Beteiligungsbericht 2015

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

Übersicht der direkten Beteiligungen der Stadt Köln

Übersicht Stadtwerke-Konzern Köln (einschl. Ergebnisbeiträge der Gesellschaften)

Übersicht über die Finanzströme vom und zum Kernhaushalt

Darstellung der direkten Beteiligungen der Stadt Köln einschließlich der mittelbaren Beteiligungen im Stadtwerke-Konzern, im GAG-Konzern, der Koelnmesse GmbH, der Kliniken der Stadt Köln gGmbH sowie der AG Zoologischer Garten Köln

Seite

Band 1

Ver- und Entsorgung, Verkehr

1)	Stadtwerke Köln GmbH (SWK)	1
	AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH	51
	AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln Verwaltung GmbH	75
	AVG Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH	79
	AVG Ressourcen GmbH	97
	AVG Kompostierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH	107
	AVG Service GmbH	117
	Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln mbH (WSK)	129
	Radio Köln GmbH & Co. KG	145
2)	GEW Köln AG	153
	RheinEnergie AG	175
	AggerEnergie GmbH	219
	AS 3 Beteiligungs GmbH	237
	BELKAW GmbH	249
	BFSZ Köln Boden-Forschungs- und Sanierungs-Zentrum GmbH	265

	Seite
COLONIA-CLUJ-NAPOCA-Energie S.R.L	271
evd energieversorgung dormagen GmbH	277
Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG	295
Energieversorgung Leverkusen Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH	323
ENERGOTEC Energietechnik GmbH	331
ENTALO GmbH & Co. KG	341
Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft	351
GT-HKW Niehl GmbH	367
RheinEnergie Biokraft GmbH	377
RheinEnergie Express GmbH	389
RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH	401
RheinEnergie HKW Niehl 3 GmbH	409
RheinEnergie HKW Rostock GmbH	419
RheinEnergie Solar GmbH	431
RheinEnergie Trading GmbH	443
RheinEnergie Windkraft GmbH	463
Rheinische NETZGesellschaft mbH	475
RheinWerke GmbH	493
rhenag Rheinische Energie AG	503
Stadtwerke Leichlingen GmbH	527
Stadtwerke Lohmar GmbH & Co. KG	541
Stadtwerke Lohmar Verwaltungs-GmbH	555
Stadtwerke Troisdorf GmbH	563
Stromnetz Bornheim GmbH & Co. KG	581
NetCologne GmbH	593
NetAachen GmbH	617
NetRegio GmbH	637

Seite

Brunata/METRONA

Brunata Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co 649

Verwaltungsgesellschaft Schultheiss mbH 661

METRONA Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiß GmbH + Co 663

Unternehmensverwaltungsgesellschaft METRONA mbH 675

RW Gesellschaft für Anteilsbesitz II mbH 677

3) Kölner Verkehrs-Betriebe AG (KVB) 685

Kölner Seilbahn-Gesellschaft mbH 717

Westigo GmbH Eisenbahnverkehrsunternehmen 729

KSV - Kölner Schulbusverkehr GmbH 737

DKS Dienstleistungsgesellschaft für Kommunikationsanlagen des Stadt- und Regionalverkehrs mbH 749

Schilling Omnibusverkehr GmbH 759

K - B - S Busreisen GmbH 771

K.R.B.-Busreisen GmbH 783

Band 2

4) Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK) 795

HTAG Häfen und Transport AG 817

Rheinfähre Köln-Langel/Hitdorf GmbH 833

RheinCargo GmbH & Co KG 845

RheinCargo Verwaltungs-GmbH 865

Rheinland Cargo Schweiz GmbH Basel 875

Neska Schiffahrts- und Speditionskontor GmbH 883

CTS Container-Terminal GmbH Rhein-See-Land-Service Köln 899

KCG Knapsack Cargo GmbH Hürth 911

5) Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB) 919

6) Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH i.L. 949

7) Flughafen Köln/Bonn GmbH (FKB) 959

		Seite
8)	e.E. Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln	981

Wohnungsbau und Betreuung städtischer Bauten

9)	GAG Immobilien AG	991
	GAG Projektentwicklung GmbH	1023
	GAG Servicegesellschaft mbH	1035
	Mietmanagementgesellschaft der GAG mbH Köln	1045
10)	Grund und Boden GmbH (Grubo)	1061
	modernes Köln Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH	1085
11)	GWG Wohnungsgesellschaft mbH Rhein-Erft	1099
12)	e.E. Gebäudewirtschaft der Stadt Köln	1117

Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung

13)	Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH	1139
14)	KölnKongress GmbH	1151
15)	Koelnmesse GmbH	1175
	Koelnmesse Ausstellungen GmbH	1197
16)	KölnTourismus GmbH	1211
17)	Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB)	1233
18)	GIZ Gründer- und Innovationszentrum GmbH im TechnologiePark Köln	1247
19)	RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH	1257
20)	BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG	1273
21)	BioCampus Cologne Management GmbH	1287
22)	moderne stadt Gesellschaft zur Förderung des Städtebaus und der Gemeindeentwicklung mbH	1297
23)	Butzweilerhof Verwaltung GmbH	1319
24)	Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG	1327
	msk-colonia Projektentwicklungsgesellschaft mbH	1337
25)	e.E. Veranstaltungszentrum Köln der Stadt Köln	1347

Seite

Soziales

26) SBK Sozial-Betriebe-Köln, gemeinnützige GmbH 1371

27) Kliniken der Stadt Köln gGmbH 1391

RehaNova Köln Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH 1417

28) CVUA Chemisches und Veterinäruntersuchungsamt Rheinland AöR 1429

29) Jugendzentren Köln gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH (JugZ) 1445

Kultur, Sport, Erholung

30) KölnBäder GmbH 1457

31) KölnMusik Betriebs- und Service GmbH (KölnMusik) 1481

32) AchtBrücken GmbH 1499

33) Akademie der Künste der Welt/Köln, gemeinnützige GmbH 1511

34) AG Zoologischer Garten Köln 1523

ZOO-Gastronomie GmbH 1545

KÖLNER ZOO Shop GmbH 1559

35) Kölner Sportstätten GmbH 1571

36) e.E. Bühnen der Stadt Köln 1591

37) e.E. Gürzenich-Orchester 1629

38) e.E. Wallraf-Richartz Museum & Fondation Corboud 1649

Auswirkungen der Beteiligungen auf das städtische Haushaltsergebnis 2015 1677

Beteiligungsrelevante Ratsbeschlüsse 2015 1683

Vorwort

Die öffentliche Daseinsvorsorge gehört zu den Kernelementen der kommunalen Selbstverwaltung. Öffentliche Dienstleistungen in den Bereichen Ver- und Entsorgung, Verkehr, Gesundheit und Soziales, Bildung, Umwelt, Wohnungsbau, Kultur, Sport und Erholung gehören zu den essenziellen Lebensgrundlagen und garantieren die Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger an der gesellschaftlichen Entwicklung.

Rat und Verwaltung der Stadt Köln haben es sich zum Ziel gesetzt, die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass diese Dienstleistungen nachhaltig, bedarfsgerecht zuverlässig und zu tragbaren Kosten allen in unserer Stadt lebenden und arbeitenden Menschen zur Verfügung stehen. Hierbei gilt es, den besonderen Anforderungen einer wachsenden Stadt, den Folgen des demografischen Wandels, den Veränderungen des Klimas und nicht zuletzt der Integration von Menschen, die auf unsere Solidarität und Hilfe angewiesen sind, gerecht zu werden.

Unverzichtbare Partner bei der Bewältigung dieser vielschichtigen und herausfordernden Aufgaben sind dabei die städtischen Unternehmen. Beispiele hierfür kennt jeder. So gehört barrierefreies und altengerechtes Wohnen ebenso zum Programm der GAG wie eine sozialverträgliche und familienfreundliche Quartiersentwicklung. Die städtischen Kliniken sind Garant für eine maximale ärztliche Versorgung der Kölnerinnen und Kölner. Die RheinEnergie stellt nicht nur zuverlässig Strom, Gas, Wasser und Wärme zur Verfügung. Mit ihren umfangreichen Investitionen in regenerative Energien leistet sie einen wichtigen Beitrag zu einer klimafreundlichen und nachhaltigen Energieversorgung.

Diese und viele andere Leistungen, die uns zu einer vertrauten Selbstverständlichkeit geworden sind, werden durch städtische Unternehmen bereitgestellt. Funktionierender Nahverkehr, störungsfreie Müll- und Abwasserentsorgung, gut ausgebaute Infrastruktur mit Bädern, Kultur- und Jugendeinrichtungen und nicht zuletzt standortrelevante Einrichtungen wie Messe, Flughafen oder auch schnelles Internet, realisiert durch NetCologne, gehören zu den elementaren Bestandteilen einer zukunftsfähigen Großstadt. Damit sind die städtischen Unternehmen zentraler Bestandteil der stadtkölnischen Strategie, kommunale Handlungsfelder verantwortungsbewusst wahrzunehmen und dabei Umweltgesichtspunkte gleichberechtigt mit sozialen und wirtschaftlichen Kriterien zu berücksichtigen.

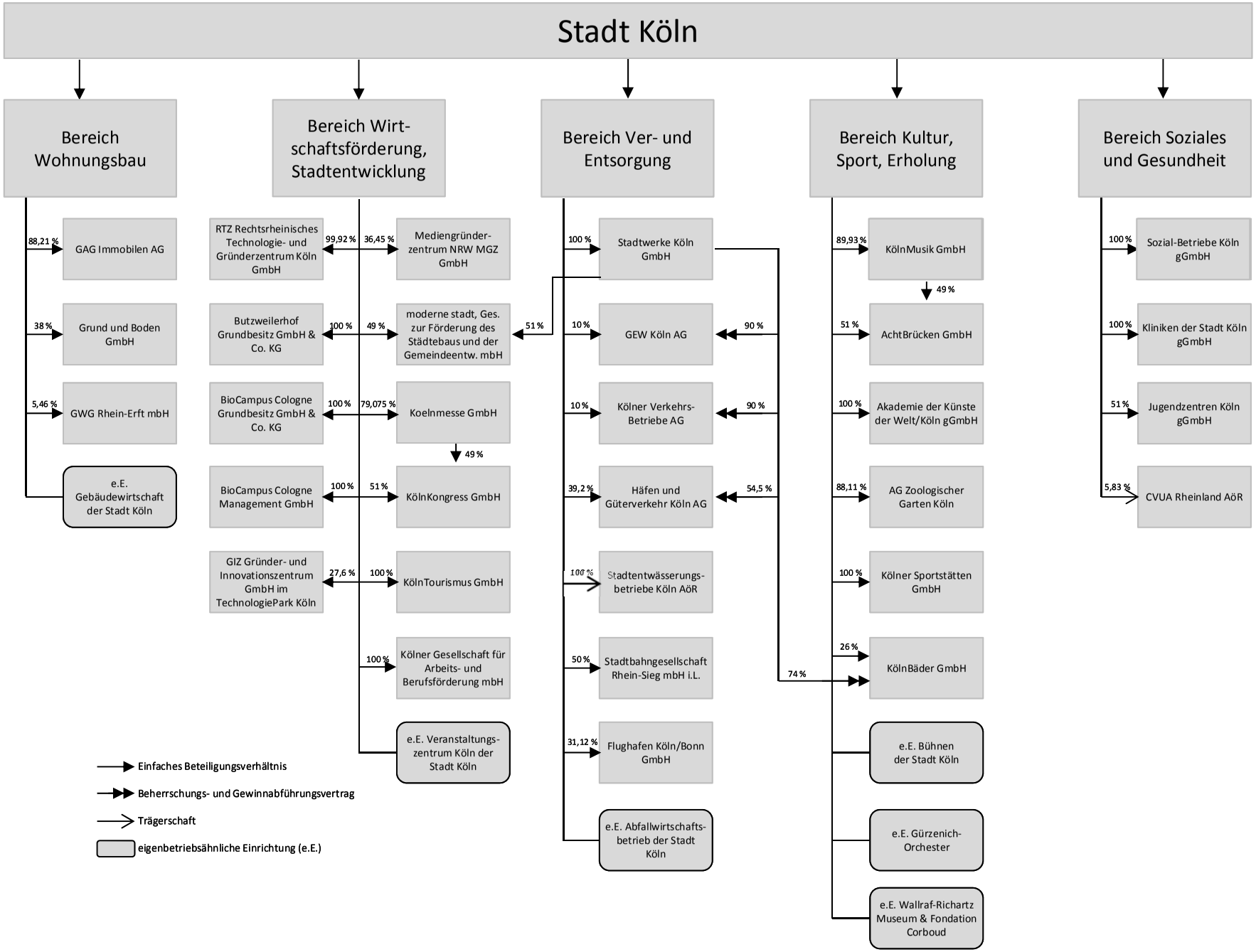
Der nachfolgende Bericht hat zum Ziel, transparent, nachprüfbar und verständlich die ständige Ausrichtung der städtischen Unternehmen am Gemeinwohl deutlich zu machen und nachzuweisen. Er informiert umfassend über die Formen, den Umfang und die Ergebnisse privat- und öffentlich-rechtlicher Betätigung zum Stand 31.12.2015.

Zu jedem Unternehmen werden der Gesellschaftszweck und die Besetzung der Gesellschaftsorgane angegeben. Außerdem informiert er über die wesentlichen Unternehmensdaten, die wichtigsten betriebswirtschaftlichen Kennzahlen und gibt mit den Lageberichten einen aufschlussreichen Überblick über den Geschäftsverlauf, die Chancen und Risiken sowie die sich abzeichnende Entwicklung der Unternehmen.

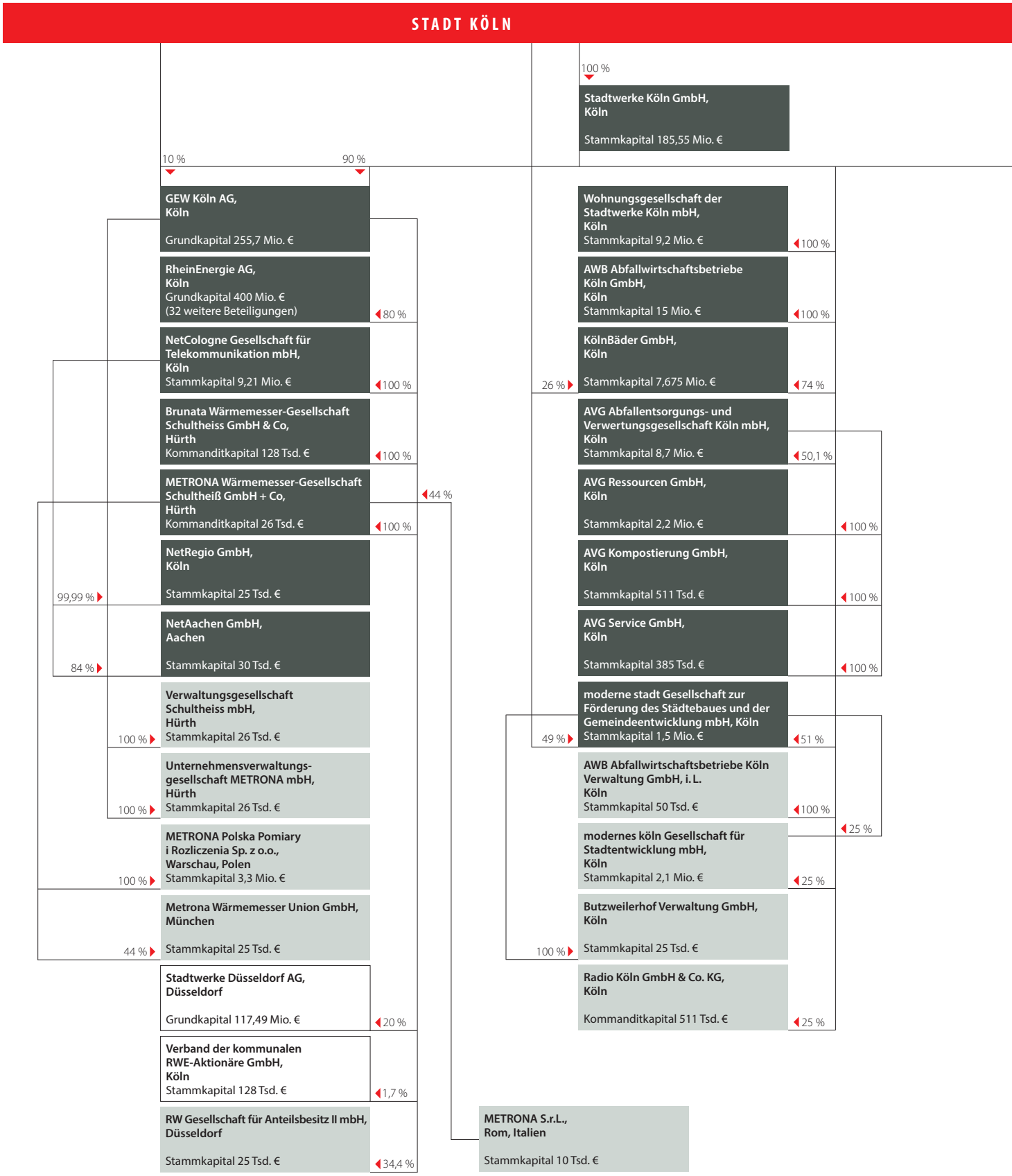
Köln im März 2017

Henriette Reker
Oberbürgermeisterin

Gabriele C. Klug
Stadtkämmerin

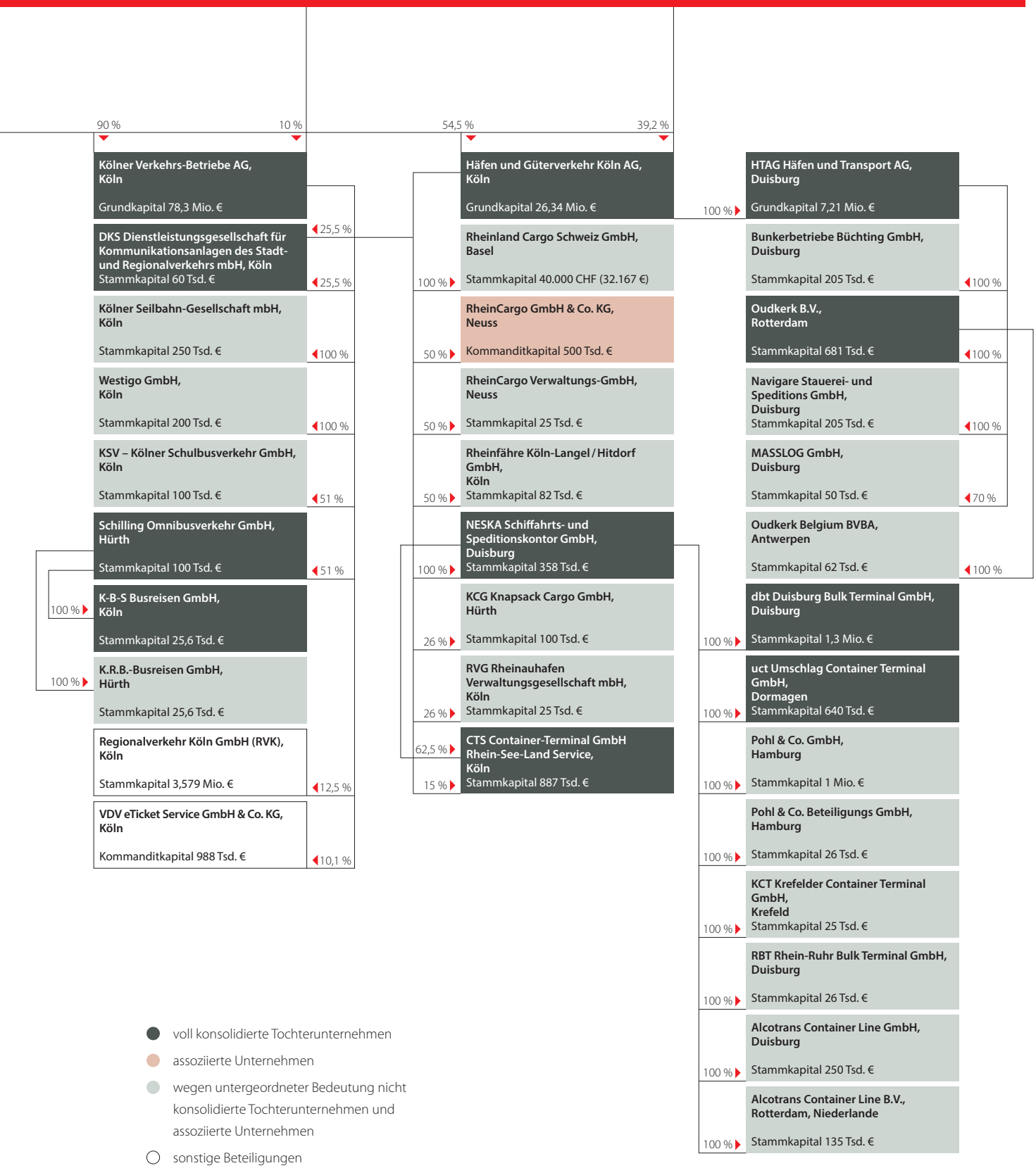

Stadt Köln
Bereich Wohnungsbau
Bereich Wirtschaftsförderung, Stadtentwicklung
Bereich Ver- und Entsorgung
Bereich Kultur, Sport, Erholung
Bereich Soziales und Gesundheit
88,21 %
GAG Immobilen AG
38 %
Grund und Boden GmbH
5,46 %
GWG Rhein-Erft mbH
e.E. Gebäudewirtschaft der Stadt Köln
RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH
99,92 %
36,45 %
Mediengründer-zentrum NRW MGZ GmbH
Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG
100 %
49 %
moderne stadt, Ges. zur Förderung des Städtebaus und der Gemeindeentw. mbH
BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG
100 %
79,075 %
Koelnmesse GmbH
49 %
BioCampus Cologne Management GmbH
100 %
51 %
KölnKongress GmbH
GIZ Gründer- und Innovationszentrum GmbH im TechnologiePark Köln
27,6 %
100 %
KölnTourismus GmbH
100 %
Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH
e.E. Veranstaltungs-zentrum Köln der Stadt Köln
51 %
100 %
Stadtwerke Köln GmbH
10 %
GEW Köln AG
10 %
Kölner Verkehrs-Betriebe AG
39,2 %
Häfen und Güterverkehr Köln AG
100 %
Stadtentwässerungs-betriebe Köln AöR
50 %
Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH i.L.
31,12 %
Flughafen Köln/Bonn GmbH
e.E. Abfallwirtschafts-betrieb der Stadt Köln
90 %
90 %
54,5 %
74 %
89,93 %
KölnMusik GmbH
49 %
51 %
AchtBrücken GmbH
100 %
Akademie der Künste der Welt/Köln gGmbH
88,11 %
AG Zoologischer Garten Köln
100 %
Kölner Sportstätten GmbH
26 %
KölnBäder GmbH
e.E. Bühnen der Stadt Köln
e.E. Gürzenich-Orchester
e.E. Wallraf-Richartz Museum & Fondation Corboud
100 %
Sozial-Betriebe Köln gGmbH
100 %
Kliniken der Stadt Köln gGmbH
51 %
Jugendzentren Köln gGmbH
5,83 %
CVUA Rheinland AöR
Einfaches Beteiligungsverhältnis
Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag
Trägerschaft
eigenbetriebsähnliche Einrichtung (e.E.)

BETEILIGUNGSÜBERSICHT 2015



Stand: 31. Dezember 2015

Stadtwerke Köln GmbH

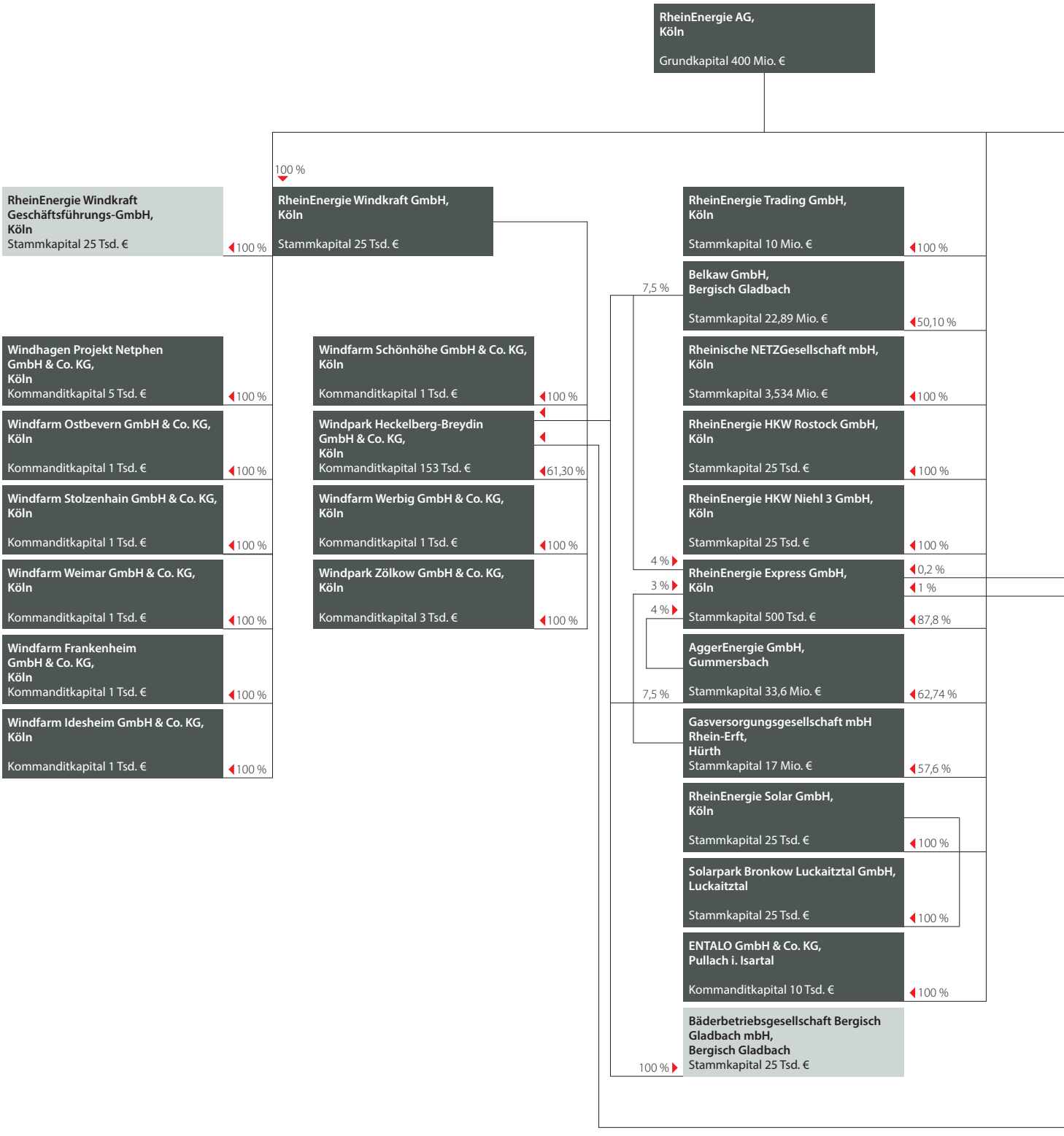


- voll konsolidierte Tochterunternehmen
- assoziierte Unternehmen
- wegen untergeordneter Bedeutung nicht konsolidierte Tochterunternehmen und assoziierte Unternehmen
- sonstige Beteiligungen

Stand: 31. Dezember 2015

Stadtwerke Köln GmbH

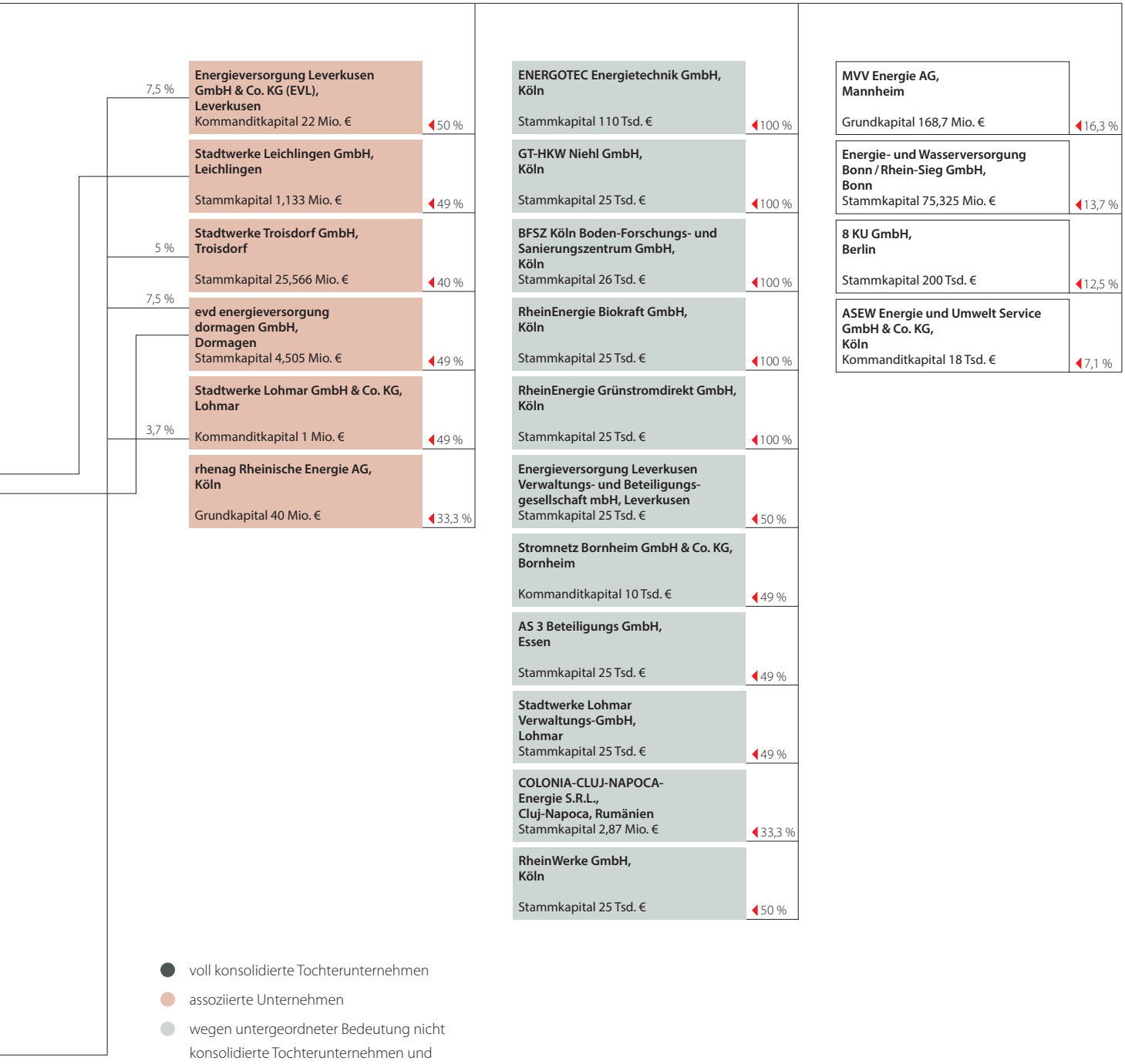
BETEILIGUNGSÜBERSICHT 2015



Stand: 31. Dezember 2015

Stadtwerke Köln GmbH

BETEILIGUNGSÜBERSICHT 2015

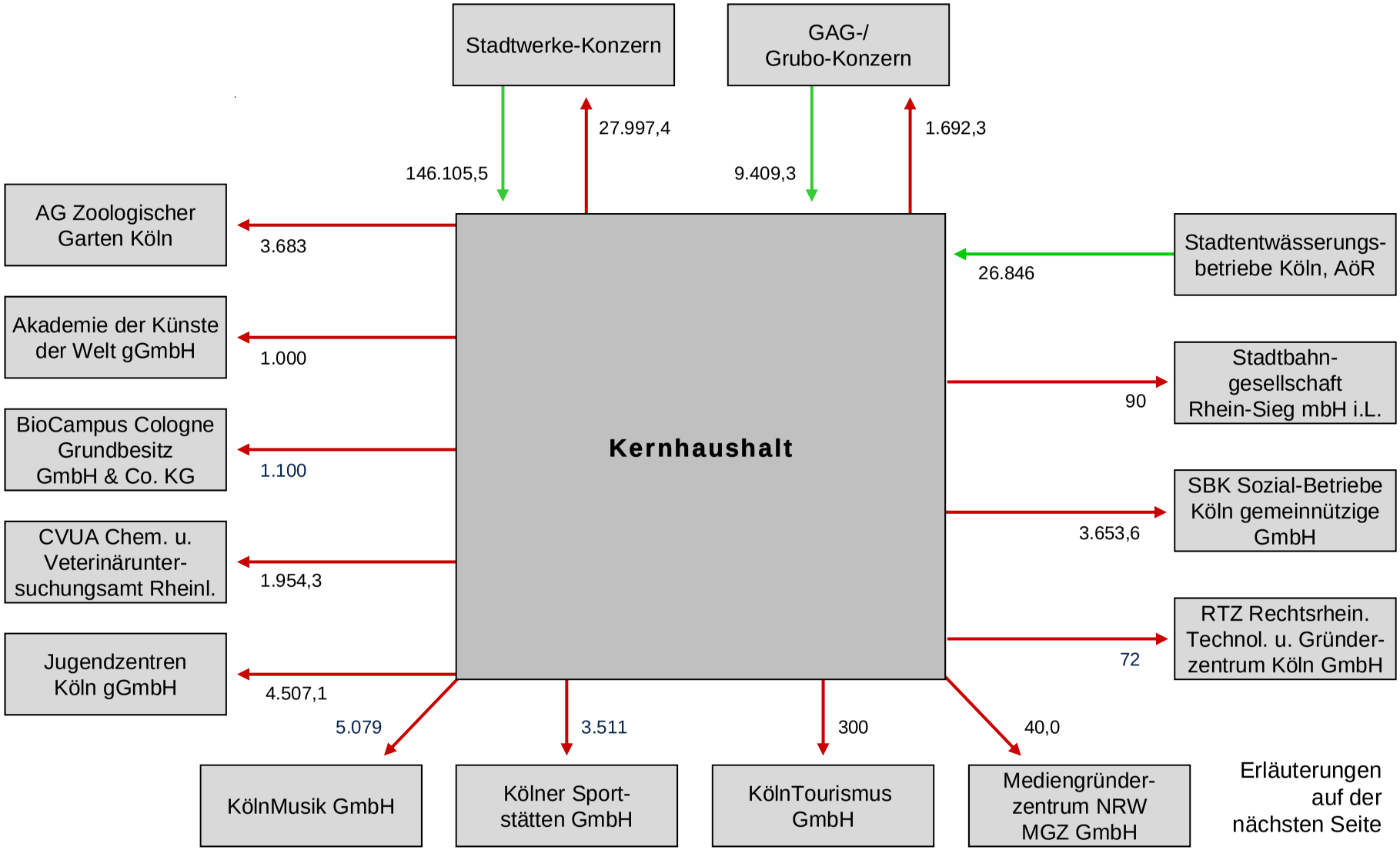


- voll konsolidierte Tochterunternehmen
- assoziierte Unternehmen
- wegen untergeordneter Bedeutung nicht konsolidierte Tochterunternehmen und assoziierte Unternehmen
- sonstige Beteiligungen

Stand: 31. Dezember 2015

Stadtwerke Köln GmbH

Beteiligungsinduzierte Auswirkungen auf das städtische Haushaltsergebnis 2016 (Plan) in Tsd. €



Erläuterungen auf der nächsten Seite

Stadtwerke-Konzern

Erträge:

- Konzessionabgabe der RheinEnergie AG
- Gewinnausschüttung SWK (nach Steuer)
- Werbenutzungsentgelt SWK
- Konzessionsabgabe der GVG Rhein-Erft GmbH

Aufwand:

-Zinsanteil Kapitaldienst Nord-Süd Stadtbahn an die KVB AG

Auszahlung (nachrichtlich):

-Tilgungsanteil Kapitaldienst Nord-Süd Stadtbahn an die KVB AG (11.010,0 Tsd. €)

GAG-/Grubo-Konzern

Erträge:

- Dividende GAG für Wohnungsbau (nach Steuer)
- Dividendenausschüttung Grubo (nach Steuer)

Aufwand:

- Aufwandszuschüsse GAG und Grubo – 2. Förderweg

AG Zoologischer Garten Köln

Aufwand:

- Zuschuss an die AG Zoologischer Garten
- Nicht rückzahlbare Zuweisung für Investitionen an die AG Zoologischer Garten

Akademie der Künste der Welt gGmbH

Aufwand:

- Zuschuss

BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG

Aufwand:

- Betriebskostenzuschuss

Chemisches und Veterinäruntersuchungsamt Rheinland, AöR

Aufwand:

- Entgelt für chemische und Veterinäruntersuchungen

Jugendzentren Köln gGmbH

Aufwand:

-Betriebskostenzuschuss

-Investitionszuschuss

KölnMusik GmbH

Aufwand:

- Betriebskostenzuschuss

Kölner Sportstätten GmbH

Aufwand:

- Betriebskostenzuschuss

KölnTourismus GmbH

Aufwand:

- Betriebskostenzuschuss

Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH

Aufwand:

- Betriebsmittelzuschuss

RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH

Aufwand:

- Betriebskostenzuschuss

Sozial-Betriebe Köln gGmbH

Transferleistung:

- Weiterleitung GFG-Investitionspauschale

Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH i.L.

Aufwand:

- Gesellschafternachschuss zum teilweisen Ausgleich des Bilanzverlustes

Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR

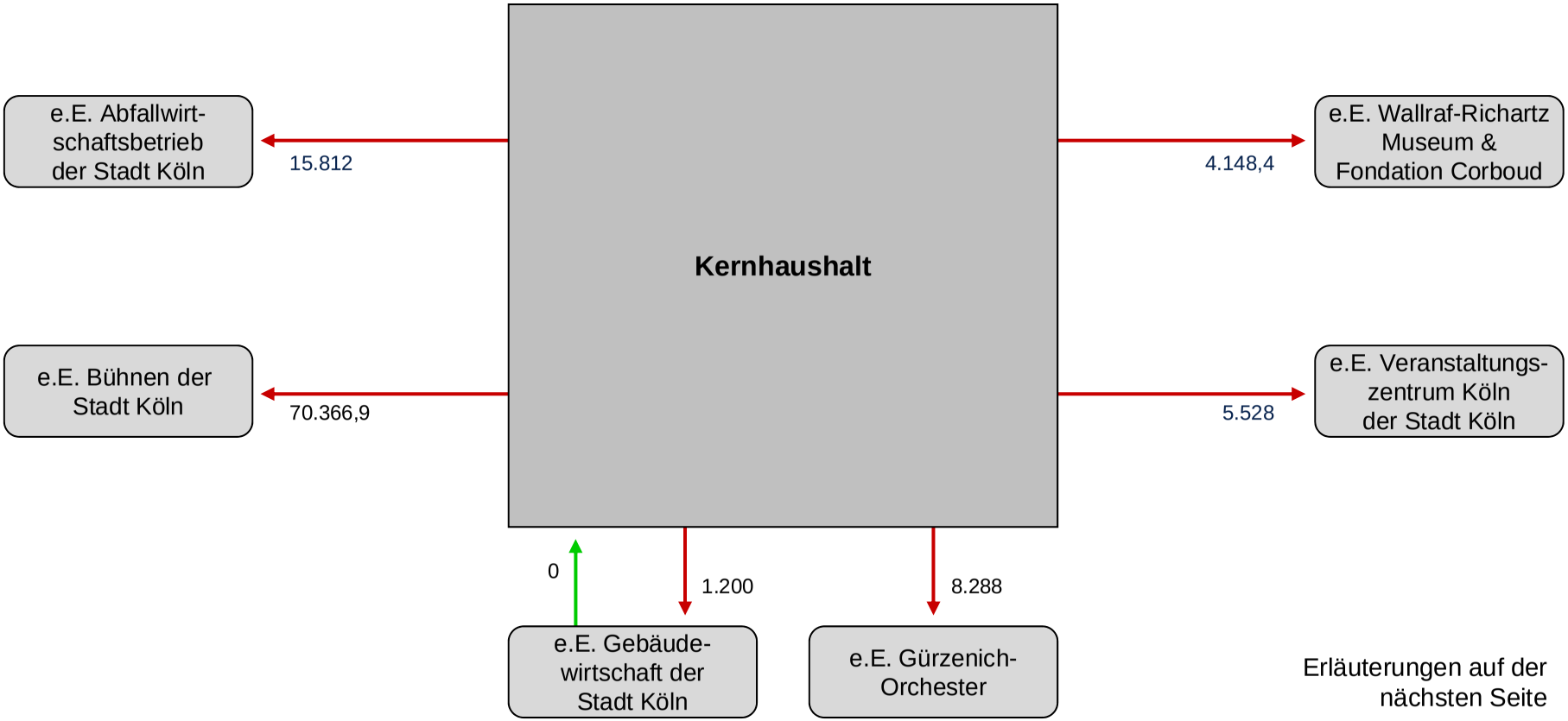
Erträge:

- Gewinnausschüttung

Stadt Köln

Beteiligungsinduzierte Auswirkungen auf das städtische Haushaltsergebnis 2016 (Plan) in Tsd. €

- eigenbetriebsähnliche Einrichtungen (e.E.) -



Erläuterungen auf der nächsten Seite

e.E. Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln

Aufwand:

- Betriebskostenzuschuss

e.E. Bühnen der Stadt Köln

Aufwand:

- Betriebskostenzuschuss

e.E. Gebäudewirtschaft der Stadt Köln

Erträge:

- Gewinnabführung

Aufwand:

- Kostenpauschale

e.E. Gürzenich-Orchester

Aufwand:

- Betriebskostenzuschuss

e.E. Veranstaltungszentrum Köln der Stadt Köln

Aufwand:

- Betriebskostenzuschuss
- Zinsanteil Schuldendiensthilfe

e.E. Wallraf-Richartz Museum & Fondation Corboud

Aufwand:

- Betriebskostenzuschuss

Stadtwerke Köln GmbH
Parkgürtel 24, 50823 Köln
www.stadtwerkekoeln.de

Geschäftsführung:

Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	Sprecher
Herr	Jürgen	Fenske	
Herr	Horst	Leonhardt	

Aufsichtsrat:

Herr	Martin	Börschel	Vorsitzender
Herr	Robert	Stockhausen	Stellv. Vorsitzender (bis 31.12.2015)
Frau	Frauke	Bendokat	(seit 09.12.2015)
Herr	Werner	Bierfeld	
Herr	Jörg	Detjen	
Frau	Susana	dos Santos-Herrmann	
Herr	Ralph	Elster, Dr.	
Herr	Jörg	Frank	
Herr	Leo	Hambloch	(seit 05.02.2015)
Frau	Kirsten	Jahn	
Herr	Harald	Kraus	
Herr	Hans	Löder	(bis 31.12.2015)
Frau	Barbara	Lübbecke, Dr.	
Herr	Wolfgang	Nolden	
Frau	Christa	Nottebaum	(bis 04.02.2015)
Frau	Petra	Peheye	
Herr	Bernd	Petelkau	
Frau	Henriette	Reker	(seit 15.12.2015)
Herr	Jürgen	Roters	(bis 21.10.2015)
Herr	Karl	Schröteler	
Herr	Torben	Seebold	(bis 08.12.2015)
Herr	Ralph	Sterck	
Herr	Markus	Sterzl	

Unternehmenszweck:

Unternehmensgegenstand der Stadtwerke Köln GmbH als Konzernholding der Stadt Köln ist die Gewährleistung, Unterstützung und Förderung von Aufgaben und Vorhaben im Bereich der Kommunalwirtschaft durch die Beteiligung an Gesellschaften mit folgenden Geschäftsfeldern:

- Versorgung mit Elektrizität, Gas, Wasser und Wärme, Handel mit Energie und energienahen Produkten,
- Betrieb von Telekommunikationsnetzen einschließlich Telekommunikationsdienstleistungen,
- Betrieb von gemeinnützigen Stiftungen zur Förderung von Wissenschaft, Forschung, Erziehung, Bildung, Kultur und Familie,

- Bedienung und Betrieb des öffentlichen und nichtöffentlichen Verkehrs, einschließlich des Eisenbahn- und Rheinfährverkehrs,
- Betrieb von Häfen,
- Durchführung von Aufgaben der Entsorgung, einschließlich der Abfallsammlung, Straßenreinigung und Winterwartung sowie die Erbringung von Dienstleistungen im Bereich der Abwasserentsorgung,
- Entwicklung und Förderung von Liegenschaften, insbesondere eigener sowie derjenigen von konzernverbundenen Unternehmen und der Stadt Köln,
- Wohnraumversorgung, insbesondere die Errichtung und Bewirtschaftung von Dienst- und Werksmietwohnungen,
- Werbung und Gewährleistung der Durchführung des lokalen Hörfunks,
- .Betrieb von Sporteinrichtungen, insbesondere von Bädern und einer Eissporteinrichtung im Stadtgebiet Köln.

sowie alle damit in Zusammenhang stehenden Leistungen.
Die Gesellschaft übernimmt dabei Aufgaben des Beteiligungsmanagements und -controllings und erbringt zentrale Dienstleistungen gegenüber den Beteiligungsunternehmen (z.B. Betriebsähnlicher Dienst, Cash-Management, Immobilien- und Versicherungsmanagement, Konzernrevision, rechtliche und steuerliche Beratung, Betreuung der Gremien und Anstellungsverhältnisse, Personaldienstleistungen einschl. Beihilfe).

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	185.550 Tsd. €
Kapitalanteil der Stadt Köln:	185.550 Tsd. € = 100%
Stimmanteil der Stadt Köln:	100%

Beteiligungen der Gesellschaft:

- Verbundene Unternehmen:
  > GEW Köln AG
  > KVB AG
  > HGK AG
  > KölnBäder GmbH
  > WSK GmbH
  > AWB GmbH
  > AVG
  > moderne stadt GmbH

- Beteiligungen der Gesellschaft:

	Grund-/ Stammkapital Tsd. €	Kapitalanteil SWK %
- Kölner Außenwerbung GmbH *)	1.534	49,00
- Radio Köln GmbH & Co. KG	511	25,00
- modernes köln Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH **)	2.100	50,00

*) Die Beteiligung an der Kölner Außenwerbung wurde mit Wirkung zum 01.01.2015 veräußert.
**) Der SWK-Kapitalanteil von 50 % berücksichtigt den mittelbarer Anteil in Höhe von 25,00 %, der über die Beteiligung moderne stadt gehalten wird.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2014 Mio. €	2013 Mio. €	2012 Mio. €	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Konzern					
Umsatzerlöse (ohne Energiesteuer)	4.556	4.923	4.809	4.919	5.161
Materialaufwand	3.318	3.653	3.522	3.588	3.866
Personalaufwand	729	696	679	659	642
Jahresergebnis	80	80	155	125	197
Sachanlagen	2.707	2.730	2.744	2.943	2.609
Investitionen	605	357	285	728	313
Abschreibungen	285	231	240	266	234
Eigenkapital	1.501	1.432	1.424	1.364	1.300
Bilanzsumme	4.920	5.003	5.172	5.301	4.931
Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt	11.965	11.649	11.374	11.338	11.111
davon Auszubildende	336	354	409	419	420
Mitarbeiter SWK GmbH	161	163	162	164	162
davon Auszubildende	5	5	5	5	5

Anteil des Eigenkapitals der SWK GmbH an der Bilanzsumme (in Prozent)
Als Eigenkapital wurde das nach Ausschüttung des Bilanzgewinns verbleibende Kapital berücksichtigt

	Eigenkapital
zum 31.12.2014	47,3
zum 31.12.2013	52,5
zum 31.12.2012	51,5
zum 31.12.2011	45,6
zum 31.12.2010	46,0

Durch die Beteiligung an der SWK GmbH verursachte Erträge und Aufwendungen im Haushalt der Stadt Köln

	2014
Ertrag: Brutto-Ausschüttung des Bilanz-Gewinns 2013	70.000,0 Tsd. €
Aufwand: Kapitalertragsteuer 25 %	17.500,0 Tsd. €
Aufwand: Solidaritätszuschlag 5,5 %	962,5 Tsd. €
Netto-Ertrag	51.537,5 Tsd. €

Konzern - Bilanz der SWK GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen					
Immaterielle Vermögens-gegenstände	105.393	54.439	59.401	68.605	75.116
Sachanlagen	2.888.365	2.707.217	2.730.298	2.743.527	2.942.597
Finanzanlagen	685.478	686.236	682.199	741.439	714.566
Umlaufvermögen					
Vorräte	173.956	144.994	141.532	131.053	127.182
Forderungen	974.479	901.160	1.053.856	1.046.881	951.220
Flüssige Mittel, Wertpapiere	270.668	356.524	264.680	354.205	403.388
Rechnungsabgrenzung	29.860	69.613	71.571	86.437	86.660
Aktive latente Steuern	7.825	-	-	-	-
Akt. Unterschiedsbetrag a.d. Vermögensrechnung	347	-	-	-	-
	5.136.371	**4.920.183**	**5.003.537**	**5.172.147**	**5.300.729**
PASSIVA					
Eigenkapital					
Gezeichnetes Kapital	185.550	185.550	185.550	185.550	185.550
Kapitalrücklage	241.826	241.826	241.826	241.826	241.826
Gewinnrücklage	621.023	580.122	551.631	503.028	509.346
Konzernergebnis	50.545	51.628	52.602	116.935	74.275
Ausgleichsposten f. Anteile anderer Gesellschafter	423.918	442.275	400.432	377.128	353.407
Summe Konzern-EK	1.522.862	1.501.401	1.432.041	1.424.467	1.364.404
Erhaltene Investitions-zuwendungen	52.632	51.969	367.768	452.104	584.135
Empfangene Ertragszu-schüsse	19.684	25.481	32.099	40.513	54.220
Rückstellungen	892.177	823.711	824.762	904.883	910.147
Verbindlichkeiten	2.469.331	2.406.457	2.184.846	2.160.766	2.212.598
Rechnungsabgrenzung	163.782	100.757	139.632	166.347	161.466
Passive latente Steuern	15.903	10.407	22.389	23.067	13.759
	5.136.371	**4.920.183**	**5.003.537**	**5.172.147**	**5.300.729**

Konzern - GuV der SWK GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse (Gesamtleistung)	4.794.697	4.582.081	4.957.386	4.840.445	4.933.796
sonstige betriebliche Erträge	230.799	311.160	254.161	232.874	221.460
Materialaufwand	3.414.506	3.317.859	3.647.297	3.521.748	3.588.438
Personalaufwand	773.421	729.032	695.778	679.042	659.309
Abschreibungen	263.454	302.471	249.213	256.861	282.921
sonstige betriebliche Aufwendungen	360.421	363.451	364.393	351.353	351.886
Finanzergebnis	65.723	-37.774	-109.176	-26.206	-45.810
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**+147.961**	**+142.654**	**+145.690**	**+238.109**	**+226.892**
Außerordentliche Aufwendungen	0	0	0	1.598	18.097
Außerordentliches Ergebnis	0	0	+15	0	0
Steuern v. Einkommen und Ertrag	55.196	51.190	55.131	72.068	73.572
Sonstige Steuern	10.954	11.420	10.724	9.900	10.607
Jahresüberschuss	**81.811**	**80.044**	**79.850**	**154.543**	**124.616**
Anderen Gesellschaftern zustehender Gewinn	31.266	28.416	25.412	26.618	30.889
Auf andere Gesellschafter entfallender Verlust	0	0	0	0	0
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	0	0	1.836	10.990	19.452
Konzern-Bilanzgewinn	**50.545**	**51.628**	**52.602**	**116.935**	**74.275**

Bilanz der SWK GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen u. immat. Vermögensgegenstände	189	195	290	295	374
Finanzanlagen	672.127	679.348	677.499	670.070	668.009
Umlaufvermögen:					
Vorräte	22	25	120	122	122
Ford. u. sonst. Vgg.	467.571	492.255	360.040	353.475	385.234
Kassenbestand, Guthaben b. Kreditinstituten	61.907	52.331	65.755	97.101	187.177
Rechnungsabgrenzung	21	23	12	10	49
	1.201.837	**1.224.177**	**1.103.716**	**1.121.073**	**1.240.965**
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	185.550	185.550	185.550	185.550	185.550
Kapitalrücklage	203.068	203.068	203.068	203.068	203.068
Gewinnrücklagen	190.313	190.313	190.313	188.477	177.488
Bilanzgewinn	65.398	51.543	70.000	70.000	60.000
Summe Eigenkapital	644.329	630.474	648.931	647.095	626.106
Rückstellungen	44.631	37.969	23.752	60.307	66.898
Verbindlichkeiten	512.877	555.734	431.033	413.671	547.961
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0	0
	1.201.837	**1.224.177**	**1.103.716**	**1.121.073**	**1.240.965**

GuV der SWK GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
erhaltene Gewinne aus Gewinnabführungsverträgen	157.189	156.293	148.112	164.287	156.392
sonstige betriebliche Erträge	38.540	31.742	43.532	50.222	55.592
Personalaufwand	13.818	13.036	12.131	12.352	11.800
Abschreibungen	95	129	150	136	131
sonstige betriebliche Aufwendungen	9.460	10.363	9.181	8.832	7.772
Finanzergebnis	+15.446	+10.599	+21.280	+20.347	+19.318
Aufwendungen aus Verlustübernahmen	107.155	110.193	105.859	100.379	90.941
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	**+80.647**	**+64.912**	**+85.603**	**+113.158**	**+120.659**
Außerordentliches Ergebnis	0	0	0	0	0
Steuern v. Einkommen und Ertrag	14.390	12.068	13.447	31.080	38.496
Sonstige Steuern	858	1.301	320	1.087	2.711
Jahresfehlbetrag/-überschuss	**65.398**	**51.543**	**71.836**	**+80.990**	**+79.452**
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	0	0	1.836	10.990	19.452
Bilanzgewinn	**65.398**	**51.543**	**70.000**	**70.000**	**60.000**

Wirtschaftsplan 2016 der SWK GmbH

	2016 Tsd. €
Erfolgsplan	
Aus Gewinnabführungsverträgen erhaltene Gewinne	144.572
Sonstige betriebliche Erträge	33.881
Personalaufwand	14.525
Abschreibungen	106
Sonstige betriebliche Aufwendungen	11.106
Erträge aus Beteiligungen	14.769
Erträge aus der Ausleihung des Finanzanlagevermögens	611
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	3.411
Abschreibungen auf Finanzanlagen u. Wertpapiere	27
Aufwendungen aus Verlustübernahme	113.208
Zinsaufwand u.ä.	3.396
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**54.876**
Steuern vom Einkommen und Ertrag	13.932
Sonstige Steuern	647
Jahresüberschuss	**40.297**
Einstellung in Gewinnrücklagen	297
Bilanzgewinn	**40.000**

Finanzplan	
EINNAHMEN	
Eigenmittel	1.305
Fremdmittel	0
Summe Einnahmen	**1.305**
AUSGABEN	
Investitionen in Sachanlagen	251
Finanzanlagen	100
Darlehenstilgung	954
Summe Ausgaben	**1.305**

Stellenübersicht	**Anzahl**
Mitarbeiter	164
Auszubildende	4
Gesamtzahl	168

Lagebericht 2015

der Stadtwerke Köln GmbH

und

des Stadtwerke-Konzerns

Auch im Geschäftsjahr 2015 sah sich der Stadtwerke Köln Konzern mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert: Dazu zählen etwa die dynamischen energiepolitischen Rahmenbedingungen auf europäischer und nationaler Ebene, das sich verändernde Verbraucherverhalten, der Vormarsch erneuerbarer Energieträger sowie sinkende Energiepreise. Insofern sind wir sehr zufrieden mit einem Jahresüberschuss, der deutlich über der Vorjahreszahl und über dem für 2015 geplanten Ergebnis liegt. Daran haben alle Konzerngesellschaften ihren Anteil – vom Personennahverkehr bis hin zu Abfallentsorgung und Stadtbildpflege. Sie verbessern die Lebensbedingungen in Köln und stärken zugleich die Wirtschaftskraft unserer Region. Dank zukunftsorientiertem und nachhaltigem Handeln bleiben wir ein Stabilitätsfaktor für Köln und sind für die Daseinsvorsorge in der wachsenden Stadt gut gerüstet.

Vorbemerkungen zum Lagebericht

Der Einzelabschluss und der Konzernabschluss der Stadtwerke Köln GmbH werden nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) erstellt. Gemäß § 315 Abs. 3 in Verbindung mit § 298 Abs. 3 HGB wird der Lagebericht für den Einzel- und Konzernabschluss zusammengefasst.

Grundlagen des Konzerns

Geschäftsmodell und Konzernstruktur

Die Stadtwerke Köln GmbH (SWK) ist eine 100%ige Tochtergesellschaft der Stadt Köln. Als Konzernholding übernimmt sie Aufgaben und fördert Vorhaben im Bereich der Kommunalwirtschaft. Zu diesem Zweck hält sie Beteiligungen in folgenden Geschäftsfeldern:

- Versorgung mit Elektrizität, Gas, Wasser und Wärme, Handel mit Energie und energienahen Produkten,
- Betrieb von Telekommunikationsnetzen einschließlich Telekommunikationsdienstleistungen,
- Betrieb von gemeinnützigen Stiftungen zur Förderung von Wissenschaft, Forschung, Erziehung, Bildung, Kultur und Familie,
- Bedienung und Betrieb des öffentlichen und nichtöffentlichen Verkehrs einschließlich des Eisenbahn- und Rheinfährverkehrs,
- Betrieb von Häfen,
- Durchführung von Aufgaben der Entsorgung, einschließlich Abfallsammlung, Straßenreinigung und Winterwartung, sowie die Erbringung von Dienstleistungen im Bereich der Abwasserentsorgung,
- Entwicklung und Förderung von Liegenschaften, insbesondere eigener sowie derjenigen von konzernverbundenen Unternehmen und der Stadt Köln,
- Wohnraumversorgung, insbesondere Errichtung und Bewirtschaftung von Dienst- und Werkmietwohnungen,
- Werbung und Gewährleistung der Durchführung des lokalen Hörfunks,
- Betrieb von Sporteinrichtungen, insbesondere von Bädern und einer Eissporteinrichtung im Stadtgebiet Köln

sowie alle damit in Zusammenhang stehenden Leistungen.
Aus finanzwirtschaftlicher Perspektive lassen sich aus den oben genannten Tätigkeiten folgende wesentliche Geschäftsfelder für den SWK-Konzern ableiten:

- Energie und Wasser,
- Öffentlicher Personennahverkehr,
- Hafenumschlag und Güterverkehr,
- Telekommunikation,
- Abfallentsorgung und -verwertung.

Das Geschäftsfeld **Energie und Wasser** wird durch die RheinEnergie AG, Köln, (RheinEnergie) und ihre Tochtergesellschaften geprägt.

Der **Öffentliche Personennahverkehr** wird im Wesentlichen durch die Kölner Verkehrs-Betriebe AG, Köln, (KVB) repräsentiert.

Im Geschäftsfeld **Hafenumschlag und Güterverkehr** übernimmt die Häfen und Güterverkehr Köln AG, Köln, (HGK) die Bereitstellung von Infrastruktur und zentralen Dienstleistungen für den Hafenbetrieb und den Schienenverkehr; der operative Betrieb wird von den Tochter- und Beteiligungsgesellschaften der HGK wahrgenommen.

Die NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH, Köln, (NetCologne) bestimmt wesentlich den Geschäftsverlauf im Bereich der **Telekommunikation**.

Das Geschäftsfeld **Abfallentsorgung und -verwertung** wird zum einen durch die AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH, Köln, (AWB) vertreten, die im Wesentlichen Aufgaben der Abfallbeseitigung und Straßenreinigung, aber auch der Wertstofflogistik wahrnimmt. Zum anderen betreibt die AVG Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH, Köln, (AVG) in Köln beziehungsweise der Umgebung eine Müllverbrennungsanlage sowie eine Deponie für die Entsorgung von Industrie- und Gewerbeabfällen und zählt zusammen mit drei weiteren Beteiligungen ebenfalls zu diesem Geschäftsfeld.

Die **übrigen Aktivitäten** im SWK-Konzern sind finanzwirtschaftlich von nachrangiger Bedeutung und werden nachfolgend unter „Sonstige Geschäftsfelder“ zusammengefasst.

Finanzielle Steuerungskennzahlen

Die wesentlichen Steuerungskennzahlen im SWK-Konzern sind der Konzernaußenumsatz, der Konzernjahresüberschuss sowie der Jahresüberschuss der SWK Holding. Die drei Kenngrößen werden im Rahmen eines konzernweiten Planungsprozesses ermittelt. Die Organe und Gremien der SWK werden über Plan-Ist-Abweichungen sowie die Analyse der Abweichungsursachen über einen im Konzern einheitlichen Berichtsprozess regelmäßig informiert.

Geschäftsverlauf, wirtschaftliche Lage und Ertragslage

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft setzte trotz globaler wirtschaftlicher Turbulenzen ihren Wachstumskurs im Jahr 2015 fort. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes stieg das Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt um 1,7 % an und konnte somit den Vorjahreswert (+1,6 %) noch leicht übertreffen. Insbesondere im 2. Halbjahr hatte sich die wirtschaftliche Dynamik in Deutschland deutlich beschleunigt und den eher verhaltenen Jahresbeginn mehr als kompensiert. Treiber des Wachstums waren in erster Linie die privaten und staatlichen Konsumausgaben, die um 1,9 beziehungsweise 2,4 % gegenüber dem Vorjahr zulegten. Positiv wirkte sich auch der niedrige Anstieg der Verbraucherpreise aus. Gegenüber 2014 nahm der Gesamtindex lediglich um 0,3 % zu; 2014 war noch ein Preisanstieg von 0,9 % zu verzeichnen gewesen; 2013 hatte er noch bei 1,5 % gelegen. Inflationsdämpfend war vor allem der durch den Verfall der Rohölpreise stark begünstigte Rückgang der Energiepreise. Die durchschnittliche Zahl der Erwerbstätigen stieg 2015 um 329 Tsd. auf 43,032 Mio. an. Gleichzeitig ging die Zahl der Arbeitslosen weiter zurück. Waren 2014 noch durchschnittlich 2,90 Mio. Arbeitslose registriert, so sank deren Zahl 2015 auf 2,79 Mio. Dies entspricht einer Arbeitslosenquote von 6,4 % (Vorjahr 6,7 %).

Energie und Wasser

Energiepolitische Entwicklungen auf europäischer Ebene

Die energiepolitischen Entwicklungen im Berichtsjahr 2015 prägte ein neues Maßnahmenpaket der Europäischen Kommission, das unter anderem zum Ziel hatte, die Emissionshandelsrichtlinie zu novellieren. Das Europäische Parlament und der Europäische Umweltministerrat haben außerdem beschlossen, eine Marktstabilitätsreserve im Emissionshandelssystem einzuführen. Zudem gab es erste Überlegungen zu einer künftigen Governance-Struktur der europäischen Energie- und Klimapolitik.

Mit dem neuen Maßnahmenpaket soll der Transformationsprozess hin zu einer europäischen Energieunion eingeleitet und es soll sichergestellt werden, dass die EU-Staaten die europäischen Energie- und Klimaziele für das Jahr 2030 erreichen. Diese sehen unter anderem vor, dass emissionshandelspflichtige Anlagen im Jahr 2030 43 % weniger CO_2 ausstoßen als im Jahr 2005. Um zu vermeiden, dass energieintensive Industrieunternehmen in Länder mit weniger restriktiven Vorgaben für den Klimaschutz abwandern, sollen Emissionsberechtigungen an solche Unternehmen weiterhin kostenlos zugeteilt werden. Die EU-Kommission will die Benchmarks zur Bestimmung der betroffenen Anlagen gegenüber den derzeit geltenden Benchmarks jährlich um bis zu 1,5 % senken. Des Weiteren sollen Sektoren, die vom Emissionshandel indirekt durch steigende Strompreise betroffen sind, auch künftig einen finanziellen Ausgleich erhalten.

Einen separaten Baustein bei der Reform des Emissionshandels bildet die Marktstabilitätsreserve. Dieser Mechanismus soll dazu dienen, die Menge an Emissionszertifikaten im Markt ab dem 1. Januar 2019 innerhalb festgelegter Schranken zu halten und so übermäßige Preisschwankungen zu vermeiden.

Schließlich möchte die EU-Kommission für Risiken bei der europäischen Stromversorgung vorsorgen und sicherstellen, dass die notwendige Infrastruktur ausgebaut wird. Um ihre Ziele zu erreichen, stellt die Kommission EU-weit einheitliche Risikovorsorgepläne zur Diskussion. Außerdem sollen die Mitgliedsstaaten über die Aufgaben und Rollen europäischer und nationaler Regulierungsbehörden, der nationalen Regierungen, der Netzbetreiber sowie weiterer Stakeholder beraten.

Energiepolitische Entwicklungen auf nationaler Ebene

Auf nationaler Ebene wurde die Ausgestaltung der Novelle der Anreizregulierungsverordnung (ARegV) diskutiert. Der Gesetzgeber hat den Gesetzgebungsprozess zum Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende gestartet. Darüber hinaus waren die energiepolitischen Entwicklungen des Jahres geprägt von dem anschließenden Beginn der Rechtssetzungsverfahren zum Strommarktgesetz und zur Kapazitätsreserveverordnung. Schließlich wurde eine Novelle des Kraft-Wärme-Kopplungs-Gesetzes (KWKG) beschlossen.

Die Bundesnetzagentur (BNetzA) übergab am 21. Januar 2015 ihren Bericht zur Evaluierung der Anreizregulierungsverordnung an das Bundeswirtschaftsministerium. Die BNetzA möchte demnach die aktuelle Regulierungssystematik beibehalten, unterbreitet aber eine Reihe von Vorschlägen zur Weiterentwicklung, unter anderem bei der Methodik des Effizienzvergleichs, bei der Qualitätsregulierung sowie bei den Anreizwirkungen auf Innovationen und Investitionen. Für das Jahr 2016 erwarten Marktteilnehmer einen entsprechenden Verordnungsentwurf.

Das Bundeskabinett hat am 4. November 2015 den Entwurf des Gesetzes zur Digitalisierung der Energiewende beschlossen. Das Gesetz soll die Rahmenbedingungen für die Einführung und den Betrieb intelligenter Messstellentechnik vorgeben. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Datensicherheit. Die intelligenten Messstellen, sogenannte Smart Meter, sollen ab 2017 zeitlich versetzt eingeführt werden. Smart Meter, die einen Verbrauch von mehr als 10.000 kWh pro Jahr messen, sollen als Erste mit einem intelligenten Messsystem (iMsys) ausgerüstet werden. Der Gesetzge-

bungsprozess wird voraussichtlich im Frühjahr 2016 abgeschlossen, das Gesetz könnte dann am 1. Januar 2017 in Kraft treten.

Ebenfalls am 4. November 2015 hat das Bundeskabinett den Entwurf des Gesetzes zur Weiterentwicklung des Strommarktes (Strommarktgesetz) und der Kapazitätsreserveverordnung beschlossen. Die Bundesregierung verzichtet darin auf die Einführung eines Kapazitätsmarktes und möchte durch die vorgeschlagenen Regelungen das aktuelle Marktdesign zu einem „Strommarkt 2.0“ umbauen. Dieser soll unter anderem Lastverschiebungspotenziale besser nutzen und zugleich eine ausreichende Kapazitätsreserve an gesicherter Leistung bereitstellen.

Primärenergieverbrauch

Der Energieverbrauch in Deutschland ist 2015 gegenüber dem Vorjahr um gut 1 % angestiegen. Der Zuwachs geht im Wesentlichen auf die gegenüber dem sehr milden Vorjahr kühlere Witterung und den damit verbundenen höheren Heizenergiebedarf zurück. Bereinigt um den Witterungseffekt wäre der Energieverbrauch im vergangenen Jahr um 0,4 % gesunken, belegen Zahlen der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen. Insgesamt wurden nach deren Berechnung 13.306 Petajoule (PJ) oder 454,0 Mio. Tonnen Steinkohleeinheiten (Mio. t SKE) an Energie verbraucht. Der Erdgasverbrauch stieg um 5 %. Hauptursache war auch hier die im Vergleich zum Vorjahr kühlere Witterung im ersten Halbjahr. Der Verbrauch an Steinkohle sank um 0,7 %, während der Mineralölverbrauch nahezu unverändert blieb (-0,1 % gegenüber dem Vorjahr). Gleiches gilt für den Verbrauch an Braunkohle, der bei 53,5 Mio. t SKE lag. Bei der Kernenergie sank der Verbrauch um etwa 6 %. Weiterhin auf dem Vormarsch sind erneuerbare Energien, die um knapp 10 % zulegten. Der Anteil der erneuerbaren Energieträger am gesamten Energiemix stieg auf 12,5 %.

Energiepreise

Ausgehend von einem Ölpreis nahe 50 US-Dollar/Barrel (europäische Sorte Brent) zu Jahresbeginn konsolidierte sich der Ölmarkt in der ersten Jahreshälfte 2015 zunächst, und der Preis zog leicht an. Die Einigung im Atomstreit mit dem Iran und negative Wirtschaftsmeldungen aus China belasteten den Markt im weiteren Jahresverlauf und verstärkten die ohnehin anhaltende globale Überversorgung mit Öl. Infolgedessen notierte der Ölpreis an der Londoner Termin-Börse ICE zum Ende des Jahres 2015 nahe dem Jahres-Tiefststand bei rund 36 US-Dollar/Barrel.

Der durchschnittliche Kraftwerkssteinkohlepreis fiel im Laufe des Jahres 2015 deutlich von rund 73 € pro Tonne Steinkohleeinheit (€/t SKE) im Vorjahr auf unter 66 €/t SKE. Der Weltmarktpreis für Frontjahreskontrakte liegt noch einmal deutlich darunter, da das Kohleangebot die weltweit stagnierende Nachfrage nach Importkohle weiterhin überwiegt.

Nachdem sich der Gaspreis am Terminmarkt bis in den Sommer hinein zunächst oberhalb einer Grenze von 21 €/MWh stabilisieren konnte, sanken die Preise bis zum Jahresende auf rund 15 €/MWh. Für den Verfall der Notierungen maßgeblich verantwortlich waren die Verluste am Ölmarkt, da ein Großteil der kontinentaleuropäischen Gaskontrakte weiterhin an den Ölpreis gebunden ist.

Der Strompreis bewegte sich im ersten Halbjahr 2015 in einem volatilen Marktumfeld entlang einer Marke von 32 €/MWh. Weil der normalerweise übliche preiswerte Sommerspotmarkt ausblieb und sich der CO_2-Markt weiter positiv entwickelte, hielt sich dieses Preisniveau bis in den August. Danach sank der Strompreis im Zuge der rückläufigen Preise für Primärenergie und forciert durch den schneller als erwartet vorangehenden Zubau an regenerativen Erzeugungskapazitäten in Deutschland. Ende des Jahres lag der an der Leipziger Strombörse EEX notierte Abrechnungspreis bei 28,32 €/MWh.

Auf dem Emissionsmarkt stiegen die Preise 2015 stark. Grund dafür war vor allem das 2014 gestartete Backloading: Die Europäische Union stellte Emissionsrechte zurück, um die CO_2-Preise

zu stützen. Zudem beschloss die EU eine Marktstabilitätsreserve, die von 2019 an wirksam werden soll.

Strom- und Erdgasbeschaffung

Die RheinEnergie Trading GmbH fungiert im Konzern als zentraler Marktzugang für Energie und als Dienstleisterin für energienahe Produkte. Ihre Aufgaben sind der Einkauf von und der Handel mit Energie und energienahen Produkten.

Für die Bewirtschaftung ihres Stromportfolios hat sie die im Jahr 2015 abgesetzten Mengen am Großhandelsmarkt beschafft und die Stromproduktion der eigenen Kraftwerke vermarktet, insgesamt 12 Terawattstunden. Die Beschaffung und Vermarktung erstreckt sich aus Gründen der Risikominimierung über einen Horizont von mehreren Jahren.

Im Rahmen einer strukturierten Erdgasbeschaffung wurden die Möglichkeiten des Wettbewerbs auf dem Großhandelsmarkt erneut ausgeschöpft. Die Diversifikation auf unterschiedliche Produkte und Standardverträge birgt weiteres Optimierungspotenzial.

Strom- und Wärmeerzeugung

Die elektrische Netzeinspeisung der Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen (KWK) lag bei 1.958 GWh (Vorjahr 2.681 GWh) und damit 27 % unter dem Vorjahr. Die geförderte KWK-Strommenge der beiden zugelassenen KWK-Anlagen betrug 6,2 %. Die Fernwärmeabgabe der KWK-Anlagen und -Heizwerke stieg witterungsbedingt um rund 10 % auf 1.404 GWh (Vorjahr 1.274 GWh). Der Anteil der in KWK erzeugten Fernwärme belief sich auf über 89 % (Vorjahr rund 88 %).

Wettbewerb, Absatz und Preise

Die Absatzsituation der RheinEnergie wurde im Geschäftsjahr 2015 im Wesentlichen durch zwei Faktoren beeinflusst: Die gegenüber 2014 niedrigere Durchschnittstemperatur begünstigte einerseits den Absatz im Bereich der Wärmeenergieträger, andererseits setzte sich der intensive Preiswettbewerb im Strom- und Gasmarkt bei unverändert hoher Wechselbereitschaft der Kunden unvermindert fort. Um dem Wettbewerbsdruck langfristig zu begegnen, setzt die RheinEnergie konsequent auf marktgängige Produkte in Verbindung mit immer umfangreicheren, kundenorientierten Beratungs- und Dienstleistungen. Begleitet wird dies durch umfassende Aktivitäten zur Bindung und Rückgewinnung von Kunden in allen Segmenten sowie den Ausbau neuer Online-Vertriebswege. Sowohl den Haushalts- als auch den Sonderkunden gilt es zu vermitteln, dass der Preis nicht das alleinige Entscheidungskriterium bei der Auswahl des Energielieferanten sein sollte.

Der Stromabsatz der RheinEnergie an Vertriebskunden stieg 2015 um 4,4 % auf 12.128 GWh (Vorjahr 11.616 GWh). Das Geschäft mit Sonderkunden wurde deutlich ausgebaut. Demgegenüber war im Bereich der Privat- und kleinen Gewerbekunden ein Rückgang zu verzeichnen. Grund dafür sind neben dem nach wie vor starken Wettbewerb insbesondere die im Durchschnitt sinkenden Stromverbräuche der Kunden. Hier wirken unter anderem technische Optimierungen (zum Beispiel durch energieeffizientere Geräte) und ein bewussteres Verbrauchsverhalten der Kunden zusammen.

Der Erdgasabsatz der RheinEnergie stieg gegenüber dem Vorjahr um 15,0 % auf 8.349 GWh an (Vorjahr 7.261 GWh). Diese Steigerung betraf in unterschiedlichem Maße sowohl das Geschäft mit Privat- und kleinen Gewerbekunden als auch den Absatz an große Sonderkunden. Neben der Temperatur spielten beim Absatz an Großkunden auch wettbewerbsfähige Angebote eine Rolle.

Der Absatz von Fernwärme an Sondervertragskunden betrug 1.126 GWh und stieg gegenüber dem Vorjahr (1.026 GWh) um 9,8 % an. Netzerweiterungen und der Zubau neuer Anschlüsse ergänzten dabei den Temperatureffekt.

Der Ausbau von Energiedienstleistungen, Nahwärme-Projekten und Contracting erfolgte 2015 insbesondere durch die Entwicklung von komplexen Quartierslösungen. Hierunter fallen klimaschonende Produkte, die auf verschiedene Lebensbereiche ausgerichtet sind – CO_2-armes Wohnen, Heizen oder Fahren. 2015 konnte die RheinEnergie in diesem Produktbereich Verträge in nennenswertem Umfang neu abschließen oder verlängern. Der damit verbundene Absatz stieg um 36,6 % auf 613 GWh (Vorjahr 448,5 GWh). Die RheinEnergie baut das Contracting-Geschäft unter Einsatz steigender Investitionsmittel stetig aus. Beispiele hierfür sind neu eingeführte Produkte für Großkunden wie Beleuchtungs-Contracting oder Fotovoltaik-Contracting.

Neue Produkte und Dienstleistungen

Für private und gewerbliche Erdgas- und Stromkunden vertreibt die RheinEnergie seit Anfang März 2015 Festpreisprodukte unter dem Namen „Konstant 2017-Option“ (Erdgas/Strom), durch deren Abschluss die Kunden den Produktpreis bis 30. September 2017 fixieren können. Weitere Aktionsangebote sind der sogenannte „Heimvorteil“-Tarif, bei dem Privatkunden ein Gutscheinheft und eine App mit Vergünstigungen bei regionalen Partnern nutzen können, sowie langfristig ausgelegte Angebote für Contracting-Kunden. Für Kunden mit Elektroauto wurde im August 2015 die Produktoption „HeimtankE“ eingeführt. Dieses Angebot beinhaltet die Installation einer Ladestation an der Hauswand oder in der Garage des Kunden.

Im Frühjahr 2015 wurde der bisherige Internet-Service von der Anwendung „Meine RheinEnergie“ abgelöst, die Endkunden neue Funktionen bietet. Der neue Online-Service vereinfacht die Prozesse im Service und ist für Vertrieb und Marketing ein strategisch wichtiges Instrument zur weiteren Digitalisierung der Kundenbeziehungen. Die Zahl der Angebote und Kundenkontakte über den Online-Kanal steigt kontinuierlich.

Für den Auf- und Ausbau der Markenbekanntheit nutzt die RheinEnergie darüber hinaus auch neue Vertriebsstützpunkte in der Region. Im Jahr 2015 eröffneten neue Service-Shops in Frechen und in Wachtberg.

Wasserwirtschaft und -absatz

Die Quelle für das Kölner Trinkwasser ist das große unterirdische Wasserreservoir der Kölner Bucht. In acht Wasserwerken links und rechts des Rheins fördert die RheinEnergie in Brunnengalerien Grundwasser, teils mit Uferfiltrat gemischt. Die Städte Frechen und Pulheim werden mittlerweile ebenfalls durch die RheinEnergie-Wasserwerke versorgt. Der erhöhte Verbrauch von Trink- und Betriebswasser führte 2015 zu einer Steigerung des Wasserabsatzes um rund 2,1 % auf 83,45 Mio. m^3 (Vorjahr 81,73 Mio. m^3). Die Wasserpreise blieben unverändert.

Netzwirtschaft

Die Rheinische NETZGesellschaft mbH (RNG) pachtet und betreibt die Strom- und Erdgasnetze für die in den SWK-Konzern einbezogenen Energieversorgungsunternehmen. Die zentralen Aufgaben der RNG sind das Asset-Management, die Netzplanung und die Kalkulation von Netzentgelten sowie deren Erlössicherung. Außerdem soll das Unternehmen einen diskriminierungsfreien Netzzugang zu den Strom- und Gasnetzen sowie das operative Regulierungsmanagement sicherstellen. Das von der RNG betreute Netzgebiet umfasste 2015 die Strom- und Gasnetze von insgesamt sieben Netzeigentümern.

Die RheinEnergie betreibt mit dem Anschluss des neuen Kraftwerks Niehl 3 erstmals einen 380-Kilovolt-Anschluss. Der Bau des 16 Kilometer langen Anschlusses auf Höchstspannungsebene war für die RheinEnergie, die RNG und die beteiligten externen Partner eine große technische Herausforderung. Um eine einvernehmliche Trassenführung zu erreichen, hatte die RheinEnergie frühzeitig den Dialog mit Anwohnern entlang des neu gebauten Anschlusses gesucht.

Beteiligungen und Konzessionen

Die Kooperationen mit Energie- und Wasserversorgern in der rheinischen Region und mit deren kommunalen Anteilseignern entlang der gesamten Wertschöpfungskette sind im SWK-Konzern ein strategisch wichtiger Faktor. Die Beteiligungsverhältnisse beinhalten sowohl Mehrheits- als auch Minderheitspositionen und leisten einen bedeutsamen Beitrag zum Gesamtergebnis der RheinEnergie und des SWK-Konzerns.

Wichtige Beiträge sind in diesem Zusammenhang die Fortführung bestehender und der Erwerb neuer Konzessionen. Im abgelaufenen Jahr konnten sich die RheinEnergie AG, die BELKAW GmbH und die evd energieversorgung dormagen GmbH weitere Bestandskonzessionen für die nächsten 20 Jahre sichern. Darüber hinaus wurden die Verhandlungen zur Übernahme der Netze in den neu gewonnenen Konzessionsgebieten Bornheim, Lohmar, Marienheide-Gogarten, Reichshof und Morsbach erfolgreich abgeschlossen. Weitere potenzielle Netzerweiterungen ergeben sich aus den laufenden und zukünftigen Konzessionsvergabeverfahren, an denen sich die Netzeigentümer der RNG-Netze beteiligen.

Die Stadt Köln hat für die Strom- und die Gaskonzession im Jahr 2015 Konzessionierungsverfahren gemäß § 46 EnWG durchgeführt. Die Verhandlungen mit der Stadt Köln über neue Konzessionsverträge für Strom und Gas wurden im Herbst erfolgreich abgeschlossen. Der Rat der Stadt Köln hat im Dezember die Zustimmung zum Abschluss der ausgehandelten Vertragsentwürfe erteilt. Die Konzessionsverträge Strom und Gas (Laufzeit bis 30. September 2036) wurden am 7. März 2016 unterzeichnet.

Auch für eine neue Wasserkonzession hat die RheinEnergie 2015 ein Angebot an die Stadt Köln abgegeben. Aktuell verhandeln die Stadt Köln und die RheinEnergie noch über einige Einzelheiten des Vertrages.

Die RheinEnergie HKW Rostock GmbH (RERo), ein 100%iges Tochterunternehmen der RheinEnergie, besitzt 49,62 % des Eigentums am Steinkohleheizkraftwerk Rostock. Das Kraftwerk ist seit 1994 in Betrieb und gehört mit einem elektrischen Wirkungsgrad von rund 43 % (netto) immer noch zu den modernsten Steinkohlekraftwerken Deutschlands. Die elektrische Nettoleistung beträgt rund 513 MW, auf die RERo entfallen anteilig 255 MW netto. Das Kraftwerk ist technisch in der Lage, rund 300 MW an Fernwärme auszukoppeln. Die RERo bezieht den Strom aus dem Kraftwerk in Form einer Fahrplanlieferung direkt von der EnBW und lässt ihn durch die RheinEnergie Trading GmbH als Dienstleister vermarkten.

2012 fasste die RheinEnergie den Beschluss, am Standort Köln-Niehl ein neues Gas- und Dampfturbinenkraftwerk (GuD-Kraftwerk Niehl 3) zu errichten. Dieses GuD-Kraftwerk ist als Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlage konzipiert, die eine elektrische Leistung von 450 MW produzieren und eine maximale Fernwärmeleistung von 265 MW auskoppeln kann. Die Anlage wird künftig rund 50.000 Haushalte in Köln erstmals mit Fernwärme beheizen und bis zu eine Million Haushalte mit Strom versorgen können. Die Projektarbeiten schreiten planmäßig voran. Die vollständige Inbetriebnahme ist für das zweite Quartal 2016 vorgesehen.
Außerhalb des Kerngebietes der RheinEnergie und von deren Beteiligungen bietet die RheinEnergie Express GmbH nahezu deutschlandweit Strom- und Erdgasprodukte an. Zum Jahresende 2015 belieferte die RheinEnergie Express GmbH rund 64.000 Haushalts- und Gewerbekunden, etwa 4.000 mehr als 2014.

Im Geschäftsjahr 2015 hat sich die Kooperation zwischen der MVV Energie AG und der RheinEnergie nicht wesentlich weiterentwickelt. Nachdem die RheinEnergie die übrigen Anteile am bisherigen Gemeinschaftsunternehmen TradeSoft vollständig erworben hatte, wurde die TradeSoft mit Wirkung zum 5. August 2015 auf die RheinEnergie verschmolzen.

Öffentlicher Personennahverkehr

ÖPNV-Entwicklung in Deutschland und im Verkehrsverbund Rhein-Sieg

Die Fahrgastzahlen der im Verband Deutscher Verkehrsunternehmen organisierten Unternehmen stiegen im vergangenen Jahr erneut an. Insgesamt waren 2015 mehr als 10 Mrd. Fahrgäste mit Bussen und Bahnen unterwegs. Das waren rund 50 Mio. (+0,5 %) mehr als im Vorjahr. Diesen Fahrgastzahlen steht eine Verkehrsleistung der deutschen ÖPNV-Unternehmen von rund 93 Mrd. gefahrenen Personenkilometern gegenüber.

Ebenfalls positiv entwickelten sich die Fahrgeldeinnahmen mit rund 11,7 Mrd. €, ein Anstieg von 3,5 % gegenüber dem Vorjahr. Der Kostendeckungsgrad hingegen war mit 76,6 % gegenüber 2014 (77,0 %) leicht rückläufig, da der Aufwand für die Instandhaltung der Fahrzeuge und für die Infrastruktur überproportional zugenommen hat.

Im Verkehrsverbund Rhein-Sieg (VRS) fiel der Fahrgastzuwachs mit 0,9 % etwas höher aus als im Bundesgebiet. Insgesamt waren hier 536,8 Mio. Fahrgäste mit Bussen und Bahnen unterwegs. Die Fahrgelderlöse der VRS-Unternehmen verbesserten sich um 29,1 Mio. € (+4,8 %) auf 639,0 Mio. €. Ursache für diesen überproportionalen Anstieg waren einerseits die Ausdehnung des VRS-Tarifes auf den benachbarten Aachener Verkehrsverbund und andererseits die Tarifanpassungen um 2,8 % zu Beginn des Jahres 2015.

Wesentliche Ereignisse und unternehmerische Aktivitäten

Die wichtigsten Aktivitäten der KVB waren im abgelaufenen Geschäftsjahr der Bau der Nord-Süd Stadtbahn, insbesondere vor dem Hintergrund der andauernden Untersuchungen zum Unglück am Waidmarkt im Jahr 2009, sowie die Inbetriebnahme der ersten batteriebetriebenen Gelenkbusse. Darüber hinaus konnte die KVB die für die beihilfekonforme Betrauung durch die Stadt Köln erforderlichen Effizienzwerte erneut bestätigen.

Betrauung durch den Rat der Stadt Köln

Der Rat der Stadt Köln hat die KVB im Dezember 2005 auf Basis der vom EuGH aufgestellten Kriterien mit der Erfüllung gemeinwirtschaftlicher Verpflichtungen im Rahmen der Durchführung des ÖPNV betraut und diese Betrauung mit dem Ratsbeschluss vom 24. Juni 2008 bis Ende 2019 verlängert. Die für die gemeinwirtschaftlichen Leistungen zu gewährenden EU-konformen Ausgleichszahlungen werden anhand der nicht über die Kosten eines durchschnittlich gut geführten Unternehmens hinausgehenden Erstattungen nachgewiesen und gelten damit als beihilfefrei. Hinsichtlich der im jährlichen Lagebericht geforderten Tendenzaussage zur Einhaltung des maximal zulässigen Ausgleichsbetrages ist festzustellen, dass die in der Betrauungsregelung vorgegebenen Soll-Werte für das Jahr 2015 eingehalten werden.

Waidmarkt/Nord-Süd Stadtbahn

Die Ursache für die Havarie am Waidmarkt, die zum Einsturz des Historischen Stadtarchivs führte, wird weiterhin untersucht. Als Auslöser für die Katastrophe wird ein Loch in der Schlitzwand, die die Baugrube des dort vorgesehenen Gleiswechselbauwerks umgibt, vermutet. Um dies zweifelsfrei feststellen zu können, wird seitens des Landgerichts Köln ein Beweissicherungsverfahren durchgeführt. Unmittelbar nach dem Unglück am 3. März 2009 war dieses von der KVB als Bauherrin der Nord-Süd Stadtbahn sowie von der Stadt Köln beantragt worden. Auf Veranlassung des Gerichtssachverständigen Prof. Hans-Georg Kempfert wurde ein sogenanntes Besichtigungsbauwerk errichtet, ein außenliegender Schacht an der östlichen Schlitzwand des Gleiswechselbauwerks, aus dem Taucher nach und nach das Erdreich entfernen. Ziel ist es, die in rund 26 bis 33 Meter Tiefe unter der Geländeoberfläche vermutete Fehlstelle zu finden und zu untersuchen. Während der Tauchgänge werden die Arbeiten beweiskräftig dokumentiert und per Video in einen Baucontainer übertragen, in dem die beteiligten Gutachter und weitere Verfahrensbeteiligte das Geschehen verfolgen können. Basierend auf den Angaben des Gutachters geht die KVB aktuell da-

von aus, dass die Beweissicherung möglicherweise 2017 abgeschlossen werden kann. Frühestens dann könnte mit der Sanierung und Fertigstellung des Bauwerks begonnen werden, die vier bis fünf Jahre dauern wird. Entsprechend verzögert sich die Gesamtinbetriebnahme der Nord-Süd Stadtbahn. Zurzeit fährt die Linie 5 von Ossendorf kommend die U-Bahn-Haltestelle „Heumarkt“ als Endhaltestelle der nördlichen Teilstrecke an. Am 13. Dezember 2015 wurde auch der südlich der Unglücksstelle liegende Streckenabschnitt der Nord-Süd Stadtbahn eingeweiht. Mit dieser weiteren Teilinbetriebnahme fährt die Linie 17 von der Haltestelle „Severinstraße“ bis nach Rodenkirchen beziehungsweise in der morgendlichen Verkehrsspitze bis nach Sürth. An der rund zwei Kilometer langen Strecke liegen vier hochmoderne, individuell ausgestaltete und barrierefreie U-Bahn-Haltestellen: „Severinstraße“, „Kartäuserhof“, „Chlodwigplatz“ und „Bonner Wall“. Die Verknüpfungen der neuen unterirdischen Strecke mit den Linien 15 und 16 am Chlodwigplatz sowie mit den Linien 3 und 4 an der Severinstraße bieten attraktive Umsteigemöglichkeiten.

E-Busse

Am 26. Oktober 2015 präsentierte die KVB der Öffentlichkeit den ersten von acht batteriebetriebenen Gelenkbussen. Bis zum Jahresende nahm ein weiteres dieser Fahrzeuge den Probebetrieb auf. Weitere sechs Fahrzeuge folgen im Jahr 2016, so dass bis Ende 2016 die Linie 133 komplett mit den neuen E-Bussen ausgestattet sein wird und zukünftig rund 9.000 Fahrgäste täglich befördern kann. Umfangreiche Tests sollen für einen stabilen Linienbetrieb sorgen.

Fahrgäste

Die Fahrgastzahlen der KVB nahmen 2015 gegenüber dem Vorjahr leicht zu: Insgesamt wurden 276,2 Mio. Fahrten unternommen, ein Zuwachs von 1,1 Mio. Fahrten (+0,4 %). Während die Zahl der Fahrgäste im entgeltlichen Linienverkehr um 2,1 Mio. Fahrgäste stieg, sank die Zahl der Fahrgäste des übrigen Verkehrs um 1,0 Mio. Fahrgäste. Dieser Rückgang ist überwiegend auf die geringere Zahl an Fahrgästen ohne gültigen Fahrausweis zurückzuführen (-1,2 Mio.). Bei der Ticketwahl legten BarTickets leicht (+2,7 %) sowie besonders stark HandyTickets zu, die 2015 von 1,8 Mio. Kunden genutzt wurden, 53,4 % mehr als im Vorjahr. Auch die Stammkundschaft der KVB wuchs 2015 weiter an und lag bei rund 304.000 Fahrgästen. Diese nahmen das vielfältige Angebot der KVB in Form von ZeitTickets, Job- beziehungsweise GroßkundenTickets sowie Semester- oder Schülertickets regelmäßig in Anspruch.

Hafenumschlag und Güterverkehr

Branchenbezogene Entwicklung

In Deutschland wurden 2015 mehr Güter transportiert als je zuvor. Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis) stieg das Transportaufkommen gegenüber dem Vorjahr um 1,1 % auf 4,5 Mrd. t. Dabei entwickelten sich die einzelnen Verkehrsbereiche unterschiedlich: Im Seeverkehr sank die Beförderungsmenge um 2,7 %. Der Empfang aus dem Ausland ging dabei stärker zurück als der Versand ins Ausland. Binnenschiffe beförderten 3,2 % weniger Güter als im Vorjahr. Niedrigwasser führte hier im Herbst 2015 zu besonders starken Rückgängen des Transportaufkommens. Im Eisenbahnverkehr ging die Beförderungsmenge im Vorjahresvergleich auf 361,2 Mio. t (-1,0 %) zurück, auch eine Folge der Streiks im Frühjahr 2015. Bedingt durch die gestiegene Transportweite je Tonne erhöhte sich allerdings die Verkehrsleistung um 1,5 % auf 114,3 Mrd. Tonnenkilometer. Auf den Straßen wurden – nach einer Schätzung des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur – im vergangenen Jahr knapp 3,6 Mrd. t und damit 1,9 % mehr Güter befördert als im Jahr 2014. Neben der allgemein zufriedenstellenden konjunkturellen Lage waren hierfür auch Substitutionseffekte zu Lasten der Verkehrsträger Binnenschifffahrt und Eisenbahn ausschlaggebend.

In den Hafenstandorten am Rhein, an denen die HGK-Gruppe über ihre Beteiligungen vertreten ist, setzte sich der signifikante Rückgang beim Kohleumschlag 2015 fort. Maßgeblich dazu beigetragen hat die außergewöhnlich schwache Nachfrage aus dem Bereich der Kraftwerkswirtschaft

aufgrund sowohl der geringeren Auslastung der Kraftwerke, durch die zunehmend stärkere Nutzung regenerativer Energien anstelle von konventionellen Energieträgern, als auch durch die milden Temperaturen zu Beginn und am Ende des Jahres.

Wesentliche Ereignisse und unternehmerische Aktivitäten

Das Geschäftsfeld Hafenumschlag und Güterverkehr wurde 2015 im Wesentlichen durch die HGK sowie deren Beteiligungen HTAG und RheinCargo geprägt. Zusätzlich zu dem bereits Ende 2014 von der HTAG erworbenen Anteil an der NESKA Schiffahrts- und Speditionskontor GmbH, Duisburg, (NESKA) in Höhe von 35 % des Stammkapitals hat die HGK im Laufe des Berichtsjahres auch die weiteren 65 % sowie die übrigen Gesellschaften der NESKA-Gruppe von Imperial Logistics International erworben. Zur NESKA-Gruppe gehören neben eigenen Niederlassungen in Köln, Düsseldorf und Mannheim weitere Unternehmen, die im Bereich Massengut- und Containerumschlag entlang der Rheinschiene und an weiteren wichtigen Wirtschaftsstandorten tätig sind. Während die Beteiligungen der HGK das operative Geschäft des schienenbezogenen Güterverkehrs und des Hafenbetriebs vor allem an den Standorten Köln, Neuss, Düsseldorf und Duisburg betreiben, hat die HGK selbst die Funktion einer Logistik-Holding eingenommen, die darüber hinaus Infrastruktur und Serviceleistungen bereitstellt.

Infrastruktur und Serviceleistungen

Dem Bereich Netz der HGK obliegt die Vorhaltung und Vermarktung der Eisenbahninfrastruktur der HGK sowie die damit im Zusammenhang stehenden Dienstleistungen und Geschäftstätigkeiten. Die Mitarbeiter erbringen zudem verschiedene Services und Leistungen für Dritte, so zum Beispiel in der Instandhaltung von Infrastrukturanlagen bei Gleisanschließern, als Betriebsleiter oder als eisenbahntechnische Berater. Im Rahmen eines Mitbenutzungsvertrages mit der KVB hält die HGK die Bahnanlagen der Stadtbahnlinien 7, 16 und 18 gegen Entgelt vor und instand. Die RheinEnergie liefert den zum Betrieb der Stadtbahnlinien benötigten Fahrstrom.

Mit ihrer Lok- und Wagenwerkstatt erbringt die HGK Instandhaltungsleistungen für die RheinCargo und externe Kunden. Die Zertifizierung als Instandhaltungsstelle von Güterwagen fördert die Nachfrage seitens externer Kunden: So erhält die HGK-Technik zunehmend Anfragen von deutschen Eisenbahnverkehrsunternehmen im regionalen Bereich der Containerterminals und von Bahnlogistikern aus Benelux, sowohl zur Instandhaltung von Diesellokomotiven als auch im Bereich der E-Traktion.

Im Geschäftsjahr 2015 stiegen die Erlöse und Nebenerlöse aus dem nicht hafenaffinen Vermietungsgeschäft gegenüber dem Vorjahr um 4,7 % an (5.777 Tsd. €; Vorjahr 5.519 Tsd. €).

Hafenerweiterung Köln-Godorf

Nach den gerichtlichen Entscheidungen zum Planfeststellungsbeschluss aus dem Jahr 2006 hatte die HGK die Verwaltungsverfahren nach den wasser-, eisenbahn- und baurechtlichen Bestimmungen beantragt, die der gerichtlichen Entscheidung folgend erforderlich sind, um die Hafenerweiterung vorzunehmen. Diese Verfahren dauern an. Die HGK leistet zu den behördlichen Verfahren die notwendigen Beiträge, beauftragt die erforderlichen gutachterlichen Untersuchungen und wirkt an der frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit mit.

Operatives Geschäft

Das Gesamtgütervolumen der RheinCargo aus Bahntransporten, Hafenlogistik und landseitigen Umschlägen betrug im vergangenen Jahr 50,3 Mio. t (Vorjahr 51,9 Mio. t). Im Eisenbahngüterverkehr konnte die RheinCargo mit 23,4 Mio. t Transportvolumen ihre Vorjahresleistung von 24,1 Mio. t nicht ganz erreichen. Mineralöl trug als weiterhin stärkste Hauptgütergruppe mit 8,8 Mio. t zum Transportaufkommen der Bahn bei und steigerte seinen Anteil gegenüber dem Vorjahr (7,0 Mio. t)

deutlich. In den Häfen der RheinCargo wurden insgesamt 26,8 Mio. t (Vorjahr 27,7 Mio. t) Güter umgeschlagen. Davon entfielen 17,3 Mio. t (Vorjahr 18,4 Mio. t) auf den wasserseitigen Umschlag. Auch beim Hafenumschlag ist Mineralöl die stärkste Hauptgütergruppe und trug mit 5,5 Mio. t (Vorjahr 6,0 Mio. t) zum Umschlagergebnis bei. Anders als in den Vorjahren blieb die im Herbst ansonsten übliche Zunahme der Transportmengen 2015 weitgehend aus. Bei der Eisenbahn war dafür der eklatante Mangel an Lokführerpersonal die entscheidende Ursache. In den Häfen Neuss/Düsseldorf hat sich dagegen die Ergebnissituation im vierten Quartal insbesondere aufgrund von temporären Umsatzzuwächsen (Messeschiffe Düsseldorf, Winterkohleumschlag) etwas aufgehellt, während die Häfen in Köln aufgrund der langen Kleinwasserperiode Umsatzrückgänge zu verzeichnen hatten, die allerdings zum Teil über Garantieabrechnungen im Jahresabschluss kompensiert werden konnten.

Das Transportaufkommen bei der HTAG ging 2015 um 6,8 % auf 11,4 Mio. t zurück. Die Transportleistung nahm um 5,6 % auf 4,5 Mio. Tonnenkilometer ab. Während Kohle und Baustoffe erheblich nachgaben, war bei Getreide und Futtermitteln mit einem Aufkommen von 1,2 Mio. t der größte Zuwachs (+10,8 %) zu verzeichnen. Die Umschlagsleistung sank gegenüber dem Vorjahr um 26,7 % auf 2,8 Mio. t. Den größten Anteil daran hatte mit fast 0,9 Mio. t der Rückgang des Kohleumschlags. Auch der Umschlag von Baustoffen nahm deutlich ab (-15 %).

Abfallentsorgung und -verwertung

Im Geschäftsfeld der Abfallentsorgung und -verwertung sind die AWB sowie die AVG und ihre Tochtergesellschaften AVG Ressourcen GmbH (AVG Ressourcen), AVG Kompostierung GmbH (AVG Kompostierung) und AVG Service GmbH (AVG Service) tätig. Die AVG Service ist Rechtsnachfolgerin der Remondis Service GmbH, deren Anteile die AVG zum 1. Juli 2015 vollständig von der Remondis GmbH Rheinland erworben hat.

Umfeld und Rahmenbedingungen

Die rechtlichen Grenzen für den Auftritt der AWB im Wettbewerb werden durch § 107 der nordrhein-westfälischen Gemeindeordnung und durch europäisches Recht gezogen. Die Stadt Köln und die dazugehörenden Unternehmen sind danach strukturbedingt Hauptauftraggeber der AWB. Über den aktuellen Umfang hinaus können sich für die AWB allerdings noch zusätzliche Aufträge ergeben, zum Beispiel durch die Zusammenfassung von Reinigungsleistungen in Köln oder die Ausweitung des Service-Spektrums.

Die nach wie vor positiven volkswirtschaftlichen Rahmendaten in Deutschland waren 2015 Grundlage für eine stabile Auslastung der Kapazitäten der AVG und ihrer Beteiligungen, auch wenn die Vorjahresmengen in den Bereichen der Deponie, der Restmüllverbrennung und der Kompostierung plangemäß nicht erreicht wurden. Das Verbrennungsentgelt stieg unter Beachtung der preisrechtlichen Rahmenbedingungen moderat an. Bei der Energiegewinnung aus der Restmüllverbrennung drücken weiterhin die rückläufigen Marktpreise auf das Umsatzniveau der AVG.

Wesentliche Ereignisse und unternehmerische Aktivitäten

Ziel der AWB ist es, mit ihren Aktivitäten der Daseinsvorsorge und im Zusammenwirken mit der Stadtverwaltung die Attraktivität der Stadt nachhaltig zu stärken. Parallel dazu konzentriert sie ihr unternehmerisches Handeln weiterhin auf eine nachhaltige Optimierung der Kosten- und Leistungsstruktur und den Ausbau der Kundenbetreuung.

Die Aufgabenschwerpunkte der AVG sind der Betrieb der Restmüllverbrennungsanlage (RMVA) einschließlich der vorgeschalteten Homogenisierungsanlage, der Betrieb der Deponie Vereinigte Ville und zusammen mit ihren Tochtergesellschaften die Aufbereitung von Altholz, Baumisch- und Gewerbeabfällen sowie die Erbringung von Instandhaltungsleistungen.

Leistungen der Abfallbeseitigung

Im Rahmen der klassischen Systemabfuhr leerte die AWB im Jahr 2015 rund 260.000 Gefäße pro Woche (Vorjahr rund 257.400). In dieser Zahl sind auch die Arzt- und die Biotonnen enthalten. Bis Ende des Berichtsjahres hat die AWB im gesamten Stadtgebiet wöchentlich rund 76.900 (Vorjahr rund 74.000) Biotonnen geleert. Dadurch gelang es, den Anschlussgrad der Biotonne bis Ende 2015 auf rund 56 % (Vorjahr rund 54 %) nochmals leicht zu steigern.
Im Gegensatz zur Anzahl der geleerten Gefäße war die entsorgte Menge leicht rückläufig: Mit rund 249.500 t (Vorjahr rund 252.500 t) Restmüll und rund 37.000 t (Vorjahr rund 38.600 t) Biomüll, die im Kölner Stadtgebiet eingesammelt und über Straße sowie Schiene in die städtischen Entsorgungsanlagen transportiert wurden, wurden die Vorjahreswerte nicht ganz erreicht. Gleiches gilt für Sperrgut, hier fielen 2015 insgesamt rund 41.100 t (Vorjahr rund 43.900 t) an, von denen die AWB rund 19.100 t (Vorjahr rund 18.800 t) im Rahmen des Holsystems einsammelte.

Weiterhin positiv entwickelten sich die Anschlussquoten für die Blaue Tonne (Altpapier) und die Gelbe Tonne (Leichtverpackungen), die sich bis Ende 2015 auf 86,9 % (Vorjahr 86,4 %) beziehungsweise auf 82,6 % (Vorjahr 82,0 %) erhöhten.

Leistungen der Stadtreinigung

Die wöchentlichen Reinigungsmeter in der satzungsgemäßen Stadtreinigung beliefen sich im Jahr 2015 auf 8.660 Tsd. m (Vorjahr 8.473 Tsd. m) und lagen damit erneut über dem Niveau des Vorjahres. Zu den Aufgaben der Stadtreinigung gehören auch die Pflege von mehr als 1.600 Grünanlagen und Spielplätzen sowie die sogenannte Picknickreinigung, die bei Bedarf auch an Sonn- und Feiertagen in besonders stark frequentierten Anlagen durchgeführt wird.

Der Winterdienst des Jahres 2015 erfolgte nahezu ausschließlich in der ersten Jahreshälfte. Die zu bewältigende Schneemenge war gering und auftretende Glätte konnte mit den vorhandenen Einsatzmitteln problemlos beseitigt werden.

Müllvermeidung und Wertstoffsammelsysteme

Die Kampagne „Aktiv für Köln“, die Aktivitäten und Projekte zur Vermeidung, zum Wiedereinsatz und zur Wiederverwertung von Abfällen bündelt, wurde 2015 fortgesetzt. Die im Vorjahr eingeführte Wertstofftonne verzeichnete 2015 weitere Zuwächse, sowohl bei den Sammelmengen als auch bei den Behälterzahlen. Die Sammelmengen stiegen um annähernd 4 % auf fast 26.000 t an, was einer Menge von rund 26 kg pro Einwohner entspricht. Gleichzeitig nahm auch die Zahl der aufgestellten Wertstofftonnen in Köln auf annähernd 138.000 Behälter zu. Diese Entwicklungen zeigen, dass die Kölner Wertstofftonne von den Bürgern sehr gut akzeptiert wird.

Abfallvermeidung, Abfallverwertung und Entsorgung werden regelmäßig in den Beratungsangeboten der AWB für die Kölner Bürger thematisiert, die schwerpunktmäßig auf Wochenmärkten in den einzelnen Stadtbezirken stattfinden. Insgesamt wurden 2015 140 Beratungsaktionen mit fast 6.000 Kundengesprächen durchgeführt.

Restmüllverbrennungsanlage (RMVA)

Auch im Geschäftsjahr 2015 betrieb die AVG die RMVA Köln ganzjährig im genehmigten Regelbetrieb. Insgesamt wurden in der Anlage rund 717.000 t Abfälle verbrannt, 3,4 % weniger als im Vorjahr (742.000 t). Der Rückgang erklärt sich durch planmäßige Revisionen an allen vier Verbrennungslinien (im Vorjahr waren Revisionen lediglich an zwei Verbrennungslinien erfolgt) und an der Bestandsturbine. Die durch die Müllverbrennung erzeugte Energie betrug 370.155 MWh Strom (Vorjahr 378.170 MWh Strom) und 337.829 t Ferndampf (Vorjahr 397.725 t). Die Emissionsdaten der RMVA lagen im Berichtszeitraum wieder deutlich sowohl unter den gesetzlichen Vorgaben als auch unter den strengeren Genehmigungswerten. Die Veröffentlichung dieser Daten erfolgte im Februar 2016 in den Kölner Tageszeitungen sowie auf der Homepage der AVG.

Deponie Vereinigte Ville

Auf der Deponie Vereinigte Ville werden mineralische Abfälle, zum Beispiel Schlacken und Aschen aus der Hausmüllverbrennung, verwertet und beseitigt. Ein großer Teil der Abfälle wird in der Rostascheaufbereitungs- und Abfallkonditionierungsanlage am Standort behandelt und anschließend abgelagert. Die Mengenentwicklung war mit 464.000 t gegenüber dem Vorjahr (541.000 t) plangemäß rückläufig, lag aber weiterhin auf einem auskömmlichen Niveau. Von der angenommenen Menge wurden rund 433.000 t beseitigt und rund 31.000 t zur Einrichtung von neuen Schüttfeldern verwertet. Das noch nutzbare Restvolumen der Deponie betrug Ende 2015 ca. 2,8 Mio. m³.

Kompostierung

In der Kompostierungsanlage der AVG Kompostierung werden im Wesentlichen Bio- und Grünabfallmengen der Stadt Köln sowie aus der Region Köln/Bonn verwertet. Im Jahr 2015 waren die angelieferten Mengen mit 100.900 t deutlich rückläufig (Vorjahr 111.300 t). Zu dieser Entwicklung trugen sowohl die kleineren Mengen an Bioabfällen der Stadt Köln als auch die geringeren Zulieferungen aus dem gewerblichen Sektor, vor allem von Containerdiensten und aus Garten- und Landschaftsbaubetrieben, bei. Zurückzuführen war dies auf die 2015 schwächere Vegetation, die auch in anderen Kompostierungsanlagen in Nordrhein-Westfalen zu Mengenrückgängen führte. Stabilisierend für die Anlage wirkten hingegen die über den Entsorgungsvertrag mit der Stadt Bonn angelieferten Bio- und Grünabfälle; hiervon wurden 2015 rund 20.600 t verwertet.

Behandlung und Verwertung von Altholz, Baumisch- und Gewerbeabfällen

In diesem Segment hat die AVG Ressourcen 2015 an den beiden Standorten in Köln-Niehl und Köln-Heumar insgesamt rund 345.000 t (Vorjahr 338.000 t) Abfälle angenommen und verarbeitet. Die höheren Mengen sind auf Steigerungen beim Altholz sowie auf die Annahme von gewerblichen Grünschnittmengen zurückzuführen, die aus logistischen Gründen nicht mehr in vollem Umfang von der Kompostierungsanlage der AVG Köln angenommen werden können. In der Altholzverwertungsanlage auf dem Gelände in Köln-Niehl wurden rund 69.100 t (Vorjahr 65.800 t) behandelt. Weitere 12.600 t wurden am Standort Köln-Heumar angenommen und verarbeitet. Der aufbereitungsfähige Anteil des kommunalen Sperrmülls der Stadt Köln lag bei 53.500 t (Vorjahr 54.700 t) und wurde mit einer Quote von 48 % verwertet. Durch die Inbetriebnahme der neuen Aufbereitungstechnik am Standort Niehl konnte diese Quote im Vergleich zum Vorjahr (42 %) deutlich gesteigert werden. Die hergestellten Biomassen aus der Altholz- und Sperrmüllverwertung werden je nach Qualität zur stofflichen Verwertung an die Holzindustrie oder zur thermischen Verwertung an Biomassekraftwerke geliefert.

Telekommunikation

Branchenbezogene Entwicklung

Aus einer Studie der Beratungsgesellschaft DIALOG CONSULT und des Branchenverbands VATM geht hervor, dass der nationale Umsatz für Telekommunikationsdienste einschließlich TV 2015 mit 57,9 Mrd. € (Vorjahr 58,3 Mrd. €) leicht gesunken ist. Zwar steigerte sich der Umsatz im Bereich Breitband-Kabelnetz deutlich (+9,8 % gegenüber Vorjahr), die Umsatzrückgänge in den Bereichen Festnetz (-3,2 % gegenüber Vorjahr) und Mobilfunk (-0,8 % gegenüber Vorjahr) wurden jedoch nicht kompensiert. Ein Grund für diese Entwicklung ist die bei 36,9 Mio. Einheiten stagnierende Anzahl an Festnetzanschlüssen. Zudem telefonierten die deutschen Verbraucher im Vergleich zu 2014 weniger über das Festnetz. Dennoch laufen in Deutschland trotz des Trends, die Sprachtelefonie vom Festnetz ins Mobilnetz zu verlagern, fast zwei Drittel der gesamten Gesprächszeit weiterhin über das Festnetz.

Wesentliche Ereignisse und unternehmerische Aktivitäten

Das Leistungsangebot der NetCologne und ihrer Tochtergesellschaften umfasst Telefonie, Mobilfunk, TV sowie Internet-, Daten- und Wholesale-Dienste für Privat- und Geschäftskunden. In einem nach wie vor schwierigen, dynamischen und hochregulierten Telekommunikationsmarktumfeld, das durch intensiven Wettbewerb und hohen Preisdruck gekennzeichnet ist, hat sich das Geschäftsfeld auch 2015 erfolgreich behauptet. Die technische Grundlage dafür ist das eigene, leistungsstarke Breitbandnetz der NetCologne, über das rund 52,7 % der Teilnehmer-Anschlüsse realisiert worden sind.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr waren für NetCologne der Start der Vectoring-Technologie, der weitere Ausbau des Glasfasernetzes „Fibre to the Curb“ (FTTC), der Anschluss zusätzlicher LTE-Standorte sowie die neu aufgenommene Vermarktung von Vodafone-Mobilfunktarifen von besonderer Bedeutung.

Start der Vectoring-Technologie

Mitte 2015 erfolgte der Startschuss für den Einsatz der neuen Vectoring-Technologie. 200.000 Haushalte in der Region rund um Köln können nun von NetCologne mit bis zu 100 Mbit/s versorgt werden und damit doppelt so schnell wie vorher im Internet surfen. Dafür wurden neben den ursprünglichen Kabelverzweigerkästen 1.200 Kabelkästen aufgestellt, die optische Signale der Glasfasernetze in elektrische Signale umwandeln und anschließend per Kupfernetz zu den Haushalten leiten. Vectoring funktioniert aber nur dann störungsfrei, wenn ein Betreiber allein die Kupferleitung zwischen Kabelkasten und durchschnittlich 170 Haushalten kontrolliert.

FTTC – „Fibre to the Curb“

FTTC, also der Glasfaserausbau bis zum Kabelverzweiger, hat sich vor allem in ländlichen Gebieten mit geringer Einwohnerdichte bewährt. 2015 hat NetCologne weitere FTTC-Ausbauprojekte vorangetrieben und sich gegen andere Infrastrukturbewerber behaupten können. Dabei wurden neue Kooperationspartnerschaften mit Städten, kommunalen Unternehmen und Energieversorgern geschlossen. Neben dem Eigenbau von Glasfasernetzen hat diese Strategie den Vorteil, den Ausbau des Breitbandnetzes mit relativ geringen Finanzmitteln weiter forcieren zu können. Die Ausbauprojekte liegen teilweise im bestehenden Versorgungsgebiet der NetCologne, teilweise aber auch in neuen Gebieten, die somit zusätzliches Vertriebspotenzial eröffnen. Die neuen Netze ermöglichen eine Breitbandversorgung mit Übertragungsgeschwindigkeiten von derzeit bis zu 100 Mbit/s mit Einsatz der Vectoring-Technologie und sind für Städte und Gemeinden ein zunehmend wichtiger Standortfaktor. Mit einer häufig erfolgreichen Anmeldung der Vectoring-Technologie bei der Bundesnetzagentur sicherte sich NetCologne 2015 in Köln und im Umland deren exklusiven Einsatz und das damit einhergehende Wholesale-Geschäft.

Anschluss von LTE-Standorten

LTE steht für den Mobilfunkstandard der vierten Generation – mit nochmals deutlich höheren Übertragungsraten (50–100 Mbit/s) gegenüber dem Vorgänger. Im Jahr 2015 hat NetCologne die Partnerschaften mit großen Mobilfunkunternehmen weiter intensiviert und 175 neue Strecken zur Anbindung von LTE-Standorten fertiggestellt. Insgesamt sind somit 222 Strecken zur Anbindung von LTE-Standorten in Betrieb.

Vermarktung Vodafone-Mobilfunktarife

NetCologne hat 2015 das Unternehmen Vodafone auch im Privatkundenbereich als Netzpartner für die Vermarktung von Mobilfunktarifen gewinnen können. Somit steht den NetCologne-Privatkunden neben dem langjährigen Partner E-Plus ein weiteres Mobilfunknetz zur Verfügung. Der Geschäftskundenbereich profitiert bereits seit 2009 von der Kooperation mit Vodafone.

Sonstige Geschäftsfelder

Bäder

Die Konzerngesellschaft KölnBäder GmbH, Köln, (KölnBäder) stellt den Kölner Bürgerinnen und Bürgern mit insgesamt zwölf Bädern attraktive und in den letzten Jahren umfassend sanierte und modernisierte Schwimm-, Sauna- und Fitnessangebote zur Verfügung. Im Lentpark können integrierte Eislaufbahnen und -flächen zusätzlich zum Schlittschuhlaufen und für andere Eissportaktivitäten genutzt werden.

2015 strömten deutlich mehr Besucher in die Schwimmbäder der KölnBäder als noch 2014: Mit 2,458 Mio. Badegästen wurde die Vorjahreszahl (2,374 Mio.) um rund 3,5 % übertroffen. Maßgeblich für diese Zunahme war die insgesamt sommerliche Witterung in der Freibadesaison (Mai–August). In allen Freibädern zusammen wurden knapp 780 Tsd. Badegäste gezählt; somit wurde das Ergebnis des Rekordjahres 2013 nur knapp verfehlt. Allein das Naturfreibad Vingst und das Stadionbad Köln-Müngersdorf, die Bäder mit dem im Vergleich zur Indoor-Fläche größten Freibadflächenanteil, konnten 93 % beziehungsweise 32 % mehr Gäste begrüßen als 2014. Die Besucherzahlen im Saunabereich blieben weitgehend stabil, obwohl die Eintrittspreise zum 1. Juli 2015 zur Abdeckung des von da an geltenden vollen Mehrwertsteuersatzes erhöht werden mussten und die Öffnungszeiten bedarfsorientiert angepasst wurden. Insgesamt betrug die Zahl der Saunagäste 123.088 (Vorjahr 123.102).

Die Fitness-Angebote im Agrippa- und Ossendorfbad (AgrippaFit beziehungsweise RochusFit) verzeichneten mit 2.100 beziehungsweise 1.350 Mitgliedern eine hohe und stabile Nachfrage. Aufgrund der modernen, zeitgemäßen Geräteausstattung und der attraktiven Kursprogramme nehmen sowohl AgrippaFit als auch RochusFit eine starke Position im hart umkämpften lokalen Fitnessmarkt ein. Gleiches gilt für die Nutzer der Eisflächen im Lentpark und – während der Adventszeit – auf der Eisbahn am Heumarkt, deren Zahl sich bei rund 190.000 eingependelt hat. Sowohl im Schwimm- als auch Eislaufbereich bietet KölnBäder zahlreiche Kurse für Einsteiger und Fortgeschrittene an. Das Angebot wurde 2015 nochmals deutlich ausgeweitet. Besonders beliebt sind Kurse zur Optimierung der Schwimmtechnik als auch verschiedene Formen der Aqua-Fitness. Neben ihren öffentlich zugänglichen Angeboten stellen die KölnBäder den Kölner Schulen und Vereinen auch in Zeiten knapper werdender finanzieller Mittel eine konstante Anzahl von Bahnstunden für den Schwimmunterricht und das Schwimmtraining zur Verfügung.

Parallel zur Bereitstellung attraktiver Leistungsangebote für alle Kölner Bürgerinnen und Bürger sieht sich die KölnBäder GmbH zunehmend in der Verpflichtung, ihr unternehmerisches Handeln an ökologischen und wirtschaftlichen Maßstäben auszurichten. Eine zentrale Rolle hierbei spielen verschiedene Maßnahmen der Energieeinsparung, zum Beispiel der Austausch von Halogen-Beleuchtungsanlagen durch stromsparende LED-Geräte oder der Einsatz von Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung. Bei der Generalsanierung des Rodenkirchenbades, das Anfang 2015 wiedereröffnet wurde, konnten durch eine Erneuerung der Aluminium-Glas-Fassade und die Verstärkung der Wärmedämmung die thermischen Verluste nachhaltig verringert werden. Mithilfe eines Blockheizkraftwerkes zur Wärmeerzeugung sowie einer stromsparenden Badewasser- und Lüftungstechnik wurde die Energieeffizienz optimiert.

Liegenschaften

Die Konzerngesellschaft **moderne stadt Gesellschaft zur Förderung des Städtebaues und der Gemeindeentwicklung mbH**, Köln**,** (moderne stadt) entwickelt eigene und im Konzerneigentum befindliche Liegenschaften. Dazu gehören insbesondere die Baureifmachung und Erschließung eigener Grundstücke sowie die Herstellung und der Vertrieb von Bauträgerobjekten.

Im Entwicklungsgebiet Rheinauhafen Köln hat moderne stadt das überwiegend wohnwirtschaftliche Teilprojekt einer in Vorjahren errichteten Bauträgermaßnahme bis zum Berichtszeitpunkt vollständig verkauft. 2015 wurden die letzten vier Wohnungen und fünf Pkw-Einstellplätze in einer

Tiefgarage an die Erwerber übergeben. Die Bauträgermaßnahme umfasste auch die Errichtung eines Gebäudes mit ausschließlich gewerblicher Nutzung mit rund 4.190 m² Nutzfläche und 49 Pkw-Einstellplätzen in einer Tiefgarage. Die Vermietung der Flächen ist noch nicht abgeschlossen, auch die Verhandlungen mit Kaufinteressenten dauern an.

Auf eigenen Grundstücken wurde 2015 für ein ursprünglich rund 5 ha großes Areal in Rösrath die Erschließung fortgeführt. Nach Übertragung von Verkehrsflächen an die Kommune standen rund 3,4 ha zur Vermarktung zur Verfügung. Eine unbebaute Teilfläche sowie ein Pkw-Einstellplatz einer in Vorjahren fertiggestellten Bauträgermaßnahme konnten erfolgswirksam verkauft werden, so dass Ende 2015 noch rund 1,8 ha unbebaute Grundstücke zu vermarkten waren. Eine eigene Bautätigkeit auf diesen Grundstücken wird derzeit nicht angestrebt. Der Rat der Stadt Rösrath hatte im August 2014 die Änderung des Bebauungsplanes und eine gleichzeitige Veränderungssperre beschlossen. Ob der bisher angenommene Vermarktungshorizont bis zum Jahr 2017 eingehalten werden kann, wird die weitere Entwicklung des Baurechts an diesem Standort zeigen.

moderne stadt hat die Baureifmachung des 2012 durch die Stadt Köln in die Gesellschaft eingebrachten, zuvor industriell genutzten und ca. 15 ha großen Grundstücksareals in Köln-Nippes („Clouth-Gelände“) fortgesetzt. Die Freizeichnung des dritten und letzten Sanierungsabschnitts durch das Umwelt- und Verbraucherschutzamt der Stadt Köln stand zum Berichtszeitpunkt noch aus. Die Arbeiten aufgrund des im Vorjahr mit der Stadt Köln abgeschlossenen Erschließungsvertrages sind 2015 planmäßig verlaufen. Mit dem Aufbringen der letzten Asphaltdecke standen die Erschließungsanlagen für fünf Baufelder zum Berichtszeitpunkt kurz vor der Fertigstellung. Aufgrund zusätzlicher Aufwendungen für die Tiefenenttrümmerung und der Massenmehrungen beim Austausch kontaminierten Bodens sowie einer zusätzlichen Erschließungsstraße und eines höheren Standards des Straßenendausbaues weist die derzeitige Gesamtkostenplanung wesentliche Kostenüberschreitungen aus, die zu vertraglich abgesicherten Erstattungsansprüchen von moderne stadt gegenüber der Stadt Köln führen werden. Nachdem die Erschließung gesichert war, wurden insgesamt fünf Baufelder mit 164 Wohnungen (Gesamtwohnfläche: ca. 14.100 m^2) und 163 Pkw-Einstellplätze in Tiefgaragen in die eigene Bebauung genommen und im Geschäftsjahr 2015 fertiggestellt. Um die große Nachfrage an Wohnraum zu erfüllen, hat moderne stadt 2015 vier weitere Baufelder mit insgesamt 101 Wohnungen (Gesamtwohnfläche: ca. 10.000 m^2) und 108 Pkw-Einstellplätzen in Tiefgaragen in die Bebauung aufgenommen. Ein Großteil der Wohnungen war zum Berichtszeitpunkt bereits verkauft. Neben der Bebauung durch eigene Bauträgermaßnahmen wird das Areal in Köln-Nippes durch den Verkauf baureifer und erschlossener Grundstücke an Investoren und Baugruppen für öffentlich geförderten und frei finanzierten Wohnungsbau verwertet. Im Geschäftsjahr wurden sieben für den Wohnungsbau bestimmte Baufelder mit insgesamt ca. 22.100 m^2 Grundstücksfläche an diverse Investoren und acht Baugruppen erfolgswirksam übergeben. Nach Übertragung von Erschließungsflächen an die Stadt Köln und unter Berücksichtigung der selbst in die Bebauung genommenen beziehungsweise an Bauwillige verkauften Grundstücke stehen mit dem Bilanzstichtag 2015 noch ca. 5,8 ha von ursprünglich ca. 15 ha Entwicklungsflächen auf dem Areal in Köln-Nippes zur Verfügung. Der derzeitige Vermarktungshorizont des Gesamtareals endet im Jahr 2018.

Für ein ca. 7.100 m^2 großes Grundstück in Köln-Ehrenfeld hat der Rat der Stadt Köln im Spätsommer 2015 den Satzungsbeschluss für den Bebauungsplan gefasst. Die derzeitigen Planungen zur Verwertung des Areals sehen nach der Dekontamination des Bodens und ergänzenden Erschließungsmaßnahmen die Errichtung von 51 Eigentumswohnungen mit ca. 4.900 m^2 Wohnfläche und 62 Pkw-Einstellplätze vor. Weitere Grundstücksflächen sollen ohne eigene Bautätigkeit an den Investor für eine Kindertagesstätte und an eine Baugruppe verkauft werden.

Die **Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln mbH**, Köln, (WSK) verwaltet und bewirtschaftet in Köln 1.419 eigene Wohnungen sowie 433 Wohneinheiten anderer Konzerngesellschaften. Die Mieter sind sowohl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtwerke Köln Konzerns als auch konzernfremde Personen.

Im Februar 2015 haben Aufsichtsrat und Geschäftsführung eine strategische Neuausrichtung der WSK beschlossen, die die Sanierung der Bestandswohnungen und den am Bedarf der Konzernmitarbeiter orientierten Neubau von Wohnungen vorsieht. Mit dem Abschluss der Sanierungsarbeiten von 195 Wohnungen in der Wohnanlage Bonner Straße/Mertener Straße wurde Ende 2015 ein erster wichtiger Meilenstein dieser Strategie umgesetzt. Die Sanierungsmaßnahmen betrafen neben der Fassade den Austausch alter Fenster, die Wasser- und Stromleitungen, die Bäder sowie die Renovierung oder Erneuerung von Treppenhäusern, Hauseingängen und Wohnungseingangstüren. Außerdem ist das Objekt nun an die Fernwärmeversorgung der RheinEnergie angeschlossen. In der Bonner Straße wird darüber hinaus bis 2017 ein neues Wohngebäude mit 23 Wohnungen entstehen.

Konzern

Öffentliche Zwecksetzung

Die SWK und die Konzerngesellschaften haben die öffentliche Zwecksetzung erfüllt, die ihnen von der Stadt Köln im Rahmen der Daseinsvorsorge übertragen wurde.

Ertragslage

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	**2015 Mio. €**	2014 Mio. €	Veränderung zum Vorjahr in %
Umsatzerlöse abzgl. Energiesteuern	**4.763,3**	**4.556,1**	4,5
Bestandsveränderungen	**17,2**	**8,3**	107,2
Aktivierte Eigenleistungen	**14,2**	**17,6**	-19,3
Sonstige betriebliche Erträge	**230,8**	**311,2**	-25,8
Materialaufwand	**3.414,5**	**3.317,9**	2,9
Personalaufwand	**773,4**	**729,0**	6,1
Abschreibungen	**263,5**	**302,4**	-12,9
Sonstige betriebliche Aufwendungen	**360,4**	**363,5**	-0,9
Finanzergebnis	**-65,7**	**-37,8**	-73,8
Ertragssteuern	**55,2**	**51,2**	7,8
Sonstige Steuern	**11,0**	**11,4**	-3,5
Konzernjahresüberschuss	**81,8**	**80,0**	2,3

Der Jahresüberschuss des Konzerns liegt mit 81,8 Mio. € 2,3% über dem Vorjahreswert von 80,0 Mio. €, der gleichzeitig auch den unteren Wert der für 2015 geplanten Ergebnisbandbreite (80–90 Mio. €) darstellt. Während die meisten Geschäftsfelder sich operativ gegenüber Vorjahr und Plan gut behaupten konnten, belasteten bilanzielle Sondereffekte das Konzernergebnis. Im Geschäftsfeld Energie führte der drastische Kursrückgang der RWE-Aktie zu einer Wertberichtung bei einer Beteiligung der GEW Köln AG, die indirekt Aktienanteile des Energieversorgers hält. Allein dieser Effekt belastet das Konzernergebnis mit 16,8 Mio. €. Weiterhin reduzierten die planmäßige Abschreibung auf den Geschäfts- und Firmenwert der neu erworbenen Beteiligungen in den Ge-

schäftsfeldern Energie und Wasser, Hafenumschlag und Güterverkehr sowie Abfallentsorgung und -verwertung, denen 2015 noch keine entsprechenden Ergebnisbeiträge gegenüberstanden, das positive operative Ergebnis. Dennoch fielen die konsolidierten Ergebnisbeiträge der energiewirtschaftlichen Beteiligungen, im Geschäftsfeld Telekommunikation sowie bei der Projektentwicklungsgesellschaft moderne stadt höher aus als im Vorjahr, so dass per saldo das Planergebnis beziehungsweise ein leicht besseres Ergebnis als im Vorjahr erreicht wurde.

Außenumsätze

Außenumsatzerlöse (ohne Energiesteuer)	**2015 Mio. €**	2014 Mio. €	Veränderung zum Vorjahr in %
Energie und Wasser	**3.665,1**	**3.562,3**	2,9
Öffentlicher Personennahverkehr	**261,7**	**255,3**	2,5
Hafenumschlag und Güterverkehr	**167,9**	**126,7**	32,5
Abfallentsorgung und - verwertung	**238,9**	**227,1**	5,2
Telekommunikation	**245,5**	**246,5**	-0,4
Sonstige Geschäftsfelder	**184,2**	**138,2**	33,3
Gesamt	**4.763,3**	**4.556,1**	4,5

Die Außenumsatzerlöse des Konzerns (ohne Energiesteuer) betragen im Geschäftsjahr 4.763,3 Mio. €. Gegenüber dem Vorjahr (4.556,1 Mio. €) bedeutet dies einen Anstieg um 4,5 %. Der geplante Umsatz von rund 4,7 Mrd. € wurde leicht überschritten, was primär auf die Umsatzbeiträge der erstkonsolidierten Gesellschaften zurückzuführen ist, die im Wesentlichen nicht eingeplant waren.

Im **Geschäftsfeld Energie und Wasser** erzielten die Gesellschaften einen Außenumsatz von 3.665,1 Mio. € und damit 2,9 % mehr als im Vorjahr (3.562,3 Mio. €). Zum einen wirkten sich die etwas geringeren Außentemperaturen positiv auf den Absatz von Gas und Wärme aus. Wettbewerbsbedingte Mengenrückgänge sowie das zunehmend auf Energieeinsparung ausgerichtete Verbrauchsverhalten der Stromkunden konnten so mehr als kompensiert werden. Leicht steigend gegenüber dem Vorjahr entwickelten sich hingegen Wasserabsatz und -umsatz. Der Außenumsatz des Energiehandels lag mit 1.082,2 Mio. € deutlich höher als im Vorjahr (991,8 Mio. €).

Im **Geschäftsfeld Öffentlicher Personennahverkehr** stieg der Umsatz gegenüber dem Vorjahr von 255,3 Mio. € auf 261,7 Mio. €. Hierfür waren im Wesentlichen die Tarifanpassung bei der KVB und die daraus resultierenden höheren Fahrgelderlöse ausschlaggebend.

Der Umsatzanstieg im **Geschäftsfeld Hafenumschlag und Güterverkehr** auf 167,9 Mio. € (Vorjahr 126,7 Mio. €) ist in erster Linie auf den Erwerb der NESKA GmbH und ihrer Beteiligungen zurückzuführen.

Im **Geschäftsfeld Abfallentsorgung und -verwertung** erhöhten sich die Umsatzerlöse um 5,2 % und erreichten 238,9 Mio. € (Vorjahr 227,1 Mio. €). Diese betrafen sowohl den Bereich der Abfallentsorgung als auch der Abfallverwertung. Ursachen waren vertraglich bedingte Preisanpassungen und Leistungsausweitungen gegenüber dem Vorjahr.

Die Umsatzerlöse im **Geschäftsfeld Telekommunikation** verringerten sich operativ bedingt um 0,4 % und liegen bei 245,5 Mio. € (Vorjahr 246,5 Mio. €).

In den **Sonstigen Geschäftsfeldern** stiegen die Umsätze kumuliert um 33,3 % auf 184,2 Mio. € an (Vorjahr 138,2 Mio. €). Maßgeblich hierfür waren der Verkauf beziehungsweise die Übergabe fertiggestellter Eigentumswohnungen sowie von unbebauten Grundstücken durch moderne stadt.

Materialaufwand und Rohergebnis

Der Materialaufwand erhöhte sich im Berichtsjahr um 2,9 % auf 3.414,5 Mio. € (Vorjahr 3.317,9 Mio. €). Im Geschäftsfeld Energie war trotz höherer Gasbezüge für den Vertriebsbereich nur ein unterproportional gestiegener Materialaufwand zu verzeichnen. Mit der Erstkonsolidierung der neuen Gesellschaften im Geschäftsfeld Hafenumschlag und Güterverkehr sowie durch das gestiegene Projektvolumen von moderne stadt ging auch ein Anstieg der Materialaufwendungen einher. Das Rohergebnis als Saldo aus Umsatz und Materialaufwand belief sich im Berichtsjahr auf 1.348,8 Mio. €, das sind 110,6 Mio. € mehr als im Vorjahr (1.238,2 Mio. €). Der Anstieg betrifft im Wesentlichen das Geschäftsfeld Energie und Wasser, im geringeren Ausmaß auch das Geschäftsfeld Hafenumschlag und Güterverkehr, die Abfallentsorgung und -verwertung sowie die Gesellschaft moderne stadt.

Sonstige betriebliche Erträge und betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Erträge betragen 230,8 Mio. €, das sind 80,4 Mio. € weniger (-25,8 %) als im Vorjahr. Der Rückgang beruht zum einen auf den im Vorjahr ausgewiesenen Einmalerträgen des Energiehandels und auf dem Verkauf von 49,9 % des Anteils an der BELKAW GmbH an die Stadt Bergisch Gladbach. Im Berichtsjahr fehlten Einmalerträge in dieser Größenordnung. Des Weiteren wirkte sich auch eine veränderte Bilanzierung von Zuschüssen bei der HGK negativ auf die Höhe der sonstigen betrieblichen Erträge aus. Da hiermit auch ein entsprechender Rückgang der sonstigen betrieblichen Aufwendungen einhergeht, hat dies keine Einflüsse auf das Konzernergebnis.

Mit 773,4 Mio. € stieg der Personalaufwand gegenüber dem Vorjahr um 44,4 Mio. € an (+6,1 %). Neben den Tariferhöhungen in den einzelnen Konzerngesellschaften spielen hierbei die höhere Zahl an Beschäftigten, der Zugang neuer Gesellschaften sowie höhere Aufwendungen für die Altersversorgung eine wesentliche Rolle. Der Anstieg der letztgenannten Position hat seine Ursache im Rückgang der langfristigen Zinssätze, die für die Bewertung der Altersvorsorgeverpflichtungen zugrunde gelegt werden.

Die Abschreibungen betrugen im Berichtszeitraum 263,5 Mio. €, was einen Rückgang von 38,9 Mio. € (-12,9 %) bedeutet. Dieser ist im Wesentlichen zurückzuführen auf die im Vorjahr vorgenommene Sonderabschreibung von zwei gasbefeuerten Kraftwerksanlagen der RheinEnergie.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen lagen mit 360,4 Mio. € leicht unter dem Vorjahreswert (363,5 Mio. €). Per saldo überkompensierten geringere Aufwendungen im Geschäftsfeld Energie sowie aufgrund der veränderten Bilanzierung von Zuschüssen bei der HGK (siehe oben) den durch den Zugang neuer Gesellschaften entstandenen zusätzlichen Aufwand.

Finanzergebnis

Das Finanzergebnis beträgt -65,7 Mio. € (Vorjahr -37,8 Mio. €). Die deutliche Verschlechterung beruht unter anderem auf der Abschreibung des Buchwertes einer Beteiligung im Geschäftsfeld Energie, die mittelbar Aktien des Energieversorgers RWE hält. Die Abschreibung wurde aufgrund des 2015 stark zurückgegangenen Aktienkurses notwendig.

Steuern

Die Ertragsteuern stiegen im Berichtsjahr leicht an und betragen 55,2 Mio. € (Vorjahr 51,2 Mio. €). Neben der Besteuerung der laufenden Ergebnisse enthält diese Position auch Folgeeffekte aufgrund von Betriebsprüfungsfeststellungen.

Holding

Gewinn- und Verlustrechnung **SWK GmbH**	2015 Mio. €	2014 Mio. €	Veränderung zum Vorjahr in %
Erträge aus Ergebnisabführungsverträgen	**157,2**	**156,3**	0,6
Sonstige betriebliche Erträge	**38,5**	**31,7**	21,5
Personalaufwand	**13,8**	**13,0**	6,2
Abschreibungen	**0,1**	**0,1**	0,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	**9,5**	**10,4**	-8,7
Aufwendungen aus Ergebnisabführungsverträgen	**107,2**	**110,2**	-2,7
Übriges Finanzergebnis	**15,5**	**10,6**	46,2
Ertragsteuern	**14,4**	**12,1**	19,0
Sonstige Steuern	**0,8**	**1,3**	-38,5
Jahresüberschuss	**65,4**	**51,5**	27,0
Einstellung in die Gewinnrücklagen	--	--	~
Bilanzgewinn	**65,4**	**51,5**	27,0

Der Jahresüberschuss der SWK im Jahr 2015 beträgt 65,4 Mio. € und liegt damit 13,9 Mio. € (27 %) über dem Vorjahr. Zu dem Ergebnisanstieg haben im Wesentlichen die höheren Gewinnabführungen der GEW und die geringere Verlustübernahme von der KVB sowie ein besseres Finanzergebnis beigetragen. Das höhere Ergebnis bei der GEW (2015: 139,8 Mio. €; Vorjahr 137,4 Mio. €) ist im Wesentlichen auf die stark angestiegene Ergebnisabführung der RheinEnergie (2015: 126,5 Mio. €; Vorjahr 105,3 Mio. €) zurückzuführen. Demgegenüber stand jedoch eine Abschreibung auf den Buchwert der GEW Beteiligung RW Anteilsbesitz (-16,8 Mio. €). Diese hält Aktien des Energieversorgers RWE im Bestand, die 2015 einem starken Kursrückgang unterlagen. Das Ergebnis der KVB verbesserte sich um rund 2,7 Mio. € gegenüber dem Vorjahr (-91,1 Mio. €) auf -88,4 Mio. €. AWB und HGK verzeichneten gegenüber 2014 rückläufige Ergebnisse: Die AWB führte 14,2 Mio. € (Vorjahr 14,4 Mio. €) und die HGK 3,2 Mio. € (Vorjahr 4,6 Mio. €) an die SWK ab. Die Verlustübernahme von KölnBäder betrug 18,7 Mio. €, dies sind 0,4 Mio. € weniger als im Vorjahr (-19,1 Mio. €). Die im übrigen Finanzergebnis enthaltenen Ausschüttungen der Beteiligungen ohne einen Ergebnisabführungsvertrag mit der SWK entwickelten sich positiv: die Dividende der AVG betrug 9,2 Mio. € nach 7,3 Mio. € im Vorjahr, moderne stadt schüttete 1,7 Mio. € an die SWK aus (Vorjahr 0 Mio. €). Die AWB Verwaltung GmbH, frühere Komplementär-GmbH der mittlerweile umfirmierten AWB GmbH & Co. KG und zurzeit in der Liquidation befindlich, schüttete mit 1,7 Mio. € (Vorjahr 0 Mio. €) bislang thesaurierte Ergebnisse an die SWK aus. Positiv wirkten sich schließlich auch ein gegenüber 2014 besseres Zinsergebnis sowie – nach Saldierung mit entsprechenden Umlagen an die Konzerngesellschaften – eine geringere Steuerlast auf das Ergebnis der SWK aus.

Die SWK hatte für 2015 ein Ergebnis von rund 60 Mio. € geplant, dieses konnte um 5,4 Mio. € übertroffen werden. Maßgeblichen Anteil hieran hatten die KVB und die AWB, deren Ergebnisse besser ausfielen als geplant.
2015 wurde der Bilanzgewinn der SWK aus dem Jahr 2014 (51,5 Mio. €) vollständig an den Gesellschafter Stadt Köln ausgeschüttet. Der Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 2015 soll mit 65,4 Mio. € ebenfalls vollständig an den Gesellschafter Stadt Köln ausgeschüttet werden.

Vermögenslage

Bilanzstruktur und -kennzahlen
Die Konzern-Bilanzsumme ist im Geschäftsjahr 2015 um 216,2 Mio. € auf 5.136,4 Mio. € gestiegen (+4,4 %). Der Anstieg betrifft im Wesentlichen das Anlagevermögen, dieses erhöhte sich um 231,3 Mio. €, wobei der Anlagenzugang aus den neu erworbenen Gesellschaften einschließlich des Geschäfts- und Firmenwertes alleine 175,6 Mio. € beträgt. Der Anstieg des Vorratsvermögens begründet sich im Wesentlichen durch die Geschäftstätigkeit in den Bereichen Telekommunikation, Energiewirtschaft und Immobilienprojekte.

Der Erwerb der neuen Gesellschaften wurde nahezu ausschließlich aus eigenen Mitteln oder durch Aufnahme von Fremdkapital finanziert. Hierdurch gingen die liquiden Mittel deutlich zurück: von 356,5 Mio. € im Vorjahr auf 270,7 Mio. € im Berichtsjahr.

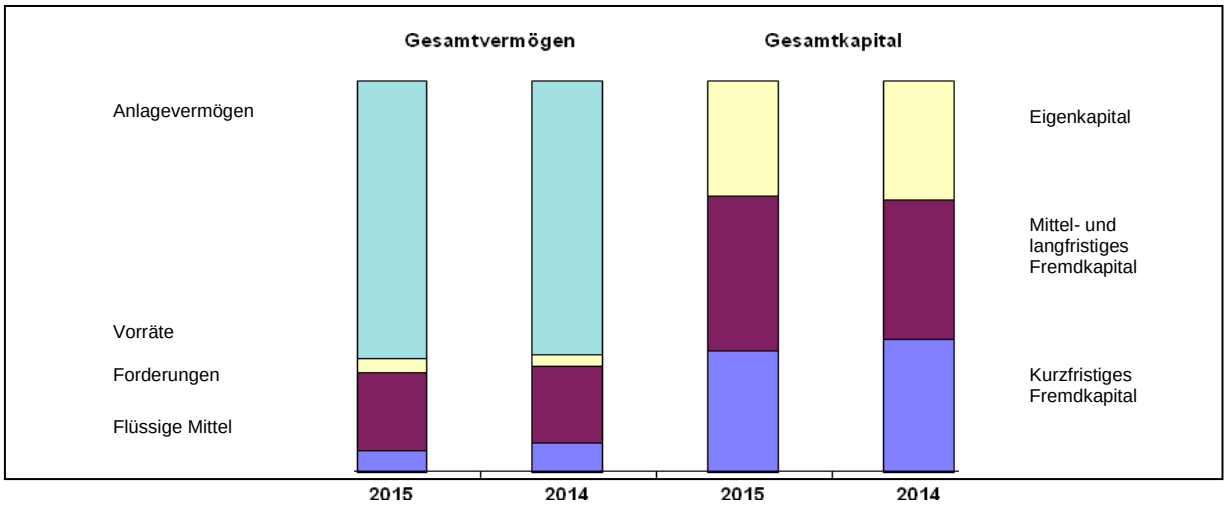
Das Eigenkapital belief sich zum 31. Dezember 2015 auf 1.522,9 Mio. € und lag somit etwas höher als zum 31. Dezember des Vorjahres (1.501,4 Mio. €). Der Erwerb der neuen Gesellschaften erfolgte ohne Erhöhung des konzerneigenen Eigenkapitals. Aufgrund des relativ gesehen höheren Anstiegs der Bilanzsumme verringerte sich somit die Eigenkapital-Quote auf 29,6% (Vorjahr 30,5%). Die Relation von Fremdkapital zu Eigenkapital stieg gegenüber dem Vorjahr an und beträgt 237 % (Vorjahr 228 %). Aufgrund der Neuaufnahme langfristiger Darlehen, der Prolongation von im Berichtsjahr ausgelaufenen Kreditverbindlichkeiten sowie des Anstiegs der langfristigen Rückstellungen kam es zu einem deutlichen Anstieg des langfristigen Fremdkapitals. Infolgedessen verbesserte sich die Anlagendeckung als Relation des mittel- und langfristigen Kapitals zu langfristigen Vermögenswerten per 31. Dezember 2015 auf 98 % (Vorjahr 94 %).

Die Kennzahlen belegen eine weiterhin zufriedenstellende Bilanz- und Kapitalstruktur des Stadtwerke Köln Konzerns.

Bilanzstruktur	**2015**		2014	
	Mio. €	**%**	Mio. €	%
Anlagevermögen	3.679,2	71,6	3.447,9	70,1
Vorräte	174,0	3,5	145,0	2,9
Forderungen, sonstige VG* und RAP	1.012,5	19,7	970,8	19,7
Flüssige Mittel	270,7	5,3	356,5	7,2
Gesamtvermögen	**5.136,4**	**100,0**	**4.920,2**	**100,0**
Konzern-Eigenkapital	1.522,9	29,6	1.501,4	30,5
Mittel- und langfristiges Fremdkapital	2.024,3	39,4	1.749,6	35,6
Kurzfristiges Fremdkapital	1.589,2	30,9	1.669,2	33,9
Gesamtkapital	**5.136,4**	**100,0**	**4.920,2**	**100,0**

*) VG = Vermögensgegenstände

Bilanzstruktur



Die Bilanzsumme der SWK GmbH ging im Berichtsjahr auf 1.201,8 Mio. € zurück (Vorjahr 1.224,2 Mio. €). Die Eigenkapitalquote verbesserte sich auf 53,6 % (Vorjahr 51,5 %). Das Anlagevermögen, das im Wesentlichen aus Finanzanlagen besteht, ist zu 98,1 % durch Eigen- und langfristiges Fremdkapital gedeckt (Vorjahr 95,1 %).

Auf dieser Basis verfügt die SWK Holding über eine gute Bilanz- und Kapitalstruktur.

Finanzlage

Die nachfolgende, verkürzte Form einer Kapitalflussrechnung zeigt Herkunft und Verwendung der finanziellen Mittel im SWK-Konzern. Dabei wurde für das aktuelle Geschäftsjahr wie auch für das Vorjahr der neue Standard DRS 21 zugrunde gelegt.

Konzern-Kapitalflussrechnung (Kurzfassung)	**2015 Mio. €**	2014 Mio. €
Cashflow		
- aus laufender Geschäftstätigkeit	401,0	273,5
- aus der Investitionstätigkeit	-403,2	-273,5
- aus der Finanzierungstätigkeit	-83,6	91,8
Veränderung des Finanzmittelbestandes	**-85,8**	**91,8**
Flüssige Mittel am 1. Januar des Jahres	356,5	264,7
Flüssige Mittel am 31. Dezember des Jahres	270,7	356,5

Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit

Der Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit fällt mit 401,0 Mio. € deutlich höher aus als der entsprechende Wert des Vorjahres. Eine Ursache ist der Zuwachs um 90,9 Mio. € beim Saldo aus kurzfristigen, nicht zinstragenden Verbindlichkeiten und kurzfristigem Vermögen. Weiterhin ist in

der Kenngröße der erfolgs-, aber nicht zahlungswirksame Anstieg der Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen als auch der übrigen Rückstellungen um 68,5 Mio. € eliminiert; im letzten Jahr fiel dieser mit 24,1 Mio. € deutlich geringer aus. Im Verhältnis zum Konzernumsatz (ohne Energiesteuer) liegt der operative Cashflow bei 8,4 % (Vorjahr 6,0%). Damit verfügte der Konzern auch im Berichtsjahr über eine ausreichende Basis zur Finanzierung von Investitionen, zur Tilgung von Finanzverbindlichkeiten sowie für die Dividendenzahlungen an die Anteilseigner.

Cashflow aus Investitionstätigkeit

Die Auszahlungen des Konzerns für Investitionen in Sachanlagen, immaterielle Vermögenswerte und Finanzanlagen betragen 563,9 Mio. € und sind gegenüber dem Vorjahr (473,3 Mio. €) um 90,6 Mio. € angestiegen. Den Auszahlungen für Investitionen stehen Einnahmen aus Anlagenabgängen, Investitionszuschüssen, erhaltenen Zinsen und Dividenden von 160,6 Mio. € (Vorjahr 199,8 Mio. €) gegenüber, so dass sich ein Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit von 403,3 Mio. € (Vorjahr 273,5 Mio. €) ergibt.

Im Geschäftsfeld Energie und Wasser lag ein Schwerpunkt der Investitionstätigkeit auf dem Bau des neuen Gas- und Dampfturbinenkraftwerks Niehl 3. Weitere Aktivitäten sind die Erhaltung und Erweiterung der bestehenden Anlagen sowie der Erwerb neuer Netze und deren Ertüchtigung. In geringerem Umfang wurden auch bestehenden Beteiligungen Kapital in Form von Eigenkapital oder Gesellschafterdarlehen zugeführt. Das Investitionsvolumen lag insgesamt bei rund 232 Mio. €.

Im Geschäftsfeld Öffentlicher Personennahverkehr lag die Investitionstätigkeit mit rund 104 Mio. € auf dem Niveau des Vorjahres. Schwerpunkte waren das Bauprojekt Nord-Süd Stadtbahn, der Ausbau und die Erneuerung des bestehenden Streckennetzes sowie die Beschaffung von Stadtbahnwagen und Omnibussen. Mit rund 43 Mio. € stellt der Bau der Nord-Süd Stadtbahn nach wie vor das größte Einzelprojekt dar.

Die Investitionen im Geschäftsfeld Hafenumschlag und Güterverkehr erstrecken sich auf den Erhalt und Ausbau der Hafen- und Schienennetzinfrastruktur und betrugen 2015 rund 16 Mio. €.

Im Geschäftsfeld Telekommunikation wurden investive Maßnahmen in einem Volumen von rund 22 Mio. € durchgeführt. Die Investitionen betreffen im Wesentlichen das DSL-Equipment, das Breitbandkabelnetz sowie IT-Investitionen. Insgesamt waren die Investitionen gegenüber 2014 rückläufig.

Im Bereich der Abfallentsorgung und -verwertung wurde der Bau einer zweiten Turbine für die RMVA vorangetrieben, die 2015 das größte Einzelprojekt darstellte. Weitere Einzelmaßnahmen betrafen die AVG Ressourcen, während der Fokus bei der AWB im Wesentlichen auf Ersatzinvestitionen lag. Das Investitionsvolumen betrug insgesamt rund 19 Mio. €.

Die Investitionen der sonstigen Geschäftsfelder stiegen gegenüber dem Vorjahr auf rund 27 Mio. € an. Haupttreiber dieser Entwicklung ist die WSK, die für die Sanierung und Modernisierung ihres Wohnungsbestandes rund 13 Mio. € aufwendete.

Mit dem Erwerb neuer Gesellschaften in den Geschäftsfeldern Energie und Wasser, Hafenumschlag und Güterverkehr sowie in der Abfallentsorgung und -verwertung hat der Konzern Firmenwerte von insgesamt rund 59 Mio. € aktiviert, die in den kommenden Jahren planmäßig abgeschrieben werden.

Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit

Mit -83,6 Mio. € lag der Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit deutlich unter dem Vorjahr (+91,8 Mio. €). Gegenüber dem Vorjahr stieg die Kreditaufnahme der Konzerngesellschaften auf 356,6 Mio. € (Vorjahr 326,9 Mio. €), gleichzeitig erhöhte sich jedoch die Tilgung bestehender Ver-

bindlichkeiten von 179,3 auf 321,4 Mio. €. Reduziert wurde die von Anteilseignern vorgenommene Stärkung des Konzerneigenkapitals; diese nahm von 104,4 Mio. € im Vorjahr auf 10,1 Mio. € im Berichtsjahr deutlich ab. Die Ausschüttung an den Gesellschafter Stadt Köln reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr (70,0 Mio. €) auf 51,5 Mio. €.

Liquidität

Bedingt durch die höheren Auszahlungen für Investitionen bei gleichzeitig hohen Tilgungen von Kreditverbindlichkeiten verminderten sich die flüssigen Mittel im SWK-Konzern von 356,5 Mio. € im Vorjahr auf 270,7 Mio. € im Berichtsjahr. Hiervon entfallen 61,9 Mio. € auf die SWK GmbH. Hinzu kommen von den Banken bestätigte und nicht ausgeschöpfte Kreditlinien in etwa der gleichen Größenordnung, so dass der Konzern über eine ausreichende Liquidität verfügt. Durch ein zentrales Cash Pooling werden die im Konzern verfügbaren Mittel bei der SWK GmbH effizient disponiert und angelegt. Der Konzern und die SWK GmbH verfügen somit über eine ausreichende Liquiditätsbasis, um ihren finanziellen Verpflichtungen jederzeit nachkommen zu können.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Unternehmen des Stadtwerke Köln Konzerns erbringen seit Jahrzehnten essenzielle Dienstleistungen der Daseinsvorsorge auf höchstem Qualitätsniveau. Gleichzeitig ist der Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit eine permanente Aufgabe für alle Gesellschaften, insbesondere unter sich ständig ändernden gesetzlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen sowie Bedürfnissen ihrer Kunden. Der Klimawandel, die Digitalisierung vieler Prozesse, die demographische Entwicklung sowie aktuell der stark angestiegene Zustrom von Flüchtlingen sind Beispiele für die zunehmenden Herausforderungen unserer Zeit. Um vor diesem Hintergrund die Ziele Dienstleistungsqualität und Wettbewerbsfähigkeit beide zu erreichen, benötigen die Gesellschaften des Stadtwerke Köln Konzerns engagierte, motivierte und hoch qualifizierte Mitarbeiter: Sie sind der Schlüssel, mit dem die vielfältigen Herausforderungen zu meistern sind. Dafür müssen die Unternehmen ihren Mitarbeitern eine attraktive Arbeitsumgebung bieten und es ihnen darüber hinaus ermöglichen, Beruf und Privatleben gut zu vereinbaren.

Unternehmenskultur und Führungsprinzipien

Nach intensiver Diskussion mit den Betriebsräten und der Belegschaft haben alle Unternehmen des Stadtwerke Köln Konzerns Unternehmensleitbilder verabschiedet, die ein offenes Miteinander, ein angenehmes Betriebsklima und eine Führungskultur zum Ziel haben, die den mündigen Mitarbeiter in den Mittelpunkt stellt. Führungsleitlinien konkretisieren die wesentlichen Grundsätze und Werte, die für alle Mitarbeiter einschließlich der Führungskräfte gelten und die eine engagierte, vertrauensvolle und kooperative Zusammenarbeit garantieren sollen. In diesem Zusammenhang fördern wir zunehmend eine Kultur der Inklusion und der Diversity, das heißt, wir bieten den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen in den Gesellschaften des Stadtwerke Köln Konzerns die gleichen Chancen und bringen somit allen Mitarbeitern Respekt und Wertschätzung entgegen.

Personalentwicklung

Um unsere Aufgaben nachhaltig und auf höchstem Niveau erfüllen zu können, müssen wir unsere Mitarbeiter auf dem Weg in eine immer stärker global und vernetzt funktionierende Arbeitswelt begleiten und fördern. Personalentwicklung ist deshalb ein vorrangiges Anliegen aller unserer Gesellschaften. Eine gute Personalentwicklung erhöht ihre Attraktivität als Arbeitgeber und erlaubt es, das vorhandene Potenzial der Mitarbeiter auszuschöpfen und auszubauen. So entwickeln diese ein gesundes Selbstvertrauen im Arbeitsleben sowie eine verbesserte Beschäftigungsfähigkeit. Personalentwicklung beginnt bei der langfristigen Planung von Stellen und reicht über eine sorgfältige Personalauswahl und die ständige Förderung der Mitarbeiter bis hin zu einem qualifikations- und personengerechten Einsatz im Unternehmen.

Wir ermuntern unsere Mitarbeiter dazu, an Seminaren und Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen, um ihre Qualifikation und Kompetenz auf höchstem Niveau zu halten. Das sichert die Leistungsfähigkeit der Unternehmen und eröffnet den Mitarbeitern Aufstiegs- und Entwicklungspotenziale. Zunehmend fördern die Gesellschaften berufsbegleitende Ausbildungs- oder Studiengänge, die nach Möglichkeit zu staatlich anerkannten Studien- oder Ausbildungsabschlüssen führen.

Ein wichtiger Teil unseres Diversity-Managements ist die Förderung der Chancen für Frauen, insbesondere in Führungspositionen – in vorwiegend technisch orientierten Unternehmen eine enorme Herausforderung. Um diese Herausforderung zu meistern, haben die Gesellschaften des Stadtwerke Köln Konzerns für die Besetzung der 1. und 2. Führungsebenen einheitlich einen Frauenanteil von 30 %, im Falle der RheinEnergie sogar von 35 % beschlossen. Bei allen Neubesetzungen werden weibliche Bewerberinnen besonders berücksichtigt und weibliche Beschäftigte ermuntert, in die 2. Führungsebene aufzusteigen, um auf organische Weise weiblichen Führungskräftenachwuchs auch für die 1. Führungsebene zu generieren. Flankierend werden Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und zur Gewinnung weiblichen Führungsnachwuchses sowie eine Vielzahl von Instrumenten und Angeboten im Bereich der Personalentwicklung eingesetzt.

Grundlage unserer Nachwuchsförderung sind die derzeit über 400 Auszubildenden im Stadtwerke Köln Konzern, die in einer gesunden Mischung aus zentraler Ausbildungswerkstatt und dezentralem Einsatz optimal auf ihre künftigen beruflichen Aufgaben vorbereitet werden. Regelmäßig befinden sich Auszubildende unserer Gesellschaften unter den Jahrgangsbesten im IHK-Bezirk Köln. Darüber hinaus ermöglichen unsere Gesellschaften es vielen unternehmensfremden Diplomanden, Referendaren und Praktikanten, das jeweilige Unternehmen kennenzulernen und sich zugleich mit eigenen Ideen einzubringen.

Der jungen Generation mit ihrem dynamischen Einsatzwillen stehen zunehmend ältere, aber erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Seite. Dies bietet die große Chance, sich gegenseitig und generationenübergreifend Respekt und Wertschätzung zukommen zu lassen.

Arbeitsumfeld und -organisation

Wir verlangen viel von unseren Mitarbeitern, was die Qualität ihrer Arbeit, ihre Flexibilität und ihre Qualifikation angeht. Diesen Anspruch müssen wir in Form eines gesunden Arbeitsumfeldes an die Mitarbeiter zurückgeben, auch indem wir ihnen in den verschiedensten Lebenslagen Unterstützung und Ansporn geben. In diesem Zusammenhang spielen die Ansätze der Unternehmen des Stadtwerke Köln Konzerns zur Schaffung einer Work-Life-Balance für alle Mitarbeiter eine große Rolle. Abhängig von den konkreten Arbeitsanforderungen und -situationen bieten wir flexible Arbeitszeitmodelle an, die es ermöglichen, berufliche Verpflichtungen und private Anliegen in Einklang zu bringen. Dazu beraten und informieren unsere Unternehmen ihre Mitarbeiter über arbeitsrechtliche Gestaltungsmöglichkeiten, bauen Regelungen zum Elternurlaub aus oder ermöglichen Langzeiturlaube. In besonderen Notsituationen, zum Beispiel bei Pflegefällen in der Familie, bieten wir den Mitarbeitern beratende Unterstützung an. Die in unseren Unternehmen sehr weit fortgeschrittene Digitalisierung der Arbeitsumwelt ermöglicht es, zunehmend Telearbeit oder ein Home-Office zu nutzen.

Die Arbeitsplatzumgebung ist nach neuesten arbeitsergonomischen Erkenntnissen gestaltet und wir versuchen, unseren Mitarbeitern bei besonderen Gestaltungsbedürfnissen durch entsprechende technische oder organisatorische Vorkehrungen entgegenzukommen.

Einen hohen Stellenwert in unseren Unternehmen genießt der Arbeitsschutz, bei dem wir dank des Engagements unserer hier freiwillig tätigen Mitarbeiter und Führungskräfte große Erfolge erzielt haben.

Gesundheitsmanagement

Das Thema Gesundheit und damit die Leistungsfähigkeit der Beschäftigten sind vor dem Hintergrund einer älter werdenden Belegschaft, zunehmend chronischer Gesundheitsstörungen und psychischer Erkrankungen wichtige Faktoren für die Wettbewerbsfähigkeit und die Sicherstellung unserer Dienstleistungen. Die Gesundheitsförderung und Prävention hat deshalb im Stadtwerke Köln Konzern einen hohen Stellenwert. Für die Mitarbeiter wird durch dieses Engagement deutlich, dass das Unternehmen nicht nur an der Arbeitskraft, sondern auch an der Gesundheit und dem Wohlbefinden seiner Mitarbeiter interessiert ist.

Gesundheits-Aktionen der einzelnen Gesellschaften stellen schwerpunktmäßig einzelne Gesundheitsthemen in den Mittelpunkt. Im Berichtsjahr wurde unter anderem bei der RheinEnergie, der AVG und der SWK eine Gesundheitsaktion zum Thema „Gesunder Rücken“ durchgeführt. Der betriebsärztliche Dienst hat die Informationskampagne fachlich begleitet, eine sportmedizinische Messung der Rücken- und Bauchkraft angeboten und daraus individuelle Trainingsempfehlungen für alle Teilnehmer abgeleitet. Bei der KVB wurde in allen größeren Betriebsstätten in einer Aktion die gesunde Ernährung thematisiert und es wurden Blutabnahmen zur Bestimmung der Blutfettwerte angeboten.

Für die Nachhaltigkeit im Gesundheitsmanagement stehen die regelmäßig angebotenen Präventionskurse und Vorträge der SWK GmbH, „aktiv gesund“, an denen alle Mitarbeiter der Konzerngesellschaften kostenlos teilnehmen können. In den Kursen werden die wesentlichen Themenfelder der Gesundheitsprävention abgedeckt: Bewegung, Ernährung, Rückenprävention und Stressbewältigung. Im Vergleich zum Vorjahr sind 2015 die Teilnehmerzahlen der Kurse deutlich angestiegen.

Auch den oberen Führungskräften wurde 2015 ein ausführlicher medizinischer Gesundheits-Check angeboten. Dieser umfasste eine Reihe von Untersuchungen wie eine Sonographie der Bauchorgane, der Schilddrüse und der Halsarterien, ferner Ruhe- und Belastungs-EKG, die Messung arterieller Verschlussdrücke sowie eine Bioimpedanzmessung zur Körperanalyse.

Die wesentlichen Herausforderungen im Gesundheitsmanagement sehen wir künftig in den Themenfeldern „Stress und psychische Belastungen“, „Betriebliche Wiedereingliederung“ und „Demografischer Wandel“ mit der einhergehenden Häufung von chronischen Erkrankungen und gesundheitlichen Einschränkungen. Außerdem soll künftig verstärkt geprüft werden, ob und wie Gesundheitsmaßnahmen über Zuschüsse von Krankenkassen refinanziert werden können, da hier durch das im Juli 2015 verabschiedete Präventionsgesetz neue Möglichkeiten eröffnet worden sind.

Alterssicherung und Vermögensbeteiligung

Als attraktive Arbeitgeber unterstützen die Gesellschaften des Stadtwerke Köln Konzerns ihre Mitarbeiter und deren Familien dabei, für das Alter vorzusorgen, damit sie ihren Lebensstandard in der Zeit nach der Erwerbstätigkeit weitgehend erhalten können. Neben der Grundabdeckung durch die gesetzliche Rentenversicherung erhalten die Mitarbeiter im Ruhestand oder deren Angehörige eine Betriebsrente über die Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln (ZVK). Außerdem bieten die Konzerngesellschaften ihren Beschäftigten im Rahmen der Entgeltumwandlung verschiedene Möglichkeiten der Altersvorsorge an. Hierzu gehört auch das von mehr als 50 % der anspruchsberechtigten Mitarbeiter genutzte Angebot zur Vermögensbeteiligung.

Kein Erfolg ohne gute Mitarbeiter

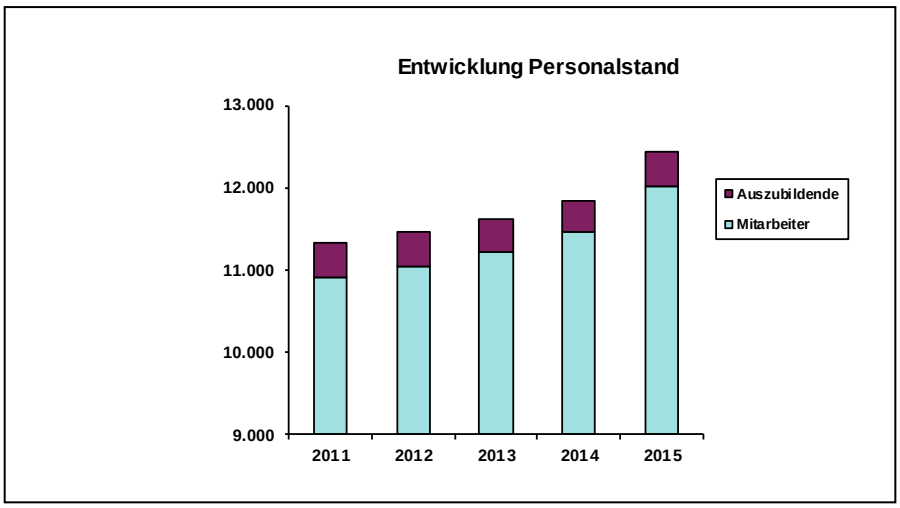
Ohne die Bereitschaft unserer Mitarbeiter, in einem von kontinuierlichem Wandel geprägten Umfeld beständig gute Leistungen zu erbringen, wären die erneut guten Ergebnisse der Gesellschaften des Stadtwerke Köln Konzerns im Jahr 2015 nicht denkbar. Die Geschäftsführung spricht daher allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Betriebsrat Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit und die vertrauensvolle Zusammenarbeit im abgeschlossenen Geschäftsjahr aus.

Personalstand und -struktur

Zum Jahresende beschäftigten die Holding und die Konzerngesellschaften 12.430 Mitarbeiter, 596 mehr als 2014. Dieser Anstieg war im Wesentlichen bedingt durch die Erstkonsolidierung von Gesellschaften in den Geschäftsfeldern Hafenumschlag und Güterverkehr (+417) sowie Abfallentsorgung und -verwertung (+41). Im Zuge des erhöhten Kapazitäts- und Leistungsangebotes der KVB und der AWB stiegen dort die Personalzahlen um 76 beziehungsweise 28 an.

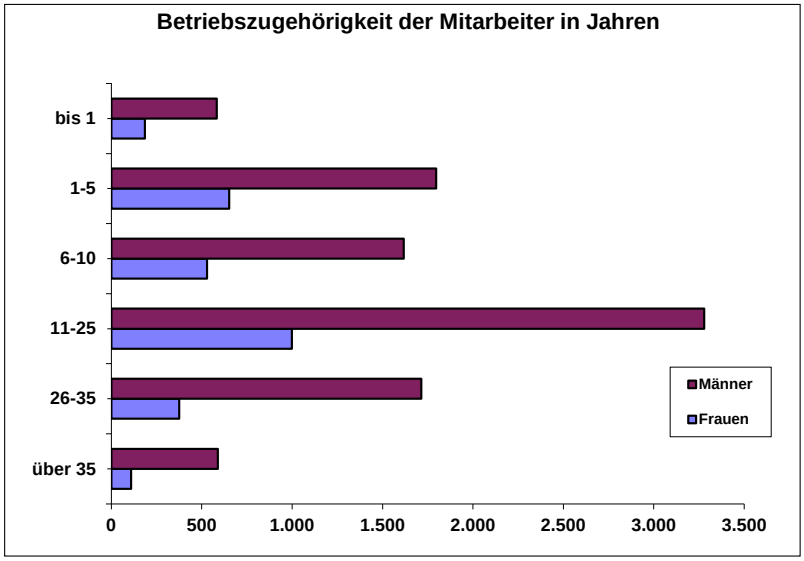
Personalstand nach Geschäftsfeldern und Konzerngesellschaften zum 31.12.	**2015**	**2014**	Veränderung zum Vorjahr in%
Energie und Wasser			
RheinEnergie	3.202	3.229	-0,8
AggerEnergie	166	168	-1,2
GVG Hürth	99	99	0,0
RNG	74	69	7,2
ÖPNV			
KVB	3.468	3.392	2,2
Schilling Omnibusverkehr	22	23	-4,3
K-B-S Busreisen	265	254	4,3
Hafenumschlag und Güterverkehr			
HGK	583	586	-0,5
HTAG	78	79	-1,3
Oudkerk	24	24	0,0
NESKA[1)]	208	-	-
CTS[1)]	109	-	-
DBT[1)]	31	-	-
UCT[1)]	69	-	-
Abfallentsorgung und -verwertung			
AWB	1.698	1.670	1,7
AVG	225	219	2,7
AVG Ressourcen	74	72	2,8
AVG Kompostierung	20	20	0,0
AVG Service[1)]	41	-	-
Telekommunikation			
NetCologne	914	897	1,9
NetAachen	99	102	-2,9
Übrige Gesellschaften			
BRUNATA-METRONA	490	476	2,9
KölnBäder	261	249	4,8
DKS	22	25	-12,0
moderne stadt	23	18	27,8
Holding			
SWK	165	163	1,2
Gesamt	**12.430**	**11.834**	**5,0**

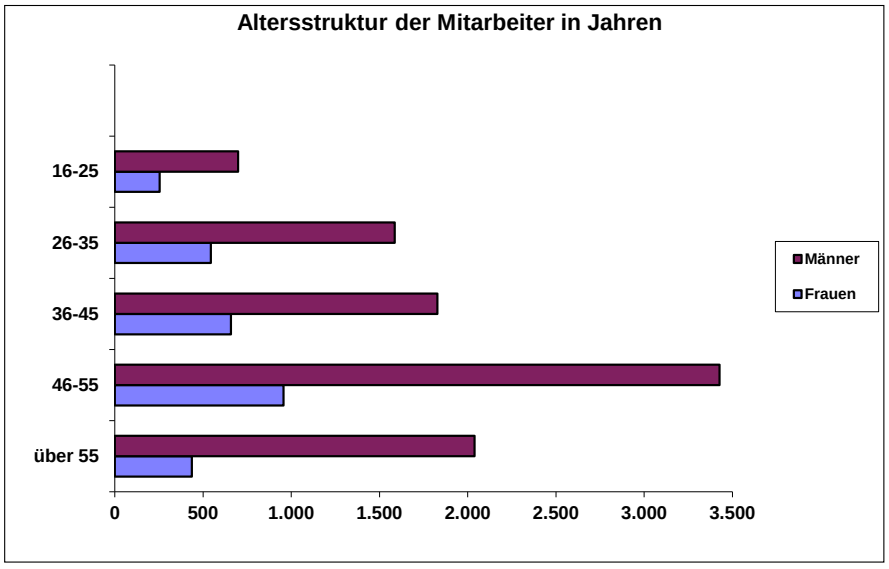
[1)] 2015 neu hinzu gekommene Gesellschaften



Frauenanteil, Betriebszugehörigkeit und Altersstruktur

Der Anteil von Frauen an der Belegschaft lag bei rund 22,9 %. Etwa 56,8 % der Belegschaft waren länger als zehn Jahre im Konzern beschäftigt. Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter betrug 45 Jahre.





Nachhaltigkeit, Forschung und Entwicklung

Im Bereich der Nachhaltigkeit, Forschung und Entwicklung konzentrieren sich viele Aktivitäten im SWK-Konzern darauf, die veränderten energiepolitischen Weichenstellungen durch anwendungsbezogene Projekte mit den Zielsetzungen eines nachhaltigen Wirtschaftens und dem Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energien aktiv zu begleiten. Die Initiative geht dabei im Wesentlichen von den energiewirtschaftlichen Beteiligungen aus. Im Bereich der Elektromobilität beteiligt sich zudem die KVB an verschiedenen Aktivitäten.

„Energie & Klima 2020“

Die RheinEnergie hat ihr Klimaschutzprojekt „Energie & Klima 2020“ im Jahr 2015 erfolgreich fortgesetzt. Bislang ließen sich im Rahmen des Projekts rund 202.000 t CO_2 pro Jahr zusätzlich und dauerhaft einsparen. Das Unternehmen hat dazu klimaschonende Investitionen in den folgenden drei Handlungsfeldern getätigt:

- Ausbau der erneuerbaren Energien,
- Steigerung der Energieeffizienz und
- Fernwärmeausbau.

Erneuerbare Energien

Die RheinEnergie bündelt ihre Vorhaben und Investitionen zum Thema erneuerbare Energien in ihren Tochtergesellschaften RheinEnergie Solar (RE Solar), RheinEnergie Biokraft (RE Biokraft) und RheinEnergie Windkraft (RE Windkraft). Darüber hinaus hält sie über die AS 3 Beteiligungs GmbH mittelbar Anteile an dem solarthermischen Kraftwerk Andasol 3 in Spanien.

Die RE Solar steht für unterschiedliche Solarprojekte und Fotovoltaik-Aktivitäten. Im Januar 2015 hat die Gesellschaft eine weitere Fotovoltaik-Anlage in Betrieb genommen, die 0,32 Megawatt Peak (MWp) leistet. Das Portfolio der Gesellschaft umfasst damit nun 15 Fotovoltaik-Aufdachanlagen, die insgesamt 6,6 MWp leisten. Die RheinEnergie Solar GmbH ist zudem weiterhin alleinige Anteilseignerin der Solarpark Bronkow Luckaitztal GmbH, die eine Freiflächenanlage in Brandenburg mit einer Leistung von 11,4 MWp betreibt. Die 2015 insgesamt installierte Fotovoltaik-Leistung betrug somit insgesamt 18 MWp.

Die Biogasaktivitäten des Konzerns werden in der RE Biokraft gebündelt. Über die Beteiligung an der RE Biokraft Randkanal-Nord GmbH & Co. KG betreibt sie eine Biogasanlage an der Stadtgrenze zu Dormagen. Aufgrund der regionalen Nähe zum Heizwerk Süd der evd energieversorgung dormagen GmbH kann die Anlage neben der gewonnenen Strommenge auch die Abwärme des Motors effizient nutzen. Die Wärmeauskopplung konnte im Berichtszeitraum durch technische Maßnahmen weiter optimiert werden. Die elektrische Leistung der Biogasanlage betrug 1,2 MW. Der 40%ige Anteil der RE Biokraft an der Schornbuscher Biokraft GmbH & Co. KG wurde 2015 veräußert. Darüber hinaus betreibt die RheinEnergie zwölf Biomethan-Blockheizkraftwerke mit einer installierten elektrischen Leistung von rund fünf MW.

Die RE Windkraft hat mit dem Erwerb des Windparks Zölkow ihr Portfolio an Windkraftanlagen deutlich ausgeweitet. Der Windpark in Mecklenburg-Vorpommern umfasst 20 Windkraftanlagen mit einer Leistung von zusammen 40 MW. Insgesamt betreibt die RE Windkraft nun 86 Windkraftanlagen mit einer installierten Leistung von insgesamt rund 140 MW. An einem Windpark mit 27 MW halten sechs Beteiligungen der RheinEnergie zusammen einen Anteil von 38,7 %.

Energieeffizienz

Als Initiatorin hat die RheinEnergie gemeinsam mit der Kölner Industrie- und Handelskammer ein Energieeffizienznetzwerk gegründet, an dem sich verschiedene Kölner Unternehmen beteiligen. Ziel ist es, über einen Zeitraum von vier Jahren gemeinsam Potenziale zur Verbesserung des

Energieverbrauches zu analysieren und einen Erfahrungsaustausch zur Umsetzung entsprechender Maßnahmen zu koordinieren.

Fernwärme

Die RheinEnergie hat 2015 weitere Objekte mit einer Wärmeleistung von rund 5.260 kW an das Fernwärmenetz angeschlossen. In Höhe der Mülheimer Brücke wurde damit begonnen, eine zweite Rheinquerung zu bauen, die eine neue Fernwärmeleitung zwischen dem neuen Kraft-Wärme-Kopplungs-Kraftwerk Niehl 3 auf der linken Rhein-Seite und dem bereits rechtsrheinisch vorhandenen Fernwärmenetz in Höhe des Mülheimer Hafens ermöglicht. Nach Fertigstellung steht auch in Mülheim umweltfreundliche Fernwärme zur Verfügung. Hiermit kann insbesondere die städtebauliche Entwicklung von Mülheim-Süd einschließlich der zu erschließenden Konversionsflächen auf dem Hafengelände nachhaltig unterstützt werden.

Elektromobilität

Im Projekt colognE-mobil wird Elektromobilität in der Alltagspraxis erprobt, zum Beispiel beim E-Carsharing und bei Taxi-Flotten. Ferner hat die RheinEnergie an diversen Standorten in und um Köln Ladesäulen in Betrieb genommen, sogenannte Solar-Carports, an denen Fahrzeuge mit aus Sonnenenergie gewonnenem Strom geladen werden können. Das Projekt hat wesentlich zum Aufbau einer Flotte von Elektrofahrzeugen in Köln beigetragen und wird vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) gefördert.

Die KVB hat im Berichtsjahr ihre Aktivitäten zur Einführung der Elektromobilität im Busverkehr fortgesetzt. So war das Geschäftsjahr 2015 geprägt von konstruktionsbegleitenden Maßnahmen im Hause des Busherstellers VDL Bus & Coach sowie von Qualitätsprüfungen während der Bauzeit. Mit Auslieferung der ersten beiden Busse begann zum Ende des Jahres 2015 die Testphase der Busse in Bezug auf ihre technische Verfügbarkeit und Lademodalitäten. Im Berichtsjahr wurden auch zwei Leichtbusse des Herstellers VDL Bus & Coach im täglichen Linieneinsatz getestet. Dabei wurden insbesondere die Haltbarkeit der Busse, das Geräuschniveau, der Kraftstoffverbrauch und die Bedienung der Fahrzeuge einschließlich des Fahrerarbeitsplatzes bewertet. Die Energie für die E-Busse bezieht die KVB von der RheinEnergie, die ein wesentlicher Partner im E-Bus-Projekt ist. Das Land Nordrhein-Westfalen fördert die Investition mit insgesamt 1,9 Mio. €.

SmartCity Cologne

Die Stadt Köln und die RheinEnergie unterstützen mit ihrer Plattform „SmartCity Cologne“ innovative und umweltschonende Maßnahmen in Köln. Die Projekte sollen aufzeigen, dass sich Umweltschutz mit moderner Technik und Informationstechnologie ohne Komfortverlust erreichen lässt. In den vergangenen vier Jahren sind im gesamten Stadtgebiet fast 20 Projekte realisiert worden. Ein besonderes Vorhaben ist das von der EU geförderte Projekt „GrowSmarter“ in Mülheim: Dort wird bis zum Jahr 2019 ein integriertes Gesamtkonzept zu Mobilität, Energie sowie Informations- und Kommunikationstechnik realisiert.

Compliance-Management-System

Die Stadtwerke Köln GmbH hat im Jahr 2013 gemeinsam mit ihren unmittelbaren Beteiligungsgesellschaften ein konzernweites Compliance-Management-System (CMS) für ausgewählte Compliance-Bereiche mit Konzernbezug geschaffen. Die Bestimmung dieser Compliance-Bereiche erfolgte auf der Grundlage einer Risikoanalyse und erfasst die unternehmerischen Betätigungen, bei denen ein Regelverstoß zu besonders hohen materiellen oder immateriellen Schäden führen kann oder strafrechtlich relevant ist.

Kern dieses Systems sind eine dezentrale Compliance-Struktur, die die Verantwortlichkeit für die Einhaltung der gesetzlichen unternehmensinternen Bestimmungen primär bei den einzelnen Konzerngesellschaften belässt, die Installation spezieller Prozesse und betrieblicher Regelungen so-

wie ein transparentes Berichtswesen, das der Unternehmensleitung und dem Aufsichtsrat sowohl der jeweiligen Gesellschaft als auch der SWK einmal jährlich Informationen über das CMS gibt. Die Geschäftsjahre ab 2014 unterliegen dieser Berichterstattung.

Die von den Unternehmen ernannten Compliance-Beauftragten nehmen ihre Aufgaben kontinuierlich wahr. Sie treffen sich zu einem Erfahrungsaustausch im Compliance-Board. Zur Entgegennahme von Hinweisen auf eventuelle korruptionsrelevante Verstöße durch Hinweisgeber, die anonym bleiben möchten, steht ein externer anwaltlicher Ombudsmann zur Verfügung. Die interne Bearbeitung von Hinweisen, insbesondere über den Ombudsmann, übernehmen in den Unternehmen jeweils die dortigen Compliance- oder Risiko-Komitees. Die Komitees gehen auf der Grundlage transparenter Regelungen Hinweisen auf korruptionsrelevante Regelverstöße objektiv nach und erstellen Handlungsempfehlungen für die Unternehmensleitung.

Das CMS wird im Intranet für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ausführlich dargestellt. Alle Compliance-Regelungen sowie die für die tägliche Praxis erforderlichen Formulare sind dort abrufbar. Die Homepages der Unternehmen enthalten einen deutlichen Hinweis auf die Person und die Aufgaben des Ombudsmannes. Die Konzernrevision hat im Auftrag von Unternehmensleitungen erste Prüfungen des CMS in Konzerngesellschaften durchgeführt. Das CMS unterliegt der bedarfsgerechten Fortentwicklung unter Berücksichtigung der jeweils geltenden fachlichen Standards. So wurde im Jahr 2015 ein gemeinsamer Compliance-Leitfaden von den Gesellschaften in Kraft gesetzt und veröffentlicht, der die Entwicklung des CMS, die grundsätzlichen Wertentscheidungen sowie die Prozesse und Organisationseinheiten zusammenfassend darstellt.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Bilanzstichtag haben sich für den Konzern und die SWK nicht ergeben.

Chancen- und Risikobericht

Risikomanagementsystem

Bei der Ausübung unternehmerischer Tätigkeit ist das Eingehen von Risiken unabdingbare Voraussetzung für den Geschäftserfolg. Gleichzeitig sind die Rahmenbedingungen für unternehmerisches Handeln im 21. Jahrhundert deutlich komplexer und volatiler geworden. Die Einrichtung und Dokumentation eines Risikomanagementsystems (RMS) ist daher nicht nur eine gesetzliche Verpflichtung, sondern längst unverzichtbares Instrument einer integrierten Unternehmensentwicklung und -steuerung. Vor diesem Hintergrund ist neben der frühzeitigen Risikoerfassung und -bewertung der bewusste Umgang mit Risiken im Sinne einer maßnahmenorientierten Steuerung zentraler Bestandteil des RMS im Stadtwerke Köln Konzern. Als Risiko wird, vereinfacht umschrieben, eine potenziell negative Abweichung von unternehmerischen Zielsetzungen verstanden. Das RMS bei der SWK und ihren Tochterunternehmen erfolgt nach verbindlich vorgegebenen Grundsätzen, Verantwortlichkeiten, Inventur-, Bewertungs- und Berichtsprozessen. Auf der Basis des geltenden RMS werden konzernweit alle relevanten Risiken regelmäßig identifiziert, bewertet, einer Eintrittswahrscheinlichkeit zugeordnet und geplante Maßnahmen zur Risikoreduzierung oder -eliminierung aufgezeigt.

Darüber hinaus existiert für den in die RheinEnergie Trading ausgegliederten Energiehandel und die Energiebeschaffung ein spezielles Risikomanagementsystem, das neben den Analyse- und Bewertungsverfahren die Limitierung der Risiken, Hedgingkonzepte, Bewirtschaftungsstrategien und Zuständigkeiten regelt und das in einem Risikohandbuch dokumentiert ist. Für die Risikobewertung bedient sich das Risikomanagement der Gesellschaft angemessener Risikomodelle, deren Effizienz durch Back-Testing und durch Revisionsprüfungen regelmäßig überprüft wird.

Die Risikomanager der Tochtergesellschaften unterstützen die Risikoverantwortlichen in den einzelnen Fachbereichen und sind für die Berichterstattung an ihre jeweilige Geschäftsleitung sowie an den Konzernrisikomanager der SWK verantwortlich. Die Berichterstattung über die aus Sicht der Gesellschaften wesentlichen Risiken erfolgt vierteljährlich. Eine sofortige Meldung muss dann erfolgen, wenn ein Risiko eine besondere Relevanz für die Gesellschaft hat. Das Risikomanagement der SWK konsolidiert die wesentlichen Risiken der Gesellschaften und fasst diese in einem Konzern-Berichtswesen zusammen. Die konzernweite Unternehmensrevision prüft regelmäßig die Abläufe des Systems sowie dessen Wirksamkeit und Angemessenheit.

Wesentliche Chancen und Risiken im Stadtwerke Köln Konzern

Aus Sicht der Konzernleitung bestehen zum Bilanzstichtag ergebnisrelevante Risiken, die einen wesentlichen Einfluss auf den Geschäftsverlauf, die wirtschaftliche Lage und die Ertragslage des Konzerns haben könnten, in den Geschäftsfeldern Energie und Wasser, Öffentlicher Personennahverkehr sowie in der Telekommunikation. Gleichzeitig gehen mit den Risiken auch Chancen einher. Die Chancen und Risiken werden zur besseren Strukturierung in Kategorien zusammengefasst. Dabei wird zwischen Risiken unterschieden, die von außen auf das Unternehmen wirken, ohne dass das Unternehmen im Allgemeinen einen signifikanten Einfluss auf diese Risiken nehmen kann (externe Risiken), und Risiken, deren Ursache unternehmensintern begründet ist (interne Risiken). Die im Stadtwerke Köln Konzern identifizierten wesentlichen externen Risiken werden den Kategorien Politik, Gesetzgebung und Recht sowie Markt und Wettbewerb zugeordnet. Wesentliche interne Risiken resultieren aus dem operativen Bereich und den Finanzen. Die als wesentlich identifizierten Chancen und Risiken werden nachfolgend im Einzelnen erläutert. Bei der Darstellung und Beurteilung der Risiken wird von einer Nettobetrachtung ausgegangen, das heißt, bereits getroffene Maßnahmen der Risikobegrenzung wurden berücksichtigt.

Für die Chancen- und Risikobetrachtung der SWK Holding sind fast ausschließlich die Chancen und Risiken der in den genannten Geschäftsfeldern tätigen Tochtergesellschaften maßgeblich.

Politische, regulatorische und rechtliche Chancen und Risiken

Politik, Gesetzgebung und Verträge setzen die Rahmenbedingungen für die Geschäftsfelder, in denen der Konzern tätig ist. Für Unternehmen mit langfristig ausgelegten Investitionen sind verlässliche Rahmenbedingungen unabdingbar für wirtschaftlichen Erfolg.

Im Geschäftsfeld Energie und Wasser stehen in den kommenden Jahren auf europäischer wie nationaler Ebene weitere energiepolitische Weichenstellungen an, die substanzielle Auswirkungen auf die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung von Energieversorgern haben werden. Mit der Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (2014) sowie der Verabschiedung der KWKG-Novelle (2015) wurde grundsätzlich Rechtssicherheit geschaffen, allerdings steht unter anderem die Notifizierung des Gesetzes und der GuD-Anlage HKW Niehl 3 noch aus. Für die energieerzeugenden Einheiten ergeben sich dadurch Chancen, dass durch entsprechende gesetzliche Maßnahmen die Wirtschaftlichkeit der Kraftwerke verbessert werden kann, der derzeit größtenteils nicht gegeben ist. Risiken für Investitionsprojekte können sich dagegen durch genehmigungsrechtliche Verzögerungen ergeben.

Weiterhin sind Energieversorger in erheblichem Umfang Risiken aufgrund äußerer Eingriffe von Regulierungsbehörden, insbesondere der Bundesnetzagentur oder der Landesregierungsbehörden, ausgesetzt. Dabei sind nicht nur die Kalkulation der Netzentgelte und die Festlegung der sogenannten Erlösobergrenzen betroffen. Auch bei der Kalkulation von Wasser- und Fernwärmepreisen sind Eingriffe der Kartellbehörden denkbar, die, wie im Netzbereich, negative Auswirkungen auf die Ertragslage der betroffenen Unternehmen haben können.

Verlässliche Grundlagen sollten schließlich auch für die vertraglichen Beziehungen zu den Kunden gelten. Infrage gestellt wurde dies jedoch durch verschiedene Entscheidungen europäischer und deutscher Gerichte zu den Preisanpassungsklauseln. In diesem Zusammenhang werden für Ener-

gieversorgungsunternehmen das als Konsequenz des EuGH-Urteils vom 23. Oktober 2014 am 28. Oktober 2015 ergangene sowie das für das 2. Quartal 2016 erwartete Urteil des Bundesgerichtshofs von sehr grundlegender Bedeutung sein.

Im Öffentlichen Personennahverkehr ist die KVB mit der Durchführung des ÖPNV im Kölner Stadtgebiet sowie mit der Durchführung der sogenannten interlokalen Verkehre betraut. Voraussetzung ist die Einhaltung der Vorgaben der Betrauung. Mit einer geringen Wahrscheinlichkeit könnte es passieren, dass die KVB dauerhaft nicht in der Lage wäre, diese Vorgaben einzuhalten. Als Konsequenz müsste sie an wettbewerblichen Ausschreibungen teilnehmen. Daher hat sich die KVB zum Ziel gesetzt, durch wachsende Einnahmen sowie interne Einsparmaßnahmen die Wirtschaftlichkeit weiter zu verbessern.

Das streng regulierte Marktumfeld für die Telekommunikationsbranche bietet gleichermaßen Chancen und Risiken für die NetCologne. Dies betrifft beispielsweise Eingriffe in die Entgeltfestlegung für bestimmte Leistungen im Netz. Neben der Bundesnetzagentur greift zunehmend auch das Bundeskartellamt in wettbewerbsbeeinflussende Entscheidungen der Branche ein.

Chancen und Risiken im Markt und Wettbewerb

Die Entwicklung der Beschaffungs- und Absatzmärkte, die Wettbewerbssituation sowie weitere, die Nachfrage bestimmende Faktoren wirken in unterschiedlichem Ausmaß auf die Gesellschaften im SWK-Konzern ein.

Im Geschäftsfeld Energie und Wasser haben insbesondere die Verhältnisse auf den Strom- und Gasmärkten erhebliche Auswirkungen auf die Ertragskraft. Die entscheidenden Parameter wie Öl-, Kohle-, CO_2-, Strom- und Gaspreise unterliegen unverändert erheblichen Schwankungen. In den letzten Jahren hat der deutliche Strompreisverfall die wirtschaftliche Situation von Kraftwerksanlagen massiv unter Druck gesetzt und im Vorjahr 2014 zur vollständigen Abwertung aller älteren gasbefeuerten Kraftwerke geführt. Bei einer fortschreitenden negativen Differenz aus den Verkaufserlösen für Strom und den dafür anfallenden wesentlichen Erzeugungskosten besteht das Risiko, dass neben den negativen Auswirkungen auf die Wertschöpfung auch Wertberichtigungen auf weitere Erzeugungsanlagen zukünftig notwendig werden können. Umgekehrt können ein Anstieg der Strompreise beziehungsweise der Margen und/oder die Einführung von entsprechenden gesetzlichen Rahmenbedingungen zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen Verbesserung der Wertschöpfung aus der Erzeugung führen.

Bei der RheinEnergie Trading sind Marktpreisrisiken überwiegend Volatilitätsrisiken. Diese werden mithilfe des Value-at-Risk-Ansatzes (VaR) bewertet, limitiert und überwacht. Der VAR gibt den wertmäßigen Verlust einer Risikoposition an, der mit einer gegebenen Wahrscheinlichkeit innerhalb eines definierten Zeitraums nicht überschritten wird. Sowohl die maximale offene Position als auch der Wert des VaRs sind für die jeweiligen Risikoklassen im Regelwerk der RheinEnergie Trading fixiert.

Chancen und Risiken ergeben sich in der Energiewirtschaft auch aus der Entwicklung der abgesetzten Mengen in Abhängigkeit von Witterungs- und konjunkturellen Einflüssen. Der große Kreis von Anbietern und die damit einhergehende Intensivierung des Wettbewerbs werden auch in Zukunft zu weiteren Kunden- und damit Mengen- und Margenverlusten führen. Zunehmend an Bedeutung gewinnt im Vertriebsgeschäft die Aufgabe, verloren gegangene Kunden zurückzugewinnen und insoweit Marktanteile mindestens zu stabilisieren.

Mengenrisiken bei der Energiebeschaffung entstehen, wenn es zu einer Abweichung zwischen der gelieferten physischen Energiemenge und der geplanten beziehungsweise prognostizierten und gegebenenfalls gehedgten Menge kommt. Gründe für eine Abweichung liegen vornehmlich in einem klima- oder konjunkturbedingt schwankenden Energieverbrauch, den es zu prognostizieren gilt. Die Prognosegüte wird durch die RheinEnergie Trading regelmäßig überwacht und optimiert.

Die Bedeutung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) wird aufgrund der weiter anhaltenden Dynamisierung struktureller und verhaltensbezogener Entwicklungen – wie demografischer Wandel, Anstieg der Energiepreise und sich verändernde Wertevorstellungen vor allem der jüngeren Generation – weiter wachsen. Diese Chance nutzt die KVB, indem sie zur Steigerung der Kundennachfrage laufend Maßnahmen entwickelt und umsetzt, um die Attraktivität sowohl von Fahrplanangebot und Service als auch des technischen Umfeldes zu erhöhen.

Mit ihren eigenen Hochleistungsstrukturen ist die NetCologne schon heute für die zukünftigen Anforderungen an das Breitbandnetz sehr gut aufgestellt. Zusätzliches Wachstumspotenzial bieten die zunehmende digitale Vernetzung, die Anwendung moderner Kommunikationsformen sowie die starke Bedeutung datenintensiver, komplexerer und integrierter Multimedia-Anwendungen. Sie erfordern gemeinschaftlich hohe Bandbreiten. Smart Home, Health Monitoring, Video-on-Demand oder digitale TV-Übertragungen in HD-Qualität sind Beispiele für zukunftsweisende Produkte in diesem Bereich. Andererseits ist der Markt für Telekommunikation weiterhin durch starken Wettbewerb, großen Preisdruck und hohe Wechselbereitschaft der Kunden geprägt. Das Risiko sinkender durchschnittlicher Umsätze pro Kunde für Internet und Telefonie bleibt bestehen. In der Vergangenheit konnte die Absenkung des Preisniveaus am Markt durch überproportionales Wachstum kompensiert werden. Angesichts eines hohen Sättigungsgrads, zum Beispiel im klassischen DSL-Segment, ist diese Wachstumsdynamik inzwischen begrenzt.

Operative Chancen und Risiken

Die in der Produktion eingesetzten Anlagen und Prozesse sind relevante Erfolgsfaktoren. Aus der Verfügbarkeit der Anlagen sowie der Effizienz und Qualität der definierten Prozesse können sich Chancen und Risiken in diesem Bereich ergeben.

Chancen ergeben sich im Geschäftsfeld Energie und Wasser insbesondere für die RheinEnergie durch laufende Projekte, mit denen unterschiedlichste Potenziale zur Prozessverbesserung sowie Effizienzsteigerung identifiziert und umgesetzt werden. Neben der kontinuierlichen Optimierung interner Prozesse bieten Kooperationen mit Beteiligungsgesellschaften sowie Dienstleistungsangebote im Bereich der immer komplexer werdenden energiewirtschaftlichen Prozesse Möglichkeiten, Kosten zu senken und zusätzliche Erträge zu generieren. Daneben hat die RheinEnergie bei der Überprüfung ihrer strategischen Ausrichtung eine Reihe von neuen Geschäftsfeldern mit entsprechenden Ergebnispotenzialen identifiziert, die sich aus der grundlegenden Veränderung der Energiemärkte ergeben und in den Jahren 2016 ff. konsequent entwickelt werden sollen. Mit der Etablierung eines systematischen Innovationsmanagement-Prozesses sollen Marktchancen zukünftig laufend und frühzeitig erkannt werden, um Risiken rechtzeitig entgegenwirken zu können.

Grundlage für die Ausübung der Geschäftstätigkeit eines Energieversorgungsunternehmens sind technologisch anspruchsvolle und komplexe Anlagen. Trotz umfangreicher Vorsorge durch entsprechende Kontrollen, Wartungen, Betriebsführungskonzepte etc. kann der Ausfall dieser Einheiten aus unterschiedlichsten Gründen, beispielsweise Alter oder Witterung, zu Schäden und ungeplanten Betriebs-unterbrechungen führen.

Die kaufmännischen Geschäftsprozesse im Bereich der Abrechnung eines Energieversorgers erfolgen durch moderne und sehr komplexe IT-Systeme. Trotz hoher Sicherheits- und Wartungsstandards können sich aus unterschiedlichen Umständen Einschränkungen bei der Nutzbarkeit und Verfügbarkeit dieser Systeme ergeben.

Im ÖPNV setzt die KVB ihre Fahrzeuge und technischen Anlagen mit einem hohen Grad an Zuverlässigkeit und Sicherheit sowie unter Berücksichtigung gegebener Umweltstandards ein. Technischen Ausfallrisiken sowie umweltbezogenen Risiken (wie zum Beispiel einem möglichen Jahrhunderthochwasser) begegnet das Unternehmen mit einer permanenten Verbesserung der technischen Standards und mit der Vorhaltung spezieller Notfallkonzepte und -maßnahmen.

Im Geschäftsfeld Telekommunikation ist der längerfristige Ausfall eines zentralen Technikstandorts als wesentliches Risiko der NetCologne identifiziert worden. Die Eintrittswahrscheinlichkeit ist äußerst gering, jedoch könnte eine mögliche Schadenshöhe aufgrund von Umsatz- und Kundenverlusten den Bestand des Unternehmens gefährden. Nach heutigem Kenntnisstand wird sich das Risiko bis zum dritten Quartal 2016 aufgrund bis dahin hergestellter Georedundanz für wichtige Netzkomponenten bereits deutlich abgeschwächt haben.

Finanzielle Chancen und Risiken

Das an den Finanzmärkten anhaltend niedrige Zinsniveau birgt für SWK-Gesellschaften Chancen und Risiken gleichermaßen: Ein Anstieg der Zinsen würde einerseits die Kreditkosten verteuern, was vor allem Gesellschaften mit ausgeprägter Investitionstätigkeit mittel- und langfristig belasten würde. Bilanziell würden hingegen langfristige Rückstellungen dann günstiger bewertet und die Verzinsung der im Konzern gehaltenen Liquidität würde sich erhöhen. Darüber hinaus begrenzen die SWK und ihre Tochtergesellschaften Zinsänderungsrisiken durch eine fristenkongruente Finanzierung, die Nutzung unterschiedlicher Zinsbindungsfristen sowie in Einzelfällen auch durch den Einsatz von Zinsderivaten.

Aufgrund des Einsatzes eines zentralen Cash-Pooling-Systems, einer vorausschauenden Liquiditätsplanung sowie einer ausreichenden Verfügbarkeit an Kreditlinien werden Liquiditätsrisiken im Konzern als gering eingestuft. Gleiches gilt auch für Währungsrisiken, da die Geschäftsaktivitäten im Wesentlichen national ausgerichtet sind und die Absatz- und Beschaffungsprozesse fast ausschließlich in Euro abgebildet werden.

Finanzielle Auswirkungen ergeben sich zunehmend aus der Regulierung von Energiehandelsgeschäften. Die beiden EU-Verordnungen „EU Regulation on Wholesale Energy Market Integrity and Transparency (REMIT)“ sowie „European Market Infrastructure Regulation (EMIR)“ verpflichten die Marktteilnehmer, unterschiedlichste Informationen zu veröffentlichen und ihre Transaktionen zu melden. Außerdem sind in höherem Umfang als bisher finanzielle Sicherheiten zu hinterlegen. Alle genannten Aspekte führen zu erhöhtem administrativem Aufwand sowie zu einer nachhaltigen Erhöhung der Kosten im Handelsbereich.

Im ÖPNV bestehen finanzielle Risiken aus dem Unglücksfall Waidmarkt nach heutiger Einschätzung nicht, da den entstehenden Mehrkosten und eventuell gegen die KVB gerichteten Schadenersatzansprüchen in gleicher Höhe Ausgleichsansprüche gegen Dritte beziehungsweise die Stadt Köln gegenüberstehen.

Die Produkte der Informations- und Telekommunikationsbranche unterliegen einer hohen Komplexität und Dynamik. Mit dem wachsenden Ausbau der FTTB-, FTTC- und HFC-Infrastrukturen wird die NetCologne als Vorleistungslieferant für Wholesale-Partner zunehmend interessant. Andererseits schafft das Marktumfeld einen permanenten Innovations- und Investitionsdruck, mit einem verkürzten Zeitfenster für die Amortisation. Die Entscheidung für die Entwicklung zukunftsweisender und wettbewerbsfähiger Produkte sowie deren anschließende Markteinführung bergen daher latent das Risiko von zukünftigen Sonderabschreibungen für zwischenzeitlich „veraltete“ Technik.

Keine bestandsgefährdenden Risiken

Unter Berücksichtigung der gegebenen Gegensteuerungs- und Minimierungsmaßnahmen sind derzeit keine Risiken erkennbar, die den Fortbestand eines Konzernunternehmens oder des Konzerns gefährden. Derartige Risiken sind aus heutiger Sicht auch für die absehbare Zukunft nicht zu erkennen.

Prognosebericht

Der Lagebericht und die weiteren Bestandteile dieses Konzernabschlusses enthalten Aussagen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der Konzerngesellschaften beziehen. Diese Aussagen stel-

len Einschätzungen dar, die auf Basis aller zum Zeitpunkt der Abschlusserstellung zur Verfügung stehenden Informationen getroffen werden. Eine verlässliche Prognose lässt sich aus heutiger Sicht aufgrund von Ungewissheiten hinsichtlich der wirtschaftlichen, regulatorischen, technischen und wettbewerbsbezogenen Entwicklungen jedoch nicht abgeben.

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Nach einer Konjunkturprognose des ifo Institutes in München wird sich der verhaltene Aufschwung, in dem sich die deutsche Wirtschaft seit einiger Zeit befindet, auch 2016 fortsetzen. Prognostiziert wird ein Anstieg des realen Bruttoinlandsproduktes von 1,9 %. Die Bundesregierung geht in ihrer aktuellen Projektion für 2016 von 1,7 % aus. Der private Konsum wird weiterhin die Stütze des Aufschwungs bleiben und durch die niedrigen Rohölpreise, steigende Arbeits- und Transfereinkommen und eine per saldo sinkende Steuer- und Abgabenbelastung der Haushalte befördert. Die Inflationsrate wird mit 0,3 % auf dem niedrigen Niveau von 2015 verharren. Mit einer erwarteten Arbeitslosenquote von 6,4 % soll die Arbeitslosigkeit weiterhin auf dem niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung verbleiben.

Energie und Wasser

Energiepolitische Rahmenbedingungen

Auf europäischer Ebene wird für Februar 2016 die Vorlage einer europäischen Wärme- und Kältestrategie durch die Kommission erwartet. Nach Abschluss der entsprechenden Konsultationen und Überprüfungen sind für das Ende des zweiten Halbjahres 2016 Vorschläge der Kommission unter anderem für die Novellierung der Richtlinien zu erneuerbaren Energien, zur Energieeffizienz und zur Gebäudeenergieeffizienz zu erwarten. Zudem wird die Kommission die künftige Governance-Struktur der europäischen Energie- und Klimapolitik durch weitere Vorschläge konkretisieren.

Auf nationaler Ebene wird im Frühjahr 2016 der Abschluss der Gesetzgebungsverfahren zum Strommarktgesetz und zur Digitalisierung der Energiewende erwartet. Außerdem steht eine Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes an, die ab 2017 die grundsätzliche Umstellung der Systematik von fixen Fördersätzen hin zu Ausschreibungen der Förderung regeln soll. Um die nationalen Klimaziele zu erreichen, will die Bundesregierung im Sommer 2016 einen neuen Klimaschutzplan veröffentlichen, der spezifische Maßnahmen zur CO_2-Reduktion in einzelnen Sektoren enthalten wird.

Ausblick zur Geschäftsentwicklung

Eine der wesentlichen Grundlagen für die Geschäftstätigkeit eines Energieversorgers sind Konzessionen. In den kommenden Jahren stehen weitere Entscheidungen über Konzessionsvergaben in der Region an. Die RheinEnergie hat sich das Ziel gesetzt, die bestehenden Konzessionen zu erhalten und im regionalen Umfeld bei entsprechender strategischer und wirtschaftlicher Sinnhaftigkeit auch neue Konzessionen zu gewinnen.

Wichtige Bestandteile der strategischen Weiterentwicklung der RheinEnergie sind die Intensivierung der Zusammenarbeit mit anderen Energieversorgungsunternehmen sowie die Ausweitung des Dienstleistungsangebotes im Bereich der immer komplexer werdenden energiewirtschaftlichen Prozesse. Maßgebender Treiber dieser Kooperationen ist die wirtschaftliche Sinnhaftigkeit für die beteiligten Partner. Geografisch wird unverändert die Region im Vordergrund des Interesses stehen.

Vor diesem Hintergrund plant die RheinEnergie für das Geschäftsjahr 2016 stabile Umsatzerlöse, jedoch ein rückläufiges Ergebnis vor Ertragsteuern, da insbesondere ein positiver Sondereffekt aus dem 2015 realisierten Verkauf von Infrastruktur im Folgejahr entfällt.

Öffentlicher Personennahverkehr

Für das Jahr 2016 geht die KVB davon aus, dass sich die Anzahl der Fahrgäste entsprechend dem Trend der letzten Jahre weiter leicht erhöhen wird, vornehmlich aufgrund einer höheren An-

zahl von Neukunden. Auf Basis eines Beschlusses von VRS-Beirat und VRS-Zweckverband erhöhte die KVB zum Jahresbeginn 2016 die Ticketpreise um durchschnittlich 2,8 %, um die zusätzlichen Kostenbelastungen aus steigenden Lohn-, Material- und Energiekosten kompensieren zu können. Im Bereich der Verkehrserlöse führt dieses einschließlich der erwarteten höheren Fahrgastzahlen gegenüber 2015 zu einem Umsatzwachstum von rund 3 %.

Ein Schwerpunkt der Investitionstätigkeit der KVB, die ganz überwiegend der Bindung und Hinzugewinnung von Fahrgästen dient, wird weiterhin die Nord-Süd Stadtbahn sein. Im Fokus stehen die bessere Anbindung des Kölner Südens und die Verringerung der Betriebsengpässe in den Innenstadttunneln. Von den für 2016 eingeplanten Betriebsinvestitionen betreffen allein knapp 20 % dieses Projekt. Die übrigen für 2016 vorgesehenen Betriebsinvestitionen entfallen auf den Strecken- und Haltestellenausbau außerhalb der Nord-Süd Stadtbahn (Anteil rund 30 %) und die Anschaffung von Stadtbahnwagen und Omnibussen (Anteil rund 15 %). Das übrige Investitionsvolumen verteilt sich auf verschiedene sonstige Projekte.

Hafenumschlag und Güterverkehr

Die HGK wird den in fünf Stufen unterteilten Bau eines Terminals für den Kombinierten Ladungsverkehr im Kölner Norden fortsetzen. Nach Abschluss der ersten Stufe im Berichtsjahr sieht die weitere Bautätigkeit eine Verlängerung des Terminals in der Weise vor, dass Ganz-Züge abgefertigt werden können. Über die Planung der Stadt Köln zum Umbau des Deutzer Hafens hat der Stadtentwicklungsausschuss der Stadt Köln im Mai 2015 entschieden. In dem Anfang des 20. Jahrhunderts errichteten Hafen sollen nach Presseberichten Wohnungen für 4.500 Menschen und Büros für 5.000 neue Jobs entstehen. Die HGK wird ihre für die städtebauliche Entwicklung benötigten Grundstücke an einen Investor veräußern.

Die Tochtergesellschaften sehen aufgrund positiver Prognosen für die Nachfrage nach Güterverkehren, insbesondere für die Binnenschifffahrt, leicht steigende Transportmengen in den Bereichen Reederei/Befrachtung sowie bei intermodalen Verkehren (Transport einer Transporteinheit, zum Beispiel Container, über mehrere Verkehrsträger). Die Güterstruktur soll im Wesentlichen stabil bleiben, allerdings sind vertriebliche Maßnahmen zur Unterstützung einzelner Bereiche, zum Beispiel beim Umschlag von Importkohle, erforderlich.

Unter diesen Voraussetzungen plant die HGK für das Jahr 2016 steigende Umsatzerlöse und ein ausgeglichenes Ergebnis.

Telekommunikation

Die flächendeckende Versorgung mit breitbandigem Internet kommt in Deutschland nur stockend voran. Trotzdem steigen die im Netz transportierten Datenmengen und damit die von Geschäftskunden und Haushalten nachgefragten Anbindungskapazitäten stetig an. Daher wird die NetCologne im Rahmen der Multi-Access-Strategie die Flächendeckung des Glasfasernetzes im Stadtgebiet Köln weiter ergänzen, zusätzliche kompakte Wohnanlagen der Wohnungswirtschaft über hybride Glasfaser- und Koaxialnetze (HFC) erschließen sowie die FTTC-Abdeckung im Umland weiter erhöhen. Die neu geschaffenen Netzkapazitäten werden gleichermaßen für die Versorgung von Privatkunden und Geschäftskunden sowie für den Wholesale-Markt im Sinne des Open Access vermarktet. Eine besondere Rolle spielen dabei Kooperationen mit Kommunen, Partnern aus der Energiewirtschaft und Mobilfunkbetreibern, die eine Nutzung von Synergien versprechen. Solche Kooperationsmodelle sind auch im Geschäftsjahr 2015 erfolgreich etabliert worden und sollen künftig auf breiter Basis weiter forciert werden.

In technologischer Hinsicht bietet das neue Vectoring-Verfahren gerade in ländlichen Bereichen die Chance, die Übertragungskapazitäten von Kupferanschlussnetzen weiter zu erhöhen. Auch im FTTB-Umfeld werden Innovationen konsequent vorangetrieben. Mit der Einführung von G.fast werden künftig Bandbreiten bis zu 1.000 Mbit/s im FTTB-Bereich erwartet. Zusätzlich zu schaffende Rechenzentrums-Kapazitäten werden der steigenden Nachfrage nach Cloud-Diensten gerecht werden.

Abfallentsorgung und -verwertung

Um auch in Zukunft nachhaltig positive Ergebnisse erwirtschaften zu können, gilt es für die AWB zum einen, das in den letzten Jahren erreichte Effizienzniveau zu festigen und konsequent zu verbessern. Zum anderen will das Unternehmen seine Marktposition als kundenorientierter Dienstleister kontinuierlich stärken. Diese Ausrichtung erfordert auch zukünftig Investitionen in Service- und Qualitätssteigerung.

Eine stabile Auslastung der Anlagen in volatilen Märkten ist langfristig eine wesentliche unternehmerische Zielsetzung der AVG und ihrer Beteiligungen. Zur Unterstützung dieser Zielsetzung wird die AVG je nach Marktlage ihre Akquisitionsbemühungen um zusätzliche Gewerbeabfallmengen, auch unter Einbeziehung anderer Kommunen und des europäischen Auslands, weiter verstärken. Im Bereich der Deponie soll in Zusammenarbeit mit den Deponienachbarn die Nutzung weiterer Ablagerungskapazitäten ermöglicht werden. Positive Mengenentwicklungen sieht die AVG trotz temporärer, vegetationsbedingter Schwankungen im Bereich der Bio- und Grünabfälle. Um dort neben der stofflichen auch eine energetische Verwertung zu ermöglichen, wird die AVG ihr Leistungsspektrum durch den Bau einer Vergärungsanlage erweitern. Als Ergänzung der Restmüllverbrennungsanlage errichtet die AVG derzeit ein zweites Energieteil. Damit werden einerseits das Schadenpotenzial bei ungeplanten Stillständen der Bestandsturbine verringert und andererseits starke Entgeltsprünge des Verbrennungsentgeltes bei den planmäßigen Revisionen vermieden. Zusätzlich wird durch die redundante Auslegung der Luftkondensation das Risiko von Anlagenstillständen weiter reduziert.

Konzern

Die Gesellschaften des SWK-Konzerns planen für 2016 konsolidierte Umsatzerlöse, die mit insgesamt rund 4,8 Mrd. € leicht über denen des Geschäftsjahres 2015 liegen werden. Hierbei sind Effekte aus dem veränderten Ausweis von Umsatzerlösen und sonstigen betrieblichen Erträgen infolge des Bilanzrichtlinienumsetzungsgesetzes (BilRUG) noch nicht berücksichtigt. Einschließlich dieser Effekte wird der Konzernaußenumsatz deutlich über 5 Mrd. € liegen. Die Investitionsplanung sieht für 2016 ein ungefähr gleichbleibend hohes Niveau von rund 480 Mio. € vor, wobei die Investitionsschwerpunkte weiterhin in den Geschäftsfeldern Energie und Wasser sowie im Öffentlichen Personennahverkehr liegen werden. Die Investitionen werden über Eigenmittel (im Wesentlichen ist dies der operative Cashflow), Zuschüsse und die Aufnahme langfristiger Darlehen finanziert. Aufgrund zu erwartender rückläufiger Erträge in den Geschäftsfeldern Abfallentsorgung und -verwertung sowie Telekommunikation und eines steigenden Defizits im Geschäftsfeld Öffentlicher Personennahverkehr wird mit einem niedrigeren Konzernergebnis im Jahr 2016 gegenüber dem Vorjahr gerechnet. Der Konzernjahresüberschuss wird voraussichtlich in einer Bandbreite zwischen 65 und 75 Mio. € liegen.

Holding

Die SWK GmbH plant für 2016 einen Jahresüberschuss von rund 40 Mio. €, was einen Rückgang gegenüber 2015 um rund 25 Mio. € (-39 %) bedeutet. Ursächlich für die deutliche Ergebnisverschlechterung ist in erster Linie der Wegfall von 2015 einmalig erzielten Erträgen, unter anderem aus dem Verkauf von Infrastruktur und Beteiligungen, aus der Auflösung von Rückstellungen sowie aus einer Gewinnausschüttung. Von diesen Sachverhalten sind die Ergebnisse der RheinEnergie, der HGK sowie der SWK selbst negativ betroffen. Weiterhin steigt der Verlust der KVB infolge der Teilinbetriebnahme der Nord-Süd Stadtbahn im kommenden Jahr wieder an. Positiv wirkt sich hingegen eine höhere Dividende von moderne stadt an die SWK aus, die durch den deutlich höheren Jahresüberschuss der Gesellschaft 2015 begründet ist.

Aus dem geplanten Jahresüberschuss für 2016 soll der Gesellschafter Stadt Köln eine Ausschüttung von 40 Mio. € erhalten.

Public Corporate Governance Kodex der Stadt Köln (PCGK Köln)

PCGK-Bericht der Stadtwerke Köln GmbH

für das Geschäftsjahr 2015

Bitte ausfüllen und Zutreffendes ankreuzen. Nicht Zutreffendes bitte streichen.

I. Regelungen

Die Stadtwerke Köln GmbH

(X) wendet die Regelungen des PCGK Köln vollständig an.

( ) wendet die Regelungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Ziffern:

II. Empfehlungen

Die Stadtwerke Köln GmbH

(X) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln vollständig an.

( ) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Ziffern:

III. Anregungen (optional)*

( ) *wendet die Anregungen des PCGK Köln vollständig an.*

( ) *wendet die Anregungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Anregungen:*

Ziff.:

_____

_____

* *Die Stadtwerke Köln GmbH macht gemäß Beschluss des Aufsichtsrates vom 21.03.2014 und unter Bezugnahme auf Ziffer 3.7.10 Satz 3 des PCGK Köln von der Option keinen Gebrauch.*
Ergänzend wird darauf hingewiesen, dass sich der Aufsichtsrat im Jahr 2015 mit der Anregung des PCGK Köln nach Ziffer 2.2.7 betreffend einer regelmäßigen Überprüfung der Effizienz seiner Tätigkeit befasst hat. Im Jahr 2016 erfolgt entsprechend die Durchführung einer Effizienzprüfung zur Evaluation der Aufsichtsratsarbeit.

Köln, den 22.06.2016

Dr. D. Steinkamp J. Fenske H. Leonhardt

(Geschäftsführung)

Köln, den 22.06.2016

M. Börschel

(Vorsitzender des Aufsichtsrates)

AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH
Maarweg 271 50825 Köln
www.awbkoeln.de

Geschäftsführung:

Herr	Peter	Mooren
Herr	Ulrich	Gilleßen

Aufsichtsrat:

Herr	Gerhard	Brust	Vorsitzender
Frau	Polina	Frebel	stellvertr. Vorsitzende
Herr	Hans	Löder	stellvertr. Vorsitzender
Frau	Hamide	Akbayir	
Herr	Hans-Werner	Bartsch	
Herr	Wilfried	Becker	
Frau	Bianca	Christen	
Herr Dr.	Walter	Gutzeit	
Herr	Rolf-Werner	Jucken	
Herr	Horst	Leonhard	
Frau	Elisabeth Henriette	Reker	
Herr Dr.	Dieter	Steinkamp	
Herr	Markus	Sterzl	
Herr	Peter	Sterzl	
Herr	Karl-Heinz	Walter	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist im Wesentlichen die Abfallbeseitigung, Straßenreinigung und Winterwartung im Stadtgebiet Köln, die Erbringung von Dienstleistungen im Bereich der Entsorgungs- und Recyclingwirtschaft sowie die Erbringung aller im Zusammenhang mit den vorher genannten Dienstleistungen anfallenden Hilfs- und Nebentätigkeiten.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	15.000.000 €
Gesellschafter	Stadtwerke Köln GmbH Köln

Mitarbeiter zum 31.12.2015 1.698

Bilanz der AWB

	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögensgegenstände	214	264	262	101	85
Sachanlagen	70.836	70.486	69.771	74.578	72.512
Finanzanlagen	676	719	755	785	854
Umlaufvermögen:					
Vorräte	1.253	1.181	1.213	1.117	775
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	19.382	31.712	33.108	24.796	20.725
Flüssige Mittel	24	860	832	65	3.214
Rechnungsabgrenzung	300	215	198	126	184
Summe	92.686	105.438	106.139	101.570	98.348
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Kapitalanteile	15.000	15.000	15.000	15.000	15.000
Gewinnrücklagen	5.926	5.926	5.926	5.926	5.926
Verlustvortrag	0	0	0	0	0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	0	14.721	13.505	11.979	8.557
Rückstellungen	46.667	45.139	42.651	39.656	37.945
Verbindlichkeiten	25.093	24.652	29.058	29.008	30.912
Rechnungsabgrenzung		0	0	0	9
Summe	92.686	105.438	106.139	101.570	98.348

GuV der AWB

Fehler! Keine gültige Verknüpfung.

	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €
Umsatzerlöse	132.231	128.811	123.865	120.437	117.154	111.149
Andere akt. Eigenleistungen	0	0	9	142	171	0
Sonst. betriebliche Erträge	14.355	12.161	11.550	12.498	8.233	9.396
Materialaufwand	-16.479	-17.142	-15.999	-16.840	-12.637	-11.460
Personalaufwand	-84.864	-80.960	-79.085	-76.324	-74.759	-70.771
Abschreibungen	-9.215	-9.157	-9.529	-9.401	-9.859	-9.322
Sonst. betriebliche Aufwendungen	-12.551	-13.824	-12.218	-13.640	-11.096	-13.430
Finanzergebnis	-1.534	-1.749	-2.043	-2.256	-2.294	-1.250
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**21.943**	**18.141**	**16.549**	**14.615**	**14.912**	**14.311**
Steuern	-7.566	-3.420	-3.045	-2.636	-2.709	-2.571
Aufgrund EAV abgeführte Gewinne	**14.377**					
Jahresüberschuss/-fehlbetrag		**0**	**14.721**	**13.505**	**11.979**	**8.557**	**11.740**

Wirtschaftsplan 2016
der AWB

ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	143.800
Sonstige betriebliche Erträge	8.060
Gesamtleistung	**151.860**
Materialaufwand	19.960
Personalaufwand	93.750
Abschreibungen	9.230
Sonstige betriebliche Aufwendungen	13.140
Sonstige Steuern	260
Summe betriebliche Aufwendungen	**136.340**
Zinsergebnis	-1.410
Ergebnis vor Ertragssteuern	**14.120**
Ertragssteuern	4.890
Unternehmensergebnis	**9.220**

FINANZPLAN	
Unternehmensergebnis	**9.216**
Abschreibungen	9.526
Erhöhung der Rückstellungen	2.000
Ergebnis aus dem Abgang von Anlagevermögen	-399
Veränderung Aktiva	-900
Veränderung Passiva	-495
Cash Flow	**18.948**
Investitionen	
Einzahlungen Verkäufe Sachanlagevermögen	399
Immat Vermögensgegenstände und Sachanlagen	-11.880
Finanzanlagen	-50
Summe Investitionen	**-11.531**
Gewinnabführung	-9.224
Darlehenstilgung	-2.600
Mittelabfluss aus der Finanzierungstätigkeit	**-11.824**
Finanzbedarf zur Konzernfinanzierung	**-4.407**
Vortrag aus dem Vorjahr	20.064
Kumuliert	15.657

Lagebericht 2015

der

AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH

1. Grundlagen der unternehmerischen Tätigkeit

1.1 Umfeld und Geschäftsmodell des Unternehmens

Auch im Jahr 2015 haben wir unsere in den vergangenen Jahren aufgebauten Geschäftsaktivitäten weiter gefestigt und in vielen Bereichen ausgebaut. Dabei steht die Geschäftsbeziehung mit der Stadt Köln naturgemäß im Vordergrund. Neben dem Ausbau der Leistungen und damit der Umsatzerlöse konnten wir die Erträge aus der Altpapierentsorgung weiterhin auf einem relativ hohen Niveau halten und die Kosten der Leistungserbringungen, vornehmlich die Sachkosten, unter den Planwerten halten. Insgesamt ist es uns dadurch gelungen, das Betriebsergebnis erneut leicht zu steigern.

Weiterhin unverändert sind die rechtlichen Grenzen für den Auftritt im Wettbewerb, die durch § 107 der nordrhein-westfälischen Gemeindeordnung und durch europäisches Recht gezogen werden. Damit werden die Stadt Köln und die dazugehörenden Unternehmen strukturell Hauptauftraggeber der AWB bleiben. Allerdings sind hier durchaus noch zusätzliche Aufträge, zum Beispiel durch die Zusammenfassung von Reinigungsleistungen in Köln oder die Ausweitung unseres Servicespektrums, denkbar.

Wir haben unsere Strategie einer nachhaltigen Verbesserung der Kosten- und Leistungsstruktur bei gleichzeitiger Optimierung unserer Wirtschaftlichkeit auch im Jahr 2015 konsequent weiterverfolgt. Unverändert leistet die AWB gemeinsam mit der Stadt Köln einen wichtigen Beitrag dazu, Köln auch langfristig als Millionenmetropole attraktiv für Bürger und Besucher zu gestalten.

1.2 Ziele und Strategien

Die Schwerpunkte der Geschäftsentwicklung lagen 2015 im Sinne einer kontinuierlichen Leistungsverbesserung auf der nachhaltigen Optimierung unserer Kosten- und Leistungsstruktur sowie dem Ausbau unseres Leistungsspektrums. Dabei stand neben den vielfältigen Aufgaben, die sich durch unser breites Dienstleistungsspektrum ergaben, und zusätzlich zu unserem Programm zur Qualitäts- und Servicesteigerung („AWB 2018“) auch weiterhin das Thema Nachhaltigkeit im Mittelpunkt des Handelns und Gestaltens.

1.2.1 Vertriebliche Aktivitäten

1.2.1.1 Aktiv für Köln

Auch 2015 wurden im Rahmen von „Aktiv für Köln“ – der Kampagne der AWB, um mehr Abfälle zu vermeiden, wiederzuverwenden und zu verwerten – wieder diverse Maßnahmen umgesetzt. Der Schwerpunkt lag neben der Umsetzung von Maßnahmen zur Abfallvermeidung auf dem weiteren Ausbau der E-Schrott-Sammlung sowie der Sensibilisierung der Bürger für noch verstärkte Abfalltrennung.

Etablierung der Wertstofftonne

Nach der Einführung der Wertstofftonne im Jahr 2014 hat sich diese Form der Sammlung in Köln im Jahr 2015 weiter etabliert. Sowohl bei den Sammelmengen als auch bei den Behälterzahlen konnten Zuwächse verzeichnet werden. Die Sammelmengen stiegen um annähernd 4 % auf fast 26.000 t an. Dies entspricht einer Menge von rund 26 kg pro Einwohner. Gleichzeitig nahm auch die Zahl der aufgestellten Wertstofftonnen in Köln zu und liegt nun annähernd bei 138.000 Behältern. Diese Entwicklungen zeigen, dass die Akzeptanz der Bürger für die Kölner Wertstofftonne sehr hoch ist.

Erweiterung der Elektroaltgeräte-Sammlung

Bei den Elektrogroßgeräten wird ein erheblicher Anteil der bereitgestellten Geräte schon vor der Abholung entwendet oder es werden werthaltige Teile gestohlen. Um der Problematik entgegenzuwirken, wurden ab dem 2. Halbjahr 2014 Warnaufkleber versandt, die vom Bürger auf dem Altgerät aufgebracht werden sollen (2014 rund 10.000 Stück). Die ersten Auswertungen zeigten bereits einen Erfolg: sowohl die Diebstahlquote als auch die Beraubungsquote bei Kühlgeräten reduzierten sich jeweils um rund 20 %. Die Aktion wurde daher 2015

weitergeführt. Zu erwarten ist, dass eine Abschreckung in diesem Bereich nur funktioniert, wenn zusätzliche polizeiliche und ordnungsbehördliche Maßnahmen erfolgen.

Bei Elektrokleingeräten stimmt sich die AWB derzeit mit der Verwaltung ab mit dem Ziel, die Sammelsysteme weiter kundenorientiert zu optimieren. Neben der Erfassung bei Bürgerämtern, AWB-Schadstoffmobilen, AWB-Betriebshöfen und Wertstoff-Centern können Kleingeräte auch bei einem Abholauftrag von einem Elektrogroßgerät zusätzlich bereitgestellt werden. Im Dezember 2014 wurde zudem ein Pilotprojekt zur Erfassung von Elektrokleingeräten an 20 Kölner Schulen durchgeführt.

Hausmüllanalyse

Für den Zeitraum 2015/2016 wird eine neue Hausmüllanalyse durchgeführt. Diese wurde im Herbst 2015 begonnen und wird im Sommer 2016 abgeschlossen. Über vier Kampagnen wird erneut untersucht, wie viel Wertstoffpotenzial noch in der Restmülltonne enthalten ist. Weiterhin werden wichtige abfallwirtschaftliche Kenngrößen, wie die Raum- und Schüttdichten, als Basis für die Gebührenkalkulation ermittelt. Mit den Ergebnissen können abfallwirtschaftliche Maßnahmen, auch im Hinblick auf die im „Abfallwirtschaftskonzept 2012“ gesteckten Zielsetzungen, bewertet und neue Maßnahmen zur Optimierung der getrennten Sammlungen (Serviceangebote und Sammelstrukturen) abgeleitet werden. Ebenfalls wird dadurch die Rechtssicherheit der Gebühren auch für die Zukunft gesichert, insbesondere die Gebührengerechtigkeit bei der Verteilung der Entsorgungskosten.

1.2.1.2 Stadtbild- bzw. Infrastrukturmaßnahmen

Toiletten

Das von der Stadt Köln beschlossene Toilettenkonzept konnte im Jahr 2015 erfolgreich umgesetzt werden. Hierzu wurden zum 1. Januar 2015 fünf sogenannte „Stein-auf-Stein“-Toiletten vom vorherigen Betreiber übernommen und zum Teil modernisiert. Im Bereich der neuen City-Toiletten wurden insgesamt vier hochmoderne und barrierefreie Standorte (Krebsgasse, Brüsseler Platz, Zülpicher Platz und Urbanstraße) in der ersten Jahreshälfte eröffnet und in Betrieb genommen. Weitere Standorte sind in der finalen Abstimmung, so dass im Jahr 2016 weitere Angebote hinzukommen werden.

Mehr als 700.000 Nutzer, davon ca. 250.000 in den City-Toiletten, haben im Jahr 2015 das Angebot genutzt. Hinzu kommen die nicht gezählten Nutzer in den mobilen Toiletten in Grünanlagen, die ebenfalls durch die AWB im Rahmen des Toilettenkonzeptes betrieben werden.

Papierkörbe und Hundekottütenspender

In den Jahren 2013 und 2014 wurden erstmals durch die AWB im Auftrag der Stadt Köln Papierkörbe und Hundekottütenspender für Grünanlagen und Bereiche außerhalb der Straßenreinigungssatzung aufgestellt. Dieses Angebot wurde im Jahr 2015 um rund 400 weitere Papierkörbe erweitert. Dabei wurden über 200 alte und defekte Papierkörbe entfernt und ausgetauscht. Zusätzlich wurden rund 100 Papierkörbe mit einem Hundekottütenspender aufgerüstet. 2016 werden diese Arbeiten nahtlos fortgesetzt und die Infrastruktur in Kölner Grünanlagen wird weiter verbessert.

Rheinboulevard

Die offizielle (Teil-)Eröffnung des Rheinboulevards erfolgte am 13 Juli 2015. Mithilfe des durch AWB und Stadt Köln gemeinsam abgestimmten Reinigungskonzeptes konnte eine hochwertige Reinigung dieses exponierten Bauwerks sichergestellt werden. Weder eine Silvester- oder Neujahrsreinigung noch ein Winterdienst waren zum Jahreswechsel 2015/2016 nötig, da der Bereich des Rheinboulevards komplett abgesperrt wurde bzw. das Wetter entsprechend mild war. Im Rahmen der Evaluierung wird das Reinigungskonzept in Abstimmung mit Verwaltung und Politik weiter verfeinert und damit stärker an den Bedürfnissen der Kunden orientiert.

Flüchtlingsunterkünfte

Aufgrund der stetig steigenden Anzahl von Zuwanderern in Köln ist insbesondere im Jahr 2015 auch die Anzahl der Flüchtlingsunterkünfte deutlich gestiegen. Neben der größten und ersten Anlaufstelle am Kölner Flughafen betreut die AWB an 71 Flüchtlingsheimen, Notunterkünften oder Turnhallen die Abfallentsorgung. Die Abfuhr des Restmülls wird hauptsächlich durch 1.100-Liter-Behälter und die Papierabfuhr durch gedeckelte Container gewährleistet. Soweit durchführbar, wird auch weitestgehend die Abfalltrennung in Abstimmung mit den Betreibern durchgeführt.

Mülldetektive für Köln

Auch im Jahr 2015 waren erneut zwei Mülldetektive im Dienste der Stadtsauberkeit unterwegs und ermittelten an Problemstellen wie häufig verschmutzten Containerstandorten, Plätzen und stark frequentierten Straßenzügen. Ziel ist die Suche nach den Verursachern von wilden Müllkippen, wobei allerdings die Präventivarbeit gegen die illegale Ablagerung im Vordergrund steht. Mit gezielten Aktionen wird kompetent informiert und sensibilisiert, um so zur Verbesserung des Kölner Stadtbildes beizutragen.

Grill-Scouts

In den Sommermonaten ist eine immer stärkere Verlagerung der Freizeitaktivitäten in den öffentlichen Raum, insbesondere in die Grünanlagen, zu beobachten. Vor diesem Hintergrund ist es für die Stadtsauberkeit sehr wichtig, entsprechende Angebote für eine einfache Entsorgung der entstehenden Abfälle zu schaffen. Diese müssen aber auch bekannt gemacht werden. Seit 2011 setzt die AWB daher sogenannte „Grill-Scouts“ ein, die im Jahr 2015 an Schönwetter-Wochenenden von Mai bis Oktober 28 Einsätze durchgeführt haben. Dabei stehen der Aachener Weiher, der Decksteiner Weiher, der Beethovenpark, der Volksgarten, die Poller Wiesen und die Zündorfer Groov im Fokus. In der gesamten Saison wurden über 38.000 Kontakte verzeichnet und sogenannte „After-Grill-Büggel“ für eine ordnungsgemäße Entsorgung der Feierhinterlassenschaften verteilt.

Vermarktungsniveau

Die Vermarktung der Wertstoffe war im Jahr 2015 insbesondere in den Bereichen der Metalle, des E-Schrotts und der Altkleider von dramatischen Preisverfällen geprägt. So sanken die Schrotterlöse nach einem stabilen ersten Halbjahr teilweise um 100,00 € je Tonne im zweiten Halbjahr. Eine ähnliche Entwicklung hat sich bei den E-Schrotten gezeigt. Der Marktpreis für Altkleider zeigte diese negative Entwicklung bereits zum Ende des Jahres 2014 und verblieb im Jahr 2015 ganzjährig auf diesem relativ niedrigen Niveau. Im Vergleich zum Vorjahresmittelwert entsprach der verringerte Erlös ca. 80,00 € je Tonne.

Der Marktpreis für Papier liegt seit 2012 ebenfalls auf relativ niedrigem Niveau. Im ersten Halbjahr 2015 sank der vom Europäischen Wirtschaftsdienst (Euwid) veröffentliche Referenzwert sogar auf das niedrigste Niveau seit 2009 und hat sich danach nur auf schwachem Niveau stabilisiert.

1.2.1.3 Ablaufverbesserung und Kundennutzen

Interne Prozessoptimierung

Um die Wirtschaftlichkeit der internen Prozesse sicherzustellen und weiter auszubauen, wurden auch im Jahr 2015 weiterhin ausgewählte Prozesse der Kundenbetreuung auf ihr Optimierungspotenzial hin untersucht. Die identifizierten Optimierungspotenziale werden sukzessive mit entsprechenden Maßnahmen genutzt.

Analyse der Kundenzufriedenheit in privaten Haushalten

Ende 2014 hat die AWB eine Kundenbefragung der privaten Haushalte durchgeführt. Zur Etablierung einer integrativen Kundenzufriedenheitsanalyse wurde das im Vorjahr entwickelte modulare Befragungskonzept fortgeführt und eine Befragung privater Haushalte durchgeführt. Kerninhalte der repräsentativen Telefonbefragungen waren die Messung der Kundenzufriedenheit mit der AWB im Allgemeinen sowie mit der Müllabfuhr, der Stadtreinigung und den Informationsangeboten in Köln im Speziellen. Die Ergebnisse wurden zum Anlass genommen, um daraus im Jahr 2015 mit den unterschiedlichen Fachabteilungen des Unternehmens Optimierungsmaßnahmen abzuleiten und sukzessive umzusetzen.

AWB Köln-Website

Die AWB-Website ist weiterhin ein wichtiges Kommunikationsmedium für die Kölner Bürgerinnen und Bürger mit relevanten Informationen zur Abfall- und Ressourcenwirtschaft, Stadtreinigung sowie zum Winterdienst. Im Jahr 2015 erfolgten knapp 900.000 Zugriffe auf die AWB-Website (www.awbkoeln.de). Im Sinne der Kunden- und Dienstleistungsorientierung wurde zudem eine Zufriedenheitsumfrage über die Website durchgeführt, auf deren Basis die Website kontinuierlich weiterentwickelt und nutzerfreundlicher gestaltet wird.

Erklärvideos für mehr Abfalltrennung

Den Bürgerinnen und Bürgern die Bedeutung eines sensiblen Umgangs mit Abfällen zu kommunizieren und sie so zu überzeugen und zu ermutigen, sich durch die getrennte Sammlung von Wertstoffen aktiv am Umwelt- und Ressourcenschutz zu beteiligen, hält die AWB für sehr wichtig. Vor diesem Hintergrund wurden im Jahr 2015 sogenannte Erklärvideos konzipiert, die auf einfache und sympathische Art zeigen, wie die getrennte Sammlung von Abfällen für die vier Fraktionen Papier, Wertstoffe, Bio und Restmüll in Köln funktioniert (www.awbkoeln.de/richtig-trennen). Um diese Videos der Öffentlichkeit bekannt zu machen, gab es eine begleitende Aufklärungskampagne in verschiedenen Kölner Medien wie Radio Köln, Köln TV und auf den Infoscreens in den KVB-Haltestellen sowie online auf YouTube, auf der Site www.koeln.de und auf www.radiokoeln.de. Die Videos wurden bis jetzt im Schnitt jeweils über 2.000 Mal aufgerufen (Stand: Januar 2016).

Kundenkontakte im Service-Center

Die Anzahl der Kundenkontakte des Service-Centers liegt mittlerweile bei mehr als 340.000 im Jahr. Das Telefon ist mit 253.000 Kundengesprächen weiterhin der bevorzugte Kontaktkanal; die Kontaktaufnahme per E-Mail und Internet konnte auf rund 88.000 gesteigert werden. Hiervon haben knapp 48.500 Kunden ihre Sperrmülltermine über das Internet vereinbart.

Beratungsangebote „Sauberkeit in Köln“

Im Rahmen unseres Beratungsangebots „Sauberkeit in Köln“ führen wir zu den Themen „Sauberkeit“ und „Wertstoffsammlung“ sowohl in Tageseinrichtungen für Kinder und in Schulen als auch bei Erwachsenen kostenlos entsprechende Beratungsleistungen durch.

Kinder sollen dabei möglichst früh erfahren, wie sie sich umweltgerecht verhalten und wie sie aktiv dazu beitragen können, Wertstoffe der Wiederverwertung zuzuführen. Des Weiteren erfahren sie, dass aus vermeintlichem „Müll“ Neues entstehen kann.

Mit unseren Aktionen richten wir uns auch an Erwachsene, um für die Themen Wertstofftrennung und Sauberkeit zu werben. Außerdem wollen wir zu einem verantwortungsvollen Umgang mit unserer Umwelt motivieren. Interessierten bieten wir kostenlose Unterstützung, wenn sie einen Beitrag dazu leisten möchten, die Lebensqualität in Köln weiter zu erhöhen.

Insgesamt wurden mit den zielgruppenspezifischen Beratungsangeboten „Sauberkeit in Köln“ in rund 709 Beratungen und Aktionen über 6.400 Erwachsene und rund 13.500 Kinder erreicht.

Aktion „Kölle putzmunter“

Wie in Vorjahren auch, übernahm die AWB die Koordination und die Logistik der Aktion „Kölle putzmunter“, die über einen Aktionszeitraum vom 30. März bis 30. September 2015 lief. Kooperationspartner der AWB waren die Stadt Köln, die Zeitung „Express“ und das Duale System Deutschland. Im Jahr 2015 gab es 155 Aktionen, an denen sich 98 Vereine und Institutionen, 39 Schulen und 28 Kindertagesstätten beteiligten. Dabei wurden ca. 300 m³ Müll gesammelt.

1.2.2 Leistungserbringung und Produktivität

Das Jahr 2015 war für unsere Hauptleistungsbereiche Stadtreinigung und Abfallbeseitigung erneut durch eine Ausweitung der Aufgaben geprägt. Im Einzelnen möchten wir folgende Leistungen nennen:

1.2.2.1 Leistungen der Abfallbeseitigung

Systemabfuhr (Restmüll- und Biomüllsammlung)

Im Rahmen der klassischen Systemabfuhr waren wir im Jahr 2015 für die Leerung von rund 260.000 (Vorjahr rund 257.400) Gefäßen pro Woche verantwortlich. In dieser Zahl sind die Arzt- und die Biomüllgefäße enthalten. Bis Ende des Berichtsjahres hat die AWB im gesamten Stadtgebiet rund 76.900 (Vorjahr rund 74.000) wöchentliche Leerungen von Bio-Tonnen durchgeführt. Es gelang, den Anschlussgrad der Bio-Tonne bis Ende 2015 nochmals leicht zu steigern. Er betrug rund 56 % (Vorjahr rund 54 %).

Dabei haben wir rund 249.500 t (Vorjahr rund 252.500 t) Restmüll und ca. 37.000 t (Vorjahr rund 38.600 t) Biomüll im Kölner Stadtgebiet eingesammelt und über Straße sowie Schiene in die städtischen Entsorgungsanlagen transportiert. Daneben fielen insgesamt rund 41.100 t Sperrgut an, von denen die AWB rund 19.100 t (Vorjahr rund 18.800 t) im Rahmen des Holsystems einsammelte.

Abfuhr Papier- und LVP-Sammlung

Am 31. Dezember 2015 lag die Anschlussquote für die Blaue Tonne (Papiersammlung) bei 86,9 % (Vorjahr 86,4 %) für die Gelbe Tonne (Wertstofftonne) bei 82,6 % (Vorjahr 82,0 %). Die gesammelte und verwertete Altpapiertonnage lag geringfügig unter dem Vorjahreswert.

Wertstoff-Center

In den Monaten Januar bis Dezember 2015 lieferten die Kunden insgesamt rund 22.000 t Sperrgut bei den Wertstoff-Centern an, aus denen 2015 rund 10.000 t (Vorjahr rund 10.600 t) Altholz separiert werden konnten. Insgesamt wurden 2015 rund 1.100 t Sperrgut weniger als im Vorjahr angeliefert.

Darüber hinaus nahmen unsere Mitarbeiter dort ca. 6.800 t Grünschnitt (Vorjahr rund 7.800 t) und rund 2.200 t Schrott (Vorjahr rund 2.200 t) an. Die angebotene Abgabe von Papier, Pappe und Kartonagen nutzten die Kölner mit einer Anliefermenge von etwa 3.600 t (Vorjahr rund 2.600 t) stärker als im Vorjahr.

1.2.2.2 Leistungen der Stadtreinigung

Die wöchentlichen Reinigungsmeter in der satzungsgemäßen Stadtreinigung beliefen sich im Jahr 2015 auf rund 8.660 Tsd. m (Vorjahr rund 8.473 Tsd. m). Damit konnte die Reinigungsleistung gegenüber dem Vorjahr erneut leicht gesteigert werden. Im öffentlichen Straßenland stehen zum 31. Dezember 2015 insgesamt rund 13.800 Papierkörbe (Vorjahr rund 13.600) für die Aufnahme von Kleinabfällen zur Verfügung.

Zusätzlich wurden wie im Vorjahr nicht gewidmete Straßen und Straßen außerhalb geschlossener Ortslagen im Auftrag des Amtes für Straßen und Verkehrstechnik mit insgesamt rund 1.700 Tsd. Reinigungsmetern gereinigt. Auch die satzungsgemäße Reinigungsverpflichtung des Amtes für Landschaftspflege und Grünflächen mit insgesamt rund 100 Tsd. Reinigungsmetern wurde im Jahr 2015 erneut durch die Stadtreinigung der AWB übernommen.

Mehr als 1.600 Grünanlagen und Spielplätze wurden von Abfällen befreit. Dies beinhaltete die sogenannte „Picknickreinigung“, bei der je nach Notwendigkeit auch an Sonn- und Feiertagen in insgesamt 34 (Vorjahr 33) besonders stark frequentierten Anlagen Reinigungsarbeiten durchgeführt wurden.

Winterdienst

Der Winterdienst des Jahres 2015 spielte sich nahezu ausschließlich in der ersten Jahreshälfte ab. Die Schneefälle in dieser Zeit beschränkten sich allerdings auf wenige Zentimeter Höhe, auftretende Glätte konnte mit den vorhandenen Einsatzmitteln problemlos beseitigt werden. In der zweiten Jahreshälfte waren bis auf Kontrollfahrten und vorbeugende Streumaßnahmen aufgrund überfrierender Nässe gegen Ende November keine Winterdiensteinsätze erforderlich.

Sonstiges

Die seit 2014 zu unseren Aufgaben zählende städtische Altkleidersammlung führte unter Berücksichtigung von Mehrfachleerungen im Jahr 2015 zur Entleerung von insgesamt rund 800 Sammelcontainern.

Nach der Übernahme der Betreuung der öffentlichen Toilettenanlagen im Kölner Stadtgebiet wurde auch die Reinigung der im Sommerhalbjahr in den Grünanlagen aufgestellten 14 Mobiltoiletten sowie der vier bis zum Jahresende neu installierten City-Toiletten durch die Stadtreinigung sichergestellt.

1.2.2.3 Leistungen der Werkstatt

Die Kfz-Werkstätten Maarweg und Gießener Straße erbringen für ihre internen und externen Kunden ein breites Spektrum an Dienstleistungen. Neben Reparaturen, Wartungen, Nachrüstungen und Instandsetzungen gehören auch Sondereinsätze und Bereitschaften für die Straßenreinigung und die Müllabfuhr zum Service.

Weiterhin wurde das Dienstleistungsangebot an die jeweiligen Kundenanforderungen angepasst. Durch eine intensivere Werkstattsteuerung und stärkere Kundenkommunikation konnte im Vergleich zum Vorjahr trotz reduzierter Mannschaftsstärke eine erhebliche Anzahl von Überstunden eingespart werden. Die Höhe der Auftragsstunden insgesamt ist mit 62.000 Stunden im Vergleich zum Vorjahr praktisch konstant.

1.2.2.4 Asset Management – optimale Nutzung von Gebäuden, Fahrzeugen und Geräten

Im Bereich des Gebäudemanagements standen neben der laufenden Betreuung unseres Gebäudebestandes im Wesentlichen Fragestellungen im Zusammenhang mit dem zu verlagernden Betriebshof Gießener Straße auf der Tagesordnung. Als Ersatzgrundstück ist unverändert das Grundstück in Köln-Kalk in der Christian-Sünner-Straße vorgesehen. Hier wurde bereits 2013 ein Antrag auf Vorbescheid zur Errichtung und zum Betrieb einer Betriebsstätte für die Müllabfuhr und Stadtreinigung gestellt und genehmigt. Des Weiteren finden Verkaufsverhandlungen mit der Stadt zum Erwerb des Geländes an der Christian-Sünner-Straße sowie Verhandlungen zur Veräußerung der Betriebsstätte in der Gießener Straße mit dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW statt.

Im Rahmen der Verpflichtung zur Durchführung eines Energieaudits nach § 8 EDL-G (Energiedienstleistungsgesetz) hat die AWB 2015 das erste Energieaudit fristgerecht und erfolgreich durchgeführt.

Von unserer Fahrschule wurden 2015 verstärkt Weiterbildungen für die Stadt Köln angeboten. Sowohl die eigenen Mitarbeiter als auch die Mitarbeiter der Stadt Köln haben erfolgreich an Lehrgängen zur Erlangung der qualifizierten Grundqualifikation wie auch der Fahrererlaubnis C/CE teilgenommen.

Im Berichtsjahr wurden im Bereich der Abfallbeseitigung drei Containeranhänger, sieben Container und zwei Gabelstapler und im Bereich der Stadtreinigung drei Laubsauganhänger,

elf PKW, zwei Kolonnenwagen, neun verschiedene Winterdienstgeräte sowie eine Spezialmaschine zur Reinigung anspruchsvoller Flächen beschafft. Für den Verwaltungsbereich wurden zwei PKW und ein Werkstattwagen beschafft.

Im Jahr 2015 hat die AWB ihre bereits 2009 formulierten ergänzenden Anforderungen an den Fuhrpark hinsichtlich ökologischer Gesichtspunkte, insbesondere in Bezug auf CO_2-Einsparungen, weiter konsequent umgesetzt. Dies geschah vor allem durch den weiteren Ersatz von älteren Fahrzeugen. Nach den erfolgreichen Tests von Elektro-Laubblasgeräten im Vorjahr wurde als Grundsatzentscheidung festgelegt, künftig ausschließlich Laubblasgeräte mit Elektromotor zu betreiben. Die Tests im Vorjahr verliefen positiv, sowohl in Bezug auf die Abgas- wie auch auf die Geräuschemissionen. Im Bereich der häufig verwendeten Freischneider verlief die Testphase ebenfalls positiv, so dass ab sofort auch diese Geräteart zu großen Teilen auf Elektroantrieb umgestellt wird.

Das Thema Elektromobilität wird weiterhin in der Zusammenarbeit mit anderen Städten und Verbänden mit großem Interesse verfolgt.

1.3 Steuerungssystem

1.3.1 Qualitäts- und Risikomanagement

Ein zentraler Baustein unserer Geschäftspolitik ist und bleibt das Qualitätsmanagement (QM), das genauso wie das Risikomanagement (RM) einen hohen Stellenwert besitzt. Das QM einschließlich der Vorgaben der Entsorgungsfachbetriebeverordnung sichert dabei qualitativ gute Dienstleistungen, während das RM einer eingehenden, systematischen Betrachtung und Steuerung der wirtschaftlichen Risiken des Unternehmens dient.

Die Qualität der Leistungen der AWB zeichnet sich durch hohe Kompetenz, große Bürger- und Kundennähe sowie ein ausgewogenes Preis-Leistungs-Verhältnis unter Einhaltung der rechtlichen Vorgaben, von sozialverträglichen Arbeitsbedingungen und Umweltstandards aus.

Um diesen Ansprüchen bei stetig wachsenden Anforderungen an das Unternehmen gerecht zu werden, hat die AWB bereits im Jahr 2001 ein integriertes Managementsystem gemäß DIN EN ISO 9001 (Qualitätsmanagement) unter Einbeziehung der Vorgaben der Entsorgungsfachbetriebeverordnung eingeführt. Die AWB nutzt dieses von den externen Stellen überwachte System, um durch eine effektive Aufbau- und Ablauforganisation Fehlermöglichkeiten frühzeitig zu erkennen, deren Ursachen zu analysieren und durch geeignete Korrekturmaßnahmen das Auftreten von Fehlern zu verhindern. Die Kundenzufriedenheit wird nur mit qualifizierten Leistungen zu angemessenen Preisen und Wettbewerbsbedingungen erreicht.

Mit dem Programm für die internen Audits im Jahr 2015 hat die AWB ihre offensive Qualitätspolitik nachhaltig fortgesetzt. Es wurden insgesamt 14 differenzierte Verfahrensaudits und ein Prozessaudit durchgeführt, in denen die Umsetzung und Steuerung von Prozessen in der Praxis nachvollzogen sowie die internen Kontrollsysteme stichprobenhaft geprüft wurden. Dabei wurden auch Aspekte der Compliance mit berücksichtigt. Die internen Auditoren informieren die Geschäftsführung mit ausführlichen Berichten über die Ergebnisse der durchgeführten Audits. Für den kontinuierlichen Verbesserungsprozess werden in den Audits verbindliche Maßnahmen vereinbart, deren Umsetzung von den Auditoren überwacht wird.

Seit dem Jahr 2001 ist die AWB als Entsorgungsfachbetrieb nach der Entsorgungsfachbetriebeverordnung und nach DIN EN ISO 9001:2008 zertifiziert. Sowohl das Zertifikat als Entsorgungsfachbetrieb als auch das Zertifikat nach DIN ISO 9001:2008 wurde der AWB jeweils bis 2016 erteilt.

Basierend auf der Richtlinie des Risikomanagements wurden auch im Jahr 2015 die bestehenden wirtschaftlichen Risiken der AWB kontinuierlich bewertet und die Risikokalkulationen überprüft. Die Risikoträger und der Risikomanager beachten bei der Identifikation, der Steuerung und der Meldung der Risiken die risikopolitischen Grundsätze des Stadtwerke Köln

Konzerns. Mit der Einführung einer Risikomanagement-Standardsoftware durch die Stadtwerke Köln GmbH im Jahr 2013 wurden auch die Risikomanagement-Prozesse der AWB weiter optimiert. Diese Softwarelösung wird zur Sicherstellung eines effizienten, effektiven und konzerneinheitlichen Risikomanagement-Prozesses genutzt. Auf dieser Grundlage werden die in der Richtlinie beschriebenen Standards und Prozesse abgebildet und unterstützt sowie die quartalsweisen Risikomeldungen standardisiert durchgeführt.

Auf die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung wird im Abschnitt 3, dem Chancen- und Risikobericht, dieses Lageberichts gesondert eingegangen.

1.3.2 Compliance-Management

Elementarer Bestandteil einer Unternehmenskultur ist integres und verantwortungsvolles Handeln. Die sich hieraus ableitenden Grundsätze gelten für alle Beschäftigten der AWB.
Zur nachhaltigen Sicherstellung von integrem Verhalten wurde bei der AWB schon im Jahre 2009 ein Compliance-Management-System eingeführt. Dieses besteht aus zwei Kernelementen:

- **Prävention** (Risikoanalyse und Risikobewertung, verhaltensorientierte Prävention, prozessorientierte Prävention, Einführung von Kontrollen),
- **Reaktion** (Ombudsmann, Audit, Fallmanagement, Optimierung von Kontrollen).

Dabei wurden Unternehmenswerte definiert, klare Regelungen etabliert und geeignete Kontrollen in die Geschäftsprozesse integriert.

Die geschäftlichen Ergebnisse erreichen wir unter Beachtung gesetzlicher Vorgaben, interner Richtlinien und der Geschäftsethik.

Schon im Jahr 2014 wurde auch ein Compliance-Berichtswesen eingeführt. Dieses beinhaltet unter anderem Regelwerke, Neuerungen innerhalb der Compliance-Organisation, Überwachungstätigkeiten, compliancerelevante Vorfälle und Weiterentwicklungen aus dem vergangenen Geschäftsjahr. Die Berichterstattung erfolgt seit 2014 in einem jährlichen Turnus.

Im Rahmen der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Compliance-Management-Systems wurde 2015 neben den Richtlinien „Umgang mit Geschäftspartnern“, „Einhaltung kartellrechtlicher Vorschriften“, „Spenden und Sponsoring“, „Compliance-Reporting“ und der Richtlinie zur Datenschutz-Organisation nunmehr auch der „Compliance-Leitfaden“ eingeführt. Die Regelungen wurden bekannt gemacht und sind im Intranet für alle Mitarbeiter der AWB einsehbar.

In Bearbeitung ist ein Compliance-Handbuch, das als einheitliches Regelwerk und Instrument für alle Mitarbeiter der AWB dienen soll.

1.3.3 Bedeutsame Leistungsindikatoren

Die betriebswirtschaftliche Steuerung ist in erster Linie auf das Betriebsergebnis ausgerichtet. Als weitere Leistungsindikatoren sind vor allem der Umsatz und die Personalkosten maßgeblich. Damit sind dies die drei maßgeblichen Leistungsindikatoren, auf die auch im Abschnitt 2 „Wirtschaftsbericht“ sowie in den Abschnitten 3 und 5 näher eingegangen wird.

1.4 Personal

Zum Stichtag 31. Dezember 2015 hatten wir 1.698 Beschäftigte (Vorjahr 1.668 Beschäftigte), davon 32 Auszubildende (Vorjahr 32 Auszubildende) in zehn Berufsbildern. Der Schwerpunkt bei den Auszubildenden liegt dabei auf dem Bereich der gewerblich-technischen Ausbildungen. Die von uns erbrachten Leistungen in den Bereichen Stadtreinigung und Abfallbeseitigung sind besonders personalintensiv. Entsprechend bildet der Personalaufwand mit

ca. 70 % der anfallenden Kosten unseren größten Kostenblock. Gleichzeitig ist das Personal aber auch unser wichtigster Erfolgsfaktor und die Grundlage unserer Leistungsfähigkeit.

Die Personalzahlen haben sich stichtagsbezogen wie folgt entwickelt:

	Stichtag	
	31.12.2014	31.12.2015
Anzahl Beschäftigungsverhältnisse (Voll- und Teilzeit einschließlich Auszubildende, exkl. Geschäftsführer)	1.668	1.698
davon ruhend (wegen Elternzeit, ATZ-Freiphase etc.)	38	18
davon Auszubildende	32	32

Insgesamt hat die AWB 123 Mitarbeiter im Jahr 2015 neu eingestellt. Dazu zählen auch acht junge Menschen, die wir nach Beendigung ihrer Ausbildung in ein Arbeitsverhältnis übernehmen konnten. 95 Personen haben die AWB im Jahr 2015 verlassen.

Um den Herausforderungen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des steigenden Bedarfs an Fachkräften bei der AWB gerecht zu werden, wurde im Jahr 2014/2015 ein überarbeitetes Personalentwicklungskonzept eingeführt. Hierbei sollen zukünftige Personalbedarfe, aber eben auch die Potenziale der Mitarbeiter frühzeitig erkannt und gezielt aufeinander abgestimmt entwickelt werden.

Im Rahmen der nachhaltigen Unternehmensführung konnte zudem ein weiterer Baustein durch das Gesundheitsmanagement gelegt werden. Unser Ziel ist es dabei, unsere Mitarbeiter während der gesamten Arbeitsphase gesund und vital am Arbeitsleben teilhaben zu lassen. Diverse Angebote in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Köln sowie die Fortführung der 50+-Aktivitäten und der Sozialberatung waren die Schwerpunktthemen im Jahr 2015.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Ertragslage

Im Wirtschaftsplan für das Geschäftsjahr 2015 hatten wir uns zum Ziel gesetzt, ein positives Gesamtergebnis von 9.223 Tsd. € nach Steuern zu erreichen. Mit dem erzielten Ergebnis in Höhe von 14.189 Tsd. € konnten wir den Plan um rund 4.966 Tsd. € übertreffen. Das Vorjahresergebnis in Höhe von 14.377 Tsd. € wurde um 188 Tsd. € leicht unterschritten. Diese Unterschreitung des Vorjahresergebnisses resultiert aus steuerlichen Effekten. Mit dem positiven Verlauf des Geschäftsjahres 2015 sind wir sehr zufrieden.

Den Gesamtumsatz konnte die AWB 2015 gegenüber dem Vorjahr um rund 7.696 Tsd. € steigern, was zu einem großen Teil auf die vertraglichen Preisanpassungen, aber auch auf Leistungsausweitungen zurückzuführen ist. Vergleicht man die Umsatzerlöse mit dem Wirtschaftsplan 2015, so liegen sie rund 3.874 Tsd. € unter den Planansätzen. Dies resultiert im Wesentlichen aus nicht beauftragten Leistungen durch die Stadt Köln.

Die Umsätze in der satzungsgemäßen Abfallbeseitigung liegen insgesamt rund 2.709 Tsd. € über dem Vorjahreswert. Dies begründet sich im Wesentlichen durch die Preisanpassung zum 1. Januar 2015 sowie eine weiterhin konstante Ausweitung des Einsatzgebiets der Bio-Tonne.

Bei den Zusatzleistungen der Abfallbeseitigung ergab sich für die AWB insgesamt eine leichte Reduzierung um rund 199 Tsd. € gegenüber dem Vorjahr. Neben der Umsatzsteigerung durch die Preisgleitung resultiert der Rückgang im Wesentlichen aus dem Bereich der gewerblichen Aufträge im Zusammenhang mit den Verwertungsaufträgen.

Die satzungsgemäßen Reinigungsleistungen liegen aufgrund von Preisanpassungen und Frontmetererhöhungen um rund 2.113 Tsd. € über dem Vorjahreswert.

Im Bereich der Zusatzleistungen der Stadtreinigung erreichten wir gegenüber 2014 eine Umsatzsteigerung in Höhe von rund 2.826 Tsd. €. Dieser Zuwachs resultiert einerseits aus Preissteigerungen bei bestehenden Aufträgen, andererseits aber auch aus Leistungsausweitungen, insbesondere bei der Altkleidersammlung und der Toilettenbewirtschaftung.

Die Werkstattumsätze (einschließlich Fuhrparkmanagement) liegen um rund 247 Tsd. € über dem Vorjahreswert. Davon entfallen 186 Tsd. € auf die Werkstattleistungen, wobei diese Umsätze bei geringfügig gestiegenen Auftragsstunden im Wesentlichen wegen der Preisanpassung angestiegen sind. Weiterhin konnten die Umsätze aus Fahrerschulungen für Dritte gegenüber dem Vorjahr um 62 Tsd. € gesteigert werden.

Insgesamt liegen die sonstigen betrieblichen Erträge 1.783 Tsd. € unter dem Vorjahreswert. Neben Verwertungserlösen für Altpapierverkäufe, Altkleiderverwertung und Metallschrott sind in der Position auch Versicherungserstattungen und Anlagenverkäufe enthalten. Die Abweichung zum Vorjahr resultiert überwiegend aus Einmaleffekten im Vorjahr, insbesondere den relativ hohen Rückstellungsauflösungen im Jahr 2014.

Bei den Materialaufwendungen kam es im Vergleich zum Vorjahr zu einem Anstieg um rund 609 Tsd. €. Zunächst wurden 2015 die Aufwendungen für die Zukäufe von Abfallbehältern nicht mehr in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen, sondern in den Materialaufwendungen ausgewiesen. Dies führt zu einer Verschiebung in Höhe von rund 408 Tsd. €. Hinter dem verbleibenden tatsächlichen Kostenanstieg in Höhe von rund 201 Tsd. € stehen zunächst höhere Kosten für Reparaturmaterial für die Werkstatt, den Ankauf von Wertstoffen (Erlösbeteiligungen der Stadt Köln), Verwertungs- und Entsorgungsleistungen sowie sonstige bezogene Fremdleistungen. Diese Mehrkosten stehen in direktem Zusammenhang zu Leistungsausweitungen. Gleichzeitig konnten Kosteneinsparungen im Bereich der Fremdvergaben von Werkstattleistungen und Winterdienstaufträgen erreicht werden. Ebenfalls gesunken sind die Treibstoffkosten sowie die Aufwendungen für die Schadstoffentsorgung.

Die Personalkosten bilden mit rund 70 % der betrieblichen Aufwendungen unseren Hauptkostenblock. Im Vergleich zum Vorjahr ist ein Anstieg der Personalkosten um 4.874 Tsd. € zu verzeichnen. Dieser Anstieg resultiert einerseits aus den Folgen der Tariferhöhungen zum 1. März 2014 und zum 1. März 2015 sowie von Neueinstellungen infolge der Auftragserweiterungen. Darüber hinaus mussten den Rückstellungen für Altersvorsorge und den sonstigen Personalrückstellungen rund 2,0 Mio. € mehr als im Vorjahr zugeführt werden. Dies ist zum größten Teil die Folge der allgemein rückläufigen Zinssätze bei der Rückstellungsberechnung.

Im Vergleich zum Wirtschaftsplan für 2015 liegen die Personalkosten rund 4,0 Mio. € unter dem Planansatz. Dies resultiert überwiegend aus einer geringeren durchschnittlichen Mitarbeiterzahl als geplant sowie einer höheren Quote von Langzeitkranken, die aus der Lohnfortzahlung fallen.

Die Abschreibungen sind im Vergleich zum Vorjahr um 498 Tsd. € zurückgegangen. Dies liegt ursächlich in den im Jahr 2015 nicht erfolgten Investitionen begründet, hauptsächlich im Bereich der Fahrzeugersatzbeschaffungen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen liegen vordergründig betrachtet auf Vorjahresniveau. Allerdings führt die bei der Erläuterung der Materialaufwendungen bereits erwähnte Umgliederung der Kosten für die Anschaffung von Abfallbehältern zu einem leichten Anstieg der verbleibenden Kostenarten. Erhöhten Kosten für die Prüfung und Instandsetzung von Waggons für den Abfalltransport, erforderlichen Gleissanierungen und sonstigen Instandsetzungen stehen der Wegfall der Haftungsprämie der AWB Verwaltung GmbH und deutlich geringere Aufwendungen für Zeitarbeit gegenüber. Insgesamt beträgt der bereinigte Kostenanstieg über alle hier ausgewiesenen Kostenarten rund 555 Tsd. €.

Das Finanzergebnis beträgt –1.564 Tsd. €. Darin enthalten sind Zinseffekte aus der Abzinsung von langfristigen Rückstellungen in Höhe von -1.241 Tsd. €.

Die Steuern vom Ertrag sind im Vergleich zum Vorjahr überproportional im Vergleich zur Entwicklung des Ergebnisses der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit angestiegen. Dies führt letztlich trotz eines Anstiegs des Ergebnisses der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zu einem reduzierten Jahresergebnis nach Steuern. Der Grund liegt darin, dass aufgrund des für steuerliche Zwecke festgeschriebenen Abzinsungssatzes der Teil der Zuführung zu den Rückstellungen für die Altersversorgung, der auf den sinkenden Abzinsungszinssatz zurückzuführen ist, nicht den steuerpflichtigen Gewinn mindert.

2.2 Vermögens- und Finanzlage

Die Vermögens- und Finanzlage der AWB stellt sich ebenfalls unverändert positiv dar:

Aufgrund von Engpässen und anderen zeitlichen Verschiebungen im Beschaffungsprozess wurden im Bereich der Investitionen in den Fuhrpark Investitionen im Volumen von rund 10.935 Tsd. € nicht umgesetzt. Hierfür sind die teilweise relativ langen Ausschreibungs-, Produktions- und Lieferzeiten, maßgebend. Die Investitionen sollen größtenteils 2016 nachgeholt werden. Ausschreibungen für die Investitionen im Jahr 2016 sind bereits vorbereitet.

Die AWB war jederzeit in der Lage, alle ihre finanziellen Verpflichtungen fristgerecht zu erfüllen.

Der Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit beläuft sich auf 22.283 Tsd. €. Unter Berücksichtigung der Mittelzu- und -abflüsse aus der Investitions- und Finanzierungstätigkeit ergibt sich zum 31. Dezember 2015 ein Finanzmittelbestand von 10.631 Tsd. €. Eine detaillierte Kapitalflussrechnung ist als Anlage beigefügt.

Als Anlage zum Lagebericht sind ergänzend zu den hier gegebenen Erläuterungen verschiedene betriebswirtschaftliche Kennzahlen zur Ertragslage sowie zur Vermögens- und Finanzlage beigefügt. Auch hier wird darauf hingewiesen, dass die Kennzahlen teilweise durch die Berücksichtigung des Ergebnisabführungsvertrags und der zusätzlich anfallenden Körperschaftsteuer durch den Rechtsformwechsel nicht mit Vorjahren vergleichbar sind.

3. Chancen- und Risikobericht

Nach wie vor ist die AWB in ihrem Kerngeschäft keinen nennenswerten geschäftsgefährdenden Risiken aus dem laufenden Geschäft ausgeliefert. Daran hat auch der Rechtsformwechsel im Jahr 2014 in eine Kapitalgesellschaft nichts geändert.

Mit der Verlängerung der Leistungsverträge bis zum 31. Dezember 2018 wurde allerdings zunächst nur der Status quo festgeschrieben. Zu rechnen ist damit, dass die Umsätze aus den Leistungsverträgen in den nächsten Jahren stagnieren werden, zum einen weil der Leistungsumfang im Bereich der sogenannten Satzungsleistungen bereits relativ hoch ist, zum anderen weil die kommunalen Finanzierungsspielräume enger werden. Eine Leistungsausweitung im Wettbewerb ist nur in begrenzten Geschäftsfeldern innerhalb Kölns möglich. In wie weit das Ertragsniveau der Gesellschaft ab 2019 erhalten bleibt, hängt nicht zuletzt von dem Ergebnis der zukünftig anstehenden Verhandlungen zu den Vertragsverlängerungen ab.

In der Vergangenheit ist es uns auch gelungen, die Wettbewerbsfähigkeit der AWB im Rahmen der Ausschreibung zur LVP-Sammlung mehrfach unter Beweis zu stellen. Wir haben die Ausschreibungen gewonnen und sammeln seit dem 1. Januar 2014 die gesamten Leichtverpackungen in Köln („Wertstofftonne“).

Die Altpapiererlöse stellen einen wesentlichen Ergebnisbeitrag dar und die zukünftige Entwicklung der Altpapierpreise hat daher einen erheblichen Einfluss auf das Unternehmensergebnis. In der aktuellen Mittelfristplanung gehen wir für den Zeitraum, der nicht vertraglich fi-

xiert ist, von einem mehrjährigen Mittelwert aus, so dass ein Teil des Preisrisikos in der Planung hinterlegt ist.

Aus den aktuellen Überlegungen zur weiteren städtebaulichen Entwicklung in Köln, insbesondere im Zusammenhang mit der Erneuerung der Fachhochschule in Deutz, können sich Einflüsse auf unsere Ertragslage ergeben.

Die Investitionen werden aus dem laufenden Cashflow finanziert. Durch Tilgungen von Bankverbindlichkeiten konnte die AWB die Eigenkapitalquote in den letzten Jahren deutlich erhöhen und hierdurch die Abhängigkeit von Fremdkapitalgebern und Finanzmarktkonditionen entsprechend reduzieren. Die derzeit bestehenden Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind hinsichtlich der Laufzeiten mit unseren zentralen Leistungsverträgen mit der Stadt Köln abgestimmt, so dass sich hieraus keine Risiken für den weiteren Geschäftsverlauf unseres Unternehmens ergeben.

Zur systematischen Erkennung und Steuerung der Risiken aus der Geschäftstätigkeit der AWB wurde ein Risikomanagement-System aufgebaut. Mit diesem Instrument werden systematisch unternehmensweit alle relevanten Risiken in einer „Riskmap“ erfasst und bewertet. Quartalsweise erstatten die Risikoträger über die in ihrem Verantwortungsbereich bestehenden Risiken mittels der bei der AWB implementierten Risikomanagement-Software Bericht. Das Risikomanagement-System der AWB ist Bestandteil eines integrierten Risikomanagement-Systems im Stadtwerke Köln Konzern. Zur Sicherstellung der Umsetzung des Risikomanagements wird ein Risikomanager eingesetzt, der unmittelbar der Geschäftsführung der AWB untersteht.

Umweltrisiken aus unserem Geschäftsbetrieb, also Gefahren für die Umwelt durch den Betrieb riskanter Anlagen oder den Umgang mit Gefahrgütern, bestehen aktuell in keinem nennenswerten Umfang. Alle vorgesehenen Maßnahmen zur Vermeidung von Gefahren einschließlich der Beschäftigung entsprechender Sicherheitsbeauftragter halten wir strikt ein. Dies wird auch durch die regelmäßigen Audits im Rahmen der Zertifizierung als Entsorgungsfachbetrieb geprüft. Insgesamt bestehen somit keine besonderen Umweltrisiken. Die geschäftsüblichen Risiken sind im Rahmen einer Betriebshaftpflichtversicherung abgedeckt.

4. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres liegen nicht vor.

5. Prognosebericht

Um auch in Zukunft nachhaltig positive Ergebnisse erwirtschaften zu können, müssen wir in der vor uns liegenden Zeit das in den letzten Jahren erreichte Niveau stetiger Steigerungen und Verbesserungen unserer Wirtschaftlichkeit festigen und konsequent ausbauen. Ebenso wird unser Augenmerk weiterhin auf der Stärkung und dem Ausbau unserer Marktposition liegen. Daher werden wir auch zukünftig in Service- und Qualitätssteigerung investieren.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die AWB für das Geschäftsjahr 2016 bei Umsatzerlösen von rund 153.100 Tsd. € ein Ergebnis von 15.940 Tsd. € vor Ertragsteuern (Gewerbesteuer und Körperschaftsteuer) plant. Dies entspricht einem Ergebnis nach Steuern in Höhe von 10.421 Tsd. €.

Neben den Erlösen aus den Verträgen für Abfallbeseitigung und Stadtreinigung mit der Stadt Köln erwarten wir Erlöse für zusätzliche Leistungen in den Bereichen Abfallbeseitigung und Stadtreinigung in Höhe von insgesamt rund 47.028 Tsd. €. Diese betreffen überwiegend Leistungen für die Stadt Köln außerhalb der satzungsgemäßen Leistungen, wie zum Beispiel die Wertstofferfassung für Papier, Pappe und Kartonagen (PPK) im Holsystem, die Abfuhr von Leichtverpackungen (LVP) und stoffgleiche Nichtverpackungen über die Wertstofftonne,

die Entfernung von wildem Müll auf allgemein genutzten Flächen, die Sammlung und Vermarktung von Altkleidern, das Toilettenkonzept für die Stadt Köln, die Sammlung von Elektroschrott, die Friedhofsmüllentsorgung, die Wildkrautbeseitigung, die Leistungen der „KASA“ und diverse sonstige Reinigungs- und Entsorgungsleistungen.

Daneben enthält die Planung noch Umsatzerlöse für die Vermarktung von Wertstoffen und sonstige betriebliche Erlöse für Anlagenverkäufe, Rückstellungsauflösungen und Versicherungserstattungen von insgesamt 12.912 Tsd. €, wovon der weitaus größte Teil auf die Vermarktungserlöse für Wertstoffe entfällt.

Die Personalkosten werden entsprechend der Planung für die Jahre 2016 bis 2020 relativ gleichmäßig bis auf rund 102.590 Tsd. € im Jahr 2020 steigen.

Für die Folgejahre bis 2020 sieht die vorläufige Wirtschaftsplanung ein Jahresergebnis nach Steuern zwischen 10.345 Tsd. € und 10.592 Tsd. € vor. Dabei geht die Wirtschaftsplanung für die Zeit ab dem 1. Januar 2019 davon aus, dass es uns gelingt, im Rahmen der anstehenden Vertragsverlängerungen diese zu vergleichbaren Konditionen wie bisher abzuschließen.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen

1. Ertragslage

		2015	2014
Personalaufwandsquote	$\frac{\text{Personalaufwand}}{\text{Betriebsleistung (Umsatz inkl. sonst. betr. Erträge und anderer aktivierter Eigenleistungen)}}$	58,9 %	57,9 %
Personalaufwand pro Beschäftigten	$\frac{\text{Personalaufwand}}{\text{Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten (ohne Auszubildende)}}$	52.900 €	52.000 €
Jahresüberschuss vor Ergebnisabführung und Steuerumlage	Betriebsergebnis (EBIT) + AfA auf Finanzanlagen + gewinnunabhängige Steuern – Finanzergebnis	22,5 Mio. €	21,7 Mio. €

2. Vermögens- und Finanzlage

		2015	2014
Eigenkapitalquote	$\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}}$	23,5 %	22,6 %
Anlagendeckungsgrad	$\frac{\text{Eigenkapital + mittel- und langfristiges Fremdkapital}}{\text{Anlagevermögen}}$	94,8 %	85,3 %

Finanzlage

Über die Liquiditätssituation und die finanzielle Entwicklung gibt folgende, nach DRS 21 erstellte Kapitalflussrechnung Aufschluss, die nach der indirekten Methode entwickelt wurde:

	2015	2014[1)]
	Tsd. €	Tsd. €
Periodenergebnis	14.189	14.377
Abschreibungen auf Gegenstände des Anlagevermögens	8.628	9.164
Zunahme der Rückstellungen	2.369	1.623
Abnahme (im Vorjahr: Zunahme) der Vorräte, der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Aktiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	728	-658
Abnahme (im Vorjahr: Zunahme) der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	-2.869	3.041
Gewinn aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	-324	-434
Zinsaufwendungen	306	283
Ertragsteueraufwand	8.391	7.306
Ertragsteuerzahlungen	-9.135	-7.400
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	**22.283**	**27.302**
Auszahlungen für Investitionen in das immaterielle Anlagevermögen	-157	-114
Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens	457	524
Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-3.581	-9.494
Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Finanzanlagevermögens	233	166
Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	-77	-111
Erhaltene Zinsen	42	153
Cashflow aus Investitionstätigkeit	**-3.083**	**-8.876**
Auszahlungen aus Eigenkapitalherabsetzungen (Erwerb eigener Anteile, Eigenkapitalrückzahlungen, andere Ausschüttungen)	-14.189	-29.098
Auszahlungen für die Tilgung von Anleihen und (Finanz-)Krediten	-2.600	-2.600
Gezahlte Zinsen	-347	-436
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	**-17.136**	**-32.134**
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelfonds	2.064	-13.708
Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	8.567	22.275
Finanzmittelfonds am Ende der Periode	**10.631**	**8.567**

Der Finanzmittelfonds setzt sich wie folgt zusammen:

	31.12.2015	31.12.2014
	Tsd. €	Tsd. €
Guthaben bei Kreditinstituten	33,5	22,4
Forderungen im Rahmen der Konzernfinanzierung	10.587,9	8.543,1
Kassenbestände	9,6	1,5
Gesamt	**10.631,0**	**8.567,0**

Public Corporate Governance Kodex der Stadt Köln (PCGK Köln)

PCGK-Bericht der AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH für das Geschäftsjahr 2015

Bitte ausfüllen und Zutreffendes ankreuzen. Nicht Zutreffendes bitte streichen.

I. Regelungen

Die AWB Köln GmbH & Co. KG

( ) wendet die Regelungen des PCGK Köln vollständig an.

(X) wendet die Regelungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Ziffern: 2.9.4; 3.3.3; 3.7.9. Begründung: s. Anlage 1

II. Empfehlungen

Die AWB Köln GmbH & Co. KG

( ) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln vollständig an.

(X) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Ziffern: 3.3.1; 3.4.4 Satz 1 und 3.4.4 Satz 3. Begründung: s. Anlage 2

*III. Anregungen (optional)**

( ) wendet die Anregungen des PCGK Köln vollständig an.

( ) wendet die Anregungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Anregungen:

Ziff.:

* *Die AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH hat im Geschäftsjahr 2015 gemäß Beschluss des Aufsichtsrates vom 19.11.2014 und unter Bezugnahme auf Ziffer 3.7.10 Satz 3 des PCGK Köln von der Option keinen Gebrauch gemacht.*

Köln, den 17.5.2016

P. Mooren
(Geschäftsführung)

U. Gilleßen

Köln, den 12. 5. 16

G. Brust
(Vorsitzender des Aufsichtsrates)

Anlage 1 zum PCGK-Bericht 2015

Die AWB Köln Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH hat nachstehende Regelungen des PCGK Köln aus folgenden Gründen nicht angewendet:

Ziffer	Begründung
2.9.4	Dienst- und Werkverträge der Gesellschaft mit Mitgliedern des Aufsichtsrates oder Vorstandsmitgliedern sowie ihren Angehörigen, mit Mitgliedern des Vorstandes und mit ehemaligen Mitgliedern des Aufsichtsrates (bis 2 Jahre nach Mandatsende) bedürfen der Zustimmung des Aufsichtsrates. Nach dem Gesellschaftsvertrag ist für Mitglieder der Vorstandes (ergänzend: der Geschäftsführung) sowie deren Angehörigen die Gesellschafterversammlung der GmbH zuständig, da diese bei der GmbH angestellt sind. Der Abschluss von Dienst- und Werkverträgen mit Mitgliedern des Aufsichtsrats sowie deren Angehörigen ist jetzt in § 6 Abs. 2, Abs. 3 Nr. 1 der GO des AR geregelt.
3.3.3	Nebentätigkeiten der Mitglieder der Unternehmensleitung bedürfen der Zustimmung des Aufsichtsrates. Zuständig ist die Gesellschafterversammlung der GmbH.
3.7.9	Die Gewährung von Krediten des Unternehmens an Mitglieder der Geschäftsleitung, des Aufsichtsrates sowie deren Angehörigen bedarf der Zustimmung des Aufsichtsrates. Nach dem Gesellschaftsvertrag ist für Mitglieder der Geschäftsführung die Gesellschafterversammlung der GmbH zuständig. Die Gewährung von Krediten an Mitglieder des Aufsichtsrats sowie deren Angehörigen ist jetzt in § 6 Abs. 2, Abs. 3 Nr. 3 der GO des AR geregelt.

Köln, den 17.5.2016

P. Mooren (Geschäftsführung)

U. Gilleßen

Köln, den 17. 5. 16

G. Brust (Vorsitzender des Aufsichtsrates)

Anlage 2 zum PCGK-Bericht 2015

Die AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH hat nachstehende Empfehlungen des PCGK Köln aus folgenden Gründen nicht angewendet:

Ziffer	Begründung
3.3.1	Ein leistungsbezogener Anteil der Geschäftsleitervergütung soll vom Aufsichtsrat unter Einbeziehung von etwaigen Konzernbezügen in angemessener Höhe festgelegt werden. Zuständig ist die Gesellschafterversammlung der GmbH.
3.4.4 Satz 1	Jedes Geschäftsleitungsmitglied soll Interessenkonflikte, insbesondere wenn Befangenheitsgründe entsprechend § 31 Abs. 1 und 2 GO NRW vorliegen, dem Aufsichtsrat gegenüber unverzüglich offen legen und die anderen Geschäftsführungsmitglieder hierüber informieren. Zuständig ist die Gesellschafterversammlung der GmbH.
3.4.4. Satz 3	Wesentliche Geschäfte zwischen dem Unternehmen und Mitgliedern der Unternehmensleitung bedürfen der Zustimmung des Aufsichtsrates. Zuständig ist die Gesellschafterversammlung der GmbH.

Köln, den 17.5.2016

P. Mooren

U. Gilleßen

(Geschäftsführung)

Köln, den 17.5.16

G. Brust

(Vorsitzender des Aufsichtsrates)

AWB Köln Verwaltung GmbH
Maarweg 271 50825 Köln
www.awbkoeln.de

Geschäftsführung:

Herr	Peter	Mooren
Herr	Ulrich	Gilleßen

Die Organe der Gesellschaft sind die Geschäftsführung und die Gesellschafterversammlung. Ein Aufsichtsrat besteht nicht.

Unternehmenszweck:

Die AWB GmbH war bis zum 30.07.2014 Komplementärin bei der AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG, mit Sitz in Köln, ohne Anteil an deren Gesellschaftskapital. Die Geschäftstätigkeit im Berichtsjahr bestand bis zum 30.07.2014 in der Wahrnehmung der Geschäftsführung für die AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	50.000 €

Beteiligungsverhältnisse:

Stadtwerke Köln GmbH, Köln	50.000 €

Bilanz
der AWB Köln Verwaltung GmbH

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
	€	€	€	€	€
AKTIVA					
Anlagevermögen:	0	0	0	0	0
Umlaufvermögen:					
Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	0	1.444.147	1.372.000	884.908	516.467
Sonstige Vermögensgegenstände	92.092	27.453	8000	7.573	0
Guthaben bei Kreditinstituten	15.138	366.236	369.000	371.325	375.473
	107.230	1.837.836	1.749.000	1.263.806	891.940
PASSIVA					
Eigenkapital:					
gezeichnetes Kapital	50.000	50.000	50.000	50.000	50.000
Gewinnvortrag	0	1.565.879		822.837	519.410
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	2.139	161.336		346.521	303.427
Rückstellungen	42.900	60.621		31.344	19.103
Verbindlichkeiten	12.191	0		13.104	0
	107.230	1.837.836	1.749.000	1.263.806	891.940

GuV
der AWB Köln Verwaltung GmbH

	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €	31.12.2012 €	31.12.2011 €
Sonst. betriebliche Erträge			3.000	1.000	118
Erträge aus Beteiligungen	0	223.000	455.000	405.140	359.385
Sonst. betriebliche Aufwendungen	-2.895	-2.824	-3.000	6.114	6.614
Zinserträge u.ä.	6.204	18.626	15.000	11.640	7.577
Zinsen u.ä. Aufwendungen	0	0	0	0	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	3.310	239.302	471.000	411.666	360.467
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-1.171	-77.967	75.000	-65.145	-57.040
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	2.139	161.336	397.000	346.521	303.427

Für den Lagebericht des Jahres 2015 wird auf den Lagebericht der AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH verwiesen.

Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH (AVG)
Geestemünder Str. 23, 50735 Köln
www.avgkoeln.de

Geschäftsführung:

Herr	Andreas	Freund
Herr	Christoph	Busch
Herr	Peter	Mooren

Aufsichtsrat:

Herr	Hans-Werner	Bartsch	Vorsitzender des Aufsichtsrates
Herr	Wilfried	Becker	
Herr	Gerhard	Brust	
Frau	Margret	Dresler-Graf	
Herr Dr.	Ansgar	Fendel	
Frau	Polina	Frebel	
Herr	Stephan	Gatter	
Herr	Reinhard	Hohenstein	
Herr	Stephan	Krings	
Herr	Jürgen	Mauthe	
Frau	Henriette	Reker	
Frau Dr.	Gertrud	Scholz	
Herr Dr.	Dieter	Steinkamp	
Herr	Ralph	Sterck	
Herr	Markus	Sterzl	
Herr	Sebastian	Vollbrecht	
Herr	Karl-Heinz	Walter	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens sind die Planung (einschl. des Betreibens von Planfeststellungsverfahren und Altlastensanierung), der Bau und der umweltfreundliche Betrieb von Einrichtungen der Entsorgungswirtschaft, insbesondere von Anlagen zur Kompostierung, Gewerbeabfallaufbereitung, Baustellenabfallaufbereitung, zur thermischen Abfallbehandlung incl. Schadstoffentfrachtung sowie die Vermarktung der in den Einrichtungen gewonnenen Wertstoffe und Energie.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	8.700.000 €
Gesellschafter:	
Stadtwerke Köln GmbH	4.358.700 € 50,1 %
Remondis GmbH Rheinland	4.341.300 € 49,9 %

Unternehmensverbindungen:	Stammkapital insg.	Anteil AVG:
• AVG Ressourcen GmbH	2.200.000 €	100 %
• AVG Kompostierung GmbH	511.294 €	100 %
• AVG Service GmbH	385.000 €	100 %

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2014	**2013**	**2012**	**2011**	**2010**
	Tsd. €	**Tsd. €**	**Tsd. €**	**Tsd. €**	**Tsd. €**
Umsatz	90.326	93.926	101.259	105.450	112.087
Jahresüberschuss	16.676	15.566	19.009	12.421	10.504
Eigenkapital	55.074	53.046	56.489	43.691	41.773
Bilanzsumme	154.583	177.492	204.617	199.630	222.134
Mitarbeiter (Jahresdurchschnitt)	206	205	198	192	197
Auszubildende	4	6	6	7	6

Anteile an der Bilanzsumme (in v.H.):	**Eigenkapital**	**Fremdkapital**
zum 31.12.2014	35,6%	64,4%
zum 31.12.2013	29,9%	70,1%
zum 31.12.2012	27,6%	72,4%
zum 31.12.2011	21,9%	78,1%
zum 31.12.2010	18,8%	81,2%

Bilanz der AVG

	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen					
Sachanlagen u. immaterielle Vermögensgegenstände	85.007	97.741	110.044	130.230	164.364
Finanzanlagen	9.784	9.769	9.772	9.766	9.774
Umlaufvermögen					
Vorräte	6.158	5.547	5.509	5.322	5.026
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	34.419	50.650	27.295	8.046	11.780
Wertpapiere	0	0	20.000	20.000	0
Liquide Mittel	19.081	13.727	31.916	26.214	30.986
Rechnungsabgrenzung	134	58,29	83	52	75
Bilanzsumme	154.583	177.492	204.619	199.630	222.134
PASSIVA					
Eigenkapital	55.074	53.046	56.489	43.690	41.773
Gezeichnetes Kapital	8.700	8.700	8.700	8.700	8.700
Gewinnvortrag	29.698	28.780	28.780	22.569	22.569
Jahresüberschuss	16.676	15.566	19.009	12.421	10.504
Rückstellungen	8.415	22.812	28.051	18.267	21.330
Verbindlichkeiten	89.823	101.634	120.077	131.297	151.744
Rechnungsabgrenzung	1.271	0	0	6.375	7.286
Bilanzsumme	154.583	177.492	204.617	199.630	222.134

GuV der AVG

	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €
Umsatzerlöse	90.326	93.926	101.259	105.450	112.087
sonstige betriebliche Erträge und aktivierte Eigenleistungen	13.218	6.850	21.017	15.474	7.122
Materialaufwand	-38.964	-37.605	-39.222	-38.706	-34.049
Personalaufwand	-14.298	-13.487	-12.802	-12.299	-12.058
Abschreibungen auf immaterielle Vermögens- und Sachanlagen	-14.219	-14.575	-21.324	-35.656	-36.358
Sonst. betriebliche Aufwendungen	-10.634	-13.770	-20.270	-11.802	-16.097
Erträge aus Beteiligungen u. anderen Wertpapieren	1.837	3.785	1.843	656	524
Zinserträge	382	716	1.570	1.967	1.615
Zinsaufwand	-3.165	-3.876	-4.242	-5.711	-6.315
Abschreibungen auf Finanzanlagen	-10	0	-8	0	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	24.473	21.964	27.820	19.374	16.470
Außerordentl. Aufwendungen	0	0	0	0	-618
Steuern v Einkommen u Ertrag	-7.475	-6.082	-8.507	-6.606	-5.074
Sonstige Steuern	-322	-316	-303	-347	-275
Jahresüberschuss	16.676	15.566	19.009	12.421	10.504

Wirtschaftsplan der AVG

Erfolgsplan	2015 Tsd. €
Umsatzerlöse	90.045
Sonst. betriebliche Erträge	6.786
Aufwendungen für bezogene Leistungen	-39.691
Personalaufwand	-15.758
Abschreibungen	-14.683
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-14.668
Erträge aus Beteiligungen	2.590
Zinserträge u.ä.	140
Zinsaufwendungen u.ä.	-2.846
Steuern	-3.613
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	8.302

FINANZPLAN

Mittelherkunft:	
Jahresüberschuss	8.302
Abschreibungen	14.683
Mittel aus Rückstellung Deponie Stadt Köln	3.018
Mittel aus Bestand für Tilgung	24.302
Darlehensaufnahmen	5.000
Summe	**55.305**
Mittelverwendung:	
Investitionen	
Restmüllverbrennungsanlage	7.410
Deponie Vereinigte Ville	3.018
Übrige Investitionen	7.866
Darlehenstilgungen	18.551
Gewinnausschüttung	18.460
Summe	**55.305**

Erfolgsplan	2015 Tsd. €
Umsatzerlöse	90.045

Sonst. betriebliche Erträge	6.786
Aufwendungen für bezogene Leistungen	-39.691
Personalaufwand	-15.758
Abschreibungen	-14.683
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-14.668
Erträge aus Beteiligungen	2.590
Zinserträge u.ä.	140
Zinsaufwendungen u.ä.	-2.846
Steuern	-3.613
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	8.302

FINANZPLAN

Mittelherkunft:	
Jahresüberschuss	8.302
Abschreibungen	14.683
Mittel aus Rückstellung Deponie Stadt Köln	3.018
Mittel aus Bestand für Tilgung	24.302
Darlehensaufnahmen	5.000
Summe	**55.305**
Mittelverwendung:	
Investitionen	
Restmüllverbrennungsanlage	7.410
Deponie Vereinigte Ville	3.018
Übrige Investitionen	7.866
Darlehenstilgungen	18.551
Gewinnausschüttung	18.460
Summe	**55.305**

Lagebericht 2015
der
AVG Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH

1. Grundlagen des Unternehmens

Die am 23.06.1992 gegründete AVG – Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH (nachfolgend AVG Köln) ist nach ihrem satzungsgemäßen Zweck sowie aufgrund der mit der Stadt Köln geschlossenen Verträge zuständig für Planung, Bau und Betrieb von Einrichtungen der Entsorgungswirtschaft. Entsprechend dieser Zweckbestimmung hat die AVG Köln im Geschäftsjahr 2015 folgende Aufgabenschwerpunkte zu verzeichnen:

- Betrieb der Restmüllverbrennungsanlage einschließlich der vorgeschalteten Homogenisierungsanlage (RMVA)
- Betrieb der Deponie Vereinigte Ville
- Zusammenarbeit mit den Tochtergesellschaften für Kompostierung, für die Behandlung und Verwertung von Altholz, Baumisch- und Gewerbeabfällen sowie zur Erbringung von Instandhaltungsleistungen

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Geschäftsverlauf und Rahmenbedingungen

Restmüllverbrennungsanlage

Im Geschäftsjahres 2015 wurde die RMVA Köln von der AVG Köln im genehmigten Regelbetrieb betrieben.

Unter der Berücksichtigung der notwendigen Stillstandszeiten durch Revisionen an allen 4 Verbrennungslinien und der Bestandsturbine erreichte die RMVA eine hohe Verfügbarkeit, sodass in der Anlage rund 717.000 t Abfälle verbrannt werden konnten.

Die dabei gewonnene Wärme wurde dazu genutzt 370.155 MWh Strom und 330.789 t Ferndampf zu erzeugen. Davon wurden nach Abzug des Eigenverbrauchs 337.829 MWh Energie in Form von Strom und Dampf an die RheinEnergie AG abgegeben.

Die Anliefermenge war revisionsbedingt und aufgrund einer umfangreichen Bunkersanierung im Vergleich zum Vorjahr etwas niedriger. Die aus der Energiegewinnung erzielten Erlöse gingen deshalb und aufgrund des nochmals leicht gesunkenen spezifischen Preises um 0,4 Mio. € zurück.

Bei den im Geschäftsjahr 2015 planmäßig durchgeführten Revisionen an allen vier Verbrennungslinien erfolgten u.a. Reparaturen an Feuerfest- und den Betonflächen, die Neubelegung von Rostwalzen sowie die Erneuerung von Verschleißteilen der Müllaufgabeschächte. Die Sammlerköpfe wurden teilweise erneuert und Gewebefilterschläuche durch gereinigte Schläuche ersetzt.

Die vorbeugende und begleitende Wartung und Instandhaltung sicherte auch im Jahr 2015 eine stabile Verfügbarkeit der Anlage.

Die Emissionsdaten der RMVA lagen im Jahr 2015 im Berichtszeitraum wieder deutlich unter den gesetzlichen Vorgaben wie auch unter den strengeren Genehmigungswerten. Die Veröffentlichung dieser Daten des abgelaufenen Geschäftsjahres 2015 erfolgte im Februar 2016 in den Kölner Tageszeitungen sowie auf der Homepage der AVG Köln.

Deponie Vereinigte Ville

Die Deponie ist Eigentum der Stadt Köln, wird aber seit 1998 durch die AVG Köln betrieben. Seit Mitte 2005 wird die Deponie Vereinigte Ville als Mineralabfalldeponie der Deponieklasse II geführt, nachdem sie vorher über Jahrzehnte als klassische Siedlungsabfalldeponie diente.

Auch im Geschäftsjahr 2015 wurden auf der Deponie Vereinigte Ville ganzjährig mineralische bzw. inerte Abfälle verwertet und beseitigt.

Nach deutlich über den geplanten Abfallmengen liegender Anlieferfrequenz in den ersten 5 Monaten des Jahres sanken die Anlieferungen im 2. Halbjahr spürbar. Insgesamt liegt die Mengenentwicklung rein rechnerisch etwa 14 % unter dem Vorjahresniveau aber gut 15.000 t über den geplanten Werten.

Es ist damit gelungen, die Deponie mit ausreichenden Abfallmengen zu bewirtschaften. Die angestrebte Tonnage wurde leicht überschritten. Die Mengen lagen planmäßig nochmals unter dem Niveau des Vorjahres. Das Preisniveau konnte dagegen leicht gesteigert werden.

Von den angenommenen rund 464.000 t wurden ca. 433.000 t beseitigt und rund 31.000 t zur Einrichtung von neuen Schüttfeldern bzw. im Wegebau verwertet. Diese Schüttfelder wurden zur Abtrennung einzelner Abfallarten gegenüber anderen eingerichtet.

Wesentliche Anteile der Beseitigungsabfälle bildeten wiederum Schlacken und Aschen aus der Hausmüllverbrennung und Reste aus der Aufbereitung und Behandlung mineralischer Abfälle. Ein Großteil dieser Abfälle wurde in der Rostascheaufbereitungs- und Abfallkonditionierungsanlage am Standort behandelt und anschließend abgelagert.

Die Rostascheaufbereitungs- und Abfallkonditionierungsanlage (Betriebsführung durch die MAV Krefeld GmbH) hat im Jahr 2015 einen Durchsatz von rund 316.000 t erreicht. In der Rostascheaufbereitungsanlage wurden rund 189.000 t Rostaschen der RMVA Köln sowie rund 82.000 t aus anderen Anlagen behandelt. Die erfolgreiche Umsetzung des Ziels, mit diesen beiden Anlagen dauerhaft inerte Mengenströme für die Deponie Vereinigte Ville zu sichern, trug im abgelaufenen Geschäftsjahr zum stabilen wirtschaftlichen Ergebnis der Deponie bei.

Das noch nutzbare Restvolumen der Deponie Vereinigte Ville betrug zum Jahresende 2015 ca. 2,8 Mio. m³. Seit Oktober 2013 wird vor allem der Deponiebereich an der Nord-Ost-Flanke der Deponie (Kierberger Sprung) verfüllt. Im Geschäftsjahr 2015 wurde mit der Überplanung des Standortes hinsichtlich nutzbarem Volumen und Oberflächengestaltung begonnen.

Die Sickerwassermenge stieg gegenüber dem Vorjahr auf rund 151.000 m³ (im Vorjahr rund 141.000 m³). Die Mengen konnten aber aufgrund der erheblich gestiegenen Schadstoffbelastungen im Sickerwasser nicht vollständig in den eigenen Anlagen auf der Deponie vorbehandelt werden, um sie anschließend zur Endbehandlung an die Kläranlagen der Abwassergesellschaft Knapsack weiterzuleiten. Diese hohen Schadstoffbelastungen hängen ursächlich mit den bis 1998 erfolgten Hausmüllablagerungen auf der Deponie zusammen. Die Kapazitätsgrenze der eigenen Sickerwasseraufbereitungsanlagen wurde damit deutlich überschritten. Die seit 2013 in Betrieb genommene mobile Sickerwasseraufbereitungsanlage auf der Deponie Vereinigte Ville sorgte für Entlastung. Anfang 2014 wurde diese mobile

Anlage gegen eine größere ausgetauscht, um die Kapazitäten zur Sickerwasseraufbereitung an die gestiegenen Anforderungen anzupassen. Im Spätsommer 2015 kam eine zweite mobile Anlage hinzu, um der in den letzten vier Jahren auf den vierfachen Wert angestiegen Belastung an organischen Schadstoffen (CSB) im Sickerwasser zu begegnen. Dennoch konnte nicht die Gesamtmenge des angefallenen Sickerwassers behandelt werden.

Neben der Behandlung der Abwässer aus dem Deponiekörper wurden weitere rund 156.000 m³ Niederschlagswasser durch die Oberflächenabdeckung im Altbereich gefasst, abgeleitet und somit vom Abfall ferngehalten.

Die Gasfassungsanlage wurde im laufenden Geschäftsjahr weiter ertüchtigt, um dem Trend der rückläufigen Gasmengen entgegenzuwirken.

Insgesamt wurden 12,5 Mio. m³ Deponiegas gefasst (rd. 8% mehr gegenüber dem Vorjahr) und 12,2 Mio. m³ in dem von der AVG Köln betriebenen Blockheizkraftwerk (BHKW) mit 3 Motoren verstromt.

Das BHKW Ville erreichte bisher die geforderte Verfügbarkeit; insgesamt wurden rund 20.200 MWh Strom eingespeist.

Tochtergesellschaften

Die AVG Köln hält zur Erledigung ihrer vertragsgemäßen Aufgaben die Geschäftsanteile folgender Tochterunternehmen:

- AVG Kompostierung GmbH
- AVG Ressourcen GmbH
- AVG Service GmbH (ehemals Remondis Service GmbH)

Die AVG Köln ist seit November 2015 auch alleiniger Gesellschafter der AVG Service GmbH. Damit einhergehend hat sie bestimmte kaufmännische Aufgaben für diese neue Tochtergesellschaft übernommen.

AVG Kompostierung GmbH

Die AVG Kompostierung GmbH konnte im Jahr 2015 rund 100.900 t Bio- und Grünabfälle (Vorjahr 111.300 t) in der Kompostierungsanlage verarbeiten.

Die Anlieferung des Bioabfalls aus der Biotonne der Stadt Köln stieg bis 2014 auf eine jährliche Anliefermenge von 38.600 t. Trotz der weiteren Steigerung des Behältervolumens im Stadtgebiet in 2015 um rund 3.000 Stück ging die Anliefermenge aber im abgelaufenen Geschäftsjahr auf rund 37.000 t zurück. Diese rückläufige Mengenentwicklung ist auf die schwächere Vegetation zurückzuführen, die auch in anderen Kompostierungsanlagen in Nordrhein-Westfalen zu Mengenrückgängen führte.

Auch die weiteren Zulieferungen aus gewerblichen Kölner Mengen, vor allem von Containerdiensten und aus den Garten- und Landschaftsbau-Betrieben lagen in 2015 mit rund 15.300 t (Vorjahr: 21.500 t) unter dem Niveau des Vorjahres.

Darüber hinaus hat die AVG Kompostierung GmbH über den Entsorgungsvertrag mit der Stadt Bonn im Jahr 2015 rund 20.600 t Bio- und Grünabfälle in der Kompostierungsanlage Köln-Niehl verwertet.

Den Vermarktungsschwerpunkt bildete auch in 2015 die Landwirtschaft, gefolgt vom Komposteinsatz in der Rekultivierung.

Die Produkte der AVG Kompostierung GmbH sind nach wie vor RAL-gütegesichert und werden kontinuierlich auf ihre Qualität hin überwacht.

AVG Ressourcen GmbH

Die AVG Ressourcen GmbH hat im Jahr 2015 an ihren beiden Standorten insgesamt rund 345.000 t (Vorjahr rund 338.000 t) Abfälle verarbeitet. Die höheren Mengen sind auf Steigerungen beim Altholz sowie auf die Annahme von gewerblichen Grünschnittmengen zurückzuführen, die aus logistischen Gründen nicht mehr in vollem Umfang von der Kompostierungsanlage der AVG Köln angenommen werden können.

In der Altholzverwertungsanlage auf dem Gelände in Köln-Niehl wurden rund 69.100 t (Vorjahr: 65.800 t) behandelt. Weitere 12.600 t wurden am Standort Heumar angenommen und verarbeitet. Die hergestellten Hackschnitzel wurden je nach Qualität zur stofflichen Verwertung an die Holzindustrie sowie zur thermischen Verwertung in Biomassekraftwerke geliefert.

Die am 25. Juli 2012 durch ein Brandereignis am Standort Niehl vollständig zerstörte Halle wurde im Berichtsjahr wieder aufgebaut und im August in Betrieb genommen.

Die AVG Ressourcen GmbH hat im Geschäftsjahr 2015 rund 4,9 Mio. € in Sachanlagen investiert. Der größte Anteil entfiel dabei auf die Fertigstellung der Halle 2. In dieser neuen Halle 2 wurde eine neue Sperrmüllaufbereitungsanlage sowie neue Entstaubungstechnik installiert. Für die Brandmelde- und Löschtechnik wurden allein rund 0,6 Mio. € aufgewendet.

Der aufbereitungsfähige Anteil des kommunalen Sperrmülls der Stadt Köln von 53.500 t (Vorjahr 54.700 t) wurde mit einer Verwertungsquote von 48 % aufbereitet. Durch die Inbetriebnahme der neuen Aufbereitungstechnik am Standort Niehl konnte diese Quote im Vergleich zum Vorjahr wieder gesteigert werden. Die hergestellten Biomassen wurden zur energetischen Verwertung in verschiedene Biomassekraftwerke oder zur stofflichen Verwertung in die Holzindustrie geliefert.

Die Vertriebsaktivitäten der AVG Ressourcen GmbH waren im Berichtsjahr erfolgreich und leisteten einen wesentlichen Beitrag zur Auslastung der Anlagen der AVG-Gruppe.

Das Markpreisniveau für Gewerbe- und Baustellenabfälle bewegte sich wie schon im Vorjahr weiter leicht nach oben.

AVG Service GmbH (ehemals Remondis Service GmbH)

Mit wirtschaftlicher Wirkung zum 01.07.2015 hat der bisherige Gesellschafter REMONDIS GmbH Rheinland die Geschäftsanteile an der AVG Service GmbH (ehemals REMONDIS Service GmbH) auf die AVG übertragen.

Mit Datum vom 20.11.2015 ist der Gesellschafterwechsel im Handelsregister eingetragen worden.

Die AVG Service GmbH führt – wie bisher - den Auftrag zur Wartung und Instandhaltung der RMVA Köln Niehl mit den dafür notwendigen Mitarbeitern durch.

Die AVG Service GmbH hat in 2015 u.a. Revisionen an allen 4 Verbrennungslinien der RMVA und der Bestandsturbine durchgeführt.

Die AVG Service GmbH ist in das monatliche Ergebnisreporting sowie in die jährliche Budgetierung inklusive der Mittelfristplanung eingebunden. Im Rahmen dieser regelmäßigen Prozesse wird die Ergebnis- und Liquiditätssituation der Gesellschaft überwacht, einem Planabgleich unterzogen und eine Früherkennung von Fehlentwicklungen ermöglicht.

Durch die Integration der Gesellschaft in die AVG–Gruppe ist eine engere Verzahnung der Wartungs- und Instandhaltungsaktivitäten der RMVA mit dem Bereich thermische Abfallbehandlung erfolgt. Die AVG prüft derzeit inwieweit mittel- und langfristig weitere Leistungen im Bereich von Wartung und Instandhaltung in der AVG-Gruppe durch AVG Service GmbH erbracht werden können.

2.2 Darstellung der Ertragslage

Die AVG-Gruppe hat sich 2015 gut behauptet. Trotz leicht rückläufiger Hausmüllmengen konnte die Restmüllverbrennungsanlage durch die Gewerbeabfallanlieferungen insgesamt eine gute Auslastung verzeichnen.

Die weiterhin gute Wirtschaftslage ermöglichte für den Bereich Deponiebetrieb stabile Mengenanlieferungen an mineralischen bzw. inerten Gewerbeabfällen. Der planmäßige Rückgang bei den Anliefermengen hatte entsprechende Auswirkungen auf die Deckungsbeiträge. Dies konnte durch die gestiegenen Annahmeentgelte teilweise wieder kompensiert werden.

Bei der Restmüllverbrennung zeichnete sich im Gewerbeabfallbereich hinsichtlich der Preisentwicklung eine leichte Steigerung ab. Die leichten Preissteigerungen führten zu entsprechenden Umsätzen. Da in 2015 planmäßig Revisionen an allen Verbrennungslinien erforderlich waren und zusätzlich eine Bunkersanierung durchgeführt werden musste, konnten weniger Mengen als im Vergleichszeitraum des Vorjahres verbrannt werden.

Durch die erfolgreiche Akquisitionsarbeit der AVG Ressourcen GmbH, die auch Mengen im europäischen Ausland akquirierte, wurde die Anliefermenge für die RMVA gesichert.

Die Anliefermenge an Haus- und Sperrmüll sank von 318.672 Tonnen in 2014 auf 316.231 Tonnen. Damit wurde die aufgrund der starken Mengenrückgänge in der Vergangenheit geringer prognostizierte Plananliefermenge von 308.000 Tonnen, um rund 8.200 Tonnen überschritten. Ob damit der in den vergangenen Jahren deutliche Rückgang der Mengen gestoppt ist, bleibt abzuwarten.

Das Verbrennungsentgelt ist unter Beachtung der preisrechtlichen Rahmenbedingungen mit 134,16 € je Tonne gegenüber dem Vorjahr (122,73 €) deutlich erhöht worden. Hauptgründe sind die im Vergleich zum Vorjahr höheren Instandhaltungskosten, aber auch die Folgewirkung der ungünstigeren Fixkostenbelastung je Tonne. Die Umsätze aus den kommunalen Mengenanlieferungen zur RMVA liegen

aufgrund der Entgelterhöhung und der über Plan liegenden Anliefermengen im Vergleich zum Vorjahr um rund 3,3 Mio. € höher.

Die Erlöse aus der Energiegewinnung gingen entsprechend des gesunkenen spezifischen Preises nochmals leicht um 0,4 Mio. € zurück.

Im Bereich der Deponie wirkte die weiterhin gute wirtschaftliche Situation positiv. Die Nachfrage nach Ablagerungsmöglichkeiten von Abfallmengen aus industriellen Produktionsprozessen blieb weiterhin hoch. Die Gesamtanliefermenge liegt mit rund 464.000 t leicht über dem Planansatz von 450.000 t, aber deutlich unter dem Vorjahreswert. Mit den Deckungsbeiträgen aus den realisierten Umsätzen der Ablagerungsentgelte kann eine Verpflichtung der Stadt Köln zur Erstattung von Betriebskosten vermieden werden.

Die sonstigen betrieblichen Erträge hatten in 2015 mit einem Volumen von 7,5 Mio. € im Vergleich zum Vorjahr wieder Normalmaß.

Bei der RMVA lagen die Aufwendungen für Reparatur, Wartung und Instandhaltung wegen des umfangreichen Revisionsplans deutlich über dem Vorjahresniveau. Neben den Kosten für die Revisionen an allen 4 Verbrennungslinien haben die Bunkersanierung und die Revision der Bestandsturbine das Budget für die Instandhaltung belastet.

Der Gesamtaufwand für Personal stieg im Geschäftsjahr im geplanten Umfang. Er beinhaltet die sich aus den tariflichen Regelungen ergebenden Auswirkungen, die Aufwendungen für Produktiv- und Leistungsprämien und die Aufwendungen für die Altersversorgung. Die AVG Köln beschäftigte im Jahresdurchschnitt einschließlich der Auszubildenden 211 Mitarbeiter.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt rund 17,4 Mio. € und liegt deutlich über dem Planansatz (11,6 Mio. €).

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Jahresüberschuss in Höhe von rund 12,2 Mio. € (Vorjahr: 16,7 Mio. €).

2.3 Darstellung der Finanz- und Vermögenslage

Die Finanzlage der AVG Köln ist gesichert. Die AVG Köln verfügt über ausreichend liquide Mittel, die auch aufgrund des überplanmäßigen Ergebnisses über den Planansätzen liegen. Die Eigenkapitalquote vor der Ergebnisverwendung stieg gegenüber dem Vorjahr erneut an und beträgt nun rund 36,7 %. Bestehende Risiken sind durch Rückstellungen abgesichert.

Die AVG Köln finanziert sich durch langfristige Kredite, die planmäßig getilgt wurden. Neben den noch bestehenden Altdarlehen wurden zur Finanzierung der Investitionen „2. Energieteil“ und „Beteiligungserwerb der Remondis Service GmbH“ neue Kredite in Höhe von 25,0 Mio. € aufgenommen. Von diesem Darlehen wurden im Berichtsjahr bereits 10,5 Mio. € ausgezahlt.

Das Anlagevermögen blieb nach Berücksichtigung der planmäßigen Abschreibungen und den im laufenden Geschäftsjahr erfolgten Investitionen nahezu unverändert. Zugänge im Anlagevermögen gab es neben den Optimierungsvorhaben im Bereich der Ersatzinvestitionen vor allem durch die geleisteten Anzahlungen für den Bau des 2. Energieteils für die RMVA, aber auch durch den Erwerb der neuen Tochtergesellschaft AVG Service GmbH (5,5 Mio. €).

Das Umlaufvermögen ging in 2015 u. a. durch die planmäßige Ausschüttung aus dem Jahresergebnis 2014 sowie eines Teilbetrages aus thesaurierten Gewinnen zurück.

2.4 Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Die Liquiditätsausstattung der AVG Köln ist ausreichend gesichert. Obwohl die produktionsbedingte Liquidität zum Bilanzstichtag eine Unterdeckung von 10,9 Mio. € (Vorjahr noch eine Überdeckung von 0,7 Mio. €) ausweist, kann durch den späten Zahlungstermin, die geplante Ausschüttung von 13,4 Mio. € erfolgen.

Geldanlagen erfolgen im kurz- und mittelfristigen Bereich ausschließlich mit Vertragspartnern, die der Einlagensicherung unterliegen. Zudem findet eine permanente Überwachung der Disposition der Finanzmittel der Gesellschaft statt.

Das Umlaufvermögen (ohne Vorräte) ist im Ergebnis weiterhin rückläufig, da die Schuldentilgung, die Investitionstätigkeit und Ausschüttungen zu entsprechend hohen Mittelabflüssen führten.

Die AVG Köln legt großen Wert darauf, die Qualifikationen ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf einem hohen Niveau zu halten. Die Ausgaben für Fortbildung lagen darum auch in 2015 wieder auf einem entsprechend hohen Niveau. Darüber hinaus kommt der Nachwuchsförderung ein hoher Stellenwert zu. Mit Blick auf die Entwicklung der Altersstruktur gilt es, Wissen und Erfahrung zu erhalten und weiterzugeben.

Die AVG Köln führt derzeit auch einen Zertifizieriungsprozess zur Verbesserung der Qualität der Arbeit (INQA) durch. INQA soll hierzu konkrete Lösungen für die betriebliche Praxis in enger Zusammenarbeit mit dem Unternehmen und seinen Beschäftigten erarbeiten.

Der AVG Köln liegt die Sicherheit und die Gesundheit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besonders am Herzen. Der Stabsbereich Arbeitsschutz, Umwelt- und Qualitätsmanagement initiiert, steuert und koordiniert Angelegenheiten des Arbeits- und Umweltschutzes und sichert deren weiteren Ausbau und Weiterentwicklung.

Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden den Mitarbeitern wieder Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge angeboten.

Die AVG Köln hat die „Charta der Vielfalt“ unterzeichnet und ist damit der gleichnamigen Unternehmensinitiative beigetreten, die sich für die Förderung von Anerkennung und Vielfalt in den Unternehmen einsetzt sowie eine Kultur von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung pflegt.

Die AVG Köln leistete auch in 2015 ihren Beitrag zur Reduzierung von klimaschädlichen Gasen. Der Einspareffekt der Restmüllverbrennungsanlage an Kohlendioxid-Äquivalent betrug rund 100.000 t. Die Deponie Vereinigte Ville konnte im abgelaufenen Wirtschaftsjahr durch die Verstromung des gefassten Methangases von rund 4.300 t in einem BHKW der Atmosphäre aufgrund der 28mal höheren Schädlichkeit das Äquivalent von 120.000 t Kohlendioxid ersparen.

Die AVG-Gruppe hat in 2015 damit begonnen, an ihren diversen Standorten die Leuchtmittel auf umweltfreundliche LED-Lösungen umzustellen, um damit einen weiteren Beitrag zur Energieeffizienz zu leisten.

3. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es liegen keine wesentlichen Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres vor.

4. Chancen und Risiken

Die AVG Köln muss sich in ihren Kerngeschäften zu jeder Zeit mit den Marktrisiken auseinandersetzen. Der Entsorgungsvertrag mit der Stadt Köln sichert ihr mittelfristig noch die Andienung der städtischen Haus- und Sperrmüllmengen sowie einen Großteil der städtischen Bioabfälle. Der neu beschlossene Abfallwirtschaftsplan NRW bietet der AVG Köln zudem Chancen, sich an künftigen Ausschreibungen von kommunalen Haus- und Sperrmüllmengen zu beteiligen.

In Folge der Überarbeitung des Abfallwirtschaftskonzeptes der Stadt Köln wird die getrennte Sammlung von biogenen Abfällen und weiteren Wertstoffen intensiviert. Damit sollte sich die Auslastungssituation für die Kompostierungsanlage weiter verbessern. Bei der thermischen Verwertung müssen die sinkenden Hausmüllmengen noch stärker durch zusätzliche andere Abfälle kompensiert werden. Dies wird die AVG-Gruppe im Bereich der Akquisition von Abfallmengen, auch im europäischen Ausland, zusätzlich fordern.

Die AVG Köln ist gemeinsam mit ihren Tochtergesellschaften auch weiterhin im Markt gut gerüstet. Durch hohe Leistungsbereitschaft, Service sowie Anlagenqualität und Verfügbarkeiten im Spitzenbereich überzeugt die AVG Köln ihre Kunden. Durch das umfassende Verwertungs- und Entsorgungsangebot haben die AVG Köln und ihre Tochtergesellschaften ihre Stellung im Abfallmarkt in der Vergangenheit bereits gefestigt. Diese Aktivitäten werden planmäßig fortgesetzt.

Durch den Erwerb der AVG Service GmbH ist die AVG Köln nun auch im Bereich Instandhaltung durch eine 100%ige Tochter wesentlich unabhängiger aufgestellt. Mit direkten Steuerungsmöglichkeiten der Instandhaltung der RMVA können Synergien genutzt und zukünftig auch Anlagentechniken der AVG-Gruppe optimaler gewartet werden.

Die AVG Köln hat in 2015 damit begonnen, ein zweites Energieteil mit einer Leistung von 30 MW als Redundanz zur Bestandsturbine der RMVA zu bauen. Damit werden einerseits das Schadenpotential bei ungeplanten Stillständen der Bestandsturbine verringert und andererseits starke Entgeltsprünge bei den planmäßigen Revisionen vermieden. Die damit verbundene redundante Auslegung im Bereich der Luftkondensation wird zudem zur Verhinderung von Anlagenstillständen beitragen.

Die AVG Köln führt auch weiterhin ein Prozess begleitendes Risikomanagement. Mögliche Risiken werden aufgenommen, untersucht und bewertet. Nach dem Ergebnis der Risikobewertung in 2015 sind sowohl für das laufende Jahr 2016 wie auch für die kommenden Geschäftsjahre gravierende Änderungen nicht zu erwarten.

Das Risikomanagement wird kontinuierlich fortgesetzt.

5. Prognosebericht

Zur stabilen Auslastung der Anlagen ist aufgrund der Volatilität der Märkte auch weiterhin Flexibilität bei den Akquisebemühungen erforderlich. Je nach Marktlage wird sich die AVG daher auch weiterhin um Gewerbeabfallmengen, Mengen aus dem europäischen Ausland sowie um kommunale Abfälle Dritter bemühen.

Die AVG Köln geht davon aus, dass diese Akquisitionsstrategie auch weiterhin erfolgreich sein wird und sieht daher in der Mittelfristplanung für 2016 und 2017 Jahresüberschüsse von jeweils mehr als 8,0 Mio. € vor.

Im Hinblick auf die Energieerlöse für 2016 geht die Planung von einer stabilen Marktpreisentwicklung auf dem niedrigen Niveau des Vorjahres aus. Mittelfristig ist aber als Folge der Energiewende von weiter sinkenden Erlösen auszugehen.

Für die Deponie Vereinigte Ville wird auch im Wirtschaftsjahr 2016 die Aufgabe der Akquisition von inerten/mineralischen Abfällen von der Tochtergesellschaft AVG Ressourcen GmbH wahrgenommen. Durch den Betrieb der Rostascheaufbereitungs- und Konditionierungsanlage werden auch im kommenden Jahr zusätzliche Mengen für die Deponie gesichert. Darüber hinaus wird das Blockheizkraftwerk mit seiner wirtschaftlichen und effizienten Verwertung des Deponiegases wieder zusätzliche Deckungsbeiträge erwirtschaften. Die Bemühungen zusammen mit den Deponienachbarn zur Nutzbarmachung weiteren Deponievolumens werden fortgesetzt.

Eine deutliche Erhöhung des verfügbaren Restvolumens durch Planung eines geänderten Geländeprofils bildet dabei die Basis der Überlegungen. Aufgrund der wesentlichen Änderung wird ein Planfeststellungsverfahren erforderlich werden. Angestrebt wird eine abgestimmte Kapazitätserweiterung für den gesamten Standort, d.h. neben der AVG-Deponie auch für die Sonderabfalldeponie der Remondis Industrie Service GmbH und die Deponie der RWE Power AG.

Die in den letzten Jahren positive Mengenentwicklung der Biotonne hat in 2015 durch vegetative Einflüsse einen leichten Dämpfer erhalten. Insgesamt ist die Mengenentwicklung aber als stabil zu bewerten. Ein weiterer Ausbau bis hin zu einer flächendeckende Bioabfallsammlung in der Stadt Köln könnte die Mengen weiter steigern. Die Mengenanlieferungen durch das Grünflächenamt entwickeln sich weiter positiv.

Die Erweiterung des Inputs der Biotonne um biologische Abfälle „nach dem Kochtopf“ könnte die Anliefermenge in den nächsten Jahren noch steigern. Die AVG Köln plant daher, ihr Leistungsspektrum durch den Bau einer Vergärungsanlage zu erweitern. Damit würde zukünftig im Bereich Bioabfälle neben der stofflichen auch eine energetische Verwertung möglich. Die Planungen für die Realisierung dieser Anlage sind bereits weit fortgeschritten.

AVG Ressourcen GmbH
Geestemünder Str. 20
50735 Köln
www.gvg-bav.de

Geschäftsführung:

Herr Christoph Busch
Herr Matthias Müller

Fachausschuss für Gewerbeabfall und Baustellenverwertung:

Herr	Hans-Werner	Bartsch	Vorsitzender
Herr	Wilfried	Becker	
Frau	Stephan	Gatter	
Herr	Jürgen	Mauthe	
Herr	Ralph	Sterck	

Unternehmenszweck:
Gegenstand des Unternehmens ist die Planung, der Bau und der umweltfreundliche Betrieb von Anlagen zur Sortierung und Aufbereitung hausmüllähnlicher Gewerbeabfälle, vergleichbarer Rückstände sowie von Sperrmüll und Altholz. Unternehmensgegenstand ist weiterhin die Verwertung und Vermarktung von in den Anlagen gewonnenen Wertstoffen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	2.200.000 Euro
Gesellschafter:	
AVG Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH	2.200.000 Euro (100%)

Bemerkungen:

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015	**2014**	**2013**	**2012**	**2011**
	Tsd. €	**Tsd. €**	**Tsd. €**	**Tsd. €**	**Tsd. €**
Umsatz	33.681	33.859	31.646	33.400	35.691
Jahresüberschuss	2.943	2.558	1.956	2.827	2.181
Eigenkapital	10.065	10.680	9.316	10.186	7.751
Bilanzsumme	14.952	15.283	13.388	14.912	10.849
Mitarbeiter (Jahresdurchschnitt)	70	71	71	68	72

Bilanz der AVG Ressourcen GmbH

	31.12.2015 Tsd. €
AKTIVA	
Anlagevermögen	12.607
immaterielle Vermögensgegenstände	13
Bauten auf fremden Grundstücken	7.478
Technische Anlagen und Maschinen	2.194
Andere Anlagen, Betriebs und Geschäftsausstattung	2.898
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	18
sonstige Ausleihungen	6
Umlaufvermögen	2.303
Forderungen aus Lieferung und Leistung	1.966
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	127
sonstige Vermögensgegenstände	200
Kassenbestand	10
Rechnungsabgrenzungsposten	42
Bilanzsumme	**14.952**
PASSIVA	
Eigenkapital	10.065
Langfristiges Fremdkapital	400
Pensionsrückstellungen	337
Sonstige Rückstellungen	63
kurzfristiges Fremdkapital	4.358
Steuerrückstellungen	928
Sonstige Rückstellungen	967
Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung	1.162
Verbindlichkeiten gegenüber verbunden Unternehmen	224
sonstige Verbindlichkeiten	77
Ausschüttungsvorschlag	1.000
Rechnungsabgrenzungsposten	0
Passive latente Steuern	129
Bilanzsumme	**14.952**

GuV
der AVG Ressourcen GmbH

	31.12.2015 Tsd. €
Umsatzerlöse	33.681
Sonstige betriebl. Erträge	1.316
Gesamtleistung	34.997
Materialaufwand	18.650
Rohergebnis	16.347
Personalaufwand	3.934
Abschreibungen	1.412
Sonstige betriebliche Aufwendungen	6.572
Betriebsergebnis	4.429
Finanzergebnis	-18
Ergebnis vor Ertragssteuern	4.411
Ertragsteuern	1.468
Jahresüberschuss	2.943

Wirtschaftsplan der AVG Ressourcen GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	10.615
Aufwendungen für bezogene Leistungen	-6.032
Personalaufwand	-2.641
Abschreibungen	-11
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-565
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.366
Steuern	-468
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	**898**

Lagebericht 2015
der
AVG Ressourcen GmbH

A. Geschäft und Rahmenbedingungen

Gegenstand der AVG Ressourcen GmbH ist der Betrieb von Anlagen zur Sortierung und Aufbereitung von Industrie- und Gewerbeabfällen, Baustellenabfällen, Sperrmüll und Altholz. Gegenstand des Unternehmens ist außerdem die Verwertung und Vermarktung der gewonnenen Wertstoffe zur stofflichen oder energetischen Nutzung. Für die Muttergesellschaft AVG Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH (nachfolgend AVG) übernimmt die AVG Ressourcen die Vermarktung der freien Kapazitäten in der Restmüllverbrennungsanlage Köln (nachfolgend RMVA) sowie den Vertrieb für die von der AVG betriebene Deponie Vereinigte Ville. Gemäß Gesellschaftsvertrag sind die Leitlinien des Abfallwirtschaftskonzeptes der Stadt Köln für die Gesellschaft verbindlich.

Die Müllverbrennungsanlagen in Nordrhein-Westfalen waren im Jahr 2015 – auch durch Importmengen vor allem aus den Niederlanden und Großbritannien - insgesamt gut ausgelastet, so dass unterjährig zeitweise ein Mangel an Verbrennungskapazitäten bzw. ein Überangebot an Müll bestand. Dadurch hat sich das Marktpreisniveau für Gewerbe- und Baustellenabfälle – das in den Jahren 2005-2013 kontinuierlich gesunken ist – wie bereits im Jahr 2014 auch im gesamten Jahr 2015 weiter nach oben entwickelt. Auch für inerte Abfälle zur Deponierung wie z. B. mineralische Bauabfälle und Schlacken, konnte das Preisniveau in den Jahren 2014 und 2015 angehoben werden.

Die mit der AVG für das Jahr 2015 vereinbarten Zulieferungen zur RMVA Köln wurden realisiert. Zusätzlich wurden rund 20.600 t Restabfälle in andere Müllverbrennungsanlagen geliefert.

Die Anlieferungen der AVG Ressourcen in die RMVA Köln lagen im Jahr 2015 aufgrund einer reduzierten Kontingentvereinbarung mit rund 316.700 t deutlich unterhalb der Vorjahresmenge (Vorjahr rund 346.600 t). Durch eine gezielte Auswahl und Aufbereitung der akquirierten Abfälle hinsichtlich der Heizwerte, konnte erneut ein nahezu optimaler durchschnittlicher Heizwert für die Verbrennung in der RMVA Köln erzielt werden. Die Funktion der AVG Ressourcen als Vorschaltanlage bzw. Vertriebsgesellschaft der RMVA Köln wurde damit erfüllt.

Im Geschäftsjahr 2015 wurden an den Standorten der AVG Ressourcen in Köln-Niehl und Köln-Heumar insgesamt rund 345.000 t (Vorjahr rund 338.000 t) Abfälle angenommen und verarbeitet. Die höheren Mengen sind auf Steigerungen beim Altholz sowie auf die Annahme von gewerblichen Grünschnittmengen zurückzuführen, die aus logistischen Gründen nicht mehr in vollem Umfang bei der AVG Kompostierung angenommen werden können.

Die Gewerbeabfallaufbereitungsanlage am Standort Niehl hat im Jahr 2015 rund 8.500 t (Vorjahr 6.100 t) hochkalorische Ersatzbrennstoffe aus Mischkunststoffen (EBS) für den Einsatz in der Zementindustrie produziert. Weiterhin wurden in der Anlage auch Papier und Pappe sowie Schrott aussortiert und vermarktet.

Die am 25.07.2012 durch ein Brandereignis am Standort Niehl vollständig zerstörte Halle, in der sich die Vorbehandlung für die Müllverbrennung sowie die Sperrmüllaufbereitung befand, wurde im Berichtsjahr wieder aufgebaut und im August in Betrieb genommen.

Aus dem aufbereitungsfähigen Anteil von rund 53.500 t (Vorjahr rund 54.700 t) kommunalem Sperrmüll der Stadt Köln wurde im Jahr 2015 eine Verwertungsquote von rund 48 % (Vorjahr 42 %) erreicht. Durch die Inbetrieb-nahme der neuen

Sperrmüllaufbereitungsanlage am Standort Niehl im August 2015 konnte die Verwertungsquote wieder erhöht werden. Die hergestellten Biomassen wurden zur energetischen Verwertung in verschiedene Biomassekraftwerke oder zur stofflichen Verwertung in die Holzwerkstoffindustrie geliefert.

Die in der Altholzaufbereitungsanlage in Niehl angenommene Menge lag im Jahr 2015 bei rund 69.100 t (Vorjahr 65.800 t). Weitere rund 12.600 t (Vorjahr 12.900 t) wurden in der Anlage Heumar angenommen und verarbeitet. Die hergestellten Hackschnitzel wurden je nach Qualität zur stofflichen Verwertung an die Holzwerkstoffindustrie sowie zur energetischen Nutzung in Biomassekraftwerke geliefert.

B. Ertragslage

Die Umsatzerlöse des Jahres 2015 lagen mit 33.681 T€ auf dem Niveau des Vorjahresumsatzes (Vorjahr: 33.859 T€). Aufgrund eines reduzierten Kontingentes in der RMVA Köln konnte die AVG Ressourcen rund 30.000 t Abfälle weniger als im Vorjahr in die RMVA Köln liefern. Die daraus resultierenden Umsatzrückgänge konnten jedoch durch Preiserhöhungen für Gewerbe- und Baustellenabfälle kompensiert werden.

Insbesondere die reduzierten Kontingentmengen in der RMVA Köln aber auch rückläufige Schrott-Ankaufspreise führten gegenüber dem Vorjahr zu einem deutlichen Rückgang des Materialaufwandes. Höheren Stromkosten durch die Wiederinbetriebnahme der Sperrmüllaufbereitungsanlage in Niehl standen gesunkene Kraftstoffkosten aufgrund rückläufiger Dieselkosten gegenüber. Insgesamt ging der Materialaufwand gegenüber dem Vorjahr um 1.293 T€ zurück.

Der Personalbestand der AVG Ressourcen lag im Jahresdurchschnitt 2015 bei 70 Mitarbeitern (Vorjahr: 71 Mitarbeiter). Der Personalaufwand ist aufgrund tariflicher Anpassungen lediglich geringfügig gestiegen (+18 T€).

Die Abschreibungen sind gegenüber dem Vorjahr investitionsbedingt um 261 T€ auf 1.412 T€ gestiegen. Ursächlich dafür waren vor allem die erstmaligen Abschreibungen auf die wiedererrichtete Halle mit Aufbereitungstechnik in Niehl sowie die Aktivierung der Brandschutzanlagen.

Der Anstieg der sonstigen betrieblichen Aufwendungen um insgesamt 348 T€ ist vor allem auf verstärkte Reparaturen, Wartung und Instandhaltungen für Anlagentechnik und Infrastruktur zurückzuführen. Darüber hinaus sind in dieser Position Aufwendungen für Sale-and-lease-back enthalten, denen Erträge in gleicher Höhe gegenüberstehen.

Der Jahresüberschuss zum 31.12.2015 beträgt 2.942.816,97 € (Vorjahr: 2.557.752,09 €).

Zusammenfassend ist festzustellen, dass vor allem die positive Preisentwicklung bei den angenommenen Abfällen zu höheren Deckungsbeiträgen und somit letztlich zur Verbesserung des Ergebnisses gegenüber dem Vorjahr geführt hat.

Der Jahresüberschuss zum 31.12.2014 in Höhe von 2.557.752,09 € wurde gemäß Gesellschafterbeschluss vom 11.06.2015 am 30.09.2015 in voller Höhe an den Gesellschafter AVG ausgeschüttet.

C. Finanzlage / Vermögenslage

Das gezeichnete Kapital der Gesellschaft beträgt 2.200.000,00 €.

Zum Bilanzstichtag 31.12.2015 bestanden keine Bankdarlehen.

Die Liquidität der Gesellschaft wird über die Cash-Pool-Vereinbarung mit dem Gesellschafter AVG sichergestellt.

Im Geschäftsjahr 2015 hat die AVG Ressourcen Investitionen in Höhe von insgesamt 4.913 T€ getätigt. Der größte Anteil entfiel dabei auf die Fertigstellung der Halle 2 am Standort Niehl (1.400 T€) mit der neuen Sperrmüll-aufbereitungsanlage (949 T€) sowie auf die Installation einer Entstaubungsanlage und sonstiger Betriebsvorrichtungen (508 T€). Für Brandmelde- und Löschtechnik in der neuen Halle 2 wurden 641 T€ investiert. Am Standort Heumar wurden insgesamt 1.375 T€ investiert. Den weitaus größten Anteil davon machte mit 1.083 T€ die Modernisierung und Erweiterung des Brandschutzes aus. Außerdem wurde eine nicht mehr benötigte Versickerungsmulde verfüllt und die entstandene Fläche mit überdachten Lagerboxen bebaut (254 T€). Weitere Investitionen an beiden Standorten betrafen Modernisierungen und diverse Betriebs- und Geschäftsausstattungen.

D. Voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken

Wie bereits im vergangenen Jahr wird auch in 2016 die Sicherung der notwendigen Eingangsmengen für die Versorgung der RMVA Köln von erheblicher Bedeutung sein. Die AVG Ressourcen wird im Jahr 2016, wie auch bereits in den Vorjahren, alle freien Kapazitäten der RMVA Köln vermarkten. Darüber hinaus wird ebenso der Vertrieb für die von der AVG betriebenen Deponie Vereinigte Ville fortgeführt.

Im Jahr 2016 wird die AVG Ressourcen das Stoffstrommanagement auf zwei weitere Verwertungsanlagen ausweiten. Im ersten neuen Projekt geht es um einen Auftrag der Stadtentwässerungsbetriebe Köln, die freie Faulturm-Kapazitäten zur Produktion von Biomethan nutzen wollen. Die AVG Ressourcen haben bereits in 2015 erfolgreich erste Mengen Fettabscheider-Inhalte für den Probebetrieb vermittelt und werden in den kommenden Jahren kontinuierliche Lieferungen sicherstellen. Im zweiten Projekt wird die AVG Ressourcen für ein Gipsrecycling-Unternehmen, das derzeit eine Gipsaufbereitungsanlage im Großraum Köln baut, exklusiv die Eingangsmengen akquirieren.

Die Abwicklung des Brandschadenereignisses aus dem Jahr 2012 ist hinsichtlich der Versicherungserstattung noch nicht abgeschlossen. Die Gesamtschadenssumme wurde gutachterlich ermittelt. Auf dieser Basis konnte jedoch eine außergerichtliche Einigung mit der Versicherung nicht erzielt werden. Die Forderungen der AVG Ressourcen sollen nun auf dem Klageweg geltend gemacht werden.

Die Geschäftsführung der AVG Ressourcen geht für die Folgejahre von einer weiterhin stabilen Geschäftsentwicklung aus.

AVG Kompostierung GmbH
Geestemünder Str. 20
50735 Köln

Geschäftsführung:

Herr Matthias Müller
Herr Hartmut Haeming

Fachausschuss Kompostierung

Herr	Polina	Frebel	Vorsitzende
Herr	Gerhard	Brust	
Herr	Margret	Dresler-Graf	
Frau	Stephan	Krings	
Herr	Markus	Sterzl	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Betreibung von Kompostierungsanlagen, Herstellung, Verwertung und Vermarktung des Komposts, der aus kompostierbaren Abfällen hergestellt wird.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	511.294 Euro
Gesellschafter:	
AVG Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH	511.294 Euro (=100 %)

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
Umsatz	9.341	10.485	10.199	11.110	10.701
Jahresüberschuss	500	470	631,558	945	1.451
Eigenkapital	1.505	1.475	1.636	1.949	2.455
Bilanzsumme	4.078	3.779	3.602	4.183	3.993
Mitarbeiter (Jahresdurchschnitt)	17	17	17	17	17

Bilanz der AVG Kompostierung

	30.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen					
Sachanlagen	578	685	722	868	856
Umlaufvermögen					
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	3.488	3.086	2.870	3.306	3.128
Flüssige Mittel	3	1	3	1	2
Rechnungsabgrenzung	9	9	7	7	7
	4.078	3.779	3.602	4.183	3.993
PASSIVA					
Eigenkapital					
Gezeichnetes Kapital	511	511	511	511	511
Gewinnvortrag	493	493	493	493	493
Jahresüberschuss	500	470	632	945	1.451
Rückstellungen	1.681	1.356	1.072	1.941	1.243
Verbindlichkeiten	893	949	894	293	295
Rechnungsabgrenzung		0	0	0	0
	4.078	3.779	3.602	4.183	3.993

GuV der AVG Kompostierung

	30.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
Umsatzerlöse	10.495	10.485	10.199	11.110
Sonst. betriebliche Erträge	158	267	83	89
Materialaufwand	-2.628	-2.589	-2.345	-2.206
Personalaufwand	-950	-957	-892	-889
Abschreibungen	-283	-287	-324	-309
Sonst. betriebl. Aufwendungen	-5.871	-5.599	-5.744	-6.365
Finanzergebnis	3	16	26	39
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**807**	**768**	**1.003**	**1.470**
Steuern	-307	-298	-371	-525
Jahresüberschuss	**500**	**470**	**632**	**945**

Wirtschaftsplan der AVG Kompostierung

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	9.341
Aufwendungen für bezogene Leistungen	-2.534
Personalaufwand	-1.047
Abschreibungen	-330
Pacht der Kompostierungsanlage AVG	-2.310
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-2.753
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**367**
Steuern	-125
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	**242**

Lagebericht 2015
der
AVG Kompostierung GmbH

A. Geschäft und Rahmenbedingungen

Gegenstand der AVG Kompostierung GmbH ist der Betrieb der Kompostierungsanlage in Köln-Niehl mit Herstellung, Verwertung und Vermarktung des Kompostes. Gemäß Gesellschaftsvertrag sind die Leitlinien des Abfallwirtschafts-konzeptes der Stadt Köln für die Gesellschaft verbindlich.

Insgesamt wurden in 2015 rund 100.900 t (Vorjahr 111.300 t) biogene Abfälle in der Kompostierungsanlage angenommen und verarbeitet. Hiervon entfielen rund 45.700 t (Vorjahr 48.600 t) auf kommunale Anlieferungen der Stadt Köln.

Die Anlieferungen des Bioabfalls aus der Biotonne der Stadt Köln sind seit dem Jahr 2006 von rund 12.500 t kontinuierlich auf rund 38.600 t im Jahr 2014 gestiegen. Trotz Steigerung der im Stadtgebiet aufgestellten Bioabfallbehälter um rund 3.000 Stück (rund 4 %) gegenüber dem Vorjahr auf nunmehr rund 77.000 Stück ging die angelieferte Menge Bioabfall vegetationsbedingt auf rund 37.000 t im Jahr 2015 zurück. Diese rückläufige Mengenentwicklung ist auf die im Vorjahresvergleich deutlich schwächere Vegetation zurückzuführen, die auch bei anderen Kompostierungsanlagen in Nordrhein-Westfalen zu Mengenrückgängen bei Bioabfällen führte.

Auch die Zulieferungen von gewerblichen Mengen, vor allem von Containerdiensten und von Garten- und Landschaftsbaubetrieben aus der Region, lagen im Jahr 2015 mit rund 15.300 t unter dem Niveau des Vorjahres (Vorjahr: 21.500 t). Darüber hinaus hat die AVG Kompostierung über den Entsorgungsauftrag mit der Stadt Bonn im Jahr 2015 insgesamt rund 20.600 t Bio- und Grünabfalle in der Kompostierungsanlage Köln-Niehl verwertet. Rund 10.600 t aus Bonn wurden aus Kapazitätsgründen in Drittanlagen verwertet. Weitere Anlieferungen erfolgten über einen Kontingentvertrag, wobei mit rund 19.100 t Bioabfall (Vorjahr ca. 18.800 t) in etwa die gleiche Menge geliefert wurde wie im Vorjahr.

Insgesamt wurden von der AVG Kompostierung Produkte im Umfang von rund 67.000 t (Vorjahr: 76.000 t) erzeugt und vermarktet. Neben Komposten wurden Kompostmulch, Kompostpflanzerde sowie Brennstoffe für Heizkraftwerke auf Basis von aufbereitetem Landschaftspflegeholz hergestellt.

Der mit Abstand größte Absatz erfolgte in der Landwirtschaft sowie in Rekultivierungsmaßnahmen der Braunkohle-Tagebaue. Die Produkte der AVG Kompostierung sind RAL-gütegesichert und werden ständig auf ihre Qualität hin überwacht.

Die bei der Kompostabsiebung anfallenden rund 9.000 t groben Anteile konnten im Jahr 2015 überwiegend an Biomasseaufbereiter bzw. Biomassekraftwerke zur energetischen Nutzung geliefert werden. Bei der Aufbereitung des Grünschnitts wurden rund 6.800 t Brennstoffe ebenfalls für die energetische Nutzung in Biomassekraftwerken produziert und vermarktet.

Der Störstoffanteil zur Entsorgung in der Müllverbrennungsanlage Köln lag mit rund 1.000 t im Jahr 2015 nahezu unverändert bei lediglich rund 1 % (Vorjahr: 0,9 %) der Gesamteingangsmenge der Anlage.

B. Ertragslage

Das Geschäftsjahr vom 01.01.2015 bis zum 31.12.2015 verlief für die AVG Kompostierung insgesamt positiv. In den Segmenten Kommunal- und Gewerbekunden konnten im Vergleich zum Vorjahr höhere Durchschnittspreise realisiert werden.

Dadurch konnten trotz geringerer Mengen Umsatzerlöse auf dem Niveau des Vorjahres erzielt werden. Die Umsatzerlöse im Jahr 2015 lagen bei 10.495 T€ (Vorjahr rund 10.485 T€).

Der Personalbestand der AVG Kompostierung lag im Jahresdurchschnitt 2015 gegenüber dem Vorjahr unverändert bei 17 Mitarbeitern. Der Personalaufwand blieb nahezu unverändert.

Bei den betrieblichen Aufwendungen sind im Wesentlichen die Kosten für Instandhaltungen gegenüber dem Vorjahr gestiegen (+219 T€). Insbesondere die Siebtechnik muss nach rund 20 Jahren Betriebseinsatz grundlegend überholt werden.

Die bereits im Jahr 2014 gebildeten Rückstellungen für EEG-Umlagen (568 T€) wurden im vorliegenden Jahresabschluss 2015 nochmals um 117 T€ erhöht.

Der Jahresüberschuss im Jahr 2015 beträgt 500.055,42 € (Vorjahr 470.360,36 €).

Der Jahresüberschuss zum 31.12.2014 in Höhe von 470.360,36 € wurde gemäß Gesellschafterbeschluss vom 11.06.2015 am 30.09.2015 an den Gesellschafter AVG ausgeschüttet. Unter Berücksichtigung eines Gewinnvortrages in Höhe von 492.876,12 € sowie eines Jahresüberschusses zum 31.12.2015 in Höhe von 500.055,42 € beträgt der Bilanzgewinn 992.931,54 €.

C. Finanzlage / Vermögenslage

Die AVG Kompostierung kann – wie auch in den vergangenen Jahren – ihr Geschäft ohne externe Finanzierungen durchführen. Bank- oder Gesellschafterdarlehen existieren nicht. Das ist insbesondere deshalb möglich, weil die Erstinvestition in die Kompostierungsanlage – und damit auch die Finanzierung - vom Gesellschafter AVG getätigt wurde. Die AVG Kompostierung hat die Kompostierungsanlage von der Muttergesellschaft AVG gepachtet und verfügt deshalb lediglich über ein eigenes Sachanlagevermögen von rund 578 T€ (Stand 31.12.2015).

Im Geschäftsjahr 2015 hat die AVG Kompostierung Sachanlageinvestitionen in Höhe von insgesamt 176 T€ getätigt. Der größte Teil davon (130 T€) entfiel auf die Ersatzbeschaffung von einem neuen Radlader. Außerdem wurde eine Hubarbeitsbühne zur Durchführung von Wartungs- und Instandhaltungs-maßnahmen in der Kompostierungsanlage angeschafft (42 T€).

D. Voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken

Auf die Entwicklung der AVG Kompostierung hat die weitere Verdichtung der Bioabfall-Behälter im Stadtgebiet Köln einen wichtigen Einfluss. Bis zum Jahresende 2015 waren rund 77.000 Bioabfall-Behälter in den Kölner Haushalten aufgestellt. Gegenüber dem Vorjahr konnte die Anzahl der aufgestellten Bioabfall-Behälter damit nochmals um 3.000 Stück erhöht werden. Es bleibt abzuwarten, ob sich dies zukünftig in einer Steigerung der Bioabfallmenge niederschlägt.

Die seit einiger Zeit laufenden Prüfungen zur technischen und wirtschaftlichen Integration einer Bioabfall-Vergärungsanlage in die bestehende Kompostierungsanlage sind bereits im Jahr 2014 zum Abschluss gekommen. Der Aufsichtsrat der AVG hat in seiner Sitzung am 01.10.2014 die Geschäftsführung der AVG beauftragt, die Planung und Durchführung des erforderlichen Genehmigungsverfahrens

sowie die Ausschreibung und Vergabe einer Bioabfall-Vergärungsanlage inklusive einer Gasaufbereitungsanlage zu realisieren. Weiterhin hat der Aufsichtsrat dem Erwerb eines östlich der Kompostierungsanlage gelegenen Nachbargrundstückes zugestimmt, auf dem die Anlagen errichtet werden sollen. Im Berichtsjahr 2015 konnte das erforderliche Nachbargrundstück durch die AVG erworben werden. Auch die Genehmigungsplanung wurde in 2015 beauftragt und abgeschlossen, so dass im Laufe des 1. Quartals 2016 der Genehmigungsantrag bei der Bezirksregierung Köln eingereicht werden soll. Nach der Fertigstellung wird die AVG Kompostierung die Anlagen als Erweiterung der bestehenden Kompostierungs-anlage betreiben. Der Beginn des Regelbetriebes ist für Ende 2017 geplant. Die Integration einer Vergärungsstufe in die Kompostierungsanlage folgt den Empfehlungen des Abfallwirtschaftsplanes NRW sowie dem Entwurf des Abfallwirtschaftskonzeptes der Stadt Köln und unterstützt die energie- und klimapolitischen Ziele des Landes NRW und der Stadt Köln.

Durch die Verschärfung des Düngemittelrechts zum 01.01.2017 werden höhere Ansprüche an die Kompostqualität hinsichtlich der Störstoffanteile gestellt. Vor diesem Hintergrund optimiert die AVG Kompostierung derzeit die Kompost-Aufbereitungstechnik, um auch zukünftig die gesetzlichen Anforderungen zu erfüllen und weiterhin hochwertige, gütegesicherte Komposte erzeugen zu können.

Die Geschäftsführung der AVG Kompostierung geht von einer weiterhin stabilen Geschäftsentwicklung für die Folgejahre aus.

AVG Service GmbH
Geestemünder Str. 20
50735 Köln

Geschäftsführung:

Herr Werner Leven
Herr Roland Nobis

Unternehmenszweck:
Gegenstand des Unternehmens ist die Planung, Lieferung und Leistung aller Art für verfahrenstechnische Anlagen im Bereich der Entsorgungs- und Umwelt-technik, insbesondere Machbarkeitsstudien, Basic-Engineering, Detail-Engineering, Materialbeistellungen, Montagen, Inbetriebsetzungen, Betriebsführungen, Instandhaltungen, Anlagennach- und –umrüstungen, technische und organisatorische Beratungen, Kundendienst sowie alle artverwandten Geschäfte für die Unternehmen der AVG Abfallentsorgungs- und Verwertungssgesellschaft Köln mbH.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	385.000 Euro
Gesellschafter:	
AVG Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH	385.000 Euro (100%)

Bilanz
der AVG Service GmbH

AKTIVA	**2015 T€**
Anlagevermögen	***39***
Technische Anlagen und Maschinen	19
Andere Anlagen, Betriebs und Geschäftsausstattung	20
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	0
Umlaufvermögen	**4.691**
Vorräte	66
Forderungen aus Lieferung und Leistung	1
AVG	592
Unternehmensgruppe REMONDIS	0
sonstige Vermögensgegenstände	36
Liquide Mittel	3.996
Rechnungsabgrenzungsposten	**0**
Bilanzsumme	**4.730**
PASSIVA	
Eigenkapital	**2.052**
Gezeichnetes Kapital	385
Gewinnvortrag	116
Jahresüberschuss	1.551
Rückstellungen	**2.350**
Rückstellungen für Pensionen	537
Steuerrückstellungen	1.340
Sonstige Rückstellungen	473
Verbindlichkeiten	**328**
Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung	269
Verbindlichkeiten gegenüber verbunden Unternehmen	0
sonstige Verbindlichkeiten	59
Bilanzsumme	***4.730***

GuV
der AVG Service GmbH

	31.12.2015
Umsatzerlöse	10.782
Sonstige betriebl. Erträge	64
Gesamtleistung	10.846
Materialaufwand	5.116
Rohergebnis	5.730
Personalaufwand	2.578
Abschreibungen	12
Sonstige betriebliche Aufwendungen	784
Betriebsergebnis	2.356
Finanzergebnis	-63
neutrales Ergebnis	1.814
Ergebnis vor Ertragssteuern	4.107
Ertragsteuern	-1.340
Jahresüberschuss	**2.767**

Wirtschaftsplan der AVG Service GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	10.615
Aufwendungen für bezogene Leistungen	-6.032
Personalaufwand	-2.641
Abschreibungen	-11
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-565
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.366
Steuern	-468
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	**898**

Lagebericht 2015
der
AVG Service GmbH

A. Geschäft und Rahmenbedingungen

Mit wirtschaftlicher Wirkung zum 01.07.15 hat der bisherige Gesellschafter REMONDIS GmbH Rheinland die Geschäftsanteile an der AVG Service GmbH (nachfolgend AVG Service) auf die AVG mbH übertragen.

Der operative Gewinn aus dem 1. Halbjahr 2015 steht vertragsgemäß bereits der AVG Köln mbH zu.

Mit Datum vom 20.11.2015 ist der Gesellschafterwechsel im Handelsregister eingetragen worden.

Die AVG Service GmbH führt auf Basis eines entsprechenden Werkvertrages im Wesentlichen den Auftrag der AVG Köln für die Wartung und Instandhaltung der Restmüllverbrennungsanlage (RMVA Köln-Niehl) mit den dafür notwendigen Mitarbeitern durch.

Neben den turnusmäßig durchzuführenden Revisionen der Anlage und den laufenden Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten liegt ein Hauptaufgabenschwerpunkt in der Störungsbeseitigung. Mit einem entsprechenden Arbeitszeit-Schichtmodell wird eine zu jeder Zeit schnellstmögliche Reaktion gewährleistet.

Dem wird durch ein entsprechendes Vergütungssystem Rechnung getragen, welches sich aus einer Basisvergütung und eine von der Anliefermenge abhängige Komponente zusammensetzt.

Die Verwertung der zur RMVA angelieferten Abfälle setzt eine hohe Verfügbarkeit der Anlage voraus. Die AVG Service hat im abgelaufenen Wirtschaftsjahr wie auch in den vergangenen Jahren mit ihren Leistungen dazu beigetragen, dass die RMVA Köln-Niehl mit einer überdurchschnittlichen Verfügbarkeit eingesetzt werden konnte.

B. Ertragslage

Die Gesamtleistung der AVG Service liegt im abgelaufenen Geschäftsjahr bei 10,8 Mio. € (Vorjahr: 10,4 Mio. €).

Die sonstigen betrieblichen Erträge waren durch die Auflösung einer Rückstellung in Höhe von 1,8 Mio. € außergewöhnlich hoch.

Der gesamte Jahresüberschuss zum 31.12.2015 beträgt daher 2.766.806,93 €, wovon im Zusammenhang mit der Auflösung der Rückstellung bereits 1.215.900 € vertragsgemäß an den ehemaligen Gesellschafter REMONDIS GmbH Rheinland vorab ausgeschüttet wurden.

Der verbleibende Überschuss von 1.550.906,93 € entspricht dem Bilanzgewinn.

Der Personalbestand der AVG Service lag im Jahresdurchschnitt bei 41 Mitarbeitern.

C. Finanzlage / Vermögenslage

Das Investitionsvolumen der AVG Service GmbH lag im Berichtsjahr mit 9 T€ unter dem Niveau des Vorjahreswertes (26 T€).

Die Investitionstätigkeit beschränkte sich ausschließlich auf Sachanlagen und hier speziell auf andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Die Finanzierung dieser Investitionen erfolgte aus Mitteln der Gesellschaft. Die Gesellschaft hat kein Bankdarlehen.

Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft war im Berichtsjahr jederzeit gegeben. Bedingt durch die finanzielle Ausstattung der AVG-S als auch durch die positive Ergebnissituation wird erwartet, dass dies auch in Zukunft sichergestellt ist.

Die Bilanzsumme verminderte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um 3,71 Mio. € auf 4,73 Mio. € (Vorjahr: 8,52 Mio.)

Auf der Aktivseite der Bilanz nahm das Umlaufvermögen um 3,76 Mio. € ab. Die im Vorjahr noch bestehende Finanzforderung gegen die ehemalige Tochtergesellschaft Waste Venture (2,15 Mio. €) wurde in 2015 ausgeglichen. Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegen die AVG mbH Köln sanken von 1,42 Mio. € auf 0,59 Mio. €.

Das Bankguthaben war mit 3,96 Mio. € zum Stichtag 31.12.15 um 0,77 Mio. € geringer als der Cashpool-Stand zum 31.12.14 (4,73 Mio. €).

Auf der Passivseite der Bilanz erhöhte sich das Eigenkapital um den Bilanzgewinn von 1,55 Mio. €. Im Gegensatz zu 2014 besteht in 2015 kein Gewinnabführungsvertrag mit dem Gesellschafter. Der Gesellschafter plant für das Jahresergebnis 2015 eine Vollausschüttung.

Der Anstieg der Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen beträgt vor Verrechnung des Guthabens aus der Rückdeckungsversicherung 0,05 Mio. €. Zum Bilanzstichtag war zur Diskontierung von Pensionsrückstellungen ein Zinssatz von 3,89% (Vorjahr 4,66%) heranzuziehen. Unter Berücksichtigung der Inanspruchnahmen im Geschäftsjahr erhöhte sich die Rückstellung auf 0,72 Mio. € (Vorjahr: 0,67 Mio. €).

Aufgrund des Wegfalls der ertragssteuerlichen Organschaft wird erstmals eine Steuerrückstellung in Höhe von 1,34 Mio. € ausgewiesen.

Die sonstigen kurzfristigen Rückstellungen gingen um 1,54 Mio. € auf 0,47 Mio. € zurück. Darin enthalten ist im Wesentlichen die Auflösung einer Rückstellung von 1,80 Mio. €, dem eine Zuführung zur Rückstellung für Gewährleistungen (0,15 Mio. €) und für ausstehende Eingangsrechnungen (0,13 Mio. €) gegenüberstehen.

Die Summe der Verbindlichkeiten sank gegenüber dem Vorjahr um 5,19 Mio. € auf 0,33 Mio. € (Vorjahr: 5,52 Mio. €). Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen verminderten sich um 0,58 Mio. €, die Verbindlichkeit aus Ergebnisabführungsverpflichtung (4,68 Mio. €) aus 2014 entfällt in 2015.

D. Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Bilanzstichtag

Es liegen keine wesentlichen Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres vor.

E. Voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken

In der AVG Service GmbH stehen ein sehr gutes „Know-how“ und viel Erfahrung in der erfolgreichen Bewältigung der diversen Instandhaltungsaufgaben zur Verfügung. Damit können auch zukünftig die erforderlichen Instandhaltungsleistungen mit der bewährten Strategie der vorbeugenden Instandhaltung mit hoher Qualität erbracht werden. Die Geschäftsführung der AVG Service geht daher von einer weiterhin stabilen Geschäftsentwicklung für die Folgejahre aus.

Public Corporate Governance Kodex Stadt Köln

PCGK Bericht 2015

PCGK-Bericht der AVG Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH

für das Geschäftsjahr 2015

Bitte ausfüllen und Zutreffendes ankreuzen. Nicht Zutreffendes bitte streichen.

I. Regelungen

Die AVG Köln mbH

( ) wendet die Regelungen des PCGK Köln vollständig an.

(X) wendet die Regelungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Ziffern: 2.1.3; 2.1.4; 2.3.4; 2.9.4; 3.3.3.

Begründung: s. Anlage 1 zu PCGK Bericht 2013

II. Empfehlungen

Die AVG Köln mbH

( ) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln vollständig an.

(X) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Ziffern: 2.1.5; 3.3.1; 3.4.4 Satz 1 und 3.4.4 Satz 3.

Begründung: s. Anlage 2 zu PCGK Bericht 2013

Public Corporate Governance Kodex Stadt Köln

PCGK Bericht 2015

*III. Anregungen (optional)**

( ) *wendet die Anregungen des PCGK Köln vollständig an.*

( ) *wendet die Anregungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Anregungen:*

Ziff.:

_____

_____

** Die AVG Köln mbH macht gemäß Beschluss des Aufsichtsrates vom 01.10.2014 und unter Bezugnahme auf Ziffer 3.7.10 Satz 3 des PCGK Köln von der Option keinen Gebrauch.*

Köln, den 22.02.2016

Andreas Freund Christoph Busch Peter Mooren

(Geschäftsführung)

Köln, den 23.03.2016

Hans-Werner Bartsch

(Vorsitzender des Aufsichtsrates)

Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln mbH (WSK)
Parkgürtel 24, 50823 Köln
http://www.stadtwerkekoeln.de

Geschäftsführung

Horst Leonhardt	Geschäftsführer der Stadtwerke Köln GmbH, Mitglied des Vorstandes der HGK AG (Sprecher)
Dr. Dieter Steinkamp	Geschäftsführer der Stadtwerke Köln GmbH (Sprecher), Vorstandsvorsitzender der RheinEnergie AG und GEW Köln AG

Aufsichtsrat

Dr. Nils Helge Schlieben, MdR	Studienrat, Land NRW	Vorsitzender
Inge Halberstadt-Kausch, MdR	Hausfrau	Stellvertretende Vorsitzende
Wolfgang Nolden *)	Betriebsratsvorsitzender, RheinEnergie AG	Stellvertretender Vorsitzender
Berivan Aymaz, MdR	Freiberufliche Übersetzerin	
Ute Berg	Beigeordnete der Stadt Köln	(bis 15.02.2016)
Franz-Josef Höing	Beigeordneter der Stadt Köln	(seit 16.02.2016)
Christian Joisten, MdR	Leiter Beratung & Customer Relations, Aviatics GmbH & Co. KG	
Harald Kraus *)	Betriebsratsvorsitzender, Kölner Verkehrs-Betriebe AG	(seit 21.01.2016)
Jochen Ott	Mitglied des Landtages	(bis 24.03.2015)
Sabine Pakulat, MdR	Dipl.-Designerin, culture-images GmbH	(seit 26.09.2015)
Frank Schneider, MdR	Polizeibeamter, Bundespolizei	(seit 05.09.2014)
Ralph Sterck, MdR	Hauptgeschäftsführer, FDP-NRW	(seit 26.07.2015)

Robert Stockhausen *)	Technischer Angestellter, Kölner Verkehrs-Betriebe AG	(bis 31.12.2016)
Rafael Struwe	Rechtsanwalt, selbstständig	(vom 28.04.2015 bis 25.07.2015)
Güldane Tokyürek, MdR	Volljuristin, Jobcenter Mönchengladbach	
Alexandra von Wengersky, MdR	Unternehmerin, selbstständig	
Dr. Matthias Welpmann, MdR	Beigeordneter der Stadt Neuss	(bis 25.09.2015)

*) Arbeitnehmervertreter/in aus den Konzerngesellschaften

MdR = Mitglied des Rates der Stadt Köln

Unternehmensgegenstand:

Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und Bewirtschaftung von Dienst- und Werkmietwohnungen für Beschäftigte der Stadtwerke Köln GmbH und der mit ihr verbundenen Unternehmen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	9.204.000 €	
Kapitalanteil Stadt Köln	0	
Stimmanteil Stadt Köln	0	
Gesellschafter:	Stadtwerke Köln GmbH	100 %
Beteiligungen der Gesellschaft:	keine	

Kein Ausweis im Haushaltsplan der Stadt Köln.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:	**31.12.2015**	**31.12.2014**	**31.12.2013**	**31.12.2012**
Anteil langfr. Eigenkapital an der Bilanzsumme	24,6%	30,6%	30,4%	27,1%
Anteil langfr. Fremdkapital an der Bilanzsumme	67,3%	57,9%	59,8%	59,0%
Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital	27,9%	33,2%	32,4%	29,5%

Leistungskennzahlen	**2015**	**2014**	**2013**	**2012**
Wohnanlagen der WSK				
Zahl der Häuser	130	130	130	130
Zahl der Wohnungen	1.419	1.419	1.419	1.417
Gewerbliche Einheiten	29	29	29	31
Verwaltete Wohnungen und Gewerbeeinheiten der Organgesellschaften[1]	443	443	450	539
Mitarbeiter (zum 31.12.)[2]	0	0	0	0

[1] Ab 2008 ohne Mansarden.
[2] Zum 1. Juli 2007 wurden die Mitarbeiter der WSK auf die SWK übergeleitet.

Bilanz der WSK GmbH

WSK	31.12.15 Tsd. €	31.12.14 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.12 Tsd. €	31.12.11 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:	63.097	50.519	47.166	47.532	48.411
Sachanlagen	63.097	50.519	47.166	47.532	48.411
Finanzanlagen	0	0	0	0	0
Umlaufvermögen:	8.449	4.317	2.970	4.101	2.911
Vorräte	2.567	2.462	2.551	2.547	2.506
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	5.799	1.566	344	332	276
Flüssige Mittel	83	289	75	1.222	129
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0	0
	71.546	**54.836**	**50.136**	**51.633**	**51.322**
PASSIVA					
Eigenkapital:	17.604	16.781	15.265	14.004	13.119
Gezeichnetes Kapital	9.204	9.204	9.204	9.204	9.204
Kapitalrücklage	192	192	192	192	192
Gewinnrücklage	8.208	7.385	5.869	4.608	3.723
Rückstellungen	689	517	1.289	1.016	959
Verbindlichkeiten	49.673	34.117	31.397	34.679	35.456
Rechnungsabgrenzung	979	981	70	58	80
Passive latente Steuern	2.601	2.440	2.114	1.876	1.708
	71.546	**54.836**	**50.136**	**51.633**	**51.322**

GuV der WSK GmbH

	31.12.15 Tsd. €	31.12.14 Tsd. €	31.12.13 Tsd. €	31.12.12 Tsd. €	31.12.11 Tsd. €
Umsatzerlöse und Bestandsveränderungen	11.005	10.322	10.149	9.941	9.568
Sonstige betriebliche Erträge	435	311	357	327	280
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	-5.298	-4.148	-4.437	-4.826	-4.616
Personalaufwand	-6	-11	-6	-4	-5
Abschreibungen	-1.003	-991	-976	-972	-971
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-2.425	-1.996	-1.832	-1.614	-1.373
Zinserträge u.ä.	0	20	0	0	0
Zinsaufwand u.ä.	-1.352	-1.284	-1.377	-1.466	-1.546
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	1.356	2.223	1.878	1.385	1.337
außerordentliches Ergebnis	0	0	0	0	0
Sonstige Steuern	-355	-353	-378	-168	-159
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-179	-354	-239	-333	-346
Jahresüberschuss	822	1.516	1.261	884	833
Einstellung in die Gewinnrücklage	-822	-1.516	-1.261	884	833
Entnahme aus der Gewinnrücklage	0	0	0	0	0
Bilanzgewinn	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2016
der WSK GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse inkl. Bestandsveränderungen	11.787
Aktivierte Eigenleistung	0
Sonstige betriebliche Erträge	180
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	6.678
Personalaufwand	15
Abschreibungen	1.286
Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.453
Zinsen und ähnliche Erträge	0
Zinsen u.ä. Aufwendungen	1.808
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-273
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-111
Sonstige Steuern	355
Jahresüberschuss	-517
Einstellungen in andere Gewinnrücklagen	-517
Bilanzgewinn	0

FINANZPLAN	
Einnahmen	
Eigenmittel aus Abschreibungen	1.286
Jahresüberschuss	-517
Rückstellungen (RLZ > 1 Jahr)	-4
Veränderung Verrechnungskonto	-16.085
Fremdmittel	36.219
	20.881
Ausgaben	
Immaterielle Vermögensgegenstände	0
Investitionen	19.000
Kreditwirtschaft (Darlehenstilgungen)	1.881
	20.881

Lagebericht 2015

der

WSK GmbH

Geschäftsentwicklung

Allgemeine Wirtschaftslage

In der Eurozone setzt sich die Erholung trotz der globalen wirtschaftlichen Turbulenzen weiter fort und behauptet sich aktuell unempfindlich für externe Störungen. Die Eurozone profitiert von den niedrigen Ölpreisen, dem niedrigen Euro-Wechselkurs und der stark expansiven Geldpolitik der Europäischen Zentralbank. Besonders die früheren Krisenländern Irland und Spanien verzeichnen ein hohes Wachstum.

Die deutsche Wirtschaft zeigte sich auch im Jahr 2015 in solider Verfassung. Insgesamt wuchs das Bruttoinlandsprodukt um 1,7 % und damit stärker als im Durchschnitt der letzten zehn Jahre (1,3 %). Der wichtigste Wachstumsmotor war der inländische Konsum. Die Anlageinvestitionen und der Außenhandel stützten ebenfalls die deutsche Wirtschaft, aber in weitaus geringerem Ausmaß.

Die Staatshaushalte sind weiter auf Konsolidierungskurs. Bund, Länder, Gemeinden und Sozialversicherungen erreichten 2015 einen Finanzierungsüberschuss von 16,4 Milliarden Euro.

Gemessen am Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen errechnet sich daraus für den Staat eine Überschussquote von 0,5 %. Die Verbraucherpreise stiegen im Jahresdurchschnitt 2015 voraussichtlich nur sehr moderat um 0,3 %.

Auch wenn die preisbereinigten Bauinvestitionen ein leichtes Plus von 0,2 % erzielten, kam es im Baugewerbe im Jahr 2015 – trotz überwiegend milder Witterung in den Wintermonaten – zu einem leichten Rückgang der wirtschaftlichen Leistung von – 0,2 %, nachdem es im Vorjahr einen kräftigen Anstieg gegeben hatte.

Die Anzahl der Baugenehmigungen ist im ersten Halbjahr 2015 weiter gestiegen. Von Januar bis Juni 2015 wurde in Deutschland der Bau von 140.400 Wohnungen genehmigt. Das waren 2,6 % oder 3.600 Wohnungen mehr als im ersten Halbjahr 2014. Damit setzte sich die seit dem Jahr 2010 anhaltende positive Entwicklung von Baugenehmigungen für Wohnungen weiter fort.

Auch die Baukosten sind in 2015 weiter gestiegen. Die Preisindizes für Neubau in konventioneller Bauart sind von November 2014 bis November 2015 um 1,6 % gestiegen. Die anhaltend günstigen Finanzierungskonditionen und hohe Nachfrage nach Wohnraum lassen ein weiteres Steigen der Baukosten in 2016 erwarten. Der Zuzug von über eine Millionen Flüchtlingen in 2015 wird die Nachfrage nach Wohnraum auch in 2016 steigern.

Ende 2015 liegt die Zahl der Beschäftigungen auf Rekordniveau. In Deutschland haben zum Jahreswechsel so viele eine Anstellung wie nie zuvor: Im Jahr 2015 waren im Schnitt 43 Millionen Menschen erwerbstätig. Gleichzeitig fiel die Arbeitslosenzahl in 2015 zum ersten Mal seit der Wiedervereinigung auf unter zwei Millionen. Immer mehr Menschen mit Beschäftigung, immer weniger Arbeitslose. Auch ein weiterer Trend der vergangenen Jahre hat sich den Statistikern zufolge 2015 fortgesetzt: Die Zahl der Arbeitnehmer mit einem sozialversicherungspflichtigen Job sei gestiegen, die der geringfügig entlohnten und kurzfristig Beschäftigten sei hingegen zurückgegangen. In Köln waren im Dezember 2015 49.850 Arbeitslose registriert. Das sind 571 weniger als im Dezember 2014, dies entspricht einem Rückgang von 1,1 %.

Wohnungsmarkt

2014 lebten in Köln 1.053.528 Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz und es gab 551.024 Haushalte. Die durchschnittliche Haushaltsgröße ist mit 1,91 Personen stabil. Auch die Anzahl der Einpersonenhaushalte bleibt bei knapp über 50 %. Nach den maßgeblichen Prognosen wird Köln bis zum Jahr 2024 auf Wachstumskurs bleiben. Auch für die Zeit ab 2025 geht die Stadt Köln und

das statistische Landesamt NRW von steigenden Einwohnerzahlen aus (für 2040 zwischen 1,13 und 1,26 Mio. Einwohnern), während die Prognose des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung ab 2025 einen Rückgang der Einwohnerzahlen auf 1,02 Mio. in 2035 prognostiziert.

Die Immobilienpreise in Köln sind in 2015 gestiegen. Nach Auswertung der Angebote in Immobilienscout24 (IMX Oktober 2015) sind die Mietpreise in Köln im Vergleich zum Vorjahr um 3,1 % gestiegen, während die Kaufpreise für Wohnimmobilien mit Werten zwischen 7,0 % und 13 % deutlich stärker gestiegen sind.

Die köln ag – Arbeitsgemeinschaft Kölner Wohnungsunternehmen – hat auch für 2015 die Mietpreise von 50 ihrer 56 Mitgliedsunternehmen ermittelt und im „Wohnbarometer“ veröffentlicht. Dabei wurden die Werte von 143.057 Wohnungen in und um Köln erhoben. Die bereinigte Durchschnittsmiete der Kölner Bestände betrug 2015 6,02 €/m² (2014 5,89 €/m²). Die Durchschnittsmiete der WSK-Wohnungen betrug 2015 5,53 €/m². Sie liegt damit noch 0,49 €/m² unter der Durchschnittsmiete der in der köln ag vertretenen Unternehmen. Der Kölner Mietspiegel weist für eine 75 m² große Wohnung aus dem Baujahr 1980 in mittlerer Wohnlage eine Mietspanne zwischen 6,80 – 9,60 €/m² aus.

Das Amt für Stadtentwicklung und Statistik hat wie in 2011 auch in 2014 durch eine „Expertenbefragung“ die Lage auf dem Kölner Wohnungsmarkt erhoben und die Ergebnisse in 2015 veröffentlicht. Die aktuellen Einschätzungen von Experten zum Kölner Wohnungsmarkt zeigen Veränderungen bei Trends und grundsätzlichen Entwicklungen gegenüber 2011 auf. Konstatiert worden ist eine noch stärkere Anspannung auf dem Kölner Wohnungsmarkt zu einem Anbietermarkt. Der Rat der Stadt Köln hat am 11.02.2014 das Stadtentwicklungskonzept Wohnen beschlossen. Hierin sind Leitlinien und Handlungsempfehlungen mit entsprechenden Maßnahmen für die künftige Wohnungs- und Wohnungsbaupolitik enthalten. Mit der Umsetzung des Konzeptes soll ein quantitativ ausreichender und bedarfsgerechter Wohnraum in Köln geschaffen werden, um die angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt zu entschärfen. Die Experten gehen aber davon aus, dass in den nächsten Jahren der Wohnungsmarkt in Köln weiter angespannt bleibt.

Wohnungsbewirtschaftung

Die WSK hat als Werkswohnungsgesellschaft den Auftrag für die Konzernmitarbeiter des Stadtwerke Köln Konzern Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Ende 2015 stehen 1.419 Wohnungen im Eigentum der WSK, die überwiegend in den 60er und 70er Jahren im sozialen Wohnungsbau errichtet und in den 90er Jahren durch Dachgeschossausbauten und einige Neubauten ergänzt wurden. Der überwiegende Teil der Sozialbindungen ist zwischen 2007 und 2012 ausgelaufen. Bedingt durch niedrige Mieten und ein damit einhergehendes knappes Instandhaltungsbudget in den vergangenen Jahrzehnten besteht zurzeit ein hohes Modernisierungspotential.

Der Aufsichtsrat der WSK hat mit der Geschäftsführung im Februar 2015 die WSK strategisch neu ausgerichtet. Im Kern der neuen Strategie steht die Sanierung der Bestandswohnungen und der am Bedarf der Konzernmitarbeiter orientierte Neubau von Wohnungen.

Mit Abschluss der Sanierungsarbeiten in den 195 Wohnungen in der Wohnanlage Bonner Straße/Mertener Straße Ende 2015 ist der erste große Schritt zur Neuausrichtung des Wohnungsbestandes vollendet. Ergänzend wird ein neues Wohngebäude (Bonner Straße 354) mit 23 Wohnungen bis 2017 entstehen. Durch den Kauf von 60 Neubau-Wohnungen im Clouth-Quartier werden in 2017 die ersten Neubauwohnungen bezogen werden.

Bonner Straße / Mertener Straße

Die WSK führte 2014 und 2015 umfangreiche Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen in der Wohnanlage Bonner Str. 352 - 370 / Mertener Str. 5 - 7 durch. Dazu gehören neben der Fas-

sadensanierung und dem Austausch alter Fenster, Sanierungsarbeiten an den Wasser- und Stromleitungen sowie der Bäder und die Renovierung bzw. die Erneuerung von Treppenhäusern, Hauseingängen und Wohnungseingangstüren. Außerdem wird das Objekt mit Fernwärme versorgt. Im Rahmen der Schadstoffuntersuchung wurde Asbest im Fliesenkleber nachgewiesen. Dies machte Asbestsanierungen in den Wohnungen erforderlich.

Die Mieter wurden in 7 Mieterveranstaltungen über die Sanierungsmaßnahmen informiert, ferner wurden Mietersprechstunden vor Ort an festen Zeiten zweimal pro Woche durchgeführt.

Die Sanierungsarbeiten in Bestandswohnungen wurden wie geplant bis Ende 2015 abgeschlossen. Anfang 2016 erfolgten noch Mängelbeseitigungen und Restarbeiten in geringem Umfang.

Der bisherige Gewerberiegel Bonner Straße 354 wird abgebrochen und durch einen Neubau mit voraussichtlich 23 Wohnungen ersetzt werden. Der Bauantrag wurde im Juni eingereicht. Das Quartier wird weiterhin durch eine Neugestaltung der Außenanlagen und Sanierung der Tiefgarage aufgewertet.

Ankauf Neubau Clouth-Gelände

Ende 2014 hat die WSK im Bauträgermodell einen Grundstückskaufvertrag über ein zu errichtendes Wohngebäude mit 60 Wohnungen auf dem Clouth-Gelände geschlossen. Im Frühjahr wurde die Architektenleistung ausgeschrieben und vergeben. Der Bauantrag wurde im September eingereicht, die Baugenehmigung im Januar 2016 erteilt. Die Bezugsfertigkeit ist für Sommer 2017 geplant.

Mitarbeiterbefragung 2015

Zur besseren Ermittlung des künftigen Wohnraumbedarfes führt die WSK eine konzernweite Mitarbeiterumfrage zu Lage, Größe, Ausstattung und Miethöhe durch. Parallel werden im Rahmen einer Zufriedenheitsanalyse alle Mieter der WSK ebenfalls aufgefordert die Leistungen der WSK zu bewerten. Die Ergebnisse der Umfragen werden Anfang 2016 ausgewertet. Die anstehenden Sanierungs- und Neubauvorhaben sowie die Serviceleistungen der WSK werden sich in Zukunft noch stärker am Bedarf der Konzernmitarbeiter und Mieter ausrichten.

Fremdverwaltung

KVB

KVB-Wohnanlage Stammheimer Straße 136 - 158

Nachdem in 2014 in der KVB-Wohnanlage Stammheimer Straße 136 -158 in Köln-Riehl der Anbau von 22 Balkonanlagen erfolgte, die Außenanlagen neu gestaltet und die Fassaden neu gestrichen wurden wurde in 2015 die Planung zum Ausbau von 14 Wohnungen in den Dachgeschossen aufgenommen. Ende 2015 wurden für die ersten Wohnungen die Baugenehmigungen erteilt.

Mietentwicklung

Die Mietpreisbindung ist in den vergangenen Jahren für alle von der WSK verwalteten Wohnungen ausgelaufen. Im Rahmen der Sanierung der Wohnanlagen Bonner Straße / Mertener Straße wurde für 55 Wohnungen eine neue Förderung begründet.

Die Bestandsmieten werden kontinuierlich angepasst (§ 558 BGB). Durch die Anpassung der Mieten wurde die durchschnittliche Miete von 5,31 €/m² im Jahre 2014 auf 5,53 €/m² im Jahre 2015 erhöht. Dies entspricht einer Steigerung von 4,14 %.

Im Laufe des Jahres 2015 wurden 122 Wohnungsmietverträge beendet und 78 Mietverträge neu abgeschlossen. In der Wohnanlage Bonner Straße / Mertener Straße standen zum Jahreswechsel 54 sanierte Wohnungen leer, die Anfang 2016 neu vermietet werden.

Am 31.12.2015 waren 907 (Vorjahr 918) Wohnungen an Konzernmitarbeiter und 751 (Vorjahr 791) Wohnungen an Mieter, die nicht im Konzern beschäftigt sind vermietet. Die Mitarbeiterquote stieg auf von 53,7 % Ende 2014 auf 54,7 % zum 31.12.2015.

Ertragslage

Der Jahresüberschuss der Gesellschaft beträgt 822 Tsd. € (Vorjahr 1.516 Tsd. €). Die Umsatzerlöse (ohne Verwaltungsumlage) einschließlich der Bestandsveränderungen waren um 405 Tsd. € höher als im Vorjahr und erreichten 10.174 Tsd. €.

Die Umsatzerlöse aus Verwaltungsleistungen stiegen um 187 Tsd. € auf 589 Tsd. €. Die sonstigen betrieblichen Erträge sind um 124 Tsd. € auf 435 Tsd. € gestiegen.

Die Aufwendungen für die Hausbewirtschaftung beliefen sich auf 5.298 Tsd. € (Vorjahr 4.148 Tsd. €). Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Instandhaltungskosten um 1.048 Tsd. € Tsd. €. Die Betriebskosten stiegen um 108 Tsd. €.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betrugen 2.425 Tsd. € und erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 429 Tsd. €. Die Verwaltungskosten stiegen um 300 Tsd. €, die Abschreibungen auf Forderungen erhöhten sich um 2 Tsd. €. Die Übrigen Aufwendungen erhöhten sich um 50 Tsd. €. Die Aufwendungen für das Bauprojekt Bonner Str./Mertener Str. belaufen sich auf 104 Tsd. €. Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag beinhalten passive latente Steuern in Höhe von 161 Tsd. € und Gewerbesteuer in Höhe von 18 Tsd. €.

Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme hat sich überwiegend aufgrund der umfangreichen Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen an der Bonner-/ Mertener Straßen (Anlagen im Bau) gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 16.710 Tsd. € auf 71.546 Tsd. € erhöht.

Das ausgewiesene Anlagevermögen umfasst mit 63.097 Tsd. € hauptsächlich die Grundstücke und Gebäude der Gesellschaft. Die langfristigen Vermögenswerte betragen 88,19 % der Bilanzsumme (Vorjahr 92,13 %).

Das Eigenkapital erhöhte sich um 822 Tsd. € und beträgt mit 17.604 Tsd. € 24,6 % der Bilanzsumme (Vorjahr 30,6 %). Der Zugang ist auf die Einstellung des Jahresüberschusses (+ 822 Tsd. €) in die Bauerneuerungsrücklage zurückzuführen. Die langfristigen Rückstellungen, Verbindlichkeiten und passiven latenten Steuern sind um 16.431 Tsd. € auf 48.154 Tsd. € gestiegen und betragen 67,30 % der Bilanzsumme (Vorjahr 57,85 %).

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden aufgrund des Bauvorhabens in der Bonner Straße Darlehen in Höhe von 17.500 Tsd. € aufgenommen.

Die Liquidität der Gesellschaft ist durch die Einbeziehung in das Cash-Management-System der Muttergesellschaft jederzeit gewährleistet.

Umweltschutz

Die WSK setzt bei den Instandhaltungs-und Modernisierungsmaßnahmen, soweit es möglich ist, ökologisch unbedenkliche Materialien ein.

Organisation/Mitarbeiter

Die Verwaltung der Wohngebäude des Stadtwerke Köln-Konzerns erfolgt als Dienstleistung durch Mitarbeiter der Stadtwerke Köln GmbH. Die WSK beschäftigt kein eigenes Personal.

Compliance-Management-System

Die WSK ist in das konzernweite Compliance-Management-System (CMS) des Stadtwerke Köln Konzerns eingebunden. Insoweit geltende Regelungen und Prozesse sind auch für die Mitarbeiter der SWK verbindlich, die für die WSK dienstleistend tätig sind.

Chancen und Risiken

Das Risikofrüherkennungssystem der WSK ist in die Organisation der SWK eingebettet. Bestandsgefährdende Risiken bestehen zurzeit nicht.

Die Mieten der WSK liegen zurzeit deutlich unter der Marktmiete und werden in den kommenden Jahren angepasst.

Das aktuell günstige Zinsniveau bietet die Chance Neu- und Ausbaumaßnahmen sowie Sanierungsvorhaben trotz der gestiegenen Bau- und Baulandkosten wirtschaftlich durchführen zu können.

Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung

(Berichterstattung gemäß § 108 Abs. 2, Nr. 2 GO NW)
Die WSK stellt ihrem Geschäftszweck folgend den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stadtwerke Köln-Konzerns Wohnungen zur Verfügung. Mit dem Angebot an preiswerten Wohnungen unterstützt sie zudem die Stadt Köln bei der Wohnraumversorgung.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres liegen nicht vor.

Prognosebericht

Der Aufsichtsrat der WSK hat mit der Geschäftsführung im Februar 2015 die WSK strategisch neu ausgerichtet. Im Kern der neuen Strategie steht die Sanierung der Bestandswohnungen und der am Bedarf orientierte Neubau von Wohnungen.

Der Wirtschaftsplan für das Jahr 2016 setzt die vom Aufsichtsrat beschlossene Strategie um. Die WSK optimiert ihren Wohnungsbestand in den kommenden Jahren auf 3 Ebenen:

1. Generalsanierungen
2. Neubauten und Ausbauten
3. Geplante Instandhaltungsmaßnahmen und konsequentes Sanieren der Wohnung bei Mieterwechsel.

An Neu- und Erweiterungsvorhaben ist der Neubau Bonner Straße 354, die Übernahme des Neubaus auf dem Clouth-Gelände und eine Aufstockung am Objekt Hermeskeiler Platz 13 geplant. Für die Wohnanlage Amsterdamer Straße 200a - 204b wird in 2016 die Planung für eine umfassende Sanierung ggf. mit Erweiterung aufgenommen.

Public Corporate Governance Kodex der Stadt Köln (PCGK Köln)

PCGK-Bericht der Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln mbH

für das Geschäftsjahr 2015

Bitte ausfüllen und Zutreffendes ankreuzen. Nicht Zutreffendes bitte streichen.

I. Regelungen

Die Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln mbH

(X) wendet die Regelungen des PCGK Köln vollständig an.

( ) wendet die Regelungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Ziffern

II. Empfehlungen

Die Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln mbH

(X) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln vollständig an.

( ) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Ziffern

III. Anregungen (optional)*

( ) *wendet die Anregungen des PCGK Köln vollständig an.*

( ) *wendet die Anregungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Anregungen:*

Ziff.:

_____

_____

* *Die Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln mbH macht gemäß Beschluss des Aufsichtsrates vom 18.03.2014 und unter Bezugnahme auf Ziffer 3.7.10 Satz 3 des PCGK Köln von der Option keinen Gebrauch.*
Ergänzend wird darauf hingewiesen, dass sich der Aufsichtsrat im Jahr 2015 mit der Anregung des PCGK Köln nach Ziffer 2.2.7 betreffend einer regelmäßigen Überprüfung der Effizienz seiner Tätigkeit befasst hat. Im Jahr 2016 erfolgt entsprechend die Durchführung einer Effizienzprüfung zur Evaluation der Aufsichtsratsarbeit.

Köln, den 06.06.2016

H. Leonhardt

(Geschäftsführung)

Dr. D. Steinkamp

Köln, den 06.06.2016

Dr. H. Schlieben

(Vorsitzende des Aufsichtsrates)

Radio Köln GmbH & Co. KG
Stolberger Straße 374, 50933 Köln
www.radiokoeln.de

Geschäftsführung:

Herr Dietmar Henkel

Aufsichtsrat:

nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Wahrnehmung folgender Aufgaben, die sich aus dem Landesrundfunkgesetz für den Betrieb lokalen Rundfunks ergeben:

1.) Die zur Produktion und zur Verbreitung des lokalen Rundfunks erforderlichen technischen Einrichtungen zu beschaffen und der Vertragspartner zur Verfügung zu stellen.

2.) Dem Vertragspartner die zur Wahrnehmung seiner gesetzlichen und durch Vereinbarung bestimmten Aufgaben erforderlichen Mittel im vertraglich bestimmtem Umfang zur Verfügung zu stellen.

3.) Für den Vertragspartner den in § 24 Abs. 4 Satz 1 LRG genannten Gruppen Produktionshilfen zur Verfügung zu stellen.

4.) Hörfunkwerbung zu verbreiten.

Sonstige Unternehmensdaten:

Kommanditkapital der Gesellschaft	511,3 Tsd. €
Beteiligungsverhältnisse der Kommanditisten	
RRB Rheinische Rundfunkbeteiligungsges. mbH & Co. KG, Köln	75 v. H.
Stadtwerke Köln GmbH, Köln	25 v. H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.15 Tsd. €	**31.12.14 Tsd. €**	**31.12.13 Tsd. €**	**31.12.12 Tsd. €**	**31.12.11 Tsd. €**
Jahresüberschuss	1.059	955	975	695	1.221
Mitarbeiter (zum 31.12.)					
Auszubildende	0	0	0	0	0

Bilanz der Radio Köln GmbH & Co. KG

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	4	6	8	1	1
Sachanlagen	357	378	296	33	72
Finanzanlagen	26	26	51	25	26
Umlaufvermögen:					
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.630	1.445	1.930	1.653	2.170
Flüssige Mittel	0	0	0	0	0
Rechnungsabgrenzung	75	76	15	23	26
	2.092	**1.931**	**2.300**	**1.735**	**2.295**
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Kapitalanteile der Kommanditisten	511	511	511	511	511
Gewinnrücklage					
Rückstellungen	151	107	155	134	119
Verbindlichkeiten	1.347	1.230	1.551	1.007	1.578
Rechnungsabgrenzung	83	83	83	83	87
	2.092	**1.931**	**2.300**	**1.735**	**2.295**

GuV der Radio Köln GmbH & Co. KG

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	5.660	5.412	5.339	4.777	5.372
Sonst. betriebliche Erträge	130	150	163	153	139
Materialaufwand	3	2	2	2	3
Personalaufwand	17	10	8	9	1
Abschreibungen	56	77	27	47	56
Sonst. betriebliche Aufwendungen	4.405	4.291	4.259	4.003	3.977
Zinserträge u.ä.	1	4	1	1	24
Zinsaufwand u.ä.	30	36	22	27	27
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**1.279**	**1.150**	**1.185**	**843**	**1.471**
Steuern	221	196	210	148	250
Jahresüberschuss	**1.059**	**955**	**975**	**695**	**1.221**
Gutschrift auf Gesellschafterkonten	1.059	955	975	695	1.221
Bilanzgewinn	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2016 der Radio Köln GmbH & Co. KG

	2016 Tsd. €
Erfolgsplan	
Umsatzerlöse	6.130
Sonstige betriebliche Erträge	0
Aufwendungen für Honorare, Nachrichtendienste, Künstlersozialversicherung	258
Personalaufwand	1.147
Abschreibungen	53
Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.808
außerordentliches Ergebnis	-3
Finanzergebnis	-25
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**1.836**
Steuern	312
Unternehmensergebnis	**1.524**

Lagebericht 2015

der

Radio Köln GmbH & Co. KG

I. Grundlagen des Unternehmens

Bei der Gesellschaft Radio Köln GmbH & Co. KG handelt es sich um eine sogenannte Betriebsgesellschaft im Sinne des Landesrundfunkgesetzes NRW.

Die Betriebsgesellschaft ist eine der beiden Säulen im lokalen Rundfunkmodell NRW. Daneben gibt es als zweite Säule die sogenannte Veranstaltergemeinschaft, ein e.V., der Inhaber der Sendelizenz und verantwortlich für die journalistischen Inhalte ist.

Die Betriebsgesellschaft trägt die Kosten der Veranstaltergemeinschaft, insbesondere die Personalkosten der Redaktion und erhält im Gegenzug im Rahmen eines tauschähnlichen Vorgangs, das Vermarktungsrecht für zweimal 5 Minuten Sendezeit je Stunde.

Mit der Vermarktung der 5-minütigen Werbezeiten hat die Betriebsgesellschaft für das lokale Werbefenster die HSG Hörfunk Service GmbH, Köln, beauftragt. Das 5-minütige nationale Werbefenster wird vom Mantelprogrammzulieferer Radio NRW GmbH über die RMS Radio Marketing Service GmbH, Hamburg, vermarktet.

Neben der Vermarktung der Werbezeiten ist die Betriebsgesellschaft für die Bereitstellung der Sende- und Übertragungstechnik, das Marketing und allgemeine Verwaltungsaufgaben verantwortlich. Auch für diese Aufgaben hat die Betriebsgesellschaft einen Dienstleistungsvertrag mit der HSG Hörfunk Service GmbH geschlossen.

II. Wirtschaftsbericht

a. Lage der Gesellschaft

Der Werbemarkt in Deutschland verzeichnet im Jahr 2015 insgesamt ein Wachstum von 3,5%. Die Tageszeitungen weisen ein leichtes Umsatzminus von -0,2% aus. TV-Werbeerlöse steigen zum Vorjahr um 5,4%. Die Internetwerbeumsätze bleiben zum Vorjahr konstant (+0,1%).

Die Gattung Radio erzielte 2015 bei den Bruttowerbeerlösen ein Umsatzwachstum von 2,9%.

Die Betriebsgesellschaft Radio Köln schließt das Geschäftsjahr 2015 mit einem Jahresüberschuss von TEUR 1.059 ab und damit höher (+TEUR 104) als im Vorjahr. Das mit TEUR 1.142 geplante Ergebnis wird leicht verfehlt.

Die Werbeumsätze konnten zum Vorjahr in Summe von TEUR 5.412 im Vorjahr auf TEUR 5.660 leicht verbessert werden. Mit TEUR 4.490 kommt der größte Anteil des Werbeumsatzes aus der Vermarktung der HSG Hörfunk Service GmbH im lokalen, regionalen als auch nationalen Bereich. Hier wurde zum Vorjahr ein Umsatzplus von 3,2% (TEUR 137) erreicht.

Die Vertriebsprovisionen, die die Gesellschaft vom Mantelprogrammzulieferer Radio NRW GmbH erhält, stiegen von TEUR 955 auf TEUR 1.115. Hierin enthalten sind die Erlöse aus der Flexibilisierung der Werbezeiten mit TEUR 100 (Vorjahr TEUR 78).

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich 2015 um TEUR 114 auf insgesamt TEUR 4.405. Der Kostenanstieg resultiert u. a. aus den um TEUR 55 (4,0%) auf TEUR 1.416 gestiegenen Kosten der Veranstaltergemein-schaft und den um TEUR 137 (12,6%) höheren Dienstleistungen der HSG Hörfunk Service GmbH. Die Kosten für Plakatwerbung hingegen sinken um TEUR 98.

Der Sender Radio Köln verlor 2015 in seinem Verbreitungsgebiet knapp die Marktführerschaft an Eins Live mit einer Reichweite „Hörer gestern Montag bis Freitag“ von 22,9% in der E.M.A.-Reichweitenmessung von März 2015 bzw. 21,5% im Juli 2015 (Eins Live: 22,4%).

b. Liquidität und Finanzstruktur

Die Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft ist sehr solide. Mit einem Eigenkapital von TEUR 511 beträgt die Eigenkapitalquote zum 31.12.2014 24%. Die Gesellschaft verfügt über ausreichend liquide Mittel.

III. Vorgänge von besonderer Bedeutung

Vorgänge von besonderer Bedeutung für die Lage der Gesellschaft nach Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

IV. Prognosebericht

Für das Geschäftsjahr 2016 geht die Gesellschaft von einem Jahresüberschuss von TEUR 1.524 aus. Die Hörfunk-Werbeumsätze sind mit TEUR 4.710 deutlich höher als in 2015 geplant. Die NRW-Vertriebsprovisionen wurden mit TEUR 817 nochmals deutlich niedriger als im Ist 2015 eingestellt.

Die Umsatzeinbuchungen im Januar und Februar deuten auf eine positive Entwicklung der Umsätze hin. Im Januar liegen die Werbeumsätze über Plan und Vorjahr.

V. Chancen und Risiken

Die Ergebnisse des Senders sind stark abhängig zum einen von den erzielten Werbeerlösen und zum anderen von den Hörer-Reichweiten als Grundlage der Vertriebsprovision von Radio NRW.

Über die Jahre sind die Werbeerlöse, die direkt für die Sender akquiriert werden, relativ stabil. Umsatzrückgänge bei regionalem Großhandel und im nationalen Geschäft konnten durch höhere lokale Erlöse aufgefangen werden.

Die für die Auszahlung der Vertriebsprovision anzusetzende Hörer-Reichweite aus den E.M.A.-Messungen im März und Juli eines Jahres können schwanken und zu Erlösrisiken führen. Über die Jahre hinweg sind jedoch größere Schwankungen eher die Ausnahme.

Für die Geschäftsjahre 2016 und 2017 sieht die Geschäftsführung keine besonderen Risiken, die die Gesellschaft außerordentlich gefährden.

GEW Köln AG
Parkgürtel 24, 50823 Köln
www.gewkoelnag.de

Vorstand:

Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	Vorstandsvorsitzender
Herr	Norbert	Graefrath	
Herr	Dieter	Hassel	

Aufsichtsrat:

Herr	Martin	Börschel	Vorsitzender
Herr	Wolfgang	Nolden	stellv. Vorsitzender
Frau	Susanne	Bercher-Hiss	
Frau	Barbara	Bethke	(ab 01.07.2015)
Herr	Jürgen	Brenig	
Herr	Dr. Ralph	Elster	
Herr	Jörg	Frank	
Herr	Jörg	Gonsior	
Frau	Inge	Halberstadt-Kausch	
Herr	Thomas	Hegenbarth	
Herr	Ralf	Hentges	
Herr	Guido	Kahlen	
Herr	Norbert	Kasten	
Herr	Jakob	Klein	
Herr	Dr. Karsten	Klemp	
Herr	Gerrit	Krupp	
Herr	Hans-Peter	Lafos	
Herr	Bernd	Petelkau	
Herr	Hans-Gregor	Schielke	(bis 30.06.2015)
Herr	Markus	Sterzl	
Frau	Brigitta	Von Bülow	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Versorgung mit Elektrizität, Gas, Wasser, Wärme, die Erbringung von Dienstleistungen im Bereich der Abwasserentsorgung, die Durchführung von Aufgaben der Entsorgung, die Beteiligung an Unternehmen, die Telekommunikationsnetze einschließlich Telekommunikationsdienstleistungen betreiben, sowie der Betrieb von gemeinnützigen Stiftungen zur Förderung von Wissenschaft, Forschung, Erziehung, Bildung, Kultur und Familie.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	255,7 Mio. €
Kapitalanteil der Stadt Köln:	25,57 Mio. € = 10 %
Stimmanteil der Stadt Köln:	10 %
Mitgesellschafter:	Stadtwerke Köln GmbH (90 %)

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	Grund-/ Stamm-kapital Tsd. €	Kapital-anteil %
• RheinEnergie AG, Köln	400.000,0	80,00
• NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH, Köln	9.210,0	100,00
• Stadtwerke Düsseldorf AG, Düsseldorf	117.490,0	20,00
• Brunata Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co., Hürth	127,8	100,00
• Verwaltungsgesellschaft Schultheiss GmbH, Hürth	25,6	100,00
• METRONA Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co., Hürth	25,6	100,00
• Unternehmensverwaltungsgesellschaft METRONA mbH, Hürth	25,6	100,00
• RW Gesellschaft für Anteilsbesitz II GmbH, Düsseldorf	25,0	34,43
• Verband der kommunalen RWE-Aktionäre GmbH, Essen	127,8	1,69

Besondere Bemerkungen:

Mit der Gründung der RheinEnergie AG hat die GEW Köln AG zum 01.01.2002 ihr operatives Geschäft und – mit Ausnahme einiger Finanzanlagen – auch ihr gesamtes Vermögen in die neu gegründete Gesellschaft ausgegliedert. Die GEW Köln AG fungiert somit als reine Holdinggesellschaft ohne eigene Umsatzerlöse. Vom Vorstand abgesehen beschäftigt die Gesellschaft kein eigenes Personal; alle Arbeiten werden dienstleistend von der RheinEnergie AG erbracht.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Mio. €	2014 Mio. €	2013 Mio. €	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Umsatz	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Materialaufwand	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Personalaufwand	0,06	0,06	0,06	0,07	0,07
Geschäftsergebnis vor Steuer	139,80	77,70	142,27	162,91	154,07
Entnahme Gewinnrücklage	0,00	59,60	0,00	0,00	0,00
Gesamtinvestitionen	1,23	51,55	83,60	0,00	0,02
Finanzabschreibungen	16,78	60,00	0,00	0,00	0,00
Eigenkapital	789,59	789,59	849,18	843,18	843,18
Bilanzsumme	1.037,22	1.034,52	1.049,51	1.005,13	1.024,36

Anteile an der Bilanzsumme	Eigenkapital in v. H.	Fremdkapital in v. H.
zum 31.12.2015	76,1	23,9
zum 31.12.2014	76,3	23,7
zum 31.12.2013	80,9	19,1
zum 31.12.2012	83,9	16,1
zum 31.12.2011	82,3	17,7

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v. H.):

zum 31.12.2015	88,3
zum 31.12.2014	86,7
zum 31.12.2013	92,2
zum 31.12.2012	96,9
zum 31.12.2011	96,9

Bilanz der GEW Köln AG

	31.12.2015 Mio. Euro	31.12.2014 Mio. Euro	31.12.2013 Mio. Euro	31.12.2012 Mio. Euro	31.12.2011 Mio. Euro
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzanlagen	893,9	910,6	921,4	869,3	869,3
Umlaufvermögen:					
Vorräte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Forderungen	143,3	123,9	128,1	134,2	152,5
Wertpapiere	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Flüssige Mittel	0,1	0,1	0,1	1,7	2,6
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Bilanzsumme	1.037,2	1.034,5	1.049,6	1.005,1	1.024,4
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	255,7	255,7	255,7	255,7	255,7
Kapitalrücklage	119,4	119,4	119,4	113,4	113,4
Gewinnrücklagen	414,5	414,5	474,1	474,1	474,1
Rückstellungen	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0
Verbindlichkeiten	247,6	244,9	200,3	151,9	181,2
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Bilanzsumme	1.037,2	1.034,5	1.049,6	1.005,1	1.024,4

GuV der GEW Köln AG

	31.12.2015 Mio. Euro	31.12.2014 Mio. Euro	31.12.2013 Mio. Euro	31.12.2012 Mio. Euro	31.12.2011 Mio. Euro
Umsatz/aufgrund eines Gewinnabführungs-vertrages erhaltene Gewinne	126,5	105,2	111,3	120,1	139,5
Sonst. betriebliche Erträge	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Materialaufwand	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Personalaufwand	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Abschreibungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1,0	1,0	0,6	0,8	0,6
Finanzergebnis	14,3	-26,5	31,7	43,6	15,3
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	139,8	77,7	142,3	162,9	154,1
Steuern	0,0	0,1	-0,1	-0,5	-1,1
Unternehmensergebnis	139,8	77,8	142,2	162,4	152,9
Aufgrund eines Gewinn-abführungsvertrages abgeführte Gewinne	139,8	137,4	142,2	162,4	152,9
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	0,0	-59,6	0,0	0,0	0,0
Einstellung in / Entnahme andere Gewinnrücklagen	0,0	59,6	0,0	0,0	0,0
Bilanzgewinn	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

Wirtschaftsplan 2016 der GEW Köln AG

	2016
	Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	0
Sonstige betriebliche Erträge	150
Materialaufwand	0
Personalaufwand	-75
Abschreibungen	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-790
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages erhaltene Gewinne	109.686
Erträge aus Beteiligungen	25.878
Erträge aus Wertpapieren u.ä.	923
Zinsen und ähnliche Erträge	20
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-1.641
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	134.151
Steuern	0
Unternehmensergebnis	134.151
Gewinnabführung	-134.151
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	0
Bilanzgewinn/-verlust	0
FINANZPLAN	
EINNAHMEN	
Eigenmittel	2.000
Fremdmittel	0
Summe Einnahmen	2.000
AUSGABEN	
Investitionen	2.000
Kreditwirtschaft (Tilgungen)	0
Abbau von Verbindlichkeiten	0
Summe Ausgaben	2.000
	Personen
STELLENÜBERSICHT	
Mitarbeiter	0

Lagebericht 2015

der

GEW Köln AG

1. Grundlagen der Gesellschaft

Die geschäftlichen Aktivitäten der GEW Köln AG beschränken sich auf die Rolle einer Holding. Die Gesellschaft beschäftigt keine Arbeitnehmer. Alle notwendigen Aktivitäten werden dienstleistend von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der RheinEnergie AG durchgeführt.

Die GEW Köln AG hält 80 % der Anteile an der RheinEnergie AG. Zwischen der GEW Köln AG und der RheinEnergie AG besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

Weitere Beteiligungen der GEW Köln AG sind die NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH, die Brunata Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co und die METRONA Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiß GmbH + Co mit einem Anteilsbesitz von jeweils 100 %. Zudem ist die GEW Köln AG mit 20 % an der Stadtwerke Düsseldorf AG und mit 34,4 % an der RW Gesellschaft für Anteilsbesitz II mbH beteiligt.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die konjunkturelle Lage in Deutschland war im Jahr 2015 gekennzeichnet durch ein solides und stetiges Wirtschaftswachstum. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) war nach ersten Berechnungen im Jahresdurchschnitt 2015 um 1,7 % höher als im Vorjahr. Im vorangegangenen Jahr war das BIP in ähnlicher Größenordnung gewachsen (+1,6 %), 2013 lediglich um 0,3 %. Eine längerfristige Betrachtung zeigt, dass das Wirtschaftswachstum im Jahr 2015 wieder über dem Durchschnittswert der letzten zehn Jahre von +1,3 % lag.

2.2 Geschäftsverlauf

RheinEnergie AG, Köln

Die energiepolitischen Entwicklungen im Berichtsjahr 2015 waren von einem neuen Maßnahmenpaket der Europäischen Kommission geprägt. Damit will die EU-Kommission den Transformationsprozess hin zu einer europäischen Energieunion einleiten und sicherstellen, dass die EU-Staaten die europäischen Energie- und Klimaziele für das Jahr 2030 erreichen. Die Kommission will unter anderem die Emissionshandelsrichtlinie novellieren. Im Februar 2015 hatte die Europäische Kommission zunächst eine Mitteilung zur „Rahmenstrategie für eine krisenfeste Energieunion mit einer zukunftsorientierten Klimapolitik“ inklusive eines dazugehörigen Aktionsplans veröffentlicht. Am 15. Juli 2015 folgte dann das konkrete Maßnahmenpaket. Das Europäische Parlament und der Europäische Umweltministerrat haben außerdem beschlossen, eine Marktstabilitätsreserve im Emissionshandelssystem einzuführen. Zudem gab es erste Überlegungen zur künftigen Governance-Struktur der europäischen Energie- und Klimapolitik.

Auf nationaler Ebene stand die Diskussion über die künftige Ausgestaltung der Novelle der Anreizregulierungsverordnung (ARegV) auf der Agenda. Der Gesetzgeber hat den Gesetzgebungsprozess zum Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende gestartet. Darüber

hinaus waren die energiepolitischen Entwicklungen des Jahres geprägt von dem anschließenden Beginn der Rechtssetzungsverfahren zum Strommarktgesetz und zur Kapazitätsreserveverordnung. Eine Novelle des Kraft-Wärme-Kopplungs-Gesetzes (KWKG) wurde beschlossen.

Verglichen mit dem Geschäftsjahr 2014 wurde die Absatzsituation der RheinEnergie im Geschäftsjahr 2015 im Wesentlichen durch zwei Faktoren beeinflusst: temperaturbedingter Mehrabsatz im Bereich der Wärmeenergieträger (Wärmestromprodukte, Erdgas, Fern-/ Nahwärme) und intensiver Preiswettbewerb im Strom- und Gas-Markt bei unverändert hoher Wechselbereitschaft der Kunden. Gegenüber dem Vorjahr 2014 war für das Geschäftsjahr 2015 insgesamt eine niedrigere Durchschnittstemperatur zu verzeichnen, während gemessen an dem mehrjährigen Temperaturmittelwert das Jahr geringfügig wärmer war. Die gegenüber dem Vorjahr klimatisch verursachten Absatzsteigerungen stellten sich vor allem im 1. Quartal ein und wurden im eher warmen 4. Quartal wieder nivelliert. Um dem Wettbewerbsdruck zu begegnen, setzt die RheinEnergie konsequent auf marktgängige Produkte in Verbindung mit immer umfangreicheren, kundenorientierten Beratungs- und Dienstleistungen. Begleitet wird dies durch umfassende Aktivitäten zur Bindung und Rückgewinnung von Kunden in allen Segmenten sowie die Entwicklung bzw. den Ausbau neuer Online-Vertriebswege. Im Geschäftsjahr 2015 konnte die RheinEnergie in den einzelnen Sparten folgende Absatzzahlen erreichen: Strom 14.424 GWh, Erdgas 8.349 GWh, Fernwärme 1.126 GWh, Energiedienstleistungen 582 GWh und Dampf 566 GWh.

Die Strom-, Gas- und Wasserkonzessionen für das Kölner Stadtgebiet sind für die RheinEnergie strategisch und finanziell von großer Bedeutung. Die Stadt Köln hat für die Strom- und die Gaskonzession im Jahr 2015 Konzessionierungsverfahren gemäß § 46 EnWG durchgeführt. Die Verhandlungen mit der Stadt Köln über neue Konzessionsverträge für Strom und Gas konnten im Herbst 2015 erfolgreich abgeschlossen werden. Der Rat der Stadt Köln hat im Dezember 2015 die Zustimmung zum Abschluss der ausgehandelten Vertragsentwürfe erteilt. Die Konzessionsverträge Strom und Gas (Laufzeit: 1. Oktober 2016 bis 31. September 2036) wurden am 7. März 2016 von der Stadt Köln und der RheinEnergie unterzeichnet. Die Stadt Köln hatte am 30. Juni 2015 das Auslaufen des mit der RheinEnergie abgeschlossenen Wasserkonzessionsvertrages zum 30. September 2016 öffentlich bekannt gemacht. Die RheinEnergie hat im Laufe des Konzessionierungsverfahrens im November 2015 ein Angebot zum Abschluss eines neuen Wasserkonzessionsvertrages abgegeben. Aktuell laufen Verhandlungen zwischen der Stadt Köln und der RheinEnergie über den Vertragstext. Die Stadt Rösrath hat im Jahr 2015 ein Konzessionierungsverfahren für die derzeit von der RheinEnergie gehaltene Gaskonzession für das Gebiet der Stadt Rösrath durchgeführt. Der Rat der Stadt Rösrath hat im November 2015 beschlossen, das Angebot der Stadtwerke Rösrath-Energie GmbH zum Abschluss eines neuen Gaskonzessionsvertrages anzunehmen. Im Januar 2016 wurde ein Konzessionsvertrag zwischen der Stadt Rösrath und der Stadtwerke Rösrath-Energie GmbH unterzeichnet.

Die RheinEnergie Trading GmbH als 100%ige Tochtergesellschaft der RheinEnergie AG fungiert als zentraler Marktzugang für Energie und als Dienstleister für energienahe Produkte. Ihre Partner sind neben der RheinEnergie AG die BELKAW GmbH, die AggerEnergie GmbH, die Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG (EVL), die evd energieversorgung dormagen GmbH, die Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft und

die Stadtwerke Leichlingen GmbH. Die Aufgabe der Gesellschaft liegt im Einkauf von und Handel mit Energie und energienahen Produkten.

Die Rheinische NETZGesellschaft mbH (RNG) pachtet und betreibt die Strom- und Erdgasnetze für die RheinEnergie AG und die wesentlichen Tochtergesellschaften. Des Weiteren ist sie für einige der Gesellschaften über einen sogenannten Netzverfügungsvertrag für die Sparten Wasser und Fernwärme als Dienstleister tätig.

Im Jahr 2011 hat die RheinEnergie HKW Rostock GmbH (RERo) 49,62 % der Anteile am Steinkohleheizkraftwerk Rostock erworben. Die übrigen Anteile werden von der Energie Baden-Württemberg AG (EnBW) gehalten, die das Kraftwerk real einsetzt. Die Zusammenarbeit in Bezug auf das Kraftwerk zwischen RERo und EnBW ist konsortialvertraglich geregelt; wesentliche Vereinbarungen zu technischen und energiewirtschaftlichen Randbedingungen für die Zusammenarbeit wurden im Jahr 2015 umfangreich überarbeitet und gelten ab 2016. Das Kraftwerk ist seit 1994 in Betrieb und gehört mit einem elektrischen Wirkungsgrad von rund 43 % (netto) immer noch zu den modernsten Steinkohlekraftwerken Deutschlands. Die elektrische Nettoleistung beträgt rund 513 MW, auf den Anteil der RERo entfallen 255 MW netto. Die RERo bezieht den Strom aus dem Kraftwerk in Form einer Fahrplanlieferung direkt von der EnBW und lässt ihn von der RheinEnergie Trading GmbH als Dienstleister vermarkten. Das Kraftwerk hat die technische Möglichkeit, rund 300 MW an Fernwärme auszukoppeln.

Im Jahr 2012 fasste die RheinEnergie den Beschluss, am Standort Köln-Niehl ein neues Gas- und Dampfturbinenkraftwerk (GuD-Kraftwerk Niehl 3) zu errichten. Dieses GuD-Kraftwerk ist als Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlage konzipiert, die eine elektrische Leistung von 450 MW aufweisen und eine maximale Fernwärmeleistung von 265 MW auskoppeln können wird. Die Anlage wird künftig rund 50.000 Haushalte in Köln neu mit Fernwärme aus Niehl beheizen und bis zu eine Million Haushalte mit Strom versorgen können. Die Projektarbeiten schreiten planmäßig voran. Die vollständige Inbetriebnahme ist für das 2. Quartal 2016 vorgesehen.

Die RheinEnergie Express GmbH, an der die RheinEnergie mit 87,8 % beteiligt ist, bietet außerhalb des Kerngebietes der RheinEnergie und deren Beteiligungen nahezu deutschlandweit Strom- und Erdgasprodukte an. Zum Jahresende 2015 belieferte die RheinEnergie Express GmbH rund 64.000 Haushalts- und Gewerbekunden.

Die RheinEnergie bündelt ihre Windkraftanlagen zentral in der RheinEnergie Windkraft GmbH. Im Berichtsjahr hat die RheinEnergie das Portfolio der Projektgesellschaft durch den Erwerb des Windparks Zölkow erweitert. Der Windpark in Mecklenburg-Vorpommern umfasst 20 Windkraftanlagen mit einer Leistung von insgesamt 40 MW und ist seit 2007 in Betrieb. Insgesamt betreibt die RheinEnergie Windkraft GmbH nun 86 Windkraftanlagen mit einer installierten Leistung von insgesamt rund 140 MW. An einem Windpark mit 27 MW halten sechs RheinEnergie-Beteiligungen zusammen einen Anteil von 38,7 %.

Im Geschäftsjahr 2015 realisierte die RheinEnergie insbesondere aufgrund der zuvor dargestellten Mengenentwicklung ein gegenüber dem Vorjahr nur leicht verändertes Umsatzniveau. Vom Gesamtumsatz ohne Strom- und Erdgassteuer in Höhe von 2.281 Mio. € (Vorjahr 2.291 Mio. €) entfallen auf die Verkaufserlöse nach Sparten (ohne periodenfremde Effekte):

Strom 1.360 Mio. € (Vorjahr 1.423 Mio. €), Erdgas 306 Mio. € (Vorjahr 291 Mio. €), Wärme und Dampf 185 Mio. € (Vorjahr 169 Mio. €) und Wasser 133 Mio. € (Vorjahr 131 Mio. €).

Das Ergebnis des Jahres 2015 liegt über dem Niveau des Vorjahres. Im operativen Bereich stehen den leicht gesunkenen Umsatzerlösen insbesondere gesunkene Strombezugsaufwendungen und Gasbezugsaufwendungen für die Stromeigenerzeugung gegenüber. Hier spiegeln sich die gesunkenen Absatzmengen wider. Die vertrieblichen Gasbezugsaufwendungen und die Netznutzungsaufwendungen steigen - zum Teil auch mengenbedingt - an. Die sonstigen betrieblichen Erträge sinken vor allem aufgrund des im Vorjahr enthaltenen Sondereffektes der Veräußerung von 49,9 % der Geschäftsanteile an der BELKAW GmbH; der im Geschäftsjahr 2015 in dieser Position enthaltene Sondereffekt aus der Veräußerung des Telekommunikationsnetzes gleicht diesen Effekt nicht aus. Der leicht erhöhte Personalaufwand resultiert insbesondere aus den – aufgrund gesunkener Zinssätze – gestiegenen Aufwendungen für Altersversorgung und einer Tariferhöhung. Der deutliche Rückgang der Abschreibungen geht im Wesentlichen auf die im Vorjahr enthaltene Sonderabschreibung von zwei gasbefeuerten Kraftwerksanlagen zurück. Vor allem höhere projektbezogene Fremdleistungen und gestiegene Aufwendungen für Mieten und Pachten – insbesondere für den Verwaltungsneubau - führen zu gestiegenen sonstigen betrieblichen Aufwendungen. Insgesamt steigt das operative Ergebnis aufgrund der oben genannten Effekte.

NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH, Köln

Im Jahr 2015 befand sich die NetCologne nach wie vor in einem schwierigen, dynamischen und teilweise hochregulierten Telekommunikationsmarktumfeld. Trotz des intensiven Wettbewerbs und hohen Preisdruckes konnte sich die Gesellschaft mit dem eigenen, leistungsstarken Breitbandnetz als einer der erfolgreichsten Regional-Carrier behaupten. Über die eigene Netzinfrastruktur sind nun rund 52,7 % der Teilnehmer-Anschlüsse realisiert worden (Vorjahr 46,2 %). In Abhängigkeit von der Technologie können im Geschäftsfeld Privatkunden Bandbreiten von 18 bis 200 Mbit/s angeboten werden.

Um Herausforderungen, die durch den stark zunehmenden Bandbreitenbedarf entstehen, gerecht zu werden, hat NetCologne im vergangenen Jahr weitere FttC-Ausbauprojekte (Fibre to the Curb) forciert. Diverse Kooperationen mit Städten, kommunalen Unternehmen und Energieversorgern haben es NetCologne ermöglicht, neben dem Eigenbau von Glasfasernetzen das Breitbandwachstum auch investitionsmittelschonend voranzutreiben. Die Ausbauprojekte liegen teilweise im bestehenden Versorgungsgebiet und tragen zur Bestandssicherung bei. Teilweise werden auch neue Gebiete erschlossen, wodurch zusätzliches Vertriebspotenzial entsteht. Für Städte und Gemeinden stellen die neuen Netze einen zunehmend starken Standortfaktor dar.

Für den Einsatz mit der sogenannten Vectoringtechnologie hat NetCologne im Jahr 2014 begonnen, die ersten Ausbaugebiete zur Vectoring-Liste der Bundesnetzagentur anzumelden. Im Berichtsjahr ist es der Gesellschaft gelungen, neben Kölner Gebieten auch im Umland wie Pulheim, Wesseling oder Bergisch Gladbach den Zuschlag zum Vectoring-Ausbau zu erlangen und sich somit in diesen Regionen den exklusiven Einsatz dieser Technologie sowie den exklusiven Betrieb des Wholesalegeschäftes mit anderen Netzbetreibern zu sichern. Seit Mitte 2015 können rund 200.000 Haushalte in der Region

rund um Köln über NetCologne mit bis zu 100 Mbit/s versorgt werden und damit doppelt so schnell wie mit der bisher eingesetzten VDSL-Technik im Internet surfen.

Nach den Planungsphasen hat die NetCologne im August 2015 damit begonnen, in Chorweiler das bis dato größte Rechenzentrum mit knapp 1.000 m² Nutzfläche auf 3 Etagen zu bauen. Nach aktueller Planung sollen die fertigen Flächen des ersten Bauabschnittes im Oktober 2016 an den Geschäftskundenvertrieb übergeben werden. Die neu geschaffenen Rechenzentrums-Kapazitäten dienen überwiegend der steigenden Nachfrage nach Cloud-Diensten (Online Backup, Online Storage usw.) und sollen zusätzliche Deckungsbeiträge generieren.

Die Partnerschaften mit großen Mobilfunkunternehmen konnten im vergangenen Geschäftsjahr weiter intensiviert werden. So wurden im Jahr 2015 175 Strecken zur Anbindung von LTE-Standorten fertiggestellt, so dass sich in Summe 222 Strecken derzeit im Betrieb befinden. Des Weiteren ist es NetCologne gelungen, im Privatkundenbereich einen weiteren Netzpartner für die Vermarktung von Mobilfunktarifen zu gewinnen.

Die NetCologne erwirtschaftete im Jahr 2015 Umsatzerlöse von 249,7 Mio. €, die im Wesentlichen aufgrund der Netzbauerlöse um 9,5 Mio. € oder 3,7 % unter dem Vorjahresniveau lagen. Beim operativen Umsatz war ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 1,1 Mio. € zu verzeichnen, der hauptsächlich in erhöhten Kündigungen im Produktsegment ADSL und im Mobilfunk des Privatkundenbereiches begründet war.

Im Gegensatz zur Umsatzentwicklung hat sich der Materialaufwand um 9,5 Mio. € bzw. 8,1 % auf 125,9 Mio. € erhöht. Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass die Aufwendungen für Handelswaren statt der bisherigen Abgrenzung über die Vertragslaufzeit direkt dem Zeitpunkt der Lagerentnahme zugeordnet wurden.

Unter Berücksichtigung eines Einmalerlöses in Höhe von 8,5 Mio. € aus einem Vergleich mit einem Wettbewerber belief sich der Jahresüberschuss 2015 auf 7,6 Mio. € (Vorjahr 4,4 Mio. €).

BRUNATA-METRONA, Hürth

Das Geschäft der BRUNATA-METRONA wird wesentlich durch den Bestand an Wohngebäuden mit drei oder mehr Wohneinheiten beeinflusst. Die Anzahl der in 2014 in den für die Gesellschaft relevanten Bundesländern fertiggestellten – und damit im Wesentlichen im Jahr 2015 als Marktpotenzial verfügbaren – Wohnungen lag um rund 45.000 Wohnungen bzw. 28 % über dem Wert für 2013. Diese positive Entwicklung wird aber dadurch relativiert, dass in strukturschwachen Gebieten Wohnraumleerstand und teilweise auch der Rückbau von Wohngebäuden festzustellen ist. Für das verfügbare Marktvolumen ist außerdem zu berücksichtigen, dass Neubauten mit sehr hohem Standard zur Energieeinsparung nicht mehr zur verbrauchsabhängigen Abrechnung von Wärme und Warmwasser nach der Heizkostenverordnung verpflichtet sind. Insgesamt hat sich daher der Gesamtbestand an marktrelevanten Wohnungen nur unwesentlich verändert.

BRUNATA-METRONA bewegt sich daher in einem vollständig erschlossenen und verteilten Markt, in dem nur durch Verdrängung die Möglichkeit besteht, weitere Anteile zu gewinnen. Insgesamt führt dies zu erheblichem Wettbewerbsdruck, der insbesondere im

Großkundenbereich tendenziell rückläufige Preise zur Folge hat. Positiven Einfluss auf das Geschäftsvolumen hatte eine erneut deutlich gestiegene Nachfrage nach Rauchmeldern einschließlich der Durchführung von jährlichen Wartungsleistungen hierfür.

BRUNATA-METRONA hat sich im Jahr 2015 erneut gut behauptet und konnte den Bestand sowohl an betreuten Gebäuden als auch an Wohneinheiten weiter ausbauen. Die Kundenbindung ist wegen des vollständigen Leistungsangebotes, hohen Qualitätsstandards und intensiv betriebener Kundenpflege sehr hoch.

Die Umsatzerlöse der BRUNATA-METRONA wurden im abgelaufenen Jahr um 4,0 Mio. € bzw. 4,1 % auf 100,9 Mio. € gesteigert. Neben dem Wachstum in den Kerngeschäften mit der Gerätevermietung und dem Abrechnungsservice resultierte diese Entwicklung auch aus der steigenden Nachfrage nach den Serviceleistungen für Rauchmelder. Trotz der gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöhten Investitionsvolumina insbesondere für vermietete Rauchmelder erwirtschaftete BRUNATA-METRONA einen konsolidierten Jahresüberschuss in Höhe von 16,7 Mio. €, der auf dem Niveau des Vorjahres (16,6 Mio. €) lag. Hiervon sollen 1,0 Mio. € den Rücklagen der METRONA zugeführt werden.

Stadtwerke Düsseldorf AG, Düsseldorf

2015 hat die GEW Köln AG eine Dividende in Höhe von 5,9 Mio. € (Vorjahr 3,7 Mio. €) für das Geschäftsjahr 2014 von der Stadtwerke Düsseldorf AG vereinnahmt. Der Anstieg ergab sich aus einem höheren Jahresüberschuss im Jahr 2014, der unter anderem auf Beteiligungszuschreibungen, Veräußerungsgewinne und den Wegfall außerordentlicher Aufwendungen im Jahr 2013 zurückzuführen war. Wie im Vorjahr wurde der Jahresüberschuss 2014 der Gesellschaft zu 50% thesauriert.

RW Gesellschaft für Anteilsbesitz II mbH

Die GEW hält über die RW Gesellschaft für Anteilsbesitz II mbH mittelbar Aktien der RW Holding AG. Im Geschäftsjahr 2015 beliefen sich die Beteiligungserträge hieraus auf 1,3 Mio. € (Vorjahr 4,0 Mio. €). Der Rückgang war im Wesentlichen dadurch begründet, dass die RW Holding AG in 2014 zwei Ausschüttungen jeweils für das Geschäftsjahr 2012/2013 bzw. 2013/2014 vorgenommen hatte. Aufgrund der erwarteten dauerhaften Entwicklung der RWE-Aktien musste eine Abwertung vorgenommen werden.

Sonstige geschäftliche Aktivitäten

Aus einer langfristigen Ausleihung wurden im Geschäftsjahr 2015 rund 1,3 Mio. € (Vorjahr 1,3 Mio. €) an Zinserträgen vereinnahmt.

2.3 Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Zum 31. Dezember 2015 beträgt die Bilanzsumme der GEW Köln AG 1.037,2 Mio. € (Vorjahr 1.034,5 Mio. €).

Die Bilanzsumme im Geschäftsjahr 2015 ist gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant geblieben. Dem Rückgang bei den Finanzanlagen in Höhe von 16,8 Mio. € steht ein Anstieg bei den Forderungen gegen verbundene Unternehmen in Höhe von 21,2 Mio. € gegenüber.

Auf der Passivseite reduzierten sich die Verbindlichkeiten gegenüber der Stadtwerke Köln GmbH aus der Konzernverrechnung, die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nahmen zu.

Eine detaillierte Kapitalflussrechnung ist im Anhang enthalten. Diese Kapitalflussrechnung weist einen Mittelzufluss aus laufender Geschäftstätigkeit von 137,7 Mio. € (Vorjahr 142,0 Mio. €) aus. Unter Berücksichtigung des Cashflows aus der Investitionstätigkeit von 0,0 Mio. € (Vorjahr -49,3 Mio. €) und aus der Finanzierungstätigkeit von -137,7 Mio. € (Vorjahr -92,7 Mio. €) ergibt sich zum Bilanzstichtag ein Finanzmittelbestand von 0,0 Mio. € (Vorjahr 0,0 Mio. €). Die Gesellschaft war jederzeit in der Lage, ihren finanziellen Verpflichtungen gerecht zu werden.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beläuft sich auf 139,8 Mio. € (Vorjahr 77,7 Mio. €). Geplant war ein Ergebnis vor Gewinnabführung von rund 142 Mio. €, das den bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikator darstellt. Der Rückgang des Ergebnisses der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit gegenüber dem Plan resultiert im Wesentlichen aus einer Abschreibung auf Finanzanlagen. Nach Berücksichtigung von Ertragsteuern in Höhe von 0,0 Mio. € (Vorjahr 0,1 Mio. €) beträgt die Gewinnabführung an die Stadtwerke Köln GmbH 139,8 Mio. € (Vorjahr 137,4 Mio. €). Im Vorjahr wurde eine Entnahme aus der Gewinnrücklage in Höhe von 59,6 Mio. € vorgenommen.

Insgesamt verfügt die GEW Köln AG weiterhin über eine gute Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

2.4 Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung (Berichterstattung gemäß § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW)

Neben einer angemessenen Eigenkapitalverzinsung werden die Kunden der operativen Tochterunternehmen sicher und im Preisvergleich zum Bundesdurchschnitt günstig mit telekommunikations- und energienahen Dienstleistungen bedient beziehungsweise mit Strom und Wärme unter Einsatz umweltschonender Energieerzeugungstechniken und schadstoffarmer Brennstoffe sowie mit Erdgas und Wasser beliefert.

3. Nachtragsbericht

Nach dem Bilanzstichtag haben sich bis zur Erstellung dieses Lageberichts keine berichtspflichtigen Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die für die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der GEW Köln AG von Bedeutung gewesen wären.

4. Prognosebericht

RheinEnergie AG

Im Rahmen der regelmäßig aktualisierten und weiterentwickelten Unternehmensstrategie stellt sich die RheinEnergie den großen Herausforderungen in energiepolitischer, rechtlicher

und wirtschaftlicher Hinsicht. Mit der kontinuierlichen Weiterentwicklung der internen Prozesse einerseits und den beabsichtigten Investitionen in den einzelnen Wertschöpfungsstufen andererseits soll die Basis für Wachstum und dauerhafte Ertragskraft geschaffen werden.

Eine der wesentlichen Grundlagen für die Geschäftstätigkeit eines Energieversorgers sind Konzessionen. In den kommenden Jahren stehen weiterhin noch einige Entscheidungen über Konzessionsvergaben in der Region an. Nach Erfolgen mit der Gewinnung von neuen Konzessionen im Rahmen von Kooperationsmodellen mit Kommunen in der rheinischen Region in den letzten Jahren hat sich die RheinEnergie das Ziel gesetzt, die bestehenden Konzessionen zu erhalten und im regionalen Umfeld bei entsprechender strategischer und wirtschaftlicher Sinnhaftigkeit auch neue Konzessionen zu gewinnen.

Ein Teil der Weiterentwicklung der RheinEnergie liegt auch in der Intensivierung der Zusammenarbeit mit anderen Energieversorgungsunternehmen sowie der zunehmenden Dienstleistungserbringung im Bereich der immer komplexer werdenden energiewirtschaftlichen Prozesse. Maßgebender Treiber dieser Kooperationen ist die wirtschaftliche Sinnhaftigkeit für die beteiligten Partner. Geografisch wird unverändert die Region im Vordergrund des Interesses stehen.

Die RheinEnergie plant für das Geschäftsjahr 2016 einen Umsatz (ohne Strom- und Erdgassteuer) in Höhe von rund 2,3 Mrd. € und ein Ergebnis vor Ertragsteuern in einer Größenordnung von über 140 Mio. €. Im Vordergrund steht neben laufenden Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen der weitere Ausbau der erneuerbaren Energien. Insgesamt erwartet die RheinEnergie eine auf gleichem Niveau liegende Vermögens- und Finanzlage.

NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH, Köln

Die flächendeckende Versorgung mit breitbandigem Internet kommt in Deutschland nur stockend voran. Trotzdem steigen die im Netz transportierten Datenmengen und damit die von Geschäftskunden und Haushalten nachgefragten Anbindungskapazitäten weiter stetig. Daher wird NetCologne im Rahmen der Multi-Access-Strategie die Flächendeckung des Glasfasernetzes im Stadtgebiet Köln weiter ergänzen, zusätzliche kompakte Wohnanlagen der Wohnungswirtschaft über hybride Glasfaser- und Koaxialnetze (HFC) erschließen sowie die FttC-Abdeckung im Umland insbesondere unter Berücksichtigung der Vectoring-Technologie weiter erhöhen. Die neu geschaffenen Netzkapazitäten werden gleichermaßen für die Versorgung von Privatkunden, Geschäftskunden sowie für den Wholesalemarkt im Sinne des Open Access vermarktet.

Durch die Einführung von neuen innovativen IP-Technologien im FttC-Umfeld wird die Weiterentwicklung der Access-Strategie konsequent fortgesetzt. Auch im FttB-Umfeld werden Innovationen, beispielsweise die Einführung von G.fast mit einer zu erwartenden Bandbreite von bis zu 1.000 Mbit/s, vorangetrieben.

Beim Aufbau von Mobilfunknetzen der neuesten Generation (LTE) bieten die Glasfasernetze der NetCologne die Grundlage für leistungsfähige mobile Internetzugänge.

Eine wichtige Ergänzung beziehungsweise Erweiterung der heutigen Netzwerk-Strategie ist die zusätzliche Fokussierung hin zu Cloud-Diensten (Online Backup, Online Storage,

ComCenter) und Media Services (Video on Demand, Interaktive Services, Gaming); Letztere in Kooperation als Teil der neuen Wertschöpfungskette.

Im kommenden Geschäftsjahr plant die Gesellschaft eine Gesamtleistung von 255 Mio. €. Aufgrund der stagnierenden Entwicklung im Privatkundenbereich und der erheblichen Aufwendungen für die Kundenmigration auf schnellere Infrastrukturen ist eine deutliche Gewinnreduktion gegenüber den Vorjahren zu erwarten.

BRUNATA-METRONA, Hürth

Dem starken Wettbewerbsdruck begegnet BRUNATA-METRONA mit ihrer Strategie der Qualitätsführerschaft, einer vollständigen, modernen Geräte- und Dienstleistungspalette und mit Kundennähe. Das strategische IT-Projekt zur Erneuerung der Software zur verbrauchsabhängigen Abrechnung konnte wie geplant im Jahr 2015 in Produktion genommen werden. Die Restarbeiten werden im Laufe des 1. Halbjahres 2016 abgearbeitet. Hiermit ist die Voraussetzung für eine stabile und belastbare IT-Plattform geschaffen worden, die das Kerngeschäft sicher unterstützen kann.

Neben den Kerngeschäften leisten der Verkauf und die Vermietung von Rauchmeldern sowie der jährliche Service hierfür einen nennenswerten Beitrag zum Ergebnis der BRUNATA-METRONA. Die hohe Nachfrage wird sich im nächsten Jahr fortsetzen und erneut hohe Investitionen in das Vermietungsgeschäft auslösen. Diese werden das Ergebnis zunächst durch die damit verbundenen Abschreibungen belasten, sich aber langfristig positiv auswirken.

Der Wirtschaftsplan sieht für das nächste Jahr einen weiteren Anstieg der Umsatzerlöse bei einem vorübergehend geringfügig rückläufigen Ergebnis vor, das durch hohe Abschreibungen auf Investitionen in das Vermietungsvermögen bedingt ist.

Stadtwerke Düsseldorf AG, Düsseldorf

Aufgrund der durch die Gesellschaft im letzten Jahr geplanten Ergebnisentwicklung und unter Berücksichtigung einer 50%igen Thesaurierung wird für das Jahr 2016 eine rückläufige Dividende erwartet.

Ergebniserwartung

Für die GEW Köln AG wird im Geschäftsjahr 2016 ein Ergebnis vor Gewinnabführung in Höhe von rund 134 Mio. € erwartet.

Dieser Lagebericht sowie die weiteren Bestandteile des Geschäftsberichts enthalten Aussagen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der GEW Köln AG beziehen. Diese Aussagen stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen werden. Eine verlässliche Prognose kann aus heutiger Sicht aufgrund von Ungewissheiten hinsichtlich der wirtschaftlichen, regulatorischen, technischen und wettbewerbsbezogenen Entwicklung jedoch nicht abgegeben werden.

5. Chancen- und Risikobericht

Risikomanagement

Unternehmerisches Handeln ist stets mit Chancen und Risiken verbunden. Aufgabe des Risikomanagements ist es, Risiken frühzeitig zu erkennen und systematisch zu erfassen, zu bewerten und Maßnahmen zu ihrer Steuerung zwecks Vermeidung beziehungsweise Minimierung zu ergreifen.

Im Rahmen dieser Aufgabe hat der Vorstand für die risikobezogenen Aktivitäten und Maßnahmen eine Risikorichtlinie erlassen, in der die Verfahrensweisen der Risikoanalyse und Berichterstattung festgelegt werden. Bestandteil dieser Risikorichtlinie ist, dass zum einen unter Berücksichtigung von bestimmten Schwellenwerten auf vierteljährlicher Basis eine regelmäßige Berichterstattung über Veränderungen von Risiken über dem festgelegten Schwellenwert zu erfolgen hat, und zum anderen beim erstmaligen Eintritt von Risiken über einem bestimmten Schwellenwert unabhängig von der vierteljährlichen Berichterstattung eine sofortige Meldung zu erfolgen hat. Diese Risikoberichterstattung erfolgt auf Basis einer entsprechenden Richtlinie des Konzerns, die zum 1. Januar 2015 überarbeitet wurde.

Die Beteiligungsgesellschaften sind in die entsprechende Risikoberichterstattung einbezogen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass im Berichtszeitraum keine den Fortbestand des Unternehmens gefährdenden Risiken bestanden haben und aus heutiger Sicht auch für die absehbare Zukunft nicht erkennbar sind.

Chancen und Risiken

Die Chancen und Risiken der GEW Köln AG sind fast ausschließlich mit denen der Beteiligungen verbunden. Dazu gehören insbesondere rechtliche und regulative Entwicklungen sowie die Marktrisiken in den einzelnen Branchen. Entsprechende Risikovorsorgen werden auf Ebene der Beteiligungen getroffen. Durch das implementierte Berichtssystem ist sichergestellt, dass die GEW Köln AG frühzeitig über deren wirtschaftliche Entwicklung Kenntnis erlangt. Regelmäßig wird die Werthaltigkeit von Beteiligungen überprüft.

Public Corporate Governance Kodex der Stadt Köln (PCGK Köln)

PCGK-Bericht der GEW Köln AG

für das Geschäftsjahr 2015

Bitte ausfüllen und Zutreffendes ankreuzen. Nicht Zutreffendes bitte streichen.

I. Regelungen

Die GEW Köln AG

(X) wendet die Regelungen des PCGK Köln vollständig an.

( ) wendet die Regelungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Ziffern:

Begründung:

II. Empfehlungen

Die GEW Köln AG

(X) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln vollständig an.

( ) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Ziffern:

Begründung:

III. Anregungen (optional)*

( ) wendet die Anregungen des PCGK Köln vollständig an.

( ) wendet die Anregungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Anregungen:

Ziff.:

_____

_____

* Die GEW Köln AG macht gemäß Beschluss des Aufsichtsrates vom 21.03.2014 und unter Bezugnahme auf Ziffer 3.7.10 Satz 3 des PCGK Köln von der Option keinen Gebrauch.

Ergänzend wird darauf hingewiesen, dass sich der Aufsichtsrat im Jahr 2015 mit der Anregung des PCGK Köln nach Ziffer 2.2.7 betreffend einer regelmäßigen Überprüfung der Effizienz seiner Tätigkeit befasst hat. Im Jahr 2016 erfolgt entsprechend die Durchführung einer Effizienzprüfung zur Evaluation der Aufsichtsratsarbeit.

GEW Köln AG

Beteiligungen

RheinEnergie AG
Parkgürtel 24, 50823 Köln
www.rheinenergie.com

Vorstand:

Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	Vorstandsvorsitzender
Herr	Dr. Andreas	Cerbe	
Herr	Norbert	Graefrath	
Herr	Dieter	Hassel	
Herr	Uwe	Schöneberg	(bis 14.04.2015)
Herr	Achim	Südmeier	(ab 01.07.2015)

Aufsichtsrat:

Herr	Bernd	Petelkau	Vorsitzender (ab 25.01.2016)
Herr	Jürgen	Roters	Vorsitzender (bis 13.01.2016)
Herr	Wolfgang	Nolden	stellv. Vorsitzender
Herr	Walter	Berndgen	(ab 01.07.2015)
Herr	Werner	Bierfeld	
Herr	Bernd	Böddeling	
Herr	Martin	Börschel	
Herr	Ulrich	Breite	
Herr	Jürgen	Brenig	
Herr	Gerhard	Brust	
Herr	Dr. Ralpf	Elster	
Herr	Jörg	Gonsior	
Herr	Dr. Karsten	Klemp	
Frau	Claudia	Kowalak	
Frau	Astrid	Kraus	
Herr	Achim	Meerkamp	
Herr	Uwe	Reizig	
Frau	Henriette	Reker	(ab 25.01.2016)
Herr	Hans-Gregor	Schielke	(bis 30.06.2015)
Herr	Dr. Rolf-Martin	Schmitz	
Herr	Markus	Sterzl	
Herr	Rafael	Struwe	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Versorgung mit Elektrizität, Gas, Wasser und Wärme, der Handel mit Energie und energienahen Produkten sowie mit darauf bezogenen Finanzinstrumenten, sofern diese Tätigkeit nach dem Kreditwesengesetz erlaubnisfrei ist, die Erbringung von Dienstleistungen im Bereich der Abwasserentsorgung sowie die Nutzung von Einsatzstoffen in Anlagen zur Energieerzeugung. Daneben betreibt das Unternehmen eine gemeinnützige Familienstiftung und eine gemeinnützige Kulturstiftung.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft: 400 Mio. €

Kapitalanteil der GEW Köln AG: 320 Mio. € = 80 v. H.
Stimmanteil der GEW Köln AG : 80 v. H.

Mitgesellschafter: RWE Deutschland AG; Essen 20 v. H.

Ausweis im Haushaltsplan der Stadt Köln:

Teilplan	Kontengruppe	2016 Tsd. €	2015 Tsd. €
1101 – Ver- und Entsorgung	Zeile 7 (sonstige ordentliche Erträge - Konzessionsabgaben RheinEnergie AG)	69.500	72.500

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	Grund-/ Stammkapital Tsd. €	Kapital-anteil v. H.
• 8 KU GmbH, Berlin	200,0	12,50
• AggerEnergie GmbH, Gummersbach	32.141,3	65,63
• AS 3 Beteiligungs GmbH, Essen	25,0	49,00
• ASEW Energie und Umwelt Service GmbH & Co. KG, Köln	18,2	7,14
• BELKAW GmbH, Bergisch Gladbach	22.893,0	50,10
• BFSZ Köln Bodenforschungs- und Sanierungs-Zentrum GmbH, Köln	26,0	100,00
• CCNE Colonia Cluj-Napoca-Energie S.R.L., Cluj-Napoca Rumänien	2.898,0	33,33
• ENERGOTEC Energietechnik GmbH, Köln	110,0	100,00
• ENTALO GmbH & Co. KG, Pullach	10.0	100,00
• EnW Energie- u. Wasserversorgung Bonn/Rhein-Sieg GmbH, Bonn	75.325,0	13,71
• evd Energieversorgung Dormagen gmbH, Dormagen	4.505,0	49,00
• EVL Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co KG, Leverkusen	22.000,0	50,00
• EVL Verwaltungs- und Beteiligungs-GmbH, Leverkusen	25,0	50,00
• GT-HKW Niehl GmbH, Köln	25,0	100,00
• GVG Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft, Hürth	17.000,0	57,34
• MVV Energie AG, Mannheim	168.721,0	16,30
• RheinEnergie HKW Niehl 3 GmbH, Köln	25,0	100.00
• RheinEnergie HKW Rostock GmbH, Köln	25,0	100,00
• RheinEnergie Biokraft GmbH, Köln	25,0	100,00
• RheinEnergie Express GmbH; Köln	500,0	87.80
• RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH, Köln	25,0	100,00
• RheinEnergie Solar GmbH, Köln	25,0	100,00
• RheinEnergie Trading GmbH, Köln	10.000,0	100,00
• RheinEnergie Windkraft GmbH, Köln	25,0	100.00
• Rheinische NETZGesellschaft mbH, Köln	3.533,5	100,00
• RheinWerke GmbH, Düsseldorf	25,0	50,00
• rhenag Rheinische Energie AG, Köln	40.000,0	33,30
• Stadtwerke Leichlingen GmbH, Leichlingen	1.133,0	49,00
• Stadtwerke Lohmar GmbH & Co. KG, Lohmar	1.000,0	49,00
• Stadtwerke Lohmar Verwaltungs-GmbH, Lohmar	25,0	49,00
• Stadtwerke Troisdorf GmbH, Troisdorf	25.566,0	40,00
• Stromnetz Bornheim GmbH & Co. KG, Bornheim	10,0	49,00

Gegenüber dem Vorjahresbericht haben sich folgende wesentlichen Änderungen ergeben:

- Mit Gesellschafterbeschluss vom 16.07.2015 hat die vormals Bergische Licht-, Kraft- und Wasserwerke (BELKAW) GmbH in die BELKAW GmbH umfirmiert. Die Eintragung ins Handelsregister erfolgte am 29.07.2015.

- Die ursprünglich paritätisch durch die RheinEnergie AG und MVV Energie AG gegründete TradeSoft RM GmbH wurde mit Wirkung zum 05.08.2015 auf die RheinEnergie AG verschmolzen.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Mio. €	2014 Mio. €	2013 Mio. €	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Umsatzerlöse konsolidiert (ohne Energiesteuer)	3.566	3.451	3.880	3.657	3.747
Unternehmensergebnis vor Ertragsteuern	163	134	175	206	235
Anlagevermögen	1.420	1.377	1.450	1.410	1.466
Gesamtinvestitionen	122	120	130	57	372
Abschreibungen	58	104	57	59	62
Eigenkapital	887	887	824	742	717
Bilanzsumme	2.178	2.344	2.401	2.344	2.320
Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt	3.113	3.150	3.138	3.104	3.078
Auszubildende (zusätzlich)	78	91	107	122	134

Anteile an der Bilanzsumme	Eigenkapital (in v. H.)	Fremdkapital (in v. H.)
Zum 31.12.2015	40,7	59,3
Zum 31.12.2014	37,8	62,2
Zum 31.12.2013	34,3	65,7
Zum 31.12.2012	31,6	68,4
Zum 31.12.2011	30,9	69,1

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital	(in v. H.)
Zum 31.12.2015	62,4
Zum 31.12.2014	64,4
Zum 31.12.2013	56,9
Zum 31.12.2012	52,6
Zum 31.12.2011	48,9

Leistungskennzahlen: (konsolidiert)		2015	2014	2013	2012	2011
Stromverkauf	Mio. kWh	14.423,8	14.574,3	15.019,6	16.224,6	16.553,8
Gasverkauf	Mio. kWh	8.349,4	8.082,5	7.531,3	7.024,6	7.813,8
Trinkwasserverkauf	Mio. cbm	75,7	74,2	74,6	77,4	77,3
Betriebswasserverkauf	Mio. cbm	7,8	7,6	7,4	7,8	6,4
Wärme- u Dampfverkauf	Mio. kWh	2.305,5	2.451,1	2.334,4	2.162,1	2,355,7

Bilanz der RheinEnergie AG

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenst.	14.253	14.843	9.502	15.903	19.911
Sachanlagen	468.219	427.441	463.708	446.195	462.071
Finanzanlagen	937.995	934.617	976.599	948.006	983.949
Umlaufvermögen:					
Vorräte	30.215	25.617	27.436	35.629	32.304
Forderungen	571.995	795.867	754.511	723.307	664.866
Flüssige Mittel, Wertpapiere	120.364	113.053	136.208	144.848	130.719
Rechnungsabgrenzung	34.869	32.551	33.171	30.328	26.410
Bilanzsumme	2.177.911	2.343.989	2.401.136	2.344.216	2.320.232
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	400.000	400.000	400.000	400.000	400.000
Kapitalrücklage	274.739	274.739	212.239	149.739	149.739
Gewinnrücklagen	212.179	212.179	212.179	192.179	167.179
Sonderposten mit Rücklageanteil	0	0	2.455	3.937	992
Empf. Ertragszuschüsse	13.304	17.918	23.200	29.222	36.010
Rückstellungen	448.524	432.708	449.809	479.779	499.276
Verbindlichkeiten	749.675	928.812	1.024.686	1.010.832	989.947
Rechnungsabgrenzung	79.490	77.632	76.567	78.528	77.088
Bilanzsumme	2.177.911	2.343.989	2.401.136	2.344.216	2.320.232

GuV der RheinEnergie AG

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	2.280.891	2.291.184	2.406.912	2.369.730	2.386.779
Eigenleistungen/ Bestandsveränderungen	8.258	6.196	4.434	4.346	-6.651
Sonst. betriebliche Erträge	265.824	306.012	267.272	268.300	297.336
Materialaufwand	-1.899.936	-1.939.672	-2.032.722	-1.955.555	-1.968.392
Personalaufwand	-248.961	-240.542	-232.505	-228.692	-223.814
Abschreibungen	-46.191	-103.888	-57.493	-58.564	-62.446
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-165.622	-151.555	-167.733	-170.842	-162.062
Finanzergebnis	-23.485	-26.055	-4.427	-16.645	-2.843
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	170.778	141.681	183.738	212.077	257.907
Außerordentl. Ergebnis	0	0	0	0	-17.572
Steuern	-16.152	-11.581	-27.034	-40.401	-45.031
Unternehmensergebnis	154.626	130.100	156.704	171.676	195.304
Ausgleichszahlung gem. § 304 AktG	-28.146	-24.855	-25.360	-26.561	-30.838
Gewinnabführung nach Unternehmensvertrag	-126.480	-105.245	-111.344	-120.115	-139.466
Jahresüberschuss	0	0	20.000	25.000	25.000
Verlustvortrag aus Vorjahr	0	0	0	0	0
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	0	0	-20.000	-25.000	-25.000
Bilanzgewinn	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2016
der RheinEnergie AG

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse (ohne Energiesteuer)	2.288.068
Sonstige Erträge	226.4481
Materialaufwand	-1.892.569
Personalaufwand	-257.605
Abschreibungen	-46.332
Sonstige Aufwendungen	-175.207
Operatives Ergebnis	142.836
Beteiligungsergebnis	19.139
Zinsergebnis	-20.342
Ertragsteuern	-7.547
Unternehmensergebnis	134.086
Garantiedividende	-24.400
Gewinnabführung an GEW Köln AG	-109.686
Jahresüberschuss	0
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	0
Bilanzgewinn/-verlust	0
FINANZPLAN	
EINNAHMEN	
Eigenmittel	183.080
Fremdmittel	43.800
Summe Einnahmen	226.880
AUSGABEN	
Stromverteilung / Stromerzeugung	39.468
Gas	3.745
Wasser	7.828
Wärme	29.255
Allgemeine Dienste	7.064
Gemeinsame Bereiche u. Anlagen sowie betriebsfremde Bereiche	24.463
Finanzanlagen: Beteiligungen	64.112
Ausleihungen	600
Kreditwirtschaft (Tilgungen)	50.345
Summe Ausgaben	226.880
Mitarbeiter zum 31.12.	2.984

Lagebericht 2015

der

RheinEnergie AG

1. Grundlagen der Gesellschaft

1.1 Geschäftsmodell der Gesellschaft

Die RheinEnergie AG, Köln, (RheinEnergie) ist ein regional tätiges integriertes Energie- und Wasserversorgungsunternehmen. Dabei erstreckt sich die Geschäftstätigkeit der RheinEnergie über alle Wertschöpfungsstufen von der Erzeugung über den Handel und den Netzbetrieb bis hin zum Vertrieb. Die Tätigkeiten werden überwiegend von der RheinEnergie direkt und teilweise auch von Tochtergesellschaften erbracht; damit folgt die RheinEnergie im Wesentlichen dem Grundsatz des Stammhausprinzips. Das Produktspektrum der RheinEnergie umfasst die Sparten Strom, Erdgas, Fern- und Nahwärme, Dampf, Wasser sowie energienahe Dienstleistungen. Wesentliche Grundlage für das Netzgeschäft sind die von der RheinEnergie gehaltenen Konzessionen.

Die geschäftlichen Aktivitäten der RheinEnergie als regionales Energieversorgungsunternehmen erstrecken sich im Wesentlichen auf Köln und das angrenzende Umland. Insbesondere im Umland fokussiert die RheinEnergie sich auf das vernetzte Handeln mit Beteiligungs- und Partnerunternehmen in der Region und mit den kommunalen Mitgesellschaftern dieser Unternehmen. Kooperationen mit kommunalen Partnerunternehmen erstrecken sich auf die gesamte energiewirtschaftliche Wertschöpfungskette: Bei Erzeugung, Netzbetrieb, Vertrieb und Abrechnung sowie bei Energiedienstleistungen und Contracting arbeiten die Unternehmen intensiv zusammen. Außerdem erhalten Partnerunternehmen Zugang zu Zukunftsthemen wie Smart Metering, Elektromobilität und umweltfreundliche Erzeugungsanlagen. Grundgedanke der Kooperationen ist die nachhaltige Bündelung kommunaler Interessen.

Die regionale Verbindung der RheinEnergie wird durch die Stiftungsfamilie des Unternehmens, bestehend aus der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft, der RheinEnergieStiftung Kultur und der RheinEnergieStiftung Familie, unterstrichen.

Die Verbindung mit der Region drückt sich auch durch den kommunalen Hintergrund der Gesellschafterstruktur der RheinEnergie aus: 80 % der Geschäftsanteile werden indirekt von der Stadt Köln gehalten, mit 20 % ist der strategische Partner RWE Deutschland AG an der RheinEnergie beteiligt.

1.2 Ziele und Strategien

Die RheinEnergie folgt bei ihrem Streben, das führende integrierte Energieversorgungsunternehmen der rheinischen Region zu sein, langfristig vier Ziele:

- wirtschaftliche Leistungsfähigkeit durch Sicherung des Ergebnisses
- Daseinsvorsorge durch eine leistungsfähige Infrastruktur
- attraktiver Arbeitgeber für qualifizierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Wahrung der Nachhaltigkeit

Hierbei agiert die RheinEnergie in einem energiewirtschaftlichen und energiepolitischen Umfeld, das einem immer stärkeren und schnelleren Wandel ausgesetzt ist. Hinzu kommen die Einflüsse aus sich verändernden Kundenbedürfnissen, dem allgemeinen Wandel und der Entwicklung gesellschaftlicher Trends.

Um diesen sich verändernden und sich fortentwickelnden Anforderungen gerecht zu werden und diese – zum Teil – mitzugestalten, entwickelt die RheinEnergie ihre Strategien in strukturierter Form ständig fort. Hierbei geht es insbesondere neben der Sicherung des Stammgeschäfts um die Generierung von profitablem Wachstum und um die Steigerung der Effizienz bei allen internen Prozessen. Darüber hinaus kommt auch dem Change-Management zur Unterstützung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der gesamten Organisation bei der Bewältigung der neuen Anforderungen große Bedeutung zu.

1.3 Steuerungssysteme

1.3.1 Finanzielle und nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Zur Steuerung des operativen Geschäfts verwendet die RheinEnergie insbesondere die finanziellen Größen Umsatz (ohne Strom- und Energiesteuer) und Ergebnis vor Ertragsteuern. die auch die bedeutsamsten Leistungsindikatoren darstellen. Als die bedeutsamsten nicht finanziellen Leistungsindikatoren kommen die Absatzzahlen und die Erzeugungszahlen zur Anwendung. Diese Leistungsindikatoren werden in einem der Größe des Unternehmens entsprechenden Planungsprozess ermittelt, zur Gesamtunternehmens-planung zusammengefasst und als Wirtschaftsplan von Vorstand und Aufsichtsrat verabschiedet. Unterjährig erfolgt quartalsweise eine Kontrolle der aufgelaufenen Ist-Zahlen gegenüber den geplanten Größen. Abweichungen werden analysiert und führen gegebenenfalls zur Ergreifung zusätzlicher operativer Maßnahmen.

1.3.2 Compliance

Die Achtung geltender Gesetze und betrieblicher Richtlinien sowie die Bekämpfung der Korruption hat für die RheinEnergie hohe Bedeutung. Daher hat das Unternehmen im Jahr 2013 sein bestehendes Hinweismanagementsystem durch ein erweitertes Compliance-Management-System abgelöst. Grundlagen sind die den Risikofeldern entsprechenden Compliance-Richtlinien und ein regelmäßiges Compliance-Reporting.

2. Wirtschaftsbericht

2.1. Energiepolitische und gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

2.1.1 Entwicklungen auf europäischer Ebene

Die energiepolitischen Entwicklungen im Berichtsjahr 2015 waren von einem neuen Maß-nahmenpaket der Europäischen Kommission geprägt. Damit will die EU-Kommission den Transformationsprozess hin zu einer europäischen Energieunion einleiten und sicherstellen, dass die EU-Staaten die europäischen Energie- und Klimaziele für das Jahr 2030 erreichen. Die Kommission will unter anderem die Emissionshandelsrichtlinie novellieren. Im Februar 2015 hatte die Europäische Kommission zunächst eine Mitteilung zur „Rahmenstrategie für eine krisenfeste Energieunion mit einer zukunftsorientierten Klimapolitik“ inklusive eines dazugehörigen Aktionsplans veröffentlicht. Am 15. Juli 2015 folgte dann das konkrete Maßnahmenpaket. Das Europäische Parlament und der

Europäische Umweltministerrat haben außerdem beschlossen, eine Marktstabilitätsreserve im Emissionshandelssystem einzuführen. Zudem gab es erste Überlegungen zur künftigen Governance-Struktur der europäischen Energie- und Klimapolitik.

Emissionshandelsrichtlinie novellieren

Die Europäische Kommission schlägt in dem Paket eine Novellierung der Emissionshandelsrichtlinie vor. Zusammen mit der Marktstabilitätsreserve will die Kommission damit sicherstellen, dass emissionshandelspflichtige Anlagen die beschlossene CO_2-Minderung in Höhe von 43 % bis zum Jahr 2030 im Vergleich zum Jahr 2005 erreichen. Um zu vermeiden, dass energieintensive Industrien in Länder mit weniger restriktiven Vorgaben zum Klimaschutz abwandern, sollen Emissionsberechtigungen an solche Unternehmen weiterhin kostenlos zugeteilt werden. Die EU-Kommission will die Benchmarks zur Bestimmung der betroffenen Anlagen jährlich um bis zu 1,5 % im Vergleich zu den derzeit geltenden Benchmarks senken. Des Weiteren sollen Sektoren, die vom Emissionshandel indirekt in Form steigender Strompreise betroffen sind, weiterhin finanzielle Kompensationen erhalten können.

Marktstabilitätsreserve einführen

Das Europäische Parlament und der Europäische Umweltministerrat haben beschlossen, eine Marktstabilitätsreserve einzuführen. Der Mechanismus, der einen separaten Baustein bei der Reform des Emissionshandels bildet, soll ab dem 1. Januar 2019 die Menge an Emissionszertifikaten im Markt innerhalb festgelegter Schranken halten und so übermäßige Preisschwankungen vermeiden.

Energiemarktdesign neu gestalten

Zudem hat die Europäische Kommission Konsultationen darüber eröffnet, wie das europäische Energiemarktdesign künftig ausgestaltet werden soll. Die Kommission will einen wettbewerbsfähigen und grenzüberschreitenden Markt schaffen, erneuerbare Energien integrieren sowie Großhandels- und Endkundenmarkt eng verzahnen.

Endkunden als aktive Marktteilnehmer etablieren

In einem Zehn-Punkte-Plan beschreibt das Maßnahmenpaket, wie die Kommission Endkunden künftig als aktive Marktteilnehmer etablieren will. Zudem will die EU-Kommission für Risiken bei der europäischen Stromversorgung vorsorgen und sicherstellen, dass die notwendige Infrastruktur ausgebaut wird. Um ihre Ziele zu erreichen, stellt die Kommission EU-weit einheitliche Risikovorsorgepläne zur Diskussion. Außerdem sollen die Mitgliedsstaaten über die Aufgaben und Rollen europäischer und nationaler Regulierungsbehörden, der nationalen Regierungen, der Netzbetreiber sowie weiterer Stakeholder beraten. Die Europäische Kommission wird ab dem Jahr 2016 erste Maßnahmen umsetzen, indem sie bestehende Gesetze und Verordnungen novelliert und neue verabschiedet.

2.1.2 Entwicklungen auf nationaler Ebene

Auf nationaler Ebene stand die Diskussion über die künftige Ausgestaltung der Novelle der Anreizregulierungsverordnung (ARegV) auf der Agenda. Der Gesetzgeber hat den

Gesetzgebungsprozess zum Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende gestartet. Darüber hinaus waren die energiepolitischen Entwicklungen des Jahres geprägt von dem anschließenden Beginn der Rechtssetzungsverfahren zum Strommarktgesetz und zur Kapazitätsreserveverordnung. Eine Novelle des Kraft-Wärme-Kopplungs-Gesetzes (KWKG) wurde beschlossen.

Bundesnetzagentur evaluiert Anreizregulierung

Die Bundesnetzagentur (BNetzA) hat am 21. Januar 2015 einen Bericht zur Evaluierung der Anreizregulierungsverordnung (ARegV) an das Bundeswirtschaftsministerium übergeben. Die BNetzA möchte demnach die aktuelle Regulierungssystematik beibehalten, unterbreitet aber eine Reihe von Vorschlägen zur Weiterentwicklung. So schlägt die BNetzA unter anderem Änderungen bei der Methodik des Effizienzvergleichs vor, bei der Qualitätsregulierung sowie bei den Anreizwirkungen auf Innovationen und Investitionen. Für das Jahr 2016 erwarten Marktteilnehmer einen entsprechenden Verordnungsentwurf.

Bundeskabinett beschließt Entwurf zur Digitalisierung der Energiewende

Das Bundeskabinett hat am 4. November 2015 den Entwurf des Gesetzes zur Digitalisierung der Energiewende beschlossen. Das Gesetz soll die Rahmenbedingungen für die Einführung und den Betrieb intelligenter Messstellentechnik vorgeben. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Datensicherheit. Die intelligenten Messstellen, sogenannte Smart Meter, sollen ab 2017 zeitlich versetzt eingeführt werden. Smart Meter, die einen Verbrauch von mehr als 10.000 kWh pro Jahr messen, sollen zuerst mit einem intelligenten Messsystem (iMsys) ausgerüstet werden. Der Gesetzesentwurf sieht vor, Kleinverbraucher und Haushaltskunden optional ab dem Jahr 2020 ebenfalls mit einem iMsys auszustatten. Der Bundesrat hat am 18. Dezember 2015 zum Entwurf Stellung genommen. Der Gesetzgebungsprozess wird voraussichtlich im Frühjahr 2016 abgeschlossen. Das Gesetz könnte dann am 1. Januar 2017 in Kraft treten.

Bundeskabinett beschließt Entwurf zum Strommarktgesetz und zur Kapazitätsreserveverordnung

Das Bundeskabinett hat am 4. November 2015 den Entwurf des Gesetzes zur Weiterentwicklung des Strommarkts (Strommarktgesetz) und der Kapazitätsreserveverordnung beschlossen. Die Bundesregierung verzichtet darin auf die Einführung eines Kapazitätsmarktes und möchte durch die vorgeschlagenen Regelungen das aktuelle Marktdesign zu einem „Strommarkt 2.0“ umbauen. Der sogenannte Energy-only-Markt soll unter anderem Lastverschiebungspotenziale besser nutzen und zugleich eine ausreichende Kapazitätsreserve an gesicherter Leistung bereitstellen.

KWKG-Novelle ist in Kraft getreten

Am 1. Januar 2016 ist die KWKG-Novelle in Kraft getreten. Demnach steigt das Gesamtfördervolumen von 750 Mio. € auf 1,5 Mrd. € pro Jahr. Die Fördersätze für neue gasbefeuerte KWK-Anlagen steigen von 1,8 Cent auf 3,1 Cent pro Kilowattstunde (kWh), jeweils für den Leistungsanteil, der 2 Megawatt (MW) übersteigt. Neu ist außerdem eine Bestandsförderung für existenzbedrohte gasbefeuerte KWK-Anlagen. Die KWK-Förderung von eigenverbrauchtem Strom wird hingegen abgeschafft. Es gibt jedoch Ausnahmen, unter

anderem für Anlagen mit einer Leistung größer 100 Kilowatt (kW) und für Anlagen der energieintensiven Industrie. Die Novelle schreibt auch ein neues KWK-Ausbauziel fest: Es liegt bei 110 Terawattstunden (TWh) der Nettostromerzeugung im Jahr 2020 und bei 120 TWh im Jahr 2025. Bevor KWK-Anlagen mit einer Leistung größer 300 MW für eine Förderung zugelassen werden können, sieht die Novelle erstmals eine beihilferechtliche Einzelfallnotifizierung der Förderung durch die Europäische Kommission vor.

Nordrhein-westfälischer Klimaschutzplan in Kraft getreten

Am 18. Dezember 2015 ist der Klimaschutzplan NRW in Kraft getreten. Er konkretisiert die Ziele des Klimaschutzgesetzes NRW, das unter anderem eine Reduktion der CO_2-Emission in NRW bis zum Jahr 2020 gegenüber dem Niveau des Jahres 1990 vorsieht. In dem für Energieversorger maßgeblichen Abschnitt „Energieumwandlung“ enthält der Plan Vorschläge und Zielvorgaben für die Bereiche erneuerbare Energien, für den Ausbau von Fernwärmenetzen und Kraft-Wärme-Kopplung und für die Modernisierung des konventionellen Kraftwerksparks. Dazu kommen Maßnahmen zur Anpassung der nordrhein-westfälischen Infrastruktur an die unvermeidbaren Folgen des Klimawandels (zum Beispiel Starkregenereignisse). Der Klimaschutzplan ist nicht rechtsverbindlich, alle Maßnahmen und Zielvorgaben haben lediglich Vorschlagscharakter. Erst nach einer Evaluierung im Jahr 2017 sollen möglicherweise Gesetze folgen.

2.1.3 Volkswirtschaftliche Entwicklung

Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2015 solide und stetig gewachsen. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) lag laut Berechnungen des Statistischen Bundesamtes im Jahresdurchschnitt um 1,7 % höher als im Vorjahr. Damit lag das Wirtschaftswachstum im Jahr 2015 über dem Durchschnittswert der vergangenen zehn Jahre und auch leicht über dem von 2014, als das BIP um 1,6 % gewachsen war. Der Inlands-Konsum war im Jahr 2015 wichtigster Wachstumsmotor für die deutsche Wirtschaft.

2.1.4 Energiemarkt

Primärenergieverbrauch

Der Energieverbrauch ist in Deutschland im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr um gut 1 % angestiegen. Der Zuwachs geht im Wesentlichen auf die gegenüber dem sehr milden Vorjahr kühlere Witterung und den damit verbundenen höheren Heizenergiebedarf zurück. Bereinigt um den Witterungseffekt wäre der Energieverbrauch im vergangenen Jahr um 0,4 % gesunken, belegen Zahlen der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen. Insgesamt wurden nach deren Berechnung 13.306 Petajoule (PJ) oder 454 Mio. Tonnen Steinkohleeinheiten (Mio. t SKE) an Energie verbraucht.

Der Erdgasverbrauch stieg um 5 %. Hauptursache war auch hier die im Vergleich zum sehr milden Vorjahr kühlere Witterung im ersten Halbjahr. Der Verbrauch an Steinkohle sank 2015 um 0,7 %. Der Mineralölverbrauch lag 2015 um 0,1 % niedriger als im Jahr 2014 und blieb damit nahezu unverändert. Auch der Verbrauch an Braunkohle war mit 53,5 Mio. t SKE nahezu unverändert. Bei der Kernenergie sank der Verbrauch um etwa 6 %.

Weiterhin auf dem Vormarsch sind erneuerbare Energien, die um knapp 10 % zulegten. Der Anteil der erneuerbaren Energieträger am gesamten Energiemix stieg auf 12,5 %.

Preisentwicklung

Ölmarkt

Nach dem Preisverfall im Vorjahr, bei dem sich das Preisniveau der europäischen Sorte Brent von anfänglich 100 US-Dollar/ Barrel bis zum Jahresende halbierte, konsolidierte sich der Ölmarkt in der ersten Jahreshälfte 2015 zunächst. Doch die Einigung im Atomstreit mit dem Iran und negative Wirtschaftsmeldungen aus China belasteten den Markt und verstärkten die ohnehin anhaltende globale Überversorgung mit Öl. Infolgedessen notierte der Ölpreis an der Londoner Termin-Börse ICE zum Ende des Jahres 2015 nahe dem Jahrestiefststand bei rund 36 US-Dollar/Barrel.

Importkohlemarkt

Der durchschnittliche Kraftwerkssteinkohlepreis fiel im Laufe des Jahres 2015 deutlich: Der durchschnittliche Preis sank von rund 73 € pro Tonne Steinkohleeinheit (€/t SKE) im Vorjahr auf unter 66 €/t SKE. Der Weltmarktpreis für Frontjahreskontrakte liegt noch einmal deutlich darunter, da das Kohleangebot die weltweit stagnierende Nachfrage nach Importkohle weiterhin überwiegt.

Gasmarkt

Nachdem sich der Gaspreis am Terminmarkt bis in den Sommer hinein zunächst oberhalb der Grenze von 21 €/MWh stabilisieren konnte, sanken die Preise danach bis zum Jahresende auf rund 15 €/MWh. Maßgeblich verantwortlich für den Verfall der Notierungen waren die Verluste am Ölmarkt, da ein Großteil der kontinentaleuropäischen Gaskontrakte weiterhin an den Ölpreis gebunden ist.

Emissionsmarkt

Auf dem Emissionsmarkt stiegen die Preise 2015 stark. Grund dafür war vor allem das 2014 gestartete Backloading: Die Europäische Union stellte Emissionsrechte zurück, um die CO_2-Preise zu stützen. Zudem beschloss die EU eine Marktstabilitätsreserve, die von 2019 an wirksam werden soll.

Strommarkt

Der Strompreis bewegte sich im ersten Halbjahr 2015 in einem volatilen Marktumfeld entlang der 32 €/MWh-Marke. Weil der normalerweise übliche preiswerte Sommerspotmarkt ausblieb und sich der CO2-Markt weiter positiv entwickelte, hielt sich dieses Preisniveau bis in den August. Danach sank der Strompreis im Einklang mit der schwachen Entwicklung derEnergiepreise und mit Blick auf den Zubau an regenerativen Erzeugungskapazitäten in Deutschland, der schneller vorangeht als erwartet. Der letzte im Jahr 2015 an der Leipziger Strombörse EEX notierte Abrechnungspreis lag bei 28,32 €/MWh.

2.2 Geschäftsverlauf

2.2.1 Energiebeschaffung

Die RheinEnergie Trading GmbH als 100%ige Tochtergesellschaft der RheinEnergie AG fungiert als zentraler Marktzugang für Energie und als Dienstleister für energienahe Produkte. Ihre Partner sind neben der RheinEnergie AG die BELKAW GmbH, die AggerEnergie GmbH, die Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG (EVL), die evd energieversorgung dormagen GmbH, die Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft und die Stadtwerke Leichlingen GmbH. Die Aufgabe der Gesellschaft liegt im Einkauf von und Handel mit Energie und energienahen Produkten.

Die RheinEnergie hat seit dem 1. Januar 2009 die Bewirtschaftung ihres Stromportfolios auf die RheinEnergie Trading GmbH übertragen. In diesem Zusammenhang hat sie die von der RheinEnergie im Jahr 2015 abgesetzten Mengen am Großhandelsmarkt beschafft, insgesamt 12 Terawattstunden (TWh). Die gesamte Beschaffung und Vermarktung erstreckt sich aus Gründen der Absicherung über einen Horizont von mehreren Jahren.

Die RheinEnergie Trading GmbH beschafft seit dem 1. Oktober 2008 auch das Erdgas für die RheinEnergie und ihre regionalen Partnerunternehmen. Im Jahr 2015 konnte die Gesellschaft im Rahmen der strukturierten Erdgasbeschaffung erneut die Möglichkeiten des Wettbewerbs auf dem Großhandelsmarkt nutzen. Die diversifizierte und strukturierte Beschaffung ermöglicht es zudem, durch die Kombination von flexiblen Produkten und Standardverträgen Optimierungspotenziale zu heben.

2.2.2 Strom- und Wärmeerzeugung

Details zu erneuerbaren Energien werden im Abschnitt „2.5 Nachhaltigkeit“ dargestellt.

Stromerzeugung

Die Stromproduktion der eigenen Kraftwerke betrug im Jahr 2015 2.086 GWh und wurde über die RheinEnergie Trading GmbH vermarktet. Die elektrische Netzeinspeisung der Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen (KWK) lag bei 1.958 GWh und damit um 27 % niedriger als im Vorjahr. Der Anteil der ins Netz eingespeisten und geförderten KWK-Strommenge der beiden derzeit zugelassenen KWK-Anlagen betrug 6,2 %.

Fernwärme

Die Fernwärmeerzeugung stieg witterungsbedingt gegenüber dem Vorjahr um 10,2 % auf 1.404 GWh. Der Anteil der in KWK erzeugten Fernwärme betrug über 89 % und lag 1,6 Prozentpunkte oberhalb des Vorjahreswertes.

Dampf

Die Abgabe an die Prozessdampfkunden lag mit einer Menge von 566 GWh um 4,6 % höher als im Vorjahr. 83,2 % des Dampfes wurden in Kraft-Wärme-Kopplung erzeugt.

Brennstoffeinsatz

Insgesamt betrug der Brennstoffeinsatz 5.171 GWh und lag um etwa 15 % niedriger als im Vorjahr. Hauptbrennstoff war mit etwa 78 % Erdgas, dessen Anteil in 2014 noch bei 89 % gelegen hatte. Wirbelschichtbraunkohle ergänzte den Brennstoffeinsatz mit einem Anteil von rund 22 %, 2014 waren es nur 11 %.

Emissionen

Die brennstoffbedingten CO_2-Emissionen aller Heiz- und Heizkraftwerke fielen aufgrund des niedrigeren Brennstoffeinsatzes um etwa 8 %.

2.2.3 Vertrieb

Absatzzahlen

Im Geschäftsjahr 2015 konnte die RheinEnergie in den einzelnen Sparten folgende Absatzzahlen erreichen: Strom 14.424 GWh, Erdgas 8.349 GWh, Fernwärme 1.126 GWh, Energiedienstleistungen 613 GWh und Dampf 566 GWh.

Nach Kundengruppen ergeben sich in den Sparten folgende Absatzzahlen:

Stromverkauf	2015 MWh	2014 MWh	gegenüber Vorjahr %
Privat- und Gewerbekunden	2.376.540	2.464.822	-3,6
Sonderkunden	9.751.610	9.150.790	6,6
Vertriebskunden	12.128.150	11.615.612	4,4
Vermarktung Eigenerzeugung	2.086.201	2.814.808	-25,9
Direktvermarktung und BHKWs	209.494	157.815	32,7
Stromverkauf	14.423.845	14.588.235	-1,1

Erdgasverkauf	2015 MWh	2014 MWh	gegenüber Vorjahr %
Privat- und Gewerbekunden	2.728.832	2.554.311	6,8
Sonderkunden	5.620.563	4.706.655	19,4
Erdgasverkauf	8.349.395	7.260.966	15,0

Wärmeverkauf	2015 MWh	2014 MWh	gegenüber Vorjahr %
Sonderverträge Fernwärme	1.126.373	1.026.051	9,8
Energiedienstleistungen	612.804	448.482	36,6
Wärmeverkauf	1.739.177	1.474.533	17,9

Dampfverkauf	2015 MWh	2014 MWh	gegenüber Vorjahr %
Sonderverträge Dampf	566.338	541.220	4,6

Markt- und Absatzentwicklung

Verglichen mit dem Geschäftsjahr 2014 wurde die Absatzsituation der RheinEnergie im Geschäftsjahr 2015 im Wesentlichen durch zwei Faktoren beeinflusst: temperaturbedingter Mehrabsatz im Bereich der Wärmeenergieträger (Wärmestromprodukte, Erdgas, Fern-/ Nahwärme) und intensiver Preiswettbewerb im Strom- und Gasmarkt bei unverändert hoher Wechselbereitschaft der Kunden.

Gegenüber dem Vorjahr war für das Geschäftsjahr 2015 insgesamt eine niedrigere Durchschnittstemperatur zu verzeichnen, während es gemessen an dem mehrjährigen Temperaturmittelwert geringfügig wärmer war. Die gegenüber dem Vorjahr klimatisch verursachten Absatzsteigerungen stellten sich vor allem im 1. Quartal ein und wurden im eher warmen 4. Quartal wieder nivelliert.

Um dem Wettbewerbsdruck zu begegnen, setzt die RheinEnergie konsequent auf marktgängige Produkte in Verbindung mit immer umfangreicheren, kundenorientierten Beratungs- und Dienstleistungen. Begleitet wird dies durch umfassende Aktivitäten zur Bindung und Rückgewinnung von Kunden in allen Segmenten sowie die Entwicklung bzw. den Ausbau neuer Online-Vertriebswege. Sowohl im Bereich der Haushalts- als auch der Sonderkunden gilt es, den Kunden zu vermitteln, dass der Preis nicht der alleinige Entscheidungsfaktor bei der Auswahl des Energielieferanten ist.

Der Stromabsatz der RheinEnergie an Vertriebskunden konnte 2015 gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 4,4 % gesteigert werden, da das Geschäft mit Sonderkunden deutlich ausgebaut wurde. Demgegenüber war im Bereich der Privat- und kleinen Gewerbekunden ein Rückgang zu verzeichnen, der sich neben dem nach wie vor starken Wettbewerb ganz wesentlich aus den im Durchschnitt sinkenden Stromverbräuchen der Kunden erklärt. Hier wirken unter anderem technische Optimierungen (zum Beispiel durch energieeffizientere Geräte) und ein bewussteres Verbrauchsverhalten der Kunden zusammen.

Der unter „Vermarktung Eigenerzeugung“ ausgewiesene Absatz umfasst in erster Linie den Verkauf der Strom-Eigenerzeugung aus den Heizkraftwerken der RheinEnergie über die RheinEnergie Trading GmbH. Aufgrund insgesamt schwieriger Marktbedingungen war bei der Eigenerzeugung gegenüber dem Vorjahr eine deutliche Reduzierung von -25,9 % zu verzeichnen.

Der Erdgasabsatz der RheinEnergie stieg gegenüber dem Vorjahr um 15,0 %. Diese Steigerung betraf das Geschäft mit Privat- und kleinen Gewerbekunden (dort überwiegend temperaturbedingt), vor allem aber den Absatz an große Sonderkunden (sowohl temperaturbedingt als auch infolge wettbewerbsfähiger Angebotsstellung).

Die RheinEnergie konnte im Verkauf von Fernwärme an Sondervertragskunden gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs um 9,8 % erzielen. Netzerweiterungen und der Zubau neuer Anschlüsse ergänzten dabei den Temperatureffekt. Auch in den kommenden Jahren wird der Ausbau des Fernwärmenetzes kontinuierlich fortgeführt, denn Fernwärme ist als sichere, umweltschonende und kostengünstige Art der Wärmeversorgung ein attraktives Produkt für die Kunden.

Kennzeichnend für den Ausbau des Geschäftsfeldes Energiedienstleistungen/Nahwärme/ Contracting ist in jüngster Zeit die Entwicklung von komplexen Quartierslösungen. In diesen Projekten bietet die RheinEnergie ihren Kunden klimaschonende Produkte an, die auf verschiedene Lebensbereiche – CO_2-armes Wohnen, Heizen oder Fahren – ausgerichtet sind. Im Geschäftsjahr 2015 konnten in nennenswertem Umfang Verträge im Bereich EDL neu abgeschlossen oder verlängert werden. Zudem stieg der Absatz klimatisch bedingt, so dass insgesamt eine Steigerung um 36,6 % gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen war.

Der Dampfverkauf (Prozessdampf für industrielle Kunden) konnte gesteigert werden und nahm gegenüber dem Vorjahr um 4,6 % zu.

Strompreise

Die RheinEnergie konnte ihren Strompreis für Privat- und kleinere Gewerbekunden für das Jahr 2015 trotz allgemeiner Kostensteigerungen stabil halten. Entlastend wirkte dabei unter anderem, dass die Umlage für erneuerbare Energien, die in den vergangenen Jahren einer der wichtigsten Treiber der Strompreise war, erstmals (moderat) sank.

Erdgaspreise

Auch die Erdgaspreise für Privat- und kleinere Gewerbekunden blieben 2015 stabil. Die Preise für Erdgas-Sondervertragskunden werden gemäß den Bestimmungen viermal im Jahr geprüft und ändern sich gegebenenfalls.

Wärmepreise

Die Grund- und Arbeitspreise für Fernwärme wurden zum 1. April 2015 auf der Basis der in den Fernwärmeverträgen hinterlegten Kostenfaktoren angepasst, hierbei wurde der Fernwärme-Arbeitspreis um rund -2,5 % gesenkt und der Grundpreis um rund 1,9 % erhöht. Zum 1. Oktober 2015 wurde eine neue Fernwärme-Preisanpassungsklausel eingeführt. Aus der Anwendung der Klausel und den Veränderungen der preisbestimmenden Faktoren resultierte eine starke Veränderung der Grund- und Arbeitspreise (Grundpreis-Erhöhung um 12,2 %, Arbeitspreis-Senkung um -13,0 %), was für einen typischen Haushalt zu einer Preissenkung von gut -4,3 % führte.

Absatzentwicklung im Großkundensegment

Auch im Jahr 2015 hat die RheinEnergie mit Großkunden Strom-Vertragsabschlüsse in nennenswerter Höhe erzielt. Diese Abschlüsse beinhalten sowohl zum Teil mehrjährige Vertragslaufzeitverlängerungen als auch Neuabschlüsse. Des Weiteren konnten Verträge mit Weiterverteilern sowie Rahmenverträge mit Stadtwerken und Großkunden abgeschlossen werden. Die RheinEnergie hat zudem in 2015 mit Direktkunden und Stadtwerken Gaslieferverträge mit mehrjähriger Vertragslaufzeit abgeschlossen, ebenso Rahmenverträge mit Stadtwerken und Direktkunden.

Das Contracting-Geschäft der RheinEnergie wird stetig ausgebaut und ist mit steigenden Investitionsvolumina verbunden. Hierzu wurden neue langfristige Contracting-Verträge abgeschlossen, weitere Verträge wurden verlängert. Außerdem wurden neue Produkte wie

Beleuchtungs-Contracting und Fotovoltaik-Contracting für Geschäftskunden eingeführt. Die RheinEnergie verkaufte im Jahr 2015 zudem Ingenieurdienstleistungen in nennenswertem Umfang.

Mit Inkrafttreten der Novelle des Energiedienstleistungsgesetzes (EDL-G) im April 2015 wurden alle Unternehmen, die nicht unter die KMU-Definition der EU fallen, verpflichtet, bis zum Dezember 2015 ein Energieaudit durchzuführen und dieses spätestens alle vier Jahre zu wiederholen. Die RheinEnergie hat für ihre Kunden nach entsprechender Beauftragung Energieaudits durchgeführt oder ein umfassendes Managementsystem implementiert.

In diesem Zusammenhang ist auch die Gründung von Lernenden Energieeffizienz-Netzwerken (LEEN) zu sehen, bei denen die Teilnehmer in einem vierjährigen Prozess gemeinsam ihre Energie effizienter nutzen und damit umweltschonender und kostenoptimiert am Markt agieren. Hierzu wurden Mitarbeiter aus dem Geschäftskundenbereich der RheinEnergie zum energietechnischen Berater nach LEEN-Standard zertifiziert.

Zusätzliche Angebote

Im Frühjahr 2015 ist der neue Internet-Service „Meine RheinEnergie“ online gegangen. „Meine RheinEnergie“ löst den alten Internet-Service ab und bietet neue Funktionen für Endkunden. Der neue Online-Service vereinfacht die Prozesse im Service und ist für Vertrieb und Marketing ein strategisch wichtiger Grundpfeiler zur weiteren Digitalisierung der Kundenbeziehungen. Die Zahl der Angebote und Kundenkontakte über den Online-Kanal steigt kontinuierlich.

Gemeinsam mit der Technischen Hochschule Köln läuft derzeit eine Pilotstudie zu Energieeinsparungen durch den Einsatz neuer Technik unter dem Produktmarkendach „SmartHome“. Die RheinEnergie hat dieses Produkt im vergangenen Jahr mit drei neuen Versionen weiterentwickelt.

Für private und gewerbliche Erdgas- und Stromkunden vertreibt die RheinEnergie seit Anfang März 2015 Festpreisprodukte unter dem Namen „Konstant 2017-Option“ (Erdgas/Strom), durch deren Abschluss die Kunden den Produktpreis bis 30. September 2017 fixieren können. Weitere Aktionsangebote sind der sogenannte „Heimvorteil“-Tarif, bei dem Privatkunden ein Gutscheinheft und eine App mit Vergünstigungen bei regionalen Partnern nutzen können sowie das Angebot „ErdgasKomfort 2.0“ für Contracting-Kunden, die damit Verträge zur Wärmelieferung für bis zu 15 Jahre abschließen können. Mit NahwärmeKomfort“ ist ein vergleichbares Contracting-Angebot für die Nahwärme-Versorgung mit zehn Jahren Laufzeit entstanden. Im August wurde für Kunden mit Elektroauto die Produktoption „HeimtankE“ eingeführt. Die RheinEnergie installiert an der Hauswand oder in der Garage eine Ladestation.

Zu den erfolgreichsten Services rund um die Energieversorgung zählen der GasanlagenProfi-Check gemäß den Technischen Regeln für Gasinstallation (TRGI) sowie die Erstellung von Energieausweisen für Gebäude.

Die RheinEnergie hat im Berichtsjahr mehrere Vertriebskooperationen geschlossen. Beispielsweise vertreibt die RheinEnergie gemeinsam mit Wohnungsgesellschaften Energieausweise und Smart-Home-Produkte.

Für den Auf- und Ausbau der Markenbekanntheit nutzt die RheinEnergie darüber hinaus auch neue Vertriebsstützpunkte in der Region. Im Jahr 2015 eröffneten neue Service-Shops in Frechen und in Wachtberg. Die Präsenz in der Frechener Innenstadt teilt sich der Konzern mit seinem Partnerunternehmen NetCologne GmbH. Zur Intensivierung des Kontakts zum lokalen Handwerk (Marktpartnerbindung) fanden im Berichtsjahr Fachveranstaltungen mit Teilnehmern aus dem Elektro-, Sanitär/Heizung/Klima- und Schornsteinfeger-Handwerk statt.

2.2.4 Wasserwirtschaft

Trinkwassergewinnung und -bezug

Die Quelle für das Kölner Trinkwasser ist das große unterirdische Wasserreservoir der Kölner Bucht. In acht Wasserwerken links und rechts des Rheins fördert die RheinEnergie in Brunnengalerien Grundwasser, teils mit Uferfiltrat gemischt. Die Städte Frechen und Pulheim werden seit 2014 ebenfalls über die RheinEnergie-Wasserwerke versorgt.

Nach Kundengruppen ergeben sich folgende Absatzzahlen:

Wasserverkauf	2015 1.000m^3	2014 1.000m^3	gegenüber Vorjahr %
Trinkwasser:			
Tarif	64.468	63.911	0,9
Sonderverträge	3.923	3.905	0,5
Versorgung außerhalb Versorgungsgebiet	7.305	6.461	13,1
Trinkwasserverkauf	75.696	74.277	1,9
Betriebswasserverkauf (Sonderverträge)	7.754	7.457	4,0
Wasserverkauf	83.450	81.734	2,1

Markt- und Absatzentwicklung

Die Wasserpreise der RheinEnergie blieben im Geschäftsjahr 2015 unverändert.

Der Wasserabsatz der RheinEnergie konnte gegenüber dem Vorjahr um 2,1 % gesteigert werden. Ursachen hierfür waren der klimatisch bedingt leicht höhere Trinkwasserabsatz an Tarifkunden, die höhere Bezugsmenge eines Weiterverteilers sowie die Steigerung des Betriebswasserverkaufs an Industriekunden.

Qualitätssicherung und Forschung

Die RheinEnergie schützt Grundwasservorkommen, unterstützt mit moderner Technik die natürlichen Prozesse der Wasserreinigung und kontrolliert fortlaufend nach strengen gesetzlichen Anforderungen die Wasserqualität.

Ressourcen nachhaltig schützen

Um dem hohen eigenen Qualitätsanspruch gerecht zu werden, beteiligt sich die RheinEnergie an vielen Forschungs- und Entwicklungsprojekten zum nachhaltigen Ressourcenschutz, zur stetigen Weiterentwicklung der Trinkwasseraufbereitung und zum Erhalt der Wasserqualität in den Trinkwasserinstallationen der Kunden. Die RheinEnergie ist mit zwei Projekten am Forschungsschwerpunkt „Risikomanagement von neuen Schadstoffen und Krankheitserregern im Wasserkreislauf“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung beteiligt.

Engagement in der Arbeitsgemeinschaft Rhein-Wasserwerke e.V.

Über ihre Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft Rhein-Wasserwerke e.V. (ARW) engagiert sich die RheinEnergie für eine hohe Versorgungssicherheit und einen langfristigen Gewässerschutz im Einzugsgebiet des Rheins. Die Arbeitsgemeinschaft engagiert sich zum Beispiel dafür, dass Flüsse nicht mit Industriechemikalien und Arzneimitteln verunreinigt werden.

2.2.5 Netzgeschäft

Vergabe von Strom-, Gas- und Wasserkonzessionen

Die Strom-, Gas- und Wasserkonzessionen für das Kölner Stadtgebiet sind für die RheinEnergie strategisch und finanziell von großer Bedeutung. Die Stadt Köln hat für die Strom- und die Gaskonzession im Jahr 2015 Konzessionierungsverfahren gem. § 46 EnWG durchgeführt. Die Verhandlungen mit der Stadt Köln über neue Konzessionsverträge für Strom und Gas konnten im Herbst 2015 erfolgreich abgeschlossen werden. Der Rat der Stadt Köln hat im Dezember 2015 die Zustimmung zum Abschluss der ausgehandelten Vertragsentwürfe erteilt. Die Konzessionsverträge Strom und Gas (Laufzeit: 1. Oktober 2016 bis 30. September 2036) wurden am 7. März 2016 von der Stadt Köln und der RheinEnergie unterzeichnet.

Die Stadt Köln hatte am 30. Juni 2015 das Auslaufen des mit der RheinEnergie abgeschlossenen Wasserkonzessionsvertrages zum 30. September 2016 öffentlich bekannt gemacht. Die RheinEnergie hat im Laufe des Konzessionierungsverfahrens im November 2015 ein Angebot zum Abschluss eines neuen Wasserkonzessionsvertrages abgegeben. Derzeit erfolgen die Verhandlungen zwischen der Stadt Köln und der RheinEnergie in noch ausgewählten, verbleibenden Themenfeldern.

Die Stadt Rösrath hat im Jahr 2015 ein Konzessionierungsverfahren für die derzeit von der RheinEnergie gehaltene Gaskonzession für das Gebiet der Stadt Rösrath durchgeführt. Der Rat der Stadt Rösrath hat im November 2015 beschlossen, das Angebot der Stadtwerke Rösrath-Energie GmbH zum Abschluss eines neuen Gaskonzessionsvertrages anzu-

nehmen. Im Januar 2016 wurde ein Konzessionsvertrag zwischen der Stadt Rösrath und der Stadtwerke Rösrath-Energie GmbH unterzeichnet.

Rheinische NETZGesellschaft mbH

Die Rheinische NETZGesellschaft mbH pachtet und betreibt die Strom- und Gasnetze für die RheinEnergie AG, die AggerEnergie GmbH, die BELKAW GmbH, die evd energieversorgung dormagen GmbH, die Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG (EVL), die Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft und die Stadtwerke Leichlingen GmbH. Die zentralen Aufgaben der RNG sind Asset-Management, Netzplanung und Kalkulation von Netzentgelten sowie deren Erlössicherung. Außerdem soll das Unternehmen einen

diskriminierungsfreien Netzzugang zu den Strom- und Gasnetzen und das operative Regulierungsmanagement sicherstellen. Alleiniger Gesellschafter der RNG ist seit dem 1. Januar 2009 die RheinEnergie. Das von der RNG betreute Netzgebiet umfasste 2015 die Strom- und Gasnetze von insgesamt sieben Netzeigentümern, ab 2016 von neun Netzeigentümern.

Im abgelaufenen Jahr konnten die Netzeigentümer RheinEnergie AG, BELKAW GmbH und evd energieversorgung dormagen GmbH weitere Bestandskonzessionen für die nächsten 20 Jahre sichern. Darüber hinaus wurden die Verhandlungen zur Übernahme der Netze in den neu gewonnenen Konzessionsgebieten Bornheim, Lohmar, Marienheide-Gogarten, Reichshof und Morsbach erfolgreich abgeschlossen. Weitere potenzielle Netzerweiterungen können sich aus den laufenden und zukünftigen Konzessionsvergabeverfahren ergeben, an denen sich die Netzeigentümer der RNG-Netze beteiligen.

Stromnetz Bornheim GmbH & Co. KG

Anfang 2014 wurde die Stromnetz Bornheim GmbH & Co. KG (SNB) gegründet. Die Stadt Bornheim hält 51 % der Anteile, die übrigen 49 % hält die RheinEnergie. Im Jahr 2014 haben die Stadt Bornheim und die SNB einen neuen Stromkonzessionsvertrag abgeschlossen. Im Anschluss konnten Verhandlungen mit dem bisherigen Netzeigentümer im November 2015 zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden. Die SNB hat infolgedessen mit Wirkung zum 31. Dezember 2015 das Eigentum am Bornheimer Stromnetz erworben. Die Rheinische NETZGesellschaft mbH hat zum 1. Januar 2016 die Funktion des Stromnetzbetreibers übernommen.

Lohmar Netzeigentumsgesellschaft mbH

Am 1. September 2015 wurde die Lohmar Netzeigentumsgesellschaft mbH (LoNEG) als 100%ige Tochtergesellschaft der Stadtwerke Lohmar GmbH & Co. KG (SWLo) gegründet. An der SWLo sind als Gesellschafter die Stadt Lohmar mit 51 % sowie die RheinEnergie mit 49 % beteiligt.

Die Verhandlungen der LoNEG mit den Alt-Netzeigentümern zur Übernahme der Strom- und Gasnetze konnten im November 2015 erfolgreich abgeschlossen werden, sodass die LoNEG seit dem 31. Dezember 2015 Eigentümerin des Stromnetzes und seit dem 1. Januar 2016 Eigentümerin des Gasnetzes im Stadtgebiet Lohmar ist. Die Rheinische NETZGesellschaft

(RNG) hat zum 1. Januar 2016 die Funktion des Stromnetzbetreibers übernommen. Sie wird das Lohmarer Gasnetz ab dem 1. Januar 2017 betreiben.

Technischer Netzservice

Experten verschiedener Fachverbände haben das Technische Sicherheitsmanagement (TSM) des Technischen Netzservice der RheinEnergie eingehend überprüft. Die RNG und ihre Fachbereiche haben dazu 600 Fragen zu den Bereichen Organisation, Mitarbeiterqualifikation, Bau, Betrieb und Instandhaltung, Entstör-Management, Arbeitssicherheit und Dokumentation beantwortet. Mit der anschließenden TSM-Zertifizierung bescheinigen die Experten der RNG ein hohes Qualitätsniveau in den Bereichen Technik, Anlagen und Organisation.

Die RheinEnergie betreibt mit dem Anschluss des neuen Kraftwerks Niehl 3 erstmals einen 380-Kilovolt-Anschluss. Der Bau des 16 Kilometer langen Anschlusses auf Höchstspannungsebene war für die RheinEnergie, die RNG und die beteiligten externen Partner eine große technische Herausforderung. Zudem hat die RheinEnergie frühzeitig den Dialog mit Anwohnern entlang des neu gebauten Anschlusses gesucht, um eine einvernehmliche Trassenführung zu erreichen.

2.2.6 Beteiligungen

Stadtwerke-Beteiligungen

Der Beteiligungsverbund der RheinEnergie ist im Bereich der Energie- und Wasserversorgung tätig. Bei diesen Stadtwerke-Beteiligungen handelt es sich – mit Ausnahme der MVV Energie AG – um Energie- und Wasserversorgungsunternehmen in der rheinischen Region. Die RheinEnergie ist als strategischer Partner der Kommunen positioniert, wobei die Beteiligungsverhältnisse von Minderheits- bis zu Mehrheitspositionen reichen. Sowohl der regionale Beteiligungsverbund als auch die Positionierung als Partner der Kommunen spiegeln die strategische Grundausrichtung der RheinEnergie wider. Zudem liefern die Stadtwerke-Beteiligungen einen bedeutsamen Beitrag zum Gesamtergebnis der RheinEnergie.

MVV Energie AG

Im Geschäftsjahr 2015 gab es keine Weiterentwicklungen der Kooperation zwischen der MVV Energie AG und der RheinEnergie.

Die RheinEnergie und die MVV Energie AG hatten ursprünglich paritätisch die TradeSoft RM GmbH (TradeSoft) gegründet, damit die TradeSoft Software-Lizenzverträge hält und die daraus abgeleiteten Nutzungsrechte an die Gesellschafter vergibt. Die TradeSoft wurde nun mit Wirkung zum 5. August 2015 auf die RheinEnergie verschmolzen.

RheinEnergie HKW Niehl 3 GmbH

Im Jahr 2012 fasste die RheinEnergie den Beschluss, am Standort Köln-Niehl ein neues Gas- und Dampfturbinenkraftwerk (GuD-Kraftwerk Niehl 3) zu errichten. Dieses GuD-Kraftwerk ist als Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlage konzipiert, die eine elektrische Leistung von

450 MW aufweisen und eine maximale Fernwärmeleistung von 265 MW auskoppeln können wird. Die Anlage wird künftig rund 50.000 Haushalte in Köln neu mit Fernwärme aus Niehl beheizen und bis zu eine Million Haushalte mit Strom versorgen können. Die Projektarbeiten schreiten planmäßig voran. Die vollständige Inbetriebnahme ist für das 2. Quartal 2016 vorgesehen.

RheinEnergie HKW Rostock GmbH

Im Jahr 2011 hat die RheinEnergie HKW Rostock GmbH (RERo) 49,62 % der Anteile am Steinkohleheizkraftwerk Rostock erworben. Die übrigen Anteile werden von der Energie Baden-Württemberg AG (EnBW) gehalten, die das Kraftwerk real einsetzt. Die Zusammenarbeit in Bezug auf das Kraftwerk zwischen RERo und EnBW ist konsortialvertraglich geregelt; wesentliche Vereinbarungen zu technischen und energiewirtschaftlichen Randbedingungen für die Zusammenarbeit wurden im Jahr 2015 umfangreich überarbeitet und gelten ab 2016.

Das Kraftwerk ist seit 1994 in Betrieb und gehört mit einem elektrischen Wirkungsgrad von rund 43 % (netto) immer noch zu den modernsten Steinkohlekraftwerken Deutschlands. Die elektrische Nettoleistung beträgt rund 513 MW, auf den Anteil der RERo entfallen 255 MW netto. Die RERo bezieht den Strom aus dem Kraftwerk in Form einer Fahrplanlieferung direkt von der EnBW und lässt ihn von der RheinEnergie Trading GmbH als Dienstleister vermarkten.

Das Kraftwerk hat die technische Möglichkeit, rund 300 MW an Fernwärme auszukoppeln. Im Herbst 2014 verlängerten die Stadtwerke Rostock den Fernwärmevertrag mit der EnBW zur Belieferung der Hansestadt Rostock um zehn Jahre, beginnend ab 2015. Die RERo partizipiert gemäß den überarbeiteten Regelungen zur Zusammenarbeit an den Fernwärmeerlösen ab 2016 entsprechend ihrem Anteil am Kraftwerk.

RheinEnergie Express GmbH

Die RheinEnergie Express GmbH, an der die RheinEnergie mit 87,8 % beteiligt ist, bietet außerhalb des Kerngebietes der RheinEnergie und deren Beteiligungen nahezu deutschlandweit Strom- und Erdgasprodukte an. Zum Jahresende 2015 belieferte die RheinEnergie Express GmbH rund 64.000 Haushalts- und Gewerbekunden.

2.3 Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

2.3.1 Ertragslage

Anders als im Jahr 2014 wirkten sich die im Jahr 2015 im Mittel niedrigeren Temperaturen positiv auf das Vertriebsgeschäft aus; der Erdgas-, Wärme- und Dampfabsatz stieg für alle Kundengruppen zum Teil deutlich gegenüber dem Absatz des Vorjahres an. Lediglich beim Stromabsatz wurde das Vorjahresniveau leicht unterschritten. Bei den Privat- und Gewerbekunden ging der Stromabsatz wettbewerbsbedingt sowie aufgrund von Verbrauchsrückgängen durch den Einsatz energiesparender Geräte gegenüber dem Vorjahr zurück. Auch die Stromvermarktung aus Eigenerzeugung blieb aufgrund von schwierigen Marktbedingungen deutlich hinter dem im Vorjahr erreichten Niveau zurück. Der

Wasserabsatz lag aufgrund von Mehrabsatz bei allen Kundengruppen leicht über dem Vorjahresniveau.

Im Geschäftsjahr 2015 realisierte die RheinEnergie insbesondere aufgrund der zuvor dargestellten Mengenentwicklung ein gegenüber dem Vorjahr nur leicht verändertes Umsatzniveau. Vom Gesamtumsatz ohne Strom- und Erdgassteuer in Höhe von 2.281 Mio. € (Vorjahr: 2.291 Mio. €) entfallen auf die Verkaufserlöse nach Sparten (ohne periodenfremde Effekte): Strom 1.360 Mio. € (Vorjahr: 1.423 Mio. €), Erdgas 306 Mio. € (Vorjahr: 291 Mio. €), Wärme und Dampf 185 Mio. € (Vorjahr: 169 Mio. €) und Wasser 133 Mio. € (Vorjahr: 131 Mio. €).

Das Ergebnis des Jahres 2015 liegt über dem Niveau des Vorjahres. Im operativen Bereich stehen den leicht gesunkenen Umsatzerlösen insbesondere gesunkene Strombezugsaufwendungen und Gasbezugsaufwendungen für die Stromeigenerzeugung gegenüber. Hier spiegeln sich die gesunkenen Stromabsatzmengen wider. Aufgrund höherer Gasabsatzmengen steigen die vertrieblichen Gasbezugsaufwendungen und die Netznutzungsaufwendungen an. Die sonstigen betrieblichen Erträge sinken vor allem aufgrund des im Vorjahr enthaltenen Sondereffektes der Veräußerung von 49,9 % der Geschäftsanteile an der BELKAW GmbH; der im Geschäftsjahr 2015 in dieser Position enthaltene Sondereffekt aus der Veräußerung des Telekommunikationsnetzes gleicht diesen Effekt nicht aus. Der leicht erhöhte Personalaufwand resultiert insbesondere aus den – aufgrund gesunkener Zinssätze – gestiegenen Aufwendungen für Altersversorgung und einer Tariferhöhung. Der deutliche Rückgang der Abschreibungen geht im Wesentlichen auf die im Vorjahr enthaltene Sonderabschreibung von zwei gasbefeuerten Kraftwerksanlagen zurück. Vor allem höhere projektbezogene Fremdleistungen und gestiegene Aufwendungen für Mieten und Pachten – insbesondere für den Verwaltungsneubau - führen zu gestiegenen sonstigen betrieblichen Aufwendungen. Insgesamt steigt das operative Ergebnis aufgrund der oben genannten Effekte.

Gleichermaßen steigt das Finanzergebnis, ist aber sowohl im Vorjahr wie im Berichtsjahr von Sondereffekten geprägt. In 2015 hat sich insbesondere die Verlustübernahme von der Rheinische NETZGesellschaft mbH deutlich reduziert; das Vorjahr war im Wesentlichen geprägt durch die – temperaturbedingt – geringeren Durchleitungsmengen durch die Strom- und Erdgasnetze. Weiterhin kommen geringere Verlustübernahmen von der RheinEnergie HKW Rostock GmbH und von der RheinEnergie Windkraft GmbH hinzu. Gegenläufig wirken der Rückgang des Beteiligungsergebnisses von der BELKAW GmbH aufgrund des im Vorjahr durchgeführten Anteilsverkaufs sowie eine Abschreibung des Beteiligungsansatzes an der AS 3 Beteiligungs GmbH; diesem Sondereffekt stehen aber Erträge aus der Zuschreibung des Darlehensansatzes und der Korrektur der Zinsforderungen gegenüber der AS 3 Beteiligungs GmbH in gleicher Höhe gegenüber. Hinzu kommt ein verbessertes Zinsergebnis aufgrund gesunkener Zinsaufwendungen.

Ergebnisreduzierend wirkt ein gestiegener Ertragsteueraufwand.

Das Ergebnis vor Zinsen, Ertragsteuern und Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen (= EBITDA) beträgt 235 Mio. € (Vorjahr: 266 Mio. €). Das Ergebnis vor Zinsen und Ertragsteuern (= EBIT) beläuft sich im Geschäftsjahr 2015 auf 188 Mio. € (Vorjahr: 162 Mio. €). Das Unternehmensergebnis erreicht 155 Mio. € (Vorjahr: 130 Mio. €). Von dem Unternehmensergebnis erhält der

Gesellschafter RWE Deutschland AG eine Ausgleichszahlung nach § 304 AktG von 28 Mio. € (Vorjahr: 25 Mio. €). Ein Gewinn von 126 Mio. € (Vorjahr: 105 Mio. €) wird an den mit 80 % beteiligten Mehrheitsgesellschafter GEW Köln AG abgeführt.

Der Gesamtumsatz (ohne Strom- und Energiesteuer) für das Jahr 2015 der RheinEnergie liegt auf Planniveau. Auf Grund der beschriebenen Effekte lag das Ergebnis vor Ertragsteuern (162,7 Mio. €) mit 5,5 Mio. € über dem Plan. Insgesamt verlief das Geschäft positiv.

2.3.2 Investitionen und Finanzierung

Eine detaillierte Kapitalflussrechnung ist im Anhang (Seite 67) enthalten. Diese Kapitalflussrechnung weist einen Mittelzufluss aus laufender Geschäftstätigkeit von 301 Mio. € (Vorjahr: 212 Mio. €) aus. Unter Berücksichtigung des Cashflows aus der Investitionstätigkeit von -90 Mio. € (Vorjahr: -6 Mio. €) und aus der Finanzierungstätigkeit von -203 Mio. € (Vorjahr: -229 Mio. €) ergibt sich unter zusätzlicher Berücksichtigung des Jahresanfangsbestandes zum Bilanzstichtag ein Finanzmittelbestand von 120 Mio. € (Vorjahr: 113 Mio. €).

Neben den in der Bilanz und Kapitalflussrechnung ausgewiesenen finanziellen Positionen wird der übrige Teil der liquiden Mittel der RheinEnergie im Konzern-Cashpool der Stadtwerke Köln GmbH disponiert und angelegt. Die entsprechende Position zuzüglich der Forderungen aus dem Verrechnungsverkehr in einer Größenordnung von 253 Mio. € (Vorjahr: 320 Mio. €) ist unter den Forderungen gegen verbundene Unternehmen ausgewiesen.

Bei den Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen des Jahres 2015 handelt es sich im Wesentlichen um laufende Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen, hierunter befindet sich insbesondere der Netzanschluss des GuD-Kraftwerks Niehl 3. Die Investitionen in die neue GuD-Kraftwerksanlage werden bei der RheinEnergie HKW Niehl 3 GmbH vorgenommen und bilanziert. Die Investitionen in Finanzanlagen beinhalten im Wesentlichen Einzahlungen in die Kapitalrücklagen und Darlehen an verbundene Unternehmen und Beteiligungen.

Die Finanzschulden zum 31. Dezember 2015 belaufen sich auf 405 Mio. € (Vorjahr: 545 Mio. €). Unter Berücksichtigung der vorhandenen liquiden Mittel von 120 Mio. € (Vorjahr: 113 Mio. €) sowie der kurzfristig verfügbaren Mittel aus dem Cashpool von 253 Mio. € (Vorjahr: 320 Mio. €) ergibt sich eine Nettoverschuldung zum 31. Dezember 2015 in einer Größenordnung von 32 Mio. € (Vorjahr: 112 Mio. €).

Vor dem Hintergrund dieser finanzwirtschaftlichen Ausgangsposition sowie einem funktionierenden Finanzmanagement verfügt die RheinEnergie über ausreichende Mittel, um den laufenden Liquiditätsbedarf zu decken und anstehende Investitionen kurzfristig realisieren zu können.

2.3.3 Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme der RheinEnergie lag zum 31. Dezember 2015 mit 2.178 Mio. € unter dem Vorjahresniveau (2.344 Mio. €). Der Anteil des Anlagevermögens an der Bilanzsumme beträgt 65,2 % (Vorjahr: 58,7 %).

Der Rückgang der Bilanzsumme im Geschäftsjahr 2015 um etwa 166 Mio. € ergibt sich im Wesentlichen aus einem Rückgang der Sonstigen Vermögensgegenstände im Umlaufvermögen: Einerseits reduziert der Verkauf des im Vorjahr dort ausgewiesenen Verwaltungsgebäudes und des Telekommunikationsnetzes diese Position, andererseits gehen die Forderungen gegen verbundene Unternehmen aufgrund reduzierter Forderungen gegenüber dem Konzern-Cashpool und aus dem Verrechnungsverkehr zurück.

Auf der Passivseite kommt es im Geschäftsjahr 2015 vor allem zu einem Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten aufgrund planmäßiger Darlehenstilgungen.

Mit einer Eigenkapitalquote von 40,7 % (Vorjahr: 37,8 %) verfügt die RheinEnergie über eine solide Kapitalausstattung. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in einer konsolidierten Betrachtung die Eigenkapitalquote niedriger ist. Das Anlagevermögen ist durch Eigenkapital, empfangene Ertragszuschüsse sowie langfristige Rückstellungen und Verbindlichkeiten zu 85,1 % gedeckt (Vorjahr: 87,7 %).

Insgesamt verfügt die RheinEnergie über eine gute Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

2.4 Arbeiten bei der RheinEnergie

Personalstand zum 31. Dezember 2015

Personalstand	31. Dezember 2015 männlich	weiblich	gesamt	gegen Vorjahr %
Arbeitnehmer	2.191	924	3.115	-0,4
Auszubildende	55	32	87	-13,9
Gesamt	2.246	956	3.202	-0,8
Gesamt in %	70,1	29,9	100,0	

Unter den 3.202 Beschäftigten befanden sich zum Stichtag 31. Dezember 2015 insgesamt 177 Mitarbeiter in der Freistellungsphase der Altersteilzeit.

Nach Umrechnung der Zahl der Teilzeitbeschäftigten auf Vollzeitäquivalente ergibt sich zum 31. Dezember 2015 eine Personalkapazität von 2.816 ohne Auszubildende, das sind 0,1 % weniger als im Vorjahr. Zum Stichtag beschäftigte die RheinEnergie 197 Schwerbehinderte. Die Schwerbehindertenquote für das Gesamtjahr 2015 lag mit 6,31 % weiterhin oberhalb der vom Gesetzgeber geforderten 5%-Grenze.

Ausbildung und Personalentwicklung

Die RheinEnergie war mit insgesamt 87 Auszubildenden im Jahr 2015 einer der größten Ausbildungsbetriebe in der Region Köln. Die RheinEnergie bildet 54 Azubis im

kaufmännischen Bereich aus, davon 7 im IT-Bereich; sowie 33 im technischen Bereich. Die Quote der weiblichen Azubis liegt bei 36,8 %. Es wurden 28 neue Ausbildungsplätze in vier Berufen und drei dualen Studiengängen angeboten. In speziellen Programmen wurde jungen Flüchtlingen die Möglichkeit zur Integration geboten.

Um Mitarbeiter auf künftige Herausforderungen vorzubereiten und dafür zu qualifizieren, hat die RheinEnergie ein umfangreiches betriebliches Bildungsangebot entwickelt, das kontinuierlich an den persönlichen Qualifizierungsbedarf der Mitarbeiter angepasst wird.

Betriebliche Gesundheitsförderung

Ein zielgerichtetes betriebliches Gesundheitsmanagement wird immer wichtiger, um die Arbeitskraft der Mitarbeiter zu erhalten. Die RheinEnergie konzentriert sich dabei auf die Bausteine Ernährung, Bewegung, medizinische Vorsorge, Arbeitsschutz und -sicherheit sowie psychische Gesundheit. Der Schwerpunkt lag in diesem Jahr auf der Vorbeugung von Rückenerkrankungen. Für überdurchschnittliches Engagement für die Gesundheit der Mitarbeiter hat die RheinEnergie 2015 erneut den Corporate Health Award verliehen bekommen.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist einer der Grundpfeiler der Unternehmenskultur bei der RheinEnergie. Das Unternehmen unterstützt Mitarbeiter mit pflegebedürftigen Angehörigen durch psychosoziale Beratung und bietet eine Reihe individueller Arbeitszeitmodelle, um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu verbessern. Ein besonderes Angebot ist die Kindertagesstätte, die Kinder unter drei Jahren betreut und Mitarbeitern so den Wiedereinstieg nach der Elternzeit erleichtert.

Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen

Im Rahmen des neuen Gesetzes für die gleichberechtigte Teilhabe von Männern und Frauen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst hat die RheinEnergie das Ziel eines 30%igen Frauenanteils für Vorstand und Aufsichtsrat bis zum 30. Juni 2017 neu formuliert.

Arbeitssicherheit

Die Arbeitssicherheit und der Schutz der Gesundheit unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben für die RheinEnergie große Bedeutung. Die Unfallquote der RheinEnergie lag 2015 bei 9,51 Unfällen je 1.000 Mitarbeiter – das ist ein branchenweit sehr guter Wert.

Dank des Vorstandes

Der Vorstand dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Ihren persönlichen Einsatz. Ein besonderer Dank gilt dem Betriebsrat und dem Sprecherausschuss der leitenden Angestellten für die gute Zusammenarbeit auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens.

2.5 Nachhaltigkeit

Energie & Klima 2020

Die RheinEnergie hat das Klimaschutzprojekt „Energie & Klima 2020“ im Jahr 2015 erfolgreich fortgesetzt. Die bislang realisierten Maßnahmen sparen zusätzlich 202.000 Tonnen CO_2 pro Jahr ein. Die RheinEnergie hat in drei Handlungsfeldern klimaschonend investiert: Durch verstärkten Fernwärmeausbau, eine Steigerung der Energieeffizienz und den verstärkten Ausbau der erneuerbaren Energien. Darüber hinaus hat sie sich im Projekt „KlimaKreis Köln“ engagiert.

KlimaKreis Köln

Im Jahr 2009 hat die RheinEnergie gemeinsam mit der Technischen Hochschule Köln für eine Laufzeit von fünf Jahren den sogenannten KlimaKreis Köln gegründet, um innovative und beispielgebende Projekte rund um den Klimaschutz in der Region Köln zu fördern. Seit Gründung hat der KlimaKreis 28 Projekte unterstützt und Fördergelder in Höhe von rund 4,5 Mio. € ausgelobt.

Solarthermie-Anlagen

Nach der Übernahme der operativen Betriebsführung durch die Projektgesellschaft Marquesado Solar S.L. hat das solarthermische Parabolrinnen-Kraftwerk Andasol 3 operativ weiterhin eine stabile Leistung gezeigt. Allerdings führten außergewöhnlich schlechte Wetterbedingungen im Berichtsjahr dazu, dass die Anlage weniger Strom produzierte als geplant. Die RheinEnergie hält 49 % der Anteile an der AS 3 Beteiligungs GmbH und dadurch mittelbar 12,3 % an dem Kraftwerksprojekt.

Die AS 3 Beteiligungs GmbH hat gemeinsam mit den übrigen mittelbaren und unmittelbaren Investoren des Kraftwerksprojekts Andasol 3 ein Schiedsverfahren gegen das Königreich Spanien eingeleitet. Grund für das Verfahren sind gravierende rückwirkende Einschnitte des spanischen Gesetzgebers in das Vergütungsregime für erneuerbare Energien in den Jahren 2012 und 2013.

Fotovoltaik-Anlagen

In ihrem Tochterunternehmen RheinEnergie Solar GmbH bündelt die RheinEnergie sämtliche Fotovoltaik-Aktivitäten. Im Januar 2015 hat die Gesellschaft eine weitere Fotovoltaik-Anlage in Betrieb genommen, die 0,32 Megawatt Peak (MWp) leistet. Das Portfolio der Gesellschaft umfasst damit nun 15 Fotovoltaik-Aufdachanlagen, die insgesamt 6,6 MWp leisten. Die RheinEnergie Solar GmbH ist zudem weiterhin alleinige Anteilseignerin der Solarpark Bronkow Lukaitztal GmbH, die eine Freiflächenanlage in Brandenburg mit einer Leistung von 11,4 MWp betreibt. Die 2015 insgesamt installierte Fotovoltaik-Leistung betrug somit 18 MWp.

Biogas und Biomethan

Die RheinEnergie bündelt ihre Biogasaktivitäten seit 2008 in der RheinEnergie Biokraft GmbH. Diese Gesellschaft war zu 40 % an der Schornbuscher Biokraft GmbH & Co. KG

beteiligt. Im 3. Quartal 2015 wurden die Geschäftsanteile veräußert. Die RheinEnergie Biokraft GmbH ist alleinige Anteilseignerin der RheinEnergie Biokraft Randkanal-Nord GmbH & Co. KG. Diese betreibt seit Ende 2011 die Biogasanlage Randkanal-Nord. Wegen der regionalen Nähe zum Heizwerk Süd der evd energieversorgung dormagen GmbH kann die Anlage neben der gewonnenen Strommenge auch die Abwärme des Motors effizient nutzen. Die Wärmeauskopplung konnte im Berichtszeitraum durch technische Maßnahmen weiter optimiert werden. Die elektrische Leistung der Biogasanlage beträgt 1,2 MW.

Die RheinEnergie hat zudem Blockheizkraftwerke auf den Einsatz von umweltschonendem Biomethan umgestellt. Im Jahr 2015 hat die RheinEnergie insgesamt zwölf Biomethan-blockheizkraftwerke mit einer installierten elektrischen Leistung von rund 5 MW betrieben.

Windkraft-Anlagen

Die RheinEnergie bündelt ihre Windkraftanlagen zentral in der RheinEnergie Windkraft GmbH. Im Berichtsjahr hat die RheinEnergie das Portfolio der Projektgesellschaft durch den Erwerb des Windparks Zölkow erweitert. Der Windpark in Mecklenburg-Vorpommern umfasst 20 Windkraftanlagen mit einer Leistung von insgesamt 40 MW und ist seit 2007 in Betrieb. Insgesamt betreibt die RheinEnergie Windkraft GmbH nun 86 Windkraftanlagen mit einer installierten Leistung von insgesamt rund 140 MW. An einem Windpark mit 27 MW halten sechs RheinEnergie-Beteiligungen zusammen einen Anteil von 38,7 %.

Steigerung der Energieeffizienz

Die RheinEnergie hat als Initiatorin gemeinsam mit der Kölner Industrie- und Handelskammer ein Energieeffizienznetzwerk ins Leben gerufen. An dem Netzwerk beteiligen sich darüber hinaus verschiedene Kölner Unternehmen. Die Unternehmen werden über einen Zeitraum von vier Jahren gemeinsam daran arbeiten, ihre Energieeffizienz zu verbessern und zu diesem Zweck professionell moderierte Netzwerktreffen veranstalten und energietechnische Berater einbeziehen.

Die RheinEnergie hat die Energietechnik des Waldbads Dünnwald mit einem energie-effizienten Blockheizkraftwerk mit einer elektrischen Leistung von 50 kW auf den neuesten Stand gebracht. Zudem wurden die Gas- und Stromleitungen auf dem Gelände erneuert. Die RheinEnergie wird die Wartung der neuen Heizanlage auch in den kommenden Jahren übernehmen.

Verstärkter Fernwärmeausbau

Die RheinEnergie konnte in 2015 mithilfe des Projekts Energie & Klima 2020 weitere Objekte mit einer Wärmeleistung von rund 5.260 kW an ihr Fernwärmenetz anschließen.

Anfang des Jahres 2015 hat die RheinEnergie damit begonnen, in Höhe der Mülheimer Brücke eine zweite Rheinquerung zu bauen. Durch diesen Düker wird unter anderem eine neue Fernwärmeleitung verlegt, die das linksrheinisch neu gebaute Kraft-Wärme-Kopplungs-Kraftwerk Niehl 3 mit dem bereits rechtsrheinisch vorhandenen Fernwärmenetz in Höhe des Mülheimer Hafens verbinden wird. Nach Fertigstellung und Inbetriebnahme der Leitung steht auch in Mülheim umweltfreundliche Fernwärme zur Wärmeversorgung zur Verfügung. Insbesondere die im Rahmen der städtebaulichen Entwicklung vom Mülheimer Süden

inklusive Hafen zur Erschließung anstehenden Konversionsflächen stehen dabei im Fokus. Daneben trägt die neue Leitung zu einer Erhöhung der Versorgungssicherheit auch der bereits rechtsrheinisch versorgten Kunden bei.

Elektromobilität

Das Projekt colognE-mobil erprobt Elektromobilität in der Alltagspraxis und bei verschiedenen Anwendungen wie E-Carsharing und Taxi-Flotten und hat wesentlich zum Aufbau einer Flotte von Elektrofahrzeugen in Köln beigetragen. Das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) hat das Projekt gefördert.

Die RheinEnergie hat im Rahmen des Projekts Ladesäulen an diversen Standorten in und um Köln in Betrieb genommen. An diesen Solar-Carports können Fahrzeuge mit aus Sonnenenergie gewonnenem Strom geladen werden.

SmartCity Cologne

Die Stadt Köln und die RheinEnergie helfen mit der Plattform „SmartCity Cologne“ dabei, innovative und umweltschonende Maßnahmen in Köln umzusetzen. SmartCity Cologne soll anhand konkreter Projekte demonstrieren, dass sich Umweltschutz mit moderner Technik und Informationstechnologie ohne Komfortverlust erreichen lässt. Nach vier Jahren sind im gesamten Stadtgebiet fast 20 Projekte realisiert worden. Zudem konnten sich die beteiligten Akteure vernetzen. Ein besonderes Projekt wurde im Jahr 2014 im Stadtbezirk Mülheim gestartet: Im Rahmen des EU-Förderprojekts „GrowSmarter“ wird dort bis zum Jahr 2019 ein integriertes Gesamtkonzept zu Mobilität, Energie sowie Informations- und Kommunikationstechnik realisiert.

2.6 Tätigkeitsbereiche gemäß § 6b Abs. 3 EnWG

Bei der RheinEnergie sind folgende Tätigkeitsbereiche im Sinne von § 6b Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 - 6 EnWG zu unterscheiden:

1. Elektrizitätsverteilung

Unter der Elektrizitätsverteilung werden im Geschäftsjahr 2015 aufgrund der Übertragung der Netzbetreiberfunktion auf die Rheinische NETZGesellschaft mbH, Köln, zum 1. Januar 2006 die aus der wirtschaftlichen Nutzung des Eigentumsrechts an Elektrizitätsversorgungsnetzen resultierenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

2. Gasverteilung

Unter der Gasverteilung werden im Geschäftsjahr 2015 aufgrund der Übertragung der Netzbetreiberfunktion auf die Rheinische NETZGesellschaft mbH zum 1. Januar 2006 die aus der wirtschaftlichen Nutzung des Eigentumsrechts an Gasversorgungsnetzen resultierenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

Die im Zusammenhang mit der Netzbetreiberfunktion im engeren Sinne (DSO = Distribution System Operator) stehenden Geschäftsvorfälle sowohl im Strom- als auch im Gasbereich

werden für das Geschäftsjahr 2015 bei der Rheinischen NETZGesellschaft mbH ausgewiesen.

2.7 Öffentliche Zwecksetzung beziehungsweise Zweckerreichung (Berichterstattung gemäß § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW)

An diesem Jahresergebnis partizipierten die Anteilseigner mit einer angemessenen Eigenkapitalverzinsung. Die Kunden der RheinEnergie sowie die Kunden der Beteiligungsunternehmen wurden auch 2015 wieder sicher und im bundesweiten Vergleich zu wettbewerbsgerechten Preisen mit Strom und Wärme, Erdgas und Wasser beliefert. Dabei wurden umweltschonende Energieerzeugungstechniken und schadstoffarme Brennstoffe eingesetzt.

3. Nachtragsbericht

Nach dem Bilanzstichtag haben sich bis zur Erstellung dieses Lageberichts keine berichtspflichtigen Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die für die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der RheinEnergie von Bedeutung gewesen wären.

4. Prognosebericht 2016

Energiepolitischer Ausblick: Europa

Auf europäischer Ebene wird für Februar 2016 die Vorlage einer europäischen Wärme- und Kältestrategie durch die Kommission erwartet. Nach Abschluss der entsprechenden Konsultationen und Überprüfungen sind für das Ende des zweiten Halbjahres 2016 Vorschläge der Kommission unter anderem für die Novellierung der Richtlinien zu erneuerbaren Energien, zur Energieeffizienz und zur Gebäudeenergieeffizienz zu erwarten. Zudem wird die Kommission die künftige Governance-Struktur der europäischen Energie- und Klimapolitik durch weitere Vorschläge konkretisieren.

Energiepolitischer Ausblick: Deutschland

Auf nationaler Ebene wird im Frühjahr 2016 der Abschluss der Gesetzgebungsverfahren zum Strommarktgesetz und zum Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende erwartet. Außerdem steht eine Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes an, welche die geplante grundsätzliche Umstellung der Systematik von fixen Fördersätzen hin zu Ausschreibungen der Förderung ab 2017 regeln soll. Um die nationalen Klimaziele zu erreichen, will die Bundesregierung im Sommer 2016 einen neuen Klimaschutzplan veröffentlichen, der spezifische Maßnahmen zur CO_2-Reduktion in einzelnen Sektoren enthalten wird.

Volkswirtschaftlicher Ausblick

Die Bundesregierung erwartet in ihrer Jahresprojektion für 2016 eine weiterhin positive Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft. Ungeachtet des fragilen internationalen Umfelds setzt sie ihren soliden Wachstumskurs fort. Das deutsche Bruttoinlandsprodukt dürfte in

diesem Jahr preisbereinigt um 1,7 % steigen. Stimuliert wird diese Entwicklung vor allem durch die Binnenwirtschaft, insbesondere durch die privaten Konsumausgaben und durch die Wohnungsbauinvestitionen. Mit einer erwarteten Arbeitslosenquote von 6,4 % bei einem Beschäftigungsrekord von 43 Mio. Erwerbstätigen soll die Arbeitslosigkeit weiterhin auf dem niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung bleiben. Die realen Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer sollen gegenüber 2015 um 2,6 % steigen. Bereits im vergangenen Jahr konnte hier der höchste Zuwachs seit mehr als zwei Jahrzehnten verzeichnet werden.

Umsatz- und Ergebniserwartung

Im Rahmen der regelmäßig aktualisierten und weiterentwickelten Unternehmensstrategie stellt sich die RheinEnergie den großen Herausforderungen in energiepolitischer, rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht. Mit der kontinuierlichen Weiterentwicklung der internen Prozesse einerseits und den beabsichtigten Investitionen in den einzelnen Wertschöpfungsstufen andererseits soll die Basis für Wachstum und dauerhafte Ertragskraft beibehalten werden.

Eine der wesentlichen Grundlagen für die Geschäftstätigkeit eines Energieversorgers sind Konzessionen. In den kommenden Jahren stehen weiterhin noch einige Entscheidungen über Konzessionsvergaben in der Region an. Nach Erfolgen mit der Gewinnung von neuen Konzessionen im Rahmen von Kooperationsmodellen mit Kommunen in der rheinischen Region in den letzten Jahren hat sich die RheinEnergie das Ziel gesetzt, die bestehenden Konzessionen zu erhalten und im regionalen Umfeld bei entsprechender strategischer und wirtschaftlicher Sinnhaftigkeit auch neue Konzessionen zu gewinnen.

Ein Teil der Weiterentwicklung der RheinEnergie liegt auch weiterhin in der Intensivierung der Zusammenarbeit mit anderen Energieversorgungsunternehmen sowie der zunehmenden Dienstleistungserbringung im Bereich der immer komplexer werdenden energiewirtschaftlichen Prozesse. Maßgebender Treiber dieser Kooperationen ist die wirtschaftliche Sinnhaftigkeit für die beteiligten Partner. Geografisch wird unverändert die Region im Vordergrund des Interesses stehen.

Für das Geschäftsjahr 2016 erwartet die RheinEnergie in den einzelnen Sparten in etwa folgende Absatzzahlen: Strom 14.700 GWh, Erdgas 8.200 GWh, Fernwärme 1.200 GWh, Energiedienstleistungen 680 GWh, Dampf 580 GWh und Wasser 74.000 Tcbm.

Die RheinEnergie plant für das Geschäftsjahr 2016 einen Umsatz (ohne Strom- und Energiesteuer) auf Vorjahresniveau in Höhe von rund 2,3 Mrd. € und ein Ergebnis vor Ertragsteuern in einer Größenordnung von über 140 Mio. €. Der Rückgang gegenüber dem Berichtsjahr basiert insbesondere auf dem im Jahr 2015 enthaltenen Sondereffekt aus dem Verkauf des Telekommunikationsnetzes. Im Vordergrund steht neben laufenden Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen der weitere Ausbau der erneuerbaren Energien. Insgesamt erwartet die RheinEnergie eine auf gleichem Niveau liegende Vermögens- und Finanzlage.

Dieser Lagebericht und die weiteren Bestandteile des Geschäftsberichtes enthalten Aussagen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der RheinEnergie beziehen. Diese Aussagen stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen werden. Eine verlässlichere Prognose kann aus heutiger Sicht aufgrund von Ungewissheiten hinsichtlich der wirtschaftlichen,

regulatorischen, technischen und wettbewerbsbezogenen Entwicklung jedoch nicht abgegeben werden. Insgesamt bewertet der Vorstand die Entwicklung der Gesellschaft unter den beschriebenen Rahmenbedingungen als positiv.

5. Chancen- und Risikobericht

5.1 Risikomanagement

Unternehmerisches Handeln ist stets mit Chancen und Risiken verbunden. Diese Risiken können sehr unterschiedlicher Natur sein: gesetzliche Risiken, Regulierungsrisiken, Preis- und Mengenrisiken, sonstige operative Risiken und finanzwirtschaftliche Risiken. Aufgabe des Risikomanagements ist es, diese Risiken frühzeitig zu erkennen und systematisch zu erfassen, zu bewerten und Maßnahmen zu ihrer Steuerung zwecks Vermeidung beziehungsweise Minimierung zu ergreifen. Neben dem unmittelbaren unternehmerischen Interesse eines Unternehmens werden damit auch die gesetzlichen Anforderungen erfüllt.

Das Risikomanagementsystem der RheinEnergie regelt Zuständigkeiten, Analyse- und Bewertungsverfahren sowie Risikokennziffern. Alle diesbezüglichen Prozesse sind in einer Risikoleitlinie festgehalten. Auf dieser Basis wird unter Berücksichtigung von bestimmten Schwellenwerten regelmäßig über Veränderungen von Risiken berichtet. Bei erstmaligem Eintritt eines monetär bedeutsamen Risikos erfolgt der Bericht unmittelbar.

Die Risikoberichterstattung berücksichtigt auch alle wesentlichen Tochtergesellschaften der RheinEnergie und ist selbst eingebunden in entsprechende Richtlinien des Konzerns. Die wesentlichen Tochtergesellschaften haben eigene Risikorichtlinien. So gelten für die auf die RheinEnergie Trading GmbH ausgegliederten Geschäftsaktivitäten zusätzliche Regelungen in einem separaten Risikohandbuch. Darin sind alle organisatorisch notwendigen Rahmenbedingungen und Verantwortlichkeiten festgehalten. Darüber hinaus werden spezifische Festlegungen und Begrenzungen für die relevanten Risiken definiert und fortgeschrieben, die aus den Beschaffungs- und Handelsaktivitäten resultieren.

Die RheinEnergie führt mit allen Fachbereichen systematische Risikoinventuren durch. Ziel ist es, Risiken zu identifizieren, zu analysieren, zu bewerten und zu dokumentieren. Auf dieser Basis ergreift das Unternehmen dann Maßnahmen zur Steuerung, Begrenzung und Minimierung von Risiken. In die Analysen fließen die denkbaren externen Marktrisiken, operative Betriebsrisiken und finanzwirtschaftliche Risiken mit ein. In das Risikomanagement wurden auch – entsprechend ihrer Beteiligungsquote und Wesentlichkeit – ausgewählte Beteiligungsunternehmen einbezogen.

Unter Berücksichtigung der gegebenen Gegensteuerungs- und Minimierungsmaßnahmen sind derzeit keine Risiken erkennbar, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden. Derartige Risiken sind aus heutiger Sicht auch in absehbarer Zukunft nicht zu erkennen.

5.2 Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung

Investitionen von Energieversorgern, insbesondere in den Bereichen Erzeugung und Verteilung, sind auf Jahrzehnte ausgelegt. Daher bedarf es für die investierenden Unternehmen in hohem Maße verlässlicher gesetzlicher energiepolitischer sowie regulatorischer Rahmenbedingungen. Diese hängen sehr stark vom energiepolitischen Kurs

auf europäischer und nationaler Ebene ab. Sowohl auf Ebene der Europäischen Union als auch auf Ebene des Bundes stehen unverändert erhebliche energiepolitische Weichenstellungen aus, die substanzielle Auswirkungen auf die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung von Energieversorgern haben können. Nachdem im Jahr 2014 das Erneuerbare-Energien-Gesetz reformiert worden ist, ist im Jahr 2015 die KWKG-Novelle mit einer Ausweitung der Förderung der Kraftwärmekopplung verabschiedet worden; allerdings stehen die Notifizierung des Gesetzes und die Einzelfallnotifizierung der GuD-Anlage HKW Niehl 3 noch aus. Angesichts der derzeit völlig unbefriedigenden wirtschaftlichen Situation konventioneller Erzeugungsanlagen ergeben sich für die energieerzeugenden Einheiten dadurch Chancen, dass die derzeit in vielen erzeugenden Einheiten nicht gegebene Wirtschaftlichkeit der Kraftwerke verbessert werden kann.

Zunehmende Risiken bei langfristig wirksamen Investitionsprojekten ergeben sich auch durch etwaige genehmigungsrechtliche Fragestellungen, die nicht oder nicht zeitgerecht gelöst werden können. Alle derartigen Aspekte haben Auswirkungen auf Investitionsentscheidungen und zukünftige Ergebnisbeiträge aus diesen Investitionen.

Weiterhin sind Energieversorger in erheblichem Umfang Risiken aufgrund äußerer Eingriffe von Regulierungsbehörden, insbesondere der Bundesnetzagentur oder der Landesregierungsbehörden, ausgesetzt. Neben jährlichen Absenkungen der Erlösobergrenzen stehen in den nächsten Jahren wiederum neue Kostenerhebungen zur Festlegung der entsprechenden Erlösobergrenzen an. Aufgrund des gesunkenen Zinsniveaus ist für die nächsten Regulierungsperioden mit einer sinkenden Eigenkapitalverzinsung zu rechnen. Weiterhin ist beabsichtigt, auf der Basis eines seit Anfang 2016 vorliegenden Referentenentwurfs zur Novellierung der Anreizregulierungsverordnung die Systematik der Anreizregulierung zu überprüfen. Bei allen genannten Maßnahmen ist davon auszugehen, dass es bei den Erträgen aus dem Netzgeschäft zu weiteren Minderungen kommt. Die Netzbetreiber sind aufgefordert, diesen negativen Auswirkungen auf die Wertschöpfung im Rahmen der Strom- und Gasnetze entsprechende Kosteneinsparungen und/oder Effizienzsteigerungen entgegenzusetzen.

Weitere Risiken können sich dadurch ergeben, dass Regulierungsbehörden in die Kalkulation von sonstigen Entgelten eingreifen. Hier ist insbesondere nicht ausgeschlossen, dass es zu Diskussionen insbesondere im Bereich der Wasser- und Fernwärmepreise mit entsprechenden Verfügungen der Kartellbehörden sowie negativen Auswirkungen auf die Ergebnissituation kommen kann.

Auswirkungen ergeben sich zunehmend auch aus der Regulierung von Energiehandelsgeschäften. Die beiden EU-Verordnungen „EU Regulation on Wholesale Energy Market Integrity and Transparency (REMIT)“ sowie „European Market Infrastructure Regulation (EMIR)“ verpflichten die Marktteilnehmer, unterschiedlichste Informationen zu veröffentlichen und Transaktionen zu melden. Weiterhin sind in höherem Umfang als bisher finanzielle Sicherheiten zu hinterlegen. Alle genannten Aspekte führen zu erhöhtem administrativem Aufwand sowie zu einer nachhaltigen Erhöhung der Kosten im Handelsbereich.

Chancen ergeben sich für die RheinEnergie insbesondere durch laufende Projekte, mit denen Potenziale zur Prozessverbesserung sowie zur Effizienzsteigerung identifiziert und^umgesetzt werden. Neben der kontinuierlichen Optimierung interner Prozesse werden

sich positive Effekte insbesondere durch Kooperationen mit Beteiligungsgesellschaften sowie zunehmende Dienstleistungserbringung im Bereich der immer komplexer werdenden energiewirtschaftlichen Prozesse ergeben. Daneben hat die RheinEnergie im Rahmen der Diskussionen zur zukünftigen strategischen Ausrichtung eine Reihe von neuen Geschäftsfeldern identifiziert, die sich aus der grundlegenden Veränderung der Energiemärkte ergeben und in den Jahren 2016 ff. konsequent mit entsprechenden Ergebnispotenzialen entwickelt werden sollen. Dies ist allerdings nicht als punktuelle Aktion zu verstehen: Mit der Etablierung eines systematischen Innovationsmanagement-Prozesses beabsichtigt die RheinEnergie, zukünftig Marktchancen laufend und frühzeitig zu erkennen und Risiken rechtzeitig entgegenwirken zu können.

Grundlage für die Ausübung der Geschäftstätigkeit eines Energieversorgungsunternehmens sind technologisch anspruchsvolle und komplexe Anlagen. Trotz umfangreicher Vorsorge durch entsprechende Kontrollen, Wartungen, Betriebsführungskonzepte etc. können sich Risiken durch den Ausfall dieser Einheiten aus den unterschiedlichsten Gründen, beispielsweise Alter, Witterung etc., ergeben. Die Abwicklung insbesondere der kaufmännischen Geschäftsprozesse im Bereich der Abrechnung erfolgt durch moderne und sehr komplexe IT-Systeme. Trotz hoher Sicherheits- und Wartungsstandards können sich aus unterschiedlichen Umständen Einschränkungen der Nutzbarkeit und Verfügbarkeit dieser Systeme ergeben.

Was die vertraglichen Beziehungen zu den Kunden angeht, gibt es neben den typischerweise bestehenden Risiken aufgrund möglicher Forderungsausfälle, insbesondere im Hinblick auf verlässliche vertragliche Grundlagen, unverändert eine Vielzahl zum Teil neuer Fragestellungen, die rechtliche Risiken mit entsprechender wirtschaftlicher Relevanz darstellen. Dies betrifft insbesondere verschiedene Entscheidungen europäischer und deutscher Gerichte zu Preisanpassungsklauseln. In diesem Zusammenhang wird für Energieversorgungsunternehmen von sehr grundlegender Bedeutung das als Konsequenz des EuGH-Urteils vom 23. Oktober 2014 am 28. Oktober 2015 ergangene sowie das für das 2. Quartal 2016 erwartete Urteil des Bundesgerichtshofs sein.

Neben den energiepolitischen und rechtlichen Rahmenbedingungen haben insbesondere die Verhältnisse auf den Strom- und Gasmärkten erhebliche Auswirkungen auf die Ertragskraft. Die entscheidenden Parameter wie Öl-, Kohle-, CO_2-, Strom- und Gaspreise unterliegen unverändert erheblichen Schwankungen bei einem niedrigen Strompreisniveau. Große Auswirkungen ergeben sich durch diese Preisentwicklung insbesondere auf die Wirtschaftlichkeit der Stromerzeugungsanlagen. Der deutliche und kontinuierliche Strompreisverfall in den letzten Jahren hat die wirtschaftliche Situation von Kraftwerksanlagen massiv unter Druck gebracht und bei der RheinEnergie im Jahresabschluss 2014 zu der vollständigen Abwertung aller älteren gasbefeuerten Kraftwerke geführt. Bei fortschreitender negativer Entwicklung der Differenz der Verkaufserlöse für Strom und der dafür anfallenden wesentlichen Erzeugungskosten besteht das Risiko, dass neben den negativen Auswirkungen auf die Wertschöpfung in zukünftigen Jahren auch Wertberichtigungen auf weitere Erzeugungsanlagen notwendig sein können. Umgekehrt können ein Anstieg der Strompreise beziehungsweise der Margen und/oder die Einführung von entsprechenden gesetzlichen Rahmenbedingungen zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen Verbesserung der Wertschöpfung aus der Erzeugung führen.

Zusätzlich zu den Auswirkungen von Preisveränderungen ergeben sich weitere Chancen und Risiken aus der Entwicklung der abgesetzten Mengen. Neben Witterungseinflüssen können insbesondere konjunkturelle Einflüsse einen erheblichen Effekt auf Absatzmengen und -strukturen in den einzelnen Segmenten haben. Der große Kreis von Anbietern mit der einhergehenden Intensivierung des Wettbewerbs wird auch in Zukunft zu weiteren Kunden- und damit auch Mengen- und Margenverlusten führen. Zunehmend an Bedeutung gewinnt im Vertriebsgeschäft die Aufgabe, verloren gegangene Kunden zurück zu gewinnen und insoweit Marktanteile zu stabilisieren oder zu erhöhen.

Wirtschaftliche Risiken aus dem Verlust von Konzessionen leiten sich aus dem Ausfall von Netzentgelten und Betriebsführungserlösen ab, mittelbar droht aus vertrieblicher Sicht der Verlust des Grundversorgerstatus.

Die Situation an den Finanz- und Kapitalmärkten ist in den letzten Jahren von einem vergleichsweise niedrigen Niveau insbesondere der Langfristzinsen gekennzeichnet. In finanzwirtschaftlicher Hinsicht ergeben sich aus dieser Entwicklung Chancen und Risiken. Eine nachhaltige Erhöhung der langfristigen Zinsen beispielsweise würde zwar einerseits zu geringeren Belastungen im Zusammenhang mit langfristigen Personalverpflichtungen führen, andererseits aber auch die langfristigen Finanzierungskosten vor dem Hintergrund der gegebenen Fremdfinanzierungsmittel erhöhen.

In der Gesamtbewertung lassen sich keine wesentlichen bestandsgefährdenden Risiken feststellen.

Public Corporate Governance Kodex der Stadt Köln (PCGK Köln)

PCGK-Bericht der RheinEnergie AG

für das Geschäftsjahr 2015

Bitte ausfüllen und Zutreffendes ankreuzen. Nicht Zutreffendes bitte streichen.

I. Regelungen

Die RheinEnergie AG

(X) wendet die Regelungen des PCGK Köln vollständig an.

( ) wendet die Regelungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Ziffern:

Begründung:

II. Empfehlungen

Die RheinEnergie AG

(X) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln vollständig an.

( ) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Ziffern:

Begründung:

III. Anregungen (optional)*

( ) wendet die Anregungen des PCGK Köln vollständig an.

( ) wendet die Anregungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Anregungen:

Ziff.:

_____

_____

* Die RheinEnergie AG macht gemäß Beschluss des Aufsichtsrates vom 19.03.2014 und unter Bezugnahme auf Ziffer 3.7.10 Satz 3 des PCGK Köln von der Option keinen Gebrauch.

Ergänzend wird darauf hingewiesen, dass sich der Aufsichtsrat im Jahr 2015 mit der Anregung des PCGK Köln nach Ziffer 2.2.7 betreffend einer regelmäßigen Überprüfung der Effizienz seiner Tätigkeit befasst hat. Im Jahr 2016 erfolgt entsprechend die Durchführung einer Effizienzprüfung zur Evaluation der Aufsichtsratsarbeit.

RheinEnergie AG

Beteiligungen

AggerEnergie GmbH
Alexander-Flemming-Straße 2
51643 Gummersbach
www.aggerenergie.de

Geschäftsführung:

Herr	Frank	Röttger
Herr	Uwe	Töpfer

Aufsichtsrat:

Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	Vorsitzender
Herr	Jörg	Jansen	stellv. Vorsitzender
Herr	Jörg	Bukowski	(ab 20.11.2015)
Herr	Dr. Andreas	Cerbe	
Herr	Norbert	Graefrath	
Herr	Hans-Otto	Gries	(ab 20.11.2015)
Herr	Dieter	Hassel	
Herr	Dr. Karsten	Klemp	
Herr	Stefan	Meisenberg	(ab 25.11.2015)
Herr	Helmut	Schäfer	(bis 19.11.2015)
Herr	Dr. Matthias	Schmitt	
Herr	Uwe	Schöneberg	(bis 14.04.2015)
Herr	Achim	Südmeier	(ab 24.08.2015)
Herr	Sören	Teichmann	
Herr	Jörg	Weigt	(bis 19.11.2015)

Gegenstand des Unternehmens:

Energie- und Wasserversorgung des Aggertales und dessen Nachbargebiete sowie alle dazugehörigen versorgungswirtschaftlichen Aufgaben und Dienstleistungen zum rationellen und umweltfreundlichen Einsatz von Energie, soweit es möglich und wirtschaftlich vertretbar ist.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	33.618 Tsd. €
Beteiligungsverhältnisse:	
RheinEnergie AG, Köln	62,7444 v. H.
Stadt Gummersbach	15,4256 v. H.
Stadt Wiehl	5,9139 v. H.
Gemeinde Marienheide	4,9766 v. H.
Gemeindewerke Engelskirchen, AöR	4,1138 v. H.
Stadt Bergneustadt	3,0859 v. H.
Stadt Overath	2,3153 v. H.
Stadt Waldbröl	0,5851 v. H.
Gemeinde Reichshof	0,5087 v. H.
Gemeinde Morsbach	0,3307 v. H.

Die AggerEnergie GmbH entstand durch die Verschmelzung der Gasgesellschaft Aggertal mbH und der Stromversorgung Aggertal GmbH mit Handelsregister-Eintrag vom 22.08.2006. Die Verschmelzung erfolgte mit wirtschaftlicher und steuerlicher Rückwirkung zum 01.01.2006.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatz	184.911	196.330	203.585	193.963	194.674
Personalaufwand	11.678	12.567	10.760	10.286	10.996
Unternehmensergebnis vor Steuer	21.814	19.495	16.902	17.552	18.960
Abschreibungen	8.864	8.311	7.164	7.117	7.137
Eigenkapital	67.406	63.723	52.101	51.184	49.502
Sachanlagen	108.710	88.201	67.948	64.109	62.932
Bilanzsumme	136.322	117.670	103.634	101.703	94.607
Mitarbeiter (Jahresdurchschnitt)	156	155	158	157	160
Auszubildende	12	10	8	8	7

Leistungskennzahlen:

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
Stromverkauf Mio. kWh	468,5	561,4	516,4	514,7	603,7
Gasverkauf Mio. kWh	1.165,0	1.137,3	1.457,6	1.455,6	1.435,4
Wasserverkauf Tm³	1.462,6	1.353,9	804,8	866,9	782,7

Bilanz
der AggerEnergie GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Imm. Vermögensgegenst.	733	791	775	297	383
Sachanlagen	108.710	88.201	67.948	64.109	62.932
Finanzanlagen	1.813	1.839	1.867	2.053	968
Umlaufvermögen:					
Vorräte	744	695	694	736	709
Forderungen	18.768	20.890	23.537	28.553	25.017
Flüssige Mittel	2.242	1.641	6.528	3.831	2.447
Rechnungsabgrenzung	100	141	111	127	97
Aktive Latente Steuern	3.212	3.472	2.173	1.996	2.055
Bilanzsumme	136.322	117.670	103.634	101.703	94.607
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Stammkapital	33.618	33.618	32.141	32.141	32.141
Kapitalrücklagen	6.333	6.333	0	0	0
Rückl. Anlagenunterhalt.	825	825	825	825	825
Rücklagen Umst. BilMog	2.305	2.305	2.305	2.305	2.305
Andere Gewinnrücklagen	10.141	6.829	5.912	4.230	1.626
Bilanzgewinn	14.184	13.812	10.917	11.682	12.604
Ertragszuschüsse	3.747	3.906	4.269	5.404	6.677
Sonderposten	702	719	48	180	332
Rückstellungen	25.252	23.312	26.392	27.579	28.074
Verbindlichkeiten	34.407	22.186	17.679	14.598	7.635
Rechnungsabgrenzung	4.806	3.824	3.144	2.741	2.387
Bilanzsumme	136.322	117.670	103.634	101.703	94.607

GuV der AggerEnergie GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse (ohne Energiesteuer)	184.911	196.330	203.585	193.963	194.674
Andere aktivierte Eigenleistungen	761	881	680	712	671
Sonst. betriebl. Erträge	4.516	6.338	4.176	4.568	6.818
Materialaufwand	131.144	145.034	155.492	148.916	149.236
Personalaufwand	11.678	12.567	10.760	10.286	10.996
Abschreibungen	8.864	8.311	7.164	7.117	7.137
Sonst. betriebl. Aufwendungen	14.798	16.315	17.539	14.715	15.832
Erträge aus Beteiligungen	48	39	51	14	48
Zinserträge u.ä.	704	186	218	185	352
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	2.642	2.052	853	983	699
Erträge aus Ergebnisabführung	0	0	0	128	298
Aufwendungen aus Verlustübernahme	0	0	0	0	0
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	21.814	19.495	16.902	17.552	18.960
Außerord. Ergebnis	0	0	0	0	-87
Steuern	7.630	5.683	5.985	5.870	6.269
Jahresüberschuss	14.184	13.812	10.917	11.682	12.604
Gewinnvortrag Vorjahr	0	0	0	0	0
Bilanzgewinn	14.184	13.812	10.917	11.682	12.604

Wirtschaftsplan 2016
der AggerEnergie GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse (ohne Energiesteuer)	132.086
Sonstige Umsatzerlöse	49.169
Sonstige betriebliche Erträge	3.239
Materialaufwand	-135.676
Personalaufwand	-11.195
Abschreibungen	-10.102
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-10-320
Sonstige Steuern	-56
Operatives Ergebnis	17.145
Beteiligungsergebnis	15
Finanzergebnis	-2.329
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	-4.744
Jahresüberschuss	10.087
FINANZPLAN	
EINNAHMEN	
Abschreibungen	10.102
Zuführungen zu Rückstellungen	1.300
Jahresüberschuss	10.087
Zuschüsse	435
Kapitalzuführung Gesellschafter	0
Fremdmittel	4.300
Summe Einnahmen	26.224
AUSGABEN	
Investitionen	16.333
Veränderungen Finanzanlagen	-24
Auflösung Ertrags-/Investitionszuschüsse	1.176
Auflösung/Inanspruchnahme Rückstellungen	1.285
Kreditwirtschaft (Tilgungen)	1.423
Ausschüttung für Vorjahr	10.500
Sonstige Saldoveränderungen Aktiva/Passiva	-4.344
Summe Ausgaben	26.348
ÜBER-/UNTERDECKUNG	-124

Eine Stellenübersicht wurde nicht erstellt.

Lagebericht 2015

der

AggerEnergie GmbH

I. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen und Energieversorgung in Deutschland

Das Wirtschaftsjahr 2015 zeichnete sich durch ein solides und stetiges Wachstum aus. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg im Vergleich zum Vorjahr um 1,7 % und liegt demnach erneut über den Durchschnittswerten der letzten zehn Jahre. Die Steigerung der verfügbaren Einkommen der Haushalte um 2,8 % wirkte sich positiv auf die Konsumausgabe aus. Hier war ein Wachstum von 1,9 % zu verzeichnen, wodurch ein Wachstumsbeitrag zum BIP von 1,6 %-Punkten geleistet wurde. Der deutliche Anstieg des Exports um 5,4 % beeinflusste ebenfalls die Entwicklung des BIP.

Eine im Vergleich zum Vorjahr kühlere Witterung führte 2015 zu einem Anstieg des Energieverbrauchs in Deutschland. Der Primärenergieverbrauch nahm um 1,1 % auf 454,0 Millionen Tonnen Steinkohleeinheiten zu. Als Temperaturindikator kann die sog. Gradtagzahl dienen, die der Berechnung des Heizwärmebedarfs dient. So bewegte sich die Zahl an Gradtagen 2015 um 8,8 % über dem Vorjahresniveau. Im Vergleich zum langjährigen Mittel (1981–2010) war eine Steigerung von 7,9 % festzustellen. Die Durchschnittstemperatur lag 0,5°C unter dem Vorjahr, im langjährigen Mittel (2005-2014) war das Jahr 2015 jedoch 0,5°C wärmer.

Die niedrigeren Temperaturen führten in 2015 zu einem Anstieg des Verbrauchs im Wärmemarkt. Der Erdgasverbrauch stieg auf 781,1 Mrd. kWh (+ 5,0 %). Eine ebenfalls zunehmende Entwicklung war beim Nettostromverbrauch zu erkennen, der um 1,3 % auf 530,6 Mrd. kWh stieg.

Der Strompreis eines Musterhaushalts in Deutschland mit einem Verbrauch von 3.500 kWh/Jahr setzte sich 2015 aus 52 % Steuern und Abgaben, 25 % Strombeschaffung und Vertrieb sowie 23 % regulierte Netzentgelte und Messung zusammen. Der Anteil gesetzlicher Abgaben und Steuern beim Erdgaspreis betrug 24 %, die Energiebeschaffung und der Vertrieb betrugen 53 % und die Kosten für Netznutzung, Abrechnung, Messung und Messstellenbetrieb beliefen sich auf 23 %.

II. Geschäftsentwicklung 2015

Energie- und Wasserversorgung in der Region

AggerEnergie liefert als regionales Dienstleistungsunternehmen Strom in erster Linie in 6 Kommunen sowie Erdgas in 10 Städten und Gemeinden der Region. Darüber hinaus betreibt die Gesellschaft die Wasserversorgung in den Gemeinden Engelskirchen und Marienheide. In der Stadt Wiehl wird die Wasserversorgung in Form einer Betriebsführung betrieben. In der Stadt Bergneustadt ist AggerEnergie für die kaufmännische Abwicklung der Wasserversorgung zuständig und erbringt kaufmännische Dienstleistungen für die Abwasserwerke in Wiehl, Bergneustadt, Engelskirchen und Marienheide. Ferner betreibt AggerEnergie Straßenbeleuchtungsanlagen, liefert Wärme, baut und betreibt Wärme- und Energieerzeugungsanlagen, wartet und repariert Gasgeräte und bietet weitere technische und kaufmännische Dienstleistungen im energienahen Umfeld für Geschäfts- und Privatkunden an. Aus eigenen Anlagen in der Region erzeugt AggerEnergie außerdem mit wachsender Tendenz regenerativen Strom.

Unternehmen AggerEnergie

2015 firmierte das Unternehmen im zehnten Jahr als AggerEnergie, 2016 wird man das 90-jährige Bestehen als Energieversorger feiern. Der Gesellschaftsvertrag der AggerEnergie wurde 2015 überarbeitet, dabei wurde unter anderem der Unternehmensgegenstand um Tätigkeiten im Bereich der Telekommunikation erweitert. Zur stärkeren Berücksichtigung der kommunalen Gesellschafter wurden gleichzeitig der Aufsichtsrat der AggerEnergie auf 16 Mitglieder erweitert und ein Beirat eingerichtet.

Absatz- und Preisentwicklung in der Sparte Strom

2015 wurden an Endkunden 468,5 GWh (- 16,5 %) verkauft. Der Absatz an Privat- und kleinere Gewerbekunden sank leicht um 0,5 %, an Geschäftskunden wurde 27,8 % weniger abgesetzt. Auch außerhalb des Grundversorgungsgebiets war ein Absatzrückgang – in erster Linie bei Geschäftskunden – zu verzeichnen (- 28,0 %). Die Verkaufspreise in der Strom-Grundversorgung und bei Sondervereinbarungen für Haushalt und Gewerbe konnten 2015 stabil gehalten werden.

Absatz- und Preisentwicklung in der Sparte Erdgas

Der Gasverkauf an Endkunden stieg 2015 um 2,0 % auf 1.160,0 GWh. Im Kundensegment der privaten Haushalte und kleinen Gewerbekunden stieg der Absatz um 2,8 %, im Geschäftskundenbereich blieb er nahezu unverändert. Die Verkaufspreise für Erdgaskunden konnten seit dem 01.07.2011 sowohl in der Grundversorgung als auch bei Haushalts- und Gewerbesonderverträgen stabil gehalten werden.

Absatz- und Preisentwicklung in den Sparten Wasser und Wärme

Der Wasserverkauf an Endverbraucher in den Gemeinden Engelskirchen und Marienheide stieg insgesamt um 7,9 % auf 1.462,5 Tm³. Der Wassergrundpreis in Engelskirchen wurde zum 01.01.2015 bei unverändertem Verbrauchspreis um 1,07 EUR pro Monat angehoben. Der Absatz in der Sparte Wärme stieg um 2,3 % auf 23,9 GWh.

Vertrieb und Marketing

Durch intensiven Direktvertrieb und durch individuelle Kundenansprache konnte Agger-Energie 2015 die Anzahl der Lieferverträge mit Stromkunden gegenüber dem Vorjahr leicht erhöhen. Die Anzahl von Gaslieferverträgen war wegen des schwierigen Wettbewerbs-umfelds rückläufig.

AggerEnergie hat 2015 das Ziel verfolgt, in Punkto Nähe, individueller Beratung und Service den Mehrwert für ihre Kunden zu erhöhen. Die telefonischen Servicezeiten wurden wochentags bis 19:00 Uhr ausgeweitet, samstags bis 14:00 Uhr. Im neu eröffneten Einkaufszentrum Forum Gummersbach bietet AggerEnergie täglich bis 20:00 Uhr kompetente persönliche Beratung, erweitert um AggerTicket, den Verkauf von Eintrittskarten für Kultur- und Sportveranstaltungen. Individuelle Beratung und maßgeschneiderte Produkte für alle Lebensphasen ihrer Kunden bietet AggerEnergie in ihren 6 Kundencentern in der Region an. Für die Intensivierung der Beratung vor Ort hat AggerEnergie 2015 ein zweites Servicemobil angeschafft, das regelmäßig auf den Marktplätzen der Region Anlaufstelle für Kunden und Interessierte ist.

AggerEnergie hat sich 2015 mit einer modernisierten Internet-Homepage präsentiert und die Kommunikation über soziale Medien, beginnend mit Facebook und Twitter aufgenommen. Durch neu gestaltete Werbeanzeigen und durch pfiffige Radiospots konnte AggerEnergie ihre Bekanntheit und Präsenz erhöhen. Eine Privatkundenbefragung, eine durchgeführte Markenstudie und Kundeninterviews untermauern, dass AggerEnergie eine feste und verlässliche Größe in den Kommunen der Region ist.

Energiebeschaffung und regenerative Energieerzeugung

Die normierte Kennzeichnung der Stromlieferung für 2015 weist bei AggerEnergie einen Anteil aus erneuerbaren Energien von 35,8 % aus, im Bundesdurchschnitt beträgt der Anteil dagegen nur 24,6 %. Strom und Erdgas wurden 2015 zum größten Teil von der RheinEnergie Trading GmbH (RET) bezogen.

AggerEnergie ist Eigentümerin von 15 Photovoltaik-Anlagen mit einer Peak-Leistung von insgesamt 619 kW. Diese Anlagen haben 2015 eine Strommenge von rund 589 MWh erzeugt. Zur Optimierung der Energienutzung aus Wasserkraft hat AggerEnergie ihr Wasserkraftwerk an der Aggertalsperre um eine zusätzliche Restwasserturbine erweitert. 2015 konnte mit der gesamten Anlage eine Energiemenge von 1.905 MWh erzeugt werden

AggerEnergie ist seit 2013 mit 7,5 % an der Windpark Heckelberg-Breydin GmbH & Co. KG beteiligt. Der Windpark in Brandenburg besteht aus 18 Windenergieanlagen mit einer installierten Leistung von 27 MW. Im Geschäftsjahr 2015 erzielte der Windpark eine Stromproduktion von insgesamt 44.689 MWh. Dies entspricht einer CO_2-Einsparung von rund 24.000 t/Jahr. Im Bereich der Stromerzeugung aus Windenergie vor Ort laufen Untersuchungen und Projektplanungen für ausgewählte Standorte im Versorgungsgebiet.

Energieeffizienz und Elektromobilität

AggerEnergie zeigt auf vielfältige Weise ökologische Verantwortung und engagiert sich für die umweltfreundliche Energieerzeugung und -nutzung sowie für Energieeffizienz und Klimaschutz in der Region. Im Rahmen des Energiedienstleistungsgesetzes hat AggerEnergie für ihren eigenen Betrieb ein Energiemanagementsystem eingeführt und CO_2-Einsparungen erzielen können. Darüber hinaus führt AggerEnergie Energieaudits als Dienstleistung bei Kunden durch und berät beim optimierten Energieeinsatz.

AggerEnergie unterhält einen Fuhrpark aus diversen Gasfahrzeugen, 4 Elektro-Autos und einem Hybridfahrzeug. Insgesamt stellt AggerEnergie im Versorgungsgebiet an 6 KFZ-Ladestationen und an 3 E-Bike-Stationen gratis Lademöglichkeiten zur Verfügung. AggerEnergie hat ein begonnenes Förderprogramm für Elektrofahrräder fortgeführt und Neuanschaffungen ihrer Kunden finanziell unterstützt.

Netzbetreiber

Die Strom- und Gasnetze der AggerEnergie werden durch die Rheinische Netzgesellschaft mbH, Köln, (RNG) betrieben. Die RNG ist verantwortlich für den wirtschaftlichen und sicheren Betrieb der Versorgungsanlagen und agiert im Rahmen der Regulierung durch die Bundesnetzagentur. Die Anlagen der AggerEnergie wurden im Wege der Verpachtung übertragen, die AggerEnergie wurde mit dem Netz- und Zählerservice und mit technischen Dienstleistungen beauftragt.

Strom- und Gas-Konzessionsverträge

Mit den Kommunen im Stammgebiet bestehen mehrjährige Strom- und Gaskonzessionsverträge. Der Wettbewerb um die Konzessionen in der Stadt Waldbröl ist noch nicht abgeschlossen, da die 2014 erfolgte Vergabe an eine städtische Beteiligungsgesellschaft wegen Verfahrensfehlern gerichtlich beanstandet wurde. Es besteht eine Interimsvereinbarung mit der Stadt Waldbröl zur Überbrückung des konzessionsvertragslosen Zustands.

Auszubildende und Personalentwicklung

AggerEnergie ist bestrebt, auch weiterhin die zukünftige Qualifikation im Rahmen ihrer Personalentwicklung aus eigener Kraft abzudecken und jungen Leuten aus der Region attraktive Ausbildungsstellen zu bieten. 2015 waren durchschnittlich 12 Auszubildende in den Ausbildungsberufen Anlagenmechaniker-/in, Elektroanlagenmonteur/-in, Mechatroniker/-in und Industriekaufmann-/frau beschäftigt. Darunter befanden sich auch 3 Stellen für das Kombistudium „Bachelor of Arts in Business Administration/Industriekaufmann-/frau“, um auch komplexere Aufgabenanforderungen abdecken zu können. 2 Auszubildende konnten 2015 zunächst in befristete Arbeitsverhältnisse übernommen werden. Die Ausbildungsangebote der AggerEnergie erfreuen sich weiterhin großer Beliebtheit, so dass auch die Ausbildungsplätze ab 2016 erfolgreich besetzt werden konnten.

AggerEnergie betreibt qualifizierte Personalentwicklung durch ein strukturiertes Kompetenzmanagement für Mitarbeiter und Führungskräfte. Durch eine Verzahnung verschiedener Instrumente wird nach Durchlaufen eines Kompetenzbedarfszyklus und eines Beurteilungszyklus das Delta zwischen Soll- und Ist-Kompetenzen durch spezifische Entwicklungsmaßnahmen sukzessive geschlossen. Zur Bewertung der Qualität und Kundenorientierung ihrer Mitarbeiter lässt AggerEnergie regelmäßig Testanrufe durchführen, um Verbesserungspotential und Handlungsbedarf frühzeitig erkennen zu können. Darüber hinaus wurde die Stelle eines zentralen Qualitäts- und Servicemanagers geschaffen.

Ertragslage

Von den Umsatzerlösen (einschließlich der Strom-/Energiesteuer) entfallen 115,6 Mio. EUR auf die Sparte Strom und 76,1 Mio. EUR auf die Sparte Erdgas. Die übrigen Umsatzerlöse von 9,2 Mio. EUR resultieren im Wesentlichen aus dem Verkauf von Wasser und Wärme, aus Betriebsführungen und sonstigen technischen und kaufmännischen Dienstleistungen und Aufträgen.

Die gesamten Umsatzerlöse nach Abzug der Strom-/Energiesteuer sanken im Vergleich zum Vorjahr um 11,4 Mio. EUR (-5,8 %) auf 184,9 Mio. EUR, hauptsächlich durch wettbewerbsbedingten Lieferantenwechsel von großen Industriekunden.

Der Materialaufwand sank im Wesentlichen mengenbedingt zum Vorjahr um 13,9 Mio. EUR (-9,6 %) auf 131,1 Mio. EUR. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sanken um 1,5 Mio. EUR auf 14,8 Mio. EUR. Das resultierende Betriebsergebnis stieg um 2,4 Mio. EUR (+11,2 %) auf 23,7 Mio. EUR. Das Finanzergebnis von -1,9 Mio. EUR ergab sich hauptsächlich durch Zinsaufwendungen für Aufzinsungen.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit stieg um 2,3 Mio. EUR auf 21,8 Mio. EUR. Nach Abzug der Ertragsteuern sowie der sonstigen Steuern von insgesamt 7,6 Mio. EUR ergibt sich mit 14,2 Mio. EUR ein um 0,4 Mio. EUR (+2,7 %) höherer Jahresüberschuss als im Vorjahr.

Investitionen und Finanzierung

Investiert wurden 2015 insgesamt 29,4 Mio. EUR (+2,6 %). Die wesentliche Position betrifft den Erwerb der Stromnetze und Verteilungsanlagen in den Gemeinden Reichshof und Morsbach zum Jahresende 2015. Daneben wurde in den Ausbau und die Ertüchtigung der bestehenden Versorgungsanlagen für Strom, Gas, Wasser und Wärme investiert.

Neben der Finanzierung aus eigenen Mitteln wurden 2015 vier weitere Bankdarlehen aufgenommen, und Einzahlungen durch stille Beteiligungen empfangen. Es existieren zehn Bankdarlehen und ein Bürgerdarlehen. Die kurzfristige Liquidität wurde im Wesentlichen über das Konzernverrechnungskonto der Stadtwerke Köln GmbH ausgeglichen.

Die Gesellschaft hat im Geschäftsjahr 2015 Mittelzuflüsse aus der laufenden Geschäftstätigkeit in Höhe von 22,0 Mio. EUR erzielt und Zuflüsse aus der Finanzierungstätigkeit von 10,6 Mio. EUR erhalten. Diesen stehen Mittelabflüsse für Sachinvestitionen von 29,3 Mio. EUR gegenüber. Der Finanzmittelbestand hat sich um 3,2 Mio. EUR auf 3,3 Mio. EUR erhöht. Der Finanzmittelbestand umfasst neben den liquiden Mitteln der Gesellschaft auch das Konzernverrechnungskonto bei der Stadtwerke Köln GmbH. Die AggerEnergie ist im Geschäftsjahr 2015 jederzeit in der Lage gewesen, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Im bestehenden Stromnetz wurden 2015 insgesamt 54 km Stromversorgungsleitungen erneuert oder erweitert und 239 neue Stromhausanschlüsse erstellt. Die Verteilungsanlagen bestehen zum 31.12.2015 aus 1332 Ortsnetzstationen, 1.319 km Mittelspannungsleitungen, 2.487 km Niederspannungsleitungen und 54.445 Stromhausanschlüsse (jeweils inklusive der zum Jahresende 2015 erworbenen Stromnetze in Reichshof und Morsbach). Daneben unterhält AggerEnergie im Auftrag der Kommunen ein 931 km langes Straßenbeleuchtungsnetz.

In der Sparte Erdgas wurden 13 km Leitungen verlegt und 207 neue Hausanschlüsse erstellt. Das Gasleitungsnetz umfasst einschließlich der Hausanschlussleitungen 1.769 km, 36.058 Hausanschlüsse und 13 Übernahmestationen, die im Verbund mit 106 Ortsregelanlagen stehen.

Das Wasser-Leitungsnetz umfasst 282 km. 2015 wurden 6,4 km Leitungen verlegt und 41 neue Hausanschlüsse erstellt.

Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme der AggerEnergie beträgt zum 31.12.2015 136,3 Mio. EUR (+15,9 %); der Anteil des Sachanlagevermögens an der Bilanzsumme beträgt 79,7 %. Mit einer um Baukostenzuschüsse bereinigten Eigenkapitalquote von 53,0 % verfügt die AggerEnergie über eine solide Kapitalausstattung. Das Sachanlagevermögen ist durch Eigenkapital und empfangene Baukostenzuschüsse zu 70,5 % gedeckt.

Im Rahmen einer strategischen Partnerschaft haben die Gemeinden Reichshof und Morsbach Anfang 2015 im Wege einer echten stillen Beteiligung eine Bareinlage in Höhe von insgesamt 8,4 Mio. EUR geleistet.

Tätigkeitsabschluss 2015
Um Diskriminierung zu vermeiden, haben vertikal integrierte Energieversorgungsunternehmen jeweils getrennte Konten zu führen und für jede ihrer Tätigkeiten nach § 6b Abs. 3 Nr. 1 - 6 EnWG einen gesonderten Tätigkeitsabschluss aufzustellen. Zu den Tätigkeitsbereichen zählen zum einen die Elektrizitätsübertragung, Elektrizitätsverteilung, Gasfernleitung, Gasverteilung, Gasspeicherung oder der Betrieb von Flüssiggas-Anlagen (LNG-Anlagen), zum anderen gehört zu den Tätigkeiten darüber hinaus jede wirtschaftliche Nutzung eines Eigentumsrechts an Strom- und Gasnetzen, Gasspeichern oder LNG-Anlagen. Die Tätigkeitsabschlüsse sind mit dem geprüften Jahresabschluss beim elektronischen Bundesanzeiger zur Veröffentlichung einzureichen.

Mit ihren Tätigkeitsabschlüssen für das Geschäftsjahr 2015 erfüllt die AggerEnergie GmbH die Berichtspflicht nach § 6b EnWG. In der Rechnungslegung führen wir jeweils getrennte Konten für die Tätigkeiten der Elektrizitäts- und Gasverteilung, für andere Tätigkeiten innerhalb des Elektrizitäts- und Gassektors sowie für andere Tätigkeiten außerhalb des Elektrizitäts- und Gassektors. Für Elektrizitäts- und Gasverteilung erstellen wir darüber hinaus eine Bilanz und eine Gewinn- und Verlustrechnung.

Die Ergebnisse der Tätigkeiten Elektrizitäts- und Gasverteilung der AggerEnergie werden von Erträgen aus der Verpachtung ihrer Strom- und Gasnetze, von Abschreibungen auf die Netze und Anlagen sowie von der Weiterberechnung der Konzessionsabgabe geprägt. Die Umsatzerlöse der Tätigkeit Elektrizitätsverteilung betrugen 2015 15,8 Mio. EUR (Vj. 14,4 Mio. EUR), der Jahresüberschuss betrug 4,2 Mio. EUR (Vj. 7,0 Mio. EUR). In der Tätigkeit Gasverteilung wurde bei Umsatzerlösen von 10,2 Mio. EUR (Vj. 10,7 Mio. EUR) ein Jahresüberschuss von 3,9 Mio. EUR (Vj. 5,7 Mio. EUR) erwirtschaftet.

Zum Bilanzstichtag 31.12.2015 betrug die Bilanzsumme des Tätigkeitsbereichs Elektrizitätsverteilung 51,5 Mio. EUR (Vj. 31,5 Mio. EUR), dies entspricht rund 37,8 % (Vj. 26,8 %) der Bilanzsumme der AggerEnergie. Das Sachanlagevermögen erhöhte sich durch Investitionen in die Netzinfrastruktur und durch den Zugang der Stromnetze Reichshof und Morsbach im Vergleich zum Bilanzstichtag des Vorjahres um 19,6 Mio. EUR auf 50,3 Mio. EUR.

Die Bilanzsumme der Tätigkeit Gasverteilung steuert mit 24,7 Mio. EUR (Vj. 24,2 Mio. EUR) einen Anteil von rd. 18,1 % (Vj. 20,6 %) zur Bilanzsumme der AggerEnergie bei. Das Sachanlagevermögen erhöhte sich im Vergleich zum Bilanzstichtag des Vorjahres um 0,6 Mio. EUR auf 24,5 Mio. EUR.

In den Unternehmenstätigkeiten „Andere Tätigkeiten innerhalb des Elektrizitätssektors“ bzw. „Andere Tätigkeiten innerhalb des Gassektors“ werden jeweils die Strom- bzw. Gasbeschaffung und der Strom- bzw. Gasvertrieb erfasst. Den „Tätigkeiten außerhalb des

Elektrizitäts- und Gassektors“ werden neben den Wasser- und Wärmeaktivitäten die Betriebsführungen und alle technischen und kaufmännischen Dienstleistungen zugeordnet.

Risikomanagement

Das Risikomanagement der AggerEnergie ist in alle wesentlichen unternehmerischen Entscheidungs- und Geschäftsprozesse integriert. Mittels IT-Unterstützung und regelmäßiger Integration der Geschäftsführung und der Bereichsverantwortlichen in die Aktualisierung des Risiko-Portfolios ist eine laufende und sachgerechte Identifikation und Überwachung der Risiken sichergestellt. Einzelrisiken werden nach Brutto-Schadenspotential, Ereniswahrscheinlichkeit und Wirksamkeit von Gegenmaßnahmen unter der Berücksichtigung von Schwellenwerten bewertet. Jedes Risiko ist einem eindeutigen Verantwortlichen zugeordnet. Die Abwicklung des Risikomanagements ist über eine Verfahrensanweisung Bestandteil des durch den TÜV Nord zertifizierten Qualitätsmanagementsystems der AggerEnergie, dessen Einhaltung und Weiterentwicklung jährlich durch ein internes und ein externes Audit in allen Abteilungen sichergestellt wird. 2015 hat AggerEnergie das periodisch durchgeführte Überwachungsaudit des TÜV Nord erfolgreich absolviert. Seit 2011 sind die Prozesse der Energiebeschaffung und des Vertriebs darüber hinaus in einem ständig weiterentwickelten, separaten Risikohandbuch dokumentiert. Außerdem werden ausgewählte Geschäftsprozesse jährlich durch eine externe Revision einer intensiven Prüfung unterzogen.

Durch laufendes Monitoring der Entwicklung bei Wechselkunden und durch Intensivierung vertrieblicher (Re-) Akquisemaßnahmen, durch Produktentwicklung und den Ausbau von Geschäftsfeldern wird dem Absatzrückgang durch Kundenverluste und Energiesparmaßnahmen gegengesteuert. Dem Risiko des Forderungsausfalls bei Großkunden begegnet AggerEnergie durch Bonitätsprüfungen, durch eine Lieferkreditausfallversicherung und durch stringentes Forderungsmanagement. Energiebezugsrisiken werden durch die Kooperation mit der RheinEnergie Trading GmbH reduziert. Risiken im technischen Betrieb der Versorgungsnetze und Erfordernisse aus den Vorgaben der behördlichen Netzregulierung werden durch die Instandhaltungs-Optimierung im Rahmen der Verpachtung der Verteilnetze und durch Zielvorgaben der AggerEnergie minimiert. Gegen Zinsänderungsrisiken sichert sich AggerEnergie teilweise durch den Abschluss von Zinsswapgeschäften ab, die zu festen Zinssätzen für die gesamte Laufzeit der Darlehensverbindlichkeiten führen. Die Geschäftsführung sieht keine Risiken, die unter Berücksichtigung von Gegensteuerungs- und Minimierungsmaßnahmen den Fortbestand des Unternehmens unmittelbar gefährden.

Besondere Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres 2015

Besondere Ereignisse nach dem Bilanzstichtag traten nicht auf.

III. Ausblick 2016

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Für 2016 rechnet der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung mit einem Wachstum des deutschen Bruttoinlandsprodukts von 1,6 %. Die Arbeitslosenquote wird auf nahezu unverändertem Niveau von 6,6 % erwartet, der Anstieg der Verbraucherpreise wird mit 1,2 % prognostiziert.

Energieabsatz und Entwicklung der Verkaufspreise

Für das Jahr 2016 erwarten wir einen Stromabsatz von rund 458 GWh und einen Gasabsatz von rund 1.088 GWh, inklusive Innenlieferung für die Sparte Wärme. Der Wasserabsatz in den Gemeinden Engelskirchen und Marienheide wird für 2016 mit rund 1.368 Tm³ geplant.

Zum 01.06.2016 senkt AggerEnergie den Arbeitspreis in der Gas-Grundversorgung und in den Sondervereinbarungen um 0,48 ct/kWh (brutto). Der Arbeitspreis in der Stromgrundversorgung und in den Sondervereinbarungen sinkt zum gleichen Zeitpunkt um 0,6 ct/kWh bzw. um 0,48 ct/kWh, der monatliche Grundpreis steigt um 2,98 EUR.

Der monatliche Wasser-Grundpreis in der Gemeinde Marienheide wurde zum 01.01.2016 für einen gängigen Hauswasserzähler um 0,96 EUR (brutto) auf 13,80 EUR angehoben, der Verbrauchspreis bleibt dagegen seit 2011 weiter unverändert.

Investitionen und Finanzierung

Für das Geschäftsjahr 2016 sind Investitionen von insgesamt 16,3 Mio. EUR geplant, die zur Gewährleistung der Versorgungssicherheit dienen und im Wesentlichen für die von der RNG betriebenen Strom- und Gasanlagen sowie für die Wasser- und Wärmeversorgungsanlagen der AggerEnergie eingesetzt werden. Für Anlagen zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien sind rund 2,2 Mio. EUR vorgesehen. In Kooperation mit den jeweiligen Kommunen strebt AggerEnergie 2016 darüber hinaus an, die Straßenbeleuchtungsanlagen in den Gemeinden Marienheide, Reichshof und Morsbach zu übernehmen.

Energie- und Wasserversorgung in der Region

AggerEnergie wird 2016 ihre vertrieblichen Maßnahmen zur gezielten Kundenrückgewinnung ausweiten und attraktive Produktideen für bestehende Kunden bereithalten. Eine weitere Steigerung der Kundenzufriedenheit durch hervorragenden Service und durch bedarfsgerechte Produkte zu fairen Preisen wird auch 2016 angestrebt. Ihre Kunden- und Serviceorientierung wird AggerEnergie 2016 durch Ausbau und benutzerfreundlichere Bedienung ihrer Online-Services verstärken.

Getreu unserer Vision ist AggerEnergie als aktiver Partner für eine sichere und lebenswerte Zukunft für die Menschen und Unternehmen in unserer Region präsent und engagiert sich in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Die Bedürfnisse unserer Kunden und aller Bürger der Region stehen für AggerEnergie als Gemeinschaftsstadtwerk der Kommunen an oberster Stelle. Ein erstes Projekt zur Versorgung einer Kommune mit schnellem Internet durch Glasfaserleitungen wird unter Federführung der AggerEnergie 2016 gemeinsam mit einem Partner und der Kommune gestartet. Ab 2016 wird die Stadt Bergneustadt die kaufmännische Verwaltung ihres Wasserwerks wieder in Eigenregie betreiben.

Regionale und ökologische Energieprojekte

Die für 2016 geplanten Projekte zur regenerativen Energieerzeugung betreffen zu rund 80 % den Ausbau und die Optimierung von Wasserkraftanlagen. Daneben werden Photovoltaik-Anlagen errichtet und Projekte zur Windenergienutzung weitergeführt. AggerEnergie wird die Nutzung der Elektromobilität weiter fördern, Ideen zu deren Einsatz in den Kommunen umsetzen und die Lade-Infrastruktur in der Region ausbauen.

Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung

Risiken für das Unternehmen ergeben sich durch Wechsel von Energiekunden zu Wettbewerbern, die wegen fehlendem regionalem Engagement oder überwiegendem Onlineservice strukturell und preislich anders aufgestellt sind. Für die Sparten Strom, Gas und Wärme ist darüber hinaus mittelfristig mit einem spürbaren Rückgang der Absatzmengen durch Energiespartechnik, Gebäudeeffizienz und private Energieerzeugung zu rechnen. Die technische Weiterentwicklung führt aber auch zu Geschäftsmodellen, die Entwicklungsmöglichkeiten für AggerEnergie bieten. Hierzu gehört auch die fortschreitende Digitalisierung des Alltags und der Versorgungswirtschaft. Ein deutlich reduziertes Risiko ergibt sich hinsichtlich der Rechtssicherheit von Preisvereinbarungen in Kundenverträgen. Hier hat der BGH mit Urteilen vom 28.10.2015 und vom 06.04.2016 sowohl die Wirksamkeit von transparenten, kostenbasierten Preisanpassungen bestätigt als auch Rückforderungsansprüche zeitlich begrenzt.

Das Jahr 2016 ist als sog. Basisjahr für die dritte 5-jährige Periode der Anreizregulierung durch die Bundesnetzagentur in der Sparte Strom ab 2019 festgelegt. Aus einem möglichen Absinken der genehmigten Erlösobergrenzen wird ein Kostendruck erwachsen, der von AggerEnergie voraussichtlich erst mittelfristig durch Nutzung von Synergien und Realisierung von Einsparungen abgefangen werden kann.

Die demographische Entwicklung im ländlichen Umfeld der AggerEnergie wird durch eine Bevölkerungsverlagerung in Ballungszentren und durch die Überalterung der verbleibenden Allgemeinheit verbunden sein. Der dadurch entstehende Absatzrückgang bei Energie und Wasser wird mittel- bis langfristig zu reduzierten Margen führen.

Chancen sieht AggerEnergie durch ihre enge Verbindung zu den Bürgern, Unternehmen und Institutionen der Region. Durch die im Gebiet nachweislich erzielte hohe Wertschöpfung genießt AggerEnergie eine hohe Akzeptanz und das Vertrauen der Bevölkerung. AggerEnergie hat in den letzten Jahren zur steigenden Loyalität ihrer Kunden beigetragen und sich damit eine nachhaltige Geschäftsperspektive geschaffen.

Ergebniserwartung

Die Wirtschaftsplanung weist für 2016 einen angemessenen Jahresüberschuss aus, der das Ergebnis des Geschäftsjahres 2015 jedoch voraussichtlich unterschreiten wird.

Hinweis

Dieser Lagebericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Solche vorausschauenden Aussagen beruhen auf bestimmten Annahmen und Erwartungen zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Lageberichtes. Sie sind deshalb mit Risiken und Ungewissheiten verbunden. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den in den zukunftsgerichteten Aussagen beschriebenen Ergebnissen abweichen.

AS 3 Beteiligungs GmbH
Gildehofstrasse 1, 45127 Essen

Geschäftsführung:

Herr	Thomas	Hüsgen
Herr	Thomas	Mertens

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Der Erwerb, das Halten und die Verwaltung einer Beteiligung an der Marquesado Solar S. L. mit Sitz in Aldeire, Spanien, deren Gegenstand die Planung, Errichtung, Finanzierung und der Betrieb eines solarthermischen Kraftwerks in Granada, Spanien, ist.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25 Tsd. €
Gesellschafter	
RheinEnergie AG, Köln	12,25 Tsd. € = 49 v.H.
RWE Innogy GmbH, Essen	12,75 Tsd. € = 51 v.H.

Die RheinEnergie AG hat die AS 3 Beteiligungs GmbH, Essen, mit der RWE Innogy GmbH, Essen, gemäß Vertrag vom 21.04.2009 gegründet und einen Geschäftsanteil von 12,25 T€ (49 %) übernommen. Die Eintragung ins Handelsregister erfolgte am 16.07.2009. Das Rumpfgeschäftsjahr 2009 begann mit der Eintragung in das Handelsregister am 16.07.2009 und endete am 31.12.2009.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	Kapitalanteil
Marquesado Solar S. L., Granada	25,09 v.H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
Erträge aus Ausleihungen des Anlagevermögens	1.675	1.732	4.364	4.270	3.924
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0	0	0	-25.878	0
Zinsen u. ä. Aufwendungen	1.526	1.481	3.800	3.670	3.354
Gezeichnetes Kapital	25	25	25	25	25
Kapitalrücklagen	62.243	64.343	24.975	24.694	22.969
Verlustvortrag/Gewinnvortrag	-25.213	-25.438	-25.471	172	-31
Jahresüberschuss /-fehlbetrag	37	225	33	-25.644	204
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0	0	438	752	0
Anlagevermögen	77.497	80.958	78.758	75.899	89.288
Bilanzsumme	80.325	83.542	80.705	76.654	89.298

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme:	in v.H.
zum 31.12.2015	46,2
zum 31.12.2014	46,9
zum 31.12.2013	0,0
zum 31.12.2012	0,0
zum 31.12.2011	25,9

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.):

zum 31.12.2015	47,9
zum 31.12.2014	48,4
zum 31.12.2013	0,0
zum 31.12.2012	0,0
zum 31.12.2011	25,9

Bilanz
der AS 3 Beteiligungs GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
A. Anlagevermögen:					
Finanzanlagen					
- Beteiligungen	42.074	42.074	0	0	22.833
- Ausleihungen	35.422	38.883	78.578	75.899	66.454
B. Umlaufvermögen:					
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	619	227	0	0	0
Guthaben bei Kreditinstituten	2.210	2.357	1.510	3	10
C. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0	0	437	752	0
Bilanzsumme	80.325	83.542	80.705	76.654	89.298
PASSIVA					
A. Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	25	25	25	25	25
Kapitalrücklage	62.243	64.343	24.975	24.694	22.969
Gewinn- /Verlustvortrag	-25.213	-25.438	-25.471	172	-31
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	37	225	33	-25.644	204
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0	0	437	752	0
B. Rückstellungen	15	14	248	255	415
C. Verbindlichkeiten	43.217	44.372	80.457	76.399	65.717
Bilanzsumme	80.325	83.542	80.705	76.654	89.298

GuV
der AS 3 Beteiligungs GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Sonstige betriebliche Erträge	0	0	0	0	0
Sonst. betriebliche Aufwendungen	-23	-23	-64	-20	-91
Erträge aus Ausleihungen des Anlagevermögens	1.675	1.732	4.364	4.270	3.924
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0	0	0	-25.878	0
Zinsen u.ä. Aufwendungen	-1.526	-1.481	3.800	-3.670	-3.354
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	127	227	501	-25.299	478
Steuern	-89	-2	-467	-345	-275
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	37	225	33	-25.644	204

Wirtschaftsplan 2016
der AS 3 Beteiligungs GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Sonstige betriebliche Erträge	0
Rechts- und Beratungskosten	-11
SLA Innogy GmbH	-58
Notariats-, Anwalts-, Gerichtskosten	-14
Sonstige betrieblicher Aufwand	-2
WP-Gebühren Prüfung	-8
Betriebliches Ergebnis	-93
Beteiligungsergebnis	0
Finanzergebnis	46
Ergebnis vor Steuern	-47
Steuern	-50
Jahresergebnis	-97

Lagebericht 2015

der

AS 3 Beteiligungs GmbH

1. Allgemeine Angaben, Geschäft und Rahmenbedingungen

1.1 Gesellschafterstruktur und Einordnung in die RWE Konzernstruktur

Die AS 3 Beteiligungs GmbH, Essen (AS 3), wurde mit Gesellschaftsvertrag vom 21. April 2009 von der RWE Innogy GmbH mit Sitz in Essen (RWEI) und der RheinEnergie AG mit Sitz in Köln (REAG) gegründet. Die RWEI und die REAG sind die einzigen Gesellschafterinnen der AS 3, wobei die RWEI einen Anteil von 51% und die REAG einen Anteil von 49% hält. Die RWEI ist eine 100%ige Tochtergesellschaft der RWE AG, Essen. Die RWEI wird mit wirtschaftlicher Wirkung zum 1. April 2016 auf die neu gegründete RWE International S.E. verschmolzen werden.

1.2 Unternehmensgegenstand

Der Unternehmensgegenstand der Gesellschaft ist laut Satzung der Erwerb, das Halten und die Verwaltung einer 25,09%igen Beteiligung an der Marquesado Solar, S.L. (MSL) mit Sitz in Aldeire, Spanien, deren Gegenstand die Planung, Errichtung, Finanzierung und der Betrieb eines solarthermischen Kraftwerks in der Provinz Granada, Spanien, ist.

Weitere Anteilseigner an der MSL sind die Stadtwerke München GmbH mit Sitz in München (48,9%), die zum Ferrostaal-Konzern gehörende Ferranda GmbH mit Sitz in Essen (13%) und die Andasol 3 Kraftwerks GmbH mit Sitz in Erlangen (13%).

Aufgrund der reinen Holdingtätigkeit beschäftigt die Gesellschaft selbst keine eigenen Mitarbeiter.

1.3 Regulatorische Rahmenbedingungen

Wegen der fehlenden operativen Tätigkeit in Deutschland wird die Gesellschaft von den regulatorischen Rahmenbedingungen in Deutschland kaum beeinflusst. Vielmehr sind die politische sowie die wirtschaftliche Lage und die sich daraus ergebenden regulatorischen Rahmenbedingungen in Spanien Faktoren, welche die Gesellschaft wesentlich beeinflussen, da die Werthaltigkeit der verwalteten Beteiligung direkt von der Wirtschaftlichkeit des in Spanien gelegenen Solarthermiekraftwerkes abhängt.

Aufgrund der Staatsschuldenkrise und der sehr angespannten Haushaltslage hat das Königreich Spanien in den Jahren 2012 und 2013 tiefgreifend und retroaktiv in das Vergütungsregime auch für Bestandsanlagen eingegriffen. Durch die vielfältigen Gesetzesänderungen wurde die Wirtschaftlichkeit des in Spanien erbauten Solarthermie-kraftwerkes sehr negativ beeinflusst, was zu einer Vollabschreibung der an der MSL gehaltenen Beteiligung im Jahre 2012 führte.

In 2015 haben sich die Rahmenbedingungen für die erneuerbaren Energien in Spanien weitestgehend stabilisiert.

2. Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

Da die einzige Geschäftstätigkeit der Gesellschaft im Halten einer Beteiligung sowie der Finanzierung der MSL besteht, ist die Entwicklung der Gesellschaft stark von der operativen Entwicklung der MSL abhängig. Das Solarthermiekraftwerk lief in 2015 planmäßig. Zudem wurden alle Unstimmigkeiten mit dem Generalunternehmer gelöst. Im Rahmen der Kraftwerksrevision in Februar und März 2015 konnten alle verbliebenen Mängel aus der Bauphase beseitigt werden.

Nachdem das Geschäftsjahr 2014 insbesondere durch Umfinanzierungen sowohl auf Ebene der MSL als auch auf Ebene der AS 3 geprägt war, fielen die bilanziellen Veränderungen zum Ende des Geschäftsjahres 2015 vergleichsweise gering aus.

Der Geschäftsverlauf des Jahres 2015 und die Lage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2015 soll im Folgenden anhand der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft erläutert werden.

2.1 Vermögenslage

Die Vermögensseite der Gesellschaft besteht weiterhin insbesondere aus Finanzanlagen, nämlich dem Beteiligungsbuchwert an der MSL, sowie der Ausleihung an die MSL.

Der Beteiligungsbuchwert an der MSL blieb im Vergleich zum Vorjahr in 2015 unverändert. Zum Bilanzstichtag 2013 war die unter den Finanzanlagen gezeigte Beteiligung an der MSL aufgrund einer Vollabschreibung im Geschäftsjahr 2012 zwar noch mit einem Wert von 0 € angesetzt. Aufgrund des Verzichts auf einen wesentlichen Teil der an die MSL ausgegebenen Gesellschafterdarlehen und der Einlage dieses Betrages in die Kapitalrücklage der MSL ist der Beteiligungsbuchwert an der MSL um 39.368 T€ angestiegen. Ein weiterer Anstieg von 2.707 T€ erfolgte durch die Zahlung der letzten Kaufpreisrate für die Gesellschaftsanteile an der MSL in 2014.

Die Höhe der Ausleihungen an die MSL reduzierte sich zum Bilanzstichtag 2015 durch die planmäßige Tilgung in Höhe von 3.461 T€.

Zum 31. Dezember 2015 beträgt der Anteil des Finanzanlagevermögens an der Bilanzsumme 96,5%.

2.2 Finanzlage

Zum Jahresende des abgelaufenen Geschäftsjahres betrug das Eigenkapital der Gesellschaft 37.092 T€. Der Rückgang um 2.063 T€ im Vergleich zum Vorjahr ist im Wesentlichen durch eine Rückführung der Kapitalrücklage in Höhe von 2.100 T€ verursacht. Der Betrag wurde entsprechend den Beteiligungsquoten an die Gesellschafterinnen der AS 3 zurückgeführt. Die Eigenkapitalquote zum 31. Dezember 2015 beläuft sich auf 46,2%.

Die Verbindlichkeiten bestehen gegenüber den beiden Gesellschafterinnen RWEI und REAG und umfassen im Wesentlichen die Gesellschafterdarlehen, die von beiden Gesellschafterinnen der AS 3 zur Weitergabe an die MSL begeben wurden. Mit der Tilgung der Gesellschafterdarlehen über einen Zeitraum von 27 Jahren hat die AS 3 planmäßig in

2015 begonnen. In 2015 wurden die Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschafterinnen um 1.331 T€ reduziert.

2.3 Ertragslage

Die Ertragslage der Gesellschaft wird im Wesentlichen durch die Aufnahme und Weitergabe von Gesellschafterdarlehen bestimmt, das heißt die wesentlichen Erträge und Aufwendungen der Gesellschaft, die letztendlich das Jahresergebnis bestimmen, bestehen aus Erträgen aus Ausleihungen und Zinsaufwendungen.

Die Erträge aus den Ausleihungen des Finanzanlagevermögens bestehen vollständig aus den Zinserträgen, welche die Gesellschaft durch die Vergabe von Gesellschafterdarlehen an die MSL generiert. Die Zinserträge belaufen sich im Geschäftsjahr 2015 auf 1.675 T€. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahreswert (1.732 T€) ist der Reduzierung des Gesellschafter-darlehens an die MSL geschuldet.

Die Zinsen und ähnlichen Aufwendungen betrugen im abgelaufenen Geschäftsjahr 1.526 T€ (Vorjahr: 1.481 T€). Sie betreffen im Wesentlichen die Gesellschafterdarlehen zur Finanzierung des Baus des solarthermischen Kraftwerkes.

Insgesamt ergibt sich aus der Finanzierungstätigkeit der Gesellschaft ein positives Ergebnis, da die Gesellschaft auf die Vergabe von Darlehen gegenüber der Aufnahme von Darlehen eine Zinsmarge von 1,00% erzielt. Diese Zinsmarge soll dazu dienen, die sonstigen betrieblichen Aufwendungen, die sich durch den Betrieb der Gesellschaft ergeben, bedienen zu können. Aufgrund der in 2015 erfolgten Rückzahlung von Darlehen durch die MSL an ihre Gesellschafter sanken die Ausleihungen stärker als die Verbindlichkeiten, die gegenüber den Gesellschafterinnen der AS 3 bestehen. Folglich verringerte sich das Finanzergebnis um 101 T€.

Da das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von 127 T€ (Vorjahr: 227 T€) aufgrund der reinen Holdingtätigkeit der Gesellschaft im Wesentlichen durch das Finanzergebnis der Gesellschaft beeinflusst wird, hat sich dieses in gleichem Maße verschlechtert und übertrifft den im Vorjahr erwarteten leichten Rückgang.

3. Chancen und Risiken

3.1 Regulatorische Risiken

Risiken bestehen im rechtlichen und regulatorischen Umfeld in Spanien. In der Vergangenheit wurden mehrfach weitreichende Eingriffe des spanischen Staates in die Vergütung der Erneuerbaren Energien vorgenommen. Konkrete Anzeichen für weitere Eingriffe im kommenden Geschäftsjahr sindbislang nicht erkennbar.

Die von der Gesellschaft gemeinsam mit den weiteren Investoren des Projekts Andasol 3 im Dezember 2014 beim Internationalen Zentrum zur Beilegung von Investitionsstreitigkeiten (International Centre for Settlement of Investment Disputes – ICSID) eingereichte Schiedsklage gegen das Königreich Spanien ist nach wie vor anhängig und wird voraussichtlich über das Jahr 2016 hinaus andauern. Hier sieht die Gesellschaft eine

Chance auf Ersatz des ihr aufgrund der rückwirkenden Eingriffe in das Vergütungssystem für erneuerbare Energien und der damit einhergehenden Wertminderung ihrer Beteiligung an dem solarthermischen Kraftwerk Andasol 3 entstandenen Schadens.

3.2 Operative Chancen und Risiken

Da die Gesellschaft selbst keine operative Tätigkeit ausübt, ist bei der Beurteilung von operativen Risiken hauptsächlich auf das Kraftwerk Andasol 3 abzustellen, dessen erfolgreiche operative Tätigkeit ein wesentlicher Faktor in Bezug auf die Werthaltigkeit der an die MSL vergebenen Darlehen sowie des Beteiligungsbuchwerts an der MSL darstellt. Technische Risiken, wie sie sich etwa in einem schwerwiegenden Turbinen- und Getriebeschaden im Jahr 2013 realisiert haben, können, auch wenn diese grundsätzlich versichert sind, sowohl Kosten als auch Erlösausfälle bedingen. Daneben kann nachhaltig schlechtes Wetter insbesondere in den sonnenreichen Monaten die Stromproduktion beeinträchtigen.

Die MSL führt einen Rechtsstreit um einen wesentlichen Teil der Versicherungsleistungen aus dem erwähnten Turbinen- und Getriebeschaden. Hier besteht die Chance, noch einen weiteren Teil des seinerzeit entstandenen Aufwands erstattet zu bekommen.

3.3 Risikomanagementziele und -methoden

Die AS 3 ist eine reine Holdinggesellschaft. Sie ist über die RWEI in das ganzheitlich organisierte Risikomanagementsystem der RWE AG integriert. Dieses stellt einen wesentlichen Bestandteil der Unternehmensführung dar und gewährleistet die Identifikation, Bewertung und Begrenzung von Risiken auf einer beständigen Basis.

4. Ausblick

Das Jahresergebnis der AS 3 hängt – wie bereits erläutert – im Wesentlichen von den erzielten Zinserträgen und Zinsaufwendungen ab. Im Geschäftsjahr 2016 ist geplant, dass die MSL ihre von der AS 3 erhaltenen Gesellschafterdarlehen sowie Verbindlichkeiten aus Zinsen planmäßig weiter tilgt. Dementsprechend wird sich der Zinsertrag bei der AS 3 weiter vermindern.

Da eine Rückzahlung der Gesellschafterdarlehen von RWEI und REAG durch die AS 3 ebenfalls in 2016 weiter planmäßig stattfinden soll, wird auch ein Rückgang der Zinsaufwendungen bei der AS 3 erwartet, jedoch in einem geringeren Ausmaß als bei den Zinserträgen.

Dementsprechend wird für das nächste Geschäftsjahr mit einem positiven Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit bei der AS 3 gerechnet, das leicht unter dem Ergebnis aus 2015 liegen wird.

5. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Bilanzstichtag, über die zu berichten wäre, lagen nicht vor.

BELKAW GmbH
Hermann-Löns-Straße 131-133
51469 Bergisch Gladbach
www.belkaw.de

Geschäftsführung:

Herr	Klaus	Henninger
Herr	Dr. Klaus	Kaiser

Aufsichtsrat:

Herr	Klaus	Orth	Vorsitzender
Herr	Dieter	Hassel	stellv. Vorsitzender)
Herr	Ekkehard	Boden	bis 31.12.2015)
Frau	Melanie	Bunke	
Herr	Dr. Andreas	Cerbe	
Herr	Norbert	Graefrath	
Herr	Hans-Josef	Haasbach	
Herr	Willi	Heider	
Herr	Harald	Henkel	
Herr	Dr. Michael	Metten	
Herr	Peter	Mömkes	
Herr	Arndt	Robbe	
Herr	Uwe	Schöneberg	(bis 14.04.2015)
Frau	Edeltraut	Schundau	
Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	
Herr	Achim	Südmeier	(ab 20.08.2015)
Herr	Lutz	Urbach	
Herr	Klaus W.	Waldschmidt	
Herr	Oliver	Wuttke	

Unternehmenszweck:

Versorgung mit Elektrizität, Gas, Wasser und Wärme und die Übernahme anderer versorgungswirtschaftlicher Betätigungen sowie der Betrieb von Bädern und deren Nebenanlagen im Stadtgebiet Bergisch-Gladbach.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	22,89 Mio. €

Beteiligungsverhältnisse:

RheinEnergie AG, Köln	11,47 Mio. €	50,1 v. H.
Bädergesellschaft der Stadt Bergisch Gladbach mbH	11.42 Mio. €	49,9 v. H.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	Kapitalanteil
Bäderbetriebsgesellschaft Bergisch-Gladbach GmbH	100,0 v. H.
Windpark Heckelberg-Breydin GmbH & Co. KG	7,5 v.H.
RheinEnergie Express GmbH	4,0 v.H.

Besondere Anmerkungen:

Mit wirtschaftlicher Wirkung zum 01.01.2006 sind die Rheinisch-Bergische Versorgungsgesellschaft mbH (RBV) und die Gasversorgung Lindlar GmbH (GVL) auf die Bergische Licht-, Kraft- und Wasserwerke GmbH (BELKAW) verschmolzen worden. Die Eintragung in das Handelsregister erfolgte am 25.04.2006. Die kommunalen Gesellschafter der RBV und der GVL haben ihre Anteile auf die BELKAW übertragen und sind in Form einer stillen Beteiligung an der BELKAW beteiligt.

Im Rahmen der Neuordnung der Energieversorgung in der Stadt Bergisch-Gladbach hat die RheinEnergie AG mit Kauf- und Abtretungsvertrag vom 30.04.2014 und mit wirtschaftlicher Wirkung zum 01.01.2014 einen Geschäftsanteil von 49,9 % an der BELKAW an die Bädergesellschaft der Stadt Bergisch-Gladbach mbH veräußert.

Mit Gesellschafterbeschluss vom 16.07.2015 hat die Bergische Licht-, Kraft- und Wasserwerke (BELKAW) GmbH in die BELKAW GmbH umfirmiert. Die Eintragung ins Handelsregister erfolgte am 29.07.2015.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Mio. €	2014 Mio. €	2013 Mio. €	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Umsatz	183,5	192,2	208,6	198,4	196,3
Personalaufwand	0,1	0,0	0,1	0,1	0,1
Konzessionsabgaben	10,3	10,3	10,6	10,8	11,6
Jahresüberschuss	14,1	15,1	13,1	12,0	12,8
Vorabausschüttung	6,0	7,0	0	0	0
Einstellung Rücklagen	0	0	0	0	0
Bilanzgewinn	8,1	8,1	13,1	12,0	12,8
Anlagevermögen	82,1	76,3	73,3	71,6	73,4
Bilanzsumme	106,1	111,0	105,3	104,8	118,6
Mitarbeiter (zum 31.12.)	0	0	0	0	0
Auszubildende	0	0	0	0	0

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme:	in v.H.
zum 31.12.2015	40,2
zum 31.12.2014	38,4
zum 31.12.2013	40,5
zum 31.12.2012	40,6
zum 31.12.2011	35,9

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.):

zum 31.12.2015	51,9
zum 31.12.2014	55,8
zum 31.12.2013	58,1
zum 31.12.2012	59,5
zum 31.12.2011	58,0

Leistungskennzahlen:	2015	2014	2013	2012	2011
Stromabsatz in Mio. kWh	597	626	689	744	719
Erdgasabsatz in Mio. kWh	914	883	1.055	1.044	1.005
Wärmeabsatz in Mio. kWh	65,2	54,2	64,9	53,5	44,2
Wasserabsatz in Mio. m^3	6,2	6,1	6,1	6,1	6,2

Bilanz der BELKAW GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	264	264	613	1.433	2.205
Sachanlagen	74.763	74.763	71.452	69.715	70.773
Finanzanlagen	1.266	1.266	1.276	404	407
Umlaufvermögen:					
Vorräte	189	189	81	119	42
Forderungen	34.089	34.089	31.408	32.237	44.948
Flüssige Mittel	444	444	429	845	25
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	73	171
Bilanzsumme	111.015	111.015	105.259	104.827	118.570
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	22.893	22.893	22.893	22.893	22.893
Kapitalrücklage	18.512	18.512	18.512	18.512	18.512
Gewinnrücklagen	1.161	1.161	1.161	1.160	1.160
Jahresüberschuss	8.076	8.076	13.133	12.024	12.788
Empf. Ertragszuschüsse	3.219	3.219	4.135	5.156	6.306
Rückstellungen	17.739	17.739	12.125	12.427	25.955
Verbindlichkeiten	32.180	32.180	27.122	27.402	26.690
Rechnungsabgrenzung	7.234	7.234	6.179	5.252	4.267
Bilanzsumme	111.015	111.015	105.259	104.827	118.570

GuV der BELKAW GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse (nach Abzug Stromsteuer)	192.168	192.168	208.601	198.444	196.256
Erhöhung / Verminderung Bestand unf. Leistungen	114	114	-38	75	0
Sonst. betriebl. Erträge	11.458	11.458	13.462	15.605	16.860
Materialaufwand	147.304	147.304	168.329	165.988	161.235
Personalaufwand	47	47	76	64	54
Abschreibungen	6.254	6.254	7.363	7.026	7.872
Sonst. betriebl. Aufwendungen	21.912	21.912	21.390	19.822	20.591
Erträge aus Beteiligungen, Zinsen u.ä.	204	204	116	333	649
Zinsen u.ä. Aufwendungen	4.169	4.169	3.709	3.933	3.638
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	24.257	24.257	21.274	17.625	20.375
Außerord. Aufwendungen	0	0	0	0	0
Steuern	9.181	9.181	8.142	5.601	7.587
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	15.076	15.076	13.133	12.024	12.788
Vorabausschüttung	-7.000	-7.000	0	0	0
Bilanzgewinn	8.076	8.076	13.133	12.024	12.788

Wirtschaftsplan 2016
der BELKAW GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	181.051
Sonstige betriebliche Erträge	10.670
Materialaufwand	-136.994
Personalaufwand	-56
Abschreibungen	-6.167
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-23.682
Beteiligungsergebnis	-1.504
Zinsergebnis	-3.757
Ergebnis vor Steuern	19.561
Ertragsteuern	-6.757
sonstige Steuern	0
Jahresüberschuss	13.773
FINANZPLAN	
EINNAHMEN	
Abschreibungen	6.167
Veränderungen übrige Aktiva/Passiva	4.968
Fremdmittel (erhaltene Investitionszuwendungen)	0
Summe Einnahmen	11.135
AUSGABEN	
Investitionen	11.135
Kreditwirtschaft (Tilgungen)	0
Summe Ausgaben	11.135
Über-/Unterdeckung	0
STELLENÜBERSICHT	Personen
Mitarbeiter	0

Lagebericht 2015

der

BELKAW GmbH

1. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

1.1 Geschäftsmodell

Gegenstand des Unternehmens ist gemäß § 2 des Gesellschaftsvertrages die Versorgung mit Elektrizität, Gas, Wärme und Wasser sowie die Übernahme anderer versorgungswirtschaftlicher Betätigungen und der Betrieb von Bädern und deren Nebenanlagen im Stadtgebiet Bergisch Gladbach. Die Gesellschaft ist zu allen Geschäften und Maßnahmen berechtigt, die zur Erreichung des benannten Gesellschaftszwecks notwendig und nützlich erscheinen. Sie kann sich zur Erfüllung ihrer Aufgaben anderer Unternehmen bedienen, sich an anderen Unternehmen, die ihren Zwecken dienlich oder förderlich sind, in jeder gesetzlich zulässigen Form beteiligen und solche Unternehmen erwerben oder errichten.

Zum 31. Dezember 2015 sind an der BELKAW GmbH (BELKAW) die RheinEnergie AG, Köln mit 50,1 % und die Bädergesellschaft der Stadt Bergisch Gladbach mbH mit 49,9 % beteiligt. Die BELKAW und die RheinEnergie AG werden gemäß § 291 HGB in den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht der Stadtwerke Köln GmbH mit Sitz in Köln einbezogen. Der Konzernabschluss und Konzernlagebericht wird im elektronischen Bundesanzeiger offengelegt.

1.2 Ziele und Strategien

Im Rahmen der regelmäßig aktualisierten und weiterentwickelten Unternehmensstrategie stellt sich die BELKAW den Herausforderungen in energiepolitischer, rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht, um in ihrem Versorgungs- und Netzgebiet – das Stadtgebiet von Bergisch Gladbach und die umliegenden Kommunen – in allen Geschäftsfeldern weiterhin das führende Energieversorgungsunternehmen zu bleiben. Mit der kontinuierlichen Weiterentwicklung der internen Prozesse schafft die BELKAW die Basis für dauerhafte Ertragskraft.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die konjunkturelle Lage in Deutschland war im Jahr 2015 gekennzeichnet durch ein solides und stetiges Wirtschaftswachstum. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) war nach ersten Berechnungen im Jahresdurchschnitt 2015 um 1,7 % höher als im Vorjahr. Im vorangegangenen Jahr war das BIP in ähnlicher Größenordnung gewachsen (+ 1,6 %), 2013 lediglich um 0,3 %. Eine längerfristige Betrachtung zeigt, dass das Wirtschaftswachstum im Jahr 2015 wieder über dem Durchschnittswert der letzten zehn Jahre von + 1,3 % lag.

2.2 Geschäftsverlauf

Die BELKAW kann auf ein insgesamt erfolgreiches Geschäftsjahr 2015 zurückblicken. Damit bestätigt sich nachhaltig die vor Jahren eingeleitete positive strukturelle Entwicklung des Unternehmens. Die enge Zusammenarbeit mit der RheinEnergie AG hat das Unternehmen in verschiedenen Bereichen gestärkt und erhebliche Einspar- und Verbesserungspotenziale eröffnet.

2.2.1 Strombeschaffung

Die BELKAW beauftragt die RheinEnergie Trading GmbH mit der Bewirtschaftung ihres Stromportfolios. Die Beschaffung erstreckt sich aus Gründen der Absicherung über einen Horizont von mehreren Jahren.

2.2.2 Erdgasbeschaffung

Die RheinEnergie Trading GmbH beschafft auch das Erdgas für die BELKAW. Dadurch wird die BELKAW auch zukünftig von den Möglichkeiten des Wettbewerbsmarktes profitieren können.

2.2.3 Trinkwassergewinnung und -bezug

Der Trinkwasserbedarf der BELKAW wird zum einen durch Eigenförderung im Wasserwerk Refrath und zum anderen durch Bezug von der RheinEnergie AG gedeckt.

2.2.4 Absatzzahlen

Im Geschäftsjahr 2015 konnte die BELKAW in den einzelnen Sparten folgende Absatzzahlen erreichen. Es ergeben sich die dargestellten prozentualen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr: Strom 597 GWh (-4,7 %), Erdgas 914 GWh (+3,5 %), Wasser 6,2 Mio. m3 (+0,9 %) und Wärme 65 GWh (+20,4 %).

Nach Kundengruppen ergeben sich in den Sparten folgende Absatzzahlen:

Stromverkauf	2015 MWh	2014 MWh	gegen Vorjahr %
Privat- und Gewerbekunden	318.988	330.024	-3,0
Sonderverträge	184.450	185.619	-0,6
Sonderverträge Export	88.002	105.575	-16,6
EEG + KWKG-Strom	5.197	4.719	+10,1
Stromverkauf	596.637	625.937	-4,7

Mit erfolgreichen Aktionen zur Bindung und Rückgewinnung sowie gezielter Ansprache von Kunden hat die BELKAW auch im Geschäftsjahr 2015 ihre Kundenverluste auf moderatem Niveau halten können.

Durch die Vermarktung von KWKG-Strom konnten die wettbewerbs- klima- und energie-effizienzbedingten Mengenrückgänge im PuG-Segment und den Sonderverträgen leicht abgeschwächt werden.

Erdgasverkauf	2015 MWh	2014 MWh	gegen Vorjahr %
Privat- und Gewerbekunden	524.769	503.075	+4,3
Sonderverträge	279.561	275.551	+1,5
Sonderverträge Export	109.445	104.330	+4,9
Erdgasverkauf	913.775	882.956	+3,5

Für den gestiegenen Erdgasabsatz ist vor allem die klimatische Entwicklung im Geschäftsjahr 2015 mit niedrigeren Durchschnittstemperaturen (-10,8 %) gegenüber dem Jahr 2014 verantwortlich, die die Effekte aus der Intensivierung des Wettbewerbes überkompensieren.

Wasserverkauf	2015 1.000m^3	2014 1.000m^3	gegen Vorjahr %
Trinkwasser:			
Privat- und Gewerbekunden	5.585	5.481	+1,9
Sonderkunden	576	626	-8,0
Wasserverkauf	6.161	6.107	+0,9

Der Trinkwasserverkauf konnte nahezu konstant gehalten werden.

Wärmeverkauf	2015 MWh	2014 MWh	gegen Vorjahr %
Wärmeverkauf	65.229	54.172	+20,4

Die Absatzentwicklung im Wärmeverkauf basiert vor allem auf dem Temperaturunterschied des Kalenderjahres 2015 zum Jahr 2014. Der klimabedingte Anstieg konnte durch zusätzliche Projekte noch verstärkt werden.

2.2.5 Preisentwicklung

Die Strompreise für Tarifkunden wurden im Jahr 2015 konstant gehalten. Die Preise für größere Geschäftskunden werden individuell vereinbart und orientieren sich am Preisniveau von Wettbewerbern.

Die Erdgaspreise blieben genauso wie die Trinkwasserpreise im Berichtsjahr stabil.

3. Kommunale Kooperation

Im Rahmen ihrer Überlegungen zum Wiedereinstieg in die Energie- und Wasserversorgung hat die Stadt Bergisch Gladbach im April 2014 entschieden, das Angebot der RheinEnergie AG zur Veräußerung von 49,9 % der Geschäftsanteile an der BELKAW an die Bädergesellschaft der Stadt Bergisch Gladbach mbH anzunehmen. Seit Mitte des Jahres 2014 ist damit die Stadt Bergisch Gladbach über die Bädergesellschaft der Stadt Bergisch Gladbach mbH wieder Gesellschafter der BELKAW. Damit wird die kommunale Verbundenheit der BELKAW mit den Kunden und ihrem Versorgungsgebiet weiter gestärkt.

Mitte des Jahres 2015 wurde – wie in der Kooperation mit der Stadt Bergisch Gladbach vereinbart – die Bäderbetriebsgesellschaft Bergisch Gladbach mbH als 100 %ige Tochter der BELKAW gegründet. Diese Gesellschaft pachtet das operative Geschäft der Bädergesellschaft der Stadt Bergisch Gladbach mbH und ist über einen Ergebnisabführungsvertrag an die BELKAW angebunden. Die Bäderbetriebsgesellschaft Bergisch Gladbach mbH hat ihre Geschäftstätigkeit im Juni 2015 aufgenommen.

4. Konzessionen

Die BELKAW hat in 2015 eine Reihe von Konzessionsverträgen neu abgeschlossen: Gemeinde Lindlar (Strom, Gas) und Gemeinde Odenthal (Gas). Damit bleibt die BELKAW für weitere 20 Jahre für die Versorgungsnetze in diesen Kommunen zuständig.

Für die noch ausstehende Konzession (Stadt Burscheid Strom) hat die BELKAW termingerecht ihr Interesse bekundet; das Verfahren wird aller Voraussicht nach in 2016 abgeschlossen.

5. Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Bilanzsumme der BELKAW lag zum 31. Dezember 2015 mit 106,1 Mio. € leicht unter dem Vorjahresniveau (111,0 Mio. €).

Der Anteil des Anlagevermögens an der Bilanzsumme beträgt 77,4 % (Vj. 68,7 %). Ein weiterer wesentlicher Posten der Aktivseite stellen die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen dar.

Mit einer um die Gewinnausschüttung bereinigten Eigenkapitalquote von 40,1 % (Vorjahr: 38,3 %) verfügt die BELKAW über eine solide Kapitalausstattung. Das Anlagevermögen ist durch Eigenkapital, empfangene Ertragszuschüsse sowie langfristiges Fremdkapital zu 94,2 % (Vorjahr: 102,0 %) gedeckt.

Das Investitionsvolumen belief sich im Berichtsjahr auf 12,0 Mio. € (Vj. 9,7 Mio. €). Dem stehen Investitionszuwendungen von 0,4 Mio. € (Vj. 0,4 Mio. €) gegenüber. Die Investitionen des Berichtsjahres konnten durch Abschreibungen und vorhandene Liquidität finanziert werden.

Die Liquidität der Gesellschaft ist durch die Einbindung in das Cash-Management der Stadtwerke Köln GmbH dauerhaft gesichert.

Die Umsatzerlöse belaufen sich im Berichtsjahr auf 183.505 T€ (Vj. 192.168 T€). Dem stehen im Wesentlichen Materialaufwand in Höhe von 141.598 T€ (Vj. 147.304 T€), Abschreibungen in Höhe von 5.766 T€ (Vj. 6.254 T€) und sonstige betriebliche Aufwendungen in Höhe von 20.795 T€ (Vj. 21.912 T€) gegenüber.

Das Jahresergebnis ist im Berichtsjahr erstmalig durch die Verlustübernahme der Bäderbetriebsgesellschaft Bergisch Gladbach mbH beeinflusst. Die Verlustübernahme beträgt 1.028 T€.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt 22.573 T€ (Vj. 24.257 T€). Nach Abzug der Steuern verbleibt ein Jahresüberschuss von 14.137 T€ (Vj. 15.076 T€). Im Laufe des Jahres 2015 wurde eine Vorabausschüttung von 6.000 T€ an die Gesellschafter geleistet, so dass noch 8.137 T€ zur Ausschüttung an die Gesellschafter vorgesehen sind.

6. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Zur Steuerung der Unternehmensaktivität nutzt die BELKAW verschiedene Kennzahlen. Als finanzielle Leistungsindikatoren dienen insbesondere die Umsatzerlöse und das Jahresergebnis. Als nicht finanzielle Leistungsindikatoren dienen die Mengenentwicklungen je Sparte.

7. Tätigkeitsbereiche im Sinne von § 6b Abs. 3 EnWG

Gemäß § 6b Abs. 3 EnWG haben Unternehmen, die i. S. v. § 3 Nr. 38 EnWG zu einem vertikal integrierten Energieversorgungsunternehmen verbunden sind, mit der Erstellung des Jahresabschlusses für jeden der in § 6b Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 - 6 EnWG genannten Tätigkeitsbereiche jeweils eine nach den für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften entsprechende Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung aufzustellen.

Bei der BELKAW sind folgende Tätigkeitsbereiche im Sinne von § 6b Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 - 6 EnWG zu unterscheiden:

1. Elektrizitätsverteilung

Unter der Elektrizitätsverteilung werden im Geschäftsjahr 2015 aufgrund der Übertragung der Netzbetreiberfunktion auf die Rheinische NETZGesellschaft mbH, Köln (RNG), zum 1. Januar 2006 die aus der wirtschaftlichen Nutzung des Eigentumsrechts an Elektrizitätsversorgungsnetzen resultierenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

2. Gasverteilung

Unter der Gasverteilung werden im Geschäftsjahr 2015 aufgrund der Übertragung der Netzbetreiberfunktion auf die RNG zum 1. Januar 2006 die aus der wirtschaftlichen Nutzung des Eigentumsrechts an Gasversorgungsnetzen resultierenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

Die im Zusammenhang mit der Netzbetreiberfunktion im engeren Sinne (DSO Distribution System Operator) stehenden Geschäftsvorfälle sowohl im Strom- als auch im Gasbereich werden für das Geschäftsjahr 2015 bei der RNG ausgewiesen.

8. Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung (Berichterstattung gemäß § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NW)

Der öffentliche Zweck der Gesellschaft besteht in der Versorgung der Bevölkerung mit Elektrizität, Erdgas, Wasser, Wärme und in der Übernahme anderer versorgungswirtschaftlicher Betätigungen.

9. Nachtragsbericht

Nach dem Bilanzstichtag und vor der Erstellung dieses Lageberichts haben sich keine berichtspflichtigen Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die für die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und E-tragslage der BELKAW von Bedeutung gewesen wären.

10. Prognosebericht

Im Strom- und im Gasbereich stehen die Absatzmengen auch weiterhin unter verstärktem Wettbewerbsdruck. Im Wärmebereich wird die Inbetriebnahme neuer Wärmeobjekte erwartet. Für den Wasserbereich wird von einer leicht rückläufigen Entwicklung der Absatzmengen ausgegangen.

Eine wesentliche Grundlage für die Geschäftstätigkeit eines Energieversorgers sind Konzessionen. Im kommenden Jahr steht noch in einer Kommune die Neuvergabe einer Bestands-konzession an. Grundsätzlich besteht bis zur Entscheidung der Kommune ein Risiko, diese nicht wieder zu gewinnen.

Die BELKAW geht davon aus, dass in 2016 ein leicht sinkender Umsatz (ohne Strom- und Erdgassteuer) von 181,1 Mio. € und ein gegenüber dem Berichtsjahr leicht sinkendes Ergebnis vor Ertragsteuern in einer Größenordnung von 19,6 Mio. € erzielt wird.

Dieser Lagebericht enthält Aussagen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der BELKAW beziehen. Diese Aussagen stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen werden. Aufgrund von Ungewissheiten hinsichtlich der wirtschaftlichen, regulatorischen, technischen und wettbewerbsbezogenen Entwicklung können jedoch Abweichungen auftreten.

11. Chancen- und Risikobericht

Unternehmerisches Handeln ist stets mit Chancen und Risiken verbunden. Aufgabe des Risikomanagements ist es, Risiken frühzeitig zu erkennen und systematisch zu erfassen, zu bewerten und Maßnahmen zu ihrer Steuerung zwecks Vermeidung bzw. Minimierung zu ergreifen.

Das Risikomanagement der BELKAW ist in das Risikomanagement der RheinEnergie AG integriert. Das Risikomanagement erfolgt auf Basis der entsprechenden Richtlinie der RheinEnergie AG, die auch für die BELKAW Gültigkeit hat.

Die Verhältnisse auf den Strom- und Gasmärkten haben erhebliche Auswirkungen auf die Ertragskraft. Gerade die letzten Jahre haben gezeigt, dass die entscheidenden Parameter wie Öl-, Kohle-, Strom- und Gaspreise ganz erheblichen Schwankungen unterliegen können. Derartige Entwicklungen sind zwar auch mit Chancen verbunden, sie stellen aber auch Risiken dar. Unter Berücksichtigung der gegebenen Gegensteuerungs- und Minimierungsmaßnahmen sind derzeit keine Risiken erkennbar, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden. Derartige Risiken sind aus heutiger Sicht auch in absehbarer Zukunft nicht zu erkennen.

BFSZ Köln Boden-Forschungs- und Sanierungs-Zentrum GmbH Köln
Parkgürtel 24, 50823 Köln

Geschäftsführung:

Herr Dr. Christoph Vielhaber

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Errichten und Betreiben eines Bodenforschungs- und Sanierungszentrums in Köln mit den Tätigkeitsfeldern: Bodensanierung, Bodenschutzmaßnahmen, Bodenforschung und Bodenvorsorgeplanung.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	26 Tsd. €
Gesellschafter RheinEnergie AG, Köln	26 Tsd. € = 100 v. H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

Seit dem 31.12.1993 ruht die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft.

Mitarbeiter: keine

Solange der Geschäftsbetrieb der Gesellschaft ruht, werden keine Wirtschaftspläne erstellt.

Bilanz der BFSZ Köln GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Umlaufvermögen	18	19	20	20	21
Bilanzsumme	18	19	20	20	21
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	26	26	26	26	26
Bilanzverlust	8	7	6	6	5
Verbindlichkeiten					
Bilanzsumme	18	19	20	20	21

GuV der BFSZ Köln GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Sonst. betriebl. Aufwendungen	0,8	1,0	0,7	0,7	1,0
Zinserträge	0,0	0,1	0,2	0,2	0,3
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-0,8	-0,9	-0,5	-0,5	-0,7
Verlustvortrag aus Vorjahr	-7,1	-6,2	-5,7	-5,2	-4,5
Bilanzverlust	-7,9	-7,1	-6,2	-5,7	-5,2

Lagebericht 2015

der

Bodenforschungs- und Sanierungs-Zentrum Köln GmbH (BFSZ)

Geschäftsentwicklung

Der Status des seit dem 31. Dezember 1993 ruhenden Geschäftsbetriebes ist unverändert, da entgegen früherer Erwartungen eine Wiederbelebung des Geschäftsfeldes nicht eingetreten ist.

Ausblick

Im Geschäftsjahr 2016 ist die Verschmelzung der BFSZ Köln GmbH auf die RheinEnergie AG geplant.

COLONIA-CLUJ-NAPOCA-Energie S.R.L.
3400 Cluj-Napoca/Rumänien
www.ratcj.ro

Geschäftsführung:

Herr	Christoph	von Cube
Herr	Emil	Miron
Herr	Catalin	Stancu

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Gegenstand des Unternehmens:

Gegenstand der Gesellschaft ist die Verbesserung der Fernwärmeversorgung in Cluj-Napoca (Klausenburg). Pilotprojekt ist die Erneuerung und der Umbau eines Heizkraftwerkes am Standort Cluj-Napoca sowie der anschließende Betrieb des Blockheizkraftwerkes und der Verkauf des elektrischen Stroms und der Wärme sowie Beratungsleistungen (Planung, Stadtplanung, Ingenieurwesen und andere technische Dienstleistungen).

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	12.880 Tsd. RON (2.873 Tsd. €)
Gesellschafter:	
RheinEnergie AG, Köln	4.293,4 Tsd. RON = 33,33 v.H.
EON Romania SLR, Targu Mures	4.293,4 Tsd. RON = 33,33 v.H.
Regia Autonoma de Termoficare Cluj-Napoca	4.293,4 Tsd. RON = 33,33 v.H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Tsd. RON	2014 Tsd. RON	2013 Tsd. RON	2012 Tsd. RON	2011 Tsd. RON
Umsatz	35.505	33.190	35.273	33.766	35.006
Jahresüberschuss	1.705	1.713	2.024	2.480	2.451
Anlagevermögen	13.706	15.456	18.004	18.743	20.134
Eigenkapital	17.380	17.175	18.342	18.841	21.357
Bilanzsumme	25.557	27.761	32.358	34.230	39.510

Bilanz
der COLONIA-CLUJ-NAPOCA-Energie S.R.L.

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
	Tsd. RON	Tsd. RON	Tsd. RON	Tsd. RON	Tsd. RON
AKTIVA					
Anlagevermögen:	13.706	15.456	18.004	18.743	20.134
Umlaufvermögen:					
Vorräte	144	190	99	116	87
Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände	8.438	8.583	8.752	10.308	11.579
Flüssige Mittel	2.989	3.373	5.464	4.997	7.615
Rechnungsabgrenzung	279	159	39	65	95
Bilanzsumme	25.557	27.761	32.358	34.230	39.510
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	12.880	12.880	12.880	12.880	12.880
Rücklagen	2.739	2.634	2.538	2.424	2.031
Jahresergebnis	1.761	1.661	2.924	3.537	6.446
Summe Eigenkapital	17.380	17.175	18.342	18.841	21.357
Rückstellungen	511	0	500	625	918
Verbindlichkeiten	7.666	10.585	13.515	14.763	17.234
Bilanzsumme	25.557	27.761	32.358	34.230	39.510

GuV der COLONIA-CLUJ-NAPOCA-Energie S.R.L.

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
	Tsd. RON	Tsd. RON	Tsd. RON	Tsd. RON	Tsd. RON
Umsatzerlöse	35.505	33.190	35.273	33.766	35.006
Sonst. betriebl. Erträge	378	900	1.033	507	233
Materialaufwand	27.504	26.486	26.056	25.530	25.592
Personalaufwand	2.864	2.448	3.249	2.437	1.819
Abschreibungen	2.015	2.565	2.892	2.547	2.000
Sonst. betriebl. Aufwendungen	877	601	1.028	536	470
Zinsergebnis	-5	-77	-231	-369	-353
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	2.618	1.913	2.850	2.854	5.005
Außerordentlicher Aufwand	0	0	0	0	1.823
Steuern	402	200	326	374	731
Rückstellung Überkompensation	0	0	500	0	0
Rückstellung CO2-Zertifikate	223	0	0	0	0
Rückstellung Mitarbeiterprämie	288	0	0	0	0
Jahresüberschuss	1.705	1.713	2.024	2.480	2.451

Wirtschaftsplan 2016
der COLONIA-CLUJ-NAPOCA-Energie S.R.L.

	2016 Tsd. RON
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	33.704
Sonstige betriebliche Erträge	160
Materialaufwand	26.838
Personalaufwand	2.560
Abschreibungen	2.033
Sonstige betriebliche Aufwendungen	694
Zinsergebnis	-10
Ergebnis vor Ertragsteuern	1.729
Steuern	277
Jahresüberschuss	1.452

Lageberichte werden nicht erstellt

evd energieversorgung dormagen GmbH
Mathias-Giesen-Str. 13, 41540 Dormagen
www.evd-dormagen.de

Geschäftsführung:

Herr	Klemens	Diekmann

Aufsichtsrat:

Herr	Heinz	Hilgers	Vorsitzender
Herr	Uwe	Schöneberg	stellv. Vorsitzender (bis 14.04.2015)
Herr	Achim	Südmeier	stellv. Vorsitzender (ab 20.08.2015)
Herr	Wolfgang	Binder	
Herr	Frank	Burghardt	
Herr	Dr. Andreas	Cerbe	
Herr	Norbert	Graefrath	
Herr	Reinhard	Hauschild	
Herr	Andre	Heryschek	
Herr	Erik	Lierenfeld	(ab 01.06.2015)
Herr	Bernhard	Schmitt	
Herr	Kai	Uffelmann	(bis 31.05.2015)
Herr	Hans-Joachim	Woitzik	

Gegenstand des Unternehmens:

Versorgung mit , Gas, Strom, Wasser und Fernwärme, die Errichtung und der Betrieb der hierzu erforderlichen Anlagen und Werke, die Pachtung und Verpachtung, der Erwerb und die Veräußerung derartiger Unternehmen, die Beteiligung an anderen Unternehmen dieser Art und der Betrieb aller den Gesellschaftszwecken unmittelbar oder mittelbar dienenden Geschäfte.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	4.505 Tsd. €
Beteiligungsverhältnisse:	
Stadtmarketing und Verkehrsgesellschaft Dormagen mbH	2.298 Tsd. € = 51 v. H.
RheinEnergie AG, Köln	2.207 Tsd. € = 49 v. H.

Zwischen der evd und der Stadtmarketing und Verkehrsgesellschaft Dormagen mbH besteht ein Ergebnisabführungsvertrag. Durch eine entsprechende Änderungsvereinbarung ist der RheinEnergie AG mit Wirkung ab dem 01.01.2005 ein Anspruch auf eine Ausgleichzahlung eingeräumt worden.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	Kapitalanteil
Windpark Heckelberg-Breydin GmbH & Co. KG, Köln	7,5 v.H.
RheinEnergie Express GmbH, Köln	1,0 v.H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Umsatz	54,3	52,0	56,9	57,0	54,2
Konzessionsabgaben	2,1	2,3	2,7	2,7	2,6
Personalaufwand	5,7	5,4	5,0	4,8	4,3
Unternehmensergebnis	4,2	4,5	4,4	4,3	4,9
Eigenkapital	15,7	15,7	15,7	15,7	15,7
Bilanzsumme	46,1	44,8	48,5	49,3	46,8
Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt	77	75	71	69	68
Auszubildende	0	0	0	0	0

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme (in v.H.)

zum 31.12.2015	34,1
zum 31.12.2014	35,0
zum 31.12.2013	32,4
zum 31.12.2012	31,8
zum 31.12.2011	33,5

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.):

zum 31.12.2015	44,6
zum 31.12.2014	44,4
zum 31.12.2013	45,2
zum 31.12.2012	45,6
zum 31.12.2011	45,9

Leistungskennzahlen:

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
Stromverkauf in Mio. kWh	141,0	141,0	156,8	166,1	168,0
Gasverkauf in Mio. kWh	210,6	195,0	264,8	288,2	257,3
Wasserverkauf in Mio. cbm	1,8	1,7	1,8	1,7	1,7
Wärmeverkauf in Mio. kWh	23,0	21,5	27,5	29,8	26,2

Bilanz
der evd energieversorgung dormagen GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Im. Vermögensgegenst.	139	166	134	134	156
Sachanlagen	34.014	34.203	33.579	34.174	33.922
Finanzanlagen	1.010	1.007	1.019	104	0
Umlaufvermögen:					
Vorräte	253	253	277	248	245
Forderungen	10.529	9.046	13.211	14.396	11.733
Kassenbestand	70	50	249	235	65
Rechnungsabgrenzung	53	71	57	54	552
Bilanzsumme	46.068	44.795	48.527	49.346	46.773
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	4.505	4.505	4.505	4.505	4.505
Kapitalrücklagen	11.199	11.199	11.199	11.199	11.199
Sonderposten	2.791	2.739	2.795	2.845	2.805
Ertragszuschüsse	923	1.265	1.682	2.169	2.711
Rückstellungen	2.859	3.783	4.171	4.505	4.440
Verbindlichkeiten	20.634	18.436	21.536	21.843	19.443
Rechnungsabgrenzung	3.156	2.868	2.638	2.281	1.671
Bilanzsumme	46.068	44.795	48.527	49.346	46.773

GuV
der evd energieversorgung dormagen GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	54.314	51.963	56.908	57.030	54.163
sonst. aktivierte Eigenleistungen	285	264	228	274	268
sonst. betriebl. Erträge	2.073	4.195	2.868	2.817	2.775
Materialaufwand	36.031	36.553	41.671	40.464	39.032
Personalaufwand	5.657	5.365	4.988	4.806	4.273
Abschreibungen	4.865	3.274	3.259	3.234	3.213
sonst. betriebliche Aufwendungen	5.176	6.018	5.069	6.576	4.879
Erträge aus Beteiligungen	7	0	0	0	0
Zinsen u. ä. Erträge	5	37	20	38	43
Zinsen u.ä. Aufwendungen	343	366	375	446	487
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	4.612	4.883	4.662	4.633	5.363
Steuern	365	343	309	291	508
Unternehmensergebnis	4.247	4.540	4.353	4.342	4.855
Ausgleichszahlungen	1.772	1.597	1.452	1.321	1.701
abgeführte Gewinne	2.475	2.943	2.901	3.021	3.154

Wirtschaftsplan 2016
der evd energieversorgung dormagen GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN:	
Rohüberschuss aus den Bereichen Strom, Gas, Wasser, Wärme und Allgemeines	22.565
Netzentgelte	-12.707
Konzessionsabgabe	-2.509
Pacht- und Dienstleistungserlöse	8.811
Sonstige Erträge	3.461
Übriger Materialaufwand	-3.272
Personalaufwand	-5.902
Abschreibungen	-3.583
Übrige Aufwendungen	-2.449
Ertragsunabhängige Steuern	-48
Finanzergebnis	-344
Unternehmensergebnis vor Ertragsteuern	4.022
FINANZPLAN:	
Mittelherkunft:	
Jahresüberschuss	4.022
Abschreibungen	3.583
Veränderung Ertragszuschüsse	-238
Darlehensaufnahme	1.000
Verminderung liquider Mittel	4.451
Summe	12.818
Mittelverwendung:	
Investitionen	7.198
Darlehenstilgungen	976
Ausgleichszahlung/Gewinnabführung (Vorjahresgewinn)	4.644
Erhöhung liquider Mittel	0
Summe	12.818
Über-/Unterdeckung	0
Stellenplan	**Mitarbeiter**
	77

Lagebericht 2015

der

evd energieversorgung dormagen GmbH

1. Gesellschaftsrechtliche Rahmenbedingungen und Grundlagen der Gesellschaft

Die evd energieversorgung dormagen gmbh (evd) versteht sich als kommunales Unternehmen, das sich auf vielfache Weise für die Stadt Dormagen und ihre Bürger engagiert. Wir unterstützen lokal soziale, kulturelle und sportliche Projekte und sind als verlässlicher Partner auf zahlreichen Veranstaltungen präsent. Wir sind Arbeitgeber auch für viele Unternehmen vor Ort, sichern 24 Stunden Bereitschaftsdienst. Einen Großteil der Erlöse müssen wir für die Beschaffung von Strom, Erdgas, überregionalen Steuern und Abgaben aufwenden. Aber fast alle Erlöse, die wir frei verwenden können, bleiben in Dormagen. Eine Analyse des Jahres 2012 hat ergeben, dass von jedem Euro, den unsere Kunden an uns zahlen, 16 Cent dem Standort Dormagen zu Gute kommen, das sind über 10 Millionen Euro. Die evd – ein Motor für den Standort.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen in der Energiewirtschaft werden zunehmend komplexer. Das stellt die Unternehmen vor ständig neue Aufgaben undHerausforderungen. Das Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) verpflichtet Energieversorgungsunternehmen zu transparentem und diskriminierungsfreiem Betrieb ihrer Elektrizitäts- und Gasnetze. Zur Erfüllung des rechtlichen Unbundling haben wir unsere Strom- und Gasnetze an die RheinEnergie AG verpachtet. Diese hat die Anlagen zeitgleich im Wege der Unterpacht an die Rheinische NETZGesellschaft GmbH (RNG), Köln, eine 100prozentige Tochter der RheinEnergie AG, verpachtet. Über einen Kooperationsvertrag mit der RNG ist gewährleistet, dass diese die weiterhin in unserem Eigentum befindlichen Netze eigenständig und unabhängig betreiben und das Regulierungsmanagement ausüben kann. In dieser Konstruktion liegen unsere Netze in der behördlichen Zuständigkeit der Bundesnetzagentur (BNetzA).

Nachdem die fristgerechte IT-technische Trennung der Netz- und Vertriebskundenstämme in den Strom- und Gassparten bei der evd zum 1. Oktober 2009 erfolgte, wurden die Netzdaten in einem weiteren Projekt 2013 in das einheitliche Netzsystem der RNG überführt.

Die Vorschriften des zweiten Teils des EnWG wurden in 2011 novelliert und sind am

4. August 2011 in Kraft getreten. Danach hat die evd als vertikal integriertes Unternehmen zur Vermeidung von Diskriminierung und Quersubventionierung für jede ihrer Tätigkeiten getrennte Konten zuführen, Abschlüsse zu erstellen und darüber zu berichten.

Die Novellierung beschert den Energieversorgern erheblichen Anpassungsbedarf und operative Kosten der Umsetzung. Das betrifft insbesondere kürzere Lieferantenwechselprozesse, enorm detaillierte und komplizierte Informationen auf den Strom- und Gasrechnungen sowie geänderte Informationspflichten bei Preisänderungen. Für Verbraucherbeschwerden ist ein spezielles Schlichtungsverfahren mit einer zentral in Berlin errichteten Behörde geschaffen worden; die Kosten sind vom Versorgungsunternehmen zu tragen.

Aufgrund geänderter Rahmenbedingungen haben wir unsere Pacht- und Dienstleistungsverträge für die zweite Regulierungsperiode neu gefasst. Anders als zuvor gelten auf Verlangen der BNetzA für alle in der RNG zusammengefassten Teilnetze ab der zweiten

Regulierungsperiode einheitliche Netzentgelte für Gas seit dem 1.1.13 und für Strom seit dem 1.1.14.

Die marktgerechte Beschaffung von Strom und Erdgas ist wesentlich komplexer geworden. Damit sind für die evd Chancen, aber auch Mengen- und Preisrisiken verbunden. Seit 2009 beschaffen wir Strom und Gas von der RheinEnergie Trading GmbH (RET), einer Tochtergesellschaft der RheinEnergie. Damit partizipieren wir an den Größen- und Know-How-Vorteilen der RET in Form günstigerer Beschaffungskonditionen und Produkte sowie geringerer Kosten und Risiken im Beschaffungsprozess.

Mit wirtschaftlicher Wirkung ab 1. Januar 2010 haben wir uns an der RheinEnergie Express GmbH (REX) beteiligt, einer Tochtergesellschaft der RheinEnergie. Die REX verfolgt das Ziel, Strom und Gas sowie energienahe Produkte und Dienstleistungen überregional an Privat- und Gewerbekunden zu vertreiben. Unser Beteiligungsanteil von 1 % entspricht dem Absatzanteil der evd am Gruppenabsatz der RheinEnergie AG.

Mit wirtschaftlicher Wirkung ab 1.1.13 hat die evd einen Anteil in Höhe von 7,5 % an der Windpark Heckelberg-Breydin GmbH&Co. KG erworben. Hierbei handelt es sich um einen Park mit einer Leistung von 27 MW.

Seit 2001 besteht mit der Stadtmarketing- und Verkehrsgesellschaft Dormagen mbH ein Ergebnisabführungsvertrag.

2. Wirtschaftsbericht

2.1. Geschäftsverlauf

Die fortschreitende Liberalisierung durch die Europäische Union und der weiter verschärfte Wettbewerb um Strom- und Gaskunden wirken sich gravierend auf die Energieversorgungsunternehmen aus. Unter diesen Rahmenbedingungen war das operative Ergebnis des Geschäftsjahres 2015 für die evd wiederum erfolgreich.

Der Wettbewerb um Privat- und Geschäftskunden im Strom- und Gasmarkt nimmt durch die ständig größer werdende Zahl von Anbietern weiter zu. Teilweise agieren Wettbewerber mit Preisstellungen, die wirtschaftlich nicht nachzuvollziehen sind. Wir haben unsere Produkte marktkonform aktualisiert und ergänzt. Neben den Produkten im Bereich der Grundversorgung, der Normsonderverträge und der Onlineverträge bieten wir spartenübergreifende Kombiprodukte sowie Festpreisprodukte an. Die Nachfrage nach Festpreisprodukten für Strom, Gas und Wärme ist erfreulich hoch. Es ist uns auch wieder gelungen, ehemalige Kunden mit gezielten Aktionen zurückzugewinnen. Trotzdem aber stiegen die Wechselraten zu fremden Lieferanten zum Jahresende auf insgesamt 18,7 % bei Strom und 22,4 %bei Gas (VJ. 16,7% bzw. 20,2%).

In Neubaugebieten entscheiden sich wieder mehr Kunden für eine Erdgasversorgung, meist kombiniert mit einer solarthermischen Anlage. Die neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen

(Energieeinsparverordnung, Erneuerbare-Energien-Wärme-Gesetz) unterstützen diese Entwicklung. Das Verdichtungsgeschäft in berohrten Gebieten verläuft unverändert gut. Im Berichtsjahr haben wir insgesamt rd. 116 Netzanschlüsse erstellt.

Deutschland soll Leitmarkt für Elektromobilität werden. Wir sehen in der Elektromobilität einen Zukunftsmarkt. Um eigene Erfahrungen zu sammeln, haben wir drei Elektro-Pkws angeschafft und dazu zwei Tankstellen, eine davon solar betrieben, errichtet. Ebenso haben wir mehrere elektrisch unterstützte Fahrräder (Pedelecs) für den praktischen Einsatz sowie diverse Akkuladestationen angeschafft.

Die zweite Periode der Anreizregulierung begann für Gas in 2013 und für Strom in 2014. Die vorgenommenen Kürzungen erfordern ein effizientes Kostenmanagement nicht nur in den regulierten Bereichen, um die Ertragskraft der Gesellschaft zu erhalten.

2.1.1. Strom

Der Stromverkauf 2015 bewegt sich mit 139 Mio. kWh auf Vorjahresniveau.

Die Preisentwicklungen an den Stromhandelsmärkten wirken sich aufgrund der mittelfristigen Beschaffungsstrategie erst in größerem Zeitabstand auf die Grundversorgungspreise aus. Unsere Grundversorgungstarife haben wir zum 1. Januar 2015 angepasst. Günstigere Beschaffungskosten sowie ein leichter Rückgang der stattlichen Umlagen ermöglichten eine Absenkung des Arbeitspreises um netto 0,5 Ct/kWh. Der Grundpreis wurde auf Grund der Änderungen in der Preisstruktur des Netzbetreibers um netto 20,00 € erhöht.

Die Preise der übrigen Kunden haben wir im gleichen Umfang angepasst. Im gleichen Zuge haben wir weitere Festpreisprodukte mit vielen Kunden abgeschlossen. Die gesetzlichen Belastungen (Stromsteuer, EEG, KWK-G, usw.) geben wir grundsätzlich zum Zeitpunkt ihres Inkrafttretens mit den jeweiligen Sätzen an diese Kundengruppe weiter.

2.1.2. Gas

Der Gasabsatz in 2015 stieg um 13,2 Mio. kWh auf 186,4 Mio. kWh. Hauptursächlich hierfür ist die kühlere Witterung im Vergleich zum Vorjahr. Die Beschaffung über die RET versetzt uns weiterhin in die Lage, die Gaspreise seit der letztmaligen Erhöhung zum 1. Juli 2011 unverändert beizubehalten.

2.1.3. Wasser

Der Wasserabsatz liegt mit rund 1.750 Tm³ um 18 Tm³ über dem Vorjahreswert. Die Tarifpreise hatten wir zuletzt am 1. Februar 2004 um die Belastungen durch das Wasserentnahmeentgelt erhöht, davor im Jahr 1995.

2.1.4. Wärme

Der Wärmeverkauf stieg um 1,5 Mio. kWh auf 23,0 Mio. kWh.

Die RheinEnergie Biokraft Randkanal-Nord GmbH & Co. KG betreibt eine Biogasanlage auf Kölner Gebiet an der Dormagener Grenze unweit unseres Heizwerks Hackenbroich. Diese Anlage erzeugt aus nachwachsenden Rohstoffen Biogas, mit dem ein Blockheizkraftwerk mit einer elektrischen Leistung von ca. 1.200 kW betrieben wird. Die abfallende Wärme speisen wir in unser Wärmenetz Hackenbroich ein, durch das über 1.500 Wohnungen wärmeversorgt sind. Die von der Biogasanlage übernommene Wärme macht rund 35% der Menge im Wärmegebiet Hackenbroch aus.

2.2. Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

2.2.1. Ertragslage

Das Geschäftsjahr schließt mit einem Ergebnis vor Ertragsteuern von 4,6 Mio. € ab. Nach Berücksichtigung der Ertragsteuern von 0,3 Mio € werden 2,5 Mio. € an die Stadtmarketing- und Verkehrsgesellschaft Dormagen mbH abgeführt. Die Ausgleichszahlungen an die RheinEnergie AG betragen 1,8 Mio. €.

Die Umsatzerlöse (ohne Strom- und Erdgasteuer) stiegen auf 54,3 Mio. €. In den Umsatzerlösen sind neben Energie- und Wasserverkauf auch die Pacht- und Betriebsführungsentgelte enthalten. Erstmalig sind hierin auch die Erlöse aus der Verrechnung der Konzessionsabgabe mit dem Netzbetreiber in Höhe von 2,1 Mio. € enthalten. Diese waren bisher in der Position sonstige betriebliche Erträge ausgewiesen. Der Bezugsaufwand veränderte sich entsprechend den vertraglichen Regelungen.

2.2.2. Investitionen und Finanzierung

Die Sachanlageninvestitionen belaufen sich auf 4,7 Mio. €, davon 3,0 Mio. € für die Verteilungsanlagen der regulierten und nicht regulierten Versorgungszweige, 0,2 Mio. € für innovative Projekte im Bereich der dezentralen Energieerzeugung sowie 1,3 Mio. € für den Ausbau Breitband. Die Investitionen sind durch Abschreibungen, Investitions- und Ertragszuschüsse sowie die Neuaufnahme eines Darlehens in Höhe von 1,6 Mio. € finanziert. Planmäßige Tilgungen haben wir in Höhe von 0,8 Mio. € geleistet. Die Konzessionsabgaben betragen 2,1 Mio.€. Die Finanzlage ist weiterhin gut. Das Eigenkapital beträgt unverändert 15,7 Mio. €.

2.3. Finanzielle Leistungsindikatoren

Das Ergebnis vor Ertragsteuern des Geschäftsjahres 2015 beläuft sich auf 4,6 Mio. € und liegt damit um rd. 0,4 Mio. € über der ursprünglichen Planung. Dabei beeinflussten neben positiven Entwicklungen im operativen Geschäft auch Sondereffekte das Ist-Ergebnis.

Für das Geschäftsjahr 2016 wird ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von rd. 4 Mio. € geplant.

2.4. Nicht finanzielle Leistungsindikatoren

2.4.1 Personal

Die evd beschäftigte am Ende des Berichtsjahres 53 (Vj. 52) männliche und 28 (Vj. 27) weibliche Mitarbeiter.

Altersvorsorge
Die Mitarbeiter erlangen über ihre Betriebszugehörigkeit Anspruch auf Altersruhegeld. Die Gewährung erfolgt über die Rheinische Zusatzversorgungskasse (Umlage 4,25 % + 3,5 % Sanierungsgeld).

Aus- und Weiterbildung
Im Rahmen der Aus- und Weiterbildung wurden auch 2015 wieder interne und externe Seminare aus verschiedenen Fachgebieten durchgeführt.

Gesundheitsmanagement
Im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements standen bei der evd die Themen Schilddrüse und Bewegung im Vordergrund. Dazu wurde den Mitarbeitern und Führungskräften die Möglichkeit geboten, sich über die Schilddrüse zu informieren und diese untersuchen zu lassen, um Auffälligkeiten festzustellen. Desweiteren wurde ein Tappa-Wettbewerb organisiert, an dem viele Beschäftigte teilnahmen.

2.4.2. Umwelt

Umweltschutz ist ein wichtiger Bestandteil der Unternehmenspolitik der evd. Die Verantwortung für Umwelt und Klima werden sehr ernstgenommen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, Ressourcen so effektiv zu nutzen wie irgend möglich.

Umweltrelevantes Handeln durchzieht viele Abteilungen des Unternehmens bzw. des Konzerns und die angebotenen Dienstleistungen, besonders in den Sparten Strom, Gas, Wasser und Wärme. Die Einhaltung aller umweltrechtlichen Anforderungen und eine stetige Verbesserung der Prozesse tragen zur Verringerung und Vermeidung von Umweltbelastungen bei. Hierzu hat evd an dem Projekt Ökoprofit teilgenommen, welches zum Ziel hat, Energie und Ressourcen zu sparen und Emissionen zu reduzieren. Durch die Einsparung von Strom, Wärme und Treibstoff sowie die Erhöhung der Materialeffizienz und den Einsatz erneuerbarer Energien leistet ÖKOPROFIT damit einen systematischen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz in Deutschland und global.

Neben den laufenden Maßnahmen zur Sicherstellung des Umweltschutzes haben wir im Geschäftsjahr 2015 weiterhin unsere Schwerpunkte auf „E-Mobilität“ sowie den Ausbau Erzeugungsanlagen aus regenerativen Energien gelegt. So konnten wir z.B. insgesamt vier PV-Anlagen mit einer Gesamtleistung von ca. 150 kWp installieren.

3. Angaben nach § 6b Abs. 7 Satz 4 Energiewirtschaftsgesetz

Die Tätigkeiten der Gesellschaft umfassen die Aktivitäten Strom- und Gasverteilung, die sonstigen Aktivitäten innerhalb des Elektrizitäts- und Gassektors (Vertrieb von Strom und Erdgas) sowie die sonstigen Aktivitäten außerhalb des Elektrizitäts- und Gassektors (Wasser und Fernwärme, Erbringung sonstiger energiespezifischer Dienstleistungen).

Grundsätzlich werden die Konten den einzelnen Tätigkeiten direkt zugeordnet. Soweit dies nicht möglich ist, erfolgt eine Zuordnung durch sachgerechte und nachvollziehbare Schlüsselung der Konten.

4. Risiko-, Chancen- und Prognosebericht

4.1. Risikomanagementsystem

Mit Bezug auf das Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) hat die evd ein Risikomanagementsystem etabliert. Hierbei sind die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens betreffenden Risiken erfasst und bewertet. Dies sind zum Beispiel Risiken durch Vermögensschäden an Anlagen der einzelnen Versorgungssparten, Risiken in der Energiebeschaffung, regulatorische Eingriffe oder höchstrichterliche Rechtsprechung zur Preisanpassung. Das Risikoportfolio wird regelmäßig oder auch einzelfallbezogen aktualisiert.

Die erkannten Risiken werden nach einheitlichen Kriterien bewertet. Die Eintrittswahrscheinlichkeit ergibt sich aus der Häufigkeit eines möglichen Schadens bzw. der Wahrscheinlichkeit des Eintretens einmaliger Ereignisse. Die Schadenshöhe resultiert aus den monetären Folgen für die Gesellschaft bzw. erfolgt auf Basis qualifizierter Kriterien. Das jeweilige Ergebnis wird in eine von insgesamt fünf Bewertungsklassen eingestuft:

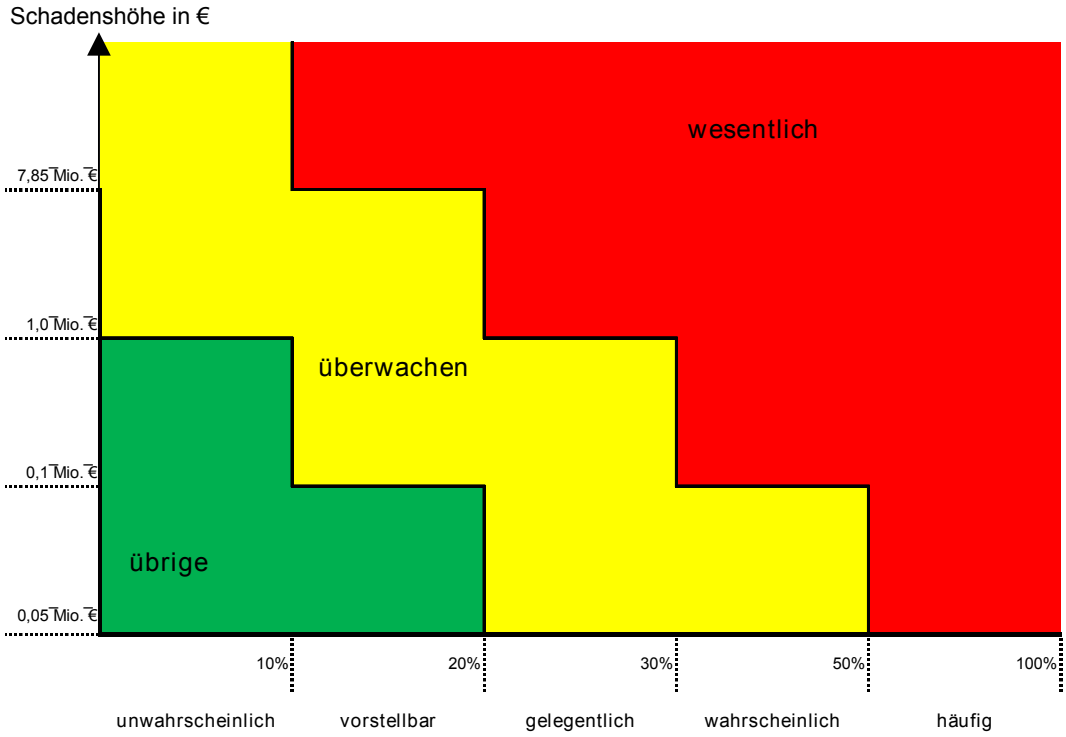
- Klassifizierung der Eintrittswahrscheinlichkeiten:

unwahrscheinlich	0%-10%
vorstellbar	11%-20%
gelegentlich	21%-30%
wahrscheinlich	31%-50%
häufig	51%-100%

- Klassifizierung der Schadenshöhen

unwesentlich	>0,05 Mio. € und ≤0,10 Mio. €
gering	>0,1 Mio. € und ≤1,0 Mio. €
kritisch	>1,0 Mio. € und ≤ 7,85 Mio. €
katastrophal	>7,85 Mio. €

Bei dieser Bewertung ergibt sich der Risikostatus aus der Höhe des Schadensereignisses, gewichtet mit der Eintrittswahrscheinlich. Unterschieden werden dabei die Kategorien „wesentlich“, „überwachen“ und „übrige“.



Der Risikobestand der Gesellschaft weist per 31.12.2015 insgesamt achtzehn Risiken aus.

Neben den allgemeinen Vertriebsrisiken sind Markt-, Betriebs- sowie Finanzrisiken abgebildet. Neun Risiken sind der Risikoklasse „übrige“ sowie neun Risiken der Risikoklasse „überwachen“ zugeordnet.

4.2. Risikobericht

Für das abgelaufene Geschäftsjahr und nach gegenwärtigem Kenntnisstand auch für die Zukunft sind keine den Fortbestand des Unternehmens gefährdenden Risiken erkennbar.

4.3. Prognose und Chancenbericht

Anfang 2016 haben wir mit der Stadt Dormagen neue Konzessionsverträge für die Sparten Strom, Gas und Wasser geschlossen. Darüber hinaus haben wir mit den Kreiswerken Grevenbroich eine Wasserkooperation geschlossen, die uns ab 2017 in die Lage versetzt, das gesamte Stadtgebiet Dormagen mit Wasser zu versorgen.

Zum 1. März 2016 haben wir unsere Stromarbeitspreise stabil gehalten. Dagegen mussten wir die Grundpreise auf Grund der gestiegenen fixen Netzentgelte um 18,00 € p.a. erhöhen.

Ausgenommen hiervon waren die Festpreisprodukte. Die aktuellen Preise werden wir bis zum Jahresende halten.

Unsere Erdgaspreise werden wir mindestens bis zum Herbst 2016 halten können. Vor diesem Hintergrund bieten wir unseren Kunden in diesem Segment nun bereits seit fünf Jahren ein konstantes Preiseniveau.

Das Frühjahr 2016 liegt aufGrund der wärmeren Monate Januar und Februar leicht unter dem Normaljahrniveau. Der Wettbewerb um Privat- und Geschäftskunden im Strom- und Gasmarkt nimmt durch die ständig größer werdende Zahl von Anbietern weiter zu. In dem härter werdenden Verdrängungswettbewerb setzen wir auf einen guten Service sowie unsere Präsenz vor Ort. Wir bieten unseren Kunden individuelle Beratung und Produkte. Mit einer großen Zahl unserer Strom-, Gas- und Fernwärmekunden haben wir ein- oder mehrjährige Festpreisprodukte kontrahiert. Um zusätzliche Deckungsbeiträge zu generieren und die Kundenbindung zu optimieren, bauen wir unser Angebot an Energiedienstleistungsprodukten sukzessive aus. Über die Beteiligung an der RheinEnergie Express und durch die Platzierung von Angeboten im regionalen Umfeld erwarten wir eine teilweise Kompensation der Kundenverluste in Dormagen.

Die Beschaffung von Strom und Erdgas über die RheinEnergie Trading (RET) versetzt uns in die Lage, die sich an den Märkten ergebenden Beschaffungsmöglichkeiten erfolgreich zu nutzen. Dabei ist es unter anderem unsere Aufgabe, für unsere einzelnen Kundensegmente Langfristprognosen sowie auch seit Herbst 2010 jeden Tag Kurzfristprognosen für den Bedarf am nächsten Tag abzugeben. Damit lassen sich im Rahmen der Beschaffungsstrategien der RET Preise optimieren. Allerdings trägt die evd auch das Risiko, wenn die tatsächlichen Mengen außerhalb definierter Abweichungen zu den bestellten Mengen liegen.
Die zunehmenden regulatorischen Anforderungen, die veränderte Beschaffungssituation wie auch neue Vertriebsstrategien erfordern eine qualitative Weiterbildung unserer Mitarbeiter. Durch planmäßige Personalentwicklung qualifizieren wir unsere Mitarbeiter für die neuen Herausforderungen.

Wachstumschancen liegen weiterhin in der Erweiterung und Verdichtung unserer immer noch relativ jungen Gasversorgung. Die Nachfrage nach Neuanschlüssen entwickelt sich weiterhin gut. Chancen liegen auch im Ausbau der Geschäftsfelder Contracting und dezentrale Stromerzeugung sowie in einer Weiterentwicklung der Service- und Beratungskompetenz.

Für das Jahr 2016 sind Investitionen und Unterhaltungsmaßnahmen der regulierten und nicht regulierten Bereiche von insgesamt 7,2 Mio. € genehmigt, davon 3,5 Mio. € in Verteilungsanlagen. Die Finanzierung erfolgt sowohl über Abschreibungen, Investitions- und Ertragszuschüssen als auch über Darlehen.

Für das Geschäftsjahr 2016 wird ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von rd. 4,0 Mio. € geplant.

5. Nachtragsbericht

Zwischen dem Bilanzstichtag und der Aufstellung des Jahresabschlusses haben sich keine besonderen Ereignisse ergeben, über die zu berichten wäre.

Energieversorgung Leverkusen
GmbH & Co. KG
Overfeldweg 23, 51371 Leverkusen
www.evl-gmbh.de

Geschäftsführung:

Herr	Dr. Ulrik	Dietzler
Herr	Rolf	Menzel

Aufsichtsrat:

Herr	Norbert	Graefrath	Vorsitzender
Herr	Uwe	Richrath	1. stellv. Vorsitzender (ab 17.12.2015)
Herr	Reinhard	Buchhorn	1. stellv. Vorsitzender (bis 17.12.2015)
Herr	Dirk	Ostheller	2. stellv. Vorsitzender
Herr	Dr. Andreas	Cerbe	
Herr	Frank	Dick	
Herr	Thomas	Eimermacher	
Herr	Ingo	Fischer	
Herr	Dieter	Hassel	
Herr	Peter	Ippolito	
Frau	Manuela	Miesen	
Herr	Uwe	Schöneberg	(bis 15.04.2015)
Herr	Erhard T.	Schoofs	
Herr	Achim	Südmeier	(ab 20.08.2015)
Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	
Herr	Winfried	Wencki	
Herr	Gerhard	Wölwer	

Gegenstand des Unternehmens:

Versorgung mit Elektrizität, Gas, Wasser und Wärme im Stadtgebiet Leverkusen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	22 Mio. €

Beteiligungsverhältnisse:

Komplementär:	
Energieversorgung Leverkusen Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH	- ohne Kapitaleinlage -
Kommanditisten:	
RheinEnergie AG, Köln	11 Mio. € = 50 v.H.
Stadt Leverkusen	11 Mio. € = 50 v.H.

Die Energieversorgung Leverkusen GmbH wurde mit Wirkung zum 01.01.2004 im Wege des Formwechsels in die Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG umgewandelt

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	Kapitalanteil v. H.
- ivl Informationsverarbeitung Leverkusen GmbH, Leverkusen	90,00
- Bergische Trinkwasser-Verbund GmbH, Remscheid	12,45
- Windpark Heckelberg-Breydin GmbH & Co. KG	7,50
- Gemeinschaftskraftwerk Steinkohle Hamm GmbH & Co. KG, Essen	1,37

Die Anteile an der Gemeinschaftskraftwerk Steinkohle Hamm GmbH & Co. KG, Essen wurden zum 31.12.2015 veräußert.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Umsatz	194,3	190,3	203,4	203,4	200,4
Konzessionsabgaben	9,4	9,6	9,8	9,8	10,1
Personalaufwand	27,6	27,6	27,5	26,8	26,5
Unternehmensergebnis	7,6	5,4	-4,4	9,5	13,6
Kommanditkapital	22,0	22,0	22,0	22,0	22,0
Kapitalrücklage	32,5	32,0	32,0	35,0	31,4
Bilanzsumme	190,3	195,1	182,4	182,4	174,8
Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt	358	361	369	371	374
davon Auszubildende	15	16	17	17	17

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme	(in v.H.)
zum 31.12.2015	28,6
zum 31.12.2014	27,7
zum 31.12.2013	29,2
zum 31.12.2012	31,2
zum 31.12.2011	30,5

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital	(in v.H.)
zum 31.12.2015	44,8
zum 31.12.2014	41,2
zum 31.12.2013	41,0
zum 31.12.2012	45,1
zum 31.12.2011	44,6

Leistungskennzahlen:

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
Stromverkauf in Mio. kWh	522,8	512,2	524,9	589,6	702,6
Gasverkauf in Mio. kWh	863,1	763,0	1.043,8	1.017,5	95115
Wasserverkauf in Mio. cbm	8,5	8,3	8,5	8,4	8,3
Wärmeverkauf in Mio. kWh	146,1	130,1	157,1	152,1	145,5

Bilanz der Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen	121.722	131.010	131.581	126.411	119.795
Umlaufvermögen:					
Vorräte	1.427	1.037	1.066	1.545	1.736
Forderungen	45.477	41.076	45.717	52.528	52.830
Kassenbestand	21.322	21.672	5.927	1.162	762
Rechnungsabgrenzung	327	336	384	228	145
Bilanzsumme	190.277	195.132	184.676	182.373	174.818
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	22.000	22.000	22.000	22.000	22.000
Kapitalrücklagen	32.461	32.047	32.047	34.969	31.404
Jahresüberschuss	7.605	5.414	0	9.499	13.565
Sonderposten	176	122	70	94	93
Rückstellungen	55.758	58.123	58.973	46.146	44.179
Verbindlichkeiten	59.899	65.919	60.857	59.449	52.828
Rechnungsabgrenzung	12.377	11.507	10.729	10.215	10.748
Bilanzsumme	190.277	195.132	184.676	182.373	174.818

GuV der Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse nach Abzug Stromsteuer	194.349	190.260	203.403	203.405	200.416
Bestandsveränderung	254	-93	-275	140	-235
sonst. aktivierte Eigenleistungen	2.563	2.291	2.164	2.523	2.769
sonstige betriebliche Erträge	32.949	13.896	13.291	18.208	15.991
Materialaufwand	139.992	135.418	150.386	150.702	148.168
Personalaufwand	27.623	27.558	27.452	26.847	26.456
Abschreibungen	6.778	9.049	7.015	8.038	6.801
sonstige betriebliche Aufwendungen	45.570	24.620	33.784	25.502	21.576
Erträge aus Beteiligungen	1.663	1.261	1.351	1.081	1.114
Zinsen und ähnl. Erträge	1.668	2.048	1.720	1.873	1.266
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0	0	-90	0	0
Zinsen u.ä. Aufwendungen	4.599	4.130	2.963	2.723	1.711
Aufwendungen aus Verlustübernahme	1.055	1.785	2.035	1.466	854
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	7.830	7.103	-2.072	11.952	15.755
Außerordentliches Ergebnis	0	0	0	0	0
Steuern	225	1.689	2.349	2.453	2.190
Jahresüberschuss / -fehlbetrag	7.605	5.414	-4.421	9.499	13.565

Wirtschaftsplan 2016
der Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse (ohne Strom- und Energiesteuer)	192.168
Bestandsveränderungen/Andere aktivierte Eigenleistungen	2.518
Sonstige betriebliche Erträge	11.096
Materialaufwand	139.485
Personalaufwand	28.259
Abschreibungen	7.154
Sonstige betriebliche Aufwendungen	21.179
Erträge aus Beteiligungen und aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	2.989
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	20
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	2.886
Aufwendungen Verlustübernahme	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	8.828
Steuern	1.631
Unternehmensergebnis	7.197

Lagebericht 2015

der

Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG

Grundlagen des Unternehmens

Geschäftsmodell

Die Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG (EVL) ist ein modernes Energie-Dienstleistungsunternehmen, das im städtischen Raum Leverkusen als sogenanntes Querverbundunternehmen rund 80.000 Kunden mit Elektrizität, Gas, Fernwärme, Trinkwasser und energienahen Dienstleistungen versorgt. Darüber hinaus beliefert die EVL vor allem im Firmenkundensegment auch Kunden außerhalb des Leverkusener Netzgebietes. Zudem ist die EVL für die Betriebsführung der städtischen Straßenbeleuchtung zuständig und engagiert sich im Ausbau des Glasfasernetzes für schnelles Internet im Vorwahlbereich 02171. Neben der Verpachtung der Strom- und Gasversorgungsnetze an die RheinEnergie AG (RE) ist die EVL auch als technischer Dienstleister für den Netzservice der Rheinische NETZGesellschaft mbH (RNG) tätig.

Mit rund 360 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von ca. 190 Mio. € zählt die EVL zu den größeren Unternehmen in Leverkusen. Das innovative Produktportfolio und Investitionen in eine zukunftsfähige technische Infrastruktur bilden das Fundament für ein erfolgreiches Wirtschaften der EVL im liberalisierten Energiemarkt. Mit neuen Produkten für Haushalte, Gewerbe und Industrie stellt sich die EVL auf veränderte Kundenbedürfnisse ein. Klimaschutz und Energieeffizienz werden dafür immer wichtiger. Die EVL verbindet Versorgungssicherheit mit hochwertigen Dienstleistungen, Kundenservices, Qualität und wettbewerbsfähigen Preisen als innovativer und kompetenter Partner in Leverkusen und der Region.

Geschäftsverlauf und Lage

Überblick

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die konjunkturelle Lage in Deutschland war im Jahr 2015 gekennzeichnet durch ein solides und stetiges Wirtschaftswachstum. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) lag nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes im Jahresdurchschnitt 2015 um 1,7 % höher als im Vorjahr. Im vorangegangenen Jahr wuchs das BIP in ähnlicher Größenordnung (+ 1,6 %), 2013 lediglich um 0,3 %. Eine längerfristige Betrachtung zeigt, dass das Wirtschaftswachstum im Jahr 2015 wieder über dem Durchschnittswert der letzten zehn Jahre von + 1,3 % lag. Kalenderbereinigt errechnet sich eine etwas niedrigere BIP-Wachstumsrate von + 1,5 %, da die Anzahl der verfügbaren Arbeitstage im Jahr 2015 höher war als im Vorjahr.

Die Wirtschaftsleistung in Deutschland wurde im Jahresdurchschnitt 2015 erstmals von mehr als 43 Millionen Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland erbracht. Nach ersten vorläufigen Berechnungen waren im Jahr 2015 rund 329.000 Personen oder 0,8 % mehr erwerbstätig als ein Jahr zuvor. Damit setzte sich der seit zehn Jahren anhaltende Aufwärtstrend fort. Die Arbeitsproduktivität, gemessen als preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde, war 2015 um 0,5 % höher als im Vorjahr. Je Erwerbstätiger ist die Arbeitsproduktivität etwas stärker gestiegen (+ 0,9 %). Die Inflationsrate betrug 0,25 % und

lag aufgrund der rückläufigen Preise für Mineralölprodukte und Energie um 0,65 % unterhalb des Vorjahresniveaus.

Energiemarktspezifische Rahmenbedingungen

Der Energieverbrauch in Deutschland erreichte 2015 eine Höhe von 455 Millionen Tonnen Steinkohleeinheiten (Mio. t. SKE). Das entspricht nach vorläufigen Berechnungen der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen (AG Energiebilanzen) einem Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 1,3 %. Der Zuwachs geht im Wesentlichen auf die gegenüber dem sehr milden Vorjahr etwas kühlere Witterung und dem damit verbundenen höheren Heizenergiebedarf zurück. Bei den CO2-Emissionen wird es nach Ansicht der AG Energiebilanzen nur zu einem leichten Anstieg gegenüber dem Vorjahr kommen. Ein erheblicher Teil des Verbrauchszuwachs es konnte durch erneuerbare Energien und damit ohne höhere Emissionen gedeckt werden. Temperaturbereinigt lagen die CO2-Emissionen um etwa 2 % unter dem Vorjahreswert.

Die Bruttostromerzeugung in Deutschland stieg nach vorläufigen Angaben um 3,1 % auf 647,1 Mrd. Kilowattstunden (kWh) gegenüber dem Vorjahreswert. Die Entwicklung der einzelnen Energieträger gegenüber dem Vorjahr war unterschiedlich. Den größten Anteil der Erzeugung nahmen die Erneuerbaren Energien mit 30 % ein.

Die Preise an den Brennstoffmärkten entwickelten sich weiter nach unten. Im Berichtsjahr lagen die Rohölpreise stark unter dem Niveau des Vorjahres. Der Preis für Rohöl (Nordseesorte Brent) sank im Jahresdurchschnitt auf 74,73 US-Dollar pro Barrel und war damit um 34,7 % günstiger als im Durchschnitt des Jahres 2014. Die durchschnittlichen Gaseinfuhrpreise 2015 sanken um rund 3 € je Megawattstunde (MWh) auf durchschnittlich 20,20 €/MWh.

Politische Rahmenbedingungen

Das politische Handeln beeinflusste auch im Berichtsjahr 2015 die Energiewirtschaft. Die Umlage nach dem Gesetz für den Ausbau erneuerbarer Energien (Erneuerbare-Energien-Gesetz, EEG) wurde zum 1. Januar 2015 erstmals seit ihrer Einführung moderat um 0,07 ct/kWh (-1,1 %) auf 6,17 ct/kWh gesenkt. Zum 1. Januar 2016 folgte eine erneute Erhöhung um 0,18 ct/kWh (+2,9 %) auf den historischen Höchstwert von 6,35 ct/kWh.

Kurz- und mittelfristig wird auch das im Dezember 2015 getroffene Klimaschutzabkommen von Paris die Rahmenbedingungen der Energiewirtschaft mitbestimmen. Um das mit dem Abkommen korrespondierende nationale Klimaschutzziel (Reduktion der CO2-Werte um 40 % gegenüber dem Basisjahr 1990) zu erreichen, sollen Braunkohlekraftwerke mit einer Leistung von insgesamt 2,7 Gigawatt (GW) vorübergehend in eine Sicherheitsbereitschaft überführt und nach vier Jahren endgültig stillgelegt werden. Flankierend in Bezug auf die angestrebte CO2-Reduzie-rung erfolgt im Januar 2016 die Novellierung des Kraft-Wärme-Kopplungsgesetzes (KWKG 2016). Wesentliche Eckpunkte hierbei sind der Wegfall der Förderung für eigengenutzten Strom ohne Einspeisung in ein öffentliches Stromnetz sowie die Anhebung der Fördersätze für eingespeisten Strom.

Im Bereich der Rechtsgültigkeit von Preisanpassungen entschied der Bundesgerichtshof im Oktober 2015 richtungsweisend, dass Preisänderungen bis zum 30. Oktober 2014 in der

Grundversorgung wirksam sind, sofern der Versorger hierin ausschließlich geänderte Kosten ohne Ausweitung der Gewinnmarge weitergibt. Erforderlich wurde diese Rechtsprechung, da der Europäische Gerichtshof die Preisanpassungsrechte nach den §§ 5 Strom-/GasGVV im Oktober 2014 für europarechtswidrig erklärt hatte.

Netzregulierung

Die Rheinische NETZGesellschaft mbH (RNG) nimmt die Netzbetreiberfunktion für das Strom- und Gasnetz der EVL wahr. Die EVL ist neben der Verpachtung der Versorgungsnetze an die RheinEnergie AG auch als technischer Dienstleister (Netzservice) für die RheinEnergie AG tätig. Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Anreizregulierung haben somit nach wie vor unmittelbaren Einfluss auf die wirtschaftliche Situation der EVL.

Seit dem 1. April 2015 gelten für das gesamte Netzgebiet sowohl für die Erstellung von Strom- wie auch von Erdgasanschlüssen einheitliche Hausanschlusskostenpauschalen. Durch diese Harmonisierung bietet die RNG neben der Versorgung nun auch die Erstellung von Hausanschlüssen gebietsunabhängig zu einheitlichen Entgelten an. Für 2016 plant die RNG die Einführung einheitlicher Baukostenzuschüsse.

Mit der Begründung fehlerhaft ermittelter Effizienzwerte hat die Bundesnetzagentur (BNetzA) ein Verfahren zur vollständigen Aufhebung des im September 2014 bereits erteilten Bescheides zur Festlegung der Erlösobergrenze Gas für die 2. Anreizregulierungsperiode eingeleitet. Mit der finalen Neufestlegung der Erlösobergrenze Gas ist im Laufe des Jahres 2016 zu rechnen.

Für die laufende zweite Regulierungsperiode Strom wurde die Kostenprüfung 2015 abgeschlossen. Die Erlösobergrenze wurde von der Bundesnetzagentur festgelegt. In der vorliegenden Festlegung blieb lediglich der Erweiterungsfaktor unberücksichtigt. Hierüber wird die zuständige Beschlusskammer der BNetzA einen separaten Bescheid erteilen.

Für beide Sparten hat die BNetzA zugesichert, die grundsätzlich aus Sicht der Netzbetreiber positive Rechtsprechung des Bundesgerichtshofes in Bezug auf die Bewertungsansätze des Sachanlagevermögens noch in die Festlegungen der zweiten Regulierungsperiode einfließen zu lassen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die Bundesnetzagentur dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie den per 31. Dezember 2014 geforderten Evaluierungsbericht nach § 33 der Anreizregulierungsverordnung vorgelegt. Eine wesentliche Erkenntnis war, dass Anpassungen der Anreizregulierung vorgenommen werden sollten, die eine Refinanzierung von Investitionen zeitnäher und energiewendefreundlicher ermöglichen. In welchem Maße diese Erkenntnisse des Evaluierungsberichts in die regulatorischen Prüfungsrunden der dritten Regulierungsperiode einfließen werden, ist aktuell noch nicht ersichtlich. Die dritte Regulierungsperiode beginnt für die Sparte Gas im Jahr 2018. Das Jahr 2015 stellt hierbei für die Festlegung der Erlösobergrenze das maßgebliche Basisjahr dar. Bedingt durch den regulatorischen Kostendruck sind die RNG als Betreiber und die EVL als technischer Dienstleister kontinuierlich gefordert, den Netzbetrieb weiter zu optimieren und effizienter zu gestalten.

Vorschriften für Verteilernetzbetreiber und Transportnetzbetreiber (Rechnungslegung und Buchführung)

Gemäß § 6b Abs. 3 des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG) haben Unternehmen, die im Sinne von § 3 Nr. 38 EnWG zu einem vertikal integrierten Energieversorgungsunternehmen verbunden sind, mit der Erstellung des Jahresabschlusses für jeden der in § 6b Abs. 3 Satz 1 Nr. 1-6 EnWG genannten Tätigkeitsbereiche jeweils eine den für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften entsprechende Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung aufzustellen.

Bei der Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG sind folgende Tätigkeitsbereiche i.S.v. § 6b Abs. 3 Satz 1 Nr. 1-6 EnWG zu unterscheiden:

1. Elektrizitätsverteilung
Unter der Elektrizitätsverteilung werden im Geschäftsjahr 2015 aufgrund der Übertragung der Netzbetreiberfunktion zum 1. Januar 2006 auf die Rheinische NETZGesellschaft mbH die aus der wirtschaftlichen Nutzung des Eigentumsrechts an Elektrizitätsversorgungsnetzen resultierenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

2. Gasverteilung
Unter der Gasverteilung werden im Geschäftsjahr 2015 aufgrund der Übertragung der Netzbetreiberfunktion auf die Rheinische NETZGesellschaft mbH zum 1. Januar 2006 die aus der wirtschaftlichen Nutzung des Eigentumsrechts an Gasversorgungsnetzen resultierenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

Im Geschäftsjahr 2015 waren sowohl im Bereich der Elektrizitätsverteilung als auch im Bereich der Gasverteilung keine besonderen Investitionsvorgänge zu verzeichnen.

Entwicklung des Geschäftsjahres

Im liberalisierten Energiemarkt bilden langfristige Kundenbindung und hohe Kundenzufriedenheit einen entscheidenden Erfolgsfaktor für die EVL. In einem preisaggressiven Wettbewerbsumfeld hebt sich der Mix aus hochwertigen Angeboten und Mehrwert-Services der EVL im Vergleich etwa zu Billiganbietern von Strom oder Gas klar ab. Die Positionierung der EVL als kundenorientierter Dienstleister wird gestützt durch ein umfangreiches Paket an Zusatzleistungen verbunden mit einer hohen Servicequalität und lokaler Präsenz. Die EVL-comfortCARD als Kundenbindungsinstrument setzte im Berichtsjahr ihre positive Entwicklung fort.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr stiegen sowohl der Absatz von Strom wie auch von Trinkwasser leicht an. Der Stromabsatz konnte trotz anhaltenden wettbewerblichen Druck auch über die erfolgreiche Einführung eines neuen Produktportfolios gesteigert werden. Die leichte Absatz-steigerung im Trinkwasser ist zum einen auf einen sehr trockenen Sommer, zum anderen auf erhöhte Wasserlieferungen an das Verbandswasserwerk Langenfeld-Monheim zurückzuführen.

Vor allem die im Vergleich zu einem Normaljahr milden Temperaturen in den Monaten November und Dezember führten zu leichten Absatzrückgängen in der Gas- und Fernwärmeversorgung im Vergleich zur Absatzplanung.

Im Vergleich zum jeweiligen Vorjahr veränderten sich die Absatzmengen wie folgt:

Veränderung der Absatzmengen in %	Strom	Gas	Fernwärme	Trinkwasser
2011	-15	-20	-16	+1
2012	-16	+7	+5	+2
2013	-11	+3	+3	+0
2014	-2	-27	-17	-2
2015	+2	+13	+12	+2

Strom
Der Gesamt-Stromabsatz der EVL stieg im Vergleich zu 2014 um 10,6 Mio. kWh auf 522,8 Mio. kWh (+2,1 %). Der Absatz an Privat- und Gewerbekunden ging insgesamt um 1,9 Mio. kWh (-0,7 %) zurück. Dagegen erhöhte sich der Absatz an Großkunden inklusive Straßenbeleuchtung um 12,6 Mio. kWh (+5,4 %) auf 244,9 Mio. kWh. Die Innenlieferungen fielen um 0,2 Mio. kWh auf 5,6 Mio. kWh (-3,4 %).

Durch sinkende Bezugskosten konnten staatliche Umlagenerhöhungen nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz, dem Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz, dem § 19 der Stromnetzverordnung sowie die veränderte Struktur der Netzentgelte kompensiert werden. Der EVL gelang es dadurch, die Verkaufspreise für Haushalt und Gewerbe im Jahr 2015 konstant zu halten. Der Durchschnittspreis lag bei einem Verbrauch von 3.500 Kilowattstunden pro Jahr (kWh/a) im comfortPRIVAT unverändert im Vergleich zum Vorjahr bei brutto 27,98 ct/kWh.

Die EVL beschafft ihre Strommengen über die RheinEnergie Trading GmbH. Dabei wird durch Verfolgung unterschiedlicher Beschaffungsstrategien den Erfordernissen der verschiedenen Kundengruppen entsprochen.

Die großen Mengen der erzeugten regenerativen Energien im Geschäftsjahr 2015, insbesondere aus Windkraft- und Photovoltaikanlagen, sorgten nicht nur für eine weitere Annäherung zwischen Base- und Peak-Preisen, sondern auch für ein insgesamt niedrigeres Terminmarktpreisniveau.

Gas
Der Gasabsatz stieg im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr um 100,1 Mio. kWh oder 13,1 % auf 863,1 Mio. kWh an. Durch die Monaten November und Dezember, die deutlich wärmer als üblich ausfielen, blieb der Absatz an Gas jedoch hinter den Planannahmen zurück.

Die Anhebung der Netznutzungsentgelte zu Beginn des Jahres wurde durch sinkende Bezugskosten kompensiert. Die Verkaufspreise im Tarifkundenbereich konnten daher im Jahresverlauf stabil gehalten werden.

Die Beschaffung im Gasbereich erfolgt analog zum Strom über die RheinEnergie Trading GmbH.

Fernwärme

Der Fernwärmeverkauf stieg witterungsbedingt um 15,9 Mio. kWh oder 12,2 % auf 146,1 Mio. kWh gegenüber dem Vorjahr. Damit lag ebenso der Fernwärmeabsatz unter einem durchschnittlichen Jahr. Die Höhe des Absatzpreises der Fernwärmelieferungsverträge orientiert sich an den Preisindizes „Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten“, „Elektrischer Strom“, „Erdgas“, „Zentralheizung“ und „Lohnindex“. Die Preisanpassungen erfolgten auch 2015 jeweils zum 1. April und 1. Oktober. Im Berichtsjahr 2015 wurde der Bruttoarbeitspreis im Frühjahr um 0,04 ct/kWh (-0,6 %) und im Herbst um weitere 0,13 ct/kWh (-2,0 %) entsprechend der Entwicklung der Preisindizes gesenkt. Der Grundpreis blieb im Berichtsjahr unverändert. Bei einem Haushaltsverbrauch von 15.000 kWh/a und einer abgerechneten Leistung von 10 Kilowatt (kW) sinkt der Durchschnittsbruttopreis damit insgesamt um 0,17 ct/kWh. Das entspricht einer Ersparnis von rund 25 € pro Jahr (-1,83 %).

Trinkwasser

Der Trinkwasserabsatz stieg im Berichtsjahr um 172.000 m³ auf 8,47 Mio. m³. Im Wesentlichen resultiert der Anstieg aus den erhöhten Abnahmemengen des Verbandswasserwerks Langenfeld-Monheim und dem witterungsbedingt höheren Sommerverbrauch. Seit dem Jahr 2005 ist der Bruttoarbeitspreis von 1,72 €/m3 unverändert geblieben.

Dienstleistungen und Service

Die EVL bietet mit dem Programm KlimaAktiv ein umfangreiches Paket an Informationen, Maßnahmen und Produkten zur Unterstützung des persönlichen Klimaschutzes beim Kunden, zum Beispiel bei der Durchführung von baulichen Maßnahmen zum Energiesparen, bei umweltbewusster Modernisierung der Haustechnik und umweltfreundlicher Mobilität zum Fahren mit Strom. Im Rahmen von EVL-KlimaAktiv akquirierte der Wärmeservice Leverkusen im Berichtsjahr 86 Heizungsumstellungen ehemaliger Heizölkunden auf Gas mit einer Anschluss-leistung von 2,3 MW und einem Gesamtverbrauch von 4,4 Mio. kWh pro Jahr.

Im Geschäftskunden-Segment verblieb der Wettbewerb im Strom- und Gasbereich auf hohem Niveau. Ziel der EVL-Vertriebstätigkeiten im Berichtsjahr war es, bestehende Liefervereinbarungen bei Strom und Gas zu verlängern sowie neue Kunden zu gewinnen. Nach rückläufigen Absatzmengen im Vorjahr gelang es, leichte Absatzsteigerungen in beiden Sparten zu erzielen – im Erdgasbereich auch aufgrund der im Vergleich zum Vorjahr kühleren Witterung. Konsequent fortgeführt wurde die Akquisition von Energiedienstleistungsprojekten. Im Dienstleistungs-geschäft konnten weitere Contracting-Verträge abgeschlossen werden, darunter mit Erfolg auch sogenannte „Mieterstrom-Projekte“. Hierbei wird neben der Wärmelieferung für das Gebäude des Kunden der in einem Blockheizkraftwerk (BHKW) erzeugte Strom direkt im Gebäude vermarktet. Außerdem wurden Beratungsaufträge im Zuge der Vorgaben des Energiedienstleistungsgesetzes (EDL-G) bei Großkunden akquiriert und abgeschlossen. Zur Erstellung von Energieaudits nach der DIN EN 16247-1 wurden zudem zahlreiche Dienstleistungsaufträge erteilt und umgesetzt. Weitere technische Dienstleistungen, insbesondere zur Optimierung der Stromversorgung von EVL-Kunden, wurden erfolgreich abgeschlossen.

Netz Strom und Gas

Aus der Verpachtung des Strom- und Gasnetzes Leverkusen an die RheinEnergie AG erhält die EVL vertragsgemäß einen Pachtzins von rund 8,8 Mio. €. Die Höhe des Ausgangs-

niveaus basiert auf den jeweils anerkannten Pachtkosten aus der Kostenprüfung der jeweiligen Regulierungsperiode. Dieses Ausgangsniveau wird jährlich im Wesentlichen über den adjustierten Effizienzwert, den behördlich genehmigten Erweiterungsfaktor sowie den Produktivitätsfaktor nach Berechnungsweise der Regulierungsbehörde angepasst. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit 2015 belief sich auf 2.325 Tsd. € für das Strom- sowie 3.577 Tsd. € für das Gasnetz.

Ertragslage

In den Märkten Strom und Gas steigt die Mitbewerberpräsenz in den Vertriebsgebieten der EVL weiter an. Dies wird zu weiteren Kunden- und damit auch zu Absatzverlusten führen.

Die Gesamterlöse der EVL, denen auch sonstige Erlöse aus der Verpachtung der Netze und deren Betriebsführung sowie Erlöse aus Installationsgeschäften und die Auflösung von passivierten Baukostenzuschüssen zugerechnet werden, erhöhten sich 2015 um 4,0 Mio. € auf 194,3 Mio. €. Das entspricht einer Zunahme um 2,1 %.

Tragende Säule der Umsatzerlöse blieb die Stromversorgung mit einem Anteil von 46,8 %. Es folgte die Gasversorgung mit einem Anteil von 19,6 %. Die Trinkwasserversorgung war mit 9,9 % und die Fernwärmeversorgung mit 6,0 % beteiligt. Der Sonstige Bereich steuerte 17,7 % zu den Umsatzerlösen bei.

Umsatzerlöse	2011 Mio. €	2012 Mio. €	2013 Mio. €	2014 Mio. €	2015 Mio. €
Strom	91,9	92,5	94,2	91,6	90,9
Gas	44,3	47,2	44,9	34,2	38,1
Trinkwasser	19,1	19,0	19,0	19,0	19,2
Fernwärme	9,7	10,7	11,2	9,9	11,7
Summe Energie und Trinkwasser	165,0	169,4	169,3	154,7	159,9
Sonstige	35,4	34,0	34,1	35,6	34,4
Gesamterlöse	200,4	203,4	203,4	190,3	194,3

Die Gesamtleistung, zu der neben dem Gesamtumsatz (inkl. Energie- und Stromsteuer) auch die Bestandsveränderungen und sonstige betriebliche Erträge sowie aktivierte Eigenleistungen zu rechnen sind, stieg im Jahr 2015 um 24,9 Mio. € auf 245,4 Mio. €. Die sonstigen betrieblichen Erträge stiegen auf 32,9 Mio. € an. Grund für die Steigerung ist die Auflösung der Drohverlustrückstellung und der Verkauf der Gesellschaftsanteile an der GSH GmbH & Co. KG.

Die gestiegenen Netzentgelte wurden im Strombereich durch gesunkene Bezugskosten überkompensiert. Der Materialaufwand Strom sank dadurch um 1,2 Mio. € auf 87,7 Mio. €. Der durchschnittliche Strombezugspreis für Tarifkunden verringerte sich im Berichtsjahr um 0,59 ct/kWh, der Bezugspreis für das Segment der Großkunden sank um 0,77 ct/kWh. Im Gasbereich war die Absatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr ausschlaggebend für insgesamt gestiegene Materialkosten in Höhe von 35,4 Mio. € (+5,4 Mio. €). Inklusive Fernwärme- und Trinkwasser-beschaffung sowie sonstigen Beschaffungskosten stieg der gesamte Materialaufwand um 4,6 Mio. € auf 140,0 Mio. €. Der Personalaufwand blieb gegenüber dem Vorjahr mit 27,6 Mio. € konstant. Die Abschreibungen fielen um 2,3 Mio. €

auf 6,8 Mio. €, wobei das Abschreibungsvolumen 2014 eine außerplanmäßige Abschreibung von rund 2,1 Mio. € enthielt. Die übrigen betrieblichen Aufwendungen stiegen um 21,1 Mio. € auf 36,2 Mio. €. Maßgeblichen Anteil an dem Anstieg haben der aus dem Teilausstieg GEKKO zu leistende Abgeltungsbetrag für den Vertragsausstieg (13,5 Mio. €) sowie die für den in diesem Zusammenhang abgeschlossenen Stromlieferungsvertrag gebildete Drohverlustrückstellung (12,7 Mio. €). Die Konzessionsabgabe sank leicht um 0,2 Mio. € auf 9,4 Mio. €.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit erhöhte sich um 0,7 Mio. € auf 7,8 Mio. €.

Das Jahresergebnis 2015 der EVL schließt nach Ertragsteuern mit einem Überschuss in Höhe von 7.605 Tsd. € ab. Im Vergleich zum Vorjahr steigt das Ergebnis um 2.191 Tsd. €.

Jahresüberschuss	2011 Tsd. €	2012 Tsd. €	2013 Tsd. €	2014 Tsd. €	2015 Tsd. €
	13.565	9.499	-4.421	5.414	7.605

Finanz- und Vermögenslage

Die Bilanzsumme hat sich im Vergleich zum Geschäftsjahr 2014 um 4.855 Tsd. € auf 190.277 Tsd. € verringert. Das Sachanlagevermögen ist aufgrund von Neuinvestitionen in Abnehmeranschlüsse und Leitungsnetz leicht gewachsen. Die anderen Technischen Anlagen konnten durch Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen in ihrem Wert stabil gehalten werden. Die Sachanlagenquote beträgt 52 % (Vorjahr 48 %). Aufgrund des Verkaufs der Beteiligung und der Tilgung des Gesellschafterdarlehens der Gemeinschaftskraftwerk Steinkohle Hamm GmbH & Co. KG (GSH) fallen die Finanzanlagen um 15.169 Tsd. € geringer aus als im Vorjahr.

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sind im Vergleich zum Vorjahr um 2.272 Tsd. € angestiegen. Der Bestand an flüssigen Mitteln beläuft sich zum 31. Dezember 2015 auf 16.322 Tsd. € (Vorjahr 16.673 Tsd. €). Die sonstigen Vermögensgegenstände sind wegen höherer Abschlagszahlungen für Netznutzungsentgelte auf 18.482 Tsd. € angestiegen. Der Anteil des Umlaufvermögens und der Rechnungs-abgrenzungsposten an der Bilanzsumme ist weiter gewachsen und beträgt 36 % (Vorjahr 33 %).

Geldbestände	2015 Tsd. €	2014 Tsd. €
Barkassen, Girokonten	16.322	16.673

Das Eigenkapital entwickelte sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt:

Eigenkapital	2015 Tsd. €	2014 Tsd. €
Kapitalanteile	22.000	22.000
Rücklagen (vor Verwendung des Jahresüberschusses)	32.461	32.047
Jahresüberschuss	7.605	5.414
Summe	62.066	59.461

Die Eigenkapitalquote ist unter Berücksichtigung des zum Bilanzstichtag ermittelten Jahresergebnisses im Vergleich zum Vorjahr um drei Prozentpunkte gestiegen. Sie beträgt zum Bilanzstichtag 33 %.

Das Fremdkapital hat sich im Vergleich zum Vorjahr verringert. Im Wesentlichen ist dies auf die Tilgung von Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten zurückzuführen. Im Bereich der Rückstellungen ist ein Rückgang in Höhe von 2.364 Tsd. € zu verzeichnen.

Das lang- und mittelfristige Kapital machen 53 % der Bilanzsumme aus. Das lang- und mittelfristige Kapital ergibt sich aus dem Eigenkapital und den mittel- bzw. langfristigen Verbindlichkeiten. Die Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sind überwiegend durch lang- und mittelfristiges Kapital finanziert.

Den kurzfristigen Verbindlichkeiten stehen ausreichend Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände gegenüber. Damit ist die finanzielle Flexibilität und Handlungsfähigkeit der EVL uneingeschränkt gegeben.

Zusätzlich wird auf die nachfolgende Kapitalflussrechnung 2015/2014 verwiesen. Die Kapitalflussrechnung erfolgt freiwillig nach dem "Deutschen Rechnungslegungs-Standard Nr. 21 (DRS21)". Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

Kapitalflussrechnung		2015 Tsd. €	2014 Tsd. €
Jahresergebnis	7.605		5.414
Abschreibungen auf Gegenstände des Anlagevermögens	6.772		9.044
Veränderung der Rückstellungen	-2.364		-850
Veränderung der Sonderposten	54		52
Veränderung der empfangenen Ertragszuschüsse und Pachtvorauszahlungen	876		786
Ergebnis aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	32		15
Veränderung bei sonstigen Bilanzposten			
Vorräte, Forderungen und sonstige Aktiva	-4.782		4.718
Verbindlichkeiten sowie andere Passiva	-3.616		393
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit		3.409	18.528
Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens	132		131
Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-12.800		-9.183
Auszahlungen für Investitionen in das Immaterielle Anlagevermögen	-24		-6
Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Finanzanlagevermögens	15.443		1.138
Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	-269		-569
Cashflow aus der Investitionstätigkeit		5.814	-10.179
Auszahlungen an Unternehmenseigner	-5.000		-
Einzahlungen aus der Aufnahme von Krediten	-		6.932
Auszahlungen aus der Tilgung von Krediten	-2.410		-2.271
Gezahlte Zinsen	-2.164		-2.265
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit		-9.574	2.396
Veränderung des Finanzmittelfonds		-351	10.745
Finanzmittelfond am Anfang des Jahres		16.673	5.928
Finanzmittelfond am Ende des Jahres		16.322	16.673

Investitionen

Die Investitionen in Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenständen betrugen im Berichtsjahr 12.824 Tsd. €.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr stellte die Erneuerung und Verstärkung der Versorgungsnetze und Stationen mit 8.158 Tsd. € einen Investitionsschwerpunkt dar.

Mit dem Einbau von Erdschlusskompensationsanlagen in insgesamt vier Umspannanlagen und einer durchgeführten Netzverstärkung im Mittelspannungsnetz auf der Teilstrecke zwischen Opladen und Quettingen wurden Maßnahmen umgesetzt, die unmittelbar die Versorgungssicherheit des Stromnetzes erhöhen (2.246 Tsd. €).

Im Bereich der Trinkwasserversorgung wurden zusätzlich Versorgungsleitungen mit einem Investitionsvolumen von 1.622 Tsd. € erneuert, die entweder in direkter Abhängigkeit zu der städtischen Erneuerung von Straßenoberflächen stehen oder im Rahmen einer kosteneffizienten spartenübergreifenden Verlegung erfolgen.

Die flächendeckende Erschließung des Vorwahlgebietes 02171 mit einem leistungsfähigen Glasfasernetz konnte 2015 gemeinsam mit dem Kooperationspartner NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH im geplanten Zeit- und Kostenrahmen abgeschlossen werden. Die Investition hierfür im Bereich „Gemeinsame Anlagen“ beliefen sich dabei auf 1.343 Tsd. €.

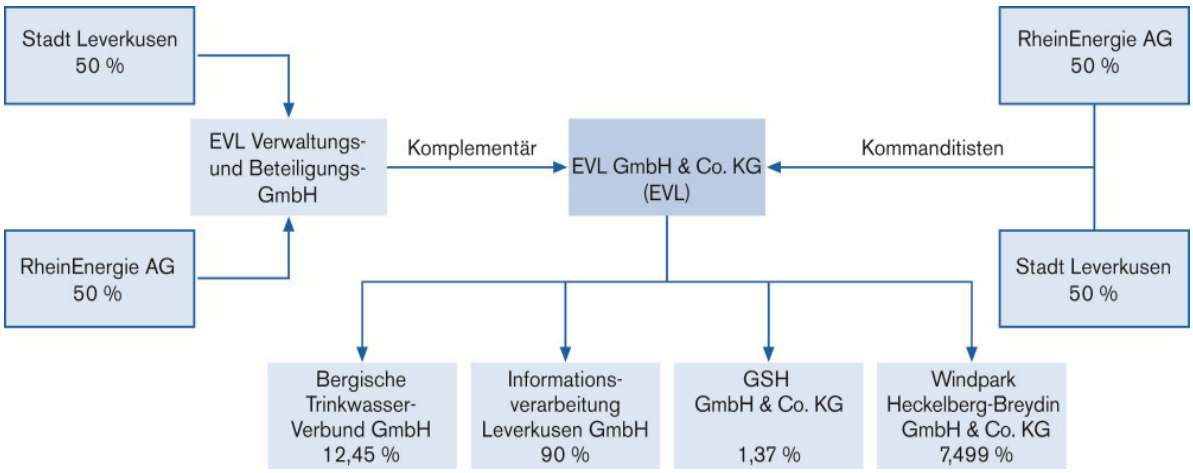
Außerdem investierte die EVL 755 Tsd. € in Kraftfahrzeuge, Einrichtungen, Maschinen und EDV-Geräte des gemeinsamen Anlagebereichs.

Die Anlagenzugänge wurden in großen Teilen durch Abschreibungen finanziert.

Investitionen	2015 Tsd. €	2014 Tsd. €
Strom	4.085	2.101
Gas	1.916	1.622
Trinkwasser	2.264	1.619
Fernwärme	1.561	1.315
Gemeinsame Anlagen	2.998	2.531

Beteiligungen

Die Beteiligungsstruktur der EVL



Bergische Trinkwasser-Verbund GmbH

Die EVL hält 12,45 % an der Bergische Trinkwasser-Verbund GmbH (BTV). Geschäftszweck der BTV ist die partnerschaftliche Beteiligung und Mitwirkung bei Entnahme, Fortleitung und Auf-bereitung des Wassers aus der Großen Dhünn-Talsperre sowie der Betrieb eines Wasserlabors. Weitere Gesellschafter sind die Wuppertaler Stadtwerke Energie & Wasser AG, Stadtwerke Solingen GmbH sowie die Energie & Wasser für Remscheid GmbH. Die BTV wird als Kostengesellschaft geführt, eine Ausschüttung erfolgt demnach nicht.

Informationsverarbeitung Leverkusen GmbH

Mit 90 % ist die EVL an der Informationsverarbeitung Leverkusen GmbH (ivl) beteiligt, 10 % der Anteile werden durch die Stadt Leverkusen gehalten. Ähnlich wie in den Jahren zuvor, kann die ivl GmbH im Geschäftsjahr 2015 auf eine positive Geschäftsentwicklung zurückblicken. Der Gesamtumsatz liegt mit rund 15,0 Mio. € nur geringfügig unterhalb des Vorjahresumsatzes (15,5 Mio. €). Der größte Anteil am Gesamtumsatz wurde mit 89,5 % durch die IT-Services erzielt. Der restliche Umsatz verteilt sich auf den Consultingbereich mit 7,0 % und auf den Verkauf von Handelswaren mit 3,5 %. Das Geschäftsergebnis vor Steuern beträgt rund 2,3 Mio. €, der Jahresüberschuss nach Steuern rund 1,5 Mio. €. Das bedeutet gegenüber dem prognostizierten Planergebnis nach Steuern eine Steigerung von rund 300 Tsd. €. Die Gesellschafter beschlossen im Geschäftsjahr 2015 vom Jahresüberschuss 2014 eine Ausschüttung von 1,8 Mio. € vorzunehmen. Für das Geschäftsjahr 2015 ist eine Ausschüttung von 1,4 Mio. € zu erwarten. Auch bei der mittelfristigen Planung zeigt sich weiterhin eine konstante und positive Geschäftsentwicklung mit nachhaltig positiven Ergebnissen. Für die Zukunft geht die ivl davon aus, weiterhin eine angemessene Ausschüttung an ihre Gesellschafter zu tätigen und eine solide Verzinsung des eingelegten Kapitals erwirtschaften zu können.

Gemeinschaftskraftwerk Steinkohle Hamm GmbH & Co. KG

Am 19. Februar 2008 beteiligte sich die EVL mit 21 MW bzw. 1,37 % am Gemeinschaftskraftwerk Steinkohle Hamm (GSH). Grundlage der damaligen Entscheidung waren Prognoseberechnungen über die zukünftige Entwicklung der Strompreise, die einen deutlichen Anstieg der Stromhandelspreise und der Stromnachfrage voraussagten. Mit dem Einstieg in

die Wertschöpfungsstufe „Konventionelle Stromerzeugung“ sollte an den erwarteten wirtschaftlichen Chancen in diesem Segment partizipiert werden. Insgesamt zeichneten 23 Stadtwerke einen Anteil von 350 MW und damit rund 23 % an der geplanten Doppelblockanlage in Hamm. Der Beginn des kommerziellen Betriebs hat sich aufgrund diverser Qualitätsmängel und unbefriedigender Leistungserbringung eines Lieferanten in der Vergangenheit mehrfach verzögert. Block E ist seit dem 2. Juli 2014 im kommerziellen Betrieb. Die Inbetriebnahme von Block D wurde aufgrund weiterer technischer Probleme nochmals verschoben. Infolge der erneuten Verzögerungen und den damit einhergehenden Kostensteigerungen intensivierten die Stadtwerkegesellschaften ihre Anstrengungen, eine einvernehmliche Lösung über die Form der Fortführung der Kraftwerksbeteiligung mit RWE zu erreichen.

Im Ergebnis der Gespräche unterbreitete RWE den Stadtwerken ein Angebot in Form von zwei Modellvarianten zum Ausstieg aus der Kraftwerksbeteiligung GEKKO. Die EVL entschied sich für Modellvariante A, bei der mit Wirkung zum 31. Dezember 2015 die Kommanditbeteiligung an der GSH, an die RWE Generation veräußert wurde. Die EVL ist somit zum Ende des Geschäftsjahres 2015 als Gesellschafter bei der GSH ausgeschieden.

Windpark Heckelberg-Breydin GmbH & Co. KG

Zum 1. Januar 2013 hat die EVL einen 7,499 %-igen Kommanditanteil an der Windpark Heckelberg-Breydin GmbH & Co. KG erworben. Das Unternehmen besitzt und betreibt Windenergieanlagen und vermarktet die produzierte elektrische Energie. Der Windpark des Unternehmens hat eine Gesamtleistung von 27,0 MW und besteht aus 18 Windkraftanlagen. Nachdem die Stromproduktion im Geschäftsjahr 2014 mit -15 % deutlich unterhalb der Erwartungen lag, ist für das Geschäftsjahr 2015 ein um 5 % über dem Plan liegender Windertrag zu verzeichnen. Die mittlere Anlagenverfügbarkeit lag im Gesamtjahr mit rund 97 % nur geringfügig unterhalb der angestrebten Werte. Aufgrund des deutlich verbesserten Windaufkommens wird für das Geschäftsjahr 2015 ein leicht über dem Ergebnisplan liegendes Geschäftsergebnis erwartet. Für die Folgejahre kann unverändert davon ausgegangen werden, dass die Windparkbeteiligung regelmäßig positive Ergebnisbeiträge erwirtschaftet.

Trianel Erneuerbare Energien GmbH & Co. KG (TEE) (voraussichtlich ab April 2016)

Mit der Beteiligung an der Trianel Erneuerbare Energien (TEE) verfolgt die EVL das Ziel, die Erzeugungskapazitäten im Bereich erneuerbare Energien auszuweiten. Die Geschäftstätigkeit der TEE umfasst den Kauf und die Projektierung, Bau und den Betrieb von Windparks und Photovoltaikparks, die jeweils in eigenständigen Gesellschaften gehalten werden. Die TEE beabsichtigt, bis Ende 2020 etwa 200 MW Leistung im Bereich Wind Onshore und etwa 75 MW Leistung im Bereich Photovoltaik aufzubauen. Das gesamte Investitionsvolumen beläuft sich auf 475 Mio. €.

Der Beschluss zur Beteiligung an der TEE mit einer Kommanditeinlage von 5 Mio. € wurde in der Gremiensitzung am 17. Dezember 2015 gefasst. Der Beitritt zur Gesellschaft ist für das zweite Quartal 2016 vorgesehen.

Unsere Mitarbeiter

Die Beschäftigtenzahl der EVL sank im Berichtsjahr um einen Mitarbeiter/-in auf insgesamt 359, davon waren zum Jahresende 31 Mitarbeiter/-innen teilzeitbeschäftigt. Mit der Einstellung von einem kaufmännischen und drei gewerblichen Auszubildenden waren bei der

EVL am 31. Dezember 2015 insgesamt 14 Ausbildungsplätze vergeben. Das Alter der Mitarbeiter/-innen betrug im Schnitt 45,5 Jahre, die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit 20,4 Jahre. Die EVL konnte im Berichtsjahr im Durchschnitt 34 Schwerbehinderten eine Beschäftigung bieten, das entspricht 9,92 % der jahresdurchschnittlichen Beschäftigung (ohne Auszubildende). Ein Mitarbeiter erhielt Unterstützung bei der Finanzierung von Wohnungseigentum.

Personalstand	31.12.2015			gegen Vorjahr
	Männlich	weiblich	gesamt	%
Geschäftsführung	2	0	2	0,0
Arbeitnehmer	265	78	343	+0,6
Auszubildende	10	4	14**	-17,7
Mitarbeiter insgesamt	277	82	359*	-0,3
Mitarbeiter insgesamt in %	77,2	22,8	100	

* davon 31 Teilzeitbeschäftigte (2015)
** Ausbildungsquote 3,9 %

Die Aufwendungen für Löhne und Gehälter stiegen im Berichtsjahr um 0,8 Mio. € (+3,83 %). Dagegen sanken die Aufwendungen für soziale Abgaben um 0,2 Mio. € (-4,76 %) und die Versorgungsaufwendungen verringerten sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,6 Mio. € (-24,0 %). Der gesamte Personalaufwand hat sich zum Vorjahr nicht verändert.

Personalkosten und Sozialleistungen	2015 Mio. €	2014 Mio. €
Löhne und Gehälter	21,7	20,9
Soziale Abgaben	4,0	4,2
Versorgung	1,9	2,5
Gesamt	27,6	27,6

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Das umfangreiche Engagement zur Unterstützung der Stadt Leverkusen und ihrer Bürger verknüpft kommunale Wertschöpfung mit gezielter Kundenbindung. Im Berichtsjahr wurden die darunter fallenden nichtfinanziellen Leistungsindikatoren in vielfältigen Kooperationen mit EVL-comfortCARD-Leistungsträgern, lokalen Handwerksbetrieben, Dienstleistern, Schulen sowie Vereinen und Institutionen lebendig.

Leverkusener Unternehmen

Die EVL ist ein Teil von Leverkusen. Intensives Engagement für soziale und gesellschaftliche Projekte sowie die Unterstützung von Sport- und Kulturveranstaltungen am Standort sind für die EVL ganz selbstverständlich. So sponserte die EVL auch im Jahr 2015 beispielsweise den EVL-HalbMarathon, die Jazztage und das Streetlife-Festival. Um das Stadtbild auf-

zuwerten, verschönerte die EVL 200 ihrer Stromverteilungskästen mit Klebemotiven. Die Motive waren zuvor im Kunstunterricht der Käthe-Kollwitz-Schule gestaltet worden. Für Besucher war der EVL-Wasserturm, eines der Wahrzeichen der Stadt, auch 2015 wieder regelmäßig zur kostenlosen Besichtigung geöffnet. Außerdem präsentierte sich die EVL auf zahlreichen Festen und Veranstaltungen mit Infoständen und führte Kunden bei zwei EVL-Pedelec-Touren an elektromobiles Radfahren heran.

Verlässlicher Partner

Den Anspruch, zuverlässig für ihre Kunden da zu sein, erfüllte die EVL auch im Jahr 2015 durch den gewohnten Service beispielsweise persönlich und vor Ort im EVL-Kundencenter im City Point. Der Service konnte zudem noch ausgebaut werden: Seit 2015 erreichen die EVL-Kunden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im City Point bei allen Fragen auch samstags telefonisch. Im Rahmen der Vortragsreihe im City Point wurden insgesamt neun Veranstaltungen angeboten. Dabei konnten sich die Kunden über Themen wie Brandschutz, Wärmedämmung oder LED-Beleuchtung informieren. Im Laufe des Jahres wurde als zusätzliches Angebot zur EVL-comfortCARD eine neue App für iOS und Android entwickelt. Über die App bekommen die EVL-comfortCARD-Besitzer Spar- und Vorteilsangebote in einem funktionalen Design präsentiert. Wer die EVL-comfortCARD nicht nutzt, dem bietet die App ebenfalls zahlreiche Mehrwerte: So bekommt der Nutzer zahlreiche Informationen rund um die EVL. Ein digitaler Eventkalender gibt Tipps zur Freizeitgestaltung und navigiert den Nutzer zum Veranstaltungsort.

Wissenschaftliche Projektarbeit

Die EVL beteiligt sich am Forschungsprojekt "Fühler im Netz", das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird. Ziel ist die kostengünstige Zustandsanalyse von Strom-netzen. Hierbei werden Frequenzanalysen der Breitband-Powerline-Datenübertragung zur kontinuierlichen Netzzustandserfassung sowie zur Detektion von Anlagen- und Netzstörungen genutzt.

Professionelles Arbeiten

Die internen Schulungen im Bereich Arbeitssicherheit wurden 2015 in Zusammenarbeit mit der Berufsgenossenschaft Energie, Textil, Elektro und Medienerzeugnisse (BG ETEM) durchgeführt. Mit einer eigenen Plakatkampagne wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zudem für verschiedene Themen des Arbeitsschutzes sensibilisiert. Zusammen mit dem hausinternen Gesundheitstag zeigt dies, dass die EVL auf professionelles, sicheres und gesundes Arbeiten Wert legt. Die auf dem Gelände der EVL angesiedelte Kindertagesstätte „Glühwürmchen“ steht zudem stellvertretend für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Aktiver Klimaschutz

Mit dem Programm EVL-KlimaAktiv und einer breiten Palette von Maßnahmen zur Steigerung von Energieeffizienz sowie Umweltverträglichkeit stellt sich die EVL der Verantwortung, für ihre Kunden ein hohes Maß an Umwelt- und Klimaschutz mit gleichzeitig günstigen Energiekosten zu gewährleisten. Dazu gehören kostenlose Vortrags- und Informationsveranstaltungen sowie Energieberatung. Ein solches Leistungsspektrum bieten viele Wettbewerber nicht. Daneben setzte die EVL selbst auf die Nutzung regenerativer Energien in eigenen Projekten.

Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung (Berichterstattung gemäß § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW)

Der öffentliche Zweck der Gesellschaft besteht in der Versorgung der Bevölkerung mit Strom, Gas, Trinkwasser, Wärme und in der Erbringung weiterer, unmittelbar mit der Versorgungstätigkeit verbundener Dienstleistungen. Auch im Jahr 2015 hat die EVL eine hohe Versorgungssicherheit und -qualität erbracht und die Kunden zu wettbewerbsfähigen Preisen beliefert.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Ende des Geschäftsjahres waren nicht zu verzeichnen.

Prognose-, Risiko- und Chancenbericht

Prognosebericht

Die durchschnittlichen Tagestemperaturen im Januar und Februar 2016 lagen leicht unter dem langjährigen Mittel. Daher gehen wir für das Gesamtjahr im Bereich der Gas- und Fernwärmeversorgung von einem leichten Absatzrückgang im Vergleich zu dem geplanten Normaljahr aus. Für die Gasversorgung erwarten wir für das Jahr 2016 einen Absatz von 916 Mio. kWh. Der für den Haushalts- und Gewerbekundenbereich prognostizierte Absatzrückgang von 2,5 % fällt im Vergleich zum Vorjahr um 0,5 % geringer aus. Unter Berücksichtigung des witterungsbedingten Minderabsatzes in Januar und Februar gehen wir in der Fernwärmeversorgung von einem Absatz von 154 Mio. kWh aus.

Analog der Vorjahre gehen wir im Bereich des Stromabsatzes bei den Haushalts- und Gewerbekunden von leicht sinkenden Werten (-2,5 %) aus. Insgesamt erwarten wir für das Geschäftsjahr 2016 einen Gesamtabsatz von rund 506 Mio. kWh.

Für die Sparten Strom und Gas werden im April 2016 im Bereich der Tarifkunden Preisanpassungen vorgenommen. Im Strom führen gesunkene Beschaffungskosten zu einer Reduzierung des Arbeitspreises bei gleichzeitiger Steigerung des Grundpreises analog der Belastung aus den staatlich regulierten Netzentgelten. In der Sparte Gas führen günstigere Bezugskosten zu einer Reduzierung des Preises je kWh.

In der Trinkwasserversorgung rechnen wir mit konstanten Absatzmengen auf dem Niveau des Vorjahres. Geplant ist eine nutzbare Trinkwasserabgabe in Höhe von 8,47 Mio. m³.

Der beschlossene Investitionsplan beläuft sich im Geschäftsjahr 2016 auf 16.203 Tsd. €. Zu den üblichen Investitionen in allen Sparten sind im Bereich der Fernwärmeversorgung im Vergleich zum Vorjahr zusätzliche Investitionen in Höhe von 1.377 Tsd. € geplant. Diese resultieren im Wesentlichen aus der Versorgung einer geplanten Erstaufnahmeeinrichtung im Stadtteil Rheindorf sowie der notwendigen Aufstockung des Budgets für die Errichtung der neuen Energiezentrale West in der Neuen Bahnstadt Opladen aufgrund schwieriger topografischer Verhältnisse.

Im Bereich gemeinsamer Betriebsanlagen steigt das Investitionsvolumen auf insgesamt 7.310 Tsd. €. Maßgeblichen Anteil mit 5.150 Tsd. € hieran trägt die geplante Beteiligung an der Trianel Erneuerbare Energien (TEE).

Für die Entwicklung angeschlossener Endkunden des im Geschäftsjahr 2015 abgeschlossenen Ausbaus einer glasfaserbasierten Infrastruktur im Telefon-Vorwahlgebiet 02171 geht die EVL weiterhin von planmäßigen Zuwächsen aus. Die erwartete Anzahl an bereits versorgten Kunden im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde übertroffen.

Im Bereich der betrieblichen Aufwendungen wird für die Entwicklung der Personalaufwendungen ein Anstieg von 2,5 % durch den Neuabschluss des am 29. Februar 2016 auslaufenden Tarifvertrages für Versorgungsbetriebe (TV-V) erwartet. Die Aufwendungen für den Bezug von Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen wird sich nach unserer Einschätzung gegenüber dem Vorjahr um 1,0 % verteuern. Im Bereich der sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist in der Planung eine Inflationsrate von 1,0 % berücksichtigt.

Für das Geschäftsjahr 2016 erwarten wir unter Berücksichtigung der vorgenannten Prognosen ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in Höhe von rund 8,8 Mio. €.

Risikobericht

Entsprechend den Anforderungen des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) identifiziert die EVL marktwirtschaftliche, finanzielle, technische und organisatorische Risiken. Um möglichst frühzeitig Informationen über eventuelle Gefahren und ihre Auswirkungen zu gewinnen sowie mit geeigneten Maßnahmen gegensteuern zu können, betreibt die EVL ein Risikomanagementsystem.

Mittels einer professionellen Risikomanagementsoftware werden in systematischer und nachprüfbarer Form die identifizierten Risiken, deren Risikoklassifizierung, veranlasste Gegenmaßnahmen und deren Status beziehungsweise Erledigung dokumentiert. Das Risikoinventar wird quartalsweise sowie bei Bedarf aktualisiert. Zudem treffen sich Geschäftsführung und leitende Mitarbeiter regelmäßig, um Risikopotenziale zu analysieren und entsprechende Maßnahmen zur Beherrschung von Risiken einzuleiten. Der Aufsichtsrat der EVL erhält quartalsweise den TOP-10-Risikobericht zur Kenntnis. Darüber hinaus werden wesentliche Risiken in den Gremien-sitzungen diskutiert und beraten.

Im Geschäftsjahr 2015 sind folgende Risiken hervorzuheben:

Die Gesellschafter beschlossen im Rahmen einer außerordentlichen Gremiensitzung am 20. Oktober 2015 die Annahme des RWE-Angebotes gemäß Modellvariante A (Teilausstieg aus der Kraftwerksbeteiligung GEKKO mit Abschluss eines Stromliefervertrages). Infolgedessen schied die EVL zum Ende des Geschäftsjahres 2015 als Gesellschafter bei der Gemeinschaftskraftwerk Steinkohle Hamm GmbH & Co. KG (GSH) aus. Das wirtschaftliche Risiko im Zusammenhang mit den Schäden am Dampferzeuger Block D besteht damit nicht mehr.

Bezüglich des ab dem 1. Januar 2016 beginnenden Stromliefervertrages besteht seitens der EVL die Möglichkeit, diesen bei Eintreten wirtschaftlich nachteiliger Marktpreisentwicklungen innerhalb der ersten drei Jahre zu kündigen. Aufgrund der zunehmend negativen Markt-

prognosen hinsichtlich der Strompreisentwicklung besteht das Risiko, dass sich die mit dem Abschluss des Stromliefervertrages erwarteten wirtschaftlichen Vorteile nicht im erwarteten Umfang einstellen und die Kündigungsoption ausgeübt werden muss. Das daraus resultierende Risiko für die EVL ist im Jahresabschluss in Form einer Drohverlustrückstellung berücksichtigt.

Mit Urteil vom 23. Oktober 2014 hat der EuGH die Unwirksamkeit von den gesetzlich vorgegebenen Preisanpassungsklauseln im Bereich grundversorgter Kunden beschieden. Nach Ansicht des EuGH verstößt das ehemals in § 5 Abs. 2 StromGVV bzw. GasGVV verankerte Preisanpassungsrecht gegen das europäische Transparenzgebot. Entgegen dem Schlussantrag des Generalanwalts lehnte der EuGH zudem eine zeitliche Begrenzung der Wirkung des Urteils ab. Eine abschließende und für die Versorger Wirkung entfaltende Beschlussfassung des BGHs in dieser Sache steht noch aus. In einer ähnlich gelagerten Rechtssache hat der BGH am 28. Oktober 2015 entschieden, dass Grundversorger im Zuge einer ergänzenden Vertragsauslegung berechtigt waren, (Bezugs-)Kostensteigerungen an ihre Kunden weiterzugeben. Ungeachtet der allgemeinen Preisentwicklung ist damit das Risiko von potenziellen Rückforderungsansprüchen zunehmend eingegrenzt. Die in dieser Sache gebildete Verbindlichkeitsrückstellung bleibt bis zur endgültigen Beilegung der Rechtsangelegenheit bestehen.

Bundes- und Landeskartellbehörden haben in der Vergangenheit regelmäßig Untersuchungen zu möglichen missbräuchlichen Preisgestaltungen unter Ausnutzung einer marktbeherrschen-den Stellung im Bereich der Wasserversorgung durchgeführt. In NRW wird seit Jahren in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Rödl & Partner ein landesüber-greifendes Benchmark der Wasserversorger durchgeführt. In die Diskussion der Ergebnisse des Benchmarks ist auch die Landeskartellbehörde eingebunden. Das Landeskartellamt behält sich aber grundsätzlich vor, im Einzelfall eigene Kartellverfahren durchzuführen. Trotz der auf Landesebene erkennbaren Tendenz steigender Wasserpreise kann nicht ausgeschlossen werden, dass infolge einer kartellrechtlichen Untersuchung Preissenkungsverfügungen mit den entsprechenden wirtschaftlichen Auswirkungen ausgesprochen werden.

Abschließend bleibt festzustellen, dass aus dem bestehenden Risikomanagementsystem von der Geschäftsführung keine den Fortbestand des Unternehmens gefährdenden Risiken gesehen werden.

Chancenbericht

Die EVL stellt sich den Herausforderungen eines sich stetig und mit wachsender Dynamik veränderten Energiemarktes.

Im Bereich der technischen Dienstleistungen hat die EVL im Laufe des Jahres 2015 die technische Betriebsführung für das Stromverteilungsnetz der Stadtwerke Leichlingen GmbH übernommen. In diesem Betätigungsfeld sieht die EVL unverändert die Möglichkeit, in Kooperation mit weiteren Gesellschaften des RheinEnergie-Konzerns den Umfang der technischen Dienstleistungen auszuweiten. Mit Umsetzung des Projektes NOW! werden die dazu notwendigen organisatorischen und prozessualen Voraussetzungen im Unternehmen verankert.

Mit Markteinführung des neuen Produktportfolios für Privat- und Gewerbekunden hat die EVL im Vertriebsbereich die Grundlage geschaffen, um auch in Zukunft im liberalisierten Markt hohe Kundenbindungsraten zu erreichen und gleichermaßen die Ertragskraft der umsatzstärksten Sparten sicherzustellen. Mit den nunmehr verfügbaren Fixpreisprodukten können Kunden trotz hoher Wettbewerbsintensität längerfristig an die EVL gebunden werden. Ergänzend zu den klassischen Vertriebsprodukten bietet die EVL mit den Energie-Audits eine weitere Dienst-leistung für die im Versorgungsgebiet liegenden Groß- und Mittelstandskunden an. Die aktuell hohe Nachfrage nach diesem Angebot bestätigt den eingeschlagenen Weg, durch Zusatz-leistungen das Bild der EVL als regionaler Energiedienstleister zu schärfen. Mit dem Projekt VIP! werden auch im Vertriebsbereich die Organisationsstrukturen und Prozesse an die veränderten Marktbedingungen angepasst.

Im April 2014 wurde mit dem Ausbau einer glasfaserbasierten Netzinfrastruktur (FTTC – Fibre-To-The-Curb) im Telefon-Vorwahlgebiet 02171 begonnen und im Sommer 2015 abgeschlossen. Bereits im Dezember 2014 konnten die ersten Kunden an das neue Netz angeschlossen werden. Mit deutlich über Plan liegenden Anschlusszahlen zum Ende des Geschäftsjahres 2015 wurde die erwartete hohe Nachfrage nach schnellen Internetverbindungen bestätigt. Insofern kann davon ausgegangen werden, dass auch in den Folgejahren deutlich über Plan liegende Anschlusszahlen realisiert werden können. Darüber hinaus ist die EVL aufgrund ihrer Erfahrungen als Bauausführer in Verhandlungen über den Ausbau glasfaserbasierter Netz-infrastruktur in weiteren Netzgebieten.

Die EVL sichert mit diesen Maßnahmen eine stabile Entwicklung des Unternehmens gerade vor dem Hintergrund der sich verschärfenden Wettbewerbsbedingungen im deutschen Energiemarkt. Für das Geschäftsjahr 2016 und die Folgejahre werden unverändert stabile Ergebnisse erwartet.

Energieversorgung Leverkusen Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH (Komplementär-GmbH der EVL GmbH & Co KG)

Geschäftsführung:

Herr	Dr. Ulrik	Dietzler
Herr	Rolf	Menzel

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Gegenstand des Unternehmens:

Erwerb und Verwaltung von Beteiligungen sowie die Übernahme der persönlichen Haftung und der Geschäftsführung bei Gesellschaften, deren Unternehmensgegenstand Aufgaben im Bereich der Versorgung beinhaltet; insbesondere die Beteiligung an der Energieversorgung Leverkusen & Co. KG, die hauptsächlich für die Versorgung ihrer Kunden mit Elektrizität, Gas, Wasser und Wärme zuständig ist.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25 Tsd. €
Beteiligungsverhältnisse:	
RheinEnergie AG, Köln	12,5 Tsd. € = 50 v.H.
Stadt Leverkusen	12,5 Tsd. € = 50 v.H.

Die Gesellschaft fungiert ausschließlich als Komplementär-GmbH der EVL GmbH & Co. KG und führt keine operativen Geschäfte aus.

Bilanz der EVL Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Wertpapiere des Anlagevermögens	0	0	0	0	0
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	58	54	53	50	46
Guthaben bei Kreditinstituten	3	3	3	4	0
Bilanzsumme	61	57	56	54	46
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	25	25	25	25	25
Gewinnvortrag	26	23	21	18	16
Jahresüberschuss	2	2	32	3	2
Rückstellungen	7	6	67	7	3
Verbindlichkeiten	1	1	11	1	0
Bilanzsumme	61	57	56	54	46

GuV der EVL Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Sonst. betriebl. Erträge	953	751	691	633	744
Sonst. betriebl. Aufwendungen	951	748	689	630	744
Zinserträge u.ä.	1	1	1	1	1
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0	0	0	0	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	3	3	3	4	1
Außerordentliche Erträge	0	0	0	0	2
Steuern	1	1	1	1	1
Jahresüberschuss	2	2	2	3	2

Ein Wirtschaftsplan wird nicht erstellt.

Lagebericht 2015

der

Energieversorgung Leverkusen Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH

Da sich unser Geschäftszweck in der Komplementärstellung für die Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG erschöpft, hängt unser „Geschäftsverlauf“ sowie die Erreichung des öffentlichen Zweckes gem. § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW ausschließlich von dem der vorgenannten Gesellschaft ab.

Ereignisse, die zu einer Inanspruchnahme durch Gläubiger der Kommanditgesellschaft aus der persönlichen Haftung für die Schulden der Kommanditgesellschaft geführt haben, sind uns bis zum heutigen Tag nicht bekannt geworden und auch nicht zu erwarten.

Mit der Gründung der EVL Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH wurde für den städtischen Gesellschafter eine steueroptimierte Ausschüttungspolitik zum Wohle der Leverkusener Bürger ermöglicht.

Wir rechnen mit einer kontinuierlichen Entwicklung unserer Gesellschaft.

Das gezeichnete Kapital mit 25.000,00 Euro wird jeweils zu 50 % von der Stadt Leverkusen und der RheinEnergie AG gehalten.

ENERGOTEC Energietechnik GmbH
Parkgürtel 24, 50823 Köln
kölnwww.energotec-koeln.de

Geschäftsführung:

Herr Dr. Christoph Vielhaber

Aufsichtsrat:

nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Alle Tätigkeiten auf dem Gebiet der Energie- und Umwelt-Technologieberatung, auch der technischen und betriebswirtschaftlichen Planung, der Projektierung und der Realisierung von Konzepten zur Energie- und Wärmeversorgung sowie Tätigkeiten auf allen anderen, mit dem Geschäftszweck verwandten Gebieten.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	110 Tsd. €
Gesellschafter	
RheinEnergie AG	110 Tsd. € = 100 v.H.

Zwischen der RheinEnergie AG und der ENERGOTEC GmbH besteht ein Organschaftsvertrag mit Ergebnisausschlussvereinbarung. Aus diesem Vertrag übernahm die RheinEnergie AG einen Verlust für 2015 von rd. 5,9 Tsd. €.

Die operative Geschäftstätigkeit der ENERGOTEC ist im Geschäftsjahr 2011 eingestellt worden. Im Jahr 2015 ist kein operatives Geschäft abgewickelt worden.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Gesamtleistung	0	0	0	0	255
Personalaufwand	0	0	0	0	0
abgeführte Gewinne	0	0	0	37	8
Unternehmensergebnis	-6	-4	0	0	0
übernommene Verluste	6	4	3	0	0
Eigenkapital	307	307	307	307	307
Anlagevermögen	0	0	0	0	0
Bilanzsumme	312	312	312	349	367
Mitarbeiter	0	0	0	0	0

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme:	in v. H.
zum 31.12.2015	98,4
zum 31.12.2014	98,4
zum 31.12.2013	98,4
zum 31.12.2012	88,0
zum 31.12.2011	83,7

Bilanz
der ENERGOTEC GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen	0	0	0	0	0
Umlaufvermögen:					
Vorräte	0	0	0	0	0
Forderungen	302	302	301	315	357
Liquide Mittel	10	10	11	34	10
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0	0
Bilanzsumme	312	312	312	349	367
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	110	110	110	110	110
Gewinnrücklagen	197	197	197	197	197
Jahresüberschuss	0	0	0	0	0
Rückstellungen	5	5	5	5	53
Verbindlichkeiten	0	0	0	37	8
Bilanzsumme	312	312	312	349	367

GUV der ENERGOTEC GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	0	0	0	0	1.207
Erhöhung des Bestandes an unfertigen Leistungen	0	0	0	0	-952
Sonst. betriebl. Erträge	0	0	0	28	3
Materialaufwand	0	0	0	5	174
Personalaufwand	0	0	0	0	0
Abschreibungen	0	0	0	0	0
Sonst. betriebliche Aufwendungen	7	6	6	6	81
Zinserträge u. ä.	1	2	4	4	4
Zinsen u.ä. Aufwendungen	0	0	1	1	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-6	-4	-3	21	8
Steuern	0	0	0	16	0
Gewinnabführung/ Verlustübernahme	6	4	-3	-37	-8
Jahresüberschuss	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2016
der ENERGOTEC GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	0
Sonstige betriebliche Erträge	0
Materialaufwand	0
Personalaufwand	0
Abschreibungen	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-6
Finanzergebnis	1
Unternehmensergebnis	-5
Verlustübernahme aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	5
Jahresüberschuss	0

Lagebericht 2015

der

ENERGOTEC Energietechnik GmbH

Geschäftsentwicklung

Das operative Geschäft der ENERGOTEC ist im Geschäftsjahr 2011 eingestellt worden. In den Jahren 2012 bis 2015 ist kein operatives Geschäft abgewickelt worden.

Die ENERGOTEC beschäftigt kein eigenes Personal. Die notwendigen Dienstleistungen werden von der RheinEnergie AG übernommen.

Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Bilanzsumme der ENERGOTEC beträgt unverändert 312 T€.

Das Geschäftsergebnis weist einen Jahresfehlbetrag vor Ergebnisübernahme von 6 T€ (Vorjahr: 4 T€) aus, der im Wesentlichen aus rechtsformbedingten Aufwendungen resultiert.

Die Liquidität der ENERGOTEC ist durch die Einbindung in das Cash-Management der Stadtwerke Köln GmbH gewährleistet.

Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung (Berichterstattung gemäß § 108 Absatz 3 Nr. 2 GO NRW)

Die öffentliche Zwecksetzung der Gesellschaft nach § 108 Absatz 3 Nr. 2 GO NRW sind die Realisierung von Nahwärmeversorgungsanlagen und die Entwicklung von Konzepten zur effizienten Energienutzung. Aufgrund der eingestellten operativen Geschäftstätigkeit kann die öffentliche Zwecksetzung derzeit nicht erfüllt werden.

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Es haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind.

Chancen und Risiken

Die ENERGOTEC ist den branchenspezifischen Marktrisiken aufgrund der eingestellten Marktpräsenz nicht ausgesetzt.

Ausblick

Die Gesellschaft erwartet in 2016 aufgrund von rechtsformbedingten Aufwendungen wie im Berichtsjahr ein leicht negatives Ergebnis von ca. 5 T€. Es sind keine Umsatzerlöse geplant.

ENTALO GmbH & Co. KG
Pullach i. Isartal
Emil-Riedl-Weg 6, 82049 Pullach i. Isartal

Geschäftsführung:

Herr	Christian	Goldbrunner	
Herr	Peter	Kober	
Herr	Robert	Soethe	(ab 08.10.2015)

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Gegenstand des Unternehmens:

Erwerb von unbebauten Grundstücken und grundstücksgleichen Rechten und deren Bebauung, der Erwerb von bebauten Grundstücken und grundstücksgleichen Rechten sowie die Verwaltung, Vermietung und Verwertung des Grundbesitzes und von grundstücksgleichen Rechten im Hinblick auf eine Teilfläche aus dem Eigentum des Kommanditisten (RheinEnergie AG) nebst aufstehendem Büro- und Verwaltungsgebäude bzw. zweier noch zu errichtender Nebengebäude.

Sonstige Unternehmensdaten:

Kommanditkapital der Gesellschaft: 10.000 €

Beteiligungsverhältnisse:

Komplementär:	
ENTALO Verwaltung GmbH, Pullach i. Isartal	- ohne Kapitaleinlage -
Kommanditisten:	
RheinEnergie AG, Köln	10.000 € = 100 v.H.

Mit Gesellschaftsvertrag vom 30.06.2014 und Eintragung in das Handelsregister am 10.07.2014 wurde die ENTALO GmbH & Co. KG, Pullach i. Isartal gegründet. Alleinige Kommanditistin ist die RheinEnergie AG. Geschäftsführende Komplementärin ist die ENTALO Verwaltung GmbH. Das Rumpfgeschäftsjahr 2014 begann am 30.06.2014 und endete am 31.12.2014.Die Gesellschaft wird ab dem Geschäftsjahr 2015 als Leasinggeber für das neu errichtete Bürogebäude am Parkgürtel 24 (Bauabschnitt 1) und nach Abriss eines noch vorhandenen Bestandsgebäudes zweier noch zu errichtender Nebengebäude (Bauabschnitt 2) auftreten. Die Gesellschaft hat am 21.10.2014 im Rahmen eines Gesamtvertragswerks mit der RheinEnergie AG einen Erbbaurechtsvertrag, Leasingvertrag, Generalübernehmervertrag zur Errichtung des zweiten Bauabschnitts und einen Ankaufsrechtsvertrag geschlossen. Die Gesellschaft hat damit ein Erbbaurecht mit neu errichtetem Büro- und Verwaltungsgebäude erworben, das seit dem 03.03.2015 für 15 Jahre an die RheinEnergie AG vermietet ist.

Bilanz
der ENTALO GmbH & Co. KG

	31.12.2015 EUR	31.12.2014 EUR
AKTIVA		
A. Anlagevermögen		
I. Sachanlagen	117.000.001	0
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	47.152	0
2. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0	230.064
3. sonst. Vermögensgegenstände	960.467	0
II. Kassenbestand	0	8.953
C. Rechnungsabgrenzungsposten	94.444	0
Bilanzsumme	118.102.065	239.017
PASSIVA		
A. Eigenkapital:		
Kapitalanteile des Komplementärs		0
Kapitalanteile des Kommanditisten		
Festkapital	10.000	10.000
Ergebnisvortrag	-333	0
Jahresergebnis	-448	-333
B. Rückstellungen		
Steuerrückstellungen	73	0
Sonst. Rückstellungen	23.466.900	0
C. Verbindlichkeiten		
Verb. gegenüber Kreditinstituten	537.612	30.331
Sonstige Verbindlichkeiten	32.621.729	5.763
D. Rechnungsabgrenzungsposten	61.466.532	0
Bilanzsumme	118.102.065	239.017

GuV
der ENTALO GmbH & Co. KG

	31.12.2015 EUR	30.06.2014 -31.12.2014 EUR
Umsatzerlöse	5.202.145	53.331
Sonstige betriebliche Erträge	0	140.000
Abschreibungen	-2.999.999	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-140.013	-163.333
Sonstige Zinsen u. ä. Erträge	1.170	0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-2.063.677	-30.331
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit / Jahresfehlbetrag	-375	-333
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	73	0
Jahresergebnis	-448	-333

Wirtschaftsplan 2016
der ENTALO GmbH & Co. KG

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Mieteingänge	6.882
Honorarertrag	120
Auflösung passiver Rechnungsabgrenzungsposten	4.332
Abschreibungen	-3.600
Mietabführung	-5.245
Zuführung Rückstellungen (Forfaitierung Restwert-Anteil)	-732
Zinsaufwand Nachrangdarlehen	-1.637
Honoraraufwand	-120
Jahresüberschuss	0
FINANZPLAN	
Einnahmen:	
Eigenmittel	
Kommanditkapital	0
Mieteingänge	6.882
Honorar	120
Summe Eigenmittel	7.002
Fremdmittel	
Forfaitierung Leasingraten	0
Forfaitierung Restwert-Anteil	0
Leasinggebermittel (Nachrangdarlehen)	0
Summe Fremdmittel	0
Summe Einnahmen	7.002
Ausgaben:	
Investitionsplan	
Investitionen	0
Honorar (2014 und 2015)	-120
Zinsen Nachrangdarlehen	-1.637
Mietabführung	-5.245
Summe Ausgaben	-7.002
Über-/Unterdeckung	0

Eine Stellenübersicht wird nicht erstellt

Lagebericht 2015

der

ENTALO GmbH & Co. KG

1. Grundlagen der Gesellschaft

Geschäftsmodell der Gesellschaft

Die ENTALO GmbH & Co. KG, Pullach i. Isartal, Landkreis München, (im Folgenden auch Gesellschaft genannt), wurde am 30.06.2014 gegründet. Gesellschafter zum 31.12.2015 sind die ENTALO Verwaltung GmbH, Pullach i. Isartal, (ohne Einlage) und die RheinEnergie AG, Köln, mit einer festen Kapitaleinlage von EUR 10.000,00.

Die Gesellschaft hat am 21.10.2014 im Rahmen eines Gesamtvertragswerks mit der RheinEnergie AG (im Folgenden auch Leasingnehmer genannt) einen Erbbaurechtsvertrag, Leasingvertrag, Generalübernehmervertrag zur Errichtung des zweiten Bauabschnitts und einen Ankaufsrechtsvertrag sowie mit der GEW Köln AG einen Andienungsrechtsvertrag geschlossen. Die Gesellschaft hat damit ein Erbbaurecht mit neu errichtetem Büro- und Verwaltungsgebäude erworben, das seit dem 03.03.2015 für 15 Jahre an die RheinEnergie AG vermietet ist. Darüber hinaus sollen nach Abriss eines noch vorhandenen Bestandsgebäudes zwei Nebengebäude errichtet werden, die ebenfalls an die RheinEnergie AG vermietet werden.

Ziele und Strategien

Es handelt sich um eine Immobilienleasingkonstruktion mit Ankaufsrecht und Andienungsrecht. Der Leasingvertrag wird in einer Leasingkalkulation dargestellt, von welcher bei planmäßigem Verlauf nicht abgewichen wird.

Aufgrund der Finanzierung im Rahmen von Forderungskaufverträgen weist die GuV kalkulatorisch bedingt weder Gewinne noch Verluste aus. Die Liquidität laut Leasingkalkulation ist während der gesamten Laufzeit neutral.

Zum Ablauf des 14. Leasingjahres (28.02.2029) hat die RheinEnergie AG das Recht, das Erbbaurecht mit aufstehenden Gebäuden zu erwerben. Am Ende der Leasinglaufzeit hat der Erbbauberechtigte ENTALO GmbH & Co. KG das Recht, das Erbbaurecht mit aufstehenden Gebäuden der GEW Köln AG, Köln anzudienen. Die GEW Köln AG ist mit einer Beteiligung von 80 % Gesellschafter der RheinEnergie AG.

2. Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die gesamtwirtschaftlichen und branchenbezogenen Rahmenbedingungen werden nicht erläutert, da dies für das Verständnis der Analyse des Geschäftsverlaufes und der wirtschaftlichen Lage im Geschäftsjahr nicht erforderlich ist.

Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

Der Geschäftsverlauf im Berichtsjahr hat entsprechend der zugrunde liegenden Leasingkalkulation mit Übergang des Erbbaurechts und dem Leasingbeginn am 03.03.2015 begonnen und verläuft planmäßig.

Aufgrund der Finanzierung im Rahmen von Forderungskaufverträgen soll die GuV kalkulatorisch bedingt weder Gewinne noch Verluste ausweisen. Das Jahresergebnis 2015 weist einen Jahresfehlbetrag in Höhe von EUR 447,84 aus.

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ist geordnet.

Ertragslage

Das Unternehmensergebnis wird überwiegend geprägt durch langfristige Mieteinnahmen und Honorarerträge. Dagegen stehen Mietabführungen an die NORD/LB, Darlehenszinsen an die Nachrangdarlehensgläubiger, Honoraraufwand sowie die planmäßige Abschreibung auf das Anlagevermögen.

Die im Zusammenhang mit der Finanzierung der Leasingobjekte anfallenden Kosten werden dem Leasingnehmer als Nebenkosten weiterberechnet.

Der Jahresfehlbetrag 2015 beträgt EUR 447,84 (Vorjahr: EUR 332,97).

Finanzlage

Kommanditistin ist die RheinEnergie AG, mit einer festen Einlage von EUR 10.000,00. Die im Handelsregister eingetragene Haftsumme beträgt EUR 10.000,00. Komplementär ist die ENTALO Verwaltung GmbH. Die geschäftsführende Gesellschaft ist die ENTALO Verwaltung GmbH.

Die Gesellschaft hat mit Wirkung zum 03.03.2015 ein Erbbaurecht mit neu errichtetem Büro- und Verwaltungsgebäude zu einem Kaufpreis von TEUR 120.000 erworben und in das Anlagevermögen übernommen. Der Kaufpreis wurde im Rahmen von Forderungskaufverträgen bei der NordLB Girozentrale, Hannover sowie der NordLB CF, Luxemburg und durch Investorenmittel in Form von Nachrangdarlehen finanziert.

Zum Jahresende werden liquiditätsähnliche Mittel in Höhe von EUR 960.467,51 ausgewiesen.

Vermögenslage

Der Nutzen- und Lastenübergang des Erbbaurechts samt aufstehenden Gebäuden erfolgte am 03.03.2015. Das Leasingvermögen umfasst ein neu errichtetes vermietetes Büro- und Verwaltungsgebäude.

Der Buchwert des Anlagevermögens zum 31.12.2015 beträgt insgesamt TEUR 117.000. Das Umlaufvermögen in Höhe von TEUR 1.007 beinhaltet Forderungen aus der Weiterberechnung von Bereitstellungsprovision in Höhe von TEUR 47 sowie sonstige

Vermögensgegenstände von TEUR 960. Es wird ein aktiver Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von TEUR 94 ausgewiesen, dem gleichlautend ein passiver Rechnungsabgrenzungsposten gegenübersteht.

Die ENTALO GmbH & Co. KG finanziert sich im Rahmen von Forderungskaufverträgen bei der NordLB Girozentrale, Hannover sowie der NordLB CF, Luxemburg. Außerdem werden Investorenmittel in Form von Nachrangdarlehen zur Finanzierung der Leasingobjekte eingesetzt.

Die Verbindlichkeiten setzen sich wie folgt zusammen:
- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Forfaitierung, Mietabführung, Bereitstellungsprovision) in Höhe von TEUR 538
- Zinszahlungen an Nachrangdarlehensgläubiger in Höhe von TEUR 409
- Nachrangdarlehen in Höhe von TEUR 32.100
- Steuerverbindlichkeiten in Höhe von TEUR 112

Der pro rata temporis aufzulösende passive Rechnungsabgrenzungsposten im Rahmen des Forderungskaufvertrags beträgt TEUR 61.466. Die Rückstellungen zur Restwertforfaitierung sind in Höhe von TEUR 23.467 ausgewiesen.

Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Die Steuerung der Gesellschaft erfolgt ausschließlich über die Leasingkalkulation. Der Leasingverlauf gemäß Leasingkalkulation hat mit Nutzen- und Lastenübergang des Erbbaurechts samt aufstehenden Gebäuden am 03.03.2015 planmäßig begonnen.

Eine Steuerung über finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren erfolgt leasingtypisch nicht.

Nachtragsbericht

Eine wesentliche Veränderung der VFE-Lage nach dem 31.12.2015 hat sich nicht ergeben. Vorgänge von besonderer Bedeutung, die erst nach Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind, sind nicht gegeben.

3. Risikobericht

Die ENTALO GmbH & Co. KG ist aufbau- und ablauforganisatorisch in das Gruppenrisikomanagement der LHI Leasing GmbH, Pullach i. Isartal, integriert. Diese übernimmt die zentrale Steuerung aller Risikomanagementprozesse gemäß MaRisk bzw. § 25a KWG. In diesem Zusammenhang wird in der LHI Leasing GmbH zwischen den Funktionen des Risikomanagements und des Risikocontrollings unterschieden. Während die Funktion des Risikocontrollings durch eine eigenständige Organisationseinheit wahrgenommen wird, ist die Funktion des Risikomanagements dezentral organisiert.

Zentraler Bestandteil des Risikomanagementprozesses für die ENTALO GmbH & Co. KG ist die laufende Verprobung gebuchter Werte mit der zugrundeliegenden Leasingkalkulation.

Die Gefahr des Eintritts künftiger Risiken wird als gering angesehen, da vor Abschluss der Leasingverträge die Bonität des Leasingnehmers eingehend geprüft wurde und dies während der Laufzeit der Leasingverträge auch weiterhin erfolgen wird.

Von der Verwertbarkeit der Leasinggegenstände für den Fall der Zahlungsunfähigkeit der RheinEnergie AG hat sich die Gesellschaft überzeugt. Darüber hinaus sieht die Gesellschaft kein Verwertungsrisiko zum Ende der Verträge, da sie ein Andienungsrecht an die GEW Köln AG zum kalkulierten Restwert vereinbart hat.

4. Öffentliche Zwecksetzung

Die ENTALO GmbH & Co. KG erfüllt die öffentliche Zwecksetzung nach § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW, in dem sie dem Energieversorger RheinEnergie AG ein Verwaltungsgebäude zur Verfügung stellt.

5. Prognosebericht / Chancen

Aufgrund der Finanzierungsstruktur der ENTALO GmbH & Co. KG weist die GuV bis zum kalkulierten Leasingende 28.02.2030 kalkulatorisch bedingt weder wesentliche Gewinne noch Verluste aus. Die Leasingobjekte werden aufgrund eines Ankaufsrechts ein Jahr vor Leasingende entweder vom Leasingnehmer erworben oder es besteht die Möglichkeit die Leasingobjekte zum vereinbarten Restwert der GEW Köln AG anzudienen.

Für das nächste Jahr ist laut Leasingkalkulation geplant:

Jahresergebnis	EUR	0,00
Entwicklung Finanzierung	EUR	113.400.000,00
Entwicklung RBW	EUR	113.400.000,00

Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft
Max-Planck-Straße 11, 50354 Hürth
www.gvg.de

Geschäftsführung:

Herr	Werner	Abromeit	
Herr	Ekkehard	Boden	(bis 31.12.2015)

Aufsichtsrat:

Herr	Dr. Andreas	Cerbe	Vorsitzender
Herr	Walther	Boecker	stellv. Vorsitzender (bis 20.10.2015)
Herr	Dr. Patrick	Lehmann	stellv. Vorsitzender (ab 21.10.2015)
Herr	Jürgen	Bach	
Herr	Dirk	Breuer	(ab 21.10.2015)
Herr	Norbert	Graefrath	
Herr	Dieter	Hassel	
Herr	Hans-Willi	Meier	(bis 26.10.2015)
Herr	Karl-Peter	Nahlen	
Herr	Frank	Rock	
Herr	Uwe	Schöneberg	(bis 14.04.2015)
Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	
Frau	Susanne	Stupp	(ab 27.10.2015)
Herr	Achim	Südmeier	(ab 18.08.2015)
Herr	Dr. Christoph	Vielhaber	

Unternehmenszweck:

Energie und Wasserversorgung, insbesondere die Gasversorgung, die Abwasserentsorgung sowie die Tätigkeit im Netzbereich leitungsgebundener Kommunikationssysteme, die Errichtung und der Betrieb der hierzu erforderlichen Anlagen und Werke, die Pachtung und Verpachtung, der Erwerb und die Veräußerung derartiger Unternehmen, die Beteiligung an Unternehmen dieser Art, ferner die Übernahme der Betriebsführung und von Aufgaben der zuvor genannten Tätigkeiten und der Betrieb aller den Geschäftszwecken unmittelbar oder mittelbar dienenden Geschäfte sowie kaufmännische und technische Dienstleistungen für kommunale Einrichtungen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	17.000 Tsd. €

Beteiligungsverhältnisse:			
RheinEnergie AG, Köln	9.797 Tsd. €	=	57,63 v. H.
Stadtwerke Hürth, AöR	2.734 Tsd. €	=	16,08 v. H.
Stadt Frechen	2.163 Tsd. €	=	12,72 v. H.
Stadtwerke Wesseling GmbH	1.708 Tsd. €	=	10,05 v. H.
Rhein-Erft-Kreis	513 Tsd. €	=	3,02 v. H.
Stadtwerke Erftstadt	85 Tsd. €	=	0,50 v. H.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	Kapitalanteil
Wärmegesellschaft RHEIN-ERFT mbh, Hürth	49,8 v. H.
RheinEnergie Express GmbH	3,0 v. H.

Ausweis im Haushaltsplan der Stadt Köln:

Teilplan	Kontengruppe	2016 Tsd. €	2015 Tsd. €
1101 - Ver- und Entsorgung	Zeile 7 (sonstige ordentliche Erträge – Konzessionsabgaben GVG)	112	112

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Mio. €	2014 Mio. €	2013 Mio. €	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Umsatz	81,2	77,6	96,0	92,3	84,5
Personalaufwand	6,6	6,3	6,1	6,3	6,2
Konzessionsabgaben	0,6	0,5	0,8	0,7	0,3
Jahresüberschuss	9,6	11,1	11,5	7,9	6,2
Gewinnausschüttung	8,0	8,0	8,0	6,0	5,8
Einstellung Rücklagen	1,6	3,1	3,5	1,9	0,4
Eigenkapital (gezeichnet incl. Rücklagen)	33,0	29,9	26,3	24,4	24,0
Anlagevermögen	49,6	43,8	39,6	40,4	42,0
Bilanzsumme	75,7	81,7	81,7	70,3	72,2
Mitarbeiter (Jahresdurchschnitt)	99	100	100	99	99
Auszubildende (incl.)	7	7	8	8	9

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme	v. H.
zum 31.12.2015	43,6
zum 31.12.2014	36,6
zum 31.12.2013	32,2
zum 31.12.2012	34,7
zum 31.12.2011	33,2

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital	v. H.
zum 31.12.2015	66,5
zum 31.12.2014	68,3
zum 31.12.2013	66,4
zum 31.12.2012	60,4
zum 31.12.2011	57,1

Leistungskennzahlen:	2015	2014	2013	2012	2011
Gasverkauf in Mio. kWH	1.386,0	1.219,0	1.619,4	1.541,7	1.443,5

Bilanz
der Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	324	179	198	338	185
Sachanlagen	49.141	43.397	39.235	39.826	41.647
Finanzanlagen	182	180	189	198	207
Umlaufvermögen:					
Vorräte	619	382	252	216	215
Forderungen	23.081	37.264	40.760	27.435	28.558
Flüssige Mittel	2.286	207	879	2.149	1.191
Rechnungsabgrenzung	102	128	153	179	204
Bilanzsumme	75.736	81.737	81.667	70.341	72.206
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	17.000	17.000	17.000	17.000	17.000
Gewinnrücklage	15.979	12.875	9.344	7.402	6.991
Bilanzgewinn	9.554	11.104	11.530	7.943	6.211
Baukostenzuschüsse und Hausanschlusskosten-beiträge	2.633	3.658	4.629	5.887	7.265
Rückstellungen	17.581	17.389	21.876	16.575	15.084
Verbindlichkeiten	4.380	11.702	10.356	9.606	14.256
Rechnungsabgrenzung	8.609	8.009	6.930	5.928	5.399
Bilanzsumme	75.736	81.737	81.667	70.341	72.206

GuV
der Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse ohne Erdgassteuer	81.249	77.598	96.026	92.288	84.533
Aktivierte Eigenleistungen	773	503	419	449	340
Sonst. betriebl. Erträge	6.562	5.662	11.413	5.492	8.134
Materialaufwand	57.493	52.216	69.250	67.082	65.978
Personalaufwand	6.592	6.324	6.112	6.260	6.219
Abschreibungen	5.276	4.211	4.501	6.579	5.181
Sonst. betriebl. Aufwendungen	5.366	4.964	9.295	5.892	6.073
Finanzergebnis	-44	95	136	-36	-3
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	13.813	16.143	18.836	12.381	9.551
Steuern	4.260	5.039	7.306	4.438	3.341
Außerordentliches Ergebnis	0	0	0	0	0
Jahresüberschuss	9.554	11.104	11.530	7.943	6.210
Ergebnisvortrag	0	0	0	0	0
Bilanzgewinn	9.554	11.104	11.530	7.943	6.210

Wirtschaftsplan 2016
der Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	83.361
Sonstige Erträge	2.239
Materialaufwand	59.702
Personalaufwand	6.726
Abschreibungen	4.304
Sonstige betriebliche Aufwendungen	5.504
Operatives Ergebnis	9.319
Finanzergebnis (Zins- und Beteiligungsergebnis)	126
Steuern vom Einkommen und Ertrag	3.140
Unternehmensergebnis/Jahresüberschuss	6.305
FINANZPLAN	
Mittelherkunft:	
Jahresüberschuss	6.305
Abschreibungen	4.304
Empfangene Investitionszuschüsse	1.125
Anlageabgänge	0
Zuführungen zu Rückstellungen	0
Darlehensaufnahmen	0
Summe	11.733
Mittelverwendung:	
Investitionen	9.055
Veränderungen Finanzanlagen	-10
Sonstige Saldoveränderungen Aktive/Passiva	-26
Auflösung Ertrags-/Investitionszuschüsse	1.417
Gewinnausschüttung (Vorjahresgewinn)	6.813
Darlehenstilgungen	200
Auflösung/Inanspruchnahme Rückstellungen	0
Summe	17.449
Über-/Unterdeckung:	-5.716

Lagebericht 2015

der

Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft

GESCHÄFTSENTWICKLUNG 2015

Geschäftsverlauf und Besonderheiten des Geschäftsjahres

Im Vergleich zu dem sehr warmen Vorjahr hat sich in 2015 eine kältere Witterung gezeigt. Infolgedessen ist der Gasverkauf um rund 13,7 % auf rund 1.386 Mio. kWh gestiegen. Das Ergebnis vor Steuern beträgt rund 13,8 Mio. EUR. Beherrschende energiewirtschaftliche Themen des Geschäftsjahres 2015 bei GVG waren die Konzessionsverfahren bzw. deren Umsetzungen in den Städten Pulheim, Bedburg und Elsdorf sowie der Einstieg in neue Geschäftsfelder.

Daneben stand für GVG die konsequente Weiterentwicklung der Geschäftsbeziehung mit der RheinEnergie Trading GmbH (RET) bei der Optimierung der Energiebeschaffung im Fokus. Ein weiteres wesentliches Handlungsfeld bildete die Weiterentwicklung der Zivilrechtsprechung zu Grundsatzfragen über die inhaltliche Ausgestaltung von Kundenverträgen. Schließlich fand eine personelle Veränderung in der Geschäftsführung statt.

Diese Punkte lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Energiebeschaffung: Die GVG hat zur Versorgung der Kunden in den Städten Pulheim, Frechen, Hürth, Wesseling, Erftstadt sowie westlicher und südlicher Stadtteile von Köln auf Basis eines bestehenden Kooperationsvertrages über die Gasbeschaffung Erdgas von der RET bezogen. Auf dieser Basis sind auch Kunden in den Städten Kerpen, Elsdorf, Bergheim und Bedburg beliefert worden.

Rechtsprechung: Der Bundesgerichtshof (BGH) hat die Ausgestaltung der nach § 41 EnWG vorgesehenen Preisanpassungsklauseln, von denen die Absatzpreise für Energieprodukte in langfristig angelegten Lieferverträgen bestimmt werden, verworfen. Dabei ist gleichzeitig vom BGH versäumt worden, Vorschläge zu unterbreiten, wie solche Klauseln beanstandungsfrei formuliert werden können. Auf Basis der in 2015 ergangenen nationalen und europäischen Urteile hat GVG in enger Abstimmung mit ihren Rechtsberatern ihre Kundenverträge kontinuierlich weiterentwickelt und in den Markt eingeführt.

Neue Geschäftsfelder: Im ersten Quartal 2015 hat die Gesellschaft ihr Geschäftsfeld um die Sparte „Stromvertrieb“ mit Strom aus Wasserkraft erweitert, insbesondere in der Stadt Erftstadt. Neben den wirtschaftlichen Aspekten ist es der GVG wichtig, aktiv an der Energiewende, die primär im Strombereich stattfindet, teilzunehmen. Darüber hinaus sind Überlegungen zu weiteren potenziellen neuen Geschäftsfeldern, wie bspw. der Windkraft in Erftstadt sowie der Nahwärmeversorgung in Wesseling, in den Fokus gerückt.

Geschäftsführung: Mit Wirkung zum 31.12.2015 hat Herr Dipl.-Ing. Ekkehard Boden auf eigenen Wunsch seine Tätigkeit als Geschäftsführer der GVG niedergelegt.

Erdgasabsatz und Kundenentwicklung

Im Berichtsjahr 2015 lieferte GVG umweltschonendes Erdgas an rund 83.000 Wohneinheiten sowie Strom aus Wasserkraft an 325 Wohneinheiten.

Entwicklung Erdgaspreise

Im Privat- und Gewerbekunden-Segment (PuG) ergaben sich im Berichtszeitraum keine Veränderungen der Strom- und Erdgaspreise. Bei der Verlängerung von Gasfestpreisverträgen wurden jeweils neue, marktgerechte Konditionen angeboten.

Umsatzentwicklung

Energieabsatz gegenüber dem Vorjahreszeitraum um rund 5,2 Mio. EUR (rund 8,3 %) auf rund 67,9 Mio. EUR.

Der Gesamtumsatz, der neben dem Erdgasverkauf Umsätze aus aufgelösten Baukostenzuschüssen und Hausanschlusskostenbeiträgen, Installationen und Wärmelieferungen sowie Umsätze für Pacht- und Dienstleistungen aus den Vertragsbeziehungen mit RheinEnergie bzw. mit der RNG enthält, betrug rund 81,2 Mio. EUR nach rund 77,6 Mio. EUR im Vorjahr (4,7%).

Investitionen

Der Auftragseingang beim zentralen Netzbetreiber der GVG, der RNG, für die Erstellung von Gas-Hausanschlüssen lag im laufenden Geschäftsjahr leicht unter dem Niveau des Vorjahres. Die GVG konnte im Auftrag der RNG 808 neue Wohn- und Gewerbeobjekte an das Erdgasnetz anschließen. Insgesamt wurden rund 19,1 km an Verteilungs- und rund 14,4 km an Hausanschlussleitungen verlegt, so dass sich die Verteilungsnetze der GVG zum Jahresende 2015 auf rund 1.652 km erstrecken.

In den Ausbau der Erdgasbezugs- und Verteilungsanlagen wurden insgesamt rund 9,1 Mio. EUR investiert. Weitere Investitionen betreffen immaterielle Vermögensgegenstände (Nutzungsrechte und Software) mit rund 0,3 Mio. EUR, EDV-Hardware mit rund 0,1 Mio. EUR, Grundstücke und Bauten mit rund 0,4 Mio. EUR, Betriebs- und Geschäftsausstattung mit rund 0,1 Mio. EUR, Fuhrpark (PKW/LKW) mit rund 0,4 Mio. EUR, Werkzeuge und Maschinen mit rund 0,1 Mio. EUR sowie Gaszähler mit rund 0,8 Mio. EUR.

Jahresergebnis

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt rund 13,8 Mio. EUR. Unter Berücksichtigung des Finanzergebnisses verbleibt nach Abzug der Steuern vom Einkommen und vom Ertrag sowie der sonstigen Steuern (ohne Erdgassteuern) in Höhe von insgesamt rund 4,2 Mio. EUR ein Jahresüberschuss von rund 9,6 Mio. EUR. Vorbehaltlich der Entscheidung der Gesellschafterversammlung soll ein Betrag von 8,0 Mio. EUR an die Gesellschafter ausgeschüttet werden und rund 1,6 Mio. EUR den anderen Gewinnrücklagen zugeführt werden.

Vermögens- und Finanzlage

Die Eigenkapitalquote hat sich unter Berücksichtigung einer gestiegenen Bilanzsumme im Berichtsjahr von 50,1 % auf 56,2 % erhöht. Das Anlagevermögen ist vollständig langfristig finanziert. Der Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit beträgt 4,9 Mio. EUR nach 15,1 Mio. EUR im Vorjahr.

Risikomanagement

Gegenmaßnahmen entwickeln zu können. Durch unterjährige, regelmäßig vorgenommene, systematische Risikoinventuren wurden Risiken identifiziert, bewertet und dokumentiert sowie geeignete Maßnahmen zur Vorsorge bzw. Risikominderung getroffen.

Die Überprüfung des gegenwärtigen Risikoszenarios lässt im Berichtszeitraum keine den Fortbestand des Unternehmens gefährdende Risiken erkennen. Aus heutiger Sicht sind solche Risiken auch für die nähere Zukunft nicht erkennbar. Die eingeleitete Energiewende stellt eher langfristig insbesondere für das Gasnetz ein Risiko dar. Die Umstellung auf regenerative Energieformen bzw. die Erhöhung der Energieeffizienz führen dabei zu verminderten Mengen im Gasnetz. In der Folge kann die durch die Anreizregulierung angedachte Effizienz negativ beeinflusst werden. Die GVG ist in das Risikomanagement-system der Stadtwerke Köln GmbH eingebunden.

Konzessionsverfahren Pulheim

Gaskonzession an die GVG zu vergeben. Das Landgericht Köln hat am 27.12.2013 der Stadt Pulheim durch einstweilige Verfügung den Abschluss der Konzessionsverträge mit dem neuen Konzessionär untersagt. Im Geschäftsjahr 2015 erfolgte keine Vergabe. Die in diesem Zusammenhang laufenden Verfahren vor dem OLG Düsseldorf und LG Köln sind noch offen.

Konzessionsverhandlungen in den Städten Bedburg sowie Elsdorf

GVG hat in den vorgenannten Städten Bedburg und Elsdorf verbindliche Angebote zur Strom- und Gaskonzession abgegeben. In Elsdorf für Strom und Gas und Bedburg für Strom fiel die Entscheidung der jeweiligen Stadträte zu Gunsten der Bestandskonzessionärin aus. Mit der Stadt Elsdorf wurde nach einem zunächst eröffneten Gerichtsverfahren für Gas eine außergerichtliche Einigung im Februar 2016 erzielt, so dass die Vergabeverfahren für Strom und Gas in der Stadt Elsdorf sowie für Strom in der Stadt Bedburg beendet sind. In der Stadt Bedburg ist für Gas noch keine Vergabeentscheidung getroffen.

Personal

Die GVG ist sich ihrer sozialen Verantwortung im Rhein-Erft-Kreis bewusst und nimmt diese Aufgabe traditionell durch die Aus- und Weiterbildung von jungen Menschen in der Region wahr. Dementsprechend ermöglicht die GVG zum Jahresende 2015 insgesamt 7 Mitarbeiter-innen und Mitarbeitern die Ausbildung in kaufmännischen und technischen Berufen.

Die Auszubildenden sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Belegschaft von insgesamt 99 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (Vorjahr 99).

Umwelt

Die Umwelt spielt für das tägliche Handeln der GVG eine zentrale Rolle. Im Jahr 2015 wurde unter diesem Aspekt erstmals ein systematisches Energiemanagementsystem eingeführt. Die GVG verpflichtet sich danach, regelmäßige, jährlich wiederkehrende Energieaudits nach DIN EN 16247-1 durchzuführen. Im Rahmen dieser Energieaudits werden die Einhaltung der Ziele durch eine systematischen Erfassung und Analyse der Energieeigenverbräuche

überprüft, Hierzu erfolgt eine detaillierte Erfassung und transparente Dokumentation der verbrauchten Energiemengen und -kosten an den einzelnen GVG-eigenen Verbrauchsstellen für Erdgas und Strom sowie für alle GVG-Fahrzeuge die verbrauchten Kraftstoffe. Auf diese Weise wird das Auffinden von Potenzialen zur Einsparung von Energie erleichtert, so dass eine Optimierung hinsichtlich der Energieeffizienz ermöglicht wird. .

Im Wesentlichen umfasst der Energiemanagementprozess folgende Aufgaben:

- Erfassung des Gesamt-Energieverbrauchs,
- Ermittlung der Energieträger,
- Prüfung alternativer Energieträger,
- Erfassung des Energieverbrauchs der einzelnen Verbrauchsstellen,
- Ermittlung der jeweiligen Verbrauchskosten,
- Auffinden von Einsparpotentialen und Vorschläge zur Einsparung von Energie und
- Dokumentation der ermittelten Daten.

Dieses Energiemanagementsystem wurde im Rahmen von externen und internen Workshops erarbeitet und dabei ein differenziertes Kennzahlensystem für die relevanten Energieträger zur Bewertung der Energieverbräuche / Ressourcen (Erdgas, Strom, Kraftstoffe) in 2015 zusammengestellt und durch ein externes Energieaudit überprüft und zertifiziert.

Darüber hinaus wurden zur Senkung des Strombezuges am Betriebsstandort sämtliche Arbeits- und Wegebeleuchtungen durch Beleuchtungsmittel mit moderner LED-Technik ersetzt. Zudem ist die Fahrzeugflotte durch ein elektrisch angetriebenes PKW erweitert worden. Dieses Elektrofahrzeug steht u.a. interessierten Bürgerinnen und Bürgern und Entscheidungsträgern in Verwaltungen und Kommunen zu Testzwecken zur Verfügung. Zudem hat die GVG an ihrem Standort eine öffentliche Ladesäule für Elektrofahrzeuge errichtet. Hierdurch leistet die GVG einen Beitrag zur zukünftigen umweltschonenden Elektro-Mobilität.

Arbeitssicherheit

Die Arbeitssicherheit und der Schutz der Gesundheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat für die GVG große Bedeutung. Die Zahl der Arbeitsunfälle lag 2015 bei zwei Unfällen. Dabei handelten es sich um zwei meldepflichtige Unfälle. Zur Verbesserung der Arbeitssicherheit werden Arbeitsplatzbegehungen, Gesundheitsaktionen zu diversen Themen durchgeführt, wie z.B. Stress am Arbeitsplatz oder Fahrsicherheitstraining.

Zur Durchführung von Sicherheitsbelehrungen in alle Bereichen mit den umfassenden Unterweisungsthemen dient eine webbasierte Unterweisungssoftware. Mit diesem System führen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die ihnen zugewiesenen Themen und damit verbundenen notwendigen Schulungen eigenverantwortlich und selbstständig durch. Die Themen Haftung, Rechtssicherheit und Beweisfähigkeit haben ebenso wie die regelmäßige Wissenskontrolle eine zentrale Bedeutung und werden systemseitig protokolliert und durch die Verantwortlichen nachgehalten.

Tätigkeiten nach § 6 b Abs. 3 EnWG

Gemäß § 6 b Abs. 3 EnWG haben Energieversorgungsunternehmen, die i. S. v. § 3 Nr. 38 EnWG zu einem vertikal integrierten Energieversorgungsunternehmen verbunden sind, mit der Erstellung des Jahresabschlusses für jeden der genannten Tätigkeitsbereiche jeweils eine den für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften entsprechende Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung aufzustellen. Gem. § 6 b Abs. 3 Satz 7 EnWG sind dabei in der Rechnungslegung die Regeln der Zuordnung einschließlich der angewandten Abschreibungsmethoden anzugeben.

Bei der Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft ist die Gasverteilung als Tätigkeit im Sinne von § 6 b Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 – 6 EnWG zu erwähnen:

Unter der Gasverteilung werden im Geschäftsjahr 2014 aufgrund der Übertragung der Netzbetreiberfunktion auf die RNG zum 01.01.2007 die aus der wirtschaftlichen Nutzung des Eigentumsrechts an Gasversorgungsnetzen resultierenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

Öffentliche Zwecksetzung gem. § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW

Im Hinblick auf die öffentliche Zwecksetzung nach § 108 Abs. 3 Nr. 2 der Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NRW) hat GVG auch im Jahr 2015 eine maßgebliche Rolle als Gasversorger in der Versorgung der Städte Pulheim, Frechen, Hürth, Wesseling, Erftstadt sowie westlicher und südlicher Stadtteile von Köln wahrgenommen. Sie übernimmt Verantwortung für eine schadstoffarme Energieversorgung durch den Anschluss von Neukunden und den Betrieb von drei Erdgastankstellen im Versorgungsgebiet.

AUSBLICK 2016 und 2017

Konjunktur

Die Bundesregierung erwartet für dieses Jahr ein Wirtschaftswachstum von 1,7 Prozent, welches sich in einem Beschäftigungsaufbau von rd. 380.000 widerspiegeln wird. Im Folgejahr 2017 wird mit weiteren 300.000 neuen Beschäftigten gerechnet. Dies ergibt sich aus der Regierungserklärung, den der Bundesminister für Wirtschaft und Energie Sigmar Gabriel vorgelegt hat. Im vergangenen Jahr hatte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ebenfalls um 1,7 % zugelegt. Die Regierung teilt damit den wiedergewonnenen Optimismus führender Wirtschaftsforscher.

Die Entwicklung der Konjunktur des Kölner Wirtschaftsraumes dürfte sich hiervon nicht wesentlich abkoppeln.

Konzessionsverfahren Pulheim

Die Ausschöpfung sämtlicher Rechtsmittel wird in 2016 konsequent fortgeführt.

Übrige Konzessionsverfahren

Die GVG wird auch in 2016 die Aktivitäten zu den bestehenden Konzessionsverfahren fortsetzten.

Investitionen

Infolge der Netzverpachtung an die RheinEnergie, die ihrerseits das Gasnetz an die RNG unterverpachtet hat, und der gemäß § 8 Abs. 4 EnWG geforderten Unabhängigkeit des Netzbetreibers wurde der Investitionsplan „Netz“ von der RNG aufgestellt und der GVG zur Genehmigung vorgelegt. Für das Geschäftsjahr 2016 genehmigte der Aufsichtsrat der GVG der RNG Investitionen in Versorgungsanlagen in Höhe von 7,6 Mio. EUR. Ziel ist es, in 2016 ca. 950 Netzanschlüsse zu verlegen sowie das Leitungsnetz (Verteilung und Transport) um rund 12,0 km auszubauen. Zusätzlich sollen Netzoptimierungsmaßnahmen in Form von technischen Ringschlüssen in einer Größenordnung von 1,3 km durchgeführt werden. Die Netzanschlussleitungen von rund 10,8 km werden im Wesentlichen durch Baukostenzuschüsse finanziert. Mit rund 6,5 km geplanter Leitungserneuerung und 280 Stück (ca. 3,4 km) zu erneuernder Netzanschlüsse sind somit insgesamt rund 34,0 km Leitungsnetz durch Investitionsmaßnahmen betroffen.

Im Bereich der „Allgemeinen Investitionen“, die GVG direkt tätigt, sind Ausgaben von rund 1,4 Mio. EUR geplant. Diese entfallen im Wesentlichen auf Grundstücke und Gebäude (rund 0,4 Mio. EUR), Datenverarbeitung (rund 0,2 Mio. EUR), Zähl- und Messeinrichtungen (rund 0,4 Mio. EUR), Fahrzeuge (rund 0,2 Mio. EUR) sowie sonstige Investitionen (rund 0,2 Mio. EUR).

Das Gesamtinvestitionsvolumen für das Jahr 2016 beträgt rd. 9,1 Mio. EUR und für das Jahr 2017 rund 4,5 Mio. EUR. Mit diesen Investitionen sichert die GVG für ihre Kunden eine hohe Versorgungsqualität.

Absatzentwicklung

Der Gasenergiebezug der GVG befand sich in den ersten beiden Monaten des Jahres 2016 mit rund 415 Mio. kWh unterhalb des Vorjahreszeitraumes. Der im Wesentlichen witterungsbedingte Rückgang des Gasbezuges in Höhe von rund 29 Mio. kWh kann als Indikator für die Gasabsatzmenge herangezogen werden.

Erdgasverkauf

Die GVG wird die Absatzpreise zum 1. Juni 2016 in den variablen Erdgasverträgen senken.

Entwicklung des neuen Geschäftsjahres / Chancen & Risiken

In 2016 geht GVG von einer insgesamt rückläufigen Bauentwicklung aus. Gemäß Planung des Netzbetreibers RNG, für die die GVG dienstleistend die Verlegemaßnahmen durchführt, werden voraussichtlich in 2016 rund 900 neue Hausanschlüsse verlegt. Mit den Überträgen aus 2015 liegen mit Stand Ende Februar 2016 über 300 Kundenaufträge zur Netzanschlusserstellung vor. Außerdem wird die Akquisition im Segment der technischen Netzdienstleistungen konsequent verfolgt.

Darüber hinaus sieht sich die Gesellschaft auch zu Beginn des Jahres 2016 einem zunehmend stärker werdenden Wettbewerb sowie einem verschärften Wettbewerb bei der Kundengewinnung im Neubausektor ausgesetzt.

GVG hat sich auf diesen Wettbewerb durch

- die Entwicklung neuer Produkte mit neuen Preissystemen,
- die Weiterentwicklung der vorhandenen homeProdukt-Strategie,
- den Aufbau der Sparte Stromvertrieb
- eine verbreiterte Kundendirektbetreuung,
- weitere Optimierung der Gasbeschaffung im Rahmen der geschlossenen Kooperation mit der RET sowie
- umfangreiche Marketingaktivitäten

eingestellt.

Trotz der Verschärfung des Wettbewerbs um Endkunden ist die GVG zuversichtlich, sich den Anforderungen des Marktes und den Erwartungen der Kunden entsprechend, unter Einbeziehung des Fachpartners RheinEnergie bei der gemeinsamen Entwicklung von Maßnahmen zu Prozess- und Effizienzverbesserungen, langfristig gut zu positionieren.

Aus der Summe dieser Entwicklungen sowie Markteinschätzungen gilt es, in 2016 den Fokus noch stärker auf die Optimierung der Vertriebssteuerung zu richten, um den Absatz weiterhin zu stabilisieren, bestehende Kunden an sich zu binden und neue Kunden zu gewinnen. Dies gilt auch für den Stromvertrieb in Erftstadt.

Weiterhin wird die Fortschreitung der Liberalisierung auf den Gas- und Strommärkten sorgfältig mit den entsprechenden gesetzlichen Regelungen beobachtet.

Die GVG erwartet auf der Grundlage der Erfolgsplanung für das Geschäftsjahr 2016 ein Jahresergebnis in Höhe von rund 6,3 Mio. EUR und für das Geschäftsjahr 2017 ein Jahresergebnis von rund 6,3 Mio. EUR.

Über weitere besondere Ereignisse nach dem Ende des Geschäftsjahres war nicht zu berichten.

GT-HKW Niehl GmbH
Am Molenkopf 3, 50735 Köln

Geschäftsführung:

Herr Lothar Milnikel

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Betreiben eines Gasturbinen-Heizkraftwerkes am Standort Köln-Niehl.

Die Gesellschaft ist zu allen Geschäften und Maßnahmen berechtigt, die zur Erreichung des benannten Gesellschaftszweckes notwendig und nützlich erscheinen. Sie kann sich zur Erfüllung ihrer Aufgaben anderer Unternehmen bedienen, sich an anderen Unternehmen, die ihren Zwecken dienlich oder förderlich sind, in jeder gesetzlich zulässigen Form beteiligen und solche Unternehmen erwerben oder errichten.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25 Tsd. €
Gesellschafter	
RheinEnergie AG	25 Tsd. € = 100 v.H.

Die Gesellschaft hat ihre operative Tätigkeit am 30.10.2007 aufgenommen. Es besteht ein Ergebnisabführungsvertrag mit der RheinEnergie AG.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	2.121	2.141	2.065	1.983	1.977
Personalaufwand	129	123	120	118	118
Abgeführte Gewinne aufgrund Ergebnis-abführungsvertrag	310	276	89	368	139
Eigenkapital	25	25	25	25	25
Anlagevermögen	0	0	0	0	0
Bilanzsumme	362	325	272	484	516
Mitarbeiter	0	0	0	0	0

Die Gesellschaft beschäftigt neben dem hauptamtlichen Geschäftsführer kein eigenes Personal.

Bilanz
der GT-HKW Niehl GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Vorräte	0	0	0	66	162
Forderungen	352	315	244	406	335
Liquide Mittel	10	10	28	11	19
Bilanzsumme	362	325	272	484	516
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	25	25	25	25	25
Sonderposten	0	0	0	0	127
Rückstellungen	23	21	156	86	222
Verbindlichkeiten	314	279	91	373	142
Bilanzsumme	362	325	272	484	516

GUV
der GT-HKW Niehl GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	2.121	2.141	2.065	1.983	1.977
Sonstige betriebliche Erträge	0	0	0	449	250
Materialaufwand	1.617	1.625	1.656	1.599	1.651
Personalaufwand	129	123	120	118	118
Sonst. betriebliche Aufwendungen	64	118	198	515	263
Zinserträge u.ä.	0	2	4	6	5
Zinsaufwand u.ä.	1	1	6	2	2
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	310	276	89	203	199
Außerord. Aufwendungen	0	0	0	0	0
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	0	0	0	-165	60
Abführungen (-) / Aufwendungen aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	-310	-276	-89	-368	-139
Jahresüberschuss	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2016
der GT-HKW Niehl GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	2.159
Sonstige betriebliche Erträge	0
Materialaufwand	-1.622
Personalaufwand	-134
Abschreibungen	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-71
Zinsergebnis	0
Ergebnis vor Ertragsteuern	332
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	0
Unternehmensergebnis	332
Gewinnabführung (-)	-332
Jahresüberschuss	0

Ein Finanz- und Investitionsplan wurde nicht erstellt, da keine Investitionen vorgesehen sind. Da die GT-HKW Niehl GmbH - bis auf einen hauptamtlichen Geschäftsführer - über keine eigenen Mitarbeiter verfügt, wird auch auf eine Stellenübersicht verzichtet.

Lagebericht 2015

der

GT-HKW Niehl GmbH

Im Jahr 2015 stand für die Energiewirtschaft die Energiewende weiterhin im Vordergrund. Der Weg zur Realisierung einer nachhaltigen Energieversorgung in den Sektoren Strom und Wärme wurde vertieft. Es wird auch weiterhin notwendig sein, effiziente Gasturbinen-kraftwerke zur Sicherung der Strom- und Wärmeversorgung zu betreiben.

Geschäftsentwicklung

Die Die GT-HKW Niehl GmbH stellt der RheinEnergie AG die elektrische und thermische Energie der Kraftwerksanlage zur Verfügung. Hierbei dient das GT-HKW Niehl als Spitzenlast- und Reserveanlage. In dieser Funktion wurde das Kraftwerk in dem Geschäftsjahr 2015 je nach Bedarf durch die Leitstelle der RheinEnergie AG angefordert. Wegen der milden Witterung in 2015 war die Anlage in Summe 126 Stunden am Netz.

Im April 2015 wurden notwendige Reparaturmaßnahmen und Überprüfungen der Gesamtanlage durchgeführt.

Die GT-HKW Niehl GmbH beschäftigt neben dem Geschäftsführer kein eigenes Personal. Die notwendigen Dienstleistungen zum Betrieb der Anlage werden von der RheinEnergie AG übernommen. Hierzu wurde am 21. Dezember 2007 ein Dienstleistungsvertrag mit der RheinEnergie AG abgeschlossen.

Die Gesellschaft hat keine eigenen Sachanlagen. Das Kraftwerk wurde von der RheinEnergie AG mit Pachtvertrag vom 9. Oktober 2007 gepachtet.

Kennzahlen	2015	2014
Energiezufuhr (Erdgas):	3.881 MWh	5.114 MWh
Stromabgabe ins Netz:	320 MWh	613 MWh
Fernwärmeabgabe:	2.743 MWh	3.447 MWh
Nutzungsgrad:	78,9 %	79,4 %

Ergebnis des Geschäftsjahres 2015

Die Gesellschaft erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2015 ein Ergebnis von 310 T€ (Vorjahr: 276 T€), das aufgrund des Ergebnisabführungsvertrages vom 21. Dezember 2007 an die RheinEnergie AG abgeführt wird.

Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung (Berichterstattung gemäß §108 Absatz 3 Nr. 2 GO NRW)

Die Gesellschaft erfüllt die Zwecksetzung nach § 108 Absatz 3 Nr. 2 GO NRW aufgrund des effizienten und ressourcenschonenden Kraft-Wärme-Prozesses.

Angaben zur Rechnungslegung nach EnWG

Die Gesellschaft übt lediglich andere Tätigkeiten innerhalb des Elektrizitätssektors sowie Tätigkeiten außerhalb des Elektrizitäts- und Gassektors aus, für die Sie entsprechend § 6b Abs. 3 EnWG getrennte Konten führt.

Chancen und Risiken

Das GT-HKW wird vorrangig in der Hauptheizperiode und als Spitzenlastkraftwerk eingesetzt.

In der Konzeption des GT-HKW, zwei Gasturbinen mit jeweils zugehörigem Abhitzekessel, besteht die Chance eines hohen variablen Einsatzes mit einer hohen Verfügbarkeit.

Der hohe Nutzungsgrad von 78,9 % zeigt eine optimale Brennstoffnutzung auf.

Die Risiken der Gesellschaft werden größtenteils von der Muttergesellschaft getragen. Aufgrund des Dienstleistungsvertrages ist die Muttergesellschaft für die Erfüllung wesentlicher Aufgabenbereiche zuständig. Es besteht mit ihr ein Ergebnisabführungsvertrag.

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Es haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind.

Ausblick

Für das Geschäftsjahr 2016 ist vorgesehen, dass das GT-HKW mit einer höchstmöglichen Zeitverfügbarkeit betrieben wird.

Die erforderlichen Instandhaltungsarbeiten werden in 2016 nach Notwendigkeit ausgeführt.

Beim Betrieb des GT-HKW wird mit der Stromerzeugung immer auch Wärme (Fernwärme) erzeugt.

Die Gesellschaft erwartet bei konstantem Umsatz in 2016 ein positives Ergebnis in Höhe von rd. 330 T€.

RheinEnergie Biokraft GmbH
Parkgürtel 24, 50823 Köln

Geschäftsführung:

Herr Dr. Matthias Dienhart

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Strom-, Gas- und Wassererzeugung aus Anlagen zur energetischen Nutzung von Biomasse, der Verkauf der erzeugten Energie sowie Planung, Bau und Betrieb von Anlagen zur energetischen Nutzung von Biomasse vorrangig im Betätigungsgebiet der RheinEnergie AG. Die Gesellschaft wird sich dazu Unternehmen mit inhaltlich gleichem Unternehmensgegenstand bedienen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25 Tsd. €
Gesellschafter	
RheinEnergie AG	25 Tsd. € = 100 v.H.

Beteiligungen der Gesellschaft:

RheinEnergie Biokraft Verwaltungs GmbH, Köln	100 v.H.
RheinEnergie Biokraft Randkanal-Nord GmbH & Co.KG, Köln	100 v.H.

Im September 2015 erfolgte der Verkauf der Geschäftsanteile an der Schornbuscher Biokraft Verwaltungs GmbH (40 v.H.) und an der Schornbuscher Biokraft GmbH & Co. KG (40 v.H.) an den Mehrheitseigentümer.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Gesamtleistung	432	141	140	140	18
Personalaufwand	0	0	0	0	0
Unternehmensergebnis	-59	-412	-1.122	-18	-49
Eigenkapital	25	25	25	25	25
Rücklagen	1.200	1.500	2.250	2.985	2.985
Anlagevermögen	1.325	1.325	1.510	2.270	2.270
Bilanzsumme	1.406	1.747	2.634	3.180	3.017
Mitarbeiter	0	0	0	0	0

Die Gesellschaft beschäftigt kein eigenes Personal.

Bilanz
der RheinEnergie Biokraft GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen					
Anteile an verbund. Unternehmen	1.325	1.325	1.510	1.510	1.510
Beteiligungen	0	0	0	760	760
Forderungen	71	412	1.122	864	706
Liquide Mittel	10	10	2	45	41
Bilanzsumme	1.406	1.747	2.634	3.180	3.017
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	25	25	25	25	25
Kapitalrücklage	1.200	1.500	2.275	2.985	2.985
Rückstellungen	5	10	326	170	7
Verbindlichkeiten	176	212	0	0	0
Bilanzsumme	1.406	1.747	2.634	3.180	3.017

GuV der RheinEnergie Biokraft GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Sonstige betriebliche Erträge	432	141	140	140	18
Sonst. betriebliche Aufwendungen	-486	-201	-518	-177	-11
Erträge aus Beteiligungen	0	0	0	0	316
Sonstige. Zinsen u.ä. Erträge	3	13	17	19	0
Abschreibungen auf Finanzanlagen u. Wertpapiere des Umlaufvermögens	0	-365	-760	0	-310
Zinsen und ähnliche Aufwendungen.	-8	0	0	0	-62
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-59	-412	-1.122	-18	-49
Erträge aufgrund Ergebnis-abführungsvertrag	59	412	1.212	18	49
Jahresergebnis	0	0	0	0	0
Entnahme Kapitalrücklage	300	750	735	0	0
Vorab-gewinnausschüttung	-300	-750	-735	0	0
Bilanzgewinn	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2016
der RheinEnergie Biokraft GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	0
Sonstige betriebliche Erträge	127
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-176
Beteiligungsergebnis	33
Zinsergebnis	-2
Ergebnis vor Ertragsteuern	-18
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	0
Unternehmensergebnis	-18
Abführung (-) / Verlustübernahme (+) aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	18
Jahresergebnis	0
FINANZPLAN	
Mittelverwendung	
Investitionen Finanzanlagen	0
Summe	0
Mittelherkunft	
Eigenkapitalzuführung	0
Fremdkapital / Konzernfinanzierung	0
Summe	0

Eine Stellenübersicht wird nicht erstellt, da die Gesellschaft über keine eigenen Mitarbeiter verfügt.

Lagebericht 2015

der

RheinEnergie Biokraft GmbH

Die RheinEnergie Biokraft GmbH beteiligt sich an Unternehmen, deren Unternehmensgegenstand die Strom-, Gas- und Wärmeerzeugung aus Anlagen zur energetischen Nutzung von Biomasse, der Verkauf der erzeugten Energie sowie die Planung, der Bau und Betrieb dieser Anlagen ist.

Geschäftsentwicklung

RheinEnergie Biokraft GmbH als Holding

Die geschäftlichen Aktivitäten der RheinEnergie Biokraft GmbH beschränken sich im Wesentlichen auf die Rolle einer Holding. Die Gesellschaft beschäftigt kein eigenes Personal. Die notwendigen Dienstleistungen werden von der RheinEnergie AG, Köln, übernommen, die 100 % der Anteile hält. Zwischen der RheinEnergie AG und der RheinEnergie Biokraft GmbH besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

Am Ende des Geschäftsjahres 2015 war sie an der RheinEnergie Biokraft Verwaltungs GmbH mit 100% und an der RheinEnergie Biokraft Randkanal-Nord GmbH & Co. KG mit 100% beteiligt, die eine 1,2 MWel Biogasanlage betreibt. In 2008 beteiligte sie sich an der Schornbuscher Biokraft GmbH & Co. KG sowie an der Schornbuscher Biokraft Verwaltungs GmbH mit jeweils 40%. Im September 2015 erfolgte der Verkauf der Geschäftsanteile an den Mehrheitseigentümer Herrn von Meer.

Als finanzielle Leistungsindikatoren dienen die Beteiligungsergebnisse der Tochterunternehmen sowie das Ergebnis der Gesellschaft. Als nicht finanzielle Leistungsindikatoren dient die Anlagenverfügbarkeit der Biogasanlage.

RheinEnergie Biokraft Randkanal-Nord GmbH & Co. KG

Die Anlage befindet sich seit drei Jahren im Regelbetrieb. Der von der Biogasanlage erzeugte Strom wird weiterhin über die RheinEnergie AG im Marktprämienmodell direkt vermarktet.

Im September wurde eine planmäßige, umfangreiche Wartung des Blockheizkraftwerkes (BHKW) durchgeführt. Im Dezember kam es zu einem Defekt des Generators, so dass die Anlage über einen Zeitraum von acht Tagen nicht betrieben werden konnte. Da der Defekt durch eine nicht ordnungsgemäße Wartung hervorgerufen wurde, wird das Wartungsunternehmen für die entgangenen Erträge in Anspruch genommen. Aufgrund der ansonsten guten Anlagenperformance lag die Verfügbarkeit der Anlage bei 90 % und damit nur 1 %-Punkt unter den Planwerten.

Die Auskopplung des Kuppelproduktes Wärme konnte durch die im September 2015 durchgeführten Wärmeoptimierungsarbeiten gesteigert werden. Die durchschnittliche Wärmeleistung des BHKW lag bei ca. 850 kW und damit ca. 50 kW unter dem Durchschnittswert des Vorjahres. Dies ist unter anderem dadurch begründet, dass die Optimierung erst ab Oktober 2015 vollständig Wirkung zeigt und im August 2015 aufgrund einer Undichtigkeit des Sekundärwärmetauschers zeitweise keine Wärmeauskopplung erfolgen konnte.

Im Jahr 2015 sind die Preise auf den landwirtschaftlichen Rohstoffmärkten weiter gefallen. Aus diesem Grund lag der durchschnittliche spezifische Maispreis ungefähr 7,5 % unter dem Vorjahrespreis. Die Preise liegen nunmehr unter Berücksichtigung der Historie auf einem moderaten Niveau.

Schornbuscher Biokraft GmbH & Co. KG

Die beiden Biogasanlagen der Schornbuscher Biokraft GmbH & Co. KG liefen in 2015 entsprechend der Planproduktion und konnten so die geplanten Produktionsziele erreichen.

Die Geschäftsanteile an der Schornbuscher Biokraft wurden im September 2015 an den Mehrheitseigentümer verkauft.

Ergebnis des Geschäftsjahres 2015

Die Gesellschaft verzeichnete im Geschäftsjahr 2015 ein negatives Ergebnis vor Gewinnabführung von 59 T€ (Vorjahr: 412 T€). Dieses wird aufgrund des Ergebnisabführungsvertrages vom 16. September 2008 von der RheinEnergie AG übernommen. Gemäß Prognose war ein positives Ergebnis vor Gewinnabführung erwartet worden. Die Abweichung vom Plan ist vor allem darauf zurückzuführen, dass aus der Beteiligung an der RheinEnergie Biokraft Randkanal Nord GmbH & Co. KG keine Erträge vereinnahmt wurden.

Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme reduzierte sich von 1.747 T€ auf 1.406 T€ in 2015. Die Reduzierung auf der Aktivseite resultiert im Wesentlichen aus dem Rückgang der Forderungen gegen verbundene Unternehmen. Dieser Reduzierung auf der Aktivseite steht auf der Passivseite vor allem eine Reduzierung der Kapitalrücklage aufgrund einer Rückzahlung in Höhe von 300 T€ an die RheinEnergie AG gegenüber. Trotz einer im Vergleich zum Vorjahr verringerten Bilanzsumme bleibt die Eigenkapitalquote mit 87,1 % (Vorjahr: 87,3 %) nahezu konstant.

Auch bedingt durch die Einbeziehung der Gesellschaft in den Zahlungsverrechnungsverkehr des Stadtwerke Köln Konzerns ist die Zahlungsfähigkeit jederzeit gewährleistet.

Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung (Berichterstattung gemäß § 108 Absatz 3 Nr. 2 GO NRW)

Die Gesellschaft erfüllt die öffentliche Zwecksetzung nach § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW aufgrund der effizienten und ressourcenschonenden energetischen Nutzung von Biomasse.

Angaben zur Rechnungslegung nach EnWG

In dem die Gesellschaft energiespezifische Dienstleistungen für ihre Tochtergesellschaft RheinEnergie Biokraft Randkanal-Nord GmbH & Co. KG erbringt, übt sie entsprechend § 6b Abs. 3 EnWG andere Tätigkeiten innerhalb des Elektrizitätssektors aus, für die getrennte Konten zu führen sind.

Chancen und Risiken

Die Chancen und Risiken der Gesellschaft sind aufgrund ihrer Holdingfunktion eng mit den Chancen und Risiken der Beteiligungsgesellschaften verbunden. Die Einstufung der Risiken erfolgt nach dem Verhältnis zwischen Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit.

Wesentliche Risiken der Gesellschaft sind dauerhaft hohe Rohstoffpreise, eine unzureichende Anlagenverfügbarkeit bzw. ein mangelnder Wärmeabsatz, verminderte Wärmeerlöse, unzureichende Biogasqualität sowie veränderte politische Rahmenbedingungen. Hinsichtlich der Bewertung werden die Risiken in der genannten Reihenfolge gesehen.

Chancen sind im Wesentlichen niedrigere Rohstoffpreise, eine überproportionale Anlagenauslastung sowie zusätzliche Erlöspotenziale aus den Regelungen des EEG 2012.

Bestandsgefährdende Risiken liegen nicht vor.

Die Gesellschaft ist in das Risikomanagement der RheinEnergie-Gruppe integriert.

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Es haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die nach Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind.

Ausblick

Im Geschäftsjahr 2016 führt die Beteiligungsgesellschaft RheinEnergie Biokraft Randkanal-Nord GmbH & Co. KG ihre operative Tätigkeit wie geplant fort und geht von einer verbesserten Anlagenverfügbarkeit und Wärmeauskopplung aus.

Derzeit wird die Erweiterung der Anlage um ein weiteres BHKW geprüft. Ziel ist es, durch eine flexible Einsatzweise beider BHKW eine bedarfsgerechte Stromeinspeisung zu gewährleisten. Hierdurch können zusätzliche Erlöse in Form der Flexibilitätsprämie und Regelenergie erwirtschaftet werden.

Die Gesellschaft plant für das Jahr 2016 mit einem negativen Ergebnis vor Gewinnabführung von ca. 18 T€ und geht von einer verbesserten Anlagenverfügbarkeit aus.

Im Geschäftsjahr 2016 ist die Verschmelzung der RheinEnergie Biokraft GmbH auf die RheinEnergie AG geplant.

RheinEnergie Express GmbH
Parkgürtel 24, 50823 Köln

Geschäftsführung:

Herr	Frank	Burghardt	(ab 01.04.2015)
Herr	Alexander	Schneider	(bis 30.04.2015)

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Verkauf von Energie (Strom und Gas) sowie energienahen Produkten und Dienstleistungen, mit dem Ziel der überregionalen Marktversorgung von Privat- und Gewerbekunden in der Bundesrepublik Deutschland.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	500 Tsd. €

Gesellschafter

RheinEnergie AG	87,8 v.H.
AggerEnergie GmbH, Gummersbach	4,0 v.H.
BELKAW GmbH, Bergisch-Gladbach	4,0 v.H.
Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft, Hürth	3,0 v.H.
evd energieversorgung dormagen GmbH, Dormagen	1,0 v.H.
Stadtwerke Leichlingen GmbH, Leichlingen	0,2 v.H.

Mit Gesellschaftsvertrag vom 03.08.2009 und Eintragung ins Handelsregister am 10.08.2009 wurde die RheinEnergie Express GmbH als hundertprozentige Tochter der RheinEnergie AG gegründet. Die Gesellschaft ist für den Handel mit Energie und energienahen Produkten sowie mit darauf bezogenen Finanzinstrumenten zuständig.

Durch Gesellschafterbeschluss und notariellen Vertrag vom 07./22.12.2010 wurde der ursprünglich bestehende Geschäftsanteil rückwirkend zum 01.01.2010 neu aufgeteilt. Von der RheinEnergie AG werden nunmehr 87,8 % gehalten.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Gesamtleistung	54.332	53.461	67.480	30.382	17.443
Personalaufwand	48	214	191	209	154
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	1.453	1.045	-427	-3.630	-3.432
Eigenkapital	500	500	500	500	500
Umlaufvermögen	8.305	8.132	10.766	7.611	4.011
Bilanzsumme	8.305	8.132	10.766	7.611	4.011
Mitarbeiter	0	0	0	0	0

Bilanz
der RheinEnergie Express GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
A. Umlaufvermögen					
I. Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände					
1. Ford. aus Lieferungen u. Leistungen	1.106	1.574	6.156	3.901	715
2. Ford. gegen verbundene Unternehmen	6.862	4.905	4.143	3.608	3.154
3. Forderungen gegen Gesellschafter	0	0	3	34	53
4. Sonstige Vermögensgegenstände	326	1.643	82	1	17
II. Guthaben bei Kreditinstituten	10	10	382	67	72
B. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0	0	0	0	0
Bilanzsumme	8.305	8.132	10.766	7.611	4.011
PASSIVA					
A. Eigenkapital:					
I. Gezeichnetes Kapital	500	500	500	500	500
II. Kapitalrücklage	2.195	2.195	2.195	2.195	2.195
III. Verlustvortrag	-2.195	-2.195	-2.195	-2.195	-2.195
IV. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0	0	0	0	0
B. Rückstellungen					
1. Steuerrückstellungen	40	18	2	2	2
2. Sonstige Rückstellungen	2.756	2.837	3.567	3.699	1.846
C. Verbindlichkeiten					
1. Verb. aus Lieferungen u. Leistungen	1.792	3.742	1.398	475	325
2. Verb. gegenüber verbund. Unternehmen	1.417	1.019	0	2.828	1.288
3. Verb. gegenüber Gesellschaftern	12	9	0	0	0
4. Sonst. Verbindlichkeiten	1.786	1.666	5.298	107	49
Bilanzsumme	8.305	8.132	10.766	7.611	4.011

GuV der RheinEnergie Express GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
1. Umsatzerlöse					
a) Geschäftserlöse Energieabgabe	59.796	58.826	74.791	33.816	19.705
b) Strom- und Energiesteuer	-5.464	-5.365	-7.312	-3.433	-2.262
2. Sonst. betriebl. Erträge	181	171	125	160	171
3. Materialaufwand					
a) Aufw. Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe	-25.466	-26.309	-34.308	-16.030	-9.757
b) Aufw. bezogenen Leistungen	-20.713	-19.417	-26.607	-11.298	-7.418
4. Personalaufwand	-48	-214	-190	-209	-154
5. Sonst. betriebl. Aufwendungen	-6.842	-6.684	-6.996	-6.682	-3.760
6. Sonst. Zinsen u. ä. Erträge	13	39	70	47	43
7. Zinsen u. ä. Aufwendungen	-4	-1	-1	-1	-1
8. Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	1.453	1.045	-427	-3.630	-3.432
9. Außerord. Ergebnis	0	0	36	303	287
10. Steuern vom Ertrag	-23	-17	-1	-1	-1
11. Sonstige Steuern	0	0	0	0	-1
12. Ausgleichszahlung	-125	-92	-6	-6	-6
13. Aufgrund eines Ergebnis-abführungsvertrags abgeführter Gewinn	-1.305	-937	0	0	0
14. Aufgrund eines Ergebnis-abführungsvertrags erhaltener Verlustausgleich	0	0	398	3.334	3.153
15. Jahresfehlbetrag	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2016
der RheinEnergie Express GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse o. Strom- u. Erdgassteuer	51.493
Sonstige Erträge	100
Materialaufwand	-42.634
Personalaufwand	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-6.970
Zinsergebnis	0
Erträge aus Vorabverlustausgleich	0
Ergebnis vor Ertragsteuern	1.989
Ertragsteuer	-32
Unternehmensergebnis	1.957
Ausgleichszahlung	-171
Gewinnanführung / Verlustübernahme	-1.786
Jahresüberschuss	0

Da die Gesellschaft über kein Anlagevermögen verfügt, wird auf die Aufstellung eines Finanzplanes verzichtet. Ebenfalls wird auf eine Stellenübersicht verzichtet, da die Gesellschaft außer der Geschäftsführung keine eigenen Mitarbeiter beschäftigt.

Lagebericht 2015

der

RheinEnergie Express GmbH

1. Grundlagen der Gesellschaft

1.1 Geschäftsmodell

Die RheinEnergie Express GmbH (REX) wurde am 3. August 2009 gegründet und am 10. August 2009 unter HRB 66818 in das Handelsregister beim Amtsgericht Köln eingetragen. Die Gesellschaft hat ihre operative Geschäftstätigkeit am 10. August 2009 aufgenommen.

Der Gegenstand des Unternehmens ist der Verkauf von Strom und Gas sowie energienahen Produkten und Dienstleistungen, mit dem Ziel der überregionalen Marktversorgung von Privat- und Gewerbekunden deutschlandweit.

Zum Stichtag 31. Dezember 2015 waren per Arbeitnehmerüberlassungsvertrag mit der RheinEnergie AG sechs Mitarbeiter für die REX beschäftigt. Die notwendigen Dienstleistungen im kaufmännischen Bereich werden von der RheinEnergie AG übernommen. Hierzu wurde am 1. September 2009 ein Dienstleistungsvertrag mit der RheinEnergie AG geschlossen.

An der Gesellschaft hält die RheinEnergie AG, Köln, 87,8 % der Anteile, die AggerEnergie GmbH, Gummersbach, 4 %, die BELKAW GmbH, Bergisch Gladbach, 4 %, die Gasversorgungsgesellschaft Rhein-Erft mbH, Hürth, 3 %, die evd energieversorgung dormagen GmbH, Dormagen, 1 % und die Stadtwerke Leichlingen GmbH, Leichlingen, 0,2 % der Anteile.

Die Gesellschaft übt lediglich eine andere Tätigkeit im Sinne des § 6b Abs. 3 EnWG aus (Vertrieb).

Die Gesellschaft erfüllt die öffentliche Zwecksetzung nach § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW aufgrund der Versorgung der Bevölkerung mit Energie sowie mit energienahen Produkten und Dienstleistungen.

1.2 Ziele und Strategien

Ziel ist eine nachhaltige, qualitative Konsolidierung des REX-Geschäfts unter den Prämissen der Wirtschaftlichkeit sowie eines moderaten Wachstums.

Die hieraus abgeleitete Unternehmensstrategie der REX verlangt die Stabilisierung und Entwicklung bestehender Vertriebspartnerschaften sowie die Anbahnung neuer, qualifizierter und vorzugsweise exklusiver Vertriebspartnerschaften. Nur auf diesem Wege ist es möglich, auskömmliche Margen zu erwirtschaften und die Wechselrate trotz lukrativer Anreize auf einem akzeptablen Niveau zu stabilisieren. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, Vertriebspartner durch gezielte Anreizsysteme und exzellenten Service zu binden. Einer Abwerbung von Bestandskunden, der der Markt externen Direktvertrieben zunehmend Raum bietet, kann so effektiv entgegengewirkt werden. Gerade in diesem Bereich gilt es, die bestehenden Synergien mit den Gesellschaftern der REX weiterhin zu nutzen und weitere Potentiale auszuschöpfen.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Geschäftsentwicklung

Die verstärkte Nachfrage nach qualifizierten Direktvertriebspartnern und damit steigenden Konditionen hat das Erreichen der geplanten Wachstumsziele deutlich erschwert. Stabilisie-

rend haben dagegen verschiedene Maßnahmen zur Kündigerprävention und Verbesserung des Service gegenüber Direktvertriebspartnern gewirkt.

Im Geschäftsjahr 2015 konnte die REX in den einzelnen Sparten folgende Absatzzahlen erreichen: Strom 198.799.385 kWh (Vorjahr: 194.746.669 kWh); Gas 268.690.644 kWh (Vorjahr: 265.645.338 kWh).

Die Endkundenpreise für Strom und Erdgas wurden zum 1. Februar und zum 1. November 2015 angepasst. Die durchgeführten Preisanpassungen resultierten in erster Linie aus einer verursachungsgerechten Weitergabe angepasster Netznutzungsentgelte sowie veränderter Beschaffungskosten.

Insgesamt ist der Verlauf der Gesellschaft in 2015 aufgrund der Kundenentwicklung als positiv zu bewerten.

2.2 Lage der Gesellschaft

2.2.1 Ertragslage

Als finanzielle Leistungsindikatoren dienen die Umsatzerlöse sowie das Jahresergebnis der Gesellschaft.

Die Umsatzerlöse (ohne Energiesteuer) belaufen sich auf 54.332 T€ (Vorjahr: 53.461 T€) und haben sich aufgrund des unterjährigen, stagnierenden Kundenzuwachses und der warmen Witterung niedriger als die Planzahlen (59.951 T€) entwickelt. Sie betreffen mit 40.866 T€ (Vorjahr: 40.319 T€) Strom und mit 13.466 T€ (Vorjahr: 13.142 T€) Gas. Diesen stehen Materialaufwendungen in Höhe von 46.179 T€ (Vorjahr: 45.727 T€) gegenüber. Unter Berücksichtigung des Personalaufwandes in Höhe von 48 T€ (Vorjahr: 214 T€), der sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 6.842 T€ (Vorjahr: 6.684 T€) sowie einem Finanzergebnis von 9 T€ (Vorjahr: 38 T€) ergibt sich ein Gewinn aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von 1.453 T€ (Vorjahr: 1.045 T€).

Die REX weist zum 31. Dezember 2015 wieder ein positives Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von 1.453 T€ aus, das abzüglich der Ausgleichzahlungen aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrages an die RheinEnergie AG abgeführt wird. Die Ergebnisverbesserung gegenüber dem Vorjahr und gegenüber dem Plan (1.313 T€) resultiert im Wesentlichen aus einer Steigerung der spezifischen Margen im Strom und Gas und damit einer Steigerung des Rohertrags sowie einer Absenkung der sonstigen betrieblichen Aufwendungen. Hier sind insbesondere gesunkene Zahlungsausfälle zu nennen, die aus einer konsequenten Optimierung des Mahnprozesses resultieren.

2.2.2 Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme der REX beläuft sich im Jahr 2015 auf 8.305 T€ (Vorjahr: 8.132 T€). Die Aktivseite beinhaltet im Wesentlichen die Forderungen aus dem laufenden Verrechnungsverkehr mit der Stadtwerke Köln GmbH. Diesen stehen auf der Passivseite Eigenkapital (500 T€ (Vorjahr: 500 T€)), Rückstellungen (2.797 T€ (Vorjahr: 2.855 T€)) sowie Verbindlichkeiten (5. 008 T€ (Vorjahr: 4.777 T€)) gegenüber. Die Eigenkapitalquote beträgt 6,0 % (Vorjahr: 6,1 %).

Die Liquidität der REX ist durch die Einbindung in das Cash-Management der Stadtwerke Köln GmbH gewährleistet.

3. Prognose-, Chancen und Risikobericht

3.1 Prognosebericht

Für das Geschäftsjahr 2016 erwartet die REX gegenüber dem Berichtsjahr leicht sinkende Umsatzerlöse von 51,5 Mio. € bei einem steigenden Unternehmensergebnis von ca. 2 Mio. € vor Ertragsteuern.

3.2 Chancen- und Risikobericht

Die Umsatz- und Ergebnisentwicklung der REX wird sich nach derzeitiger Planung durch die gewählte Vertriebsstrategie weiterhin positiv entwickeln. Die REX plant für die folgenden Jahre ein moderates Kundenwachstum bei sukzessiv steigendem Unternehmensergebnis. Dies soll durch Entwicklung neuer Vertriebsmodelle, aktives Bestandskundenmanagement und Produktmodifikationen erreicht werden.

Die zentrale Herausforderung für den Erfolg der REX wird in den kommenden Jahren sein, neue, qualitativ hochwertige und gleichzeitig bezahlbare Vertriebspartner zu gewinnen und bestehende weiter auszubauen. Nur so ist das geplante Wachstum bei gleichzeitig akzeptabler Churnrate zu erreichen.

Es ist darüber hinaus unverzichtbar, Dienstleistungskosten und Servicequalität auf Wettbewerberniveau zu gewährleisten, um im Vergleich zu anderen Anbietern nicht ins Hintertreffen zu gelangen.

4. Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Es haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die nach Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind.

RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH
Parkgürtel 24, 50823 Köln

Geschäftsführung:

Herr Dr. Christoph Vielhaber

Aufsichtsrat:

nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Versorgung Dritter mit Energie aus erneuerbaren Energiequellen unter Inanspruchnahme der direkten Vermarktungsmöglichkeiten nach den Vorgaben des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25 Tsd. €
Gesellschafter	
RheinEnergie AG	25 Tsd. € = 100 v.H.

Mit Gesellschaftsvertrag vom 25.07.2011 und Eintragung in das Handelsregister am 01.08.2011 wurde die RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH, Köln, als hundertprozentige Tochtergesellschaft der RheinEnergie AG gegründet. Das Rumpfgeschäftsjahr 2011 begann mit der Eintragung in das Handelsregister am 01.08.2011 und endete am 31.12.2011.

Besondere Anmerkungen:

Aufgrund der Einstellung der operativen Geschäftstätigkeit im Geschäftsjahr 2012 hat die Gesellschaft in 2015 keine Umsatzerlöse erzielt. Aufgrund der nicht durchgeführten Geschäfte und des rechtsformbedingten Aufwandes ergibt sich ein Jahresfehlbetrag von 6 T€ (Vj.: 5 T€), der aufgrund des Ergebnisabführungsvertrages vom 30.08.2011 von der RheinEnergie übernommen wird.

Bilanz der RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Forderungen	17	20	23	15	3.496
Liquide Mittel	10	10	6	39	26
Bilanzsumme	27	30	29	54	3.523
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	25	25	25	25	25
Rückstellungen	2	5	4	5	274
Verbindlichkeiten	0	0	0	24	3.224
Bilanzsumme	27	30	29	54	3.523

GuV der RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	0	0	0	0	5.958
Sonstige betriebliche Erträge	0	0	0	1	0
Materialaufwand	0	0	0	0	-5.567
Sonst. betriebliche Aufwendungen	-6	-6	-5	-8	-21
Zinserträge u.ä.	0	1	1	0	0
Zinsaufwand u.ä.	0	0	-1	-7	-11
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-6	-5	-5	-14	358
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	0	0	0	0	0
Erträge (+) / Aufwendungen (-) aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	6	5	+5	14	-358
Jahresüberschuss	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2016
der RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Sonstige Aufwendungen	-5
Operatives Ergebnis	-5
Beteiligungsergebnis	0
Zinsergebnis	0
Steuern v. Ertrag	0
Unternehmensergebnis	-5
Abführung / Verlustübernahme aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	5
Jahresüberschuss	0

Da die Gesellschaft über kein Anlagevermögen verfügt, wird auf die Aufstellung eines Finanzplanes verzichtet. Ebenso wird auf eine Stellenübersicht verzichtet, da die RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH - bis auf einen Geschäftsführer - keine eigenen Mitarbeiter beschäftigt.

Lagebericht 2015

der

RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH

Überblick

Die RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH, Köln (im Folgenden RheinEnergie Grünstromdirekt), wurde am 25. Juli 2011 gegründet und am 1. August 2011 unter HRB 73050 in das Handelsregister beim Amtsgericht Köln eingetragen. Die Gesellschaft hat ihre operative Geschäftstätigkeit am 1. August 2011 aufgenommen.

Die Gesellschaft beschäftigt kein eigenes Personal. Die notwendigen Dienstleistungen im kaufmännischen Bereich werden von der RheinEnergie AG, Köln, übernommen.

Gegenstand des Unternehmens ist die Versorgung Dritter mit Energie aus erneuerbaren Energiequellen unter Inanspruchnahme der direkten Vermarktungsmöglichkeiten nach den Vorgaben des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG).

Die RheinEnergie AG hält 100% der Anteile an der Gesellschaft.

Absatzentwicklung

Im Jahr 2015 fanden keine Geschäfte mit Kunden statt.

Ertragslage

In 2015 wurden keine Umsatzerlöse erzielt. Aufgrund der ruhenden Geschäftstätigkeit und des rechtsformbedingten Aufwandes ergibt sich ein Verlust aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von 6 T€ (Vorjahr: 5 T€), der gemäß Ergebnisabführungsvertrag von der RheinEnergie AG ausgeglichen wird.

Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme der RheinEnergie Grünstromdirekt beträgt 27 T€ (Vorjahr 30 T€).

Die Liquidität der RheinEnergie Grünstromdirekt ist durch die Einbindung in das Cash-Management der Stadtwerke Köln gewährleistet.

Tätigkeiten

Die Gesellschaft übt keine Tätigkeit im Sinne des § 6b Abs. 3 EnWG aus.

Mitarbeiter

Die Gesellschaft hat keine Mitarbeiter.

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Es haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die nach Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind.

Erfüllung der öffentlichen Zwecksetzung

Die Gesellschaft erfüllt die Zwecksetzung nach § 108 Absatz 3 Nr. 2 GO NRW aufgrund der vorgesehenen Versorgung Dritter mit Energie aus erneuerbaren Energiequellen.

Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Nachdem im Jahr 2015 keine Geschäftstätigkeit bei der Gesellschaft zu verzeichnen war und auch für das Jahr 2016 derzeit nicht absehbar ist, können sich aus einer möglichen Änderung des EEG Chancen auf die Reaktivierung der Geschäftstätigkeit ergeben.

Bestandsgefährdende Risiken werden derzeit nicht gesehen.

Die Gesellschaft erwartet in 2016 aufgrund von rechtsformbedingten Aufwendungen wie im Berichtsjahr ein leicht negatives Ergebnis vor Verlustübernahme von 5 T€.
Umsatzerlöse werden voraussichtlich nicht erzielt.

Im Geschäftsjahr 2016 ist die Verschmelzung der RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH auf die RheinEnergie AG geplant.

RheinEnergie HKW Niehl 3 GmbH
Parkgürtel 24, 50823 Köln

Geschäftsführung:

Herr Armin Ehret

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Die Planung, die Errichtung, der Erwerb und der Betrieb eines Gas- und Dampfkraftwerkes am Kraftwerksstandort Köln-Niehl.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25 Tsd. €
Gesellschafter:	
RheinEnergie AG	25 Tsd. € = 100 v.H.

Mit Gesellschaftsvertrag vom 06.11.2013 und Eintragung in das Handelsregister am 15.11.2013 wurde die RheinEnergie HKW Niehl 3 GmbH, Köln, als hundertprozentige Tochter der RheinEnergie AG gegründet. Zwischen der RheinEnergie HKW Niehl 3 GmbH als ergebnisabführender Gesellschaft und der RheinEnergie AG besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

Das Rumpfgeschäftsjahr 2013 begann mit der Eintragung in das Handelsregister am 15.11.2013 und endete am 31.12.2013.

Das Anlagevermögen besteht im Wesentlichen aus Anlagen im Bau für die GuD Anlage am Standort Köln-Niehl (Niehl 3), die mit Wirkung zum 31.12.2013 von der RheinEnergie AG übernommen wurden bzw. aus Zugängen im Rahmen des Baufortschrittes..

Aufgrund einer Vereinbarung zwischen der RheinEnergie AG und der RheinEnergie HKW Niehl 3 GmbH vom 19.12.2013 über Zuzahlung in die Kapitalrücklage wurden in 2013 bereits 49,975 Mio. € in die Kapitalrücklage der RheinEnergie HKW Niehl 3 eingezahlt. Die RheinEnergie AG hat sich in dieser Vereinbarung weiterhin verpflichtet, bis zu dem Zeitpunkt, der in den Finanzierungsdokumenten mit dem Bankenkonsortium festgelegt ist, weitere 35 Mio. € in die Kapitalrücklagen der RheinEnergie HKW Niehl 3 GmbH einzuzahlen. Die RheinEnergie HKW Niehl 3 GmbH wird im Zielzustand somit mit insgesamt 85 Mio. € Eigenkapital ausgestattet.

Im Gj. 2015 hat die RheinEnergie AG 10,0 Mio. € in die Kapitalrücklage eingezahlt.

Bilanz der RheinEnergie HKW Niehl 3 GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	15.11.2013 Tsd. €
AKTIVA				
Anlagevermögen				
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	258.982	187.978	49.115	0
Umlaufvermögen				
Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände	3.742	29.185	884	0
Liquide Mittel	10	10	25	25
Bilanzsumme	262.733	217.173	50.024	25
PASSIVA				
Eigenkapital:				
Gezeichnetes Kapital	25	25	25	25
Kapitalrücklage	59.975	49.975	49.975	0
Rückstellungen	6	13	23	0
Verbindlichkeiten	202.727	167.161	1	0
Bilanzsumme	262.733	217.173	50.024	25

GuV der RheinEnergie HKW Niehl 3 GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €
Sonstige betriebliche Erträge	1	0	0
Abschreibungen auf Sachanlagen	-4	0	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-251	-653	-23
Zinserträge u.ä.	41	67	17
Zinsaufwand u.ä.	-3.528	-2.062	0
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-3.742	-2.648	-6
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	0	0	0
Erträge aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	3.742	2.648	6
Jahresergebnis	0	0	0

Wirtschaftsplan 2016
der RheinEnergie HKW Niehl 3 GmbH

		2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN		
Umsatzerlöse		14.713
Materialaufwand		0
Personalaufwand		0
Abschreibungen		-9.767
Sonstige Aufwendungen		-1.348
Zinsergebnis		-3.596
Ergebnis vor Ertragsteuern		3
Steuern v. Einkommen u. Ertrag		1
Unternehmensergebnis		2
Aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrages übernommene Verlustausgleich		-2
Jahresüberschuss		0
FINANZPLAN		
EINNAHMEN		
Eigenmittel		
Zuführung zur Kapitalrücklage		25.000
Abschreibungen		9.767
Aufbau (-) / Abbau (+) von Liquidität		-5.071
Veränderung übrige Aktiva / Passiva		-13.087
Fremdmittel		
Darlehen		8.000
	Su:	24.609
AUSGABEN		
Sachanlagen		24.609
Veränderungen übrige Aktiva/ Passiva		0
Darlehenstilgung		0
	Su:	24.609

Eine Stellenübersicht wird nicht erstellt, da die Gesellschaft über keine eigenen Mitarbeiter verfügt.

Lagebericht 2015

der

RheinEnergie HKW Niehl 3 GmbH

Die RheinEnergie HWK Niehl 3 GmbH (Niehl 3) wurde am 6. November 2013 gegründet und am 15. November 2013 unter HRB 79968 in das Handelsregister beim Amtsgericht Köln eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens ist die Planung, die Errichtung, der Erwerb und der Betrieb des Gas- und Dampfturbinenkraftwerkes mit einer elektrischen Leistung von 450 MW und einer maximalen Wärmeauskopplung von 265 MW am Kraftwerksstandort Köln-Niehl.

Die Gesellschaft beschäftigt kein eigenes Personal. Die notwendigen Dienstleistungen werden von der RheinEnergie AG, Köln übernommen.

Geschäftsentwicklung

Am 1. Dezember 2012 wurde der Generalunternehmer-Vertrag mit Alstom über die Errichtung eines GuD Kraftwerkes mit 450 MWel Leistung zwischen Alstom und RheinEnergie AG unterzeichnet und mit Wirkung zum 31. Dezember 2013 von der RheinEnergie AG auf die Niehl 3 übertragen. Im Jahr 2015 wurde die Energie-Sparte von Alstom vom amerikanischen Energiekonzern GE übernommen. Auswirkungen auf das Projekt sind derzeit nicht erkennbar.

Der Niehl 3 wird von der RheinEnergie AG ein Erbbaurecht an einer Teilfläche des Grundstücks am Kraftwerksstandort Niehler Hafen eingeräumt mit dem Ziel, dass Niehl 3 Eigentümerin des in der Errichtung befindlichen GuD-Kraftwerks Niehl 3 (nachfolgend „GuDAnlage“) wird.

Die Arbeiten für das neue GuD-Kraftwerk begannen Anfang 2014 mit umfangreichen bau- und montagetechnischen Arbeiten. In 2015 wurde die Montage weitestgehend abgeschlossen. Im zweiten Quartal wurden parallel erste Inbetriebsetzungsarbeiten an verschiedenen Komponenten vorbereitet und begonnen. Im September wurde das erste Zünden der Gasturbine erfolgreich durchgeführt, im Dezember erstmalig Dampf auf die Dampfturbine geleitet und die GuD-Anlage mit voller elektrischer Leistung betrieben.

Ausstehend sind die Fernwärme-Inbetriebsetzung und die Optimierung der verschiedensten Regelkreise. Die Arbeiten befinden sich innerhalb des geplanten Termin- und Kostenrahmens.

Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Bilanzsumme der Niehl 3 beläuft sich im Jahr 2015 auf 262,7 Mio. € (Vorjahr: 217,2 Mio. €). Die Aktivseite beinhaltet im Wesentlichen das Anlagevermögen, das aus Anlagen im Bau für die Errichtung eines GuD Kraftwerkes am Standort Niehl besteht. Diesem stehen auf der Passivseite im Wesentlichen Eigenkapital in Höhe von 60,0 Mio. € (Vorjahr: 50,0 Mio. €) und Verbindlichkeiten in Höhe von 202,7 Mio. EUR (Vorjahr: 167,2 Mio. €) gegenüber.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen belaufen sich auf 251 T€ (Vorjahr: 653 T€). Der Zinsaufwand beträgt 3.528 T€ (Vorjahr: 2.062 T€), denen Zinserträge in Höhe von 41 T€ (Vorjahr: 66 T€) gegenüberstehen.

Die Niehl 3 weist ein negatives Unternehmensergebnis von 3.742 T€ (Vorjahr: 2.648 T€) aus, das gemäß Ergebnisabführungsvertrag von der RheinEnergie AG übernommen wird. Das negative Planergebnis in Höhe von 6.823 T€ wurde durch nicht entstandene geplante Aufwandspositionen unterschritten.

Die Liquidität der Niehl 3 ist durch die Einbindung in das Cash-Management der Stadtwerke Köln GmbH gewährleistet.

Tätigkeiten

Die Gesellschaft übt derzeit noch keine Tätigkeit im Sinne des § 6b Abs. 3 EnWG aus (Vertrieb).

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Es haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die nach Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind.

Öffentliche Zwecksetzung

Die Gesellschaft erfüllt die öffentliche Zwecksetzung nach § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW durch ihre effiziente und ressourcenschonende Kraft-Wärme-Produktion mit der GuD-Anlage.

Chancen und Risiken

Am Standort Niehler Hafen betreibt die RheinEnergie AG u.a. die GuD-Anlage Niehl II, sodass die vorhandene Infrastruktur für die weitere GuD-Anlage (Niehl 3) mit Kraft-Wärme-Kopplung (Gasversorgung, Fernwärmeanbindung) gut genutzt werden kann.

Das zurzeit in der Errichtung befindliche Kraftwerk Niehl 3 wird einen elektrischen Wirkungsgrad größer 60 % haben. Der Brennstoffnutzungsgrad bei Wärmeauskopplung beträgt bis zu 89 %. Aufgrund der großen Flexibilität der Anlage kann gut auf verschiedenste Gegebenheiten am Markt im Zuge der Energiewende reagiert werden.

Aufgrund eines Baubetreuungsvertrages ist die RheinEnergie AG für die Erfüllung wesentlicher Aufgabenbereiche zuständig. Ebenso besteht mit ihr ein Ergebnisabführungsvertrag.

Das Kraftwerk wird an die RheinEnergie AG verpachtet. Die Betriebsführung sowie die energiewirtschaftliche Abbildung des Kraftwerks findet somit bei der RheinEnergie AG statt.

Eine Verschlechterung der Rahmenbedingungen für gasbetriebene Kraftwerke durch politische/regulatorische Eingriffe sowie eine zukünftige Abweichung von den unterstellten Preisprognosen (für Strom, Gas und CO^2-Zertifikate) können zu Risiken führen. Im Gegenzug gehört das Kraftwerk Niehl 3 als Kraft-Wärme-Kopplungsanlage (KWK) zu derjenigen Technologie, deren Anteil an der Energieerzeugung zum Vorantreiben der Energiewende in Deutschland nach allgemeinem politischem Willen weiter ausgebaut werden soll. Dies wird durch das zum 1. Januar 2016 novellierte KWK-Gesetz untermauert, welches auf die wirtschaftlichen Randbedingungen für Gasanlagen reagiert und die Fördersätze für KWK-Neuanlagen verbessert. Aufgrund des Pachtmodelles liegen diese Risiken und Chancen bei der RheinEnergie AG.

Bestandsgefährdende Risiken liegen nicht vor.

Ausblick

Nach derzeitiger Planung erfolgen im 1. Quartal 2016 die letzten Inbetriebsetzungsaktivitäten. Nach Abschluss aller Einstellungen und Testfahrten soll die GuD-Anlage im 2. Quartal 2016 in Betrieb gehen und damit der kommerziellen Nutzung durch die RheinEnergie AG zugeführt werden. Die Errichtung der Anlage soll weiterhin durch die RheinEnergie AG betreut werden.

Für das Geschäftsjahr 2016 erwartet die Niehl 3 ein positives Unternehmensergebnis von 2 T€, das aufgrund des Ergebnisabführungsvertrages an die RheinEnergie AG abgeführt wird.

RheinEnergie HKW Rostock GmbH
Parkgürtel 24, 50823 Köln

Geschäftsführung:

Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	Vorsitzender
Herr	Dr. Klaus	Kaiser	

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Das Halten und die Bewirtschaftung des Steinkohlekraftwerks Rostock und der KNG Kraftwerks- und Netzgesellschaft mbH sowie aller damit verbundenen Rechte und Vermögensgegenstände, die Beteiligung an Energie- und Wasserversorgungsunternehmen mit den damit verbundenen Aufgaben, die Unterstützung, Förderung und der Ausbau der energie- und wasserwirtschaftlichen Aktivitäten der RheinEnergie AG im Beteiligungsbereich sowie die Unterstützung bei der Optimierung von Aufgaben der Energie- und Wasserversorgung in Abstimmung mit RheinEnergie AG.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25 Tsd. €
Gesellschafter	
RheinEnergie AG	25 Tsd. € = 100 v.H.

Die RheinEnergie Beteiligungen GmbH war bis April 2010 Dienstleister für die Energiebeteiligungen der RheinEnergie AG in den Bereichen Beteiligungsmanagement und Beteiligungscontrolling. Durch die strategische Neuausrichtung der RheinEnergie AG ist das Beteiligungsmanagement und das Beteiligungscontrolling der Energiebeteiligungen wieder auf die RheinEnergie AG übertragen worden.

Am 12.01.2011 wurde der notarielle Kaufvertrag zum Erwerb von 49,62 % am Steinkohlekraftwerk Rostock, von 49,60 % an der KNG Kraftwerks- und Netzgesellschaft mbH (KNG) und der entsprechenden anteiligen Erbbaurechte und Gesellschafterdarlehen unterzeichnet. Die Gesellschaft hat am 01.02.2011 den Erwerb vollzogen. Die verbleibenden 50,38 % am Kraftwerk Rostock werden von der EnBW Kraftwerke AG gehalten. Aufgrund des Erwerbs dieser Kraftwerksbeteiligung wurde der Gegenstand des Unternehmens in 2011 geändert. Insbesondere wurde der Unternehmensgegenstand um das Halten und die Bewirtschaftung des Steinkohlekraftwerks Rostock und der KNG Kraftwerks- und Netzgesellschaft mbH erweitert. Seit dem 22.03.2011 firmiert die Gesellschaft unter RheinEnergie HKW Rostock GmbH.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	Grund-/ Stammkapital Tsd. €	Kapitalanteil v.H.
KNG Kraftwerks- und Netzgesellschaft mbH, Rostock	77,0	49,60

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Gesamtleistung	106.496	112.973	116.557	140.189	109.892
Personalaufwand	0	0	0	0	0
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-6.382	-11.225	-19.177	-13.910	-9.266
Gezeichnetes Kapital	25	25	25	25	25
Kapitalrücklage	85.000	85.000	85.000	85.000	85.000
Anlagevermögen	163.009	179.620	198.482	219.199	242.129
Umlaufvermögen	27.639	31.177	27.973	21.858	14.549
Verbindlichkeiten	86.184	103.535	124.967	139.975	169.007
Bilanzsumme	191.137	211.061	227.731	241.084	256.348
Mitarbeiter	0	0	0	0	0

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme	(in v.H.)
zum 31.12.2015	44,5
zum 31.12.2014	40,3
zum 31.12.2013	37,3
zum 31.12.2012	35,3
zum 31.12.2011	33,2

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital	(in v.H.)
zum 31.12.2015	52,2
zum 31.12.2014	47,3
zum 31.12.2013	42,8
zum 31.12.2012	38,8
zum 31.12.2011	35,1

Bilanz
der RheinEnergie HKW Rostock GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen					
Immaterielle Vermögensgegenstände	8	14	19	25	0
Sachanlagen	157.574	174.178	191.298	213.942	236.898
Finanzanlagen	5.428	5.428	7.164	5.231	5.231
Umlaufvermögen					
Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände	27.629	31.167	27.928	21.858	14.506
Liquide Mittel	10	10	45	26	43
Rechnungsabgrenzung	488	265	1.276	1	0
Bilanzsumme	191.137	211.061	227.731	241.084	256.348
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	25	25	25	25	25
Kapitalrücklage	85.000	85.000	85.000	85.000	85.000
Rückstellungen	19.928	22.501	17.739	16.084	2.316
Verbindlichkeiten	86.184	103.535	124.967	139.975	169.007
Bilanzsumme	191.137	211.061	227.731	241.084	256.348

GuV
der RheinEnergie HKW Rostock GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	106.496	112.973	116.1557	140.189	109.892
Sonstige betriebliche Erträge	0	3	0	0	0
Materialaufwand	91.348	101.641	106.915	124.123	90.849
Personalaufwand	0	0	0	0	0
Abschreibungen	16.643	17.143	22.663	22.660	20.764
Sonstige betriebliche Aufwendungen	796	771	769	755	737
Zinserträge u.ä.	162	303	575	414	102
Zinsaufwand u.ä.	4.254	4.950	5.963	6.975	6.910
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-6.382	-11.225	-19.177	-13.910	-9.266
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	0	0	0	0	107
Sonstige Steuern	-30	-30	-30	-28	-28
Unternehmensergebnis	-6.412	-11.256	-19.208	-13.938	-9.187
Aufwendungen / Erträge gemäß Ergebnis-abführungsvertrag	6.412	11.256	19.208	13.938	9.187
Jahresergebnis	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2016
der RheinEnergie HKW Rostock GmbH

		2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN		
Umsatzerlöse		104.347
Sonstige Erträge		5.510
Materialaufwand		-99.827
Personalaufwand		0
Abschreibungen		-16.642
Sonstige betriebliche Aufwendungen		-2.211
Zinsergebnis		-3.455
Ergebnis vor Ertragsteuern		-12.278
Steuern v. Einkommen u. Ertrag		0
Unternehmensergebnis		-12.278
Gewinnabführung/Verlustausgleich		12.278
Jahresüberschuss		0
FINANZPLAN		
EINNAHMEN		
Eigenmittel		
Zuführung zur Kapitalrücklage		0
Abschreibungen		16.642
Rückstellungen		4.599
Verminderung Gesellschafterdarlehen KNG		0
Aufbau/Abbau von Liquidität		635
Veränderung sonst. Aktiva/Passiva		-5.151
Fremdmittel		
Darlehen		0
	Su:	16.725
AUSGABEN		
Sachanlagen		83
Anschaffungsnebenkosten		0
Finanzanlagen		0
Gesellschafterdarlehen		0
Darlehenstilgung an RE		16.642
	Su:	16.725

Eine Stellenübersicht wird nicht erstellt, da die Gesellschaft über keine eigenen Mitarbeiter verfügt.

Lagebericht 2015

der

RheinEnergie HKW Rostock GmbH

Geschäftstätigkeit

Am 12. Januar 2011 wurde der notarielle Kaufvertrag zum Erwerb von 49,62 % am Steinkohleheizkraftwerk Rostock (Bruchteilseigentum), einem Geschäftsanteil von 49,60 % an der KNG Kraftwerks- und Netzgesellschaft mbH (KNG) sowie den entsprechenden anteiligen Erbbaurechten und Gesellschafterdarlehen unterzeichnet. Nach Eintritt aller Vollzugsvoraussetzungen wurde der Erwerb durch die RheinEnergie HKW Rostock GmbH (RERo) am 01. Februar 2011 vollzogen. Seitdem erfolgt die Disposition zum Bezug von Strom aus dem Anteil am Kraftwerk (seit 10/2013: 255 MW netto) über die Energie Baden Württemberg AG (EnBW) dienstleistend für die RERo durch die RheinEnergie AG. Die Stromvermarktung erfolgt über die RheinEnergie Trading GmbH (RET). Die restlichen Anteile am Kraftwerk Rostock in Höhe von 50,38 % werden von der EnBW gehalten.

Umsatzerlöse wurden im Geschäftsjahr überwiegend aus der Stromlieferung an die RET sowie der Bereitstellung des Leistungsanteils am Kraftwerk Rostock an die EnBW erzielt.

Geschäftsentwicklung

Im Jahr 2015 bezog die RERo 1,55 TWh (Vorjahr: 1,53 TWh) Strom über die EnBW aus dem Kraftwerk und vermarktete diesen an die RET. Es wurden 518.522 t (Vorjahr: 509.953 t) Kohle (äquivalent) sowie Zertifikate für 1,24 Mio. t CO_2 (Vorjahr: 1,22 Mio. t CO_2) eingesetzt. Vertragsgemäß wurden 94 (Vorjahr: 81) theoretische Starts abgerechnet. Real startete das Kraftwerk 51-mal (Vorjahr: 39 Starts). Im Jahr 2015 wurden im Rahmen der Revision Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten u. a. an der Hauptkühlwasserpumpe, an den ND-Vorwärmern, am Generator sowie am Saugzug durchgeführt.

Der vertragliche Anteil am Kraftwerk Rostock konnte für die RERo mit ca. 6.100 (Vorjahr: 6.000) theoretisch errechneten Volllastbetriebsstunden gut am Markt eingesetzt werden. Das Kraftwerk war real ca. 8.000 Stunden (Vorjahr 7.500) verfügbar. Die reale Stromproduktion im Jahr 2015 belief sich auf ca. 5.600 Volllastbetriebsstunden (Vorjahr: rd. 6.300).

Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Bilanzsumme der RERo reduzierte sich von 211,1 Mio. € in 2014 auf 191,1 Mio. €. Die Reduzierung auf der Aktivseite resultiert im Wesentlichen aus der Abschreibung des 49,62 prozentigen Anteils am Steinkohleheizkraftwerk Rostock in Höhe von 16,6 Mio. €. Dieser Reduzierung auf der Aktivseite steht auf der Passivseite vor allem die Tilgung des Gesellschafterdarlehens in Höhe von 16,5 Mio. € (Vorjahr: 15,5 Mio. €.) gegenüber. Das Gesellschafterdarlehen beträgt nun 78,0 Mio. € (Vorjahr: 94,5 Mio. €).

Die Umsatzerlöse, die eine relevante Steuerungsgröße der Gesellschaft widerspiegelt, sanken von 113,0 Mio. € in 2014 auf 106,5 Mio. € in 2015. Diesen stehen Materialaufwendungen in Höhe von 91,3 Mio. € (Vorjahr: 101,6 Mio. €) gegenüber. Unter Berücksichtigung der Abschreibungen in Höhe von 16,6 Mio. € (Vorjahr: 17,1 Mio. €), der sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 0,8 Mio. € (Vorjahr: 0,8 Mio. €) sowie einem Finanzergebnis von -4,1 Mio. € (Vorjahr: -4,6 Mio. €) (bedingt durch Finanzierungskosten für den Erwerb) ergibt sich ein Verlust aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von 6,4 Mio. € (Vorjahr: 11,2 Mio. €).

Die RERo weist ein negatives Unternehmensergebnis von 6,4 Mio. € (Vorjahr: 11,3 Mio. €) aus, das gemäß Ergebnisabführungsvertrag von der RheinEnergie AG übernommen wird. Die Reduzierung gegenüber dem Vorjahr und gegenüber der Vorjahresprognose in Höhe von -12,4 Mio. € resultiert im Wesentlichen aus dem Retrofit-Effekt aus 2014, einer besseren Langfristvermarktung sowie der Spot- und Intra-Day-Optimierung.

Die Liquidität der RERo ist durch die Einbindung in das Cash-Management der Stadtwerke Köln GmbH gewährleistet.

Tätigkeiten

Die Gesellschaft übt lediglich eine andere Tätigkeit im Sinne des § 6b Abs. 3 EnWG aus (Vertrieb).

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Es haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die nach Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind.

Öffentliche Zwecksetzung

Die Gesellschaft erfüllt die öffentliche Zwecksetzung nach § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW durch ihre effiziente und ressourcenschonende Kraft-Wärme-Produktion mit dem Steinkohleheizkraftwerk Rostock.

Chancen und Risiken

Die Kraftwerksanlage in Rostock verfügte über eine Nettoleistung von rund 513 MW. Sie hat die technische Möglichkeit, rund 300 MW an Fernwärme auszukoppeln und gehört immer noch zu den modernsten Anlagen ihrer Art in Deutschland. Sie verfügt z. B. mit rund 43 % über einen der höchsten elektrischen Wirkungsgrade aller zurzeit in Deutschland betriebenen Steinkohlekraftwerke.

Durch Einsatz der umweltfreundlichen Kraft-Wärme-Kopplung lässt sich der Brennstoffnutzungsgrad auf über 60 % erhöhen. Der Kraftwerksstandort direkt am Seehafen Rostock ist günstig vor allem für die Belieferung mit Brennstoffen. Insbesondere diese Merkmale lassen auch zukünftig eine wettbewerbsfähige Stromerzeugung erwarten. Die hohe Verfügbarkeit des Kraftwerks sorgt zudem für eine hohe Auslastungsmöglichkeit und große Planungssicherheit.

Eine Verschlechterung der Rahmenbedingungen für Kohlekraftwerke durch politische/ regulatorische Eingriffe sowie eine zukünftige Abweichung von den unterstellten Preisprognosen (für Strom, Kohle und CO2-Zertifikate) stellen Risiken dar.

Seit Mitte 2015 gibt es vermehrt im bundesdeutschen politischen Umfeld Forderungen nach einem generellen Ausstieg aus der Stromerzeugung auf Basis der Brennstoffe Stein- und vor allem Braunkohle. Die Diskussionen darüber werden durch die RERo eng verfolgt und politisch begleitet mit dem Ziel, die technische Lebensdauer des Kraftwerkes Rostock vollständig ausschöpfen zu können und dabei keine wirtschaftlichen zusätzlichen Nachteile bedingt durch den Kohleeinsatz in Kauf nehmen zu müssen. Dies geschieht in enger Abstimmung mit dem zweiten Anteilseigner der KNG, der EnBW.

Im Gegenzug gehört das Kraftwerk Rostock als Kraft-Wärme-Kopplungsanlage (KWK) zu der Technologie, deren Anteil an der Energieerzeugung zum Vorantreiben der Energiewende in Deutschland weiter ausgebaut werden soll. Aufgrund eines Dienstleistungsvertrages ist die Muttergesellschaft für die Erfüllung wesentlicher Aufgabenbereiche zuständig. Ebenso besteht mit ihr ein Ergebnisabführungsvertrag.

Bestandsgefährdende Risiken liegen nicht vor.

Ausblick

Die ursprüngliche Ergänzungsvereinbarung zum Konsortialvertrag mit der EnBW ist am 31. Dezember 2015 ausgelaufen und durch ein neues Vertragswerk ersetzt worden. Erstmals ab 2016 partizipiert die RheinEnergie HKW Rostock GmbH anteilig an Erlösen aus der Fernwärmevermarktung mit den Stadtwerken Rostock sowie aus Systemdienstleistungen für die Netzbetreiber.

Die geplante Stromlieferung aus der Beteiligung am Kraftwerk Rostock beträgt in 2016 rund 1,7 TWh. Hierfür ist ein Einsatz von etwa 567.434 t Steinkohle (äquivalent) vorgesehen. Zusätzlich ist die Beschaffung von Zertifikaten für ca. 1,4 Mio. t CO2 geplant (ca. 1,7 TWh Strom, 567.428 t Steinkohle und Zertifikate für 1,4 Mio. t CO2 in 2017).

Für 2016 und 2017 sind jeweils kürzere Revisionen mit dem üblichen Umfang geplant.

Für das Geschäftsjahr 2016 erwartet die RERo gegenüber dem Vorjahr leicht sinkende Umsatzerlöse von 104,3 Mio. € und ein Unternehmensergebnis von -12,2 Mio. €, das aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrages von der RheinEnergie AG übernommen wird.

RheinEnergie Solar GmbH
Parkgürtel 24, 50823 Köln

Geschäftsführung:

Herr Ulrich Bemmann

Aufsichtsrat:

nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Bau, Besitz und Betrieb von Photovoltaikanlagen zur Erzeugung von elektrischer Energie sowie der Verkauf der elektrischen Energie. Gegenstand des Unternehmens ist ferner der Bau, Besitz und Betrieb von der zur Einspeisung der elektrischen Energie erforderlichen Infrastruktur sowie die Übernahme der kaufmännischen und technischen Betriebsführung für Photovoltaikanlagen Dritter.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25 Tsd. €
Gesellschafter	
RheinEnergie AG	25 Tsd. € = 100 v.H.

Mit Gesellschaftsvertrag vom 29.08.2012 und Eintragung in das Handelsregister am 11.09.2012 wurde die RheinEnergie Solar GmbH, Köln, als hundertprozentige Tochtergesellschaft der RheinEnergie AG gegründet. Das Rumpfgeschäftsjahr 2012 begann mit der Eintragung in das Handelsregister am 11.09.2012 und endete am 31.12.2012.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma:	Kapitalanteil:
Solarpark Bronkow Luckaitztal GmbH, Luckaitztal	100 v.H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
Umsatzerlöse	1.376	1.396	1.270	25
Aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrages abgeführte Gewinne	0	132	105	0
Aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrages übernommene Verluste	4	0	0	52
Jahresüberschuss	0	0	0	0
Gezeichnetes Kapital	25	25	25	25
Rücklagen	1.000	1.000	1.000	1.000
Anlagevermögen	15.466	15.265	9.942	6.067
Bilanzsumme	15.996	16.190	10.599	6.162

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme (in v.H.)

zum 31.12.2015	6,4
zum 31.12.2014	6,3
zum 31.12.2013	9,7
zum 31.12.2012	16,6

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.):

zum 31.12.2015	6,6
zum 31.12.2014	6,7
zum 31.12.2013	9,7
zum 31.12.2012	16,9

Bilanz
der RheinEnergie Solar GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
AKTIVA				
Anlagevermögen:				
Im. Vermögensgenstände	0	0	53	57
Sachanlagen	9.873	9.672	9.889	6.010
Finanzanlagen	5.592	5.592	0	0
Umlaufvermögen:				
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	88	339	25	77
Liquide Mittel	148	276	303	18
Rechnungs-abgrenzungsposten	295	312	329	0
Bilanzsumme	15.996	16.190	10.599	6.162
PASSIVA				
Eigenkapital:				
Gezeichnetes Kapital	25	25	25	25
Kapitalrücklage	1.000	1.000	1.000	1.000
Rückstellungen	80	69	39	25
Verbindlichkeiten	14.891	15.096	9.535	5.112
Bilanzsumme	15.996	16.190	10.599	6.162

GuV der RheinEnergie Solar GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	11.09.2012 - 31.12.2012 Tsd. €
Umsatzerlöse	1.376	1.396	1.270	25
Sonstige betriebliche Erträge	64	0	38	0
Materialaufwand	121	104	63	0
Abschreibungen	-581	-596	-519	-46
Sonst. betriebliche Aufwendungen	-271	-336	-299	-31
Zinserträge u.ä.	35	12	1	0
Zinsaufwand u.ä.	-506	-240	-178	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-4	132	251	-52
Außerordentl. Ergebnis	0	0	-146	0
Aufwand/Erträge aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	4	-132	-105	52
Jahresüberschuss	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2016
der RheinEnergie Solar GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	1.351
Sonstige betriebliche Erträge	61
Materialaufwand	-94
Abschreibungen	-635
Sonstige Aufwendungen	-248
Operatives Ergebnis	435
Zinsergebnis	-472
Ergebnis vor Ertragsteuern	-37
Ertragsteuern	0
Unternehmensergebnis	-37
Ertrag/Aufwand aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	37
Jahresüberschuss	0
FINANZPLAN	
EINNAHMEN	
Eigenmittel:	
Abschreibungen	635
Aktiver Rechnungsabgrenzungsposten	17
Aufbau (-) / Abbau (+) von Liquidität	2
Veränderung sonst. Aktiva/Passiva	-153
Summe Eigenmittel	500
Fremdmittel:	
Konzernfinanzierung	0
Bürgerdarlehen	0
Summe Fremdmittel	0
Summe Einnahmen	500
AUSGABEN	
Investitionsplan:	
Investitionen	0
Summe Investitionsplan	0
Darlehenstilgung	500
Summe Ausgaben	500

Lagebericht 2015

der

RheinEnergie Solar GmbH

Die RheinEnergie Solar GmbH wurde am 29. August 2012 gegründet und am 11. September 2012 unter HRB 76450 in das Handelsregister beim Amtsgericht Köln eingetragen.

Die Gesellschaft beschäftigt kein eigenes Personal. Die notwendigen Dienstleistungen werden von der RheinEnergie AG, Köln, bzw. Drittdienstleistern übernommen.

Geschäftsentwicklung

Der Gesellschaft dienen als finanzielle Leistungsindikatoren die Umsatzerlöse sowie das Unternehmensergebnis vor Ergebnisabführung und als nicht finanzieller Leistungsindikator die Einspeisemengen.

Im Jahr 2015 konnte die RheinEnergie Solar GmbH ihr Portfolio durch den Erwerb bzw. Bau zweier Photovoltaik-Anlagen (PV-Anlagen) erweitern. Die Gesellschaft einschließlich ihrer Tochtergesellschaft Solarpark Bronkow Luckaitztal GmbH betreibt somit zum 31. Dezember 2015 16 Anlagen mit einer Gesamtleistung von rund 18 MW. Die Freiflächenanlage der Solarpark Bronkow Luckaitztal GmbH trägt mit einer Leistung von 11,4 MW ca. 63 % der Gesamtleistung.

Die Vergütung ist durch das EEG gesetzlich verbrieft. Die leistungsstärksten Anlagen werden seit 2014 im Marktprämienmodell der Direktvermarktung betrieben, so dass die Gesellschaft Zusatzerlöse in Form der Managementprämie erzielt.

Die Gesellschaft betreibt die Anlagen, die technische Betriebsführung erfolgt jeweils durch entsprechende Fachunternehmen.

Insgesamt speisten die von der RheinEnergie Solar GmbH einschließlich ihrer Tochtergesellschaft betriebenen PV-Anlagen im Jahr 2015 eine Strommenge von ca. 18.900 MWh (Vorjahr: ca. 15.900 MWh) ins öffentliche Stromnetz ein. Die anteilige Stromeinspeisemenge der Solarpark Bronkow Luckaitztal GmbH lag bei ca. 12.500 MWh. Die Einspeisemengen der RheinEnergie Solar GmbH inklusive der Solarpark Bronkow Luckaitztal GmbH lagen ca. 10 % über den Planmengen in Höhe von 17.200 MWh.

Seit Oktober 2012 bietet die RheinEnergie Solar GmbH den privaten Strom- und/oder Erdgas-Kunden der RheinEnergie AG an, sich im Rahmen der „RheinEnergie Klimapartnerschaft“ an Solaranlagen finanziell zu beteiligen. Dabei stellt der Kunde dem Unternehmen einen Betrag zwischen 500 € und 50.000 € zur Verfügung und kann so über eine Laufzeit von bis zu 10 Jahren von einer garantierten angemessenen sowie attraktiven Verzinsung in Höhe von 3,0 % p.a. profitieren. Eine Kündigung der Geldanlage durch die Kunden ist erstmals nach Ablauf von 5 Jahren und danach jährlich möglich.

Die RheinEnergie Klimapartnerschaft hat Bürgern, die Kunden der RheinEnergie AG sind, eine Möglichkeit angeboten, sich aktiv an der Gestaltung der Energiewende zu beteiligen. Darüber hinaus dient das durch die Klimapartnerschaft dokumentierte Engagement der RheinEnergie AG einer verstärkten Bindung aller am Ausbau der erneuerbaren Energie interessierten Kunden.

Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Bilanzsumme der RheinEnergie Solar GmbH sinkt gegenüber dem Vorjahr um 194 T€ und beläuft sich im Jahr 2015 auf 15.996 T€ (Vorjahr: 16.190 T€). Die Aktivseite beinhaltet im Wesentlichen das Anlagevermögen, das aus einer Beteiligung an der Solarpark Bronkow Luckaitztal GmbH sowie aus aktivierten Photovoltaik-Anlagen besteht. Diesem stehen auf der Passivseite fast ausschließlich Eigenkapital (1.025 T€; Vorjahr: 1.025 T€) sowie Verbindlichkeiten (14.891 T€; Vorjahr 15.096 T€) gegenüber.

Die Eigenkapitalquote ist mit 6,4 % gegenüber dem Vorjahr (6,3 %) nahezu konstant.

Die Umsatzerlöse belaufen sich auf 1.376 T€ (Vorjahr: 1.396 T€) und liegen damit um 58 T€ über dem Plan. Den Umsatzerlösen stehen im Wesentlichen Abschreibungen in Höhe von 581 T€ (Vorjahr: 596 T€), sonstige betriebliche Aufwendungen in Höhe von 271 T€ (Vorjahr: 336 T€) sowie Zinsaufwand in Höhe von 506 T€ (Vorjahr: 240 T€) gegenüber.

Die RheinEnergie Solar GmbH weist im Vergleich zum Planergebnis für 2015 in Höhe von -112 T€ ein negatives Unternehmensergebnis von -4 T€ (Vorjahr: 133 T€) aus, das gemäß Ergebnisabführungsvertrag von der RheinEnergie AG übernommen wird.

Die Liquidität der RheinEnergie Solar GmbH ist durch die Einbindung in das Cash-Management der Stadtwerke Köln GmbH gewährleistet.

Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung (Berichterstattung gemäß § 108 Absatz 3 Nr. 2 GO NRW)

Die Gesellschaft erfüllt die öffentliche Zwecksetzung nach § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW aufgrund einer nachhaltigen Energieversorgung mit Erneuerbaren Energien.

Angaben zur Rechnungslegung nach EnWG

Die RheinEnergie Solar GmbH gilt aufgrund der Zugehörigkeit zum RheinEnergie-Konzern als vertikal integriertes Energieversorgungsunternehmen entsprechend § 3 Nr. 38 EnWG und hat aus diesem Grund die Vorschriften nach § 6b EnWG beachtet. Sie übt dabei andere Tätigkeiten innerhalb des Stromsektors aus, für die entsprechend § 6b Abs. 3 EnWG getrennte Konten geführt werden.

Chancen und Risiken

Die Gesellschaft ist in das Risikofrüherkennungssystem der RheinEnergie AG eingebunden. Zum Risikomanagement gehören unter anderem eine umfassende Risikoidentifikation, -bewertung und -dokumentation. Durch diese Vorgehensweise ist sichergestellt, dass sämtliche, insbesondere auch bestandsgefährdende Risiken frühzeitig erkannt werden.

Die Einstufung der Risiken erfolgt in einer Risikomatrix nach dem Verhältnis zwischen Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit. Als Ergebnis ergeben sich Risiken, die überwacht werden müssen.

Wesentliches Risiko für die Gesellschaft sind die schwankende Sonneneinstrahlung und die damit einhergehenden volatilen Erträge aus der Stromeinspeisung. Gleichzeitig stellen die Schwankungen auch eine Chance für die Gesellschaft dar, da in einstrahlungsstarken Jahren Mehrerlöse zu erzielen sind.

Die PV-Anlagen der RheinEnergie Solar GmbH erhalten auf Basis des derzeit gültigen EEG die entsprechende Einspeisevergütung. Die Wahrscheinlichkeit, dass es bei einer zukünftigen Novellierung des EEG zu einer rückwirkenden Änderung für Bestandsanlagen kommt, wird als sehr gering eingestuft.

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Es haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die nach Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind.

Ausblick

Für die kommenden Geschäftsjahre ist der weitere Ausbau des Photovoltaik-Portfolios geplant. Derzeit werden der Erwerb verschiedener Anlagen bzw. Projektrechte und die Teilnahme am Ausschreibungsverfahren im Rahmen des EEG geprüft.

Gemäß Wirtschaftsplan wird für das Jahr 2016 gegenüber dem Vorjahr ein leicht sinkender Umsatz von 1.351 T€ sowie ein negatives Unternehmensergebnis von -37 T€ erwartet. Es wird davon ausgegangen, dass die von der RheinEnergie Solar GmbH einschließlich ihrer Tochtergesellschaft betriebenen PV-Anlagen in 2016 eine Strommenge von rund 17.500 MWh ins öffentliche Netz einspeisen. Von dieser Strommenge werden ca. 11.360 MWh durch den Solarpark Bronkow generiert.

RheinEnergie Trading GmbH
Parkgürtel 24, 50823 Köln

Geschäftsführung:

Frau	Babette	Bruckbauer
Herr	Arndt	Robbe

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Energie und energienahen Produkten sowie mit darauf bezogenen Finanzinstrumenten, sofern diese Tätigkeiten nach dem Kreditwesengesetz erlaubnisfrei sind, mit dem Ziel, die regionale Energieversorgung zu stärken.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	10.000 Tsd. €
Gesellschafter	
RheinEnergie AG	10.000 Tsd. € = 100 v.H.

Die RheinEnergie Trading GmbH hat im Geschäftsjahr 2008 ihre operative Tätigkeit aufgenommen. Die Eintragung ins Handelsregister erfolgte am 27.08.2008. Es besteht ein Ergebnisabführungsvertrag mit der RheinEnergie AG. Darüber hinaus besteht ein Dienstleistungs- und Arbeitnehmerüberlassungsvertrag mit der RheinEnergie AG.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	2.079.543	2.056.008	2.421.750	2.531.934	2.530.132
Personalaufwand	0	0	0	0	0
Unternehmensergebnis	150	150	150	150	150
Eigenkapital	10.000	10.000	10.000	10.000	10.000
Umlaufvermögen	262.873	230.005	257.928	305.014	271.357
Bilanzsumme	262.874	230.005	258.269	305.424	274.743
Mitarbeiter	0	0	0	0	0

Leistungskennzahlen:

	2015	2014	2013	2012	2011
Stromabsatz TWh	21,0	23,0	27,0	28,2	35,0
Erdgasabsatz TWh	50,0	37,0	32,0	27,3	15,0

Bilanz
der RheinEnergie Trading GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Umlaufvermögen:					
Vorräte	1.333	0	30	30	286
Forderungen	250.503	219.066	249.149	289.526	263.981
Liquide Mittel	11.038	10.939	8.749	15.457	7.376
Rechnungsabgrenzung	1	0	341	410	3.100
Bilanzsumme	262.874	230.005	258.269	305.424	274.743
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	10.000	10.000	10.000	10.000	10.000
Rückstellungen	9.074	6.513	9.116	24.431	22.073
Verbindlichkeiten	243.374	212.590	238.038	264.381	235.683
Rechnungsabgrenzung	427	902	1.115	6.612	6.987
Bilanzsumme	262.874	230.005	258.269	305.424	274.743

GuV der RheinEnergie Trading GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	2.079.543	2.056.008	2.421.750	2.531.934	2.530.132
Sonstige betriebl. Erträge	3.720	33.683	2.739	3.284	4.047
Materialaufwand	2.059.370	2.029.254	2.411.932	2.493.610	2.466.830
Personalaufwand	0	0	0	0	0
Sonst. betriebl. Aufwendungen	23.200	59.275	9.809	38.847	66.720
Sonstige Zinsen u.ä. Erträge	0	1	1	19	215
Zinsen u.ä. Aufwendungen	544	1.013	2.598	2.630	694
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	150	150	150	150	150
aufgrund Gewinnabführungs-vertrag abgeführte Gewinne	150	150	150	150	150
Jahresüberschuss	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2016
der RheinEnergie Trading GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	1.908.645
Sonstige betriebliche Erträge	20
Materialaufwand	-1.896.703
Personalaufwand	0
Abschreibungen	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-11.062
Zinsergebnis	-750
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	150
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	0
Unternehmensergebnis	150
Gewinnabführung	-150
Jahresergebnis	0

Ein Finanzplan sowie eine Stellenübersicht werden nicht erstellt, da die Gesellschaft weder über Anlagevermögen noch über eigene Mitarbeiter verfügt.

Lagebericht 2015

der

RheinEnergie Trading GmbH

1. Geschäftsmodell

Die RheinEnergie Trading GmbH wurde als 100%-Tochter der RheinEnergie AG mit Gesellschaftsvertrag vom 15. August 2008 gegründet und am 27. August 2008 in das Handelsregister des Amtsgerichts Köln eingetragen. Mit der Gründung dieser Gesellschaft hat die RheinEnergie AG die Energiebeschaffung sowie den Energiehandel als zentrale Bereiche der Wertschöpfungskette in der RheinEnergie Trading GmbH rechtlich verselbstständigt. Die Beschaffungs- und Handelsaktivitäten bleiben trotz dieser rechtlichen Verselbstständigung sehr eng mit der RheinEnergie AG verbunden. Neben diversen Dienstleistungsverträgen gehört hierzu insbesondere auch, dass die RheinEnergie AG und die RheinEnergie Trading GmbH einen Ergebnisabführungsvertrag sowie einen Beherrschungsvertrag abgeschlossen haben.

Die RheinEnergie Trading GmbH wird in den Konzernabschluss der Stadtwerke Köln GmbH einbezogen.

Die Gesellschaft ist mit einem Eigenkapital von 10 Mio. € ausgestattet.

1.1 Geschäftszweck

Das Konzept der RheinEnergie Trading GmbH sieht eine durch Kooperationsverträge geregelte Zusammenarbeit mit ihren einzelnen Partnerunternehmen vor. Zu den Partnern gehören neben der RheinEnergie AG, die AggerEnergie GmbH, die BELKAW GmbH, die evd energieversorgung dormagen gmbh, die EVL Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG, die GVG Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft sowie die Stadtwerke Leichlingen GmbH.

Grundlage der Tätigkeit der Gesellschaft ist die Bewirtschaftung und Optimierung eines gemeinsamen Beschaffungsportfolios für Strom, Gas, CO_2-Zertifikate und sonstige Energie und energienahe Produkte sowie die Erbringung von Dienstleistungen und sonstigen Leistungen in Verbindung mit Lieferungen an dritte Unternehmen, sofern diese Tätigkeiten nach dem Kreditwesensgesetz erlaubnisfrei sind. Daneben übernimmt die RheinEnergie Trading GmbH die Handelsaktivitäten im Strom-, Gas- und Zertifikatebereich sowie dienstleistend die Vermarktung von Erzeugungskapazitäten der Partner.

Ziel dieser Bündelung ist die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Partner durch die Generierung von Portfolioeffekten und eine Professionalisierung der Abwicklung zur Stärkung der regionalen Energieversorgung.

Nach dem Grundsatz der gemeinsamen Bewirtschaftung partizipieren alle Partner an den Portfolioeffekten aus der gemeinsamen Bewirtschaftung. Darüber hinaus erbringt die RheinEnergie Trading GmbH diverse weitere entgeltliche Dienstleistungen für die Partnerunternehmen.

1.2 Gesellschaftsstruktur und Steuerungssysteme

Die Geschäftsführung der Gesellschaft bedient sich eines umfassenden Überwachungs- und Steuerungssystems, um die geschäftspolitischen Unternehmensstrategien, -risiken und -ergebnisse an ein Risikokomitee zu berichten. Das Risikokomitee berät und beschließt auf

Grundlage einer dokumentierten Geschäftsordnung die organisatorischen und unternehmerischen Rahmenbedingungen, an denen die Prozesse der Geschäftsbereiche der Gesellschaft ausgerichtet werden. Die Sitzungen des Risikokomitees finden regelmäßig quartalsweise statt.

Über wesentliche Rahmenbedingungen und Entwicklungen der Gesellschaft unterrichtet die Geschäftsführung regelmäßig die Gesellschafterversammlung und den beratenden Beirat der Gesellschaft.

Die operativen Rahmenbedingungen sowie das Interne Kontrollsystem der Gesellschaft werden regelmäßig und in Abstimmung mit der Geschäftsführung durch eine von der Konzernmutter gestellte Interne Revision überprüft.

Die Geschäftsorganisation der Gesellschaft spiegelt das Prinzip der Funktionstrennung und gliedert sich in die Bereiche des Portfoliomanagements, des Handels, der Gasbeschaffung, der Analyse, des Bilanzkreismanagements, des Risikocontrollings sowie der Abwicklung in Back-Office und Rechnungswesen. Daneben verfügt die Gesellschaft über ein eigenes IT-Anforderungsmanagement sowie Zugang zu dienstleistend durch den Gesellschafter erbrachten IT-Dienstleistungen, die essenziell für die Abwicklung eines Handelsgeschäfts sind.

Die Gesellschaft setzt für die Umsetzung des Geschäftszwecks in den genannten Bereichen hoch qualifizierte Mitarbeiter ein. Diese speziell ausgebildeten Mitarbeiter werden durch den Gesellschafter gestellt. Auf diesem Wege sind zum Stichtag 61 Mitarbeiter in Voll- und Teilzeit in den einzelnen Geschäftsbereichen tätig. Den Mitarbeitern werden regelmäßig die für die Geschäftstätigkeit relevanten und autorisierten Prozesse, Strategien, Berechtigungskonzepte und Limitstrukturen zur Kenntnis gebracht.

Die Gesellschaft erfüllt ihren Geschäftszweck über Zugänge zu allen relevanten Handelsplätzen in Deutschland, Großbritannien und den Niederlanden, sowohl auf bilateraler Ebene, über Broker, als auch an Börsen. Das Engagement richtet sich dabei an den durch die Partner und Kunden nachgefragten Produkten aus. Dabei unterhält die Gesellschaft Geschäftsbeziehungen zu einer Vielzahl von Energieversorgungs- und –handelsunternehmen sowie zu Nachfragern der angebotenen Produkte aus der Industrie.

Als finanzielle Leistungsindikatoren nutzt die Gesellschaft die jeweiligen Umsatzvolumina sowie Rohertragsmargen für Strom und Gas, letztere im Sinne des Deltas von spezifischem Umsatz zum spezifischen Bezug je MWh.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaftsleistung legte 2015 um 1,7 Prozent zu und lag damit zum zweiten Jahr in Folge über dem Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre. Dabei stellte der Konsum die wichtigste Stütze dar, während das nur moderate Wachstum der Industrie auf die aktuell schwächelnde chinesische Konjunktur und die andauernde Ukraine-Krise zurückzuführen war. Günstige Ölpreise und der schwache Euro halfen dagegen dem Export. Auch der

Euroraum gewann mit einem Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts von 1,5 Prozent an Dynamik. Trotz der auch im Jahr 2015 mehrheitlich expansiven Geldpolitik der Zentralbanken blieben die Inflationsraten auf sehr niedrigem Niveau, während Themen wie der „Grexit“ oder die Terroranschläge in Paris für eine erhöhte Volatilität an den Finanzmärkten sorgten.

Das Bundeswirtschaftsministerium legte im Mai die Leitstudie Strommarkt 2015 vor, laut der der Energy-Only-Markt mit einigen Anpassungen die Versorgungssicherheit in Deutschland sicherstellen und eine Kapazitätsreserve, wenn politisch gewünscht, den Energiemarkt ergänzen kann. Einen Kapazitätsmarkt benötige das Land dagegen nicht. Die Unsicherheit über die künftige Ausgestaltung der Energiepolitik blieb trotz der jüngsten Reformen nach wie vor bestehen.

2016 steigt die EEG-Umlage um 3 Prozent auf 6,35 Cent an, nachdem sie 2015 erstmals seit ihrer Einführung leicht gesunken war. Die Prognose der Bundesregierung, dass der bereits 2014 anwachsende Überschuss im Jahresverlauf sukzessive abschmelzen werde, trat nicht ein, obwohl die Windenergie- und Photovoltaik-Anlagen 2015 so viel Strom produzierten wie niemals zuvor. Als Gründe für den Anstieg der Umlage werden, trotz des Milliardenplus auf dem Guthabenkonto, steigende Ausgaben durch 2015 neu ans Netz gegangenen Offshore-Windparks und die gefallenen Preise an der Strombörse angeführt.

Vor dem Hintergrund der langfristigen Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise in Europa ist die RheinEnergie Trading GmbH von verschiedenen Regulierungsmaßnahmen betroffen. Neben der „Regulation on wholesale Energy Market Integrity and Transparency“ („REMIT“) gehört dazu auch die „European Market Infrastructure Regulation“ („EMIR“). Beide Verordnungen sind im Umfang der geltenden Regularien umgesetzt worden.

Aus der REMIT ergeben sich bereits Veröffentlichungspflichten im Hinblick auf Insiderinformationen und die Pflicht zur Vermeidung von Marktmanipulation. Anforderungen an die Meldung von Transaktionsdaten sind Ende 2014 definiert worden und sind schrittweise bis April 2016 umzusetzen.

2.2 Entwicklung auf den Energiemärkten

Nachdem sich im Vorjahr das Preisniveau der europäischen Sorte Brent von anfänglich 100 Dollar pro Barrel bis zum Jahresende halbierte, konsolidierte sich der Ölmarkt in der ersten Jahreshälfte 2015 zunächst. Doch die Einigung im Atomstreit mit dem Iran und negative Wirtschaftsmeldungen aus China belasteten - abgesehen von der immer noch anhaltenden globalen Überversorgung mit Öl - den Markt weiter so stark, dass das Jahr an der britischen ICE mit einem Preis nahe des Jahrestiefststands bei rund 36 Dollar pro Barrel beendet wurde.

Nachdem sich der Frontjahreskontrakt am europäischen Gasmarkt TTF bis in den Sommer oberhalb der Grenze von 21 Euro pro MWh stabilisieren konnte, sank der Preis bis zum Jahresende auf rund 15 Euro pro MWh. Immer wieder wurde die Abwärtsbewegung von Nachrichten, wie beispielsweise einer Kürzung der maximalen Förderkapazität am niederländischen Groningen-Feld aufgrund der Erdbebengefahr, unterbrochen. Ende November fanden die Notierungen dagegen Unterstützung in dem erneut aufflammenden Gasstreit zwischen der Ukraine und Russland. Maßgeblich verantwortlich für den Verfall der

Notierungen waren aber schließlich die Verluste am Ölmarkt, da ein Großteil der kontinentaleuropäischen Gaskontrakte weiterhin ölindiziert ist.

Für die europäischen Kohlepreise war 2015 eine stetige Abwärtsbewegung von 60 Dollar pro Tonne auf unter 45 Dollar pro Tonne zum Ende des Jahres zu beobachten. Während die Volksrepublik China zunehmend auf alternative Energiequellen setzt, sodass sich die Kohleimporte stark negativ und ohne Aussicht auf Besserung entwickeln, hielten die Kohleproduzenten weiter unbeirrt an ihrem hohen Output fest und exportierten verstärkt Richtung Europa. Die hohen Lagerbestände in den ARA-Häfen spiegelten den Angebotsüberhang wider. Während in den vergangenen Jahren am Jahresende eine Stabilisierungsphase aufgrund der Winteraufstockungen einsetzte, blieb diese 2015, auch aufgrund des milden Winters, komplett aus.

Auf dem Emissionsmarkt war 2015 eine, gerade im Vergleich zu allen anderen Commodities des Energiesektors, beeindruckende Aufwärtsbewegung zu beobachten. Dazu trug das 2014 gestartete Backloading und insbesondere der Beschluss der Marktstabilitätsreserve bei. In diese Reserve eingestellt (und damit der jährlichen Auktionsmenge entzogen) werden 12 Prozent des kumulierten Zertifikatüberschusses, sobald dieser über 833 Mio. Stück liegt. Sinkt der Überschuss unter 400 Mio. oder kommt es zu heftigen Preissprüngen, werden der Auktionsmenge 100 Mio. EUAs hinzugefügt. Die Marktstabilitätsreserve soll von 2019 an arbeiten und zudem die 900 Mio. durch das Backloading zurückgehaltener Zertifikate sowie die in der 3. Handelsperiode (2013-2020) nicht versteigerten EUAs aufnehmen. Nachdem der Zertifikatepreis im Oktober einen Jahreshöchstpreis von 8,68 Euro pro Tonne CO_2-Einheit erreichte, beendete er das Jahr mit rund 8 Euro pro Tonne CO_2-Einheit.

Der Strompreis für das Kalenderjahr bewegte sich am deutschen Stromterminmarkt im ersten Halbjahr 2015 in einem volatilen Marktumfeld entlang der 32 €/MWh-Marke. Aufgrund des Ausbleibens eines preiswerten Sommerspotmarktes und der weiter positiven Entwicklung des CO_2-Marktes hielt sich dieses Niveau bis in den August. Dann verlor das Jahr im Einklang mit dem schwachen Energiekomplex und dem Ausblick auf einen schneller als erwarteten Zubau an regenerativen Erzeugungskapazitäten in Deutschland deutlich an Wert. Der letzte an der EEX notierte Abrechnungspreis für das Jahresprodukt belief sich auf 28,32 €/MWh.

2.3 Umsatz- und Absatzentwicklung der Gesellschaft

Mit einem Stromabsatz von 21 TWh (Vorjahr 23 TWh, Plan 2015 23 TWh) und einem Gasabsatz von 50 TWh (Vorjahr 37 TWh, Plan 38 TWh) hat die Gesellschaft Umsätze von ca. 0,887 Mrd. € (Strom) bzw. 1,192 Mrd. € (Gas) erzielt (Vorjahr 1,076 Mrd. € bzw. 0,980 Mrd. €, Plan 2015 0,956 Mrd. € bzw. 1,012 Mrd. €). Diesen Umsatzerlösen von 2,080 Mrd. € stehen für das Jahr 2015 Materialaufwände in Höhe von 2,059 Mrd. € gegenüber. Die Prognosen im Vorjahr gingen von einem Umsatzvolumen von 1,968 Mrd. € aus. Die Rohertragsmarge Strom beträgt in 2015 0,37 €/MWh (Vorjahr 0,40 €/MWh, Plan 2015 0,30 €/MWh), die Rohertragsmarge Gas beträgt für das Jahr 2015 0,25 €/MWh (Vorjahr 0,48 €/MWh, Plan 2015 0,26 €/MWh). Gegenüber dem Vorjahr entwickelten sich die spezifischen Margen, speziell im Gas, mengen- und preisgetrieben negativ. Gegenüber dem Plan 2015 steigen die spezifischen Margen preisgetrieben in Summe leicht an. Negative Effekte für den Jahresabschluss 2015 ergeben sich vornehmlich aus der spezifischen Marge für Gasabsätze an dritte Unternehmen.

Trotz der Entwicklungen auf den Energiemärkten konnte die Gesellschaft in 2015 für die Partnerunternehmen weiterhin nennenswerte positive Beiträge, die über den ursprünglichen Planungen lagen, erwirtschaften. Die Ergebnisverbesserung gegenüber der Planung ergibt sich neben der erfolgreichen Portfoliooptimierung u.a. aus gesunkenen Zinsaufwendungen (minus 73% gegenüber dem Plan) und deutlich höheren sonstigen betrieblichen Erträgen, insbesondere aus der Auflösung von Rückstellungen (plus 3,7 Mio. € gegenüber dem Plan). Nach Ausschüttung der Beiträge an Kooperationspartner beläuft sich das Ergebnis vor Ergebnisabführung auf 0,2 Mio. €

Die Vermögens- und Kapitalstruktur der Geschäftstätigkeit spiegelt die Handelstätigkeit wider. Die Vermögensseite ist im Wesentlichen gekennzeichnet durch Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie den Kapitalbindungen aus den verauslagten Variation Margins, die aus Börsenpositionen resultieren. Neben dem Nominalkapital von 10 Mio. € stehen dieser Kapitalbindung auf der Passivseite insbesondere Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber. Die Vermögens- und Verbindlichkeitspositionen setzen sich aus Margins mit einer Restlaufzeit größer einem Jahr und Verbindlichkeiten kleiner einem Jahr zusammen. Die Finanzlage der Gesellschaft ist in erster Linie durch die Veränderungen Forderungen und Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie der gezahlten Variation Margins geprägt. Im Vergleich zum Vorjahr verbesserte sich der Finanzmittelbestand um 0,1 Mio. € auf 11,0 Mio. €. Die Eigenkapitalquote ist mit 3,80 % zwar gering, vor dem Hintergrund der Geschäftstätigkeit der Gesellschaft sowie der engen Verbindungen zur RheinEnergie AG jedoch als ausreichend anzusehen. Im Berichtsjahr wird eine Bilanzsumme von 263 Mio. € ausgewiesen (Vorjahr 230 Mio. €).

Die Gesellschaft setzt keine eigenen nicht-finanziellen Leistungsindikatoren ein. Kennzahlen, wie z.B. Mitarbeiteranzahl, Mitarbeiterbildung, etc. werden über die Muttergesellschaft gesteuert.

2.4 Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahres

Das Geschäftsjahr 2015 stand im Zeichen der kontinuierlichen Weiterentwicklung und des Ausbaus der Geschäftsfelder und -prozesse der Gesellschaft. Mit dem Gesellschafter und den übrigen Partnern wurde an der Erweiterung der jeweiligen Produktportfolien und der Optimierung der Prozessabläufe gearbeitet. Die kurzfristigen Optimierungsmöglichkeiten im virtuellen Kraftwerk sowie die Anforderung der Übertragungsnetzbetreiber zur viertelstündlichen Bilanzkreisbewirtschaftung führen zu einem zusätzlichen Bedarf an kurzfristigen Handelsgeschäften. Dieser Trend wird sich in den nächsten Jahren fortsetzen. Um eine optimale Bewirtschaftung auch in Zukunft sicherzustellen, wird derzeit die Handelseinheit um Mitarbeiter erweitert, die im Schichtdienst rund um die Uhr die Optimierungs- und Handelsaufgaben übernehmen.

Im Jahr 2015 hat die RheinEnergie AG die bestehenden Aktivitäten bei der Vermarktung und Steuerung von dezentralen Stromerzeugungsanlagen im neu errichteten virtuellen Kraftwerk gebündelt und zusätzliche Anlagen integriert. Nach umfangreichen Vorarbeiten existiert nun eine Plattform „Virtuelles Kraftwerk“ für die integrierte Portfoliooptimierung unterschiedlicher Anlagen (Windparks, PV-Anlagen, BHKW, etc.) auf allen relevanten Märkten (z.B. Spot-, Intraday- und Regelenergiemärkte sowie Direktvermarktung). Mit diesem Virtuellen Kraftwerk wurde die Grundlage für die dezentrale und vernetzte Energiewelt der Zukunft geschaffen – eine Voraussetzung für neue Vertriebsprodukte der RheinEnergie AG.

Der zunehmend liquide Gashandel ermöglichte eine weitere Intensivierung des Gashandelsgeschäfts und die Implementierung neuer Gasbeschaffungs- und -bewirtschaftungsstrategien einschließlich der dafür notwendigen technischen Anpassungen. Im Jahr 2015 konnte die RheinEnergie Trading GmbH zahlreiche neue Dienstleistungskunden für ihr Produktportfolio gewinnen. So gelang es beispielsweise im Bereich Bilanzkreismanagement im vergangenen Jahr, den bestehenden Bilanzkreis-Pool zu vergrößern und das Potential zur Einsparung von Ausgleichsenergiekosten und Strukturierungsbeiträgen weiter zu steigern. Der Pool umfasst mittlerweile bundesweit 20 größere Stadtwerke und Regionalversorger.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt war die Umsetzung zusätzlicher Anforderungen aus Regulierungsvorgaben zu REMIT in interne Prozesse und IT.

Diesen und ähnlichen Fragestellungen rund um die sich ergebenden und verändernden Anforderungen an die Abwicklung des Energiebeschaffungs- und -handelsgeschäfts begegnet die RheinEnergie Trading GmbH auch durch eine aktive Mitarbeit in verschiedenen Arbeitsgruppen der Branchenverbände. Dabei greift die RheinEnergie Trading GmbH auch auf die Unterstützung der Muttergesellschaft und des Stadtwerkekonzerns zurück. Diese Kooperation wird je nach Fragestellung in beide Richtungen optimiert.

3. Nachtragsbericht

In der Festlegung zur Einführung eines Konvertierungssystems in qualitätsübergreifenden Gasmarktgebieten vom 27.03.2012 (KONNI Gas) hat die BNetzA die Marktregeln zur Nutzung der qualitätsübergreifenden Marktgebiete NCG und Gaspool festgelegt. Die Festlegung beinhaltete einen vorgeschriebenen Absenkungspfad für das Konvertierungsentgelt, das durch die Marktgebietsverantwortlichen für die bilanzielle Konvertierung zwischen den Gasqualitäten vereinnahmt werden darf. Bei Umsetzung des durch die Festlegung KONNI Gas vorgegebenen Absenkungspfades wären zum 01.10.2016 Bezugsmengen aus dem NCG-H Marktgebiet ohne zusätzliche Konvertierungskosten für die RET zur Versorgung von Kunden im NCG-L Marktgebiet nutzbar gewesen, da die ggf. entstehenden Regelenergiekosten in Form einer Umlage über alle Netznutzer sozialisiert worden wären.

Zum 27.01.2016 und 15.02.2016 haben die Marktgebietsverantwortlichen bei der BNetzA mehrere Anträge zur Beibehaltung des Konvertierungsentgeltes für den Zeitraum 01.10.2016 bis 01.04.2017 und Anpassung des Konvertierungsentgeltes gestellt. Zudem wurde ein Antrag auf Anhebung des Konvertierungsentgeltes für den Zeitraum 01.04.2016 bis 01.10.2016 über das bisherige Niveau hinaus gestellt.

Der Großhandelsmarkt für L-Gas ist in Deutschland sehr illiquide. Aufgrund der bereits erfolgten und zu erwartenden kurzfristigen, regulatorischen Eingriffe in die ursprünglichen durch KONNI Gas festgelegten Marktregeln, ergeben sich für die RET für die bereits kontrahierten Positionen zusätzliche Kosten für die Bereitstellung von Gas im Marktgebiet NCG-L. Die Höhe der zu erwartenden zusätzlichen Kosten lässt sich aufgrund der aktuellen Ungewissheit bezüglich der weiteren Entwicklung über unterschiedliche Szenarien nur grob abschätzen und dürfte sich im höheren einstelligen Millionenbereich bewegen.

Es haben sich in 2016 darüber hinaus keine weiteren Erkenntnisse ergeben, die an dieser Stelle Berücksichtigung finden.

4. Risiko- und Chancenbericht

Aus der Umsetzung des Geschäftszwecks ergeben sich für die Gesellschaft die für einen Handelsbereich typischen Chancen und Risiken. Aufgabe des Risikomanagements ist es, Risiken frühzeitig zu erkennen und systematisch zu erfassen, zu bewerten und Maßnahmen zu ihrer Steuerung zwecks Vermeidung bzw. Minimierung zu ergreifen. Durch Limitsysteme, die für die einzelnen Bewirtschaftungs- und Handelspositionen entwickelt wurden, werden diese Risiken mengen- bzw. wertmäßig limitiert. Regelmäßige tägliche Überwachungen der Risikoauslastungen der jeweiligen Positionen erlauben eine jederzeitige Risikosteuerung der gesamten Bewirtschaftungsposition. In diese Risikoüberwachung und -steuerung fließen auch preisindizierte Positionen und deren Absicherungspositionen ein. Den Limitkonzepten werden die jeweiligen Qualitäten, Märkte und Laufzeiten der Grundgeschäfte einer Hedging-strategie zugrunde gelegt. Um den jeweiligen Absicherungsumfang zu bestimmen, werden die aktuellen Beschaffungs- und Absatzpositionen fortlaufend ausgewertet und die offene, abzusichernde Deltaposition je Risikokategorie mit einem Abgleich zu den internen Risiko-richtlinien bestimmt.

Die zugrunde liegenden Limitsysteme sowie die Risikobewertungs- und –steuerungs-methoden werden durch das Risikokomitee der Gesellschaft genehmigt. Anpassungen und Erweiterungen unterliegen einem festgelegten Freigabeprozess. Dem Limitsystem liegt eine Risikotragfähigkeitsanalyse zugrunde. Aus dieser werden die Limite der einzelnen Risikoarten sowie der Bewirtschaftungs- und Handelsstrategien abgeleitet.

Die eingesetzten Risikobewertungs- und -steuerungsmechanismen werden regelmäßig mindestens jährlich überprüft und angepasst. Bei Aufnahme neuer Geschäftsfelder ist ein definierter Entwicklungsprozess zu durchlaufen, der alle operativen Prozessabläufe und die Risikomanagementprozesse definiert. Es sind alle wesentlichen Chancen und Risiken abzu-bilden und regelmäßig zu berichten. Gegenüber dem Vorjahr haben sich in 2015 aus der Geschäftstätigkeit der Gesellschaft keine wesentlichen neuen Risikoarten ableiten lassen.

Das Risikomanagementsystem wird in einem Risikohandbuch dokumentiert, welches neben den Analyse- und Bewertungsverfahren sowie Risikokennziffern und Limiten die Hedging-konzepte, Bewirtschaftungsstrategien und Zuständigkeiten regelt.

Die durch die Bewirtschaftung entstehenden Positionen umfassen Spot- und Termin-geschäfte sowie finanzielle Absicherungen auf Preisänderungsrisiken dieser Positionen. Die Geschäfte werden an Börsen und auf dem OTC-Markt abgeschlossen. Aus diesen Geschäftstypen entstehen verschiedene Risikoarten.

a) Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden allgemein definiert als die Gefahr des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder als Folge von externen Ereignissen. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein, beinhaltet aber nicht strategische Risiken oder Reputationsrisiken.

Zur Begrenzung operationeller Risiken nutzt die RheinEnergie Trading GmbH verschiedene Mechanismen.

Die RET verfügt neben dem Risikohandbuch über Betriebs- und Notfallanweisungen. Über Dienstleistungsverträge mit der Muttergesellschaft werden infrastrukturell bedingte Risiken konzernintern überwacht und minimiert. Rechtlichen Risiken begegnet die Gesellschaft durch ein eigenes Vertragsmanagement. Der Rechnungslegungsprozess wird durch ein definiertes Vier-Augen-Prinzip sichergestellt.

Zur Abwicklung der Handelsgeschäfte verfügt das Unternehmen über ein standardisiertes Handelssystem, das den speziellen Anforderungen des Energiehandels gerecht wird. Das System wird durch die Interne Revision und einen Wirtschaftsprüfer sowohl inhaltlich, wie auch unter Sicherheitsaspekten, in allen Erweiterungen regelmäßig geprüft.

b) Marktpreisrisiken

Zu den Marktpreisrisiken zählen Zinsänderungsrisiken, Währungsrisiken und Volatilitätsrisiken. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die RheinEnergie Trading GmbH keine Positionen in Fremdwährungen kontrahiert.

Aufgrund von Preisschwankungen entstehen Chancen und Risiken, welche als Volatilitätsrisiko bezeichnet werden. Die RheinEnergie Trading GmbH bewertet, limitiert und überwacht das Marktpreisrisiko mit Hilfe des Value-at-Risks-Ansatzes (VaR). Der VAR gibt den wertmäßigen Verlust einer Risikoposition an, der mit einer gegebenen Wahrscheinlichkeit innerhalb eines definierten Zeitraums nicht überschritten wird. Sowohl die maximale offene Position als auch der Wert des VARs sind für die jeweiligen Risikoklassen in den Richtlinien fixiert. Der Gesamt-VAR lag im Jahr 2015 durchschnittlich bei 1,42 Mio. € (Vorjahr 0,97 Mio. €). Zum 31.12.2015 betrug der Wert 1,76 Mio. € (Vorjahr 1,17 Mio. €).

c) Mengenrisiken

Mengenrisiken entstehen durch den Abschluss von Liefer- bzw. Abnahmeverpflichtungen, insbesondere dann, wenn die aus den Verträgen resultierenden Mengen nicht back-to-back eingedeckt werden.

Grundsätzlich kann es zu einer möglichen Abweichung zwischen der gelieferten physischen Energiemenge und der geplanten bzw. prognostizierten und ggf. gehedgten Menge kommen. Gründe für eine Abweichung liegen vornehmlich in dem klimabedingt bzw. konjunkturbedingt schwankenden Energieverbrauch, den es zu prognostizieren gilt. Die Prognosegüte wird durch die Gesellschaft regelmäßig überwacht und optimiert.

d) Ausfallrisiken

Geschäftspartner der Gesellschaft werden anhand intern und extern verfügbarer Ratings regelmäßig fortlaufend überwacht und limitiert. Kreditrisiken als Summe aus Zahlungsausfallrisiken und Wiedereindeckungsrisiken getätigter Geschäftsabschlüsse werden täglich überwacht und gesteuert. Zur Absicherung dieser Positionen liegen der RheinEnergieTrading GmbH Bürgschaften von Muttergesellschaften einzelner Handelspartnern vor, umgekehrt hat auch die RheinEnergie Trading GmbH in einigen Fällen

Sicherheiten zur Verfügung gestellt. In solchen Fällen werden auch die Aussteller von Bürgschaften in die Bonitätsüberwachung einbezogen.

e) Liquiditätsrisiken

Das Unternehmen muss jederzeit in der Lage sein, fristgerecht eigene Verbindlichkeiten gegenüber seinen Handels-/Geschäftspartnern zu erfüllen. Zu diesem Zweck erstellt die Gesellschaft regelmäßig Liquiditätspläne. Durch die Einbeziehung der Gesellschaft in die Kozernverrechnung ist die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der RheinEnergie Trading GmbH gewährleistet.

Des Weiteren unterliegt die Gesellschaft den sich verändernden regulatorischen Anforderungen an die Energiewirtschaft, welche fortlaufend überwacht und durch die Gesellschaft implementiert werden.

Aufgrund der Diversifikation der Beschaffungs- und Absatzpositionen und der Einbindung in das Liquiditätsmanagement des Konzerns, stellen die unter b) dargestellten Marktpreisrisiken das größte Risikopotential für die Gesellschaft dar. Das Eingehen und der Umgang mit diesen Risiken werden über Limit- und Reportingkonzepte eindeutig definiert. Die entstehenden Einzelrisiken des Beschaffungs- und Handelsgeschäfts der Gesellschaft dürfen ein definiertes Konzept aus Limitklassen und ein übergeordnetes Globallimit nicht über-schreiten.

Dem gegenüber liegen Chancenpotentiale im Zugewinn weiterer Kooperationspartner oder Dienstleistungskunden, welche zusätzliche Portfolioeffekte und Ertragspotentiale beitragen. Der Ausbau dieser Potentiale ist ein Schwerpunkt in der unterjährigen Arbeit der Gesellschaft.

Alle operativen Prozesse des Handels, der Risikosteuerung und der Abwicklung sind im Risikohandbuch und in Handlungsanweisungen detailliert festgehalten. Dabei werden alle erkennbaren Risiken in Bezug auf Handelspartnerüberwachung und Kreditrisikosteuerung, Liquiditätssteuerung, sowie Marktpreisrisiken aus Witterungseffekten, volatilen Preisentwicklungen und illiquiden Marktphasen abgedeckt. Dazu bedient sich das Risikomanagement der Gesellschaft angemessener Risikomodelle, deren Effizienz durch Back-Testing und durch Revisionsprüfungen regelmäßig bzgl. ihrer Anwendbarkeit überprüft wird. Dabei sind turnusmäßig alle geschäftsrelevanten Prozesse zu beleuchten. Diese Prüfungen erstreckten sich im relevanten Zeitraum vor allem auf die Prozesse des eingesetzten Handelssystems und die Regelungen zum Internen Kontrollsystem. Mit der Implementierung solcher Systeme werden nicht nur originäre unternehmerische Anforderungen erfüllt, sondern auch den gesetzlich kodifizierten Vorgaben Rechnung getragen.

Unter Berücksichtigung der gegebenen Risikogegensteuerungs- und –minimierungsmaßnahmen sind für die Geschäftsführung keine Risiken erkennbar, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden. Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr 2015 jederzeit ihren Zahlungsverpflichtungen nachkommen und hatte gleichfalls keine Zahlungsausfälle von Geschäftspartnern zu berücksichtigen.

Die RheinEnergie Trading GmbH übernimmt mit ihrem Geschäftsumfang lediglich die über die geltenden Regelwerke und Limitsysteme definierten Chancen- und Risikopotentiale.

Darüber hinaus gehende Dienstleistungsangebote, die gegenüber der Muttergesellschaft und deren Beteiligungsunternehmen angeboten werden, werden in diesen Gesellschaften über eigene Risikosteuerungssysteme abgebildet.

5. Ausblick und Prognose

Die folgenden Marktprognosen basieren auf aktuellen politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, energiepolitischen Parametern sowie klimatischen Annahmen.

Die Aussicht am Ölmarkt bleibt weiter eingetrübt, da mit der Aufhebung des iranischen Ölembargos Mehrmengen an Öl in Höhe von 1,26 Mio. Barrel pro Tag auf den Markt kommen. Die Internationale Energieagentur IEA sieht den Ölmarkt daher trotz steigender Nachfrage bis mindestens Ende 2016 überversorgt.

Die Augen des Gasmarkts bleiben auch zukünftig auf die Ölpreise gerichtet, da immer noch genügend ölgebundene Gasverträge zu finden sind, die bei geeigneten Konstellationen gezogen werden können. Rekordeinfuhren aus Norwegen und Russland und die gut gefüllten Speicher lassen selbst bei kälteren Temperaturen keine Unruhe am Spotmarkt aufkommen. Themen wie der Russland-Ukraine-Streit oder niederländische Förder-einschränkungen können dagegen wohl nur noch kurzfristig Auftrieb geben.

Die Politik in Europa und China wendet sich, vor allem aus Umweltschutzgründen, zunehmend von der Kohle ab. Das verlangsamte chinesische Wirtschaftswachstum setzt hinter der Hoffnung, die Dynamik in den Schwellenländern könnte den Markt in naher Zukunft stabilisieren, ein Fragezeichen. Noch immer reagiert das Angebot kaum auf die stagnierende Nachfrage. Ein Hauptgrund ist die Entwicklung der Wechselkurse der Produzentenländer, welche bspw. Kolumbien oder Russland vor Verlusten schützt. Solange sich daran nichts ändert, bleibt der Ausblick für den Kohlemarkt weiter verhalten.

Nach Backloading und dem erfolgreichen Abschluss der Marktstabilitätsreserve-Debatte fehlt dem Emissionsmarkt neuer Input. 2016 kann der Emissionsmarkt so weit weniger auf neue Reformvorhaben setzen, über die diskutiert wird und auch das Backloading hält nur noch 200 Mio. Zertifikate zurück. Es wird sich also weit mehr zeigen müssen, wie sehr die Marktteilnehmer an eine Knappheit in der weiter entfernten Zukunft glauben, was letztendlich auch das Verhältnis von Angebot und Nachfrage im nächsten Jahr bestimmt.

Eine Trendwende am Stromterminmarkt ist kurzfristig nicht in Sicht, da die Brennstoffmärkte weiterhin unter Druck bleiben und der von der Bundesregierung initiierte Ausstieg aus der Kohleverstromung innerhalb von 20 bis 25 Jahren nicht wirklich ambitioniert ist. Eine Expertenkommission der deutschen Bundesregierung zweifelt an, dass die bisherigen Maßnahmen ausreichend sind, um das deutsche Klimaziel von -40 Prozent bis 2020 zu erreichen. So bleibt der Blick des Marktes zunächst auf die Konjunktur, die Brennstoffpreise und den Zubau an PV und Wind gerichtet.

Der Schwerpunkt der Entwicklung der Gesellschaft im Jahr 2016 wird die Einführung des 24/7-Handels und der weitere Ausbau des – dienstleistend für die RheinEnergie AG bewirtschafteten – virtuellen Kraftwerks sein. Darüber hinaus gilt es, sowohl die RheinEnergie Trading GmbH als auch ihre Partner optimal im sich wandelnden Wettbewerb

zu positionieren und aus der gemeinsamen Bewirtschaftung der zugrundeliegenden Mengen Portfolioeffekte zu generieren. Dies wird durch die Entwicklung weiterer, wettbewerbsfähiger Dienstleistungsprodukte unterstützt. Angestrebt wird, neben der Ausweitung des Direktvermarktungsportfolios, die Erschließung zusätzlicher Vermarktungschancen im Regelenergiemarkt sowie der Ausbau der kurzfristigen Vermarktungsaktivitäten.

Die RET begleitet somit aktiv den Umbau des Energiemarkts hin zu erneuerbaren Energien, Dezentralität, Flexibilität und Vernetzung. Neben der bereits erwähnten Vernetzung von dezentralen Erzeugungsanlagen im virtuellen Kraftwerk sollen zukünftig auch Kleinstanlagen – sowohl Stromerzeuger als auch Stromverbraucher – Teil des produktiven Systems sein und intelligent gesteuert werden. Im Rahmen des EU-Projekts „Horizon 2020/GrowSmarter" erarbeiten RheinEnergie AG und RheinEnergie Trading GmbH derzeit die Technologie für die Steuerung und integrierte Optimierung einer Vielzahl von Kleinst-Geräten, die ergänzend in das virtuelle Kraftwerk integriert werden sollen.

Die Planung der finanziellen Leistungsindikatoren der RheinEnergie Trading GmbH für das Jahr 2016 geht davon aus, dass aus Absatzmengen in Höhe von 23,5 TWh im Strom- und 44 TWh im Gasbereich jeweils ein Umsatzvolumen von 0,9 Mrd. € (Strom) und von 1 Mrd. € (Gas) sowie ein positiver Optimierungseffekt für die Partnerunternehmen erzielt werden. Die Rohertragsmargen werden für Strom auf einen Wert von 0,3 €/MWh und für Gas auf 0,2 €/MWh geplant.

Dieser Lagebericht sowie die weiteren Bestandteile des Geschäftsberichts enthalten Aussagen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der RheinEnergie Trading GmbH beziehen. Diese Aussagen stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen werden. Eine verlässliche Prognose kann aus heutiger Sicht aufgrund von Ungewissheiten hinsichtlich der wirtschaftlichen, regulatorischen, technischen und wettbewerbsbezogenen Entwicklung jedoch nicht abgegeben werden.

6. Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung (Berichterstattung gem. § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW)

Von der RheinEnergie Trading GmbH wurde auch im Geschäftsjahr 2015 die öffentliche Zwecksetzung durch einen optimierten und gesicherten Strom- und Erdgasbezug für die Kunden erfüllt.

7. Angabe zur Rechnungslegung nach EnWG

Die RheinEnergie Trading GmbH gilt aufgrund der Zugehörigkeit zum SWK-Konzern als vertikal integriertes Energieversorgungsunternehmen entsprechend § 3 Nr. 38 EnWG und hat aus diesem Grund die Vorschriften nach § 6b EnWG beachtet. Sie übt dabei andere Tätigkeiten innerhalb des Stromsektors sowie andere Tätigkeiten innerhalb des Gassektors aus, für die entsprechend § 6b Abs. 3 EnWG getrennte Konten geführt werden.

RheinEnergie Windkraft GmbH
Parkgürtel 24, 50823 Köln

Geschäftsführung:

Herr	Ulrich	Bemmann	(ab 17.11.2015)
Herr	Gregor	Laarmann	
Herr	Jens	Ullrich	(bis 31.10.2015)

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Der Erwerb bzw. die Veräußerung und/oder die Planung, Errichtung sowie der Betrieb von Windenergieanlagen in Deutschland zur Erzeugung von elektrischer Energie, der Verkauf der erzeugten Energie sowie alle damit zusammenhängenden Tätigkeiten. Die Gesellschaft wird sich dazu an Unternehmen mit inhaltlich gleichem oder ähnlichem Unternehmensgegenstand beteiligen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25 Tsd. €
Gesellschafter	
RheinEnergie AG	25 Tsd. € = 100 v. H.

Gemäß Kaufvertrag vom 26.06.2009 hat die RheinEnergie sämtliche Anteile an der Attila Holding 1 GmbH, Leinfelden-Echterdingen, mit wirtschaftlicher Wirkung zum 30.06.2009 erworben. Erworben wurde ein Portfolio aus bereits bestehenden sowie noch im Bau befindlichen Windparks. Die Attila Holding 1 GmbH ist die Muttergesellschaft sämtlicher Windfarm-Projektgesellschaften und hält 100 % der Kommanditanteile des Windpark-Portfolios und der Komplementärin Attila Management GmbH. Die Attila Holding 1 GmbH wurde mit Vertrag vom 28.04.2009 und Eintragung ins Handelsregister am 17.06.2009 gegründet. Mit Gesellschafterbeschluss vom 29.11.2012 und Eintragung ins Handelsregister am 20.12.2012 wurde der Firmensitz nach Köln verlegt.

Die Attila Holding 1 GmbH wurde mit Gesellschafterbeschluss vom 27.03.2013 und mit Eintrag ins Handelsregister am 21.06.2013 in die RheinEnergie Windkraft GmbH umbenannt. Die Umfirmierung der Komplementärin Attila Management GmbH in die RheinEnergie Windkraft Geschäftsführungs-GmbH erfolgte mit Gesellschafterbeschluss vom 27.03.2013 und mit Eintrag ins Handelsregister am 24.06.2013.

Im Geschäftsjahr 2013 erfolgte zudem eine Verringerung der Anzahl an Windfarm-Projektgesellschaften (Kommanditgesellschaften) von insgesamt 17 auf 9 durch Verschmelzung. Außerdem wurden 38,7 % der Kommanditanteile an der Windpark Heckelberg-Breydin GmbH & Co. KG an verschiedene RheinEnergie-Beteiligungen veräußert.

Im Geschäftsjahr 2014 wurde am 30.09.2014 ein Vertrag zum Kauf von 100% der Kommanditanteile an der FWE Windpark Zölkow ApS (Dänisches Recht) & Co. KG, Oldenburg, unterzeichnet. Diese Gesellschaft, deren gesellschaftsrechtliche Übernahme im Januar 2015 erfolgte, ist im Besitz eines Windparks bestehend aus 20 Windenergieanlagen mit einer Gesamtleistung von 40 MW in der Gemeinde Zölkow in Mecklenburg-Vorpommern.

Beteiligungen der Gesellschaft:

RheinEnergie Windkraft Geschäftsführungs-GmbH, Köln	100,0 v. H.
Windfarm Frankenheim GmbH & Co. KG, Köln	100,0 v. H.
Windpark Heckelberg-Breydin GmbH & Co. KG, Köln	61,3 v. H.
Windfarm Idesheim GmbH & Co. KG, Köln	100,0 v. H.
Windhagen Projekt Netphen GmbH & Co. KG, Köln	100,0 v. H.
Windfarm Ostbevern GmbH & Co. KG, Köln	100,0 v. H.
Windfarm Schönhöhe GmbH & Co. KG, Köln	100,0 v. H.
Windpark Stolzenhain GmbH & Co. KG, Köln	100,0 v. H.
Windfarm Weimar GmbH & Co. KG, Köln	100,0 v. H.
Windpark Werbig GmbH & Co. KG, Köln	100,0 v. H.
Windpark Zölkow GmbH & Co. KG, Köln	100,0 v. H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

(als konsolidierte RE Windkraft-Gruppe)	2015 Mio. €	2014 Mio. €	2013 Mio. €	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Umsatzerlöse	20,50	12,74	13,25	15,01	14,96
Erträge aus Verlustübernahme	1,16	3,30	6,00	5,29	5,67
Gezeichnetes Kapital	0,03	0,03	0,05	0,05	0,05
Anlagevermögen (netto)	80,58	61,04	75,33	79,05	92,50
Bilanzsumme	122,64	111,00	124,02	120,74	127,30

Bilanz der RheinEnergie Windkraft GmbH (Holding)

		31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
	AKTIVA					
A.	Anlagevermögen:					
	Finanzanlagen	71.667	56.919	56.919	62.506	62.506
B.	Umlaufvermögen:					
	I. Forderungen / sonst. Vermögens-gegenstände	29.090	44.661	41.856	33.847	28.321
	II. Flüssige Mittel	1.973	621	1.320	942	563
		102.731	102.201	100.096	97.294	91.389
	PASSIVA					
A.	Eigenkapital:					
	I. Gezeichn. Kapital	25	25	25	25	25
	II. Kapitalrücklage	59.290	59.290	59.290	59.290	59.290
	III. Bilanzgewinn / -verlust	-55	-55	-55	-55	-55
		59.259	59.259	59.259	59.259	59.259
B.	Rückstellungen:					
	Sonst. Rückstellungen	3	3	3	3	3
C.	Verbindlichkeiten:					
	Verbindlichkeiten gegenüber verbund. Unternehmen	43.468	42.939	40.833	38.032	32.127
		102.731	102.201	100.096	97.294	91.389

GuV der RheinEnergie Windkraft GmbH (Holding)

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Sonstige betriebliche Erträge	230	148	148	2	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-259	-163	1.134	-153	-12
Finanzergebnis	-1.128	-3.290	-5.013	-5.139	-5.655
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-1.157	-3.305	-5.999	-5.289	-5.667
Steuern	0	0	0	0	0
Erträge aus Verlustübernahme	1.157	3.305	5.999	5.289	5.667
Jahresüberschuss / -fehlbetrag	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2016
der RheinEnergie Windkraft GmbH
(konsolidiert)

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	19.671
Sonstige betriebliche Erträge	327
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-6.880
Abschreibungen	-11.945
Zinsergebnis	-2.146
Unternehmensergebnis vor Steuern	-972
Ertragsteuern	-4
Erträge aus Verlustübernahme	1.890
Jahresüberschuss	914
Verrechnung mit Verlustvortragskonten	-599
Gewinnanteil fremder Gesellschafter	-307
Bilanzgewinn	9

Auf eine Stellenübersicht wird verzichtet, da die Gesellschaften keine Mitarbeiter beschäftigen.

Lagebericht 2015

der

RheinEnergie Windkraft GmbH

Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Die Gesellschaftsanteile der RheinEnergie Windkraft GmbH wurden vertraglich mit Wirkung zum 30. Juni 2009 an die RheinEnergie AG übertragen.

Die Tochtergesellschaften betreiben 86 Windkraftanlagen mit einer Gesamtleistung von 141,2 MW. Diese wurden zwischen 2002 und 2010 errichtet. Mit einer Ausnahme, befinden sich alle Standorte in der Direktvermarktung (Marktprämienmodell), aus der Zusatzerlöse gegenüber der fixen EEG-Vergütung generiert werden können.

Die RheinEnergie Windkraft GmbH beschäftigt kein eigenes Personal. Die notwendigen Dienstleistungen werden von der RheinEnergie AG, Köln, bzw. Drittdienstleistern übernommen.

Zur Steuerung der Unternehmensaktivität nutzt die Geschäftsführung der RheinEnergie Windkraft GmbH verschiedene Kennzahlen. Als finanzielle Leistungsindikatoren dienen insbesondere die Umsatzerlöse und Jahresergebnisse der Tochtergesellschaften. Nicht finanzielle Leistungsindikatoren stellen die Anlagenverfügbarkeit sowie die Stromproduktion der verschiedenen Anlagenstandorte dar.

Wirtschaftsbericht

Geschäftsentwicklung

Die Stromerzeugung aller Windenergieanlagen in Deutschland betrug 2015 ca. 13,3 % der bundesweiten Bruttostromerzeugung. Die Windenergie liefert somit den größten Anteil des erneuerbaren Stroms in Deutschland vor der Biomasse (6,8 %), der Photovoltaik (6,0 %) und der Wasserkraft (3,0 %) (BMWi, Stand 12/2015).

Beim Energiemix der Zukunft werden die erneuerbaren Energiequellen den Hauptanteil an der Energieversorgung übernehmen. Das bedeutet, dass konventionelle Energieträger kontinuierlich durch erneuerbare Energie und somit auch durch Windenergie, ersetzt werden.

Die Stromproduktion des Windparkportfolios der RheinEnergie Windkraft GmbH lag mit 221 GWh (Vorjahr: 138 GWh) rd. 3,4 % höher als geplant (Vorjahr 16,2 % niedriger). Im Jahr 2015 ist erstmalig der Windpark Zölkow mit 60 GWh enthalten. Der Ertrag liegt damit deutlich über dem Wert des Vorjahres und ist zum einen auf den Zugang des Windparks Zölkow und zum anderen auf das überdurchschnittliche Windaufkommen im Jahr 2015 im Vergleich zu den letzten 10 Windjahren zurückzuführen.

Die technische Verfügbarkeit der Windenergieanlagen war 2015 mit 97,7 % höher als im Vorjahr (97,3 %). Mit dem Betrieb des Windparkportfolios ist weiterhin die Gesellschafterin der RheinEnergie Windkraft GmbH betraut.

Für das Geschäftsjahr 2015 kam der zwischen der RheinEnergie AG und der RheinEnergie Windkraft GmbH abgeschlossene Ergebnisabführungsvertrag zur Anwendung. Weiterhin kamen für sechs Tochtergesellschaften Verlustübernahmevereinbarungen zur Anwendung, welche unmittelbare Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben.

Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Bilanzsumme der Gesellschaft beläuft sich auf 102.731 Tsd. € (Vorjahr: 102.201 Tsd. €). Hieraus resultiert eine Eigenkapitalquote von 57,7 % (Vorjahr: 58,0 %). Die Beteiligungsbuchwerte der Tochtergesellschaften betragen 70.794 Tsd. € (Vorjahr: 56.919 Tsd. €). Diese Erhöhung spiegelt den Erwerb der Windpark Zölkow GmbH & Co. KG wider. Die Gesellschaft hat 872 Tsd. € an verbundene Unternehmen ausgeliehen (Vorjahr: 0 €).

Weiterhin hat die RheinEnergie Windkraft GmbH dem Gesellschafter über das laufende Verrechnungskonto Liquidität von 21.567 Tsd. € (Vorjahr: 35.847 Tsd. €) zur Verfügung gestellt. An die Tochtergesellschaften wurden 5.024 Tsd. € (Vorjahr: 4.564 Tsd. €) Liquidität gegeben. Die Forderungen werden verzinst.

Das Eigenkapital der Gesellschaft beträgt unverändert 59.259 Tsd. €. Neben dem gezeichneten Kapital in Höhe von 25 Tsd. € spiegelt das Eigenkapital die von der Konzernmutter in 2009 eingebrachten Beteiligungsbuchwerte wider.

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen basieren auf Verbindlichkeiten gegenüber den Tochtergesellschaften aus Verlustübernahmen der Jahre 2009 bis 2015 sowie Liquiditätsüberschüssen. Die Verbindlichkeiten werden verzinst.

Die Ertragslage der Gesellschaft ist wesentlich geprägt durch Aufwendungen aus der Verlustübernahme in Höhe von 1.105 Tsd. € (Vorjahr: 3.179 Tsd. €). Die Zinserträge in Höhe von 100 Tsd. € (Vorjahr: 257 Tsd. €) resultieren fast gänzlich aus dem laufenden Verrechnungsverkehr mit dem Gesellschafter und den Tochtergesellschaften. Die Zinsaufwendungen von 424 Tsd. € (Vorjahr: 431 Tsd. €) betreffen die Verbindlichkeiten gegenüber Tochtergesellschaften aus den Verlustübernahmevereinbarungen und dem laufenden Verrechnungsverkehr.

Das Jahresergebnis beträgt aufgrund des Ergebnisabführungsvertrages mit der RheinEnergie AG wie geplant 0 €.

Tätigkeiten

Die Gesellschaft übt eine andere Tätigkeit im Sinne des § 6b Abs. 3 EnWG aus.

Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung

Die Gesellschaft erfüllt die öffentliche Zwecksetzung nach § 108 Abs. 3 Nr. 2 der Gemeindeordnung NRW aufgrund einer nachhaltigen Energieversorgung mit Erneuerbaren Energien.

Nachtragsbericht

Nach dem Bilanzstichtag und vor der Erstellung dieses Lageberichts haben sich keine

berichtspflichtigen Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die für die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von Bedeutung gewesen wären.

Chancen und Risiken

Unternehmerisches Handeln ist stets mit Chancen und Risiken verbunden. Aufgabe des Risikomanagements ist es, Risiken frühzeitig zu erkennen und systematisch zu erfassen, zu bewerten und Maßnahmen zu ihrer Steuerung zwecks Vermeidung bzw. Minimierung zu ergreifen.

Im Rahmen dieser Aufgabe wird die Gesellschaft derzeit zur Sicherung des nachhaltigen Unternehmenserfolges über die bestehende Berichterstattung hinaus in das systematische Risikomanagementsystem der RheinEnergie AG integriert. Bestandteil der zu berücksichtigenden Risikorichtlinie ist zum einen, dass unter Berücksichtigung von bestimmten Schwellenwerten auf vierteljährlicher Basis eine regelmäßige Berichterstattung über Veränderungen von Risiken über dem festgelegten Schwellenwert zu erfolgen hat und zum anderen beim erstmaligen Eintritt von Risiken unabhängig von der vierteljährlichen Berichterstattung eine sofortige Meldung zu erfolgen hat. Diese Risikoberichterstattung ist eingebunden in entsprechende Richtlinien des Konzerns.

Basierend auf dem Portfolio-Kauf der Windparkgesellschaften bestehen allgemeine Investitionsrisiken. Risiken bestehen im Bereich der Ertragsberechnungen basierend auf den Windgutachten und historischen Ertragsdaten, der allgemeinen zukünftigen Windverhältnisse und der hierauf aufbauenden Kostenstruktur sowie hinsichtlich der Finanzierung. Technische Risiken werden durch Versicherungen minimiert. Somit ergeben sich die wesentlichen Chancen und Risiken aus dem Windaufkommen, das aus der Wetterlage resultiert und damit nicht beeinflusst werden kann.

Die Projektfinanzierungen sind eng auf die Laufzeiten und Nutzungsdauern der Windparkgesellschaften abgestimmt, so dass über die gesamte Laufzeit des Projektes deutliche Liquiditätsüberschüsse erzielt werden. Weiterhin sind die Vergütungssätze durch die Regelungen im EEG für die gesamte Laufzeit sicher und planbar.

Seit 2012 befinden sich Windparks in der Direktvermarktung, aus der Zusatzerlöse generiert werden konnten. Auch 2016 wird die sich aus dem EEG ergebende Möglichkeit der Direktvermarktung weiter genutzt werden.

Durch die Funktion einer Holdinggesellschaft sind etwaige Risiken der RheinEnergie Windkraft GmbH fast ausschließlich mit den Beteiligungen verbunden. Die Beteiligungsgesellschaften werden ebenfalls in die entsprechende Risikoberichterstattung einbezogen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass im Berichtszeitraum keine den Fortbestand des Unternehmens gefährdenden Risiken bestanden haben und aus heutiger Sicht auch für die absehbare Zukunft nicht erkennbar sind.

Prognosebericht

Für die kommenden Geschäftsjahre ist der weitere Ausbau des Wind-Portfolios geplant. Derzeit wird der Erwerb verschiedener Gesellschaften bzw. Projektrechte geprüft.

Die Geschäftsführung erwartet für das Geschäftsjahr 2016 voraussichtlich ein negatives Jahresergebnis von 1,9 Mio. € vor Steuern.

Zusammen mit den Betriebsführern und weiteren Dienstleistern soll die technische Verfügbarkeit der Windenergieanlagen weiterhin optimal umgesetzt werden.

Rheinische NETZGesellschaft mbH
Parkgürtel 24, 50823 Köln
www.rng.de

Geschäftsführung:

Herr	Dr. Ulrich	Groß
Herr	Karsten	Thielmann

Aufsichtsrat:

Herr	Dr. Andreas	Cerbe	Vorsitzender
Herr	Alexander	Lemke	Stellv. Vorsitzender
Herr	Jakob	Gerten	
Herr	Norbert	Graefrath	
Herr	Dieter	Hassel	
Herr	Markus	Sterzl	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist das Betreiben von Elektrizitäts- und Gasnetzen in der rheinischen Region im Sinne der Vorschriften des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG) sowie das Berteiben von Wasser-, Wärme- und sonstigen Netzen in der rheinischen Region.

Zur Erfüllung des Unternehmensgegenstandes kann die Gesellschaft entsprechende Netzpachtverträge mit Unternehmen in der rheinischen Region abschließen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	3.533,5 Tsd. Euro
Gesellschafter:	
RheinEnergie AG, Köln	3.533,5 Tsd. Euro = 100,00 v. H.

Die Rheinische NETZGesellschaft mbH wurde am 25.10.2005 mit der Eintragung in das Handelsregister gegründet. Ihre operative Tätigkeit nahm die Gesellschaft am 01.01.2006 auf. Zu diesem Stichtag wurden 51 Mitarbeiter von der RheinEnergie AG übergeleitet.

Die ehemaligen Mitgesellschafter Bergische Licht-, Kraft- und Wasserwerke (BELKAW) GmbH, evd Energieversorgung Dormagen gmbH, EVL Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co KG, GVG Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft und Stadtwerke Leichlingen GmbH haben im Laufe des Jahres 2009 ihre Geschäftsanteile an der Rheinische NETZGesellschaft mbH (RNG) auf die RheinEnergie AG übertragen; somit hält diese zum 31.12.2011 100% der Geschäftsanteile.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Umsatz	615,4	584,3	636,6	582,7	550,0
Konzessionsabgaben	74,1	72,9	83,5	75,3	80,4
Personalaufwand	7,3	6,3	6,3	6,8	6,1
Unternehmensergebnis	-20,9	-39,2	1,6	-15,9	-17,0
Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt	73	69	70	69	66
Auszubildende	0	0	0	0	0

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme	v. H.
zum 31.12.2015	2,6
zum 31.12.2014	2,2
zum 31.12.2013	2,5
zum 31.12.2012	2,9
zum 31.12.2011	3,4

Leistungskennzahlen:

Durchgeleitete Menge		31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
Strom	(Mio. kWh)	7.709	7.777	7.917	8.036	8.140
Gas	(Mio. kWh)	14.204	12.788	15.591	14.642	13.667

Bilanz
der Rheinische NETZGesellschaft mbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Finanzanlagen	48	46	62	64	49
Umlaufvermögen					
Forderungen	54.337	87.767	74.272	70.969	50.082
Liquide Mittel	43	38	705	902	717
Rechnungsabgrenzung	79.125	73.519	66.811	61.500	54.122
Bilanzsumme	133.553	161.370	141.851	133.436	104.971

PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	3.534	3.534	3.534	3.534	3.534
Jahresüberschuss	0	0	0	0	0
Rückstellungen	24.761	31.913	45.062	41.762	28.345
Verbindlichkeiten	26.134	52.404	26.444	26.640	18.970
Rechnungsabgrenzung	79.125	73.519	66.811	61.500	54.122
Bilanzsumme	133.553	161.370	141.851	133.436	104.971

GuV
der Rheinische NETZGesellschaft mbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	615.373	584.303	636.587	582.697	550.012
Sonst. betriebl. Erträge	1.868	2.478	4.085	763	2.496
Materialaufwand	481.234	467.532	473.770	436.941	390.574
Personalaufwand	7.310	6.339	6.343	6.879	6.052
Sonst. betriebl. Aufwendungen	153.646	151.777	158.731	152.657	172.293
Erträge aus Ausleihungen Finanzanlagevermögen	1	1	1	1	1
Sonstige Zinsen/Erträge	1.264	1	162	611	1.675
Zinsen und ähnl. Aufwendungen	324	290	350	977	2.147
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-24.009	-39.155	1.640	-13.382	-16.884
Außerord. Ergebnis	0	0	0	0	0
Steuern	-3.142	71	45	2.507	93
Unternehmensergebnis	-20.867	-39.226	1.595	-15.890	-16.976
Erträge aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	20.867	39.226	0	15.890	16.976
Aufwendungen aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	0	0	1.595	0	0
Jahresüberschuss	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2016
der Rheinische NETZGesellschaft mbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	680.629
Sonstige betriebliche Erträge	1
Materialaufwand	-520.745
Personalaufwand	-7.951
Abschreibungen	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-163.820
Zinsergebnis	286
Ergebnis vor Ertragsteuern	-11.600
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	0
Unternehmensergebnis	-11.600
Verlustübernahme / Ergebnisabführung	11.600
Jahresüberschuss	0
Stellenübersicht	Personen
Mitarbeiter	78

Da die Gesellschaft keine eigenen Investitionen tätigt, wird auf die Aufstellung eines Investitions- und Finanzplanes verzichtet.

Lagebericht 2015

der

Rheinische NETZGesellschaft mbH

1. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

1.1. Geschäftsmodell

Die im Rahmen der Umsetzung der Unbundlingvorgaben des EnWG zum 01. Oktober 2005 gegründete Rheinische NETZGesellschaft mbH (RNG) bewirtschaftet 2015 mittels eines Pachtmodells die Elektrizitäts- und/oder Gasnetze der AggerEnergie GmbH (AE), der BELKAW GmbH, der evd energieversorgung dormagen GmbH (evd), der Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG (EVL), der Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft (GVG), der RheinEnergie AG (RE) und der Stadtwerke Leichlingen GmbH (SWL) als Netzbetreiber.

Alleiniger Gesellschafter der RNG ist seit dem 01. Januar 2009 mit 100 Prozent der Geschäftsanteile die RE.

Die zentralen Aufgaben der RNG sind das Assetmanagement, die Netzplanung, die Kalkulation von Netzentgelten sowie die Beantragung von Erlösobergrenzen bei der BNetzA, die Sicherstellung eines diskriminierungsfreien Netzzuganges zu den Strom- und Gasnetzen und das operative Regulierungsmanagement. Das vertriebliche Anschlusswesen wird, mit Ausnahme der Netzgebiete der BELKAW, von den jeweiligen Netzeigentümern durchgeführt. Das vertriebliche Anschlusswesen der BELKAW wird durch den Dienstleister RE durchgeführt. Der Netzservice, die Querschnittsfunktionen sowie die Mess- und Abrechnungsdienstleistungen werden ebenfalls dienstleistend von der RE durchgeführt.

1.2. Ziele und Strategien

Das RNG-Modell ist darauf ausgerichtet, weitere Netze zu pachten und in der Funktion als Netzbetreiber zu bewirtschaften. Das von der RNG betreute Netzgebiet umfasste 2015 die Strom- und Gasnetze von insgesamt sieben Netzeigentümern. Die RNG unterstützt die Netzeigentümer bei den Konzessionsvergabeverfahren, um die Bestandskonzessionen wieder und neue Konzessionen hinzuzugewinnen.

1.3. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Zur Steuerung der Unternehmensaktivität nutzt die RNG verschiedene Kennzahlen. Als finanzielle Leistungsindikatoren dienen insbesondere die Umsatzerlöse und das Unternehmensergebnis, die als bedeutsamste Leistungsindikatoren eingestuft werden. Als nicht finanzielle Leistungsindikatoren dienen qualitätsorientierte Kennzahlen wie Nichtverfügbarkeit oder Schadensrate.

2. Wirtschaftsbericht

2.1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft hat sich im Jahresdurchschnitt 2015 insgesamt als stabil erwiesen. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) lag gemäß Prognosen des Rheinisch-

Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung mit 1,7 % über dem Vorjahresniveau[1]. Nach den Jahren 2012 (0,4 %) und 2013 (0,1 %) ist der in 2014 (1,6 %) einsetzende konjunkturelle Aufschwung somit weiterhin stabil.

Die Energiemärkte unterliegen weiterhin einer sehr hohen Dynamik und einem starken Wettbewerb. Hiervon ist die RNG nur bedingt betroffen, da Mehr- oder Mindererlöse über das Regulierungskonto spätestens in der nächsten Regulierungsperiode über Anpassungen der Erlösobergrenze kompensiert werden.

Im Jahr 2015 haben sich die Rahmenbedingungen der Energiewirtschaft erneut deutlich verändert, wobei sich der bereits in den vergangenen Jahren abzeichnende Trend einer zunehmenden Komplexität und einer steigenden Regulierungsdichte fortsetzte. Weiterhin wurden mittel- und langfristige Projekte begonnen, z.B. die Vorbereitung auf die Umstellung der Gasqualität von niederkalorischem L-Gas auf hochkalorisches H-Gas (Marktraumumstellung) oder ein Konzept für die IT-Strategie. Sowohl das Vorprojekt zur Marktraumumstellung als auch die Konzeption der IT-Strategie wurden 2015 termingerecht abgeschlossen.

Am 20. Februar 2015 trat die Verordnung zum EEG-Ausgleichsmechanismus (Ausgleichsmechanismusverordnung – AusglMechV) in Kraft, durch die rückwirkend ab dem 01. August 2014 bestimmte dezentrale Erzeugungsanlagen mit der EEG-Umlage beaufschlagt werden. Die Abwicklung dieser Aufgabe sowie die Weiterleitung der vereinnahmten Beträge in identischer Höhe an den Übertragungsnetzbetreiber liegen bei RNG. Es entsteht keine Ergebniswirkung.

Zum 14. März 2015 folgte das Inkrafttreten der geänderten Systemstabilitätsverordnung (SysStabV). Mit der überarbeiteten Verordnung reagiert die Bundesregierung auf das sogenannte „49,5-Hertz-Problem“. Beim Absinken der Frequenz auf 49,5 Hertz könnten sich Anlagen mit einer installierten Leistung von insgesamt 27 GW automatisch abschalten. PVAnlagen wurden bereits auf Basis der SysStabV (Teil 1) umgerüstet. Laut der überarbeiteten Verordnung sind nun Windenergie-, Biomasse-, Kraft-Wärme-Kopplungs- und Wasserkraftanlagen mit einer installierten Leistung größer 100 kW (Wind > 450 kW) so umzurüsten, dass zukünftig nicht mehr zeitgleich bei einer Frequenz von 49,5 Hertz eine Netztrennung erfolgt, sondern in einem gestuften Prozess. Der Netzbetreiber hat die betroffenen Anlagenbetreiber zu informieren und die vorgegebenen Fristen und Nachweise nachzuhalten. Beim Netzbetreiber angefallene Kosten werden in die Netzentgelte gewälzt.

Die Bundesnetzagentur hat auf Grundlage von § 29 Abs. 1 EnWG in Verbindung mit § 27 Abs. 1 sowie §§ 24 und 25 StromNZV mit Festlegung vom 16. April 2015 einen einheitlichen Netznutzungsvertrag vorgegeben (BK6-13-042). Die Möglichkeit, die Lieferantenrahmenverträge unternehmensindividuell anzupassen, ist den Netzbetreibern damit genommen. Zum 01. Januar 2016 wurden alle bestehenden Verträge von der RNG inhaltlich vollständig an die Festlegung angepasst.

Am 21. Dezember 2015 wurde das Gesetz zur Neuregelung des Kraft-Wärme-Kopplungsgesetzes veröffentlicht, das zum 01. Januar 2016 in Kraft tritt. Hierdurch soll der

[1] Quelle: http://www.rwi-essen.de/media/content/pages/publikationen/rwi-konjunkturberichte/rwi-kb_4-2015.pdf (Seite 5)

Zubau weiterer dezentraler Erzeugungsanlagen forciert werden. Die Anpassungen an das novellierte Gesetz sind mit systemseitigen Umstellungen und Verfeinerungen bei der Abrechnung und Vergütung verbunden. Das neue Gesetz hat Auswirkungen auf Bereiche, die außerhalb des KWK-G liegen, etwa bei der Definition einer Abnahmestelle oder der Abrechnung der Aufschläge bei der öffentlichen Beleuchtung.

Die BNetzA hat neue Prozesse zur Ermittlung der Abrechnung von Mehr-/Mindermengen Strom und Gas festgelegt, die verpflichtend zum 01. April 2016 umzusetzen sind. Als gravierendste Neuerung hat die Mehr-/Mindermengenabrechnung (MMMA) künftig zählpunktscharf zu erfolgen. Bei RNG erfolgt die entsprechende Umsetzung zum 01. Januar 2016. Die MMMA der Jahre 2014 und 2015 erfolgt bei RNG noch nach dem Altverfahren, d. h. diese Abrechnungen erfolgen spätestens bis zum 31. März 2016.

Durch die Festlegung der BNetzA zur Gasbilanzierung („GABi Gas“) wird ab dem 01. Oktober 2016 eine tägliche Netzkontenabrechnung eingeführt. Dies belastet insbesondere die analytisch bilanzierenden Netzbetreiber (u.a. RNG). Die RNG hat deshalb, unterstützt von der Anwaltskanzlei Becker Büttner Held, Beschwerde vor dem OLG Düsseldorf gegen diese Festlegung eingelegt. Der erste Verhandlungstermin ist für den 31. August 2016 angesetzt.

Am 25. Juli 2015 ist das Gesetz zur Erhöhung der Sicherheit informationstechnischer Systeme (IT-Sicherheitsgesetz) in Kraft getreten sowie in Folge im August 2015 der IT-Sicherheitskatalog der BNetzA. Aufgrund dieser gesetzlichen und regulatorischen Vorgabe ist die RNG verpflichtet, bis zum 31. Januar 2018 eine Zertifizierung des einzuführenden Informationssicherheitsmanagementsystems für alle den Netzbetrieb betreffenden Aufgaben vorzulegen. Hierzu wurde gemeinsam mit der RheinEnergie als Dienstleister für die Netzbetriebsführung ein entsprechendes Projekt 2015 gestartet.

2.2. Geschäftsverlauf

Im Jahr 2015 konnten die Netzeigentümer RheinEnergie und evd mit den Strom- und Gaskonzessionen in Köln und Dormagen sowie die BELKAW die Strom- und Gaskonzession in Lindlar und die Gaskonzession in Odenthal weitere Bestandkonzessionen für die nächsten 20 Jahre sichern. Darüber hinaus wurden die Verhandlungen zur Übernahme der Netze in den neu gewonnenen Konzessionsgebieten Bornheim, Lohmar, Marienheide-Gogarten, Reichshof und Morsbach erfolgreich abgeschlossen. Die Anzahl der Netzeigentümer der von der RNG betreuter Netze steigt damit ab 2016 auf neun.

Für das Netzgebiet der RNG wurde seit 2011 bei den Standardlastprofilkunden der Stromsparte ein kontinuierlicher jährlicher Mengenrückgang identifiziert. Zur Untersuchung dieses Rückgangs i. H. v. ca. 2 % p.a. der SLP-Mengen erfolgten interne Analysen sowie ein Informationsaustausch mit anderen Netzbetreibern. Nach derzeitigem Kenntnisstand sind als wesentliche Ursache insbesondere Maßnahmen zur Effizienzsteigerung zu nennen. Die Durchleitungsmenge in den Gasnetzen der RNG ist 2015 erneut durch die milde Witterung, insbesondere im vierten Quartal geprägt.

In den Stromnetzen wurden im Berichtsjahr 7.709 GWh Strom (Vorjahr: 7.777 GWh) und in den Gasnetzen 14.204 GWh Erdgas (Vorjahr: 12.788 GWh) abgerechnet.

Das RNG Stromnetz weist eine hohe Versorgungsqualität auf, die in der 2. Regulierungsperiode mit einer Nichtverfügbarkeit von 12,3 min/a über dem BNetzA Referenzwert lag. Für die Meldung zur 3. Regulierungsperiode konnte die Versorgungsqualität auf eine Nichtverfügbarkeit von 11,7 min/a verbessert werden.
Im RNG Gasnetz liegt der Mittelwert der letzten 6 Jahre zur Nichtverfügbarkeit bei einem Fünftel des Referenzwertes der BNetzA im gleichen Zeitraum.

Die Differenzen zwischen den genehmigten und den tatsächlich erzielten Erlösen eines Kalenderjahres, sog. Mehr- bzw. Mindererlöse, sind gemäß § 5 Absatz 1 ARegV auf dem Regulierungskonto der jeweiligen Sparte zu erfassen und in der nachfolgenden Regulierungsperiode auszugleichen. Während Mehrerlöse durch Rückstellungsbildung passiviert werden müssen, verbietet es das Realisationsprinzip des HGB, den Anspruch auf künftig höhere Netzentgelte zu aktivieren.

Die Aktivitäten zur Weiterentwicklung des Assetmanagements hin zu einem zertifizierbaren Prozess wurden insbesondere mit dem Aufbau eines Risikoregisters weiter vorangetrieben. 2016 werden diese Aktivitäten weiter fortgeführt. Zur weiteren Erprobung intelligenter Betriebsmittel wurde das Pilotprojekt „Self-healing-grid“ gemeinsam mit Siemens in Köln-Chorweiler realisiert. Die finale Ausbaustufe des Piloten wird im Jahr 2016 umgesetzt sein.

Die RNG hat im September 2014 für die Sparte Gas und im Dezember 2015 für die Sparte Strom die Festlegung der kalenderjährlichen Erlösobergrenzen der zweiten Regulierungsperiode erhalten. Die Regulierungskontosalden werden bei der Festlegung der Erlösobergrenze für die zweite Regulierungsperiode im Gas erlöserhöhend und im Strom erlösmindernd berücksichtigt.

Am 29. September 2014 hat die BNetzA der RNG den Bescheid zur Festlegung der Erlösobergrenzen Gas für die zweite Regulierungsperiode (2013-2017) übermittelt. Die RNG hat hiergegen beim OLG Düsseldorf am 28. Oktober 2014 Beschwerde eingelegt und die Beschwerdebegründung am 21. Mai 2015 eingereicht. Es ist zu erwarten, dass die Behörde den Bescheid noch einmal um das BGH Urteil zur Mittelwertbildung aktualisieren wird. Ein von der Behörde berechneter Wert liegt derzeit noch nicht vor, die RNG geht davon aus, dass sich die anerkannten Netzkosten leicht erhöhen werden. Im Rahmen der Aktualisierung des Bescheides wird auch noch der korrigierte Effizienzwert Berücksichtigung finden. In Summe haben die beiden Effekte eine erhöhende Wirkung auf die Erlösobergrenze.

Am 03. Dezember 2015 hat die BNetzA der RNG den Genehmigungsbescheid der Sparte Strom für die zweite Regulierungsperiode (2014-2018) übermittelt. Die RNG hat hiergegen beim OLG Düsseldorf am 21. Dezember 2015 Beschwerde eingelegt. Auch hier ist zu erwarten, dass die Behörde den Bescheid noch einmal um die Effekte aus dem BGH Urteil (EnVR 42/14; Beschluss vom 10. November 2015) zur Mittelwertbildung aktualisieren wird. Ein von der Behörde berechneter Wert liegt derzeit noch nicht vor, die RNG geht davon aus, dass sich die Erlösobergrenze um ca. 1,6 Mio. € erhöhen wird.

2.3. Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Umsatzerlöse belaufen sich auf 615,4 Mio. € (Vorjahr: 584,3 Mio. €) und setzen sich im Wesentlichen aus Netzentgelten Strom (einschließlich EEG, KWK-G, Konzessionsabgabe, etc.) von 434,3 Mio. € (Vorjahr 418,3 Mio. €), Netzentgelten Gas (einschließlich

Konzessionsabgabe) von 180,8 Mio. € (Vorjahr: 165,7 Mio. €) sowie sonstigen Erlösen in Höhe von 0,3 Mio. € (Vorjahr 0,3 Mio. €) zusammen. Gemäß Wirtschaftsplan waren für 2015 Umsatzerlöse in Höhe von 625,2 Mio. € geplant. Die im Geschäftsjahr 2015 erzielten Umsatzerlöse sind gegenüber dem Plan im Wesentlichen witterungsbedingt rückläufig.

Der Materialaufwand, der Personalaufwand und der sonstige betriebliche Aufwand umfassen insgesamt 642,1 Mio. € (Vorjahr: 625,6 Mio. €). Der Aufwand für den Betrieb der Infrastruktur bezieht sich mit 227,8 Mio. € (Vorjahr: 228,9 Mio. €) hauptsächlich auf Kosten des vorgelagerten Netzbetreibers, Beschaffungskosten für Netzverluste und Gasvorwärmung, ausgezahlte vermiedene Netznutzungsentgelte an die dezentrale Erzeugung und Aufwand aus dem KWK-G und dem EEG. Für Konzessionsabgaben (KA) wurden 74,1 Mio. € (Vorjahr: 72,9 Mio. €) aufgewandt. Dem Aufwand aus dem KWK-G, dem EEG und der KA stehen entsprechende Umsatzerlöse gegenüber. Auf Pachtzins und Entgelte für bezogene Dienstleistungen entfallen 330,2 Mio. € (Vorjahr: 314,5 Mio. €).

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt -24,0 Mio. € (Vorjahr -39,2 Mio. €). Unter Berücksichtigung der Steuern ergibt sich ein Unternehmensergebnis von -20,9 Mio. € (Vorjahr: -39,2 Mio. €), das aufgrund des Ergebnisabführungsvertrages vom 16. Dezember 2009 durch den Gesellschafter RE ausgeglichen wird. Geplant war ein Unternehmensergebnis in Höhe von -20,0 Mio. €.

Die Ergebnisverbesserung gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf den im Vergleich zum Vorjahreszeitraum gestiegenen Gasabsatz sowie den in der Entgeltkalkulation berücksichtigten Mengenrückgang bei den SLP-Kunden Strom und die daraus resultierenden höheren Umsatzerlöse aus Netzentgelten zurückzuführen.

Die Vermögenslage der RNG ist im Wesentlichen dadurch charakterisiert, dass den Forderungen aus Netzentgelten und den Forderungen gegen verbundene Unternehmen kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüberstehen.

Die Bilanzsumme der RNG verringerte sich von 161,4 Mio. € in 2014 auf 133,6 Mio. €. Die Minderung auf der Aktivseite resultiert aus dem Rückgang der Forderungen gegen verbundene Unternehmen und der sonstigen Vermögensgegenstände, bedingt durch die darin enthaltene Forderung aus dem Ergebnisabführungsvertrag. Der Minderung auf der Aktivseite stehen auf der Passivseite der Rückgang der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und der Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen gegenüber. Nach Verrechnung der aktiven und passiven Rechnungsabgrenzungsposten beträgt die Eigenkapitalquote 6,5 % (Vorjahr: 4,0 %).

Die RNG hat kein Eigentum an den Gas- und Stromnetzen, diese sind von den Eigentümern über die RE gepachtet. Daher werden durch die RNG selbst keine Investitionen in dieses Sachanlagevermögen getätigt.

Die Finanzierung der RNG erfolgt über den Verrechnungsverkehr der Stadtwerke Köln GmbH. Die Gesellschaft war jederzeit in der Lage, ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen.

Die wirtschaftliche Lage des Unternehmens ist durch die regulatorischen Rahmenbedingungen bestimmt.

3. Tätigkeitsbereiche im Sinne von § 6b Abs. 3 EnWG

Gemäß § 6b Abs. 3 EnWG haben Unternehmen, die i. S. v. § 3 Nr. 38 EnWG zu einer Gruppe vertikal integrierter Energieversorgungsunternehmen verbunden sind, mit der Erstellung des Jahresabschlusses für jeden der in § 6b Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 - 6 EnWG genannten Tätigkeitsbereiche eine Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung aufzustellen. Diese haben den für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften zu entsprechen.

Bei der RNG betrifft dies die folgenden Tätigkeitsbereiche:

Elektrizitätsverteilung
Unter der Elektrizitätsverteilung werden die im Zusammenhang mit der Netzbetreiberfunktion im engeren Sinne für alle fünf Stromnetzgebiete der RNG stehenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

Gasverteilung
Unter der Gasverteilung werden die im Zusammenhang mit der Netzbetreiberfunktion im engeren Sinne für alle sieben Gasnetzgebiete der RNG stehenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

Für die Sparte Strom wurde im Geschäftsjahr 2015 ein Gewinn in Höhe von 5,5 Mio. €, für Gas ein Verlust in Höhe von 26,7 Mio. € vor Ergebnisausgleich durch den Gesellschafter ausgewiesen. Im Übrigen sei hier auf den beigefügten Tätigkeitenabschluss gem. § 6b Energiewirtschaftsgesetz verwiesen.

4. Öffentliche Zwecksetzung

Die Gesellschaft erfüllt mit der Umsetzung der Unbundlingvorgaben des EnWG die öffentliche Zwecksetzung nach § 108 Abs. 2 Nr. 2 GO NRW.

5. Nachtragsbericht

Nach dem Bilanzstichtag und vor der Erstellung dieses Lageberichts haben sich keine berichtspflichtigen Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die für die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der RNG von Bedeutung gewesen wären.

6. Prognosebericht

Zum 01.01.2016 hat die RNG von der Westnetz GmbH die Netzbetreiberfunktion für die Stromnetze in Bornheim und Lohmar übernommen. Das Eigentum an diesen Netzen ist von der RWE Deutschland AG an Stromnetz Bornheim GmbH & Co. KG und die Lohmar Netzeigentumsgesellschaft mbH übergegangen. Auch in Marienheide konnte im Ortsteil Gogarten der letzte noch nicht übernommene Netzbereich vom bisherigen Netzeigentümer

ENERVIE Vernetzt GmbH durch die AE gekauft und ein Netzbetreiberübergang auf die RNG zum 01.01.2016 realisiert werden. Die Lohmar Netzeigentumsgesellschaft mbH hat zum 01.01.2016 das Eigentum des Gasnetzes in Lohmar von der Rhein-Sieg Netz GmbH übernommen, der Übergang der Netzbetreiberfunktion auf die RNG erfolgt zum 01.01.2017.

Die RNG wird der BNetzA in den Jahren 2016 (Gas) und 2017 (Strom) im Rahmen der jeweiligen Antragsverfahren für die Festsetzung der Erlösobergrenzen für die dritte Regulierungsperiode erneut umfangreiche Daten zur Kostenprüfung, Effizienzermittlung und Berechnung der Erlösobergrenzen übermitteln.

Weitere potentielle Netzerweiterungen können sich aus den laufenden und zukünftigen Konzessionsvergabeverfahren ergeben, an denen sich die Netzeigentümer der RNG-Netze beteiligen. Die RNG arbeitet hier unterstützend für die Netzeigentümer.

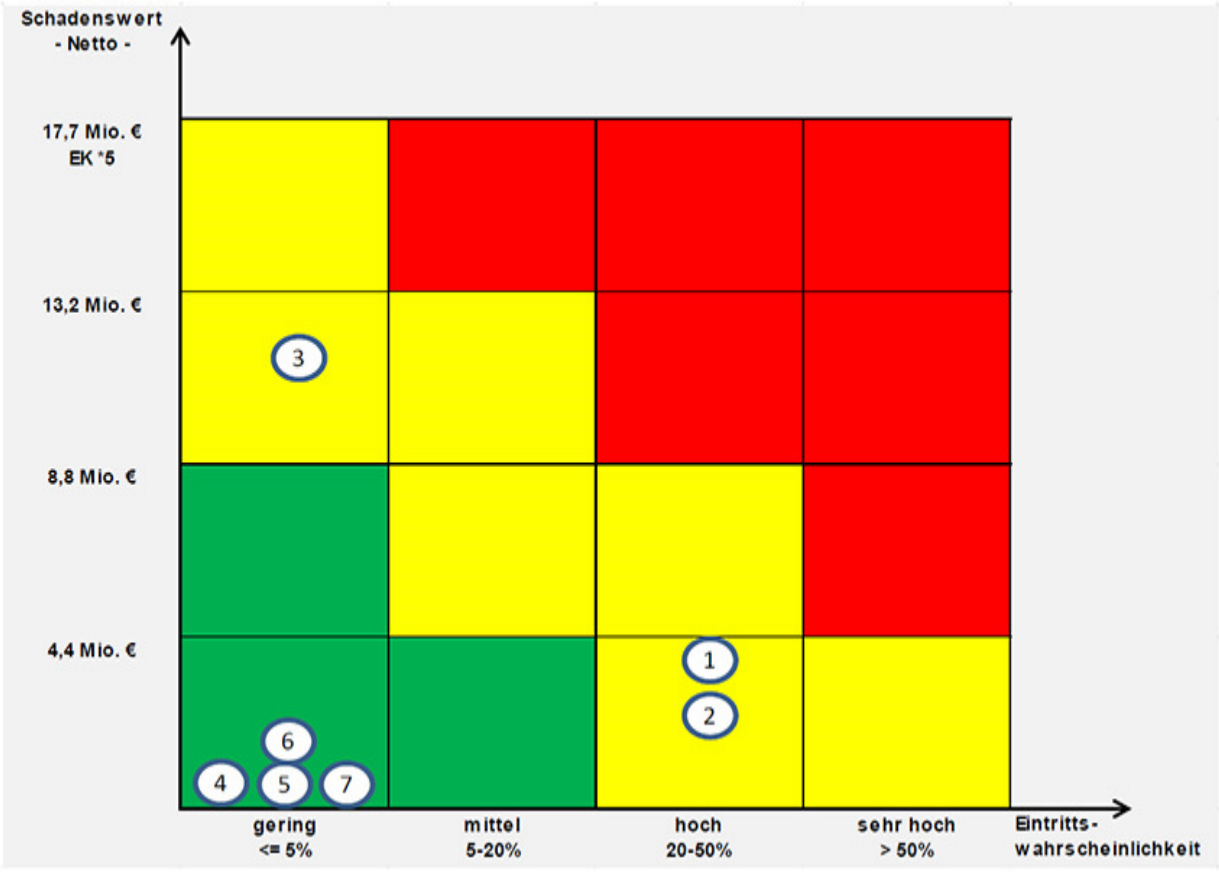
Für das Geschäftsjahr 2016 erwartet die RNG laut Wirtschaftsplan gegenüber dem Berichtsjahr steigende Umsatzerlöse in Höhe von 680,6 Mio. €, steigende Aufwendungen in Höhe von 692,5 Mio. € und ein negatives Unternehmensergebnis in Höhe von -11,9 Mio. €.
Im Jahr 2012 wurde in Zusammenarbeit mit der RE ein umfangreiches auf mehrere Jahre angelegtes Programm zur Ergebnisstabilisierung gestartet. Dieses Programm beinhaltet umfassende Maßnahmen zu Kosteneinsparungen und wird erwartungsgemäß eine dauerhafte jährliche Ergebnisverbesserung zur Folge haben. Damit soll dem anhaltenden Kostendruck durch die Effekte der Regulierung begegnet werden.

Die Unternehmensfortführung der RNG ist durch die Kapitalausstattung sowie den bestehenden Ergebnisabführungsvertrag zum alleinigen Gesellschafter RE sichergestellt.

Dieser Lagebericht enthält Aussagen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der RNG beziehen. Diese Aussagen stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben.

7. Chancen- und Risikobericht

Die Gesellschaft ist in das Berichtswesen zum Risikomanagement der RE eingebunden. Die Risiken der zukünftigen Entwicklung der RNG werden entsprechend dem Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) systematisch identifiziert, bewertet und dokumentiert. Die Risiken werden hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und des Risikopotenzials beurteilt. Es werden geeignete Maßnahmen zur Vorsorge getroffen. Die zum 31.12.2015 identifizierten Risiken sind in nachfolgendem Risikoportfolio abgebildet worden.



Die Risiken 1-3 beschreiben künftige Erlösrisiken der RNG. Ursache dieser Risiken sind Forderungsausfälle bei nicht-assoziierten Lieferanten und Großkunden. Die Risiken 4-5 umfassen technische Risiken, insbesondere Schadensersatzansprüche gegen die RNG aufgrund von Störungen und schuldhaftem Verhalten. Die Risiken 6-7 betrachten regulatorische Risiken. Hierzu zählen bspw. unterschiedliche Auffassungen zwischen RNG und BNetzA bei der Bestimmung von Erlösobergrenzen.

Die Analyse der gegenwärtigen Risikoszenarien lässt die Aussage zu, dass im Berichtszeitraum keine den Fortbestand des Unternehmens gefährdenden Risiken bestanden haben und aus heutiger Sicht auch nicht erkennbar sind.

In den nächsten Jahren wird neben der Fortentwicklung der Regulierungs- und Entflechtungsregelungen der Wettbewerb um Konzessionen die weitere Entwicklung der RNG bestimmen.

Chancen und Risiken liegen vor allem in potenziellen Änderungen des regulatorischen Rahmens begründet, die zu steigenden bzw. sinkenden Netzerlösen führen können. Im Rahmen der Evaluierung der Anreizregulierung wird das System des Regulierungskontos ggf. auf ein
Verfahren analog der bis 2008 gültigen „periodenübergreifenden Saldierung“ umgestellt. Dies würde eine zeitnahe Auflösung der Mehr-/Mindererlöse ermöglichen und zur Ergebnisverstetigung beitragen.

Der Gewinn zusätzlicher Konzessionsgebiete durch die Netzeigentümer verbunden mit der Übernahme der Netzbetreiberfunktion durch die RNG bietet der Gesellschaft einerseits Entwicklungschancen; andererseits liegen in dem derzeit intensiven Konzessionswettbewerb in der Region auch Risiken für die RNG durch den möglichen Wegfall der Netzbetreiberfunktion in einzelnen Netzen.

In Folge der regulatorischen Rahmenbedingungen sind die operativen Chancen der zukünftigen Entwicklungen begrenzt, da aufgrund der vorgegebenen Effizienzwerte Kosteneinsparungen voraussichtlich durch die jährlich absinkenden Erlösobergrenzen kompensiert werden.

RheinWerke GmbH
Höherweg 200, 40233 Düsseldorf
www.rheinwerke.de

Geschäftsführung:

Herr	Ulrich	Bemmann
Herr	Ralf	Zischke

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Die regionale Stärkung der Position ihrer Gesellschafter im Bereich der erneuerbaren Energien durch Projektentwicklung, Bau, Erwerb bzw. Veräußerung, Besitz und Betrieb von Anlagen zur Erzeugung von elektrischer Energie, Gas und Wärme aus erneuerbaren Energiequellen mit räumlichem Schwerpunkt in Nordrhein-Westfalen jeweils einschließlich der hierfür erforderlichen Anschlussinfrastuktur sowie damit im Zusammenhang stehende Dienstleistungen und der Verkauf der in diesen Anlagen erzeugten Energie. Ferner die Konzeptionierung, Unterstützung und Entwicklung von E-Mobilitätsinfrastrukturkonzepten im Rahmen einer leitungsgebundenen Energieversorgung sowie von Fern- und Nahwärme-modellen in der rheinischen Region sowie damit im Zusammenhang stehende Dienstleistungen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft: 25 Tsd. €

Gesellschafter

RheinEnergie AG, Köln	12,5 Tsd. € = 50 v.H.
Stadtwerke Düsseldorf AG, Düsseldorf	12,5 Tsd. € = 50 v.H.

Mit Gesellschaftsvertrag vom 16.05.2013 hat die RheinEnergie AG im Berichtsjahr gemeinsam mit der Stadtwerke Düsseldorf AG die RheinWerke GmbH gegründet. Die Eintragung in das Handelsregister erfolgte am 05.07.2013. Beide Partner halten jeweils 50 % an der Gesellschaft. Das Rumpfgeschäftsjahr 2013 begann mit der Eintragung in das Handelsregister am 05.07.2013 und endete am 31.12.2013.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	Kapitalanteil
Biogas Pool 3 für Stadtwerke GmbH & Co. KG	50,0 v.H.

Bilanz
der RheinWerke GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €
AKTIVA			
A. Anlagevermögen:			
Finanzanlagen	720	600	0
B. Umlaufvermögen:			
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	2	23	0
Guthaben bei Kreditinstituten	505	249	122
Bilanzsumme	1.226	872	122
PASSIVA			
A. Eigenkapital:			
Gezeichnetes Kapital	25	25	25
Kapitalrücklage	1.320	220	100
Gewinn- /Verlustvortrag	-142	-42	0
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	-43	-100	-42
B. Rückstellungen	5	5	39
C. Verbindlichkeiten	61	765	0
Bilanzsumme	1.226	872	122

GuV der RheinWerke GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	05.07.2013 - 31.12.2013 Tsd. €
Umsatzerlöse	2.131	315	0
Sonst. betrieblicher Ertrag	25	10	0
Materialaufwand	-2.125	-314	0
Sonst. betriebliche Aufwendungen	-43	-94	-42
Zinsen u.ä. Aufwendungen	-29	-17	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-43	-100	-42
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	-43	-100	-42

Wirtschaftsplan 2016
der RheinWerke GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	2.008
Sonstige betriebliche Erträge	25
Materialaufwand	-2.003
Sonstige betrieblicher Aufwendungen	-148
Abschreibungen	0
Finanzergebnis	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-119
Steuern	0
Jahresüberschuss / -fehlbetrag	-119
INVESTITIONS- UND FINANZPLAN	
Mittelverwendung:	
Investitionen	0
Mittelherkunft:	
Gesellschafterdarlehen	0

Die Gesellschaft beschäftigt kein eigenes Personal

Lagebericht 2015

der

RheinWerke GmbH

Geschäftsmodell

Die RheinWerke GmbH („RheinWerke“) wurde als Joint Venture von der Stadtwerke Düsseldorf AG („SWD“) und der RheinEnergie AG („RheinEnergie“) gegründet. Der Geschäftssitz der Gesellschaft ist am Höherweg 200, 40233 Düsseldorf.
Geschäftszweck ist die regionale Stärkung der Position ihrer Gesellschafter im Bereich der Erneuerbaren Energien durch den Ausbau der Erneuerbaren Energien mit räumlichem Schwerpunkt in Nordrhein-Westfalen. Darüber hinaus sollen in den Bereichen Fernwärme und Landstromversorgung/Elektromobilität gemeinsame Konzepte zur Zusammenarbeit erarbeitet werden.

Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Der Ausbau der Erneuerbaren Energien erfolgt in der Regel über das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG). Da die EEG-Umlage in den vergangenen Jahren stetig angestiegen ist, wurde das EEG 2014 überarbeitet. Durch die EEG-Novelle 2014 soll eine planvolle Steuerung für den Ausbau der Erneuerbaren Energien erreicht werden. Zudem soll die Marktintegration der Erneuerbaren Energien vorangetrieben werden.
Der Ausbau der Aktivitäten in den Bereichen Elektromobilität und Fernwärme ist ebenfalls stark von den energiepolitischen und -wirtschaftlichen Rahmenbedingungen abhängig. Die Gesellschaft befindet sich weiterhin im Aufbau.

Geschäftsverlauf

Ertragslage

Die beiden bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren der RheinWerke sind die Umsatzerlöse und das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EBT).
Als erstes Projekt haben die RheinWerke im Jahr 2014 eine 50 %-Beteiligung an der Projektgesellschaft „Biogas Pool 3 für Stadtwerke GmbH & Co. KG“, Düsseldorf, die eine Biogasaufbereitungsanlage im brandenburgischen Wolfshagen betreibt, erworben. Die Biogas Pool 3 für Stadtwerke GmbH & Co. KG (BGP3) veräußert 50 % des in der Biogasaufbereitungsanlage Wolfshagen erzeugten Biomethans an die RheinWerke. Durch die Weiterveräußerung des Biomethans wurden im Geschäftsjahr 2015 Umsatzerlöse i.H.v. 2.131 T€ (i. Vj. 315 T€) generiert. Aus der Übernahme der Geschäftsführung für die Biogas Pool 3 für Stadtwerke Verwaltungs-GmbH (Komplementärin der BGP 3) erzielen die RheinWerke sonstige betriebliche Erträge i. H. v. 25 T€ (i. Vj. 10 T€).

Der Materialaufwand i. H. v. 2.125 T€ (i. Vj. 314 T€) ist auf das oben genannte Biomethanbezugsgeschäft mit der BGP 3 zurückzuführen.

Die Gesellschaft beschäftigt kein eigenes Personal. Anfallende Aufgaben oder Projekte werden über Dienstleistungsverträge mit den Gesellschaftern bedient.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen i. H. v. 43 T€ (i. Vj. 94 T€) umfassen Kosten für den operativen Geschäftsbetrieb der RheinWerke, der über Dienstleistungsverträge (30 T€)

sichergestellt wird. Darüber hinaus werden Aufwendungen für die Jahresabschlussprüfung (5 T€) und über den Geschäftsführergestellungsvertrag auch die Aufwendungen für die Jahresabschlussprüfungen der BGP3 und ihrer Komplementärin (7 T€) berücksichtigt.

Das Betriebsergebnis beträgt im Berichtsjahr -13 T€ (i. Vj. -84 T€).

Das Finanzergebnis der RheinWerke umfasst Zinsen und ähnliche Aufwendungen für Gesellschafterdarlehen i. H. v. 29 T€ (i. Vj. 17 T€); somit ergibt sich insgesamt ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von -43 T€ (i. Vj. -100 T€).

GUV nach HGB in EUR	IST 2015	IST 2014
Umsatzerlöse	2.130	315
sonstige betriebliche Erträge	25	10
Materialaufwand	-2.126	-314
sonstiger betrieblicher Aufwand	-43	-94
Betriebsergebnis	-14	-83
Finanzergebnis	-29	-17
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-43	-100

Finanzlage
Zu Beginn des Jahres wurden für die Beteiligung an der BGP 3 Finanzinvestitionen i.H.v. 240 T€ in Form einer Kapitalzuführung der Gesellschafter (120 T€ pro Gesellschafter) getätigt.

Des Weiteren wurde in der Gesellschafterversammlung am 28. Oktober beschlossen, die bisherigen Gesellschafterdarlehen i. H. v. 700 T€ bis zum Ende des Jahres 2015 zurückzuführen und den entsprechenden Betrag als Kapitalzuführung in das Eigenkapital einzuzahlen.

Damit die Liquidität der Gesellschaft für die nächsten Jahre sichergestellt ist, wurde in 2015 eine weitere Kapitalzuführung der Gesellschafter i. H. v. jeweils 200 T€ durchgeführt.

Die Gesellschaft war jederzeit in der Lage ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen.

Vermögenslage
Zum Stichtag 31. Dezember 2015 liegt die Bilanzsumme der Gesellschaft bei 1.227 T€ (i. Vj. 872 T€).

Das Anlagevermögen beläuft sich auf 720 T€ (i. Vj. 600 T€). Hier ist die Beteiligung an der BGP 3 enthalten, die im Finanzanlagevermögen ausgewiesen ist.
Das Umlaufvermögen erhöhte sich gegenüber 2014 von 272 T€ auf 507 T€. Es besteht im Wesentlichen aus sonstigen Vermögensgegenständen i. H. v. 2 T€ (i. Vj. 1 T€) sowie Guthaben bei Kreditinstituten i.H.v. 505 T€ (i. Vj. 249 T€).

Das Eigenkapital der Gesellschaft in Höhe von 1.160 T€ (i. Vj. 102 T€) setzt sich zusammen aus dem Stammkapital i. H. v. 25 T€, der Kapitalzuführung der Gesellschafter i.H.v. 1.320 T€, dem Verlustvortrag 2014 i. H. v. –143 T€ und dem Jahresfehlbetrag 2015 i.H.v. -43 T€.

Die sonstigen Rückstellungen i.H.v. 5 T€ (i. Vj. 5 T€) wurden für die Jahresabschlussprüfung, die Veröffentlichung des Jahresabschlusses sowie für ausstehende Kreditorenrechnung gebildet. Die Summe der Verbindlichkeiten im Geschäftsjahr 2015 beträgt 61 T€, bestehend aus Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, sowie aus sonstigen Verbindlichkeiten.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Bilanzstichtag eingetreten sind, haben sich nicht ergeben.

Prognose-, Risiko- und Chancenbericht

Prognosebericht

Die Geschäftsführung plant für den Zeitraum 2016-2020 die Umsetzung von Projekten im Bereich der Erneuerbaren Energie.
Vorgesehen ist der Erwerb von Bestandsprojekten im Bereich Wind onshore sowie Photovoltaik oder der Erwerb von Projekten, die kurz vor der Errichtung stehen. Auch in den Bereichen Elektromobilität und Fernwärme sind Entwicklungen möglich.
Die Wirtschaftsplanung ist im status-quo als Aufwandsplanung erstellt, d. h. neben dem operativen Geschäftsbetrieb der RheinWerke sind nur die Effekte aus der Beteiligung an der BGP 3 ausgewiesen. Eine pauschale Freigabe von Investitionsmitteln für den Planungszeitraum erfolgt nicht. Potenzielle Projekte werden den Gesellschaftern im Einzelfall zur Genehmigung und Freigabe vorgelegt und nach Gremienzustimmung in der Planung umgesetzt.

Für das kommende Jahr werden Umsatzerlöse von 2.008 T€ und ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von -119 T€ erwartet.

Risikobericht

Die Gesellschaft befindet sich im Aufbau. Laut Wirtschaftsplan wird bis 2021 jedes Jahr ein Fehlbetrag von ca. 100 T€ erwirtschaftet wobei Neuinvestitionen und deren Ergebnisbeiträge projektbezogen genehmigt werden und hier nicht berücksichtigt sind. Aufgrund der guten Eigenkapitalausstattung bestehen für die Zukunft jedoch keine bestandsgefährdenden Risiken.

Folgende Risiken können das Geschäft der RheinWerke bzw. das ihrer Beteiligungen in Zukunft beeinflussen:

Abweichungen bei der Nettostromerzeugung der Anlagen
Vor Projektumsetzung wird auf Basis von Gutachten ein Ansatz für die Erzeugung der Anlagen getroffen. Weicht die Realität von diesem Ansatz ab, hat dies Ertragseinbußen zur Folge.

Materialrisiken
Mangelhafte Anlagenqualität nach Ablauf der Gewährleistung führen zu erhöhten betrieblichen Aufwendungen bzw. zu Ersatzinvestitionen.

Novellierung des EEG
Neue Rahmenbedingungen können sich auf den Ausbau der Erneuerbaren Energien und somit auf das Geschäft der RheinWerke negativ auswirken.

Technische Risiken
Regenerative Erzeugungsanlagen beinhalten technische Risiken, denen durch entsprechende Wartungs- und Betriebsführungskonzepte entgegengewirkt wird. Ferner wird versucht, ungeplante Ausfälle der Anlagen zeitnah zu beheben und auftretende Unterbrechungen auf ein Minimum zu reduzieren.

Chancenbericht

Als gemeinsame Tochtergesellschaft der RheinEnergie AG und der Stadtwerke Düsseldorf AG setzt die RheinWerke die Erarbeitung von Ansätzen für künftige Aktivitäten in den Feldern Fernwärmeversorgung, Elektromobilität und Erneuerbare Energie fort. Im Kölner Rheinauhafen sowie im Neusser und Düsseldorfer Hafen wurden die ersten Einrichtungen zur Landstromversorgung von Frachtschiffen in Betrieb genommen. Anlagen für die Landstromversorgung von Fahrgastkabinenschiffen in Köln und Düsseldorf werden in 2016 hinzukommen. Die Wirtschaftsplanung der RheinWerke wurde auf Basis der zwischen den Mutterhäusern abgestimmten Planprämissen erstellt. Auf dieser Basis sollen künftig Investitionsentscheidungen für neue Projekte getroffen werden.

rhenag
Rheinische Energie Aktiengesellschaft
Bayenthalgürtel 9, 50945 Köln
www.rhenag.de

Vorstand:

Herr	Kurt	Rommel
Herr	Dr. Hans-Jürgen	Weck

Aufsichtsrat:

Herr	Dr. Heinz-Willi	Mölders	Vorsitzender
Herr	Dr. Arndt	Neuhaus	stellv. Vorsitzender
Herr	Dr. Jürgen	Grönner	
Herr	Michael	Stangel	
Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	
Herr	Dirk	Stüdemann	

Gegenstand des Unternehmens:

Die Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser, Elektrizität und Wärme sowie die Entsorgung. Zur Erreichung des Gesellschaftszweckes kann die Gesellschaft Gas, Wasser, elektrische Energie und Wärme erzeugen, beziehen, verwerten und veräußern sowie alle sonstigen mit diesen Versorgungsbereichen und der Entsorgung zusammenhängenden Geschäfte und Maßnahmen einschließlich Planung und Beratung vornehmen. Die Gesellschaft kann insbesondere Anlagen und Einrichtungen aller Art, die dem genannten Zweck zu dienen geeignet sind, erwerben, errichten und betreiben, allein oder gemeinsam mit anderen, für eigene oder fremde Rechnung. Sie kann sich an Gesellschaften beteiligen, die mit dem Gegenstand des Unternehmens zusammenhängen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	40,0 Mio. €
Beteiligungsverhältnisse:	
RWE Deutschland AG, Essen	26,67 Mio. € = 66,67 v.H.
RheinEnergie AG, Köln	13,33 Mio. € = 33,33 v.H.

Mittels Aktienkaufvertrag vom 22.12.2006 mit der RWE-Gruppe hat die RheinEnergie AG 677.700 Aktien oder 25,1% an der rhenag Rheinische Energie AG zum 01.01.2007 erworben. Die RheinEnergie AG hat hiermit ihre eingeräumte Kaufoption in Übereinstimmung mit den Regelungen des Konsortialvertrages mit der RWE-Gruppe ausgeübt. Mittels Kaufvertrag vom 20.12.2007 erwarb die RheinEnergie AG von der RWE Rhein-Ruhr AG zu Beginn des Geschäftsjahres 2008 weitere rhenag-Aktien, wodurch sich der Anteil der RheinEnergie AG am Grundkapital der rhenag von 25,1% auf 33,33% erhöhte.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	Kapitalanteil
GkD Gesellschaft für kommunale Dienstleistungen mbH, Siegburg	100,0 v.H.
Rhein-Sieg-Netz GmbH, Siegburg	100,0 v.H.
rhenagbau GmbH, Köln	100,0 v.H.
Westerwald-Netz GmbH, Berzdorf-Alsdorf	100,0 v.H.
KVK Kompetenzzentrum Verteilnetze und Konzessionen GmbH, Köln	74,9 v.H.
energienatur Gesellschaft für erneuerbare Energien mbH, Siegburg	71,0 v.H.
rhenag - Thüga Rechenzentrum GbR, Köln	50,0 v.H.
Energieversorgung Niederkassel GmbH & Co. KG, Niederkassel	49,0 v.H.
Regionalgas Euskirchen GmbH & Co. KG, Euskirchen	43,0 v.H.
juwi Wind Germany 123 GmbH & Co. KG, Wörrstadt	33,2 v.H.
MAINGAU Energie GmbH, Obertshausen	26,1 v.H.
A/V/E GmbH, Halle (Saale)	25,1 v.H.
SVB Siegener Versorgungsbetriebe GmbH, Siegen	24,9 v.H.
Propan Rheingas GmbH & Co. KG, Brühl	21,1 v.H.
Propan Rheingas GmbH, Brühl	20,0 v.H.
BEW Bergische Energie- und Wasser-GmbH, Wipperfürth	19,5 v.H.
SE SAUBER ENERGIE GmbH & Co. KG, Köln	16,7 v.H.
SE SAUBER ENERGIE Verwaltungs-GmbH, Köln	16,7 v.H.
GREEN GECCO Beteiligungsgesellschaft GmbH & Co. HG, Troisdorf	3,9 v.H.
GREEN GECCO Beteiligungsgesellschaft-Verwaltungs GmbH, Troisdorf	3,9 v.H.
Stromnetzgesellschaft Neunkirchen-Seelscheid GmbH & Co. KG	1,0 v.H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Umsatz	188,9	218,8	250,4	251,0	243,2
Personalaufwand	20,5	32,9	43,7	31,8	31,0
Konzessionsabgaben	3,5	2,5	2,2	2,3	2,5
Jahresüberschuss	28,4	29,0	29,8	37,5	32,2
Eigenkapital	142,6	143,2	143,9	151,7	146,5
Anlagevermögen	92,9	131,6	130,3	120,6	120,0
Bilanzsumme	277,0	282,9	288,9	286,3	286,0
Mitarbeiter	229	409	399	397	394
davon Auszubildende	0	21	19	22	23

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme	(v.H.)
zum 31.12.2015	41,2
zum 31.12.2014	40,3
zum 31.12.2013	39,5
zum 31.12.2012	39,8
zum 31.12.2011	39,9

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital	(v.H.)
zum 31.12.2015	122,8
zum 31.12.2014	86,7
zum 31.12.2013	87,6
zum 31.12.2012	94,6
zum 31.12.2011	95,0

Leistungskennzahlen:

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
Erdgasverkauf in Mio. kWh	2.555,5	2.281,2	2.894,4	3.016,7	3.260,2
Stromverkauf in Mio. kWh	113,7	95,2	96,5	94,1	96,1
Wasserverkauf in Mio. cbm	1,6	1,5	1,6	1,5	1,6

Bilanz
der rhenag Rheinische Energie Aktiengesellschaft

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	198	288	113	106	158
Sachanlagen	23.900	93.577	95.387	85.487	87.646
Finanzanlagen	68.794	37.696	34.769	34.972	32.202
Umlaufvermögen					
Vorräte	0	798	737	646	707
Forderungen	182.434	148.394	156.355	161.887	164.000
Kassenbestand	1.630	2.108	1.561	3.159	1.258
Rechnungsabgrenzung	0	11	11	18	28
Bilanzsumme	276.956	282.872	288.924	286.275	285.999
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	40.000	40.000	40.000	40.000	40.000
Kapitalrücklage	74.056	74.056	74.056	74.056	74.056
Bilanzgewinn	28.552	29.140	29.864	37.643	32.407
Sonderposten	3.692	9.675	10.312	11.382	12.352
Rückstellungen	68.834	87.084	87.748	82.857	78.878
Verbindlichkeiten	57.850	19.933	24.112	17.338	21.265
Rechnungsabgrenzung	3.972	22.984	22.832	22.999	27.041
Bilanzsumme	276.956	282.872	288.924	286.275	285.999

GuV der rhenag Rheinische Energie Aktiengesellschaft

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	188.909	218.764	250.367	251.041	243.197
andere aktivierte Eigenleistungen	0	480	505	569	590
Sonstige betriebliche Erträge	9.087	9.230	16.749	10.887	7.388
Materialaufwand	132.008	133.239	160.929	157.329	154.242
Personalaufwand	20.520	32.949	43.703	31.793	30.962
Abschreibungen	3.689	9.199	10.366	7.484	7.898
Sonstige betriebliche Aufwendungen	14.448	19.235	21.778	21.829	20.606
Erträge aus Beteiligungen	8.652	11.278	13.294	8.371	8.368
Erträge aus Gewinnabführungsvertrag	5.245	157	196	183	266
Aufwendungen aus Verlustübernahme	0	-1	0	0	0
Zinsergebnis	-1.991	-1.727	-1.068	-674	-263
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	39.237	43.559	43.267	51.942	45.838
Außerordentliche Aufwendungen	0	0	0	0	0
Steuern	10.800	14.582	13.516	14.441	13.583
Jahresüberschuss	28.437	28.977	29.751	37.501	32.255
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	115	163	113	142	152
Bilanzgewinn	28.552	29.140	29.864	33.643	32.407

Wirtschaftsplan 2016
der rhenag Rheinische Energie Aktiengesellschaft
(konsolidiert)

	2016 Mio. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse (netto)	214,2
Sonstige Erträge	3,9
Materialaufwand	-112,9
Personalaufwand	-38,3
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-22,2
Abschreibungen	-10,1
Beteiligungsergebnis	7,9
Betriebliches Ergebnis	41,9
Neutrales Ergebnis	0
Finanzergebnis	-0,2
Ergebnis vor Steuern	41,7
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-11,5
Unternehmensergebnis	30,2
FINANZPLAN	
Mittelherkunft:	
Abschreibungen	8,4
Anlage-Abgänge	0,0
Veränderung Baukostenzuschüsse	-0,5
Erhöhung Pensionsrückstellungen	0,5
Auflösung andere Sonderposten	0,1
Einstellung Gewinnrücklagen	0,0
Summe	8,5
Mittelverwendung:	
Investitionen Sachanlagen	7,0
Investitionen Finanzanlage	0,0
Darlehenstilgungen	0,0
Summe	7,0
Über-/Unterdeckung	+1,5

Lagebericht 2015

der

rhenag
Rheinische Energie Aktiengesellschaft

Wirtschaftsbericht

Geschäftsentwicklung

Im Geschäftsjahr 2015 ist es der rhenag gelungen, das größte Umstrukturierungsprojekt der jüngeren rhenag-Geschichte erfolgreich abzuschließen. Die seit dem 1. Januar 2006 bestehende Verpachtung des rhenag-Gasnetzes an die Westnetz GmbH, Dortmund, wurde zum 31. Dezember 2014 beendet. Um den Gasnetzbetrieb wieder vollständig unter rhenag-Regie zu stellen, wurden im Vorjahr die Rhein-Sieg Netz GmbH (RSN), Siegburg, und die Westerwald-Netz GmbH (WWN), Betzdorf-Alsdorf, gegründet und mit beiden Tochtergesellschaften Gewinnabführungsverträge abgeschlossen. Getrennt nach Nordrhein-Westfälischem und Rheinland-Pfälzischem Netzbetrieb hat die rhenag aufgrund des am 29. Juni 2015 notariell beurkundeten Ausgliederungsvertrags sowie der Zustimmungsbeschlüsse vom 29. Juni 2015 der außerordentlichen Hauptversammlung der rhenag und der Gesellschafterversammlungen der RSN und WWN aus ihrem Vermögen – beschränkt auf den Gas- und Stromnetzbereich – die Teilbetriebe „Rhein-Sieg Netz“ und „Westerwald-Netz“ auf die 100prozentigen rhenag-Netztöchter übertragen. Ausgliederungsstichtag war der 1. Januar 2015. Als Gegenleistung für den übertragenen positiven Vermögenssaldo in Höhe von rd. 20,7 Mio. € bei der RSN und rd. 9,8 Mio. € bei der WWN gewährten die RSN und WWN der rhenag jeweils einen Geschäftsanteil. Ausgenommen von der Ausgliederung sind das Gas- und Stromnetz Sankt Augustin und der Pachtvertrag bezüglich des Stromnetzes Niederkassel. Die Ausgliederung ist mit der Eintragung im Handelsregister der rhenag am 28. Juli 2015 wirksam geworden.

Mit seinen wirtschaftlichen Kennziffern und der Weiterentwicklung der Unternehmensorganisation steht das Geschäftsjahr 2015 für eine wirtschaftlich gesunde, operativ erfolgreiche und zukunftsfest in ihren jeweiligen Märkten verankerte rhenag. In einem anspruchsvollen Markt- und Regulierungsumfeld ist es rhenag gelungen, die Ergebnisprognose aus dem letztjährigen Geschäftsbericht zu erfüllen.

Das Energiegeschäft 2015 war geprägt von steigenden Absatzmengen, sowohl in der dominierenden Gassparte als auch beim Strom. In der Gassparte schlugen sich die im Vergleich zum Vorjahr kühleren Temperaturen nieder, während der Stromabsatz von deutlichen Kundenzuwächsen im überregionalen Vertrieb profitierte.

Das Dienstleistungsgeschäft blieb auch 2015 weiter auf Wachstumskurs. Sowohl die Kundenzahl als auch der Umsatz und das Ergebnis konnten weiter ausgebaut werden.

Das Beteiligungsgeschäft profitiert von den guten Ergebnissen, die die Gesellschaften im rhenag Netzwerk erwirtschaften und zeigt im Jahresvergleich eine positive Ergebnisentwicklung. Im Vorjahr enthielten die Beteiligungserträge einen Sondereffekt aus der planmäßigen Endschaft einer Leasinggesellschaft in Höhe von 3,2 Mio. €. Im Berichtsjahr enthalten die Beteiligungserträge erstmalig die Gewinnabführungen der neuen Netztöchter in Höhe von insgesamt 5,1 Mio. €.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit betrug 39,2 Mio. € (Vorjahr 43,6 Mio. €). Nach Steuern erwirtschaftete rhenag einen Jahresüberschuss von 28,4 Mio. € (Vorjahr 29,0 Mio. €). Aufgrund der Beendigung der Verpachtung der rhenag-Gasnetze und der

Ausgliederung der Teilbetriebe auf die Netztöchter ist der Jahresabschluss der rhenag jedoch nur bedingt mit dem Vorjahr vergleichbar.

Energiegeschäft

Gasversorgung

Der Erdgasabsatz stieg 2015 um rd. 12 % gegenüber dem Vorjahr. Dies ist umso bemerkenswerter, da die rhenag nach mehr als drei Jahren Preisstabilität zum 1. Januar 2015 in einem moderaten Preisschritt den Gaspreis um netto 0,30 Cent/kWh angehoben hat. Im Wesentlichen ist der höhere Absatz darauf zurückzuführen, dass sich nach dem Wärmerekordjahr 2014 die Temperaturen im Berichtsjahr wieder einem normalen Niveau genähert haben. Dem temperaturbedingten Anstieg stehen Absatzverluste aufgrund des intensiven Wettbewerbs entgegen, der auch in der Gasversorgung mittlerweile ausnahmslos in allen Kundensegmenten zu beobachten ist. Insbesondere im letzten Quartal des Berichtsjahres konnte hier mit intensivierten Kundenbindungsmaßnahmen im eigenen Versorgungsgebiet und wachsenden Neukundenzahlen im externen Vertrieb jedoch erfolgreich gegengesteuert werden. Insgesamt hat rhenag 2015 rd. 2,6 Mrd. kWh Erdgas abgesetzt (Vorjahr 2,3 Mrd. kWh).

Stromversorgung

In der Stromsparte konnte rhenag 2015 ihren Absatz signifikant steigern. Rund 19 % - von 95,2 Mio. kWh in 2014 auf 113,7 Mio. kWh im Berichtsjahr - legte der Stromabsatz zu. Hauptgrund für diese erfreuliche Entwicklung ist der Erfolg im überregionalen Vertrieb. Vorausgegangen waren die Neugestaltung des externen Vertriebsprodukts Gaspar Strom, eine prominentere Positionierung in den führenden Vergleichsportalen sowie der Ausbau des Vertriebspartner-Netzwerks. In Folge dieser Maßnahmen waren allein die Kundenzugänge in den Spitzenmonaten September und Oktober etwa dreimal so hoch wie die Neukundenzahlen des gesamten Vorjahres. Anfang 2015 hat rhenag die Einkaufsvorteile in der Strombeschaffung an ihre Kunden weitergegeben. Da in diesem Jahr erstmalig auch die staatliche Umlage zur Subventionierung der Erneuerbaren Energien nicht gestiegen war, kam diese Entlastung auch bei den Kunden an. Mitte Oktober haben die vier deutschen Übertragungsnetzbetreiber dagegen vor dem Hintergrund der prognostizierten EEGMengen, des 2015er EEG-Kontostands und der benötigten Liquiditätsreserve wieder einen Anstieg der EEG-Umlage von 6,170 Cent/kWh auf 6,354 Cent/kWh (+ 3 %) bekannt gegeben.

Diese Berechnungen basieren auf für 2016 prognostizierte EEG-Auszahlungen in Höhe von 24,7 Mrd. €, denen ein tatsächlicher Börsenwert dieses Stroms in Höhe von 1,5 Mrd. € gegenüber steht. Damit ergeben sich 2016 umzulegende EEG-Kosten in Höhe von 23,2 Mrd. €. Neben der EEG-Umlage als größten staatlichen Kostenbestandteil haben auch die Offshore-Haftungsumlage, die § 19-Umlage gem. Strom-NEV und der KWK-Aufschlag kostentreibende Wirkung. Hinzu kommen die Energiewende bedingt steigende Netzentgelte.

Für ihr eigenes Netzgebiet hat rhenag gleichwohl von einer Preiserhöhung zum Jahreswechsel abgesehen, so dass rhenag-Kunden zumindest in der energieintensiven Winterzeit von steigenden Strompreisen verschont bleiben.

Wasserversorgung

Die Absatz- und Umsatzzahlen liegen mit 1,6 Mio. m³ Wasser und 3,2 Mio. € leicht über den Vorjahreswerten.

Regenerative Erzeugung

Mit der Energiewende ist rhenag in die – rein regenerative – Stromversorgung eingestiegen. Die rhenag-Regenerativerzeugung hat zwei Standbeine: ein überregionales und ein regionales. Überregional engagiert rhenag sich im Rahmen des GREEN GECCO-Konsortiums. Hier hält rhenag zusammen mit 29 weiteren Stadtwerken und der RWE-Regenerativtochter Innogy Anteile an insgesamt 5 Windparks, die zusammen auf eine installierte Leistung von über 80 Megawatt kommen. 2015 lagen die GREEN GECCO-Windparks mit Blick auf die erzeugte Windmenge und die erwirtschaftete Rendite allesamt im Plan.

Neben diesem überregionalen Engagement ist es das klar definierte Unternehmensziel der rhenag, als führender Rhein-Sieg-Versorger die Energiewende insbesondere in der Stammregion voranzubringen. Beim Ausbau ihrer regionalen Regenerativerzeugung hat rhenag 2015 deutlich Fahrt aufgenommen. Nach langen, vor allem genehmigungsrechtlich komplizierten Vorbereitungen erfolgte im September 2015 der Spatenstich zum größten Windkraft-Investitionsprojekt seit Einstieg in die Erneuerbaren Energien. Zusammen mit dem benachbarten Regionalversorger Energieversorgung Mittelrhein AG (evm) aus Koblenz investiert rhenag insgesamt rd. 15 Mio. €, finanziert durch die WGZ-Bank und die örtliche Westerwaldbank, in einen Windpark in Höhn im Westerwald. Dort entsteht auf einer Fläche von 12.000 m² ein Windpark, der nach geplanter Fertigstellung im 1. Quartal 2016 jährlich rund 20,5 Mio. kWh Strom erzeugen wird. Diese Windstrommenge reicht aus, um rechnerisch 14.000 Menschen CO2-frei zu versorgen. rhenag hält an der Projektgesellschaft 33,2 %, die übrigen Anteile liegen bei der evm.

Beteiligungsgeschäft

Aus ihren Beteiligungen flossen rhenag 2015 ganzjährige bzw. zeitanteilige Gewinnausschüttungen aus 2014 sowie Erträge aus Gewinnabführungsverträgen in Höhe von insgesamt 13,9 Mio. € (Vorjahr 11,4 Mio. €) zu. Beim Vergleich der Beteiligungsergebnisse 2014 mit 2015 gilt es zwei Sondereffekte zu berücksichtigen:

Während das 2014er Ergebnis von der Abschlusszahlung aus der planmäßigen Endschaft der Leasing-Gesellschaft Sampi Anlagen-Vermietungs GmbH & Co. Objekt Meerbusch KG in Höhe von rd. 3,2 Mio. € geprägt ist, flossen in das 2015er Ergebnis erstmalig in Höhe von insgesamt 5,1 Mio. € die Ergebnisse der beiden rhenag-Netztöchter Rhein-Sieg Netz GmbH und Westerwald-Netz GmbH ein. Bereinigt um diese beiden Sondereffekte zeigt das Ausschüttungsergebnis der operativen rhenag-Beteiligungen eine positive Entwicklung. Dies ist ein klarer Indikator für die gute Entwicklung der klassischen energiewirtschaftlichen Beteiligungsgesellschaften, die – mit dem Zugang zu den Ressourcen und dem Know-how des rhenag-Netzwerks – in ihren regionalen Märkten, teilweise aber auch überregional sehr erfolgreich agierten.

Dienstleistungsgeschäft

Beide Standbeine des rhenag-Dienstleistungsgeschäfts – die EVU-Beratung und die IT-Lösungen für Versorger – entwickelten sich auch 2015 positiv. In absoluten Umsatz- und Ergebniszahlen ist das rhenag-Dienstleistungsgeschäft nach wie vor das kleinste rhenag-Geschäftsfeld. Gleichwohl zählt rhenag mit Kooperationsbeziehungen zu zahlreichen deutschen Stadtwerken mittlerweile zu den wichtigen Beratern in der Branche. In 2015 konnte rhenag den Umsatz – und wichtiger noch – das Ergebnis deutlich steigern und mit 15 neuen EVU-Kunden ihren Kundenstamm weiter ausbauen. Bei der Stadtwerkeberatung profitiert rhenag von der unvermindert steigenden Komplexität des operativen Geschäfts. Diese resultiert sowohl aus wachsenden Kundenansprüchen, für die vertriebliche Antworten gefunden werden müssen, als auch aus der staatlichen Regulierung. Ein Beispiel unter vielen für zunehmende Regulierung ist das verpflichtende Energie-Audit, das nach dem novellierten Gesetz über Energiedienstleistungen neben Großunternehmen ausnahmslos auch die kleinen und mittleren Versorgungsunternehmen trifft. Solche Energieaudits zählten 2015 zu den am stärksten nachgefragten neuen rhenag-Dienstleistungen.

rhenag bot 2015 ihren EVU-Kunden jedoch nicht nur Unterstützung für die Bewältigung des anspruchsvolleren Tagesgeschäfts, sondern sorgte auch für Impulse zur innovativen Weiterentwicklung ihrer Kooperationspartner. Ein solcher Impuls ist das Angebot zur Vermarktung regenerativer Energien jenseits des staatlichen EEGVergütungssystems. In Kooperation mit einem Kölner Start-Up, den Next Kraftwerken, bietet rhenag Stadtwerken mit eigener dezentraler Regenerativerzeugung an, diese Mengen in einem virtuellen Kraftwerk zu bündeln und dienstleistend an der Börse bzw. als Regelenergie zu vermarkten. So ebnet rhenag ihren Dienstleistungskunden den auch politisch gewollten Weg raus aus dem Subventionsgeschäft und hin zu mehr Markt bei der Regenerativstromerzeugung.

Auch die IT-Sparte entwickelte sich 2015 konsequent weiter. Mittlerweile nutzen rund 55 Kunden das rhenag-Software-Produkt lima, am IT-Standort Köln betreibt rhenag zwei Rechenzentren und mit ihren Software- und Hardware-Services steht das rhenag-IT-Geschäft für einen wesentlichen Teil des Dienstleistungsumsatzes.

Eines der wichtigsten Projekte 2015 war die Begleitung der IT-Harmonisierung im Rahmen des Fusionsprozesses der Koblenzer Elektrizitäts- und Verkehrs Aktiengesellschaft (KEVAG), der evm (alt) und der Gasversorgung Westerwald zur neuen evm. Nach erfolgreicher Zusammenführung der drei IT-Systeme wurde im Dezember 2015 ein neuer IT-Dienstleistungsvertrag zwischen rhenag und der neuen evm unterzeichnet.

Rechnungsmäßiges Unbundling

Aufgrund des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG) hat die rhenag als vertikal integriertes Energieversorgungsunternehmen jeweils getrennte Konten zu führen und für jede ihrer regulierten Tätigkeiten einen Tätigkeitsabschluss (§ 6b Absatz 3 EnWG) zu erstellen und darüber zu berichten (§ 6b Absatz 7 EnWG).

Entsprechend § 6b Absatz 3 EnWG ergeben sich für die rhenag folgende Unternehmenstätigkeiten:

Elektrizitätsverteilung
Gasverteilung
Andere Tätigkeiten innerhalb des Elektrizitätssektors
Andere Tätigkeiten innerhalb des Gassektors
Tätigkeiten außerhalb des Elektrizitäts- und Gassektors

Für die Berichterstattung wurden die Gegenstände des Aktiv- und Passivvermögens sowie die Aufwendungen und Erträge den einzelnen Unternehmenstätigkeiten direkt oder durch Schlüsselung zugeordnet. Die Zurechnung erfolgt indirekt nach einem Rohmargen-, Anlagevermögen- oder Personalschlüssel, der eine sachgerechte Zuordnung zu den einzelnen Tätigkeiten ermöglicht.

Für die Elektrizitäts- und Gasverteilung erstellen wir darüber hinaus eine Bilanz und eine Gewinn- und Verlustrechnung.

Bezogen auf die wesentlichen Bilanzposten und das Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit in der jeweiligen Aktivität stellen sich die einzelnen Tätigkeiten in 2015 wie folgt dar.

Der Elektrizitäts- bzw. der Gasverteilung der rhenag sind nach der zum 1. Januar 2015 erfolgten Ausgliederung der Gas- und Stromnetzbereiche auf die RSN und WWN insbesondere das an die EVG Energieversorgungsgesellschaft mbH, Sankt Augustin, verpachtete Gas- und Stromnetz Sankt Augustin und das von der Energieversorgung Niederkassel GmbH & Co. KG (EVN) gepachtete Stromnetz Niederkassel zugeordnet. Die Erlöse aus dem Strom-Pacht- und Dienstleistungsverhältnis mit Westnetz, Gas- und Strom-Pachtverhältnis mit EVG sowie Strom-Pachtverhältnis mit EVN spiegeln sich in den Umsatzerlösen wider. Aufgrund der Ausgliederung auf die RSN und WWN sind die Zahlen des Berichtsjahres nur bedingt mit dem Vorjahr vergleichbar. Die Elektrizitätsverteilung weist für das Berichtsjahr einen Jahresfehlbetrag von 0,8 Mio. € (Vorjahr: Jahresüberschuss von 2,3 Mio. €) aus. Der Tätigkeitsbereich Gasverteilung erzielte im Berichtsjahr einen Jahresfehlbetrag von 0,2 Mio. € (Vorjahr: Jahresüberschuss von 9,7 Mio. €).

In den Unternehmenstätigkeiten „Andere Tätigkeiten innerhalb des Elektrizitätssektors“ bzw. „Andere Tätigkeiten innerhalb des Gassektors“ werden jeweils die Strom- bzw. Gasbeschaffung und der Strom- bzw. Gasvertrieb erfasst. Erläuterungen hierzu finden sich in den Abschnitten Gasversorgung bzw. Stromversorgung innerhalb des Abschnitts Energiegeschäft.

In den „Tätigkeiten außerhalb des Elektrizitäts- und Gassektors“ werden neben den Wasser- und Wärmeaktivitäten sowie den Betriebsführungen kommunaler Ver- und Entsorgungseinrichtungen auch der Dienstleistungsbereich, mit der projektbezogenen Kundenberatung und der Vermarktung von IT-Leistungen, der Finanzbereich und die Koordinationstätigkeiten für die Beteiligungen der rhenag zugeordnet. Weitere Erläuterungen hierzu finden sich in den Abschnitten Wasserversorgung, Beteiligungsgeschäft und Dienstleistungsgeschäft.

Finanzielle und nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Zur Steuerung der Unternehmensaktivitäten im Hinblick auf die obersten Unternehmensziele nutzt rhenag verschiedene Kennzahlen. Im finanzbezogenen Bereich wird das Ergebnis der

gewöhnlichen Geschäftstätigkeit, das nach Abzug der Steuern das Jahresergebnis und damit den ausschüttbaren Betrag darstellt, als wesentliche Steuerungsgröße verwendet.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit lag 2015 mit 39,2 Mio. € über dem prognostizierten Wert. In der Prognose für das Geschäftsjahr 2015 ist rhenag von einer entsprechenden Ergebnis-Kennziffer vor Steuern in Höhe von rd. 37,4 Mio. € ausgegangen. Das im Vergleich zur Prognose höhere Ergebnis resultiert im Wesentlichen aus Sondererträgen wie beispielsweise der teilweisen Auflösung von Rückstellungen für Regulatorische Risiken.

Im nicht finanzbezogenen Bereich steuerte rhenag die unternehmerischen Aktivitäten mit Hilfe der vertrieblichen Kennzahl Absatz jeweils für die Energiearten Gas und Strom. Die Entwicklung des Gas- und Stromabsatzes ist im Abschnitt Gasversorgung bzw. Stromversorgung dargestellt. Die jährlichen Ziele werden im Rahmen der Mittelfristplanung festgelegt. In der Prognose für das Geschäftsjahr 2015 ist rhenag beim Gas von einem Absatz von rd. 2,6 Mrd. kWh, beim Strom von einem ambitionierten Absatz von rd. 124 Mio. kWh ausgegangen. Im Vergleich dazu liegen die Ist-Zahlen 2015 beim Gasabsatz auf und beim Stromabsatz wettbewerbsbedingt deutlich unter Prognoseniveau.

Gewinn- und Verlustrechnung

	1.1.-31.12.2015 TEUR	1.1.-31.12.2014 TEUR
Erträge		
Umsatzerlöse	188.909	218.764
Sonstige betriebl. Erträge und aktivierte Eigenleistungen	9.087	9.710
Erträge aus Beteiligungen / Gewinnabführungsvertrag / Aufwendungen aus Verlustübernahme	13.897	11.434
	211.893	239.908
Aufwendungen		
Materialaufwand	132.008	133.239
Personalaufwand	20.520	32.949
Abschreibungen	3.689	9.199
Sonstige betriebliche Aufwendungen	14.448	19.235
Zinsergebnis	1.991	1.727
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	10.800	14.582
Jahresüberschuss	28.437	28.977
	211.893	239.908

Dividende

Bei einem Jahresüberschuss von 28,4 Mio. € weist die rhenag unter Einrechnung des Gewinnvortrags aus dem Vorjahr einen Bilanzgewinn in Höhe von 28,6 Mio. € aus. Auf dieser Grundlage werden Vorstand und Aufsichtsrat der Hauptversammlung am 11. Februar 2016 die Ausschüttung einer Dividende von 10,55 € je Stückaktie, das sind insgesamt 28,5 Mio. €, vorschlagen. Die Dividende für das Geschäftsjahr 2015 liegt damit über Prognoseniveau, aufgrund des Rückgangs des Jahresüberschusses leicht unter der des Vorjahres.

Kapitalflussrechnung

Der Finanzmittelbestand umfasst neben den flüssigen Mitteln auch das Finanzmittelkonto mit der RWE Deutschland AG, Essen.

In Anlehnung an den ab dem Geschäftsjahr 2015 geltenden neuen Rechnungslegungsstandard für Kapitalflussrechnungen (DRS 21) weisen wir im Vergleich zum vorjährigen Lagebericht die vereinnahmten Beteiligungserträge bzw. erhaltenen Ausschüttungen nunmehr innerhalb der Investitionstätigkeit aus. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

	1.1. - 31.12.15 TEUR		1. - 31.12.14 TEUR	
Jahresüberschuss	+ 28.437		+ 28.977	
Abschreibungen	+ 3.689		+ 9.199	
Veränderungen der langfristigen Rückstellungen	+ 1.149		+ 38	
Sonstige zahlungsunwirksame Aufwendungen/Erträge	- 103		- 264	
Cash Flow	+ 33.172		+ 37.950	
Sonstige Veränderungen der Rückstellungen	- 5.916		- 702	
Ergebnis aus Anlagenabgängen	+ 20		+ 31	
Veränderungen des Netto-Umlaufvermögens (ohne Liquidität) sowie anderer Aktiva	- 36.727		+ 5.950	
Veränderungen von Verbindlichkeiten und anderer Passiva	+ 38.641		- 4.402	
Sonstige Beteiligungserträge	- 8.652		- 11.278	
Mittelzufluss/-abfluss aus laufender Geschäftstätigkeit		+ 20.538		+ 27.549
Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des immateriellen Anlagevermögens und des Sachanlagevermögens	+ 55		+ 13	
Investitionen in das immaterielle Anlagevermögen und das Sachanlagevermögen	- 2.425		- 7.617	
Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Finanzanlagevermögens	+ 196		+ 314	
Investitionen in das Finanzanlagevermögen	- 1.063		- 3.241	
Erhaltene Ausschüttungen	+ 8.652		+ 11.278	
Mittelzufluss/-abfluss aus der Investitionstätigkeit		+ 5.415		+ 747
Gezahlte Ausschüttungen	- 29.025		- 29.700	
Mittelzufluss/-abfluss aus der Finanzierungstätigkeit		- 29.025		- 29.700
Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelbestandes		- 3.072		- 1.404
Finanzmittelbestand Anfang		+ 115.692		+ 117.096
Finanzmittelbestand Ende		+ 112.620		+ 115.692

Bilanzstruktur

Aufgrund der Ausgliederung der Gas- und Stromnetze auf die Netzgesellschaften RSN und WWN verändert sich deutlich die Bilanzstruktur der rhenag. Das Sachanlagevermögen einschließlich der immateriellen Vermögensgegenstände – bereinigt um die ausgliederungsbedingten Vorgänge – verringerte sich um rd. 1,3 Mio. €, da die Abschreibungen die Zugänge überstiegen.

Das Finanzanlagevermögen erhöhte sich – bereinigt um das aus der Ausgliederung resultierende Buchreinvermögen bei RSN und WWN – um rd. 0,9 Mio. € gegenüber dem Vorjahr, im Wesentlichen aufgrund der Beteiligung an dem gemeinsam mit der Energieversorgung Mittelrhein AG, Koblenz, betriebenen Windpark Höhn bzw. der Projekt-/Betreibergesellschaft juwi Wind Germany 123 GmbH & Co. KG, Wörrstadt.

Der Anteil des Anlagevermögens an der Bilanzsumme lag bei 33,5 %.

Das kurzfristige Fremdkapital enthält im Berichtsjahr 15,3 Mio. € aus einer zum Ende des Geschäftsjahres 2015 mit einer Tochtergesellschaft abgeschlossenen Abtretungsvereinbarung.

Das betriebswirtschaftliche Eigenkapital, bestehend aus bilanziellem Eigenkapital ohne die vorgeschlagene Ausschüttung, 50 % der Sonderposten und zwei Dritteln der passivierten Baukostenzuschüsse, betrug 118,7 Mio. € bzw. 42,9 % der Bilanzsumme. Damit wurden das Anlagevermögen und die lang- und mittelfristigen Forderungen vollständig durch Eigenmittel finanziert.

Vermögens- und Kapitalstruktur

	31.12.2015		31.12.2014	
	TEUR	%	TEUR	%
Vermögen				
Umlaufverm. ohne lang- u. mittelfristige Forderungen	182.730	66,0	148.685	52,6
Finanzanl. einschl. lang- u. mittelfristige Forderungen	70.128	25,3	40.322	14,2
Sachanl. und immaterielle Vermögensgegenstände	24.098	8,7	93.865	33,2
Bilanzsumme	276.956.	100,0	282.872	100,0
Kapital				
Kurzfristiges Fremdkapital	132.188	47,7	103.365	36,5
Lang- und mittelfristiges Fremdkapital	26.094	9,4	44.369	15,7
Betriebswirtschaftliches Eigenkapital	118.674	42,9	135.138	47,8
Bilanzsumme	276.956	100,0	282.872	100,0

Investitionen und Finanzierung

In das Sachanlagevermögen investierte die rhenag im Berichtsjahr insgesamt 2,3 Mio. €. Davon entfallen auf Gasversorgungsanlagen 0,6 Mio. € und auf Stromversorgungsanlagen 0,6 Mio. €.

Die Finanzierung der Investitionen erfolgte vollständig aus dem Cash Flow.

Finanzierungsbilanz

	1.1.-31.12.2015 TEUR
Mittelverwendung	
Investitionen immaterielle Vermögensgegenstände, Sachanlagen und Finanzanlagen	3.488
Abnahme Bilanzielles Eigenkapital einschl. vorgeschlagene Ausschüttung	2.319
Abnahme Sonderposten	588
Abnahme Baukostenzuschüsse	103
	6.498
Mittelherkunft	
Abschreibungen	3.689
Abnahme langfristige Forderungen	1.292
Abnahme Saldo kurzfristiges Umlaufvermögen / kurzfristige Verbindlichkeiten	1.149
Anlagenabgänge	271
Zunahme langfristiges Fremdkapital und langfristige Rückstellungen	97
	6.498

Personal- und Sozialbericht

Personalmanagement

Die Ausgliederung der Teilbetriebe „Rhein-Sieg Netz“ und „Westerwald-Netz“ auf die rhenag-Netztöchter RSN und WWN zählte auch personalwirtschaftlich zu den Schlüsselthemen des Jahres 2015. Aufgrund von Verzögerungen im behördlichen Prüfungsprozess des

Transaktionsmodells konnte der Übergang von rd. 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf die Netztöchter nicht – wie ursprünglich geplant – bereits zum Jahreswechsel 2014/2015 erfolgen, sondern erst zum 1. Mai 2015. Dem Wechsel von knapp der Hälfte der rhenag-Belegschaft zu den neuen Gesellschaften war ein intensiver interner Kommunikationsprozess vorausgegangen. Es galt Vertrauen aufzubauen, dass die Unterschrift unter einen neuen Arbeitsvertrag und damit die Beendigung der in der Regel langjährigen rhenag-Zugehörigkeit keine Nachteile mit sich bringen. In dieser Situation bewies das bei rhenag intakte Verhältnis zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Seite einmal mehr seinen Wert. Auch durch die konstruktive Begleitung seitens der Arbeitnehmervertretung ist es gelungen, den größten Mitarbeiterübergang der rhenag-Geschichte fristgerecht und nahezu konfliktfrei umzusetzen.

Eine neue Art der Auseinandersetzung mit der Unternehmensstrategie und der Unternehmenskultur stand im Zentrum eines Kommunikationsformats, das unter dem Titel zukunft@rhenag erstmalig alle Kolleginnen und Kollegen miteinander ins Gespräch brachte. Moderiert von Führungskräften konnte sich jede einzelne Mitarbeiterin und jeder einzelne Mitarbeiter in über alle Fach- und Hierarchie-Ebenen zusammengesetzten Gesprächsgruppen zu Fragen der richtigen Zukunftsstrategie aber auch zu Verbesserungsmöglichkeiten im Umgang miteinander einbringen. Die Resonanz auf dieses neue Format war durchweg positiv. Dazu trug nicht zuletzt die Tatsache bei, dass den Worten Taten folgten: Die Ergebnisse wurden intensiv daraufhin analysiert, wo das Feedback der Belegschaft Handlungsbedarf signalisiert. In sich anschließenden Workshops auf Führungskreisebene wurden daraus dann konkrete Verbesserungsprojekte abgeleitet. Damit war die breite Einbindung aller Kolleginnen und Kollegen in zentrale strategische und unternehmenskulturelle Fragestellungen keine theoretische Übung, sondern führte für alle erkennbar zu konkreten Veränderungen im Unternehmen.

In ihrem Ausbildungsengagement wurde rhenag/RSN auch 2015 wieder von der IHK Bonn/Rhein-Sieg für ihre Ausbildungsleistung ausgezeichnet. Im dritten Jahr in Folge überreichte die IHK in einem feierlichen Akt der rhenag die Urkunde für den besten Ausbildungsbetrieb 2015 im Berufsbild „Industriekaufrau/-mann“. Damit wurde rhenag ein weiteres Mal von offizieller Stelle attestiert, dass sie – seit 2015 zusammen mit ihren beiden Netztöchtern – zu den führenden Ausbildungsbetrieben in der Region zählt. Die Ausbildungsquote blieb mit insgesamt 23 Auszubildenden zum 31. Dezember 2015 konstant.

Personalstruktur

Die Betrachtung der Mitarbeiteräquivalente (MÄ), die Nicht-Vollzeitbeschäftigte prozentual bzw. zeitanteilig erfasst, zeigt zum Stichtag 31. Dezember 2015 für die rhenag einen Personalbestand von 220,7 MÄ, für die RSN 162,6 MÄ und für die WWN 10,0 MÄ. Der Personalbestand beträgt damit insgesamt 393,3 MÄ und ist gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert von 376,3 MÄ um knapp 5 Prozent gestiegen. Dieser Personalaufbau ist Ausdruck der steigenden Anforderungen in nahezu allen Unternehmensbereichen – von der Ertüchtigung der Netztechnik im Zeichen der Energiewende über das Regulierungsmanagement bis zur Optimierung der Kundenservice-Prozesse und der starken Nachfrage im Dienstleistungsgeschäft.

Mitarbeiteräquivalente *)	31.12.2013	31.12.2014	rhenag	RSN	WWN	31.12.2015
Angestellte	299,7	312,8	216,7	106,5	6,0	329,2
Gewerbliche	63,0	63,5	4,0	56,1	4,0	64,1
Summe ohne Auszubildende	362,7	376,3	220,7	162,6	10,0	393,3

*) Die Angabe zur Belegschaft in Mitarbeiteräquivalenten (MÄ
- ohne Auszubildende - berücksichtigt Nicht-Vollzeitbeschäftigte prozentual bzw. zeitanteilig

Bericht gemäß § 312 AktG über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Der Vorstand hat nach den Vorschriften des § 312 AktG für das Geschäftsjahr 2015 einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen erstellt, der mit folgender Erklärung abschließt: „Bei den im Berichtsjahr mit der RWE AG und den verbundenen Unternehmen vorgenommenen Rechtsgeschäften hat die rhenag in jedem Fall eine angemessene Gegenleistung im Sinne des § 312 AktG vereinbart und - soweit sie im Berichtsjahr zu erfüllen war - erhalten. Rechtsgeschäfte mit Dritten auf Veranlassung oder im Interesse der RWE AG oder mit ihr verbundener Unternehmen hat die rhenag im Berichtsjahr nicht vorgenommen sowie berichtspflichtige Maßnahmen im Sinne von § 312 AktG weder getroffen noch unterlassen.“

Nachtragsbericht

Nach dem 31. Dezember 2015 sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung für die Vermögens, Finanz- und Ertragslage der rhenag eingetreten.

Chancen- und Risikobericht

Chancen- und Risikomanagement ist bei der rhenag ein fest in die Aufbau- wie auch die Ablauforganisation eingebetteter, fortwährender und intensiv kommunizierter Prozess. Das Risikoportfolio wird grundsätzlich durch regelmäßige, gegebenenfalls auch einzelfallbezogene Meldungen ständig aktualisiert. Falls erforderlich, werden auch die risikoabwehrenden oder risikobegrenzenden Maßnahmen angepasst. Der Prozess zur Risikosteuerung ergänzt die vorhandenen Steuerungs- und Kontrollsysteme. Die wesentlichen Risiken lassen sich wie folgt strukturieren:

Finanzrisiken bestehen nicht, Zinssicherungsgeschäfte werden nicht getätigt.

Betriebsrisiken begegnen wir durch ein intensives, regelmäßig nach DIN ISO 9000 TÜV-zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem. Wir waren das erste Energieversorgungsunternehmen in Deutschland, das in fünf Bereichen TSM-zertifiziert wurde.

Wirtschaftliche Risiken, die aus unserem Beteiligungsportfolio erwachsen könnten, minimieren wir durch ein intensives Beteiligungscontrolling. Regelmäßige Prüfungen ausgewählter betrieblicher Teilbereiche durch unsere Revision sichern die Führung unserer Beteiligungen zusätzlich ab.

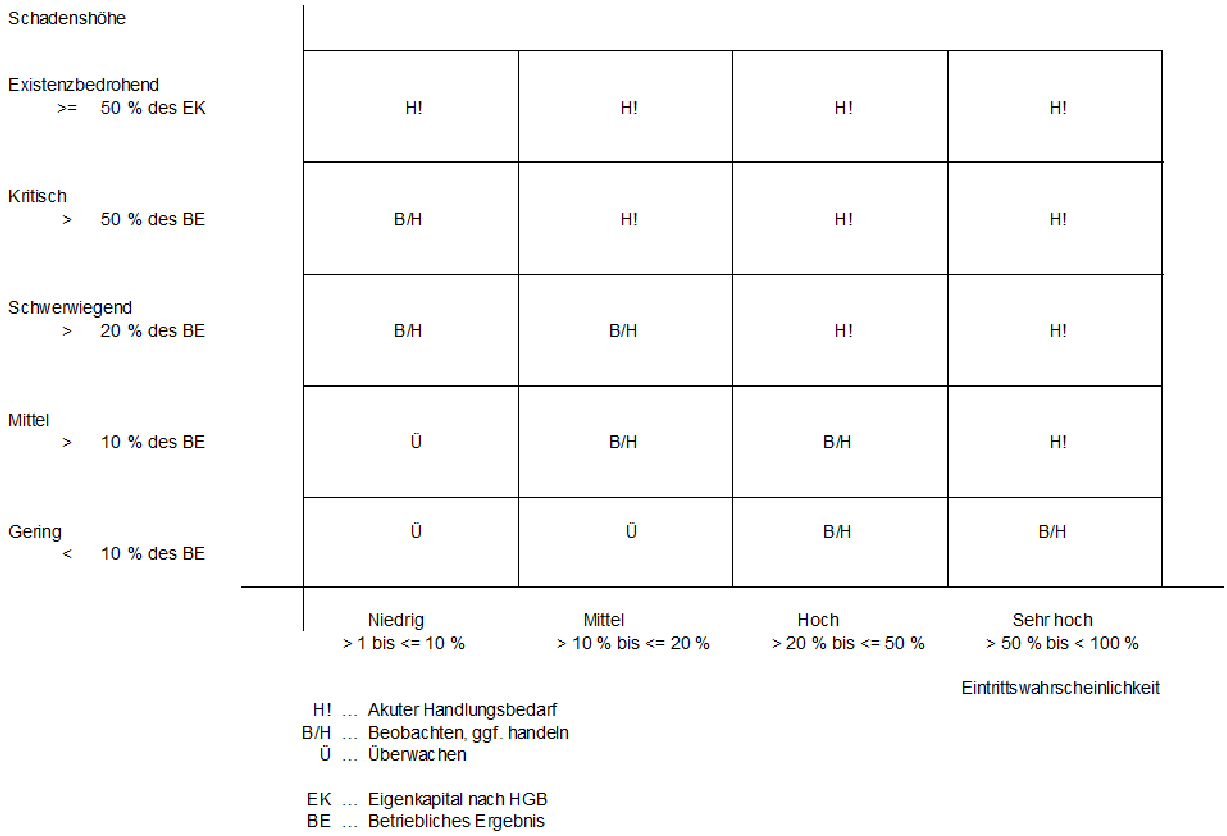
Die Wettbewerbsrisiken beziehen sich auf eine mit der Öffnung der Energiemärkte gewollte Veränderung des Kundenbestandes einerseits und eine entsprechend optimierte, flexible Energiebeschaffung andererseits. Die rhenag unternimmt alle Anstrengungen, mit einem auf Kundenzufriedenheit und Kundenbindung zielenden, marktorientierten Kundenmanagement ihre Position bei ihren Kunden und gegenüber Wettbewerbern zu stärken.

Zur Bewältigung von Commodity-Risiken und zur Optimierung der Energiebeschaffung hat die rhenag ein modernes Portfolio-Managementsystem entwickelt, das sie im Rahmen ihres Dienstleistungsgeschäfts auch interessierten Stadtwerke-Kunden anbietet. Eng damit verbunden ist ein stringentes Commodity-Risk-Controlling, das wir im Rahmen einer konzernweit geltenden Risikorichtlinie durchführen.

Fester Bestandteil des unternehmensinternen Risikomanagementsystems ist ein Risikokomitee, welches unter Vorsitz des Vorstands monatlich - bei Bedarf öfter - tagt.

Um im Spannungsfeld zwischen Verlustrisiken und Gewinnchancen weiterhin erfolgreich zu sein, ist die Wahrnehmung unternehmerischer Chancen wichtiger Bestandteil unserer strategischen Ausrichtung. Ein Ziel besteht in der systematischen und dauerhaften Verbesserung von Arbeitsabläufen und Prozessen. Möglichkeiten zur Steigerung von Effizienzen und Ergebnissen ergeben sich zudem durch eine fortgesetzte Optimierung des Beratungs- und Dienstleistungsportfolios. Wettbewerbs- und Ergebnischancen liegen nicht zuletzt auch in der Teilnahme an Ausschreibungen im Strom- und Gasbereich, in Bewerbungen um Konzessionsverträge, in Angeboten von Kooperationsmodellen an kommunale Partner oder in der aktiven Vermarktung von energienahen Dienstleistungen in Netz und Vertrieb.

Die folgende Tabelle skizziert die Risikoportfolio-Matrix - nach Umsetzung von Risikobegrenzungsmaßnahmen (Nettomethode) - bestehend aus den Dimensionen Eintrittswahrscheinlichkeit des potenziellen Schadens (in %) und erwartete Schadenshöhe (in Mio. €). Die Festlegung der Wesentlichkeitsgrenze erfolgt in Abhängigkeit des Betrieblichen Ergebnisses (BE). Die Kennziffer BE ist eine interne Steuerungsgröße im RWE-Konzern und nach IFRS-Regeln bewertet, enthält aber nur Erträge und Aufwendungen, die aus der operativen Tätigkeit des Unternehmens resultieren. Erträge und Aufwendungen, die aus betriebswirtschaftlicher Sicht ungewöhnlich oder durch Sondervorgänge entstanden sind, werden in das Neutrale Ergebnis (NE) umgegliedert und sind damit nicht BE-Bestandteil.



Den erkennbaren Risiken wird, soweit handelsrechtlich zulässig, durch Bildung angemessener Rückstellungen wie auch durch einen umfangreichen Versicherungsschutz ausreichend Rechnung getragen. Dies gilt insbesondere für unsere größten Einzelrisiken, das sind das Risiko regulatorischer Eingriffe wie auch das Risiko höchstrichterlicher Rechtsprechung zur Gaspreisfindung bzw. -anpassung. Sämtliche übrigen Einzelrisiken des Risikoportfolios werden zum jetzigen Zeitpunkt als nicht wesentlich eingestuft und werden laufend überwacht (s. Kürzel Ü in obiger Matrix).

Die kritische Prüfung des Risikoportfolios lässt die Feststellung zu, dass im abgelaufenen Geschäftsjahr keine den Fortbestand des Unternehmens gefährdenden Risiken bestanden haben und nach gegenwärtigem Erkenntnisstand auch für das Geschäftsjahr 2016 nicht erkennbar sind.

Prognosebericht

2016 stehen für das nun wieder in Eigenregie über die beiden 100 %-Töchter Rhein-Sieg Netz GmbH und Westerwald-Netz GmbH betriebene Gas-Netzgeschäft wichtige Weichenstellungen im politischen Raum an. Größe und Bedeutung der neu verhandelten Konzessionsverträge inmitten der rhenag-Region lassen diese energiepolitischen Weichenstellung über die verhandlungsführende RSN hinaus auch zu einem rhenag-Thema werden. Nicht zuletzt durch die erfolgreiche Umstrukturierung gehen die Netzgesellschaften der rhenag gestärkt in die entscheidende Phase dieses Konzessionswettbewerbs. Mit der Rückübertragung des Gas-Netzbetriebs auf die RSN und WWN sind die rhenag-Netztöchter so fest in der Rhein-Sieg-Region bzw. im nördlichen Westerwald verwurzelt, sind so nah an

den spezifischen Bedürfnissen der Bürger und ihrer kommunalpolitischen Interessenvertreter wie dies kein externer Netzbetreiber sein kann. Die genaue Kenntnis der örtlichen Energieinfrastruktur und die eingespielten, in Jahrzehnten bewährten Partnerschaften sind die beste Basis dafür, dass die im Kontext der Energiewende notwendige Weiterentwicklung der lokalen Infrastruktur gelingt.

Das rhenag-Energiegeschäft steht 2016 im Zeichen der Transformation des traditionellen Commodity-Geschäfts hin zu einer neuen Generation von Produkten und Dienstleistungen. rhenag möchte ihren guten Kundenkontakt nutzen, um den neuen Umgang mit Energie aktiv anzustoßen und mit passenden Angeboten zu erleichtern. Beispielsweise wird Hausbesitzern, die die hohen Investitionen für PV-Anlagen scheuen, über Pachtmodelle der Weg in die eigene Energieerzeugung erleichtert. Ganz ähnliche Produkte werden für den Wärmebereich aufgelegt, wo Hausbesitzer die Investition und technische Steuerung einer Heizungsmodernisierung komplett an rhenag delegieren und die reine Hauswärme als Dienstleistung von rhenag beziehen können. Dies ist ein alternativer Ansatz, um den Modernisierungsstau im Heizungsbereich aufzulösen.

Auch die fortschreitende Digitalisierung wird ein Treiber dieser Transformation sein. rhenag wird diesen Trend intensiv daraufhin analysieren, wie er das Kundenverhalten beeinflusst und welche neuen unternehmerischen Möglichkeiten daraus erwachsen. Um diesem Innovationsmanagement den nötigen Raum im bereits sehr verdichteten Tagesgeschäft zu verschaffen, wird 2016 eine neue Organisationseinheit mit dem Namen „Innovation und Digitalisierung“ innerhalb der rhenag ihre Arbeit aufnehmen und sich ausschließlich mit diesen Zukunftsthemen befassen.

Basis für die Suche und den Aufbau neuer Geschäftsfelder ist nach wie vor das klassische Geschäft. Hier wird es 2016 darum gehen, die Kundenbindung im Stammgeschäft durch intensivierte vertriebliche Maßnahmen und einen weiteren Ausbau des Kundenservices zu erhöhen. Im überregionalen Vertrieb sollen die zuletzt hohen Kundenzugänge mit dem Ziel verstetigt werden, die unvermeidlichen Kundenverluste im Stammgebiet durch externe Zuwächse deutlich überzukompensieren.

Die seit langem bestehenden Risiken aufgrund strittiger Preisanpassungsklauseln werden auch 2016 weiter fortbestehen. Es bleibt abzuwarten, welche Auswirkungen höchstrichterliche Rechtsprechungen haben werden.

Mit Blick auf die Energieerzeugung ist rhenag in der günstigen Situation, im Unterschied zu vielen Stadtwerken und Regionalversorgern ihrer Größe nicht durch defizitäre konventionelle Erzeugungskapazitäten belastet zu sein. Jetzt zahlt es sich aus, dass rhenag erst mit zunehmender Wirtschaftlichkeit der regenerativen Erzeugungstechniken und damit zum richtigen Zeitpunkt über Tochtergesellschaften bzw. Beteiligungen in die regenerative Energieerzeugung eingestiegen ist. Der Energieertrag und die mit dem bestehenden Portfolio erwirtschafteten Renditen sind durchweg zufriedenstellend. rhenag zählt daher die Erneuerbaren Energien zu ihren Zukunftsgeschäftsfeldern, die sie auch 2016 weiter ausbauen will. Über ihre Regenerativtochter energienatur, deren Gesellschafterkreis sich absehbar vergrößern wird, steht ihr 2016 ein größerer Suchraum für die lokal nur noch sehr wenigen wirtschaftlich geeigneten und politisch durchsetzbaren Regenerativstandorte zur Verfügung.

Sowohl im Beteiligungsgeschäft als auch im EVU-Dienstleistungsgeschäft wollen wir 2016 weiterhin davon profitieren, dass in der Branche mehr denn je die Zeit für Partnerschaften und Kooperationen angebrochen ist. Immer mehr Unternehmen erkennen, dass sie erfolgskritische Aufgaben - von der Regulierung über die Unternehmens-IT bis zu den kommunizierenden Röhren Beschaffung und Vertrieb - nicht länger mit der gebotenen Professionalität autonom erfüllen können. Mit der starken operativen Prägung ihrer Beratungs- und Kooperationsdienstleistungen und der konsequenten Fokussierung auf den deutschen Energiemarkt verfügt rhenag über ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal im Berater- und Kooperationssegment. Damit sind die Voraussetzungen gegeben, um auch im härten werdenden B-to-B-Dienstleistungswettbewerb weitere Marktanteile gewinnen zu können.

Die Weichen für weiteren Geschäftserfolg sind gestellt. Mit dem erfolgreichen Start der beiden Netztöchter, den Aktivitäten im Bereich der Erneuerbaren Energien und mit dem Beteiligungs- und Dienstleistungsbereich ist das rhenag-Geschäftsmodell wesentlich breiter und zukunftsträchtiger aufgestellt als dies bei klassischen Regionalversorgern der Fall ist.

Vor diesem Hintergrund plant rhenag bei einem Gasabsatz von rd. 2,4 Mrd. kWh und einem weiter ambitionierten Stromabsatz von rd. 158 Mio. kWh mit einem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von rd. 43 Mio. € und einem ausschüttbaren Gewinn von rd. 31 Mio. €. Die Werte liegen mit Ausnahme des Gasabsatzes, der generell insbesondere in der Heizperiode vom Witterungsverlauf beeinflusst wird, über den Vergleichszahlen für 2015.

Der Lagebericht enthält in die Zukunft gerichtete Aussagen zur Entwicklung der rhenag. Diese Aussagen sind ausschließlich Erwartungen, die auf heutigen Annahmen und Einschätzungen beruhen. Auch wenn der Vorstand davon überzeugt ist, dass diese getroffenen Annahmen und Planungen zutreffend sind, können die tatsächliche Entwicklung und die tatsächlichen Ergebnisse in der Zukunft aufgrund der Vielzahl von internen und externen Faktoren hiervon abweichen.

Stadtwerke Leichlingen GmbH
Im Brückerfeld 1 - 3, 42799 Leichlingen
www.stadtwerke-leichlingen.de

Geschäftsführung:

Herr	Frank	Steffes

Aufsichtsrat:

Herr	Uwe	Bräutigam	Vorsitzender
Herr	Dieter	Hassel	stellv. Vorsitzender
Herr	Dr. Andreas	Cerbe	
Herr	Andreas	Heusner	
Herr	Thomas	Knabbe	(ab 30.11.2015)
Herr	Roland	Ohm	
Herr	Uwe	Schöneberg	(bis 14.04.2015)
Herr	Achim	Südmeier	(ab 20.080,2.2015)
Herr	Dr. Christoph	Vielhaber	
Herr	Tobias	Vieth	(ab 26.01.2015)
Herr	Horst	Wende	(bis 30.06.2015)

Gegenstand des Unternehmens:

Versorgung mit Energie und Wasser sowie das Erbringung aller damit verbundenen Dienstleistungen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft: 1.133 Tsd. €

Beteiligungsverhältnisse:

Leichlinger Bäderbetriebs- und Beteiligungs-GmbH (LBB)	578 Tsd. € = 51,0 %
RheinEnergie AG, Köln	555 Tsd. € = 49,0 %

Zwischen der Stadtwerke Leichlingen GmbH und der LBB besteht ein Ergebnisausschluss-vertrag; die RheinEnergie AG hat Anspruch auf eine Ausgleichszahlung.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	Kapitalanteil
Erdgasversorgung Oberleichlingen GmbH	50,00 v. H.
RheinEnergie Express GmbH	0,20 v. H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Umsatz	8,7	8,7	10,2	9,8	9,3
Personalaufwand	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01
Konzessionsabgaben	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Eigenkapital	5,6	5,6	5,0	5,0	5,0
Unternehmensergebnis	1,2	1,7	1,7	1,5	1,5
Anlagevermögen	14,4	14,1	13,8	13,6	13,3
Bilanzsumme	16,8	16,2	16,8	15,7	15,0
Mitarbeiter	1	1	1	1	1
Auszubildende	0	0	0	0	0

Mit Wirkung zum 01.07.2006 wurde Personal auf die RheinEnergie AG übergeleitet.

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme	v. H.
zum 31.12.2015	33,3
zum 31.12.2014	34,6
zum 31.12.2013	29,8
zum 31.12.2012	31,8
zum 31.12.2011	33,3

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital	v. H.
zum 31.12.2015	38,9
zum 31.12.2014	39,7
zum 31.12.2013	36,2
zum 31.12.2012	36,8
zum 31.12.2011	37,6

Leistungskennzahlen:

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
Erdgasverkauf in Mio. kWh	98,9	93,8	123,3	123,5	124,3
Wasserverkauf in Mio. cbm	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0

Bilanz
der Stadtwerke Leichlingen GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen	13.425	13.194	12.911	12.704	12.411
Finanzanlagen	931	931	937	938	938
Umlaufvermögen:					
Vorräte	0	0	0	0	0
Forderungen	2.380	1.939	2.893	2.000	1.623
Kassenbestand	87	122	65	99	52
Bilanzsumme	16.824	16.187	16.806	15.742	15.024
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	1.133	1.133	1.133	1.133	1.133
Kapitalrücklage	3.893	3.893	3.893	3.893	3.893
Andere Gewinnrücklagen	550	550	0	0	0
Fördermittel	0	0	0	0	0
Ertragszuschüsse	254	337	430	532	644
Rückstellungen	924	931	1.237	1.072	1.101
Verbindlichkeiten	9.462	8.737	9.587	8.638	7.839
Rechnungsabgrenzungsposten	608	606	526	473	413
Bilanzsumme	16.824	16.187	16.806	15.742	15.024

GuV
der Stadtwerke Leichlingen GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	8.697	8.732	10.159	9.772	9.281
Sonstige betriebliche Erträge	310	440	646	1.197	918
Materialaufwand	5.541	5.297	6.434	6.677	6.607
Personalaufwand	11	10	9	9	9
Abschreibungen	1.025	1.004	989	930	951
Sonst. betriebliche Aufwendungen	1.119	1.113	1.197	1.669	1.014
Zinserträge u. ä.	1	5	2	3	41
Beteiligungserträge	127	178	0	73	144
Zinsen u. ähnliche Aufwendungen	183	179	207	185	219
Ergebnis der gew. Geschäftstätigkeit	1.257	1.752	1.788	1.575	1.584
Steuern	87	79	114	82	105
Aufwand aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrages	1.170	1.123	1.674	1.493	1.478
Jahresergebnis	0	550	0	0	0
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	0	550	0	0	0
Bilanzgewinn	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2016
der Stadtwerke Leichlingen GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	8.382
Sonstige betriebliche Erträge	276
Materialaufwand	-5.329
Personalaufwand	-11
Abschreibungen	-1.011
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.119
Beteiligungsergebnis	129
Zinsergebnis	-188
Ergebnis vor Ertragsteuern	1.129
Steuern	-74
Unternehmensergebnis	1.055
Aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrages abgeführte Gewinne	-1.055
Jahresüberschuss	0
FINANZPLAN	
Mittelherkunft:	
Abschreibungen	1.011
Liquide Mittel	0
Darlehensaufnahmen	1.486
Summe	2.497
Mittelverwendung:	
Investitionen	
- Gas	620
- Wasser	1.679
Aufbau liquider Mittel	0
Darlehenstilgungen	198
Summe	2.497

Eine Stellenübersicht entfällt, da die Stadtwerke Leichlingen GmbH das Personal bis auf die Geschäftsführung zum 01.07.2006 auf die RheinEnergie AG übergeleitet hat. Zwischen den beiden Gesellschaften wurde ein Geschäftsbesorgungsvertrag abgeschlossen; die entsprechenden Kosten sind in der og. Position „sonstige betriebliche Aufwendungen“ enthalten.

Lagebericht 2015

der

Stadtwerke Leichlingen GmbH

1. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

1.1 Geschäftsmodell

Gegenstand des Unternehmens ist gemäß § 2 des Gesellschaftsvertrages die Versorgung mit Energie und Wasser sowie die Erbringung von Dienstleistungen im Bereich der Abwasserentsorgung. Die Gesellschaft ist zu allen Geschäften, Maßnahmen und Dienstleistungen berechtigt, durch die der Gesellschaftszweck gefördert werden kann. Sie kann sich zur Erfüllung ihrer Aufgaben anderer Unternehmen bedienen, sich an ihnen beteiligen oder solche Unternehmen sowie Hilfs- und Nebenbetriebe errichten, erwerben und pachten, ferner Interessengemeinschaften eingehen und Zweigniederlassungen errichten sowie Unternehmensverträge abschließen.

1.2 Ziele und Strategien

Im Rahmen der regelmäßig aktualisierten und weiterentwickelten Unternehmensstrategie stellt sich die Stadtwerke Leichlingen GmbH (SWL) den Herausforderungen in energiepolitischer, rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht, um in ihrem Versorgungs- und Netzgebiet – das Stadtgebiet von Leichlingen – weiterhin das führende Energieversorgungsunternehmen im Bereich Gas und Wasser zu bleiben. Mit der kontinuierlichen Weiterentwicklung der internen Prozesse schafft die SWL die Basis für dauerhafte Ertragskraft.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die konjunkturelle Lage in Deutschland war im Jahr 2015 gekennzeichnet durch ein solides und stetiges Wirtschaftswachstum. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) war nach ersten Berechnungen im Jahresdurchschnitt 2015 um 1,7 % höher als im Vorjahr. Im vorangegangenen Jahr war das BIP in ähnlicher Größenordnung gewachsen (+ 1,6). Eine längerfristige Betrachtung zeigt, dass das Wirtschaftswachstum im Jahr 2015 wieder über dem Durchschnittswert der letzten zehn Jahre von + 1,3 % lag.

2.2 Geschäftsverlauf

Die SWL kann auf ein insgesamt erfolgreiches Geschäftsjahr 2015 zurückblicken. Damit bestätigt sich nachhaltig die in der Vergangenheit realisierte positive strukturelle Entwicklung des Unternehmens. Die enge Zusammenarbeit mit der RheinEnergie AG und mit der Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG hat das Unternehmen in verschiedenen Bereichen gestärkt und zur Realisierung erheblicher Einspar- und Verbesserungspotentiale geführt.

Im Jahr 2015 wurde im Wassernetz der SWL eine leichte Verkeimung zeitnah beseitigt. Dabei wurde eine Undichtigkeit des Hochbehälters Wacholder festgestellt und mit den Vorarbeiten zur Sanierung begonnen.

2.2.1 Erdgasbeschaffung

Zur Realisierung von Synergiepotentialen hat die SWL ihre Beschaffungsaktivitäten im Gasbereich gemeinsam mit anderen Partnern ab dem 1. Oktober 2008 auf die RheinEnergie Trading GmbH (RET) übertragen und entsprechende vertragliche Vereinbarungen getroffen.

2.2.2 Trinkwasserbezug

Die SWL bezieht ihr Wasser wie bisher vom Wasserversorgungsverband Rhein-Wupper, Wermelskirchen.

2.2.3 Absatzzahlen

Im Gasbereich stieg die Verkaufsmenge in 2015 um 5,1 Mio. kWh auf 98,9 Mio. kWh (Vorjahr 93,8 Mio. kWh). Für den gestiegenen Erdgasabsatz ist vor allem die klimatische Entwicklung im Geschäftsjahr 2015 mit niedrigeren Durchschnittstemperaturen (-10,8 %) gegenüber dem Jahr 2014 verantwortlich, die die Effekte aus der Intensivierung des Wettbewerbes überkompensieren.

Der Wasserabsatz blieb mit 1.053 Tsd. m³ in 2015 (Vorjahr 1.048 Tsd. m³) nahezu konstant.

Der Wärmeabsatz stieg in 2015 leicht um 0,1 Mio. kWh auf 1,6 Mio. kWh (Vorjahr 1,5 Mio. kWh).

Die von dem BHKW erzeugten Strommengen in Höhe von 0,4 Mio. kWh (Vorjahr 0,4 Mio. kWh) blieben konstant.

2.2.4 Preisentwicklung

Um eine langfristig erfolgreiche Entwicklung der Sparte Gas zu gewährleisten, sind konsequent auf die Markterfordernisse abgestimmte Angebotsbedingungen entwickelt worden. Der Erdgaspreis konnte im gesamten Jahresverlauf konstant gehalten werden.

In der Sparte Wasser war es auch 2015 wieder notwendig, Kostensteigerungen im laufenden Betrieb intern aufzufangen, um die Verkaufspreise weiter stabil zu halten.

3. Kommunale Kooperation

Mit Beginn des Jahres 2000 hat die SWL den Einzug der Abwassergebühren für den Städtischen Abwasserbetrieb übernommen und ermöglicht damit eine zeitgleiche Abrechnung von Frischwasserbezug und Abwasser.

4. Beteiligungsentwicklung

In 2015 hat die Stadtwerke Leichlingen GmbH einen Beteiligungsertrag in Höhe von 126 T€ für das Geschäftsjahr 2014 von der Erdgasversorgung Oberleichlingen GmbH (EVO) vereinnahmt.

Die Stadtwerke Leichlingen GmbH hat im Jahr 2010 einen 0,2 prozentigen Anteil an der RheinEnergie Express GmbH erworben. Durch die Vertriebstätigkeit der RheinEnergie Express GmbH außerhalb des eigenen Versorgungsgebietes kann Kundenverlusten im eigenen Stammgebiet entgegengewirkt werden.

5. Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Bilanzsumme hat sich um 637 T€ auf 16.824 T€ (Vorjahr 16.187 T€) erhöht.

Der Anteil des Anlagevermögens an der Bilanzsumme beträgt

85,3 % (Vorjahr: 87,3 %). Einen weiteren wesentlichen Posten der Aktivseite stellen die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen dar.

Mit einer Eigenkapitalquote von 33,1 % (Vorjahr 34,4 %) verfügt die SWL über eine solide Kapitalausstattung. Auch bedingt durch die Ausstattung der Gesellschaft mit langfristigen Darlehen ist die Zahlungsfähigkeit jederzeit gewährleistet.

Das Investitionsvolumen für die Erneuerung und den Ausbau der Gas- und Wasserversorgung belief sich im Berichtsjahr auf 1.375 T€ (Vorjahr 1.464 T€).

Die Umsatzerlöse inklusive der Auflösung der Ertragszuschüsse verringern sich aufgrund leicht gefallener Netzpachterlöse um -35 T€ auf 8.697 T€. Sie betreffen mit 4.608 T€ Gas, mit 2.704 T€ Wasser, mit 107 T€ Wärme, mit 100 T€ Strom und mit 1.178 T€ die Verpachtung des Gasnetzes.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt 1.257 T€ (Vorjahr 1.752 T€). Nach Abzug der Steuern verbleibt ein Ergebnis von 1.170 T€ (Vorjahr 1.673 T€). Das Ergebnis wird an die LBB GmbH gemäß des Ergebnisabführungsvertrages abgeführt.

Der Rückgang des Jahresergebnisses nach Steuern resultiert hauptsächlich aus den um 266 T€ gestiegenen Aufwendungen für bezogene Leistungen. Zudem waren im Berichtsjahr keine Erträge aus Auflösungen von Rückstellungen zu verzeichnen (Vorjahr 48 T€).

6. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Zur Steuerung der Unternehmensaktivität nutzt die SWL verschiedene Kennzahlen. Als finanzielle Leistungsindikatoren dienen insbesondere die Umsatzerlöse und das Jahresergebnis. Als nicht finanzielle Leistungsindikatoren dienen die Mengenentwicklungen je Sparte.

7. Tätigkeitsbereiche im Sinne von § 6b Abs. 3 EnWG

Gemäß § 6b Abs. 3 EnWG haben Unternehmen, die i. S. v. § 3 Nr. 38 EnWG zu einem vertikal integrierten Energieversorgungsunternehmen verbunden sind, mit der Erstellung des

Jahresabschlusses für jeden der in § 6b Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 - 6 EnWG genannten Tätigkeitsbereiche jeweils eine den für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften entsprechende Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung aufzustellen.

Bei der SWL ist folgender Tätigkeitsbereich im Sinne von § 6b Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 - 6 EnWG zu nennen:

Gasverteilung
Unter der Gasverteilung werden im Geschäftsjahr 2015 aufgrund der Übertragung der Netzbetreiberfunktion auf die Rheinische NETZGesellschaft mbH zum 1. Januar 2006 die aus der wirtschaftlichen Nutzung des Eigentumsrechts an Gasversorgungsnetzen resultierenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

Die im Zusammenhang mit der Netzbetreiberfunktion im engeren Sinne (DSO Distribution System Operator) stehenden Geschäftsvorfälle im Gasbereich werden für das Geschäftsjahr 2015 bei der RNG ausgewiesen.

8. Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung (Berichterstattung gemäß § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NW)

Das Unternehmen hat im Berichtszeitraum mit der Darbietung einer jederzeit sicheren und preiswürdigen Gas- und Wasserversorgung den nach dem Gesellschaftsvertrag, der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen und dem Energiewirtschaftsrecht bestimmten Zweck uneingeschränkt erfüllt. Darüber hinaus wird durch den konsequenten Ausbau der Gasversorgung und die Beratung der Kunden die ressourcenschonende und umweltverträgliche Verwendung von Energie und Wasser gefördert.

9. Nachtragsbericht

Nach dem Bilanzstichtag und vor der Erstellung dieses Lageberichts haben sich keine berichtspflichtigen Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die für die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der SWL von Bedeutung gewesen wären.

10. Prognosebericht

Die SWL erwartet in 2016 einen leicht rückläufigen Umsatz (ohne Erdgassteuer) in Höhe von 8,4 Mio. € und ein nahezu konstantes Ergebnis vor Ertragsteuern in Höhe von 1,1 Mio. €. Die Gesellschaft geht sowohl im Gasbereich als auch im Wasserbereich von relativ konstanten Absatzmengen aus.

In 2016 wird die SWL die Sanierung des Wasserhochbehälters Wachholder planmäßig fortsetzen.

Die SWL beabsichtigt in 2016, in Kooperation mit der NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH, mit dem Ausbau des Telekommunikationsnetzes in Leichlingen zu beginnen. Damit leistet die SWL einen Beitrag für den zukunftsgerichteten Ausbau der Telekommunikationsinfrastruktur in Leichlingen.

11. Chancen- und Risikobericht

Unternehmerisches Handeln ist stets mit Chancen und Risiken verbunden. Aufgabe des Risikomanagements ist es, Risiken frühzeitig zu erkennen und systematisch zu erfassen, zu bewerten und Maßnahmen zu ihrer Steuerung zwecks Vermeidung bzw. Minimierung zu ergreifen.

Das Risikomanagement der SWL ist in das Risikomanagement der RheinEnergie AG integriert. Das Risikomanagement erfolgt auf Basis der entsprechenden Richtlinie der Rhein-Energie AG, die auch für die SWL Gültigkeit hat.

Die Verhältnisse auf den Gasmärkten haben erhebliche Auswirkungen auf die Ertragskraft. Gerade die letzten Jahre haben gezeigt, dass die entscheidenden Parameter wie Öl-, Kohle und Gaspreise ganz erheblichen Schwankungen unterliegen. Derartige Entwicklungen sind zwar auch mit Chancen verbunden, sie stellen aber auch Risiken dar.

Weitere Risiken können sich dadurch ergeben, dass Regulierungsbehörden in die Kalkulation von Entgelten eingreifen. Hier ist insbesondere nicht ausgeschlossen, dass es aufgrund entsprechender Verfügungen von Kartellbehörden zu einer Absenkung der Wasserpreise mit entsprechend negativen Auswirkungen auf die Ergebnissituation kommt.

Unter Berücksichtigung der gegebenen Gegensteuerungs- und Minimierungsmaßnahmen sind derzeit keine Risiken erkennbar, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden. Derartige Risiken sind aus heutiger Sicht auch in absehbarer Zukunft nicht zu erkennen.

Stadtwerke Lohmar GmbH & Co. KG
Stadthaus, Hauptstraße 27-29, 53797 Lohmar
www.Stadtwerke-Lohmar.de

Geschäftsführung:

Herr	Michael	Hildebrand
Frau	Uta	Synder

Aufsichtsrat:

Herr	Horst	Krybus	Vorsitzender
Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	stellv. Vorsitzender
Herr	Horst	Becker	
Herr	Frank	Burghardt	(ab 01.10.2015)
Herr	Dr. Andreas	Cerbe	
Herr	Dr. Hans	Deppe	
Herr	Karl-Josef	Göllner	
Herr	Norbert	Graefrath	
Herr	Dieter	Hassel	
Herr	Dr. Klaus	Kaiser	(bis 30.09.2015)
Herr	Heinz-Gerd	Pahl	
Herr	Thomas	Sander	(bis 30.09.2015)
Herr	Karl-Wilhelm	Schafhaus	
Herr	Dr. Matthias	Schmitt	
Herr	Frank	Trimborn	

Gegenstand des Unternehmens:

Die öffentliche Strom-, Gas- und Wasserversorgung sowie die damit unmittelbar verbundenen Dienstleistungen insbesondere in Lohmar sowie die Übernahme anderer versorgungswirtschaftlicher Betätigungen, einschließlich der Errichtung, des Erwerbs und des Betriebs der dazu erforderlichen Anlagen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Kommanditkapital der Gesellschaft: 1.000 Tsd. €

Beteiligungsverhältnisse:

Komplementär:
Stadtwerke Lohmar Verwaltungs-GmbH - ohne Kapitaleinlage -

Kommanditisten:
Stadt Lohmar 510 Tsd. € = 51,0 %
RheinEnergie AG, Köln 490 Tsd. € = 49,0 %

Die Gesellschaft wurde am 22.11.2011 im Wege der Bargründung von der Stadt Lohmar als Kommanditistin mit einer Einlage von 100 € und der Stadtwerke Lohmar Verwaltungs-GmbH als Komplementärin ohne Einlageverpflichtung errichtet.

Mit Ausgliederungsvertrag vom 02.12.2011 wurde das gesamte Unternehmen des Eigenbetrieb Wasserwerk der Stadt Lohmar als Gesamtheit mit allen Gegenständen des Aktiv- und Passivvermögens auf die Gesellschaft gegen Erhöhung des Kommanditanteils im Wege der Ausgliederung nach den Vorschriften des Umwandlungsgesetzes übertragen.

Mit Beitrittsvereinbarung vom 06.12.2011 ist der Gesellschaft die RheinEnergie durch Übernahme eines Kommanditanteils von 490 T€ als weitere Kommanditistin mit wirtschaftlicher Wirkung zum 01.01.2012 beigetreten.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	Kapitalanteil
Lohmar Netzeigentumsgesellschaft	100,0 v.H.
Windpark Heckelberg-Breydin GmbH & Co. KG, Köln	3,7 v.H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
Umsatz	13.650	13.493	13.895	8.375
Personalaufwand	621	607	585	558
Jahresüberschuss	1.017	686	566	572
Anlagevermögen	37.909	12.572	12.137	11.774
Bilanzsumme	48.495	16.969	15.394	16.807
Mitarbeiter	15	14	13	11
davon: Auszubildende	1	1	0	1

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme	v. H.
zum 31.12.2015	19,8
zum 31.12.2014	26,7
zum 31.12.2013	29,5
zum 31.12.2012	27,0

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital	v. H.
zum 31.12.2015	25,3
zum 31.12.2014	36,1
zum 31.12.2013	37,4
zum 31.12.2012	38,5

Leistungskennzahlen:

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012
Stromverkauf in Mio. kWh	41,6	43,8	47,7	26,2
Erdgasverkauf in Mio. kWh	24,0	15,7	15,7	1,4
Trinkwasserverkauf Mio. cbm	1,4	1,4	1,4	1,4

Bilanz
der Stadtwerke Lohmar GmbH & Co. KG

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
AKTIVA				
Anlagevermögen:				
Immaterielle Vermögensgegenstände	350	333	335	316
Sachanlagen	11.762	11.799	11.361	11.457
Finanzanlagen	25.796	441	441	
Umlaufvermögen:				
Vorräte	99	87	81	81
Forderungen	8.827	2.060	2.131	2.148
Kassenbestand	1.660	2.250	1.045	2.969
Rechnungs-abgrenzungsposten	0	0	0	1
Bilanzsumme	48.495	16.969	15.394	16.807
PASSIVA				
Eigenkapital:				
Gezeichnetes Kapital	1.000	1.000	1.000	1.000
Rücklagen	8.600	3.534	3.534	3.534
Jahresüberschuss	1.017	686	566	572
Ertragszuschüsse	1.696	1.709	1.715	1.676
Rückstellungen	950	861	233	556
Verbindlichkeiten	35.231	9.180	8.344	9.467
Rechnungs-abgrenzungsposten	0	0	1	2
Bilanzsumme	48.495	16.969	15.394	16.807

GuV
der Stadtwerke Lohmar GmbH & Co. KG

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
Umsatzerlöse	13.650	13.493	13.895	8.375
Andere aktivierte Eigenleistungen	121	140	68	69
Sonstige betriebliche Erträge	328	303	369	324
Materialaufwand	9.682	10.054	10.782	5.493
Personalaufwand	621	607	585	558
Abschreibungen	521	516	501	506
Sonst. betriebliche Aufwendungen	1.721	1.678	1.531	1.292
Zinserträge u. ä.	0	1	0	3
Aufwendungen aus Verlustübernahme	47	0	0	0
Zinsen u. ähnliche Aufwendungen	253	253	227	247
Ergebnis der gew. Geschäftstätigkeit	1.256	829	706	676
Steuern	239	143	135	103
Jahresergebnis	1.017	686	566	572

Wirtschaftsplan 2016
der Stadtwerke Lohmar GmbH & Co. KG

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	13.396
Sonstige Erträge	417
Materialaufwand	-9.553
Personalaufwand	-694
Abschreibungen	-536
Sonstige Aufwendungen	-1.631
Operatives Ergebnis	1.400
Beteiligungsergebnis	837
Zinsergebnis	-695
Ergebnis vor Ertragsteuern	1.542
Steuern	-264
Unternehmensergebnis	1.278
FINANZPLAN	
Mittelherkunft:	
Vortrag	-75
Finanzüberschuss	1.278
CashPool LoNEG	236
Abschreibungen	536
Hausanschlüsse / BKZ	100
Darlehensaufnahmen	1.543
Summe	3.619
Mittelverwendung:	
Investitionen	814
Auflösung BKZ	160
Darlehenstilgungen	1.368
Ausschüttung an Gesellschafter JÜ KG	1.278
Summe	3.620
Saldo	-1

	2016
Mitarbeiter (Anzahl)	14

Lagebericht 2015

der

Stadtwerke Lohmar GmbH & Co. KG

1. Geschäftsverlauf und Rahmenbedingungen

Gegenstand des Unternehmens ist die öffentliche Strom-, Gas- und Wasserversorgung sowie die damit unmittelbar verbundenen Dienstleistungen - insbesondere in Lohmar - einschließlich - der Errichtung, des Erwerbs und des Betriebs der dazu erforderlichen Anlagen. Ebenfalls zum Unternehmensgegenstand gehören die Errichtung, das Halten und die Verpachtung von Breitband-kabeln für Telekommunikationseinrichtungen, einschließlich der Erbringung von hiermit in Zusammenhang stehenden Vertriebsleistungen insbesondere in Lohmar (§ 3 Gesellschaftsvertrag). Das Geschäftsfeld Breitbandkabel wird zurzeit nicht wahrgenommen.

Die Versorgung der Lohmarer Bevölkerung mit Strom, Gas und Wasser erfolgt seit Jahresbeginn 2012. Um die Versorgung der Lohmarer Bevölkerung und des Troisdorfer Ortsteiles Altenrath mit Wasser zu gewährleisten, besteht das Tätigkeitsfeld auch im Aufbau und der Unterhaltung des Wassernetzes. Die Stadtwerke Lohmar beziehen das Wasser vom Wahnbachtalsperrenverband (WTV), eine eigene Wasserförderung besteht nicht.

In 2015 wurden zur Kundengewinnung die Vertriebs- und die Marketingaktivitäten weiter vorangetrieben. Über die verschiedenen Maßnahmen wurde der Aufsichtsrat kontinuierlich informiert.

Unverändert hoch bleibt die Sensibilität der Energiekunden hinsichtlich der Preisentwicklung. Im Stromvertrieb ist neben den Direktvermarktungsaktivitäten der RWE AG in 2015, auch ein Wechsel zu Billiganbietern erkennbar. Im Erdgasvertrieb konnte die Zahl der Verträge um ca. 8 % gesteigert werden.

Wesentliche Aktivitäten in 2015:

- Kauf- und Übernahme Strom- und Gasnetz (ab 2016)
- Gründung der Lohmar Netzeigentumsgesellschaft mbH und Aufnahme des operativen Geschäfts
- Marketingmaßnahmen (Präsenz in allen Ortsteilen, Teilnahme an Veranstaltungen)
- Vertriebsmaßnahmen (Zusammenarbeit mit Vereinen, Ansprache von Wechselkunden)
- Maßnahmen im Direktvertrieb

2. Ertragslage

Die Umsätze betreffen im Wesentlichen Erlöse aus Strom-, Gas- und Wasserverkauf.

Der Rohertrag des Geschäftsjahres 2015 konnte gegenüber dem Vorjahr von T€ 3.579 auf T€ 4.090, also um T€ 511 (+14,3 %) gesteigert werden. Auch bei den Umsatzerlösen von T€ 13.650 konnte das Vorjahr um T€ 157 (+1,2 %) übertroffen werden.

Bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen wurde der Planansatz von T€ 1.721 um T€ 69 (+4,2 %) überschritten. Ursächlich sind hierfür nicht eingeplante Aufwendungen für die Verlustübernahme der LoNEG (T€ +47), für den Direktvertrieb (T€ +41), ein Anstieg der

Konzessionsabgabe der Sparte Wasser (T€ +21) aufgrund gestiegener Umsatzerlöse und ein nicht vorhersehbarer Anstieg der Mitgliedsbeiträge der verschiedenen Interessensverbände. Die Mitgliedschaft im BDEW wurde zwischenzeitlich gekündigt. Der größte Posten in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen betrifft allerdings Aufwendungen für Dienstleistungen der Gesellschafter.

Es wird ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von T€ 1.256 (i. V. T€ 829) ausgewiesen. Nach Abzug aller Steuern konnte im Geschäftsjahr 2015 ein Jahresüberschuss von T€ 1.017 (i. V. T€ 686) erzielt werden.

Die Umsatzrentabilität (Ergebnis vor Ertragsteuern/Umsatz) beträgt 9,2 % (i. V. 6,2 %).

Stromvertrieb

Die Erlöse aus dem Stromverkauf (ohne Stromsteuer) verminderten sich von T€ 9.388 im Vorjahr auf T€ 8.879 (T€ -509). Dabei wurden im Vergleich zum Vorjahr 2.233 MWh weniger abgesetzt. Gegenüber den Kunden wurden in 2015 keine Preisänderungen vorgenommen.

Die geplanten Erlöse (mit Stromsteuer) von T€ 9.953 wurden mit T€ 9.923 (T€ -30) nicht erreicht. Geplante Stromverkäufe von 42.805 MWh stehen 41.636 MWh im Ist gegenüber. Ursächlich hierfür sind neben dem milden Winter 2014/2015 auch die über der Planung liegenden Kundenverluste.

Erdgasvertrieb

Aufgrund gestiegener Kundenzahlen im Geschäftsjahr 2015 ist bei den Erlösen aus dem Verkauf von Erdgas (ohne Erdgassteuer) eine Steigerung von T€ 323 zu verzeichnen, der Gasabsatz liegt bei 24.001 MWh (i. V.15.605 MWh). Auch im Erdgasvertrieb wurden in 2015 keine Preisänderungen gegenüber den Kunden vorgenommen.

Die geplanten Erlöse (mit Erdgassteuer) von T€ 1.066 wurden mit T€ 1.328 (T€ +262) deutlich übertroffen. Geplante Erdgasverkäufe von 14.453 MWh stehen 24.001 MWh im Ist gegenüber.

Die Kundenentwicklung war auch in 2015 positiv und liegt deutlich über der Planung.

Wasservertrieb

In der Wasserversorgung lagen die Umsatzerlöse um T€ 97 über den geplanten Werten in 2015.

Die geplanten Erlöse aus den Wasserverkäufen von T€ 3.374 wurden mit T€ 3.400 (T€ + 26) knapp übertroffen. Geplanten Wasserkäufen von 1.400 Mio. m³ stehen 1.417 Mio. m³ im Ist gegenüber. Zum 1. Januar 2015 wurde das Wasserentgelt auf 10 €/Grundgebühr/Monat (alt: 9,50 €/Grundgebühr/Monat) und 1,50 €/m³/Arbeitspreis (alt: 1,38 €/ m³) erhöht.

Der Planungsansatz bei den Aktivierten Eigenleistungen von T€ 209 wurde mit T€ 121 (T€ -88) deutlich verfehlt. Ursächlich hierfür sind Probleme im Landschafts- und Wasserschutz beim Projekt Hauptleitung Schönenberg. Ob mit einer Umsetzung der

Maßnahme in 2016 zu rechnen ist, ist nicht abzusehen. Auch die Maßnahmen Hauptleitungen Scheiderhöher Straße und Donrather Straße konnten wegen Problemen mit der beauftragten Firma nicht in 2015 fertiggestellt werden.

Die Planung der bezogenen Leistungen von T€ 222 wurde mit T€ 333 (T€ +110) überschritten. Ursächlich hierfür waren im Wesentlich unerwartete hohe Aufwendungen für die Beseitigung von Rohrbrüchen in Hauptleitungen und bei Hausanschlüssen (T€ +78).

Bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen wurde die Planung 2015 von T€ 641 mit T€ 683 (T€+ 41) überschritten. Dies ist im Kern auf die erhöhte Konzessionsabgabe (T€ +21) zurückzuführen.

Das geplante Ergebnis (nach Steuern) von T€ 557 konnte mit T€ 521 (T€ -36) nicht erreicht werden.

Die Wasserverluste verringerten sich von 8,92 % auf 8,66 %.

3. Finanzlage

Der Bestand an liquiden Mitteln betrug zum 31. Dezember 2015 € 1.659.595,76. Die Erfüllung der laufenden Zahlungsverpflichtungen war jederzeit gesichert. Wesentliche Teile der liquiden Mittel wurden regelmäßig auf einem Tagesgeldkonto angelegt.

Von der im Wirtschaftsplan vorgesehenen Kreditaufnahme in Höhe von T€ 1.450 für Investitionen wurde Gebrauch gemacht.

4. Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Gesellschaft beträgt T€ 48.495.710,18 (i. V. T€ 16.969). Die Eigenkapitalquote beläuft sich unter Einbeziehung von zwei Dritteln des unter den empfangenen Ertragszuschüssen ausgewiesenen Betrages auf 24,2 % (i. V. 37,4 %). Die Erhöhung der Bilanzsumme resultiert im Überwiegenden aus der Beteiligung an der LoNEG.

Der Anteil des Anlagevermögens an der Bilanzsumme hat sich auf 78,2 % (i. V. 74,1 %) erhöht. Das Anlagevermögen ist wie im Vorjahr vollständig durch langfristige Mittel gedeckt.

5. Mitarbeiter und Soziales

Die Stadtwerke Lohmar beschäftigten zum 31.Dezember 2015 insgesamt 15 Mitarbeiterinnen (incl. Arbeitnehmerüberlassung und Zuweisung), davon 6 Teilzeitbeschäftigte. Dies entspricht der Stellenplanung des Wirtschaftsplanes 2015.

6. Investitionen

Investitionen erfolgen im Wesentlichen nur in der Sparte Wasser. Geplant wurden Investitionen in die Netze von € 1.570 Mio., umgesetzt zum 31. Dezember 2015 wurden T€ 508 (32,36 %). Die begonnenen Maßnahmen sind noch nicht schlussgerechnet, Kostenabweichungen sind nicht erkennbar.

7. Voraussichtliche Entwicklung

Grundsätzlich sind zum derzeitigen Zeitpunkt signifikante Auffälligkeiten im Vergleich zur Wirtschaftsplanung 2016 nicht erkennbar.

Stromvertrieb

Um dem Marktdruck im Stromkundenwettbewerb standhalten zu können, hat die Geschäftsführung von einer Preiserhöhung abgesehen.
Wie in den letzten Jahren, ist auch in den ersten zwei Monaten 2016 eine Abnahme der Vertriebsaktivitäten der RWE festzustellen. Dagegen mussten wiederum auch Kundenverluste an Stromdiscounter (Stromio) festgestellt werden. Da die in 2015 im Gegenzug durchgeführten Direktwerbeaktionen mit einem sehr hohen finanziellen Aufwand verbunden waren, wird in 2016 eine Änderung der Vertriebsstrategie erfolgen. Daneben müssen die Stadtwerke Lohmar mit noch besserem Service, aber auch mit Rückwerbeaktionen, weiteren Kundenverlusten entgegenwirken.

Erdgasvertrieb

Bedingt durch umfängliche Marketing- und Vertriebsaktivitäten, konnten bis zum Jahresende 2015 rund 141 neue Kunden gewonnen werden. Die Stadtwerke Lohmar sind nach einer Preissenkung zum 1. April 2016 in diesem Marktsegment im Preisvergleich nun deutlich besser aufgestellt als örtliche Mitbewerber.

Wasservertrieb

Der Wasserverkauf ist erstmals seit Jahren gestiegen (+ 23 T m²). Ursächlich hierfür sind die zunehmenden Einwohnerzahlen im Versorgungsgebiet und die verringerten Wasserverluste (Ist 8,66 % / i. V. 8,92 %).

8. Beteiligungen

In 2015 wurde als 100%ige Tochter die Lohmar Netzeigentumsgesellschaft mbH gegründet.

Gegenstand des Unternehmens ist ausschließlich das Halten und die Verpachtung von Elektrizitäts-, Gas-, Wasser-, Wärme- und sonstigen Netzen auf dem Gebiet der Stadt Lohmar. Nach langwierigen Verhandlungen konnten das Stromnetz von der RWE und das Gasnetz von der Rhein-Sieg-Netz GmbH erworben werden. Zur Finanzierung des Kaufs der Netze, Grundstücke, der Entflechtungsmaßnahmen etc. durch die Lohmar

Netzeigentumsgesellschaft, erfolgte eine quotale Zuzahlung der Gesellschafter in die Kapitalrücklage der Stadtwerke Lohmar von insgesamt T€ 5.066. Weiterhin wurde – gleichfalls quotal – der Stadtwerke Lohmar ein Gesellschafterdarlehen von T€ 20.264 gewährt. Die Barmittel wurden von der Stadtwerke Lohmar zum Zwecke des Erwerbs der Netze der Kapitalrücklage der Lohmar Netzeigentumsgesellschaft mbH zugeführt.

Das Geschäftsmodell sieht vor, dass die Lohmar Netzeigentumsgesellschaft mbH ihr Ergebnis vollständig an die Stadtwerke Lohmar ausschüttet. Die Finanzierung von Investitionen erfolgt durch Kreditaufnahmen der Muttergesellschaft.

Weiterhin ist die Stadtwerke Lohmar am Windpark Heckelberg-Breydin mit 3,7 % beteiligt. Erstmals ist eine – wenn auch unter den Planungen liegende – Ausschüttung zu erwarten.

9. Chancen und Risiken

9.1 Risikomanagement

Die Stadtwerke Lohmar sind einer Reihe von Risiken ausgesetzt. Operative Risiken bestehen im Vertriebsgeschäft Strom und Gas durch den intensiven Wettbewerb im Stromvertrieb, durch die Direktwerbung der RWE und zahlreichen Angeboten von Billiganbietern. Im Gasvertrieb hat der Grundversorger zum 1. Januar 2015 die Preise erhöht. Hierdurch wurden erhebliche Kundengewinne begünstigt.

Weitere Risiken resultieren aus dem Betrieb technischer Einrichtungen, die von den Stadtwerken betrieben werden. Externe Risiken bestehen in einer ungünstigen Entwicklung des wirtschaftlichen Umfelds für die leitungsgebundene Energieversorgung, insbesondere bezüglich der zukünftigen Anforderungen durch die Energiewende.

Ein strukturiertes Risikomanagement und ein Kennzahlenset wurden in 2013 entwickelt und dem Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 20. September 2013 vorgestellt. Die Berichterstattung erfolgt halbjährlich an die Geschäftsführung und jährlich an den Aufsichtsrat, zuletzt am 10. Dezember 2015. Die Risikosituation wurde darüber hinaus regelmäßig im Rahmen der Geschäftsführersitzungen erörtert und bewertet.

Erhebliche Risiken sind zurzeit nicht erkennbar.

9.2 Organisation / Projekte

Die Stadtwerke Lohmar GmbH & Co. KG hatte auch in 2015 mit dem starken Wettbewerb um Stromkunden zu kämpfen. Wie eingangs ausgeführt, konnten Kundenverluste nicht verhindert werden. Die Wahrnehmung der Stadtwerke im Stadtbild, bei Vereinen und Kunden hat sich weiterhin verbessert. Gleichfalls erfreut sich das Vertriebsprodukt „Heimvorteil“ inzwischen einer stark zunehmenden Beliebtheit. Ursächlich hierfür könnte sein, dass es gelungen ist, in diesem Heft sehr viele Lohmarer Angebote zu platzieren.

In 2016 stehen folgende wesentliche Projekte an:

- Weiterer operativer Aufbau der Lohmar Netzeigentumsgesellschaft (Anlagenbuchhaltung)
- Beteiligung an einer Ausschreibung technische Betriebsführung Wassernetz
- Einführung des Abrechnungssystems Lara (Ende 2016)
- Aufbau der Prozesse zur Abrechnung von SLP- / RLM-Kunden
- Aktualisierung Dienstleistungsverträge
- Zur Erhaltung und Erhöhung des Kundenbestandes werden in Abstimmung mit der Rheinenergie zahlreiche vertriebliche Maßnahmen durchgeführt

9.3 Wettbewerbssituation

Die wirtschaftlichen Ziele der Stadtwerke Lohmar sind nur zu erreichen, wenn zumindest eine Stabilisierung der Kundenzahl im Stromvertrieb und ein weiteres Wachstum durch Kundengewinne im Lohmarer Gaskundengeschäft ermöglicht werden. Um diese Ziele zu erreichen, ist eine deutliche Intensivierung und Optimierung der Vertriebsaktivitäten erforderlich. Über die einzelnen Maßnahmen wurde im Aufsichtsrat berichtet.

Trotz des - inzwischen wieder - erheblichen Preisvorteils der Stadtwerke Lohmar im Vergleich zum Erdgas-Grundversorger rhenag, hat sich die Kundengewinnung als schwierig herausgestellt. Ursächlich dürfte hierfür die langjährige Bindung der Kunden an die rhenag sein. Die zum 1. April 2016 erfolgte Preissenkung für die Erdgaskunden soll daher von weiteren Vertriebsaktivitäten begleitet werden.

Die Resonanz aus der Bevölkerung und bei Veranstaltungen hat gezeigt, dass es gelungen ist, die Stadtwerke Lohmar als örtliches Stadtwerk mit einer Kundenbetreuung vor Ort zu positionieren. Dies gilt es zu stabilisieren und weiter auszubauen.

Weiterhin wird im Marketing die begonnene Imagewerbung fortgeführt, regelmäßig stattfindende Maßnahmen werden verbessert und auf ihre vertriebliche Ausrichtung hin überprüft. Zurzeit wird die Einführung einer Kundenkarte, eines Prämienshops und ein Projekt „Kunden werben Kunden“ erwogen.

9.4 Wirtschaftliche Perspektiven

Unter der Prämisse, dass die Marke Stadtwerke Lohmar sich weiter vor Ort etablieren kann und in einem wirtschaftlich verträglichen Rahmen die erforderliche Gaskundengewinnung gelingt, scheint für die Jahre 2016 ff. eine stabile Entwicklung des operativen Ergebnisses im Rahmen der Planungen des aktuellen Wirtschaftsplanes möglich.

Die Gesellschaft plant für das Geschäftsjahr 2016 einen Umsatz (ohne Strom- und Erdgassteuer) in Höhe von rd. € 13,4 Mio. und ein Ergebnis vor Steuern in einer Größenordnung von etwa € 1,5 Mio.

Die tatsächlichen Ergebnisse können von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen.

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Ende des Geschäftsjahres 2015, die eine maßgebliche Auswirkung auf die Ertrags-, Finanz- oder Vermögenslage gehabt hätten, waren nicht zu verzeichnen.

Stadtwerke Lohmar Verwaltungs-GmbH
Stadthaus, Hauptstraße 27-29, 53797 Lohmar
www.Stadtwerke-Lohmar.de

Geschäftsführung:

Herr	Michael	Hildebrand
Frau	Uta	Synder

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Gegenstand des Unternehmens:

Die Beteiligung als persönlich haftende Gesellschafterin (Komplementär-GmbH) an der Stadtwerke Lohmar GmbH & CO. KG (SWLo).

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft: 25 Tsd.. €

Beteiligungsverhältnisse:

Stadt Lohmar	12,75 Tsd. € = 51,0 %
RheinEnergie AG, Köln	12,25 Tsd. € = 49,0 %

Die Tätigkeit der Gesellschaft beschränkt sich auf die einer Komplementär-GmbH. Angesichts keiner eigenen operativen Geschäftstätigkeit wird auf weitere Angaben zur Gesellschaft verzichtet.

Bilanz
der Stadtwerke Lohmar Verwaltungs-GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
AKTIVA				
Anlagevermögen:				
Finanzanlagen	25	25	25	25
Umlaufvermögen:				
Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände	5	4	0	2
Kassenbestand	1	2	4	29
Bilanzsumme	31	31	29	56
PASSIVA				
Eigenkapital:				
Gezeichnetes Kapital	25	25	25	25
Verlustvortrag	0	0	-1	0
Jahresergebnis	0	0	1	-1
Rückstellungen	5	5	3	3
Verbindlichkeiten	1	1	1	30
Bilanzsumme	31	31	29	56

GuV
der Stadtwerke Lohmar Verwaltungs-GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
Sonstige betriebliche Erträge	5	5	4	3
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0	0	0	0
Sonst. betriebliche Aufwendungen	5	5	3	4
Zinserträge u. ä.	0	0	1	0
Zinsen u. ähnliche Aufwendungen	0	0	0	0
Ergebnis der gew. Geschäftstätigkeit	0	0	1	-1
Steuern	0	0	0	0
Jahresergebnis	0	0	1	-1

Wirtschaftsplan 2016
der Stadtwerke Lohmar Verwaltungs-GmbH

	2016 EUR
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	0
Sonstige Erträge	4.750
Materialaufwand	0
Personalaufwand	0
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0
Sonstige Aufwendungen	-4.900
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	150
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	0
Steuern vom Einkommen und Ertrag	0
Sonstige Steuern	0
Jahresüberschuss	0

Lagebericht 2015

der

Stadtwerke Lohmar Verwaltungs-GmbH

Gegenstand des in 2011 gegründeten Unternehmens ist ausschließlich die Beteiligung als persönlich haftende Gesellschafterin (Komplementär-GmbH) an der Stadtwerke Lohmar GmbH & Co. KG (SWL KG).

Der Geschäftsverlauf der Gesellschaft ist daher stets eng mit dem der SWL KG verbunden.

Ereignisse, die zu einer Inanspruchnahme durch Gläubiger der SWL KG aus der persönlichen Haftung für die Schulden der Kommanditgesellschaft geführt haben, sind uns bis zum heutigen Tag nicht bekannt geworden und auch nicht zu erwarten.

Es wird mit einer kontinuierlichen Entwicklung der Gesellschaft gerechnet. Die SWL KG befindet sich weiterhin in einer Phase des Aufbaus; auf die Ausführungen im Lagebericht der Kommanditgesellschaft wird verwiesen.

Vorgänge von besonderer Bedeutung, nach Schluss des Geschäftsjahres, liegen nicht vor.

Stadtwerke Troisdorf GmbH
Poststr. 105, 53840 Troisdorf
www.stadtwerke-troisdorf.de

Geschäftsführung:

Herr	Peter	Blatzheim
Frau	Andrea	Vogt

Aufsichtsrat:

Herr	Klaus-Werner	Jablonski	Vorsitzender
Herr	Uwe	Schöneberg	stellv. Vorsitzender (bis 15.04.2015)
Herr	Achim	Südmeier	stellv. Vorsitzender (ab 20.08.2015)
Herr	Alexander	Biber	
Frau	Michaela	Braun	
Herr	Dr. Andreas	Cerbe	
Herr	Heinz	Fischer	
Frau	Edith	Geske	
Herr	Norbert	Graefrath	
Herr	Thomas	Möws	
Frau	Beate	Schlich	
Herr	Harald	Schliekert	
Herr	Thorsten	Simmerkus	
Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	

Gegenstand des Unternehmens:

Versorgung mit Energie und Wasser.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25,566 Mio. €

Beteiligungsverhältnisse:

TroiKomm, kommunale Verwaltungs-und Beteiligungsgesellschaft mbH, Troisdorf	15,340 Mio. € = 60,0 v. H.
RheinEnergie AG, Köln	10,226 Mio. € = 40,0 v. H.

Zwischen der Stadtwerke Troisdorf GmbH und der Troikomm besteht ein Ergebnisabführungsvertrag; die RheinEnergie AG hat Anspruch auf eine Ausgleichszahlung analog § 304 AktG.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	Kapitalanteil
meine-energie eG & Co. KG	74,70 v. H.
Gemeinschaftskraftwerk Steinkohle Hamm GmbH & Co. KG, Essen	0,85 v. H.
Green GECCO Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, Essen	5,47 v. H.
Green GECCO Beteiligungs-Verwaltungs GmbH, Essen	5,47 v. H.
Windpark Heckelberg-Breydin GmbH & Co. KG, Köln	5,00 v. H.
rku.it GmbH, Herne	1,00 v. H.

Die bislang seitens der Stadtwerke Troisdorf GmbH an der TroiLine Gesellschaft für Telekommunikationsdienstleistungen mbH, Troisdorf gehaltenen Geschäftsanteile (100 %) wurden mit wirtschaftlicher Wirkung vom 01.01.2015 an die TroiKomm, kommunale Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Troisdorf veräußert (Notarurkunde vom10.09.2015).

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Umsatz	121,5	122,9	124,5	112,5	111,5
Konzessionsabgaben	3,5	3,6	3,4	3,6	3,4
Personalaufwand	13,4	12,6	12,6	11,5	9,3
Unternehmensergebnis	4,6	5,5	5,1	6,4	8,8
Eigenkapital	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6
Anlagevermögen	71,8	78,5	64,7	62,5	56,8
Bilanzsumme	95,5	102,9	82,9	80,6	70,3
Mitarbeiter	193	192	188	177	146
Auszubildende (zusätzlich)	15	18	19	17	16

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme (in v.H.)

zum 31.12.2015	41,4
zum 31.12.2014	38,5
zum 31.12.2013	47,8
zum 31.12.2012	49,1
zum 31.12.2011	56,3

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.)

zum 31.12.2015	55,2
zum 31.12.2014	50,4
zum 31.12.2013	61,2
zum 31.12.2012	63,4
zum 31.12.2011	69,7

Leistungskennzahlen:

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
Stromverkauf in Mio. kWh	404,0	441,0	419,2	400,9	458,9
Erdgasverkauf in Mio. kWh	601,6	608,1	810,3	810,7	789,6
Trinkwasserverkauf in Mio. m³	3,9	4,0	3,3	3,4	3,3
Wärmeverkauf in Mio. kWh	63,0	53,0	24,5	22,0	23,2

Bilanz
der Stadtwerke Troisdorf GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	2.712	3.073	1.831	2.448	1.248
Sachanlagen	56.938	53.488	41.089	39.822	39.685
Finanzanlagen	12.158	21.930	21.829	20.195	15.836
Umlaufvermögen					
Vorräte	771	700	649	670	742
Forderungen	22.001	22.281	16.442	12.763	8.784
Kassenbestand	370	1.055	622	4.270	3.498
Rechnungsabgrenzung	518	367	390	406	482
Bilanzsumme	95.469	102.895	82.852	80.573	70.276
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	25.566	25.566	25.566	25.566	25.566
Kapitalrücklage	13.972	13.972	13.972	13.972	13.972
Jahresüberschuss	0	0	0	0	0
Ertragszuschüsse	11.097	11.213	10.378	10.592	10.772
Rückstellungen	14.454	16.027	13.374	9.646	4.549
Verbindlichkeiten	29.606	36.118	19.562	20.797	15.415
Rechnungsabgrenzung	773	0	0	0	2
Bilanzsumme	95.469	102.895	82.852	80.573	70.276

GuV
der Stadtwerke Troisdorf GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse nach Abzug Strom- und Energiesteuer	121.256	122.905	124.546	112.545	111.465
Andere aktivierte Eigenleistungen	911	851	635	434	383
Sonstige betriebl. Erträge	6.785	3.648	3.056	4.318	8.810
Materialaufwand	82.272	89.429	91.124	81.771	84.488
Personalaufwand	13.419	12.644	12.571	11.518	9.293
Abschreibungen	5.421	5.024	4.228	4.297	4.056
Sonst. betriebl. Aufwendungen	20.855	11.459	12.089	10.955	10.360
Erträge aus Gewinnabführungs-verträgen, anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	1.024	1.081	1.058	923	794
Erträge aus Beteiligungen	194	150	62	53	0
Zinsen u. ähnl. Erträge	26	12	10	28	97
Abschreibungen Finanzanalgen	382	400	400	0	0
Zinsen u.ä. Aufwendungen	452	355	264	320	130
Aufwand Verlustübernahme	847	1.105	1.290	879	1.932
Ergeb. gewöhnl Geschäftstätigkeit	6.547	8.232	7.402	8.561	11.289
Außerordentliches Ergebnis	-135	-202	-205	-204	-202
Steuern	1.814	2.513	2.060	2.008	2.457
Ausgleichszahlung an Minderheitsgesellschafter	1.582	1.583	1.585	2.275	3.875
Abgeführter Gewinn aufgrund Gewinnabführungsvertrag	3.016	3.934	3.551	4.075	4.755
Jahresüberschuss	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2016
der Stadtwerke Troisdorf GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	117.841
Aktivierte Eigenleistungen	800
Sonstige betriebliche Erträge	2.715
Materialaufwand	-80.361
Personalaufwand	-14.369
Abschreibungen	-5.050
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-11.853
Sonstige Steuern	-500
Betriebsergebnis	9.223
Beteiligungsergebnis	229
Zinsergebnis	-393
Neutrales Ergebnis	262
Ergebnis vor Ertagsteuern	9.321
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-296
Von Obergesellschaft belastete Steuern	-1.609
Ausgleichszahlung an außenstehende Gesellschafter	-1.587
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne	-5.829
Jahresüberschuss/Bilanzgewinn	0
KAPITALFLUSSRECHNUNG	
Ergebnis vor Verwendung	7.417
Abschreibungen AV	4.990
Auflösung BKZ	-1.073
Ergebnis aus Abgang von AV	-24
Veränderung Vorräte / Forderungen / RAP	0
Zuführung von Rückstellungen	390
Veränderungen VBK (o. Kredite / Gewinnverw.)	-235
Cash-Flow aus lauf. Geschäftstätigkeit	11.466
Einzahlungen aus Abgängen AV	653
Auszahlungen für Investitionen AV	-9.338
Einzahlungen aus Ertragszuschüssen	1.153
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-7.533
Einzahlungen von Darlehensaufnahmen	0
Auszahlungen von Darlehenstilgungen	-938
Auszahlungen an Gesellschafter	-3.107
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-4.045
Zahlungswirks. Veränd. des Finanzmittelfonds	-112
Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	167
Finanzmittelfonds am Ende der Periode	55

Lagebericht 2015

der

Stadtwerke Troisdorf GmbH

A. Geschäftsverlauf und Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft befindet sich trotz des schwierigen weltwirtschaftlichen Umfelds in einer guten Verfassung. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamts im Jahr 2015 wie erwartet um real + 1,7 % angestiegen. Hauptmotor der gesamtwirtschaftlichen Aufwärtsbewegung im Jahr 2015 war die Inlandsnachfrage. Der Arbeitsmarkt hat sich ausgesprochen positiv entwickelt. Der Verbraucherpreisindex zeigte im Jahresdurschnitt 2015 ein hohes Maß an Stabilität. Die jüngsten Konjunkturindikatoren zeigen allerdings eine Schwäche der Produktionstätigkeit der Industrie an.

Von 2011 bis 2014 sank der Stromverbrauch in Deutschland. Für das Jahr 2015 ist wieder ein leichter Anstieg des Stromverbrauchs zu verzeichnen. Determinanten hierfür sind weiterhin die Energieeffizienz und die Industriekonjunktur. Aber auch der generelle sinkende Stromverbrauch sowie die Zunahme bei Eigenerzeugung und Selbstverbrauch führen bei den Energieversorgungsunternehmen zu sinkenden Absatzmengen.

Das Jahr 2015 war mit einer Mitteltemperatur von 9,9°C gemeinsam mit den Jahren 2000 und 2007 das bisher zweitwärmste in Deutschland beobachtete Jahr - nur 2014 war bislang noch wärmer. Der Erdgasbedarf im Raumwärmemarkt legte dennoch zu, da die Witterung in der Heizperiode deutlich kühler als im durchgängig milden Jahr 2014 war. Der Erdgasverbrauch der privaten Haushalte sowie der Gewerbe- und Dienstleistungsunternehmen stieg um knapp 7 Prozent.

Neben den allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklungen hat im Berichtsjahr auch die Beteiligung am Gemeinschaftskraftwerk Steinkohle Hamm GmbH & Co. KG (im Folgenden: GSH) weiterhin erheblichen Einfluss auf die wirtschaftliche Lage der Stadtwerke Troisdorf GmbH. Die RWE Generation und die an der GSH beteiligten Stadtwerke-Partner haben sich auf eine gemeinsame Lösung verständigt, die der Stadtwerke Troisdorf GmbH einen Ausstieg als Kommanditist aus der GSH zum 31.12.2015 ermöglicht hat. Des Weiteren konnte der bestehende Stromlieferungsvertrag gekündigt werden und zum 01.01.2016 ein neuer Stromlieferungsvertrag zu verbesserten Konditionen mit der GSH abgeschlossen werden. So wurde die der Stadtwerke Troisdorf GmbH zuzurechnende Last der Kraftwerksscheibe halbiert. Gleichzeitig wurde unterstellt, dass die Stromlieferungen aus einem virtuellen Kraftwerk stammen, wodurch die Stadtwerke Troisdorf GmbH keine technischen Risiken mehr aus dem Kraftwerk in Hamm übernehmen muss. Außerdem beinhaltet der neue Vertrag in den nächsten 3 Jahren eine jährliche Kündigungsoption für die Stadtwerke Troisdorf GmbH.
Der erläuterte Teilausstieg aus dem Projekt hat allerdings erhebliche Auswirkungen auf den Jahresabschluss 2015 der Stadtwerke Troisdorf GmbH, was dazu führt, dass sich der Jahresüberschuss vor Ausgleichszahlungen und Gewinnabführungen verglichen mit den Vorjahren deutlich vermindert hat. Parallel dazu sinken aber auch die Risiken der Gesellschaft, da die Stadtwerke Troisdorf GmbH alle wesentlichen Risiken aus dem Projekt im Jahresabschluss 2015 berücksichtigt hat.

Gemäß § 108 der Gemeindeordnung NRW wurde auf die Einhaltung der öffentlichen Zwecksetzung geachtet. Der öffentliche Zweck der Gesellschaft ergibt sich aus § 2 des Gesellschaftsvertrags; dieser entspricht der in § 107a der Gemeindeordnung NRW kodifizierten Zulässigkeit energiewirtschaftlicher Betätigung. Die Geschäftstätigkeit der

Gesellschaft entsprach im Berichtsjahr dem im Gesellschaftsvertrag definierten Zweck. Damit wurde der Zweck der Gesellschaft erreicht.

B. Unternehmenssituation

1. Ertragslage Gesamtunternehmen

Im Geschäftsjahr 2015 erwirtschaftete die Stadtwerke Troisdorf GmbH ein Ergebnis vor Ertragsteuern, Ausgleichszahlung und Gewinnabführung von TEUR 5.894 (im Vorjahr TEUR 7.592). Über das Ergebnis hinaus konnte eine Konzessionsabgabe in Höhe von TEUR 3.507 erwirtschaftet werden, die an die Stadt Troisdorf abgeführt wurde. Der Rückgang des Ergebnisses von TEUR 1.698 resultiert aus einem Rückgang des neutralen Ergebnisses in Höhe von TEUR 2.114. Dieser Rückgang basiert hauptsächlich aus Effekten aus dem Teilausstieg aus dem Kraftwerksprojekt sowie gegenläufig aus der Auflösung von Rückstellungen.
Das aus Betriebs- und Finanzergebnis bestehende operative Ergebnis hat sich verglichen mit dem Vorjahr um TEUR 416 auf TEUR 10.629 verbessert. Ursache hierfür sind 2 gegenläufige Entwicklungen. So konnten die Deckungsbeiträge in den Geschäftsbereichen Strom- und Gasvertrieb verbessert werden, während sich die Betriebskosten erhöht haben.

Verglichen mit dem Wirtschaftsplan 2015 hat sich das Ergebnis vor Ertragsteuern, Ausgleichszahlung und Gewinnabführung um TEUR 2.794 vermindert. Dieses resultiert analog zum Vorjahresvergleich aus 2 gegenläufigen Effekten. Während das Betriebsergebnis um TEUR 1.519 verbessert werden konnte, hat sich das neutrale Ergebnis hauptsächlich aufgrund der Effekte aus dem Teilausstieg aus dem Kraftwerksprojekt um TEUR 4.372 vermindert.

Im Folgenden werden wesentliche Posten der Gewinn- und Verlustrechnung erläutert.

a. Umsatzerlöse

Bezeichnung	Ist 2015 in TEUR	Ist 2014 in TEUR	Abw. in TEUR
Erlöse aus Stromverkäufen	64.036	68.380	-4.344
Erlöse aus Gasverkäufen	28.866	28.697	169
Erlöse aus Wasserverkäufen	7.403	7.896	-493
Erlöse aus sonstigen Energieverkäufen	4.014	3.303	711
Erlöse aus Energieverkäufen	104.319	108.276	-3.957
Erlöse aus Vermarktung Kraftwerksstrom	2.350	1.155	1.195
Erlöse Netznutzung Strom	6.035	5.065	970
Erlöse Netznutzung Gas	1.773	1.414	359
Erlöse Netzbereich	7.808	6.479	1.329
Erlöse dezentrale Einspeiser	4.271	4.320	-49
Sonstige Umsatzerlöse	2.508	2.676	-168
Summe Umsatzerlöse	121.256	122.906	-1.650

Die Umsatzerlöse betrugen im Geschäftsjahr 2015 TEUR 121.256 und sind gegenüber dem Vorjahr um TEUR 1.650 gesunken. Ursache hierfür ist ein Rückgang aus Energieverkäufen, hauptsächlich in der Sparte Stromvertrieb, die im Wesentlichen auf Verluste von Sondervertragskunden mit hohen Absatzmengen im eigenen Netzgebiet zurückzuführen sind. Des Weiteren lag der Wasserabsatz unter dem Vorjahreswert. Eine leichte Umsatzsteigerung ist in der Sparte Gasvertrieb zu verzeichnen, da aufgrund der Witterung die Absatzmengen gegenüber dem Vorjahr gestiegen sind. Die höheren Erlöse bei den sonstigen Energieverkäufen resultierten hauptsächlich aus dem weiteren Ausbau des TroTherm easy-Geschäftes.

Die Steigerung bei den Erlösen aus der Vermarktung des Kraftwerksstroms erklärt sich dadurch, dass sich der Block E erstmals im Jahr 2015 ganzjährig in der kommerziellen Vermarktung befand.

Der Anstieg der Erlöse aus Netznutzung begründet sich durch eine Erhöhung der Strom- und Gas-Netzentgelte sowie gestiegener Absatzmengen.

Im Posten Erlöse dezentrale Einspeiser sind die vom vorgelagerten Netzbetreiber gezahlten Beträge gemäß EEG und KWK-G enthalten, denen aber auch Aufwendungen in ähnlicher Höhe gegenüberstehen.

Unter den sonstigen Umsatzerlösen werden hauptsächlich die Erlöse aus den Geschäftsbesorgungsverträgen mit anderen Unternehmen des TroiKomm-Konzerns, die Erlöse aus der Auflösung von Baukostenzuschüssen sowie die Erlöse aus Nebengeschäften ausgewiesen. Der Rückgang der Erlöse ist bedingt durch geringere Erlöse aus Nebengeschäften.

b. Materialaufwendungen

Bezeichnung	Ist 2015 in TEUR	Ist 2014 in TEUR	Abw. in TEUR
Aufwand Strombezug	40.970	48.072	-7.102
Aufwand Gasbezug	17.117	18.732	-1.615
Aufwand Roh.-Hilfs.-u. Betriebsstoffe	838	526	312
Summe Aufwand Roh.-Hilfs.-u. Betriebsstoffe und bez. Waren	58.925	67.330	-8.405
Aufwand für Netznutzung	8.288	7.816	472
Aufwand für Kosten des vorgelagerten Netzes	6.363	5.676	687
Aufwand dezentrale Einspeiser	4.344	4.254	90
Aufwand aus Stromumlagen	1.237	1.845	-608
Aufwand für sonstige bezogene Leistungen	3.115	2.508	606
Summe Aufwendungen für bezogene Leistungen	23.347	22.099	1.247
Summe Materialaufwendungen	82.272	89.429	-7.157

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Summe der Materialaufwendungen im Berichtsjahr um TEUR 7.157 vermindert. Dieses resultiert im Wesentlichen aus gesunkenen Kosten für den Strombezug. Ursache hierfür sind die sowohl mengen- als auch preisbedingt gesunkenen Beschaffungskosten für den Stromvertrieb. Außerdem haben sich die neutralen

Aufwendungen, die hauptsächlich aus der Bildung von Drohverlustrückstellungen für das Kraftwerksprojekt stammen, im Jahr 2015 vermindert.

Die Gasbezugskosten sind verglichen mit dem Vorjahr hauptsächlich aufgrund rückläufiger Bezugspreise um TEUR 1.615 gesunken.
Aufgrund des Ausbaus des Exportgeschäfts sind parallel zu den Erlösen auch die Aufwendungen aus Netznutzung im Vergleich zum Vorjahr gestiegen.

Außerdem haben sich auch die für die Stadtwerke Troisdorf GmbH nicht beinflussbaren Kosten des vorgelagerten Netzes erhöht.

Bei den Kosten aus Stromumlagen handelt es sich um den Ausweis der gesetzlichen Umlagen. Hierzu gehören im Wesentlichen die KWK-Umlage, die Offshore-Umlage oder die Umlage gemäß § 19 (2) StromNEV. Der Rückgang der Kosten begründet sich hauptsächlich aus der deutlichen Reduzierung der Offshore-Umlage im Jahr 2015.

Die sonstigen bezogenen Leistungen sowie die Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe beinhalten im Wesentlichen die Instandhaltungsaufwendungen sowie die an Absatzmittler zu zahlenden Provisionen.

c. Personalaufwand

Zum 31.12.2015 waren bei der Stadtwerke Troisdorf GmbH 220 Mitarbeiter beschäftigt. Diese Angabe entspricht auch der Anzahl zum 31.12.2014. Bei der Anzahl der Mitarbeiter sind neben den Voll-und Teilzeitbeschäftigten auch Auszubildende sowie Aushilfen berücksichtigt worden. Des Weiteren wurden Mitarbeiter mit ruhenden Beschäftigungsverhältnissen sowie Mitarbeiter in Altersteilzeit berücksichtigt.

Die Personalaufwendungen des Jahres 2015 betragen TEUR 13.419 und liegen somit um TEUR 775 über dem Vorjahr (TEUR 12.644). Der Anstieg ist sowohl auf Tariferhöhungen des Jahres 2015 als auch auf Erhöhungen der Rückstellungen für noch nicht genommenen Urlaub sowie geleistete Überstunden zurückzuführen.

2. Ertragslage Sparten

a. Sparte Strom

In der folgenden Darstellung werden keine Verrechnungen zwischen den Geschäftsbereichen Stromvertrieb sowie Stromnetz dargestellt. Dieses betrifft zum einen die Netzentgelte, die der Vertrieb an das Netz bezahlen muss, als auch die Netzverluste, die das Netz vom Vertrieb bezieht. Effekte aus der Verrechnung von Bilanzkreisdifferenzen werden ebenfalls nicht dargestellt.

Bezeichnung	Erlöse in TEUR				Mengen in MWh			
	Ist 2015	Ist 2014	Abw.		Ist 2015	Ist 2014	Abw.	
Erlöse aus Verkäufen an Endkunden	63.006	67.339	-4.333	-6%	362.876	386.157	-23.281	-6%
Sonstige Erlöse aus Stromverkäufen	1.075	1.496	-421	-28%	41.094	54.841	-13.747	-25%
Neutrale Erlöse	-46	-456	410	90%	-	-	-	-
Erlöse aus Stromverkäufen	64.036	68.379	-4.343	-6%	403.970	440.998	-37.028	-8%
Erlöse aus Netznutzung	5.553	4.517	1.036	23%				
Neutrale Erlöse aus Netznutzung	482	548	-66	-12%				
Erlöse aus Netznutzung	6.035	5.065	970	19%				
Erlöse aus Vermarktung Kraftwerksstrom	2.350	1.155	1.195	>100%				
Erlöse aus dezentraler Einspeisung	4.271	4.320	-49	-1%				
sonstige Umsatzerlöse	691	685	6	1%				
Summe Erlöse (extern)	77.383	79.604	-2.221	-3%				
Erlöse aus Verkäufe an Sparten (intern)	278	287	-9	-3%				
Summe Erlöse Sparte Strom	77.661	79.892	-2.231	-3%				

Die Erlöse der Sparte Strom sind gegenüber dem Vorjahr um TEUR 2.231 gesunken. Der Rückgang basiert im Wesentlichen aus gesunkenen Erlösen aus Stromverkäufen, denen höhere Erlöse aus Netznutzung sowie höhere Erlöse aus der Vermarktung der vom Kraftwerk erzeugten Strommengen gegenüberstehen.

Der Rückgang der Erlöse aus Stromverkäufen (TEUR 4.343) basiert im Wesentlichen auf dem Verlust von Sondervertragskunden mit hohen Absatzmengen im eigenen Netzgebiet. Im Bereich der Tarifkunden konnten die Erlöse hingegen aufgrund des Ausbaus des Exportgeschäfts gesteigert werden. Die sonstigen Erlöse aus Stromverkäufen betreffen Handelsgeschäfte sowie Erlöse aus Spotmarkt- und Ausgleichsenergieverkäufen. Die neutralen Erlöse stellen im Wesentlichen die Differenz zwischen der Hochrechnung und der tatsächlichen Abrechnung des Vorjahres dar.

Der Anstieg der Erlöse aus Netznutzung um TEUR 970 ist sowohl mengen- als auch preisbedingt. So haben sich aufgrund des leichten Rückgangs der Marktanteile der Stadtwerke Troisdorf GmbH im eigenen Netzgebiet die Absatzmengen und damit auch die Erlösanteile der fremden Lieferanten im Netzgebiet erhöht. Außerdem haben die Stadtwerke Troisdorf GmbH die Netzgelte zum 01.01.2015 erhöht. Die neutralen Erlöse aus Netznutzung betreffen hauptsächlich die Inanspruchnahme der Rückstellung für die Mehrerlös-abschöpfung.

Die Erlöse aus der Vermarktung des Kraftwerksstroms sind gegenüber dem Vorjahr gestiegen, da sich der Block E erstmalig ganzjährig in der kommerziellen Phase befunden hat.

b. Sparte Gas

In der folgenden Darstellung werden keine Verrechnungen zwischen den Geschäftsbereichen Gasvertrieb sowie Gasnetz dargestellt. Dieses betrifft in der Sparte Gas nur die Netzentgelte, die der Vertrieb an das Netz bezahlen muss.

Bezeichnung	Erlöse in TEUR				Mengen in MWh			
	Ist 2015	Ist 2014	Abw.		Ist 2015	Ist 2014	Abw.	
Erlöse aus Verkäufen an Endkunden	28.132	27.164	968	4%	587.467	558.870	-214.482	-38%
Sonstige Erlöse aus Gasverkäufen	242	1.104	-862	-78%	14.132	49.195	12.211	25%
Neutrale Erlöse	491	429	62	14%	-	-	-	-
Erlöse aus Gasverkäufen	28.865	28.697	168	1%	601.599	608.065	-202.271	-33%
Erlöse aus Netznutzung	1.263	921	342	37%				
Neutrale Erlöse aus Netznutzung	510	493	17	3%				
Erlöse aus Netznutzung	1.773	1.414	359	25%				
sonstige Umsatzerlöse	384	460	-76	-17%				
Summe Erlöse (extern)	31.022	30.571	451	1%				
Erlöse aus Verkäufen an Sparten (intern)	2.831	2.361	470	20%				
Summe Erlöse Sparte Gas	33.853	32.932	921	3%				

Die Erlöse der Sparte Gas sind gegenüber dem Vorjahr um TEUR 921 gestiegen. Dieses resultiert zum einen aus der kälteren Witterung, wodurch die spezifischen Absatzmengen bei den Kunden im Berichtsjahr höher als im Vorjahr waren sowie aus dem Ausbau des Exportgeschäfts. Außerdem hat die Stadtwerke Troisdorf GmbH zum 01.01.2015 die Preise für Netznutzung erhöht.

Bei den Erlösen aus Gasverkäufen sind die Erlöse aus Verkäufen an Endkunden aufgrund von witterungsbedingt höheren Umsätzen mit Tarifkunden angestiegen. Die unter den sonstigen Erlösen ausgewiesenen Spotmarktverkäufe konnten deutlich reduziert werden.

Der Anstieg der Erlöse aus Netznutzung um TEUR 359 ist sowohl mengen- als auch preisbedingt. So haben sich aufgrund des leichten Rückgangs der Marktanteile der Stadtwerke Troisdorf GmbH im eigenen Netzgebiet die Absatzmengen und damit auch die Erlösanteile der fremden Lieferanten im Netzgebiet erhöht. Außerdem haben die Stadtwerke Troisdorf GmbH die Netzgelte zum 01.01.2015 erhöht. Die neutralen Erlöse aus Netznutzung betreffen hauptsächlich die Inanspruchnahme der Rückstellung für die Mehrerlösabschöpfung.

Die Umsatzsteigerung der Gasverkäufe an Sparten begründet sich hauptsächlich aus gestiegenen Umsätzen mit dem Geschäftsbereich sonstige Geschäfte aufgrund des Ausbaus des Geschäftsfelds TroTherm easy.

c. Sparte Wasser

Bezeichnung	Erlöse in TEUR				Mengen in Tcbm			
	Ist 2015	Ist 2014	Abw.		Ist 2015	Ist 2014	Abw.	
Erlöse aus Verkäufen an Endkunden	7.619	7.776	-157	-2%	3.920	4.017	-97	-2%
Periodenfremde Erlöse Wasser	-216	120	-336	<-100	-	-	-	-
Erlöse aus Wasserverkäufen	7.403	7.896	-493	-6%	3.920	4.017	-97	-2%
sonstige Umsatzerlöse	367	458	-91	-20%				
Summe Erlöse (extern)	7.770	8.354	-584	-7%				
Erlöse aus Verkäufen an Sparten (intern)	73	67	6	9%				
Summe Erlöse Sparte Wasser	7.843	8.421	-578	-7%				

Die Entwicklung in der Sparte Wasser wird im Wesentlichen durch leicht rückläufige Absatzmengen der Kunden im IndustrieStadtpark geprägt. Die Absatzmengen liegen bei unveränderten Absatzpreisen um Tcbm 97 unter dem Vorjahr. Die Erlöse aus Wasserverkäufen liegen dementsprechend um TEUR 157 unter dem Vorjahreswert.

d. Sparte sonstige Geschäfte

Bezeichnung	Erlöse in TEUR		
	Ist 2015	Ist 2014	Abw.
Erlöse aus sonstigen Energieverkäufen	4.014	3.303	711
sonstige Umsatzerlöse	1.067	1.073	-6
Summe Erlöse (extern)	5.081	4.376	705
Erlöse aus Verkäufen an Sparten (intern)	92	105	-13
Summe Erlöse Sparte sonstige Geschäfte	5.173	4.481	692

Die Sparte sonstige Geschäfte beinhaltet im Wesentlichen die Aktivitäten der Stadtwerke Troisdorf GmbH im Bereich der Nahwärme. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr in Höhe von TEUR 711 ist aus witterungsbedingten Absatzsteigerungen sowie auf eine gestiegene Anzahl von TroTherm easy-Anlagen zurückzuführen.

3. Vermögens- und Finanzlage

Die Vermögenslage unterlag folgenden Veränderungen:

Im Bereich der immateriellen Vermögensgegenstände und des Sachanlagevermögens betrugen die Investitionen im Geschäftsjahr TEUR 8.904, was im Vorjahresvergleich einen Rückgang von TEUR 10.288 bedeutet. Das Jahr 2014 war einmalig geprägt vom Erwerb der Immaterielle Vermögensgegenstände und der Sachanlagen in den Sparten Energie und Wasser (TEUR 11.250) von der Industriepark Troisdorf GmbH. Die Investitionen des Jahres 2015 betreffen hauptsächlich die Verteilungsanlagen von TEUR 5.846.

Die Finanzanlagen sanken von TEUR 21.930 auf TEUR 12.158. Ursache hierfür ist die partielle Tilgung des bisher an GSH gewährten Darlehens im Rahmen des Teilausstiegs aus dem Kraftwerksprojekt. Die Tilgung erfolgte aus den vereinbarten Abgeltungsbeträgen im Wege der Aufrechnung.

Da die Stadtwerke Troisdorf GmbH durch den Teilausstieg ab dem 31.12.2015 ihre Gesellschafterstellung an der Gemeinschaftskraftwerk Steinkohle Hamm GmbH & Co. KG aufgegeben hat, erfolgte eine Umgliederung des ehemaligen Gesellschafterdarlehens von den Ausleihungen an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis in die Sonstigen Ausleihungen.

Die liquiden Mittel sanken von TEUR 1.055 auf TEUR 370. Die Zahlungsfähigkeit der Stadtwerke Troisdorf GmbH war über Kontokorrentlinien sowie über den konzerninternen Cash-Pool jederzeit gewährleistet.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern sanken von TEUR 8.683 auf TEUR 2.753. Der Rückgang beruht hauptsächlich auf geringeren Verbindlichkeiten aus Umsatzsteuern sowie geringeren Verbindlichkeiten aus Gewinnabführung bzw. aus einer gesunkenen Gewerbesteuerumlage. Weiterhin wurde der TroiKomm ein Darlehen von 2.680 TEUR gewährt, das mit den Verbindlichkeiten verrechnet wurde.

Die Bilanz weist eine Eigenkapitalquote von 41,4 % (i. Vj. 38,4 %) aus. Die Anlagenintensität, d.h. der Anteil des langfristig gebundenen Vermögens (immaterielle Vermögensgegenstände, Sach- und Finanzanlagen) an der Bilanzsumme sind mit 75,2 % nahezu konstant zum Vorjahr (76,2 %) geblieben. Der Deckungsgrad des Anlagevermögens durch das langfristig zur Verfügung stehende Kapital liegt bei 96,5 % (i.Vj. 87,6 %). Das langfristig zur Verfügung stehende Kapital beinhaltet das Eigenkapital, die empfangene Ertrags-zuschüsse, die Pensionsrückstellungen sowie die Verbindlichkeiten gegenüber Kredit-instituten.

C. Chancen- und Risikobericht

Im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit ist die Stadtwerke Troisdorf GmbH einer Reihe unternehmerischer Risiken ausgesetzt. Der unverändert harte Wettbewerb auf den Strom- und Gasmärkten birgt die Gefahr, dass Wettbewerber sich weiter im heimischen Markt etablieren und stärker als bisher versuchen, nennenswerte Kundenpotenziale abzuwerben. Besonders auf dem heimischen Markt, der die Basis des wirtschaftlichen Erfolgs des Unternehmens darstellt, ist sensibel und mit Augenmaß zu agieren, um Kundenabwanderungen zu vermeiden.

Im Zusammenwirken mit der eigenen Beschaffungsabteilung im Hause und der Trianel konnten die Risiken am Beschaffungsmarkt beherrscht werden. Profitieren konnte die Stadtwerke Troisdorf GmbH insbesondere vom Marktüberblick der Trianel GmbH, so dass auf Marktschwankungen schnell reagiert werden konnte.

Außerdem stellen politisch initiierte regulatorische Eingriffe Risiken für die Stadtwerke Troisdorf GmbH dar. So wurde in der Vergangenheit durch den Gesetzgeber eine Vielzahl neuer Umlagen beschlossen, die langfristige und umfassende Preiszusagen gegenüber den Endkunden kaum noch zulassen.

Weitere Risiken betreffen den Betrieb von Energienetzen sowie Energieanlagen.

Durch den Teilausstieg aus dem Kraftwerksprojekt wurde ein wesentlicher Teil der Risiken des Projektes realisiert. Aufgrund des neu abgeschlossenen Stromlieferungsvertrags auf Basis der deutlich reduzierten Leistung bestehen allerdings immer noch Marktpreisrisiken. Die bis zum Ende des Jahres 2015 bestehenden technischen Risiken aus dem Betrieb des Kraftwerks sind mit Abschluss des neuen Vertrags obsolet.

Die Marktpreisrisiken sind zunächst auch nur begrenzt, da die Stadtwerke Troisdorf GmbH gemäß Vertrag in den nächsten 3 Jahren eine jährliche Kündigungsoption hat. Sollte diese Option gezogen werden mit der Konsequenz, dass die Stadtwerke Troisdorf GmbH dann komplett aus dem Kraftwerksprojekt aussteigt, können die daraus resultierenden finanziellen Effekte mit den in den Jahresabschlüssen gebildeten Drohverlustrückstellungen erfolgsneutral dargestellt werden.

Auch das geplante Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende stellt die Stadtwerke Troisdorf GmbH vor große Herausforderungen, die sowohl Chancen als auch Risiken beinhalten. So muss sich das Unternehmen sehr kurzfristig auf die neuen Anforderungen einstellen, denn neue Gerätetechnologien, IT-Systeme und eine höhere Prozessautomatisierung werden den Messstellenbetrieb enorm verändern. Da auch strenge Auflagen zu IT-Sicherheit, Datenschutz und Zertifizierung zu erfüllen sind, wird die Komplexität des gesamten Systems steigen. Allerdings bietet das geplante Gesetz auch die Chance, durch intelligente Produkte neue Kunden zu gewinnen.

Die Stadtwerke Troisdorf GmbH begegnet diesen Risiken mit einem softwaregestützten Risikomanagement-System, in dem die Erfassung, Bewertung und Steuerung der identifizierten Risiken erfolgt. Die Risiken sind nach Kriterien wie Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadensausmaß bewertet. Der Risikobestand wurde laufend überarbeitet. Die Geschäftsleitung wurde anhand von Risikoberichten durch den Risikomanager informiert. Es fand ein regelmäßiger Austausch mit den jeweiligen Risikoverantwortlichen statt.

Zum Risikomanagementsystem gehören auch ein finanzwirtschaftliches Controlling sowie ein auf dem Prinzip einer Balanced-Scorecard basierendes internes Kennzahlensystem. Die Kennzahlen werden nach den Kriterien interne Prozesse, Mitarbeiter, Markt sowie Finanzen erhoben und dienen dem Zweck, den Verlauf des operativen Geschäfts auf Konformität mit den strategischen Unternehmenszielen zu überprüfen. In Form dieser Kennzahlen ist ein weiteres System entstanden, mit dessen Hilfe positive wie negative Entwicklungen frühzeitig erkannt werden und - falls erforderlich - Gegenmaßnahmen ausgelöst werden können.

Die Interne Revision mit ihrem Berichtswesen sowie ein Compliance System runden das Risikomanagementsystem ab.

D. Voraussichtliche Entwicklung

Auf der Basis des aktuellen Wirtschaftsplans plant die Stadtwerke Troisdorf GmbH für das Geschäftsjahr 2016 ein Ergebnis vor Ertragsteuern, Ausgleichszahlung und Gewinnabführung von TEUR 9.321. Im Vergleich zum Jahresergebnis 2015 entspricht dieses einer Verbesserung des Ergebnisses um TEUR 3.427. Dieses resultiert hauptsächlich aus dem Wegfall der Kosten, die aus dem Teilausstieg aus dem Kraftwerksprojekt resultierten.

Ergebnisverbesserungspotential im Vergleich zum Berichtsjahr sieht die Gesellschaft im weiteren Ausbau des Vertriebs. Außerdem sollen die im Jahr 2014 begonnenen Analysen der Kernprozesse weiter fortgesetzt werden mit der Konsequenz, dass durch eine Verbesserung dieser Kernprozesse eine nachhaltige Kostensenkung erreicht wird. Des Weiteren wird das bestehende Geschäftsmodell um neue Geschäftsfelder erweitert (z. B. energienahe Dienstleistungen).

E. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Ende des Geschäftsjahres 2015, die eine maßgebliche Auswirkung auf die Ertrags-, Finanz- oder Vermögenslage gehabt hätten, waren nicht zu verzeichnen.

Stromnetz Bornheim GmbH & Co. KG
Rathausstraße 2, 53332 Bornheim
www.stromnetz-bornheim.de

Geschäftsführung:

Herr	Ralf	Cugaly
Frau	Uta	Synder

Aufsichtsrat:

Frau	Petra	Heller	Vorsitzende
Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	stellv. Vorsitzender
Herr	Dr. Andreas	Cerbe	
Herr	Winfried	Hanft	
Herr	Wolfgang	Henseler	
Herr	Ewald	Keils	
Herr	Dr. Arnd	Kuhn	
Herr	Karsten	Thielmann	
Herr	Dr. Christoph	Vielhaber	

Gegenstand des Unternehmens:

Die Versorgung der Bevölkerung der Stadt Bornheim mit Strom sowie die Erbringung und Vermarktung von damit zusammenhängenden, gegebenenfalls ergänzenden Dienstleistungen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Kommanditkapital der Gesellschaft:	10.000 €

Beteiligungsverhältnisse:

Komplementär:	
Stromnetz Bornheim Verwaltungs GmbH, Bornheim	- ohne Kapitaleinlage -
Kommanditisten:	
Stadt Bornheim	5.100 € = 51,0 %
RheinEnergie AG, Köln	4.900 € = 49,0 %

Die Stromnetz Bornheim GmbH & Co. KG (SNB) wurde im Januar 2014 zunächst durch die RheinEnergie AG als alleiniger Gesellschafter gegründet. Komplementärin der SNB ist die Stromnetz Bornheim Verwaltungs GmbH. Mit Gesellschaftsvertrag vom 04.02.2014 und Eintragung in das Handelsregister am 07.03.2014 hat sich die Stadt Bornheim mit 51 % an der SNB beteiligt. Die übrigen 49 % hält die RheinEnergie AG. Das Rumpfgeschäftsjahr 2014 begann am 22.01.2014 und endete am 31.12.2014.

Im Jahr 2014 haben die Stadt Bornheim und die SNB einen neuen Stromkonzessionsvertrag abgeschlossen. Im Anschluss konnten Verhandlungen mit dem bisherigen Netzeigentümer im November 2015 zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden. Die SNB hat infolgedessen mit Wirkung zum 31.12.2015 das Eigentum am Bornheimer Stromnetz erworben. Die Rheinische NETZgesellschaft mbH (RNG) hat zum 01.01.2016 die Funktion des Stromnetzbetreibers übernommen.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	Kapitalanteil
Stromnetz Bornheim Verwaltungs GmbH, Bornheim	100,0 v.H.

Bilanz
der Stromnetz Bornheim GmbH & Co. KG

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €
AKTIVA		
Anlagevermögen:		
Immaterielle Vermögensgegenstände	390	0
Sachanlagen	12.911	28
Finanzanlagen	25	25
Umlaufvermögen:		
Forderungen	2.424	5
Kassenbestand	1.476	27
Bilanzsumme	17.226	85
PASSIVA		
Eigenkapital:		
Kapitalanteile	7.211	115
Rücklagen	132	0
Jahresfehlbetrag	44	48
Rückstellungen	11	9
Verbindlichkeiten	8.268	9
Bilanzsumme	17.226	85

GuV
der Stromnetz Bornheim GmbH & Co. KG

	31.12.2015 Tsd. €	22.01.2014 - 31.12.2014 Tsd. €
Sonst. betriebliche Aufwendungen	-44	-48
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-44	-48
Jahresergebnis	-44	-48

Wirtschaftsplan 2016
der Stromnetz Bornheim GmbH & Co. KG

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	2.644
Sonstige betriebl. Erträge	0
Materialaufwand	0
Bezogene Leistungen	-64
Abschreibungen	-628
Sonstige betriebl. Aufwendungen	-1.585
Betriebsergebnis	367
Beteiligungsergebnis	0
Zinsergebnis	-88
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	279
Steuern	60
Jahresüberschuss/ -fehbetrag	219
FINANZPLAN	
Mittelherkunft:	
Abschreibungen	628
Bilanzverlust / -gewinn	219
Zugänge Ertragszuschüsse	1.668
Darlehensaufnahmen	4.617
Kapitaleinlagen Gesellschafter	7.001
Summe	14.133
Mittelverwendung:	
Bilanzverlust / -gewinn	0
Investitionen	13.853
Auflösung / Abgänge von Zuschüssen	180
Darlehenstilgungen	100
Summe	14.133
Über-/Unterdeckung	0

Die Gesellschaft beschäftigt kein eigenes Personal, Die notwendigen Dienstleistungen werden von der RheinEnergie AG und der Stadt Bornheim übernommen.

Lagebericht 2015

der

Stromnetz Bornheim GmbH & Co. KG

I. Grundlagen des Unternehmens

Die StromNETZ Bornheim GmbH & Co. KG wurde im Januar 2014 zunächst durch die RheinEnergie AG als alleiniger Gesellschafter gegründet. Komplementärin der Stromnetz Bornheim GmbH & Co. KG ist die Stromnetz Bornheim Verwaltungs GmbH.

Die Stadt Bornheim hat sich am 04.02.2014 mit 51 % an der Stromnetz Bornheim GmbH & Co. KG beteiligt. Der Beteiligung liegen die Gesellschaftsverträge der Stromnetz Bornheim GmbH & Co. KG und der Verwaltungs GmbH sowie der Konsortialvertrag zu Grunde.

Zwischen der Stadt Bornheim und der StromNETZ Bornheim GmbH & Co. KG wurde ein Konzessionsvertrag geschlossen. Die StromNETZ Bornheim GmbH & Co. KG hat nach Netzübernahme zum 31.12.2015 mit der RheinEnergie AG einen Pachtvertrag abgeschlossen.

Gegenstand des Unternehmens im Rahmen seiner kommunalen Aufgabenerfüllung ist die Versorgung der Bevölkerung der Stadt Bornheim mit Strom sowie die Erbringung und Vermarktung von damit zusammenhängenden, gegebenenfalls ergänzenden Dienstleistungen. Bei der Aufgabenerfüllung sind Boden, Wasser und Luft als natürliche Lebensgrundlage zu schützen und es ist auf einen möglichst sparsamen Umgang mit Energie zu achten.

Die Stromnetz Bornheim GmbH & Co. KG ist eingetragen im Handelsregister A des Amtsgerichts Bonn (HRA 8315) mit Sitz in Bornheim. Das Festkapital beträgt 10.000,00 €.

II. Wirtschaftsbericht

Geschäftsverlauf / Lage des Unternehmens

Umsatz- und Ertragslage

Die Erwirtschaftung von Umsatzerlösen wird durch Verpachtung des Stromversorgungsnetzes Bornheim an die RheinEnergie AG auf der Basis des Pachtvertrags erfolgen. Die Verpachtung setzt voraus, dass Eigentum am Stromversorgungsnetz Bornheim vorliegt. Die Die StromNETZ Bornheim GmbH & Co. KG hat das Stromnetz erst zum 31.12.2015 erworben, so dass im Geschäftsjahr 2015 noch keine Umsatzerlöse erzielt wurden.

Aufwandslage

Die Aufwandsentwicklung wird im Geschäftsjahr 2015 insbesondere bestimmt durch die Inanspruchnahme von technischen, kaufmännischen und IT-Dienstleistungen.

Neben den Aufwendungen der laufenden Geschäftstätigkeit übernimmt die StromNETZ Bornheim GmbH & Co. KG gemäß § 7 des Gesellschaftsvertrages die bei der Stromnetz Bornheim Verwaltungs GmbH anfallenden Kosten für die Geschäftsführertätigkeit sowie die in diesem Zusammenhang anfallenden Aufwendungen. Ferner erhält die Stromnetz Bornheim Verwaltungs GmbH gemäß § 7 Abs. 2 des Gesellschaftsvertrages eine

Vorabvergütung in Höhe von 5 % auf das Stammkapital. Insgesamt handelt es sich dabei um einen Erstattungsbetrag von 9.451,81 €.

Vermögens- und Finanzlage

Die Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft wird im Wesentlichen bestimmt durch die Netzübernahme und die damit einhergehende Eigen- und Fremdkapitalausstattung durch Kapitalzuführungen der Gesellschafter sowie die Aufnahme von Gesellschafterdarlehen.

Diese Vorgänge spiegeln sich wider im Sachanlagenbestand und dem Bestand der Liquiden Mittel im Umlaufvermögen einerseits sowie im Eigenkapital und den Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern auf der Passivseite der Bilanz andererseits.

Die Kapitalzuführungen und -einlagen umfassen:

- Kapitalzuführungen zur Finanzierung der Netzentflechtung und des Mehrkaufpreises für das Stromnetz in Höhe von 2.981.841 €
- Kapitalzuführung zur Finanzierung des Netzerwerbs in Höhe von 4.106.000 €
- Zuzahlung auf das gemeinsame Rücklagenkonto zur Liquiditätssicherung in Höhe von 100.000 €

Sie betragen in Summe 7.187.841 €. Während die Netzentflechtung sowie der Mehrkaufpreis ausschließlich durch die RheinEnergie finanziert werden, sind die übrigen Kapitalzuführungen je Gesellschafter entsprechend ihrer Beteiligungsquote am Unternehmen erfolgt (Stadt Bornheim 51 % / RheinEnergie AG 49 %).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern zur Fremdfinanzierung des Stromnetzes betragen insgesamt 4.491.000 €.

Die Finanzierungsanteile Dritter (Baukostenzuschüsse) sind unter den passiven Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen.

Durch den Erwerb des Elektrizitätsversorgungsnetzes hat sich das Sachanlagevermögen auf 12.911.012 € erhöht.

Immaterielle Vermögensgegenstände liegen im Geschäftsjahr 2015 in Höhe von 390.000 € vor.

Die eigentliche Investitionstätigkeit der Gesellschaft kann erst mit dem Zeitpunkt des Netzübergangs aufgenommen werden. Der Übergang des Elektrizitätsversorgungsnetzes ist zum 31.12.2015 erfolgt.

Der Bestand der Liquiden Mittel beläuft sich zum 31.12.2015 auf 1.476.229 €.

Die Gesellschaft war im Geschäftsjahr 2015 jederzeit in der Lage ihren Zahlungsverpflichtungen vollständig und fristgerecht nachzukommen. Darüber hinaus wird zur Erfüllung künftiger Zahlungsverpflichtungen ausreichend Liquidität vorgehalten. Dies wird nach Netzerwerb durch die Verpachtung des Stromnetzes und darüber hinaus zur Finanzierung der Investitionen durch die Aufnahme von Gesellschafterdarlehen sichergestellt

Ergebnis

Das Wirtschaftsjahr 2015 schließt mit einem Jahresverlust von 43.892 €.
Die Geschäftsführung beurteilt den Geschäftsverlauf insgesamt als positiv.

III. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres

Vorgänge von besonderer Bedeutung, über die zu berichten wäre, sind nach Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

IV. Prognosebericht

Der Wirtschaftsplan für das Jahr 2016 ist in der Gesellschafterversammlung am 12.11.2015 beschlossen worden.

An Erträgen sind Umsatzerlöse aus Pacht, Konzessionsabgaben sowie Betriebskostenzuschüssen in Höhe von insgesamt 2.644.000 € eingeplant worden.

Die Aufwendungen werden im Wesentlichen bestimmt durch Abschreibungen auf Sachanlagen, an die Stadt Bornheim zu entrichtende Konzessionsabgaben, Zinsaufwendungen, Entgelte für bezogene Dienstleistungen der Stadt Bornheim sowie sonstige betriebliche Aufwendungen, die sich aus der laufenden Geschäftstätigkeit ergeben. Insgesamt wird mit einem Aufwandsvolumen von 2.365.000 € gerechnet.

Der Erfolgsplan schließt mit einem Jahresüberschuss von 219.000 € nach Steuern.

Da zum Zeitpunkt der Aufstellung des Wirtschaftsplans noch von einem Netzübergang zum 01.01.2016 ausgegangen wurde, sind im Vermögensplan 2016 Investitionen in Höhe von 13.853.000 € für den Netzerwerb berücksichtigt.

V. Chancen- und Risikobericht

Die erwartete wirtschaftliche Entwicklung der StromNETZ Bornheim GmbH & Co. KG wird in einem jährlichen zu erstellenden Wirtschaftsplan dokumentiert. Dieser beinhaltet einen Erfolgs- und Vermögensplan, der einen Zeitraum von einem Jahr umfasst und einen Finanzplan über einen Zeitraum von fünf Jahren. Diese Pläne werden jährlich durch Soll-Ist-Vergleich überprüft. Des Weiteren sollen halbjährliche Zwischenberichte erstellt werden, damit unter anderem die Entwicklung des Betriebes frühzeitig erkennbar ist.

Nach dem Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) wird die Unternehmensleitung verpflichtet, ein angemessenes Risikomanagement-System durchzuführen.

Um zukünftige Risiken abschätzen, vermeiden bzw. geeignete Gegenmaßnahmen entwickeln zu können, plant die Geschäftsführung, ein angemessenes Risikomanagement-System aufzubauen. Der Aufbau soll mit der Versorgungsnetzübernahme im Jahr 2016 erfolgen.

Durch eine systematische Risikoinventur für die StromNETZ Bornheim GmbH & Co. KG sollen Risiken identifiziert, bewertet und dokumentiert sowie geeignete Maßnahmen zur Vorsorge getroffen werden.

Mögliche Risiken, die sich aus der Netzüberübernahme sowie der Neuinvestition in das übernommene Elektrizitätsversorgungsnetz ergeben könnten, sind aus Sicht der Geschäftsführung derzeit nicht erkennbar.

Im Berichtszeitraum bestanden keine, den Fortbestand des Unternehmens gefährdende Risiken.

VI. Berichtserstattung nach § 108 Absatz 3 Nr. 2 GO NRW

Lagebericht und Anhang legen dar, dass die Gesellschaft der öffentlichen Zwecksetzung und Zweckerreichung entsprochen hat. Auf den im Gesellschaftsvertrag der StromNETZ Bornheim GmbH & Co. KG festgeschriebenen Gegenstand des Unternehmens wird unter Punkt I. des Lageberichts verwiesen.

NetCologne
Gesellschaft für Telekommunikation mbH
Am Coloneum 9, 50829 Köln
www.netcologne.de

Geschäftsführung:

Herr	Jost	Hermanns
Herr	Mario Alexander	Wilhelm

Aufsichtsrat:

Herr	Dr. Andreas	Cerbe	Vorsitzender
Herr	Uwe	Schöneberg	stellv. Vorsitzender (bis 14.04.2015)
Herr	Stephan	Berndorf	
Herr	Jörg	Frank	
Herr	Norbert	Graefrath	
Herr	Martin	Hanz	
Herr	Dieter	Hassel	
Herr	Christian	Joisten	
Herr	Guido	Kahlen	
Herr	Harald	Kloiber	
Herr	Gerrit	Krupp	
Herr	Bernd	Petelkau	
Herr	Frank	Seebe	
Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	
Herr	Achim	Südmeier	(ab 20.08.2015)
Herr	Dirk	Voigt	

Gegenstand des Unternehmens:

Gegenstand des Unternehmens ist:

a) der Aufbau einer an den Interessen des Wirtschaftsraumes Köln orientierten privaten Telekommunikations-Infrastruktur, ausgehend von der Netzinfrastruktur der Gesellschaften der Stadtwerke Köln-Gruppe, einschließlich aller damit verbundenen Dienstleistungen und Mehrwertdienste,

b) die Entwicklung, Erbringung und Vermarktung von Basis- und Mehrwert-Netzdienstleistungen einschließlich der zum Netzabschluss erforderlichen Hardware- und Softwareprodukte,

c) die Erstellung und Vermarktung technischer Konzepte und Studien sowie sämtliche Managementleistungen auf den vorgenannten Gebieten und damit zusammenhängende ganzheitliche Komplettlösungen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	9.210 Tsd. €
Beteiligungsverhältnisse:	
GEW Köln AG	100 v. H. (seit 2004)

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	Kapitalanteil
NetAachen GmbH, Achen	84,00 v. H.
NetRegio GmbH, Köln	99,99 v. H.
Deutsche Netzmarketing GmbH, Hamburg	2,56 v. H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Mio. €	2014 Mio. €	2013 Mio. €	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Umsatz	249,7	259,2	240,7	242,0	245,5
Personalaufwand	55,4	54,5	53,8	47,7	46,8
Jahresergebnis	7,6	4,4	11,1	11,3	8,4
Eigenkapital (Stammkapital Gewinn- und Kapitalrücklage)	80,0	82,7	80,6	80,8	83,7
Anlagevermögen	241,9	257,2	269,9	278,1	269,7
Bilanzsumme	321,2	320,8	342,8	350,8	346,0
Mitarbeiter (Jahresdurchschnitt)	887	880	826	818	818
davon: Auszubildende	23	25	24	18	23

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme:	in v. H.
zum 31.12.2015	24,9
zum 31.12.2014	25,8
zum 31.12.2013	23,5
zum 31.12.2012	23,0
zum 31.12.2011	24,2

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v. H.):	
zum 31.12.2015	33,1
zum 31.12.2014	32,2
zum 31.12.2013	29,9
zum 31.12.2012	29,1
zum 31.12.2011	31,0

Bei der Berechnung der vorstehenden Kennzahlen wurde als Eigenkapital lediglich das Stamm- und das Rücklagekapital berücksichtigt – jedoch nicht die zur Ausschüttung bzw. Abdeckung vorgesehenen Bilanzgewinne/ -verluste.

Bilanz
der NetCologne GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	20.048	26.637	33.047	34.442	34.834
Sachanlagen	192.319	201.011	234.969	241.714	232.897
Finanzanlagen	29.565	29.565	1.853	1.954	2.002
Umlaufvermögen:					
Vorräte	23.264	14.298	23.161	20.591	25.146
Forderungen	41.885	33.634	31.589	31.684	27.714
Flüssige Mittel	2.704	1.584	2.591	2.359	4.248
Rechnungsabgrenzung	7.680	7.744	6.597	5.021	3.947
Aktive latente Steuern	3.732	6.319	8.980	13.002	15.191
Bilanzsumme	321.197	320.793	342.788	350.767	345.981
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	9.210	9.210	9.210	9.210	9.210
Kapitalrücklage	51.873	51.873	51.873	51.873	51.873
Gewinnrücklage	18.976	21.637	19.502	19.691	22.592
Jahresüberschuss	7.630	4.419	11.135	11.326	8.408
Rückstellungen	14.613	19.753	21.820	16.531	16.633
Verbindlichkeiten	215.032	212.952	228.309	242.135	237.263
Rechnungsabgrenzung	3.863	948	938	0	0
Bilanzsumme	321.197	320.793	342.788	350.767	345.981

GuV der NetCologne GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse, u. a.	256.673	252.690	244.421	248.911	259.522
Sonst. betriebl. Erträge	20.382	7.805	25.016	11.858	11.467
Materialaufwand	125.865	116.396	113.165	118.091	133.374
Personalaufwand	55.395	54.457	53.806	47.699	46.816
Abschreibungen	34.523	35.868	35.810	34.238	32.979
Sonst. betriebl. Aufwendungen	42.937	40.263	41.842	38.100	38.225
Erträge aus Beteiligungen	708	1.480	529	385	5
Finanzergebnis	-6.695	-7.335	-8.126	-7.251	-6.694
Außerordentliches Ergebnis	0	0	0	0	0
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	12.347	7.655	17.218	15.773	12.905
Ertragsteuern/ außerord. Aufwendungen	4.694	3.216	6.064	4.429	4.473
Sonstige Steuern	24	20	19	18	23
Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag	7.630	4.419	11.135	11.326	8.408

Wirtschaftsplan 2016
der NetCologne GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	257.360
Sonstige betriebliche Erträge	-3.002
Kosten Fremdleistungen	-123.338
Personalaufwand	-57.069
Abschreibungen	-33.405
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-37.015
Finanzergebnis	-6.158
Beteiligungsergebnis	4.526
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.899
Steuern	505
Jahresüberschuss	2.404
FINANZPLAN	
EINNAHMEN	
Jahresüberschuss lfd. Jahr	2.404
Eigenmittel aus Abschreibungen	33.405
Kreditaufnahmen	0
Abbau(+) / Aufbau (-) von Liquidität	7.925
Summe Einnahmen	43.734
AUSGABEN	
Investitionen (einschl. Desinvestitionen)	29.938
Gewinnausschüttung (Vorjahresergebnis)	5.053
Darlehenstilgungen	8.743
Summe Ausgaben	43.734
	Personen
STELLENÜBERSICHT	
Gesamtzahl der Mitarbeiter	986

Lagebericht 2015

der

NetCologne
Gesellschaft für Telekommunikation mbH

1. Geschäftsmodell

Die NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH, Köln, gegründet 1994, ist eine 100%ige Tochtergesellschaft der GEW Köln AG, Köln. Das Unternehmen versorgt als einer der erfolgreichsten Regional-Carrier in Deutschland den Wirtschaftsraum Köln/Bonn mit zukunftssicherer Kommunikationstechnologie.

Als Mehrheitsgesellschafter ist die NetCologne GmbH mit einem Anteil von 84% an der NetAachen GmbH, Aachen, beteiligt. Die NetAachen GmbH ist ein Telekommunikations-unternehmen, welches im Wirtschaftsraum Aachen einschließlich der Kreise Heinsberg und Düren tätig ist. Eine weitere Beteiligung der NetCologne GmbH ist die NetRegio GmbH, Köln, mit einem Anteilsbesitz von 99,9%. Aufgabe der NetRegio GmbH ist die Förderung und Entwicklung der Breitbandversorgung von Kommunen und Regionen sowie die Wirtschafts-förderung im Telekommunikationsbereich in Köln.

Die NetCologne GmbH ist in den Geschäftsfeldern Privatkunden, Geschäftskunden, aktiv. Das Leistungsangebot umfasst dabei Telefonie, Mobilfunk, TV sowie Internet-, Daten- und Wholesale-Dienste.. Technische Grundlage bildet das eigene, hochleistungsstarke Breitbandnetz. Es ist eines der modernsten Europas und bietet Kapazitäten für die weitere dynamische Entwicklung des Faktors Kommunikation in der Region. Durch den Ausbau eigener Netzinfrastruktur schafft die NetCologne GmbH zudem wirtschaftliche und technische Unabhängigkeit von den regulierten Teilnehmeranschlussleitungen der Deutschen Telekom AG.

Individuelle Kooperationsmodelle mit Kommunen und Energieversorgern zum Aufbau und Betrieb von Hochleistungsnetzen stehen neben dem eigenen Ausbau von Netzinfrastrukturen im Fokus. Auf der Basis moderner Glasfaserinfrastrukturen können damit auch hochwertige Endkundenprodukte in solchen Regionen angeboten werden, die bis dahin von Breitbanddefiziten gekennzeichnet waren. Sowohl dem Privat- als auch dem Geschäfts-kundenbereich obliegen der Vertrieb und die Bereitstellung von Vorleistungsprodukten an Netzbetreiber und ähnlichen Nachfragern im Sinne des Open Access.

Neben einem umfangreichen Digital TV-Angebot mit über 400 Sendern können in Abhängig-keit von der Technologie im Geschäftsfeld Privatkunden Internet- und Datendienste mit Bandbreiten von 18 bis 200 Mbit/s angeboten werden. Als Vertriebskanäle dienen neben den eigenen Filialen und Fachhandelspartnern der Online- und Direktvertrieb. Über das eigene Hochleistungsnetz werden rund 52,7% der Teilnehmer-Anschlüsse realisiert. Mit einem Anteil von 61% bezogen auf den operativen Umsatz ist das Geschäftsfeld Privatkunden das Umsatzstärkste.

Das Geschäftsfeld Geschäftskunden bietet individuelle Lösungen für jede Unternehmensgröße an und zeichnet sich insbesondere durch ein breites Produktportfolio, weitgehend redundante Glasfaserinfrastrukturen mit maximalen Verfügbarkeiten sowie einen täglich 24 Stunden erreichbaren, persönlichen Service aus. Das Produktportfolio bietet zudem TV-Versorgung im Bereich Wohnungswirtschaft, welches sowohl die Modernisierung von Hausnetzen und Gebäudeanbindungen als auch eine persönliche Beratung und Unterstützung rund um alle technischen und wirtschaftlichen Belange zur

Multimediaversorgung in Mietobjekten umfasst. Im abgelaufenen Geschäftsjahr erzielte das Geschäftsfeld Geschäftskunden einen Anteil von 39% des operativen Umsatzes.

2. Wirtschaftsbericht

2.1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft wies 2015 ein solides und stetiges Wirtschaftswachstum auf. Dank der relativen Wettbewerbsstärke und einer sehr starken Binnennachfrage (die privaten Konsumausgaben stiegen um 2,1%) konnte das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 1,7% gegenüber dem Vorjahreswert zulegen.

Die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland betrug in 2015 durchschnittlich rund 43,3 Mio. und stieg gegenüber dem Vorjahr um rund 1 % an. Die Arbeitslosenzahl ist von 3,0 Mio. registrierten Arbeitslosen im Januar 2015 auf 2,7 Mio. zum Jahresende gesunken. Dies entsprach einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote von 6,4% auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen im Dezember 2015.

Die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt sowie eine Steigerung der Reallöhne um durchschnittlich 2,4% (3.Quartal 2015) gegenüber dem Vorjahresquartal sorgten für eine Zunahme der Konsumbereitschaft der privaten Haushalte und eine stabile Konjunktur in Deutschland. Die Zahl der überschuldeten Privatpersonen im Jahr 2015 ist relativ stabil geblieben. Die Schuldnerquote liegt bei 9,92% (2014: 9,90%); dies entspricht ca. 3,35 Mio. Haushalten in Deutschland.

Der Verbraucherpreisindex in Deutschland stieg insgesamt um 0,3%-Punkte. Preiserhöhungen sind in 5 Abteilungen des Preisindexes zu verzeichnen. Preisrückgänge gab es im Verkehr sowie bei Bildung und Nachrichtenübermittlung. Zur letzten Abteilung zählt auch die Telekommunikation. Dort gingen die Preise um 1,3%-Punkte zurück (Vorjahr: 1,2%-Punkte).

Die Entwicklung des 3-Monats-EURIBOR spiegelt die allgemein angespannte Wirtschaftslage einiger europäischer Länder wider. Der 3-Monats-EURIBOR ist seit Januar 2015 mit einem Monatsdurchschnittswert von 0,06% auf -0,13% im Dezember 2015 gesunken.

Die IT- und Telekommunikationsbranche (inklusive digitaler Unterhaltungselektronik) ist nach wie vor ein bedeutender Faktor für die deutsche Volkswirtschaft. Nach Schätzung des Bundesverbandes Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. (BITKOM) setzte dieser Markt in 2015 ein Volumen von ca. EUR 156 Mrd. um und beschäftigte bei hoher Wertschöpfung rund 1.002.300 Personen.

Aus einer Studie der Beratungsgesellschaft DIALOG CONSULT und des Branchenverbands VATM geht hervor, dass der nationale Umsatz für Telekommunikationsdienste inkl. TV in 2015 um 1,0% auf EUR 57,9 Mrd. leicht gesunken ist. Zwar konnte in dem Bereich Breitband-Kabelnetz (Steigerung im Vergleich zum Vorjahr von 9,8%) eine positive Umsatzentwicklung erzielt werden; eine Kompensation des Umsatzrückgangs im Bereich Festnetz bzw. Mobilfunk wurde jedoch nicht erreicht. Der Festnetzumsatz sank um 3,2%,

Mobilfunk um 0,8 % gegenüber dem Vorjahr. Ein Grund für diese Entwicklung ist unter anderem die stagnierende Anzahl an Festnetzanschlüssen in Höhe von 36,9 Mio. Zudem telefonierten die deutschen Verbraucher im Vergleich zu 2015 weniger über das Festnetz. Laut Schätzungen der Studie ist in 2015 eine Senkung in Höhe von 0,04% bei den Verbindungsminuten der Sprachdienste aus Festnetzen zu verzeichnen. Trotz des Trends, die Sprachtelefonie vom Festnetz ins Mobilnetz zu verlagern, laufen dennoch in Deutschland fast zwei Drittel der gesamten Gesprächszeit weiterhin über das FestnetzIT- und Telekommunikationsbranche (inklusive digitaler Unterhaltungselektronik) ist nach wie vor ein bedeutender Faktor für die deutsche Volkswirtschaft. Nach Schätzung des Bundesverbandes Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. (BITKOM) setzte dieser Markt in 2014 ein Volumen von ca. EUR 153 Mrd. um und beschäftigte bei hoher Wertschöpfung rund 953.300 Personen.

Von den bundesweit rund 30,1 Mio. Festnetzanschlüssen (inkl. Breitband- und VoIP-Anschlüsse) betrug der Marktanteil der NetCologne GmbH ca. 1,0%, der der Deutschen Telekom AG als Marktführer 42%.

2.2. Geschäftsverlauf 2015

In 2015 konnte sich die NetCologne GmbH in einem nach wie vor schwierigen, dynamischen und hochregulierten Telekommunikationsmarktumfeld behaupten, das durch intensiven Wettbewerb und hohen Preisdruck gekennzeichnet ist.

Das Geschäftsjahr 2015 war durch die folgenden Besonderheiten geprägt:

- Weiterer Ausbau Glasfasernetz “Fibre to the Curb” (FTTC)
- Start der Vectoring-Technologie
- Baubeginn neues Rechenzentrum „Chorweiler“
- Weiterer Anschluss von LTE-Standorten
- Vermarktung von Vodafone Mobilfunktarifen
- Reorganisation Geschäftsbereiche NetCologne
- Einführung einer freiwilligen Frauenquote

<u>FTTC – „Fibre to the Curb“</u>

Der FTTB- („Fibre to the building“) Glasfaserausbau ist in Gebieten mit geringer Einwohnerdichte - speziell im ländlichen Raum - nicht wirtschaftlich darstellbar. Als sinnvolle Alternative dazu hat sich die Ausbautechnologie FTTC - Glasfaserausbau bis zum Kabelverzweiger - bewährt. Aus diesem Grund hat die NetCologne GmbH in 2015 weitere FTTC-Ausbauprojekte forciert und konnte sich gegen Infrastrukturwettbewerber wie die Deutsche Telekom behaupten. Zusätzlich konnten diverse Kooperationen mit Städten, kommunalen Unternehmen und Energieversorgern abgeschlossen werden. Damit kann die NetCologne das Breitbandwachstum neben dem Eigenbau von Glasfasernetzen auch über Ausbaukooperationen investitionsmittelschonend vorantreiben.

Die Ausbauprojekte liegen teilweise im bestehenden Versorgungsgebiet der NetCologne, teilweise aber auch in neuen Gebieten, die somit zusätzliches Vertriebspotential darstellen.

Die neuen Netze ermöglichen eine Breitbandversorgung mit Übertragungsgeschwindigkeiten von bis zu 50 Mbit/s bzw. bis zu 100 Mbit/s mit Einsatz der Technologie „Vectoring“ und sind ein zunehmend starker Standortfaktor für Städte und Gemeinden. NetCologne hat in 2014 begonnen, die ersten Ausbaugebiete (teilweise bereits in 2015 in Betrieb befindlich) für den Einsatz mit Vectoringtechnologie zur Vectoring-Liste anzumelden und damit die technische Exklusivität zu erlangen. In nur wenigen Fällen wurde die Anmeldung zur Vectoring-Liste abgelehnt. Mit einer erfolgreichen Anmeldung sichert sich NetCologne den exklusiven Einsatz von Vectoring sowie den exklusiven Betrieb des Wholesalegeschäfts. Soweit ein Gebiet nicht von NetCologne, sondern von einem Dritten zur Anmeldung gebracht wird, verliert NetCologne die Möglichkeit, selbst einen FTTC Ausbau durchzuführen und Vectoring einzusetzen. In diesen Gebieten verbleibt nur der Einkauf von Zugangs-Vorleistungen. Allerdings ist NetCologne mit einer erfolgreichen Anmeldung zur Vectoring-Liste auch verpflichtet, binnen eines Jahres das angemeldete Gebiet mit Vectoring zu erschließen. Aus diesem Grund liegt neben der Identifizierung von neuen potentiellen Ausbaugebieten der Fokus auch auf einem schnellen und effizienten Ausbau, der im Jahr 2015 bereits erfolgreich für diverse angemeldete Vectoring Gebiete durchgeführt werden konnte; so wurden 762 KVZ in 2015 in Ausbaugebieten erschlossen.

Start der Vectoring-Technologie

Mitte des Jahres 2015 erfolgte der Startschuss für die neue Vectoring-Technologie. Rund 200.000 Haushalte in der Region rund um Köln können über NetCologne mit bis zu 100 Mbits versorgt werden und damit doppelt so schnell wie vorher im Internet surfen. 1.200 Kabelkästen wurden dafür neben den ursprünglichen Kabelverzweigerkästen aufgestellt, die optische Signale der Glasfasernetze in elektrische Signale umwandeln und anschließend per Kupfernetz zu den Haushalten leiten. Vectoring funktioniert aber nur, wenn lediglich ein Betreiber die Kupferleitung zwischen Kabelkasten und durchschnittlich 170 Haushalten kontrolliert. Andernfalls kann es zu Störungen kommen. NetCologne ist es gelungen, in 2015 neben Kölner Gebieten auch im Umland wie Pulheim, Wesseling oder Bergisch Gladbach den Zuschlag zum Vectoring- Ausbau durch die Bundesnetzagentur zu erlangen.

Baubeginn neues Rechenzentrum „Chorweiler“

In 2015 hat die NetCologne damit begonnen, in Chorweiler das bis dato größte Rechenzentrum mit knapp 1.000 m² Nutz- bzw. Stellfläche für ca. 330 LAN-Schränke auf 3 Etagen zu bauen. Nach den Phasen für Vor-, Entwurfs- und Umsetzungsplanung und der Erteilung der Baugenehmigung, konnte der Rohbau mit Abrissarbeiten im August beginnen. Zum Jahresende waren die Bauarbeiten so weit fortgeschritten, dass im März 2016 Richtfest gefeiert werden kann. Parallel wurden alle weiteren Gewerke per Submissionsverfahren ausgeschrieben und beauftragt. Nach aktueller Planung sollen die fertigen Flächen des ersten Bauabschnittes im Oktober 2016 an den Geschäftskundenvertrieb übergeben werden.

Weiterer Anschluss von LTE-Standorten

Im Jahr 2015 konnte die NetCologne die Partnerschaften zu großen Mobilfunkunternehmen weiter intensivieren. So wurden in 2015 175 Strecken zur Anbindung von LTE-Standorten

fertiggestellt. In Summe sind somit 222 Strecken zur Anbindung von LTE-Standorten in Betrieb.

Vermarktung Vodafone Mobilfunktarife

Es ist der NetCologne im Jahr 2015 gelungen, Vodafone auch im Privatkundenbereich als Netzpartner für die Vermarktung von Mobilfunktarifen zu gewinnen. Somit steht den NetCologne Privatkunden neben dem langjährigen Partner E-Plus ein weiteres Mobilfunknetz zur Verfügung. Der Geschäftskundenbereich kann schon seit September 2009 von der Kooperation mit Vodafone profitieren.

Reorganisation Geschäftsbereiche

Im Jahr 2015 wurden die Geschäftsbereiche Wholesale und Wohnungswirtschaft in den Bereich Geschäftskunden integriert. Damit liegt seit 2015 das gesamte NetLine Geschäft inklusive LTE sowie das Kabelfernsehgeschäft in der Verantwortung des Bereichs Geschäftskunden.

Losgelöst davon wurde das Geschäft rund um Wholesale-Produkte mit Einzelkundenbezug dem Geschäftsbereich Privatkunden zugeordnet.

Einführung einer freiwilligen Frauenquote

Im Rahmen des „Gesetzes für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst“, hat die Gesellschafterversammlung der NetCologne im September 2015 beschlossen, den Frauenanteil in Geschäftsführung und Aufsichtsrat jeweils mit 30% festzulegen. Auf freiwilliger Basis und als Ausdruck einer zukunftsgerichteten Personalpolitik hat NetCologne sich entschieden, auch auf 1. und 2. Führungsebene (Bereichs- und Abteilungsleiter/Innen) unterhalb der Geschäftsführung, 30% als Zielgröße festzulegen. Mit diesem Ziel trägt NetCologne der Förderung von Chancengleichheit im Unternehmen Rechnung und stellt sich bewusst der gesellschaftlichen Verantwortung, Frauen gezielt im Hinblick auf Führungspositionen zu fördern.

2.3. Wirtschaftliche Lage

2.3.1. Ertragslage

Die Gesellschaft erwirtschaftete im Jahr 2015 ein Ergebnis vor Steuern (EBT) von TEUR 12.347 und konnte damit ihr Ziel eines ausgeglichenen Ergebnisses (0 Euro) deutlich übertreffen. Im Vergleich zum Vorjahr (TEUR 7.655) stieg das Ergebnis deutlich an. Hauptgrund für diesen Anstieg war der in 2015 realisierte Einmalerlös aus einem Vergleich mit Unitymedia. Der Jahresüberschuss betrug TEUR 7.630 (Vorjahr TEUR 4.419).

Die Umsatzerlöse beliefen sich auf TEUR 249.742 und lagen um TEUR 9.473 unter dem Vorjahreswert (TEUR 259.215). Die Unterschreitung war im Wesentlichen auf die Netzbauerlöse zurückzuführen, da in 2014 die per 31.12.2013 noch im Umlaufvermögen

ausgewiesenen, fertiggestellten Netzbauprojekte der NetCologne und NetAachen mit einem Gesamtvolumen von TEUR 15.106 an die NetRegio veräußert wurden.

Der operative Umsatz unterschritt mit TEUR 224.349 den Vorjahreswert (TEUR 225.403) um TEUR 1.054. Dieser Rückgang ist im Wesentlichen in erhöhten Kündigungen im Produktsegment ADSL und im Mobilfunk des Privatkundenbereichs begründet. Entgegen des Umsatzrückgangs der beiden Produktsegmente ADSL und Mobilfunk konnten einige Produktgruppen Umsatzzuwächse generieren. Weiterhin erfreulich entwickelten sich die Anschlüsse auf eigenen Netzen (FTTB, VDSL und Cable), wo mit über 88tsd. FTTBAnschlüssen, 71tsd. Cable-Anschlüssen und rund 28tsd. VDSL-Anschlüssen zum Jahresende 2015 ein Umsatz von TEUR 62.075 erwirtschaftet wurde. Zudem konnte auch über das Vorleistungsprodukt Bitstream Access ein Umsatzanstieg gegenüber Vorjahr (TEUR 2.011) verzeichnet werden und dem hohen Kündigungseingang von ADSL entgegenwirken. Das Kabelfernsehgeschäft konnte mit rund 225tsd. abgerechneten Wohneinheiten den Umsatz mit TEUR 15.366 auf Vorjahresniveau halten. Auch das Geschäft mit den hochmargigen Businessprodukten der Produktgruppe NetOnline/DSL verlief unverändert positiv. Der Umsatz lag dort mit TEUR 17.704 über Vorjahresniveau (TEUR 16.427). Die Produktgruppe NetLine, in welcher auch das Wholesale-Geschäft integriert ist, konnte ebenfalls seinen Umsatz gegenüber dem Vorjahr (TEUR 18.590) um TEUR 1.539 auf TEUR 20.130 steigern.

Die Fremdleistungen (= Materialaufwand) sind von TEUR 116.396 im Vorjahr auf TEUR 125.865 gestiegen. Wesentliche Ursache war die Aufholung der Handelswaren-abgrenzungen von subventionierten Kundenendgeräten. Im Geschäftsjahr 2015 wurde eine abweichende bilanzielle Behandlung dieser Posten vorgenommen und die bis dahin als Abgrenzungsposten ausgewiesenen Beträge vollumfänglich als Aufwand erfasst. Dies führte in 2015 zu zusätzlichen Aufwendungen i.H.v. TEUR 4.254. Die Interconnectionkosten sowie die Anschluss- und Installationskosten sind im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Dies lag unter anderem an dem veränderten Telefonieverhalten der Kunden sowie der geringeren Kundenzahl auf teureren ADSL Leitungen. Die Fremdleistungen lagen insgesamt TEUR 5.283 unter dem Plan.

Der Personalstand ist mit 836 Personalkapazitäten zum Jahresende gegenüber dem Vorjahr (819 Personalkapazitäten) leicht angestiegen, dies im Wesentlichen aufgrund vermehrter Insourcing Aktivitäten. Der durchschnittliche Bestand an Personalkapazitäten ist relativ stabil geblieben (leichter Anstieg von 825 im Vorjahr auf 829).

Der Personalaufwand stieg u.a. aufgrund erhöhter Abfindungen, einer Tariferhöhung Mitte 2014 sowie aufgrund angestiegener Rufbereitschaften von TEUR 54.457 im Vorjahr leicht auf TEUR 55.395.

Mit TEUR 42.937 lagen die sonstigen betrieblichen Aufwendungen über dem Vorjahresniveau (TEUR 40.264). Im Wesentlichen verantwortlich waren die Kosten für Werbung (TEUR 6.783), welche den Vorjahreswert um TEUR 2.514 überschritten. Die Aufwendungen für Leiharbeitskräfte konnten hingegen um TEUR 728 verringert werden.

Das Investitionsvolumen für Sachanlagen, immaterielle Vermögensgegenstände und Finanzanlagen betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr TEUR 21.125 und lag damit deutlich unter dem Vorjahreswert (TEUR 26.105). Volumenstark waren wie in den Vorjahren die Investitionen in das DSL-Equipment (TEUR 9.389), in die POP-Standorte (TEUR 2.411), in das Breitbandkabelnetz (TEUR 1.356) sowie in die IT-Infrastruktur (TEUR 1.660). Die Investitionen in das FTTB- und Umlandnetz gingen dagegen deutlich von TEUR 11.045 auf TEUR 607 zurück, weil der Ausweis des Umlandnetzes seit 31.12.2014 in der Bilanz der NetRegio erfolgt. Die Investitionen in das neue Rechenzentrum in Chorweiler betrugen TEUR 1.356. Mit der Fertigstellung wird im III. Quartal 2016 gerechnet.

Die Neuinvestitionen führten in Kombination mit dem bereits bestehenden Anlagenbestand zu Abschreibungen in Höhe von TEUR 34.523 (Vorjahr TEUR 35.868).

Das negative Finanzergebnis verringerte sich aufgrund des Abbaus der Finanzverschuldung auf TEUR 6.696 (Vorjahr TEUR 7.335), während sich das Beteiligungsergebnis deutlich von TEUR 1.480 auf TEUR 708 verringerte. Grund ist die Thesaurierung des Beteiligungsergebnisses der NetAachen in 2015.

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag und die sonstigen Steuern lagen im Geschäftsjahr bei TEUR 4.717 (Vorjahr TEUR 3.235).

2.3.2. Finanzlage

Aus der laufenden Geschäftstätigkeit ergab sich im Geschäftsjahr 2015 ein Mittelzufluss i. H. v. TEUR 36.063, welcher gegenüber dem Vorjahr um TEUR 12.862 gesunken ist.

Die Veränderungen im Nettoumlaufvermögen führen zu einem Mittelabfluss i. H. v. TEUR 7.982, nach einem Zufluss i. H. v. TEUR 7.558 im Vorjahr. Dieser Mittelabfluss war begründet durch einen Anstieg der bilanzierten fertigen und unfertigen Erzeugnisse inkl. in diesem Zusammenhang geleisteter Anzahlungen (TEUR 6.647), der Waren (TEUR 716), der Roh-, Hilfs und Betriebsstoffe (TEUR 1.603) sowie der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (TEUR 72). Gegenläufig haben sich die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht (TEUR 208), die sonstigen Vermögensgegenstände (TEUR 784) sowie die aktiven Rechnungsabgrenzungsposten (TEUR 64) entwickelt.

Auf der Passivseite ergab sich ein Mittelzufluss i. H. v. TEUR 4.180 (Vorjahr TEUR 216). Dieser Mittelzufluss resultiert aus der Zunahme der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (TEUR 1.920), der Abnahme der sonstigen Verbindlichkeiten (TEUR 655) sowie der Erhöhung der bilanzierten passiven Rechnungsabgrenzungsposten i. H. v. TEUR 2.915 auf TEUR 3.863 (Vorjahr TEUR 948). Die Erhöhung der passiven Rechnungsabgrenzungsposten ist i.W. mit der Abgrenzung von erhaltenen Baukostenzuschüssen begründet.

Aus der Abnahme von bilanzierten Rückstellungen, ergaben sich Abflüsse i. H. v. TEUR 5.140, nach einem Abfluss im Geschäftsjahr 2014 i. H. v. TEUR 2.067.

Der Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit lag bei TEUR 21.025. Demgegenüber standen Einnahmen aus Anlagenabgängen i. H. v. TEUR 1.518. Der Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit liegt somit insgesamt bei TEUR 19.507 und konnte vollständig durch den Mittelzufluss aus der laufenden Geschäftstätigkeit gedeckt werden.

Im Bereich der Finanzierungstätigkeit kam es im Jahr 2015 insgesamt zu einem Mittelabfluss von TEUR 15.441 (Vorjahr Abfluss TEUR 26.445). Durch Tilgung von bestehenden Finanzverbindlichkeiten flossen TEUR 39.190 ab (Vorjahr TEUR 15.340). Aus der Aufnahme von neuen Darlehen flossen der Gesellschaft TEUR 40.000 zu. Die Forderungen gegenüber der Stadtwerke Köln GmbH, Köln, betrugen TEUR 11.057 (Vorjahr TEUR 1.887). Dies entspricht einem Abfluss aus Konzernfinanzierung i. H. v. von TEUR 9.170. Die Gewinnausschüttung lag im Geschäftsjahr 2015 bei TEUR 7.080 (Vorjahr TEUR 9.000).

2.3.3. Vermögenslage

Die Die Bilanzsumme der NetCologne GmbH nahm im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 404 auf EUR 321.197 zu (Vorjahr TEUR 320.793).

Auf der Aktivseite nahmen die immateriellen Vermögenswerte um TEUR 6.589 auf TEUR 20.048 ab (Vorjahr 26.637). Die Sachanlagen verringerten sich um TEUR 8.692 auf TEUR 192.319 (Vorjahr TEUR 201.011). Diese Rückgänge resultierten aus der Tatsache, dass die im Geschäftsjahr 2015 vorgenommenen Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen um TEUR 13.498 unter den korrespondierenden Abschreibungen liegen. Ebenfalls wirkten sich vorgenommene Anlagenverkäufe (TEUR 1.783) mindernd auf den Buchwert aus.

Das Vorratsvermögen stieg gegenüber dem Vorjahr um TEUR 8.966 auf TEUR 23.264 (Vorjahr TEUR 14.298). Der Anstieg ergibt sich im Wesentlichen aus einer im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr erweiterten Netzausbautätigkeit, welche zu einem Anstieg der bilanzierten unfertigen Erzeugnisse um TEUR 6.547 auf TEUR 12.837 geführt hat. Die in diesem Zusammenhang geleisteten Anzahlungen belaufen sich auf TEUR 100 (Vorjahr TEUR 0).Der Bestand an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen stieg um TEUR 1.603 auf TEUR 8.009. Die bilanzierten Handelswaren haben um TEUR 716 zugenommen.

Der Bestand an Forderungen aus Lieferungen und Leistungen ist gegenüber dem Vorjahr um TEUR 72 auf TEUR 27.419 (Vorjahr TEUR 27.347) gesunken.

Die liquiden Mittel erhöhten sich um TEUR 1.120 auf TEUR 2.704 (Vorjahr TEUR 1.584).

Der Bilanzansatz von aktiven latenten Steuern ist aufgrund einer Neubewertung um TEUR 2.587 gesunken. Dies führt zum 31.12.2015 zu einem Bilanzansatz i. H. v. TEUR 3.732 (Vorjahr TEUR 6.319).

Auf der Passivseite erhöhte sich das Eigenkapital um TEUR 550 auf TEUR 87.690 (Vorjahr TEUR 87.140).

Die Rückstellungen verringerten sich um TEUR 5.140 auf TEUR 14.613 (Vorjahr TEUR 19.753). Dies ist im Wesentlichen auf die Auflösung von Rückstellungen zurückzuführen, bei denen der Grund der Rückstellungsbildung entfallen ist.

Die Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten sind um TEUR 10.158 auf TEUR 109.938 (Vorjahr TEUR 99.780) gestiegen. Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen lagen mit TEUR 18.318 um TEUR 1.919 über dem Vorjahresniveau (Vorjahr TEUR 16.399). Die von Kunden erhaltenen Anzahlungen belaufen sich auf TEUR 158 (Vorjahr TEUR 0). Die sonstigen Verbindlichkeiten wurden mit TEUR 86.617 bilanziert (Vorjahr TEUR 96.769).

Mit einer Eigenkapitalquote von 27,3% (Vorjahr 27,2%) verfügte die NetCologne GmbH über eine solide Kapitalausstattung.

2.3.4. Gesamtlage

Die Geschäftsentwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr war insgesamt trotz schwieriger Rahmenbedingungen positiv. Die Unternehmensziele wurden im Wesentlichen erreicht.

2.3.5. Finanzielle und nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Wesentliche Steuerungsgrößen der Gesellschaft ist das Ergebnis vor Steuern (EBT). Außerdem gehören der Umsatz pro Kunde sowie die Rohertragsmarge zu den weiteren wesentlichen Steuerungsgrößen. Der Vergleich von Ergebnis und Prognose erfolgt unter dem Abschnitt Prognosebericht.

Die Leistungsfähigkeit der Gesellschaft zeigt sich nicht nur in wirtschaftlichen Kennzahlen. Um in einem wettbewerbsintensiven Umfeld weiterhin bestehen zu können, wurden Service- und Qualitätsstandards definiert, welche kontinuierlich überwacht und fortentwickelt werden. Voraussetzung dafür sind leistungsfähige Mitarbeiter; daher investiert die NetCologne stetig in Aus- und Weiterbildung. Um gute Mitarbeiter langfristig an die NetCologne zu binden, hat die Gesellschaft im Jahr 2015 erstmalig ein Führungskräftenachwuchsprogramm gestartet. Neben der fachlichen Weiterentwicklung steht hier auch der Austausch mit erfahrenen Führungskräften im Vordergrund.

3. Chancen-, Risiko- und Prognosebericht

3.1. Chancen

Der Telekommunikationsmarkt bietet für die NetCologne GmbH mittelfristig, trotz des herausfordernden Preis- und Wettbewerbsdrucks, Chancen für eine weiterhin positive Geschäftsentwicklung:

- Mit den eigenen Hochleistungsinfrastrukturen FTTB- und HFC (Hybrid Fiber Coax) ist NetCologne für neue Herausforderungen bezüglich des stark zunehmenden Bandbreitenbedarfs exzellent aufgestellt. Sie vermindern die Abhängigkeit von der Deutschen Telekom und ermöglichen Alleinstellungsmerkmale bei Leistungsumfang und

Leistungsqualität. Der Markt unterliegt nach wie vor einer hohen Dynamik und ist offen für neue kundenorientierte Produkte. Eine Vielzahl von Lebensbereichen bietet hier zusätzliches Wachstumspotential. Die wachsende digitale Vernetzung, die Anwendung moderner Kommunikationsformen sowie die starke Bedeutung immer datenintensiverer, komplexerer und integrierterer Multimedia-Anwendungen in der Freizeit erfordern gemeinschaftlich hohe Bandbreiten. Smart Home, Health Monitoring, Video-on-Demand und digitale TV-Übertragungen in HD-Qualität, Videotelefonie und Videokonferenzen in HD-Qualität, Online-Gaming in Echtzeit, Cloudcomputing, Peer-to-Peer Networking, E-Learning und alle Formen von Online-Services sind solche zukunftsweisenden Produkte, um hier nur einige zu nennen.

- Weitere zusätzliche Ausbaugebiete mit FTTC (Fibre to the Curb), ergänzt um die Vectoring-Technologie, bieten NetCologne die Chance, Bandbreiten von bis zu 100 Mbit/s anzubieten, was eine Verdopplung der maximalen Geschwindigkeit darstellt, die die heute eingesetzte VDSL-Technik zu leisten im Stande ist. Der FTTC-Ausbau durch Eigenbau oder Kooperation mit Städten, kommunalen Unternehmen und Energieversorgern, bietet einerseits erhöhte Chancen zur Sicherung des Kundenbestandes innerhalb des bestehenden Versorgungsgebietes, andererseits ermöglicht er die Erhöhung des Anschlussbestandes mit Skaleneffekten und zusätzlichen Deckungsbeiträgen in neuen Regionen.

- Es besteht bei Regulierungsentscheidungen grundsätzlich die Chance, dass die Bundesnetzagentur die Überlassungsentgelte für die Teilnehmer-Anschlussleitung (TAL) für den Bitstream-Zugang sowie für Terminierungsleistungen im Telefonnetz neu festlegt und sich daraus positive Effekte für die Geschäftsentwicklung ergeben.

- Die im TK-Netz der NetCologne eingeführten neuen Technologien sowie die Dienste-Plattform auf IP-Basis bieten Chancen für neue Produkte und Dienste. Daraus können sich Möglichkeiten zur Umsatzsteigerung oder zur Senkung laufender Kosten ergeben.

- Der wachsende Ausbau der FTTB-, FTTC- und HFC-Infrastrukturen macht die NetCologne als Vorleistungslieferant von BSA- (Bitstream Access) Leistungen für Wholesale-Partner zunehmend interessant. Die markteinheitliche Festlegung von Branchenstandards zu Prozessen und Schnittstellen wird von NetCologne in verantwortlicher Rolle mitgestaltet.

3.2. Risiken

Das Telekommunikationsgeschäft der NetCologne GmbH unterliegt mittelfristig folgenden Risiken:

- Beim Telekommunikationsmarkt handelt es sich um einen streng regulierten Markt, in dem die Bundesnetzagentur und auch das Bundeskartellamt stark steuernd eingreifen. Einzelne Regulierungsentscheidungen können geschäftshemmend ausfallen. Beispielsweise reduziert jede Absenkung der sogenannten Festnetz-Terminierungs-entgelte die Umsätze pro Kunde. Es besteht grundsätzlich Unsicherheit darüber, wie künftige Regulierungsentscheidungen ausfallen.

- Der Markt für Telekommunikation ist weiterhin durch starken Wettbewerb, großen Preisdruck, zunehmenden Bandbreitenbedarf und hohe Wechselbereitschaft der Kunden geprägt. Dies kann zum Verlust von Umsatzerlösen, Marktanteilen sowie zu Margendruck bei einigen Produkten führen. So sind weiterhin sinkende durchschnittliche Umsätze pro Kunde für Internet und Telefonie zu erwarten. In der Vergangenheit konnte die Absenkung des Preisniveaus am Markt durch überproportionales Wachstum kompensiert werden. Angesichts eines hohen Sättigungsgrads, z.B. im klassischen DSL-Segment, ist diese Wachstumsdynamik inzwischen begrenzt. Der starke Wettbewerb und die hohe Wechselbereitschaft der Kunden zwingen NetCologne zu höheren Aufwendungen sowohl für die Akquisition von Neukunden, als auch für die Kundenbindung. Erweisen sich die Maßnahmen als wenig effektiv, wird sich dies negativ auf das Ergebnis des Unternehmens auswirken. Ferner besteht auch das Risiko der Substitution der klassischen Festnetztelefonie durch Telefonie über Mobilfunk, über Social Media Plattformen oder über Fernsehkabel.

- Die Produkte der Informations- und Telekommunikationsbranche sind teilweise schnelllebig und unterliegen einer hohen Komplexität und Dynamik. Dies führt bei der NetCologne zu einem permanenten Innovations- und Investitionsdruck bei verkürztem Zeitfenster für die Amortisationsphase. Die Entscheidung für die Entwicklung zukunftsweisender und wettbewerbsfähiger Produkte sowie die anschließende Realisierung dieser Investitionsmaßnahmen stellt daher eine Herausforderung dar, verbunden mit dem Risiko von Sonderabschreibungen für „veraltete“ Technik abzulösender Produkte.

- Im Rahmen der weiteren Entwicklung der NetCologne GmbH muss sich das Unternehmen im Hinblick auf personelle wie investive Maßnahmen an der Wettbewerbsfähigkeit des Marktes messen. Daher können nachgelagerte temporäre Kapazitäts- aber auch Qualitätsprobleme nicht ausgeschlossen werden.

- Am 23.02.2015 hat die Deutsche Telekom einen Antrag bei der Bundesnetzagentur mit dem Ziel gestellt, alle Ortsvermittlungsstellen (OVst) sowie die im Nahbereich liegenden KVz in Deutschland mit Vectoring auszubauen. Der Ausbau soll bis zum Jahr 2018 abgeschlossen sein. Im Gegenzug sollen alle Wettbewerber auf den Einsatz der in den OVst eingesetzten VDSL-Technik und auf einen eigenen Infrastrukturausbau im Nahbereich verzichten. Als Ausgleich sollen die Wettbewerber einen vergünstigten Zugang zu Bitstream Vorleistungen der Telekom erhalten. Dieser Antrag kann sich, sofern diesem stattgegeben wird, nachteilig auf das Geschäft der Gesellschaft auswirken. Zur Gewährleistung des langfristigen Fortbestands der NetCologne GmbH hat die Gesellschaft ein Risikomanagementsystem installiert, welches zum Ziel hat, sämtliche Risiken frühzeitig zu erkennen, systematisch zu erfassen und bewerten sowie anschließend Maßnahmen zur Risikoverminderung einzuleiten. Das Risikomanagementsystem orientiert sich sowohl an einer internen Risikorichtlinie der Gesellschaft als auch an der Risikorichtlinie des Gesellschafters. Die Risikoberichterstattung erfolgt auf Basis der vom Gesellschafter verabschiedeten Risikorichtlinie, in der die Verfahrensweise der Risikoanalyse und Berichterstattung festgelegt worden ist. Bestandteil der Risikorichtlinie ist die Erfassung neuer Risiken bzw. Aktualisierung bereits bestehender

Risiken in regelmäßigen Zeitabständen durch die Fachbereiche und Führungskräfte in einem formalisierten Risikobericht. Der Risikobericht beschreibt die spezifischen Risiken und untersucht sie auf ihre Eintrittswahrscheinlichkeit hin. Die Quantifizierung und Einordung der Risiken erfolgt gemäß den Vorgaben des Gesellschafters. Risiken mit einer Eintrittswahrscheinlichkeit von kleiner/gleich fünf Prozent werden als gering eingestuft, Risiken mit einer Eintrittswahrscheinlichkeit von größer fünf Prozent und kleiner/gleich zwanzig Prozent werden als mittel deklariert. Werte über zwanzig Prozent Eintrittswahrscheinlichkeit sind mit hoch eingestuft. Für die identifizierten Risiken wurden im Rahmen des Jahresabschlusses - soweit erforderlich - Rückstellungen gebildet.

In 2015 wurden zum Geschäftsjahresende insgesamt vier Risiken identifiziert, welche als wesentlich eingestuft wurden. Von diesen vier Risiken wurden jeweils zwei Risiken mit mittleren Eintrittswahrscheinlichkeiten und zwei Risiken mit geringen Eintrittswahrscheinlichkeiten bewertet. Das Schadensausmaß ist lediglich bei einem Risiko als bestandsgefährdend einzustufen (Schadenshöhe größer 10 Millionen Euro), die restlichen drei Risiken haben ein geringes Schadensausmaß (kleiner 10 Millionen Euro).

Als bestandsgefährdendes Risiko für die NetCologne GmbH ist ein möglicher längerfristiger Ausfall eines zentralen Technikstandorts identifiziert worden. Während die Eintrittswahrscheinlichkeit als äußerst gering eingeschätzt wird, ist eine mögliche Schadenshöhe aufgrund von Umsatz- und Kundenverlusten als bestandsgefährdend einzuschätzen. Aktuell arbeitet die NetCologne daher an einer Risikominimierung bspw. über den möglichen Abschluss einer entsprechenden Versicherung oder den Aufbau technischer Redundanzen. Nach heutigem Kenntnisstand wird das Risiko bis zum dritten Quartal 2016 aufgrund bis dahin hergestellter Georedundanz für wichtige Netzkomponenten bereits deutlich verringert sein. Auf Basis der Wirtschaftsplanung 2016 und der zur Verfügung stehenden Kreditlinien sind keine Liquiditätsengpässe zu erwarten.

Darüber hinaus bestehen Risiken aus der laufenden Geschäftstätigkeit heraus, die nicht als kritisch oder bestandsgefährdend eingestuft werden.

3.3. Prognose

Die flächendeckende Versorgung mit breitbandigem Internet kommt in Deutschland nur stockend voran. Die von der Bundesregierung formulierten Ausbauziele für 2014 und 2018 (75% bzw. 100% Abdeckung mit 50 Mbit/s) wurden bzw. werden absehbar verfehlt. Trotzdem steigen die im Netz transportierten Datenmengen und damit die von Geschäftskunden und Haushalten nachgefragten Anbindungskapazitäten weiter stetig. Daher gilt es weiterhin, die Glasfaserinfrastruktur in Richtung Teilnehmer zu erweitern, vorhandene Accessnetze sinnvoll zu integrieren und zu ertüchtigen. Demzufolge wird NetCologne im Rahmen der Multi-Access- Strategie die Flächendeckung des Glasfasernetzes im Stadtgebiet Köln weiter ergänzen, zusätzliche kompakte Wohnanlagen der Wohnungswirtschaft über hybride Glasfaser- und Koaxialnetze (HFC) erschließen sowie die FTTC-Abdeckung im Umland weiter erhöhen.

Eine besondere Rolle spielen dabei Kooperationen mit Kommunen und Partnern aus der Energiewirtschaft, die eine Nutzung von Synergien versprechen. Solche Kooperations-

modelle sind im Geschäftsjahr 2015 weiter erfolgreich etabliert worden und sollen künftig auf breiter Basis weiter forciert werden. In technologischer Hinsicht bietet das neue Vectoring-Verfahren gerade in ländlichen Bereichen die Chance, die Übertragungskapazitäten von Kupferanschlussnetzen weiter zu erhöhen.

Die neu geschaffenen Netzkapazitäten werden gleichermaßen für die Versorgung von Privatkunden, Geschäftskunden sowie für den Wholesalemarkt im Sinne des Open Access vermarktet. Auch beim Aufbau von Mobilfunknetzen der neuesten Generation (LTE) bieten die Glasfasernetze der NetCologne die Grundlage für leistungsfähige mobile Internet-zugänge. NetCologne hat im Gegenzug das eigene Dienstleistungsportfolio im Mobilfunk durch die Intensivierung der Kooperationen mit Mobilfunkbetreibern erweitert. Zusätzlich zu schaffende Rechenzentrums-Kapazitäten werden der steigenden Nachfrage nach Cloud-Diensten gerecht werden.

Die neuen IP-Technologien sind im NetCologne-Netz eingeführt und können für neue innovative Anwendungen genutzt werden. Wichtige Ergänzung/Erweiterung der heutigen NGN-Strategie ist die zusätzliche Fokussierung hin zu Cloud-Diensten (Online Backup, Online Storage, ComCenter) und Media Services (Video on Demand, Interaktive Services, Gaming); letztere in Kooperation als Teil der neuen Wertschöpfungskette. Durch die Einführung von neuen innovativen IP-VDSL Access-Systemen im FTTC-Umfeld wird die Weiterentwicklung der NetCologne-Access-Strategie konsequent fortgesetzt.

Auch im FTTB-Umfeld werden Innovationen konsequent vorangetrieben. Mit Einführung von G.fast werden künftig Bandbreiten bis zu 1000 Mbit/s im FTTB-Bereich erwartet.

Ein Vergleich des Geschäftsjahres 2015 und des vorausgegangenen Wirtschaftsplans 2015 zeigt im EBT eine deutliche Steigerung des Ergebnisses. Statt eines geplanten EBT in 2015 von 0,0 Mio. € erwirtschaftete die Gesellschaft ein EBT in Höhe von 12,3 Mio. €. Dies resultiert im Wesentlichen aus einem Sondererlös (Vergleich mit der UnityMedia in Höhe von 8,5 Mio. €) im Geschäftsjahr 2015. Zudem sind unter anderem aufgrund geringerer Kundenzuwächse der Materialaufwand im IST 2015 geringer als im Wirtschaftsplan 2015 angenommen. Für das Jahr 2016 rechnet die Gesellschaft im Wesentlichen aufgrund erheblicher Aufwendungen für die Kundenmigration auf schnellere Infrastruktur sowie für das geplante Kundenwachstum mit einem EBT von ca. 1,9 Mio. €. Aus den Planungsrechnungen ergibt sich für das Jahr 2016 eine Bilanzsumme von rund 315 Mio. € bei einem nominellen Eigenkapital von knapp 85 Mio. €. Daraus errechnet sich eine Eigenkapitalquote von rund 27%.

4. Nachtragsbericht

Nach Geschäftsjahresende sind die Voraussetzungen für das Wirksamwerden eines im Jahr 2015 geschlossenen Vergleichs mit einem Wettbewerber eingetreten. Für das Jahr 2016 wird daher ein einstelliger Millionenbetrag das Jahresergebnis unplanmäßig verbessern. Zu Beginn des Geschäftsjahres 2016 haben die Gremien der NetCologne GmbH einen Anteilserwerb von siebzig Prozent an der Haubner IT GmbH, Köln, zugestimmt. Dieser Anteilserwerb steht derzeit noch unter dem Vorbehalt der Nichtbeanstandung durch die

Bezirksregierung Köln. Weitere Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Ende des Geschäftsjahres haben sich nicht ergeben.

5. Öffentliche Zwecksetzung gem. § 108 Abs. 3 Nr.2 GO NRW

Gegenstand der NetCologne GmbH ist die Versorgung der Öffentlichkeit mit Telekommunikationsdienstleistungen aller Art unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden betrieblichen und technischen Ressourcen. Die Gesellschaft ist verpflichtet, nach den Wirtschaftsgrundsätzen im Sinne des § 109 GO NRW zu verfahren. Dabei ist die Gesellschaft so zu führen, zu steuern und zu kontrollieren, dass der öffentliche Zweck nachhaltig erfüllt wird. Mit dem Bau von Hochleistungsnetzen wie FTTB, HFC sowie auch FTTC wird der Aufbau eigener Telekommunikations-Infrastruktur vorangetrieben.

NetCologne
Gesellschaft für Telekommunikation mbH

Beteiligungen

NetAachen GmbH
Grüner Weg 100, 52070 Aachen
www.netaachen.de

Geschäftsführung:

Herr Andreas Schneider

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Gegenstand des Unternehmens:

Gegenstand des Unternehmens ist:

a) der Aufbau einer an den Interessen des Wirtschaftsraumes Aachen und Köln orientierten privaten Telekommunikations-Infrastruktur, ausgehend von der Netzinfrastruktur der Gesellschaften der Stadtwerke Köln-Gruppe und der STAWAG-Gruppe, einschließlich aller damit verbundenen Dienstleistungen und Mehrwertdienste,

b) die Entwicklung, Erbringung und Vermarktung von Basis- und Mehrwert-Netzdienstleistungen einschließlich der dazugehörigen Hardware- und Softwareprodukte, sowie

c) die Erstellung und Vermarktung technischer Konzepte und Studien sowie sämtliche Managementleistungen auf den vorgenannten Gebieten und damit zusammenhängende ganzheitliche Komplettlösungen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	30 Tsd. €

Beteiligungsverhältnisse:

NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH	84 v. H.
Stadtwerke Aachen AG (STAWAG)	16 v. H.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	Kapitalanteil
NetRegio GmbH, Köln	0,01 v. H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Mio. €	2014 Mio. €	2013 Mio. €	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Umsatz	34,5	39,6	32,2	31,5	30,7
Personalaufwand	4,7	4,8	4,7	4,7	4,6
Jahresergebnis	1,6	1,7	1,8	0,6	0,5
Eigenkapital	11,8	10,2	10,3	9,1	8,9
Anlagevermögen	14,7	15,0	13,9	11,6	12,4
Bilanzsumme	26,1	25,8	26,4	23,6	21,8
Mitarbeiter (zum 31.12.)	98	102	102	98	99
davon Auszubildende	8	8	7	6	8

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme:	in v. H.
zum 31.12.2015	45,04
zum 31.12.2014	39,34
zum 31.12.2013	38,81
zum 31.12.2012	38,50
zum 31.12.2011	40,84

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v. H.):

zum 31.12.2015	80,03
zum 31.12.2014	67,57
zum 31.12.2013	74,02
zum 31.12.2012	78,13
zum 31.12.2011	71,44

Bilanz
der NetAachen GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	56	312	646	904	1.179
Sachanlagen	14.637	14.729	13.220	10.667	11.243
Finanzanlagen	0	0	0	60	60
Umlaufvermögen:					
Vorräte	1.830	1.841	6.107	5.180	3.839
Forderungen	7.234	5.981	4.499	3.889	3.900
Flüssige Mittel	2.205	2.521	1.377	2.282	1.304
Rechnungsabgrenzung	141	451	592	618	308
Bilanzsumme	26.104	25.835	26.442	23.602	21.833
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	30	30	30	30	30
Kapitalrücklage	8.428	8.428	8.428	8.428	8.428
Gewinnrücklage	1.705	0	0	0	0
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	1.596	1.705	1.805	630	458
Su.	11.760	10.164	10.263	9.088	8.916
Rückstellungen	1.874	2.894	1.938	1.299	1.136
Verbindlichkeiten	11.782	12.681	14.167	13.151	11.719
Rechnungsabgrenzung	688	96	73	64	61
Bilanzsumme	26.104	25.835	26.442	23.602	21.833

GUV
der NetAachen GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	34.532	36.073	33.602	32.914	32.846
Sonst. betriebl. Erträge	269	253	292	384	643
Materialaufwand	-16.708	-18.037	-16.000	-16.848	-17.340
Personalaufwand	-4.646	-4.758	-4.705	-4.703	-4.649
Abschreibungen	-1.529	-1.552	-1.399	-1.410	-1.539
Sonst. betriebl. Aufwendungen	-9.202	-9.168	-9.128	-9.504	-9.361
Erträge aus Beteiligungen	0	0	0	0	0
Finanzergebnis	-345	-353	-186	-225	-237
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	2.371	2.457	2.477	606	362
Außerordentliche Aufwendungen	0	0	0	0	0
Ertragsteuern	-754	-736	-654	40	114
Sonstige Steuern	-20	-16	-17	-17	-18
Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag	1.596	1.705	1.805	630	458

Wirtschaftsplan 2016
der NetAachen GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	33.756
Sonstige betriebliche Erträge	109
Kosten Fremdleistungen	-17.276
Personalaufwand	-4.730
Abschreibungen	-1.113
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-9.416
Finanzergebnis	-317
Beteiligungsergebnis	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.012
Steuern	-465
Jahresüberschuss	547
FINANZPLAN	
EINNAHMEN	
Jahresüberschuss lfd. Jahr	547
Eigenmittel aus Abschreibungen	1.113
Darlehensaufnahme	0
Abbau(+) / Aufbau (-) von Liquidität	3.592
Summe Einnahmen	5.252
AUSGABEN	
Investitionen (einschl. Desinvestitionen)	846
Gewinnausschüttung (Vorjahresergebnis)	3.706
Darlehenstilgungen	700
Summe Ausgaben	5.252
STELLENÜBERSICHT	Personen
Gesamtzahl der Mitarbeiter	93

Lagebericht 2015

der

NetAachen GmbH

1. Geschäftsmodell

Die NetAachen GmbH wurde im Rahmen eines Joint Venture-Vertrages zwischen der NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH, Köln (Anteil 84% an der NetAachen GmbH) und der Stadtwerke Aachen AG, Aachen (Anteil 16% an der NetAachen GmbH) mit Wirkung zum 01. Januar 2009 gegründet. Oberstes Mutterunternehmen ist die Stadtwerke Köln GmbH, Köln, in deren Konzernabschluss die NetAachen einbezogen wird.

NetAachen ist ein regionales Telekommunikationsunternehmen mit Sitz in Aachen; das Betätigungsgebiet umfasst den Kreis Heinsberg, die Stadt Aachen, die Städteregion Aachen sowie Stadt und Kreis Düren. Weiterhin ist NetAachen an der NetRegio GmbH, Köln, mit 0,1% beteiligt.

NetAachen ist in den Geschäftsfeldern Privatkunden, Geschäftskunden und Wohnungswirtschaft aktiv. Die Produktpalette umfasst Telefonieprodukte und -dienstleistungen, Mobilfunk, Internetprodukte und -dienstleistungen, Datendienste und TV-Versorgung.

NetAachen verfügt über eine eigene Netz-Infrastruktur und vermarktet im Kundengeschäft u.a. Vorprodukte des Hauptgesellschafters NetCologne. Diese werden ergänzt durch eigene Dienstleistungen und Infrastrukturangebote, insbesondere im Geschäftsfeld Geschäftskunden. Neben dem eigenen glasfaserbasierten Breitbandnetz verfügt NetAachen über weitere Netz-Infrastruktur durch Anmietung und Nutzung bei den beiden Gesellschaftern und anderer kommunaler Netzbetreiber. Dies auch vor dem Hintergrund, die Unabhängigkeit von Teilnehmeranschlussleitungen der Deutschen Telekom AG weiter zu forcieren.

Über den Mehrheitsgesellschafter NetCologne ist NetAachen auch in den Segmenten Wholesale & Kooperation aktiv. Die Aktivitäten der NetCologne für die NetAachen insgesamt sind in Dienstleistungsverträgen zwischen den beiden Unternehmen geregeltNetAachen GmbH wurde im Rahmen eines Joint Venture-Vertrages zwischen der Net-Cologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH, Köln (Anteil 84 % an der NetAachen GmbH) und der Stadtwerke Aachen AG, Aachen (Anteil 16 % an der NetAachen GmbH) mit Wirkung zum 01. Januar 2009 gegründet. Oberstes Mutterunternehmen ist die Stadtwerke Köln GmbH, Köln, in deren Konzernabschluss die NetAachen einbezogen wird.

NetAachen ist ein regionales Telekommunikationsunternehmen mit Sitz in Aachen; das Betätigungsgebiet umfasst den Kreis Heinsberg, die Stadt Aachen, die Städteregion Aachen sowie Stadt und Kreis Düren. Weiterhin ist NetAachen an der NetRegio GmbH, Köln, mit 0,1 % beteiligt.

NetAachen ist in den Geschäftsfeldern Privatkunden, Geschäftskunden und Wohnungswirtschaft aktiv. Die Produktpalette umfasst Telefonieprodukte und -dienstleistungen, Mobilfunk, Internetprodukte und –dienstleistungen, Datendienste und TV-Versorgung.

NetAachen verfügt über eine eigene Netz-Infrastruktur und vermarktet im Kundengeschäft u.a. Vorprodukte des Hauptgesellschafters NetCologne. Diese werden ergänzt durch eigene Dienstleistungen und Infrastrukturangebote, insbesondere im Geschäftsfeld Geschäftskunden. Neben dem eigenen glasfaserbasierten Breitbandnetz verfügt NetAachen über

weitere Netz-Infrastruktur durch Anmietung und Nutzung bei den beiden Gesellschaftern und anderer kommunaler Netzbetreiber. Dies auch vor dem Hintergrund, die Unabhängigkeit von Teilnehmeranschlussleitungen der Deutschen Telekom AG weiter zu forcieren.

Über den Mehrheitsgesellschafter NetCologne ist NetAachen auch in den Segmenten Wholesale & Kooperation aktiv. Die Aktivitäten der NetCologne für die NetAachen insgesamt sind in Dienstleistungsverträgen zwischen den beiden Unternehmen geregelt.

2. Wirtschaftsbericht

2.1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft entwickelte sich 2015 positiv und wies ein solides und stetiges Wirtschaftswachstum auf. Dank der relativen Wettbewerbsstärke und einer sehr starken Binnennachfrage (die privaten Konsumausgaben stiegen um 2,1%) konnte das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 1,7% gegenüber dem Vorjahreswert zulegen.

Der Verbraucherpreisindex in Deutschland stieg insgesamt um 0,3%-Punkte. Preiserhöhungen sind in 5 Abteilungen des Preisindexes zu verzeichnen. Preisrückgänge gab es im Verkehr sowie bei Bildung und Nachrichtenübermittlung. Zur letzten Abteilung zählt auch die Telekommunikation. Dort gingen die Preise um 1,3%-Punkte zurück (Vorjahr: 1,2%-Punkte).

Die Entwicklung des 3-Monats-EURIBOR spiegelt die allgemein angespannte Wirtschaftslage einiger europäischer Länder wider. Der 3-Monats-EURIBOR ist seit Januar 2015 mit einem Monatsdurchschnittswert von 0,06% auf -0,13% im Dezember 2015 gesunken.

Die IT- und Telekommunikationsbranche (inklusive digitaler Unterhaltungselektronik) ist nach wie vor ein bedeutender Faktor für die deutsche Volkswirtschaft. Nach Schätzung des Bundesverbandes Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. (BITKOM) setzte dieser Markt in 2015 ein Volumen von ca. EUR 156 Mrd. um und beschäftigte bei hoher Wertschöpfung rund 1.002.300 Personen.

Aus einer Studie der Beratungsgesellschaft DIALOG CONSULT und des Branchenverbands VATM geht hervor, dass der nationale Umsatz für Telekommunikationsdienste inkl. TV in 2015 um 1,0% auf EUR 57,9 Mrd. leicht gesunken ist. Zwar konnten in dem Bereich Breitband-Kabelnetz (Steigerung im Vergleich zum Vorjahr von 9,8 %) positive Umsatzentwicklungen erzielt werden; eine Kompensation des Umsatzrückgangs im Bereich Festnetz bzw. Mobilfunk wurde jedoch nicht erreicht. Der Festnetzumsatz sank um 3,2%, Mobilfunk um 0,8% gegenüber dem Vorjahr. Ein Grund für diese Entwicklung ist unter anderem die stagnierende Anzahl an Festnetzanschlüssen in Höhe von 36,9 Mio. Zudem telefonierten die deutschen Verbraucher im Vergleich zu 2014 weniger über das Festnetz. Laut Schätzungen der Studie ist in 2015 eine Senkung in Höhe von 0,04% bei den Verbindungsminuten der Sprachdienste aus Festnetzen zu verzeichnen. Trotz des Trends, die Sprachtelefonie vom Festnetz ins Mobilnetz zu verlagern, läuft dennoch in Deutschland fast zwei Drittel der gesamten Gesprächszeit weiterhin über das Festnetz.

2.2. Geschäftsverlauf

In 2015 konnte sich die NetAachen GmbH in einem nach wie vor schwierigen, dynamischen und hochregulierten Telekommunikationsmarktumfeld, das durch intensiven Wettbewerb und hohen Preisdruck gekennzeichnet ist, erfolgreich behaupten.

Das Geschäftsjahr 2015 war durch folgende Besonderheiten geprägt:

- Weiterer Ausbau FttC (Fibre to the Curb)
- Bitstream Access
- Ausbau öffentliches WLAN
- Frauenquote

FttC

Der Glasfaserausbau bis ins Gebäude (FttB) ist in Gebieten bei geringer Einwohnerdichte - speziell im ländlichen Raum, aber auch im Stadtrandgebiet – aktuell nicht wirtschaftlich darstellbar. Als sinnvolle Alternative bzw. Vorstufe dazu hat sich die Ausbautechnologie FttC - Glasfaserausbau bis zum Kabelverzweiger - bewährt.

Die neuen Netze ermöglichen eine Breitbandversorgung in Kombination mit dem Einsatz der Vectoring-Technologie mit Übertragungsgeschwindigkeiten von bis zu 100 Mbit/s und sind ein zunehmend starker Standortfaktor für Städte und Gemeinden. Für den Vectoring-Ausbau hat die Bundesnetzagentur Regeln für die Erschließung durch einen ersten Netzbetreiber inkl. Vorleistungsverpflichtung auf Bitstream Access für andere Netzbetreiber erlassen. In 2015 konnten weitere FttC-Ausbauprojekte in der Aachener Innenstadt, in Würselen und in Alsdorf-Ofden mit in Summe ca. 30.000 Haushalten abgeschlossen werden. Der Ausbau erfolgte teils in Eigenregie, teils mit einem Kooperationspartner.

Weitere Ausbauprojekte sind für 2016 und Folgejahre in Vorbereitung.

Bitstream Access

Um auch in Gebieten, in denen aufgrund der Vectoring-Entscheidung ein anderer Netzbetreiber den FttC-Ausbau voran treibt, eigene Endkundenprodukte anbieten zu können und damit den Wechsel der Kunden zu anderen Netzbetreibern zu vermeiden, werden seit Ende 2014 Kundenzugänge mit einer Bandbreite von bis zu 100 Mbit/s auch über Bitstream Access als Vorprodukt realisiert.

Öffentliches WLAN

In immer mehr Kommunen und Unternehmen wird der öffentliche Zugang zum Internet über Funkanbindung (WLAN) vorangetrieben. NetAachen hat nach ersten Piloten im Vorjahr in 2015 öffentliche WLAN-Netze für weitere Kommunen und Unternehmen realisiert. Anbieter sind dabei die Kommunen bzw. das Unternehmen, NetAachen realisiert den technischen Betrieb mit einer Portallösung und ist Betreiber im rechtlichen Sinne.

Frauenquote

Eine Frauenquote, wie sie im Rahmen des „Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst“ auf freiwilliger Basis vorgesehen ist, wurde bei NetAachen aufgrund der Größe und der flachen Hierarchieebenen nicht eingeführt.

2.3. Wirtschaftliche Lage

2.3.1. Ertragslage

Die NetAachen GmbH konnte im Geschäftsjahr 2015 in einem Marktumfeld, das weiterhin durch starken Wettbewerb geprägt ist, die Ergebnisse der beiden Vorjahre trotz massivem Netzausbau stabil halten.

Die Gesamtleistung der Gesellschaft sank in 2015 im Vergleich zum Vorjahr (Vj.) um TEUR 1.524 auf TEUR 34.802 (Vj. TEUR 36.326).

Davon entfallen auf die Produktlinien

Breitband: TEUR 10.621 (Vorjahr TEUR 12.673)
NetPhone: TEUR 6.568 (Vorjahr TEUR 6.699)
NetLine: TEUR 6.007 (Vorjahr TEUR 5.292)
NetDSL/NetOnline: TEUR 3.497 (Vorjahr TEUR 3.588)
NetTV: TEUR 1.163 (Vorjahr TEUR 1.094)
Cable: TEUR 1.221 (Vorjahr TEUR 1.175)
FttC: TEUR 1.119 (Vorjahr TEUR 350)
FttB: TEUR 1.048 (Vorjahr TEUR 782)

Die Umsatzerlöse lagen im Wesentlichen aufgrund geringerer Umsätze im Privatkundengeschäft unter dem geplanten Zielniveau.

Der Materialaufwand beträgt TEUR 16.708 (Vj. TEUR 18.037) und liegt damit TEUR 1.594 unter dem Plan. Maßgeblich dafür sind im Wesentlichen geringere Aufwendungen für Privatkundenprodukte infolge des geringeren Umsatzes als geplant. Damit ergibt sich ein Rohertrag von TEUR 18.094 (Vj. TEUR 18.289) und eine Verringerung von 1,6% zum Vorjahr. Die Rohertragsquote beträgt 52,0% und verbesserte sich damit gegenüber dem Vorjahr (50,3%) um 1,7 Prozentpunkte. Dies ist auf die verringerten Netzbauaktivitäten im Vergleich zum Vorjahr mit geringer Marge zurückzuführen.

Der Personalstand (einschl Geschäftsführer) zum Jahresende beträgt 99 Mitarbeiter (Vj. 102 Mitarbeiter). Der entsprechende Bestand an Personalkapazitäten beträgt 90,06 (Vj. 93,24) und damit rund 11,4% unterhalb der Personalplanung. Der Personalaufwand inklusive Sozialabgaben beträgt in 2015 TEUR 4.646 (Vj. TEUR 4.758), das sind 6,9% weniger als in der Planung vorgesehen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen konnten im Berichtsjahr in etwa auf Vorjahresniveau gehalten werden mit TEUR 9.202 (Vj. TEUR 9.168). Im Vergleich zur Planung wurden rund TEUR 498 geringere Ausgaben getätigt. Die Unterschreitung betrifft weitgehend alle Kostenarten, die größten Positionen sind Sponsoringmaßnahmen sowie Provisionen.

Wesentliche Posten beim sonstigen betrieblichen Aufwand sind die Dienstleistungsverträge mit NetCologne (TEUR 5.297, Vj. TEUR 5.353), Werbe- und Sponsoringaufwendungen (TEUR 1.333, Vj. TEUR 1.202), Händlerprovisionen (TEUR 347, Vj. TEUR 399) und externe Dienste (TEUR 394, Vj. TEUR 382).

Aus den vorstehenden Aufwands- und Ertragsposten ergibt sich ein operatives Ergebnis vor Abschreibung, Zinsen/Finanzaufwand und Steuern EBITDA von TEUR 4.246 (Vj. TEUR 4.362). Dies entspricht einer Verringerung des EBITDA um 2,7% zum Vorjahr.

Das Investitionsvolumen für Sachanlagen und immaterielles Vermögen beträgt im abgelaufenen Geschäftsjahr TEUR 1.206 (Vj. TEUR 2.910). Wesentliche Investitionsprojekte waren der Glasfaserausbau in der Stadt Aachen und kunden- bzw. projektbezogener Netzbau.

Die Investitionen führen in Kombination mit dem bereits bestehenden Anlagenbestand zu Abschreibungen in Höhe von TEUR 1.529 (Vj. TEUR 1.552). Per Saldo verringerte sich das Anlagevermögen um TEUR 347 auf TEUR 14.694 (Vj. TEUR 15.041).

Das Finanzergebnis beträgt TEUR –345 (Vj. TEUR –353) und ist um TEUR 46 höher als geplant. Der Zinsaufwand resultiert im Wesentlichen aus der Bedienung bestehender Darlehen aus Vorjahren.

Damit ergibt sich ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit fast auf Vorjahresniveau in Höhe von TEUR 2.371 (Vj. TEUR 2.457). Das Ergebnisziel i. H. v. TEUR 1.212 vor Steuern konnte damit deutlich übertroffen werden.

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag betragen im Geschäftsjahr TEUR 754 (Vj. TEUR 736), die sonstigen Steuern TEUR 20 (Vj. TEUR 16).

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Jahresüberschuss von TEUR 1.596 (Vj. TEUR 1.705).

2.3.2. Finanzlage

Aus der laufenden Geschäftstätigkeit ergibt sich im Geschäftsjahr 2015 ein Mittelzufluss i. H. v. TEUR 3.349 (Vj. TEUR 9.940), welcher gegenüber dem Vorjahr um TEUR 6.591 gesunken ist.

Die Veränderungen im Nettoumlaufvermögen führen zu einem Mittelzufluss i. H. v. TEUR 706, nach einem Zufluss i. H. v. TEUR 4.653 im Vorjahr. Aus der Zunahme von bilanzierten

Verbindlichkeiten ergibt sich ein Mittelzufluss i. H. v. TEUR 523, nach einem Zufluss im Geschäftsjahr 2014 i. H. v. TEUR 1.140.

Der Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit liegt bei TEUR 1.197 (Vj. Abfluss TEUR 2.662). Im Bereich der Finanzierungstätigkeit kam es im Jahr 2015 zu einem Mittelabfluss von TEUR 2.468 (Vj. Abfluss TEUR 6.065). Aufgrund von Tilgungen von bestehenden Finanzverbindlichkeiten ergibt sich ein Mittelabfluss i. H. v. TEUR 830 (Vj. TEUR 835). Des Weiteren erfolgte eine Rückführung i. H. v. TEUR 1.638 (Vj. TEUR 3.425) gegenüber der Stadtwerke Köln GmbH).

2.3.3. Vermögenslage

Die Die Bilanzsumme der NetAachen beträgt TEUR 26.104 (Vj. TEUR 25.835).

Die Aktivseite besteht mit TEUR 14.694 (Vj. TEUR 15.041) zu 56,3% (Vj. 58,2%) aus Anlagevermögen und mit TEUR 11.270 (Vj. TEUR 10.343) zu 43,2% (Vj. zu 40,0 %) aus Umlaufvermögen, die restlichen 0,5% (Vj. 1,8%) sind aktive Rechnungsabgrenzungsposten.

Das Anlagevermögen verteilt sich im Wesentlichen auf das firmeneigene Grundstück und Gebäude mit TEUR 1.876 (Vj. TEUR 1.940) und andere Anlagen TEUR 779 (Vj. TEUR 945). Das Anlagevermögen für technische Anlagen erhöhte sich insbesondere aufgrund der Fertigstellung eines weiteren FttB-Ausbaugebietes auf TEUR 11.491 (Vj. TEUR 9.708).

Im Umlaufvermögen verringerte sich die Position Vorräte nur leicht um TEUR 11 auf TEUR 1.830 (Vj. TEUR 1.841) aufgrund der Veräußerung von fertigen Erzeugnissen (Umlandnetze) an den Gesellschafter NetCologne.

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sanken aufgrund eines strikteren Forderungsmanagements auf TEUR 3.827 (Vj. TEUR 4.217).

Aufgrund der Veräußerungserlöse (Umlandnetze) konnten die Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen aus der bestehenden Multifunktionskreditlinie bei der Stadtwerke Köln Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Köln, um TEUR 1.638 erhöht werden und belaufen sich auf TEUR 3.365 (Vj. TEUR 1.727).

Der Bestand an liquiden Mitteln außerhalb der Konzernverrechnung beträgt TEUR 2.205 (Vj. TEUR 2.521).

Die Eigenkapitalquote erhöhte sich deutlich auf 45,0% (Vj. 39,3%) aufgrund der Thesaurierung des Gewinns aus 2014 und des erneut sehr guten Ergebnisses in 2015.

Die Steuerrückstellungen betragen TEUR 84 (Vj. TEUR 1.271). Der deutliche Rückgang ist auf die an das Vorjahresergebnis angepassten Vorauszahlungen an das Finanzamt zurückzuführen.

Die sonstigen Rückstellungen betragen TEUR 1.790 (Vj. TEUR 1.623). Die Veränderungen resultieren im Wesentlichen aus der Erhöhung der Rückstellungen für ausstehende Eingangsrechnungen (+ TEUR 115).

Finanzverbindlichkeiten bestehen zum Bilanzstichtag in Höhe von TEUR 9.400 (Vj. TEUR 10.230). In 2015 wurden keine neuen Darlehen aufgenommen; bestehende Darlehen wurden im Rahmen der Darlehensvereinbarungen planmäßig getilgt.

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen betragen TEUR 2.004 (Vj. TEUR 1.763). Die sonstigen Verbindlichkeiten werden mit TEUR 378 (Vj. TEUR 688) bilanziert. Die Geschäftsentwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr war insgesamt trotz schwieriger Rahmenbedingungen zufriedenstellend, die Unternehmensziele konnten im Wesentlichen erreicht und das geplante Ergebnis, wie im Vorjahr, deutlich übertroffen werden.

2.3.4. Gesamtlage

Die Geschäftsentwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr war insgesamt trotz schwieriger Rahmenbedingungen positiv. Die Unternehmensziele wurden erreicht und im Ergebnis deutlich übertroffen.

2.3.5. Finanzielle und nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Wesentliche Steuerungsgröße der Gesellschaft ist das Ergebnis vor Steuern (EBT). Außerdem gehören der Umsatz pro Kunde sowie die Rohertragsmarge zu den weiteren wesentlichen Steuerungsgrößen. Der Vergleich von Ergebnis und Prognose erfolgt unter dem Abschnitt Prognosebericht. Die Leistungsfähigkeit der Gesellschaft zeigt sich nicht nur in wirtschaftlichen Kennzahlen. Um in einem wettbewerbsintensiven Umfeld weiterhin bestehen zu können, werden Service und Qualitätsstandards definiert, welche kontinuierlich überwacht und fortentwickelt werden.

3. Nachtragsbericht

Nach dem Ende des Geschäftsjahres sind keine Ereignisse eingetreten, die eine besondere Bedeutung auf die Finanz- und Vermögenslage der NetAachen GmbH haben.

4. Prognose-, Chancen- und Risikobericht

4.1. Chancen

Der Der Telekommunikationsmarkt bietet für NetAachen mittelfristig, trotz starken Wettbewerbs und weiterhin anhaltendem Preisdrucks, Chancen für eine weiterhin positive Geschäftsentwicklung:

- NetAachen als lokaler Anbieter im regionalen Markt Aachen, Düren und Heinsberg hat durch Präsenz vor Ort nach wie vor die Chance einer langfristigen Kundenbindung mit hohem Identifikationspotenzial.

- Mit eigenem FttB- und Kabel-Netz HFC (Hybrid Fiber Coax) in der Stadt Aachen ist NetAachen für den wachsenden Bandbreitenbedarf in der Zukunft gut gerüstet. Im Kabel-Netz werden mittlerweile Bandbreiten bis zu 400 Mbit/s angeboten. Die eigene Hochleistungsinfrastruktur führt im streng regulierten TK-Markt zu stabilen Entgelten und vermindert die Abhängigkeit von der Deutschen Telekom. Dies wird ergänzt durch FttC-Netze und die Möglichkeiten Bandbreite über Bitstream Access von Vorlieferanten einzukaufen.

- Der Markt unterliegt nach wie vor einer hohen Dynamik und ist offen für neue, an den Bedürfnissen der Kunden orientierte Produkte. Eine Vielzahl von Lebensbereichen bietet hier zusätzliches Wachstumspotential. Die wachsende digitale Vernetzung, die Anwendung moderner Kommunikationsformen sowie die starke Bedeutung immer datenintensiverer, komplexerer und integrierterer Multimedia-Anwendungen in der Freizeit erfordern gemeinschaftlich hohe Bandbreiten. Smart Home, Health Monitoring, Video-on-Demand und digitale TV-Übertragungen in HD-Qualität, Videotelefonie und Videokonferenzen in HD-Qualität, Online-Gaming in Echtzeit mit Bewegtbilddarstellung in HD-Qualität, Cloudcomputing, Peer-to-Peer Networking, E-Learning und alle Formen von Online-Services sind solche zukunftsweisenden Produkte, um hier nur einige zu nennen.

- Der FttC (Fibre to the Curb)-Ausbau ergänzt um die Vectoring-Technologie bietet NetAachen die Chance, Bandbreiten mindestens von bis zu 100 Mbit/s anzubieten, was eine Verdoppelung der maximalen Geschwindigkeit darstellt, die heute die eingesetzte VDSL-Technik bewirkt. Die höheren Übertragungsraten sind auf die Reduzierung der gegenseitigen Störungen (Übersprechen) der Adernpaare eines TKKabels zurückzuführen. Der FttC-Ausbau durch Eigenbau oder Kooperation mit Städten, kommunalen Unternehmen und Energieversorgern, ermöglichen einerseits die Sicherung des Kundenbestandes innerhalb des bestehenden Versorgungsgebietes, andererseits die Erhöhung des Anschlussbestandes mit Skaleneffekten und zusätzlichen Deckungsbeiträgen in neuen Regionen.

- Bei Regulierungsentscheidungen besteht die Chance, dass die Bundesnetzagentur Entgelte für Vorleistungen wie Teilnehmer-Anschlussleitung (TAL), Festnetz- und Mobilfunkterminierung sowie Bitstream-Zugang im Sinne eines stärkeren Wettbewerbs reguliert bzw. neu festlegt und sich daraus positive Effekte für die Geschäftsentwicklung ergeben.

- Nachdem der Ausbau des schnellen mobilen Breitbandnetzes LTE (Long Term Evolution) gemäß den Vorgaben der Bundesnetzagentur zunächst in ländlichen Regionen ohne DSL – in den sogenannten "Weißen Flecken" – und dann in den Großstädten (Aachen) vorangetrieben wurde, werden inzwischen auch das Umland zunehmend flächendeckend mit dem LTE-Netz erschlossen. Der Ausbau bietet für die NetAachen die Realisierung zusätzlicher Umsätze durch die breitbandige Anbindung der Basisstationen der Mobilfunknetzbetreiber an das eigene Glasfasernetz. Dies wird in der Zukunft mit dem absehbaren Ausbau des 5G-Mobilfunknetz weiter verstärkt.

- Die Next Generation Networks Technologie und technischer Fortschritt sind Voraussetzung und Chance für neue Produkte und Dienste. Daraus ergibt sich auch die Möglichkeit zur Senkung laufender Kosten und zur Senkung des Neuinvestitionsvolumens.

4.2. Risiken

Das Telekommunikationsgeschäft der NetAachen unterliegt mittelfristig folgenden Risiken:

- Beim Telekommunikationsmarkt handelt es sich um einen regulierten Markt, in dem die Bundesnetzagentur und zunehmend auch das Bundeskartellamt stark steuernd eingreifen. Es besteht das Risiko, dass Regulierungsentscheidungen negative Wirkungen auf die Geschäftsentwicklung haben können. Es besteht grundsätzlich Unsicherheit darüber, wie künftige Regulierungsentscheidungen ausfallen können.

- Der Markt für Telekommunikation unterliegt bisher einer sehr hohen Dynamik. Er ist geprägt durch einen sehr starken Wettbewerb, großem Preisdruck, zunehmenden Bandbreitenbedarf und hohe Wechselbereitschaft der Kunden. Dies kann zum Verlust von Umsatzerlösen, Marktanteilen und zu Margendruck bei einigen Produkten führen. Bisher konnten Preisminderungen am Markt durch überproportionales Wachstum kompensiert werden. Angesichts eines hohen Sättigungsgrads, z. B. im DSL-Markt, ist diese Wachstumsdynamik inzwischen begrenzt. Der starke Wettbewerb und die hohe Wechselbereitschaft der Kunden zwingen NetAachen zu höheren Aufwendungen für Maßnahmen zur Akquisition von Neukunden als auch für die Kundenbindung. Erweisen sich diese Maßnahmen als wenig effektiv, kann sich dies negativ auf das Ergebnis des Unternehmens auswirken. Ferner besteht das Risiko der Substitution von klassischer Festnetztelefonie durch Telefonie über Mobilfunk, über Internet oder über Fernsehkabel.

- Telekommunikations- und IT-Produkte sind teilweise schnelllebig und unterliegen einer hohen Dynamik. Hieraus resultiert für NetAachen ein hoher Innovations- und Investitionsdruck bei deutlich verkürztem Zeitfenster für die Amortisationsphase. Die Entscheidung für die Entwicklung zukunftsweisender und wettbewerbsfähiger TK-Produkte sowie die anschließende Realisierung dieser Investitionsmaßnahmen stellt daher eine Herausforderung dar, verbunden mit dem Risiko von Sonderabschreibungen für „veraltete“ Technik abzulösender Produkte.

- Im Rahmen der weiteren Entwicklung der NetAachen muss sich das Unternehmen im Hinblick auf personelle wie investive Maßnahmen an der Wettbewerbsfähigkeit des Marktes messen. Daher können nachgelagerte, temporäre Kapazitäts- oder Qualitätsprobleme nicht ausgeschlossen werden.

- In 2015 hat die Deutsche Telekom einen Antrag bei der Bundesnetzagentur gestellt mit dem Ziel, alle Ortsvermittlungsstellen (OVst) sowie die im Nahbereich liegenden KVz in Deutschland mit Vectoring auszubauen. Der Ausbau soll bis zum Jahr 2018 abgeschlossen sein. Im Gegenzug sollen alle Wettbewerber auf den Einsatz der in den OVst eingesetzten VDSL-Technik und auf einen eigenen Infrastrukturausbau im Nahbereich verzichten. Als Ausgleich sollen die Wettbewerber einen vergünstigten Zugang zu Bitstream Vorleistungen der Telekom erhalten. Dieser Antrag kann sich,

sofern diesem stattgegeben wird, nachteilig auf das Geschäft der Gesellschaft auswirken.

Zur Gewährleistung des langfristigen Fortbestands der NetAachen hat die Gesellschaft ein Risikomanagementsystem installiert, welches sämtliche Risiken frühzeitig erkennt, systematisch erfasst und bewertet sowie anschließend Maßnahmen zur Risikoverminderung einleitet. Die Risikoberichterstattung erfolgt auf Basis der internen Risikorichtlinie, in der die Verfahrensweise der Risikoanalyse und Berichterstattung festgelegt worden ist. Bestandteil der Risikorichtlinie ist die Erfassung neuer Risiken bzw. Aktualisierung bereits bestehender Risiken in regelmäßigen Zeitabständen durch die Fachbereiche und Führungskräfte in einem formalisierten Risikobericht. Der Risikobericht beschreibt die spezifischen Risiken und untersucht sie auf ihre Eintrittswahrscheinlichkeit hin.

Bestandsgefährdende Risiken für NetAachen sind aktuell nicht zu erkennen. Auf Basis der Wirtschaftsplanung 2016 und der zur Verfügung stehenden Kreditlinien und Darlehen sind keine Liquiditätsengpässe zu erwarten.

4.3. Prognose

Der Telekommunikationsmarkt befindet sich nicht mehr in einer Wachstumsphase; er hat sich in den letzten Jahren in einen Verdrängungsmarkt entwickelt. Die Wettbewerber reagieren unterschiedlich auf die veränderten Rahmenbedingungen. In den letzten Jahren waren deutliche Konsolidierungsbewegungen bei Festnetz-, Mobilfunk- und Kabelanbietern zu verzeichnen.

In diesem harten Marktumfeld wird sich NetAachen weiter gut behaupten. Für 2016 ist eine Konsolidierungsphase im Privatkundengeschäft eingeplant mit einem leichten Umsatzrückgang. Für die darauffolgenden Jahre ist, trotz der erschwerten Marktsituation, ein leichtes Umsatzwachstum eingeplant. Die Wirtschaftsplanung für das Jahr 2016 schließt mit einem Ergebnis vor Steuern (EBT) in Höhe von TEUR 1.012. Das prognostizierte EBT-Ergebnis für das Jahr 2017 liegt bei TEUR 1.183. Hierbei spielt die geplante erfolgreiche Vermarktung der bestehenden FttB- und weiter im Ausbau befindlichen FttC-Netze eine wesentliche Rolle. NetAachen wird das strikte Kostenmanagement in Abhängigkeit von den Geschäftserfolgen fortführen.

Die flächendeckende Versorgung mit breitbandigem Internet kommt in Deutschland nur stockend voran. Das von der Bundesregierung formulierte Ausbauziel für 2018 (100 % Abdeckung mit 50 Mbit/s) wird voraussichtlich nicht vollständig erfüllt. Trotzdem steigen die im Netz transportierten Datenmengen und damit die von Geschäftskunden und Haushalten nachgefragten Anbindungskapazitäten weiter stetig. Daher gilt es weiterhin, die Glasfaserinfrastruktur in Richtung Teilnehmer zu erweitern, vorhandene Accessnetze sinnvoll zu integrieren und zu ertüchtigen. Demzufolge wird NetAachen im Rahmen der Multi-Access-Strategie die Flächendeckung des Glasfasernetzes im Wirkungsgebiet weiter ausbauen, zusätzliche kompakte Wohnanlagen der Wohnungswirtschaft über hybride Glasfaser- und Koaxialnetze (HFC) erschließen sowie weitere FttC-Ausbauprojekte in Aachen und im Umland voran treiben.

Eine besondere Rolle spielen dabei Kooperationen mit Kommunen und Partnern aus der Energie- und Telekommunikationswirtschaft, die eine maximale Nutzung von Synergien versprechen. Solche Kooperationsmodelle sind im Geschäftsjahr 2015 weiter erfolgreich forciert worden. In technologischer Hinsicht bietet das neue Vectoring-Verfahren gerade in ländlichen Bereichen die Chance, die Übertragungskapazitäten von Kupferanschlussnetzen weiter zu erhöhen.

Die neu geschaffenen Netzkapazitäten werden gleichermaßen für die Versorgung von Privatkunden, Geschäftskunden sowie für den Wholesalemarkt im Sinne des Open Access vermarktet. Auch beim Aufbau von Mobilfunknetzen der neuesten Generation (LTE) bieten die Glasfasernetze der NetAachen die Grundlage für leistungsfähige mobile Internet-zugänge. NetAachen wird im Gegenzug das eigene Dienstleistungsportfolio im Mobilfunk durch die Intensivierung der Kooperationen mit Mobilfunkbetreibern erweitern.

Das Dienstleistungsportfolio gegenüber Endkunden wird um weitere attraktive TV-Dienste über leistungsfähige Internet-Anschlüsse ausgebaut (IP-TV). Auch die Weiterentwicklung des Angebots hochauflösender Fernsehinhalte wird die Nachfrage nach hohen Bandbreiten im NetAachen-Netz fördern. Mit vorhandenen und zusätzlich zu schaffenden Rechenzentrums-Kapazitäten wird NetAachen auf die weiter steigende Nachfrage nach Cloud-Diensten bestens ausgerichtet sein.

Die neuen IP-Technologien sind im NetAachen-Netz eingeführt und können für neue innovative Anwendungen genutzt werden. Wichtige Ergänzung / Erweiterung der heutigen NGNStrategie ist die zusätzliche Fokussierung hin zu Cloud-Diensten (Online Backup, Online Storage, ComCenter) und Media Services (Video on Demand, Interaktive Services, Gaming), letztere in Kooperation als Teil der neuen Wertschöpfungskette. Durch Einführung von neuen innovativen IP-VDSL Access-Systemen im FttC-Umfeld wird die Weiter-entwicklung der NetAachen-Access-Strategie konsequent fortgesetzt.

Auch im FttB-Umfeld wird die Innovation nachhaltig weiter konsequent vorangetrieben. Mit Einführung von G.Fast werden künftig Bandbreiten bis zu 1000 Mbit/s im FttB-Bereich möglich sein.

Der planmäßige weitere Ausbau des Glasfasernetzes führt auch in den nächsten Jahren zu einem spürbaren Investitionsvolumen. Die Investitionen werden langfristig finanziert nach Fertigstellung von Ausbaugebieten oder als Umlandnetze verkauft und anschließend angemietet. Die weitere Investitionstätigkeit kann zu Bilanzverlängerungen in den nächsten Jahren mit der Folge einer leicht sinkenden Eigenkapitalquote führen.

Die Marktposition wird im NetAachen-Anschlussgebiet weiter ausgebaut werden, vor allem in den eigenen Ausbaugebieten.

Ein Vergleich des Geschäftsjahres 2015 und des vorrausgegangenen Wirtschaftsplans 2015 zeigt im EBT eine deutliche Steigerung des Ergebnisses. Statt eines geplanten EBT in 2015 von TEUR 1.212 erwirtschaftete die Gesellschaft ein EBT in Höhe von TEUR 2.371. Dies resultiert im Wesentlichen aus einem stringenten Personal- und Sachkosten-Management im Geschäftsjahr 2015. Zudem ist unter anderem aufgrund geringerer Kundenzuwächse der

Materialaufwand im IST 2015 geringer als im Wirtschaftsplan 2015 angenommen. Für das Jahr 2016 rechnet die Gesellschaft im Wesentlichen aufgrund erheblicher Aufwendungen für die Kundenmigration auf schnellere Infrastruktur sowie für das geplante Kundenwachstum mit einem EBT von TEUR 1.012. Aus den Planungsrechnungen ergibt sich für das Jahr 2016 eine Bilanzsumme von TEUR 24.472 bei einem nominellen Eigenkapital von TEUR 9.005. Daraus errechnet sich eine Eigenkapitalquote von rund 37%.

5. Öffentliche Zwecksetzung gem. § 109 GO NRW

Gegenstand der NetAachen GmbH ist die Versorgung der Öffentlichkeit im Raum Aachen, Düren und Heinsberg mit Telekommunikationsdienstleistungen aller Art unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden betrieblichen und technischen Ressourcen. Die Gesellschaft ist verpflichtet, nach den Wirtschaftsgrundsätzen im Sinne des § 109 GO NRW zu verfahren. Dabei ist die Gesellschaft so zu führen, zu steuern und zu kontrollieren, dass der öffentliche Zweck nachhaltig erfüllt wird. Mit dem Bau eigener Hochleistungsnetze wie FttB bzw. HFC und FttC wird der Aufbau einer privaten Telekommunikationsinfrastruktur im Wirtschaftsraum Aachen vorangetrieben. Mit dem Ausbau trägt die NetAachen entscheidend zum Standortvorteil und zur Attraktivität des Wirtschaftraums Aachen bei.

NetRegio GmbH
Am Coloneum 9, 50829 Köln
www.netregio.de

Geschäftsführung:

Herr	Patrick	Helmes	(bis 08.01.2015)
Herr	Jost	Hermanns	(ab 08.01.2015)
Herr	Mario	Wilhelm	(ab 08.01.2015)

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Gegenstand des Unternehmens:

Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung und Entwicklung der zukunftsfähigen Breitband-, Telekommunikations- und Internetversorgung im Gebiet der beteiligten Gesellschafter sowie die kommunale und regionale Wirtschaftsförderung im Telekommunikationsbereich durch zur Verfügungstellung entsprechender TK-Dienstleistungen sowie alle damit zusammenhängenden Tätigkeiten.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25 Tsd. €

Beteiligungsverhältnisse:

NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH, Köln	99,99 v. H.
NetAachen GmbH, Aachen	0,01 v. H.

Besondere Anmerkungen:

Die NetRegio GmbH wurde mit notarieller Beurkundung vom 27.06.2012 durch die NetCologne GmbH gegründet. Die Eintragung im Handelsregister erfolgte am 06.11.2012. Mit notariellem Kauf- und Abtretungsvertrag vom 27.06.2012 hat die NetAachen GmbH einen Geschäftsanteil an der NetRegio GmbH übernommen.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme:	in v. H.
zum 31.12.2015	24,38
zum 31.12.2014	21,72
zum 31.12.2013	60,37
zum 31.12.2012	91,36

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v. H.):

zum 31.12.2015	26,75
zum 31.12.2014	57,91
zum 31.12.2013	-
zum 31.12.2012	-

Bilanz
der NetRegio GmbH

	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €	31.12.2012 €
AKTIVA				
Anlagevermögen:				
Imm. Vermögensgegenstände	0	0	0	0
Sachanlagen	104.749.148	48.381.447	0	0
Finanzanlagen	0	0	0	0
Umlaufvermögen:				
Vorräte	0	0	0	0
Forderungen	8.120.824	575.622	1.284	0
Flüssige Mittel	2.089.724	80.024.724	24.852	24.976
Bilanzsumme	114.959.697	128.981.794	26.136	24.976
PASSIVA				
Eigenkapital:				
Gezeichnetes Kapital	25.000	25.000	25.000	25.000
Kapitalrücklage	28.000.000	28.000.000	0	0
Verlustvortrag	-9.220	-9.220	-2.180	0
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	9.220	0	-7.040	-2.180
Su.	28.025.000	28.015.780	15.780	22.820
Rückstellungen	10.000	4.500	2.000	2.000
Verbindlichkeiten	86.267.511	100.961.514	8.356	156
Rechnungsabgrenzungsposten	657.185	0	0	0
Bilanzsumme	114.959.697	128.981.794	26.136	24.976

GuV der NetRegio GmbH

	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €	31.12.2012 €
Umsatzerlöse	7.831.501	0	0	0
Sonst. betriebl. Erträge	9.444	252	188	0
Materialaufwand	0	0	0	0
Personalaufwand	0	0	0	0
Abschreibungen	5.045.559	0	0	0
Sonst. betriebl. Aufwendungen	-31.290	-36.129	-7.228	-2.180
Zinserträge u. ä.	19.533	0	0	0
Zinsaufwendungen u. ä.	2.066.758	0	0	0
Aufwand aus Ergebnisabführungsvertrag	707.650	0	0	0
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	9.220	-35.877	-7.040	-2.180
Steuern	0	0	0	0
Ertrag aus der Verlustübernahme	0	35.877	0	0
Jahresüberschuss / -fehlbetrag	9.220	0	-7.040	-2.180

Wirtschaftsplan 2016
der NetRegio GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	9.214
Abschreibungen	-5.747
Finanzergebnis	-2.054
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.413
Steuern	0
Aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrages ausgeschütteter Gewinn	1.413
Jahresüberschuss	0
FINANZPLAN	
EINNAHMEN	
Jahresüberschuss lfd. Jahr	0
Eigenmittel aus Abschreibungen	5.747
Darlehensaufnahme	0
Abbau(+) / Aufbau (-) von Liquidität	13.591
Summe Einnahmen	19.338
AUSGABEN	
Investitionen (einschl. Desinvestitionen)	14.888
Darlehenstilgungen	4.450
Summe Ausgaben	19.338
	Personen
STELLENÜBERSICHT	
Gesamtzahl der Mitarbeiter	0

Lagebericht 2015

der

NetRegio GmbH

1. Geschäftsmodell

Die NetRegio GmbH wurde im Jahr 2012 mit dem Ziel gegründet, im Versorgungsgebiet der beteiligten Gesellschafter zukunftsfähige Breitband-, Telekommunikations- und Internetversorgung zu fördern und zu entwickeln. Dem Gesellschaftszweck folgend hat die NetRegio GmbH im Jahr 2014 Netzinfrastruktur im Umland erworben und verpachtet diese ab dem Jahr 2015 an den Gesellschafter NetCologne GmbH.

2. Wirtschaftsbericht

Geschäftsverlauf

Das Geschäftsjahr 2015 war durch folgende Besonderheiten geprägt:

- Erwerb des Umlandnetzes von der RheinEnergie AG i. H. v. TEUR 50.787

Ertragslage

Die Gesellschaft erwirtschaftete im Jahr 2015 ein Ergebnis vor Ergebnisübernahme von 717 TEUR. Aufgrund des bestehenden Ergebnisabführungsvertrages mit der NetCologne GmbH wurde ein Gewinn von 708 TEUR abgeführt. Entsprechend der Regelungen in § 301 Satz 1 AktG war zunächst der Verlustvortrag aus dem Vorjahr von 9 TEUR auszugleichen. Daher konnte nur der übersteigende Betrag von 708 TEUR an die NetCologne GmbH abgeführt werden.

Finanzlage

Aus der laufenden Geschäftstätigkeit ergab sich im Geschäftsjahr 2015 ein Mittelzufluss von TEUR 7.718.

Der Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit lag bei TEUR 61.413.

Im Bereich der Finanzierungstätigkeit ergaben sich Abflüsse i. H. v. TEUR 24.240.

Vermögenslage

Die Die Bilanzsumme der NetRegio GmbH nahm im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 14.022 auf TEUR 114.960 ab (Vorjahr TEUR 128.982).

Die Sachanlagen erhöhten sich um TEUR 56.368 auf TEUR 104.749 (Vorjahr TEUR 48.381). Dies ist begründet durch den Ankauf des Umlandnetzes von der RheinEnergie AG (TEUR 50.787) sowie dem Ankauf von weiterer Netzinfrastruktur i. H. v. TEUR 10.626.

Gegenüber verbundenen Unternehmen besteht zum 31. Dezember 2015 eine Forderung von TEUR 8.121 (Vorjahr Verbindlichkeit TEUR 20.962).

Die sonstigen Vermögensgegenstände nahmen um TEUR 576 auf TEUR 0 ab (Vorjahr TEUR 576).

Die Guthaben bei Kreditinstituten reduzierten sich um TEUR 77.935 auf TEUR 2.090 (Vorjahr TEUR 80.025).

Auf der Passivseite erhöhte sich das Eigenkapital um den Jahresüberschuss 2015 (TEUR 9).

Die sonstigen Rückstellungen erhöhten sich um TEUR 5 auf TEUR 10 (Vorjahr TEUR 5).

Mit TEUR 718 sind sonstige Verbindlichkeiten bilanziert (Vorjahr TEUR 0). Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind auf TEUR 85.550 (Vorjahr TEUR 80.000) gestiegen.

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten beträgt TEUR 657 (Vorjahr TEUR 0).

Die Eigenkapitalquote liegt zum 31. Dezember 2015 bei 24,4% (Vorjahr 21,7%).

3. Nachtragsbericht

Nach dem Ende des Geschäftsjahres sind keine Ereignisse eingetreten, welche eine besondere Bedeutung auf die Finanz- und Vermögenslage der NetRegio GmbH darstellen.

4. Chancen-/ Risiko-/ Prognosebericht

Chancen

Aus der steigenden Nachfrage nach höheren Bandbreiten und damit der wachsende Ausbau der FTTC- und HFC Infrastrukturen können sich Chancen für die Gesellschaft ergeben.

Risiken

Beim Telekommunikationsmarkt handelt es sich um einen streng regulierten Markt, in dem die Bundesnetzagentur und auch das Bundeskartellamt stark steuern eingreifen. Einzelne Regulierungsentscheidungen können geschäftshemmend ausfallen. Des Weiteren besteht das Risiko der Substitution der klassischen Festnetztelefonie durch Telefonie über Mobilfunk, über Social Media Plattformen oder über Fernsehkabel.

Bestandsgefährdende Risiken für NetRegio sind aktuell nicht zu erkennen. Auf Basis der Wirtschaftsplanung 2016 und der zur Verfügung stehenden Kreditlinien und Darlehen sind keine Liquiditätsengpässe zu erwarten.

Prognose

Die von der Bundesregierung formulierte Breitbandstrategie kommt in Deutschland nur stockend voran. Die formulierten Ausbauziele für 2014 und 2018 (75% bzw. 100% Abdeckung mit 50 Mbit/s) wurden bzw. werden absehbar verfehlt.

Trotzdem steigen die im Netz transportierten Datenmengen und damit die von Geschäftskunden und Haushalten nachgefragten Anbindungskapazitäten weiter stetig an. Somit gilt es weiterhin, die Glasfaserinfrastruktur in Richtung Endverbraucher zu erweitern, vorhandene Accessnetze sinnvoll zu integrieren und zu stärken.

Für das Jahr 2016 rechnet die Gesellschaft mit einem Jahresüberschuss von TEUR 1.413 vor Ergebnisabführung. Aus den Planungsrechnungen ergibt sich für das Jahr 2016 eine Bilanzsumme von rund TEUR 113.380 bei einem nominellen Eigenkapital von ca. TEUR 28.016. Daraus errechnet sich eine Eigenkapitalquote von ca. 24,7%.

Brunata
Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss
GmbH & Co
Max-Planck-Str. 2, 50354 Hürth
www.brunata-metrona.de

Geschäftsführung

Herr	Wolfgang	Bürmann
Herr	Oliver	Geer

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Gegenstand des Unternehmens:

Entwicklung und Herstellung, Vertrieb und Vermietung sowie Wartung von Wärme-, Wasserzählern, elektronischen Heizkostenverteilern und anderen Messgeräten für den Wärmeverbrauch, Heizkostenverteilern aller Art, die Erstellung von Nebenkostenabrechnungen sowie die Vornahme aller hiermit unmittelbar oder mittelbar zusammenhängenden und verwandten Dienstleistungen und Geschäften.

Sonstige Unternehmensdaten:

Kommanditkapital der Gesellschaft: 127,8 Tsd. €

Komplementär:
Verwaltungsgesellschaft Schultheiss mbH 0,0 Tsd. € = 0 v. H.

Kommanditist:
GEW Köln AG, Köln 127,8 Tsd. € = 100 v. H.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	Kapitalanteil
Brunata-Metrona Finance LUX S.a.r.l., Nospelt/Luxemburg	1,0 v. H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
Umsatz	96.782	92.980	87.461	81.604	77.464
Personalaufwand	28.626	26.279	25.553	24.453	23.373
Jahresüberschuss	11.793	12.790	12.987	10.548	9.131
Eigenkapital	15.861	15.861	15.632	14.085	11.990
Anlagevermögen	21.530	22.328	22.682	23.530	24.305
Bilanzsumme	53.560	54.069	51.884	45.637	44.000
Mitarbeiter (Jahresdurchschnitt)	473	457	450	437	423
davon Auszubildende	10	9	8	8	8

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme	v. H.
zum 31.12.2015	29,6
zum 31.12.2014	29,3
zum 31.12.2013	30,1
zum 31.12.2012	30,9
zum 31.12.2011	27,3

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital	v. H.
zum 31.12.2015	73,7
zum 31.12.2014	71,0
zum 31.12.2013	68,9
zum 31.12.2012	59,9
zum 31.12.2011	49,3

Bilanz
der Brunata Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenst.	1.215	1.141	1.220	1.258	1.243
Sachanlagen	15.266	16.107	16.320	17.083	17.865
Finanzanlagen	5.049	5.080	5.142	5.189	5.198
Umlaufvermögen:					
Vorräte	0	0	0	0	0
Forderungen	24.245	17.372	21.696	17.311	15.599
Flüssige Mittel	7.612	14.233	7.369	4.663	3.847
Rechnungsabgrenzung	174	136	137	133	249
Bilanzsumme	53.560	54.069	51.884	45.637	44.000
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Kapitalanteile der Kommanditistin	128	128	128	128	128
Rücklagen	15.732	15.732	15.504	13.957	11.862
Rückstellungen	19.234	19.577	18.495	17.406	17.885
Verbindlichkeiten	14.989	15.353	14.586	11.019	10.904
Rechnungsabgrenzung	3.476	3.279	3.171	3.127	3.222
Bilanzsumme	53.560	54.069	51.884	45.637	44.000

GuV der Brunata Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	96.782	92.980	87.461	81.604	77.464
Sonst. betriebl. Erträge	17.343	12.403	11.209	11.407	10.522
Materialaufwand	15.169	15.406	14.343	13.842	13.380
Personalaufwand	28.626	26.279	25.553	24.453	23.373
Abschreibungen	31.027	25.049	20.779	21.700	18.912
Sonst. betriebl. Aufwendungen	24.622	23.205	22.339	21.181	21.641
Zinserträge u.ä.	246	316	412	399	334
Zinsaufwand u.ä.	403	372	449	495	497
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	14.524	15.388	15.620	11.739	10.518
Außerordentliches Ergebnis	0	0	0	0	0
Steuern	2.732	2.598	2.633	1.191	1.387
Jahresüberschuss	11.793	12.790	12.987	10.548	9.131
Gewinnverteilung an Kommanditist	11.793	12.562	11.440	8.453	8.095
Einstellung in Rücklagen	0	229	1.547	2.095	1.035
Bilanzgewinn	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2016
der Brunata Wärmemesser-Gesellschaft
Schultheiss GmbH & Co

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	100.587
Sonstige betriebliche Erträge	19.027
Materialaufwand	-16.108
Personalaufwand	-28.655
Abschreibungen	-33.570
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-27.345
Finanzergebnis	-12
Außerordentliches Ergebnis	0
Steuern	-2.403
Zuführung Gewinnrücklagen	
Jahresüberschuss	11.521
FINANZPLAN	
EINNAHMEN	
Jahresüberschuss lfd. Jahr	11.521
Eigenmittel aus Abschreibungen	33.570
Darlehensaufnahme	0
Abbau (+) / Aufbau (-) von Liquidität	-494
Summe Einnahmen	44.597
AUSGABEN	
Investitionen (einschl. Desinvestitionen)	33.076
Entnahmen der Gesellschafter	11.521
Darlehenstilgung	0
Summe Ausgaben	44.597
Stellenübersicht	Personen 495

Lagebericht 2015

der

Brunata Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co

Allgemeines

Die Brunata Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co (nachfolgend BRUNATA genannt) zählt zu den führenden Wärmemessdienstunternehmen auf dem deutschen Markt. Das Kerngeschäft umfasst den Verkauf und die Vermietung von Messgeräten zur Erfassung von Wärme und Wasser um hiermit die Dienstleistung der Erfassung von Verbrauchsdaten und die verbrauchsabhängige Abrechnung nach den Bestimmungen der Heizkostenverordnung durchzuführen. Aus dieser Kompetenz heraus liefert BRUNATA ihren Kunden zusätzliche Produkte und Dienstleistungen zur nachhaltigen Einsparung von Heizenergie. Hierzu gehören verbrauchs- und bedarfsbasierte Energieausweise sowie klima- und witterungsbereinigte Analysen des Heizenergieverbrauchs.

Weiter zunehmende Bedeutung gewinnt die von BRUNATA angebotene Ausstattung von Immobilien mit hochwertigen Rauchmeldern und die regelmäßige Überprüfung und Wartung dieser Geräte. BRUNATA sorgt damit einerseits für sichereres Wohnen und unterstützt andererseits die Hauseigentümer bei der Wahrnehmung ihrer Verkehrssicherungspflichten. Zur Ergänzung Ihrer Dienstleistungen rund um die Immobilie bietet BRUNATA in Zusammenarbeit mit akkreditierten Wasserlaboren auch die regelmäßige orientierende Prüfung von Trinkwasser auf Verkeimung durch Legionellen an.

Regional ist BRUNATA in Deutschland mit einem dichten Vertriebs- und Servicenetz von 9 Niederlassungen und 15 Vertretungen in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Hessen, Thüringen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Sachsen tätig.

Wirtschaftsbericht

Geschäftliche Rahmenbedingungen

Das Das Geschäft der BRUNATA wird wesentlich durch den Bestand an Wohngebäuden mit drei oder mehr Wohneinheiten beeinflusst. Die Anzahl solcher Häuser ist in Deutschland im abgelaufenen Geschäftsjahr durch Neubautätigkeit angestiegen. Die Anzahl der in 2014 in den für BRUNATA relevanten Bundesländern fertiggestellten – und damit im Wesentlichen in 2015 als Marktpotential verfügbaren Wohnungen lag nach Angaben des Statistischen Bundesamtes mit rund 45.000 Wohnungen um ca. 28 % über dem Wert für 2013. Treiber der Neubautätigkeit ist hauptsächlich der wachsende Wohnraumbedarf in Ballungszentren und eine nach wie vor steigende Anzahl von Singlehaushalten. Diese positive Entwicklung wird aber dadurch relativiert, dass in strukturschwachen Gebieten wie in den Vorjahren Wohnraumleerstand und teilweise auch der Rückbau von Wohngebäuden festzustellen ist. Für das verfügbare Marktvolumen ist außerdem zu berücksichtigen, dass Neubauten mit sehr hohem Standard zur Energieeinsparung (Niedrigenergiehäuser) nicht mehr zur verbrauchsabhängigen Abrechnung von Wärme und Warmwasser nach der Heizkostenverordnung verpflichtet sind. Insgesamt hat sich daher der Gesamtbestand an marktrelevanten Wohnungen nur unwesentlich verändert.

BRUNATA bewegt sich im Bereich der Abrechnung von Wärme und Wasser in Deutschland in einem vollständig erschlossenen und verteilten Markt, in dem nur durch Verdrängung die

Möglichkeit besteht, weitere Anteile zu gewinnen. Insgesamt führt dies zu erheblichem Wettbewerbsdruck, was insbesondere im Großkundenbereich tendenziell rückläufige Preise zur Folge hat. Positiven Einfluss auf das Geschäftsvolumen hatte eine erneut deutlich gestiegene Nachfrage nach Rauchmeldern einschließlich der Durchführung von jährlichen Wartungsleistungen hierfür.

BRUNATA hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr erneut gut behauptet und konnte den Bestand an betreuten Gebäuden als auch Wohneinheiten weiter ausbauen. Die Bindung der Kunden an BRUNATA ist wegen des vollständigen Leistungsangebotes, hoher Qualitätsstandards und intensiv betriebener Kundenpflege sehr hoch. Langfristige Vermietungen von messtechnischer Ausrüstung und von Rauchmeldern sowie auch zunehmend langfristige Dienstleistungsverträge mit Großkunden über Abrechnungsdienstleistungen und Rauchmelderwartungen sichern das Geschäft nachhaltig.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Die wesentliche Steuerungsgröße ist das Jahresergebnis, dieses wird maßgeblich durch den Umsatz bestimmt.

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Die Die Umsatzerlöse der BRUNATA stiegen im Geschäftsjahr 2015 auf 96,8 Mio. € und lagen damit auf dem Planniveau bzw. um 3,8 Mio. € (+ 4,1 %) über dem Vorjahreswert.

Die Mehrerlöse resultieren insbesondere aus Steigerungen im Kerngeschäft bei Gerätevermietungen für die Erfassung von Wärme und Wasser, den Abrechnungsdienstleistungen, und dem Verkauf und der Vermietung sowie der Wartung von Rauchmeldern.

Der Jahresüberschuss der BRUNATA erreichte im abgelaufenen Geschäftsjahr 11,8 Mio. € und lag damit um 1,0 Mio. € unter dem Vorjahreswert bzw. um 0,9 Mio. € hinter dem Planwert zurück. Positiven Einfluss auf das Ergebnis hatten insbesondere die höheren Umsatzerlöse, negativ wirkten sich vor allem deutlich gestiegene Abschreibungen auf in das Vermietvermögen getätigte Investitionen und höhere Personalaufwendungen aus.

BRUNATA hat im Berichtsjahr in noch höherem Umfang als bisher in Messgeräte (Heizkostenverteiler, Wasserzähler, Wärmezähler sowie Rauchmelder) investiert, die im Rahmen des Mietgeschäftes operativ eingesetzt werden. Diese angeschafften Messgeräte haben zu einem großen Anteil Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten von jeweils unter 150 € und werden im Anschaffungsjahr in voller Höhe abgeschrieben. Die getätigten Investitionen wurden teilweise erfolgswirksam refinanziert.

Die Vermögenslage hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich geändert. Die Sachanlagen der Gesellschaft sind vollständig durch Eigenkapital gedeckt, welches nahezu 30 % der Bilanzsumme darstellt. Die Bilanzsumme hat sich, insbesondere durch planmäßige Abschreibungen auf das Anlagevermögen um 0,5 Mio. € auf 53,6 Mio. € reduziert. Der Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit in Höhe von 22,3 Mio. € sowie die Einzahlungen aus den Refinanzierungen wurden größtenteils für Investitionen in das Vermietvermögen sowie

für Auskehrungen an den Gesellschafter verwendet. Die liquiden Mittel beliefen sich zum 31.12.2015 auf 7,6 Mio. €.

Die Finanzlage der BRUNATA ist geordnet; die Zahlungsfähigkeit für eingegangene Verpflichtungen ist durch vorhandene Liquidität sowie zusätzlich durch verfügbare Kreditlinien jederzeit gesichert. Für die Zukunft sind keine Engpässe erkennbar.

Forschung und Entwicklung

Zusammen mit den rechtlich und wirtschaftlich unabhängig von BRUNATA arbeitenden BRUNATA-Gesellschaften in München und Hamburg wird in einer gemeinsam gehaltenen Gesellschaft, der METRONA Union, München, Forschung, Entwicklung und teilweise Produktion für neue Messgeräte und Messverfahren betrieben. Die Entwicklungsarbeiten konzentrierten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf die Weiterentwicklung des BRUNATA Produktprogramms. Der Aufwand für Forschung und Entwicklung betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr rund 1,9 % vom Umsatz.

Nachtragsbericht (für Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Bilanzstichtag)

Nach dem Bilanzstichtag für das Geschäftsjahr 2015 hat es für die Gesellschaft keine Ereignisse von besonderer Bedeutung gegeben.

Chancen- und Risikobericht

BRUNATA ist in das Risikofrüherkennungssystem der GEW Köln AG und damit in das der Stadtwerke Köln GmbH (SWK) eingebunden. Es finden vierteljährliche Risikoinventuren auf Geschäftsleitungs- und Abteilungsleitungsebene statt, deren Ergebnisse nach Auswertung und Beurteilung an das zentrale Risikomanagement des Konzerns gemeldet werden. Bei Identifizierung von Einzelrisiken, welche ohne Berücksichtigung einer Eintrittswahrscheinlichkeit einen Risikowert von > 0,5 Mio. € haben, werden diese detailliert inklusive der geplanten oder durchgeführten Gegenmaßnahmen dargelegt. In 2015 wurde hierunter fallend ein Risiko als Folge einer Mitte 2015 durch das Bundeskartellamt eingeleiteten Sektoruntersuchung für den Bereich Submetering wegen des Verdachts von marktmachtmissbräuchlichem Verhalten der Branchenunternehmen erfasst und bewertet. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Lageberichtes liegen noch keine Ergebnisse dieser Untersuchung vor. Ein BRUNATA-spezifischer Risikoatlas und die Risikodokumentation unterliegen der ständigen Weiterentwicklung.

Als weiteres Risiko ist der durch Wettbewerbstätigkeit bedingte, anhaltend hohe Preisdruck, der insbesondere im Großkundenbereich wirksam ist, zu sehen. Durch den gesättigten Markt ist es absehbar, dass sich diese Situation auch mittelfristig nicht ändern wird, wenngleich durch die mittlerweile wieder deutlicher ansteigende Neubautätigkeit in Ballungsgebieten das Risiko des Substanzverlustes durch den Rückbau von nicht mehr kostendeckend vermietbaren Liegenschaften in strukturschwachen Gebieten ausgeglichen werden kann.

Wie im Vorjahr prognostiziert, ist es in 2015 wegen des Auslaufens von Übergangsfristen für die Ausrüstungspflicht mit Rauchmeldern bei Bestandsliegenschaften zu einer sehr hohen Nachfrage gekommen, die sich in 2016 noch verstärken wird und damit insgesamt als Chance für einen Zuwachs in den Servicebeständen gesehen wird. Obwohl das im abgelaufenen Geschäftsjahr zunächst gesehene Risiko von Lieferengpässen von Seiten der Vorlieferanten nicht mehr gegeben ist bleibt eine Knappheit in den benötigten Montagekapazitäten erhalten. Diese aufzulösen wird mit teils erheblichen Anstrengungen verbunden sein.

Währungssicherungsgeschäfte wurden im Geschäftsjahr 2015 nicht durchgeführt.

Im Rahmen des Risikofrüherkennungssystems ergab sich im Geschäftsjahr 2015 weder aus Einzelrisiken noch aus der Gesamtbetrachtung eine Bestandsgefährdung für BRUNATA.

Prognosebericht

Dem Wettbewerbsdruck begegnet BRUNATA mit ihrer Strategie der Qualitätsführerschaft, einer vollständigen, modernen Geräte- und Dienstleistungspalette und mit Kundennähe. Dieser bereits seit mehreren Jahren erfolgreich beschrittene Weg wird weiterhin verfolgt, regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst. Vor diesem Hintergrund wurden in 2015 die Strukturen des Außenvertriebs und des Kundenservice neu geordnet.

Das strategische IT-Projekt zur Erneuerung der Software zur verbrauchsabhängigen Abrechnung konnte wie geplant auch im zweiten Schritt in 2015 in Produktion genommen werden. Noch durchzuführende Restarbeiten werden im Laufe des 1. Halbjahres 2016 abgearbeitet. Hiermit ist die Voraussetzung für eine stabile und belastbare IT-Plattform geschaffen worden, die das Kerngeschäft sicher unterstützen kann. Frei werdende sowie zusätzliche IT-Ressourcen werden in 2016 für die Erneuerung der Software zur Unterstützung der kundennahen Vertriebs- und Serviceprozesse eingesetzt. Der Verkauf und die Vermietung von Rauchmeldern sowie der jährliche Service hierfür haben nennenswerten Einfluss auf das Ergebnis der BRUNATA. Die hohe Nachfrage wird sich in 2016 fortsetzen und erneut hohe Investitionen in das Vermietgeschäft bedingen. Damit verbunden sind hohe Abschreibungen, die zunächst das Ergebnis belasten, sich aber in den Folgejahren positiv auswirken.

Der geschäftliche Verlauf im Geschäftsjahr 2016 wird sich weiterhin auf hohem Niveau bewegen, das Ergebnis wird aber beeinflusst durch erneut hohe Sofortabschreibungen auf Investitionen geringwertiger Wirtschaftsgüter in das Vermietgeschäft, wodurch mit einem geringfügig rückläufigen Ergebnis zu rechnen ist.

Verwaltungsgesellschaft Schultheiss mbH
Max-Planck-Str. 2, 50354 Hürth
(Komplementär-GmbH der Brunata Co KG)

Geschäftsführung

Herr	Wolfgang	Bürmann
Herr	Oliver	Geer

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Gegenstand des Unternehmens:

Beteiligung als persönlich haftende Gesellschafterin und Übernahme der Geschäftsführung bei der Brunata Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25,6 Tsd. €
Gesellschafter:	
GEW Köln AG, Köln	25,6 Tsd. € = 100 v.H.

Bilanz der Verwaltungsgesellschaft Schultheiss mbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Forderungen	68	65	62	59	55
Bilanzsumme	68	65	62	59	55
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	26	26	26	26	26
Gewinnvortrag	37	34	31	28	24
Jahresüberschuss	3	3	3	3	4
Rückstellungen	2	2	2	2	1
Bilanzsumme	68	65	62	59	55

GuV der Verwaltungsgesellschaft Schultheiss mbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Sonst. Betriebliche Erträge	5	5	5	5	5
Sonst. betriebliche Aufwendungen	2	2	3	2	2
Zinserträge u.ä.	1	1	1	1	2
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	4	4	3	4	4
Steuern	1	1	1	1	1
Jahresüberschuss	3	3	3	3	4

Wirtschaftsplan und Lagebericht werden nicht erstellt.

METRONA
Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiß GmbH + Co
Max-Planck-Str. 2, 50354 Hürth
www.brunata-metrona.de

Geschäftsführung:

Herr	Wolfgang	Bürmann
Herr	Oliver	Geer

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Gegenstand des Unternehmens:

Entwicklung, Herstellung, Vertrieb, Montage und Wartung von Mess- und Regelgeräten für Heizanlagen sowie die Abrechnung von Betriebskosten.

Sonstige Unternehmensdaten:

Kommanditkapital der Gesellschaft: 25,6 Tsd. €

Komplementär:
Unternehmensverwaltungsgesellschaft
METRONA mbH 0,0 Tsd. € = 0 v. H.

Kommanditist:

GEW Köln AG, Köln 25,6 Tsd. € = 100 v. H.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	Kapitalanteil
Metrona Polska Pomiary i Rozciezcenia Sp.z.o.o., Warschau/Polen	100,00 v. H.
Metrona Wärmemesser Union GmbH, München	44,00 v. H.
Metrona S.r.l., Rom/Italien	44,00 v. H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
Umsatz	27.900	23.590	19.034	19.689	19.991
Jahresüberschuss	4.916	3.838	2.360	3.547	3.905
Eigenkapital	26	26	26	26	26
Rücklagen	2.115	1.115	115	115	115
Anlagevermögen	4.837	4.557	4.570	4.624	4.783
Bilanzsumme	14.967	11.097	10.676	11.699	11.411

Die Gesellschaft beschäftigt kein eigenes Personal.

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme	v. H.
zum 31.12.2015	14,3
zum 31.12.2014	10,3
zum 31.12.2013	1,3
zum 31.12.2012	1,2
zum 31.12.2011	1,2

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital	v. H.
zum 31.12.2015	44,3
zum 31.12.2014	25,0
zum 31.12.2013	3,1
zum 31.12.2012	3,0
zum 31.12.2011	2,9

Bilanz
der METRONA Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiß GmbH + Co

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Imm. Wirtschaftsgüter	0	0	0	0	0
Sachanlagen	258	178	191	172	185
Finanzanlagen	4.580	4.379	4.379	4.452	4.598
Umlaufvermögen:					
Vorräte	7.401	4.856	3.999	4.356	4.034
Forderungen	716	1.388	1.774	2.380	2.357
Flüssige Mittel	2.012	297	333	339	238
Bilanzsumme	14.967	11.097	10.676	11.699	11.411
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Kapitalanteile der Kommanditistin	26	26	26	26	26
Rücklagen	2.115	1.115	115	115	115
Rückstellungen	1.332	794	910	924	1.546
Verbindlichkeiten	11.395	9.068	9.549	10.562	9.640
Rechnungsabgrenzung	100	94	77	72	84
Bilanzsumme	14.967	11.097	10.676	11.699	11.411

GuV der METRONA Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiß GmbH + Co

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	27.900	23.590	19.034	19.689	19.991
Sonst. betriebl. Erträge	471	376	461	500	406
Materialaufwand	19.566	16.493	13.912	13.178	12.863
Personalaufwand	0	0	0	0	0
Abschreibungen	686	681	585	690	663
Sonst. betriebl. Aufwendungen	2.033	1.975	1.922	1.910	2.016
Zinserträge u.ä.	3	1	2	9	19
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0	0	0	0	0
Zinsaufwand u.ä.	202	213	216	227	244
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	5.887	4.605	2.862	4.193	4.630
Steuern	971	766	501	646	726
Jahresüberschuss	4.916	3.838	2.360	3.547	3.905
Gewinnverteilung an Kommanditisten	3.916	2.838	2.360	3.547	3.905
Einstellung in die Rücklagen	1.000	1.000	0	0	0
Bilanzgewinn	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2016
der METRONA Wärmemesser-Gesellschaft
Schultheiß GmbH + Co

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	29.767
Sonstige betriebliche Erträge	386
Materialaufwand	-22.427
Personalaufwand	0
Abschreibungen	-533
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.955
Finanzergebnis	-207
Ergebnis gewöhnl. Geschäftstätigkeit	5.031
Steuern	-840
Jahresüberschuss	4.191

FINANZPLAN	
Einnahmen	
Jahresüberschuss lfd. Jahr	4.191
Eigenmittel aus Abschreibungen	533
Darlehensaufnahme	0
Abbau (+) / Aufbau (-) von Liquidität	187
Summe Einnahmen	4.911
Ausgaben	
Investitionen (einschl. Desinvestitionen)	720
Entnahmen der Gesellschafter	4.191
Darlehenstilgung	0
Summe Ausgaben	4.911

	Personen
STELLENÜBERSICHT	
	0

Lagebericht 2015

der

METRONA Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiß GmbH + Co

Allgemeines

Die METRONA Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiß GmbH + Co (nachfolgend „METRONA“ genannt) ist eine Schwestergesellschaft der Brunata Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co (nachfolgend „BRUNATA“ genannt) und wird mit ihr in Personalunion geführt. Die METRONA ist vor allem für die Materialbeschaffung und Zulieferung an die BRUNATA tätig und nimmt als Gesellschafterin mit einem Anteil von 44 % an der METRONA Wärmemesser Union, München, die Forschungs- und Entwicklungs- sowie die Fertigungsinteressen der BRUNATA wahr. Die METRONA betreibt außerhalb des regionalen Kernarbeitsgebietes der BRUNATA auch ein eigenständiges Wärmemessdienstgeschäft. METRONA hält 100 % der Anteile an der METRONA POLSKA Sp.z o.o., Warschau (nachstehend METRONA POLSKA genannt) und 44 % der Anteile an der METRONA S.r.l., Rom.

Wirtschaftsbericht

Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Der Geschäftsgang der METRONA ist weitgehend an den der BRUNATA gekoppelt, für die METRONA die Beschaffungsaktivitäten durchführt. Das gewachsene Volumen an Zulieferungen für BRUNATA insbesondere durch Rauchmelder und der im Geschäftsjahr weitgehend unveränderte Bestand an Geschosswohnungen war bestimmend für den Verlauf des Geschäftsjahres 2015.

Unverändert hoch ist die häufig schon langjährige Bindung der Kunden an METRONA. Wegen des gesättigten Marktes besteht insbesondere um Großkunden ein unverändert intensiver Wettbewerb, der zu Druck auf die Preise für Messgeräte und Dienstleistungen führt.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Die wesentliche Steuerungsgröße ist das Jahresergebnis, dieses wird maßgeblich durch den Umsatz bestimmt.

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Die Umsatzerlöse der METRONA erreichten im Geschäftsjahr 2015 die Höhe von 27,9 Mio. € und lagen damit auf dem Planniveau bzw. um 4,3 Mio. € (+18,3%) über dem Vorjahreswert. Der Umsatzausweitung ist weitgehend auf das gestiegene Liefervolumen mit BRUNATA zurückzuführen. Auch ein Anstieg des Eigengeschäftes mit direkten Kunden hat zum gestiegenen Geschäftsvolumen beigetragen. Die Verwaltungsaufwendungen haben sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig erhöht.

Durch das gestiegene Umsatzvolumen bei gleichzeitig nur proportional gestiegenen Materialaufwendungen und nur geringfügigen Steigerungen bei den Verwaltungskosten hat sich das Ergebnis im Berichtsjahr um 1,1 Mio. € auf 4,9 Mio. € erhöht (+28,9%). Im Vergleich zur Planung hat sich das Ergebnis um 1,2 Mio. € verbessert, was überwiegend auf im Vergleich geringere Materialaufwendungen zurück zu führen ist.

Insbesondere durch gestiegene Vorräte sowie parallel hierzu gestiegene Verbindlichkeiten und die Zuführung von Gewinnanteilen in die Rücklagen der Gesellschaft hat sich die Bilanzsumme gegenüber dem Vorjahr von 11,1 Mio. € auf 15,0 Mio. € erhöht.

METRONA finanziert sich aus einer gegenüber dem Vorjahr deutlich gestärkten Eigenkapitalbasis mit einer Quote von 14,3 % hauptsächlich über ein bestehendes Verrechnungskonto mit der Schwestergesellschaft BRUNATA.

Der Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit in Höhe von 5,5 Mio. € wurde neben der Auskehrung des Ergebnisses 2014 an die Kommanditistin insbesondere für Investitionen in das Sachanlagevermögen verwendet. Der Finanzmittelfonds lag mit 2,0 Mio. € stichtagsbedingt deutlich über dem Wert des Vorjahres.

Die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage der Gesellschaft ist stabil. METRONA ist jederzeit in der Lage, eingegangene Verpflichtungen zu erfüllen. Für die Zukunft sind keine Engpässe erkennbar.

Forschung und Entwicklung

Die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten werden von den rechtlich und wirtschaftlich unabhängig arbeitenden BRUNATA-Gesellschaften in einer gemeinsamen Entwicklungsgesellschaft, der METRONA Union, München, betrieben. METRONA ist mit einem Gesellschafts-anteil von 44 % an der METRONA Union beteiligt. Im abgelaufenen Geschäftsjahr standen die Weiterentwicklung von Heizkostenverteilern mit der zugehörigen Funkübertragungstechnik sowie von produktnahen Softwarelösungen im Entwicklungsschwerpunkt.

Nachtragsbericht (für Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Bilanzstichtag)

Nach Ablauf des Geschäftsjahres 2015 sind bis zum Zeitpunkt der Aufstellung des Jahresabschlusses keine nennenswerten Ereignisse eingetreten, die für das Unternehmen von wesentlicher Bedeutung sind.

Chancen- und Risikobericht

METRONA ist in das Risikofrüherkennungssystem der GEW Köln AG und damit in das der Stadtwerke Köln GmbH (SWK) eingebunden. Es finden vierteljährlich Risikoinventuren statt, deren Ergebnisse nach Auswertung und Beurteilung an das zentrale Risikomanagement des Konzerns gemeldet werden. Die Risikoinventuren und -meldungen decken auch die Tochterunternehmen METRONA POLSKA und METRONA S.r.l. ab.

Das für die BRUNATA identifizierte Risiko, welches sich aus der Durchführung einer Sektoruntersuchung durch das Bundeskartellamt für den Bereich Submetering ergibt, gilt gleichermaßen für METRONA. Wie in den zurückliegenden Jahren ergeben sich außerdem

aufgrund der engen Verflechtungen des METRONA-Geschäftes mit der Schwesterfirma BRUNATA Preis- und Mengenrisiken aus dem gesättigten Markt und der hieraus resultierenden starken Wettbewerbstätigkeit um Marktanteile. Die enge wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der Schwestergesellschaft BRUNATA beinhaltet ebenso Chancen für die wirtschaftliche Entwicklung von METRONA.

Bei Identifizierung von Einzelrisiken, die ohne Berücksichtigung der Eintrittswahrscheinlichkeit einen Risikowert von > 0,5 Mio. € aufweisen, sind diese detailliert inklusive der geplanten oder durchgeführten Gegenmaßnahmen darzulegen. Mit Ausnahme des beschriebenen Risikos aus der Sektoruntersuchung wurde diese Grenze im Berichtsjahr von METRONA in keinem Fall erreicht. Ein unternehmensspezifischer Risikoatlas und die Risikodokumentation unterliegen der ständigen Weiterentwicklung.

Im Rahmen des Risikofrüherkennungssystems ergab sich im Geschäftsjahr 2015 weder aus Einzelrisiken noch aus der Gesamtbetrachtung eine Bestandsgefährdung für METRONA.

Prognosebericht

Die in der Schwesterfirma BRUNATA für 2016 geplanten Wachstumsmaßnahmen werden in der METRONA zu einer stabilen Umsatz- und Ertragsentwicklungen führen. METRONA geht von insgesamt stabilen, Beschaffungspreisen aus.

Die Gesellschaft erwartet für das kommende Geschäftsjahr 2016 ein positives Ergebnis auf dem Niveau des Berichtsjahres.

Unternehmensverwaltungsgesellschaft METRONA mbH Max-Planck-Str. 2, 50354 Hürth (Komplementär-GmbH der Metrona Co. KG)

Geschäftsführung:

Herr	Wolfgang	Bürmann
Herr	Oliver	Geer

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Gegenstand des Unternehmens:

Beteiligung als persönlich haftende Gesellschafterin und Übernahme der Geschäftsführung bei der METRONA Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25,6 Tsd. €
Gesellschafter:	
GEW Köln AG, Köln	25,6 Tsd. € = 100 v.H.

Bilanz der Unternehmensverwaltungsgesellschaft METRONA mbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Forderungen	68	65	62	59	55
Bilanzsumme	68	65	62	59	55
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	26	26	26	26	26
Gewinnvortrag	38	35	31	28	24
Jahresüberschuss	3	3	3	3	4
Rückstellungen	2	2	2	2	1
Bilanzsumme	68	65	62	59	55

GuV der Unternehmensverwaltungsgesellschaft METRONA mbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Sonst. betriebl. Erträge	5	5	5	5	5
Sonst. betriebl. Aufwendungen	2	2	3	2	1
Zinserträge u.ä.	1	1	1	1	1
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	4	4	3	4	5
Steuern	1	1	1	1	1
Jahresüberschuss	3	3	3	3	5

Wirtschaftsplan und Lagebericht werden nicht erstellt.

RW Gesellschaft für Anteilsbesitz II mbH
Georg-Glock-Str. 8, 40474 Düsseldorf

Geschäftsführung

Herr	Heinz-Eberhard	Holl	(bis 31.12.2014)
Herr	Frithjof	Kühn	(ab 01.01.2015)
Herr	Ernst	Schneider	(ab 01.01.2015)

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Gegenstand des Unternehmens:

Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und die Verwaltung von Beteiligungen auf dem Energiesektor, insbesondere durch Erwerb und Verwaltung von direkten oder indirekten Beteiligungen an der RWE AG, Essen, sowie die Beratung und Unterstützung von unmittelbaren und mittelbaren kommunalen Gesellschaftern in Fragen der Energiewirtschaft und -politik.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25,0 Tsd. € (100 v. H.)
Kapitalanteil / Stimmanteil GEW Köln AG:	8,6 Tsd. € / 34,43 v. H.
Mitgesellschafter:	
RW Finanzinvestorengesellschaft I mbH, Düsseldorf	6,2 Tsd. € / 24,61 v. H.
RW Finanzinvestorengesellschaft II mbH, Düsseldorf	10,2 Tsd. € / 40,96 v. H.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	Kapitalanteil
RW Beteiligungs GmbH, Düsseldorf	62,29 v. H.

Besondere Anmerkungen:

Im Rahmen einer Neustrukturierung der kommunalen Beteiligungen an der RWE AG hat die GEW Köln AG 34,43 % der Anteile an der neu gegründeten RW Gesellschaft für Anteilsbesitz II mbH erworben und sämtliche von ihr gehaltenen Aktien der RW Holding AG in die RW Gesellschaft für Anteilsbesitz II mbH eingebracht. Die Einbringung erfolgte erfolgsneutral zu Buchwerten in Höhe von 31.476 T€. Das Rumpfgeschäftsjahr begann mit Eintragung ins Handelsregister am 29.11.2013 und endete am 31.12.2013.

Bilanz
der RW Gesellschaft für Anteilsbesitz II mbH

	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €
AKTIVA		
Anlagevermögen:		
Finanzanlagen	111.539	111.539
Umlaufvermögen:		
Forderungen	5.957	0
Kassenbestand	19	25
Bilanzsumme	117.515	111.564
PASSIVA		
Eigenkapital:		
Gezeichnetes Kapitalanteil	25	25
Kapitalrücklage	111.523	111.523
Jahresfehlbetrag	0	-5
Bilanzgewinn	174	0
Rückstellungen	29	4
Verbindlichkeiten	5.764	17
Bilanzsumme	117.515	111.564

GuV
der RW Gesellschaft für Anteilsbesitz II mbH

	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €
Sonst. betriebl. Aufwendungen	14	5
Erträge aus Beteiligungen	11.947	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	11.933	-5
Steuern vom Einkommen und Ertrag	181	0
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	11.752	-5
Verlustvortrag	-5	
Ausschüttung	11.574	0
Bilanzgewinn	174	-5

Zum Zeitpunkt der Berichtserstellung lag noch kein testierter Jahresabschluss 2015 vor.

Wirtschaftsplan 2016
der RW Gesellschaft für Anteilsbesitz II mbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Sonstige betriebliche Erträge	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-14
Erträge aus Beteiligungen, sonstige Zinsen und Erträge	2.070
Zinsaufwendungen	0
Ergebnis gewöhnl. Geschäftstätigkeit	2.056
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-28
Jahresüberschuss	2.028
FINANZPLAN	
Voraussichtliche Liquidität 01.01.	121
Voraussichtliche Dividende RW Beteiligungs GmbH	2.070
Voraussichtliche Vorabgewinnausschüttung Mai 2015	-2.028
Voraussichtliche Verwaltungsaufwendungen	-14
Steuern vom Einkommen u. Ertrag	-28
Verfügbare Restliquidität 31.12.	121

Investitionen der Gesellschaft sind nicht geplant.
Die Gesellschaft beschäftigt kein Personal.

Lagebericht 2014

der

RW Gesellschaft für Anteilsbesitz II mbH

Grundlagen der Gesellschaft

Die RW Gesellschaft für Anteilsbesitz II mbH ist eine Holdinggesellschaft. Gegenstand der Gesellschaft ist der Erwerb und die Verwaltung von Beteiligungen auf dem Energiesektor, insbesondere durch Erwerb und Verwaltung von direkten oder indirekten Beteiligungen an der RWE AG, Essen, sowie die Beratung und Unterstützungen von unmittelbaren und mittelbaren kommunalen Gesellschaftern in Fragen der Energiewirtschaft und –politik.

Wirtschaftsbericht

Die Gesellschaft wurde am 22. November 2013 von der RW Holding AG, Düsseldorf bar gegründet. Am 20. Dezember 2013 hat die RW Holding AG, Düsseldorf die Anteile an der Gesellschaft an die GEW Köln AG, RW Finanzinvestorengesellschaft I mbH und RW Finanzinvestorengesellschaft II mbH zum Nennwert veräußert.

Mit gleichem Datum haben die Gesellschafter insgesamt 4.245.278 Stück RW Holding AG Aktien in die Gesellschaft eingebracht. Die RW Holding AG war ursprünglich mit einem Kommanditanteil von 31,82 % an der RWEB GmbH & Co. KG beteiligt. Am 19. August 2014 ist die RW Holding AG gegen Sachabfindung in Form der anteilig entsprechend ihrer Gesellschaftsbeteiligung an der RWEB GmbH & Co. KG auf sie entfallenden Geschäftsanteile an der RWEB GmbH aus der RWEB GmbH & Co. KG ausgeschieden und in die RWEB GmbH eingetreten. Die RW Holding AG ist seitdem mit 31,82 % unmittelbar an der RWEB GmbH beteiligt. Die RWEB GmbH hält insgesamt 91.784.922 Stück RWE AG Aktien.

Die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft hängt somit von den zukünftig zu erzielenden Dividendenerträgen aus der mittelbaren Beteiligung an der RWE AG ab.

Der öffentliche Zweck wurde im Geschäftsjahr für die beteiligten Gesellschafter mit dem Halten und der Verwaltung der mittelbaren Beteiligung an der RWE AG, Essen, erreicht.

Die Bewertung der mittelbar über die RW Holding AG gehaltenen RWE AG Aktien erfolgte mit dem Stichtagskurs (€ 26,27) zum Zeitpunkt der Einbringung am 20. Dezember 2013. Der Kurs zum Bilanzstichtag betrug € 25,65.

Das bilanzielle Eigenkapital der Gesellschaft beläuft sich am Bilanzstichtag auf T€ 111.722. Die bilanzielle Eigenkapitalquote beträgt zum Stichtag rund 95 %.

Im Berichtsjahr wurden Dividenden in Höhe von insgesamt T€ 11.947 vereinnahmt.

Nachtragsbericht

Vorfälle von besonderer Bedeutung nach dem Stichtag sind nicht bekannt.

Prognose-, Chancen- und Risikobericht

Die künftige Ertragslage der RW Gesellschaft für Anteilsbesitz II mbH ist im Wesentlichen abhängig von den Dividendenzahlungen der RWE AG, die regelmäßig an die berechtigten Gesellschafter ausgeschüttet werden. Aus diesem Grund sind keine bestandsgefährdenden Risiken erkennbar, die den Fortbestand der RW Gesellschaft für Anteilsbesitz II mbH gefährden. Die zukünftigen Kosten sind durch die zukünftigen Dividenden abgedeckt. Für 2014 haben Vorstand und Aufsichtsrat der RWE AG eine Dividende in Höhe von 1 € vorgeschlagen. Die Hauptversammlung der RWE AG ist dem Dividendenvorschlag von Vorstand und Aufsichtsrat am 23. April 2015 gefolgt.

Die Gesellschaft wird auch zukünftig kein eigenes Personal beschäftigen.

Ein formalisiertes Risikomanagementsystem ist aufgrund der überschaubaren Verhältnisse und des Zwecks der Gesellschaft nicht erforderlich.

Kölner Verkehrs-Betriebe AG
(KVB AG)
Scheidtweilerstraße 38, 50933 Köln
www.kvb-koeln.de

Vorstand:	Jürgen Fenske, Sprecher	
	Jörn Schwarze	
	Peter Hofmann	
	Peter Densborn	
Aufsichtsrat:	Wilfried Kuckelkorn	Vorsitzender
	Robert Stpckhausen (bis 31.12.2015)	stellv. Vorsitzender
	Mira Ball (seit 03.11.2015)	
	Helga Blömer-Frerker	
	Susana dos Santos Herrmann	
	Lino Hammer	
	Stefan Heimlich (bis 23.09.2015)	
	Gerhard Hösbacher	
	Reinhard Houben	
	Manfred Juchem	
	Guido Kahlen	
	Werner Kircher	
	Harald Kraus	
	Peter Kron	
	Peter Meyer	
	Dirk Michel	
	Torben Seebold	
	Marco Steinborn	
	Michael Weisenstein	
	Stefan Weyers	
	Andreas Wolter	

Unternehmenszweck

Gegenstand des Unternehmens ist die Bedienung des öffentlichen Verkehrs.

Sonstige Unternehmensdaten

Grundkapital der Gesellschaft:	78,3 Mio. €	
davon Stadt Köln	7,83 Mio. €	(10%)
davon Stadtwerke Köln GmbH	70,47 Mio. €	(90%)

	Grundkapital	Kapitalanteil
Kölner Seilbahn-Gesellschaft mbH	250.000 €	100,0%
Westigo GmbH Eisenbahnverkehrsunternehmen	200.000 €	100,0%
RC Data GmbH i.L.	26.000 €	100,0%
KSV – Kölner Schulbusverkehr GmbH	100.000 €	51,0%
Schilling Omnibusverkehr GmbH	100.000 €	51,0%
DKS Dienstleistungsgesellschaft für Kommunikations-anlagen des Stadt- und Regionalverkehrs mbH	60.000 €	25,5%
Regionalverkehr Köln GmbH (RVK)	3.579.200 €	12,5%
VDV eTicket Service GmbH & Co. KG	987.500 €	11,3%
Einkaufs- und Wirtschaftsgesellschaft für Verkehrsunternehmen (BEKA) mbH	382.500 €	0,3%

Erläuterungen und Veränderungen zu den Beteiligungen:

Mit Gesellschafterbeschluss vom 27.03.2007 wurde beschlossen, den Geschäftsbetrieb der RC Data GmbH zum 30.06.2007 einzustellen. Der Buchwert der Beteiligung wurde zum Jahresabschluss 2006 vollständig abgeschrieben. Mit Wirkung zum 31.05.2013 wurde für die Gesellschaft die Liquidation angemeldet, welche zwischenzeitlich vollzogen wurde.

Leistungskennzahlen und wirtschaftliche Eckdaten

		2015	2014	2013	2012	2011
Umsatz	Mio. €	256,3	251,2	240,1	225,6	225,7
Materialaufwand	Mio. €	128,2	118,8	113,1	108,4	103,4
Personalaufwand	Mio. €	197,6	185,1	180,6	177,3	171,4
Unternehmensergebnis	Mio. €	-88,4	-90,7	-86,9	-81,5	-73,0
Sachanlagen	Mio. €	711,8	666,90	982,90	1.030,30	1.126,9
Abschreibungen	Mio. €	39,1	38,2	35,3	33,3	32,9
Eigenkapital (einschl. 50% Sopo)	Mio. €	299,05	283,25	429,1765	466,3	527,1
Bilanzsumme	Mio. €	867,5	818,40	1.105,90	1.122,70	1.244,5
Mitarbeiter (zum 31.12.)		3.468	3.392	3.375	3.317	3.274
davon Auszubildende		149	137	134	139	131

		2015	2014	2013	2012	2011
Anzahl der Linien						
Stadt- und Straßenbahn		12	11	11	11	11
Omnibus		59	58	56	54	51
Linienlänge						
Stadt- und Straßenbahn	km	246	239	239	238	240
Omnibus	km	564	562	558	556	548
Fahrzeuge						
Stadt- und Straßenbahn		379	376	377	380	377
Omnibus (ohne Mietbusse)		226	226	221	218	212
Fahrgäste	Mio.	276,2	275,1	276,6	275,2	274,4

	Eigenkapital-quote	Fremdkapital-quote
zum 31.12.2015	34,5%	65,5%
zum 31.12.2014	34,6%	65,4%
zum 31.12.2013	38,8%	61,2%
zum 31.12.2012	41,5%	58,5%
zum 31.12.2011	42,4%	57,6%

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital

zum 31.12.2015	41,2%
zum 31.12.2014	41,7%
zum 31.12.2013	43,1%
zum 31.12.2012	44,7%
zum 31.12.2011	46,3%
zum 31.12.2010	45,7%

Bilanz der KVB AG

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle V.	5,11	4,351			
Sachanlagen	711,75	666,9	987,3	1.030,3	1.130,1
Finanzanlagen	8,29	8,4	8,7	9,0	9,5
Umlaufvermögen:					
Vorräte	16,73	16,6	19,3	17,0	16,3
Forderungen	124,04	118,8	87,6	60,3	86,7
Flüssige Mittel	1,13	3,3	2,9	2,4	1,9
Rechnungsabgrenzung	0,45	0,0	0,0	0,5	0,1
	867,5	818,4	1.105,9	1.122,7	1.244,5
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	78,3	78,3	78,3	78,3	78,3
Kapitalrücklage	200,24	190,2	182,3	174,5	165,9
and. Gewinnrücklagen	0,16	0,2	0,2	0,2	0,2
Sonderposten	40,73	29,1	336,9	426,6	565,4
Rückstellungen	129,63	117,4	121,3	111,3	110,3
Verbindlichkeiten	412,38	394,0	376,7	320,5	311,8
Rechnungsabgrenzung	6,06	9,3	10,3	11,2	12,6
	867,5	818,4	1.105,9	1.122,7	1.244,5

GuV der KVB AG

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	256.302	251.237	240.126	225.566	225.682
Veränd. des Best. an unf. Erzeugnissen u. Leistungen	-2.278	2.118	893	-80	-351
andere aktivierte Eigenleistungen	5.977	7.038	7.204	6.085	4.841
sonst. betriebliche Erträge	62.734	35.357	36.207	43.345	42.647
Materialaufwand	128.150	118.795	113.100	108.432	103.384
Personalaufwand	197.575	185.125	180.568	177.269	171.448
Abschreibungen immat. Vermögen und Sachanlagen	39.107	38.213	35.276	33.295	32.860
sonst. betriebliche Aufwendungen	33.042	30.936	29.397	23.846	25.504
Erträge aus Beteiligungen	925	1.165	1.084	901	937
Zinsergebnis	-13.864	-14.536	-13.567	-13.950	-13.025
Abschreibungen Finanzanlagen	55	39	81	269	204
Ergebnis der gew. Geschäftstätigkeit	-88.132	-90.730	-86.475	-81.244	-72.669
außerordentliches Ergebnis	0	0	0	0	0
Sonstige Steuern	309	385	419	283	283
Unternehmensergebnis	-88.441	-91.114	-86.894	-81.527	-72.952
Erträge a. Verlustübernahme	88.441	91.114	86.894	81.528	72.952
Jahresfehlbetrag	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan der KVB AG

ERFOLGSPLAN	2016 Tsd. €
Umsatzerlöse	264.900
Andere aktivierte Eigenleistungen	4.100
Sonst. betriebliche Erträge	37.900
Materialaufwand	109.200
Personalaufwand	204.100
Abschreibungen	43.400
Sonstige betriebliche Aufwendungen	25.900
Beteiligungsergebnis	678
Zinsergebnis	18.190
Abschreibungen auf Finanzanlagen	38
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-93.250
Steuern	350
Unternehmensergebnis	-93.600
Erträge aus Verlustübernahme	93.600
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	0
FINANZPLAN	
Einnahmen	
Eigenmittel, Zuschüsse, Eigenkapitalzuführung	82.406
Fremdmittel	49.042
Summe Einnahmen	131.448
Ausgaben	
Neubau Nord-Süd Stadtbahn	20.900
Übriger Streckenausbau / Ausbau Haltestellen	32.400
Stadtbahnwagen und Omnibusse	16.370
Übrige Investitionen	39.930
Darlehenstilgung	21.848
Summe Ausgaben	131.448
STELLENÜBERSICHT	
Planstellen	3.162
davon Teilzeitstellen	189
Auszubildende	142
Gesamtzahl der Stellen	3.304

Lagebericht 2015

der

Kölner Verkehrs-Betriebe AG

Wirtschaftsbericht

Die KVB blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2015 zurück. Die im Vorjahr kurz unterbrochene positive Entwicklung der vorangegangenen Jahre setzte sich fort. Die Fahrgelderlöse konnten um 3,5 % auf 230,7 Mio. € gesteigert werden. Insgesamt nutzten im Geschäftsjahr 276,2 Mio. Fahrgäste die Busse und Stadtbahnen der KVB – rund 1,1 Mio. Fahrgäste mehr als im Vorjahr. Zurückzuführen ist dieser Anstieg im Wesentlichen auf eine steigende Fahrgastzahl bei den ZeitTickets für Erwachsene (+ 2,5 Mio.), der eine weiter sinkende Zahl von Schwarzfahrern (- 1,2 Mio.) gegenübersteht.

Die höheren Fahrgelderlöse und sonstigen betrieblichen Erträge haben die gestiegenen Betriebsaufwendungen, insbesondere im Bereich des Personalaufwandes, überkompensiert. Insgesamt stellte sich vor organ-schaftlichem Verlustausgleich durch den Gesellschafter Stadtwerke Köln GmbH ein Jahresfehlbetrag von 88,4 Mio. € ein.

Wirtschaftliches Umfeld

Konjunkturelle Entwicklung

Die deutsche Wirtschaft befand sich trotz eines schwierigen weltwirtschaftlichen Umfelds im Geschäftsjahr 2015 in einer guten Verfassung. Die Konjunktur in Deutschland war moderat aufwärtsgerichtet. Davon profitierte auch der Arbeitsmarkt, der sich weiter grundsolide entwickelte. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg im vergangenen Jahr preisbereinigt um 1,7 %. Das Wachstum fiel damit stärker aus als in den Jahren 2014 und 2013.

Hauptmotor der gesamtwirtschaftlichen Aufwärtsbewegung im Jahr 2015 war die Inlandsnachfrage, die von der anhaltenden Einkommens- und Beschäftigungsexpansion profitierte. Positive Impulse kamen zudem vom Ölpreisrückgang, der zu Kostenentlastungen bei den Unternehmen und zusätzlichen Kaufkraftsteigerungen bei den privaten Haushalten führte. Private Konsumausgaben, die 54 % der Verwendung des Bruttoinlandsprodukts 2015 darstellen, wurden deutlich ausgeweitet. Sie stiegen preisbereinigt um 1,9 % gegenüber dem Vorjahr. Der Staatskonsum nahm mit preisbereinigten + 2,8 % ebenfalls kräftig zu.

Der Arbeitsmarkt entwickelte sich weiterhin positiv. Die Arbeitslosenquote sank zum Ende des Jahres saisonbereinigt auf 6,1 % und die Arbeitslosenzahl lag zum Jahresende bei 2,7 Millionen.

Die Unternehmen aus dem IHK-Bezirk Köln bewerten ihre derzeitige Lage weiterhin sehr gut. Die positive Geschäftslage bleibt stabil auf einem hohen Niveau und die Zufriedenheit der Unternehmen ist auf breiter Front vorhanden. Die Erwartungen sind nach einem Tief im Herbst 2015 wieder angestiegen. Die Investitionsbereitschaft hat leicht zugenommen. Verhaltener ist jedoch die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen. Der Beschäftigungsaufbau im IHK-Bezirk Köln dürfte im Jahr 2015 seine Spitze erreicht haben. Die Arbeitslosenquote in Köln lag im Jahresdurchschnitt bei 9,4 %.

ÖPNV-Entwicklung in Deutschland und Verkehrsverbund Rhein-Sieg

Die Fahrgastzahlen der im Verband Deutscher Verkehrsunternehmen organisierten Unternehmen stiegen im letzten Jahr erneut an. Insgesamt waren im vergangenen Jahr mehr als 10 Mrd. Kunden mit Bussen und Bahnen unterwegs. Das waren rund 50 Mio. Kunden (+0,5 %) mehr als noch im Jahr 2014. Diesen Fahrgastzahlen steht eine Verkehrsleistung der deutschen ÖPNV-Unternehmen von rund 93 Mrd. gefahrenen Personenkilometern gegenüber.

Die Erträge entwickelten sich im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls weiter deutlich positiv. Die Fahrgeldeinnahmen lagen im Jahr 2015 bei etwa 11,7 Mrd. €. Das entsprach einem Zuwachs von 3,5 %. Trotz der deutlich gestiegenen Einnahmen sank der Kostendeckungsgrad leicht ab, um 0,4 % auf 76,6 %, da von den Erträgen wesentlich mehr Geld in die Instandhaltung der Fahrzeuge und der Infrastruktur investiert wurde. Damit blieb der finanzielle Aufwand pro Fahrgast deutlich höher als der Nettoertrag.

Im Verkehrsverbund Rhein-Sieg konnte ein Fahrgastzuwachs mit 0,9 % oder 4,8 Mio. verzeichnet werden. Insgesamt 536,8 Mio. Fahrten wurden 2015 im VRS mit Bussen und Bahnen unternommen. Die hieraus erzielten Fahrgelderlöse der VRS-Unternehmen verbesserten sich um 29,1 Mio. € oder 4,8 % auf 639,0 Mio. €. Gründe für den über dem Fahrgastzuwachs liegenden Anstieg waren einerseits die Tarifkooperation VRS/AVV zum 1. Januar 2015, das heißt die Ausdehnung des VRS-Tarifes im Übergang zum gesamten benachbarten Aachener Verkehrsverbund, andererseits die Tarifanpassungen um 2,8 % zu Beginn des Jahres 2015.

Geschäftsverlauf

Entwicklung der Fahrgastzahlen bei der KVB

Die Entwicklung der Fahrgastzahlen im Jahr 2015 – zusammengefasst nach Fahrausweisgruppen – zeigt die nachfolgende Tabelle:

Fahrgäste (in Mio.)	**2015**	**2014**	Veränderung in %
BarTickets	24,6	24,0	2,7
ZeitTickets Erwachsene	141,5	139,0	1,8
ZeitTickets Auszubildende	81,7	82,2	-0,6
Sonstige Tickets	10,3	10,8	-5,0
Entgeltlicher Linienverkehr	258,1	256,0	0,8
Übriger Verkehr	18,1	19,1	-4,8
Gesamt	276,2	275,1	0,4

Im Geschäftsjahr setzte sich die im Vorjahr kurz unterbrochene positive Entwicklung der letzten Jahre, die sich in einem regelmäßigen Zuwachs an Fahrgästen zeigte, fort: 276,2 Mio. Fahrten wurden mit den Bussen und Bahnen der KVB unternommen. Auch wenn der Fahrgastrekord von 2013 noch nicht ganz erreicht werden konnte, waren im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr 1,1 Mio. Fahrten mehr oder ein Plus von 0,4 % zu verzeichnen.

Während die Zahl der Fahrgäste im entgeltlichen Linienverkehr um 2,1 Mio. Fahrgäste stieg, sank die Zahl der Fahrgäste des übrigen Verkehrs um 1,0 Mio. Fahrgäste. Dabei überkompensierte der Rückgang der Fahrgäste ohne gültigen Fahrausweis (-1,2 Mio. Schwarzfahrer) den Anstieg in den Bereichen des bestellten Zusatzverkehrs (+0,1 Mio. Fahrgäste) und der sonstigen unentgeltlichen Beförderungsfälle (+0,1 Mio. Fahrgäste).

Das Ergebnis zeigt, dass die breit gefächerten, kundenorientierten Angebote der KVB bei der Kölner Bevölkerung gut ankommen und dass sich der Trend zur Nutzung des ÖPNV auch in Köln festigt. Die KVB trägt durch ihre Leistung dazu bei, den Verkehrsfluss in Köln zu verbessern, denn mehr Fahrgäste in Bus und Bahn bedeuten eine Entlastung des Verkehrsträgers Straße.

Verstärkt genutzt wurde die verbesserte Kommunikation mit dem Kunden durch Services wie QR-Code, Twitter und Facebook sowie die Einrichtungen zur Kundenberatung.

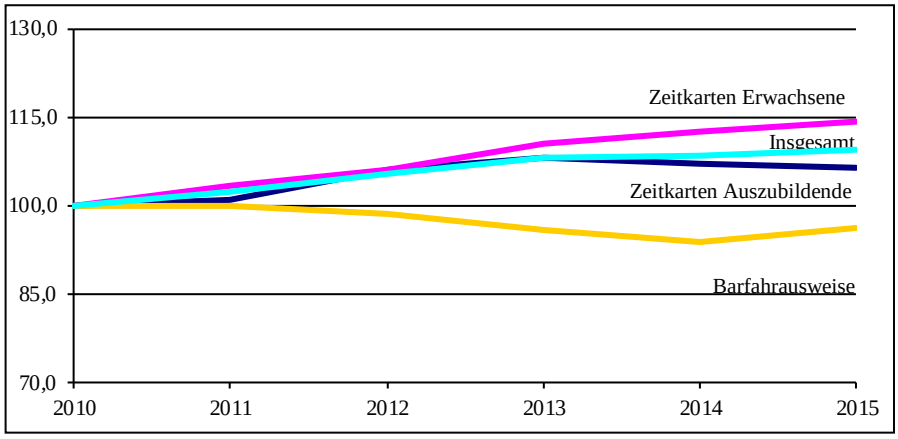
Neben einer insgesamt verstärkten Nutzung von BarTickets (+2,7 %) ist die unverändert positive Entwicklung beim Verkauf von HandyTickets hervorzuheben. Die Nutzung dieses modernen Vertriebswegs ist im abgeschlossenen Geschäftsjahr weiter gestiegen um 0,6 Mio. Fahrgäste auf nunmehr rund 1,8 Mio. Fahrgäste (+53,4 %).

Hoch im Kurs – wie eh und je – standen die ZeitTicket-Angebote Erwachsene. Die Zahl der Nutzer dieser besonders attraktiven Ticketformen konnte noch einmal um insgesamt 2,5 Mio. (+1,8 %) gesteigert werden. Dem steht ein Rückgang von 0,5 Mio. (–0,6 %) bei den ZeitTickets Auszubildende entgegen. Insgesamt wurden die ZeitTickets 2015 von 223,2 Mio. (+2,0 Mio. bzw. +0,9 %) Fahrgästen, das sind rund 81 % aller Fahrgäste, genutzt. Spitzenreiter waren dabei mit 31 % die MonatsTickets, gefolgt von den Job-/GroßkundenTickets mit 20 % und den SchülerTickets mit 16 %. Der Anteil der SemesterTicket-Nutzer blieb mit 12 % konstant gegenüber dem Geschäftsjahr 2014; Wochen-, Starter- und übrige Tickets machten gut 2 % aus.

Die mit rund 4.600 Unternehmen abgeschlossenen Verträge umfassen mittlerweile 109.200 Arbeitnehmer, die mit Job-/GroßkundenTickets ihre täglichen Wege von und zur Arbeitsstätte zurücklegten. Mit ihren Semester-Tickets waren in Köln rund 72.700 Studenten als KVB-Kunden unterwegs. Zum 1. Oktober 2015 wurde die Verbindung eines Studierendenausweises mit Universitätsapplikationen und darauf integrierter Fahrtberechtigung für das VRS-/NRW-SemesterTicket in Form einer Chipkarte realisiert. 59.000 Schüler von weiterführenden Schulen, die im Besitz von SchülerTickets beziehungsweise PrimaTickets sind, nutzten Busse und Bahnen für den Schulweg und ihre Freizeitfahrten. Die Zahl der Individual-Abonnements summierte sich 2015 auf 63.100. Insgesamt profitierten damit rund 304.000 Kunden von den Vorteilen dieser Angebote.

Die sonstigen Tickets mit ihrem Anteil von 3,7 % enthalten Sonderangebote, Kooperationen, Übergangstarife und verbundübergreifende Tickets.

Die Entwicklung der Fahrgastzahlen im entgeltlichen Linienverkehr 2010 bis 2015 zeigt die nachfolgende Grafik (Index 2010 = 100):



Im übrigen Verkehr werden die unentgeltlich beförderten Fahrgäste einschließlich derjenigen ohne gültigen Fahrausweis sowie die Fahrgäste im Sonderverkehr ausgewiesen. Hier war ein Rückgang von 1,0 Mio. Fahrgästen (-4,8 %) zu verzeichnen; ihr Anteil am gesamten Fahrgastaufkommen reduzierte sich auf 6,6 %.

Ursächlich für diesen Rückgang war die gegenüber dem Vorjahr niedrigere Quote bei der Beförderung der Fahrgäste ohne gültigen Fahrausweis, der sogenannten „Schwarzfahrer“. Die Schwarzfahrerquote der KVB konnte 2015 nochmals auf 2,3 % reduziert werden. Im Jahr 2014 war noch eine Schwarzfahrerquote von 2,8 % zu verzeichnen gewesen. Als Ergebnis ermittelte sich für das Jahr 2015 eine Zahl von Fahrgästen ohne gültigen Fahraus-

weis von „nur noch“ 6,5 Mio. (Vorjahr 7,7 Mio.). Dieser erfreuliche Rückgang ist unter anderem eine Auswirkung der Anhebung des Erhöhten Beförderungsentgeltes von 40 Euro auf 60 Euro ab dem 1. August 2015 und ein Beweis für die Wirksamkeit der ab Mitte 2015 ausgeweiteten Kontrollmaßnahmen.

Der gesetzliche Schwerbehindertenquotient 2015 für das Land NRW lag zum Zeitpunkt der Jahresabschlusserstellung noch nicht vor. Deshalb wurde die Zahl der schwerbehinderten Fahrgäste mit dem Quotienten des Jahres 2014 (3,86 %) statistisch ermittelt.

Entwicklung der Betriebsleistung

Die Betriebsleistungszahlen, die der beschriebenen Entwicklung der Fahrgastzahlen zugrunde liegen, zeigt die folgende Übersicht:

Betriebsleistung		**2015**	**2014**	Veränderung in %
Stadtbahnbetrieb				
- Wagenkilometer	in Tsd. km	34.690	34.453	0,7
- Platzkilometer	in Mio. km	6.243	6.200	0,7
- Fahrten je Einwohner		154	156	-1,3
Omnibusbetrieb				
- Wagenkilometer	in Tsd. km	19.440	19.293	0,8
- Platzkilometer	in Mio. km	1.698	1.665	2,0
- Fahrten je Einwohner		49	49	0,0
Gesamt				
- Wagenkilometer	in Tsd. km	54.130	53.746	0,7
- Platzkilometer	in Mio. km	7.941	7.865	1,0
- Fahrten je Einwohner		203	205	-1,0

Die insgesamt gefahrenen Wagen- und Platzkilometer veränderten sich geringfügig. Die Abweichungen bewegen sich im Rahmen eines üblichen Betriebsablaufes und sind unter anderem auf Baumaßnahmen und Optimierungen in den Linienverläufen zurückzuführen.

Entwicklung der Umsätze

Umsatzerlöse (in Mio. €)	**2015**	**2014**	Veränderung in %
BarTickets	54,4	52,2	4,1
ZeitTickets Erwachsene	138,5	132,1	4,8
ZeitTickets Auszubildende	42,0	41,0	2,6
Sonstige	7,5	7,2	2,6
VRS-Ausgleich	-13,8	-11,7	-17,9
Landeszuschüsse NRW Sozialticket	3,1	3,0	6,1
Mindererlöse KölnPass	-1,0	-0,9	-11,4
Fahrgelderlöse	230,7	222,9	3,5
Abgeltungszahlungen	12,0	11,6	3,5
Periodenfremde Verkehrserlöse	0,0	2,3	-
Übrige Verkehrserlöse	2,5	2,3	8,8
Verkehrserlöse gesamt	245,2	239,1	2,5
Sonstige Umsatzerlöse	11,1	12,1	-8,2
Gesamt	256,3	251,2	2,0

Die gesamten Umsatzerlöse erhöhten sich um 5,1 Mio. € (+2,0 %) vor allem aufgrund der gestiegenen Fahrgelderlöse.

Die positive Entwicklung der Fahrgelderlöse war sowohl auf die gestiegenen Fahrgastzahlen als auch auf die zum 1. Januar 2015 erfolgte allgemeine Tarifanpassung im VRS um 2,8 % zurückzuführen. Unter Berücksichtigung der Mindererlöse KölnPass, die dadurch entstehen, dass Sozialtickets an KölnPass-Inhaber nicht zum genehmigten VRS-Tarif, sondern zu einem nochmals rabattierten Preis verkauft werden, erzielte die KVB im Jahr 2015 aus dem Ticketverkauf Einnahmen von 241,4 Mio. € (+4,2 %). Von diesen Einnahmen waren gemäß der derzeit noch gültigen Einnahmenaufteilungsregelung an den Verkehrsverbund Rhein-Sieg 13,8 Mio. € als Ausgleichszahlung abzuführen.

Als Anreizfinanzierung für das Angebot eines rabattierten Sozialtickets stellt das Land NRW Zuschussmittel bereit. Im VRS werden Sozialtickets in Form von 4er-Tickets und Monatstickets angeboten. Durch den Landeszuschuss, der über den VRS ausgezahlt wird, sollen die Mindererlöse bezuschusst werden, die aus der Differenz eines sogenannten „erlösneutralen“ Preises des jeweiligen Tickets zum genehmigten VRS-Sozialtickettarif entstehen. Dabei ist zu beachten, dass kein Anspruch auf vollständigen Ausgleich der Mindererlöse besteht, wenn die vom Land bereitgestellten Mittel hierfür nicht ausreichen.

Im Ergebnis konnten 2015 Fahrgelderlöse von insgesamt 230,7 Mio. € vereinnahmt werden. Dies war eine Verbesserung um 7,8 Mio. € oder 3,5 %. Der Durchschnittserlös je Fahrgast im entgeltlichen Linienverkehr – nach VRS-Ausgleich – verbesserte sich gleichzeitig um 2,3 €-Cent auf 89,4 €-Cent (Vorjahr 87,1 €-Cent).

Die Summe der Abgeltungszahlungen lag mit 12,0 Mio. € um 0,4 Mio. € oder 3,5 % über dem Vorjahreswert. Der Anstieg war insbesondere auf die höheren Abgeltungszahlungen für die unentgeltliche Beförderung von Schwerbehinderten zurückzuführen. Hier war eine Zunahme um 0,4 Mio. € auf 9,0 Mio. € zu verzeichnen. Bei der Ermittlung des Ausgleichsanspruchs wurde der gesetzliche Schwerbehindertenquotient des Landes NRW für 2014 von 3,86 % angewendet, da der Quotient für 2015 zum Zeitpunkt der Jahresabschlusserstellung noch nicht veröffentlicht war. Die Abgeltungszahlungen für den Ausbildungsverkehr nach

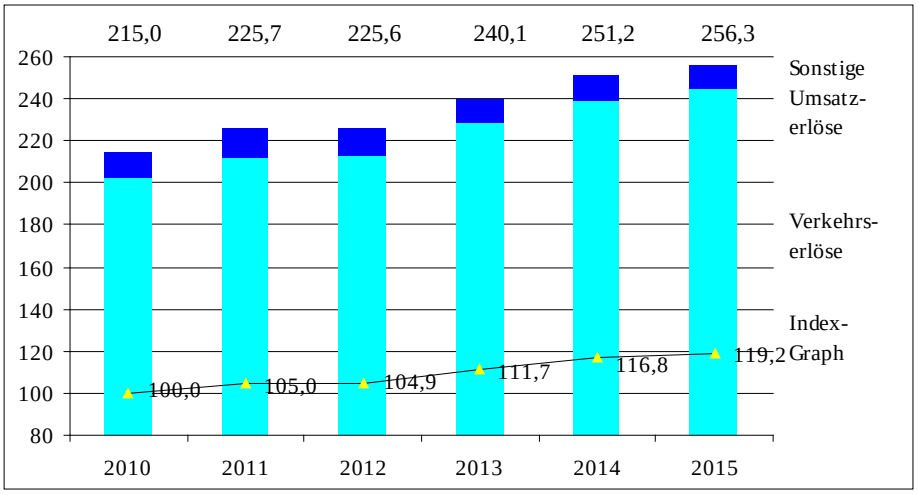
§ 11a Abs. 2 und § 11 Abs. 1 ÖPNVG NRW, die 3,0 Mio. € nach 2,9 Mio. € im Vorjahr ausmachten, waren ebenso leicht ansteigend.

Die periodenfremden Verkehrserlöse sind insbesondere auf den VRS-Spitzenausgleich für frühere Jahre zurückzuführen. Nachdem die KVB im Vorjahr eine Rückzahlung von 3,5 Mio. € vereinnahmt hatte, war im Berichtsjahr per saldo eine geringe Nachzahlung zu verzeichnen.

Insgesamt hat die KVB im Geschäftsjahr 2015 durch ihre Verkehrsleistungen Umsatzerlöse von 245,2 Mio. € erzielt; sie machten 95,6 % (Vorjahr 95,2 %) des Gesamtumsatzes aus. Hier errechnete sich ein Durchschnittserlös über alle Fahrgäste und Verkehre von 88,7 €-Cent (Vorjahr 86,9 €-Cent).

Die sonstigen Umsatzerlöse umfassen vor allem Leistungen für Dritte, Kostenerstattungen der Stadt Köln für die Unterhaltung der U-Bahn-Anlagen und Reklameerlöse. Ihr Rückgang um 8,2 % auf 11,1 Mio. € war maßgeblich auf die geringeren Leistungen für Dritte im Baubereich zurückzuführen.

Die Entwicklung der Umsatzerlöse 2010 bis 2015 zeigt die folgende Grafik (in Mio. €, Index 2010 = 100):



Ergebnisentwicklung

Gewinn- und Verlustrechnung (Kurzfassung) (in Mio. €)	**2015**	**2014**	Veränderung in %
Gesamtleistung	260,0	260,3	-0,2
Sonstige betriebliche Erträge	62,7	35,3	77,4
Materialaufwand	-128,1	-118,8	7,9
Personalaufwand	-197,6	-185,1	6,7
Abschreibungen	-39,1	-38,2	2,3
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-33,0	-30,9	6,8
Finanzergebnis	-13,0	-13,4	-3,1
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-88,1	-90,7	-2,9
Steuern	-0,3	-0,4	-19,7
Unternehmensergebnis	-88,4	-91,1	-2,9

Das Unternehmensergebnis verbesserte sich im Geschäftsjahr 2015 um 2,9 % beziehungsweise 2,7 Mio. € auf -88,4 Mio. € und fiel um 4,3 Mio. € besser als geplant aus. Die Gesamtleistung nahm im Berichtsjahr um 0,3 Mio. € beziehungsweise 0,2 % auf 260,0 Mio. € ab. Neben den um 5,1 Mio. € angestiegenen Umsatzerlösen waren hierfür negative Bestandsveränderungen an unfertigen Leistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr von 4,3 Mio. €) und 1,1 Mio. € weniger aktivierte Eigenleistungen ausschlaggebend.

Die deutliche Zunahme der sonstigen betrieblichen Erträge reichte aus, um den Anstieg in den Bereichen Material- und Personalaufwand auszugleichen. Dabei ist zu beachten, dass im Geschäftsjahr 2015 in den sonstigen betrieblichen Erträgen 19,7 Mio. € enthalten sind, die der KVB aus dem Unglück Waidmarkt erstattet werden. Diesen Erträgen stehen in entsprechender Höhe Materialaufwendungen und sonstige betriebliche Aufwendungen gegenüber (Bruttoprinzip). Da aus diesem Vorgang kein wirtschaftlicher Vorteil beziehungsweise keine wirtschaftliche Belastung für die KVB entsteht, wurden analoge Erträge im Vorjahr bei den entsprechenden Aufwandsposten saldiert (Nettoprinzip).

Der Aufwanddeckungsgrad verbesserte sich von 76,5 % im Jahr 2014 um 2,0 Prozentpunkte auf 78,5 %, bereinigt um den oben genannten Sondereffekt auf 77,5 %. Nach dem Organschaftsvertrag wird das Unternehmensergebnis durch die Muttergesellschaft, die Stadtwerke Köln GmbH, ausgeglichen.

Der Anstieg der sonstigen betrieblichen Erträge um 27,4 Mio. € (77,4 %) auf 62,7 Mio. € ging – neben dem Sondereffekt aus der Bruttodarstellung der Ausgleichsansprüche Waidmarkt – unter anderem darauf zurück, dass im Jahr 2015 ein US Lease beendet wurde, woraus ein Ertrag in Höhe von 2,3 Mio. € generiert werden konnte. Ferner erhöhten sich unter anderem die Erträge aus Rückvergütungen und dem Abgang von Anlagevermögen.

Der Materialaufwand hat 2015 insgesamt 128,1 Mio. € betragen und stieg um 7,9 % beziehungsweise 9,3 Mio. € gegenüber 2014. 13,6 Mio. € betreffen den Sondereffekt Waidmarkt. Ohne diesen wäre eine Reduzierung des Materialaufwandes zu verzeichnen. Der Anteil des Materialaufwandes an der Gesamtleistung lag bei 49,3 % (Vorjahr 45,6 %). Die Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sanken um 8,8 % beziehungsweise 4,2 Mio. € auf 43,9 Mio. €. Ursache hierfür waren vor allem geringere Wertberichtigungen auf Altbestände der Vorräte. Für bezogene Leistungen wurden im Berichtsjahr 84,2 Mio. € und damit 13,5 Mio. € beziehungsweise 19,2 % mehr aufgewendet, die nahezu in voller Höhe den Sondereffekt aus der Bruttodarstellung der Ausgleichsansprüche Waidmarkt betreffen.

Der Personalaufwand, der in der Regel bei Verkehrsunternehmen wegen der hohen Personalintensität der bedeutendste Aufwandsposten ist, erhöhte sich im Berichtsjahr um 6,7 % oder 12,5 Mio. € auf 197,6 Mio. €. Ursache hierfür waren vor allem die Tariferhöhungen zum 1. März 2015 und der im Vergleich zum Vorjahr im Jahresdurchschnitt gestiegene Personalbestand. Der Anteil des Personalaufwandes an der Gesamtleistung stieg um 4,9 Prozentpunkte auf 76,0 % (Vorjahr 71,1 %).

Die Abschreibungen lagen mit einer Zunahme um 0,9 Mio. € (+2,3 %) auf 39,1 Mio. € in etwa auf dem Niveau des Vorjahres.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen lagen im Berichtsjahr bei einem Volumen von 33,0 Mio. € (Vorjahr 30,9 Mio. €) über dem Niveau des Vorjahres, was dem Sondereffekt aus der Bruttodarstellung der Ausgleichsansprüche Waidmarkt zuzurechnen ist.

Das Finanzergebnis hat sich mit -13,0 Mio. € im Vergleich zum Vorjahr um 3,1 % beziehungsweise 0,4 Mio. € insbesondere durch niedrigere Zinsaufwendungen leicht verbessert.

Investitionen

Investitionen (in Mio. €)	**2015**	**2014**	Veränderung in %
Stadtbahn	84,5	107,9	-21,7
Omnibus	11,7	2,2	431,8
Gemeinsame	8,0	6,3	28,6
Gesamt	104,2	116,4	-10,4

Auch im Geschäftsjahr 2015 betrafen die Investitionen der KVB fast ausschließlich den Ausbau und die Erneuerung des Sachanlagevermögens. Die für die Zukunftssicherung und eine weitere attraktivitätssteigernde Gestaltung des Angebotes notwendigen Investitionsausgaben lagen dabei mit 104,2 Mio. € (Vorjahr 116,4 Mio. €) unter dem Niveau des Vorjahres. Das Investitionsprogramm, das auch 2015 im Wesentlichen durch das Nord-Süd Stadtbahn-Bauprojekt, Ausbau und Erneuerungen im bestehenden Streckennetz und die Beschaffung von Stadtbahnwagen und Omnibussen bestimmt war, wird mit aktualisierten Schwerpunkten auch in den nächsten Jahren fortgesetzt.

Größtes und herausragendes Einzelprojekt war im Berichtsjahr mit einem Volumen von 42,8 Mio. € erneut der Bau der Nord-Süd Stadtbahn. Die unterschiedlichen anderen Infrastruktur-Bauvorhaben machten zusammen 17,3 Mio. € aus.

Im Rahmen der Erweiterung und Modernisierung des Fahrzeugparks hat die KVB für die Beschaffung und Generalüberholung von Stadtbahnwagen 24,4 Mio. € aufgewendet.

Im Bereich Bus inklusive des Projektes Elektromobilität wurden 11,7 Mio. € ausgezahlt. In die Umsetzung diverser weiterer Projekte und die Ergänzung der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich neuer Software-Produkte investierte die KVB im zurückliegenden Geschäftsjahr insgesamt weitere 8,0 Mio. €.

Den Investitionen standen unter dem Sonderposten für noch nicht verrechnete Investitionszuschüsse im Jahr 2015 zugegangene und noch nicht vollständig mit dem Anlagevermögen verrechnete Investitionszuschüsse von 30,7 Mio. € gegenüber.

Vermögens- und Kapitalstruktur

Bilanz (Kurzfassung)	**2015**		**2014**	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Anlagevermögen	725,2	83,6	679,7	83,1
Vorräte	16,7	1,9	16,6	2,0
Forderungen, RAP	124,5	14,4	118,8	14,5
Flüssige Mittel	1,1	0,1	3,3	0,4
Gesamtvermögen	867,5	100,0	818,4	100,0
Eigenkapital	278,7	32,2	268,6	32,8
Sonderposten Investitionszuschüsse	40,8	4,7	29,1	3,6
Rückstellungen	129,6	14,9	117,4	14,4
Finanzschulden	371,4	42,8	345,8	42,2
Andere Verbindlichkeiten	47,0	5,4	57,5	7,0
Gesamtkapital	867,5	100,0	818,4	100,0

Das bilanzielle Gesamtvermögen stieg im Geschäftsjahr 2015 um 6,0 % oder 49,1 Mio. € auf 867,5 Mio. €. Dabei stieg das Anlagevermögen um 45,5 Mio. € oder 6,7 %. In einer Netto-Betrachtung – nach Verrechnung aller Investitionszuschüsse – ergab sich zum Bilanzstichtag ein Anlagevermögen von 684,3 Mio. € nach 650,6 Mio. € im Vorjahr. Ursache für diesen Anstieg waren verstärkte Baumaßnahmen im Bereich der Gleis-, Strecken- und Sicherungsanlagen sowie Kernsanierungen von Stadtbahnen.

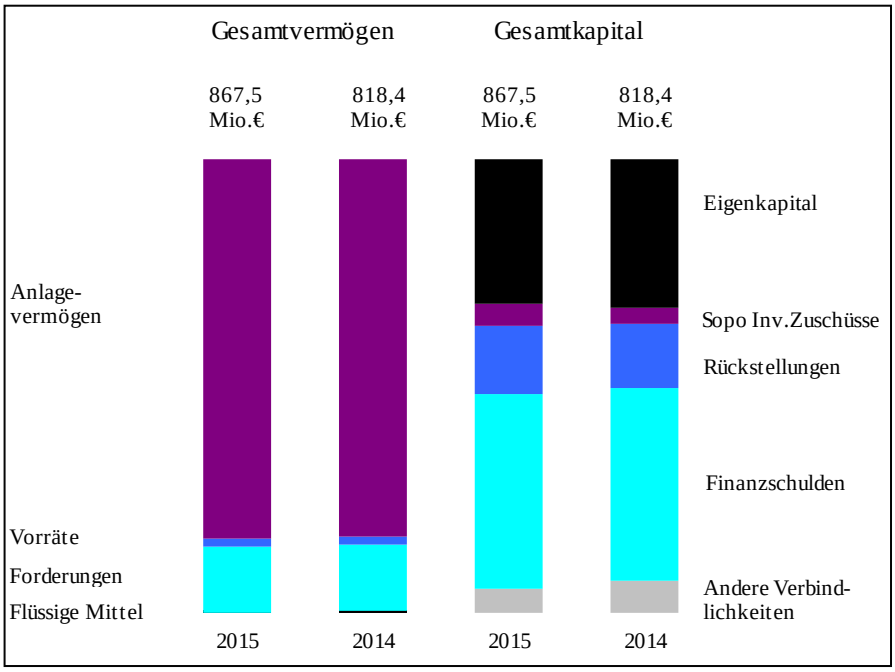
Der weiterhin hohe Anteil des Anlagevermögens von 83,6 % (Vorjahr 83,1 %) am Gesamtvermögen spiegelt den Grad der Anlagenintensität der KVB wider. Das gesamte Anlagevermögen war am 31. Dezember 2015 zu 41,2 % (Vorjahr 41,7 %) durch Eigenkapital einschließlich des hälftigen Sonderpostens für noch nicht verrechnete Investitionszuschüsse finanziert.

Die bilanzielle Eigenkapitalquote sank aufgrund der gestiegenen Bilanzsumme von 32,8 % im Vorjahr auf 32,1 % im Jahr 2015. Da wirtschaftlich betrachtet der Sonderposten für noch nicht verrechnete Investitionszuschüsse zur Hälfte dem Eigenkapital zuzurechnen ist, betrug das Eigenkapital insgesamt 299,1 Mio. € (Vorjahr 283,2 Mio. €) und die Eigenkapitalquote 34,5 % (Vorjahr 34,6 %).

Der Anteil der Rückstellungen am Gesamtkapital belief sich im Berichtsjahr auf 14,9 % (Vorjahr 14,3 %). Die Finanzschulden machten am Ende des Berichtsjahres 371,4 Mio. € (Vorjahr 345,8 Mio. €) aus. Das waren 42,8 % des Gesamtkapitals. Die nach Abzug der flüssigen Mittel verbleibende Nettoverschuldung stieg 2015 auf 370,3 Mio. € (Vorjahr 342,5 Mio. €).

Beim Fremdkapital hatten 397,3 Mio. € (72,5 %) langfristigen Charakter, 150,7 Mio. € (27,5 %) waren kurzfristig. Gegenüber dem Vorjahr stieg das langfristige Fremdkapital um 43,6 Mio. €, während das kurzfristige um 16,3 Mio. € sank.

Bilanzstruktur



Finanzierung

Kapitalflussrechnung (Kurzfassung) (in Mio. €)	**2015**	**2014**
Mittelabfluss aus laufender Geschäftstätigkeit	-69,8	-71,0
Mittelabfluss aus Investitionstätigkeit	-73,9	-37,6
Mittelzufluss aus Finanzierungstätigkeit	141,5	109,0
Veränderung der Zahlungsmittel	-2,2	0,4
Zahlungsmittel am Anfang der Periode	3,3	2,9
Zahlungsmittel am Ende der Periode	1,1	3,3

In der Kapitalflussrechnung werden die wesentlichen finanzwirtschaftlichen Vorgänge und die Liquiditätssituation dargestellt. Die Zahlungsströme werden getrennt nach den Cashflows aus der laufenden Geschäftstätigkeit, aus der Investitionstätigkeit sowie aus der Finanzierungstätigkeit gegliedert.

Aus der laufenden Geschäftstätigkeit der KVB ergab sich ein Mittelabfluss von 69,8 Mio. €. Im Vorjahr war ein Mittelabfluss von 71,0 Mio. € zu verzeichnen gewesen.

Aus der Investitionstätigkeit flossen Mittel in Höhe von 73,9 Mio. € ab. Ursächlich hierfür waren im Wesentlichen die Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen von 103,4 Mio. €, denen insbesondere zugeflossene Investitionszuschüsse von 30,7 Mio. € gegenüberstanden.

Bei der Finanzierungstätigkeit ergab sich ein Mittelzufluss von 141,5 Mio. €. Eigenkapitalzuführungen von 10,1 Mio. €, dem Ausgleich des Jahresfehlbetrages 2014 durch die Konzernmutter von 91,1 Mio. €, Darlehensaufnahmen von 45,4 Mio. € sowie einer um 16,7 Mio. € höheren unterjährigen Konzernfinanzierung standen Auszahlungen für Tilgungen von Darlehen und Ausleihungen von 21,8 Mio. € gegenüber.

Insgesamt konnte die KVB mit dem Mittelzufluss aus der Finanzierungstätigkeit die Mittelabflüsse aus dem operativen Geschäft und der Investitionstätigkeit nicht vollständig decken. Der Zahlungsmittelbestand verringerte sich um 2,2 Mio. €.

Wesentliche nichtfinanzielle Themen

Personal

Personalbestand (31.12.)			**2015**	**2014**
	männlich	weiblich	Gesamt	Gesamt
Arbeitnehmer	2.699	620	3.319	3.255
Auszubildende	126	23	149	137
Gesamt	2.825	643	3.468	3.392
in %	81,5	18,5		

Die Zahl der KVB-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter einschließlich der Auszubildenden nahm zum 31. Dezember 2015 im Vergleich zum Vorjahr um 76 (2,2 %) zu. Auch im Jahresdurchschnitt erhöhte sich die Mitarbeiterzahl, und zwar um 56 auf insgesamt 3.434, davon 130 Auszubildende.

Im Jahr 2015 wurden insgesamt 210 Arbeitnehmer und 49 Auszubildende eingestellt. Im gleichen Zeitraum schieden 179 Mitarbeiter und vier Auszubildende aus dem Unternehmen aus. Bedarf gab es außer bei den Auszubildenden im Wesentlichen im Fahrdienst sowie bei Verkehrsmeistern und im Bereich der Betriebssteuerung. Er ging sowohl auf alters- und fluktuationsbedingten Ersatz als auch auf Neubedarf zurück.

Von den 3.468 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am 31. Dezember 2015 hatten 48 einen befristeten Arbeitsvertrag, 511 Mitarbeiter waren teilzeitbeschäftigt, davon 107 in der Altersteilzeit (vier in der Arbeitsphase und 103 in der Freizeitphase). 69 Mitarbeiter erhielten aus unterschiedlichen Gründen (Eltern-/Pflegezeit, Langzeiterkrankung, Rente auf Zeit, Sonderurlaub und so weiter) keine Bezüge. Nach Umrechnung der Teilzeitbeschäftigten in Vollzeitkräfte ergibt sich zum Jahresende 2015 ein Personalbestand von 2.990 aktiven Mitarbeitern (Vorjahr 2.932).

Am 31. Dezember 2015 beschäftigte die KVB 276 (Vorjahr 254) schwerbehinderte Mitarbeiter (einschließlich der ihnen Gleichgestellten). Die vom Gesetzgeber geforderte Mindestquote von 5 % war im gesamten Geschäftsjahr 2015 mehr als erfüllt.

Frauenanteil, Erklärung zur Unternehmensführung gemäß § 289a HGB

Vorstand und Aufsichtsrat der KVB haben 2015 gemäß den Vorschriften der §§ 76 Abs. 4 bzw. 111 Abs. 5 des AktG Zielgrößen für den Frauenanteil in Aufsichtsrat, Vorstand und den beiden Führungsebenen unterhalb des Vorstandes festgelegt. Die Zielgrößen und deren Stand zum 31. Dezember 2015 zeigt die folgende Übersicht:

Frauenanteil (in %)	**Zielgröße**	**31.12.2015**
Aufsichtsrat	30,0	14,3
Vorstand	25,0	0,0
2. Führungsebene (Bereichs- und Stabstellenleiter)	30,0	5,3
3. Führungsebene	30,0	27,0

Der Frauenanteil gemäß Zielgröße im Aufsichtsrat soll sich in gleicher Anzahl aus Vertreterinnen der Anteilseigner und der Arbeitnehmer bilden. Die Zielgrößen sollen spätestens am 30. Juni 2017 erreicht sein, soweit der Gesetzgeber die Frist zur Erzielung der ersten festgelegten Quote nicht verlängert.

Tarifsteigerung 2015

Aufgrund der Tarifeinigung der Tarifvertragsparteien vom 30. Mai 2014 erhöhten sich die Tabellenentgelte für die unter dem Geltungsbereich des TV-N NW beschäftigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ab 1. März 2015 um 2,4 %. Die monatlichen Ausbildungsentgelte stiegen ab 1. März 2015 um einen Festbetrag von 20 €. Wechsel- und Schichtzulagen sowie die Besitzstandszulage wurden um 2,4 % erhöht. Die bis zum 28. Februar 2014 geltende tarifvertragliche Übernahmeregelung für Auszubildende wurde entsprechend der Mindestlaufzeit der Tarifeinigung um zwei Jahre verlängert. Auszubildende werden nach erfolgreich bestandener Abschlussprüfung bei betrieblichem Bedarf für die Dauer von zwölf Monaten in ein Arbeitsverhältnis übernommen, sofern nicht im Einzelfall Gründe entgegenstehen. Bei entsprechender Bewährung werden diese Beschäftigten anschließend in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen. Soweit mehr Auszubildende ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben als dauerhaft vorhandene Arbeitsplätze zu besetzen sind, ist seitens des Arbeitgebers eine Auswahlentscheidung unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Abschlussprüfung und der persönlichen Eignung zu treffen.

Ausbildung

Mit 149 (Vorjahr 137) Ausbildungsplätzen über alle Ausbildungsjahre wurde auch im Geschäftsjahr 2015 wieder ein großes Ausbildungsplatzangebot bereitgestellt. Die KVB kam damit als bedeutender Arbeitgeber in Köln weiterhin ihrer gesellschaftlichen Verantwortung als kommunales Unternehmen nach, jungen Menschen – über den eigenen Nachwuchsbedarf hinaus – eine qualifizierte Berufsausbildung zu vermitteln.

Von den Ausbildungsplätzen im Berichtsjahr entfielen 60 (Vorjahr 55) auf kaufmännische und 89 (Vorjahr 82) auf technische Berufe. 73 (Vorjahr 75) Schüler und Studenten absolvierten ein Berufspraktikum bei der KVB. Im Rahmen der Fahrerausbildung schlossen im Berichtsjahr 153 Fahrschüler (Vorjahr 160) ihre Straßenbahn-, Bus- und Lkw-Fahrerausbildung erfolgreich ab. Weiterhin wurden 27 Teilnehmer, die schon im Besitz des Busführerscheins waren, in das Fahren mit Gelenkbussen eingewiesen.

Audit berufundfamilie

Am 5. Dezember 2012 wurde der KVB das Zertifikat zum Audit berufundfamilie für drei Jahre erteilt. Die berufundfamilie gGmbH ist eine Initiative der gemeinnützigen Hertie-Stiftung und gilt als Kompetenzträger zur Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben. Die familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik ist fester Bestandteil der Unternehmensstrategie und Unternehmenskultur. Das Audit berufundfamilie hat das Unternehmen in den letzten drei Jahren unterstützt, diese nachhaltig weiterzuentwickeln. Diesen Prozess möchte die KVB fortsetzen und hat sich der Re-Auditierung unterzogen, um die Zertifizierung im Januar 2016 für weitere drei Jahre zu erhalten. Umgesetzte Maßnahmen beispielsweise in den Bereichen Kinderbetreuung und Pflege sollen weiter ausgebaut und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie als Bestandteil der Führungskultur gefestigt werden.

Personalförderung

Die Weiterbildung hat bei der KVB einen hohen Stellenwert. Im Jahr 2015 besuchten insgesamt 1.271 Mitarbeiter – teilweise mehrmals – die angebotenen Weiterbildungsveranstaltun-

gen. Neben fachlichen Schulungen liegt ein Schwerpunkt auf den Themen Führung, Kundenorientierung, Deeskalation und Stressbewältigung.

Im Jahr 2015 wurde am Thema „Gesundheit“ besonders intensiv gearbeitet. So nahmen 338 Teilnehmer an 43 eintägigen Veranstaltungen zum Thema „Gesunder Schlaf trotz Schicht- und Wechseldienst“ teil. Den Führungskräftetag zum Thema „Gesundheit und Gesunderhaltung“ nutzten 165 Führungskräfte, um ihr Wissen für den beruflichen Alltag zu aktualisieren. Insgesamt investierte die KVB 883.286 € in die Weiterbildung ihrer Beschäftigten.

Ideenmanagement

Im Geschäftsjahr 2015 haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 489 Verbesserungsvorschläge (VV) eingereicht. Im gleichen Zeitraum wurden 503 VV – die zum Teil aus Vorjahren stammen – abgeschlossen, von denen insgesamt 129 prämiert werden konnten. Den hierfür ausgeschütteten Geldprämien von 20 Tsd. € stand ein aus der Umsetzung der Verbesserungsvorschläge erzielter Nutzen von 206 Tsd. € gegenüber. Schwerpunkte bildeten dabei die eingereichten Vorschläge zu den Themenkreisen Kostenreduzierung, Verbesserung der Arbeitsabläufe sowie der KVB-Dienstleistungsqualität.

Arbeitssicherheit

Die Zahl der Arbeitsunfälle – 2015 wurden 266 inklusive 42 Wegeunfälle gemeldet – ist um 3,6 % im Vergleich zum Vorjahr gesunken und entsprach einer 1.000-Mann-Quote von 87. Gleichzeitig verringerte sich die Zahl der Ausfallstunden um 8.837 (-24,5 %).

Im Rahmen der medizinischen Vorsorge hat der Betriebsärztliche Dienst der Stadtwerke Köln GmbH im Berichtsjahr 1.876 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Auftrag der KVB arbeitsmedizinisch betreut. Dabei wurden 2.841 Untersuchungen vorgenommen. Eine besondere Gesundheitsaktion für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fand im Jahr 2015 zum Thema „Darmkrebsprävention“ statt; die Gesundheitsaktion für das Geschäftsjahr 2016 widmet sich dem Thema „Stress“.

Dank des Vorstandes

Der Vorstand dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren persönlichen Einsatz. Ein besonderer Dank gilt dem Betriebsrat und dem Sprecherausschuss der Leitenden Angestellten für die gute Zusammenarbeit auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens.

Logistik

Im Geschäftsjahr 2015 hat der Bereich Materialwirtschaft ein Bestellvolumen von rund 243 Mio. € bearbeitet. Dabei umfasste der Anteil der Ausschreibungen nach Sektorenverordnung 40 Positionen im Gesamtwert von 105,1 Mio. €. 71,8 Mio. € entfielen auf Lieferaufträge, rund 32,3 Mio. € auf Dienstleistungsaufträge und 1,0 Mio. € auf Bauleistungen.

Der Lagerbestand stieg im Geschäftsjahr 2015 um insgesamt 2,3 Mio. € auf 15,9 Mio. €. Zur Änderung des Bestandes haben neben einer verstärkten Lagerhaltung Bewertungs- sowie Mengenkorrekturen beigetragen.

Im Geschäftsjahr 2015 wurde neben der planmäßigen kontinuierlichen Inventur eine erstmalige Vollerhebung der Bestände im Reparaturteilebereich durchgeführt. Durch diese Zusatzbetrachtung hat sich eine höhere Inventurdifferenz von 0,4 % (0,1 Mio. €) ergeben.

Das Aufkommen zu entsorgender fester Reststoffe hat sich im Berichtsjahr verringert und belief sich auf insgesamt 1.064 t (Vorjahr 1.309 t). Die Anzahl zu verwertender gebrauchter

Leuchtstoffröhren reduzierte sich um 4.406 Stück auf insgesamt 14.493 Stück. Die Menge zu entsorgender Flüssigkeiten betrug 2015 insgesamt 39.370 l nach 33.435 l im Vorjahr.

Das Projekt „SRM (Supplier Relationship Management) und elektronisches Katalogwesen“ ging 2015 im Bereich Materialwirtschaft in eine ausgiebige Testphase. Nach erfolgreicher Praxisphase mit Katalogen zum IT-Bedarf stehen nunmehr nach der Festlegung der Freigabestrategie die Schulungen aller Nutzer der KVB an, um die neu eingestellten Kataloge für Büromaterial und Büromöbel nutzen zu können. Im weiteren Verlauf werden bestehende und neue Rahmenverträge in elektronische Kataloge überführt und den Fachbereichen zur Verfügung gestellt.

Das 2015 neu eingerichtete Bestandscontrolling soll zu einer kontinuierlichen Betreuung und Optimierung der Lagerbestände führen. Mit dem Start von Umschlagshäufigkeitsanalysen zur Offenlegung von unproduktiven Beständen konnten erste Lageroptimierungsprozesse angestoßen werden.

Um den Prozess der Teileaufbereitung zu strukturieren und eine sichere Bestandsbewertung zu ermöglichen, wurde eine grundlegende Modifikation beziehungsweise Neuausrichtung der softwaretechnischen Abbildung der Teileaufbereitung und Bewertung für den Bereich Fahrzeuginstandhaltung Stadtbahn durchgeführt. Dieses Projekt stellte für die Lagerlogistik den Schwerpunkt im vierten Quartal 2015 dar.

Umwelt

Mobilität und Umweltschutz in Einklang zu bringen, ist eine der wichtigen Aufgaben unserer Tage – insbesondere in einem Ballungsraum wie Köln mit mehr als einer Million Bewohnern und rund 200.000 Pendlern werktäglich. Darum ist die KVB umso mehr gefordert, Mobilität umweltfreundlich anzubieten. Das Unternehmen unternimmt seit langem vielfältige Anstrengungen – vom Einsatz umweltfreundlicher Fahrzeuge bis hin zu attraktiven Beförderungsangeboten, mit denen die Mobilität der Bevölkerung auch unter verschärften Umweltschutzbedingungen gewährleistet wird –, um Immissionen zu reduzieren, ressourcenschonend vorzugehen und trotzdem jährlich mehr Fahrgäste zu befördern. Dies gelingt mit wachsendem Erfolg.

Seit 1998 wendet die KVB erfolgreich EMAS (Eco Management and Audit Scheme) an. Darüber hinaus ist das Unternehmen 2003 der internationalen UITP Charta für eine Nachhaltige Entwicklung beigetreten.

EMAS ist ein Instrument zur kontinuierlichen Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes und das weltweit anspruchsvollste System für nachhaltiges Umweltmanagement. Das auf EMAS basierende Umweltmanagementsystem sieht vor, dass jährlich die Auswirkungen der Tätigkeiten und Dienstleistungen des Unternehmens auf die Umwelt systematisch untersucht werden. Aus den Ergebnissen leitet die KVB konkrete Umweltziele und -programme ab. Die Umweltauswirkungen sowie die umgesetzten und neuen Umweltziele und -programme werden in der alle drei Jahre zu erstellenden Umwelterklärung detailliert dargestellt. In den Jahren dazwischen wird die Umwelterklärung aktualisiert. Die Erklärungen werden unter anderem im Internet veröffentlicht.

Ein unabhängiger Umweltgutachter überprüft jährlich, ob das Unternehmen den umweltrechtlichen Vorschriften und den strengen Anforderungen, die EMAS an ein Umweltmanagementsystem stellt, gerecht wird. Auch im Jahr 2015 hat die KVB erfolgreich am Umweltaudit nach EMAS teilgenommen.

Innovation

Die KVB ist eingebunden in die Entwicklungspartnerschaft E-Bus. Innerhalb des E-Bus-Projektes war das Geschäftsjahr 2015 geprägt von konstruktionsbegleitenden Maßnahmen im Hause des Busherstellers VDL Bus & Coach sowie Qualitätsprüfungen während der Bauzeit. Mit Auslieferung der ersten beiden Busse begann zum Ende des Jahres 2015 die Testphase der Busse in Bezug auf ihre technische Verfügbarkeit und Lademodalitäten.

Im Berichtsjahr wurden auch zwei Leichtbusse des Herstellers VDL Bus & Coach im täglichen Linieneinsatz getestet. Dabei wurden insbesondere die Haltbarkeit der Busse, das Geräuschniveau, der Kraftstoffverbrauch und die Bedienung der Fahrzeuge inklusive Fahrerarbeitsplatz bewertet.

Ferner beteiligte sich die KVB im Rahmen eines Kooperationsvertrages bis zum 31. Oktober 2015 an einem Forschungsprojekt der Fachhochschule Köln, in welchem die Auswirkungen möglicher Sicherheitsmaßnahmen auf die Akzeptanz von Kunden, Mitarbeitern und indirekt Beteiligten geprüft wurde.

Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahres

Betrauung durch den Rat der Stadt Köln

Der Rat der Stadt Köln hat die KVB im Dezember 2005 auf Basis der vom EuGH aufgestellten Kriterien mit der Erfüllung gemeinwirtschaftlicher Verpflichtungen im Rahmen der Durchführung des ÖPNV betraut und diese Betrauung mit dem Ratsbeschluss vom 24. Juni 2008 bis Ende 2019 verlängert.

Die für die dargelegten konkreten gemeinwirtschaftlichen Leistungen zu gewährenden EU-konformen Ausgleichszahlungen werden anhand der nicht über die Kosten eines durchschnittlich, gut geführten Unternehmens hinausgehenden Erstattungen nachgewiesen und gelten damit als beihilfefrei. Hinsichtlich der im jährlichen Lagebericht geforderten Tendenzaussage zur Einhaltung des maximal zulässigen Ausgleichsbetrages ist festzustellen, dass auf Basis des Jahresabschlusses 2015 und der von uns vorgenommenen überschlägigen Ermittlung der Ist-Kosten der gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen die in der Betrauungsregelung vorgegebenen Soll-Werte für das Jahr 2015 eingehalten werden können.

Nord-Süd Stadtbahn

Aufgrund des Unglücks am Waidmarkt verzögert sich die Gesamtinbetriebnahme der Nord-Süd Stadtbahn. Bis dahin fährt die Linie 5 als nördliche Teilstrecke von Ossendorf kommend im 10-Minuten-Takt die unterirdische Haltestelle „Heumarkt“ als Endhaltestelle an.

Am 13. Dezember 2015 wurde auch der südlich der Unglücksstelle liegende Streckenabschnitt der Nord-Süd Stadtbahn eingeweiht. Mit dieser weiteren Teilinbetriebnahme fährt die Linie 17 im 10-Minuten-Takt von der Haltestelle „Severinstraße“ bis nach Rodenkirchen beziehungsweise in der morgendlichen Verkehrsspitze bis nach Sürth. An der rund zwei Kilometer langen Strecke liegen vier hochmoderne, individuell ausgestaltete, barrierefreie U-Bahn-Haltestellen: Severinstraße, Kartäuserhof, Chlodwigplatz und Bonner Wall. Die Verknüpfungen der neuen unterirdischen Strecke mit den Linien 15 und 16 am Chlodwigplatz sowie mit den Linien 3 und 4 an der Severinstraße bieten nun attraktive Umsteigemöglichkeiten.

Ursachenforschung am Waidmarkt

Die Ursache für die Havarie am Waidmarkt, die zum Einsturz des Historischen Stadtarchivs führte, wird weiterhin untersucht. Als Auslöser für die Katastrophe wird ein Loch in der Schlitzwand, die die Baugrube des dort vorgesehenen Gleiswechselbauwerks umgibt, vermutet. Um dies zweifelsfrei feststellen zu können, wird ein Beweissicherungsverfahren seitens des Landgerichts Köln durchgeführt. Dieses war unmittelbar nach dem Unglück am 3. März 2009 von der KVB als Bauherrin der Nord-Süd Stadtbahn sowie der Stadt Köln beantragt worden.

Auf Veranlassung des Gerichtssachverständigen, Prof. Hans-Georg Kempfert, wurde ein sogenanntes Besichtigungsbauwerk errichtet, ein außenliegender Schacht an der östlichen Schlitzwand des Gleiswechselbauwerks, aus dem Taucher nach und nach das Erdreich entfernen. Ziel ist es, die in rund 26 bis 33 Metern Tiefe unter der Geländeoberfläche vermutete Fehlstelle aufzufinden und zu untersuchen. Die Arbeiten während der Tauchgänge werden beweiskräftig dokumentiert und per Video in einen Baucontainer übertragen, in dem die beteiligten Gutachter und weitere Verfahrensbeteiligte das Geschehen verfolgen können.

Nach Angaben des Gutachters geht die KVB aktuell davon aus, dass die Beweissicherung möglicherweise 2017 abgeschlossen werden könnte. Frühestens dann könnte mit der Sanierung und Fertigstellung des Bauwerks begonnen werden, die rund vier bis fünf Jahre dauern wird.

Investitionen Busse, E-Mobilität

Die KVB stellt die Bus-Linie 133 zum Fahrplanwechsel im Dezember 2016 komplett auf den Betrieb mit vollelektrischen Gelenkbussen um. Auf der Strecke zwischen den Endhaltestellen „Breslauer Platz/Hauptbahnhof“ und „Zollstock Südfriedhof“ haben dann rund 9.000 Fahrgäste täglich eine noch bessere Möglichkeit, klima- und umweltfreundlich mobil zu sein. Denn E-Mobilität bedeutet, dass lokal keine Schadstoffe und kein Kohlendioxid ausgestoßen werden.

Zur Umsetzung dieses Vorhabens hatte die KVB bei dem niederländischen Hersteller VDL Bus & Coach bv im Juli des Jahres 2014 insgesamt acht batteriebetriebene Gelenkbusse bestellt. Am 26. Oktober 2015 präsentierte die KVB das erste neue Fahrzeug der Öffentlichkeit. Bis zum Jahresende standen zwei Gelenkbusse für die ersten Kilometer zur Verfügung. Die weiteren sechs Fahrzeuge folgen im Jahr 2016. Umfangreiche Tests sollen für einen stabilen Linienbetrieb sorgen.

Mit dem Erwerb der Gelenkbusse ist die KVB das erste Unternehmen in Deutschland, das eine komplette Linie auf den Verkehr mit batteriebetriebenen Gelenkbussen umstellt. Diese Entwicklung ist ein wichtiger Beitrag zur Senkung der Feinstaub- und CO2-Emissionen in Städten sowie der Lärmbelästigung durch Dieselmotoren. Die Energie für die E-Busse bezieht die KVB von ihrer Konzernschwester RheinEnergie, die wesentlicher Partner im E-Bus-Projekt ist. Das Land Nordrhein-Westfalen fördert die Investition mit insgesamt 1,9 Mio. €. Die verbleibenden Mehrkosten, die im Vergleich zu herkömmlichen Dieselbussen entstehen, gleicht die KVB aus.

Fahrradverleihsystem

Zur Abrundung des Mobilitätsangebotes können sich alle Kölner und Köln-Besucher seit Mai 2015 KVB-Fahrräder flexibel am Straßenrand ausleihen. Insgesamt 910 Leihräder gehören zur KVB-Flotte. Begonnen wurde mit diesem Angebot im Bereich der Innenstadt einschließlich Deutz und Mülheim sowie in den Stadtteilen Braunsfeld, Lindenthal und Ossendorf. An rund 25 zentralen Verkehrsknotenpunkten – beispielsweise am Neumarkt, an der Universität oder am Hauptbahnhof – werden bis zu zehn Leihräder angeboten. Jeder ÖPNV-Nutzer kann sich seinen Mobilitätscocktail aus Bus, Bahn, Fahrrad und Auto mixen. Stammkunden,

zum Beispiel Inhaber von JobTickets, können die KVB-Räder die ersten 30 Minuten kostenlos nutzen. Wer das Leihfahrrad länger benötigt, zahlt je angefangene halbe Stunde einen Euro. Über 1.000 Kunden nutzen dieses Angebot täglich. Im Dezember 2015 wurde das Angebot auf alle Stadtteile innerhalb des Militärrings sowie Zollstock, Bickendorf, Weidenpesch, Kalk und Poll ausgeweitet. Bis Ende 2017 sollen an insgesamt 100 Stationen Leihräder der KVB zur Erweiterung des Mobilitätsmixes ausgeliehen werden können.

100.000 Kunden nutzen das HandyTicket

Das HandyTicket, das die KVB im Auftrag der VRS-Unternehmen vertreibt, erfreut sich wachsender Beliebtheit. Die KVB begrüßte im August 2015 den 100.000sten Kunden im Verkehrsverbund Rhein-Sieg (VRS), der seine Fahrscheine des öffentlichen Nahverkehrs über ein mobiles Endgerät erwirbt. Über diesen Vertriebsweg sind von jedem Ort aus und unabhängig von Verkaufsstellen EinzelTickets, 4erTickets, TagesTickets, Kurzstrecken-Tickets, Zusatzfahrscheine für Fahrräder sowie die NRW-PauschalpreisTickets erhältlich.

Das HandyTicket wurde in verschiedenen Stufen ausgebaut. Bislang war es notwendig, sich als Kunde über die kostenfreie App „KVB mobil“ beziehungsweise auf der Internetseite www.handyticket.de registrieren zu lassen. Seit 2015 kann auch über die Mobilfunkrechnung und im Sofortkauf über die Kreditkarte des Kunden bezahlt werden. Nach einer Anpassung der iOS- und Android-App „KVB mobil“ sind diese alternativen Bezahlwege nun möglich. Nach wie vor sind die HandyTickets über Lastschrift, Kreditkarte oder im Prepaid-Verfahren bezahlbar. Erworben werden können nun ohne weitere Schritte auch die Nahverkehrs-Tickets von etwa 20 weiteren Verkehrsregionen.

Studierendenausweis mit ChipTicket

Mit der SemesterCard wurde zum Wintersemester 2015/16 gemeinsam mit der Universität zu Köln eine neue Mobilitätskarte eingeführt. Der Studierendenausweis mit Chipkarte enthält neben den ÖPNV-Fahrtberechtigungen für das VRS- und NRW-Semesterticket zusätzliche Dienstleistungen wie zum Beispiel eine Geldbörse für Leistungen des Kölner Studentenwerks zur Nutzung von Mensa und Kopiergeräten und einen Bibliotheksausweis.

Durchgängiger Verbund-Tarif

Seit dem 1. Januar 2015 gibt es einen durchgängigen Verbund-Tarif für Fahrten mit Bus und Bahn zwischen dem VRS und dem AVV. Für Fahrten zwischen den beiden Verbundgebieten gilt dann in beiden Richtungen der VRS-Tarif. Innerhalb der beiden Verbundräume gilt der Tarif des jeweiligen Verbundes weiterhin. Speziell für JobTicket-Vertragspartner wurden die veränderten Fahrtmöglichkeiten kommunikativ aufbereitet und Systemanpassungen sowie Kundengespräche durchgeführt.

Ausblick – Nachtragsbericht

Gute Geschäftsentwicklung zum Jahresbeginn 2016

Die Zahl der Fahrgäste der KVB nach VRS-Tarif hat sich im Januar und Februar 2016 wieder gut entwickelt. Vor allem der Verkauf von Zeitfahrausweisen für Erwachsene fiel deutlich besser aus als im Vorjahr. Bei den Fahrgästen ohne gültigen Fahrausweis war weiterhin ein Rückgang zu verzeichnen. Insgesamt lag die Zahl der Fahrgäste während der ersten beiden Monate des Jahres 2016 mit 46,9 Mio. auf dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Sie war damit um 0,1 Mio. beziehungsweise 0,1 % höher als geplant.

Wegen des Anstiegs der Zahl der entgeltlich beförderten Fahrgäste und der Tariferhöhung zum 1. Januar 2016 erhöhten sich unsere Fahrgelderlöse während der ersten beiden Monate im Vergleich zu den Vorjahreswerten um 3,9 % auf 40,9 Mio. €.

Die KVB hat zum Jahresbeginn 2016 das Sortiment der als HandyTicket erwerbbaren Fahrausweise erweitert. Nun können auch das MonatsTicket, Formel9Ticket und Wochen-Ticket in allen Preisstufen des VRS über die App „KVB mobil“ gekauft werden. Bisher sind bereits das EinzelTicket, 4erTicket und KurzstreckenTicket (jeweils Erwachsene und Kinder), das TagesTicket, AnschlussTicket, verschiedene Tickets aus dem NRW-Tarif sowie der Zuschlag für die 1. Klasse als HandyTicket buchbar. Insbesondere für Fahrgäste, die sich nicht über einen ZeitTicket-Vertrag binden möchten, ist das HandyTicket eine gute Alternative zum Papierfahrschein.

Nachdem die KVB im Dezember 2015 ihre US-Lease-Transaktion aus dem Jahr 2002 vorzeitig und einvernehmlich beenden konnte, wurden am 18. März 2016 auch Verträge zur vorzeitigen und einvernehmlichen Beendigung der beiden verbleibenden US-Lease-Transaktionen aus den Jahren 1996 und 1997 geschlossen. Während die Beendigung der 1997er Transaktion bereits am selben Tage wirksam wurde, wurde für die 1996er Transaktion eine wechselseitige Option zur Beendigung im März 2017 vereinbart, die von den Vertragsparteien Anfang 2017 einseitig ausgeübt werden kann.

Weitere Vorgänge, die für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens für 2016 von besonderer Bedeutung sein könnten, sind nach Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

Risiken- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem

Das Eingehen von Risiken ist täglicher Bestandteil jeden Handelns und eine notwendige Voraussetzung für unternehmerischen Erfolg. Mit zunehmender Liberalisierung des ÖPNV-Marktes und der weiterhin bestehenden Finanz-knappheit der öffentlichen Haushalte steigen die Risiken, denen die KVB ausgesetzt ist.

Das im Unternehmen implementierte Risikomanagementsystem sichert mit vierteljährlich stattfindenden Risikoinventuren die permanente Überwachung von Risikofaktoren. Damit dient es – über die Erfüllung der Anforderungen des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) hinaus – dem frühzeitigen Erkennen sowie der Steuerung von Risiken, die potenziell die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der KVB gefährden.

Im Rahmen des Risikomanagementprozesses werden alle identifizierten Risiken des operativen und strategischen Geschäftes analysiert und dokumentiert, nach Bedeutung und Eintrittswahrscheinlichkeit eingestuft sowie in die Unternehmenssteuerung integriert. In diesen Prozess sind Vorstand, Konzernleitung und Aufsichtsrat durch regelmäßige Berichterstattung eingebunden. Die konzernweite Unternehmensrevision prüft die Abläufe des Systems sowie dessen Wirksamkeit und Angemessenheit.

Die von der KVB verfolgte Risikopolitik ist weniger darauf ausgerichtet, Risiken grundsätzlich zu vermeiden, als vielmehr darauf, Transparenz über die Risikosituation zu schaffen. Darauf aufbauend wird eine aktive Risikosteuerung und somit die Nutzung künftiger Handlungsspielräume ermöglicht.

Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung

Unter den Risiken und Chancen der zukünftigen Entwicklung der KVB sind folgende hervorzuheben:

Marktrisiken und -chancen

Die weiter anhaltende Dynamisierung struktureller und verhaltensbezogener Entwicklungen – wie der demografische Wandel, der Klimawandel und veränderte Wertvorstellungen vor allem der jüngeren Generation – wird die Bedeutung des ÖPNV weiterhin erhöhen. Dies stellt für die KVB eine wesentliche Chance dar, die zugleich mit neuen Herausforderungen verbunden ist.

Um trotz der rückläufigen Finanzierungsmittel für den ÖPNV Mobilität auf hohem Niveau gewährleisten zu können, hat die KVB sich zum Ziel gesetzt, durch wachsende Einnahmen sowie interne Einsparmaßnahmen die Wirtschaftlichkeit weiter zu verbessern.

In den Folgejahren wird ein Anstieg der Umsatzerlöse erwartet, der aus gestärkter Kundennachfrage und regelmäßigen Tarifpreisanpassungen im Verkehrsverbund resultiert. Zur Steigerung der Kundennachfrage strebt die KVB attraktivitätssteigernde Maßnahmen an, die sowohl Fahrplanangebot und Service als auch das technische Umfeld betreffen. Begleitend betreibt die KVB nach wie vor ein konsequentes Kostenmanagement.

Rahmenbedingungen und rechtliche Risiken

Im Jahr 2013 hatten vier Busunternehmen bei der EU-Kommission die bereits laufende Beihilfebeschwerde gegenüber anderen Verkehrsunternehmen im VRS auf die KVB ausgeweitet. Die Bundesrepublik Deutschland hat mit ihrer Stellungnahme vom 19. Dezember 2013 die vorgetragene Beschwerde zurückgewiesen. Seither sind keine weiteren Rückfragen bei der KVB eingegangen. Eine abschließende Stellungnahme der EU-Kommission liegt noch nicht vor.

Betriebsrisiken

Ihre Fahrzeuge und technischen Anlagen setzt die KVB mit einem hohen Grad an Zuverlässigkeit und Sicherheit sowie unter Berücksichtigung gegebener Umweltstandards ein. Technischen Ausfallrisiken sowie umweltbezogenen Risiken begegnet das Unternehmen mit einer permanenten Verbesserung des technischen Standards.

Finanzrisiken

Durch den Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag mit dem Stadtwerke Köln Konzern (SWK) sind finanzielle Risiken des operativen Geschäftes für die KVB weitgehend ausgeschlossen. Darüber hinaus sind für Risiken des operativen Geschäftes adäquate Versicherungslösungen abgeschlossen beziehungsweise im Bedarfsfall vorgesehen, um finanzielle Konsequenzen auf ein tragbares Maß zu reduzieren. Zudem leitet die KVB bei allen erkannten Risiken umgehend geeignete Gegensteuerungsmaßnahmen ein.

Finanziellen Risiken des strategischen Geschäftes, die mit den bereits oben angeführten Themen beziehungsweise der Änderung gesetzlicher, vertraglicher sowie gesellschaftsstruktureller Rahmenbedingungen verbunden sind, wird damit begegnet, frühzeitig geeignete Strategien zu entwickeln und entsprechende Maßnahmen abzuleiten sowie umzusetzen.

Finanzielle Risiken aus dem Unglücksfall Waidmarkt bestehen nach heutiger Einschätzung nicht, da den entstehenden Mehrkosten und eventuell gegen die KVB gerichteten Schadenersatzansprüchen in gleicher Höhe Ausgleichsansprüche gegen Dritte beziehungsweise die Stadt Köln gegenüberstehen. Dies gilt auch vor dem Hintergrund, dass die Stadt Köln mit Schreiben vom 9. März 2015 einen verschuldensunabhängigen nachbarrechtlichen Ausgleichsanspruch analog § 906 Abs. 2 Satz 2 BGB in Höhe von 122 Mio. € wegen des Einsturzes des Historischen Archivs infolge des Waidmarktunglücks gegenüber der KVB geltend gemacht hat, sofern aus dem kombinierten Haftpflicht- und Bauleistungsversicherungsvertrag eine entsprechende Versicherungsleistung tatsächlich zur Auszahlung kommt.

Fazit

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind keine Risiken bekannt, die den Fortbestand der KVB gefährden. Dies gilt auch vor dem Hintergrund des Unglücksfalls am Waidmarkt.

Soweit Risiken ein außerordentlich hohes Schadenspotenzial aufweisen, besteht für das Eintreten lediglich eine geringe Wahrscheinlichkeit. Gegen alle heute bereits erkennbaren Risiken des operativen und strategischen Geschäftes wurden entsprechende Maßnahmen eingeleitet. Um auch unvorhergesehene zukünftige Herausforderungen bewältigen zu können, setzt die KVB darauf, das gegebene Potenzial des Wachstums auf der Einnahmenseite auszuschöpfen und die Kostenseite weiter zu optimieren.

Prognosebericht

Konjunkturelle Entwicklung

Nach zwei wirtschaftlich starken Jahren wird für das Jahr 2016 in Deutschland ein Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts von 1,3 % erwartet. Diese Erwartung begründet sich auf der ungetrübten Konsumfreude im Inland, die vor allem durch die niedrigen Zinsen, die gute Lage auf dem Arbeitsmarkt, die weiterhin moderaten Inflationserwartungen und die positiven Einkommensperspektiven privater Haushalte aufgrund der Tarifabschlüsse begünstigt wird. Vor diesem Hintergrund wird die konjunkturelle Expansion voraussichtlich aus der Binnenwirtschaft getragen.

Die innerdeutsch gute konjunkturelle Lage wirkt sich auch weiter positiv auf den Arbeitsmarkt aus, so dass die hohe Zahl der Erwerbstätigen und die niedrige Arbeitslosenquote konstant bleiben.

ÖPNV-Nachfrage

Für das Jahr 2016 wird damit gerechnet, dass sich im ÖPNV der Zuwachs der letzten Jahre fortsetzt. Die Planung der KVB geht von einem im Wesentlichen auf Neukunden gestützten leichten Anstieg der Fahrgastzahlen aus.

Unternehmensentwicklung

Als wesentlichen finanziellen Leistungsindikator definiert die KVB das Unternehmensergebnis. Das Geschäftsjahr 2015 hat die KVB – vor Verlustübernahme durch die SWK – mit einem Unternehmensergebnis von -88,4 Mio. € abgeschlossen; geplant waren -92,7 Mio. €. Die positive Abweichung von 4,3 Mio. € hat verschiedene Ursachen.

Bei nahezu exakt geplanter Gesamtleistung fielen – ohne Berücksichtigung der Bruttodarstellung der Ausgleichsansprüche Waidmarkt – die sonstigen betrieblichen Erträge um 5,1 Mio. € und das Zinsergebnis um 5,6 Mio. € höher aus als geplant, andererseits wurde

der Planansatz bei dem Materialaufwand und den sonstigen betrieblichen Aufwendungen um 7,5 Mio. € unterschritten. Hierdurch konnten die höheren Aufwendungen mehr als ausgeglichen werden.

Für das Geschäftsjahr 2016 plant die KVB unter Berücksichtigung der Erhöhung der VRS-Ticketpreise zum 1. Januar 2016 und der erwarteten Kostensteigerungen für 2016 ein Unternehmensergebnis von -93,6 Mio. €. Wie von VRS-Beirat und VRS-Zweckverband beschlossen, wurden die Ticketpreise zum Jahresbeginn 2016 zum Ausgleich der hohen Kostenbelastung aus steigenden Lohn- und Materialkosten durchschnittlich um 2,8 % erhöht. Es werden deshalb für das Geschäftsjahr 2016 Umsatzerlöse von 264,9 Mio. € erwartet. Davon machen die Verkehrserlöse 252,7 Mio. € aus.

Investitionen

Der Investitionsplan für das Geschäftsjahr 2016 schließt mit Ausgaben für Betriebsinvestitionen in Höhe von 109,6 Mio. € ab. Die geplanten Investitionen betreffen insbesondere die Infrastruktur und die Beschaffung von Fahrzeugen. Es handelt sich ausschließlich um die Fortführung bereits begonnener mehrjähriger Maßnahmen.

Schwerpunkt der Investitionen der KVB, die ganz überwiegend der Bindung und Hinzugewinnung von Fahrgästen dienen, wird auch 2016 die Nord-Süd Stadtbahn zur besseren Anbindung des Kölner Südens und zur Entlastung der Betriebsengpässe in den Innenstadttunneln sein. Nach der nördlichen Teilinbetriebnahme im Jahr 2013 wurde am 13. Dezember 2015 der südliche Streckenabschnitt von der Haltestelle „Severinstraße“ bis nach Rodenkirchen in Betrieb genommen. 2016 stehen noch Restarbeiten und die Schlussabrechnung der bereits fertiggestellten Anlagen an. In den Folgejahren erfolgt dann noch die Fertigstellung des Abschnittes „Severinstraße“ – Heumarkt. Von den für 2016 eingeplanten Betriebsinvestitionen betreffen allein 20,9 Mio. € (19,1 %) dieses Projekt.

Von den anderen für 2016 vorgesehenen Betriebsinvestitionen entfallen 32,4 Mio. € auf den übrigen Strecken- und Haltestellenausbau sowie 16,4 Mio. € auf Stadtbahnwagen und Omnibusse; ferner 39,9 Mio. € auf die übrigen Investitionen.

Finanzierung

Da die Investitionen voraussichtlich nur zu 38,2 % aus eigenen Mitteln finanziert werden können – einschließlich einer Eigenkapitalzuführung von 11,1 Mio. € –, kommt den zufließenden Investitionszuschüssen mit 16,1 % eine besondere Bedeutung zu. Die verbleibenden geplanten Investitionsausgaben einschließlich der kurzzeitigen Vorfinanzierung von Zuschüssen werden durch Fremdmittel gedeckt.

Berichterstattung gemäß § 108 III Nr. 2 GO NRW

Gemäß § 108 III Nr. 2 der Gemeindeordnung NRW erteilt die Kölner Verkehrs-Betriebe Aktiengesellschaft den nachstehenden Bericht:

Einhaltung der öffentlichen Zwecksetzung

Unternehmensgegenstand der KVB ist gemäß § 3 der Unternehmenssatzung die Bedienung des öffentlichen Verkehrs. Der Aufgabe der Personenbeförderung kommt die KVB in Köln und auf abgehenden Linien im Umland durch den Einsatz von Omnibussen und Stadtbahn-Systemen nach. Sie übernimmt damit gemeinsam mit anderen Unternehmen der Verkehrsverbund Rhein-Sieg GmbH (VRS) die notwendige Aufgabe einer allgemeinen, flächendeckenden Daseinsvorsorge des ÖPNV für die Bevölkerung des Kölner Stadtgebietes sowie des näheren Umlandes.

Einhaltung der öffentlichen Zweckerreichung

Das Leistungsangebot der KVB im Linienverkehr (Verbundverkehr) basiert auf Beschlüssen der zuständigen kommunalen Aufgabenträger, im Wesentlichen der Stadt Köln, sowie für interlokale Verkehre der tangierten Kommunen. Diese sind im Nahverkehrsplan der Stadt Köln, den ergänzenden Beschlüssen der zuständigen Ratsausschüsse sowie für die interlokalen Verkehre durch entsprechende Beschlüsse beziehungsweise Nahverkehrspläne der tangierten Kommunen dokumentiert. Zur Sicherstellung durchgehender und aufeinander abgestimmter Angebote ist dabei das auf dem „Integralen Taktfahrplan NRW“ (ITF) beruhende SPNV-Angebot angemessen zu berücksichtigen und der Verbundtarif anzuwenden.

Durch stetige Anpassung beziehungsweise Erweiterung des Leistungsangebotes im Liniennetz sowie permanent stattfindende attraktivitätssteigernde Maßnahmen auch beim Service und im technischen Umfeld sorgt die KVB nachhaltig für Verbesserungen im ÖPNV in Köln.

Neben dem Linienverkehr, den die KVB als eines von 28 Unternehmen des Verkehrsverbundes Rhein-Sieg bedient, betreibt sie mit ihren Bussen und Bahnen in geringerem Maße auch Sonder- und Gelegenheitsverkehr.

Public Corporate Governance Kodex der Stadt Köln (PCGK Köln)

PCGK-Bericht der Kölner Verkehrs-Betriebe AG

für das Geschäftsjahr 2015

Bitte ausfüllen und Zutreffendes ankreuzen. Nicht Zutreffendes bitte streichen.

I. Regelungen

Die Kölner Verkehrs-Betriebe AG

(X) wendet die Regelungen des PCGK Köln vollständig an.

( ) wendet die Regelungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Ziffern:

II. Empfehlungen

Die Kölner Verkehrs-Betriebe AG

(X) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln vollständig an.

( ) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Ziffern:

III. Anregungen (optional)*

( ) *wendet die Anregungen des PCGK Köln vollständig an.*

( ) *wendet die Anregungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Anregungen:*

Ziff.:

_____

_____

* *Die Kölner Verkehrs-Betriebe AG macht gemäß Beschluss des Aufsichtsrates vom 13.03.2014 und unter Bezugnahme auf Ziffer 3.7.10 Satz 3 des PCGK Köln von der Option keinen Gebrauch.*

Ergänzend wird darauf hingewiesen, dass sich der Aufsichtsrat im Jahr 2015 mit der Anregung des PCGK Köln nach Ziffer 2.2.7 betreffend einer regelmäßigen Überprüfung der Effizienz seiner Tätigkeit befasst hat. Im Jahr 2016 erfolgt entsprechend die Durchführung einer Effizienzprüfung zur Evaluation der Aufsichtsratsarbeit.

Köln, den 16.06.2016

Fenske Schwarze Hofmann Densborn

(Vorstand)

Köln, den 16.06.2016

Kuckelkorn

(Vorsitzender des Aufsichtsrates)

Kölner Seilbahn-Gesellschaft mbH
Riehler Straße 180, 50735 Köln
www.koelner-seilbahn.de

Geschäftsführung:

Herr Thomas Miebach
Frau Sonja Lorsy

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Bau und Betrieb einer Seilschwebebahn über den Rhein (Kabinenbahn) sowie von Nebenbetrieben, die mit den Seilbahnen in Zusammenhang stehen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft: 250.000 €

Beteiligungsverhältnisse:
KVB AG Köln 250.000 € = 100 v.H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
	2015	**2014**	**2013**	**2012**	**2011**
	Tsd. €	**Tsd. €**	**Tsd. €**	**Tsd. €**	**Tsd. €**
Umsatz	1.256,8	1.429,1	1.347,1	1.253,5	1.111,5
Materialaufwand	239,8	317,0	306,5	292,4	216,4
Personalaufwand	379,8	337,8	372,2	388,1	350,4
Unternehmensergebnis	322,3	411,6	351,0	310,6	264,0
Abschreibungen	158,2	168,8	130,2	113,7	113,9
Eigenkapital	1.500,0	1.400,0	1.150,0	850,0	600,0
Sachanlagen	1.748,1	1.802,2	1.631,6	1.348,1	1.273,4
Bilanzsumme	1.915,1	2.046,3	1.711,1	1.413,6	1.365,1
Mitarbeiter (zum 31.12.)	5,0	4,4	5	6	6

Leistungskennzahlen:

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
Anzahl der Bahnen:					
- Rheinseilbahn	1	1	1	1	1
Fahrgäste:					
- Rheinseilbahn	434.926	503.807	472.507	440.854	428.300

Bilanz der KSB

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
immat. Vermögensgeg.	4,6	5,4	6,2	4,4	4,2
Sachanlagen	1.748,1	1.802,2	1.631,6	1.348,1	1.273,4
Umlaufvermögen:					
Vorräte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	120,1	141,8	39,0	31,0	32,3
Flüssige Mittel	42,3	96,9	33,1	30,1	44,1
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	1,2	0,0	0,0
	1.915,1	2.046,3	1.711,1	1.413,6	1.354,1
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	250,0	250,0	250,0	250,0	250,0
Rücklagen	1.250,0	1.150,0	900,0	600,0	350,0
Rückstellungen	72,7	171,6	96,6	70,6	72,3
Verbindlichkeiten	336,1	469,5	462,0	493,1	681,8
Rechnungsabgrenzung	6,3	5,2	2,4	0,0	0,0
	1.915,1	2.046,3	1.711,1	1.413,6	1.354,1

GuV der KSB

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	1.256,8	1.429,1	1.347,1	1.253,5	1.111,5
Sonst. betriebl. Erträge	39,6	21,7	19,0	35,2	10,5
Materialaufwand	239,8	317,0	306,5	292,4	216,4
Personalaufwand	379,8	337,8	372,2	388,1	350,4
Abschreibungen	158,2	168,8	130,2	113,7	113,9
Sonstige betriebliche Aufwendungen	196,5	212,7	203,3	177,6	162,1
Zinserträge u.ä.	0,1	0,0	0,0	0,1	0,3
Zinsaufwand u.ä.	0,0	2,9	2,3	5,7	12,7
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	322,3	411,6	351,7	311,3	266,7
sonstige Steuern	0,7	0,7	0,7	0,7	2,7
Gewinnabführung	321,6	411,0	351,0	310,6	264,0
Jahresüberschuss	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

Wirtschaftsplan der KSB

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	1.333,5
Sonstige betriebliche Erträge	13,0
Materialaufwand	307,9
Personalaufwand	400,5
Abschreibungen	168,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	215,0
Finanzergebnis	-4,6
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	250,5
Sonstige Steuern	1,0
Unternehmensergebnis	249,5
Erträge aus Verlustübernahme	0,0
Aufwand aus Gewinnabführung	249,5
Entnahme aus Kapitalrücklage	0,0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	0,0

Lagebericht 2015

der

Kölner Seilbahn-Gesellschaft mbH

Einhaltung der öffentlichen Zwecksetzung und Zweckerreichung

Gegenstand der Kölner Seilbahn-Gesellschaft mbH ist gemäß § 3 der Unternehmenssatzung der Bau und der Betrieb einer Seilschwebebahn über den Rhein sowie die Unterhaltung von Nebenbetrieben, die mit der Seilbahn im Zusammenhang stehen. Die öffentliche Personenbeförderung über den Rhein, die insbesondere für die Zoo- und Thermenbesucher eine echte Alternative zum Fährbetrieb sowie zum Bus- und Bahntransport darstellt, tritt bei der großen Masse der Fahrgäste jedoch angesichts des überwiegenden Freizeitcharakters eher in den Hintergrund. Für die Mehrzahl der Kölner Bürger und der Touristen ist die Seilbahnfahrt, mit der Zoo/Aquarium und Flora linksrheinisch sowie Rheinpark und Claudius-Therme rechtsrheinisch direkt verbunden werden, Teil ihres Naherholungs- und Freizeitprogramms bzw. ihres Besuchs-programms. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, fährt die Seilbahn in der Regel in der Zeit vom Beginn der Osterferien bis Anfang November täglich in der Zeit von 10 – 18 Uhr. Auch bei der Tarifgestaltung kommt die Seilbahn ihrer Verantwortung als öffentliches Unternehmen nach, indem sie soziale Aspekte, z.B. abgesenkte Tarife für Kinder, Schulgruppen oder KölnPass-Inhaber bei der Tarifgestaltung berücksichtigt.

Geschäftsentwicklung

Die Gesellschaft betreibt seit 1957 die Seilbahn für den Personenverkehr über den Rhein und zwar im Bereich der Kölner Zoobrücke. Der Seilbahn-Betrieb wurde 2015 an 210 (2014: 208) Tagen durchgeführt. Die Saison begann am 20. März (2014: 28. März) und endete am 01. November (2014: 21. Oktober). Nach einer Havarie Ende der Saison 2014 wurden die Windgrenzwerte herabgesetzt, wodurch an 17 Tagen der Saison 2015 der Betrieb nicht aufgenommen werden konnte.

Fahrgäste	**2015**	**2014**	Veränderung in %
Seilbahn	434.926	503.807	-13,7

Fahrgastzahl auf hohem Niveau

Die Seilbahn hat damit die Fahrgastzahlen auf einem insgesamt hohen Niveau halten können. Gegenüber dem außergewöhnlich starken Jahr 2014 sanken die Fahrgastzahlen jedoch um 13,7 %. Hauptursache für den Rückgang sind die zahlreichen wetterbedingten Betriebsunterbrechungen und –einstellungen. Grundsätzlich beliebt waren neben den regulären Tickets insbesondere die Kooperationstickets Himmel & Äd (mit Wolters Bimmelbahnen). Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden 41 Trauungen (Vorjahr 39) durchgeführt. Zudem fanden auch die attraktiven Nachtfahrten – z.B. anlässlich der „Mitt-Sommernacht“ am 20. Juni, der „Kölner Lichter“ am 11. Juli sowie der „Kölner Nacht der Seilbahn“ am 08. August statt. Unterstützend wirkten zudem die weiter verstärkten Werbeaktivitäten und Kooperationen mit zahlreichen Werbepartnern, z.B. der Kölner Grün Stiftung oder Tag des offenen Denkmals.

17,9 Millionen Fahrgäste seit 1957
Seit der Inbetriebnahme der Seilbahn am 26. April 1957 schwebten rund 17,9 Millionen Menschen mit ihr über den Rhein.

Beförderungsleistung	Fahrgäste
Seilbahn	17.947.717

Die **drei** höchsten Tagesleistungen der Saison 2015 wurden an den folgenden Tagen erreicht:

Tageshöchstleistungen	Datum	Fahrgäste
Samstag	24.10.15	7.142
Pfingstsonntag	24.05.15	5.830
Kölner Lichter	11.07.15	5.155

Die zehn höchsten Tagesleistungen in der Saison 2014 ergaben einen Durchschnittswert von 5.328 (2014: 5.222) Fahrgästen in unserer Seilbahn pro Tag sowie durchschnittliche Tageseinnahmen von 16.481,77 € (2014: 16.130,84 €).

Umsatzerlöse	**2015** €	**2014** €	Veränderung in %
Fahrgelderlöse Seilbahn	1.222.018	1.392.869	-12,3
Sonstige Umsatzerlöse	34.829	36.248	-3,9
Gesamt	1.256.847	1.429.117	-12,1

Der Rückgang der Fahrgelderlöse um 170,8 Tsd. € oder 12,3 % ist bei unveränderten Ticketpreisen vollständig auf die gesunkenen Fahrgastzahlen zurückzuführen. Der Durchschnittserlös je Fahrgast betrug 2,81 (2014: 2,77) €.

Die sonstigen Umsatzerlöse - im Wesentlichen Einnahmen aus der Verkehrsmittelwerbung an den Kabinen und Erträgen aus der Vermietung des Eventraumes - liegen mit 34,8 Tsd. € um rund 4 % unter dem Vorjahresniveau.

Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge stiegen von 21,7 Tsd. € auf 39,6 Tsd. €. Hauptursache für den Anstieg ist die Auflösung von Rückstellungen für unterlassene Instandhaltung von 19,9 Tsd. €.

Materialaufwand

Der Materialaufwand sank von 317,0 Tsd. € um 77,2 Tsd. € auf 239,8 Tsd. € und betraf im Wesentlichen die Anmietung von Fremdpersonal (72,3 Tsd. €) und Fremdleistungen für den Betrieb (69,7 Tsd. €).

Personalaufwand

Der Personalaufwand stieg in 2015 um 12,4 % oder 41,9 Tsd. € auf 379,7 Tsd. € gegenüber dem Vorjahr (337,8 Tsd. €). Grund hierfür ist insbesondere der gestiegene durchschnittliche Personalbestand (2015: 5,0; 2014: 4,4).

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sanken trotz stark gestiegener Beratungskosten (+ 10,2 Tsd. €) insbesondere aufgrund von geringeren Verlusten aus dem Abgang von Sachanlagevermögen (- 12,4 Tsd. €) und niedrigeren Werbungskosten (- 12,8 Tsd. €) gegenüber dem Vorjahr um 16,2 Tsd. € auf 196,5 Tsd. €.

Zinsergebnis

Das Zinsergebnis wandelte sich im Vergleich zum Vorjahr (- 2,9 Tsd. €) zum positiven Ergebnis und bestand ausschließlich aus Zinserträgen in Höhe von 0,1 Tsd. €.

Unternehmensgewinn

Insgesamt steht um 149,9 Tsd. € niedrigeren Erträgen ein Absinken der Aufwendungen von 60,6 Tsd. € gegenüber, so dass sich das Unternehmensergebnis um 89,3 Tsd. € auf 321,6 Tsd. € verschlechterte.

Gemäß des bestehenden Organschaftsvertrages mit Ergebnisausschlussvereinbarung wird das Ergebnis an die KVB AG abgeführt.

Investitionen

Das Unternehmen hat im Geschäftsjahr 112,9 Tsd. € (2014: 360,6 Tsd. €) in Anlagevermögen investiert.

Hiervon entfielen im Wesentlichen

- 47,7 Tsd. € auf Erneuerung Zugseil
- 31,2 Tsd. € auf Windmesseinrichtung
- 26,9 Tsd. € auf Antriebssteuerung PBI

Finanzielle Leistungsindikatoren

Als wesentliche Steuerungsgröße definiert die Gesellschaft das Jahresergebnis. Dieses lag im Geschäftsjahr vor Gewinnabführung bei 321,6 Tsd. €.

Chancen- und Risikomanagement

Unter effizientem und vorausschauendem Risikomanagement verstehen wir nicht die Vermeidung aller Risiken, sondern die Identifizierung der Risiken, die das Ergebnisziel oder den Fortbestand unseres Unternehmen gefährden und, darauf aufbauend, ihre aktive Steuerung sowie die Nutzung der sich bietenden Chancen. In diesem Sinne haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr unser Risikomanagement zu einem Controlling-/Führungsinstrument weiterentwickelt.

Wie in den Vorjahren sind auch im Geschäftsjahr wieder regelmäßig systematische und vollständige Risikoerhebungen vorgenommen und die sich bietenden Chancen abgewogen worden. Im Rahmen der vierteljährlichen Aktualisierungen bzw. Prüfungen wurden alle wesentlichen Risiken identifiziert, analysiert, bewertet und dokumentiert, und zwar nach ihrer potenziellen Schadenshöhe und ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit. Ergänzend wurden Gegensteuerungsmaß-nahmen zur Vermeidung bzw. Verminderung der registrierten Risiken eingeleitet.

In den Prozess des Risikomanagement-Systems sind die Geschäfts-leitung und die Gesellschaftervertretung eingebunden.

Chancen- und Risiken künftiger Entwicklung

Chancen sieht die Gesellschaft insbesondere in einer Steigerung der Fahrgastzahlen durch Verstärkung der Eventaktionen, wie z.B. vermehrte Trauungen in der Seilbahn oder Ausweitungen attraktiver Sonderfahren.

Unter den Risiken der zukünftigen Entwicklung sind insbesondere die möglichen witterungsbedingten Gefahren hervorzuheben, die direkten Einfluss auf den Umfang des Geschäftsbetriebes

nehmen können. Diese können zu einer moderaten negativen Auswirkung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage führen. Zur Vorbeugung möglicher Umsatzausfälle werden gezielt Aktionen beworben, die den Betrieb auch bei mäßiger Witterung lukrativ gestalten. Technischen Ausfällen wird durch hohen Standard und regelmäßige Überprüfung und Wartung der Anlagen vorgebeugt.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind keine operativen Risiken bekannt, die zu einer Gefährdung des Unternehmens führen könnten.

Den Fortbestand des Unternehmens gefährdende Risiken haben wir nicht festgestellt; darüber hinaus sind derartige Risiken aus heutiger Sicht auch für die absehbare Zukunft nicht zu erkennen.

Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahres

Aufgrund der Havarie am 21. Oktober 2014 wurden in der Saison 2015 die Windgrenzwerte, bei deren Überschreiten der Betrieb eingestellt wird, herabgesetzt. In der Folge konnte an 17 Tagen der Betrieb nicht aufgenommen werden. An insgesamt 110 Tagen wurde der Betrieb unterbrochen, vorzeitig eingestellt oder später begonnen. Die Analyse des Unfallhergangs und die Zusammenarbeit mit Spezialisten aus Österreich haben ergeben, dass durch eine Veränderung des Entgleisungsschutzes an den Fahrgestellen der Kabinen eine höhere Sicherheit auch bei stärkeren Windgeschwindigkeiten erreicht werden kann. Diese Umbaumaßnahmen wurden in der Winterpause durchgeführt. Die endgültige Entscheidung über die neuen Windgrenzwerte der Aufsichtsbehörde stehen noch aus.

Die Seilbahn hat die Kölner Grün Stiftung als neuen Kooperationspartner gewinnen können. Seitdem wird auch in luftiger Höhe um Spenden für die Erhaltung und Verbesserung der Kölner Grünanlagen geworben.

Ausblick

Die Gesellschaft plant aufgrund erforderlicher Erneuerungs- und Modernisierungsmaßnahmen mit einem hohen Investitionsbedarf. Zur Finanzierung ist die Zuführung von weiterem Eigenkapital vorgesehen.

Aufgrund der geplanten Erhöhung der Windgrenzwerte, der Werbeaktivitäten, der angestrebten Events und unveränderten Fahrpreisen wird auch weiterhin mit stabilen Umsätzen gerechnet. Die Gesellschaft hat daher für das Geschäftsjahr 2016 ein Ergebnis - vor Abführung an den Gesellschafter KVB - von 249,5 Tsd. € geplant.

Für das Geschäftsjahr 2015 wurde von einem Planergebnis von 245,0 Tsd. € ausgegangen. Insbesondere aufgrund des geringeren Materialaufwands wurde dieses um 76,6 Tsd. € übertroffen.

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Vorgänge von besonderer Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage nach Schluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ergeben.

Westigo GmbH Eisenbahnverkehrsunternehmen
Scheidtweilerstr. 38, 50933 Köln
www.westigo.de

Geschäftsführung:

Herr Peter Hofmann

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Planung und Durchführung von schienengebundenem Personennahverkehr (SPNV) auf Strecken im Verkehrseinzugsbereich von Köln, wobei diese Strecken ihren Schwerpunkt in Köln haben müssen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	200.000 €
Beteiligungsverhältnisse:	
KVB AG Köln	200.000 € = 100 v.H.

Die alleinige Gesellschafterin KVB beschloss Ende 2009, dass sich die Westigo GmbH nicht mehr an Ausschreibungen von SPNV-Betriebsleistungen beteiligen wird, das operative Ge- schäft einzustellen sowie die Gesellschaft personallos zu stellen. Der neben dem Geschäfts- führer bei der Westigo beschäftigte Mitarbeiter wurde Anfang 2010 von der KVB übernom- men.

Bilanz der Westigo GmbH

	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €	31.12.2012 €	31.12.2011 €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen	0	0	0	0	0
Umlaufvermögen:					
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	201.057	186.899	197.914	124.737	194.577
Flüssige Mittel	6.211	20.101	9.161	82.263	12.497
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0	0
	207.268	207.000	207.075	207.000	207.074
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	200.000	200.000	200.000	200.000	200.000
Rückstellungen	7.140	7.000	7.000	7.000	7.074
Verbindlichkeiten	128	0	75	0	0
	207.268	207.000	207.075	207.000	207.074

GuV der Westigo GmbH

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
	€	€	€	€	€
Umsatzerlöse	0	0	0	0	90.000
sonst. betr. Erträge	0	235	235	280	1.153
Materialaufwand	0	0	0	0	122.000
Personalaufwand	0	0	0	0	0
Abschreibungen	0	0	0	0	0
sonst. betr. Aufwendungen	12.833	12.302	12.302	13.136	13.031
Zinsen u. ä. Erträge	271	2.000	2.000	2.500	2.025
Zinsaufwand u.ä.	0	0	0	0	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-12.562	-10.067	-10.067	-9.356	-41.853
sonstige Steuern	0	0	0	0	0
Erträge aus Verlustübernahme	12.562	10.067	10.067	9.356	41.853
Jahresüberschuss	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan der Westigo GmbH

Umsatzerlöse	0,0
Sonstige betriebliche Erträge	0,0
Materialaufwand	0,0
Personalaufwand	0,0
Abschreibungen	0,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	10,0
Finanzergebnis	0,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**-10,0**
Sonstige Steuern	0,0
Unternehmensergebnis	**-10,0**
Erträge aus Verlustübernahme	10,0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	**0,0**

Der Wirtschaftsplan 2016 lag bei Drucklegung noch nicht vor.

Lagebericht 2015

der

Westigo GmbH
Eisenbahnverkehrsunternehmen

Einhaltung der öffentlichen Zwecksetzung und Zweckerreichung

Unternehmensgegenstand der Westigo GmbH Eisenbahnverkehrsunternehmen (Westigo) mit Sitz in Köln ist gemäß § 2 des Gesellschaftsvertrages die Planung und Durchführung von schienengebundenem Personennahverkehr (SPNV) auf Strecken im Verkehrseinzugsbereich von Köln, wobei diese Strecken ihren Schwerpunkt in Köln haben müssen. Hierdurch soll die intensive Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel auch im SPNV-Bereich unterstützt werden, um so den Individualverkehr von und nach Köln zu reduzieren.

Geschäftsentwicklung

Die alleinige Gesellschafterin KVB beschloss Ende 2009, dass sich die Westigo GmbH nicht mehr an Ausschreibungen von SPNV-Betriebsleistungen beteiligen wird und das operative Geschäft einzustellen. Nach der Anpassung der Mietverträge zum 1. Januar 2012 wurden - wie im Vorjahr - keine Umsatzerlöse aus der Vermietung des von der Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK) zur Herstellung der Traktionsfähigkeit angemieteten Triebfahrzeugs erzielt. Ebenso bestehen danach für den Mieter Westigo keine Zahlungsverpflichtungen, solange sich der Vertragsgegenstand im Besitz der HGK befindet. Dies war in den Geschäftsjahren 2013 und 2014 der Fall. Da die Gesellschaft zudem Anfang 2010 personallos gestellt wurde, fallen seit 2011 auch keine Personalaufwendungen mehr an.

Bilanzstruktur

Bilanzstruktur	**31.12.2015**		**31.12.2014**	
	Tsd.€	**%**	**Tsd.€**	**%**
Forderungen	201	97	187	90
Flüssige Mittel	6	3	20	10
Gesamtvermögen	207	100	207	100
Eigenkapital	200	97	200	97
Rückstellungen	7	3	7	3
Gesamtkapital	207	100	207	100

Die Bilanzsumme beträgt wie im Vorjahr 207 Tsd. €. Die Aktivseite ist wesentlich geprägt von den Forderungen gegen die Stadtwerke Köln GmbH aus dem Verrechnungskonto von 188 (2014: 175) Tsd. € sowie gegen die Gesellschafterin KVB von 13 (2014: 12) Tsd. € aus der organschaftlichen Verlustübernahme.

Das Cash- und Liquiditätsmanagement ist per Geschäftsbesorgungsvertrag der Muttergesellschaft KVB übertragen und wird im Rahmen des Konzerns Stadtwerke Köln über das konzerninterne Cash-Pool-Verfahren mittels eines Verrechnungskontos durchgeführt. Dies reduziert die Anzahl externer Bankgeschäfte auf ein Mindestmaß und stellt gleichzeitig die jederzeitige Liquidität des Unternehmens sicher. Auf der Passivseite beträgt das Eigenkapital unverändert 200 Tsd. €. Daneben sind Rückstellungen wie im Vorjahr von 7 Tsd. € ausgewiesen.

Risikoeinschätzung

Die Geschäftstätigkeit der Westigo GmbH wurde in 2010 eingestellt und die Gesellschaft personallos gestellt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind keine gefährdenden Risiken bekannt.

Ausblick

Eine Wiederaufnahme des operativen Geschäfts ist derzeit nicht beabsichtigt.

KSV – Kölner Schulbusverkehr GmbH
Scheidtweilerstraße 38,
50933 Köln

Geschäftsführung:

Herr	Karl	Schroeteler	(Sprecher)
Herr	Wilfried	Wolters	

Aufsichtsrat:

nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Durchführung von Schülerspezialverkehren und die Beförderung von Schülern mit Bussen im Gebiet des Verkehrsverbundes Rhein-Sieg.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	100.000 €
Beteiligungsverhältnisse:	
KVB AG Köln	51.000 € = 51,0%
IG Kölner Busunternehmen GmbH	49.000 € = 49%

Allgemeines:

Die Kölner Schulbusverkehr GmbH wurde zum 23.01.2007 gegründet. Mit dem Beginn des Schuljahres 2007/2008 im August 2007 hat sie ihren Geschäftsbetrieb aufgenommen.

Das Ergebnis des Jahres 2010 umfasst zum ersten Mal ein volles Schuljahr mit entsprechendem Schülerverkehr, da die Geschäftstätigkeit von Mitte 2008 bis Mitte 2009 aufgrund mehrerer von einem Konkurrenten angestrengter Rechtsmittel gegen die Vergabe des Schülerspezialverkehrs eingestellt werden musste.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen

	2015 **Tsd. €**	**2014** **Tsd. €**	**2013** **Tsd. €**	**2012** **Tsd. €**	**2011** **Tsd. €**
Umsatz	6.325	6.348	7.337	8.113	8.060
Materialaufwand	5.766	5.821	6.102	6.471	6.436
Personalaufwand	21	20	20	20	20
Unternehmensergebnis	280	246	750	1.019	1.012
Sachanlagen	0	0	0	0	0
Eigenkapital	580	546	850	1.119	1.112
Bilanzsumme	1.589	1.640	1.874	2.293	2.399
Mitarbeiter (zum 31.12.)		0	1	1	1

Anteile an der Bilanzsumme

	Eigenkapital in v.H.	Fremdkapital in v.H.
zum 31.12.2015	36,5	63,5
zum 31.12.2014	33,3	66,7
zum 31.12.2013	45,4	54,6
zum 31.12.2012	48,8	52,2
zum 31.12.2011	46,3	53,7

Bilanz der KSV GmbH

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen	0	0	0	0	0
Umlaufvermögen:					
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	479	569	487	548	656
Flüssige Mittel	1.109	1.070	1.387	1.745	1.742
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0	0
	1.589	1.640	1.874	2.293	2.399
PASSIVA					
Eigenkapital:					
gezeichnetes Kapital	100	100	100	100	100
Gewinnvortrag	200	200	0	0	0
Jahresüberschuss	280	246	750	1.019	1.012
Rückstellungen	40	24	24	24	24
Verbindlichkeiten	969	1.069	1.000	1.149	1.264
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0	0
	1.589	1.640	1.874	2.293	2.399

GuV der KSV GmbH

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	6.325	6.348	7.337	8.113	8.060
sonst. betr. Erträge	0	0	0	0	0
bezogene Leistungen	5.766	5.821	6.102	6.471	6.436
Personalaufwand	21	20	20	20	20
Sonstige betr. Aufwendungen	125	142	106	119	115
Finanzergebnis	0	1	2	5	9
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	414	365	1.110	1.509	1.497
Steuern	134	118	360	490	486
Jahresüberschuss	280	246	750	1.019	1.012

Wirtschaftsplan der KSV GmbH

2016

Tsd. €

ERFOLGSPLAN

Umsatzerlöse	6.348
Sonstige betriebliche Erträge	0
Materialaufwand	5.821
Personalaufwand	20
Abschreibungen	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	142
Finanzergebnis	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	365
Sonstige Steuern	118
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	246

STELLENPLAN

Planstellen	0
Geschäftsführer im Rahmen einer Nebentätigkeit	2
Prokuristen im Rahmen einer Nebentätigkeit	1

Lagebericht 2015

der

KSV – Kölner Schulbusverkehr GmbH

I. GRUNDLAGEN DER GESELLSCHAFT

1. Geschäftsmodell

Die KSV- Kölner Schulbusverkehr GmbH wurde zur Organisation und Durchführung von Schülerspezialverkehren und der Beförderung von Schülern mit Bussen im Kölner Stadtgebiet gegründet.
Die Gesellschaft hat keine eigenen Mitarbeiter und Omnibusse sondern bedient sich im Verwaltungsbereich per Dienstleistungsvertrag bei Ihrem Eigentümer Kölner Verkehrs-Betriebe AG. Die eigentlichen Fahrleistungen werden ausschließlich von beauftragten Unternehmen bezogen.

2. Forschung und Entwicklung

Die Gesellschaft betreibt keine eigene Forschung und Entwicklung.

II. WIRTSCHAFTSBERICHT

1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

In der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung zeigte sich schon wie im Vorjahr eine gewisse Stabilität. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Nahverkehrsbranche hat die Stellung des Eigentümers Kölner Verkehrs-Betriebe AG für die nächsten Jahre abgesichert. Insoweit wirkt dies auch positiv auf die Beteiligungsgesellschaft KSV. Die privaten Eigentümer, die in der IG-Interessengemeinschaft Kölner Busunternehmer GmbH zusammengefasst sind, können ebenfalls von den nunmehr klaren gesetzlichen Regelungen (EG VO 1370, neues PBefG, Liberalisierung der Fernbuslinien) profitieren und ihre übrigen Aktivitäten im Markt platzieren.

Ein nach wie vor wichtiger Trend war die Entwicklung im Kraftstoffbereich. Die Dieselpreise sind im Berichtsjahr gegenüber 2014 noch einmal um rund 10% gesunken. Insoweit wurde die Branche weniger belastet als erwartet. Der Wirtschaftsplanansatz wurde deutlich unterschritten.

Insgesamt sind die branchenspezifischen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen positiv zu sehen. Da wesentliche Kostenarten (Personal, Wartung und Instandhaltung der Fahrzeuge und die zugehörigen Investitionen) im Geschäftsjahr 2015 nur maßvoll gestiegen sind und die Kosten für Treibstoff sogar gesunken sind, besteht auch kein Kostendruck auf der Seite der bezogenen Auftragsunternehmerleistung.

2. Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

Die Lage des Unternehmens hat sich gegenüber 2014 wenig geändert. Sie ist durch das operative Geschäft geprägt. Mit der Einführung der Offenen Ganztagsschulen sind teilweise neue Aufträge generiert worden. Insgesamt ist das Geschäft konsolidiert und bewegt sich auf einem eingespielten Niveau. Die speziellen Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit mit der Stadt Köln sind vertraglich unverändert.

a) Ertragslage

Das Geschäftsjahr 2015 ist im Vergleich zu den Vorjahren weiterhin positiv verlaufen. Die Ertragslage ist gut. Wie in den beiden Vorjahren umfasst die Geschäftstätigkeit ein volles Schuljahr. Allerdings zeigt sich in 2015 wie in 2014 die volle Wirkung der ab dem Sommer 2013 gegenüber den Vorjahren abgesenkten Angebotspreise.

Die nachstehende Gegenüberstellung der verkürzten Gewinn- und Verlustrechnungen des Berichtsjahres und des Vorjahres zeigt folgendes Bild der Ertragslage und ihre Veränderungen:

	2015 TEUR	2014 TEUR	Veränderung TEUR
Gesamtleistung	6.325	6.348	-23
Sonstige betriebliche Erträge	0	0	0
Materialaufwand	-5.765	-5.823	58
Personalaufwand	-21	-20	-1
Sonstige Aufwendungen	-125	-142	17
Betriebsergebnis	**414**	**363**	51
Finanzergebnis	0	1	-1
Ertragsteuern	-134	-118	-16
Jahresüberschuss	**280**	**246**	34

b) Vermögenslage

Die Vermögens- und Kapitalstruktur sowie deren Veränderungen gegenüber dem Vorjahr ergeben sich aus der folgenden Übersicht:

	31.12.2015 TEUR	in %	31.12.2014 TEUR	in %
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	479	30	569	35
Flüssige Mittel	1.109	70	1.070	65
Gesamtvermögen	**1.588**	**100**	**1.639**	**100**
Eigenkapital	580	37	546	33
Rückstellungen	39	2	24	1
Übrige Verbindlichkeiten	969	61	1.069	66
Gesamtkapital	**1.588**	**100**	**1.639**	**100**

Das bilanzielle Gesamtvermögen der Berichtsgesellschaft ist im abgelaufenen Geschäftsjahr um TEUR 51 gesunken. Vom Gesamtvermögen entfallen TEUR 1.109 (= 69,8 %) auf flüssige Mittel.

Die Kapitalstruktur ist zum 31.12.2015 gekennzeichnet von einer Eigenkapitalquote von 36,5 % (Vj.: 33,3 %).

c) Finanzlage

In der nachstehenden **Kapitalflussrechnung** werden die wesentlichen finanzwirtschaftlichen Vorgänge und die Liquiditätssituation dargestellt. Die Zahlungsströme werden getrennt nach den Cash-Flows aus der laufenden Geschäftstätigkeit, aus der Investitionstätigkeit sowie aus der Finanzierungstätigkeit gegliedert.

	2015 TEUR	2014 TEUR
Jahresüberschuss	280	246
Veränderung der Aktiva (Zunahme - / Abnahme +)		
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	112	-149
Sonstige Forderungen	-22	67
Veränderung der Passiva (Zunahme + / Abnahme -)		
Rückstellungen	15	0
Übrige Verbindlichkeiten und Rechungsabgrenzungsposten	-100	69
Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit	285	233
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	0	0
Gewinnausschüttung	-246	-550
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	-246	-550
Zahlungswirksame Veränderung d. Finanzmittelbestandes	39	-317
Liquide Mittel zu Beginn des Geschäftsjahres	1.070	1.387
Liquide Mittel am Ende des Geschäftsjahres	1.109	1.070
Veränderung der liquiden Mittel	39	-317

Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft war im Berichtsjahr jederzeit gewährleistet. Wir rechnen damit, auch künftig unsere finanziellen Verpflichtungen jederzeit erfüllen zu können.

c) Finanzielle Leistungsindikatoren

Die interne Unternehmenssteuerung erfolgt regelmäßig über eine Diskussion der betriebswirtschaftlichen Auswertung der Aufwands- und Ertragspositionen im Vergleich zu den Vorjahreswerten in den Geschäftsführerbesprechungen. Bei den jeweiligen BWA-Besprechungen nimmt der Prokurist der Gesellschaft, der für das operative Geschäft zuständig ist, teil und erläutert die Positionen. Kosten und Erträge werden in den jeweiligen Arten aufbereitet, so dass alle einzelnen Entwicklungen aufgezeigt werden.

Die wirtschaftliche Lage kann insgesamt als gut bezeichnet werden. Die Ziele werden erreicht.

III. NACHTRAGSBERICHT

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Ende des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

IV. PROGNOSEBERICHT

Grundsätzlich wird die bisherige Geschäftspolitik weitergeführt. Das Geschäft läuft insgesamt positiv. Nachdem die Ausschreibung der Stadt Köln bis zum Sommer 2017 gewonnen werden konnte, gibt es bis zu diesem Zeitpunkt eine gesicherte Auftragslage. Der Auftrag der Stadt Köln ist Basis des Geschäftsmodells. Aktuell sind Ertragslage und Liquidität gut. Die Gesellschaft kann ihren Zahlungsverpflichtungen fristgerecht nachkommen.

V. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

1. Allgemeine Risiken im Rahmen eines neuen Vergaberechts kommunaler Auftraggeber in Nordrhein-Westfalen

Die Gesellschaft hat die Ausschreibung der Stadt Köln unter den Randbedingungen des geltenden Vergaberechts gewonnen. Dabei hat diese nach den Regeln des neuen Tariftreue- und Vergabegesetzes für jeden potenziellen Auftragnehmer einen Mindestlohn vorgeschrieben. Ursprünglich wurde befürchtet, dass der Gesetzgeber auch für diese Verkehre die Tarifverträge der Nahverkehrsbranche als einschlägig vorgeben würde. Dies ist aber nicht der Fall. Damit erfüllen sowohl die KSV als auch die als Nachunternehmer für das Angebot an die Stadt Köln eingetragenen Verkehrsbetriebe die Vorgaben.

2. Ertragsorientierte und finanzwirtschaftliche Risiken
Da es zu dem Auftrag durch die Stadt Köln gekommen ist, bestehen weder vertragliche noch finanzwirtschaftliche Risiken.

3. Chancen
Die nächsten zwei Geschäftsjahre sind abgesichert; die KSV wird sich voraussichtlich noch in 2016 um den dann ausgeschriebenen Auftrag bewerben.

4. Chancen und Risiken insgesamt betrachtet
Die wirtschaftliche Betätigung der Gesellschaft bezieht sich im Wesentlichen auf den Schülerspezialverkehr Kölns. Mit dem Zuschlag sind Risiken für die folgenden Geschäftsjahre nicht zu erwarten.

VI. RISIKOBERICHTERSTATTUNG ÜBER DIE VERWENDUNG VON FINANZINSTRUMENTEN

Zu den im Unternehmen bestehenden Finanzinstrumenten zählen im Wesentlichen Forderungen, Verbindlichkeiten und Guthaben bei Kreditinstituten. Über die vertragliche Bindung mit dem Hauptkunden Stadt Köln ist sichergestellt, dass die Forderungen fristgerecht bedient werden. Schon auf Grund dieser Struktur sind Forderungsausfälle bislang nicht zu verzeichnen. Damit können auch auf Grund der Ertrags- und Liquiditätslage Verbindlichkeiten innerhalb der vereinbarten Zahlungsfristen bedient werden.

Zur Absicherung gegen das Liquiditätsrisiko wird im jeweiligen Wirtschaftsplan für das folgende Geschäftsjahr ein Finanzplan erstellt.

VII. BERICHT ÜBER ZWEIGNIEDERLASSUNGEN

Zweigniederlassungen werden von der Gesellschaft nicht unterhalten.

DKS Dienstleistungsgesellschaft für Kommunikationsanlagen des Stadt- und Regionalverkehrs mbH
Robert-Perthel-Str. 79, 50739 Köln www.dks-koeln.de

Geschäftsführung:

Herr	Christian	Döring
Herr	Ralf	Kochs

Aufsichtsrat:

Herr	Jörn	Schwarze	Vorsitzender
Herr	Johannes	Emmelheinz	stellv. Vorsitzender
Herr	Manfred	Fuhg	
Herr	Horst	Leonhardt	(ab 09.01.2015)
Herr	Uwe	Wedig	(bis 08.12.2014)

Unternehmenszweck:

Planung, Bau und Vertrieb sowie Betrieb und Instandhaltung von Kommunikationsanlagen für den Stadt- und Regionalverkehr.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	60.000 €
Beteiligungsverhältnisse:	
Siemens AG	29.400 € = 49,0 v.H.
KVB AG, Köln	15.300 € = 25,5 v.H.
Häfen und Güterverkehr Köln AG, Köln	15.300 € = 25,5 v.H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	30.09.2015	30.09.2014	30.09.2013	30.09.2012	30.09.2011
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatz	6.148	6.457	6.736	5.406	4.483
Materialaufwand	2.869	2.829	3.084	1.857	1.705
Personalaufwand	1.886	1.781	2.312	2.070	2.132
Jahresüberschuss	691	712	674	505	371
Abschreibungen	45	47	45	48	51
Eigenkapital	1.219	1.100	926	658	449
Anlagevermögen	119	106	86	87	101
Bilanzsumme	4.057	4.340	3.846	3.275	3.241
Mitarbeiter (Durchschnitt)	23	24	31	30	35

Bilanz der DKS GmbH

	30.09.2015 Tsd. €	30.09.2014 Tsd. €	30.09.2013 Tsd. €	30.09.2012 Tsd. €	30.09.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen	118,6	106,3	85,8	86,6	100,7
Umlaufvermögen:					
Vorräte	1.348,7	1.598,4	1.773,5	1.435,8	1.733,5
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	2.394,0	2.283,1	1.593,9	1.113,8	691,5
Flüssige Mittel	28,3	130,6	103,3	288,6	308,5
Rechnungsabgrenzung	167,3	221,5	289,2	350,4	407,2
	4.056,9	4.340,0	3.845,7	3.275,2	3.241,3
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	60,0	60,0	60,0	60,0	60,0
Kapitalrücklage	17,8	17,8	17,8	17,8	17,8
Gewinnvortrag	450,0	310,0	175,0	75,0	
Jahresüberschuss	691,3	711,7	673,5	505,0	371,0
Rückstellungen	2.030,2	2.450,3	2.009,9	1.446,9	1.391,6
Verbindlichkeiten	530,6	402,3	410,8	561,0	680,6
Rechnungsabgrenzung	277,0	387,8	498,7	609,5	720,3
	4.056,9	4.340,0	3.845,7	3.275,2	3.241,3

GuV der DKS GmbH

	30.09.2015 Tsd. €	30.09.2014 Tsd. €	30.09.2013 Tsd. €	30.09.2012 Tsd. €	30.09.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	6.147,8	6.456,9	6.736,4	5.324,6	4.483,0
Bestandsveränderungen	-30,3	-15,6	242,6	-237,6	107,9
Sonst. betriebl. Erträge	106,6	37,7	65,0	319,1	108,4
Materialaufwand	2.869,1	2.828,9	3.083,9	1.856,9	1.705,0
Personalaufwand	1.885,6	1.781,3	2.311,9	2.069,6	2.131,6
Abschreibungen	44,7	47,2	45,3	47,9	51,3
Sonst. betriebl. Aufwendungen	406,3	769,6	615,1	688,1	178,0
Finanzergebnis	7,2	3,4	6,4	4,4	24,4
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**1.025,7**	**1.055,5**	**994,3**	**747,9**	**657,9**
Steuern Einkommen/Ertrag	333,1	342,6	319,3	241,3	177,1
sonstige Steuern	1,3	1,2	1,4	1,5	1,4
Jahresüberschuss	**691,3**	**711,7**	**673,5**	**505,0**	**479,4**

Wirtschaftsplan der DKS GmbH

	2015/2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	5.444,3
Bestandsveränderungen	106,9
Sonstige betriebliche Erträge	39,1
Materialaufwand	2.330,0
Personalaufwand	1.895,6
Abschreibungen	50,5
Sonstige betriebliche Aufwendungen	517,0
Zinsergebnis	6,1
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	803,4
Steuern	261,1
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	542,3

Lagebericht 2014/2015

der

DKS Dienstleistungsgesellschaft für Kommunikationsanlagen des Stadt- und Regionalverkehrs mbH, Köln

I. Unternehmen und Unternehmensumfeld

Die DKS Dienstleistungsgesellschaft für Kommunikationsanlagen des Stadt- und Regionalverkehrs mbH, Köln, beschäftigt sich mit Planung, Bau und Vertrieb sowie Betrieb und Instandhaltung von Kommunikationsanlagen für den Stadt- und Regionalverkehr.
Sie ist ein verbundenes Unternehmen der Stadtwerke Köln GmbH, Köln.

II. Wirtschaftsbericht

Als finanzielle Leistungsindikatoren dienen die Umsatzerlöse, der Jahresüberschuss sowie der Auftragsbestand.

1. Geschäftsverlauf

Das **Ergebnis vor Ertragsteuern** beträgt TEUR 1.024 (i. Vj. TEUR 1.054) und liegt auf dem Niveau des Vorjahres und über dem Planansatz. Als Jahresüberschuss wurden TEUR 691 (i. Vj. TEUR 712) erwirtschaftet.

Der **Umsatz** des Geschäftsjahres betrug TEUR 6.148 (i. Vj. TEUR 6.457) und liegt leicht unter dem Vorjahreswert und erreicht den geplanten Wert. Mit Gesellschaftern wurde ein Umsatz von TEUR 3.251 (i. Vj. TEUR 3.477) erwirtschaftet – davon mit dem Stadtwerke-Köln-Konzern TEUR 1.732 (i. Vj. TEUR 1.210) und mit dem Siemens-Konzern TEUR 1.518 (i. Vj. TEUR 2.267).

Der **Auftragseingang** im GJ 2014/15 erreicht mit TEUR 5.551 (i. Vj. TEUR 7.163) das geplante Volumen, liegt jedoch deutlich unter dem Vorjahreswert. Der größte Einzelauftrag ist im Geschäftsfeld Dienstleistungen für Montagen von IBIS-Systemen in Frankfurt eingegangen.
Der **Materialaufwand** liegt mit TEUR 2.869 etwa auf dem Vorjahresniveau. Die Materialaufwandsquote hat sich mit 47 % leicht gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Der **Personalaufwand** hat sich im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 104 auf TEUR 1.886 erhöht. Die Personalkapazität ist voll ausgelastet.

Die Gesellschaft hat sowohl im technischen als auch im kaufmännischen Bereich ausgebildet.

2. Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme liegt mit TEUR 4.057 leicht unter dem Niveau des Vorjahres (TEUR 4.340). Die Vorräte in Höhe von TEUR 1.349 (VJ TEUR 1.598) sind gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken. Die Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände sind um TEUR 111 auf TEUR 2.394 gestiegen. Hierin sind auch die um TEUR 202 gestiegenen Forderungen aus dem Cash-Pooling mit der Stadtwerke Köln GmbH in Höhe von TEUR 1.952 enthalten. Die liquiden Mittel unter Einbezug des Cash-Pooling haben sich leicht um TEUR 100 auf TEUR 1.981 erhöht. Resultierend aus einem langfristigen Wartungsvertrag hat die Gesellschaft Zahlungen erhalten, die über den Zeitraum des Vertrages zu verteilen sind. Daraus resultiert der passive Abgrenzungsposten in Höhe von TEUR 277. Aktive Abgrenzungsposten betreffen in Höhe von TEUR 152 die Verpflichtung, Teile der genannten Zahlungen an Lieferanten zu zahlen, die aufwandstechnisch ebenfalls über die Laufzeit des Vertrages verteilt werden. Der Vertrag hat eine Restlaufzeit bis März 2018. Das Eigenkapital hat bedingt durch die teilweise Gewinnthesaurierung des Vorjahresergebnisses um TEUR 140 zugenommen. Die Eigenkapitalquote hat sich bei einer abnehmenden Bilanzsumme auf 30 % erhöht. Die sonstigen Rückstellungen sind um TEUR 345 deutlich gegenüber dem Vorjahr auf TEUR 1.847 gesunken. Wesentlich hierfür sind geringere Rückstellungen für Personalkosten sowie für Gewährleistungskosten.

3. Investitionen

Die getätigten Investitionen in Höhe von TEUR 57 (i. Vj. TEUR 74) betreffen im Wesentlichen die Modernisierung und Erweiterung des Fuhrparks sowie Software.

4. Finanzierung der Gesellschaft

Finanzverbindlichkeiten bestehen wie im Vorjahr nicht. Auf der Aktivseite weist die Gesellschaft kurzfristige Forderungen gegen das verbundene Unternehmen Stadtwerke Köln GmbH in Höhe von TEUR 1.952 aus (i. Vj. TEUR 1.750) aus, in deren konzernweites Cash-Pooling die Gesellschaft eingebunden ist.

5. Entwicklungsaktivitäten

Aufwendungen wurden überwiegend für Produktentwicklung und -optimierung getätigt; sie betrugen insgesamt ca. TEUR 310.

6. Arbeitssicherheit und Umweltschutz

Die Mitarbeiter werden jährlich im Bereich der Arbeitssicherheit unterwiesen.
Gefährdungsbeurteilungen sind für alle relevanten Arbeitsplätze erstellt und werden regelmäßig auf ihre Einhaltung überprüft. Im Geschäftsjahr 2014/15 gab es wie im Vorjahr keine meldepflichtigen Arbeitsunfälle. Die Gesellschaft unterhält ein zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem nach ISO 9001 sowie ein Umweltmanagementsystem nach ISO 14001.

III. Prognosebericht

Der Auftragsbestand am 30. September 2015 liegt mit TEUR 5.531 (i. Vj. TEUR 6.128) leicht unter dem Vorjahresniveau. Der aktuelle Auftragsbestand entspricht einer Reichweite von etwa elf Monaten. Beim Auftragseingang erwarten wir für das Geschäftsjahr 2015/16 wieder ein leichtes Wachstum. Mit einem Umsatz unter dem diesjährigen Niveau erwarten wir ein um etwa 20% geringeres Ergebnis. Unsere Anstrengungen für Produktentwicklung und -optimierung werden wir in den kommenden Geschäftsjahren weiter fortsetzen. Der Wirtschaftsplan für 2015/16 berücksichtigt die beschriebenen Entwicklungen.

IV. Risiken und Chancen

1. Organisation des Risikomanagementsystems

Im Rahmen des Risikomanagementsystems wird regelmäßig eine systematische Risikobeurteilung durchgeführt. Hierbei werden die möglichen Risiken im Hinblick auf ihre Eintrittswahrscheinlichkeit sowie ihre finanzielle Bedeutung bewertet. Bei wesentlichen Risiken werden entsprechende Gegenmaßnahmen eingeleitet.

2. Risikoeinschätzung und Chancen

Im Geschäftsfeld der mobilen Videotechnik wird mit einem deutlichen Rückgang des Geschäftsvolumens gerechnet, da Siemens in zukünftigen Projekten nicht mehr auf Systemlieferanten setzen will, sondern eine Eigenentwicklung verwenden wird. Darüber hinaus wird aufgrund des weiterhin stattfindenden Verdrängungswettbewerbs ein unverändert starker Preis- und Innovationsdruck erwartet. Die daraus resultierenden Auswirkungen auf die Ergebnissituation sind in der Planung berücksichtigt worden. Bestehende Risiken aus abgewickelten sowie sich in Abwicklung befindlichen Projekten sind im Jahresabschluss durch angemessene Vorsorge berücksichtigt. Maßnahmen zur Verminderung solcher Risiken sind eingeleitet. Im Übrigen ist in den Aussagen zum Auftragseingang und Umsatz den Risiken durch Annahme von Realisierungs- und Zuschlagswahrscheinlichkeiten Rechnung getragen. Die gemeinsam mit einem Industriepartner durchgeführte

Entwicklung eines schnellen drahtlosen Kupplungsübertragungssystems für Schienenfahrzeuge eröffnet gemeinsam mit unserer mobilen Videotechnik zusätzliche Vermarktungschancen bei Fahrzeugherstellern und Bestandsflotten. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit des Markteintrittes bei den Kupplungsherstellern. Die zukünftige Entwicklung der Gesellschaft hängt dabei vom erfolgreichen Bemühen der Gesellschaft ab, den oben geschilderten Rückgang beim Geschäftsvolumen zu kompensieren.

3. Zusammenfassende Risikobeurteilung

Über die oben beschriebenen Risiken hinaus, sieht die Geschäftsführung keine weiteren, wesentlichen Risiken der künftigen Entwicklung. Insbesondere sieht sie keine Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden.

V. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten.

Schilling Omnibusverkehr GmbH
Bonnstraße 260, 50354 Hürth
www.schilling-reisen.de

Geschäftsführung

Herr	Karl-Joachim	Kläs	Sprecher
Herr	Karl	Schroeteler	

Aufsichtsrat

nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Beförderung von Personen mit Bussen im öffentlichen Nahverkehr.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	100.000 €	
Beteiligungsverhältnisse:		
KVB AG	51.000	= 51,0 %
Brigitte Kläs	19.400	= 19,4 %
Karl Kläs	18.600	= 18,6 %
Marcel Kläs	11.000	= 11,0 %

Wirtschaftliche Verhältnisse:

	31.12.2015 Tsd. €	**31.12.2014 Tsd. €**	**31.12.2013 Tsd. €**	**31.12.2012 Tsd. €**	**31.12.2011 Tsd. €**
Umsatz	13.983	14.339	14.440	13.755	12.477
Personalaufwand	1.403	1.170	1.034	1.025	1.088
Jahresüberschuss	892	468	662	433	298
Eigenkapital	3.304	2.880	3.075	2.646	2.212
Anlagevermögen	7.418	7.678	7.281	7.273	7.064
Bilanzsumme	10.110	10.378	9.633	9.059	8.690
Mitarbeiter (Jahresdurchschnitt)	23	20	16	18	19

Bilanz der SOV GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen	7.418	7.678	7.281	7.273	7.064
Vorräte	35	40	66	64	41
Forderungen, sonst. VG	461	528	668	803	693
Flüssige Mittel	2.186	2.119	1.599	894	892
Rechnungsabgrenzung	11	13	19	25	
	10.110	10.378	9.633	9.059	8.690
PASSIVA					
Eigenkapital	3.304	2.880	3.075	2.646	2.212
Rückstellungen	665	498	596	293	399
Verbindlichkeiten	6.011	6.854	5.798	5.943	5.977
Rechnungsabgrenzung	81	84	87	90	
pass. latente Steuern	49	62	77	88	102
	10.110	10.378	9.633	9.059	8.690

GuV der SOV GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	13.983,3	14.339,0	14.439,9	13.755,2	12.477,2
Sonst. betriebl. Erträge	433,6	500,3	538,1	507,5	489,8
Materialaufwand	10.352,2	11.512,0	11.244,9	10.973,4	9.864,5
Personalaufwand	1.403,4	1.170,0	1.033,6	1.024,8	1.087,6
Abschreibungen	454,7	457,4	444,5	413,1	383,4
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.418,1	1.414,0	1.428,6	1.508,6	1.185,6
Gewinnabführungen	794,9	567,5	381,4	325,7	202,4
Zinsergebnis	-197,0	-186,3	-188,0	-205,0	-218,8
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.386,4	667,0	1.019,8	463,5	429,5
Steuern	494,7	199,4	357,5	30,4	131,1
Jahresüberschuss	891,7	467,6	662,3	433,1	298,4

Wirtschaftsplan der SOV GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	14.609
Sonst. betriebl. Erträge	474
Materialaufwand	11.331
Personalaufwand	1.729
Abschreibungen	490
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.262
Zinsergebnis	-166
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	106
Gewinnabführungen	495
Steuern	196
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	405

Lagebericht 2015

der

Schilling Omnibusverkehr GmbH

I. GRUNDLAGEN DER GESELLSCHAFT

1. Geschäftsmodell

Wir sind ein Omnibustransportunternehmen und überwiegend als Dienstleister für die kommunalen Verkehrsunternehmen (ÖPNV) der Region Köln tätig. Daneben führen wir in geringem Umfang Gelegenheitsverkehre für Reisegruppen und Schülerspezialverkehre der Region durch. Hauptkunden sind die Kölner Verkehrs Betriebe AG ("KVB") sowie deren Beteiligungsgesellschaften RVK Regionalverkehr Köln GmbH ("RVK") und KSV Kölner Schulbusverkehr GmbH ("KSV").

2. Forschung und Entwicklung

Die Gesellschaft betreibt keine eigene Forschung und Entwicklung. In verschiedenen Projekten unterstützt die Schilling Gruppe, bestehend aus der Schilling Omnibusverkehr GmbH (im Folgenden auch "SOV") sowie deren Tochtergesellschaften K-B-S Busreisen GmbH ("KBS") und K.R.B.-Busreisen GmbH ("KRB"), die Forschungs- und Entwicklungstätigkeit der beteiligten KVB und der mit dieser kooperierenden RVK. Insbesondere in der Verbesserung der Omnibusantriebstechnologie unter Umweltgesichtspunkten werden verschiedene Projekte begleitet.

3. Einhaltung der öffentlichen Zwecksetzung

Durch die stetige bedarfsgerechte Anpassung des Leistungsangebots sowie permanent stattfindende Maßnahmen beim Service und im technischen Umfeld leistet die Gesellschaft als Dienstleister für kommunale Verkehrsunternehmen in der Region Köln zur Erfüllung der Aufgabe einer allgemeinen, flächendeckenden Daseinsvorsorge des ÖPNV in der Region Köln einen erfolgreichen Beitrag.

II. WIRTSCHAFTSBERICHT

1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die wirtschaftliche Gesamtentwicklung war wie schon im Vorjahr stabil. Die gesetzlichen Regelungen (EG-VO 1370, neues PBefG, Liberalisierung Fernbuslinien) haben sich nicht verändert. Dies wirkte sich auch auf die gesamte Schilling-Gruppe, also auch auf die Schilling Omnibusverkehr GmbH aus. Die Stellung der privaten Auftragsunternehmen profitiert von der durch den Gesetzgeber gestärkten Rolle der kommunalen Unternehmen.

Ein nach wie vor wichtiger Trend war die Entwicklung im Kraftstoffbereich. Die Dieselpreise sind im Berichtsjahr gegenüber 2014 noch einmal um rund 10% gesunken. Insoweit wurde die Branche weniger belastet als erwartet. Der Wirtschaftsplanansatz wurde deutlich unterschritten.

Die betrieblichen Leistungen der regionalen Busbetriebe sind weiter gewachsen. Damit bleibt die Nachfrage nach beauftragten Leistungen weiterhin auf hohem Niveau. In Köln stiegen die Fahrgastzahlen nach einer Stagnation im Vorjahr wieder an; die KVB als Hauptauftraggeber verzeichnete einen leichten Anstieg um 0,4% gegenüber 2014. Seit nunmehr 8 Jahren liegen die Fahrgastzahlen auf einem hohen Niveau. Neben dem allgemeinen Trend zum ÖPNV ist die wachsende Bevölkerungszahl in Köln ein wichtiger Faktor für diese Entwicklung.

In 2015 sind die Kosten für Kredite auf einem niedrigen Niveau geblieben. Grundsätzlich war es für die Unternehmen der Schilling-Gruppe möglich, jederzeit die erforderlichen Finanzierungen abzuschließen. Die Kosten für Lieferungen und Leistungen, aber auch die Personalkosten stiegen moderat. Die Zuschusspraxis der kommunalen Aufgabenträger blieb stabil. Die Stadt Köln fördert den Busbetrieb über die erbrachte Leistung mit Omnibussen neuerer Umweltklassen (EURO IV, V, EEV, VI und höher). Dies wird seit 2013 durch die KVB AG in den Preisen für entsprechend eingesetzte Busse weitergegeben.

Zur Sicherstellung der Innovationen in umweltrelevante Technologien hat die KVB die Kooperation mit der SOV GmbH weiter vertieft und zum 1. Januar 2014 die Mehrheit an der Gesellschaft mit einem Geschäftsanteil von 51 % übernommen. Damit ist die Schilling-Gruppe Mitglied im SWK-Konzern geworden. Die Betrauung der Kölner Verkehrs-Betriebe AG durch die Stadt Köln ist bis zum 31.12.2019 sichergestellt. Die Geschäftslage für die Auftragsunternehmen bleibt damit stabil. Die SOV ist mit der Mehrheitsübernahme durch die KVB zusätzlich abgesichert. Synergien durch gemeinsame Beschaffungen werden vermehrt genutzt.

Insgesamt sind die branchenspezifischen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen positiv zu sehen. Die Auftraggeber können in Bezug auf die aktuelle Marktordnung ihre Position als stabil ansehen. Damit ist auch für die SOV GmbH ein positives Umfeld gegeben. Ein Trend in der Branche ist eher negativ zu bewerten. Insbesondere durch den wachsenden Fernbusmarkt wird die Gewinnung von Fahrerinnen und Fahrern schwieriger.

2. Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

Die Lage des Unternehmens hat sich gegenüber 2014 wenig geändert. Sie ist durch das operative Geschäft geprägt. Wesentlich sind Vorgaben und Regelungen zu Umweltstandards in den Städten und die daraus folgenden Anforderungen an die Omnibustechnik. Darüber hinaus blieb die Zahl der Fahrgäste im ÖPNV der Region stabil, so dass die Auftragslage auch für uns als Dienstleister der kommunalen Auftraggeber sich weiter verstetigt. Die Stadt Köln hat sogar einige Ergänzungen im Kölner Busnetz beschlossen, so dass die Gesamtleistung stieg. Allerdings sind die Kosten für den Kraftstoffbezug so weit gesunken, dass sie die geplanten Ergebnisse deutlich positiv beeinflusst haben. Dies wird durch den Effekt der Preisgleitklauseln in 2016 aufgezehrt.

a) Ertragslage

Das Geschäftsjahr 2015 ist im Vergleich zu den Vorjahren deutlich positiver verlaufen. Zum einen hat sich der erwartete Umsatz aus dem Kooperationsmodell KVB/RSVG im Bereich Köln Porz und Rhein Sieg Kreis bestätigt. Über den Gewinnabführungsvertrag mit der Tochtergesellschaft KBS fließt das Ergebnis in die SOV ein. Die eigenen Umsätze der SOV, die innerhalb der Gruppe operativ das Reise- und Gelegenheitsverkehrsgeschäft betreibt, sind gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen. Die Nebengeschäfte (Treibstoffverkauf, Waschanlage, Vermietungen) haben sich stabil entwickelt, wobei der Ertrag bei sinkenden Umsätzen aus dem Treibstoffgeschäft (sinkende Einstandspreise bewirken auch niedrigere Verkaufspreise) stabil blieb. Im Geschäft als Dienstleister für die KVB, RVK und SVH (Stadtverkehr Hürth) wurden die Preisindizes entsprechend der geschlossenen Verträge realisiert. Die systematisch hinterlegten Kostenarten (Personal-, Treibstoff- sowie Wartungs- und Instandhaltungskosten) führten dazu, dass über die Preisanpassungen die Kostensteigerungen aufgefangen wurden. Die Erträge wurden jeweils kontinuierlich unmittelbar nach der Leistungserbringung erzielt und es gab wie in den Vorjahren auch keine Ausfälle. Die Ertragslage ist gut.

Das Unternehmen weist im Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2015 einen Jahresüberschuss vom TEUR 892 aus. Er setzt sich wie folgt zusammen:

	2015 TEUR
Gewinnübernahme K-B-S Busreisen GmbH	620
Gewinnübernahme K.R.B.-Busreisen GmbH	175
Jahresüberschuss (vor Ertragsteuern) Berichtsfirma	590
Ertragsteuern	-493
	892

Die nachstehende Gegenüberstellung der verkürzten Gewinn- und Verlustrechnungen der Geschäftsjahre 2015 und 2014 zeigt folgendes Bild der Ertragslage und ihre Veränderungen:

	2015 TEUR	2014 TEUR	Veränderung TEUR
Gesamtleistung	13.983	14.339	-356
Sonstige betriebliche Erträge	434	500	-66
Materialaufwand	-10.352	-11.512	-1.160
Personalaufwand	-1.403	-1.170	-233
Abschreibungen	-455	-457	2
Sonstige Aufwendungen	-1.420	-1.416	-4
Betriebsergebnis	**787**	**284**	503
Finanzergebnis	-197	-186	-11
Ertragsteuern	-493	-198	-295
Gewinnübernahmen	795	568	227
Jahresüberschuss	**892**	**468**	424

b) Vermögenslage

Die Vermögens- und Kapitalstruktur sowie deren Veränderungen gegenüber dem Vorjahr ergeben sich aus der folgenden Übersicht:

	31.12.2015 TEUR	in %	31.12.2014 TEUR	in %
Anlagevermögen	7.418	73	7.679	74
Vorräte	35	0	39	0
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	460	5	528	5
Flüssige Mittel	2.186	22	2.119	21
Rechnungsabgrenzungsposten	11	0	13	0
Gesamtvermögen	**10.110**	**100**	**10.378**	**100**
Eigenkapital	3.304	33	2.880	28
Rückstellungen	665	7	498	5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.260	41	4.602	44
Übrige Verbindlichkeiten und passive latente Steuern	1.881	19	2.398	23
Gesamtkapital	**10.110**	**100**	**10.378**	**100**

Das bilanzielle Gesamtvermögen der Berichtsgesellschaft hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr von TEUR 10.378 um TEUR 268 auf TEUR 10.110 vermindert. Der Rückgang ist im Wesentlichen durch die Entwicklung des Anlagevermögens geprägt (-TEUR 261). Abschreibungen von TEUR 455 und Abgängen von TEUR 78 stehen Investitionen in Höhe von TEUR 272 gegenüber.

Auf der Passivseite stieg die Eigenkapitalquote durch das verbesserte Jahresergebnis auf rd. 33 %. Die Bankverbindlichkeiten wurden planmäßig zurückgeführt.

c) Finanzlage

Die Finanzlage ist auch in 2015 stabil gewesen. Dabei war die Zinsentwicklung sehr erfreulich. Die Finanzierung langlebiger Güter und Investitionen wurde noch einmal preiswerter als in 2014. Alle Verbindlichkeiten wurden fristgerecht bedient. Aufgrund der Tatsache, dass über 90 % aller Umsätze aus der Bedienung der kommunalen Vertragspartner stammen und deren Zahlungsziele vertraglich festgelegt sind, werden auch die Forderungen zeitgerecht ausgeglichen.

In der nachstehenden **Kapitalflussrechnung** werden die wesentlichen finanzwirtschaftlichen Vorgänge und die Liquiditätssituation dargestellt. Die Zahlungsströme werden getrennt nach den Cashflows aus der laufenden Geschäftstätigkeit, aus der Investitionstätigkeit sowie aus der Finanzierungstätigkeit gegliedert.

Im Ergebnis erhöhte sich der Finanzmittelbestand zum Bilanzstichtag auf TEUR 2.186.

	2015 TEUR	**2014 TEUR**
Jahresüberschuss	892	468
Abschreibungen	455	457
Erträge aus dem Abgang von Sachanlagen	-25	-18
Veränderung der Aktiva (Zunahme - / Abnahme +)		
Vorräte	4	27
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	68	140
Rechnungsabgrenzungsposten	2	6
Veränderung der Passiva (Zunahme + / Abnahme -)		
Rückstellungen	167	-98
Übrige Verbindlichkeiten	-517	292
Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit	**1.046**	**1.274**
Einzahlungen aus Anlagenabgängen	103	176
Auszahlungen für Anlageninvestitionen	-272	-1.013
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	**-169**	**-837**
Veränderung der Finanzkredite und Gesellschafterdarlehen	-342	745
Gewinnausschüttung	-468	-662
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	**-810**	**83**
Zahlungswirksame Veränderung d. Finanzmittelbestandes	**67**	**520**
Liquide Mittel zu Beginn des Geschäftsjahres	2.119	1.599
Liquide Mittel am Ende des Geschäftsjahres	2.186	2.119
Veränderung der liquiden Mittel	**67**	**520**

Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft war im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit gewährleistet.

d) Finanzielle Leistungsindikatoren
Die interne Unternehmenssteuerung erfolgt regelmäßig über eine monatliche Diskussion der Betriebswirtschaftlichen Auswertung der Aufwands- und Ertragspositionen im Vergleich zu den Vorjahreswerten. Nach der grundsätzlichen Absprache der Gesellschafter ist bezogen auf ein Geschäftsjahr eine Rendite von 4-5% auf den in 2005 errechneten Kaufpreis zu erzielen. Dies wird jeweils jährlich über die aufzustellenden Wirtschaftspläne fortgeschrieben. Für 2015 betrug der Zielwert TEUR 360 (der im Ergebnis deutlich übertroffen wurde) in der konsolidierten Schilling-Gruppe. Für 2016 ist ein Ergebnis auf vergleichbarem Niveau geplant. Bei den monatlichen BWA-Besprechungen der erweiterten Geschäftsleitung wird konkret überprüft, ob dieser Wert erreicht wird. Kosten und Erträge werden in den jeweiligen Kostenarten aufbereitet, so dass alle einzelnen Entwicklungen aufgezeigt werden.

Die wirtschaftliche Lage kann insgesamt als gut bezeichnet werden. Die Ziele werden erreicht. Der geplante Überschuss wurde in 2015 um rund TEUR 500 übertroffen.

III. NACHTRAGSBERICHT
Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Ende des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

IV. PROGNOSEBERICHT
Grundsätzlich wird die bisherige Geschäftspolitik weitergeführt. Wegen der Anforderungen aus den Regelungen der EG VO 1370 im Verhältnis des Gesellschafters KVB AG zur Stadt Köln wird das Reiseverkehrsgeschäft im Fernlinienverkehr nicht ausgeweitet.

Das Geschäft läuft insgesamt positiv und ist konsolidiert. Wesentliche Herausforderungen liegen in der Erneuerung des Omnibuswagenparks aufgrund der kommenden Umweltstandards in der Region Köln. Daher soll die Kooperation mit der KVB AG fortgesetzt und noch vertieft werden. Hierzu beitragen wird auch die seit Beginn des Jahres 2014 vorliegende Mehrheitsbeteiligung der KVB AG. Ob und inwieweit die Schwierigkeit, Busfahrerinnen oder Busfahrer zu rekrutieren die Geschäftstätigkeit künftig beeinträchtigt, bleibt abzuwarten. Dem wirkt der aktuelle Tarifabschluss des Verbandes NWO mit der Gewerkschaft ver.di entgegen. Nach Jahren moderater Abschlüsse mit der Gewerkschaft GÖD hat sich der Verband umorientiert und aufgrund der Marktgegebenheiten für 4 Jahre die Vergütungstabellen festgeschrieben, mit deren Stundenlöhnen das Niveau der kommunalen Betriebe erreicht wird.

Ertrags- und Liquiditätslage sind solide. Wir können unseren Zahlungsverpflichtungen fristgerecht nachkommen.

V. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

1. Risiken in der Auftragsunternehmerbranche kommunaler Verkehrsbetriebe
Besondere Risiken werden nicht erwartet. Die Geschäftsleitung steht in enger Abstimmung mit den Gesellschaftern. Da das Geschäftsmodell überwiegend von der Beauftragung durch den Mehrheitsgesellschafter KVB AG abhängt, können unmittelbar auch bei derzeit nicht absehbaren Risiken Gegensteuerungsmaßnahmen ergriffen werden. Die Nachfrage nach Verkehrsleistungen steigt stetig, so dass Nachfragerückgänge derzeit nicht zu erwarten sind.

Der Entwicklung aus 2012 mit Einführung des Tariftreuegesetzes in NRW wird damit ebenfalls Rechnung getragen. Die Verbandsklage gegen dieses Gesetz ist zurückgezogen worden. Der NWO geht davon aus, dass auch sein Tarif im Sinne des Gesetzes nunmehr repräsentativ wird. Für die kommunalen Betriebe, auch die mehrheitsbeteiligte KVB, verringern sich damit die Kostenvorteile aus der Anmietung von Busleistungen. Dennoch bleibt auch

nach Anwendung der reinen Lohntabelle aus dem gesamten Paket ein nennenswerter Kostenvorteil, durch den sich das Geschäftsmodell nach wie vor rechnet.

2. Ertragsorientierte Risiken
Mit den vertraglich vereinbarten Leistungspaketen und den darin beschriebenen Preisindices sind ertragsorientierte Risiken nicht zu erkennen. Die Auftraggeber im kommunalen Bereich sind von ihren Aufgabenträgern betraut, so dass sie selbst stabil im Markt verankert sind.

3. Finanzwirtschaftliche Risiken
Aufgrund der stabilen Liquiditäts- und Eigenkapitalsituation unserer Gesellschaft sind Liquiditätsrisiken aktuell nicht erkennbar. Die Liquiditätslage ist gut. Mit den Hausbanken sind Kreditlinien vereinbart, die im vergangenen Geschäftsjahr nicht genutzt werden mussten.

4. Chancen
Durch die enge Kooperation mit dem Mehrheitsgesellschafter KVB AG ist die Auftragslage abgesichert. In der mittelfristigen Entwicklung steigender Fahrgastzahlen wird im Kerngeschäft nach wie vor eine leichte Steigerung erwartet.

5. Chancen und Risiken insgesamt betrachtet
Die Risiken aus der Branchenentwicklung sind wie die Entwicklungen aus steigenden Dieselkraftstoffpreisen über die vertraglichen und gesellschaftsrechtlichen Bindungen zum Gesellschafter KVB AG abgesichert. Die tarifvertraglichen Entwicklungen beim NWO sind durch die KVB AG bewertet und mitgetragen worden. Anfang 2016 wird die Geschäftsleitung mit den übrigen kommunalen Auftraggebern vergleichbare Anpassungen verhandeln. Insoweit sehen wir ein ausgeglichenes Geschäftsumfeld, in dem wir uns stabil bewegen.

Die Gesellschaft verfügt über ein in das Controlling sowie das Finanz- und Rechnungswesen integriertes Risikofrüherkennungssystem. Die verschiedene Grundlagen und Methoden sind in einer wissenschaftlichen Arbeit dargestellt worden. Die darin enthaltenen Handlungsempfehlungen wurden von der Geschäftsleitung beschlossen und umgesetzt. Die Empfehlungen des Corporate Governance Kodex in der Fassung vom August 2008 zur Korruptionsprävention werden beachtet. Die Einhaltung wird jährlich überprüft.

VI. RISIKOBERICHTERSTATTUNG ÜBER DIE VERWENDUNG VON FINANZINSTRUMENTEN

Zu den im Unternehmen bestehenden Finanzinstrumenten zählen im Wesentlichen Forderungen, Verbindlichkeiten und Guthaben bei Kreditinstituten.

Über die vertragliche Bindung mit den Hauptkunden KVB, RVK, SVH und KSV ist sichergestellt, dass die Forderungen fristgerecht bedient werden. Schon auf Grund dieser Struktur sind Forderungsausfälle bislang nicht zu verzeichnen. Sofern in Nebengeschäften bei einzelnen Kunden Risiken gesehen werden, wird die Leistung nur gegen Vorkasse erbracht. Damit können auch auf Grund der Ertrags- und Liquiditätslage Verbindlichkeiten innerhalb der vereinbarten Zahlungsfristen geleistet werden.

Mittel- und langfristige Investitionen werden konservativ über Kredite finanziert. Zur Absicherung gegen das Liquiditätsrisiko wird im jeweiligen Wirtschaftsplan für das folgende Geschäftsjahr ein Finanzplan erstellt.

VII. BERICHT ÜBER ZWEIGNIEDERLASSUNGEN

Zweigniederlassungen werden von der Gesellschaft nicht unterhalten.

K-B-S Busreisen GmbH
Friedrich-Karl-Str. 261, 50735 Köln

Geschäftsführung

Herr	Karl-Joachim	Kläs
Herr	Karl	Schroeteler

Aufsichtsrat

nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Beförderung von Personen mit Bussen im öffentlichen Nahverkehr.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	25.600 €
Beteiligungsverhältnisse:	
Schilling Omnibusverkehr GmbH	100%

Es besteht ein Organvertrag mit Ergebnisabführungsvereinbarung mit der Schilling Omnibusverkehr GmbH.

Wirtschaftliche Verhältnisse:

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
Umsatz	18.007	17.805	16.860	16.420
Personalaufwand	9.800	9.439	9.346	8.893
Jahresüberschuss vor Gewinnabführung	620	405	285	205
Eigenkapital	26	26	26	26
Anlagevermögen	5.478	5.338	4.093	5.091
Bilanzsumme	7.161	7.250	5.593	6.623
Mitarbeiter (Jahresdurchschnitt)	270	261	269	257

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012
Eigenkapitalquote	0,4%	0,4%	0,5%	0,4%
Anlagendeckung durch Eigenkapital	0,5%	0,5%	0,6%	0,5%

Bilanz der K-B-S GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
AKTIVA				
Anlagevermögen:				
Sachanlagen	5.474	5.338	4.093	5.091
Finanzanlagen	4	4	4	4
Umlaufvermögen:				
Forderungen, sonst. VG	1.502	1.618	1.212	1.045
Flüssige Mittel	170	290	284	483
	7.150	7.250	5.593	6.623
PASSIVA				
Eigenkapital	26	26	26	26
Rückstellungen	697	555	581	552
Verbindlichkeiten	6.374	6.616	4.937	5.995
Rechnungsabgrenzung	53	53	50	50
	7.150	7.250	5.593	6.623

GuV der K-B-S GmbH

	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
Umsatzerlöse	18.007,3	17.805,3	16.860,1	16.419,7
Sonst. betriebl. Erträge	343,4	485,1	355,1	362,0
Materialaufwand	5.013,7	5.642,5	4.985,5	4.953,8
Personalaufwand	9.799,8	9.438,1	9.345,8	8.892,7
Abschreibungen	1.127,5	1.128,5	1.047,1	1.063,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.646,1	1.501,9	1.335,0	1.398,4
Beteiligungserträge	8,4	10,3	15,6	14,0
Zinsergebnis	-145,7	-179,9	-226,8	-277,8
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	626,3	409,8	290,6	209,9
Steuern	5,8	4,5	5,3	4,6
Gewinnabführung	620,5	405,3	285,2	205,3
Jahresüberschuss	0,0	0,0	0,0	0,0

Wirtschaftsplan der K-B-S GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	18.583
Sonst. betriebl. Erträge	269
Materialaufwand	5.212
Personalaufwand	10.295
Abschreibungen	1.275
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.556
Zinsergebnis	-142
Beteiligungsergebnis	10
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	382
Steuern	0
Unternehmensergebnis	382
Gewinnabführung	-382
Jahresüberschuss	0

Lagebericht 2015

der

K-B-S Busreisen GmbH

I. GRUNDLAGEN DER GESELLSCHAFT

1. Geschäftsmodell

Wir sind ein Omnibustransportunternehmen und überwiegend als Dienstleister für die kommunalen Verkehrsunternehmen (ÖPNV) der Region Köln tätig. Daneben führen wir in geringem Umfang Gelegenheitsverkehre für Reisegruppen und Schülerspezialverkehre der Region durch. Hauptkunden sind die Kölner Verkehrs Betriebe AG ("KVB") sowie deren Beteiligungsgesellschaften RVK Regionalverkehr Köln GmbH ("RVK") und KSV Kölner Schulbusverkehr GmbH ("KSV").

2. Forschung und Entwicklung

Die Gesellschaft betreibt keine eigene Forschung und Entwicklung. In verschiedenen Projekten unterstützt die Schilling Gruppe, bestehend aus der Schilling Omnibusverkehr GmbH (im Folgenden auch "SOV") sowie deren Tochtergesellschaften K-B-S Busreisen GmbH ("KBS") und K.R.B.-Busreisen GmbH ("KRB"), die Forschungs- und Entwicklungstätigkeit der beteiligten KVB und der mit dieser kooperierenden RVK. Insbesondere in der Verbesserung der Omnibusantriebstechnologie unter Umweltgesichtspunkten werden verschiedene Projekte begleitet.

II. WIRTSCHAFTSBERICHT

1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die wirtschaftliche Gesamtentwicklung war wie schon im Vorjahr stabil. Die gesetzlichen Regelungen (EG-VO 1370, neues PBefG, Liberalisierung Fernbuslinien) haben sich nicht verändert. Dies wirkte sich auch auf die gesamte Schilling-Gruppe, also auch auf die K-B-S Busreisen GmbH aus. Die Stellung der privaten Auftragsunternehmen profitiert von der durch den Gesetzgeber gestärkten Rolle der kommunalen Unternehmen.

Ein nach wie vor wichtiger Trend war die Entwicklung im Kraftstoffbereich. Die Dieselpreise sind im Berichtsjahr gegenüber 2014 noch einmal um rund 10% gesunken. Insoweit wurde die Branche weniger belastet als erwartet. Der Wirtschaftsplanansatz wurde deutlich unterschritten.

Die betrieblichen Leistungen der regionalen Busbetriebe sind weiter gewachsen. Damit bleibt die Nachfrage nach beauftragten Leistungen weiterhin auf hohem Niveau. In Köln stiegen die Fahrgastzahlen nach einer Stagnation im Vorjahr wieder an; die KVB als Hauptauftraggeber verzeichnete einen leichten Anstieg um 0,4% gegenüber 2014. Seit nunmehr 8 Jahren liegen die Fahrgastzahlen auf einem hohen Niveau. Neben dem allgemeinen Trend zum ÖPNV ist die wachsende Bevölkerungszahl in Köln ein wichtiger Faktor für diese Entwicklung.

In 2015 sind die Kosten für Kredite auf einem niedrigen Niveau geblieben. Grundsätzlich war es für die Unternehmen der Schilling-Gruppe möglich, jederzeit die erforderlichen Finanzierungen abzuschließen. Die Kosten für Lieferungen und Leistungen, aber auch die Personalkosten stiegen moderat. Die Zuschusspraxis der kommunalen Aufgabenträger blieb stabil. Die Stadt Köln fördert den Busbetrieb über die erbrachte Leistung mit Omnibussen neuerer Umweltklassen (EURO IV, V, EEV, VI und höher). Dies wird seit 2013 durch die KVB AG in den Preisen für entsprechend eingesetzte Busse weitergegeben.

Zur Sicherstellung der Innovationen in umweltrelevante Technologien hat die KVB die Kooperation mit der Schilling-Gruppe weiter vertieft und zum 1. Januar 2014 die Mehrheit an der Muttergesellschaft, Schilling Omnibus-Verkehr GmbH, mit einem Geschäftsanteil von 51 % übernommen. Damit ist die Schilling-Gruppe Mitglied im SWK-Konzern geworden. Die Betrauung der Kölner Verkehrs-Betriebe AG durch die Stadt Köln ist bis zum 31.12.2019 sichergestellt. Die Geschäftslage für die Auf-

tragsunternehmen bleibt damit stabil. Die KBS GmbH ist mit der Mehrheitsübernahme durch die KVB zusätzlich abgesichert. Synergien durch gemeinsame Beschaffungen werden vermehrt genutzt.

Insgesamt sind die branchenspezifischen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen positiv zu sehen. Die Auftraggeber können in Bezug auf die aktuelle Marktordnung ihre Position als stabil ansehen. Damit ist auch für die KBS GmbH ein positives Umfeld gegeben. Ein Trend in der Branche ist eher negativ zu bewerten. Insbesondere durch den wachsenden Fernbusmarkt wird die Gewinnung von Fahrerinnen und Fahrern schwieriger.

2. Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

Die Lage des Unternehmens hat sich gegenüber 2014 wenig geändert. Sie ist durch das operative Geschäft geprägt. Wesentlich sind Vorgaben und Regelungen zu Umweltstandards in den Städten und die daraus folgenden Anforderungen an die Omnibustechnik. Darüber hinaus blieb die Zahl der Fahrgäste im ÖPNV der Region stabil, so dass die Auftragslage auch für uns als Dienstleister der kommunalen Auftraggeber sich weiter verstetigt. Die Stadt Köln hat sogar einige Ergänzungen im Kölner Busnetz beschlossen, so dass die Gesamtleistung stieg. Allerdings sind die Kosten für den Kraftstoffbezug so weit gesunken, dass sie die geplanten Ergebnisse deutlich positiv beeinflusst haben. Dies wird durch den Effekt der Preisgleitklauseln in 2016 aufgezehrt.

a) Ertragslage

Das Geschäftsjahr 2015 ist im Vergleich zu den Vorjahren deutlich positiver verlaufen. Zum einen hat sich der erwartete Umsatz aus dem Kooperationsmodell KVB/RSVG im Bereich Köln Porz und Rhein Sieg Kreis bestätigt. Im Geschäft als Dienstleister für die KVB, RVK und SVH (Stadtverkehr Hürth) wurden die Preisindizes entsprechend der geschlossenen Verträge realisiert. Die systematisch hinterlegten Kostenarten (Personal-, Treibstoff- sowie Wartungs- und Instandhaltungskosten) führten dazu, dass über die Preisanpassungen die Kostensteigerungen aufgefangen wurden. Die Erträge wurden jeweils kontinuierlich unmittelbar nach der Leistungserbringung erzielt und es gab wie in den Vorjahren auch keine Ausfälle. Die Ertragslage ist gut.

Die nachstehende Gegenüberstellung der verkürzten Gewinn- und Verlustrechnungen der Geschäftsjahre 2015 und 2014 zeigt folgendes Bild der Ertragslage und ihre Veränderungen:

	2015 TEUR	**2014 TEUR**	**Veränderung TEUR**
Umsatzerlöse	18.007	17.805	202
Sonstige betriebliche Erträge	343	485	-142
Materialaufwand	-5.014	-5.642	628
Personalaufwand	-9.800	-9.439	-361
Abschreibungen	-1.127	-1.128	1
Sonstige Aufwendungen	-1.652	-1.506	-146
Betriebsergebnis	**757**	**575**	182
Finanz- und Beteiligungsergebnis	-137	-170	33
Ergebnisabführung	-620	-405	-215
Jahresüberschuss	**0**	**0**	0

Die Umsatzerlöse konnten im Berichtsjahr um TEUR 202 gesteigert werden. Dem Anstieg der Umsätze stehen jedoch höhere Personalkosten (+ TEUR 361), gestiegene Sonstige Aufwendungen (+ TEUR 146) und um TEUR 142 gesunkene Sonstige betriebliche Erträge gegenüber. Letztlich führten die im Wesentlichen durch die niedrigeren Kraftstoffpreise um TEUR 628 verringerten Materialaufwendungen zu einer Verbesserung des Betriebsergebnisses um TEUR 182.

Unter Berücksichtigung des ebenfalls verbesserten Finanz- und Beteiligungsergebnisses (+ TEUR 33) ergibt sich ein um TEUR 215 höherer Jahresüberschuss vor Gewinnabführung in Höhe von TEUR 620.

b) Vermögenslage

Die Vermögens- und Kapitalstruktur sowie deren Veränderungen gegenüber dem Vorjahr ergeben sich aus der folgenden Übersicht:

	31.12.2015		31.12.2014	
	TEUR	in %	TEUR	in %
Anlagevermögen	5.478	77	5.342	74
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.503	21	1.618	22
Flüssige Mittel	170	2	290	4
Gesamtvermögen	**7.151**	**100**	**7.250**	**100**
Eigenkapital	26	0	26	0
Rückstellungen	697	10	555	8
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.961	83	6.071	84
Übrige Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungsposten	467	7	598	8
Gesamtkapital	**7.151**	**100**	**7.250**	**100**

Das bilanzielle Gesamtvermögen der Berichtsgesellschaft reduzierte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr von TEUR 7.250 um TEUR 99 auf TEUR 7.151. Dem investitionsbedingten Anstieg des Anlagevermögens um TEUR 136 stehen Rückgänge der Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände um TEUR 115 und der Flüssigen Mittel um TEUR 120 gegenüber.

Innerhalb des Gesamtkapitals verringerten sich die Bankverbindlichkeiten um TEUR 110 und die Übrigen Verbindlichkeiten um TEUR 131, während die Rückstellungen insbesondere durch höhere Verpflichtungen im Personal- und Sozialbereich um TEUR 142 stiegen.

c) Finanzlage

Die Finanzlage ist auch in 2015 stabil gewesen. Dabei war die Zinsentwicklung sehr erfreulich. Die Finanzierung langlebiger Güter und Investitionen wurde noch einmal preiswerter als in 2014. Alle Verbindlichkeiten wurden fristgerecht bedient. Aufgrund der Tatsache, dass fast alle Umsätze aus der Bedienung der kommunalen Vertragspartner stammen und deren Zahlungsziele vertraglich festgelegt sind, werden auch die Forderungen zeitgerecht ausgeglichen.

In der nachstehenden **Kapitalflussrechnung** werden die wesentlichen finanzwirtschaftlichen Vorgänge und die Liquiditätssituation dargestellt. Die Zahlungsströme werden getrennt nach den Cashflows aus der laufenden Geschäftstätigkeit, aus der Investitionstätigkeit sowie aus der Finanzierungstätigkeit gegliedert.

Im Ergebnis verringerte sich der Finanzmittelbestand zum Bilanzstichtag von TEUR 290 um TEUR 120 auf TEUR 170.

	2015 TEUR	2014 TEUR
Jahresüberschuss vor Gewinnabführung	620	405
Abschreibungen	1.127	1.128
Gewinn/Verlust aus dem Abgang von Sachanlagen	2	-235
Veränderung der Aktiva (Zunahme - / Abnahme +)		
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	-10	268
Sonstige Forderungen und Rechnungsabgrenzungsposten	125	-673
Veränderung der Passiva (Zunahme + / Abnahme -)		
Rückstellungen	142	-26
Übrige Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungsposten	-131	365
Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit	**1.875**	**1.232**
Einzahlungen aus Anlagenabgängen	0	798
Auszahlungen für Anlageninvestitionen	-1.265	-2.936
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	**-1.265**	**-2.138**
Gewinnabführung	-620	-405
Veränderung der Finanzkredite	-110	1.317
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	**-730**	**912**
Zahlungswirksame Veränderung d. Finanzmittelbestandes	**-120**	**6**
Liquide Mittel zu Beginn des Geschäftsjahres	290	284
Liquide Mittel am Ende des Geschäftsjahres	170	290
Veränderung der liquiden Mittel	**-120**	**6**

Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft war im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit gewährleistet.

d) Finanzielle Leistungsindikatoren

Die interne Unternehmenssteuerung erfolgt regelmäßig über eine monatliche Diskussion der Betriebswirtschaftlichen Auswertung der Aufwands- und Ertragspositionen im Vergleich zu den Vorjahreswerten. Nach der grundsätzlichen Absprache der Gesellschafter ist bezogen auf ein Geschäftsjahr eine Rendite von 4-5% auf den in 2005 errechneten Kaufpreis zu erzielen. Dies wird jeweils jährlich über die aufzustellenden Wirtschaftspläne fortgeschrieben. Bei den monatlichen BWA-Besprechungen der erweiterten Geschäftsleitung wird konkret überprüft, ob dieser Wert erreicht wird. Kosten und Erträge werden in den jeweiligen Kostenarten aufbereitet, so dass alle einzelnen Entwicklungen aufgezeigt werden.

Die wirtschaftliche Lage kann insgesamt als gut bezeichnet werden. Die Ergebnisziele wurden übertroffen.

III. NACHTRAGSBERICHT

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Ende des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

IV. PROGNOSEBERICHT

Das Geschäft läuft insgesamt positiv und ist konsolidiert. Wesentliche Herausforderungen liegen in der Erneuerung des Omnibuswagenparks aufgrund der kommenden Umweltstandards in der Region Köln. Daher soll die Kooperation mit der KVB AG fortgesetzt und noch vertieft werden. Hierzu beitragen wird auch die seit Beginn des Jahres 2014 vorliegende Mehrheitsbeteiligung der KVB AG an der SOV GmbH. Ob und inwieweit die Schwierigkeit, Busfahrerinnen oder Busfahrer zu rekrutieren die Geschäftstätigkeit künftig beeinträchtigt, bleibt abzuwarten. Dem wirkt der aktuelle Tarifabschluss

des Verbandes NWO mit der Gewerkschaft ver.di entgegen. Nach Jahren moderater Abschlüsse mit der Gewerkschaft GÖD hat sich der Verband umorientiert und aufgrund der Marktgegebenheiten für 4 Jahre die Vergütungstabellen festgeschrieben, mit deren Stundenlöhnen das Niveau der kommunalen Betriebe erreicht wird.

Ertrags- und Liquiditätslage sind solide. Wir können unseren Zahlungsverpflichtungen fristgerecht nachkommen.

V. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

1. Risiken in der Auftragsunternehmerbranche kommunaler Verkehrsbetriebe

Besondere Risiken werden nicht erwartet. Die Geschäftsleitung steht in enger Abstimmung mit den Gesellschaftern der SOV GmbH. Da das Geschäftsmodell überwiegend von der Beauftragung durch den Mehrheitsgesellschafter KVB AG abhängt, können unmittelbar auch bei derzeit nicht absehbaren Risiken Gegensteuerungsmaßnahmen ergriffen werden. Die Nachfrage nach Verkehrsleistungen steigt stetig, so dass Nachfragerückgänge derzeit nicht zu erwarten sind.

Der Entwicklung aus 2012 mit Einführung des Tariftreuegesetzes in NRW wird damit ebenfalls Rechnung getragen. Die Verbandsklage gegen dieses Gesetz ist zurückgezogen worden. Der NWO geht davon aus, dass auch sein Tarif im Sinne des Gesetzes nunmehr repräsentativ wird. Für die kommunalen Betriebe, auch die mehrheitsbeteiligte KVB, verringern sich damit die Kostenvorteile aus der Anmietung von Busleistungen. Dennoch bleibt auch nach Anwendung der reinen Lohntabelle aus dem gesamten Paket ein nennenswerter Kostenvorteil, durch den sich das Geschäftsmodell nach wie vor rechnet.

2. Ertragsorientierte Risiken

Mit den vertraglich vereinbarten Leistungspaketen und den darin beschriebenen Preisindices sind ertragsorientierte Risiken nicht zu erkennen. Die Auftraggeber im kommunalen Bereich sind von ihren Aufgabenträgern betraut, so dass sie selbst stabil im Markt verankert sind.

3. Finanzwirtschaftliche Risiken

Aufgrund der stabilen Liquiditäts- und Eigenkapitalsituation unserer Gesellschaft sind Liquiditätsrisiken aktuell nicht erkennbar. Die Liquiditätslage ist gut. Mit den Hausbanken sind Kreditlinien vereinbart, die im vergangenen Geschäftsjahr nicht genutzt werden mussten.

4. Chancen

Durch die enge Kooperation mit dem Mehrheitsgesellschafter KVB AG ist die Auftragslage abgesichert. In der mittelfristigen Entwicklung steigender Fahrgastzahlen wird im Kerngeschäft nach wie vor eine leichte Steigerung erwartet.

5. Chancen und Risiken insgesamt betrachtet

Die Risiken aus der Branchenentwicklung sind wie die Entwicklungen aus steigenden Dieselkraftstoffpreisen über die vertraglichen und gesellschaftsrechtlichen Bindungen zum Gesellschafter KVB AG abgesichert. Die tarifvertraglichen Entwicklungen beim NWO sind durch die KVB AG bewertet und mitgetragen worden. Anfang 2016 wird die Geschäftsleitung mit den übrigen kommunalen Auftraggebern vergleichbare Anpassungen verhandeln. Insoweit sehen wir ein ausgeglichenes Geschäftsumfeld, in dem wir uns stabil bewegen.

Die Gesellschaft verfügt über ein in das Controlling sowie das Finanz- und Rechnungswesen integriertes Risikofrüherkennungssystem. Die verschiedene Grundlagen und Methoden sind in einer wissen-

schaftlichen Arbeit dargestellt worden. Die darin enthaltenen Handlungsempfehlungen wurden von der Geschäftsleitung beschlossen und umgesetzt. Die Empfehlungen des Corporate Governance Kodex in der Fassung vom August 2008 zur Korruptionsprävention werden beachtet. Die Einhaltung wird jährlich überprüft.

VI. RISIKOBERICHTERSTATTUNG ÜBER DIE VERWENDUNG VON FINANZINSTRUMENTEN

Zu den im Unternehmen bestehenden Finanzinstrumenten zählen im Wesentlichen Forderungen, Verbindlichkeiten und Guthaben bei Kreditinstituten.

Über die vertragliche Bindung mit den Hauptkunden KVB, RVK, SVH und KSV ist sichergestellt, dass die Forderungen fristgerecht bedient werden. Schon auf Grund dieser Struktur sind Forderungsausfälle bislang nicht zu verzeichnen. Damit können auch auf Grund der Ertrags- und Liquiditätslage Verbindlichkeiten innerhalb der vereinbarten Zahlungsfristen geleistet werden.

Mittel- und langfristige Investitionen werden konservativ über Kredite finanziert. Zur Absicherung gegen das Liquiditätsrisiko wird im jeweiligen Wirtschaftsplan für das folgende Geschäftsjahr ein Finanzplan erstellt.

VII. BERICHT ÜBER ZWEIGNIEDERLASSUNGEN

Zweigniederlassungen werden von der Gesellschaft nicht unterhalten.

K.R.B.-Busreisen GmbH
Bonnstraße 260, 50354 Hürth

Geschäftsführung

Herr	Karl-Joachim	Kläs
Herr	Karl	Schroeteler

Aufsichtsrat

nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Beförderung von Personen mit Bussen im öffentlichen Nahverkehr.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	25.600 €	
Beteiligungsverhältnisse:		
Schilling Omnibusverkehr GmbH	25.600	= 100,0 %

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2014	**31.12.2014**	**31.12.2005**	**31.12.2012**
Eigenkapitalquote	0,9%	0,7%	27,7%	0,8%
Anlagendeckung durch Eigenkapital	1,0%	0,8%	2,6%	1,0%

Bilanz der K.R.B. GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2005 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
AKTIVA				
Anlagevermögen	4.317	5.062	4.316	4.184
Forderungen, sonst. VG	515	468	46	641
Flüssige Mittel	47	155	42	133
	4.878	5.685	4.404	4.958
PASSIVA				
Eigenkapital	42	42	1.424	42
Rückstellungen	76	98	166	84
Verbindlichkeiten	4.761	5.545	3.548	4.832
	4.878	5.685	5.138	4.958

GuV der K.R.B. GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2005 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
Umsatzerlöse	3.864,2	3.759,9	8.106,0	1.917,8
Sonst. betriebl. Erträge	142,2	149,5		54,6
Materialaufwand	1.681,1	1.686,5	4.514,0	602,6
Personalaufwand	774,0	696,7	2.501,0	620,8
Abschreibungen	745,0	745,1	333,0	186,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	525,0	499,6	-168,0	393,0
Zinsergebnis	-106,7	-119,4		-49,1
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	174,4	162,1	590,0	120,3
Gewinnabführung	-174,4	-162,1		-120,3
Jahresüberschuss	0,0	0,0	171,0	0,0

Wirtschaftsplan der K.R.B. GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	4.093
Sonst. betriebl. Erträge	149
Materialaufwand	1.843
Personalaufwand	950
Abschreibungen	745
Sonstige betriebliche Aufwendungen	497
Zinsergebnis	-94
Unternehmensergebnis	113
Gewinnabführung	113
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	0

Lagebericht 2015

der

K.R.B.-Busreisen GmbH

I. GRUNDLAGEN DER GESELLSCHAFT

1. Geschäftsmodell

Wir sind ein Omnibustransportunternehmen und überwiegend als Dienstleister für die kommunalen Verkehrsunternehmen (ÖPNV) der Region Köln tätig. Hauptkunde der Berichtsgesellschaft sind die Kölner Verkehrs Betriebe AG ("KVB").

2. Forschung und Entwicklung

Die Gesellschaft betreibt keine eigene Forschung und Entwicklung. In verschiedenen Projekten unterstützt die Schilling Gruppe, bestehend aus der Schilling Omnibusverkehr GmbH (im Folgenden auch "SOV") sowie deren Tochtergesellschaften K-B-S Busreisen GmbH ("KBS") und K.R.B.-Busreisen GmbH ("KRB"), die Forschungs- und Entwicklungstätigkeit der beteiligten KVB und der mit dieser kooperierenden RVK. Insbesondere in der Verbesserung der Omnibusantriebstechnologie unter Umweltgesichtspunkten werden verschiedene Projekte begleitet.

II. WIRTSCHAFTSBERICHT

1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die wirtschaftliche Gesamtentwicklung war wie schon im Vorjahr stabil. Die gesetzlichen Regelungen (EG-VO 1370, neues PBefG, Liberalisierung Fernbuslinien) haben sich nicht verändert. Dies wirkte sich auch auf die gesamte Schilling-Gruppe, also auch auf die K.R.B-Busreisen GmbH aus. Die Stellung der privaten Auftragsunternehmen profitiert von der durch den Gesetzgeber gestärkten Rolle der kommunalen Unternehmen.

Ein nach wie vor wichtiger Trend war die Entwicklung im Kraftstoffbereich. Die Dieselpreise sind im Berichtsjahr gegenüber 2014 noch einmal um rund 10% gesunken. Insoweit wurde die Branche weniger belastet als erwartet. Der Wirtschaftsplanansatz wurde deutlich unterschritten.

Die betrieblichen Leistungen der regionalen Busbetriebe sind weiter gewachsen. Damit bleibt die Nachfrage nach beauftragten Leistungen weiterhin auf hohem Niveau. In Köln stiegen die Fahrgastzahlen nach einer Stagnation im Vorjahr wieder an; die KVB als Hauptauftraggeber verzeichnete einen leichten Anstieg um 0,4% gegenüber 2014. Seit nunmehr 8 Jahren liegen die Fahrgastzahlen auf einem hohen Niveau. Neben dem allgemeinen Trend zum ÖPNV ist die wachsende Bevölkerungszahl in Köln ein wichtiger Faktor für diese Entwicklung.

In 2015 sind die Kosten für Kredite auf einem niedrigen Niveau geblieben. Grundsätzlich war es für die Unternehmen der Schilling-Gruppe möglich, jederzeit die erforderlichen Finanzierungen abzuschließen. Die Kosten für Lieferungen und Leistungen, aber auch die Personalkosten stiegen moderat. Die Zuschusspraxis der kommunalen Aufgabenträger blieb stabil. Die Stadt Köln fördert den Busbetrieb über die erbrachte Leistung mit Omnibussen neuerer Umweltklassen (EURO IV, V, EEV, VI und höher). Dies wird seit 2013 durch die KVB AG in den Preisen für entsprechend eingesetzte Busse weitergegeben.

Zur Sicherstellung der Innovationen in umweltrelevante Technologien hat die KVB die Kooperation mit der Schilling-Gruppe weiter vertieft und zum 1. Januar 2014 die Mehrheit an der Muttergesellschaft, Schilling Omnibus-Verkehr GmbH, mit einem Geschäftsanteil von 51 % übernommen. Damit ist die Schilling-Gruppe Mitglied im SWK-Konzern geworden. Die Betrauung der Kölner Verkehrs-Betriebe AG durch die Stadt Köln ist bis zum 31.12.2019 sichergestellt. Die Geschäftslage für die Auftragsunternehmen bleibt damit stabil. Die KRB GmbH ist mit der Mehrheitsübernahme durch die KVB zusätzlich abgesichert. Synergien durch gemeinsame Beschaffungen werden vermehrt genutzt.

Insgesamt sind die branchenspezifischen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen positiv zu sehen. Die Auftraggeber können in Bezug auf die aktuelle Marktordnung ihre Position als stabil ansehen. Damit ist auch für die KRB GmbH ein positives Umfeld gegeben. Ein Trend in der Branche ist eher negativ zu

bewerten. Insbesondere durch den wachsenden Fernbusmarkt wird die Gewinnung von Fahrerinnen und Fahrern schwieriger.

2. Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

Die Lage des Unternehmens hat sich gegenüber 2014 wenig geändert. Sie ist durch das operative Geschäft geprägt. Wesentlich sind Vorgaben und Regelungen zu Umweltstandards in den Städten und die daraus folgenden Anforderungen an die Omnibustechnik. Darüber hinaus blieb die Zahl der Fahrgäste im ÖPNV der Region stabil, so dass die Auftragslage auch für uns als Dienstleister der kommunalen Auftraggeber sich weiter verstetigt. Die Stadt Köln hat sogar einige Ergänzungen im Kölner Busnetz beschlossen, so dass die Gesamtleistung stieg. Allerdings sind die Kosten für den Kraftstoffbezug so weit gesunken, dass sie die geplanten Ergebnisse deutlich positiv beeinflusst haben. Dies wird durch den Effekt der Preisgleitklauseln in 2016 aufgezehrt.

a) Ertragslage

Das Geschäftsjahr 2015 ist im Vergleich zu den Vorjahren weiterhin postiv verlaufen. Im Geschäft als Dienstleister für die KVB wurden die Preisindizes entsprechend der geschlossenen Verträge realisiert. Die systematisch hinterlegten Kostenarten (Personal-, Treibstoff- sowie Wartungs- und Instandhaltungskosten) führten dazu, dass über die Preisanpassungen die Kostensteigerungen aufgefangen wurden. Die Erträge wurden jeweils kontinuierlich unmittelbar nach der Leistungserbringung erzielt und es gab wie in den Vorjahren auch keine Ausfälle. Die Ertragslage ist gut.

Die nachstehende Gegenüberstellung der verkürzten Gewinn- und Verlustrechnungen der Geschäftsjahre 2015 und 2014 zeigt folgendes Bild der Ertragslage und ihre Veränderungen:

	2015 **TEUR**	**2014** **TEUR**	**Veränderung** **TEUR**
Gesamtleistung	3.864	3.760	104
Sonstige betriebliche Erträge	142	150	-8
Materialaufwand	-1.681	-1.687	6
Personalaufwand	-774	-697	-77
Abschreibungen	-745	-745	0
Sonstige Aufwendungen	-525	-500	-25
Betriebsergebnis	**281**	**281**	0
Finanzergebnis	-107	-119	12
Ergebnisabführung	-174	-162	-12
Jahresüberschuss	**0**	**0**	0

Die Umsatzerlöse sind gegenüber dem Vorjahr erneut gestiegen (+ 3 %). Ursächlich waren im Wesentlichen höhere Erlöse für Leistungen an die KVB. Die betrieblichen Aufwendungen stiegen im gleichen Umfang, sodass ein unverändertes Betriebsergebnis von TEUR 281 erreicht wurde. Unter Berücksichtigung des um TEUR 12 verbesserten Finanzergebnisses erzielte die Gesellschaft einen weiter gestiegenen Jahresüberschuss vor Gewinnabführung in Höhe von TEUR 174.

b) Vermögenslage

Die Vermögens- und Kapitalstruktur sowie deren Veränderungen gegenüber dem Vorjahr ergeben sich aus der folgenden Übersicht:

	31.12.2015		31.12.2014	
	TEUR	in %	TEUR	in %
Anlagevermögen	4.317	88	5.062	89
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	515	11	468	8
Flüssige Mittel	47	1	155	3
Gesamtvermögen	**4.879**	**100**	**5.685**	**100**
Eigenkapital	42	1	42	1
Rückstellungen	77	2	98	2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.714	96	5.503	96
Übrige Verbindlichkeiten	46	1	42	1
Gesamtkapital	**4.879**	**100**	**5.685**	**100**

Das bilanzielle Gesamtvermögen der Berichtsgesellschaft reduzierte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr von TEUR 5.685 um TEUR 806 auf TEUR 4.879. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus den planmäßigen Abschreibungen auf Sachanlagen.

Das Gesamtkapital reduzierte sich hauptsächlich aufgrund planmäßiger Tilgung der langfristigen Bankdarlehen.

c) Finanzlage

Die Finanzlage ist auch in 2015 stabil gewesen. Alle Verbindlichkeiten wurden fristgerecht bedient. Aufgrund der Tatsache, dass sämtliche Umsätze aus Geschäften mit Konzernunternehmen stammen, werden auch die Forderungen zeitgerecht ausgeglichen.

In der nachstehenden **Kapitalflussrechnung** werden die wesentlichen finanzwirtschaftlichen Vorgänge und die Liquiditätssituation dargestellt. Die Zahlungsströme werden getrennt nach den Cashflows aus der laufenden Geschäftstätigkeit, aus der Investitionstätigkeit sowie aus der Finanzierungstätigkeit gegliedert.

Im Ergebnis sank sich der Finanzmittelbestand zum Bilanzstichtag von TEUR 155 auf TEUR 47.

	2015	2014
	TEUR	TEUR
Jahresüberschuss vor Gewinnabführung	174	162
Abschreibungen	745	745
Veränderung der Aktiva (Zunahme - / Abnahme +)		
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	-47	287
Veränderung der Passiva (Zunahme + / Abnahme -)		
Rückstellungen	-21	1
Übrige Verbindlichkeiten	4	-368
Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit	**855**	**827**
Auszahlungen für Anlageninvestitionen	0	0
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	**0**	**0**
Auszahlungen für Gewinnabführung	-174	-162
Veränderung der Finanzkredite	-789	-731
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	**-963**	**-893**
Zahlungswirksame Veränderung d. Finanzmittelbestandes	**-108**	**-66**
Liquide Mittel zu Beginn des Geschäftsjahres	155	221
Liquide Mittel am Ende des Geschäftsjahres	47	155
Veränderung der liquiden Mittel	**-108**	**-66**

Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft war im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit gewährleistet.

d) Finanzielle Leistungsindikatoren

Die interne Unternehmenssteuerung erfolgt regelmäßig über eine monatliche Diskussion der Betriebswirtschaftlichen Auswertung der Aufwands- und Ertragspositionen im Vergleich zu den Vorjahreswerten. Nach der grundsätzlichen Absprache der Gesellschafter ist bezogen auf ein Geschäftsjahr eine Rendite von 4-5% auf den in 2005 errechneten Kaufpreis zu erzielen. Dies wird jeweils jährlich über die aufzustellenden Wirtschaftspläne fortgeschrieben. Bei den monatlichen BWA-Besprechungen der erweiterten Geschäftsleitung wird konkret überprüft, ob dieser Wert erreicht wird. Kosten und Erträge werden in den jeweiligen Kostenarten aufbereitet, so dass alle einzelnen Entwicklungen aufgezeigt werden.

Die wirtschaftliche Lage kann insgesamt als gut bezeichnet werden. Die Ziele wurden übertroffen.

III. NACHTRAGSBERICHT

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Ende des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

IV. PROGNOSEBERICHT

Das Geschäft läuft insgesamt positiv und ist konsolidiert. Wesentliche Herausforderungen liegen in der Erneuerung des Omnibuswagenparks aufgrund der kommenden Umweltstandards in der Region Köln. Daher soll die Kooperation mit der KVB AG fortgesetzt und noch vertieft werden. Hierzu beitragen wird auch die seit Beginn des Jahres 2014 vorliegende Mehrheitsbeteiligung der KVB AG an der SOV GmbH. Ob und inwieweit die Schwierigkeit, Busfahrerinnen oder Busfahrer zu rekrutieren die Geschäftstätigkeit künftig beeinträchtigt, bleibt abzuwarten. Dem wirkt der aktuelle Tarifabschluss des Verbandes NWO mit der Gewerkschaft ver.di entgegen. Nach Jahren moderater Abschlüsse mit der Gewerkschaft GÖD hat sich der Verband umorientiert und aufgrund der Marktgegebenheiten für 4 Jahre die Vergütungstabellen festgeschrieben, mit deren Stundenlöhnen das Niveau der kommunalen Betriebe erreicht wird.

Ertrags- und Liquiditätslage sind solide. Wir können unseren Zahlungsverpflichtungen fristgerecht nachkommen.

V. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

1. Risiken in der Auftragsunternehmerbranche kommunaler Verkehrsbetriebe

Besondere Risiken werden nicht erwartet. Die Geschäftsleitung steht in enger Abstimmung mit den Gesellschaftern der SOV GmbH. Da das Geschäftsmodell überwiegend von der Beauftragung durch den Mehrheitsgesellschafter KVB AG abhängt, können unmittelbar auch bei derzeit nicht absehbaren Risiken Gegensteuerungsmaßnahmen ergriffen werden. Die Nachfrage nach Verkehrsleistungen steigt stetig, so dass Nachfragerückgänge derzeit nicht zu erwarten sind.

Der Entwicklung aus 2012 mit Einführung des Tariftreuegesetzes in NRW wird damit ebenfalls Rechnung getragen. Die Verbandsklage gegen dieses Gesetz ist zurückgezogen worden. Der NWO geht davon aus, dass auch sein Tarif im Sinne des Gesetzes nunmehr repräsentativ wird. Für die kommunalen Betriebe, auch die mehrheitsbeteiligte KVB, verringern sich damit die Kostenvorteile aus der Anmietung von Busleistungen. Dennoch bleibt auch nach Anwendung der reinen Lohntabelle aus dem gesamten Paket ein nennenswerter Kostenvorteil, durch den sich das Geschäftsmodell nach wie vor rechnet.

2. Ertragsorientierte Risiken

Mit den vertraglich vereinbarten Leistungspaketen und den darin beschriebenen Preisindices sind ertragsorientierte Risiken nicht zu erkennen. Die Auftraggeber im kommunalen Bereich sind von ihren Aufgabenträgern betraut, so dass sie selbst stabil im Markt verankert sind.

3. Finanzwirtschaftliche Risiken

Aufgrund der stabilen Liquiditäts- und Eigenkapitalsituation unserer Gesellschaft sind Liquiditätsrisiken aktuell nicht erkennbar. Die Liquiditätslage ist gut. Mit den Hausbanken sind Kreditlinien vereinbart, die im vergangenen Geschäftsjahr nicht genutzt werden mussten.

4. Chancen

Durch die enge Kooperation mit dem Mehrheitsgesellschafter KVB AG ist die Auftragslage abgesichert. In der mittelfristigen Entwicklung steigender Fahrgastzahlen wird im Kerngeschäft nach wie vor eine leichte Steigerung erwartet.

5. Chancen und Risiken insgesamt betrachtet

Die Risiken aus der Branchenentwicklung sind wie die Entwicklungen aus steigenden Dieselkraftstoffpreisen über die vertraglichen und gesellschaftsrechtlichen Bindungen zum Gesellschafter KVB AG abgesichert. Die tarifvertraglichen Entwicklungen beim NWO sind durch die KVB AG bewertet und mitgetragen worden. Anfang 2016 wird die Geschäftsleitung mit den übrigen kommunalen Auftraggebern vergleichbare Anpassungen verhandeln. Insoweit sehen wir ein ausgeglichenes Geschäftsumfeld, in dem wir uns stabil bewegen.

Die Gesellschaft verfügt über ein in das Controlling sowie das Finanz- und Rechnungswesen integriertes Risikofrüherkennungssystem. Die verschiedene Grundlagen und Methoden sind in einer wissenschaftlichen Arbeit dargestellt worden. Die darin enthaltenen Handlungsempfehlungen wurden von der Geschäftsleitung beschlossen und umgesetzt. Die Empfehlungen des Corporate Governance Kodex in der Fassung vom August 2008 zur Korruptionsprävention werden beachtet. Die Einhaltung wird jährlich überprüft.

VI. RISIKOBERICHTERSTATTUNG ÜBER DIE VERWENDUNG VON FINANZINSTRUMENTEN

Zu den im Unternehmen bestehenden Finanzinstrumenten zählen im Wesentlichen Forderungen, Verbindlichkeiten und Guthaben bei Kreditinstituten.

Über die vertragliche Bindung mit dem Hauptkunden KVB ist sichergestellt, dass die Forderungen fristgerecht bedient werden. Schon auf Grund dieser Struktur sind Forderungsausfälle bislang nicht zu verzeichnen. Damit können auch auf Grund der Ertrags- und Liquiditätslage Verbindlichkeiten innerhalb der vereinbarten Zahlungsfristen geleistet werden.

Mittel- und langfristige Investitionen werden konservativ über Kredite finanziert. Zur Absicherung gegen das Liquiditätsrisiko wird im jeweiligen Wirtschaftsplan für das folgende Geschäftsjahr ein Finanzplan erstellt.

VII. BERICHT ÜBER ZWEIGNIEDERLASSUNGEN

Zweigniederlassungen werden von der Gesellschaft nicht unterhalten.

Häfen und Güterverkehr Köln AG
(HGK AG)
Harry-Blum-Platz 2, 50678 Köln
www.hgk.de

Vorstand:

Herr	Horst	Leonhardt	Sprecher
Herr	Wolfgang	Birlin	(ab 01.05.2015)

Aufsichtsrat:

Herr	Michael	Zimmermann	Vorsitzender
Herr	Dr. Jürgen	Strahl	stellv. Vorsitzender
Herr	Michael	Auer	
Herr	Johannes	Bortlisz-Dickhoff	
Herr	Dirk	Collin	
Herr	Paul-Werner	Diederichs	
Herr	Jörg	Frank	
Herr	Lino	Hammer	
Herr	Thomas	Hegenbarth	
Herr	Klaus	Koke	
Frau	Brigitta	Nesseler-Komp	
Herr	Franz-Josef	Nied	
Herr	Jochen	Ott	
Herr	Reiner	Pier	
Herr	Martin	Schmitz	
Herr	Jörg	van Geffen	
Herr	Manfred	Waddey	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Häfen und von öffentlichem und nichtöffentlichem Eisenbahn- und Binnenschifffahrtsverkehr und der Rheinfähre Köln-Langel/Hitdorf sowie die Durchführung und Förderung aller Vorhaben, die damit im Zusammenhang stehen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	26.340.000 €
Kapitalanteil der Stadt Köln:	10.325.280 = 39,2 v. H.
Stimmanteil der Stadt Köln:	39,2 v. H.
Mitgesellschafter:	Stadtwerke Köln GmbH (54,5 v.H.) Rhein-Erftkreis (6,3 v.H.)

Beteiligungen der Gesellschaft: **(Bestand am Bilanzstichtag)**	**Gezeichnetes Kapital**	**Anteil am Kapital**
	Tsd. €	**(in v. H.)**
HTAG Häfen und Transport AG, Duisburg	7.210,0	100,0
CTS Container-Terminal GmbH	56,9	77,5
DKS Dienstleistungsges. für Kommunikations-anlagen des Stadt- und Regionalverkehrs mbH	60,0	25,5
KCG Knapsack Cargo GmbH	100,0	57,62
RVG Rheinauhafen Verwaltungs GmbH	25,0	26,0
Rheinfähre Köln-Langel/Hitdorf GmbH	82,0	50,0
neska Schifffahrts- und Speditionskontor GmbH, Duisburg	358,0	100,0
Rheinland Cargo Schweiz GmbH, Basel	40 Tsd. CHF	100,0
RheinCargo GmbH& Co. KG, Neuss	500	50,0
RheinCargo Verwaltungs-GmbH	25	50,0

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	31.103	29.988	21.405	20.445	121.718
Materialaufwand	7.113	6.994	7.091	5.512	79.267
Personalaufwand	42.349	40.729	39.444	39.267	38.481

Ergebnis vor Gewinnabführung	3.253	4.609	5.956	1.937	3.505,0
Gewinnabführung	3.202	4.558	5.906	1.887	3.454
Sachanlagen	144.236	153.953	172.334	151.942	178.192
Investitionen	39.465	28.265	20.126	58.314	18.660
Eigenkapital	84.399	84.399	84.399	82.509	79.055
Bilanzsumme	273.034	251.699	265.727	254.143	248.925
Mitarbeiter (zum 31.12.)	570	593	620	628	627
davon Auszubildende	15	23	31	31	24

Anteile an der Bilanzsumme (in v.H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2015	30,9	69,1
zum 31.12.2014	33,5	66,5
zum 31.12.2013	31,8	68,2
zum 31.12.2012	32,5	67,5
zum 31.12.2011	31,8	65,1

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.):

zum 31.12.2015	34,8
zum 31.12.2014	37,0
zum 31.12.2013	35,1
zum 31.12.2012	37,4
zum 31.12.2011	38,3

Leistungskennzahlen:		2015	2014	2013	2012	2011
Güterverkehr						
- Beförderte Güter	Tsd. t	ausge-gliedert	ausge-gliedert	ausge-gliedert	ausge-gliedert	14.426
Hafenbetrieb						
- Umgeschlagene Güter	Tsd. t	ausge-gliedert	ausge-gliedert	ausge-gliedert	ausge-gliedert	12.402
Vermietungsgeschäft						
- vermietete. Landfläche	m^2	1.325.160	1.325.160	1.325.160	1.337.900	655.976
- vermietete Wasserfläche	m^2	858.950	858.950	858.950	877.100	119.648

Bilanz der HGK AG

	31.12.2015 Tsd.	31.12.2014 Tsd.	31.12.2013 Tsd.	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögens-gegenstände	396	508	521	952	1.243
Sachanlagen	144.235	153.953	172.334	151.942	178.193
Finanzanlagen	97.991	73.639	67.585	67.764	26.948
Umlaufvermögen:					
Vorräte	6.816	4.859	5.033	6.068	6.464
Forderungen	22.938	17.971	18.650	22.189	35.736
Flüssige Mittel	63	94	1.507	5.155	86,9
Rechnungsabgrenzung	595	675	96	73	254
	273.034	251.699	265.726	254.143	248.925
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	26.340	26.340	26.340	26.340	26.340
Kapitalrücklage	36.214	36.214	36.214	34.324	30.870
Gewinnrücklagen	21.845	21.845	21.845	21.845	21.845
Sonderposten mit Rücklagenanteil	8.788	18.914	24.251	16.242	11.118
Rückstellungen	40.212	42.701	42.802	39.131	39.332
Verbindlichkeiten	137.549	103.477	112.567	114.395	117.156
Rechnungsabgrenzung	2.086	2.209	1.707	1.866	2.264
	273.034	251.699	265.726	254.143	248.925

GUV der HGK AG

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
	Tsd.€	**Tsd.€**	**Tsd.€**	**Tsd.€**	**Tsd.€**
Umsatzerlöse	31.104	29.988	21.405	20.445	121.718
Bestandserhöhung unfertige Leistungen	0	-174	174	0	0
aktivierte Eigenleistungen	388	372	712	971	849
Sonstige betriebliche Erträge	42.271	65.362	79.732	67.849	31.161
Materialaufwand	-7.113	-6.994	-7.091	-5.512	-79.267
Personalaufwand	-42.349	-40.729	-39.443	-39.267	-38.480
Abschreibungen	-9.298	-22.470	-12.868	-15.869	-15.201
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-12.925	-19.354	-35.566	-28.263	-17.804
Erträge aus Beteiligungen, Gewinnabführungen u. Finanzanlagen	6.652	11.482	3.887	7.371	5.603
Zinserträge	76	178	191	627	283
Abschreibungen auf Finanzanlagen	-11	-7.402	-55	-28	-74
Zinsaufwand	-5.104	-5.169	-4.660	-4.772	-4.321
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	3.692	5.093	6.417	3.552	4.182
Außerordentliche Aufwendungen	0	0	0	-1.544	-152
Steuern	-439	-484	-460	-70	-524
Ausgleichszahlung gem. § 304 AktG	-51	-51	-51	-51	-51
gem. Ergebnisausschlussvertrag abgeführte Gewinne	-3.202	-4.558	-5.906	-1.887	-3.453
gem. Ergebnisausschlussvertrag erhaltener Verlustausgleich	0	0	0	0	0
Jahresergebnis	0	0	0	0	0
Einstellung in Gewinnrücklagen	0	0	0	0	0
Bilanzgewinn	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2016 der HGK AG

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	31.531
Andere aktivierte Eigenleistungen	234
Sonstige betriebliche Erträge	38.455
Materialaufwand	7.577
Personalaufwand	42.147
Abschreibungen	9.521
Sonstige betriebliche Aufwendungen	12.335
Betriebliches Ergebnis	-1.359
Finanzergebnis	1.846
Steuern	436
Unternehmensergebnis	51
Ausgleichszahlungen nach § 304 AktG	51
Gewinnabführung	0
Jahresüberschuss	0
Einstellung in Gewinnrücklagen	0
Bilanzgewinn	0
FINANZPLAN	
EINNAHMEN	
Abschreibungen	9.461
Eigenmittel, Zuschüsse	56.662
Summe Einnahmen	66.123
AUSGABEN	
Investitionen	
- Netz	24.574
- Liegenschaften	19.005
- Technik	902
- Gemeinsamer Betrieb	1.643
Darlehenstilgung	20.000
Summe Ausgaben	66.123
STELLENÜBERSICHT	
Mitarbeiter	273
Auszubildende	20
Gesamtzahl der Mitarbeiter	293

Lagebricht 2015

der

Häfen und Güterverkehr Köln Aktiengesellschaft

Gesellschaftsrechtliche Rahmenbedingungen und Grundlagen der Gesellschaft

Die HGK hat ihren Weg zur Logistik-Holding im Stadtwerke Köln Konzern konsequent weiter beschritten. Zur HGK gehören jetzt eine Reihe von Tochter- und Beteiligungsunternehmen, die ihren Fokus auf den umweltfreundlichen Transport mit dem Binnenschiff oder der Eisenbahn legen oder im Kombinierten Verkehr die Verkehrsträger Straße, Schiene und Wasserstraße unter Nutzung ihrer jeweiligen Stärken miteinander verbinden.

Neben der RheinCargo GmbH & Co. KG zählen hierzu die HTAG Häfen und Transport AG in Duisburg, die CTS Container-Terminal GmbH Rhein-See-Land Service in Köln, die KCG Knappsack Cargo GmbH in Hürth und die Rheinland Cargo Schweiz GmbH in Basel. Nach der Übernahme der Beteiligung der HTAG an der neska Schiffahrts- und Speditionskontor GmbH in Höhe von 35 % des Stammkapitals Ende 2014 hat die HGK im Laufe des Berichtsjahres auch die weiteren 65 % sowie die übrigen Gesellschaften der neska-Gruppe von Imperial Logistics International erworben. Hierdurch verbessert sich die Einflussnahme der HGK auf Kooperationssynergien im Kerngeschäft, da zwischen HGK, RheinCargo, neska und ihren Beteiligungsgesellschaften zahlreiche operative Überschneidungen in den regionalen Häfen am Rhein bestehen. Zur neska-Gruppe gehören neben eigenen Niederlassungen in Köln, Düsseldorf und Mannheim weitere Unternehmen, die im Bereich Massengut- und Containerumschlag entlang der Rheinschiene und weiteren wichtigen Wirtschaftsstandorten tätig sind.

Die HGK ist mit den Neuss-Düsseldorfer Häfen zu je 50 % an der RheinCargo beteiligt. Das Gemeinschaftsunternehmen verschafft den Häfen in Köln, Neuss und Düsseldorf mit einem Hafenumschlag von 27 Mio. t eine besondere Position unter den europäischen Binnenhäfen. Rund 23 Mio. t transportierter Güter auf der Schiene - davon 3,6 Mio. t containerisierte Waren - machen die RheinCargo zu einem der größten deutschen Eisenbahn-Güterverkehrsunternehmen mit Direktzugverbindungen nach Österreich, Polen, Italien, Benelux und in die Schweiz. Nicht zuletzt stellt die RheinCargo Industrie- und Gewerbeflächen bereit, die wahlweise über Wasser-, Gleis- und Straßenanschluss verfügen, und betreibt ein zukunftsorientiertes und nachhaltiges Flächenmanagement.

Die HTAG hält Beteiligungen und Niederlassungen entlang der schiffbaren Flüsse und Kanäle, insbesondere an Rhein und Mosel, sowie in dem für Nordrhein-Westfalen bedeutendsten Seehafen in Rotterdam. Mit über 2,7 Mio. t Hafenumschlag, 11,5 Mio. t Transportaufkommen und 4,5 Mio. tkm Transportleistung gehört die HTAG zu den bedeutenden deutschen Binnenschifffahrtsunternehmen.

Die Rheinfähre Köln-Langel/Hitdorf GmbH, an der die HGK und die Stadt Leverkusen zu gleichen Teilen beteiligt sind, erfährt durch die Verkehrsbeschränkungen auf der Autobahnbrücke der Al bei Leverkusen eine in den vergangenen Jahrzehnten nicht erreichte Auslastung. Im Jahr 2015 wurden annähernd 300.000 Personen, 133.000 Pkw und 12.000 Last- und Lieferwagen befördert. Dies entspricht in etwa einer Verdreifachung des Verkehrsaufkommens gegenüber früheren Jahren.

Bei der HGK verblieben die Eisenbahninfrastruktur und die Lok- und Wagenwerkstatt. Maßnahmen zur Verbesserung der Attraktivität des öffentlichen Personennahverkehrs durch Modernisierung und Verbesserung der Haltestellen, Stellwerke und Kreuzungen zwischen Straßen und Schienen stehen bei den Aufgaben des HGK-Netzes im Mittelpunkt. Die Lok- und Wagenwerkstatt hat sich durch konsequente Verbesserung ihrer Qualitätsstandards zu einem namhaften Anbieter für die präventive und korrektive Instandhaltung von Schienenfahrzeugen entwickelt, die ihre Leistungen, soweit sie nicht durch RheinCargo ausgelastet wird, erfolgreich bei anderen Eisenbahnverkehrsunternehmen anbietet.

Wie bereits im Vorjahr hat die HGK wichtige Dienstleistungen für die RheinCargo, unter anderem im Bereich der Personalgestellung und -Verwaltung, des Rechnungswesens und Controllings sowie der Informationstechnologie erbracht. Die Entwicklung der RheinCargo lässt den Aufbau einer eigenen Verwaltung aber zunehmend erforderlich erscheinen.

Wirtschaftsbericht

Wirtschaftliches Umfeld

Die deutsche Wirtschaft befindet sich auf moderatem Wachstumskurs. Die wirtschaftliche Leistung wurde nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Schlussquartal des Jahres 2015 preis-, kalender- und saisonbereinigt um 0,3 % ausgeweitet. Der im Januar gemeldete solide Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um real 1,7 % im Jahr 2015 wurde damit bestätigt. In der deutschen Wirtschaft überwiegen nach wie vor die Auftriebskräfte, obwohl aus dem außenwirtschaftlichen Umfeld seit einigen Monaten gemischte Signale kommen. Die Industrieproduktion war im Dezember 2015 im Vergleich zum Vormonat merklich rückläufig. Auch die Auftragseingänge gaben im Dezember leicht nach, verbesserten sich im Schlussquartal zusammengenommen jedoch deutlich gegenüber dem dritten Vierteljahr. Die Turbulenzen auf den internationalen Finanzmärkten zu Jahresbeginn - unter anderem ausgelöst durch den niedrigen Ölpreis und die Verunsicherung über die weitere Entwicklung in China - führten zu einer schlechteren Stimmungslage in den deutschen Unternehmen. Die Bauproduktion konnte im Schlussquartal 2015 merklich Fahrt aufnehmen. Auch in den kommenden Monaten dürfte sich die Belebung insbesondere im Wohnungsbau fortsetzen. Die Konjunktur in den stärker binnenwirtschaftlich ausgerichteten Dienstleistungsbereichen ist - gemessen an der weiter steigenden Beschäftigung - klar aufwärtsgerichtet. Durch die günstige Entwicklung am Arbeitsmarkt und solide Einkommenszuwächse nimmt die Kaufkraft der privaten Haushalte weiter zu. Die hohe Zuwanderung von Flüchtlingen löst, wenngleich in überschaubarer Größenordnung, ebenfalls Nachfrageimpulse aus.

Die **Weltwirtschaft** entwickelt sich gegenwärtig mit mäßiger Dynamik. Im laufenden Jahr ist eine geringe Beschleunigung zu erwarten. Damit setzt sich die schwunglose Entwicklung der vergangenen Jahre fort. Die Wachstumsperspektiven der Vereinigten Staaten und der japanischen Wirtschaft werden für das laufende Jahr grundsätzlich positiv eingeschätzt. Auch im Euroraum dürfte sich die konjunkturelle Erholung fortsetzen. In China dagegen verlangsamt sich das Wachstum. Dies beeinträchtigt die chinesischen Handelspartner vor allem in Asien. Rohstoffexportierende Länder wie Russland oder Brasilien werden durch die niedrigen Öl- und Rohstoffpreise belastet. Aktuelle Konjunkturindikatoren deuten nicht auf eine Belebung der globalen Wirtschaft hin. So ist die weltweite Industrieproduktion im November 2015 etwas gesunken und der weltweite Composite Einkaufsmanager Index von Markit ging im Januar ebenfalls geringfügig zurück. Die jüngst gestiegene Volatilität an den Kapitalmärkten spiegelt auch die konjunkturellen Risiken wider.

Trotz der gedämpften Weltkonjunktur konnten die deutschen Exporteure im Jahr 2015 Waren im Wert von knapp 1.200 Mrd. Euro exportieren. In der Tendenz waren die Ausfuhren seit Jahresmitte vor allem wegen einer geringeren Nachfrage aus den großen Schwellenländern leicht abwärtsgerichtet.

In **Deutschland** wurden 2015 mehr Güter transportiert als je zuvor. Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis) stieg das Transportaufkommen gegenüber dem Vorjahr um 1,1 % auf 4,5 Milliarden Tonnen. Damit wuchs der Güterverkehr in Deutschland im dritten Jahr in Folge. Auf Deutschlands Straßen wurden mehr Güter transportiert, auch die in Rohrleitungen beförderte Rohölmenge nahm zu. Im Eisenbahnverkehr, im Seeverkehr und in der Binnenschifffahrt ging das Trans-

portaufkommen hingegen zurück. Die Gütermenge im Luftverkehr stagnierte 2015.

Auf Straßen wurden - nach einer Schätzung des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur - im vergangenen Jahr knapp 3,6 Milliarden Tonnen und damit 1,9 % mehr Güter befördert als im Jahr 2014. Im Eisenbahnverkehr, bei dem es im Frühjahr 2015 zu Streiks kam, ging die Beförderungsmenge im Vorjahresvergleich um 1,0 % zurück. Binnenschiffe beförderten 3,2 % weniger Güter als im Vorjahr. Niedrigwasser führte hier im Herbst 2015 zu besonders starken Rückgängen des Transportaufkommens. Somit gewannen Lastkraftwagen (Lkw) Anteile am Güterverkehr dieser drei Verkehrszweige hinzu, während Eisenbahnen und Binnenschiffe Anteile verloren.

Im Seeverkehr ging die Beförderungsmenge mit einem Minus von 2,7 % stark zurück. Der Empfang aus dem Ausland sank dabei stärker als der Versand ins Ausland. Dagegen gab es beim Transport von Rohöl in Rohrleitungen mit einem Plus von 3,3 % das stärkste Wachstum aller Verkehrszweige.

Im Jahr 2015 wurden auf dem **deutschen Schienennetz** insgesamt 361,2 Millionen Tonnen Güter transportiert. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, nahm im Vergleich zum Vorjahr das Transportaufkommen auf Schienen damit um 1,0 % ab. Die auf dem deutschen Schienennetz transportierte Menge sank das zweite Jahr in Folge, nachdem es bereits 2014 einen Rückgang von 2,3 % im Vergleich zu 2013 gegeben hatte.

Während sich der Durchgangsverkehr 2015 mit + 4,5 % positiv entwickelte, gab es bei den anderen Verkehrsbeziehungen Rückgänge: Sie reichten von-0,2 % beim Binnenverkehr über-0,5 % beim Versand in das Ausland bis zu - 6,5 % beim Empfang aus dem Ausland.

Der Rückgang wirkte sich besonders bei Kohle, rohem Erdöl und Erdgas (- 2,4 %) sowie Erzen, Steinen und Erden und sonstigen Bergbauerzeugnissen (- 3,8 %) aus. Insgesamt wurden hier 3 Millionen Tonnen weniger als 2014 transportiert. Die größte Steigerung erzielte mit + 3,5 % dagegen der Güterbereich Maschinen und Ausrüstungen, langlebige Konsumgüter.

Die mit dem Gütertransport verbundene Verkehrsleistung belief sich 2015 auf 114,3 Milliarden Tonnenkilometer (+ 1,5 %). Durch Verknüpfung der Verkehrsleistung mit der Tonnage lässt sich die mittlere Transportweite pro Tonne berechnen. Diese belief sich 2015 auf 317 Kilometer (+ 2,6 %).

Im Transport von Containern und Wechselbehältern wurden 2015 insgesamt 5,9 Millionen TEU (twenty foot equivalent unit -1 TEU entspricht einem 20-Fuß-Container) befördert, womit sich gegenüber 2014 ein Rückgang von 6,5 % ergibt. Auch hier war bereits 2014 die Zahl der per Bahn transportierten TEU gesunken, und zwar um 2,8 %.

Im Seeverkehr (-2,7 %) und in der Binnenschifffahrt (-3,2 %) ging das Transportaufkommen zurück. Niedrigwasser führte hier im Herbst 2015 zu besonders starken Rückgängen des Transportaufkommens.

Die Mengenentwicklung in den Binnenhäfen weist im Jahr 2015 eine besonders große Bandbreite durch Güterschwerpunkte und Wasserstandsabhängigkeit aus. Standorte mit starker Abhängigkeit von der chemischen Industrie wie Marl (-12,5%), Krefeld (-4,1%) und Ludwigshafen (-1%) mussten teilweise deutliche Einbußen hinnehmen. Duisburg (+3,8%) profitierte besonders von den Zuwächsen im Contai-

nersegment und konnte damit sogar die schwächeren Montanmengen abfangen.

Für die Hafenstandorte am Rhein, die die HGK-Gruppe über ihre Beteiligungen betreibt, ergaben sich 2015 signifikante Rückgänge beim Kohleumschlag. Die außergewöhnlich schwache Nachfrage aus dem Bereich der Kraftwerkswirtschaft war hierfür die maßgebliche Ursache, die wiederum auf Effekte der Energiewende, einen milden Temperaturverlauf zu Beginn und Ende des Jahres sowie technische Gründe beim Betrieb der Kraftwerke zurückzuführen ist.

Geschäftsverlauf

Netz

Dem Bereich Netz der HGK obliegt die Vorhaltung und Vermarktung der HGK-Eisenbahninfrastruktur und die damit im Zusammenhang stehenden Dienstleistungen und Geschäftstätigkeiten. Die Mitarbeiter erbringen zusätzlich verschiedene Services und Leistungen für Dritte, so zum Beispiel in der Instandhaltung von Infrastrukturanlagen bei Gleisanschließern, als Betriebsleiter oder als eisenbahntechnischer Berater.

Die Nutzung der HGK-Infrastruktur für den Betrieb der Stadtbahnlinien 7,16,17 und 18 durch die KVB ist durch einen Mitbenutzungsvertrag geregelt. Die Lieferung von elektrischer Energie zum Betrieb der

Stadtbahnlinien erfolgt unter Berücksichtigung der Auswirkungen des Gesetzes für den Ausbau erneuerbarer Energien unmittelbar zwischen der KVB und der RheinEnergie.

Technik

Mit ihrer Lok- und Wagenwerkstatt erbringt die HGK Instandhaltungsleistungen für die RheinCargo und externe Kunden. Neben der Wartung und Instandsetzung stellt die HGK auch die entsprechende Dokumentation für das ECM (Entity in Charge of Maintenance), die für die Instandhaltung zuständige Stelle nach der Europäischen Richtlinie über die Eisenbahnsicherheit, zur Verfügung. Die Richtlinie hat einen sicheren Gütertransport in Europa zum Ziel.

Die Zertifizierung als Instandhaltungsstelle von Güterwagen erklärt auch die steigende Nachfrage von externen Kunden nach den Leistungen der HGK. So verzeichnet die HGK-Technik zunehmend Anfragen von deutschen Eisenbahnverkehrsunternehmen im regionalen Bereich der Containerterminals und von Bahnlogistikern aus Benelux nicht nur zur Instandhaltung von Diesel-Lokomotiven, sondern auch im Bereich der E-Traktion. Steigend ist auch die Nachfrage nach mobiler Reparatur und Instandhaltung von Güterwagen. Dies liegt maßgeblich an der neuen Hebeanlage zur Bearbeitung fest gekuppelter Containertragwagen oder von Autotransportern.

In der Lok- und Wagenwerkstatt wurden im vergangenen Jahr 2.700 Aufträge bearbeitet, davon 2.069 in der Lokwerkstatt. Größter Kunde ist die RheinCargo mit 83 % der Instandhaltungsleistungen.

An der Tankstelle wurden rd. 3 Mio. l Dieseltreibstoff abgegeben. Die Radsatzdrehbank in der Lokwerkstatt hat 2015 mit 136 Fahrzeugen wiederum eine hohe Anzahl von bearbeiteten Fahrzeugen erreicht. Durch die hohe Flexibilität der Mitarbeiter, die Reaktionsschnelligkeit und das Eingehen auf Kundenwünsche konnten Bestandskunden fester an die HGK gebunden und neue Kunden für die Fahrzeug-Instandhaltung hinzugewonnen werden. Als Neugeschäft hat sich aus der Bereitstellung von Abstellplätzen für Triebfahrzeuge die sogenannte Stillstandswartung entwi-

ckelt und die Wertschöpfung erweitert.

Vermietungsgeschäft

Im Geschäftsjahr 2015 stiegen die Erlöse und Nebenerlöse aus dem nicht hafenaffinen Vermietungsgeschäft gegenüber dem Vorjahr um 4,7 % auf 5.777 Tsd. € (Vorjahr 5.519 Tsd. €).

Hafenerweiterung Köln-Godorf

Nach den gerichtlichen Entscheidungen zum Planfeststellungsbeschluss aus dem Jahr 2006 hatte die HGK die Verwaltungsverfahren nach den wasser-, eisenbahn- und baurechtlichen Bestimmungen beantragt, die der gerichtlichen Entscheidung folgend erforderlich sind, um die Hafenerweiterung vorzunehmen. Diese Verfahren dauern an. Die HGK leistet zu den behördlichen Verfahren die notwendigen Beiträge, beauftragt die erforderlichen gutachterlichen Untersuchungen und wirkt an der frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit mit.

Tochterunternehmen und Beteiligungen

a) RheinCargo GmbH &Co. KG

Das Gesamtgütervolumen der RheinCargo aus Bahntransporten, Hafenlogistik und landseitigen Umschlägen betrug im vergangenen Jahr 50,28 Mio. t (-1,6 Mio. t / -3,05 %).

Im **Eisenbahngüterverkehr** konnte die Transportleistung um 11,4 % auf 4,7 Mrd. Nettotonnenkilometer gesteigert werden, lediglich beim Transportvolumen musste die RheinCargo in Relation zum Vorjahr leichte Rückgänge hinnehmen (-0,7 Mio. t, -2,8 %). Mineralöl trug als stärkste Hauptgütergruppe mit 8,8 Mio. t (38 %) zum Transportaufkommen der Bahn bei.

In den **Häfen** der RheinCargo wurden insgesamt 26,8 Mio. t (-3,3 %) Güter umgeschlagen. Davon entfielen 17,3 Mio. t (Vorjahr 18,4 Mio. t) auf den wasserseitigen Umschlag. Mineralöl ist auch beim Hafenumschlag die stärkste Hauptgütergruppe und trug mit 5,5 Mio. t (Vorjahr 6,0 Mio. t) zum Umschlagergebnis bei.

Anders als in Vorjahren blieben gute Herbstergebnisse weitgehend aus. Bei der Eisenbahn war hierfür der eklatante Mangel an Lokführerpersonal die entscheidende Ursache. In den Häfen Neuss/Düsseldorf hat sich die Ergebnissituation im vierten Quartal insbesondere aufgrund von temporären Umsatzzuwächsen (Messeschiffe Düsseldorf, Winterkohleumschlag) etwas aufgehellt, während die Häfen in Köln aufgrund der langen Kleinwasserperiode Umsatzrückgänge zu verzeichnen hatten, die aber zum Teil über Garantieabrechnungen im Jahresabschluss kompensiert werden können. Allerdings werden insgesamt weder das Vorjahres- noch das Planergebnis erreicht.

b) HTAG Häfen und Transport AG

Die HTAG musste beim **Transportaufkommen** einen Rückgang um 6,8 % auf *11,4* Mio. t hinnehmen. Die Transportleistung nahm um 5,6 % auf 4,5 Mio. tkm ab. Während Kohlen und Baustoffe erheblich nachgaben, war bei Getreide und Futtermitteln mit einem Aufkommen von 1,2 Mio. t der größte Zuwachs (+118.7261/ +10,8 %) zu verzeichnen. Grund für den Rückgang des Transportaufkommens war eine langanhaltende Kleinwasserphase, die die Transportdurchführung zur Erfüllung der vertraglich kontrahierten Tonnagen empfindlich beeinträchtigte. Sowohl gegenüber der

Planung als auch gegenüber dem Vorjahr nahm die Transportleistung deshalb ab.

Die **Umschlagsleistung** *d*er HTAG sank um 26,7 % gegenüber dem Vorjahr auf 2,8 Mio. t. Den größten Anteil daran hatte mit fast 900 Tsd. t der Rückgang des Kohleumschlags. Auch der Umschlag von Baustoffen nahm ab (-121 Tsd. t/ -15 %).

c) neska

Zum Jahresende hat die HGK den Geschäftsanteil in Höhe von 65 % des Stammkapitals, den die Imperial Logistics International an der neska Schiffahrts- und Speditionskontor GmbH (neska) hielt, übernommen. Die neska wiederum hat die übrigen zur neska-Gruppe zählenden Gesellschaften, Beteiligungen und Assets von Imperial erworben. Die Gesellschaft unterhält eigene Niederlassungen in Düsseldorf, Köln und Mannheim sowie Beteiligungen an Gesellschaften zum Umschlag von Massengütern und Containern in den Häfen in Köln, Duisburg, Düsseldorf und Dormagen. In der neska- Gruppe werden jährlich über 8 Mio. t der unterschiedlichsten Produkte umgeschlagen.

Alle Standorte der neska-Gruppe sind trimodal und gestatten den Umschlag zwischen den Verkehrsträgern Schiff, Bahn und Lkw. Unter dem Namen „neska intermodal" unterhält die neska- Gruppe trimodale Containerterminals in den wichtigen Umschlagsdrehscheiben am Rhein, darunter in Köln, Düsseldorf und Dormagen. Moderne und leistungsfähige Krananlagen, Reach-Stacker und Containerstapler sorgen für den schnellen Umschlag von Leer- und Vollcontainern.

Die Kunden der neska-Containerterminals profitieren von einer Vielzahl von Verkehrsanbindungen mit allen Verkehrsmitteln. So werden nicht nur Bahn- und Binnenschiffshuttles zu den westeuropäischen ARA-Häfen bzw. zu den norddeutschen Seehäfen mit täglich festgelegten Abfahrtzeiten angeboten, sondern auch regelmäßige Bahnverbindungen in die europäischen Industriegebiete organisiert. Für die Vor- und Nachlauftransporte hat der Terminalverbund der neska eigene Transportkapazitäten für die Bedienung der Seeterminals via Binnenschiff sowie für die regionale Verteilung.

Bedeutende Produkte im **Stückgutumschlag** sind Stahl und Aluminium. Besondere Bedeutung erlangt die Just-in-Time-Versorgung der Zeitungsdruckindustrie mit Papierrollen für ihre Druckmaschinen. Hierfür werden jährlich deutschlandweit 1,6 Mio. t Papierprodukte in den Papierlägern umgeschlagen. Neben dem Umschlag von Greifer- und Hakengut sind in den Anlagen der neska Köln und der uct Dormagen auch Siloverladungen möglich. Für den witterungsunabhängigen Umschlag von nässeempfindlichen Produkten stehen in den Standorten neska Düsseldorf, neska Köln und bei der uct Neuss zusätzlich Trockenumschlagsanlagen mit Wasser- und Gleisanschluss bereit.

d) DKS Dienstleistungsgesellschaft für Kommunikationsanlagen des Stadt- und Regionalverkehrs mbH

Die DKS, an der KVB und HGK zu jeweils 25,5 % beteiligt sind, hat im abgelaufenen Geschäftsjahr (1.9. bis 31.8.) die Planwerte um knapp 10 % übertroffen und einen Jahresüberschuss von über 691 Tsd. € erwirtschaftet.

Ertragslage

Für die Steuerung unseres Unternehmens verwenden wir neben dem Ergebnis

vor Steuern im Wesentlichen die Kennzahlen Eigenkapitalquote, Anlagendeckung und Working Capital.

Die Steigerung der Umsatzerlöse um 1,1 Mio. € ist im Wesentlichen auf höhere Leistungen und Materiallieferungen der Technik an die RheinCargo zurückzuführen. Außerdem konnten die Fahrwegerlöse leicht gesteigert werden.

Der Rückgang der sonstigen betrieblichen Erträge gegenüber dem Vorjahr um 23,1 Mio. € ist wesentlich bedingt durch die im Geschäftsjahr geänderte Bilanzierung von Investitionszuschüssen. Diese werden ab 2015 erfolgsneutral in der Bilanz verbucht. Innerhalb der sonstigen betrieblichen Erträge sind deshalb die Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil (- 9,1 Mio. €) und die Erträge aus Investitionszuschüssen zum Anlagevermögen (- 7,6 Mio. €) gegenüber dem Vorjahr reduziert. Außerdem hat im Vorjahr ein größerer Immobilienverkauf die sonstigen betrieblichen Erträge erhöht.

Die Summe aus Personal- und Materialaufwand, Abschreibungen sowie sonstigen betrieblichen Aufwendungen beträgt im Jahr 2015 71,7 Mio. € (Vorjahr 89,5 Mio. €). Der Anteil des Personalaufwands liegt bei 59,1 % (Vorjahr 45,5 %), auf den Materialaufwand entfallen 9,9% (Vorjahr 7,8 %) und auf die sonstigen betrieblichen Aufwendungen 18,0 % (Vorjahr 21,6 %). Die deutlichen Verschiebungen gegenüber dem Vorjahr resultieren ebenfalls aus der Bilanzierungsänderung bei den Investitionszuschüssen. In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen des Vorjahres waren 3,8 Mio. € Einstellungen in den Sonderposten enthalten, die jetzt erfolgsneutral verbucht werden, ebenso wie 12,9 Mio. € steuerliche Abschreibungen des Vorjahres.

Das Finanzergebnis hat sich per saldo um 2,5 Mio. € verbessert. Hier hat sich die Ausschüttung der RheinCargo in Höhe von 3,9 Mio. € (Vorjahr 0,7 Mio. €) besonders positiv ausgewirkt. Zinsbelastungen aus dem Erwerb der neska-Gruppe hatten einen gegenläufigen Effekt.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit der HGK, das im Geschäftsjahr dem Ergebnis vor Steuern entsprach, nahm gegenüber dem Vorjahr um 1,4 Mio. € ab und beläuft sich auf 3,7 Mio. €.

Nach Berücksichtigung von Steuern erzielte die HGK im Geschäftsjahr 2015 ein Unternehmensergebnis von 3,3 Mio. € (Vorjahr 4,6 Mio. €) und hat damit ihre Prognose geringfügig übertroffen. Hiervon werden 51 Tsd. € als Garantiedividende an den Rhein-Erft-Kreis ausgezahlt. Die verbleibenden 3.202 Tsd. € werden im Rahmen des bestehenden Gewinnabführungsvertrags an die SWK abgeführt.

Investitionen

Die Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände beliefen sich im Geschäftsjahr 2015 auf insgesamt 15,0 Mio. € (Vorjahr 14,7 Mio. €). Sie erfolgten in Höhe von 9,9 Mio. € im Bereich Netz, in Höhe von 4,4 Mio. € im Bereich Liegenschaften und in Höhe von 0,7 Mio. € spartenübergreifend.

Im Bereich Netz entfiel der Großteil der Investitionen auf die Generalsanierungen des Oberbaus und den zweigleisigen Ausbau der Linie 18.

Im Bereich Liegenschaften investierte die HGK vor allem in die Errichtung des Terminals im Kölner Norden und in den Ausbau der Nutzungsmöglichkeiten der Hafenbecken.

Damit konnte die Vorjahresprognose nicht erreicht werden. Durch das Auslaufen des ÖPNVG NRW wurden Zuwendungen nicht wie erwartet bewilligt. Eine geplante Stellwerkserneuerung und die Erneuerung von Fahrleitungen mussten daher verschoben werden, bis die Finanzierung sichergestellt werden kann. Beim KV Nord haben sich

aufgrund eines zusätzlichen Plangenehmigungsverfahrens Investitionsbeträge in die Jahre 2016 und 2017 verschoben.

Finanzlage, Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme hat sich von 251,7 Mio. € im Vorjahr um 21,3 Mio. € (8,5 %) auf 273,0 Mio. € erhöht. Das Anlagevermögen nahm um 14,5 Mio. € zu. Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Beteiligungsunternehmen nahmen um 30,3 Mio. € zu. Beides ist auf den Erwerb der neska-Gruppe zurückzuführen. Aufgrund der gestiegenen Bilanzsumme verringerte sich die Eigenkapitalquote auf 30,9% (Vorjahr 33,6 %).

Das langfristige Kapital erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 15,3 Mio. € auf 198 Mio. €. Damit war das Anlagevermögen durch Eigenkapital und langfristiges Fremdkapital zu 81,6 % (Vorjahr 80,1 %) gedeckt.

Im Working Capital übersteigt die Summe aus Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und Vorräten die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen um 0,5 Mio. € (Vorjahr 2,5 Mio. €). Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen betragen 0,8 Mio. € nach 0,4 Mio. € im Vorjahr. Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen haben sich zum Vorjahr um 4,4 Mio. € erhöht. Hier wirkt sich die Inanspruchnahme einer größeren Rückstellung aus, die zum 31.12.2015 in den Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen auszuweisen war. Das Working Capital beträgt 1% vom Umsatz.

Die HGK ist in das Konzern-Cash-Pooling des Gesellschafters Stadtwerke Köln GmbH eingebunden. Sie ist daher jederzeit in der Lage, ihre Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen.

Wesentliche nichtfinanzielle Themen

Mitarbeiter

Am 31. Dezember 2015 beschäftigte die HGK 583 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Gegenüber dem Vorjahresstichtag hat sich die Mitarbeiterzahl damit um 0,52 % vermindert. Mit einer durchschnittlichen Betriebszugehörigkeit von 21 Jahren und mit 18 Auszubildenden erweist sich die HGK als attraktiver Arbeitgeber. Dies ist nicht zuletzt auf erhebliche Aufwendungen der Gesellschaft für die berufliche Aus- und Weiterbildung, aber auch die angebotenen medizinisch- und gesundheitsorientierten Fortbildungskurse sowie Seminare zurückzuführen.

Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen

Im Rahmen des neuen Gesetzes für die gleichberechtigte Teilhabe von Männern und Frauen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst hat die HGK das Ziel eines 30%igen Frauenanteils für Vorstand und Aufsichtsrat bis zum 30. Juni 2017 neu formuliert.

Qualitätsmanagement

Seit Juli 1998 ist die HGK nach der Europäischen Qualitätsmanagement-Norm ISO 9001 zertifiziert. Das Normverfahren untersucht vier betriebliche Ebenen: Verantwortung der Leitung, Management von Ressourcen, Dienstleistungs-Realisierung sowie Messung, Analyse und Verbesserung von Prozessen.
Bei der HGK wurden 2015 nach diesen Kriterien erneut die Erbringung von Dienstleistungen für den Eisenbahngüterverkehr und den Hafenbetrieb sowie die Werkstatt für Schienenfahrzeuge und der Betrieb und Unterhalt des Eisenbahnnetzes erfolg-

reich auditiert.

Umweltschutz

Die HGK hat in einer Umweltschutzleitlinie verbindlich ökologisches Handeln im Sinne einer „Green Logistic" festgelegt. Die Leitlinie beinhaltet Vorgaben für alle betrieblichen Tätigkeiten und Abläufe, die für alle Mitarbeiter und Standorte gelten. Damit misst die HGK dem Umweltschutz die Bedeutung eines zentralen Unternehmensziels bei.

Arbeitssicherheit

Durch ständige Analyse und den Fortschritt der Arbeitsschutzorganisation und -prozesse gewährleistet die HGK nicht nur Rechtskonformität, sondern trägt dadurch auch in hohem Maße zur Optimierung der Arbeitsplatzgestaltung und somit zur Verbesserung der Perspektive für jeden Einzelnen bei. Zentraler Bestandteil dabei ist die Kommunikation über Good-Practice-Beispiele.

Chancen- und Risikobericht

Die HGK hat entsprechend den aktienrechtlichen Anforderungen ein Frühwarnsystem für bestandsgefährdende Risiken implementiert. In der Leitlinie Risikomanagement werden die wesentlichen Grundsätze und Verantwortlichkeiten, insbesondere Termine und Schwellenwerte für das Reporting, festgelegt. Der Bericht zur Risikoinventur beinhaltet Art, Struktur und Steuerungsgrad der Risiken nach Bereichen.

Durch die Implementierung des Risikomanagementsystems lassen sich zukünftige Risiken frühzeitig erkennen und gegensteuernde Maßnahmen zeitnah und gezielt ergreifen. Dabei werden identifizierte Risiken analysiert und dokumentiert sowie nach Bedeutung und Eintrittswahrscheinlichkeit eingestuft.

Die Schwerpunkte der Risikostruktur sind die Finanz-, Markt- und Strategierisiken. Das Risikomanagement-System „r2c - Risk to Chance" innerhalb des Stadtwerke Köln Konzerns zur aktiven Unterstützung des konzernweiten Risikomanagement-Prozesses wird von der HGK seit 2014 eingesetzt.

Mit Ausgliederung des Eisenbahnverkehrs und des Hafenbetriebs auf die RheinCargo, an der die Neuss-Düsseldorfer Häfen (NDH) und die HGK jeweils die Hälfte der Geschäftsanteile halten, werden Chancen und Risiken dieser Geschäftsbereiche nur noch mittelbar spürbar.

Die Kooperation von NDH und HGK ermöglicht die effizientere Nutzung der Umschlagflächen in den Häfen und eine Ausweitung des Angebots von Eisenbahnverkehrsleistungen. Mit einem regionalen Flächenmanagement, einer internationalen Bahnanbindung und verkehrsträgerübergreifendem logistischem Know-how wird die RheinCargo ein erfolgreicher, marktaktiver Anbieter von Umschlag- und Transportleistungen.

Auch die Häfen der RheinCargo unterliegen konjunkturellen Nachfragerückgängen und den Risiken aus witterungsbedingten Einschränkungen durch Hoch- und Niedrigwasser sowie eis- oder havariebedingten Wasserstraßensperrungen. Im Zuge der Energiewende nimmt der Import von Kraftwerkskohle ab. Auch die Auslastung und Performance von Kohlekraftwerken haben im Jahr 2015 deutlich nachgelassen und führten bei der RheinCargo zu Einbrüchen bei Transport und Umschlag.

Risiken der Eisenbahn ergeben sich neben konjunkturellen Schwankungen aus einem Wettbewerbsumfeld, in dem nicht nur die Verkehrsträger miteinander konkurrieren, sondern auch die großen Staatsbahnen international Marktanteile hinzugewinnen wollen. Dies hat in der Vergangenheit zu einem verstärkten Preiswettbewerb und einer Verringerung der Zahl der Eisenbahnverkehrsunternehmen geführt; ehe-

mals selbstständige nicht-bundeseigene Eisenbahnen wurden von den Staatsbahnen (DB, SNCF, SBB, Trenitalia, PKP) übernommen. Die zunehmende Marktbedeutung kostengünstiger Lkw-Flotten aus den neuen EU-Staaten trägt weiterhin zu den Marktrisiken bei. Die massive Senkung der Dieselpreise bei gleichzeitiger Erhöhung der EEG-Umlage verringert die Wettbewerbsfähigkeit der Eisenbahn gegenüber dem Lkw massiv.

Aufgrund von Arbeitskräftemangel können nicht alle von Kunden nachgefragten Zugfahrten durchgeführt werden. Hierdurch können Umsatzeinbußen oder Zusatzkosten durch Kurzfristdispositionen entstehen. Neben verstärkter Ausbildung, Fortbildung und Akquirierung von eigenem Personal auch für außerregionale Standorte und Zugfahrleistungen nimmt die RheinCargo weitere Personaldienstleister mit Triebfahrzeugführern hinzu.

Dem Risiko von Betriebsstörungen begegnet die RheinCargo generell mit systematischer Wartung und dem Einsatz qualifizierter Mitarbeiter sowie mit kontinuierlicher Qualitätssicherung und Verbesserung ihrer Prozesse. Der Natur des Eisenbahngeschäfts als eines offenen Systems entsprechend, können bestimmte Faktoren (wie Unfälle, Anschläge oder auch Diebstähle), die sich potenziell negativ auf den Betriebsablauf auswirken, von der RheinCargo allerdings nur bedingt beeinflusst werden; hier bemüht sich die RheinCargo um eine Minimierung möglicher Auswirkungen.

Die HGK profitiert unmittelbar von der meist langfristigen Vermietung von Grundstücken an Gewerbetreibende, die die trimodale Infrastruktur der Häfen zum eigenen Güterumschlag nutzen. Hieraus resultieren für die HGK langfristig planbare Vermietungserlöse, die kurzfristigen konjunkturellen Entwicklungen nur eingeschränkt ausgesetzt sind.

Die HGK investiert in ein Güterterminal im Kölner Norden und beabsichtigt die Erweiterung des Hafens Köln-Godorf. Die Inbetriebnahme des ersten Bauabschnitts des KV-Terminals Nord erfolgte im Frühjahr 2015. Für die zweite Betriebsstufe wurde vom Zuschussgeber der vorzeitige Maßnahmenbeginn gestattet. Die Erweiterung des Godorfer Hafens ist von verlässlichen politischen Entscheidungen und der Erteilung weiterer behördlicher Genehmigungen abhängig, nachdem das Bundesverwaltungsgericht im Februar 2015 den ursprünglichen Planfeststellungsbeschluss der Bezirksregierung Köln rechtskräftig aufgehoben hatte. Die HGK unterstützt die eingeleiteten Genehmigungsverfahren nach besten Kräften.

Weitere Risiken resultieren aus der Umwandlung von Hafen- und Terminalflächen im Rahmen städtebaulicher Entwicklungen. Neben dem dauerhaften Wegfall von Miet- und Pachterlösen ist es möglich, dass erhöhte Erschließungskosten im Überschwemmungsgebiet des Rheins sowie die Verpflichtung zur Beseitigung von Altlasten Erlöse aus der umwandlungsbedingten Veräußerung von Hafengrundstücken aufzehren und somit die Vermögenslage der HGK negativ beeinträchtigen. Weiterhin können die langfristigen Entscheidungs- und Planungszeiträume frühzeitig zu einer Erosion der Vermietungssituation führen, weil den gewerblichen Nutzern der Häfen Zukunftsperspektiven verloren gehen. Ein Rückgang von Umschlagflächen könnte sich auch nachteilig auf das Ergebnis der RheinCargo auswirken und den Beteiligungsertrag der HGK mindern.

Das historisch als Anschluss an das Netz der Deutschen Bahn konzipierte Eisenbahnnetz der HGK für rund 60 Industrieunternehmen in der Region erfährt derzeit

keine kostendeckende Auslastung. Eine Erhöhung derTrassenentgelte unter Berücksichtigung der Vollkosten führt zur Unwirtschaftlichkeit des Eisenbahnverkehrs im Wettbewerb im Vergleich zum Straßengüterverkehr. Das 94,2 km lange Netz wird in erheblichem Umfang auch für den öffentlichen Personennahverkehr genutzt und dient so der kommunalen Daseinsvorsorge. Das Allgemeine Eisenbahngesetz erlegt dem Betreiber der Schieneninfrastruktur die Verpflichtung auf, die Eisenbahnanlagen in betriebssicherem Zustand zu erhalten. Mit der beabsichtigten Übertragung des Personenverkehrsnetzes auf die Kölner Verkehrs- Betriebe AG erfährt die HGK eine Risikoentlastung.

Für die langfristige Wettbewerbsfähigkeit des Verkehrsträgers Schiene ist eine ausreichende Mittelverfügbarkeit für den systematischen Neubau, Ausbau und die Instandhaltung des Bestandsnetzes erforderlich. Insoweit besteht das Risiko der fehlenden Verfügbarkeit von Mitteln für die Finanzierung von Investitionen und Instandhaltungsmaßnahmen. Das mit Ablauf des 31.12.2017 auslaufende Gesetz über den öffentlichen Personennahverkehr in Nordrhein-Westfalen führt insoweit zu weiteren Unsicherheiten über die Finanzierbarkeit von notwendigen Investitionen im öffentlichen Personenverkehr.

Mit der Vorhaltung der Eisenbahninfrastruktur erbringt die HGK Dienstleistungen in einem regulierten Markt. Gegenstand der Regulierung sind unter anderem die von der HGK verwendeten Preissysteme und Nutzungsbedingungen. Hier bestehen Risiken der Beanstandung und des Eingriffs. Maßnahmen, die die Erzielung einer angemessenen Rendite im Geschäftsfeld der Eisenbahninfrastruktur gefährden oder gar verhindern, erschweren eine unternehmerische Steuerung dieser Aktivitäten und können Infrastrukturinvestitionen beeinträchtigen.

Es können sich auch Risiken aus einer möglichen Rückforderung von erhaltenen Investitionszuschüssen ergeben.

Besonders der Bereich Netz ist angesichts umfangreicher Investitionen großen Risiken ausgesetzt, ein Ziel und Opfer von Korruption, Kartellabsprachen oder Betrug zu werden. Ein Beispiel hierfür ist das Schienenkartell. Die HGK geht gemeinsam mit 30 weiteren Schieneninfrastrukturunternehmen gerichtlich gegen die Kartellanten vor. Die Einhaltung von geltendem Recht, Unternehmensrichtlinien und anerkannten Standards ist Aufgabe und Verpflichtung jedes HGK-Mitarbeiters. Zur Sicherstellung regelkonformen Verhaltens dient die Compliance-Organisation, die die HGK im Einvernehmen mit dem Stadtwerke Köln Konzern aufgebaut hat.

Die aktuelle Altersstruktur bei der HGK wird zukünftig einen deutlich höheren Personalbedarf zur Folge haben, der infolge der demografischen Entwicklung schwieriger am Arbeitsmarkt zu decken sein wird. Damit steht die HGK in einem stärker werdenden Wettbewerb um hoch qualifizierte Fach- und Führungskräfte. Diesen Herausforderungen begegnet die HGK durch enge Kontakte zu Schulen und Hochschulen und die Förderung der dualen Ausbildung, insbesondere derjenigen der Europäischen Fachhochschule im Logistikmanagement.

Zusammenfassend erkennen wir gegenwärtig und in absehbarer Zeit keine den Bestand gefährdenden Einzelrisiken. Soweit Risiken ein außerordentlich hohes Schadenspotenzial aufweisen, besteht für das Eintreten lediglich eine geringe Wahrscheinlichkeit. Auch die Gesamtsumme der Risiken gefährdet insgesamt nicht den Fortbestand der Gesellschaft.

Prognosebericht

Durch das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts vom 19. Februar 2015 wurde der Planfeststellungsbeschluss der Bezirksregierung Köln vom 30. August 2006 zur Erweiterung des Hafens in Köln-Godorf endgültig aufgehoben. Die HGK hatte deshalb bereits nach dem erstinstanzlichen Urteil die Verwaltungsverfahren nach den wasser-, eisenbahn- und baurechtlichen Bestimmungen beantragt, die der gerichtlichen Entscheidung folgend erforderlich sind. Gegenwärtig bearbeitet die Stadt Köln die nach öffentlichem Baurecht zu genehmigenden Anlagen, die Aufstellung eines Bebauungsplans und die Änderung des Flächennutzungsplans. Auch diese Verfahren dauern an.

Die HGK leistet zu diesen behördlichen Verfahren die notwendigen Beiträge, beauftragt die erforderlichen gutachterlichen Untersuchungen und wirkt an der frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit mit.

Das KV-Terminal im Kölner Norden wird von der HGK mit öffentlichen Fördermitteln in fünf Baustufen realisiert. Die erste Baustufe (Modul A 1) wurde im ersten Quartal 2015 fertiggestellt und ging anschließend in Betrieb. Der Zuwendungsbescheid zum weiteren Ausbau, insbesondere auf eine Länge, die die Abfertigung von Ganzzügen ermöglicht, steht noch aus, jedoch hat der Zuschussgeber den vorzeitigen Maßnahmenbeginn gestattet.

Über die Planungen der Stadt Köln zum Umbau des Deutzer Hafens hat der Stadtentwicklungsausschuss der Stadt Köln im Mai 2015 entschieden. In dem Anfang des 20. Jahrhunderts errichteten Hafen sollen nach Presseberichten Wohnungen für 4.500 Menschen und Büros für 5.000 neue Jobs entstehen. Die HGK wird ihre zur städtebaulichen Entwicklung benötigten Grundstücke an einen Investor veräußern. Vor dem Hintergrund dieser städtebaulichen Entwicklung erlangt die Erweiterung des Godorfer Hafens für die HGK immer größere Bedeutung, um den im Deutzer Hafen ansässigen Unternehmen einen alternativen Standort anbieten zu können.

Investitionen und Finanzierung

Der Investitionsplan 2016 weist Ausgaben von insgesamt rund 46,1 Mio. € aus. Rund 80 % der Investitionen für das Eisenbahnnetz entfallen auf den Personenverkehr, 20 % auf den Güterverkehr. Für die Errichtung und Weiterentwicklung von Terminalkapazitäten und Häfen sind rund 19 Mio. € vorgesehen. Weitere 2,5 Mio. € werden insbesondere in Technik und Informationstechnologie investiert.

Die Investitionen sollen aus eigenen Mitteln der HGK, öffentlichen Zuschüssen und durch von der KVB bereitgestellte Mittel (für Bahnanlagen des Personenverkehrs) finanziert werden.

Ertragslage

Die HGK erwartet im kommenden Jahr leicht steigende Umsatzerlöse in den Bereichen Vermietungen und Technik.

Im Wirtschaftsplan für das Jahr 2016 rechnen wir mit einem Umsatz von 31.531 Tsd. € und einem Unternehmensergebnis von 51 Tsd. €, das als Garantiedividende an den außenstehenden Aktionär Rhein-Erft-Kreis abzuführen ist. Die Abweichung beim Unternehmensergebnis gegenüber dem Vorjahr beruht u.a. auf rückläufigen Erträgen aus Grundstücksverkäufen und steigenden Materialbezugskosten.

Nachtragsbericht

Weitere Einzelvorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

Public Corporate Governance Kodex der Stadt Köln (PCGK Köln)

PCGK-Bericht der Häfen und Güterverkehr Köln AG

für das Geschäftsjahr 2015

Bitte ausfüllen und Zutreffendes ankreuzen. Nicht Zutreffendes bitte streichen.

I. Regelungen

Die Häfen und Güterverkehr Köln AG

(X) wendet die Regelungen des PCGK Köln vollständig an.

( ) wendet die Regelungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Ziffer:

Begründung:

II. Empfehlungen

Die Häfen und Güterverkehr Köln AG

(X) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln vollständig an.

( ) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Ziffer:

Begründung:

III. Anregungen (optional)*

( ) *wendet die Anregungen des PCGK Köln vollständig an.*

( ) *wendet die Anregungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Anregungen:*

Ziffer:

_____

_____

** Die Häfen und Güterverkehr Köln AG macht gemäß Beschluss des Aufsichtsrates vom 21.03.2014 und unter Bezugnahme auf Ziffer 3.7.10 Satz 3 des PCGK Köln von der Option keinen Gebrauch.*

Ergänzend wird darauf hingewiesen, dass sich der Aufsichtsrat im Jahr 2015 mit der Anregung des PCGK Köln nach Ziffer 2.2.7 betreffend einer regelmäßigen Überprüfung der Effizienz seiner Tätigkeit befasst hat. Im Jahr 2016 erfolgt entsprechend die Durchführung einer Effizienzprüfung zur Evaluation der Aufsichtsratsarbeit.

Köln, den 15.06.2016

Horst Leonhardt Wolfgang Birlin

(Vorstand)

Köln, den 15.06.2016

Michael Zimmermann

(Vorsitzender des Aufsichtsrates)

HTAG Häfen und Transport AG
Neumarkt 7 – 11, 47119 Duisburg

Vorstand:

Herr	Volker	Seefeldt
Herr	Joachim	Holstein

Aufsichtsrat:

Herr	Horst	Leonhardt	Vorsitzender
Herr	Michael	Zimmermann	stv. Vorsitzender
Herr	Udo	Bärfacker	
Herr	Wolfgang	Birlin	seit 21.06.2015
Herr	Rolf	Küppers	bis 21.06.2015
Herr	Dr. Wolfgang	Cieslik	
Herr	Klaus	Holthuis	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist der öffentliche Gütertransport mit Schiffen und Eisenbahnen beim Betrieb von Häfen sowie dazugehörender Vor- und Nachlauf – auch mit LKW - sowie der Abschluss aller hiermit im Zusammenhang stehender Handelsgeschäfte.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft: 7,2 Mio. €

Beteiligungen der Gesellschaft:	Eigenkapital	Kapitalanteil
Häfen und Güterverkehr Köln AG	7,2 Mio. €	100 v.H.
Anteile an verbundenen Unternehmen		
• Bunkerbetriebe Büchting GmbH, Duisburg	230.565 €	100 v.H
• Navigare Stauerei- und Speditions GmbH, Duisburg	313.485 €	100 v.H
• Masslog GmbH, Duisburg	110.839 €	70 v.H.
• Oudkerk B.V., Rotterdam Niederlande	864.896 €	100 v.H

	2015 Mio €	2014 Mio €	2013 Mio €	2012 Mio €	2011 Mio. €
Umsatz	92,6	87,0	85,2	86,4	86,7
Materialaufwand	82,5	77,4	76,0	73,0	74,9
Personalaufwand	6,0	5,8	5,8	5,9	5,4
Unternehmensergebnis	2,0	10,5	3,6	7,1	5,0
Sachanlagen	7,9	8,1	8,2	8,1	8,4
Eigenkapital	8,3	8,3	8,3	8,3	8,3
Bilanzsumme	29,6	36,3	28,7	30,5	30,8
Mitarbeiter (zum 31.12.)	76	79		90	86
davon Auszubildende	-	1	-	-	2

Anteile an der Bilanzsumme (in v. H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2015	27,8	72,2
zum 31.12.2014	22,9	77,1
zum 31.12.2013	28,9	71,1
zum 31.12.2012	27,2	72,8
zum 31.12.2011	27,0	73,0

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.):	
zum 31.12.2015	75,3
zum 31.12.2014	74,7
zum 31.12.2013	63,1
zum 31.12.2012	62,0
zum 31.12.2011	59,6

Bilanz der HTAG Häfen und Transport AG

	31.12.2015 In Tsd.	31.12.2014 In Tsd.€	31.12.2013 In Tsd. €	31.12.2012 In Tsd. €	31.12.2011 In Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	13,6	24,0	26,8	52,8	75.8
Sachanlagen	7.867,3	8.130,6	8.186,1	8.087,8	8.442,5
Finanzanlagen	3.155,8	3.015,9	4.944,9	5.257,9	5.414,0
Umlaufvermögen:					
Forderungen Lief. u. Leistungen	11.217,4	8.846,9	11.777,2	12.120,6	12.838,8
Forderungen ggü. verb. Unternehmen	475,7	499,6			
Sonstige Vermögens-gegenstände	234,5	36,9	229,9	147,5	119,4
Flüssige Mittel	6.836,1	15.419,4	3.511,1	4.881,4	3.869,9
RAP	50,9	58,2	18,6	16,5	25,5
	29.851,4	36.331,7	28.694,6	30.564,5	30.785,9
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	7.210,0	7.210,0	7.210,0	7.210,0	7.210,0
Kapitalrücklagen					
Sonderposten mit Rücklageanteil	0	0	0	0	0
Gewinnrücklagen, gesetzl.	721,0	721,0	721,0	721,0	721,0
Gewinnrücklagen, andere	378,0	378,0	378,0	378,0	378,0
Rückstellungen	10.988,2	10.598,1	7.713,7	7.769,0	8.234,0
Fremdkapital:					
Verbindlichkeiten	10.545,2	17.424,6	12.671,9	14.486,5	12.242,9
RAP	9,0	0	0	0	0,0
	29.851,4	36.331,7	28.694,6	30.564,5	30.785,9

GuV der HTAG Häfen und Transport AG

	31.12.2015 In Mio €	31.12.2014 In Mio €	31.12.2013 In Mio €	31.12.2012 In Mio. €	31.12.2011 In Mio. €
Umsatzerlöse	92,6.	87,0	85,2	86,4	86,7
Sonst. betriebliche Erträge	0,5	12,1	0,7	1,3	0,7
Materialaufwand	82,5	77,4	76,0	73,0	74,9
Personalaufwand	5,9	5,8	5,8	5,9	5,4
Abschreibungen	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1,9	5,4	1,8	2,1	2,1
Erträge aus Beteiligungen, Zinserträge u.ä.	0,5	1,5	2,4	1,8	1,4
Aufwendungen aus Verlustübernahme Zinsaufwand u.ä.	0,2	0,6	0,3	0,6	0,5
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	2,1	10,6	3,6	7,1	5,1
Steuern	0,03	0,03	0,03	0,03	0,03
Abgeführter Gewinn	2,0	10,6	3,6	7,1	5,0
Jahresüberschuss	0	0	0	0,0	0,0

Wirtschaftsplan 2016 der HTAG Häfen und Transport AG

Erfolgsplan

2016	Tsd. Euro
Umsatzerlöse	
Sonstige betriebliche Erträge	
Summe betriebliche Erträge	**+82.600**
Materialaufwand	
Personalaufwand	?
Abschreibungen	
Sonstige betriebliche Aufwendungen	
Summe betriebliche Aufwendungen	81.262
Betriebsergebnis	**+1.338**
Finanzergebnis	?
Steuern	?
Unternehmensergebnis	**+1.444**

Finanzplan

2016	Tsd. Euro
Mittelherkunft	
Unternehmensergebnis	+3.470
Abschreibungen	+900
Cash Flow	**+4.370**
Mittelverwendung	
Investitionen	
Immaterielle Vermögensgegenstände u. Sachanlagen	-350
Summe Investitionen	-350
Unternehmensfinanzbedarf (-) / -überschuss (+)	**+4.020**
Gewinnabführung (-) Verlustausgleich (+)	
- Gesellschaften des SWK-Konzerns	-3.470
- Dritte Gesellschafter	
Finanzbedarf (-) / Finanzüberschuss (+) vor Außenfinanzierung	+550
Darlehensaufnahme	
Finanzbedarf (-) / Finanzüberschuss (+) zur Konzernfinanzierung	+550
Vortrag aus Vorjahr (Stand Konzernverrechnungskto. SWK)	-4.000
Kumuliert	**-3.450**

Lagebericht 2015

der

HTAG Häfen und Transport

AG Duisburg

Wirtschaftslage

Trotz der gedämpften Weltkonjunktur konnten die deutschen Exporteure im Jahr 2015 Waren im Wert von knapp 1.200 Mrd. Euro exportieren. In der Tendenz waren die Ausfuhren seit Jahresmitte vor allem wegen einer geringeren Nachfrage aus den großen Schwellenländern leicht abwärtsgerichtet. Im Dezember gingen die Warenexporte in jeweiligen Preisen um 1,6 % und im vierten Quartal zusammengenommen um 1,5% zurück. Die nominalen Waren- einfuhren sind im Berichtsmonat Dezember um 1,6% gesunken. Der Überschuss der Handelsbilanz im Gesamtjahr 2015 von knapp 250 Mrd. Euro ist vor allem auch wegen der preiswerteren Ölimporte deutlich höher als im Jahr zuvor.

Das produzierende Gewerbe konnte seine Schwächephase zum Jahresende noch nicht überwinden. Die Produktion ging im Dezember gegenüber dem Vormonat erneut zurück. Im Jahresschlussquartal wurde damit insgesamt ein Minus verzeichnet. Grund sind rückläufige Produktionszahlen in der Industrie (-0,9%) sowie bei der Energieerzeugung (-2,9%). Ledig- lich der Bausektor (+1,2%) konnte ein Plus verbuchen. Innerhalb der Industrie ging die Erzeugung von Investitions- und Konsumgütern zurück. Die Produzenten von Vorleistungsgütern konnten ihr Produktionsvolumen leicht ausweiten. Die Auftragseingänge in der Industrie sind trotz eines leichten Rückgangs im Dezember nach einem verhaltenen dritten Quartal im Jahresabschlussquartal wieder angestiegen (+1,0%). Nachfrageimpulse kamen dabei aus dem Inland und dem Nicht-Euroraum. Die Bestellungen aus dem Euroraum waren rückläufig.

Der private Konsum hat die Konjunktur in Deutschland auch im vierten Quartal gestützt. Fundamentale Faktoren wie der geringe Inflationsdruck aufgrund niedriger Rohölpreise sowie die günstigen Beschäftigungs- und Einkommensaussichten wirkten sich positiv auf den privaten Konsum aus. Das Konsumklima hat sich nach leichten Rückgängen im Herbst 2015 seit November auf hohem Niveau stabilisiert. Die Stimmung der Einzelhändler hat seit September etwas nachgegeben. Die Umsätze im Einzelhandel ohne Kraftfahrzeuge konnten im vierten Quartal nicht ausgeweitet werden. Die weiteren Perspektiven für den privaten Konsum bleiben zum Jahresbeginn 2016 angesichts moderater Preisniveausteigerungen und einer dynamischen Beschäftigungs- und Einkommensentwicklung nach wie vor günstig.

Die Situation am Arbeitsmarkt ist weiterhin positiv. Die Erwerbstätigkeit stieg im Monat Dezember saisonbereinigt weiter kräftig um 44.000 Personen an. Die steigende Nachfrage nach Arbeitskräften blieb ungebrochen. Die hohe Flüchtlingsmigration ist in ihren Auswirklungen auf den Arbeitsmarkt noch begrenzt.

Verkehrslage

In Deutschland wurden 2015 mehr Güter transportiert als je zuvor. Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis) stieg das Transportaufkommen gegenüber dem Vorjahr um 1,1% auf 4,5 Milliarden Tonnen. Damit wuchs der Güterverkehr in Deutschland im dritten Jahr in Folge. Auf Deutschlands Straßen wurden mehr Güter transportiert, auch die in Rohrleitungen beförderte Rohölmenge nahm zu. Im Eisenbahnverkehr, im Seeverkehr und in der Binnenschifffahrt ging das Transportaufkommen hingegen zurück. Die Gütermenge im Luftverkehr stagnierte 2015.

Auf Straßen wurden - nach einer Schätzung des Bundesministeriums für Verkehr- und digitale Infrastruktur - im vergangenen Jahr knapp 3,6 Milliarden Tonnen und damit 1,9% mehr Güter befördert als im Jahr 2014. Im Eisenbahnverkehr, bei dem es im Frühjahr 2015 zu Streiks kam, ging die Beförderungsmenge im Vorjahresvergleich um 1,0% zurück. Binnen- schiffe beförderten 3,2% weniger Güter als im Vorjahr. Niedrigwasser führte hier im Herbst 2015 zu besonders starken Rückgängen des Transportaufkommens. Somit gewannen Last-

kraftwagen Anteile am Güterverkehr dieser drei Verkehrszweige hinzu, während Eisenbahnen und Binnenschiffe Anteile verloren.

Im Seeverkehr ging die Beförderungsmenge mit einem Minus von 2,7% stark zurück. Der Empfang aus dem Ausland sank dabei stärker als der Versand ins Ausland. Dagegen gab es beim Transport von Rohöl in Rohrleitungen mit einem Plus von 3,3% das stärkste Wachstum aller Verkehrszweige.

Die Binnenschifffahrt verzeichnete für 2015, im Vergleich zum Vorjahr, bei den transportier- ten Gütern einen Rückgang der Transportmenge um rd. 3,2 % auf ca. 221,3 Mio. t (2014: rd. 228,5 Mio. t); die tkm-Leistung nahm ebenfalls um rd. 7,0 % auf rd. 55,0 Mrd. tkm (2014: ca. 59,1 Mrd. tkm)
ab.

1. Grundlagen des Unternehmens

Die HTAG übernimmt mit ihren Tochtergesellschaften und Beteiligungen umfangreiche Auf- gaben bei der Steuerung, Koordination und Distribution komplexer Massengutströme im Gütertransport. Die Schwerpunkte liegen dabei in der Binnenschifffahrt und dem Betrieb von Hafenumschlaganlagen. Die Hauptverkehrsrelationen befinden sich zwischen den Benelux-Staaten, Deutschland, Frankreich und Polen.

Die Unternehmenssteuerung erfolgt durch die systematische Überwachung des Geschäftsverlaufs in Verbindung mit der Erfolgsbeurteilung der spezifischen Ergebnisbeiträge sowie anhand steuerungsrelevanter Kennzahlen. Wesentliche Kennzahlen sind für uns Umsatz, Rohertrag sowie das Ergebnis vor Steuern.

2. Branche

Die Binnenschifffahrt verzeichnete in der ersten Jahreshälfte 2015 sowohl Mengen- als auch Leistungszuwächse. Diese zeigten sich insbesondere in der Tankschifffahrt aufgrund einer erhöhten Nachfrage nach Transportkapazitäten für Mineralölerzeugnisse. In der Trockengüterschifffahrt fiel die Aufkommensentwicklung im Stückgutsegment besonders positiv aus. Die Container- und Schüttgutbeförderungen nahmen im Vergleichszeitraum ebenfalls zu. Mit einem Plus von 6,9 % auf knapp 1,3 Mio. T€ verzeichneten Kombinierte Verkehre über deutsche Wasserstraßen deutliche Steigerungen.

Sowohl in der Trockengüter- als auch in der Tankschifffahrt war insgesamt ein leichter An- stieg der Frachtraten zu verzeichnen – trotz eines deutlichen Rückgangs der Gasölpreise. Die Umsätze und Erträge der in der Trockengüterschifffahrt tätigen Unternehmen entwickelten sich in der ersten Jahreshälfte 2015 moderat. In der Tankschifffahrt überwogen bei den Unternehmen leichte Umsatz- und Ertragssteigerungen. Allerdings blieb die finanzielle Lage vieler frei fahrender Partikuliere, insbesondere vieler Eigner großer, in hohem Maße fremdfinanzierter Gütermotorschiffe weiterhin angespannt. Gleichwohl verzeichnete die Zahl der Insolvenzen in der deutschen und niederländischen Binnenschifffahrt im 1. Halbjahr 2015 einen deutlichen Rückgang.

Ab der 2. Jahreshälfte kam es bereits ab Juli/August und insbesondere in den Folgemonaten zu einer lang anhaltenden Niedrigwasserperiode, die bis Jahrsende anhielt. Dies führte zu einer erhöhten Nachfrage nach Schiffsraum, vor allem in der Trockengüterschifffahrt. Dadurch erhöhten sich die Frachten deutlich und zwar sowohl im Spotmarkt als auch bei den Vertragsraten, letzteres bedingt durch oft zusätzlich vereinbarte Zuschläge.

Die Kapazitäten in der deutschen Trockengüterschifffahrt verringerten sich im Jahr 2014 erneut leicht, die Tragfähigkeit der deutschen Tankschifffahrtsflotte erhöhte sich indes im Vergleichszeitraum geringfügig.

Wirtschaftsbericht

a) Geschäftsverlauf

Die HTAG Häfen und Transport AG erzielte im Geschäftsjahr 2015 einen Umsatz von 92.551 T€. Damit wurde das Vorjahresniveau um 6,3 % bzw. 5.508 T€ übertroffen.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beläuft sich im Geschäftsjahr 2015 auf 2.053 T€. Nach Berücksichtigung von sonstigen Steuern wurde im Geschäftsjahr 2015 ein Unternehmensergebnis von 2.018 T€ (Vorjahr 10.532 T€) erzielt, welches im Rahmen des bestehenden Gewinnabführungsvertrags an die HGK abgeführt wird.

Die Vorjahresprognose von einem Ergebnis vor Gewinnabführung von 1.226 T€ wurde um 792 T€ übertroffen. Abweichungen ergaben sich insbesondere bei den Umsatzerlösen und beim Materialaufwand. Das Finanzergebnis fiel um 683 T€ besser aus als erwartet und die sonstigen betrieblichen Erträge sanken nach dem Verkauf des neska-Anteils im Vorjahr wie- der auf Normalniveau.

HTAG verzeichnete im Berichtsjahr im **Geschäftsbereich Reederei/Befrachtung** einen Rückgang des Transportaufkommens um 6,8 % auf rd. 11,4 Mio. t. Die Rückgänge betrafen nahezu alle Gütersegmente. Die Transportleistung ging um 5,6 % auf rd. 4,5 Mrd. tkm zu- rück. Die Rückgänge sind ausschließlich der lang anhaltenden Niedrigwasserphase im 2. Halbjahr geschuldet.

Gleichwohl konnte in dieser Sparte der Umsatz gesteigert und das betriebliche Ergebnis deutlich verbessert werden.

Im **Geschäftsbereich Häfen/Umschlag** sank die Gesamtumschlagsleistung unseres Unternehmens in 2015 um 26,7 % auf rd. 2,8 Mio. t. Der Rückgang ist einerseits auf eine deutlich geringere Umschlagsleistung im Segment der festen Brennstoffe zurückzuführen. Dies betrifft überwiegend den Standort Duisburg. Hier wirkte sich der Wegfall eines Großkundenauftrags für den Umschlag von Importkohle durch Verlagerung zu einem anderen Standort im Hafen negativ aus. Die süddeutschen Terminals litten andererseits unter der Niedrigwasserphase im 2. Halbjahr. Stellenweise konnten die Schiffe nur noch zur Hälfte beladen werden. Insgesamt kam es deshalb in diesem Geschäftsbereich zu einem deutlichen Umsatz- und Ergebnisrückgang.

Der **Geschäftsbereich Spedition** hat sich aufgrund des Wegfalls einiger relevanter Verträge negativ entwickelt und musste starke Einbußen bei Umsatz und Ergebnis hinnehmen. Die Folge war ein negatives Resultat.

Die Erträge aus **Finanzanlagen** sind wegen negativer bzw. geringerer Ergebnisse der Tochter- und Beteiligungsgesellschaften im Berichtsjahr nochmals zurückgegangen, zudem machte sich hier erstmalig der fehlende Beteiligungsertrag des neska-Anteils durch den Verkauf bemerkbar.

Die **Navigare** hatte zwar weiterhin ein Auslastungsproblem, jedoch auf deutlich geringerem Niveau als prognostiziert. Demzufolge entstand ein wesentlich geringerer Verlust als geplant, der von HTAG ausgeglichen wurde.

Die Investitionen betrafen hauptsächlich die technischen Anlagen im Segment Häfen/Umschlag.

Daneben wurde wieder in die Sicherheit und den Ausbau einer leistungsfähigen IT-Struktur sowie in die Büro- und Geschäftsausstattung investiert. Alle Investitionen wurden aus eigenen Mitteln finanziert.

Das Qualitätsmanagement bei HTAG wurde im Geschäftsjahr 2015 ausgebaut, um eine wirksame Anwendung über alle Bereiche zu gewährleisten und die Erfüllung der rechtlichen Anforderungen sicherzustellen. Für alle QM-Systeme der HTAG wurden die Überwachungs- und Wiederholungsaudits erfolgreich abgeschlossen.

Die Mitarbeiteranzahl sank im Geschäftsjahr 2015 um einen Mitarbeiter (1,3%) auf 78 zum Ende des Jahres. Hiervon sind 20 im gewerblichen und 58 in den kaufmännischen Bereichen tätig.

Die betriebliche und berufliche Weiterbildung wird bei HTAG verstärkt gefördert. Dies trägt auch zur hohen Mitarbeitermotivation bei. Die Fluktuation im Unternehmen tendiert weiterhin gegen null.

Die HTAG nimmt über die Muttergesellschaft HGK an dem Risikomanagementsystem des SWK-Konzerns teil. Bestandsgefährdende Risiken wurden im Geschäftsjahr 2015 nicht festgestellt. Allen erkennbaren Risiken wurde durch entsprechende Maßnahmen vorgebeugt.

b) Vermögens- und Finanzlage

Die Eigenkapitalquote hat sich bei einer verminderten Bilanzsumme auf 27,8 % erhöht (im Vorjahr 22,9 %). Vermindert haben sich das Anlagevermögen und die flüssigen Mittel. Dagegen sind die kurzfristigen Forderungen deutlich gestiegen. Auch zukünftig liegt - zur Vermeidung von Bonitätsrisiken - ein wesentliches Augenmerk der Gesellschaft darauf, die Höhe ausstehender Forderungen auf möglichst niedrigem Niveau zu halten.

Der Umfang der kurzfristigen Finanzierung im Konzernkreis hat sich im Geschäftsjahr um 15 T€ vermindert. Im Bereich des langfristigen Fremdkapitals haben sich keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestanden - wie im Vorjahr - nicht. Die gesamte Vermögens- und Kapitalstruktur der HTAG weist, mit Blick auf die Fristenkongruenz, angemessene Relationen auf. Das langfristige Vermögen ist wie im Vorjahr in voller Höhe mit langfristig zur Verfügung stehendem Kapital gedeckt.

Der Cash-flow aus laufender Geschäftstätigkeit hat sich um 1.311 T€ auf 2.628 T€ vermindert. Das Verhältnis von kurzfristigen Vermögensgegenständen, Vorräten und flüssigen Mitteln zu kurzfristigen Verbindlichkeiten (Liquidität 3. Grades) hat sich von 108,3 % auf 114,7 % erhöht.

c) Niederlassungen

Die HTAG unterhält Niederlassungen in Emden, Berlin, Hamburg, Gustavsburg, Mannheim, Karlsruhe, Rotterdam (NL) und Thionville (F). Während es sich bei den Standorten Emden, Berlin, Hamburg, Rotterdam und Thionville um Vertriebsniederlassungen handelt, sind es in Gustavsburg, Mannheim und Karlsruhe ausschließlich Umschlagbetriebe. Die größte Umschlagsanlage befindet sich am Hauptsitz der HTAG in Duisburg und wird als unselbständige Betriebsstätte geführt. Die Niederlassung Emden wurde zum 31.12.2015 geschlossen, weil der dort tätige Mitarbeiter das Pensionsalter erreicht hat. Die Aufgaben wurden nach Duis- burg verlagert.

d) Beteiligungen

Bunkerbetriebe Büchting GmbH

Im Jahr 2015 war die Gesellschaft weiterhin ohne Aktivität.

Navigare Stauerei- und Speditions GmbH

Die Umschlagleistung der Gesellschaft nahm, bedingt durch den Verlust eines bedeutenden Auftrages zum Umschlag von Steinkohle, um 40,5 % ab. Die Siebleistung stieg dagegen um 103,8 %. Das Ergebnis ist negativ. Die Gesellschaft prüft zusammen mit dem Gesellschafter alle Optionen für die Zukunft. Mit einem Interessenten aus einem anderen Marktsegment wird intensiv über die Übernahme des Betriebes verhandelt. Parallel dazu werden die genehmigungsrechtlichen Voraussetzungen geprüft. Gleichwohl wurde von der HTAG eine Rückstellung zur Verlustübernahme gebildet, um alternative Geschäftsmodelle zu erarbeiten, die eine Fortführung der Gesellschaft gewährleisten.

Oudkerk B. V.

Diese Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr 2015 an das gute Ergebnis des Vorjahres anknüpfen.

Der Jahresüberschuss ging nur leicht zurück (3,2%), lag aber über dem Planniveau. Für 2016 erwarten wir ein Ergebnis auf etwas niedrigerem Niveau.

MASSLOG GmbH

Aufgrund des Wegfalls eines bedeutenden Umschlagauftrages, der noch nicht kompensiert werden konnte, sank die Leistung der Gesellschaft um 48,3 %; es entstand ein Jahresfehlbetrag. Mit Hilfe genehmigungsrechtlicher Erweiterungen für Umschläge eines größeren Produktportfolios und nach ersten Vermarktungserfolgen, plant die Gesellschaft für 2016 ein positives Ergebnis bei einer mittleren Auslastung.

3. Nachtragsbericht

Seit dem 01. Januar 2016 sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten, von denen wir einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HTAG-Gruppe erwarten.

4. Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft mit ihren Chancen und Risiken (Prognosebericht)

Trotz der schwächelnden Weltkonjunktur erwarten die führenden Forschungsinstitute eine robuste Wirtschaft in Deutschland. Für das Jahr 2016 sagen die Ökonomen ein Anziehen der Konjunktur um 1,8% voraus, wie aus ihrem Herbstgutachten für die Bundesregierung hervorgeht.

Der Flüchtlingsstrom führt laut den Instituten dazu, dass die Zahl der Arbeitslosen erstmals seit 2013 wieder zunimmt – und zwar um rund 75.000 auf knapp 2,9 Mio. Die Arbeitslosigkeit dürfte im Jahresverlauf leicht steigen, weil die derzeit große Zahl von Asylsuchenden nach und nach am Arbeitsmarkt ankommt.

Für die öffentlichen Haushalte in Deutschland zeichnet sich für 2016 ein Überschuss von 13 Milliarden Euro ab. Dieser dürfte damit deutlich geringer sein als der für 2015 erwartete Überschuss von rund 23 Milliarden Euro – nicht zuletzt aufgrund zusätzlicher Ausgaben für die Bewältigung der Flüchtlingsmigration.

Für die Weltwirtschaft zeigten sich die Institute eher skeptisch. Sie sagen der globalen Konjunktur in diesem Jahr nur ein Wachstum von 2,9 % voraus. Zuwächse von 3% oder weniger bei der Weltwirtschaft gelten unter Fachleuten als Rezession. Die Institute verwiesen vor allem auf den Strukturwandel in China, der das Wachstum in der nach den USA zweitgrößten Volkswirtschaft der Erde bremse. Zudem hätten viele Schwellenländer als Lieferanten von Energie und Rohstoffen mit sinkenden Preisen in diesen Bereichen zu kämpfen.

Die jüngst gestiegene Volatilität an den Kapitalmärkten spiegelt auch die konjunkturellen Risiken wider.

Risiken

Aufgrund der engen Verknüpfung der Logistikbranche mit der Wirtschaftsentwicklung würde ein globaler Wachstumsstopp vor dem Hintergrund der hohen vorhandenen Kapazitäten deutliche negative Auswirkungen zeigen.

Als Logistikdienstleister unterliegt unsere Gesellschaft grundsätzlich den branchenspezifischen Risiken in Form von konjunkturellen Nachfragerückgängen und den Risiken aus witterungsbedingten Einschränkungen durch Hoch- und Niedrigwasser sowie eis- und reparatur-bedingten Wasserstraßensperrungen. Ein weiteres Risiko sehen wir in der zunehmenden Volatilität der Nachfrage. Eine planbare Auftragslage wird hierdurch immer schwieriger und es ist kaum möglich, eine jeweils diesen Schwankungen angepasste Schiffsflotte zur Verfügung zu haben. Hierdurch kann es trotz durchgängiger Überkapazität zu temporären Kapazitätsengpässen mit einem überdurchschnittlichen Anstieg der Frachtkosten kommen.

Insgesamt ist aber ein deutliches Wachstum der Beförderungsnachfrage erforderlich, um die durch die Krise entstandene Überkapazität auf dem Markt abzubauen, denn die Verhältnisse von vor der Krise sind noch längst nicht wieder hergestellt. Die Preise und Margen aller logis- tischen Dienstleistungen stehen nach wie vor unter Druck. Dies wird weiterhin dazu führen, dass eine nachhaltige Steigerung der Frachtraten in absehbarer Zeit nicht erreicht wird. Ein weiteres Risiko liegt nicht zuletzt im Ausfall von Großkunden. Zudem kann sich eine Fokussierung auf nur wenige Kunden bei veränderten Rahmenbedingungen besonders negativ auswirken. Daneben stellen auch die hohen Aufwendungen für den Erhalt der technischen Hafenanlagen eine Belastung dar. Ebenso sind nicht ausreichende Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur für unsere Branche ein latentes Risiko geworden.

Dem Ausfallrisiko von Forderungen begegnen wir intensiv durch zeitnahes Controlling und Monitoring. Aufgrund der Struktur unserer Kunden sind wir diesem Risiko nur in geringem Maße ausgesetzt.

Bestandsgefährdende Risiken und solche mit einem wesentlichen Einfluss auf die wirtschaftliche Lage bestehen, außer den beschriebenen branchenüblichen Risiken, nicht und sind aus heutiger Sicht auch nicht zu erkennen.

Chancen

Wir wollen weiter durch gezielte Kundenmaßnahmen den genannten Marktrisiken entgegen- wirken und eine höhere Marktdurchdringung erzielen. So ist auch die Verstärkung des Vertriebs zur weiteren Gewinnung von Marktanteilen bzw. zur noch intensiveren Betreuung unserer Bestandskunden geplant. Darüber hinaus können wir, durch die operative Zusammenarbeit mit unseren Schwestergesellschaften neska und RheinCargo, den Kunden auch Logistikkonzepte im

kombinierten Verkehr Schiff/Bahn, der Hallenlagerung und Materialbearbeitung sowie der internationalen Spedition offerieren. Auch unsere Umschlagbetriebe entlang der Rheinschiene sind von besonderer Bedeutung. Sie bilden auch künftig den Schwerpunkt unserer Sachinvestitionen. Zudem sollen in diesem Segment für einige Anlagen die bestehenden Genehmigungen auf andere Gütersegmente ausgedehnt werden, um die Ergebnissituation im Bereich Häfen/Umschlag zu verbessern. Dadurch wollen wir den zukünftig erwarteten rückläufigen Ergebnissen aus dem Stammgeschäft begegnen und eine Ergebniskontinuität der Gruppe herbeiführen.

Ausblick

Das Binnenschiff gewinnt beim Gütertransport weiter an Bedeutung. Dies ist das Ergebnis der sogenannten „Gleitenden Mittelfristprognose“ für den Güterverkehr, die im Auftrag des Bundesverkehrsministeriums erstellt wurde. Für die Binnenschifffahrt wird im Prognosezeit- raum bis 2017 erwartet, dass dieser Verkehrsträger seine Marktposition behalten und sogar etwas ausbauen kann. Die Tonnage wird demnach von 228,7 Mio. t Transportvolumen im Jahr 2014 auf 231,2 Mio. t im Jahr 2017 steigen, was insgesamt einem Zuwachs von 1,1% entspricht. Im gleichen Zeitraum steigt die Transportleistung von 59,5 Mrd. Tonnenkilometern im Jahr 2014 auf 61,1 Mrd. Tonnenkilometer im Jahr 2017 (+2,7%). Erwartet wird, dass die Bahn im sog. Modal-Split Gütermengen an das Binnenschiff und den Lkw abgeben muss. Der Verlust werde beim Transportaufkommen deutlicher ausfallen als bei der Transportleistung, so die Prognostiker der TCI Röhling Transport Consulting GmbH.

Ein wichtiger Treiber auch für die Binnenschifffahrt sind die Kombinierten Verkehre. In die- sem Segment wird mit einem überdurchschnittlichen Wachstum von + 2% p.a. in der Tonnage und + 2,2% p.a. in der Verkehrsleistung gerechnet. Erwartet wird, dass sich diese Zuwächse bei den höherwertigen Gütern und deren Vorprodukten, u. a. Konsumgüter, Metalle und Maschinen, über den gesamten Prognosezeitraum fortsetzen.

Ursächlich für diese aus Sicht der Binnenschifffahrt erfreuliche Entwicklung sind insbesondere die deutlichen Zuwächse im Hinterlandtransport der Seehäfen, die an das deutsche Fluss- und Kanalsystem angebunden sind. Eine besondere Rolle spielen dabei die ZARA-Häfen

(Zeebrügge, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam). Der Seehafen Rotterdam hat seine Termi- nalkapazitäten im Hafen mit der Inbetriebnahme des Hafenabschnittes „Maasvlakte 2“ im Jahr 2014 deutliche vergrößert. Die Umschlagskapazitäten dort werden kontinuierlich in den nächsten Jahren erhöht. Diese Verkehre sind insbesondere für die Rheinschifffahrt aus- schlaggebend. Steigende Massengutverkehre sowie günstige Treibstoffkosten werden von den Gutachtern als weitere Faktoren für die vergleichsweise positive Entwicklung der Binnenschifffahrt genannt.

Bezogen auf unsere Geschäftsbereiche erwarten wir nach dem außergewöhnlichen Niedrig- wasserjahr einen Anstieg im Geschäftsbereich **Reederei/Befrachtung**. Bei auslaufenden Verträgen konnten überwiegend Frachterhöhungen durchgesetzt werden. Das größte Prob- lem ist zwar immer noch das Missverhältnis von Transportkapazität und Transportmengen, gleichwohl gibt es innerhalb der Flotte strukturelle Unterschiede. So ist die Auslastung der Kapazitäten, und mit ihr die betriebswirtschaftliche Situation, bei Unternehmen mit größeren Schiffen ungünstiger, als bei Unternehmen mit mittlerem und kleinem Schiffsraum.

Im Geschäftsbereich **Häfen/Umschlag** erwarten wir nach der Verlagerung eines bedeutenden Auftrages für Importkohleumschlag auf einen anderen Anbieter noch keine spürbare Verbesserung. Dies gilt vor allem für unsere Duisburger Standorte. Hier soll mit optimierten Kostenstrukturen und einer verstärkten Akquisitionstätigkeit außerhalb des Sektors Import- kohle die Ergebnissituation verbessert werden.
Für den Geschäftsbereich **Spedition** erwarten wir nach dem Einbruch im vergangenen Jahr wieder ein leicht positives Ergebnis.

Aufgrund dieser Entwicklungen erwarten wir für 2016 ein Ergebnis vor Gewinnabführung von 1.444 T€ bei Umsatzerlösen von 82.000 T€ und einem Rohertrag von 9.620 T€.

Insgesamt legen wir weiterhin ein besonderes Interesse auf Qualitätsaspekte, um die Leistungsdifferenzierung zu verstärken und die hohe Qualität unserer Dienstleistung auch künftig zu gewährleisten. Zwar ist ein wettbewerbsfähiger Preis eine absolute Grundvoraussetzung in einer immer transparenteren Branche, aber Qualität, Verlässlichkeit und eine Problemlösungskompetenz für Kunden- und Marktsegmente sowie der gelieferte Mehrwert durch die gesamte Logistikkette bilden das eigentliche Asset.

Rheinfähre
Köln-Langel/Hitdorf
Harry-Blum-Platz 2, 50678 Köln

Geschäftsführung:

Herr Rolf Küppers

Aufsichtsrat:

nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Beförderung von Personen, Fahrzeugen, Lasten, Tieren und so weiter von einem Ufer des Rheines zum anderen zwischen Köln-Langel und Leverkusen-Hitdorf.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	82 Tsd. €
Beteiligungsverhältnisse:	
Stadt Leverkusen	41 Tsd. € = 50 v.H.
HGK AG Köln	41 Tsd. € = 50 v.H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
Umsatz	608	763	542	448	443
Materialaufwand	159	148	181	173	197
Personalaufwand	308	292	250	243	235
Unternehmensergebnis	91	272,8	54	-17	-43
Sachanlagen	74	25	26	30	44
-Investitionen	k.A.	k. A.	0	0	0,8
-Abschreibungen	9	5	5	5	6
Eigenkapital (einschl. 50% Sopo)	639	548	275	170	136
Bilanzsumme	716	648	393	276	317
Mitarbeiter (im Jahresdurchschnitt)	7	5	5	5	5
Auszubildende	0	0	0	0	0

Anteile an der Bilanzsumme (in v. H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2015	89	11
zum 31.12.2014	85	15
zum 31.12.2013	70	30
zum 31.12.2012	62	38
zum 31.12.2011	43	57

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.):

zum 31.12.2015	863
zum 31.12.2014	2.192
zum 31.12.2013	1.058
zum 31.12.2012	567
zum 31.12.2011	400

Leistungskennzahlen:	**2015**	**2014**	**2013**	**2012**	**2011**
Personen	297.892	372.905	271.034	231.309	228.246
Fahr-/Motorräder	66.152	77.429	62.186	65.825	73.927
Pkw	133.119	191.380	134.197	99.673	93.941
Lieferwagen/LKW	12.246	9.000	3.841	3.073	2.615

Bilanz der Rheinfähre Köln-Langel/Hitdorf GmbH

	31.12.2015 Tsd.€	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Sachanlagen	74	25	26	30	33
Umlaufvermögen:	640	623	368	246	284
Vorräte	2	2	2	3	2
Forderungen	12	7	12	8	1
Liquide Mittel	626	614	353	235	270
Rechnungsabgrenzung	0,1	0	0	0	0
	716	648	393	276	318
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	82	82	82	82	82
Kapitalrücklage	139	139	139	105	98
Gewinnrücklage	327	54	-	-	-
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	91	273	54	-17	-44
Rückstellungen	35	68	77	81	129
Verbindlichkeiten	42	32	42	25	52
Rechnungsabgrenzung		0	0	0	0
	716	648	393	276	318

GUV der Rheinfähre Köln-Langel/Hitdorf GmbH

	31.12.2015 Tsd.€	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	607,7	762,7	542,4	448,7	443,7
Sonst. betriebl. Erträge	24,5	38,3	21,4	9,8	5,0
Materialaufwand	159,3	148,1	180,6	172,5	197,2
Personalaufwand	308,1	292,2	250,1	243,4	235,1
Abschreibungen	8,9	5,4	4,8	4,8	4,7
Sonstige betriebliche Aufwendungen	65,0	82,9	74,6	55,6	56,7
Zinserträge u.ä.	0,09	0,4	0,4	0,3	1,1
Zinsaufwand u.ä.	0	0	0	0,0	0,025
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	90,9	272,8	54,1	-17,4	-43,8
Sonstige Steuern		0	0	0	0
Jahresergebnis	90,9	272,8	54,1	-17,4	-43,8

Wirtschaftsplan 2016
der Rheinfähre Köln-Langel/Hitdorf GmbH

	2015 **Tsd. €**
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	621,7
Sonst. betriebliche Erträge	10,0
Materialaufwand	217,5
Personalaufwand	328,5
Abschreibungen	4,8
Sonstige betriebliche Aufwendungen	71,2
Zinsergebnis	0,3
Ergebnis vor Ertragssteuern	10,0
Ergebnisabführung / Ausschüttung	10,0

Lagebericht 2015

der

Rheinfähre Köln – Langel/ Hitdorf GmbH

I. Grundlagen des Unternehmens

Gegenstand der Gesellschaft ist der Betrieb des Fährschiffes „Fritz Middelanis“.

Mit diesem Schiff betreibt die Gesellschaft die Beförderung von Personen und Fahrzeugen zwischen Köln-Langel und Leverkusen-Hitdorf.

Die Ausübung dieser wirtschaftlichen Betätigung erfolgt unter Beachtung des § 107 (1) GO NRW, da für das Betreiben der Fähre ein öffentliches Interesse besteht und die Betätigung nach Art und Umfang in einem angemessenen Verhältnis zur Leistungsfähigkeit der Städte Köln und Leverkusen steht.

Die Verwaltung der Rheinfähre erfolgt durch die Häfen und Güterverkehr Köln AG auf der Grundlage des Dienstleistungsvertrages vom 15.1.1999/16.12.2015.

II. Wirtschaftsbericht

1. Geschäftsverlauf

Das Beförderungsaufkommen des Jahres 2015 ist im Vergleich zu 2014 um 22,31 % gesunken.

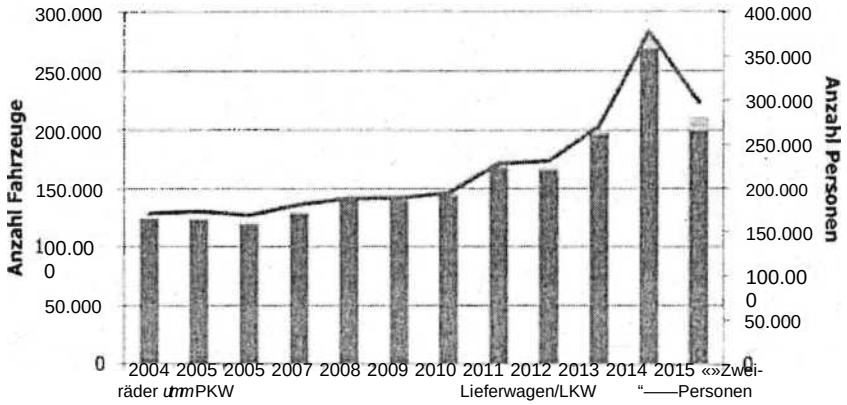
In sehr ähnlicher Weise entwickelte sich der Umsatz (-20,3 %). Die Verringerung der PKW-Transporte von 191.380 auf 133.119 (-30,44 %) hatte daran einen maßgeblichen Anteil, aber auch die Beförderung von Fußgängern (-21,17 %), Fahrradfahrern (-13,56 %) und Motorrädern (-21,62 %) trug zum Rückgang der Umsatzerlöse bei. Die Beförderung von Lieferwagen (+16,21 %) und LKW (+57,19 %) nahm zu, konnte jedoch wegen der absoluten Anzahl der Beförderungen (5.391 bzw. 6.855) den Rückgang der übrigen Fahrgäste nicht kompensieren.

Die Geschäftsentwicklung ist das Spiegelbild der Verkehrsbeschränkungen auf der Leverkusener Brücke entlang der AI. Dort wurde im Februar die Zahl der Fahrspuren wieder auf drei erhöht, eine Beschränkung auf 60 km/h und ein Fahrverbot für Kraftfahrzeuge über 3,5 t erlassen. Dadurch läuft der (PKW-)Verkehr auf der Autobahnbrücke wieder flüssig und hält schwere Fahrzeuge fern, die dann teilweise auf die Rheinfähre ausweichen.

Im Detail erbrachte die Gesellschaft in den letzten beiden Jahren folgende Beförderungsleistungen:

	Personen	**Zweiräder**	**PKW**	**Lieferwagen/LKW**
	Anzahl	**Stück**	**Stück**	**Stück**
2014	377.905	77.429	191.380	9.000
2015	297.892	66.152	133.119	12.246

Beförderungsentwicklung 2004 - 2015



Besondere Ereignisse und sonstige Risiken mit wesentlichem Einfluss auf die Gesellschaft hat es im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht gegeben.

2. Lage des Unternehmens

Die folgenden Leistungsindikatoren geben einen Überblick über den Verlauf des abgelaufenen Geschäftsjahres, wobei Umsatz und Jahresergebnis die für die interne Steuerung verwendeten bedeutsamsten Leistungsindikatoren darstellen.

(a) Ertragslage

In den vergangenen Jahren wurden Verluste der Gesellschaft durch Zahlungen der Gesellschafter ausgeglichen. Daneben wurden regelmäßig Ansparungen für die turnusmäßigen Hauptuntersuchungen vorgenommen. Seit dem Jahr 2013 erreicht die Fähre die Gewinnzone.

Gegenüber dem Vorjahr war die Ergebnisentwicklung in 2015 rückläufig. Neben der Umsatzentwicklung macht sich ein Rückgang sonstiger betrieblicher Erträge und eine Erhöhung des Material- und Personalaufwands bemerkbar. Die Gesamterlöse sanken um rund 21 % von 800.995 € um 168.808 € auf 632.187 €. Auf Grund der geringeren Zahl von Beförderungsfällen verminderte sich das Umsatzvolumen der Beförderungsentgelte von 762.686 € auf 607,685 € um 20,3 %.

Die Erstattung für die unentgeltliche Beförderung schwerbehinderter Menschen erhöhte sich von 9.573 € auf 13.736 €.

Die Umsatzrentabilität (Verhältnis von Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zu Umsatzerlösen) hat sich infolge der geringeren Umsatzerlöse und der Kostensteigerung von 35,8 % im Vorjahr auf 15,0 % vermindert.

Der durchschnittliche Personalbestand in 2015 betrug 7,0 festangestellte Mitarbeiter. Der Personalaufwand (Lohn und Gehalt) stieg im Vergleich zum Vorjahr um 5,4 %. Die Personalaufwandsquote (Verhältnis Personalaufwand zu Erträgen) stieg um 12 % auf 48,7 %.

Den Gesamterträgen (einschließlich des Finanzergebnisses) von 632.277 € (Vorjahr 801.401 €) stehen Aufwendungen von 541.315 € (Vorjahr 528.622 €) gegenüber, so dass für 2015 ein Gewinn von 90.962 € (2014: 272.779 €) verbleibt.

(b) Vermögens- und Finanzlage

Angesichts des Gewinns in Höhe von 90.962 € wurde die jährliche Zahlung der Gesellschafter in Höhe von 51.200 € entbehrlich. Da nicht absehbar ist, wann die Leverkusener Brücke saniert oder erneuert wird, verbleiben Unwägbarkeiten im Verkehrsaufkommen, die in Zukunft das

wirtschaftliche Ergebnis der Rheinfähre wieder gefährden können.

Die Liquidität des Unternehmens war jederzeit sichergestellt.

Im laufenden Wirtschaftsjahr wurden Investitionen in die Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie in Werkzeuge von ca. 57.507 Euro getätigt.

Das Anlagevermögen ist zu 863,2 % durch langfristig zur Verfügung stehendes Kapital gedeckt. Das Unternehmen ist fast ausschließlich eigenfinanziert. Die Eigenkapitalquote beträgt 89,3 %.

Der Jahresüberschuss im Verhältnis zum durchschnittlichen Eigenkapital (Eigenkapitalrentabilität) beträgt 15,3 % (Vorjahr 66,3 %).

Prognose- Chancen- und Risikobericht

Der tägliche Verkehr auf der Rheinbrücke hat sich in den letzten 50 Jahren vervielfacht. Im letzten Jahr fuhren in Spitzenzeiten bis zu 120.000 Fahrzeuge täglich über die Brücke - dreimal mehr, als man sich 1965 überhaupt hat vorstellen können. Die Fachleute von Straßen.NRW erwarten ein absolutes Maximum beim Verkehrsaufkommen für 2025. Danach sollen die Zahlen aufgrund der demografischen Entwicklung zurückgehen. Seit Februar 2015 stehen auf der Rheinbrücke zwar wieder sechs Fahrstreifen zur Verfügung, die Verkehrsteilnehmer dürfen aber nicht schneller als 60 km/h fahren. Zudem ist die Brücke für den (SchWer)lastverkehr >3,5 t gesperrt.

Das Bauwerk steht seitdem unter permanenter Beobachtung durch Brückenfachleute. Mit äußerst aufwendigen Schweißarbeiten wird die Leistungsfähigkeit der Brücke aufrechterhalten, die Grenzen der Belastbarkeit sind jedoch erreicht. Um die AI zwischen Köln und Leverkusen dauerhaft fit für die Zukunft zu machen und einen drohenden Verkehrsinfarkt zu verhindern, verlangt der Landesbetrieb Straßenbau NRW, dass die Brücke neu gebaut und auf die zukünftigen Verkehrsbelastungen ausgelegt wird. Der Neubau soll in zwei Teilabschnitten erfolgen, im Jahr 2017 beginnen und 2023 abgeschlossen sein.

Aus der beschränkten Befahrbarkeit der Autobahnbrücke ergeben sich Chancen auf eine bessere Auslastung der Fähre und damit auf Umsatz- und Ertragssteigerungen. Dem korrespondieren Risiken aus der ungewissen Dauer der Straßenverkehrseinschränkungen und deren Umfang, die eine Planbarkeit der Mehrerlöse für die Fähre auf der Zeitschiene ausschließen. Bis zum Abschluss der Bauarbeiten zum Neubau der Autobahnbrücke erwarten wir jedoch eine so gute Auslastung der Fähre, dass mit positiven Ergebnissen zu rechnen ist.

Wie in den Vorjahren bestehen weiterhin die Chancen und Risiken aus der Wetterlage: Regenarme und warme Monate führen regelmäßig zu einem erhöhten Ausflugsverkehr, von dem die Fähre profitiert; verregnete Jahreszeiten bewirken das Gegenteil. Darüber hinaus wird der Fährverkehr nachteilig durch Hochwasser oder Stürme beeinflusst; insbesondere wenn dies zur Einschränkung der Schiffbarkeit des Rheins führt.

Der Wirtschaftsplan der Rheinfähre für 2016 weist einen Jahresüberschuss i. H. von 9,1 T€ aus. Aufgrund des erwarteten leichten Umsatzrückganges einerseits und der höheren Aufwendungen für Instandhaltungen und Personaleinsatz andererseits erwarten wir einen moderaten Gewinn. Die Ertrags- und Finanzlage für die Jahre 2016 und 2017 bleibt insgesamt stabil, soweit sich das Verkehrsaufkommen auf der Fähre nicht nachteilig verändert.

Auf Grund der eingeschränkten Zulässigkeit von Rückstellungen, die sich aus dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz BilMoG ergeben, müssen die Kosten zur Hauptuntersuchung der Fähre aus dem normalen Geschäftsbetrieb bestritten werden. Aus diesem Grund sollten diesjährige Gewinne der Rheinfähre überwiegend erhalten bleiben, um die Wirtschaftskraft der Gesellschaft bei Eintritt eines Großschadens oder bei Fälligkeit der nächsten Hauptuntersuchung zu gewährleisten.

Im Jahr 2016 sind - wie im Vorjahr - Investitionen für Werkzeuge und technische Betriebsmittel in Höhe von 3,5 T€ vorgesehen.

III. Nachtragsbericht

Nach dem Abschlussstichtag hat es keine Vorgänge von besonderer Bedeutung gegeben.

V. Fazit

Gegenwärtig und in absehbarer Zeit existieren keine bestandsgefährdenden Einzelrisiken. Auch die Gesamtsumme der Risiken gefährdet nicht den Fortbestand der Gesellschaft.

Der langfristige Fortbestand - nach Beseitigung der Verkehrsbehinderungen auf der A 1 - ist abhängig von der Zuzahlung der Gesellschafter.

Insgesamt ist das Geschäftsjahr 2015 für die Rheinfähre - gemessen an der langfristigen historischen Entwicklung - positiv verlaufen. Die Gesellschaft hat einen Jahresüberschuss erwirtschaftet und musste keine Alimentation der Gesellschafter in Anspruch nehmen.

Wir versichern, dass in diesem Lagebericht der Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage der Gesellschaft nach bestem Wissen so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird. Wir versichern weiterhin, dass die voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken zutreffend erläutert wurde.

RheinCargo GmbH &Co KG Neuss

Geschäftsführung:

Herr Horst Leonhardt	(bis 30.06.2015)
Herr Rainer Schäfer	(bis 30.09.2015)
Herr Wolfgang Birlin	(seit 01.09.2015)
Herr Dr. Christian Kuhn	(seit 01.10.2015)

Aufsichtsrat:	Rainer Pennekamp (bis 08.09.2015)	Vorsitzender
	Michael Zimmermann	stellv. Vorsitzender
	Manfred Abrahams (seit 26.11.2015)	Vorsitzender
	Rainer Breuer (seit 26.11.2015)	
	Dr. Alexander Fils	
	Thomas Hegenbarth (bis 03.03.2015)	
	Jörg Frank	
	Herbert Hilgers	
	Markus Krämer	
	Constanze Kriete	
	Manfred Loidl	
	Harald Löscher	
	Herbert Napp (bis 08.09.2015)	
	Brigitta Nessler-Komp (seit 30.06.2015)	
	Jochen Ott	
	Armin Persicke	
	Dorothée Schneider (seit 26.11.2015)	
	Arndt Schöneweiß	
	Dr. Jürgen Strahl	
	Guido Trappen	
	Jörg van Geffen	

Komplementärin :

RheinCargo Verwaltungs- GmbH

Kommanditisten :

Häfen und Güterverkehr Köln AG
Neuss-Düsseldorfer Häfen GmbH

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb der Binnenhäfen in Köln, Neuss und Düsseldorf einschließlich eines öffentlichen Eisenbahngüterverkehrsunternehmens sowie alle den Betriebszweck fördernden Geschäfte.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	500 Tsd. €
Beteiligungsverhältnisse:	
Komplementärin RheinCargo Verwaltungs-GmbH	0
Kommanditisten:	
Neuss-Düsseldorfer Häfen GmbH und Co.KG	250 Tsd. € = 50 v.H.
HGK AG Köln	250 Tsd. € = 50 v.H.

	2015 Tsd. €	**2014 Tsd. €**	**2013 Mio. €**	**2012 Mio. €**
Umsatz	188.738	184.975	181,8	158,6
Materialaufwand	167.827	167.788	164,5	143,9
Personalaufwand	3.912	3.000	1.4	99,5
Unternehmensergebnis	1.290	2.050	3.304	-79,6
Sachanlagen	32.637	36.139	33.498	36.859
-Investitionen		k. A.	2.049	1.468
-Abschreibungen	5.800	5.001	5.168	5.532
Eigenkapital (einschl. 50% Sopo)	56.215	59.851	59.051	55.390
Bilanzsumme	77.949	80.540	76.196	79.557
Mitarbeiter (im Jahresdurchschnitt)	65	57	29,75	2,5
Auszubildende	24	36	7	0

Anteile an der Bilanzsumme (in v. H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2015	72,0	28,0
zum 31.12.2014	74,0	26,0
zum 31.12.2013	77,0	23,0
zum 31.12.2012	70,0	30,0

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.):

zum 31.12.2015	172,2
zum 31.12.2014	164,8
zum 31.12.2013	175,2
zum 31.12.2012	150,3

Bilanz der RheinCargo GmbH & Co. KG

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	01.01.2012 Tsd. €
AKTIVA					
Immaterielle Vermögensgegenstände	54	13	13	0	0
Sachanlagen	32.582	36.139	33.477	36.859	41.077
Umlaufvermögen:	44.723	43.633	41.869	42.601	24.096
Vorräte	561	4.333	457	552	578
Forderungen	28.618	32.321	29.614	31.331	23.518
Liquide Mittel	15.545	6.979	11.798	10.718	0
Rechnungsabgrenzung	589	755	837	96	309
	77.949	80.540	76.196	79.556	65.483
PASSIVA					
Eigenkapital:	56.215	59.565	58.683	55.390	55.469
Gezeichnetes Kapital	500	500	500	500	500
Kapitalrücklage	54.970	54.891	54.891	54.811	54.967
Jahresüberschuss/fehlbetrag (-)/ Bilanzgewinn	745	4.175	3.292	-79	0
Sonderposten für Investitionszuschüsse	478	572	736	899	1.132
Rückstellungen	3.677	1.965	1.654	1.514	1.637
Verbindlichkeiten	17.438	18.258	14.928	21.527	6.978
Rechnungsabgrenzung	141	181	195	225	265
	77.949	80.540	76.196	79.556	65.483

GUV der Bilanz der RheinCargo GmbH & Co. KG

	31.12.2015 Tsd.€	31.12.2014 Tsd.€	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
Umsatzerlöse	188.739	184.975	181.824	158.636
Sonst. betriebl. Erträge	4.466	6.303	5.212	3.800
Materialaufwand	167.827	167.788	164.520	143.874
Personalaufwand	3.912	3.000	1.405	99
Abschreibungen	5.780	5.001	5.168	5.533
Sonstige betriebliche Aufwendungen	14.369	13.435	12.592	12.994
Finanzergebnis	-6	-4	-47	3
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.290	2.050	3.304	-67
Steuern	545	399	11	12
Jahresüberschuss/fehlbetrag (-)	745	1.651	3.293	-79

Wirtschaftsplan 2016 der RheinCargo GmbH & Co. KG

Erfolgsplan

2016	Tsd. Euro
Umsatzerlöse	
Güterverkehr	136.455
Häfen	25.222
Vermietungen	23.074
Sonstige betriebliche Erträge	228
Summe betriebliche Erträge	184.979
Materialaufwand	
Personalaufwand	
Abschreibungen	
Sonstige betriebliche Aufwendungen	186.456
Summe betriebliche Aufwendungen	186.456
Betriebsergebnis	**1.477**
Finanzergebnis	
Steuern	-400
Unternehmensergebnis	**1.077**

Lagebericht 2015

der

RheinCargo GmbH & Co. KG

Grundlagen der Gesellschaft

Nach der Ausgliederung der Geschäftsbereiche Eisenbahnverkehr und Hafenbetrieb auf die RheinCargo GmbH & Co. KG (RheinCargo) in 2012 durch die Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK) und die Neuss Düsseldorfer Häfen GmbH & Co. KG (NDH) hat RheinCargo mit dem Jahr 2015 das dritte vollständige Geschäftsjahr operativ absolviert. Beteiligt an der RheinCargo sind HGK und NDH zu je 50 %.

Das Gemeinschaftsunternehmen verschafft den Häfen in Köln, Neuss und Düsseldorf mit einem Hafengesamtumschlag von 26,8 Mio. t eine besondere Position unter den europäischen Binnenhäfen. 90 Lokomotiven, rund 23,4 Mio. t transportierter Güter auf der Schiene und eine Leistung von 4,7 Mrd. Netto-Tonnen-Kilometer machen die RheinCargo zu einem der größten deutschen Eisenbahngüter-Verkehrsunternehmen mit Direktzugverbindungen nach Österreich, Polen, Italien, Benelux und in die Schweiz. Nicht zuletzt stellt die RheinCargo Industrie- und Gewerbeflächen bereit, die wahlweise über Wasser-, Gleis- und Straßenanschluss verfügen, und betreibt ein zukunftsorientiertes und nachhaltiges Flächenmanagement.

Bei den Mutterunternehmen HGK und NDH zivilrechtlich verblieben sind neben den Grundstücken die Eisenbahninfrastruktur und Werkstätten. HGK und NDH erbringen daneben verwaltungstechnische Dienstleistungen für die RheinCargo; unter anderem im Bereich der Personalgestellung und -verwaltung, des Rechnungswesens und Controllings sowie der Informationstechnologie. In Anbetracht der Entwicklung von RheinCargo wird der Aufbau eigenständiger Verwaltungsstrukturen derzeit konzipiert.

Wirtschaftliches Umfeld und Geschäftsverlauf

Die Weltwirtschaft entwickelt sich gegenwärtig mit mäßiger Dynamik. Damit setzt sich die schwunglose Entwicklung der vergangenen Jahre fort. Rohstoffexportierende Länder wie Russland oder Brasilien werden durch die niedrigen Öl- und Rohstoffpreise belastet. In China verlangsamt sich das Wachstum. Dies beeinträchtigt die chinesischen Handelspartner vor allem in Asien. Wachstumsschwerpunkt hingegen bleiben die Vereinigten Staaten von Amerika als noch größte Volkswirtschaft. Im Euroraum dürfte sich die gemäßigte konjunkturelle Erholung fortsetzen.

Die deutsche Wirtschaft befindet sich weiterhin auf moderatem Wachstumskurs. Auch wenn die wirtschaftliche Leistung nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im zweiten Halbjahr 2015 nicht ganz an die Zuwachsraten des ersten Halbjahres heranreichen konnte, so liegt das Gesamtwachstum in 2015 preisbereinigt bei 1,7 % und damit 0,1 Punkte über dem Vorjahr. Nach den Prognosen führender Wirtschaftsforschungsinstitute wird für 2016 mit 1,6 % Wachstum und 2017 mit 1,5 % Wachstum gerechnet. In der deutschen Wirtschaft überwiegen nach wie vor die Auftriebskräfte, obwohl aus dem außenwirtschaftlichen Umfeld seit einigen Monaten gemischte Signale kommen. Die Turbulenzen auf den internationalen Finanzmärkten zu Jahresbeginn - unter anderem ausgelöst durch den niedrigen Ölpreis und die Verunsicherung über die weitere Entwicklung in China - führen aktuell zu einer schlechteren Stimmungslage in den deutschen Unternehmen.

Die Bauproduktion konnte im Schlussquartal 2015 merklich Fahrt aufnehmen. Auch in den kommenden Monaten dürfte sich die Belebung insbesondere im Wohnungsbau fortsetzen. Die Konjunktur in den stärker binnenwirtschaftlich ausgerichteten Dienstleistungsbereichen ist - gemessen an der weiter steigenden Beschäftigung - klar aufwärtsgerichtet. Durch die günstige Entwicklung am Arbeitsmarkt und solide Einkommenszuwächse nimmt die Kaufkraft der privaten Haushalte weiter zu. Die hohe Zuwanderung von Flüchtlingen löst, wenngleich in überschaubarer Größenordnung, ebenfalls zusätzliche Nachfrageimpulse aus.

In Deutschland wurden 2015 mehr Güter transportiert als je zuvor. Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis) stieg das Transportaufkommen gegenüber dem Vorjahr um 1,1 % auf 4,5 Milliarden Tonnen. Damit wuchs der Güterverkehr in Deutschland im dritten Jahr in Folge. Zum Anstieg der Tonnage gegenüber dem Jahr 2014 trugen der Straßenverkehr und der Transport von Rohöl in Rohrleitungen bei. Im Eisenbahnverkehr, im Seeverkehr und in der Binnenschifffahrt ging das Transportaufkommen hingegen zurück. Die Gütermenge im Luftverkehr stagnierte 2015.

Auf Straßen wurden - nach einer Schätzung des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur - im vergangenen Jahr knapp 3,6 Milliarden Tonnen und damit 1,9 % mehr Güter befördert als im Jahr 2014. Im Eisenbahnverkehr, bei dem es in der ersten Jahreshälfte 2015 vermehrt zu Streiks kam, ging die Beförderungsmenge im Vorjahresvergleich um 1,0 % zurück. Binnenschiffe beförderten 3,2 % weniger Güter als im Vorjahr. Niedrigwasser führte hier ab Herbst 2015 zu besonders starken Rückgängen des Transportaufkommens. Somit gewannen Lastkraftwagen (Lkw) Anteile am Güterverkehr dieser drei Verkehrszweige hinzu, während Eisenbahnen und Binnenschiffe Anteile verloren.

Im Seeverkehr ging die Beförderungsmenge mit einem Minus von 2,7 % stark zurück. Der Empfang aus dem Ausland sank dabei stärker als der Versand ins Ausland. Dagegen gab es beim Transport von Rohöl in Rohrleitungen mit einem Plus von 3,3 % das stärkste Wachstum aller Verkehrszweige.

Im Jahr 2015 wurden auf dem deutschen Schienennetz insgesamt 361,2 Millionen Tonnen Güter transportiert. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, nahm im Vergleich zum Vorjahr das Transportaufkommen auf Schienen damit um 1,0 % ab. Die auf dem deutschen Schienennetz transportierte Menge sank das zweite Jahr in Folge, nachdem es bereits 2014 einen Rückgang von 2,3 % im Vergleich zu 2013 gegeben hatte.

Während sich der Durchgangsverkehr 2015 mit + 4,5 % positiv entwickelte, gab es bei den anderen Verkehrsbeziehungen Rückgänge: Sie reichten von – 0,2 % beim Binnenverkehr über – 0,5 % beim Versand in das Ausland bis zu – 6,5 % beim Empfang aus dem Ausland.

Der Rückgang wirkte sich besonders bei Kohle, rohem Erdöl und Erdgas (– 2,4 %) sowie Erzen, Steinen und Erden und sonstigen Bergbauerzeugnissen (– 3,8 %) aus. Insgesamt wurden hier 3 Millionen Tonnen weniger als 2014 transportiert. Die größte Steigerung erzielte mit + 3,5 % dagegen der Güterbereich Maschinen und Ausrüstungen/langlebige Konsumgüter.

Die mit dem Gütertransport verbundene Verkehrsleistung belief sich 2015 auf 114,3 Milliarden Tonnenkilometer (+ 1,5 %). Durch Verknüpfung der Verkehrsleistung mit der Tonnage lässt sich die mittlere Transportweite pro Tonne berechnen. Diese belief sich 2015 auf 317 Kilometer (+ 2,6 %).

Im Transport von Containern und Wechselbehältern wurden 2015 insgesamt 5,9 Millionen TEU (twenty foot equivalent unit – 1 TEU entspricht einem 20-Fuß-Container) befördert, womit sich gegenüber 2014 ein Rückgang von 6,5 % ergibt. Auch hier war bereits 2014 die Zahl der per Bahn transportierten TEU gesunken, und zwar um 2,8 %.

Die Mengenentwicklung in den Binnenhäfen weist im Jahr 2015 eine besonders große Bandbreite durch Güterschwerpunkte und Wasserstandabhängigkeit aus. Standorte mit starker Abhängigkeit von der chemischen Industrie wie Marl (-12,5%), Krefeld (-4,1%) und Ludwigshafen (-1%) mussten teilweise deutliche Einbußen hinnehmen. Duisburg (+3,8%) profitierte besonders von den Zuwächsen im Containersegment und konnte damit sogar die schwächeren Montanmengen abfangen.

Für sämtliche Hafenstandorte am Rhein ergaben sich auch 2015 signifikante Rückgänge beim Kohleumschlag. Die außergewöhnlich schwache Nachfrage aus dem Bereich der Kraftwerkswirtschaft war hierfür die maßgebliche Ursache, die wiederum auf Effekte der Energiewende, einen milden Temperaturverlauf zu Beginn und Ende des Jahres sowie technische Gründe beim Betrieb der Kraftwerke zurückzuführen sind.

Häfen

In den Häfen der RheinCargo wurden insgesamt 26,8 Mio. t (Vorjahr 27,7 Mio. t) Güter umgeschlagen (- 3,3 %). Davon entfielen 17,4 Mio. t (Vorjahr 18,4 Mio. t) auf den wasserseitigen Umschlag (- 5,4 %).

Mineralöl ist beim Hafenumschlag die stärkste Hauptgütergruppe und trug mit 5,5 Mio. t (Vorjahr 6,0 Mio. t) zum Umschlagergebnis bei. Der Rückgang zum Vorjahr resultiert aus technischen Problemen im Ölhafen Godorf und der nautischen Beschränkungen auf Grund der anhaltenden Niedrigwasserperiode zum Jahresende.

Nahrungs- und Futtermittel bleiben mit 2,9 Millionen Tonnen auf dem zweiten Rang im Hafenumschlag und sind durch Revisionen an Mühlenanlagen und leichte Verlagerungen zur Bahn marginal schwächer als im Vorjahr verladen worden.

Fahrzeuge, Maschinen, sonstige Halb- und Fertigwaren bleiben die am stärksten wachsende Gütergruppe und konnten trotz einer Kranrevision in der Kölner Anlage mit 2,3 Mio. t 6,3 % Steigerung verzeichnen. Eingeschlossen in diese Gütergruppe ist auch der Umschlag containerisierter Waren.

Die bis September noch positive Entwicklung bei Chemischen Produkten hat sich durch das Niedrigwasser mit 2,1 Millionen Tonnen um 2,3 % gegenüber Vorjahr vermindert.

Bei der Hauptgütergruppe Steine und Erden ist ein negativer Trend schon seit Jahren sichtbar. Mit 2,0 Millionen Tonnen liegt die Gütergruppe zum Jahresende mit -6,0 % wiederum unter dem Vorjahr.

Erze und Metallabfälle liegen mit 1,4 Mio. Tonnen auf einem mehrjährigen Normalniveau.
Der Rückgang von 14,2% gegenüber Vorjahr resultiert sowohl aus geringeren Erzmengen in Neuss, als auch aus - auf Lager bleibenden - Schrottvolumina an allen Standorten.
Der Umschlag von festen mineralischen Brennstoffen hat mit -29,3 % weiter an Boden verloren. Hieran konnte auch das temporäre Geschäft der Verladung von Winterkohle zum Jahresende nichts mehr grundsätzlich ändern.
Der Umschlag von Containern ist in 2015 um 6,3 % auf insgesamt 1.310 Tsd. Ladeeinheiten TEU (Twenty-foot Equivalent Unit) weiter gestiegen.

Der Schiffumschlag nach Hauptgütergruppen -als ein nicht finanzieller Leistungsindikator für die Hafenbetriebe- stellt sich wie folgt dar:
Schiffumschlag nach Hauptgütergruppen (t):

Hauptgütergruppe	01-12 2015	01-12 2014	Abw. absolut	Abw. in %
Land, -forstwirtschaftliche Erzeugnisse	509.624	461.252	48.372	10,5
Andere Nahrungs- u. Futtermittel	2.929.904	2.980.403	-50.499	-1,7

Feste mineralische Brennstoffe	397.723	562.621	-164.898	-29,3
Erdöl-, Mineralölerzeugnisse	5.499.269	6.008.046	-508.777	-8,5
Erze und Metallabfälle	1.433.983	1.672.194	-238.211	-14,2
Eisen, Stahl und NE-Metalle	143.869	204.074	-60.205	-29,5
Steine und Erden (inkl. Baustoffe)	1.964.140	2.090.485	-126.345	-6,0
Düngemittel	58.000	38.460	19.540	50,8
Chem. Erzeugnisse	2.128.999	2.179.673	-50.674	-2,3
Fahrzeuge, Maschinen, sonst. Halb- u. Fertigwaren	2.288.469	2.153.145	135.324	6,3
Summe	**17.353.980**	**18.350.353**	**-996.373**	**-5,4**

Güterverkehr

Im Eisenbahngüterverkehr hat die RheinCargo mit 23,4 Mio. t (Vorjahr 24,1 Mio. t) Transportvolumen einen Rückgang der beförderten Mengen in Relation zum Vorjahr festzustellen (- 2,8 %). Mit 4,7 Milliarden Netto-Tonnen-Kilometer (netto-tkm) stieg hingegen die Verkehrsleistung (Mengen x Entfernungen) um 500 Millionen netto-tkm (+ 11,4 %) zum Vorjahr. Damit wurde eine erneute Bestmarke für das Unternehmen erzielt. Ein Vergleich zum Wettbewerber DB Cargo zeigt auf, dass RheinCargo ein schwieriges Jahr noch gut überstanden hat. Die DB musste eine Reduktion der beförderten Güter in Höhe von 8,8 % und eine Verminderung der Verkehrsleistung (tkm) von 4,3 % hinnehmen.

Der Mengenrückgang bei RheinCargo resultiert aus den regionalen Kooperationsverkehren mit der Deutschen Bahn sowie weiteren eher kurzen Streckenverkehren im regionalen Bereich. Während im ersten Halbjahr noch die häufigen Streiktage der Lokführer der Deutschen Bahn zu Ausfällen, Behinderungen und Verlagerungen auf andere Verkehrsträger führten, sah sich RheinCargo ab Jahresmitte mit zunehmenden Problemen in der Gestellung von Betriebspersonal durch externe Dienstleister konfrontiert. Dies verhinderte eine durchaus mögliche, stärkere Leistungsausweitung in den Fernverkehren.

Mineralöl hat seinen Stellenwert mit 38 % der Gesamttonnage deutlich gesteigert und lag mit 8,8 Millionen Tonnen deutlich über dem Vorjahreswert (+ 1.8 Mio. t/ + 25,7 %). Dies resultiert aus neu gewonnenen Aufträgen großer Mineralölfirmen. Durch eine neue Verladeanlage in Wesseling kann mittelfristig eine weitere Erhöhung der Mineralölmenge eintreten. Somit würde auch die regionale Bedeutung der Hauptgütergruppe steigen.

Sonstige Produkte sind mit 3,4 Millionen Tonnen leicht unter Vorjahresniveau (- 0,2 Mio. t/ - 5,9 %) und machen 15 Prozent der Gesamttonnage aus. Somit konnte sich die RheinCargo weitgehend von der deutlich schwächeren allgemeinen Entwicklung im Kombinierten Verkehr

der Eisenbahnen abkoppeln. Der niedrige, und weiter sinkende Dieselpreis führt zu einem spürbar steigenden Wettbewerbsdruck durch LKW insbesondere im Bahnbereich. Diese Situation hat auch in 2016 negative Auswirkungen auf den Kombinierten Verkehr und die Umschlagsanlagen im Bereich der RheinCargo.

Kohle, Rohöl und Gas bleiben mit 3,3 Millionen Tonnen (- 1,5 Mio. t/ - 30,5 %) gravierend hinter dem Vorjahreswert zurück. Gegen den allgemeinen Trend bei Importkohle konnten zwar weitere Verkehre – teilweise auch mit Hafenbezug – akquiriert werden, die Reduzierung wurde damit aber nur gebremst. 14 Prozent der Gesamttonnage entfällt noch auf diese Güterabteilung.

Chemische- und Mineralerzeugnisse wurden im Umfang von 2,9 Millionen Tonnen leicht unter Vorjahresniveau (- 0,1 Mio. t/ -3,9 %) transportiert. Mit 2,1 Millionen Tonnen halten Metalle und Metallerzeugnissen annähernd ihren Portefeuille-Anteil von 9 Prozent. Zuletzt hat sich die Entwicklung aber weiter abgeschwächt.

Erze, Steine und Erden halten mit 1,8 Millionen Tonnen einen Anteil von 8 %, bleiben aber hinter dem Vorjahreswert (- 0,2 Mio. t/ - 10,1 %) zurück. Diese Fehlmenge korreliert weitgehend mit einem entsprechenden Rückgang bei der Erzverladeanlage im Hafen Neuss.

Die Güterabteilung Maschinen und Ausrüstung stellt hauptsächlich Transporte für den Automobil-Sektor dar. Mit nur noch 151 Tsd. Tonnen ist dies der Bereich mit dem höchsten prozentualen Rückgang (- 330 Tsd. t / -68,6 %) in 2015. Durch die Streiks und den relativ immer günstiger werdende Straßentransport hat sich die Situation im Laufe des Jahres verschärft.

Eisenbahntransportaufkommen nach Hauptgütergruppen (t):

Hauptgütergruppe	01-12 2015	01-12 2014	Abw. absolut	Abw. in %
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	56.478	2.897	53.581	1.849,5
Kohle, rohes Erdöl und Erdgas	3.315.577	4.770.608	-1.455.031	-30,5
Erze, Steine und Erden, Sonstige Bergbauerzeugnisse	1.834.751	2.040.014	-205.263	-10,1
Konsumgüter zum kurzfrist. Verbrauch, Holzwaren	211.540	301.612	-90.072	-29,9
Kokerei- und Mineralöl-erzeugnisse	8.821.381	7.020.564	1.800.817	25,7
Chemische Erzeugnisse, Mineralerzeugnisse	2.903.652	3.021.257	-117.605	-3,9
Metalle und Metall-erzeugnisse	2.126.089	2.192.456	-66.367	-3,0

Maschinen, Fahrzeuge und Ausrüstungen, langlebige Konsumgüter	151.489	481.836	-330.347	-68,6
Sekundärrohstoffe, Abfälle	545.352	591.399	-46.047	-7,8
Sonstige Produkte (Container)	3.444.268	3.659.369	-215.101	-5,9
Summe	**23.410.577**	**24.082.012**	**-671.435**	**-2,8**

Mitarbeiter

Im Wege der Arbeitnehmerüberlassung wurden zum Stichtag 31.12.2015 von der HGK 267 (Vorjahr 276) und von der NDH 95 (Vorjahr 97) Arbeitnehmer gestellt. Bei der RheinCargo selbst standen 77 Arbeitnehmer unter Vertrag (Vorjahr 61). Neben diesen Arbeitnehmern waren zum Stichtag weitere 28 Zeitarbeitskräfte bei der RheinCargo tätig (Vorjahr 42). Insgesamt waren 467 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am 31.12.2015 bei der RheinCargo beschäftigt. Um auch in Zukunft durch eine fundierte Berufsausbildung für qualifizierten Nachwuchs zu sorgen, befanden sich in der RheinCargo-Organisation 29 junge Menschen zum 31.12.2015 in Ausbildung. Hiervon waren 28 Auszubildende unmittelbar von RheinCargo unter Vertrag genommen. Unabhängig ihrer Herkunft gliedert sich der Personalbestand wie folgt nach den Unternehmensbereichen:

Mitarbeiter zum 31.12. nach Bereichen	**2015**	**2014**
- Eisenbahn	332	334
- Hafen	134	141
- Koordination Verwaltung/ Controlling	1	1
Gesamt	**467**	**476**
Auszubildende	**29**	**36**

Ertragslage

Die Umsatzerlöse in Summe konnten im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden. Die einzelnen Geschäftsbereiche entwickelten sich hierbei unterschiedlich. Im Geschäftsbereich Güterverkehr konnte mit einem Jahresumsatz von 141,5 Mio. € (Vorjahr: 136,7 Mio. €) eine Verbesserung um 4,8 Mio. € erzielt werden (+ 2,8 %). Der Geschäftsbereich Hafenbetrieb erreichte demgegenüber mit 24,5 Mio. € (Vorjahr 25,1 Mio. €) ein Minus in Höhe von 0,6 Mio. € (- 2,4 %). Die Vermietung der Hafenliegenschaften erzielte 22,7 Mio. € nach 23,25 Mio. € im Vorjahr (- 2,1 %), die aber im Wesentlichen über die Anmietung durch RheinCargo bei den Altgesellschaften an diese wieder abfließen. Insgesamt betragen die Umsatzerlöse 188,7 Mio. € (Vorjahr 185,0 Mio. €). Dies bedeutet eine Verbesserung gegenüber dem Geschäftsjahr 2014 um 3,7 Mio. € oder 2,0 %. Die sonstigen betrieblichen Erträge sanken auf 4,5 Mio. € nach 6,3 Mio. € im Vorjahr. Die Differenz erklärt sich aus hohen Erträgen aus dem Verkauf von Lokomotiven und Versicherungserstattungen im Vorjahr.

Die Abschreibungen betragen 5,8 Mio. € (Vorjahr 5,0 Mio. €). Die Summe aus Personal- und Materialaufwand sowie sonstigen betrieblichen Aufwendungen beträgt im Jahr 2015 186,1 Mio. € (Vorjahr 184,2 Mio. €). Der Anteil des eigenen Personalaufwands liegt bei 2,1 % (Vorjahr 1,6 %). Unter Einbezug der in den bezogenen Leistungen enthaltenen Aufwendungen für die von HGK und NDH überlassenen Arbeitnehmer sowie der Zeitarbeitskräfte beträgt der Personalkostenanteil mit 27,4 Mio. € 14,7 % (Vorjahr 26,6 Mio. € bzw. 14,4 %).

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit der RheinCargo beläuft sich nach + 2.050 Tsd. € im Jahr 2014 auf + 1.290 Tsd. € im Jahr 2015. Nach Abzug von betrieblichen Steuern (11 Tsd. €) und Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (533 Tsd. €) wurde im Geschäftsjahr 2015 ein Jahresüberschuss von + 745 Tsd. € (Vorjahr + 1.651 T€) erzielt. Damit liegt das Ergebnis nach Steuern um 68,5 % unter dem erwarteten Wert aus dem Wirtschaftsplan 2015. Gegenüber dem prognostizierten Wert des vorjährigen Lageberichtes (Ergebnis vor Steuern + 3,2 Mio. €) bleibt das erzielte Betriebsergebnis um rund 60 % zurück.

Wesentlich beigetragen zu dieser Abweichung haben im Eisenbahnbetrieb streikbedingte Restriktionen in der Betriebsdurchführung in der ersten Jahreshälfte sowie der zunehmende Mangel an Triebfahrzeugführern ab der zweiten Jahreshälfte. Hierdurch konnten nicht -wie sonst im Herbst üblich- zusätzliche, besonders ertragsreiche Spotmengen übernommen werden. Daneben mussten Leistungen an dritte Eisenbahnunternehmen untervergeben werden. Dies führte zu entsprechenden Einbußen in der Ertragskraft dieser Verkehre.

Ein Minus von fast 1 Mio. t bzw. 5,4 % im wasserseitigen Umschlag der Häfen gegenüber Vorjahr bzw. 6,2 % gegenüber Plan konnte über Garantieabrechnungen und Kostenminderungen ergebnisseitig bis auf rund 300 Tsd. € kompensiert werden.

Neben den Umständen aus dem operativen Geschäft sind für das Ergebnis auch drei außerplanmäßige Sachverhalte von Bedeutung. Zum einen führte die Entscheidung, die letzte Lok der Baureihe DE 1024 aktuell nicht mehr einer Hauptuntersuchung zu unterziehen bzw. instand zu setzen, zu einer außerplanmäßigen Abschreibung in Höhe von 497 Tsd. €. Zum anderen konnte eine mehrjährige Auseinandersetzung mit dem niederländischen Netzbetreiber auf dem Vergleichsweg gelöst werden. Dies führte zu einer Wertberichtigung auf Forderungen in Höhe von 562 Tsd. €. Positiv für das Ergebnis der RheinCargo war eine Nachberechnung von Fahrstromnutzungsentgelten aus dem Vorjahr. Hier konnten insgesamt 869 Tsd. € ertragswirksam gebucht werden.

Vermögenslage

Investitionen

Die Investitionen beliefen sich im Geschäftsjahr 2015 auf insgesamt 2.348 Tsd. €. Hiervon wurden 52 Tsd. € für immaterielle Wirtschaftsgüter, 24 Tsd. € für Bauten, 415 Tsd. € für Maschinen und maschinelle Anlagen, 45 Tsd. € für andere Anlagen/Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie 1.812 Tsd. € für geleistete Anzahlung und Anlagen im Bau bilanziert. Die Erneuerung von Kranschienen und Kranbahnbalken für die Containerkräne EK 17 und EK 19 am Stapelkai in Niehl bildeten den Schwerpunkt der Investitionstätigkeit.

Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme hat sich von 80.540 Tsd. € um 2.591 Tsd. € (- 3,2 %) auf 77.949 Tsd. € vermindert.

Die Höhe des Anlagevermögens nahm gegenüber dem Vorjahr um 9,7 % auf 32.637 Tsd. € ab. Die Anlagenabgänge sowie die kumulierten Abschreibungen überstiegen den Wert der Anlagenzugänge.

Das Umlaufvermögen nahm gegenüber dem Bilanzstichtag des Vorjahres um 1.090 Tsd. € bzw. 2,5 % auf 44.723 Tsd. € zu. Während die Guthaben bei Kreditinstituten sowie Kassenbestände sich um 8.565 Tsd. € auf 15.545 Tsd. € (+ 122,7 %) erhöhen konnten, verminderten sich die Bestände an Vorräten um 3.772 Tsd. € auf 561 Tsd. €. Die Verminderung der Vorräte resultiert aus der Bilanzierung von zwei zum Weiterverkauf an eine Leasinggesellschaft erworbenen Lokomotiven im Vorjahr. Der Bestand an Forderungen und sonstigen Vermögensgegenständen sank in 2015 auf 28.618 Tsd. € (- 11,5 %).

Die Eigenkapitalquote hat sich auf 72,12 % (Vorjahr 74,0 %) vermindert.

Finanzlage

In 2015 konnte die RheinCargo einen Finanzmittelüberschuss von 15,5 Mio. € ausweisen (Vorjahr: 7,0 Mio. €). Der operative Cashflow betrug 8,2 Mio. € (Vorjahr 6,7 Mio. €). Das Anlagevermögen ist durch Eigenkapital zu 172 % (Vorjahr 165 %) gedeckt. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestehen nicht. Das Working Capital ist positiv und erreicht mit 23,7 Mio. € (Vorjahr 24,0 Mio. €) 12,5 % (Vorjahr 13,0 %) vom Umsatz.

Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken

Mit Ausgliederung des Eisenbahnverkehrs und des Hafenbetriebs auf die RheinCargo haben HGK und NDH auch die Chancen und Risiken dieser Geschäftsbereiche übertragen, wobei das Geschäftsmodell RheinCargo darauf abzielt, zusätzliche Chancen zu nutzen und bestehende Risiken zu streuen bzw. zu minimieren.

Die RheinCargo hat in Anlehnung an aktienrechtlichen Anforderungen ein Frühwarnsystem für bestandsgefährdende Risiken implementiert. In der Richtlinie Risikomanagement werden die wesentlichen Grundsätze und Verantwortlichkeiten, insbesondere Termine und Schwellenwerte für das Reporting, festgelegt. Der Bericht zur Risikoinventur beinhaltet Art, Struktur und Steuerungsgrad der Risiken nach Bereichen.

Durch die Implementierung des Risikomanagementsystems lassen sich zukünftige Risiken frühzeitig erkennen und gegensteuernde Maßnahmen zeitnah und gezielt treffen. Dabei werden identifizierte Risiken analysiert und dokumentiert sowie nach Bedeutung und Eintrittswahrscheinlichkeit eingestuft. Folgende Wahrscheinlichkeitsintervalle haben dabei Gültigkeit:

- Sehr hohe Eintrittswahrscheinlichkeit (> 50 %)
- Hohe Eintrittswahrscheinlichkeit (> 20 – = 50 %)
- Mittlere Eintrittswahrscheinlichkeit (> 5 – = 20 %)
- Geringe Eintrittswahrscheinlichkeit (< = 5 %)

Die Schwerpunkte der Risikostruktur sind technisch/betriebliche Risiken in der Produktion von Eisenbahnverkehrs- und Hafenumschlagleistungen, politische Entscheidungen sowie Markt- und Wettbewerbsrisiken.

Die Gründung des Gemeinschaftsunternehmens RheinCargo birgt die Chance einer effizienteren Nutzung der Umschlagflächen in den Häfen und einer Ausweitung des Angebots von Eisenbahnverkehrsleistungen. Mit einem regionalen Flächenmanagement, einer internationalen Bahnanbindung und verkehrsträger-übergreifendem logistischen Know-how entwickelt sich die RheinCargo zu einem erfolgreichen, marktaktiven Anbieter von Umschlag- und Transportleistungen. Durch ein breiter gewordenes Spektrum an Transport- und Umschlaggütern sind Risiken aus branchenspezifischen Problemlagen mit hoher Eintrittswahrscheinlichkeit eher beherrschbar als es vor der RheinCargo-Gründung für die beiden Gesellschafter alleine war.

Risiken der Eisenbahn ergeben sich neben konjunkturellen Schwankungen auch aus einem Wettbewerbsumfeld, in dem nicht nur die Verkehrsträger miteinander konkurrieren, sondern auch die großen Staatsbahnen international Marktanteile hinzugewinnen wollen. Dies hat in der Vergangenheit zu einem verstärkten Preiswettbewerb und einer Verringerung der Eisenbahnverkehrsunternehmen geführt; ehemals selbständige, nichtstaatliche Eisenbahnen wurden von den Staatsbahnen (DB, SNCF, SBB, Trenitalia, PKP) übernommen. Die zunehmende Marktbedeutung kostengünstiger Lkw-Flotten aus Staaten der erweiterten EU trägt weiterhin zu den Wettbewerbsrisiken bei. Daneben belastet die massive Senkung der Dieselpreise bei gleichzeitiger Erhöhung der EEG-Umlage auf Fahrstrom die Wettbewerbsfähigkeit der Eisenbahn gegenüber dem Lkw zusätzlich. Insgesamt schätzen wir die Markt- und Wettbewerbsrisiken mit einer Wahrscheinlichkeit von bis zu 50 % hoch ein.

Kostenintensive umwelt- und fiskalpolitische Entscheidungen der Politik können die Wettbewerbsfähigkeit des Verkehrsträgers Eisenbahn im Vergleich zu den konkurrierenden Verkehrsträgern vermindern. Hier seien beispielhaft Maßnahmen zur Lärmminderung oder höhere EEG-Umlagen auf Fahrstrom zur Finanzierung der Energiewende benannt. Daneben wird das Eisenbahnsystem mit kostenintensiven Sicherheitsauflagen und den entsprechenden Managementsystemen belegt. Verschiedenarte Zugsicherungssysteme und Vorschriften erschweren eine durchgehende intereuropäische Verkehrsdurchführung. Insgesamt sind wir der Auffassung, dass Risiken aus politischen Entscheidungen mit sehr hoher Eintrittswahrscheinlichkeit die Wettbewerbsfähigkeit und damit das wirtschaftliche Ergebnis negativ beeinträchtigen können.

Durch RheinCargo auch nicht beeinflussbar sind Verlagerungseffekte und Imageschäden für den Verkehrsträger Eisenbahn, die durch wiederholte Streikmaßnahmen bei der Deutschen Bahn verursacht werden. Auch zeigen die schweren Unwetterereignisse der Vergangenheit die Grenzen von Flexibilität des Eisenbahnsystems auf. Allerdings bieten solche Ereignisse auch die Chance, die hohe Zuverlässigkeit und Flexibilität der RheinCargo-Bahn im Vergleich zu Konkurrenzbahnen den Kunden gegenüber beweisen zu können.

Im regionalen Eisenbahnverkehr sind aufgrund des Strukturwandels, der eine zunehmende Versorgung der Handels- und Industrieunternehmen durch den Lkw bewirkt, permanente Anstrengungen erforderlich, um die Wirtschaftlichkeit zu verbessern. Dies kann mit einer spürbaren Verringerung des Leistungsangebots bei unrentablen Verkehren einhergehen. Im Interesse der Wirtschaftsstandorte Köln/Neuss/Düsseldorf werden große Anstrengungen unternommen, um durch verbesserte Betriebskonzepte Kosten zu senken und die Versorgung mit Gütern über den Schienenweg für die Unternehmen in der Region weiterhin sicherzustellen.

Dem Risiko von Betriebsstörungen begegnet die RheinCargo generell mit systematischer Wartung und dem Einsatz qualifizierter Mitarbeiter sowie mit kontinuierlicher Qualitätssicherung und Verbesserung ihrer Prozesse. Diese Prozesse wurden im Rahmen des Arbeitsschutzmanagementsystems ASM sowie des Qualitätsmanagementsystems QSM zertifiziert. Der Natur des Eisenbahngeschäfts als offenes System entsprechend können bestimmte Faktoren (wie Unfälle, Anschläge oder auch Diebstähle), die sich potenziell negativ auf den Betriebsablauf auswirken, von der RheinCargo allerdings nur bedingt beeinflusst werden; hier bemüht sich die RheinCargo um eine Minimierung möglicher Auswirkungen. Zunehmend zum Flaschenhals und Ursache für Zugausfälle und Verspätungen hat sich die Verfügbarkeit von Triebfahrzeugführern entwickelt. RheinCargo bemüht sich daher, verstärkt zusätzliches Personal einzustellen bzw. auszubilden. Ebenfalls wird die Inanspruchnahme von Personaldienstleistern stärker diversifiziert. Gleichwohl bewerten wir die Eintrittswahrscheinlichkeit von Betriebsstörungen mit kostenintensiven Auswirkungen bei der Eisenbahn als eher hoch ein.

Die Häfen der RheinCargo sind stark geprägt durch die meist langfristige Vermietung von Grundstücken an Gewerbetreibende, die die trimodale Infrastruktur der Häfen zum eigenen Güterumschlag nutzen. Hieraus resultieren für die RheinCargo langfristig planbare Vermietungs- und Umschlagerlöse, die kurzfristigen konjunkturellen Entwicklungen nur eingeschränkt ausgesetzt sind. Da RheinCargo im Rahmen der Überlassungsverträge die Grundstücke bei den Mutterunternehmen HGK und NDH aber wiederum anmieten muss, hat dieses Geschäftsfeld für die RheinCargo selbst keine unmittelbare ergebnisstabilisierende Wirkung. Nur wenn es gelingt, hafenumschlag- oder eisenbahntransportaffine Mieter zu gewinnen, kann RheinCargo hieraus mit sehr hoher Eintrittswahrscheinlichkeit auch eigene Vorteile generieren.

Eigene Umschlagaktivitäten im Massengut- und Containerbereich unterliegen konjunkturellen und strukturellen Nachfrageeinflüssen unmittelbarer. Ein Beispiel für strukturelle Veränderungen ist der im Zuge der Energiewende rückläufige Import von Kraftwerkskohle und die damit verbundenen Rückgänge der Transport- und Umschlagmengen. Risiken aus witterungsbedingten Einschränkungen durch Hoch- oder Niedrigwasser, Betriebseinschränkungen durch Anlagenrevisionen bei Kunden und anderen unbeeinflussbaren Ereignissen bestehen darüber hinaus. Dass aber aus diesen Risiken signifikante Beeinträchtigungen der Planergebnisse erwachsen, besitzt eine eher geringe Eintrittswahrscheinlichkeit.

Weitere Risiken für die Häfen resultieren aus Bestrebungen zur Umwandlung von Hafen- und Terminalflächen im Rahmen städtebaulicher Entwicklungen. Die Verminderung von Gewerbe- und Umschlagflächen in den Häfen würde sich mit sehr hoher Eintrittswahrscheinlichkeit nachteilig auf das Ergebnis der RheinCargo auswirken.

Das Unternehmen RheinCargo ist durch ihre Hafenstandorte am Rhein in Neuss, Düsseldorf und Köln sowie einem vielfältigem Leistungsangebot, sei es im Bereich der Hafenlogistik und dem Flächenmanagement, dem regionalen, nationalen und internationalen Transport von Gütern auf der Schiene breit aufgestellt. Chancen ergeben sich sowohl für die Häfen als auch für die Eisenbahn der RheinCargo mit einem dauerhaften wirtschaftlichen Aufschwung und zunehmendem internationalen Warenaustausch. RheinCargo ist kommunal verankert und stellt sich der Aufgabe, zur langfristigen Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Unternehmen und der Region beizutragen.

Zusammenfassend existieren gegenwärtig und in absehbarer Zeit keine den Bestand gefährdenden Einzelrisiken. Auch die Gesamtsumme der Risiken gefährdet insgesamt nicht den Fortbestand der Gesellschaft.

Prognosebericht

Im Wirtschaftsplan für das Jahr 2016 rechnen wir mit einem Umsatz von 184,8 Mio. € (- 1,7 % zu 2015) und einem betrieblichen Ergebnis (EBIT) von + 1,5 Mio. €. Die produzierten Mengen im Hafenumschlag sollten in etwa gleich bleiben. Die Transportmengen im Eisenbahnbetrieb sind geringer eingeplant worden als im Vorjahr. So wird eine ganze Relation in die Schweiz wegfallen. Auch wurden die Automotiveverkehre vorerst nicht in das Produktionsprogramm aufgenommen. Weiter rückläufige Tonnagen wurden in den Kohletransporten sowie in der regionalen Kooperation mit DB-Schenker erwartet. Die Planung von Produktionskosten wurde entsprechend der Absatzplanung vorgenommen. Vorhaltebedingte Kosten und Fixkosten des Geschäftsbetriebes sind fortgeschrieben worden. Positive Effekte aus der organisatorischen Fortentwicklung der noch jungen Gesellschaft sollten sich insbesondere auf die prognostizierte Ergebnisentwicklung im Eisenbahnbereich auswirken. Mit Fokus auf die Region soll die Wirtschaftlichkeit durch organisatorische und technische Maßnahmen verbessert werden. Hierbei wird auch die erweiterte Betriebsführung im Werk Wesseling der Shell, die im Laufe 2016 anlaufen wird, einen wertvollen Beitrag leisten. Daneben sollen die Fuhrparkkosten im Fernverkehr auf lange Sicht sinken durch die Beschaffung eigener Lokomotiven, die bestehende Miet- und

Leasingmaschinen ablösen werden. Bedingt durch anfängliche Kosten z. Bsp. aus einer Überlappung von Lieferfristen und Rückgabeterminen für die zu ersetzenden Lokomotiven wird es temporär zu Ergebnisbeeinträchtigungen kommen können.

Investitionen und Finanzierung

Der Investitionsplan 2016 weist für die Bereiche Eisenbahn und Häfen Ausgaben von insgesamt rund 4,3 Mio. € aus. Hiervon sind 0,8 Mio. € für die Eisenbahn und 3,5 Mio. € für die Häfen vorgesehen. Die Investitionen können aus eigenen Mitteln der RheinCargo finanziert werden. Nachträglich genehmigten die Gremien der RheinCargo die Beschaffung von 10 elektrisch betriebenen Lokomotiven. Die Lokomotiven sollen überwiegend mit Fremdmitteln finanziert werden.

Ertragslage

Die Erträge liegen im ersten Quartal 2016 in Summe um 3,0 % unter dem ersten Quartal des Vorjahres und um 2,2 % unter dem anteiligen Plan. Da die Aufwendungen nach drei Monaten nur um 1,8 % unter Vorjahr und zum Plan um 1,3 % zurückliegen, ist das betriebliche Ergebnis (EBIT) zum 1. Quartal 2016 mit - 0,05 Mio. € noch nicht positiv. Neben saisonalen Einflüssen spielt im Vorjahresvergleich der Kalendereffekt (Osterfeiertage 2016 bereits im März) eine Rolle. Die Häfen entwickeln sich überwiegend stabil. Allein der Umschlag von Flüssiggütern sowie Container sind nicht zufriedenstellend. Positive Signale gehen von der allgemeinen Konjunkturentwicklung aus. Die Anstrengungen zur Stabilisierung und Weiterentwicklung der Produktionsprozesse werden sich im Laufe des Jahres auch auf die Ergebnislage auswirken. Insgesamt ist davon auszugehen, dass das geplante Ergebnis auch erreicht werden kann.

Nachtragsbericht

Einzelvorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

RheinCargo Verwaltungs-GmbH Neuss

Geschäftsführung:

Herr Wolfgang Birlin	(seit 01.07.2015)
Herr Dr. Christian Kuhn	(seit 01.10.2015)
Herr Horst Leonhardt	(bis 30.06.2015)
Herr Rainer Schäfer	(bis 30.09.2015)

Aufsichtsrat:

nicht vorhanden

Gesellschafter:

Neuss-Düsseldorfer Häfen GmbH und Co.KG
HGK AG Köln

Unternehmenszweck:

Beteiligung als persönlich haftende und geschäftsführende Gesellschafterin an einer Kommanditgesellschaft, die die Binnenhäfen in Köln, Neuss und Düsseldorf, einschließlich eines öffentlichen Eisenbahngüterverkehrsunternehmens, betreibt. Die Gesellschaft wurde am 26.07.2012 gegründet.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25 Tsd. €

Beteiligungsverhältnisse der Gesellschafter:

Neuss-Düsseldorfer Häfen GmbH und Co.KG	12,5 Tsd. € = 50 v.H.
HGK AG Köln	12,5 Tsd. € = 50 v.H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Tsd.€	2014 Tsd.€	2013 Tsd.€	2012 Tsd.€	26.7.2012 Tsd. €
Umsatz	0	0	0	0	0
Sonstige betriebl. Erträge	6,0	6,5	3,6	4,2	0
Sonstige betriebl. Aufwendungen	3,5	4,0	1,1	2,1	0
Unternehmensergebnis	2,5	2,5	2,5	2,1	0
Sachanlagen	0	0	0	0	0
Abschreibungen	0	0	0	0	0
Umlaufvermögen	37,3	35,3	31,7	30,0	25,0
Eigenkapital (einschl. 50% Sopo)	33,4	31,3	29,2	27,1	25,0
Bilanzsumme	37,3	35,3	31,7	30,0	25,0
Mitarbeiter (Geschäftsführer)	2	2	2	2	2

Anteile an der Bilanzsumme (in v. H.):	Eigenkapital einschl. sonstige Rückstellungen	Fremdkapital
zum 31.12.2015	97,3	2,7
zum 31.12.2014	95,6	4,4
zum 31.12.2013	95,3	4,7
zum 31.12.2012	98,1	1,9
zum 26.07.2012	100,0	0

Bilanz der RheinCargo Verwaltungs-GmbH Neuss

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd.€	31.12.2013 Tsd.€	31.12.2012 Tsd. €
AKTIVA				
Sachanlagen	0	0	0	0
Umlaufvermögen:	37,3	35,3	31,6	30,0
Forderungen				0
Sonstige Vermögensgegenstände	7,1	7,8	4,3	5,0
Liquide Mittel	30,2	27,5	27,3	25,0
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0
	37,3	35,3	31,6	30,0
PASSIVA				
Eigenkapital:	33,4	31,3	29,2	27,1
Gezeichnetes Kapital	25,0	25,0	25,0	25,0
Gewinnvortrag	6,3	4,2	2,1	
Jahresüberschuss	2,1	2,1	2,1	2,1
Rückstellungen	2,9	2,8	1,8	1,4
Verbindlichkeiten	1,0	1,2	0,6	1,5
Rechnungsabgrenzung				
	37,3	35,3	31,6	30,0

GUV der RheinCargo Verwaltungs-GmbH

	31.12.2015 Tsd.€	31.12.2014 Tsd.€	31.12.2013 Tsd.€	31.12.2012 Tsd. €
Umsatzerlöse	0	0	0	0
Sonst. betriebl. Erträge	6,0	6,5	3,6	4,2
Materialaufwand	0	0	0	0
Personalaufwand	0	0	0	0
Abschreibungen	0	0	0	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	3,5	4,0	1,1	1,7
Zinserträge u.ä.	0	0	0	0
Zinsaufwand u.ä.	0	0	0	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	2,5	2,5	2,5	2,5
Sonstige Steuern	0,4	0,4	0,4	0,4
Jahresüberschuss	2,1	2,1	2,1	2,1

Wirtschaftsplan 2016
der RheinCargo Verwaltungs-GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Betriebliche Erträge	3.750
Betriebliche Aufwendungen	1.250
Betriebsergebnis	2.500
Unternehmensergebnis	2.100

Lagebericht 2015

der

RheinCargo Verwaltungs-GmbH, Neuss

Die Gesellschaft wurde im Zusammenhang mit der Gründung der RheinCargo GmbH & Co. KG in der Funktion als persönlich haftende Gesellschafterin der Kommanditgesellschaft am 26.07.2012 gegründet. Da sich der Geschäftszweck der Gesellschaft im Wesentlichen in der Komplementärstellung für die RheinCargo GmbH & Co. KG erschöpft, ist der Geschäftsverlauf der Gesellschaft ausschließlich vom Geschäftsverlauf der vorgenannten Gesellschaft abhängig.

Ereignisse, die zu einer Inanspruchnahme durch Gläubiger der Kommanditgesellschaft aus der persönlichen Haftung für die Schulden der Kommanditgesellschaft geführt haben, sind uns bis zum heutigen Tag nicht bekannt geworden und auch nicht zu erwarten.

Da die Gesellschaft keine operative Geschäftstätigkeit ausübt, können sich Risiken lediglich aus der Geschäftsführung und der Haftung für die RheinCargo GmbH & Co. KG ergeben.

Die Gesellschaft wird auch in den Geschäftsjahren 2016 und 2017 Erträge aus der Vergütung für die Übernahme der Haftung sowie aus Kostenerstattungen durch die KG erzielen, denen auch weiterhin Aufwendungen für die laufende Verwaltung gegenüber stehen werden.

Rheinland Cargo Schweiz GmbH
Basel

Geschäftsführer:

Herr	Paul	Schumacher	Vorsitzender
Herr	Marc	Piatti	

Unternehmenszweck:

Die Gesellschaft bezweckt die Erschließung des Güterverkehrsaufkommens für den Eisenbahngüterverkehr zwischen der Schweiz und dem Wirtschaftsraum Köln. Das Unternehmen betreibt öffentlichen Eisenbahnverkehr und fördert bzw. führt alle Vorhaben durch, die damit in Zusammenhang stehen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	40.000 CHF

Bilanz der Rheinland Cargo Schweiz-GmbH Basel

	31.12.2015 TCHF	31.12.2014 TCHF	31.12.2013 TCHF	31.12.2012 TCHF
AKTIVA				
Sachanlagen	1,0	1,3	1,7	0
Umlaufvermögen:				
Forderungen	105	112,7	55,7	0
Sonstige Vermögensgegenstände	49,4	34,9	7,9	2,4
Liquide Mittel	73,2	204,7	105,9	98,7
Rechnungsabgrenzung	25,2	12,0	0	
	253,8	365,6	171,2	101,1
PASSIVA				
Eigenkapital:				
Gezeichnetes Kapital	40,0	40,0	40,0	40,0
Gewinn-/ Verlustvortrag	-23,5	-44,0	-43,1	0,0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	56,9	20,6	-1,0	-43,1
Rückstellungen				
Verbindlichkeiten	180,4	349,1	175,3	104,2
Rechnungsabgrenzung				
	253,8	365,6	171,2	101,1

GUV der Rheinland Cargo Schweiz-GmbH

	31.12.2015 TCHF	31.12.2014 TCHF	31.12.2013 TCHF	31.12.2012 TCHF
Umsatzerlöse	1.046,5	1.111,3	228,1	0
Sonst. betriebl. Erträge		0	0	0
Materialaufwand	845,2	1.014,7	197,5	22,8
Personalaufwand	0	0	0	0
Abschreibungen	0,3	0,4	0,5	0,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	127,6	73,6	30,8	20,0
Zinserträge u.ä.	0	0	0	0
Zinsaufwand u.ä.	12,7	0,3	0,1	0,03
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	60,7	22,3	-0,8	-42,83
Sonstige Steuern	3,8	1,7	0,2	0,3
Jahresüberschuss	56,9	20,6	-1,0	-43,13

Wirtschaftsplan 2016 der Rheinland Cargo Schweiz

Erfolgsplan

2016	Tsd. €
Umsatzerlöse	**739**
Summe betriebliche Aufwendungen	**717**
Betriebsergebnis	**22,5**

Lagebericht 2015

der

Rheinland Cargo Schweiz, Basel

I. Jahresabschluss 2015

Die Prüfung durch die Steuerverwaltung Finanzdepartement Kanton Basel- Stadt ist für 2015 noch nicht in Gänze abgeschlossen.

Die Jahresrechnung weist einen Jahresüberschuss in Höhe von 56'899.72 CHF Reingewinn aus. Somit ergibt sich nach dem Verlustvortrag ein Bilanzgewinn in Höhe von 33'417.79 CHF.

Bis auf ein Gesellschafterdarlehen kam das Unternehmen in 2015 ohne Fremdfinanzierung aus. Die operativen Kosten sowie die Kosten für die Überarbeitung der Prozessunterlagen BAV (Re-Zertifizierung Sicherheitsbescheinigung) konnten aus den Frachterlösen gedeckt werden.

Die Rückzahlung des Gesellschafterdarlehens der HGK verlief vertragskonform. Während des Geschäftsjahres standen der Gesellschaft ausreichend flüssige Mittel zur Verfügung. Die Liquidität befand sich ganzjährig auf einem auskömmlichen Niveau.

II. Bericht der Geschäftsführung zum Transportaufkommen 2015

Mit einer Transportmenge von 19.760 t (Vorjahr 61.009 t) für das Werk Holcim in Untervaz (Zizers) und 63.648 t (Vorjahr 71.110 t) Siggenthai- Würenlingen sind die geplanten Braunkohlenstaubmengen nicht erreicht worden.

Die geplanten Transportmengen Zement im Auftrag der Firma Dyckerhoff zum Betonwerk SAW Schmitter AG wurden um 9.050 t unterschritten (geplant 50.000 jato).

Die erheblichen Mindermengen (Braunkohle und Zement) konnten teilweise durch Mineralölverkehre nach Niederglatt Varo, Bettwiesen und Mellingen kompensiert werden. Die Transportmenge im Mineralölbereich betrug insgesamt 24.435 t.

III. Transportentwicklung 2016

In 2016 werden zwei Stammrelationen weitergeführt. Die RSB-Braunkohlenstaubmengen Zizers Werk Holcim wurden von Holcim von RSB auf Vattenfall umgestellt. Die Transporte werden in 2016 vom EVU OB Cargo traktioniert.

Im 1. Quartal 2016 wurden regelmäßig Spotverkehre nach Niederglatt, Bettwiesen durchgeführt.

RCCH konnte bei der Transportausschreibung Mineralölverkehre der Rheincargo ein Transportpaket (Niederglatt und Bettwiesen) ab 01.04.2016 mit einer Transportlaufzeit für 1 Jahr akquirieren.

IV. Erfolgs- und Mittelfristplanung 2016 – 2020

Ziel der Gesellschaft ist es, Verkehre i. A. des Schwesterunternehmens Rheincargo wirtschaftlich und unabhängig von Drittanbietern in hoher Qualität abwickeln zu können. Rheincargo wird weiterhin Verkehre mit anderen Kooperationspartnern durchführen. Die Erbringung der Leistung in Eigenregie mit RCCH ist weiterhin als Option gedacht, die dort wahrgenommen wird, wo es im Einzelfall aufgrund des Kundenwunsches zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit, der Qualität und Stärkung des Wettbewerbs sinnvoll ist. Am aggressiven Preiskampf der etablierten Bahnen BLS und SBB wird sich RCCH auch zukünftig nicht beteiligen. Hinsichtlich der Wettbewerbssi-

tuation, der allgemeinen Verkehrsentwicklung und Kundenprognosen wurde die Geschäftsentwicklung für die Jahre 2016 - 2020 (Mittelfristplanung als Anlage beigefügt) sehr moderat geplant.
Sofern die Rahmenbedingungen es zulassen, wird langfristig die
Transportabwicklung von Containerzügen mit Rheincargo angestrebt.

V. SMS: Sicherheitsbescheinigung/ Netzzugangsbewilligung

Das BAV hat RCCH am 03. August 2015 die Bewilligung zur Durchführung des Eisenbahnverkehrs in der Schweiz bis zum 31. Juli 2026 erteilt.
Die Sicherheitsbescheinigungen Teil A und B wurden durch das BAV mit Bescheid vom 27. August 2015 mit Gültigkeit bis zum 13. September 2020 erneuert.
Aufgrund umfangreicher Änderungen in der schweizerischen Fahrdienstvorschrift wurde im Januar 2016 eine Projektgruppe EVU gebildet. RCCH wird sich der Projektgruppe anschließen, damit ein einheitliches Regelwerk Betriebsvorschrift CH (analog Betriebsregelwerk D) erstellt wird. Die EVU CH (hier: RCCH) müssen die überarbeiteten und den neuen Infrastrukturvorgaben angepassten Betriebsvorschriften bis zum 01.07.2016 veröffentlichen.

Neska
Schiffahrts- und Speditionskontor GmbH
Kasteelstraße 2, 47119 Duisburg

Geschäftsführung:

Herr Volker Seefeldt
Herr Hans-Peter Wieland

Beirat:

Herr Horst Leonhardt
Herr Wolfgang Berlin

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Erbringung von Dienstleistungen im öffentlichen Güterverkehr, insbesondere der Betrieb von Häfen, Containerterminals und Lager- und Umschlageinrichtungen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	358 Tsd. €
Beteiligungsverhältnisse:	
Häfen und Güterverkehr Köln AG	100%

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015* Tsd.€	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €
Umsatz	22.167	44.603	40.603
Materialaufwand	15.310	31.943	27.439
Personalaufwand	3.550	7.028	7.302
Jahresüberschuss	-1.294	3.353	5.607
Anlagevermögen	38.298	10.245	10.522
Abschreibungen	758	376	366
Eigenkapital	3.075	4.370	4.370
Bilanzsumme	46.593	18.322	17.243
Mitarbeiter (im Jahresdurchschnitt)	150	165	

*Rumpfgeschäftsjahr vom 01.07 – 31.12.2015

Anteile an der Bilanzsumme (in v. H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2015	6,6	93,4
zum 31.12.2014	23,8	76,2
zum 31.12.2013	25,3	74,7

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.):	
zum 31.12.2015	8,0
zum 31.12.2014	42,7
zum 31.12.2013	41,5

Bilanz der Neska Schiffahrts- und Speditionskontor GmbH

	31.12.2015 Tsd.€	30.07.2015 Tsd. €	30.06.2014 Tsd. €	30.06.2013 Tsd. €
AKTIVA				
Anlagevermögen:				
Imm. Vermögensgeg.	6.840,2	0	4	21
Sachanlagen	4.586,8	1.290	1.389	1.649
Finanzanlagen	26.871,1	8.852	8.852	8.852
Umlaufvermögen:				
Vorräte	122,7	12	21	7
Ford. L&L	5.927,3	7.922	7.637	6.068
Forderungen gegen verb. Unternehmen	749,3	104	5	165
Ford. gegen Beteiligung	3.5	0		
sonst. Vermögensgegenst.	296,3	177	121	160
Flüssige Mittel	1.066,7	13	210	171
Rechnungsabgrenzung	126,2	79	79	120
Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	3,3	1	4	30
	46.593,5	18.450	18.322	17.243
PASSIVA				
Eigenkapital:				
Gezeichnetes Kapital	358	358	358	358
Kapitalrücklage	3.000	3.000	3.000	3.000
Andere Allgemeine Gewinnrücklage	26	26	26	26
Gewinnvortrag	985,6	986	986	986
Jahresfehlbetrag	-1.294,4	0		
Rückstellungen	6.702,1	7.136	6.689	5.837
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	0	79		
Verbindlichkeiten aus L&L	1.634,0	1.395	2.728	1.783
Verbindlichkeiten ggü. verbundenen Unternehmen	34.857,4	5.215	4.271	4.973
Verbindlichkeiten ggü. Untern., mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	64,9	20	39	5
Sonstige Verbindlichkeiten	245,1	235	245	275
Rechnungsabgrenzung	14,7	0	0	0
	46.593,5	18.450	18.322	17.243

GUV der Neska Schiffahrts- und Speditionskontor GmbH

	01.07.-30.12.2015 Tsd. €	01.07.2014-30.06.2015 Tsd. €	30.06.2014 Tsd. €	30.06.2013 Tsd. €
Umsatzerlöse	22.167	45.286	44.603	40.603
Erhöh. Bestand unfertiger Leistungen/ Mind(-)	28	-9	14	6
Sonst. betriebliche Erträge	1.624	4.109	3.492	4.151
Materialaufwand	14.706	33.981	31.943	27.439
Personalaufwendungen	4.298	6.890	7.028	7.302
Abschreibungen	758	333	376	366
Sonst. betriebliche Aufwendungen	5.149	9.150	8.718	9.995
Erträge aus Beteiligungen	421	303	755	616
Erträge aus Gewinnabführungen,	577	3.721	3.091	5.553
sonstige .Zinserträge	0,2	0		
Aufwendungen aus Verlustübernahme	0	441		
Abschreibungen Finanzanlagen	400	0		
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	768	355	336	362
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-1.262	2.260	3.554	5.465
Außerordentliches Ergebnis	0	0	0	450
Steuern vom Einkommen und Ertrag		84	163	270
Sonstige Steuern	32	31	39	38
Abgeführter Gewinn (Gewinnabführungsvertrag)	0	-2.142	-3.353	-5.607
Jahresüberschuss nach Gewinnverwendung/ Jahresfehlbetrag (-)	-1.294	0	0	0

Wirtschaftsplan 2016
der Neska Schiffahrts- und Speditionskontor GmbH

	2016 **Tsd. €**
Umsatz	
Betriebliche Erträge	52.914
Betriebliche Aufwendungen	54.301
Operating Profit	
Ergebnis (EBT)	-1.458
Mitarbeiter	193
Investitionen	?

Lagebericht 2015

der

NESKA Schiffahrts- und Speditionskontor GmbH

für das Rumpfgeschäftsjahr
1. Juli 2015 bis 31. Dezember 2015

Geschäftsmodell der Gesellschaft

Die NESKA Schiffahrts- und Speditionskontor Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Duisburg, (im Folgenden: NESKA genannt) ist eine Tochtergesellschaft der Häfen und Güterverkehr Köln AG, Köln, die wiederum eine Tochtergesellschaft der Stadtwerke Köln GmbH, Köln ist.

Die Stadtwerke Köln GmbH, Köln, stellt den Konzernabschluss für den größten Kreis von Unternehmen auf.

Sie betreibt operativ eigene Logistikstandorte in Duisburg, Krefeld, Düsseldorf, Köln und Mannheim und führt als Muttergesellschaft ein Portfolio von Beteiligungen an Unternehmen, die ebenfalls im Logistik-Dienstleistungssektor in den Bereichen Binnenschifffahrt, Spedition sowie in der Umschlag- und Lagerlogistik tätig sind.

Mit Wirkung zum 10.12.2015 wurden die 65%-Anteile der NESKA, welche von der Imperial Logistics International Beteiligungsgesellschaft mbH, Duisburg gehalten wurden, von der Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK) erworben. Der wirtschaftliche Übergang erfolgte rückwirkend zum 01.07.2015. Aufgrund des Gesellschafterwechsels wurde das bisherige Geschäftsjahr 01.07. bis 30.06. auf das Kalenderjahr umgestellt und für den Zeitraum vom 01.07.2015 bis 31.12.2015 ein Rumpfgeschäftsjahr eingelegt.

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung und Entwicklung der Logistikbranche

Trotz der gedämpften Weltkonjunktur konnten die deutschen Exporteure im Jahr 2015 Waren im Wert von knapp 1.200 Mrd. Euro exportieren. In der Tendenz waren die Ausfuhren seit Jahresmitte vor allem wegen einer geringeren Nachfrage aus den großen Schwellenländern leicht abwärtsgerichtet. Im Dezember gingen die Warenexporte in jeweiligen Preisen um 1,6 % und im vierten Quartal zusammengenommen um 1,5% zurück. Die nominalen Wareneinfuhren sind im Berichtsmonat Dezember um 1,6% gesunken. Der Überschuss der Handelsbilanz im Gesamtjahr 2015 von knapp 250 Mrd. Euro ist vor allem auch wegen der preiswerteren Ölimporte deutlich höher als im Jahr zuvor.

Das produzierende Gewerbe konnte seine Schwächephase zum Jahresende noch nicht überwinden. Die Produktion ging im Dezember gegenüber dem Vormonat erneut zurück. Im Jahresschlussquartal wurde damit insgesamt ein Minus verzeichnet. Grund sind rückläufige Produktionszahlen in der Industrie (-0,9%) sowie bei der Energieerzeugung (-2,9%). Lediglich der Bausektor (+1,2%) konnte ein Plus verbuchen. Innerhalb der Industrie ging die Erzeugung von Investitions- und Konsumgütern zurück. Die Produzenten von Vorleistungsgütern konnten ihr Produktionsvolumen leicht ausweiten. Die Auftragseingänge in der Industrie sind trotz eines leichten Rückgangs im Dezember nach einem verhaltenen dritten Quartal im Jahresabschlussquartal wieder angestiegen (+1,0%). Nachfrageimpulse kamen dabei aus dem Inland und dem Nicht-Euroraum. Die Bestellungen aus dem Euroraum waren rückläufig.

Der private Konsum hat die Konjunktur in Deutschland auch im vierten Quartal gestützt. Fundamentale Faktoren wie der geringe Inflationsdruck aufgrund niedriger Rohölpreise sowie die günstigen Beschäftigungs- und Einkommensaussichten wirkten sich positiv auf den privaten Konsum aus. Das Konsumklima hat sich nach leichten Rückgängen im Herbst 2015

seit November auf hohem Niveau stabilisiert. Die Stimmung der Einzelhändler hat seit September etwas nachgegeben. Die Umsätze im Einzelhandel ohne Kraftfahrzeuge konnten im vierten Quartal nicht ausgeweitet werden. Die weiteren Perspektiven für den privaten Konsum bleiben zum Jahresbeginn 2016 angesichts moderater Preisniveausteigerungen und einer dynamischen Beschäftigungs- und Einkommensentwicklung nach wie vor günstig.

In Deutschland wurden 2015 mehr Güter transportiert als je zuvor. Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis) stieg das Transportaufkommen gegenüber dem Vorjahr um 1,1 % auf 4,5 Milliarden Tonnen. Damit wuchs der Güterverkehr in Deutschland im dritten Jahr in Folge. Auf Deutschlands Straßen wurden mehr Güter transportiert, auch die in Rohrleitungen beförderte Rohölmenge nahm zu. Im Eisenbahnverkehr, im Seeverkehr und in der Binnenschifffahrt ging das Transportaufkommen hingegen zurück. Die Gütermenge im Luftverkehr stagnierte 2015.

Auf Straßen wurden – nach einer Schätzung des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur – im vergangenen Jahr knapp 3,6 Milliarden Tonnen und damit 1,9 % mehr Güter befördert als im Jahr 2014. Im Eisenbahnverkehr, bei dem es im Frühjahr 2015 zu Streiks kam, ging die Beförderungsmenge im Vorjahresvergleich um 1,0 % zurück. Binnenschiffe beförderten 3,2 % weniger Güter als im Vorjahr. Niedrigwasser führte hier im Herbst 2015 zu besonders starken Rückgängen des Transportaufkommens. Somit gewannen Lastkraftwagen (Lkw) Anteile am Güterverkehr dieser drei Verkehrszweige hinzu, während Eisenbahnen und Binnenschiffe Anteile verloren.

Im Seeverkehr ging die Beförderungsmenge mit einem Minus von 2,7 % stark zurück. Der Empfang aus dem Ausland sank dabei stärker als der Versand ins Ausland. Dagegen gab es beim Transport von Rohöl in Rohrleitungen mit einem Plus von 3,3 % das stärkste Wachstum aller Verkehrszweige (Quelle: Statistisches Bundesamt).

Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

1. Allgemeines

Im Zuge des Gesellschafterwechsels wurden die Geschäftsaktivitäten und Vermögenswerte der Rhein-Ruhr Bulk Terminal GmbH (RBT) sowie der Danes Container Trucking GmbH, Krefeld (Danes) durch die NESKA erworben und als Geschäftsbereiche der NESKA weitergeführt. An den Tochterunternehmen Alcotrans Container Line GmbH, Duisburg, Alcotrans Container Line B.V., Rotterdam und KCT Krefelder Container Terminal GmbH, Krefeld, erwarb NESKA jeweils 100% der Anteile von der Imperial-Gruppe.

Die NESKA ist zudem weiterhin Alleingesellschafterin der Duisburg Bulk Terminal GmbH, Duisburg, der uct Umschlag Container Terminal GmbH, Dormagen sowie der Pohl & Co. GmbH, Hamburg und mehrheitlich an der CTS Container-Terminal GmbH Rhein-See-Land-Service, Köln, beteiligt.

Aufgrund des unterschiedlichen Leistungsportfolios waren der Geschäftsverlauf und Entwicklung der NESKA-Niederlassungen und den Geschäftsbereichen sowie bei den Beteiligungsgesellschaften uneinheitlich.

Der Rückgang im Umschlagsbereich der Niederlassung Düsseldorf begründet sich im Rumpfgeschäftsjahr einerseits durch den Verlust großer Mengen (45.000to.) des größten Papierkunden und andererseits aufgrund veränderter Produktionsstrukturen bei einem weiteren wichtigen Kunden aus der Verpackungsindustrie, wodurch weitere 90.000 to. verloren gingen. Diese Veränderungen begannen im 2. Quartal 2015 und zeigten im Rumpfgeschäftsjahr ihre volle Auswirkung. Eingeleitete Maßnahmen wie Anmietung von Hallen, Personalabbau, Reduzierung von Equipment, etc., konnten die wirtschaftlichen Folgen nicht kompensieren. Zeitgleich brachen bei einem Stahlkunden dessen Umsätze ein, was ebenfalls eine Mengenreduktion für die NESKA bedeutete. Gründe hierfür waren der Verfall des Ölpreises und dadurch bedingte Investitionsstopps der Erdölindustrie, die Sanktionen gegen Russland sowie der schwache Dollar. Insgesamt kam es zu starken Umsatz- und Ergebnisverlusten am Standort Düsseldorf.

Alle anderen Kunden blieben stabil und konnten beim Umsatz zum Teil ausgebaut werden. Zudem konnten einige Neukunden, z.B. im Flachstahlbereich, gewonnen werden.

Der Bereich der internationalen Spedition verzeichnete eine stabile Entwicklung, obwohl vor allem die lange Niedrigwasserperiode bedeutende Auswirkung auf die Marge hatte und aufgrund veränderter Lieferwege auch Mengenreduktionen hingenommen werden mussten. Dies wurde durch einige Neugeschäfte (Container Transporte, Werkslogistik in China) teilweise kompensiert. Positiv war auch, dass die Importmengen bei unseren Stahlkunden, sowie im Bereich der Crosstrades China/Thailand /Deutschland nach Saudi Arabien, gesteigert werden konnten.

Der Bereich LKW Spedition entwickelte sich weiterhin sehr positiv. Sowohl die internen Transporte ab Lager, als auch die Transporte für Dritte konnten zum Teil ausgebaut werden. Erfreulich dabei ist, dass die forcierte Zusammenarbeit mit den anderen Standorten der NESKA-Gruppe Früchte trägt und zu einer verbesserten Auslastung führte. Insgesamt ist es gelungen, den Geschäftsbereich auf breiterer Auftragsbasis zu stellen.

Neben der Akquisition von Neukunden und dem Ausbau der Bestandskunden zur Verbesserung der Auftragslage wird das in den letzten Monaten durchgeführte Kostenmanagement intensiviert.

Die Niederlassung Köln konnte auch im abgelaufenen Rumpfgeschäftsjahr ihre Auftragslage nicht entscheidend verbessern und hat weiterhin mit strukturellen Problemen zu kämpfen. Erschwerend kam hinzu, dass durch die lange Niedrigwassersituation Umschlagsmengen (Kupfer/Zink, Zellulose), die sonst per Schiff über die NESKA-Anlagen umgeschlagen wurden, per Direkt-LKW an die Empfänger gingen. Die daraus resultierenden Umsatzverluste konnte auch das zurückgewonnene Geschäft mit Zellstoffmengen, nicht kompensieren. Die Abteilung LKW-Verkehre ist noch im Aufbau und konnte nicht zu einer Umsatz-und Ergebnisverbesserung beitragen. Hier wurden nur die bestehenden Spanienverkehre gesichert. Da auch der Lagerkunde nicht die prognostizierten Lagermengen brachte, konnte auch das Lagergeschäft insgesamt keine entscheidenden Impulse geben. Die durchgeführten Einsparungsmaßnahmen bei den Sachkosten wurden teilweise durch immer noch erhöhten Instandhaltungsaufwand konterkariert.

Die Niederlassung Mannheim konnte ihr Transportgeschäft im Bereich der nationalen/internationalen LKW-Spedition auf dem Umsatzniveau des Vorjahres halten. Aufgrund der Überkapazität von Laderaum herrschte ein erhöhter Preisdruck im Transportmarkt, was den Bruttospeditionsnutzen (Marge) belastete. Im Lagerbereich haben zwei bedeutende Kunden eigene Lagerkapazitäten aufgebaut und die Verträge mit NESKA gekündigt. Die für BASF gemietete Halle konnte nur mit Zeitversatz gekündigt werden, so dass der Mietaufwand das Ergebnis belastete. Desweiteren hat aufgrund einer Produktionsstilllegung ein langjähriger Kunde den bestehenden Logistikvertrag im November 2015 gekündigt. Neu hinzugewonnene Kunden konnten den Umsatzverlust bisher nur unzureichend kompensieren.

Die neuen NESKA Geschäftsbereiche Rhein-Ruhr Bulk Terminal und Danes Containertransporte wurden im Dezember 2015 durch die NESKA erworben und in den Buchungskreis der NESKA integriert und haben positiv zum Gesamtergebnis beigetragen.

Mit Ausnahme der uct Umschlag Containerterminal GmbH schlossen die Beteiligungsunternehmen der NESKA das Rumpfgeschäftsjahr zufriedenstellend ab. uct lag mit einem Halbjahresergebnis von 162 T€ deutlich unter Plan (1.5 Mio.p/a.), da der Kran 3 nicht wie vorgesehen im 2. Halbjahr in Betrieb gehen konnte, damit weiter erhöhte interne Umfuhrkosten anfielen und eine Einschränkung der Krankapazitäten fortbestand. Zudem belastete die Niedrigwassersituation das Ergebnis. Pohl & Co. hat das Rumpfgeschäftsjahr mit einem positivem Ergebnis abgeschlossen, konnte sich aber zum Vorjahr 2014/15 deutlich um ca. 440 T€ verbessern.

Der Umsatz liegt mit TEUR 22.167 (bezogen auf 12 Monate) unter Plan (TEUR 47.807).
Das Ergebnis vor Steuern (EBT) liegt mit TEUR -1.262 TEUR in Bezug auf 12 Monate deutlich unter Plan (-413 TEUR).

2. Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme ist durch den Erwerb der Beteiligungen sowie der Geschäftsbereiche mit den daraus resultierenden Firmenwerten stark von TEUR 18.450 auf TEUR 46.593 gestiegen. Das Sachanlagevermögen stieg hierdurch von TEUR 1.290 auf TEUR 4.587, das Vorratsvermögen von TEUR 12 auf TEUR 123. Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gingen hingegen von TEUR 7.922 auf TEUR 5.930 zurück. Die sonstigen Vermögensgegenstände stiegen von TEUR 177 auf TEUR 314. Durch das beendete Cash-Pooling mit der Imperial Logistics International Beteiligungsges. mbH stieg das Guthaben bei Kreditinstituten im Vergleich zum Vorjahr von TEUR 0 auf TEUR 1.030.

Auf der Passivseite sank das Eigenkapital auf Grund des ausgewiesenen Jahresfehlbetrages in Höhe von TEUR 1.294 von TEUR 4.369 auf TEUR 3.075. Die Rückstellungen sanken gegenüber dem Vorjahr von TEUR 7.136 auf TEUR 6.702.

Durch die massiv gestiegene Bilanzsumme und den ausgewiesenen Jahresfehlbetrag ist die Eigenkapitalquote stark rückläufig und von 23,7 % auf 6,6 % gesunken.

Die Finanzierung der Gesellschaft erfolgt grundsätzlich über das Verrechnungskonto der Stadtwerke Köln GmbH. Zum Stichtag bestehen Verbindlichkeiten in Höhe von TEUR 34.687 (Vorjahr: Imperial Logistics International Beteiligungsges. mbH TEUR 5.157).

Die Anlageintensität (Anlagevermögen/Gesamtkapital) stieg aus den vorgenannten Gründen stark von 55,0 % auf 82,2 %.

Die Investitionsquote (Investitionen Geschäftsjahr /Buchwert Beginn des Geschäftsjahres) stieg gegenüber dem Vorjahr deutlich von 18,3 % auf 289,1 %, was im Wesentlichen auf den Erwerb der Beteiligungen und Geschäftsbereiche zurückzuführen ist.

3. Ertragslage

Trotz der Umsätze der neuen Geschäftsbereiche sank der Gesamtumsatz zur Vergleichsperiode durch die bereits dargestellten Ursachen. von TEUR 45.286 auf TEUR 22.167.

Der Materialaufwand sank gegenüber der Vergleichsperiode unter Berücksichtigung der Bestandsveränderungen von TEUR 33.989 auf TEUR 15.281. Der Bruttospeditionsnutzen (Umsatz abzgl. Einstandskosten/Bestandsveränderungen) ging auf TEUR 6.886 zurück. Die Bruttomarge stieg signifikant von 24,9 % in der Vergleichsperiode auf 31,1% im Berichtsjahr, ursächlich liegt dies an den höheren Bruttonutzen der Geschäftsbereiche RBT und Danes.

Der Personalaufwand hat sich um TEUR 2.592 auf TEUR 4.298 (Vorjahr: TEUR 6.890) erhöht. Die Steigerung hängt zum einen zusammen mit den Effekten aus dem Rumpfgeschäftsjahr und zum anderen aus der gestiegenen Anzahl an Mitarbeitern aus den Geschäftsbereichen RBT und Danes. Bedingt durch die gestiegene Anzahl an Mitarbeitern ist der Personalaufwand im Verhältnis zum Umsatz um 4,2 % auf 19,4 % gestiegen (Vorjahr: 15,2 %).

Die sonstigen betrieblichen Erträge sanken gegenüber dem Vergleichszeitraum um TEUR 2.485 auf TEUR 1.623. Die Veränderung resultiert im Wesentlichen aus dem Rückgang der Erträge aus der Währungsumrechnung von TEUR 379 auf TEUR 126 sowie den Erträgen aus Weiterbelastungen von TEUR 897 auf TEUR 123.

Die Abschreibungen stiegen im Rumpfgeschäftsjahr um TEUR 425 auf TEUR 758 (Vorjahr: TEUR 333), ursächlich hierfür waren die Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen der erworbenen Geschäftsbereiche RBT und Danes sowie Abschreibungen auf deren Firmenwerte.

Die Erträge aus Finanzanlagen sanken wegen der deutlich geringeren Ergebnisse der Tochtergesellschaften um TEUR 3.026 von TEUR 4.024 im Vorjahr auf TEUR 998 in diesem Geschäftsjahr. Zudem wird das Beteiligungsergebnis durch eine außerplanmäßige Abschreibung einer Beteiligung von TEUR 400 belastet.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sanken von TEUR 9.150 auf TEUR 4.545. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus den Effekten des Rumpfgeschäftsjahres und Änderungen in den anderen Kostenblöcken durch den Erwerb der Geschäftsbereiche RBT und Danes.

Das Zinsergebnis in Höhe von TEUR -768 (Vorjahr: TEUR -355) ist hauptsächlich durch die Zinszahlung für den Erwerb der Beteiligungen und Geschäftsbereiche verursacht.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt TEUR -1.262 und ist gegenüber dem Vorjahr (TEUR 2.260) aufgrund der in den vorangegangenen Absätzen genannten Gründe gesunken.

Aufgrund der dargestellten Entwicklungen erzielte die NESKA im Berichtsjahr einen Jahresfehlbetrag von TEUR 1.294.

Zusammenfassend betrachtet, hat die NESKA ein schwieriges Geschäftsjahr durchlaufen. Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage können somit im Vorjahresvergleich insgesamt als verschlechtert, jedoch noch als stabil angesehen werden.

4. Vorgänge nach Abschluss des Berichtszeitraumes

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag haben nicht stattgefunden.

5. Qualität und Umweltschutz

Um den permanent steigenden Qualitätsanforderungen gerecht zu werden, ist das seit 1993 bestehende Qualitätsmanagementsystem konsequent in unseren Standorten implementiert und unterliegt einer ständigen Überwachung und Weiterentwicklung.

Zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Gesellschaft wurde Anfang des Kalenderjahres 2010 der Zollstatus "Authorised Economic Operator" (AEO) beantragt und im September 2010 durch das Hauptzollamt erteilt. Damit gilt die NESKA als "sicheres Mitglied" in der internationalen Lieferkette und kann zum Vorteil ihrer Kunden vereinfachte Zollabwicklungen im Im- und Export anbieten.

Umweltschutz ist ein wichtiges Thema für uns. Aufgrund von gesetzlichen und produktspezifischen Erfordernissen werden daher alle Maßnahmen getroffen, um die steigenden Anforderungen zu erfüllen. Insbesondere zur Reduzierung der Feinstaubbelastung wurden in den letzten Jahren entsprechende Investitionen getätigt**.**

Prognose-, Chancen- und Risikobericht

1. Prognose

Trotz der schwächelnden Weltkonjunktur erwarten die führenden Forschungsinstitute eine robuste Wirtschaft in Deutschland. Für das Jahr 2016 sagen die Ökonomen ein Anziehen der Konjunktur um 1,8% voraus, wie aus ihrem Herbstgutachten für die Bundesregierung hervorgeht.

Für die Weltwirtschaft zeigten sich die Institute eher skeptisch. Sie sagen der globalen Konjunktur in diesem Jahr nur ein Wachstum von 2,9 % voraus. Zuwächse von 3% oder weniger bei der Weltwirtschaft gelten unter Fachleuten als Rezession. Die Institute verwiesen vor allem auf den Strukturwandel in China, der das Wachstum in der nach den USA zweitgrößten Volkswirtschaft der Erde bremste. Zudem hätten viele Schwellenländer als Lieferanten von Energie und Rohstoffen mit sinkenden Preisen in diesen Bereichen zu kämpfen.

2. Risiken

Die Gesellschaft verfügt über ein Risikomanagement- und Risikosteuerungssystem. Das Risikomanagement verfolgt das Ziel, die Risiken frühzeitig zu erkennen und – wenn möglich

– zu vermeiden, zu reduzieren oder abzuwälzen. Die inventarisierten Risiken unterliegen permanenter Beobachtung und Kontrolle über ein periodisches sowie ein adhoc-Meldesystem.

Aufgrund der engen Verknüpfung der Logistikbranche mit der Wirtschaftsentwicklung würde ein globaler Konjunktureinbruch vor dem Hintergrund der vorhandenen Kapazitäten deutlich negative Auswirkungen zeigen.

Als Logistikdienstleister unterliegt unsere Gesellschaft grundsätzlich den branchenspezifischen Risiken in Form von konjunkturellen Nachfragerückgängen und den Risiken aus witterungsbedingten Einschränkungen durch Hoch- und Niedrigwasser. Ein weiteres Risiko besteht in der zunehmenden Volatilität der Nachfrage. Eine planbare Auftragslage wird hierdurch immer schwieriger.
Ein weiteres Risiko liegt nicht zuletzt im Ausfall von Großkunden. Daneben stellen auch die hohen Aufwendungen für den Erhalt der technischen Hafenanlagen eine Belastung dar. Bestandsgefährdende Risiken und solche mit einem wesentlichen Einfluss auf die wirtschaftliche Lage bestehen nicht und sind aus heutiger Sicht nicht zu erkennen.

3. Chancen

Wir wollen weiter durch gezielte Kundenmaßnahmen den genannten Marktrisiken entgegenwirken. Die Optimierung von Prozessen und die Einführung neuer IT-Programme sollen im Bereich Umschlag/Lagerung die Ergebnissituation verbessern. Geplante Kooperationen, z.B. mit unserer Schwestergesellschaft Häfen und Transport AG (HTAG), Duisburg sollen darüber hinaus dazu führen, das wir in einigen Bereichen unserer Kunden ein größeres Leistungsportfolio anbieten können.

4. Ausblick

Für das Geschäftsjahr 2016 geht die Geschäftsführung davon aus, dass die Lage im Logistiksektor angespannt, sowie die Preise und Margen unter Druck bleiben. Gemäß der "gleitenden Mittelfristprognose für den Güter- und Personenverkehr - Winter 2015/16", die das BMVI in Auftrag gab, wird die Nachfrage nach Gütertransporten noch min. bis zum Jahr 2019 leicht wachsen. Für unsere **Intermodalsparte** erwarten wir im laufenden Jahr ein leichtes Mengenwachstum, weil auch der Hinterlandverkehr der Seehäfen wieder wachsen soll. Davon profitieren alle Verkehrsträger, auch der LKW.

Laut Prognose gehen wir für die Binnenschifffahrt ebenfalls von einem leicht steigenden Aufkommen aus, wobei dies über sämtliche zu befördernde Güter stattfinden wird.

In unserer **konventionellen Sparte** bleibt die wirtschaftliche Lage angespannt. Gleichwohl rechnen wir mit einem normalen Volumen für alle Standorte und gehen davon aus, dass die bestehende Güterstruktur erhalten bleibt. Die Verstärkung des Vertriebs betrachten wir hier als nachhaltige Chance zur Gewinnung von Marktanteilen bzw. auch als Notwendigkeit um Bestandskunden halten und neue Kunden gewinnen zu können.
Diesen Annahmen haben wir auch in unserem Budget für 2016 Rechnung getragen, so dass wir von einem moderat steigendem Umsatz. und einem deutlich verbesserten operativen Ergebnis ausgehen. Insgesamt wird das Ergebnis vor Steuern (EBT) durch die Kosten des Kaufs (Firmenwertabschreibung/Zinsen) jedoch deutlich belastet.

CTS Container-Terminal GmbH Rhein-See-Land-Service Köln

Geschäftsführung:

Herr	Peter	Wieland
Herr	Dirk	Meyer
Herr	Andreas	Stolte

Beirat:

Herr	Horst	Leonhardt	Vorsitzender
Herr	Michael	Heinemann	stv. Vorsitzender
Herr	Volker	Seefeldt	
Herr	Wolfgang	Birlin	
Herr	Carsten	Taucke	bis 10.12.2015
Herr	Heinz	Bartels	bis 24.09.2015
Herr	Thomas	Schutz	bis 18.12.2015

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist das Betreiben eines Container-Terminals in Köln einschließlich der Durchführung aller damit zusammenhängenden Nebenleistungen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft: 56. 900 €

Beteiligungen der Gesellschaft:	**€**	**%**
Neska Schiffarts- und Speditionskontor GmbH	35560	62,5
DB Intermodal Services GmbH	12800	22,5
Häfen und Güterverkehr Köln AG	8540	15,0

Bilanz der CTS Container-Terminal GmbH Rhein-See-Land-Service, Köln

	31.12.2015 In Tsd.	30.06.2015 In Tsd.€
AKTIVA		
Anlagevermögen:		
Immaterielle Vermögensgegenstände	232,0	190,6
Sachanlagen	1.893,2	2.134,9
Finanzanlagen	114,2	114,2
Umlaufvermögen:		
Vorräte	385,7	267,8
Forderungen Lief. u. Leistungen	4.344,4	41.359,6
Forderungen ggü. verb. Unternehmen/ mit Beteiligungsverhältnis	147,2	14,9
Sonstige Vermögensgegenstände	908,7	640,5
Flüssige Mittel	525,1	8,5
RAP	139,9	88,7
	8.690,6	7.819,7
PASSIVA		
Eigenkapital:		
Gezeichnetes Kapital	56,9	56,9
Kapitalrücklagen	352,2	352,2
Gewinnrücklagen, andere	25,6	25,6
Jahresüberschuss	452,6	671,9
Rückstellungen	1.609,4	2.194,1
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	0	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.373,2	1.175,1
Verbindlichkeiten ggü verbundenen Unternehmen und mit denen ein Bet. Verhältnis besteht	4.593,7	3.020,4
Sonstige Verbindlichkeiten	227,1	323,3
	8.690,6	7.819,7

GuV der
CTS Container-Terminal GmbH
Rhein-See-Land-Service

	01.07.-31.12.2015 in Mio €	01.07.2014-30.06.2015 in Mio €
Umsatzerlöse	16.485,2	34.602,1
Erhöh. oder Verminderung des Bestandes an unfertigen Leistungen	120,7	-84,1
Sonst. betriebliche Erträge	908,0	1.026,6
Materialaufwand	11.841,4	23.505,1
Personalaufwand	2.748,2	5.390,0
Abschreibungen	315,5	569,8
Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.222,5	4.836,9
Erträge aus Beteiligungen, Zinserträge u.ä.	292,3	142,8
Aufwendungen aus Verlustübernahme Zinsaufwand u.ä.	85,1	209,3
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	593,5	1.176,3
Steuern	140,9	504,4
Jahresüberschuss	452,6	671,9

Wirtschaftsplan 2016 der CTS Container-Terminal GmbH Rhein-See-Land-Service

Erfolgsplan

2016	Tsd. Euro
Umsatzerlöse	
Sonstige betriebliche Erträge	
Summe betriebliche Erträge	36.127
Materialaufwand	
Personalaufwand	
Abschreibungen	
Sonstige betriebliche Aufwendungen	
Summe betriebliche Aufwendungen	35.430
Betriebsergebnis	748
Finanzergebnis	
Steuern	155
Unternehmensergebnis	593

Lagebericht 2015

der

CTS Container-Terminal GmbH

Rhein-See-Land-Service, Köln

Geschäftsmodell der Gesellschaft

Die CTS Container-Terminal GmbH Rhein-See-Land-Service, Köln (im Folgenden CTS oder Gesellschaft genannt), ist ein Tochterunternehmen der NESKA Schiffahrts- und Speditionskontor Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Duisburg.

Die NESKA ist eine Tochtergesellschaft der Häfen und Güterverkehr Köln AG, Köln, die wiederum eine Tochtergesellschaft der Stadtwerke Köln GmbH, Köln, ist.

Die Geschäftstätigkeit der CTS erstreckt sich im Berichtsjahr unverändert auf den Betrieb eines Container-Terminals im Kölner Hafen und die Durchführung aller damit zusammenhängenden Nebenleistungen, Organisation der Container-Transporte per Binnenschiff, Bahn und LKW sowie auf den Han- del mit und die Reparatur von Containern.

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung und Entwicklung der Logistikbranche

Trotz der gedämpften Weltkonjunktur konnten die deutschen Exporteure im Jahr 2015 Waren im Wert von knapp 1.200 Mrd. Euro exportieren. In der Tendenz waren die Ausfuhren seit Jahresmitte vor allem wegen einer geringeren Nachfrage aus den großen Schwellenländern leicht abwärtsgerichtet Im Dezember gingen die Warenexporte in jeweiligen Preisen um 1,6 % und im vierten Quartal zusammengenommen um 1,5 % zurück. Die nominalen Wareneinfuhren sind im Berichtsmonat Dezember um 1,6 % gesunken. Der Überschuss der Handelsbilanz im Gesamtjahr 2015 von knapp 250 Mrd. Euro ist vor allem auch wegen der preiswerteren Ölimporte deutlich höher als im Jahr zuvor.

Das produzierende Gewerbe konnte seine Schwächephase zum Jahresende noch nicht überwinden. Die Produktion ging im Dezember gegenüber dem Vormonat erneut zurück. Im Jahresschlussquartal wurde damit insgesamt ein Minus verzeichnet. Grund sind rückläufige Produktionszahlen in der Industrie (-0,9 %) sowie bei der Energieerzeugung (-2,9 %). Lediglich der Bausektor (+1,2 %) konnte ein Plus verbuchen. Innerhalb der Industrie ging die Erzeugung von Investitions- und Konsumgütern zu- rück. Die Produzenten von Vorleistungsgütern konnten ihr Produktionsvolumenleicht ausweiten. Die Auftragseingänge in der Industrie sind trotz eines leichten Rückgangs im Dezember nach einem verhaltenen dritten Quartal im Jahresabschlussquartal wieder angestiegen (+1,0 %). Nachfrageimpulse kamen dabei aus dem Inland und dem Nicht-Euroraum. Die Bestellungen aus dem Euroraum waren rückläufig.

Der private Konsum hat die Konjunktur in Deutschland auch im vierten Quartal gestützt. Fundamentale Faktoren wie der geringe Inflationsdruck aufgrund niedriger Rohölpreise sowie die günstigen Beschäftigungs- und Einkommensaussichten wirkten sich positiv auf den privaten Konsum aus. Das Konsumklima hat sich nach leichten Rückgängen im Herbst 2015 seit November auf hohem Niveau stabilisiert. Die Stimmung der Einzelhändler hat seit September etwas nachgegeben. Die Umsätze im Einzelhandel ohne Kraftfahrzeuge konnten im vierten Quartal nicht ausgeweitet werden. Die weiteren Perspektiven für den privaten Konsum bleiben zum Jahresbeginn 2016 angesichts moderater Preisniveausteigerungen und einer dynamischen Beschäftigungs- und Einkommensentwicklung nach wie vor günstig. In Deutschland wurden 2015 mehr Güter transportiert als je zuvor. Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis) stieg das Transportaufkommen gegenüber dem Vorjahr um

1,1 % auf 4,5 Milliarden Tonnen. Damit wuchs der Güterverkehr in Deutschland im dritten Jahr in Folge. Auf Deutschlands Straßen wurden mehr Güter transportiert, auch die in Rohrleitungen beförderte Rohölmenge nahm zu. Im Eisenbahnverkehr, im Seeverkehr und in der Binnenschifffahrt ging das Transportaufkommen hingegen zurück. Die Gütermenge im Luftverkehr stagnierte 2015.

Auf Straßen wurden - nach einer Schätzung des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur - im vergangenen Jahr knapp 3,6 Milliarden Tonnen und damit 1,9% mehr Güter befördert als im Jahr 2014. Im Eisenbahnverkehr, bei dem es im Frühjahr 2015 zu Streiks kam, ging die Beförderungsmenge im Vorjahresvergleich um 1,0 % zurück. Binnenschiffe beförderten 3,2 % weniger Güter als im Vorjahr. Niedrigwasser führte hier im Herbst 2015 zu besonders starken Rückgängen des Transportaufkommens. Somit gewannen Lastkraftwagen (Lkw) Anteile am Güterverkehr dieser drei Verkehrszweige hinzu, während Eisenbahnen und Binnenschiffe Anteile verloren.

Im Seeverkehr ging die Beförderungsmenge mit einem Minus von 2,7% stark zurück. Der Empfang aus dem Ausland sank dabei stärker als der Versand ins Ausland. Dagegen gab es beim Transport von Rohöl in Rohrleitungen mit einem Plus von 3,3 % das stärkste Wachstum aller Verkehrszweige (Quelle: Statistisches Bundesamt).

Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

1.
Allgemeines

Aufgrund des Gesellschafterwechsels bei der Muttergesellschaft, der NESKA, wurde das bisherige Geschäftsjahr 1.7. bis 30.6. auf das Kalenderjahr umgestellt und für den Zeitraum vom 01.07.2015 bis 31.12.2015 ein Rumpfgeschäftsjahr eingelegt. Weiterhin werden die Stabsstellenfunktionen (u.a. Recht, Steuer, Finanzen, Cashpooling), welche durch den bisherigen Gesellschafter die Imperial- Gruppe wahrgenommen wurden, durch den neuen Gesellschafter HGK resp. durch die Stadtwerke Köln GmbH (SWK) sichergestellt.

Das Rumpfgeschäftsjahr vom 01.07. - 31.12.2015 war ein sehr schwieriges Geschäftsjahr bedingt durch die Kleinwassersituation im Rhein von Juli bis November 2015. Der Verlust von Containermengen, insbesondere beim Import bezogen auf die Häfen Rotterdam / Antwerpen, wirkte sich in der Terminalauslastung negativ aus. Ebenfalls waren die Zugumläufe aus Hamburg / Bremerhaven mit nur 2 Abfahrten je Woche schwach ausgelastet, da insbesondere der Hamburger Hafen einen deutlichen Mengenrückgang zu verzeichnen hatte.

Positiv war die Entwicklung der kontinentalen Verkehre. Wir konnten mit der Firma CargoBeamer 3 Umläufe je Woche via Terminal Köln-Nord nach Italien abwickeln. Mit dem Neukunden TX-Logistik konnten wir, ab Köln-Niehl-Hafen 4 Halbzüge je Woche (Trailer) nach Verona / Italien abfertigen.

Die Zugverbindung Burghausen- Köln mit Weiterleitung nach Rotterdam / Antwerpen wurde im Oktober 2015 mit 3 Umläufen je Woche gestartet. Zu Ende Dezember musste die Verbindung vorerst wieder eingestellt werden.

Die Auftragslage in den Bereichen Containerhandel, -verkauf und -vermietung sowie Containerreparaturen und -service entwickelte sich gut und hatte während des gesamten Geschäftsjahres eine stabile Auslastung.

Bedingt durch den günstigen Dieselpreis sind die sogenannten "Direkttruckings" von und zu den Seehäfen Hamburg-Antwerpen Range verstärkt im Wettbewerb, was die kombinierten Verkehre unter Druck bringt.

Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter erfolgte durchgehend im gesamten Geschäftsjahr, um die gute Qualität und Kundenzufriedenheit weiterhin sicher zu stellen.

Insgesamt wurden im Rumpfgeschäftsjahr 2015 durchschnittlich 108 Mitarbeiter beschäftigt.

Der Umsatz liegt mit TEUR 16.485 (bezogen auf 12 Monate) nur leicht unter Plan (TEUR 33.513). Das Ergebnis vor Steuern (EBT) liegt mit TEUR 593 in Bezug auf 12 Monate im Planbereich (TEUR 1.052).

2. Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme ist von TEUR 7.820 auf TEUR 8.691 gestiegen.

Das Anlagevermögen ist auf Grund der geringen Investitionstätigkeit um TEUR 200 auf TEUR 2.239 gesunken. Die Vorräte stiegen um TEUR 118. Die Forderungen stiegen geringfügig um TEUR. 117 von TEUR 4.375 auf TEUR 4.492. Die sonstigen Vermögensgegenstände stiegen durch höhere Steuererstattungsforderungen um TEUR 269 von TEUR 640 auf TEUR 909.

Bedingt durch das Ausscheiden der CTS aus dem Cash-Pooling mit der Imperial Logistics International BeteiligungsgesmbH erhöhte sich das Bankguthaben bei Kreditinstituten von TEUR 0 auf TEUR 519.

Durch den im Vergleich zum Vorjahr gesunkenen Jahresüberschuss sank auf der Passivseite das Eigenkapital um TEUR 219. Die Steuerrückstellungen und die sonstigen Rückstellungen sanken um TEUR 585. Des Weiteren stiegen die Verbindlichkeiten ohne die nachfolgend aufgeführten Verbindlichkeiten aus konzerninterner Finanzierung um TEUR 350.

Die Finanzierung der Gesellschaft erfolgt grundsätzlich über das Verrechnungskonto der Stadtwerke Köln GmbH, Köln. Zum Stichtag bestehen Verbindlichkeiten in Höhe von TEUR 4.314 (Vorjahr: Imperial Logistics International Beteiligungsges. mbH TEUR 2.990).

Durch die gestiegene Bilanzsumme und das gesunkene Eigenkapital hat sich die Eigenkapitalquote von 14,2% auf 10,2% verringert.

Die Anlageintensität sank auf Grund der gestiegenen Bilanzsumme von 31,2 % auf 25,8 %.

Die Investitionsquote sank aufgrund der deutlich geringeren Investitionen von 24,4% auf 4,7 %.

3.
Ertragslage

Im abgeschlossenen Rumpfgeschäftsjahr 2015 ist der Umsatz um TEUR 18.117 auf TEUR 16.485 gesunken.

Der Aufwand für Material und bezogene Leistungen sank gegenüber der Vergleichsperiode unter Berücksichtigung der Bestandsveränderung um TEUR 11.868 Die Rohertragsmarge sank von 31,8 % auf 28,9 %.

Die Personalkosten sanken im Rumpfgeschäftsjahr um TEUR 2.641. Bedingt durch den gesunkenen Umsatz und eine höhere Rückstellung im Personalbereich ist der Personalaufwand im Verhältnis zum Umsatz leicht um 1,1 %-Punkte auf 16,7 % gestiegen (Vergleichsperiode 15,6 %).

Die sonstigen betrieblichen Erträge gingen trotz des Rumpfgeschäftsjahres lediglich um TEUR. 119 auf TEUR 908 zurück. So stiegen die Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen um TEUR 192 auf TEUR 232

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sanken auf Grund des Rumpfgeschäftsjahres um TEUR 2.615 von TEUR 4.837 auf TEUR 2.222. Die Abschreibungen auf Sachanlagen und Immaterielle Vermögensgegenständen sanken um TEUR 254 auf TEUR 315.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt TEUR 593 und ist gegenüber dem Vorjahr (TEUR 1.176) aufgrund der in den vorangegangenen Absätzen genannten Gründe gesunken. Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage kann somit im Vorjahresvergleich insgesamt als stabil angesehen werden.

4. Vorgänge nach Abschluss des Berichtszeitraumes

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag haben nicht stattgefunden.

5. Qualität und Umweltschutz

Um den permanent steigenden Qualitätsanforderungen gerecht zu werden, ist das seit 1993 bestehende Qualitätsmanagementsystem konsequent in unseren Standorten implementiert und unterliegt einer ständigen Überwachung und Weiterentwicklung.

Zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Gesellschaft wurde Anfang des Kalenderjahres 2010 der Zollstatus "Authorised Economic Operator" (AEO) beantragt und im September 2010 durch das Hauptzollamt erteilt. Damit gilt die CTS als "sicheres Mitglied" in der internationalen Lieferkette und kann zum Vorteilihrer Kunden vereinfachte Zollabwicklungen im Im- und Export anbieten.

Umweltschutz ist ein wichtiges Thema für uns. Aufgrund von gesetzlichen und produktspezifischen Erfordernissen werden daher alle Maßnahmen getroffen, um die steigenden Anforderungen zu erfüllen.

Prognose-. Chancen- und Risikobericht

1. Prognose

Trotz der schwächelnden Weltkonjunktur erwarten die führenden Forschungsinstitute eine robuste Wirtschaft in Deutschland. Für das Jahr 2016 sagen die Ökonomen ein Anziehen der Konjunktur um 1,8 % voraus, wie aus ihrem Herbstgutachten für die Bundesregierung hervorgeht.

Für die Weltwirtschaft zeigten sich die Institute eher skeptisch. Sie sagen der globalen Konjunktur in diesem Jahr nur ein Wachstum von 2,9 % voraus. Zuwächse von 3 % oder weniger bei der Weltwirtschaft gelten unter Fachleuten als Rezession. Die Institute verwiesen vor allem auf den Strukturwandel in China, der das Wachstum in der nach den USA zweitgrößten Volkswirtschaft der Erde bremse. Zudem hätten viele Schwellenländer als

Lieferanten von Energie und Rohstoffen mit sinkenden Preisen in diesen Bereichen zu kämpfen.

2. Risiken

Die Gesellschaft verfügt über ein Risikomanagement- und Risikosteuerungssystem. Das Risikomanagement verfolgt das Ziel, die Risiken frühzeitig zu erkennen und -wenn möglich - zu vermeiden, zu reduzieren oder abzuwälzen. Die inventarisierten Risiken unterliegen permanenter Beobachtung und Kontrolle über ein periodisches sowie ein adhoc-Meldesystem. Aufgrund der engen Verknüpfung der Logistikbranche mit der Wirtschaftsentwicklung würde ein globaler Konjunktureinbruch vor dem Hintergrund der vorhandenen Kapazitäten deutlich negative Auswirkungen zeigen.

Als Logistikdienstleister unterliegt unsere Gesellschaft grundsätzlich den branchenspezifischen Risiken in Form von konjunkturellen Nachfragerückgängen und den Risiken aus witterungsbedingten Einschränkungen durch Hoch- und Niedrigwasser. Ein weiteres Risiko besteht in der zunehmenden Volatilität der Nachfrage. Eine planbare Auftragslage wird hierdurch immer schwieriger. Ein weiteres Risiko liegt nicht zuletzt im Ausfall von Großkunden.

Bestandsgefährdende Risiken und solche mit einem wesentlichen Einfluss auf die wirtschaftliche Lage bestehen nicht und sind aus heutiger Sicht nicht zu erkennen.

3. Chancen

In Ergänzung zu den Seehäfen, insbesondere den Westhäfen (ARA), sieht die CTS weiterhin die Chance in der konsequenten Entwicklung der kombinierten Verkehre mit Bahn und Schiff. Vor dem Hintergrund des sich heute bereits ankündigenden Verkehrsinfarkts auf den europäischen Fernverkehrsstraßen gewinnt die Organisation von Bahnanbindungen zu den europäischen Industriezentren eine immer größer werdende ökonomische, aber auch ökologische Bedeutung. Abhängig ist diese Entwicklung maßgeblich auch von den verkehrspolitischen Rahmenbedingungen und auch von der mittel- bis langfristigen Ölpreisentwicklung.

4. Ausblick

Für das Geschäftsjahr 2016 erwarten wir eine marginale Mengensteigerung von 1 bis 2% und eine Margenverbesserung von 1 %. Die Aussichten für weitere kontinentale Trailer- I Containerverkehre innerhalb Westeuropas sollen sich weiter positiv entwickeln, gleiches gilt für Containerreparaturen und -service.

Insgesamt gehen wir in der Planung davon aus, dass wir durch den kontinuierlichen Ausbau der europaweiten Bahnverkehre, bei einem stabilen Rheinpegelstand und einer konstanten Mengenauslastung im Im- wie Export, den Umsatz steigern können (Plan 35,6 Mio. Euro).Die erwartete Margenverbesserung wird auch das Ergebnis vor Steuern (EBT) positiv beeinflussen und steigern.

Dazu beitragen kann auch die nachhaltigere Zusammenarbeit mit der Häfen und Güterverkehr Köln AG, bei der sich Synergien bzgl. der Nutzung von Infrastruktur und Eisenbahnressourcen ergeben können.

KCG Knapsack Cargo GmbH
Hürth

Geschäftsführung:

Herr	Wolfgang	Urmetzer	
Herr	Andreas	Stolte	(bis 15.02.2016)
Herr	Oliver	Grossmann	(ab 15.02.2016)

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist das Betreiben einer oder mehrerer Umschlaganlagen samt Nebenfunktionen (Lager, Depot, Reinigung, Reparatur und logistischen Funktionen) für den kombinierten Güterverkehr in der Region.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft: 100.000,00 €

Gesellschafter:	**TEUR**	**%**
InfraServ GmbH & Co. Knapsack KG	23,0	23,0
Häfen und Güterverkehr Köln AG	26,0	26,0
CTS Container-Terminal GmbH	51,0	51,0

	2015 Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	985	1.143	869	915	841
Materialaufwand	54	57	49	62	59
Personalaufwand	0	0	0	0	0
Unternehmensergebnis	15	40	43	15	1
Anlagevermögen	4	5	8	10	2
Eigenkapital	219	203	163	120	105
Bilanzsumme	583	632	440	274	244
Mitarbeiter (zum 31.12.)	0	0	0	0	0
davon Auszubildende	0	0	0	0	0

Anteile an der Bilanzsumme (in v. H.):	**Eigenkapital**	**Fremdkapital**
zum 31.12.2015	37,6	62,4
zum 31.12.2014	32,1	67,9
zum 31.12.2013	37,1	62,9
zum 31.12.2012	44,0	56,0
zum 31.12.2011	43,0	57,0

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.):	
zum 31.12.2015	54,8
zum 31.12.2014	40,6
zum 31.12.2013	20,4
zum 31.12.2012	12,0
zum 31.12.2011	52,5

Bilanz der
KCG Knapsack Cargo GmbH

	31.12.2015 in Tsd.€.	31.12.2014 in Tsd.€
AKTIVA		
Anlagevermögen:		
Sachanlagen:		
Andere Anlagen, Betr. und Geschäftsausstattung	4,3	5,0
Umlaufvermögen:		
Vorräte	2,2	3,8
Forderungen Lief. u. Leistungen	99,5	194,8
Forderungen gegen Gesellschafter	10,4	37,0
Sonstige Vermögensgegenstände	28,7	25,4
Flüssige Mittel/ Guthaben bei Kreditinstituten	358,6	286,3
RAP	79,8	79,7
	583,5	632,0
PASSIVA		
Eigenkapital:		
Gezeichnetes Kapital	100,0	100,0
Gewinnvortrag	103,4	63,2
Jahresüberschuss	15,3	40,2
Rückstellungen	215,6	238,2
Verbindlichkeiten:		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	103,0	140,4
Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschafter	42,0	49,4
Sonstige Verbindlichkeiten	4,1	0,6
	583,5	632,0

GuV der KCG Knapsack Cargo GmbH

	31.12.2015 in Tsd.€	31.12.2014 in Tsd.€
Umsatzerlöse	985,2	1.143,3
Sonst. betriebliche Erträge	80,8	38,9
Materialaufwand	53,6	57,2
Rohergebnis	1.012,4	1.125,0
Personalaufwand	0	0
Abschreibungen	3,9	3,9
Sonstige betriebliche Aufwendungen	985,3	1.073,8
Sonstige Zinsen und ähnl. Erträge	0	0,1
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	23,2	47,4
Steuern	7,8	7,2
Jahresüberschuss	15,3	40,2

Ein Wirtschaftsplan der **KCG Knapsack Cargo GmbH** liegt nicht vor.

Lagebericht 2015

der

KCG Knapsack Cargo GmbH, Hürth

Kennzahlen

	2015	2014
In TEUR		
Umsatz	985	1.143
Ergebnis aus Betriebstätigkeit	23	47
Jahresüberschuss	15	40
Bilanzsumme	583	632

Entwicklung von Branche und Gesamtwirtschaft

In Europa wächst die deutsche Wirtschaft zurzeit mit moderatem Tempo. Schwächen bei den privaten Investitionen, insbesondere im Konsumbereich sind nicht zu erkennen. Im Export kann eine Stagnation auf Vorjahresniveau verzeichnet werden. Die Stimmungsindikatoren senden freundliche Signale.

Die Logistik im kombinierten Verkehr („KV-Logistik“) ist im Wesentlichen durch inter- und kontinentale Im- und Export-Geschäfte geprägt und folgt damit den oben genannten Zuwächsen.

Die Umsatzentwicklung der KCG Knapsack Cargo GmbH („KCG“) im abgelaufenen Geschäftsjahr entsprach dem Branchendurchschnitt der Logistik des kombinierten Verkehrs, ins- besondere im Raum Köln. KCG ist als Satelliten-Terminal des KV-Terminals der CTS Container-Terminal GmbH („CTS“) am Hafen in Köln Niehl einzustufen und dadurch primär von dessen Geschäftstätigkeit beeinflusst.

Geschäftsverlauf 2015

Der Geschäftsverlauf war im 1. Quartal 2015 noch durch einen großen Auftrag aus der Baumarkt-Logistik gekennzeichnet. Dies führte zu einer sehr guten Auslastung des KCG-Shuttles. Durch Abwanderung dieses Kunden zu einem anderen Logistikhub sank die Auslastung des KCG-Shuttles signifikant. Diese Entwicklung konnte im weiteren Jahresverlauf nicht mehr kompensiert werden. Das Geschäft mit Standortkunden war auf dem Niveau des Vorjahres.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme hat sich von 632 TEUR auf 583 TEUR vermindert. Die Eigenkapitalquote erhöhte sich um 5,3 % auf 37,5 %.

Umsatzentwicklung

Der Umsatz im Geschäftsjahr 2015 betrug insgesamt 985 TEUR. Damit wurde der geplante Umsatz für das Jahr 2015 in Höhe von 1.098 TEUR nicht erreicht. Gestützt wurde der Umsatz durch umfangreiche Lagererlöse.

Ergebnis der Betriebstätigkeit (EBIT)

Das Ergebnis aus Betriebstätigkeit (EBIT) beträgt 23 TEUR und hat sich gegenüber dem Vorjahr (47 TEUR) vermindert. Dies kann mit der Durchführung umfangreicher Reparaturmaßnahmen begründet werden.

Finanzlage

Während des Geschäftsjahres stand durchgehend eine ausreichende Liquidität zur Verfü- gung. Ausschüttungen haben nicht stattgefunden. Eine Finanzierung über Darlehen war nicht notwendig.

Prognosebericht

Die Geschäftsführung geht davon aus, dass die Planwerte für das Jahr 2016 erreicht werden und dass für das Jahr 2016 und in den Folgejahren als Ergebnis mindestens eine solide schwarze Null trotz der sehr volatilen Marktverhältnisse erreicht werden kann.

Der Plan für das Jahr 2016 sieht bei einem Umsatz in Höhe von 1.260 TEUR ein EBIT in Hö- he von 37 TEUR vor. Dies basiert auf der Annahme von 3 Shuttle Abfahrten pro Woche mit einer ausreichenden Auslastung, sowie der erfolgreichen Umstellung eines Geschäftes der CTS auf das Terminal der KCG. Die aktuellen Akquiseaktivitäten versuchen dies zu erreichen.

Chancen und Risiken

Im 1. Quartal des Jahres 2016 wird das im Terminalbereich errichtete Lager für Chemikalien in Containern (Gefahrstofflager; „LCC“) in Betrieb gehen. Dieses neue Geschäftsfeld wird die Geschäftstätigkeit KCG auf eine breitere Basis stellen. Neben einer mit Kunden vertraglich abgesicherten Grundauslastung besteht die Chance weitere Kunden für die angebotenen Lagerdienstleistungen zu gewinnen.

Wie auch in den letzten Jahren ist die Geschäftstätigkeit sehr abhängig von einem volatilen Markt. Langfristige Kontakte, die über Jahresbestellungen hinausgehen, gibt es derzeit zwi- schen KCG und deren Kunden nicht (Ausnahme LCC).

Der starke Rückgang der Kraftstoffpreise hat sich als Vorteil für den Straßenverkehr heraus- gestellt. Ein andauernder Rückgang könnte zu einer weiteren Verschiebung der Marktanteile in diese Richtung führen.

Nach dem Schluss des Geschäftsjahres haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeu- tung ergeben.

Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR
Ostmerheimer Straße 555, 51109 Köln
www.stadtentwaesserungsbetriebe-koeln.de

Vorstand:

Herr	Otto	Schaaf

Verwaltungsrat:

Mitglieder

Herr	Franz-Josef	Höing	Vorsitzender
Herr	Gerhard	Brust	
Herr	Dr. Rolf	Albach	
Herr	Dietmar	Ciesla-Baier	
Herr	Helmut	Jung	
Frau	Susanne	Bercher-Hiss	ab 10.09.2015
Frau	Dagmar	Paffen	
Frau	Polina	Frebel	
Frau	Sabine	Ulke	
Frau	Margret	Dresler-Graf	
Frau	Lisa Hanna	Gerlach	
Herr	Peter	Heumann	
Frau	Erika	Oedingen	
Herr	Dr. Matthias	Welpmann	bis 10.09.2015
Herr	Dr. Walter	Gutzeit	

Stellvertreter

Herr	Wilfried	Becker	
Herr	Karl-Heinz	Walter	
Herr	Thomas	Kahlix	
Herr	Mathias	Wittmann	ab 10.09.2015
Frau	Dr. Sabine	Müller	
Herr	Tobias	Scholz	
Frau	Ira	Sommer	
Frau	Susanne	Bercher-Hiss	bis 09.09.2015
Herr	Martin	Erkelenz	
Frau	Katja	Hoyer	
Herr	Jürgen	Kircher	
Herr	Gerrit	Krupp	
Herr	Stephan	Pohl	
Herr	Ralph	Scherbaum	

Anstaltszweck:

Aufgaben des Kommunalunternehmens sind:

- die Abwasserbeseitigung auf dem Gebiet der Stadt Köln sowie die Vorhaltung, die Planung, der Bau und der Betrieb der dafür notwendigen Anlagen,
- die Annahme und Mitbehandlung flüssiger und pumpfähiger biologischer Abfälle zur Verwertung,
- die Unterhaltung, der Betrieb und die Reinigung aller Straßenentwässerungsanlagen einschließlich der Nebenanlagen auf dem Gebiet der Stadt Köln,
- der Hochwasserschutz auf dem Gebiet der Stadt Köln.

Das Kommunalunternehmen kann ferner

- im Einzugsgebiet des Wasser- und Bodenverbandes Wahn in dessen Auftrag Tätigkeiten zur Abwasserbeseitigung wahrnehmen,
- Aufgaben der Gewässerunterhaltung, des -ausbaus und Ausgleich der Wasserführung der Gewässer 2. Ordnung auf dem Gebiet der Stadt Köln übernehmen,
- unter der Voraussetzung, dass die Maßnahme in unmittelbaren Zusammenhang mit der öffentlichen Abwasserbeseitigung steht: im freien Wettbewerb von privaten Grundstückseigentümern mit der Untersuchung privater und gewerblicher Abwasserleitungen sowie mit der Erarbeitung eines Konzeptes zur Sanierung defekter privater oder gewerblicher Abwasserleitungen sowie mit der Beratung zur Umsetzung dieses Konzeptes beauftragt werden,
- weitere Tätigkeiten im unmittelbaren Zusammenhang mit der Abwasserbeseitigung, zu denen die Stadt Köln gegenüber Dritten verpflichtet ist, als Erfüllungsgehilfe übernehmen.

Sonstige Anstaltsdaten:

Stammkapital der AöR: 500.000 €

Stellung der Stadt Köln: Gewährträgerin im Sinne von § 114 a Abs. 5 GO NW

Beteiligungen der AöR mit 4.000 € am Stammkapital der aquabench GmbH

Besondere Bemerkungen:

Das Kommunalunternehmen Stadtentwässerungsbetriebe Köln, Anstalt des öffentlichen Rechts (StEB) wurde gemäß Beschluss des Rates der Stadt Köln vom 05.04.2001 (Beschlussbuch-Nr. 1773) im Wege der Gesamtrechtsnachfolge durch Umwandlung des bisherigen Regiebetriebes „Stadtentwässerung“ mit Wirkung ab dem 01.05. 2001 gegründet.

Die Aufgaben der Abwasserbeseitigungspflicht gemäß § 53 Abs. 1 Landeswassergesetz NW, der Unterhaltung, des Betriebes und der Reinigung aller Straßenentwässerungsanlagen gemäß §§ 9 Abs. 1, 9a Abs. 1 Straßen- und Wegegesetz NRW sowie des Hochwasserschutzes auf dem Gebiet der Stadt Köln sind gemäß § 114 a Abs. 3 Gemeindeordnung NW zur Wahrnehmung in eigenem Namen und in eigener Verantwortung auf die StEB übertragen worden. Die StEB sind berechtigt, Satzungen für das übertragene Aufgabengebiet der Abwasserbeseitigung zu erlassen sowie gemäß § 9 Gemeindeordnung NW einen Anschluss- und Benutzungszwang vorzuschreiben. In diesem Kontext hat die Stadt Köln den StEB insoweit auch das ihr nach KAG zustehende Recht übertragen, Gebühren, Beiträge und Entgelte zu erheben und diese zu vollstrecken.

Die Beschlussfassung über das turnusmäßig zu erstellende Abwasserbeseitigungskonzept unterliegt jedoch nach wie vor der Zuständigkeit des Rates der Stadt Köln.

Die Aufgabe des Hochwasserschutzes wurde der StEB zum 01.01.2004 auf der Basis eines öffentlich-rechtlichen Vertrages übertragen. In diesem Vertrag ist festgelegt, dass die Entscheidungen des Verwaltungsrates der StEB über die Aufstellung und die Änderung des Hochwasserschutzkonzeptes der Zustimmung des Rates der Stadt Köln bedürfen.

Das dem ehemaligen Regiebetrieb zuzurechnende Sachanlagevermögen ist im Rahmen der Gesamtrechtsnachfolge und gegen Ausweis eines städtischen Trägerdarlehens in das Eigentum der StEB übergegangen.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen

	2015 Mio. €	2014 Mio. €	2013 Mio. €	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Umsatz	211,0	207,2	209,9	211,0	207,4
Materialaufwand	47,5	48,4	49,1	47,8	43,2
Personalaufwand	46,5	41,8	38,3	36,8	37,0
Gesamtinvestition	46,3	56,6	55,3	55,2	69,6
Abschreibungen	73,0	71,1	68,7	67,1	67,7
Eigenkapital	755,4	739,8	707,2	700,8	691,7
Bilanzsumme	1.956,9	1.986,6	1.990,8	2.019,0	2.031,6

Anteile an der Bilanzsumme	Eigenkapital in v.H.	Fremdkapital in v.H.
zum 31.12.2015	38,6	61,4
zum 31.12.2014	37,2	62,8
zum 31.12.2013	35,5	64,5
zum 31.12.2012	34,7	65,3
zum 31.12.2011	34,0	66,0
zum 31.12.2010	33,9	66,1
zum 31.12.2009	33,4	66,6

Bilanz der Stadtentwässerungs-betriebe Köln, AöR

	31.12.2015 Tsd. Euro	31.12.2014 Tsd. Euro	31.12.2013 Tsd. Euro	31.12.2012 Tsd. Euro	31.12.2011 Tsd. Euro
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielles Vermögen	2.702	3.454	4.099	3.862	4.078
Sachanlagen	1.950.447	1.977.398	1.977.611	2.001.641	2.016.296
Finanzanlagen	124	175	226	274	367
Umlaufvermögen:					
Vorräte	875	822	879	860	753
Forderungen, sonstige Vermögensgegenstände	2.726	4.682	7.945	12.396	10.117
Flüssige Mittel	5	12	4	11	4
Rechnungsabgrenzung	12	53	25	0	0
	1.956.891	**1.986.596**	**1.990.788**	**2.019.045**	**2.031.615**
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Stammkapital	500	500	500	500	500
Kapitalrücklage	680.534	681.942	660.753	661.093	661.440
Bilanzgewinn/-verlust	74.384	57.354	45.958	39.234	29.790
Sonderposten für Investitionszuschüsse	293.303	294.468	293.157	289.184	275.860
Rückstellungen	53.938	53.793	55.079	69.075	75.733
Verbindlichkeiten					
gegenüber Kreditinstituten	821.065	861.925	887.467	848.841	811.149
aus Lieferungen u. Leistungen	14.577	17.826	17.604	8.859	6.459
gegenüber der Stadt Köln aus Trägerdarlehen	11.953	12.079	12.098	12.866	13.469
Stadt Köln	0	0	12.223	85.257	155.473
sonstige	440	470	526	470	345
Rechnungsabgrenzung	6.197	6.238	5.422	3.665	1.397
	1.956.891	**1.986.596**	**1.990.788**	**2.019.045**	**2.031.615**

GuV der Stadtentwässerungs-betriebe Köln, AöR

	31.12.2015 Tsd. Euro	31.12.2014 Tsd. Euro	31.12.2013 Tsd. Euro	31.12.2012 Tsd. Euro	31.12.2011 Tsd. Euro
Umsatzerlöse	210.971	207.191	209.876	211.003	207.361
Bestandsveränderung	94	-145	-9	153	0
andere aktivierte Eigenleistungen	2.692	2.530	2.558	3.093	3.120
sonstige betriebliche Erträge	22.051	19.036	15.040	17.642	13.990
Materialaufwand	-47.539	-48.413	-49.079	-47.838	-43.161
Personalaufwand	-46.520	-41.786	-38.276	-36.796	-37.014
Abschreibungen	-73.030	-71.133	-68.675	-67.082	-67.741
sonstige betriebliche Aufwendungen	-10.975	-12.226	-13.560	-14.586	-13.617
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	33	71	64	92	26
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-30.711	-33.573	-39.392	-44.253	-46.570
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-21	3	1	-5	-4
sonstige Steuern	-275	-258	-313	-229	-15
Jahresergebnis	**26.771**	**21.297**	**18.236**	**21.195**	**16.375**
Gewinn- /Verlustvortrag	57.354	45.958	39.234	29.790	25.034
Entnahme aus Kapitalrück-lage	-1.514	-1.004	-340	-347	-343
Vorabausschüttung	-11.254	-10.904	-11.852	-12.098	-11.962
Bilanzgewinn/-verlust	**74.384**	**57.354**	**45.958**	**39.234**	**29.790**

Wirtschaftsplan 2016 der Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR

ERFOLGSPLAN	**2016 Tsd. Euro**
Umsatzerlöse	208.087
Aktivierte Eigenleistungen	2.915
Sonstige betriebliche Erträge	14.249
Materialaufwand	-49.345
Personalaufwand	-45.238
Abschreibungen	-73.215
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-11.922
Finanzergebnis	-28.139
Steuerergebnis	-253
Jahresüberschuss	**17.139**

FINANZPLAN	
Jahresüberschuss	17.139
Abschreibungen	73.215
Zuschüsse	362
Auflösung Baukostenzuschüsse	-8.792
Fremdmittel: Kreditaufnahmen	134.824
Summe Einnahmen:	**216.748**
Ausgaben	
Investitionen	67.418
Darlehenstilgung	137.000
Gewinnausschüttung 2015 an Stadt Köln	11.330
Auszahlungen für Rückstellungen	1.000
Summe Ausgaben:	**216.748**

Lagebericht 2015

der

Stadtentwässerungsbetriebe Köln, Anstalt öffentlichen Rechts

1. Grundlagen des Unternehmens

1.1. Geschäftsmodell des Unternehmens

Der Gegenstand des Kommunalunternehmens Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB) basiert auf der Satzung des Unternehmens. Gemäß § 2 der Satzung ist der Gegenstand des Kommunalunternehmens (Anstaltszweck):

1. die Abwasserbeseitigung auf dem Gebiet der Stadt Köln nach den gesetzlichen Vorschriften sowie die Vorhaltung, die Planung, der Bau und der Betrieb der dafür notwendigen Anlagen;
2. die Annahme und Mitbehandlung flüssiger und pumpfähiger biologischer Abfälle zur Verwertung nach den behördlichen Genehmigungen gemäß den gesetzlichen Vorschriften;
3. die Unterhaltung, der Betrieb und die Reinigung aller Straßenentwässerungsanlagen einschließlich der Nebenanlagen auf dem Gebiet der Stadt Köln nach den gesetzlichen Vorschriften;
   a) die Sanierung und der Neubau aller Stadtentwässerungsanlagen einschließlich der Sickergruben auf dem Gebiet der Stadt Köln nach den gesetzlichen Vorschriften; ausgenommen sind die Sanierung und der Neubau der Straßeneinläufe und Sinkkästen und deren Anschlussleitungen;
4. der Hochwasserschutz auf dem Gebiet der Stadt Köln gemäß den gesetzlichen Vorschriften;
5. die Gewässerunterhaltung einschließlich des Gewässerausbaus, des Ausgleichs der Wasserführung und des Hochwasserschutzes bei den auf dem Gebiet der Stadt Köln gelegenen sonstigen Gewässern gemäß den gesetzlichen Vorschriften. Zu den Aufgaben des Kommunalunternehmens gehören auch die Unterhaltung, die Planung, der Bau und der Betrieb der dafür notwendigen Anlagen.

Das Kommunalunternehmen ist außerdem berechtigt, im Einzugsgebiet des Wasser- und Bodenverbandes Wahn in dessen Auftrag Tätigkeiten zur Abwasserbeseitigung wahrzunehmen.

Das Kommunalunternehmen kann weitere Tätigkeiten im unmittelbaren Zusammenhang mit den übertragenen Aufgaben, zu denen die Stadt Köln gegenüber Dritten unmittelbar verpflichtet ist, als Erfüllungsgehilfe übernehmen. Die Aufgaben erfassen insbesondere Ingenieur-, Labor-, Vermessungs- und Consulting-Leistungen für die Stadt Köln und für von dieser beherrschte Unternehmen. Soweit das Kommunalunternehmen von privaten Grundstückseigentümern im freien Wettbewerb mit der Untersuchung privater und gewerblicher Abwasserleitungen sowie mit der Erarbeitung eines Konzeptes zur Sanierung defekter privater oder gewerblicher Abwasserleitungen sowie mit der Beratung zur Umsetzung dieses Konzeptes beauftragt wird, ist dies ebenfalls eine Aufgabe im Sinne des § 2 Abs. 1 der Satzung, soweit die Maßnahme in unmittelbarem Zusammenhang mit der öffentlichen Abwasserbeseitigung steht.

Das Kommunalunternehmen kann sich zur Erfüllung seiner Aufgaben anderer Unternehmen bedienen und sich im Rahmen der Vorschriften der Gemeindeordnung an ihnen beteiligen. Das Kommunalunternehmen ist berechtigt, zur Unterstützung seiner Aufgaben und Förderung des Anstaltszwecks Mitgliedschaften in Zweckverbänden, in Verbänden nach dem Wasserhaushaltsgesetz des Bundes oder in sondergesetzlichen Verbänden sowie in Vereinen zu begründen.

Das Kommunalunternehmen ist nach § 114 a Abs. 3 GO NRW berechtigt, Satzungen für das gemäß § 2 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 übertragene Aufgabengebiet zu erlassen sowie gemäß § 9 GO NRW einen Anschluss- und Benutzungszwang vorzuschreiben. Die Stadt Köln überträgt dem Kommunalunternehmen insoweit das Recht, gemäß §§ 1 Abs. 1, 2, 4, 6, 8 und 10 des Kommunalabgabengesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (KAG) Gebühren, Beiträge

und Entgelte im Zusammenhang mit der wahrzunehmenden Aufgabe zu erheben, wie auch das Recht, die hierbei ergangenen Bescheide gemäß den Vorschriften des Verwaltungsvollstreckungsgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (VwVG NRW) vom 19. Februar 2003 in der jeweils gültigen Fassung zu vollstrecken. Für die Vergabe von Aufträgen über Lieferungen und Leistungen sowie von Aufträgen zur Durchführung von Baumaßnahmen durch das Kommunalunternehmen gilt § 8 der Verordnung über kommunale Unternehmen und Einrichtungen als Anstalten des öffentlichen Rechts (Kommunalunternehmensverordnung – KUV) vom 24. Oktober 2001 in der jeweils geltenden Fassung. Leistungsbeziehungen zwischen der Stadt Köln und dem Kommunalunternehmen werden in Verträgen geregelt, die der Schriftform bedürfen. Im Übrigen gilt § 13 KUV in der jeweils geltenden Fassung.

1.2. Forschung und Entwicklung

Das Umweltministerium des Landes NRW befürwortet die Reduzierung von Einträgen sogenannter Spurenstoffe in Gewässer und in diesem Zusammenhang die Einführung einer weitergehenden Reinigung des Abwassers von solchen Spurenstoffen. Dies sind hauptsächlich organische Stoffe aus Chemie, Medizin, aber auch Haushaltschemikalien, die in der aquatischen Umwelt zu unerwünschten Wirkungen führen. Man spricht auch von der 4. Reinigungsstufe als Ergänzung zu den vorhandenen drei: mechanische, biologische Reinigung und weitergehende Nährstoffelimination von Phosphor und Stickstoff.

Die StEB unterstützen die Überlegungen zur Reduzierung solcher Stoffeinträge in den Wasserkreislauf und bauen und betreiben, gefördert vom Land, eine Versuchsanlage auf der Kläranlage Rodenkirchen. Ziel ist es, unter Nutzung der vorhandenen Filtrationsanlagen (bisherige 3. Reinigungsstufe) die ökologisch und ökonomisch sinnvollste Variante einer Spurenstoffelimination zu finden. Besonderes Augenmerk legen die StEB auf die Ermittlung belastbarer Kostenabschätzungen unter betriebspraktischen Bedingungen. Auf Wunsch des Landes gliedert sich das Projekt in zwei Phasen. Phase 1 (Voruntersuchung und Planung der Versuchsanlage) erfolgte von Mitte 2012 bis erstes Quartal 2014. Für die Phase 2 (Bau und Betrieb der großtechnischen Versuchsanlage) erhielten die StEB Ende 2013 eine Förderzusage. Eine halbtechnische Anlage mit granulierter Aktivkohle wurde 2014 im Klärwerk Rodenkirchen in Betrieb genommen. Nach dem geplanten großtechnischen Umbau der Filteranlage 2016 und einer sich anschließenden Versuchsphase wird das Projekt voraussichtlich 2016 abgeschlossen. Das Projekt trägt den Titel "Pilotprojekt zur Umrüstung der Kölner BIOFOR Flockungsfilter auf Spurenstoffelimination" bzw. den Kurztitel „AdOx_Köln“, welcher sich zusammensetzt aus den beiden namensgebenden Verfahren (Ad) Adsorption an Aktivkohle und (Ox) Oxidation mittels Ozonung. Die Kosten des Projekts belaufen sich auf 2,8 Millionen Euro und werden zu 80 % vom Land getragen. „AdOx Köln“ wird sowohl innerhalb diverser Fachtagungen als auch über die Website des Umweltministeriums und die Lokalpresse publiziert.

Außerdem wurden seit 2012 nachfolgend aufgeführte Vorhaben durchgeführt, die zum Teil auf mehrere Jahre ausgelegt sind:

- qualitative und quantitative Leistungsfähigkeit dezentraler Regenwasserbehandlungsanlagen (Landeszuschuss, Vorhabenträger: StEB-Köln, Teilnehmer: Umweltministerium, Schwerte, Königswinter),
- CELSIUS - Wärmegewinnung aus dem Kanal (EU-Zuschuss, Vorhabenträger: RheinEnergie),
- Lageenergiegewinnung aus Abwassersystemen (internes Forschungsvorhaben ohne Bezuschussung),
- Köln_21 – Klimagerechte Metropole Köln (Landeszuschuss, Vorhabenträger: Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz und Deutscher Wetterdienst),
- Starkregenrisikoanalyse für das Kölner Stadtgebiet (internes Forschungsvorhaben ohne Bezuschussung),

- VIDOM - „Floodvisor: Scenario-based Flood Management Solutions“; Entwicklung einer Software für vorbeugendes Handeln, sowie Maßnahmen zur effektiven Gefahrenabwehr für Hochwasser und Starkregen mit der VRVis - VRVis Zentrum für Virtual Reality und Visualisierung Forschungs-GmbH - im Verbund mit dem Institut für Computergrafik der TU Wien,
- MURIEL – Multifunktionale urbane Retentionsräume: von der Idee zur Realisierung (Förderung der DBU, Partner sind must, DAHLEM, gaiac, in der Kooperation der Stadt Köln und StEB Köln),
- Morgenstadt:City Insights (Frauenhofer, Stadt Köln, ESRI Deutschland, StEB Köln).

1.3. Ziele und Strategien

Die StEB haben das Ziel, die in der Satzung verankerten Aufgaben und Tätigkeiten effektiv und effizient zu erbringen. Dazu werden jährlich Unternehmensziele definiert, die auf der Grundlage einer Gesamtkonzeption (Perspektivkonzept 2020 aus dem Jahr 2010) beruhen. Der Kern des Perspektivkonzeptes 2020 ist:

- bauliche Sanierung des Kanalnetzes unter der Einbeziehung der privaten Grundstücksentwässerungsleitungen auf der Grundlage des § 60 des Landeswassergesetzes NRW,
- Modernisierung der Klärwerke und Pumpanlagen,
- Ressourcenschutz durch die Senkung des Energieverbrauchs und die Steigerung des Einsatzes erneuerbarer Energien,
- Optimierung des Hochwassermanagements und die Schaffung von Retentionsflächen,
- ganzheitliche Sicherstellung erlebbarer und gleichzeitig naturnaher Gewässer im urbanen Raum,
- Stärkung der Innovationskraft durch Fortbildung, Wissensmanagement und eine Kooperation mit Dritten sowie Benchmarking und die daraus entwickelbaren Prozessverbesserungen aktiv weiter betreiben,
- Motivation der Mitarbeiter unterstützen und u. a. die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gestalten, um die Mitarbeiter langfristig an das Unternehmen zu binden,
- kontinuierliche Entwicklung technischer Infrastruktur in den Unterstützungsprozessen und der Ausbau von Finanz- und Leistungstransparenz,
- Entwicklung einer hohen Serviceorientierung zur Optimierung der Kundenzufriedenheit.

Auf diesem Konzept beruhten die Unternehmensziele für das Wirtschaftsjahr 2015, die die Einsparungen und Umsatzerhöhungen, kontinuierliche Verbesserung von Prozessen, Projektbezogene Aufgaben und Maßnahmenprogramme sowie das Ziel Mitarbeiterförderung, -gewinnung- und -bindung zum Inhalt hatten.

Die gesamten Aktivitäten sind auf die im Unternehmensleitbild verankerten Werte der Nachhaltigkeit und Ressourcen ausgerichtet.

Realisierung der Ziele des Perspektivkonzeptes 2020

Zur „Halbzeit“ des im Jahr 2010 erarbeiteten Perspektivkonzepts 2020 haben die StEB bereits Ende 2015 zahlreiche der gesetzten Ziele erfolgreich realisieren bzw. ihre Umsetzung auf den Weg bringen können. So haben sie als Wasser-Experten erfolgreich Strategien zum Umgang mit den Herausforderungen des Klimawandels entwickelt und umgesetzt – beispielsweise zu Themen wie Starkregen, Trockenwetterperioden und Stadtklima. In diesem Kontext wird die Kommunikations- und Sensibilisierungsarbeit zum Thema Hochwasserschutz aktuell im Sinne einer ganzheitlichen Überflutungsvorsorge ausgeweitet.

Hier exemplarisch weitere Erfolge auf einen Blick:

- Durch innovative und praxisorientierte Strategien - zum Beispiel zur Sanierung von Kanälen und zur Netzsicherheit sowie zur Modernisierung der Pumpanlagen - wurden die jeweiligen Zielwerte in den genannten Bereichen frühzeitig erreicht.
- Für den Zeitraum 2010-2015 beträgt die Gesamtlänge der Kanalsanierung für die Sparte Abwasser, 443,9 km.
- Das Projekt AdOx Köln untersucht, wie man auf einer Großkläranlage eine Spurenstoffelimination
- effektiv und wirtschaftlich realisieren kann. Die Aufträge zum Bau der Versuchsanlage auf dem Klärwerk Rodenkirchen wurden im Januar 2016 vergeben. Mit einer Inbetriebnahme ist im 3. Quartal 2016 zu rechnen. Die Ergebnisse für Rodenkirchen sollen im Rahmen einer Vorplanung auf das GKW Stammheim übertragen werden.
- Bis Ende 2015 wurden erneuerte Anlagenbereiche (neun Projekte) mit einem Investitionsumfang in Höhe von 57,74 Mio. Euro in Betrieb genommen. 2015 befanden sich drei Großprojekte mit Investitionskosten in Höhe von 45,27 Mio. Euro in der Vorentwurfsbzw. Entwurfsplanung, sechs weitere Großprojekte (93,36 Mio. Euro) in der Ausführung. Aufgrund des fortgeschrittenen Bau- bzw. Planungsstandes konnte der zu erwartende Investitionsbedarf und der hierdurch bedingte Mittelabfluss konkretisiert werden. Dabei ergeben sich zwar Kostenverschiebungen in den einzelnen Projekten, der geplante Gesamt-Mittelabfluss der nächsten Jahre verändert sich jedoch nur unwesentlich. Die Gesamtkosten der laufenden Großprojekte betragen somit 138,63 Mio. Euro.
- Die Ziele im Energiebereich werden mittelfristig durch das Perspektivkonzept (2010) und kurzfristig über die jährlichen Zielvereinbarungen formuliert. Für das GKW Stammheim konnten beide Vorgaben erreicht werden. Der erreichte Eigenerzeugungsgrad im GKW beträgt heute bereits 93,2%. Der Eigenerzeugungsgrad der AKW beträgt 56,4%.
- In punkto demografischer Wandel (Personalentwicklung) sind die StEB gut aufgestellt: Das zeigen umgesetzte Konzepte und Maßnahmenpakete in der Mitarbeiter- und Führungskräfteentwicklung und deren Verankerung in den Unternehmenszielen.
- Sowohl StEB-intern als auch extern ist es gelungen, relevante Akteure stärker einzubinden als bislang; das geht einher mit einer Stärkung des Themas Kommunikation und Beratung nach außen (z.B. Kunden, Stakeholder, Multiplikatoren). Nach innen führte die Weiterführung der Lean-Management-Philosophie zu klareren Abläufen und damit zu einer besseren Kommunikation und einer strukturierteren Arbeitsweise.
- Das Benchmarking konnte als innovatives Werkzeug zur Analyse und Verbesserung von Prozessen und zum Austausch und zur Zusammenarbeit mit anderen Akteuren der Wasserwirtschaft etabliert werden.
- Im Kontext der Verbundsteuerung sowie der risikobasierten und mobilen Instandhaltung von Kanälen, Klärwerken und Pumpanlagen wurden Prozesse automatisiert und damit verbessert.

Auch in den nächsten Jahren wird es ein wichtiges Ziel sein, die Zielsetzungen und Visionen des StEB-Perspektivkonzepts zu realisieren und fortzuschreiben.

2. Wirtschaftsbericht

2.1. Gesamtwirtschaftliche, branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die konjunkturellen Veränderungen führen für die StEB branchentypisch nicht zu wesentlichen Einflüssen auf den Geschäftsverlauf. Grundsätzlich führen die anhaltenden Bemühungen der Verbraucher, den Wasserverbrauch bei industriellen Verfahren sowie in den privaten Haushalten zu senken, zu einer tendenziell spürbaren Reduzierung des Frischwasserverbrauchs, der die Grundlage für die Schmutzwassergebühr bildet. Allein die sinkende Verbrauchsmenge führt bei einem hohen Anteil fixer Kapitalkosten und einem geringen Anteil variabler Kosten an den Gesamtkosten zu einem Preisdruck auf die Abwassergebühren.

2.2. Geschäftsverlauf

In den Jahren 2005 bis 2015 ging der Frischwasserverbrauch in Köln um 10,2 % zurück. Wäre der Frischwasserverbrauch nicht gesunken, hätte der Schmutzwassergebührensatz 2015 1,41 Euro/m³ betragen. Der tatsächliche Schmutzwassergebührensatz in Höhe von 1,58 Euro/m³ liegt um 12,1 % höher. Diese Steigerung ist allein auf die gesunkenen Frischwassermengen zurückzuführen.

Die Diskussion um die Belastung der Haushalte durch Steuern und Gebühren führt unweigerlich in die Diskussion um angemessene Gebühren. Die StEB haben in der Zeit seit der Gründung im Jahr 2001 die Abwassergebühren zunächst mit den Erträgen aus der US-Leasingtransaktion subventioniert und schließlich die Berechnung der Abwassergebühren gemäß Kommunalabgabengesetz NRW planmäßig nicht kostendeckend durchgeführt. D. h., die StEB haben zu Gunsten der Gebührenzahler auf mögliche Einnahmen bewusst verzichtet. Dabei wurden betriebswirtschaftliche Notwendigkeiten nicht vernachlässigt, um eine angemessene Verteilung der Lasten auf die Generationen sicher zu gewährleisten und das Unternehmen substanziell auf eine sichere Basis zu stellen. Besonders vor dem Hintergrund der in der Politik und Öffentlichkeit diskutierten Schulden- und Defizitbremsen ist die langfristige betriebswirtschaftliche Stabilität der StEB ausdrücklich vor den temporären Erfolg gestellt.

2.2.1. Sparte Abwasser

Die Maßnahmen zur funktionalen Erhaltung und Fortentwicklung des Anlagevermögens ergeben sich aus dem rechtlich verpflichtend aufzustellenden Abwasserbeseitigungskonzept Köln.

Im Jahre 2015 lag die Priorität weiterhin in der Bearbeitung der baulichen und hydraulischen Sanierung der Kölner Kanalnetze, den diversen Netzergänzungen für Erschließungsmaßnamen und den Erneuerungsmaßnahmen in den Kölner Kläranlagen.

Zudem wurden zur Vorbereitung der umfangreichen, nicht investiven Sanierungsmaßnahmen alle vorgesehenen baulichen Erneuerungs- und Renovierungsmaßnahmen auf die Möglichkeit einer Kostenreduzierung, Änderung der Bauverfahren sowie des Baustandards überprüft. Hierdurch konnten echte Kosteneinsparungen erzielt werden. Allerdings ergeben sich zusätzlich zeitlich verschobene Mittelabflüsse. Darüber hinaus wurde das Sanierungsprogramm der Kanäle der StEB außerhalb der Wasserschutzzonen weiter überarbeitet.

Bauliche Kanalsanierungen

Im Jahr 2015 wurden schwerpunktmäßig die Renovationen und Reparaturen der nicht begehbaren Kanäle in den priorisierten Sanierungsabschnitten durchgeführt. Die Umsetzung der Sanierungsmaßnahmen in den Wasserschutzzonen ist zum größten Teil abgeschlossen. Im restlichen Stadtgebiet wurden weiterhin die schwerwiegendsten Schäden behoben. Die Sanierungsplanungen in den weiteren Sanierungsabschnitten wurden systematisch fortgesetzt und die Sanierungen in Teilgebieten auch 2015 umgesetzt.

Im Bereich der begehbaren Kanäle (Profilhöhe größer 1200 mm) wurden die schwerwiegendsten Schäden unmittelbar behoben und ansonsten die gebietsbezogenen Sanierungen weiter vorangetrieben, so dass die erforderlichen Reparaturen 2015 durchgeführt wurden. Analog der Vorgehensweise bei den nicht begehbaren Kanälen erfolgen anschließend die Sanierungen der begehbaren Großprofile in den weiteren Stadtgebieten, deren Maßnahmenentwicklung 2015 begonnen wurde.

Insgesamt wurden in im Jahre 2015 103,8 km Kanalnetz baulich saniert.

Erneuerungen im Kölner Stadtgebiet, die aufgrund des Schadensbildes und Synergien mit Straßenbau- und Versorgungsmaßnahmen durchgeführt werden, wurden in 2015 begonnen und teilweise umgesetzt.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeiten liegt in der Erneuerung der maschinen- und elektrotechnischen Ausrüstung der Kanalisationsbauwerke (z. B. Pumpanlagen).

Wasserwirtschaftlicher Ausbau der Kanalnetze

Im Jahre 2015 wurden die Planungen sowie die Umsetzung aller wasserwirtschaftlichen Ausbau- und Verbesserungsmaßnahmen an den wasserwirtschaftlich relevanten Entlastungsanlagen weiter forciert. So wurde im Jahr 2015 der Nachweis des wasserwirtschaftlichen Ausbaus des Netzes im Einzugsgebiet der Kläranlage Rodenkirchen abgeschlossen und alle daraus erforderlichen Maßnahmen priorisiert und in die weiterführende Planung gegeben.

Die in 2014 begonnenen Umbauten an den zahlreichen Entlastungsanlagen im Einzugsgebiet der Kläranlage Weiden und im Einzugsgebiet des rechtsrheinischen Hochsammlers der Großkläranlage Stammheim wurden weitergeführt.

Entsprechend den aktuellen Verordnungen zur Regenwasserbehandlung in Kanalnetzen, die im Trennsystem entwässern, müssen auch dort oftmals Regenwasserbehandlungsanlagen vorgesehen werden. Schwerpunkte werden in den nächsten Jahren die Einsatzmöglichkeiten von dezentralen Regenwasserbehandlungsanlagen und deren Genehmigung nach dem Landeswassergesetz sein. Da es sich um eine neue Art der Regenwasserbehandlung handelt mussten umfangreiche Abstimmungen mit der Aufsichtsbehörde durchgeführt werden, damit im Jahre 2015 erstmalig der Bau einer dezentralen Regenwasserbehandlung genehmigt werden konnte.

Zustands- und Funktionsüberprüfung von privaten Grundstücksentwässerungsleitungen

Zur Umsetzung der Regelungen der am 09.11.2013 in Kraft getretenen Selbstüberwachungsverordnung Abwasser (SüwVO Abw NRW) haben die StEB die betroffenen Grundstückseigentümer im März 2014 mittels persönlicher Anschreiben informiert. Im Jahre 2015 wurden alle Grundstückseigentümer, die nach der Datenlage der Virtuellen Grundstücksakte (VGA) noch unter der Frist 31.12.2015 geführt wurden, im Juni/Juli nochmals mit persönlichen Anschreiben an die auslaufende Frist erinnert. Hiervon waren ca. 25.000 Grundstücke betroffen.

Als Reaktion auf diese Anschreiben sind bis zum 31.12.2015 insgesamt:

- 9.482 Altersmitteilungen,
- 1.845 Prüfbescheinigungen/Ergebnis „Zustand ordnungsgemäß“ und
- 1.774 Prüfbescheinigungen mit mittleren (= 846 Fälle) oder starken (= 928 Fälle) Schäden (Stichtag: 31.12.2015)

bei der StEB eingereicht worden.

Insgesamt sind damit im Jahr 2015 den StEB 3.619 Prüfbescheinigungen übersandt worden.

Um den betroffenen Grundstückseigentümern zusätzlich Gelegenheit zu geben, sich im persönlichen Gespräch über die Zustands- und Funktionsprüfung zu informieren, waren die StEB außerdem wieder an 20 Wochentagen mit einem Informationsstand auf verschiedenen Kölner Wochenmärkten vertreten. Die persönlichen Vorsprachen und Anrufe haben nach der Versendung der Erinnerungsschreiben im Juni/Juli 2015 stark zugenommen. Auch die Posteingänge haben sich zum ersten Fristende hin stark erhöht.

	Anzahl der Grund-stücke ca.	ver-sande-te Erstin-fos 2009	Erinne nerun-run-gen Feb-ruar 2011	ver-sande-te Erinne ne-rungs-schrei ben März 2014	vorlie-gende Alters-ters-mittei-lungen	%	vorlie-gende Dicht-heits-be-schei-nigun-gen	%	Offene Fälle lt. VGA Stich-tag: 31.12. 2015	Offene Fälle lt. VGA Stich-tag: 31.12. 2020
WSZ*	58.800	31.996	6.449	41.819	36.246	62%	13.643	23%	13.046	32.299
außerhalb WSZ*	90.000	0	0		942	1%	8.406	9%		
gesamt:	**148.800**	**31.996**	**6.449**		**37.188**	**25%**	**22.049**	**15%**		

*Wasserschutzzone

Erneuerungsprogramm Klärwerke und Energieoptimierung

Alle Kölner Klärwerke wurden Anfang der 1990er Jahre ausgebaut. Die verwendeten Maschinen und elektrotechnischen Anlagen haben ihre prognostizierten Nutzungsdauern überschritten und sind in den nächsten Jahren ersatzbedürftig. Um eine wirtschaftliche und zukunftssichere Durchführung dieses anspruchsvollen Erneuerungsprogramms sicherzustellen, wurde bereits 2008 eine Vorgehensweise entwickelt, die eine Realisierung in Großprojekten vorgesehen hat. In jedem Großprojekt werden im Rahmen der Planung nicht nur die aktuell dringend ersatzbedürftigen Anlagen betrachtet, sondern der Zustand aller Anlagen und Bauteile wird bewertet; unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit werden sinnvolle Investitionszeitpunkte ermittelt.

Wie bereits in den Vorjahren stand bei den Klärwerken auch im Jahre 2015 die wirtschaftliche Optimierung im Vordergrund. Einen Schwerpunkt bildet der Energiebereich.

Ziel in 2015 war es, weitere Einsparungen und Optimierungen im Energiebereich anzuschieben und zu realisieren.

Der Gesamtstromverbrauch der fünf Kölner Klärwerke ist dabei mit rd. 40,8 GWh trotz höherer Belastung – höhere Abwassermenge und Schmutzfracht – annähernd konstant geblieben. Der spezifische Gesamtstromverbrauch konnte um 4 % reduziert werden.

Die Eigenstromerzeugung der BHKW- und PV-Anlagen wurde insgesamt um rd. 9 % auf knapp 36 GWh gesteigert. Die Steigerungsrate bei der Verstromung des Faulgases in den BHKW-Anlagen lag dabei bei 3 %. Für 2016 wird ein weiteres Plus erwartet: Ende 2015 wurden auf allen drei Außenklärwerksstandorten neue BHKW-Anlagen in Betrieb genommen. Gleichzeitig ist auf dem GKW Stammheim Ende 2015 die Co-Fermentation angelaufen.
Da auf dem GKW ein temporäres Überangebot an Faulgas herrscht, liefen in 2015 erste Planungen zur Errichtung einer Gasaufbereitungsanlage. Nach Aufbereitung kann Faulgas in das Erdgasnetz eingespeist und zu einem späteren Zeitpunkt wieder auf den Klärwerken zur Stromerzeugung in den BHKWs genutzt werden. Vor dem Hintergrund der Energiewende ist dies eine sehr gute Möglichkeit zur Nutzung des Erdgasnetzes als Energiespeicher.

Neben den Optimierungen im Betrieb wurde auch das Energiedatenmanagement weiterentwickelt. Zum Beispiel wurden in den Quartalsberichten zur besseren Vergleichbarkeit innerhalb der StEB und mit Anlagen anderer Betreiber spezifische Kennwerte eingeführt.

2.2.2. Sparte Hochwasserschutz

Der funktionale Hochwasserschutz entsprechend den Vorgaben des Hochwasserschutzkonzeptes Köln wurde an allen Uferabschnitten planmäßig 2008 fertig gestellt. Hierdurch besteht für die Kölner Bürgerinnen und Bürger ein wesentlich verbesserter Hochwasserschutz.

Im Nachgang zu den bereits durchgeführten Baumaßnahmen werden noch Restarbeiten durchgeführt, die sich aus einer geänderten Gesetzeslage oder der Überprüfung von Uferabschnitten ergeben. Hierzu gehören beispielsweise die barrierefreie Nach- bzw. Umrüstung von Treppenanlagen und Rampen entsprechend der „Erklärung von Barcelona“ sowie die Ertüchtigung der sogenannten Lindemauer. Die Planungen wurden in 2015 verstärkt fortgeführt.

Die Entwurfs- und Genehmigungsplanung zum Retentionsraum Worringer Bruch (PFA 10) wurden vom Kölner Stadtrat in der Sitzung am 27.03.2012 genehmigt. Am 24.07.2013 wurde eine Finanzierungsvereinbarung zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen, vertreten durch den Minister für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MKULNV) und den StEB über die Übernahme der Bau- und Betriebskosten im Rahmen der Erstellung des Retentionsraumes Worringer Bruch geschlossen. In Abstimmung mit dem MKULNV werden die notwendigen Schritte zur Umsetzung des Planfeststellungsverfahrens abgesprochen. Die Öffentlichkeitsarbeit hat hierbei einen hohen Stellenwert. Die Beantragung der Planfeststellung wird im April 2016 erfolgen.

2.2.3. Sparten Gewässer und Straßenentwässerung

Gewässer:

Schwerpunkt bilden die Arbeiten zur Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie, die den guten Zustand der Gewässer bis 2015 - mit zwei Verlängerungszyklen von jeweils sechs Jahren bis 2027 - fordert. Für die Kölner Gewässer sind zahlreiche morphologische und hydromorphologische Maßnahmen vorgesehen, die in dem rechtlich vorgeschriebenen Umsetzungsfahrplan zusammengestellt wurden. Dieser Umsetzungsfahrplan wurde in 2013 in das Gewässerentwicklungskonzept für die Kölner Bäche aufgenommen. Der Rat der Stadt Köln hat das Gewässerentwicklungskonzept in seiner Sitzung am 11.02.2014 beschlossen. Seitdem werden die Maßnahmen der Gewässerverbesserung geplant und umgesetzt.

Straßenentwässerung:

Aufgrund des erheblichen Sanierungsstaus bei den Straßenentwässerungsanlagen, und hier insbesondere bei den Pumpanlagen, wurden mit der Stadtverwaltung Verhandlungen zur Übernahme der Aufgabe des Neubaus und der Sanierung der Straßenentwässerungsanlagen geführt. Mit Ratsentscheidung und öffentlich rechtlichem Vertrag vom 16.06.2014 zwischen der Stadt Köln und den StEB über die Verantwortlichkeiten bei Planung, Bau und Betrieb der Straßenentwässerung im Kölner Stadtgebiet konnten die Verhandlungen zum Abschluss gebracht werden.

Die Zuständigkeit für die Straßenentwässerungsanlagen, mit Ausnahme der Sinkkästen und deren Zuleitung zu den Abwasserkanälen, wurden auf die StEB übertragen. Seitdem werden die übernommenen Straßenentwässerungsanlagen hinsichtlich Handlungsbedarfs erfasst, bewertet sowie erforderliche Maßnahmen geplant und umgesetzt.

Insgesamt wurden 2015 2,2 km Straßenentwässerungskanäle baulich saniert.

2.2.4. Sparte Betriebsführung für den WBV Wahn

In 2012 wurde die Entwurfsplanung für die Erneuerung der maschinen- und elektrotechnischen Anlagen des Klärwerks Wahn erstellt. Das Projekt hat ein Investitionsvolumen von 14 Mio. Euro und wird bis 2016 realisiert.

2.2.5. Sparte Privatwirtschaftliche Leistungen

Am 17.10.2013 wurde die neue Selbstüberwachungsverordnung Abwasser verabschiedet, die endlich die Pflichten zur Dichtheitsprüfung der privaten Hausanschlüsse regelt. Die gesetzliche Änderung führte in der zweiten Jahreshälfte zu einer Belebung des Geschäftes.

Der Fokus ist weiterhin auf die ganzheitliche Prüfung und Sanierung von Grundstücksentwässerungsleitungen gerichtet. Die angebotene Leistung umfasst die fachgerechte Zustandsuntersuchung der privaten Abwasserleitungen und, falls erforderlich, eine Beratung über Instandsetzungsmöglichkeiten sowie eine fachtechnische Begleitung der Sanierungsmaßnahmen. Darüber hinaus wurden Leistungen kleineren Umfangs im Labor- und Ingenieurbereich erbracht.

2.2.6. Personal

Einschließlich der inaktiven Mitarbeiter und 15 Auszubildenden (Ausbildungsquote 2,4 %) beschäftigen die StEB zum 31.12.2015 638 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ohne Praktikanten/innen). Der Anteil der weiblichen Mitarbeiter beträgt 23,35 %. Um die weiblichen Beschäftigten gezielt zu fördern, wurde ein Frauenförderplan aufgestellt, der dem Verwaltungsrat
regelmäßig vorgelegt wird.

Das Durchschnittsalter der Beschäftigten liegt derzeit bei 45,88 Jahren. Im Jahr 2014 wurde im Rahmen eines Unternehmensziels „Demografischer Wandel“ eine Altersstrukturanalyse für die StEB erstellt. Nach Auswertung dieser Analyse wurden für die Jahre 2015 ff. entsprechende Maßnahmen zur Personalbedarfsplanung und zur Mitarbeiterförderung, -bindung und -gewinnung weitergeführt. Hierzu gehören ebenfalls die bisherigen Maßnahmen zum Thema Wissenstransfer.

Im Rahmen der Personalentwicklung nimmt die Weiterbildung weiterhin eine bedeutende Rolle ein. Hierfür werden in ausreichendem Maß finanzielle Mittel und Arbeitszeit zur Verfügung gestellt sowie Freistellungen ermöglicht. 2015 waren dies 548 TEuro für interne und externe Fortbildungen. Hierdurch konnten 1.441 Fortbildungstage realisiert werden, wovon 275 Tage auf die Bereiche Mitarbeiterführung und persönliche Kompetenz und 1.166 Tage auf fachspezifische Themen entfielen.

Die StEB unterstützen weiterhin finanziell und mit Infrastruktur eine Betreuungseinrichtung für Kinder unter drei Jahren auf dem Gelände der StEB. Diese Einrichtung wird in Kooperation mit der AWO betrieben, die den Betrieb der Kita seit dem 01.08.2015 von Fröbel e. V. übernommen hat. Hierdurch können den Mitarbeitern der StEB Betreuungsplätze zur Verfügung gestellt werden, die mit großer Nachfrage in Anspruch genommen werden.

Ein Schwerpunkt der Personalarbeit im Jahr 2015 galt weiterhin der kundenorientierten Modernisierung der Personalabteilung. Aus den Erkenntnissen einer Stakeholder-Befragung und ergänzenden Fachbereichsbefragungen resultierten unter anderem eine organisatorische Änderung, mit der die Fachbereichsbetreuung und die Personalentwicklung Anfang 2015 organisatorisch zusammengeführt wurden mit dem Ziel, den Führungskräften eine Betreuung aus einer Hand zu bieten.

Unternehmensweit wurden in 2015 eine Mitarbeiterbefragung aller Beschäftigten und ein 360°-Feedback für alle Führungskräfte durchgeführt.

Die Mitarbeiterbefragung wurde seitens der Unternehmensleitung bereits ausgewertet und unternehmensweite Handlungs-Schwerpunkte identifiziert. Die Erarbeitung von Maßnahmen hierzu erfolgt 2016; ebenso die Identifizierung und Erarbeitung von Maßnahmen im Hinblick auf bereichsspezifische Ergebnisse und Bedürfnisse.

Die individuellen Ergebnisse des 360°-Feedbacks wurden jeder Führungskraft zur Verfügung gestellt, so dass sie gemeinsam mit ihrem Vorgesetzten hieraus entsprechende Entwicklungspotenziale und -maßnahmen ableiten kann. Die kumulierte Gesamtauswertung des 360°-Feedbacks ist ebenfalls erfolgt und in erste Konzepte zur Führungskräfteentwicklung eingeflossen. Ergänzend fand ein Workshop mit allen Führungskräften der StEB statt. Auch diese Erkenntnisse sind berücksichtig worden. Als erster Schritt wurden ein gemeinsames

Führungsverständnis und die Grundlagen für ein Kompetenzmodell für Führungskräfte der StEB erarbeitet. In 2016 wird ein Schwerpunkt auf der Umsetzung von Maßnahmen zur Kompetenzentwicklung der Führungskräfte liegen.

Daneben wurde auch 2015 der Lean-Ansatz konsequent weiterverfolgt. Nach der Ausbildung von rund 50 Lean-Experten und acht Lean-Trainern lag der Schwerpunkt im Jahre 2015 auf der weiteren unternehmensweiten Verbreitung der Lean-Philosophie. Zwischenzeitlich haben alle Beschäftigten durch StEB-eigene Trainer eine Lean Basis Schulung erhalten. Weiterhin wurden bisher insgesamt 24 Führungskräfte zum Thema „Lean in der Führungsrolle“ geschult. Ziel dieser flächendeckenden Umsetzung der Lean-Philosophie ist die Erhöhung des Kundennutzens durch Vermeidung des Verbrauchs unnötiger Ressourcen und die Prozessoptimierung.

Um eine effiziente, kundenorientierte und transparente Bearbeitung von Bewerbungen sicherzustellen, wurde zur Weiterentwicklung des Bewerbermanagements das SAP ERecruiting
implementiert.

Offene Stellen werden im Karriereportal der StEB ausgeschrieben und die Bewerbung erfolgt über ein Online-Bewerbungsformular. Die Abgabe von individuellen, persönlich gestalteten Bewerbungsunterlagen über das Bewerbermanagement ist aber weiterhin möglich bzw. ausdrücklich erwünscht. Alle weiteren Schritte werden durch das Bewerbermanagement-System gesteuert.

Neben der klassischen Bewerberverwaltung gewährleistet der Einsatz des SAP E-Recruiting eine proaktive Beziehung zu Bewerbern und potenziellen Kandidaten, bspw. durch den Aufbau eines Talent Pools.

2.3. Lage

Geschäftsergebnis mit Jahresüberschuss

Es wurde ein Jahresüberschuss von 26,77 Mio. Euro (Vorjahr 21,30 Mio. Euro) gegenüber einem Planergebnis von 16,83 Mio. Euro erzielt. Die wesentlichen Veränderungen der Ergebnisentwicklung sind in der Grafik „Vom Plan-Ergebnis zum Ist-Ergebnis 2015“ dargestellt.

Die betrieblichen Leistungen lagen aufgrund der im Vergleich zum Plan höheren Kanalbenutzungsgebühren (+1,0 Mio. Euro) um 1,4 Mio. Euro über dem Planwert. Daneben gab es weitere kleinere Planabweichungen. Während die provisorischen Einleitungen (+221 TEuro) und die Umsatzerlöse aus Abwasseruntersuchungen (+126 TEuro) über ihrem Planwert lagen, gab es u.a. eine Planunterschreitung im Bereich der Umsatzerlöse für die Sparte WBV Wahn (-185 TEuro).

Die sonstigen betrieblichen Erträge sind rund 9,7 Mio. Euro höher als ihr Planwert. Verantwortlich dafür war die Auflösung von Rückstellungen für die Abwasserabgabe aufgrund der Abgabefreiheit für das Veranlagungsjahr 2014 (3,7 Mio. Euro). Weitere 4,2 Mio. Euro resultieren aus der Auflösung der Pensions- und Beihilferückstellung für abgeordnete Beamte der Stadt Köln (Einmaleffekt). Der Verpflichtungsgrund ist im Wirtschaftsjahr 2015 entfallen. Die Erträge aus der Auflösung der Baukostenzuschüsse liegen mit 0,5 Mio. Euro leicht über dem Planwert. Die Stadt Köln hat den StEB zudem 243 TEuro Zuschüsse für KAG/BauGB Maßnahmen vor StEB-Gründung überwiesen. Die Aufholung der Auflösung dieser Zuschüsse wurde mit 48 TEuro in 2015 gebucht.

Der Materialaufwand ist, ohne Berücksichtigung der Abwasserabgabe, insgesamt 5,3 Mio. Euro niedriger als der Planwert ausgefallen. Wesentliche Gründe dafür sind die gegenüber dem Planwert um 531 TEuro niedrigeren Stromkosten, die um 4.717 TEuro niedrigeren In-

standhaltungsaufwendungen sowie um 589 TEuro niedrigere bezogenen Leistungen. Bei den Nebenstoffabfuhren wurde der Planwert dagegen um 632 TEuro überschritten.

Die Personalkosten liegen rund 3,7 Mio. Euro über dem Planwert. Dies liegt im Wesentlichen an deutlich höheren Personal- sowie Pensionsrückstellungen aufgrund niedriger Diskontsätze, die zu höheren Zuführungsbeträgen in 2015 führten.

Die Abschreibungen überstiegen den Planwert um 2,2 Mio. Euro. Dies lag teilweise an Nutzungsdauerverkürzungen im Bereich der Klärwerke sowie erhöhten und früheren Inbetriebnahmen von Anlagen. Auch in der Sparte investive Straßenentwässerung wurde der Planwert der Abschreibung aufgrund von Nutzungsdauerverkürzungen um 369 TEuro überschritten.

Im Bereich des sonstigen betrieblichen Aufwands (SBA) wurde der Planwert um 188 Teuro unterschritten. Diese geringeren Kosten sind im Wesentlichen auf im Verhältnis zum Plan 751 TEuro niedrigeren EDV-Kosten zurück zu führen. Die Instandhaltungen der Verwaltungsgebäude unterschritten den Planwert um 416 TEuro. Demgegenüber standen nicht planbare Verluste aus Anlagenabgängen in Höhe von 972 TEuro, die zum großen Teil an Amt 66 veräußert wurden (Erträge sind in den sonstigen betrieblichen Erträgen enthalten).

Das Finanzergebnis liegt 1,1 Mio. Euro über dem Planwert. Dies resultiert im Vergleich zum geplanten Zins aus deutlich niedrigeren EONIA-Zinssätzen auf den Kontokorrentkonten (0,8 Mio. Euro). Weitere 0,2 Mio. Euro resultieren aus gemessen am Plan niedrigeren Zinsanteilen an den Personalrückstellungen.

Der Jahresüberschuss 2015 und der Gewinnvortrag aus Vorjahren führen nach der Vorabausschüttung an die Stadt Köln zu einem Bilanzgewinn von 74,4 Mio. Euro. Die Vorabausschüttung erfolgt in Höhe der Ist-Umsatzerlöse der Sparten Hochwasser, sonstige Gewässer sowie der investiven Straßenentwässerung (11,3 Mio. Euro).

Der handelsrechtliche Jahresabschluss unterscheidet sich aufgrund unterschiedlicher Bewertung und Ansatzfähigkeit der Erträge und Aufwendungen bzw. der Erlöse und Kosten von der kalkulatorischen Abwassergebührenrechnung.

Geschäftsentwicklung in den Sparten

Die Ergebnisse aus den Sparten Abwasserbeseitigung, Straßenentwässerung, konstruktiver Hochwasserschutz und dem Betrieb gewerblicher Art verbleiben bei den StEB. Die übrigen Spartenergebnisse werden der Stadt Köln bzw. dem Wasser- und Bodenverband Wahn (WBV Wahn) in Rechnung gestellt.

Die Sparte Abwasserbeseitigung schließt mit einem positiven Ergebnis von 30,1 Mio. Euro ab und liegt damit 10,0 Mio. Euro über dem Plan. Die Sparte des Betriebs gewerblicher Art, die seit 2011 zusätzlich die Sparte Energie (Photovoltaik sowie Regelenergiemarkt) beinhaltet, weist einen Gewinn von 43 TEuro gegenüber einem geplanten Gewinn von 27 Teuro aus.

Der Verlust in Höhe von 1,9 Mio. Euro aus der Sparte der Straßenentwässerung ist rund 0,3 Mio. Euro niedriger als geplant. Dies liegt an niedrigeren Materialaufwendungen. Die weiteren Sparten Gewässer, Hochwasserschutz, Straßenentwässerung investiv und WBV Wahn werden gegenüber der Stadt Köln bzw. den Mitgliedern des WBV Wahn zu Ist-Kosten abgerechnet, so dass kein direkter Gewinn oder Verlust aus dem Geschäft entsteht. In der Sparte Hochwasserschutz, sonstige Gewässer und Straßenentwässerung investiv fällt ein Jahresverlust an. Der Verlust entsteht durch die Abschreibung der Vermögensgegenstände, die die Stadt Köln als Kapitalsacheinlage erbracht hat. Der Verlust wird über eine Entnahme aus der Kapitalrücklage abgedeckt.

Betriebsführung für den WBV Wahn

Die Ansätze für die Betriebsführung in 2015 in Höhe von 2,5 Mio. Euro wurden mit rd. 185 TEuro unterschritten. Wesentlicher Grund dafür sind um 264 TEuro niedrigere Instandhaltungskosten (Ist 259 TEuro / Plan 523 TEuro). Sie resultieren aus um 208 TEuro niedrigere Sanierungskosten für den Mischwasserhauptsammler für die Kläranlage in Wahn.

Betrieb gewerblicher Art

In 2015 konnte im Betrieb gewerblicher Art (BgA) ein positives Ergebnis (43 TEuro) erzielt werden. Davon hat die Energie-Sparte des BgA ein Ergebnis von 40 TEuro erwirtschaftet und das Hausanschlussmanagement mit 3 TEuro zum Ergebnis beigetragen. Damit konnte gegenüber dem Vorjahr durch die gestiegene Nachfrage der Umsatz der Sparte Hausanschlussmanagement von 258 TEuro auf 305 TEuro erhöht werden. Per Saldo hat der BgA in den letzten fünf Jahren einen Gewinn in Höhe von 56 TEuro erwirtschaftet. Für die Folgejahre wird mit einer weiteren Umsatzsteigerung gerechnet.

	Ist 2015 TEuro	**Plan 2015 TEuro**		**Ist 2014 TEuro**
Abwasserbeseitigung	+ 30.142	+ 20.084		+ 24.107
Sonstige Gewässer *	- 222	- 222		- 222
Hochwasserschutzzentrale*	0	0		0
Konstruktiver Hochwasserschutz*	- 118	- 118		- 118
Betrieblicher Hochwasserschutz*	0	0		0
Betriebsführung WBV*	0	0		0
Straßenentwässerung	- 1.900	- 2.161		- 1.822
Straßenentwässerung intensiv	- 1.174	- 780		- 664
Betrieb gewerblicher Art	+ 43	+ 27		+ 15

** Die Aufwendungen in den Geschäftsfeldern wurden in Rechnung gestellt.*

2.3.1. Ertragslage

Umsatzerlöse aus Abwassergebühren

Die Umsatzerlöse aus Abwassergebühren unterliegen keinen substanziellen konjunkturellen Schwankungen, sondern sind durch das Verbrauchsverhalten im Frischwasserbezug und in der Grundwasser- sowie der Flächennutzung bestimmt. Die Reduzierung des Frischwasserverbrauchs führt beim privaten Verbraucher zunächst zu einer Kostenoptimierung. Dies führt jedoch nicht synchron zu Kostensenkungen bei den StEB. Die hieraus erwachsende Problematik sind steigende Gebührensätze bei rückläufigen Mengen aufgrund der extrem hohen und branchentypischen Fixkostenstruktur von Abwasserunternehmen. Nachteilig für die betriebswirtschaftliche Situation ist auch die Tendenz der Privathaushalte, niederschlagsrelevante Flächen auf den Grundstücken direkt zu entwässern.

Das stetig wachsende ökologische Bewusstsein der Grundstückseigentümer hat auch in 2015 dazu geführt, dass Flächen entsiegelt wurden und damit Niederschlagswasser nicht mehr in die Kanäle eingeleitet wurde. Diese Maßnahmen summierten sich auf eine Gesamtfläche von 237.299 m², die dauerhaft nicht mehr gebührenrelevant ist. Dem stand in 2015 eine Zunahme der gebührenrelevanten Flächen aus Überprüfungen und Neuerschließungen gegenüber. Trotzdem kam es zu einer leichten Reduktion der versiegelten Flächen um rd. 35 Tm².
Die Überprüfung der gemeldeten Flächendaten trägt mit der Erfassung der nicht gemeldeten Flächen weiter zur Gebührengerechtigkeit bei und unterstützt das Bestreben, die Abwassergebühren, trotz teilweise erheblicher Preiserhöhungen der Lieferanten, auch für zukünftige Jahre günstig zu gestalten.

Niedrige Abwassergebühren in Köln

Für Niederschlagswasser und Schmutzwasser betrugen die Gebühren in 2015 1,31 Euro/m² befestigter Fläche und 1,58 Euro/m³ Schmutzwasser. Damit lag der Musterhaushalt immer noch rund 0,8 % unter den Belastungen von 1995. Ein Musterhaushalt mit vier Personen und einem Verbrauch von 118,63 m³ Frischwasser und einer überbauten Fläche von 110,21 m² bezahlte 2015 in Köln 331,82 Euro Abwassergebühren gegenüber 334,50 Euro Abwassergebühren im Jahr 1995. Gegenüber dem Landesdurchschnitt NRW ist die Kölner Abwassergebühr im Jahr 2015 rund 30,6 % günstiger gewesen.[1]

Die Entwicklung der Abwassergebühren in Köln verläuft deutlich unterhalb der Verbraucherpreise und der durchschnittlichen Erhöhung der Abwassergebühren.

Mit den niedrigen Schmutzwassergebühren liegt Köln an der Spitze aller Großstädte in Nordrhein-Westfalen. Auch im bundesweiten Vergleich nehmen die StEB einen Spitzenplatz unter den günstigsten Unternehmen ein.

Die seit 2005 merklich sinkenden Frischwasserverbräuche führen zu einem signifikanten Druck auf die Abwassergebühren, da hiermit die Kalkulationsbasis direkt betroffen ist.

2.3.2. Finanzlage

Finanzierung und Liquidität

Die auslaufenden Kreditgeschäfte werden teils prolongiert oder neu ausgeschrieben. Insgesamt konnten die StEB die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten inkl. Zinsabgrenzung im Jahr 2015 um 40,9 Mio. Euro zurückführen.

Den Verpflichtungen aus Zinssicherungsgeschäften standen jederzeit auch Darlehensgeschäfte gegenüber (gegenwärtig und antizipativ).

Die StEB waren jederzeit in der Lage, ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen.

2.3.3. Vermögenslage

Die Bilanzsumme reduziert sich um 29,7 Mio. Euro. Dies resultiert auf der Aktivseite im Wesentlichen aus einem rund 27,8 Mio. Euro niedrigeren Anlagevermögen. Die Anlagenintensität von 99,82 % (Vorjahr 99,72 %) ist typisch für ein Entsorgungsunternehmen. Die Mittelherkunft besteht zu 85,51 % aus langfristig verfügbaren Mitteln. Das Anlagevermögen deckt sich zu 85,67 % (Vorjahr 88,05 %) aus langfristig verfügbaren Mitteln.

Die bilanzielle Eigenkapitalquote liegt bei 38,60 % (Vorjahr 37,24 %). Werden die eigenkapitalähnlichen Investitionszuschüsse berücksichtigt, ergibt sich eine wirtschaftliche Eigenkapitalquote von 53,6 % (Vorjahr 52,1 %).

2.4. Finanzielle und technische Leistungsindikatoren

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen, bezogen auf das gesamte Unternehmen

	2015	2014
in Mio. Euro		
Cash Flow	50,9	61,8
Mittelzufluss aus der laufenden Geschäftstätigkeit	118,8	126,1
Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit	46,3	56,6

[1] Bund der Steuerzahler NRW

Mittelabfluss aus der Finanzierungstätigkeit	-21,6	-7,7
Eigenkapitalquote (Eigenkapital / Bilanzsumme)	38,6 %	37,2 %
Anlagendeckungsgrad (Eigenkapital / Anlagevermögen)*	45,5 %	43,9 %
Investitionsquote (Nettoinvestitionen / Anlagen zu historischen AK/HK**)	1,0 %	1,0 %
dynamischer Verschuldungsgrad (Fremdkapital ohne Rückstellungen / Cash Flow)	19,6	23,7
Substanzerhaltungsgrad (Nettoinvestitionen/Abschreibungen)	57,3 %	60,8 %
durchschnittliche Abschreibungsdauer in Jahren (Anlagevermögen zu historischen AK/HK* / Abschreibungen)	58,2	59,7
Eigenkapitalrendite	3,5 %	2,9 %
Nettoneuverschuldung aus Finanzierungstätigkeit in Mio. Euro	- 40,9	- 37,8
Schmutzwassergebührensatz in Euro	1,56	1,56
Niederschlagswassergebührensatz in Euro	1,30	1,30

*Anlagevermögen abzüglich Sonderposten für Investitionszuschüsse

** Das Anlagevermögen wurde per 1. Mai 2001 zu fortgeschriebenen Wiederbeschaffungszeitwerten in der Eröffnungsbilanz bilanziert.

Durch die ab dem Wirtschaftsjahr 2015 verpflichtende Anwendung des neuen DRS 21 (Kapitalflussrechnung) erhöhen nunmehr die Zinsaufwendungen den Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit und im Gegenzug werden sie den Mittelabflüssen aus der Finanzierungstätigkeit hinzugerechnet. Dies führt grundsätzlich zu einem höheren operativen Cashflow und einem geringeren Cashflow aus Finanzierungstätigkeit als es bei Anwendung des DRS 2 der Fall gewesen ist. Die Zahlen für das Vorjahr sind entsprechend angepasst.

Der Substanzerhaltungsgrad ist 2015 leicht auf 57,3 % gesunken. Eine ausreichende Substanzerhaltung wird durch vorbeugende Instandhaltung sowie hochwertige Sanierungsverfahren gewährleistet. Dadurch wird die Funktion der Anlagen langfristig erhalten. Diese Aufwendungen spiegeln sich in den Instandhaltungskosten wieder und sind nicht in dieser Kennziffer ablesbar. Dies liegt - wie auch schon im Vorjahr - daran, dass die Kanäle vermehrt operativ saniert werden. Rechnet man die operative Kanalsanierung in Höhe von 9,7 Mio. Euro sowie die operativen Anteile der Großprojekte auf den Kläranlagen mit 5,4 Mio. Euro hinzu, ergibt sich ein Substanzerhaltungsgrad von 81 %.

Seit 2009 konnten die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten inklusive Trägerdarlehen um rund 190 Mio. Euro reduziert werden. Allein 2015 reduzierten sich die Verbindlichkeiten um 40,9 Mio. Euro.

Technische Kennzahlen, bezogen auf das gesamte Unternehmen

Zahlen & Fakten 2015	
Klärwerke	4 (5 inkl. Wahn)
Kanalnetzlänge (Freispiegel) in km*	2.385
- begehbar (> DN 1200) in km*	549
- nicht begehbar (<= DN 1200) in km*	1.836
Druckleitungen in km*	41,9

durch Kanalisation erfasstes Einzugsgebiet	155 km²
Anteil der Wasserschutzzonen bezogen auf das Stadtgebiet	49,8
angeschlossene Einwohner mit Erstwohnsitz in Köln**	1.044.931
angeschlossene Grundstücke ca.	131.419
noch nicht an einen Kanal angeschlossene Grundstücke (Kleineinleiter)	472
- davon Kleinkläranlagen	233
- davon abflusslose Gruben	239
Straßenabläufe	94.263
Kanalschächte*	58.300
Pumpanlagen*	149
Regenbecken*	197
- davon Regenrückhaltebecken*	84
Hochwasserschieber	824
Betriebsschieber	261

* inkl. Kanalnetz Wahn, inkl. Straßenentwässerung / ** Wert 12/2012

3. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Ende des Wirtschaftsjahres sind nicht eingetreten.

4. Prognosebericht

Für das Wirtschaftsjahr 2016 konnten die Gebührensätze (Schmutzwasser 1,58 Euro / m³ sowie Niederschlagswasser 1,31 Euro / m²) konstant gehalten werden. Nach den ersten Informationen des Kassen- und Steueramts der Stadt Köln werden die Erträge aus der Kanalbenutzungsgebühr gegenüber dem Planwert nur marginal um 101 TEuro überschritten. Dies liegt an um 65 Tm³ höheren veranlagten Schmutzwassermengen.

Der Gewinn per Februar 2016 liegt mit 5,2 Mio. Euro rund 2,4 Mio. Euro über dem anteiligen Planwert (vorläufiges Ergebnis, Stand 04.03.2016 ohne aktivierte Eigenleistungen für Februar 2016). Dies liegt im Wesentlichen an den derzeit noch niedrigen Materialkosten (2,5 Mio. Euro unter Plan). Die Baurechnungen kommen vorwiegend am Jahresende, sodass die Prognose des Materialplanaufwands erreicht werden sollte.

2016 stehen Tarifverhandlungen an. Sie wurden mit 2,0% im Planwert berücksichtigt. Sollte der Tarifabschluss darüber liegen, führt dies zu einer Planüberschreitung.

Der Deutsche Bundestag hat am 18.02.2016 eine Änderung beim Rechnungszins für die HGB-Pensionsrückstellungen beschlossen. Der Rechnungszins für Pensionsverpflichtungen ist danach künftig als 10-Jahres-Durchschnitt zu berechnen und fällt damit vorübergehend höher aus als der bisherige 7-Jahres- Durchschnitt (4,30 % statt 3,89 %). Die Entlastungseffekte in Höhe des jeweiligen Differenzbetrages sind dauerhaft ausschüttungsgesperrt. Die Änderung gilt rückwirkend ab dem 01.01.2016. Dies hat zur Folge, dass die Pensionsrückstellung der StEB zum 31.12.2016 nicht wie erwartet auf 21,1 Mio. Euro, sondern auf ca.

18,4 Mio. Euro steigen wird. Die Zuführungen zu Pensionsrückstellung werden also in 2016 um ca. 2,7 Mio. Euro geringer ausfallen. Dasselbe gilt auch für die mittelbaren Pensionsrückstellungen für die ZVK und RZVK.
Derzeit gehen die StEB davon aus, dass das Planergebnis in Höhe von 17,1 Mio. Euro erreicht wird.

5. Chancen- und Risikobericht

5.1. Risikobericht

Bei den StEB bestehen weiterhin keine bestandsgefährdenden Risiken, die einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage des Unternehmens haben.

Das derzeitige Risikoportfolio der StEB wurde auch 2015 einer Überprüfung unterzogen. Gegenstand der Prüfung war, ob das vorhandene Risikoinventar zutreffend die aktuellen technischen, finanziellen, organisatorischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten abbildet. Als Ergebnis wurde festgestellt, dass die Risikolandschaft der StEB nach wie vor der unternehmerischen Realität entspricht. Mit weiterhin 47 Unternehmenseinzelrisiken ist das Risikoportfolio zutreffend dargestellt. Ergebnis der kontinuierlichen Risikobetrachtung und -bewertung ist, dass der Durchschnittswert aller Einzelrisiken im Vergleich der 3. Quartalswerte 2015 zum Vorjahr nahezu konstant geblieben ist. Bei einem Maximalwert von 16,0 betrug die durchschnittliche Risikozahl (RZ) im Sept. 2014 RZ = 4,17 und im Sept. 2015 RZ = 4,26. Der leichte Anstieg der durchschnittlichen Risikozahl war durch die Umsetzung der Großprojekte im Klärwerksbereich, die Erhöhung des Sanierungsvolumens und des Inspektionsgrades im Kanal zu erwarten. Die Veränderung der durchschnittlichen Risikozahl wird von der Unternehmensleitung als moderat und - abgesehen von Maßnahmen bei Einzelrisiken - nicht zu generellen Maßnahmen auffordernd bewertet.

Die vier Einzelrisiken mit den größten Risikozahlen werden bei den StEB bereits seit längerem bewertet und besonders sensibel begleitet. Das „Risiko aus Änderungen im Wasserverbrauchsverhalten“ (RZ = 11,0) ist über die Jahre konstant geblieben, aber auch durch StEB-Maßnahmen nicht zu beeinflussen. Das „Risiko bzgl. der Sicherheit der Abwasserableitung“ (RZ = 10,5) blieb während der vorgesehen Umsetzungsmaßnahmen von Bauprojekten konstant. Seit Umsetzung der Sanierungsgroßprojekte auf den Klärwerken wird das „Risiko bzgl. der Sicherheit der Abwasserbehandlung“ (RZ = 9) engmaschig beobachtet. Eine Heraufsetzung der RZ konnte durch begleitende Maßnahmen zielführend vermieden werden. Durch rückläufige Bautätigkeiten ist die Risikozahl für „Risiken seitens des Abwasserabgabengesetzes“ (RZ = 9) ebenfalls konstant geblieben. Bedingt durch den Ausbau der Klärwerke besteht aber weiterhin ein erhöhtes Abgaberisiko, da Bauprovisorien und gewisse Bauzustände die Reinigungsleistung gefährden können. Die intensive Begleitung der Baumaßnahmen vor dem Hintergrund der Risikobewertung hat sich bewährt und wird bei dieser hohen Risikobewertung fortgesetzt.

Besondere Einzelmaßnahmen zur Risikoreduzierung über die bereits festgelegten und durchgeführten Maßnahmen hinaus sind in 2015 nicht erforderlich gewesen. Die kontinuierliche Berichterstattung dieser Einzelrisiken wird im Rahmen des Unternehmensreporting zu den relevanten Risiken weitergeführt.

Im Jahre 2015 wurde eine künftige Verzahnung von Risiko- und Versicherungsmanagement bei den StEB festgelegt. Voraussetzung für die Entscheidung, wie der Versicherungsschutz der StEB gestaltet werden soll, ist die systematische Bewertung der versicherbaren Risiken. Dazu ist festzulegen, welche Risikoklassen bzw. Risiken auf Versicherer abgewälzt und welche von den StEB selbst getragen werden sollen. Die Verzahnung der beiden Instrumente und die damit verbundene Aufnahme der versicherbaren Risiken in den Pool der relevanten Risikokategorien liefert eine Entscheidungsbasis für die Optimierung der Versicherungseffizienz.

Eine unmittelbare Auswirkung dieser Änderung im Risikomanagement ist die Anpassung der Skalierung für Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit von bisher 4 auf 5 Schadensklassen. Damit ist die Anzahl der Klassen im Versicherungs- und im Risikomanagement identisch.

5.2. Chancenbericht

Kontinuierliche Verbesserung

Weiterhin nimmt die Forderung und Beförderung der Kontinuierlichen Verbesserung (KVP) breiten Raum bei den StEB ein. Hierfür haben die StEB sowohl ein funktionierendes Prozess-Management-System (PM) als auch ein unternehmensweites Lean-Management. Die wesentlichen Prozesse sind gut beschrieben und dokumentiert. Für einige Prozesse wurden erste Veränderungs-/Verbesserungsanstöße über die Lean-Methodik erfolgreich angestoßen, unterstützt und durchgeführt. Eine kontinuierliche Messung und Bewertung erfolgt für alle Prozesse mindestens einmal jährlich.

Um das Zusammenwirken von Lean- und Prozessmanagement als kontinuierlichen Vorgang bei den StEB zu etablieren, wurde als Unternehmensziel 2015 festgelegt, dass

- alle Prozesse kontinuierlich gemessen und bewertet, die daraus resultierenden Verbesserungsmaßnahmen definiert und durch geeignete Methoden in einem angemessenen
- Zeitraum umgesetzt werden,
- jede(r) Mitarbeiter(in) die Lean-Philosophie kennt und weiß, dass die StEB sie anwendet. Jede(r) Mitarbeiter(in) hat Erfolge der Prozessverbesserung erlebt,
- es ist Teil der Unternehmenskultur der StEB, dass Probleme und Verbesserungspotenziale offen benannt und von den Prozessbeteiligten positiv sowie aktiv aufgenommen werden,
- Erfolge aus den Prozessverbesserungen in geeigneter Form dokumentiert, kommuniziert und/oder visualisiert werden,
- das aktive Arbeiten an den Prozessverbesserungen besondere Wertschätzung erfährt und
- die Weiterentwicklung einer kontinuierlichen Verbesserungskultur nicht vorrangig an eine bestimmte Methodik gebunden ist; es werden vielmehr auf allen Ebenen des Unternehmens die geeigneten Instrumente des Prozessmanagements, des Benchmarking und der LEAN-Tools so angewandt, dass sich die Prozesse und Abläufe bei den StEB messbar verbessern.

Die Umsetzung dieses Unternehmensziels führte dazu, dass zahlreiche Einzelverbesserungvorschläge eingebracht, bewertet und gewichtet wurden. Ihre Realisierung im Unternehmen erfolgte zielgerichtet und abgestimmt über die Verbesserungsmethodik des Prozessmanagements oder über vereinbarte Lean-Projekte.

Integriertes Qualitäts-, Arbeitssicherheits- und Umweltmanagement

Das Integrierte Qualitäts-, Arbeitssicherheit- und Umweltmanagementsystem (IMS) stellt bei den StEB ein wesentliches Instrument für die Prozessbeschreibung und -analyse sowie für die zentrale Informationsbereitstellung für alle Mitarbeiter/innen der StEB dar. Es basiert auf der internationalen Qualitätsnorm DIN EN ISO 9001:2000, der Umweltnorm 14001:2004 und der europäischen Umweltnorm EMAS III.

Durch die erfolgreiche Zwischenbegutachtung und -validierung des IMS im Mai 2015 wurde den StEB die normkonforme Umsetzung des Systems gemäß der o. g. Qualitäts- und Umweltnormen beurkundet. Die mit der Validierung verbundene Eintragung in das EMASStandortregister der Industrie- und Handelskammer zu Duisburg bestätigt darüber hinaus die Einhaltung der Umweltrechtsvorschriften durch die StEB.

Der in 2014 u. a. durch Audits abgeleitete Handlungsbedarf und die daraufhin festgelegten Maßnahmen wurden 2015 durch 8 interne Audits auf Wirksamkeit überprüft. Festgestellt wurde hierbei, dass wesentliche Normverstöße nicht vorliegen. Darüber hinaus konnten Empfehlungen zur weiteren Verbesserung der Betriebsabläufe und einer Stärkung der Systemanwendung ausgesprochen werden. Entsprechende Maßnahmen wurden mit den Verantwortlichen vereinbart und teilweise zeitnah umgesetzt.

Im Externen Audit 2015 wurden zwei Nebenabweichungen im Sinne der Normen DIN ISO 14001 und EMAS III festgestellt. Sie betrafen die Prozesse „Rechtsvorgaben erkennen und umsetzen“ und „Ermittlung der Umweltaspekte“. Die im Maßnahmenplan durch und mit den Zertifizierenden festgelegten Korrekturen wurden termingerecht umgesetzt.

Zur Kommunikation unserer Umwelttätigkeiten und -leistungen veröffentlichen die StEB seit nunmehr sechzehn Jahren die „Umwelterklärung“. Die 2015 veröffentlichte Umwelterklärung gibt wiederum einen Überblick über die Umweltleistungen der StEB sowie die die Entwicklung der umweltrelevanten Daten.

Hinsichtlich der Umsetzung besonderer Umweltziele siehe auch 1-3 „Realisierung der Ziele des Perspektivkonzeptes 2020“.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Umweltmaßnahmen ist das laufende Kanalsanierungsprogramm. Ziel ist es, negative Umweltauswirkungen durch schadhafte Kanäle zu vermeiden. In Verbindung mit einer koordinierten Inspektion der Kölner Kanäle konnten damit entstandene Schäden im Kölner Kanalnetz frühzeitig erkannt und zeitnah behoben werden. Leichte bis starke Mängel an Kanalhaltungen (Zustandsklassen 1 bis 3) sind dadurch in den vergangenen Jahren deutlich reduziert worden.

Benchmarking

Die StEB haben auch 2015 ihre Benchmarkingaktivitäten betrieben und weiter entwickelt. In allen betrieblichen Benchmarking-Prozessen konnten positive Positionen gefestigt und weitere Verbesserungen erkannt und auch erzielt werden.

Klare Positionsbestimmungen und das Aufzeigen konkreter Verbesserungspotenziale in wichtigen Wertschöpfungsketten und Kernprozessen sind weiterhin unverzichtbare Bestandteile des Managements und Grundlage von zielorientierten Potenzialuntersuchungen. Diesem Anspruch entspricht auch die Neuaufnahme in das Unternehmensreporting von sog. „One-Page-Berichten“ für die wesentlichen Wertschöpfungsstufen und Kostenblöcke der StEB (Kanalbetrieb, Kanalbau und Kläranlagen), der in 2015 inhaltlich entwickelt und seit Anfang 2016 kontinuierlich reportet wird. Dargestellt werden eine Auswahl von steuerungsrelevanten Schlüsselkennzahlen und Hauptkennzahlen. Wichtiger Bestandteil hiervon ist auch die Verfolgung von beabsichtigten bzw. eingeleiteten Maßnahmen.

Mit der Teilnahme an den jeweiligen Prozess-Benchmarks sind bei den StEB die Grundlagen für den Nachweis einer rationellen Betriebsführung vorhanden.

5.3. Gesamtaussage

Ausblick und Chancen

Im Rahmen des „Perspektivkonzeptes 2020“ wurden im Jahre 2010 die Grundlagen für die strategische Ausrichtung der StEB und ihre weitere Entwicklung erarbeitet. Zunächst wurden die relevanten Rahmenbedingungen für das nächste Jahrzehnt und darüber hinaus analysiert. Darauf aufbauend wurden anschließend die langfristigen Ziele für die künftige Arbeit der StEB entwickelt. Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung am 04.05.2011 die Aktualisierung der StEB-Strategie auf dieser Basis beschlossen. Grundlage des Handelns ist es hierbei, die wasserwirtschaftlichen Leistungen in hoher Qualität zu fairen Preisen zu erbringen

und die hierzu erforderlichen Maßnahmen aus einer integralen Betrachtung des Wasserkreislaufs und der relevanten Rahmenbedingungen zu entwickeln. Maßstab des Handelns ist dabei die ökonomische, ökologische und soziale Nachhaltigkeit der erforderlichen Maßnahmen und Prozesse.

Die frühzeitige Erreichung von Zielen des „Perspektivkonzeptes 2020“ sowie die aktuell prognostizierte ansteigende Bevölkerungsentwicklung, neue Erkenntnisse zur nachhaltigen Weiterentwicklung von Anpassungsstrategien der regionalen Wasserwirtschaft an den Klimawandel, weitergehende Möglichkeiten zur Verbesserung der Energieeffizienz und der CO2-Bilanz sowie die Notwendigkeit zum Ressourcenschutz erfordern aktuell eine entsprechende Weiterentwicklung der Systeme und Vorgehensweisen. Deshalb ist für das erste Halbjahr 2016 eine Fortschreibung des Perspektivkonzeptes mit dem Zeithorizont 2025 vorgesehen. Um die daraus resultierenden Ziele und Maßnahmen umsetzen zu können, benötigen die StEB auch in Zukunft kompetentes und motiviertes Personal, dem für ein effektives und effizientes Arbeiten die entsprechende Ausstattung an die Hand gegeben werden muss.

In der Abwasserbeseitigung werden die StEB das vorhandene Mischsystem im Kern beibehalten und die Gewässerqualität insbesondere durch qualitative Steuerungsmaßnahmen kontinuierlich verbessern. Eine wassersensible Stadtentwicklung stellt insbesondere an den Umgang mit dem Niederschlagswasser neue Anforderungen. Die Versickerung beziehungsweise Zurückhaltung von nichtverschmutztem Niederschlagswasser wird konsequent verfolgt. Letzteres wird insbesondere mit Blick auf das Stadtklima während Trockenperioden eine besondere Bedeutung erlangen.

Aufgrund des Alters der Kanalnetze ist auch in den nächsten Jahren eine konsequente Fortsetzung der baulichen Sanierung erforderlich. Die StEB setzen hier auf innovative Techniken, um beispielsweise durch unterirdische Sanierungsverfahren die Anlieger und den Verkehr so gering wie möglich zu belasten.

Parallel hierzu werden derzeit alle Klärwerke und Pumpanlagen der StEB modernisiert. Dies erfolgt mit dem Ziel, die Maschinen- und Elektrotechnik zu erneuern und auf diese Weise sowohl Gewässerbelastungen zu vermindern als auch einen noch wirtschaftlicheren und nachhaltigeren Betrieb der Anlagen zu gewährleisten. Die Reststoffe aus den Klärprozessen sollen vor dem Hintergrund der o. g. Verknappungen verstärkt als Ressourcen genutzt werden. Hierzu soll beispielsweise das Rechengut in die Faulung einbezogen und Optionen zur Rückgewinnung von Phosphor und gegebenenfalls Stickstoff näher untersucht werden. In diesem Zusammenhang wird das bestehende Klärschlammkonzept aktualisiert. Diese Ansätze greifen bereits Regelungen der zu erwartenden Novelle der Klärschlammverordnung auf, die vorsieht, die landwirtschaftliche Klärschlammausbringung in einem Zeitraum von 10 Jahren zu beenden und die Voraussetzungen für ein Phosphorrecycling schafft. Die derzeit durchgeführte Klärschlammmitverbrennung ist dadurch für die nächsten Jahre nicht eingeschränkt. Die StEB lassen derzeit gutachterlich verschiedene Handlungsoptionen untersuchen.

Durch die Aufgabenübernahme der investiven Straßenentwässerung im Jahre 2014 konnte die Bündelung der wasserwirtschaftlichen Aufgaben der Stadt bei den StEB weiter voran gebracht werden, was eine Integration der erforderlichen Maßnahmen in die bestehenden Programme erlaubt und damit zu einer wirtschaftlichen Aufgabenerledigung beiträgt.

Mit Blick auf die im „Perspektivkonzept 2020“ formulierten Klimaziele, den Ressourcenschutz und die Wirtschaftlichkeit haben die StEB die Ziele zur Reduzierung ihres Energieverbrauchs und zum Einsatz erneuerbarer Energien bereits heute erreicht. So wurde der Energieverbrauch bezogen auf das Jahr 2009 bereits um weitere 15 Prozent reduziert und die Eigenenergieerzeugung um 30 Prozent gesteigert. Über die Erschließung zusätzlicher Energiequellen liegt nun die langfristige Zielsetzung in einer Energieautarkie. Dies setzt neben der Energieerzeugung aus dem Faulgas die Nutzung der Kofermentation und weiterer erneuer-

barer Energien wie z. B. Photovoltaik und/oder Windkraft voraus. Das Klimakonzept 2014 fasst diese Maßnahmen zusammen. Sollte es in den nächsten Jahren gesetzlich notwendig werden, alle oder einige Kläranlagen mit einer vierten Reinigungsstufe zur Elimination von Spurenstoffen auszurüsten, wird die Erreichung dieses Ziels allerdings durch den hohen Energieverbrauch solcher Reinigungsstufen gefährdet bzw. unmöglich. Durch Forschungsprojekte und weitere Aktivitäten werden die StEB zur Erarbeitung von sachgerechten Lösungen beitragen. Dabei dürfen die erforderlichen Maßnahmen nicht auf die Kläranlagen (end of Pipe) reduziert werden, sondern müssen möglichst direkt an der Quelle greifen und die Verbraucher durch Information in die Vermeidungsstrategie einbinden.

Nachdem im Hochwasserschutz Ende 2008 die baulichen Schutzanlagen fertig gestellt werden konnten, geht es in den kommenden Jahren um die Schaffung eines Retentionsraums im Worringer Bruch (Notfallpolder für ein 200-jährliches oder selteneres Ereignis) und eine Optimierung des Hochwassermanagements. Letzteres betrifft sämtliche Aktivitäten, die notwendig sind, um die Information der Bevölkerung, den sicheren Aufbau der mobilen Hochwasserelemente und eine optimale Einsatzkoordinierung zu gewährleisten. Schwerpunkte werden darüber hinaus die Risikosensibilisierung und die Informationsarbeit zur Thematik hoher Grundwasserstände bei Hochwasser sowie Objektschutzmaßnahmen in sensiblen Bereichen sein. Diese Maßnahmen sind eingebettet in das Gesamtkonzept der StEB zur Überflutungsvorsorge, was auch die Fragestellungen zum Umgang mit Starkregenereignissen einschließt.

In der Gewässerunterhaltung und Gewässerentwicklung sehen die StEB das Ziel in der ganzheitlichen Sicherstellung erlebbarer und gleichzeitig naturnaher Gewässer im urbanen Raum. Hierbei setzen die StEB auf eine frühzeitige Bürgerbeteiligung. Über das im Jahr 2013 vorgelegte und fortzuschreibende Gewässerentwicklungskonzept erfolgt eine enge Verzahnung mit den Maßnahmenprogrammen zur Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie.

Damit all dies zielgerichtet und effizient entwickelt wird, werden die StEB ihre Innovationskraft durch gezielte Fortbildung, Wissensmanagement und eine verstärkte Zusammenarbeit mit Dritten stärken. Daraus und aus der Beteiligung an Benchmarking-Projekten werden zusätzliche Impulse erzeugt, die dazu beitragen, einerseits ein System der ständigen Prozessverbesserung u.a. mit Hilfe der Lean-Methodik tiefer in die Unternehmenskultur zu integrieren und andererseits ein breites und hohes Kompetenzniveau zu gewährleisten. Zusammen mit einer Vielzahl von Maßnahmen in Feldern wie Gesundheit oder Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie über entsprechende Anreizsysteme gewinnen die StEB die „richtigen“ Mitarbeiter und binden diese langfristig an das Unternehmen. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung werden sie zudem Programme fortführen, die es den Mitarbeitern ermöglichen, ihre Leistungsfähigkeit bis ins Alter hinein zu erhalten. Flankiert werden diese Entwicklungen von einem kontinuierlichen Ausbau der technischen Infrastruktur und der Finanz- und Leistungstransparenz. Durch Innovationskraft und Engagement werden die StEB auch künftig ihre Leistungen nachhaltig und wirtschaftlich erbringen. Insgesamt werden sie ihre Aktivitäten auf hohe Kundenzufriedenheit, eine hohe Transparenz bei Kosten und Leistungen sowie eine innovative und nachhaltige Gesamtentwicklung ausrichten.

Der Vorstand beurteilt sowohl die Lage der Gesellschaft als auch den Geschäftsverlauf als positiv.

6. Risikoberichterstattung über die Verwendung von Finanzinstrumenten

Die StEB nutzen bei der Gebührenkalkulation im Rahmen des Kommunalabgabengesetzes einen kalkulatorischen Zinssatz in Höhe von 4,07 % (2012: 4,97 %, 2013: 4,66 %, 2014: 4,32 % / 2016: 3,79 %). Der Zinssatz ermittelt sich aus den durchschnittlichen Zinssätzen der vergangenen Jahre. Die in der Gewinn- und Verlustrechnung enthaltenen Zinsaufwendungen richten sich nach den tatsächlich an die Kreditgeber gezahlten Zinsen. Die in der Gebührenkalkulation angesetzten Zinsen können zugleich gebührenrelevante Erträge sein. Diese Er-

träge sollen mindestens die handelsrechtlichen Zinsaufwendungen abdecken. In der Regel werden hier 10jährige Zinsbindungen für Darlehen bzw. Zinsswaps eingegangen. Optimal ist eine Gleichschaltung der Laufzeiten sowohl kalkulatorisch als auch handelsrechtlich. Somit besteht die grundsätzliche Strategie, diese Gleichschaltung der Laufzeiten zu verbessern und das Zinsänderungsrisiko über eine lange Frist gering zu halten.

Die StEB setzen seit dem Wirtschaftsjahr 2002 Standard-Zins-Swaps ein. Dabei zahlt die StEB im Gesamtergebnis immer den Festzinssatz. Die eingesetzten Swaps haben alle den Zweck der Zinsoptimierung von hinterlegten Darlehensverpflichtungen. Nicht alle Geschäfte sind laufzeitkongruent, dienen jedoch ausschließlich absehbaren neuen (Re-)Finanzierungen. Alle Swap-Verträge sind bestehenden oder sehr wahrscheinlichen Geschäften, d.h. zukünftigen Refinanzierungen von Darlehen, zugeordnet. Dort wo ein Swap-Vertrag abgeschlossen wurde, ist auch ein Finanzbedarf heute oder in der Zukunft sichergestellt. Voraussetzung ist die Fortführung des Geschäftes.

Die StEB gehen davon aus, dass die vereinbarte Vertragslaufzeit, unabhängig von beiderseitigen Kündigungsrechten, vollendet wird. Seitens der StEB dient das Swap-Geschäft der langfristigen Sicherung ihrer Finanzierung und ist, unabhängig von positiven oder negativen Barwerten, kein Spekulationsobjekt. Somit gehen die StEB davon aus, dass aufgrund der Erfahrungen und der am Finanzmarkt gültigen Regeln sich alle Vertragspartner an die Laufzeiten halten. Bei von diesen Regeln abweichendem Verhalten könnten sich für die StEB sowohl finanzielle Nachteile als auch Vorteile ergeben. Als Folge davon würden die betroffenen Marktteilnehmer dieses unfaire Verhalten sanktionieren. Beispielsweise könnten die StEB Kreditverträge kündigen, um zu einem günstigeren Zinssatz zu finanzieren. Allerdings würden die Kreditinstitute den StEB keine weiteren Finanzmittel zur Verfügung stellen, wenn sie mit dem Risiko des einseitigen Kündigungsrechtes der StEB zu ihren Lasten rechnen müssten.

Nach diesen o. g. Ausführungen besteht für die StEB ein theoretisches, jedoch kein praktisches Risiko aus den Zins-Swap-Verträgen, so dass entsprechende Risikovorsorgen nicht erforderlich waren.

7. Berichterstattung über Sachverhalte im Sinne von § 53 Haushaltsgrundsätzegesetz

Der Vorstand hat gemäß § 26 Satz 2 KUV im Lagebericht auch auf Sachverhalte einzugehen, die Gegenstand der Prüfung nach § 53 HGrG sein können. Auf berichtspflichtige Sachverhalte ist im Rahmen der bisherigen Berichterstattung eingegangen worden.

Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH i.L. (SRS GmbH i.L.) Scheidtweiler Str. 38, 50933 Köln

Geschäftsführung

Herr	Heinz Jürgen	Reining
Herr	Jörn	Schwarze

Aufsichtsrat

- Der Aufsichtsrat wurde im Geschäftsjahr 2010 aufgelöst, da der Gesellschaftsvertrag mit Beschluss vom 21.12.2009 neu gefasst wurde und keinen Aufsichtsrat mehr vorsah.-

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Planung, der Bau und Betrieb einer Stadtbahn im Verkehrsraum Köln/Bonn.

Allgemeine Informationen:

Die Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH i.L. befindet sich derzeit in Liquidation. Die baulichen Maßnahmen wurden zum 31.12.2008 weitestgehend abgeschlossen. Seitdem fallen fast ausschließlich nur noch Abrechnungs- und Abwicklungsarbeiten an. Mit Ablauf des 31.12.2008 wurde die Gesellschaft personallos gestellt. Sämtliche Verwaltungsarbeiten werden seit dem 01.01.2009 im Rahmen eines Geschäftsbesorgungsvertrages von der Kölner Verkehrs-Betriebe AG durchgeführt.

Die beiden Geschäftsführer der Gesellschaft wurden von der Gesellschafterversammlung im Zusammenhang mit der Auflösung der Gesellschaft zu Liquidatoren ernannt.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	778.240 €
Kapitalanteil der Stadt Köln:	389.120 € = 50,00 %
Mitgesellschafter:	Stadt Bonn und andere Umlandgemeinden

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
Umsatz einschl. Bestandsveränderungen	0	0	0	5	8
Materialaufwand	0	0	0	0	8
Personalaufwand	19	34	27	19	18
Unternehmensergebnis	-175	-209	-7.207	-221	-287
Sachanlagen	0	0	0	0	0
Eigenkapital	0	0	0	0	0
nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	10.654	10.687	10.735	3.699	3.915
Bilanzsumme	11.030	11.036	11.085	4.240	4.462
Mitarbeiter (zum 31.12.)	1	1	1	1	1
Auszubildende	0	0	0	0	0

Bilanz der SRS GmbH i.L.

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen u. immat. Vermögensgegenstände	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzanlagen	0,0	0,0	0,0	0,0	7,8
Umlaufvermögen:					
Vorräte (unfertige Leistungen)	153,3	153,3	153,3	153,3	198,9
Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände	103,2	168,2	67,4	205,5	71,9
Flüssige Mittel	120,0	27,4	129,1	181,5	268,1
nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	10.653,6	10.686,9	10.735,2	3.699,2	3.915,1
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	-
	11.030,1	11.035,8	11.085,1	4.239,6	4.461,9
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	778,2	778,2	778,2	778,2	778,2
Andere Gewinnrücklagen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Bilanzverlust	-11.431,9	-11.465,2	-11.513,5	-4.477,5	-4.693,4
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	10.653,6	10.686,9	10.735,2	3.699,2	3.915,1
Rückstellungen	10.701,1	10.703,2	10.701,7	3.903,3	4.128,2
Verbindlichkeiten	329,1	332,7	383,5	336,3	333,6
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	11.030,1	11.035,8	11.085,1	4.239,6	4.461,9

GuV der SRS GmbH i.L.

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	0,0	0,0	0,0	51,0	0,0
Bestandsveränderung an unfertigen Leistungen	0,0	0,0	0,0	-45,6	8,0
Sonstige betriebl. Erträge	35,7	3,8	10,1	5,0	0,4
Materialaufwand	0,0	0,0	0,0	0,0	8,0
Personalaufwand	18,6	33,6	27,3	19,1	18,1
So. betriebl. Aufwendungen	192,3	193,7	188,2	204,3	244,1
Zinserträge/-aufwand	0,0	0,0	0,0	0,5	1,7
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-175,3	-208,6	-205,4	-212,5	-260,1
außerordentliches Ergebnis	0,0	0,0	-7.001,5	-8,4	-26,7
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-175,3	-208,6	-7.206,9	-220,9	-286,8
Verlustvortrag	-11.465,2	-11.513,5	-806,6	-1.022,4	-858,9
Einzahlung von Gesellschafternachschüssen	208,6	256,9	170,9	436,8	123,3
Bilanzverlust	-11.431,9	-11.465,2	-7.842,6	-806,6	-1.022,4

Wirtschaftsplan der SRS GmbH i.L.

	2016
	Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	155
Veränderung des Bestandes an unfertigen Leistungen	155
Sonst. betriebl. Erträge	0
Materialaufwand	0
Personalaufwand	20
Abschreibungen	0
Sonst. betriebl. Aufwendungen	155
Zinserträge u.ä.	0
Zinsaufwendungen u.ä.	2
Steuern	0
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	-177

Lagebericht 2015

der

Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH i.L.

Geschäftsentwicklung

Im Jahr 1974 wurde die Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH gegründet, um den kommunalen schienengebundenen öffentlichen Personennahverkehr im Verkehrsgebiet Rhein-Sieg zu fördern.

Die öffentliche Zwecksetzung der Gesellschaft ist nach dem Gesellschaftsvertrag die Planung, der Bau und der Betrieb einer Stadtbahn im Verkehrsraum Köln - Bonn. Auf den Teilbereich Betrieb ist bisher verzichtet worden; dieser wird von den drei in der Region tätigen kommunalen Schienenverkehrsunternehmen durchgeführt.

Aufgrund veränderter Rahmenbedingungen im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) hat sich die wirtschaftliche Entwicklung der Gesellschaft in den letzten Jahren verschlechtert.

Die Realisierung der Investitionen in die Ergänzung, Vervollständigung und Qualitätsverbesserung der bestehenden Verkehrsnetze wurde durch die angespannte finanzielle Lage des öffentlichen Sektors beeinflusst.

Die Tatsache, dass sich keine wesentlichen Veränderungen in den nächsten Jahren und keine neuen Investitions- und Zuschussmaßnahmen abzeichneten, führte dazu, dass die Gesellschafterversammlung im Dezember 2007 einstimmig die Auflösung der Gesellschaft mit Wirkung ab dem 01. Januar 2008 beschloss. Die beiden Geschäftsführer der Gesellschaft wurden zu Liquidatoren bestellt und beauftragt, alle erforderlichen Schritte einzuleiten.

Die Liquidation wurde zur Eintragung in das Handelsregister angemeldet und zu drei verschiedenen Terminen (28.03.2008, 31.03.2008 und 01.04.2008) im Bundesanzeiger veröffentlicht. Mit der dritten Bekanntmachung begann das Sperrjahr, in dem sich Gläubiger der Gesellschaft melden können, um eventuelle Ansprüche geltend zu machen. Das Sperrjahr endete am 01.04.2009.

Die Aufgabe der Liquidatoren ist es, die laufenden Geschäfte zu beenden und die Gesellschaft geordnet abzuwickeln.

Ab dem 01.01.2009 wurde die Gesellschaft im Wesentlichen personallos gestellt. Bis auf die beiden Liquidatoren und einen Prokuristen beschäftigt die Gesellschaft kein eigenes Personal mehr. Die weiterhin anfallenden verwaltungs- und zuwendungsrechtlichen Aufgaben werden ab 2009 im Rahmen eines Geschäftsbesorgungsvertrages durch die Kölner Verkehrs-Betriebe AG (KVB AG) und im geringen Umfang auch durch die Stadtwerke Bonn Verkehrs-GmbH (SWBV-GmbH) durchgeführt.

Im Geschäftsjahr 2015 ist die Gesellschaft ihrer ursprünglichen öffentlichen Zwecksetzung durch die bauliche und zuschusstechnische Restabwicklung der Fördermaßnahmen nachgekommen.

Ertrag und Aufwand

Umsatzerlöse fielen im Berichtsjahr nicht an, da keine Projekte abgerechnet wurden.

Sonstigen betrieblichen Erträgen von TEUR 36 stehen Personalaufwendungen von TEUR 19 und sonstige betriebliche Aufwendungen von TEUR 192 gegenüber. Danach ergibt sich ein Jahresfehlbetrag von TEUR 175, der im Vorjahresvergleich um TEUR 33 geringer ausfiel.

Ergebnis

Das Geschäftsjahr 2015 schließt mit einem Jahresfehlbetrag von EUR 175.290,29 (i. Vj. TEUR 209) ab.

Unter Berücksichtigung eines Verlustvortrages von TEUR 11.465 und in 2015 eingeforderten Nachschüssen der Gesellschafter von TEUR 208, wird zum 31.12.2015 ein Bilanzverlust von TEUR 11.432 ausgewiesen.

Dieser Verlust übersteigt das Eigenkapital um TEUR 10.654, die als nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag in der Bilanz ausgewiesen werden.

Zur Abwendung insolvenzrechtlicher Antragspflichten haben sich die Gesellschafter auf Vorschlag der Liquidatoren verpflichtet, den Jahresfehlbetrag 2015 bis zu dem im Wirtschaftsplan angesetzten Betrag (TEUR 177) und den Jahresfehlbetrag 2016 – soweit dieser das restliche Eigenkapital der Gesellschaft übersteigt – bis zu dem im Wirtschaftsplan angesetzten Betrag (TEUR 177) durch Nachschüsse gemäß § 7 Abs. (2) bis (4) des Gesellschaftsvertrages auszugleichen. Die endgültige Nachschusshöhe wird – unter Berücksichtigung bereits eingeforderter Vorauszahlungen – im Rahmen der Feststellung der Jahresabschlüsse 2015 bzw. 2016 festgelegt.

Für den darüber hinausgehenden Betrag des nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrags bestehen Rückgriffsmöglichkeiten, so dass eine Insolvenz trotz der bilanziellen Überschuldung nicht vorliegt.

Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme verminderte sich um TEUR 6. Während die Bestände im kurzfristigen Vermögensbereich um TEUR 27 anstiegen, verminderte sich der nicht durch Eigenkapital gedeckte Fehlbetrag um TEUR 33. Einem Jahresfehlbetrag von TEUR 175 stehen Nachschüsse der Gesellschafter von TEUR 208 gegenüber.

Auf der Passivseite verringerten sich die Verbindlichkeiten um TEUR 4 und die sonstigen Rückstellungen um TEUR 2.

Ausblick

Der voraussichtliche Zeitpunkt der Löschung der Gesellschaft ist derzeit nicht vorherzubestimmen. Er ist u. a. von der Abwicklung, Abrechnung und Prüfung aller Zuschussmaßnahmen durch die Bewilligungsbehörde abhängig.

Risiken der künftigen Entwicklung

Eine Feststellung der finanziellen Risiken aus der Liquidation führte im Wesentlichen zu dem nachfolgenden Ergebnis.

Im Geschäftsfeld der Zuschussverwaltung öffentlicher Fördermittel nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) ist die SRS i. L. Erstempfängerin der beantragten Zuschüsse und daher mit allen Rechten und Pflichten innerhalb der Zweckbindungsdauer gegenüber der Zuschussbehörde für die entsprechende Zweckverwendung verantwortlich.

Um die zivilrechtlichen Voraussetzungen der Liquidation zu schaffen – Abwicklung aller Forderungen und Verbindlichkeiten –, ist mit der Bewilligungsbehörde der Übergang aller mit den Zuwendungsbescheiden verbundenen Rechte und Pflichten auf den Letztempfänger der Maßnahmen abschließend zu regeln, um Rückzahlungsrisiken wegen Fehlverwendung abzuwenden. Ebenso sind die mit den Gemeinden getroffenen Vereinbarungen über die Restfinanzierung auf den Letztempfänger der Fördermittel zu übertragen.

Ferner sind erworbene Gewährleistungsansprüche aus der Bauträgertätigkeit der SRS i. L., die innerhalb der vertraglichen Gewährleistungszeit liegen, auf die Eigentümer der Anlagen zu übertragen, um mögliche Ansprüche bis zum Ende der jeweiligen Gewährleistungszeiträume aufrechtzuerhalten.

Ebenso wie bei der Zuschussverwaltung ist in Abstimmung mit der Bewilligungsbehörde die Übertragung aller Auflagen und Bestimmungen der Zuwendungsbescheide auf den übernehmenden Rechtsträger zu regeln, um die SRS i. L. aus der Haftung zu entlassen.
Für das Risiko möglicher Zuschussrückforderungen aufgrund aktueller bzw. zukünftiger Prüfungen des Staatlichen Rechnungsprüfungsamtes bestehen Rückstellungen von TEUR 10.680. Inwieweit durch die anstehenden Überprüfungen weiterer Rückstellungsbedarf entstehen kann, ist zurzeit noch nicht erkennbar. Weitere Rückforderungsansprüche könnten die geordnete Liquidation und damit die Existenz des Unternehmens gefährden. Die Liquidatoren haben zur Identifizierung weiterer potentieller Risiken und deren Abwehr gutachterliche Stellungnahmen eingeholt.

Nachtragsbericht

Neben den anstehenden Prüfungen der Zuschussmaßnahmen liegen keine wesentlichen Vorgänge von besonderer Bedeutung vor, die nach dem Abschlussstichtag eingetreten sind und einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben. Operative Risiken, die einer geordneten Liquidation der Gesellschaft entgegenstehen, bestehen nicht.

Flughafen Köln/Bonn GmbH (FKB)
Heinrich-Steinmann-Straße 12, 51129 Köln
www.koeln-bonn-airport.de

Geschäftsführung:

Herr	Michael	Garvens	Vorsitzender
Herr	Athanasios	Titonis	

Aufsichtsrat:

Herr	Dr. Volker	Hauff	Vorsitzender
Herr	Sven	Schwarzbach	1. stellv. Vors.
Herr	Jochen	Ott	2. stellv. Vors.
Frau	Dr. Martina	Hinricher	3. stellv. Vors.
Herr	Dr. Harald	Albuschkat	(bis 11.09.2015)
Herr	Nuretdin	Aydin	
Herr	Bernhard	Braun	
Herr	Mercus	Kitz	(ab 11.09.2015)
Frau	Cornelia	Krahforst	(ab 11.09.2015)
Herr	Reinhard	Limbach	
Frau	Waltraud	Mayer	(bis 11.09.2015)
Herr	Dr. Rüdiger	Messal	
Herr	Hans-Dieter	Metzen	
Herr	Bernd	Petelkau	
Herr	Jürgen	Roters	
Herr	Michael	von der Mühlen	(ab 11.09.2015)
Frau	Petra	von Wick	
Frau	Kerstin	Wambach	
Herr	Karl-Heinz	Wildschrei	(bis 11.09.2015)

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens sind der Betrieb und der Ausbau des Verkehrsflughafens Köln/Bonn, einschließlich der Versorgung Dritter mit elektrischer Energie auf dem Gebiet des Flughafens sowie die Durchführung aller damit verbundenen Nebengeschäfte.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	10.821.000 Euro
Kapitalanteil der Stadt Köln:	3.367.000 Euro = 31,12 v. H.
Stimmanteil der Stadt Köln:	31,12 v. H.
Mitgesellschafter:	
- Bundesrepublik Deutschland	3.348.000 Euro = 30,94 v. H.
- Beteiligungsverwaltungsgesellschaft des Landes Nordrhein-Westfalen mbH (BVG)	3.348.000 Euro = 30,94 v. H.
- Stadtwerke Bonn GmbH	656.000 Euro = 6,06 v. H.
- Rhein-Sieg-Kreis	64.000 Euro = 0,59 v. H.
- Rheinisch-Bergischer Kreis	38.000 Euro = 0,35 v. H.

Ausweis im Haushaltsplan der Stadt Köln: entfällt

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Mio. Euro	2014 Mio. Euro	2013 Mio. Euro	2012 Mio. Euro	2011 Mio. Euro
Umsatzerlöse	297,4	274,3	271,1	265,0	271,5
Personalaufwand	118.0	115.1	114.8	106.7	100,2
Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit	16,0	19,9	12,8	24,8	32,1
Investitionen	24,8	20,7	27,6	24,4	25,2
Abschreibungen auf Sachanlagen	33,7	36,6	36,5	34,9	33,3
Anlagevermögen	676,8	689,3	706,9	719,1	732,3
Eigenkapital	267,8	262,7	259,6	258,6	254,6
Bilanzsumme	716,0	716,8	744,0	746,3	760,5
Mitarbeiter incl. Auszubildende	1.760	1.780	1.800	1.804	1.785

Anteile an der Bilanzsumme (in v.H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2015	37,4	62,6
zum 31.12.2014	36,7	63,3
zum 31.12.2013	34,9	65,1
zum 31.12.2012	34,6	65,4
zum 31.12.2011	33,5	66,5

Finanzierung des Anlagevermögens
durch Eigenkapital (in v.H.):

zum 31.12.2015	39,6
zum 31.12.2014	38,1
zum 31.12.2013	36,7
zum 31.12.2012	36,0
zum 31.12.2011	34,8

Leistungskennzahlen:

		2015	2014	2013	2012	2011
Flugbewegungen	Tsd.	128,6	123,2	120,4	125,3	130,9
Fluggäste	Tsd.	10.339,2	9.451,4	9.079,0	9.281,7	9.625,5
Fracht u. Post	Tsd. t	757,7	754,3	739,5	751,2	742,3

Bilanz
der Flughafen Köln/Bonn GmbH

	31.12.2015 Mio. Euro	31.12.2014 Mio. Euro	31.12.2013 Mio. Euro	31.12.2012 Mio. Euro	31.12.2011 Mio. Euro
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen/ immaterielle Vermögensgegenstände	676,3	688,7	706,2	718,2	731,4
Finanzanlagen	0,5	0,6	0,7	0,9	0,9
Umlaufvermögen:					
Vorräte	2,5	2,7	3,8	3,2	3,6
Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände	35,1	23,2	30,6	22,0	23,7
Flüssige Mittel	0,4	0,4	1,9	1,4	0,4
Rechnungsabgrenzung	1,2	1,1	0,8	0,6	0,5
	716,0	716,8	744,0	746,3	760,5
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	10,8	10,8	10,8	10,8	10,8
Kapitalrücklage	82,7	82,7	82,7	82,7	82,7
Gewinnrücklage	169,2	166,1	165,0	161,0	151,0
Verlustvortrag	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	5,1	3,1	1,0	4,0	10,0
	267,8	262,7	259,6	258,6	254,6
Rückstellungen	71,3	51,1	50,9	43,9	48,2
Verbindlichkeiten	289,2	318,1	351,1	363,1	379,4
Rechnungsabgrenzung	3,1	2,2	2,4	1,9	1,9
Passive latente Steuern	84,6	82,5	80,0	78,9	76,4
	716,0	716,8	744,0	746,3	760,5

GUV
der Flughafen Köln/Bonn GmbH

	31.12.2015 Mio. Euro	31.12.2014 Mio. Euro	31.12.2013 Mio. Euro	31.12.2012 Mio. Euro	31.12.2011 Mio. Euro
Umsatzerlöse	297,4	274,3	271,1	265,0	271,5
andere aktivierte Eigen-leistungen	2,3	2,0	2,0	1,9	1,3
Sonstige betriebliche Erträge	6,2	3,6	8,7	4,3	9,1
Materialaufwand	109,8	84,2	90,9	81,3	84,3
Personalaufwand	118,0	115,1	114,8	106,7	100,2
Abschreibungen	35,0	36,7	36,5	34,9	33,3
Sonstige betriebliche Aufwendungen	23,7	22,8	23,3	23,5	26,0
Finanzergebnis	-9,5	-11,9	-12,3	-15,2	-17,0
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	10,1	9,1	4,0	9,5	21.2
Außerordentliches Ergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Steuern	5,0	6,0	3,0	5,5	11,2
Jahresüberschuss/ - fehlbetrag	5,1	3,1	1,0	4,0	10,0

Wirtschaftsplan 2016
der Flughafen Köln/Bonn GmbH

	2016 Mio. Euro
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	304,4
Andere aktivierte Eigenleistungen	1,7
Sonstige betriebliche Erträge	4,0
Summe der betrieblichen Erträge	310,1
Anlagenunterhaltung	31,7
Materialaufwand	66,2
Personalaufwand	116,5
Abschreibungen	34,4
Sonstige betriebliche Aufwendungen	41,4
Summe der betrieblichen Aufwendungen	290,2
Betriebsergebnis	19,9
Finanzergebnis	-10,3
Steuern	-5,6
Jahresergebnis	4,0
FINANZPLAN	
EINNAHMEN	
Eigenmittel (Abschreibungen/Jahresergebnis)	26,7
Fremdmittel (Bankkredite)	57,9
Summe Einnahmen:	94,6
AUSGABEN	
Hochbau	11,5
Tiefbau	6,1
Betriebsanlagen	11,9
Sonstiges (incl. Verbrauch Mittel Vorjahre)	37,2
Kreditwirtschaft u. a.	27,9
Summe Ausgaben:	94,6
Stellenübersicht (Plan-Vollstellen)	1.801,0
davon Auszubildende	36,0

Lagebericht 2015

der

Flughafen Köln/Bonn GmbH

1. Grundlagen des Unternehmens

Geschäftsmodell

Im Jahr 2015 wurden am Flughafen Köln/Bonn rund 10,3 Mio. Passagiere befördert und wie im Vorjahr rund 758.000 Tonnen Fracht bewegt. Somit ist Köln/Bonn einer der größten Verkehrsflughäfen Deutschlands.

Zugleich ist der Flughafen Köln/Bonn ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Region. Allein am Flughafen sind über 13.400 Menschen beschäftigt und im Umland weitere 24.000 Arbeitsplätze vom Flughafen abhängig. Bei der Flughafengesellschaft selber sind ca. 1.800 Menschen beschäftigt.

Damit sorgt der Flughafen Köln/Bonn für zahlreiche positive Effekte. Dies betrifft auch das Umland und die damit verbundene regionale Wirtschaft. Der Flughafen ist insgesamt einer der zehn größten Arbeitgeber und ein wichtiger Auftraggeber in der Region. So bringen Touristen und Geschäftsreisende, die über den Flughafen in das Rheinland kommen, zusätzliche Kaufkraft und tragen zur wirtschaftlichen Stabilität der Region bei.

Zudem hat sich der Flughafen Köln/Bonn als eines der wichtigsten Frachtlogistikzentren in Deutschland etabliert. Die Bedeutung dieses Bereichs gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass das Land Nordrhein-Westfalen sehr exportorientiert ist und daher dem Frachtumschlag ein besonderes Gewicht zukommt. Zahlreiche Arbeitsplätze in Nordrhein-Westfalen sind direkt oder indirekt vom Export abhängig. Somit sichert der Flughafen Köln/Bonn auch hier die wirtschaftliche Attraktivität der Region. Dabei ist er aufgrund seiner zentralen Lage als Drehscheibe für den Frachtverkehr ideal und ein wichtiger Standort für globale Logistik-Dienstleister wie UPS, FedEx oder DHL.

Darüber hinaus ist der Flughafen auch ein wertvoller Imageträger für Köln, Bonn und das umliegende Rheinland. Als Flugziel wirbt er international für die Region, gleichzeitig macht er sie als Wohnsitz für Menschen attraktiv, die reisefreudig und aktiv sind. Diese sind wiederum oft begehrte Fachkräfte, geben gern Geld aus, wovon wieder die regionale Wirtschaft profitiert.

2. Ziele und Strategien

a. Investitionen

Die geplanten Investitionen des Jahres 2015 in Höhe von 44 Mio. EUR wurden nur zu 57 % realisiert. Nicht realisierte Projekte betrafen vor allem diverse Hochbaumaßnahmen (z. B. Neubau DHL-Frachthalle, Umbau Catering Gebäude, Neubau Warenannahme) und diverse IT Projekte (z. B. LAN-Infrastruktur). Die Gründe dafür waren vielschichtig. Die Kapazitäts-anforderungen der Airlines konnten größtenteils noch mit der bestehenden Infrastruktur abgedeckt werden. Einige Projekte verzögerten sich aufgrund veränderter betrieblicher Anforderungen. Bei wiederum anderen Projekten wurde die Realisierung zeitlich nach hinten gelegt.

Um dauerhaft eine leistungsfähige Infrastruktur bereitstellen zu können, nimmt das Unternehmen auch 2016 diverse Erneuerungsmaßnahmen an der bestehenden Infrastruktur vor.

Insgesamt umfassen die geplanten Investitionen für 2016 rund 67 Mio. EUR, davon im Bereich Hochbau (20,4 Mio. EUR), der Betriebsanlagen (16,5 Mio. EUR) und für Ersatzinvestitionen bei Fahrzeugen und Geräten (11,0 Mio. EUR). Für die IT-Infrastruktur werden ebenfalls in Höhe von 4,4 Mio. EUR Neuanschaffungen vorgenommen.

Der Flughafen Köln/Bonn wird auch in 2016 weitere gezielte Investitionen vornehmen, um die zukünftigen Anforderungen umzusetzen und einen sicheren, reibungslosen Betrieb sicherstellen zu können. Dies betrifft insbesondere erhebliche Investitionen für das Start- und Landebahnsystem.

b. Vertriebsstrategien des Flughafen Köln/Bonn

(1) Passage

Das Passagiervolumen am Flughafen Köln/Bonn ist 2015 deutlich überdurchschnittlich gewachsen (+9%), hat das erste Mal seit 2008 wieder die 10 Millionen Marke überschritten und steuert 2016 auf einen neuen Rekordwert von deutlich über 11 Millionen Passagiere zu. Damit positioniert sich der Airport sehr gut – insbesondere auch in dem strategisch wichtigen Low-Cost-Markt, in dem er schon seit 2002 einen Spitzenplatz innehat.

Dem Flughafen Köln/Bonn ist es gelungen mit Ryanair einen der beiden unabhängigen, paneuropäischen Low-Cost Carrier erfolgreich in die Airport-Strategie einzubinden. Ryanair bietet am Flughafen Köln/Bonn rund 144 Flüge die Woche an, hat das Angebot 2015 verdreifacht und ist im Herbst in die Berlin-Strecke eingestiegen. Damit profitiert der Flughafen Köln/Bonn von den Wachstumszielen der paneuropäischen Carrier für den wichtigen deutschen Markt.

Mit dem Start der Low-Cost-Langstrecke der Eurowings im November 2015 hat der Flughafen Köln/Bonn einen weiteren Baustein seiner Low-Cost-Strategie realisiert. Die Lufthansa-Tochter bietet 10 Ziele (insb. Karibik, Thailand) an, im Sommer 2016 sind 4 neue Ziele geplant (u.a. Las Vegas). Den Maschinen werden durch das dichte Europanetz der Germanwings zahlreiche Umsteiger zugeführt, unter anderem dadurch erreichen sie sehr gute Auslastungen. Um die operativen Prozesse zu optimieren, ist der Bau eines Verbindungsbauwerkes zwischen den beiden Terminals geplant. All dies soll dazu beitragen den Airport nachhaltig im Low-Cost-Langstrecken-Segment zu etablieren.

Mit Germanwings – weiterhin der stärkste Player am Airport - und Ryanair als Nummer 2 verfügt der Airport über ein ausgewogenes Kundenportfolio. Er ist so auch gut aufgestellt für das potentielle Risiko, dass Air Berlin im Wettbewerb nicht bestehen kann.

(2) Luftfracht

Der Flughafen Köln/Bonn ist der drittgrößte Expressfrachtflughafen in Europa und hat als einziger Airport die 3 weltweit größten Express-Dienstleister - UPS, FedEx und DHL - am Standort angesiedelt. Trotz der schwachen Weltkonjunktur und der Krise in China konnte der

Flughafen Köln/Bonn das Frachtvolumen 2015 stabil halten. Die starke Position soll erhalten und ausgebaut werden und die dafür notwendigen politischen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen gesichert werden (insb. Nachtflugbetrieb, Sicherung von Wachstumschancen).

(3) Non Aviation

Die Non-Aviation-Erlöse stiegen 2015 deutlich auf über 110 Mio. Euro. Diese erfolgreiche Entwicklung will der Flughafen Köln/Bonn auch in Zukunft fortführen. 2015 wurde zum einen das gastronomische Angebot für Passagiere und Besucher weiter optimiert, z.B. durch ein neues Cafetiero. Parallel dazu wurde das Shopping-Angebot in Terminal 2 auf das Ryanair Publikum ausgerichtet, u.a. durch ein „Young Concept“ im Bereich Duty Free und ein Facelift für den Esprit Shop.

Zwei strategisch wichtige Projekte werden im kommenden Jahr wesentlich vorangetrieben. Die Planungen für den Neubau von Parkhaus 1 sollen 2016 abgeschlossen und zusätzliche, moderne und komfortable Parkmöglichkeiten geschaffen werden (2.000 weitere Plätze, VIP-Parken, Car-Finder etc.). Mit einem Investoren- und Betreiberwettbewerb soll 2016 zudem der Bau eines Flughafen-Hotels auf den Weg gebracht werden.

3. Wirtschaftsbericht

a. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die wirtschaftliche Lage in Deutschland ist stabil und zeigt eine positive Entwicklung in den letzten Monaten. Dabei spielen der Arbeitsmarkt und der Konsum eine wichtige Rolle und prägen maßgeblich das Wachstum in Deutschland. Auch für das nächste Jahr rechnen die OECD und die Deutsche Bank mit einem Wachstum von 1,9% in Deutschland. Positive Impulse werden dabei nach Einschätzung von Wirtschaftsexperten auch aufgrund der staatlichen Ausgaben im Zusammenhang mit der Versorgung der Flüchtlinge erwartet. Mit einer dynamischeren Binnenkonjunktur ist aber erst zu rechnen wenn auch der Investitionsbereich stärker anzieht. Damit ist im Verlauf von 2016 zu rechnen, da die Auslandsnachfrage sich positiv entwickelt. Hier ist insbesondere die Entwicklung im Euroraum hervorzuheben.

Insgesamt ist die weltwirtschaftliche Entwicklung geprägt durch eine Konjunkturflaute in einigen wichtigen Schwellenländern wie China und Brasilien. Dadurch ist das weltweite Wachstum in 2015 weiter abgeflaut. Der IWF rechnet auch in 2016 mit einer eher verhaltenen wirtschaftlichen Situation und hat bereits im Oktober seine Prognose auf +3,1% nach unten korrigiert. Für die Eurozone ist mit einem Wachstum von 2,1% auszugehen, so die Einschätzung der OECD.

Die nationale Luftfahrt legte auch in 2015, gemessen an den Verkehrseinheiten, erneut deutlich um 3,2 % zu und setzt somit den positiven Trend des Jahres 2014 (3,0 %) weiter fort. Insgesamt nutzten fast 216 Mio. Passagiere im Jahr 2015 einen deutschen Flughafen.

Der Flughafen Köln/Bonn liegt beim Wachstum der Verkehrseinheiten im Jahr 2015 rund 2 Prozentpunkte über dem Branchenschnitt.

b. Geschäftsverlauf „Markt- und Wettbewerbsbedingungen“

Im Jahr 2015 stieg am Flughafen Köln/Bonn das Passagieraufkommen deutlich mit rund 10,3 Mio. Passagieren um 9 % im Vergleich zum Vorjahr an. Der Bundesdurchschnitt lag 2015 bei +3,9 %.

Hinsichtlich des Passagieraufkommens lag der Flughafen Köln/Bonn damit deutlich über der Prognose für das Jahr 2015. Das Wachstum geht vor allem auf den starken Ausbau von Ryanair am Standort Köln/Bonn zurück. Der Low Cost Carrier hat sein Passagiervolumen gegenüber dem Vorjahr fast verdreifacht und ist mit einem Marktanteil von 22% nun der zweitstärkste Carrier in Köln/Bonn. Daneben bilden der Türkei- und Urlaubsverkehr sowie der erfolgreiche Start der Low Cost Langstrecke (November 2015) weitere Wachstumsträger.

Das Frachtvolumen lag im Jahr 2015 am Flughafen Köln/Bonn bei rund 758.000 Tonnen. Es lag damit zwar unter dem erwarteten Niveau von 775.000 Tonnen, konnte aber - trotz der nachlassenden wirtschaftlichen Entwicklung in China und den Problemen in einigen Schwellenländern (z.B. Lateinamerika, Russland) – stabil gehalten werden. Während bei UPS und FedEx ein Rückgang zu verzeichnen war, erzielten DHL und der General Cargo Bereich ein Plus. Der Bundesdurchschnitt lag 2015 bei +3,2 %.

Insgesamt wurden in Deutschland im Jahr 2015 rund 4,44 Mio. Tonnen Luftfracht umgeschlagen. Damit lag die Luftfracht auf dem Vorjahresniveau.

Die Zahl der Flugbewegungen stieg 2015 um 4,4% (Bundesdurchschnitt + 1,2%) an. Das maximale Startgewicht (MTOW) erhöhte sich zeitgleich um 4%.

Im liberalisierten Markt der Bodenverkehrsdienstleistungen ging der Marktanteil der Flughafengesellschaft an den Bewegungen 2015 zurück auf 67,3% (Vorjahr 77,1%).

Die Entwicklung des Gesamtmarktes 2016 schätzt die ADV positiv ein: Die Prognose für das Passagieraufkommen liegt bei 3,1 % und für das Frachtaufkommen bei 1,7 %.

Mitte des Jahres 2015 hat sich der Flughafen Köln/Bonn aus dem operativen Teil des Geschäftsfeldes General Cargo zurückgezogen und die Tätigkeit an einen Drittanbieter abgeben.

4. Lage

a. Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme blieb mit 716,0 Mio. EUR (Vorjahr 716,8 Mio. EUR) nahezu unverändert. Die immateriellen Vermögensgegenstände erhöhten sich um 2,6 Mio. EUR auf 16,1 Mio. EUR. Unter den selbst erstellten immateriellen Vermögensgegenständen werden ausschließlich Maßnahmen für den passiven Schallschutz ausgewiesen. Das Sachanlage-vermögen verringerte sich um 15,0 Mio. EUR auf 660,2 Mio. EUR. Die Investitionen im Jahr 2015 betrugen rund 24,8 Mio. EUR. Im Bereich der Anlagen im Bau wurden unter anderen 0,8 Mio. EUR für die neue DHL-Frachthalle und 0,5 Mio. EUR für die Querung des Taxiways

Bravo aktiviert. Bei den fertigen Anlagen finden sich als wesentliche Zugänge 2,8 Mio. EUR für Löschfahrzeuge, 2,5 Mio. EUR für die Sanierung der Querwindbahn, 1,2 Mio. EUR für Fluggastbrücken und 0,9 Mio. EUR wurden für eine Photovoltaikanlage investiert. Die Abgänge im Geschäftsjahr betrafen unter anderem Fluggastbrücken und Flugzeugschlepper. Die Höhe der Abschreibungen im Jahr 2015 betrug 33,9 Mio. EUR.

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände erhöhten sich deutlich um 11,8 Mio. EUR auf 35,0 Mio. EUR. Ursächlich hierfür war im Wesentlichen der stichtagsbedingte Anstieg der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (+ 13,8 Mio. EUR). Der Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten war zum Vorjahr unverändert bei 0,4 Mio. EUR.

Das Eigenkapital beträgt 267,8 Mio. EUR und hat sich um 5,1 Mio. EUR erhöht. Somit ergibt sich eine Eigenkapitalquote zum 31. Dezember 2015 von 37,4 % (Vorjahr 36,7 %). Die Rückstellungen sind deutlich gegenüber dem Vorjahr angestiegen und betragen 71,3 Mio. EUR (Vorjahr 51,2 Mio. EUR). Hier sind insbesondere die im Geschäftsjahr 2015 neu gebildeten Rückstellungen für öffentlich-rechtliche Verpflichtungen sowie für Brandschutz zu nennen. Zudem hat sich die Rückstellung für ausstehende Rechnungen im Vergleich zum Vorjahr um 4,4 Mio. EUR erhöht. Die Rückstellung für öffentlich-rechtliche Verpflichtungen umfasst die notwendigen Sanierungsmaßnahmen der Start-/Landebahn 14L/32R.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten betrugen am Bilanzstichtag 250,3 Mio. EUR und waren somit um 25,8 Mio. EUR niedriger als im Vorjahr. Gegenüber den anderen Kreditgebern betrug die Verbindlichkeit 22,5 Mio. EUR (Vorjahr 22,5 Mio. EUR). Alle Darlehen wurden planmäßig getilgt. Ausreichend Liquidität war zu jedem Zeitpunkt des Jahres gegeben.

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen reduzierten sich stichtagsbedingt um 3,0 Mio. EUR auf 10,6 Mio. EUR. Die Passiven latenten Steuern erhöhten sich um 2,0 Mio. EUR auf 84,6 Mio. EUR.

Derivate oder ähnliche Sicherungsinstrumente setzte die Flughafen Köln/Bonn GmbH nicht ein.

Der Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit betrug 57,9 Mio. EUR und wurde für Investitionen in das Anlagevermögen sowie für die Tilgung von Finanzkrediten eingesetzt.

Die Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft ist geordnet. Die Liquidität ist derzeit und aus heutiger Sicht auch zukünftig gesichert. Mit nennenswerten Forderungsausfällen rechnet die Gesellschaft nicht.

Insgesamt war der Geschäftsverlauf 2015 äußerst positiv. Dies spiegelt sich auch in dem Jahresergebnis wieder, das erneut deutlich über dem Planansatz liegt.

b. Ertragslage

Im Jahr 2015 erhöhten sich die Umsatzerlöse um 8,4 % auf 297,4 Mio. EUR. Dabei entfallen 184,8 Mio. EUR (Vorjahr 179,1 Mio. EUR) auf Flughafengebühren und Bodenverkehrsdienste, 103,9 Mio. EUR (Vorjahr 88,4 Mio. EUR) auf Mieten, Pachten und

Versorgungsleistungen und 8,8 Mio. EUR (Vorjahr 6,8 Mio. EUR) auf übrige Erträge. Der Anstieg bei den Umsatzerlösen spiegelt das deutlich erhöhte Passagieraufkommen in 2015 wider. Zudem konnten durch die Vertragsumstellung im Zusammenhang mit dem BHKW (rund 9 Mio. EUR) zusätzliche Erlöse erzielt werden. Des Weiteren sind in den Umsatzerlösen periodenfremde Erlöse in Höhe von 4,0 Mio. EUR enthalten, die im Wesentlichen aus die Vorjahre betreffenden Abrechnungen von Mietnebenkosten resultieren.

Auch bei den sonstigen betrieblichen Erträgen ist in 2015 ein Anstieg zu verzeichnen. Sie erhöhten sich auf 6,2 Mio. EUR (Vorjahr 3,6 Mio. EUR). Ursächlich dafür waren unter anderem der Anstieg bei den Periodenfremden Erträgen (+ 0,7 Mio. EUR), den Erträgen aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens (+ 0,4 Mio. EUR) und den Erträgen aus der Auflösung von Rückstellungen (+ 1,4 Mio. EUR).

Der Materialaufwand erhöhte sich um 25,5 Mio. EUR auf 109,8 Mio. EUR (Vorjahr 84,2 Mio. EUR). Dies ist im Wesentlichen verursacht durch die Vertragsumstellung im Zusammenhang mit dem BHKW (rund 9 Mio. EUR) und den Anstieg im Bereich der Anlagenunterhaltung (+ 15,8 Mio. EUR).

Der Personalaufwand hat sich ebenfalls auf 118,0 Mio. EUR (Vorjahr 115,1 Mio. EUR) erhöht. Der Anstieg ist wesentlich bedingt durch ein weiteres Vorruhestands- und Abfindungsprogramm.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind mit 23,7 Mio. EUR nur geringfügig über dem Vorjahresniveau (22,8 Mio. EUR).

Das EBITDA verringerte sich um 5,4 % auf 54,6 Mio. EUR. Das EBIT reduzierte sich ebenfalls geringfügig um 1,4 Mio. EUR auf 19,6 Mio. EUR. Ursächlich hierfür waren unter anderem die gestiegenen Materialaufwendungen insbesondere im Bereich der Anlagen-unterhaltung.

Das Finanzergebnis verbesserte sich deutlich um 2,4 Mio. EUR auf -9,5 Mio. EUR. Die Verbesserung resultiert im Wesentlichen aus deutlich geringeren Zinsaufwendungen für langfristige Darlehen (- 1,9 Mio. EUR). Darüber hinaus waren im Vorjahr Zinsaufwendungen für die Betriebsprüfung enthalten (0,5 Mio.).

Das Steuerergebnis veränderte sich um 1,0 Mio. EUR auf -5,0 Mio. EUR. Im Vorjahr war aufgrund der Zuführung zur Rückstellung für die Betriebsprüfung ein höherer Aufwand ausgewiesen. Zudem reduzierte sich im laufenden Geschäftsjahr der latente Steueraufwand.

Der Jahresüberschuss beläuft sich somit auf 5,1 Mio. EUR (Vorjahr 3,1 Mio. EUR) und spiegelt somit das deutlich erhöhte Verkehrsaufkommen wider.

c. Ausführungen zu Tätigkeitsbereichen der FKB gemäß § 6b Abs. 3 EnWG

Es wird ein Tätigkeitsabschluss für die Tätigkeit Elektrizitätsverteilung aufgestellt. Die FKB betreibt ein geschlossenes Verteilernetz gemäß § 110 Abs. 2 EnWG und ist daher verpflichtet, einen Tätigkeitsabschluss gemäß § 6b Abs. 3 EnWG aufzustellen. Es wird auf die Erläuterungen zu diesem Tätigkeitsabschluss verwiesen, insbesondere die Angabe der

Abschreibungsmethoden sowie der Regeln, nach denen die Gegenstände des Aktiv- und Passivvermögens sowie die Aufwendungen und Erträge den Tätigkeitskonten zugeordnet worden sind (§ 6b Abs. 3 S. 7 EnWG).

d. Finanzielle Leistungsindikatoren

Der Flughafen Köln/Bonn nutzt zur Steuerung seiner Geschäftsbereiche einen Kennzahlenbericht, der monatlich den jeweiligen Verantwortlichen zugestellt wird. Diese Kennzahlen geben eine Übersicht über die Entwicklung in den letzten 12 Monaten wieder. Hinter den Kennzahlen sind individuelle Werte festgelegt, die bei Überschreitung eine erhöhte Aufmerksamkeit bzw. einen Aktionsplan beinhalten.

e. Nicht finanzielle Leistungsindikatoren

(1) Personal

Zum Jahresende 2015 beschäftigte die FKB 1.796 Personen. Auf Vollzeitkräfte umgerechnet waren es 1.732 Beschäftigte. Die Fluktuationsquote lag 2015 bei 3,67%.

Die Gehälter der Beschäftigten sind in Folge einer tariflichen Anpassung zum 01. März 2015 um 2,4% gestiegen.

Außerdem haben die tariflichen Beschäftigten im September 2015, auf Grundlage des 2013 in Kraft getretenen Tarifvertrages betreffend eine Ertragsbeteiligung für Flughafenbeschäftigte, eine Einmalzahlung in Höhe von 700,00 € brutto erhalten.

Wie schon im Jahr 2013 hat die FKB im Geschäftsjahr 2015 ihren Beschäftigten ein Abfindungs- und Vorruhestandsprogramm angeboten, welches 36 Beschäftigte in Anspruch genommen haben. 14 davon haben eine Abfindung akzeptiert und orientieren sich neu auf dem Arbeitsmarkt. 22 Beschäftigte gehen in den Vorruhestand. Die FKB hat für dieses Programm 3,1 Mio. EUR aufgewandt, die sich aber refinanzieren, da die frei werdende Stelle nicht oder nur zur Hälfte nachbesetzt wird.

Die FKB hat im Herbst 2015 damit begonnen, dem sehr personalintensiven Winterdienst eine neue Struktur zu geben. In einem ersten Schritt hat sie die Vergabe der Rufbereitschaften neu geregelt und grundlegende Anpassungen in den Dienstplänen vorgenommen. In einem zweiten Schritt sollen 2016 weitere Verbesserungen in den Betriebsabläufen erreicht und eine neue Vergütungsstruktur festgelegt werden.

Die FKB hat mit dem Betriebsrat ein umfangreiches Maßnahmenpaket „Betriebliche Einsparpotentiale“ verabschiedet. Dieses Paket führt zu einer Senkung der Personalkosten von geschätzt 750.000 € pro Jahr.

Es besteht aus 2 neuen Betriebsvereinbarungen. Zum einen geht es um den Abbau hoher Zeitguthaben, die nun unter bestimmten Voraussetzungen auch gegen den Willen der Beschäftigten reduziert werden können. Zum anderen gibt es neue Regelungen für den Zeitausgleich, den Beschäftigte für den Einsatz als „Springer“ erhalten. Hinzu kommt die Verlängerung und Veränderung der Betriebsvereinbarung betreffend die Arbeitszeit im Bodenverkehrsdienst. Zukünftig gibt es dort u.a. die Möglichkeit, dass Mitarbeiter auf

Anweisung des Vorgesetzten unter bestimmten Voraussetzungen bis zu zwei Stunden länger arbeiten müssen, um auf unvorhergesehene Ereignisse reagieren zu können. Darüber hinaus ist die Betriebsvereinbarung „Gleitende Arbeitszeit“ mit dem Ziel geändert worden, den Abbau entstehender Zeitguthaben besser steuern zu können. Abgerundet wird das Paket durch zwei Regelungsabreden, und zwar zum flexiblen Mitarbeiter-Einsatz der Beschäftigten der Abteilungen Flugzeugabfertigung und Gepäckdienst und zum Einsatz von Leiharbeitern.

Darüber hinaus sind zwei weitere Betriebsvereinbarungen im Jahr 2015 abgeschlossen worden. Zum einen geht es um Feedbackgespräche, die die Vorgesetzten mit ihren Mitarbeitern einmal jährlich führen sollen. Sie dienen einer Verbesserung der Führungskultur und Kommunikation innerhalb der Flughafengesellschaft. Außerdem gibt es eine neue Betriebsvereinbarung zur Nutzung der bei der Flughafengesellschaft verwendeten Kommunikationsmittel.

Gemäß § 52 Absatz 2 GmbHG hat die Gesellschafterversammlung der FKB zum 30.09.2015 beschlossen, dass für den Frauenanteil im Aufsichtsrat eine Zielgröße von 26,6 % festgelegt wird – und für den Frauenanteil unter den Geschäftsführern eine Zielgröße von 0,0 %. Die Frist zur Zielerreichung wurde auf den 30. Juni 2017 gelegt. Gemäß § 36 Satz 1 GmbHG hat die Geschäftsführung für die beiden Führungsebenen unter der Geschäftsführung ebenfalls eine Frauenquote festgelegt. Sie beträgt 10,0 % für die Führungsebene 1 (Geschäftsbereichsleiter, 10 Personen) und 21,5 % für die Führungsebene 2 (Abteilungs- und Stabsstellenleiter mit Personalverantwortung, 65 Personen. Die Frist zur Zielerreichung ist auf den 30. Juni 2017 festgelegt.

Die Anpassung der Zielvereinbarung der Geschäftsführer wird weiterhin erarbeitet. Sie soll die Nachhaltigkeit der Unternehmenssteuerung sicherstellen.

(2) Umwelt

Im April 2015 trat die neue Entgeltordnung für Passagierflüge in der Nacht in Kraft. Seitdem bezahlen Passagier-Airlines, die zwischen 22.00 Uhr und 6.00 Uhr starten oder landen deutlich mehr. Da gleichzeitig die Tagestarife gesenkt wurden, sorgen die damit verbundenen finanziellen Anreize für eine verstärkte Verlagerung der Flugbewegungen von der Nacht in den Tag.

Durch die Anhebung der fixen Landeentgelte werden Starts oder Landungen zum Beispiel bei den Flugzeugtypen Airbus A319 und Boeing 737–800 um gut 20,0 % teurer. Die beiden Typen machen den überwiegenden Teil des Aufkommens der Passagierflugzeuge auf dem Airport aus. Anders als bisher werden Start und Landung nicht mehr in einer Gesamtgebühr, sondern separat abgerechnet. Dadurch lohnt sich für die Airlines bereits ein Start oder eine Landung am Tag. Dieses Vorgehen ist für die Flughafengesellschaft übrigens aufkommensneutral und bringt somit keine zusätzlichen Einnahmen. Was in der Nacht mehr eingenommen wird, wird am Tag für geringere Gebühren verwendet.

Mit der Erhöhung der Gebühren in der Nacht kommt der Flughafen der politischen Forderung nach, die Passagier-Airlines stärker in die Pflicht zu nehmen. Die erneute Verteuerung von nächtlichen Flugbewegungen ist ein weiterer Schritt auf dem Weg zu weniger Lärm-Emissionen und damit zu einer größeren Entlastung der Flughafen-Nach-barschaft.

Der im Jahr 2012 auf Initiative des Köln Bonn Airport ins Leben gerufene Arbeitsausschuss „Technische Lärmminderungsmaßnahmen“ (AA-TLMM) konnte im Berichtsjahr der Fluglärmkommission wichtige Ergebnisse seiner Arbeit vorstellen. Der AA-TLMM hat das Ziel, Vorschläge zur technischen Lärmoptimierung an Luftfahrzeug, Infrastruktur und bei An- und Abflugverfahren zu erarbeiten. Unter anderem wurde durch das Verkehrswissenschaftliche Institut der RWTH Aachen eine Machbarkeitsstudie erarbeitet, die verschiedene flugbetriebliche Maßnahmen hinsichtlich des Lärmminderungspotenzials und der Umsetzbarkeit am Flughafen Köln/Bonn analysiert. Teilnehmer in dem Arbeitskreis sind Vertreter der Bezirksregierung Düsseldorf, der Bundesvereinigung gegen Fluglärm e.V. (BVF), des DLR, der DFS, von UPS, Germanwings, TUIfly und die Flughafen Köln/Bonn GmbH. Erste Maßnahmen z.B. bei der Flugrouten-Führung wurden bereits in die Praxis umgesetzt. Sie führen zu einer deutlichen Lärmentlastung in der Flughafennachbarschaft.

Wie schon in den zurückliegenden Jahren flossen auch im Jahr 2015 rund 700.000 EUR in die Pflege der Wahner Heide inklusive der wissenschaftlichen Begleitung, die für eine Effizienzkontrolle der Maßnahmen sorgt. Mit einem 1997 in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden aufgestellten Pflegekonzept für die Wahner Heide verpflichtet sich der Flughafen Köln/Bonn zu einem umfangreichen ökologischen Ausgleich für in Anspruch genommene Flächen. Eingriffe in die Natur muss der Flughafen nach den Vorgaben des Landschaftsgesetzes NRW ausgleichen. Auf jeden versiegelten Quadratmeter kommen rund vier Quadratmeter in der Wahner Heide, die mit wissenschaftlicher Begleitung mindestens 30 Jahre lang fachgerecht gepflegt werden.

Seit dem 1. Januar 2015 betreibt der Flughafen das Blockheizkraftwerk (BHKW) auf seinem Gelände in Eigenregie. Jedes seiner vier Module produziert rund 1.900 Kilowatt Strom und 2.000 Kilowatt Wärme in der Stunde. Der Strom wird direkt in das flughafeneigene Stromnetz geleitet. Im Winter fließt die Wärme in Form von Heißwasser ins Heizungssystem, im Sommer wird sie zur Klimatisierung der Terminals in Kälte umgewandelt. Das BHKW ist ein wichtiger Faktor bei der CO2-Reduktion.

Der Flughafen Köln Bonn gehörte neben Ford, RheinEnergie, dem TÜV Rheinland, den Kölner Verkehrsbetrieben und anderen zu den Projektpartnern von „CologneE-Mobil – Elektromobilitätslösungen für NRW“. Ziel war es, vernetzte und marktfähige Anwendungen von elektrisch angetriebenen Fahrzeugen sowie der entsprechenden Lade-Infrastruktur in der Modellregion Rhein-Ruhr unter Einbeziehung des öffentlichen Personennahverkehrs zu untersuchen. Das Projekt endete im November 2015. Für den Airport fiel das Fazit positiv aus, denn die Elektroautos haben sich im Dauereinsatz am Flughafen bestens bewährt. Im Zuge von „CologneE-Mobil“ wurden acht Autos mit Elektro- oder Hybrid-Antrieb angeschafft und dafür Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor ausgemustert. So konnten C02-Emissionen und der Ausstoß von Rußpartikeln vermieden werden. Für den flächendeckenden Einsatz der E-Dienstwagen wurden auf dem Gelände zehn Ladestationen installiert.

Mit dem Ziel, die Umwelt zu entlasten und gleichzeitig Kosten zu senken, hat sich der Flughafen Köln Bonn im Jahr 2014 dem von der Stadt Köln initiierten Umweltprojekt ÖKOPROFIT angeschlossen. Neben dem Flughafen beteiligen sich die Kölnmesse, der Zoo, der 1. FC Köln, die EASA und sieben weitere Kölner Unternehmen. Startschuss war im Februar 2015.

Im Dezember 2015 hat der Flughafen seinen ersten Nachhaltigkeitsbericht vorgelegt. Er beschreibt die Aktivitäten in den Handlungsfeldern Ökonomie, Soziales und Ökologie. Zwei der vier großen Themenblöcke sind „Klima und Umwelt“ sowie „Lärmmanagement“. Mit dem Nachhaltigkeitsbericht schafft der Airport Transparenz, da er mit ihm Ergebnisse und Entwicklungen offen kommuniziert. Der Bericht legt offen, dass der Flughafen auf manchen Gebieten schon sehr weit ist, auf anderen jedoch Verbesserungspotenziale bestehen.

Die Inhalte des Berichts wurden mit den Fach- und Führungskräften aus den verschiedenen Unternehmensbereichen erarbeitet. Über mehrere Monate hinweg wurden Daten zusammengetragen und ausgewertet. Beim Erstellen hat sich der Flughafen an die Vorgaben der „Global Reporting Initiative“ (GRI), dem internationalen Standard für die Nachhaltigkeitsberichterstattung, und am Deutschen Nachhaltigkeitskodex orientiert. Der Bericht wurde von der GRI zertifiziert.

In Zukunft wird der Airport im jeweils Zwei-Jahres-Abstand einen Nachhaltigkeitsbericht vorlegen. Hierfür wird im Unternehmen ein Nachhaltigkeitsmanagement aufgebaut. Seine Aufgabe wird es sein, Handlungsfelder zu bestimmen, Ziele zu formulieren sowie sämtliche Nachhaltigkeitsprozesse zu steuern und zu überprüfen. Damit will der Flughafen sich in den drei großen Bereichen Wirtschaft, Soziales und Umwelt weiterentwickeln und Fortschritte erzielen.

5. Prognose-, Chancen- und Risikobericht

a. Risikobericht

Die Flughafen Köln/Bonn GmbH verfügt seit vielen Jahren über ein Risikomanagement-system. Jeder Mitarbeiter ist verpflichtet, erkannte Risiken zu melden. Unabhängig davon führt die Gesellschaft zweimal pro Jahr Risikoinventuren durch. Wesentliche Risiken müssen sofort an den Risikomanagement-Beauftragten gemeldet werden. Dieser leitet sie unmittelbar an die Geschäftsführung weiter. Nach den Risikoinventuren finden Risikokomitee-sitzungen statt. In den Sitzungen werden die gemeldeten Risiken nochmals bewertet und deren Monitoring an die jeweiligen Verantwortlichen delegiert.

Die Flughafengesellschaft geht davon aus, dass die 2008 durch das Landesministerium bis zum Jahr 2030 verlängerte Betriebsgenehmigung für Nachtflüge weiterhin ihre Gültigkeit behalten wird.

Die durch die Landesregierung beabsichtigte Einführung des Nachtflugverbotes zwischen 0.00 Uhr und 5.00 Uhr für Passagierflüge lehnte der Bundesverkehrsminister ab. Somit bleibt der 24-Stunden-Betrieb weiterhin in vollem Umfang bestehen. Die Betriebsgenehmigung bis 2030 sichert sowohl der Flughafengesellschaft als auch den Flughafennutzern eine hohe Planungs- und Investitionssicherheit.

Die Luftverkehrssteuer ist nach wie vor, insbesondere für die grenznahen Verkehrsflughäfen, eine erhebliche Belastung. Sie begünstigt vor allem die ausländischen Nachbarflughäfen. Die Luftverkehrssteuer führte erwartungsgemäß zum Rückgang der Passagierzahlen und zu erheblichen Wachstumsraten an den angrenzenden ausländischen Nachbarflughäfen.

Ein weiteres Risiko liegt in der Verschärfung von Genehmigungsverfahren. Hier wird die Gesellschaft permanent durch Interessengemeinschaften, sowohl was die Investitionen als auch die Betriebsgenehmigung betrifft, beklagt.

Auch im Jahr 2015 hat sich keine andere Bewertung der genehmigungsrechtlichen Situation ergeben. Diese ist insbesondere bei luftrechtlichen Zulassungen davon geprägt, dass ein Beurteilungsrisiko besteht, ob eine Umweltverträglichkeitsprüfung und hieraus resultierend ein Planfeststellungsverfahren durchzuführen ist.

Im Hinblick auf die Teilfläche des Vorfeldes A, welche im Nachgang zur Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts zum 18.12.2014 stillgelegt wurde, arbeitet die Gesellschaft derzeit einen Planfeststellungsantrag zwecks Wiedererlangung der Nutzbarkeit.

Infolge der Anlagenüberalterung befinden sich Teile der Flugbetriebsflächen in einem sanierungsbedürftigen Zustand. Dies betrifft insbesondere die Start-/Landebahn 14L/32R und den TWY Bravo. Insbesondere die Start-/Landebahn 14L/32R musste und muss mehrfach kurzfristig außer Betrieb gesetzt werden, um dringende Sanierungsmaßnahmen durchführen zu können. Der Flughafen Köln/Bonn hat demzufolge sein Sanierungsprogramm für das Start- und Landebahnsystem geändert. In 2016 wird zunächst die große Start- und Landebahn 14L/32R einer Teilsanierung unterzogen, um deren uneingeschränkte Verfügbarkeit bis 2018 sicherzustellen. Die ursprünglich für 2017 vorgesehene Generalsanierung der großen Start- und Landebahn wird um ein Jahr auf 2018 verschoben. Wegen des zu erwartenden steigenden Verkehrsaufkommens wird vorher die Querwindbahn komplett saniert, da diese während der Sanierungsphase der großen Bahn die Hauptverkehrslast zu tragen hat. Die kurzfristigen Sanierungsmaßnahmen sind zwingend erforderlich. Um die Betriebssicherheit zu gewährleisten führt der Flughafen Köln/Bonn seit Januar 2016 verschärfte Kontrollfahrten durch.

Das dadurch bedingte hohe Investitionsvolumen in den kommenden Jahren wird überwiegend über Bankkredite finanziert. Finanzierungsrisiken hieraus bestehen aus Sicht des Flughafen Köln/Bonn nicht.

Zurzeit sind keine existenzbedrohenden Risiken für die Gesellschaft zu erkennen.

b. Chancenbericht

Da der Flughafen über ein komfortables System mit drei Start- und Landebahnen, darunter eine Interkontinentalbahn, sowie über ein großzügiges Terminal- und Frachthallenangebot verfügt, kann er jederzeit weitere Verkehrszuwächse aufnehmen. Ergänzt wird die hervorragende Infrastruktur durch das integrierte Autobahn- und Schienennetz. Ein weiterer Pluspunkt sind die äußerst günstigen klimatischen Bedingungen. So liegt der Flughafen in einer fast nebelfreien und schneearmen Region. Dies begünstigt sowohl die Entwicklung des Frachtverkehrs als auch die des Passagierverkehrs, was insbesondere dem Dienstleistungs- und Produktionsgewerbe zu Gute kommt.

Darüber hinaus hat der Flughafen Köln Bonn Ende 2014 einen Public Corporate Governance Kodex verabschiedet. Mit Hilfe dieser Regelung wird die Transparenz öffentlicher Unternehmen, zu denen der Flughafen auf Grund seiner öffentlich-rechtlichen Anteilseigner

zählt, erhöht. Zudem trägt der Kodex zu einer besseren Steuerung und Kontrolle des Unternehmens bei.

Im Oktober 2015 wurde am Flughafen Köln/Bonn der Fernbusterminal eröffnet. Durch die bessere Anbindung von bestimmten Regionen ermöglicht dies dem Flughafen eine deutlichere Erweiterung des Einzugsgebiets und damit die Gewinnung von neuen Kunden.

c. Prognosebericht

Die Ergebnisentwicklung bei den Start- und Landeentgelten übertraf im Jahr 2015 die Prognose um ca. 4 %. Dies resultierte im Wesentlichen aus dem gegenüber der Planung deutlich gestiegenem Verkehr im Bereich der Passagierflüge (+700.000 Passagiere). Im Bereich der Frachtflüge wurde gegenüber der Prognose ein geringeres Aufkommen realisiert (-17.000 Tonnen). Das Passagierwachstum wirke sich auch bei den Pachterträgen mit einem Wachstum gegenüber der Prognose in Höhe von 4,5 % aus.

Die Aufwendungen für die Anlagenunterhaltungen und Materialaufwendungen lagen im Jahr 2015 leicht (ca. 5%) über den Planansätzen. Dies ist begründet durch die gegenüber der Planung verspätete Übernahme des Bereichs Frachtumschlag durch einen Drittanbieter und dadurch bedingten zusätzlichen Einkauf von Arbeitnehmerüberlassungskräften sowie durch erhöhte Aufwendungen zur Entwicklung neuer Konzepte.

Die Personalaufwendungen des Jahres 2015 erhöhten sich deutlicher als angenommen auf 118,0 Mio. EUR. Begründet ist diese Erhöhung durch ein weiteres Vorruhestands- und Abfindungsprogramm und Abzinsungseffekte bei bestehenden Pensionsrückstellungen aufgrund des gesunkenen allgemeinen Zinsniveaus.

Das geplante EBITDA in Höhe von ca. 52 Mio. EUR konnte im Jahr 2015 um ca. 5% übertroffen werden.

Die Abschreibungen entsprechen dem Planansatz.

Die Finanzierungskosten der Gesellschaft entwickelten sich im Wesentlichen bedingt durch die Marktsituation deutlich günstiger als angenommen. Hier konnte gegenüber der Prognose ein um ca. 2 Mio. EUR besseres Ergebnis erzielt werden.

Insgesamt verbesserte sich das Planergebnis vor allem durch das Erlöswachstum um ca. 4 Mio. € (400%).

Im Jahr 2016 geht die Flughafen Köln/Bonn GmbH von deutlich steigenden Passagierzahlen (8%) und einer leicht steigenden Frachttonnage aus. Die Umsatzerlöse werden daher auf rund 304 Mio. EUR ansteigen.

Die Flughafengesellschaft geht von einem Jahresüberschuss von rund 4 Mio. EUR für 2016 aus. In der Folgezeit wird mit weiterem Verkehrswachstum und mit einer stabilen Ergebnisentwicklung gerechnet.

Hauptwachstumsträger werden hierbei im Passagebereich wiederum die Lufthansa mit Ihrer Tochtergesellschaft Eurowings und die Ryanair sein. Eurowings wird die mit Beginn des

Winterflugplanes 2015/1016 aufgenommenen Low Cost Langstreckenverbindungen weiter ausbauen und weitere Flugzeuge in Köln/Bonn stationieren. Ryanair wird ebenfalls diverse neue Verbindungen aufnehmen bzw. bestehende Verbindungen ausbauen und weitere Flugzeuge in Köln/ Bonn stationieren.

Im Aufwandsbereich kommt es bedingt durch notwendige Sanierungsmaßnahmen im Bereich Tief- und Hochbau zu einer Erhöhung der Aufwendungen. Die Personalaufwendungen und Aufwendungen für die Personalüberlassung werden nahezu konstant bleiben. Die betrieblichen Aufwendungen steigen daher auf TEUR 256.

Der Flughafen Köln/Bonn wird in 2016, wie in den Vorjahren, auch weitere gezielte Investitionen vornehmen, um die zukünftigen Anforderungen umzusetzen und einen sicheren, reibungslosen Betrieb sicherstellen zu können.

Um auch zukünftiges Verkehrswachstum abwickeln zu können, wird die Flughafengesellschaft in 2016 ca. 67 Mio. EUR investieren.

Die bedeutendsten Maßnahmen sind die Erneuerung von insgesamt 15 Fluggastbrücken an beiden Terminals, der Neubau einer Frachthalle und der Umbau eines Catering-Gebäudes zu einem Besucher- und Eventcenter sowie der Erneuerung/Sanierung der Querwindbahn und Taxiway Bravo.

Die Finanzierungskosten, die durch die realisierten sowie geplanten Investitionen entstehen, sind hinreichend in den mittelfristigen Erfolgsrechnungen berücksichtigt worden. Gleiches gilt für die Abschreibungen und Instandsetzungsaufwendungen.

Ab dem 1. Januar 2016 ist die Flughafen Köln/Bonn GmbH mit 10 Prozent Anteilseigner an der Holding AHS Aviation Handling Services GmbH mit Sitz in Hamburg. Darüber hinaus wird der Flughafen Köln/Bonn 49 Prozent der lokalen AHS-Tochter „AHS KÖLN Aviation Handling Services GmbH“ von der AHS Holding erwerben.

Die FKB hat für 2016 ursprünglich mit 1770 Vollzeitstellen geplant. Wegen der stark steigenden Passagierzahl wird sie darüber hinaus aber noch zusätzliche 30 Stellen in den Bodenverkehrsdiensten befristet für ein Jahr besetzen.

6. Rechnungslegungsbezogenes Internes Kontrollsystem

Im Rahmen eines rechnungslegungsbezogenen Internen Kontrollsystems (IKS) werden die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen umgesetzt, um die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sicherzustellen. Dieser Prozess ist kontinuierlich und wird fortlaufend weiterentwickelt. Damit wird zugleich dem Ziel Rechnung getragen einen Jahresabschluss aufzustellen, der den handelsrechtlichen Vorschriften entspricht.

Grundsätzlich ist sicherlich festzuhalten, dass unabhängig wie konkret das IKS ausgestaltet wird, es keine absolute Sicherheit gibt. Bezogen auf das Rechnungswesen bedeutet dies, dass es nur eine relative Sicherheit geben kann und das nur wesentliche Fehlaussagen in der Rechnungslegung vermieden oder aufgedeckt werden können.

Für das IKS der Flughafen Köln/Bonn GmbH werden unter diesem Gesichtspunkt Risikoaspekte definiert, die einen präventiven als auch aufdeckenden Kontrollansatz beinhalten.

Dazu gehören unter anderem:

- Funktionstrennung, insbesondere die Einhaltung eines Vier-Augen-Prinzips
- Manuelle als auch IT-gestützte Abstimmungen
- IT-Kontrollen in Form von Überprüfung der Zugriffsregelungen und der Überwachung mittels eines Veränderungs-Managements

Zur Sicherstellung der Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit des IKS innerhalb des Unternehmens dienen auch regelmäßige Prüfungen seitens der Internen Revision, die in Abstimmung mit der Geschäftsführung erfolgen.

7. Nachtragsbericht

Mit Schreiben vom 22. Januar 2016 hat das Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfahlen als zuständige luftrechtliche Aufsichtsbehörde Kontrollmaßnahmen zur Überwachung der weiteren Entwicklung des baulichen Zustands der Bahn erlassen. Es handelt sich hierbei um verschärfte Kontrollfahrten und gemeinsame Vor-Ort-Kontrollen. In ihren Schreiben weist die Behörde ausdrücklich auf die Betriebspflicht und die Pflicht zur Aufrechterhaltung der Betriebssicherheit hin. Anlass für das Schreiben des Ministeriums war ein vom Flughafen Köln/Bonn beauftragtes Gutachten über den Zustand der Start- und Landebahn aus Dezember 2015.

Weitere Vorgänge von besonderer Bedeutung lagen nach dem Abschluss des Geschäftsjahres 2015 nicht vor.

eigenbetriebsähnliche Einrichtung Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln

Betriebsleitung:

Frau	Henriette	Reker	Erste Betriebsleiterin
Herr	Peter	Winkels	geschäftsführender Betriebsleiter

Betriebsausschuss Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln (Ausschuss für Umwelt und Grün)

Stimmberechtigte Mitglieder

Herr	Rafael	Struwe	Ausschussvorsitzender
Frau	Katharina	Welcker	
Herr	Walter	Gutzeit	
Frau	Susanne	Bercher-Hiss	
Herr	Gerhard	Brust	
Frau	Hamide	Akbayir	
Herr	Stefan	Götz	
Frau	Margret	Dresler-Graf	
Herr	Wilfried	Becker	
Frau	Polina	Frebel	
Herr	Karl-Heinz	Walter	
Herr	Mathias	Wittmann	
Herr Dr.	Rolf	Albach	

Gegenstand der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung:

Der Zweck des Abfallwirtschaftsbetriebes der Stadt Köln ist die Gewährleistung der Abfallbeseitigung, Straßenreinigung und Winterwartung nach Maßgabe der Abfallsatzung und der Straßenreinigungssatzung der Stadt Köln.
Ausgenommen sind abfallwirtschaftliche Grundsatzangelegenheiten, die der Beschlussfassung des Rates und seiner Ausschüsse zum Abfallwirtschaftskonzept unterliegen.

Hinweis: Der Jahresabschluss 2015 der AWB eE liegt noch nicht vor.

Bilanz der e.E. AWB

	30.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA				
Anlagevermögen	0	0	0	0
Umlaufvermögen				
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	4.824	6.282	3.618	4.404
Flüssige Mittel	5.871	6.701	6.433	0
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0	0	0	2.832
Summe	10.695	12.982	10.051	7.236
PASSIVA				
Eigenkapital				
Stammkapital	511	511	511	511
zweckgebundene Rücklagen	4.039	4.039	4.039	4.039
Verlustvortrag	799	-3.864	-5.367	-6.045
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-72	4.663	1.502	-1.338
Bilanzgewinn/-verlust nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag				2.832
Rückstellungen	415	416	111	96
Verbindlichkeiten	5.002	7.216	9.253	7.140
Summe	10.695	12.982	10.051	7.236

GuV der e.E. AWB

	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	198.387	199.259	198.055	200.331
Sonst. betriebliche Erträge	442	152	227	3.735
Materialaufwand	196.635	191.960	194.304	203.013
Sonst. betriebliche Aufwendungen	2.256	2.779	2.457	2.331
Zinsen u.ä. Erträge	1	2	12	40
Zinsen u.ä. Aufwendungen	11	10	29	100
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**-72**	**4.663**	**1.502**	**-1.338**
Steuern	0	0	0	0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	**-72**	**4.663**	**1.502**	**-1.338**
Verlustvortrag	799			
Bilanzgewinn/-verlust	**727**			

Wirtschaftsplan 2016 der e.E. AWB

ERFOLGSPLAN	Ansatz 2016 Tsd. €
Umsatzerlöse	
Gebühreneinnahmen Straßenreinigung	38.847
zuzüglich städtischer Anteil	12.683
zuzüglich Erweiterung des Winterdienstes	1.152
Zuschuss Stadt Köln für allg. genutzte Flächen	1.236
Gebühreneinnahmen Abfallbeseitigung	153.226
Überschuss Altkleidersammlung	70
Entgelte DSD Standortreinigung und Öffentlichkeitsarbeit	1.549
Gesamtleistung	**208.763**
Aufwendungen für bezogene Leistungen	
Entsorgung Hausmüll und Biomüll	57.984
Entsorgung Straßenkehricht	755
Abfallbeseitigung Logistik	75.038
Holservice Papier, Pappe, Kartonagen	7.783
Littering	7.920
Entsorgung von Elektroaltgeräten	1.203
Straßenreinigung Logistik	51.266
Erweiterung Winterdienst	1.152
Reinigung allgemein genutzter Flächen	1.236
Betrieb des Wertstoffhofes	119
Gelbe Tonne plus	1.872
Standortreinigung und Öffentlichkeitsarbeit DSD	1.549
Gesamt	**207.877**
sonstige betriebliche Aufwendungen	
Verwaltungskosten	2.837
Finanzergebnis	
Zinsaufwendungen	-15
Zinserträge	1
Betriebsergebnis	**-1.965**

Lagebericht

der

e.E. Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln

1. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Bereits im Jahre 1993 wurde mit der Fortschreibung des damaligen Abfallwirtschaftskonzeptes entschieden, dass die Restmüllverbrennungsanlage und die Kompostierungsanlage von der Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH (kurz AVG) betrieben werden sollen.

Um auf eine weitere Liberalisierung der kommunalen Abfallentsorgung vorbereitet zu sein und um dem weiteren Anstieg der Gebühren für Müllabfuhr und Straßenreinigung entgegenzuwirken, wurden auch die operativen Aufgaben von Abfallsammlung und -transport sowie der Straßenreinigung in Köln zum 1. Januar 2001 an die privatwirtschaftlich organisierte Unternehmung, die AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG (kurz AWB KG), übertragen, die zum gleichen Zeitpunkt aus der seit dem 01 .01.1998 bestehenden eigenbetriebsähnlichen Einrichtung AWB ausgegründet wurde. In der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung sind keine operativen Aufgaben verblieben.

Da sich die Abfallwirtschaft in einem ständigen Wandel befindet, muss kontinuierlich eine Anpassung an neue rechtliche Rahmenbedingungen und die aktuelle Entwicklung der Rechtsprechung erfolgen. So sieht beispielsweise die Abfallrahmenrichtlinie der EU vor, dass ab 2015 eine Verwertungsquote von 65 % erreicht werden muss. Auf nationaler Ebene trat mit der Novellierung des Kreislaufwirtschaftsgesetzes (KrWG) zum 01.06.2012 eine weitere Änderung in Kraft. Nach Verabschiedung des KrWG durch den Bundestag (09.02.2012) und den Bundesrat (10.02.2012) ist das Gesetz am 19.02.2012 im Bundesgesetzblatt verkündet worden. Aus Sicht der Kommunen ist insbesondere die Präzisierung der Gleichwertigkeitsklausel (§ 17 111) zu begrüßen, aufgrund derer eine Verwertung anfallender Wertstoffe durch die Kommunen und eine dadurch zu erzielende Stabilisierung der Abfallgebühren nach Auffassung der kommunalen Spitzenverbände gesichert erscheint. Diese Neuregelungen bilden die Grundlage für weitere abfallwirtschaftliche Maßnahmen zur Steigerung der Erfassungs- und Verwertungsquote (z. B. Wertstofftonne).

Die Stadt Köln ist als öffentlich-rechtlicher Entsorgungsträger gesetzlich verpflichtet, ihr Abfallwirtschaftskonzept (AWK) alle fünf Jahre zu aktualisieren. Dies ist in 2012 mit Unterstützung der AWB GmbH und der AVG GmbH geschehen. Der Entwurf wurde im März 2012 in die politischen Gremien eingebracht und wurde am 15.05.2012 vom Rat der Stadt Köln beschlossen. Schwerpunkt der Aktualisierung ist eine Steigerung der Wertstoffquoten und damit verbunden eine Reduzierung der Restmollmengen. Dies wurde u. a. dadurch erreicht, dass in der Gelben Tonne seit dem 01.01.2014 neben Leichtstoffverpackungen auch stoffgleiche Nichtverpackungen sowie Metalle entsorgt werden können (Gelbe Tonne plus). Diese werden dann einer Verwertung zugeführt.

Weiterhin wird seit November 2013 ein System zur kommunalen Erfassung von Altkleidern installiert. Die Zielsetzung besteht einerseits darin, das Stadtbild durch Beseitigung von illegalen Containern und damit verbundenen Müllablagerungen zu verbessern sowie andererseits die Verwertungsquote in der Stadt Köln entsprechend den Forderungen des Kreislaufwirtschaftsgesetzes zu steigern. Die Einführung wurde im ersten Halbjahr 2014 abgeschlossen. Es ist beabsichtigt, die überschüssigen Erträge vorerst zu gleichen Teilen zwischen gemeinnützigen Trägern und der Stadt Köln aufzuteilen.

In der Kalkulation der Hausmüllgebühren 2014 wurden die Erträge i.H.v. T€ 127 gebührenmindernd berücksichtigt.

Bei allen Optimierungsmaßnahmen wird durchgängig das Ziel verfolgt, die Gebühren möglichst stabil zu halten.

2. Allgemeine Geschäftsentwicklung

Die eigenbetriebsähnliche Einrichtung AWB ist seit 1998 für die Gewährleistung der Abfallbeseitigung und der Straßenreinigung in der Stadt Köln verantwortlich und bedient sich dafür seit 2001 operativ ausschließlich der Leistungen Dritter (vorwiegend der AWB GmbH und der AVG GmbH). Da die eigenbetriebsähnliche Einrichtung AWB Aufgabenträger der Abfallwirtschaft und Straßenreinigung der Stadt Köln ist und nur die Durchführung der operativen Aufgaben und die Entsorgung der Abfälle Dritten Obertragen wurde, werden in der handelsrechtliehen Gewinn- und Verlustrechnung auch weiterhin Umsatzerlöse und Materialaufwendungen ausgewiesen. Auf diesem Wege behält die Stadt Köln ihre Stellung als öffentlichrechtlicher Entsorgungsträger bei und bestimmt nach wie vor die Kölner Abfallpolitik (z. 8. Abfallwirtschaftskonzept, Abfallsatzung, Abfallgebührensatzung, Abstimmungen im Rahmen des Dualen Systems Deutschland - DSD) und trägt Sorge für die ordnungsgemäße Aufgabenerledigung. Entsprechende Kontrollrechte sind vertraglich geregelt.

3. Entwicklung der Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage Im Geschäftsjahr

Der Jahresabschluss 2014 weist mit einem Jahresfehlbetrag von T€ 72 gegenüber der Planung ein um T€ 1.853 besseres Ergebnis aus. Ursachlieh hierfür waren verschiedene Einflussfaktoren. In verschiedenen Bereichen, u. a. in den sonstigen Erlösen Abfallbeseitigung (DSD) und Gutschriften aus der Verwertung von Elektroaltgeraten und Altkleidern, sind die tatsächlich erzielten Erträge höher ausgefallen als im Wirtschaftsplan angesetzt. Die Positionen Die Abweichungen bei den verschiedenen Erlöspositionen machen insgesamt ein Mehrergebnis gegenüber dem Plan von über T€ 600 aus.

Daneben sind im Bereich der sonstigen betrieblichen Ertrage Kostenerstattungen für Vorjahre in Höhe von T€ 210 angefallen, die nicht geplant waren.

Bei den bezogenen Leistungen liegen die geplanten Kosten um rd. T€ 378 Ober den tatsächlich angefallenen Kosten.

Die Verwaltungskosten (sonstige betriebliche Erträge Aufwendungen) wurden mit T€ 2.789 gegenüber den tatsächlich angefallenen Kosten (T€ 2.256) um T€ 533 und damit deutlich höher geplant.

Der Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln weist zum 31. Dezember 2014 bilanziell ein Eigenkapital in Höhe von € 5.277.551,38 aus.

Die Liquidität des Abfallwirtschaftsbetriebs der Stadt Köln war in 2014 durch die verfügbaren flüssigen Mittel in Höhe von € 5,9 Mio. und eine Kreditlinie bei der Sparkasse KölnSonn in Höhe von Mio. € 50,0 gesichert.

4. Finanzielle Leistungsindikatoren

Die Anwendung finanzieller Leistungsindikatoren ist zur Beurteilung der Geschäftstätigkeit in 2014 nicht angemessen, da der Eigenbetrieb AWB der Stadt Köln aufgrund der Regelungen der GO NRW und der EigVO NRW verpflichtet ist, ein nach Aufwendungen und Ertragen ausgeglichenes Ergebnis zu erwirtschaften bzw. anderenfalls einen Ausgleich gegenüber dem Gebührenzahler in nachfolgenden Jahren vorzunehmen. Insofern sind erwirtschaftete Überschüsse nicht regelmäßig als Leistungssteigerung aufzufassen, da sie zunächst ausschließlich eine die bloße Kostendeckung Obersteigende Belastung des Gebührenzahlers indizieren.

5. Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Das Oberverwaltungsgericht (OVG) hat im Jahre 2012 festgestellt, dass eine höhere Überdimensionierung der Restmüllverbrennungsanlage als vom Verwaltungsgericht (VG) Köln in früheren Urteilen angenommen, nicht vorliegt. Das OVG hat ferner zu erkennen gegeben, dass es die vom VG Köln angestellten Berechnungen der Preisrechtskonformität der Verbrennungspreise für unzutreffend halt, aber angeregt, bei der Kalkulation der Verbrennungsentgelte Teilleistungsbereiche nach Vertragspartnern zu bilden. Dieser Anregung folgt die AVG seitdem.

Prozessrisiken bestehen zurzeit aufgrund anhängiger Rechtstreitigkeiten betreffend die Gebührensätze für nachsortierte Restmüllbehälter sowie die Einführung einer kommunalen Altkleidersammlung. Ausgehend von einem 50 %igen Risiko wurden Rückstellungen i. H. v. T€ 400 gebildet. Existenzielle Risiken für den Eigenbetrieb AWB ergeben sich hieraus nicht.

Weitere Risiken für das Wirtschaftsjahr 2014 liegen insbesondere in der Mengenentwicklung im Bereich der Entleerungen und der Sammelmengen von Rest- und Biomüll.

Da mit der Umsetzung operativer Aufgaben externe Dienstleister beauftragt wurden, wurde das Risikomanagement für den Eigenbetrieb AWB als System zur wirtschaftlichen Steuerung auf der Basis von Kennzahlen entwickelt. Das Risikomanagement verfolgt insbesondere die Zielsetzung einer Bewusstmachung der im Wirtschaftszeitraum zu erwartenden Risiken bei allen Führungs- und Durchführungsprozessen.

Wirtschaftliche Risiken für den Eigenbetrieb sind insbesondere in folgenden Bereichen anzutreffen:

- Abweichungen der Ist-Werte bei den zu entsorgenden/zu behandelnden Mengen von den Planwerten, die zu einer Gefahrdung des Plan-Ergebnisses führen,
- Entwicklung des Geldmarktzinses,
- Abweichungen der veranlagten Leistungsdaten der Abfallbeseitigung zwischen der AWB KG und dem Kassen- und Steueramt

Zur Risikominimierung wurden folgende Maßnahmen ergriffen:

- Einrichtung eines Berichtswesens zur Dokumentation von Mengenentwicklung im Abfallbereich incl. Ursachenanalyse und kontinuierlicher Fortführung der Prognose,
- Kontinuierliche Beobachtung des Geldmarktzinses und Ausnutzung von Zinsdifferenzen,
- Abgleich der Leistungsdaten zwischen dem operativen Bereich der Kölner Abfallwirtschaft und der Dienststelle, der das Gebühren-Inkasso obliegt.

Preisänderungsrisiken sind für die Wirtschaftlichkeit des Eigenbetriebes nicht gegeben, da Entgeltanpassungsbegehren von Dienstleistern aufgrund der bestehenden vertraglichen Regelungen bereits im Vorjahr mitzuteilen sind und in der Gebührenkalkulation des entsprechenden Wirtschaftsjahres Berücksichtigung finden können. Die Refinanzierung des aus Preisänderungen resultierenden Mehraufwandes Ober Gebühreneinnahmen ist damit sichergestellt.

Ausfallrisiken aus offenen Forderungen gegen Dritte wurden Ober entsprechende Wertberichtigungen berücksichtigt.

Liquiditätsrisiken werden durch angemessene Rahmenvereinbarungen mit verschiedenen Geschäftsbanken abgesichert, die bei Bedarf die kurzfristige Bereitstellung von Liquidität sicherstellen.

6. Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Wirtschaftsjahres

Vorgänge von besonderer Bedeutung für den Eigenbetrieb AWB nach dem Schluss des Wirtschaftsjahres liegen nicht vor.

7. Zusammenfassung und Ausblick

Da der Eigenbetrieb nicht operativ tätig wird, reduziert sich der Einfluss des Eigenbetriebes AWB auf die Beauftragung privater Leistungsanbieter (im Berichtsjahr i. W. AWB GmbH und AVG Köln mbH) bzw. auf die Überwachung und Steuerung der Leistungserstellung im Einzelfall. Die Leistungen der AWB KG werden entsprechend den vertraglichen Regelungen nach den tatsächlich geleerten Behältern und gereinigten Flächen bzw. den auf der Grundlage der Straßenreinigungssatzung veranlagten Frontmetern entgolten. Weitere Leistungen wie die Beseitigung von wilden Müllablagerungen im öffentlichen Raum werden auf der Grundlage der geltenden vertraglichen Regelungen abgegolten. Von der AVG werden die Entsorgungspreise für Restmüll und kompostierbare Abfälle jährlich entsprechend den Leitsätzen für die Preisermittlung auf Grund von Selbstkosten (LSP) neu kalkuliert. Gleichzeitig bleibt der Einfluss der Stadt Köln auf alle abfallwirtschaftlichen Entscheidungen durch ihre Vertretung in den entsprechenden Aufsichtsgremien erhalten.

Bei dem Eigenbetrieb AWB waren im Berichtsjahr keine Mitarbeiter unmittelbar beschäftigt. Die Aufgaben des Eigenbetriebes AWB wurden durch Bedienstete des Dezernates für Soziales, Integration und Umwelt wahrgenommen.

GAG Immobilien AG
Josef-Lammerting-Allee 20-22 - 50933 Köln
www.GAG-Koeln.de

Mitglieder des Vorstandes

Uwe Eichner	Vorsitzender
Kathrin Möller	

Mitglieder des Aufsichtsrates

Jochen Ott	Vorsitzender
Kirsten Jahn	1. stellv. Vorsitzende (seit dem 29.05.2015)
Barbara Moritz	1. stellv. Vorsitzende (bis zum 29.05.2015)
Martina Richter	2. stellv. Vorsitzende
Uwe Arentz	
Dr. Eva Bürgermeister	(seit dem 29.05.2015)
Michael Evert	(bis zum 29.05.2015)
Michael Frenzel	
Ursula Gärtner	(seit dem 29.05.2015)
Bernd Gräber	
Ossi Helling	(bis zum 29.05.2015)
Niklas Kienitz	
Karina Köbnik	
Elmar Lieser	
Gisela Manderla	(bis zum 29.05.2015)
Dr. Franz Georg Rips	
Ralph Sterck	(bis zum 29.05.2015)
Michael Weisenstein	(seit dem 29.05.2015)
Thomas Welter	(seit dem 29.05.2015)
Michael Zimmermann	

Unternehmenszweck

Gegenstand des Unternehmens ist die Versorgung breiter Schichten der Bevölkerung mit sicherem Wohnraum zu sozial angemessenen Bedingungen.
Die Gesellschaft kann alle im Bereich der Wohnungswirtschaft, des Städtebaus und der Infrastruktur anfallenden Aufgaben übernehmen.

Sonstige Unternehmensdaten

Grundkapital der Gesellschaft	16.729.775 €	
Anteil der Stadt Köln	14.756.630 €	88,21%
Ernst-Cassel-Stiftung	696.280 €	4,16%
Einzelaktionäre	545.836 €	3,26%
Eigene Aktien	420.224 €	2,51%
Treuhandaktionäre	310.808 €	1,86%

Beteiligungen an anderen Unternehmen

Grund und Boden GmbH		
Stammkapital	92.000.000 €	
Nominalwert der Beteiligung	57.040.000 €	62,00 %
GAG Projektentwicklung GmbH		
Stammkapital	100.000 €	90,00 %
Nominalwert der Beteiligung	90.000 €	90,00 %
GAG Servicegesellschaft mbH		
Stammkapital	25.000 €	
Nominalwert der Beteiligung	25.000 €	100,00 %
Mietmanagementgesellschaft der GAG mbH		
Stammkapital	25.000 €	
Nominalwert der Beteiligung	25.000 €	100%

Bemerkungen

Die GAG Immobilien AG hat zum 31. Dezember 2005 erstmalig den Konzernabschluss nach internationalen Rechnungslegungsstandards aufgestellt.

In den Konzernabschluss der GAG Immobilien AG wurden zum 31.12.2014 vier Unternehmen einbezogen (Grund und Boden GmbH, GBA Projektentwicklung GmbH Köln-Merheim, GAG Servicegesellschaft mbH, Mietmanagementgesellschaft der GAG mbH). Nicht in den Konsolidierungskreis einbezogen ist die Beteiligung an modernes Köln Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH, sie wird als Beteiligung an assoziiertes Unternehmen ausgewiesen.

Es besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag auf unbefristete Zeit mit
- der GruBo (seit 01.01.2001),
- der GBA (seit 01.01.2002),
- der GAG SG (seit 01.01.2008)
- der MGAG (seit 01.01.2014).

Es besteht mit diesen Gesellschaften zudem ein Vertrag über die Verrechnung von Zuwendungen an Arbeitnehmer, sonstige betriebliche Aufwendungen und Abschreibungen (seit 01.01.2009).

Die GAG und die Unternehmensgruppe Grubo bilden seit dem 01.09.1997 einen Unterordnungskonzern im Sinne von § 290 Abs. 1, Abs. 2 Nr. 1 und 2 HGB. Mit Wirkung ab 01.02.1998 steht die Unternehmensgruppe der Grubo unter der einheitlichen Leitung der GAG (§ 290 Abs. 1 HGB), weil ab diesem Zeitpunkt die Leitungsorgane beider Gesellschaften personenidentisch sind.

Für die GAG-Servicegesellschaft mbH ist Stichtag der Erstkonsolidierung der Tag des Erwerbs, der 14. November 2003.

Die GAG Immobilien AG ist alleinige Kommanditistin der Mietmanagementgesellschaft der GAG mbH. Unter Berücksichtigung der Beteiligung eines atypisch stillen Gesellschafters ergab sich bislang eine Beteiligung von 0,17%. Der stille Gesellschafter ist zum Ende des Geschäftsjahres 2013 ausgeschieden.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen

	2015 Mio. €	2014 Mio. €	2013 Mio. €
Umsatzerlöse	200,8	189,4	180,7
Sonstige betriebliche Erträge	15,05	21,98	35,65
Abschreibungen	32,26	32,02	29,76
Sonstige betriebliche Aufwendungen	16,9	16,6	16,9
Zinsen u.ä. Aufwendungen	25,08	23,7	21,19
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	30,32	35,98	51,92
Eigenkapital	417,66	397,37	370,87
Bilanzsumme	1.716,2	1.684,52	1.499,48

Anteile Eigen- und Fremdkapital an der Bilanzsumme (in v.H.)

	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2015	24,3	75,7
zum 31.12.2014	23,6	76,4

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v. H.):

zum 31.12.2015	26,4
zum 31.12.2014	27,8
zum 31.12.2013	28,7

Bemerkung:

Für das Geschäftsjahr 2015 wurde eine Dividende von 0,50 € je dividendenberechtigter Aktie ausgeschüttet. Auf den städtischen Haushalt hat das die folgende Auswirkung:

Teilplan 1003 - *Wohnraumförderung, Wohnungserhaltung u. -pflege, Hilfen für Wohnungssuchende*

Kostenstelle	Bezeichnung	Ergebnis 2015 €
S030009003	GAG Immobilien AG Dividende	7.358.315

Mitarbeiter (im Jahresdurchschnitt)

	2015	2014	2013
Mitarbeiter	487	463	448
Auszubildende	15	14	11
GESAMT	**502**	**477**	**459**

Bilanz der GAG

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:	1.582,32	1.504,25	1.367,99	1.290,20	1.284,60
Sachanlagen + immaterielles Verm.	1.284,28	1.199,83	1.114,04	1.071,75	1.065,76
Finanzanlagen	298,04	304,41	253,95	218,43	218,84
Umlaufvermögen:	133,41	179,86	130,68	139,13	131,42
Vorräte	59,48	61,42	50,17	49,28	42,22
Forderungen, sonst. Vermögens-gegenstände	55,88	78,00	37,97	46,30	48,44
Wertpapiere	0,00	0,00	0,02	0	-
Flüssige Mittel	18,05	40,44	42,52	42,65	40,76
Rechnungsabgrenzung	0,47	0,40	0,80	0,90	2,68
	1.716,20	**1.684,52**	**1.499,48**	**1.429,33**	**1.418,60**
PASSIVA					
Eigenkapital:	417,66	397,37	370,87	353,13	353,60
Gezeichnetes Kapital	16,73	16,73	16,73	16,73	17,44
./. Eigene Anteile	-0.42	-0.38	-0,35	-	-
Gewinnrücklagen	232,59	208,57	177,06	165,49	165,16
Bilanzgewinn/-verlust	14,92	18,6	23,59	17,08	17,93
Sonderposten mit Rücklageanteil	29,02	29,69	30,36	31,04	31,73
Rückstellungen	59,01	51,03	56,62	67,32	73,23
Verbindlichkeiten	1.208,67	1.204,56	1.039,65	976,03	958,11
Rechnungsabgrenzung	1,84	1,87	1,98	1,82	1,93
	1.716,20	**1.684,52**	**1.499,48**	**1.429,33**	**1.418,60**

GuV der GAG

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio.€	31.12.2011 Mio. €
Umsatzerlöse und Bestandsveränderung	198,84	200,68	181,59	165,53	157,09
Sonstige betriebl. Erträge	15,05	21,98	35,65	24,3	32,30
Aufwand für bezogene Leistungen und Hausbewirtschaftung	-83,76	-96,41	-76,42	-65,5	-60,09
Rohergebnis	**130,13**	**126,24**	**140,82**	**124,30**	**129,30**
Personalaufwand	-36,95	-33,55	-31,24	-28,81	-28,20
Abschreibungen	-32,26	-32,02	-29,76	-30,02	-27,21
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-16,94	-16,64	-16,90	-19,51	-17,38
Finanzergebnis			-11,01	-18,60	-15,86
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	30,32	35,98	51,92	27,36	40,66
Außerordentliches Ergebnis	-0,57	-0,57	-0,57	-0,56	
Steuern	-1,75	-1,69	-5,66	-2,78	-6,25
Jahresüberschuss	**28,5**	**34,7**	**45,70**	**24,02**	**33,84**
Gewinn- /Verlustvortrag	0,4	0,4	0,69	0,57	0,59
Einstellung / Entnahmen Gewinnrücklagen	-14,0	-16,5	-22,80	7,50	-16,50
Entnahme aus Rücklage für eigene Anteile	-	-			-
Bilanzgewinn/-verlust	**14,9**	**18,6**	**23,59**	**17,08**	**17,93**

Wirtschaftsplan 2016 der GAG

ERFOLGSPLAN GAG	**2016**
	Tsd. €
Umsatzerlöse	202.568
davon nur Hausbewirtschaftung	154.352
Bestandsveränderungen	8.285
Sonstige betriebliche Erträge	13.304
Gesamtleistung	224.157
Materialaufwand	**95.794**
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	77.684
Zuwendungen an Arbeitnehmer	37.265
Sonstige betriebliche Aufwendungen	15.490
EBITDA	**75.608**
Abschreibungen Sachanlagen	33.664
DB III (EBIT)	**41.944**
Finanzergebnis	**-15.206**
Ergebnis aus Beteiligungen	10.064
Zinsergebnis	-27.016
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**26.737**
Außerordentlichen Ergebnis	-568
Steuern v. Einkommen und Ertrag	-1.149
Sonstige Steuern	126
Jahresüberschuss GuV	**25.146**

Lagebericht 2015

der

GAG Immobilien AG

1. Grundlagen des Unternehmens

1.1 Geschäftstätigkeit

Die GAG Immobilien AG (GAG) mit Sitz in Köln wurde am 18. März 1913 gegründet, um der damaligen Wohnungsnot in sozial schwächer gestellten Bevölkerungsschichten zu begegnen. Vor allem durch eigene Bautätigkeiten sollte preisgünstiger Wohnraum für diese Menschen geschaffen werden. Auch heute, über 100 Jahre später, bietet das Unternehmen in seinen mehr als 22.000 Wohnungen breiten Schichten der Bevölkerung ein sicheres Zuhause zu sozial angemessenen Bedingungen. Dazu kommen über 200 Gewerbeeinheiten. Schwerpunkt der Unternehmenstätigkeit ist die Bewirtschaftung eigenen und fremden Wohnraums in historisch gewachsenen Großsiedlungen oder kleineren Einheiten. Diese Mischung gilt es zu erhalten und weiter auszubauen.

Die GAG ist aber nicht nur der Verwalter dieser Wohnungen und Gewerbeeinheiten. Neben der Vermietung verkauft das Unternehmen auch Wohnungen im Rahmen des Projektes „Mieter werden Eigentümer“ sowie vereinzelt Wohnungen und Häuser im Streubesitz. Auf eigenen und auf erworbenen Grundstücken ist die Gesellschaft im Neubau für den eigenen Bestand sowie als Bauträger im Kölner Stadtgebiet tätig und somit nachhaltig in der Stadtentwicklung aktiv. Die GAG investiert zudem regelmäßig in die Modernisierung ihrer Wohnungsbestände zur Verbesserung ihrer Marktattraktivität. Zum verantwortlichen Handeln gehört aber auch eine soziale Unternehmenskultur, der sich die GAG in besonderem Maße verpflichtet fühlt.

Die GAG führt ferner mit dem Betrieb von Photovoltaikanlagen und Blockheizkraftwerken „andere Tätigkeiten innerhalb des Elektrizitätssektors“ aus.

Entgegen dem allgemeinen demografischen Trend ist die Metropolregion Köln/Bonn auch weiterhin eine Wachstumsregion mit mindestens gleichbleibend hoher Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt. Für die GAG ist dies Ansporn und Verpflichtung, dieser Nachfrage mit einem hohen Qualitätsstandard im Bestand und umfassenden Serviceangeboten bei der Kundenbetreuung zu begegnen, um die Spitzenposition auf dem Kölner Wohnungsmarkt zu festigen und auszubauen.

Zwischen der Berichtsgesellschaft und der Grund und Boden Gesellschaft mit beschränkter Haftung (Grubo), der GAG Projektentwicklung GmbH (GPE), der GAG Servicegesellschaft mit beschränkter Haftung (GAG SG) und der Mietmanagementgesellschaft der GAG mbH (MGAG) bestehen Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträge auf unbestimmte Zeit.

Die GAG ist Konzernobergesellschaft und hat bis 2014 den Konzernabschluss entsprechend den Vorschriften der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Der Vorstand der GAG hat am 30. Dezember 2014 den Widerruf der Zulassung der GAG-Vorzugsaktien zum Börsenhandel im regulierten Markt (General Standards) der Börse Düsseldorf beantragt. Gleichzeitig wurde beantragt, die GAG-Vorzugsaktien mit Wirksamwerden des Widerrufs in den Freiverkehr (Primärmarkt) der Börse Düsseldorf einzubeziehen. Dem Antrag wurde am 9. Januar 2015 entsprochen und das Wertpapier wird seit dem 10. April 2015 nicht mehr im General Standard, sondern im Primärmarkt gehandelt. Durch den Wechsel des Börsensegments, das so genannte Downlisting, stellt die GAG erstmalig zum 31. Dezember 2015 den Konzernabschluss nach den deutschen Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) auf. In diesem Zusammenhang wurde im GAG-

Konzern der Ausweis einzelner Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung konzernweit vereinheitlicht. Um insbesondere bei den Erläuterungen zur Ertragslage sowie zur Vermögens- und Finanzlage die Vergleichbarkeit mit den Vorjahreszahlen zu gewährleisten, wurden diese unter anderem bei den Positionen „Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen“ und „Sonstige Steuern" entsprechend angepasst.

1.2 Steuerungssystem

Die Steuerung der Einzelgesellschaft GAG ist in das Steuerungssystem des GAG-Konzerns eingebunden.

Das Steuerungssystem des Konzerns basiert auf verschiedenen Einzelsystemen. Primär wird eine Wirtschaftsplanung aufgestellt, die neben der Prognose der Ergebnisse des jeweils aktuellen Geschäftsjahres die Kurzfristplanung des folgenden Geschäftsjahres sowie vier weitere Jahre in der Mittelfristplanung umfasst und jährlich aktualisiert wird. Die Werte der Planung werden regelmäßig unterjährig einer Abweichungsanalyse unterzogen, die bei Bedarf Gegenmaßnahmen möglich macht. In diesen Regelkreis der Planung, Steuerung und Kontrolle fließen die Erkenntnisse des Risikomanagementsystems und der Portfolioanalyse ein.

Der Konzern steuert seine Aktivitäten anhand der Kennzahl EBITDA für die Segmente (Geschäftsfelder). Hierbei handelt es sich um die bedeutsamste Kennzahl des Steuerungssystems. Auf der Konzernebene gelten Mindestansprüche an die Eigenkapitalquote, an das Verhältnis von wesentlichen Komponenten des Umsatzes zu den Zinsaufwendungen (Zinsdeckung) und an das Verhältnis der Investitionen in das Sachanlagevermögen zum Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit.

Diese finanziellen Leistungsindikatoren des Konzerns werden in den folgenden Abschnitten Entwicklung der Geschäftsfelder, Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage, finanzwirtschaftliche Risiken und in dem Prognosebericht dargestellt.

Als steuerungsrelevante, nichtfinanzielle Leistungsindikatoren werden die Anzahl der Mietwohnungen und die Anzahl der Mitarbeiter herangezogen.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen

2.1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Bei der Beurteilung der Rahmenbedingungen wird grundsätzlich auf statistisches Material zurückgegriffen, das nur für 2014 vollständig vorliegt.

Im Jahr 2014 lag die Zahl der bundesweiten Fertigstellungen bei rund 245.300 Wohnungen. Dies waren 30.500 Wohnungen oder 14,2% mehr als im Vorjahr. Ungefähr 112.000 Wohnungen davon standen dem Markt zur Vermietung zur Verfügung. Dieser Zuwachs konnte unter anderem durch ein weiterhin historisch günstiges Zinsniveau für Baufinanzierung erreicht werden.

Die Bestandsmieten sind 2014 im Bundesgebiet moderat um 1,5% gestiegen. Die durchschnittliche Nettokaltmiete erreicht bei bestehenden Mietverhältnissen im Durchschnitt 5,23 EUR/m² Wohnfläche. Damit lag die Mietentwicklung erstmals wieder oberhalb der Inflationsrate. Die Wieder- und Neuvertragsmieten sind in Deutschland analog 2013 um 3,5% gestiegen und spiegeln die aktuelle Nachfragesituation stärker wider. Die Angebotsmieten erreichen damit ein durchschnittliches Niveau von 7,06 EUR/m² Wohnfläche.

In einigen wachsenden Großstädten stiegen die Angebotsmieten im Jahr 2014 jedoch stark um 4% und mehr an. In Köln, aber auch in anderen Großstädten wie Düsseldorf oder Frankfurt, die zuvor überdurchschnittliche Steigerungsraten auswiesen, verlief die Mietentwicklung unterdurchschnittlich.

Bundesweit gibt es immer weniger mietpreis- und/oder belegungsgebundene Sozialwohnungen. Ihre Zahl sank auf rund 3,4% des Gesamtbestandes von insgesamt 41,2 Millionen Wohnungen in Deutschland.

2.1.2 Wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen in Köln

Kölns Einwohnerzahl wächst weiter. Mit 7.645 mehr Zuzügen als Fortzügen im Stadtgebiet Köln bleibt der Druck am Wohnungsmarkt auch weiterhin bestehen. Für einen angespannten Wohnungsmarkt sprechen eine gestiegene Zahl von Fortzügen ins Umland, der Rückgang an innerstädtischen Umzügen im fünften Jahr in Folge sowie der Anstieg der Mieten und Immobilienpreise.

Mit 3.680 errichteten Wohnungen lag die Bautätigkeit in 2014 deutlich über dem Vorjahresniveau (3.140). Mit 4.689 baugenehmigten Wohnungen werden die Vorjahreszahlen aus 2013 um 1.358 bzw. um 40,8% überstiegen. Im Bereich des geförderten Wohnungsbaus wurden mit 302 Wohnungen deutlich weniger errichtet als im langjährigen Durchschnitt (661). Der Anteil von geförderten Wohnungen im Geschosswohnungsbau ist von 12,5% im Jahr 2000 auf 7,1% Ende 2014 gesunken. Die Zahl geförderter Mietwohnungen Typ A/erster Förderweg liegt Ende 2014 nur noch bei 38.988.

Die Angebotsmieten für Neubauten in Köln steigen Anfang 2015 im Schnitt auf 12,00 EUR/m² Wohnfläche, d. h. plus 6,2% im Vorjahresvergleich. Bei Wiedervermietung (Fertigstellung ab 1949) liegen die Angebotsmieten bei 9,50 EUR/m² Wohnfläche, ein Anstieg von 8% im Vergleich zu 2014. Nach der deutlich geringeren Mietpreissteigerung von 2013 nach 2014 (2,7%) sind die Werte zu Jahresanfang 2015 wieder mit den Preissteigerungen in den Jahren 2011–2013 (5–10 %) zu vergleichen. Bis zum Ende des Jahres 2015 gibt es eine nicht ganz so rasante Entwicklung. Über das ganze Stadtgebiet stiegen die Mieten in Köln im Jahr 2015 im Durchschnitt um moderate 3,4%. Die Kaltmieten unterlagen in den letzten Jahren deutlichen Schwankungen, sind aber insgesamt als steigend zu bezeichnen. Wesentlicher Faktor für die Steigerung der Wohnkosten waren in den letzten Jahren nicht nur die Kaltmieten, sondern die Mietnebenkosten und hierbei insbesondere die Haushaltsenergiekosten. Diese waren in 2014 leicht zurückgegangen, die Nebenkosten allerdings sind weiter gestiegen.

Bei den Baulandpreisen für Geschosswohnungsbau ist je nach Lage eine Preissteigerung um 5–6% von 2013 auf 2014 vorzuweisen.

Bei den Eigentumswohnungen ist ein stärkerer Preisanstieg zu verzeichnen. Der mittlere Kaufpreis ist von 2009 bis 2014 um 40% gestiegen, der Anstieg vom Jahr

2013 auf 2014 machte 10% aus. Der Kaufpreis für Eigentumswohnungen ist somit stärker gestiegen als zeitgleich die Mietpreise in den beiden Segmenten Bestand und Neubau. In der Folge nehmen die Renditen von Wohnungen in beiden Segmenten ab. Durchschnittlich sind die Preise für Ein- und Zweifamilienhausgrundstücke in den Jahren von 2008 bis 2012 um 4% jährlich angestiegen, in 2014 war bei frei stehenden Ein- und Zweifamilienhäusern in mittleren Lagen ein Preissprung von 5% zu verzeichnen, in guten Lagen gab es einen Preisanstieg von 8%. Die Preissteigerungen von 2013 auf 2014 von Doppelhaushälften und Reihenhäusern variieren je nach Lage zwischen 4% und 9%.

Für die nächsten Jahre ist davon auszugehen, dass Einwohnerzuwachs und Haushaltswachstum in Köln weiter zunehmen. Auf Grundlage der letzten Prognose wurde das Kölner Stadtentwicklungskonzept Wohnen (StEK Wohnen) aus dem Jahr 2014 erstellt. Bis 2029 – dem Zeithorizont des StEK Wohnen – wird Kölns Bevölkerung nach der neuen Prognose auf 1.161.000 Einwohnerinnen und Einwohner steigen. Rund 59.000 Haushalte kommen in den nächsten 15 Jahren hinzu. Das stärkere Wachstum der Bevölkerung und Haushalte löst somit auch einen größeren Bedarf an Wohnraum aus, als ohnehin bereits im StEK Wohnen angenommen. Der Rat der Stadt hatte hieraufhin als Ziel beschlossen, bis 2020 jährlich 3.900 Wohnungen zu errichten, davon 3.400 in Geschossbauweise.

Die Langfristbevölkerungsprognose der Stadt Köln bis zum Jahr 2040 lautet 1,186 Mio. Einwohner, die Landesprognose 1,234 Mio. Einwohner in 2040. Die Zunahme der Haushalte ist von 551.024 (2014) auf 626.400 (2040) prognostiziert.

Der zusätzliche Bedarf an Wohnraum, besonders an preiswertem Wohnraum, ist durch eine entsprechende Neubautätigkeit, besonders im Geschosswohnungsbau, zu decken. Der erfreulich starke Anstieg der Baugenehmigungen und -anträge kommt der erhöhten Nachfrage insgesamt nach, doch das Segment der preiswerten Wohnungen wird nicht in ausreichendem Maß bedient. Schon jetzt hat rund die Hälfte aller Bewohner Kölns Anspruch auf eine geförderte Mietwohnung.

Zentrale Problemfelder bilden weiterhin die Verfügbarkeit von Bauland und hohe Bodenpreise. Als problematisch für den Mietwohnungsmarkt wird das zu geringe Angebot an größeren bezahlbaren Wohnungen angesehen.

In der Stadt Köln gilt das so genannte „Kooperative Baulandmodell“. Es sieht vor, dass Investoren mindestens 30% öffentlich geförderten Wohnraum schaffen müssen.

Zum 1. Juli 2015 ist in Köln die Mietpreisbremse in Kraft getreten. Diese schreibt vor, dass bei Neuvermietung einer Bestandswohnung die Miete höchstens 10% über der ortsüblichen Vergleichsmiete liegen darf. Neubau nach Oktober 2014 ist von dieser Verordnung ausgenommen.

2.2 Entwicklung der Geschäftsfelder

2.2.1 Immobilienbewirtschaftung

Kölns Einwohnerzahl wächst weiter. Mit 7.645 mehr Zuzügen als Fortzügen im Stadtgebiet Köln bleibt der Druck am Wohnungsmarkt auch weiterhin bestehen. Für einen angespannten Wohnungsmarkt sprechen eine gestiegene Zahl von Fortzügen ins Umland, der Rückgang an innerstädtischen Umzügen im fünften Jahr in Folge sowie der Anstieg der Mieten und Immobilienpreise.

Mit 3.680 errichteten Wohnungen lag die Bautätigkeit in 2014 deutlich über dem Vorjahresniveau (3.140). Mit 4.689 baugenehmigten Wohnungen werden die Vorjahreszahlen aus 2013 um 1.358 bzw. um 40,8% überstiegen. Im Bereich des geförderten Wohnungsbaus wurden mit 302 Wohnungen deutlich weniger errichtet als im langjährigen Durchschnitt (661). Der Anteil von geförderten Wohnungen im Geschosswohnungsbau ist von 12,5% im Jahr 2000 auf 7,1% Ende 2014 gesunken. Die Zahl geförderter Mietwohnungen Typ A/erster Förderweg liegt Ende 2014 nur noch bei 38.988.

Die Angebotsmieten für Neubauten in Köln steigen Anfang 2015 im Schnitt auf 12,00 EUR/m² Wohnfläche, d. h. plus 6,2% im Vorjahresvergleich. Bei Wiedervermietung (Fertigstellung ab 1949) liegen die Angebotsmieten bei 9,50 EUR/m² Wohnfläche, ein Anstieg von 8% im Vergleich zu 2014. Nach der deutlich geringeren Mietpreissteigerung von 2013 nach 2014 (2,7%) sind die Werte zu Jahresanfang 2015 wieder mit den Preissteigerungen in den Jahren 2011–2013 (5–10 %) zu vergleichen. Bis zum Ende des Jahres 2015 gibt es eine nicht ganz so rasante Entwicklung. Über das ganze Stadtgebiet stiegen die Mieten in Köln im Jahr 2015 im Durchschnitt um moderate 3,4%. Die Kaltmieten unterlagen in den letzten Jahren deutlichen Schwankungen, sind aber insgesamt als steigend zu bezeichnen. Wesentlicher Faktor für die Steigerung der Wohnkosten waren in den letzten Jahren nicht nur die Kaltmieten, sondern die Mietnebenkosten und hierbei insbesondere die Haushaltsenergiekosten. Diese waren in 2014 leicht zurückgegangen, die Nebenkosten allerdings sind weiter gestiegen.

Bei den Baulandpreisen für Geschosswohnungsbau ist je nach Lage eine Preissteigerung um 5–6% von 2013 auf 2014 vorzuweisen.

Bei den Eigentumswohnungen ist ein stärkerer Preisanstieg zu verzeichnen. Der mittlere Kaufpreis ist von 2009 bis 2014 um 40% gestiegen, der Anstieg vom Jahr 2013 auf 2014 machte 10% aus. Der Kaufpreis für Eigentumswohnungen ist somit stärker gestiegen als zeitgleich die Mietpreise in den beiden Segmenten Bestand und Neubau. In der Folge nehmen die Renditen von Wohnungen in beiden Segmenten ab. Durchschnittlich sind die Preise für Ein- und Zweifamilienhausgrundstücke in den Jahren von 2008 bis 2012 um 4% jährlich angestiegen, in 2014 war bei frei stehenden Ein- und Zweifamilienhäusern in mittleren Lagen ein Preissprung von 5% zu verzeichnen, in guten Lagen gab es einen Preisanstieg von 8%. Die Preissteigerungen von 2013 auf 2014 von Doppelhaushälften und Reihenhäusern variieren je nach Lage zwischen 4% und 9%.

Für die nächsten Jahre ist davon auszugehen, dass Einwohnerzuwachs und Haushaltswachstum in Köln weiter zunehmen. Auf Grundlage der letzten Prognose wurde das Kölner Stadtentwicklungskonzept Wohnen (StEK Wohnen) aus dem Jahr 2014 erstellt. Bis 2029 – dem Zeithorizont des StEK Wohnen – wird Kölns Bevölkerung nach der neuen Prognose auf 1.161.000 Einwohnerinnen und Einwohner steigen. Rund 59.000 Haushalte kommen in den nächsten 15 Jahren hinzu. Das stärkere Wachstum der Bevölkerung und Haushalte löst somit auch einen größeren Bedarf an Wohnraum aus, als ohnehin bereits im StEK Wohnen angenommen. Der Rat der Stadt hatte hieraufhin als Ziel beschlossen, bis 2020 jährlich 3.900 Wohnungen zu errichten, davon 3.400 in Geschossbauweise.

Die Langfristbevölkerungsprognose der Stadt Köln bis zum Jahr 2040 lautet 1,186 Mio. Einwohner, die Landesprognose 1,234 Mio. Einwohner in 2040. Die Zunahme der Haushalte ist von 551.024 (2014) auf 626.400 (2040) prognostiziert.

Der zusätzliche Bedarf an Wohnraum, besonders an preiswertem Wohnraum, ist durch eine entsprechende Neubautätigkeit, besonders im Geschosswohnungsbau, zu decken. Der erfreulich starke Anstieg der Baugenehmigungen und -anträge kommt der erhöhten Nachfrage insgesamt nach, doch das Segment der preiswerten Wohnungen wird nicht in ausreichendem Maß bedient. Schon jetzt hat rund die Hälfte aller Bewohner Kölns Anspruch auf eine geförderte Mietwohnung.

Zentrale Problemfelder bilden weiterhin die Verfügbarkeit von Bauland und hohe Bodenpreise. Als problematisch für den Mietwohnungsmarkt wird das zu geringe Angebot an größeren bezahlbaren Wohnungen angesehen.

In der Stadt Köln gilt das so genannte „Kooperative Baulandmodell“. Es sieht vor, dass Investoren mindestens 30% öffentlich geförderten Wohnraum schaffen müssen.

Zum 1. Juli 2015 ist in Köln die Mietpreisbremse in Kraft getreten. Diese schreibt vor, dass bei Neuvermietung einer Bestandswohnung die Miete höchstens 10% über der ortsüblichen Vergleichsmiete liegen darf. Neubau nach Oktober 2014 ist von dieser Verordnung ausgenommen.

2.2.2 Bestandsverkäufe

Das Programm „Mieter werden Eigentümer“ trägt auch nach 13 Jahren weiterhin mit einem guten Ergebnis wesentlich zum Unternehmenserfolg bei. Im Geschäftsjahr konnten 109 Wohnungen mit Kaufpreisen von EUR 10 Mio. (Vorjahr: EUR 10,2 Mio.) erfolgswirksam veräußert werden. Die Planung sah erfolgswirksame Veräußerungen von 122 Wohnungen mit Kaufpreisen von EUR 10,9 Mio. vor. Die Planabweichung resultiert hauptsächlich aus veränderten Verkaufsbedingungen, da nur noch an Mieter und Selbstnutzer veräußert wird. Von den 3.775 Wohnungen, die in das Programm eingestellt wurden, sind bis zum Ende des Geschäftsjahres 2.894 Wohnungen vorzugsweise an Mieter und Selbstnutzer veräußert worden. Das entspricht einer Abverkaufsquote von 76,7% (Vorjahr: 73,8%) und einem Kaufpreisvolumen von insgesamt EUR 240,8 Mio. (Vorjahr: EUR 230,8 Mio.).

Die aus diesem Programm erwirtschafteten Erlöse haben im Geschäftsjahr und in den vorangegangenen Jahren wesentlich dazu beigetragen, die wirtschaftlichen Ziele des Unternehmens zu erreichen. Insbesondere wurden und werden sie dazu verwendet, das ambitionierte Instandsetzungs- und Modernisierungsprogramm zur Ertrags- und Wertsteigerung des verbleibenden Wohnungsbestandes planmäßig fortzusetzen und den Wohnungsbestand zu erweitern. Die Veräußerung der Wohnungen in diesem Programm erfolgt dabei unter Wahrung der Interessen der verbliebenen Mieter und Käufer.

Zusätzlich wurden durch Portfolioverkäufe außerhalb des Programms „Mieter werden Eigentümer“ zwei Einheiten (Vorjahr: 40 Einheiten) mit insgesamt 227,31 m² Wohn-/Nutzfläche (Vorjahr: 2.458,24 m² Wohn-/ Nutzfläche) zu Kaufpreisen von insgesamt TEUR 485 (Vorjahr: TEUR 1.473) im Geschäftsjahr veräußert. Die Planung sah Abverkäufe von zehn Einheiten mit TEUR 1.409 vor. Des Weiteren wurden Grundstücke zu Kaufpreisen von TEUR 3.215 veräußert.

2.2.3 Bauträgergeschäft

Im Geschäftsjahr wurden 54 Kaufverträge über Einfamilienhäuser und Eigentumswohnungen mit einem Kaufpreisvolumen von TEUR 13.432 abgeschlossen. 39 Kaufverträge – von denen sieben Kaufverträge in 2014 abgeschlossen wurden – sowie der Verkauf von 41 Tiefgaragenplätzen führten zu Erlösen von TEUR 10.424. In die Planung wurden ca. 27 Bauträgerobjekte mit einem Umsatz von EUR 8,6 Mio. eingestellt. Die Planabweichung resultiert wesentlich aus den Kaufverträgen aus 2014, bedingt durch den verzögerten Verkaufsfortschritt des Vorjahres.

2.2.4 Personal

Die Gesellschaft beschäftigte am Ende des Geschäftsjahres 415 Mitarbeiter (Vorjahr: 400) in Vollzeit und 75 Mitarbeiter (Vorjahr: 70) in Teilzeit. In Ausbildung befanden sich zusätzlich 17 Beschäftigte (Vorjahr: 16). Die Planung sah eine Mitarbeiterzahl einschließlich Auszubildenden von 497 vor. Die Planabweichung ist überwiegend durch eine verstärkte Besetzung der Kundencenter bedingt.

2.3 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

2.3.1 Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträge

Zwischen der GAG, der Grubo, der MGAG, der GPE und der GAG SG bestehen Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträge auf unbestimmte Zeit. Die Gesellschaft ist auch verpflichtet, entstehende Jahresfehlbeträge im Sinne von § 302 Aktiengesetz in seiner jeweils geltenden Fassung auszugleichen.

2.3.2 Ertragslage

Die Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung erhöhten sich von TEUR 142.498 um TEUR 6.630 auf TEUR 149.128. Die wesentlichen Ursachen dafür waren höhere Sollmieten. Dies ergab sich aus dem Bezug von Neubaumaßnahmen, den Anhebungen der Mieten auf Grund von Modernisierungsmaßnahmen sowie den Mietanpassungen im Wohnungsbestand wegen allgemeiner Anpassungen an den Mietspiegel.

Die Umsätze aus dem Verkauf von Eigentumsmaßnahmen haben sich um TEUR 171 auf TEUR 13.624 verringert. Im Geschäftsjahr standen generell weniger Verkaufseinheiten als im Vorjahr zur Verfügung. Bedingt durch den Verkauf von unbebauten Grundstücken in Höhe von TEUR 3.200 konnte das Vorjahresergebnis fast erreicht werden.

Die Erlöse aus der Betreuungstätigkeit erhöhten sich um TEUR 3.545 auf TEUR 20.975 (Vorjahr: TEUR 17.430). Es handelt sich hierbei zum einen um die Vergütungen für die Verwaltung von Immobilien der Konzerngesellschaften und von Eigentümergemeinschaften. Die Erhöhung resultierte im Wesentlichen aus TEUR 3.125 höheren Erträgen aus der Konzernumlage, welche hauptsächlich durch die deutlich gestiegenen Aufwendungen aus der Hausbewirtschaftung verursacht wurden. Die Erlöse aus der Baubetreuung stiegen gegenüber dem Vorjahr um TEUR 444 auf TEUR 858 an.

Die Erlöse aus anderen Lieferungen und Leistungen betrugen TEUR 17.045 (Vorjahr: TEUR 15.699). Die Erhöhung resultiert im Wesentlichen aus den Erlösen aus der Managementumlage und der Hausmeistertätigkeit.

Insgesamt erhöhten sich die Umsatzerlöse um TEUR 11.348 auf TEUR 200.771 (Vorjahr: 189.423) aus den vorgenannten Gründen.

Die Bestandsveränderung aus Betriebskosten und aus Bauträgermaßnahmen betrug TEUR -1.933 gegenüber TEUR 11.255 aus dem Vorjahr. Die Entwicklung der Bestände resultierte zu TEUR -3.842 aus Bestandsveränderungen von Bauträgermaßnahmen und zu TEUR 1.909 aus Bestandsveränderungen von Betriebskosten.

Die sonstigen betrieblichen Erträge verminderten sich im Geschäftsjahr um TEUR 6.931 auf TEUR 15.048 (Vorjahr: TEUR 21.979). Wesentlicher Bestandteil waren niedrigere Erträge aus dem Verkauf von Wohnungen aus dem Programm „Mieter werden Eigentümer“ mit TEUR 8.661 (Vorjahr: TEUR 8.858) sowie aus der Auflösung der Rückstellung für Bauinstandhaltung und Kanalsanierung von TEUR 313 (Vorjahr: TEUR 7.043) und deren Inanspruchnahme von TEUR 612 (Vorjahr: TEUR 1.148).

Die Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen verringerten sich insgesamt um TEUR 12.654 von TEUR 96.414 auf TEUR 83.760. Dies ist im Wesentlichen auf die um TEUR 2.070 gestiegenen Aufwendungen aus der Hausbewirtschaftung und auf um TEUR 14.691 gesunkene Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke zurückzuführen. Ursächlich für diese Erhöhung aus der Hausbewirtschaftung war der Aufwand für die Immobilienverwaltung aus der Konzernverrechnung. Bei den Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke liegen die Senkungen bei den bezogenen Leistungen für Bauträgermaßnahmen, denen vergleichbare Bestandsminderungen gegenüberstehen.

Der Personalaufwand erhöhte sich um TEUR 3.398 von TEUR 33.551 auf TEUR 36.949. Der Anstieg resultiert aus Gehaltssteigerungen, Zuführung zu den Pensionsrückstellungen und der gestiegenen Anzahl von Mitarbeitern.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich lediglich leicht um TEUR 294 von TEUR 16.647 auf TEUR 16.941.

Im Bereich der Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen war eine Steigerung um TEUR 232 auf TEUR 32.256 zu verzeichnen (Vorjahr: TEUR 32.024). Die Veränderung resultiert im Wesentlichen aus dem Anstieg bei den planmäßigen Abschreibungen um TEUR 2.080 von TEUR 28.873 auf TEUR 30.953 bzw. der Verringerung der außerplanmäßigen Abschreibungen auf Grundstücke mit Wohn- und Geschäftsbauten in Höhe von TEUR 1.661 auf TEUR 0 (Vorjahr: TEUR 1.661).

Die Erträge aus der Übernahme der Ergebnisse der Tochtergesellschaften betrugen von der Grubo TEUR 11.335 (Vorjahr: TEUR 11.780) und von der GAG SG TEUR 17 (Vorjahr: Aufwand TEUR 545); die Aufwendungen aus der Verlustübernahme betrugen bei der GPE TEUR 407 (Vorjahr: TEUR 90) und von der MGAG TEUR 3.659 (Vorjahr: Ertrag TEUR 823).

Das EBITDA verbesserte sich um TEUR 195 auf TEUR 76.238 (Vorjahr: TEUR 76.043).

Die Erträge aus Wertpapieren und Ausleihungen erhöhten sich um TEUR 837 auf TEUR 3.537. Hierbei handelt es sich um Zinserträge aus Annuitätendarlehen der MGAG.

Die sonstigen Zinsen und ähnliche Erträge verringerten sich um TEUR 399 von TEUR 992 auf TEUR 593. Dies resultiert wesentlich aus Zinserträgen aus Guthaben bei Kreditinstituten.

Die Zinsen und ähnliche Aufwendungen sind insgesamt um TEUR 1.377 auf TEUR 25.078 (Vorjahr: TEUR 23.701) gestiegen. Dies ist im Wesentlichen auf die Aufnahme von Darlehen zur Unternehmensfinanzierung im Rahmen der Objektfinanzierung für Tochtergesellschaften zurückzuführen.

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag erhöhten sich um TEUR 166 auf TEUR 1.516 (Vorjahr: TEUR 1.350). Die sonstigen Steuern sind um TEUR 399 auf TEUR 239 (Vorjahr: TEUR 638) gesunken.

Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr mit einem Jahresüberschuss von TEUR 28.476 (Vorjahr: TEUR 34.700) ab.

Die Zinsdeckung beläuft sich auf 22,63% (Vorjahr: 22,82%).

Im Folgenden werden Plan-Ist-Vergleiche gegenüber der im Vorjahr gemachten Prognose dargestellt.

Für das Geschäftsjahr war ein Umsatz von EUR 192 Mio. geplant. Der im Geschäftsjahr erreichte Umsatz lag bei EUR 201 Mio. und damit um EUR 8,6 Mio. über Plan. Die geplante Sollmiete von EUR 115 Mio. wurde erreicht. Die geplanten Umsatzerlöse aus Nebenkosten in Höhe von 38 Mio. lagen mit 1,9 Mio. unter Plan.

Geplant waren sonstige betriebliche Erträge von EUR 17 Mio. Gebucht wurden Erträge im Geschäftsjahr in Höhe von EUR 15 Mio. Wesentlicher Grund für die Unterschreitung waren zu hoch geplante Verkaufserlöse aus Abgängen aus dem Anlagevermögen.

Die Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen waren mit EUR 85 Mio. geplant und wurden im Geschäftsjahr mit EUR 84 Mio. nahezu erreicht. Die in den bezogenen Lieferungen und Leistungen enthaltenen Betriebskosten waren mit TEUR 43 Mio. geplant und wurden erreicht. Der Instandhaltungsaufwand war mit EUR 23 Mio. geplant. Der gebuchte Wert von EUR 21 Mio. lag um EUR 2 Mio. darunter.

In die Planung wurden EUR 34 Mio. für den Personalaufwand eingestellt. Der gebuchte Aufwand lag bei EUR 37 Mio. Die Erhöhung ergab sich hauptsächlich aus den niedriger geplanten Personalzugängen sowie höheren Gehaltssteigerungen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen waren mit EUR 15 Mio. geplant und wurden im Geschäftsjahr mit EUR 17 Mio. gebucht. Grund für die Überschreitung sind im Wesentlichen die höheren Abbruch- und Entmietungskosten.

Die Abschreibungen wurden mit EUR 34 Mio. geplant und wurden um EUR 2 Mio. unterschritten.

In die Planung wurden Gewinnabführungen von EUR 8 Mio. durch die Tochtergesellschaften eingestellt und mit EUR 7,3 Mio. gebucht. Die Abweichung von EUR 0,7 Mio. zu der geplanten Gewinnabführung resultierte im Wesentlichen aus dem gegenüber der Planung negativen Ergebnis bei der GPE.

Das Zinsergebnis von gebuchten EUR -24,5 Mio. lag mit EUR 4,5 Mio. über Plan. Die Abweichung resultiert zum großen Teil aus zu hoch geplanten Zinsen und Erträgen gegenüber verbundenen Unternehmen.

Der Jahresüberschuss wurde mit EUR 29 Mio. geplant. Der erreichte Wert lag mit EUR 28,5 Mio. um EUR 0,5 Mio. darunter. Das EBITDA war mit EUR 76 Mio. geplant und wurde in gleicher Höhe erreicht.

Geplant war eine Zinsdeckung von 23,30% gegenüber der tatsächlichen von 22,63%.

2.3.3 Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme erhöhte sich von TEUR 1.684.516 um TEUR 31.684 auf TEUR 1.716.200. Der Wert der Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenstände stieg um TEUR 84.442 auf TEUR 1.284.277 (Vorjahr: TEUR 1.199.835). Den Investitionen in Höhe von TEUR 118.346 (Vorjahr: TEUR 114.524) standen dabei Abschreibungen in Höhe von TEUR 32.256 (Vorjahr: TEUR 32.024) und Abgänge in Höhe von TEUR 1.648 (Vorjahr: TEUR 2.294) gegenüber. Die Zugänge der Investitionen resultieren im Wesentlichen aus Neubau-, Modernisierungs- und Ankaufsmaßnahmen. Die Finanzanlagen in Höhe von TEUR 298.038 sind gegenüber dem Vorjahr um TEUR 6.377 (Vorjahr: TEUR 304.415) gesunken. Die Minderung resultiert im Wesentlichen aus den niedrigeren Zugängen bei den Ausleihungen an verbundene Unternehmen.

Die zum Verkauf bestimmten Grundstücke und andere Vorräte verringerten sich um TEUR 1.937 von TEUR 61.419 auf TEUR 59.482. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus dem Verkauf von Bauträgermaßnahmen.

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände haben sich um TEUR 22.124 von TEUR 78.004 auf TEUR 55.880 verringert. Die Verringerung ergibt sich im Wesentlichen aus den Forderungen gegen verbundene Unternehmen und hier insbesondere zur Objektfinanzierung bei Tochtergesellschaften. Die flüssigen Mittel sind um TEUR 22.392 auf TEUR 18.048 (Vorjahr: TEUR 40.440) gesunken. Darin enthalten sind Treuhandmittel aus Kautionen von TEUR 16.687 (Vorjahr: TEUR 15.310). Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten betrug TEUR 475 (Vorjahr: TEUR 403). Dieser besteht im Wesentlichen aus Disagien in Höhe von TEUR 261 (Vorjahr: TEUR 318). Der Rückgang der Disagien um TEUR 57 ist im Wesentlichen durch vorzeitige Darlehenstilgungen begründet.

Das ausgegebene Kapital beträgt TEUR 16.310 und wurde um TEUR 39 durch Einziehung von Aktien reduziert (Vorjahr: TEUR 16.349). Unter Hinzurechnung der anderen Rücklagen und des Bilanzgewinns erhöhte sich das Eigenkapital auf TEUR 417.662 und liegt damit um TEUR 20.293 über dem Vorjahreswert von TEUR 397.369. Die bilanzielle Eigenkapitalquote veränderte sich auf 24,34% (Vorjahr: 23,59%).

Der Sonderposten mit Rücklageanteil reduzierte sich durch Auflösung um TEUR 669 von TEUR 29.692 auf TEUR 29.023. Die Rückstellungen erhöhten sich insgesamt um TEUR 7.977 auf TEUR 59.008 (Vorjahr: TEUR 51.031). Die Entwicklung ergab sich aus der Erhöhung der Rückstellung für Pensionsverpflichtungen, bedingt durch Anpassungen und Aufzinsung von TEUR 3.725, der Erhöhung der Steuerrückstellungen von TEUR 735, der Reduzierung der Rückstellungen für Bauinstandhaltung um TEUR 924 und dem Zugang bei den sonstigen Rückstel-

lungen in Höhe von TEUR 4.441. Die Steigerung der Rückstellungen für sonstige Rückstellungen resultierte im Wesentlichen aus Zuführung bei den Rückstellungen für Betriebskosten und bei der Rückstellung für anfallende Baukosten der verkauften Bauträgerobjekte.

Die Verbindlichkeiten aus der Dauerfinanzierung haben sich auf Grund des umfangreichen Investitionsvolumens und der Aufnahme von Unternehmensfinanzierungsmitteln im Rahmen der Objektfinanzierung für Tochtergesellschaften von TEUR 1.005.650 um TEUR 33.261 auf TEUR 1.038.911 erhöht. Im Geschäftsjahr betrugen die Darlehenstilgungen insgesamt TEUR 115.920, davon TEUR 88.100 außerplanmäßige Tilgungen im Rahmen von Rückzahlungen und Umfinanzierungen.

Den erhaltenen Anzahlungen von TEUR 41.784 (Vorjahr: TEUR 40.414), die im Wesentlichen aus Vorauszahlungen aus Verkaufsgrundstücken und Vorauszahlungen aus Betriebs- und Heizkosten bestehen, stehen bei den Aktiva unfertige Leistungen in Höhe von TEUR 37.820 (Vorjahr: TEUR 35.911) gegenüber. Dem Rückgang der erhaltenen Anzahlungen in Höhe von TEUR 596 aus Vorauszahlungen auf Verkaufsgrundstücke steht der Anstieg von TEUR 1.965 aus dem Bereich Betriebs- und Heizkosten gegenüber.

Die Verbindlichkeiten aus Vermietung sind um TEUR 1.336 von TEUR 16.503 auf TEUR 17.839 leicht gestiegen.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen verringerten sich um TEUR 13.698 auf TEUR 15.990 (Vorjahr: TEUR 29.688) im Wesentlichen auf Grund gesunkener Verbindlichkeiten aus Bauleistungen um TEUR 13.420.

Die Erhöhung der Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von TEUR 3.496 ist hauptsächlich auf gestiegene Verbindlichkeiten aus Konzernverträgen zurückzuführen.

Der Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit betrug TEUR 86.292 gegenüber TEUR 14.015 im Vorjahr. Die Steigerung von TEUR 72.277 resultierte im Wesentlichen aus den Veränderungen bei den zum Verkauf bestimmten Vorräten und den Forderungen und sonstigen Vermögensgegenständen. Der Cashflow aus der Investitionstätigkeit wird mit TEUR -90.462 ausgewiesen und fällt damit um TEUR 55.682 höher aus als im Vorjahr (TEUR -146.144). Diese Veränderung wurde im Wesentlichen durch die Auszahlung für Investitionen in das Sachanlagevermögen verursacht. Durch die Tilgung von Darlehen und eine Senkung der Kreditaufnahme fällt der Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit mit TEUR -19.599 um TEUR 149.014 niedriger aus (Vorjahr: TEUR 129.415). Der Zahlungsmittelbestand am Ende des Geschäftsjahres, bestehend aus den flüssigen Mitteln abzüglich der Mietkautionen, sank im Ergebnis um TEUR 23.770 auf TEUR 1.361 (Vorjahr: TEUR 25.131).

Das Verhältnis der Investitionen in das Sachanlagevermögen von TEUR 118.279 zum Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit von TEUR 86.292 beträgt 137%.

Die Ziele des Finanzmanagements bestehen im Wesentlichen in der Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität sowie in der Optimierung des Zinsergebnisses. Das Finanzmanagement der GAG umfasst somit das Cash- und Liquiditätsmanagement sowie das Management der Zinsänderungs- und Ausfallrisiken. Einhergehend mit einer langfristig orientierten Geschäftsstruktur des Unternehmens werden

fast ausschließlich langfristige Finanzierungen abgeschlossen. Kurzfristige Finanzierungen werden vor allem im Rahmen der Liquiditätssteuerung und -optimierung aufgenommen. Spekulative Instrumente werden nicht eingesetzt. Geplante Investitionen sind durch Konzern-Kreditplatzierungsmöglichkeiten ausreichend gesichert. Die GAG hat im Geschäftsjahr zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos weitere Zinssicherungsmaßnahmen für klassische Annuitätendarlehen vorgenommen.

Insgesamt verfügt der GAG-Konzern zum Stichtag über kurzfristige Kreditlinien in Höhe von EUR 165 Mio. Die freien Kurzfristkreditlinien und die jederzeit mobilisierbaren Bankguthaben belaufen sich insgesamt auf rund EUR 83,2 Mio. Die Inanspruchnahme der Kurzfristlinien war im Wesentlichen zinsbedingt und dient vor allem der zinsgünstigen Zwischenfinanzierung gesicherter Langfristfinanzierungen, deren Auszahlung überwiegend 2016 erfolgt. Weiterhin bestehen umfassende Platzierungsmöglichkeiten für Langfristkredite insbesondere innerhalb des Banken- und Versicherungsbereiches. Die Bonitätseinstufungen des GAG-Konzerns erfolgen erneut auf sehr gutem Niveau. Damit kann die Zahlungsfähigkeit des GAG-Konzerns zu jeder Zeit als gewährleistet angesehen werden.

Die Investitionen wurden mit EUR 92 Mio. geplant. Der gebuchte Wert lag mit EUR 118 Mio. um EUR 26 Mio. darüber. Wesentlicher Grund für die Abweichung waren niedriger geplante Neubauinvestitionen und nicht geplante Ankäufe.
Die Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft ist geordnet und die Zahlungsfähigkeit gesichert.

Die Entwicklung der Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage der GAG im Geschäftsjahr verlief insgesamt positiv.

2.4 Sonstige nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

2.4.1 Personal

Der Unternehmensverbund beschäftigte am Ende des Geschäftsjahres 485 Mitarbeiter (Vorjahr: 470). Davon waren 70 Mitarbeiter (Vorjahr: 70) in Teilzeit.

Darüber hinaus befanden sich am Jahresende 17 Mitarbeiter in Ausbildung und fünf Mitarbeiter in studentischer Ausbildung in Teilzeit.

Der Anteil der Mitarbeiterinnen bei der GAG beläuft sich gleichbleibend auf 47%.
Ähnlich wie in den Vorjahren liegt die durchschnittliche Beschäftigungsdauer bei elf Jahren. Das Durchschnittsalter der Beschäftigten ist weiterhin konstant und beträgt 44 Jahre.

An den Themen Mitarbeiterzufriedenheit, Work-Life-Balance sowie Gesundheitsförderung wurde konsequent weiter gearbeitet, sie nehmen in der Personalarbeit einen hohen Stellenwert ein. Verschiedene Teilzeitarbeitsmodelle, die z. B. die Vereinbarkeit von Kindererziehung und Berufstätigkeit ermöglichen, spezielle Programme zur Gesundheitsförderung (z. B. ein Lauftreff, eine „WeightWatchers at Work“-Gruppe oder die Kooperation mit einer Fitnessstudiokette) sowie flexible Arbeitszeitregelungen fördern die Attraktivität des GAG-Konzerns als Arbeitgeber und erleichtern die Rekrutierung von neuen Mitarbeitern. In 2015 hat sich der GAG-Konzern daher der Auditierung „berufundfamilie“ gestellt und konnte unmittelbar das Zertifikat als familienfreundlicher Betrieb erlangen.

2.4.2 Ideen für die Umwelt

Im Geschäftsjahr hat der GAG-Konzern den Prozess der energetischen Verbesserung seines Gesamtbestandes im Rahmen seiner Neubau-, Modernisierungs- und Instandhaltungstätigkeit fortgesetzt. Es sind eine Reihe von Vorhaben fertig gestellt worden, die mit energiesparenden und CO_2-vermeidenden Wärmeerzeugungsanlagen ausgestattet sind.

Abriss/Neubau
An der Ricarda-Huch-Straße 33, 35 und 37 der Siedlung Stammheim sind weitere 48 Wohnungen mit 3.419 m² Wohnfläche vermietet und an die Faulgaswärmeanlage des Großklärwerks Stammheim angeschlossen worden.

Neubau
Am Grünen Weg in Köln-Ehrenfeld sind im 3. Bauabschnitt die beiden letzten Gebäude BT 3.3 und BT 3.5 (46 Wohneinheiten mit 3.711 m² Wohnfläche) abgenommen worden. Im 4. Bauabschnitt sind die Gebäude BT 4.1, BT 4.2 und BT 4.3 (66 Wohneinheiten mit 4.522 m² Wohnfläche; EG und 1. OG Gewerbe) fertig gestellt worden. BT 4.4 und BT 4.5 sind reine Gewerbebauten mit 5.894 m² Mietfläche. Der Endausbau erfolgt mieterabhängig. Die Wärmeversorgung erfolgt über die Fernwärme der RheinEnergie.

Im Waldbadviertel in Köln-Ostheim wurden im 3. und 4. Bauabschnitt weitere 209 Wohnungen mit einer Wohnfläche von 16.164 m² bezogen. Die Wärmeversorgung erfolgt je Bauabschnitt durch eine Kombination aus einem Blockheizkraftwerk (BHKW) und einem Gasbrennwertkessel.

Modernisierung
In der Naumannsiedlung in Köln-Riehl wurde die Modernisierung des Gesamtquartiers fortgeführt. In 2015 fertig gestellt wurde der Bauabschnitt 2.1 mit den Gebäuden Naumannstraße 11, Ehrenbergstraße 1 und 3 sowie Goldfußstraße 2 und 4 mit insgesamt 52 Wohnungen. Begonnen wurden die Bauabschnitte 2.2 im Januar (84 Wohneinheiten) und im November der Abschnitt 2.3 mit 59 Wohn- und zwei Gewerbeeinheiten. Die Wärmeversorgung erfolgt über die Fernwärme der RheinEnergie.

Im Quartier Buchforst wurden 115 Wohneinheiten in der Heidelberger Straße 37–59 modernisiert. Die Dächer wurden erneuert, die vorhandenen Loggien abgebaut und durch größere Balkone ersetzt, die Fassaden gedämmt und neu gestaltet, neue Fenster eingebaut und die Kellerdecke gedämmt. Im Anschluss an die Erneuerung der Elektrosteigleitungen wurden die Treppenhäuser überarbeitet. Zusätzlich wurden 20 neue Wohnungen in den ehemaligen Trockenspeichern errichtet, so dass der Gebäuderiegel nun insgesamt aus 135 Wohnungen (Wohnfläche 8.924,79 m²) und drei Gewerbeeinheiten besteht. In den Wohnungen wurden Heizkörper eingebaut und es wurde ein Anschluss an das Nahwärmenetz hergestellt. Für die 20 neuen Wohnungen wurde ein BHKW in Contracting mit der RheinEnergie erstellt.

Instandhaltung
Es wurde im Heckenweg 6 eine zentrale Öl-Heizkesselanlage durch eine moderne Gas-Brennwertanlage bzw. Gas-Brennertechnik erneuert.

Der Gesamtbestand der Immobilien des GAG-Konzerns weist mit einer Ausnahme nunmehr keine Ölkesselanlagen mehr auf.

Photovoltaik
Die Photovoltaikanlagen des GAG-Konzerns erzeugten im Geschäftsjahr auf Grund einer guten globalen Einstrahlung die prognostizierte Energie und speisten ca. 2.580.000 kWh umweltfreundlich erzeugten Strom in das Netz der Rheinischen Netzgesellschaft ein.

2.4.3 Sozialmanagement

Die Wahrnehmung sozialer Verantwortung für die Wohnquartiere und Mieter des GAG-Konzerns ist bereits in der Gründungssatzung des Unternehmens aus dem Jahr 1913 verankert. In der Gegenwart stellt die Übernahme sozialer Verantwortung einen integralen Bestandteil der Unternehmensstrategie dar. Ziel ist es, den Mietern einen Mehrwert über die Wohnung hinaus zu bieten, attraktive und lebenswerte Wohnquartiere zu schaffen und darüber gleichzeitig zur Rentabilität des GAG-Konzerns beizutragen.

Seit 2007 verfügt der GAG-Konzern über eine eigene Abteilung Sozialmanagement. Neben der Belegungssteuerung und der individuellen Sozialbetreuung von Mietern initiiert, lenkt und koordiniert das Sozialmanagement zahlreiche und vielfältige Projekte und Kooperationen in den Quartieren des GAG-Konzerns. Die Projektbandbreite reicht dabei von Sport- und Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche über Wohnumfeldverschönerungen, Mieterfeste, Kunst- und Kreativaktionen im Quartier, naturnahe Umweltbildungs-projekte, die Einrichtung von Nachbarschaftstreffs bis hin zur Förderung von Mieterinitiativen sowie die Einrichtung von alternativen Wohnprojekten. Nach wie vor hat dabei der Themenbereich „Gestaltung des demographischen Wandels“ hohe Aktualität und stellt eine der Schwerpunktaufgaben des Sozialmanagements dar.

So wurde im Jahr 2015 in sämtlichen der 42 Seniorenwohnanlagen die Aufschaltung des Hausnotrufes auf einen professionellen Hausnotrufanbieter abgeschlossen. Darüber hinaus ermöglichen individuelle Wohnraumanpassungsmaßnahmen das selbstbestimmte Leben der Senioren in der eigenen Wohnung. Vor Ort eingerichtete Angebote wie gemeinsames Musizieren, Nachbarschaftscafés oder Theateraufführungen wirken Vereinsamungstendenzen entgegen und fördern das Miteinander.

Ebenfalls wurden im vergangenen Jahr Modelle entworfen und Kooperationen gestärkt, die Menschen mit Marktzugangsschwierigkeiten (z. B. geistig Behinderte, psychisch Kranke oder Menschen mit körperlichen Einschränkungen) mit Wohnraum versorgen. Das Zusammenleben dieser Menschen wurde mit Unterstützung von Betreuungsanbietern überwiegend in Wohngemeinschaften organisiert. In Gruppenwohnungen werden die Bewohner an eine eigenständige Lebensgestaltung herangeführt.

Neben dem 2015 fortgeführten Bereich der „Umweltbildung“ hat das Sozialmanagement sich im vergangenen Jahr das Thema „Bildung plus“ zum Schwerpunktthema gemacht. In 18 Schulen wurden Bildungsprojekte und bildungsnahe sowie persönlichkeitsfördernde Projekte externer Kooperationspartner gefördert und unterstützt. Die Auswahl der Schulen erfolgte unter der Maßgabe, dass die Angebote überwiegend den Mieterkindern aus Siedlungen des GAG-Konzerns zugutekommen. Ziele sind die Vermittlung von Wissen, die Förderung der Persönlichkeit und die Erhöhung der Bildungschancen der Kinder.

Die Aufgabe der Wohnungsversorgung und Unterstützung von Flüchtlingen hat entsprechend der Entwicklung im vergangenen Jahr eine verstärkte Bedeutung auch für die Arbeit des Sozialmanagements gewonnen.

Alle Aktivitäten und Maßnahmen des Sozialmanagements finden in enger Abstimmung mit den jeweiligen Akteuren und Kooperationspartnern vor Ort statt. Lokal vorhandene Potenziale und Ressourcen werden so in die Projekte aufgenommen sowie Synergien durch Kooperationen mit vielfältigen sozialen Trägern, Institutionen und Gremien hergestellt, wie etwa mit Stadtteilkonferenzen, städtischen Ämtern, Kitas, Schulen und Jugendeinrichtungen, Vereinen, Seniorennetzwerken oder der Sozialraumkoordination.

Bei allen Projekten verfolgt das Sozialmanagement definierte Handlungsleitlinien. Eine sozialräumliche Herangehensweise sowie die Orientierung an den Bedarfen und der Lebenswelt vor Ort gehören ebenso dazu wie die weitestmögliche Aktivierung und Partizipation der Zielgruppen, auch um die Nachhaltigkeit der Projektwirkungen zu erlangen. Ein integriertes und vernetztes Handeln in allen Arbeitsprozessen trägt sowohl zum Gelingen der einzelnen Projekte als auch zur Absicherung von Erfolgen in der Quartiersentwicklung bei.

3. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres liegen nicht vor.

4. Risiko- und Chancenbericht

4.1 System des Risiko- und Chancenmanagements

Die GAG verfügt über ein Risiko- und Chancenmanagementsystem, das wesentliche oder bestandsgefährdende Entwicklungen in den verschiedenen Geschäftsfeldern frühzeitig erkennt und adäquate Steuerungsmaßnahmen auslöst. Es folgt den Vorgaben des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KontraG) und ist auf die Erfordernisse der Aufbau- und Ablauforganisation im GAG-Konzern ausgerichtet.

Es umfasst die Stufen der Risikoidentifikation, -analyse und -bewertung sowie die ggf. zu ergreifenden Maßnahmen. Soweit die Risiken und Chancen zu quantifizieren sind, sind sie mit den Planungs- und Controllingsystemen verknüpft. Die Ergebnisse werden standardisiert dokumentiert. Das Chancen- und Risikomanagementsystem als Ganzes wird laufend einer umfassenden Analyse unterzogen und systematisch verbessert.

Auf Grundlage dieses Systems ist die Unternehmensführung in der Lage, Risiken im Unternehmen beziehungsweise Unternehmensumfeld rechtzeitig zu identifizieren und zu bewerten.

4.2 Risikobericht

4.2.1 Umfeld- und Brancheneinschätzung

Bei deutlichen Veränderungen der konjunkturellen Aussichten für die deutsche Wirtschaft ist es grundsätzlich denkbar, dass sich auch die Nachfrage nach

Wohnimmobilien zum Nachteil der GAG verändert. Aktuell ist davon auszugehen, dass Köln weiterhin mit einer nachhaltigen und stabilen Wohnungsnachfrage zu den bevorzugten Immobilienstandorten gehören wird. Dies wird gestützt durch die Kölner Bevölkerungsprognose, die von einem weiteren moderaten Anstieg der Bevölkerung für die nächsten zehn Jahre ausgeht. Investitionen in einen marktgerechten Mix aus öffentlich gefördertem und freifinanziertem Neubau und in Modernisierung von Beständen sind daher wirtschaftlich sinnvoll.

Deshalb investiert die GAG seit Jahren in ihren Wohnungsbestand, um ihre Marktakzeptanz zu erhöhen. Hierbei müssen die unterschiedlichen ökologischen, ökonomischen und sozialen Anforderungen miteinander in Einklang gebracht werden.

Eine weitere Herausforderung stellt die Bereitstellung von Wohnraum dar, der in besonderem Maße den Ansprüchen bestimmter Nutzergruppen, wie Studenten oder Mehrgenerationen, gerecht wird. Hier hat sich die GAG in den letzten Jahren bereits mit großem Erfolg engagiert.

4.2.2 Leistungswirtschaftliche Risiken

Für das umsatzstärkste Geschäftsfeld der GAG, die Immobilienbewirtschaftung, bestehen die Risiken im Wesentlichen in der möglichen Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die zu einer Verminderung der Mieterlöse, einer verstärkten Zahlungsunfähigkeit der Mieter und zu erhöhtem Leerstand führen können. Die derzeitige Marktlage in Köln lässt keine kritischen Tendenzen erkennen, die die Ertragslage wesentlich beeinträchtigen. Unabhängig von der aktuellen Situation werden negative Entwicklungen durch den unterjährigen Abgleich des Geschäftsverlaufs mit der Wirtschaftsplanung frühzeitig erkannt, so dass geeignete Gegenmaßnahmen ergriffen werden können. Bekannte Veränderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen – Stichwort „Mietpreisbremse“ und „Mietrechtspaket II“ – sind entweder bereits in der Wirtschaftsplanung berücksichtigt oder werden kurzfristig nicht zu wesentlichen Änderungen der Ertragskraft führen.

Der Vermietungsprozess ist strukturiert, kundennah und effektiv gestaltet. Ziele waren und sind es, die Leerstandsquote zu verringern, eine schnelle Anschlussvermietung zu ermöglichen, erfolgreiche Marketingmaßnahmen zu steuern und die Konkurrenzfähigkeit am Wohnungsmarkt zu sichern. Dies wurde im Berichtsjahr weiter aktiv vorangetrieben. Die Leerstandsdauer wurde in den vergangenen Jahren deutlich verkürzt und auch die Erlösschmälerungen aus Leerstand verharren auf relativ niedrigem Niveau, welches wiederum die Ertragskraft des Unternehmens erhöht. Allerdings werden die vielfältigen Modernisierungs- und Neubauaktivitäten sowie die Aktivitäten des Unternehmens bei der Vermietung an Flüchtlinge und die damit verbundenen Umsetzungen, Entmietungen und längeren Vermietungsprozesse zu einem geplanten leichten Anstieg der Leerstandszahlen und der Erlösschmälerungen aus Leerstand führen.

Als Vermieter unterliegt die GAG auch einem Mietausfallrisiko. Hauptursache für rückständige und ausbleibende Mietzahlungen durch die Mieter sind wachsende Verschuldung in den Stadtteilen, in denen die GAG ihre Wohnungen bewirtschaftet, Arbeitslosigkeit und familiäre Probleme. Durch die enge Betreuung der Mieter in den Kundencentern und durch die Abteilung Forderungsmanagement wird gewährleistet, dass problematische Mietverhältnisse schneller erkannt und entsprechende Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

Die GAG betreibt seit mehr als zehn Jahren das Programm „Mieter werden Eigentümer“, welches mit einem guten Ergebnis wesentlich zum Unternehmenserfolg beiträgt. Das grundsätzliche Risiko geringerer Erträge auf Grund der geänderten Rahmenbedingungen bezüglich des Abverkaufs, bei dem ausschließlich an Selbstnutzer veräußert wird, ist bereits in der Wirtschaftsplanung mit berücksichtigt.

Die im Risiko- und Chancenmanagementsystem quantifizierten Risiken im Bereich der leistungswirtschaftlichen Risiken haben kumuliert einen Schadenerwartungswert (Multiplikation der Eintrittswahrscheinlichkeit mit der Auswirkungshöhe) von EUR 4,09 Mio. (Vorjahr: EUR 4,43 Mio.).

4.2.3 Finanzwirtschaftliche Risiken

Die finanzwirtschaftlichen Risiken umfassen im Wesentlichen Zinsänderungs-, Bonitäts- und Liquiditätsrisiken. Diese Risiken werden durch das zentrale Finanzmanagement des GAG-Konzerns permanent beobachtet. Im Geschäftsjahr konnten wesentliche Maßnahmen zur Optimierung von Fremdkapitalkosten und Zinsänderungsrisiken umgesetzt werden.

Bei Finanzaktivitäten im Rahmen der operativen Geschäftstätigkeit ist der GAG-Konzern Zinsänderungsrisiken ausgesetzt. Zur Begrenzung dieser Risiken betreibt der GAG-Konzern ein systematisches Finanzmanagement. Der Zins für langfristige Finanzierungen lag im Berichtszeitraum unverändert auf niedrigem Niveau. Der GAG-Konzern hat diese Situation für neue Langfristfinanzierungen und unter Nutzung der rechtlich möglichen Gegebenheiten, insbesondere zur Restrukturierung von zuvor geplanten und vereinbarten Darlehen, genutzt. Zinsänderungsrisiken sind auf Grund der grundsätzlich langfristigen Zinsbindungsfristen von ursprünglich zehn bis 30 Jahren und auf Grund des erreichten Absicherungsniveaus relativ gering und ergeben sich insbesondere aus den laufenden Bauaktivitäten und Zinsbindungsenden von bestehenden Langfristfinanzierungen. Die Zinsänderungsrisiken sind hier auf Grund der teils frühzeitigen Zinssicherungen für Kapitalmarktdarlehen und der umfassenden Einbindung zinssubventionierter Förderdarlehen begrenzt. Auf Grund des abgesicherten Zinsniveaus bestehen Risiken, die insbesondere aus einem nachhaltigen Absinken des Zinsniveaus für Langfristfinanzierungen resultieren können.

Bei der gegebenen Markt- und Liquiditätslage sowie dem in der Regel langfristigen Charakter der Fremdfinanzierungsmittel und den getroffenen Zinssicherungsmaßnahmen ist das Zinsänderungsrisiko insgesamt derzeit begrenzt.

Auf die nachhaltigen Änderungen der Finanzmarktsituation hat sich der GAG-Konzern frühzeitig durch eine umfassende Verbreiterung der Kreditgeberbasis eingestellt. Aktuell stehen dem GAG-Konzern Finanzierungspartner mit umfangreichen und kostengünstigen kurz- und langfristigen Finanzierungen zur Verfügung. Die nachhaltig gestiegenen Besicherungserfordernisse für Fremdfinanzierungsmittel führen unverändert dazu, dass insbesondere für die Finanzierungen der Neubaumaßnahmen zusätzliche Sicherheiten des Konzerns bereitgestellt werden müssen.

Die Finanzplaninstrumente des GAG-Konzerns sichern die frühzeitige Erkennung der Liquiditätssituation. Diese zeigen mit einem Planungshorizont von bis zu fünf Jahren die zu erwartende Entwicklung der Liquidität auf. Des Weiteren basiert das Liquiditätsmanagement auf einer quartalsweise rollierenden Zwölf-Monats-

Vorschau und beinhaltet die tägliche Disposition und das tägliche Liquiditätspooling des GAG-Konzerns.

Im Bereich der Finanz- und Vermögenslage werden als wesentliche Stabilitätskennzahlen insbesondere die Eigenkapitalquote mit 24,34% (Vorjahr: 23,59%) und die Zinsdeckung mit 22,63% (Vorjahr: 22,82%) beobachtet. Diese entwickeln sich im Wesentlichen wegen der hohen Investitionstätigkeit mittelfristig bei der Eigenkapitalquote leicht rückläufig und bei der Zinsdeckung kontinuierlich steigend. Für den Betrachtungszeitraum der nächsten fünf Jahre ist allerdings keine wesentliche Veränderung festzustellen. Im Rahmen der mittelfristigen Wirtschaftsplanung wird jährlich festgelegt, wie hoch das Investitionsprogramm sein kann, um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen dem operativen Cashflow und den Investitionen zu erreichen.

Die im Risiko- und Chancenmanagementsystem quantifizierten Risiken im Bereich der finanzwirtschaftlichen Risiken beziehen sich neben der Liquidität und den Kreditrisiken auch auf den Bereich Investitionen und Wirtschaftlichkeit und haben kumuliert einen Schadenerwartungswert (Multiplikation der Eintrittswahrscheinlichkeit mit der Auswirkungshöhe) von EUR 2,81 Mio. (Vorjahr: EUR 5,06 Mio.).

4.2.4 Allgemeine interne/externe Risiken

Die Geschäftstätigkeit der GAG unterliegt vor allem den Rahmenbedingungen des Miet- und Baurechts. Hieraus können sich Veränderungen, die sich nachteilig auf das Geschäft und die Planungssicherheit auswirken, ergeben. Weiterhin kann durch neue oder geänderte Umweltgesetze beziehungsweise -verordnungen die Kostensituation stark belastet werden. Deshalb werden geplante Gesetzesänderungen im Vorfeld mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

Risiken aus steigenden Beschaffungspreisen werden durch einen zentralen Einkauf mittels Standardisierung und durch langfristige Rahmenverträge gesteuert.

Personalrisiken ergeben sich im Wesentlichen durch die Fluktuation von Mitarbeitern in Schlüsselpositionen. Diese Risiken werden von der GAG in dem Maße begrenzt, dass eigener Führungsnachwuchs herangebildet wird sowie eine leistungsgerechte Vergütung erfolgt.

Die operative Steuerung hängt in hohem Maße von einer komplexen Informationstechnologie ab. Die Gewährleistung der Stabilität und die Sicherheit der IT-Systeme erfolgen durch die Begleitung qualifizierter interner Mitarbeiter und externer Berater sowie über eine laufende organisatorische und technische Sicherung.

Die aufgenommenen Compliance-Risiken werden auch durch das Compliance-Management überwacht.

Die im Risiko- und Chancenmanagementsystem quantifizierten Risiken im Bereich der allgemeinen internen und externen Risiken haben kumuliert einen Schadenerwartungswert (Multiplikation der Eintrittswahrscheinlichkeit mit der Auswirkungshöhe) von EUR 6,58 Mio. (Vorjahr: EUR 6,58 Mio.).

4.3 Chancenbericht

Die zentralen Herausforderungen, denen sich die Wohnungswirtschaft zu stellen hat, bieten auch viele Ansätze für Chancen, die die GAG in vermehrtem Maße nutzt.

Die größten Chancenpotenziale sieht die GAG im Standortfaktor sowie in dem in über 100 Jahren gewonnenen Vertrauen der Mieterschaft und in den Kölner Einwohnern. Hier werden an dem hervorragenden Standort Köln, der auch zukünftig stabile Nachfragepotenziale bereithält, wohnungswirtschaftliche Produkte und Dienstleistungen ihre Abnehmer finden, wenn sie ökologisch, sozial und ökonomisch ausgewogen sind.

Um diese Ausnutzung bestehender Potenziale auch weiterhin zu gewährleisten, ist eine langfristige Steigerung des Unternehmenswertes unumgänglich. Langfristig wird dies nur durch die Optimierung des Portfolios erreicht. Hierzu baut die GAG laufend ihr Portfoliomanagementsystem aus und verfügt über eine verlässliche Basis zur Analyse der im Immobilienbestand vorhandenen Risiken und Chancen. Zusätzlich betreibt die GAG eine ausgewogene Quartiersentwicklung durch ein strukturiertes Sozialmanagement sowie die gesteuerte Koordinierung sämtlicher für den Mieter oder den Gebäudebestand tätigen Abteilungen. Die zentrale Chance entsteht dabei durch die Entwicklung von fachübergreifenden Quartierskonzepten für alle Quartiere in der GAG. Investitions- und Desinvestitionsentscheidungen sowie die operative Ausnutzung der Potenziale des Immobilienbestandes werden auf dieser Grundlage gesteuert.

Der nachhaltige Schutz der Umwelt kann nur durch behutsamen und schonenden Umgang mit den noch vorhandenen fossilen Energieträgern Öl und Gas sowie durch innovative Konzepte erreicht werden. Sie dienen nicht nur der Umwelt, sondern auch den Menschen in den Wohnungsbeständen. Hier soll neben der Senkung der Verbräuche auch eine Verbesserung der Wohnqualität erreicht werden.

Eine weitere Chance ist eine sozialverantwortliche, marktgerechte Wohnungspolitik mit dem Fokus auf Zielgruppen wie zum Beispiel Studenten oder Senioren. Gerade die Neuvermietung und das Sozialmanagement bieten durch zielgruppenspezifische Handlungsansätze die Möglichkeiten, Fehlstellungen in den Quartieren zu verhindern und damit langfristige Bindungen der Mieter an das Unternehmen zu sichern und die Bewirtschaftungskosten in den Quartieren zu senken.

Die Errichtung zusätzlicher Wohnfläche auf neuen Grundstücken sowie die Nutzung weiterer Nachverdichtungs-, Modernisierungs-, Abriss- und Neubaumaßnahmen auf konzerneigenen Grundstücken werden in den kommenden Jahren auch weiterhin an Bedeutung gewinnen für die Versorgung der Nachfrage mit zeitgemäßem Wohnraum. Insgesamt kann damit der Wohnungsbestand der GAG verbessert und die Ertragskraft nachhaltig gesteigert werden. Darüber hinaus wird die Wirtschaftlichkeit der Investitionen zukünftig maßgeblich von der Baukostenentwicklung beeinflusst. Es bleibt abzuwarten, ob die erkennbare Tendenz zur Kostensteigerung dauerhaft die Investitionstätigkeit beeinträchtigt. Auch das weiterhin enge Grundstücksangebot auf dem Kölner Markt bleibt dabei eine nicht zu unterschätzende Komponente, wobei sich die GAG mit ihren ausgewogenen Quartierskonzepten gegen andere Interessenten durchsetzen muss.

4.4 Gesamteinschätzung

In der Gesamtbewertung lassen sich wesentliche bestandsgefährdende Risiken für die Gesellschaften des Unternehmensverbunds nicht feststellen.

Die im Risiko- und Chancenmanagementsystem quantifizierten Risiken haben kumuliert insgesamt einen Schadenerwartungswert (Multiplikation der Eintrittswahrscheinlichkeit und Auswirkungshöhe) von EUR 13,48 Mio. (Vorjahr: EUR 16,07 Mio.). Die vorgenannten Schadenerwartungswerte gelten für den gesamten Konzern. Die Risikotragfähigkeit des Konzerns ist durch eine entsprechende Eigenkapitalausstattung gegeben. Dem gegenüber stehen die o. g. Chancen der positiven Entwicklung am Kölner Wohnungsmarkt. Diese Chancen und Risiken sind bei den folgenden Prognoseaussagen im Lagebericht nicht enthalten und stellen eine theoretische, wahrscheinlichkeitsgewichtete negative/positive Prognoseabweichung dar.

4.5 Bericht zum internen Kontroll- und Risikomanagementsystem gemäß § 315 Abs. 2 Nr. 5 HGB

Das grundsätzliche Risiko der Finanzberichterstattung besteht darin, dass Jahres- und Halbjahresabschlüsse sowie Zwischenberichte falsche Darstellungen enthalten, die Einfluss auf die Entscheidungen der Adressaten haben. Um Fehlerquellen frühzeitig zu identifizieren, verfügt die GAG über ein rechnungslegungsbezogenes Kontroll- und Risikomanagementsystem, das sicherstellt, dass Geschäftsvorfälle richtig aufbereitet und gewürdigt in die Rechnungslegung übernommen werden. Geeignete unternehmensspezifische Vorgaben und Richtlinien bilden die Grundlage für einen ordnungsgemäßen, einheitlichen und kontinuierlichen Rechnungslegungsprozess.

Ausgangspunkt hierbei ist der Planungsprozess, auf dessen Basis unter Hinzuziehung der rechnungslegungsbezogenen Zahlen regelmäßige Abweichungsanalysen und Berichterstattungen erstellt werden. Die Abschlusspositionen werden dann mit den Budgetverantwortlichen abgestimmt und es werden unterjährig Prognosen erstellt, um Risiken frühzeitig zu erkennen.

Die eingesetzten Finanzsysteme sind durch entsprechende Einrichtungen im EDV-Bereich gegen unbefugte Zugriffe geschützt. Es wird, soweit möglich, Standardsoftware verwendet. Ein Richtlinienwesen ist eingerichtet und wird laufend aktualisiert. Bei den rechnungslegungsrelevanten Prozessen wird das Vier-Augen-Prinzip angewendet und es besteht eine prozessunabhängige Revision.

Die vorgenannten Sicherungsmaßnahmen gelten ebenso für den Konsolidierungsprozess. Für die Konsolidierung wird spezielle Software eingesetzt, in der die Konsolidierungsschritte einzeln überwacht und kontrolliert werden. Für die Bearbeitung der Konsolidierung existieren standardisierte Vorgaben und Prozesse.

Der Aufsichtsrat und sein zuständiger Ausschuss befassen sich regelmäßig mit den Kontrollmaßnahmen und Finanzberichten.

5. Schlusserklärung zum Abhängigkeitsbericht (§ 312 Abs. 3 Satz 3 AktG)

Der Bericht des Vorstandes über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (unternehmerischer Bereich der Stadt Köln und mit ihr verbundene Unternehmen) enthält folgende Schlusserklärung:

„Wir erklären hiermit, dass bei den in diesem Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften unsere Gesellschaft eine angemessene Gegenleistung erhalten hat. Dieser

Beurteilung liegen die Umstände zugrunde, die im Zeitpunkt des Abschlusses der Rechtsgeschäfte bekannt waren. Berichtspflichtige Maßnahmen haben im Geschäftsjahr nicht vorgelegen."

6. Prognosebericht

In der Planung wird insgesamt von einem für den Wohnungsmarkt in Köln stabilen und weiterhin positiven Umfeld ausgegangen. Bezüglich der Gesetzeslage wurde von keinen Änderungen ausgegangen.

Für langfristige Kapitalmarktdarlehen wird bis Ende 2016 von einem Zinssatz von 2% ausgegangen. Im Gemeinkostenbereich wird mit einer allgemeinen Preissteigerung von 2% pro Jahr geplant.

Wesentliche Änderungen der Geschäftstätigkeit und des Geschäftsverlaufs sind nicht geplant.

Die im Folgenden dargestellten Werte sind Planwerte für das Jahr 2016. Zukunftsbezogene Angaben sind naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet. Während bei einzelnen Positionen wie den Sollmieten regelmäßig mit relativ geringen prozentualen Plan-Ist-Abweichungen zu rechnen ist, ist insbesondere der Jahresüberschuss durch die Vielzahl der eingehenden Sachverhalte und den relativ geringen Wert regelmäßig höheren prozentualen Plan-Ist-Abweichungen unterworfen.

Insgesamt bewertet der Vorstand die Entwicklungen der Gesellschaft mit stabilen Wachstumsraten unter den beschriebenen Rahmenbedingungen als positiv.

Für 2016 ist ein Jahresüberschuss von EUR 25 Mio. sowie ein EBITDA von EUR 76 Mio. geplant. Diese Ergebnisse basieren im Wesentlichen auf einem Umsatz von EUR 203 Mio., sonstigen betrieblichen Erträgen von EUR 13 Mio., Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen von EUR 96 Mio. sowie einem Personalaufwand von EUR 37 Mio. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind mit EUR 15 Mio., die Abschreibungen mit EUR 34 Mio. und das Finanzergebnis mit EUR -15 Mio. geplant.

Der Umsatz wird im Wesentlichen durch die Sollmiete von EUR 120 Mio. bestimmt. Die hier geplante Steigerung ist der Saldo aus zusätzlichen Mieten (regelmäßigen Erhöhungen im Bestand, Erhöhungen nach Großmodernisierungsmaßnahmen, neuen Mieten aus Neubauten und Ankäufen) und wegfallenden Mieten (Verkäufen und Abrissen). Ein weiterer wesentlicher Bestandteil sind die Umsatzerlöse aus Nebenkosten, die mit EUR 38 Mio. geplant sind. Wesentliche Bestandteile der Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen sind die mit EUR 42 Mio. geplanten Nebenkosten und die mit EUR 23 Mio. geplanten Instandhaltungsaufwendungen. Die Abschreibungen bestehen im Wesentlichen aus planmäßigen Abschreibungen auf Immobilien, die auf Grund der bisherigen und geplanten Investitionstätigkeit ansteigen. Die wesentlichen Positionen des Finanzergebnisses sind der Zinsaufwand für Darlehensverbindlichkeiten in Höhe von EUR 25 Mio. und die Ergebnisabführungen der Tochtergesellschaften in Höhe von EUR 8 Mio. Die Zinsdeckung wird für 2016 bei 22% erwartet.

Für Neubau und Großmodernisierung sind Investitionen in Höhe von EUR 97 Mio. sowie die Übergabe von rund 190 neuen und etwa 140 großmodernisierten Wohnungen geplant. Darüber hinaus sind der Verkauf von ca. 120 Mietobjekten vorgesehen sowie der Abriss von rund 70 Mietobjekten im Rahmen von Neubauprojek-

ten. Der geplante Bestand an Wohnungen beträgt Ende 2016 etwa 22.260 Einheiten.

Die Bilanzsumme steigt durch die über den Abschreibungen liegenden Investitionen auf EUR 1.813 Mio. an. Die Eigenkapitalquote beträgt Ende 2016 bei steigendem Eigenkapital 24%. Für die externe Finanzierung der Investitionen ist eine Mischung aus Darlehen zu Marktzinsen und zinssubventionierten Mitteln der NRW.BANK sowie Mitteln der KfW geplant.

7. Erläuternder Bericht des Vorstandes gemäß § 289 Abs. 4 HGB

Der im vergangenen Jahr von der GAG Immobilien AG beantragte Börsenwechsel wurde nun wirksam. Die Geschäftsführung der Börse Düsseldorf hat die Zulassung der GAG-Aktien zum Börsenhandel im regulierten Markt widerrufen. Wirksam wurde dieser Widerruf mit Ablauf des 9. April 2015. Seit dem 10. April 2015 wird der Handel mit den GAG-Aktien im Primärmarkt des Freiverkehrs der Börse Düsseldorf fortgeführt. Der Wechsel des Börsensegments, das so genannte Downlisting, betrifft die Vorzugsaktien der GAG, derzeit 7.369.775 Stück.

Das Grundkapital der GAG beträgt EUR 16.729.775,00 und ist eingeteilt in 7.369.775 nennbetragslose Vorzugsaktien und 9.360.000 nennbetragslose Stammaktien. Der auf die einzelne Aktie entfallende anteilige Betrag des Grundkapitals beträgt EUR 1,00.

Die Stammaktien werden allein von der Stadt Köln gehalten. Der Inhaber der Stammaktien ist berechtigt, drei Aufsichtsratsmitglieder in den Aufsichtsrat zu entsenden. Die Vorzugsaktien gewähren ein in § 5 Abs. 2 der Satzung geregeltes Dividendenvorrecht und unterliegen keiner Einschränkung hinsichtlich des Stimmrechts.

Alle Aktien sind Namensaktien. Im Verhältnis zur Gesellschaft gilt als Aktionär nur, wer als solcher im Aktienregister eingetragen ist. Die Aktien sind vinkuliert, d. h., ihre Übertragung bedarf der Zustimmung der Gesellschaft. Diese erteilt der Vorstand.

Die Stadt Köln verfügt über 88,21% der Stimmrechte.

Aktien der Gesellschaft werden auch von der GAG selbst gehalten (eigene Aktien). Bei den eigenen Aktien handelt es sich unter anderem um ehemals treuhänderisch für Mieter gehaltene Aktien (vgl. die Angaben zu den eigenen Aktien im Anhang zum Jahresabschluss der GAG). Diese Aktien gelten als eigene Aktien im Sinne der §§ 71 ff. AktG mit der Folge, dass die Rechte aus diesen Aktien ruhen. Jegliche Verfügung über diese Aktien bedarf der Zustimmung des Aufsichtsrates. Eine Ermächtigung des Vorstandes, Aktien auszugeben, besteht nicht.

Die Satzungsbestimmungen über die Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstandes entsprechen den gesetzlichen Bestimmungen (§ 84 AktG). Zuständig für die Ernennung und Abberufung ist der Aufsichtsrat.

Satzungsänderungen erfolgen durch Beschlussfassung der Hauptversammlung gemäß den gesetzlichen Vorschriften (§§ 133, 179 AktG). Ergänzend bestimmt § 16 Abs. 3 der Satzung, dass Beschlüsse der Hauptversammlung, soweit nicht das Gesetz zwingend anderes vorschreibt, mit der einfachen Mehrheit der abgegebenen Stimmen und, soweit eine Kapitalmehrheit erforderlich ist, mit einfacher

Kapitalmehrheit gefasst werden. Nach § 19 der Satzung ist der Aufsichtsrat befugt, Änderungen und Ergänzungen der Satzung zu beschließen, die nur die Fassung betreffen. Regelungen für den Fall eines Kontrollwechsels bestehen nicht.

8. Corporate Governance Bericht

Im nachfolgenden Kapitel berichten Vorstand und Aufsichtsrat gemäß Ziffer 3.10 des Deutschen Corporate Governance Kodex über die Corporate Governance bei der GAG Immobilien AG.

8.1 Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB

Die Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB kann auf der Internetseite der Gesellschaft unter www.gag-koeln.de/investor-relations eingesehen werden.

8.2 Angaben nach § 289a Abs. 2 Nr. 1 HGB

Die Entsprechenserklärungen der GAG können auf der Internetseite der Gesellschaft unter www.gag-koeln.de/investor-relations eingesehen werden.

8.3 Angaben nach § 289a Abs. 2 Nr. 2 HGB

Die wesentlichen Unternehmensführungspraktiken können auf der Internetseite der Gesellschaft unter www.gag-koeln.de/investor-relations eingesehen werden.

8.4 Angaben nach § 289a Abs. 4 HGB

Die Festlegung der „Frauenquote“ für den Vorstand, die Führungsebene unter dem Vorstand und für den Aufsichtsrat kann auf der Internetseite der Gesellschaft unter www.gag-koeln.de/investor-relations eingesehen werden.

GAG Projektentwicklung GmbH
Josef-Lammerting-Allee 20-22, 50933 Köln
www.gag-koeln.de

Geschäftsführung:

Herr	Uwe	Eichner
Frau	Kathrin	Möller

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Vornahme von Grundstücksgeschäften jeder Art, die Bebauung und Verwaltung eigener und fremder Grundstücke sowie die Durchführung städtebaulicher Sanierungsvorhaben unter besonderer Berücksichtigung sozial wichtiger Maßnahmen vorgesehen.

Gründungsdatum: 05. Juli 2000

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:		100.000 €	
Gesellschafter:	GAG Immobilien AG	90.000 €	90 %
	Grund und Boden GmbH	10.000 €	10 %

Seit 01.01.2002 ist ein Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag mit der GAG Immobilien AG wirksam.
Der Vertrag ist am 28.06.2010 geändert worden. Es liegt somit eine umsatzsteuerliche, gewerbesteuerliche und körperschaftssteuerliche Organschaft vor.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2014 Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
Bilanzsumme	4.433	7.032	15.014	18.530	20.056
Umlaufvermögen	2.547	4.087	11.393	13.802	13.923
Langfristiges Kapital					
Fremdkapital	4202	6.800	14.781	18.299	19.824
Eigenkapital	231	231	231	231	231
Umsatzerlöse	316	13.408	6.704	5.224	10.904
Jahresergebnis	0	0	0	0	0

Besondere Anmerkungen:

Die Gesellschaft beschäftigt keine Mitarbeiter.
Bis zum 04. August 2015 war die Gesellschaft unter GBA Projektentwicklung GmbH Köln-Mehrheim geführt, bevor die Änderung der Gesellschaft unter dem Namen GAG Projektentwicklung GmbH (GPE) ins Handelsregister eingetragen wurde.

Bilanz der GAG Projektentwicklung GmbH

	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:	1.883	2.942	3.617	4.724	6.119,7
Sachanlagen	1.883	2.942	3.617	4.724	6.119,7
Umlaufvermögen:	2.514	4.087	11.393	13.806	13.923,5
zum Verkauf bestimmte Grundstücke und andere Vorräte	238	736	10.718	12.532	12.824,8
Forderungen, sonstige Vermögensgegenstände	2.189	3.223	522	1.140	886,4
Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	87	128	154	130	212,3
Wertpapiere	33	0	0	0	0
Rechnungsabgrenzungs-posten	3	2	3	4	12,9
	4.433	7.032	15.014	18.530	20.056,0
PASSIVA					
Eigenkapital	231	231	231	231	231,2
Gewinnrücklagen	131	131	131	131	131,2
Rückstellungen	1.392	1.888	1.331	1.452	1.282,3
Verbindlichkeiten	2.808	4.913	13.450	16.847	18.541,6
Rechnungsabgrenzung	1	0	1	0	
	4.433	7.032	15.014	18.530	20.056,0

GuV der GAG Projektentwicklung GmbH

	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €
Umsatzerlöse	316	13.408	6.704	5.224	10.904,6	2.602,1
Bestandsveränderungen	-705	-9.982	-1.962	-676	-3.428,7	1.446,9
sonstige betriebliche Erträge	629	184	390	806	-2.542,0	1.108,2
Aufwand f. bez. Leistungen	-473	-3.199	-4.469	-4.834	-7.100,1	-3.890,0
Personalaufwand	0	0	0	0	0	0
Abschreibungen	-41	-53	-67	-190	-102,4	-245,4
Sonst. betriebl. Aufwendungen	-121	-393	-463	-622	-862,6	-356,5
Sonst. Zinsen u. ä. Erträge	9	3	1	2	2,7	1,0
Zinsen u. ä. Aufwendungen	-20	-58	-97	-136	-308,7	-281,3
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-407	-90	36	426	.646,9	384,9
sonstige Steuern (+ Erstattung/ - Aufwand)	0	0	-23	-21	-25,2	-21,6
Erträge aus Verlustübernahmen	407	90	-13	447	-1.621,7	-363,3
Jahresergebnis	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**

Wirtschaftsplan 2016
der GAG Projektentwicklung GmbH

ERFOLGSPLAN	**2016** **Tsd. €**
Umsatzerlöse aus Hausbewirtschaftung	181
Umsatzerlöse aus Verkauf von Grundstücken	0
Umsatzerlöse aus anderen Lieferungen und Leistungen	0
Bestandsveränderungen	1
Sonstige Betriebliche Erträge	167
Materialaufwand	
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	-88
Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke	0
Betriebskosten	-
Aufwendungen für andere Lieferungen und Leistungen	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-127
EBITDA	133
Abschreibungen auf Sachanlagen	-33
EBIT	100
Finanzergebnis	-35
Ergebnis der gewöhnliche Geschäftstätigkeit	**66**
Ergebnis aus Ergebnisabführung	-66
Jahresüberschuss GuV	**0**

Lagebericht 2015
der
GAG Projektentwicklung GmbH

1. Grundlagen des Unternehmens

1.1 Geschäftstätigkeit

Die Gesellschaft wurde im Jahr 2000 mit Sitz in Köln gegründet und firmierte bis zum 4. August 2015 unter GBA Projektentwicklung GmbH Köln-Merheim. Sie befasste sich in der Vergangenheit im Wesentlichen mit der Bebauung und Vermarktung von Bauträgermaßnahmen auf dem gesellschaftseigenen Grundstück in Köln-Merheim. Darüber hinaus vermietet das Unternehmen Einfamilienhäuser und Stellplätze, welche in den nächsten Jahren verkauft werden sollen. Die Änderung der Gesellschaft wurde am 4. August 2015 unter GAG Projektentwicklung GmbH (GPE) ins Handelsregister eingetragen und hat ihren Geschäftszweck auf eine breitere Geschäftstätigkeit ausgerichtet. Sie ist nunmehr für die Vornahme von Grundstücksgeschäften jeder Art, die Bebauung und Verwaltung eigener und fremder Grundstücke sowie für die Durchführung städtebaulicher Sanierungsvorhaben unter besonderer Berücksichtigung sozial wichtiger Maßnahmen vorgesehen. Sie ist zu 90% Tochtergesellschaft der GAG Immobilen AG (GAG); die Grund und Boden GmbH (Grubo) hält 10% an der Gesellschaft.

Die GAG Immobilien AG (GAG) ist Konzernobergesellschaft und hat bis 2014 den Konzernabschluss entsprechend den Vorschriften der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Der Vorstand der GAG hat am 30. Dezember 2014 den Widerruf der Zulassung der GAG-Vorzugsaktien zum Börsenhandel im regulierten Markt (General Standards) der Börse Düsseldorf beantragt. Gleichzeitig wurde beantragt, die GAG-Vorzugsaktien mit Wirksamwerden des Widerrufs in den Freiverkehr (Primärmarkt) der Börse Düsseldorf einzubeziehen. Dem Antrag wurde am 9. Januar 2015 entsprochen und das Wertpapier wird seit dem 10. April 2015 nicht mehr im General Standard, sondern im Primärmarkt gehandelt. Durch den Wechsel des Börsensegments, das sogenannte Downlisting, stellt die GAG erstmalig zum 31. Dezember 2015 den Konzernabschluss nach den deutschen Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) auf. In diesem Zusammenhang wurde im GAG-Konzern der Ausweis einzelner Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung konzernweit vereinheitlicht. Um insbesondere bei den Erläuterungen zur Ertragslage sowie zur Vermögens- und Finanzlage die Vergleichbarkeit mit den Vorjahreszahlen zu gewährleisten, wurden diese u.a. bei den Posten "Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen" und "Sonstige Steuern" entsprechend angepasst.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen

2.1.1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Bei der Beurteilung der Rahmenbedingungen wird grundsätzlich auf statistisches Material zurückgegriffen, das nur für 2014 vollständig vorliegt.

Im Jahr 2014 lag die Zahl der bundesweiten Fertigstellungen bei rund 245.300 Wohnungen. Dies waren 30.500 Wohnungen oder 14,2% mehr als im Vorjahr. Ungefähr 112.000 Wohnungen davon standen dem Markt zur Vermietung zur Verfügung. Dieser Zuwachs konnte unter anderem durch ein weiterhin historisch günstiges Zinsniveau für Baufinanzierung erreicht werden.

Die Bestandsmieten sind 2014 im Bundesgebiet moderat um 1,5% gestiegen. Die durchschnittliche Nettokaltmiete erreicht bei bestehenden Mietverhältnissen im Durchschnitt 5,23 €/m². Damit lag die Mietentwicklung erstmals wieder oberhalb der Inflationsrate. Die

Wieder- und Neuvertragsmieten sind in Deutschland analog 2013 um 3,5% gestiegen und spiegeln die aktuelle Nachfragesituation stärker wider. Die Angebotsmieten erreichen damit ein durchschnittliches Niveau von 7,06 EUR/m².

In einigen wachsenden Großstädten stiegen die Angebotsmieten im Jahr 2014 jedoch stark um 4% und mehr an. In Köln, aber auch in anderen Großstädten wie Düsseldorf oder Frankfurt, die zuvor überdurchschnittliche Steigerungsraten auswiesen, verlief die Mietentwicklung unterdurchschnittlich.

Bundesweit gibt es immer weniger mietpreis- und/oder belegungsgebundene Sozialwohnungen. Ihre Zahl sank auf rd. 3,4% des Gesamtbestandes von insgesamt 41,2 Millionen Wohnungen in Deutschland.

2.1.2. Wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen in Köln

Kölns Einwohnerzahl wächst weiter. Mit 7.645 mehr Zuzügen als Fortzügen im Stadtgebiet Köln bleibt der Druck am Wohnungsmarkt auch weiterhin bestehen. Für einen angespannten Wohnungsmarkt sprechen eine gestiegene Zahl von Fortzügen ins Umland, der Rückgang an innerstädtischen Umzügen im fünften Jahr in Folge sowie der Anstieg der Mieten und Immobilienpreise.

Mit 3.680 errichteten Wohnungen lag die Bautätigkeit in 2014 deutlich über dem Vorjahresniveau (3.140). Mit 4.689 baugenehmigten Wohnungen werden die Vorjahreszahlen aus 2013 um 1.358 bzw. um 40,8% überstiegen. Im Bereich des geförderten Wohnungsbaus wurden mit 302 Wohnungen deutlich weniger errichtet als im langjährigen Durchschnitt (661). Der Anteil von geförderten Wohnungen im Geschosswohnungsbau ist von 12,5% im Jahr 2000 auf 7,1% Ende 2014 gesunken. Die Zahl geförderter Mietwohnungen Typ A/erster Förderweg liegt Ende 2014 nur noch bei 38.988.

Die Angebotsmieten für Neubauten in Köln steigen Anfang 2015 im Schnitt auf 12,00 €/m², d.h. plus 6,2% im Vorjahresvergleich. Bei Wiedervermietung (Fertigstellung ab 1949) liegen die Angebotsmieten bei 9,50 €/m², ein Anstieg von 8% im Vergleich zu 2014. Nach der deutlich geringeren Mietpreissteigerung von 2013 nach 2014 (2,7%) sind die Werte zu Jahresanfang 2015 wieder mit den Preissteigerungen in den Jahren 2011-2013 (5 – 10 %) zu vergleichen. Bis zum Ende des Jahres 2015 gibt es eine nicht ganz so rasante Entwicklung. Über das ganze Stadtgebiet stiegen die Mieten in Köln im Jahr 2015 im Durchschnitt um moderate 3,4%. Die Kaltmieten unterlagen in den letzten Jahren deutlichen Schwankungen, sind aber insgesamt als steigend zu bezeichnen. Wesentlicher Faktor für die Steigerung der Wohnkosten waren in den letzten Jahren nicht nur die Kaltmieten, sondern die Mietnebenkosten und hierbei insbesondere die Haushaltsenergiekosten. Diese sind in 2014 leicht zurückgegangen, die Nebenkosten allerdings weiter gestiegen.

Bei den Baulandpreisen für Geschosswohnungsbau ist je nach Lage eine Preissteigerung um 5-6% von 2013 auf 2014 vorzuweisen.

Bei den Eigentumswohnungen ist ein stärkerer Preisanstieg zu verzeichnen. Der mittlere Kaufpreis ist von 2009 bis 2014 um 40% gestiegen, der Anstieg vom Jahr 2013 auf 2014 machte 10% aus. Der Kaufpreis für Eigentumswohnungen ist somit stärker gestiegen als zeitgleich die Mietpreise in den beiden Segmenten Bestand und Neubau. In der Folge nehmen die Renditen von Wohnungen in beiden Segmenten ab. Durchschnittlich sind die Preise für Ein- und Zweifamilienhausgrundstücke in den Jahren von 2008 bis 2012 um 4% jährlich angestiegen, in 2014 war bei freistehenden Ein- und Zweifamilienhäusern in mittleren

Lagen ein Preissprung von 5% zu verzeichnen, in guten Lagen gab es einen Preisanstieg von 8%. Die Preissteigerungen von 2013 auf 2014 von Doppelhaushälften und Reihenhäusern variieren je nach Lage zwischen 4% und 9%.

Für die nächsten Jahre ist davon auszugehen, dass Einwohnerzuwachs und Haushaltswachstum in Köln weiter zunehmen. Auf Grundlage der letzten Prognose wurde das Kölner Stadtentwicklungskonzept Wohnen (StEK Wohnen) aus dem Jahr 2014 erstellt. Bis 2029 – dem Zeithorizont des StEK Wohnen – wird Kölns Bevölkerung nach der neuen Prognose auf 1.161.000 Einwohnerinnen und Einwohner steigen. Rund 59.000 Haushalte kommen in den nächsten 15 Jahren hinzu. Das stärkere Wachstum der Bevölkerung und Haushalte löst somit auch einen größeren Bedarf an Wohnraum aus, als ohnehin bereits im StEK Wohnen angenommen. Der Rat der Stadt hatte hieraufhin beschlossen, dass es das Ziel ist, bis 2020 jährlich 3.900 Wohnungen zu errichten, davon 3.400 in Geschossbauweise.

Die Langfristbevölkerungsprognose Stadt Köln bis zum Jahr 2040 lautet 1,186 Mio. Einwohner, die Landesprognose 1,234 Mio. Einwohner in 2040. Die Zunahme der Haushalte ist von 551.024 (2014) auf 626.400 (2040) prognostiziert.

Der zusätzliche Bedarf an Wohnraum, besonders an preiswertem Wohnraum, ist durch eine entsprechende Neubautätigkeit, besonders im Geschosswohnungsbau, zu decken. Der erfreulich starke Anstieg der Baugenehmigungen und -anträge kommt der erhöhten Nachfrage insgesamt nach, doch das Segment der preiswerten Wohnungen wird nicht in ausreichendem Maß bedient. Schon jetzt hat rund die Hälfte aller Bewohner Kölns Anspruch auf eine geförderte Mietwohnung.

Zentrale Problemfelder bilden weiterhin die Verfügbarkeit von Bauland und hohe Bodenpreise. Als problematisch für den Mietwohnungsmarkt wird das zu geringe Angebot an größeren bezahlbaren Wohnungen angesehen.

In der Stadt Köln gilt das sogenannte „Kooperative Baulandmodell“. Es sieht vor, dass Investoren, mindestens 30% öffentlich geförderten Wohnraum schaffen müssen.

Zum 01. Juli 2015 ist in Köln die Mietpreisbremse in Kraft getreten. Diese schreibt vor, dass bei Neuvermietung einer Bestandswohnung die Miete höchstens 10% über der ortsüblichen Vergleichsmiete liegen darf. Neubau nach Oktober 2014 ist von dieser Verordnung ausgenommen.

2.2 Entwicklung des Bauträgergeschäfts

Die Gesellschaft war in den Vorjahren im Wesentlichen im Segment Bauträger aktiv. Einige der in der Gesellschaft erstellten Immobilien wurden in den Vorjahren in das Segment Hausbewirtschaftung übernommen.

Die Gesellschaft bewirtschaftete bis zum 31.12.2015 einen Immobilienbestand von insgesamt neun Wohnungen, acht Gewerbeeinheiten und 29 Stellplätzen. Die 8 Gewerbeeinheiten wurden zum Ablauf des Jahres an die GAG AG veräußert. Im Geschäftsjahr lagen die Umsätze aus Sollmieten bei TEUR 174 (Vorjahr: TEUR 235). Von den Erlösen ist der Mietausfall in Höhe von 3,39% oder TEUR 6 (Vorjahr: 3,72% oder TEUR 9) abzuziehen.

Für die Bestandserhaltung des Hausbesitzes wurden im Geschäftsjahr TEUR 36 (Vorjahr: TEUR 13) aufgewandt. Zusätzlich wurden fünf (Vorjahr: drei) Einfamilienhäuser sowie fünf

(Vorjahr: zwei) Stellplätze aus dem Bestand zu einem Kaufpreis von TEUR 1.393 (Vorjahr: TEUR 803) veräußert.

Durch diesen geplanten Bestandsabbau konnte der Umfang der Finanzierung durch Verbundunternehmen maßgeblich reduziert werden.

Die bedeutenden finanziellen Leistungsindikatoren der Gesellschaft sind Umsatzerlöse und Jahresergebnis.

2.3 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

2.3.1 Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag

Mit der GAG besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag der mit Vertrag von 30.04.2014 geändert wurden, nach dem Gewinne abgeführt und Verluste ausgeglichen werden.

2.3.2 Ertragslage

Die Umsatzerlöse sind um TEUR 13.092 auf TEUR 316 gesunken (Vorjahr: TEUR 13.408). Grund dafür war die Fertigstellung der Erschließungsmaßnahmen für Dritte auf dem Madaus-Gelände im Vorjahr. Dadurch sank der Umsatz aus anderen Lieferungen und Leistungen auf TEUR 0 (Vorjahr: TEUR 5.509), da die Bauträgermaßnahmen abgeschlossen sind. Des Weiteren sanken die Umsätze aus dem Verkauf von Grundstücken um TEUR 7.521 auf TEUR 100 (Vorjahr: TEUR 7.621). Die ebenfalls in den Umsatzerlösen enthaltenen Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung sanken um TEUR 62 auf TEUR 216 (Vorjahr: TEUR 278).

Die Bestandsminderungen reduzierten sich um TEUR 9.276 auf TEUR 706 (Vorjahr: TEUR 9.982). Die sonstigen betrieblichen Erträge stiegen um TEUR 445 auf TEUR 629 (Vorjahr: TEUR 184). Wesentliche Ursache für den Anstieg war die Auflösung einer Rückstellung in Höhe von TEUR 262. Die verbleibende Abweichung resultierte im Wesentlichen aus dem Verkauf von Bestandsobjekten in Höhe von TEUR 366 (Vorjahr: TEUR 180). Die Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen verringerten sich um TEUR 2.727 auf TEUR 473 (Vorjahr: TEUR 3.200). Der wesentliche Grund hierfür waren die abgeschlossenen Bauaktivitäten im Bauträgerbereich. Das EBITDA sank um TEUR 372 auf TEUR -354 (Vorjahr: TEUR 18).

Es verzeichnete sich ein höherer Jahresfehlbetrag vor Verlustübernahme von TEUR 407 (Vorjahr: Jahresfehlbetrag TEUR 90). Ein wesentlicher Grund hierfür ist der Verkauf des Gartenlandes an die GAG mit einem Umsatz aus Verkauf von unbebauten Grundstücken in Höhe von TEUR 100 und einer Bestandsminderung in Höhe von TEUR 696.

Geplant war für 2015 ein Umsatz von TEUR 250, der damit um TEUR 66 unter dem gebuchten Wert von TEUR 316 lag. Grund für die Abweichung ist der nicht geplante Erlös aus dem Verkauf eines unbebauten Grundstückes.

Aus dem Verkauf der Bestandsobjekte wurde ein Ertrag von rund TEUR 250 prognostiziert. Dem gegenüber steht ein Ertrag von TEUR 366. Dies ergibt eine Abweichung zum Plan von TEUR 116. Es wurden fünf Einfamilienhäuser verkauft, geplant waren vier.

Für die Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen für Verkaufsgrundstücke waren TEUR 200 geplant. Es wurden TEUR 473 gebucht. Grund hierfür ist eine ungeplante Zuführung zur Rückstellung für noch anfallende Kosten aus Verkaufsgrundstücken.

Im Plan 2015 wurde ein Jahresüberschuss vor Ergebnisabführung von TEUR 100 prognostiziert. Die Abweichung zum Jahresfehlbetrag von TEUR 407 beträgt TEUR 507. Ein wesentlicher Grund hierfür ist der Verkauf des Gartenlandes an die GAG.

Trotz der vorgenannten Planabweichung ist der Geschäftsverlauf insgesamt als zufriedenstellend zu beurteilen.

2.3.3 Vermögens- und Finanzlage

Insgesamt ist die Bilanzsumme gegenüber dem Vorjahr um TEUR 2.599 auf TEUR 4.433 (Vorjahr: TEUR 7.032) gesunken.

Das Sachanlagevermögen verzeichnete einen Rückgang um TEUR 1.059 auf TEUR 1.883 (Vorjahr: TEUR 2.942). Der Rückgang der Sachanlagen resultierte aus dem Verkauf von bebauten Grundstücken.

Die zum Verkauf bestimmten Grundstücke und andere Vorräte sind um TEUR 498 auf TEUR 238 (Vorjahr: TEUR 736) gesunken. Die Veränderung resultierte im Wesentlichen aus dem Verkauf von Grundstücken ohne Bauten in Höhe von TEUR 696 und der Rückübereignung eines Einfamilienhauses.

Gesunken sind die Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände um TEUR 1.035 auf TEUR 2.189 (Vorjahr: TEUR 3.224). Dies ist im Wesentlichen auf den Rückgang der Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen zurückzuführen.

Der Rückgang der Verbindlichkeiten um TEUR 2.105 auf TEUR 2.808 (Vorjahr: TEUR 4.913) ergab sich im Wesentlichen aus dem Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen vom Vorjahr: TEUR 2.373 auf TEUR 40.

Für das Geschäftsjahr ist die Finanz- und Vermögenslage als geordnet zu bezeichnen. Darüber hinaus ist die Zahlungsbereitschaft durch die konzernweite Liquiditätssteuerung jederzeit gegeben.

Die Finanzierung wird von der GAG durch vorhandene Kreditlinien bereitgestellt. Die Vermögens- und Finanzlage ist geordnet.

3. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung liegen nach Schluss des Geschäftsjahres nicht vor.

4. Risiko- und Chancenbericht

Der GAG-Konzern, zu dem auch die Gesellschaft gehört, verfügt über ein Risiko- und Chancenmanagementsystem, das wesentliche oder bestandsgefährdende Entwicklungen in den verschiedenen Geschäftsfeldern frühzeitig erkennt und adäquate Steuerungsmaßnahmen auslöst. Es folgt den Vorgaben des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KontraG) und ist auf die Erfordernisse der Aufbau- und Ablauforganisation des GAG-Konzerns ausgerichtet.

Es umfasst die Stufen der Risikoidentifikation, Risikoanalyse und -bewertung sowie die ggf. zu ergreifenden Maßnahmen. Soweit die Risiken und Chancen zu quantifizieren sind, sind sie mit den Planungs- und Controllingsystemen verknüpft. Die Ergebnisse werden standardisiert dokumentiert. Das Chancen- und Risikomanagementsystem als Ganzes wird laufend einer umfassenden Analyse unterzogen und systematisch verbessert. Auf Grundlage

dieses Systems ist die Unternehmensführung in der Lage, Risiken im Unternehmensumfeld rechtzeitig zu identifizieren und zu bewerten.

Für die Gesellschaft bestehen aufgrund der positiven Entwicklung des Immobilienstandortes Köln gute Chancen, die im Bestand verbliebenen Immobilien in den nächsten Jahren erfolgreich zu vermarkten. Wesentliche Risiken bestehen nicht.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass unter Berücksichtigung des mit der GAG abgeschlossenen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages keine wesentlichen Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden, absehbar sind.

Die Gesellschaft wird auch in den Folgejahren auf die Unterstützung durch die GAG angewiesen sein.

Darüber hinaus verfügt der GAG-Konzern über ein rechnungslegungsbezogenes Kontroll- und Risikomanagementsystem, das sicherstellt, dass Geschäftsvorfälle richtig aufbereitet und gewürdigt in die Rechnungslegung übernommen werden. Geeignete unternehmensspezifische Vorgaben bilden die Grundlage für einen ordnungsgemäßen, einheitlichen und kontinuierlichen Rechnungslegungsprozess.

Die eingesetzten Finanzsysteme sind durch entsprechende Einrichtungen im EDV-Bereich gegen unbefugte Zugriffe geschützt. Es wird, soweit möglich, Standardsoftware verwendet. Ein Richtlinienwesen ist eingerichtet und wird laufend aktualisiert. Durch die eingesetzte Software finden programmierte Plausibilitätsprüfungen statt. Bei allen rechnungslegungsrelevanten Prozessen wird durchgängig das Vier-Augen-Prinzip angewendet und es findet regelmäßig eine prozessunabhängige Revision statt.

5. Prognosebericht

In der Planung wird insgesamt von einem für den Immobilienmarkt in Köln stabilen und weiterhin positiven Umfeld ausgegangen. Bezüglich der Gesetzeslage wird von keinen Änderungen ausgegangen.

Die Planung enthält die Vermietung der wenigen Objekte, die die GPE noch im Bestand hat. Außerdem bestehen Bestrebungen diese Objekte zu verkaufen.

Die im Folgenden dargestellten Werte sind Planwerte für das Jahr 2016. Zukunftsbezogene Angaben sind naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet. Die Planwerte sind damit regelmäßig höheren prozentualen Plan-Ist-Abweichungen unterworfen.

Für 2016 wird ein Jahresüberschuss vor Gewinnabführung von rund TEUR 70 erwartet. Der geplante Umsatz von rund TEUR 180 kommt aus der Vermietung der verbleibenden Bestands-Objekte. Der sonstige betriebliche Ertrag von rund TEUR 170 resultiert im Wesentlichen aus dem Verkauf von Bestands-Objekten. Die Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen sind mit rund TEUR 90 und die sonstigen betrieblichen Aufwendungen mit rund TEUR 130 geplant.

Der Immobilien-Bestand soll bis Ende 2016 auf acht Wohnungen reduziert werden.

Durch die geplanten Verkäufe wird sich das Anlagevermögen bis Ende 2016 bei stabiler Finanzlage weiter reduzieren. Der Ankauf eines Immobilien-Portfolios ist in Vorbereitung, hat aber bezüglich Zeitpunkt und Werten noch nicht den Konkretisierungsgrad erreicht, um diesen hier abzubilden.

GAG Servicegesellschaft mbH
Josef-Lammerting-Allee 20-22, 50933 Köln
www.GAG-Koeln.de

Geschäftsführung:
Herr Uwe Eichner
Frau Kathrin Möller

Unternehmenszweck:
Ab 2014 beschränkt sich die Geschäftstätigkeit der GAG SG im Wesentlichen auf die neu übernommenen Aufgaben der Betreuungs- und Hausmeistertätigkeit für die anderen Gesellschaften im GAG-Konzern. Die Bewirtschaftung des Immobilienbestandes der MGAG entfällt.

Erwerbsdatum: 14. November 2003

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft: 25.000 €

Die GAG Servicegesellschaft mit beschränkter Haftung, Köln, ist eine 100%ige Tochtergesellschaft der GAG Immobilien AG mit Sitz in Köln.

Die Gesellschaft ist aufgrund des in 2008 geschlossenen Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrages eine Organgesellschaft der GAG Immobilien AG.

Besondere Anmerkungen:
Mit dem geplanten Rückkauf der Immobilienbestände der Mietmanagement-gesellschaft der GAG mbH (MGAG) durch die GAG Immobilien AG (GAG) Ende 2013 verliert die GAG Servicegesellschaft mbH (SG), die derzeit diese Bestände geleast hat und sie verwaltet, ihre Funktion, denn auch die Verwaltung der zurückgekauften Bestände wird dann wieder durch die GAG erfolgen. Damit geht die Planung für die SG nur bis zum Jahre 2013.
Ab 2014 beschränkt sich die Geschäftstätigkeit der GAG SG im Wesentlichen auf die neu übernommenen Aufgaben der Betreuungs- und Hausmeistertätigkeit für die anderen Gesellschaften im GAG-Konzern. Die Bewirtschaftung des Immobilienbestandes der MGAG entfällt.

Bilanz der GAG Servicegesellschaft mbH

Aktiva	**31.12.2015**	**31.12.2014**	**31.12.2013**
	EUR	**EUR**	**EUR**
Anlagevermögen			
Sachanlagen	380.572	132.311	263.401
Umlaufvermögen			
Zum Verkauf bestimmte Grundstücke und andere Vorräte			
Unfertige Leistungen	308.487	337.347	302.872
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
Forderungen aus Vermietung	3.525	3.206	0
Forderungen aus anderen Lieferungen und Leistungen	28.368	30918	0
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	7.370.500	5.408.986	14.628.697
Sonstige Vermögensgegenstände	460	72.350	2.06.517
Flüssige Mittel			
Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	132.557	169.303	2.038.168
Bilanzsumme	**8.224.469**	**6.154.421**	**19.294.655**

Passiva	**31.12.2015**	**31.12.2014**	**31.12.2013**
	EUR	**EUR**	**EUR**
Eigenkapital			
Gezeichnetes Kapital	25.000	25.000	25.000
Gewinnvortrag	350.182	350.182	350.182
Rückstellungen			
Rückstellungen für Bauinstandhaltung	0	0	0
Sonstige Rückstellungen	323.897	644.100	270.552
Verbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditgebern	0	0	0
Erhaltene Anzahlungen	33.863	39.900	44.396
Verbindlichkeiten aus Vermietung	1.254	2.419	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	11.767	488	82.901
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	7.465.855	5.088.347	14.338.125
Verbindlichkeiten a. anderen Lieferungen und Leistungen	11051	2.473	4.183.500
Rechnungsabgrenzungsposten	1.599	1.512	0
Bilanzsumme	**6.224.469**	**6.154.421**	**19.294.655**

GuV der GAG Servicegesellschaft mbH

	2015 EUR	2014 EUR	2013 EUR
Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung	13839	0	11.613.220
Umsatzerlöse aus Betreuungstätigkeit	19.483.307	16.299.909	13.599.111
Umsatzerlöse aus anderen Lieferungen und Leistungen	4.703.015	4.296.920	3.381.835
Erhöhung oder Verminderung des Bestands an zum Verkauf bestimmten Grundstücken und unfertigen Leistungen	-28.860	34.474	406.894
Sonstige betriebliche Erträge	76.285	83.414	3.761.075
Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen			
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	0	-2.058	-28.249.242
Aufwendungen für andere Lieferungen und Leistungen	-23.286.346	-20.215.008	-3.646.608
Rohergebnis	**961.240**	**497.652**	**866.286**
Abschreibungen auf Sachanlagen	-25.210	-40.177	-46.818
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-932.826	-1.016.543	-1.777.712
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	8.448	15.002	26.543
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-1.814	-1.014	-20.994
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**-9.838**	**-545.080**	**-952.695**
Sonstige Steuern	7.339	0	0
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführter Gewinn / Erträge aus Verlustübernahme	17.177	545.080	952.695
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	**0,00**	**0,00**	**0,00**

Wirtschaftsplan 2016
der GAG Servicegesellschaft mbH

ERFOLGSPLAN	**Plan 2016 TEUR**
Umsatzerlöse aus Hausbewirtschaftung	26
Bestandsveränderungen	0
Sonstige Betriebliche Erträge	0
Gesamtleistung	**26**
Aufwand für bezogene Lieferungen und Leistungen	-23
Hausbewirtschaftung	0
Instandhaltungskosten	-
Andere Aufwendungen für Lieferungen und Leistungen	-23
Zuführung zu Rückstellungen	-
Zuwendungen an Arbeitnehmer / Personalaufwand	-
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-888
EBITDA	**104**
Abschreibungen	**-24**
EBIT	**79**
Finanzergebnis	**-5**
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**74**
Ergebnis aus Ergebnisabführung	**-78**
Sonstige Steuern	4
Ergebnis aus Ergebnisabführung	**0**

Lagebericht 2015
der
GAG Servicegesellschaft mbH

1. Grundlagen des Unternehmens

1. Geschäftstätigkeit

Im Jahre 2002 wurde die Gesellschaft mit Sitz in Grünwald gegründet. 2003 erfolgte die Umbenennung in GAG Servicegesellschaft mbH und die Verlegung des Sitzes nach Köln. Seit 2004 firmiert die Gesellschaft als GAG Servicegesellschaft mit beschränkter Haftung (GAG SG).

Wesentlicher Geschäftsgegenstand des Unternehmens war die Anpachtung und anschließende Bewirt-schaftung des Immobilienbestandes von ca. 1.900 Wohnungen der Mietmanagementgesellschaft der GAG GmbH & Co. KG (MGAG KG), die diese von der GAG Immobilien AG (GAG) erworben hat. Diese Bewirtschaftung endete mit Ablauf des 30. Dezember 2013.

Die GAG SG erbringt seit dem Geschäftsjahr 2013 neben Dienstleistungen aus Immobilienverwaltung auch Dienstleistungen aus Betreuungstätigkeit sowie Hausmeistertätigkeit für den GAG-Konzern. Die Vergütung erfolgt über die Konzernumlage. Darüber hinaus übernimmt sie die Wärmelieferung für diverse Liegenschaften der Grund und Boden GmbH und für Dritte. Ferner sollen in der Gesellschaft zukünftig Aktivitäten aus den Bereichen regenerative Energien und Energiemanagement sowie Aufgabenstellungen im Zusammenhang mit den Entwicklungen des demografischen Wandels und im Zusammenhang mit sozialen Zusatzleistungen gebündelt werden.

Die GAG Immobilien AG (GAG) ist Konzernobergesellschaft und hat bis 2014 den Konzernabschluss entsprechend den Vorschriften der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Der Vorstand der GAG hat am 30. Dezember 2014 den Widerruf der Zulassung der GAG-Vorzugsaktien zum Börsenhandel im regulierten Markt (General Standards) der Börse Düsseldorf beantragt. Gleichzeitig wurde beantragt, die GAG-Vorzugsaktien mit Wirksamwerden des Widerrufs in den Freiverkehr (Primärmarkt) der Börse Düsseldorf einzubeziehen. Dem Antrag wurde am 9. Januar 2015 entsprochen und das Wertpapier wird seit dem 10. April 2015 nicht mehr im General Standard sondern im Primärmarkt gehandelt. Durch den Wechsel des Börsensegments, das sogenannte Downlisting, stellt die GAG erstmalig zum 31. Dezember 2015 den Konzernabschluss nach den deutschen Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) auf. In diesem Zusammenhang wurde im GAG-Konzern der Ausweis einzelner Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung konzernweit vereinheitlicht.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die GAG SG erbringt im Wesentlichen Dienstleistungen im GAG Konzern und ist damit in ihrer Geschäftsentwicklung von der Entwicklung des GAG Konzerns abhängig. Auf Grund der günstigen Rahmenbedingungen am Wohnungsmarkt in Köln verlief die Entwicklung des GAG Konzerns positiv.

2.2 Entwicklung des Geschäftsfeldes Immobilienbewirtschaftung

Die GAG SG erbringt für den GAG-Konzern im Wesentlichen Dienstleistungen aus Immobilienverwaltung sowie Hausmeistertätigkeit.

Die Gesellschaft hatte im Geschäftsjahr Umsätze aus Sollmieten in Höhe von TEUR 14 (Vorjahr: TEUR 0), die aus der Bewirtschaftung eines Gewerbeobjektes entstanden sind.

Die bedeutenden finanziellen Leistungsindikatoren der Gesellschaft sind Umsatzerlöse und Jahresergebnis.

2.3 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

2.3.1 Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag

Mit der GAG (Organträger) besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag auf unbestimmte Zeit, nachdem Gewinne abgeführt und Verluste ausgeglichen werden.

2.3.2 Ertragslage

Die Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung betrugen TEUR 14 (Vorjahr: TEUR 0). Die Abweichung erklärt sich durch die Bewirtschaftung eines Gewerbeobjektes ab 1. September 2015. Die Umsatzerlöse aus der Betreuungstätigkeit stiegen um TEUR 3.183 auf TEUR 19.483 (Vorjahr: TEUR 16.300). Die Umsätze aus anderen Lieferungen und Leistungen stiegen um TEUR 406 auf TEUR 4.703 (Vorjahr: TEUR 4.297). Vorgenannte Umsatzerlöse resultierten im Wesentlichen aus den erbrachten Leistungen aus Immobilienverwaltung und Hausmeistertätigkeit. Die Umsatzerlöse insgesamt betrugen TEUR 24.200 (Vorjahr: TEUR 20.597).

Die Bestandsveränderung verringerte sich um TEUR 63 auf TEUR -29 (Vorjahr: TEUR 34). Grund für den Rückgang waren die niedrigeren Heizkosten für Wärmelieferung.

Die sonstigen betrieblichen Erträge verringerten sich im Geschäftsjahr um TEUR 7 auf TEUR 76 (Vorjahr: TEUR 83). Der Rückgang beruhte im Wesentlichen auf den Erträgen aus früheren Jahren in Höhe von TEUR 15 (Vorjahr: TEUR 27) und den Erträgen aus der Herabsetzung von Wertberichtigungen in Höhe von TEUR 0 (Vorjahr: TEUR 35). Es wurden Auflösungen aus Rückstellungen in Höhe von TEUR 55 (Vorjahr: TEUR 15) gebucht. Darin enthalten waren TEUR 21 aus einer Auflösung der Drohverlustrückstellung aus einem nachteiligen Geschäft in Zusammenhang mit Hausnotrufanlagen und TEUR 34 aus der Auflösung der Rückstellung für Heizkosten für Wärmelieferung.

Die Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen sind um TEUR 3.069 auf TEUR 23.286 (Vorjahr: TEUR 20.217) gestiegen. Der Anstieg resultierte im Wesentlichen aus den Hausmeistertätigkeiten in Höhe von TEUR 4.261 (Vorjahr: TEUR 3.804) und Aufwendungen für die Immobilienverwaltung in Höhe von TEUR 18.678 (Vorjahr: TEUR 15.553).

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sanken um TEUR 84 auf TEUR 933 (Vorjahr: TEUR 1.017). Die Veränderung beruhte im Wesentlichen auf dem Rückgang des Aufwandes aus der Managementumlage um TEUR 36 auf TEUR 82 (Vorjahr: TEUR 118). Es verringerten sich die Vertriebsaufwendungen um TEUR 56 auf TEUR 3 (Vorjahr: TEUR 59).

Das Geschäftsjahr 2015 schließt mit einem positiven EBITDA von TEUR 28 (Vorjahr: negatives EBITDA von TEUR 519) sowie einem Jahresüberschuss vor Gewinnabführung von TEUR 17 (Vorjahr: Jahresfehlbetrag vor Verlustübernahme TEUR 545). Der Fehlbetrag aus dem Vorjahr ergab sich im Wesentlichen aus der Bildung einer Drohverlustrückstellung.

Der Planwert der Umsatzerlöse betrug TEUR 22.000. Die positive Abweichung zum Planwert der Umsatzerlöse in Höhe von TEUR 2.000 war im Wesentlichen auf die erbrachten Leistungen aus Immobilienverwaltung sowie Hausmeistertätigkeit zurückzuführen, die zum Stichtag der Planung nicht in der realisierten Höhe vorgesehen waren. Demgegenüber stehen geplante Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen in Höhe von TEUR 21.000 und geplante sonstige betriebliche Aufwendungen in Höhe von TEUR 900. Bei den bezogenen Lieferungen und Leistungen ergab sich eine negative Abweichung in Höhe von TEUR 2.200, verursacht durch die Aufwendungen aus den Umlagen für Immobilienverwaltung und Hausmeistertätigkeit. Die geplanten sonstigen betrieblichen Aufwendungen wurden mit TEUR 933 nahezu erreicht.

Die Planung sah ein positives EBITDA von TEUR 70 und ein Ergebnis vor Ergebnisabführung von TEUR 30 vor.

Insgesamt ist der Geschäftsverlauf als zufriedenstellend zu beurteilen.

2.3.3 Finanz- und Vermögenslage

Der Buchwert des Sachanlagevermögens stieg um TEUR 249 auf TEUR 381 (Vorjahr: TEUR 132). Grund für den Anstieg waren drei als Anlagen im Bau befindliche Blockheizkraftwerke.

Die unfertigen Leistungen verringerten sich um TEUR 29 auf TEUR 308 (Vorjahr: TEUR 337). Der Rückgang der Heizkosten für Wärmelieferung war auf den schwachen Winter zurückzuführen.

Die Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen stiegen um TEUR 1.962 auf TEUR 7.371 (Vorjahr: TEUR 5.409). Dies ist im Wesentlichen auf ausstehende Rechnungen sowie auf gestiegene Kosten im Rahmen der Konzernverrechnung zurückzuführen.

Die sonstigen Vermögensgegenstände betrugen zum Bilanzstichtag TEUR 1 (Vorjahr: TEUR 73). Insgesamt betrugen die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände TEUR 7.403 (Vorjahr: TEUR 5.516). Grund für den Anstieg waren die gestiegenen Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen.

Die flüssigen Mittel sind um TEUR 36 auf TEUR 133 (Vorjahr: TEUR 169) gesunken.

Die Bilanzsumme stieg gegenüber dem Vorjahr um TEUR 2.070 auf TEUR 8.224 (Vorjahr: TEUR 6.154). Der Anstieg der Bilanzsumme ist im Wesentlichen auf höhere Forderungen gegen verbundene Unternehmen zurückzuführen.

Das gezeichnete Eigenkapital mit TEUR 25 und der Gewinnvortrag mit TEUR 350 sind gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Die Rückstellungen sanken um TEUR 320 auf TEUR 324 (Vorjahr: TEUR 644). Die Entwicklung ergab sich im Wesentlichen aus einer Inanspruchnahme aus der Drohverlustrückstellung in Höhe von TEUR 121 sowie aus einer Veränderung der Rückstellung für Heizkosten für Wärmelieferung in Höhe von TEUR 179.

Insgesamt sind die Verbindlichkeiten um TEUR 2.391 auf TEUR 7.524 (Vorjahr: TEUR 5.133) gestiegen. Dies war bedingt durch den Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen um TEUR 2.378 auf TEUR 7.466 (Vorjahr: TEUR 5.088).

Für das Geschäftsjahr ist die Finanz- und Vermögenslage als geordnet zu bezeichnen. Darüber hinaus ist die Zahlungsbereitschaft durch die konzernweite Liquiditätssteuerung jederzeit gegeben.

Die Finanzierung wird von der GAG durch vorhandene Kreditlinien bereitgestellt.

3. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres liegen nicht vor.

4. Risiko- und Chancenbericht

Der GAG-Konzern, zu dem auch die Gesellschaft gehört, verfügt über ein Risiko- und Chancen-managementsystem, das wesentliche oder bestandsgefährdende Entwicklungen in den verschiedenen Geschäftsfeldern frühzeitig erkennt und adäquate Steuerungsmaßnahmen auslöst. Es folgt den Vorgaben des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KontraG) und ist auf die Erfordernisse der Aufbau- und Ablauforganisation der Unternehmensgruppe ausgerichtet.

Es umfasst die Stufen der Risikoidentifikation, Risikoanalyse und -bewertung sowie die ggf. zu ergreifenden Maßnahmen. Soweit die Risiken und Chancen zu quantifizieren sind, sind sie mit den Planungs- und Controllingsystemen verknüpft. Die Ergebnisse werden standardisiert dokumentiert. Das Chancen- und Risikomanagementsystem als Ganzes wird laufend einer umfassenden Analyse unterzogen und systematisch verbessert. Die Verantwortlichkeit für das Risiko- und Chancenmanagementsystem obliegt dem Vorstand der GAG. Gegenüber dem Vorjahr gibt es keine Änderungen im Systemablauf.

Auf Grundlage dieses Systems ist die Unternehmensführung in der Lage, Risiken im Unternehmensumfeld rechtzeitig zu identifizieren und zu bewerten.

Auf Grund der Abhängigkeit zum GAG-Konzern besteht die mittelbare Chance unverändert in der positiven Standortentwicklung von Köln. Denn es ist aktuell davon auszugehen, dass

Köln weiterhin mit einer nachhaltigen und stabilen Wohnungsnachfrage zu den bevorzugten Immobilienstandorten gehören wird.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass unter Berücksichtigung des mit der GAG abgeschlossenen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages keine wesentlichen Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden, absehbar sind.

Die Gesellschaft wird auch in den Folgejahren auf die Unterstützung durch die GAG angewiesen sein.

Darüber hinaus verfügt der GAG-Konzern über ein rechnungslegungsbezogenes Kontroll- und Risiko-managementsystem, das sicherstellt, dass Geschäftsvorfälle richtig aufbereitet und gewürdigt in die Rechnungslegung übernommen werden. Geeignete unternehmensspezifische Vorgaben bilden die Grundlage für einen ordnungsgemäßen, einheitlichen und kontinuierlichen Rechnungslegungsprozess.

Die eingesetzten Finanzsysteme sind durch entsprechende Einrichtungen im EDV-Bereich gegen unbefugte Zugriffe geschützt. Es wird, soweit möglich, Standardsoftware verwendet. Ein Richtlinienwesen ist ein-gerichtet und wird laufend aktualisiert. Durch die eingesetzte Software finden programmierte Plausibilitätsprüfungen statt. Bei allen rechnungslegungsrelevanten Prozessen wird durchgängig das Vier-Augen-Prinzip angewendet und es findet regelmäßig eine prozessunabhängige Revision statt.

5. Prognosebericht

Wesentliche Änderungen der Geschäftstätigkeit und des Geschäftsverlaufs sind für 2016 nicht geplant.

Die im Folgenden dargestellten Werte sind Planwerte für das Jahr 2016. Zukunftsbezogene Angaben sind naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet.

Insgesamt bewertet die Geschäftsführung die Entwicklungen der Gesellschaft mit stabilen Wachstumsraten unter den beschriebenen Rahmenbedingungen als positiv.

Da die Gesellschaft den wesentlichen Teil der ihr entstehenden Aufwendungen im Rahmen der Konzernumlage an Konzerngesellschaften weiterbelasten kann, ist für 2016 ein Jahresergebnis vor Gewinnabführung von rund TEUR 80 sowie ein EBITDA von rund TEUR 100 geplant. Diese Ergebnisse basieren im Wesentlichen auf einem Umsatzerlös von rund TEUR 23.600, Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen von rund TEUR 22.600 und sonstige betriebliche Aufwendungen von rund TEUR 900.

Mietmanagementgesellschaft der GAG Köln mbH Josef-Lammerting-Allee 20-22, 50933 Köln www.gag-koeln.de

Geschäftsführung

Frau	Kathrin	Möller
Herr	Uwe	Eichner

Ziele der Beteiligung

Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb, die Vermietung, die Verpachtung, die Verwertung und Verwaltung von eigenen und fremden Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und beweglichen Sachen und die Errichtung und Verwaltung von Baulichkeiten aller Art zum Zweck einer sicheren und sozial verantwortbaren Wohnungsversorgung von breiten Schichten der Bevölkerung, ausgenommen sind Tätigkeiten oder Geschäfte, die in §34c der Gewerbeordnung aufgeführt sind.

Erfüllung des öffentlichen Zwecks

Der Zweck der Gesellschaft wird vorrangig erfüllt durch die Vermietung Verpachtung von Grundstücken und Baulichkeiten, deren Zweck auf eine sichere und sozial verantwortbare Wohnungsversorgung von breiten Schichten der Bevölkerung gerichtet ist.

Beteiligungsverhältnisse

Stammkapital **25.000 EUR**

Beteiligungsverhältnisse

	%	EUR
GAG Immobilien AG	100	25.000

Bemerkungen

Bis zum Geschäftsjahr 2013 wurde die Gesellschaft unter dem Namen „Mietmanagementgesellschaft der GAG GmbH & Co. KG, Grünwald“ beim Amtsgericht München geführt.
Seit dem Geschäftsjahr 2014 besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag zwischen der GAG Immobilien AG und der Mietmanagementgesellschaft der GAG mbH.

Bilanz der MGAG mbH

	31.12.2015 Tsd. EUR	31.12.2014 Tsd. EUR	31.12.13*) Tsd. EUR
Aktiva			
Anlagevermögen, davon	129.586	123.220	122.411
Immaterielle Vermögensgegenstände	-	-	-
Sachanlagen	129.586	123.220	122.411
Finanzanlagen	-	-	-
Umlaufvermögen, davon	7.796	4.196	78
Vorräte	2.031	2.093	-
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	3.707	41	-
Wertpapiere	-	-	-
Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	2.058	2.062	78
Rechnungsabgrenzungsposten	0,00	0,00	166
Aktive latente Steuern	-	-	-
Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	-	-	-
	137.382	**127.417**	**122.655**
Passiva			
Eigenkapital, davon	15.072	15.072	**)
Gezeichnetes Kapital	25	25	**)
Kapitalrücklage	15.047	15.047	**)
Gewinnrücklage	-	-	**)
Gewinn-/Verlustvortrag	-	-	**)
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	0,00	0,00	**)
Rückstellungen	554	221	23
Verbindlichkeiten	121.721	112.093	122.604
Rechnungsabgrenzungsposten	35	31	-
Passive latente Steuern	-	-	-
	137.382	**127.417**	**122.655**

*) Die Zahlen des Geschäftsjahres 2013 beziehen sich auf die Mietmanagementgesellschaft der GAG GmbH & Co. KG, Grünwald. Daher besteht nur eine bedingte Vergleichbarkeit zu den Zahlen aus 2014.

**) Bis zum Geschäftsjahr 2013 war die GAG Immobilien AG Kommanditistin der Mietmanagementgesellschaft der GAG GmbH & Co. KG, Grünwald. Die Struktur des Eigenkapitals war somit eine andere:

Eigenkapital	2013 Tsd. EUR
Kapitalanteile der Kommanditistin	27
Kapitalanteile des stillen Gesellschafters	0

Gewinn- und Verlustrechnung der MGAG mbH

	31.12.2015 Tsd. EUR	31.12.2014 Tsd. EUR	31.12.13*) Tsd. EUR
Umsatzerlöse	11.587	11.888	10.763
Bestandsveränderungen	-62	26	-
Andere aktivierte Eigenleistungen	-	-	-
Sonstige betriebliche Erträge	227	124	6
Materialaufwand, davon	-7.980	-5.392	-1.576
für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und bezogene Waren	-	-	-
für bezogene Leistungen	-7.980	-5.392	-1.576
Rohergebnis	**3.772**	**6.645**	**9.194**
Personalaufwand	0	0	0
Abschreibungen, davon	-1.956	-1.959	-1.933
auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und auf Sachanlagen	-1.956	-1.959	-1.933
auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens	-	-	-
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.881	-988	-198
Erträge aus Beteiligungen	-	-	-
Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzvermögens	-	-	-
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	19	22	1
Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	-	-	-
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-3.614	-2.897	-2.642
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**-3.660**	**823**	**4.422**
Steuern von Einkommen und vom Ertrag	0	-	-
Sonstige Steuern	0	0	-147
Gewinnabführung an stille Gesellschafter**)	-	-	-4.268
Erträge aus Verlustübernahme	3.660	0	-
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	**0,00**	**0,00**	**7**

*) Die Zahlen des Geschäftsjahres 2013 beziehen sich auf die Mietmanagementgesellschaft der GAG GmbH & Co. KG, Grünwald. Daher besteht nur eine bedingte Vergleichbarkeit zu den Zahlen aus 2014.

**) Der stille Gesellschafter der Mietmanagementgesellschaft der GAG GmbH & Co. KG, Grünwald, ist zum 31.12.2013 ausgeschieden. Ab 01.01.2014 ist die GAG Immobilien AG alleinige Gesellschafterin der Mietmanagementgesellschaft der GAG mbH, Köln.

Wirtschaftsplan 2016
der MGAG mbH

	2016 Tsd. EUR
Umsatzerlöse	11.476
Bestandsveränderungen	75
Andere aktivierte Eigenleistungen	-
Sonstige betriebliche Erträge	256
Materialaufwand, davon	-7.205
für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und bezogene Waren	-
für bezogene Leistungen	-7.205
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-911
EBITDA	**3.691**
Personalaufwand, davon	-
Löhne und Gehälter	-
soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-
Abschreibungen, davon	-2.153
auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und auf Sachanlagen	-2.153
auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens	-
Erträge aus Beteiligungen	-
Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzvermögens	-
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	4
Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	-
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-3.772
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**-2.231**
Außerordentliche Erträge	-
Außerordentliche Aufwendungen	-
Außerordentliches Ergebnis	**-2.231**
Steuern von Einkommen und vom Ertrag	-
Sonstige Steuern	-
Ergebnis aus Ergebnisabführung	**2.231**
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	**0**

Lagebericht 2015
der
Mietmanagementgesellschaft
der GAG mbH

1. Grundlagen des Unternehmens

1.1 Geschäftstätigkeit

Die Mietmanagementgesellschaft der GAG mbH (MGAG) ist durch Umwandlung im Wege des Formwechsels der Mietmanagementgesellschaft der GAG GmbH & Co. KG (MGAG KG) in München nach Maßgabe des Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 10. März 2014 entstanden. Die MGAG KG wurde im Jahre 2000 gegründet.

Die MGAG ist als übernehmender Rechtsträger nach Maßgabe des Verschmelzungsvertrages sowie der Zustimmungsbeschlüsse ihrer Gesellschafterversammlung und der Gesellschafterversammlung des übertragenden Rechtsträgers (alle vom 26. Mai 2014) mit der Mietmanagementverwaltungsgesellschaft der GAG GmbH mit Sitz in Grünwald verschmolzen.

Gegenstand der Gesellschaft ist der Erwerb, die Vermietung, die Verpachtung, die Verwertung und Verwaltung von Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und beweglichen Sachen und die Errichtung und Verwaltung von Baulichkeiten aller Art zum Zweck einer sicheren und sozial verantwortbaren Wohnungsversorgung von breiten Schichten der Bevölkerung. Der Zweck der Gesellschaft wird vorrangig erfüllt durch die Vermietung und Verpachtung von Grundstücken und Baulichkeiten, deren Zweck auf eine sichere und sozial verantwortbare Wohnungsversorgung von breiten Schichten der Bevölkerung gerichtet ist.

Die MGAG bewirtschaftet ihre Immobilienbestände selbst, wozu sie sich der Dienstleistungen der GAG Immobilien AG (GAG) und der GAG Servicegesellschaft mit beschränkter Haftung (GAG SG) bedient.

Die GAG ist Konzernobergesellschaft und hat bis 2014 den Konzernabschluss entsprechend den Vorschriften der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Der Vorstand der GAG hat am 30. Dezember 2014 den Widerruf der Zulassung der GAG-Vorzugsaktien zum Börsenhandel im regulierten Markt (General Standards) der Börse Düsseldorf beantragt. Gleichzeitig wurde beantragt, die GAG-Vorzugsaktien mit Wirksamwerden des Widerrufs in den Freiverkehr (Primärmarkt) der Börse Düsseldorf einzubeziehen. Dem Antrag wurde am 9. Januar 2015 entsprochen und das Wertpapier wird seit dem 10. April 2015 nicht mehr im General Standard, sondern im Primärmarkt gehandelt. Durch den Wechsel des Börsensegments, das sogenannte Downlisting, stellt die GAG erstmalig zum 31. Dezember 2015 den Konzernabschluss nach den deutschen Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) auf. In diesem Zusammenhang wurde im GAG-Konzern der Ausweis einzelner Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung konzernweit vereinheitlicht. Um insbesondere bei den Erläuterungen zur Ertragslage sowie zur Vermögens- und Finanzlage die Vergleichbarkeit mit den Vorjahreszahlen zu gewährleisten, wurden diese u.a. bei den Positionen "Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen" und "Sonstige Steuern" entsprechend angepasst.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen

2.1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Bei der Beurteilung der Rahmenbedingungen wird grundsätzlich auf statistisches Material zurück-gegriffen, das nur für 2014 vollständig vorliegt.

Im Jahr 2014 lag die Zahl der bundesweiten Fertigstellungen bei rund 245.300 Wohnungen. Dies waren 30.500 Wohnungen oder 14,2% mehr als im Vorjahr. Ungefähr 112.000 Wohnungen davon standen dem Markt zur Vermietung zur Verfügung. Dieser Zuwachs

konnte unter anderem durch ein weiterhin historisch günstiges Zinsniveau für Baufinanzierung erreicht werden.

Die Bestandsmieten sind 2014 im Bundesgebiet moderat um 1,5% gestiegen. Die durchschnittliche Nettokaltmiete erreicht bei bestehenden Mietverhältnissen im Durchschnitt 5,23 €/m². Damit lag die Mietentwicklung erstmals wieder oberhalb der Inflationsrate. Die Wieder- und Neuvertragsmieten sind in Deutschland analog 2013 um 3,5% gestiegen und spiegeln die aktuelle Nachfragesituation stärker wider. Die Angebotsmieten erreichen damit ein durchschnittliches Niveau von 7,06 EUR/m².

In einigen wachsenden Großstädten stiegen die Angebotsmieten im Jahr 2014 jedoch stark um 4% und mehr an. In Köln, aber auch in anderen Großstädten wie Düsseldorf oder Frankfurt, die zuvor überdurchschnittliche Steigerungsraten auswiesen, verlief die Mietentwicklung unterdurchschnittlich.

Bundesweit gibt es immer weniger mietpreis- und/oder belegungsgebundene Sozialwohnungen. Ihre Zahl sank auf rd. 3,4% des Gesamtbestandes von insgesamt 41,2 Millionen Wohnungen in Deutschland.

2.1.2 Wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen in Köln

Kölns Einwohnerzahl wächst weiter. Mit 7.645 mehr Zuzügen als Fortzügen im Stadtgebiet Köln bleibt der Druck am Wohnungsmarkt auch weiterhin bestehen. Für einen angespannten Wohnungsmarkt sprechen eine gestiegene Zahl von Fortzügen ins Umland, der Rückgang an innerstädtischen Umzügen im fünften Jahr in Folge sowie der Anstieg der Mieten und Immobilienpreise.

Mit 3.680 errichteten Wohnungen lag die Bautätigkeit in 2014 deutlich über dem Vorjahresniveau (3.140). Mit 4.689 baugenehmigten Wohnungen werden die Vorjahreszahlen aus 2013 um 1.358 bzw. um 40,8% überstiegen. Im Bereich des geförderten Wohnungsbaus wurden mit 302 Wohnungen deutlich weniger errichtet als im langjährigen Durchschnitt (661). Der Anteil von geförderten Wohnungen im Geschosswohnungsbau ist von 12,5% im Jahr 2000 auf 7,1% Ende 2014 gesunken. Die Zahl geförderter Mietwohnungen Typ A/erster Förderweg liegt Ende 2014 nur noch bei 38.988.

Die Angebotsmieten für Neubauten in Köln steigen Anfang 2015 im Schnitt auf 12,00 €/m², d.h. plus 6,2% im Vorjahresvergleich. Bei Wiedervermietung (Fertigstellung ab 1949) liegen die Angebotsmieten bei 9,50 €/m², ein Anstieg von 8% im Vergleich zu 2014. Nach der deutlich geringeren Mietpreissteigerung von 2013 nach 2014 (2,7%) sind die Werte zu Jahresanfang 2015 wieder mit den Preissteigerungen in den Jahren 2011-2013 (5 – 10 %) zu vergleichen. Bis zum Ende des Jahres 2015 gibt es eine nicht ganz so rasante Entwicklung. Über das ganze Stadtgebiet stiegen die Mieten in Köln im Jahr 2015 im Durchschnitt um moderate 3,4%. Die Kaltmieten unterlagen in den letzten Jahren deutlichen Schwankungen, sind aber insgesamt als steigend zu bezeichnen. Wesentlicher Faktor für die Steigerung der Wohnkosten waren in den letzten Jahren nicht nur die Kaltmieten, sondern die Mietnebenkosten und hierbei insbesondere die Haushaltsenergiekosten. Diese sind in 2014 leicht zurückgegangen, die Nebenkosten allerdings weiter gestiegen.

Bei den Baulandpreisen für Geschosswohnungsbau ist je nach Lage eine Preissteigerung um 5-6% von 2013 auf 2014 vorzuweisen.

Bei den Eigentumswohnungen ist ein stärkerer Preisanstieg zu verzeichnen. Der mittlere Kaufpreis ist von 2009 bis 2014 um 40% gestiegen, der Anstieg vom Jahr 2013 auf 2014 machte 10% aus. Der Kaufpreis für Eigentumswohnungen ist somit stärker gestiegen als zeitgleich die Mietpreise in den beiden Segmenten Bestand und Neubau. In der Folge nehmen die Renditen von Wohnungen in beiden Segmenten ab.

Durchschnittlich sind die Preise für Ein- und Zweifamilienhausgrundstücke in den Jahren von 2008 bis 2012 um 4% jährlich angestiegen, in 2014 war bei freistehenden Ein- und Zweifamilienhäusern in mittleren Lagen ein Preissprung von 5% zu verzeichnen, in guten Lagen gab es einen Preisanstieg von 8%. Die Preissteigerungen von 2013 auf 2014 von Doppelhaushälften und Reihenhäusern variieren je nach Lage zwischen 4% und 9%.

Für die nächsten Jahre ist davon auszugehen, dass Einwohnerzuwachs und Haushaltswachstum in Köln weiter zunehmen. Auf Grundlage der letzten Prognose wurde das Kölner Stadtentwicklungskonzept Wohnen (StEK Wohnen) aus dem Jahr 2014 erstellt. Bis 2029 – dem Zeithorizont des StEK Wohnen – wird Kölns Bevölkerung nach der neuen Prognose auf 1.161.000 Einwohnerinnen und Einwohner steigen. Rund 59.000 Haushalte kommen in den nächsten 15 Jahren hinzu. Das stärkere Wachstum der Bevölkerung und Haushalte löst somit auch einen größeren Bedarf an Wohnraum aus, als ohnehin bereits im StEK Wohnen angenommen. Der Rat der Stadt hatte hieraufhin beschlossen, dass es das Ziel ist, bis 2020 jährlich 3.900 Wohnungen zu errichten, davon 3.400 in Geschossbauweise.

Die Langfristbevölkerungsprognose Stadt Köln bis zum Jahr 2040 lautet 1,186 Mio. Einwohner, die Landesprognose 1,234 Mio. Einwohner in 2040. Die Zunahme der Haushalte ist von 551.024 (2014) auf 626.400 (2040) prognostiziert.

Der zusätzliche Bedarf an Wohnraum, besonders an preiswertem Wohnraum, ist durch eine entsprechende Neubautätigkeit, besonders im Geschosswohnungsbau, zu decken. Der erfreulich starke Anstieg der Baugenehmigungen und -anträge kommt der erhöhten Nachfrage insgesamt nach, doch das Segment der preiswerten Wohnungen wird nicht in ausreichendem Maß bedient. Schon jetzt hat rund die Hälfte aller Bewohner Kölns Anspruch auf eine geförderte Mietwohnung.

Zentrale Problemfelder bilden weiterhin die Verfügbarkeit von Bauland und hohe Bodenpreise. Als problematisch für den Mietwohnungsmarkt wird das zu geringe Angebot an größeren bezahlbaren Wohnungen angesehen.

In der Stadt Köln gilt das sogenannte „Kooperative Baulandmodell“. Es sieht vor, dass Investoren, dabei mindestens 30 Prozent öffentlich geförderten Wohnraum schaffen müssen.

Zum 1. Juli 2015 ist in Köln die Mietpreisbremse in Kraft getreten. Diese schreibt vor, dass bei Neuvermietung einer Bestandswohnung die Miete höchstens 10% über der ortsüblichen Vergleichsmiete liegen darf. Neubau nach Oktober 2014 ist von dieser Verordnung ausgenommen.

2.2 Entwicklung der Immobilienbewirtschaftung

Die Gesellschaft hatte zum 31. Dezember 2015 einen Immobilienbestand im Kölner Stadtgebiet von 1.923 (Vorjahr: 1.932) freifinanzierten Wohnungen und 71 Gewerbe- und sonstige Einheiten mit insgesamt 120.404 qm Wohn-/Nutzfläche sowie elf Garagen bzw. Stellplätzen. Die Veränderung resultiert aus dem Verkauf eines bebauten Grundstücks an die GAG. Zur Verwaltung dieses Bestandes bedient sich die Gesellschaft im Rahmen der Konzern-Verrechnung der Dienstleistungen der GAG und GAG SG.

Die Gesellschaft hatte im Jahr 2015 Umsätze aus Sollmieten in Höhe von TEUR 10.332 (Vorjahr: TEUR 10.239). Die hiervon abzusetzenden Mietausfälle, die im Wesentlichen durch Leerstand und Mietpreisnachlässe wegen Modernisierungsmaßnahmen entstanden sind, beliefen sich auf TEUR 998 (Vorjahr: TEUR 549).

Von 193 Wohnungen (Leerstandsquote: 10,04%) standen zum 31.12.2015 sieben Wohnungen (Vorjahr: zwei Wohnungen) mit einer Quote von 0,36% (Vorjahr: 0,10%) vermietungsfähig leer. Für sechs Wohnungen konnten bereits im Geschäftsjahr neue Mietver-

träge geschlossen werden, so dass zum 31. Dezember 2015 noch eine Wohnung nachfragebedingt vermietbar war. Die Fluktuation lag bei 13,31% (Vorjahr: 9,01%).

Das umfassende Modernisierungsprogramm wurde in 2015 mit 359 begonnenen Einheiten fortgesetzt. Im Geschäftsjahr wurden 30 Einheiten gegenüber der Planung von 278 Einheiten fertiggestellt. Die Differenz von 248 Einheiten resultiert aus einem späteren Fertigstellungstermin. Das Investitions-volumen für Modernisierung betrug im Geschäftsjahr TEUR 8.400 (Vorjahr: TEUR 2.705).

Für die Bestandserhaltung des Hausbesitzes wurden 2015 TEUR 4.833 (Vorjahr: TEUR 2.460) aufgewandt. Hierin sind Instandhaltungsaufwendungen aus Großmodernisierungsmaßnahmen von TEUR 2.790 (Vorjahr: TEUR 1.056) enthalten.

Die bedeutenden finanziellen Leistungsindikatoren der Gesellschaft sind Umsatzerlöse, EBITDA und Jahresergebnis.

2.3 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Auf Grund der Umwandlung im Wege des Formwechsels sowie der Verschmelzung und der Änderung der Geschäftstätigkeit sind die Werte des Geschäftsjahres und des Vorjahres inhaltlich für zahlreiche Positionen nicht oder lediglich eingeschränkt vergleichbar.

2.3.1 Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag

Mit der GAG (Organträger) besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag auf unbestimmte Zeit, nachdem Gewinne abgeführt und Verluste ausgeglichen werden.

2.3.2 Ertragslage

Die Umsatzerlöse sanken um TEUR 300 auf TEUR 11.587 (Vorjahr: TEUR 11.887). Die Umsatzerlöse bestanden im Wesentlichen aus Sollmieten in Höhe von TEUR 10.332, die im Vergleich zum Vorjahr (TEUR 10.239) um TEUR 93 gestiegen sind. Gegenläufig dazu waren die Erlösschmälerungen aus Vermietung, die um TEUR 447 auf TEUR 934 (Vorjahr: TEUR 487) gestiegen sind. Hintergrund dafür sind die angestiegenen Großmodernisierungsaktivitäten.

Die sonstigen betrieblichen Erträge stiegen im Geschäftsjahr um TEUR 103 auf TEUR 227 (Vorjahr: TEUR 124). Wesentlicher Bestandteil waren die Erträge aus Versicherungsleistungen.

Die Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen sind um TEUR 2.588 auf TEUR 7.980 (Vorjahr: TEUR 5.392) gestiegen. Der Wert des Geschäftsjahres setzte sich im Wesentlichen aus Aufwendungen für Instandhaltung von TEUR 4.833 (davon TEUR 2.790 für Großmodernisierung) und Nebenkosten von TEUR 2.318 zusammen. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus den Instandhaltungsaufwendungen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen stiegen um TEUR 893 auf TEUR 1.881 (Vorjahr: TEUR 988). Dieser Anstieg resultierte im Wesentlichen aus einer gestiegenen Konzern-Verrechnung der GAG für die erbrachten Managementleistungen und aus dem Verlust durch den Verkauf eines Gebäudes an die GAG unter Buchwert.

Das EBITDA setzt sich aus den oben genannten Positionen zusammen. Es sank um TEUR 3.766 auf TEUR 1.891 (Vorjahr: TEUR 5.657).

Die Abschreibungen sanken um TEUR 3 auf TEUR 1.956 (Vorjahr: TEUR 1.959).

Das Finanzergebnis ging um TEUR 720 auf TEUR -3.595 zurück (Vorjahr TEUR -2.875). Der Anstieg des Zinsaufwandes resultierte aus dem steigenden Finanzierungsvolumen, bedingt durch die Großmodernisierungsmaßnahmen.

Das Jahresergebnis fiel um TEUR 4.483 auf TEUR -3.660 (Vorjahr: TEUR 823). Das negative Ergebnis des Geschäftsjahres wurde von der GAG ausgeglichen.

Geplant war für das Geschäftsjahr ein Umsatz von EUR 11,7 Mio. Damit lag der erreichte Wert von EUR 11,5 Mio. um EUR 0,2 Mio. unter der Planung. Hauptbestandteil des Umsatzes war die Sollmiete, die wie geplant mit EUR 10,3 Mio. erzielt wurde. Die deutliche Überschreitung der geplanten Erlösschmälerung im Bereich Vermietung führt aber letztlich zu einer Unterschreitung des geplanten Umsatzes.

Die sonstigen betrieblichen Erträge waren in einer Höhe von EUR 0,2 Mio. geplant und wurden erreicht.

Die Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen waren in einer Höhe von EUR 8,8 Mio. geplant und damit über dem erreichten Wert von EUR 7,9 Mio. Wesentlicher Bestandteil war der Instandhaltungsaufwand, der mit EUR 5,8 Mio. geplant war. Hier fielen im Geschäftsjahr nur EUR 4,8 Mio. an. Wesentlicher Grund für die Abweichung von EUR 1 Mio. sind Planungsanpassungen in den neu begonnenen Großmodernisierungsprojekten, so dass sich gegenüber der Planung deutlich höhere aktivierungspflichtige Bestandteile sowie Verzögerungen in der Umsetzung ergeben haben.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen waren mit EUR 0,8 Mio. geplant und damit EUR 1,1 Mio. unter dem gebuchten Wert von EUR 1,9 Mio. Die wesentlichen Gründe für die Abweichung sind zum einen der über dem Planwert liegende Aufwand für die Managementleistung von der GAG aus der Konzern-Verrechnung, zum anderen der nicht geplante Verlust aus Verkauf eines Gebäudes an die GAG unter Buchwert. Mit dem konzerninternen Verkauf soll eine zusammenhängende Wirtschaftseinheitsstruktur hergestellt werden.

Für das Geschäftsjahr wurde ein EBITDA von EUR 2,4 Mio. geplant. Das tatsächliche EBITDA beläuft sich auf EUR 1,9 Mio., woraus sich eine Abweichung zum Planwert von EUR -0,5 Mio. ergibt.

Die Abschreibungen waren mit EUR 2,0 Mio. geplant und wurden auch in gleicher Höhe gebucht.

Das Finanzergebnis war mit EUR -4,3 Mio. geplant. Der gebuchte Wert blieb mit EUR -3,6 Mio. um EUR 0,7 Mio. darüber. Wesentlicher Grund ist das reduzierte Finanzierungsvolumen auf Grund von Verzögerungen bei den Großmodernisierungsprojekten.

Für das Geschäftsjahr wurde ein Jahresfehlbetrag vor Verlustausgleich von EUR 3,9 Mio. geplant. Der tatsächliche Jahresfehlbetrag vor Verlustausgleich belief sich auf EUR 3,7 Mio., woraus sich eine Abweichung von EUR 0,2 Mio. ergibt.

2.3.3 Finanz- und Vermögenslage

Die Bilanzsumme stieg gegenüber dem Vorjahr um TEUR 9.966 auf TEUR 137.382 (Vorjahr: TEUR 127.416).

Das Anlagevermögen stieg um TEUR 6.366 auf TEUR 129.586 (Vorjahr: TEUR 123.220). Den Investitionen in Höhe von TEUR 8.750 standen dabei Abschreibungen von TEUR 1.956 (Vorjahr: TEUR 1.959) gegenüber. Von den Investitionen kommen TEUR 8.400 aus Großmodernisierungsaktivitäten und TEUR 350 aus Neubau.

Das Umlaufvermögen stieg um TEUR 3.600 auf TEUR 7.796 (Vorjahr: TEUR 4.196). Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der Forderung der MGAG gegenüber der GAG aus der Übernahme des Jahresfehlbetrages.

Darüber hinaus hat sich der Bestand an flüssigen Mitteln von TEUR 2.058 zum Vorjahr (TEUR 2.062) kaum verändert. Hierin enthalten sind im Wesentlichen die bei Banken angelegten Kautionen der Mieter.

Das Eigenkapital liegt unverändert bei TEUR 15.072 (Vorjahr TEUR 15.072).

Die Verbindlichkeiten stiegen um TEUR 9.629 auf TEUR 121.721 (Vorjahr: TEUR 112.092). Den wesentlichen Anteil daran haben die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen. Sie stiegen um TEUR 8.741 auf TEUR 115.220 (Vorjahr: TEUR 106.479). Dieser Anstieg resultierte aus der Finanzierung der Großmodernisierungsprojekte.

Die MGAG ist in das Finanzmanagement des GAG-Konzerns einbezogen. Die Ziele des Finanzmanagements bestehen im Wesentlichen in der Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität sowie in der Optimierung des Zinsergebnisses. Das Finanzmanagement des GAG-Konzerns umfasst somit das Cash- und Liquiditätsmanagement sowie das Management der Zinsänderungs- und Ausfallrisiken. Einhergehend mit einer langfristig orientierten Geschäftsstruktur des Unternehmens werden fast ausschließlich langfristige Finanzierungen abgeschlossen. Kurzfristige Finanzierungen werden im Wesentlichen im Rahmen der Liquiditätssteuerung und -optimierung aufgenommen. Spekulative Instrumente werden nicht eingesetzt. Geplante Investitionen sind durch Konzern-Kreditplatzierungsmöglichkeiten ausreichend gesichert. Die GAG hat im Berichtsjahr zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos weitere Zinssicherungsmaßnahmen für klassische Annuitätendarlehen vorgenommen.

Insgesamt verfügt der GAG-Konzern zum Stichtag über kurzfristige Kreditlinien in Höhe von EUR 165 Mio. Die freien Kurzfristkreditlinien und die jederzeit mobilisierbaren Bankguthaben belaufen sich insgesamt auf rund EUR 83,2 Mio. Die Inanspruchnahme der Kurzfristlinien war im Wesentlichen zinsbedingt und dient im Wesentlichen der zinsgünstigen Zwischenfinanzierung gesicherter Langfristfinanzierungen, deren Auszahlung überwiegend 2016 erfolgt. Weiterhin bestehen umfassende Platzierungsmöglichkeiten für Langfristkredite insbesondere innerhalb des Banken- und Versicherungsbereiches. Die Bonitätseinstufungen des GAG-Konzerns erfolgen erneut auf sehr gutem Niveau. Damit kann die Zahlungsfähigkeit des GAG-Konzerns zu jeder Zeit als gewährleistet angesehen werden.

Für die Großmodernisierung waren Investitionen in Höhe von EUR 6,3 Mio. geplant. Die erreichten EUR 8,4 Mio. liegen damit rund EUR 1,9 Mio. über diesem Wert. Grund dafür sind gegenüber der Planung höhere Gesamtkosten und höhere aktivierungspflichtige Bestandteile der Großmodernisierungsmaßnahmen.

Das Anlagevermögen war als leicht steigend geplant. Durch die über Plan liegenden Investitionen, im Wesentlichen auf Grund der höheren Aktivierungsquoten, kam es demgegenüber zu einem deutlicheren Anstieg.

Die Entwicklung der Ertrags,- Finanz- und Vermögenslage im Geschäftsjahr 2015 verlief insgesamt planmäßig. Unter Berücksichtigung des mit der GAG abgeschlossenen Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrages ist eine geordnete Vermögens- und Finanzlage in jedem Fall gesichert. Darüber hinaus ist die Zahlungsbereitschaft durch die konzernweite Liquiditätssteuerung jederzeit gegeben.

3. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres liegen nicht vor.

4. Risiko- und Chancenbericht

Der GAG-Konzern, zu dem auch die Gesellschaft gehört, verfügt über ein Risiko- und Chancenmanagement-system, das wesentliche oder bestandsgefährdende Entwicklungen in den verschiedenen Geschäftsfeldern frühzeitig erkennt und adäquate Steuerungsmaßnahmen auslöst. Es folgt den Vorgaben des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KontraG) und ist auf die Erfordernisse der Aufbau- und Ablauforganisation des GAG-Konzerns ausgerichtet.

Es umfasst die Stufen der Risikoidentifikation, Risikoanalyse und -bewertung sowie die ggf. zu ergreifenden Maßnahmen. Soweit die Risiken und Chancen zu quantifizieren sind, sind sie mit den Planungs- und Controllingsystemen verknüpft. Die Ergebnisse werden standardisiert dokumentiert. Das Chancen- und Risikomanagementsystem als Ganzes wird laufend einer umfassenden Analyse unterzogen und systematisch verbessert. Die Verantwortlichkeit für das Risiko- und Chancenmanagementsystem obliegt dem Vorstand der GAG. Gegenüber dem Vorjahr gibt es keine Änderungen im Systemablauf. Zusätzlich zur halbjährlichen Risikoberichterstattung führt der GAG-Konzern quartalsweise Gespräche mit den Segmentverantwortlichen. Der Aufsichtsrat wird über die Entwicklung der Risiken auf Segmentebene quartalsmäßig mit einer Zusammenfassung und entsprechender Erläuterung informiert.

Auf Grundlage dieses Systems ist die Unternehmensführung in der Lage, Risiken im Unternehmensumfeld rechtzeitig zu identifizieren und zu bewerten.

Der GAG Konzern hat sein Portfoliomanagementsystem weiter ausgebaut und verfügt über eine verlässliche Basis zur Analyse der im Immobilienbestand vorhandenen Risiken und Chancen. Investitions- und Desinvestitionsentscheidungen sowie die operative Ausnutzung der Potenziale des Immobilienbestandes werden auf dieser Grundlage mit dem Ziel gesteuert, die nachhaltige Ertragskraft des Unternehmens weiter zu stärken.

Für das umsatzstärkste Segment des GAG-Konzerns, der Immobilienbewirtschaftung, bestehen die Risiken im Wesentlichen in einer möglichen Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die zu einer Verminderung der Mieterlöse, einer verstärkten Zahlungsunfähigkeit der Mieter und zu erhöhtem Leerstand führen können. Die derzeitige Marktlage in Köln lässt keine kritischen Tendenzen erkennen, die die Ertragslage wesentlich beeinträchtigen. Unabhängig von der aktuellen Situation werden negative Entwicklungen durch den unterjährigen Abgleich des Geschäftsverlaufs mit der Wirtschaftsplanung frühzeitig erkannt, so dass geeignete Gegenmaßnahmen ergriffen werden können. Bekannte Veränderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen – Stichwort „Mietpreisbremse“ und „Mietrechtspaket II“ – sind entweder bereits in der Wirtschaftsplanung berücksichtigt oder werden kurzfristig nicht zu wesentlichen Änderungen der Ertragskraft führen.

Der Vermietungsprozess ist strukturiert, kundennah und effektiv gestaltet. Ziel war und ist es, die Leerstandsquote zu verringern, eine schnelle Anschlussvermietung zu ermöglichen, erfolgreiche Marketingmaßnahmen zu steuern und die Konkurrenzfähigkeit am Wohnungsmarkt zu sichern. Dies wurde im Berichtsjahr aktiv vorangetrieben. Die Leerstandsdauer wurde in den vergangenen Jahren deutlich verkürzt und auch die Erlösschmälerungen aus Leerstand verharren auf relativ niedrigem Niveau, welches wiederum die Ertragskraft des Unternehmens erhöht. Allerdings werden die vielfältigen Modernisierungsaktivitäten sowie die Aktivitäten des Unternehmens bei der Flüchtlingsvermietung und die damit verbundenen Umsetzungen, Entmietungen und längeren Vermietungsprozesse zu einem geplanten leichten Anstieg der Leerstandszahlen und der Erlösschmälerungen aus Leerstand führen.

Als Vermieter unterliegt der GAG-Konzern auch einem Mietausfallrisiko. Hauptursache für rückständige und ausbleibende Mietzahlungen durch die Mieter sind wachsende Verschuldung in den Stadtteilen, in denen der GAG-Konzern seine Wohnungen bewirtschaftet, Arbeitslosigkeit und familiäre Probleme. Durch die enge Betreuung der Mieter in den Kundencentern und durch die Abteilung Forderungsmanagement wird gewährleistet, dass problema-

tische Mietverhältnisse schneller erkannt und entsprechende Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

Eine wesentliche Chance besteht unverändert in der positiven Standortentwicklung von Köln. Denn es ist aktuell davon auszugehen, dass Köln weiterhin mit einer nachhaltigen und stabilen Wohnungsnachfrage zu den bevorzugten Immobilienstandorten gehören wird. Zusammenfassend ist festzustellen, dass unter Berücksichtigung des mit der GAG abgeschlossenen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages keine wesentlichen Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden, absehbar sind.

Die Gesellschaft wird auch in den Folgejahren auf die Unterstützung durch die GAG angewiesen sein.

Darüber hinaus verfügt der GAG-Konzern über ein rechnungslegungsbezogenes Kontroll- und Risikomanagementsystem, das sicherstellt, dass Geschäftsvorfälle richtig aufbereitet und gewürdigt in die Rechnungslegung übernommen werden. Geeignete unternehmensspezifische Vorgaben bilden die Grundlage für einen ordnungsgemäßen, einheitlichen und kontinuierlichen Rechnungslegungsprozess.

Die eingesetzten Finanzsysteme sind durch entsprechende Einrichtungen im EDV-Bereich gegen unbefugte Zugriffe geschützt. Es wird, soweit möglich, Standardsoftware verwendet. Ein Richtlinienwesen ist eingerichtet und wird laufend aktualisiert. Durch die eingesetzte Software finden programmierte Plausibilitätsprüfungen statt. Bei allen rechnungslegungsrelevanten Prozessen wird durchgängig das Vier-Augen-Prinzip angewendet und es findet regelmäßig eine prozessunabhängige Revision statt.

5. Prognosebericht

In der Planung wird insgesamt von einem für den Wohnungsmarkt in Köln stabilen und weiterhin positiven Umfeld ausgegangen. Bezüglich der Gesetzeslage wird von keinen Änderungen ausgegangen.

Für langfristige Kapitalmarktdarlehen wird bis Ende 2016 von einem Zinssatz von 2% ausgegangen. Im Gemeinkostenbereich wird mit einer allgemeinen Preissteigerung von 2% pro Jahr geplant. Wesentliche Änderungen der Geschäftstätigkeit und des Geschäftsverlaufs sind für 2016 nicht geplant.

Die im Folgenden dargestellten Werte sind Planwerte für das Jahr 2016. Zukunftsbezogene Angaben sind naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet. Während bei einzelnen Positionen wie Sollmieten regelmäßig mit relativ geringen prozentualen Plan-Ist-Abweichungen zu rechnen ist, ist insbesondere der Jahresüberschuss durch die Vielzahl der eingehenden Sachverhalte und dem relativ geringen Wert regelmäßig höheren prozentualen Plan-Ist-Abweichungen unterworfen.

Insgesamt bewertet die Geschäftsführung die Entwicklungen der Gesellschaft mit stabilen Wachstumsraten unter den beschriebenen Rahmenbedingungen als positiv, wenngleich aufgrund hoher geplanter Instandhaltungsaufwendungen zunächst noch Verluste erwirtschaftet werden.

Für 2016 ist ein Jahresfehlbetrag vor Verlustübernahme von EUR 2,2 Mio. sowie ein EBITDA von EUR 3,7 Mio. geplant. Diese Ergebnisse basieren im Wesentlichen auf einem Umsatz von EUR 11,5 Mio., Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen von EUR 7,2 Mio., sonstige betriebliche Aufwendungen von EUR 0,9 Mio., Abschreibungen von EUR 2,2 Mio. sowie einem Finanzergebnis von EUR -3,8 Mio.

Hauptbestandteil des Umsatzes ist die Sollmiete mit EUR 10,3 Mio. Wesentlicher Bestandteil der Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen ist der Instandhaltungsauf-

wand von EUR 4,0 Mio., der zum Großteil auf die Großmodernisierung entfällt. Dieser Aufwand für Großmodernisierungen ist die Hauptursache für den geplanten Jahresfehlbetrag. Er fällt nach Abschluss der Großmodernisierungsprojekte weg. Der Zinsaufwand ergibt sich aus der zum Ende des Geschäftsjahres bestehenden Finanzierungsstruktur und einem steigenden Finanzierungsvolumen.

Für Neubau und Großmodernisierung sind Investitionen in Höhe von EUR 13 Mio. vorgesehen. Für 2016 ist die Fertigstellung von rund 330 Wohnungen nach Abschluss der Großmodernisierung geplant. An- und Verkäufe von Immobilien sind keine geplant, so dass sich insgesamt in 2016 keine wesentliche Änderung an der Wohnungsanzahl ergibt.

Weil die Investitionen über den Abschreibungen liegen, steigt das Anlagevermögen in der Planung leicht an. Für die externe Finanzierung der Investitionen ist eine Mischung aus konzerninternen Darlehen von der GAG und Mitteln von Kreditinstituten geplant.

Grund und Boden GmbH (Grubo)
Josef-Lammerting-Allee 20-22, 50933 Köln
www.gag-koeln.de

Geschäftsführung:

Herr	Uwe	Eichner
Frau	Kathrin	Möller

Aufsichtsrat:

Nach Zustimmung des Rates der Stadt Köln hat die Gesellschafterversammlung am 28.10.2004 die Änderung des Gesellschaftsvertrages beschlossen. Danach hat die Gesellschaft keinen Aufsichtsrat mehr.

Durch den Abschluss des Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages vom 13.07.2001 zwischen der GAG Immobilien AG und der Grubo GmbH ist die geschäftliche Leitung der Grubo (und damit auch der Grubo Baubetreuung) der GAG als herrschendem Unternehmen unterstellt worden. Für die zustimmungspflichtigen Geschäfte und Maßahmen der Grubo-Gesellschafter ist nunmehr der Aufsichtsrat der GAG zuständig (vgl. § 10 (1) der Satzung der GAG). Eine Notwendigkeit zur Beibehaltung des Grubo-Aufsichtsrates war daher nicht mehr gegeben.

Der nach § 108 (1) Ziffer 6 der GO NW notwendige Einfluss der Kommune auf das Beteiligungsunternehmen ist durch die Bindung aller wesentlichen Entscheidungen der Geschäftsführung an die Zustimmung des Aufsichtsrates der GAG sichergestellt.

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Vornahme von Grundstücksgeschäften jeder Art, die Bebauung und Verwaltung eigener und fremder Grundstücke sowie die Durchführung städtebaulicher Sanierungsvorhaben unter Berücksichtigung sozial wichtiger Maßnahmen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	92.000.000 €	
Kapitalanteil der Stadt Köln:	34.960.000 €	38 %
Stimmanteil der Stadt Köln:		38 %
Mitgesellschafter: GAG Immobilien AG	57.040.000 €	62 %

Unternehmensverbindungen:

	Stammkapital	Beteiligung	
"modernes Köln" Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH, Köln	2.100.000 €	525.000 €	25 %
GAG Projektentwicklung GmbH	100.000 €	10.000 €	10 %

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen

	2015	**2014**	**2013**	**2012**	**2011**
	Mio. €	**Mio. €**	**Mio. €**	**Mio. €**	**Mio. €**
Bilanzsumme	853,6	860,6	879,3	900,0	935,6
Anlagevermögen	801,2	809,2	828,4	847,5	883,6
Fremdkapital gesamt	711,5	718,3	736,9	757,8	793,3
Eigenkapital	139,4	139,4	139,4	139,4	139,4
Umsatzerlöse	131,6	130,1	127,6	122,7	121,0
Jahresergebnis vor Ergebnisabführung an die GAG	11,3	11,8	10,0	3,5	1,6
Instandhaltung	24,9	25	23,1	24,9	21,8
Modernisierung	0,1	0,2	1,9	0,7	2,9
Sollmieten	93,4	92,3	90,4	89,1	87,8
(zum 31.12.)					
Eigenkapital / Bilanzsumme	16,3%	16,2%	15,9%	15,5%	14,9%
Fremdkapital / Bilanzsumme	83,4%	83,5%	83,8%	84,2%	84,7%
Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital	17,4%	17,2%	16,8%	16,4%	15,8%

Leistungskennzahlen:

	2015	2014	2013	2012	2011
Laufende Bautätigkeit – Fertigstellung					
Wohnungen	0	0	0	86	79
Mieteinfamilienhäuser	0	0	0	0	41
Gewerbeeinheiten	0	2	1	1	0
Kindertagesstätten	0	0	0	0	0
Garagen/Stellplätze	0	0	11	0	77
Die Grubo hatte einen eigenen Gesamtbestand von					
Wohnungen/Mietfamilienheime	18.270	18.338	18.349	18.362	18.276
gewerbliche Einheiten	374	372	374	414	413
Garagen/Stellplätze	8.935	8.925	8.926	8.931	8.931

Besondere Anmerkungen:

Die Unternehmensgruppe Grund und Boden GmbH steht unter einheitlicher Leitung der GAG Immobilien AG und stellt somit einen Teilkonzern innerhalb eines mehrstufigen Unterordnungskonzerns dar.

Mit Beschluss des Aufsichtsrates vom 09.12.2003 wird ab Geschäftsjahr 2003 auf die Aufstellung des Teilkonzernabschlusses verzichtet.

Durch Gesellschafterbeschlüsse und Verschmelzungsvertrag vom 11. Juli 2002 wurde die Grubo Treuhand auf die Grubo Baubetreuung verschmolzen, nachdem bereits zum 01. Juli 2001 durch einen Betriebsübergang die Mitarbeiter und die Aufgaben der Grund und Boden Treuhand GmbH auf die GAG Immobilien AG übertragen wurden. Dies umfasste u.a. die Verwaltung von fremden Wohnungsbeständen und anderen Objekten auf die GAG. Angaben zum Verwaltungsbestand für Dritte und Vermietungen aus Generalmietverträge entfallen daher seit einschließlich 2002.

Die Grubo Baubetreuung GmbH wurde mit Wirkung auf den 01. Januar 2009 auf die Grubo GmbH verschmolzen, die Mitarbeiter und Aufgaben durch Betriebsübergang auf die GAG Immobilien AG übertragen.

Seit Geschäftsjahr 2001 sind bei der Gesellschaft keine Mitarbeiter tätig.

Auswirkungen auf den städtischen Haushalt:

Teilplan 1003 - *Wohnraumförderung, Wohnungserhaltung u. -pflege, Hilfen für Wohnungssuchende*

Kostenstelle	Bezeichnung	Ergebnis 2015 €
S030009004	GruBo GmbH Dividende und Zuschüsse	2.827.401

Bilanz
der Grund und Boden GmbH

	31.12.15 Tsd. €	31.12.14 Tsd. €	31.12.13 Tsd. €	31.12.12 Tsd. €	31.12.11 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:	802.151,9	810.204,5	828.392,6	847.508,1	888.564,7
Immaterielle Vermögensgegenstände	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sachanlagen	801.157,7	809.186,8	827.401,6	846.509,7	866.433,5
Finanzanlagen	994,2	1.017,7	991,0	998,0	17.131,2
Umlaufvermögen:	51.410,8	50.321,4	50.735,6	52.348,3	51.789,8
zum Verkauf bestimmte Grundstücke u. andere Vorräte	37.145,0	35.555,9	36.512,3	35.861,7	34.668,0
Forderungen, sonst. Vermögensgegenstände	2.158,6	2.126,5	1.900,1	3.622,4	4.413,5
Flüssige Mittel	12.107,2	12.639,1	12.323,2	12.864,1	12.716,2
Rechnungsabgrenzung	71	27	194,5	162,3	238,1
	853634,0	**860.552,9**	**978.322,7**	**900.018,7**	**935.600,6**
PASSIVA					
Eigenkapital:	139.367,4	139.367,4	139.367,4	139.367,4	139.367,4
Gezeichnetes Kapital	92.000,0	92.000,0	92.000,0	92.000,0	92.000,0
Kapitalrücklage	47.352,8	47.352,8	47.352,8	47.352,8	47.367,4
Rücklage für eigene Anteile (entfällt wg. BilMog ab 2010)	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0
andere Gewinnrücklagen	14,6	14,6	14,6	14,6	1,0
Rückstellungen	6.259,4	4.963,2	10.548,7	11.850,2	12.936,9
Verbindlichkeiten	705.241,7	713.375,1	726.340,9	745.956,8	780.400,0
Rechnungsabgrenzung	2.765,5	2.847,2	3.065,7	2.844,3	2.896,2
	853.634,0	**860.552,9**	**879.322,7**	**900.018,7**	**935.600,6**

GuV
der Grund und Boden GmbH

	31.12.15 Tsd. €	31.12.14 Tsd. €	31.12.13 Tsd. €	31.12.12 Tsd. €	31.12.11 Tsd. €
Umsatzerlöse	131.628,4	130.137,8	127.645,7	122.724,7	120.925,3
Bestandsveränderungen	1.610,9	-961,4	684,3	1.188,1	140,0
Sonstige betriebliche Erträge	4.557,5	8.399,4	4.237,4	4.490,5	4.082,8
Aufwand für bezogene Leistungen	-75.780,2	-73.215	-67.277,6	-69.361,1	-66.582,6
Rohergebnis	62.016,6	64.361	65.289,8	59.042,2	58.135,6
Personalaufwand	-130,5	-130	-57,4	-185,4	35.,1
Abschreibungen auf Sachanlagen u.a.	-23.717,7	-25.048	-24.164,8	24.196,3	-24.556,5
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-11.544,2	-10.612,7	-11.260,7	-10.970,7	-11.585,0
Erträge aus Gewinnabführungsverträgen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Erträge aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	0,8	35,7	7,5	9,1	9,1
Sonstige Zinsen u. ä. Erträge	109,6	131,3	117,5	141,3	134,1
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0,0	0,0	0,0	0,0	0.0
Aufwendungen aus Verlustübernahmen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsen u. ä. Aufwendungen	-12.362,2	-13.463,2	-13.923,1	-15.075,2	-15.311,0
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	14.372,5	15.274	16.008,8	8.765,1	6.791,1
Ausgleichszahlungen an außen stehende Gesellschafter	-2.828,4	-3.058,7	-2.114,0	-1.398,4	-1.398,4
Außerordentliche Aufwendungen	-15,8	-16	-	-	-
Steuern	-193,7	-419	-3.863,5	-3.883,7	-3.801,0
Jahresfehlbetrag / -überschuss	11334,6	11.780,3	9.952,5	3.467,1	1.575,9
abgeführter Gewinn (-) bzw. Verlustübernahme (+) wegen Ergebnisübernahmevertrag	-11.334,6	-11.780,3	-9.952,5	-3.467,1	-1.575,9
Jahresüberschuss	**0,0**	**0,0**	**0**	**0,0**	**0,0**

Wirtschaftsplan 2016
der Grund und Boden GmbH

Erfolgsplan	**2016 Tsd. €**
Umsatzerlöse	133.437
aus Hausbewirtschaftung	133.437
Bestandsveränderungen	1.136
Sonstige betriebl. Erträge	3.950
Gesamtleistung	**138.523**
Materialaufwand	-79.634
Zuwendungen an Arbeitnehmer	0
Sonstige betr. Aufwendungen	-10.982
(EBITDA)	**47.906**
Abschreibungen auf Sachanl.	-23.757
(EBIT)	**24.149**
Finanzergebnis	-11.975
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-378
Konzernergebnis	**-9.919**
Ergebnis aus Ergebnisabführung	-9.919
Jahresüberschuss GuV	**0**

Lagebericht 2015

der

Grund und Boden GmbH

1. Grundlagen des Unternehmens

1.1 Geschäftstätigkeit

Die Grund und Boden Gesellschaft mit beschränkter Haftung (Grubo) wurde 1936 mit Sitz in Köln gegründet. Heute bewirtschaftet das Unternehmen im Wesentlichen rund 18.000 Wohnungen und etwa 400 Gewerbeeinheiten, deren Bestandsverwaltung der GAG Immobilien AG (GAG) übertragen wurde. Die Grubo bietet den Menschen in Köln preisgünstigen Wohnraum in hoher Qualität an. Mit gezielten Instandhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen steigert die Gesellschaft die Marktakzeptanz ihrer Wohnungen und führt im begrenzten Umfang Neubaumaßnahmen durch. Zum verantwortlichen Handeln gehört eine soziale Unternehmenskultur, der sich das Unternehmen in besonderem Maße verpflichtet.

Die GAG Immobilien AG (GAG) ist Konzernobergesellschaft und hat bis 2014 den Konzernabschluss entsprechend den Vorschriften der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Der Vorstand der GAG hat am 30. Dezember 2014 den Widerruf der Zulassung der GAG-Vorzugsaktien zum Börsenhandel im regulierten Markt (General Standards) der Börse Düsseldorf beantragt. Gleichzeitig wurde beantragt, die GAG-Vorzugsaktien mit Wirksamwerden des Widerrufs in den Freiverkehr (Primärmarkt) der Börse Düsseldorf einzubeziehen. Dem Antrag wurde am 9. Januar 2015 entsprochen und das Wertpapier wird seit dem 10. April 2015 nicht mehr im General Standard, sondern im Primärmarkt gehandelt. Durch den Wechsel des Börsensegments, das so genannte Downlisting, stellt die GAG erstmalig zum 31. Dezember 2015 den Konzernabschluss nach den deutschen Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) auf. In diesem Zusammenhang wurde im GAG-Konzern der Ausweis einzelner Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung konzernweit vereinheitlicht. Um insbesondere bei den Erläuterungen zur Ertragslage sowie zur Vermögens- und Finanzlage die Vergleichbarkeit mit den Vorjahreszahlen zu gewährleisten, wurden diese unter anderem bei den Posten "Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen" und "Sonstige Steuern" entsprechend angepasst.

1.2 Steuerungssystem

Die Steuerung der Einzelgesellschaft Grubo ist in das Steuerungssystem des GAG-Konzerns eingebunden.

Das Steuerungssystem des Konzerns basiert auf verschiedenen Einzelsystemen. Primär wird eine Wirtschaftsplanung aufgestellt, die neben der Prognose der Ergebnisse des jeweils aktuellen Geschäftsjahres die Kurzfristplanung des folgenden Geschäftsjahres sowie vier weitere Jahre in der Mittelfristplanung umfasst und jährlich aktualisiert wird. Die Werte der Planung werden regelmäßig unterjährig einer Abweichungsanalyse unterzogen, die bei Bedarf Gegenmaßnahmen möglich macht. In diesen Regelkreis der Planung, Steuerung und Kontrolle fließen die Erkenntnisse des Risikomanagementsystems und der Portfolioanalyse ein.

Der Konzern steuert seine segmentbezogenen Aktivitäten anhand der Kennzahl EBITDA für die Segmente (Geschäftsfelder). Hierbei handelt es sich um die bedeutsamste Kennzahl des Steuerungssystems. Auf der Konzernebene gelten Mindestansprüche an die Eigenkapitalquote, an das Verhältnis von wesentlichen Komponenten des Umsatzes zu den Zinsaufwendungen (Zinsdeckung) und an das Verhältnis der Investitionen in das Sachanlagevermögen zum Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit.

Diese finanziellen Leistungsindikatoren des Konzerns werden in den Abschnitten Entwicklung der Geschäftsfelder, Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage, finanzwirtschaftliche Risiken und in dem Prognosebericht dargestellt.

Als steuerungsrelevanter, nichtfinanzieller Leistungsindikator wird die Anzahl der Mietwohnungen herangezogen.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen

2.1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Bei der Beurteilung der Rahmenbedingungen wird grundsätzlich auf statistisches Material zurückgegriffen, das nur für 2014 vollständig vorliegt.

Im Jahr 2014 lag die Zahl der bundesweiten Fertigstellungen bei rund 245.300 Wohnungen. Dies waren 30.500 Wohnungen oder 14,2% mehr als im Vorjahr. Ungefähr 112.000 Wohnungen davon standen dem Markt zur Vermietung zur Verfügung. Dieser Zuwachs konnte unter anderem durch ein weiterhin historisch günstiges Zinsniveau für Baufinanzierung erreicht werden.

Die Bestandsmieten sind 2014 im Bundesgebiet moderat um 1,5% gestiegen. Die durchschnittliche Nettokaltmiete erreicht bei bestehenden Mietverhältnissen im Durchschnitt 5,23 EUR/m² Wohnfläche. Damit lag die Mietentwicklung erstmals wieder oberhalb der Inflationsrate. Die Wieder- und Neuvertragsmieten sind in Deutschland analog 2013 um 3,5% gestiegen und spiegeln die aktuelle Nachfragesituation stärker wider. Die Angebotsmieten erreichen damit ein durchschnittliches Niveau von 7,06 EUR/m² Wohnfläche.

In einigen wachsenden Großstädten stiegen die Angebotsmieten im Jahr 2014 jedoch stark um 4% und mehr an. In Köln, aber auch in anderen Großstädten wie Düsseldorf oder Frankfurt, die zuvor überdurchschnittliche Steigerungsraten auswiesen, verlief die Mietentwicklung unterdurchschnittlich.

Bundesweit gibt es immer weniger mietpreis- und/oder belegungsgebundene Sozialwohnungen. Ihre Zahl sank auf rd. 3,4% des Gesamtbestandes von insgesamt 41,2 Millionen Wohnungen in Deutschland.

2.1.2 Wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen in Köln

Kölns Einwohnerzahl wächst weiter. Mit 7.645 mehr Zuzügen als Fortzügen im Stadtgebiet Köln bleibt der Druck am Wohnungsmarkt auch weiterhin bestehen. Für einen angespannten Wohnungsmarkt sprechen eine gestiegene Zahl von Fortzügen ins Umland, der Rückgang an innerstädtischen Umzügen im fünften Jahr in Folge sowie der Anstieg der Mieten und Immobilienpreise.

Mit 3.680 errichteten Wohnungen lag die Bautätigkeit in 2014 deutlich über dem Vorjahresniveau (3.140). Mit 4.689 baugenehmigten Wohnungen werden die Vorjahreszahlen aus 2013 um 1.358 bzw. um 40,8% überstiegen. Im Bereich des geförderten Wohnungsbaus wurden mit 302 Wohnungen deutlich weniger errichtet als im langjährigen Durchschnitt (661). Der Anteil von geförderten Wohnungen im Geschosswohnungsbau ist von 12,5% im Jahr 2000 auf 7,1% Ende 2014 gesunken. Die

Zahl geförderter Mietwohnungen Typ A/erster Förderweg liegt Ende 2014 nur noch bei 38.988.

Die Angebotsmieten für Neubauten in Köln steigen Anfang 2015 im Schnitt auf 12,00 EUR/m² Wohnfläche, d.h. plus 6,2% im Vorjahresvergleich. Bei Wiedervermietung (Fertigstellung ab 1949) liegen die Angebotsmieten bei 9,50 EUR/m² Wohnfläche, ein Anstieg von 8% im Vergleich zu 2014. Nach der deutlich geringeren Mietpreissteigerung von 2013 nach 2014 (2,7%) sind die Werte zu Jahresanfang 2015 wieder mit den Preissteigerungen in den Jahren 2011-2013 (5 – 10 %) zu vergleichen. Bis zum Ende des Jahres 2015 gibt es eine nicht ganz so rasante Entwicklung. Über das ganze Stadtgebiet stiegen die Mieten in Köln im Jahr 2015 im Durchschnitt um moderate 3,4%. Die Kaltmieten unterlagen in den letzten Jahren deutlichen Schwankungen, sind aber insgesamt als steigend zu bezeichnen. Wesentlicher Faktor für die Steigerung der Wohnkosten waren in den letzten Jahren nicht nur die Kaltmieten, sondern die Mietnebenkosten und hierbei insbesondere die Haushaltsenergiekosten. Diese sind in 2014 leicht zurückgegangen, die Nebenkosten allerdings weiter gestiegen.

Bei den Baulandpreisen für Geschosswohnungsbau ist je nach Lage eine Preissteigerung um 5-6% von 2013 auf 2014 vorzuweisen.

Bei den Eigentumswohnungen ist ein stärkerer Preisanstieg zu verzeichnen. Der mittlere Kaufpreis ist von 2009 bis 2014 um 40% gestiegen, der Anstieg vom Jahr 2013 auf 2014 machte 10% aus. Der Kaufpreis für Eigentumswohnungen ist somit stärker gestiegen als zeitgleich die Mietpreise in den beiden Segmenten Bestand und Neubau. In der Folge nehmen die Renditen von Wohnungen in beiden Segmenten ab. Durchschnittlich sind die Preise für Ein- und Zweifamilienhausgrundstücke in den Jahren von 2008 bis 2012 um 4% jährlich angestiegen, in 2014 war bei freistehenden Ein- und Zweifamilienhäusern in mittleren Lagen ein Preissprung von 5% zu verzeichnen, in guten Lagen gab es einen Preisanstieg von 8%. Die Preissteigerungen von 2013 auf 2014 von Doppelhaushälften und Reihenhäusern variieren je nach Lage zwischen 4% und 9%.

Für die nächsten Jahre ist davon auszugehen, dass Einwohnerzuwachs und Haushaltswachstum in Köln weiter zunehmen. Auf Grundlage der letzten Prognose wurde das Kölner Stadtentwicklungskonzept Wohnen (StEK Wohnen) aus dem Jahr 2014 erstellt. Bis 2029 – dem Zeithorizont des StEK Wohnen – wird Kölns Bevölkerung nach der neuen Prognose auf 1.161.000 Einwohnerinnen und Einwohner steigen. Rund 59.000 Haushalte kommen in den nächsten 15 Jahren hinzu. Das stärkere Wachstum der Bevölkerung und Haushalte löst somit auch einen größeren Bedarf an Wohnraum aus, als ohnehin bereits im StEK Wohnen angenommen. Der Rat der Stadt hatte hieraufhin beschlossen, dass es das Ziel ist, bis 2020 jährlich 3.900 Wohnungen zu errichten, davon 3.400 in Geschossbauweise.

Die Langfristbevölkerungsprognose Stadt Köln bis zum Jahr 2040 lautet 1,186 Mio. Einwohner, die Landesprognose 1,234 Mio. Einwohner in 2040. Die Zunahme der Haushalte ist von 551.024 (2014) auf 626.400 (2040) prognostiziert.

Der zusätzliche Bedarf an Wohnraum, besonders an preiswertem Wohnraum, ist durch eine entsprechende Neubautätigkeit, besonders im Geschosswohnungsbau, zu decken. Der erfreulich starke Anstieg der Baugenehmigungen und -anträge kommt der erhöhten Nachfrage insgesamt nach, doch das Segment der preiswerten Wohnungen wird nicht in ausreichendem Maß bedient. Schon jetzt hat rund die Hälfte aller Bewohner Kölns Anspruch auf eine geförderte Mietwohnung.

Zentrale Problemfelder bilden weiterhin die Verfügbarkeit von Bauland und hohe Bodenpreise. Als problematisch für den Mietwohnungsmarkt wird das zu geringe Angebot an größeren bezahlbaren Wohnungen angesehen.

In der Stadt Köln gilt das so genannte „Kooperative Baulandmodell“. Es sieht vor, dass Investoren mindestens 30% öffentlich geförderten Wohnraum schaffen müssen.

Zum 1. Juli 2015 ist in Köln die Mietpreisbremse in Kraft getreten. Diese schreibt vor, dass bei Neuvermietung einer Bestandswohnung die Miete höchstens 10% über der ortsüblichen Vergleichsmiete liegen darf. Neubau nach Oktober 2014 ist von dieser Verordnung ausgenommen.

2.2 Entwicklung der Geschäftsfelder

2.2.1 Immobilienbewirtschaftung

Der bewirtschaftete Bestand zum 31. Dezember 2015 umfasste 18.270 Wohnungen, 374 Gewerbeeinheiten und 8.935 Garagen beziehungsweise Stellplätze. Von diesen waren zum Stichtag 10.289 Wohnungen öffentlich gefördert und 7.981 Wohnungen freifinanziert. Die laufende Bestandsverwaltung ist der GAG übertragen. Geplant wurde mit einem Bestand zum 31. Dezember 2015 von 18.296 Wohneinheiten. Die geringe Planunterschreitung resultiert im Wesentlichen aus nicht durchgeführten Ankäufen, die mit 50 Einheiten angesetzt waren.

Die Gesellschaft hatte im Geschäftsjahr Umsätze aus Sollmieten in Höhe von TEUR 93.404 (Vorjahr: TEUR 92.337) gegenüber der Planung von TEUR 93.002. Die hiervon abzusetzenden Erlösschmälerungen durch Leerstand, durch Mietnachlässe und die Abschreibungen gegen Mieter in Höhe von 4,35% (TEUR 4.067) sind gegenüber dem Vorjahr von 4,41% (TEUR 4.074) um 0,17% (TEUR 7) gesunken. Unverändert wird die Gesellschaft ihre Bemühungen fortsetzen, Wohngebiete mit problematischen Belegungsstrukturen durch eine gezielte Neumieterauswahl zu stabilisieren. Dies wird in der Konsequenz auch in Zukunft erst einmal zu Mietausfällen auf Grund von Leerstand beziehungsweise zu Ausfällen durch Gewährung von Mietpreisnachlässen führen.

Der Leerstand bei den vermietungsfähigen Wohnungen entsprach am 31. Dezember 2015 mit einer Anzahl von 99 Wohnungen (Vorjahr: 140 Wohnungen) einer Quote von 0,54% (Vorjahr: 0,76%) und ist somit gegenüber dem Jahr 2014 gesunken. Für 43 Wohnungen konnten bereits im Geschäftsjahr wieder neue Mietverträge abgeschlossen werden, so dass zum 31. Dezember 2015 noch 56 Wohnungen dem Markt zur Verfügung standen (Leerstandsquote: 0,31%). Die Fluktuationsrate zum 31. Dezember 2015 betrug 5,59% (Vorjahr: 5,90%).

Von den 374 Gewerbeeinheiten (Vorjahr: 372 Einheiten) standen zum 31. Dezember 2015 52 Einheiten (Vorjahr: 55 Einheiten) mit einer Leerstandsquote von 13,90% (Vorjahr: 14,78%) leer.

Im Rahmen der Neubautätigkeit wurden im Geschäftsjahr keine Miet- bzw. Gewerbeeinheiten im Gegensatz zu den zwei Gewerbeeinheiten aus dem Vorjahr fertiggestellt. Insgesamt wurden Investitionen für die Neubautätigkeit in Höhe von TEUR 15.402 (Vorjahr: TEUR 6.064) getätigt. Die Planung sah drei Einheiten mit einem Investitionsvolumen von TEUR 20.325 vor.

Die Modernisierung des Wohnungsbestandes wurde auch im Geschäftsjahr planmäßig fortgesetzt. Im Geschäftsjahr wurden keine Wohnungen fertig gestellt. Das Investitionsvolumen für Modernisierungsmaßnahmen betrug im Geschäftsjahr TEUR 286 (Vorjahr: TEUR 768) gegenüber der Planung von TEUR 443.

Für die Bestandserhaltung des Hausbesitzes wurden im Geschäftsjahr TEUR 24.864 aufgewandt (Vorjahr: TEUR 24.959) gegenüber der Planung von TEUR 22.489. Hierin

enthalten sind Instandhaltungsaufwendungen aus Modernisierungsmaßnahmen von TEUR 105 (Vorjahr: TEUR 176).

2.2.2 Bestandsverkäufe

Aus dem Programm „Mieter werden Eigentümer“ wurden im Geschäftsjahr keine Kaufpreiserlöse erzielt. Von den 81 Wohnungen, die in das Programm eingestellt wurden, sind bis zum Ende des Geschäftsjahres 43 Wohnungen vorzugsweise an Mieter und Selbstnutzer veräußert worden. Das entspricht einer Abverkaufsquote von durchschnittlich 53,1% und einem Umsatzvolumen von insgesamt EUR 3,2 Mio.

2.3 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

2.3.1 Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag

Mit der GAG besteht seit dem Geschäftsjahr 2001 ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag. Der Organträger ist auch verpflichtet, entstehende Jahresfehlbeträge im Sinne von § 302 Aktiengesetz in seiner jeweils gültigen Fassung auszugleichen.

2.3.2 Ertragslage

Die Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung erhöhten sich um TEUR 1.490 auf TEUR 131.628 (Vorjahr: TEUR 130.138). Die wesentlichen Ursachen waren höhere Sollmieten. Dies ergab sich aus Mieterhöhungen im Rahmen von Modernisierungsmaßnahmen sowie allgemeinen Anpassungen an den Mietspiegel.

Die Bestandsveränderung der unfertigen Leistungen aus umlegbaren Nebenkosten erhöhte sich um TEUR 2.572 auf TEUR 1.611 (Vorjahr: TEUR -961). Wesentliche Ursachen sind die gesunkenen Umlagenabrechnungen sowie die gestiegenen Aufwendungen für Nebenkosten.

Die sonstigen betrieblichen Erträge reduzierten sich im Geschäftsjahr um TEUR 3.841 auf TEUR 4.558 (Vorjahr: TEUR 8.399). Die Auflösung und Inanspruchnahme aus der Rückstellung für Kanalsanierung reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 3.253 auf TEUR 548 (Vorjahr. TEUR 3.801).

Die Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen sind um TEUR 2.565 auf TEUR 75.780 (Vorjahr: TEUR 73.215) gestiegen. Wesentliche Gründe für den Anstieg waren die um TEUR 951 höheren Nebenkosten und die um TEUR 1.684 gestiegenen anderen Aufwendungen für die Hausbewirtschaftung, deren Hauptbestandteil der Aufwand für die Immobilienverwaltung aus der Konzernverrechnung ist.

Der Personalaufwand umfasste Aufwendungen für die Altersversorgung ehemaliger Geschäftsführer und war mit TEUR 130 nahezu unverändert.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen stiegen um TEUR 931 auf TEUR 11.544 (Vorjahr: TEUR 10.613), was im Wesentlichen aus dem Anstieg des Aufwandes für Geschäftsbesorgung im Rahmen der Konzern-Verrechnung um TEUR 438 resultierte.
Die Abschreibungen reduzierten sich um TEUR 1.330 auf TEUR 23.718 (Vorjahr: TEUR 25.048). Grund für den Rückgang waren die außerplanmäßigen Abschreibungen auf Grundstücke mit Wohnbauten aus dem Vorjahr in Höhe von TEUR 1.168, die aus den mit der Neubautätigkeit zusammenhängenden Abrissen resultierten.

Die Zinserträge sanken um TEUR 21 auf TEUR 110 (Vorjahr: TEUR 131). Die Zinsaufwendungen verminderten sich um TEUR 1.101 auf TEUR 12.362 (Vorjahr: TEUR 13.463) im Wesentlichen wegen der Rückführung von Darlehen.

Die Ausgleichszahlung ist der Anteil des Minderheitseigentümers Stadt Köln am Ergebnis der Gesellschaft. Sie sank für das Geschäftsjahr auf Grund des geringeren Ergebnisses um TEUR 231 auf TEUR 2.828 (Vorjahr: TEUR 3.059).

Die Ertragssteuern sanken um TEUR 42 auf TEUR 527 (Vorjahr: TEUR 569). Der Rückgang resultiert aus der verminderten steuerlichen Belastung der Ausgleichszahlung. Die sonstigen Steuern veränderten sich auf Grund von Steuererstattungen um TEUR 183 auf TEUR 333 (Vorjahr: TEUR 150). Sie bestehen aus den geltend gemachten Vorsteuern aus Umsatzsteuerjahreserklärungen der Vorjahre.

Das EBITDA sank um TEUR 3.276 auf TEUR 50.342 (Vorjahr: TEUR 53.618).

Die Zinsdeckung belief sich auf 13,27% (Vorjahr: 14,86%). Die Veränderung zum Vorjahr ergibt sich im Wesentlichen aus dem Zuwachs bei den Sollmieten gegenüber einem verringerten Zinsaufwand.

Der Jahresüberschuss vor Gewinnabführung sank um TEUR 445 auf TEUR 11.335 (Vorjahr: TEUR 11.780). Der Jahresüberschuss wurde auf Grund des bestehenden Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages an die GAG abgeführt.

Geplant war für das Geschäftsjahr ein Umsatz von EUR 131 Mio. Der erreichte Umsatz von EUR 132 Mio. liegt um EUR 1 Mio. über diesem Wert. Diese Überschreitung kommt im Wesentlichen aus den höheren Mietzinsen.

Die Bestandsveränderung war mit EUR 1 Mio. geplant und lag mit EUR 2 Mio. um EUR 1 Mio. über dem Planwert.

Der Plan der sonstigen betrieblichen Erträge wurde mit EUR 5 Mio. erreicht.

Die Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen waren mit EUR 75 Mio. geplant und wurden mit EUR Mio. 76 überschritten. In der Planung wurden die Instandhaltungskosten mit EUR 22 Mio. angesetzt. Der gebuchte Wert von EUR 25 Mio. lag um EUR 3 Mio. darüber, während die Nebenkosten mit EUR 43 Mio. geplant wurden und ein gebuchter Wert von EUR 41 Mio. erzielt wurde.

Die Abschreibungen waren mit EUR 24 Mio. geplant und wurden in gleicher Höhe erreicht.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen waren mit EUR 11 Mio. geplant und wurden mit EUR 1 Mio. überschritten. Grund für die Überschreitung sind im Wesentlichen die um TEUR 600 höheren Abbruch- und Entmietungskosten.

Die Zinsaufwendungen waren mit EUR 13 Mio. geplant und in Höhe von EUR 12 Mio. gebucht. Grund für den Rückgang war die günstige Zinssituation am Kapitalmarkt.

Die Ausgleichszahlungen wurden mit EUR 3 Mio. geplant und auch in gleicher Höhe erreicht.

Der Jahresüberschuss vor Gewinnabführung wurde mit EUR 11 Mio. geplant und in gleicher Höhe erreicht.

Das EBITDA war mit EUR 51 Mio. geplant und lag mit EUR 50 Mio. um EUR 1 Mio. unter dem Planwert. Ein wesentlicher Grund für die Abweichung sind die um TEUR 700 niedriger geplanten sonstigen betrieblichen Aufwendungen.

Die Zinsdeckung wurde bei 14% erwartet und mit 13% erzielt.

2.3.3 Finanz- und Vermögenslage

Die Bilanzsumme sank um TEUR 6.919 auf TEUR 853.634 (Vorjahr: TEUR 860.553). Bei gleichbleibendem Eigenkapital stieg die Eigenkapitalquote auf 16,3% (Vorjahr: 16,2%).

Das Anlagevermögen sank um TEUR 8.052 auf TEUR 802.152 (Vorjahr: TEUR 810.204). Der wesentliche Bestandteil, die Sachanlagen, minderte sich um TEUR 8.029 auf TEUR 801.158 (Vorjahr: TEUR 809.187). Den Investitionen in Höhe von TEUR 15.689 (Vorjahr: TEUR 6.833) standen dabei Abschreibungen von TEUR 23.718 (Vorjahr: TEUR 25.048) gegenüber.

Das Umlaufvermögen stieg um TEUR 1.090 auf TEUR 51.411 (Vorjahr: TEUR 50.322). Als wesentliche Positionen sind hier zum einen die unfertigen Leistungen aus den noch nicht abgerechneten Betriebs- und Heizkosten und zum anderen die flüssigen Mittel mit den Kautionen der Mieter enthalten. Die unfertigen Leistungen stiegen um TEUR 1.589 auf TEUR 37.145 (Vorjahr: TEUR 35.556). Die flüssigen Mittel dagegen sanken um TEUR 532 auf TEUR 12.107 (Vorjahr: TEUR 12.639).

Das Eigenkapital blieb mit TEUR 139.367 unverändert.

Die Rückstellungen stiegen um TEUR 1.296 auf TEUR 6.259 (Vorjahr: TEUR 4.963). Diese Abweichung ergab sich im Wesentlichen aus der Zuführung von Rückstellungen für Nebenkosten.

Die Verbindlichkeiten sanken um TEUR 8.133 auf TEUR 705.242 (Vorjahr: TEUR 713.375). Die wesentlichen Bestandteile sind die im Folgenden benannten. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Kreditgebern stiegen um TEUR 26.583 auf TEUR 618.998 (Vorjahr: TEUR 592.415). Im Geschäftsjahr betrugen die Darlehenstilgungen insgesamt TEUR 45.077, davon waren TEUR 33.111 außerplanmäßige Tilgungen; im Wesentlichen aus Umfinanzierungen zu kurzfristigen konzerninternen Mitteln.

Die erhaltenen Anzahlungen stiegen um TEUR 676 auf TEUR 39.961 (Vorjahr: TEUR 39.285). Sie resultierten im Wesentlichen aus Betriebs- und Heizkostenvorauszahlungen und es stehen ihnen auf der Aktivseite unfertige Leistungen gegenüber.

Die Verbindlichkeiten aus Vermietung stiegen um TEUR 170 auf TEUR 11.836 (Vorjahr: TEUR 11.666).

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen sanken um TEUR 36.659 auf TEUR 25.835 (Vorjahr: TEUR 62.494). Der Rückgang resultierte im Wesentlichen aus kurzfristigen Darlehensverbindlichkeiten gegenüber der GAG.

Unter den sonstigen Verbindlichkeiten von TEUR 4.997 (Vorjahr: TEUR 5.072) sind im Wesentlichen die Ausgleichsverpflichtungen gegenüber dem Minderheitsgesellschafter (Stadt Köln) in Höhe von TEUR 2.828 (Vorjahr: TEUR 3.059) erfasst. Die Minderung resultiert im Wesentlichen aus den gesunkenen Ausgleichszahlungen.

Der Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit sank um TEUR 75.080 auf TEUR 15.296 (Vorjahr: TEUR 90.376). Dieser Rückgang resultierte im Wesentlichen aus der Bezahlung von Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen. Der negative Cashflow aus der Investitionstätigkeit stieg um TEUR 8.878 auf TEUR 15.663 (Vorjahr: TEUR 6.785). Die wesentliche Ursache war das gestiegene Investitionsvolumen. Der Cashflow aus der

Finanzierungstätigkeit war in diesem Geschäftsjahr negativ und belief sich auf TEUR -334 (Vorjahr: TEUR -83.316). Damit wurden die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, anderen Kreditgebern und die Finanzierungsverbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen in Summe erhöht und die Tilgungen reduziert. Die flüssigen Mittel am Ende des Geschäftsjahres, bestehend aus den flüssigen Mitteln abzüglich der Mieterkautionen, sanken um TEUR 701 auf TEUR 1.668 (Vorjahr: TEUR 2.369).

Die Grubo ist in das Finanzmanagement des GAG-Konzerns einbezogen. Die Ziele des Finanzmanagements bestehen im Wesentlichen in der Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität sowie in der Optimierung des Zinsergebnisses. Das Finanzmanagement des GAG-Konzerns umfasst somit das Cash- und Liquiditätsmanagement sowie das Management der Zinsänderungs- und Ausfallrisiken. Einhergehend mit einer langfristig orientierten Geschäftsstruktur des Unternehmens werden fast ausschließlich langfristige Finanzierungen abgeschlossen. Kurzfristige Finanzierungen werden im Wesentlichen im Rahmen der Liquiditätssteuerung und -optimierung aufgenommen. Spekulative Instrumente werden nicht eingesetzt. Geplante Investitionen sind durch Konzern-Kreditplatzierungsmöglichkeiten ausreichend gesichert. Der GAG-Konzern hat im Geschäftsjahr zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos weitere Zinssicherungsmaßnahmen für klassische Annuitätendarlehen vorgenommen.
Insgesamt verfügt der GAG-Konzern zum Stichtag über kurzfristige Kreditlinien in Höhe von EUR 165 Mio. Die freien Kurzfristkreditlinien und die jederzeit mobilisierbaren Bankguthaben belaufen sich insgesamt auf rd. EUR 83,2 Mio. Die Inanspruchnahme der Kurzfristlinien war im Wesentlichen zinsbedingt und dient im Wesentlichen der zinsgünstigen Zwischenfinanzierung gesicherter Langfristfinanzierungen, deren Auszahlung überwiegend 2016 erfolgt. Weiterhin bestehen umfassende Platzierungsmöglichkeiten für Langfristkredite insbesondere innerhalb des Banken- und Versicherungsbereiches. Die Bonitätseinstufungen des GAG-Konzerns erfolgen erneut auf sehr gutem Niveau. Damit kann die Zahlungsfähigkeit im GAG-Konzern zu jeder Zeit als gewährleistet angesehen werden.

Für Neubau und Großmodernisierung waren Investitionen in Höhe von EUR 21 Mio. geplant. Die erreichten Neubau- und Großmodernisierungs-Investitionen lagen mit EUR 16 Mio. rund EUR 5 Mio. hinter der Planung zurück.

Wie geplant lagen die Investitionen unter den Abschreibungen, so dass es zu einem Absinken des Anlagevermögens kam. Die Eigenkapitalquote blieb, wie geplant, mit 16,3% weitgehend unverändert.

Die Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft ist geordnet und die Zahlungsfähigkeit gesichert.

Die Entwicklung der Ertrags- Finanz- und Vermögenslage der Grubo im Geschäftsjahr verlief insgesamt positiv.

2.4 Sonstige nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

2.4.1 Ideen für die Umwelt

Im Geschäftsjahr hat der GAG-Konzern, zu dem auch die Grubo gehört, den Prozess der energetischen Verbesserung ihres Gesamtbestandes im Rahmen ihrer Neubau-, Modernisierungs- und Instandhaltungstätigkeit fortgesetzt. Es sind eine Reihe von Vorhaben fertig gestellt worden, die mit energiesparenden und CO_2-vermeidenden Wärmeerzeugungsanlagen ausgestattet sind. Auch Bauträgereinheiten sind mit aktueller Wärmeerzeugungstechnik erstellt worden. Durch Instandhaltungsmaßnahmen in Form von gezielter Erneuerung von Wärmeerzeugern sind weitere Verbesserungsbeiträge erreicht worden.

2.4.2 Sozialmanagement

Die Wahrnehmung sozialer Verantwortung für die Wohnquartiere und Mietkunden des GAG-Konzerns ist bereits in der Gründungssatzung des Unternehmens aus dem Jahr 1913 verankert. In der Gegenwart stellt die Übernahme sozialer Verantwortung einen integralen Bestandteil der Unternehmensstrategie dar. Ziel ist es, den Mietkunden einen Mehrwert über die Wohnung hinaus zu bieten, attraktive und lebenswerte Wohnquartiere zu schaffen und darüber gleichzeitig zur Rentabilität des GAG-Konzerns beizutragen.

Seit 2007 verfügt der GAG-Konzern über eine eigene Abteilung Sozialmanagement. Neben der Belegungssteuerung und der individuellen Sozialbetreuung von Mietern initiiert, lenkt und koordiniert das Sozialmanagement zahlreiche und vielfältige Projekte und Kooperationen in den Quartieren des GAG-Konzerns. Die Projekt-Bandbreite reicht dabei von Sport- und Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche, über Wohnumfeldverschönerungen, Mieterfeste, Kunst- und Kreativaktionen im Quartier, naturnahe Umweltbildungs-Projekte, die Einrichtung von Nachbarschafts-Treffs bis hin zur Förderung von Mieterinitiativen sowie die Einrichtung von alternativen Wohnprojekten.

Nach wie vor hat dabei der Themenbereich „Gestaltung des demographischen Wandels“ hohe Aktualität und stellt eine der Schwerpunktaufgaben des Sozialmanagements dar. So wurde im Jahr 2015 in sämtlichen der 42 Seniorenwohnanlagen die Aufschaltung des Hausnotrufes auf einen professionellen Hausnotrufanbieter abgeschlossen. Darüber hinaus ermöglichen individuelle Wohnraumanpassungsmaßnahmen das selbstbestimmte Leben der Seniorinnen und Senioren in der eigenen Wohnung. Vor Ort eingerichtete Angebote wie gemeinsames Musizieren, Nachbarschafts-Cafés oder Theateraufführungen wirken Vereinsamungstendenzen entgegen und fördern das Miteinander.

Ebenfalls wurden im vergangenen Jahr Modelle entworfen und Kooperationen gestärkt, die Menschen mit Marktzugangsschwierigkeiten (z.B. geistig Behinderte, psychisch Kranke oder Menschen mit körperlichen Einschränkungen) mit Wohnraum versorgen. Das Zusammenleben dieser Menschen wurde mit Unterstützung von Betreuungsanbietern überwiegend in Wohngemeinschaften organisiert. In Gruppenwohnungen werden die Bewohner an eine eigenständige Lebensgestaltung herangeführt.
Neben dem 2015 fortgeführten Bereich der „Umweltbildung“ hat das Sozialmanagement sich im vergangenen Jahr das Thema „Bildung plus“ zum Schwerpunktthema gemacht. In 18 Schulen wurden Bildungsprojekte und bildungsnahe sowie persönlichkeitsfördernde Projekte externer Kooperationspartner gefördert und unterstützt. Die Auswahl der Schulen erfolgte unter der Maßgabe, dass die Angebote überwiegend den Mieterkindern aus Siedlungen des GAG-Konzerns zu Gute kommen. Ziel ist die Vermittlung von Wissen, die Förderung der Persönlichkeit und die Erhöhung der Bildungschancen der Kinder.

Die Aufgabe der Wohnungsversorgung und Unterstützung von Flüchtlingen hat entsprechend der Entwicklung im vergangenen Jahr eine verstärkte Bedeutung auch für die Arbeit des Sozialmanagements gewonnen.

Alle Aktivitäten und Maßnahmen des Sozialmanagements finden in enger Abstimmung mit den jeweiligen Akteuren und Kooperationspartnern vor Ort statt. Lokal vorhandene Potentiale und Ressourcen werden so in die Projekte aufgenommen sowie Synergien durch Kooperationen mit vielfältigen sozialen Trägern, Institutionen und Gremien hergestellt, wie etwa Stadtteilkonferenzen, städtischen Ämtern, KiTas, Schulen und Jugendeinrichtungen, Vereinen, Seniorennetzwerken oder der Sozialraumkoordination.

Bei allen Projekten verfolgt das Sozialmanagement definierten Handlungsleitlinien: Eine sozialräumliche Herangehensweise sowie die Orientierung an den Bedarfen und der Lebenswelt vor Ort gehören ebenso dazu wie die weitest mögliche Aktivierung und Partizipation der Zielgruppen, auch um die Nachhaltigkeit der Projektwirkungen zu erlangen.

Ein integriertes und vernetztes Handeln in allen Arbeitsprozessen trägt sowohl zum Gelingen der einzelnen Projekte als auch zur Absicherung von Erfolgen in der Quartiersentwicklung bei.

3. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres liegen nicht vor.

4. Risiko- und Chancenbericht

4.1 System des Risikomanagements

Der GAG Konzern, zum dem auch die Grubo gehört, verfügt über ein Risiko- und Chancenmanagementsystem, das wesentliche oder bestandsgefährdende Entwicklungen in den verschiedenen Geschäftsfeldern frühzeitig erkennt und adäquate Steuerungsmaßnahmen auslöst. Es folgt den Vorgaben des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KontraG) und ist auf die Erfordernisse der Aufbau- und Ablauforganisation des GAG Konzerns ausgerichtet.

Es umfasst die Stufen der Risikoidentifikation, -analyse und -bewertung sowie die ggf. zu ergreifenden Maßnahmen. Soweit die Risiken und Chancen zu quantifizieren sind, sind sie mit den Planungs- und Controllingsystemen verknüpft. Die Ergebnisse werden standardisiert dokumentiert. Das Chancen- und Risikomanagementsystem als Ganzes wird laufend einer umfassenden Analyse unterzogen und systematisch verbessert.

Auf Grundlage dieses Systems ist die Unternehmensführung in der Lage, Risiken im Unternehmen beziehungsweise Unternehmensumfeld rechtzeitig zu identifizieren und zu bewerten.

4.2 Risikobericht

4.2.1 Umfeld- und Brancheneinschätzung

Bei deutlichen Veränderungen der konjunkturellen Aussichten für die deutsche Wirtschaft ist es grundsätzlich denkbar, dass sich auch die Nachfrage nach Wohnimmobilien zum Nachteil des GAG Konzerns verändert. Aktuell ist davon auszugehen, dass Köln weiterhin mit einer nachhaltigen und stabilen Wohnungsnachfrage zu den bevorzugten Immobilienstandorten gehören wird. Dies wird gestützt durch die Kölner Bevölkerungsprognose, die von einem weiteren moderaten Anstieg der Bevölkerung für die nächsten zehn Jahre ausgeht. Investitionen in einen marktgerechten Mix aus öffentlich gefördertem und freifinanziertem Neubau und in Modernisierung von Beständen sind daher wirtschaftlich sinnvoll.

Deshalb investiert der GAG Konzern seit Jahren in seinen Wohnungsbestand, um seine Marktakzeptanz zu erhöhen. Hierbei müssen die unterschiedlichen ökologischen, ökonomischen und sozialen Anforderungen miteinander in Einklang gebracht werden.

Eine weitere Herausforderung stellt die Bereitstellung von Wohnraum dar, der in besonderem Maße den Ansprüchen bestimmter Nutzergruppen, wie Studenten oder Mehrgenerationen, gerecht wird. Hier hat sich der GAG Konzern in den letzten Jahren bereits mit großem Erfolg engagiert.

4.2.2 Leistungswirtschaftliche Risiken

Für das umsatzstärkste Segment des GAG-Konzerns, der Immobilienbewirtschaftung, bestehen die Risiken im Wesentlichen in der möglichen Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die zu einer Verminderung der Mieterlöse, einer verstärkten Zahlungsunfähigkeit der Mieter und zu erhöhtem Leerstand führen können. Die derzeitige Marktlage in Köln lässt keine kritischen Tendenzen erkennen, die die Ertragslage wesentlich beeinträchtigen. Unabhängig von der aktuellen Situation werden negative Entwicklungen durch den unterjährigen Abgleich des Geschäftsverlaufs mit der Wirtschaftsplanung frühzeitig erkannt, so dass geeignete Gegenmaßnahmen ergriffen werden können. Bekannte Veränderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen –Stichwort „Mietpreisbremse“ und „Mietrechtspaket II“– sind entweder bereits in der Wirtschaftsplanung berücksichtigt oder werden kurzfristig nicht zu wesentlichen Änderungen der Ertragskraft führen.

Der Vermietungsprozess ist strukturiert, kundennah und effektiv gestaltet. Ziel war und ist es, die Leerstandsquote zu verringern, eine schnelle Anschlussvermietung zu ermöglichen, erfolgreiche Marketingmaßnahmen zu steuern und die Konkurrenzfähigkeit am Wohnungsmarkt zu sichern. Dies wurde im Berichtsjahr weiter aktiv vorangetrieben. Die Leerstandsdauer wurde in den vergangenen Jahren deutlich verkürzt und auch die Erlösschmälerungen aus Leerstand verharren auf relativ niedrigem Niveau, welches wiederum die Ertragskraft des Unternehmens erhöht. Allerdings werden die vielfältigen Modernisierungs- und Neubauaktivitäten sowie die Aktivitäten des Unternehmens bei der Flüchtlingsvermietung und die damit verbundenen Umsetzungen, Entmietungen und längeren Vermietungsprozesse zu einem geplanten leichten Anstieg der Leerstandszahlen und der Erlösschmälerungen aus Leerstand führen.

Als Vermieter unterliegt der GAG-Konzern auch einem Mietausfallrisiko. Hauptursache für rückständige und ausbleibende Mietzahlungen durch die Mieter sind wachsende Verschuldung in den Stadtteilen in denen der GAG-Konzern seine Wohnungen bewirtschaftet, Arbeitslosigkeit und familiäre Probleme. Durch die enge Betreuung der Mieter in den Kundencentern und durch die Abteilung Forderungsmanagement wird gewährleistet, dass problematische Mietverhältnisse schneller erkannt und entsprechende Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

Die im Risiko- und Chancenmanagementsystem quantifizierten Risiken im Bereich der leistungswirtschaftlichen Risiken haben kumuliert einen Schadenerwartungswert (Multiplikation der Eintrittswahrscheinlichkeit mit der Auswirkungshöhe) von EUR 4,09 Mio. (Vorjahr: EUR 4,43 Mio.).

4.2.3 Finanzwirtschaftliche Risiken

Die finanzwirtschaftlichen Risiken umfassen im Wesentlichen Zinsänderungs-, Bonitäts- und Liquiditätsrisiken. Diese Risiken werden durch das zentrale Finanzmanagement des GAG-Konzerns permanent beobachtet. Im Geschäftsjahr konnten wesentliche Maßnahmen zur Optimierung von Fremdkapitalkosten und Zinsänderungsrisiken umgesetzt werden.

Bei Finanzaktivitäten im Rahmen der operativen Geschäftstätigkeit ist der GAG-Konzern Zinsänderungsrisiken ausgesetzt. Zur Begrenzung dieser Risiken betreibt der GAG-Konzern ein systematisches Finanzmanagement. Der Zins für langfristige Finanzierungen lag im Berichtszeitraum unverändert auf niedrigem Niveau. Der GAG-Konzern hat diese Situation für neue Langfristfinanzierungen und unter Nutzung der rechtlich möglichen Gegebenheiten, insbesondere zur Restrukturierung von zuvor geplanten und vereinbarten Darlehen, genutzt. Zinsänderungsrisiken sind auf Grund der grundsätzlich langfristigen Zinsbindungsfristen von ursprünglich zehn bis 30 Jahren und auf Grund des erreichten Absicherungsniveaus relativ

gering und ergeben sich insbesondere aus den laufenden Bauaktivitäten und Zinsbindungsenden von bestehenden Langfristfinanzierungen. Die Zinsänderungsrisiken sind hier auf Grund der teils frühzeitigen Zinssicherungen für Kapitalmarktdarlehen und der umfassenden Einbindung zinssubventionierter Förderdarlehen begrenzt. Auf Grund des abgesicherten Zinsniveaus bestehen Risiken, die insbesondere aus einem nachhaltigen Absinken des Zinsniveaus für Langfristfinanzierungen resultieren können.

Bei der gegebenen Markt- und Liquiditätslage sowie dem in der Regel langfristigen Charakter der Fremdfinanzierungsmittel und den getroffenen Zinssicherungsmaßnahmen ist das Zinsänderungsrisiko insgesamt derzeit begrenzt.

Auf die nachhaltigen Änderungen der Finanzmarktsituation hat sich der GAG-Konzern frühzeitig durch eine umfassende Verbreiterung der Kreditgeberbasis eingestellt. Aktuell stehen dem GAG-Konzern Finanzierungspartner mit umfangreichen und kostengünstigen kurz- und langfristigen Finanzierungen zur Verfügung. Die nachhaltig gestiegenen Besicherungserfordernisse für Fremdfinanzierungsmittel führen unverändert dazu, dass insbesondere für die Finanzierungen der Neubaumaßnahmen zusätzliche Sicherheiten des Konzerns bereitgestellt werden müssen.

Die Finanzplaninstrumente des GAG-Konzerns sichern die frühzeitige Erkennung der Liquiditätssituation. Diese zeigen mit einem Planungshorizont von bis zu fünf Jahren die zu erwartende Entwicklung der Liquidität auf. Des Weiteren basiert das Liquiditätsmanagement auf einer quartalsweise rollierenden Zwölf-Monats-Vorschau und beinhaltet die tägliche Disposition und das tägliche Liquiditätspooling des GAG-Konzerns.

Die im Risiko- und Chancenmanagementsystem quantifizierten Risiken im Bereich der finanzwirtschaftlichen Risiken beziehen sich neben der Liquidität und den Kreditrisiken auch auf den Bereich Investitionen und Wirtschaftlichkeit und haben kumuliert einen Schadenerwartungswert (Multiplikation der Eintrittswahrscheinlichkeit mit der Auswirkungshöhe) von EUR 2,81 Mio. (Vorjahr: EUR 5,06 Mio.).

4.2.4 Allgemeine interne und externe Risiken

Die Geschäftstätigkeit des GAG-Konzerns unterliegt vor allem den Rahmenbedingungen des Miet- und Baurechts. Hieraus können sich Veränderungen, die sich nachteilig auf das Geschäft und die Planungssicherheit auswirken, ergeben. Weiterhin kann durch neue oder geänderte Umweltgesetze beziehungsweise Umweltverordnungen die Kostensituation stark belastet werden. Deshalb werden geplante Gesetzesänderungen im Vorfeld mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

Risiken aus steigenden Beschaffungspreisen werden durch einen zentralen Einkauf mittels Standardisierung und durch langfristige Rahmenverträge gesteuert.

Die operative Steuerung des GAG-Konzerns hängt in hohem Maße von einer komplexen Informationstechnologie ab. Die Gewährleistung der Stabilität und die Sicherheit der IT-Systeme erfolgen durch die Begleitung qualifizierter interner Mitarbeiter und externer Berater sowie über eine laufende organisatorische und technische Sicherung.

Die explizit aufgenommenen Compliance-Risiken werden durch das Compliance-Management unterstützt beziehungsweise überwacht.

Die im Risiko- und Chancenmanagementsystem quantifizierten Risiken im Bereich der allgemeinen internen und externen Risiken haben kumuliert einen Schadenerwartungswert (Multiplikation der Eintrittswahrscheinlichkeit mit der Auswirkungshöhe) von EUR 6,58 Mio. (Vorjahr: EUR 6,58 Mio.).

4.3 Chancenbericht

Die zentralen Herausforderungen, denen sich die Wohnungswirtschaft zu stellen hat, bieten auch viele Ansätze für Chancen, die der GAG-Konzern in vermehrtem Maße nutzt.

Die größten Chancenpotenziale sieht der GAG-Konzern im Standortfaktor sowie in dem in über 100 Jahren gewonnenen Vertrauen der Mieterschaft und in den Kölner Einwohnern. Hier werden an dem hervorragenden Standort Köln, der auch zukünftig stabile Nachfragepotenziale bereithält, wohnungswirtschaftliche Produkte und Dienstleistungen ihre Abnehmer finden, wenn diese ökologisch, sozial und ökonomisch ausgewogen sind.

Um die Ausnutzung bestehender Potenziale auch weiterhin zu gewährleisten, ist eine langfristige Steigerung des Unternehmenswertes unumgänglich. Langfristig wird dies nur durch die Optimierung des Portfolios erreicht. Hierzu baut der GAG-Konzern laufend sein Portfoliomanagementsystem aus und verfügt über eine verlässliche Basis zur Analyse der im Immobilienbestand vorhandenen Risiken und Chancen. Zusätzlich betreibt der GAG-Konzern eine ausgewogene Quartiersentwicklung durch ein strukturiertes Sozialmanagement sowie die gesteuerte Koordinierung sämtlicher für den Mieter oder den Gebäudebestand tätigen Abteilungen. Die zentrale Chance entsteht dabei durch die Entwicklung von fachübergreifenden Quartierskonzepten für alle Quartiere im GAG-Konzern. Investitions- und Desinvestitionsentscheidungen sowie die operative Ausnutzung der Potenziale des Immobilienbestandes werden auf dieser Grundlage gesteuert.

Der nachhaltige Schutz der Umwelt kann nur durch behutsamen und schonenden Umgang mit den noch vorhandenen fossilen Energieträgern Öl und Gas sowie durch innovative Konzepte erreicht werden. Sie dienen nicht nur der Umwelt, sondern auch den Menschen in den Wohnungsbeständen. Hier soll neben der Senkung der Verbräuche auch eine Verbesserung der Wohnqualität erreicht werden.

Eine weitere Chance ist eine sozialverantwortliche, marktgerechte Wohnungspolitik mit dem Fokus auf Zielgruppen wie zum Beispiel Studenten oder Senioren. Gerade die Neuvermietung und das Sozialmanagement bietet durch zielgruppenspezifische Handlungsansätze die Möglichkeiten, Fehlstellungen in den Quartieren zu verhindern und damit langfristige Bindungen der Mieter an das Unternehmen zu sichern und die Bewirtschaftungskosten in den Quartieren zu senken.

Die Errichtung zusätzlicher Wohnfläche auf neuen Grundstücken sowie die Nutzung weiterer Nachverdichtungs- Modernisierungs-, Abriss- und Neubaumaßnahmen auf konzerneigenen Grundstücken werden in den kommenden Jahren auch weiterhin an Bedeutung gewinnen für die Versorgung der Nachfrage mit zeitgemäßem Wohnraum. Insgesamt kann damit der Wohnungsbestand des GAG-Konzerns verbessert und die Ertragskraft nachhaltig gesteigert werden. Darüber hinaus wird die Wirtschaftlichkeit der Investitionen zukünftig maßgeblich von der Baukostenentwicklung beeinflusst. Es bleibt abzuwarten, ob die erkennbare Tendenz zur Kostensteigerung dauerhaft die Investitionstätigkeit beeinträchtigt. Auch das weiterhin enge Grundstücksangebot auf dem Kölner Markt bleibt dabei eine nicht zu unterschätzende Komponente, wobei sich der GAG-Konzern mit seinen ausgewogenen Quartierskonzepten gegen andere Interessenten durchsetzen muss.

4.4 Gesamteinschätzung

Zusammenfassend ist festzustellen, dass unter Berücksichtigung des mit der GAG abgeschlossenen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages keine wesentlichen Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden, absehbar sind.

Die im Risiko- und Chancenmanagementsystem quantifizierten Risiken haben kumuliert insgesamt einen Schadenerwartungswert (Multiplikation der Eintrittswahrscheinlichkeit mit der Auswirkungshöhe) von EUR 13,48 Mio. (Vorjahr: EUR 16,07 Mio.). Die vorgenannten Schadenerwartungswerte gelten für den gesamten Konzern. Die Risikotragfähigkeit des Konzerns ist durch eine entsprechende Eigenkapitalausstattung gegeben. Dem gegenüber stehen die o. g. Chancen der positiven Entwicklung am Kölner Wohnungsmarkt. Diese Chancen und Risiken sind bei den folgenden Prognoseaussagen im Lagebericht nicht enthalten und stellen eine theoretische, wahrscheinlichkeitsgewichtete negative/positive Prognoseabweichung dar.

4.5 Bericht zum internen Kontroll- und Risikomanagementsystem gemäß § 315 Abs. 2 Nr. 5 HGB

Das grundsätzliche Risiko der Finanzberichterstattung besteht darin, dass Jahres- und Halbjahresabschlüsse sowie Zwischenberichte falsche Darstellungen enthalten, die Einfluss auf die Entscheidungen der Adressaten haben. Um Fehlerquellen frühzeitig zu identifizieren, verfügt der GAG-Konzern über ein rechnungslegungsbezogenes Kontroll- und Risikomanagementsystem, das sicherstellt, dass Geschäftsvorfälle richtig aufbereitet und gewürdigt in die Rechnungslegung übernommen werden. Geeignete unternehmensspezifische Vorgaben und Richtlinien bilden die Grundlage für einen ordnungsgemäßen, einheitlichen und kontinuierlichen Rechnungslegungsprozess.

Ausgangspunkt hierbei ist der Planungsprozess, auf dessen Basis unter Hinzuziehung der rechnungslegungsbezogenen Zahlen regelmäßige Abweichungsanalysen und Berichterstattungen erstellt werden. Die Abschlusspositionen werden dann mit den Budgetverantwortlichen abgestimmt und es werden unterjährig Prognosen erstellt, um Risiken frühzeitig zu erkennen.

Die eingesetzten Finanzsysteme sind durch entsprechende Einrichtungen im EDV-Bereich gegen unbefugte Zugriffe geschützt. Es wird, soweit möglich, Standardsoftware verwendet. Ein Richtlinienwesen ist eingerichtet und wird laufend aktualisiert. Bei den rechnungslegungsrelevanten Prozessen wird das Vier-Augen-Prinzip angewendet und es besteht eine prozessunabhängige Revision.

Die vorgenannten Sicherungsmaßnahmen gelten ebenso für den Konsolidierungsprozess. Für die Konsolidierung wird spezielle Software eingesetzt, in der die Konsolidierungsschritte einzeln überwacht und kontrolliert werden. Für die Bearbeitung der Konsolidierung existieren standardisierte Vorgaben und Prozesse.

Der Aufsichtsrat und sein zuständiger Ausschuss befassen sich regelmäßig mit den Kontrollmaßnahmen und Finanzberichten.

5. Prognosebericht

In der Planung wird insgesamt von einem für den Wohnungsmarkt in Köln stabilen und weiterhin positiven Umfeld ausgegangen. Bezüglich der Gesetzeslage wurde von keinen Änderungen ausgegangen.

Für langfristige Kapitalmarktdarlehen wird bis Ende 2016 von einem Zinssatz von 2% ausgegangen. Im Gemeinkostenbereich wird mit einer allgemeinen Preissteigerung von 2% pro Jahr geplant.

Wesentliche Änderungen der Geschäftstätigkeit und des Geschäftsverlaufs sind nicht geplant.

Die im Folgenden dargestellten Werte sind Planwerte für das Jahr 2016. Zukunftsbezogene Angaben sind naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet. Während bei einzelnen Positionen wie den Sollmieten regelmäßig mit relativ geringen prozentualen Plan-Ist-Abweichungen zu rechnen ist, ist insbesondere der Jahresüberschuss durch die Vielzahl der eingehenden Sachverhalte und dem relativ geringen Wert regelmäßig höheren prozentualen Plan-Ist-Abweichungen unterworfen.

Insgesamt bewertet die Geschäftsführung die Entwicklungen der Gesellschaft mit stabilen Wachstumsraten unter den beschriebenen Rahmenbedingungen als positiv.

Für 2016 ist ein Jahresüberschuss vor Gewinnabführung von EUR 10 Mio. sowie ein EBITDA von EUR 48 Mio. geplant. Diese Ergebnisse basieren im Wesentlichen auf einem Umsatz von EUR 133 Mio., sonstigen betrieblichen Erträgen von EUR 4 Mio., Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen von EUR 80 Mio., sonstige betriebliche Aufwendungen von EUR 11 Mio. sowie Abschreibungen von EUR 24 Mio. und einem Finanzergebnis von EUR -12 Mio.

Hauptbestandteil des Umsatzes ist die Sollmiete mit EUR 95 Mio. Die Steigerung in der Sollmiete ergibt sich im Wesentlichen aus regelmäßigen Mieterhöhungen im Bestand und aus Neubaumaßnahmen. Ein weiterer wesentlicher Bestandteil sind die Umsatzerlöse aus Nebenkosten, die mit EUR 38 Mio. geplant sind. Wesentliche Bestandteile der Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen sind die mit EUR 42 Mio. geplanten Nebenkosten und die mit EUR 28 Mio. geplanten Instandhaltungsaufwendungen. Die Abschreibungen bestehen im Wesentlichen aus planmäßigen Abschreibungen auf Immobilien. Die wesentliche Position des Finanzergebnisses ist der Zinsaufwand für Darlehensverbindlichkeiten in Höhe von EUR 12 Mio. Die Zinsdeckung wird für 2016 bei 13% erwartet.

Für Neubau und Großmodernisierung sind Investitionen in Höhe von EUR 43 Mio. geplant. Im Neubau sollen rund 240 und in der Großmodernisierung rund 110 Wohnungen fertiggestellt werden. Des Weiteren sind als Platzhalter für den Ankauf geeigneter Objekte pauschal EUR 5 Mio. für 50 Wohnungen in der Planung vorgesehen. Der geplante Bestand an Wohnungen beträgt Ende 2016 rund 18.550 Einheiten.

Die Bilanzsumme steigt durch die über den Abschreibungen liegenden Investitionen auf EUR 894 Mio. an. Die Eigenkapitalquote sinkt damit bei gleichbleibendem Eigenkapital leicht ab, liegt aber Ende 2016 noch bei 16%. Für die externe Finanzierung der Investitionen ist eine Mischung aus Darlehen zu Marktzinsen und zinssubventionierten Mitteln der NRW.BANK sowie Mitteln der KfW geplant.

modernes köln
Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH
Brückenstraße 17, 50667 Köln
http://www.moderneskoeln.de

Geschäftsführung:

Frau	Ursula	van Holt	(bis 31.12.2015)
Herr	Horst	Leonhardt	
Herr	Andreas	Röhrig	(ab 01.01.2016)

Aufsichtsrat:

Herr	Uwe	Eichner	Vorsitzender
Herr	Martin	Börschel	stellv. Vorsitzender
Frau	Ute	Berg	
Frau Dr.	Eva	Bürgermeister	
Herr	Guido	Dörrenberg	
Herr	Jürgen	Fenske	
Herr	Franz-Josef	Höing	
Frau	Barbara	Moritz	
Frau	Monika	Roß-Belkner	
Herr Dr.	Dieter	Steinkamp	
Herr	Ulrich	Voigt	
Herr	Michael	Zimmermann	

Unternehmenszweck:

Gegenstand und Zweck des Unternehmens ist es, insbesondere im Bereich der Stadt Köln im eigenen Namen für eigene oder fremde Rechnung Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte zu erwerben, zu bebauen und zu verwerten sowie alle Aufgaben der Stadtentwicklung, der Baubetreuung sowie der Projektentwicklung und -steuerung zu übernehmen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	2.100.000,00 €

Gesellschafter:

Grund- und Boden GmbH, Köln	25 v. H.
moderne stadt Gesellschaft zur Förderung des Städtebaues und der Gemeindeentwicklung mbH, Köln	25 v. H.
SKB Kapitalbeteiligungsgesellschaft KölnBonn mbH, Köln	25 v. H.
Stadtwerke Köln GmbH, Köln	25 v. H.

Unternehmensverbindungen:

	Stammkapital	Beteiligung
MOCOR Projektentwicklung GmbH, Köln (Gesellschaft wurde zum 30.06.2014 aufgelöst)	250.000,00 €	50 v. H.
MK-Stadtwaldpromenade Verwaltungsgesellschaft mbH, Köln	25.000,00 €	100 v. H.
msk-colonia Projektentwicklungsgesellschaft mbH, Köln	250.000,00 €	71 v. H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Tsd. €	**2014 Tsd. €**	**2013 Tsd. €**	**2012 Tsd. €**	**2011 Tsd. €**
Bilanzsumme	4.092	21.024	6.659	5.942	5.907
Anlagevermögen	174	302	308	308	311
Langfristiges Kapital	3.684	2.455	2.802	3.092	3.659
Fremdkapital	31	18.483	3.857	2.850	2.248
Eigenkapital	3.684	2.455	2.802	3.092	3.659
Sachinvestitionen					
Umsatzerlöse	24.995	57	891	481	2.590
Mitarbeiter/innen (zum 31.12.)	0	0	0	0	0

Bilanz der modernes köln GmbH

	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen	0	0	0	0	0
Finanzanlagen	174	302	308	308	311
Umlaufvermögen:					
Unfertige Leistungen u. andere Vorräte	0	20.132	5.918	3.017	2.608
Forderungen, sonst. Vermögensgegenstände	2.118	540	332	252	340
Flüssige Mittel	1.800	50	100	2.365	2.642
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0	7
	4.092	**21.024**	**6.659**	**5.942**	**5.908**
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	2.100	2.100	2.100	2.100	2.100
Kapitalrücklage	1.921	1.921	1.921	1.921	1.921
andere Gewinnrücklagen	8	8	8	8	8
Bilanzgewinn/ Bilanzverlust (-)	-345	-1.574	-1.227	-937	-370
Gewinnvortrag/ Verlustvortrag(-)	-1.574	-1.227	-937	-370	-184
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag (-)	1.229	-347	-290	-567	-186
Entnahme aus der Kapitalrücklage	0	0	0	0	0
Vorabgewinn-ausschüttung	0	0	0	0	0
Rückstellungen	376	85	84	840	613
Verbindlichkeiten	32	18.483	3.773	2.010	1.636
	4.092	**21.024**	**6.659**	**5.942**	**5.908**

GuV der modernes köln GmbH

	31.12.15 Tsd. €	31.12.14 Tsd. €	31.12.13 Tsd. €	31.12.12 Tsd. €	31.12.11 Tsd. €
Umsatzerlöse	24.995	57	891	481	2.590
Bestandsveränderungen	-20.132	14.213	4.935	410	-1.128
Sonstige betriebliche Erträge	7	10	69	119	498
Aufwand f. bezogene Lieferungen und Leistungen	3.197	14.024	5.756	1.114	1.503
Personalaufwand	77	65	103	103	101
Abschreibungen auf Sachanlagen u.a.	0	0	0	0	86
Sonst. betriebliche Aufwendungen	275	290	284	313	302
Erträge aus Beteiligungen	34	0	1	0	99
Sonst. Zinsen u. ä. Erträge	9	0	1	3	8
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0	0	0	3	0
Zinsen u. ä. Aufwendungen	133	240	42	48	261
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.231	-338	-290	-569	-186
Steuern	-2	-9	0	2	0
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag(-)	1.229	-347	-290	-567	-186

Wirtschaftsplan 2016 der modernes köln GmbH

ERFOLGSPLAN	**2016 Tsd. €**
Umsatzerlöse	
aus der Hausbewirtschaftung	0
aus Verkauf von Grundstücken	0
aus anderen Lieferungen und Leistungen	0
Bestandsveränderungen	0
Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen	
Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke	0
Aufwendungen für andere Lieferungen und Leistungen	0
Personalaufwand	62
Abschreibungen	0
sonstige betriebliche Aufwendungen	294
Zinsen und ähnliche Erträge	0
Erträge aus Beteiligungen	0
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0
Zinsen u. ä. Aufwendungen	0
Steuern	0
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag	-356

FINANZPLAN	
Liquide Mittel zum 01.01.	1.800
cash-flow aus laufender Geschäftstätigkeit	1.155
cash-flow aus der Finanzierungstätigkeit	300
cash-flow aus Investitionen in das Sachanlagevermögen	0
Liquide Mittel zum 31.12.	3.255

STELLENPLAN	
Angestellte	0
Gewerbliche Arbeitnehmer	0
Gesamtstellenzahl	0

Lagebericht 2015

der

modernes köln
Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH, Köln

Geschäft und Rahmenbedingungen

Die Tätigkeitsschwerpunkte der Gesellschaft lagen im abgelaufenen Geschäftsjahr 2015 in der Bebauung und Vermarktung eines eigenen Grundstücks.

In Vorjahren hat die Gesellschaft ein insgesamt 0,85 ha großes Areal in Köln-Merheim unbebaut erworben. Nach Erteilung der Baugenehmigung hat die Gesellschaft im Dezember 2013 mit dem Bau einer Bauträgermaßnahme begonnen. Diese umfasst die Errichtung von 6 Gebäuden mit 78 Wohnungen und einer Wohnfläche von rd. 6.900 m^2, 11 Gewerbeeinheiten mit einer Nutzfläche von rd. 1.380 m^2, einer dreizügigen Kindertagesstätte mit rd. 550 m^2 sowie einer Tiefgarage mit 83 PKW-Stellplätzen. Mit den Bauleistungen wurde ein Generalunternehmer beauftragt. Im Dezember 2014 wurde mit einem Investor ein Grundstückskaufvertrag über die Gesamtmaßnahme abgeschlossen. Die Fertigstellung und Übergabe an den Investor erfolgte im April 2015.

Als Kaufpreis wurde neben einem Festpreis für Wohnungen und zugehörige PKW-Einstellplätze ein variabler Kaufpreisanteil für gewerbliche Einheiten vereinbart, der sich unter anderem an der Vermietungsquote und erzielten Mieterträgen orientiert. Bis Ende des Geschäftsjahres 2015 konnten 5 der insgesamt 11 Gewerbeeinheiten mit einer Fläche von rd. 1.129 qm vermietet werden. Für die restlichen Gewerbeeinheiten besteht bis Oktober 2016 die Option, weitere Verträge, verbunden mit einer entsprechenden Kaufpreisanpassung, zu akquirieren.

Ein in Vorjahren gewährter Kredit eines Gesellschafters wurde im Geschäftsjahr vollständig zurückgezahlt.

Durch die guten Erfahrungen bei der Entwicklung des Rheinauhafens wird überlegt, dass modernes köln die Entwicklung des Deutzer Hafens übernimmt. Derzeit werden die Rahmenbedingungen zum Abschluss eines Letter of Intent sondiert. Diesem Areal kommt für die weitere Entwicklung der Gesellschaft besondere Bedeutung zu.

Weitere Akquisitionen sind derzeit nicht absehbar.

Die Gesellschaft hält 71% der Gesellschaftsanteile an der msk-colonia Projekt-entwicklungsgesellschaft mbH, Köln. Die Tätigkeitsschwerpunkte dieser Gesellschaft lagen im Geschäftsjahr 2015 in der Gewährleistungsabwicklung einer in Vorjahren fertiggestellten Bauträgermaßnahme. Das gewährte Gesellschafterdarlehen wurde bis zum 30.12.2016 verlängert und im Berichtsjahr teilweise zurückgezahlt. Nach der Zession langfristiger Kaufpreisforderungen soll das Gesellschafterdarlehen komplett zurückgeführt werden. Aufgrund fehlender Anschlussakquisitionen ist die Abwicklung der Gesellschaft geplant.

Das positive Jahresergebnis 2015 dieser Gesellschaft fällt besser aus als erwartet und resultiert im Wesentlichen aus der Auflösung von Rückstellungen. Bis zur Abwicklung werden negative Jahresergebnisse erwartet, deren Höhe von den anfallenden Verwaltungskosten bestimmt wird.

Die Liquidation der MOCOR Projektentwicklung GmbH i. L., Köln, wurde zum 30.06.2015 beendet. Die Löschung der Gesellschaft im Handelsregister erfolgte am 10.02.2016. Aus der Liquidation konnte ein Ertrag vor Steuern in Höhe von TEUR 33,5 erzielt werden.

Ertragslage

Grundsätzlich ist zu berücksichtigen, dass die Ertragslage von Bauträger- bzw. Projektentwicklungsgesellschaften in der Immobilienwirtschaft neben den allgemeinen wirtschaftlichen Einflüssen bekanntermaßen auch durch den langen Entwicklungs- und Herstellungsprozess des Produktes bestimmt wird. Darüber hinaus führen Art und Umfang der Projekte in der Mehrjahresbetrachtung zu schwankenden Umsatzerlösen und Jahresergebnissen.

Die Umsatzerlöse in Höhe von TEUR 24.995,2 resultieren im Wesentlichen aus dem Verkauf des Bauträgerprojekts in Köln-Merheim.

Die Bestandsverminderungen des Vorratsvermögens in Höhe von TEUR 20.131,6 entfallen auf Grundstücke mit unfertigen Bauten.

In den sonstigen betrieblichen Erträgen in Höhe von TEUR 7,5 sind periodenfremde Erträge in Höhe von TEUR 4,7 enthalten. Sie resultieren im Wesentlichen aus der Auflösung von Rückstellungen.

Die Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke in Höhe von TEUR 3.197,2 betreffen das Bauträgerprojekt in Köln-Merheim.

Die Personalkosten in Höhe von TEUR 76,8 entfallen auf Vergütungen für die Geschäftsführung und enthalten Rückstellungen für Tantieme in Höhe von TEUR 24,2.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind, bereinigt um periodenfremde Sachverhalte in Höhe von TEUR 2,6, mit TEUR 272,7 nur leicht unter dem Vorjahresniveau (TEUR 280,9) angefallen.

Das Zins- und Beteiligungsergebnis in Höhe von TEUR -90,2 wurde maßgeblich durch Zinsen im Zusammenhang mit dem Bauträgerprojekt in Köln-Merheim beeinflusst und enthält darüber hinaus einen Beteiligungsertrag aus der Liquidation der MOCOR Projektentwicklung GmbH i.L. in Höhe von TEUR 33,5.

Das Jahresergebnis 2015 in Höhe von TEUR 1.229,3 (i. Vj.: TEUR -347,1) entspricht den Erwartungen. Periodenfremde Einflüsse haben das Jahresergebnis per Saldo nur geringfügig mit TEUR 2,1 (im Vorjahr: TEUR 1,5) belastet.

Das Ergebnis für das Geschäftsjahr 2016 wird maßgeblich durch die weitere Entwicklung der Gewerberaumvermietung des Bauträgerprojekts Köln-Merheim, Kieskaulerweg, beeinflusst. Sollten keine weiteren Gewerberaumvermietungen erfolgen, wird das Jahresergebnis durch die Höhe der Verwaltungskosten bestimmt.

In der folgenden Fünfjahresübersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2011	**2012**	**2013**	**2014**	**2015**
Umsatzerlöse	TEUR	2.590	481	891	57	24.995
Rohergebnis (= Umsatzerlöse +/- Bestandsveränderungen + andere aktivierte Eigenleistungen + sonstige betriebliche Erträge - Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen)	TEUR	456	-104	137	256	1.674
Beteiligungsergebnis	TEUR	99	0	1	0	34
Jahresergebnis	TEUR	-186	-567	-290	-347	1.229
Materialintensität (= Materialaufwand : Betriebsleistung; Betriebsleistung = Umsatzerlöse +/- Bestandsveränderungen + periodengerechte sonstige betriebliche Erträge)	%	92	118	99	98	66

Finanzlage

Der nachfolgenden Kapitalflussrechnung können die Finanzströme im Vorjahresvergleich entnommen werden.

	2015 TEUR	2014 TEUR
Jahresergebnis	1.229	-347
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	0	6
Gewinn aus dem Abgang von Finanzanlagen	-34	0
Sonstige zahlungsunwirksame Erträge	-5	-10
Cashflow	**1.190**	**-351**
Ab-/Zunahme der Vorräte und sonstiger Aktiva	18.399	-13.966
Zunahme der kurzfristigen Rückstellungen	295	12
Abnahme sonstiger Passiva	-907	-84
Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit	**18.977**	**-14.389**
Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen	162	0
Cash Flow aus der Investitionsstätigkeit	**162**	**0**
Einzahlungen aus der Rückzahlung eines Darlehens	155	0
Einzahlungen aus der Aufnahme von Gesellschafterdarlehen	0	16.794
Auszahlungen aus der Rückzahlung von Gesellschafterdarlehen	-17.544	0
Auszahlungen aus der Gewährung eines Darlehens	0	-455
Auszahlung aus der Rückzahlung von Finanzkrediten	0	-2.000
Cash Flow aus der Finanzierungstätigkeit	**-17.389**	**14.339**
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes	1.750	-50
Finanzmittelbestand am 1. Januar	50	100
Finanzmittelbestand am 31. Dezember	1.800	50

Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft war jederzeit gegeben. Ohne gewinnbringende Anschlussprojekte wird die Finanzlage der Folgeperioden im Wesentlichen durch die Höhe der persönlichen und sächlichen Verwaltungskosten negativ belastet.

In der folgenden Fünfjahresübersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2011	**2012**	**2013**	**2014**	**2015**
Netto-Geldvermögen (= flüssige Mittel +/- kurzfristige Forderungen, Rückstellungen und Verbindlichkeiten)	TEUR	1.107	905	-3.425	-17.979	3.510
Netto-Umlaufvermögen (=Netto-Geldvermögen + Vorräte -erhaltene Anzahlungen)	TEUR	1.385	1.479	-3.425	2.153	3.510
Deckungsgrad Vorrräte (= erhaltene Anzahlungen : Vorräte)	%	11	14	-	-	-

Vermögenslage

Dem langfristigen Vermögen stehen zum Bilanzstichtag ausreichende langfristige Finanzierungsmittel gegenüber. So wird das Anlagevermögen (TEUR 173,8) zum Bilanzstichtag vollständig aus Eigenkapital (TEUR 3.684,4) gedeckt. Die Reduzierung der Bilanzsumme resultiert im Wesentlichen aus dem Verkauf der Bauträgermaßnahme in Köln-Merheim und der damit verbundenen Rückführung der Finanzierungsmittel. Inwieweit die in Vorjahren gebildete Kapitalrücklage der Gesellschaft auch künftig zur Verfügung steht, wird von den Gesellschaftern bestimmt.

In der folgenden Fünfjahresübersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2011	2012	2013	2014	2015
Bilanzsumme	TEUR	5.908	5.942	6.659	21.024	4.092
Eigenkapital	TEUR	3.659	3.092	2.802	2.455	3.684
Eigenkapitalquote (= Eigenkapital 31.12. : Bilanzsumme)	%	62	52	42	12	90

Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung

Für das im April 2015 fertiggestellte Bauträgerprojekt in Köln-Merheim wurde ein Kaufvertrag beurkundet, der neben einem Festpreis für die Wohnungen einen variablen Basiskaufpreis in Abhängigkeit der erzielten Mieten für die Vermietung der gewerblichen Flächen beinhaltet. Von den insgesamt 11 Gewerbeeinheiten mit einer Fläche von rd. 1.916 qm konnten bis Ende des Geschäftsjahres 5 Gewerbeeinheiten mit einer Fläche von rd. 1.129 qm vermietet werden. Ein Bestandsmieter ist an der Anmietung einer zusätzlichen Fläche von rd. 100 qm interessiert.

Die Gesellschafter haben kurzfristig zu entscheiden, wie die Gesellschaft fortgeführt werden soll. Das Engagement im Rahmen von Beteiligungsunternehmen soll nicht fortgeführt werden.

Das implementierte Risikomanagementsystem berücksichtigt das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft und begegnet den immanenten Risiken der jeweiligen Leistungsbereiche. Insbesondere bei teilweise auf Vorrat errichteten Bauträgermaßnahmen wird den Analysen zum Projektstandort, den Kosten- und Erfolgsannahmen sowie den einzusetzenden Finanzierungsmitteln erhebliche Bedeutung beigemessen. Bei der Auswahl der bei der Projektierung und Umsetzung Beteiligten wird auf erfahrene und leistungsfähige Vertragspartner zurückgegriffen. Ein permanentes Augenmerk gilt im Rahmen des Risikomanagements der Analyse von Risiken aus Finanzinstrumenten. Mit dem wesentlichen Ausfall von Forderungen wird nicht gerechnet.

Für das Geschäftsjahr 2016 wird ein positives Jahresergebnis erwartet, das aus weiteren Vermietungen für das Bauträgerprojekt in Köln-Merheim resultiert und den bis dahin aufgelaufenen Bilanzverlust weiter mindert.

Ohne Anschlussprojekte ist für 2017 und Folgeperioden mit negativen Jahresergebnissen zu rechnen, deren Höhe von den anfallenden persönlichen und sächlichen Verwaltungskosten bestimmt wird.

Die künftige Entwicklung der Gesellschaft wird sich auch an der weiteren Zusammensetzung des Gesellschafterkreises orientieren. Zwei bestehende Gesellschafter planen den Verkauf eines Anteils von 16 % im Geschäftsjahr 2016, durch den sich die Beteiligungsverhältnisse ändern werden.

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach Abschluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach Schluss des Geschäftsjahres 2015 nicht eingetreten.

Public Corporate Governance Kodex der Stadt Köln (PCGK Köln)

PCGK-Bericht der modernes köln Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH

für das Geschäftsjahr 2015

Bitte ausfüllen und Zutreffendes ankreuzen. Nicht Zutreffendes bitte streichen.

I. Regelungen

Die modernes köln Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH

(X) wendet die Regelungen des PCGK Köln vollständig an.

( ) wendet die Regelungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Ziff.:

Begründung:

II. Empfehlungen

Die modernes köln Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH

( ) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln vollständig an.

(X) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Ziffer: 3.3.1

Begründung: Die Begründung ergibt sich aus der Anlage 2 zum PCGK-Bericht 2013.

III. Anregungen (optional)*

( ) wendet die Anregungen des PCGK Köln vollständig an.

( ) wendet die Anregungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Anregungen:

Ziff.:

_____

_____

* *Die modernes köln Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH macht gemäß Beschluss des Aufsichtsrates vom 11.06.2015 und unter Bezugnahme auf Ziffer 3.7.10 Satz 3 des PCGK Köln bis auf Weiteres von der Option keinen Gebrauch.*

Köln, den 20/5/2016

Andreas Röhrig

(Geschäftsführung)

Horst Leonhardt

Köln, den 07.06.2016

Uwe Eichner

(Vorsitzender des Aufsichtsrates)

GWG Wohnungsgesellschaft mbH
Rhein-Erft
Kölnstr. 24, 50354 Hürth
www.gwg-rhein-erft.de

Geschäftsführung:

Herr	Achim	Leirich

Aufsichtsrat:

Herr	Udo	Buschmann	Vorsitzender
Herr	Erwin	Esser	stellv. Vorsitzender
Herr	Dirk	Breuer	
Herr	Frank	Keppeler	
Herr	Frank	Kraemer	
Herr	Hans-Willi	Meier	
Herr	Jochen	Ott	
Frau	Susanne	Stupp	
Frau	Jacqueline	Voge	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist vorrangig eine sichere und sozial verantwortbare Wohnungsversorgung der breiten Schichten der Bevölkerung (gemeinnütziger Zweck). Die Gesellschaft errichtet, betreut, bewirtschaftet und verwaltet Bauten in allen Rechts- und Nutzungsformen, darunter Eigenheime und Eigentumswohnungen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	5.000.000 €	
Kapitalanteil der Stadt Köln:	273.000 €	= 5,46%
Stimmanteil der Stadt Köln:		5,46%

Mitgesellschafter:	bis 17.12.2014	ab 18.12.2014
Stadtwerke Wesseling GmbH	1.265.000 € = 25,3%	1.265.000 € = 25,3%
Stadtwerke Hürth AöR	834.400 € = 16,69%	834.000 € = 16,68%
Zweckverband für die Kreissparkasse Köln	997.500 € = 19,95%	999.500 € = 19,99%
KSK-Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH	502.000 € = 10,04%	500.000 € = 10,0%
Stadt Frechen	827.000 € = 16,54%	827.000 € = 16,54%
Stadt Pulheim	301.500 € = 6,03%	301.500 € = 6,03%

Unternehmensverbindungen:
Wohnungswirtschaftliche Treuhand Rheinland-Westfalen (WRW) GmbH
(Stammkapital 928.403,80 €)

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
Anteil langfr. Eigenkapital an der Bilanzsumme	33,0%	30,5%	28,3%	27,4%	25,4%
Anteil langfr. Fremdkapital an der Bilanzsumme	58,5%	60,9%	61,7%	62,9%	64,4%
Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital	36,4%	32,9%	31,0%	30,2%	28,4%

Mitarbeiter (im Jahresdurchschnitt):

Vollbeschäftigte	48,07
Teilzeitbeschäftigte	2,50
Auszubildende	3,75

Bilanz der GWG

	31.12.2015 In Tsd. €	31.12.2014 in Tsd. €	31.12.2013 in Tsd. €	31.12.2012 in Tsd. €	31.12.2011 in Tsd. €
Aktiva					
Anlagevermögen:	125.296,2	122.942,9	118.341,4	111.514,5	109.055,9
Immaterielle Vermögensgegenstände	91,5	77,8	41,4	34,8	52,0
Sachanlagen u.a.	125.204,7	122.865,1	118.299,9	111.479,7	108.862,3
Finanzanlagen		-	-	-	-
Umlaufvermögen:	13.014,1	9.581,2	10.894,3	11.372,4	13.150,1
Vorratsvermögen	5.614,6	5.378,2	5.867,0	5.708,2	5.600,6
Forderungen, sonst. Vermögensgegenst.	929,8	1.952,8	873,8	1.320,9	1.420,8
Flüssige Mittel	6.469,7	2.250,2	4.153,5	4.277,5	6.128,7
Rechnungsabgrenzung	44,2	52,8	56,0	65,8	70,5
	138.354,5	**132.576,9**	**129.291,7**	**122.887,0**	**122.276,5**
Passiva					
Eigenkapital:	45.627,5	40.413,5	36.637,7	33.690,6	27.849,1
Gezeichnetes Kapital	5.000,1	5.000,0	5.000,0	5.000,0	5.000,0
Gewinnrücklagen	35.413,2	31.637,0	29.040,0	26.249,0	20.507,0
Bilanzgewinn/-verlust	5.214,2	3.776,5	2.597,7	2.441,6	2.342,1
Rückstellungen	2.826,4	2.497,7	2.606,3	2.713,4	3.011,2
Verbindlichkeiten	89.865,1	89.626,6	90.010,5	86.443,2	88.273,8
Rechnungsabgrenzung	35,5	39,1	37,2	40,0	42,3
	138.354,5	**132.576,9**	**129.291,7**	**122.887,0**	**122.276,5**

GuV der GWG

	31.12.2015 In Tsd. €	31.12.2014 in Tsd. €	31.12.2013 in Tsd. €	31.12.2012 in Tsd. €	31.12.2011 in Tsd. €
Umsatzerlöse u. Bestandsveränderungen	20.261,8	19.695,8	19.670,2	18.906,7	18.757,4
Andere aktivierte Eigenleistungen	531,6	514,4	346,0	314,8	201,0
Sonstige betriebliche Erträge	2.684,0	2.677,9	744,2	1.707,0	860,3
Aufwand f. bezogene Leistungen	-7.850,4	-8.234,8	-7.976,1	-8.612,5	-8.297,5
Personalaufwand	-2.958,0	-2.762,3	-2.428,8	-2.243,2	-2.230,3
Abschreibungen	-3.277,1	-3.191,3	-3.300,9	-3.245,7	-2.959,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.531,4	-2.120,8	-1.440,4	-1.297,4	-969,7
Finanzergebnis	-2.105,9	-2.363,1	-2.192,6	-2.291,0	-2.275,8
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	5.754,6	4.215,7	3.421,6	3.238,8	3.085,8
Außerord. Ergebnis	0	0	0	0	0
Steuern	-540,6	-440,0	-474,4	-497,3	-444,5
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	**5.214,0**	**3.775,7**	**2.947,2**	**2.441,6**	**2.342,1**

Wirtschaftsplan 2016
der GWG

	2016 Tsd. €
Erträge	
Umsatzerlöse aus Hausbewirtschaftung einschl. Bestandsveränderungen	20.026
Umsatzerlöse aus Betreuungstätigkeit	286
aktivierte Eigenleistungen	640
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	75
Sonstige betriebliche Erträge	845
	21.872
Aufwendungen	
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	
Betriebskosten	5.088
Instandhaltungskosten	3.250
Andere Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	250
Personalaufwand	2.959
Abschreibungen	3.693
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	2.701
Grundsteuer	449
sonstige betriebliche Aufwendungen	1.399
	19.789
Jahresüberschuss	**2.083**

Lagebericht 2015
der
GWG Wohnungsgesellschaft mbH
Rhein-Erft

1. Rahmenbedingungen

Allgemeine Angaben

Die GWG Wohnungsgesellschaft mit beschränkter Haftung Rhein-Erft (GWG) wurde am 30.09.1940 gegründet. Sie ist im Handelsregister beim Amtsgericht Köln unter HRB 43262 eingetragen. Der Sitz der Gesellschaft ist Hürth. Die gesellschaftsrechtlichen Verhältnisse regelt der Gesellschaftsvertrag, der zuletzt am 06.12.2011 durch Beschluss der Gesellschaftsversammlung geändert wurde.

Per 31.12.2015 änderten sich die Gesellschaftsanteile wie folgt:

Betrag der Geschäftsanteile in Euro		
Stadtwerke Wesseling GmbH	1.265.000	
Zweckverband für die Kreissparkasse Köln	**997.500**	
Stadtwerke Hürth AöR	834.400	
Stadt Frechen	827.000	
Kreissparkasse Köln	**500.000**	
Stadt Pulheim	301.500	301.500
Stadt Köln	273.000	273.000

Zweck der Gesellschaft ist vorrangig eine sichere und sozial verantwortbare Wohnungsversorgung der breiten Schichten der Bevölkerung. Die Gesellschaft errichtet, betreut, bewirtschaftet und verwaltet Bauten in allen Rechts- und Nutzungsformen. Sie kann außerdem alle im Bereich der Wohnungswirtschaft, des Städtebaus und der Infrastruktur anfallenden Aufgaben übernehmen, Grundstücke erwerben, belasten und veräußern sowie Erbbaurechte ausgeben. Sie kann Gemeinschaftsanlagen und Folgeeinrichtungen, Läden und Gewerbebauten, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Einrichtungen und Dienstleistungen bereitstellen. Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen zu errichten, andere Unternehmen zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen.

Berichterstattung über die Einhaltung der öffentlichen Zwecksetzung

Unter Bezug auf § 108 Abs. 2 Nr. 2 der Gemeindeordnung NW wird festgestellt, dass die GWG im Berichtsjahr ihrer satzungsmäßigen Aufgabe - der sicheren und sozial verantwortbaren Wohnungsversorgung der breiten Schichten der Bevölkerung - nachgekommen ist.

Die Geschäfte der GWG wurden im Sinne des gültigen Gesellschaftsvertrages, des GmbH-Gesetzes sowie der Geschäftsordnung für die Geschäftsführung bzw. der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat durchgeführt.

Gesamtwirtschaftliche und branchenspezifische Entwicklung

Weltwirtschaft / Euroraum

Das weltwirtschaftliche Umfeld hatte sich im Laufe des Jahres 2015 etwas eingetrübt. Insbesondere Russland und Brasilien erleben derzeit eine stärkere Rezession und Chinas Wachstumsraten haben sich spürbar verringert.
Dies wirkte sich unmittelbar auf die deutsche Exportdynamik aus. Dagegen ist die wirtschaftliche Entwicklung in den USA und Großbritannien auf kräftigen Wachstumskurs zurückgekehrt.
In der Summe positive Entwicklungen zeigten auch die Länder des Euroraums. Mit 1,6 % war die wirtschaftliche Entwicklung 2015 wieder deutlich positiv. Bis auf Griechenland scheinen alle Euroländer erneut auf einen leichten Wachstumspfad zurückgefunden zu haben. Allerdings haben Länder wie Spanien, Portugal, Frankreich, Italien und Finnland trotz leichten Wachstums noch nicht an den Stand des Produktionsniveaus von vor der großen Rezession anknüpfen können.
Angesichts der gemischten externen Impulse dürfte die deutsche Konjunktur aufgrund der starken Binnennachfrage 2016 nur etwas mehr Fahrt aufnehmen. Die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts dürfte nach Meinung der führenden Wirtschaftsforschungsinstitute in Deutschland im laufenden Jahr bei etwa 1,8 % liegen.

Deutschland

Die Konjunktur in Deutschland ist weiterhin aufwärts gerichtet. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) war nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes im Jahresdurchschnitt 2015 um 1,7 % höher als im Vorjahr. Eine robuste Binnenkonjunktur hat dabei die schwächere Exportdynamik kompensiert. Während im ersten Quartal auch die Exporte noch Impulse lieferten, war zuletzt vor allem der Konsum die tragende Säule der Konjunktur. Der private Konsum nahm gestützt auf steigende Beschäftigungszahlen und wachsende Einkommen deutlich zu. Der Staatskonsum expandierte nicht zuletzt bedingt durch Hilfsleistungen für Flüchtlinge ebenfalls stark. Damit setzte die deutsche Wirtschaft das robuste Wachstum des Jahres 2014 (+1,6 %) fort. In den beiden vorangegangenen Jahren war das Bruttoinlandsprodukt sehr viel moderater gewachsen. In längerfristiger Betrachtung lag das Wirtschaftswachstum 2015 gut über dem Durchschnittswert der letzten zehn Jahre, der +1,3 % betrug.

Arbeitsmarkt

Die Wirtschaftsleistung in Deutschland wurde im Jahresdurchschnitt 2015 erstmals von mehr als 43 Millionen Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland erbracht. Das ist der höchste Stand seit der deutschen Wiedervereinigung. Nach ersten vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes waren im Jahr 2015 rund 329.000 Personen oder 0,8 % mehr erwerbstätig als ein Jahr zuvor.

Damit setzte sich der seit zehn Jahren anhaltende Aufwärtstrend fort. Der Anstieg fiel im Jahr 2015 nur geringfügig schwächer aus als im Jahr 2014 (+0,9 %). Eine gesteigerte Erwerbsbeteiligung der inländischen Bevölkerung sowie die Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte glichen dabei negative demografische Effekte aus. Isoliert betrachtet, hätte die Alterung der Bevölkerung das Arbeitskräfteangebot im Jahr 2015 um 320.000 schrumpfen lassen. Ein Demografieeffekt in gleicher Höhe ist auch 2016 zu erwarten.

Kapitalmarkt

In 2015 hat sich die Zinsentwicklung für Kreditnehmer weiterhin deutlich positiv gestaltet. Die von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Effektivzinssätze für Kredite an nicht finanzielle Kapitalgesellschaften (Neugeschäft) entwickelten sich weiter nach unten.

Unabhängig von der Fristigkeit in den Darlehensvolumen gingen die Effektivzinssätze zurück. Die Prognosen gehen davon aus, dass sich die Zinssätze nach einer möglichen Anpassung der Leitzinsen durch die amerikanische Notenbank nach oben entwickeln.

Immobilienmarkt

Im Jahr 2015 dürften nach den Schätzungen Genehmigungen für rund 303.000 neue Wohnungen auf den Weg gebracht worden sein. Dies entsprucht einer Steigerung um 6,3 % gegenüber dem Vorjahr. 2014 hatte der Anstieg noch bei 4,6 % gelegen.

Mietwohnungsmarkt

Der Mietwohnungsneubau wuchs wie in den Vorjahren am schnellsten (+15,7 %). Mit rund 65.000 neu genehmigten Wohneinheiten entstanden fast 9.000 Mietwohnungen mehr als im Vorjahr. Der Neubau von Eigentumswohnungen ging dagegen, nach deutlichem Expansionskurs in den vergangenen drei Jahren, 2015 erstmals wieder leicht zurück –2,7 %). Im Geschosswohnungsbau insgesamt wurden 135.000 Wohnungen auf den Weg gebracht.

Regionaler Mietwohnungsmarkt

Weiterhin ist eine hohe Nachfrage nach kleinen, bezahlbaren Wohnungen im Rhein-Erft-Kreis zu erkennen. Hinzu kommt die immer größer werdende Gruppe der Menschen, die eine altersgerechte Wohnung anmieten möchte. Die deutlichen Unterschiede innerhalb der Regionen im Rhein-Erft-Kreis sind weiterhin vorhanden und werden in Zukunft zu unterschiedlichen Entwicklungen bei der Erstellung von Wohnraum führen. Aufgrund der insgesamt hohen Nachfrage entwickelten sich die Bestandsmieten nach oben.

Zurzeit ist eine Tendenz zu erkennen, dass die Spitzenmieten nicht mehr von allen Mietinteressenten bezahlt werden können bzw. wollen. Dadurch rückt der Faktor Lage einen Platz nach hinten und das Thema Miethöhe ist ausschlaggebend für die Auswahl der Wohnung und den Standort. Demnach werden die guten bis befriedigenden Wohnlagen deutlich stärker nachgefragt. Die dort vorhandenen Bestandsmieten steigen überproportional.

Verstärkt wird die Nachfrage nach preiswertem Wohnraum durch die Flüchtlinge, die den Status „anerkannt“ erlangt haben, aber auch durch die Städte und Kommunen selbst, die in großer Zahl leerstehende Wohnungen angemietet haben. Die Rückführung von leerstehenden Wohnungen, die für Modernisierung oder Abriss vorgesehen waren, wird durch diese Nachfrage zeitlich verzögert und sorgt für eine weitere Reduzierung der Wohnungsleerstände.

2. Geschäftsverlauf

Kommunales Wohnungsunternehmen

Das Jahr 2015 war für die GWG Rhein-Erft nicht nur durch den Zuzug von Flüchtlingen nach Deutschland gekennzeichnet, sondern auch durch die erfolgreiche Fortführung einer besonnenen Geschäftspolitik. Die Wohnungsversorgung breiter Bevölkerungsgruppen mit kleinem und mittlerem Einkommen stand und steht, insbesondere durch die Fortführung des Neubauprogramms, im Mittelpunkt. Die bestehende Mieterbetreuung, unterstützt durch das Kennenlernen aller Mietinteressenten, sowie das deutlich verbesserte Beschwerdemanagement sorgen für eine zufriedene Mieterschaft. Der Rückgang der Zwangsräumungen sowie der Mietrückstände bei aktuellen Mietverhältnissen, aber auch die deutlich gesunkene Zahl von Beschwerden lassen erkennen, dass die getroffenen

Maßnahmen und deren Umsetzung in den Prozessen erfolgreich sind. Wegen der sich stetig ändernden Rahmenbedingungen wird die GWG Rhein-Erft auch weiterhin an einer Optimierung ihrer Mieterbetreuung arbeiten. Neben der Erweiterung der Anzahl an Hausmeistern von vier auf fünf Stellen wird die regelmäßige Kundenbefragung und deren Auswertungen dazu beitragen. Das Geschäftsjahr 2015 entwickelte sich positiv und der Jahresüberschuss konnte aufgrund von Verkäufen und höheren Beiträgen aus der Hausbewirtschaftung gegenüber dem Vorjahr auf TEUR 5.214 (Vorjahr TEUR 3.776) gesteigert werden. Im Zuge der kontinuierlich geplanten Neubautätigkeit und deren Auswirkungen ist ein stabiler und nachhaltiger Jahresüberschuss für das Jahr 2016 zu erwarten. Um den Anteil der Eigenleistungen im planerischen Bereich der Neubauten zu erhöhen, wurde bei Erstellung des Geschäftsberichts die Anzahl der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Abteilung Neubau auf insgesamt sieben erhöht
.
Im Hinblick auf den sich fortsetzenden Mangel an Fachkräften wurden zusätzlich etliche externe und interne Weiterbildungs- und Ausbildungsmaßnahmen in den jeweiligen Abteilungen durchgeführt. Noch einmal hat sich die Anzahl von Praktikumsplätzen für junge Menschen im Unternehmen erhöht. So haben wir im Geschäftsjahr 2015 insgesamt sechs Frauen und Männern die Möglichkeit gegeben, über einen längeren Zeitraum einen Blick in die GWG Rhein-Erft zu werfen. Die Anzahl der Auszubildenden (vier) wird voraussichtlich im Jahr 2016 auf fünf bzw. sechs erhöht. Neben einer flexiblen Arbeitszeit, verschiedenen Arbeitszeitsondermodellen und einer gesundheitsfördernden Maßnahme haben alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen die Möglichkeit, beitragsfrei die verschiedenen Angebote eines örtlichen Fitnessstudios mit mehr als 15 Standorten wahrzunehmen. Die in 2014/2015 begonnenen Mitarbeiterorientierungsgespräche werden fortgeführt und haben an vielen Stellen zu erheblichen Verbesserungen geführt. Auch kritische Äußerungen und Wahrnehmungen durch die Mitarbeiter werden sach- und ergebnisorientiert aufgearbeitet und mit Lösungen versehen. Im Rahmen des sich über mehrere Wochen hinziehenden Streiks der Dienstleistungsgewerkschaft Verdi konnten alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ihre Kinder zur Betreuung in die Geschäftsräume der GWG Rhein-Erft mitbringen und so die Zeit der geschlossenen Kindergärten überbrücken.

Wohnungsbewirtschaftung

Bestand an eigenen Wohnungen

Zum 31.12.2015 sank die Anzahl der Wohnungen leicht von 2.961 auf 2.902. Im Berichtsjahr verminderte sich die Wohn- und Nutzfläche durch Modernisierungen und Neuschaffungen von Balkonen, Verkäufe und Neubauten um 3.698 auf 191.209 m². Trotz der Auswirkungen von Verkäufen stiegen die Sollmieten insgesamt um 1,09 % auf TEUR 13.931. Diese Entwicklung ist auf den Erstbezug von Wohnungen, Erstnutzung von Garagen und Stellplätzen, Mietanpassungen an den Mietspiegel, Modernisierungen sowie die ganzjährige Auswirkung der damit verbundenen Mieterhöhungen des Vorjahres zurückzuführen. Dadurch ergibt sich eine durchschnittliche Nettokaltmiete von EUR 6,07 (Vorjahr EUR 5,89) je Quadratmeter Wohn- und Nutzfläche monatlich.

Bestand an verwalteten Wohnungen

Der Bestand an verwalteten Wohn- und Gewerbeeinheiten sank im Geschäftsjahr gegenüber 2014. Zum 31.12.2015 wurden 718 Wohnungen (Vorjahr 739) und 12 Gewerbeeinheiten (Vorjahr 12) verwaltet.

Mieterfluktuation

Im Berichtszeitraum stellte sich die Mieterfluktuation wie folgt dar:

Beendete Mietverhältnisse	**2015**		**2014**	
Eigener Wohnbestand	223	7,66 %	247	8,34 %
Verwalteter Wohnbestand	56	7,80 %	50	6,77 %

Im Berichtsjahr betrug die Fluktuationsquote 7,66 % (Vorjahr 8,34 %). Nach Bereinigung der Quote um die Mieterwechsel wegen Modernisierung und Abriss lag die Quote bei 7,04 % (Vorjahr 8,11 %). Im Rahmen der monatlichen Controlling-Runden wird die Leerstandsquote als Frühindikator analysiert. Bei beeinflussbaren Entwicklungen werden entsprechende Maßnahmen vorbereitet und eingeleitet. Die Fluktuationsanalyse und die Vermietungstests fließen in die Planung von Neubauten und Modernisierungsmaßnahmen, aber auch in die Prozessoptimierung ein.

Leerstand

Der Leerstand im Eigenbestand der GWG Rhein-Erft belief sich zum 31.12.2015 auf 28 (Vorjahr 14) Wohnungen. Davon standen 18 Wohnungen (Vorjahr 11) aufgrund von Abriss- und Modernisierungsmaßnahmen leer. Die Anzahl der Leerstände aufgrund von Vermietungsproblemen oder geringer Nachfrage belief sich mit 1 Wohnung (Vorjahr 3) auf sehr niedrigem Niveau. Dies entspricht einer Quote von 0,03 % (Vorjahr 0,10 %).

Mietforderungsausfälle

Die Abschreibungen auf Mietforderungen und die Zuführung zur Wertberichtigung haben sich in 2015 gegenüber 2014 um TEUR 161 auf TEUR 189 vermindert. Die Zahlungseingänge auf wertberichtigte oder abgeschriebene Mietforderungen erhöhten sich um TEUR 81 auf TEUR 94. Unter Hinzurechnen der Kosten für Miet- und Räumungsklagen, der dafür erhaltenen Erstattungen sowie der Erlösschmälerungen wegen Leerstands sanken die Erlösausfälle im Berichtsjahr um TEUR 321 auf TEUR 369 (Vorjahr TEUR 690). Die Erlösausfälle sanken somit auf 1,9 % (Vorjahr 3,5 %) der Sollmieten und Umlagen i. H. v. TEUR 19.645 (Vorjahr TEUR 19.865).

Neubau-, Modernisierungs- und Instandhaltungstätigkeit

Im Jahr 2015 wurde die Neubaumaßnahme Kölnstraße 22–26 in Hürth-Hermülheim mit insgesamt 1.820,30 m² Wohn- und Nutzfläche und Gesamtkosten in Höhe von TEUR 3.943 bezogen. Begonnen wurde in 2015 mit den Neubaumaßnahmen Zieskovener Straße, Hürth-Gleuel (18 Wohnungen) sowie Willi-Kreutzer-Weg, Wesseling (20 Wohnungen). Die Neubaumaßnahme in Pulheim-Brauweiler (Sperlingstraße, Glessener Straße) mit 45 Wohnungen befindet sich in Vorbereitung. Der Baubeginn ist für Mitte 2016 geplant. Zusätzlich wurde die Modernisierungsmaßnahme von 32 Wohnungen in der Krankenhausstr. 151–153 in Hürth-Efferen durch den Teil-Leerzug begonnen. Der Maßnahmenbeginn war Januar 2016.

Das in 2011 begonnene Garagenneubauprogramm mit der Erstellung von insgesamt 144 Garagen und Gesamtkosten von rund TEUR 950 wurde fortgeführt.

Das in 2013 beschlossene Balkonprogramm in Wesseling wird im dritten Quartal 2016 beginnen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf TEUR 1.973.

Grundstücksbewirtschaftung

Der von der GWG insgesamt bewirtschaftete Grundbesitz im Anlagevermögen hat sich gegenüber dem Vorjahr aufgrund von An- und Verkäufen verändert.

Verkauf

In 2015 wurden folgende Grundstücke von der GWG veräußert:
1. Pfeilstraße 4, Wesseling
2. Stormstraße 15-17, Köln
3. Erftstraße 3-5, Wesseling

Insgesamt führten die Verkäufe zu einem Buchgewinn i.H. v. TEUR 2.217.

Der Grundbesitz stellt sich im Einzelnen wie folgt dar:

	2015	**2014**
Bebaute Grundstücke	364.956 m^2	375.817 m^2
In Bebauung befindliche Grundstücke	6.245 m^2	1.441 m^2
Unbebaute Grundstücke	6.058 m^2	12.308 m^2
Gesamt	**377.259 m²**	**389.566 m²**

Hierin enthalten sind Erbbaugrundstücke mit einer Gesamtfläche von 33.691 m^2.

3. Darstellung der wirtschaftlichen Lage

Ertragslage

Jahresüberschuss

Das Geschäftsjahr 2015 schloss mit einem Jahresüberschuss i.H. v. TEUR 5.214 (Vorjahr TEUR 3.776).

Ertragslage

Nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten stellte sich die Ertragslage wie folgt dar:

	2015	**2014**
		TEUR
Deckungsbeitrag Hausbewirtschaftung	6.656	5.270
Deckungsbeitrag Betreuungstätigkeit	329	303
Deckungsbeitrag Bau- und Verkaufstätigkeit	525	424
Verwaltungsaufwand	-4.211	- 3.944

Betriebsergebnis	**3.299**	**2.053**
Finanzergebnis	-102	- 45
Neutrales Ergebnis	2.103	1.759
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-86	9
Jahresüberschuss	**5.214**	**3.776**

In 2015 sanken gegenüber 2014 die Aufwendungen für Instandhaltung nach Verrechnung von Erstattungen um TEUR 580 und beeinflussten das Ergebnis der Hausbewirtschaftung. Gleichzeitig nahmen die Erträge aus Anlageverkäufen um TEUR 183 zu und führten zur Erhöhung des neutralen Ergebnisses.

Die Ertragslage wurde maßgeblich durch den Deckungsbeitrag aus der Hausbewirtschaftung bestimmt, dieser beläuft sich im Berichtsjahr auf TEUR 6.656 (Vorjahr TEUR 5.270). Die Geschäftsführung schlägt der Gesellschafterversammlung vor, aus dem Gewinnvortrag und Jahresüberschuss (TEUR 5.214,5) TEUR 4.214 in die Bauerneuerungsrücklage und TEUR 1.000 in andere Gewinnrücklagen einzustellen sowie TEUR 0,5 auf neue Rechnung vorzutragen.

Vermögens- und Finanzlage

Vermögens- und Finanzlage

Die Vermögens- und Finanzlage der GWG Rhein-Erft ist geordnet (in Klammern die Vorjahreswerte).

Die Erhöhung der Bilanzsumme um 4,4 % bzw. TEUR 5.778 auf TEUR 138.355 (TEUR 132.577) war vor allem auf den Anstieg der Sachanlagen zurückzuführen. Den Sachanlagen i. H. v. TEUR 125.205 (TEUR 122.865) bzw. 90,5 % (92,7 %) standen langfristige Verbindlichkeiten von TEUR 80.984 (TEUR 80.689) bzw. 58,5 % (60,9 %) gegenüber. Der relativ hohe Anteil langfristigen Fremdkapitals ergibt sich aus der branchenüblichen Objektfinanzierung. Am Bilanzstichtag betrug das langfristige Eigenkapital TEUR 45.627 (TEUR 40.413) und sein Anteil am Gesamtkapital 33,0 % (30,5 %).

Eigenkapitalquote (in v.H.):	**2015**	**2014**	**2014**	**2014**
	33,0	30,5	28,3	27,4

Die Eigenkapitalrentabilität (Verhältnis von Jahresüberschuss vor Ertragsteuern zu Eigenkapital am Bilanzstichtag) belief sich auf 11,6 % (9,3 %). Die Gesamtkapitalrentabilität (Verhältnis von Jahresüberschuss vor Ertragsteuern zzgl. Fremdkapitalzinsen zur Bilanzsumme am Bilanzstichtag) betrug 5,3 % (4,6 %).

Am 31.12.2015 waren langfristige Vermögenswerte durch Eigenkapital, Pensionsrückstellungen und langfristig zur Verfügung stehendes Fremdkapital gedeckt. Im kurzfristigen Bereich ergab sich eine Stichtagsliquidität von TEUR 3.422.

Cashflow

Der in 2015 erwirtschaftete Cashflow (Jahresergebnis + Abschreibung + Veränderung der langfristigen Rückstellungen u. a.) hat sich gegenüber dem Vorjahr erhöht. Er betrug TEUR 8.089 (TEUR 6.335).

Zahlungsfähigkeit

Die Zahlungsfähigkeit war - trotz intensiver Bau-, Modernisierungs- und Instandhaltungstätigkeit - jederzeit gegeben. Mit Blick auf die kurz- und mittelfristige Finanzplanung ist sie auch zukünftig gewährleistet. Darüber hinaus stehen der GWG nicht in Anspruch genommene Kreditlinien i.H.v. TEUR 2.700 zur Verfügung.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Leistungskraft

Die Leistungskraft der Gesellschaft spiegelt sich in den nachfolgenden Kennzahlen wieder:

	in	**2015**	**2014**	**2013**	**2012**	**2011**	**2010**
Eigenkapitalquote	%	33,0	30,5	28,3	27,4	25,4	23,5
Eigenkapitalrentabilität	%	11,6	9,3	8,1	8,3	8,5	5,7
Gesamtkapitalrentabilität	%	5,3	4,6	4,0	4,1	4,1	3,4
Cashflow	TEUR	8.089	6.335	5.837	5.653	5.287	4.467
Investitionen in Sachanlagen	TEUR	6.253	10.403	10.216	5.850	4.332	6.312
Durchschnittliche Buchwerte der bebauten Grundstücke	EUR/m^2	621	608	551	545	535	541
Durchschnittliche Verschuldung	EUR/m^2	424	414	399	386	394	398
Durchschnittliche Miete	EUR/m^2 mtl.	6,07	5,89	5,60	5,43	5,31	5,22
Durchschnittliche Instandhaltungskosten	EUR/m^2 mtl.	1,03	1,25	1,01	1,41	1,2	1,33
Fluktuationsquote	%	7,7	8,3	8,3	9,6	10,1	10,2
Leerstandsquote	%	1,0	0,5	1,8	1,8	1,5	1,5

4. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht aufgetreten.

5. Finanzinstrumente

Die GWG Rhein-Erft hat außergewöhnliche und branchenunübliche Sicherungsgeschäfte nicht zu verzeichnen. Das Anlagevermögen ist langfristig finanziert und steigende Tilgungsanteile führen zu deutlich geringeren Zinsänderungsrisiken. Die in 2015 gegenüber 2014 nochmals gesunkenen Zinssätze auf dem Kapitalmarkt haben zu weiteren günstigeren Konditionen im Bereich der Finanzierung geführt.

6. Risikobericht (Risiken und Chancen)

In den Aufsichtsratssitzungen wird sowohl schriftlich als auch mündlich über die Geschäfte der GWG sowie deren Bedeutung und zukünftige Entwicklung unterrichtet. Mittelfristig ist nicht mit bestandsgefährdenden Risiken, verbunden mit einer signifikanten Auswirkung auf die Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage, zu rechnen.

Das Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) verpflichtet die Geschäftsführung dazu, dauerhaft sinnvolle und angemessene Maßnahmen zu treffen, um Anzeichen oder Entwicklungen, die einen Fortbestand der Gesellschaft gefährden könnten, zu erkennen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Die monatliche Controlling-Runde, das GWG-Online-Unternehmenshandbuch mit den Dokumentationen der Aufbau- und Ablauforganisation sowie individuelle Dienstanweisungen sind Bestandteile der Kontrollmaßnahmen nach KonTraG. Insbesondere werden die unternehmensrelevanten Kennzahlen monatlich geprüft und bei Abweichungen entsprechend angemessene Maßnahmen eingeleitet.

Die Wirtschafts-, Finanz- und Investitionsplanung ist Bestandteil des Planungs-, Steuerungs- und Kontrollsystems. Dies ist Basis für die Planung der Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit der GWG Rhein-Erft. Alle installierten Steuerungsinstrumente werden kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt. Diese Vorgehensweise ermöglicht, rechtzeitig negative Entwicklungen zu erkennen, gegenzusteuern sowie Chancen und Risiken zu separieren.

Risiken – das Kerngeschäft

Durch die Entwicklung der letzten Geschäftsjahre befindet sich die GWG Rhein-Erft auf einer soliden Basis, die Voraussetzung ist, um auch zukünftig heute nicht bekannte Krisen zu bewältigen. Das Kerngeschäft, die Vermietung der eigenen Wohnungsbestände, ist insbesondere durch die hohe Anzahl von Wohnungen in nachgefragten Lagen gekennzeichnet.

Chancen

Die durch die hohe Anzahl der Flüchtlinge zusätzlich entstandene Nachfrage insbesondere nach preiswertem Wohnraum eröffnet die Chance, eine Reduzierung der Baukosten durch Alternativen zur herkömmlichen Bauweise herbeizuführen. Zusätzlich wird das modulare Bauen wieder begonnen und ist verstärkt gewollt. Die weitaus größere Chance ergibt sich jedoch, wenn konsequent an einer anderen Lösung zur Bewältigung der hohen Nachfrage nach Wohnraum gearbeitet wird. Bisher wird lediglich darüber diskutiert, wie man schnell Wohnraum schaffen kann. Die Frage, ob der Wohnflächenverbrauch je Mensch nicht zu reduzieren sein könnte, wurde selten bis gar nicht diskutiert. Wenn wir es schaffen, mit durchdachten und vernünftigen Grundrissen Wohnungen zu bauen, die mit deutlich weniger Wohnfläche als bisher auskommen, ergäbe sich hier eine Möglichkeit, mehr Wohnraum zur Verfügung zu stellen, insbesondere in Ballungszentren.

7. Prognosebericht

Die deutliche Zunahme der Zuwanderung von Flüchtlingen führte dazu, dass die Städte, die bei der GWG Rhein-Erft Gesellschafterinnen sind, geförderten Wohnraum für Flüchtlinge durch die GWG Rhein-Erft erstellen lassen wollten. Nach notwendigen langen Planungsphasen ergaben sich aufgrund der rückläufigen Zuwanderung neue Sachstände. Die meisten Städte im Rhein-Erft-Kreis und somit auch die Gesellschafterstädte der GWG Rhein-Erft haben sich entschieden, vorerst keine Wohnungen für Flüchtlinge zu errichten bzw. errichten zu lassen.

Da die Anzahl der anerkannten Flüchtlinge jedoch deutlich gestiegen ist, wächst der Bedarf an preiswertem Wohnraum in den Städten überproportional.

Verstärkt wird daher die GWG Rhein-Erft in den nächsten Jahren kostengünstigen Wohnraum, überwiegend öffentlich gefördert, errichten. Zusätzlich zu der begonnenen Neubau- und der Modernisierungstätigkeit wird das Hauptgeschäftsfeld die Bewirtschaftung der eigenen Wohnimmobilien sein. In der Neubau- und Modernisierungsabteilung der GWG Rhein-Erft beläuft sich die Anzahl der Mitarbeiter auf sieben. Somit ist gewährleistet, dass ein Teil der Neubaumaßnahmen mit eigenem Personal abgewickelt werden kann.

Insgesamt sieht die Planung für das Geschäftsjahr 2016 einen Jahresüberschuss i. H. v. TEUR 2.083 vor.

Gebäudewirtschaft der Stadt Köln,
eigenbetriebsähnliche Einrichtung
Stadthaus Deutz Westgebäude
Willy-Brandt-Platz 2
50679 Köln

Betriebsleitung:

Herr	Franz-Josef	Höing	Erster Betriebsleiter
Frau	Petra	Rinnenburger	

Betriebsausschuss:

Herr	Dr. Martin	Schoser	Vorsitzender
Herr	Gerhard	Brust	1. Stellvertreter
Frau	Inge	Halberstadt-Kausch	2. Stellvertreter
Frau	Anna-Maria	Henk-Hollstein	
Herr	Jürgen	Kircher	
Frau	Christrautt	Kirchmeyer	
Herr	Heiner	Kockerbeck	
Herr	Ralf	Klemm	
Herr	Karl-Heinz	Walter	

Betriebszweck:

Der Zweck der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln einschließlich etwaiger Hilfs- und Nebenbetriebe ist die zentrale Bewirtschaftung von Verwaltungsgebäuden, Schulen, Kindertagesstätten und sonstigen Gebäuden/Bauten, die der Stadt Köln zur Erfüllung ihrer Aufgaben dienen. Der Betriebszweck umfasst auch den Neubau und die Planung, den Erwerb und die Veräußerung, die An- und Vermietung von Liegenschaften sowie die Bewirtschaftung von Nebenflächen und Nebennutzungen und alle den Betriebszweck fördernde Geschäfte. Betriebszweck der Gebäudewirtschaft ist auch die nachhaltige Minimierung des Energie- und sonstigen Ressourcenverbrauchs bei den von der Gebäudewirtschaft Köln nach dieser Betriebssatzung bewirtschafteten Gebäuden.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	1.000.000 €
Kapitalanteil der Stadt Köln:	100,00 v. H.
Stimmanteil der Stadt Köln:	100,00 v. H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Mio. €	2014 Mio. €	2013 Mio. €	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Umsatzerlöse	292	375	365	357	316
Aufwendungen für bezog. Leistungen	234	227	218	227	235
Rohertrag	58	148	147	130	81
Personalaufwand	31	30	28	27	26
Finanzergebnis	-27	-25	-28	-27	-25
Jahresgewinn	1	64	74	63	53
Investitionen	78	79	74	103	96
Abschreibungen	25	24	19	17	15
Bilanzsumme	1.601	1.650	1.622	1.585	1.515
Mitarbeiter (Jahresdurchschnitt)	474	477	477	474	466

Anteile an der Bilanzsumme (in v.H.):	Eigenkapital*	Fremdkapital
zum 31.12.2015	11,2	88,8
zum 31.12.2014	15,0	85,0
zum 31.12.2013	14,2	85,8
zum 31.12.2012	12,4	87,6
zum 31.12.2011	11,6	88,4

*ohne Einbeziehung des Sonderpostens und nach Berücksichtigung der Abführungen an den städtischen Haushalt

Kennzahlen zur Ertragslage		**2015 Tsd. €**	**2014 Tsd. €**	**2013 Tsd. €**	**2012 Tsd.- €**
Deckungsbeiträge	aus Hausbewirtschaftung	10.336	83.189	92.897	78.556
	aus Betreuungstätigkeit	8.814	5.316	5.620	4.075
	aus anderen Leistungen	692	674	679	658

Kennzahlen zur Vermögenslage (in %):		**2015**	**2014**	**2013**
Anlagendeckung I	Wirtschaftliche Eigenmittel : Anlagevermögen	35,6	37,1	37,8
Anlagendeckung II	Wirtschaftliche Eigenmittel + mittel-und langfristiges Fremdkapital : Anlagevermögen	96,1	94,8	93,0
Anlagenintensität	Anlagevermögen : Bilanzsumme	92,7	87,7	86,9
Wertberichtigungsquote der Sachanlagen	kumulierte Abschreibungen auf Sachanlagen abzgl. Zuschreibungen : Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten am Bilanzstichtag	17,4	16,2	15,0

Bilanz der Gebäudewirtschaft

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	535	371	351	210	180
Sachanlagen	1.484.373	1.447.489	1.409.067	1.366.871	1.293.457
Finanzanlagen	38.964	39.087	38.862	38.641	38.293
Umlaufvermögen:					
Vorräte	64.166	54.154	67.563	71.443	74.853
Forderungen	12.573	108.940	106.096	106.874	107.187
Flüssige Mittel	0,2	1	0,3	0,7	879
Rechnungsabgrenzung	386	370	504	566	641
	1.600.997	1.650.412	1.622.443	1.584.605	1.515.490
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Stammkapital	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000
Kapitalrücklage	111.354	111.323	111.545	111.615	111.131
Gewinnrücklagen	66.605	25.917	8.840	1.380	0
Bilanzgewinn	589	138.201	136.418	115.709	99.599
Sonderposten für Investitionszuschüsse	349.009	358.795	368.443	375.156	380.447
Zum Anlagevermögen					
Rückstellungen	68.866	46.117	38.746	41.538	36.097
Verbindlichkeiten	1.002.923	968.192	956.067	937.321	885.854
Rechnungsabgrenzung	651	867	1.384	886	1.362
	1.600.997	1.650.412	1.622.443	1.584.605	1.515.490

GUV der Gebäude-wirtschaft

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
	Tsd.€	**Tsd.€**	**Tsd.€**	**Tsd.€**	**Tsd.€**
Umsatzerlöse					
aus der Hausbewirtschaftung	237.037	315.761	311.381	298.216	279.278
aus Betreuungstätigkeit	53.299	57.888	52.481	57.641	35.631
aus anderen Lieferungen und Leistungen	1.283	1.440	1.319	1.338	932
Bestandsminderung unfertige Leistungen	9.976	-13.397	-3.797	-3.463	9.585
aktivierte Eigenleistungen	4.149	4.891	4.102	5.178	4.714
Sonstige betriebliche Erträge	17.986	10.158	8.650	8.117	30.512
Aufwendungen für bezogene Leistungen	233.625	227.227	218.007	227.219	235.110
Personalaufwand	30.487	29.707	28.326	26.837	26.149
Abschreibungen	24.744	24.016	19.153	16.935	15.255
Sonstige betriebliche Aufwendungen	7.342	6.172	6.557	5.964	5.736
Erträge aus Finanzanlagen	2.025	2.105	2.101	2.227	3.598
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	868	687	35	826	670
Abschreibungen auf Finanzanlagen	297	0	0	0	0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	29.534	27.608	30.432	30.457	29.621
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	595	64.455	73.769	62.670	53.050
Steuern vom Einkommen und Ertrag	5	2	21	0	0,4
Sonstige Steuern	0	0	0	0,8	10
Jahresergebnis	589	64.453	73.748	62.669	53.039
Gewinnvortrag	0	73.748	62.669	53.039	46.559
Bilanzgewinn	589	138.201	136.418	115.709	99.599

Wirtschaftsplan 2016 der Gebäudewirtschaft

	2016 Tsd.€
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse aus	
a) Flächenbewirtschaftung Verwaltungs-Kitas und Schulgebäude, Objekte des Grünflächenbereiches.	242.662
b) Baubetreuung und energiewirtschaftliche Serviceleistungen	55.175
c) Andere Lieferungen und Leistungen	2.242
Aktivierte eigene Architekten- und Verwaltungsleistungen	4.158
Bestandsveränderung	11.399
Sonstige betriebliche Erträge	6.853
Aufwendungen für die Hausbewirtschaftung	185.444
Sachaufwand für städtische Dienststellen	49.886
Personalaufwand	37.254
Abschreibungen	23.928
Sonstige betriebliche Aufwendungen	4.924
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	2.709
Zinsen u. ähnliche Aufwendungen	27.273
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	3.512
Abführung an den städtischen Haushalt	0
Gewinnausschüttung an den städt. Haushalt	3.512
Jahresüberschuss	0
FINANZPLAN	
EINNAHMEN	
Eigenmittel aus planmäßigen Abschreibungen	23.928
Landeszuschüsse	0
Fremdmittel	122.623
Summe Einnahmen	146.551
AUSGABEN	
Investitionen für Baumaßnahmen, Sachanlagen und immaterielle Anlagen	73.013
Kreditwirtschaft (Tilgung)	73.538
Zuschuss (-)bzw. Unterdeckung(+) aus dem Erfolgsplan	0
Summe Ausgaben	146.551
STELLENÜBERSICHT	
Beamte	116
Beschäftigte	
davon Angestellte	442
davon Arbeiter	42
Auszubildende	6
Gesamtzahl der Mitarbeiter	606

Lagebericht 2015

der

Gebäudewirtschaft der Stadt Köln

A. Vorbemerkungen

Im Rahmen einer Lageberichterstattung ist nach den Vorschriften des Handelsrechts und der Eigenbetriebsverordnung NRW auf die künftige Entwicklung eines Eigenbetriebs einschließlich sich bietender Chancen und erkannter Risiken einzugehen. Dieser Verpflichtung ist die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln nachgekommen. Im nachfolgenden Lagebericht zum Jahresabschluss 2015 wird erneut und ausführlich (vgl. unter Abschnitte E. 5) auf die bedrohliche Unterpersonalisierung der Gebäudewirtschaft und auf die hiermit einhergehenden Probleme und Gefahren eingegangen.

Die Betriebsleitung der Gebäudewirtschaft hat in den beiden zurückliegenden Jahren – im Rahmen ihrer Möglichkeiten – die personellen und organisatorischen Regelungen getroffen, die notwendig sind, um sowohl den erhöhten gesetzlichen Anforderungen (Betreiberverantwortung, Betriebssicherheitsverordnung usw.) als auch den demographisch/schulpolitisch bedingen Flächenansprüchen und Baubedarfen gerecht zu werden. Zum Abbau von Defiziten und zur nachhaltigen Optimierung von Prozessen und Strukturen sind allerdings weitere, darüber hinaus gehende Maßnahmen erforderlich. Entsprechende Handlungsoptionen wurden der Kernverwaltung zur Umsetzung vorgeschlagen. Die Politik hat die artikulierten Sorgen der Betriebsleitung aufgegriffen und ihrerseits flankierende Maßnahmen zur Stärkung der Gebäudewirtschaft beschlossen.

Trotz einer Vielzahl von Analysen und Abstimmungen mit den beteiligten Dezernaten und der Stadtführung ist der vor geraumer Zeit angestoßene Prozess einer Neuausrichtung der Gebäudewirtschaft weder abgeschlossen noch umgesetzt.

Dessen ungeachtet hat sich die Unterpersonalisierung durch Personalwechsel und -abgänge etc. weiter verstärkt und mittlerweile eine Ausmaß angenommen, welches es objektiv unmöglich macht, die skizzierten Erwartungen zu erfüllen und die anstehenden Aufgaben mit der gebotenen Sorgfalt und innerhalb akzeptabler Fristen zu erledigen.

Daher ist eine Priorisierung von Projekten – auch und gerade im Servicesegment – inzwischen nicht nur dringend geboten, sondern unumgänglich. In der Vergangenheit benannte (Bau-) Maßnahmen müssen zeitlich zurückgestellt oder über andere, alternative Umsetzungsmodelle realisiert werden. Als innerstädtischer Auftragnehmer kann die Gebäudewirtschaft Vorschläge zu Priorisierungen unterbreiten und in diesem Zusammenhang auf rechtliche Aspekte und wirtschaftliche Auswirkungen hinweisen. Zu einer abschließenden Entscheidung ist sie nicht autorisiert.

Die notwendigen stadtinternen Abstimmungen über die Zusammensetzung und Reihenfolge der mit den vorhandenen Personalkapazitäten umsetzbaren Projekte sind zum Zeitpunkt der Berichtsabfassung nicht abgeschlossen. Von einer detaillierten Lageberichterstattung über einzelne Bauvorhaben unter Angabe voraussichtlicher Fertigstellungstermine etc. wird vor diesem Hintergrund abgesehen.

B. GRUNDLAGEN

1. Historie, Leitbild und Geschäftstätigkeit

Im Zuge der konzeptionellen Umstrukturierung der traditionellen Gebäudeverwaltung wurde die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln zum 01.01.1997 gegründet.

Nach Übernahme von Verwaltungsgebäuden (Stufe 1) wurden zum 1. Januar

1998 Schulen und Kindertagesstätten aus dem allgemeinen Liegenschaftsvermögen in die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln überführt (Stufe 2). Mit der Übernahme von bislang dem Grünflächenamt zugeordneten Objekten (“sonstige Aufbauten“ auf Friedhöfen und Grünanlagen) erfolgte zum 1. Januar 2000 die 3. Stufe der Konzeptumsetzung.

Entsprechend ihrem strategischen Leitbild verfolgt die Gebäudewirtschaft folgende Prinzipien bzw. Ziele:

- Der Ansprechpartner des Immobilienbereiches zu sein und den Kunden von fachspezifischen Spezialaufgaben zu entlasten, ihm Planungssicherheit und eine bedarfsgerechte Infrastruktur zu gewährleisten.
- Die Bündelung von Nutzer-(Mieter-) und Eigentümerinteressen soll ein hohes Maß an Kundenzufriedenheit und Qualität gewährleisten und zugleich zu einer weitgehenden Reduktion von Bewirtschaftungskosten führen. Der Objektnutzer hat im Gegensatz zu früher nur einen Ansprechpartner, seinen Kundenbetreuer.
- Die Gebäudewirtschaft ist im Rahmen des Facilitymanagements für alle Aufgaben an einer Immobilie über deren gesamten Lebenszyklus hinweg verantwortlich, konzentriert sich gleichwohl auf Kernbereiche und bedient sich für Ergänzungs- und Unterstützungsleistungen Dritter.

Neben der Bewirtschaftung von eigenen bzw. angemieteten Objekten sowie der Energie- und Baubetreuung städtischer Objekte gehören insbesondere folgende Tätigkeiten zum Leistungsspektrum der Gebäudewirtschaft:

- Serviceleistungen für städtische Dienststellen,
- Integration der Energiewirtschaft für einen sparsamen Energieverbrauch,
- Flächenbewirtschaftung zur kritischen Überprüfung und Kostenreduzierung,
- Externe Anmietungen,
- Projektleitung und –steuerung,
- Planung und Ausführung von Gebäudetechnik (einschließlich aller Architekten- und Ingenieurleistungen),
- Wahrnehmung der Betreiberverantwortung als Eigentümer.

2. Rechtliche und organisatorische Struktur des Betriebs

Die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln wird als sog. Eigenbetriebsähnliche Einrichtung nach den Vorschriften der Gemeindeordnung NRW, der Eigenbetriebsverordnung NRW und der Betriebssatzung des Eigenbetriebs geführt. Sie stellt ein Sondervermögen dar, das organisatorisch vom allgemeinen Vermögen der Stadt Köln abgegrenzt ist und über eine besondere wirtschaftliche Ausrichtung, aber über keine eigene Rechtspersönlichkeit verfügt.

Geleitet wird die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln von der Betriebsleitung. Diese besteht aus der/dem für die Gebäudewirtschaft zuständigen Beigeordneten als Erster Betriebsleiterin bzw. Betriebsleiter und einer geschäftsführenden Betriebsleiterin bzw. einem geschäftsführenden Betriebsleiter. Die Betriebsleitung ist für die wirtschaftliche Führung des Betriebs verantwortlich. Ihr obliegt insbesondere die laufende Betriebsführung.

Der Rat der Stadt Köln entscheidet grundsätzlich in allen Angelegenheiten des Betriebes, die ihm durch die Gemeindeordnung, das Eigenbetriebsrecht oder die Hauptsatzung vorbehalten sind.

Der für die Gebäudewirtschaft zuständige Betriebsausschuss ist der Bauausschuss des Rates der Stadt Köln. Er berät die Beschlüsse des Rates und der Fachausschüsse in baulichen Angelegenheiten vor. Darüber hinaus entscheidet er im Rahmen seiner in der Satzung konkretisierten Zuständigkeit.

Die Betriebssatzung der Gebäudewirtschaft wurde durch Ratsbeschluss vom 08.04.2014 in Teilen neu gefasst.

Die Änderungen sind zum 01.01.2015 in Kraft getreten. Mit ihnen verbunden ist u.a. eine

- Neuordnung des innerstädtischen Finanz- und Abrechnungssystems:

  An die Stelle der bisherigen, objektbezogenen und kalkulatorischen Kostenmiete ist ab 2015 ein Flächenverrechnungspreis getreten, der lediglich nach Sparten (Schulen, Verwaltungsgebäude etc.) bzw. Untersparten (z.B. Schultypen) differenziert und sich im Wesentlichen aus den tatsächlichen Aufwendungen der Gebäudewirtschaft ableitet.

  Über einen unmittelbaren Ergebnisausgleich wird sichergestellt, dass positive Spartenergebnisse der Kernverwaltung zustehen, während Spartendefizite grundsätzlich durch die Kernverwaltung auszugleichen sind. Der Ergebnisausgleich hat somit die Aufgabe, bei der vergangenheitsorientierten Verrechnungspreisbildung nicht antizipierte bzw. vorhersehbare Auswirkungen spartenbezogen und mit Wirkung noch für das Geschäftsjahr aufzufangen. Eine planmäßige Abführung bzw. Gewinnausschüttung an den städtischen Haushalt wurde letztmalig für das Geschäftsjahr 2014 in 2015 vorgenommen.

  Vor diesen Hintergrund haben sich – neben dem skizzierten Wegfall der Abführung – insbesondere die stadtinternen Mieterlöse der Gebäudewirtschaft im Wirtschaftsjahr 2015 wesentlich vermindert, so dass ein Vergleich von künftigen Wirtschaftsplänen und Jahresabschlüssen mit solchen vor 2015 nur eingeschränkt möglich ist.

Darüber hinaus werden mit der Satzungsänderung folgende Zielsetzungen verfolgt:

- Schaffung eines Auftraggeber-Auftragnehmer-Verhältnisses, bei dem auf Seiten der Auftraggeber (z.B. das Amt für Schulentwicklung) die Projekt- und Finanzverantwortung zusammengeführt werden und sich der Auftragnehmer Gebäudewirtschaft auf die Dienstleistungstätigkeit (Bauen, Bauunterhaltung, baubegleitende Verwaltung, Liegenschafts- und Einrichtungsmanagement) konzentriert,

- Festlegung einheitlicher Bau- und Fachstandards,

- Vermeidung bzw. Reduzierung der finanziellen Projektrisiken auf ein unumgängliches Minimum über eine gesamtstädtische Steuerung/Priorisierung der Investitionstätigkeit,

    - Sicherung der kommunalen Handlungsfähigkeit durch Ableitung/Vorgabe von Investitionsbudgets, deren konkrete Höhe von den jährlichen Festlegungen der Haushaltssatzung abhängig sind,

    - Aufbau eines mehrstufigen Controlling-Systems, das Verwaltung und Ratsgremien ein zeitnahes Monitoring auch von Einzelinvestitionen erlaubt,

    - Schaffung von Transparenz durch klare Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sowie Anpassung der Organisation und Verschlankung der internen Prozesse

C. WIRTSCHAFTSBERICHT

1. Geschäftsverlauf

Die zurückliegenden Geschäftsjahre und die derzeitige Lage des Betriebes wurden bzw. werden neben der Betreuung der Bestandsimmobilien und der Aufarbeitung des Instandhaltungsstaus weiterhin durch die folgenden, umfassenden und oftmals Termin gebundenen Bauprogramme, Initiativen, Projekte und/oder Ereignisse geprägt:

- Öffentliche-Private-Partnerschaft (ÖPP),
- Ausbau der Kinderbetreuung / von U3-Plätzen,
- Ganztagsoffensive an weiterführenden Schulen,
- Unterbringung von Flüchtlingen (Service) und forcierter Schulbau zur Schaffung dringend benötigter Schülerplätze.

1.1 Öffentliche-Private-Partnerschaft (ÖPP)

Die angespannte Haushaltslage, die daraus folgenden gesamtstädtischen Konsolidierungsvorgaben und die knappe Personalausstattung machten es im Interesse einer zeitnahen und nachhaltigen Instandsetzung der im Sondervermögen geführten Immobilien erforderlich, auch neue Wege zu beschreiten. Hierzu zählt insbesondere die Sanierung und der Betrieb von Schulen mit einem privaten Projektpartner im Rahmen einer Öffentliche-Private-Partnerschaft bzw. „Public Private Partnership“ (PPP). Politischer Wille war es, stadtweit bis zu 40 Schulen über das ÖPP-Modell instand zu setzen. Das auf diesem Weg mobilisierte private Kapital sollte ursprünglich bis zu EUR 100 Mio. betragen.

<u>Realisierung in Teilschritten (Losen)</u>

Bereits umgesetzte Projekte:

- Los 1 (sog. Expresspaket)
  Im Rahmen des Expresspaketes wurden die Sanierung, der Betrieb und die Unterhaltung von sieben Schulen europaweit ausgeschrieben und vergeben. Seit dem Frühjahr 2005 werden die vorgenannten Schulen für einen Zeitraum von mindestens 25 Jahren durch einen privaten Partner betrieben. Die Sanierung der Objekte wurde in 2007 abgeschlossen. Die Gesamtinvestitionskosten betrugen rd. EUR 30 Mio.

- 2. Los (sog. Handwerkerpaket)
  Beim zweiten ÖPP-Teilprojekt, dem Handwerkerlos, sollen die speziellen Belange des Mittelstandes Berücksichtigung finden. Der Vertrag mit dem über eine europaweite Ausschreibung ermittelten Partner läuft seit 2006. Er umfasst neben dem Betrieb und der Bauunterhaltung auch die Sanierung von zwei Schulobjekten. Die Bauarbeiten wurden im Juli 2008 abgeschlossen. Das Investitionsvolumen belief sich auf rd. EUR 5 Mio.

- Gesamtschule Rodenkirchen
  Der Vertrag zum Neubau und Betrieb der Gesamtschule Rodenkirchen sowie zum Abriss des alten Gebäudes wurde in 2007 geschlossen und hat eine Laufzeit bis zum Jahr 2034. Die Fertigstellung und anschließende Inbetriebnahme der Schule erfolgte in 2009. Die Bauinvestitionssumme betrug ca. EUR 50 Mio.

Aktuelles Projekt:

Der Rat der Stadt Köln hat in seiner Sitzung am 08.04.2014 den Beschluss gefasst, ein drittes Los, es betrifft die Sanierung und den Teilneubau von vier Schulen an drei Schulstandorten, zu realisieren. Die angenommenen Baukosten belaufen sich auf rd. EUR 97 Mio. Der europaweite Teilnahmewettbewerb wurde Ende 2015 abgeschlossen. Im Februar 2016 wurden die Vergabeunterlagen an die Teilnehmer versandt. Die Einreichung des ersten Angebots der teilnehmenden Bieter erfolgte am 18.08.2016. Die Auswertung soll bis Dezember 2016 abgeschlossen sein. Nach Verhandlungen mit den zwei bis drei besten Bietern und einer Angebotsüberarbeitung folgt die zweite Auswertungsphase. Der Abschluss des Teilnehmer- und Realisierungswettbewerbes wird für 2017 erwartet. Nach einem entsprechenden Vertragsabschluss sowie nochmaliger Beteiligung der politischen Gremien ist -abhängig vom Standort und von den Angeboten - von einer Bauzeit von zwei bis drei Jahren auszugehen.

<u>Evaluierung der ÖPP-Projekte</u>

Die Verwaltung hat, wie von der Politik erbeten, eine Evaluierung der bisher umgesetzten ÖPP-Projekte beauftragt. Die Evaluierung hat das Ziel einer qualifizierten Entscheidungsgrundlage für Verwaltung und Politik im Hinblick auf mögliche weitere ÖPP- Projekte.

Das Ergebnis der Evaluation wurde dem Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft und dem Rechnungsprüfungsausschuss vorgestellt. Die Bewertung wurde von einem externen Beratungsunternehmen vorgenommen und kommt zu dem Ergebnis, dass die realisierten ÖPP Schulprojekte von den Nutzern, der Gebäudewirtschaft und den Auftragnehmern übereinstimmend als erfolgreich eingestuft werden. Die gesetzten Ziele konnten größtenteils erreicht werden. Der berücksichtigte Lebenszyklus-Ansatz mit langfristig angelegten Instand- haltungs- und Betriebsleistungen haben nach Einschätzung der Schulen auch nach mehreren Betriebsjahren zu einer deutlichen und dauerhaften Verbesserung des Gebäudezustands geführt.

Aufgrund der Erfahrungen können Empfehlungen für die Zukunft abgeleitet werden. ÖPP kann als Beschaffungsvariante mit Fokus auf den Lebenszyklus der Immobilien genutzt werden. Hierzu ist eine Strategie mit Kriterien zu entwickeln, um die Eignung von ÖPP zur Realisierung im Einzelfall zu prüfen. Neben der Wirtschaftlichkeit müssen auch Aspekte wie z. B. eine hohe Termin- und Kostensicherheit betrachtet werden. Dazu ist eine sorgfältige Grundlagenermittlung erforderlich.

Die Projekte müssen, so eine weitere Empfehlung der Berater, auch ohne ÖPP für die Stadt Köln finanzierbar sein.

1.2 Kindertagesstätten/U3-Programm

Der Rat der Stadt Köln hat am 10.02.2009 den bedarfsgerechten Ausbau der Kinderbetreuung für unter 3-jährige (sog. U3-Programm) beschlossen.

Zum Zeitpunkt der Berichterstattung befinden sich vier Kindertagestätten-Neubauprojekte mit einem Planungsvolumen von EUR 13,0 Mio. in der konkreten Umsetzung. Drei Neubauten von Kindertagesstätten mit einem Kostenvolumen von insgesamt EUR 9 Mio. konnten in 2014 fertiggestellt werden.

Im Interesse einer beschleunigten und zudem kostengünstigen Realisierung wurden Kindertagesstätten als standardisierte Bautypen erarbeitet. Auf Wunsch des Fachdezernates wurde eine Weiterführung der städtischen Umsetzung gestoppt, da eine schnellere Realisierung durch private Investoren erwartet wurde. Gleiches gilt für vier weitere Projekte an Kindertagesstätten bzw. U3-Maßnahmen (Bauvolumen von rd. EUR 10 Mio.), deren Realisierungsmöglichkeiten von der Gebäudewirtschaft abschließend geprüft und positiv bewertet wurden. Der Verkauf der entsprechenden Entwürfe an den jeweiligen Investor wird angestrebt und wurde der Fachdienststelle zum Verkauf angeboten.

Die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln ist darüber hinaus im Auftrag des Amtes für Kinder, Jugend und Familie mit dem U3-gerechten Umbau von Kindertagesstätten im vorhandenen Bestand befasst. Im Berichtsjahr wurden 15 Kindertagesstätten hergerichtet, zehn befinden sich derzeit im Umbau bzw. kurz vor der Abnahme, der Umbau weiterer vier Kindertagesstätten ist terminiert. Für weitere 7 Projekte wurden bereits Konzepte und Kosten ermittelt. Hierzu liegen noch keine Aufträge zur Umsetzung vor.

1.3 Ganztagsoffensive Sekundarstufe I forcierter Schulbau

Nach dem Ausbau der Offenen Ganztagsschulen (OGTS) an Grund- und Förderschulen hat die Erweiterung des Ganztagsbetriebes (GTS) an weiterbildenden Schulen und insbesondere die Schaffung von zusätzlichen Schülerplätzen höchste Priorität.

Die bauliche Umsetzung auf einen Ganztagsbetrieb erfolgt sukzessiv und wird aufgrund notwendiger Bedarfsanpassungen an verschiedenen Schulstandorten durch Neu- und Erweiterungsbauten sowie Optimierungen des Raumprogramms im vorhandenen Bestand ergänzt. Da rund ein Drittel der Schulen der Stadt Köln unter Denkmalschutz steht, besteht in diesen Fällen die Verpflichtung zur Erhaltung und Modernisierung der Bausubstanz im Rahmen von Generalsanierungen unter Berücksichtigung der gestiegenen Anforderungen an den Brandschutz und die Barrierefreiheit der Gebäude.

Im Zusammenhang mit der Schaffung neuer Schülerplätze werden zudem eine genaue Portfolioanalyse (Nachverdichtung) sowie der Zukauf weiterer Grundstücke für Schulneubauten in den Bearbeitungsfokus rücken.

Großprojekte im Schulbausegment sind u.a.

- Integrierte Universitätsschulen
- Deutz Campus
- Gesamtschule Wasseramselweg (mit vorlaufender Ersatzfläche)
- Gymnasium Zusestrasse (mit vorlaufender Ersatzfläche)
- Gesamtschule Innenstadt.

Weitere Gesamtschulen in ähnlicher Größenordnung sind in Vorbereitung, ebenso diverse Standortuntersuchungen zur Errichtung neuer Gymnasien.

2. Angaben zur Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

2.1 Vermögens- und Finanzlage

Bilanzsumme / Bilanzstruktur

Die Bilanzsumme der Gebäudewirtschaft beträgt zum Bilanzstichtag EUR 1.601,0 Mio. Sie hat sich damit gegenüber dem 31. Dezember 2014 (EUR 1.650,4 Mio.) um EUR 49,4 Mio. vermindert.

Wie in der Vergangenheit wird die Bilanz auf der Aktivseite im Wesentlichen durch das Grundvermögen geprägt, das mit EUR 1.449,0 Mio. (Vorjahr: 1.408,2 Mio.) 90,5% der Bilanzsumme (Vorjahr: 85,3 %) ausmacht. Dem steht auf der Passivseite mittel- und langfristig gebundenes Eigen- und Fremdkapital von insgesamt EUR 1.426,5 Mio. (89,1 % der Bilanzsumme) gegenüber (Vorjahr: EUR 1.372,6 Mio. bzw. 83,2 %).

Eigenkapitalquote

Die Eigenkapitalquote beträgt unter Einbeziehung des Sonderpostens für Investitionszuschüsse und vor Ausschüttung 33,0 % (Vorjahr: 38,5 %). Ohne Einbeziehung des Sonderpostens und unter Berücksichtigung der voraussichtlichen Abführung ergibt sich - bezogen auf eine entsprechend gekürzte Bilanzsumme - eine bereinigte Eigenkapitalquote von 14,3 % (Vorjahr: 15,0 %).

Darlehensportfolio / Liquidität

Das Darlehensportfolio der Gebäudewirtschaft umfasst zum Bilanzstichtag Darlehen (ohne Kontokorrentverbindlichkeiten) mit einem Volumen von insgesamt EUR 851,3 Mio. Der Anteil variabel verzinslicher Darlehen beträgt EUR 85,6 Mio. bzw. 10,1 % (Vorjahr: 11,0 %). Die im Bestand befindlichen Darlehen sind - gewichtet mit der jeweiligen Restverbindlichkeit am Bilanzstichtag - durchschnittlich mit 2,75 % p.a. zu verzinsen. Die Zinsbindungsfrist beträgt im Durchschnitt 10,44 Jahre.

Durch Darlehensaufnahmen zu variablen Konditionen ist es der Gebäudewirtschaft in der Vergangenheit gelungen, die Zinssituation auf den Kapitalmärkten für sich zu nutzen. Im Vergleich zu einer gedanklich festverzinslichen Kreditaufnahme konnten seit Mitte 2009 bis Ende 2015 insgesamt Zinsen von knapp EUR 17,4 Mio. eingespart werden. Dem mit einer variablen Kreditaufnahme verbundenen Zinsänderungsrisiko wird durch eine laufende Beobachtung der Märkte im Rahmen des betrieblichen Darlehensmanagements Rechnung getragen.

Die jederzeitige Zahlungsbereitschaft während des Wirtschaftsjahres war gegeben

und ist aufgrund der kurz- und mittelfristigen Liquiditäts- und Finanzsplanung auch zukünftig sichergestellt.

2.2 Ertragslage

Zusammensetzung der Umsatzerlöse / Ergebnisausgleich

Die Umsatzerlöse von insgesamt EUR Mio. 291,6 (Vorjahr. EUR 375,1 Mio.) betreffen mit EUR 237,0 Mio. bzw. 81,3 % die Flausbewirtschaftung, mit EUR 53,3 Mio. bzw. 18,3 **%** den Betreuungsbereich und mit EUR 1,3 Mio. bzw. 0,4 % Erlöse aus anderen (Dienst-) Leistungen der Gebäudewirtschaft.

Die Erlöse aus der Hausbewirtschaftung setzen sich im Wesentlichen aus Mieten (EUR 194,8 Mio.) sowie aus Erlösen aus der Abrechnung von Nebenkosten (EUR 41,3 Mio.) zusammen. Von den Mieten betreffen EUR 188,5 Mio. (96,8 %) innerstädtische Nutzer. Lediglich EUR 6,2 Mio. (3,2 %) sind auf Mietverhältnisse mit externen Dritten zurückzuführen. Die Mieterlöse wurden um das der Kernverwaltung zustehende positive Spartenergebnis im Vermietungsbereich (EUR 5,4 Mio.) gekürzt.

Die Erlöse aus Betreuungstätigkeit betragen in 2015 insgesamt EUR 53,3 Mio. (Vorjahr: 57,9 Mio.) und resultieren aus der baulichen sowie energiewirtschaftlichen Betreuung städtischer Dienststellen. Die Erlöse haben sich durch das negative, von der Kernverwaltung auszugleichende Spartenergebnis im Betreuungssegment (EUR 5,1 Mio.) verbessert.

Auf die Erläuterungen zur Neuordnung des innerstädtischen Finanz- und Abrechnungssystems ab 2015 unter A. Rechtliche und organisatorische Struktur des Betriebes und auf die Ausführungen zum Ergebnisausgleich im Anhang wird verwiesen.

Ergebnis

Die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln schließt das Wirtschaftsjahr 2015 mit einem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von EUR 0,6 Mio. (Vorjahr: EUR 64,5 Mio.).

D. NACHTRAGSBERICHTERSTATTUNG

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Ablauf des Wirtschaftsjahres haben sich mit Ausnahme der Baumaßnahme „Sanierung Bühnen Köln“ nicht ereignet.

Hinsichtlich der in der Politik und Öffentlichkeit viel diskutierten Terminverschiebung und Kostenerhöhung „Sanierung Bühnen Köln“ ist festzustellen, dass die Projektleitung der Baumaßnahme bis April 2016 von der Gebäudewirtschaft im Service für den Eigenbetrieb Bühnen der Stadt Köln wahrgenommen wurde. Seit dem 01.05.2016 sind die Bühnen durch einen zusätzlichen 4. Technischen Betriebsleiter verstärkt worden. Das ursprünglich bei der Gebäudewirtschaft eingesetzte Personal wurde an die Bühnen abgeordnet. Dort erfolgt eine Zusammenführung von Projektleitung und Bauherrenvertretung.

Konkrete Aussagen zu Kosten und Terminen können aufgrund der Neuaufstellung des Projektes nicht mehr getroffen werden.

E. AUSBLICK AUF DIE KÜNFTIGE ENTWICKLUNG MIT DARSTELLUNG DER RISIKEN UND CHANCEN

1. Risikomanagement

Im Risikohandbuch der Gebäudewirtschaft werden die wesentlichen Risiken der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung erfasst und entsprechend ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und einer möglichen Schadenshöhe bewertet.

Aufgrund der fachlichen Betreuung durch das städtische Rechts- und Versicherungsamt ist grundsätzlich gewährleistet, dass die Gebäudewirtschaft über einen angemessenen Versicherungsschutz verfügt. Dort, wo dies aus Gründen der kaufmännischen Vorsicht notwendig erscheint, werden Wertberichtigungen und Rückstellungen nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung gebildet.

Es sind im Rahmen des existierenden Risikomanagementsystems keine Risiken festgestellt worden, die den Fortbestand der Gebäudewirtschaft gefährden.

Ein besonderes Augenmerk erforderte in der Vergangenheit die Eigenkapitalausstattung des Betriebs. Die Eigenkapitalquote zum 31.12.2015 beträgt 14,3 % (Vorjahr: 15,0%) der um die passivierten Investitionszuschüsse (Sonderposten) verminderten Bilanzsumme und unterschreitet damit die in der Literatur genannte Eigenkapitalquote von 30 bis 40 v. H. deutlich.

Infolge der Neuordnung des innerstädtischen Finanz- und Abrechnungssystems und bedingt durch Einführung eines Ergebnisausgleiches ist das künftige Niveau der Eigenkapitalausstattung der Gebäudewirtschaft im Wesentlichen festgeschrieben. Es obliegt dem Rat der Stadt Köln über die Ergebnisverwendung zu entscheiden. Abführungen an den Kernhaushalt sind konzeptionell nur noch bei Erträgen aus Grundstücksverkäufen sowie für den Fall vorgesehen, dass es der Gebäudewirtschaft absehbar nicht gelingt, die über den Flächenverrechnungspreis zur Verfügung gestellten Instandhaltungsmittel mittel- bis langfristig zu verausgaben.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt nach wie vor nicht abschätzbar sind etwaige Risiken, die sich aus den aktuellen Veränderungen in der Schullandschaft für Investitions- und Instandhaltungsentscheidungen der Gebäudewirtschaft ergeben können. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang vor allem die Auswirkungen einer verstärkten Integration von behinderten Schülern in die Regelschulen (sog. Inklusion) sowie die verstärkte Nachfrage nach gymnasialen Plätzen mit entsprechenden Folgen für Förder- und Hauptschulen.

Als sehr kritisch eingestuft werden unverändert die nachfolgend näher beschriebenen Rahmenbedingungen beim Abbau des Sanierungsstaus und insbesondere die sowohl in den Vorbemerkungen als auch im Ausblick auf die künftige Entwicklung dargestellten Schwierigkeiten des Gebäudewirtschaft bei der Einrichtung von Mehrstellen und der Personalgewinnung/-erhaltung.

Die künftige Entwicklung der Gebäudewirtschaft wird wesentlich durch die unter C. bereits skizzierten Investitions- und Sanierungsprogramme geprägt. Ergänzend soll auf folgende bedeutende Aspekte hingewiesen werden:

2. Bestandsbewirtschaftung

Abbau des Instandhaltungsstaus

Gerade im Vorschul- und Bildungsbereich zeigt sich, dass die Folgewirkungen unterlassener Investitionen nicht nur monetäre, sondern auch weitergehende Konsequenzen, z. B. auf den Bildungserfolg und die Effektivität des Unterrichts, haben. Der Abbau des (übernommenen) Instandhaltungsstaus an den Objekten des Sondervermögens gehört daher unverändert zu den zentralen Zielsetzungen der Gebäudewirtschaft.

Der Finanzbedarf der Gebäudewirtschaft ist beachtlich. Nach dem Ergebnis einer Untersuchung aus dem Jahre 2007 belaufen sich die notwendigen Sanierungskosten bis zum Jahr 2020 auf rd. EUR 1,1 Mrd. Im politischen Raum ist angesichts dieser Dimension die Überzeugung gewachsen, dass trotz der anhaltend schwierigen Haushaltslage zusätzliche Ressourcen notwendig sind, um nachhaltige Effekte erzielen zu können.

Auch nach Umgestaltung des innerstädtischen Finanz- und Abrechnungssystems und Einführung eines aufwandsbezogenen Flächenverrechnungspreises wird von elementarer Bedeutung sein, welche konkreten finanziellen, aber auch personellen Möglichkeiten dem Betrieb zum Abbau des Sanierungsstaus eingeräumt werden.

Dichtigkeitsprüfung und Sanierung der Abwasserkanalisation

Nach dem Landeswassergesetz NRW besteht eine Verpflichtung zur Dichtigkeitsprüfung und zur Sanierung der Abwasserkanalisation. Die Fristen zur Durchführung von Dichtigkeitsprüfungen sind gestaffelt und reichen bis ins Jahr 2023. Bedingt durch das Alter der Abwasserrohre von zum Teil weit über 50 Jahren muss realistischer Weise mit einem hohen Risiko der Inanspruchnahme gerechnet werden. Die genauen Kosten der Schadensbeseitigung werden erst nach Abschluss aller Sanierungen feststehen.

Auf der Grundlage der seit 2011 durchgeführten Dichtigkeitsprüfungen und der hierbei gewonnenen Erkenntnisse ist eine immer verlässlichere Abschätzung der Kosten zur Beseitigung von Dichtigkeitsmängeln im Gesamtbestand und der voraussichtlichen Förderung mit öffentlichen Mitteln möglich.

Die Verbindlichkeitsrückstellung zum 31.12.2015 von insgesamt EUR 32,2 Mio. (Vorjahr: EUR 9,9) Mio. umfasst daher nicht nur für fällige, aber noch ausstehende Prüfungen (EUR 0,09 Mio.; Vorjahr: EUR 0,6 Mio.) und die Kosten der Beseitigung konkret erkannter Undichtigkeiten (EUR 4,1 Mio.; Vorjahr: EUR 2,9 Mio.), sondern im Ergebnis einer Hochrechnung unter Berücksichtigung einer 30-prozentigen (bisher: 50-prozentigen) öffentlichen Förderung - ab 2012 auch die voraussichtlichen Kosten der Schadensbeseitigung im noch nicht überprüften Grundstücksbestand (EUR 27,6 Mio.; Vorjahr: EUR 6,4 Mio.).

Brandschutz

Mit hohen Kosten sind auch die Brandschutzauflagen verbunden, die bei wesentlichen Änderungen im vorhandenen Gebäudebestand (Stichwort: Verlust des Bestandsschutzes) von der Gebäudewirtschaft zu beachten und baulich umzusetzen sind.

Die für entsprechende Aufwendungen gebildete Rückstellung beläuft sich Ende 2015 auf EUR 16,3 Mio.

Datenbasis

Für eine professionelle Bestandsverwaltung ist die Kenntnis der bewirtschafteten Grundstücks- und Gebäudeflächen unerlässlich.

Dies wird beispielsweise bei der flächenabhängigen Bemessung von Bauunterhaltungsmitteln oder beim internen und externen Benchmarking (z. B. Ermittlung von Energiekennwerten/qm) deutlich.

Aufgrund einer Stichprobenuntersuchung, die beachtliche Abweichungen zwischen den tatsächlichen Flächen und den bekannten Mietflächen ergab, hat die Betriebsleitung beschlossen, den Gebäudebestand komplett nach CAD-Grundsätzen zu vermessen. Auch die Gemeindeprüfungsanstalt NRW hat im Rahmen der überörtlichen Prüfung den Bedarf an exakt erfassten Flächen formuliert.

Ende 2013 wurden die Gebäudeaufmaße der Objekte, bei denen noch keine CAD-basierten Flächendaten Vorlagen, in drei Losen beauftragt. Parallel zu der externen Datenerfassung wird sichergestellt, dass die aus eigenen Projekten der GW gewonnenen Bestandsaufmaße und Ausführungspläne in den CAD-Datenbestand integriert werden. Im Zuge der anstehenden Neuorganisation ist im Bereich der Bauzeichnung (Architektur) eine Mehrstelle vorgesehen, um die Umsetzung in CAD-basierte Daten noch zu intensivieren.

Zum 31.12.2015 ergibt sich folgendes Flächenportfolio (Vorjahreszahlen in Klammern):

Mietflächen:	2.156.000 qm (2.132.500 qm)
davon auf CAD umgestellt:	1.282.000 qm (1.050.800 qm)

An Grundstücksflächen bewirtschaftet die GW bei ihren Eigentumsobjekten 3.940.000 m^2.

Dazu kommen noch die Grundstücksflächen von Anmietungen (hauptsächlich Kitas und Verwaltungsgebäude), bei denen der Mietvertrag die Unterhaltung durch die GW vorsieht.

Zur Verbesserung der Objektdaten ist neben der beschriebenen CAD-Aufnahme der Gebäudeflächen und der Aufarbeitung der Grundstücksflächen in 2015 begonnen worden, Menge und Ort der technischen und baulichen Anlagen nach DIN 276 zu erfassen. Der spezifische Zustand der Immobilien im Sondervermögen bzw. deren Instandsetzungsstau wird sich dann aus den Datenblättern der einzelnen Anlagen ergeben. Ziel ist ein belastbarer Datenbestand Ende 2017 in digitaler Form.

Betreiberverantwortung

Aufgrund der Vielzahl der Objekte, ihrer heterogenen technischen Ausstattung und einer wachsenden und sich ändernden Gesetzeslage ist das Betreiben von eigenen bzw. angemieteten Liegenschaften mit sehr hohen Anforderungen verbunden.

Um den stetig steigenden Ansprüchen vollumfänglich zu genügen, wurde, wie unter „Datenbasis“ beschrieben, mit der strukturierten Erfassung von Anlagen und Anlagenteilen begonnen. Eine CAFM-Software (Computer-Aided Facility Management) mit Datenbankfunktion und zur elektronisch gesteuerten Wiedervorlage der Wartungs- und Prüffristen von technischen und baulichen Anlagen (Fristenmanagement) sowie weiterer Controlling-Optionen wurde zur optimierten Wahrnehmung der Betreiberverantwortung beschafft. Sie wird zurzeit implementiert und die ersten Mitarbeiter des Objektmanagements in den CAFM-Prozess eingebunden.

Bereits implementiert ist das Regelwerk-Informationssystem REG-IS, das alle relevanten gesetzlichen Regelungen nach Maßgabe der DIN 276 systematisch abbildet, so dass sich die jeweiligen Objektverantwortlichen unmittelbar über Änderungen der Rechtslage informieren können.

Abgerundet werden soll das skizzierte Maßnahmenpaket im Bereich der Betreiberverantwortung durch die Bündelung von Zuständigkeiten in einer eigenen Organisationseinheit (Technisches Gebäudemanagement). Die hierzu bestehenden konzeptionellen Lösungen, müssen noch in der Gesamtorganisation der Gebäudewirtschaft verankert werden.

3. Bautätigkeit

Aus der Vielzahl laufender und geplanter Investitionen sind insbesondere folgende Projekte aus Sicht der Betriebsleitung von herausgehobener Bedeutung:

Verwaltungsgebäude / Gebäude mit Sondernutzungen

- Bezirksrathaus Rodenkirchen
- Neubau des historischen Archivs
- Sanierung der Zentralbibliothek

Schulbauprojekte

- Neubau einer Schule am Standort „Im Weidenbruch“
- Europaschule Zollstock
- IGS Burgwiesenstrasse
- GS Nippes
- Erweiterung des Humboldtgymnasiums am Kartäuser Wall
- Inklusive Universitätsschule / Köln-Ehrenfeld
- Gymnasium Zusestraße

Übergreifende Baumaßnahmen

- Modellprojekt Bildungslandschaft Altstadt-Nord
- Neue Historische Mitte

4. Baubetreuung (Service)

- Oper/Schauspiel (bis 4/2016),
- Errichtung der Archäologischen Zone,
- Flüchtlingsunterbringung (diverse Standorte)
- Begleitung der Mängelaufarbeitung des Kulturzentrums am Neumarkt,
- Generalinstandsetzung und Erweiterung des Römisch-Germanischen Museums,
- Erweiterung des Wallraf-Richartz-Museums und Fondation Corboud,
- Neubau des Feuerwehr technischen Zentrums in Kalk (FWZK) einschließlich Feuerwache 10,
- Hubschrauberbetriebsstation auf dem Kalkberg (Maßnahme ruht zur Zeit),
- Generalinstandsetzung und Erweiterung der Feuerwache Weidenpesch (FW 5),
- Erweiterung der Feuerwache 6,
- Bau der Rettungswache Dellbrück sowie (noch ohne Plankosten)
- Generalinstandsetzung der Feuerwache 1 (nach Abschluss des FWZK).

5. Personal

Restriktiver Stellenplan / Probleme der Personalgewinnung

Trotz ihrer organisatorischen Sonderstellung als eigenbetriebsähnliche Einrichtung ist die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln nach wie vor in vielfältiger Weise in die verwaltungsmäßigen Abläufe der Kernverwaltung eingebunden und innerstädtischen Regelungen unterworfen.

Besonders deutlich wird dies im Bereich der Einrichtung von Mehrstellen, aber aufgrund fehlender monetärer Anreize und der engen Reglementierung durch den TVÖD auch bei der Personalgewinnung und der Personalerhaltung. Dem allgemeinen Fachkräftemangel im technischen Bereich wird aber weder mit dem als eingeschränkt marktgerecht zu bezeichnenden Tarifgefüge des öffentlichen Dienstes noch mit den langwierigen und restriktiven innerstädtischen Verfahren Rechnung getragen.

Adäquat bewertetes und geeignetes Personal zu gewinnen, gestaltet sich unter diesen Rahmenbedingungen weiterhin mehr als schwierig, zumal alle tariflichen Möglichkeiten zur Eingruppierung und Stufenzuordnung weitestgehend ausgeschöpft wurden. Hinzu kommt eine innerstädtische Konkurrenzsituation mit höherwertigen Stellen bei den anderen technischen Ämtern und Dienststellen.

Um dem Fachkräftemangel entgegenzutreten, ist die Gebäudewirtschaft vermehrt auf Personalmessen für technisches Personal, aber auch auf entsprechenden Veranstaltungen von technischen Hochschulen / Fachhochschulen (z. B. „Meet-FH“ in Köln) vertreten, um für den Arbeitgeber „Gebäudewirtschaft der Köln“ zu werben. Darüber hinaus steht die Gebäudewirtschaft in enger Abstimmung mit dem Amt für Personal, Organisation und Innovation, um z. B. bei den Stellen im Bereich „Tragwerksplanung/Bauphysik“ in einer höheren Bewertung ausschreiben zu dürfen. Denn es ist der Gebäudewirtschaft trotz mehrerer Ausschreibungen seit mehr als fünf Jahren nicht gelungen, vakante Stellen in diesem Bereich zu besetzen.

Zur Personalerhaltung und aus Gründen der Personalentwicklung von Ingenieurinnen und Ingenieuren des gehobenen Dienstes hat die Gebäudewirtschaft darüber

hinaus im Herbst 2015 ein Konzept zur modularen Qualifizierung erarbeitet, damit sich dieser Personenkreis die Befähigung für den höheren technischen Dienst aneignen und auf entsprechende Stellen bewerben kann. Dieses Konzept befindet sich noch in der verwaltungsinternen Abstimmung. Ein Realisierungszeitpunkt ist derzeit noch nicht absehbar.

Mit Sachstand Mai 2016 sind bei der Gebäudewirtschaft 54,7 Stellen vakant.

Soweit rechtlich und inhaltlich möglich, ist es unter diesen Rahmenbedingungen unumgänglich, verstärkt externe Firmen mit Bauaufgaben zu betrauen. Aber auch in diesen Fällen ist für die Koordination und Betreuung der Externen eigenes Personal vorzuhalten. Die hierfür notwendigen (zusätzlichen) Ressourcen belaufen sich gemäß einer Evaluierung des Bundes auf rd. 40 %.

Nur bei bewilligten und tatsächlich besetzten Mehrstellen sowie eingearbeiteten Mitarbeitern ist es möglich, den vielfältigen internen und externen Anforderungen gerecht zu werden und zusätzliche Bauunterhaltungsbudgets und Sonderprogramme in Baumaßnahmen umzusetzen. Ohne eine massive Personalverstärkung ist die Gebäudewirtschaft erkennbar nicht mehr in der Lage, ihre Aufgaben ordnungsgemäß wahrzunehmen. Von hoher praktischer Bedeutung und mit gewissen Unwägbarkeiten verbunden ist in diesem Zusammenhang auch das Ergebnis der Prioritätensetzung bei der Realisierung von Baumaßnahmen durch die politischen Gremien.

6. Organisation

In seiner Sitzung am 13.10.2011 hat der Rat der Stadt Köln eine Organisationsanalyse der Gebäudewirtschaft durch einen externen Gutachter beschlossen mit dem Ziel, Stärken und Schwächen des Praxisbetriebes festzustellen. Im Rahmen der tatsächlichen Umsetzung liegt die Federführung beim Dezernat I bzw. beim städtischen Organisationsamt.

Mit einer am 03.02.2015 vom Oberbürgermeister unterschriebenen Organisationsverfügung hat das Amt für Personal, Organisation und Innovation eine neue Organisationsstruktur auf Basis der vorhandenen Stellenausstattung Stellenbewertungen festgelegt. Auf Basis der Ergebnisse mehrerer themenbezogener Arbeitsgruppen hat die Gebäudewirtschaft im August 2015 einen eigenen Vorschlag zur Organisationsstruktur sowie einen Stellenmehrbedarf definiert.

Die Vorschläge der Gebäudewirtschaft werden seitdem auf ihre Realisierbarkeit geprüft und bewertet. Hierzu finden weiterhin verwaltungsinterne Gespräche statt.

Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH
Schanzenstr. 36, 51063 Köln

Geschäftsführung:

Herr Joachim Ortmanns

Aufsichtsrat:

Der Gesellschaftsvertrag sieht die Bildung eines Aufsichtsrates nicht vor.

Unternehmenszweck:

Zur Förderung des Medienstandortes Nordrhein-Westfalen bietet die Gesellschaft Unternehmensgründern und jungen Unternehmen preisgünstige und anforderungsgerechte Betriebsräume, Service-Einrichtungen und ein Zentrums-Management an.
Im Mittelpunkt der Förderung stehen insbesondere die Absolventen der Medienhochschulen.
Die Leistungen des Zentrums-Managements liegen in erster Linie in einer betriebswirtschaftlichen Beratung der im Zentrum ansässigen Unternehmen, sowie in der Vermittlung von Kontakten zu anderen Unternehmen und Institutionen der Medienbranche.
Der gemeinsame Standort soll weiterhin Absatzchancen erschließen und verbessern sowie wirtschaftliche Kontakte innerhalb des Zentrums fördern.
Zu diesem Zweck vermietet die Gesellschaft auch zu einem geringen Teil Betriebsräume an etablierte Unternehmen.

Sonstige Unternehmensdaten :

Stammkapital der Gesellschaft: 50.000,00 Euro

Kapitalanteil der Stadt Köln: 18.225,00 Euro = 36,45 %

Stimmanteil der Stadt Köln: 36,45 %

Mitgesellschafter:

- Film- und Medienstiftung NRW GmbH,
  Düsseldorf
  (vormals: Filmstiftung Nordrhein-Westfalen GmbH) 18.225,00 Euro = 36,45 %

- Grimme-Institut Gesellschaft für Medien, Bildung,
  und Kultur mbH, Marl
  (vormals: Adolf-Grimme-Institut GmbH) 12.550,00 Euro = 25,10 %

- Industrie und Handelskammer zu Köln,
  Köln 1.000,00 Euro = 2,00 %

  Die MMC Medien-Produktions-und Dienstleistungsgesellschaft Köln (zuletzt: GLORIA Beteiligungsgesellschaft mbH) hatte bislang einen Geschäftsanteil im Nominalwert von 11.350,00 Euro = 22,7 %. Nachdem die MMC ihren Geschäftszwecks änderte, bot sie die MGZ-Anteile zum Kauf an.
  Da kurzfristig kein neuer privater Gesellschafter zu finden war, der die Grundidee des MGZ mittrug, wurde der Geschäftsanteil am 09.12.2013 als vorläufige Zwischenlösung von der Gesellschaft eingezogen.
  Mit Wirkung vom 17.12.2014 (Urkunden-Nr.404/2015 P) wurde der Geschäftsanteil geteilt und je ein Geschäftsanteil im Wert von 5.675 E (= 11,35 %) an die Stadt Köln sowie an die Film- und Medienstiftung NRW GmbH veräußert.
  Die Beteiligung der Stadt Köln stieg damit von bisher 12.550 € (25,1 %) auf 18.225 € (36,45 %).

Hinweis:

Die AV-Gründerzentrum NRW GmbH wurde am 09.12.2013 umfirmiert in Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

Die Gesellschaft erwirtschaftet keine Umsatzerlöse sondern finanziert sich über Zuschussmittel. Vor diesem Hintergrund wird wegen der fehlenden Aussagekraft auf wirtschaftliche Kennzahlen verzichtet.

Bilanz der Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Aktiva					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen u.a.	3,3	3,8	4,9	5,7	7,9
Umlaufvermögen:					
Sonstige Vermögensgegenstände	10,0	11,4	10,0	10,2	10,3
Flüssige Mittel	123,0	122,7	137,1	96,5	92,6
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,1	0,1	0,2	0,2
	136,3	**138,0**	**152,1**	**112,6**	**111,0**
Passiva					
Eigenkapital:					
gezeichnetes Kapital	50,0	50,0	50,0	50,0	50,0
erworbene eigene Anteile	0,0	0,0	-11,3	0,0	0,0
Verlustvortrag	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonderposten für Investitionszuschüsse	0,0	10,6	4,8	5,6	7,9
Fremdkapital					
Rückstellungen	62,9	72,9	72,9	42,6	31,9
Verbindlichkeiten	23,3	4,5	35,7	14,4	21,2
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	136,3	**138,0**	**152,1**	**112,6**	**111,0**

GUV der Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige betriebliche Erträge	367,7	349,8	395,2	403,8	361,4
Materialaufwand	156,5	162,8	207,6	219,2	215,5
Personalaufwand	155,0	142,9	135,9	134,9	97,4
Abschreibungen	3,0	2,5	2,8	2,7	2,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	53,2	41,5	49,1	47,5	47,0
Zinsen und ähnliche Erträge	0,1	0,1	0,2	0,5	0,6
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**

Wirtschaftsplan 2016 der Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH

Erfolgsplan	2016 €
Umsatzerlöse	0,0
Sonstige betriebliche Erträge	334,5
Personalaufwand	143,0
Anlagenabschreibungen	4,0
Projektaufwendungen	170,5
Sonstige betriebliche Aufwendungen	40,3
Finanzergebnis	0,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**-23,3**
Sonstige Steuern	0,0
Jahresergebnis (Unterdeckung)	**-23,3**

Ein Finanz-/Investitionsplan wird nicht erstellt.

Lagebericht 2015

der

Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH

Geschäftsbereich

Das seit Anfang 2006 mit den Gesellschaftern und Förderern kontinuierlich abgestimmte und bewährte Modell zur Unterstützung von jungen Gründerinnen und Gründern wurde auch in seinem zehnten Jahr erfolgreich fortgeführt. Stipendien, inhaltliche Beratung, fachliche Begleitung, Seminare, Mentorenprogramm und Coachings stellten erneut eine Plattform für zwölf junge Unternehmen dar, die im Januar 2015 von einer Fachjury ausgewählt wurden. Die Laufzeit dieser Stipendien begann am 1. Januar 2015 und endete am 31. Dezember 2015.

Neben einem Stipendium von 10.000,00 € als Betriebsmittelzuschuss, der quartalsweise gegen Nachweis ausgezahlt wird, erhalten die jungen Gründerinnen und Gründer ein umfangreiches Beratungs- und Coachingprogramm. Die Teilnahme hierzu ist verpflichtend.

Das Beratungsprogramm enthält zahlreiche Grundlagenseminare zu den Themen Betriebswirtschaft, Steuern und Recht und soll so dem Ausbau notwendiger, unternehmerischer Kompetenzen der Stipendiatinnen und Stipendiaten und deren Professionalisierung dienen. Aufbauseminare öffnen Einblicke in aktuelle und neue Märkte und dienen der gezielten Ausrichtung der Geschäftsfelder. Besondere Berücksichtigung finden hier die Konsequenzen des sich äußerst dynamisch wandelnden Medienmarkts, seine immer größer werdende Schnittmenge zur digitalen Entwicklung und die daraus resultierenden Umbrüche für etablierte und Chancen für neue Geschäftsmodelle.

Darüber hinaus wurde den Existenzgründern umfassend Gelegenheit gegeben, über die Netzwerke der Referenten und der Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH Kontakte in die Branche zu knüpfen.

Die Erweiterung des Bewerberkreises in 2009 um die Unternehmensfelder „Neue Medien“ und „Games“ hat der Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH zu einer breiteren Aufstellung verholfen, die in der Branche weiterhin sehr interessiert verfolgt wird. Daraus konnten weitere, branchenspezifische Netzwerke und zahlreiche Kontakte und inhaltliche Angebote entwickelt werden, die auch für die eher klassischen Film- und TV-Stipendien sehr hilfreich waren (s. o.).

Geschäftsverlauf

Regelmäßig gehaltene Seminare, Erstellung von Quartalsberichten der Stipendiaten, Auszahlung der Stipendienraten gegen Nachweis, Einzelberatungen, Teilnahme der Stipendiaten an Branchenveranstaltungen (z. B. Medienforum, Interactive Cologne, Cologne Conference) und Netzwerkveranstaltungen der Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH mit bewährten und neuen Kooperationspartnern bestimmten den Geschäftsverlauf inhaltlich. Hier ist insbesondere eine bundesweite Kooperation mit dem Bayerischen Filmzentrum, dem Haus der Produzenten in Hamburg u.a. zu erwähnen, die zu einigen überregionalen Veranstaltungen und Netzwerktreffen geführt hat. Alumni der Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH sind aktiv an der Organisation und der Gründung eines Verbandes der jungen Produzenten beteiligt.

Im Stipendienjahr wurden 40 Veranstaltungen zzgl. Feedbackrunden abgehalten. Alle geförderten Unternehmen haben an den Basis- und Aufbauseminaren im vorgeschriebenen Umfang teilgenommen.

Alle Stipendiatinnen und Stipendiaten sind mit ihren Projekten und Produktionen erfolgreich im Medienmarkt aktiv.

Wirtschaftlich war der Geschäftsverlauf durch die Einhaltung der finanziellen Zusagen der betriebsmittelgebenden Gesellschafter (Film- und Medienstiftung NRW GmbH, Stadt Köln) und der projektmittelgebenden Förderung des Land NRW gesichert. Die Förderung der LfM NRW läuft wegen geänderter Förderbedingungen mit Jahresende 2015 aus und wird laut Aussage des Landes NRW aus zusätzlichen Landesmitteln kompensiert. Die bereits reduzierte Förderung der VFF läuft ebenfalls mit Ende 2015 aus. Gespräche mit der VGF, eine Förderung zu übernehmen, wurden aufgenommen, haben aber noch zu keinem Ergebnis geführt und werden in 2016 fortgeführt.

Einige Projekte, die in 2015 bezuschusst wurden, werden aus organisatorischen und zeitlichen Gründen bis in den Jahresbeginn 2016 ausgeführt. Für diese, das abgelaufene Geschäftsjahr 2015 betreffenden Verpflichtungen, hat die Gesellschaft ausreichend Rückstellungen gebildet.

Mittelverwendung

Die Mittelverwendung erfolgte gemäß den Vorgaben des Gesellschaftszwecks für 12 Stipendien, Coachingmaßnahmen und Beratungsleistungen (Seminare) durch Projektmittel. Die Betriebsmittel dienten zur Aufrechterhaltung des operativen Geschäfts der Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH.

Entwicklung der Branche

Die Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH begleitet und fördert den Übergang von Studium bzw. beruflicher Tätigkeit zu erfolgreicher unternehmerischer Praxis. Vor dem Hintergrund der rasanten Marktentwicklung und -veränderung wachsen die damit verbundenen Anforderungen an die Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH stetig.

Vor allem im Bereich der digitalen Medienproduktion und der digitalen Wirtschaft besteht nach wie vor ein großer Bedarf an neuen Geschäftsideen, die neue technische Möglichkeiten anwenden und nutzbar machen. So entstehen neue Berufsbilder und Geschäftsmodelle (s.o.), wohingegen traditionelle Verwertungs- und Erlösfelder in ihrer Bedeutung als Teil der Wertschöpfungskette an Bedeutung verlieren.

Die Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH stellt sich diesen Herausforderungen und vermittelt neben den notwendigen unternehmerischen Kenntnissen auch Einblicke in sich wandelnde und zukünftige Anforderungen. Chancen und Risiken werden – unter Einbeziehung professioneller Partner aus den verschiedenen Märkten – eingehend thematisiert.

Finanzierung

Die Tätigkeit der Gesellschaft wurde im Jahr 2015 im Wesentlichen durch Fördermittel des Landes NRW (203.706,00 €), der LfM Landesanstalt für Medien (40.000,00 €) und durch Betriebsmittelzuschüsse der Film- und Medienstiftung NRW GmbH (50.000,00 €), der Stadt Köln (55.000,00 €) sowie der VFF (7.500,00 €) finanziert.

Teile der Fördermittel seitens des Landes NRW und der Stadt Köln sind Sondermittel für einzelne Projekte:

- 5.000,00 € seitens des Landes NRW für Ergänzungsausstattung Mobiliar
- 13.250,00 € seitens des Landes NRW für Fundraising, Mobiliar, Weiterentwicklung CI und 10-jähriges Jubiläum
- 10.456,00 € seitens des Landes für dritten Coachingtag

- 15.000,00 € seitens der Stadt Köln zur Förderung von Gründerinnen/ jungen Unternehmerinnen

Außerdem beteiligen sich die Firmen Act Video GmbH und die Kanzlei Wilde Beuger Solmecke mit jeweils 2.500,00 €, Caninenberg & Schouten GmbH Versicherungsmakler mit 2.000,00 € an den Betriebsmittelkosten.

Chancen und Risiken

Die Chancen der Einrichtung liegen in ihrem besonderen Charakter, da es mit dieser spezifischen und umfassenden Aufgabenstellung (Fördern, Beraten, Vernetzen) nach wie vor keine vergleichbare Institution in Deutschland gibt. Risiken bestehen in der jeweiligen Begrenzung der Finanzierungszusagen der beteiligten Gesellschafter, bedingt durch deren Haushaltsrecht. Hier könnten die Gesellschafter und Mittelgeber der Einrichtung durch zweijährige bzw. überjährige Finanzierungszusagen über eine planerische Perspektive hinaus mehr Handlungssicherheit geben. Die Sicherung der Finanzierung (Betriebs- und Projektmittel) über einen längeren Zeitraum verfügt daher nach wie vor über große Priorität.

Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Vermögens- und Finanzlage der Einrichtung sind durch Projektmittel (im Wesentlichen Land NRW) und Betriebsmittel (Stadt Köln und Film- und Medienstiftung NRW) durch schriftliche Zusagen und Verträge jährlich definiert. Die Gesellschaft verfügt formal über die Gesellschaftereinlagen als Vermögen. Die Tätigkeit der Gesellschaft ist nicht auf Gewinnerzielung ausgerichtet, sondern auf die zuschussfinanzierte Erfüllung ihrer satzungsmäßigen Aufgaben.

Perspektive, Prognose, Finanzierungsstrategie

Die fortwährende Umsetzung der Phase 2/Festigungsphase ist durch weitere inhaltliche Optimierung des Leistungsangebots und eine gesteigerte Vernetzung und Wahrnehmung der Aktivitäten der Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH ausgebaut worden. Das Seminarangebot wurde kontinuierlich überarbeitet und den aktuellen Bedürfnissen seitens der Stipendiaten und den sich wandelnden Herausforderungen des Marktes angepasst (s.o.).

Die Unterdeckung des Wirtschaftsplans 2015 konnte im laufenden Jahr ausgeglichen werden durch:

- Reduzierung der Seminarkosten mit Hilfe von anteiligem Honorarverzicht seitens der Referenten in Höhe von 952,00 €

- durch rechtsverpflichtende Entnahmen aus der Rücklage in Höhe von 10.984,90 €

Der Wirtschaftsplan 2016 weist laut Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 28. Oktober 2015 unter der Voraussetzung von

- der Reduzierung der Coachingtage auf 2 Tage
- des angekündigten Wegfalls der Förderung seitens der VFF und der LfM

eine Deckungslücke von 15.940,00 € aus. Diese soll durch weitere Fördermittel bzw. eine rechtsverpflichtende Auflösung von Rücklagen ausgeglichen werden.

Die Coachingtage sollen über 2 Tage hinaus auf notwendige 3 Tage erhöht werden, so dass zusätzlicher Finanzierungsbedarf besteht. Hierzu hat das Land NRW eine mögliche Bereitschaft signalisiert.

KölnKongress GmbH
Messeplatz 1, 50679 Köln
www.koelnkongress.de

Geschäftsführung:

Herr	Bernhard	Conin
Herr	Frank	Höller

Aufsichtsrat:

Herr	Bernd	Petelkau	Vorsitzender
Herr	Gerald	Böse	stellv. Vorsitzender
Frau	Ute	Berg	
Herr	Malik	Karaman	
Herr	Niklas	Kienitz	
Herr	Herbert	Marner	
Frau	Bürgermeisterin Elfi	Scho-Antwerpes	
Herr	Sebastian	Tautkus	
Frau	Elisabeth	Thelen	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist:

- der Betrieb und die an den Interessen aller Bevölkerungskreise orientierte Nutzung des Gürzenich,
- die übrige Nutzung und sonstige Vermarktung des Gürzenich sowie die Erbringung der damit verbundenen Serviceleistungen unter der Bezeichnung Gürzenich Köln Veranstaltungszentrum,
- die Vermarktung des Congress-Centrums in der KölnMesse unter der Bezeichnung Congress-Centrum KölnMesse,
- der Betrieb des Tanzbrunnens und des Theaters am Tanzbrunnen sowie der Gastronomie der Rheinterrassen auf dem Gelände des Rheinparks unter der Unterbezeichnung Tanzbrunnen Köln,
- die Vermarktung weiterer im Besitz der Gesellschafter befindlicher Veranstaltungsobjekte.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft :	260.000,-- Euro
Kapitalanteil der Stadt Köln (Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum der Stadt Köln)	132.600,-- Euro = 51,0 %
Mitgesellschafter: Koelnmesse GmbH	127.400,-- Euro = 49,0 %

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	12.518,1	13.118,1	12.538,2	12.023,0	12.604,9
Sonstige betriebliche Erträge	149,8	144,9	97,8	403,9	173,9
Personalaufwand	3.057,2	2.939,7	-2.802,3	-2.582,5	-2.506,4
Abschreibungen	289,8	259,7	-151,5	-206,6	-216,4
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.072,1	1.199,3	-1.023,7	-1.395,1	-1.112,9
Ergebnis d. gewl. Geschäftstätigkeit	-628,2	-597,8	60,4	-423,3	137,7
Eigenkapital	260,0	260,0	260,0	260,0	260,0
Bilanzsumme	2.463,8	3.154,8	2.730,3	2.205,8	2.993,9
Mitarbeiter (im Jahresdurchschnitt)	35	35	35	35	36

Anteile Eigen- und Fremdkapital an der Bilanzsumme (in v.H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2015	10,6	89,4
zum 31.12.2014	8,2	91,8
zum 31.12.2013	9,5	90,5
zum 31.12 2012	11,8	88,2
zum 31.12.2011	8,7	91,3

Bilanz der KölnKongress GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Aktiva					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen u.a.	899,7	1.080,8	538,9	550,5	563,6
Umlaufvermögen:					
Forderungen	907,2	1.510,3	842,3	1.152,2	841,0
Flüssige Mittel	632,0	532,2	1.334,5	476,3	1.567,7
Rechnungsabgrenzung	24,9	31,5	14,6	26,9	21,7
	2.463,8	3.154,8	2.730,3	2.205,8	2.993,9
Passiva					
Eigenkapital:					
gezeichnetes Kapital	260,0	260,0	260,0	260,0	260,0
Rückstellungen	243,0	227,0	385,0	375,0	429,0
Verbindlichkeiten	1.559,6	2.240,2	1.981,3	1.570,8	2.304,9
Rechnungsabgrenzung	401,1	327,6	104,0	0,0	0,0
	2.463,8	3.154,8	2.730,3	2.205,8	2.993,9

GUV der KölnKongress GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	12.518,1	13.117,1	12.538,2	12.023,0	12.604,9
Sonst. betriebliche Erträge	149,8	144,9	97,8	403,9	173,9
Veranstaltungsbezogener Aufwand	8.864,0	9.452,2	8.590,8	8.656,0	8.794,7
Personalaufwand	3.057,2	2.939,7	2.802,3	2.582,5	2.506,4
Abschreibungen	289,8	259,7	151,5	206,6	216,4
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.072,1	1.199,3	1.023,7	1.395,1	1.112,9
Zinsen und ähnliche Erträge	0,1	0,4	1,0	1,4	3,7
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	13,1	10,3	8,3	11,6	14,4
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-628,2	-597,8	60,4	-423,3	137,7
Außerordentliches Ergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Steuern	41,6	45,2	31,4	21,1	-22,5
Erträge aus Verlustübernahme	669,8	642,9	0,0	444,4	0,0
Gewinnabführung	0,0	0,0	29,0	0,0	115,2
Jahresüberschuss	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Einstellung (-)/Auflösung (+) Gewinnrücklage	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Bilanzgewinn	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

Wirtschaftsplan 2016
der KölnKongress GmbH

Erfolgsplan

	Ansatz 2016 Tsd. Euro
Umsatzerlöse	12.050
Veranstaltungsbezogener Aufwand	8.196
Rohertrag	3.854
Sonstige betriebliche Erträge	81
Personalaufwand	3.150
Abschreibungen	299
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.141
Finanzergebnis	-9
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-664
Sonstige Steuern	46
Jahresergebnis	-710

Wirtschaftsplan 2016
der KölnKongress GmbH

Finanzplan

	Ansatz 2016 Tsd. Euro
Mittelbedarf	
Investitionen	358
Jahresfehlbetrag	710
Auflösung Rückstellung Altersteilzeit	0
Kreditwirtschaft	99
Summe Mittelbedarf	1.167
Mittelherkunft	
Eigenfinanzierung aus Abschreibungen	299
Verlustausgleich	710
Kreditaufnahme	0
Einstellung in die Rücklage für Altersteilzeit	0
Summe Mittelherkunft	1.009
Finanzüberschuss (+)/ Unterdeckung (-)	-158

Lagebericht 2015

der

KölnKongress GmbH

A. Grundlagen der KölnKongress GmbH

Die KölnKongress GmbH, Kölns größter Veranstaltungsstättenanbieter, betreibt das Congress-Centrum Koelnmesse mit zwei voneinander unabhängigen und für jede Veranstaltungsgröße einsetzbaren Congress-Centren, eine der größten Tagungsstätten in Nordrhein-Westfalen. Weiterhin vermarktet KölnKongress die an das Congress-Centrum angrenzenden Messehallen der Koelnmesse in der messefreien Zeit für Kongresse und gesellschaftliche Veranstaltungen, „Kölns gute Stube“, den mittelalterlichen Gürzenich Köln, den Tanzbrunnen Köln mit Open-Air-Gelände und dem Theater am Tanzbrunnen, die Rheinterrassen und den „km 689“ Cologne Beach Club, die Flora Köln und die Bastei.

In den Räumlichkeiten von KölnKongress finden jährlich rund 2.000 Veranstaltungen ihren idealen Rahmen – vom Ärztekongress über Gesellschafts- oder Firmenveranstaltungen bis zum Rockkonzert.

Die KölnKongress GmbH ist durch die Stadt Köln mit der Erbringung von Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichen Interesse im Stadtgebiet Köln betraut (öffentlicher Betrauungsakt). Neben dem betrauten Geschäftsbereich besteht überdies ein nicht betrauter Geschäftsbereich. Er umfasst u. a. die Vermarktung und den Betrieb des Congress-Centrums in der Koelnmesse. Der nicht betraute Geschäftsbereich hat im Berichtsjahr Gewinne in Höhe von 0,57 Mio € erwirtschaftet. Zur Vermeidung der Überkompensation respektive zur Kontrolle hinsichtlich einer möglichen Überkompensation von Ausgleichszahlungen erstellt die Gesellschaft jährlich eine den Anforderungen genügende Trennungsrechnung.

B. Wirtschaftsbericht

1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Für Deutschland ist mit Zuwachsraten des realen Bruttoinlandsprodukts von 1,7% im Jahr 2015 zu rechnen.[1]

Der bundesdeutsche Veranstaltungsmarkt war in den Jahren 2014/2015 durch ein leichtes Wachstum geprägt. Auf der Angebotsseite stieg die Anzahl der Tagungs- und Veranstaltungsstätten insgesamt um 1,7%, die der Kongress- und Veranstaltungs-Centren sogar um 2,8%. Demgegenüber konnten auf der Nachfrageseite 1,0% mehr Veranstaltungen mit einer um 3,3% gestiegenen Teilnehmerzahl verzeichnet werden.[2] Das Angebot ist überproportional gestiegen, so dass die Konkurrenzsituation auf dem Veranstaltungsmarkt im abgelaufenen Geschäftsjahr zugenommen hat.

[1] Sachverständigenrat – Jahresgutachten 2015/16, S. 1
[2] EITW, Meeting- & Eventbarometer 2014/2015, S. 10

Die Stadt Köln stieg in der Gunst der Veranstalter hinter Berlin, München und Frankfurt/Main auf den vierten Platz auf, noch vor Hamburg, Düsseldorf und Stuttgart.[3]

Die Tagungsdestination Deutschland ist bei den befragten Veranstaltern beliebteste Destination und der Anteil an internationalen Teilnehmern nimmt weiter zu.[4]

2. Geschäftsverlauf

Insgesamt führte die KölnKongress GmbH im Geschäftsjahr 2015 in den Objekten Congress-Centrum Koelnmesse, Gürzenich Köln, Tanzbrunnen Köln, Flora Köln sowie in den sonstigen Veranstaltungsobjekten 1.963 Veranstaltungen (Vorjahr: 1.845; +6,4%) mit 931.000 Besuchern (Vorjahr: 1.019.000; -8,6%) durch. Davon entfielen auf Kongresse, Tagungen und Gesellschaftsveranstaltungen 1.131 Veranstaltungen (Vorjahr: 1.098; +3,0%) mit 860.000 Besuchern (Vorjahr: 968.000; -11,2%) und 832 Veranstaltungen auf Rahmenveranstaltungen zu Messen (Vorjahr: 747; +11,4%) mit 71.000 Teilnehmern (Vorjahr: 51.000; +39,2%).

Im Congress-Centrum Koelnmesse fanden 247 Veranstaltungen (Vorjahr: 272) außerhalb von Messen mit 150.000 Besuchern (Vorjahr: 178.000) statt. Außerdem wurden insgesamt 832 Rahmenveranstaltungen zu Messen (Vorjahr: 747) mit 71.000 Besuchern (Vorjahr: 51.000) durchgeführt. Das Auslaufen des Mietvertrags Staatenhaus macht sich erwartungsgemäß im Rückgang der Veranstaltungs- und Besucherzahlen der Veranstaltungen außerhalb von Messen bemerkbar.

Im Gürzenich Köln wurden 206 Veranstaltungen durchgeführt (Vorjahr: 199), bei einer Besucherzahl von 140.000 (Vorjahr: 137.000), so dass die Belegung des Gürzenich weiterhin auf einem hohen Niveau bleibt.

Der Tanzbrunnen Köln konnte sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wieder einmal als Besuchermagnet behaupten. Zu 408 Veranstaltungen (Vorjahr: 426) kamen 500.000 Gäste (Vorjahr: 594.000). Hier macht sich vor allem die Abwanderung des Amphi-Festivals mit seinen 32.000 Besuchern bemerkbar, welches im Jahr 2015 nicht im Tanzbrunnen stattfand. Für das Geschäftsjahr 2016 haben die Veranstalter allerdings die Rückkehr auf das Tanzbrunnen-Gelände angekündigt.

Im ersten vollen Jahr des Betriebes nach der Wiedereröffnung im Juni 2014 fanden in der Flora Köln insgesamt 213 Veranstaltungen (Vorjahr: 151) mit 64.000 Besuchern (Vorjahr: 51.000) statt.

In den sonstigen Objekten wurden im Jahr 2015 insgesamt 57 Veranstaltungen (Vorjahr: 50) mit 6.000 Besuchern (Vorjahr: 5.000) durchgeführt.

[3] EITW, Meeting- & Eventbarometer 2014/2015, S. 17
[4] EITW, Meeting- & Eventbarometer 2014/2015, S. 38

C. Darstellung der Lage

1. Ertragslage

Die Umsatzerlöse betragen im Geschäftsjahr 2015 12,52 Mio. € (Vorjahr: 13,12 Mio. €). Der veranstaltungsbezogene Materialaufwand beläuft sich auf 8,86 Mio. € (Vorjahr: 9,45 Mio. €), so dass im Geschäftsjahr 2015 ein Rohertrag in Höhe von 3,65 Mio. € (Vorjahr: 3,67 Mio. €) erzielt werden konnte. Der Jahresfehlbetrag vor Verlustübernahme beläuft sich auf 0,67 Mio. € (Vorjahr: Jahresfehlbetrag vor Verlustübernahme in Höhe von 0,64 Mio. €), welcher gemäß den Bestimmungen des Organschaftsvertrages von dem Gesellschafter eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln ausgeglichen wird, so dass sich ein Bilanzverlust von 0 € (Vorjahr: 0 €) ergibt.

Laut Wirtschaftsplan 2015 waren Umsatzerlöse von insgesamt 12,34 Mio. € geplant, so dass der Planansatz um 0,18 Mio. € überschritten wurde. Die Abweichung zum Wirtschaftsplan bei den Umsatzerlösen ist insbesondere auf den Anstieg der Eintrittsgelder und die Erhöhung von Weiterbelastungen von Dienstleistungen zurückzuführen, wohingegen die Mieteinnahmen um 7% gegenüber Plan geringer ausfielen. Der Materialaufwand liegt überproportional um 0,30 Mio. € über Plan. Ursächlich hierfür sind vor allem höhere direkte veranstaltungsbezogene Aufwendungen (+ 0,47 Mio. €), während die Raum- und Materialkosten um 0,17 Mio. € unter Plan liegen. Die übrigen Aufwandsposten liegen in etwa auf Planniveau. Insgesamt wird ein um 0,08 Mio. € geringeres Ergebnis gegenüber Plan ausgewiesen.

Im Congress-Centrum Koelnmesse konnte aufgrund eines stärkeren Messejahres das außergewöhnlich gute Spartenergebnis von 2014 turnusgemäß nicht wieder erreicht werden. Die Spartenrechnung weist 2015 ein Ergebnis von 0,52 Mio. € aus (Vorjahr: 0,88 Mio. €). Um eine große börsennotierte Aktiengesellschaft mit Ihrer Hauptversammlung als Kunden auch für die Zukunft halten zu können, aber gleichzeitig Platz für die Koelnmesse GmbH zur Durchführung einer äußert lukrativen Messeveranstaltung schaffen zu können, fielen ungeplante Zusatzkosten in nicht unerheblicher Höhe an. Aus diesem Grund muss gegenüber dem Wirtschaftsplan ein um 0,12 Mio. € geringeres Ergebnis ausgewiesen werden.

Im Betriebsteil Gürzenich konnte das hohe Niveau des Jahres 2014 auch im Jahr 2015 gehalten werden. Das Spartenergebnis in diesem Teil liegt mit -0,49 Mio. € (Vorjahr: -0,40 Mio. €) auf Vorjahresniveau und weist gegenüber dem Wirtschaftsplan lediglich eine Abweichung von -0,03 Mio. € aus.

Im Tanzbrunnen entwickelten sich die Einnahmen und Ausgaben erwartungsgemäß. Durch die Abwanderung von einer Großveranstaltung liegt das Ergebnis zwar 0,08 Mio. € unter dem des Vorjahres, weist aber gegenüber dem Wirtschaftsplan ein um 0,02 Mio. € besseres Ergebnis aus.

Nachdem die Flora am 12.06.2014 mit einem Festakt wieder in Betrieb genommen wurde, bestand der Schwerpunkt des Jahres 2015 darin, diese neue Veranstaltungslokalität am Markt weiter zu platzieren. Dieses Ziel konnte voll und ganz erreicht werden, so dass im Geschäftsjahr das Spartenergebnis in Höhe von -0,21 Mio. € nicht nur um 0,59 Mio. € günstiger ausfiel als im Jahr 2014 mit nur 6 Monaten Betriebszeit und Anlaufkosten, sondern das Ergebnis lag sogar noch 0,05 Mio. € über dem erwarteten Planergebnis.

Da das Staatenhaus im Rheinpark im Jahr 2015 nur noch im Januar betrieben wurde, lag in diesem Betriebsteil das Spartenergebnis mit 0,03 Mio. € erwartungsgemäß um 0,09 Mio. € unter Vorjahresniveau.

2. Finanzlage

2.1 Investitionen

Die KölnKongress GmbH hat im abgelaufenen Geschäftsjahr Investitionen in einem Gesamtvolumen von 0,11 Mio. € getätigt, welche deutlich unter dem im Wirtschaftsplan 2015 vorgesehenen Investitionsbudgets von 0,29 Mio. € lagen.

Von den Investitionen entfielen auf das Congress-Centrum Koelnmesse 17 Tsd. €, auf den Gürzenich Köln 30 Tsd. €, auf den Tanzbrunnen Köln 27 Tsd. € und auf die Flora Köln 29 Tsd. €. In zentrale Verwaltungsausstattungen wurden 3 Tsd. € investiert.

Die Investitionssumme teilt sich wie folgt auf:

Immaterielle Vermögensgegenstände: 0,01 Mio. €

Betriebs- und Geschäftsausstattung: 0,08 Mio. €

Geringwertige Wirtschaftsgüter: 0,02 Mio. €

Die Investitionen wurden allesamt aus dem laufenden Finanzmittelbestand finanziert, so dass keine weiteren Finanzierungsmaßnahmen erforderlich waren.

2.2 Liquidität

Zur Finanzierung des Geschäftsbetriebes stehen zum Ende des Geschäftsjahres liquide Mittel in Höhe von 0,63 Mio. € zur Verfügung.

Die KölnKongress GmbH erhält unterjährig Einzahlungen in Höhe eines voraussichtlichen Fehlbetrages gemäß Wirtschaftsplan aufgrund des mit der Gesellschafterin Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln der Stadt Köln geschlossenen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages. Dadurch sieht sich die Gesellschaft jederzeit in der Lage, ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen.

3. Vermögenslage

Die Bilanzsumme verminderte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,69 Mio. € und liegt nun bei 2,46 Mio. €. Bestimmend für die Aktivseite war bei Erhöhung der liquiden Mittel um 0,10 Mio. € eine Verminderung des Anlagevermögens um 0,18 Mio. € sowie eine stichtagsbedingte Verminderung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen um 0,58 Mio. €.

Auf der Passivseite haben sich die Verbindlichkeiten insgesamt um 0,78 Mio. € vermindert. Demgegenüber erhöhten sich die Rechnungsabgrenzungsposten um 0,07 Mio. €.

Die Eigenkapitalquote stieg bei gleichbleibendem Eigenkapital aufgrund der Verminderung der Bilanzsumme und liegt bei 10,6 % (Vorjahr: 8,2 %).

D. Nachtragsbericht

Wesentliche Vorgänge nach Abschluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ereignet.

E. Prognose-, Risiko- und Chancenbericht

1. Prognose- und Chancenbericht

Der Sachverständigenrat erwartet für die Jahre 2016 und 2017 jahresdurchschnittliche Zuwachsraten des deutschen Bruttoinlandsprodukts von 1,5% beziehungsweise 1,6%. Die bisherige Prognose wird aufgrund eines etwas schwächeren außenwirtschaftlichen Umfelds für das Jahr 2016 leicht nach unten korrigiert. Der moderate Aufschwung setzt sich aber fort. Er wird getragen von den inländischen Konsumausgaben. Sie spiegeln im Wesentlichen die gute Verfassung am Arbeitsmarkt und die expansive Fiskalpolitik wider.[5]

Zu Jahresbeginn 2016 melden die Unternehmen im IHK Bezirk Köln eine gute Geschäftslage. Die Geschäftserwartungen für die kommenden zwölf Monate sind im

[5] Sachverständigenrat – Konjunkturprognose 2016 und 2017, S. 1

Vergleich zur Vorumfrage im Herbst gestiegen und die Unternehmen blicken mit mehr Zuversicht in das neue Jahr. [6]

Der Kongress- und Tagungsmarkt befindet sich weiter in einer Wachstumsphase, sowohl Anbieter als auch Veranstalter schätzen die zukünftige Marktentwicklung besser als die derzeitige Situation ein.[7]

Der Betrieb einer Veranstaltungsstätte ist im Allgemeinen defizitär. Eine beliebige Ausweitung des Geschäftes ist aufgrund der begrenzten zur Verfügung stehenden Kapazitäten nicht möglich. Aus diesem Grund liegt der Fokus der Geschäftsführung neben der konsequenten Kostenreduzierung auf der Erschließung weiterer zusätzlicher Einnahmequellen.

Vor diesem Hintergrund laufen Planungen zur Gründung einer eigenständigen Tochtergesellschaft, die nach dem Auslaufen des Pachtvertrages mit der Gastronomie im Gürzenich ab dem 01.04.2017 den gastronomischen Betrieb dieses Hauses übernehmen soll.

Durch diese Maßnahme könnten in Zukunft zusätzliche Deckungsbeiträge von rund 500.000 € pro Jahr erzielt werden.

Im Geschäftsjahr 2016 wird das Ergebnis im Congress-Centrum Koelnmesse aufgrund der sehr erfreulichen Buchungslage deutlich über den Ergebnissen des Jahres 2015 liegen.

Die Vermarktung des Staatenhauses am Rheinpark ist vertragsgemäß im Januar 2015 ausgelaufen. Somit ist es der KölnKongress GmbH momentan aufgrund fehlender Kapazitäten nicht möglich, Kongress- und Kundgebungsveranstaltungen in einer Größenordnung von 2.000-3.000 Besuchern kostengünstig anzubieten. Als Alternative steht nur die Nutzung von Messehallen mit einem entsprechend hohen Kostenaufwand zur Verfügung.

Nach einer Zwischennutzung als Oper-Interims-Spielstätte soll mit dem Umbau zu einem Musical-Theater begonnen werden. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Belastung durch die Baumaßnahmen auf den benachbarten Tanzbrunnen auswirken wird.

Die aktuelle Belegung in 2016 liegt im Gürzenich Köln zwar auch weiterhin auf hohem Niveau. Jedoch bestehen zum Thema Sicherheit, auch ausgelöst durch das momentane Image der Stadt Köln, immer mehr Bedenken. Langfristige Buchungen sind vorhanden, jedoch fehlen die in den Jahren zuvor jeweils getätigten kurzfristigen Buchungen. Die zurzeit zurückhaltendere Nachfrage aufgrund dieser allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Unsicherheiten veranlasste eine Korrektur der Wirtschaftsplanung. Das geplante Spartenergebnis 2016 liegt leicht unterhalb des Ergebnisses für 2015.

[6] Konjunkturbericht Jahresbeginn 2016, IHK Köln, S. 3
[7] EITW, Meeting- & Eventbarometer 2015/16, S. 37

Gleiches gilt für den Tanzbrunnen Köln. Hier kommt ergänzend hinzu, dass nicht abzusehen ist, ob die zurzeit bestehenden Anfragen aufgrund branchenspezifischer Veränderungen im Konzertgeschäft realisiert werden können. Somit musste dem Ansatz ein größerer Unsicherheitsfaktor zugrunde gelegt werden.

Die hohen Erwartungen an die Flora Köln haben sich nach der Wiedereröffnung erfüllt. Im Geschäftsjahr 2016 kann deshalb mit einem ähnlichen Spartenergebnis wie 2015 gerechnet werden.

Die Vermarktung der sonstigen Veranstaltungsobjekte ist zufrieden stellend. Es werden ähnliche Ergebnisse wie in den Vorjahren erwartet, welche sich allerdings wegen des relativ geringen Anteils an den Gesamterträgen nicht erheblich auf das Gesamtergebnis auswirken.

Die Gesellschaft plant 2016 Umsatzerlöse in Höhe von ca. 12,05 Mio. € (Plan 2015: 12,34 Mio. €) und ein Jahresergebnis vor Verlustabdeckung von ca. -0,71 Mio. € (Vorjahresplan -0,59 Mio. €). Mittelfristig erwartet die Geschäftsführung eine stetige Umsatz- und Ergebnisverbesserung und damit verbunden eine geringere Verlustübernahme des Organträgers.

Die Geschäftsführung erwartet auch zukünftig eine stabile Vermögens- und Finanzlage.

2. Risikobericht

2.1 Risikomanagementsystem

Ziel des eingerichteten Risikomanagementsystems ist es, wesentliche, insbesondere bestandsgefährdende, Risiken frühzeitig zu erkennen, um rechtzeitig geeignete Gegensteuerungsmaßnahmen einleiten zu können. Folgende Felder der Risikobetrachtung stehen im Mittelpunkt des Risikomanagements der Gesellschaft:

- Risiken aus dem Veranstaltungsbereich,
- Risiken bei Gebäuden, Geländen, technischen Anlagen, Umweltschutz,
- Personalrisiken,
- EDV-Risiken,
- Organisationsrisiken,
- Rechtliche Risiken,
- Risiken aus Investitionstätigkeiten,
- Monetäre Risiken, Liquiditätsrisiken.

Das Risikomanagementsystem ist integraler Bestandteil des gesamten Planungs-, Steuerungs- und Berichterstattungsprozesses in allen Unternehmensbereichen. Es zielt auf die systematische Identifikation, Beurteilung, Kontrolle und Dokumentation von Risiken ab. Dabei werden unter Beachtung der oben angegebenen Risikofelder von den Verantwortlichen Risiken identifiziert und es erfolgt eine Berichterstattung in

zyklisch festgelegten Abständen über erfolgte und empfohlene Maßnahmen durch die zuständigen Geschäftsbereichsleiter.

2.2 Risiken

Zu den wesentlichen Risikobereichen nehmen wir wie folgt Stellung:

2.2.1 Bestandsgefährdende Risiken

Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden können, sind derzeit nicht erkennbar.

2.2.2 Gesamtwirtschaftliche Branchenrisiken

Konjunkturelle Entwicklungen der Gesamtwirtschaft können das Geschäft durch eine veränderte Nachfrage der Kunden beeinflussen und sich sowohl positiv als auch negativ auf Umsatz und Unternehmensergebnis auswirken.

2.2.3 Unternehmensspezifische Risiken und Betriebsrisiken

Der Betrieb der Objekte ist in hohem Maße von der Zuverlässigkeit der Partnerunternehmen und der technischen Ausstattung der Objekte abhängig. Dem Risiko ungeplanter Ausfälle, die durch Störungen technischer Anlagen oder der baulichen Substanz begründet sein können, begegnen wir durch die qualifizierte regelmäßige Durchführung von Prüf-, Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten. Mit unseren Partnerunternehmen finden regelmäßige Abstimmungen und ein intensiver Informationsaustausch statt.

2.2.4 Liquiditätsrisiko

Ein Risiko würde sich ergeben, wenn die Liquiditätsreserven für die zeitgerechte Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen nicht mehr ausreichen. Zur Deckung des Kapitalbedarfs stehen grundsätzlich die flüssigen Mittel zur Verfügung. Im Veranstaltungsgeschäft werden regelmäßig Anzahlungen vereinbart, so dass hohe Mittelabflüsse durch Vorleistungen von KölnKongress vermieden werden. Das Risiko wird daher als gering eingestuft.

Bei planmäßigem Verlauf der Geschäftsentwicklung ergibt sich im Laufe des Geschäftsjahres 2016 weder eine Zahlungsunfähigkeit noch eine Überschuldung. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Gesellschafterin Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln der Stadt Köln laufende Vorauszahlungen zur Verlustabdeckung laut Wirtschaftsplan leistet.

2.2.5 Rechtliche Risiken

Existenzielle Risiken der zukünftigen Entwicklung sind aus heutiger Sicht nicht zu erwarten. Die Gesellschaft ist aufgrund ihres satzungsmäßigen Auftrages nicht in der Lage nachhaltig Gewinne zu erwirtschaften.

F. Erklärung zur Unternehmensführung

Die KölnKongress GmbH hat sich wie im Vorjahr auch im Geschäftsjahr 2015 zur Einhaltung des vom Rat der Stadt Köln für alle Beteiligungsunternehmen erlassenen „Public Corporate Governance Kodex der Stadt Köln“ verpflichtet.

Public Corporate Governance Kodex der Stadt Köln (PCGK Köln)

PCGK-Bericht
für das Geschäftsjahr 2015

Bitte ausfüllen und Zutreffendes ankreuzen. Nicht Zutreffendes bitte streichen.

I. Regelungen

Die KölnKongress GmbH (Unternehmen)

( ) wendet die Regelungen des PCGK Köln vollständig an.

(x) wendet die Regelungen des PCGK Köln grundsätzlich an, wobei folgende Regelungen aufgrund entgegenstehender gesetzlicher bzw. satzungsrechtlicher Bestimmungen nicht angewendet werden können:

Ziff.: 1.3.2.; 3.4.2.

Begründung: s. Anlage 1

II. Empfehlungen

Die KölnKongress GmbH ((Unternehmen)

( ) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln vollständig an.

(x) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Empfehlungen:

Ziff.: 3.2.1.; 3.2.4.

Begründung: s. Anlage 2

III. Anregungen (optional)

Die KölnKongress GmbH (*Unternehmen)*

( ) wendet die Anregungen des PCGK Köln vollständig an.

(x) wendet die Anregungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Anregungen:

Ziff.: 2.2.7.

Begründung: s. Anlage 3

Für die Geschäftsführung/ den Vorstand:	Für den Aufsichtsrat/Verwaltungsrat der/die Vorsitzende:
_____	_____
Datum, Unterschrift(en)	Datum, Unterschrift(en)

Anlage 1 zum PCGK-Bericht

Bitte ausfüllen

Die KölnKongress GmbH (Unternehmen)
hat nachstehende Regelungen des PCGK Köln aufgrund folgender entgegenstehender gesetzlicher bzw. satzungsrechtlicher Bestimmung nicht angewendet:

Ziffer	Begründung
1.3.2.	Die finanziellen und strategischen Ziele werden jährlich im Wirtschaftsplan vorgelegt
3.4.2.	Aufgrund der Größe unseres Unternehmens wurde auf die Ausarbeitung einer schriftlichen Anti-Korruptionsrichtlinie verzichtet. Unternehmensinterne Vorgaben werden regelmäßig in Dienstbesprechungen thematisiert und die Mitarbeiter für das Thema „Compliance“ sensibilisiert.

Datum, Unterschrift(en) GF/Vorstand

Datum, Unterschrift AR-/VR-Vorsitzende/r

Anlage 2 zum PCGK-Bericht

Bitte ausfüllen

Die KölnKongress GmbH (Unternehmen)
hat nachstehende Empfehlungen des PCGK Köln aus folgenden Gründen nicht angewendet:

Ziffer	Begründung
3.2.1.	Auf Grund der Größe des Unternehmens ist die Erstellung individueller Zielvorgaben aus Kapazitätsgründen nicht möglich.
3.2.4.	Auf Grund der Größe des Unternehmens ist die Beschäftigung eines Revisors/ einer Revisorin wirtschaftlich nicht vertretbar.

Datum, Unterschrift(en) GF/Vorstand

Datum, Unterschrift AR-/VR-Vorsitzende/r

Anlage 3 zum PCGK-Bericht

(Optional)

Wenn Option wahrgenommen wird, **bitte ausfüllen**

Die KölnKongress GmbH (Unternehmen)
hat nachstehende Anregungen des PCGK Köln aus folgenden Gründen nicht angewendet:

Ziffer	Begründung
2.2.7.	Effizienzprüfung hat noch nicht stattgefunden.

Datum, Unterschrift(en) GF/Vorstand

Datum, Unterschrift AR-/VR-Vorsitzende/r

Koelnmesse GmbH
Messeplatz 1, 50679 Köln
www.koelnmesse.de

Geschäftsführung:

Herr	Gerald	Böse	Vorsitzender
Frau	Katharina C.	Hamma	
Herr	Herbert	Marner	

Aufsichtsrat:

Herr	Jürgen	Roters	Vorsitzender	bis 20.10.2015
Frau	Henriette	Reker	Vorsitzende	ab 21.10.2015
Frau	Kirsten	Jahn	1. stellv. Vors.	
Frau	Claudia	Wörmann-Adam	2. stellv. Vors.	
Herr	Torsten	Burmester		
Frau	Susanna	dos Santos Herrmann		
Herr	Dr. Ralph	Elster		
Herr	Jochen	Felix		
Herr	Reinhard	Houben		
Herr	Axel	Kaske		
Herr	Niklas	Kienitz		
Herr	Alfred	Kohlenberg		
Frau	Dr. Barbara	Lübbecke		
Herr	Dr. Rüdiger	Messal		
Herr	Bernd	Petelkau		
Herr	Ulf C.	Reichardt		
Herr	Manfred	Richter		
Herr	Ingo	Riedeberger		
Herr	Matthias	Schlüter		
Herr	Martin	Schumaier		
Herr	Alexander	Stary		
Herr	Torsten	Weil (vormals Löser)		

Unternehmenszweck:

Gegenstand der Gesellschaft ist die Planung, Organisation und Durchführung von Messen und Ausstellungen und anderer Veranstaltungen zur Förderung von Industrie, Handel und Handwerk im In- und Ausland.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	51.200.000 Euro
Kapitalanteil der Stadt Köln:	40.486.400 Euro = 79,075%

Stimmanteil der Stadt Köln: 79,075%

Mitgesellschafter:

Land Nordrhein-Westfalen	Kapitalanteil:	10.240.000 Euro = 20,000%
IHK zu Köln	Kapitalanteil:	371.200 Euro = 0,725%
Einzelhandelsverband Köln	Kapitalanteil:	38.400 Euro = 0,075%
Handwerkskammer Köln	Kapitalanteil:	25.600 Euro = 0,050%
Wirtschaftsver. Großhandel	Kapitalanteil:	38.400 Euro = 0,075%

Unternehmensverbindungen:

KölnKongress GmbH	Höhe der Beteiligung: 127.400 Euro = 49 %
Koelnmesse Ausstellungen GmbH	Höhe der Beteiligung : 500.000 Euro = 100 %
Koelnmesse Inc., Chicago, USA	Höhe der Beteiligung: 3.000 USD = 100 %
KoelnMesse S.r.l., Mailand, Italien	Höhe der Beteiligung: 10.000 Euro = 100 %
Koelnmesse Pte Ltd., Singapur	Höhe der Beteiligung: 500.000 SGD = 100 %
Koelnmesse Ltd., Hongkong	Höhe der Beteiligung: 30.000 HKD = 100 %
Koelnmesse Co. Ltd. Peking, China	Höhe der Beteiligung: 1,2 Mio. RMB = 100 %
Koelnmesse Co. Ltd., Tokio, Japan	Höhe der Beteiligung: 10 Mio. Yen = 100 %
Koelnmesse Co. Ltd., Bangkok	Höhe der Beteiligung : 49.000 THB = 50 %
Koelnmesse Organizacao de Feiras Ltda.	Höhe der Beteiligung: 180.000 BRL = 100%
Koelnmesse YA Tradefair Pte. Ltd.	Höhe der Beteiligung: 375.000 Rupien= 75 %

Die 100%igen Tochtergesellschaften Koelnmesse International GmbH und Koelnmesse Service GmbH wurden mit Wirkung zum 01.01.2011 auf die Koelnmesse GmbH verschmolzen, so dass sich diese nicht mehr in dem Konsolidierungskreis befinden. Der Rat der Stadt Köln hat der rückwirkenden Verschmelzung mit Beschluss vom 07.04.2011 zugestimmt.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Mio. €	2014 Mio. €	2013 Mio. €	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Umsatzerlöse	284,3	198,7	255,4	203,7	213,8
Veranstaltungsbezogener Aufwand	169,7	141,9	163,1	142,5	141,8
Personalaufwand	39,2	37,9	36,2	35,9	33,3
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstät.	41,3	-4,3	20,9	-8,3	-3,1
Investitionen	16,2	3,3	4,5	4,3	4,2
Abschreibungen auf Sachanlagen	16,5	16,5	16,8	17,2	18,9
Eigenkapital	138,9	104,8	110,2	93,6	103,9
Bilanzsumme	278,7	244,1	241,7	229,0	231,8
Mitarbeiter (Jahresdurchschnitt)	564	550	528	507	499

Anteile Eigen- und Fremdkapital an der Bilanzsumme (in v.H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2015	49,8	50,2
zum 31.12.2014	42,9	57,1
zum 31.12.2013	45,6	54,4
zum 31.12.2012	40,9	59,1
zum 31.12.2011	44,8	55,2

Finanzierung des Anlage-vermögens durch Eigenkapital (in v. H.):	
zum 31.12.2015	97,3
zum 31.12.2014	73,1
zum 31.12.2013	70,5
zum 31.12.2012	55,3
zum 31.12.2011	57,1

Bilanz der Koelnmesse GmbH

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
AKTIVA					
Anlagevermögen**:**					
Sachanlagen u.a.	137,5	141,7	155,0	167,8	180,7
Finanzanlagen	5,3	1,5	1,4	1,4	1,4
Umlaufvermögen:					
Forderungen u a.	6,8	6,0	8,6	5,9	6,4
sonst. Vermögensgegenstände	9,1	4,9	4,8	4,4	6,8
Flüssige Mittel	119,8	89,6	71,6	49,1	35,5
Rechnungsabgrenzung	0,2	0,4	0,2	0,3	1,0
	278,7	244,1	241,7	229,0	231,8
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	51,2	51,2	51,2	51,2	51,2
Rücklagen	42,4	42,4	42,4	42,4	70,5
Bilanzgewinn/ -verlust	45,3	11,1	16,5	0,0	-17,8
	138,9	104,8	110,2	93,6	103,9
Rückstellungen	61,1	53,8	50,8	51,2	45,4
Verbindlichkeiten	75,9	82,4	77,4	84,2	82,5
Rechnungsabgrenzungsposten	2,9	3,2	3,3	0,0	0,0
	278,7	244,1	241,7	229,0	231,8

GUV der Koelnmesse GmbH

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Umsatzerlöse	284,3	198,7	255,4	203,7	213,8
Sonstige betriebliche Erträge	3,1	12,3	4,8	5,8	6,5
Veranstaltungsbezogener Aufwand	169,7	141,9	163,1	142,5	141,8
Personalaufwand	39,2	37,9	36,2	35,9	33,3
Abschreibungen	16,5	16,5	16,8	17,2	18,9
Sonstige betriebliche Aufwendungen	26,5	24,5	25,4	23,8	31,0
Finanzergebnis	5,7	5,5	2,2	2,2	1,5
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	41,3	-4,3	20,9	-8,3	-3,1
Außerordentliches Ergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Steuern	7,1	1,1	4,4	2,0	1,2
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	34,1	-5,4	16,5	-10,3	-4,4
Gewinn-/Verlustvortrag	11,1	0,0	0,0	-17,8	-13,4
Entnahme Kapitalrücklage	0,0	0,0	0,0	28,1	0,0
Bilanzgewinn/-verlust	45,2	11,1	16,5	0,0	-17,8

Wirtschaftsplan 2016 der Koelnmesse GmbH

Budget	**2016 Mio. €**
Umsatzerlöse	221.332
Sonstige betriebliche Erträge	1.587
Gesamtleistung	222.919
Veranstaltungsbezogener Aufwand	156.850
Personalaufwand	41.931
Abschreibungen	16.916
Sonstige betriebliche Aufwendungen	30.373
Finanzergebnis	3.070
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-20.081
Sonstige Steuern	1.071
Körperschaftsteuer mit Solidaritätszuschlag	0
Jahresergebnis	-21.152

Wirtschaftsplan 2016 der Koelnmesse GmbH

Finanzplan

	2016 Tsd. €
Mittelbedarf	
Allgemeines Investitionsprogramm	8.273
Masterplanmaßnahmen	42.808
Jahresfehlbetrag	21.152
Kreditwirtschaft	4.756
Summe Mittelbedarf	76.989
Mittelherkunft	
Eigenfinanzierung aus Abschreibungen	16.916
Ein- bzw. Ausgabeverschiebungen (Rückstellungen)	8.290
Jahresüberschuss	0
Neukreditaufnahmen	15.225
Summe Mittelherkunft	40.431
Finanzüber- /-unterdeckung	-36.558
Mittelendbestand zum 31.12.	66.842

Lagebericht 2015

der

Koelnmesse GmbH

I. Grundlagen der Gesellschaft und des Konzerns

1. Geschäftsmodell

Die Geschäftstätigkeit der Koelnmesse umfasst die Planung, Organisation und Durchführung von Messen, Ausstellungen und Events in Köln und in den wichtigsten Märkten weltweit sowie die Durchführung von Gastveranstaltungen in Köln. Zu diesem Zweck betreibt das Unternehmen am Standort Köln Messe- und Ausstellungshallen mit den zugehörigen Anlagen und Einrichtungen, die es permanent unterhält und weiter entwickelt. Neben der Vermietung von Standflächen bietet die Koelnmesse ihren Kunden ein komplettes Dienstleistungsportfolio zur Durchführung von Messen und Ausstellungen an. Dazu gehören Standbau-, Technik- und Logistik-Services ebenso wie Marketing-, Hotel-Reservierungs- und weitere Dienstleistungen. Die Koelnmesse ist mit insgesamt fast 50.000 ausstellenden Unternehmen aus 123 Ländern und rund 3 Millionen Besuchern aus 209 Staaten einer der größten internationalen Messeveranstalter weltweit. Sie organisiert die Leitmessen für rund 25 Wirtschaftszweige.

Die Koelnmesse veranstaltet bzw. betreut jedes Jahr rund 80 Messen, Ausstellungen, Gastveranstaltungen und Special Events in Köln und in den wichtigsten Märkten weltweit. Neben den eigenen Veranstaltungen im Ausland organisiert die Koelnmesse Auslandsmessebeteiligungen für die deutsche Wirtschaft sowie deutsche Pavillons auf Weltausstellungen. Das weltweite Netzwerk mit Repräsentanzen in mehr als 100 Ländern sorgt für eine größtmögliche Nähe zu Kunden, Branchen und Märkten. Im Durchschnitt kommen fast 70 Prozent der Aussteller und mehr als 40 Prozent der Besucher aus dem Ausland.

Das Kölner Messegelände ist das sechstgrößte der Welt: 284.000 m² Hallen- sowie 100.000 m² Außenfläche stehen für Veranstaltungen aller Art zur Verfügung. Das Gelände zeichnet sich dem Wettbewerb gegenüber insbesondere durch seine Größe, seine Flexibilität, die innenstadtnahe Lage sowie die bequeme und schnelle Erreichbarkeit mit den verschiedensten Verkehrsmitteln aus.

Der Koelnmesse-Konzern steht mehrheitlich im Besitz der Stadt Köln (79,075 %) sowie des Lands Nordrhein-Westfalen (20 %). Der Konzern besteht aus der Koelnmesse GmbH mit neun ausländischen Tochtergesellschaften sowie der Koelnmesse Ausstellungen GmbH. Eine jeweils 49-prozentige Beteiligung an der KölnKongress GmbH (Stadt Köln: 51 %) sowie an der Expolink Global Network Ltd., Bangkok/Thailand, runden das Portfolio ab.

2. Ziele und Strategien

Die Koelnmesse ist Impulsgeber für viele internationale Branchen. Das Unternehmen fördert Märkte durch die qualifizierte und effiziente Zusammenführung von Angebot und Nachfrage über Messe-, Kongress- und Online-Plattformen. Gleichzeitig profitieren Stadt und Region in hohem Maße von der Koelnmesse. Jährlich generieren die Ausgaben der Messeteilnehmer im Durchschnitt mehr als EUR 1,1 Mrd. Umsatz allein in Köln. Das Messegeschäft sichert über 11.000 Vollzeit-Arbeitsplätze in der Stadt – in Handel, Handwerk, Transport, Logistik, Hotellerie und Gaststättengewerbe[1]. Wie aus einer im Rahmen des Kölner Markenprozesses durchgeführten Befragung unter 1.500 internationalen Unternehmen hervorgeht, bestimmen Messen und Kongresse neben der Wirtschaftskraft und der Lebensqualität der Stadt zudem am stärksten die Attraktivität des Standorts in Wirtschaftskreisen weltweit.

„Course 101“ ist der Titel der Unternehmensstrategie, mit der die Koelnmesse auch in Zukunft zu den wichtigsten internationalen Messeveranstaltern weltweit gehören sowie ihre herausragende Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Köln, Nordrhein-Westfalen und Deutschland behalten und ausbauen will. Als nachhaltiger Ansatz reicht die Strategie bis ins Jahr 2025 und erhält ihren Namen in Anlehnung an den 101. Geburtstag der Koelnmesse.

Der Name der Strategie weist – in englischer Schreibweise „Course IOI“ – auch auf die drei Handlungsdimensionen hin, auf die die Koelnmesse sich in den kommenden Jahren fokussiert: Innovation, Organisation und Infrastructure. Jede dieser Dimensionen hat wiederum drei Handlungsfelder. Im Mittelpunkt der Maßnahmen stehen der Erfolg aller Koelnmesse-Kunden sowie das Erreichen der wirtschaftlichen Ziele im Rahmen der mittel- und langfristigen Finanzplanung:

[1] Diese Zahlen basieren auf einer Untersuchung aus dem Jahr 2014.

Innovation:
Inbound (sämtliche Eigen- und Gastveranstaltungen am Standort Köln)
Outbound (sämtliche Veranstaltungen und Beteiligungen außerhalb Kölns)
Service (Summe aller Dienstleistungen zur Unterstützung der Kunden)

Organisation:
People (alle Mitarbeiter und Vertriebspartner der Koelnmesse)
Structure (die Struktur der Aufbauorganisation einschließlich der Beteiligungen)
Process (festgelegte zielgerichtete Abläufe zur Erreichung der Ziele)

Infrastructure:
Destination (Standortförderung im Zusammenspiel mit den relevanten Interessengruppen)
Venue (das Gelände und die umgebende Infrastruktur der Koelnmesse)
Digital (Summe aller Maßnahmen zum Einsatz digitaler Technologien)

Insbesondere zur Erreichung der Ziele in den Dimensionen Innovation und Infrastructure hat das Unternehmen unter dem Titel „Koelnmesse 3.0“ das mit einem Volumen von über EUR 600 Mio. größte Investitionsprogramm seiner Geschichte aufgelegt. Ziel der umfassenden Modernisierungsmaßnahmen ist, 2030 das attraktivste innerstädtische Messegelände der Welt anzubieten. Die Koelnmesse hat 2015 mit wichtigen Sanierungs- und
Planungsmaßnahmen begonnen. Erste Teilprojekte in der Instandsetzung konnten noch im gleichen Jahr abgeschlossen werden.

Im interdisziplinären Projekt „#dIOI“ wurden im Jahr 2015 erste Weichen gestellt, um im Rahmen einer umfassenden digitalen Strategie die Chancen und Potenziale der Digitalisierung für das Geschäft der Koelnmesse – über alle Handlungsdimensionen hinweg – zu nutzen und den digitalen Kurs weiter voranzutreiben. Im Zentrum standen digitale Ausstattung und Vermarktung, digitaler Vertrieb sowie neue digitale Services und Kommunikationsmittel.

II. Wirtschaftsbericht

1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

a. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft entwickelte sich 2015 wenig dynamisch. Vor allem die langsamere Expansion in den Schwellenländern trug nach Einschätzung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) dazu bei. Der Internationale Währungsfonds (IWF) hat für 2015 ein Wachstum der Weltwirtschaft von 3,1 % errechnet, 0,4 Prozentpunkte geringer als vor Jahresfrist prognostiziert. Für 2016 und 2017 erwartet der IWF einen Anstieg um 3,4 bzw. 3,6 %. Für den Euro-Raum sieht der IWF Anzeichen für ein leichtes Wachstum. Nach dem Wirtschaftswachstum um 1,5 % in 2015 rechnet er für 2016 mit einer Steigerung in Höhe von 1,7 %. Geringer als vom IWF erwartet (4,3 %) ist die Wirtschaft 2015 in den Entwicklungs- und Schwellenländern gewachsen, um 4,0 %. Sie weist damit den niedrigsten Wert seit der Finanzkrise in 2008/2009 aus. Für 2016 prognostiziert der Fonds einen Anstieg um 4,3 % und für 2017 um 4,7 %.

Die konjunkturelle Lage in Deutschland zeichnete sich nach Angaben des Statistischen Bundesamts im Jahr 2015 durch ein solides und stetiges Wirtschaftswachstum aus. Mit einem Plus von jeweils 0,3 % im dritten und vierten Quartal und 0,4 % in den ersten beiden Quartalen ergibt sich für das gesamte Jahr 2015 ein durchschnittlicher Anstieg von 1,4 %. Positive Impulse verzeichnete das Statistische Bundesamt vor allem aus dem Inland: Der Staat erhöhte seine Konsumausgaben deutlich um 1,0 %, die privaten Haushalte noch einmal leicht um 0,2 %. Auch die Investitionen, vor allem in Bauten, entwickelten sich positiv. Nach dem am 27. Januar 2016 beschlossenen Jahreswirtschaftsbericht 2016 erwartet die Bundesregierung für das laufende Geschäftsjahr einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 1,7 %. Der IWF prognostiziert ein Wirtschaftswachstum in Deutschland von jeweils 1,7 % in 2016 und 2017.

b. Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Der AUMA_Ausstellungs- und Messeausschuss der Deutschen Wirtschaft e. V. meldet für 2015 ein stärkeres Wachstum der deutschen Messewirtschaft als im Vorjahr. Nach vorläufigen Berechnungen des Branchenverbands nahmen – im Vergleich zu den jeweiligen Vorveranstaltungen – im Jahr 2015 rund 1,5 % mehr Aussteller an den 164 internationalen und nationalen Messen in Deutschland teil. Die Wachstumsrate bei den Ausstellern blieb somit auf dem Niveau des Vorjahrs. Die Zahl ausländischer Aussteller wuchs erneut überdurchschnittlich um fast 4 %. Die Besucherzahlen stiegen im Vergleich zum Vorjahr (0,3 %) stärker, nämlich um durchschnittlich 2 % - trotz zahlreicher Streiks im Verkehrssektor. Auch die gebuchte Standfläche erreichte mit 1,5 % im Vergleich zum Vorjahr (0,3 %) ein deutliches Wachstum.

Die Zahl der Auslandsmessen deutscher Messeveranstalter wächst kontinuierlich weiter. Im Jahr 2014 stieg die Zahl deutlich an (2013: 277, 2014: 306) und wuchs 2015, wenn auch weniger stark, auf 315. Für 2016 rechnet der AUMA mit einer weiteren Steigerung auf dann 319 Auslandsmessen. Regionaler Schwerpunkt bleibt Süd-, Ost- und Zentral-Asien, gefolgt von den europäischen Nicht-EU-Ländern.

Für 2016 erwartet der AUMA ein Wachstum der Aussteller-, Besucher- und Flächenzahlen in einer ähnlichen Größenordnung. Auch dem Ergebnis einer Erhebung des AUMA im Rahmen der Verbandsumfrage des Instituts der Deutschen Wirtschaft (IW) zufolge liegen die Umsatzerwartungen der Messeveranstalter für das gesamte In- und Auslandsgeschäft, bereinigt um Turnusschwankungen im Messeprogramm, etwas über dem Ergebnis von 2015.

2. Geschäftsverlauf und Lage des Koelnmesse-Konzerns

a. Geschäftsverlauf des Koelnmesse-Konzerns

2015 war für die Koelnmesse das mit Abstand erfolgreichste Jahr der bisherigen Unternehmensgeschichte. Der Konzernumsatz liegt bei EUR 321,2 Mio. und damit über EUR 17 Mio. höher als die Planung. Der Umsatz liegt somit über 40 Mio. Euro über dem bis dahin gültigen Höchstwert aus dem Jahr 2013. Der Durchschnittsumsatz im Vierjahresvergleich ist um ca. 19 % gestiegen, von rund EUR 223 Mio. zwischen 2008 und 2011 auf EUR 265 Mio. zwischen 2012 und 2015. Ebenso beeindruckend ist die Ergebnisentwicklung. Die Koelnmesse schließt das Jahr 2015 mit einem Gewinn von EUR 36,7 Mio. ab. Er liegt 16 Mio. Euro über den Planwerten und mehr als doppelt so hoch wie die Höchstmarke aus 2013. Insbesondere die herausragende Entwicklung der Eigen- und Gastveranstaltungen am Messestandort Köln sowie die nachhaltig wirkenden Kosteneinsparprogramme sind die dominierenden Treiber zu diesen Ergebnissen.

An den weltweit 76 Messen und Ausstellungen 2015 beteiligten sich mehr als 42.600 ausstellende Unternehmen aus 123 Ländern und rund 2,2 Mio. Besucher aus 205 Staaten. Hinzu kommen rund 150.000 Teilnehmer an Kongressen außerhalb der Messeveranstaltungen, die von der KölnKongress GmbH organisiert wurden. 29 Eigen- und 25 Gastveranstaltungen fanden in Köln statt, im Ausland waren es 22 Messen. Premiere feierten in 2015 die ANUFOOD Eurasia, Istanbul/Türkei und die UrbanTec Brasil, Rio de Janeiro/Brasilien. Die Andina-Pack, Bogotá/Kolumbien und die Kindermodemesse FIT 0/16 in São Paulo/Brasilien fanden erstmals im Portfolio der Koelnmesse statt.

Ein großer Teil des Eigenprogramms der Koelnmesse hat sich 2015 bei allen drei im Messewesen wichtigen Parametern überdurchschnittlich entwickelt. Ein deutliches Ausstellerwachstum gegenüber der Vorveranstaltung konnten unter anderem die aquanale, die Kind + Jugend, die Anuga FoodTec und die LivingKitchen® melden. Starkes Besucherwachstum gegenüber der Vorveranstaltung verzeichneten ISM, interzum, IDS und dmexco. Bezogen auf die Aussteller-Standfläche sind unter anderem gamescom, interzum, h+h cologne und dmexco deutlich gewachsen. Die Ausstellerzahlen der von der Koelnmesse Ausstellungen GmbH betreuten Gastveranstaltungen in Köln sind insgesamt gegenüber dem Vorjahr erneut gestiegen.

Das Investitionsprogramm Koelnmesse 3.0 ist 2015 erfolgreich gestartet. Es macht das Kölner Messegelände bis 2030 fit für die hohen Anforderungen des Messewesens von morgen. Dabei setzt es Maßstäbe in Sachen Effizienz, Flexibilität, Attraktivität und Ausstattung.

Den Schwerpunkt des Programms machten im Jahr 2015 neben einem neuen Blockheizkraftwerk und dem Umstieg auf Fernwärme Sanierungs- und Planungsmaßnahmen aus. Dazu gehörten Dachsanierungen und erste Arbeiten zur Erneuerung des Wassersystems. Gleichzeitig hat die Vorbereitung zu geplanten Neubauten begonnen. Im Fokus stand die Planung eines neuen, rund 3.300 Plätze fassenden Parkhauses, dessen erster

Bauabschnitt bereits Mitte 2017 fertiggestellt werden soll. Hinzu kommen die Halle 1plus, deren Fertigstellung für 2019 vorgesehen ist, sowie die für 2021 geplante CONFEX®-Halle, die flexibel als Messe-, Kongress- und Eventhalle für Firmenveranstaltungen genutzt werden kann. Die Planungen für ein neues zentrales Eingangs-Terminal zu den Südhallen inklusive der Modernisierung der Congress-Centren West und Ost hat ebenfalls in 2015 begonnen, die Eröffnung ist für 2024 vorgesehen.

In hochkarätig besetzten Wettbewerben wurden im Jahr 2015 renommierte Büros für die Gestaltung des Südgeländes, für die innenarchitektonische Gestaltung und für das Design des neuen Parkhauses gefunden. Wettbewerbsergebnisse zu den Neubauten auf dem Südgelände stehen seit März 2016 fest. Die im Rahmen von Koelnmesse 3.0 entstehende neue Koelnmesse ist das Herzstück der umfangreichen infrastrukturellen Entwicklung des rechtsrheinischen Kölns.

Ein zweiter Schwerpunkt im Zukunftsprogramm der Koelnmesse betrifft den weiteren Ausbau des Auslandsgeschäfts. 2015 hat die Koelnmesse ihr Engagement insbesondere in Südamerika deutlich ausgebaut. Sie brachte 2015 die Kongressmesse UrbanTec Brasil in Rio de Janeiro erfolgreich an den Markt. Mit der Übernahme des brasilianischen Messeveranstalters Interfeiras Eventos Ltda. durch die brasilianische Tochtergesellschaft der Koelnmesse, Koelnmesse Organização de Feiras Ltda., gehört die Kindermodemesse FIT 0/16 in São Paulo zum Messeportfolio. Ab 2016 ist die Pueri Expo als neue Messe der Kinderausstattungsbranche geplant. Zusammen mit der bereits 2014 durchgeführten Ernährungstechnologiemesse ANUTEC Brazil in Curitiba veranstaltet die Koelnmesse in Brasilien vier Messen. Darüber hinaus trägt die im Oktober 2014 geschlossene Partnerschaft mit der kolumbianischen Messegesellschaft Corferias weiter Früchte: Gemeinsam werden die Unternehmen 2016 die International Food Fair Alimentec in Bogotá/Kolumbien und 2017 die Verpackungstechnologiemesse Andina-Pack organisieren.

Mit einem weltweiten Netzwerk von Repräsentanzen in über 100 Ländern, der sehr hohen Beteiligung von ausländischen Ausstellern und Besuchern an den Leitmessen in Köln sowie rund 25 Auslandsmessen, von denen einige führende Branchenplattformen in ihren Regionen sind, ist die Koelnmesse international gut aufgestellt. Das Auslandsgeschäft fiel turnusbedingt in 2015 gegenüber 2014 schwächer aus mit einem Umsatz vor Konsolidierung von EUR 22,5 Mio. (Vorjahr EUR 25,7 Mio.).

Insgesamt 720 (Vorjahr 685) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren 2015 im Durchschnitt beim Koelnmesse-Konzern beschäftigt. Davon arbeiteten 564 (Vorjahr 550) bei der Koelnmesse GmbH, 16 (Vorjahr 14) bei der Koelnmesse Ausstellungen GmbH und 140 (Vorjahr 121) bei den ausländischen Tochtergesellschaften der Koelnmesse GmbH[2].

Die Koelnmesse hat auch 2015 ihren besonderen Ruf als einer der attraktivsten Arbeitgeber der Region bestätigt. Rund 5.200 Bewerbungen gingen insgesamt bei der Koelnmesse ein, davon alleine etwa 600 für die zum 01.08.2016 ausgeschriebenen Ausbildungsplätze. Derzeit beschäftigt die Koelnmesse 18 angehende Veranstaltungskaufleute in 3 Lehrjahren sowie 7 Trainees und eine Volontärin. Von den 6 Auszubildenden, die 2015 ihre Ausbildung beendet haben, haben 4 mit „sehr gut“ abgeschnitten und nehmen damit an der Bestenehrung der Industrie- und Handelskammer zu Köln teil. Insgesamt konnte die Koelnmesse aufgrund des hervorragenden Bewerberzuspruchs nahezu alle ausgeschriebenen Funktionen problemlos hochwertig nachbesetzen.

Das Unternehmen bot 2015 42 Schülerinnen, Schülern und Studierenden Praktikumsplätze. Es führt die Bestenförderung durch zwei Stipendien an der Universität Köln fort, unterstützt Forschung und Lehre des Instituts für Messewirtschaft und Distributionsforschung und nimmt gemeinsam mit der Stadt Köln und sechs weiteren Kölner Firmen an einem Cross-Mentoring-Programm für Frauen teil.

Die Koelnmesse hat 2015 erneut eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt, um alle relevanten Gefährdungen, denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit ausgesetzt sind,

[2] Mitarbeiterzahlen bei allen Tochtergesellschaften inklusive der jeweiligen Geschäftsführer

systematisch zu ermitteln. Im Vergleich mit einer identischen Befragung im Jahr 2013 konnten sich die Ergebnisse in allen Befragungsdimensionen – zum Teil erheblich – verbessern.

Neben den optimalen Rahmenbedingungen des Messeplatzes Köln mit dem sechstgrößten Messegelände der Welt, moderner Infrastruktur und idealer Erreichbarkeit sind gerade die engagierten, kreativen und servicestarken Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Koelnmesse erfolgsentscheidend für das Unternehmen. Die Geschäftsführung bedankt sich ausdrücklich bei der gesamten Belegschaft für die sehr gute Leistung im Jahr 2015.

b. Lage des Koelnmesse-Konzerns:

Vermögenslage:

Die Bilanzsumme hat sich von EUR 253,9 Mio. auf EUR 290,4 Mio. erhöht. Auf der Aktivseite war vor allem der um EUR 32,1 Mio. wiederum deutlich gestiegene Bestand an liquiden Mitteln ursächlich für den Anstieg. Zudem stiegen die sonstigen Vermögensgegenstände um EUR 4,2 Mio. Nur unwesentlich hat sich das Anlagevermögen um EUR 0,3 Mio. verringert. Investitionen in Höhe von EUR 16,4 Mio. standen Abschreibungen von EUR 16,7 Mio. gegenüber. Der Anteil des Anlagevermögens an der Bilanzsumme beträgt 49,0 % (Vorjahr 56,2 %). Die durchschnittliche Abschreibungsquote beträgt unverändert 11,7 %.

Auf der Passivseite ergibt sich der Anstieg der Bilanzsumme um EUR 36,5 Mio. vor allem aus dem durch den Jahresüberschuss begründeten Anstieg des Eigenkapitals um EUR 36,6 Mio. auf nunmehr EUR 143,4 Mio. Er führte dazu, dass sich die Eigenkapitalquote von 42,1 % auf 49,4 % erhöhte. Die Rückstellungen erhöhten sich überwiegend aufgrund der Ertragsteuerrückstellungen für das laufende Geschäftsjahr sowie aufgrund der erhöhten Mietrückstellungen für das Nordgelände um insgesamt EUR 7,5 Mio. Gegenläufig verringerten sich die Verbindlichkeiten um insgesamt EUR 7,4 Mio., dies vor allem turnusbedingt bei den erhaltenen Anzahlungen und tilgungsbedingt bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Im Übrigen sei auf die Erläuterungen zur Vermögenslage der Koelnmesse GmbH verwiesen.

Finanzlage:

Die liquiden Mittel im Konzern betragen EUR 128,2 Mio. (Vorjahr EUR 96,1 Mio.). Sie umfassen zum einen den Finanzmittelfonds gemäß Kapitalflussrechnung. Er beläuft sich auf EUR 113,2 Mio. (Vorjahr EUR 76,1 Mio.). Ursächlich für den Anstieg war insbesondere der positive Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit in Höhe von EUR 56,5 Mio. (Vorjahr EUR 21,3 Mio.). Gegenläufig wirkten sich mit EUR 14,3 Mio. Auszahlungen für Investitionen (Vorjahr EUR 3,1 Mio.) sowie mit EUR 4,8 Mio. die Rückzahlung von Krediten (Vorjahr EUR 5,0 Mio.) aus. Neben den liquiden Mitteln des Finanzmittelfonds bestehen Bankguthaben mit einer Laufzeit von mehr als 3 Monaten ab Vertragsschluss, diese Mittel reduzierten sich um EUR 5,0 Mio. auf EUR 15,0 Mio.

Die Koelnmesse war 2015 jederzeit in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Die Bau- und Modernisierungsmaßnahmen im Rahmen des Projekts Koelnmesse 3.0 können mittelfristig zu Finanzierungsbedarf bei der Koelnmesse GmbH führen. Aufgrund des sehr hohen Bestands an liquiden Mitteln sowie den aktuell überaus attraktiven Möglichkeiten zur Fremdkapitalaufnahme geht das Unternehmen davon aus, dass in den nächsten zwei Jahren ausreichend Liquidität zur Verfügung steht.

Durch Tilgungen von Darlehen in Höhe von EUR 4,2 Mio. konnten die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten auf EUR 4,2 Mio. zurückgeführt werden. Sie betreffen ein Darlehen der Koelnmesse GmbH aus der Finanzierung der Halle 5, welches kontinuierlich getilgt wurde und in 2016 vollständig zurückgeführt wird.

Die Kapitalstruktur ist gekennzeichnet durch die stark um 7,3 Prozentpunkte gestiegene Eigenkapitalquote.

Ertragslage:

Der Konzernumsatz im Geschäftsjahr 2015 ist der höchste der Geschichte der Koelnmesse, er beträgt EUR 321,2 Mio. und übertrifft damit deutlich den Vorjahreswert von EUR 231,2 Mio. Der starke Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 38,9 % beziehungsweise EUR 90 Mio. basiert zum einen darauf, dass vor allem

die großen Veranstaltungen des Koelnmesse-Portfolios in 2015 die jeweiligen Planumsätze übertreffen konnten. Darüber hinaus basiert der Umsatzanstieg vor allem auf der Tatsache, dass das Jahr 2015 mit einem starken Messeturnus einherging.

Der veranstaltungsbezogene Aufwand nahm mit 19,0 % gegenüber 2014 schwächer zu als die Umsatzerlöse.

Der Personalaufwand stieg um 5,1 % beziehungsweise EUR 2,3 Mio. Der Aufwandsanstieg des Konzerns entfällt überwiegend auf die deutschen Gesellschaften (plus EUR 1,4 Mio.).

Der Steueraufwand betrifft im Wesentlichen die Ertragsteuern des Geschäftsjahrs 2015. Diese entfallen mit EUR 5,8 Mio. auf die Koelnmesse GmbH sowie mit EUR 0,7 Mio. auf die Tochtergesellschaft in den USA. Die sonstigen Steuern beinhalten fast ausschließlich die Grundsteuer der Koelnmesse GmbH.

Der Konzern-Jahresüberschuss in Höhe von EUR 36,7 Mio. fällt um EUR 16 Mio. besser aus als geplant. Das Ergebnis vor Zinsen, Ertragsteuern und Abschreibungen (EBITDA) beträgt EUR 62,1 Mio. (Vorjahr EUR 15,3 Mio.), es übertrifft die letztjährigen Planungen um über EUR 19 Mio.

Im Übrigen sei auf die Erläuterungen zur Ertragslage der Koelnmesse GmbH verwiesen.

3. Geschäftsverlauf und Lage der Koelnmesse GmbH

a. Geschäftsverlauf der Koelnmesse GmbH

2015 hat die Koelnmesse GmbH 29 eigene Messen und Ausstellungen in Köln organisiert. Ein großer Teil der Veranstaltungen hat sich überdurchschnittlich gut entwickelt. Einzelne Messen weisen sogar Umsatzsteigerungen im zweistelligen Prozentbereich aus.

Auslandsmessebeteiligungen ergänzen die hochwertigen Plattformen der Koelnmesse in den wichtigsten Zielmärkten. 2015 wurden weltweit 18 Projekte realisiert, darunter 11 im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) und 6 im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Darüber hinaus wurde ein Projekt in Eigenregie organisiert.

Mit einem Umsatz von rund EUR 62,1 Mio. hat der Geschäftsbereich Services einen signifikanten Teil zum Konzernumsatz beigetragen. Ziel ist es, diesen mit Dienstleistungen für Aussteller in den Geschäftsfeldern Standbau-, Technik- und Marketing-Services sowie Hotel- und Gastronomie-Services erwirtschafteten Anteil kontinuierlich weiter auszubauen. Im Geschäftsfeld Technik-Services wurde ein Umsatz von EUR 27,6 Mio. erzielt, das Geschäftsfeld Gastronomie verzeichnete EUR 13,0 Mio. und das Geschäftsfeld Marketing-Services EUR 12,0 Mio. Umsatz. Im Systemstandbau wurden 2015 rund 70.000 Quadratmeter Standfläche gebaut und etwa 3.500 Aussteller betreut. Der Umsatz lag bei EUR 9,5 Mio.

Mit 37 erfolgreich umgesetzten Projekten im Bereich Individualstandbau und Gruppenstandbau ist dieses Geschäftsfeld weiterhin auf Wachstumskurs. Im Geschäftsfeld Hotel-/ Reise-Services wurden im Jahr 2015 ca. 34.000 Übernachtungen in Köln und Umgebung gebucht.

b. Lage der Koelnmesse GmbH

Vermögenslage:

Bei der Koelnmesse GmbH hat sich die Bilanzsumme um EUR 34,6 Mio. auf EUR 278,7 Mio. erhöht. Innerhalb der Aktiva ging das Anlagevermögen leicht um EUR 0,4 Mio. auf EUR 142,8 Mio. zurück. Abschreibungen in Höhe von EUR 16,5 Mio. standen Investitionen in Höhe von EUR 16,2 Mio. gegenüber. Die Investitionen betrafen mit EUR 3,8 Mio. das Engagement der Koelnmesse in Brasilien. Noch nicht betriebsbereite Anlagen im Bau wurden in Höhe von EUR 6,4 Mio. aktiviert. Darunter fallen auch aktivierte Nutzungsrechte für Cloudlösungen. Die Investitionen betreffen des Weiteren mit EUR 1,6 Mio. EDV-Programme und sonstige immaterielle Rechte, mit EUR 3,0 Mio. Investitionen in Messehallen sowie mit EUR 1,4 Mio. Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Wesentlicher Grund für den Anstieg der Bilanzsumme auf der Aktivseite sind die um EUR 30,2 Mio. auf nun EUR 119,8 Mio. gewachsenen liquiden Mittel. Ebenfalls deutlich erhöhten sich die sonstigen Vermögensgegenstände um EUR 4,2 Mio., dies vor allem bedingt durch höhere Vorsteuererstattungsansprüche.

Auf der Passivseite beruht der Anstieg der Bilanzsumme insbesondere auf dem gestiegenen Eigenkapital. Es erhöhte sich in Höhe des Jahresüberschusses 2015 um EUR 34,1 Mio. auf EUR 138,9 Mio. Die Eigenkapitalquote wuchs auf 49,8 % (Vorjahr 42,9 %). Die Rückstellungen erhöhten sich per Saldo um EUR 7,4 Mio. Die Erhöhung in Höhe von EUR 6,0 Mio. beruht auf dem Anstieg der sonstigen Rückstellungen und hier vor allem auf dem weiteren Anstieg der Mietrückstellung für die Nordhallen. Die Steuerrückstellungen erhöhten sich um EUR 1,3 Mio., der Posten insgesamt betrifft nun vor allem den Veranlagungszeitraum 2015 und nicht mehr wie im Vorjahr den Veranlagungszeitraum 2013.

Die Verbindlichkeiten nahmen insgesamt um EUR 6,6 Mio. ab. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verringerten sich in Höhe der planmäßigen Darlehenstilgung um EUR 4,2 Mio. Die Verbindlichkeiten aus erhaltenen Anzahlungen auf Bestellungen verringerten sich turnusbedingt um EUR 8,9 Mio. Ebenfalls turnusbedingt stiegen die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen um EUR 0,6 Mio. Die sonstigen Verbindlichkeiten erhöhten sich um EUR 1,0 Mio., insbesondere da zum 31. Dezember 2015 zukünftige Zahlungen für Cloud-Dienstleistungen passiviert wurden.

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten beinhaltet überwiegend Zahlungen des Vermieters des Messehochhauses an die Koelnmesse GmbH im Zuge der abgeschlossenen Neuverhandlung der Mietverträge. Er wurde planmäßig mit EUR 0,3 Mio. über die Laufzeit des Mietvertrags aufgelöst.

Finanzlage:

Zum Jahresende 2015 betrugen die liquiden Mittel der Koelnmesse GmbH EUR 119,8 Mio., nach EUR 89,6 Mio. im Vorjahr. Das vorhandene, langfristig laufende Darlehen wurde planmäßig in Höhe von EUR 4,2 Mio. getilgt. Die Koelnmesse GmbH war jederzeit in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Ertragslage:

Die Umsatzerlöse der Koelnmesse GmbH beliefen sich im veranstaltungsstarken Geschäftsjahr 2015 auf EUR 284,3 Mio. (Vorjahr EUR 198,7 Mio.). Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr resultiert vor allem aus unterschiedlichen Messeturni. Gegenüber den jeweiligen Vorveranstaltungen konnte insgesamt ein preis- und mengenmäßiges Wachstum erzielt werden. Der geplante Umsatz in Höhe von EUR 275 Mio. wurde deutlich übertroffen.

Die sonstigen betrieblichen Erträge nahmen um EUR 9,2 Mio. ab, nachdem im Vorjahr einmalig EUR 8,0 Mio. aus dem nachträglichen Kaufpreiserlös für die Rheinhallen realisiert worden waren.

Die veranstaltungsbezogenen Aufwendungen nahmen prozentual weniger stark zu als die Umsätze, was in der Konsequenz zu höheren Deckungsbeiträgen führt. Ursächlich sind insbesondere die in den Aufwendungen beinhalteten fixen Kosten, welche sich nach wie vor durch den hohen vertraglich vereinbarten Mietaufwand für die Nordhallen und das Congress-Centrum Nord in Höhe von EUR 22,7 Mio. ergeben.

Der Personalaufwand stieg um 3,4 % beziehungsweise EUR 1,3 Mio. Dem zusätzlichen Aufwand aus Gehaltssteigerungen sowie einem Personalzuwachs von 14 Mitarbeitern standen gegenläufige Effekte aus Veränderungen der Personalrückstellungen gegenüber. Die Koelnmesse GmbH erzielte aus der Gewinnabführung der Koelnmesse Ausstellungen GmbH Erträge in Höhe von EUR 7,2 Mio.

Das Ergebnis vor Zinsen, Ertragsteuern und Abschreibungen (EBITDA) beträgt inklusive der Erträge aus der Gewinnabführung EUR 58,2 Mio. (Vorjahr EUR 12,5 Mio.). Ertragsteuerbelastungen ergeben sich aus den Steuern für das Geschäftsjahr 2015 sowie im Rahmen einer laufenden Betriebsprüfung. Der Jahresüberschuss beträgt EUR 34,1 Mio. Er liegt damit mehr als EUR 15 Mio. über Plan.

4. Geschäftsverlauf und Lage der Koelnmesse Ausstellungen GmbH

Insgesamt nahmen an den im vergangenen Geschäftsjahr stattfindenden 25 Gastveranstaltungen am Standort Köln – nach Angaben der Organisatoren – über 7.800 Aussteller und mehr als 370.000 Besucher teil.

Mit neuerlichen Rekordwerten sowohl im Umsatz als auch im Ergebnis konnte die Koelnmesse Ausstellungen GmbH, auf das Gastveranstaltungs- und Eventgeschäft spezialisierte 100-prozentige Tochter der Koelnmesse, das Geschäftsjahr 2015 abschließen. Dazu trug unter anderem die erfolgreiche Akquise der Fachmesse FESPA (Leitveranstaltung für Sieb-, Digital- und Textildruck) bei. Mit 65.000 m² belegter Brutto-Hallenfläche, 700 Ausstellern und rund 44.000 internationalen Besuchern konnte die FESPA am Standort Köln besucher- und ausstellerseitig einen neuen Messerekord verzeichnen.

Im Bestandskundengeschäft sorgten die FIBO mit 725 Ausstellern und 138.000 Besuchern sowie die sechste Ausgabe des EUROBAUSTOFF-Forums mit 40.000 m² belegter Hallenfläche erneut für sehr gute wirtschaftliche Ergebnisse.

Mit der Vermarktung und Vermietung freier Hallenkapazitäten an nationale und internationale Messeveranstalter, Unternehmen und Eventagenturen hat die Koelnmesse Ausstellungen GmbH EUR 15,8 Mio. umgesetzt und damit gegenüber Plan 18,8 % mehr Umsatz erreicht. Das Unternehmen hat einen Überschuss vor Gewinnabführung in Höhe von EUR 7,2 Mio. erzielt und auch hier die Erwartungen von EUR 4,6 Mio. deutlich übertroffen.

Die Vermögenslage entwickelte sich turnusgemäß. In der Bilanz spiegelt sich dies vor allem in einer um TEUR 562 auf TEUR 926 deutlich gesunkenen Bilanzsumme wider. Auf der Aktivseite resultiert diese Abnahme insbesondere aus dem Rückgang der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von TEUR 485 auf TEUR 457. Auf der Passivseite führt vor allem der deutliche Rückgang der erhaltenen Anzahlungen um TEUR 292 zu der niedrigeren Bilanzsumme. Die Eigenkapitalquote erhöhte sich dementsprechend auf 54,0 % (Vorjahr 33,6 %).

Die Gesellschaft ist in das Cash Management System der Muttergesellschaft Koelnmesse GmbH einbezogen.

Chancen für die Gesellschaft ergeben sich aus dem Investitionsprogramm Koelnmesse 3.0. Insbesondere die Flächenerweiterung und -flexibilisierung wird die Akquisition von Gastveranstaltungen, Special-Interest-Fachmessen und Special Events deutlich erhöhen. Risikofaktoren sieht die Gesellschaft vor allem in nicht ausreichenden Hotelkapazitäten und hohen Hotelpreisen am Standort Köln.

2016 wird die Koelnmesse Ausstellungen GmbH voraussichtlich 21 Gastveranstaltungen organisieren. Sie plant mit einem Umsatz von EUR 12,0 Mio. sowie einem Überschuss vor Gewinnabführung in Höhe von EUR 4,2 Mio.

5. Gesamtaussage

Der Koelnmesse-Konzern und die Koelnmesse GmbH haben sich im turnusbedingt starken Geschäftsjahr 2015 erfolgreich weiter entwickelt. Die Geschäftsentwicklung hat die Erwartungen zudem übertroffen und zu einer deutlichen Umsatz- und Ergebnisverbesserung gegenüber Plan geführt. Der starke Messeturnus und die überplanmäßige Entwicklung bei den Veranstaltungen führen in 2015 insgesamt zu einem Rekordumsatz und Rekordergebnis, sowohl bei der Koelnmesse GmbH als auch im Konzern.

III. Nachtragsbericht

Der Rat der Stadt Köln, die Gremien der Koelnmesse sowie die Gesellschafter der Grundstücksgesellschaft Köln Messe 15—18 GbR haben im März 2016 dem zwischen den Vertragsparteien ausgehandelten Vergleich im Zusammenhang mit den Rechtsstreitigkeiten bezüglich des Nordhallengeländes zugestimmt. Der Vergleich sieht vor, dass sich die Mietzahlungen pro Jahr für die Nordhallen dauerhaft reduzieren.

Der Rat hat gleichzeitig die Verpflichtung insbesondere an die Sparkasse Köln/Bonn verabschiedet, auch für die Zeit nach Beendigung des Mietvertrags, also nach 2035, zu einer Einigung zu kommen, die die Nutzung der Nordhallen durch die Koelnmesse und ihre Veranstaltungen sicherstellt. Die Sparkasse hatte seinerzeit bei Vertragsabschluss eine entsprechende Garantieerklärung abgegeben, über deren Gültigkeit es heute unterschiedliche Auffassungen gibt.

Für den Messeplatz Köln, aber auch den Wirtschaftsstandort insgesamt tragen die Ratsentscheidungen ganz wesentlich zur Zukunftssicherung bei.

Der Vergleich zwischen den Vertragsparteien sowie die Entscheidungen der Gremien der Parteien stehen unter dem Vorbehalt, dass die EU-Kommission ihre Zustimmung unter beihilfe- und vergaberechtlichen Aspekten geben wird. Solange diese Zustimmung nicht vorliegt, kann noch nicht davon ausgegangen werden, dass sich die aus den Entscheidungen ergebenden positiven Ergebniseffekte realisieren lassen.

Nach dem Bilanzstichtag sind ansonsten keine Sachverhalte bekannt geworden, die eine andere Darstellung der Lage des Unternehmens im Rahmen der Berichtspflicht nach § 289 Abs. 1 HGB nach sich gezogen hätten.

IV. Prognose- sowie Chancen- und Risikobericht

1. Chancen- und Risikobericht

Die bestehenden Messen und Ausstellungen der Koelnmesse entwickeln sich insgesamt positiv weiter. Es werden neue Messen im In- und Ausland veranstaltet und durchgeführt. Der Kölner Markenprozess belegt, dass die Koelnmesse mit ihren Veranstaltungen für die internationale Wirtschaft der wichtigste Aspekt für die Attraktivität des Standorts Köln ist.

Die positive Veranstaltungsentwicklung wird mittelfristig planmäßig zu steigenden Umsatzerlösen sowie Jahresüberschüssen führen. Die der erwarteten Entwicklung zugrunde liegenden Annahmen unterliegen aus Sicht der Geschäftsführung betrieblichen und konjunkturellen Chancen und Risiken.

Durch das im Koelnmesse-Konzern vorhandene Risiko-Chancen-Managementsystem werden diese Chancen und Risiken zeitnah und systematisch beobachtet und bewertet. Gegebenenfalls werden Steuerungsmaßnahmen eingeleitet. Es werden strategische, politisch/rechtliche und technische Risiken, Markt- und Finanzrisiken sowie entsprechende Chancen unterschieden. Geschäftsrisiken werden teilweise durch Versicherungen abgedeckt.

Strategische Chancen sieht die Geschäftsführung grundsätzlich in der für Aussteller und Besucher attraktiven stadtnahen Lage. Die Attraktivität des Messegeländes wird durch die Maßnahmen des Programms Koelnmesse 3.0 manifestiert und weiter ausgebaut. Die Maßnahmen stellen das umfangreichste Modernisierungsprogramm der Geschichte der Koelnmesse dar. Nach Abschluss der Arbeiten im Jahr 2030

will die Koelnmesse das attraktivste innerstädtische Messegelände der Welt anbieten. Herausforderungen bezüglich Parkflächen und Verkehrssituation tritt die Koelnmesse durch die Errichtung eines neuen Parkhauses entgegen. Durch eine professionelle Planung im Vorfeld der Maßnahmen unter Einbeziehung externer Spezialisten sowie durch ein spezielles Controlling während des Programms Koelnmesse 3.0 hat die Gesellschaft alle Mittel ergriffen, um ausbaubedingte Beeinträchtigungen von Veranstaltungen zu vermeiden.

Marktrisiken bestehen bei Vertragsverlängerungen von Veranstaltungen. Durch die Dichte der Veranstaltungstermine, speziell im Zeitfenster Frühjahr und Herbst, kann es zu Terminkonflikten kommen. Andererseits ergeben sich Chancen aus selbst geschaffenen und neu akquirierten Veranstaltungen. In bestimmten Marktsegmenten gibt es außerdem Risiken infolge eines steigenden Wettbewerbsdrucks.

Speziell zu beobachten ist die zum Teil angespannte Situation im Hotelmarkt bei einzelnen Veranstaltungen, die zu Kapazitätsengpässen und damit verbundenen Wettbewerbsnachteilen in Bezug auf Hotelpreise für Aussteller und Besucher der Koelnmesse führen können.

Ein weiterer Risikofaktor für das Messeprogramm stellt die angespannte Sicherheitslage in Bezug auf den internationalen Terrorismus dar. Infrastruktureinrichtungen wie Flughäfen, Bahnhöfe und Veranstaltungszentren stehen hierbei besonders im Fokus. Die Koelnmesse reagiert darauf mit individuellen Sicherheitskonzepten und verstärkter Zusammenarbeit mit Polizei und Behörden im Umfeld ihrer Veranstaltungen am Standort Köln.

Finanzrisiken bestehen in Form von Währungsrisiken, sofern der Euro-Wechselkurs gegenüber den Währungen der Koelnmesse-Tochtergesellschaften stark schwanken sollte.

Die nachhaltige Umsetzung der durchgeführten Restrukturierungsmaßnahmen ist weiterhin ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die von der Koelnmesse GmbH erwartete positive Ergebnisentwicklung sowie für positive operative Cashflows in den nächsten Jahren.

Der Europäische Gerichtshof stellte in seinem Urteil vom 29. Oktober 2009 im Abschluss des Mietvertrags zwischen der Grundstücksgesellschaft Köln Messe 15–18 GbR und der Stadt Köln für das Nordgelände einen Verstoß der Stadt Köln gegen europäisches Vergaberecht fest. Daraufhin kündigte die Stadt Köln den Mietvertrag hilfsweise und stellte die Mietzahlungen ein. Im Rahmen einer Interimsvereinbarung stehen die Nordhallen der Koelnmesse weiterhin uneingeschränkt zur Verfügung. Dafür zahlt diese ein Nutzungsentgelt in Höhe von derzeit 75 % der ursprünglichen zwischen der Grundstücksgesellschaft Köln Messe 15–18 GbR und der Stadt Köln vereinbarten Vertragsmiete. Der Differenzbetrag zur ursprünglichen Miete wird im Jahresabschluss ergebnisbelastend zurückgestellt. Sollte die abschließende Miethöhe geringer sein als die ursprüngliche Miete, ergeben sich daraus deutliche Ertragschancen. Liquiditätsrisiken ergäben sich in dem Fall, dass die abschließende Miethöhe über dem aktuell gezahlten Nutzungsentgelt gemäß Interimsvereinbarung liegt. Eine Kündigung der Interimsvereinbarung ist jederzeit mit einer Frist von drei Monaten möglich, bislang jedoch nicht erfolgt.

Im Zusammenhang mit den vorstehenden Risiken beschloss der Rat der Stadt Köln in der Sitzung vom 7. April 2011, im Hinblick auf die Bedeutung der Koelnmesse GmbH für den Wirtschaftsstandort Köln bzw. die Wirtschaftsregion NRW im Rahmen des rechtlich zulässigen, d. h. insbesondere unter Berücksichtigung der Vorgaben des europäischen Beihilferechts, alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um der Koelnmesse GmbH jederzeit sichere Fortsetzungsperspektiven zu gewährleisten.

Die Gesellschaft hat im Jahre 2002 ein Cross-Border-Leasing-Geschäft über die Südhallen des Messegeländes mit einer Laufzeit bis zunächst Dezember 2033 abgeschlossen. Bisher sind keine zusätzlichen Verpflichtungen oder Risiken aus dieser Transaktion für die Gesellschaft entstanden, momentan nicht ersichtlich und werden auch mittelfristig nicht erwartet.

Die Koelnmesse GmbH ist Mitglied in der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln (ZVK). Die ZVK hat die Aufgabe, den Arbeitnehmern ihrer Mitglieder eine zusätzliche Alters-, Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- und Hinterbliebenenversorgung zu gewähren. Die Zusatzversorgung erfolgt derzeit umlagefinanziert. Parallel befindet sich die ZVK im Aufbau einer Kapitaldeckung. Derzeit besteht noch eine Unterdeckung. Sollte die ZVK während der Übergangsphase von der Umlagefinanzierung zur kapitalgedeckten Finanzierung ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen können, so müsste die Koelnmesse die aus einer verbliebenen Unterdeckung resultierenden Verpflichtungen tragen. Die Koelnmesse rechnet nicht mit einer solchen Nachschussverpflichtung.

Weitere wesentliche, das Unternehmen gefährdende Risiken im Hinblick auf die künftige Entwicklung der Koelnmesse sind nicht ersichtlich.

2. Prognosebericht

Auch im turnusbedingt schwächeren Jahr 2016 setzt die Koelnmesse ihren erfolgreichen Weg fort. Die Ergebnisse der ersten Veranstaltungen sind gut: Zur imm cologne/LivingInteriors® kamen mehr Fachbesucher, zur ISM mehr Aussteller und mehr Besucher. Die ProSweets Cologne verbuchte ein Besucherwachstum und die spoga horse (Frühjahr) hat sich weiter als internationale Branchenplattform etabliert. Auch die Bildungsmesse didacta, die INTERNATIONALE EISENWARENMESSE KÖLN und die h+h cologne sind gut verlaufen. Die Vorzeichen bezüglich Anmeldestand für Aussteller und Besucher für das weitere Programm sind positiv, sowohl bei Eigenveranstaltungen wie gamescom, dmexco oder ORGATEC als auch bei Gastveranstaltungen mit Leitmessen wie FIBO und ANGA COM.

Die Koelnmesse organisiert im Geschäftsjahr 2016 71 Messen und Ausstellungen. Davon sind 24 Eigen- und 21 Gastveranstaltungen. 26 Messen und Ausstellungen finden im Ausland statt. Daneben organisiert die Koelnmesse 2016 21 Auslandsmessebeteiligungen. Premiere feiert die Pueri Expo in São Paulo/Brasilien. Zudem finden die Dairy Industry Conference in Karnal/Haryana/Indien sowie die International Food Fair Alimentec in Bogotá/Kolumbien erstmals im Portfolio der Koelnmesse statt. 2016 zeigt die Koelnmesse auf 10 der 26 in diesem Jahr stattfindenden Auslandsveranstaltungen ihre "Global competence in food". Sie ist weltweit führender Veranstalter von Messen im Ernährungsbereich und verwandter Branchen. Als neue Eigenveranstaltung findet in Köln erstmals die veganfach statt.

Der geplante Konzernumsatz liegt 2016 bei EUR 257 Mio., für die Koelnmesse GmbH bei EUR 221 Mio. Das Ergebnis des Konzerns ist mit EUR -17,0 Mio. geplant. Für die Koelnmesse GmbH ist ein Verlust in Höhe von EUR 21,2 Mio. geplant. Für den Konzern wird ein EBITDA in Höhe von EUR 2,2 Mio. erwartet. Für 2017 rechnet das Unternehmen mit einem Umsatz von EUR 308 Mio. (Konzern) sowie EUR 273 Mio. bei der Koelnmesse GmbH. 2016 wird für den Konzern im Zeitrahmen der Mittelfristplanung das letzte Jahr mit einem Fehlbetrag sein. Die erwartete Wirtschafts- und Geschäftsentwicklung zugrunde gelegt, bleibt die Koelnmesse nachhaltig in der Gewinnzone. Die zukünftigen erwarteten Gewinne fließen komplett ein in das Investitionsprogramm Koelnmesse 3.0, in die weitere Entwicklung der Veranstaltungen im In- und Ausland sowie in die Digitalisierung des Geländes und des gesamten Angebots.

V. Erklärung der Unternehmensführung

Der Gesetzgeber hatte 2015 das Gesetz zur gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst verabschiedet (Teilhabegesetz). Gemäß den neuen gesetzlichen Regelungen war der Aufsichtsrat der Koelnmesse GmbH verpflichtet, eine Zielgröße für den Frauenanteil im Aufsichtsrat und in der Geschäftsführung sowie eine Frist zur Erreichung dieser Ziele festzulegen. Daneben war die Geschäftsführung der Gesellschaft verpflichtet, für den Frauenanteil in den beiden Führungsebenen unterhalb der Geschäftsführung Zielgrößen und Fristen zur Erreichung der Zielgrößen festzulegen. Die erste Zielerreichungsfrist durfte jeweils nicht länger dauern als bis zum 30. Juni 2017.

Zum 31. Dezember 2015 liegt der Anteil weiblicher Führungskräfte im Aufsichtsrat bei 19 %, auf der Führungsebene I bei 33 %, auf der Führungsebene II bei 6 % und auf der Führungsebene III bei 28 %.

Aufsichtsrat und Geschäftsführung haben jeweils entschieden, den Zeitraum bis zum 30. Juni 2017 als erste Zielerreichungsfrist festzulegen. Als Zielgröße für den Frauenanteil im Aufsichtsrat und in der Geschäftsführung haben die Gesellschafter der Koelnmesse GmbH, unter Kenntnisnahme des Aufsichtsrats, 30 % festgelegt. Als Zielgröße für den Frauenanteil auf den Führungsebenen II und III hat die Geschäftsführung der Koelnmesse GmbH für die Führungsebene II 6 % und für die Führungsebene III 28 % festgelegt. Diese Festlegung verknüpft die Geschäftsführung mit der ausdrücklichen Absicht, auf eine Steigerung der genannten Werte hinzuwirken, sofern in dem Zeitraum bis zum 30. Juni 2017 Vakanzen auf den jeweiligen Ebenen auftreten, die mit entsprechend geeigneten und interessierten Kandidatinnen besetzt werden können.

Koelnmesse Ausstellungen GmbH
Messeplatz 1, 50679 Köln
www.koelnmesse.de

Geschäftsführung:

Frau Sandra Orth

Aufsichtsrat:

Frau	Dr. Barbara	Lübbecke	Vorsitzende
Herr	Gerald	Böse	stellv. Vorsitzender
Frau	Ute	Berg	
Herr	Torsten	Burmester	
Herr	Bernd	Petelkau	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens sind die Durchführung und Organisation von Messen und Ausstellungen sowie das Vermieten von Veranstaltungsflächen der KölnMesse GmbH außerhalb der von dieser Gesellschaft selbst genutzten Zeiten und unter Berücksichtigung des Gegenstandes und der Aufgabenstellung der Muttergesellschaft KölnMesse GmbH.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	500.000 Euro
Kapitalanteil der Koelnmesse GmbH	500.000 Euro = 100 %
Stimmanteil der Koelnmesse GmbH	100 %

Besondere Anmerkungen:

Die Gesellschaft wurde mit notariellem Gesellschaftsvertrag vom 20.03.2000 – damals noch unter der Firma KölnMesse Ausstellungen GmbH - gegründet und am 25.04.2000 in das Handelsregister beim Amtsgericht Köln eingetragen. Seit dem Geschäftsjahr 2002 wird die Firma Koelnmesse Ausstellungen GmbH verwendet. Die Änderung der Firma (Gesellschafterbeschluss und notarielle Beurkundung sowie Änderung des Gesellschaftsvertrages) ist am 08.05.2006 erfolgt und wurde am 12.05.2006 in das Handelsregister eingetragen.

Die Koelnmesse Ausstellungen GmbH, Köln, gehört zum Konzernkreis der Koelnmesse GmbH, Köln. Ihr Jahresabschluss wird in den Konzernabschluss der Koelnmesse GmbH einbezogen.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	15.848,1	15.589,8	12.026,6	8.354,5	10.179,8
Veranstaltungsbezogener Aufwand	7.089,8	7.528,9	6.663,4	4.239,7	4.683,9
Personalaufwand	1.100,9	1.028,9	946,2	1.111,5	1.350,9
Abschreibungen auf Sachanlagen	0,0	1,5	14,1	14,1	14,1
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	7.205,6	6.567,2	3.944,5	2.495,7	3.752,3
Eigenkapital	500,0	500,0	500,0	500,0	500,0
Bilanzsumme	926,3	1.488,7	2.423,9	1.267,6	1.259,5
Mitarbeiter (im Jahresdurchschnitt)	15	13	12	12	14

Anteile Eigen- und Fremdkapital an der Bilanzsumme (in v.H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2015	54,0	46,0
zum 31.12.2014	33,6	66,4
zum 31.12.2013	20,6	79,4
zum 31.12.2012	39,4	60,6
zum 31.12.2011	39,7	60,3

Leistungskennzahlen:	2015 Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
Vermietung von Hallen, Ständen etc.	7.341	7.401	5.303	4.093	5.556
Dienstleistungen	8.507	8.189	6.724	4.262	4.624
Gesamt	15.848	15.590	12.027	8.355	10.180

Bilanz der Koelnmesse Ausstellungen GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen u.a.	0,1	0,0	1,5	15,6	29,7
Umlaufvermögen:					
Forderungen u a.	844,0	1.409,4	2.353,4	1.188,5	1.155,5
sonst. Vermögensgegenst.	0,8	6,8	21,4	8,7	8,8
Flüssige Mittel	81,5	72,5	47,5	54,7	65,5
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	926,3	1.488,7	2.423,9	1.267,6	1.259,5
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	500,0	500,0	500,0	500,0	500,0
Rückstellungen	183,9	264,7	284,7	321,8	317,6
Verbindlichkeiten	242,4	724,0	1.639,1	445,8	441,9
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	926,3	1.488,7	2.423,9	1.267,6	1.258,5

GUV der Koelnmesse Ausstellungen GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	15.848,1	15.589,8	12.026,6	8.354,5	10.179,8
Sonst. betriebl. Erträge	66,7	68,5	18,8	14,4	359,5
Veranstaltungsbez. Aufwand	7.089,8	7.528,9	6.663,4	4.239,7	4.683,9
Personalaufwand	1.100,9	1.028,9	946,2	1.111,5	1.350,9
Abschreibungen	0,0	1,5	14,1	14,1	14,1
Sonst. betriebl. Aufwendungen	514,9	525,7	471,0	503,4	737,5
Zins-, Beteiligungserträge	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsaufwendungen	3,6	6,1	6,0	4,5	0,6
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	7.205,6	6.567,2	3.944,5	2.495,7	3.752,3
Steuern	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Unternehmensergebnis	7.205,6	6.567,2	3.944,5	2.495,7	3.752,3
Gewinnabführung/ Verlustübernahme	-7.205,6	-6.567,2	-3.944,5	-2.495,7	-3.752,3
Jahresergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

Wirtschaftsplan 2016 der Koelnmesse Ausstellungen GmbH

Erfolgsplan	**2016 Tsd. €**
Umsatzerlöse	12.001
Sonstige betriebliche Erträge	0
Gesamtleistung	12.001
Veranstaltungsbezogener Aufwand	6.087
Personalaufwand	1.168
Abschreibungen	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	586
Finanzergebnis	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	4.160
Sonstige Steuern	0
Jahresergebnis	4.160

Wirtschaftsplan 2016 der Koelnmesse Ausstellungen GmbH

Finanzplan

	2016 Tsd. €
Mittelbedarf	
Investitionen	0
Jahresüberschuss (Gewinnabführung)	4.160
Summe Mittelbedarf	4.160
Mittelherkunft	
Eigenfinanzierung aus Abschreibungen	0
Eigenfinanzierung aus Gewinn	4.160
Summe Mittelherkunft	4.160
Finanzüber-/unterdeckung	0

Lagebericht 2015

der

Koelnmesse Ausstellungen GmbH

I. Geschäftsmodell

Die Koelnmesse Ausstellungen GmbH vermarktet das attraktive Messegelände der Koelnmesse GmbH außerhalb der von dieser Gesellschaft selbst genutzten Zeiten an Messeveranstalter, Unternehmen und Eventagenturen. Sie betreut Gastveranstaltungen und Events aller Art. Dazu gehören neben nationalen und internationalen Messen und Ausstellungen, Gala-Abende, Automobil-Präsentationen, Händlertagungen, Roadshows und Sportevents.

II. Wirtschaftsbericht

1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft entwickelte sich 2015 wenig dynamisch. Der Internationale Währungsfonds (IWF) hat für 2015 ein Wachstum der Weltwirtschaft von 3,1 % errechnet, 0,4 Prozentpunkte geringer als vor Jahresfrist prognostiziert. Vor allem die langsamere Expansion in den Schwellenländern trug nach Einschätzung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) dazu bei. Im weiteren Verlauf des Jahres 2016 wird sich das globale Wirtschaftswachstum nur wenig beschleunigen. Für 2016 und 2017 erwartet der IWF einen Anstieg um 3,4 % bzw. 3,6 %.

Für den Euro-Raum sieht der IWF Anzeichen für ein leichtes Wachstum. Nach dem Wirtschaftswachstum um 1,5 % in 2015 rechnet er für 2016 mit einer Steigerung in Höhe von 1,7 %.

Die konjunkturelle Lage in Deutschland zeichnete sich nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2015 durch ein solides und stetiges Wirtschaftswachstum aus. Für das gesamte Jahr 2015 ergibt sich ein durchschnittlicher Anstieg von 1,4 %. Positive Impulse verzeichnete das Statistische Bundesamt vor allem aus dem Inland: Der Staat erhöhte seine Konsumausgaben deutlich um 1,0 %, die privaten Haushalte leicht um 0,2 %. Gemäß Jahreswirtschaftsbericht 2016 erwartet die Bundesregierung für das laufende Geschäftsjahr einen Anstieg des Bruttoinlandsproduktes um 1,7 %.

Für die Koelnmesse Ausstellungen GmbH stellen neben der gesamtwirtschaftlichen Konjunktur vor allem auch turnusbedingte Durchführungsrhythmen im Veranstaltungsportfolio sowie übliche konjunkturelle Schwankungen der jeweiligen Branchen wichtige Einflussfaktoren der Geschäftstätigkeit dar.

2. Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

Aufgrund eines wiederum freundlichen Geschäftsverlaufs erzielte die Koelnmesse Ausstellungen GmbH im Geschäftsjahr 2015 erneut Rekordwerte bei Umsatz und Ergebnis und übertraf damit deutlich die letztjährige Planung.

Geschäftsfeld Gastveranstaltungen

Wie bereits in 2014 resultierte der Gesamtumsatz des Geschäftsjahres 2015 vollständig aus dem Geschäftsfeld der Gastveranstaltungen. Ihm lagen 25 Gastveranstaltungen

zugrunde. Die Planungen hatten noch 26 Gastveranstaltungen vorgesehen. Veranstalterseitig abgesagt in 2015 wurden der Salon du Chocolat und die Barzone. Insgesamt nahmen an den im vergangenen Geschäftsjahr stattfindenden Gastveranstaltungen am Standort Köln – nach Angaben der Organisatoren – über 7.800 Aussteller und über 370.000 Besucher teil.

Für die positiven Umsatzergebnisse sorgte vor allem die Neuakquisition FESPA im Mai des Geschäftsjahres. Mit 65.000 qm belegter Brutto-Hallenfläche, 700 Ausstellern und 43.775 internationalen Besuchern, konnte die FESPA einen neuen Messerekord verzeichnen und präsentierte in Köln besucher- und ausstellerseitig damit die größte Fachmesse im Bereich des Fach- und Siebdruckverfahrens seit Bestehen der FESPA. Der Akquisitionserfolg der FESPA unterstreicht die Bedeutung der Generierung von Großmesseformaten und deren positiven Impact auf die wirtschaftliche Entwicklung der Koelnmesse Ausstellungen GmbH.

Im Bestandskundengeschäft sorgten die FIBO mit 725 Ausstellern und 138.000 Besuchern sowie die sechste Ausgabe des EUROBAUSTOFF-Forums mit 40.000 qm belegter Hallenfläche erneut für sehr gute wirtschaftliche Ergebnisse. Der in 2014 gewonnene Härterei-Kongress konnte ebenso quadratmetermäßig leicht wachsen und präsentierte sich im zweiten Jahr in Köln mit 12.500 qm brutto Hallenfläche.

Über die Dienstleistungserlöse der Koelnmesse Ausstellungen GmbH hinaus konnten weitere Standbau- und Gastronomieumsätze im Geschäftsfeld der Gastveranstaltungen in Höhe von EUR 4,6 Mio. (Vorjahr EUR 3,8 Mio.) für die Muttergesellschaft vermittelt werden.

Die guten Umsatz- und Ergebniszahlen resultieren nicht zuletzt aus einer hohen Kundenzufriedenheit sowie guten Kundenbeziehungen. So bestätigen nahezu alle Gastveranstalter mit ihren Veranstaltungen am Standort Köln verbleiben zu wollen.

Special Events

Das Geschäftsfeld der Special Events blieb in 2015 aufgrund der hohen Auslastungsdichte im Messegelände ohne Durchführung von Projekten. In 2015 waren die Hallen der Koelnmesse extrem hoch ausgelastet, sodass zahlreiche Events aufgrund von Nicht-Bedienbarkeit der Wunschtermine abgelehnt werden mussten.

Lage der Gesellschaft

- **Ertragslage**

Mit dem positiven Geschäftsverlauf und einem Gesamtumsatz in Höhe von EUR 15,8 Mio. Euro konnte die Koelnmesse Ausstellungen GmbH an das Rekordjahr 2014 erfolgreich anknüpfen. Gegenüber Plan konnte der Umsatz in 2015 um 18,8 % gesteigert werden. Mit einem Plus von EUR 0,3 Mio. gegenüber Vorjahr konnte der Umsatz erneut gesteigert werden.

Während die Umsätze gegenüber 2014 um 1,7 % stiegen, verringerten sich die veranstaltungsbezogenen Aufwendungen um 5,8 %. Diese Verbesserung resultiert aus der gegenüber dem Vorjahr intensiveren Vermarktung margenstärkerer Dienstleistungen. Die Rohertragsmarge stieg entsprechend um 3,6 Prozentpunkte auf 55,3 %.

Die Erhöhung des Personalaufwandes um 7,0 % ist vor allem auf den um 2 Mitarbeiter auf nunmehr 16 Arbeitnehmer angestiegenen Personalstand bei der Koelnmesse Ausstellungen zurückzuführen.

Der Überschuss vor Ergebnisabführung in Höhe von EUR 7,2 Mio. (Vorjahr EUR 6,6 Mio.) hat die Erwartungen von EUR 4,6 Mio. deutlich übertroffen. Insbesondere die Generierung von Großmessen unterstreicht, welche positive wirtschaftliche Bedeutung das Geschäftsfeld der Gastveranstaltungen für die Koelnmesse hat.

- **Vermögenslage**

Die Bilanzsumme hat sich um TEUR 562 gegenüber dem Vorjahr auf TEUR 926 deutlich verringert. Auf der Aktivseite resultiert diese Abnahme insbesondere aus dem Rückgang der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von TEUR 485 auf TEUR 457. Die Forderungen gegen verbundene Unternehmen verringerten sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 80. Der Saldo aus laufender Verrechnung mit der Koelnmesse GmbH, aus der Verpflichtung aufgrund der Ergebnisabführung 2015 sowie aus in 2015 neu entstandenen Forderungen im Zuge der Übertragung von Barmitteln im Rahmen des Cash-Poolings unterschreitet damit entsprechend den Saldo des Vorjahres.

Auf der Passivseite führen der deutliche Rückgang der erhaltenen Anzahlungen um TEUR 292 (Vorjahr Rückgang um TEUR 818), der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen um TEUR 189 sowie die Abnahme der sonstigen Rückstellungen um TEUR 81 zu der niedrigeren Bilanzsumme. Der Rückgang der Verbindlichkeiten ist stichtagsbedingt, die Abnahme der sonstigen Rückstellungen ergibt sich vor allem aus dem Rückgang der Rückstellung für Altersteilzeit in Höhe von TEUR 64. Die Eigenkapitalquote erhöhte sich in Folge der deutlich gesunkenen Bilanzsumme auf 54,0 % (Vorjahr 33,6 %).

- **Finanzlage**

Die flüssigen Mittel zum Ende des Geschäftsjahres belaufen sich auf TEUR 81 (Vorjahr TEUR 72). Die Koelnmesse Ausstellungen GmbH ist in das Cash Management System der Muttergesellschaft Koelnmesse GmbH einbezogen. Das Unternehmen war jederzeit in der Lage, seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

3. Gesamtaussage

Die Koelnmesse Ausstellungen GmbH erzielte in 2015 erneut ein sehr erfreuliches Ergebnis. Die Geschäftsentwicklung in dem Geschäftsfeld Gastveranstaltungen übertraf die Erwartungen deutlich und führte gegenüber dem Vorjahr zu einer erneuten Umsatz- und Ergebnissteigerung vor Gewinnabführung.

III. Nachtragsbericht

Nach dem Bilanzstichtag sind keine Ereignisse bekannt geworden, die eine andere Darstellung der Lage des Unternehmens im Rahmen der Berichtspflicht nach § 289 Abs. 1 HGB nach sich gezogen hätten.

IV. Prognose- sowie Chancen- und Risikobericht

1. Chancen- und Risikobericht

Der stetige Wettbewerbsdruck mit anderen Messegeländebetreibern hält ungebrochen an. Zusätzlich versuchen nicht-messebezogene Locations in das Geschäftsfeld der Gastveranstaltungen einzudringen.

Die konsequente Ausrichtung der Akquisitionsstrategie der Koelnmesse Ausstellungen GmbH, sich auf Themenschwerpunkte gänzlich außerhalb der Kernkompetenzfelder zu konzentrieren, bestätigt sich als erfolgreich. Die Geschäftsführung wird diesen strategischen Ansatz weiterhin verfolgen und schwerpunktmäßig auf die Akquisition von Very-Special-Interest-Fachmessen setzen.

Eine stärkere Rolle auf die Entscheidung für die Durchführung einer Messe am Standort Köln spielt zunehmend die Hotellerie. Findet der Gastveranstalter nicht ausreichend freie, für die Besucher- und Ausstellerzielgruppen erschwingliche Hotelkapazitäten, bevorzugt er preis- und kapazitätsoptimierte Standorte für die Durchführung seiner Messe. Im Rahmen der Preiskonditionen sowie Verfügbarkeiten spielen daher die Einflussnahme von Großevents/Sportveranstaltungen in der Stadt oder Großmessen in benachbarten Städten wie Düsseldorf eine große Rolle für die Entscheidungsfindung zur Platzierung der Messe.

Zur Generierung weiterer lukrativer Special-Interest-Messen bedarf es einer zunehmend optimierten Zusammenarbeit und loyalen Haltung der Kölner Hotellerie zum Messestandort Köln.

Die Modernisierung im Zuge der unter dem Begriff „Koelnmesse 3.0“ geplanten Maßnahmen, insbesondere die kapazitative Erweiterung um eine zusätzliche Messefläche sowie die Schaffung weiterer dezentraler Eingangssituationen mit Kongressfazilitäten wird die Akquisition lukrativer Special – Interest - Fachmessen unterstützen. Darüber hinaus wird die Flächenerweiterung und -flexibilisierung die Chancen der Akquisition von Gastveranstaltungen und Special Events deutlich erhöhen. Durch eine professionelle Planung im Vorfeld der Maßnahmen unter Einbeziehung externer Spezialisten sowie durch ein spezielles Controlling während des Programms Km 3.0. hat die Gesellschaft alle erdenklichen Mittel ergriffen, um Beeinträchtigungen von Veranstaltungen während der Ausbaumaßnahmen zu vermeiden.

Die Koelnmesse Ausstellungen GmbH bedient sich für ihre Geschäftstätigkeit personeller sowie räumlicher Ressourcen der Muttergesellschaft. Zudem besteht eine finanzielle Integration (Cash-Pooling) zwischen der Muttergesellschaft Koelnmesse GmbH und der Koelnmesse Ausstellungen GmbH. In diesem Sinne ist auch die eigene wirtschaftliche

und finanzielle Entwicklung mittelbar von der wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung der Koelnmesse GmbH abhängig.

Die Gesellschaft ist in das Risikomanagementsystem der Muttergesellschaft Koelnmesse GmbH integriert, innerhalb dessen regelmäßig Risiken beobachtet und bewertet sowie gegebenenfalls Gegenmaßnahmen eingeleitet werden.

2. Prognosebericht

In 2016 wird die Koelnmesse Ausstellungen GmbH 21 Gastveranstaltungen veranstalten. Im Geschäftsfeld der Special Events sind 2 Akquisitionsprojekte avisiert. Die Planung für das Geschäftsjahr 2016 geht von einem Umsatz in Höhe von EUR 12,0 Mio. und einem Überschuss vor Ergebnisabführung in Höhe von EUR 4,2 Mio. aus. Für das Geschäftsjahr 2017 rechnet die Gesellschaft mit Umsatzerlösen in Höhe von EUR 12,7 Mio. und einem im Vergleich zum Geschäftsjahr 2016 etwas höherem Jahresergebnis.

KölnTourismus GmbH
Kardinal-Höffner-Platz 1, 50667 Köln
www.koelntourismus.de

Geschäftsführung:

Herr	Josef	Sommer

Aufsichtsrat:

Frau	Elisabeth	Thelen	Vorsitzende
Herr	Jörg	van Geffen	
Frau	Ute	Berg	
Frau	Teresa	De Bellis-Olinger	
Frau	Lisa Hanna	Gerlach	
Herr	Stefan	Hoff	
Frau	Kirsten	Jahn	
Herr	Malik	Karaman	
Frau	Ira	Sommer	

Unternehmenszweck:

Gegenstand der Gesellschaft ist die Positionierung Kölns und seiner Region als attraktive Tourismus- und Kongress Destination im nationalen und internationalen Markt und damit einhergehend die Erhöhung der Wertschöpfung aus dem Tourismus und dem Kongresswesen für die Wirtschaft in der Stadt und der Region.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	500.000 €
Kapitalanteil der Stadt Köln	500.000 €
Stimmanteil der Stadt Köln	100 %

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 €	**2014 €**	**2013 €**	**2012 €**	**2011 €**
Umsatz	3.517.292	3.052.389	2.676.449	2.518.384	2.752.736
Materialaufwand	1.258.570	999.782	1.008.347	1.014.210	962.058
Personalaufwand	3.661.060	3.413.516	3.234.255	3.161.429	3.011.364
Mitarbeiter (zum 31.12)	82	119	84	89	89
Auszubildende	8	7	7	5	6

Bilanz der Köln Tourismus GmbH

AKTIVA	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Anlagevermögen:					
Imm. Vermögensgegenst.	62,3	90,4	50,2	27,8	15,0
Sachanlagen	5.917,9	6.042,8	6.021,4	5.949,6	6.038,1
Finanzanlagen	500,0	500,0	477,7	200,8	177,1
Umlaufvermögen:					
Vorräte	451,5	470,4	401,2	303,5	316,2
Forderungen	171,1	303,3	368,4	299,2	311,3
Sonstige VG	91,3	175,6	221,9	0	0
Kassenbestand	317,1	324,2	1.175,8	1.157,2	869,3
Rechnungsabgrenzungsposten	40,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	7.551,2	7.783,9	8.494,5	7.938,2	7.727,0
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	500,0	500,0	500,0	500,0	500,0
Kapitalrücklage	7.692,1	7.688,8	7.482,2	7.693,5	7.831,2
Bilanzverlust	-3.744,3	-3.737,8	-3.534,4	-3.770,7	-4.138,6
Sonderposten f. Inv.-zuschüsse	20,9	30,7	0,0	0,0	0,0
Rückstellungen	277,4	237,1	1.365,8	1.403,8	1.276,8
Verbindlichkeiten	2.759,3	3.041,5	2.680,9	2.106,1	2.255,3
Rechnungsabgrenzungsposten	45,8	23,6	0,0	0,0	0,0
	7.551,2	7.783,9	8.494,5	7.938,2	7.727,0

GuV der Köln Tourismus GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	3.517,3	3.052,4	2.920,8	2.518,3	2.752,7
Sonst. betriebliche Erträge	444,0	477,4	395,5	388,9	439,4
Materialaufwand	1.258,6	-999,8	-1.008,3	-1.014,2	-962,1
Personalaufwand	-3.661,1	-3.413,5	-3.234,3	-3.161,4	-3.011,4
Abschreibungen	-241,0	-238,1	-180,0	-211,4	-228,9
Sonst. betriebliche Aufwendungen	-2.505,7	-2.550,8	-2.311,0	-2.171,1	-3.022,5
Zinserträge u.ä.	13,3	15,9	9,2	10,8	13,3
Zinsaufwand u.ä.	-48,0	-76,4	-110,2	-115,9	-104,9
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-3.739,8	-3.733,1	-3.518,4	-3.756,0	-4.124,2
Außerordentliche Aufwendungen	0,0	0	-11.545,5	-10,3	-10,3
Steuern	-4,5	-4,7	-4,5	-4,4	-4,1
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-3.744,3	-3.737,8	-3.534,4	-3.770,8	-4.138,6
Entnahme/Zuführung aus der Kapitalrücklage		0	0	-4.138,6	0
Verlustvortrag	-3.737,8	-3.534,4	-3.770,8		
Verlustausgleich durch den Gesellschafter	3.737,8	3.534,4	3.770,8	0	0
Bilanzverlust	-3.744,3	-3.737,8	-3.534,4	-3.770,7	-4.138,6

Lagebericht 2015

der KölnTourismus GmbH, Köln

A. Geschäftsverlauf und wirtschaftliche Lage

1. Tourismus in Köln

Im Jahr 2015 hat das Reiseziel Köln erneut hohe Zuwächse erzielt: Erstmals wurden 5,98 Millionen Übernachtungen in gewerblichen Beherbergungsbetrieben gezählt. Dies bedeutet gegenüber dem Jahr 2014 ein Plus von 4,3 Prozent. Die durch Business- und Leisure-Anlässe generierten Ankünfte und Übernachtungen stiegen damit auf ein neues Rekordergebnis. Der Anteil an Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 6,6 Prozent auf 2,08 Millionen. Die Zahl der Übernachtungen deutscher Gäste steigerte sich um 3,2 Prozent auf 3,90 Millionen. Somit betrug der absolute Hinzugewinn an Gästen etwa 120.000 bei rund 250.000 zusätzlichen Übernachtungen.

Seit dem Jahr 2000 haben sich die Übernachtungszahlen verdoppelt. Diese Entwicklung zeigt, wie wichtig strategisches Marketing im Verbund mit lokalen und internationalen Partnern für die Stadt als Reiseziel ist. Tourismus in der Domstadt ist mit einem geschätzten Umsatz von 6,6 Milliarden Euro auch im Kalenderjahr 2015 ein bedeutender Wirtschaftsfaktor.

Kölns Übernachtungsentwicklung hält mit 4,3 Prozent Zuwachs im Vergleich mit anderen deutschen Großstädten wie Berlin (Plus 5,4 Prozent), Hamburg (Plus 5,3 Prozent) und München (Plus 4,6 Prozent) Schritt. Der durchschnittliche Übernachtungszuwachs der zehn deutschen Städte, die im Marketingverbund Magic Cities Germany zusammengefasst sind, liegt für 2015 bei 4,1 Prozent.

Mit den guten Gästezahlen geht auch eine positive Auslastung der Kölner Hotellerie einher. Beim RevPAR, dem Erlös pro verfügbarem Hotelzimmer, kann Köln unter allen 19 relevanten Vergleichsstädten mit 15,6 Prozent das mit Abstand größte Wachstum vorweisen.

Auch im Kölner Kongress- und Tagungsmarkt spiegelt sich die positive Entwicklung wider. Im Jahr 2015 fanden in 166 Locations 47.900 Veranstaltungen mit insgesamt 3,76 Millionen Teilnehmern statt. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies, trotz Wegfall des Staatenhauses, einen erfreulichen Zuwachs von 5,3 Prozent bei den Veranstaltungen sowie eine Steigerung der Teilnehmerzahl um 3 Prozent. Der Anteil von Veranstaltern aus der Wirtschaft nahm auch 2015 weiter zu und machte 77,8 Prozent aus. Bei den veranstaltenden Branchen blieben die drei wichtigsten konstant: Banken und Versicherungen gleichauf mit Medizin und Pharma bilden die Spitze, gefolgt von den Kommunikationsunternehmen. Auf Platz 3 schließt sich neuerdings die EDV-Branche an, die verglichen mit 2014 drei Plätze gut gemacht hat. Im Nonprofit-Bereich gibt es wenig Veränderung: Auf private Veranstalter folgen Veranstalter aus der Gesellschaft und Wirtschaftsverbände. Bei den internationalen Quellmärkten der Veranstalter für Köln nehmen die USA/Kanada an Bedeutung zu und belegen jetzt Platz 2 hinter dem neuen wichtigsten Quellmarkt, den Niederlanden. Großbritannien, seit Jahren Spitzenreiter, befindet sich nun auf dem dritten Platz, gefolgt von Belgien.

Ins Gesamtbild passt weiterhin, dass die Koelnmesse 2015 als das mit Abstand erfolgreichste Messejahr ihrer Unternehmensgeschichte wertet. Eine neu aufgelegte Studie des ifo-Instituts zeigt, dass das Messegeschäft 11.000 Arbeitsplätze in der Stadt sichert und 1,11 Milliarden Euro Umsatz im Jahr für Köln bringt.

Ebenfalls Rekordergebnisse vermeldet die Lanxess Arena: Mit insgesamt 1,5 Millionen Gästen bei 146 Großveranstaltungen können die Betreiber 2015 als das beste Konzertjahr in der Geschichte der Arena verbuchen. Im weltweiten Pollstar-Arena-Ranking konnte sie ihre Position damit um zwei Plätze verbessern und belegt nun Platz 7.

2. Entwicklung von KölnTourismus und Marktbearbeitung

Mit den Zuwächsen bei Ankünften in Höhe von 3,5 Prozent und 4,3 Prozent bei den Übernachtungen wurden die vereinbarten Zielmarken von jeweils 2 Prozent klar erreicht. Es kann angenommen werden, dass die im Aktionsplan für 2015 festgeschriebenen und weltweit umgesetzten Marketingmaßnahmen dazu beigetragen haben, das Profil Kölns als attraktives Reiseziel weiter zu schärfen und neue Gästegruppen zu erreichen.

Wichtiger Bestandteil der Vermarktungsstrategie ist es, Schwerpunktthemen für die Laufzeit von zwei Jahren zu definieren. Das Thema „Heiliges Köln“ hat wie bereits 2014 auch im Berichtsjahr international großen Niederschlag in der Presse und bei Reiseveranstaltern gefunden. Der überdurchschnittlich starke Anstieg der Übernachtungen amerikanischer Gäste um 11,3 Prozent stützt die Annahme, dass Köln sich mit diesem Thema auf dem US-Reisemarkt wirkungsvoll positioniert hat.

Die langjährige Kooperation mit der Deutschen Bahn konnte 2015 um eine neue Facette erweitert werden: Das ganze Jahr über waren zwei Fernverkehrslokomotiven der DB mit einem Köln-Branding in ganz Deutschland sowie im angrenzenden Ausland unterwegs. Beide Lokomotiven kamen vor Zügen des InterCity- und EuroCity-Verkehrs zum Einsatz. Diese Lokwerbung wurde durch eine Social-Media-Kampagne zur Bewerbung von Reiseanlässen ergänzt. Jeden Monat gab es zu verschiedenen Konzerten, Kultur- und Sportveranstaltungen, Reisen nach Köln zu gewinnen. Insgesamt nahmen während der 12-monatigen Laufzeit 51.000 Köln-Interessierte an den Gewinnspielen teil. Dazu konnten in der gleichen Zeit mehr als 4.500 neue Newsletter-Abonnenten gewonnen werden.

Bei der Zusammenarbeit mit Reiseveranstaltern waren im Berichtsjahr Eurotours, DERTOUR und FTI im Mittelpunkt. Mit FTI aus München wurden beim sogenannten GOLD-Event im Juni 2015 im MAKK Museum für Angewandte Kunst Köln rund 150 Reisebüroinhaber und -Mitarbeiter gemeinsam mit dem Museumsdienst und den Bühnen Köln geschult.

Die für November 2015 geplante aber nicht erfolgte Wiedereröffnung der Bühnen Köln am Offenbachplatz, hat leider auch eine Reihe vielversprechender touristischer Vermarktungsinitiativen zunichte gemacht.

Das ehemalige Förderprojekt „KÖLNDÜSSELDORF – The Meetropolis“ wurde weitergeführt. Es hat sich als erfolgreiches Gemeinschaftsprojekt des Cologne Convention Bureau mit dem Convention Bureau Düsseldorf insbesondere durch die Beteiligung an Leitmessen der MICE-Branche etablieren können.

Im Jahr 2015 wurde aus dem wichtigen Kooperationspartner Germanwings die neue Eurowings. Neben den seit einigen Jahren bewährten Kurz- und Mittelstrecken sind seit dem Herbst 2015 auch Langstreckenflüge ab und nach Köln im Angebot. Dabei standen zunächst Sonnenziele wie Kuba und die Dominikanische Republik im Fokus der Airline, die kein Incoming-Potential für Köln boten. Somit konzentrierte sich die gemeinschaftliche Werbung um Fluggäste nach Köln 2015 auf den Quellmarkt Österreich. Der Übernachtungszuwachs aus der Alpenrepublik betrug 10,3 Prozent.

Seit Mitte November 2015 registrieren wir signifikante Rückgänge bei Übernachtungsgästen aus Frankreich (Minus 10,4 Prozent im November und Minus 12,0 Prozent im Dezember nach Plus 11,7 Prozent im Oktober) und Belgien (Minus 11,3 Prozent im November und Minus 7,2 Prozent im Dezember nach Plus 23,1 Prozent im Oktober). Grund dafür sind die Terroranschläge vom 13. November 2015 in Paris.

3. Wirtschaftliche Lage von KölnTourismus

Shops – Vertrieb von Merchandising Artikeln

KölnTourismus agiert auf vielfältigen Tätigkeitsfeldern, die Erwartungen der Endverbrauer umfassen die persönliche Beratung zu Sehenswürdigkeiten, zu Merchandising Artikeln (inkl. Verkauf) sowie Veranstaltungen (inkl. Ticketverkauf), „ Köln Service aus einer Hand“. Um diesen Erwartungen gerecht zu werden ist in 2015 ein Vertriebskonzept erarbeitet worden. Eine zeitnahe Umsetzung ist für die weitere Umsatzsteigerung in den jeweiligen Vertriebskanälen, KölnShops (an Dom, Messe), Webshop, ServiceHotline und Betreuung von Großkunden, Wiederverkäufern und Partnern unverzichtbar.

Touristische Leistungen (Vermittlung von Stadtführungen und Hotelzimmern)

In diesem Teilbereich der gewerblichen Sparte wurde eine neue Buchungssoftware „TOMAS“ eingeführt. Ab Oktober 2014 sind gemeinsam mit dem Vorstand des Verbandes der Kölner Stadtführer (VKS) neue Verträge, zum einen auf der Basis KölnTourismus als Vermittler von Stadtführungen und zum anderen KölnTourismus als Veranstalter von Stadtführungen für Großkunden verhandelt worden, die ab 2015 in Kraft traten. Somit konnte KölnTourismus in dem Großkundensegment sowie bei den Öffentlichen Stadtführungen als Veranstalter auftreten.

Personal

Die KölnTourismus GmbH versteht sich als Dienstleistungsunternehmen mit hohen Servicestandards. Dadurch ist es notwendig, auch an Sonn- und Feiertagen unser Geschäftslokal geöffnet zu haben. In der GmbH waren im Berichtsjahr durchschnittlich (ohne Geschäftsführung) 78 Angestellte (41 Vollzeitkräfte und 37 Teilzeitkräfte) beschäftigt. Des Weiteren waren 8 Praktikanten /Auszubildende sowie 4 von der Stadt Köln entsandte Beamte für die Gesellschaft tätig.

Die Mindestanforderungen, die durch das „Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst“ gestellt werden, werden bei KölnTourismus erfüllt. Der Aufsichtsrat besteht aus 9 Mitgliedern, der Anteil der Frauen beträgt 67 %, der Anteil der Männer 33 %.

Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Ertragslage

Die Gesellschaft erwirtschaftete in 2015 einen Jahresfehlbetrag von 3.744.266,73 €. Dieser liegt über dem erwarteten Jahresfehlbetrag laut Wirtschaftsplan von - 3.641.000,00 €.

Die Ertrags- und Aufwandsentwicklung stellt sich im Vorjahresvergleich wie folgt dar:

	2015 T€	2014 T€
Umsatzerlöse	**3.517**	**3.052**
Sonstige betriebliche Erträge	**444**	**477**
- davon Zuschüsse Kulturförderabgabe (einschließlich Markenshop)	(341	370)
Zinserträge	**13**	**16**
	3.974	**3.545**
Materialaufwand	**1.259**	**1.000**
Personalaufwand	**3.661**	**3.414**
Abschreibungen	**241**	**238**
Sonstige betriebliche Aufwendungen	**2.509**	**2.555**
Zinsaufwendungen	**48**	**76**
	7.718	**7.283**
Jahresfehlbetrag	**3.744**	**3.738**

Vermögenslage

Der Jahresfehlbetrag soll aus Mitteln ausgeglichen werden, die der Gesellschafter hierzu in die Kapitalrücklage eingestellt hat. Der Gesellschafter hat in 2015 Einzahlungen in die Kapitalrücklage in Höhe von 3.741 T€ geleistet.

Die Vermögenslage der Gesellschaft ist zum Bilanzstichtag solide. Die Eigenkapitalquote beläuft sich auf Grund der gesunkenen Bilanzsumme auf 58,9 % nach 57,2 % zum Vorjahresstichtag.

Die Bilanzsumme ist im Vergleich zum Vorjahr um 233 T€ gesunken. Der Rückgang ist auf der Aktivseite im Wesentlichen auf das deutlich gesunkene Anlagevermögen sowie den Rückgang der sonstigen Vermögensgegenstände zurückzuführen. Auf der Passivseite schlägt sich der Rückgang vor allem in der Verminderung der langfristigen Bankdarlehen sowie der Verbindlichkeiten gegenüber der Stadt Köln nieder.

Die wesentlichen Warenbestände und die Reichweiten sind in ihren einzelnen Linien sehr verschieden. Um die Lieferfähigkeit im stationären Vertrieb wie im Online-Shop bei unserem breitgefächerten Sortiment zu gewährleisten, sollen für Merchandising, Bookworld und Infomaterial die nachfolgend genannten Warenbestände und Reichweiten zukünftig als Zielgrößen definiert werden.

	Warenbestand	Reichweite
Warenwert	366 T€	154 Tage
Infomaterialwert	86 T€	350 Tage

Die für die vorgenannten Warenbestände definierten Reichweiten wurden in 2015 im Wesentlichen eingehalten.

In den Verbindlichkeiten gegenüber der Stadt Köln werden noch zu verwendende Zuwendungen aus Mitteln der Kulturförderabgabe (einschließlich Markenshop) in Höhe von 64 T€ ausgewiesen. Außerdem bestehen zum Bilanzstichtag auf Grund der mit der Stadt Köln geschlossenen Vereinbarung über die Ablösung von Pensions- und Beihilfeverpflichtungen Verbindlichkeiten gegenüber der Stadt Köln in Höhe von 613 T€.

Investitionen

Die Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände sowie ins Sachanlagevermögen betrugen im Berichtsjahr 88 T€.

Die wichtigsten Investitionen betrafen die Anschaffung von Software, Hardware sowie einer Klimaanlage.

Finanzlage

Der Finanzmittelfonds der Gesellschaft beläuft sich zum Bilanzstichtag auf 317 T€ und liegt damit nahezu auf Vorjahresniveau (321 T€). Unter Berücksichtigung der laut Wirtschaftsplan zu erwartenden Einzahlungen der Stadt Köln in das Eigenkapital ist die Finanzlage der Gesellschaft stabil.

Auf Grundlage der vom Gesellschafter zugesagten Finanzmittel verfügt die Gesellschaft über eine solide Basis, um ihre finanziellen Verpflichtungen jederzeit im erforderlichen Umfang erfüllen zu können.

Risikomanagementziele und -methoden

Das von der Geschäftsleitung implementierte interne Kontrollsystem ermöglichte grundsätzlich, die ordnungsgemäße Abbildung aller Geschäftsvorfälle sicherzustellen.

Alle wesentlichen Verträge werden unter Beachtung des Vier-Augen-Prinzips vor der Unterzeichnung durch den Geschäftsführer sowohl von der Fachabteilung als auch von der kaufmännischen Leiterin geprüft.

Grundsätzlich werden die Rechnungen von den Sachbearbeitern geprüft und von den Teamleitern bzw. der Geschäftsführung angeordnet. Es werden regelmäßig Soll/Ist-Vergleiche und Controlling-Berichte erstellt. Es erfolgen regelmäßig Kontrollen durch das Rechnungsprüfungsamt der Stadt Köln. Ebenfalls regelmäßig finden Kassenprüfungen durch eigene Mitarbeiter, aber auch durch das Rechnungsprüfungsamt statt. Für alle Beschäftigten gelten die Richtlinien für das Verbot der Annahme von Vergünstigungen bei der Stadt Köln. Des Weiteren existiert ein Leitfaden zum Verfahren bei der Aufdeckung von Korruption sowie ein Maßnahmenkatalog zur Bekämpfung und Vermeidung von Korruption.

Um den Risiken von Verstößen im Vergabebereich zu begegnen, werden die Vergaberichtlinien der Stadt Köln mit folgenden Wertgrenzen angewendet:

Unter 500 €	Sachbearbeiter
500 € - 4.999 €	anordnungsbefugter Teamleiter
5.000 € - 14.999 €	anordnungsbefugter Bereichsleiter
15.000 € - 49.999 €	Geschäftsführer und mind. ein Bereichsleiter
Ab 50.000 €	Geschäftsführer mit Zustimmung des Aufsichtsrats

Chancen und Risiken

Als Chance für das Reiseziel Köln, aber auch für die KölnTourismus GmbH, ist die Aufnahme von Flugverbindungen zwischen Boston, Dubai, Fort Lauderdale sowie Bangkok und dem Köln Bonn Airport durch die neue Eurowings einzustufen.

Auch die aktuelle Marktentwicklung in Ost- und Südosteuropa mit neuen Flugverbindungen ins Rheinland eröffnet 2016 Chancen für den Tourismus- und Wirtschaftsstandort Köln. Unverändert chancenreich werden die vielfältigen gemeinschaftlichen Werbemaßnahmen mit Partnern aus dem Bereich des Verkehrsträgers Bahn (DB, ÖBB, SBB und Thalys) eingestuft.

Sollte es den privaten Betreibern von Fernbuslinien gelingen, wie geplant ein modernes Terminal in zentraler Lage mit guter Anbindung an den Öffentlichen Personennahverkehr zu installieren, wäre dies aus touristischer Sicht eine ideale Ergänzung des seit Oktober 2015 in Betrieb befindlichen Haltepunktes am Köln Bonn Airport. Auf diese Weise könnten verlorene Marktanteile zurückgewonnen werden.

Die nach der Umgestaltung wieder attraktivere Domumgebung wird sich positiv auf die Verweildauer und Aufenthaltsqualität der Gäste auswirken. Kritisch ist nach wie vor und bereits viel zu lange die Baustelle Dom Hotel zu sehen. Umgekehrt liegt darin auch eine erfreuliche Perspektive für Köln, wenn mit der Wiedereröffnung dringend benötigte Hotelzimmerkapazitäten im Premium-Segment wieder auf den Markt kommen. Auch weitere Hotelentwicklungen, insbesondere die Hinzugewinnung internationaler 5-Sterne-Hotelmarken würden neue Impulse für den Tourismus-Standort Köln bringen. Sie sind auch vor dem Hintergrund der mittelfristig entstehenden Confex-Halle der Koelnmesse dringend erforderlich. Der neue Komplex soll Platz für bis zu 4000 Personen bieten und ist Messe-, Kongress- und Eventhalle zugleich. Erfüllt damit eine seit Jahren bestehende Lücke im Kölner Angebot an Kongress-Locations und eröffnet hervorragende Chancen für die Stadt. Die Vermarktung dieser neuen Kapazitäten wird auch Aufgabe des CCB bei KölnTourismus und muss mit erheblichem zeitlichen Vorlauf einsetzen.

Zu den nicht beeinflussbaren Risiken für den Tourismusstandort Köln und damit auch für die KölnTourismus GmbH zählen unverändert die Gefahr von Terroranschlägen, das Sicherheitsgefühl von Besuchern tangierende Vorfälle wie zu Silvester 2015, starke Währungsschwankungen, ein stark steigender Ölpreis sowie lang andauernde Streiks bei Bahnen und Airlines.

Nachtragsbericht

Nach dem Schluss des Geschäftsjahres haben sich keine wesentlichen Vorgänge ereignet.

B. Ausblick

Köln ist unter den Top 10 der vom großen Reiseportal Tripadvisor gekürten Trend-Reiseziele 2016 in Europa. Diese Tatsache dürfte im Leisure Bereich positiv auf die Nachfrage nach Köln-Städtereisen wirken.

Der Veranstaltungskalender 2016 in Bezug auf Messen und Großveranstaltungen sowie Höhepunkte aus Musik, Sport und Unterhaltung ist etwas weniger dicht als im Jahr 2015. Dennoch werden herausragende Shows wie die von Adele, The Cure und Justin Bieber sowie internationale Sportevents wie das VELUX EHF FINAL 4 wieder zahlreiche Gäste in die Stadt ziehen. Seit Ende 2015 hat Köln mit BODYGUARD auch wieder ein Musical zu bieten, das sich positiv auf die Besucherzahlen auswirkt. Ein weiteres Spotlight-Event kommt 2017: Die Eishockeyweltmeisterschaft, die Köln und Paris gemeinsam austragen werden. Um den Kartenverkauf frühzeitig zu stimulieren ist für die zweite Jahreshälfte 2016 unter anderem eine Pressekonferenz in Paris vorgesehen.

Besondere Hoffnungen ruhen 2016 auf der Messe gamescom, in deren Vorfeld ein bedeutender Kongress, die Game Developers Conference stattfindet. Zusätzlich soll es erstmalig während dieser Messe eine einzigartige Illumination des Kölner Domes geben.

Auch der Weltpathologenkongress im Kongresszentrum Koelnmesse im September 2016 sowie die Bio Europe im November sind wichtige Ereignisse im MICE-Bereich.

Mit dem neuen Schwerpunktthema „#urbanCGN – cologne urban lifestyle“ nimmt KölnTourismus die Stadt in den Jahren 2016 und 2017 als kreatives Erlebnisareal in den Fokus. Dabei werden Geschichten abseits der touristischen Pfade erzählt und auch einmal Nischenthemen aus den Bereichen Mode, Design, Festivals, Kunst/Kultur, Kulinarik und Musik angeboten. Dies geschieht unter visit.koeln über einen neu geschaffenen Corporate Blog und über den Hashtag #urbanCGN in allen visitkoeln-Social Media Kanälen. Es sollen kreative Kölner Köpfe selbst zu Wort kommen und über ihre Projekte, Initiativen oder Lieblingsplätze erzählen. Mit diesem hochwertigen Content wird eine neue Zielgruppe angesprochen, nämlich gut informierte, online-affine, weitestgehend autarke Individualreisende, mit dem Anspruch, die Stadt so zu erleben, wie ein Einheimischer.

Ziel ist es, mit der Umsetzung der im Aktionsplan 2016 festgeschriebenen Marketingmaßnahmen und Bündelung von Kräften dazu beizutragen, dass neue Zielgruppen für Köln als Reiseziel gewonnen werden und die Gästezahlen auf dem hohen Niveau von 2015 stabil bleiben. Es wird ein marginaler Anstieg in Höhe von jeweils einem Prozent bei Ankünften und Übernachtungen angestrebt.

Gemäß Ratsbeschluss der Stadt Köln vom 15. Dezember 2015 wurde KölnTourismus durch die Stadt Köln mit der Erbringung von Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse (DAWI) auf Grundlage eines öffentlichen Betrauungsaktes betraut. Zu den vorgenannten im öffentlichen Interesse liegenden Tätigkeiten von KölnTourismus gehören u.a.:

- Ansprechpartner zur Kostenfreien Beratung von Veranstaltungsplanern und Reiseveranstaltern, insbesondere Zwecks Platzierung der Reisedestination Köln in Katalogen,
- Veranstaltungsbezogene Locationssuche,
- Vermarktung der Reise- und Kongressdestination Köln.

Im Bereich der gewerblichen Geschäftstätigkeit (sog. Nicht DAWI-Leistungen) der KölnTourismus GmbH wird wieder ein positives Gesamtergebnis angestrebt und erwartet. Insgesamt wird für 2016 ein leicht besseres Ergebnis als in 2015 erwartet. Dabei wurde unterstellt dass sich die Sicherheitslage in der Bundesrepublik Deutschland wie auch in den Nachbarstaaten nicht signifikant verschlechtert.

Bestandsgefährdende Risiken bzw. Entwicklungen sind aus heutiger Sicht nicht ersichtlich.

Public Corporate Governance Kodex der Stadt Köln (PCGK Köln)

PCGK-Bericht
für das Geschäftsjahr 2015

I. Regelungen

Die KölnTourismus GmbH, Köln,
( ) wendet die Regelungen des PCGK vollständig an.
(X) wendet die Regelungen des PCGK Köln grundsätzlich an, wobei folgende Regelungen aufgrund entgegenstehender gesetzlicher bzw. satzungsrechtlicher Bestimmungen nicht angewendet werden können:

Ziff.: 2.3.7, 2.5.3

Begründung: siehe Anlage 1

II. Empfehlungen

Die KölnTourismus GmbH, Köln,
( ) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln vollständig an.
(X) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Empfehlungen:

Ziff.: 2.2.5; 2.2.6; 2.3.5; 2.6.1; 2.7.1; 2.8.1; 2.9.3; 3.2.4; 3.2.8; 3.5.1
Begründung: siehe Anlage 2

III. Anregungen (optional)

Die KölnTourismus GmbH, Köln,

( ) wendet die Anregungen des PCGK Köln vollständig an.

(X) wendet die Anregungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Anregungen:

Ziff.: 2.2.7; 2.3.4

Begründung: siehe Anlage 3

Für die Geschäftsführung	Für den Aufsichtsrat der/die Vorsitzende
_____	_____
Datum, Unterschrift(en)	Datum, Unterschrift(en)

Anlage 1 zum PCGK-Bericht

Die KölnTourismus GmbH, Köln, hat nachstehende Regelungen des PCGK Köln aufgrund folgender entgegenstehender gesetzlicher bzw. satzungsrechtlicher Bestimmung nicht angewendet:

Ziff.: 2.3.7

Die Berichterstattung gemäß § 113 Abs. 5 der Gemeindeordnung NRW in Verbindung mit § 41 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen der Stadt Köln erfolgte nicht durch die Aufsichtsratsvorsitzende, sondern durch die Beteiligungsverwaltung im Rahmen der Berichterstattung über den Jahresabschluss. Darüber hinausgehende Erfordernisse zur Berichterstattung lagen in 2015 nicht vor.

Mit Einführung des Public Corporate Governance Kodexes der Stadt Köln erfolgt auch künftig die Berichterstattung gemäß § 113 Abs. 5 der Gemeindeordnung NRW in Verbindung mit § 41 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen der Stadt Köln durch die Beteiligungsverwaltung im Rahmen der Berichterstattung über den Jahresabschluss. Bei Vorliegen weiterer Angelegenheiten von besonderer Bedeutung wird der Finanzausschuss des Rates in nichtöffentlicher Sitzung durch den / die Vorsitzende(n) des Aufsichtsrats frühzeitig unterrichtet.

Ziff.: 2.5.3

Die Aufsichtsratsmitglieder sind gebeten worden, eine Erklärung darüber abzugeben, ob sie Beratungsaufgaben oder Organfunktionen bei Wettbewerbern der KölnTourismus GmbH ausüben. Von zwei Aufsichtsratsmitgliedern ist keine Erklärung hierzu erfolgt.

Datum, Unterschrift(en) Geschäftsführung	Datum, Unterschrift Aufsichtsratsvorsitzende(r)

Anlage 2 zum PCGK-Bericht

Die KölnTourismus GmbH, Köln, hat nachstehende Empfehlungen des PCGK Köln aus folgenden Gründen nicht angewendet:

Ziff.: 2.2.5

Eine Abfrage ist erfolgt. Es kann nicht verlässlich ausgeschlossen werden, dass Aufsichtsratsmitglieder nicht mehr als fünf Aufsichtsratsmandate wahrnehmen, da 3 Aufsichtsratsmitglieder diesbezüglich keine Auskünfte erteilt haben. Mandate in konzernbeherrschten Einzelgesellschaften werden als *ein* Mandat behandelt.

Ziff.: 2.2.6

Die Wertgrenzen für die unter einem Zustimmungsvorbehalt stehenden Arten von Geschäften und Rechtshandlungen werden nicht in regelmäßigen Zeitabständen vom Aufsichtsrat auf ihre Zweckmäßigkeit und Praktikabilität überprüft. Die Wertgrenzen wurden gemäß den Vorgaben des Rechnungsprüfungsamts festgelegt. Laut Auskunft der Beteiligungsverwaltung besteht für eine Überprüfung derzeit kein Anlass. Die Wertgrenzen wurden letztmals in der Geschäftsordnung der Geschäftsführung vom 13. Dezember 2012 bestätigt.

Ziff.: 2.3.5

Vor dem Hintergrund, dass die Aufsichtsratsmitglieder zur Einhaltung der Verschwiegenheitsregelung von Gesetzes wegen, aufgrund gesellschaftsvertraglicher Regelungen wie auch der Regelungen in der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats verpflichtet sind, hat die Aufsichtsratsvorsitzende keine weiteren Maßnahmen zur Einhaltung der Verschwiegenheitsregelung durchgeführt.
Mit Einführung des Public Corporate Governance Kodexes der Stadt Köln wird künftig der / die Aufsichtsratsvorsitzende mindestens einmal jährlich im Rahmen der Aufsichtsratssitzungen die Aufsichtsratsmitglieder darauf hinweisen, dass die Verschwiegenheitsregelung einzuhalten ist.

Ziff.: 2.6.1

Aufsichtsratsmitglieder, die in einem Geschäftsjahr an weniger als der Hälfte der Sitzungen teilgenommen haben, werden nicht in einem Bericht an die Anteilseigner vermerkt, da bislang ein solcher Bericht nicht erstellt worden ist.

Mit Einführung des Public Corporate Governance Kodexes der Stadt Köln wird künftig in einem Bericht an die Anteilseigner vermerkt, welches Aufsichtsratsmitglied an weniger als der Hälfte der Sitzungen teilgenommen hat. Im Berichtsjahr 2015 gab es kein AR Mitglied, welches an weniger als der Hälfte der Sitzungen teilgenommen hat.

Ziff.: 2.7.1

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder wird nicht regelmäßig überprüft. Vor dem Hintergrund, dass sich die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder im Wesentlichen aus Sitzungsgeldern zusammensetzt, wird eine regelmäßige Überprüfung der Vergütung für nicht erforderlich gehalten.

Ziff.: 2.8.1

Die Gesellschaft hat für den Aufsichtsrat eine D&O-Versicherung ohne Vereinbarung eines Selbstbehalts abgeschlossen. Die gegenwärtige Höhe der Aufwandsentschädigung der Aufsichtsratsmitglieder rechtfertigt den Verzicht auf die Vereinbarung eines Selbstbehalts.

Ziff.: 2.9.3

Der Aufsichtsratsvorsitzenden sind keine Geschäfte zwischen der KölnTourismus GmbH und den Aufsichtsratsmitgliedern sowie deren Angehörigen oder ihnen persönlich nahestehenden Unternehmungen bekannt, die nicht branchenüblichen Standards entsprechen. Eine Abfrage bezüglich der vorgenannten Geschäfte ist erfolgt, 2 Aufsichtsratsmitglieder haben diesbezüglich keine Auskunft erteilt.

Ziff.: 3.2.4

Es existiert keine interne Revision. Die Einrichtung einer internen Revision als eigenständige Stelle ist vor dem Hintergrund der Größe der Gesellschaft nicht erforderlich. In regelmäßigen Abständen finden jedoch Prüfungen durch das Rechnungsprüfungsamt statt.

Ziff.: 3.2.8

Die Unterstützung der Verwaltung bei der Erstellung des Gesamtabschlusses durch die Geschäftsführung unterbleibt insoweit, als die Gesellschaft nicht in den Gesamtabschluss der Stadt Köln im Rahmen der Vollkonsolidierung einbezogen wird. Auf die Einbeziehung in den Gesamtabschluss wird verzichtet, weil die Gesellschaft für die Verpflichtung, ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu vermitteln, von untergeordneter Bedeutung ist.

Ziff.: 3.5.1

Die Gesellschaft hat eine D&O-Versicherung ohne Vereinbarung eines Selbstbehalts abgeschlossen, in der auch der Geschäftsführer versichert ist. Auf die Vereinbarung eines Selbstbehalts wurde verzichtet, weil die D&O-Versicherung auch die Mitglieder des Aufsichtsrats umfasst und die gegenwärtige Höhe der Aufwandsentschädigung der Aufsichtsratsmitglieder den Verzicht auf die Vereinbarung eines Selbstbehalts rechtfertigt. Die Vereinbarung eines Selbstbehalts für den Geschäftsführer hätte indes zur Folge, dass zwei D&O-Versicherungen abgeschlossen werden müssten, was insoweit unter wirtschaftlichen Aspekten als nicht sinnvoll erachtet wird.

Datum, Unterschrift(en) Geschäftsführung	Datum, Unterschrift Aufsichtsratsvorsitzende(r)

Anlage 3 zum PCGK-Bericht

(Optional)

Die KölnTourismus GmbH, Köln, hat nachstehende Anregungen des PCGK Köln aus folgenden Gründen nicht angewendet:

Ziff.: 2.2.7

Der Aufsichtsrat führt keine regelmäßige Effizienzprüfung seiner Tätigkeit in Form einer Evaluation durch. Insofern erfolgt auch keine Berichterstattung über die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Tätigkeit des Aufsichtsrats in Form eines Leistungsberichts an die Gesellschafterversammlung. Gleichwohl ist der Aufsichtsrat bemüht, die Effizienz seiner Tätigkeit kontinuierlich zu verbessern. Eine Effizienzprüfung in der vorbeschriebenen Form hält der Aufsichtsrat jedoch insbesondere aufgrund der Größe der Gesellschaft für nicht erforderlich.

Ziff.: 2.3.4

Die Aufsichtsratsvorsitzende hat angesichts eines Prüferwechsels von der Möglichkeit, eigene Prüfungsschwerpunkte für die Abschlussprüfung festzulegen, keinen Gebrauch gemacht.

Mit Einführung des Public Corporate Governance Kodexes der Stadt Köln wird künftig der / die Aufsichtsratsvorsitzende von der Möglichkeit, eigene Prüfungsschwerpunkte für die Abschlussprüfung festzulegen, Gebrauch machen.

Datum, Unterschrift(en) Geschäftsführung	Datum, Unterschrift Aufsichtsratsvorsitzende(r)

Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB)
Geestemünder Str. 18, 50735 Köln
www.kgabmbh.de

Geschäftsführung:

Herr	Harry	Meurer
Herr	Rolf-Jürgen	Lorenz

Aufsichtsrat:

Herr	Dr. Walter	Schulz	Vorsitzender
Herr	Christoph	Klausing	stellv. Vorsitzender
Herr	Rainer	Bülles	
Herr	Dr. Ralf	Heinen	(bis 23.06.2015)
Herr	Ossi	Helling	
Herr	Bernhard	Koke	
Herr	Norbert	Bittner	
Herr	Bernhard	Ensmann	
Frau	Ute	Berg	
Frau	Katja	Hoyer	(ab 24.06.2015)
Frau	Monika	Möller	
Herr	Stephan	Pohl	
Herr	Michael	Scheffer	
Frau	Henriette	Reker	(bis 15.12.2015)

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Organisation und Durchführung eines Beschäftigungs- und Qualifikationsprogramms für arbeitslose Kölner Einwohner.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	26.000 Euro
Kapitalanteil der Stadt Köln: Seit 07.12.2009	26.000 Euro
Unternehmensverbindungen:	keine

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

Anteil Eigenkapital und Fremdkapital an der Bilanzsumme (in v.H.)

	Eigenkapital	Fremdkapital
Zum 31.12.2015	-19,6	100,00
Zum 31.12.2014	-5,41	100,00
Zum 31.12.2013	-2,54	100,00
Zum 31.12.2012	-2,08	100,00
Zum 31.12.2011	-2,09	100,00
Zum 31.12.2010	-7,84	100,00

Mitarbeiter (zum 31.12.) 105 (gefördert)
36 (nicht gefördert)

Bilanz der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB)

	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €	31.12.2012 €	31.12.2011 €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	15.686	11.085	114	1.153	2.455
Sachanlagen	780.372	785.110	841.685	882.056	907.621
Umlaufvermögen:					
Roh-, Hilfs- u. Betriebsst.	192.685	169.073	143.205	132.840	139.463
Unfertige Leistungen/Fertige Erzeugnisse	0	1.816	1.816	1.816	44.074
Forderungen	546.014	421.603	477.372	463.487	480.459
Liquide Mittel	3.618	101.069	13.747	190.980	2.501
Rechnungsabgrenzung	10160	52.917	55.518	35.290	10.315
Nicht durch EK gedeckter Fehlbetrag	304.591	88.279	39.998	36.250	33.925
	1.853.127	1.630.953	1.573.454	1.743.873	1.620.815
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	26.000	26.000	26.000	26.000	26.000
Kapitalrücklage	255.645	255.645	255.645	255.645	255.645
Verlustvortrag	-369.925	-321.644	-317.896	-315.571	-408.655
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	-216.312	-48.281	-3.748	-2.325	93.084
Rückstellungen	70.177	75.530	92.191	98.313	115.827
Verbindlichkeiten	1.782.950	1.555.422	1.481.263	1.645.560	1.504.988
	1.853.127	1.630.953	1.573.454	1.743.873	1.620.815

GUV der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB)

	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €	31.12.2012 €	31.12.2011 €
Umsatzerlöse	3.422.587	3.041.724	2.760.061	3.077.470	2.778.202
Bestand fertige/unfertige Erzeugnisse			0	-42.258	42.258
Andere aktivierte Eigenleistungen	0	1.630	1.555	0	0
Sonst. betriebl. Erträge u.a.	2.730.243	672.576	787.006	1.002.451	1.625.108
Materialaufwand	-5.756.535	-3.380.109	-342.903	-653.789	-541.053
Personalaufwand	-2.948.916	-2.527.895	-2.363.218	-2.493.298	2.845.474
Abschreibungen	-165.618	-155.173	-146.857	-143.570	-142.932
Sonst. betriebl. Aufwand	2.803.360	-685.178	-634.822	-660.782	-714.241
Zinserträge u. ä.	0	0	0	0	0
Zinsaufwand	-49.092	-48.500	-54.620	-78.224	-98.718
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-210.451	-36.638	6.199	8.000	103.148
Sonstige Steuern	-5.861	-11.642	-9.947	-10.325	-10.064
Erträge aus Verlustübernahme		0			0
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	-216.312	-48.281	-3.748	-2.325	93.084

Wirtschaftsplan 2016 der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB)

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	4.245
Sonstige betriebliche Erträge	304
Materialaufwand	-916
Personalaufwand	-2.771
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-678
Zinsaufwendungen	-52
Abschreibungen	-170
Steuern	0
Jahresergebnis	-38
FINANZPLAN	
Mittel am 01.01.	--886
Betriebsergebnis	-38
Mittel aus Verlustausgleich Vorjahr	0
Saldo Verbindlichkeiten / Forderungen	75
Abschreibungen	170
Investitionen	-40
Mittel am 31.12.	-719

Lagebericht 2015

der

Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH, Köln

I. Öffentliche Zwecksetzung und Zweckerreichung

Zweck des Unternehmens ist die Organisation und die Durchführung eines Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramms für arbeitslose Kölner Einwohner. Im Geschäftsjahr 2015 hat die Gesellschaft 244 Beschäftigungsvereinbarungen für Integrationsjobs und 31 befristete geförderte Arbeitsverträge mit der Zielsetzung der individuellen Qualifizierung und Förderung mit arbeitslosen Kölner Bürger/innen neu abgeschlossen. Sie hat eine Vielzahl von Qualifizierungsangeboten sowie eine intensive Förderung am Arbeitsplatz realisiert und damit den Zweck erreicht.

Das QualitätsManagementSystem des Unternehmens nach DIN EN ISO 9001 wurde im Juli 2003 erstmals zertifiziert. Im Juni 2010 wurde nach Anpassung an die geänderten Rahmenbedingungen das QualitätsManagementSystems nach der gültigen Norm DIN EN 9001 : 2008 durch die TÜV Rheinland Industrieservice GmbH vollzertifiziert. Diese Zertifizierung wurde durch ein Wiederholungsaudit durch die TÜV Rheinland Cert GmbH im Juni 2015 in vollem Umfang bestätigt. Damit wurde bestätigt, dass das im Unternehmen angewandte QualitätsManagementSystem der internationalen Norm entspricht und somit mit dem Standard zertifizierter Unternehmen des 1. Arbeitsmarktes vergleichbar ist.

Das Qualitätsmanagement ist eine wichtige Voraussetzung für die Erfüllung der Unternehmensziele Förderung der Mitarbeiter/innen und Wirtschaftlichkeit. Die konsequente Verfolgung des Qualitätsgedankens im Unternehmen führt durch Verbesserung der erstellten Produkte und erbrachten Dienstleistungen nicht nur zu einer stetigen Steigerung in der Kundenzufriedenheit, sondern leistet auch einen erheblichen Beitrag zur wirtschaftlichen Nutzung der Ressourcen des Unternehmens.

II. Geschäftsverlauf und Wirtschaftliche Lage

Geschäftsverlauf 2015

Das für das Geschäftsjahr 2015 geplante Betriebsergebnis konnte, trotz erheblicher Anstrengungen, nicht erreicht werden. Im Geschäftsjahr 2015 wurde ein Fehlbetrag in Höhe von 216 TEUR erwirtschaftet.

Ertragslage

Umsatzentwicklung

Die im Wirtschaftsplan 2015 ausgewiesenen Umsatzerlöse aus Produktion und Dienstleistungen konnten in der Summe erwirtschaftet werden. Die geplanten Erträge aus Zuschüssen für Qualifizierung und Förderung wurden erreicht.

Entwicklung in den einzelnen Bereichen

Die in 2015 realisierten Umsatzerlöse sowie die Veränderungen im Bestand an fertigen und unfertigen Erzeugnissen im Handwerk belaufen sich auf TEUR 1.801 und liegen damit 6,2 % unter dem Ansatz im Wirtschafts plan 2015. Gegenüber dem Vorjahr sind die Erlöse um TEUR 178 (10 %) gestiegen.
Im Garten- und Landschaftsbau war die Höhe der Umsatzerlöse beeinflusst von der unterjährig geringen Mitarbeiterzahl, so dass die Ansätze im Wirtschaftsplan 2015 nicht erreicht werden konnten. Die Schlosserei und die Schreinerei haben die Ansätze im Wirtschaftsplan 2015 erreicht. Neben den gewerkebezogenen Kosten aber jeweils nur einen Anteil der Overhead- und Umlagekosten erwirtschaften.

Die für 2015 geplanten Umsatzerlöse im City-Service konnten übertroffen werden. Aus Wach- und Sicherungsdienst- und Serviceleistungen wurden TEUR 1.621 erzielt. Die Umsatzerlöse aus Wach- und Sicherungsdienst- und Serviceleistungen lagen damit 11 % über dem Ansatz im Wirtschaftsplan 2015. Gegenüber dem Vorjahr konnten hier die Umsatzerlö-

se um TEUR 201 (14 %) gesteigert werden.
Im City-Service wurden die längerfristig angelegten Dienste überwiegend auch in 2015 fortgeführt. Hinzu gekommen sind insbesondere die Betreuung öffentlicher Toiletten und die Bewachung des Rheinboulevards.

Periodenfremde Aufwendungen/Erträge
Über das Betriebsergebnis aus dem Jahr 2015 hinaus wurde das Jahresergebnis durch periodenfremde Erträge in Höhe von rd. 1.965 TEUR und periodenfremde Aufwendungen in Höhe von rd. 2.159 TEUR aus der Korrektur von Abrechnungen für Vorjahre mit der Stadt Köln belastet.

Mitarbeiterentwicklung
Der Mitarbeiterbestand hat sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

	gesamt	Ungefördert befristet	Ungefördert unbefristet	Gefördert befristet	Gefördert unbefristet
31.12.2014	186	10	22	144	11
31.12.2015	141	11	25	98	7

In der Mitarbeiterfluktuation waren bei den Integrationsjobs in Mehraufwandsvariante 244 Eintritte bei 319 Austritten zu verzeichnen. Bei den befristeten geförderten Arbeitsverhältnissen waren 31 neue Arbeitsverträge bei 5 Austritten zu verzeichnen.

Förderung und Qualifizierungsprogramme

Die Förderung der Mitarbeiter/innen im Unternehmen wurde in 2015 strukturell beibehalten. Sie ist darauf ausgerichtet, die Chancen für den 1. Arbeitsmarkt zu erhalten bzw. zu verbessern. Die Förderung erfolgt in Bezug auf die persönliche, soziale, gesundheitliche, methodische und fachliche Kompetenz.
Neben der Förderung am Arbeitsplatz wurden berufsfachliche Seminare, entsprechend den Änderungen in der Förderpolitik des Jobcenters, in reduziertem Maße durchgeführt, so u.a. Unterrichtung nach § 34 Bewachungsverordnung, Vorbereitung auf die Sachkundeprüfung nach § 34 Bewachungsverordnung.

Vermögenslage

Investitionen
In 2015 wurden im Wesentlichen nur Ersatzinvestitionen vorgenommen.

Eigenkapital
Zum 31.12.2015 besteht ein nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag in Höhe von 304 TEUR. Diese bilanzielle Überschuldung ist durch ein nachrangiges Gesellschafterdarlehen der Stadt Köln beseitigt, so dass keine Überschuldung im Sinne der Insolvenzordnung besteht.

Finanzen und Liquidität
Die Liquidität der Gesellschaft ist stark angespannt. Bedingt durch die verstärkte Nutzung der Förderinstrumente mit Lohnkostenzuschüssen nach SGB II und SGB III sowie nach dem Europäischen-Sozial-Fonds tritt das Unternehmen bei den Entgeltzahlungen regelmäßig in Vorleistung, die Entgeltkostenzuschüsse erfolgen hier immer erst nach den Entgeltzahlungsterminen.

III. Zukünftige Entwicklung der Gesellschaft sowie deren Chancen und Risiken

Für 2016 ist aufgrund der Wachstumsprognosen für den Arbeitsmarkt eine leichte Reduzierung der Anzahl an gering qualifizierten Arbeitslosen zu erwarten, dennoch werden durch den Aufschwung am Arbeitsmarkt der vergangenen Jahre viele arbeitslose Menschen nicht erreicht, so dass der Bedarf an Arbeitsplätzen bei Unternehmen des 2. Arbeitsmarktes wie bei der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH u.a. zur Vorbereitung auf Arbeitsplätze in Betrieben des 1. Arbeitsmarktes weiter vorhanden ist. Dieser Situation auf dem Arbeitsmarkt folgend wurden die Mittel für die Arbeitsmarktförderung leicht erhöht. Zur Bewältigung der Herausforderung der Integration der Flüchtlinge werden die Arbeitsmarktgesellschaften einen erheblichen Beitrag leisten müssen. Die Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung ist mit dem Jobcenter Köln im Gespräch um ihr Förderangebot entsprechend auszubauen.

Grundsätzlich liegt es im Interesse der Stadt Köln und insbesondere auch des Jobcenter-Köln, dass die vorgehaltenen Arbeitsplätze bei der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH mit der Zielsetzung der Förderung der Mitarbeiter/innen und der Wirtschaftlichkeit besetzt werden. Auf diese Weise wird arbeitsmotivierten insbesondere auch älteren Menschen die Möglichkeit eröffnet, sich unter betrieblichen Bedingungen auf Tätigkeiten in Betrieben des 1. Arbeitsmarktes neu vorzubereiten und gegebenenfalls zukünftig durch Erwerbstätigkeit am 1. Arbeitsmarkt ihr Einkommen zu sichern und dabei vielleicht gänzlich unabhängig von Transferleistungen des Jobcenters / der Agentur für Arbeit bzw. der Stadt Köln zu werden. Im Rahmen ihrer Mitarbeit im Unternehmen erbringen sie Dienstleistungen und erstellen Produkte für den Gesellschafter Stadt Köln.

Das Unternehmen nutzte das Angebot des Jobcenters-Köln, Menschen mit einer ungünstigen Prognose hinsichtlich der Wiedereingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt langfristig, d.h. bis zum Übergang in die Altersrente gefördert nach SGB 2 zu beschäftigen. Derzeit sind noch 7 Mitarbeiter/innen im Rahmen dieser langfristigen Förderung im Unternehmen. Aufgrund des Stopps des entsprechenden Förderprogramms konnten hier in 2015 nur ein neues als Ersatz für ein vorzeitig beendetes Arbeitsverhältnis abgeschlossen werden.

Die Stadt Köln ist mit der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH als Unternehmen am 2. Arbeitsmarkt mit engagierten Mitarbeitern, einer eindeutigen Unternehmensorganisation und dem entsprechenden Qualitätsmanagement gut aufgestellt, um einer großen Zahl von arbeitslosen Bürgerinnen und Bürgern, die „unter Unternehmensbedingungen“ arbeiten wollen, Arbeitsplätze bieten zu können.

<u>Qualifizierungs- / Förderanoebot</u>
Das Qualifizierungs- und Förderangebot des Unternehmens an die Mitarbeiter/innen wird auch in 2016 entsprechend den Notwendigkeiten und den rechtlichen Möglichkeiten aufrechterhalten und bei Bedarf ausgebaut werden.

Im City-Service werden weiterhin, eine Vielzahl unterschiedlicher Dienste, wie z.B. „Philharmonie“, „Betreuung von Fahrradboxen“, „Betreuung von öffentlichen Toilettenanlagen“ oder „Betrieb einer Kahnstation“ ausgeführt, um interessierten und geeigneten Mitarbeiter/innen die Möglichkeit zu bieten, eine möglichst große Zahl von Tätigkeiten mit unterschiedlichen Belastungen kennen zu lernen und die damit verbundenen besonderen Anforderungen einzuüben, damit diese ihre Chancen auf eine Reintegration in den 1. Arbeitsmarkt verbessern können. Der Park-&Spielplatz- Service wird fortgeführt, ebenso der seit 2010 durchgeführte Auftrag der Marktverwaltung für den Betrieb des Parkierungssystems im Großmarkt-Köln und die Aufträge der Bühnen der Stadt Köln aus der Bespielung von Ersatzspielstätten durch Oper und Schauspiel.
Das Unternehmen ist weiterhin bemüht, das Arbeitsplatzangebot des Unternehmens für ältere, leistungseingeschränkte Mitarbeiter/innen zu erhöhen. Das Alleinstellungsmerkmal des Unternehmens für Wach- und Sicherungsdienstleistungen ähnliche Arbeiten in der Kölner Trägerlandschaft besteht fort. Für 2016 wird die Zertifizierung als Wach- und Sicherheitsun-

ternehmen durch die TÜV-Cert GmbH angestrebt.

Im Handwerk mit den Gewerken Garten- und Landschaftsbau, Schlosserei und Schreinerei wurden keine organisatorischen Veränderungen vorgenommen.

Die „Betriebliche soziale Beratung“ ist seit 2013 organisatorisch dem Personalwesen zugeordnet. Die „Betriebliche soziale Beratung“ wird weiterhin Unterstützung für alle Mitarbeiter/innen ermöglichen, u.a. durch die Förderung der sozialen, persönlichen und methodischen Kompetenzen und der Gesundheit der Mitarbeiter/innen.

Die Zentralen Aufgaben umfassen das Personalwesen, die Personalverwaltung, das Rechnungswesen.

Es gilt für das Unternehmen weiterhin, die Arbeitsorganisation zu verfeinern, um diese an die sich stetig verändernden neuen Anforderungen in der Zusammenarbeit mit dem Jobcenter-Köln anzupassen und um zeitlich begrenzte Arbeitsspitzen auszugleichen. Grundsätzlich werden sowohl in der Personalverwaltung als auch im Rechnungswesen je ein Arbeitsplatz für befristet beschäftigte und geförderte Mitarbeiter/innen bereitgehalten.

Im Bereich der externen Qualifizierung ist das vorhandene Angebot aufgrund der neuen Förderbedingungen für die Durchführung von Integrationsjobs angepasst.

Investitionen und Finanzierung

An Investitionen sind auch in 2016 ausschließlich Ersatzinvestitionen geplant. Das Investitionsvolumen ist mit TEUR 40 angesetzt. Die Finanzierung der Investitionen erfolgt über die Abschreibungen und über Kaufleasing.

Wirtschaftsplan und zukünftige Entwicklung

Der Wirtschaftsplan 2016 sowie die mittelfristige Finanzplanung 2016 bis 2020 wurden im November 2015 dem Aufsichtsrat und der Gesellschafterversammlung vorgelegt und beraten. Der Wirtschaftsplan 2016 sieht Umsatzerlöse und Fördermittel für die Durchführung von Integrationsjobs von insgesamt TEUR 4.429 vor.

Bei den bewilligten 131 Integrationsjobarbeitsplätze wird von einem Besetzungsgrad von rd. 90 % ausgegangen. Die derzeitige Förderphase endet am 31.08.2016.

Für das Handwerk sind für 2016 als Erlöse TEUR 2.060 eingestellt;

Für den City-Service sind für 2016 als Erlöse TEUR 2.185 eingestellt.

Zum 01. Januar 2016 waren 39 Mitarbeiter/innen in Integrationsjobs im Unternehmen tätig.

Risiken

Voraussetzung für die Zielerreichung sind wie jedes Jahr ein ausreichendes, kontinuierliches Auftragsvolumen und eine zufriedenstellende Besetzung der Förderarbeitsplätze.

Bei der vorliegenden Auftragssituation ist für 2016 die geplante Entwicklung des Unternehmens und des Betriebsergebnisses allenfalls in Frage gestellt, wenn für die geplanten Arbeitsplätze und damit für die vorgehaltenen Ressourcen für Qualifizierung und Förderung im City-Service und im Handwerk keine ausreichende Zahl von Bewerber/innen von dem Jobcenter-Köln und der Agentur für Arbeit-Köln angeworben werden können. Die Bewerberzuführung durch das Jobcenter-Köln im ersten Quartal 2016 war gut und kontinuierlich. Die Gespräche mit dem Jobcenter zur Förderphase ab September 2016 sind terminiert. Eine

zeitnahe Bewilligung der Stellen durch das Jobcenter-Köln wird erwartet, damit eine weitestgehend kontinuierliche Besetzung der Integrationsjobarbeitsplätze gewährleistet werden kann.

Das Unternehmen wird die Zielplanung 2016 erreichen, wenn, wie zu erwarten, mit einer verlässlichen der Kapazität des Unternehmens angepassten Mit- arbeiter/innenzahl geplant und gearbeitet werden kann und die bestehenden betrieblichen Ressourcen im Unternehmen ausgelastet und weiterentwickelt werden können.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Die Kreditlinie des Unternehmens ist durch Vereinbarung mit unserem Kreditinstitut für das Geschäftsjahr 2016 gesichert.

IV. Finanzwirtschaftliche Prognose

Die finanzwirtschaftliche Prognose für das Geschäftsjahr 2016 erfolgt im Wesentlichen unter den Prämissen:

- es tritt kein wesentlicher unerwarteter Aufwand ein,
- die Forderungen an unsere Auftraggeber können liquiditätswirksam vereinnahmt werden,
- die Umsatzerlöse im Bereich Handwerk und im Bereich Dienstleistungen können im geplanten Umfang realisiert werden,
- die seitens des Jobcenters-Köln zur Besetzung vorgesehenen 131 Integrationsjobarbeitsplätze werden zu 80 % ausgelastet.
-

Die oben genannten Prämissen sind derzeit überwiegend erfüllt, lediglich bei der zeitnahen liquiditätswirksamen Vereinnahmung der Forderungen ist eine Verzögerung eingetreten. Aufgrund der Entwicklung in den ersten 3 Monaten des Jahres erwartet die Geschäftsführung, dass das für 2016 geplante Betriebsergebnis in Höhe von TEUR - 38 erwirtschaftet werden kann.

Die Liquidität des Unternehmens ist bei der zu erwartenden Geschäftsentwicklung über den Prognosezeitraum sichergestellt.

V. Zusammenfassung

Trotz den für Arbeitsmarktgesellschaften schwierigen Rahmenbedingungen und dem begrenzten Markt, in dem sich das Unternehmen bewegen darf, erwarten Gesellschafter und Aufsichtsrat von der Geschäftsführung, dass das Unternehmen weiterhin effizient und qualifiziert arbeitet, d.h. dass neben der Förderung der Mitarbeiter/innen das geplante Betriebsergebnis erreicht wird. Die notwendigen strukturellen Anpassungen wurden vorgenommen, damit die Gesellschaft erfolgreich am Markt agieren kann und die geplanten Ergebnisse erreicht werden können. Darüber hinaus ist die Zukunft des Unternehmens aber auch weiterhin davon abhängig, welche Entscheidungen der Rat der Stadt Köln vor dem Hintergrund der Lage auf dem Kölner Arbeitsmarkt und der Zwecksetzung und Zweckerreichung unserer Gesellschaft zur kommunalen Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik treffen wird.

GIZ Gründer- und Innovationszentrum GmbH im TechnologiePark Köln
Eupener Str. 165, 50933 Köln
www.giz-koeln.de

Geschäftsführung:

Herr	Michael	Susan

Aufsichtsrat:

Herr	Günter	Grossmann	Vorsitzender
Herr	Dirk	Hindrichs	Stellvertr. Vors.
Herr	Michael	Josipovic	
Herr	Joachim	Junker	
Herr	Andreas	Pöttgen	
Herr	Stefan J.	Kühnapfel	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb eines Gründer- und Innovationszentrums, mit dem die Gründung neuer Unternehmen sowie die Entwicklung junger Unternehmen, die neue Technologien, Güter oder Verfahren entwickeln, produzieren und vermarkten, gefördert werden.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	60.000 Euro	
Kapital-/Stimmanteil der Stadt Köln:	16.560 Euro =	27,6%
Mitgesellschafter:	RE Cologne Industriebau GmbH & Cie. KG	67,4%
	Kölner Bank eG	5,0%
Unternehmensverbindungen:	keine	

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

Anteile Eigenkapital und Fremdkapital an der Bilanzsumme (in v.H.)

	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2015	69,59	30,41
zum 31.12.2014	83,12	16,88
zum 31.12.2013	78,04	21,96
zum 31.12.2012	91,11	8,89
zum 31.12.2011	90,62	9,38

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.)

zum 31.12.2015	100,00
zum 31.12.2014	100,00
zum 31.12.2013	100,00
zum 31.12.2012	100,00
zum 31.12.2011	100,00
zum 31.12.2010	100,00

Die Gesellschaft beschäftigte in 2015 eine Mitarbeiterin.

Besondere Anmerkungen:

Die Hauptaufgabe der GIZ besteht in der Förderung technologieorientierter Jungunternehmer, d.h. junge Wissenschaftler und Techniker werden dabei unterstützt, ihre Erkenntnisse und Ideen wirtschaftlich durch Gründung eines eigenen Unternehmens zu verwerten.

Hierzu hat die Gesellschaft in Köln-Braunsfeld Gewerbeflächen angemietet, die an Jungunternehmer weitervermietet werden. Die Verträge haben in der Regel eine Laufzeit von 3 Jahren, wobei die Miete des 1. Jahres mit Rücksicht auf die üblichen Startschwierigkeiten neu gegründeter Firmen niedrig bemessen ist und erst in den Folgejahren ansteigt. Neben Gemeinschaftseinrichtungen für Bürokommunikation bietet das GIZ eine kostenlose wirtschaftliche Beratung an.

Bilanz der GIZ Gründer- und Innovationszentrum GmbH im Technologiepark Köln

	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €	31.12.2012 €	31.12.2011 €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögensg.	2	1.134	2.502	3.870	1
Sachanlagen	3.129	2.811	3.979	2.848	17
Umlaufvermögen:					
Forderungen u. a.	1.825	2.296	15.359	5.299	16.935
Liquide Mittel	113.887	114.597	132.168	135.391	130.912
Rechnungsabgrenzung	2.699	2.699	2.837	5.295	2.600
	121.542	123.537	156.845	152.703	150.465
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	60.000	60.000	60.000	60.000	60.000
Gewinnvortrag	42.689	62.404	79.135	76.358	66.745
Jahresübersch./-fehlbetr.	-18.109	-19.714	-16.731	2.777	9.612
Rückstellungen	25.135	10.100	8.600	6.050	5.650
Verbindlichkeiten	8.570	7.029	20.856	4.260	3.439
Rechnungsabgrenzung	3.257	3.718	4.985	3.258	5.019
	121.542	123.537	156.845	152.703	150.465

GUV der GIZ Gründer- und Innovationszentrum GmbH im Technologiepark Köln

	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €	31.12.2012 €	31.12.2011 €
Umsatzerlöse	312.293	345.058	354.845	348.059	388.631
Sonst. betriebl. Erträge	13.079	9.372	9.662	10.202	72.812
Aufwendungen für bez. Leistungen	-239.846	-263.921	-269.805	-257.763	-286.527
Personalaufwand	-36.306	-34.171	-32.235	-29.382	-27.700
Abschreibungen	-2.671	-2.535	-2.535	-936	0
Sonst. betriebl. Aufwand	-64.666	-73.629	-76.743	-67.796	-137.982
Zinserträge u.ä.	8	111	80	392	378
Zinsaufwendungen u.ä.	0	0	0	0	0
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-18.109	-19.715	-16.731	2.776	9.612
Steuern vom Eink. u. Ertrag	0	-1	0	-1	
Jahresergebnis	-18.109	-19.714	-16.731	2.777	9.612

Wirtschaftsplan 2016 der GIZ Gründer- und Innovationszentrum GmbH im Technologiepark Köln

ERFOLGSPLAN	2016 €
Mieterträge	263.956
kalk. Mietausfall 1%	-2.640
Nebenkostenvorauszahlungen	55.160
Erträge aus Serviceleistungen	1.440
sonstige Erlöse	5.940
Gesamtleistung	323.856
Mietaufwendungen – vermietete Räume	-186.471
Nebenkostenaufw. – vermietete Räume	-55.161
Public Relations/Marketing	-20.760
Verwaltungskosten Mietverträge	-1.920
Summe Material/Fremdleistungseinsatz	-264.312
Personalkosten	-38.000
Mietaufwendungen -Verwaltung	-4.380
Nebenkosten Verwaltung	-2.064
Reinigung	-6.000
betriebl. Aufwendungen	-12.465
Abschreibungen	-2.520
Mieten BGA/ Leasing Maschinen	-2.040
Rechts- u. Beratungskosten	-11.160
sonstige Zinsen, ähnl. Aufwendungen	-1.080
Summe Verwaltungskosten	-79.709
Betriebsergebnis	-20.165
CASH-FLOW-PLANUNG	
Liquidität zum 01.01.2016	98.783
Einnahmen:	
Mieterlöse	376.608
Serviceleistungen	8.782
Festgeld	10.000
Ausgaben:	
Lieferanten	-359.880
Ust-Voranmeldung	-4.000
Löhne u. Gehälter	-38.000
sonstige Zinsen, ähnl. Aufwendungen	-1.080
Sonstiges (Saldo Kasse, Festgeld)	-8.996
Liquidität zum 31.12.2016	82.217

Lagebericht 2015

der

GIZ Gründer- und Innovationszentrum GmbH im TechnologiePark Köln

Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

Das abgelaufene Geschäftsjahr 2015 schließt mit einem Jahresfehlbetrag in Höhe von EUR 18.108,57 ab. Zu dem negativen Betriebsergebnis des Jahres 2014 in Höhe von EUR 19.714,26 ergibt sich somit eine Ergebnisverbesserung in Höhe von EUR 1.605,69.

Der durch die Geschäftsführung aufgestellte Erfolgsplan für das Wirtschaftsjahr 2015 sah ursprünglich ein negatives Betriebsergebnis in Höhe von EUR 16.533,00 vor.

Der Jahresfehlbetrag verschlechterte das Eigenkapital von TEUR 102 auf TEUR 84. Zum Bilanzstichtag beträgt die Eigenkapitalquote 69,7 % und ist somit als gut zu bezeichnen. Bezogen auf den Umsatz ergibt sich im Geschäftsjahr eine Umsatzrentabilität von -5,80 %. Der Rohgewinn des Geschäftsjahres liegt bei TEUR 74 und unterschreitet das Vorjahr um 7 TEUR.

Mieterbewegung

Zum 01.01.2015 wurden im GIZ 51 Gründerfirmen als Mieter betreut. Das GIZ konnte im Jahr 2015 4 Zugänge und 11 Abgänge verzeichnen, so dass sich zum 31.12.2015 ein Bestand von 44 Gründerunternehmen im GIZ befindet. Die von den Gründungsunter-nehmen genutzten Mietflächen betrugen zum 01.01.2015 3.350,90 m² und zum 31.12.2015 2.884,44 m². Die Anzahl der Zugänge von Neugründern stagnierte im Jahr 2015 im Vergleich zu den Vorjahren.

PR- und Akquisitionsarbeit

Das GIZ präsentierte sich auf sämtlichen NUK-Veranstaltungen und nahm darüber hinaus mit einem eigenen Stand an der seitens des USK - Unternehmerstart Köln - in den Räumlichkeiten der Industrie- und Handelskammer abgehaltenen Gründer- und Nachfolgermesse teil. Veröffentlichungen wurden in diversen Print- und Internetmedien vorgenommen.

Mitarbeiterentwicklung

Im Kalenderjahr 2015 war, neben dem unentgeltlich tätigen Geschäftsführer, eine Vollzeit-Sekretariatskraft tätig.

Voraussichtliche Entwicklung, sowie Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung

Die unter dem 21.09.2015 aufgestellte Planrechnung (Ergebnisplanung 2016, Cashflow-Hochrechnung) für das Geschäftsjahr 2016 sieht ein negatives Betriebsergebnis in Höhe von EUR 20.163,00 vor. Der vorgenannten Planung wurde auf der Gesellschafterversammlung vom 24.11.2015 zugestimmt. Mit der Planrechnung für das Jahr 2016 wurde auch eine mittelfristige Prognose für die Jahre 2017 bis 2019 abgegeben. Für die Jahre 2017-2019 wird ebenfalls ein negatives Betriebsergebnis prognostiziert.

Durch verstärkte PR- und Akquisitionsarbeit besteht auch in den kommenden Jahren die Möglichkeit, neue Mieter zu gewinnen.

Risiken könnten sich zukünftig daraus ergeben, dass die durch das GIZ betreuten Gründungen und damit einhergehend die Vermietungsleistung sich rückläufig entwickeln. Hiervon ist jedoch nicht auszugehen, da wir derzeit nach wie vor eher eine Zunahme verzeichnen können.

Mit Erstellung der Nebenkostenabrechnung für das Jahr 2012 stellte sich heraus, dass aufgrund gestiegener Energiekosten, die zum Teil mit den Gründern vereinbarten Nebenkostenpauschalen nicht ausreichend sind. Hieraus kann sich mit Erstellung der Nebenkostenabrechnungen für das Jahr 2013 noch eine Unterdeckung ergeben. Ab dem Jahr 2014 wurden die Nebenkostenpauschalen entsprechend der aktuellen Kosten-situation angepasst.

Die Geschäftsführung geht bei ihrer Cash-Flow-Planung davon aus, dass vorerst kein Verlustausgleich durch die Gesellschafter geplant ist, sondern die Verluste auf neue Rechnung vorgetragen werden, da die Eigenkapitalausstattung und die Liquiditätslage der Gesellschaft dies im ausreichenden Maße zulässt.

Sollten sich darüber hinaus in der Zukunft Fehlbeträge ergeben, geht die Geschäftsführung bei ihrer Planung davon aus, dass - wie in der Vergangenheit - die sich ergebenden Fehlbeträge von den Gesellschaftern durch Einzahlungen unterjähriger Betriebszuschüsse in dem zur ggf. erforderlichen Abwendung einer Bestandsgefährdung erforderlichen Umfange ausgeglichen werden.

RTZ Rechtsrheinisches
Technologie- und Gründerzentrum
Köln GmbH
Gottfried-Hagen-Str. 60 - 62, 51105 Köln
www.rtz.de

Geschäftsführung:

Herr Dr. Heinz Bettmann

Aufsichtsrat:

Der Gesellschaftsvertrag sieht die Bildung eines Aufsichtsrates nicht vor.

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb des Rechtsrheinischen Technologie- und Gründerzentrums Köln, mit dem allgemein der Technologietransfer und speziell die Gründung neuer Unternehmen sowie die Entwicklung junger Unternehmen, die neue Technologien, Dienstleistungen, Güter oder Verfahren entwickeln, produzieren und vermarkten, gefördert wird.

Sonstige Unternehmensdaten :

Stammkapital der Gesellschaft:	3.411.600 Euro
Kapital-/Stimmanteil der Stadt Köln:	3.409.040 Euro = 99,9 %
Mitgesellschafter: - Verein zur Förderung der rechtsrheinischen gewerblichen Wirtschaft Köln	2.560,00 Euro = 0,1 %
Unternehmensbeteiligungen:	keine

Mitarbeiter (zum 31.12.2015)	8 (inkl. Geschäftsführung)
Auszubildende	0

Ausweis im Haushaltsplan der Stadt Köln:

Die Aufwands- und Ertragspositionen sind in den Teilergebnisplänen des Haushaltsplans der Stadt Köln enthalten:

Teilplan		Kontengruppe	Ansatz 2016 Tsd. €	Ansatz 2015 Tsd. €
1501	Wirtschaft und Tourismus	Zeile 15: (Transferaufwendungen)	72	100

Besondere Anmerkungen:

Mit Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 22.11.2012 wurde das Stammkapital der Gesellschaft um 3.130.000 € auf 3.411.600 € erhöht. Zur Übernahme des neuen Geschäftsanteils wurde die Stadt Köln zugelassen. Die Stadt Köln hat dazu eine Bareinlage geleistet. Die Eintragung der Kapitalerhöhung in das Handelsregister erfolgte am 23.01.2013. Die zum 31.12.2012 noch bestehende bilanzielle Überschuldung der Gesellschaft wurde durch die Kapitalerhöhung beseitigt.

Bilanz der RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögensgegenstände	3	1	2	4	7
Sachanlagen	1.915	1.886	1.900	1.939	2.034
Finanzanlagen	1	0	0	1	0
Umlaufvermögen:					
Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände	49	101	75	102	95
Guthaben bei Kreditinstituten	39	54	84	140	122
Rechnungsabgrenzungsposten	3	2	4	3	3
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0	0	0	1.351	1.039
	2.010	2.044	2.065	3.540	3.300
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	3.412	3.412	3.412	282	282
Kapitalrücklage	0	0	0	0	0
Bilanzverlust	-1.829	-1.723	-1.693	-1.632	-1.320
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0	0	0	1.351	1.039
geleistete Einlage zur KapErh.	0	0	0	3.130	0
Sonderposten aus Investitionszuschüssen:	1	5	16	34	53
Rückstellungen:	102	100	108	89	100
Verbindlichkeiten:	324	250	222	286	3.144
Rechnungsabgrenzungsposten	0	0	0	0	2
	2.010	2.044	2.065	3.540	3.300

GuV der RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	681	706	738	688	630
Sonst. betriebl. Erträge	6	11	40	45	89
Grundstücksaufwendungen	216	214	277	266	245
Personalaufwand	338	335	342	306	300
Abschreibungen	88	87	99	100	99
Sonstige betriebliche Aufwendungen	146	109	118	144	124
Zinserträge u.ä.	1	0	0	0	2
Zinsaufwand	6	3	2	229	144
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-106	-31	-60	-312	-191
Verlustvortrag aus dem Vorjahr	-1.723	-1.692	-1.632	-1.320	-1.129
Entnahme aus der Kapitalrücklage	0	0	0	0	0
Bilanzverlust	-1.829	-1.723	-1.692	-1.632	-1.320

Wirtschaftsplan 2016 der RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH

ERFOLGSPLAN	2016 Tsd. €
ERTRÄGE	
Mieten	404,4
Nebenkosten	170
Dienstleistungen für Dritte	20
Erträge aus Serviceleistungen	15
Erträge aus Förderprojekten	0
Sonstige Erträge	126
AUFWENDUNGEN	
Neben- und Betriebskosten	195
Instandhaltung	20
Personal	355
Öffentlichkeitsarbeit	30
Sachkosten	30
Serviceleistungen	15
Buchhaltung u. Jahresabschluss	20
Beratung	5
Abschreibungen	79,9
Sonstiges	5
Betriebsergebnis	-19,5
Zinserträge	0
Zinsaufwendungen	7,1
Jahresergebnis	-26,6
INVESTITIONS- UND FINANZPLAN	
Mittelverwendung	
Invest. Betriebsausstattung u. Techn. Geräte	8,0
Darlehenstilgung	30,6
Mittelherkunft	
Eigenmittel (Abschreibungen, Auflösung SoPo)	79,9
Darlehensaufnahme	0
Liquiditäts-Deckungslücke	
Ergebnis Erfolgsplan	-26,6
Ergebnis Investitionsplan	41,3
	14,7
Finanzierung Liquiditäts-Deckungslücke	
Liquidität zum 01.01.2016	3,8
Gesamtüberschuss 2016	14,7
Liquidität zum 31.12.2016	18,5

Lagebericht 2015

der

RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH

Struktur und Aufgabe der Gesellschaft

Die RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH (RTZ Köln GmbH) entstand durch Verschmelzung der RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH (RTZ Betriebsgesellschaft) auf die RTZ Besitzgesellschaft Rechtsrheinisches Technologiezentrum mbH (RTZ Besitzgesellschaft) mit Wirkung zum 1. Januar 2006. Gesellschafter der RTZ Köln GmbH waren die Stadt Köln mit 49,55 %, die SKB Kapitalbeteiligungsgesellschaft KölnBonn mbH (SKBB) mit 49,55 % und der Verein zur Förde- rung der rechtsrheinischen gewerblichen Wirtschaft Köln e. V. (vfw) mit 0,9 %. Die Stadt Köln hat am 16.11.2011 die Geschäftsanteile der SKBB rückwirkend zum 31.12.2010 erworben. Gesellschafter der RTZ Köln GmbH sind somit seit dem 01.01.2011 die Stadt Köln mit nun- mehr 99,925 % sowie der vfw mit 0,075 %. Das Stammkapital der RTZ Köln GmbH wurde durch die Stadt Köln gemäß Gesellschafterbeschluss vom 22.11.2012 um 3.130.000,00 EUR auf 3.411.600,00 EUR erhöht. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in der Gottfried-Hagen-Str. 60- 62 in 51105 Köln.

Aufgabe der RTZ Köln GmbH ist die Förderung der Gründung und Entwicklung junger Unternehmen, die neue Technologien, Produkte oder Verfahren entwickeln. Diesen Unternehmen sollen Beratungsleistungen und Mieträume angeboten werden. Die Aufgaben der Gesellschaft umfassen damit neben der Ansiedlung neuer Unternehmen auch verschiedene Aktivitäten zur Förderung des Technologietransfers in der Wirtschaftsregion Köln, wobei einer der Schwerpunkte im Bereich der Biotechnik liegt.

Betrieb und Aktivitäten der RTZ Köln GmbH

Entsprechend der Aufgabenstellung lag auch in 2015 der Schwerpunkt der Tätigkeiten bei der Information und Beratung von technologieorientierten Existenzgründern und der Unterbringung und Betreuung von Gründerunternehmen im RTZ-Gebäude. Die im Rahmen des Förderprojektes „Gründung.NRW“, welches Mitte 2013 endete, entwickelten Coachingmethoden wurden weiter für Gründerpersonen angewandt. Darüber hinaus erbrachte die RTZ Köln GmbH Dienstleistungen zu Marketing und Vertriebsunterstützung sowie im Bereich der kaufmännischen Verwaltung für den BioCampus Cologne, der sich seit Ende 2011 ebenfalls im Eigentum der Stadt Köln befindet.
Die RTZ Köln GmbH ist auch nach wie vor am Ausbau des Technologieparks „Hagen- Campus“ sowie insbesondere des Biotechnik-Standortes Köln beteiligt. Hierzu engagiert sich die RTZ Köln GmbH über eine Mitgliedschaft oder durch aktive Mitarbeit beispielsweise im BioRiver e. V., in der Arbeitsgruppe „BioParks in Deutschland“ (BioParksD) des Bundesverbandes der Deutschen Innovations-, Technologie- und Gründerzentren (BVIZ). Das Netz- werk BioCologne wird weiterhin durch die RTZ Köln GmbH koordiniert und ist über den Geschäftsführer der RTZ Köln GmbH im Arbeitskreis der BioRegionen Deutschlands (BioRegD) vertreten. In 2015 wurde u. a. durch diesen Arbeitskreis der Kongress „Deutsche Biotechnologietage 2015“ vorbereitet, der im April 2015 in Köln stattfand.

Bei den Aktivitäten zum weiteren Ausbau des Biotechnik-Standortes Köln ist insbesondere auch die Kooperationen mit dem BioCampus Cologne hervorzuheben. Hier gibt es weiterhin gemeinsame Beteiligungen an Veranstaltungen wie Tagungen, Messen und Kongressen, häufig in Kooperation mit dem BioRiver e. V. oder dem Cluster „BIO.NRW“, um so den „Life Science Standort Köln“ überregional zu repräsentieren. Verbunden mit Publikationen und Anzeigen u. a. in Fachorganen oder auch im hauseigenen Gründermagazin „RheinZeiger“ dient dies auch der Vermarktung der beiden Standorte RTZ und BioCampus Cologne.

Gründerunternehmen aus anderen Technologiebereichen werden insbesondere über die sehr intensive Kooperation mit den Gründerwettbewerben des Neuen Unterneh-

mertums Rheinland (NUK) und der Startbahn Ruhr (KUER-Wettbewerb) gewonnen. Darüber hinaus gibt es eine rege Kooperation mit dem Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) bei dessen Förderinitiative „EXIST“. Das RTZ ist beim BMWi als Gründernetz für EXIST akkreditiert; ak- tuell arbeitet das RTZ im Rahmen einer entsprechenden Kooperation auch als Gründernetz- werk an der Alanus Hochschule in Alfter. Im RTZ werden laufend „EXIST- Gründerstipendiaten“ betreut; diese Teams bereiten mit Hilfe eines einjährigen Stipendiums die Hochschulausgründungen vor.

Ferner arbeitet die RTZ Köln GmbH zur Förderung technologieorientierter Gründungen aus dem Technologietransfer im Hochschulbereich eng mit Studentenorganisationen wie AIESEC, OFW oder der biotechnischen Studenteninitiative bts zusammen. Hieraus resultierende angehende Gründerunternehmen finden „Pre-Seed-Arbeitsplätze“ im so genannten „FOUNDERS Club“ des RTZ, wo sie mit beratender Unterstützung durch das RTZ ihre Businesspläne zur Umsatzreife weiterentwickeln können. Der FOUNDERS Club stößt auch über- regional auf großes Interesse bei Gründern und jungen Technologieunternehmen. So konnten auch Gründerteams über Kontakte zur bundesweiten Initiative „Deutschland Unternehmerland“ gewonnen werden. Im FOUNDERS Club werden auch Workshops, Seminare und Coachings angeboten, zum Teil mit externen Beratern.

Geschäftsentwicklung der RTZ Köln GmbH

Geschäftsverlauf und Ertragslage

Im Jahre 2015 gab es bezüglich Gründerberatung und Anmietung von Räumen im RTZ eine lebhafte Nachfrage. Dies betraf sowohl Gründer aus dem Bereich der Zukunftstechnologien allgemein als auch aus dem Bereich Biotechnik. Da das RTZ-Gebäude auch im Jahr 2015 u.a. aufgrund der positiven Entwicklung einiger Technologieunternehmen weitestgehend aus- gelastet war und nur fünf Unternehmen aus dem RTZ auszogen, konnten acht neue Gründerunternehmen aufgenommen werden. Mit weiteren Gründern, auch aus dem Bereich Bio-technik werden Gespräche geführt, allerdings dauert die Klärung der Finanzierungsfrage insbesondere bei den Biotechnik-Gründern derzeit deutlich länger.

Zu Beginn des Jahres 2015 waren 35 Technologieunternehmen im RTZ angesiedelt. Bis zum Ende des Jahres verließen insgesamt fünf Unternehmen nach erfolgreicher Start-Phase das Zentrum. Im Gegenzug zogen acht Gründer- bzw. Jungunternehmen in das RTZ ein. Damit hatten am 31. Dezember 2015 insgesamt 38 Technologieunternehmen ihren Sitz im RTZ-Gebäude. Zu diesen 38 Technologieunternehmen zählen insgesamt sechs Unternehmen aus dem Bereich Life Science. Das Biotechnik-Unternehmen Blackfield entwickelte sich sehr schnell und sehr positiv, so dass es bereits Mitte des Jahres nach weniger als drei Jahren Mietzeit bereits wieder aus dem RTZ auszog und neue Räume auf dem Hagen-Campus bezog. Dies führte zu einem deutlichen Leerstand im Laborbereich, so dass derzeit insbesondere Life-Science-Gründer gesucht werden.

In 2015 bereiteten sich zahlreiche Gründerteams im FOUNDERS Club auf die Gründung vor. Zum Berichtszeitpunkt befanden sich weitere Unternehmen in Gesprächen bzw. Mietvertragsverhandlungen mit dem RTZ, darunter auch drei Life-Science-Unternehmen.

Von den im RTZ-Gebäude vorhandenen vermietbaren 2.479 qm Büroflächen standen zum Ende des Jahres 2015 noch 83 qm zur Verfügung, von den 883 qm Laborflächen waren am Jahresende 337 qm frei. Damit ergibt sich eine Belegung der Nutzflächen im RTZ-Gebäude zu etwa 88 % zum Ende des Jahres 2015. Zum Berichtszeitpunkt lag die Auslastung im Bürobereich bei rund 97 %.

Für Dienstleistungen zur Vermarktung des BioCampus Cologne konnten in 2015 Einnahmen für die RTZ Köln GmbH in Höhe von rund 10,5 TEUR erzielt werden. Die Einnahmen aus der Vermietung von Räumen an Gründerunternehmen lagen bei 423,7 TEUR. Die

RTZ Köln GmbH hat im Berichtsjahr ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von -105,9 TEUR erzielt (Vorjahr -30,8 TEUR), welches bei leicht verringerten Einnahmen aus Vermietung und Serviceleistungen und trotz erneutem Ausfall der Einnahmen aus einer Baulastlöschung im Vergleich zum Planergebnis (-113,4 TEUR) etwas besser ausfällt.

Zum Ende des Jahres 2012 wurden nach der Kapitaleinlage der Stadt Köln in Höhe von 3,13 Mio. EUR die bei der Sparkasse KölnBonn bestehenden Darlehen abgelöst. Im Jahr 2014 wurde ein Darlehen in Höhe von 70 TEUR aufgenommen, um notwendige Investitionen zur Erneuerung der Kältemaschine zu finanzieren. Ein weiteres Darlehen in Höhe von 117 TEUR wurde 2015 aufgenommen, um die dringend notwendige Erneuerung der Gebäudeleittechnik durchzuführen.

Durch das Ergebnis steigt der Bilanzverlust auf 1.829,2 TEUR an. Eine bilanzielle Überschuldung wird jedoch sowohl durch die Kapitalerhöhung als auch durch die in ausreichen- der Höhe vorhandenen stillen Reserven vermieden. An der Fortführung des Unternehmens bestehen keine Zweifel.

Personalentwicklung

Im Jahre 2015 beschäftigte die RTZ Köln GmbH insgesamt acht Mitarbeiter. Dazu gehören drei Reinigungskräfte (davon zwei geringfügig Beschäftigte) sowie ein Hausmeister, deren Kosten im Rahmen der Nebenkostenabrechnung auf die Mieter umgelegt werden.

Außer dem Geschäftsführer und dem genannten Servicepersonal sind eine Sachbearbeiterin für den Bereich Biotechnik und Öffentlichkeitsarbeit, eine Sachbearbeiterin im Bereich Verwaltung (90 %) sowie eine Mitarbeiterin im Sekretariat (halbtags) beschäftigt. Die Sachbearbeiterin im Bereich Verwaltung ist seit dem 1. Januar 2014 mit Prokura ausgestattet. Der Hausmeister übernimmt auch Aufgaben zur Sicherstellung des Betriebs der Labore und an- derer technischer Gebäudefunktionen; dies umfasst auch die Koordination externer Dienstleistungsunternehmen, die für Leistungen herangezogen werden müssen, die in früheren Jahren von einem angestellten Mitarbeiter für Haustechnik erbracht wurden.

Gesamtbeurteilung, Chancen und Risiken

Beim RTZ als Technologie- und Gründerzentrum stellt sich (auch gemäß Gesellschaftsvertrag) die Beratung von Existenzgründern als zentrale Aufgabe dar; hier genießt das RTZ seit vielen Jahren einen überaus guten Ruf. Dies lässt sich sowohl an der insgesamt hohen Nachfrage als auch an der Tatsache ablesen, dass sich zahlreiche Technologiegründer aus ganz Deutschland beim RTZ bewerben. Die Gründer bzw. jungen Unternehmen finden außer qualifizierter Unterstützung für befristete Zeit ihren ersten Standort im RTZ. Diese Aufgabenstellung bedingt jedoch naturgemäß eine starke Fluktuation bei den Mietern. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass ein durch ausziehende Unternehmen verursachter Leerstand jeweils kurzfristig wieder aufgefüllt wird. Die dennoch unvermeidliche Leerstandsquote konnte bisher stets auf einem sehr niedrigen Wert gehalten werden. Sie ist allerdings auch für die Aufrechterhaltung einer qualifizierten Gründerförderung und die Ansiedlung neuer interessanter Unternehmen unabdingbare Voraussetzung. Im Bereich Life Science sind die Bedingungen für Gründer in Deutschland, insbesondere im Bereich der Finanzierung, sehr schwierig. Insofern erfordert die Anwerbung von Gründern aus dem Life Science Bereich immer wieder besondere Anstrengungen. Die aktuell extrem niedrige Gründerquote in Deutschland in diesem Bereich begründet den derzeit ungewöhnlich hohen Leerstand im Laborbereich des RTZ. Sie wird allerdings dadurch ein wenig abgemildert, dass eines der Biotechnik- Unternehmen im RTZ Erweiterungsbedarf hat, der Anfang des Jahres 2016 bedient werden soll.

Gemäß Aufgabenstellung bestehen die Erträge im Wesentlichen aus Mieteinnahmen von Gründerunternehmen. Die Anzahl und Dauer der aktuell mit den Mietern geschlossenen Verträge sichert eine mittelfristige ausgeglichene Ertragslage ab. Vor dem Hintergrund des aktuellen Geschäftsverlaufs wird die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft positiv beurteilt. Seitens der Geschäftsführung werden die IST-Zahlen monatlich mit den Soll-Zahlen des Wirtschaftsplans abgeglichen. Dies erlaubt im Bedarfsfall unmittelbare und angemessene Reaktionen. Darüber hinaus wird nach Ablauf jedes Quartals ein Reporting erstellt, das sowohl die IST-Werte des abgelaufenen Quartals wiedergibt als auch eine Trendberechnung für das laufende Geschäftsjahr enthält, so dass über den Vergleich mit dem jeweiligen Wirtschafts- plan notwendige Korrekturmaßnahmen bei Bedarf kurzfristig eingeleitet werden können. In Zusammenhang mit der Erstellung des jährlichen Wirtschaftsplanes wird auch die mittelfristige Planung fortgeschrieben, so dass eine Abschätzung der Entwicklung über mehrere Jahre hinaus möglich ist.

Das RTZ-Gebäude wurde in den Jahren 1997/98 gebaut. Der intensive – und mit bisher über 250 erfolgreichen Gründungen sehr erfolgreiche – Betrieb hat in den letzten Jahren Erneuerungen der Heizung, Kältemaschine und Gebäudeleittechnik erfordert. Die sehr lebhafte und heterogene Szene der Gründerzentren und Coworking-Spaces in der Kölner Region führt zu einem spürbaren Wettbewerb. Daher muss das RTZ seine Attraktivität laufend neu unter Beweis stellen. Dies erfordert nun auch umfassende Renovierungen innerhalb des Gebäudes.

Seit Beginn des Jahres 2011 gibt es mit der Stadt Köln jährliche Zielvereinbarungen, die ebenso den Betrieb des RTZ auf Dauer sicherstellen sollen. Zum Berichtszeitpunkt liegt die Zielvereinbarung für das Jahr 2016 unterschrieben vor.

Das RTZ hat sich als Technologie- und Gründerzentrum und wirksames Element der Wirtschaftsförderung bewährt. Die Akzeptanz, die Nachfrage und die bisherige Bilanz im Sinne der Schaffung neuer Unternehmen und Arbeitsplätze können trotz der Wettbewerbs- Situation in der Kölner Region als überdurchschnittlich gut bezeichnet werden. Gleichwohl können Zentren dieser Größenordnung und Betriebsart kaum Gewinne erwirtschaften, so dass ein Verlustausgleich durch den Gesellschafter Stadt Köln auf Dauer nicht ausgeschlossen werden kann. Auch dies ist im Betrauungsakt geregelt, der Zuzahlungen des Gesellschafters Stadt Köln für die Erbringung von Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse durch die RTZ Köln GmbH erlaubt.

Ausblick

Die RTZ Köln GmbH erwartet eine weiterhin positive Geschäftsentwicklung. Auch im Jahre 2016 ist naturgemäß mit dem Auszug einiger Unternehmen zu rechnen. Ebenso werden je- doch auch neue Gründerunternehmen das RTZ als Standort wählen. Wie oben ausgeführt, ist zur Sicherstellung einer qualifizierten Gründerförderung und Ansiedlung neuer interessanter Unternehmen eine gewisse Leerstandsquote unabdingbare Voraussetzung. Die aktuellen Erfahrungen zeigen, dass diese einen Wert von 5 % möglichst nicht unterschreiten sollte.

Zum Berichtszeitpunkt sind bereits ein großes Technologieunternehmen aus- sowie drei neue Gründerunternehmen eingezogen. Weitere Gründer befinden sich in Verhandlungen mit dem Zentrum, unter Ihnen auch Biotechnik-Unternehmen. Ferner laufen beim BMWi An- träge auf EXIST-Gründerstipendien, u. a. von der Alanus Hochschule. Auch haben im RTZ ansässige Unternehmen Erweiterungsbedarf angemeldet.

Die Information, Beratung und Aufnahme neuer Gründerfirmen wird auch in 2016 die Hauptaufgabe darstellen. Neben den hierzu seit langem praktizierten erfolgreichen Marketingmaß- nahmen dient diesem Ziel auch der „FOUNDERS Club“, in dem Gründer in der Vorbereitungsphase für befristete Zeit Arbeitsplätze anmieten und Coachings und

andere Unterstützungsleistungen erhalten können. Im Übrigen prüft das RTZ laufend das Beratungs- und Coachingangebot auf Aktualität und analysiert hier auch überregionale Trends in der Gründerszene.

Die Kooperationen mit den studentischen Initiativen und den Gründerwettbewerben, die Unterstützung des weiteren Ausbaus des „BioCampus Cologne“ sowie verschiedene Aktivitäten zur Förderung des Biotechnik-Standortes Köln werden ebenfalls fortgesetzt. Im Falle des BioCampus Cologne wird weiterhin eine Ausweitung der bestehenden Kooperation angestrebt; die RTZ Köln GmbH ist fachlich in der Lage, hier auch weitergehende Managementaufgaben zu übernehmen.

In den zurückliegenden Jahren hat der Geschäftsverlauf des Zentrums die Erwartungen stets deutlich übertroffen. Im Jahre 2016 wird mit mindestens vergleichbaren Verhältnissen wie 2015 gerechnet. Auf der Basis der aktuellen Entwicklung wird die mittelfristige Wirtschaftsplanung laufend aktualisiert. Trotz der aktuellen, guten Gesamtsituation können in den Folgejahren grundsätzlich negative Entwicklungen nicht ausgeschlossen werden. Diese Situation wird primär begründet durch die Funktion des RTZ als Instrument der Wirtschaftsförderung.

Aufgrund der Übernahme der Geschäftsanteile der SKBB durch die Stadt Köln und vor dem Hintergrund der Wirtschaftsförderungsaufgaben der Gesellschaft wurde im Verlauf des Jah- res 2012 unter Hinzuziehung einer Beratungsgesellschaft ein Betrauungsakt für die RTZ Köln GmbH entwickelt. Dieser Betrauungsakt wurde am 20.09.2012 durch den Rat der Stadt Köln beschlossen. Der Ratsbeschluss umfasste auch die Kapitalerhöhung der Gesellschaft um 3,130 Mio. EUR.

Der Fortbestand der Gesellschaft wurde insbesondere auch durch die Tilgung der Darlehen und den Abschluss des Betrauungsaktes nachhaltig unterstützt. Nach dem Abschluss des Geschäftsjahres 2015 sind Ereignisse von besonderer Bedeutung für den vorliegenden Jahresabschluss nicht eingetreten.

Public Corporate Governance Kodex der Stadt Köln (PCGK Köln)

PCGK-Bericht für das Geschäftsjahr 2015

Bitte ausfüllen und Zutreffendes ankreuzen. Nicht Zutreffendes bitte streichen.

I. Regelungen

Die RTZ Köln GmbH

( ) wendet die Regelungen des PCGK Köln vollständig an.

(X) wendet die Regelungen des PCGK Köln grundsätzlich an, wobei folgende Regelungen aufgrund entgegenstehender gesetzlicher bzw. satzungsrechtlicher Bestimmungen nicht angewendet werden können:

Ziff. 2:

Begründung: Die Gesellschaft verfügt über keinen Aufsichtsrat. Die Ziffer 3.7 findet sinngemäße Anwendung für die Gesellschafterversammlung.

II. Empfehlungen

Die RTZ Köln GmbH

( ) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln vollständig an.

(X) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Empfehlungen:

Ziff. 2:

Begründung: Die Gesellschaft verfügt über keinen Aufsichtsrat. Die Ziffer 3.7 findet sinngemäße Anwendung für die Gesellschafterversammlung.

III. Anregungen (optional)

Die RTZ Köln GmbH

( ) wendet die Anregungen des PCGK Köln vollständig an.

(X) wendet die Anregungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Anregungen:

Ziff. 2:

Begründung: Die Gesellschaft verfügt über keinen Aufsichtsrat. Die Ziffer 3.7 findet sinngemäße Anwendung für die Gesellschafterversammlung.

BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG
Nattermannallee 1, 50829 Köln
www.biocampuscologne.de

Geschäftsführung:

BioCampus Cologne Management GmbH

Diese vertreten durch ihre Geschäftsführung:

Frau Ute Berg

Aufsichtsrat:

Der Gesellschaftsvertrag sieht die Bildung eines Aufsichtsrates nicht vor.

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Verwaltung und Entwicklung des Geländes „BioCampus Cologne", Nattermannallee, Köln-Bocklemünd, mit der allgemein der Technologietransfer und speziell die Gründung neuer Unternehmen sowie die Entwicklung junger Unternehmen, die neue Technologien, Dienstleistungen, Güter oder Verfahren entwickeln, produzieren und vermarkten, gefördert wird.

Sonstige Unternehmensdaten :

Stammkapital der Gesellschaft:	5.000.000 Euro
Beteiligungsverhältnisse:	
Persönlich haftende Gesellschafterin:	
BioCampus Cologne Management GmbH	ohne Kapitaleinlagen
Kommanditistin:	
Stadt Köln	5.000.000 Euro
Unternehmensbeteiligungen:	keine

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme	(in v.H.)
zum 31.12.2015	58,85
zum 31.12.2014	52,98
zum 31.12.2013	- 1,2
zum 31.12.2012	- 2,1
zum 31.12.2011	2,04

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital	(in v. H.)
zum 31.12.2015	60,61
zum 31.12.2014	55,03
zum 31.12.2013	0
zum 31.12.2012	0
zum 31.12.2011	2,05

Mitarbeiter (zum 31.12.2015)	5
Auszubildende	0

Ausweis im Haushaltsplan der Stadt Köln:

Die Aufwands- und Ertragspositionen sind in den Teilergebnisplänen des Haushaltsplans der Stadt Köln enthalten:

Teilplan		Kontengruppe	Ansatz 2016 Tsd. €	Ansatz 2015 Tsd. €
1501	Wirtschaft und Tourismus	Zeile 15: (Transferaufwendungen)	1.200	1.800

Besondere Anmerkungen:

Per notariell am 22.12.11 beurkundetem Kauf- und Übertragungsvertrag über sämtliche Kommandit- und Geschäftsanteile an der BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG und der BioCampus Cologne Management GmbH (UR.Nr. 2581/2011) ist die Stadt Köln mit wirtschaftlicher Wirkung zum 29.02.2012 im Wege der Sonderrechtsnachfolge als Kommanditistin in die BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG eingetreten.

Bilanz der BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG

	31.12.2015 €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögens-gegenstände	3	5	5	4	5
Sachanlagen	41.140	39.485	38.180	39.565	40.200
Umlaufvermögen:					
Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände	910	699	721	827	270
Guthaben bei Kreditinstituten	273	820	158	136	89
Rechnungsabgrenzungsposten	46	5	8	0	0
Nicht durch Vermögenseinlagen gedeckter Verlustanteil	0	0	468	871	0
Bilanzsumme	42.372	41.014	39.539	41.403	40.564
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Kapitalanteile Kommanditisten	8.400	8.400	-20.997	-20.979	-17.732
Rücklagen	15.316	16.374	20.529	20.108	18.558
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	1.220	-3.043	-1.808	-3.247	-1.457
Ergebnisverwendung	0	0	1.808	3.247	1.457
Nicht durch Vermögensein-lagen gedeckter Verlustanteil	0	0	468	871	0
Rückstellungen	112	108	409	2.238	232
Verbindlichkeiten	17.253	19.122	39.124	39.122	39.503
Rechnungsabgrenzungsposten	71	53	7	43	3
Bilanzsumme	42.372	41.014	39.539	41.403	40.564

GuV der BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	2.669	2.437	2.397	2.246	2.170
Sonst. betriebl. Erträge	4.090	2.508	2.007	2.428	2.657
Materialaufwand	-3.432	-3.116	-3.146	-3.296	-2.767
Personalaufwand	-391	-309	-80	0	0
Abschreibungen	-996	-1.236	-1-156	-1.121	-971
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-248	-366	-878	-597	-1.204
Zinsen u. ä.. Aufwendungen	-292	-768	-767	-911	-1.159
Zinsen u. ä. Erträge	3	0	0	0	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.403	-850	-1.624	-1.251	-1.274
Steuern vom Ertrag	0	-1	0	-1.811	0
sonstige Steuern	-183	-2.194	-185	-185	-183
Jahresfehlbetrag	1.220	-3.043	-1.808	-3.247	-1.457

Wirtschaftsplan 2016 der BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse inkl. Nebenkosten-vorauszahlungen	4.118
Verkäufe	0
Sonstige betriebliche Erträge	0
Materialaufwand	0
Bewirtschaftungskosten	3.714
Rohergebnis	
Abschreibungen auf Sachanlagen	977
Kooperation RTZ	35
Personalkosten	385
Sonstige betriebliche Aufwendungen	356
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	318
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-1.667
Entnahme Kapitalrücklage	0
Jahresergebnis	-1.667
LIQUIDITÄTSPLAN	
Finanzmittelbestand zum 01.01.	234
Mittelherkunft:	
Mittelzufluss aus lfd. Geschäftstätigkeit	-390
Einzahlungen Stadt Köln	1.200
Mittelverwendung:	
Investitionen	-305
Darlehenstilgung	-454
Summe	
Finanzmittelbestand zum 31.12.	285

Lagebericht 2015

der

BioCampus Cologne
Grundbesitz GmbH & Co. KG

Vorbemerkung

Die Gesellschaft gehörte bis zum 29. Februar 2012 als verbundenes Unternehmen zum Konzern der Sparkasse KölnBonn. Mit Kaufvertrag vom 22. Dezember 2011 wurde die Gesellschaft mit Wirkung per 01. März 2012 an die Stadt Köln verkauft.

Die Stadt Köln hat die Gesellschaft mit der gemeinwirtschaftlichen Verpflichtung zur Förderung und Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft in der Stadt Köln und darüber hinaus mit der Vermarktung der Stadt Köln als Standort für Zukunftstechnologien betraut.

Nach Betrauung können die zur Erbringung der Dienstleistungen entstehenden Aufwendungen seitens der Stadt Köln durch Eigenkapitalzuführungen, laufende Zuschüsse, Übernahmen von Ausfallbürgschaften, Erteilung von Patronatserklärungen und Gewährung von Gesellschafterdarlehen ausgeglichen werden.

Im Bezug auf die inhaltliche Ausrichtung der Vermarktungsaktivitäten liegt der Fokus insbesondere auf der Biotechnologie. Die Biotechnologie gilt allgemein als Branche mit sehr hohem Wachstumspotential für die kommenden Jahrzehnte. Dies liegt zum einen an der großen Bedeutung dieses Feldes für die Humanmedizin, welche aufgrund der demografischen Entwicklung zukünftig weiterhin an ökonomischem und gesellschaftlichem Gewicht gewinnen wird. Zum anderen findet die Biotechnologie im Rahmen der sogenannten Biologisierung mit seinen vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten zusehends Einzug in immer mehr etablierte Bereiche wie z. B. in die Chemie- und Konsumgüterindustrie.

Zur Stärkung der nachhaltigen strategischen Ausrichtung des BioCampus Cologne sollen zukünftig jedoch auch Bereiche wie Gesundheitswirtschaft mit Medizintechnik, Chemie, Mikro- und Nanotechnologie sowie Informations- und Umwelttechnologien eingebunden werden. Hierdurch können synergistische Effekte zwischen den jeweiligen Technologiefeldern realisiert und somit eine noch stärkere Unterstützung für die Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Köln ermöglicht werden.

Neben der Kooperation und der Vernetzung mit relevanten Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik besteht die Hauptaufgabe der Gesellschaft in der Vermarktung, Betreuung und Weiterentwicklung des Geländes BioCampus Cologne in Köln-Bocklemünd.

Die Bestandsflächen in insgesamt 11 Gebäuden werden an innovative Unternehmen vermietet. Die Einnahmen aus dieser Vermietung sowie die Einkünfte aus umlegbaren Nebenkosten bilden den Großteil der Erlöse der Gesellschaft ab. Um die ansässigen Unternehmen auch langfristig an den Standort zu binden und deren Entwicklung zu unterstützen, findet zudem auch eine inhaltliche Begleitung statt. Hierdurch werden Kontaktanbahnungen in die jeweiligen Branchen und eine Vernetzung mit lokalen und regionalen Akteuren ermöglicht.

Ertragslage

Die Gesellschaft hat im Geschäftsjahr 2015 mit einem Jahresergebnis in Höhe von TEUR 1.240 (Vorjahr: TEUR -3.043) abgeschlossen.

Die Verbesserung des Jahresergebnisses 2015 gegenüber dem Vorjahr in Höhe von TEUR 4.283 resultiert im Wesentlichen aus folgenden Ereignissen:

Positiv wirkte sich für das Geschäftsjahr 2015 der Wegfall der Belastung durch Grunderwerbssteuer in Höhe von TEUR 2.011 aus, die im Zuge der Übertragungstransaktion der Gesellschaft im Jahr 2012 an die Stadt Köln 2014 aufwandswirksam verbucht wurde.

Die (bilanzierten) Buchwerte für den Immobilienbestand wurden bis einschließlich 2014 mit dem Ertragswert der Liegenschaft verglichen; aufgrund des Vergleichs mit dem Ertragswert der einzelnen Gebäude wurden in der Vergangenheit z. T. außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Wie in der Vorbemerkung dargestellt, verfolgt die Gesellschaft im Rahmen des Betrauungsaktes vorwiegend eine öffentlich-rechtliche Zielsetzung, so dass ab dem Jahr 2015 der Substanzwert als Vergleichsmaßstab für die (bilanzierten) Buchwerte herangezogen wird. Die in der Vergangenheit vorgenommenen außerplanmäßigen Abschreibungen konnten auf Grundlage dieses Vergleichs zurück genommen werden, so dass sich eine Zuschreibung in Höhe von 2.525 TEUR ergab.

Die Erlöse aus der Vermietung der Immobilien auf dem Gelände in Köln-Bocklemünd betragen 2015 TEUR 4.154 (Vorjahr: TEUR 3.961). Die Mieteinkünfte verteilen sich auf insgesamt 27 Mieter (Stand: 31.12.2015), so dass eine Risikostreuung bzgl. eines eventuellen Ausfalls eines einzelnen Mieters gewährleistet ist. 2015 nutzte die Lonza Cologne GmbH als größter Einzelmieter etwa 11 % der vermietbaren Flächen. Durch Erweiterungen von Flächen für Bestandsmieter als auch durch die erfolgreiche Akquise von Neumietern konnte die Auslastung von ca. 80 % (Dez. 2014) auf ca. 85 % (Dez. 2015) weiter gesteigert werden.

Die Zinsbelastung in Höhe von TEUR 291 (Vorjahr: TEUR 768) konnte durch den Wegfall des Gesellschafterdarlehens sowie durch die Reduzierung von aufgenommenem Tagesgeld signifikant gesenkt werden.

Der sonstige betriebliche Aufwand in Höhe von TEUR 249 (Vorjahr: TEUR 366) fiel ebenfalls geringer aus als 2014.

Negativ beeinflusst im Vergleich zum Vorjahr wurde das Jahresergebnis 2015 durch einen höheren Aufwand für Bewirtschaftungskosten in Höhe von TEUR 3.614 (Vorjahr: TEUR 3.298), insbesondere in den Punkten Instandhaltung und bezogene Leistungen. 2015 wurde planmäßig am Gebäude E04 (Hochhaus) die Sanierung der Fluchtbalkone abgeschlossen. Zudem wurde an diesem Gebäude der Niederspannungshauptverteiler erneuert, sodass die Werthaltigkeit dieses zentralen Gebäudes in den vergangenen Jahren signifikant verbessert werden konnte.

Abschließend ist anzumerken, dass die oben beschriebenen nicht liquiditätswirksamen Zuschreibungen in Höhe von TEUR 2.525 ein außerordentliches einmaliges Ereignis darstellen, welches losgelöst vom operativen Geschäft zu betrachten ist. Somit ergäbe sich ohne diesen positiven Effekt ein Jahresverlust für 2015 in Höhe von TEUR 1.285. Es wird deutlich, dass auch auf Sicht in den kommenden Jahren Ausgleichszahlungen seitens des Gesellschafters Stadt Köln notwendig sein werden.

Vermögens- und Finanzlage

Der Buchwert für den Immobilienbestand wurde wie bereits unter 1. beschrieben bis einschließlich 2014 mit dem Ertragswert verglichen. Für 2015 wurde nun als Vergleichswert der Immobiliensachzeitwert herangezogen, welcher ab 2015 für die Ermittlung des beizulegenden Wertes die Basis bildet. Grundlage hierfür ist das Gutachten von Cushman & Wakefield mit Bewertungsstichtag 01.02.2016. Zum 31.12.2015 ergibt sich somit ein Immobiliensachzeitwert in Höhe von TEUR 58.516, der Buchwert beträgt TEUR 38.353.

Hauptgrund für die Umstellung ist die öffentlich-rechtliche Zwecksetzung der Gesellschaft, die mit dem Betrauungsakt festgelegt wurde. In der Vergangenheit sind negative Jahresergebnisse erzielt worden und auch in absehbarer Zukunft zu erwarten. Daher ist ein Vergleich mit einem Ertragswert, welcher ja auf einer positiven Ergebnislage gründet, nicht sachgemäß. Zudem ergäbe sich durch die Beibehaltung des Ertragswertverfahrens bei einer zukünftigen potentiellen Verschlechterung der Ertragslage ein Risiko der Abwertung des Anlagevermögens, welches durch die Umstellung somit ausgeschlossen werden kann. Darüber hinaus verringert sich der Verwaltungsaufwand für die Ermittlung des beizulegenden Wertes.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestehen am Bilanzstichtag in Höhe von TEUR 16.462 (Vorjahr TEUR 18.211).

Im Jahr 2015 erfolgten direkte Ausgleichszahlungen von der Stadt Köln an die Gesellschaft in Höhe von TEUR 974 als Einzahlung in die Kapitalrücklage. Die endgültige Festsetzung der Gewerbesteuerzahlung 2012 ergab für 2015 zudem eine Erstattung an die Gesellschaft in Höhe von TEUR 1.011. Dieser Betrag wurde der Gesellschaft gemäß Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 26.06.2015 ebenfalls als Einzahlung in die Kapitalrücklage zur Verfügung gestellt und nicht an die Stadt zurückgeführt, sodass mit insgesamt TEUR 1.985 die gemäß Gesellschafterbeschluss vom 14./16.04.2015 als maximaler Betrag für Ausgleichzahlungen ausgeschöpft wurde.

Risiken und Chancen der zukünftigen Entwicklung

Die Ertrags- und Finanzlage im Geschäftsjahr 2016 ist im starken Maße von der weiteren Entwicklung des Geländes, der Forcierung neuer und bestehender Vermietungen und der Umsetzung von Konzepten zur Reduzierung der Nebenkosten abhängig.
Mögliche Risiken können sich durch Leerstände und Mietausfälle, die nicht kompensiert werden können, ergeben.

Zum Ausgleich der jährlichen Verluste und zur Sicherung der Liquidität ist die Gesellschaft weiterhin auf die Ausstattung mit ausreichenden finanziellen Mitteln durch den Gesellschafter angewiesen.

Prognosebericht

Die Geschäftsführung erwartet für 2016, dass sich die Mieternachfrage moderat erhöht und die geplanten Instandhaltungsmaßnahmen umgesetzt werden können. Aufgrund der erfolgten Umstellung in der Immobilienbewertung sind für 2016 keine Zuschreibungen oder außerordentlichen Abschreibungen zu erwarten. Vor diesem Hintergrund wird ein Jahresergebnis von TEUR -1.667 erwartet. Die Planung für 2016 geht zudem von steigendem Aufwand für Betriebskosten und geringeren Instandhaltungsausgaben aus.

Für 2016 ist eine Teilumschuldung von Verbindlichkeiten in Höhe von TEUR 10.000 in ein festverzinsliches Darlehen geplant, um das derzeitig niedrige Zinsniveau zu nutzen und somit zukünftige potentielle Risiken durch Zinssteigerungen einzugrenzen. Zudem wird durch eine erhöhte Tilgung ein verstärkter Abbau von Verbindlichkeiten realisiert.

Die Unternehmensfortführung und die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft sind nur dann sichergestellt, wenn durch die Stadt Köln weiter ausreichend liquide Mittel zur Deckung des Kapitalbedarfs und zum Ausgleich von Verlusten zur Verfügung gestellt werden.

Mittel- und langfristig ist die Bewirtschaftung unbebauter Flächen auf dem Gelände geplant. Hierdurch wird zum einem die Gesamtzahl an Nutzern und damit auch die Wirtschaftskraft des BioCampus Cologne insgesamt erhöht, zum anderen sind hierdurch positive Effekte für das betriebswirtschaftliche Ergebnis der Gesellschaft zu erwarten.

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres

Es sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung erfolgt.

Berichterstattung über die öffentliche Zwecksetzung

Hinsichtlich der Berichterstattung zur Erfüllung der öffentlichen Zwecksetzung analog § 107 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen wird festgestellt, dass die Gesellschaft mit der Vermietung und Weiterentwicklung des Hightech-Standortes BioCampus Cologne die öffentliche Zwecksetzung im Wirtschaftsjahr 2015 verfolgt hat. Hierbei wurden insbesondere die im Betrauungsakt vom 07.11.2012 festgelegten Auflagen eingehalten. Die Gesellschaft hat dabei die innerhalb des Geschäftsjahres 2015 seitens der Stadt Köln geleisteten Ausgleichszahlungen ausschließlich zur Erbringung von Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse (DAWI) verwendet.

Public Corporate Governance Kodex der Stadt Köln
(PCGK Köln)

PCGK-Bericht für das Geschäftsjahr 2015

Bitte ausfüllen und Zutreffendes ankreuzen. Nicht Zutreffendes bitte streichen.

Ausgefüllt für:
BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG
Nattermannallee 1, Geb. E04, 11. OG
50829 Köln
Tel: 0221/16809590

I. Regelungen

Die BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG

( ) wendet die Regelungen des PCGK Köln vollständig an.

(X) wendet die Regelungen des PCGK Köln grundsätzlich an, wobei folgende Regelungen aufgrund entgegenstehender gesetzlicher bzw. satzungsrechtlicher Bestimmungen nicht angewendet werden können:

- Ziff.: 2: Aufsichtsrat

Begründung: Die Gesellschaft verfügt über keinen Aufsichtsrat. Die Ziffer 3.7 findet sinngemäße Anwendung für die Gesellschafterversammlung.

II. Empfehlungen

Die BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG

( ) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln vollständig an.

(X) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Empfehlungen:

- Ziff.: 2: Aufsichtsrat

Begründung: Die Gesellschaft verfügt über keinen Aufsichtsrat. Die Ziffer 3.7 findet sinngemäße Anwendung für die Gesellschafterversammlung.

III. Anregungen (optional)

Die BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG

( ) wendet die Anregungen des PCGK Köln vollständig an.

(X) wendet die Anregungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Anregungen:

- Ziff.: 2: Aufsichtsrat

Begründung: Die Gesellschaft verfügt über keinen Aufsichtsrat. Die Ziffer 3.7 findet sinngemäße Anwendung für die Gesellschafterversammlung.

Für die Geschäftsführung:

03.06.16

Datum, Unterschrift

BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG
Nattermannallee 1
50829 Köln
Tel. 0221 168095-90 / Fax -99

Für die Gesellschafterversammlung
der Vorsitzende:

02.06.16

Datum, Unterschrift

BioCampus Cologne Management GmbH
Nattermannallee 1, 50829 Köln
www.biocampuscologne.de

Geschäftsführung:

Frau Ute Berg

Aufsichtsrat:

Der Gesellschaftsvertrag sieht die Bildung eines Aufsichtsrates nicht vor.

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Beteiligung als persönlich haftende Gesellschafterin an der BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG in Köln.

Sonstige Unternehmensdaten :

Stammkapital der Gesellschaft:	26.000 Euro
Kapitalanteil der Stadt Köln	26.000 Euro = 100%
Stimmanteil der Stadt Köln	100 %

Unternehmensbeteiligungen:

Die Gesellschaft ist alleinige unbeschränkt haftende Gesellschafterin der BioCampus Colog- ne Grundbesitz GmbH & Co. KG mit Sitz in Köln. Die persönlich haftende Gesellschafterin ist am Kapital der BioCampus Köln Grundbesitz GmbH & Co. KG nicht beteiligt und zu einer Einlage weder berechtigt noch verpflichtet.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme	(in v.H.)
zum 31.12.2015	66,49
zum 31.12.2014	60,90
zum 31.12.2013	67,42
zum 31.12.2012	69,47

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital	(in v. H.) zum
31.12.2015	k. A.
zum 31.12.2014	k. A.
zum 31.12.2013	k. A.
zum 31.12.2012	k. A.

Mitarbeiter (zum 31.12.2015)	0
Auszubildende	0

Besondere Anmerkungen:

Per notariell am 22.12.11 beurkundetem Kauf- und Übertragungsvertrag über sämtliche Kommandit- und Geschäftsanteile an der BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG und der BioCampus Cologne Management GmbH (UR.Nr. 2581/2011) hat die Stadt Köln mit wirtschaftlicher Wirkung zum 29.02.2012 sämtliche Geschäftsanteile an der BioCampus Co- logne Grundbesitz GmbH erworben.

Bilanz der BioCampus Cologne Management GmbH

	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €	31.12.2012 €	31.12.2011 €
AKTIVA					
Umlaufvermögen:					
Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände	0	51	15.683	11.175	0
Guthaben bei Kreditinstituten	41.639	40.248	21.344	28.637	29.924
Bilanzsumme	41.639	40.299	37.027	39.812	29.924
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	26.000	26.000	26.000	26.000	26.000
Gewinn-/Verlustvortrag	-1.459	-1.037	1.658	530	151
Jahresfehlbetrag/-überschuss	3.143	-422	-2.695	-216	530
Vortrag auf neue Rechnung	0	1.459	0	1.344	1192
Rückstellungen	8.2	11.156	7.612	6.034	1.345
Verbindlichkeiten	5.7	4.602	4.452	6.120	706
Bilanzsumme	41.63	40.299	37.027	39.812	29.924

GuV der BioCampus Cologne Management GmbH

	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €	31.12.2012 €	31.12.2011 €
Sonstige betriebl. Erträge	17.919	11.749	15.979	33	7
Personalaufwand	6.803	6.806	6.856	3.390	0
sonstiger betriebl. Aufwand	9.285	6.681	12.633	7.660	2.324
Erträge aus Beteiligungen	1.300	1.300	1.300	10.633	2.600
sonstige Zinsen u.ä. Erträge	9	16	52	135	346
Zinsen u. ä. Aufwendungen	0	0	537	0	0
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	3.140	-422	-2.695	-249	629
Steuern	3	0	0	33	99
Jahresüberschuss	3.143	-422	-2.695	-216	530

Wirtschaftsplan 2016 der BioCampus Cologne Management GmbH

	2016 €
ERFOLGSPLAN	
Haftungsvergütung gegenüber BCC KG	1.300
Zinsen Gesellschaftskapital	125
Erträge aus Weiterbelastungen	11.000
Erträge gesamt	12.425
Personaufwand	6.806
Sonstige Aufwendungen	5.400
Aufwendungen gesamt	12.206
Jahresergebnis	219

Der Finanzplan ist identisch zum Erfolgsplan.

Lagebericht 2015

der

BioCampus Cologne Management GmbH

Vermögenslage

Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 26.000 EUR. Geschäftszweck ist die Beteiligung als persönlich haftende Gesellschafterin an der BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG, deren Gegenstand der Erwerb, die Entwicklung, Verwaltung und Veräußerung von Immobilien auf dem Gelände „BioCampus Cologne“ in Köln-Bocklemünd ist.

Ertragslage

Alle Aufwendungen, die die Gesellschaft zur Erfüllung Ihrer Aufgaben gegenüber der Kommanditgesellschaft wahrnimmt, werden an diese weiterbelastet. Ferner erhält die Gesellschaft als jährliche Haftungsvergütung eine Vergütung von 5% des Stammkapitals. Die Gesellschaft sollte vor diesem Hintergrund ein nahezu ausgeglichenes Ergebnis erzielen.

Das Geschäftsjahr 2015 schließt mit einem Jahresergebnis von 3.143,15 EUR ab.

Konzerneinbindung

Die Gesellschaft gehörte bis zur Anteilsveräußerung mit Wirkung per 01.03.2012 an die Stadt Köln als verbundenes Unternehmen zum Konzern der Sparkasse KölnBonn. Seither besteht keine Konzernzugehörigkeit.

Risiken und Chancen der zukünftigen Entwicklung

Die Entwicklung der Gesellschaft ist abhängig von der Geschäftssituation der Kommanditgesellschaft.

Berichterstattung über die öffentliche Zwecksetzung

Hinsichtlich der Berichterstattung zur Erfüllung der öffentlichen Zwecksetzung analog § 107 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen wird festgestellt, dass die Gesellschaft als Komplementär-GmbH der BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co KG mit der Vermietung und Weiterentwicklung des BioTech- und Life Science - Standortes BioCampus Cologne die öffentliche Zwecksetzung im Wirtschaftsjahr 2015 verfolgt hat.

moderne stadt
Gesellschaft zur Förderung des Städtebaus
und der Gemeindeentwicklung mbH
Brückenstr. 17, 50667 Köln
www.modernestadt.de

Geschäftsführung:

Frau	Ursula	van Holt	Geschäftsführerin (bis 31.12.2015)
Herr	Andreas	Röhrig	Geschäftsführer
Herr	Bernd	Streitberger	Geschäftsführer

Aufsichtsrat:

Herr. Dr.	Dieter	Steinkamp	Vorsitzender
Herr	Martin	Börschel	stellv. Vorsitzender
Herr	Niklas	Kienitz	stellv. Vorsitzender
Frau	Ute	Berg	
Herr	Jürgen	Fenske	
Herr	Jörg	Frank	
Herr	Michael	Frenzel	
Frau	Birgit	Gordes	
Herr	Franz-Josef	Höing	
Frau	Kirsten	Jahn	
Herr	Horst	Leonhardt	
Herr	Alexander	Recht	
Herr	Ralph	Sterck	
Herr	Michael	Zimmermann	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Entwicklung eigener und im Eigentum der Gesellschafter - inkl. Tochterunternehmen - befindlicher Liegenschaften zum Zweck der Förderung der Wohnungsversorgung und der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Köln. Zur Verwirklichung dieser Zwecksetzung stellt die Gesellschaft geeignete Grundstücke bereit und betreibt die vollständige Projektplanung und -entwicklung.
Die Gesellschaft ist auch berechtigt, die Aufgaben eines Sanierungs- oder Entwicklungsträgers zu übernehmen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	1.504 Tsd. €
Beteiligungsverhältnisse:	
Stadtwerke Köln GmbH, Köln	51 %
Stadt Köln	49 %

Die Stadtwerke Köln haben im Geschäftsjahr 2011 von den Altgesellschaftern Sal. Oppenheim jr. & Cie. AG & Col KGaA und der SKB Kapitalbeteiligungsgesellschaft KölnBonn mbH 100 % der Anteile an moderne stadt übernommen.
Die Stadt Köln hat sich mit wirtschaftlicher Wirkung zum 01. Januar 2012 im Wege der Kapitalerhöhung mit 49 % an der moderne stadt GmbH beteiligt.
Zu diesem Zweck wurde das bisherige Stammkapital (Nominalwert) von 767.000,- € um 736.922,- € auf 1.503.922,- € erhöht.
Der Verkehrswert des 49 %igen Geschäftsanteils wurde seitens der Stadt Köln beglichen durch die Sacheinlage des ehemaligen Clouth-Werkgeländes in Köln-Nippes und eine Bareinlage.

Die Gesellschaft hält Anteile an folgenden Unternehmen:

	Stammkapital gesamt Tsd. €	Kapitalanteil %
- Butzweilerhof Verwaltung GmbH	25	100,00
- modernes köln Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH	2.100	25,00

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2015 Tsd. €	**31.12.2014 Tsd. €**	**31.12.2013 Tsd. €**	**31.12.2012 Tsd. €**
Anlagevermögen gesamt	1.341	1.186	1.163	1.196
Eigenkapital	23.038	16.042	12.765	12.540
Bilanzsumme	109.104	112.411	50.115	48.290
Umsatz	58.196	16.078	12.672	21.454
Personalaufwand	2.498	2.090	2.290	2.283
Mitarbeiter	17	16	17	17
Auszubildende	0	0	0	0

Anteile an der Bilanzsumme (in v. H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2015	21,2	78,8
zum 31.12.2014	14,3	85,7
zum 31.12.2013	25,5	74,5
zum 31.12.2012	26,0	74,0

Bilanz der moderne stadt GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögensg.	17	13	7	7	1
Sachanlagen	294	143	126	119	147
Finanzanlagen	1.030	1.030	1.030	1.071	1.071
Umlaufvermögen:					
Vorratsvermögen	72.562	64.696	44.179	29.983	26.106
Forderungen, sonst. Vermögensgegenstände	24.741	18.445	3.943	15.794	528
Flüssige Mittel	10.446	27.866	819	1.304	1.112
Rechnungsabgrenzung	0	206	7	12	38
Aktive latente Steuern	14	12	3		
	109.104	**112.411**	**50.115**	**48.290**	**29.003**
Treuhandvermögen	**20**	**32**	**18**	**18**	**0**
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	1.504	1.504	1.504	1.504	767
Kapitalrücklage	8.871	8.871	8.871	8.871	0
andere Gewinnrücklagen	2.390	2.390	2.166	1.582	1.582
Genussrechtskapital	0	0	0	0	2.497
Ergebnisvortrag	0	0	0	-97	-435
Jahresergebnis	+10.273	+3.277	+224	+680	338
Rückstellungen	10.220	3.854	2.077	1.968	1.643
Verbindlichkeiten	75.635	92.375	35.272	33.767	22.611
Rechnungsabgrenzung	211	139	0	0	0
Passiv latente Steuern	1	1	1	15	0
	109.105	**112.411**	**50.115**	**48.290**	**29.003**
Treuhandverbindlichkeiten	**20**	**32**	**18**	**18**	**0**

GuV der moderne stadt GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	58.196	16.078	12.672	21.454	23.721
Bestandsveränderungen	9.621	18.769	14.196	10.338	89
Sonstige betriebliche Erträge	1.315	297	382	417	540
Aufwand f. bezogene Lieferungen und Leistungen	49.006	26.242	23.262	27.536	19.593
Personalaufwand	2.498	2.090	2.127	2.283	2.439
Abschreibungen auf Sachanlagen u.a.	60	31	39	41	41
Sonst. betriebliche Aufwendungen	2.110	989	970	866	643
Erträge aus Beteiligungen	0	0	1	0	0
Sonst. Zinsen u. ä. Erträge	384	261	112	260	69
Zinsen u. ä. Aufwendungen	841	958	438	567	951
Vergütung für Genussrechts-kapital	0	0	438	83	190
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**15.001**	**5.094**	**528**	**1.093**	**562**
Steuern	4.729	1.817	303	413	224
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag(-)	**+10.272**	**+3.277**	**+224**	**+680**	**+338**

Wirtschaftsplan 2016 der moderne stadt GmbH

ERFOLGSPLAN	**2016 Tsd. €**
Umsatzerlöse	
aus der Hausbewirtschaftung	727
aus Verkauf von Grundstücken	64.081
aus Betreuungstätigkeit	1.617
aus anderen Lieferungen und Leistungen	233
Bestandsveränderungen	-11.476
sonstige betriebliche Erträge	519
Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen	
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	382
Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke	39.095
Aufwendungen für andere Lieferungen und Leistungen	2.132
Personalaufwand	2.401
Abschreibungen	64
sonstige betriebliche Aufwendungen	1.131
Zinsen und ähnliche Erträge	92
Zinsen u. ä. Aufwendungen	1.111
Steuern vom Einkommen und Ertrag	3.059
Sonstige Steuern	90
Jahresüberschuss	**6.328**

FINANZPLAN	
Operativer Cash Flow	5.692
Investitions- Cash Flow	-609
Finanzierungs- Cash Flow	-36.296
Liquiditätsüberschuss/ - bedarf	**-31.213**

Ein Liquiditätsbedarf wird über den Konzern-Cash-Pool von SWK ausgeglichen - während ein Liquiditätsüberschuss dem Cash-Poll zur Verfügung gestellt wird.

Lagebericht 2015

der

moderne stadt
Gesellschaft zur Förderung des Städtebaus und der Gemeindeentwicklung mbH, Köln

Geschäft und Rahmenbedingungen

Gegenstand der Gesellschaft ist die Entwicklung eigener und im Eigentum der Gesellschafter - inkl. Tochterunternehmen - befindlicher Liegenschaften zum Zwecke der Förderung der Wohnungsversorgung und der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Köln.

Der Public Corporate Governance Kodex (PCGK) der Stadt Köln war nach freiwilliger Selbstverpflichtung für das Geschäftsjahr anzuwenden. Der Kodex soll unter anderem dazu dienen, das öffentliche Interesse und die Ausrichtung des Unternehmens am Gemeinwohl durch Steigerung der Transparenz und Kontrolle abzusichern.

Die **Tätigkeitsschwerpunkte** der Gesellschaft lagen im Berichtszeitraum im Vertrieb unbebauter Grundstücke, in der Planung und Durchführung der Baureifmachung bzw. Erschließung eigener Grundstücke, in der Herstellung und dem Vertrieb von Bauträgerobjekten, der Projektplanung diverser Bauträgermaßnahmen im Geschosswohnungsbau und außerdem in der Akquisition und Durchführung von Grundstücks- und Projektentwicklungs-, Projektsteuerungs- und Projektmanagementverträgen für Baumaßnahmen auf Grundstücken Dritter. Bau- und Planungsleistungen werden grundsätzlich nicht selbst erbracht. Die Gesellschaft erbringt bei eigenen Projektentwicklungen und deren Umsetzung Managementleistungen und beauftragt im Übrigen Dritte. Die Tätigkeiten beschränkten sich auf die Stadtgebiete Köln, Hürth und Rösrath.

Auf **eigenen Grundstücken** wurde für ein ursprünglich rd. 5 Hektar großes Areal in Rösrath die Erschließung im Geschäftsjahr fortgeführt. Die Erschließungsarbeiten sind noch nicht abgeschlossen. Nach Übertragung von Verkehrsflächen an die Kommune in Vorjahren standen rd. 3,4 Hektar zur Vermarktung zur Verfügung. Nachdem in Vorjahren bereits eine Bauträgermaßnahme in zwei Bauabschnitten realisiert und weitere Grundstücke unbebaut verkauft wurden, konnten im Geschäftsjahr 2015 nach Freimachung eine unbebaute Teilfläche sowie ein Pkw-Einstellplatz einer in Vorjahren fertig gestellten Bauträgermaßnahme erfolgswirksam verkauft werden. Zum Ende des Geschäftsjahres stehen noch rd. 1,8 Hektar unbebaute Grundstücke zur Vermarktung zur Verfügung. Eine eigene Bautätigkeit auf diesen Grundstücken wird derzeit nicht angestrebt. Durch den Rat der Stadt Rösrath wurden im August 2014 die Änderung des Bebauungsplanes und eine gleichzeitige Veränderungssperre beschlossen. Ob der bisher angenommene Vermarktungshorizont bis zum Jahr 2017 eingehalten werden kann, wird die weitere Entwicklung des Baurechts an diesem Standort zeigen.

Im Entwicklungsgebiet **Rheinauhafen Köln** wurde bis zum Berichtszeitpunkt das überwiegend wohnwirtschaftliche Teilprojekt einer in Vorjahren errichteten Bauträgermaßnahme vollständig verkauft. Von den zum Bilanzstichtag 2014 unverkauften vier Wohnungen und fünf Pkw-Einstellplätze in einer Tiefgarage wurden eine Wohnung und ein Pkw-Einstellplatz im Geschäftsjahr 2015 und die übrigen im Geschäftsjahr 2016 an die Erwerber übergeben. Die Bauträgermaßnahme umfasste auch die Errichtung eines Gebäudes mit ausschließlich gewerblicher Nutzung mit rd. 4.190 m² Nutzfläche und 49 Pkw-Einstellplätze in einer Tiefgarage. Mit der Vermietung von Flächen des Gewerbeobjektes sind auch externe Makler beauftragt. Der für Investoren notwendige Nachweis der Rentabilität konnte auf Grund der erreichten Vermietungsquote im Berichtszeitraum noch nicht hergestellt werden. Deshalb wurden nicht unerhebliche Ausbaumaßnahmen, die üblicherweise von Mietern bestimmt

werden, in Absprache mit dem Generalunternehmer bis zur Vermietung dieser Flächen zurückgestellt. Ob das Projekt kurzfristig verkauft werden kann, werden die Verhandlungen mit vorhandenen Kaufinteressenten zeigen.

Im Jahr 2012 wurde durch die Stadt Köln ein zuvor industriell genutztes ca. 15 Hektar großes Grundstücksareal in **Köln-Nippes** in die Gesellschaft eingebracht. Die Gesellschaft wird dieses Gelände zur Baureifmachung führen. Nachdem im Jahr 2013 damit begonnen wurde, vorhandene nicht unter Denkmalschutz stehende Industriehallen und übrige Gebäude niederzulegen und vorhandene Altlasten zu entsorgen, steht die Freizeichnung des dritten und letzten Sanierungsabschnitts durch das Umwelt- und Verbraucherschutzamt der Stadt Köln zum Berichtszeitpunkt noch aus. Das Änderungsverfahren des für dieses Areal bestehenden Bebauungsplanes, das unter anderem den Ausweis weiterer Verkehrsflächen zum Gegenstand hat, steht kurz vor dem Abschluss. Die Erschließungsarbeiten aufgrund des im Vorjahr mit der Stadt Köln abgeschlossenen Erschließungsvertrages verlaufen derzeit planmäßig. Mit dem Aufbringen der letzten Asphaltdecke steht die vollständige Fertigstellung der Erschließungsanlagen für fünf Baufelder zum Berichtszeitpunkt kurz vor der Fertigstellung. Für Abriss-, Dekontaminations- und Erschließungsmaßnahmen wurde im Einbringungsvertrag eine Kostengrenze definiert, die bei Kostenüber- oder -unterschreitungen zu gegenseitigen Ausgleichsansprüchen zwischen der Stadt Köln und der Gesellschaft führt. Aufgrund zusätzlicher Aufwendungen für die Tiefenenttrümmerung und der Massenmehrungen beim Austausch kontaminierten Bodens sowie einer zusätzlichen Erschließungsstraße und eines höheren Standards des Straßenendausbaues weist die derzeitige Gesamtkostenplanung wesentliche Kostenüberschreitungen aus, die zu Erstattungsansprüchen gegenüber der Stadt Köln führen werden und gemäß Einbringungsvertrag der Kapitalrücklage der Gesellschaft zugeführt werden.

Nachdem die Erschließung gesichert war, wurden im Geschäftsjahr 2014 insgesamt fünf Baufelder des Areals in **Köln-Nippes** in die eigene Bebauung genommen und im Geschäftsjahr 2015 fertig gestellt. Errichtet wurden insgesamt 164 Wohnungen mit einer Gesamtwohnfläche von ca. 14.100 m^2 und 163 Pkw-Einstellplätze in Tiefgaragen. Hiervon wurden zwei Baufelder mit 72 Wohnungen und 68 Pkw-Einstellplätze an einen Investor verkauft, konnten wegen verspäteter Kaufpreiszahlung aber erst Anfang des Geschäftsjahres 2016 erfolgswirksam übergeben werden. Alle übrigen Einheiten wurden an einzelne Erwerber verkauft und bis auf einen Pkw-Einstellplatz bis zum Bilanzstichtag 2015 erfolgswirksam übergeben, obwohl durch zunächst fehlerhaften Einbau von Fensterelementen der Bauablauf gestört war. Um die große Nachfrage an Wohnraum zu erfüllen, wurden im Geschäftsjahr vier weitere Baufelder als Bauträgerschaften in die eigene Bebauung genommen. Zum Bilanzstichtag 2015 befinden sich insgesamt 101 Wohnungen mit ca. 10.000 m^2 Wohnfläche und 108 Pkw-Einstellplätze in Tiefgaragen im Bau. Im Jahr 2016 wurde ein weiteres Baufeld mit 60 Wohnungen und ca. 4.700 m^2 Wohnfläche sowie 50 Pkw-Einstellplätze in die Bebauung genommen. Während dieses Projekt bereits im Geschäftsjahr 2014 an einen Investor verkauft wurde, konnten bis zum Berichtszeitpunkt von den übrigen im Bau befindlichen Projekten insgesamt 79 Wohnungen verkauft werden. Inwieweit die Planungen für weitere eigene Hochbaumaßnahmen auf diesem Areal realisiert werden, stand zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch nicht fest.

Neben der Bebauung durch eigene Bauträgermaßnahmen wird das Areal in **Köln-Nippes** durch den Verkauf baureifer und erschlossener Grundstücke an Investoren und Baugruppen für öffentlich geförderten und frei finanzierten Wohnungsbau ver-

wertet. Während im Geschäftsjahr 2014 bereits zwei für den Wohnungsbau vorgesehene Baufelder sowie eine Fläche für den Gemeinbedarf, auf der eine Kindertagesstätte errichtet werden soll sowie eine außerhalb des Bebauungsplanes liegende Grundstücksfläche verkauft wurden, konnten im Geschäftsjahr 2015 insgesamt sieben für den Wohnungsbau bestimmte Baufelder mit insgesamt ca. 22.100 m^2 Grundstücksfläche an diverse Investoren und acht Baugruppen erfolgswirksam übergeben werden. Wegen verspäteter Kaufpreiszahlung konnte ein weiteres Baufeld mit aufstehendem Denkmal erst Anfang des Geschäftsjahres 2016 erfolgswirksam übergeben werden. Für ein weiteres verkauftes Grundstück mit aufstehendem Denkmal konnte wegen noch nicht erteilter Baugenehmigung die Übergabereife nicht hergestellt werden. Der geplante Verkauf von Grundstücksteilflächen an eine Künstlergemeinschaft kam nicht zustande. Über das dafür vorgesehene Areal und weitere Flächen für nicht störendes Gewerbe wurde Anfang 2016 mit einem Investor ein Kaufvertrag abgeschlossen. Für den Betrieb des darauf vorgesehenen Künstler- und Ateliergebäudes wurden Gespräche mit dem Kulturamt der Stadt Köln aufgenommen. Ebenfalls Anfang 2016 wurden für ein weiteres für den Wohnungsbau bestimmtes unbebautes Grundstück Kaufverträge mit Baugruppen abgeschlossen. Nach Übertragung von Erschließungsflächen an die Stadt Köln und unter Berücksichtigung der selbst in die Bebauung genommenen bzw. an Bauwillige verkauften Grundstücke stehen mit dem Bilanzstichtag 2015 noch ca. 5,8 Hektar von ursprünglich ca. 15 Hektar Entwicklungsflächen auf dem Areal in Köln-Nippes zur Verfügung. Der derzeitige Vermarktungshorizont des Gesamtareals endet im Jahr 2018.

Für ein ca. 7.100 m^2 großes Grundstück in **Köln-Ehrenfeld** wurde im Spätsommer 2015 vom Rat der Stadt Köln der Satzungsbeschluss für den Bebauungsplan gefasst. Die derzeitigen Planungen zur Verwertung des Areals sehen nach der Dekontamination des Bodens und ergänzender Erschließungsmaßnahmen die Errichtung von 51 Eigentumswohnungen mit ca. 4.900 m^2 Wohnfläche und 62 Pkw-Einstellplätze vor. Der Bauantrag wurde im Herbst 2015 gestellt. Weitere Grundstücksflächen sollen ohne eigene Bautätigkeit an den Investor für eine Kindertagesstätte und an eine Baugruppe verkauft werden. Auch wenn die Angebote zur Auflösung von zwei bestehenden Mietverträgen auf den zum Verkauf anstehenden Grundstücken nicht angenommen werden, sollen diese Grundstücksflächen dem Markt zugeführt werden. Die inzwischen laufenden Bodensanierungsarbeiten werden durch die Vermietungssituation nicht behindert. Vorbehaltlich der noch zu erteilenden Baugenehmigung und Herstellung der Kostensicherheit wird der Baubeginn der eigenen Hochbaumaßnahmen für Mitte des Jahres 2016 erwartet. Zur Vermarktung der Eigentumswohnungen soll ein Vertriebspartner eingeschaltet werden.

Darüber hinaus zeichnen sich im Bereich der **Akquisition von Grundstücken** interessante Entwicklungspotenziale ab, über deren Realisierung die Gesellschaftsgremien zu entscheiden haben werden. In diesem Zusammenhang nennenswert sind die Revitalisierung der Innenstadt von Köln-Porz, worüber nach Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie intensive Gespräche über mögliche Durchführungswege mit der Stadt Köln geführt werden und ein Areal in Hürth-Hermülheim, für das ebenfalls eine Machbarkeitsstudie erstellt wurde.

Im Rahmen der **Betreuungstätigkeit** wurden im Jahr 2015 die Leistungen für drei Machbarkeitsstudien zur Verwertung von Grundstücken Dritter sowie Leistungen aus fünf Projektsteuerungsverträgen erfolgswirksam abgerechnet. Im Übrigen wurden Projektsteuerungsleistungen planmäßig fortgeführt. Im Zusammenhang mit in Vorjahren abgerechneten Leistungen begleitet die Gesellschaft im Rahmen ihrer techni-

schen Projektsteuerung auch nach der Leistungsabrechnung Gewährleistungssachverhalte ihrer Auftraggeber.

Im Rahmen der **Akquisition** wird eine Grundstücksentwicklung in Köln-Deutz intensiv begleitet, der auf Grund ihrer Dimension und der immanenten Potenziale für die Wertschöpfung aus den Leistungsbereichen der Gesellschaft besondere Aufmerksamkeit zukommt. Neben einem städtebaulichen Gutachterverfahren, das zur Qualifizierung der vorliegenden Marchbarkeitsstudie bzw. zur Vertiefung planungsrelevanter Themen und der Information und Beteiligung der Bürger dient, sind für das Geschäftsjahr 2016 unter anderem diverse öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen unter Mitwirkung der Gesellschaft geplant. Inwieweit in diesem Zusammenhang kurzfristige Beauftragungen der Gesellschaft erfolgen können, werden die laufenden Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern zeigen.

Im Bereich der **sonstigen Dienstleistungen** für Dritte wurden die Leistungen für einen Grundstücksnachbarn in Köln-Ehrenfeld im Zusammenhang mit der Altlastensanierung und der Mitwirkung bei der Baurechtschaffung planmäßig fortgeführt und im Geschäftsjahr zwei Generalplaner- und Projektsteuerungsverträge abgeschlossen. Ebenfalls erfolgswirksam abgerechnet wurden Geschäftsbesorgungsleistungen.

Die Geschäftsbesorgung für die **Beteiligungsgesellschaft** modernes köln Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH, Köln, wurde im Berichtszeitraum fortgeführt. Der Geschäftsverlauf der Beteiligungsgesellschaft entsprach im Geschäftsjahr 2015 im Wesentlichen den Erwartungen. Der für das Geschäftsjahr 2015 prognostizierte Jahresüberschuss wurde in abgeschwächter Form realisiert. Auch für das Geschäftsjahr 2016 wird ein Jahresüberschuss erwartet. Voraussetzung hierfür ist, dass vereinbarte Kaufpreiserhöhungen im Zusammenhang mit einem im Geschäftsjahr 2015 erfolgswirksam übergebenen Bauträgerprojekt durch weitere Vermietungen gewerblicher Flächen generiert werden können. Die in Vorjahren gewährten Gesellschafterdarlehen wurden im Geschäftsjahr 2015 vollständig zurückgezahlt. Durch Erwerb von Geschäftsanteilen eines Mitgesellschafters ist beabsichtigt, im Geschäftsjahr 2016 die Beteiligungsquote an der Gesellschaft von 25% auf 41% zu erhöhen. Über die Wertermittlung wurde grundsätzliche Einigkeit erzielt und Vertragsverhandlungen aufgenommen. Die Gesellschaft ist am Grundstückserwerb von Flächen in Köln-Deutz interessiert. Derzeit werden die Rahmenbedingungen zum Abschluss eines LOI sondiert. Diesem Areal kommt für die weitere Entwicklung dieser Gesellschaft besondere Bedeutung zu.

Die Verträge über Geschäftsbesorgungsleistungen mit der Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG, Köln, und deren Komplementärin, der Butzweilerhof Verwaltung GmbH, Köln, wurden im Geschäftsjahr planmäßig fortgeführt.

Der **Personalbestand** der Gesellschaft bewegt sich zum Bilanzstichtag quantitativ leicht über dem Niveau der Vorjahre. Die Weiterentwicklung des Personalbestandes wird in Abhängigkeit der an die Gesellschaft gestellten Aufgaben erfolgen. Wenngleich besondere Ansprüche an Qualifikation und Einsatzbereitschaft von Mitarbeitern gestellt werden, sind Probleme bei der beabsichtigten Personalbeschaffung auf dem Arbeitsmarkt nicht zu erwarten.

Ertragslage

Grundsätzlich ist zu berücksichtigen, dass die Ertragslage von Projektentwicklungsgesellschaften in der Immobilienwirtschaft neben den allgemeinen wirtschaftlichen Einflüssen bekanntermaßen auch durch den langen Entwicklungs- und Herstellungsprozess des Produktes bestimmt wird. Darüber hinaus führen Art und Umfang der Projekte in der Mehrjahresbetrachtung zu schwankenden Umsatzerlösen und Jahresergebnissen.

Wie im Vorjahr werden Umsatzerlöse aus der Vermietung (Hausbewirtschaftung) ausgewiesen. Vermietungsleistungen gehören nur insofern zum üblichen Tätigkeitsbereich der Gesellschaft, als sie dazu dienen, die Vermarktungsfähigkeit von in eigenem Obligo hergestellten Projekten zu fördern. Die Umsatzerlöse des Geschäftsjahres betreffen noch gewerblich genutzte Flächen eines ehemaligen Industriegeländes in Köln-Nippes, das nach Abriss, Dekontamination und Erschließung einer neuen Nutzung zugeführt wird. Vermietungserlöse sind an diesem Standort über das Geschäftsjahr 2016 hinaus nicht zu erwarten. Zudem sind Umsatzerlöse aus der Vermietung von gewerblichen Flächen im Rheinauhafen enthalten.

Die Umsatzerlöse aus Verkauf von Grundstücken resultieren im Wesentlichen aus dem Verkauf von im Geschäftsjahr fertig gestellten Eigentumswohnungen in Köln-Nippes, aus im Geschäftsjahr an die Erwerber übergebenen Eigentumswohnungen im Rheinauhafen Köln sowie aus dem Verkauf unbebauter Grundstücke in Köln-Nippes und Rösrath. Die Umsatzrealisierung bebauter Grundstücke liegt deutlich unter den Erwartungen, da insbesondere der eingeplante Verkauf eines Gewerbeobjektes im Rheinauhafen Köln noch nicht und der geplante Verkauf einer Bauträgermaßnahme in Köln-Nippes durch verspätete Kaufpreiszahlung erst im Geschäftsjahr 2016 realisiert werden konnten. Ebenfalls durch verspätete Kaufpreiszahlung konnte der geplante Erlös aus dem Verkauf eines unbebauten Grundstücks in Köln-Nippes erst im Geschäftsjahr 2016 realisiert werden.

Die Umsatzerlöse aus Betreuungstätigkeit betreffen Leistungen aus der Abrechnung von Projektsteuerungsverträgen und Machbarkeitsstudien. Die Umsatzerlöse aus anderen Lieferungen und Leistungen wurden aus Geschäftsbesorgungsleistungen erzielt.

Die Aufwendungen für Hausbewirtschaftung betreffen Betriebs- und Instandhaltungskosten noch gewerblich genutzter Teilflächen des ehemaligen Industriegeländes in Köln-Nippes, des noch unverkauften Bürogebäudes im Rheinauhafen Köln und noch vermietete Flächen in Köln-Ehrenfeld.

Die Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke und Bestandsveränderungen stehen im Wesentlichen im Zusammenhang mit der Erschließung, der Bauvorbereitung, dem Baufortschritt und dem Vertrieb der geplanten, laufenden und im Geschäftsjahr fertig gestellten Projekte. Jedoch beinhalten die Bestandsveränderungen unter anderem auch Abschreibungen auf unbebaute Grundstücke in Rösrath in Höhe von ca. TEUR 27 sowie Bestandsverminderungen in Höhe von TEUR 388 denen Erträge aus Grundsteuererstattungen in den sonstigen Steuern gegenüber stehen.

Die Aufwendungen für andere Lieferungen und Leistungen sind hauptsächlich im Zusammenhang mit Generalplanungs- und Projektsteuerungsleistungen und Akquisitionen angefallen.

Im Geschäftsjahr sind im Zusammenhang mit den begonnenen bzw. beabsichtigten Bauträgermaßnahmen die üblichen Anlaufverluste auf Grund von Bilanzierungsverboten für Vertriebs- und Vorhaltekosten angefallen. Diese vorgezogenen und kalkulierten Aufwendungen in Höhe von ca. TEUR 965 führen in der Projektbetrachtung in folgenden Perioden zu entsprechend höheren Überschüssen.

In die Bestandsveränderungen des Vorratsvermögens werden die anderen Vorräte und geleisteten Anzahlungen nicht einbezogen.

Die Personalkosten liegen in der Summe mit TEUR 408 über dem Niveau des Vorjahres. Bereinigt um die unterjährigen Veränderungen im Personalbestand des Geschäftsjahres und der Geschäftsführung wurden die Löhne und Gehälter um rd. 2,5% erhöht.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen liegen, bereinigt um periodenfremde Sachverhalte in Höhe von TEUR 1.090, mit TEUR 1.020 um TEUR 76 über dem Vorjahresniveau (TEUR 944). Von den periodenfremden Aufwendungen entfallen TEUR 1.037 auf Wertberichtigungen auf Forderungen und davon TEUR 1.027 auf Wertberichtigungen auf Erstattungsansprüche im Zusammenhang mit fehlerhaften Fenstereinbauten bei verkauften Bauträgerprojekten in Köln-Nippes bei Anwendung des strengen Niederstwertprinzips.

Unter Berücksichtigung von aktivierten Bauzeitzinsen für Verkaufsprojekte (TEUR 658) zeigt sich ein positives Zinsergebnis (TEUR 202).

Der Jahresüberschuss 2015 in Höhe von TEUR 10.273 stellt in der Mehrjahresbetrachtung eine herausragende Größe dar und liegt dennoch unter den Erwartungen. Wesentliche Ursachen hierfür wurden bereits zu den Umsatzerlösen und den sonstigen betrieblichen Aufwendungen des Geschäftsjahres genannt. Der Jahresüberschuss wurde maßgeblich durch Gewinne aus dem Verkauf von Grundstücken beeinflusst. Das insgesamt negative Ergebnis aus periodenfremden Einflüssen hat das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit um TEUR 1.042 vermindert.

In der nachfolgenden Fünfjahresübersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2011	**2012**	**2013**	**2014**	**2015**
Umsatzerlöse	TEUR	23.721	21.454	12.672	16.078	58.196
Rohergebnis (= Umsatzerlöse +/- Bestandsveränderungen + andere aktivierte Eigenleistungen + sonstige betriebliche Erträge - Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen)	TEUR	4.758	4.674	3.988	8.902	20.126
Zins- und Beteiligungsergebnis	TEUR	-1.072	-390	-324	-697	-456
Jahresergebnis	TEUR	338	681	224	3.277	10.273
Materialintensität (= periodengerechter Materialaufwand : Betriebsleistung; Betriebsleistung = Umsatzerlöse +/- Bestandsveränderungen + periodengerechte sonstige betriebliche Erträge)	%	79	85	86	75	71

Auch für das Geschäftsjahr 2016 wird eine deutlich positive Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse erwartet. Diese positive Entwicklung wird maßgeblich durch die Verkaufserfolge begonnener Bauträgermaßnahmen und der erwarteten Umsatzrealisierung aus dem Verkauf unbebauter Grundstücke gestützt. Voraussetzung für den gewinnbringenden Verkauf eines Bürogebäudes im Rheinauhafen Köln wird sein, dass der für Investoren relevante Rentabilitätsnachweis durch Vermietung gewerblicher Flächen gelingt. Die geplanten Bauträgermaßnahmen, für die der Baubeginn noch im Jahr 2016 erfolgen soll, werden das Jahresergebnis 2016 durch erfolgswirksam zu behandelnde Vertriebskosten voraussichtlich belasten und erst in Folgeperioden zu entsprechend erhöhten Projektgewinnen führen. Die geschlossenen Verträge über Geschäftsbesorgungs-, Projektmanagement- und Projektsteuerungsleistungen liefern entsprechende positive Deckungsbeiträge.

Finanzlage

Der nachfolgenden Kapitalflussrechnung können die Finanzströme im Vorjahresvergleich entnommen werden.

	2015 TEUR	2014 TEUR
Jahresüberschuss	10.273	3.277
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	60	32
Zunahme/Abnahme (-) der Rückstellungen	6.366	1.777
Gewinne (-)/Verluste aus dem Abgang von Anlagevermögen	3	-9
Zunahme (-)/Abnahme der Vorräte, der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Aktiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	-8.380	-20.968
Zunahme/Abnahme (-) der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	18.897	13.717
Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit	**27.219**	**-2.174**
Einzahlungen aus Abgängen von Sachanlagen	24	9
Auszahlungen (-) für Investitionen in Sachanlagen	-233	-46
Auszahlungen (-) für Investitionen in immaterielle Anlagen	-9	-9
Einzahlungen aus der Rückzahlung von Gesellschafterdarlehen	17.757	0
Auszahlungen (-) für die Gewährung von Gesellschafterdarlehen	0	-17.076
Cash-Flow aus der Investitionstätigkeit	**17.539**	**-17.122**
Auszahlungen an Unternehmenseigner	-3.277	0
Einzahlungen aus der Aufnahme von Finanzkrediten	13.000	27.161
Veränderung der Forderungen/Verbindlichkeiten aus Konzernverrechnung	-39.495	19.182
Auszahlungen für die Tilgung von Finanzkrediten	-32.406	0
Cash-Flow aus der Finanzierungstätigkeit	**-62.178**	**46.343**
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelfonds	**-17.420**	**27.047**
Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	27.866	819
Finanzmittelfonds am Ende de Periode	**10.446**	**27.866**

Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft war jederzeit gegeben. Bei der Beurteilung des Finanzmittelfonds zum 31.12.2015 ist zu berücksichtigen, dass TEUR 8.450 erst mit dem Bilanzstichtag und nach Ablauf eines Kreditvertrages der freien Liquidität zuzurechnen sind. Zur Finanzierung des laufenden Bauprogramms stehen zeitlich

befristete Kreditlinien zur Verfügung. Der Umfang ist ausreichend. Bei gebotenen Kreditverlängerungen wird mit keinen nennenswerten Schwierigkeiten gerechnet. Für in Vorjahren und im Geschäftsjahr ausgezahlte Unternehmensfinanzierungsmittel hat die Stadtwerke Köln GmbH als Gesellschafterin Bürgschaften übernommen. Im Zusammenhang mit der Baureifmachung von Grundstücken in Köln-Nippes wurden in Vorjahren von einem Konsortium Projektfinanzierungsmittel zur Finanzierung der Kosten für Abriss, Dekontamination und Erschließung bereitgestellte Kredite im Geschäftsjahr zurückgezahlt. Dies gilt auch für Unternehmensfinanzierungsmittel in der Höhe von TEUR 12.375. Für das projektierte Bauprogramm sind weitere Finanzierungsmittel notwendig. Auf Grund der Bonität der Gesellschaft und des Gesellschafterkreises wird bei der Kreditbeschaffung mit keinen Schwierigkeiten gerechnet. Den geplanten Bauverlauf und Vertriebserfolg des laufenden Bauprogramms vorausgesetzt sowie aus geplanten Verkäufen unbebauter Grundstücke, werden aus der Innenfinanzierung kurzfristig liquide Mittel erwirtschaftet. Insgesamt wird mit einer positiven Entwicklung der Finanzlage gerechnet.

Mit der Stadtwerke Köln GmbH besteht eine Rahmenvereinbarung über die Leistungs- und Zahlungsverrechnung bzw. das Liquiditätsmanagement. Die Vereinbarung sieht vor, dass bei der konzerninternen Leistungsverrechnung die Gesellschafterin die Gegenleistungsverpflichtungen, die ein Konzernunternehmen gegenüber einem anderen Konzernunternehmen hat, mit befreiender Wirkung übernimmt. Außerdem können Liquiditätsüberschüsse bzw. Liquiditätsengpässe kurzfristig eingelegt bzw. ausgeglichen werden. Insbesondere zur Refinanzierung gewährter Gesellschafterdarlehen und zur Zwischenfinanzierung im Geschäftsjahr begonnener Bauträgermaßnahmen wurde auf dieses Finanzierungsinstrument zurückgegriffen.

In der nachfolgenden Fünfjahresübersicht sind weitere wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2011	2012	2013	2014	2015
Netto-Geldvermögen (= flüssige Mittel +/- kurzfristige Forderungen, Rückstellungen und Verbindlichkeiten; ohne Gewinnverwendungsvorschlag)	TEUR	-16.561	-2.786	-29.174	-31.830	-13.624
Netto-Umlaufvermögen (=Netto-Geldvermögen + kurzfristige Vorräte - kurzfristige erhaltene Anzahlungen)	TEUR	4.071	13.230	-6.138	-2.295	443
Deckungsgrad Vorrräte (= erhaltene Anzahlungen : Vorräte)	%	21	10	6	26	48

Bei der Beurteilung des Netto-Geld-/Netto-Umlaufvermögens ist zu berücksichtigen, dass Kreditgeber zur Finanzierung der Projekttätigkeit des Umlaufvermögens nur kurz- bis mittelfristige Finanzierungsmittel zur Verfügung stellen und unterjährige Prolongationen regelmäßig notwendig werden.

Vermögenslage

Das Eigenkapital hat sich durch den Jahresüberschuss des Geschäftsjahres erhöht. Bei nahezu unveränderter Bilanzsumme beträgt die Eigenkapitalquote 21% (im Vorjahr 14%). Das langfristige Vermögen ist vollständig durch Eigenkapital gedeckt.

Derzeit wird davon ausgegangen, dass der Jahresüberschuss 2015 an die Gesellschafter ausgeschüttet wird.

In der nachfolgenden Fünfjahresübersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2011	2012	2013	2014	2015
Bilanzsumme	TEUR	29.003	48.291	50.115	112.411	109.104
Eigenkapital	TEUR	4.749	12.540	12.765	16.042	23.038
Eigenkapitalquote (= Eigenkapital 31.12. : Bilanzsumme)	%	16	26	25	14	21

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft ist geordnet und hat sich zum Zeitpunkt der Berichterstattung nicht wesentlich von den wirtschaftlichen Verhältnissen am Bilanzstichtag 2015 verändert.

Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung/Prognosebericht

Der Verkauf unbebauter Grundstücke in Rösrath bzw. deren Bebauung wird durch die beschlossene Änderung des Bebauungsplanes und der gleichzeitigen Veränderungssperre erschwert. Ob sich aus den Ratsbeschlüssen weitere Nachteile für die Gesellschaft, insbesondere aus eingegangenen Kaufpreisnachzahlungsverpflichtungen beim Erwerb des Areals ergeben können, ist derzeit nicht absehbar. Unter Berücksichtigung dieser Rahmenbedingungen wird mit einem verlängerten Vorhalte- und Vermarktungszeitraum zu rechnen sein.

Die Vermietung von Gewerbeflächen in einem Gewerbeobjekt im Rheinauhafen Köln verläuft nach wie vor schwieriger als zunächst erwartet, so dass von einer zumindest vorübergehenden Marktsättigung an diesem Standort auszugehen ist. Insbesondere die zu den kalkulierten Mietansätzen erreichte Vermietungsquote liegt deutlich unter den Erwartungen. Ob Entscheidungen zur Änderung der bisher angesetzten Vermietungsparameter getroffen werden müssen, werden kurzfristige Vermietungserfolge zeigen. Diese hätten direkte Auswirkungen auf die Herstellungskosten bzw. die Projektrentabilität. Bereits der verlängerte Vorhaltezeitraum geht zu Lasten des bisher erwarteten Projektergebnisses. Für zurückgestellte Ausbaukosten wurde mit dem Generalunternehmer eine befristete Kostensicherheit hergestellt. Ob das Kaufinteresse eines Investors zum Vertragsabschluss führen wird, werden die laufenden Verhandlungen zeigen.

Die Baureifmachung, die teilweise eigene Bebauung und der Verkauf unbebauter Grundstücke in Köln-Nippes und Köln-Ehrenfeld eröffnen der Gesellschaft kurz- und mittelfristig das Entwicklungspotenzial, um dem Gesellschaftszweck, nämlich der Förderung der Wohnungsversorgung und der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Köln, gerecht zu werden.

Nachdem für Grundstücke in Köln-Nippes eine Vielzahl privater und institutioneller Anleger, Bauträger und weitere interessierte Gruppen ihr Kaufinteresse bereits in Vorjahren bekundet hatten, konnten auch im Geschäftsjahr Verträge über den Verkauf bebauter und unbebauter Grundstücke erfolgreich abgeschlossen werden. Auf Grund der hohen Nachfrage nach bebaubaren Grundstücken an diesem Standort

und der fortgeschrittenen Baureifmachung einzelner Bereiche können kurzfristig weitere Grundstücksflächen einer Verwertung zugeführt werden. Auch bei der Verwertung des restlichen Areals werden positive Ergebnisse erwartet. Die Erlöserwartungen basieren hier auf Markteinschätzungen, die sich aus Ausschreibungsergebnissen und bereits eingestellten Vertriebserfolgen ableiten, auch wenn an diesem Standort Belange des Denkmalschutzes sowie übrige Einflüsse zur Verwertung des Areals zu beachten sind. Obwohl identifizierte Mehrkosten der Baureifmachung künftige Jahresergebnisse zunächst belasten, werden entsprechende Ausgleichsansprüche gegenüber der Stadt Köln zugunsten von Kapitalrücklageeinstellungen kompensiert. Der derzeitige Planungshorizont für die Vermarktung des Areals endet im Jahr 2018.

Bei der Vermarktung eines geplanten Bauträgerprojektes in Köln-Ehrenfeld wird sich zeigen, ob der bei der Marktanalyse identifizierte Bedarf durch das projektierte Wohnungs- und Preisangebot gedeckt werden kann. Beim geplanten Verkauf unbebauter Grundstücke bleiben die Ergebnisse der eingeleiteten Bieterverfahren abzuwarten. Insgesamt wird mit einem erfolgreichen Projektverlauf gerechnet.

In den Bemühungen zur Akquisition von bebauungsfähigen Grundstücken sowie von Dienstleistungsaufträgen bringt die Gesellschaft durch den Einsatz eigenen Personals und die Beauftragung Dritter regelmäßig Mittel auf, deren Amortisation nicht gesichert ist. Als Konzerngesellschaft der Stadtwerke Köln GmbH und der Stadt Köln eröffnen sich in den aktuellen Akquisitionen interessante Aufgabenstellungen, die alle Leistungsbereiche der Gesellschaft umfassen können. Art und Umfang der möglichen Aufgabenstellungen werden die bereitzustellenden Ressourcen bestimmen. Grundsätzlich bleiben die Akquisition unbebauter Grundstücke und damit einhergehende Projektentwicklungen vordringliche Aufgabe, um die Fortentwicklung der Gesellschaft zu sichern.

Die in Vorjahren erhöhte Eigenkapitalausstattung der Gesellschaft hat die Verhandlungsposition bei der Beschaffung von Projektfinanzierungsmitteln grundsätzlich verbessert. Jedoch wird die Mitwirkung und das Engagement der Stadtwerke Köln GmbH bei der Beschaffung von Kapitalmarktmitteln auf absehbare Zeit notwendig sein. Die mit der Gesellschafterin abgeschlossene Rahmenvereinbarung über die Leistungs- und Zahlungsverrechnung bzw. das Liquiditätsmanagement ermöglicht unter anderem einen flexiblen Umgang mit liquiden Überschüssen bzw. kurzfristigem Finanzbedarf.

Neben Risiken der allgemeinen Markt- und Konjunkturentwicklungen – insbesondere im Raum Köln – werden branchen- und gesellschaftsspezifische Risiken durch das für die Unternehmensgröße angemessene Risikomanagement erfasst. Außerdem wird die Gesellschaft in das Risikomanagementsystem der Stadtwerke Köln GmbH einbezogen. Durch die laufende Beobachtung und Analyse des die Leistungsbereiche der Gesellschaft betreffenden geschäftlichen Umfeldes soll sichergestellt werden, dass die Unternehmensausrichtung und die geplanten Leistungen marktgerecht sind. In diese Überlegungen sind auch die Risiken des rechtlichen Umfeldes einzubeziehen. Ein permanentes Augenmerk gilt im Rahmen des Risikomanagements der Analyse von Risiken aus Finanzinstrumenten.

Ausfallrisiken bei Finanzinstrumenten der Aktiva sind in der Regel von untergeordneter Bedeutung. Mit Liquiditätsrisiken wird derzeit nicht gerechnet. Für passive Finanzinstrumente zur Finanzierung der eigenen Bautätigkeit unterliegt die Gesell-

schaft Preisänderungsrisiken. Auf Grund der Geschäftstätigkeit der Gesellschaft sind diese Finanzinstrumente in Höhe und Laufzeit stark schwankend und können auf dem Kapitalmarkt in der Regel nur zu variablen Zinssätzen beschafft werden.

Das Engagement im Rahmen von Beteiligungsunternehmen wird fortgesetzt und soll mit der geplanten Erhöhung der Beteiligung an der modernes köln Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH ausgebaut werden. Durch den Erwerb aller Anteile an der Butzweilerhof Verwaltung GmbH ergaben sich neue interessante Aufgabenstellungen, die für absehbare Zeit wirtschaftlich zu entsprechenden Deckungsbeiträgen führen.

Die für die Folgejahre erwarteten positiven Jahresergebnisse setzen voraus, dass die begonnenen bzw. geplanten Bauträgermaßnahmen sowie die Verwertung unbebauter Grundstücke zu kalkulierten Preisen erfolgen und an Investoren übergeben werden können.

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach Abschluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Weitere Vorgänge von besonderer Bedeutung, soweit im Vorgenannten nicht bereits berichtet, sind nach Schluss des Geschäftsjahres 2015 nicht eingetreten.

moderne stadt

Public Corporate Governance Kodex der Stadt Köln (PCGK Köln)

PCGK-Bericht der moderne stadt Gesellschaft zur Förderung des Städtebaues und der Gemeindeentwicklung mbH für das Geschäftsjahr 2015

Bitte ausfüllen und Zutreffendes ankreuzen. Nicht Zutreffendes bitte streichen.

I. Regelungen

Die moderne stadt Gesellschaft zur Förderung des Städtebaues und der Gemeindeentwicklung mbH

(X) wendet die Regelungen des PCGK Köln vollständig an.

( ) wendet die Regelungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Ziffer:

Begründung:

II. Empfehlungen

Die moderne stadt Gesellschaft zur Förderung des Städtebaues und der Gemeindeentwicklung mbH

( ) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln vollständig an.

(X) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Ziffer: 3.3.1

Begründung: Die Begründung ergibt sich aus der Anlage 2 zum PCGK-Bericht 2013.

III. Anregungen (optional)*

( ) wendet die Anregungen des PCGK Köln vollständig an.

( ) wendet die Anregungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Anregungen:

Ziffer:

_____

_____

** Die moderne stadt Gesellschaft zur Förderung des Städtebaues und der Gemeindeentwicklung mbH macht gemäß Beschluss des Aufsichtsrates vom 21.03.2014 und unter Bezugnahme auf Ziffer 3.7.10 Satz 3 des PCGK Köln bis auf Weiteres von der Option keinen Gebrauch.*

Ergänzend wird darauf hingewiesen, dass sich der Aufsichtsrat im Jahr 2015 mit der Anregung des PCGK Köln nach Ziffer 2.2.7 betreffend einer regelmäßigen Überprüfung der Effizienz seiner Tätigkeit befasst hat. Im Jahr 2016 erfolgt entsprechend die Durchführung einer Effizienzprüfung zur Evaluation der Aufsichtsratsarbeit.

Köln, den 6.6.2016

Andreas Röhrig

(Geschäftsführung)

Köln, den 10.6.16

Dr. Dieter Steinkamp

(Vorsitzender des Aufsichtsrates)

Butzweilerhof Verwaltung GmbH
Brückenstr. 17, 50667 Köln

Geschäftsführung:

Herr	Bernd	Streitberger
Herr	Andreas	Röhrig

Aufsichtsrat:

Die Gesellschaft verfügt über keinen Aufsichtsrat.

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Beteiligung als persönlich haftende Gesellschafterin an der Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG:

Sonstige Unternehmensdaten:

Gezeichnetes Kapital	25 Tsd. €

Beteiligungsverhältnisse:

moderne stadt Gesellschaft zur Förderung des Städtebaues und der Gemeindeentwicklung mbH	100 %

Die Butzweilerhof Verwaltung GmbH wurde durch Gesellschaftsvertrag vom 08.03.2012 gegründet und am 23.03.2012 in das Handelsregister beim Amtsgericht Köln eingetragen. Mit Vertrag vom 08.03.2012 hat die Gesellschaft mit Wirkung per 01.04.2012 die Geschäftsführung und die Vollhafterstellung für die Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG übernommen. Mit notarieller Urkunde vom 02.12.2013 wurde der - das gesamte Stammkapital der Gesellschaft umfassende - Geschäftsanteil von der Stadt Köln an die moderne stadt Gesellschaft zur Förderung des Städtebaues und der Gemeindeentwicklung mbH in Köln veräußert.
Während die Stadt Köln alleinige Kommanditistin der Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG ist, fungiert die Butzweilerhof Verwaltung GmbH als geschäftsführende Komplementärin ohne Einlage für die KG.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen: keine

Die Gesellschaft hat keine operativen Geschäftsbereiche.

Von der Geschäftsführung abgesehen beschäftigt die Gesellschaft kein eigenes Personal.

Bilanz der Butzweilerhof Verwaltung GmbH

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
AKTIVA				
Anlagevermögen:				
Sachanlagen	0	0	0	0
Finanzanlagen	0	0	0	0
Umlaufvermögen:				
Forderungen, sonst. Vermögensgegenstände	1	0	13	4
Kassenbestand	30	51	22	24
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0
	31	**51**	**35**	**28**
PASSIVA				
Eigenkapital:				
gezeichnetes Kapital	25	25	25	25
Verlustvortrag und Jahres-fehlbetrag	-1	-1	-1	-1
Rückstellungen	2	5	9	3
Verbindlichkeiten	3	22	2	1
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0
	31	**51**	**35**	**28**

GuV der Butzweilerhof Verwaltung GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	08.03. bis 31.12.2012 Tsd. € (Rumpfwirtschaftsjahr)
Umsatzerlöse	0	0	0	0
Sonstige betriebliche Erträge	73	69	21	13
Personalaufwand	-55	-55	10	5
Abschreibungen auf Sachanlagen u.a.	0	0	0	0
Sonst. betriebliche Aufwendungen	17	14	11	9
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag(-)	**1**	**1**	**-1**	**-1**

Wirtschaftsplan 2016 der Butzweilerhof Verwaltung GmbH

ERFOLGSPLAN	**2016 Tsd. €**
Umsatzerlöse	0
sonstige betriebliche Erträge	70
Materialaufwand	0
Personalaufwand	61
sonstiger betrieblicher Aufwand	8
Jahresergebnis vor Steuern	**+1**

Finanz- und Stellenplan wurden nicht erstellt.

Lagebericht 2015

der

Butzweilerhof Verwaltung GmbH

Geschäft und Rahmenbedingungen

Dem Gesellschaftszweck entsprechend lagen die Tätigkeitsschwerpunkte im Berichtszeitraum in der Geschäftsführung als Komplementärin der Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG. Deren Geschäftszweck ist der Erwerb, die Entwicklung, Verwaltung und Veräußerung von Immobilien, insbesondere von Grundstücken an der Von-Hünefeld-Straße und auf dem ehemaligen Kasernengelände „Butzweilerhof“.

Vermögenslage

In der folgenden Übersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2013	2014	2015
Bilanzsumme	EUR	35.620	50.688	30.650
Eigenkapital	EUR	24.199	24.335	25.112
Eigenkapitalquote (= Eigenkapital/Bilanzsumme)	%	68	45	82

Ertragslage

Alle Aufwendungen, die die Gesellschaft zur Erfüllung Ihrer Aufgaben gegenüber der Kommanditgesellschaft wahrnimmt, werden an diese weiterbelastet. Dabei werden Kosten für die eigene Geschäftsführung, die eigene Buchhaltung und die eigenen Jahresabschlüsse bis zu einem Betrag von EUR 100.000 netto durch die Kommanditgesellschaft übernommen. Die Gesellschaft erzielt vor diesem Hintergrund ein nahezu ausgeglichenes Ergebnis.

Das Geschäftsjahr 2015 schließt mit einem Jahresüberschuss in Höhe von EUR 776,73 (im Vorjahr: EUR 136,53).

In der folgenden Übersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2013	2014	2015
Umsatzerlöse	EUR	0	0	0
Rohergebnis	EUR	20.964	68.874	73.424
Jahresergebnis	EUR	-287	137	777

Finanzlage

Der nachfolgenden Kapitalflussrechnung können die Finanzströme im Vorjahresvergleich entnommen werden.

	2015 EUR	2014 EUR
Jahresergebnis	776	136
Abnahme Rückstellungen	-2.282	-4.474
Veränderung der Vorräte, Forderungen und sonstigen Aktiva	-579	13.316
Veränderung der Verbindlichkeiten und sonstigen Passiva	-17.994	19.406
Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit	**-20.617**	**28.384**
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes	-20.617	28.384
Finanzmittelbestand (01. Januar)	50.688	22.304
Finanzmittelbestand (31. Dezember)	30.071	60.688

Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft war jederzeit gegeben. Zur Deckung der laufenden Aufwendungen erhält die Gesellschaft monatliche Abschlagszahlungen in Höhe von EUR 6.000 netto, die am Jahresende mit der Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG abgerechnet werden.

Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung

Die Entwicklung der Gesellschaft ist abhängig von der wirtschaftlichen Entwicklung der Kommanditgesellschaft. Die aktuelle Planung sieht einen Planungshorizont bis in das Jahr 2019 vor. Für das Geschäftsjahr 2016 wird ein ausgeglichenes Jahresergebnis erwartet.

Berichterstattung über die öffentliche Zwecksetzung

Hinsichtlich der Berichterstattung der öffentlichen Zwecksetzung analog § 107 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen wird festgestellt, dass die Gesellschaft durch die Stellung als persönlich haftende Gesellschafterin der Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG im Geschäftsjahr 2015 den öffentlichen Zweck der Förderung der Wohnungsversorgung und der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Köln verfolgt hat.

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach Abschluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach Schluss des Geschäftsjahres 2015 nicht eingetreten.

Butzweilerhof Grundbesitz GmbH Co. KG
Brückenstr. 17, 50667 Köln

Geschäftsführung:

Butzweilerhof Verwaltung GmbH als Komplementärin, vertreten durch:

Frau	Ursula	van Holt	Geschäftsführerin (bis 31.12.2015)
Herr	Andreas	Röhrig	Geschäftsführer
Herr	Bernd	Streitberger	Geschäftsführer

Aufsichtsrat:

Die Gesellschaft verfügt über keinen Aufsichtsrat.

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb, die Verwaltung, die Vermietung, die Entwicklung und die Veräußerung eigener Immobilien, insbesondere der Grundstücke Von-Hünefeld-Straße, sowie des Geländes der Bundeswehrkaserne Butzweilerhof, 50829 Köln zum Zweck der Förderung der Wohnungsversorgung und der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Köln.

Sonstige Unternehmensdaten:

Kommanditkapital der Gesellschaft: 5.000.000 €

Beteiligungsverhältnisse:

Stadt Köln 100 %

Die Stad Köln hat die Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG per notariell beurkundetem Kauf- und Übertragungsvertrag vom 08.03.2012 mit wirtschaftlicher und steuerrechtlicher Wirkung zum 31.03.2012von der SKI Standort Köln-Immobilien GmbH & Co. KG erworben. Der Erwerb stand in Zusammenhang mit der von der EU-Kommission geforderten Neuordnung der Beteiligungen der Sparkasse KölnBonn. Die Stadt Köln ist alleinige Kommanditistin der Butzweilerhof KG.

Geschäftsführende Komplementärin ohne Einlage und Stimmrecht ist die Butzweilerhof Verwaltung GmbH, deren Anteile bislang von der Stadt Köln gehalten wurden. Mit Wirkung vom 02.12.2013 hat die Stadt Köln alle Geschäftsanteile an der Butzweilerhof Verwaltung GmbH zu einem Verkaufspreis von 25.000 € an die moderne stadt Gesellschaft zur Förderung des Städtebaus und der Gemeindeentwicklung mbH veräußert.

Beteiligungen der Gesellschaft:

	Stammkapital Tsd. €	**Kapitalanteil der KG %**
- msk-colonia Projektentwicklungsgesellschaft mbH	250	29,00

Die Gesellschaft beschäftigt kein eigenes Personal.

Bilanz der Butzweilerhof Grundbesitz GmbH Co. KG

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen		1	3	1.435	3.308
Finanzanlagen	73	73	73	73	73
Umlaufvermögen:					
In Ausführung befindliche Bauaufträge	31.516	31.705	44.358	39.002	37.167
Forderungen, sonst.	5.251	15.869	686	3.302	5.279
Kassenbestand	1.103	2.459	29	55	121
Rechnungsabgrenzung			0	0	2
Nicht durch Vermögenseinlagen gedeckter Verlustanteil der Kommanditisten	3.586	2.612	797	0	0
	41.530	**52.721**	**45.946**	**43.867**	**45.950**
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Kapitalanteile der Kommanditisten	5.000	5.000	5.000	5.000	5.000
Verlustvortrag	-5.000	-5.000	-5.000	-5.000	-5.000
Rücklagen			0	2.618	7.224
Bilanzverlust			797	0	0
Nicht durch Vermögenseinlagen gedeckter Verlustanteil der Kommanditisten	-3.586	-2.612	-797	0	0
Rückstellungen	4.682	4.551	2.239	919	568
Verbindlichkeiten	36.835	48.152	43.693	40.316	38.144
Rechnungsabgrenzung	13	16	14	14	14
	41.531	**52.721**	**45.946**	**43.867**	**45.950**

GuV der Butzweilerhof Grundbesitz GmbH Co. KG

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	1.923	17.731	-2.459	143	5.292
Sonstige betriebliche Erträge	875	403	1.906	1.048	98
Materialaufwand	2.717	18.801	173	2.397	3.619
Abschreibungen auf Sachanlagen u.a.	0	2	2	1.987	2
Sonst. betriebliche Aufwendungen	344	774	385	389	930
Erträge aus Beteiligungen	0	0	0	0	40
Sonst. Zinsen u. ä. Erträge	283	614	1	0	39
Zinsen u. ä. Aufwendungen	855	709	662	525	715
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**-835**	**-1.538**	**-1.775**	**-4.107**	**203**
Steuern	140	277	1.641	498	149
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag(-)	**-974**	**-1.815**	**-3.416**	**-4.605**	**+54**

Wirtschaftsplan 2016 der Butzweilerhof Grundbesitz GmbH Co. KG

ERFOLGSPLAN	**2016 Tsd. €**
Umsatzerlöse	9.745
sonstiger betrieblicher Ertrag (Zuschreibungen)	0
Materialaufwand	5.304
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.222
Abschreibung auf Sachanlagen	0
Zinsertrag	135
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	795
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**2.559**
Steuer	70
Jahresüberschuss	**2.489**

Ein Stellenplan entfällt, da die Gesellschaft über kein eigenes Personal verfügt.

Lagebericht 2015

der

Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG

Geschäft und Rahmenbedingungen

Im Geschäftsjahr 2015 konnte die Gesellschaft die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Erschließung und Vermarktung des vorhandenen Immobilienvermögens erheblich weiterentwickeln. Der östliche Teil der Butzweilerhofallee konnte im vergangenen Jahr als Baustraße fertiggestellt werden. Des Weiteren wurde mit der Sanierung der Freifläche, die anschließend an die Stadt Köln übertragen werden soll, begonnen.

Für das bereits im Vorjahr verkaufte Gebäudeensembles „Denkmal“ (Hauptgebäude, Hangar I und Hangar II) sind die ersten drei Kaufpreisraten im Dezember 2015 gezahlt worden. Über den Restkaufpreis wurde eine Zahlungsgarantie ausgestellt, so dass alle Voraussetzungen für die Umschreibung im Grundbuch erfolgt sind. Ein Notartermin ist noch im 2. Quartal 2016 vorgesehen.

Die Kaufpreisraten für die im Vorjahr an einen Investor verkaufte Fläche von ca. 38.300 qm wurden nach Erteilung der Baugenehmigung und Löschen des Rücktrittsrechts im Dezember 2015 in voller Höhe geleistet.

Darüber hinaus konnte im Geschäftsjahr 2015 ein Kaufvertrag mit einem Investor über eine Fläche von ca. 6.000 qm geschlossen werden. Die Übergabe für einen Kaufvertrag über eine Fläche von ca. 7.250 qm, der ebenfalls im Geschäftsjahr 2015 beurkundet wurde, ist unter anderem an die Erteilung der Baugenehmigung geknüpft. Ein weiterer Grundstückskaufvertrag über eine Gesamtfläche von ca. 6.166 qm konnte im 1. Quartal 2016 geschlossen werden.

Zur Finanzierung der kalkulierten Projektkosten stehen ausreichende Kapitalmarktmittel und ein Gesellschafterdarlehen zur Verfügung, welche zunächst bis zum 31.12.2016 befristet sind. Für die Verlängerung der Finanzierungsmittel wird auf Grund der guten Bonität der Gesellschafter mit keinen Schwierigkeiten gerechnet.

Die Gesellschaft hält 29% der Gesellschaftsanteile an der msk-colonia Projektentwicklungsgesellschaft mbH, Köln. Die Tätigkeitsschwerpunkte dieser Gesellschaft lagen im Geschäftsjahr 2015 in der Gewährleistungsabwicklung einer in Vorjahren fertiggestellten Bauträgermaßnahme. Ein gewährtes Gesellschafterdarlehen wurde bis zum 30.12.2016 verlängert und im Berichtsjahr teilweise zurückgezahlt. Nach der Zession langfristiger Kaufpreisforderungen wurde das Gesellschafterdarlehen im April 2016 komplett zurückgeführt. Aufgrund fehlender Anschlussakquisitionen ist die Abwicklung der Gesellschaft geplant.

Das positive Jahresergebnis 2015 dieser Gesellschaft fällt besser aus als erwartet und resultiert im Wesentlichen aus der Auflösung von Rückstellungen. Bis zur Abwicklung werden negative Jahresergebnisse erwartet, deren Höhe von den anfallenden Verwaltungskosten bestimmt wird.

Vermögenslage

Die Grundstücke werden zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bewertet.

Die Reduzierung der Bilanzsumme resultiert im Wesentlichen aus der Kaufpreiszahlung für ein im Vorjahr verkauftes Grundstück und der damit verbundenen Rückzahlung von Kapitalmarktmitteln.

In der folgenden Fünfjahresübersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2011	2012	2013	2014	2015
Bilanzsumme	TEUR	45.951	43.868	45.946	52.721	41.531
Eigenkapital	TEUR	7.224	2.618	-797	-2.612	-3.587
Eigenkapitalquote (= Eigenkapital 31.12. : Bilanzsumme)	%	16	6	-2	-5	-9

Im Geschäftsjahr 2015 hat die Gesellschaft alle laufenden Verpflichtungen aus den Fremdfinanzierungszusagen bestritten, darüber hinaus wurden keine weiteren Mittel aufgenommen oder von der Gesellschafterin eingezahlt.

Die Gesellschaft weist in der Bilanz zum 31. Dezember 2015 einen nicht durch Vermögenseinlagen gedeckten Verlustanteil der Kommanditisten in Höhe von TEUR 3.587 aus. Hierbei handelt es sich jedoch nur um eine buchmäßige Überschuldung. Die im Vorratsvermögen enthaltenen stillen Reserven werden mit den in Folgejahren geplanten Verkäufen erschlossener unbebauter Grundstücke sukzessive aufgedeckt und werden zu Jahresüberschüssen führen, die den ausgewiesenen Verlustanteil übersteigen.

Ertragslage

Das geplante Jahresergebnis 2015 wurde nicht erreicht, weil von der geplanten Gesamtvermarktungsfläche von 18.829 qm nur 6.000 qm im Geschäftsjahr 2015 ergebniswirksam veräußert werden konnten. Darüber hinaus sind für die veräußerten Grundstücke Rückstellungen für noch anfallende Grundstücks- und Erschließungskosten gebildet worden, die das Ergebnis zusätzlich belasten.

Die Umsatzerlöse in Höhe von TEUR 1.924 (i. Vj.: TEUR 17.731) resultieren mit TEUR 1.808 aus dem Verkauf von Grundstücken und mit TEUR 116 aus der Vermietung eigener Grundstücke.

In den sonstigen betrieblichen Erträgen in Höhe von TEUR 875 (i. Vj.: TEUR 404) sind periodenfremde Erträge in Höhe von TEUR 69, Erträge aus Weiterbelastungen in Höhe von TEUR 301, Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von TEUR 433 und Erträge aus der Zuschreibung Umlaufvermögen in Höhe von TEUR 72 enthalten.

Von den Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren in Höhe von TEUR 2.634 (i. Vj.: TEUR 18.741) entfallen TEUR 1.024 auf Bestandsverminderungen aus dem Abgang des Vorratsvermögens, TEUR 976 auf nachträgliche Aufwendungen für veräußerte Grundstücke, TEUR 450 auf Projektsteuerungsleistungen und TEUR 184 auf laufende Bewirtschaftungskosten.

Die Aufwendungen für bezogene Leistungen in Höhe von TEUR 83 (i. Vj.: TEUR 60) betreffen Beratungsleistungen und Leistungen für den Ausbau des Knotenpunkts Hugo-Eckner-Straße/Köhlstraße.

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von TEUR 344 (i. Vj.: TEUR 774) sind periodenfremde Aufwendungen in Höhe von TEUR 17 enthalten.

Das negative Zinsergebnis in Höhe von TEUR -572 (i. Vj.: TEUR -96) wurde maßgeblich durch Zinserträge aus dem Verkauf von Grundstücken in Höhe von TEUR 264 und aus der Abzinsung von Rückstellungen in Höhe von TEUR 199 beeinflusst.

Die sonstigen Steuern in Höhe von TEUR 140 (i. Vj.: TEUR 232) betreffen Grundsteuern.

Der Jahresabschluss 2015 schließt mit einem Fehlbetrag in Höhe von TEUR 974 (i. Vj. TEUR -1.815). Aus dem Verkauf von Grundstücken des Vorratsvermögens konnte ein positiver Deckungsbeitrag in Höhe von TEUR 597 (i. Vj.: TEUR 2.854) erwirtschaftet werden. Die Bildung von Rückstellungen für noch anfallende Grundstücks- und Erschließungskosten für die veräußerten Grundstücke in Höhe von TEUR 462 (i. Vj.: TEUR 2.769) und periodenfremde Einflüsse von per Saldo TEUR 52 (i. Vj.: TEUR -48) haben das Jahresergebnis belastet. Für das Geschäftsjahr 2016 wird mit einem positiven Jahresergebnis gerechnet, das maßgeblich aus den Verkaufsgewinnen der im Vorratsvermögen befindlichen Grundstücke beeinflusst wird.

In der folgenden Fünfjahresübersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2011	**2012**	**2013**	**2014**	**2015**
Umsatzerlöse	TEUR	5.293	143	-2.460	17.731	1.924
Rohergebnis (= Umsatzerlöse +/- Bestandsveränderungen + andere aktivierte Eigenleistungen + sonstige betriebliche Erträge - Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen)	TEUR	1.772	-1.207	-726	-666	82
Jahresergebnis	TEUR	54	-4.606	-3.416	-1.815	-974
Materialintensität (= Materialaufwand : Betriebsleistung; Betriebsleistung = Umsatzerlöse +/- Bestandsveränderungen + periodengerechte sonstige betriebliche Erträge)	%	67	>100	-21	>100	>100

Finanzlage

Der nachfolgenden Kapitalflussrechnung können die Finanzströme im Vorjahresvergleich entnommen werden.

	2015 TEUR	2014 TEUR
Jahresfehlbetrag	-974	-1.815
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	0	2
Zunahme der Rückstellungen	131	2.312
Abnahme (i. Vj. Zunahme) der Vorräte, der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Aktiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	10.809	-2.530
Zunahme (i. Vj. Abnahme) der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	43	-377
Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit	**10.009**	**-2.408**
Einzahlungen aus der Aufnahme von Finanzkrediten	-11.365	4.838
Cash Flow aus der Finanzierungstätigkeit	**-11.365**	**4.838**
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes	-1.356	2.430
Finanzmittelbestand am 01. Januar	2.459	29
Finanzmittelbestand am 31. Dezember	**1.103**	**2.459**

Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft war jederzeit gegeben. Zur Finanzierung der noch anfallenden Grundstücks- und Erschließungskosten stehen Kapitalmarktmittel und ein Gesellschafterdarlehen in ausreichender Höhe zur Verfügung. Die Kapitalmarktmittel sind zunächst bis zum 31.12.2016 befristet. Bei der Prolongation der Finanzierungsmittel wird auf Grund der guten Bonität der Gesellschafter mit keinen Schwierigkeiten gerechnet.

Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung

Die Chancen der Gesellschaft bestehen in einem Abverkauf der einzelnen Baufelder zu Preisen, die über den Buchwerten und noch erwarteten Herstellungskosten für die Erschließung und Vermarktung liegen. Die Verkaufsprognosen sind im Rahmen der Wirtschaftsplanung und unter Berücksichtigung der aktuellen Marktbedingungen bis zum Jahr 2019 kalkuliert worden. Für fünf Baufelder mit einer Grundstücksfläche von rd. 45.000 qm bestehen derzeit befristete Reservierungsvereinbarungen mit potentiellen Erwerbern. Darüber hinaus steht die Gesellschaft mit einem Investor über den Verkauf einer Fläche von ca. 5.000 qm in laufender Verhandlung, ein Notartermin wird noch im 2. Quartal 2016 erwartet.

Die Risiken der Gesellschaft bestehen in einer unzureichenden Nachfrage und dem damit verbundenen zeitverzögerten Abverkauf der Grundstücke bei laufenden Vermarktungs-, Verwaltungs- und Vorhaltekosten.

Das implementierte Risikomanagementsystem berücksichtigt das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft und begegnet den immanenten Risiken der jeweiligen Leistungsbereiche. Bei der Auswahl der bei der Projektierung und Umsetzung Beteiligten wird auf erfahrene und leistungsfähige Vertragspartner zurückgegriffen. Ein permanentes Augenmerk gilt im Rahmen des Risikomanagements der Analyse von Risiken aus Finanzinstrumenten. Mit dem wesentlichen Ausfall von Forderungen wird nicht gerechnet. Die Preisänderungen des Kapitalmarktes im Zusammenhang mit variabel zu verzinsenden Finanzierungsmitteln können sowohl mit Risiken als auch mit Vorteilen für die Gesellschaft verbunden sein.

Für das Geschäftsjahr 2016 und Folgejahre wird ein positives Jahresergebnis erwartet.

Berichterstattung über die öffentliche Zwecksetzung

Hinsichtlich der Berichterstattung der öffentlichen Zwecksetzung analog § 107 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen wird festgestellt, dass die Gesellschaft mit dem Erwerb sowie der Verwaltung, Entwicklung und Veräußerung eigener Immobilien, insbesondere der Grundstücke Von-Hünefeld-Straße sowie des Geländes der ehemaligen Bundeswehrkaserne Butzweilerhof, zur Förderung der Wohnungsversorgung und der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Köln die öffentliche Zwecksetzung im Geschäftsjahr 2015 verfolgt hat.

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach Abschluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach Schluss des Geschäftsjahres 2015 nicht eingetreten.

msk-colonia
Projektentwicklungsgesellschaft mbH
Brückenstr. 17, 50667 Köln
www.msk-colonia.de

Geschäftsführung:

Herr	Andreas	Röhrig	Geschäftsführer
Herr	Bernd	Streitberger	Geschäftsführer

Aufsichtsrat:

Der Gesellschaftsvertrag sieht keinen Aufsichtsrat vor.

Unternehmenszweck:

Gegenstand und Zweck der Gesellschaft ist es, insbesondere im Bereich der Stadt Köln im eigenen Nahmen für eigene oder fremde Rechnung Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte zu erwerben, zu bebauen und zu verwerten sowie alle Aufgaben der Stadtentwicklung, der Baubetreuung sowie der Projektentwicklung und -steuerung zu übernehmen.
Die Gesellschaft kann alle Geschäfte betreiben, die geeignet sind, die wirtschaftlichen Interessen der Gesellschaft zu fördern.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	250 Tsd. €

Beteiligungsverhältnisse:

modernes köln Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH	71 %
Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG	29 %

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

Zum 31.12.2013 beschäftigte die Gesellschaft mit Ausnahme der Geschäftsführung kein Personal.

Bilanz der msk-colonia GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
AKTIVA				
Anlagevermögen:				
Sachanlagen	0	0	0	0
Finanzanlagen	0	0	0	0
Umlaufvermögen:				
Zum Verkauf bestimmte Grundsücke und andere Vorräte	486	646	455	455
Forderungen, sonst. Vermögensgegenstände	9	34	92	87
Flüssige Mittel	201	219	248	307
	697	**899**	**795**	**849**
PASSIVA				
Eigenkapital:				
Gezeichnetes Kapital	250	250	250	250
Kapitalrücklage	1	1	1	1
andere Gewinnrücklagen	21	21	21	21
Ergebnisvortrag	47	-78	-32	+5
Jahresergebnis	7	125	-46	-37
Rückstellungen	62	121	133	154
Verbindlichkeiten	309	459	468	455
	697	**899**	**795**	**849**

GuV der msk-colonia GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.13 Tsd. €	31.12.12 Tsd. €
Umsatzerlöse	0	700	0	0
Verminderung Grundstücke		-454		
Sonstige betriebliche Erträge	62	1	15	31
Aufwand f. bezogene Lieferungen und Leistungen	11	3	1	1
Personalaufwand	0	0	0	0
Sonst. betriebliche Aufwendungen	45	43	46	52
Sonst. Zinsen u. ä. Erträge	11	1	1	1
Zinsen u. ä. Aufwendungen	9	67	15	15
Steuern	0	6	1	0
Jahresfehlbetrag(-)	**7**	**125**	**46**	**37**

Lagebericht 2015

der

msk-colonia Projektentwicklungs-gesellschaft mbH, Köln

Geschäft und Rahmenbedingungen

Gegenstand und Zweck der Gesellschaft ist es, insbesondere im Bereich der Stadt Köln im eigenen Namen für eigene oder fremde Rechnung Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte zu erwerben, zu bebauen und zu verwerten sowie alle Aufgaben der Stadtentwicklung, der Baubetreuung sowie der Projektentwicklung und –steuerung zu übernehmen. Der Gesellschaft wurde mit Bescheid vom 15.12.2006 durch das Amt für öffentliche Ordnung der Stadt Köln gemäß § 34c Absatz 1 Gewerbeordnung die Erlaubnis zur Vorbereitung und Durchführung von Bauvorhaben als Bauherr im eigenen Namen für eigene oder fremde Rechnung unter Verwendung von Vermögenswerten von Erwerbern, Mietern, Pächtern, sonstigen Nutzungsberechtigten, von Bewerbern um Erwerbs- oder Nutzungsrechte sowie zur wirtschaftlichen Vorbereitung und Durchführung von Bauvorhaben als Baubetreuer im fremden Namen für fremde Rechnung erteilt.

Die Tätigkeitsschwerpunkte der Gesellschaft lagen im abgelaufenen Geschäftsjahr 2015 in der Gewährleistungsabwicklung einer Bauträgermaßnahme in Köln, die die Errichtung von insgesamt 99 Einfamilienreihenhäusern, 7 Loftwohnungen und 106 Garagen in drei Bauabschnitten umfasste. Die Einfamilienreihenhäuser und die zugehörigen Garagen wurden in Vorjahren in zwei Bauabschnitten errichtet und an die Erwerber übergeben. Der dritte Bauabschnitt, der die Loftwohnungen in denkmalgeschützter Bausubstanz betrifft, wurde zu Gunsten eines Verkaufs ohne eigene Bautätigkeit an einen Investor aufgegeben. Der Kaufvertrag sieht vor, dass der Kaufpreis bis zum 31.12.2023 in 11 Raten zu zahlen ist. Mit Zahlung der ersten drei Raten und Übergabe einer Zahlungsgarantie über den Restkaufpreis konnten die noch fehlenden Voraussetzungen zur rechtlichen Eigentumsübertragung erfüllt werden. Ein Rücktrittsrecht besteht nicht mehr.

Das zur weiteren Finanzierung gewährte Gesellschafterdarlehen wurde teilweise zurückgeführt und bis zum 30.12.2016 verlängert. Die langfristige Kaufpreisforderung wir zessioniert und die daraus resultierenden Einnahmen werden zur Rückzahlung des Gesellschafterdarlehens verwendet.

Aufgrund fehlender Anschlussakquisitionen ist geplant, die Gesellschaft abzuwickeln.

Ertragslage

Das Geschäftsjahr 2015 schließt mit einem Jahresüberschuss in Höhe von TEUR 8 (i. Vj. TEUR 125).

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen liegen, bereinigt um periodenfremde Sachverhalte in Höhe von TEUR 6, mit TEUR 40 geringfügig unter dem Vorjahreswert (TEUR 41).

Das Zinsergebnis in Höhe von TEUR 3 (im Vorjahr TEUR -68) resultiert im Wesentlichen aus der Aufzinsung der Forderung aus Verkaufsgrundstücken (TEUR 12) und Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen (TEUR 9).

Aufgrund der beabsichtigten Abwicklung der Gesellschaft und fehlender Ertragsmöglichkeiten werden künftige Jahresergebnisse negativ sein und durch die Höhe der Verwaltungskosten bestimmt.

In der folgenden Mehrjahresübersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2011	2012	2013	2014	2015
Umsatzerlöse	TEUR	0	0	0	700	0
Rohergebnis	TEUR	116	30	14	242	50
Jahresergebnis	TEUR	2	-37	-46	125	8
Materialintensität (= Materialaufwand : Betriebsleistung)	%	100	100	> 100	2	> 100

Finanzlage

Der nachfolgenden Kapitalflussrechnung können die Finanzströme im Vorjahresvergleich entnommen werden:

	2015 TEUR	2014 TEUR
Jahresergebnis	8	125
Veränderung der langfristigen Rückstellungen	0	-114
Cashflow	8	11
Veränderung der kurzfristigen Rückstellungen	-60	102
Veränderung sonstiger Aktiva	185	-134
Veränderung sonstiger Passiva	-151	-8
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	-18	-29
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes	-18	-29
Finanzmittelbestand (01. Januar)	219	248
Finanzmittelbestand (31.Dezember)	201	219

Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft war jederzeit gegeben. Bis Ende 2016 steht ein Gesellschafterdarlehen zur Verfügung, dessen Rückzahlung aus Einnahmen der Forderungszession geplant ist. Bis zum Abschluss der beabsichtigten Abwicklung wird die Finanzlage im Wesentlichen durch die Höhe der noch anfallenden Gewährleistungs- und Verwaltungskosten negativ belastet. Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft wird hiervon nicht beeinträchtigt.

In der folgenden Mehrjahresübersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2011	2012	2013	2014	2015
Netto-Geldvermögen	TEUR	-61	-94	-148	-151	-89
Netto-Umlaufvermögen	TEUR	394	361	307	-151	-89

Vermögenslage

In der folgenden Mehrjahresübersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2011	2012	2013	2014	2015
Bilanzsumme	TEUR	917	849	795	900	697
Eigenkapital	TEUR	277	240	193	318	326
Eigenkapitalquote	%	30	28	24	35	47

Die Vermögenslage der Gesellschaft ist geordnet. Das Vermögen wird in den Folgeperioden im Wesentlichen durch die anfallenden Verwaltungskosten vermindert.

Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung

Für die Fortentwicklung der Gesellschaft notwendige Grundstücksakquisitionen sind nicht erkennbar. Die Abwicklung der Gesellschaft ist im Laufe des Jahres 2016 geplant.

Das implementierte Risikomanagementsystem berücksichtigt das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft und begegnet den immanenten Risiken des Tätigkeitsbereichs. Ein permanentes Augenmerk gilt im Rahmen des Risikomanagements der Analyse von Risiken aus Finanzinstrumenten. Mit dem wesentlichen Ausfall von Forderungen wird wegen bestehender Sicherungen nicht gerechnet. Die Preisänderungen des Kapitalmarktes im Zusammenhang mit einem variabel zu verzinsenden Gesellschafterdarlehen können sowohl mit Risiken als auch mit Vorteilen für die Gesellschaft verbunden sein.

In Abhängigkeit der Abwicklung der Gesellschaft werden für die Jahre 2016 und 2017 negative Jahresergebnisse erwartet. Der Planungshorizont endet im Jahr 2017. Aufgrund fehlender Geschäftstätigkeit wird für die Folgeperioden von negativen Jahresergebnissen in Höhe der Verwaltungskosten ausgegangen.

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach Abschluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach Schluss des Geschäftsjahres 2015 nicht eingetreten.

Die Zession im Zusammenhang mit dem Verkauf von Forderungen aus Grundstücksverkäufen ist in Vorbereitung.

Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln der Stadt Köln Heumarkt 14, 50667 Köln

Betriebsleitung:

Frau	Gabriele C.	Klug	Erste Betriebsleiterin
Herr	Frank	Höller	Geschäftsführender Betriebsleiter

Betriebsausschuss Veranstaltungszentrum Köln (Finanzausschuss):

Herr	Martin	Börschel	Vorsitzender
Herr	Ulrich	Breite	
Herr	Dietmar	Ciesla-Baier	
Herr	Jörg	Detjen	
Herr	Jörg	Frank	
Frau	Anna-Maria	Henk-Hollstein	
Herr	Niklas	Kienitz	
Herr	Peter	Kron	
Herr	Gerrit	Krupp	
Herr	Bernd	Petelkau	
Herr	Manfred	Richter	
Frau	Brigitta	von Bülow	
Frau	Gräfin Alexandra	von Wengersky	

Mitglieder mit beratender Stimme:

Frau	Lisa Hanna	Gerlach	
Herr	Jochen	Haug	(bis 10.09.2015)
Herr	Andreas	Henseler	(bis 31.12.2015)
Herr	Hendrik	Rottmann	(ab 10.09.2015)
Herr	Markus	Wiener	

Gegenstand der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung:

Gegenstand der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung ist der Betrieb der Kölner Philharmonie, des Gürzenichs der Stadt Köln, des Veranstaltungsgebäudes Flora Köln sowie des Tanzbrunnens und des Theaters am Tanzbrunnen auf dem Gelände des Rheinparks im Wege von Gesamt- und Einzelverpachtungen. Dabei ist bei dem Betrieb dieser Veranstaltungsstätten vorrangig einer an den Interessen aller Bevölkerungskreise orientierten Nutzung Rechnung zu tragen.

Gegenstand der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung ist des Weiteren auf dem Messegelände in Köln-Deutz und Köln-Mülheim:

1. die Anmietung und der Betrieb der nördlichen Messehallen Nr. 6 bis 9 im Wege der Gesamt- und Einzelverpachtung bzw. -vermietung,

2. der Betrieb der südlichen Messehallen 1 bis 5 sowie 10 und 11 im Wege der Einräumung von Erbbaurechten an den für den Betrieb dieser Hallen benötigten Grundstücken.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung : 21.000.000,-- Euro

Besonderheiten:

Die eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln hält die Anteile der Stadt Köln an der Koelnmesse GmbH, KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH und der KölnKongress GmbH. Es vermietet und verpachtet Immobilien an die KölnMusik GmbH (Philharmonie) und die KölnKongress GmbH (Gürzenich, Tanzbrunnen, Flora). Des Weiteren überlässt das Veranstaltungszentrum der Koelnmesse GmbH durch Einräumung von Erbbaurechten die Grundstücke der südlichen Messehallen.
Das Veranstaltungszentrum Köln ist eine dauerdefizitäre Einrichtung und auf Grund seiner Struktur auf Zuschüsse der Stadt Köln angewiesen. Es beschäftigt kein eigenes Personal.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Tsd. €	**2014 Tsd. €**	**2013 Tsd. €**	**2012 Tsd. €**	**2011 Tsd. €**
Umsatzerlöse	694,4	490,9	465,9	1.313,0	465,9
Sonstige betriebliche Erträge	67.333,1	9.476,5	10.143,8	8.019,2	8.639,9
Abschreibungen	3.624,5	3.003,4	-2.378,3	-2.382,5	-2.391,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	58.967,9	1.956,6	-2.791.2	-1.571,9	-1.869,5
Gewinn-/Verlustübernahme KölnKongress	-669,8	-642,9	30,0	-444,4	115,2
Abschreibungen auf Finanzanlagen	5.040,8	5.004,0	-5.502,1	-3.851,1	-4.687,7
Zinsen u.ä. Aufwendungen	4.323,6	4.375,7	-4.369,5	-4.563,8	-4.467,8
Ergebnis d. gewl. Geschäftstätigkeit	-4.598,9	-5.015,2	-4.309,5	-3.481,5	-4.195,6
Eigenkapital	170.625,8	174.220,9	178.511,3	182.236,3	185.316,0
Bilanzsumme	393.124,7	338.128,0	333.252,8	321.138,2	314.024,2
Mitarbeiter (im Jahresdurchschnitt)	-	-	-	-	-

Anteile Eigen- und Fremdkapital an der Bilanzsumme (in v.H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2015	43,4	56,6
zum 31.12.2014	51,5	48,5
zum 31.12.2013	53,6	46,4
zum 31.12 2012	56,7	43,3
zum 31.12.2011	59,0	41,0

Finanzierung des Anlage-vermögens durch Eigenkapital (in v. H.):	
zum 31.12.2015	51,0
zum 31.12.2014	51,6
zum 31.12.2013	54,7
zum 31.12.2012	56,9
zum 31.12.2011	59,1

Bilanz der
e.E. Veranstaltungszentrum Köln

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Aktiva					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögensgegenstände	0,4	0,7	1,0	1,2	0,0
Sachanlagen	96.807,2	99.429,3	88.415,5	82.152,0	75.682,6
Finanzanlagen	237.947,4	238.009,1	238.131,6	238.007,0	238.007,0
Umlaufvermögen:					
Forderungen	57.601,2	688,9	790,9	978,0	334,6
Flüssige Mittel	768,5	0,0	5.913,9	0,0	0,0
	393.124,7	338.128,0	333.252,8	321.138,2	314.024,2
Passiva					
Eigenkapital:					
gezeichnetes Kapital	21.000	21.000	21.000,0	21.000,0	21.000,0
Kapitalrücklage	176.055,3	179.553,3	181.845,1	185.802,6	189.815,1
Verlustvortrag	-21.830,6	-21.316,3	-20.031,3	-21.075,6	-21.294,5
Jahresverlust	-4.598,9	-5.016,0	-4.302,5	-3.490,7	-4.204,6
Sonderposten f. Landeszuschüsse	2.604,9	2.991,9	3.378,0	3.764,1	4.150,1
Rückstellungen	58.541,9	1.793,3	1.159,5	942,7	1.167,9
Verbindlichkeiten	161.302,6	159.121,8	150.204,0	134.195,2	123.390,1
Rechnungsabgr.posten	48,5	0,0	0,0	0,0	0,0
	393.124,7	338.128,0	333.252,8	321.138,2	314.024,2

GUV der e.E. Veranstaltungszentrum Köln

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	694,4	490,9	465,9	1.313,0	462,9
Sonst. betriebliche Erträge	67.333,1	9.476,5	10.143,8	8.019,3	8.639,9
Abschreibungen	-3.624,5	-3.003,4	-2.378,3	-2.382,5	-2.391,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-58.967,9	-1.956,6	-2.791,2	-1.571,9	-1.869,5
Erträge aus Gewinnabführungsverträgen	0,0	0,0	30,0	0,0	115,2
Zinsen und ähnliche Erträge	0,1	0,1	93,0	0,1	0,1
Abschreibungen auf Finanzanlagen	-5.040,8	-5.004,0	-5.502,1	-3.851,1	-4.687,7
Aufwendungen aus Verlustübernahme	-669,8	-642.9	0,0	-444,4	0,0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-4.323,6	-4.375,7	-4.369,5	-4.563,8	-4.467,8
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-4.598,9	-5.015,2	-4.309,5	-3.481,5	-4.195,6
Steuern von Einkommen u. Ertrag	0,0	0,0	10,7	0,0	0,0
Sonstige Steuern	0,0	-0,1	-3,7	-9,3	-9,0
Jahresfehlbetrag	-4.598,9	-5.016,0	-4.302,5	-3.490,7	-4.204,6

Wirtschaftsplan 2016 der e.E. Veranstaltungszentrum Köln

Erfolgsplan

	2016 Tsd. Euro
Umsatzerlöse	573,5
Sonstige betriebliche Erträge	10.136,3
Abschreibungen	-3.800,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-2.174,4
Sonstige Zinsen u.ä. Erträge	0,0
Abschreibungen auf Finanzanlagen	-5.165,6
Ergebnisübernahme KölnKongress GmbH	-710,0
Zinsen u.ä. Aufwendungen	-4.550,0
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-5.690,2
Sonstige Steuern	-10,0
Jahresergebnis	-5.700,2

Finanzplan

	2016 Tsd. Euro
Mittelbedarf	
Investitionen	
- Betriebsteil Gürzenich	0,0
- Betriebsteil Tanzbrunnen/Rheinterrassen	110,0
- Betriebsteil Flora	8.000,0
- Betriebsteil Philharmonie	3.160,4
Jahresfehlbetrag	5.700,2
Kreditwirtschaft	5.600,0
Summe Mittelbedarf	22.570,6
Mittelherkunft	
Liquide Mittel zum 01.01.2015	820,0
Eigenfinanzierung aus Abschreibungen	3.800,0
Schuldendienst Stadt (Tilgungsanteil)	1.222,6
Kreditaufnahme	18.000,0
Summe Mittelherkunft	23.842,6
Finanzüberschuss (+)/ Unterdeckung (-)	1.272,0

Lagebericht 2015

der

eigenbetriebsähnlichen Einrichtung

Veranstaltungszentrum Köln der Stadt Köln

A. Darstellung des Geschäftsverlaufs und der Rahmenbedingungen

Geschäftsverlauf

Das Veranstaltungszentrum nimmt - mit Ausnahme der Vermietung bzw. Verpachtung der betriebsnotwendigen Immobilien an die Betriebsgesellschaften - keine eigenen geschäftlichen Tätigkeiten wahr. Seine wirtschaftliche Situation im Wirtschaftsjahr 2015 wird - wie auch in den Vorjahren - im Wesentlichen durch die Ergebnisse, die sich aus dem Betrieb der Objekte Gürzenich, Tanzbrunnen und Philharmonie sowie - seit Inbetriebnahme zum 1. Juli 2014 - der Flora durch die jeweiligen Betriebsgesellschaften ergeben, bestimmt. Die im Wege der Verpachtung an die Betriebsgesellschaften KÖLNMUSIK GmbH und KölnKongress GmbH sowie aus der Bestellung der Erbbaurechte an die Koelnmesse GmbH erzielten Umsatzerlöse reichten nicht aus, um die aus der Sanierung des Gürzenichs, der Generalinstandsetzung der Flora und der Renovierung des Tanzbrunnens resultierenden Zins- und Abschreibungs- sowie die laufenden Instandsetzungsaufwendungen zu kompensieren.

Durch die Erträge aus der gemeinsam mit der Koelnmesse GmbH durchgeführten US-Lease-Transaktion konnte letztmalig im Jahre 2002 ein positives Jahresergebnis erzielt werden. Trotz eines Zuschusses aus dem städtischen Haushalt in Höhe von 3,0 Mio. Euro hat die eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln mangels weiterer nachhaltiger Erträge in 2015 einen Verlust in Höhe von rd. 4,6 Mio. Euro (Vorjahr: 5,0 Mio. Euro) erwirtschaftet, der gegen das Eigenkapital verrechnet werden soll. Dies führt für die eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln der Stadt Köln zu einer weiteren Verschlechterung der Liquiditäts- und Finanzlage, die durch die in den kommenden Jahren vorgesehenen Zuschüsse zwar gemildert, nicht aber kompensiert werden kann.

Im Geschäftsverlauf der Beteiligungsgesellschaften ist folgendes auszuführen:

Die **Koelnmesse GmbH** schließt das Geschäftsjahr 2015 mit einem Jahresüberschuss von 34.124 Tsd. Euro nach Steuern ab. Bezogen auf den entsprechenden Vorjahresverlust von 5.399 Tsd. Euro ergibt sich eine Ergebnisverbesserung um 39.523 Tsd. Euro. Im Wirtschaftsplan 2015 war für die GmbH ein Jahresüberschuss nach Steuern von 18.846 Tsd. Euro veranschlagt. Bezogen auf diese ursprüngliche Prognose wurde ein um 15.278 Tsd. Euro höheres Jahresergebnis erwirtschaftet.

Im Geschäftsjahr 2015 besonders hervorzuheben sind folgende Sachverhalte:

Die im Zusammenhang mit den ursprünglichen Mietzahlungen für die Nordhallen und der derzeit gemäß **Interimsvereinbarung** reduzierten Nutzungsentschädigung verbleibenden möglichen Restzahlungen wurden im Jahresabschluss wiederum in voller Höhe auf nunmehr 30.312 Tsd. Euro zurückgestellt. In 2016 wurde zwischen den Vertragspartnern Stadt Köln, Koelnmesse und Grundstücksgesellschaft KölnMesse 15-18 GbR ein Vergleich ausgehandelt, dem alle zuständigen Gremien der betroffenen Parteien zugestimmt haben und der derzeit der EU-Kommission zur beihilfen- und vergaberechtlichen Prüfung vorliegt. Der Vergleich sieht aus Sicht der Koelnmesse rückwirkend zum 01.08.2010 eine dauerhafte Reduzierung der Mietzahlungen vor. Sofern die EU-Kommission keine Bedenken gegen den Vergleich erhebt, ergeben sich durch die Auflösung von nicht mehr benötigten Mietrückstellungen für die Koelnmesse GmbH deutliche Ertragschancen.

In 2015 wurde das umfangreiche Modernisierungsprogramm Koelnmesse 3.0 gestartet, das in erster Linie im Südgelände bis zum Jahre 2030 Investitionen von über 600 Mio. € vorsieht.

Die Umsatzerlöse der Koelnmesse GmbH haben sich um insgesamt 85.611 Tsd. Euro oder 43,1% auf 284.295 Tsd. Euro erhöht. Der Umsatzanstieg resultiert im Wesentlichen aus dem turnusmäßig veranstaltungsstarken Veranstaltungsjahr. Der geplante Umsatz von 275.160 Tsd. Euro wurde damit um 9.135 Tsd. Euro übertroffen. Im Wesentlichen resultiert

der Umsatzanstieg aus den turnusbedingt gestiegenen Erträgen aus den Vermietungen von Hallen, Ständen, Kongressräumen und Freigelände (+57.731 Tsd. Euro oder 51,9%). Darüber hinaus konnten aber auch die Umsätze im Vergleich zu den jeweiligen Vorveranstaltungen z.T. deutlich gesteigert werden.

Der veranstaltungsbezogene Aufwand hat sich gegenüber der Umsatzentwicklung unterproportional um 27.808 Tsd. Euro bzw. 19,6% auf 169.728 Tsd. Euro erhöht. Dies erklärt sich zum einen durch die margenstärkeren Veranstaltungen im ungeraden Messejahr 2015, zum anderen durch den hohen Fixkostenanteil der veranstaltungsbezogenen Aufwendungen. Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich die Veranstaltungsaufwandsquote dadurch um 11,7%-Punkte (Vorjahr 71,4 %) auf 59,7%. Bezogen auf den Wirtschaftsplan 2015 liegen die veranstaltungsbezogenen Aufwendungen um 3.139 Tsd. Euro unter dem Planwert von 172.867 Tsd. Euro.

Der Personalaufwand erhöhte sich um 1.296 Tsd. Euro oder 3,4% auf 39.156 Tsd. Euro. Der Anstieg resultiert aus Tarifsteigerungen bzw. einer Einmalzahlung sowie aus einem Personalzuwachs von 14 Mitarbeitern.

Die Abschreibungen belaufen sich unverändert auf 16.467 Tsd. Euro. Die übrigen Betriebsaufwendungen (inkl. betriebl. Steuern) haben sich nach Abzug der neutralen Posten im Vergleich zum Vorjahr um 1.736 Tsd. Euro oder 7,0% auf 26.469 Tsd. Euro erhöht.

Das Betriebsergebnis fällt mit 34.942 Tsd. Euro gegenüber dem Vorjahresergebnis um 54.546 Tsd. Euro höher aus. Das Finanzergebnis in Höhe von 5.546 Tsd. Euro (Vorjahr: 5.290 Tsd. Euro) beinhaltet die gestiegene Ergebnisabführung der Koelnmesse Ausstellungen GmbH in Höhe von 7.206 Tsd. Euro (Vorjahr: 6.567 Tsd. Euro) sowie das (von Sondereinflüssen bereinigte) Zinsergebnis in Höhe von -1.660 Tsd. Euro (Vorjahr: -1.588 Tsd. Euro). Gegenüber 2014, in dem eine Gewinnausschüttung der weiteren Beteiligungen der Koelnmesse GmbH in Höhe von 311 Tsd. Euro erfolgte, erzielte die Koelnmesse in 2015 keine Erträge aus Beteiligungen.

Das neutrale Ergebnis war im Vorjahr von der Kaufpreisnachzahlung in Höhe von 8.000 Tsd. Euro aus der Veräußerung der Rheinhallen geprägt. Dementsprechend fällt der Effekt aus Sondereinflüssen in 2015 mit -369 Tsd. Euro deutlich niedriger aus. Hier stehen den Erträgen von 785 Tsd. Euro, im Wesentlichen aus der Auflösung von Rückstellungen, Aufwendungen von 1.154 Tsd. Euro gegenüber, die sich in erster Linie aus der Ausbuchung von Forderungen und Verlusten aus Anlageabgängen ergeben.

Die **KÖLNMUSIK GmbH** hat das Geschäftsjahr 2015 mit einem Jahresfehlbetrag in Höhe von 5.041 Tsd. Euro (Vorjahr: 5.004 Tsd. Euro) abgeschlossen, so dass der im Wirtschaftsplan 2015 veranschlagte Jahresfehlbetrag von 5.036 Tsd. Euro um 5 Tsd. Euro überschritten wurde.

Entsprechend dem vom Rat der Stadt Köln in seiner Sitzung am 28.06.2012 beschlossenen Betriebskostenzuschuss an die KÖLNMUSIK GmbH für 2015 hat die Stadt Köln/Veranstaltungszentrum Köln unterjährig einen Zuschuss in Höhe von 4.979 Tsd. Euro in halbjährlichen Raten an die KÖLNMUSIK GmbH gezahlt. Die KÖLNMUSIK hat die unterjährigen Zahlungen in voller Höhe in die Kapitalrücklage eingestellt und den Verlust 2015 durch eine entsprechende Entnahme ausgeglichen. Der überschießende Verlust von rd. 62 Tsd. Euro führt zu einem entsprechenden Abbau der Kapitalrücklage der KÖLNMUSIK.

In der Erfolgsrechnung der KÖLNMUSIK GmbH stehen den Erträgen in Höhe von 10.136 Tsd. Euro (Vorjahr: 10.088 Tsd. Euro) Aufwendungen in Höhe von 15.177 Tsd. Euro (Vj.: 15.092 Tsd. Euro) gegenüber.

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Umsatzerlöse um 170 Tsd. Euro bzw. 1,9% auf 8.910 Tsd. Euro verringert. Ursächlich für diese Entwicklung ist im Wesentlichen die geringere Anzahl von Veranstaltungen (2015: 391, 2014: 404), hier insbesondere bei den Koproduktionen. In 2015 fanden lediglich 3 Koproduktionen statt (Vorjahr: 8), was zu einem Erlösrückgang um 302 Tsd. Euro auf 173 Tsd. Euro führte. Obwohl sich auch die Anzahl der Eigenveranstaltungen reduzierte (2015: 121, 2014: 127), konnte hier durch Preiserhöhungen ein Erlöszuwachs in Höhe von 163 Tsd. Euro auf 3.694 Tsd. Euro erzielt werden.

Trotz Rückgang der Umsatzerlöse liegen die Aufwendungen für bezogene Leistungen in Höhe von 6.035 Tsd. Euro nahezu auf Vorjahresniveau (-6 Tsd. Euro bzw. -0,1%). Damit ist ihr Anteil an der Gesamtleistung von im Vorjahr 66,5% auf nunmehr 67,7% gestiegen.

Die sonstigen betrieblichen Erträge haben sich hingegen im Wesentlichen bedingt durch den Zuschussanstieg des Kuratoriums der KölnMusik um 287 Tsd. Euro auf 894 Tsd. Euro deutlich erhöht.

Der Personalaufwand erhöhte sich durch Tariferhöhungen und eine gestiegene Zahl an Aushilfen um 65 Tsd. Euro auf 5.319 Tsd. Euro (+1,2%). Auch bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist ein leichter Anstieg um 63 Tsd. Euro bzw. 1,9% auf 3.464 Tsd. Euro zu verzeichnen. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf die erneut gestiegenen Vertriebsaufwendungen zurückzuführen (+92 Tsd. Euro bzw. 4,9%), hier insbesondere durch zusätzliche Aufwendungen im Bereich Werbung und Öffentlichkeitsarbeit (+73 Tsd. Euro) und Ticketing (+22 Tsd. Euro).

Infolge des deutlichen Anstiegs der sonstigen betrieblichen Erträge konnte der gesunkene Rohertrag kompensiert werden, so dass sich das Betriebsergebnis leicht um 35 Tsd. Euro bzw. 0,7% auf -5.192 Tsd. Euro verbesserte.

Das Finanzergebnis ist aufgrund der hohen Festgeldanlagen unter Verrechnung von Aufwendungen aus der Aufzinsung langfristiger Rückstellungen mit 9 Tsd. Euro weiterhin positiv. Das neutrale Ergebnis in Höhe von 142 Tsd. Euro setzt sich im Wesentlichen zusammen aus Erträgen aus der Auflösung von Verbindlichkeiten aus Gutscheinverkäufen von 231 Tsd. Euro, aus Steuererstattungen von 39 Tsd. Euro und aus der Auflösung von Rückstellungen von 37 Tsd. Euro sowie aus neutralen Aufwendungen - im Wesentlichen nicht abziehbare Vorsteuer (163 Tsd. Euro) und eine Abschreibung auf Wertpapiere des Umlaufvermögens (10 Tsd. Euro) - in Höhe von 176 Tsd. Euro.

Wie bereits in den Vorjahren werden die Mittel für den Zuschuss an die KÖLNMUSIK GmbH aus dem allgemeinen städtischen Haushalt bereitgestellt und über das Veranstaltungszentrum an die Gesellschaft weitergeleitet, wodurch sich für das Veranstaltungszentrum insoweit keine wirtschaftliche und finanzielle Belastung ergibt.

Das Geschäftsjahr 2015 der **KölnKongress GmbH**, mit der eine umsatzsteuerliche Organschaft besteht, schließt vor Ergebnisübernahme durch das Veranstaltungszentrum Köln mit einem Jahresfehlbetrag von 670 Tsd. Euro ab. Verglichen mit dem Vorjahresfehlbetrag von 643 Tsd. Euro bedeutet dies eine Verschlechterung des Ergebnisses um 27 Tsd. Euro. Bezogen auf den im Wirtschaftsplan 2015 veranschlagten Planverlust von 590 Tsd. Euro ergibt sich eine negative Abweichung von 80 Tsd. Euro.

Die Umsatzerlöse haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 600 Tsd. Euro (-4,6%) auf 12.518 Tsd. Euro reduziert. Diese Entwicklung ist im Wesentlichen auf den Rückgang der Mieterlöse (-759 Tsd. Euro) und der Erlöse aus Weiterbelastungen an Dritte (-235 Tsd. Euro) zurückzuführen. Demgegenüber haben sich die Eintrittsgelder deutlich um 312 Tsd. Euro auf 619 Tsd. Euro erhöht.

Der veranstaltungsbezogene Aufwand konnte nahezu in gleicher Höhe zu der Umsatzentwicklung um 588 Tsd. Euro bzw. 6,2% auf 8.864 Tsd. Euro reduziert werden. Dementspre-

chend veränderte sich der Rohertrag im Vergleich zum Vorjahr nur leicht um -12 Tsd. Euro bzw. -0,3% auf 3.654 Tsd. Euro.

Die sonstigen betrieblichen Erträge haben sich gegenüber dem Vorjahr aufgrund gesunkener Sponsoringerträge um 27 Tsd. Euro auf 98 Tsd. Euro vermindert.

Auch die sonstigen betrieblichen Aufwendungen haben sich im Vergleich zum Vorjahr um rd. 122 Tsd. Euro (-10,5%) auf 1.045 Tsd. Euro verringert. Ursächlich hierfür sind bei leicht rückläufigen Betriebs- und Verwaltungsaufwendungen die um 91 Tsd. Euro bzw. 18,2% gesunkenen Vertriebsaufwendungen. Hier haben sich die Ansätze für Werbung und Bewirtung, die im Vorjahr infolge der Feierlichkeiten zur Wiedereröffnung der Flora deutlich erhöht waren, wieder normalisiert. Der Personalaufwand erhöhte sich bei einem konstanten Mitarbeiterbestand durch die Tariferhöhung zum 01.01.2015 von 2,7% und infolge Höhergruppierungen um 123 Tsd. Euro bzw. 4,2% auf 3.057 Tsd. Euro. Im Saldo beläuft sich das Betriebsergebnis auf -640 Tsd. Euro und hat sich damit gegenüber dem Vorjahreswert um 70 Tsd. Euro verschlechtert.

Das negative Finanzergebnis beläuft sich auf -13 Tsd. Euro und hat sich damit im Vorjahresvergleich leicht verschlechtert. Das periodenfremde Ergebnis in Höhe von -17 Tsd. Euro wird in erster Linie bestimmt von der Nebenkostenabrechnung 2014.

An dem Jahresergebnis (vor Ergebnisübernahme durch das Veranstaltungszentrum Köln) sind die unterschiedlichen Sparten der KölnKongress GmbH wie folgt beteiligt:

	Congress-Centrum Tsd. €	**Gürzenich Tsd. €**	**Tanzbrunnen Tsd. €**	**Flora Tsd. €**	**Staatenhaus Tsd. €**	**Sonstige Objekte Tsd. €**	**Gesamt Tsd. €**
Umsatzerlöse	5.071	2.319	3.006	2.022	44	56	12.518
Materialaufwand	-2.870	-1.971	-2.500	-1.481	-6	-36	-8.864
Rohertrag	2.201	348	506	541	38	20	3.654
Sonst. betr. Erträge	26	15	89	20	0	0	150
Personalaufwand	-1.340	-574	-677	-466	0	0	-3.057
Abschreibungen	-17	-62	-76	-135	0	0	-290
Sonst. betriebl. Aufw.	-345	-189	-383	-149	-6	0	-1.072
Zinsen u.ä. Erträge	0	0	0	0	0	0	0
Zinsen u.ä. Aufw.	-2	-1	-1	-9	0	0	-13
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigk.	523	-463	-542	-198	32	20	-628
Sonstige Steuern	-4	-23	-2	-13	0	0	-42
Jahresergebnis	**519**	**-486**	**-544**	**-211**	**32**	**20**	**-670**
Anzahl Veranstaltungen	1.079	206	408	213	k.A.	57	**1.963**
Anzahl Besucher/Teilnehmer	221.000	140.000	500.000	64.000	k.A.	6.000	**931.000**

Das Jahresergebnis wird im Wesentlichen bestimmt von dem positiven Deckungsbeitrag des Geschäftsbereiches Congress-Centrum Koelnmesse von 519 Tsd. Euro (Vorjahr: 884 Tsd. Euro), auch wenn sich dieser im Vergleich zum Vorjahr deutlich verschlechtert hat (-365 Tsd. Euro bzw. -41,3%). Neben turnusbedingt rückläufigen Veranstaltungszahlen aufgrund eines stärkeren Messejahres mussten in 2015 ungeplante Zusatzkosten in Kauf genommen werden, um die Durchführung der Hauptversammlung eines börsennotierten Aktienunternehmens auch für die Zukunft halten zu können. Dies führte dazu, dass sich das Ergebnis im Vergleich zu den Planungen um 119 Tsd. Euro verschlechterte. Darüber hinaus war das Vorjahresergebnis von dem einmaligen positiven Effekt einer nicht eingeplanten Großveranstaltung geprägt.

Neben den sonstigen Objekten (Bastei, Zoo Location etc.), die mit einem Ergebnis von 20 Tsd. Euro weitestgehend kostendeckend betrieben wurden, trug darüber hinaus einzig

der Geschäftsbereich Staatenhaus einen positiven Deckungsbeitrag zum Gesamtergebnis der Gesellschaft bei. Aufgrund des Auslaufens des Vertrages mit der Stadt Köln Ende Januar 2015 liegt das Spartenergebnis mit 32 Tsd. Euro erwartungsgemäß deutlich unter dem Vorjahreswert (-86 Tsd. Euro).

Im Betriebsteil Gürzenich erhöhte sich der Spartenverlust trotz leicht gestiegener Anzahl an Besuchern und Veranstaltungen um 88 Tsd. Euro auf -486 Tsd. Euro. Das negative Ergebnis wird u.a. davon bestimmt, dass im Betriebsteil Gürzenich aufgrund der Bestimmungen des Bescheides über die Bewilligung von Städtebaufördermittel im Zusammenhang mit der Generalinstandsetzung bei bürgernahen Veranstaltungen nur reduzierte Mietsätze gefordert werden dürfen. Gegenüber der Planung wurde der Verlust um 31 Tsd. Euro überschritten.

Auch im Geschäftsbereich Tanzbrunnen hat sich das negative Spartenergebnis durch die Abwanderung einer Großveranstaltung erwartungsgemäß um 83 Tsd. Euro auf -544 Tsd. Euro verschlechtert.

Nach der Wiedereröffnung der Flora im Juni 2014 fand im Berichtsjahr erstmalig ein ganzjähriger Betrieb statt. Entsprechend kam es in dem Geschäftsbereich zu deutlich gestiegenen Umsätzen (+948 Tsd. Euro bzw. +88,3%), denen aufgrund der hohen Anlaufkosten im Vorjahr unterproportional gestiegene veranstaltungsbezogene Aufwendungen gegenüberstehen (+373 Tsd. Euro bzw. +33,7%). In der Summe schloss die Sparte mit einem Verlust von 211 Tsd. Euro (Vorjahr: -801 Tsd. Euro) ab, der damit um 54 Tsd. Euro niedriger ausfiel als im Wirtschaftsplan prognostiziert.

B. Erläuterungen zur Ertrags- und Vermögenslage

Ertragslage

Die eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln der Stadt Köln hat das Geschäftsjahr 2015 mit einem Verlust von 4.598.913,90 Euro (Vorjahr: 5.016.046,91 Euro) abgeschlossen. Den Aufwendungen von 72.626.561,35 Euro (Vorjahr: 14.983.474,67 Euro) standen dabei Erträge von 68.027.647,45 Euro (Vorjahr: 9.967.427,76 Euro) gegenüber. Geplant war ein Verlust von rd. 5.878 Tsd. Euro.

Als wesentlicher Geschäftsvorfall im Geschäftsjahr 2015 der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung ist die Einigung im Rechtsstreit Messehallen zwischen der Grundstücksgesellschaft Köln Messe 15 - 18 GbR, der Koelnmesse GmbH und dem Veranstaltungszentrum Köln hervorzuheben (siehe C. Risikobericht). Der ausgehandelte Vergleichsentwurf, der der Europäischen Kommission derzeit zur Prüfung vorliegt, führt im Rahmen der hälftigen Schadensübernahme zu einer Effektivbelastung der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung in Höhe von 57,2 Mio. €, für die im Jahresabschluss 2015 eine entsprechende Rückstellung berücksichtigt wurde. Da der ausgehandelte Schadenersatzanteil der Stadt Köln die Finanzkraft der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung übersteigt, sollen die Mittel im Rahmen des Verlustausgleiches gemäß § 10 Abs. 6 EigVO aus dem allgemeinen städtischen Haushalt bereitgestellt werden.

Dies vorweggenommen setzen sich die Erträge im Wesentlichen zusammen aus Umsatzerlösen (Mieten bzw. Pachten, Erbbauzinsen) von 694 Tsd. Euro und sonstigen betrieblichen Erträgen in Höhe von 67.333 Tsd. Euro. Neben den Betriebskostenzuschüssen der Stadt Köln für die KÖLNMUSIK GmbH (4.979 Tsd. Euro) und das Veranstaltungszentrum Köln (3.000 Tsd. Euro), dem Zinsanteil des aus dem städtischen Haushalt zu leistenden Schuldendienstes (1.527 Tsd. Euro) sowie Erträgen aus der Auflösung des Sonderpostens für Landeszuschüsse für die Sanierung des Gürzenichs (386 Tsd. Euro) werden die sonstigen betrieblichen Erträge in 2015 hauptsächlich bestimmt von dem außerordentlichen Ertrag aus

dem Ausgleichsanspruch gegen den städtischen Haushalt für die Vergleichszahlung im Zusammenhang mit dem Rechtsstreit Messehallen.

Hervorzuhebende Abweichungen im Vorjahresvergleich ergeben sich auf der Ertragsseite bei den Umsatzerlösen, die sich nach Fertigstellung der Flora Mitte 2014 nunmehr um die in 2015 erstmalig ganzjährig zu zahlende Pacht erhöhten. Ferner führte die Nachforderung von rückwirkend geltend gemachten Pachtindexierungen zu zusätzlichen Umsatzerlösen von rd. 179 Tsd. Euro.

Auf der Aufwandseite stehen den Erträgen Abschreibungen auf Sachanlagen von 3.624 Tsd. Euro, Zinsen in Höhe von 4.324 Tsd. Euro, Abschreibungen auf Finanzanlagen (Anteile an der KÖLNMUSIK GmbH) von 5.041 Tsd. Euro sowie sonstige betriebliche Aufwendungen von 58.968 Tsd. Euro gegenüber. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich im Wesentlichen durch die Bildung der Rückstellung für den Messehallen-Vergleich in Höhe von 57,2 Mio. €.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 54.997 Tsd. Euro auf 393.125 Tsd. Euro.

Ursächlich für die deutliche Verlängerung des Bilanzvolumens ist die Bildung einer Rückstellung aus der vereinbarten Verpflichtung zur Übernahme des hälftigen Schadensanteils aus dem Messehallen-Vergleich und einer korrespondierenden Forderung gegen die Stadt Köln aus der Zusage zur Übernahme des daraus entstehenden Verlustes.

Das Sachanlagevermögen hat sich bei Investitionen von 1.002 Tsd. Euro - im Wesentlichen für die Generalsanierung der Flora – und Abschreibungen in Höhe von 3.624 Tsd. Euro im Saldo um 2.622 Tsd. Euro auf 96.807 Tsd. Euro verringert.

Auf der Passivseite hat sich das Eigenkapital bei einer Einlage in die Kapitalrücklage von 1.004 Tsd. Euro für den Tilgungsanteil des aus dem städtischen Haushalt zu leistenden Schuldendienstes durch den Jahresverlust 2015 von 4.599 Tsd. Euro im Saldo um 3.595 Tsd. Euro verringert. Demgegenüber erhöhte sich das Fremdkapital - ohne Berücksichtigung des Sonderpostens – im Saldo um rd. 58.978 Tsd. Euro. Ursächlich hierfür sind neben der Rückstellung für die Schadensübernahme Messevergleich im Wesentlichen der Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (+2.708 Tsd. Euro) sowie eine im Rechnungsabgrenzungsposten abgebildete Überzahlung der Stadt Köln im Zusammenhang mit der Schuldendiensthilfe in Höhe von 48 Tsd. Euro.

Da der Jahresverlust 2015 des Veranstaltungszentrums vorerst nicht aus städtischen Haushaltsmitteln ausgeglichen wird, ist dieser auf neue Rechnung vorzutragen. Unter Berücksichtigung der Verlustvorträge aus Vorjahren von 21.831 Tsd. Euro ergibt sich damit zum Bilanzstichtag 31.12.2015 ein kumulierter Gesamtverlust von 26.430 Tsd. Euro.

Grundsätzlich ist der Vortrag eines Jahresverlustes auf neue Rechnung nach den Bestimmungen der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (EigVO NRW) zulässig. Jedoch bestimmt § 10 Absatz 6 Satz 3 der EigVO NRW, dass ein nach Ablauf von fünf Jahren nicht getilgter Verlustvortrag durch Abbuchung von den Rücklagen ausgeglichen werden soll, wenn dies die Eigenkapitalausstattung zulässt. Ansonsten ist der Verlust aus Haushaltsmitteln auszugleichen.

Im Wirtschaftsjahr 2015 wurde entsprechend dieser Vorschrift mit Genehmigung durch Ratsbeschluss vom 12.11.2015 ein durch Gewinnvorträge aus Vorjahren bzw. Gewinnen aus Folgejahren oder durch Zuschüsse aus dem städtischen Haushalt nicht abgedeckter Verlust aus dem Jahre 2009 von rd. 4.502 Tsd. Euro durch Auflösung der Kapitalrücklage ausgegli-

chen. Durch diesen Verlustausgleich ergibt sich insgesamt keine Minderung des Eigenkapitals, da zwar einerseits die Kapitalrücklage des Veranstaltungszentrums in Höhe des vorstehend genannten Betrages reduziert wird, andererseits jedoch ein entsprechend geringerer Verlustvortrag mit dem übrigen Eigenkapital verrechnet wird.

Das Eigenkapital des Veranstaltungszentrums beträgt zum Bilanzstichtag 31.12.2015 170.625.803,85 Euro, wobei 21.000.000,00 Euro auf das Stammkapital und 176.055.339,71 Euro auf die Kapitalrücklage des Veranstaltungszentrums entfallen, denen zum Bilanzstichtag der kumulierte Gesamtverlust in Höhe von 26.429.535,86 Euro gegenüberstand.

Sofern die negativen Jahresergebnisse auch zukünftig auf neue Rechnung vorgetragen bzw. mit der Kapitalrücklage verrechnet werden, ist mit einer weiteren kontinuierlichen Verminderung des Eigenkapitals zu rechnen.

Investitionen

Mit der Einbringung der Flora in das Vermögen des Veranstaltungszentrums hat der Rat zugleich die Generalsanierung dieses Objektes sowie dessen Finanzierung durch die eigenbetriebsähnliche Einrichtung beschlossen. Mit Beschluss des Rates vom 07.10.2010 wurde für die Generalsanierung Flora das Gesamtbudget auf maximal 27 Mio. Euro einschließlich MwSt. limitiert, wobei der Rat mit Beschluss vom 14.07.2011 zur Kenntnis genommen hat, dass sich bei den Ausschreibungen einzelner Gewerke Kostenüberschreitungen ergeben haben, die zu einer Erhöhung der Baukosten auf bis zu 36,0 Mio. € führen können. Diese Ausschreibungen wurden aufgehoben und neu durchgeführt. Um den Baubeginn in 2011 nicht zu gefährden, wurde ferner den Ausschreibungen mit wirtschaftlichem Ergebnis die Freigabe erteilt. Über die Kostenentwicklung wurde dem Betriebsausschuss fortlaufend berichtet; zuletzt mit Mitteilung vom 07.04.2014. Die zu erwartenden Brutto-Gesamtkosten beliefen sich zu diesem Zeitpunkt auf rd. 39,6 Mio. Euro.

Im Juni 2014 wurde die Flora termingerecht eröffnet. Da noch nachgehende Arbeiten zu erledigen waren, liegt eine Schlussrechnung noch nicht vor. Im Berichtsjahr 2015 wurden Investitionen für die Generalsanierung und den Teilneubau der Flora in Höhe von rd. 0,9 Mio. Euro getätigt. Insgesamt beträgt das bis zum 31.12.2015 getätigte Netto-Investitionsvolumen für das Bauvorhaben 37,6 Mio. Euro. Nach endgültiger Abrechnung können sich hiervon noch Abweichungen ergeben.

Finanzierungsmaßnahmen bzw. -vorhaben

Die Finanzierung der Maßnahme erfolgt in Anbetracht der finanziellen Situation des Veranstaltungszentrums kreditweise. Seit Baubeginn im Geschäftsjahr 2011 wurden bisher drei Darlehenstranchen in Höhe von jeweils 10 Mio. Euro aufgenommen, so dass sich das zur Finanzierung des Bauvorhabens aufgenommene Fremdkapital zum 31.12.2015 auf 30,0 Mio. Euro beläuft. Der hieraus resultierende Schuldendienst der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung wird aus Mitteln des städtischen Haushaltes im Einlagewege (Einzahlung in die Kapitalrücklage) und durch Zuschüsse erstattet. Der Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit und die Einlagen der Stadt reichen nicht aus, um den Schuldendienst insgesamt bedienen zu können. Die Finanzplanung sieht daher in der Zukunft weitere Kreditaufnahmen vor.

C. Risiko- und Chancenbericht, Risikofrüherkennungssystem

Beteiligungsrisiken

Da die eigenbetriebsähnliche Einrichtung sich als „Besitzgesellschaft“ grundsätzlich nur im Rahmen von Vermietungen und Verpachtungen der von Betriebsgesellschaften bewirtschafteten Grundstücke und Gebäude wirtschaftlich betätigt, liegen die wesentlichen Unternehmensrisiken bei den Betriebsgesellschaften, bei denen die für den Betrieb erforderlichen Felder der Risikobetrachtung im Mittelpunkt des jeweiligen Risikomanagements stehen und in Abstimmung mit dem Veranstaltungszentrum überwacht werden.

Unternehmensrisiko

Wesentliche Risiken aus dem operativen Geschäft bestehen für das Veranstaltungszentrum lediglich aus der seinerzeit zusammen mit der Koelnmesse GmbH durchgeführten US-Cross-Border-Transaktion für bestimmte Messehallen sowie aus der Weitervermietung der neuen Messehallen an die Koelnmesse GmbH. In beiden Fällen steht das Veranstaltungszentrum in ständiger enger Abstimmung mit der Geschäftsführung der Koelnmesse GmbH, damit sowohl die Geschäftsführung als auch die Betriebsleitung und der Betriebsausschuss wesentliche Risiken frühzeitig erkennen und geeignete gegensteuernde Maßnahmen einleiten können. Hinsichtlich der Auswirkungen des Urteils des EuGH vom 29.10.2009 zum Bau der Nordhallen wird auf die Ausführungen im Abschnitt b) Übernahme der Nordhallen verwiesen.

a) US Lease

Die aus der gemeinsam mit der Koelnmesse GmbH am 19. September 2002 im Zusammenhang mit der US-Cross-Border-Transaktion mit dem amerikanischen Investor abgeschlossenen Leasing-Gesamtvereinbarung auch für das Veranstaltungszentrum als Vertragspartner resultierenden Verpflichtungen bestehen gegenüber dem Vorjahr unverändert fort. Von besonderer Bedeutung ist hier die Verpflichtung der beiden Vertragsparteien Koelnmesse GmbH und Stadt Köln - eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum, bei Eintritt bestimmter Ereignisse (im Vertrag “Equity Collateral Trigger Event“ genannt) weitere Sicherheiten stellen zu müssen. In diesem Zusammenhang sieht der Vertrag, z.B. das Absinken des Ratings der Bundesrepublik unter AA bei Standard & Poor’s oder Aa2 bei Moody’s oder den Eintritt einer wesentlichen Vertragsverletzung als mögliches, eine Sicherheit auslösendes Ereignis vor. Im Jahre 2004 ist mit der Herabstufung der Bonität des Landes Nordrhein-Westfalen ein solches “Trigger Event“ eingetreten, das den Investor berechtigt, eine Dienstbarkeit im Grundbuch eintragen zu lassen. Die Eintragung erfolgte 2008. Auswirkungen auf das Veranstaltungszentrum und den operativen Messebetrieb ergeben sich hieraus nicht.

Darüber hinaus verpflichten die abgeschlossenen Verträge die Stadt Köln, im Falle einer Insolvenz der Koelnmesse GmbH ihr in den Erbbaurechtsverträgen abgesichertes Heimfallrecht auszuüben. Weiterhin bestehen Berichtspflichten bei Änderungen und Umstrukturierungen der den Verträgen zugrundeliegenden Rahmenbedingungen. Dem Investor, dem Trustee und den Darlehensgebern sind jährlich Pflichterfüllungsbescheinigungen nebst Anlagen (Auszug aus dem Haushaltsplan, Jahresabschluss der GmbH) vorzulegen. Für die sich hieraus ergebenden Verpflichtungen in den Folgejahren wurde bereits im Jahresabschluss 2002 eine entsprechende Rückstellung gebildet.

Bisher sind keine zusätzlichen Verpflichtungen oder Risiken aus der Cross-Border-Transaktion für die eigenbetriebsähnliche Einrichtung entstanden und momentan auch nicht ersichtlich.

b) Übernahme der Nordhallen

Bedingt durch den Verkauf der Hallen 1, 2, 3 und 5 (Rheinhallen) reduzierte sich die Ausstellungsfläche der Koelnmesse GmbH um rd. 60.000 qm. Ohne die Schaffung entsprechender Ersatzflächen hätten Großmessen wie die Möbelmesse, die Practical-World, spoga, gafa, die Anuga und die Photokina nicht mehr durchgeführt werden können. Neben den wirtschaftlichen Auswirkungen für das Unternehmen - diese Messen beeinflussen durch ihre positiven Deckungsbeiträge in erheblichen Umfang das Jahresabschlussergebnis - hätte der Verlust dieser Veranstaltungen erhebliche negative Auswirkungen auf die Kölner Wirtschaft und hier insbesondere auf das Hotel- und Gaststättengewerbe sowie das Handwerk.

Vor diesem Hintergrund hat der Rat in seiner Sitzung am 18.12.2003 dem Bau von 4 neuen Messehallen zugestimmt, die unmittelbar an die bestehenden Osthallen angrenzen. Die Errichtung der Hallen erfolgte durch einen privaten Investor, der auch Eigentümer der entsprechenden Grundstücke ist. Hauptmieter der neuen Hallen ist die eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln der Stadt Köln, die die Immobilien an die Koelnmesse GmbH untervermietet hat.

Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat in seinem Urteil vom 29.10.2009 entschieden, dass die Stadt Köln beim Bau der neuen Messehallen (Nordhallen) gegen Europarecht verstoßen hat. Der Vertrag über die Errichtung von vier neuen Messehallen hätte nach Auffassung des EuGH europaweit ausgeschrieben werden müssen. Das Gericht sah das Argument der Stadt Köln und der Bundesregierung, es handele sich nicht um einen Bau-, sondern um einen Mietvertrag, als nicht stichhaltig an, da vorrangiges Ziel des Vertrages die Errichtung der Messehallen gewesen sei. Die Vertreter der EU-Kommission haben erklärt, dass eine Änderung der bestehenden Situation zwingend erforderlich ist. Da die Verhandlungen mit dem Investor nicht den erhofften Erfolg hatten, ist seitens der Stadt Köln die Einrede der Nichtigkeit des bestehenden Vertrages wegen eines Verstoßes gegen das europäische Beihilferecht, hilfsweise die außerordentliche Kündigung zum 01.08.2010 ausgesprochen worden. Seit diesem Zeitpunkt erfolgen keine Mietzahlungen. Im Hinblick auf die aus seiner Sicht bestehenden Mietrückstände hat der Investor den Vertrag zum 01.10.2010 gekündigt. Die Stadt Köln und die Koelnmesse GmbH vertreten die Auffassung, dass sowohl der Miet- als auch der zwischen dem Investor und der Messegesellschaft abgeschlossene Grundstückskaufvertrag nichtig sind, die Koelnmesse GmbH insoweit einen Herausgabeanspruch gegen Wertausgleich gegenüber dem Investor hat. Im Hinblick auf die unterlassenen Mietzahlungen hat der Investor eine Urkundsklage gegen die Stadt Köln auf Zahlung der rückständigen Beträge erhoben. Das Landgericht Köln hat die Klage der Grundstücksgesellschaft in seinem Urteil vom 30.08.2011 als im Urkundenverfahren „unstatthaft“ abgewiesen. Die Klägerin hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt, das Oberlandesgericht Köln hat diese jedoch mit Urteil vom 30.03.2012 als unbegründet zurückgewiesen. Daraufhin hat der Investor gegen das Urteil beim Bundesgerichtshof Revision und Nichtzulassungsbeschwerde eingelegt. Der Bundesgerichtshof hat die Revision mit Urteil vom 12.06.2013 zurückgewiesen. Nachdem sich der Urkundsprozess letztinstanzlich als unstatthafte Verfahrensart erwiesen hat, hat der Prozessgegner nunmehr das Verfahren durch Klage vor dem Landgericht Köln als Eingangsinstanz im gewöhnlichen Zivilverfahren fortgeführt. Zur Durchführung von Sondierungsgesprächen wurde das Verfahren derzeit ruhend gestellt.

Um der Koelnmesse GmbH in der Zwischenzeit eine rechtssichere Nutzung der Hallen zu ermöglichen, wurde eine Interimsvereinbarung abgeschlossen, die der Koelnmesse GmbH eine Nutzung der Immobilie gegen Zahlung einer Nutzungsentschädigung ermöglicht. Nach der am 7. Juni 2011 abgeschlossenen Vereinbarung zwischen der Koelnmesse, der Grundstücksgesellschaft und dem Veranstaltungszentrum wurden rückwirkend ab dem 1. August 2010 die Zahlungen für die Messehallen interimsweise auf durchschnittlich 72,6% der ursprünglich vereinbarten Vertragsmiete reduziert. Die Vereinbarung sieht eine Anpassungsverpflichtung der Nutzungsentschädigung für den Fall einer rechtsverbindlichen Entscheidung zur Miethöhe vor. Eine Kündigung der Interimsvereinbarung war erstmals zum

30.06.2014 möglich. Bisher hat keine der Vertragsparteien von dem Kündigungsrecht Gebrauch gemacht.

Da der vom EuGH beanstandete Vertrag nicht mehr besteht und derzeit eine Prüfung durch die nationale Gerichtsbarkeit erfolgt, wurde mit Beschluss der EU-Kommission vom 26.04.2012 das Vertragsverletzungsverfahren gegen die Bundesrepublik Deutschland eingestellt.

Sollte die Stadt Köln zur Zahlung des rückständigen Betrages verurteilt werden, ist dieser im Rahmen der bestehenden vertraglichen Regelungen von der Koelnmesse zu erstatten. Von Seiten der Stadt Köln wären in diesem Falle jedoch die Prozesskosten (Anwalts- und Gerichtskosten) zu übernehmen. Hierfür wurden vorsorglich Rückstellungen in Höhe von 700 Tsd. Euro gebildet.

Im Vorfeld der hilfsweise ausgesprochenen Kündigung des Mietvertrages mit der Grundstücksgesellschaft Köln Messe 15 - 18 GbR hat sich die Stadt Köln - eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln der Stadt Köln - gemäß der Vereinbarung mit der Koelnmesse GmbH vom 14.07.2010 verpflichtet, dass sie, sofern die von der Koelnmesse GmbH geltend gemachte Nichtigkeit des Grundstückskaufvertrages bzw. der erklärte Rücktritt rechtlich durchgreift, den Grundbesitz, den die Koelnmesse GmbH von der Grundstücksgesellschaft Köln Messe 15 - 18 GbR damit rückerwirbt, von der Koelnmesse GmbH ankauft. Als Kaufpreis wird für den Grund und Boden der Preis angesetzt, den seinerzeit die GbR an die Koelnmesse GmbH gezahlt hat. Für die aufstehenden Gebäude wird der Betrag vereinbart, den die Koelnmesse GmbH gegenüber der GbR als Wertersatz im Zusammenhang mit der Rückgewähr des Grundstücks zu zahlen hat.

Ferner haben sich für diesen Fall beide Parteien verpflichtet, den zwischen dem Veranstaltungszentrum Köln und der Koelnmesse GmbH bestehenden Mietvertrag bei unveränderter Laufzeit hinsichtlich des Mietzinses anzupassen, sofern der derzeit vereinbarte Mietzins nicht dem marktüblichen Mietzins entspricht.

Soweit die Koelnmesse GmbH aufgrund der geltend gemachten Nichtigkeit oder des erklärten Rücktritts zur Zahlung von Schadenersatz an die GbR verpflichtet ist, erstattet das Veranstaltungszentrum Köln der Koelnmesse GmbH wegen der Einheitlichkeit des Gesamtgeschäftes den entsprechenden Betrag.

Zwischenzeitlich haben sich die Stadt Köln, die Koelnmesse GmbH und die GbR auf einen Vergleichsentwurf zur Beendigung des Rechtsstreites um die Nordhallen geeinigt. Die Gremien der beiden Gesellschaften sowie auch der Rat der Stadt Köln mit Beschluss vom 15.03.2016 (Vorlagen-Nr. 0012/2016) haben dem Vergleichsentwurf zugestimmt. Dieser orientiert sich an folgenden Eckpunkten:

- Die vereinbarte jährliche Miete der Koelnmesse für die Messehallen beträgt nunmehr rd. 15,5 Mio. Euro p.a.

- Im Vergleich zur ursprünglich zwischen der Stadt Köln und der GbR vereinbarten Miete in Höhe von 20,7 Millionen Euro ergibt sich ein Mietausfall über die Vertragslaufzeit aufsummiert von rund 133 Millionen Euro, der hälftig zwischen der Stadt Köln und der GbR geteilt wird.

- Die Stadt Köln ist berechtigt, ihren Schadensanteil von rd. 66,5 Mio. € in einer Summe an die GbR zu zahlen. Durch Abzinsung des in die Zukunft gerichteten Betrages reduziert sich die Belastung der Stadt Köln auf effektiv rd. 51,7 Mio. €.

- Zum Ausgleich der durch Einmalzahlung entstehenden Steuerschäden der GbR zahlt die Stadt Köln darüber hinaus eine Pauschale von rd. 5,5 Mio. €.

- Die Effektivbelastung der Stadt Köln aus der Vergleichsvereinbarung beläuft sich damit insgesamt auf 57,2 Mio. €.

Da der ausgehandelte Schadensanteil der Stadt Köln die Finanzkraft der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung übersteigt, sollen die Mittel im Rahmen des Verlustausgleiches gemäß § 10 Abs. 6 EigVO aus dem allgemeinen städtischen Haushalt bereitgestellt werden. Im Jahresabschluss der Stadt Köln des Haushaltsjahres 2014 – dem Jahr, in dem die Vergleichsverhandlungen aufgenommen wurden – wurde eine Rückstellung in Höhe von 57,2 Mio. Euro berücksichtigt.

Um beihilferechtliche Risiken auszuschließen, wurde die Vergleichsvereinbarung in einem informellen Verfahren der Europäischen Kommission zur Prüfung vorgelegt. Ein Abschluss der Vereinbarung ist erst nach Zustimmung der Kommission geplant. Derzeit liegt noch keine Rückmeldung aus Brüssel vor.

Gesamtwirtschaftliche Branchenrisiken

Konjunkturelle Entwicklungen der Gesamtwirtschaft können das Geschäft der Betriebsgesellschaften durch eine veränderte Nachfrage der Kunden beeinflussen und sich sowohl positiv als auch negativ auf das jeweilige Umsatz- und Unternehmensergebnis der Betriebsgesellschaft KölnKongress GmbH und KÖLNMUSIK GmbH sowie auf die Beteiligungsgesellschaft Koelnmesse GmbH auswirken. Von diesen Auswirkungen ist dann auch das Veranstaltungszentrum immer unmittelbar betroffen.

Liquiditätsrisiko

Auch wenn das Veranstaltungszentrum organisatorisch und finanziell als selbständiges Sondervermögen auf der Grundlage eines eigenen Wirtschaftsplans seine Geschäfte führt, wird seine Finanzierung über Mittel des städtischen Haushalts sichergestellt. Das Risiko einer Illiquidität ist daher als gering anzusehen.

Eigenkapitalverzehr

Risiken sind für das Veranstaltungszentrum nicht erkennbar, solange die Stadt Köln ausreichende Zuschüsse bzw. Verlustausgleich leistet. Nur damit kann das Veranstaltungszentrum in seiner derzeitigen Struktur seinen Verpflichtungen dauerhaft nachkommen und seine Eigenkapitalausstattung erhalten.

Werden die auch für die Folgejahre erwarteten Jahresfehlbeträge wie bisher durch Entnahmen aus der Kapitalrücklage ausgeglichen, sinkt das Eigenkapital kontinuierlich. Auf mittlere Sicht kann daher ein Verlustausgleich aus Mitteln der Stadt Köln erforderlich werden.

Rechtliche Risiken

Trotz des Rechtsstreits mit der GbR bezüglich der Nordhallen sind aus heutiger Sicht keine existenziellen Risiken für die zukünftige Entwicklung der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung zu erwarten. Zur Vermeidung von EU-beihilferechtlichen Risiken werden alle Beziehungen zu möglichen Empfängern von Ausgleichsleistungen für Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichen Interesse überprüft und soweit notwendig, rechtlich angepasst. So hat der Rat der Stadt Köln mit Beschluss vom 30.09.2014 die KölnKongress GmbH mit der Erbringung von Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichen Interesses betraut. Gegenstand der Betrauung sind der Betrieb und die an den Interessen aller Bevölkerungskreise orientier-

te Nutzung des Gürzenich, des Tanzbrunnens (inkl. Theater am Tanzbrunnen) sowie der Flora. Die Betrauung trat zum 01.01.2015 in Kraft. Die KÖLNMUSIK GmbH ist als Kultureinrichtung gemäß Artikel 1 Nr. 1 lit. j) der Allgemeinen Gruppenfreistellungsverordnung (Verordnung (EU) Nr. 651/2014 der Kommission) von der Notifizierungspflicht befreit.

Chancen

Nicht zuletzt auf Grund der Inbetriebnahme der Flora liegen Chancen für das Veranstaltungszentrum in verbesserten Vermarktungsmöglichkeiten der Beteiligungsgesellschaften. Diese können sich positiv auf die Jahresergebnisse und Erfüllung des Satzungszwecks auswirken.

Risikofrüherkennungssystem

Das Risikomanagement-System ist als internes Kontrollsystem ausgerichtet auf die Betriebsleitung und den Finanzausschuss des Rates der Stadt Köln als Kontrollorgan. In 2015 wurde ein in sich geschlossenes Risikofrüherkennungssystem implementiert. Dazu wurden ein Leitfaden sowie ein zusammengefasster Bericht zum Risikomanagement vorgelegt.

D. Prüfungsfeststellungen nach § 53 Haushaltsgrundsätzegesetz

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft RSM Verhülsdonk GmbH hat auf der Grundlage des unter Zustimmung der Gemeindeprüfungsanstalt NRW von der Betriebsleitung am 05.01.2015 erteilten Prüfungsauftrages den Jahresabschluss 2014 des Veranstaltungszentrums Köln geprüft. Der Prüfungsauftrag umfasste nach § 106 Absatz 1 GO NRW in entsprechender Anwendung des § 53 Absatz 1 Nummern 1 und 2 Haushaltsgrundsätzegesetz auch die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung und der wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Prüfung hat Feststellungen ergeben, die die Betriebsleitung zum Anlass für Verbesserungsmaßnahmen genommen hat, insbesondere im Bereich Risikomanagementsystem.

E. Nachtragsbericht

Hervorzuheben ist an dieser Stelle nochmals die unter Punkt C. bereits aufgeführte, in 2016 erteilte Zustimmung der Gremien zum Vergleichsvorschlag zur Beendigung des Rechtsstreits um die Messehallen Nord unter dem Vorbehalt, dass seitens der EU-Kommission keine Bedenken vorgetragen werden.

Wesentliche Vorgänge nach Abschluss des Geschäftsjahres haben sich ansonsten bisher nicht ergeben.

F. Prognosebericht (Weitere Entwicklung)

Der **Wirtschaftsplan 2016** des Veranstaltungszentrums wurde vom Rat der Stadt Köln in seiner Sitzung am 02.02.2016 nach Vorberatung im Betriebsausschuss am 01.02.2016 festgestellt. Im Erfolgsplan weist er einen Jahresfehlbetrag von rd. 5.700 Tsd. Euro aus; der Mittelbedarf für die in den drei Betriebsteilen Gürzenich, Kölner Philharmonie und Rheinterrassen/Tanzbrunnen vorgesehenen Investitionen beläuft sich insgesamt auf rd. 3.270 Tsd. Euro. Für das Objekt Flora sieht der Vermögensplan noch einen Mittelabfluss für die Sanierung in Höhe von 8.000 Tsd. Euro vor. Daneben berücksichtigt er auf der Ausgabenseite weitere 5.700 Tsd. Euro für die Abdeckung des o.g. Jahresverlustes sowie 5.600 Tsd. Euro für die Tilgung von Darlehen. Neukreditaufnahmen sind für 2016 in einer Größenordnung von 18.000 Tsd. Euro vorgesehen.

Das Ergebnis des Erfolgsplans berücksichtigt - als durchlaufenden Posten sowohl auf der Ertrags- als auch auf der Aufwandsseite - den seit dem Jahre 2005 wieder aus dem städtischen Haushalt bereitgestellten und über die eigenbetriebsähnliche Einrichtung an die KÖLNMUSIK GmbH weitergeleiteten Betriebskostenzuschuss von 5.079 Tsd. Euro. Des Weiteren beinhaltet er auch einen direkten Zuschuss der Stadt Köln an das Veranstaltungszentrum in Höhe von 3.000 Tsd. Euro.

Auch in den Folgejahren wird das Veranstaltungszentrum aller Voraussicht nach strukturelle Jahresfehlbeträge erzielen. Die eigenbetriebsähnliche Einrichtung ist dauerhaft auf Zuschüsse bzw. Verlustausgleich durch den städtischen Haushalt angewiesen. Ergänzend verweisen wir auf die Ausführungen zum Eigenkapitalverzehr in Abschnitt C.

Vor dem Hintergrund der aktuell noch hohen Eigenkapitalquote und der praktizierten bzw. weiter geplanten Finanzierungsmaßnahme über Abschreibungen, Zuschüsse und Kreditaufnahme ist der Bestand des Betriebes nach unserer Einschätzung derzeit nicht gefährdet.

Der Wirtschaftsplan für das Geschäftsjahr 2016 der **KölnKongress GmbH** schließt vor der Verlustübernahme durch das Veranstaltungszentrum Köln mit einem Jahresfehlbetrag von 710 Tsd. Euro ab. Im Vergleich zum Planfehlbetrag des Vorjahres in Höhe von 590 Tsd. Euro ergibt sich eine Ergebnisverschlechterung um 120 Tsd. Euro.

Die Umsatzerlöse für Veranstaltungen in den von KölnKongress bewirtschafteten Objekten sowie die Pachteinnahmen der Bastei sind insgesamt mit 12.050 Tsd. Euro veranschlagt und liegen damit um 289 Tsd. Euro bzw. 2,3% unter dem Vorjahresansatz. Die in den Geschäftsbereichen zugrunde gelegte vorsichtige Umsatzplanung wird mit der unsicheren Wirtschaftsprognose für 2016 begründet. Im Bereich Tanzbrunnen wurden dazu noch strukturelle Veränderungen im Konzertgeschäft berücksichtigt, deren Auswirkungen derzeit noch nicht absehbar sind. Hier werden im Vergleich zur Vorjahresplanung Umsatzeinbußen in Höhe von 330 Tsd. Euro prognostiziert. Entgegen diesem Trend sieht die Planung in der Sparte Congress-Centrum trotz des turnusbedingt messeschwachen Jahres aufgrund der positiven Buchungslage eine Steigerung der Planerlöse um 191 Tsd. Euro auf 5.323 Tsd. Euro vor.

Der Planansatz des veranstaltungsbezogenen Aufwands reduziert sich umsatzbedingt, jedoch leicht unterproportional um 367 Tsd. Euro bzw. 4,3% auf 8.196 Tsd. Euro. Neben dem direkten veranstaltungsbezogenen Aufwand von 5.322 Tsd. Euro (-384 Tsd. Euro) sind hier die Raumkosten und Instandhaltungsaufwendungen berücksichtigt.

Der Anstieg des Personalaufwandes um rd. 4% bzw. 120 Tsd. Euro auf 3.150 Tsd. Euro berücksichtigt eine tarifliche Erhöhung um 2,6%. Entgegen der Umsatzentwicklung werden die sonstigen betrieblichen Aufwendungen mit 1.141 Tsd. Euro um 61 Tsd. Euro (+5,6%) höher geplant als im Vorjahr. Das Finanzergebnis bewegt sich mit -9 Tsd. € weitestgehend auf Vorjahresniveau.

Der Wirtschaftsplan 2016 der **KÖLNMUSIK GmbH** schließt im Erfolgsplan bei Erträgen in Höhe von 10.226,4 Tsd. Euro (Vorjahr 10.181,6 Tsd. Euro) und Aufwendungen in Höhe von 15.392,0 Tsd. Euro (Vorjahr 15.218,0 Tsd. Euro) mit einem Planverlust in Höhe von 5.165,6 Tsd. Euro (Vorjahr 5.036,4 Tsd. Euro) ab.

Die Planerträge in Höhe von insgesamt 10.226,4 Tsd. Euro wurden leicht um 44,8 Tsd. Euro oder 0,4% höher veranschlagt als der Vorjahresansatz. Dabei werden die Umsatzerlöse mit 9.065,9 Tsd. Euro um 119,5 Tsd. Euro (-1,3%) niedriger geplant als in 2015, das von einem besonders hochpreisigen Programm geprägt war. Der Anstieg der Erträge ist daher allein auf die sonstigen betrieblichen Erträge zurückzuführen, die im Vergleich zum Vorjahr um 159,3 Tsd. Euro höher geplant werden.

Der Ansatz der Gesamtaufwendungen wird mit 15.392,0 Tsd. Euro um 174,0 Tsd. Euro (+1,1%) über Vorjahresniveau geplant. Die Aufwendungen für bezogene Leistungen hingegen liegen aufgrund des etwas günstigeren Veranstaltungsprogramms mit 5.765,8 Tsd. Euro leicht unter dem Vorjahresansatz (-1,1%). Der Anstieg der Gesamtaufwendungen ist daher im Wesentlichen auf die um 148,3 Tsd. Euro gestiegenen Personalaufwendungen zurückzuführen (+2,7%). Dabei wurde von Tarifsteigerungen von 2,4% ausgegangen. Die Personalaufwendungen belaufen sich damit auf 5.718,0 Tsd. Euro.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen werden in der Planung gleichfalls um 82,2 Tsd. Euro (+2,3%) höher veranschlagt als im Vorjahr.

Im Ergebnis erhöht sich damit der Planfehlbetrag der KÖLNMUSIK GmbH für das Wirtschaftsjahr 2016 um 129,2 Tsd. Euro (+2,6%) auf 5.165,6 Tsd. Euro.

Gemäß Beschluss des Rates vom 11.02.2014 beläuft sich der städtische Betriebskostenzuschuss an die KÖLNMUSIK GmbH in 2016 auf 5.078,7 Tsd. Euro. Dementsprechend ist der o.g. Verlust neben dem Zuschuss der Stadt Köln von 5.078,7 Tsd. Euro durch eine Entnahme aus der Kapitalrücklage in Höhe von 86,9 Tsd. Euro auszugleichen.

Der Wirtschaftsplan der **Koelnmesse GmbH** für das Geschäftsjahr 2016 weist einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 21.152 Tsd. Euro aus. Gegenüber dem Vorjahresplan, der mit einem Jahresüberschuss von 18.846 Tsd. Euro abschließt, bedeutet dies eine Ergebnisminderung um 39.998 Tsd. Euro.

Bei der Planung der Umsatzerlöse geht die Koelnmesse von rd. 759.300 qm (Plan 2014: 707.075 qm) und im Vergleich zu der jeweiligen Vorveranstaltung von einem Anstieg an vermieteter Fläche von durchschnittlich rd. 1,6% sowie einer Preissteigerung von durchschnittlich 3,7% aus. Turnusbedingt handelt es sich bei 2016 um ein schwächeres Veranstaltungsjahr (2016: 23 VA, 2015: 26 VA, 2014: 23 VA, 2013: 30 VA). Aufgrund der veranschlagten Preiserhöhungen und der höheren Ausstellungsfläche liegen die geplanten Standmieten um 14.372 Tsd. Euro (+13,1%) über dem herangezogenen Vergleichswert in 2014. Bei den Standaufbauerlösen ist gleichermaßen ein entsprechender Anstieg eingeplant (+3.037 Tsd. Euro bzw. +17,6%). Auf Basis des prognostizierten Besucheranstiegs auf mehr als 1,2 Mio. Besucher im Jahr ergibt sich ein Plus bei den geplanten Eintrittspreisen von 2.113 Tsd. Euro bzw. 15,7%. Auch die Katalogerlöse (+991 Tsd. Euro) sowie die Erlöse aus Dienstleistungen (+2.932 Tsd. Euro) steigen im Vergleich zum Referenzjahr 2014. In der Summe ergibt sich in der Planung ein Anstieg der Umsatzerlöse um 22.648 Tsd. Euro bzw. 11,4% auf 221.332 Tsd. Euro.

Die veranstaltungsbezogenen Aufwendungen steigen analog zur Umsatzentwicklung um 14.929 Tsd. Euro (+10,5%) auf 156.850 Tsd. Euro. Hervorzuheben ist hier der deutliche Anstieg der Verkaufsförderungskosten, die im Vergleich zum Geschäftsjahr 2014 um 6.583 Tsd. Euro (+24,3%) höher kalkuliert werden. Auch die Werbekosten (+1.651 Tsd. Euro) und die Organisationskosten (+2.400 Tsd. Euro) tragen wesentlich zum Anstieg der veranstaltungsbezogenen Aufwendungen bei.

Bei den Raum- und Geländekosten werden - neben dem größten Kostenblock für die Mieten Nordhallen und Konferenzcentrum Nord - die Mittel für die Gebäude- und Geländeherrichtung und die Unterhaltung der Betriebseinrichtungen abgebildet. Diese werden im Vergleich zum Referenzjahr 2014 mit insgesamt 8.580 Tsd. Euro um 1.127 Tsd. Euro höher veranschlagt.

Der Stellenplan 2016 sieht im Vergleich zum Vorjahresplan 25,5 zusätzliche Stellen vor. Die Personalaufwendungen liegen dementsprechend mit 41.931 Tsd. € um 4.072 Tsd. Euro über dem Ist-Ergebnis 2014. Dies entspricht einer Steigerung von 10,8%.

Der Ansatz der sonstigen betrieblichen Aufwendungen wird mit 30.373 Tsd. Euro um 5.866 Tsd. Euro bzw. 23,9% höher veranschlagt als der Ist-Wert in 2014. Die deutliche Erhöhung resultiert insbesondere aus dem Anstieg der Ansätze für zu erwartende Forderungsausfälle sowie für die Bildung von Drohverlustrückstellungen.

Das Finanzergebnis schließt im Plan positiv mit 3.070 Tsd. Euro ab. Es setzt sich zusammen aus einem Zinsergebnis in Höhe von -1.090 Tsd. Euro und einem voraussichtlichen Überschuss der verbliebenen Tochtergesellschaft Koelnmesse Ausstellungen GmbH in Höhe von 4.160 Tsd. Euro.

SBK Sozial-Betriebe-Köln gGmbH
Boltensternstraße 16, 50735 Köln
www.sbk-koeln.de

Geschäftsführung

Herr	Otto B.	Ludorff	

Aufsichtsrat

Herr	Ossi Werner	Helling	Vorsitzender
Herr	Michael	Pätzold	stellv. Vorsitzender
Frau	Brigitte	Baum	ab 15.12.2015
Frau	Hanne	Cürten	
Frau	Katja	Hoyer	
Herr	Klaus	Keller	
Herr	Christoph	Klausing	
Frau	Marion	Krohn-Muheibesch	
Frau	Henriette	Reker	bis 15.12.2015
Frau	Monika	Schultes	
Frau	Friederike	Stolle	
Herr	Thomas	Welter	
Herr	Michael	Zumkeller	

Unternehmensgegenstand:

Gegenstand des Unternehmens ist die Beratung, Unterbringung, Betreuung, Versorgung und Pflege alter, behinderter, psychisch kranker Menschen oder anderweitig Not leidender oder gefährdeter Menschen, die häusliche Pflege sowie weitere entsprechende Angebote für diesen Personenkreis, der Betrieb von Werkstätten für behinderter Menschen, die Aus- und Weiterbildung in pflegerischen, pflegenahen, betreuerischen, handwerklichen und kaufmännischen Berufen. Weiterer Gegenstand ist die Funktion als zentraler Beschäftigungsträger im Rahmen beruflicher und sozialer Rehabilitation nach dem Sozialgesetzbuch.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	45.000.000 €		
Kapitalanteil Stadt Köln	45.000.000 €	=	100,00 v.H.
Stimmanteil Stadt Köln			100,00 v.H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:	**31.12.2015**	**31.12.2014**	**31.12.2013**	**31.12.2012**	**31.12.2011**
	Tsd. €	**Tsd. €**	**Tsd. €**	**Tsd. €**	**Tsd. €**
Umsatzerlöse	90.797	86.327	82.181	80.145	77.633
Personalaufwand	59.558	57.094	54.130	52.542	51668
Ergebnis gewöhnl. Geschäftstätigkeit	763	269	228	167	31
Abschreibungen	6.137	7.694	5.122	4.654	4.654
Anlagevermögen (o. Finanzanlagen)	118.993	91.846	80.173	80.903	76.443
Eigenkapital	63.067	62.394	62.214	62.064	61.975
Bilanzsumme	180.969	132.612	126.215	125.163	121.653
Mitarbeiter (durchschnittliche VK)	1.084,3	1.044,1	1.023,9	1.031,5	1.107,4

Anteile an Bilanzsumme (in v.H.):	**Eigenkapital**	**Fremdkapital**
zum 31.12.2015	40,77	59,23
zum 31.12.2014	52,88	47,12
zum 31.12.2013	53,09	46,91
zum 31.12.2012	53,10	46,90
zum 31.12.2011	53,61	46,39

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.)

zum 31.12.2015	61,40
zum 31.12.2014	75,29
zum 31.12.2013	82,20
zum 31.12.2012	80,77
zum 31.12.2011	83,76

Bilanz der SBK

WSK	31.12.15 Tsd. €	31.12.14 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.12 Tsd. €	31.12.11 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögen	338	230	231	227	85
Sachanlagen	118.655	91.616	79.942	80.676	76.359
Finanzanlagen	1.164	1.289	1.348	1.385	1.416
Umlaufvermögen:					
Vorräte	533	562	760	1.289	1.646
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	7.864	7.588	7.238	7.036	7.054
Flüssige Mittel	52.238	31.133	36.426	34.265	34.791
Rechnungsabgrenzung	177	194	271	285	303
	180.969	**132.612**	**126.215**	**125.163**	**121.653**
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	45.000	45.000	45.000	45.000	45.000
Kapitalrücklage	11.909	11.909	11.909	11.909	11.909
Gewinnrücklage	162	162	162	162	162
Gewinnvortrag	5.324	5.144	4.993	4.905	4.754
Jahresüberschuss	673	180	151	88	151
Sonderposten	21.426	15.464	9.591	8.793	6.485
Rückstellungen	22.329	20.528	19.282	19.095	18.958
Verbindlichkeiten	72.177	32.112	33.278	33.439	32.527
Rechnungsabgrenzung	1.969	2.114	1.851	1.772	1.707
	180.969	**132.612**	**126.215**	**125.163**	**121.653**

GuV der SBK

	31.12.15 Tsd. €	31.12.14 Tsd. €	31.12.13 Tsd. €	31.12.12 Tsd. €	31.12.11 Tsd. €
Umsatzerlöse	90.797	86.327	82.181	80.145	77.633
Bestandsveränderungen	-1	-56	-393	-141	126
Aktivierte Eigenleistungen	251	234	252	94	0
Sonstige betriebliche Erträge	14.726	12.349	8.098	7.249	11.878
Materialaufwand	12.962	12.979	13.813	14.224	14.125
Personalaufwand	59.558	57.094	54.130	52.542	51.668
Abschreibungen	6.137	7.694	5.122	4.654	4.545
Sonstige betriebliche Aufwendungen	24.545	19.804	16.326	15.561	19.139
Zinserträge u.ä.	181	460	679	920	958
Zinsaufwand u.ä.	1.990	1.474	1.198	1.119	1.087
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	763	269	228	167	31
außerordentliches Ergebnis	0	0	0	0	201
Steuern	90	89	78	79	81
Jahresüberschuss	**673**	**180**	**151**	**88**	**151**

Wirtschaftsplan 2016
der SBK

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	94.638
Sonstige betriebliche Erträge	6.670
Materialaufwand	14.610
Personalaufwand	62.504
Abschreibungen	5.503
Sonstige betriebliche Aufwendungen	16.736
Zinsergebnis	1.866
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	89
Steuern	89
Jahresergebnis	0
VERMÖGENSPLAN	
Einnahmen	
Eigenmittel	5.503
Zuschüsse	3200
Fremdmittel (Kredite)	11.750
	20.453
Ausgaben	
Baumaßnahmen	13.010
Beschaffungen (Ausstattungen etc.)	5.954
Kreditwirtschaft (Darlehenstilgungen)	1.489
	20.453
STELLENÜBERSICHT	
Mitarbeiter	1.221

Lagebericht 2015

der

SBK Sozial-Betriebe-Köln gGmbH

I. Grundlagen des Unternehmens

1. Geschäftsmodell des Unternehmens

Die SBK Sozial-Betriebe-Köln gemeinnützige GmbH (im folgenden SBK genannt) bietet aufeinander abgestimmte vernetzte Leistungen für Senioren, Menschen mit Behinderung und arbeitsuchende Menschen an. Derzeit ist sie an 17 Standorten im Kölner Stadtgebiet mit folgenden Dienstleistungen/Angeboten vertreten:

- vollstationäre Pflege von Seniorinnen und Senioren, jüngeren neurologisch erkrankten Pflegebedürftigen sowie beatmeten Menschen
- teilstationäre Pflege von Seniorinnen und Senioren (Tagespflege, Kurzzeitpflege)
- stationäre Betreuung von mehrfach schwerstbehinderten Menschen
- stationäre Betreuung von geistig behinderten Menschen (heimgebunden und als Außenwohngruppen)
- betreutes Wohnen von geistig behinderten sowie psychisch kranken Menschen
- Freizeit- und tagesgestaltende Angebote für geistig behinderte und psychisch kranke Menschen
- vollstationäre Betreuung von psychisch kranken Frauen (Wohnprojekt für Frauen)
- vollstationäre Betreuung von chronisch psychisch kranken alten Menschen sowie deren Pflege
- Vermietung von Seniorenwohnungen mit Serviceangebot (Service-Wohnen) und allgemeine Betreuungsleistungen in Seniorenwohnungen Dritter
- häusliche Pflege nach SGB V, SGB XI und SGB XII
- Werkstätten für behinderte Menschen
- Zentraler Beschäftigungsträger für Integrationsjobs
- haushaltsnahe Dienstleistungen für Seniorinnen und Senioren (Kölner R(h)einperlen)
- Ausbildung am Fachseminar für Altenpflege
- „Op Jöck“ Begleitservice für Seniorinnen und Senioren
- niederschwellige Betreuung durch Ehrenamtler/-innen (SenioAss)
- Fortbildung für Beschäftigte der SBK und Fachkräfte anderer Träger in der Weiterentwicklung fachlicher, sozialer und persönlicher Kompetenzen
- Beratung für pflegebedürftige Angehörige, Betriebliche Familienförderung, Gesundheitswesen
- Ergänzende Angebote: KölnVital, Kölner Alzheimer Forum, seB (Forum für Menschen mit spät erworbener Behinderung), Altentagesstätte „Seniorentreff Riehl“, Netzwerkkoordination Seniorennetzwerk Riehl, IT-Bildung für Senioren.

Hinzu kommen zentrale Einrichtungen wie die Zentralküche, die hauseigenen Reinigungs-, Hauswirtschafts-, Transport- und Handwerkerdienste sowie die zentralen Serviceabteilungen.

Diese Angebote der SBK werden in den einzelnen Geschäftsbereichen um eine qualifizierte Beratung ergänzt, die den Grundstein für vernetzte Angebote bildet. Insgesamt bieten die SBK eine breite Angebotspalette, die nahezu alle Dienstleistungen umfasst, die alte Menschen oder Menschen mit geistiger, psychischer oder mehrfacher Erkrankung benötigen.

II. Wirtschaftsbericht

1. Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen des Altenpflegemarktes in Deutschland entsprachen im Wesentlichen denjenigen des Vorjahres.

1.1 Demografische Entwicklung

Die Zahl der Menschen mit Pflegebedarf ist regional sehr unterschiedlich. Die aktuellen Daten der Pflegestatistik zeigen, dass zwar der Anteil der Pflegebedürftigen in der Stadt Köln an der Gesamtbevölkerung geringer ist als der bundesweite Durchschnitt, die absolute Zahl jedoch nach wie vor steigt.

Während der Anteil der 75-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung bei 10,2 % und der Anteil der Pflegebedürftigen an der gesamten Bevölkerung in Deutschland bei 3,3 % liegt, betragen die entsprechenden Werte in Köln 8,5 % bzw. 2,7 %.

Die Zahl der Pflegebedürftigen wächst dabei kontinuierlich. Das Amt für Soziales und Senioren der Stadt Köln geht von einem Anstieg bis 2040 von über 35% aus.

Die durchschnittliche Auslastung aller stationären Pflegeeinrichtungen liegt in Köln 2014 bei 95,8%. Das ist 0,3% mehr als 2013. Die Sozialplanung der Stadt Köln geht bis zum Jahr 2020 von einem Bedarf von 8.685 Plätzen aus. Das sind rd. 600 Plätze mehr als in der letzten Prognose. Derzeit sind 8.288 Plätze vorhanden (Amt für Soziales und Senioren vom 25.01.2016).

Der Pflegemarkt wird neben dem demographischen Wandel durch Trends zur Individualisierung geprägt. Die Veränderungen von Familien- und Haushaltsformen in Single-Haushalte, steigende Erwerbsquoten der Frauen und sinkendes familiäres Pflegepotential bestimmen die Pflegearrangements hinsichtlich Wachstum.

Der propagierte Grundsatz „ambulant vor stationär“ ist in einer Großstadt wie Köln mit einem großen und weiter zunehmenden Anteil an Single-Haushalten im Alter von 65 Jahren und älter sowie andererseits begrenzten Möglichkeiten an barrierefreien Seniorenwohnungen nicht ohne Weiteres umzusetzen.

Der längere Verbleib in der Häuslichkeit führt zudem zu einer kürzeren Verweildauer in den stationären Pflegeeinrichtungen. Die daraus resultierende Zahl von erhöhten Neuaufnahmen bedingt einen zusätzlichen organisatorischen und personellen Aufwand.

Hieraus ergibt sich ein Bild, das mit dem Begriff „Seniorenheime der fünften Generation“ beschrieben wird. Es handelt sich um Einrichtungen im Quartier, von wo aus verschiedenste Dienstleistungen rund um das Alter und Pflegebedürftigkeit gesteuert und angeboten werden.

Trotz aller Aktivitäten zur Ambulantisierung wird die vollstationäre Pflege jedoch besonders für spezielle Zielgruppen weiter nachgefragt werden. Die klassische vollstationäre Pflege wird vorrangig mittelfristig von Menschen nachgefragt, die spezifischer Pflege und Betreuung bedürfen, bei denen Aspekte wie Gerontopsychiatrie, Wachkoma etc. im Vordergrund stehen.

Von besonderer Relevanz ist die mit zunehmendem Lebensalter steigende Wahrscheinlichkeit, an einer Demenz zu erkranken. Von den erwarteten Zuwächsen an pflegebedürftigen Personen kann ein kleinerer Teil in Hausgemeinschaften betreut werden. Vor allem aber Menschen mit schwerer Demenz werden in spezialisierten Einrichtungen aufgenommen werden müssen.

Außerdem ist von einem steigenden Anteil jüngerer Menschen, die pflegebedürftig werden, auszugehen. Der Anteil von Menschen, die einer organisierten Betreuung wegen geistiger oder psychischer Behinderung bedürfen, wächst ebenfalls.

Daneben wird sich die Nachfrage nach individuellen Pflege- und Betreuungsangeboten für Menschen mit Migrationshintergrund in den nächsten Jahren verändern. Der erhöhte Pflegebedarf wird mit der demographisch bedingten Zunahme der älteren Migranten und mit den gesundheitlichen Belastungen, denen diese Menschen in ihrem Arbeitsleben ausgesetzt waren, begründet.

Des Weiteren wird die Anzahl voraussichtlich durch die hohe Zahl an Zuwanderungen durch Flüchtlinge ansteigen.

Die Zahl der Menschen mit Behinderungen steigt nach wie vor. Sowohl die Menschen mit einer psychischen Behinderung als auch die Zahl mit geistiger Behinderung nehmen stetig zu. Die Entwicklung in den einzelnen Personengruppen ist sehr unterschiedlich. Insgesamt geht man davon aus, dass sich die Nachfragestruktur langfristig von Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung zu Hilfen für Menschen mit psychischer Behinderung verschiebt.

Auch der Anteil der Menschen mit Behinderungen, der nicht mehr berufstätig, aber pflegebedürftig ist, nimmt stark zu, genau wie die Zahl der Menschen mit spät erworbenen neurologischen Behinderungen, für die Wohnmöglichkeiten und Angebote ausgebaut werden müssen.

Insgesamt hat sich das Verhältnis der Wohnformen – stationär und ambulant – in den letzten Jahren in Richtung ambulant betreutes Wohnen hinbewegt.

Ein zunehmend großer Teil der Menschen in ambulanten Wohnformen wird zukünftig älter als 60 Jahre sein. Mit dem damit verbundenen Ausscheiden aus dem Erwerbsleben (in aller Regel eine Werkstatt für behinderte Menschen) und zunehmendem Unterstützungsbedarf stellt sich die Frage, ob für diesen Personenkreis ambulante Wohnformen aufrechterhalten werden können.

Bezüglich des Bedarfs an Werkstattplätzen für Menschen mit Behinderung wird von einem weiter steigenden Bedarf bis mindestens zum Jahr 2020 ausgegangen. Die Steigerungsraten werden in diesem Zeitraum langsam abflachen.

Ebenfalls ist absehbar, dass sich innerhalb des Personenkreises, die einen Platz in einer Werkstatt für behinderte Menschen benötigen, Veränderungen abzeichnen. Vor allem wird der Anteil der Menschen mit leichteren geistigen Beeinträchtigungen zurückgehen, während der Anteil der Menschen mit psychischen Behinderungen, Kombination aus geistiger und psychischer Behinderung und schwerstmehrfachen Behinderungen zunehmen wird. Außerdem wird es notwendig werden, für den Personenkreis, der nach heutiger Definition nicht die Voraussetzung zur Aufnahme in die Werkstatt erfüllt (z.B. besonderer Pflegebedarf, herausforderndes Verhalten, starke Auffälligkeiten etc.) geeignete Angebote innerhalb der Kernwerkstätten und in ausgelagerten Arbeitsgruppen zu finden.

1.2 Gesetzliche Rahmenbedingungen

Die Pflegetransparenzvereinbarung und die Qualitätsprüfungs-Richtlinien werden überarbeitet. Ein Rahmenprüfkatalog zur Qualitätssicherung von Wohn- und Betreuungsangeboten und §14 des Wohn- und Teilhabegesetzes (WTG) befindet sich in der Abstimmung.

Das 1. Pflegestärkungsgesetz ist zum 01.01.2015 in Kraft getreten. Die Leistungsbeiträge der Pflegeversicherung haben sich erhöht, Leistungen der Tages- und Nachtpflege sowie niederschwellige Betreuungs- und Entlastungsangebote wurden ausgebaut bzw. gestärkt. Außerdem werden zusätzliche Betreuungskräfte in der stationären Pflege finanziert sowie neue Wohnformenunterstützt.

Januar 2016 ist das Pflegestärkungsgesetz II in Kraft getreten. Mit ihm soll der Kerngedanke, dass alle pflegebedürftigen Menschen (auch demenziell Erkrankte) gleichberechtigt Zugang zu den Leistungen der Pflegeversicherung haben sollen, umgesetzt werden.

Ab 1.1. 2017 gilt ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff. Das dann ebenfalls neue Begutachtungsassessment mit fünf Pflegegraden (statt bisher 3 Pflegestufen) wird erst durch eine 2016 veröffentlichte Richtlinie konkretisiert. Die bisherige Unterscheidung zwischen Pflegebedürftigen mit körperlichen Einschränkungen einerseits und kognitiven und psychischen Einschränkungen (insbesondere Demenzkranke) andererseits fällt dadurch weg. Im Zentrum soll der individuelle Unterstützungsbedarf jedes Einzelnen stehen. .

Das NRW-Gesetz zur Entwicklung und Stärkung einer demographiefesten, teilhabeorientierten Infrastruktur und zur Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität von Wohn- und Betreuungsangeboten für ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörige (kurz: GEPA) wurde am 01. Oktober 2014 verabschiedet (siehe auch Pkt. 2.3 Finanzierung). Die Gültigkeit der Bestandsbescheide wurde aufgrund von Bürokratieengpässen auf Landschaftsverbands-Seite auf den 31.12.2016 verlängert.

Entsprechend der Rahmenvereinbarung zur Sicherung der Leistungen der Eingliederungshilfe durch fachliche Weiterentwicklung und finanzielle Entlastung unter dem Titel „Zukunft der Eingliederungshilfe in NRW sichern“ (2011) stehen weiterhin die Fortsetzung des Wohnheimabbaus sowie der Umbau der Vergütungssysteme im Mittelpunkt.

Der Koalitionsvertrag 2014 Bund beinhaltet ein Leistungsgesetz Eingliederungshilfe, das Kostenträgerschaften und Leistungsinhalte eindeutig regeln soll. Mit einem neuen Bundesteilhabegesetz soll die Eingliederungshilfe reformiert werden, in dem die institutionszentrierten Leistungen zu personenzentrierten Leistungen geändert werden.

Zu den beschriebenen Vorhaben sind bisher keine Entwürfe bekannt, so dass zurzeit keine Szenarien zu einer konkreten Umgestaltung entwickelt werden können.

1.3 Finanzierung

Die Umstrukturierungen durch das PSG II wird Änderungen in der Ausgestaltung der Unterscheidung in somatischen und gerontopsychiatrischen Pflegesatz mit sich bringen. Es soll zwar der Grundsatz gelten, dass nach der Überleitung keine Schlechterstellung erfolgt. In wieweit dies tatsächlich der Fall ist bleibt abzuwarten. Im Verhandlungswege müssen hier drohende Einschnitte für den Anbieter von Pflegeleistungen verhindert werden.

Im neuen GEPA/NRW wird die Finanzierung der Investitionsaufwendungen neu geregelt. Insbesondere sollen die Grundsätze der hierzu ergangenen BSG-Rechtsprechung sowie des geänderten §82 SGB XI umgesetzt werden, wonach nur realisierte Aufwendungen refinanziert werden sollen.

Die Konsequenzen der Umsetzung bedeuten für die Refinanzierung der Investitionskosten sowohl für Bestandsimmobilien als auch für Umbau- und Neubaumaßnahmen gravierende Verschlechterungen.

Für die Leistungen der Eingliederungshilfe sind im Koalitionsvertrag 2012 – 2017 NRW (SPD-Bündnis 90/Die Grünen NRW) entsprechende Anforderungen vorgegeben. Auch in diesem Segment sollen ambulante Wohn- und Betreuungsformen mit ausreichendem Spielraum für Selbstbestimmung und individuelle Wahlmöglichkeiten im Sinne der Inklusion im Vordergrund stehen.

Unabhängig davon werden seit Jahren die Entgeltsätze nach Verhandlungen zwischen Kostenträgern und Spitzenverbänden nur noch pauschal erhöht, und zwar stets wesentlich unter den Personalkostensteigerungen, die im Wesentlichen von den Tarifabschlüssen abhängen. Dies hat zur Folge, dass die Refinanzierung der Betreuung nur durch eine Begrenzung der Betreuungsleistungen bzw. des Personalaufwandes möglich wird.

2. Geschäftsverlauf

Das Geschäftsjahr 2015 ist eine Art Konsolidierungsjahr in bewegten Zeiten. Die Umzüge in die Neubauten, die ursprünglich geplant Ende 2015 beginnen sollten, haben sich verzögert. In Erwartung auf viele Änderungen und kurzfristige Unannehmlichkeiten haben sich jedoch die befürchteten Belegungseinbrüche nicht bewahrheitet. Im Gegenteil, die Auslastung ist gestiegen.

Weitere Herausforderungen ergaben sich durch personelle Veränderungen in einigen Leitungsfunktionen und die Umsetzung von verabschiedeten und der Vorbereitung von geplanten Gesetzesänderungen.

Trotzdem konnte erneut eine deutlichen Steigerung der Umsatzerlöse realisiert werden, die im Wesentlichen aus dem Bereich stationäre Pflege von Senioren und Kostenträgererstattungen aus der Werkstatt für Menschen mit Behinderung resultieren.
Gegenüber 2014 wurden im stationären Bereich durchschnittlich 17 Bewohner mehr gepflegt und betreut.

Die Zusammensetzung der Pflegebedürftigen entwickelt sich weiter leicht in Richtung niedrigere Pflegestufen (Stufe I +1,8%; Stufe II -1,3%; Stufe III -0,4%).

In der Werkstatt für Menschen mit Behinderung erhöhte sich die Zahl der betreuten Beschäftigten vor allem durch den weiteren Ausbau des Projektes „betriebsintegriertes Arbeiten“, wodurch gleichzeitig die Kostenträgererstattungen stiegen.

Dem steigenden Bedarf an Plätzen für Menschen mit herausforderndem Verhalten wurde durch eine Kooperation mit der Diakonie Michaelshoven e.V. Rechnung getragen. Seit dem 1.2.2015 unterhalten die SBK Werkstätten ein Arbeitsangebot auf dem Gelände der Diakonie in Köln-Rodenkirchen für bis zu 19 Beschäftigte. Ziel des Arbeitsangebotes ist die Förderung und Befähigung von Bewohnern mit starken Auffälligkeiten und herausforderndem Verhalten zum Übergang in eine der SBK Kernwerkstätten Poll oder Bickendorf.

Das Geschäftsfeld Betreuung von Menschen mit Behinderung erfuhr 2015 keine wesentliche Ausweitung der erbrachten Leistungen.

Der Verkauf eines Teilgrundstückes in Riehl führte zu zusätzlichen höheren Erträgen.

Die Personalkostenentwicklung bewegte sich im normalen tariflichen Rahmen und ist geprägt vom Anstieg der Beschäftigtenzahlen durch verschiedene Leistungsausweitungen. Im Sachkostenbereich wurden die Sparmaßnahmen des Vorjahres fortgesetzt.

3. Lage

3.1 Ertragslage

Das Wirtschaftsjahr 2015 schließt mit einem Jahresergebnis in Höhe von 673 TEUR ab.

Im Jahresvergleich 2014/2015 stiegen die Umsatzerlöse insgesamt um +4.470 TEUR (+ 5,2%) auf Mio. 90,8 EUR. Diese Zunahme gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf den Anstieg der Erlöse im Bereich Pflege von Senioren um rd. 2.902 TEUR (+ 5,9%) zurückzuführen. Ursache hierfür ist einerseits die Entgelterhöhung zum 01.03.2015 (+2,3%). Außerdem konnten gegenüber dem Vorjahr insgesamt rd. 6.300 Tage mehr abgerechnet werden.

Diese erneute Steigerung gab es im Haus 2 in Riehl (durchschnittlich +7 Bewohner) und im Haus 5 in Mülheim (durchschnittlich +6 Bewohner, wo erstmals die neuen zusätzlichen Einzelzimmer das ganze Jahr belegt werden durften). Die Vereinbarung, dass im Haus 5 in Mülheim ab 01. Dezember 2015 der höhere Pflegesatz für neurologisch erkrankte Pflegebedürftige abgerechnet werden kann, ist ein weiteres positives Signal für dieses Haus.

Gleichzeitig wird es immer schwieriger, die Doppelzimmer in den Bestandseinrichtungen zu belegen. Umso positiver ist zu bewerten, dass auch hier ein Belegungsanstieg von fast 6 Bewohnern stattgefunden hat. Hier haben sich besonders das Haus P8 in Riehl und das Haus in Buchforst (2014 nur 94,6% Auslastung) hervorgetan. Dies ist besonders auf die Empathie der Beschäftigten zurückzuführen. So erhöhte sich insgesamt die absolute Auslastung von 96% auf 97% bei einer höheren Kapazität von +7 Betten.

Mehrerlöse in diesem Bereich in Höhe von rd. 600 TEUR ergaben sich außerdem aus der Erschließung der Leistung für Alltagsbetreuung für alle Pflegebedürftige.

Am zweitgrößten zeigte sich der Zuwachs der Umsatzerlöse bei den Werkstätten für Menschen mit Behinderung um 1.161 TEUR (+6,5%).

Dieser setzt sich zusammen aus +1.291 TEUR (+8,4%) höheren Kostenträgererstattungen aufgrund einer Entgelterhöhung zum 01.01.2015 um 1,5% sowie einem Anstieg der betreuten Beschäftigten um 23 Mitarbeiter. Diese werden im Wesentlichen in den verschiedenen Programmen des betriebsintegrierten Arbeitens eingesetzt.
Die Produktionserlöse waren im Geschäftsjahr erneut leicht rückläufig (-130 TEUR; -5,4%). Die Ursachen liegen im Wesentlichen im Bereich Metall, wo die Neuorientierung noch nicht die Umsatzzahlen der Vergangenheit unter damaliger Zusammenarbeit mit einem Hauptkunden erreicht haben.

Das Geschäftsfeld Betreuung von Menschen mit Behinderung verzeichnete im Geschäftsjahr einen Umsatzanstieg von +419 TEUR (+3,6%).

Ursächlich hierfür sind die realisierten Entgelterhöhungen zum 01.01.2015 um 1,5%. Die Zahl der Betreuten Menschen blieb nahezu unverändert. Insgesamt liegt die Auslastung in der stationären Versorgung bei 100%. Mehrerlöse entstanden durch eine Verschiebung der abgerechneten Tage zu höheren Leistungstypen. Außerdem wurden +45 TEUR (+4,8%) höhere ambulante Leistungen vereinnahmt, das sind rd. 230 Fachleistungsstunden mehr.

Die Ambulante Pflege entwickelte sich rückläufig (-100 TEUR; -4,7%), da durch die Abgabe einer Wohngruppe weniger Präsenzleistungen abgerechnet werden konnten.

Die sonstigen betrieblichen Erträge sind im Geschäftsjahr um 2.377 TEUR (+19,2%) höher als im Vorjahr. Hier kommen jedes Jahr unterschiedliche Sondereinflüsse vor allem in den Erträgen aus der Auflösung von Rückstellungen und den periodenfremden Erträgen zum Tragen.

Außerdem enthalten sie im Geschäftsjahr 2.226 TEUR Erträge aus einbehaltenen Vertragsstrafen im Zusammenhang mit den Baumaßnahmen, welche jedoch in gleicher Höhe unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen wertberichtigt wurden.

Der Erlös aus dem Verkauf eines Teilgrundstückes in Riehl ist ebenfalls in Höhe von rd. 600 TEUR hier verbucht.

Der Materialaufwand entwickelte sich gegenüber dem Vorjahr um -17 TEUR (-0,1%) rückläufig. Die größten Veränderungen zeigen die Kosten für Produktionsmaterial der Werkstatt durch den Wegfall des Abverkaufs an Metallrohstoffen in 2014 (-272 TEUR; -33,5%) und gegenläufig für Wirtschaftsbedarf (+126 TEUR; +13,2%) und Buszuführungen in der Werkstatt (+152 TEUR; +12,3%), was aber durch die Kostenträgererstattungen ausgeglichen wird.

Die Kosten für Zeitarbeits- und Honorarkräfte waren 2015 erneut um -275 TEUR (-23,5%) rückläufig. Im Vorjahr waren es bereits -152 TEUR (-9,1%). Entsprechend wurde im Berichtsjahr mehr eigenes Personal eingesetzt.

Die Personalkosten liegen in 2015 mit Mio. 59,5 EUR um rd. +2.463 TEUR (+4,3%) über dem Vorjahr.

Im Geschäftsjahr wurde eine Tariferhöhung um +2,4% am 01.03. wirksam.

Die Beschäftigtenzahlen stiegen in Summe um rd. 35 Vollkräfte. Darin enthalten ist der Anstieg der Schülerzahlen um rd. 10 Vollkräfte. Die Veränderungen setzen sich im Wesentlichen aus Zugängen infolge von Leistungsausweitungen im Bereich stationäre Pflege vor allem in der Betreuungsassistenz zusammen.

Die Abschreibungen liegen im Berichtsjahr um -1.557 TEUR (-20,2%) unter denen des Vorjahres. Im Geschäftsjahr wurden außerplanmäßige Abschreibungen (1.436 TEUR) vorgenommen, um die Restwerte eines Kindergarten-Gebäudes sowie zweier Wohnhäuser an den voraussichtlichen Ertragswert anzupassen. Die Sonderabschreibung des Restbuchwertes auf den Zeitwert für das Haus P8 im Vorjahr war deutlich höher (2.305 TEUR). Weiterhin wurde die Restnutzungsdauer weiterer Gebäude an die aktuelle Bilanzierungspraxis angepasst.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von Mio. 24,5 EUR liegen um Mio. +4,7 EUR (+23,9%) über dem Vorjahresniveau.

Entsprechend den sonstigen betrieblichen Erträgen ist hier die Wertberichtigung der einbehaltenen Vertragsstrafe in Höhe von Mio. 2,2 EUR enthalten. Zudem wurde mit der Bildung von Sonderposten vermieden, dass die Abschreibungen betroffener Wirtschaftsgüter in den nächsten Jahren aufgrund der neuen Gesetzeslage zur Refinanzierung der Investitionskosten nicht mehr gedeckt sind und somit zu Verlusten führen würden.

Außerdem entstanden +rd. 550 TEUR höhere Instandhaltungsaufwendungen aufgrund von Kosten, die im Zusammenhang mit den Neubaumaßnahmen anfielen, z.B. Verlegung von Versorgungsleitungen und Wegen. Dagegen sind die Kosten für sonstige ordentliche Aufwendungen um 568 TEUR niedriger, da im Vorjahr für die Entsorgung von Aushubmassen aus den Baufeldern der Neubauten sowie verschiedene Abrisskosten Mehrkosten anfielen.
Aufgrund der Absenkung der Zinssätze für Tagesgeld, Girokonten und Festgeldanlagen, dem Rückgang der Liquidität aufgrund des Baufortschrittes und der höheren Zinsaufwendungen aus der Abzinsung der Pensionsrückstellungen ist das Zinsergebnis gegenüber dem Vorjahr gesunken.

3.2 Vermögens- und Finanzlage

Die Vermögenslage der SBK ist ausgewogen.

Das Anlagevermögen wird zu über 100% durch Eigenkapital, Sonderposten und langfristiges Fremdkapital gedeckt. Somit sind die langfristig gebundenen Vermögenswerte auch durch langfristig bereitgestellte Mittel finanziert. Der Deckungsgrad bezogen auf Eigenkapital, Sonderposten und Aufwandsrückstellungen beträgt überdurchschnittliche 74,2 % (88,9% i.Vj.). Die Veränderung zum Vorjahr entsteht durch das Anwachsen des Anlagevermögens aufgrund der Baumaßnahmen.

Das Eigenkapital nahm um den Jahresüberschuss (+673 TEUR) auf Mio. 63,1 EUR zu. Das Eigenkapital und der Sonderposten entsprechen 46,6% der Bilanzsumme (Vorjahr 58,7%).
Die Kapitalbindung in den Forderungen bewegt sich unverändert bei durchschnittlichen 34 Tagen und ist bedingt durch die unterschiedlichen Zahlungsziele der Kostenträger im Rahmen.

Die Gesellschaft verfügt zum 31.12.2015 über eine Liquidität in Höhe von Mio. 52,2 EUR (im Vorjahr Mio. 31,1 EUR). Der Anstieg resultiert aus ausgezahlten, aber noch nicht verwendeten Darlehen für Baumaßnahmen. Zurzeit beträgt die durchschnittliche Verzinsung aller bestehenden Darlehen 3,2%.

3.3 Finanzielle Leistungsindikatoren

Die positive Entwicklung im Geschäftsjahr zeigt sich auch in der Entwicklung der finanziellen Leistungsindikatoren. So stieg die Umsatzrendite bezogen auf das Jahresergebnis von 0,2% auf 0,7%. Der Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit veränderte sich um Mio. +1,1 EUR auf Mio. 10,3 EUR.

III. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind, lagen nicht vor.

IV. Prognosebericht

Die finanziellen, politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die für die erfolgreiche Tätigkeit der SBK bestimmend sind, unterliegen einem ständigen rasanten Wandel, der sehr schnelle Anpassungen erfordert. Auch wenn der Pflegemarkt nach wie vor von einer positiven Wachstumsdynamik geprägt ist, darf diese Entwicklung nicht darüber hinwegtäuschen, dass Pflegeheime unter Ertragsdruck stehen.

Die bereits angesprochenen neuen gesetzlichen Regelungen (PSG II, GEPA NRW) ziehen erhebliche Veränderungen im Unternehmen nach sich.

Auch die sich aus der Tarifgebundenheit ergebenden Herausforderungen werden für die Zukunft des Unternehmens prägend sein. Es wird dennoch wieder für 2016 auf ein ausgeglichenes Ergebnis hingearbeitet.

Die SBK haben in der Vergangenheit gezeigt, dass Sie die Herausforderungen angenommen und gemeistert haben. Dank des großen Engagements aller Beschäftigten und ihrer besonderen Identifikation mit dem Unternehmen und der damit einhergehenden besonderen Dienstleistungsqualität hat das Unternehmen eine hohe Akzeptanz bei den Kunden, was sich durch hohe Nachfrage und sehr guter Qualitätsprüfungsergebnisse manifestiert.

Die in Angriff genommenen Baumaßnahmen tun ihr Übriges, um das Unternehmensziel langfristig zu sichern.

V. Chancen- und Risikobericht

Auch im Wirtschaftsjahr 2015 wurde im Rahmen des Risikomanagements eine Analyse aller Geschäftsfelder sowie aller betrieblichen Teilfunktionen der SBK betrieben. Dabei unterscheidet das Risikomanagement in „aktuelle Risiken“ und „mittel- / sowie langfristige Risiken“. Das strategische Controlling schätzt die Risiken und Chancen sowie Stärken und Schwächen für die Unternehmensbereiche wie folgt ein:

1. Angaben zu einzelnen Risiken und Chancen

1.1 Entgeltsituation

Die 2016 abgeschlossene Vereinbarung über die Vergütung der Leistungen der vollstationären Pflege und Kurzzeitpflege nach SGB XI gilt bis 28.02.2017. Sie enthält eine Steigerung der Entgelte um 2,7%.

Im Bereich der Entgelte für ambulante Leistungen nach SGB XI gab es eine Erhöhung des Punktwertes um 5,2% zum 01.06.2015. Aktuell wird neu verhandelt.
Leider sind die Krankenkassen nach wie vor nicht bereit, die aus der Anwendung des TvöD resultierenden Personalkosten bei behandlungspflegerischen Leistungen angemessen zu berücksichtigen.

Die abgeschlossenen Entgeltvereinbarungen im Behindertenbereich gelten entsprechend der aktuellen Tarifvereinbarung bis 29.02.2016.
Die Mehrbelastungen im Personal- und Sachkostenbereich wurden in der Vergangenheit nicht ausgeglichen. Erschwerend kommt 2015 die Tariferhöhung für den Sozial- und Erziehungsdienst hinzu.

Die SBK fördert nach wie vor den Ausbau ambulanter Unterstützungsangebote und leistet mit der Einrichtung zusätzlicher serviceorientierter Unterstützungsleistungen einen Beitrag zur Verbesserung der Situation der ambulant betreuten Menschen sowie zur Weiterentwicklung und Zukunftssicherung des Systems. Die absehbaren Veränderungen haben wesentliche Auswirkungen auf die unternehmerische Planungssicherheit, weil das Konzept personenzentrierter Vergütungen die Einnahmesicherheit einschränkt, während die Ressourcen weiterhin vorgehalten werden müssen.

Das neue Gesetz GEPA zur Finanzierung der Investitionskosten bedeutet tiefgreifende Änderungen, da die Umsetzung dem Grundsatz folgt, dass die Umlage der Investitionskosten zu keinem verbleibenden Überschuss führen darf. Das Risiko verbleibt jedoch allein bei den Einrichtungen.

Für die Finanzierung der noch anstehenden Umbauten birgt das Gesetz durch das Konnexitätsprinzip weitere weitreichende Risiken.

Da die gesetzlichen Anforderungen bei Umbauten nur 80% Einzelzimmer statt 100% wie bei Neubauten vorschreiben, ergibt sich eine Finanzierungsproblematik, da die Entscheidung, ob vom gesetzlichen Mindeststandard abgewichen werden darf, eine Ermessensentscheidung der einzelnen Kommunen ist. Demgegenüber ist aber eine 100%ige Einzelzimmerquote aus Wettbewerbsgründen unumgänglich.

1.2 Auslastung

Die Inbetriebnahme des neuen Pflegeheims Haus 2 hat gezeigt, dass die Anziehungskraft eines Neubaus mit einer Einzelzimmerquote von fast 100% sehr hoch ist. Die Schwierigkei-

ten, Doppelzimmer zu vermarkten, werden in der Zukunft immer größer. Die Konkurrenzsituation im Umfeld verstärkt sich.

Die Hochpreisigkeit der SBK-Häuser durch hohe Personalkosten aufgrund der Tarifabhängigkeit kommt erschwerend hinzu. Die immer stärker werdenden privaten Anbieter ohne Tarifbindung haben hier einen erheblichen Wettbewerbsvorteil. Ein Doppelzimmer zu vermieten, das teurer ist als ein Einzelzimmer bei Mitbewerbern, ist immer weniger möglich und gelingt in Einzelfällen, weil unsere Häuser einen ausgezeichneten Ruf aufgrund Empathie der Mitarbeiter und guter Betreuung haben.

Mit der Fertigstellung der Neubauten in Riehl und Mülheim wird sich die Situation ab 2016 für SBK an diesen Standorten wesentlich verbessern. Die Umbaumaßnahmen im Haus P7 in Riehl und in Dellbrück sind als nächstes dringend notwendig, um auch hier die Belegung zu sichern.

1.3 Fachkräftemangel

Aufgrund der demografischen Entwicklung zeichnet sich ein Fachkräftemangel in der Altenpflege (insb. bei Führungspositionen) ab. Trotz erheblicher Aktivitäten (Stichwort Arbeitgebermarke) zeigen sich mehr und mehr Engpässe bei Fachkräften.

Die Öffnung des europäischen Arbeitsmarktes hat bisher keine Entspannung der Arbeitsmarktsituation ergeben. Die SBK ist durch die eigene Ausbildung im Fachseminar noch im Vorteil. Im Geschäftsjahr konnten 13 Teilnehmer eines Examenskurses in eine Vollzeitanstellung übernommen werden.

In der Zukunft entsteht in der schulischen Ausbildung ein Risiko durch die geplante Zusammenlegung von Altenpflege- und Krankenpflegeausbildung. Durch mögliche höhere Eintrittsvoraussetzungen entfallen einerseits viele Bewerber, andererseits sind 3 Monate fachspezifische Ausbildung in Altenpflege zu wenig, um den Bedürfnissen der täglichen Arbeit gerecht zu werden.

Hier ist zu hoffen, dass der Bundesgesetzgeber von seinem „Einheitsvorhaben“ noch Abstand nimmt.

1.4 Tarifgebundenheit

Die Tarifbindung an den TVöD, der für Behörden aber nicht für Betriebe entwickelt wurde, die im Wettbewerb stehen, stellt nach wie vor ein Wettbewerbshindernis dar. Während Hilfskräfte im Vergleich zu Wettbewerbern erheblich zu hoch bezahlt werden, sind spezielle Fach- bzw. Leitungskräfte bei tariflicher Entlohnung nur schwer zu gewinnen.
Die Gründung einer Servicegesellschaft ist nach wie vor im Blick zu behalten.

1.5 Ausstattung

Die SBK planen, in den kommenden Jahren rd. 78 Millionen Euro in ihren Immobilienbestand zu investieren. Ziel ist es, das Angebot durch umfangreiche Ersatzneubauten und Umbaumaßnahmen zu optimieren und den beginnenden Belegungsschwierigkeiten des vorhandenen Bestandes entgegenzuwirken. Einrichtungen mit älterem und möglicherweise daher nicht attraktivem Gebäudebestand werden zunehmend wirtschaftliche Schwierigkeiten bekommen.

Kern der Anstrengungen ist, die Zahl der Einbettzimmer mit zugeordnetem Duschbad erheblich zu erhöhen. Jeweils 10 bis 15 Bewohner werden zukünftig in Wohngruppen familienähnlich zusammenleben.

Der weitere Baufortschritt der Neubauten läuft aufgrund der Komplexität der Maßnahme zögerlich. 2016 ist aber mit dem Bezug zu rechnen.

Verzögerungen ergeben sich bei den nötigen Umbaumaßnahmen durch die unter dem Punkt D.1. geschilderten Planungsschwierigkeiten aufgrund unsicherer Finanzierungslage für Vorhaben über den gesetzlichen Mindeststandard hinaus.

Ein zukünftiges langfristiges Projekt ist die Sicherung der Attraktivität im Geschäftsfeld Vermietung mit dem Umbau des Hauses P8 zu Wohnungen.

Die vorgesehene Anschlussnutzung von Haus 1 in Mülheim nach Auszug der Pflegebedürftigen als vermietbaren Wohnraum ist durch Denkmalschutzauflagen gefährdet.

1.6 Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)

Die schon in der Vergangenheit eingeleiteten Anstrengungen zur Gewinnung von potenziellen Neukunden bzw. Auftragserweiterungsmöglichkeiten mit Altkunden werden auch in den Folgejahren Schwerpunkt der Strategie der Werkstätten sein und müssen weitergeführt werden. Es gilt die Abhängigkeit von Großkunden weiter zu reduzieren, um die hierdurch bestehenden Risiken abzuschwächen.

Das Programm BIAP (ausgelagerte Arbeitsplätze für Beschäftigte der Werkstätten entweder bei externen Firmen oder bei der SBK) wird weiter ausgebaut. Hierdurch wird zum einen der Übergang von Beschäftigten auf den allgemeinen Arbeitsmarkt erleichtert und zum anderen die Aufnahmekapazität der Werkstätten erweitert, ohne gleichzeitig in neue Gebäude zur Betreuung investieren zu müssen.

Dem Bedarf an Plätzen für Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen soll durch den Umzug der Fachbereiche Druckerei und Digitale Archivierung in angemietete Räume entgegen gekommen werden. Hierdurch werden 25 neue Plätze im Arbeitsbereich mit besonderer Anleitung in den Räumen in Poll möglich. Die Zusicherung der Finanzierung der Mietkosten durch die Kostenträger liegt bereits vor.

1.7 Pflegestärkungsgesetz

Durch die Änderungen des 1. Pflegestärkungsgesetzes und die damit einhergehenden Verbesserungen der entsprechenden Leistungsbeträge wird die Ambulantisierung der Pflege vorangetrieben. Diese Entwicklung wird für neue Dienstleistungsangebote (z.B. hauswirtschaftlich betreuerische Dienste) genutzt werden. Verzögerungen ergeben sich aus der Tatsache, dass die behördlichen Umsetzungsregelungen erst im Herbst 2016 vorliegen werden.
Die Umsetzung des 2. Pflegestärkungsgesetz birgt Risiken, die bisher schwer zu kalkulieren sind. Bei der Umstellung von Pflegestufen auf Pflegegrade sollen umfassende Überleitungs- und Bestandsschutzregelungen eine Benachteiligung der bisherigen Pflegebedürftigen verhindern. Allerdings entspricht den Vorhersagen zufolge die Bewohnerstruktur nach Beurteilung mit dem neuen Beurteilungssystem jedoch nicht der Struktur bei automatischer Überleitung. Durch die Umstellung auf einen pflegegradunabhängigen Eigenanteil kann es zu Einnahmeverlusten kommen.
Dazu kommt, dass die Zuschüsse der Pflegekasse für Pflegebedürftige mit niedrigem Pflegegrad abgesenkt wurden. Dadurch wird diese Klientel in Zukunft eine Aufnahme in die stationäre Pflege vermeiden.

Außerdem wurden bisher keine Aussagen zur Personalbemessung gemacht.

Die sich daraus ergebenden Konsequenzen werden umfangreich sein und haben Auswirkungen auf die Ertragslage und die Strategie der Zukunft.

VI. Risikoberichterstattung über die Verwendung von Finanzinstrumenten

Zu den im Unternehmen bestehenden Finanzinstrumenten zählen insbesondere Wertpapiere, Forderungen, Bankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten. Ziel des Finanz- und Risikomanagements ist die Sicherung des Unternehmenserfolges gegen finanzielle Risiken jeglicher Art. Die Unternehmensleitung verfolgt eine konservative Risikopolitik. Zur Absicherung gegen das Liquiditätsrisiko wird für jedes wesentliche Investitionsvorhaben ein Liquiditätsplan erstellt, der einen Überblick über die Geldaus- und -eingänge vermittelt. Soweit bei finanziellen Vermögenswerten Ausfall- und Bonitätsrisiken erkennbar sind, werden entsprechende Wertberichtigungen vorgenommen.

Zur Minimierung von Ausfallrisiken verfügt das Unternehmen über ein entsprechendes Debitorenmanagement und ein effizientes Mahnwesen.

VII. Sonstige Erläuterungen

Unter der Überschrift „Qualitätssicherung“ wird im ganzen Unternehmen an der Zertifizierung nach der Norm DIN-EN-ISO 9001-2008 gearbeitet.

Für 2016 sind 2 Erstzertifizierungen und 9 Wiederholungs- und Überwachungsaudits vorgesehen.

Kliniken der Stadt Köln gGmbH
Neufelder Straße 34, 51058 Köln
www.kliniken-koeln.de

Geschäftsführung:

Herr Roman Lovenfosse-Gehrt

Aufsichtsrat:

Herr	Michael	Paetzold	Vorsitzender
Herr	Joachim	Heinlein	stellvertretender Vorsitzender
Frau	Ursula	Gärtner	
Herr	Sven	Kaske	
Herr	Michael	Krakau	
Frau	Ulla	Lötzer	
Herr Dr.	Thomas	Portz	
Frau	Henriette	Reker	
Frau	Ursula	Röhrig	
Frau	Ursula	Schmitt	(bis 23.10.2014)
Herr	Hartmut	Steffens	
Herr	Thomas	Stiefelhagen	
Herr Dr.	Ralf	Unna	

Unternehmenszweck:

Zweck der Gesellschaft ist die Förderung

- des öffentlichen Gesundheitswesens insbesondere durch die bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung der Stadt Köln vor allem durch ambulante, vor-, nach-, voll- und teilstationäre Krankenversorgung mit leistungsfähigen wirtschaftlich gesicherten Krankenhäusern, Medizinischen Versorgungszentren und Rehabilitationseinrichtungen sowie die medizinisch zweckmäßige und ausreichende Versorgung der in diesen Krankenhäusern, Medizinischen Versorgungszentren und Rehabilitationseinrichtungen behandelten Patientinnen und Patienten;
- der Aus-, Fort- und Weiterbildung insbesondere durch die Bereithaltung theoretischer und/oder praktischer Lehrangebote, vor allem im Bereich der medizinischen Berufe und der Pflegeberufe. Darüber hinaus kann die Gesellschaft in sämtlichen anderen Berufen ausbilden, soweit sie dazu über die rechtlichen und fachlichen Voraussetzungen verfügt;
- der Forschung und Lehre im Bereich der Medizin und der Pflege insbesondere im Rahmen des Betriebs von Akademischen Lehrkrankenhäusern in Zusammenarbeit mit Hochschulen und Hochschuleinrichtungen.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Kliniken und Medizinischen Versorgungszentren einschließlich der Schulen für Pflegeberufe.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	17.000.000 Euro
Kapitalanteil der Stadt Köln:	17.000.000 Euro = 100,00 v. H.
Stimmanteil der Stadt Köln:	100,00 v. H.

Unternehmensverbindungen:

	Stammkapital	Beteiligung	v.H.
RehaNova Köln Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH	25.750 Euro	25.750 Euro	100

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015	**2014**	**2013**	**2012**	**2011**
	Mio. €	**Mio. €**	**Mio. €**	**Mio. €**	**Mio. €**
Umsatzerlöse	327,2	326,7	310,1	287,0	278,7
Personalaufwand	228,2	223,3	211,2	204,7	188,1
Ergebnis gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-12,7	-9,1	-9,0	-11,1	0,2
Investitionen	6,7	7,4	9,2	78,9	13,1
Abschreibungen	18,7	19,1	20,0	19,3	16,7
Anlagevermögen (o. Finanzanlagen)	202,5	214,6	227,1	238,2	179,5
Eigenkapital	20,1	33,6	43,4	52,8	64,3
Bilanzsumme	312,3	294,8	295,4	305,8	246,1

Anteile an der Bilanzsumme (in v. H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2015	18,07	81,93
zum 31.12.2014	24,41	75,59
zum 31.12.2013	28,35	71,65
zum 31.12.2012	30,85	69,15
zum 31.12.2011	42,53	57,47

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v. H.):	
zum 31.12.2015	27,75
zum 31.12.2014	33,39
zum 31.12.2013	36,83
zum 31.12.2012	39,55
zum 31.12.2011	58,22

Bilanz
der Kliniken der Stadt Köln gGmbH

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögen	4,1	3,7	2,2	2,3	2,4
Sachanlagen	198,5	210,9	224,9	235,8	177,1
Finanzanlagen	0,9	0,9	0,3	0,3	0,4
Umlaufvermögen:					
Vorräte	13,8	14,6	11,7	12,8	11,4
Ford./ sonst. Vermögen	81,1	50,3	52,3	47,7	50,1
Kassenbestand	13,3	13,4	2,8	5,9	3,8
Rechnungsabgrenzung	0,7	1,0	1,2	0,9	0,9
	312,4	294,8	295,4	305,8	246,1
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	17,0	17,0	17,0	17,0	17,0
Kapitalrücklage	15,9	15,9	15,9	15,9	15,9
Gewinnrücklagen	0,7	10,6	19,9	31,4	31,9
Jahresüberschuss	-13,6	-9,8	-9,3	-11,5	-0,5
	20,0	33,6	43,4	52,8	64,3
Sonderposten	72,8	76,7	80,6	83,1	80,9
Rückstellungen	47,8	43,3	37,8	39,3	36,1
Verbindlichkeiten	171,8	141,1	133,5	130,6	64,8
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	312,4	294,8	295,4	305,8	246,1

GuV
der Kliniken der Stadt Köln gGmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	327.228	326.708	310.109	287.130	279.466
Bestandsveränderungen	-362	1.576	-1.226	1.398	-376
Sonst. betriebliche Erträge	46.039	47.521	46.729	46.637	41.187
Personalaufwand	228.189	223.333	211.224	204.720	189.112
Materialaufwand	93.292	96.455	88.855	82.409	76.385
Abschreibungen	18.671	19.108	19.991	19.299	16.710
sonstige betriebliche Aufwendungen	38.851	39.132	38.162	33.899	34.000
Zinsen u. ä. Erträge	35	18	24	88	68
Zinsen u.ä. Aufwendungen	6.660	6.925	6.392	6.013	3.924
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-12.723	-9.130	-8.988	-11.087	213
Außerord. Ergebnis	-209	-209	-209	-209	-209
Steuern	623	490	141	214	489
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	**-13.555**	**-9.829**	**-9.338**	**-11.510**	**-485**

Wirtschaftsplan
der Kliniken der Stadt Köln gGmbH

ERFOLGSPLAN	2016 Tsd. €
Erlöse allg. Krankenhausleistungen	298.100
Erlöse Wahlleistungen	12.900
Erlöse ambulante Leistungen	18.400
Nutzungsentgelte Ärzte	7.400
Zuweisungen und Zuschüsse	200
Sonst. betriebliche Erträge	35.200
Personalaufwand	231.200
Materialaufwand	95.400
Abschreibungen	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	37.100
Zinserträge u. ä.	0
Zinsaufwendungen u. ä.	7.600
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-6.400
Außergewöhnliches Ergebnis	-200
Steuern	200
Jahresergebnis	**-6.800**
VERMÖGENSPLAN	
Plan Mittelabfluss	
Bau	
Merheim	800
Holweide	600
Kinderkrankenhaus Amsterdamer Str.	800
	2.200
Einkauf	
Beschaffungen (medizin. Geräte u. a.)	3.800
Gebrauchsgüter	700
	4.500
EDV	
med. KIS und sonst. Erweiterungen	1.700
div. med. IT-Systeme	200
Infosysteme Verwaltung	300
Kommunikationssysteme	300
zentrale IT Infrasturktur	800
	3.300
	10.000

Lagebericht 2015

der

Kliniken der Stadt Köln gGmbH

A. Grundlagen der Gesellschaft

I. Geschäftsmodell

1. Überblick

Die Kliniken Köln, mit den Standorten in Köln-Merheim, Köln-Holweide und dem Kinderkrankenhaus Amsterdamer Straße, sind eine der größten kommunalen Kliniken Deutschlands. Die Kölner Bürgerinnen und Bürger sowie die Region profitieren dabei von der Erbringung modernster medizinischer Versorgungsleistungen aus einer Hand, die nur selten in einem dieser Breite entsprechenden Spektrum vorzufinden sind. Mit über 1.500 Betten sind die Kliniken Köln größter Anbieter stationärer Gesundheitsleistungen in Köln und genießen auch überregional ein sehr gutes Image. In Deutschlands größtem Krankenhausvergleich, den das Magazin Focus Gesundheit jährlich herausgibt, zählen die Kliniken Köln mit Ihren Standorten auch qualitativ zu den besten Krankenhäusern in Deutschland. Die Standorte Merheim und Holweide können dabei auf Spitzenplatzierungen unter den besten 25 deutschen Krankenhäusern blicken. Ein ausgezeichneter Mix von Grund-, Regel- und Maximalversorgung für Patientinnen und Patienten aller Altersstufen bildet dabei den Kern der unternehmerischen Ausrichtung für die Zukunft.

2. Struktur

Im Krankenhausrahmenplan des Landes Nordrhein-Westfalen sind die Kliniken Köln, mit ihren Standorten in Köln-Merheim, Köln-Holweide und Köln-Riehl, Amsterdamer Str., unter den Institutionskennzeichen 260531730, 260530318 und 260531741 als Akutkrankenhäuser geführt. Die Kliniken sind im Geschäftsjahr 2015 mit insgesamt 1.449 somatischen Betten (Vj. 1.449 Betten) und 60 Betten (Vj. 60 Betten) für Kinder- und Jugendpsychiatrische Behandlung von der Bezirksregierung Köln als bedarfsnotwendig anerkannt und bei allen Leistungsträgern für die stationäre, teilstationäre und ambulante Krankenhausbehandlung (sowohl für Privat- als auch für Kassenpatienten) zugelassen. Damit zählen die Kliniken mit zu den größten Anbietern der Regel- und Maximalversorgung im Großraum Köln. Zudem betreiben die Kliniken eine Schule für Gesundheits-, Kranken- und Kinderkrankenpflege und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung in der Stadt und in der Region. Der Standort Köln-Merheim ist zugleich akademisches Lehrkrankenhaus der Universität zu Köln und Universitätsklinik der privaten Universität Witten/Herdecke. Die Kliniken sind eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Stadt Köln.

II. Ziele und Strategien

Übergeordnetes Ziel der Geschäftsführung bleibt die Unternehmensrestrukturierung und die Sicherstellung des durch die Gesellschafterin erteilten Versorgungsauftrages für die Kölner Bürgerinnen und Bürger sowie für die Region. Daneben gilt es, sichere und attraktive Arbeitsplätze für die Beschäftigten der Kliniken Köln trotz einer schwierigen Unternehmenssitu-

ation langfristig zu erhalten. Im Einklang mit dem Aufsichtsrat sollen alle Maßnahmen der Geschäftsführung das Unternehmen in die Lage versetzen, den für die Sicherung der Liquidität, den Betrieb und die Investitionsfähigkeit erforderlichen operativen Cash-Flow erwirtschaften zu können. Die Grundlage für die dazu zwingend erforderlichen Finanzierungshilfen durch die Alleingesellschafterin konnte im Berichtsjahr geschaffen werden. Diese Unterstützung wird entscheidend dazu beitragen, das Unternehmen wirtschaftlich zu konsolidieren.

Ein weiterentwickeltes Medizinkonzept bildet dabei die Grundlage der laufenden Restrukturierung und sieht sowohl an einzelnen Standorten, als auch für einzelne Fachabteilungen eine Kapazitätsbereinigung und -konsolidierung vor. Die demografische Entwicklung der nächsten Jahre, die zunehmende Ambulantisierung medizinischer Versorgung und die immer mehr zunehmende Geschwindigkeit medizinisch-technischer Weiterentwicklung sind die zentralen Einflussfaktoren, die bei der Entwicklung einer nachhaltigen Medizinstrategie Berücksichtigung finden. Ziel ist eine interdisziplinäre Versorgung der Patienten, möglichst in einer Behandlungskette, die von der ambulanten Vorbehandlung bis zur postoperativen Rehabilitation reicht. In diesem Zusammenhang werden die Kliniken Köln ihre medizinische Ausrichtung verstärkt in Richtung Zentrums- und Schwerpunktbildung, unter paralleler Aufnahme von Kooperationen mit verschiedenen anderen Anbietern aus dem Gesundheitsmarkt, intensivieren. Zu diesen gehören, neben Kliniken der Grund- und Regelversorgung aus dem kommunalen Bereich, den klassischen Zuweisern der niedergelassenen Ärzte, auch Anbieter aus den Bereichen Rehabilitation und ambulanter Heilversorgung. Ein wesentliches Standbein der strategischen Ausrichtung ist die Fokussierung der Maximal- und Akutmedizin auf den Standort Merheim. Parallel dazu wird der Standort Holweide im Sinne eines Elektivzentrums aufgewertet und etabliert werden. Dies soll auch dazu führen, dass dort die in den letzten Jahren rückläufigen Leistungen im Bereich der Grund- und Regelversorgung, speziell im operativen Bereich, wieder ansteigen. Die Weiterentwicklung der Zentrumsbildung wird konsequent vorangetrieben. In diesem Zusammenhang wird in 2016 das Zentrum für Innere Medizin mit den Kliniken Nephrologie und Transplantation, Kardiologie und Rhythmologie, Pneumologie und Gastroenterologie etabliert.

Voraussetzung für die Umsetzung neuer Strukturen im Kernleistungsbereich des Unternehmens sind dringend erforderliche Investitionsmaßnahmen um Infrastrukturdefizite abbauen zu können. Da die Mittel zur Finanzierung dieser Maßnahmen aus eigener Kraft derzeit nicht vorhanden sind und die vom Bundesland Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellten Pauschalförderbeträge nur einen marginalen Teil notwendiger Investitionen abdecken, prüft die Geschäftsführung kontinuierlich auch alternative Finanzierungsmodelle, um den aufgelaufenen Investitionsstau sukzessive abbauen zu können. Erste Erfolge konnten dabei im Berichtsjahr mit dem Aufbau einer langfristigen Kooperation im Bereich Kardiologie mit einem Weltmarktführer aus dem Medizinproduktebereich erzielt werden.

Die Steuerung der nachhaltigen Ausrichtung der Gesellschaft erfolgt durch die Geschäftsführung unter Einbeziehung der Führungskräfte sowie in Absprache mit dem Aufsichtsrat.

Die zentralen finanziellen Leistungsindikatoren zur Steuerung umfassen im Wesentlichen die Leistungsentwicklung, die Entwicklung des Betriebsergebnisses, der Investitionskosten sowie der Liquidität.

III. Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagement ist bereits seit 1999 fester Bestandteil der Kliniken Köln. Aufgrund des hohen Stellenwerts der Patientensicherheit lautet die Abteilungsbezeichnung Qualitäts- und klinisches Risikomanagement.

Die Klinken Köln sind seit der Gründungsphase am KTQ-Zertifizierungsverfahren beteiligt und haben 2015 im Rahmen des KTQ-Redaktionsteams das neue KTQ-Manual mit dem Schwerpunkt Patientensicherheit mit erarbeitet. Aufgrund der letzten Bewertung gehören die Kliniken der Stadt Köln zu den besten der KTQ zertifizierten Krankenhäusern in Deutschland. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von fachabteilungsspezifischen und fachabteilungsübergreifenden Zertifizierungen, z.B. im Rahmen des onkologischen Zentrums und für die Akutschmerztherapie; die Traumatologie und die Stroke Unit sind als überregionale Zentren zertifiziert.

Die Bausteine des Qualitätsmanagements sind entsprechend der QM-Richtlinie des GBA - größtenteils seit vielen Jahren - umgesetzt. Hierzu gehören ein systematisches Beschwerdemanagement, Patienten-, Mitarbeiter- und Einweiserbefragungen, interne Audits, die Umsetzung von Behandlungspfaden, ein umfassendes Berichtswesen incl. Risikoadjustierung zum Thema Qualitätsindikatoren sowie die Erarbeitung und Veröffentlichung der Qualitätsberichte. Durch die Aktivitäten zur Weiterentwicklung und Förderung der Umsetzung des Leitbilds sowie die Arbeit des inzwischen 10 Jahre bestehenden Klinischen Ethik-Komitees wird ein wesentlicher Beitrag zur Unternehmenskultur geleistet.

Mit dem Ziel, die Patientensicherheit zu verbessern, haben die Kliniken der Stadt Köln mit dem Haftpflichtversicherer ein Modell zur Bewertung des klinischen Risikomanagements entwickelt, das inzwischen deutschlandweit genutzt wird. In dem Modell sind die Themenbereiche mit den Anforderungen an besonders sicherheitsrelevante Strukturen und Prozesse zusammengefasst; zusätzlich wurden die Methoden definiert, die besonders geeignet sind, klinische Risiken zu identifizieren und diese strukturiert zu bearbeiten. Auf der Grundlage dieses Modells wird die Patientensicherheit alle drei Jahre extern bewertet; die letzte zweitägige Bewertung in allen drei Krankenhäusern fand im November 2015 statt. Aufgrund der besonderen Kooperation mit dem Haftpflichtversicherer und der sehr guten Bewertungen liegen die Kosten für die Haftpflichtversicherungsprämie deutlich unter den inzwischen auf dem Versicherungsmarkt üblichen Prämien.

Zu den wesentlichen Aktivitäten des klinischen Risikomanagements gehören das Critical Incident Reporting System (System zur Meldung und Bearbeitung von kritischen Ereignissen), Mortalitäts- und Morbiditätskonferenzen, Patientenbefragungen, das Meinungs-/Beschwerdemanagement und externe Risikoaudits. In berufsgruppen- und fachübergreifenden Risikokoordinationsteams werden die in den Audits identifizierten und priorisierten Risiken strukturiert bearbeitet. In den aktuellen Aktionsplänen sind über 200 Maßnahmen enthalten.

IV. **Mitarbeiter**

Die Kliniken Köln haben einen hohen Qualitätsanspruch. Unsere Patientinnen und Patienten sollen unser Haus gesund verlassen und ein besseres Leben führen können als vor ihrem Aufenthalt. Dieses Ziel ist nur mit zufriedenen, gesunden und qualifizierten Mitarbeitern erreichbar. Deshalb zählt eine konsequente Mitarbeiterorientierung zu den fest verankerten Unternehmenswerten der Kliniken Köln. Im Geschäftsjahr 2015 wurde diese Unternehmenskultur sogar extern bestätigt. Die Kliniken Köln gehören zu den TOP 10 Arbeitgebern des Gesundheits- und Sozialwesens. Dies bestätigte die Ausgabe eines FOCUS-Spezial-Magazins im Geschäftsjahr 2015. Zudem sind die Kliniken Köln als einziges Kölner Krankenhaus im Ranking vertreten.

Mit fundierter Qualifikation und hohen persönlichen Einsatz, stellen die Mitarbeiter der Kliniken Köln sicher, dass unsere Leistungen jederzeit auf höchstem Niveau denen zu Gute kommen, die sich uns anvertrauen. Im Geschäftsjahr 2015 haben bei den Kliniken Köln ca.

4.500 Mitarbeiter (VK) an drei Standorten mehr als 60.000 stationäre Patientinnen und Patienten behandelt. Mehr als doppelt so viele Patientinnen und Patienten wurden ambulant versorgt. Ein ausgeprägtes Qualitätsverständnis, kompetente und engagierte Mitarbeiter sowie klare und übersichtliche Strukturen prägen das Bild im Klinikalltag. Die Kliniken verstehen sich als Gesundheitsunternehmen, in dem der hohe eigene Anspruch an die Qualität der bestmöglichsten medizinischen Versorgung unserer Patientinnen und Patienten im Rahmen unseres Versorgungsauftrages nur mit kompetenten und motivierten Mitarbeitern umzusetzen ist. Auf die entsprechende berufliche Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter legen wir daher besonderen Wert. So betreiben die Kliniken Köln beispielsweise ein eigenes Institut für Aus- Fort- und Weiterbildung (AFW) für ihre Mitarbeiter. Im Geschäftsjahr 2015 führte das AFW insgesamt 182 Bildungsveranstaltungen durch und betreute dabei 2.564 Kursteilnehmer in zum Teil mehr tägigen Veranstaltungen z.B. in die Weiterbildung im Bereich Intensivpflege und Anästhesie. Fachqualifikation zum Schmerzmentoren oder Mentor in der Wundversorgung mit insgesamt ca.113 Teilnehmern und führte 50 Fortbildungskurse, z. B. Wundmanagement, GCP-Training für Ärzte, Kinästhetik, Ernährungsberatung, Kommunikation, mit 535 Teilnehmern sowie 100 Pflichtfortbildungen, z.B. Umgang mit Bluttransfusionen, Notfallmaßnahmen, oder Arbeitssicherheit, mit 1.787 Teilnehmern durch. Die Kliniken bildeten außerdem im Geschäftsjahr 2015 insgesamt 63 Gesundheits- und Krankenpfleger, 54 Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger sowie 35 Operationstechnische Assistentinnen und Assistenten und 9 MTRA aus. Insgesamt haben 45 Auszubildende ihre Ausbildung im Geschäftsjahr 2015 erfolgreich beendet. Ein großer Teil der Auszubildenden findet den Weg in ein festes Arbeitsverhältnis mit den Kliniken Köln. Des Weiteren bilden die Kliniken im Verbund mit der Stadt Köln 30 Auszubildende in gewerblich-technischen und marktgängigen Bereichen aus, hauptsächlich medizinische Fachangestellte.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist ein weiterer zentraler Baustein der Mitarbeiterförderung bei den Kliniken Köln. So bieten wir unseren Mitarbeitern in Zusammenarbeit mit einem renommierten Träger von Kindertagesstätten an derzeit zwei Standorten die Möglichkeit einer ganztägigen Kinderbetreuung in Betriebskindertagesstätten. Am Standort Holweide können unsere Mitarbeiter auf ca. 100 Plätze in den Altersgruppen für unter drei- und über dreijährige zurückgreifen. Am Standort Riehl befindet sich die Kinderbetreuung in einer neu errichteten Einrichtung aktuell im Aufbau. Hier können unsere Mitarbeiter künftig auf insgesamt 40 Plätze zurückgreifen. Eine Ausweitung des Betreuungsangebotes auf unseren Standort Merheim ist derzeit Bestandteil strategischer Überlegungen. Darüber hinaus bieten die Kliniken Köln bereits seit einigen Jahren ein Sommerferienprogramm für Mitarbeiterkinder an: Die vier- bis sechswöchigen Betreuungsangebote mit Ausflügen, Spiel, Sport und Basteln finden enormen Zuspruch bei unseren Mitarbeitern. Gerade diese Zeiten stellen eine große Belastungsprobe in der Vereinbarkeit von Beruf und Familie dar, derer sich die Kliniken Köln gerne stellen.

B. Wirtschaftsbericht

I. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen[1]

Die gesamtwirtschaftliche Lage mit Blick auf Deutschland kann trotz zahlreicher Krisenherde wie beispielsweise die europäische Flüchtlingskrise oder die zunehmenden Terroranschläge in Europa als stabil eingestuft werden. Dies manifestiert sich in der im Jahr 2015 weiterhin

[1] Mangels vorliegender aktueller offizieller statistischer Daten wird in diesem Abschnitt teilweise noch auf Zahlenmaterial betreffend das Jahr 2014 Bezug genommen. Die grundsätzliche Ausrichtung bleibt jedoch auch im Geschäftsjahr 2015 unverändert.

niedrigen Arbeitslosenquote von 6,4 %.[2] Auf Grund steigender Steuereinnahmen und wegen vergleichsweise niedrigen Sozialausgaben wegen der geringen Arbeitslosigkeit, hat sich die öffentliche Haushaltslage zunehmend verbessert.

Diese Entwicklungen sind prinzipiell positiv für den Krankenhausmarkt. Die Nachfrage nach Krankenhausdienstleistungen ist jedoch von je her in geringerem Umfang von konjunkturellen Schwankungen abhängig. Die allgemeine wirtschaftliche Lage hat daher nur einen begrenzten Einfluss auf den Krankenhausmarkt, so dass die gesamtwirtschaftliche Entwicklung der kommenden Jahre auf die kommenden Geschäftsjahre der Kliniken Köln nur einen indirekten Einfluss haben dürfte (Abhängigkeit der Landesbasisfallwerte von der Einnahmeentwicklung der Krankenkassen). Dennoch zählt der Gesundheitssektor zu den weltweit bedeutendsten Wirtschaftszweigen und konnte auch in den vergangenen Jahren überdurchschnittlich wachsen. So stieg beispielsweise die Bruttowertschöpfung im Zeitraum von 2007 bis 2013 jährlich im Schnitt um 3,5 %, wohingegen die Gesamtwirtschaft nur um durchschnittlich 2,4 % stieg.[3] Wesentliche Wachstumsfaktoren sind ein zunehmender Bedarf an medizinischer Behandlung, was auf die zunehmende Überalterung der Gesellschaft zurückzuführen ist. Steigende Nachfragen nach innovativen Produkten im Bereich der Medizintechnik und das zunehmende Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung führen ebenso zu einem steigenden Bedarf an Gesundheitsleistungen und -einrichtungen. Dies führt zwangsläufig auch zu einem Anstieg der Ausgaben im Gesundheitswesen. Die Kliniken Köln begegnen diesen Entwicklungen seit den letzten beiden Geschäftsjahren verstärkt mit einer unternehmensweiten Überprüfung der Versorgungsstrukturen um Kostensenkungspotentiale zu identifizieren. Dieses Vorgehen allein wird jedoch nicht ausreichen, um den zunehmenden Kostendruck abzumildern. Marktwirtschaftliche und politische Anreize schaffen verstärkt Anreize, im Gesundheitswesen kosten- und qualitätsbewusst zu handeln. Insbesondere der Faktor Qualität wird künftig entscheidend dafür sein, Behandlungskosten zu reduzieren. Daran knüpfen innovative Versorgungsprogramme und Vergütungsmodelle an. Der stärkere Einbezug von Qualitätsparametern in die Vergütungsmodelle der Krankenhausleistungen folgt dabei internationalen Trends und wird für alle Marktteilnehmer im deutschen Gesundheitssektor eine Neuerung darstellen. Die mit der aktuellen Krankenhausreform angestrebte Qualitätsoffensive bleibt jedoch bislang nur eine politische Absichtserklärung, da die entsprechend notwendigen Ressourcen, wie beispielsweise eine adäquate Personalkostenfinanzierung und eine zukunftsorientierte Investitionsfinanzierung, derzeit durch den Gesetzgeber noch nicht bereitgestellt werden.

Die Krankenhausbranche stand im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter unter dem Einfluss des wachsenden Kostendrucks. Dies ist dadurch bedingt, dass medizinische Innovationen sowie Tarif- und Preissteigerungen in den Bereichen Personal- und Materialaufwand über die durch den Gesetzgeber begrenzten Budgets nicht refinanziert werden können. Hinzu kommen Reformen in der Gesetzgebung, die die wirtschaftliche Lage der Krankenhausbranche weiter nachhaltig belasten. Mehr als ein Drittel der deutschen Krankenhäuser befinden sich in der Verlustzone[4] und können keine Rücklagen für künftige Großprojekte bilden. Mit der Zustimmung des Bundesrates am 27. November 2015 wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr der über eineinhalb Jahre dauernde Vorbereitungs- und Beratungsprozess für das Gesetz zur Reform der Strukturen der Krankenhausversorgung (Krankenhausstrukturgesetz – KHSG) abgeschlossen. Durch das KHSG werden weitreichende Modifizierungen in der Systematik der Krankenhausfinanzierung umgesetzt, welche mit Wirkung zum 01. Januar 2017 in Kraft treten. Das Gesetz erfordert grundsätzlich eine stärkere qualitative Ausrichtung der Krankenhäuser, da Qualitätsunterschiede in der stationären Versorgung künftig mittels verschiedener Maßnahmen nachhaltiger berücksichtigt werden sollen. Bei geeigneten Leistungen sollen beispielsweise künftig Qualitätsunterschiede auch Auswirkungen auf die Vergütung der Leistungen haben. Außerdem sollen die Qualitätsparameter künftig auch eine

[2] http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Themen/Arbeitsmarkt-im-Ueberblick
[3] http://www.bmg.bund.de/themen/gesundheitssystem/gesundheitswirtschaft/bedeutung-der-gesundheitswirtschaft.html
[4] DKG; Stellungnahme der Deutschen Krankenhausgesellschaft zum Entwurf der Bundesregierung für ein Gesetz zur Reform der Strukturen der Krankenhausversorgung; 17. Juni 2015; S.7

Rolle bei der Krankenhausplanung spielen.[5] Dennoch muss festgehalten werden, dass die z.T. guten Ansätze mit dem KHSG keine wesentlichen Beiträge zur Verbesserung der weiter bestehenden Finanzierungsunzulänglichkeiten in der Krankenhausfinanzierung leistet. Insbesondere die Investitionskostenunterfinanzierung wirkt sich für viele Krankenhäuser defizitverstärkend aus. Dem jährlichen Investitionsbedarf der deutschen Krankenhäuser in Höhe von ca. € 6,0 Mrd. steht eine Investitionsförderung durch die Länder von gerade einmal ca. € 2,8 Mrd. gegenüber.[6] Dieses Investitionsdefizit ist auch bei den Kliniken Köln deutlich spürbar und verhindert dringend notwendige bauliche, sicherheitstechnische und medizinisch-technische Weiterentwicklungen, mit denen Rationalisierungen durchgeführt werden müssten um weitere Kosteneinsparungen zu erzielen. Die oftmals verbleibende Alternative Investitionen über Fremdkapital zu finanzieren wirkt sich durch die entstehende Zins- und Abschreibungsbelastung deutlich ergebnisbelastend aus und ist in der dualen Finanzierungssystematik des deutschen Krankenhaussektors nicht gedeckt.

In Deutschland versorgten im Jahr 2014 insgesamt ca. 1.980 Krankenhäuser zu jeweils rd. einem Drittel in öffentlicher, freigemeinnütziger und privatwirtschaftlicher Trägerschaft ca. 19,1 Mio. Patienten.[7] Die Ausgaben für Gesundheit in Deutschland betrugen im Jahr 2014 ca. € 328,0 Mrd. (Vj. ca. € 315,0 Mrd.) und stiegen im Vergleich zum Jahr 2013 um ca. 4,2 %. Auf jeden Einwohner entfielen somit ca. € 4.050 (Vj. € 3.910). Die Kosten der vollstationären Krankenhausversorgung insgesamt betrugen im Jahr 2014 rund € 81,2 Mrd. (Vj. rd. € 78,0Mrd.). Das waren ca. 4,1 % mehr als im Jahr 2013. Umgerechnet auf rund 19,1 Millionen Patientinnen und Patienten, die im Jahr 2014 vollstationär im Krankenhaus behandelt wurden, lagen die stationären Krankenhauskosten je Fall bei durchschnittlich € 4.239 und damit um ca. 2,0 % höher als im Jahr 2013 (€ 4.152). Die Gesamtkosten der Krankenhäuser betrugen im Jahr 2014 ca. € 91,8 Mrd. sowie zusätzlichen € 0,6 Mrd. für Ausbildungsstätten und setzten sich im Wesentlichen aus den Personalkosten in Höhe von € 56,2 Mrd. (2013: € 53,8 Mrd.), den Sachkosten in Höhe von € 35,0 Mrd. (2013: € 33,8 Mrd.) sowie den Aufwendungen für den Ausbildungsfonds in Höhe von € 1,2 Mrd. (2013: € 1,2 Mrd.) zusammen. Die Gesamtkosten enthalten insgesamt Kosten für nichtstationäre Leistungen mit einem Gesamtvolumen in Höhe von € 12,5 Mrd. Hierzu zählen vor Allem Kosten für Ambulanz (€ 4,6 Mrd.) sowie wissenschaftliche Forschung und Lehre (€ 3,0 Mrd.).[8] Nach den aktuellsten Angaben des statistischen Bundesamtes betrug der Anteil der Gesundheitsausgaben insgesamt am Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2014 ca. 11,2 % (2013: 11,2 %).[9]

Dank der guten gesamtwirtschaftlichen Situation und einer niedrigen Arbeitslosenzahl, verbessert sich auch die Einnahmensituation der Kostenträger deutlich. Die Finanzreserven der gesetzlichen Krankenversicherung addieren sich zum Jahreswechsel 2015/2016 auf eine Summe von insgesamt € 25,4 Mrd.[10] Im Jahr 2014 haben die gesetzlichen Krankenkassen durch Prämienzahlungen und freiwillige Leistungen Mittel in Höhe von mehr als einer Milliarde Euro an ihre Versicherten zurückgeführt. Die gesetzlichen Krankenkassen verfügen weiterhin über Finanzreserven zum Jahreswechsel in Höhe von rund € 15,0 Mrd. Hinzu kommt die Liquiditätsreserve des Gesundheitsfonds, die nach Berechnungen des Schätzerkreises zum Jahresende 2015 ca. € 10,0 Mrd. beträgt.[11]. Dennoch ist davon auszugehen, dass das Ausgabeverhalten der Kostenträger in den kommenden Jahren keine deutlichen Anpassungen zu Gunsten der Leistungserbringer erfahren wird. Im Zusammenwirken dieser Tendenz einerseits und hohen Tarifabschlüssen andererseits, wird es weiterhin für den Krankenhaussektor und die Reha-Dienstleister teilweise zu einer erheblichen Verschärfung der wirtschaftlichen Lage kommen. Die vom Gesetzgeber forcierte Konsolidierung der Krankenhauslandschaft mittels der Schaffung neuer wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen, wird sich

[5] Rau, F.: „Das Krankenhausstrukturgesetz in der Gesamtschau“ in: Das Krankenhaus, 12.2015, S. 1122
[6] DKG; Stellungnahme der Deutschen Krankenhausgesellschaft zum Entwurf der Bundesregierung für ein Gesetz zur Reform der Strukturen der Krankenhausversorgung; 17. Juni 2015; S.8
[7] DKG, Eckdaten der Krankenhausstatistik, 10.12.2015
[8] https://www.destatis.de; Fachserie 12 Reihe 6.3, 03.11.2015
[9] Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung vom 08.03.2016 – 080/16
[10] „GKV-Finanzen 2015: Gesamt-Reserve bei 24,5 Mrd. €“ in: Das Krankenhaus 4.2016, S. 276
[11] http://www.bmg.bund.de/presse/pressemitteilungen/pressemitteilungen-2015-4/gkv-ergebnisse-1-3-quartal-2015.html

aus diesen Gründen in den kommenden Jahren weiter fortsetzen. Umso größer wird die Bedeutung der Bildung von starken Klinikverbünden, die in Zusammenarbeit mit einem weit verzweigten Netzwerk von Gesundheitsdienstleistern eine qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung der Patientinnen und Patienten anbieten können.

Im Geschäftsjahr 2015 galt im Bundesland Nordrhein-Westfalen ein Landesbasisfallwert in Höhe von € 3.190,81 (Vj. € 3.117,36). Im bundesweiten Vergleich liegt Nordrhein-Westfalen mit diesem Wert am Ende der Bandbreite, die mit € 3.396,00 vom Bundesland Rheinland-Pfalz angeführt wird.

II. Geschäftsverlauf der Gesellschaft

1. Entwicklung im Geschäftsjahr 2015

Das abgelaufene Geschäftsjahr 2015 brachte für die Kliniken Köln eine Vielzahl von Veränderungen. In personeller Hinsicht betraf dies die zum 01. Februar 2015 erfolgte Besetzung des klinischen Direktors als Mitglied der Geschäftsleitung. Im Geschäftsjahr 2015 bleibt die wirtschaftliche Lage der Kliniken Köln weiterhin angespannt. Es hat sich deutlich gezeigt, dass die Zukunft der Kliniken Köln nur mit einem harten Konsolidierungskurs, verbunden mit einer medizinischen Neuausrichtung in bestimmten Bereichen, einem deutlichen Personalabbau sowie der vorrübergehenden Liquiditätshilfe durch den Gesellschafter gesichert werden kann. Wesentliche Gründe für die notwendige Modifizierung des vorhandenen medizinischen Konzeptes ist eine Abnahme des Anteils an Elektivpatienten und noch nicht voll ausgeschöpften Belegungskapazitäten. Ziel ist die Neuausrichtung medizinischer Strukturen zur Sicherstellung maximaler Versorgungsqualität bei einem gleichzeitig wirtschaftlichen Betrieb, der mittelfristig die finanzielle Unabhängigkeit gewährleistet. In dem bereits aufgesetzten und im Geschäftsjahr 2015 weiterentwickeltem Restrukturierungsprogramm werden interne Leistungsfaktoren, die Wettbewerbssituation sowie externe Rahmenbedingungen und Trends zur Identifizierung von Missverhältnissen zwischen Angebot und Nachfrage analysiert und bewertet. Die Versorgungsstrukturen, insbesondere am Standort Holweide, sind an den zukünftigen Bedarf anzupassen. In wirtschaftlicher Hinsicht sind im Geschäftsjahr 2015 vor allem deutlich verfehlte Umsatzerlösziele sowie andauernde Schwierigkeiten bei der Abrechnung der medizinischen Kernleistung, bedingt durch einen unvermeidbaren Versionswechsel des Krankenhausinformationssystems (KIS), Ursache für eine wirtschaftlich angespannte Situation.

Weiterhin belastend für das medizinische Kerngeschäft wirken sich dringend notwendige Investitionen aus, die mangels eigener Finanzierungskraft sowie der nicht in dem erforderlichen Umfang notwendigen Investitionsförderung durch das Land Nordrhein-Westfalen, nicht durchgeführt werden können. Damit halten die Infrastrukturdefizite im Marktumfeld weiter an und verschärfen sich mit Blick auf die ab dem Jahr 2017 geplante strukturelle Reform der Krankenhausfinanzierung zunehmend im Zeitablauf. Im Geschäftsjahr 2015 hat die Geschäftsführung in Abstimmung mit der Gesellschafterin auf der Basis einer Betrauung kurzfristige in langfristige Finanzierungsstrukturen umgewandelt. Diese Maßnahme bietet den Kliniken Köln die Möglichkeit zur Überbrückung der KIS-bedingten Abrechnungslücke.

2. Wesentliche Restrukturierungsprojekte

Medizinnahe Themen

Optimierung des medizinischen Sachbedarfs:
Durch Produktstandardisierungen und -umstellungen sowie Preisverhandlungen mit Lieferanten, konnten im Geschäftsjahr 2015 bereits deutliche Einsparungen erzielt werden. Im Produktbereich der Labordiagnostik und der Reagenzien bestehen teilweise weitere erhebliche Einsparpotentiale, die durch Nachverhandlungen zügig realisiert werden können. Im Rahmen einer Marktanalyse der Sachversicherungen wurde ein neuer Versicherer beauftragt. Hierdurch konnten verbesserte Versicherungskonditionen erzielt werden.

Prozessoptimierung im OP:
Seit dem Geschäftsjahr 2015 erfolgt die Steuerung der Ressource OP-Saal wieder verstärkt über das zentrale Patientenmanagement. Überflüssige Saalkapazitäten werden geschlossen um die Auslastung der vorhandenen Saalkapazitäten zu erhöhen und Leerstände zu vermeiden. Hierdurch werden Einsparungen im Personalbereich erzielt.
Prozessoptimierung Zentrale Notaufnahme:
Zum 01. Januar 2016 hat die ärztliche Leitung der zentralen Notaufnahme am Standort Merheim die Arbeit aufgenommen. Die Verweildauer der Patienten in der Notaufnahme konnte verkürzt werden, indem eine ärztliche Koordinationsstelle fachübergreifend die nächsten Behandlungsschritte festlegt. Das Triage-System zur Bewertung der Behandlungsdringlichkeit wurde verbessert und ausgebaut. Die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den Berufsgruppen wird verbessert. Zusätzliches Verbesserungspotential wird durch die kontinuierliche Verbesserung der Konversionsrate erreicht.

Optimierung der Verweildauersteuerung
Die Optimierung der Verweildauersteuerung ist in 2016 einer der Schwerpunkte der Geschäftsleitung. Das Verweildauer-Reporting ist fester Bestandteil der Monatsgespräche mit den Chefärzten. Die Geschäftsleitung hat in Zielvereinbarungen mit Chefärzten Kennzahlen zur Verweildauersteuerung festgelegt. Damit verknüpft ist der Auftrag, diese zu verbessern. Bezogen auf den Konzern konnten im Geschäftsjahr bereits deutliche Verbesserungen bei der Verweildauer einzelner Kliniken erzielt werden. Die Geschäftsführung geht jedoch auf Grund der bislang nur im Rahmen einer Pilotphase betriebenen Projektierung davon aus, dass im Rahmen dieses Projektes weiteres, erhebliches Ergebnisverbesserungspotential im Geschäftsjahr 2016 zu heben ist.

Infrastruktur

Städtebauliche Konsolidierung des Standortes Merheim
Durch Leerzug, Stilllegung und ggf. Verkauf von peripheren Gebäuden sowie nicht betriebsnotwendigen Grundstücken, wird am Standort Merheim eine Bestands- und Flächenreduzierung angestrebt. Im Berichtsjahr wurde mit einer entsprechenden Konzeptionierung begonnen sowie notwendige Wertgutachten beauftragt.

Personal

Erlösorientierte Personalbudgets
Die erlösorientierten Personalbudgets sind Planungsgrundlage im Wirtschaftsplan. Im Berichtsjahr erfolgten die klinikspezifische Festlegung und der Einsatz als Steuerungsinstrument für Personalentscheidungen. Bei einer vorliegenden Unterdeckung erfolgt ein Nettoeinstellungstopp. Kliniken, die davon betroffen sind, bekommen Unterstützung bei der Behebung von strukturellen Problemen (Verteilung der Entgeltgruppen, ungünstige Dienst- und

OP-Planung, ungünstige Prozesse). Bei einer Überdeckung des Personalbudgets werden die langfristigen Auswirkungen beantragter Personalmaßnahmen gemeinsam mit den Auswirkungen bereits vorhandenen Personals geprüft, bevor eine Entscheidung über die beantragte Maßnahme erfolgt. Insgesamt führte diese Maßnahme bislang noch nicht zum gewünschten Erfolg. Langfristig geht die Geschäftsleitung jedoch davon aus hierdurch auch Anreize für eine bessere Refinanzierung setzen zu können. Gleichermaßen sollen auch im administrativen Bereich Verbesserungen vor allem im ablauforganisatorischen Bereich dazu führen, den Personalbestand langfristig auf ein refinanziertes Niveau zu entwickeln.

Rückstellungsmanagement
Im Berichtsjahr sind ist die Anzahl der Überstunden und Resturlaube wieder leicht angestiegen. Ziel im Geschäftsjahr 2016 ist es, Rückstellungen für Resturlaube und Überstunden im Jahresabschluss auf das notwendige Minimum zu reduzieren.

Abbau von Leasingpersonal
Im Berichtsjahr ist ein deutlicher Rückgang des medizinischen Bedarfs gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Der Rückgang dieser Aufwendungen resultiert im Wesentlichen aus der Reduzierung der Aufwendungen für Fremdpersonaleinsätze, v.a. im Bereich Pflege. Die Sicherstellung der Refinanzierung der Pflegekräfte wird auch im Geschäftsjahr 2016 weiter stringent verfolgt, um die noch vorhandenen Potentiale vollständig auszuschöpfen. Dies hängt unmittelbar mit dem noch vorhandenen Potential im Bereich Verweildaueroptimierung zusammen. Hier werden für das Geschäftsjahr 2016 weitere Verbesserungen angestrebt, die sich in der Folge auch auf eine verbesserte Refinanzierung im Bereich Pflege auswirken.

Verbesserung der Kodierqualität
Seit dem 01. Januar 2015 wird zur Verbesserung der Abrechnung auf Normalstation auch die Dokumentation von hochaufwendigen Pflegemaßnahmen vorgenommen. Dies führte bereits im Berichtsjahr zu einer deutlichen Ergebnisverbesserung durch einen verbesserten Pflegekomplexmaßnahmen-Score. Gleichzeitig erfolgen seit dem Berichtsjahr die verstärkten Schulungen der Pflegefachkräfte. Die Leistungen der Pflege nehmen somit Einfluss auf die Abrechnung der Einzelfälle und wirken sich damit positiv auf die Erlöse des Unternehmens aus. Die Steuerung und die verstärkte Präsenz von zentralen Controlling-Funktionen auf den Stationen führt zu einer verbesserten PKMS - Fallgenerierung, da neben dem Erkennen von PKMS-Fällen auch die Falldokumentation eine größere Kontinuität in Bezug auf Vollständigkeit und Umfang erfährt.

3. Lage der Gesellschaft

Die Ertragslage für das Geschäftsjahr 2015 stellt sich wie folgt dar:

	2015 € Mio.	2014 € Mio.	Veränderung
Umsätze	326,0	326,0	0,0 %
Bestandsveränderung	-0,3	1,6	- 118,8 %
Sonstige betriebliche Erträge	28,5	29,5	- 3,4 %
Personalaufwendungen	-228,2	-220,7	3,4 %
Materialaufwendungen	-92,9	-96,0	- 3,2%
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-28,8	-29,8	- 3,4 %
Betriebsergebnis	**4,3**	**10,7**	**- 59,8 %**
Investitionsergebnis	-7,7	-7,7	0,0 %
Finanzergebnis	-6,6	-6,8	2,9 %
Neutrales Ergebnis	-3,4	-5,7	- 40,4 %
Außerordentliches Ergebnis	-0,2	-0,2	0,0 %
Ertragsteuern	0	0	0,0 %
Jahresergebnis	**-13,6**	**-9,8**	**- 38,8 %**

Die Umsätze werden bereinigt um periodenfremde Effekte (berücksichtigt im neutralen Ergebnis) dargestellt. Die in den Umsatzerlösen enthaltenen stationären Erträge erhöhten sich im Berichtsjahr um € 0,5 Mio. auf € 288,9 Mio. (Vj. € 288,4 Mio.). Dies ist unter anderem zurückzuführen auf ein deutliches Wachstum im Bereich der DRG Fallpauschalen. Hier haben die Kliniken Köln insgesamt im Berichtsjahr ein Wachstum in Höhe von 5 % zu verzeichnen. Auch bei den Zusatzentgelten können die Kliniken Köln im Berichtsjahr ein Wachstum in Höhe von ca. 20 % verzeichnen. Aufgrund der deutlichen Verluste im Bereich der Wahlleistungen, insbesondere bedingt durch teilweise nicht besetzte Chefarztstellen, wird der Zuwachs in den übrigen Bereichen nahezu kompensiert, so dass die Umsatzerlöse in der Gesamtsumme auf Vorjahresniveau bleiben.

Die Entwicklung der sonstigen betrieblichen Erträge im Berichtsjahr ist im Wesentlichen gekennzeichnet durch stark gesunkene Erlöse im Bereich der Hilfs- und Nebenbetriebe. Insgesamt verlieren die Kliniken Köln 2015 hier 3,3 %.

Im Berichtsjahr wurden 59.676 (Vj. 59.798) Patienten vollstationär und 1.263 (Vj. 2.031) Patienten teilstationär behandelt. Der erzielte Case Mix Index lag bei 3,55 (Vj. 3,53).

Der Personalaufwand stieg im Geschäftsjahr 2015 um € 7,5 Mio. bzw. 3,4 % auf € 228,2 Mio. (Vj. € 220,7 Mio.). Insbesondere durch Anstiege im Pflege- und Funktionsdienst ist im Berichtsjahr das Personalbudget in Höhe von € 3,7 Mio. bzw. € 2,2 Mio. stark belastet. Das durch die Geschäftsführung im Jahr 2014 initiierte Pflegestabilisierungsprogramm als Gegensteuerungsmaßnahme zum Fremdpersonaleinsatz und Fluktuationsvorwegnahme spiegelt sich in den angestiegenen Aufwendungen im Pflege- und Funktionsdienst wider. Demgegenüber sparen die Kliniken Köln im Berichtszeitraum im Vergleich zum Vorjahr Aufwendungen für Fremdpersonal im medizinischen Bereich (Pflege- und Funktionsdienst) in Höhe von ca. 70 % bzw. € 4,8 Mio. Die restlichen Dienstarten steigen im Berichtsjahr insge-

samt um ca. € 1,5 Mio. auf ca. € 134,0 Mio. (Vj. € 132,5 Mio.). Die Entwicklung im Pflege- und Funktionsdienst ist im Wesentlichen auf einen Anstieg der Vollkräfte dieser Dienstarten im Berichtsjahr zurückzuführen. Diese haben standortübergreifend im Jahr 2015 insgesamt um ca. 67 VK zugenommen und betragen zum 31. Dezember 2015 insgesamt ca. 1.647 VK. Eine weitere wesentliche Belastung des Personalbudgets ist auf die im Jahr 2015 erfolgten Anstiege der Tariflöhne und -gehälter zurückzuführen. Im Bereich TVöD haben die Kliniken Köln seit März 2015 einen Anstieg um 2,5 % und im TV-Ärzte seit April 2015 rückwirkend zum Dezember 2014 einen Anstieg von 2,2 % zu finanzieren.

Deutliche Einsparungen haben die Kliniken Köln im Bereich Materialaufwand im Geschäftsjahr zu verzeichnen. Dieser reduzierte sich in Höhe von € 3,1 Mio. auf insgesamt € 92,9 Mio. (Vj. € 96,0 Mio.). Wesentliche Einsparungen erzielte das Unternehmen im Bereich Leasingaufwendungen für Pflegekräfte und Fachkräfte im Bereich Funktionsdienst (€ -4,8 Mio.) und bei den Arznei-, Heil- und Hilfsmitteln (€ -1,4 Mio.). Hingegen steigen die Aufwendungen für den Wirtschaftsbedarf gegenüber dem Vorjahr um ca. € 1,4 Mio. was im Wesentlichen auf Anstiege der Aufwendungen im Fremdleistungsbereich für Reinigung und die Betriebskosten für die Zentralsterilisation sowie die Aufwendungen für Industriekooperationen in Höhe von insgesamt ca. € 1,5 Mio. zurückzuführen ist.

Das für das Geschäftsjahr 2015 geplante Betriebsergebnis in Höhe von € 23,2 Mio. verfehlen die Kliniken Köln im Berichtsjahr um € 18,9 Mio. Im Vergleich zum Vorjahr ist das Betriebsergebnis um ca. € 6,3 Mio. zurückgegangen. Dies ist insbesondere auf die gestiegenen Personalaufwendungen und die nicht im geplanten Umfang eingetretenen Erlöserwartungen und damit die fehlende Refinanzierung der Personalaufwendungen zurückzuführen.

Im Finanzergebnis werden im Wesentlichen Zinsaufwendungen für Investitionsdarlehen ausgewiesen. Die Verwendung von Mitteln aus der Baupauschale (§ 21 i. V. m. § 18 KHGG NRW) für die Finanzierung von Investitionskrediten werden im Berichtsjahr im Investitionsergebnis ausgewiesen.

Das neutrale Ergebnis verbessert sich gegenüber dem Vorjahr um € 2,3 Mio. Dies ist v.a. auf im Vorjahr angefallene Aufwendungen für Mehrleistungsabschläge für Vorjahre in Höhe von ca. € 2,3 Mio. zurückzuführen, die im Berichtsjahr nicht angefallen sind.

Im Geschäftsjahr 2015 wurden insgesamt € 6,7 Mio. (Vj. € 7,4 Mio.) investiert, davon € 2,9 Mio. aus Eigenmitteln und € 3,8 Mio. aus Fördermitteln.

Die Vermögenslage zeigt eine Zunahme der Bilanzsumme um € 15,5 Mio. bzw. 5,2 %:

Die Abnahme des Anlagevermögens i. H. v. € 12,1 Mio. resultiert im Wesentlichen aus den Abschreibungen des Geschäftsjahres für abnutzbare Anlagegüter in Höhe von insgesamt € 18,7 Mio., denen Zugänge in Höhe von insgesamt € 6,6 Mio. gegenüberstehen.
Die deutliche Zunahme im Bereich Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände ist auf den im Berichtsjahr eingetretenen Abrechnungsstau, der gleichzeitig mit einem Anwachsen der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen verbunden ist, zurückzuführen. Die Kliniken Köln haben im Geschäftsjahr einen nicht vermeidbaren Wechsel der Abrechnungs- und Dokumentationssoftware der medizinischen Kernleistungen (KIS) vorgenommen. Auf Grund mit der Einführungsphase der neuen Software verbundener Anlaufschwierigkeiten, ist im Berichtsjahr ein signifikanter Abrechnungsstau entstanden, der sich nahezu über alle Ertragsbereiche erstreckt. Dies spiegelt sich insbesondere in den zum Bilanzstichtag deutlich um € 26,3 Mio. auf € 52,6 Mio. (Vj. € 26,3 Mio.) gestiegenen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber den Kostenträgern wieder. Ein weiterer Anstieg ist im Bereich der Forderungen gegenüber dem Gesellschafter zu verzeichnen. Die Forderungen aus stationären Behandlungen gegenüber städtischen Dienststellen, insbesondere dem Sozialamt, stiegen im Berichtsjahr um € 1,0 Mio. auf insgesamt € 1,9 Mio. (Vj. € 0,9 Mio.). Auch die Forde-

rungen nach dem KHEntgG, die im Wesentlichen Forderungen gegenüber den Leistungsträgern betreffen, steigen auf Grund von Ausgleichsbeträgen zum Bilanzstichtag um insgesamt € 1,2 Mio. auf € 8,5 Mio. (Vj. € 7,3 Mio.) an.

Das Eigenkapital ist in Höhe des Jahresfehlbetrages gesunken. Die Eigenmittelquote (Eigenkapital zzgl. Sonderposten) betrug zum Stichtag 29,8 % (Vorjahr: 37,2 %); sie hat sich gegenüber dem Vorjahr aufgrund des Jahresfehlbetrages reduziert.

Die übrigen Verbindlichkeiten betreffen Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Verbindlichkeiten nach dem KHG, Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und gegenüber dem Gesellschafter sowie Verbindlichkeiten aus Lohn- und Gehaltsabrechnungen. Im Geschäftsjahr 2015 haben die Kliniken Köln zur Risiko- und Liquiditätsabsicherung ein Gesellschafterdarlehen in Höhe von insgesamt € 40,0 Mio. (Vj. € 0,00) von der Gesellschafterin erhalten. Aus diesem Grund steigen die übrigen Verbindlichkeiten im Vergleich zum Vorjahr deutlich auf € 73,6 Mio. (Vj. € 33,6 Mio.) an. Das langfristige Vermögen ist wie in den Vorjahren durch Eigenmittel und langfristiges Fremdkapital gedeckt.

Der Cash-Flow aus der laufenden Geschäftstätigkeit war im abgelaufenen Geschäftsjahr mit € 28,9 Mio. negativ (Vorjahr € 4,9 Mio.), was insbesondere auf den hohen Jahresfehlbetrag und den Anstieg der Forderung aus Lieferungen und Leistungen zurückzuführen ist. Der Cash-Flow aus der Finanzierungstätigkeit € 32,7 Mio. (durch Gewährung des Gesellschafterdarlehens in Höhe von € 40,0 Mio.) und der Cash-Flow aus der Investitionstätigkeit € 0,9 Mio. führten mit dem Cash-Flow aus der laufenden Geschäftstätigkeit jedoch insgesamt zu einem Anstieg des Finanzmittelfonds im Vergleich zum Vorjahr von € - 4,9 Mio. auf € - 0,6 Mio.

Die Liquidität ist am Bilanzstichtag durch eine Kontokorrentkreditlinie bei der Hausbank in Höhe von € 10,0 Mio. und durch ein langfristiges Gesellschafterdarlehen in Höhe von maximal € 50,0 Mio., welches zum Bilanzstichtag mit € 40,0 Mio. in Anspruch genommen ist, gesichert.

Der Geschäftsverlauf im Berichtsjahr wird von der Geschäftsleitung insgesamt als nicht zufriedenstellend beurteilt insbesondere im Hinblick auf den bei der Patientenabrechnung entstandenen Rückstand, der zu einer stark angespannten Liquiditätssituation führte und die Umsetzung von zahlreichen geplanten Maßnahmen verhinderte.

C. Nachtragsbericht

Nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind mit Ausnahme der folgenden Ereignisse keine Besonderheiten eingetreten, die für die Entwicklung und Lage des Unternehmens wesentlich sind.
Der Rat der Stadt Köln hat im Dezember 2015 beschlossen, die Kliniken Köln mit der Erbringung von Dienstleistungen im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse ab dem 01. Januar 2016 mit einer Laufzeit von zehn Jahren zu betrauen. Die Betrauung erfolgt vor allem unter Berücksichtigung der in Art. 107 ff. des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union - AEUV -, ex.-Art. 87 ff. des Vertrags der Europäischen Gemeinschaften – EGV, geregelten Anforderungen an eine Betrauung mit Dienstleistungen im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse. Auf Basis dieses Betrauungsaktes hat der Rat der Stadt Köln im Februar 2016 weiterhin beschlossen, das im Geschäftsjahr 2015 in zwei Tranchen gewährte Gesellschafterdarlehen in Höhe von insgesamt € 40,0 Mio., in ein langfristiges variables Darlehen in Höhe von max. € 50,0 Mio. umzuwandeln. Die noch nicht abgerufenen € 10,0 Mio. können bei Bedarf flexibel in Anspruch genommen werden.

Chancen- und Risikobericht, Prognose

I. Chancen der künftigen Entwicklung

In den letzten Jahren ist trotz deutlichem Leistungszuwachses kein positives Jahresergebnis erzielt worden. Vielmehr zeigt sich, dass die Differenz zwischen Aufwand und Ertrag konstant blieb. Daher liegt der Fokus der Projekte und Maßnahmen auf der Verringerung dieses Delta auf der Aufwandsseite. Dies findet sich, der Philosophie des durchgehenden Zielsystems folgend, im Wirtschaftsplan wieder. So wird z.B. die Einhaltung der realistischen Personalbudgets für die jeweiligen Dienstarten allein in einer Reduktion der Personalkosten von € 5 Mio. münden, ohne die moderate Leistungsentwicklung einzuschränken. Bei einer unverändert hohen Nachfrage nach den Leistungen der Kliniken Köln, ist hier mit einem weiteren Zuwachs zu rechnen.

Die Rolle der Kliniken Köln als großer kommunaler Anbieter von Gesundheitsleistungen, muss einheitlich und noch deutlicher unseren Patienten und Patientinnen sowie allen unseren Partnern bekannt gemacht werden. Ein klares Profil, ein Qualitätsversprechen und eine hohe Glaubwürdigkeit sorgen für eine sofortige Wiedererkennung. Vor diesem Hintergrund haben die Kliniken Köln einen Markenbildungsprozess eingeleitet, der neben der Frage, welche Werte den relevanten Stakeholdern versprochen werden können, die Frage nach Aufgabe und Rolle beantworten soll. Beste Medizin für alle beschreibt unser ehrgeiziges Ziel und unser Selbstverständnis. Nach Beschreibung der satzungsgemäßen Aufgabe soll an dieser Stelle primär der Fokus auf die Rolle der Kliniken Köln gelegt werden. Dem Modell liegt zentral die Überzeugung zugrunde, dass ein Krankenhaus, eine - auch gesundheitspolitisch geforderte - verantwortungsvolle Gesundheitsversorgung der Patienten, in zunehmendem Maße kooperativ mit anderen Leistungserbringern gewährleisten kann. Das gilt im Hinblick auf Qualität und auf Wirtschaftlichkeit. Diese Kooperationen müssen nach dem Verständnis der Kliniken Köln mit individuellen Kooperationspartnern strukturiert und auf einwandfreier rechtlicher Grundlage erfolgen.

Ein wesentliches Standbein der künftigen Entwicklung ist die Fokussierung der Maximal- und Akutmedizin auf den Standort Merheim. Hier bestehen schon zum jetzigen Zeitpunkt das Traumazentrum und verschiedene andere Zentren. Ziel der nächsten Jahre ist es, auch vor dem Hintergrund der hier bestehenden Infrastruktur (Ausstattung der OP´s, Intensivkapazitäten, schon bestehender Ausbau der Rettungskette, etc.) Maximaleingriffe und Notfallbehandlung hier zu konzentrieren. Vor dem Hintergrund der medizinisch-technischen Entwicklung werden an diesem Standort zunehmend auch ältere Patienten behandelt. Das vor 8 Monaten etablierte Alterstraumazentrum zeigt auf Grund steigender Fallzahlen in der Patientenversorgung eindeutig die Richtung auf. Differenzierte kardiologische Leistungen sind vor dem Hintergrund verbesserter intravaskulärer Techniken zunehmend auch bei Patienten, die älter als 80 Jahre sind, zum Standard geworden. Sie sind aber unter Risikoabwägung nur in Zentren der Maximalversorgung verantwortlich den Patienten anzubieten. Konsequent verfolgen die Kliniken Köln daher den Aus- und Aufbau des Herz-Kreislaufzentrums. Vaskuläre Komplikationen werden bei älter werdender Patientenklientel überproportional ansteigen. Konsequent wird daher die Zentrumsbildung in Richtung eines gefäßchirurgischen Zentrums einerseits und andererseits einer Schlaganfallbehandlung inklusive modernster invasiver Methoden vorangetrieben.

Parallel dazu wird der Standort Holweide im Sinne eines Elektivzentrums aufgewertet und etabliert werden. Dies soll auch dazu führen, dass dort die in den letzten Jahren rückläufigen Leistungen im Bereich der Grund- und Regelversorgung, speziell im operativen Bereich,

wieder ansteigen. In seiner Funktion als Stadteilkrankenhaus muss in der Akutbehandlung der Fokus auf die einfachen oder mittleren Eingriffe gelegt werden. Hierzu gehören z. B. Schilddrüsen- oder Gallenoperationen; Eingriffe, die in den letzten Jahren hier deutlich rückläufig sind. Parallel soll der Verzicht an diesem Standort auf größere Eingriffe und schwere Notfalleingriffe und die vermehrte Konzentration auf elektive Eingriffen erfahrungsgemäß zu einer deutlich höheren Termintreue (kein Absetzen von Elektivpatienten aufgrund von Notfalleingriffen) und somit zu einer deutlichen Erhöhung der Patientenzufriedenheit führen. Elektive Eingriffe, die in diesem Zusammenhang aus Merheim nach Holweide verlagert werden können, sind z. B. endoprothetische Eingriffe und die elektive Wirbelsäulenchirurgie.

Die Weiterentwicklung der Zentrumsbildung wird konsequent vorangetrieben. In diesem Zusammenhang in 2016 das Zentrum für Innere Medizin mit den Kliniken Nephrologie und Transplantation, Kardiologie und Rhythmologie, Pneumologie und Gastroenterologie etabliert sein. Ziel ist es, sowohl die speziellen Erfordernisse der einzelnen Fächer auf Maximalniveau abbilden zu können und gleichzeitig den wichtigen Versorgungsauftrag der Allgemeinen Inneren Medizin anzubieten. Angestrebt wird in diesem Kontext eine Zentrumsbildung in der Viszeralmedizin. Durch transparente Gliederung des jeweiligen Angebots wird eine zurzeit in Teilen innerbetrieblich bestehende Konkurrenz aufgelöst. Dabei sollen Doppelvorhaltungen vermieden werden und die Behandlungsschwerpunkte der chirurgischen Kliniken an den unterschiedlichen Standorten, sich dem Grundkonzept (Holweide = elektiv, Merheim = Maximal- und Notfallmedizin) unterordnen.

Des Weiteren wird die Struktur des Onkologischen Zentrums, die zum jetzigen Zeitpunkt nicht ausreichend über eine Verzahnung zur ambulanten Nachbehandlung verfügt, verbessert werden. Ein solches Onkologisches Zentrum wird im Rahmen seiner Interdisziplinarität, beide Standorte integrieren.

Umsatzsteigernd wirkt sich im Geschäftsjahr 2016 die Erhöhung des Landesbasisfallwertes in Nordrhein-Westfalen aus. Für das aktuelle Geschäftsjahr wurde der Landesbasisfallwert um etwa 2,7 % angehoben und beträgt seit dem 1. Januar 2016 € 3.278,19 (Vj. € 3.190,81) und kommt für die stationären Aufenthalte ab dem 1. März 2016 zur Anwendung.

Zur Realisierung interner Wachstumspotentiale streben die Kliniken Köln auch in den kommenden Jahren an, bestehende Kliniken infrastrukturell im Rahmen bestehender Investitionsmöglichkeiten gezielt zu unterstützen. Die Investitionen werden aus dem Cash-Flow, Fördermitteln und Spenden finanziert. Weitere Alternativen, notwendige Investitionsvorhaben zu verwirklichen, werden kontinuierlich durch die Geschäftsführung geprüft.

An unserem Standort in Riehl (Kinderkrankenhaus) erfolgte im Berichtsjahr die vollständige Fertigstellung der Sanierung der Station A5. Diese wurde im Sommer 2015 feierlich in Betrieb genommen. Die Anpassung dieser onkologischen Station an die Bedürfnisse der schwerkranken Kinder ist ein lang verfolgter Wunsch der Kliniken Köln und dient vor allem dazu, dass sich die Kinder wohl fühlen und dadurch der Genesungsprozess gefördert wird.

Angesichts einer zunehmenden Spezialisierung ergeben sich neue Chancen in den sektorenübergreifenden Kooperationen. Im Hinblick auf den zentralen Auftrag der Kliniken Köln, eine bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen, ergibt sich auch die Notwendigkeit, Kooperationen mit niedergelassenen Ärzten und anderen Einrichtungen, auszubauen. Beispielsweise bedarf es bei der steigenden Zahl von Patienten mit onkologischen Erkrankungen einer intensiven Verzahnung und Kooperation zwischen stationärer und ambulanter Behandlung. Die Einbindung von Niedergelassenen, auch unter Nutzung von zentralen Strukturen für die Informationstechnologie, wird im Verlauf der nächsten Jahre immer wesentlicher. Digitale Vernetzung, die es auch ermöglicht, z. B. im Rahmen von Zentrumsbildung, insbesondere auch Videokonferenzen mit kooperierenden Krankenhäusern durchzuführen, wird in ihrer Bedeutung in den nächsten Jahren zunehmen.

Chancen ergeben sich für die Kliniken der Stadt Köln auch durch die vom Bundesgesundheitsministerium geplante Qualitätsoffensive im stationären Sektor. Eine künftig verstärkt in die Beurteilung der Behandlungsergebnisse einfließende Qualitätskomponente sowie geplante Vergütungsstrukturen der Krankenhäuser anhand von Qualitätsaspekten, stellen für die Kliniken eine Chance dar, sich mit den bereits jahrelang etablierten und gelebten hohen Qualitätsstandards weiter von Wettbewerbern abzusetzen.

Zur Sicherung des Standortes werden die Kliniken den Aufbau von Beziehungen zu anderen Akteuren im Gesundheitswesen weiter ausbauen, um damit zusätzliche Einkommensquellen zu öffnen, Patientenzuströme zu sichern und Skalen- und Verbundvorteile zu realisieren. Hierzu zählen Kooperationen mit niedergelassenen Ärzten und anderen Krankenhäusern oder auch integrierte Versorgungsmodelle. Angestrebt wird zur Komplettierung der Wertschöpfungskette insbesondere die Ansiedlung eines Ärztehauses auf dem Holweider Krankenhausgelände.

II. Risiken der künftigen Entwicklung

Die Gesundheitsbranche in Deutschland, insbesondere im Krankenhaussektor, sieht sich weiter mit grundlegenden strukturellen Herausforderungen konfrontiert. In den vergangenen Jahren ist die wirtschaftliche Situation für die Krankenhäuser insgesamt schwieriger geworden. Eine zunehmende Zahl von Häusern weist inzwischen einen Jahresverlust aus, trotz des in den letzten Jahren insgesamt steigenden Umsatzes deutscher Krankenhäuser. Die stark eingeschränkten öffentlichen Budgets für Gesundheitsdienstleistungen sowie der weiter zunehmende Investitionsdruck auf Grund des medizinischen Fortschritts, stellen eine schwierige Ausgangslage für die deutschen Krankenhäuser dar. Die Unterkapitalisierung und die vergleichsweise marginale Investitionsförderung durch die Länder sind die entscheidenden Ursachen für die wirtschaftliche Situation der Krankenhäuser. Durch die Investitionstätigkeit der Krankenhäuser, die im Hinblick auf die Versorgungssicherheit unvermeidbar ist, führt die strukturelle Vorgabe der Investition zum Substanzverlust in den anderen Bereichen und das Ergebnis wird bis zur drohenden Insolvenz belastet. Parallel führt der demographische Wandel in Deutschland zur Zunahme von Patientenströmen mit auf Grund Altersentwicklung deutlich höheren Komorbiditäten. Die weitere Zunahme der Tendenz hin zu ambulanten Versorgungsstrukturen sowie die Vorgaben deutlich kürzerer Verweildauern seitens der Leistungsträger, führen zu einer Steigerung der Kostenbelastung des gesamten stationären Sektors. Durch die Festpreisfinanzierung der Krankenhäuser gibt es jedoch wenig Spielraum für die Krankenhäuser, der diesen Kostenanstieg auffangen könnte.

Die Unternehmensplanung der Kliniken Köln für die Jahre 2015 bis 2020 beinhaltet grundsätzlich notwendige Restrukturierungsmaßnahmen, insbesondere im Personalbereich. Damit sind zwangsläufig Unwägbarkeiten im Hinblick auf strukturell-organisatorische Maßnahmen und deren Umsetzungs- und Wirksamkeitszeitpunkte verbunden. Besondere Aufmerksamkeit kommt angesichts des weiter vorherrschenden Mangels an Pflegefachkräften in einem Ballungsraum wie Köln dem Pflegepersonal zu Gute. Diese Risiken haben unmittelbare Auswirkung auf die wirtschaftliche Lage.

Steigende Versicherungsprämien stellen im Bereich der Haftpflichtversicherung eine erhebliche Belastung für die künftige Entwicklung des Unternehmens dar. Es ist davon auszugehen, dass die Prämien in den kommenden Jahren deutlich ansteigen werden. Hinzu kommt, dass die durch Restrukturierungsmaßnahmen notwendige Verlagerung von Leistungsbereichen zwischen den Standorten zu einer Leistungsverschiebung mit entsprechender Auswirkung auf die mit den Leistungsträgern zu vereinbarenden Budgets haben wird. Vor dem Hintergrund des Mehrleistungsabschlags bzw. dem mit dem ab dem Jahr 2017 in Kraft treten-

den Krankenhausstrukturgesetz geplanten Fixkostendegressionsabschlag bleibt abzuwarten, wie die Krankenkassen darauf reagieren werden.

Unsicherheiten in der Leistungsentwicklung insgesamt führen auch zu Risiken in den Budgetverhandlungen mit den Leistungsträgern. Die Bildung von Zentren und die Konzentration von Abteilungen, die vor dem Hintergrund zunehmender Ambulantisierung stationärer Leistungen auch politisch gewollt ist, können sich nachteilig für einzelne Standorte auswirken. Rückläufige Leistungsmengen ziehen Budgetkürzungen nach sich, die auf Grund von hohen Fixkosten auf der Kostenseite regelmäßig nicht kurzfristig aufgefangen werden können. Leistungssteigerungen einzelner Bereiche können bei Budgetvereinbarungen auf Vorjahresniveau zu Mehrerlösausgleichen führen. Insgesamt kann diesem Risiko mit einer Vereinheitlichung aller Standorte der Kliniken Köln unter eine IK-Nummer begegnet werden, was jedoch mit umfangreichen organisatorischen Änderungen verbunden sein wird.

Das Risiko einer nicht wie geplant eintretenden Leistungsentwicklung führt unmittelbar auch zu einem Liquiditätsrisiko. Dies wird verstärkt durch den im Geschäftsjahr 2015 durchgeführten Versionswechsel des medizinischen KIS, die bis dato noch nicht im erforderlichen Umfang und hinsichtlich einer akzeptablen Performance funktioniert. Der bis zum aktuellen Zeitpunkt entstandene Abrechnungsstau stationärer Kernleistung, hat auch Auswirkungen auf weitere Ertragsbereiche, wie beispielsweise Zusatzentgelte und Wahlleistungen.

Wenn die erforderlichen Umstrukturierungsmaßnahmen nicht schnell genug umgesetzt werden können, parallel jedoch weiterhin erhebliche Summen für Instandhaltungs- und Sanierungsaufwendungen anfallen sowie beträchtliche Ausgaben für den Ersatz überalterter technischer Anlagen zum Erhalt der Betriebssicherheit investiert werden müssen, besteht das Risiko, dass die in den folgenden Jahren geplanten Ergebnisverbesserungen nicht in dem geplanten Umfang eintreten. Dies würde nur durch weitere Mittelzuführungen der Gesellschafterin aufgefangen werden können. Die Jahresfehlbeträge der letzten Jahre gehen im Wesentlichen darauf zurück, dass Maßnahmen für eine Reduzierung der Aufwandsseite nicht im erforderlichen Umfang und der notwendigen Geschwindigkeit an die Entwicklung auf der Ertragsseite angepasst wurden.

Die Umstrukturierung der Kliniken Köln, die verbunden ist mit dem Unternehmensziel einer wirtschaftlichen Stabilität des Unternehmens, erfordert ein hohes Maß an aufeinander abgestimmten kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen. D.h., dass auch über die vorgenommenen Planungen bis zum Jahr 2020 hinaus fokussiert werden muss, den laufenden Geschäftsbetrieb nicht aus den Augen zu verlieren und letztlich im Rahmen baulich-infrastruktureller und gleichzeitig finanzieller Möglichkeiten Optimierungen vorzunehmen, um nachhaltig Jahresfehlbeträge reduzieren zu können.

Externe Risiken, die von den Kliniken Köln nicht beeinflusst werden können, bestehen in der künftigen Entwicklung der Krankenhausvergütung in Abhängigkeit von Orientierungswert und den angedachten Vorgaben für eine Mengensteuerung, Fortschreibung von Relativgewichten auf Basis InEK-kalkulierter Ergebnisse und der jährlichen Veränderung des DRG-Fallpauschalenkataloges einschließlich der Zusatzentgelte und NUBs (Neue Untersuchungs- und Behandlungsmethoden). Hinzu kommen Risiken die aus künftigen Tarifabschlüssen resultieren und nicht vollständig über gesetzlich vorgegebene Budgets refinanziert werden können. Dies führt zu einer weiter aufgehenden Kosten- und Erlösschere. Gleichermaßen bilden die permanent steigenden Anforderungen an Qualitätsnachweise, Zertifizierungen und Hygienemaßnahmen beträchtliche Kostenfaktoren, deren Finanzierung ebenfalls mit Ergebnisbelastungen verbunden sind.

Risikomanagement

Die Kliniken haben sowohl für den medizinisch/pflegerischen Bereich als auch für die kaufmännischen Risiken ein Risikomanagementsystem implementiert. Die kaufmännischen Risi-

ken, die nach Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadenshöhe relevant sein könnten, sind in einem Risikoinventar erfasst. Der jährliche Risikobericht stellt die nach Kennzahlen bemessene und aggregierte Risikoeinschätzung der Fachabteilungen dar und zeigt Maßnahmen zur Risikobewältigung auf.

Zu den wesentlichen Aktivitäten des klinischen Risikomanagements gehören u.a. externe Risikoaudits, Mortalitäts- und Morbiditätskonferenzen, das Critical Incident Reporting System (System zur Meldung und Bearbeitung von kritischen Ereignissen) sowie Patientenbefragungen und das Meinungs-/Beschwerdemanagement mit besonderer Berücksichtigung sicherheitsrelevanter Themen. Die OP-Sicherheit wurde u.a. durch externe Risikoaudits sowie interne Audits und die anschließende Ableitung von Verbesserungen über das Risikokoordinationsteam verbessert. Hierzu gehören z.B. die systematische Umsetzung bzw. Anwendung von OP-Sicherheitschecklisten, Identifikationsarmbändern und der Zählkontrolle. Ein aktueller Schwerpunkt ist die EDV-gestützte Einführung der Manchester-Triage in den Notaufnahmen.

Im medizinisch/pflegerischen Bereich wurde ebenso ein Risikoinventar erstellt. Ein klinikübergreifendes Koordinationsteam hat in Zusammenarbeit mit einem Versicherer modellhaft einen Aktionsplan zur Vermeidung bzw. Minimierung der identifizierten Risiken erarbeitet und koordiniert dessen Umsetzung.

Mit dem Ziel, die Patientensicherheit zu verbessern, haben die Kliniken Köln mit dem Haftpflichtversicherer ein Modell zur Bewertung des klinischen Risikomanagements entwickelt. Dabei wurden die wesentlichen Themenbereiche mit den Anforderungen an besonders sicherheitsrelevante Strukturen und Prozesse zusammengefasst; zusätzlich wurden die Methoden des Qualitäts- und klinischen Risikomanagements definiert, die besonders geeignet sind, klinische Risiken zu identifizieren und diese strukturiert zu bearbeiten. Auf der Grundlage dieses Modells wird die Patientensicherheit alle drei Jahre extern bewertet (KTQ).

III. Prognose der künftigen Entwicklung

Die weitere Entwicklung der Gesellschaft ist in starkem Maße vom Erfolg der Restrukturierungsmaßnahmen abhängig. Unter Berücksichtigung aller zwischenzeitlich bereits getroffenen Restrukturierungsmaßnahmen, wie beispielsweise einer Verbesserung der Verweildauersteuerung, einer Optimierung im Bereich OP-Management und einem verbesserten Beschaffungsmanagement, geht die Geschäftsführung der Kliniken Köln davon aus, die gesetzten Leistungsziele im Geschäftsjahr 2016 verbunden mit einer deutlichen Verbesserung des Betriebs-. und Jahresergebnisses zu erreichen. Die Stabilisierung der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens, die von der Geschäftsführung als eines der primären Unternehmensziele angesteuert wird, hängt damit unmittelbar zusammen. Für das Geschäftsjahr 2016 gilt deshalb, weiter an den bereits erfolgreich etablierten Projekten festzuhalten und diese konsequent umzusetzen.

Gleichzeitig wird der Umgestaltungsprozess des Unternehmens weiter vorangetrieben. Derzeitige Projekte, wie beispielsweise ein verbessertes Pflegekräftemanagementverbunden mit einer Optimierung der Bereiche medizinisch technischer Dienst und Funktionsdienst, die Etablierung eines Zentrums für Innere Medizin (ZIM) sowie die Weiterentwicklung des Berichtswesens zur Unternehmenssteuerung verbunden mit einer gleichzeitigen Überarbeitung wesentlicher Ablauf- und Organisationsprozesse im Verwaltungsbereich werden dabei helfen, das Ziel, Ressourcen bedarfsorientiert einzusetzen, schnellstmöglich zu erreichen. Für das Jahr 2016 geht die Geschäftsführung der Kliniken Köln von einem Wachstum der Erlöse verbunden mit einer deutlichen Ergebnisverbesserung aus. Unter Berücksichtigung der Erreichung der gesetzten Leistungsziele, dem Ziel, unterproportionaler Steigerungen der Personal- und Materialaufwendungen sowie der strikten Umsetzung geplanter Restrukturierungsmaßnahmen, auch mit der Unterstützung des Gesellschafters, haben die Kliniken Köln im aktuellen Wirtschaftsplan deutlich bessere Jahresergebnisse für die kommenden Jahre

eingeplant, so dass die in den vergangenen Jahren kumulierten Verluste sukzessive wieder ausgeglichen werden können.

Die Gewichtung aller aktuellen Projekte und Maßnahmen wird im Jahr 2016 auf der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens liegen. Insgesamt strebt die Geschäftsführung der Kliniken Köln im Jahr 2016 unter den genannten Rahmenbedingungen und unter Fortführung der Restrukturierungsmaßnahmen eine deutliche Verbesserung des Betriebsergebnisses an und plant, mittelfristig wieder ein ausgeglichenes Jahresergebnis zu erreichen. Auf Basis aktueller Planungsrechnungen wird für das Geschäftsjahr 2016 ein Jahresfehlbetrag in Höhe von € 6,8 Mio. und ein Liquiditätsbedarf von in der Spitze maximal € 10,0 Mio. geplant. Der aus den Jahresfehlbeträgen der Vorjahre und des Berichtsjahres sowie des aktuellen Geschäftsjahres kumulierte Liquiditätsbedarf ist durch eine Multifunktionskreditlinie bei der Hausbank und durch ein Gesellschafterdarlehen gedeckt.

Die erforderliche Marktpositionierung der Kliniken Köln ist unverändert zum Vorjahr als sehr gut zu bezeichnen. Die Kliniken Köln genießen auch überregional einen sehr guten Ruf. Im Einzugsgebiet von Düsseldorf über Aachen und Bonn haben sie annähernd gleiche Fallzahlen wie die umliegenden Universitätskliniken. Durch ihr breites medizinisches Spektrum, die vorteilhafte Mischung sowohl von Maximalversorgung als auch Grund- bzw. Regelversorgung sind die Kliniken Köln zukunftsorientiert ausgerichtet.

RehaNova Köln
Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH
Ostmerheimer Str. 200, 51 109 Köln
www.rehanova.de

Geschäftsführung:

Frau	Alexandra	Rietdorf

Aufsichtsrat:

Herr	Michael	Paetzold
Herr	Roman	Lovenfosse-Gehrt
Frau	Henriette	Reker

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer neurologischen Rehabilitationsklinik für Schädel-Hirn-Patienten in Köln-Merheim für Mitglieder der gesetzlichen Kranken-versicherung, der Berufsgenossenschaften/ Rentenversicherungsträger und für Privat-patienten. Die Gesellschaft wird in enger Kooperation mit dem Krankenhaus Köln-Merheim betrieben.

Sonstige Unternehmensdaten :

Stammkapital der Gesellschaft: 25.750,00 Euro

Kapitalanteil der Kliniken der Stadt Köln gGmbH:

bis 31.03.2014:	13.390,00 Euro = 52,0 %
seit 01.04.2014:	25.750,00 Euro = 100,0 %

Mitgesellschafter bis 31.03.2014:

RehaNova Gesellschaft für innovative Rehabilitation mbH	12.360,00 Euro = 48,0 %

Besondere Anmerkungen:

Mit notariellem Kaufvertrag vom 09.01.2014 hat die Kliniken der Stadt Köln gGmbH den Geschäftsanteil des Mitgesellschafters übernommen und ist seit dem 01.04.2014 (Eintragung im Handelsregister) 100%ige Eigentümerin der RehaNova.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015	**2014**	**2013**	**2012**	**2011**
	Tsd. €	**Tsd. €**	**Tsd. €**	**Tsd. €**	**Tsd. €**
Umsatzerlöse	19.867	19.964	19.824	19.333	19.156
Personalaufwand	11.031	13.076	13.364	12.621	11.813
Ergebnis gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-389	153	-88	-215	283
Investitionen (ohne Finanzanlagen)	154	56	84	113	157
Abschreibungen	128	138	169	209	197
Anlagevermögen (o. Finanzanlagen)	566	560	662	748	844
Eigenkapital	0	0	0	0	0
nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	1.575	1.186	1.339	1.250	1.034
Bilanzsumme	7.258	6.053	5.740	5.310	5.849
Mitarbeiter (durchschnittliche VK)	335	235	243	243	235

Bilanz
der RehaNova Köln
Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH

	30.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögensgeg.	40	20	24	55	82
Sachanlagen	566	560	638	693	761
Umlaufvermögen:					
Vorräte	206	205	205	205	239
Ford. und sonst. Vermögensg.	3.076	3.268	3.452	3.058	3.699
Guthaben bei Kreditinstituten	1.792	813	80	48	33
Rechnungsabgrenzungsposten	4	2	2	2	1
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	1.575	1.186	1.339	1.250	1.034
	7.258	**6.053**	**5.740**	**5.310**	**5.849**
PASSIVA					
Gezeichnetes Kapital	26	26	26	26	26
Verlustvortrag	-1.212	-1.364	-1.276	-1.060	-1.342
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	-389	153	-89	-216	282
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	1.575	1.186	1.339	1.250	1.034
Rückstellungen	718	771	887	789	907
Verbindlichkeiten	6.513	5.261	4.817	4.490	4.934
Rechnungsabgrenzungsposten	28	21	36	32	8
	7.258	**6.053**	**5.740**	**5.310**	**5.849**

GuV
der RehaNova Köln
Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH

	30.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	19.867	19.964	19.824	19.333	19.156
And. aktivierte Eigenleist.	0	0	0	0	2
Sonst. betr. Erträge	458	317	536	504	328
Materialaufwand:					
RHB; bezogene Waren	1.772	1.736	1.949	1.960	1.899
Bezogene Leistungen	1.701	1.639	1.586	1.956	1.982
Personalaufwand	11.031	13.076	13.364	12.621	11.813
Abschreibungen	128	138	169	209	197
sonst. betr. Aufwendungen	3.159	3.428	3.246	3.170	3.174
Zinserträge	0	0	0	0	0
Zinsaufwendungen	77	111	134	136	140
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-389	153	-88	-215	283
Steuern	0	0	0	0	0
Außerordentl. Ergebnis	0	0	0	0	0
Sonstige Steuern	0	1	1	1	0
Jahresergebnis	**389**	**153**	**-89**	**-216**	**282**

Wirtschaftsplan 2015
der RehaNova Köln
Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Erlöse aus allgemeinen Reha-Leistungen	18.833
Erlöse aus Wahlleistungen	1.260
Erlöse aus ambulanten Reha-Leistungen	892
Nutzungsentgelte der Ärzte	0
Erlöse aus Schulungsbetrieb	184
Erlöse aus Zimmervermietung	159
Sonstige Erlöse	314
Personalaufwand	14.642
Materialaufwand	3.369
Abschreibungen	210
Sonst. betriebliche Aufwendungen	3.250
Zinserträge	0
Zinsaufwendungen	70
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	101
Steuern	1
voraussichtliches Jahresergebnis	**100**

Lagebericht 2015

der

RehaNova Köln Neurologische Rehabilitationsklinik gGmbH

Geschäft und Rahmenbedingungen

Die RehaNova Köln Neurologische Rehabilitationsklinik gGmbH, Köln (nachfolgend: RehaNova) ist eine auf die Rehabilitation von schädel-/hirnverletzten Patienten spezialisierte Klinik mit 132 Betten. Die RehaNova wird in enger Kooperation mit dem Krankenhaus Köln-Merheim betrieben.

Im Jahr 2014 gab es lt. Angaben des Statistischen Bundesamtes 1.158 Vorsorge- und Reha-Einrichtungen in Deutschland (2002 noch: 1.343) mit insgesamt rd. 166.000 Betten (2002 noch: 184.600). Insoweit dürfte eine Tendenz erkennbar sein, auch den Rehasektor zu „verschlanken“. Dies erklärt sich - wie auch bei allen anderen Gesundheitseinrichtungen - aus der Finanzierungslücke zwischen der aus dem demografischen Wandel zu erwartenden Einnahmesituation der Krankenkassen und der wachsenden, altersbedingten Versorgungslage. Für die RehaNova wird diese Entwicklung jedoch keine Auswirkungen haben, da bei den neurologischen Krankheitsbildern wie bspw. Schlaganfällen die an die Akutversorgung anschließende Rehabilitation ein unverzichtbarer Bestandteil für den Behandlungserfolg und die Gesundung der Patienten darstellt.

Die Steuerung der nachhaltigen Ausrichtung der Gesellschaft erfolgt durch die Geschäftsführung unter Einbeziehung der Führungskräfte sowie in Absprache mit dem Aufsichtsrat.

Die zentralen finanziellen Leistungsindikatoren zur Steuerung umfassen im Wesentlichen die Leistungsentwicklung, die Entwicklung des Betriebsergebnisses, der Investitionskosten sowie der Liquidität.

Geschäftsverlauf

Das Geschäftsjahr 2015 schließt mit einem Jahresfehlbetrag von 389 T€ (Vorjahr Jahresüberschuss 153 T€) und liegt damit deutlich hinter den Erwartungen des Wirtschaftsplans (Jahresüberschuss von 300 T€).

Die betrieblichen Erträge (Betriebsleistung) entsprechen dem Vorjahreswert und liegen bei 20.213 T€.

Bei den Reha-Leistungen wurde das Vorjahresniveau nicht erreicht. Bei einer Auslastung von 88,0 % (Vorjahr 90,8 %) konnten 42.405 Berechnungstage (Vorjahr 44.254) fakturiert werden, jedoch lagen die Leistungen hinter Planniveau.

Die Personalaufwendungen sind aufgrund der Tariferhöhung im März 2015 und der Veränderung des Mengengerüstes zwischen den einzelnen Berufsgruppen im Vergleich zum Vorjahr auf 13.876 T€ (Vorjahr 13.076 T€) angestiegen. Auch beim Materialaufwand ist es zu einer leichten Erhöhung (98 T€) gekommen. Lediglich bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen konnte eine Reduzierung um 226 T€ erreicht werden.

Die Gesellschaft ist seit Anbeginn ihres Bestehens durch Anlaufverluste in den ersten Geschäftsjahren bilanziell überschuldet. Durch den Jahresfehlbetrag 2015 erhöht sich der nicht durch Eigenkapital gedeckte Fehlbetrag auf 1.575 T€ (Vorjahr 1.186 T€).

Die RehaNova weist zum Stichtag Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von 4.440 T€ (Vorjahr 3.104 T€) aus. Mit der der Sparkasse KölnBonn ist eine Gesamtkreditlinie vereinbart (per August 2.690 T€), die jährlich jeweils um 100 T€ reduziert wird. Die Gesamtkreditlinie konnte im Jahresverlauf durchweg eingehalten werden.

Der Cashflow im engeren Sinne beträgt - 2.049 T€ (Vorjahr: -292 T€). Unter dem Einfluss des Ergebnisses aus 2014 wurden im Geschäftsjahr 2015 nur begrenzt Investitionen in das Sachanlagevermögen getätigt; der Sachanlagenabnutzungsgrad stieg auf 80,4 % (Vorjahr 80,2 %).

Der Geschäftsverlauf im Berichtsjahr wird von der Geschäftsleitung insgesamt als nicht zufriedenstellend beurteilt insbesondere im Hinblick auf die unter Plan liegende Belegung, die zu einer stark angespannten Liquiditätssituation führte und die Umsetzung von zahlreichen geplanten Maßnahmen verhinderte.

Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung

Für das Jahr 2016 wird von einer durchschnittlichen Auslastung mit 122,5 Patienten ausgegangen. Weiterhin wird das Ziel verfolgt, die infrastrukturellen Voraussetzungen zu verbessern. Insbesondere zählen hierzu der Abbau der Fehlzeiten aufgrund von Krankheit im Pflegedienst und die Verbesserung von Prozessabläufen.

Die erfolgreiche Anbindung der RehaNova an die Kliniken Köln hat zu den gewünschten Synergieeffekten geführt. Die Ausschöpfung von Synergiepotentialen soll deshalb in Zukunft weiter verfolgt und optimiert werden.

Der im November 2015 verabschiedete Wirtschaftsplan weist für 2016 eine positive Entwicklung der Gesellschaft auf. Aufgrund der abgegebenen Sicherheiten durch Gesellschaft und Gesellschafter erfolgte durch die finanzierende Hausbank Mitte Dezember 2015 die Verlängerung der Kreditlinie bis zum 30. Dezember 2016. Als Sicherheiten dienen die im Dezember 2015 durch die Kliniken Köln gGmbH bis zum 31. Januar 2017 verlängerten Patronatserklärungen von insgesamt € 2,4 Mio. gegenüber der RehaNova und die Globalabtretung der Forderungen der RehaNova an die finanzierende Hausbank.

Durch die Verlängerung der Kreditlinie und die Verlängerung von Zahlungszielen ist der kurz- und mittelfristige Bedarf an liquiden Mitteln der Gesellschaft gedeckt.

Der Bereich der Leistungserbringung bildet ein weiteres Risiko. Falls die Belegungstage rückläufig sind bzw. unter Plan liegen hat dies erhebliche Auswirkungen auf die finanzielle Situation der Gesellschaft.

Die RehaNova ist im Vergleich zu anderen Rehakliniken durch ihre Spezialisierung auf die neurologischen Rehabilitation ein nicht wegzudenkender Bestandteil der medizinisch notwendigen Versorgung und hat durch ihre Fachkunde und exponierte Lage inmitten der Stadt Köln einen klaren Wettbewerbsvorteil. Die RehaNova hat sich zudem im internationalen Markt für neurologische Reha-Leistungen einen ausgezeichneten Ruf erarbeitet. Aus dieser Marktposition in Verbindung mit den Maßnahmen zur Steigerung der Auslastung und Senkungen im Kostenbereich wird eine Steigerung der Ertragskraft möglich sein. Dadurch wird wiederum der Abbau der Überschuldung in den folgenden Geschäftsjahren ermöglicht.

Als generelles Personalrisiko ist der Fachkräftemangel in der Pflege zu benennen, der die Nachbesetzung bei Fluktuation erschwert. Die RehaNova wird dieser Entwicklung mit neuen Konzepten begegnen. So soll der Internetauftritt im Bereich Personalsuche interessanter und moderner gestaltet werden, um das Interesse von potentiellen Fachkräften zu wecken. Außerdem könnte eine Tag der Offenen Tür oder die Präsenz auf Messen den Bekanntheitsgrad der RehaNova als Arbeitgeber verbessern.

Voraussichtliche Entwicklung

Durch Anlaufverluste der ersten Geschäftsjahre besteht auch heute noch ein nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag, der sich durch das negativ Jahresergebnis 2015 erhöht hat. Das laufende Geschäft wird weiterhin nur durch die bestehenden Kreditlinien gewährleistet. Insofern ist es dringend notwendig, die Ertragskraft der RehaNova deutlich zu steigern und dauerhaft Jahresüberschüsse zu erwirtschaften. Diese werden die bilanzielle Überschuldung verringern und - bereinigt um nicht zahlungswirksame Bestandteile (Cash-Flow) - auch zur Abtragung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beitragen.

Wesentliche Aufgabe für die Zukunft wird es somit sein, die Belegung zu steigern und eine optimierte Personalpolitik zu betreiben, um so eine positive Ertragslage zu erreichen.

Die Umsatzausfälle des 1. Quartals 2016 haben zu einer Ergebnisabweichung von 336 T€ geführt. Ziel ist es, diese Ausfälle zumindest in Teilen bis Jahresende aufzuholen. Für das Jahr 2016 war ein Ergebnis von 100 T€ geplant.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung für unsere Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

CVUA
Chemisches und Veterinäruntersuchungsamt Rheinland, AöR
www.cvua-rheinland.de

Vorstand:

Herr	Dr. Gerhard	Löhr	Vorsitzender
Frau	Dagmar	Pauly-Mundegar	

Verwaltungsrat:

Land NRW	Herr	Klaus	Krüger	
	Frau	Juliane	Becker	(bis 21.08.2015)
	Frau	Dr. Christiane	Krüger	(ab 21.08.2015)
Stadt Aachen	Herr	Dr. Lothar	Barth	(bis 01.11.2015)
	Herr	Marcel	Phillip	(ab 01.11.2015)
Stadt Bonn	Frau	Dr. Ute	Zolondek	Vorsitzende
Stadt Köln	Frau	Henriette	Reker	
Stadt Leverkusen	Herr	Frank	Stein	
Städteregion Aachen	Herr	Dr. Peter	Heyde	
Kreis Düren	Herr	Dirk	Hürtgen	stv. Vorsitzender
Kreis Heinsberg	Herr	Josef	Nießen	
Kreis Euskirchen	Herr	Heinz	Rosell	
Oberbergischer Kreis	Herr	Dr. Christian	Dickschen	
Rheinisch-Bergischer Kreis	Herr	Ferdinand	Schönenborn	(bis 15.05.2015)
	Herr	Gerald	Petri	(ab 15.05.2015)
Rhein-Erft-Kreis	Herr	Martin	Schmitz	(bis 08.01.2015)
	Herr	Anton-Josef	Cremer	ab 08.01.2015)
Rhein-Sieg Kreis	Herr	Dr. Hanns	von den Driesch	(

Unternehmenszweck:

Die CVUA Rheinland führt die nach § 4 IUAG NRW beschriebenen Aufgaben für die Träger durch. Sie nimmt sämtliche Aufgaben der Untersuchung und Überwachung auf dem Gebiet des Lebensmittel- und Futtermittelrechts, der Tierseuchenbekämpfung, der Tiergesundheit und des Tierschutzes durch, u.a. auch damit zusammen hängende Beratung, Erstellung von Gutachten, Beurteilungen und Stellungnahmen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital des Unternehmens:: 300.000 €

Kapitalanteil der Stadt Köln: 17.500 € = 5,8 %

Träger des CVUA Rheinland sind das Land NRW mit einer Beteiligung von 90.000 EUR (30% des Stammkapitals), die Städte Aachen, Bonn, Leverkusen und Köln, die Kreise Düren, Euskirchen, Heinsberg, Oberberg, Rhein-Berg, Rhein-Erft, und Rhein- Sieg sowie die Städteregion Aachen mit einer Beteiligung von jeweils 17.500 EUR (= gerundet 5,8%).

Ausweis im Haushaltsplan der Stadt Köln:

Teilplan	Kontengruppe	2016 Tsd. €	2015 Tsd. €
0206 - Verbraucherschutz und Veterinäraufsicht	Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen - CVUA Rheinland)	1.955	1.910

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Tsd. Euro	2014 Tsd. Euro	2013 Tsd. Euro	2012 Tsd. Euro	2011 Tsd. Euro
Umsatz	9.305	9.477	9.442	9.428	9.405
Materialaufwand	1.447	1.463	1.459	1.431	1.186
Personalaufwand	7.054	5.937	5.167	5.020	1.253
Unternehmensergebnis	242	1.106	1.451	1.301	1.456
Sachanlagen	14.084	3.692	2.061	1.002	1.069
Eigenkapital	4.963	4.721	3.615	2.164	864
Bilanzsumme	22.434	15.377	13.001	11.511	9.221
Mitarbeiter (zum 31.12.)	95	97	97	95	101
(davon Auszubildende)	2	2	3	3	

Anteile an der Bilanzsumme (in v.H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2015	22,1	77,9
zum 31.12.2014	30,7	69,3
zum 31.12.2013	27,8	72,2
zum 31.12.2012	18,8	81,2
zum 31.12.2011	9,4	90,6

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.):	
zum 31.12.2015	35,2
zum 31.12.2014	127,5
zum 31.12.2013	174,1
zum 31.12.2012	210,9
zum 31.12.2011	79,7

Bilanz
des Chemisches und Veterinäruntersuchungsamt Rheinland

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	17	10	15	23	5
Sachanlagen	14.084	3.692	2.061	1.003	1.069
Umlaufvermögen:					
Vorräte	42	42	53	47	40
Forderungen u sonstige. Vermögensgegenstände	7.269	6.356	5.732	5.662	5.757
Wertpapiere	0	0	300	300	0
Flüssige Mittel	969	5.212	4.788	4.356	2.283
Rechnungsabgrenzung	51	64	52	120	57
	22.434	15.377	13.001	11.511	9.222
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Stammkapital	300	300	300	300	300
Gewinnrücklage	4.421	3.315	1.864	607	179
Bilanzgewinn	242	1.106	1.451	1.258	385
Rückstellungen					
für Pensionen	11.738	9.828	8.627	8080	7.776
Sonstige	487	353	353	424	379
Verbindlichkeiten	4.867	351	292	627	106
Rechnungsabgrenzung	379	124	114	215	97
	22.434	15.377	13.001	11.511	9.222

GUV
des Chemisches und Veterinäruntersuchungsamt Rheinland

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. e
Umsatzerlöse	9.305	9.477	9.442	9.428	9.405
Sonstige betriebl. Erträge	126	63	90	142	195
Materialaufwand	1.447	1.463	1.459	1.431	1.414
Personalaufwand	7.054	5.937	5.168	5.020	5.133
Abschreibungen	332	355	232	263	303
Sonst. betriebl. Aufwendungen	1.258	1.308	1.427	1.401	1.530
Finanzergebnis	904	630	205	-154	238
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	243	1.107	1.451	1.301	1.456
Sonstige Steuern	1	1	0	0	1
Jahresüberschuss	242	1.106	1.451	1.301	1.455
Ausgleich der Kapital-rücklage aus Gründung	0	0	0	0	891
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1.106	1.451	1.257	385	0
Einstellung in satzungs-mäßige / allg. Gewinn-rücklage	1.106	1.451	1.257	428	179
Bilanzgewinn	242	1.106	1.451	1.258	385

Wirtschaftsplan 2016
des Chemisches und Veterinäruntersuchungsamt Rheinland

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	9.420
Materialaufwand	-1.498
Personalaufwand	-5.783
Abschreibungen	-1.013
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.263
Zinsen u. ähnliche Aufwendungen	-234
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-371
Sonstige Steuern	2
Jahresergebnis	-373
VERMÖGENSPLAN	
EINNAHMEN	
Eigenmittel	9.581
Fremdmittel	8.471
Summe Einnahmen	18.052
AUSGABEN	
Investitionen	420
Investitionen Neubau Hürth	8.471
Darlehenstilgung	381
Personalausgaben	5.783
Materialausgaben	1.498
Sonstige Ausgaben incl. Zinsen	1.265
Summe Ausgaben	18.052

STELLENPLAN	2016
Vorstand	2,0
Verwaltung	9,1
Wissenschaftl. u. techn. Mitarbeiter	73,5
	84,6

Lagebericht 2015

des

CVUA Chemisches und Veterinäruntersuchungsamt Rheinland

1. Grundlagen des Unternehmens

Auf Grund § 3 Absatz 1 sowie § 5 des Gesetzes zur Bildung integrierter Untersuchungsanstalten für Bereiche des Verbraucherschutzes (IUAG NRW) vom 11. Dezember 2007 (GV NRW S. 662) wurde das CVUA Rheinland gemäß Artikel 1 der Verordnung vom 4. November 2010 zur Änderung der Verordnung zur Errichtung integrierter Untersuchungsanstalten für Bereiche des Verbraucherschutzes (Errichtungsverordnung; GV NRW S. 599) zum 1. Januar 2011 gebildet und als rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts errichtet.

Das CVUA Rheinland wurde aus dem Fachbereich Chemische Lebensmitteluntersuchung der Stadt Aachen, der Amtlichen Lebensmitteluntersuchung - Leistungszentrum optimierter Laborbetrieb der Stadt Bonn, dem Institut für Lebensmitteluntersuchung der Stadt Köln und dem Chemischen Untersuchungsinstitut der Stadt Leverkusen gebildet.

Träger der Anstalt sind das Land Nordrhein Westfalen sowie als kommunale Träger die Städte Aachen, Bonn, Köln und Leverkusen, die Städteregion Aachen, die Kreise Düren, Euskirchen, Heinsberg, der Oberbergische Kreis, der Rheinisch-Bergische Kreis, der Rhein-Erft-Kreis und der Rhein-Sieg-Kreis.

Vorläufiger Sitz der Anstalt ist der Standort Aachen mit den weiteren Standorten in Bonn und Leverkusen.

1.1. Aufgaben

Das CVUA Rheinland ist nach § 4 des IUAG NRW zuständig für die Untersuchungen und Kontrollen auf dem Gebiet des Lebensmittel- und Futtermittelrechts, der Tierseuchenbekämpfung, der Tiergesundheit und des Tierschutzes. Hierzu zählen auch Untersuchungen von kosmetischen Mitteln, Bedarfsgegenständen, Erzeugnissen der Weinwirtschaft sowie Tabakerzeugnissen. Die oben genannten Tätigkeiten umfassen auch die Erstellung von Gutachten, Beurteilungen und Stellungnahmen, die in diesem Zusammenhang erforderlich sind.

Die Untersuchungsanstalt wirkt mit

- bei der Koordinierung und Durchführung von Europa-, Bundes-, Landesweiter oder regionaler Untersuchungsprogramme,
- bei Anerkennungsverfahren für Qualitätsmanagementsysteme in Laboratorien, die in amtlicher Überwachung tätig sind,
- bei der Kontrolle von Betrieben und
- bei der Aus- und Weiterbildung von Beschäftigten im Rahmen ihres Aufgabenbereiches.

Die Untersuchungsanstalt führt ihre Aufgaben selbstständig aus. Soweit erforderlich, kann sie sich zur Erfüllung einzelner Aufgaben geeigneter Dritter oder anderer Untersuchungsanstalten bedienen.

Die Bereiche Futtermitteluntersuchung, Tierseuchenbekämpfung, Tiergesundheit, Tierschutz und Tierarzneimittel werden aufgrund des öffentlich-rechtlichen Vertrages weiterhin im Chemischen und Veterinäruntersuchungsamt Rhein-Ruhr-Wupper (CVUA-RRW) durch-

geführt. Die Kosten werden mit dem Entgelt des Landes Nordrhein-Westfalen (NRW) für das CVUA Rheinland abgegolten.

1.2. Organisation

Gemäß § 6 IUAG NRW sind der Verwaltungsrat und der Vorstand Organe der Untersuchungsanstalt. Der Vorstand leitet die Anstalt gemäß § 11 IUAG NRW in eigener Verantwortung, soweit nicht gesetzlich oder durch Satzung der Anstalt etwas anderes bestimmt ist. Der Vorstand vertritt die Anstalt gerichtlich und außergerichtlich. Der Vorstand wird vom Verwaltungsrat bestellt und besteht aus einer oder einem Vorstandsvorsitzenden und mindestens einem weiteren Vorstandmitglied.

- Vorstandsvorsitzender: Dr. Gerhard Löhr
- Vorstandsmitglied: Dagmar Pauly-Mundegar

Nach § 24 Abs. 1 der Errichtungsverordnung besteht der Verwaltungsrat aus zwei Vertreterinnen oder Vertretern des Landes und jeweils einer Vertreterin oder einem Vertreter jeder Kommune. Nach Abs. 2 verfügt die Vertretung des Landes über insgesamt fünf Stimmen und jede Vertreterin oder Vertreter einer Kommune über jeweils eine Stimme im Verwaltungsrat.

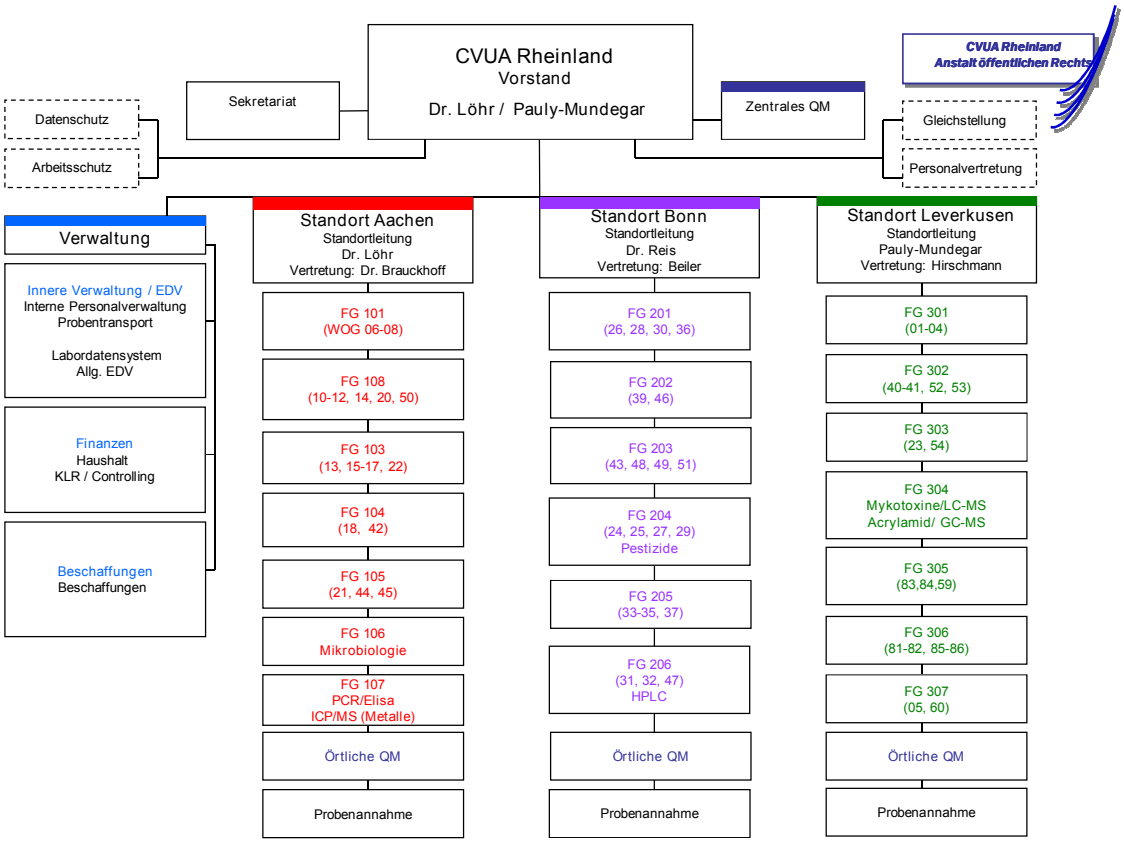
Die Anstalt kann ihre Angelegenheiten im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften durch Satzung und Geschäftsordnung regeln.

Weiterhin sind als Anstalt des öffentlichen Rechts die Vorschriften der Gemeindeordnung und der Verordnung über kommunale Unternehmen und Einrichtungen des Landes Nordrhein-Westfalen (GO NRW, KUV NRW) zu beachten.

Die Anstalt hat das Recht Dienstherrin von Beamtinnen und Beamten zu sein. Der Vorstand ist Dienstvorgesetzter und oberste Dienstbehörde der Beschäftigten der Untersuchungsanstalt.

Das gesamte Personal der Träger der Untersuchungseinrichtungen wurde gemäß § 17 IUAG NRW auf die Anstalt übergeleitet.

Die Organisation im Berichtsjahr ist dem nachfolgenden Organigramm zu entnehmen.



2. Wirtschaftsbericht

2.1. Finanzielle Rahmenbedingungen

Die Anstalt finanziert sich nach § 14 Abs. 1 IUAG NRW über Gebühren, soweit gesetzlich vorgesehen, im Übrigen durch Entgelte von den Trägern. Näheres regelt die vom Verwaltungsrat beschlossene Finanzsatzung. Weiterhin hat der Verwaltungsrat eine Geschäftsordnung verabschiedet.

Das Stammkapital des CVUA Rheinland beträgt 300.000,- Euro, davon hat das Land Nordrhein-Westfalen 90.000,- Euro eingebracht und die 12 kommunalen Träger jeweils 17.500,- Euro.

Nach § 12 IUAG richten sich Wirtschaftsführung, Rechnungswesen und Prüfung der Untersuchungsanstalt nach den Vorschriften des dritten Buches des Handelsgesetzbuches. Dabei sind der Geschäftsverlauf und die Lage des Betriebes so darzustellen, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird. Ferner ist die voraussichtliche Entwicklung mit ihren Chancen und Risiken zu erläutern.

2.2. Geschäftsverlauf

2.2.1. Personal

Die tariflich Beschäftigten des CVUA Rheinland unterliegen dem TVÖD-VK. Die Untersuchungsanstalt ist Mitglied im Kommunalen Arbeitgeberverband NRW (KAV).
Im Berichtsjahr schieden 8 Mitarbeiter aus. Ein technischer Mitarbeiter ist wegen Erreichen der Altersgrenze ausgeschieden, der Leiter der Sachgruppe Personal und eine technische Mitarbeiterin haben sich beruflich verändert. Vier technische Mitarbeiterinnen und eine Verwaltungskraft haben von ihrem persönlichen Rückkehrrecht zur Stadt Aachen Gebrauch gemacht. Die Verwaltungsleitung und die Stelle einer technischen Mitarbeiterin im Bereich der Mikrobiologie wurden sofort wieder besetzt. Über weitere Nachbesetzungen wird erst nach dem Umzug nach Hürth entschieden. Die im vergangenen Jahr zunächst befristet eingestellten Sachverständigen wurden zwischenzeitlich in unbefristete Arbeitsverhältnisse übernommen.

2.2.2. Fachliche Tätigkeiten

Die fachlichen Ergebnisse des CVUA Rheinland werden im Jahresbericht veröffentlicht. Dieser ist auch auf der Home-Page unter www.cvua-rheinland.de abrufbar. In 2015 wurden insgesamt 17.145 (Vorjahr: 17.474) amtliche Proben untersucht.

2.2.3. Neubau des gemeinsamen Standorts in Hürth

2015 wurden die Arbeiten am Neubau intensiv fortgeführt. Für die noch ausstehenden Gewerke (Schlosser, Trockenbau, Systemtrennwände, Bodenbeläge, Maler, Außenanlagen, Labor- und Büromöbel) wurden die Zuschläge erteilt. Am 26. Juni konnte das Richtfest gefeiert werden. Am Ende des Jahres waren die Rohbau- Dach- und Fassadenarbeiten weitgehend abgeschlossen. Der Innenausbau (TGA-Gewerke, Aufzüge und Estrich) verlief planmäßig. Durch Koordinationsprobleme verzögerte sich der Einbau der Gipskartonarbeiten deutlich.
Weiterhin wurde das Gewerk Labortechnik vergeben und im Zuge beschränkter Ausschreibungen die Einrichtungen der Büros, der Coffeepoints und der Bibliothek vergeben.

Die Zusammenarbeit des Vorstands mit dem Verwaltungsrat verläuft sehr kooperativ.

2.3. Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Der Wirtschaftsplan für 2015, der vom Verwaltungsrat am 3. Dezember 2014 beschlossen wurde, sah Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 20.084 T€ im Vermögensplan vor. Das Investitionsvolumen betrug 11.375 T€, wobei 425 T€ für allgemeine Investitionen und 10.950 T€ für die Baukosten, einschließlich der Nebenkosten vorgesehen waren. Ausgewiesen war ein Gewinn von 307 T€.
Das Geschäftsjahr wurde mit einem Überschuss von 242 T€ abgeschlossen.

Die Entgelte für Untersuchungen nach § 4 Abs. 1 IUAG NRW betrugen gemäß der vom Verwaltungsrat am 3. Dezember 2014 beschlossenen Entgeltordnung 9.304 T€ (Vj.: 9.465 T€). Daneben wurden Erstattungen für Versorgungslasten in Höhe von 107 T€ (Vj.: 58 T€) und sonstige Erträge in Höhe von 19 T€ (Vj.: 6 T€) vereinnahmt.

Die Personalkosten stellten bei den Aufwendungen mit 7.054 T€ (Vj.: 5.937 T€) den größten Posten. Das Verhältnis der Personalaufwendungen zu den betrieblichen Aufwendungen betrug ca. 70 %. Hierbei wurde das Entgelt an die CVUA-RRW für die Durchführung seiner Leistungen in Höhe 1.150 T€ berücksichtigt.

In Bezug auf die Erhöhung der Personalkosten wird darauf hingewiesen, dass im Berichtsjahr die Zuführungen zu den Pensions- und Beihilfeverpflichtungen i.H.v. 1.915 T€ erfasst wurden gegenüber 1.204 T€ im Vorjahr. Ergebnismäßig kompensiert wurde dieser Aufwand im Berichtsjahr i.H.v. 906 T€ (Vorjahr 620 T€) durch die Aufzinsung der Forderungen nach VLVG gegen die Trägerkommunen als ehemaliger Dienstherren der übergeleiteten Beamten der Anstalt. Von dem Wahlrecht einer abweichenden Bewertung der Pensionsverpflichtungen gemäß Artikel 75 Abs. 7 EGHGB n.F. i.V.m. § 253 Abs. 2 Satz 1 HGB n.F. wurde im Berichtsjahr kein Gebrauch gemacht; hieraus entstand ein Mehraufwand i.H.v. 280 T€.

Große Aufwandsposten bleiben die Mieten mit 505 T€ (Vj.: 505 T€) und die Betriebskosten mit 360 T€ (Vj.: 330 T€). Das CVUA Rheinland hat weitere jährliche Verpflichtungen, insbesondere für das Outsourcing von Dienstleistungen im Bereich der EDV in Höhe von 145 T€ (Vj.: 158 T€), der Personalverwaltung in Höhe von 36 T€ (Vj.: 36 T€), für Reparaturen und Instandhaltungen 89 T€ (Vj.: 92 T€), für Versicherungen in Höhe von 18 T€ (Vj.: 17 T€) und für Periodika (Zeitschriften, Lose-Blatt-Sammlungen), Porto, Telefon und Bürobedarf in Höhe von 21 T€ (Vj.: 25 T€).

Die Abschreibung betrug im Berichtsjahr 333 T€ (Vj.: 355 T€).

Gegenüber dem Wirtschaftsplan 2015 fällt der Jahresüberschuss um 65 T€ geringer aus. Während die Personalaufwendungen gegenüber dem Wirtschaftsplanansatz (-706 T€) insbesondere aufgrund der hohen Zuführung zu den Pensionsverpflichtungen durch das niedrige gesamtwirtschaftliche Zinsniveau im Ist überschritten wurden, konnten im Bereich der Zinsen und sonstigen betrieblichen Aufwendungen sowie Abschreibungen Einsparungen von +573 T€ erzielt werden.

Die Eckdaten der Finanz- und Vermögenslage stellen sich folgendermaßen dar:

	31.12.2014	31.12.2015
Bilanzsumme	15.376.831,18 €	22.433.777,18 €
Anlagevermögen	3.702.377,15 €	14.101.737,41 €
Vorratsvermögen	42.445,49 €	42.445,49 €
Stammkapital	300.000,00 €	300.000,00 €
Eigenkapital	4.721.088,91 €	4.962.770,11 €
Eigenkapitalquote	30,7%	22,10%
Rückstellungen	10.180.750,01 €	12.224.389,73 €
Verbindlichkeiten	351.086,46 €	969.239,93 €
davon mittel-bis langfristige Bankschulden	0,00 €	0,00 €
Dynamischer Verschuldungsgrad	2,5	4,52

Die Bilanzsumme hat sich gegenüber der Vorjahresbilanz von 15.377 T€ auf 22.434 T€ erhöht. Die Veränderungen auf der Aktivseite ergeben sich im Wesentlichen aus den aktivierten Baukosten für den Neubau des Laborgebäudes in Hürth in den Anlagen im Bau. Auf der Passivseite ergibt sich die Bilanzveränderung im Wesentlichen aus der Zunahme der Rückstellungen und der Verbindlichkeiten.

Im Geschäftsjahr wurden 266 T€ in neue Laborgeräte und 10.447 T€ in den Neubau an Baukosten, einschl. Nebenkosten investiert.

Von den rd. 3.000 Wirtschaftsgütern (ohne GWG) sind rund 91 % bereits abgeschrieben. Die Investitionsquote (Verh. Bruttoinvestition zu Abgängen und Abschreibungen des Anlagevermögens) betrug 3.227 %, der Wert des Anlagevermögens hat damit zugenommen.

Für künftige Zahlungsverpflichtungen wurden Rückstellungen i.H.v. 12.224 T€ (Vj.: 10.181 T€) gebildet. Hierbei handelt es sich insbesondere um Rückstellungen für Pensionen und Beihilfen in Höhe von 11.738 T€. Die Erstattungsansprüche gegenüber den ehemaligen Dienstherren der Beamten betragen 7.254 T€ (Vorjahr 6.348 T€).

2.4. Gewinnverwendung

Im Berichtsjahr wurde ein Jahresüberschuss in Höhe von 241.681,20 € erwirtschaftet. Es wird vorgeschlagen den Jahresüberschuss gemäß § 3 Absatz 2 der Finanzsatzung der allgemeinen Rücklage zuzuführen.

3. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach Schluss des Wirtschaftsjahres 2014 eingetreten sind, liegen nicht vor.

4. Prognosebericht

4.1. Risiko- und Chancenmanagement

Zur Einrichtung und Dokumentation eines Risikofrüherkennungssystems als Überwachungssystem gem. § 2 Abs. 2 S. 3 IUAG NRW i. V. m. § 9 Abs. 2 KUV NRW wurde ein Risikohandbuch erstellt. Das Handbuch fasst bestehende Regelungen des CVUA Rheinland zum Umgang mit Risiken zusammen, sodass durch die Nutzung der vorhandenen Organisations- und Berichtsstrukturen des CVUA Rheinland der bürokratische Aufwand für ein Risikomanagement in engen Grenzen gehalten wird.

4.1.1 Schwerpunktbildung NRW

Im 1. Halbjahr 2015 hat die Vorständekonferenz der CVUA der AG „Schwerpunktbildung“ unter Federführung des MKULNV ihr Konzept zur Umsetzung der Schwerpunktbildung vorgelegt.

Danach gliedert sich die Schwerpunktbildung in zwei Bereiche:

„Kompetenzzentren“ (jeweils ein oder zwei CVUÄ für ganz NRW) untersuchen und beurteilen abschließend die zugewiesenen Warenobergruppen. Sie sind Ansprechpartner für die jeweilige Lebensmittelüberwachung.

„Schwerpunktlabore“ bearbeiten landesweit bestimmte Analyt-/Matrixkombinationen (ggf. auch im Unterauftrag) für die anderen CVUÄ in NRW. Die Beurteilung beschränkt sich auf die untersuchten Parameter.

Für das CVUA Rheinland ergibt sich dann folgende Aufgabenverteilung:

1) Die Warenobergruppen Milch, Milcherzeugnisse und Käse, Fleisch, Fleischerzeugnisse und Wurstwaren, Feine Backwaren, Feinkosterzeugnisse, Speiseeis und Fertiggerichte

2) Das CVUA Rheinland wird zusammen mit dem CVUA-MEL Kompetenzzentrum für die Warenobergruppen Wein, Weinerzeugnisse, Weinähnliche Getränke und Spirituosen,

3) alleiniges Kompetenzzentrum für die Warenobergruppen Schokolade, Kakao, Kaffee und Gewürze und Würzmittel,

4) zusammen mit dem CVUA Westfalen Kompetenzzentrum für die Kosmetischen Mittel,

5) Schwerpunktlabor für Mykotoxine, wobei die einzelnen Warenobergruppen zwischen dem CVUA Westfalen und dem CVUA Rheinland aufgeteilt sind,

6) Schwerpunktlabor für die organischen Kontaminanten MCPD, MCPD-Ester, Glycidol und Glycidol-Ester.

Die Zusage des CVUA Rheinland die Schwerpunktbildung umzusetzen, erfolgte unter dem Vorbehalt des jährlich durch den Verwaltungsrat zu beschließenden Wirtschaftsplans und der damit verbundenen Ressourcen.
Das Ministerium hat im November 2015 zugestimmt, dass mit der Umsetzung der Schwerpunktbildung in NRW am 1. Januar 2017 begonnen wird. In 2016 sind jedoch bereits bilaterale Vereinbarungen zwischen den CVUÄ vorab möglich.
Eine Voraussetzung für die Umsetzung der Schwerpunktbildung ist eine einheitliche Probenplanung. Das Land hat dazu eine spezielle Software der Fa. Balvi erworben, die aber noch auf die nordrhein-westfälischen Anforderungen angepasst werden muss. Weiterhin muss die Ausbildung und insbesondere die Durchführung der Staatsprüfung für Lebensmittelchemiker neu geregelt werden.
Die CVUÄ müssen außerdem den Probentransport einvernehmlich regeln. Hier entstehen für das CVUA Rheinland neue Kosten.

4.1.2. Akkreditierung

Ab 2010 müssen die Mitgliedstaaten gemäß Artikel 4 Absatz 1 der Verordnung (EG) Nr. 765/2008 eine einzige nationale Akkreditierungsstelle benennen. Dieser Aufforderung folgend wurde in Deutschland die Deutsche Akkreditierungsstelle (DAkkS) errichtet, die die Anforderungen der Verordnung (EG) Nr. 765/2008 erfüllt. Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Akkreditierungsstelle (AkkStelleG) am 7. August 2009 sind die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Errichtung der nationalen Akkreditierungsstelle in

Deutschland geschaffen worden. Die DAkkS wurde gemäß AkkStelleG beliehen und wird dementsprechend in Deutschland zukünftig alle Akkreditierungen gemäß Verordnung (EG) Nr. 765/2008 durchführen.

Für Februar 2016 war das 2. Zwischenaudit durch die DAkkS angekündigt. Eine Verschiebung bis nach dem Einzug in das neue Laborgebäude war nicht möglich. Nach dem Bezug ist ein weiteres Audit erforderlich.

4.1.3. Neubau

Aufgrund von Verzögerungen im Trockenbau kam es zu einem Verzug von 10 Wochen, gleichzeitig wurden für zusätzliche Leistungen Mehrkosten angemeldet. Der Verwaltungsrat wurde in der Sitzung im Dezember 2015 über Mehrkosten informiert. Zur Erreichung von Kostensicherheit wurden mit drei Firmen vorgezogene Abrechnungen (Pauschalen) vereinbart. Der Einzug ins neue Gebäude wird aber noch im 1. Halbjahr 2016 erfolgen.

Im technischen Bereich wird durch eine regelmäßige Überwachung eine Risikominimierung gewährleistet

4.2 Ausblick

Der Wirtschaftsplan 2016, der in der Sitzung des Verwaltungsrates am 15. Dezember 2015 verabschiedet wurde, weist einen Verlust von rd. 373 T€ aus. Es wurden Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 18.051 T€ im Vermögensplan beschlossen, dabei wurde ein Investitionsvolumen von 8.891 T€ bestimmt.

5. Feststellung nach § 53 des Haushaltsgrundsätzegesetzes

Nach § 26 Satz 2 Kommunalunternehmensverordnung NRW (KUV NRW) ist in dem Lagebericht auch auf solche Sachverhalte einzugehen, die auch Gegenstand der Prüfung nach § 53 HGrG sind.

Im Berichtsjahr haben sich keine relevanten Sachverhalte im Zusammenhang mit der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung des Vorstandes ergeben. Darüber hinaus wird auf die Ausführungen zur Vermögens- Finanz- und Ertragslage verwiesen.

Jugendzentren Köln
gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbG
(JugZ)
Christianstr. 82, 50825 Köln
www.jugz.de

Geschäftsführung:

Frau	Almut	Gross

Aufsichtsrat:

Herr	Ralf	Heinen, Dr.	Vorsitzender
Frau	Svenja	Rabenstein	stellv. Vorsitzende (ab 16.12.2014)
Frau	Kirsten	Jahn	stellv. Vorsitzende (bis 16.12.2014)
Herr	Helge	Schlieben, Dr.	stellv. Vorsitzender
Frau	Agnes	Klein, Dr.	
Frau	Monika	Bröhl	
Frau	Sylvia	Laufenberg	
Herr	Andreas	Pöttgen	(ab 16.12.2014)
Frau	Julia	Woller	(ab 16.12.2014)
Frau	Hanna	Parnow	(ab 16.12.2014)
Herr	Frank	Schneider	(bis 16.12.2014)
Herr	Alex	Zarinebaf	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die selbstlose Förderung der Kinder- und Jugendhilfe. Hierzu betreibt die Gesellschaft insbesondere Einrichtungen, die an die Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	55.000 € Beteiligungsverhältnisse:
Stadt Köln	28.050 € = 51,0%
Verin Jugendhilfe Köln e.V.	26.950 € = 49%

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen

	2015 Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
Zuwendung öffentlicher Kostenträger	7.725,7	6.734,0	6384,3	6.277,7	6.076,7
Eigenanteil Veranstaltungen	696,5	630,8	625,7	551,6	470,7
Elternbeiträge Übermittagsbetreuung	842,6	667,9	522,7	385,6	346,4
Pädagogischer Aufwand	1.972,3	1.663,1	1.448,7	1.478,5	1.488,9
Personalaufwand	6.619,7	5.892,3	5.426,4	5.151,2	4.912,5
Ergebnis der gew. Geschäftstätigkeit	90,0	22,9	72,1	5,2	-23,1
Eigenkapital	404,9	324,7	308,7	245,3	247,2
Bilanzsumme	2.430,6	1.967,0	1.824,4	1.782,1	1.540,9
Mitarbeiter (zum 31.12.)	537	505	481	477	404

Anteile an der Bilanzsumme

	Eigenkapital in v.H.	Fremdkapital in v.H.
zum 31.12.2015	16,7	83,3
zum 31.12.2014	16,5	83,5
zum 31.12.2013	16,9	83,1
zum 31.12.2012	13,8	86,2
zum 31.12.2011	16,0	84,0

Veranschlagung im Haushaltsplan der Stadt Köln:

Teilplan	Kontengruppe	2016 (in €)	2015 (in €)
0604-Kinder- und Jugendarbeit	Zeile 15 (Transferaufwendungen – Zuschüsse an verbundene Unternehmen)	4.463.870	4.160.400
	Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen – Aufwendungen für nicht rückzahlbare Investitionskostenzuschüsse)	43.200	43.200
	Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen – Auflösung aktiver RAP für geleistete Zuwendungen)	33.400	-

Bilanz der Jugendzentren Köln

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Aktiva					
Anlagevermögen					
Immaterielle VG	0	0	0	0	0,9
Sachanlagen u. a.	985,0	847,9	793,7	866,4	801,1
Umlaufvermögen					
Forderungen u. sonst. VG	289,0	42,8	53,8	61,7	41,1
Flüssige Mittel	1.153,4	1.117,2	974,1	852,6	696,3
Rechnungsabgrenzung	3,3	2,0	2,9	1,3	1,5
Bilanzsumme	2.430,6	1.967,0	1.824,4	1.782,1	1.540,9
Passiva					
Eigenkapital					
Gez. Kapital	55,0	55,0	55,0	55,0	55,0
Rücklagen	349,9	269,7	253,7	190,3	192,2
Bilanzgewinn/ -verlust	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
SoPo mit Rücklagenteil	653,5	499,0	534,1	556,1	479,0
Rückstellungen	324,8	283,9	373,8	305,6	328,3
Verbindlichkeiten	737,9	561,1	475,7	555,7	378,8
Rechnungsabgrenzung	309,4	298,3	132,2	119,3	107,5
Bilanzsumme	2.430,6	1.967,0	1.824,4	1.782,1	1.540,9

GuV der Jugendzentren Köln

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	9.264,8	8.032,7	7.532,7	7.214,9	6.893,8
Sonstige betriebliche Erträge	747,6	659,2	658,9	610,1	601,1
Pädagogischer Aufwand	1.972,3	1.663,1	1.448,7	1.478,5	1.488,9
Personalaufwand	6.619,7	5.892,3	5.426,4	5.151,2	4.912,5
Abschreibungen	143,9	166,1	174,3	178,6	155,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.172,2	948,7	1.070,6	1.015,3	969,2
Zinsen u. ä. Erträge	0,3	3,2	4,9	7,8	12,4
Zinsen u. ä. Aufwendungen	14,6	2,1	4,3	3,9	4,2
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	90,0	22,9	72,1	5,2	-23,1
Außerordentliches Ergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Steuern	4,3	6,8	8,7	7,1	6,7
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	80,2	16,0	63,4	-2,0	-29,7
Gewinn-/Verlustvortrag	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Entnahme Kapitalrücklage	0,0	0,0	0,0	2,0	29,7
Entnahme Gewinnrücklage	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Einstellung Gewinnrücklage	80,2	16,0	63,4	0,0	0,0
Bilanzgewinn	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

Wirtschaftsplan der Jugendzentren Köln

	2016 Tsd. €
Erfolgsplan	
Zuwendungen öffentlicher Kostenträger	7.306,1
Sonstige betriebliche Erträge	1.979,9
Personalaufwand	6.782,4
Abschreibungen	152,5
Sonstige betriebliche Aufwendungen:	
- Betreuungsaufwand	1.602,1
- Raumkosten	700,1
- Verwaltungskosten	323,8
Sonstige Zinsen u. ä. Erträge	2,8
Zinsen u. ä. Aufwendungen	3,3
Jahresüberschuss	21,6

Lagebericht 2015

der

Jugendzentren Köln
Gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH

I. Grundlagen der Gesellschaft

Die Jugendzentren Köln gGmbH (Jugz) hat zum 01. Januar 1998 von der Stadt Köln die Trägerschaft für 19 Jugendeinrichtungen übernommen. In 2015 hatte die Gesellschaft die Trägerschaft für 21 Jugendeinrichtungen (inklusive des *Sozialpädagogischen Fanprojekts*) an verschiedenen Standorten in der Stadt Köln. Die Jugendeinrichtungen können von allen Kindern und Jugendlichen besucht werden. Neben offenen pädagogischen Angeboten werden auch vielfältige Gruppenangebote, Projekte sowie einrichtungs- und bildungsübergreifende Maßnahmen durchgeführt. Darüber hinaus führt die Jugz in 9 Einrichtungen Übermittagsbetreuungen durch. In diesem Rahmen werden ca. 247 Kinder betreut. Die Räumlichkeiten sind in 18 Einrichtungen von der Stadt Köln angemietet worden. Neben einer symbolischen Miete trägt die Gesellschaft sämtliche Haus- und Grundstücksaufwendungen einschließlich der Reparaturen an Dach und Fach. Für drei Einrichtungen bestehen Verträge mit fremden Dritten.

Seit 2006 ist die Gesellschaft auch Kooperationspartner für Grundschulen im Bereich der Offenen Ganztagsgrundschulen (OGTS). Mit Aufbau des Systems der Offenen Ganztagsgrundschulen in Köln hat die Gesellschaft Kooperationsverträge mit insgesamt 10 Grundschulen erfolgreich geschlossen. Hier werden aktuell ca. 1.050 Kinder durch die Jugz betreut. Seit 2009 hat die Gesellschaft ebenfalls Kooperationsverträge mit 7 weiterführenden Schulen bzw. Förderschulen in der Sekundarstufe 1 geschlossen. Im Rahmen dieser Kooperationen werden neben einem jugendpädagogischen Angebot für alle SchülerInnen der Sekundarstufe I auch ca. 220 SchülerInnen in Hausaufgabengruppen betreut. In einer Schule sind wir auch Träger der im Rahmen des BuT-Pakets eingerichteten Schulsozialarbeit. Seit dem 01. April 2003 befindet sich das *Sozialpädagogische Fanprojekt* in Trägerschaft der Gesellschaft. Zweck des *Sozialpädagogischen Fanprojekts i*st die Bildung und Erziehung Jugendlicher und junger Erwachsener, wobei u.a. auf der Grundlage des „Nationalen Konzepts für Sport und Sicherheit“ zu einer Eindämmung von Gewalt in Zusammenhang mit Fußballspielen beigetragen werden soll.

Unsere Gesellschaft ist in der Stadt Köln der Träger mit den meisten Jugendeinrichtungen und betreibt in etwa 1/3 Drittel aller in Köln bestehenden Jugendeinrichtungen. Der Gesellschaft ist es somit auch in 2015 gelungen, einen wichtigen sozialen und pädagogischen Versorgungsbaustein im Rahmen der offenen Jugendarbeit in der Stadt Köln vorzuhalten.

Die Realisierung des Gesellschaftszwecks erfolgt in Abstimmung mit den Gremien der Gesellschaft und in enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Köln. Die Jugz gGmbH verfügt über vielfältige Netzwerke in den jeweiligen Sozialräumen, Stadtbezirken und in der Stadt Köln. Die Gesellschaft ist in den für die Kölner Jugendarbeit relevanten Arbeitskreisen vertreten und trägt einen wichtigen Beitrag zur fachlichen Weiterentwicklung und Gestaltung der Jugendarbeit in der Stadt Köln bei.

II. Wirtschaftsbericht

2.1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die Tätigkeiten der Gesellschaft sind überwiegend dem SGB VIII, insbesondere § 11, zuzuordnen. Das Handlungsfeld des § 11 SGB VIII ist in die Bereiche Offene Kinder- und Jugendarbeit, mobile Kinder- und Jugendarbeit, Jugendkulturarbeit, Ferienmaßnahmen und internationale Jugendarbeit untergliedert. Obwohl auf allen Ebenen – Bund, Land, Kommune - gesetzliche bzw. richtliniengemäße Vorgaben existieren, ist der Handlungsspielraum der Jugendarbeit relativ groß. Die Finanzierung der Jugendarbeit ist dem Grunde, aber nicht dem Umfang nach gesetzlich geregelt. Dies führt dazu, dass die Zuwendungen der öffentlichen Hand in ihrer Höhe nicht als gesichert gelten können.

Das „Kölner Fanprojekt“ wird aus Mitteln des DFB (Deutscher Fußballbund), des Landes und der Stadt Köln finanziert. Die Finanzierung der Offenen Ganztagsschule, der Betreuung an weiterfüh-

renden Schulen und der Übermittagsbetreuung erfolgt durch jährliche Zuwendungen der Stadt und des Landes.

Die Gesellschaft ist somit im Wesentlichen abhängig von den Mittelzuweisungen, die den Umfang und die Möglichkeiten unserer Arbeit bestimmen. Die Verfolgung eigenwirtschaftlicher Zwecke ist keine Aufgabe der Gesellschaft. Eigene Einnahmen sind nur in einem untergeordneten Umfang aus Raumvermietungen, Abgabe von Speisen und Getränke an Jugendliche, Veranstaltungsmaßnahmen, Spenden und Zinsen zu erzielen. Das wirtschaftliche Bestreben ist vor diesem Hintergrund alleine auf den effizienten Einsatz der öffentlichen Mittel gerichtet.

Die Stadt Köln ist mit 51% und die Jugendhilfe Köln e.V. mit 49% an der Gesellschaft beteiligt. Die Gesellschaft legt nach Abstimmung mit ihren Gremien jährlich ihre Ziele in einer Erklärung fest und erstattet regelmäßig über die Zielerreichung Bericht. Zur Finanzierung ihrer Aufgaben erhält die Gesellschaft überwiegend kommunale Zuschüsse. Die Stadt Köln hat für das Jahr 2015 den Haushalt zwar noch nicht verabschiedet, der Mittelansatz aus dem Jahr 2014 wurde für die Gesellschaft im Haushaltsplan allerdings fortgeschrieben.

2.2. Geschäftsverlauf

Die Gesellschaft hat sich im Jahr 2015 wie geplant entwickelt. Das Ergebnis der Geschäftstätigkeit ist mit T€ 80 positiv und liegt damit über dem prognostiziertem (T€ 0,5).

In allen Einrichtungen, die sich in Trägerschaft der Gesellschaft befinden, wurden im Laufe des Jahres Reparaturen, Ausbesserungen, Wartungsarbeiten und Instandhaltungs-maßnahmen durchgeführt.

Im Jahr 2015 hat die Gesellschaft in den Bereichen der offenen Jugendarbeit, der Übermittagsbetreuung, der Offenen Ganztagsschule, Mittagspause Plus, in zusätzlichen Projekten und der Reinigung im Durchschnitt 239 Mitarbeitende in Voll- und Teilzeit beschäftigt und 291 Honorarkräfte eingesetzt.

Die Geschäftsführung wird in Teilzeit ausgeführt. Zur fachlichen Qualitätssicherung beschäftigen wir drei Fachberatungen. Die Gesellschaft hatte in 2015 durchschnittlich 166 pädagogische Fachkräfte, 4 Praktikanten, 14 Verwaltungskräfte und 52 sonstige Mitarbeitende (Reinigung, Hauswirtschaft usw.).

2.3. Wirtschaftliche Lage

<u>Ertragslage</u>

Um den Gesellschaftszweck zu erfüllen, erhält die Gesellschaft öffentliche, insbesondere kommunale Mittel. Die Jugz akquiriert des Weiteren Projekt- und Stiftungsmittel, um den Kinder und Jugendlichen in der Stadt Köln ein vielfältiges und bedarfsgerechtes Angebot zur Verfügung zu stellen.

Durch laufende Kontrolle des Ausgabenverhaltens der einzelnen Einrichtungen wird die Einhaltung der Budgetvorgaben überwacht. Durch Liquiditätsplanung und Kontrolle wird die Einhaltung der Zahlungsbereitschaft gewährleistet. Solange die Betriebskosten der Gesellschaft größtenteils durch die öffentlichen Kostenträger abgedeckt werden, treten bei Einhaltung der Kostendisziplin keine wesentlichen Ertragsrisiken auf.

In 2015 weist die Gesellschaft ein positives Jahresergebnis aus. Den Erträgen des Jahres 2015 von T€ 10.012 (Vorjahr: T€ 8.695) stehen Aufwendungen von T€ 9.788 (Vorjahr: T€ 8.679) sowie Abschreibungen von T€ 144 (Vorjahr: T€ 166) gegenüber, so dass als Saldo ein Jahresüberschuss von T€ 80 (Vorjahr: Jahresüberschuss T€ 16) ausgewiesen wird.

Finanzlage

Investitionen, die die Gesellschaft tätigt, sind regelmäßig durch Zuschüsse, Spenden oder im Rahmen des Wirtschaftsplanes abgedeckt. Die Gesellschaft verfügte im Jahresverlauf zu jedem Zeitpunkt über die notwendige Liquidität, um ihren Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme hat sich gegenüber dem Vorjahr von T€ 1.967 auf T€ 2.431 erhöht. Die Erhöhung ist u.a. auf das Bauvorhaben Weiden und das positive Jahresergebnis von T€ 80 und die daraus resultierende Erhöhung des Eigenkapitals zurückzuführen. Das Eigenkapital der Gesellschaft in Höhe von T€ 404,9 entspricht einer Quote von 16,7% (Vorjahr: 16,5%) unter Einbeziehung des Sonderposten in Höhe von T€ 653 (Vorjahr: T€ 499) beläuft sich dieses auf 43,5% (Vorjahr: 41,9%).

Leistungsindikatoren

Zur Unternehmenssteuerung legt die Gesellschaft in Abstimmung mit ihren Gremien jährlich ihre Ziele fest. Es werden verschiedene Kennzahlen und Leistungsindikatoren herangezogen, wie z.B.: Auslastung der Einrichtungen, Besucher- und Nutzerstruktur, pädagogische Angebote, Öffnungszeiten, Anzahl der betriebenen Einrichtungen, pädagogische Planstellen, Höhe alternativer Mittelakquisition. Des Weiteren werden fachliche Themenschwerpunkte festgelegt.

3. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Ende des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

4. Prognose-, Risiko- und Chancenbericht

Prognosebericht

Die Stadt Köln wächst. Aufgrund dessen wird der Bedarf an Kinder- und Jugendangeboten eher steigen als sinken. Die Gesellschaft kooperiert mit einer Vielzahl von Schulen und anderen Trägern und richtet ihre Angebote flexibel an den bestehenden Bedarfen gesellschaftlicher Anforderungen und der Kinder und Jugendlichen aus.

In 2016 wird die Gesellschaft den Neubau für die jetzige Jugendeinrichtung Weiden fertigstellen. Die investiven Mittel für den Neubau (1,1 Mio €) erhält die Gesellschaft von der Stadt Köln.

Chancen und Risiken

Die Jugz gGmbH ist auf Wunsch der Stadt Köln seit ihrer Gründung Mitglied des Kommunalen Arbeitgeberverbands Nordrhein-Westfalen, damit wendet sie in vollem Umfang den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) an. Die in 2016 anstehenden Tarifverhandlungen kommen damit bei der Gesellschaft vollständig zum Tragen. Für eine Fortführung des bestehenden Leistungsangebotes ist eine entsprechende Anpassung der Mittel durch die öffentliche Hand erforderlich. Für das Jahr 2016 ist eine Mittelerhöhung für die Gesellschaft in die Haushaltsplanungen der Stadt Köln eingebracht worden. Die Stadt Köln wird allerdings erst voraussichtlich im Sommer den Haushalt 2016/2017 verabschieden, so dass erst dann Planungssicherheit für die Gesellschaft besteht. Wenn aufgrund der Haushaltssituation der Stadt Köln keine Erhöhung erfolgt, wird die Gesellschaft strukturelle Anpassungen weiter umsetzen, die auch mit einer Reduzierung des Leistungsangebotes einhergehen werden.

Die Gesellschaft befindet sich wie die gesamte Trägerlandschaft derzeit in einem engen Austausch mit der Stadt Köln, um Strategien und Lösungen zur Kompensation ohne zu starke Einschnitte in

das Leistungsangebot zu entwickeln. Wir gehen davon aus, dass auch künftig in der Stadt Köln ein hoher Bedarf an Angeboten für Jugendliche in Form von offener Jugendarbeit besteht und die Stadt Köln unsere Arbeit weiterhin fördert. Diese Annahme zeigt sich insbesondere bei dem Engagement und der finanziellen Förderung der Stadt Köln für die gemeinnützige „Gesellschaft für urbane Jugendarbeit“ (kurz: Guja), die im Frühjahr 2013 unter Beteiligung unserer Gesellschaft gemeinsam mit zwei weiteren Trägern der offenen Jugendarbeit gegründet wurde. Zweck der Gesellschaft ist, den Betrieb einer Jugendeinrichtung nach Insolvenz des bisherigen Trägers konzeptionell neu aufzustellen und weiterzuentwickeln. Enge Zusammenarbeit zwischen den im Bereich der Jugendhilfe agierenden freien Trägern und der weitere Auf- und Ausbau von Netzwerken und Partnerschaften wird als Chance gesehen, innovative Lösungsstrategien in den bestehenden Geschäfts- und Handlungsfeldern sowie für den Umgang mit Haushaltskürzungen zu realisieren.

Die Bewilligung der Mittel für den Neubau der Jugendeinrichtung Weiden sind auch ein Zeichen der Stadt Köln, dass Jugendarbeit Zukunft hat. Die Stadt Köln stellt der Jugz gGmbH für den Bau der Einrichtung 1,1 Mio € zur Verfügung. Die Gesellschaft hat bereits in der Vergangenheit größere Bauvorhaben durchgeführt und somit Erfahrungen. Durch enge Überwachung, eindeutige Zuständigkeiten und Ausgabendisziplin wird den mit einem Bau verbundenen Risiken begegnet.

Sowohl die Offene Ganztagsbetreuung im Grundschulbereich als auch die Betreuung von Schülerinnen und Schülern im Sekundarbereich I ist für die Gesellschaft zu einem wichtigen Standbein geworden. Das stetige Wachstum in diesem Segment zeigt, dass es der Gesellschaft auch in diesem Feld fachlich gelungen ist, trotz begrenzter Mittel ein gefragter Partner für Stadt, Schulen und Kooperationspartner zu sein. Dieser Trend setzt sich insofern fort als die Gesellschaft in 2016 an einem weiteren neuen Schulstandort tätig wird.

KölnBäder GmbH
Kämmergasse 1, 50676 Köln
www.koelnbaeder.de

Geschäftsführung:

Herr	Berthold	Schmitt
Herr	Gerhard	Reinke

Aufsichtsrat:

Kron	Peter	Vorsitzender
von Wengersky	Alexandra	stellv. Vorsitzende
Breite	Ulrich	
Hoffmann	Klaus	
Kircher	Jürgen	
Dr. Klein	Agnes	
Ludwig	Claus	
Noack	Horst	
Philippi	Franz	
Roß-Belkner	Monika	
Scholz	Tobias	
Simanko	Nikolaj	
Thelen	Elisabeth	
van Benthem	Henk	
Yurtsever	Firat	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung durch Dritte, die Unterhaltung und der Betrieb von Kombi- Hallen- und Freibädern sowie einer Eissporteinrichtung im Stadtgebiet von Köln. Im Zusammenhang mit dem Betrieb dieser Einrichtungen bietet die Gesellschaft begleitende Angebote für die Gäste an.
Neben den Leistungsangeboten für die Öffentlichkeit stellt die Gesellschaft ausreichende Kapazitäten für den Schul- und Vereinssport zur Verfügung.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	7.675.000 €
Kapitalanteil der Stadt Köln:	1.995.500 € = 26,0 v. H.
Stimmanteil der Stadt Köln:	26,0 v. H.
Mitgesellschafter:	Stadtwerke Köln GmbH (74,0 v. H.)
Beteiligungen der Gesellschaft	keine

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Tsd. €	**2014 Tsd. €**	**2013 Tsd. €**	**2012 Tsd. €**	**2011 Tsd. €**
Gesamtleistung	13.130	12.592	13.340	12.479	10.166
Materialaufwand	9.557	9.346	9.241	9.746	9.549
Personalaufwand	13.423	12.887	12.895	13.000	11.050
Unternehmensergebnis	-18.713	-19.079	-18.966	-18.851	-17.990
Gesamtinvestitionen	1.790	5.833	1.934	4.027	24.998
Eigenkapital	35.302	35.302	35.302	34.802	34.802
Sachanlagen	101.575	104.533	103.385	106.159	106.984
Bilanzsumme	106.707	106.884	114.487	119.601	107.762
Mitarbeiter	273	270	280	288	261

Leistungskennzahlen:

	31.12.15	**31.12.14**	**31.12.13**	**31.12.12**	**31.12.11**
Bäderbetrieb					
eigene Bäder:					
- Hallenbäder	5	5	4 (5)	5	6
(davon außer Betrieb)	(1)	(1)	(1)	(2)	(1)
- Kombibäder	4	4	4	4	4
(davon außer Betrieb)					(1)
- Multifunktionsbad	1	1	1	1	1
- technisches Frei-, Hallenbad	1	1	1	1	1
- Naturfreibäder	2	2	2	2	2
(davon verpachtet)	(1)	(1)	(1)	(1)	(1)
- Eis- und Schwimmstadion	1	1	1	1	1
(davon außer Betrieb)					(-)
städtische Bäder (Betriebsführung durch die GmbH)	1	1	1	1	
- Hallenbad	1	1	1	1	1
Besucherzahl insgesamt	2.572.332	2.496.371	2.654.924	2.283.924	2.269.211

Besondere Bemerkungen:

Die KölnBäder GmbH wurde zum 01.01.1998 nach Maßgabe des Beschlusses des Rates der Stadt Köln vom 18.09.1997 (Beschlussbuch-Nr. 2773) gegründet.
Die Gründung erfolgte im Wege der Sachgründung, d. h. durch Einlage der bis dahin im Besitz der Stadt Köln befindlichen Hallen-, Kombi- und Freibäder.

Mit dem zwischen der Stadt Köln und der KölnBäder GmbH abgeschlossenen „Bädervertrag“ wurde die Gesellschaft verpflichtet,

- ein Betriebsführungs-, Personal- und Investitionskonzept zu entwickeln, dass auch einen Maßnahmen und Prioritätenplan für die Sanierung und Attraktivierung der Bäder enthalten soll,
- den Sportausschuss der Stadt Köln über geplante Änderungen der Entgelt- und Nutzungsregelungen zu unterrichten,
- für das Schul- und Vereinsschwimmen ausreichende Wasserflächen zur Verfügung zu stellen,

Damit die Verluste der KölnBäder GmbH mit den Gewinnen anderer Gesellschaften des Stadtwerkekonzerns verrechnet werden können, wurde zwischen der Stadtwerke Köln GmbH und der KölnBäder GmbH ein „Organschaftsvertrag mit Ergebnisausschlussvereinbarung“ abgeschlossen.

Bilanz der KölnBäder GmbH

	31.12.2015 Tsd.	31.12.2014 Tsd.	31.12.2013 Tsd.	31.12.2012 Tsd.	31.12.2011 Tsd.
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	233	151	173	104	110
Sachanlagen	101.575	104.533	103.385	106.159	106.984
Finanzanlagen	100	108	87	80	74
Umlaufvermögen:					
Vorräte	131	147	119	102	60
Forderungen	4.323	1.239	10.368	12.612	256
Flüssige Mittel	175	690	335	533	271
Rechnungsabgrenzung	169	17	20	11	7
	106.707	106.884	114.487	119.601	107.762
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	7.675	7.675	7.675	7.675	7.675
Kapitalrücklage	27.627	27.627	27.627	27.127	27.127
Rückstellungen	8.034	5.833	9.068	8.217	6.701
Verbindlichkeiten	62.735	65.125	69.514	76.023	65.794
Rechnungsabgrenzung	635	624	603	559	465
	106.707	106.884	114.487	119.601	107.762

GUV der KölnBäder GmbH

	31.12.2015 Tsd.	31.12.2014 Tsd.	31.12.2013 Tsd.	31.12.2012 Tsd.	31.12.2011 Tsd.
Umsatzerlöse	13.012	12.384	12.831	12.123	10.052
Bestandsveränderung unfertige Leistungen	0	0	0	0	-228
Andere aktivierte Eigenleistung	118	208	509	356	341
Sonst. betriebl. Erträge	1.879	1.609	1.544	2.429	2.399
Materialaufwand	9.557	9.346	9.241	9.745	9.549
Personalaufwand	13.423	12.887	12.895	13.000	11.050
Abschreibungen	4.650	4.594	4.615	4.408	3.773
Sonst. betriebl. Aufwendungen	3.759	3.833	3.922	4.147	3.755
Finanzergebnis	-2.062	-2.273	-2.847	-2.311	-2.186
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-18.444	-18.732	-18.635	-18.704	-17.749
Außerordentliches Ergebnis	0	0	0	0	0
Sonstige Steuern	270	347	330	147	241
Unternehmensergebnis	-18.714	-19.079	-18.966	-18.851	-17.990
Erträge aus Verlustübernahme	18.714	19.079	-18.965	18.851	17.990
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2016 der KölnBäder GmbH

	2016 Tsd.€
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	14.288
Bestandsveränderung	0
Aktivierte Eigenleistungen	50
Sonstige betriebliche Erträge	521
Materialaufwand	10.202
Personalaufwand	13.848
Abschreibungen	4.580
Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.548
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0
Zinsen u. ähnliche Aufwendungen	1.953
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-19.272
Sonstige Steuern	336
Unternehmensergebnis	-19.608
Erträge aus Verlustübernahme	19.608
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	0
FINANZPLAN	
EINNAHMEN	
Eigenmittel	4.588
Veränderung Verrechnungskonto	3.017
Fremdmittel	2.050
Summe Einnahmen	9.655
AUSGABEN	
Größere Maßnahmen	3.248
kleinere Modernisierungsarbeiten	550
Betriebs- & Geschäftsausstattung	380
Arbeitgeberdarlehen	25
Darlehenstilgung	5.452
Summe Ausgaben	9.655
STELLENÜBERSICHT	
Mitarbeiter	234
Auszubildende	8
Gesamtzahl der Mitarbeiter	242

Lagebericht 2015

der

KölnBäder GmbH Köln

Vorspann Lagebericht

Ungeachtet anhaltend schwieriger gewordener Rahmenbedingungen ist das Geschäftsjahr 2015 für die KölnBäder insgesamt erneut zufriedenstellend verlaufen. Trotz weiter gestiegener Betriebskosten konnte das Ergebnis aufgrund der gegenüber dem Vorjahr jeweils rund 4% höheren Besucherzahlen und Umsatzerlössteigerungen von rund 5% sogar gegenüber der Planung verbessert werden. Mit einem Verlust von rund 18,7 Mio. € entspricht es damit einer Ergebnisverbesserung gegenüber Plan von 0,7 Mio. € und gegenüber dem Vorjahr von 0,37 Mio. €.

Geschäftsentwicklung

Rahmenbedingungen

Im Rahmen der Daseinsvorsorge und eines sport- und gesundheitspolitischen Engagements für ihre Bürgerinnen und Bürger stellen Kommunen Angebote zur Förderung der Gesundheit und zur Steigerung der Lebensqualität bereit. Ein in mehrfacher Hinsicht wichtiges Angebot sind dabei insbesondere die Schwimmbäder: Schließlich ist Schwimmen eine der beliebtesten und am meisten ausgeübten Sportarten in Deutschland. Aber über die Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit und Fitness hinaus erfüllen öffentliche Bäder auch soziale und kommunikative Funktionen und tragen damit maßgeblich zur Attraktivität unserer Städte bei. Dessen ungeachtet geraten sie angesichts leerer öffentlicher Kassen und zunehmender Überschuldung vielerorts ins Visier von Kürzungen und Einsparungen: Budgets für notwendige Sanierungen sowie für den laufenden Betrieb werden gesenkt oder ganz gestrichen. Viele Kommunen sind finanziell überfordert und entweder nicht in der Lage oder schlicht nicht mehr bereit, in ihre Bäderinfrastruktur zu investieren. Bäderschließungen drohen.

Nicht so in Köln: Hier verfolgt die KölnBäder GmbH unter dem Dach und mit Unterstützung der Stadtwerke Köln GmbH bereits seit ihrer Gründung 1998 ein besonders bürgerorientiertes und wirtschaftlich attraktives Konzept. Dieses schließt den Bau neuer Anlagen und die grundlegende Modernisierung von Bädern ebenso ein wie die kontinuierliche Weiterentwicklung des Angebotes entsprechend den sich verändernden Wünschen und Bedürfnissen der Kölnerinnen und Kölner – und das zu sozialverträglichen Tarifen. Aus den Zweckbädern der Vergangenheit sind inzwischen auch sportgerechte Freizeitanlagen geworden, die über den Badebetrieb hinaus auch vielfältige Fitness-, Sauna- und Eissportaktivitäten erlauben. In einigen Freizeit- und Badelandschaften ergänzen Kooperationen mit Gesundheits- und Wellness-Unternehmen die Angebotspalette.

Aber auch die Mittel des Stadtwerke-Konzerns sind aufgrund der seit Jahren vorgegebenen Ergebnisdeckelung wegen der städtischen Haushaltssituation beschränkt, und die Rahmenbedingungen werden sich in absehbarer Zeit eher nicht verbessern. Schon vor der ansteigenden Zuwanderung von neuen Bürgern seit dem Sommer 2015 wurden von einem starken Bevölkerungswachstum der Stadt ausgegangen und dementsprechend mit einem Anstieg der Nachfrage auch nach Freizeitangeboten. Bei einer Fortschreibung einer Deckelung des Verlustes muss jedoch zukünftig in bestimmten Fällen auch mit einer bedarfsgerechten Re-

duzierung des Angebotes und einer Konzentration auf die Angebote mit größerem Marktpotenzial gerechnet werden.

Ergebnisoptimierung 2015

Den aktuellen ökonomischen Herausforderungen begegnet die KölnBäder GmbH bereits mit zahlreichen fortgeschriebenen, koordinierten und wirkungsvollen Maßnahmen zur Kostenbegrenzung oder -senkung sowie zur Steigerung der Umsatzerlöse.

Das Geschäftsjahr 2015 stand deshalb für die KölnBäder GmbH erneut ganz im Zeichen einer Stabilisierung des Unternehmensergebnisses. Um - der Vorgabe des Stadtwerke Köln Konzerns gemäß - ein Ansteigen des Unternehmensverlustes zu verhindern, wurden erfolgreich Maßnahmen in vielen verschiedenen Bereichen ergriffen – sowohl auf der Kosten- als auch auf der Ertragsseite.

Eine zentrale Rolle bei der Kostenkontrolle kam auch der Umsetzung des Energieeinsparungskonzeptes zu, das auch 2015 erfolgreich fortgeschrieben wurde. In den Bereich der technischen Optimierung und Effizienzsteigerung fielen zum Beispiel der Austausch von Halogen-Beleuchtungsanlagen durch stromsparende LED-Geräte oder der Einsatz von Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung – beides reduzierte den Energieverbrauch spürbar.

Ein zweiter Bereich der Maßnahmen zur Kostensenkung umfasst die bedarfsorientierte Anpassung des Angebotes: Dazu gehören zum Beispiel modifizierte Öffnungszeiten und die witterungsabhängige Öffnung der Freibäder. Die in diesem Zusammenhang in der Freibadesaison 2014 eingeführte „Freibadampel“, die Badegäste im Internet mit Vorlaufzeit darüber informierte, welche Freibäder geöffnet (grün) oder geschlossen (rot) waren, wurde weiterentwickelt und erneut eingesetzt. Überprüft und entsprechend verändert wurden außerdem Angebote, die im Sommer weniger sinnvoll sind oder kaum Nutzer finden. So wurden die Warmbadetage ausgesetzt und die Saunaanlagen zum Beispiel von Lentpark, Wahnbad und Höhenbergbad während der Sommermonate geschlossen.

Zur Stärkung der Ertragsseite wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr u.a. beschlossen, die Tarife zum 1. Februar 2016 anzupassen. Dabei wurde der Fokus nicht auf eine pauschale Erhöhung gelegt, sondern auf eine deutliche Vereinfachung des Preis- und besonders des Rabattsystems, um die Tarife transparenter zu gestalten aber auch der missbräuchlichen Inanspruchnahme von Gruppenrabatten Einhalt zu gebieten. Im Eisbereich wurden die Tarife nach unten angepasst und erstmals mit einer Gruppenrabattierung versehen, um der Abwanderung größerer Läufergruppen ins Umland entgegenzuwirken.

Zusätzliche Erträge erwirtschaften die KölnBäder gleichzeitig durch die Erschließung neuer Aufgabenfelder. Zu den bereits erfolgreich umgesetzten Maßnahmen gehören hier zum Beispiel die erneute Betriebsführung an der Heumarkt-Eisbahn während der Weihnachtsmarkt-Saison und darüber hinaus, die Optimierung der Wasserflächennutzung durch Ausweitung des Kursangebotes, beispielsweise durch Nichtschwimmerkurse, Wassergymnastik, die stark nachgefragten Technikkurse für Erwachsene und durch Veranstaltungen wie das Arielle-Mottoschwimmen oder die Eisdisco im Lentpark. Ausgeweitet wurden auch das Kursprogramm in den Fitness-Bereichen sowie Massageangebote im Agrippabad. Als erfolgreiche Maßnahme erwies sich der seit Oktober 2014 eingeführte Studententarif für die Saunen, der sehr gut angenommen wurde und den KölnBädern neue, interessante Kundenpotenziale zuführt.

Zukünftige Aktivitäten sehen das Angebot von Beratungsleistungen sowie die Durchführung von Schulungen vor, sowie die stärkere Vermarktung der eigenen Betriebsstätten. Die Erschließung von Kooperationsfeldern mit Umfeldgemeinden zum Beispiel durch die Entwick-

lung eines interkommunalen Bäderkonzeptes unter Federführung der KölnBäder GmbH ist sicher ein langfristig angelegtes Ziel.

Nachhaltig in die Zukunft

Die KölnBäder GmbH handelt aber nicht nur mit wirtschaftlicher Sorgfalt, sondern orientiert ihre Aktivitäten an den Erfordernissen einer Nachhaltigkeit. Das heißt, Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen und ökologisch-einwandfreie sowie ressourcenschonende Technologien zu nutzen. Diese Strategie verfolgte und verfolgt das Unternehmen auch weiter bei der Umsetzung seines Investitionsplanes, in dessen Rahmen in den vergangenen 18 Jahren insgesamt fast 192 Mio. € in die Modernisierung und Erneuerung der Infrastruktur der KölnBäder flossen – hiervon rund 52 Mio. € allein in den Bereichen Reparaturen, Instandhaltungen sowie Unterhalt baulicher und bautechnischer Anlagen. Von Solaranlagen auf dem Dach bis zu Blockheizkraftwerken in den Technikräumen werden heute in allen KölnBädern wertvolle Ressourcen eingespart.

Zu Beginn des Geschäftsjahres wurde das über 40 Jahre alte Rodenkirchenbad wiedereröffnet. Während der Generalsanierung, die rund 3,5 Mio. € kostete, konnte mit einer Erneuerung der Aluminium-Glas-Fassade und der Verstärkung der Wärmedämmung der übrigen Wandflächen die thermischen Verluste nachhaltig verringert werden. Mit der Errichtung einer effektiven Kraft-Wärmekopplung (Blockheizkraftwerk) zur Wärmeerzeugung sowie einer stromsparenden Badewasser- und Lüftungstechnik schließt das Rodenkirchenbad damit die Reihe der in den letzten Jahren neu errichteten und modernisierten Bäder ab.

Nachhaltiges Handeln bedeutet aber auch, die Arbeitsplätze im Unternehmen langfristig zu sichern und als Arbeitgeber sozial verantwortlich zu agieren. Dazu gehört auch ein kontinuierliches Ausbildungsprogramm. Im Berichtsjahr wurden insgesamt sechs Auszubildenden im Jahresdurchschnitt beschäftigt. Dieses konsequente Vorgehen auch unter den bereits beschriebenen Rahmenbedingungen schafft die Grundlage für eine anhaltend positive Entwicklung bei der Nachhaltigkeit der Gesellschaft seit ihrer Gründung im Jahr 1998.

Dem Gemeinwohl verpflichtet

Ihre aktuell großen unternehmerischen Herausforderungen hat die KölnBäder GmbH im Berichtsjahr erneut erfolgreich gemeistert. Dank ihrer umfangreichen Restrukturierungsmaßnahmen und ihres konsequenten Energiemanagements konnten die weniger zu beeinflussenden Kostenblöcke für Personal und Energie kompensiert werden, ohne dass sich der Komfort und der Freizeitwert für die Bürger spürbar verringert hätten.
Als nachhaltig handelndes Unternehmen fühlt sich die KölnBäder GmbH verpflichtet, neben der Entwicklung, Bereitstellung und Pflege attraktiver Freizeit- und Gesundheitsangebote auch aktiv gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen, um so auch Schulen und Vereinen die erforderlichen Voraussetzungen für einen zeitgemäßen Schwimm- und Eissport zu bieten. Zu der Vielzahl von Schwimmkursen für sämtliche Altersgruppen gehört seit 2008 das gemeinsam mit der Stadt Köln aufgelegte Projekt „Sicher schwimmen!“. Mit großem Erfolg zielt dieses bundesweit beachtete Pilotprojekt darauf, die Zahl der Nichtschwimmer durch optimierten Schwimmunterricht an den Schulen in Zusammenarbeit mit den tätigen Sportlehrern in diesen Schulen deutlich zu reduzieren.

Wartung, Prüfung und Instandsetzung

Grundlage für einen sicheren und effizienten Betrieb unserer Betriebsstätten ist die regelmäßige Wartung und Prüfung aller technischen und baulichen Anlagen, die von eigenen Betriebstechnikern und Ingenieuren sowie externen Firmen und Prüfsachverständigen durchgeführt wird.

Die daraus hervorgehenden Instandsetzungsarbeiten werden – soweit möglich – im laufenden Betrieb, ansonsten während der turnusmäßigen Schließungen durchgeführt.

Größere Sanierungsmaßnahmen wurden im Zündorfbad und im Chorweilerbad umgesetzt. Aufgrund von Undichtigkeiten wurde im Zündorfbad der Beckenumgang der großen Badehalle und der Kleinkinderbereich neu abgedichtet und mit neuen Fliesen belegt. Im Chorweilerbad wurden große Teile der Lüftungstechnik erneuert, mit einer hocheffizienten Wärmerückgewinnung versehen und hygienisch auf den Stand der Technik gebracht. Bezogen auf ein Reparaturkonzept hat das Unternehmen mittelfristig in den nächsten 5 Jahren das Instandhaltungs- und Wartungsbudget um insgesamt 1,5 Mio. € erhöht.

Investitionen

Von insgesamt 1.738 Tsd. € Investitionen in Sachanlagen im Geschäftsjahr 2015 entfielen auf das Rodenkirchenbad 732 Tsd. €. Außerdem wendete die KölnBäder GmbH 319 Tsd. € für die Sanierung der Lüftungsanlage im Chorweilerbad und 382 Tsd. € für verschiedene Umbaumaßnahmen auf.

Die Beschaffung von Betriebs- und Geschäftsausstattung kostete insgesamt 310 Tsd. €.

KölnPass-Tarif

Einige städtische und stadtnahe Unternehmen räumen Inhabern des KölnPasses freiwillig finanzielle Vergünstigungen ein. Zu ihnen zählt auch die KölnBäder GmbH, die die Nutzung ihrer Bäder (ohne Saunaangebote) zu stark reduzierten Tarifen ermöglicht, ohne dass die Gesellschaft für die Mindereinnahmen einen Ausgleich erhält. Im Berichtszeitraum stieg die Zahl dieser Nutzer um 20.000 auf insgesamt knapp 109.000. Das entspricht einem Plus von 22 %.

Bäderbetrieb

Besuchersituation

Die Besucherzahlen des Vorjahres konnten auch 2015 wieder übertroffen werden. Bis Ende Juni hatte sich noch eine Stagnation abgezeichnet, aber die sehr sommerlichen Monate Juli und August mit ihrem sprunghaften Anstieg der Besucherzahl um fast 15 % bzw. 65 % gegenüber dem Vorjahr führten dazu, dass sich die Zahl der Badegäste insgesamt im Vergleich zu 2014 von 2.465.971 um 4 % auf 2.572.332 erhöhte. Wie groß der Einfluss der warmen Witterung während der Freibadesaison auf dieses Ergebnis ist, belegen die mit plus 93 % bzw. plus 32 % stark überdurchschnittlichen Zuwächse der Besucherzahlen im Naturfreibad Vingst und im Stadionbad, dem Bad mit der im Verhältnis zur Indoor-Fläche mit Abstand größten Freibadanlage. Zur insgesamt positiven Entwicklung trug auch das Schul- und Vereinsschwimmen bei. Unter allen KölnBädern erfreut sich das Agrippabad größter Beliebtheit, dicht gefolgt vom Lentpark: Es vereint rund 17 % aller Badegäste auf sich. Auf den nächsten Rängen der Beliebtheitsskala folgen der Lentpark (16 %) und das Ossendorfbad (12 %). Diese drei Bäder sowie die Kombibäder Höhenbergbad, Zollstockbad, Zündorfbad, Stadionbad und Wahnbad wurden gemeinsam von insgesamt 79 % aller Badegäste der KölnBäder genutzt und sorgten damit auf Vorjahresniveau für 87 % des gesamten Umsatzes der Gesellschaft.

Saunabereich

Im Geschäftsjahr 2015 sind die Besucherzahlen im Vergleich zum Vorjahr im Bereich Sauna nicht weiter zurückgegangen, sondern blieben nahezu identisch – obwohl die Eintrittspreise aufgrund der Erhebung des vollen Mehrwertsteuersatzes seit dem 1. Juli 2015 angepasst

werden mussten. Insgesamt betrug die Zahl der Saunagäste 2015 123.088 – 14 Besucher weniger als im Vorjahr. Einen Anstieg der Besucherzahl konnten vor allem das Agrippabad (+ 5 %), das Zündorfbad (+3 %) und das Ossendorfbad (+ 2 %) verzeichnen, während die Zahl der Saunabesucher im Lentpark und im Wahnbad um jeweils rund ein Fünftel zurückging, zurückzuführen sicher nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass Öffnungszeiten bedarfsorientiert reduziert wurden.

Freibadesaison

Aufgrund der sommerlichen Witterung war die Freibadesaison 2015 sehr erfolgreich und konnte nach 2013 als bisher zweitbeste in der Geschichte der KölnBäder angeschlossen werden. Insgesamt wurden in den Monaten Mai bis August 779.283 Badegäste in den Freibädern der KölnBäder begrüßt, rund 21 % mehr als im Vorjahr und nur 4 % weniger als im Rekordjahr 2013.

Zu einer Erfolgsgeschichte machte die Freibadesaison die vergleichsweise hohe Anzahl an heißen und damit besucherintensiven Tagen: An insgesamt 19 (Vorjahr: 10) Tagen konnten jeweils über 10.000 Badegäste in den Freibadeanlagen begrüßt werden; an 6 Tagen (Vorjahr 2) sogar über 20.000. Der Tag mit der höchsten Besucherzahl des Jahres, der 4. Juli 2015, lockte 29.731 Badegäste in die KölnBäder, ein Wert, der in den vorausgegangenen 2 Jahren nicht annähernd erreicht wurde. Damit kamen an diesem Tag knapp 4.000 Besucher mehr als am Spitzentag des Vorjahres, aber immer noch rund 4.000 Besucher weniger als am bisher stärksten Tag in der Geschichte der KölnBäder, den 19. August 2012.

Auch der Sommer 2015 wurde jedoch von starker „Wettervariabilität“ gekennzeichnet: Temperaturstürze von 35 Grad auf nur knapp über 20 Grad innerhalb eines Tages waren keine Seltenheit. Insofern bewährte sich die vorgeschaltete „Freibadampel“ erneut, um auch auf der Kostenseite einem leider ausbleibenden, anhaltenden Freibadwetter wirtschaftlich zu begegnen. Ausdrücklich begrüßt wurde dabei von den Badegästen die Verlängerung der Wettervorhersage mit entsprechenden Öffnungsinformationen durch eine Ampelphase auf drei Tage.

AgrippaFit

Im Agrippabad bietet die KölnBäder GmbH seit 15 Jahren Fitness- und Gesundheitsbewussten mit dem AgrippaFit einen über 1.200 m^2 großen Trainingsbereich. In den letzten fünf Jahren hat sich die Zahl der Mitglieder bei etwa 2.100 stabilisiert, eine anhaltende Erfolgsgeschichte, die ihre Ursache neben der Ausstattung mit zahlreichen zeitgemäßen Geräten für Herz- und Kreislauftraining sowie Muskelaufbau vor allem in einem umfangreichen Kursprogramm von Yoga und Pilates bis zu Bodypump und Zumba findet. Gleichzeitig spielt die hohe Qualität und Konstanz der Betreuung der Mitglieder einen ganz großen Vorteil. Mitglieder können die Badelandschaft des Agrippabades sowie den Saunabereich des RochusFit kostenlos nutzen und ihre Kinder zum Nulltarif betreuen lassen. Gegenüber 2014 hat sich der Umsatz von AgrippaFit um rund 4 % erhöht.

RochusFit

Auch Fitness-Bereich RochusFit des Ossendorfbads trainieren Kölnerinnen und Kölner auf rund 1.000 m^2 ganzheitlich unter fachkundiger Betreuung. Mit der Zahl von rund 1.350 Mitgliedern konnte das RochusFit im Geschäftsjahr 2015 diese ebenfalls stabilisieren. Die anhaltend hohe Mitgliederzahl von RochusFit und AgrippaFit unterstreicht, dass diese beiden Fitnessbereiche der KölnBäder zu den ersten Kölner Adressen der Branche gehören und durch eine gute Betreuungsqualität und ein sehr gutes Angebot eine starke Position im hart umkämpften lokalen Fitnessmarkt einnehmen. Die Umsätze 2015 sind durch Verschiebungen auf Verträge mit längeren Laufzeiten geringer als im Vorjahr.

Kurse, Schul- und Vereinsschwimmen

Kursangebot

Erneut wurde das Kursprogramm im Geschäftsjahr ausgeweitet. So konnte eine wichtige Einnahmequelle weiter erschlossen werden: Die Umsätze mit den ertragsstarken Schwimm- und Eiskursen betrugen 523 Tsd. € – gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 11 %.

Im Zentrum des Kursprogramms standen vor allem Schwimm- und Aqua-Fitness-Kurse, die im Agrippabad, Chorweilerbad, Genovevabad, Höhenbergbad, Lentpark, Ossendorfbad, Stadionbad, Wahnbad, Zollstockbad, Rodenkirchenbad und Zündorfbad stattfinden. Außerhalb der Ferien nahmen Kleinkinder, Schüler und Erwachsene an insgesamt 614 quartalsweise durchgeführten Kursen teil (2014: 575 Kurse). Aber auch in den Sommerferien hatten die Kölnerinnen und Kölner Gelegenheit, in 126Kompaktkursen (Vorjahr: 104 Kurse) Schwimmen zu lernen oder ihre Schwimmtechnik zu optimieren. Die Verbesserung der vorhandenen Fähigkeiten erfreut sich gerade bei Erwachsenen zunehmender Beliebtheit. Insgesamt 231Aqua-Fitness-Kurse wie zum Beispiel Aquatic-Fitness, Wassergymnastik und Einzelunterricht fanden 2015 statt (2014: 70). Im Lentpark wurden während der Eislaufsaison 12 Eislaufkurse sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene angeboten (2014: 12).

Schulschwimmen

In 38 Nutzungswochen stellte die KölnBäder GmbH den Kölner Schulen im Geschäftsjahr 2015 insgesamt 1.718 Bahnenstunden pro Woche inklusive “Sicher schwimmen!“ zur Verfügung.

Vereinsschwimmen

Den Kölner Vereinen bot die Gesellschaft im Geschäftsjahr 2015 1.140 Bahnenstunden pro Woche bei 42 Nutzungswochen an. Die durch die reduzierte Betriebskostenerstattung seitens der Stadt Köln bedingte Kürzung um sechs Nutzungswochen erfolgte analog den Vorjahren in den Sommerferien 2015. Das Angebot, Bahnenstunden in den Sommerferien direkt über die KölnBäder GmbH einzukaufen, nutzten die Vereine kaum.

Die Auslastung der Vereinsnutzungszeiten in Verbindung mit den gemeldeten Mitgliederzahlen der Vereine wurde im Berichtsjahr beobachtet und ausgewertet. Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse und auf Grundlage der bestehenden Geschäftsordnung für die Wasserflächenverteilung wurden im September 2015 die Vereinsnutzungszeiten in Zusammenarbeit mit dem Ortsverband Kölner Schwimmvereine e.V., optimiert. Dabei wurde deutlich, dass die durch die Stadt Köln finanzierten Wasserflächen unter Berücksichtigung des zugrunde liegenden Schlüssels mit „8 Personen pro Bahn“ für die aktuellen Mitgliederzahlen der Vereine zumindest rechnerisch nicht mehr ausreichen. Diese mathematische Unterdeckung wird folgerichtig künftig zu einer stärkeren Reglementierung und Reduzierung ggf. auch von bereits etablierten Nutzungen führen.

Besucher 2015

Bad	Öffentliche Nutzer *Schwimmbad*	Öffentliche Nutzer *Eis*	Schulen	Vereine	Sauna	**Gesamt**
Lentpark	162.242	136.827	54.720	34.104	7.257	**395.150**
Eisbahn Heumarkt		53.183				**53.183**
Agrippabad	311.968		31.920	32.760	42.487	**419.135**

Chorweilerbad	57.732		45.600	43.848		**147.180**
Höhenbergbad	133.278		30.704	6.300	5.459	**175.741**
Zollstockbad	108.222		38.304	45.024		**191.550**
Zündorfbad	108.365		16.416	1.176	15.065	**141.022**
Genovevabad	17.081		59.584	45.864		**122.529**
Rodenkirchenbad	16.400		54.112	39.816		**110.328**
Wahnbad	28.281		38.000	50.736	2.569	**119.586**
Stadionbad	172.520		49.552	19.320	11.242	**252.634**
Ossendorfbad	176.618		46.212	30.912	39.009	**292.751**
NFB Vingst	37.271					**37.271**
Zwischensumme	**1.329.978**	**190.010**	**465.124**	**349.860**	**123.088**	**2.458.060**
Betriebsführung durch KölnBäder GmbH						
Kartäuserwallbad			57.152	57.120		114.272
Gesamtzahl der Besucher	**1.329.978**	**190.010**	**522.276**	**406.980**	**123.088**	**2.572.332**
Gesamtzahl der Besucher Vorjahr	**1.229.076**	**187.985**	**522.276**	**403.536**	**123.102**	**2.465.975**

Die Besucherzahlen – öffentliche Nutzer und Sondernutzer – entsprechen den Angaben der Bäder in den Statistiken.

Die Besucherzahlen der Schulen und Vereine wurde aus den zur Verfügung gestellten Kapazitäten für Schul- und Vereinsschwimmen gemäß der Anlage zum Bädervertrag errechnet.

Die Nutzerzahlen des Projektes „Sicher schwimmen!“ wurden in die Zahlen der Schulnutzungen eingerechnet.

Geschäftsverlauf

Ertragslage

Gegenüber dem Vorjahr verringerte sich der Verlust der KölnBäder GmbH um 365 Tsd. € auf 18.714 Tsd. €.

Die Umsatzerlöse waren mit 13.012 Tsd. € um 628 Tsd. € bzw. 5 % höher als im Vorjahr. Die Umsatzsteigerung ist hauptsächlich dem Geschäftszweig Bäderbetrieb (mit einem Plus von rund 435 Tsd. € zu verdanken. Die leichten Umsatzrückgänge in den Bereichen Sauna (-12 Tsd. €) und Eis (-22 Tsd. €) konnten durch zusätzlich Mehrerlöse aus der Vermarktung an Sondernutzergruppen inkl. Schulen und Vereine (167 Tsd. €) und aus dem Geschäftszweig Kurse (53 Tsd. €) kompensiert werden.

Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 1.879 Tsd. € (Vorjahr 1.609 Tsd. €) beinhalten Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (1.023 Tsd. €) sowie Erträge aus Vermietung und Verpachtung (269 Tsd. €) und sonstige Erträge aus Nebengeschäftserlösen (587 Tsd. €).

Der Materialaufwand insgesamt erhöhte sich um 211 Tsd. € auf 9.557 Tsd. € (Vorjahr 9.346 Tsd. €). Der Anstieg resultiert überwiegend aus höheren Aufwendungen für Instandhaltung und Reparaturen (382 Tsd. €) und höheren bezogenen Fremdlieferungen (202 Tsd. €) denen stehen geringere Energiekosten von (532 Tsd. €) entgegen.

Der Personalaufwand ist mit 13.423 Tsd. € (Vorjahr 12.887 Tsd. €) gestiegen. Dies liegt vor allem an den gestiegen Kosten für Altersversorgung der Mitarbeiter (202 Tsd. €) und höheren Entgelten aufgrund der Tariferhöhung zum Vorjahr (334 Tsd. €).

Die Abschreibungen betragen 4.650 Tsd. € (+56 Tsd. €).

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen verringerten sich um 74 Tsd. €, dies resultiert aus gesunkenen Bearbeitungskosten, die den allgemeinen Kostenanstieg kompensiert haben.

Vermögens- und Finanzlage

Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Bilanzsumme um insgesamt 177 Tsd. € auf 106.707 Tsd. € vermindert. Mit 101.908 Tsd. € umfasst das Anlagevermögen hauptsächlich die Grundstücke und Gebäude sowie die Beckenanlagen und die Bädertechnik der Gesellschaft. Die langfristigen Vermögenswerte belaufen sich auf 95,5 % der Bilanzsumme (Vorjahr 98,0 %). Das Eigenkapital beträgt, unverändert zum Vorjahr, 35.302 Tsd. €; das sind 33,1 % der Bilanzsumme (Vorjahr 33,0 %). Den Forderungen gegen Dritten und den flüssigen Mitteln in Höhe von 952 Tsd. € stehen kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Dritten (außer Rückstellungen) in Höhe von 9.230 Tsd. € gegenüber.

Durch Einbeziehung in das Cash-Management-System der Muttergesellschaft ist die Liquidität der Gesellschaft jederzeit gewährleistet.
Des Weiteren besteht mit der Stadtwerke Köln GmbH ein Ergebnisabführungsvertrag, durch den die Unternehmensverluste übernommen werden.

Kapitalflussrechnung

Die nachfolgende Kapitalflussrechnung zeigt die Liquiditätssituation und finanzielle Entwicklung. Da die KölnBäder GmbH Organgesellschaft der Stadtwerke Köln GmbH ist, muss ihre finanzielle Lage im Zusammenhang mit dem Stadtwerke Köln Konzern gesehen werden.

	2015 Tsd. €	2014 Tsd. €
Jahresergebnis vor Ergebnisübernahme	-18.714	-19.079
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	4.650	4.594
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0	18
Zuschreibungen zu Finanzanlagen	-5	-4
Zunahme Rückstellung für Pensionen	215	40
Verluste aus Anlageabgängen	14	65
Zunahme/Abnahme der Vorräte, der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Aktiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	325	-202
Zunahme/ Abnahme der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	1.373	-2.814
Zinsaufwand	2.064	2.257

Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	**-10.078**	**-15.125**
Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens	1	0
Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände	-52	-7
Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-1.738	-5.780
Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Finanzanlagevermögens	13	12
Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	0	-46
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	**-1.776**	**-5.821**
Einzahlungen aus Übernahme Jahresfehlbetrag	19.079	18.966
Einzahlungen aus der Aufnahme von Darlehen		
Kreditinstitute	4.100	0
Auszahlungen aus der Tilgung von Darlehen		
Kreditinstitute	-5.306	-5.057
Verbundene Unternehmen	-170	-163
Veränderung der Forderungen/Verbindlichkeiten aus Konzernverrechnung	-4.344	9.852
Vermehrung/Verminderung Gewährleistungseinbehalte gegenüber Lieferanten	-44	-40
Gezahlte Zinsen	-2.064	-2.257
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	**11.339**	**21.301**
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes		
im Geschäftsjahr	**-515**	**355**
Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	**690**	**335**
Finanzmittelfonds am Ende der Periode	**175**	**690**

Der Finanzmittelbestand beinhaltet Kassenbestände und Bankguthaben.
Die Kapitalflussrechnung ist an den DRS 21 angelehnt.

Sportgerechtes Freizeitbad Agrippabad

Im multifunktionalen Agrippabad, mit den Bereichen Schwimmbad (ohne Schul- und Vereinsnutzung), Saunalandschaft, Fitness und Parkhaus, sind die Umsätze um 141 Tsd. € besser als im Vorjahr.

Das Ergebnis für dieses Bad hat sich um rund 280 Tsd. € zum Vorjahr verbessert.

Die um rund 21 Tsd. € höheren Erlöse aus Gruppen und Kursen sowie die Mehrerlöse aus öffentlichem Badebetrieb (52 Tsd. €) haben dazu beigetragen, dass sich die Umsatzerlöse in der Badelandschaft (ohne Schul- und Vereinsnutzung) im Jahr 2015 um 73 Tsd. € gegenüber dem Vorjahr gesteigert haben. Sowohl die Einnahmen aus den Tagestarifen als auch aus den Gruppen- und Familientarifen haben sich zum Vorjahr verbessert. Erkennbar ist in 2015 die Tendenz, das Bad über einen Tages- bzw. Gruppentarif, zu Lasten der Stundentarife, zu nutzen. Die Erlöse aus der Vermarktung an Sondernutzergruppen (zum Beispiel Tauchschulen) sind gegenüber dem Vorjahr um 11 Tsd. € höher, die Erlöse aus Kursen um 10 Tsd. €.

Die betrieblichen Aufwendungen der Badelandschaft erhöhten sich um 24 Tsd. € zum Vorjahr.

Die Umsatzerlöse in der Saunalandschaft im Agrippabad stiegen bei einer Besuchersteigerung von rund 5% gegenüber dem Vorjahr um 23 Tsd. €. Die Erlöse aus der zeitlich unbeschränkten Nutzung wie auch aus den Stundentarifen verbesserten sich um rund 29 Tsd. €

zum Vorjahr. Lediglich die Zusatzleistungen (z.B. Massagen) erreichten die Vorjahreswerte nicht, da diese während des Berichtsjahres auf externe Dienstleister übertragen worden sind.

Die Umsatzerlöse im AgrippaFit verbesserten sich im Vergleich zum Vorjahr um 41 Tsd. €.

Ossendorfbad

Das Ossendorfbad verzeichnete 2015 einen um 46 Tsd. € gesunkenen Umsatz (ohne Schul- und Vereinsnutzung) zum Vorjahr. Von den betrieblichen Aufwendungen (3.453 Tsd. €) entfallen rund 77 % auf die Material- und Personalkosten. Auch die Finanzierungskosten in Höhe von 495 Tsd. € sowie Abschreibungen in Höhe von 596 Tsd. € tragen zu einem Betriebsverlust von -2.123 Tsd. € nicht unwesentlich bei.

Die Umsatzerlöse der Sparte Schwimmen mit 658 Tsd. € (ohne Schul- und Vereinsnutzung) erhöhten sich um 22 Tsd. € zum Vorjahr (636 Tsd. €). Trotz leicht steigender betrieblichen Aufwendungen (1.219 Tsd. €) konnte der Bereich ein gegenüber dem Vorjahr um 37 Tsd. € verbessertes Ergebnis erzielen.

Im Badbereich Sauna führten Umsatzminderungen 18 Tsd. € und zunehmende betriebliche Aufwendungen zu einem stark rückläufigen Betriebsergebnis des Saunabereiches auf -86 Tsd. € (Vorjahr
-36 Tsd. €).

Das Ergebnis der Sparte Fitness hat sich gegenüber dem Vorjahr um 18 Tsd. € verschlechtert. Dies resultiert hauptsächlich aus dem Minderergebnis der Umsatzerlöse von rund 51 Tsd. € und den reduzierten betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 30 Tsd. €.

Lentpark

Der Lentpark mit den Bereichen Badelandschaft, Eishalle und Sauna erreichte ein Ergebnis von -2.240 Tsd. €. Hierin enthalten sind Abschreibungen in Höhe von 1.091 Tsd. € und Finanzierungskosten von 482 Tsd. €. Von den Umsatzerlösen in Höhe von 2.113 Tsd. € (ohne Schulen und Vereine) entfallen 1.329 Tsd. € (62,9 %) auf den Eisbereich. Die Sauna erzielte rund 90 Tsd. € Umsatz.

Stadionbad

Das Stadionbad mit den Bereichen Freibad, Hallendbad und Sauna erwirtschaftete im Berichtsjahr einen Verlust von -1.334 Tsd. €. Hierin enthalten sind Finanzierungskosten in Höhe von 420 Tsd. € sowie Abschreibungen in Höhe von 734 Tsd. €. Die Umsatzerlöse aus den Badbereichen Frei- und Hallenbad, ohne Schulen und Vereine, sowie Sauna liegen bei 868 Tsd. € (Vorjahr 674). Die Einnahmen aus Vermietung der Gastronomie und einer Physiotherapiepraxis betrugen im Berichtsjahr 97 Tsd. €. Die betrieblichen Aufwendungen betragen 2.363 Tsd. €, wobei der Personal- und Materialaufwand 62 % der betrieblichen Aufwendungen (1.476 Tsd. €) ausmacht.

Kombibäder (Höhenbergbad, Zollstockbad und Zündorfbad)

Die Umsatzerlöse (ohne Schul- und Vereinsnutzung) in den Kombibädern waren um 105 Tsd. € höher als im Vorjahr und erreichten 1.610 Tsd. € (Vorjahr 1.505 Tsd. €). Die reduzierten betrieblichen Aufwendungen (-71 Tsd. €) verminderten zusätzlich den Verlust der Kombibäder auf -4.158 Tsd. € (Vorjahr -4.341 Tsd. €).

Hallenbäder

Die Umsatzerlöse (ohne Schulen und Vereine) in den Hallenbädern erhöhten sich, trotz der Wiedereröffnung eines Bades nach Generalsanierung, lediglich um 32 Tsd. €. Die betrieblichen Aufwendungen sind mit 3.716 Tsd. € um 463 Tsd. € höher zum Vorjahr. Dies ist hauptsächlich durch die höheren Personalaufwendungen und die höhere Abschreibung begründet. Das Betriebsergebnis der Sparte Hallenbäder erreichte mit -1.668 Tsd. € ein um rund 133 Tsd. € schlechteres Ergebnis zum Vorjahr (-1.536 Tsd. €).

Der Unternehmensverlust und damit auch die Verlustübernahme durch die Stadtwerke Köln GmbH beträgt -18.714 Tsd. € (Vorjahr -19.079 Tsd. €). Der Verlust je Besucher beläuft sich im Berichtsjahr auf -7,28 € (Vorjahr -7,74 €).

Chancen- und Risikobericht

Neben dem Risikomanagement ist auch das Chancenmanagement ein wichtiger Bestandteil der Planungs- und Steuerungssysteme bei der KölnBäder GmbH. Chancen werden dabei als interne und externe Potenziale, die sich positiv auf die Geschäftstätigkeit auswirken können, verstanden. Um ein erfolgreiches Chancenmanagement zu ermöglichen, wird das unternehmerische Umfeld genau beobachtet. Daraus werden konkrete Marktchancen abgeleitet, die die Geschäftsführung im Rahmen der Planung mit dem operativen Bäderbetriebsmanagement abstimmt.

Im Berichtsjahr wurden im operativen Geschäft diverse Maßnahmen getroffen, um auf - im Vergleich zur Planung - veränderte Rahmenbedingungen zu reagieren:

- kontinuierliche Erweiterung des Kursangebotes der KölnBäder GmbH sowie Verkauf von Kursen im Onlineshop
- fortgeschriebene Optimierung der Wasserflächennutzung/-verteilung für Schulen, Vereine und sonstige Nutzergruppen
- neue Betätigungsfelder im Rahmen des Gesellschaftszwecks/Fortführung der Betriebsführung Weihnachtsmarkt Eisbahn auf dem Heumarkt
- Weiterentwicklung „Freibadampel“
- Unterstützungsleistungen für die Stadt für den Betrieb von Schulschwimmbädern.

Die KölnBäder GmbH definiert grundsätzlich sämtliche Entwicklungen, die sich negativ auf das Erreichen der Unternehmensziele auswirken können, als Risiken. Das Risikomanagementsystem der Gesellschaft konzentriert sich darauf, latent vorhandene Risiken rechtzeitig zu identifizieren und zu analysieren, damit die Gesellschaft so frühzeitig wie möglich reagieren kann. Das System erfüllt die gesetzlichen Anforderungen für den Umgang mit bestehenden Unternehmensrisiken und orientiert sich an den Rahmenvorgaben des Stadtwerke Köln Konzerns.

Im Geschäftsjahr 2015 gliederte sich das Risikomanagement der KölnBäder GmbH in die drei Schwerpunkte:

- strategische Risiken und Rahmenbedingungen, die der Geschäftsführung zuzuordnen sind
- operative Risiken, die vor allem im Verantwortungsbereich des „Bäderbetriebsmanagement“ liegen

- bautechnische Risiken mit der Zuordnung Neu-/Umbau und Unterhaltung sowie der Bädertechnik „Gebäudemanagement“.

Aufgrund der unternehmerischen Tätigkeit der KölnBäder GmbH bestehen diverse Risiken, insbesondere Ertragsrisiken. Diese bestehen im Wesentlichen in einem veränderten Kundenverhalten und dem dadurch möglicherweise bedingten Rückgang von Besucherzahlen.

Die wesentlichen Risiken hat die Gesellschaft bei der erfolgten Risikoinventur berücksichtigt. Bestandsgefährdende Risiken waren zum Bilanzstichtag 2015 nicht vorhanden.

Compliance-Management-System

Unter Compliance verstehen wir die Einhaltung der für das unternehmerische Handeln jeweils relevanten gesetzlichen und unternehmensinternen Regelungen. Compliance umfasst damit nicht nur gesetzestreues Verhalten, sondern auch die Konformität mit betrieblichen Regelungen.

Bereits im Jahr 2011 hat die KölnBäder GmbH in Kooperation mit weiteren Konzerngesellschaften unter Federführung der Stadtwerke Köln GmbH damit begonnen, ein konzernweites Compliance-Management-System (CMS) aufzubauen. Das System gilt für bestimmte Compliance-Bereiche mit Konzernbezug und hohem materiellen oder immateriellen Schadenspotenzial. Kern des CMS ist eine dezentrale Compliance-Struktur. Sie belässt die Verantwortlichkeiten für die Einhaltung der gesetzlichen und unternehmensinternen Bestimmungen bei den einzelnen Konzerngesellschaften. Aufgrund einer 2012 durchgeführten Compliance-Risiko-Analyse entstanden verschiedene Compliance-Richtlinien. In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres begannen die Arbeiten an einem ersten konzernweiten Compliance-Bericht, der in Zukunft im einjährigen Rhythmus aktualisiert und der Unternehmensleitung sowie dem Aufsichtsrat vorgelegt wird.

Durch Beschlüsse der Geschäftsführung der KölnBäder GmbH wurden folgende spezielle Compliance-Regelwerke in Kraft gesetzt:

- **Richtlinie zum Umgang mit Geschäftspartnern**
- **Richtlinie über das Compliance-Berichtswesen**
- **Compliance-Richtlinie „Spenden und Sponsoring“**
- **Regelung zur Sicherstellung der Einhaltung kartellrechtlicher Vorschriften**
- **Konzern-Steuer-Richtlinie**

Die KölnBäder GmbH versteht ihr Compliance-Management-System unter dem Dach der Stadtwerke Köln GmbH als einen fortlaufenden, sich weiterentwickelnden Prozess der kontinuierlich aktualisiert wird.

Prognosebericht

Fortgeschriebenes mittelfristiges Bäderkonzept/Bäderzielplan 2016 bis 2020

Bereits 2003 begann die KölnBäder GmbH damit ein umfangreiches Restrukturierungskonzept umzusetzen, das die Gesellschaft seitdem jährlich konsequent fortschreibt. Das Konzept zielt im Wesentlichen darauf, den Kölnerinnen und Kölnern durch ein attraktives öffentliches Bade- und Freizeitangebot mehr Lebensqualität zu bieten. Deshalb orientiert sich das Unternehmen mit seinem Angebot eng an den sich kontinuierlich verändernden Wünschen und Bedürfnissen der Bevölkerung. Das Restrukturierungskonzept beschreibt detailliert, wie sich dieses ehrgeizige Ziel wirtschaftlich effizient erreichen lässt und dabei für Bürger, Schu-

len sowie Vereine auch im Rahmen der Daseinsvorsorge bezahlbar bleibt. Die strikte Orientierung an den Vorgaben stellt sicher, dass die KölnBäder GmbH, weiterhin einen wesentlichen Beitrag zum hochwertigen Sport- und Freizeitangebot in Köln leistet und ihren Aufgaben im Rahmen dieser Daseinsvorsorge gerecht wird.

Im Geschäftsjahr 2015 legte die Gesellschaft im Rahmen der Mittelfristplanung das aktuelle, mittelfristige Bäderkonzept 2016 bis 2020 vor.

Nachdem bereits im Geschäftsjahr 2012 mit Fertigstellung des Stadionbades, Lentparks und Zollstockbades die vorerst letzten große Investitionsprojekte sowie eine Reihe aufwendiger Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen abgeschlossen wurden, plant die Gesellschaft für die kommenden Jahre Investitionen auf einem deutlich niedrigeren Niveau. Ging der mittelfristige Investitionsplan für die Jahre 2015 bis 2019 von Investitionen in Höhe von insgesamt rund 9,7 Mio. € aus, plant die KölnBäder GmbH aktuell für die Zeit von 2016 bis 2020 Gesamtinvestitionen in Höhe von etwa 10,0 Mio. €. Im Geschäftsjahr 2016 möchte das Unternehmen rund 4,2 Mio. € in immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen investieren. Die Finanzierung wird in erster Linie durch Abschreibung und Darlehensaufnahme realisiert.

Die Gesellschaft geht davon aus, den Ende 2015 beurkundeten Verkauf des im Februar 2012 geschlossenen Weidenbades im Geschäftsjahr 2016 zu realisieren.

Die Planung der Umsatzerlöse für 2016 geht von durchschnittlich gutem Sommerwetter aus. Demnach werden die Umsätze etwas über dem Niveau des Berichtsjahres liegen, und das Betriebsergebnis wird trotz weiterer vorhersehbarer Kostensteigerungen auf Vorjahreshöhe stagnieren.

Nach dem Bilanzstichtag 31. Dezember 2015 hat es keine Vorgänge von besonderer Bedeutung gegeben.

Die KölnBäder GmbH erwartet für das Geschäftsjahr 2016 einen Verlust von 19,6 Mio. €. Für die Jahre 2017 bis 2020 ist jeweils mit leicht steigenden negativen Unternehmensergebnissen zu rechnen.

Public Corporate Governance Kodex der Stadt Köln (PCGK Köln)

PCGK-Bericht der KölnBäder GmbH

für das Geschäftsjahr 2015

Bitte ausfüllen und Zutreffendes ankreuzen. Nicht Zutreffendes bitte streichen.

I. Regelungen

Die KölnBäder GmbH

( ) wendet die Regelungen des PCGK Köln vollständig an.

(X) wendet die Regelungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Ziffer: 2.1.4.

Begründung: Die Begründung ergibt sich aus Anlage 1 zum PCGK-Bericht 2013.

II. Empfehlungen

Die KölnBäder GmbH

(X) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln vollständig an.

( ) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Ziffern:

Begründung:

III. Anregungen (optional)*

( ) *wendet die Anregungen des PCGK Köln vollständig an.*

( ) *wendet die Anregungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Anregungen:*

Ziffer:

_____

_____

* *Die KölnBäder GmbH macht gemäß Beschluss des Aufsichtsrates vom 12.03.2014 und unter Bezugnahme auf Ziffer 3.7.10 Satz 3 des PCGK Köln von der Option keinen Gebrauch.*

Ergänzend wird darauf hingewiesen, dass sich der Aufsichtsrat im Jahr 2015 mit der Anregung des PCGK Köln nach Ziffer 2.2.7 betreffend einer regelmäßigen Überprüfung der Effizienz seiner Tätigkeit befasst hat. Im Jahr 2016 erfolgt entsprechend die Durchführung einer Effizienzprüfung zur Evaluation der Aufsichtsratsarbeit.

Köln, den 17.06.2016

Berthold Schmitt Gerhard Reinke

(Geschäftsführung)

Köln, den 17.06.2016

Peter Kron

(Vorsitzender des Aufsichtsrates)

KölnMusik
Betriebs- und Servicegesellschaft mbH
Bischofsgarten Str. 1, 50667 Köln
www.koelner-philharmonie.de

Geschäftsführung:

Herr	Louwrens	Langevoort	

Aufsichtsrat:

Frau	Susanne	Laugwitz-Aulbach	Vorsitzende
Herr	Prof. Klaus	Schäfer	stellv. Vorsitzender
Herr	Wolfgang	Schmitz	stellv. Vorsitzender
Frau	Brigitta	von Bülow	
Herr	Dr. Ralph	Elster	
Herr	Manfred	Ropertz	(ab Dezember 2015)
Frau	Dorothée	Schneider	(bis September 2015)
Frau	Gisela	Stahlhofen	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens sind der Betrieb und die Nutzung des Konzertsaales "Kölner Philharmonie" sowie die Erbringung der damit verbundenen Serviceleistungen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:		284.950 Euro
Kapitalanteil der Stadt Köln:		256.250 Euro = 89,93%
Stimmanteil der Stadt Köln:		89,93%
Mitgesellschafter:	Westdeutscher Rundfunk Köln	(10,07%)
Unternehmensverbindungen:	AchtBrücken GmbH	(49%)

.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	8.910,0	9.080	9.146,6	8.827,0	8.781
Sonstige betriebliche Erträge	1.211,9	984	822,9	699,8	930,6
Materialaufwand	6.034,8	6.041	5.840,2	4.788,0	5.856,3
Personalaufwand	5.319,1	5.257	5.050,9	4.941,0	4.805,0
Abschreibungen	178,2	218	208,9	195,7	181,5
Sonst. betriebliche Aufwendungen	3.628,8	3.562	3.546,0	3.517,3	3.683,3
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftst.	-5.039,4	-5.003	-4.659,8	-3.849,7	-4.739,5
Eigenkapital	3.055,6	3.117	3.239,8	2.274,4	2.693,9
Bilanzsumme	9.655,0	9.613	10.054,9	9.478,1	8.697,6
Mitarbeiter (im Jahresdurchschnitt)	60	59	59	60	61

Anteile Eigenkapital und Fremdkapital an der Bilanzsumme:

	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2015	31,7 %	68,3 %
zum 31.12.2014	32,4 %	67,4 %
zum 31.12.2013	32,2 %	67,8 %
zum 31.12.2012	24,0 %	76,0 %
zum 31.12.2011	31,0 %	69,0 %

Ausweis im Haushaltsplan der Stadt Köln:

Teilplan	Kostenstelle	2015 Tsd. €
0405 – Sonstige. Kulturförderung	S030009023 Zeile 4 (Transferaufwendungen)	4.979,1

Geschäftsentwicklung:

Im Geschäftsjahr 2015 hat die Gesellschaft ein Programm mit insgesamt 363 Veranstaltungen durchgeführt. Zusätzlich fanden im Rahmen des Projektes “Philharmonie Lunch“ 28 Veranstaltungen in der Philharmonie zur kostenlosen halbstündigen Teilnahme an Konzertproben statt. Daneben wurden 62 Konzerte außerhalb der Philharmonie in verschiedenen Stadtteilen Kölns als Projekt “Philharmonie Veedel“ durchgeführt.

Insgesamt stellte sich die Programmstruktur wie folgt dar:

	2015	2014	2013	2012	2011
Eigenveranstaltungen der KölnMusik	121	127	109	103	113
Koproduktionen	3	8	9	7	9
Konzertsaalvermietungen	239	240	238	249	233
Summe	363	375	356	359	355

Bilanz der KölnMusik GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögensgegenst.	54,4	26,4	72,0	96,2	125,9
Sachanlagen	567,7	673,0	582,9	537,1	466,7
Finanzanlagen	12,7	12,7	12,7	12,7	12,7
Umlaufvermögen:					
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	1.606,3	1.236,0	1.192,2	1.183,4	1.071,9
Wertpapiere	2.704,3	2.714,1	2.738,8	2.000,0	3.000,0
Liquide Mittel	4.670,8	4.902,6	5.404,1	5.604,5	3.944,3
Rechnungsabgrenzung	38,8	48,3	52,1	44,1	76,1
	9.655,0	9.613,1	10.054,9	9.478,1	8.697,6
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	285,0	285,0	285,0	285,0	285,0
Kapitalrücklage	2.770,7	2.832,4	2.954,8	1.989,4	2.408,9
Rückstellungen	1.080,2	1.088,5	1.156,9	1.045,8	942,1
Verbindlichkeiten	5.431,3	5.256,6	5.589,6	6.076,9	4.976,3
Rechnungsabgrenzung	87,9	150,8	68,6	80,9	85,3
	9.655,0	9.613,1	10.054,9	9.478,1	8.697,6

GUV der KölnMusik GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	8.910,0	9.080,0	9.146,6	8.827,0	8.780,9
Sonstige betriebl. Erträge	1.211,9	984,5	822,9	699,8	930,6
Aufwand f. bez. Waren u. Leistungen	6.034,8	6.040,8	5.840,2	4.788,0	5.856,3
Personalaufwand	5.319,1	5.257,0	5.050,9	4.941,0	4.805,0
Abschreibungen	178,2	217,8	208,9	195,7	181,5
Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.628,8	3.561,9	3.546,0	3.517,3	3.683,3
Zinsen u. ä. Erträge	13,8	23,9	26,5	65,5	74,9
Zinsen u. ä. Aufwendungen	4,5	13,5	0,0	0,0	0,0
Abschreibungen auf Wertpapiere	9,8	0,0	9,8	0,0	0,0
Ergebnis d. gew. Geschäftstätigkeit.	-5.039,4	-5.002,6	-4.659,8	-3.849,7	-4.739,5
Außerordentliches Ergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Steuern	1,4	1,4	1,4	1,5	51,8
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	-5.040,8	-5.004,0	-4.661,2	-3.851,1	-4.687,7
Entnahme. Kapitalrücklage	5.040,8	5.004,0	4.661,2	3.851,1	4.600,0
Bilanzgewinn/-verlust	0,0	0,0	0,0	0,0	-87,7

Wirtschaftsplan 2016 der KölnMusik GmbH

ERFOLGSPLAN	**2016 Tsd. €**
Erträge:	
Umsatzerlöse	9065,9
Sonstige betriebliche Erträge	1.121,2
Zinsen u. ähnliche Erträge	39,3
Periodenfremde /Neutrale Erträge	
Summe Gesamterträge	10.226,4
Aufwendungen:	
Aufwendungen für bezogene Leistungen	5.765,8
Personalaufwand	5.718,0
Abschreibungen u. Wertberichtigungen	239,9
Betriebskosten Konzertsaal	624,9
Vertriebsaufwendungen	789,7
Öffentlichkeitsarbeit u. Werbung	1.136,3
Allgemeine Verwaltungskosten	1.002,3
Übrige Aufwendungen	115,1
Zinsen u. ä. Aufwendungen	0,0
Steuern	0,0
Summe Gesamtaufwendungen	15.392,0
Jahresfehlbetrag	-5.165,6

FINANZPLAN	
Mittelherkunft:	
Eigenmittel aus Abschreibungen	239,9
Eigenfinanzierung	1.098,3
Verlustabdeckung d. Ges. Stadt Köln	5.078,7
Summe	6.416,9
Mittelverwendung:	
Immaterielle Vermögensgegenstände	42,5
Betriebs- und Geschäftsausstattung	568,9
Sonstige Finanzanlagen	0,0
Jahresfehlbetrag	5.165,6
Verlustübernahme AchtBrücken GmbH	639,9
Summe	6.416,9

LAGEBERICHT 2015

der

KölnMusik Betriebs- und Service-gesellschaft mbH, Köln

A. Geschäftsverlauf und Rahmenbedingungen

1. **Unternehmensgegenstand**
Gegenstand des Unternehmens sind gemäß § 3 des Gesellschaftsvertrages der Betrieb des zur vielfältigen, an den Interessen aller Bevölkerungskreise orientierten Nutzung errichteten Konzertsaals der Stadt Köln „Kölner Philharmonie“ und die Erbringung der damit verbundenen Serviceleistungen sowie die Durchführung von Veranstaltungen außerhalb der „Kölner Philharmonie“.
Die Gesellschaft erfüllt ihren Auftrag mittels der Durchführung eigener Konzertveranstaltungen, anderer kultureller Ereignisse mit musikalischem Bezug, musikpädagogischer Veranstaltungen, der Vergabe von Kompositionsaufträgen sowie sachverwandten Tätigkeiten im Konzertsaal der Kölner Philharmonie sowie an anderen Orten in Köln. Diese gemeinwirtschaftlichen Leistungen umfassen zudem die Vermietung des Konzertsaals der Kölner Philharmonie an Veranstalter von Konzerten oder anderen kulturellen Ereignissen mit musikalischem Bezug, die sich in das Gesamtkonzept der Intendanz der KölnMusik GmbH einfügen.

2. Entwicklung von Branche und Gesamtwirtschaft

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben in 2015 für eine gute Entwicklung gesorgt und zu einer Steigerung des realen Bruttoinlandsprodukts geführt. Sowohl durch die Abwertung des Euros, als auch aufgrund des niedrigen Zinsniveaus haben sich die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen und privater Haushalte weiter verbessert. Maßgeblich für die konjunkturelle Entwicklung war allerdings im Wesentlichen der private Konsum. Die niedrige Inflationsrate und die verbesserte Situation am Arbeitsmarkt ließen den privaten Konsum, aufgrund gestiegener Realeinkommen, spürbar ansteigen.

Wie eine Studie des Bundesverbandes der Veranstaltungswirtschaft e. V. belegt, hat sich der deutsche Veranstaltungsmarkt nach den rückläufigen Umsätzen der letzten Jahre wieder erholt und die Nachfrage nach Live-Veranstaltungen erhielt einen neuen Aufschwung. Dies resultiert vornehmlich durch den nicht abreißenden Rückgang der Tonträgerindustrie, welcher die Wertschöpfung der Künstler geändert hat und aufgrund dessen die Haupteinnahmen nunmehr wieder im Konzertbereich liegen. Insbesondere im populären Veranstaltungssegment konnten deutliche Zuwächse erwirtschaftet werden. Der klassische Veranstaltungsmarkt konnte im bundesweiten Durchschnitt leichte Zuwächse gewinnen. Es ist allerdings festzustellen, dass eine Bindung des Konzertbesuchers durch den Verkauf von Abonnements schwieriger geworden ist. Gerade der jüngere Konzertbesucher entscheidet sich kurzfristiger und zielorientierter, auch in Abhängigkeit verschiedener Freizeit gerichteter Faktoren. Für die Kölner Philharmonie konnte das Veranstaltungsangebot auf einem hohen Niveau gehalten werden, auch die Gesamtbesucherzahlen blieben nahezu konstant.

3. Umsatz- und Veranstaltungsentwicklung

Im Geschäftsjahr 2015 wurden in der Kölner Philharmonie 391 Veranstaltungen durchgeführt, davon 152 KölnMusik-Veranstaltungen (Vorjahr: 404 Veranstaltungen, davon 164 KölnMusik-Veranstaltungen) inklusive 28 Philharmonie Lunch-Veranstaltungen (Vorjahr: 29 Veranstaltungen) und 3 Koproduktionen (Vorjahr: 8). Neben dem Veranstaltungsprogramm in der Kölner Philharmonie führte die KölnMusik GmbH 62 (Vorjahr: 62) Konzerte in verschiedenen Kölner Stadtteilen auf.

Die Abonnements der KölnMusik-Veranstaltungen für die Spielzeit 2015/2016 entwickelten sich insgesamt zufriedenstellend. Rückläufig entwickelten sich die Abonnements der Reihen „Baroque...Classique“ und „extra mit Deutschlandfunk“. Überaus positiv entwickelten sich die Abonnements „Internationale Orchester“ und „Klassiker!“. Die übrigen 16 Abonnement-Reihen konnten auf einem stabilen, wenn auch insgesamt leicht rückläufigem Niveau gehalten werden.

Im Geschäftsjahr 2015 konnte entsprechend des Gesellschaftszweckes ein vielfältiges und anspruchsvolles Veranstaltungsprogramm dargeboten werden. Das Programm setzte erneut sowohl national, als auch international, Maßstäbe, welche die Kölner Philharmonie zu den führenden Konzerthäusern Europas zählen lässt.

Das Jahr startete mit einem Neujahrskonzert der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und dem Dirigenten Duncan Ward mit Werken von Haydn, Mozart, Ligeti und Bartók. Mit dem Trio Catch standen junge Stars auf der Bühne die Werke von Brahms, Lang und Lachenmann darboten. Das Schlagquartett Köln brachte neben Werken von Cage, Furrer, Rihm und Huber ein besonderes Werk „Ionisation“ für 13 Schlagzeuger von Varèse zu Gehör. Der Jazz-Pianist Leszek Możdżer begeisterte mit einem facettenreichen Jazzentertainment, gemeinsam mit Lars Danielsson und Zohar Fresco.

Im Februar konzertierte vor ausverkauftem Haus die gefeierte und exzentrische Sopranistin Simone Kermes, gemeinsam mit dem Concerto Köln. Ebenfalls vor ausverkauftem Haus gastierte das Gewandhausorchester Leipzig unter der Leitung von Riccardo Chailly. Der Dirigent Heinz Holliger und Musiker der MCO Adademy am Orchesterzentrum NRW sowie das Mahler Chamber Orchestra spielten Werke von Hollinger, Mahler und Debussy. Weiteres Highlight war Maurizio Pollini mit Werken von Schumann und Chopin. Auch das Hagen Quartett begeisterte mit Werken von Mozart.

Le Concert des Nations war gemeinsam mit dem Gambisten und Dirigenten Jordi Savall im März zu hören. Das Terri Lyne Carrington Quartet spielte das „Money Jungle“ Projekt: provocative in blue. Die afro-amerikanische Sängerin Buika begeisterte das Publikum mit einer musikalischen Mischung aus Flamenco, Jazz und Soul.

Traditionsgemäß wurde die Philharmonie in der Nacht vor Karfreitag in Kerzenschein getaucht. Unter der Leitung von Alessandro Quarta kamen meisterhafte Werke der Renaissance und des Barocks zur Aufführung. Der Sprachkünstler Graham F. Valentine war gemeinsam mit dem Freiburger BarockConsort zu Gast. Franui und seine Musica banda sowie W. Mitterer an der Orgel begeisterten mit einem Mix aus Klassik, Jazz und

Volksmusik. Einen mitreißenden Klavierabend erlebten die Zuschauer beim Konzert von Grigory Sokolov mit Werken von Bach, van Beethoven und Schubert.

Highlights im Mai waren die New York Philharonic unter der Leitung von Alan Gilbert mit Werken von Salonen und Bartók sowie der Uraufführung von Senza sangue von Peter Eötvös mit der Mezzosopranistin Anne Sofie von Otter und dem Bariton Russell Braun. Unter dem Titel „Canto!“ beeindruckte die portugiesische Fado-Sängerin Carminho und ihre Band mit selbstgeschriebenen und traditionellen Songs. Die starke Frau Mitsuko Uchida gastierte gemeinsam mit der Opern- und Konzertsängerin Magdalena Kožená auf unserer Bühne mit Werken von Schumann, Debussy, Mahler und Messiaen

Zum Beginn der Saison 2015/16 war das Königliche Concertgebouworchester Amsterdam unter der Leitung von Daniel Harding mit Werken von A. Dvořák und W. A. Mozart zu Gast. Eine musikalische Mittelmeerreise wurde von Christina Pluhar und ihrem preisgekrönten Ensemble L’Arpeggiata dargeboten. Mit an Bord der „Mediterraneo“ waren prominente Gäste wie die Fado-Königin Mísia und die spanische Sopranistin Nuria Rial.

Im September war das Boston Symphony Orchestra unter der Leitung von Andris Nelsons und der Trompeter H. Hardenberger mit Werken von S. Barber, B. Dean und R. Strauss zu Gast. Ebenfalls gastierte unter der Leitung von Christoph von Dohnányi der Philharmonische Chor der Stadt Bonn und das Philharmonia Orchestra mit der Symphonie Nr. 9 d-Moll von L. van Beethoven auf unserer Bühne. Das Borodin Quartet spielte Werke von P. Tschaikowsky, D. Schostakowitsch und A. Borodin. Isabelle Faust begeisterte die Zuhörer mit Sonaten und Partiten für Violine solo von J. S. Bach.

Der französische Saxophonist Emilie Parisien gastierte mit seinem Quartett im Oktober bei uns und brachte aufregende Jazzabenteuer zu Gehör. Liro Rantala erinnerte mit einer Lennon Hommage an einen der einflussreichsten Musiker der Pop- und Rockgeschichte. Weiterer Höhepunkt im Oktober war das Konzert des Cleveland Orchestra unter Leitung von Franz Welser-Möst mit Werken von Messiaen und R. Strauss.

Im November erklang der Balthasar-Neumann-Chor unter der Leitung von Thomas Hengelbrock mit Chorwerken von J. Brahms. F. Mendelssohn Bartholdy und R. Schumann. Werke von Esa-Pekka Salonen und M. Ravel waren vom Chor des Bayerischen Rundfunks, dem Kinderchor der Bayerischen Staatsoper und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter der Leitung von Paul Daniel zu hören. Das Scharoun Ensemble Berlin erfreute die Zuhörer mit Werken von G. Kurtág, M. A. Turnage und J. Brahms. Den portugisichen „Fado“ brachte die Sängerin Mariza auf unserer Bühne zu Gehör.

Im Dezember war das Chamber Orchestra of Europe unter der Leitung von Robin Ticciati mit Werken von Brahms, Bruch, Widmann und Haydn zu Gast. Das London Symphony Orchestra unter der Leitung von Daniel Harding begeisterte die Zuhörer mit Werken von Chopin und Bruckner. Die Weihnachtszeit wurde traditionell mit den Blechbläsern der Kölner Dommusik und dem Kölner Domchor unter der Leitung von

Eberhard Metternich verbracht. Zum Jahresausklang gastierte an zwei Abenden Chilly Gonzales in der Kölner Philharmonie. Den Silvesterabend bescherte das Gürzenich-Orchester Köln unter der Leitung von Michael Francis.

4. Investitionen

Im laufenden Geschäftsjahr 2014 sind mit einem Gesamtvolumen von TEUR 102 nur verhältnismäßig geringe Investitionen durchgeführt worden, die im Wesentlichen die technische Ausrüstung der Kölner Philharmonie sowie EDV-Hard- und Software betrafen.

5. Finanzierungsmaßnahmen bzw. –vorhaben

Zur Finanzierung der Gesellschaft stehen zurzeit ausreichende liquide Mittel in Höhe von TEUR 4.671 sowie kurzfristig liquidierbare Wertpapiere von TEUR 2.704 zur Verfügung. Zur Erfüllung dieser gemeinwirtschaftlichen Verpflichtung im Rahmen der Daseinsfürsorge erhält die KölnMusik GmbH einen jährlichen Zuschuss von der Stadt Köln. Der Zuschuss zur Verlustabdeckung wurde vom Rat der Stadt Köln für 2015 auf TEUR 4.979,1, 2016 auf TEUR 5.078,7 und für 2017 und 2018 auf TEUR 5.180,3 festgesetzt.

Weitere Finanzierungsmaßnahmen wurden nicht ergriffen.

6. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zum 31.Dezember 2015 beschäftigte die Gesellschaft 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (im Vorjahr 59). Um auf Nachfrageschwankungen programmatischer Konzertveranstaltungen reagieren zu können, werden neben den Stammmitarbeiterinnen und -mitarbeitern zusätzlich meist studentische Teilzeitbeschäftigte auf Stundenbasis beschäftigt.

7. Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

Die zur Steuerung des Unternehmens bedeutsamen nichtfinanziellen Leistungsindikatoren liegen aufgrund des öffentlichen Auftrages der Gesellschaft im künstlerischen Renommee sowie der Vielfältigkeit und Qualität des künstlerischen Programmangebots.

B. Erläuterungen zur Ertrags- und Vermögenslage

1. Ertragslage

Die Gesamterträge betrugen im Geschäftsjahr 2015 TEUR 10.136 (Vorjahr: TEUR 10.088). Den gesunkenen Erlösen aus Eigenveranstaltungen und Koproduktionen standen Mehrerträge aus Vermietungserlösen und Fördereinnahmen gegenüber, sodass die Erlöse insgesamt um 0,5 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen sind.

Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Betriebsaufwendungen insgesamt um TEUR 127 auf TEUR 14.983 (Vorjahr TEUR 14.856). Die Kostensteigerungen wurden im Wesentlichen durch höheren Personalaufwand sowie gestiegene Vertriebsaufwendungen verursacht.

Die Gesamtaufwendungen beliefen sich in 2015 auf TEUR 15.177 (Vorjahr: TEUR 15.092), so dass für das Jahr 2015 ein Jahresfehlbetrag von TEUR 5.041 (Fehlbetrag Vorjahr: TEUR 5.004) erzielt wurde. Hiermit wurde der im Erfolgsplan 2015 ausgewiesene Planjahresfehlbetrag um TEUR 5 überschritten.

Aus dem Veranstaltungsgeschäft erzielt die Gesellschaft wie in den Vorjahren Verluste, die insbesondere aus dem defizitären Eigenveranstaltungsprogramm resultieren.

2. Vermögenslage

Die Bilanzsumme erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 42.

Die Aktivseite erhöhte sich im Wesentlichen aufgrund höherer Forderungen aus Lieferungen und Leistungen von 235 TEUR. Dieser Anstieg resultiert vor allem aus gestiegenen Eintrittskartenverkäufen über fremde Vorverkaufsstellen. Des Weiteren stiegen die Forderungen gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, aufgrund höherer Erträge aus der Geschäftsbesorgung für 2015. Das Anlagevermögen hat sich um TEUR 77 gemindert, da die Ersatzinvestitionen unter den Abschreibungen des Geschäftsjahres lagen. Die liquiden Mittel minderten sich stichtagsbedingt um TEUR 232.

Auf der Passivseite verminderte sich das Eigenkapital um 61 TEUR aufgrund der Einstellung des Zuschusses der Stadt Köln in Höhe von TEUR 4.979 und der Entnahmen aus der Kapitalrücklage zum Ausgleich des Verlustes in Höhe von TEUR 5.041. Die Verbindlichkeiten erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 175, was im Wesentlichen auf den gesteigerten Vorverkauf von Eintrittskarten für Veranstaltungen in 2016 zurückzuführen ist. Die entsprechenden Einnahmen wurden in den erhaltenen Anzahlungen auf Bestellungen ausgewiesen.

C. Nachtragsbericht

Wesentliche Vorgänge nach Abschluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ereignet.

D. Risikobericht

Das Risikomanagement-System ist als internes Kontrollsystem ausgerichtet auf die kaufmännische Leitung und den Geschäftsführer. Mögliche Risiken werden regelmäßig in den turnusmäßigen Aufsichtsratssitzungen und Gesellschafterversammlungen diskutiert. Ziel des Risikomanagementsystems ist, dass die Geschäftsführung wesentliche Risiken frühzeitig erkennen und geeignete gegensteuernde Maßnahmen einleiten kann.

1. Unternehmensrisiko

Der Fortbestand des Unternehmens ist nur gesichert, wenn die jährlich anfallenden Jahresfehlbeträge durch die Gesellschafter aufgefangen werden. Weitere Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden könnten, sind nicht erkennbar.

2. Gesamtwirtschaftliches Branchenrisiken

Konjunkturelle Entwicklungen der Gesamtwirtschaft können das Geschäft durch verändertes Konsumverhalten der Besucher beeinflussen und sich sowohl positiv als auch negativ auf Umsatz und Unternehmensergebnis auswirken.

3. Unternehmensspezifische und Betriebsrisiken

Der Betrieb der Kölner Philharmonie ist in hohem Maße von der Zuverlässigkeit der technischen Ausrüstung des Konzertsaales abhängig. Dem Risiko eines ungeplanten Ausfalls bzw. einer Überalterung des Ausstattungsniveaus begegnen wir durch einen hohen Sicherheitsstandard sowie die qualifizierte regelmäßige Durchführung von Prüf-, Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten.

4. Liquiditätsrisiko

Ein Risiko würde sich ergeben, wenn die Liquiditätsreserven für die zeitgerechte Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen nicht mehr ausreichen. Zur Deckung des Kapitalbedarfs stehen grundsätzlich die flüssigen Mittel und Wertpapiere des Umlaufvermögens von zusammen TEUR 7.375 zur Verfügung. Das Risiko wird daher als gering eingestuft.

5. Rechtliche Risiken

Bei planmäßigem Verlauf der Geschäftsentwicklung ergibt sich im Verlauf des Geschäftsjahres weder eine Zahlungsunfähigkeit noch eine Überschuldung.

Existenzielle Risiken der zukünftigen Entwicklung sind aus heutiger Sicht nicht zu erwarten. Die Gesellschaft ist aufgrund ihres satzungsmäßigen Auftrages auf Zuschüsse der Gesellschafterin Stadt Köln angewiesen.

6. Beihilferechtliche Risiken

Die von der Stadt Köln zur Verlustabdeckung geleisteten Zuschüsse fallen unter das europäische Beihilferecht. Hieraus können sich für die KölnMusik GmbH Risiken ergeben, dass als unzulässige Beihilfen zu qualifizierende Verlustübernahmen der Stadt Köln zurückgefordert werden. Die KölnMusik GmbH und die Stadt Köln gehen davon aus, dass die von der Stadt Köln geleisteten Beihilfen die Voraussetzungen als Dienstleistung von allgemeinem wirtschaftlichen Interesse (DAWI) nach EU-Recht erfüllen. Aufgrund der Komplexität des EU-Beihilferechtes können Restrisiken allerdings nicht völlig ausgeschlossen werden.

E. Prognosebericht

Das Geschäftsjahr 2016 sieht für die KölnMusik GmbH ein ähnliches Geschäftsvolumen wie in den Vorjahren vor.

Der Aufsichtsrat hat in der Sitzung am 16.12.2015 den von der Geschäftsführung vorgelegten Wirtschaftsplan 2016, bestehend aus Erfolgsplan, Finanzplan und Stellenplan, eingehend beraten. Die Gesellschafterversammlung hat den Wirtschaftsplan 2016 am 16.12.2015 beschlossen.

Der Erfolgsplan 2016 schließt mit einem Plan-Jahresfehlbetrag von TEUR 5.166 ab. Die Plan-Erträge für das Wirtschaftsjahr 2016 belaufen sich auf TEUR 10.226 auf Basis des geplanten Veranstaltungsangebotes und die Plan-Aufwendungen auf TEUR 15.392. Bei der Planung wurde auf eine ausgewogene Programmplanung geachtet, um den Plandeckungsfehlbetrag bei Erfüllung des Satzungszweckes auf eine unabdingbare Höhe zu begrenzen. Der Zuschuss der Gesellschafterin Stadt Köln wurde auf TEUR 5.079 festgesetzt. Der Finanzplan 2016 sieht eine Inanspruchnahme der Kapitalrücklage zum Ausgleich des Planjahresfehlbetrages von TEUR 87 vor.

Um die Vorgabe des Plan-Zuschussbedarfs einzuhalten, sind die Sparmaßnahmen der letzten Jahre beizubehalten bzw. weiter fortzuentwickeln. Zusätzliche Aufwendungen, insbesondere durch allgemeine Kostensteigerungen oder sich ändernde Arbeits- und Sozialgesetze, würden für die Gesellschaft zusätzliche, nicht gedeckte Defizite bedeuten, die bei Beibehaltung ihres satzungsgemäßen Auftrags nicht kompensiert werden können.

Auf Grund dieser möglichen zukünftigen Entwicklungen kann die Gesellschaft ihre Aufgaben nur dann im bisherigen Rahmen weiter wahrnehmen, wenn eine ausreichende finanzielle Ausstattung gesichert ist und eine Aufzehrung des derzeit noch ausreichend dotierten Eigenkapitals vermieden werden kann.

Public Corporate Governance Kodex der Stadt Köln (PCGK Köln)

PCGK-Bericht der KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH

für das Geschäftsjahr 2015

I. Regelungen

Die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH (Unternehmen)

( ) wendet die Regelungen des PCGK Köln vollständig an.
(X) wendet die Regelungen des PCGK Köln grundsätzlich an, wobei folgende Regelungen aufgrund entgegenstehender gesetzlicher bzw. satzungsrechtlicher Bestimmungen nicht angewendet werde können:

Ziff.: 2.1.4 2.5.3.

Begründung: s. Anlage 1

II. Empfehlungen

Die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH (Unternehmen)

( ) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln vollständig an.
(X) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Empfehlungen:

Ziff.: 3.2.4

Begründung: s. Anlage 2

III. Anregungen (Optional)*

Die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH (Unternehmen)

( ) wendet die Anregungen des PCGK Köln vollständig an.
( ) wendet die Anregungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Anregungen:

Die KölnMusik GmbH macht unter Bezugnahme auf Ziffer 3.7.10 Satz 3 des PCGK Köln von der Option keinen Gebrauch.

Für die Geschäftsführung:

_____

Datum, Unterschrift

Für den Aufsichtsrat die Vorsitzende:

_____

Datum, Unterschrift

Anlage 1 zum PCGK-Bericht

Die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH (Unternehmen) hat nachstehende Regelungen des PCGK Köln aus aufgrund folgender entgegenstehender gesetzlicher bzw. satzungsrechtlicher Bestimmung nicht angewendet:

Ziffer	Begründung
2.1.4.	Berücksichtigung des § 108a GO NRW Für bestehende Gesellschaften sieht die Stadt Köln derzeit keinen Handlungsbedarf, so dass es bei den gesellschaftsvertraglich fixierten Regelungen zur Herbeiführung der Arbeitnehmermitbestimmung bleibt. Zudem besteht für die Gesellschaft Tendenzschutz.
2.5.3.	Erklärung des Aufsichtsratsmitglieds gegenüber dem Aufsichtsrat, ob Beratungsaufgaben oder Organfunktion bei Wettbewerbern des Unternehmens ausgeführt werden. Die entsprechenden Erklärungen werden zukünftig jeweils zu Beginn des Aufsichtsratsmandates im Rahmen einer Abfrage eingeholt und wird aufgrund der erstmaligen Anwendung an alle Aufsichtsratsmitglieder für das Folgejahr eingeholt.

Anlage 2 zum PCGK-Bericht

Die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH (Unternehmen) hat nachstehende Empfehlungen des PCGK Köln aus folgenden Gründen nicht angewendet:

Ziffer	Begründung
3.2.4	Die interne Revision soll als eigenständige Stelle wahrgenommen werden. Aufgrund der Unternehmensgröße ist die Beschäftigung eines Revisors wirtschaftlich nicht vertretbar.

_____ _____

Datum, Geschäftsführer Datum, AR-Vorsitzende

AchtBrücken GmbH
Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln
www.achtbruecken.de

Geschäftsführung:

Herr Louwrens Langevoort

Aufsichtsrat:

Frau	Susanne	Laugwitz-Aulbach	Vorsitzende
Herr	Prof. Klaus	Schäfer	stellv. Vorsitzender
Herr	Wolfgang	Schmitz	stellv. Vorsitzender
Frau	Brigitta	von Bülow	
Herr	Dr. Ralph	Elster	
Herr	Manfred	Ropertz	(ab Dezember 2015)
Frau	Dorothée	Schneider	(bis September 2015)
Frau	Gisela	Stahlhofen	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Erarbeitung der künstlerischen, wirtschaftlichen und organisatorischen Konzeption sowie die Durchführung eines Musikfestivals.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:		26.000 Euro
Kapitalanteil der Stadt Köln:		13.260 Euro = 51%
Stimmanteil der Stadt Köln:		51%
Mitgesellschafter:	KölnMusik GmbH	49%
Unternehmensverbindungen:		keine

Ausweis im Haushaltsplan der Stadt Köln:

Teilplan	Kostenträger	2015 €
0416 - Kulturförderung	P30000000007	500.000,00

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2015 Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	135,4	294,4	523,6	165,2	120,9
Sonstige betriebliche Erträge	614,8	547,3	749,6	547,0	214,4
Materialaufwand	969,0	1021,7	1.490,5	832,7	486,2
Personalaufwand	130,2	121,2	121,7	110,1	95,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	202,4	257,1	279,6	303,2	238,6
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-551,2	-558,2	617,9	-531,0	-482,9
Eigenkapital	383,9	435,2	493,4	482,5	454,7
Bilanzsumme	591,3	455,4	615,4	679,1	668,9
Mitarbeiter (zum 31.12.)	2	2	2	2	2

Die GmbH wurde am 22.07.1991 gegründet.

Anteil Eigenkapital und Fremdkapital an der Bilanzsumme (in v.H.):

	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2015	65,0	35,0
zum 31.12.2014	95,4	4,6
zum 31.12.2013	80,2	19,8
zum 31.12.2012	71,0	29,0
zum 31.12.2011	68,0	32,0

Eine Aussage zur Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital entfällt, da die Gesellschaft nicht über Anlagevermögen verfügt.

Besondere Anmerkungen:

Der Rat der Stadt Köln hat mit seinen Beschlüssen vom 24.11.2011 und 28.06.2012 die Durchführung eines neuen jährlichen Musikfestivals unter dem Namen „AchtBrücken Musik für Köln“ begrüßt und für die Jahre bis 2015 entsprechende Betriebskostenzuschüsse bereitgestellt. Die Gesellschafterversammlung hat mit Beschluss vom 09.07.2013 der Umfirmierung der Gesellschaft zu „ACHTBRÜCKEN GmbH“ zugestimmt.

Bilanz der AchtBrücken GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögensgegenst.	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sachanlagen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Umlaufvermögen:					
Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände	76,9	121,3	107,9	51,9	13,2
Liquide Mittel	510,1	334,1	495,8	625,7	651,0
Rechnungsabgrenzung	4,2	0,0	11,7	1,4	4,7
	591,3	455,4	615,4	679,1	668,9
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	26,0	26,0	26,0	26,0	26,0
Kapitalrücklage	357,9	409,2	467,4	456,5	428,7
Fremdkapital:					
Rückstellungen	20,2	14,1	17,9	14,8	13,5
Verbindlichkeiten	187,2	6,1	104,1	181,8	200,7
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	591,3	455,4	615,4	679,1	668,9

GUV der AchtBrücken GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	135,4	294,4	523,6	165,2	120,9
Sonstige betriebliche Erträge	614,8	547,3	749,6	547,0	214,4
Materialaufwand	969,0	1.021,7	1.490,5	832,7	486,2
Personalaufwand	130,2	121,2	121,7	110,1	95,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	202,4	257,1	279,6	303,2	238,6
Zinsen u. ä. Erträge	0,0	0,0	0,7	2,8	1,7
Zinsen u. ä. Aufwendungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-551,2	-558,2	617,9	-531,0	-482,9
Steuern	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-551,2	-558,2	-617,9	-531,0	-482,9
Entnahme aus der Kap.rückl.	551,2	558,2	617,9	531,0	482,9
Bilanzgewinn	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

Wirtschaftsplan 2016 der AchtBrücken GmbH

Erfolgsplan	**2016 Tsd. €**
Erträge:	
Umsatzerlöse	131,4
Sonstige betriebliche Erträge	402,0
Sonstige Zinsen u.ä. Erträge	0,1
Summe der Erträge:	533,5
Aufwendungen:	
Aufwendungen f. bezogene Leistungen	682,1
Personalaufwand	135,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	356,2
Summe der Aufwendungen	1.173,4
Jahresfehlbetrag	-639,9

Finanzplan

LAGEBERICHT 2015

der

ACHTBRÜCKEN GmbH, Köln

A. Geschäftsverlauf 2015 und Lage der Gesellschaft

Gegenstand des Unternehmens ist gemäß § 3 des Gesellschaftsvertrages die Erarbeitung der künstlerischen, wirtschaftlichen und organisatorischen Konzeption sowie die Durchführung eines Musikfestivals.

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben in 2015 für eine gute Entwicklung gesorgt und zu einer Steigerung des realen Bruttoinlandsprodukts geführt. Sowohl durch die Abwertung des Euros, als auch aufgrund des niedrigen Zinsniveaus haben sich die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen und privater Haushalte weiter verbessert. Maßgeblich für die konjunkturelle Entwicklung war allerdings im Wesentlichen der private Konsum. Die niedrige Inflationsrate und die verbesserte Situation am Arbeitsmarkt ließen den privaten Konsum, aufgrund gestiegener Realeinkommen, spürbar ansteigen.

Wie eine Studie des Bundesverbandes der Veranstaltungswirtschaft e. V. belegt, hat sich der deutsche Veranstaltungsmarkt nach den rückläufigen Umsätzen der letzten Jahre wieder erholt und die Nachfrage nach Live-Veranstaltungen erhielt einen neuen Aufschwung. Dies resultiert vornehmlich durch den nicht abreißenden Rückgang der Tonträgerindustrie, welcher die Wertschöpfung der Künstler geändert hat und die Haupteinnahmen nunmehr wieder im Konzertbereich liegen. Insbesondere im populären Veranstaltungssegment konnten deutliche Zuwächse erwirtschaftet werden. Der klassische Veranstaltungsmarkt konnte im bundesweiten Durchschnitt leichte Zuwächse gewinnen. Das Musikfestival „ACHTBRÜCKEN | Musik für Köln“ widmet sich der Neuen Musik. Der Schwerpunkt des Musikfestivals liegt in der Darbietung von Kompositionen der Musik des 20. Und 21. Jahrhunderts, somit einem sehr speziellen klassischen Musiksegment, der zeitgenössischen Musik. Die positiven Entwicklungen des gesamten klassischen Veranstaltungsmarktes sind somit nur bedingt auf den Teil der zeitgenössischen Musik anzuwenden, wobei auch dieser Markt auf immer größere Begeisterung trifft.

Die Gesellschaft veranstaltet ein jährliches Musikfestival. Das Festival trägt den Titel „**ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln**“. Das Festival hat eine Dauer von ein bis zwei Wochen pro Jahr. Ziel ist, das Publikum in Köln und der Region mit diesem Festival für eine neue Musik zu begeistern, die nicht täglich zu hören ist.

Mit dem Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln hat die Gesellschaft vom 30. April bis 10. Mai 2015 das fünfte jährlich stattfindende Musikfestival durchführen können. Das Festival hatte den Titel „Musik. Politik?“.

Das Festivalthema setzte sich mit dem Spannungsfeld Musik und Politik eingehend auseinander. Hierbei wurden nicht nur Konzerte dargeboten, sondern auch mit einem breiten Rahmenprogramm aus Gesprächen, Filmen, Vorträgen und Diskussionen ergänzt.

Im Fokus stand zudem der niederländische Komponist Louis Andriessen. Von ihm wurden alleine 14 Werke aufgeführt. Die größte Uraufführung fand in diesem Jahr unter ACHT BRÜCKEN Freihafen statt. Mit internationaler Kooperation wurden 25 Stunden lang unter dem Titel „urbo kune“ Musik und Utopie von vielen Seiten aus Musik, Kunst, Wissenschaft, Sport und Literatur durchleuchtet.

Das fast zweiwöchige Festival fand wieder an verschiedenen interessanten Orten statt. Neben der Kölner Philharmonie fanden Veranstaltungen im Funkhaus, Depot 1, Trinitatiskirche, Rathaus, in der Kunststation St. Peter, in der Lagerstätte für mobile Hochwasserschutzelemente und vielen anderen Orten statt.

Das Festival hat sich nach fünf Jahren zu einem festen Bestandteil der Kölner Musikszene entwickelt und fand auch deutschlandweit eine hohe Beachtung.

Ergänzend zu den reinen Konzertveranstaltungen wurde ein vielfältiges und attraktives Begleitprogramm angeboten (u. a. Vorträge, Filme, Lunchkonzerte, Schreibschule, Diskussionen).

Die Gesellschafter haben derzeit beschlossen, das Festival bis zum Jahr 2015 mit TEUR 500 pro Jahr durch die Stadt Köln zu finanzieren. Für eine Weiterführung ab dem Geschäftsjahr 2016 hat der Rat der Stadt Köln am 01.10.2013 beschlossen, dass das Festival in den Jahren 2016 und 2017 in Höhe von insgesamt TEUR 841 durch die KölnMusik GmbH zu finanzieren ist.

B. Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2015 stehen den Gesamtaufwendungen von TEUR 1.302 (Vj. TEUR 1.400) Gesamterträge von TEUR 751 (Vj. TEUR 842) gegenüber, so dass sich der Jahresfehlbetrag 2015 auf TEUR 551 (Vj. TEUR 558) beläuft.

Unter Berücksichtigung der geleisteten Zahlungen von der Gesellschafterin Stadt Köln von TEUR 500 und dem entnommenen Jahresfehlbetrag 2015 beträgt die Kapitalrücklage zum 31.12.2015 TEUR 358 (Vj. TEUR 409).

Die flüssigen Mittel haben sich zum Vorjahresstichtag von TEUR 334 um TEUR 176 auf TEUR 510 erhöht, vor allem da noch Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern in Höhe von TEUR 154 bestehen und erhaltene Anzahlungen von TEUR 20 vereinnahmt wurden.

C. Risikobericht

Das Risikomanagement-System ist als internes Kontrollsystem ausgerichtet auf die kaufmännische Leitung und den Geschäftsführer. Mögliche Risiken werden regelmäßig in den turnusmäßigen Aufsichtsratssitzungen und Gesellschafterversammlungen diskutiert. Ziel des Risikomanagementsystems ist, dass die Geschäftsführung wesentliche Risiken frühzeitig erkennen und geeignete gegensteuernde Maßnahmen einleiten kann.

Existenzielle Risiken der zukünftigen Entwicklung sind aus heutiger Sicht nicht zu erwarten.

1. Unternehmensrisiko

Der Fortbestand der Gesellschaft ist nur gesichert, wenn die jährlich anfallenden Fehlbeträge durch die Gesellschafter aufgefangen werden. Weitere Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden können, sind nicht erkennbar.

2. Gesamtwirtschaftliches Branchenrisiko

Konjunkturelle Entwicklungen können das Geschäft durch verändertes Konsumverhalten der Besucher beeinflussen und sich sowohl positiv als auch negativ auf Umsatz und Unternehmensrisiko auswirken.

3. Liquiditätsrisiko

Ein Risiko würde sich ergeben, wenn die Liquiditätsreserven für die zeitgerechte Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen nicht mehr ausreichen. Zur Deckung des Kapitalbedarfs stehen grundsätzlich die flüssigen Mittel in Höhe von TEUR 510 zur Verfügung. Das Risiko wird daher als äußerst gering eingestuft.

Bei planmäßigem Verlauf der Geschäftsentwicklung ergibt sich im Verlauf des Geschäftsjahres weder eine Zahlungsunfähigkeit noch eine Überschuldung.

4. Rechtliche Risiken

Existentielle Risiken der zukünftigen Entwicklung sind aus heutiger Sicht nicht zu erwarten. In rechtlichen Fragestellungen steht ein hausinterner Justitiar zur Verfügung. Die Gesellschaft ist

aufgrund ihres satzungsmäßigen Auftrages auf Zuschüsse der Gesellschafterin Stadt Köln angewiesen.

5. Beihilferechtliche Risiken

Die von der Stadt Köln geleisteten Zuschüsse fallen unter das europäische Beihilferecht. Hieraus können sich für die ACHTBRÜCKEN GmbH Risiken ergeben, dass unzulässig gewährte Beihilfen von der gewährenden Stelle zurückgefordert werden. Die ACHTBRÜCKEN GmbH und die Stadt Köln gehen davon aus, dass die von der Stadt Köln geleisteten Beihilfen die Voraussetzungen als Dienstleistung von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse (DAWI) nach EU-Recht erfüllen. Aufgrund der Komplexität des EU-Beihilferechtes können Restrisiken allerdings nicht völlig ausgeschlossen werden.

D. Nachtragsbericht

Wesentliche Vorgänge nach Abschluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ereignet.

E. Prognosebericht

Das Geschäftsjahr 2016 sieht für die ACHTBRÜCKEN GmbH ein ähnliches Geschäftsvolumen wie im Vorjahr vor.

Der Aufsichtsrat hat in der Sitzung am 16.12.2015 den von der Geschäftsführung vorgelegten Wirtschaftsplan 2016, bestehend aus Erfolgsplan, Finanzplan und Stellenplan, eingehend beraten. Die Gesellschafterversammlung hat den Wirtschaftsplan 2016 am 16.12.2016 beschlossen.

Der Erfolgsplan 2016 schließt mit einem Plan-Jahresfehlbetrag von TEUR 639,9 ab. Die Plan-Erträge für das Wirtschaftsjahr 2016 belaufen sich auf TEUR 533,5 die Plan-Aufwendungen auf TEUR 1.173,4. Bei der Planung wurde auf eine ausgewogene Programmplanung geachtet, um den Plandeckungsfehlbetrag auf eine unabdingbare Höhe zu begrenzen. Zur Finanzierung stehen Mittel der Gesellschafterin KölnMusik GmbH in Höhe des Planfehlbetrages zur Verfügung.

Die Geschäftsführung ist auch für 2016 zuversichtlich mit dem Zuschuss und den Stiftungszuwendungen und Sponsoren- und Fördermitteln ein interessantes, vielseitiges und finanziell ausgewogenes Programm anbieten zu können.

Aufgrund der aktuellen kommunalen Haushaltssituation ist eine Finanzierung des Musikfestivals „**ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln“** durch die Stadt Köln ab dem Geschäftsjahr 2016 noch nicht gegeben. Der Rat der Stadt Köln hat am 01.10.2013 beschlossen, dass Festival in den Jahren 2016 und 2017 in Höhe von insgesamt TEUR 841 durch die KölnMusik GmbH zu finanzieren ist. Die Fortführung des Festivals ab 2018 ist derzeit noch nicht gesichert. Derzeit werden die mittelfristigen Planungen in die allgemeinen Haushaltsberatungen eingebracht. Einen wichtigen Beitrag zur Durchführung des Festivals bilden die Fördermittel der Kunststiftung NRW, der Kulturstiftung des Bundes, des Kuratorium KölnMusik e. V. sowie Sponsorenbeiträge. Da sich die gesamtwirtschaftlichen Bedingungen deutlich verbessert haben, ist auch die Bereitschaft zu höherem Sponsoring derzeit gegeben. Es bleibt abzuwarten und zu hoffen, dass der allgemeine positive Trend zur Förderung kultureller Einrichtungen bestehen bleibt und die Teilnahmebereitschaft an dem reichhaltigen Kulturangebot zukünftig steigen wird.

Die Geschäftsführung kann für das jährlich stattfindende Musikfestival „**ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln**“ ein attraktives Programm vorlegen und ist zuversichtlich, die Deckung der Finanzierung auch nach dem Geschäftsjahr 2016 sicherstellen zu können.

Public Corporate Governance Kodex der Stadt Köln (PCGK Köln)

PCGK-Bericht der ACHTBRÜCKEN GmbH

für das Geschäftsjahr 2015

I. Regelungen

Die ACHTBRÜCKEN GmbH (Unternehmen)

( ) wendet die Regelungen des PCGK Köln vollständig an.
(X) wendet die Regelungen des PCGK Köln grundsätzlich an, wobei folgende Regelungen aufgrund entgegenstehender gesetzlicher bzw. satzungsrechtlicher Bestimmungen nicht angewendet werde können:

Ziff.: 2.1.4 2.5.3.

Begründung: s. Anlage 1

II. Empfehlungen

Die ACHTBRÜCKEN GmbH (Unternehmen)

( ) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln vollständig an.
(X) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Empfehlungen:

Ziff.: 3.2.4

Begründung: s. Anlage 2

III. Anregungen (Optional)*

Die ACHTBRÜCKEN GmbH (Unternehmen)

( ) wendet die Anregungen des PCGK Köln vollständig an.
( ) wendet die Anregungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Anregungen:

Die ACHTBRÜCKEN GmbH macht unter Bezugnahme auf Ziffer 3.7.10 Satz 3 des PCGK Köln von der Option keinen Gebrauch.

Für die Geschäftsführung:

_____

Datum, Unterschrift

Für den Aufsichtsrat die Vorsitzende:

_____

Datum, Unterschrift

Anlage 1 zum PCGK-Bericht

Die ACHTBRÜCKEN GmbH (Unternehmen) hat nachstehende Regelungen des PCGK Köln aus aufgrund folgender entgegenstehender gesetzlicher bzw. satzungsrechtlicher Bestimmung nicht angewendet:

Ziffer	Begründung
2.1.4.	Berücksichtigung des § 108a GO NRW Für bestehende Gesellschaften sieht die Stadt Köln derzeit keinen Handlungsbedarf, so dass es bei den gesellschaftsvertraglich fixierten Regelungen zur Herbeiführung der Arbeitnehmermitbestimmung bleibt. Zudem besteht für die Gesellschaft Tendenzschutz.
2.5.3.	Erklärung des Aufsichtsratsmitglieds gegenüber dem Aufsichtsrat, ob Beratungsaufgaben oder Organfunktion bei Wettbewerbern des Unternehmens ausgeführt werden. Die entsprechenden Erklärungen werden zukünftig jeweils zu Beginn des Aufsichtsratsmandates im Rahmen einer Abfrage eingeholt und wird aufgrund der erstmaligen Anwendung an alle Aufsichtsratsmitglieder für das Folgejahr eingeholt.

Anlage 2 zum PCGK-Bericht

Die ACHTBRÜCKEN GmbH (Unternehmen) hat nachstehende Empfehlungen des PCGK Köln aus folgenden Gründen nicht angewendet:

Ziffer	Begründung
3.2.4	Die interne Revision soll als eigenständige Stelle wahrgenommen werden. Aufgrund der Unternehmensgröße ist die Beschäftigung eines Revisors wirtschaftlich nicht vertretbar.

_____ _____

Datum, Geschäftsführer Datum, AR-Vorsitzende

Akademie der Künste der Welt/Köln gGmbH
Im Mediapark 7, 50670 Köln
www.academycologne.org

Geschäftsführung:

Frau	Elke	Moltrecht

Aufsichtsrat:

Herr	Prof. Klaus	Schäfer	Vorsitzender
Frau	Bervian	Aymaz	stellvertretende Vorsitzende
Frau	Dr. Eva	Bürgermeister	
Frau	Britta	Von Bülow	
Frau	Anne	Henk-Hollstein	
Frau	Susanne	Laugwitz-Aulbach	
Frau	Karin	Reinhardt	
Frau	Gisela	Stahlhofen	

Die Gesellschaft wurde in 2012 gegründet.

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Etablierung und der Betrieb der Kultureinrichtungen „Akademie der Künste der Welt, Köln“, die das zeitgenössische internationale und insbesondere außereuropäische Kulturangebot der Stadt Köln fördert.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25.000 Euro
Kapitalanteil der Stadt Köln:	25.000 Euro
Unternehmensverbindungen:	keine

Ausweis im Haushaltsplan der Stadt Köln:

Die Aufwandspositionen sind in den Teilergebnisplänen des Gesamtabschlusses der Stadt Köln enthalten:

0416	Kultur und Wissenschaft	Zeile 15 (Aufwand)	1.000.000

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

Anteil Eigenkapital und Fremdkapital an der Bilanzsumme (in v.H.)

	Eigenkapital	Fremdkapital
Zum 31.12.2013	85 %	15 %
Zum 31.12.2014	89 %	11 %
Zum 31.12.2015	89,2 %	10,8 %

Bilanz der Akademie der Künste der Welt/Köln gGmbH

	31.12.2015	31.12.2014 €	31.12.2013 €	31.12.2012 €
AKTIVA				
Anlagevermögen:				
Sachanlagen	63.679	62.985	64.380	53.614
Umlaufvermögen:				
Forderungen u. sonstige VG	28.621	26.255	44.007	60.815
Liquide Mittel	721.306	751.622	691.415	583.949
Rechnungsabgrenzung	2.053	2.055	4.949	34.119
BILANZSUMME	815.659	842.917	804.752	671.681
PASSIVA				
Eigenkapital:				
Gezeichnetes Kapital	25.000	25.000	25.000	25.000
Gewinnrücklage	459.191	337.785	222.635	103.295
Bilanzgewinn	242.684	387.029	436.245	500.303
Rückstellungen	31.273	33.700	19.800	17.910
Verbindlichkeiten	57.511	59.403	101.072	25.173
BILANZSUMME	815.659	842.917	804.752	671.681

GUV der Akademie der Künste der Welt/Köln gGmbH

	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €	31.12.2012 €
Umsatzerlöse	1.224.012	1.153.969	1.197.699	1.032.957
Sonst. betriebl. Erträge	6.225	1.344	120	245
Materialaufwand	-610.606	-572.782	-599.787	-91.810
Personalaufwand	-395.018	-312.378	-253.687	-131.963
Abschreibungen	-22.665	-18.857	-23.999	-11.045
Sonst. betriebl. Aufwand	-218.331	-183.367	-265.997	-194.936
Zinserträge u. ä.	73	267	1.012	149
Zinsaufwand	0	0	0	0
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-16.310	68.196	55.361	603.598
Sonstige Steuern	-6.629	-2.263	79	0
Jahresüberschuss/- fehlbetrag	-22.939	65.934	55.282	603.598
Gewinnvortrag	387.029	436.245	500.303	0
Einstellung in freie Rücklagen	-121.406	-115.150	-119.340	-103.295
Bilanzgewinn	242.684	387.029	436.245	500.303

Wirtschaftsplan 2016 der Akademie der Künste der Welt /Köln gGmbH

	2016 €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	1.231.000
Materialaufwand	-725.840
Personalaufwand	-398.772
Abschreibungen	-17.000
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-152.280
Zinsen u. ähnliche Erträge	300
Jahresergebnis	0

Lagebericht 2015
der
Akademie der Künste der Welt / Köln, gGmbH

I. Grundlagen der Gesellschaft

Die Akademie der Künste der Welt ist eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sie hat ihren Sitz in Köln.

Zweck der Körperschaft ist die Förderung von Kunst und Kultur sowie Erziehung und Bildung.

Die Körperschaft ist selbstlos tätig; sie verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

Die inhaltliche Arbeit der Akademie der Künste der Welt konzentrierte sich im Jahr 2014 auf die folgenden Bereiche:

1. Entwicklung und Umsetzung von künstlerischen Projekten im Rahmen der PLURIVERSALE II und III
2. Stipendiatenprogramm der Akademie und fellows network cologne
3. Förderung „Open Call“
4. Realisierung eines umfangreichen Gruppenprojektes der Jungen Akademie und Erarbeitung neuer Arbeitsformen des Künstlerkollektivs mit Jugendlichen aus Köln und deren Anbindung an Projekte der Akademie
5. Neue Mitglieder und Mitgliederversammlung

Zu 1.

Im Jahr 2015 führte die Akademie zwei PLURIVERSALEN durch. Die PLURIVERSALE II fand vom 10.04.2015 bis zum 27.06.2015 statt und die PLURIVERSALE III vom 03.09.2015 bis zum 18.12.2015. Im Mittelpunkt dieser Formate standen jeweils eine beziehungsweise zwei Ausstellungen im Raum der Akademie, dem ACADEMYSPACE sowie zahlreiche Einzelveranstaltungen im ACADEMYSPACE und in den Räumen zahlreicher Kooperationspartner in Köln. Wie im vorigen Jahr wurden auch 2015 einige zunächst „externe“ Projekte in Kooperation mit den Künstlern durch die Akademie selbst produziert, wodurch diese zu internen Projekten wurden. Die Ergebnisse konnten im Rahmen der PLURIVERSALEN erfolgreich präsentiert werden. Das Ziel aus 2014, „externe“ und „interne“ Projekte nicht mehr zu trennen, sondern Eigenproduktionen voran zu bringen, wurde 2015 damit erfolgreich umgesetzt.

Die Solanreihe wurde im Laufe des Jahres 2015 vollständig in das Gesamtprogramm der PLURIVERSALE integriert. Vorträge, Diskussionen und Lecture Performances im ACADEMYSPACE wurden nicht mehr als Salons deklariert.

Zu 2.

Die Akademie unterhält ein Residenzprogramm für zeitgenössische Künstler, Theoretiker und Kuratoren schwerpunktmäßig aus außereuropäischen Ländern. Diese Fellows der Akademie, die von der Künstlerischen Leitung und den Akademiemitgliedern selbst vorgeschlagen und gewählt werden, erhalten die Einladung zwischen einem und bis zu sechs Monaten in Köln zu arbeiten und zu leben. Das Residenzprogramm wird ohne Verpflichtung, ein spezifisches Projekt zu realisieren, angeboten. Gewünscht ist eine Vernetzung mit den in Köln ansässigen Künstlern und Institutionen sowie der Freien Szene.

Folgende Stipendiaten hielten sich 2015 in Köln auf und wurden innerhalt des fellows network cologne betreut und vernetzt:

- Das Künstlerkollektiv TkH (Walking Theory)/Teorija koja Hoda (Serbien)
- Der Künstler und Musiker Raed Yassin (Libanon)

- Die Schriftstellerin, Performerin, Choreografin und Theaterregisseurin Nora Amin (Ägypten)
- Die Filmemacherin Soyoung Kim (Südkorea)
- Das Künstlerkollektiv Desearch Repartment (Kanada/USA)

Neben den eigenen Stipendiaten betreut die Akademie der Künste der Welt das für fünf Jahre angelegte und von der RheinEnergieStiftung geförderte Projekt „fellows network cologne“ (fnc), welches im Dezember 2013 gegründet wurde und 2015 sein zweites volles Arbeitsjahr erlebte.

Das fnc ist eine interkulturelle und interdisziplinäre Plattform, die sich für den künstlerischen Dialog zwischen den verschiedenen Residenzprogrammen in Köln eingesetzt. Das fnc will die freie Kunstszene mir den etablierten Kulturinstitutionen vernetzen und versteht sich als Anlaufstelle für Kölner Stipendiaten bei künstlerischen und praktischen Fragen. Um den Austausch zu fördern, veranstaltet das Netzwerk regelmäßige Treffen der Stipendiaten an verschiedenen Orten in Köln.

In den Folgejahren soll das fnc seine Arbeit auf ganz Nordrhein-Westfalen und das benachbarte Ausland ausweiten, sodass 2015 die Kontaktaufnahme weiterer Institutionen und die Bedarfsermittlung weiter fortgeführt wurde.

Zu 3.

Anfang 2015 wählte die Fach-Jury aus ca. 80 im Rahmen des Open Call 3 eingegangenen Bewerbungen 11 Projekte aus. Sechs Projekte wurden als externe projekte durchgeführt, 5 konnten in die PLURIVERSALEN integriert werden und somit auch von einem höheren Budget sowie der Infrastruktur der Akademie profitieren.

Zu 4.

Die Junge Akademie begann im Herbst 2014 unter künstlerisch-pädagogischer Leitung ein großes Gemeinschaftsprojekt zu erarbeiten, das im Februar 2015 gezeigt wurde. Im Sommer 2015 gab es eine öffentliche Ausschreibung für ein neues überjähriges Programm mit dem Berliner Künstler Ulf Aminde. Zusammen mit diesem Gastkurator entwickeln die Young Fellows über den Zeitraum eines Jahres ein künstlerisches Projekt, bei dem die gemeinsame Auseinandersetzung mit einem Themenschwerpunkt im Zentrum steht und die Teilnehmer ihre möglichst unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründe, Fragen, Interessen und Arbeitsschwerpunkte in einen produktiven Diskurs miteinander in Beziehung setzen. Das Projekt mit Ulf Aminde und 13 Teilnehmenden wird im Juli 2016 seinen Abschluss finden. Nach der Sommerpause wird das nächste Projekt mit einem anderen Gastkurator/Künstler beginnen.

Zu 5.

Die Mitglieder der Akademie werden für einen Zeitraum von fünf Jahren mit einer Verlängerungsmöglichkeit berufen und stehen für einen inter- und transnationalen, kosmopolitischen sowie politischen Zugang zu Kunst und Kultur. Die Mitglieder sind dazu aufgerufen, ihre eigenen Projekte für Köln vorzuschlagen, die von der Akademie produziert werden, weitere Projekte und mögliche Fellows der Akademie zu empfehlen und am Programm der Workshops und/oder am Programm der Jungen Akademie mitzuwirken. Sie liefern auch Beiträge für die als Webzine angelegte Homepage der Akademie. Die Mitglieder treffen sich jährlich, um über die allgemeine Ausrichtung der Akademie zu beraten, neue Mitglieder vorzuschlagen und Projekte zu präsentieren.

2015 war die Regisseurin Soyoung Kim als Member Fellow für einen Monat in Köln zu Gast und präsentierte im Rahmen mehrere Veranstaltungen ihre Filme und diskutierte mit dem Publikum.

Vom 05.11. bis 06.11.2015 fand eine Mitgliederversammlung mit Ekatarina Degot, Tom Holert, Soyung Kim, Tienchi Martin-Liao, David Riff, Liza Lim, Galit Eilat und Monika Gintersdorfer statt. Im Rahmen dieser Versammlung kam es wieder zu einer Begegnung mit Vertretern aus Kunst und Politik, zu konstruktivem Austausch und zu einer Exkursion an das FFT nach Düsseldorf, um eine Inszenierung des Akademiemitglieds Monika Gintersdorfer zu sehen.

Bei der Mitgliederversammlung wurden neue Mitglieder nominiert, sodass es bis zum Sommer 2016 drei bis fünf neue Mitglieder geben wird.

II. Wirtschaftsbericht

Gesamt- und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die Akademie der Künste der Welt wird aus öffentlichen Geldern gefördert, deren Bereitstellung aus langfristigen Beschlüssen resultiert. Somit besteht hier keine sich auf das Geschäftsjahr 2015 auswirkende Korrelation zum kommunalen Haushalt.

Da die Akademie keinen gewinnorientierten Eintrittskarten- oder Getränkeverkauf betreibt, lassen sich auch hier keine Auswirkungen der allgemeinen Konjunkturlage beobachten.

Geschäftsverlauf

Insgesamt ergibt sich ein Rohergebnis in Höhe von EUR 613.405,77. Im Jahr 2014 betrug das Rohergebnis EUR 581.186,91.

2015 war das dritte volle Geschäftsjahr der Akademie. Diese konnte ihrem Gesellschaftszweck nachkommen und in vollem Umfang künstlerische Projekte durchführen und fördern. Erstmals fangen zwei PLURIVERSALEN statt, im Frühjahr und im Herbst. Die Akademie der Künste der Welt führte im Jahr 2015 eine Mitgliederversammlung sowie zahlreiche Projekte und Veranstaltungen mit unterschiedlichen finanziellen Volumen durch. Insgesamt betrügt der Materialaufwand/Künstlerische Produktionsaufwendungen EUR 610.606,00. Hiervon entfallen EUR 106.272,48 auf die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. (Die Öffentlichkeitsarbeit wird im Bereich Materialaufwand/Künstlerische Produktionsaufwendungen ausgewiesen, da sie untrennbar mit der künstlerischen Arbeit und deren Erfolg verbungen ist.) EUR 49.106,69 entfallen auf die Auszahlung, die Reisen und die Unterbringung von insgesamt 5 Stipendiaten(gruppen), EUR 16.684,36 auf die Junge Akademie, EUR 55.534,15 auf die Projektförderung/Call 2 und 3, EUR 309.430,75 auf PLURIVERSALE II und III, EUR 4.313,13 auf das fnc sowie EUR 4.604,66 auf eine Mitgliederversammlung.

Die Personalkosten sind im Vergleich zum Vorjahr um EUR 82.640,49 gestiegen. Dieser Anstieg ergibt sich aus der notwendigen Anpassung der Personalstruktur. So wurden qualifizierte Mitarbeiter in Vollzeit beschäftigt, die Eigenproduktionen realisieren können. Aufgrund des gewachsenen Arbeitsaufwandes wurde eine halbe Stelle in der Öffentlichkeitsarbeit neu geschaffen.

Ertragslage

Um den Gesellschaftszweck erfüllen zu können, erhält die Gesellschaft öffentliche, insbesondere kommunale Mittel der Stadt Köln und vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW.

Die Gesamterträge betragen im Geschäftsjahr 2015 EUR 1.230.236,49. Demgegenüber belaufen sich die Gesamtaufwendungen in 2015 auf EUR 1.253.248,68, so dass für das Jahr 2015 ein Jahresfehlbetrag von EUR 22.938,87 erzielt wurde. Die Akademie ist im Jahr 2015 dem satzungsmäßigen Gesellschaftszweck durch die beiden PLURIVERSALEN, das Stipendiatenprogramm, das fnc, die Projektförderung/Call 3 sowie die Arbeit der Jungen Akademie erfolgreich nachgekommen.

Vermögens- und Finanzlage

Die Gesellschaft weist zum Stichtag eine Bilanzsumme von EUR 815.658,60 aus.

Auf der Aktivseite entfallen EUR 721.305,87 auf die flüssigen Mittel. Dies entspricht einem prozentualen Anteil von ca. 88,43 % der Bilanzsumme.

Das Eigenkapital der Gesellschaft in Höhe von EUR 726.874,60 ist mit 89,2 % die größte Position auf der Passivseite.

Im laufenden Geschäftsjahr 2015 sind mit einem Gesamtvolumen von EUR 23.358,50 Investitionen in den Aufbau des Geschäftsbetriebs durchgeführt worden, die im Wesentlichen die Betriebs- und Geschäftsausstattung der Gesellschaft betrafen.

Die Liquidität der Akademie der Künste der Welt war im Jahr 2015 sehr gut, durch die abgerufenen und nicht verbrauchten Mittel aus dem Jahr 2012 und die in drei Teilbeträgen abgerufene Fördersumme der Stadt Köln in Höhe von 1 Mio. EUR waren stets ausreichend liquide Mittel vorhanden.

III. Nachtragsbericht

Wesentliche Vorgänge nach Abschluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ereignet.

IV. Prognose-, Chancen- und Risikobericht

Prognoseberichterstattung

2015 konnte die Akademie der Künste der Welt zwei PLURIVERSALEN durchführen, die mit hochwertigen und umfangreichen Programmbroschüren beworben wurden und konstant den neue Raum ACADEMYSPACE nutzen. Hiermit konnte das Fundament für die Etablierung einer Marke gelegt werden, welche in den Folgejahren stetig ausgebaut werden soll.

Auf der Ertragsseite werden Einnahmen in Höhe von EUR 1.232.700,00 EUR erwartet. Auch im Jahr 2016 wird die Stadt Köln einen Beitrag in Höhe von 1 Mio. EUR leisten. Darüber hinaus liegt eine Förderzusage des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW in Höhe von EUR 150.000,00 vor. Hinzu kommen weitere projektbasierte Fördermittel.

Dem gegenüber stehen erwartete Ausgaben in Höhe von ca. EUR 1.299.900. Nach Rücksprache mit der Gesellschafterin wurde bewusste ein Jahresfehlbetrag in Höhe von ca. EUR 67.200 kalkuliert, um weiterhin satzungsgemäß ein anspruchsvolles und reichhaltiges künstlerisches Programm ohne Einschränkungen gestalten zu können. Durch die geringe Vorlaufzeit für die PLURIVERSALE II und III waren die Kräfte weitestgehend gebunden, sodass es nicht gelang, im erforderlichen Maße Drittmittel zu akquirieren.

726 TEUR sind für den Materialaufwand eingeplant. Durch die im Vorjahr begonnene Umstrukturierung im Personalbereich werden in diesem Bereich höhere Kosten erwartet, die

mit. Ca. 398 TEUR kalkuliert werden. 2015 wurde eine weitere halbe Stelle in der Öffentlichkeitsarbeit geschaffen, woraus sich ein höherer Personalbedarf für 2016 ergibt.

Risikoberichterstattung

Die Akademie der Künste der Welt verfügt über kein Risikomanagementsystem. Sie ist jedoch durch den Gesellschaftsvertrag angehalten, der Beteiligungsverwaltung der Stadt Köln und dem Aufsichtsrat Quartalsberichte vorzulegen. Darüber hinaus bedürfen Vertragsabschlüsse, die das von Volumen von EUR 30.000 übersteigen, das Einverständnis des Aufsichtsratsvorsitzenden.

1. Unternehmensrisiko

   Der Fortbestand des Unternehmens ist gesichert, wenn die Stadt sowie das Ministerium die Akademie mit einem soliden jährlichen finanziellen Unterstützungsbetrag ausstatten. Weitere Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden könnten, sind nicht erkennbar.

2. Gesamtwirtschaftliche Branchenrisiken

   Da die Akademie der Künste der Welt gemeinnützig und dezentral organisiert ist und daher nur geringe Einnahmen über des Ticketing direkt bei der Akademie ankommen, sind Risiken, die durch ein konjunkturabhängiges Konsumverhalten der Besucher auftreten könnten, als minimal einzuschätzen.

3. Unternehmensspezifische Risiken und Betriebsrisiken

   Die Mitglieder der Akademie sind vielbeschäftigte internationale Künstlerinnen und Künstler, die im Zenit ihrer Arbeit stehen und insgesamt sehr lange individuelle Dispositionsvorläufe haben. Ihre Mitgliedschaft in der Akademie ist ehrenamtlich; nur für konkrete Planungen und Tätigkeiten erhalten sie ein Honorar. Diese Grundstruktur macht die Arbeit der Akademie sehr abhängig von der zeitlichen Verfügbarkeit und der individuellen Motivation ihrer Mitglieder. Durch die Berufung einer Künstlerischen Leiterin, einer daraus resultierenden Programmlinie und die Bündelung des Veranstaltungsprogrammes auf das zweimal jährlich stattfindende Format PLURIVERSALE wurde eine größere Sicherheit erzielt. Damit wird eine längerfristige Planung angestrebt, die auch den Erfolg bei der Drittmittelakquise erhöhen soll.

   Grundsätzlich ist die Drittmittelakquise ein nicht steuerbarer Faktor in der Finanzierung in der Akademie, da nahezu alle Anträge projektspezifisch und nicht über einen längeren Zeitraum gestellt werden und der Erfolg jeweils von Jury-Entscheidungen abhängig ist.

4. Liquiditätsrisiko

   Ein Risiko würde sich ergeben, wenn die Liquiditätsreserven für die zeitgerechte Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen nicht mehr ausreichen. Zur Deckung der kurzfristigen Verpflichtungen stehen grundsätzlich die flüssigen Mittel in Höhe von 721 TEUR am Bilanzstichtag zur Verfügung.

   Das Risiko wird daher als gering eingestuft.

5. Rechtliche Risiken

   Bei planmäßigem Verlauf der Geschäftsentwicklung ergibt sich im Verlauf des Geschäftsjahres weder eine Zahlungsunfähigkeit noch eine Überschuldung. Der für

2016 erwartete Jahresfehlbetrag lässt sich vollständig durch die Auflösung einer Gewinnrücklage ausgleichen.

Existenzielle Risiken der zukünftigen Entwicklung sind aus heutiger Sicht nicht zu erwarten. Die Gesellschaft ist aufgrund ihres satzungsmäßigen Auftrages auf Zuschüsse der Gesellschafterin Stadt Köln und des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW angewiesen.

6. Zukünftige Chancen

Mit sukzessiv längerem Programmvorlauf wird sich die Drittmittelakquise in Zukunft einfacher gestalten. Durch die Etablierung des Saisonprogramms PLURIVERSALE, mit dem sich ein thematischer Schwerpunkt setzen lässt, ergeben sich neue Möglichkeiten der Antragsstellung für höhere Summen. Auch die wachsende Sichtbarkeit und das künstlerische Renommee der Akademie könnten hierzu beitragen.

Die Akademie hofft, in naher Zukunft auch auf Bundesebene, EU- sowie auf außereuropäischem Level Fördergelder akquirieren und Kooperationen initiieren zu können.

AG Zoologischer Garten Köln
Riehler Straße 173, 50735 Köln
www.koelnerzoo.de

Vorstand:

Herr	Theo	Pagel
Herr	Christopher	Landsberg

Aufsichtsrat:

Herr	Jürgen	Roters	Vorsitzender (
Herr	Walter	Grau	1. stellv. Vorsitzende
Herr	Peter	Zwanzger	2. stellv. Vorsitzender
Frau	Teresa Elisa	De Bellis-Olinger	
Herr	Dr. Ralf	Heinen	
Herr	Rainer	Kockerbeck	
Frau	Monika	Möller	
Herr	Klaus	Pyszora	
Herr	Dr. Ralf	Unna	
Herr	Murat	Zengin	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Anlage und der Betrieb eines Zoologischen Gartens in Köln - verbunden mit der Förderung und wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiet der Zoologie und der Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in allen Bevölkerungskreisen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	139.500 €
Kapitalanteil der Stadt Köln:	122.913 € = 88,11 %
Stimmanteil der Stadt Köln:	88,11 %
Mitgesellschafter:	diverse Kleinaktionäre

Unternehmensverbindungen:

	Stammkapital	Anteil v. H.
Zoo-Gastronomie GmbH	26.000 €	100 v. H.
Zoo Shop GmbH	25.000 €	100 v. H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

Anteil Eigenkapital und Fremdkapital an der Bilanzsumme:

	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2015	34,3 %	65,7 %
zum 31.12.2014	35,4 %	64,6 %
zum 31.12.2013	32,4 %	67,6 %
zum 31.12.2012	33,8 %	66,2 %
zum 31.12.2011	35,4 %	64,6 %

Von der Stadt Köln geleistete Zuschüsse:

Betriebskostenzuschuss:	2015	3.545.000 €
	2014	3.545.000 €
	2013	3.545.000 €
	2012	3.545.000 €
	2011	3.545.000 €
	2010	3.545.000 €
	2009	4.545.000 €
Investitionskostenzuschuss	2015	138.000 €

Personalentwicklung:

Die AG ZOO hatte in 2015 160 Beschäftigte (Vj. 156), davon 148 (Vj. 143) Beschäftigte und 12 (Vj. 13) Auszubildende.

Bilanz der AG Zoo

	31.12.2015 Euro	31.12.2014 Euro	31.12.2013 Euro	31.12.2012 Euro	31.12.2011 Euro
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Verm.gegenst.	20.699	8.269	18.019	25.825	39.142
Sachanlagen	29.777.492	30.887.286	31.186.105	31.852.564	32.948.891
Finanzanlagen	161.352	219.762	125.000	125.000	225.000
Umlaufvermögen:					
Vorräte	66.747	66.890	67.287	71.607	74.463
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	783.425	794.173	605.777	566.128	724.078
Liquide Mittel	827.232	362.841	3.051.538	589.187	651.652
RAP	62.531	68.971	51.270	32.247	18.727
Aktiver Unterschiedsbetrag aus Vermögensverrechnung	0	0	0	0	83.028
Bilanzsumme	31.699.489	32.408.192	35.104.996	33.262.560	34.764.981
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	139.500	139.500	139.500	139.500	139.500
Kapitalrücklagen	51.928	51.928	51.928	51.928	51.928
Gewinnrücklagen	11.279.020	11.222.694	11.116.440	12.132.028	11.793.816
Bilanzgewinn	-597.979	56.326	49.928	-1.065.516	338.212
Sonderposten zur Finanzierung AV	216.000	288.000	0	0	0
Rückstellungen	1.957.439	1.791.118	1.498.786	1.789.335	1.681.150
Verbindlichkeiten	18.588.500	18.565.474	18.773.650	19.401.285	19.901.949
RAP	65.080	293.151	3.474.764	814.000	858.425
Bilanzsumme	31.699.489	32.408.192	35.104.996	33.262.560	34.764.981

GUV der AG ZOO

	31.12.2015 Euro	31.12.2014 Euro	31.12.2013 Euro	31.12.2012 Euro	31.12.2011 Euro
Umsatzerlöse	11.739.793	12.342.184	11.014.020	10.219.496	11.979.153
Sonst. betriebl. Erträge (inklusive Zuschuss)	5.931.870	8.665.927	6.570.908	6.696.435	5.917.481
Materialaufwand	-2.745.212	-2.893.877	-2.803.965	-3.000.878	-2.951.474
Personalaufwand	-8.455.182	-8.311.556	-7.703.374	-7.921.777	-7.484.244
Abschreibungen	-1.577.483	-1.539.451	-1.537.693	-1.493.119	-1.498.000
Sonst. betriebl. Aufwand	-4.567.913	-7.275.427	-4.496.213	-4.580.513	-4.343.824
Zinserträge u. ä.	1.875	3.505	959	36.660	58.168
Zinsaufwand	-792.831	-794.427	-830.170	-851.417	-908.010
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-465.083	196.879	214.471	-895.114	769.249
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-120.472	-72.360	-83.245	-156.666	-78.189
Sonstige Steuer	-12.424	-11.867	-31.371	13.735	-14.635
Außerordentl. Ergebnis	0	0	0	0	0
Jahresfehlbetrag/-überschuss	-597.979	112.652	99.856	-1.065.516	676.425
Einstellung in die Gewinnrücklagen	0	56.326	49.928	0	-338.212
Bilanzgewinn	0	56.326	49.928	0	338.212

Wirtschaftsplan 2016 der AG ZOO

Erfolgsplan	2016 EUR
Umsatzerlöse	12.878.362
Sonstige betriebliche Erträge	5.275.355
Materialaufwand	-2.842.552
Personalaufwand	-8.792.484
Abschreibungen	-1.606.117
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-4.022.027
Betriebsergebnis	890.539
Finanzergebnis	-772.366
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	118.173
Periodenfremdes Ergebnis	30.392
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-98.998
Sonstige Steuern (inkl. steuerliche Mittelverwendung)	-12.000
Jahresergebnis	37.566

Lagebericht 2015

der

AG Zoologischer Garten Köln

(AG Zoo)

A. Grundlage des Unternehmens

Gegenstand und Zweck der Gesellschaft ist die Anlage und der Betrieb eines Zoologischen Gartens in Köln. Die Gesellschaft hat es sich insbesondere zur Aufgabe gemacht, die im Zoologischen Garten Köln lebenden Tiere nach dem neuesten Stand tiergärtnerischer Kenntnisse zu halten, hierdurch und durch die Durchführung von Naturschutz- und Artenschutzprojekten einen Beitrag zur Erhaltung der Tierwelt unserer Erde zu leisten, wissenschaftliche Forschungen auf dem Gebiet der Zoologie zu fördern und naturwissenschaftliche Kenntnisse in allen Bevölkerungskreisen zu verbreiten und zu vertiefen (vgl. § 2 der Satzung der AG Zoo).

B. Wirtschaftsbericht

Geschäftsverlauf und Rahmenbedingungen

Besucherzahlen und Besucherstruktur

Mit der Besucherentwicklung konnte der Zoo im Berichtsjahr insgesamt leider nicht zufrieden sein. Zwar gab es im zweiten und vierten Quartal ein leichtes Besucherplus, dieses konnte aber das im ersten vor allem aber im dritten Quartal entstandene Minus nicht kompensieren. Vor allem das ansonsten besucherstarke, und für das Gesamtergebnis entscheidende, dritte Sommerquartal war leider von sehr ungünstigen Witterungsbedingungen geprägt. Denn gerade in den Sommerferien war es entweder zu regnerisch oder zu heiß. Letzteres wird auch dadurch untermauert, dass die KölnBäder eine außerordentlich gute Freibadsaison hatten. Dadurch verlor der Zoo ca. 58.000 Besucher im Vergleich zum Planwert, und 33.000 im Vergleich zum Vorjahreswert, und zählte damit nur 253.000 Besucher. In 2015 begrüßte der Zoo insgesamt 805.313 zahlende Besucher. Dies entspricht einem Rückgang zum Vorjahr um 9,6% und 3,5% im Vergleich zum Planwert. Aufgrund einer im Vorjahr durchgeführten Sonderaktion mit der sog. „Ruhr-Top-Card“, gab es die größten Abweichungen im Bereich der Aktionskarten. Hierbei muss aber erwähnt werden, dass es sich hierbei um eine einmalige Sonderaktion gehandelt hat, die mittelfristig nicht ohne weiteres wiederholt werden kann.

Erfreulich ist demgegenüber weiterhin die Entwicklung der Jahreskartenverkäufe, die sich mit 28.267 nahezu dem Planwert entwickelten und im Vergleich zum Vorjahr sogar um 1,6% anstiegen. Dieses Ergebnis unterstreicht noch einmal sehr deutlich, dass der Rückgang bei den Tageskarten tatsächlich wetterbedingte Gründe hatte, andernfalls hätten sich auch die Jahreskarten analog zu den Tageskartenverkäufen negativ entwickeln müssen. Dies legt den Schluss nahe, dass ein wachsender Teil der Zoobesucher verstärkt die Jahreskartenangebote nutzt, um den Zoo flexibel und wetterunabhängig erleben zu können. Auf diese Weise kann die Kundenbindung weiter gestärkt werden.

Einen weiteren Beleg hierfür stellt das Rekordumsatzergebnis der beiden Tochtergesellschaften (Gastronomie und Shop) dar, was an dieser Stelle nur kurz erwähnt werden soll, gleichwohl aber nochmals unterstreicht, dass die Rückgänge bei den Tageskarten in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Wetter stehen.

Ebenfalls erfreulich war die Entwicklung der Ticketverkäufe über externe Verkaufsstellen insbesondere über „KölnTicket“. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 57.362 (im Vorjahr: 55.385) Karten über „KölnTicket“ verkauft, was einem Anstieg von 3,6% entspricht. Vermutlich spielt hier der Wegfall des „Schlangestehens“ eine nicht unerhebliche Rolle, da diese Tickets u. a. im sog. „Print at home“-Verfahren per Internet direkt zuhause am Rechner ausgedruckt werden können und darüber hinaus im gesamten VRS-Gebiet schon bei der Anreise als Fahrausweise gelten.

Darüber hinaus haben wir auch im Berichtsjahr Internetverkaufsaktionen u. a. mit „Groupon“ und einem holländischen Pendant erfolgreich durchgeführt. Der Verkauf über diese Ticket-anbieter erschließt dem Zoo eine junge, stark an das Internet gebundene Käuferschicht, die über normale Werbekanäle ansonsten nicht ohne weiteres erreichbar wäre. Außerdem ermöglichen diese Vertriebswege eine bessere Auslastung und gezielte Verkaufsförderung in den tendenziell eher besucherschwachen Wintermonaten.

Wir werden auch in Zukunft derartige Vertriebsförderaktionen durchführen und dabei versuchen unsere Angebote noch besser auf bestimmte Kundensegmente zuzuschneidern. Ein neues, im Berichtsjahr mit der Zoo-Gastronomie GmbH entwickeltes Produkt, hat sich dabei als besonders wachstumsstark erwiesen: unser Bauernfrühstück mit inkludiertem Zoo-Eintritt am Sonntagmorgen. Wir werden auch diesbezüglich weiterhin Kombiangebote entwickeln, um einen abwechslungsreicheren Zoobesuch in Folgejahren sicherzustellen. Helfen soll dabei auch ein neues Ticketsystem, welches im Jahr 2017 eingeführt werden soll.

Investitionen

Um den Besuchern die Bedeutung des Natur- und Artenschutzes auf verschiedenste Arten nahezubringen, hat der Zoo 2015 erneut zahlreiche Lehr-, Vortrags- und Ausstellungsveranstaltungen konzipiert und präsentiert.

Der in 2014 neueröffnete Bauernhof mit Zoo-Schule und Zoo Shop ist weiterhin als eines der wichtigsten Projekte der vergangenen Jahre einzuordnen. Im Berichtsjahr konnten aber aufgrund fehlender Investitionsmittel keine größeren und besucherattraktiven Bauprojekte präsentiert werden. Ohne spektakuläre Neubauprojekte ist aber eine Steigerung der Besucherzahlen – jenseits der Wetterfrage – nur sehr begrenzt zu erreichen, da es in der Regel eines besonderen Anreizes bedarf, sich erneut in den Zoo aufzumachen. Insofern bleibt die Weiterentwicklung des Zoos und die Verbesserung und Verschönerung unserer Tieranlagen die zentrale Unternehmensaufgabe.

Dazu gehört es auch, den bemerkenswerten Bestand an denkmalgeschützten Altbauten auf dem Zoogelände in den Mittelpunkt der mittelfristigen Bautätigkeit zu stellen. Aus diesem Grund ist zum Jahresende 2014 eine Kooperation mit dem „Rheinischen Verein zur Denkmalpflege und Landschaftsschutz“ geschlossen worden, die die vollständige Sanierung des alten Südamerikahauses zum Inhalt hat. Hierfür wurden am 27.10.2015 Fördermittel bei der NRW-Stiftung beantragt. Zunächst war dafür eine valide Kostenschätzung nötig und der Zoo somit gezwungen, in Vorleistung zu gehen und ein Architekturbüro sowie Fachplaner mit der Planung und Ermittlung dieser Kosten zu beauftragen.

Im Berichtsjahr sind für dieses Projekt Planungskosten in Höhe von TEUR 476 bei geschätzten Gesamtkosten von rund TEUR 8.500 angefallen. Entgegen der ursprünglichen Planung, gab es aber bis zum Ende des Berichtsjahres aufgrund personeller Veränderungen bei der Stiftung und dem Rheinischen Verein noch keine Förderzusage und die Entscheidung wurde ins Jahr 2016 verschoben. Wir gehen aber weiterhin davon aus, dass die NRW-Stiftung dieses Projekt in nicht unerheblicher Höhe fördern wird.

Darüber hinaus gab es eine Vielzahl von kleineren Reparatur- und Instandhaltungsmaßnahmen, die vor allem auch der weiteren Optimierung des Tier-Managements und der Arbeitssicherheit dienten. Aus Platzgründen können hier allerdings nicht alle aufgeführt werden. Allein im Bereich der Besucher- und Arbeitssicherheit sind Verbesserungen von ca. TEUR 74 durchgeführt

worden. Davon entfielen allein für die Überwachung der Arbeitssicherheitsrichtlinien durch die Dekra TEUR 41 und für Baumpflege- und Baumkronensicherungsarbeiten TEUR 12.

Daran zeigt sich erneut, dass unser Handeln davon geprägt ist, die Tierhaltung zu optimieren, die Arbeit für unsere Pfleger weiter zu erleichtern und die Arbeitssicherheit stetig zu erhöhen. Zudem sind wir bestrebt, den Zoo für unsere Gäste noch attraktiver und besucherfreundlicher zu gestalten. All dies stellt einen fortlaufenden Prozess dar.

C. Ertragslage

Umsatzerlöse

Im Jahr 2015 sind auf Grund der regressiven Entwicklung der Besucherzahlen die Erlöse um 4,9% gesunken. Dies entspricht einem Umsatzminus von insgesamt TEUR 602. Der Zoo erzielte somit Zoo Umsatzerlöse von TEUR 11.740, die lediglich um 1,2% (TEUR -148) unter den Erwartungen von TEUR 11.888 lagen.

Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge belaufen sich auf TEUR 5.932 und haben sich damit gegenüber dem Vorjahr um TEUR 2.734 (-31,6%) reduziert. Die Abweichungen ergeben sich aus in 2014 erfolgten ertragswirksam vereinnahmten Zuschüssen und Spenden für den im Vorjahr eröffneten Bauernhof, Zooshop und Nebeneingang. Diese Abweichung im Bereich der sonstigen betrieblichen Erträge korrespondiert mit der Abweichung sonstiger betrieblicher Aufwendungen in nahezu gleicher Höhe (TEUR 2.707).

Einen weiteren wesentlichen Faktor der sonstigen betrieblichen Erträge betreffen Einnahmen aus Mieten und Pachten, wobei der Hauptteil dieser Einnahmen aus den Pachteinnahmen der beiden Tochterunternehmen: der Zoo-Gastronomie GmbH sowie der Kölner Zoo Shop GmbH besteht. Beide Unternehmen haben einen Rekordumsatz erzielt und so in nicht unerheblichem Maße zur Einnahmenseite beigetragen. Besonders ist in diesem Jahr das „jüngere Tochterunternehmen“, die Zoo Shop GmbH hervorzuheben, über die Pachteinnahmen im ersten vollständigen Geschäftsjahr in Höhe von TEUR 107 erzielt werden konnten. Diese liegen damit um TEUR 44 höher als im Vorjahr, wobei es sich dabei ohnehin nur um ein sog. „Rumpfgeschäftsjahr“ handelte. Im Vergleich zur Vorgängergesellschaft haben sich die Einnahmen sogar mehr als verdoppelt (+TEUR 64). Damit wird deutlich, wie wichtig und richtig es war, auch den Verkauf von Handelsartikeln in Eigenregie zu übernehmen.

Nach jahrelangen Rechtsstreitigkeiten bezüglich der nicht einwandfrei arbeitenden Filteranlage im Hippodom hat sich in 2015 aufgrund eines getroffenen Vergleichs mit dem zuständigen Ingenieurbüro ein weiterer wesentlicher außerplanmäßiger Ertrag in Höhe von TEUR 355 ergeben. Dieser ist für die Sanierung der Filteranlage vorgesehen, wovon ca. die Hälfte der Summe in einem ersten Schritt zur Sanierung des Krokodilbeckens benötigt wird.

Insgesamt liegen die selbst erwirtschafteten Einnahmen 2015 aufgrund der rückläufigen Besucherentwicklung bei 79,2% (i. Vj. 80,4%) der Gesamteinnahmen. Diese leichte Minderung liegt in den niedrigeren Umsatzerlösen und sonstigen betrieblichen Erträgen im Verhältnis der Gesamteinnahmen begründet.

Der laufende Zuschuss von der Mehrheitsgesellschafterin Stadt Köln entspricht nahezu dem Vorjahreswert. Insgesamt sind laufende Zuschüsse der Stadt Köln in Höhe von TEUR 3.545

(i. Vj. TEUR 3.526) geflossen. Außerdem erhielt der Zoo von der Stadt Köln wie im Vorjahr einen Investitionskostenzuschuss über TEUR 138.

Materialaufwendungen

Bei den Materialaufwendungen schlägt vor allem der hohe Wasserverbrauch durch die nicht einwandfrei arbeitende Filteranlage nach wie vor zu Buche. Nach Beendigung der Sanierung der Filteranlage sollten hier Einsparungen in erheblicher Höhe möglich sein.

Ertragswirksam wird dies aber frühestens 2017 werden, da der Wasserverbrauch anhand des Vorjahreswertes berechnet wird und die Sanierung beider Filter (zunächst das Krokodilbecken) erst Anfang 2016 beginnen konnte. Es hängt also allein davon ab, wie schnell in einem zweiten Schritt auch der Filter für das Flusspferdbecken instandgesetzt werden kann. Aufgrund eines sparsameren Umgangs auf dem gesamten Zoogelände konnten die Verbräuche im Vorjahresvergleich jedoch gesenkt werden (um ca. -11 Tsd. cm³), wenn auch die Abwassergebührensätze leicht angestiegen sind.

Insgesamt liegen die Abwasserkosten mit TEUR 402 um -3% unter dem Vorjahrswert. Die überdimensionierten Wassergräben im Elefantenpark mussten leider einmal mehr entschlammt werden. Diese Maßnahme verursachte Kosten von TEUR 70. Mittelfristig muss hier eine Lösung gefunden werden, das Wasservolumen einzelner Becken deutlich zu reduzieren. Weitere Wasserkosten beliefen sich auf TEUR 61. Damit betragen die Wasserkosten im Berichtsjahr insgesamt TEUR 533. Dies entspricht einer Erhöhung von TEUR 35 im Vergleich zum Vorjahreswert.

Die Heizkosten für Erdgas und Fernwärme konnten aufgrund des milden Winters und dem daraus resultierenden geringeren Verbrauch im Vergleich zum Vorjahr gesenkt werden. Sie belaufen sich nun auf TEUR 561. Im Vorjahr waren es noch von TEUR 601. Dies entspricht einer Ersparnis von 6,7%.

Die Arbeitspreise für Strom entsprechen aufgrund einer Vertragsbindung denen des Vorjahres. Durch einen milden Winter und einer langen Sommerperiode konnte der Stromverbrauch jedoch gesenkt werden, was die Stromkosten deutlich, um ca. TEUR 93, auf TEUR 638, im Vergleich zum Vorjahr reduzierte.

Der Zoo ist stets auf der Suche nach Möglichkeiten, die Energiekosten auch weiterhin zu optimieren. Aus diesem Grund haben wir uns im Berichtsjahr auch an dem Projekt „Ökoprofit“ beteiligt. Im Rahmen dieses weitreichenden Audits haben sich weitere Einsparpotenziale ergeben: So trugen zum einem der vermehrte Einsatz von LED-Beleuchtung statt konventioneller Glüh- und Neonlampen, die Optimierung der Brunnenpumpen mit Frequenzumrichtern und die lange Sommerperiode mit reduziertem Heizungspumpenlauf sowie das Abschalten von Elektroheizungen zur Stromeinsparung bei. Aus diesem Grund hat neben dem schon angesprochenen „Ökoprofitprojekt“ auch ein umfangreiches „Energieaudit“ parallel stattgefunden.

Der Bereich der Medikamente und Tierpflegemittel ist im Berichtsjahr um TEUR 88 auf TEUR 128 reduziert worden, da die Kuhpockenerkrankung der Elefanten ausgestanden ist und keine weiteren Medikamente zur Behandlung nötig waren. Dieser Betrag macht deutlich, welche wirtschaftlichen Auswirkungen eine solche Erkrankung – jenseits des Verlustes des Tierbestandes - haben kann, und welche Bedeutung einer ordnungsgemäßen tiermedizinischen Vorsorge zukommt.

Die Aufwendungen für Futtermittel haben sich mit TEUR 643 nahezu dem Vorjahr entwickelt (-1,3 %), während sich der Aufwand für die sonstigen bezogenen Leistungen aufgrund einer Mediakooperation erhöht hat. Diese ist dafür langfristig und über das Berichtsjahr hinaus angelegt, sodass 2016 deutlich geringere Werbekosten anfallen werden. Die Aufwendungen im Bereich der sonstigen bezogenen Leistungen belaufen sich im Berichtsjahr auf TEUR 255 und liegen damit um TEUR 42 über dem Vorjahreswert. Trotz der einen oder anderen Kostensteigerung ist es uns gelungen, die Kosten für Materialaufwendungen abzusenken. Insgesamt liegen sie im Berichtsjahr bei TEUR 2.745 und damit um 5,1 % unter dem Vorjahreswert von TEUR 2.894.

Personalaufwand

Der Aufwand für Personal hat sich im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 144 auf TEUR 8.455 (im Vorjahr TEUR 8.312) erhöht. Dies entspricht einer Steigerung von 1,7%. Diese Abweichung ist relativ gering und vor allem in einer veränderten Tarifstruktur begründet.

Hier spielt vor allem das Ausscheiden langjähriger, älterer Beschäftigter bei gleichzeitiger Neueinstellung von deutlich jüngeren Mitarbeitern eine nicht unerhebliche Rolle. Diese sind zunächst in niedrigeren Tarifgruppen eingruppiert, wodurch die Tariferhöhung von 2,4% ab März 2015 kompensiert werden konnte.

Für das Berichtsjahr ergibt sich, dass 72,0% (i. Vj. 67,3%) der erzielten Umsatzerlöse des Zoos zur Finanzierung der Personalkosten benötigt wurden und aufgrund ihrer Höhe einen bestimmenden Einfluss auf die Gesamtkostensituation haben.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Im Berichtsjahr sind die sonstigen betrieblichen Aufwendungen gegenüber dem Vorjahr um TEUR 2.707 auf TEUR 4.568 (im Vorjahr TEUR 7.275) gesunken. Ursächlich dafür sind die im Vorjahr außergewöhnlich hohen Aufwendungen zur Kompensation ertragswirksam vereinnahmter Spenden für Bauernhof, Zoo-Shop und Nebeneingang. Sie bilden die Gegenposition der zweckgebundenen Spenden und Zuschüsse für Neubauten im Anlagevermögen.

Aufgrund des von der Geschäftsleitung ausgegebenen Konsolidierungskurses konnten die vom Zoo selbst zu beeinflussenden Kosten vor allem in den Bereichen Verwaltung und Vertrieb deutlich gesenkt werden. Allein die Vertriebsaufwendungen liegen mit TEUR 530 um TEUR 111 unter dem Vorjahreswert. Außerdem konnten bei den Verwaltungsaufwendungen weitere TEUR 3 eingespart werden, wodurch sich diese auf TEUR 667 reduzieren. Damit wurden über beide Kostenblöcke Einsparungen von ca. TEUR 114 erreicht.

Jahresergebnis

Aufgrund der witterungsbedingten rückläufigen Besucherzahlen und der mit der Pocken-erkrankung der Elefanten verbundenen erhöhten Behandlungskosten sowie den angefallenen Planungskosten zur denkmalgerechten Sanierung bzw. des Umbaus des alten Südamerikahauses, ergibt sich ein Jahresfehlbetrag von TEUR 598.

D. Finanzlage

Der Zoo verfügt zum Bilanzstichtag über liquide Mittel in Höhe von TEUR 827. Im Vorjahr waren es TEUR 363. Diese Differenz ergibt sich in erster Linie aus dem vorsorglichen Abruf des Rahmenkredites über TEUR 1.200, von dem jedoch nur rund die Hälfte tatsächlich in Anspruch genommen werden musste. Bereits im Januar des Folgejahres konnten TEUR 500 des Rahmenkredites wieder zurückgeführt werden. Insgesamt kann der Zoo über einen Rahmenkredit in Höhe von TEUR 2.000 verfügen.

Zum Ende 2015 stehen den liquiden Mitteln Verbindlichkeiten aus langfristigen Bankdarlehen in Höhe von Bankverbindlichkeiten TEUR 17.789 (i. Vj. TEUR 17.636) gegenüber. Von diesen Verbindlichkeiten sind TEUR 1.752 (i. Vj. 1.032) binnen eines Jahres zu tilgen.

Die monatlichen Überschüsse aus dem operativen Geschäft decken grundsätzlich die Höhe der unterjährig zu bedienenden langfristigen Kreditverbindlichkeiten. Insofern war die Zahlungsfähigkeit 2015 jederzeit gegeben.

Die beiden wesentlichen Aufwandspositionen stellen die Personal- und Energiekosten dar. Dies sind Kosten, die durch den Zoo nur sehr begrenzt beeinflusst werden können.

Im Hinblick auf das „Öko-Profit“-Projekt und dem durchgeführten Energie-Audit gehen wir davon aus, dass sich die daraus gewonnen Ergebnisse energieeinsparend auswirken werden. Dennoch muss darauf hingewiesen werden, dass Tiere sich nicht an Jahreszeiten und energieeffiziente Verhaltensweisen halten, sodass hiermit nicht allzu hohe Erwartungen verknüpft werden sollten.

Die Höhe des Personalaufwands ist naturgemäß durch die Anzahl der Beschäftigten und deren Besoldung vorgegeben. Immer höhere Anforderungen an die Arbeitssicherheit und die Tierhaltung setzen eine bestimmte Anzahl von Mitarbeitern einfach voraus.

Die Besoldung ist durch den TVöD vorgegeben und daher vom Zoo in keiner Form zu beeinflussen. Es ist daher von essentieller Bedeutung, die Einnahmeseite weiter und nach Möglichkeit dauerhaft zu stärken, um die ständig steigenden und nur sehr begrenzt beeinflussbaren Kosten ohne fremde Hilfe decken zu können. Dies betrifft auch eine regelmäßige Überprüfung und Anpassung der Eintrittspreise. Andernfalls wird dem Zoo der Spielraum genommen, notwendige Investitionen sowie erforderliche Instandhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen vorzunehmen und den Zoo damit weiterentwickeln und ausbauen zu können.

E. Vermögenslage

Anlagevermögen und sonstiges Vermögen des Zoos stehen sich in einem Verhältnis von 94,5% (i. Vj. 96,0%) zu 5,5% (i. Vj. 4,0%) gegenüber. Als Dienstleistungsunternehmen produziert der Zoo keine Güter, sondern präsentiert Tiere in artgerechten und besucherattraktiven Anlagen. Genau dies ist es aber, wofür das Eintrittsgeld erhoben wird. Insofern stellt das Sachanlagevermögen, neben dem Tierbestand, den eigentlichen „Wert“ des Zoos dar. Das Eigenkapital hat sich aufgrund des negativen Jahresergebnisses leicht verringert. Dementsprechend geht die Eigenkapitalquote um 1,1%-Punkte auf 34,3% (i. Vj. 35,4%) zurück.

Kennzahlen

Kennzahlen zur Vermögenslage	2015	2014
Eigenkapitalquote	34,3 %	35,4 %
Anlagenintensität	94,5 %	96,0 %
Kennzahlen zur Ertragslage		
Umsatzrentabilität	-5,1 %	0,9 %
Personalintensität	72,0 %	67,3 %

Die Personalkostenintensität hat sich im Vorjahresvergleich erhöht, da die Umsatzerlöse im Berichtsjahr gesunken, die Personalaufwendungen dagegen angestiegen sind. Die Personalkostenquote hat sich um 4,7 Prozentpunkte erhöht. Die Umsatzrentabilität ist von 0,9% auf -5,1% gesunken.

F. Nachtragsbericht

Nach Ablauf des Geschäftsjahres 2015 sind keine Ereignisse eingetreten, die für das Berichtsjahr von wesentlicher Bedeutung sind.

G. Prognose-, Chancen- und Risikobericht

Unternehmensrisiko

Risiken, die den Bestand des Unternehmens gefährden, bestehen nicht. Der Zoo ist jedoch aufgrund seines hohen Fixkostenanteils, neben dem Betriebskostenzuschuss der Stadt Köln, vor allem auf seine Umsatzerlöse angewiesen, was sich je nach Besucheraufkommen negativ oder positiv auf die jeweilige Liquiditätssituation auswirken kann.

Gesamtwirtschaftliche und Branchenrisiken

Die Gesellschaft ist von Branchenrisiken und konjunkturellen Risiken weitgehend unabhängig. Auch wenn der Kölner Zoo über einen wissenschaftlichen Auftrag verfügt, der sich in der Gemeinnützigkeit widerspiegelt, handelt es sich letztlich beim Kölner Zoo um ein bildungsorientiertes Freizeitunternehmen.

Branchenrisiken bestehen von daher, wie sie für die Freizeitbranche bestehen. Dies ist vor allem die Wettersituation, auf die an dieser Stelle erneut hingewiesen werden muss. Die Zahl der Besucher korreliert sehr stark mit dem Wetter, denn der Zoo ist ein „Schön-Wetter-Erlebnis“. Dabei stellt die Wetterlage nicht den alleinigen Faktor dar. Sie entscheidet aber darüber, ob an bestimmten Tagen wie an Wochenenden, Feiertagen, in Ferienzeiten oder bei Sonderveranstaltungen, eine hohe Besucheranzahl generiert werden kann oder nicht.

Nicht zu unterschätzen ist auch ein immer härter werdender Wettbewerb mit anderen Freizeitangeboten an den für den Zoo wichtigen Tagen. Dies sind, neben Sport-, Konzert- und/oder z. B. Laufveranstaltungen, auch verlängerte Ladenöffnungszeiten an Sonntagen, Flohmärkten und sonstige Verkaufsaktionen. Daneben erweitern Freizeitparks ständig ihre Angebote. Allein in Köln gibt es drei sog. Wild- bzw. Tierparks, die sich nicht über Eintritte, sondern allein über Spenden finanzieren und kostenlos besucht werden können.

Nach wie vor verfügt der Zoo aber, soweit es sich um exotische Tiere handelt, über ein Alleinstellungsmerkmal in der gesamten Region. Allerdings darf aber auch hier nicht unerwähnt bleiben, dass es in Städten wie Duisburg oder Wuppertal ebenfalls attraktive zoologische Gärten gibt. Insgesamt ist die Zoodichte mit 11 wissenschaftlich geführten Zoos nirgends höher als in NRW.

Unternehmensspezifische und Betriebsrisiken

Unternehmensspezifische Risiken bestehen vor dem Hintergrund der allgemeinen Kostensteigerungsrate und rückläufiger Besucherzahlen. Außerdem sieht sich der Zoo immer wieder der Ungewissheit ausgesetzt, ob der jährliche Betriebskostenzuschuss in gleicher Höhe gezahlt wird. Zuletzt wurde dieser Betriebskostenzuschuss im Jahr 2009 um TEUR 1.000 auf TEUR 3.545 gekürzt.

Aufgrund ungünstigerer Wetterbedingungen im Berichtsjahr musste der Zoo einen Rückgang der Besucherzahlen verzeichnen. Dies führte zu gesunkenen Umsatzerlösen, im Vergleich zum Vorjahr. Die außerplanmäßigen Planungskosten zur Sanierung des Südamerikahauses, sowie die durch die Geschäftsleitung nicht vorhersehbaren Behandlungskosten für die Elefanten trugen ebenfalls dazu bei, dass der Zoo einen Jahresfehlbetrag ausweist. Dies zeigt die Bedeutsamkeit des bestehenden Betriebskostenzuschusses der Stadt Köln. Rechnete man diesen heraus, so wäre die AG Zoologischer Garten Köln, auch in den Jahren, in denen ein positives Ergebnis ausgewiesen wird, defizitär.

Ein weiteres nicht unerhebliches Risiko stellen die ständig steigenden Anforderungen an die Arbeitssicherheit, die Personalintensität und bei den Bauvorschriften, insbesondere in Hinblick auf Brandschutz und Energieeffizienz, dar.

Letztere mögen zwar für sich gesehen richtig und sinnvoll sein, sind aber in vielen Bereichen der Tierhaltung in der vorgesehenen Form schwer umsetzbar, da sich Tiere nicht an vorgegebene Verhaltensweisen und Regeln halten. Insofern verteuern sich Bauprojekte mitunter und es besteht das Risiko, dass wichtige Investitionsmaßnahmen durch den Zoo alleine nicht mehr getragen werden können, da die Betriebskosten das Budget aufbrauchen und den Spielraum für Investitionen zumindest sehr stark einengen. Dies wiederum hat negative Auswirkungen auf die Attraktivität des Zoos und damit auf die Besucherzahlen, was letztlich zu einem Teufelskreis führt.

Inflationsrisiken und die angesprochenen Kostensteigerungen finden im bestehenden Betriebskostenzuschuss keine Abbildung und müssen vollständig von der AG Zoologischer Garten Köln aufgefangen werden. Das bedeutet, dass sich die Betriebsmittelzuschussquote aufgrund dieses Effekts ständig vermindert und dadurch zusätzliche Liquidität verbraucht wird. Der Zoo ist daher bestrebt, weiteres Einsparpotential auf der einen Seite und zusätzliche Einnahmequellen auf der anderen Seite aufzutun.

Zunehmend kommen auch Risiken aus dem Bereich der Tierhaltung hinzu. Insbesondere die Anforderungen aus dem sog. „Säugetiergutachten“ sowie dem Verbot des „Flugunfähig-machens“ von Vögeln, führen mittelfristig zu sehr viel höheren Baukosten, da ganze Tieranlagen umgebaut, ausgebaut und/oder komplett übernetzt werden müssen. Können die dafür anfallenden Kosten irgendwann nicht mehr aufgebracht werden, muss die Haltung bestimmter Tier- und Vogelarten komplett eingestellt werden. Dies würde sich ebenfalls negativ auf die Attraktivität und damit einhergehend auf die Besucherentwicklung auswirken. Die Gefahr von sich gegenseitig beeinflussenden Komplikationen steigt damit.

Liquiditätsrisiko

Das schon zuvor angesprochene Unternehmensrisiko in Form einer möglichen Liquiditätsunterdeckung ist vor allem insbesondere in den besucherschwachen Wintermonaten nahezu permanent vorhanden. So führen mögliche Einnahmeverluste auf der einen Seite, bei gleichzeitig steigenden Energie- und Personalkosten auf der anderen Seite dazu, dass der Liquiditätsbestand des Zoos abnimmt und eine kritische Marke erreichen kann. In einem solchen Fall muss der Zoo auf seinen zur Verfügung stehenden Saison- und Rahmenkredit zurückgreifen. Erst nach Abschluss des zweiten und dritten Quartals kann verlässlich prognostiziert werden, inwieweit der zur Verfügung stehende Rahmenkredit tatsächlich in Anspruch genommen werden musste.

Durch die Inanspruchnahme des Rahmenkredites über TEUR 1.200 zum Jahresende und der Teilrückführung im Januar 2016 von TEUR 500, sind zum Stand März 2016 noch TEUR 700 in Anspruch genommen. Durch die mögliche weitere Inanspruchnahme eines Kredits von bis zu TEUR 1.300, ist im Falle eines Liquiditätsengpasses, die Zahlungsbereitschaft der AG jedoch weiterhin gewährleistet.

Außerdem erfolgt nach dem in 2013 erstellten Liquiditätskonzept eine veränderte Zahlung des Betriebsmittelzuschusses, der in seiner Gesamthöhe jedoch unverändert fortbesteht. Damit werden in den umsatzschwachen Monaten, zu Beginn des Jahres, höhere Zuschussraten ausgezahlt, die in den übrigen Monaten entsprechend reduziert werden. Durch diese Zahlungsweise wird ein geringes Bankguthaben des Zoos in den umsatzschwachen Monaten mit gleichzeitig hohem Fixkostenanteil etwas weniger belastet.

Finanzinstrumente und Derivate

Die Gesellschaft setzt keine Finanzinstrumente und Derivate ein.

IT-Risiken

Risiken bei der Entwicklung von IT-Lösungen zur Unterstützung der Geschäftsprozesse steuert der Zoo durch einen verbindlichen Prozess für die Planung, das Management und die Auditierung von IT-Projekten. EDV-Audits werden durchgeführt. In diesem Rahmen werden sämtliche Risiken im Zusammenhang mit der EDV geprüft und bewertet.

Der Zoo verfügt über einen Datenschutzbeauftragten, um den Erfordernissen an moderne DV-Systeme und den Anforderungen des Datenschutzes Rechnung zu tragen. IT-Risiken werden im Zusammenhang mit dem Besucherservice/ Ticketsystem im Rahmen eines Frühwarnsystems stetig überprüft und entsprechende Maßnahmen zur Risikominimierung eingeleitet. Zudem verfügt der Zoo über eine eigene „IT-Richtlinie“, sowie über ein „IT-Sicherheits- und IT-Notfallkonzept“, die ständig überarbeitet und in das „Riskmanagement-System“ eingebunden werden.

Rechtliche Risiken

Rechtliche Risiken bestehen derzeit nicht.

Risikomanagementsystem

Das Risikomanagementsystem der Gesellschaft ist darauf ausgerichtet, dass die Unternehmensleitung wesentliche Risiken frühzeitig erkennen und entsprechend gegensteuern

kann. Vor allem die Einnahmenseite wird über das Berichtswesen im Ticketsystem tagesaktuell überwacht, sodass eventuell Fehlentwicklungen systematisch identifiziert und beurteilt, sowie kurzfristig Gegenmaßnahmen ergriffen werden können.

Damit einhergehend erfolgt die Überwachung der Liquidität, die mit Hilfe des Software-Programms „Corporate Planner“ durch die zuständige Controllerin gesteuert wird. Dem Aufsichtsrat wird hierüber vierteljährlich berichtet.

Eine Unterschriftenordnung existiert in schriftlicher Form, um Zuständig- und Verantwortlichkeiten klar zu definieren. Über diese Regelungen sowie über die konsequente Pflege der Kosten- und Leistungsrechnung, erfolgt die Kontrolle der Kostenseite insbesondere in Hinblick auf den betrieblichen Aufwand. Eine Vielzahl weiterer Regelungen und Dienstanweisungen (bspw. Kassenordnung, Reisekostenordnung, Organigramme etc.) sorgen dafür, dass die anfallenden Arbeitsprozesse sorgfältig und reibungslos ablaufen können.

Der Zoo verfügt zudem über ein „Risk Management System“, welches jährlich aktualisiert und in Hinblick auf Risiken und Chancen kontinuierlich analysiert und weiterentwickelt wird. Damit werden schon bestehende Überwachungstools strukturiert, aggregiert und zu einem einheitlichen System zusammengeführt und diese weiter optimiert. Hierbei sind die Risiken detailliert aufgeführt, bewertet und die zu ergreifenden Gegenmaßnahmen beschrieben. Das „Risk Management System“ wird zudem auch auf die Töchter angewendet, die in vergleichbarer Weise ihre jeweiligen betrieblichen Risiken aufnehmen und beurteilen, um die notwendigen und erforderlichen Maßnahmen rechtzeitig ergreifen und eventuelle Schäden abwehren zu können.

Außerdem können eventuelle Fehlentwicklungen und mögliche Risiken früher erkannt werden und durch schnelles, kalkuliertes Reagieren auf ein Mindestmaß eingedämmt werden. Es existiert somit ein Frühwarnsystem, welches Bestandteil des gesamten Planungs-, Steuerungs- und Berichterstattungsprozesses ist und das bestehende Risikomanagementsystem verbessert.

Ausblick

Bei Abfassung dieses Lageberichts ist das erste Quartal 2016 noch nicht abgeschlossen und die Besucherentwicklung wetterbedingt zurückhaltend. Wie sich das erste Quartal entwickeln wird, kann abschließend erst nach Ende der Osterferien beurteilt werden. Die aktuelle Wettersituation an den Ostertagen stellt aber in Hinblick auf die Besucherentwicklung in jedem Fall eine Herausforderung dar.

Abzuwarten ist, wie sich die Ertragsentwicklung in den folgenden Quartalen fortsetzen wird, Erfahrungsgemäß nimmt mit dem weiteren Saisonverlauf im zweiten und dritten Quartal auch das Angebot an konkurrierenden Freizeitveranstaltungen zu. Ein überaus gewichtiger Faktor wird auch 2016 wieder das Wetter sein, besonders in den Ferien und an Wochenenden. Erschwerend kommt 2016 hinzu, dass alle beweglichen Feiertage im Mai liegen, sodass diesem Monat und der dann herrschenden Wettersituation eine sehr große Bedeutung für das Halbjahres- wenn nicht sogar für das Jahresergebnis zukommt. Wie in jedem Jahr muss auch dieses Jahr an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass eine verlässliche Prognose erst mit Abschluss des dritten Quartals abgegeben werden kann.

Die Geschäftsleitung geht bisher jedoch davon aus, dass das Planziel von ca. 800.010 Besuchern erreicht werden kann, da eine besonders vorsichtige Kalkulation unterstellt wurde. Schließlich musste der Zoo zum Februar 2016 eine Preiserhöhung vornehmen, ohne 2016 größere Neubauprojekte präsentieren zu können.

Nach den intensiven Bauphasen in 2014, hat sich der Zoo deshalb bereits im Berichtsjahr bewusst für eine Konsolidierungsphase entschieden, die auch in 2016 weitestgehend fortgeführt werden soll.

Die Entwicklung des Tierbestands stellt sich im Frühjahr 2016 außerordentlich erfreulich dar. Neben jungen Persischen Leoparden, einem Gorillajungtier, Nachwuchs beim großen Ameisenbär oder einer Vielzahl von Jungtieren auf dem Bauernhof, kam in der Nacht auf den 16. März das kleine Elefantenkalb „La Min Kyaw“ zur Welt. Dies ist umso erfreulicher, da das Jungtier die Pockenerkrankung der Mutter im Vorjahr im Mutterleib offensichtlich unbeschadet überstanden hat. Außerdem wurde der Tierbestand um einen Löwen, zwei Geparden und eine Vielzahl von Vögeln ergänzt. Mit Beginn des zweiten Quartals werden zudem noch ein weiblicher kleiner Panda, eine Löwin sowie zwei Kamelstuten erwartet.

Neben den Jungtieren im Zoo, gibt es eine Vielzahl von Thementagen, bei denen speziell Familien den Zoo und seine Erlebniswelten neu entdecken können. Diese Tage haben zum Ziel, zusätzliche Anreize für einen Zoo-Besuch zu schaffen und auf den Zoo aufmerksam zu machen. So sind z.B. in 2016 der „Klimatag“ mit Informationen und Aktionen rund um den Umweltschutz, der sommerliche „Zoolauf“ (8.7.2016) oder die traditionelle Halloween-Party „zwischen Eulen und Fledermäusen“ (29.10.2016) vorgesehen. Zudem finden im Kölner Zoo sechsmal im Jahr Fachvorträge rund um die Tierwelt statt. Hinzukommen auch 2016 wieder attraktive Ferienprogramme wie z. B. die Zoo-Zeltlager, die in aller Regel stets im Voraus ausgebucht sind. Auch das angebotene Osterferienprogramm wird von Kindern gerne angenommen. Dieses breite Angebot bietet damit sämtlichen Besuchergruppen die nötigen Voraussetzungen für einen unvergesslichen Zoobesuch.

In dem vom Zoo geführten Rechtsstreit zur Filteranlage im Hippodom konnte – wie bereits zuvor erwähnt - im Vorjahr ein gerichtlicher Vergleich mit dem beklagten Ingenieurbüro geschlossen, und so mit der Optimierung der Anlage begonnen werden. Die Trennung der beiden Wasserkreisläufe und die eigenständige Filterung beider Becken haben bereits zu einer deutlichen Verbesserung des Wassers im Krokodilbecken geführt. Zum Stand heute wird die Anlage gerade eingefahren, was noch einen Zeitraum von ca. 1-2 Monate in Anspruch nehmen wird.

Die Geschäftsleitung geht davon aus, dass die vorgenommenen Sanierungsmaßnahmen Wirkung zeigen und sich die Attraktivität des Krokodilbeckens deutlich steigern wird. Sofern die Maßnahmen den gewünschten Erfolg zeigen, wird mit der Optimierung des Flusspferdbeckens begonnen. Auch diesbezüglich ist die Geschäftsleitung zum heutigen Zeitpunkt zuversichtlich eine deutliche Verbesserung der Sichtigkeit im Becken herstellen zu können. Diese Zuversicht beruht auf einer Vielzahl von Versuchen, die im Berichtsjahr zu Testzwecken durchgeführt wurden. Sollten die ergriffenen Maßnahmen Wirkung zeigen, wird sich nicht nur die Attraktivität des gesamten Hauses erheblich verbessern, sondern auch Wasser-, insbesondere Abwasserkosten in erheblichem Umfang eingespart werden können.

Mit Hilfe einer Kooperationsvereinbarung mit den Abfallwirtschaftsbetrieben Köln (AWB), werden im zweiten Quartal rund 160 alte Mülltonnen auf dem gesamten Zoogelände durch neue, mit bunten Tiermotiven gestaltete Sammelbehälter, ersetzt und so das Gesamterscheinungsbild des Zoos deutlich verschönern.

Der Zoo unternimmt darüber hinaus auch weiterhin Anstrengungen aller Art um die vorhandenen Erlöspotenziale (beispielsweise über Zoo Shop, -Gastronomie, etc.) auszuschöpfen und soweit möglich, auszubauen. Aus diesem Grund ist zwar noch nicht im Folgejahr, jedoch ab 2017 die Einführung eines neuen Ticketsystems mit eigenem Online-Shop und Schnittstelle zu Zoo Shop,

-Gastronomie und dem Zoo-Freundeskreis eingeplant. Das alte System stammt von 2004 und wird seitens des Herstellers nur eingeschränkt gepflegt, sodass schon alleine aus diesem Grund Handlungsbedarf besteht. Mit einer eigenen Onlineplattform entfallen zudem Systemgebühren, die derzeit noch an Fremdanbieter wie bspw. an „KölnTicket“ abgeführt werden müssen.

Sofern eine Förderzusage durch die NRW-Stiftung erfolgt, wird der Zoo die Planung zur Sanierung des alten Südamerikahauses weiter vorantreiben. Eine weitere große Herausforderung wird auch darin bestehen, eine Lösung für die im Herbst 2015 freigezogene Direktorenvilla zu finden. Mittelfristig muss außerdem das ebenfalls unter Denkmalschutz stehende alte Elefantenhaus denkmalgerecht saniert werden und eine Lösung für das marode Aquariumsdach gefunden werden. Schließlich steht nach wie vor der Umbau der Alpaka-Anlage für Gaur-Rinder und die Vergrößerung des Spielplatzes, sowie die damit verbundene dringend benötigte Trennung von Besucherbereich und Wirtschaftshof, mit auf der Agenda. Sofern sich hierfür Finanzierungsmöglichkeiten auftun, wird der Zoo umgehend mit der weiteren Planung und dem anschließenden Umbau beginnen.

Die Geschäftsleitung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die oben angesprochenen Projekte in den nächsten Jahren sukzessive umzusetzen. Damit verbunden ist die Überzeugung, die Tierhaltung im Kölner Zoo stetig zu verbessern und so den Spitzenplatz unter den zoologischen Gärten in Deutschland weiter festigen und ggfs. auch ausbauen zu können. Dies führt zu einer weiteren Attraktivitätssteigerung und ermöglicht es nicht nur dem Zoo, sondern auch seiner Gesellschafterin, der Stadt Köln, die verschiedenen auf dem Zoogelände abgebildeten architektonischen Epochen im alten Glanz, analog dem Beispiel „Flora Köln,“ erstrahlen zu lassen. Möglicherweise gelingt es sogar, so neue Besuchergruppen zu erschließen. Mindestens werden aber alte wie neue Zoobesucher von derartigen Zoo-Erlebnissen begeistert sein. Dies wird sich, trotz des immer bestehenden Wetterrisikos, positiv auf die weitere Besucherzufriedenheit und damit auf die weitere Entwicklung der Besucherzahlen auswirken.

Die Geschäftsleitung erwartet, vorbehaltlich weiterer zukünftiger Ereignisse, für die kommenden Jahre 2016 bis 2020 weitestgehend ausgeglichene Jahresergebnisse.

H. Bericht des Vorstands über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Im Verhältnis zur Stadt Köln gilt die AG Zoologischer Garten Köln als abhängiges Unternehmen i. S. von § 17 AktG. Die Schlusserklärung in dem vom Vorstand erstatteten Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen gemäß § 312 AktG hat folgenden Wortlaut:

„Nach den Umständen, die dem Vorstand im Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, hat die Gesellschaft bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung seitens der Stadt Köln zu erhalten. Die AG Zoologischer Garten Köln und die Stadt Köln stehen sich dabei als Marktteilnehmer gegenüber. Die AG Zoologischer Garten Köln erfährt bei sämtlichen dieser Bewertungen keine Besonderheiten im Vergleich zu vergleichbaren Gewerbetreibenden. Durch einzelne Maßnahmen, die im Interesse oder auf Veranlassung der Stadt Köln getroffen worden sind, wurde die Gesellschaft zwar benachteiligt, jedoch wurden die Nachteile durch andere Maßnahmen der Stadt Köln ausgeglichen.“

Darüber hinaus ist die AG Zoologischer Garten Köln an den Unternehmen Kölner Zoo Shop GmbH und Zoo-Gastronomie GmbH zu jeweils 100% beteiligt. Der kaufmännische Vorstand ist an den Gesellschaften als Geschäftsführer bestellt. Eine Geschäftsführervergütung wird hierfür nicht gezahlt.

KÖLNER ZOO

„Public Corporate Governance Kodex, (PCGK)" der Stadt Köln

PCGK Bericht für das Geschäftsjahr 2015

Vorbemerkung:
Der Aufsichtsrat der AG Zoologischer Garten Köln hat in seiner Sitzung vom 14.11.2013 beschlossen den Public Corporate Governance Kodex (PCGK) in der vom Rat der Stadt Köln am 20.09.2012 beschlossenen Fassung nach Maßgabe der folgenden Festlegungen im Wege der freiwilligen Selbstverpflichtung und unter der Bedingung, dass keine gesetzlichen oder satzungsrechtlichen Vorschriften entgegenstehen mit Beginn des Geschäftsjahres 2014 anzuwenden.

Punkt 1.3.1
Das aktienrechtliche Gleichbehandlungsgebot aller Aktionäre steht einer Zielvereinbarung mit dem Hauptaktionär entgegen. Die AG Zoologischer Garten Köln wendet die Vorschrift daher mit der Maßgabe an, dass grundsätzliche finanzielle und strategische Ziele der Gesellschaft zwischen dem Vorstand und dem Aufsichtsrat abgestimmt werden.

Punkt 1.3.2
Die AG Zoologischer Garten Köln wendet die Vorschrift mit der Maßgabe an, dass die strategischen Zielvorgaben ausschließlich mit dem Aufsichtsrat entwickelt werden.

Punkt 1.4.1
Die gesetzlichen Entscheidungsrechte eines Aufsichtsrates einer Aktiengesellschaft stehen einer Vorabentscheidung der Wirtschaftsplanung durch Dritte entgegen. Die AG Zoologischer Garten Köln wendet daher die Vorschrift mit der Maßgabe an, dass sich die Befassung des Finanzausschusses auf die Höhe der städtischen Verlustabdeckung beschränkt.

Punkt 3.2.4
Die Größe der Gesellschaft rechtfertigt die Einrichtung einer eigenständigen Revisionsstelle nicht. Die Gesellschaft verfügt aber über eine eigene Stabsstelle für Controlling und hat darüber hinaus ein angemessenes Risikocontrolling und –managementsystem aufgebaut. Dieses wird auch in den Tochtergesellschaften entsprechend angewendet.

Punkt 3.2.7
Die gesetzlichen Entscheidungsrechte eines Aufsichtsrates einer Aktiengesellschaft stehen einer Vorabentscheidung der Wirtschaftsplanung durch Dritte entgegen. Die AG Zoologischer Garten Köln wendet die Vorschrift mit der Maßgabe an, dass die Beteiligungsverwaltung im bisher praktizierten Verfahren zeitglich mit dem Aufsichtsrat über die Wirtschaftsplanung informiert wird.

KÖLNER ZOO

Eine frühere Information der Beteiligungsverwaltung kommt nur unter dem Gesichtspunkt der eventuellen Verlustabdeckung durch die Stadt in Betracht. Darüber hinaus bleibt es Aufsichtsrat und Vorstand vorbehalten in besonders zu begründenden Ausnahmefällen (bspw. kollidierende gesetzliche Vorschriften o. ä.) von weiteren Regelungen des Kodex abzuweichen. Im Geschäftsjahr 2015 haben Vorstand und Aufsichtsrat hiervon keinen weiteren Gebrauch gemacht.

Köln, den 01.06.16

für den Vorstand

Theo Pagel

Christopher Landsberg

Köln, den 01.06.16

für den Aufsichtsrat

Dr. Ralf Heinen

ZOO-Gastronomie GmbH
Riehler Straße 173, 50735 Köln

Geschäftsführung:

Herr	Christopher	Landsberg
Herr	Waldemar	Kujawski

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden.

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Bewirtschaftung von Gastronomiebetrieben und Verkaufsgeschäften auf dem Gelände des Zoologischen Gartens Köln mit Ausnahme des von der Zoo-Service GmbH betriebenen Souvenirshops. Das Unternehmen ist Hilfsbetrieb der AG Zoo und dient der preisgünstigen Beköstigung und Versorgung der Besucher des Zoologischen Gartens Köln mit Bedarfsgegenständen.

Die ZOO Gastronomie GmbH ist eine 100 % Tochter der AG ZOO.

Hauptverkaufs-standorte:	ZOO Restaurant und Imbiss am Elefantenpark, Snack Point. Alle Verkaufsorte werden in Selbstbedienung mit Sitzplätzen innen und außen angeboten.
Produkte und Preise:	Imbissangebot mit Pommes frites, Würstchen und Schnitzel und täglich wechselnde Menüs, Salat und Dessertbuffet im Restaurant. Impuls-Eis, Kuchen und Handelswaren. Kaffeespezialitäten, alkoholfreie Getränke, Bier, Wein.
Personal:	In 2015 hat die Gesellschaft durchschnittlich 98 Mitarbeiter beschäftigt. Die Berechnung erfolgt methodisch nach § 267 Abs. 5 HGB.
Geschäftsentwicklung:	Die für die ZOO Gastronomie relevante Saison beginnt im März und endet im Oktober. Während dieser Zeit wird die maximale Verkaufskapazität genutzt. Außerhalb der Saison bleibt das Zoo Restaurant und während der besucherstärkeren Tage einige mobile Verkaufsstationen geöffnet.

Bilanz
der ZOO-Gastronomie GmbH

	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €	31.12.2012 €	31.12.2011 €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Verm.gegenst.	46.424	53.460	63.367	65.455	77.402
Sachanlagen	4.658.352	4.876.193	1.372.411	761.132	469.422
Finanzanlagen	0	0	0	0	0
Umlaufvermögen:					
Vorräte	68.085	50.407	20.565	42.755	38.465
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	216.775	164.885	133.769	65.920	113.528
Liquide Mittel	19.427	151.356	325.844	282.092	608.779
Rechnungsabgrenzungsposten	833	1.043	5.173	6.485	2.180
Bilanzsumme	5.009.897	5.297.344	1.921.128	1.223.840	1.309.776
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	25.000	25.000	25.000	25.000	25.000
Kapitalrücklagen	100.000	100.000	100.000	100.000	200.000
Gewinnvortrag*	810.786	794.026	779.696	600.895	137.532
Jahresüberschuss*	-160.765	16.760	14.330	178.801	463.362
Rückstellungen	94.494	94.809	70.444	147.568	182.965
Verbindlichkeiten	3.934.881	3.959.248	577.158	156.412	136.416
Rechnungsabgrenzung	205.500	307.500	354.500	15.164	164.500
Bilanzsumme	5.009.897	5.297.344	1.921.128	1.223.840	1.309.776

*geänderter Ausweis 2011/2012 vorher: Bilanzgewinn

GUV
der ZOO-Gastronomie GmbH

	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €	31.12.2012 €	31.12.2011 €
Umsatzerlöse	4.104.102	3.722.627	3.155.856	3.292.705	3.464.360
Sonst. betriebl. Erträge	40.484	52.237	52.664	32.271	443.764
Materialaufwand	-1.019.205	-952.491	-834.371	-801.280	-865.302
Personalaufwand	-1.562.108	-1.202.410	-1.151.732	-1.088.411	-1.067.077
Abschreibungen	-277.353	-215.215	-125.612	-111.149	-88.503
Sonst. betriebl. Aufwand	-1.355.067	-1.287.377	-1.502.593	-1.055.982	-1.231.783
Zinserträge u. ä.	3	112	469	3.415	5.697
Zinsen u. ähnliche Aufwendungen	-88.126	-75.897	-2.384	-5	-1
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-157.269	41.586	28.549	271.564	661.155
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-789	-23.997	-13.814	-92.154	-197.146
Sonstige Steuer	2.706	-829	-404	-609	-646
Außerordentl. Ergebnis	0	0	0	0	0
Jahresfehlbetrag/-überschuss	-160.765	16.760	14.330	178.801	463.363
Gewinn-/Verlustvortrag a. d. Vorjahr*					137.532
Bilanzgewinn/-verlust*					600.895

*s. Angaben Bilanz (geänderter Ausweis ab 2012)

Wirtschaftsplan 2016
der ZOO-Gastronomie GmbH

ERFOLGSPLAN	2016
	Euro
Erträge:	
Umsatzerlöse	4.000.000
Sonst. Betr. Erlöse	24.000
gesamt	4.024.000
Aufwendungen:	
Materialaufwand	980.000
Personalaufwand	1.480.000
Abschreibungen	274.280
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.289.720
Steuern u Zinsen	80.683
gesamt	4.021.963
Jahresergebnis	2.037

Lagebericht 2015

der

ZOO-Gastronomie GmbH

1. Grundlagen des Unternehmens

Die ZOO-Gastronomie GmbH betreibt auf dem Gelände des Zoologischen Gartens Köln die Bewirtschaftung sämtlicher Gastronomiebetriebe.

Nach umfangreichen Umbaumaßnahmen steht nunmehr seit Mitte 2014 neben dem renovierten ZOO-Restaurant ein Eventbereich zur Verfügung. Dort und in weiteren Räumlichkeiten wie u. a. der „Bauernstube“ können Sonderveranstaltungen, auch außerhalb der normalen Öffnungszeiten des Kölner ZOOs, von 40 bis hin zu 200 Personen durchgeführt werden.

Daneben werden auf dem ZOO-Gelände während der regulären Zooöffnungszeiten feste Verkaufsstationen betrieben. Es handelt sich hierbei im Einzelnen um den „Imbiss am Elefantenpark“, das „Café Almira“, die „Madagaskar-Hütte“, die „Hazienda La Danta del Oro“ und die „Zebrasserie“. Jede dieser Verkaufsstationen verfügt über ein spezielles an die tiergeographischen Gegebenheiten angepasstes Angebot. In den Monaten April bis Oktober werden am Hippodom und am Elefantenpark zudem zusätzliche Grillstationen in Betrieb genommen.

Bei guter Wetterlage kommen weitere mobile Eisverkaufsstationen als Ergänzung des gastronomischen Angebots zum Einsatz.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Geschäftsverlauf

Im ersten vollen Geschäftsjahr nach Umbau des ZOO-Restaurants konnte sowohl in der Gastronomie als auch im Eventbereich ein deutliches Umsatzplus erzielt werden.

Während sich die Buchungen von Feiern und Veranstaltungen an den Wochenenden von Anfang an sehr positiv entwickelt haben, gab es für den b2b-Bereich tagsüber noch Kapazitäten. Das lag vor allem daran, dass vor den schon angesprochenen Umbaumaßnahmen keine Nutzung der Räumlichkeiten während der Zooöffnungszeiten für Veranstaltungen möglich war, da diese sämtlich für die ZOO-Besucher benötigt wurden. Erst durch den Umbau ist es der ZOO-Gastronomie GmbH möglich geworden, nun eigenständige Eventräume unabhängig vom Zoobetrieb anzubieten. Insofern handelt es sich um ein vollständig neues Produkt, das nun auf dem Veranstaltungsmarkt intensiv vermarktet und platziert werden muss. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden daher neue Angebote für Tagungen und Seminare entwickelt, um die Auslastung zu steigern und zusätzliche Umsätze zu generieren.

Trotz allem konnte in dem Geschäftsjahr kein positives Ergebnis erreicht werden. Das Geschäftsjahr schloss mit einem negativen Ergebnis in Höhe von TEUR -161 ab. Der Verlust ist neben den in 2014 durchgeführten und erforderlichen Umbaumaßnahmen auch auf die im Geschäftsjahr gestiegenen Personalkosten zurückzuführen. Den Personalkostensteigerungen wurde bereits im Laufe des Jahres mit einer strukturierten Personalplanung entgegengewirkt. Erhöhte Abschreibungen auf das Anlagevermögen sowie ein erhöhter

Aufwand durch gestiegene bezogene Leistungen (Reinigungsbedarf) wirkten sich darüber hinaus negativ auf das Ergebnis aus.

2.2 Ertragslage

Die Ertragslage des Geschäftsjahres 2015 stellt sich wie folgt dar:

	2015		2014		Veränderungen	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Umsatz	4.104	100,0	3.723	100,0	381	10,2
Materialaufwand	-1.019	-24,8	-952	-25,6	-67	-7,0
Rohertrag	3.085	75,2	2.771	74,4	314	11,3
sonstige betriebl. Erträge	40	1,0	52	1,4	-12	-23,1
Personalaufwand	-1.562	-38,1	-1.202	-32,3	-360	-30,0
Abschreibungen	-277	-6,8	-215	-5,8	-62	-28,8
Sonstige betriebl. Aufwendungen	-1.355	-33,0	-1.288	-34,6	-67	-5,2
Finanzergebnis	-88	-2,1	-76	-2,0	-12	-15,8
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-157	-3,8	42	1,1	199	>100,0
Ertragsteuern	-1	0,0	-24	-0,6	23	95,8
Sonstige Steuern	-3	-0,1	-1	0,0	-2	>100,0
Jahresfehlbetrag/Jahresüberschuss	-161	-3,9	17	0,5	178	>100,0

Die Umsätze sind gegenüber dem Vorjahr um 381 TEUR auf 4.104 TEUR gestiegen. Dadurch ergibt sich eine Steigerung des Rohertrages um 314 TEUR auf 3.085 TEUR.

Der Personalaufwand ist um 360 TEUR auf 1.562 TEUR gestiegen. Im Geschäftsjahr wurden durchschnittlich 98 Mitarbeiter beschäftigt (Vorjahr: 70 Mitarbeiter). Der Anstieg des Personalaufwandes ist im Wesentlichen auf den höheren Personaleinsatz durch das Eventgeschäft zurückzuführen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betragen 1.355 TEUR (Vorjahr: 1.288 TEUR) und betreffen im Wesentlichen Raumkosten, Fremdleistungen und Betriebsbedarf.

Die in den Raumkosten enthaltenen Pachtzahlungen an die AG Zoologischer Garten Köln belaufen sich auf 431 TEUR (Vorjahr: 466 TEUR).

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt -157 TEUR (Vorjahr: 42 TEUR).

Nach Ertragsteuern ergibt sich ein Jahresfehlbetrag von -161 TEUR (Vorjahr: 17 TEUR).

2.3 Vermögenslage

Die Vermögenslage zum 31. Dezember gliedert sich wie folgt:

	2015		2014		Veränderung
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR
Anlagevermögen					
Immaterielle Vermögensgegenstände	46,4	0,9	53,5	1,0	-7,1
Sachanlagen	4.658,4	93,0	4.876,2	92,1	-217,8
Summe Anlagevermögen	4.704,8	93,9	4.929,7	93,1	-224,9
Umlaufvermögen					
Vorräte	68,1	1,4	50,4	0,9	17,7
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	105,8	2,1	126,0	2,4	-20,2
Sonstige Vermögensgegenstände	111,0	2,2	38,8	0,7	72,2
Flüssige Mittel	19,4	0,4	151,4	2,9	-132,0
	304,3	6,1	366,6	6,9	-62,3
Rechnungsabgrenzungsposten	0,8	0,0	1,0	0,0	-0,2
VERMÖGEN	5.009,9	100,0	5.297,3	100,0	-287,4
Eigenkapital	775,0	15,5	935,8	17,7	-160,8
kurz- und mittelfristiges Fremdkapital					
Rückstellungen	94,5	1,9	94,8	1,8	-0,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.504,0	69,9	3.515,0	66,3	-11,0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	120,7	2,4	228,2	4,3	-107,5
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	147,0	2,9	32,8	0,6	114,2
Sonstige Verbindlichkeiten	163,2	3,3	183,2	3,5	-20,0
	4.029,4	80,4	4.054,0	76,5	-24,6
Rechnungsabgrenzungsposten	205,5	4,1	307,5	5,8	-102,0
KAPITAL	5.009,9	100,0	5.297,3	100,0	-287,4

Das Anlagevermögen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 224,9 TEUR vermindert. Der Abschreibung in Höhe von 277,4 TEUR standen Ersatzinvestitionen in Höhe von 52,5 TEUR gegenüber.

Das Umlaufvermögen verminderte sich von 366,6 TEUR auf 304,3 TEUR. Die Minderung ist auf den Rückgang der liquiden Mittel von 132,0 TEUR und der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen von 20,2 TEUR bei gleichzeitiger Zunahme der Vorräte bzw. der sonstigen Vermögensgegenstände von 89,9 TEUR zurückzuführen.

Das Eigenkapital hat sich unter Berücksichtigung des Jahresfehlbetrages auf 775,0 TEUR (Vj.: 935,8 TEUR) vermindert. Die Eigenkapitalquote beträgt 15,5 % (Vj.: 7,7 %).

Das kurz- und mittelfristige Fremdkapital beträgt 4.029,4 TEUR und betrifft im Einzelnen Rückstellungen in Höhe von 94,5 TEUR, Darlehensverbindlichkeiten in Höhe von 3.504,0 TEUR, Lieferantenverbindlichkeiten von 120,7 TEUR, Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen von 147,0 TEUR sowie sonstige Verbindlichkeiten in Höhe von 163,2 TEUR.

2.4 Finanzlage

Die Finanzlage der Gesellschaft ergibt sich aus folgender Darstellung der Entwicklung des Zahlungsmittelbestandes. Die Abgrenzung des Finanzmittelbestands folgt der Empfehlung des Instituts der Wirtschaftsprüfer und umfasst im vorliegenden Fall ausschließlich die flüssigen Mittel zum 31. Dezember 2015 mit 19,4 TEUR.

Die Ursachen für die Veränderung des Zahlungsmittelbestandes werden aus nachfolgender Kapitalflussrechnung ersichtlich.

	TEUR
Periodenergebnis	-160,8
+ Abschreibungen	277,4
Cash-Flow	116,6
-/+ Zunahme/Abnahme Rückstellungen	-0,3
-/+ Zunahme/Abnahme der Vorräte, der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Aktiva:	
- Vorräte	-17,7
+ Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	20,2
- sonstige Vermögensgegenstände und RAP/andere Aktiva	-72,0
+/- Zunahme/Abnahme der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Passiva:	
- Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	-107,5
- andere Passiva	-7,9
= Cash-Flow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	-68,6
- Auszahlungen für Investitionen in das Anlagevermögen	-52,5
= Cash-Flow aus der Investitionstätigkeit	-52,5
-/+ Aus-/Einzahlungen von Krediten	-10,9
= Cash-Flow aus der Finanzierungstätigkeit	-10,9
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelfonds	-132,0
+ Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	151,4
= Finanzmittelfonds am Ende der Periode	19,4

Die Gesellschaft weist einen Cash-Flow in Höhe von 116,6 TEUR aus. Der Cash-Flow errechnet sich aus dem Jahresergebnis zuzüglich der Abschreibungen. Zum 31. Dezember 2015 verfügt die Gesellschaft über freie liquide Mittel in Höhe von 19,4 TEUR.

3. Nachtragsbericht

Nach Ablauf des Geschäftsjahres 2015 sind keine Ereignisse eingetreten, die für die Gesellschaft von wesentlicher Bedeutung sind und zu einer veränderten Beurteilung des Unternehmens führen könnten.

4. Prognose-, Risiko- und Chancenbericht

4.1 Prognosebericht

Die Besucherzahlen des Kölner ZOOs verbunden mit der Wettersituation sind nach wie vor der entscheidende Faktor für die Umsatzentwicklung der ZOO-Gastronomie GmbH.

Mit den „neuen“ Eventräumen kann die ZOO-Gastronomie wie zu Beginn des Berichts bereits erläutert noch stärker auch besucher- und wetterunabhängige Umsätze generieren. Die Einzigartigkeit der Location zieht bereits jetzt immer mehr Eventkunden an. Zielsetzung ist es, den Eventbereich immer besser auszulasten. Dafür wurden neue Angebote wie Tagungspauschalen und Kombiangebote in Verbindung mit dem ZOO entwickelt.

Die bereits erfolgreich eingeführten Konzepte wie bspw. das „Diepholzer Gänseessen“, das „Bauernfrühstück am Clemenshof“ sowie das „Krimidinner“ werden auch in 2016 fortgeführt und erweitert.

Bereits im Laufe des Geschäftsjahres 2015 wurden im Hinblick auf eine Senkung der laufenden Kosten Umstrukturierungsmaßnahmen in den Bereichen Personal und Material vorgenommen. Durch die nunmehr optimierte Personalplanung kann kurz- und mittelfristig flexibel auf künftige Personalbedarfe reagiert werden. Die Kosten für bezogene Leistungen speziell im Bereich der Reinigungsleistungen werden durch neu zu fassende Dienstleistungsverträge geregelt. Somit wird dem Verursachen von unvorhergesehenen Kosten entgegen gewirkt.

Darüber hinaus wird das Gastronomiekonzept auf dem ZOO-Gelände weiter systematisiert und optimiert, um bei starken Besucherzahlen eine noch bessere gastronomische Versorgung der ZOO-Besucher zu gewährleisten.

Bei zoofreundlicher Wetterlage und unter Einbeziehung des neu gestalteten Eventbereiches wird für das Geschäftsjahr 2016 von einem Umsatz auf dem Niveau des Vorjahres ausgegangen.

Bei den bisher eingeleiteten Maßnahmen im Bereich Personal und bezogene Reinigungsleistungen wird - unter Betrachtung der bisherigen Umsatz- und Ergebnisentwicklung - im Jahr 2016 wieder mit einem positiven Ergebnis gerechnet.

4.2 Risikobericht

- Unternehmensrisiko

Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden können, sind derzeit nicht erkennbar.

- Gesamtwirtschaftliche und Branchenrisiken

Die Gesellschaft ist von Branchenrisiken weitgehend unabhängig. Entscheidend ist die Zahl der Besucher des Kölner ZOOs, die potentielle Kunden der ZOO-Gastronomie GmbH sind.
Für das Geschäftsjahr 2016 wird bei besucherfreundlicher Wetterlage sowie aufgrund zahlreicher Sonderveranstaltungen von stabilen Besucherzahlen ausgegangen.

- Unternehmensspezifische und Betriebsrisiken
Unternehmensspezifische Risiken bestehen vor dem Hintergrund der allgemeinen Kostensteigerungsrate und durch die ständig wachsende Regelungsdichte, durch die Gastronomiebetriebe mit immer weiteren Auflagen und Verpflichtungen belastet werden. Weitergehende unternehmensspezifische oder sonstige betriebliche Risiken sind zum heutigen Zeitpunkt nicht zu erwarten.

- Liquiditätsrisiko
Der Liquiditätsgrad, d. h. die Deckung des kurzfristigen Fremdkapitals durch Flüssige Mittel, kurzfristige Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände beträgt 31,9 % (Vorjahr: 54,7 %). Die Zahlungsfähigkeit ist gegeben.

- Rechtliche Risiken
Derzeit sind gegen die Gesellschaft keine Gerichtsverfahren anhängig.

4.3 Chancenbericht

Tätigkeitsschwerpunkt der ZOO-Gastronomie ist und bleibt die gastronomische Versorgung der ZOO-Besucher. Mit der Ergänzung des klassischen ZOO-Restaurants um Eventräume ist eine in Köln einmalige Location geschaffen worden.

Die ZOO-Gastronomie hat dadurch die Möglichkeit, neben der Bewirtung der ZOO-Besucher Sonderveranstaltungen während und außerhalb der Öffnungszeiten des ZOOs durchzuführen.

Neben den bereits eingeführten Sonderveranstaltungen (Bauernfrühstück, Gänseessen und Krimidinner) bleibt Raum für neue Veranstaltungsformen und weitere Veranstaltungskonzepte. Schwerpunktmäßig sollen vor allem Geschäftskunden angesprochen und auf die Veranstaltungsräume aufmerksam gemacht werden. Dabei soll vor allem die Verbindung zum Kölner ZOO im Rahmen von Kombiangeboten noch deutlicher herausgestellt werden. Aus diesem Grund erwarten wir im Seminar- und Tagungsgeschäft auch ein entsprechendes Wachstum. Die ZOO-Gastronomie hat somit die Chance außerhalb der besucher- und umsatzstarken Sommermonate eine höheres Umsatzniveau zu etablieren.

5. Finanzinstrumente und Derivate

Die Gesellschaft setzt keine Finanzinstrumente und Derivate ein.

KÖLNER ZOO Shop GmbH
Riehler Straße 173, 50735 Köln

Geschäftsführung:

Herr	Christopher	Landsberg
Herr	Thorsten	Hoenen

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden.

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Souvenir-Shops auf dem Gelände des Zoologischen Gartens Köln als Hilfsbetrieb der AG Zoologischer Garten Köln.

Die Gesellschaft ist berechtigt, Geschäfte aller Art zu tätigen, die dem Zweck der Gesellschaft dienen, und sämtliche Handlungen vorzunehmen, die sich unmittelbar oder mittelbar auf den Gegenstand des Unternehmens beziehen oder geeignet erscheinen, die Unternehmungen der Gesellschaft zu fördern.

Der KÖLNER ZOO Shop GmbH ist eine 100 % Tochter der AG ZOO.

Bilanz
der KÖLNER ZOO Shop GmbH

	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €
AKTIVA			
Anlagevermögen:			
Immat. Verm.gegenst.	2.626	0	2
Sachanlagen	29.767	16.275	1.458
Finanzanlagen	0	0	0
Umlaufvermögen:			
Waren	91.611	81.251	3.642
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	3.713	45.072	34.691
Liquide Mittel	67.169	34.150	33.944
Rechnungsabgrenzungsposten	69	69	83
Bilanzsumme	194.955	176.818	73.817
PASSIVA			
Eigenkapital:			
Gezeichnetes Kapital	26.000	26.000	26.000
Gewinnvortrag*	-21.605	-25.287	12.683
Jahresüberschuss*	63.964	3.681	-37.970
Rückstellungen	65.740	44.840	71.571
Verbindlichkeiten	60.857	127.584	1.533
Bilanzgewinn	194.955	176.818	73.817

GUV
der KÖLNER ZOO Shop GmbH

	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €
Umsatzerlöse	854.914	505.475	469.978
Sonst. betriebl. Erträge	8.928	5.331	1.783
Materialaufwand	-365.687	-218.566	-248.987
Personalaufwand	-229.046	-158.299	-211.220
Abschreibungen	-4.959	-3.758	-915
Sonst. betriebl. Aufwand	-175.719	-123.441	-55.748
Zinserträge	474	0	0
Zinsen u. ähnliche Aufwendungen	-1.823	-2.082	0
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	87.082	4.661	-45.108
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-22.753	-751	7.138
Sonstige Steuer	-364	-228	0
Jahresfehlbetrag/ -überschuss	63.964	3.681	-37.970-

Wirtschaftsplan 2016
der KÖLNER ZOO Shop GmbH

ERFOLGSPLAN	2016 Euro
Erträge:	
Umsatzerlöse	870.000
Aufwendungen:	
Materialaufwand	400.200
Personalaufwand	238.136
Sonstige betriebliche Aufwendungen	222.501
Abschreibungen	8.513
Zinsen	650
Jahresergebnis	48.360

Lagebericht 2015

der

KÖLNER ZOO Shop GmbH

1. Grundlagen des Unternehmens

Die KÖLNER ZOO Shop GmbH betreibt auf dem Gelände des Zoologischen Gartens Köln zwei Souvenir- und Geschenkartikel Shops.

Das Hauptgeschäft befindet sich im 2014 neu errichteten Clemenshof am Haupteingang des Kölner ZOOs und hat eine Verkaufsfläche von 250 qm. Das weitere Ladengeschäft befindet sich am Nebeneingang des Kölner ZOOs und hat eine Verkaufsfläche von ca. 100 qm.

Somit verfügt der Kölner ZOO Shop über eine Gesamtverkaufsfläche von ca. 350 qm.

Daneben kommen bei Bedarf mobile Verkaufsstationen auf dem Gelände des Kölner ZOOs zum Einsatz.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Geschäftsverlauf

Im ersten vollen Geschäftsjahr nach Fertigstellung der neuen Verkaufsflächen wurde im Jahr 2015 ein gutes operatives Ergebnis erzielt.

2.2 Ertragslage

Die Ertragslage des Geschäftsjahres 2015 stellt sich wie folgt dar:

	2015		2014		Veränderungen	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Umsatz	855	100,0	505	100,0	350	69,3
Materialaufwand	-366	42,8	-219	43,4	147	67,1
Rohertrag	489	57,2	286	56,6	203	71,0
sonstige betriebl. Erträge	9	1,1	5	1,0	4	80,0
Personalaufwand	-229	26,8	-158	31,3	71	44,9
Abschreibungen	-5	0,6	-4	0,8	1	25,0
Sonstige betriebl. Aufwendungen	-176	20,6	-122	24,2	54	44,3
Finanzergebnis	-1	0,1	-2	0,4	1	50,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	87	10,2	5	1,0	82	> 100,0
Ertragsteuern	-23	2,7	-1	0,2	22	> 100,0
Sonstige Steuern	0	0,0	0	0,0	0	
Jahresüberschuss	64	7,5	4	0,8	60	> 100,0

Die Umsätze sind gegenüber dem Vorjahr um 350 TEUR auf 855 TEUR gestiegen. Im Zuge dessen konnte der Rohertrag um 203 TEUR auf 489 TEUR gesteigert werden.

Der Personalaufwand ist um 71 TEUR auf 229 TEUR gestiegen. Im Geschäftsjahr wurden durchschnittlich 17 Mitarbeiter (Vorj.: 8) beschäftigt.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betragen 176 TEUR (Vorj.: 122 TEUR) und betreffen im Wesentlichen Raumkosten.

Die in den Raumkosten enthaltenen Pachtzahlungen an die AG Zoologischer Garten Köln belaufen sich auf 107 TEUR (Vorj: 63 TEUR).

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt 87 TEUR (Vorj.: 5 TEUR).

Nach Abzug der Ertragsteuern verbleibt ein Jahresüberschuss in Höhe von TEUR 64 (Vorj.: TEUR 4).

2.3 Vermögenslage
Die Vermögenslage zum 31. Dezember 2015 gliedert sich wie folgt:

	2015 TEUR	%	2014 TEUR	%	Veränderung TEUR
Anlagevermögen					
Immaterielle Vermögensgegenstände	2,6	1,3	0,0	0,0	2,6
Sachanlagen	29,8	15,3	16,3	9,2	13,5
Summe Anlagevermögen	32,4	16,6	16,3	9,2	16,1
Umlaufvermögen					
Vorräte	91,6	46,9	81,2	46,0	10,3
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	0,1	0,1	2,0	1,1	-1,8
Sonstige Vermögensgegenstände	3,6	1,9	43,1	24,4	-39,5
Flüssige Mittel	67,2	34,5	34,1	19,3	33,1
	162,5	83,3	160,4	90,7	2,1
Rechnungsabgrenzungsposten	0,1	0,1	0,1	0,1	0
VERMÖGEN	195,0	100,0	176,8	100,0	18,2
Eigenkapital	68,4	35,1	4,4	2,5	64
kurz- und mittelfristiges Fremdkapital					
Rückstellungen	65,8	33,7	44,8	25,3	21,0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6,8	3,5	11,4	6,5	-4,6
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	52,8	27,1	111,9	63,3	-59,1
Sonstige Verbindlichkeiten	1,2	0,6	4,3	2,4	-3,1
	126,6	64,9	172,4	97,5	-45,8
KAPITAL	195,0	100,0	176,8	100,0	18,2

Das Anlagevermögen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 16,1 TEUR erhöht. Dies ist im Wesentlichen auf Investitionen in die Shops sowie für eine Internetseite und eine Münzprägemaschine zurückzuführen.

Das Umlaufvermögen erhöhte sich geringfügig von 160,4 TEUR auf 162,5 TEUR. Das Umlaufvermögen setzt sich im Wesentlichen aus dem vorhandenen Warenbestand von 91,6 TEUR und den liquiden Mitteln von 67,2 TEUR zusammen.

Das Eigenkapital hat sich auf 68,4 TEUR (Vorj.: 4,4 TEUR) erhöht. Die Eigenkapitalquote beträgt 35,1 % (Vorj.: 2,5 %).

Das kurz- und mittelfristige Fremdkapital beträgt 126,6 TEUR und betrifft im Einzelnen Rückstellungen in Höhe von 65,8 TEUR, Lieferantenverbindlichkeiten von 6,8 TEUR, Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen von 52,8 TEUR sowie sonstige Verbindlichkeiten in Höhe von 1,2 TEUR.

2.4 Finanzlage

Die Finanzlage der Gesellschaft ergibt sich aus der folgenden Darstellung der Entwicklung des Zahlungsmittelbestandes. Die Abgrenzung des Finanzmittelbestands folgt der Empfehlung des Instituts der Wirtschaftsprüfer und umfasst im vorliegenden Fall ausschließlich die flüssigen Mittel zum 31. Dezember 2015 mit 67,2 TEUR.

Die Ursachen für die Veränderung des Zahlungsmittelbestandes werden aus nachfolgender Kapitalflussrechnung ersichtlich.

	TEUR
Periodenergebnis	64,0
+ Abschreibungen	5,0
= Cash- flow	69,0
-/+ Zunahme/Abnahme Rückstellungen	21,0
-/+ Gewinn/Verlust aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	-0,3
- Zunahme Vorräte	-10,3
+ Abnahme Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1,8
+ Abnahme sonstige Vermögensgegenstände	39,5
- Abnahme Verbindlichkeiten aus Lieferungen	-4,6
- Abnahme anderer Passiva	-3,1
= Cash-flow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	113,0
+ Einzahlungen aus Abgängen Anlagevermögen	0,3
- Auszahlungen für Investitionen in immaterielles Anlageverm.	-3,1
- Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-18,0
= Cash-flow aus der Investitionstätigkeit	-20,8
-/+ Aus-/Einzahlungen von Krediten	-59,1
= Cash-flow aus der Finanzierungstätigkeit	-59,1
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelfonds	33,1
+ Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	34,1
= Finanzmittelfonds am Ende der Periode	67,2

Die Gesellschaft weist einen Cash-flow in Höhe von TEUR 69,0 aus. Der Cash-flow errechnet sich aus dem Jahresergebnis zuzüglich der Abschreibungen. Zum 31. Dezember 2015 verfügt die Gesellschaft über freie liquide Mittel in Höhe von 67,2 TEUR.

3. Nachtragsbericht

Nach Ablauf des Geschäftsjahres 2015 sind über die bereits dargestellten Entwicklungen hinaus keine weiteren Ereignisse eingetreten, die für die Gesellschaft von wesentlicher Bedeutung sind und zu einer veränderten Beurteilung des Unternehmens führen könnten.

4. Prognose-, Risiko- und Chancenbericht

4.1 Prognosebericht

Im Berichtsjahr wurde ein Umsatz in Höhe von 855 TEUR erwirtschaftet. Das Sortiment des KÖLNER ZOO Shop wird in 2016 durch die Übernahme des bisher von einem externen Anbieter betriebenen Ballonverkaufs erweitert. Für das Geschäftsjahr 2016 wird bei zoofreundlicher Wetterlage von einem leichten Umsatzzuwachs ausgegangen.

4.2 Risikobericht

- Unternehmensrisiko
Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden können, sind derzeit nicht erkennbar.

- Absatzrisiken
Der Absatz der Souvenirs und Merchandisingprodukte ist im Wesentlichen bestimmt von den Besucherzahlen des Kölner ZOOs.

- Beschaffungsrisiken
Das Beschaffungsrisiko ist als gering einzustufen. Im Wesentlichen können die angebotenen Artikel bei Bedarf zeitnah beschafft werden.

- Liquiditätsrisiko
Der Liquiditätsgrad, d. h. die Deckung des kurzfristigen Fremdkapitals durch Flüssige Mittel, kurzfristige Forderungen, sonstige Vermögensgegenstände unter Einbeziehung der Warenvorräte beträgt 128,4 %. Die Zahlungsfähigkeit ist gewährleistet.

- Rechtliche Risiken
Derzeit sind gegen die Gesellschaft keine Gerichtsverfahren anhängig.

4.3 Chancenbericht

Die Chancen der Kölner ZOO Shop GmbH resultieren daraus, dass durch die attraktiven Verkaufs- und Präsentationsflächen im Clemenshof sowie am Nebeneingang und eine ZOO gerechte Sortimentspolitik die ZOO Shops als Teil des Erlebnisses ZOObesuch wahrgenommen werden und somit nachhaltig höhere Gesamt- und pro Kopf-Umsätze erzielt werden können.

5. Finanzinstrumente und Derivate

Die Gesellschaft setzt keine Finanzinstrumente und Derivate ein.

Kölner Sportstätten GmbH
RheinEnergieStadion – Tribüne Ost
Aachener Str. 999, 50933 Köln
www.koelnersportstaetten.de

Geschäftsführung:

Herr	Hans	Rütten

Aufsichtsrat:

Herr Dr.	Martin	Schoser	Vorsitzender
Frau	Elisabeth	Thelen	stellv. Vorsitzende
Herr	Hans-Werner	Bartsch	
Herr	Ulrich	Breite	
Herr	Matthias	Grüner	
Herr	Jürgen	Kircher	
Frau Dr.	Agnes	Klein	
Herr	Peter	Kron	
Herr	Horst	Noack	
Herr	Franz	Philippi	
Herr	Manfred	Richter	
Herr	Henk	van Benthem	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Durchführung sportlicher, kultureller und unterhaltender Veranstaltungen, die Errichtung und der Betrieb der dazu notwendigen Einrichtungen sowie die Förderung des Amateursports im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	4.600.000 Euro
Kapitalanteil der Stadt Köln:	4.600.000 Euro
Stimmanteil der Stadt Köln:	100,0%
Unternehmensverbindungen:	keine

Ausweis im Haushaltsplan der Stadt Köln:

Die Aufwands- und Ertragspositionen sind in den Teilergebnisplänen des Haushaltsplans der Stadt Köln enthalten:

Teilplan		Kontengruppe	Ansatz 2016	Ansatz 2015
				Tsd. €
0801	Sportförderung / Unterhaltung von Sportstätten	Zeile 15 (Transferaufwendungen – Zuschüsse an verbundene Unternehmen)	3.509,9	5.149,2

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

Anteile Eigenkapital und Fremdkapital an der Bilanzsumme:

	Eigenkapital	Fremdkapital
Zum 31.12.2015	30,92 %	69,08 %
zum 31.12.2014	31,46 %	68,54 %
zum 31.12.2013	30,09 %	69,91 %
zum 31.12.2012	30,62 %	69,38 %
zum 31.12.2011	31,31 %	68,69 %

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital:

Zum 31.12.2015	32,17 %
zum 31.12.2014	32,84 %
zum 31.12.2013	31,16 %
zum 31.12.2012	31,87 %
zum 31.12.2011	32,51 %

Mitarbeiter (zum 31.12)	31 (ohne Geschäftsführung)
Auszubildende	0

Bilanz der Kölner Sportstätten GmbH

	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €	31.12.2012 €	31.12.2011 €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögens-gegenstände	59.509	57.075	71.303	22.935	48.698
Sachanlagen	121.880.242	127.049.811	130.318.623	135.564.912	137.995.697
Finanzanlagen	8.331	8.995	13.804	31.673	33.342
Umlaufvermögen:					
Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände	3.198.744	2.804.517	2.898.393	2.968.742	2.598.601
Liquide Mittel	644.651	1.687.368	604.733	1.362.325	1.466.459
Rechnungsabgrenzung	1.065.996	1.105.487	1.140.750	1.189.798	1.208.592
	126.857.473	132.713.254	135.047.606	141.140.385	143.351.389
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	4.600.000	4.600.000	4.600.000	4.600.000	4.600.000
Kapitalrücklagen	32.894.091	34.444.050	35.994.009	37.543.968	38.592.751
Bilanzgewinn/-verlust	1.731.421	2.704.864	35.819	1.071.628	1.689.866
Rückstellungen	1.361.254	811.246	1.630.135	1.054.930	636.764
Verbindlichkeiten	86.265.104	90.147.274	92.786.431	96.859.994	97.777.380
Rechnungsabgrenzung	5.603	5.820	1.212	9.865	54.628
	126.857.473	132.713.254	135.047.606	141.140.385	143.351.389

GuV der Kölner Sportstätten GmbH

	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €	31.12.2012 €	31.12.2011 €
Umsatzerlöse	15.033.366	10.150.356	9.557.014	11.042.898	12.426.513
Sonst. betriebl. Erträge	1.138.562	917.829	628.559	821.666	1.278.008
Materialaufwand	-6.934.989	-4.836.961	-5.837.001	-5.398.431	-5.008.809
Personalaufwand	-2.731.861	-2.344.545	-2.181.290	-2.272.640	-2.459.242
Abschreibungen	-5.890.017	-6.026.318	-6.032.150	-5.851.594	-5.889.266
Sonst. betriebl. Aufwend.	-3.486.450	-2.955.910	-3.158.914	-3.149.381	-2.459.352
Zinsen u.ä. Erträge	22.062	18.081	9.311	1.345	4.770
Zinsen u.ä. Aufwend.	-2.114.978	-2.138.882	-3.828.934	-3.598.639	-4.439.498
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-4.964.305	-7.216.351	-10.843.405	-8.404.776	-6.546.876
Steuern	-3.433	-4.244	-3.434	-3.417	-2.049
Erträge aus Verlustübernahme	2.444.336	8.339.680	8.261.072	6.251.172	4.878.009
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-2.523.402	1.119.085	-2.585.767	-2.157.021	-1.670.916
Gewinn-/Verlustvortrag	2.704.864	35.819	1.071.628	1.689.866	1.829.982
Entnahmen aus der Kapital-/Gewinnrücklage	1.549.959	1.549.959	1.549.958	1.538.783	1.530.800
Bilanzgewinn/-verlust	1.731.421	2.704.864	35.819	1.071.628	1.689.866

Wirtschaftsplan 2016 der Kölner Sportstätten GmbH

ERFOLGSPLAN	**2016 €**
Erträge:	
Umsatzerlöse	
- aus Sportveranstaltungen	414.500
- Zahlungen Sportamt	931.164
- aus sonst. Veranstaltungen/Konzerte/Werbung	940.176
Miet- und Pachterlöse	9.577.476
Sonstige betriebliche Erträge	1.825.098
Zinserträge	0
Summe Erträge	13.688.414
Aufwendungen:	
Gemeinkosten	-9.448.596
Personalaufwand	-2.622.096
Abschreibungen	-6.035.305
Zinsaufwendungen	-2.329.000
Sonst. Steuern	0
Summe Aufwendungen	-20.434.997
operatives Ergebnis	6.746.583
Auflösung RAP	-44.677
Auflösung Kapitalrücklage eingebrachte Stadien/Bauten	1.549.959
Verlust	5.241.301
Ausgleich Gewinnvortrag	0
Verlustübernahme Stadt Köln	5.241.301

Lagebericht 2015

der

Kölner Sportstätten GmbH

Grundlagen des Unternehmens

Als eine einhundertprozentige Tochter der Stadt Köln ist die Kölner Sportstätten GmbH Eigentümer von sechs Sportstätten und den Abelbauten direkt vor dem RheinEnergieSTADION.

Die Sportstätten sind:

- RheinEnergieSTADION
- das Radstadion Köln
- das Reit- und Baseballstadion
- die Hauptkampfbahn im Südstadion
- die Hauptkampfbahn im Sportpark Höhenberg
- die öffentliche Golfanlage Roggendorf

Die öffentliche Golfanlage und die Hauptkampfbahn im Sportpark Höhenberg (bis zum 30. Juni 2015) sind an Betreiber verpachtet. Die Abelbauten sind an verschiedene Mieter vermietet. Der Hauptmieter ist das Sportamt der Stadt Köln. Die Sportstätten und ab dem 01. Juli 2015 auch die Hauptkampfbahn im Sportpark Höhenberg werden durch die Kölner Sportstätten GmbH betrieben.

Der Schwerpunkt der Arbeit der Kölner Sportstätten GmbH liegt im Betrieb und in der Vermarktung des RheinEnergieSTADIONs. Nicht nur für den Hauptmieter, den 1. FC Köln, sondern auch für weitere Großveranstaltungen, wie zum Beispiel Konzerte, aber auch für Firmenveranstaltungen und Stadionführungen, muss der Betrieb des Stadions als Kölns größte Versammlungsstätte jederzeit reibungslos funktionieren und die Sicherheit der Gäste stets gewährleistet sein.

Da die Gesellschaft aufgrund der vorliegenden Rahmenbedingungen mit den bestehenden Verträgen und den vorliegenden Vermarktungspotentialen der Sportstätten sowie den hohen Abschreibungen und Zinsaufwendungen kein ausgeglichenes Jahresergebnis erreichen kann, ist die Gesellschaft auf einen jährlichen Zuschuss ihrer Gesellschafterin angewiesen. Wie im Gesellschaftszweck beschrieben, unterstützt die Gesellschaft im Rahmen ihrer Möglichkeiten den Breitensport.

Der alleinvertretungsberechtige Geschäftsführer der Gesellschaft Hans Rütten ist zum 01. Januar 2016 als Geschäftsführer von der Gesellschafterin abberufen und bis zum Ende seines Vertrages zum 31. März 2016 freigestellt worden. Als neue Geschäftsführer sind ab dem 01. Januar 2016 Herr Lutz Wingerath und Herr Gerhard Reinke bestellt worden.

Wirtschaftsbericht

Geschäftsverlauf

Die Betrachtung des Gesamtumsatzes der Kölner Sportstätten GmbH ist wesentlich von der Ligazugehörigkeit des 1. FC Köln abhängig, da die vertraglich fixierte Miete je nach Lizenz-

zugehörigkeit stark variiert. Im Berichtsjahr spielte die Profimannschaft in der 1. Bundesliga. Der Gesamtumsatz lag 2015 bei TEUR 15.033 (Vorjahr TEUR 10.150).

Das Gesamtergebnis vor Erträgen aus der Verlustübernahme in Höhe von TEUR –4.967 (Vorjahr TEUR –7.221) teilt sich auf die Betriebsstätten wie folgt auf:

	2015 (TEUR)	**2014 (TEUR)**
RheinEnergieSTADION	-1.902	-4.469
Abelbauten, Verwaltung, Parkplätze	-1.966	-1.922
Albert-Richter-Radstadion	-345	-279
Reit- und Baseballstadion	-44	-34
Südstadion	-525	-458
Stadion Höhenberg	-359	-282
Öffentliche Golfanlage	+174	+223

Geschäftsverlauf der einzelnen Betriebsstätten

Im Jahr 2015 haben neben dem normalen Ligabetrieb des 1. FC Köln weitere drei Fußball-Großveranstaltungen im RheinEnergieSTADION stattgefunden. Neben dem DFB-Pokalfinale der Frauen, das zum sechsten Mal im RheinEnergieSTADION stattfand, wurde das Länderspiel der Deutschen Nationalmannschaft gegen die USA und der Colonia Cup im RheinEnergieSTADION ausgetragen.

Die Vermarktung der Business-Bereiche im RheinEnergieSTADION lag 2015 mit 1,4 Mio. € (Vorjahr 1,4 Mio. €) auf Niveau des Vorjahres. Die Miete des 1. FC Köln für die Nutzung der Logen-Bereiche BLO und CLN an Spieltagen im RheinEnergieSTADION ist gemäß des neuen Pachtvertrages in den Pachtzahlungen ab den 01. Juli 2013 enthalten.

Die Lage der von der Gesellschaft betriebenen und zu vermarktenden Sportstätten stellt sich im Einzelnen wie folgt dar:

RheinEnergieSTADION

Im Berichtsjahr spielte der 1. FC Köln in der 1. Fußballbundesliga. Die Besucherzahl blieb weiterhin auf sehr hohem Niveau. Zudem fanden zwei Konzerte von Helene Fischer im RheinEnergieSTADION sowie das Konzert von AC/DC auf den Jahnwiesen statt. Die Vermarktung der Business-Bereiche bei den Konzerten von Helene Fischer war ein sehr großer Erfolg.

Die Vermarktung des Lounge-/Logenbereiches blieb im Jahr 2015 auf hohem Niveau stabil. Große „Umsatzbringer“ waren in diesem Bereich wieder 5 „Abifeiern". Das Produkt "Abifeiern" hat sich erfolgreich etabliert.

Radstadion, Albert-Richter-Bahn

Das Radstadion ist eine reine Trainingsstätte von Kölner Vereinen und Schulen sowie Kader-Teams des Verbandes des Olympia-Stützpunktes und auswärtiger Auswahlmannschaften.

In dem teilweise ausgebauten Verwaltungstrakt des Hauses sind die Köln Marathon GmbH und ein Mitarbeiter des Sportamtes untergebracht.

Reit- und Baseballstadion

Auf dieser Sportanlage findet ausschließlich Amateursport der in Köln beheimateten Baseballmannschaften der nationalen Spitze statt.
Für die genutzten Stunden erhält die Gesellschaft Zahlungen der Sportverwaltung aus den dafür vorgesehenen Fördermitteln für den Amateursport. Ende des Berichtzeitraumes wurde im Aufsichtsrat darüber beraten, ob die Situation bezüglich der Umkleiden im Reit- und Baseballstadion verändert werden kann. Dazu wurde ein Budget in den Investitionsplan für das Jahr 2016 eingestellt. Dieses Budget wurde durch den Aufsichtsrat mit einem Sperrvermerk versehen. Der Aufsichtsrat wünscht ein mit dem Sportamt der Stadt Köln und dem Verein abgestimmtes Konzept als Entscheidungsgrundlage.

Südstadion

Die Leichtathletikeinrichtungen wurden in den Sommermonaten erneut rege durch den Schul- und Vereinssport genutzt.

Durch den vom DFB geforderten Einbau einer Rasenheizung konnte das Südstadion in der Fußballsommerpause aufgrund der baulichen Maßnahmen nicht genutzt werden.

Ab Sommer 2015 konnte nach Abschluss der baulichen Maßnahmen das Südstadion als Heimstadion für gleich drei Fußballmannschaften genutzt werden. Die Drittligamannschaft von Fortuna Köln hat in 2015 insgesamt 19, die A-Junioren Bundesligamannschaft von Fortuna Köln fünf und die Erstligamannschaft der Frauen vom 1. FC Köln sechs Heimspiele im Südstadion ausgetragen.

Zusätzlich hat dort noch die Frauenmannschaft von Fortuna Köln eine DFB-Pokal-Erstrundenpartie gespielt.
Im Herbst 2015 wurde zusätzlich ein Firmenfußballturnier von Goldman Sachs im Stadion ausgetragen. Neben dem Turnier hat ein entsprechendes Rahmenprogramm mit Speisen und Getränken stattgefunden.

Auch der Festplatz (Parkplatz) des Südstadions hat sich weiterhin zu einem festen Austragungsort für Zeltveranstaltungen aller Art in unserer Stadt etabliert. Im Jahr 2015 fanden das Oktober- und das Kölschfest als inzwischen etablierte Veranstaltungsreihe (bis 2018) auf dem Festplatz statt. Außerdem gibt es noch die traditionellen Monatsmärkte, die bei schönem Wetter mehrere tausend Besucher anlocken und auch im Jahr 2015 zu einer sehr ho-

hen Auslastung des Festplatzes beigetragen haben.

Sportpark Höhenberg

Das Hauptspielfeld (Rasenplatz mit Tribünenanlage) des Sportparks ist nach wie vor die Heimstätte der 1. Mannschaft des FC Viktoria Köln 1904 e.V. Die Mannschaft spielt weiterhin erfolgreich in der Regionalliga West. Nach dem Gewinn des Bitburger-Pokals 2015 konnte sich Viktoria Köln für die erste Runde des DFB-Pokals 2015/2016 qualifizieren, welche am 28. Oktober 2015 im Sportpark Höhenberg vor 6.166 Besucherinnen und Besuchern gegen den Bundesligisten Bayer Leverkusen ausgetragen wurde.

Das Betriebsergebnis ist wesentlich von dem hohen Aufwand durch Abschreibung geprägt.

Öffentliche Golfanlage Roggendorf/Thenhoven

Mit dem Betreiber Andrew Clark ist mit Wirkung vom 01. Januar 2002 für eine feste Laufzeit von 5 Jahren - mit einer Option auf weitere 5 Jahre - ein Betreibervertrag geschlossen worden. Im Dezember 2009 wurde die zweite Option gewählt, sodass per 01. Januar 2010 eine Verlängerung um weitere 5 Jahre bis zum 31. Dezember 2016 erfolgt ist.

Aufgrund der wirtschaftlichen Situation der Golfanlage bat Herr Clark die KSS, den Vertrag vorzeitig zum 31. Dezember 2015 aufzulösen. Um einen nahtlosen Übergang zu gewährleisten, wurde eine entsprechende Pächtersuche mit einer öffentlichen Ausschreibung im Juni des Jahres 2015 gestartet. Bis zum 15. Oktober 2015 haben sich 30 Interessenten gemeldet und die Projektbeschreibung mit dem Fragebogen erhalten. Nach einem festgelegten Auswahlverfahren wurden insgesamt 6 Interessenten nach einer Vorselektierung zu weiteren Gesprächen eingeladen. So auch der GC Ford, der auf der Golfanlage beheimatet ist.

Der neue Pächter, die Golf Alliance, hat das wirtschaftlichste Angebot abgegeben. Ein weiterer Gesichtspunkt bei der Entscheidung für diesen Pächter war ein überzeugendes Konzept zur nachhaltigen Sicherung der 18-Loch-Anlage für die Öffentlichkeit.

Mit mehr als 30.000 Golfrunden (Vorjahr 33.000) erfreut sich die Anlage einer weiterhin guten Auslastung von 51,72 % (Vorjahr 56,89 %). Die Nicht-Clubmitglieder (Green-Fee-Spieler) haben hieran einen Anteil von fast 24,15 % (Vorjahr 18 %) in Bezug auf die gespielten Runden. Von der Gesamtkapazität in Höhe von 58.000 Runden entspricht dies 12,49 % (Vorjahr 10,34 %). Inklusive der Turniere spielten die Mitglieder des Ford Golf-Clubs fast 24.727 Runden (Vorjahr 27.000) und erreichten hierdurch einen Auslastungsanteil von 42,63 % (Vorjahr 81 %).

Außerdem findet die Driving-Range mit insgesamt ca. 600.000 gespielten Golfbällen (Vorjahr 700.000) bei Gästen und Besuchern der Anlage guten Zuspruch.

Insgesamt war die Auslastung etwas niedriger als im letzten Jahr.

Wirtschaftliche Lage und zukünftige Entwicklung

Vermögenslage

Das Stammkapital der Kölner Sportstätten GmbH liegt bei unverändert 4.600 TEUR. Die Kapitalrücklage beträgt zum Bilanzstichtag 32.894 TEUR (Vj. 34.444 TEUR). Die Kapitalrücklage vermindert sich jährlich um die planmäßige Abschreibung auf die Einlagewerte der Stadien, Parkplätze und Abelbauten.

Das Anlagevermögen in Höhe von TEUR 121.948 ist im Wesentlichen durch Eigenkapital in Höhe von TEUR 39.226, langfristige Kredite in Höhe von TEUR 34.855 und kurzfristige Kredite in Höhe von TEUR 49.790 finanziert, die durch Bürgschaften der Gesellschafterin abgesichert sind.

Finanzlage

Die Gesellschaft hat im Wirtschaftsjahr einen Cash-Flow aus der laufenden Geschäftstätigkeit in Höhe von TEUR 3.495 (Vj. TEUR -460) erwirtschaftet. (Dabei ist zu beachten, dass der Vorjahreswert dem diesjährigen DRS 21 angepasst wurde). Dieser wurde zusammen mit dem Cash-Flow aus den Einzahlungen der Gesellschafterin in Höhe von TEUR 2.444 für die Auszahlung von Investitionen in das Anlagevermögen in Höhe von TEUR 823 und die Rückzahlung von Krediten in Höhe von TEUR 6.343 verwendet. Darüber hinaus hat die Gesellschaft Kredite in Höhe von TEUR 2.158 aufgenommen.

Ertragslage

Bis auf die öffentliche Golfsportanlage in Roggendorf/Thenhoven kann in allen betriebenen Sportstätten der vorhandene Aufwand nicht durch die dort zu erzielenden Erlöse gedeckt werden.

Die Gesellschaft ermöglicht im Rahmen ihrer Betriebsstättenführung den Amateur- und Breitensport in den einzelnen Sportstätten und wirkt an der Umsetzung eines Stadtmarketingkonzeptes für eine Stadt mit einem weltweiten Bekanntheitsgrad mit. Dem Amateur- und Breitensport werden Zeiten zur Verfügung gestellt, die durch den Umfang der Breitensportnutzung nicht zur Vermarktung unter wirtschaftlichen Aspekten zur Verfügung stehen. In der Umsetzung des Stadtmarketinggedankens werden Veranstaltungen angeboten und durchgeführt, bei denen das wirtschaftliche Ergebnis nicht alleine und ausschließlich im Vordergrund steht.

Im Berichtsjahr hat die Gesellschafterin einen Betrag in Höhe von TEUR 2.444 im Rahmen der Verlustübernahme zur Verfügung gestellt. Die ursprünglich im Wirtschaftsplan 2015 vorgesehene Verlustübernahme in Höhe von TEUR 5.149 wurde um den Gewinnvortrag aus 2014 in Höhe von TEUR 2.705 gekürzt.

Die Gesellschaft war im gesamten Geschäftsjahr in der Lage, ihren finanziellen Verpflichtun-

gen nachzukommen.

Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf

Insgesamt verlief das Geschäftsjahr 2015 positiv. Die Umsatzentwicklung des abgelaufenen Geschäftsjahres entspricht den Erwartungen. Der Jahresfehlbetrag vor Verlustübernahme durch den Gesellschafter und Auflösung der Kapitalrücklage beträgt TEUR 4.964 und konnte aufgrund von Einsparmaßnahmen um TEUR 1.735 gegenüber dem Wirtschaftsplan 2015 verbessert werden.

Zukünftige Entwicklung

Für das Wirtschaftsjahr 2016 erwartet die Gesellschaft einen operativen Verlust in Höhe von TEUR 6.791, der zum einen durch eine Verlustübernahme der Gesell-schafterin in Höhe von TEUR 5.241 und der Auflösung der Kapitalrücklage in Höhe von TEUR 1.550 planmäßig gedeckt werden soll. Auch für die Folgejahre erwartet die Gesellschaft Verluste zwischen TEUR 6.500 und 7.500, die von der Gesellschafterin gedeckt werden sollen. Sollte der 1. FC Köln allerdings in die 2. Bundesliga ab-steigen, erhöht sich der Verlust in gleicher Höhe, wie sich die Mieteinnahmen von derzeit TEUR 7.895 auf TEUR 2.075 verringern.

Für das Jahr 2016 wird nach Planung ein Verlust von TEUR -1.550 (2015: Verlust TEUR -1.550), bei Erträgen aus Verlustübernahme in Höhe von 5.241 TEUR (2015: TEUR 5.149) erwartet. Das Ergebnis soll nach Möglichkeit verbessert werden.

Die Gesellschaft ist auch weiterhin auf die Zuzahlung ihrer Gesellschafterin angewiesen, um liquide zu bleiben. Ohne Stützung durch die Gesellschafterin ist die Gesellschaft nicht lebensfähig. Die Geschäftsführung geht davon aus, dass auch in der Zukunft durch die Gesellschafterin ein Verlustausgleich erfolgen wird sowie die Liquidität sichergestellt wird. Aus diesem Grunde wird die Fortführungsprognose positiv eingeschätzt.

Nachtragsbericht

Nach dem Schluss des Geschäftsjahres traten keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ein, über die zu berichten wäre.

Chancen- und Risikobericht

Prognosebericht

Für das Jahr 2016 plant die Gesellschaft bei einem Umsatz in Höhe von TEUR 13.688 einen Zuschuss durch die Gesellschafterin Stadt Köln gemäß genehmigten Wirtschaftsplan 2016 in Höhe von TEUR 5.241 ein. Die prognostizierten Umsätze für 2016 liegen unterhalb der erzielten Umsätze aus 2015, da im Vergleich zum Vorjahr kein DFB-Länderspiel oder

vergleichbare Großveranstaltungen geplant sind. Dabei ist der Verbleib des 1. FC Köln nach der Saison 2015/2016 in der 1. Bundesliga berücksichtigt.

Wir weisen darauf hin, dass die tatsächliche Umsatzentwicklung und die Entwicklung des Jahresergebnisses vor Verlustübernahme wesentlich von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen können, soweit die genannten oder andere Unsicherheiten eintreten oder sich die den Aussagen zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen.

Chancenbericht

Die Gesellschaft sieht die Chance, die Auslastung der Business-Bereiche im Vergleich zu den letzten beiden Jahren zu steigern. Dies soll durch klare und einheitliche Kommunikation und zielgruppengerechte Maßnahmen erreicht werden.

Aus kaufmännischer Vorsicht hat die Gesellschaft die Variable des nicht durch ein Derivat abgesicherten Darlehens mit einem leicht ansteigenden Zinsniveau im Bereich Zinsaufwendungen berücksichtigt. Sollten die Zinsaufwendungen nicht wie erwartet steigen, so wird die Gesellschaft Zinsaufwendungen einsparen. Die Chancen von Einsparungen im Bereich der Zinsaufwendungen betragen nach unseren Einschätzungen ca. 65 %.

Risikobericht

Im Wirtschaftsplan 2016 ist der Verbleib des 1. FC Köln in der 1. Fußballbundesliga nach der Saison 2015/2016 berücksichtigt. Neue Anforderungen der DFL schreiben eine zusätzliche Beleuchtung der Torräume für die Saison 2016/2017 vor.

Die Vereinigung deutscher Stadionbetreiber (VdS) steht mit der DFL im Austausch und bittet darum, die Verpflichtung zur zusätzlichen Beleuchtung zu verschieben. Hintergrund der Bitte der VdS ist, dass zukünftig viele Stadien auf LED-Beleuchtung für das Flutlicht umrüsten werden, die LED-Technik momentan aber noch nicht ausgereift genug ist. Um eine kurzfristige Umrüstung der zusätzlichen Torraumbeleuchtung zu verhindern, bittet die VdS um eine Verschiebung der Verpflichtung. Die Wahrscheinlichkeit, dass zur kommenden Saison die zusätzliche Torraumbeleuchtung installiert werden muss, liegt unserer Einschätzung nach bei über 90% und ist im Budget bereits berücksichtigt.

In den kommenden Jahren wird es voraussichtlich zu einer Umrüstung des Flutlichtes auf eine LED-Beleuchtung kommen. Die LED-Beleuchtung ist im Betrieb wirtschaftlicher, die Umrüstung bedeutet aber eine Investition voraussichtlich im 7-stelligen Bereich. Die Wahrscheinlichkeit, dass das Flutlicht in den nächsten fünf Jahren auf LED-Technik umgestellt wird, liegt unserer Einschätzung nach bei über 70 %.

In den vergangenen Jahren ist in mehreren Stadien sogenannter Hybrid-Rasen eingebracht worden. Diese Verbindung aus Natur- und Kunststofffasern soll die Rasenqualität erhöhen.

Bei den momentan vorhandenen Systemen ist ein Teilaustausch nicht möglich. Auch eine Rasenabdeckung bei Konzerten ist sehr schwierig bzw. kostenintensiver.
Sollte die DFL einen Hybrid-Rasen im Lizensierungsverfahren fordern, ist der Konzertstandort RheinEnergieSTADION in großer Gefahr. Zudem bedeutet ein Hybrid-Rasen im Vergleich zum Naturrasen eine mindestens dreimal so hohe Erstinvestition und der Pflegeaufwand ist u.a. durch weitere, dringend notwendige Beleuchtungssysteme um ein vielfaches höher als bei einem Naturrasen. Die Wahrscheinlichkeit, dass in den kommenden drei Jahren ein Hybrid-Rasen zur Lizensierungsvoraussetzung wird, liegt unserer Einschätzung nach bei unter 50%.

Im Oktober 2014 wurde die Vereinbarung für das Abschiedskonzert der Band „Unheilig“ am 10. September 2016 getroffen. Der Vorverkauf startete umgehend und inzwischen ist das Konzert ausverkauft. Beim 10. September 2016 handelt es sich allerdings um einen Spieltag der Fußballbundesliga. Das bedeutet, dass die Möglichkeit besteht, dass der 1. FC Köln an diesem Tag ein Heimspiel im RheinEnergieSTADION austragen muss. Gemäß Vertrag mit dem 1. FC Köln haben die Heimspiele des 1. FC Köln immer Vorrang vor anderen Veranstaltungen. Sollte die DFL bei der Festlegung der Spieltage für die Saison 2016/2017 unserem Wunsch, dass der 1. FC Köln an diesem Wochenende ein Auswärtsspiel austrägt, nicht folgen, muss das Konzert von Unheilig verlegt werden. Daraus könnte ein Schadensersatzanspruch an die KSS entstehen. Wie hoch dieser Anspruch sein wird, hängt auch davon ab, ob und wo ein Ersatzspielort von der KSS angeboten werden kann. Die Wahrscheinlichkeit, dass die DFL einen Heimspieltag ansetzt, liegt unserer Einschätzung nach bei unter 10 %.

Mit Fortuna Köln wurde ein neuer Pachtvertrag für die Austragung der Spiele in der 3. Liga geschlossen. Dieser Vertrag gilt nur für die 3. Liga. Sollte Fortuna Köln nach der Saison 2016/2017 in die 4. Liga absteigen, ist mit einer deutlichen Reduktion der Mieteinnahmen zu rechnen. Mit Viktoria Köln wurde ein Pachtvertrag für die Austragung der Spiele der 4. Liga geschlossen. Sollte Viktoria Köln absteigen, ist auch hier ein neuer Pachtzins zu verhandeln, der unter dem bisherigen liegt.

Die Wahrscheinlichkeit, dass einer der beiden Vereine absteigt, liegt unserer Einschätzung nach bei unter 50%. Der sportliche Erfolg ist bei beiden Vereinen aber eng von den Investitionen der jeweiligen Hauptsponsoren abhängig.

Sollte einer der beiden Vereine in die nächsthöhere Spielklasse aufsteigen, sind in beiden Standorten erhebliche Investitionen notwendig. Die Gesellschaft ermittelt momentan, welche Investitionssummen an den einzelnen Standorten für eine Lizensierung notwendig wären.

Risikoberichterstattung über die Verwendung von Finanzinstrumenten

Die Gesellschaft hat in Abstimmung mit der Gesellschafterin auf Basis des 3-Monats-Euribor ein Zins-SWAP-Geschäft mit einem festen Zinssatz von 2,55% mit der Sparkasse KölnBonn über TEUR 49.334 per 1. Januar 2014 abgeschlossen.

Hierdurch soll der Zins für Kreditmittel, die für die Finanzierung des RheinEnergieSTADIONs zu kurzfristigen Zinssätzen aufzunehmen sind, abgesichert werden.

Die Gesellschaft hat im Rahmen der Umschuldung für die Absicherung der variablen Finanzierung des RheinEnergieSTADIONS, Masterplan und der Parkplätze auf Basis des 3-Monats-Euribor jeweils folgende Zinsbegrenzungsgeschäfte abgeschlossen:

RheinEnergieSTADION	SWAP 2,166%	SEB Bank	ab 02.01.2013 bis 30.12.2021
Masterplan	SWAP 4,183 %	Hypo-Vereinsbank	bis 28.04.2017
Parkplätze	SWAP 0,973 %	SEB Bank	ab 30.10.2014 bis 30.07.2024
Verwaltung	SWAP 1,395 %	Sparkasse KölnBonn	ab 30.12.2012 bis 30.12.2022

Für die Umbaumaßnahmen Sportpark Höhenberg und Südstadion hat die Gesellschaft für die Absicherung der variablen Finanzierung auf Basis des 3-Monats Euribor folgende Zinsbegrenzungsgeschäfte abgeschlossen:

Sportpark Höhenberg	SWAP 1,154 %	SEB Bank	ab 31.12.2012 bis 30.12.2021
Südstadion	SWAP 1,134 %	SEB Bank	ab 31.12.2012 bis 30.12.2021

Durch die Zinsbegrenzungsgeschäfte sieht die Gesellschaft kein erhöhtes Risiko aus den variablen verzinsten Kreditgeschäften.

Public Corporate Governance Kodex der Stadt Köln (PCGK Köln)

PCGK-Bericht der Kölner Sportstätten GmbH

für das Geschäftsjahr 2015

Bitte ausfüllen und Zutreffendes ankreuzen. Nicht Zutreffendes bitte streichen.

I. Regelungen

Die Kölner Sportstätten GmbH

(X) wendet die Regelungen des PCGK Köln vollständig an.

( ) wendet die Regelungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Ziffern:

II. Empfehlungen

Die Kölner Sportstätten GmbH

( ) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln vollständig an.

(X) wendet die Empfehlungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Ziffern: 3.2.4 und 3.4.2; Begründung s. Anlage 1.

III. Anregungen (optional) *

( ) wendet die Regelungen des PCGK Köln vollständig an.

( ) wendet die Anregungen des PCGK Köln grundsätzlich an, mit Ausnahme folgender Anregungen:

Ziff.:

_____

_____

* Die Kölner Sportstätten GmbH macht im Geschäftsjahr 2015 unter Bezugnahme auf Ziffer 3.7.10 Satz 3 des PCGK Köln von der Option keinen Gebrauch.

Anlage 1

zum PCGK-Bericht der Kölner Sportstätten GmbH für das Jahr 2015

Die Kölner Sportstätten GmbH hat nachstehende Empfehlungen des PCGK Köln aus folgenden Gründen nicht angewendet:

Ziffer	Begründung
3.2.4	Der PCGK Köln empfiehlt in Ziffer 3.2.4, die interne Revision als eigenständige Stelle wahrzunehmen. Aufgrund der geringen Mitarbeiterzahl existiert eine solche interne Revision als eigenständige Stelle der Kölner Sportstätten GmbH nicht.
3.4.2	Der PCGK Köln empfiehlt Anti-Korruptionsrichtlinien für Geschäftsführung und Mitarbeiter. Eine Anti-Korruptionsrichtlinie der Kölner Sportstätten GmbH gibt es nicht. Die Geschäftsführung hat im Rahmen des laufenden Compliance-Prozesses mit dem Compliance-Beauftragten eine solche Richtlinie („Geschäftspartner-Richtlinie") abgestimmt, die zum 01.10.2016 in Kraft treten soll.

Eigenbetriebsähnliche Einrichtung
Bühnen der Stadt Köln
Offenbachplatz, 50667 Köln

Betriebsleitung:

Herr	Patrick	Wasserbauer	Geschäftsführender Direktor
Frau Dr.	Birgit	Meyer	Intendantin der Oper
Herr	Stefan	Bachmann	Intendant des Schauspiels (ab 01.09.2013)

Betriebsausschuss Bühnen der Stadt Köln (Ausschuss Kunst und Kultur):

Frau Dr.	Eva	Bürgermeister	Stattverordnete, Vorsitzende
Frau	Brigitta	Von Bülow	Stadtverordnete, 1. Stellvertreterin
Herr Dr.	Ralph	Elster	Stadtverordneter, 2. Stellvertreter
Frau	Elfi	Scho-Antwerpes	Stadtverordnete
Frau	Katharina	Welker	Stadtverordnete
Herr	Andreas	Pöttgen	Stadtverordneter
Herr	Thomas	Welter	Stadtverordneter
Herr	Berivan	Aymaz	Stadtverordneter
Frau	Gisela	Stahlhofen	Stadtverordnete
Herr Dr.	Ulrich	Wackerhagen	Stadtverordneter
Herr	Peter	Sörries	Sachkundiger Bürger
Herr Prof.	Klaus	Schäfer	Sachkundiger Bürger
Frau	Karin	Reinhardt	Sachkundige Bürgerin

Gegenstand der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung:

Gegenstand der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung ist der Betrieb eines Dreisparten-Theaters zur Pflege und Förderung kultureller Aufgaben. Der Zweck der Einrichtung umfasst insbesondere die Aufführungen von Bühnenwerken aller Gattungen im Musik-, Tanz- und Sprechtheater.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung : 50.000,-- Euro

Besonderheiten:

Das Geschäftsjahr der Bühnen geht vom 1. September bis zum 31. August.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2013/14 Tsd. €	2012/13 Tsd. €	2011/12 Tsd. €	2010/11 Tsd. €	2009/10 Tsd. €
Umsatzerlöse	6.127	6.827	7.198	6.778	7.633
Sonstige betriebliche Erträge	69.367	65.106	60.217	60.218	64.129
Abschreibungen	2.883	3.082	7.382	2.788	12.287
Sonstige betriebliche Aufwendungen	13.028	15.743	15.185	13.424	11.877
Zinsen u.ä. Aufwendungen	498	507	513	498	19
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	9.487	-2.422	-1.603	-7.443	-6.189
Eigenkapital	0	0	0	0	797
Bilanzsumme	151.460	130.854	75.583	65.470	64.304

	2013/14	2012/13	2011/12	2010/11	2009/10
Mitarbeiter (im Jahresdurchschnitt)					
Mitarbeiter nach TVöD	393	394	393	409	405
Künstlerische Angestellte	277	277	262	256	246
Beamte	15	13	12	12	14
Auszubildende	13	15	17	23	26
GESAMT	697	699	684	700	691

Anteile Eigen- und Fremdkapital an der Bilanzsumme (in v.H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
Zum 31.08.2014	0	87,77
zum 31.08.2013	0	77,84
zum 31.08 2012	0	59,28
zum 31.08.2011	0	44,72
zum 31.08.2010	1,24	33,16

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v. H.):	
zum 31.08.2014	0
zum 31.08.2013	0
zum 31.08.2012	0
zum 31.08.2011	0
zum 31.08.2010	1,93

Auswirkungen auf den städtischen Haushalt

Teilplan 0416 - *Kulturförderung*

Kostenstelle	Bezeichnung	Ergebnis 2014 Tsd. €
S030009013	Bühnen	61.610,0

Bilanz der e.E. Bühnen der Stadt Köln

	31.08.2014 Tsd. €	31.08.2013 Tsd. €	31.08.2012 Tsd. €	31.08.2011 Tsd. €	31.08.2010 Tsd. €
Aktiva					
Anlagevermögen:	137.396	82.655	55.808	47.159	41.197
Immat. Vermögensgegenstände	42	24	185	185	206
Sachanlagen	137.354	82.632	55.623	46.974	40.991
Umlaufvermögen:	11.442	36.191	10.425	11.004	22.238
Vorräte	2.787	2.275	3.965	3.647	2.574
Forderungen	8.432	7.409	6.354	7.053	15.284
Wertpapiere	0	0	0	0	3.000
Flüssige Mittel	223	26.507	105	304	1.381
Rechnungsabgrenzung	477	447	224	197	869
Nicht durch Eigenkapital gedeckt	2.145	11.560	9.126	7.109	0
	151.460	**130.854**	**75.583**	**65.470**	**64.304**
Passiva					
Eigenkapital:	0	0	0	0	797
gezeichnetes Kapital	50	50	50	50	50
Gewinnrücklage	4.992	4.992	4.992	6.146	6.882
Bilanzgewinn/-verlust	-7.187	-16.602	-14.168	-13.305	-6.136
Nicht durch Eigenkapital gedeckt	2.145	11.560	9.126	7.109	0
Sonderposten f. Investitionszuschüsse	26.432	27.619	28.614	34.285	35.724
Rückstellungen	10.856	14.060	14.016	14.950	12.518
Verbindlichkeiten	112.510	87.803	30.789	14.728	8.808
Rechnungsabgrenzung	1.662	1.372	2.164	1.506	6.458
	151.460	**130.854**	**75.583**	**65.470**	**64.304**

GUV der e.E. Bühnen der Stadt Köln

	31.08.2014	31.08.2013	31.08.2012	31.08.2011	31.08.2010
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	6.127	6.827	7.198	6.778	7.633
Bestandsveränderungen	513	-1.663	323	1.011	-206
Aktivierte Eigenleistung	290	358	182	183	234
Sonst. betriebliche Erträge	69.367	65.106	60.217	60.218	64.129
Materialaufwand	13.708	15.722	17.150	20.460	16.159
Personalaufwand	36.693	37.997	38.298	38.476	37.735
Abschreibungen	2.883	3.082	7.382	2.788	12.287
Sonstige betriebliche Aufwendungen	13.028	15.743	15.185	13.424	11.877
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0	0	7	13	98
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	498	507	513	498	19
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	9.487	-2.422	-1.603	-7.443	-6.189
Außerordentliche Aufwendungen	0	0	396	528	--
Außerordentliches Ergebnis	0	0	-396	-528	--
Steuern von Einkommen u. Ertrag	3	8	7	-20	10
Sonstige Steuern	69	4	11	-8	44
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	9.415	-2.434	-2.017	-7.943	-6.243
Gewinn-/Verlustvortrag aus dem Vorjahr	-16.602	-14.168	-13.305	-6.136	2.071
Einstellung in Gewinnrücklagen	--	--	--	--	-2.071
Entnahmen aus Gewinnrücklagen	0	0	1.154	773	107
Bilanzverlust	-7.187	-16.602	-14.168	-13.305	-6.136

Wirtschaftsplan 2014/15 der e.E. Bühnen der Stadt Köln

Erfolgsplan

	Ansatz 2014/15 Tsd. Euro
A. Spielbetrieb	
Umsatzerlöse	7.103,5,0
Sonstige betriebliche Erträge	1.505,5
Materialaufwand	-14.659,5
Personalaufwand	-38.100,3
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-7.072,3
Betriebsergebnis Spielbetrieb	-51.223,1
Investitionsergebnis Spielbetrieb	-600,0
Finanzergebnis Spielbetrieb	-89,5
Verlust Spielbetrieb (ohne BKZ)	-51.927,6
Spartenumlage Service	0
Jahresverlust Spielbetrieb	**-51.927,6**
B. Interim	
Umsatzerlöse	-600,0
Sonstige betriebliche Erträge	487,5
Abschreibungen	-720,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-5.002,2
Betriebsergebnis	-5.835,3
Finanzergebnis	-46,9
Jahresverlust Interim (vor Spartenumlage)	-5.882,2
Spartenumlage Service	0
Jahresverlust Interim	**-5.882,2**
C. Sanierungsmaßnahmen	
Jahresverlust Sanierungsmaßnahmen	-3.764,0
D. Ergebnis Gesamtplan Bühnen	**-61.573,8**
E. Betriebskostenzuschuss der Stadt	**61.443,0**
F. Ergebnis Bühnen	**-130,8**

Wirtschaftsplan 2014/15 der e.E. Bühnen der Stadt Köln

Finanzplan

	Ansatz 2014/15 Tsd. Euro
Mittelbedarf	
Investitionen	-580,0
Erhöhung Liquidität / Tilgung Darlehen in Höhe der nichtgetätigten Investitionen	-20,0
Darlehenstilgung Interim	-188,2
erwartete Herstellungskosten Generalsanierung	-88.563,7
Herstellungskosten Orchesterprobenzentrum (Stolberger Straße)	-2.678,0
Herstellungskosten Produktionszentrum Oskar-Jäger-Straße	-400,0
Herstellungskosten Interimquartiere	0,0
Betriebsergebnis	-61.573,8
Summe Mittelbedarf	-154.003,6
Mittelherkunft	
Eigenfinanzierung aus Abschreibungen	788,2
Betriebskostenzuschuss Stadt	61.443,0
Darlehen	91.641,7
Überschuss aus Kredittilgung (-)	130,8
Summe Mittelherkunft	154.003,6

Lagebericht

der

Bühnen der Stadt Köln

für das Wirtschaftsjahr 01.09.2013 bis 31.08.2014

I. SPIELZEITVERLAUF UND LAGE DER BÜHNEN IM WIRTSCHAFTSJAHR 2012/2013

1. Die wirtschaftliche und kulturpolitische Situation der Bühnen in der Bundesrepublik Deutschland in der Spielzeit 2012/2013

Auch in der Spielzeit 2012/2013 haben die anhaltend schwierigen finanziellen Verhältnisse der öffentlichen Haushalte einen hohen Konsolidierungsdruck auf die deutschen Bühnen bewirkt. Die öffentlichen Theater und Orchester, die als personalintensive Einrichtungen mit einem hohen Anteil fixer Personalkosten nur begrenzt über kurz- und mittelfristig realisierbare Konsolidierungspotentiale verfügen, sind von dieser Wirtschaftslage in besonderem Maße betroffen. Wegen des notwendigen Finanzbedarfs der Kultureinrichtungen stehen gerade die Fragen der Wirtschaftlichkeit dieser Einrichtungen unverändert im Blickfeld von Politik und Öffentlichkeit.

Erfreulicherweise konnten in diesem Kontext die öffentlich getragenen Theater und Orchester in Deutschland (Stadt- und Staatstheater sowie Landesbühnen) in der vorjährigen Spielzeit ihre Eigeneinnahmen nochmals um 0,6% steigern; die öffentlichen Zuweisungen beliefen sich wie im Vorjahr (2010/2011) auf 2,25 Milliarden EUR. Daraus resultierten Eigeneinnahmen (Einnahmen, die durch die Theater und Orchester selbst erwirtschaftet werden), die von rd. 497 Mio. EUR um 0,6% minimal auf rd. 500 Mio. EUR gestiegen sind[1]. Einher ging diese Entwicklung mit einer Reduzierung der Anzahl an Veranstaltungen von 67.755 um 0,8% auf 67.204. Die Zahl der Besucher ist mit 32,1 Mio. (i.V. minimal unter 32 Mio.) nahezu unverändert geblieben.[1]

Vor diesem Hintergrund besteht nach wie vor ein hoher Konsolidierungsdruck auf alle Kultureinrichtungen in Deutschland; Effektivität sowie Wirtschaftlichkeit dieser Einrichtungen werden von Politik und Öffentlichkeit stets kritisch hinterfragt. Zugleich werden von der Politik, den Kulturverbänden und den Kultureinrichtungen selbst immer wieder neue Überlegungen angestellt, wie man durch inhaltliche und perspektivische Konzepte, Organisationsmodelle und Rechtsformgestaltungen die Einnahme- und die Kostensituation der Theater verbessern kann. Bei diesen im Wesentlichen auf die ökonomische Effizienz ausgerichteten Überlegungen sollte das übergeordnete Ziel der Theater und Orchester, nicht gewinnorientiert zu arbeiten, sondern eine Aufgabe für die Allgemeinheit zu erfüllen, nicht aus den Augen verloren werden. Vor diesem Hintergrund bleibt es abzuwarten, ob und wie es gelingt, die öffentliche Kulturförderung als Pflichtaufgabe von Bund, Ländern und Kommunen zu verstehen und in wirtschaftlichen Krisenzeiten bzw. den Folgejahren der Konsolidierung den Kulturbereich adäquat zu schützen.

2. Der rechtliche Rahmen der Bühnen in der Spielzeit 2012/2013

Gegenstand der seit dem 1.9.2000 als eigenbetriebsähnliche Einrichtung geführten Bühnen der Stadt Köln ist der Betrieb eines Drei-Sparten-Theaters zur Pflege und Förderung kultureller Aufgaben. Der Einrichtungszweck umfasst dabei insbesondere die Aufführung von Bühnenwerken aller Gattungen im Musik-, Tanz- und Sprechtheater. Für die künstlerische und wirtschaftliche Führung ist eine aus drei Personen bestehende Betriebsleitung gesamtverantwortlich. Der Rat der Stadt Köln und der Betriebsausschuss (personenidentisch mit dem Ausschuss für Kunst und Kultur der Stadt Köln) entscheiden in allen Angelegenheiten der Bühnen, die ihnen durch die GO NRW, die EigVO NRW, die Hauptsatzung der Stadt Köln und die Betriebssat-

[1] Quelle: Theaterstatistik 2011/2012 des deutschen Bühnenvereins, Heft 47.

zung der Bühnen vorbehalten sind. Das Wirtschaftsjahr verläuft spielzeitkonform vom 1. September bis zum 31. August.

3. Die künstlerische Bilanz der Bühnen in der Spielzeit 2012/2013

Als wesentlicher Bestandteil der Kulturstadt Köln gehören die Bühnen der Stadt Köln zu den national bedeutendsten wie international renommierten Spielstätten des Sprech- und Musiktheaters.

Im Sinne des qualitativen Anspruchs, welcher der Größe und Bedeutung der Stadt Köln gerecht werden soll, gehören beim Sprechtheater die Klassikerpflege ebenso wie die Präsentation moderner Gegenwartsdramatik und die Realisierung unterschiedlichster Regie- und Ausstattungsstile zu den traditionellen Aufgaben. Nationale und internationale Gastspiele sollen das Programm des Sprechtheaters komplettieren.

Die Oper Köln soll den führenden internationalen Opernhäusern zugerechnet werden. Sie ist Mitglied der internationalen Opernkonferenz, zu der folgende Opernhäuser gehören: Staatsoper München, Staatsoper Unter den Linden Berlin, Deutsche Oper Berlin, Komische Oper Berlin, Staatsoper Wien, Opernhaus Zürich, Staatsoper Dresden, Oper Frankfurt, Staatsoper Hamburg, Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf Duisburg, Oper Leipzig und Staatsoper Stuttgart sowie die assoziierten Mitglieder Opera National de Paris und Royal Opera House London. Diese Institutionen sind geprägt von international renommierten Dirigenten, Regisseuren sowie Sängerinnen und Sängern. In diesem Umfeld ist die Oper Köln bereits seit einigen Jahren ein Mitglied mit einem der geringsten Betriebskostenzuschüsse. Dieser ist nach Auffassung der künstlerischen Leitung für die Bespielung der Interimspielstätten noch auskömmlich. Daher hat es die Oper Köln auch in der Spielzeit 2012/2013 erneut geschafft, das angestrebte internationale Niveau zu erreichen und in der Fachwelt eine entsprechend hohe Anerkennung zu finden.

Nach der Auflösung der Tanzcompany pretty ugly tanz köln mit Ende der Spielzeit 2008/2009 wird der Tanz an den Bühnen Köln durch Gastspiele in den Spielplänen von Oper und Schauspiel vertreten.

Bei einer unverändert angespannten städtischen Haushaltslage konnten in der Spielzeit 2012/2013 parallel zu den ab Sommer 2012 laufenden Sanierungsmaßnahmen am Offenbachplatz in der Spielstätte Halle Kalk bzw. den Interimspielstätten des Musiktheaters (Palladium, Oper am Dom, Oberlandesgericht Köln, Trinitatiskirche), der Kinderoper (altes Pfandhaus) und des Sprechtheaters (Expo XXI, Kirche Sankt Gertrud) folgende Inszenierungen realisiert werden:

In der Spielzeit 2012/13 stand das Schauspiel Köln vor einer großen Herausforderung, da es seine gewohnte Spielstätte, das Schauspielhaus am Offenbachplatz, verlassen musste und sein Interimsquartier in der Expo XXI bezog. Trotz des Ortswechsels gab es keine Verluste bei den Abonnenten und auch die Produktionen waren weiterhin sehr gut besucht.

Das Schauspiel Köln war wieder zum Berliner Theatertreffen eingeladen und zwei Produktionen wurden ausgewählt, dem Ruf nach Berlin zu folgen: „Die Ratten“, Regie Karin Henkel („Karin Henkel gelingt es, mit einer überraschenden Leichtigkeit Sozialdrama und ästhetische Selbstreflexion zu verzahnen.“ DIE WELT) und »Reise durch die Nacht«, Regie Katie Mitchell („Katie Mitchell hat aus Friederike Mayröckers avantgardistischer Prosa einen Psychothriller geschält und ein grandioses Gesamtkunstwerk gemacht, in dem alles stimmt, Spiel und Sprache, Musik und Bild […].“

Frankfurter Allgemeine Zeitung); diese Inszenierung wurde auch zum Festival d'Avignon eingeladen. Der Nachwuchsregisseur Sebastian Kreyer wurde mit seiner ersten Inszenierung „Die Glasmenagerie" sofort zum Festival „Radikal jung" eingeladen. „Er versteht es, sein Ensemble zu führen. Anja Laïs und Carlo Ljubek sind in Bestform, Orlando Klaus und Marie Rosa Tietjen hat man in Köln nie besser gesehen (Kölner Stadt-Anzeiger).

Der Kunstsalon-Autorenpreis ging an unsere Uraufführung »Oh it's like home« von Sasha Rau, inszeniert von Christoph Marthaler. „Marthaler nähert sich diesen schattengleichen Figuren mit der feinfühligen Zärtlichkeit, die ihn fast immer auszeichnet" (DIE WELT). Der Deutsche Hörspielpreis der ARD 2013 ging an „Der Kauf", Regie Paul Plamper, das wir in Kalk installierten. „Plampers hervorragende Sprecher schaffen Figuren, die man vor sich zu sehen glaubt. So wird aus der Brache ein Traum-Ort, der einen Alptraum gebiert." (RuhrNachrichten).

Des Weiteren war wieder die Berliner Puppenspielerin Suse Wächter zu Gast und „ließ die Welt untergehen", in Ihrem Stück „Der Abend aller Tage" trat der leibhaftige Gott, in Form einer Puppe, auf und begeisterte das Publikum. „Suse Wächter leiht Gott ihre technisch verfremdete Stimme und bewegt die Puppe gemeinsam mit Silvia Petrova in einer Harmonie, die jedem Tanzpaar gut zu Gesicht steht" (Kölnische Rundschau).

Clemens Sienknecht und Barbara Bürk zeigten mit „Werner Schlaffhorst – Ein Leben, zu wahr, um schön zu sein" eine Musikalische „Gedenk-Veranstaltung", ein Publikumsrenner in der Expo XXI. „Clemens Sienknecht fügt diesem Subgenre eine ganz eigene, versponnen-verrückte Note hinzu, getragen von zärtlichem Witz und absoluter schauspielerischer Präzision" (Akt – die Kölner Theaterzeitung).

Auch der Jugendclub „Rheinische Rebellen" war wieder aktiv und zeigte „Die Zehn Gebote" in der Kirche St. Gertrud. „Eine wuchtige Collage aus Monologen, Gesprächen, Gesang und Tanz, voll jungem Sturm und Drang, rau und intensiv, provokant und ungeschützt, aber auch berührend, anklagend und mitunter voller grimmigem Witz" (Blog Theosalon).

Intendantin Karin Beier inszenierte mit Ihrem bewährten Bühnen- und Kostümbildnerteam Maria Röhrs und Thomas Dreissigacker „Die Troerinnen" für die Expo XXI, ein berückend traurig und ergreifendes Stück über die Auswirkungen des trojanischen Krieges auf die Frauen der Antike. „Mit diesen starken, wenn auch besiegten Frauen setzt Karin Beier ein kräftiges Ausrufezeichen hinter ihre Kölner Zeit. Sie fordert die Zuschauer, konfrontiert sie mit komplexen Zusammenhängen und schwerem Stoff und lädt diesen symbolisch wie thematisch maximal auf" (Frankfurter Rundschau).

Der bekannte, belgische Choreograph Vim Vandekeybus präsentierte eine spartenübergreifende Arbeit mit Kölner Ensemblemitgliedern und Künstlern aus Belgien: „Booty Looting". „Wim Vandekeybus mag nicht mehr der junge Wilde sein, der er mal war. Seine Performances aber polarisieren nach wie vor, sind beeindruckend und klug" (Die Deutsche Bühne).

Einen weiteren Höhepunkt der Saison markierte Sebastian Nüblings Inszenierung von Maxim Gorkis „Die Letzten", mit einem sensationellen Markus John in der Hauptrolle. „Aber Nübling und sein Ensemble holen aus der Mobilmachung der Familie alles heraus, das Wackelige der Beziehungen, das Eingefahrene des Alltagsunglücks, das hysterische Umkreisen einer leeren Mitte" (Kölner Stadt-Anzeiger).

Die Spielzeit 2012/13 der Oper Köln war bestimmt durch zwei einschneidende Veränderungen: Aufgrund der Sanierung des Opernhauses am Offenbachplatz stand dieses erstmals nicht mehr als Spielstätte zur Verfügung. Als Ausweichspielstätte wurde das ehemalige Musicalzelt neben dem Hauptbahnhof als "Oper am Dom" in

Betrieb genommen. Darüber hinaus gab es einen Wechsel in der Leitung der Oper: Nach dem kurzfristigen Ausscheiden von Uwe Eric Laufenberg übernahm Operndirektorin Dr. Birgit Meyer als Intendantin die Leitung.

Mehr als 170.000 Zuschauer besuchten die insgesamt 262 des Musiktheater. Diese verteilten sich auf acht Neuinszenierungen, zwei konzertante Premieren, verschiedene Wiederaufnahmen, fünf Tanzgastspiele, das „Divertissementchen“ der Cäcilia Wolkenburg sowie verschiedene Sonderveranstaltungen.

Die erste Premiere der Spielzeit war zugleich die Eröffnung des Musicalzelts als Opernspielstätte: Verdis „La forza del destino“ in der Inszenierung von Olivier Py und der Ausstattung von Pierre André Weitz. Auf einer eigens dafür konzipierten Drehbühne machte Regisseur Oliver Py das "Rad des Schicksals" sichtbar, dem die Protagonisten des Stückes nicht entkommen können. Ein opulenter und eindringlicher Bilderreigen, musikalisch geleitet von Will Humburg und sängerisch maßgeblich geprägt von Adina Aaron als "Leonora di Vargas". Ein Abend, der von Publikum und Presse ("...der denkbar beste Auftakt für Birgit Meyer", Theater Pur) einhellig gefeiert wurde.

Als zweite Premiere folgte Mozarts „Le nozze de figaro“ im Palladium. Die Regie hatte kurzfristig der junge Regisseur Benjamin Schad übernommen, der zuvor bereits mit „Turn of the screw“ eine überzeugende und erfolgreiche Arbeit geboten hatte. Unter der Leitung von Konrad Junghänel standen Gästen wie Maria Bengtsson und Mark Stone und Ensemblemitglieder wie Claudia Rohrbach, Matias Tosi, Adriana Bastidas Gamboa auf der Bühne, die szenisch wie musikalisch begeisterten. "Das Publikum belohnte die Darbietung mit Szenenapplaus und Bravo-Rufen" (Express).

Nach dem großen Erfolg mit „Kiss me, Kate“ in der Spielzeit 2009/2010 gab es mit „My fair Lady“ erneut eine Musicalproduktion an der Oper Köln. Das beliebte Stück wurde von Dietrich Hilsdorf in Szene gesetzt und begeisterte Publikum und Presse. 38 800 Zuschauer erlebten die Vorstellungen in der Oper am Dom. "So muss das sein" (Kölner Stadtanzeiger).

Im November folgten drei konzertante Aufführungen von Beethovens „Fidelio“ in der Oper am Dom. Unter dem Dirigat von Markus Poschner sangen u.a. Erika Sunnegardh, Franco Farina und Franz-Josef Selig.

Im Palladium gab es als nächste szenische Neuproduktion „Cosi fan tutte“ von Mozart. Die Regie lag in den Händen von Tatjana Gürbaca, von der Opernwelt zur "Regisseurin des Jahres 2013" gewählt. Zu erleben gab es laut Kölner Stadt-Anzeiger "eine inspirierte, glänzend gelaunte Ensembleleistung". "Wer erfahren will, was Glück bedeuten kann, muss sich diese Aufführung ansehen" (koeln.de).

Die nächste Neuproduktion widmete sich mit „Anna Bolena“ von Donizetti einer Belcantooper. An der Spitze der Besetzung standen in insgesamt 9 Vorstellungen Olesya Golovneva und Regina Richter als die beiden Rivalinnen "Anna Bolena" und "Giovanna Seymour".

Einen Höhepunkt der Spielzeit bildete die Neuproduktion von Richard Wagners „Parsifal“ in der Oper am Dom. Der katalanischen Theatergruppe La Fura dels Baus, international erfolgreich und in Köln bereits durch die spektakuläre Uraufführung von Stockhausens „Sonntag aus Licht“ bekannt, gelang eine bildgewaltige und spektakuläre Inszenierung. Generalmusikdirektor Markus Stenz dirigierte das Gürzenich-Orchester und ein Sängerensemble der Spitzenklasse, angeführt von Matti Salminen als "Gurnemanz". Die Produktion war bei einer Auslastung von 97 % nicht nur beim Publikum ein enormer Erfolg, sondern hatte auch ein großes Medienecho bis hin zu den Tagesthemen: "Die katalanische Theatertruppe La Fura dels Baus beweist, wie sich Oper heute packend umsetzen lässt".

Vier Wochen später folgte mit „Die Gezeichneten“ im Palladium ein weiteres Großprojekt. Nach 80 Jahren wurde damit erstmals wieder eine Oper von Franz Schreker in Köln aufgeführt. Die Regie wie die Ausstattung übernahm Patrick Kinmonth, der als Bühnen- und Kostümbildner für Robert Carsen bereits zahlreiche Produktionen in Köln realisiert hatte. Die musikalische Leitung lag wiederum bei Generalmusikdirektor Markus Stenz, das vielköpfige Sängerensemble wurde angeführt von Nicola Beller Carbone, Stefan Vinke und Simon Neal. „Mit "Die Gezeichneten" ist dem Haus ein Opernabend gelungen, der die Qualität eines immer noch unterschätzten Werks zum Leuchten bringt“ (Deutschlandradio Kultur).

Die letzte Neuproduktion der Spielzeit war im Mai 2013 „Il Trittico“ von Giacomo Puccini. Drei verschiedene Regisseurinnen inszenierten die drei unterschiedlichen Opern dieses Dreiteilers: Sabine Hartmannshenn übernahm „Il Tabbarro“, „Sour Angelica“ wurde von Eva Maria Höckmayr realisiert und Gabriele Rech führte Regie bei „Gianni Schicchi“. Das Bühnenbild für alle drei Stücke entwarf Dieter Richter und am Pult stand erneut Will Humburg. Die Vorstellungen stießen auf lebhaftes Publikumsinteresse, auch die Presse war begeistert: "Drei Top-Regisseurinnen machen diesen Puccini zu einem grandiosen Abend voller Emotionen" (Bild).

Der Reigen der Neuinszenierungen wurde abgerundet durch 2 konzertante Aufführungen von Verdis früher Oper „Attila“ im Palladium. Unter der musikalischen Leitung von Claude Schnitzler glänzten unter anderem Samuel Youn als „Attila“ und Evelina Dobraceva in der halsbrecherischen Partie der „Odabella“.

Neben den 8 szenischen und 2 konzertanten Premieren präsentierte die Oper Köln noch 3 Wiederaufnahmen: „La Clemenza di Tito“ erlebte weitere 7 ausverkaufte Vorstellungen im Treppenhaus des Oberlandesgerichts, 6 Vorstellungen gab es von „The Turn of the Screw“ in der Trinitatiskirche. Zum Abschluss der Spielzeit wurde noch einmal „Die Entführung aus dem Serail“ im Palladium gezeigt.

Die Kinderoper bot mit „Der Räuber Hotzenplotz“, der mobilen Produktion „Das kleine Ich bin Ich“, „Die Zauberküche“ und „Orpheus in der Unterwelt“ 4 neue Produktionen, daneben gab es Wiederaufnahmen von „Aschenputtel“ und „Pinocchio“.

Der Tanz, der an den Bühnen Köln durch Gastspiele in den Spielplänen von Oper und Schauspiel vertreten wird, präsentierte in der Spielzeit 2012 / 2013 auf allen Bühnen insgesamt 24 Vorstellungen.

Den Anfang machte die Beijing Dance I LDTX Kompanie, die innerhalb des Kölner China Jahres im Palladium zu Gast war. Das Re-Enactment von »Parades & Changes« aus dem Jahre 1965 war ein besonderes Juwel in der ausverkauften Halle Kalk. Die Kölnische Rundschau schrieb: „Mit „Parades & Changes“ bot sich jetzt die Gelegenheit, eine der bedeutendsten Choreografien der Tanzgeschichte zu betrachten.“ Zwei ausverkaufte Vorstellungen in der Expo XXI bescherte uns die großartige Liveperformance von Rosas und dem Ictus Ensemble, die den Klassiker „Drumming“ der belgischen Choreografin zeigten.

Das italienische Ensemble Aterballetto, eine der „Lieblingskompanien des Kölner Tanzpublikums“ (Kölner-Stadt-Anzeiger), war zum dritten Mal in Köln in der Oper am Dom zu Gast. Diesmal mit einer Deutschlandpremiere über den Mythos von Orpheus zu Live-Musik aus der italienischen Tradition.

»Dancing About« war eine Koproduktion mit der Volksbühne Berlin und dem Künstlerkollektiv Gob Squad, die sich diesmal mit dem Thema Tanz beschäftigte. Alle drei Vorstellungen in der Halle Kalk waren ausverkauft. »Booty Looting« war eine Ko- und Crossover-Produktion mit dem Schauspiel Köln, die auf der Biennale in Venedig Premiere hatte, bevor sie in der Expo XXI zu sehen war. »Booty Looting« ist aktuell

zwei Wochen in Paris zu sehen und war bereits auf fast allen internationalen Tanzbühnen und Festivals zu Gast.

»Puzzle« war das vierte Gastspiel in Köln des mit Preisen überhäuften flämisch-marokkanischen Choreografen Sidi Larbi Cherkaoui. Die Uraufführung fand im Steinbruch Carriere de Boulbon bei Avignon im Rahmen des Festival D'Avignon statt. Der Ort inspirierte Cherakoui die »Bausteine« unserer Existenz zu erforschen. Das Kölner Publikum dankte den Tänzern und Musikern mit stehenden Ovationen und einer ausverkauften Oper am Dom.

»Soapéra« in der Halle Kalk war ein Crossover zwischen Tanz und Choreografie: Vier Tänzer bewegten sich in und mit einem gewaltigen Schaumberg und die amorphe Skulptur vermischte sich mit der Choreografie zu einem »painting-in-progress«; auch hier ein ausverkauftes Haus.

»Les Nuits« in der Oper am Dom war eine Auftragsarbeit für die Kulturhauptstadt Marseille-Provence 2013 und wurde von den Bühnen Köln koproduziert. Preljocaj beschäftigte sich hier mit den Erzählungen aus Tausendundeiner Nacht. Die Kostüme kreierte der bedeutende Modeschöpfer Azzedine Alaïa.

Den krönenden Abschluss einer facettenreichen Tanzgastspielreihe bildete das Nederlands Dans Theater 1 vor zweimal ausverkaufter Oper am Dom mit drei sehr unterschiedlichen Choreografien, die den Zeitgeist dieser seit Jahren exzellenten Tanzkompanie widerspiegelte. „So fantastisch getanzt und in drei so eigenwilligen Stilistiken war es ein Genuss“ (Kölner Stadt-Anzeiger).

4. Die wirtschaftliche Lage der Bühnen im Geschäftsjahr 2012/2013

a) Leistungsdaten

Die von den Bühnen in der Spielzeit 2012/2013 realisierten Inszenierungen erbrachten folgende Leistungsdaten:

Spielstätte	angebotene Plätze[2]	Veranstaltung. am Standort	Besucher max.	Besucher Ist	Auslastung %	Erlöse Kartenverk. TEUR
Kinderoper (Altes Pfandhaus)						
Eigenproduktionen	160	56	8.940	8.186	91,57	41
Palladium						
Eigenproduktionen		57	35.491	26.258	73,98	
Gastspiele		2	1.214	723	59,56	
	622	59	36.705	26.981	73,51	600
OLG Köln						
Eigenproduktionen	460	7	3.220	3.219	99,97	51
Oper am Dom						
Eigenproduktionen		88	106.702	73.241	68,64	
Gastspiele		40	65.042	55.187	84,85	
Einzelveranstaltungen		6	6.829	6.186	90,58	
	1.333	134	178.573	134.614	75,38	4.580
Trinitiatiskirche						
Eigenproduktionen	328	6	1.966	1.909	97,10	43
Summe Musiktheater	**2.902**	**262**	**229.404**	**174.909**	**76,24**	**5.315**

[2] Ermittelt als Durchschnitt der dem Publikum für die einzelnen Vorstellungen maximal angebotenen Plätze.

Spielstätte	angebotene Plätze[3]	Veranstaltung. am Standort	Besucher max.	Besucher Ist	Auslastung %	Erlöse Kartenverk. TEUR
Summe Musiktheater	**2.902**	**262**	**229.404**	**174.909**	**76,24**	**5.315**
Schauspielhaus						
Eigenproduktionen	197	4	788	764	96,95	7
Halle Kalk						
Eigen- (Ko-)produktionen		131	19.226	14.747	76,70	
Gastspiele		12	2.216	1.911	86,24	
Einzelveranstaltungen		7	1.540	924	60,00	
	153	150	22.982	17.582	76,50	137
Expo XXI						
Eigenproduktionen		171	57.264	51.366	89,70	
Gastspiele		3	1.309	1.305	99,69	
Einzelveranstaltungen		2	513	504	98,25	
	336	176	59.086	53.175	90,00	557
~~Sankt Gertrud~~						
Einzelveranstaltungen	50	17	850	813	95,65	6
Summe Sprechtheater	**736**	**347**	**83.706**	**72.334**	**86,41**	**707**
Summe Tanztheater	**0**	**0**	**0**	**0**	**0,00**	**0**
Abgrenzungen						-195
Theatercard						82
Summe gesamt	**3.638**	**609**	**313.110**	**247.243**	**78,96**	**5.909**
Theaterpädagogik						
Projektarbeit mit Schülern		38		460		
Schülerworkshops		38		950		
Lehrerworkshops / -fortbildungen		56		1.120		
Kooperationen		38		256		
Führungen		30		550		
Schultheaterwoche		36		2.000		
sonstige Aktivitäten		32		708		
Summe Theaterpädagogik[4]		**268**		**6.044**		
Summe Theater gesamt		**877**		**253.287**		

Der Datenvergleich (ohne Theaterpädagogik) der Spielzeit 2012/2013 mit dem Vorjahr zeigt, dass sich die Zahl der Veranstaltungen (im Vorjahr 679) im Verlauf der Spielzeit 2012/2013 insgesamt um 70 bzw. 10,3% vermindert hat. Die Reduzierung entfällt mit 7 Veranstaltungen auf das Musiktheater sowie mit 63 Veranstaltungen auf das Sprechtheater.

Bedingt durch die verschiedenen Interimspielstätten verminderte sich die Zahl der veranstaltungsbezogen insgesamt angebotenen Plätze zeitgleich gegenüber dem Vorjahr um 1.955 bzw. 35,0%. Bei einem Rückgang der Besucherzahl um 49.223 (16,6%) verschlechterte sich die Auslastung gegenüber der Spielzeit 2011/2012 um 1,81%-Punkte.

---

[3] Ermittelt als Durchschnitt der dem Publikum für die einzelnen Vorstellungen maximal angebotenen Plätze.

[4] Veranstaltungen der Theaterpädagogik ohne Einnahmen.

Die Analyse zeigt, dass auch die Besucherentwicklung in den einzelnen Sparten infolge des Umzugs vom Offenbachplatz in die Interimspielstätten unterschiedlich ausfiel. So ging die Besucherzahl im Musiktheater um 5.771 bzw. 3,2% zurück; dagegen verzeichnete das Schauspiel einen Besucherrückgang um 43.452 bzw. 37,5%. Der Besucherrückgang im Musiktheater entfiel mit 5.630 Besuchern (-4,8%) auf Eigenproduktionen sowie mit 4.491 (-42,1%) auf sonstige Veranstaltungen, während die Besucherzahl im Bereich der Gastspiele um 4.350 bzw. (+8,4%) anstieg. Die Auslastung im Musiktheater gegenüber dem Vorjahr verschlechterte sich dabei insgesamt um -12,5%. Im Schauspiel entfiel der Rückgang der Besucher mit 31.730 (-31,2%) auf Eigenproduktionen, mit 8.237 (-72,0%) auf Gastspiele sowie mit 3.485 (-71,0%) auf sonstige Veranstaltungen. Die Auslastungsquote im Schauspiel verbesserte sich dabei insgesamt um 15,6%

Die durchschnittliche Einnahme je Besucher erhöhte sich in der Spielzeit 2012/2013 bei zum Teil reduzierten Kartenpreisen im Musiktheater bzw. unveränderten Preisen im Sprechtheater von EUR 20,50 im Vorjahr auf EUR 23,92 (+16,7%). Der durchschnittliche Betriebskostenzuschuss der Stadt je Besucher lag mit EUR 248,34 um EUR 46,54 bzw. 23,1% nicht zuletzt infolge der zusätzlichen Zuschussmittel für den Betrieb der Interimspielstätten während der Sanierungsphase über dem Vorjahreswert (EUR 201,80).

b) Ertragslage: Periodenvergleich / Budgetvergleich

Infolge der Besonderheiten des voraussichtlich bis 2015 währenden Betriebs der Interimspielstätten wird die Ertragslage der Bühnen aufgeteilt in die Erträge und Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Spielbetrieb und den Erträgen und Aufwendungen, die durch den Betrieb der Interimspielstätten bzw. erste Sanierungsmaßnahmen veranlasst wurden.

Periodenvergleich

Gegenüber dem Vorjahr, welches mit einem Jahresfehlbetrag von TEUR 2.017 abschloss, haben die Bühnen in der Spielzeit 2012/2013 nochmals einen Jahresfehlbetrag in Höhe von TEUR 2.434 erwirtschaftet. Die Analyse dieses Ergebnisses zeigt, dass dieser Gesamtverlust unter betriebswirtschaftlichen Kriterien im Rahmen des Spielbetriebs zunächst aus einem negativen Betriebsergebnis in Höhe von TEUR 1.128 (im Vorjahr mit TEUR +360), einem negativen Investitionsergebnis von TEUR 1.164 (im Vorjahr TEUR -958)[5], einem negativen Finanzergebnis von TEUR 446 (im Vorjahr TEUR -457) sowie einem positiven neutralen Ergebnis von TEUR 130 (im Vorjahr TEUR -869)[5] zusammensetzt.

Der Spielbetrieb trägt damit in Höhe von TEUR -2.608 (im Vorjahr TEUR -1.924) zum Jahresverlust bei. Zusätzlich weisen der Betrieb der Interimspielstätten für die Spielzeit 2012/2013 einen Überschuss in Höhe von TEUR 166 (im Vorjahr Verlust in Höhe von TEUR 93) und der Bereich der Sanierung infolge eines ersten Zuschussteilbetrags einen Überschuss von TEUR 9 aus.

[5] Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die im Vorjahr dem neutralen Ergebnis zugeordneten laufenden Erträge aus Anlageabgängen in Höhe von TEUR 4 dem Investitionsergebnis 2011/2012 zugerechnet.

	Ertragslage Wj. 2012/2013		Ertragslage Wj. 2011/2012		Abweichung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Spielbetrieb						
Erlöse						
Kartenverkauf Eigenveranstaltungen	5.909	10,0	6.077	9,9	-168	-2,8
Kartenverkauf Eigenveranstaltungen (kalk.)	456	0,8	393	0,6	+63	+16,0
Kartenverkauf Fremdveranstaltungen	176	0,3	244	0,4	-68	-27,9
sonstige Bereiche Spielbetrieb	742	1,3	876	1,4	-134	-15,3
Bestandsveränderung unfertige Produktionen	-1.663	-2,8	323	0,5	-1.986	+614,9
andere aktivierte Eigenleistungen	358	0,6	182	0,3	+176	+96,7
sonstige betriebliche Erträge (ohne Betriebskostenzuschüsse)	572	1,0	537	0,9	+35	+6,5
Eigenleistung	6.550	11,1	8.632	14,0	-2.082	-24,1
sonstige betriebliche Erträge						
BKZ Stadt Köln (anteilig)	51.097	86,4	51.108	83,0	-11	-0,0
Betriebskostenzuschuss Land	1.507	2,5	1.807	2,9	-300	-16,6
betriebliche Erträge	59.154	100,0	61.547	100,0	-2.393	-3,9
Material-/Leistungsaufwand	-15.251	-25,8	-15.911	-25,9	+660	+4,1
Personalaufwand	-37.938	-64,1	-37.999	-61,7	+61	+0,2
Kosten Gebäudebewirtschaftung [6]	-3.480	-5,9	-3.404	-5,5	-76	-2,2
Verwaltungsaufwendungen	-2.519	-4,3	-2.837	-4,6	+318	+11,2
Werbung, Öffentlichkeitsarbeit	-1.064	-1,8	-999	-1,6	-65	-6,5
übrige	-30	-0,1	-37	-0,1	+7	+18,9
betriebliche Aufwendungen	-60.282	-101,9	-61.187	-99,4	+905	+1,5
Betriebsergebnis	**-1.128**	**-1,9**	**360**	**0,6**	**-1.488**	**+413,3**
Erträge Auflösung Sonderposten für Investitionszuschüsse	996	1,7	1.459	2,4	-463	-31,7
Erträge aus Anlageabgängen	0	0,0	4	0,0	-4	+100,0
planmäßige Abschreibungen	-2.017	-3,4	-2.421	-3,9	+404	+16,7
Verluste aus Anlageabgängen	-143	-0,2	0	0,0	-143	.
Investitionsergebnis	**-1.164**	**-2,0**	**-958**	**-1,6**	**-206**	**-21,5**
Finanzergebnis	**-446**	**-0,8**	**-457**	**-0,7**	**+11**	**-2,4**
Neutrales Ergebnis	**130**	**0,2**	**-869**	**-1,4**	**+999**	**+115,0**
= Ergebnis Spielbetrieb	**-2.608**	**-4,4**	**-1.924**	**-3,1**	**-684**	**-35,6**

[6] Ohne Gebäudeversicherung, enthalten in den Verwaltungsaufwendungen.

	Ertragslage Wj. 2012/2013		Ertragslage Wj. 2011/2012		Abweichung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
= Ergebnis Spielbetrieb	**-2.608**	**-4,4**	**-1.924**	**-3,1**	**-684**	**+35,6**
Betrieb Interimspielstätten						
Einnahmeverluste Oper (kalk.)	-456	-0,8	-393	-0,6	-63	+16,0
Erträge aus Untervermietung	231	0,4	414	0,7	-183	-44,2
BKZ Stadt Köln (anteilig)	10.295	17,4	8.720	14,2	+1.575	+18,1
Sonstige Erträge	0	0,0	3	0,0	-3	-100,0
betriebliche Erträge	10.070	17,0	8.744	14,2	+1.326	+15,2
Material-/ Leistungsaufwand	-470	-0,8	-1.240	-2,0	+770	+62,1
planmäßige Abschreibungen auf Investitionen Interimspielstätten	-1.061	-1,8	-386	-0,6	-675	-174,9
Kosten Gebäudebewirtschaftung	-350	-0,6	-449	-0,7	+99	.
(ersparte) Kosten Gebäudebewirtschaftung	2.253	3,8	520	0,8	+1.733	-333,3
Mieten und Pachten	-10.087	-17,1	-7.155	-11,6	-2.932	-41,0
sonstige Verwaltungsaufwendungen	-108	-0,2	-76	-0,1	-32	-42,1
Werbung, Öffentlichkeitsarbeit	-20	0,0	-2	0,0	-18	-900,0
Zinsaufwendungen	-61	-0,1	-49	-0,1	-12	-24,5
betriebliche Aufwendungen	-9.904	-16,7	-8.837	-14,4	-1.067	-12,1
= Ergebnis Betrieb Interimspielstätten	**166**	**0,3**	**-93**	**-0,2**	**+259**	**-278,5**
Sanierung						
BKZ Stadt Köln (anteilig)	8	0,0	0	0,0	+8	.
= Ergebnis Sanierung	**8**	**0,0**	**0**	**0,0**	**+8**	**.**
Jahresfehlbetrag	**-2.434**	**-4,1**	**-2.017**	**-3,3**	**-417**	**-20,7**
Verlustvortrag	-14.168	-24,0	-13.305	-21,6	-863	+6,5
Entnahmen aus Gewinnrücklagen	0	0,0	1.154	1,9	-1.154	-100,0
Bilanzverlust	**-16.602**	**-28,1**	**-14.168**	**-23,0**	**-2.434**	**-17,2**

Im Rahmen des Periodenvergleichs zeigt eine Analyse des Betriebsergebnisses, dass die betrieblichen Erträge im Spielbetrieb um insgesamt TEUR 2.393 bzw. 1,8% unter dem Vorjahreswert lagen. Die Umsatzerlöse aus dem Spielbetrieb sind dabei um TEUR 307 bzw. 4,0% gesunken; hierbei sind allerdings erneut kalkulatorische Mehrerlöse der Oper (TEUR 256) und des Schauspiels (TEUR 200) als Gegenposten zu den Einnahmeverlusten im Interimspielbetrieb bereits eingerechnet. Die Verminderung der betrieblichen Erträge ist im Wesentlichen auf den Aufwand aus der Bestandsminderung bei den zu Herstellungskosten bewerteten unfertigen Produktionen (-TEUR 1.986, bzw. 615,5%) zurückzuführen. Darüber hinaus fiel der Landeszuschuss um TEUR 300 (-16,6%) geringer aus, als in der vorjährigen Spielzeit.

Obwohl die betrieblichen Aufwendungen gegenüber dem Geschäftsjahr 2011/2012 insgesamt um TEUR 905 bzw. 1,5% zurückgeführt werden konnten, fiel das Betriebsergebnis 2012/2013 mit TEUR -1.128 aufgrund des deutlichen Rückgangs der betrieblichen Erträge negativ aus und verschlechterte sich im Periodenvergleich um TEUR 1.488 bzw. rd. 413,3% gegenüber dem Vorjahr.

Die in den verschiedenen betrieblichen Aufwandsbereichen realisierten Kosteneinsparungen entfielen vor allem auf die Bereiche Material- und Leistungsbezug (TEUR -660 bzw. -4,1%), den Personalaufwand (TEUR -61 bzw. -0,2%) sowie die Kosten für Verwaltungsaufwendungen (TEUR -318, bzw. -11,2%). Die Einsparungen im Bereich der Material- und Leistungskosten entfielen mit TEUR 477 (-6,2%) auf die Opernbespielung durch das Gürzenich-Orchester und mit TEUR 693 (-9,6%) auf sonstige be-

zogene Leistungen (selbständige Gagenkräfte, Gastspiele, Tantiemen und GEMA-Gebühren, Transportkosten, Einsatz von Zeitarbeitnehmern, Kostenerstattung Berufsfeuerwehr u.a.). Gegenläufig wirkten sich gestiegene Aufwendungen bei den Materialkosten für die Bühnenproduktionen (+ TEUR 512, bzw. 49,5%) aus, was aber im Wesentlichen darauf zurückzuführen ist, dass der dem Interimspielbetrieb kalkulatorisch zugewiesene Betrag im Zusammenhang mit dem Projekt „Oper unterwegs“ in 2012/2013 lediglich noch TEUR 82 (i.V. TEUR 855) betrug. Die Kosten der Gebäudebewirtschaftung, die in 2012/2013 kalkulatorische Kosten in Höhe von TEUR 2.253 als Gegenposten zu den kalkulierten Kosteneinsparungen in den Interimspielstätten umfassen, erhöhten sich insgesamt um TEUR 76 bzw. 2,2%, die Kosten für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit lagen um TEUR 65 bzw. 6,5% über dem Vorjahr.

Mit rd. 64,1% (im Vorjahr 61,7%) bezogen auf die Summe der betrieblichen Erträge der Bühnen im Spielbetrieb bilden die laufenden Personalkosten unverändert den größten Aufwandsposten. Im Wirtschaftsjahr 2012/2013 setzten sich diese Kosten wie folgt zusammen:

	2012 / 2013 [7]	zum Vgl. Vorjahr
	TEUR	TEUR
Löhne und Gehälter, Beamtenbezüge	26.558	26.431
soziale Abgaben	5.135	5.098
Aufwendungen für Altersversorgung	2.265	1.892
Aufwendungen für Unterstützung	101	86
Personalkosten der festangestellten Mitarb	34.059	33.507
Gagenkräfte (einschließlich Sozialabgaber	3.879	4.492
	37.938	37.999

Die Personalstatistik weist für die festangestellten Mitarbeiter für das Wirtschaftsjahr 2012/2013 folgende Daten aus:

	30.11.12	28.02.13	31.05.13	31.08.13	Jahres-durch-schnitt	Zum Vergleich internes Budget 2012/2013
Besetzte Stellen						
Beschäftigte nach TVöD	346,05	346,13	346,23	343,09	345,38	
künstlerische Angestellte	255,12	256,52	250,52	252,20	253,59	
Beamte	11,93	12,05	12,05	11,93	11,99	
Auszubildende	15,00	16,00	16,00	15,00	15,50	
	628,10	630,70	624,80	622,22	626,46	
zum Vergleich Vorjahr	(633,98)	(625,86)	(627,83)	(622,22)	(627,47)	
Beschäftigte						
Beschäftigte nach TVöD	390	395	395	394	393,50	407,00
künstlerische Angestellte	265	271	267	305	277,00	268,00
Beamte	13	13	13	13	13,00	13,00
Auszubildende	15	16	16	13	15,00	17,00
	683	695	691	725	698,50	705,00
zum Vergleich Vorjahr	(687)	(684)	(685)	(679)	(683,75)	(705,00)

Die Personalkosten insgesamt sind gegenüber dem Vorjahr minimal gesunken (-0,2%). Während sich die Kosten der festangestellten Mitarbeiter um rd. TEUR 552

[7] Der in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesene Personalaufwand in Höhe von TEUR 37.997 umfasst zusätzlich noch außerordentliche Personalkosten in Höhe von TEUR 59.

bzw. 1,7% vor allem als Folge des Anstiegs der Beschäftigten um durchschnittlich rd. 15 Mitarbeiter (rd. 2,2%) erhöhten, war bei den Gagenkräften ein deutlicher Rückgang um TEUR 613 bzw. 13,7 % zu verzeichnen.

Das Investitionsergebnis ist - da der passive Sonderposten entsprechend den Abschreibungen auf die in den Vorjahren bezuschussten bzw. von der Stadt zum 1.9.2000 übertragenen Anlagegüter kontinuierlich ertragswirksam aufgelöst wird - vor allem mit den Abschreibungsbeträgen auf nicht bezuschusste Anlageinvestitionen belastet. Ebenfalls wurden in diesem Ergebnisteil laufende Verluste aus dem Abgang von Anlagevermögen in Höhe von TEUR 142 verrechnet, die im Wesentlichen auf ein nicht mehr weiter verfolgtes Investitionsprojekt im Bereich eines CRM-Softwaresystems zurückzuführen sind.

Den im Spielbetrieb aufgewendeten Fremdkapitalzinsen in Höhe von TEUR 3 (ohne Zinsen für Interim-investitionen) standen im Rahmen des Finanzergebnisses Zinserträge von TEUR 0 gegenüber. Darüber hinaus wurde das Finanzergebnis in 2012/2013 in Höhe von TEUR 443 (im Vorjahr TEUR 443) mit dem Aufzinsungsaufwand aus langfristigen Personalrückstellungen entsprechend den aktuellen handelsrechtlichen Rechnungslegungsvorschriften belastet.

Das in 2012/2013 positive neutrale Ergebnis in Höhe von TEUR 130 (i.V. TEUR -869) wurde im Ertragsbereich im Wesentlichen von der Auflösung nicht mehr benötigter Rückstellungen (TEUR 219) sowie ausgebuchter Verbindlichkeiten als Folge nicht eingelöster Ticketgutscheine (TEUR 175) beeinflusst. Diesen Erträgen standen u.a. Abfindungen (TEUR 59), Forderungsrisiken (TEUR 49), drohende Kosten im Zusammenhang mit der örtlichen Verlegung des Rosenmontagszuges 2013 (TEUR 100) sowie sonstige periodenfremde bzw. betriebsfremde Aufwendungen in Höhe von rd. TEUR 62 gegenüber.

Das Jahresergebnis des Betriebs der Interimspielstätten wurde erwartungsgemäß wieder maßgeblich von den Mietaufwendungen für die Spielstätten (einschließlich Betriebskosten) in Höhe von insgesamt TEUR 10.087 geprägt, die auf die Oper bzw. Kinderoper mit TEUR 5.106, auf das Schauspiel mit TEUR 4.048 und auf den Servicebereich mit TEUR 933 entfielen (im Vorjahr TEUR 7.155, davon TEUR 3.268 für Oper/Kinderoper, TEUR 2.988 für Schauspiel und TEUR 899 für den Servicebereich). Weitere Kosten für die Interimspielstätten fielen im Bereich des Materialaufwands in Höhe von TEUR 470 (im Vorjahr TEUR 1.240) an, die maßgeblich von nicht aktivierungsfähigen Einbaumaßnahmen (rd. TEUR 193), Umzugskosten (TEUR 66) sowie Projektkosten „Oper unterwegs“ in Höhe von TEUR 82 (kalkulatorischer Ansatz) bestimmt wurden. Zusammen mit den planmäßigen Abschreibungen auf die Investitionen in den Interimspielstätten (TEUR 1.061, i.V. TEUR 386), den übrigen Verwaltungs- und Werbekosten sowie Fremdkapitalzinsen (insgesamt TEUR 189, i.V. TEUR 127), den Kosten der Bewirtschaftung der Interimspielstätten (TEUR 350, i.V. TEUR 449) und den (kalkulatorisch verrechneten) Einsparungen bei den Kosten der Gebäudebewirtschaftung (TEUR 2.253; im Vorjahr TEUR 520) führte der Betrieb der Interimspielstätten in 2012/2013 zu Aufwendungen von TEUR 9.904 (im Vorjahr TEUR 8.837). Der im städtischen Betriebskostenzuschuss enthaltene Anteil für die Interimspielstätten in Höhe von TEUR 10.295 (im Vorjahr TEUR 8.720) konnte zusammen mit den Erträgen aus der kurzzeitigen Untervermietung der Interimspielstätten (TEUR 231; im Vorjahr TEUR 414) unter Berücksichtigung der kalkulierten Einnahmeverluste für Oper (TEUR 256, i.V. TEUR 393) und Schauspiel (TEUR 200) zur Erzielung eines Überschusses von TEUR 166 (im Vorjahr Fehlbetrag von TEUR 93) in diesem Bereich führen.

Unter Einschluss des Verlustvortrags (TEUR -14.168; im Vorjahr TEUR -13.305) weisen die Bühnen zum 31.8.2013 einen Bilanzverlust von TEUR 16.602 (zum 31.8.2012 Bilanzverlust in Höhe von TEUR 14.168) aus und sind damit zum 31.8.2013 in Höhe von TEUR 11.560 weiterhin buchmäßig überschuldet.

Budgetvergleich

Eine spartenbezogene Analyse des Ergebnisses 2012/2013 in Form eines Soll-Ist-Vergleichs mit dem vom Rat der Stadt Köln am 18.7.2013 beschlossenen Wirtschaftsplan 2012/2013 zeigt folgendes Ergebnis:

Die von den Bühnen in 2012/2013 im Spielbetrieb erwirtschafteten betrieblichen Erträge lagen um TEUR 1.125 bzw. 1,9% unter den geplanten Ansätzen. Dies ist vor allem auf die nicht budgetierte Ergebnisbelastung aus der Bestandsminderung unfertiger Produktionen (TEUR -1.662) zurückzuführen, die sich als Folge des von Anzahl und Herstellungsaufwand her deutlich reduzierten Produktionsvolumens der Oper für die Folgespielzeit eingestellt hat. Dieser Ertragsminderung stehen Mehrerträge vor allem im Bereich der selbsterbrachten Bauleistungen (TEUR +358) und der sonstigen betrieblichen Erträge (TEUR +186) gegenüber. Per Saldo entfiel die Reduzierung der betrieblichen Erträge - im Wesentlichen eben bedingt durch die Bestandminderung unfertiger Produktionen - in Höhe von TEUR 1.796 auf die Oper, während das Schauspiel und der Servicebereich mit jeweils TEUR 181 bzw. TEUR 490 über den kalkulierten Planerträgen lagen.

Infolge der gegenüber der Planung gesunkenen Erträge und der gleichzeitig erzielten Kosteneinsparungen um TEUR 473 bzw. 0,8% fällt das von den Bühnen in 2012/2013 erwirtschaftete Betriebsergebnis mit TEUR -1.128 um TEUR 652 und damit rd. 137% schlechter aus, als dies der Wirtschaftsplan vorgesehen hat. Die Kosteneinsparungen sind dabei im Wesentlichen auf die verminderten Material- bzw. Leistungsaufwendungen sowie Verwaltungsaufwendungen bei gleichzeitig über dem Budgetansatz liegenden Personalaufwendungen zurückzuführen.

Bei den Materialaufwendungen und Aufwendungen für bezogene Leistungen konnten die geplanten Ansätze insgesamt um TEUR 2.478 bzw. 14,0% unterschritten werden. Während in diesem Bereich die direkt zurechenbaren Aufwendungen des Schauspiels und des Servicebereichs zu Mehrkosten von TEUR 1 bzw. TEUR 296 führten, konnte die Oper die budgetierten Kostenansätze insgesamt um TEUR 2.775 deutlich unterschreiten. Die Unterschreitung entfiel zunächst in Höhe von TEUR 248 auf den Materialbereich. Darüber hinaus konnten im Bereich der Kosten sonstiger bezogener Leistungen TEUR 2.231 gegenüber der Planung eingespart werden, wobei hier alleine die Honorare für Gäste um TEUR 2.820 gegenüber den Planansätzen reduziert werden konnten. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass dieser Einsparung zu einem nicht unerheblichen Teil höhere Personalkosten im Bereich des künstlerischen Personals der Oper gegenüberstehen, da viele Gagenkräfte, die zunächst als Nichtangestellte eingeplant waren, letztlich in den Anstellungsbereich der Bühnen einbezogen werden mussten. Die Kosten der Opernbespielung durch das Gürzenich-Orchester erhöhten sich in 2012/2013 minimal gegenüber der Planung um TEUR 5.

Die Einsparungen gegenüber der Planung im Bereich der Verwaltungsaufwendungen um insgesamt TEUR 862 bzw. 25,5% sind im Wesentlichen auf folgende Aspekte zurückzuführen: Kalkuliert wurden in diesem Bereich u.a. der Vorbereitungsetat für die neue Schauspielintendanz in Höhe von TEUR 585 sowie die Kosten für die Wirtschaftlichkeits- und Organisationsuntersuchung der Bühnen in Höhe von TEU 200. In der Finanz- und Betriebsbuchhaltung der Bühnen wurden die Kosten für den Vorbereitungsetat allerdings kostenartenbezogen erfasst und verteilen sich insofern auf die

unterschiedlichsten Aufwandspositionen. Insgesamt betrugen diese Kosten in 2012/2013, bei den es sich im Wesentlichen um Personalkosten handelt, TEUR 504. Die für die Wirtschaftlichkeits- und Organisationsuntersuchung eingeplanten Kosten fielen in 2012/2013 noch nicht an.

Nicht zuletzt infolge des Umstandes, dass im Jahresdurchschnitt 15 Mitarbeiter mehr beschäftigt wurden, lagen die Personalkosten insgesamt um rd. 2.557 bzw. 7,2% über dem Planansatz. Bezogen auf die Sparten überschritten dabei die Personalkosten der Oper den Planansatz um TEUR 2.423 bzw. 17,5% und im Servicebereich um TEUR 337 bzw. 2,7%, während im Bereich des Schauspiels die budgetierten Kosten um TEUR 203 bzw. 2,2% unterschritten werden konnten. Der Mehraufwand in der Sparte Oper entfällt dabei – wie bereits vorgetragen – zudem auf die als Bühnenangestellte eingestuften Gagenkräfte.

Die Kosten für Werbung und Öffentlichkeitsarbeiten lagen mit TEUR 266 bzw. 33,3% über den Planansätzen, da insbesondere im Bereich der Oper und des Servicebereichs umfangreichere Werbemaßnahmen realisiert wurden.

Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang noch auf den nicht als gesonderte Sparte geführten Bereich der Tanzgastspiele. Im Rahmen des Spielbetriebs vereinnahmten hier Oper und Schauspiel Erlöse in Höhe von TEUR 265 bzw. TEUR 48, die im jeweiligen Sparten-Betriebsergebnis enthalten sind. Im Servicebereich fielen in diesem Zusammenhang TEUR 581 an Kosten an, die durch den entsprechend zugewiesenen Anteil am Betriebskostenzuschusses (TEUR 700) mehr als ausgeglichen wurden.

Das geplante Investitionsergebnis von TEUR -975 wurde um TEUR 189 bzw. 19,4% überschritten. Hier konnten zwar die planmäßig verrechneten Abschreibungen und die Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens für Investitionszuschüsse relativ genau budgetiert werden; vor allem Verluste im Bereich des nicht bezuschussten Anlagevermögens in Höhe von rd. TEUR 143 belasteten aber ungeplant das Ergebnis.

Die Überschreitung des Planansatzes für das Finanzergebnis um TEUR -366 ist auch in 2012/2013 wieder auf den in diesem Ergebnisbereich ausgewiesenen Aufzinsungsaufwand aus langfristigen Personalrückstellungen in Höhe von TEUR 443 infolge der geänderten handelsrechtlichen Ausweisvorschriften zurückzuführen, der im Rahmen des Wirtschaftsplans nicht gesondert veranschlagt wurde.

Nach Umlage des Zwischenergebnisses für den Service entsprechend dem im Wirtschaftsplan vorgesehenen Umlageschlüssel von 63,08% (Oper) und 36,92% (Schauspiel) weisen die beiden Sparten für den Spielbetrieb 2012/2013 für die Oper einen Verlust in Höhe von TEUR -3.323 und für das Schaupiel einen Überschuss von TEUR 715 aus. Die Oper liegt damit TEUR 1.737 bzw. 109,5% unter dem geplanten Ergebnis des Spielbetriebs (TEUR -1.586), das Schauspiel um TEUR 310 bzw. 76,5% über dem erwarteten Ergebnis (TEUR +405).

Im Bereich der Interimspielstätten konnten die geplanten Erträge um TEUR 500 bzw. 5,2% im Wesentlichen dadurch überschritten werden, dass die kalkulierten Einnahmeverluste in der Oper um TEUR 520 geringer ausfielen. Insgesamt entfielen die Mehrerträge mit TEUR 533 bzw. TEUR 30 auf die Oper und das Schauspiel, während im Servicebereich die erwarteten Erträge aus der Untervermietung (TEUR 63) nicht realisiert wurden.

Die budgetierten Kostenansätze wurden um TEUR 704 bzw. 6,6% unterschritten. Diese Einsparungen entfielen vor allem auf insgesamt gesunkene Materialaufwendungen in Höhe von TEUR 398, hier überwiegend im Bereich des Projekts „Oper künstlerisch unterwegs“ (Einsparungen i.H.v. TEUR 786) und der übrigen Material-

und Leistungskosten (Mehrkosten i.H.v. TEUR 388). Gegenüber den Planansätzen deutlich höher fielen auch die kalkulierten Kosteneinsparungen im Bereich der Gebäudebewirtschaftung aus (TEUR +202). Insgesamt entfielen die Kosteneinsparungen mit TEUR 573 bzw. TEUR 442 auf die Oper bzw. den Service, während sich im Schauspiel die kalkulierten Kosten der Interimbespielung - vor allem bedingt durch höher ausgefallene Material- und Leistungskosten - um TEUR 311 bzw. 6,4% erhöhten.

Damit stellte sich im Betrieb der Interimspielstätten in 2012/2013 letztlich ein Überschuss in Höhe von TEUR 166 ein, der nach Umlage des Spartenergebnisses für den Servicebereich mit TEUR +1.630 auf die Oper und mit TEUR -1.464 auf das Schauspiel entfällt.

Bei der Gesamtbetrachtung der Ergebnisbestandteile des Spielbetriebs, des Ergebnisses aus dem Betrieb der Interimspielstätten und des erstmals einkalkulierten geringfügigen Ergebnisses aus der Sanierung haben die Bühnen damit spartenbezogen im Wirtschaftsjahr 2012/2013 in der Oper einen Verlust von TEUR -1.688 und im Schauspiel einen Verlust von TEUR -746 erwirtschaftet, die in Summe dem ausgewiesenen Jahresfehlbetrag der Bühnen in Höhe von TEUR 2.434 entsprechen.

c) Vermögens- und Finanzlage

Die Vermögenslage der Bühnen stellt sich an den beiden Bilanzstichtagen zusammengefasst wie folgt dar:

	31.08.2013		31.08.2012		Veränderung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Vermögen						
Anlagevermögen	82.655	69,3	55.808	84,0	+26.847	+48,1
Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstän	5.665	4,7	5.665	8,5	+0	+0,0
Lang- und mittelfristig gebundene Vermögenswerte	88.320	74,0	61.473	92,5	+26.847	+43,7
Vorräte	2.275	1,9	3.966	6,0	-1.691	-42,6
Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstän	1.744	1,5	689	1,0	+1.055	+153,1
Flüssige Mittel / kurzfristige Wertpapiere	26.507	22,2	105	0,2	+26.402	> 100,0
Kurzfristig gebundene Vermögenswerte	30.526	25,6	4.760	7,2	+25.766	+541,3
Rechnungsabgrenzungsposten	447	0,4	224	0,3	+223	+99,6
Vermögen insgesamt	119.293	100,0	66.457	100,0	+52.836	+79,5
Kapital						
Stammkapital	50	0,0	50	0,1	0	0,0
Gewinnrücklagen	4.992	4,2	4.992	7,5	+0	+0,0
Bilanzverlust	-16.602	-13,9	-14.168	-21,3	-2.434	+17,2
Eigenkapital	-11.560	-9,6	-9.126	-13,7	-2.434	+26,7
Sonderposten Investitionszuschüsse	27.619	23,2	28.614	43,1	-995	-3,5
Sonderposten	27.619	23,2	28.614	43,1	-995	-3,5
Pensionsrückstellungen	4.326	3,6	3.990	6,0	+336	+8,4
Sonstige Rückstellungen	3.964	3,3	6.759	10,2	-2.795	-41,4
Lang- und mittelfristiges Fremdkapital	8.290	6,9	10.749	16,2	-2.459	-22,9
Sonstige Rückstellungen	5.769	4,8	3.267	4,9	+2.502	+76,6
Verbindlichkeiten	87.803	73,6	30.789	46,3	+57.014	+185,2
Kurzfristiges Fremdkapital	93.572	78,4	34.056	51,2	+59.516	+174,8
Rechnungsabgrenzungsposten	1.372	1,2	2.164	3,3	-792	-36,6
Kapital insgesamt	119.293	100,0	66.457	0,0 100,0	+52.836	+79,5

Die Analyse der Vermögenslage ergibt auf den Stichtag 31.8.2013 eine Eigenkapitalquote[8] von 13,5% (zum 31.8.2012 29,3%), einen Verschuldungsgrad[9] von 85,4% (zum 31.8.2012 67,4%) sowie einen Anlagedeckungsgrad[10] von 19,4% (zum 31.8.2012 34,9%). Diese günstige Bilanzstruktur stellt sich allerdings nur dann ein, wenn der passive Sonderposten für Investitionszuschüsse zu Analysezwecken dem Eigenkapital zugerechnet wird. Bei isolierter Betrachtung des Eigenkapitals weisen die Bühnen einen nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrag und damit eine buchmäßige Überschuldung in Höhe von TER 11.560 (im Vorjahr TEUR -9.126) aus. Als eigenbetriebsähnliche Einrichtung sind die Bühnen nicht insolvenzfähig (siehe dazu II.).

[8] Eigenkapital einschließlich Sonderposten / Vermögen

[9] Rückstellungen + Verbindlichkeiten / Vermögen

[10] Eigenkapital einschließlich Sonderposten / Anlagevermögen

Die Investitionsquote[11] lag im Wirtschaftsjahr 2012/2013 (unter Berücksichtigung der relativ hohen Buchwerte der Immobilien in Höhe von rd. TEUR 51.168) bei 53,9% (im Vorjahr 35,4%).

Änderungen im Bestand der wichtigsten technischen Anlagen der Bühnen waren im Wirtschaftsjahr 2012/2013 - nicht zuletzt aufgrund der laufenden Sanierungsmaßnahmen von Oper und Schauspielhaus - nicht zu verzeichnen. Die in der Spielzeit 2012/2013 in den Interimspielstätten genutzten Anlagen und Geräte waren im Wesentlichen einsatzbereit und verfügbar.

An Mitteln des städtischen Haushalts standen den Bühnen im Wirtschaftsjahr 2012/2013 über den Ergebnisplan TEUR 61.400, und damit TEUR 1.572 bzw. 2,6% mehr als im Vorjahr (TEUR 59.828) zur Verfügung. Die städtischen Mittel wurden in voller Höhe als Zuschuss zum Ausgleich des geplanten Betriebsverlustes im Spielbetrieb (TEUR 52.679) und im Betrieb der Interimspielstätten einschließlich erster Sanierungsmaßnahmen (TEUR 11.341) bei Erwartung eines durch Vorfinanzierungen abzudeckenden Defizits von TEUR 2.569 sowie einer Kürzung zum Wertausgleich für Freikarten von TEUR 51 verwendet.

Der Vergleich der liquiden Mittelbestände an den beiden Bilanzstichtagen 31.8.2012 und 31.8.2013 ergibt insgesamt eine weitere Erhöhung des Finanzmittelfonds um TEUR 26.402, die aus folgenden Quellen resultiert:

	2012/2013	Vorjahr
	TEUR	TEUR
Jahresfehlbetrag	-2.434	-2.017
planmäßige Abschreibungen auf Anlagevermögen (+)	3.078	2.805
außerplanmäßige Abschreibungen auf Anlagevermögen (+)	4	4.577
Buchgewinne (-)/Buchverluste (+) aus dem Verkauf von Anlagevermögen	143	649
Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens für Investitionszuschüsse (-)	-996	-6.455
Zunahme (+) der langfristigen Personalrückstellungen	61	87
Zunahme (-) / Abnahme (+) der Vorräte und Leistungsforderungen	1.574	-271
Zunahme (-) / Abnahme (+) der sonstigen Aktiva	-1.161	624
Zunahme (+) / Abnahme (-) der übrigen Rückstellungen	-18	-1.021
Zunahme (+) der Leistungsverbindlichkeiten	1.930	1.043
Zunahme (-) / Abnahme (+) der übrigen Passiva	-2.438	2.959
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	-257	2.980
Einzahlungen aus Abgängen des Anlagevermögens	4	5
Auszahungen für Investitionen in das Anlagevermögen	-30.076	-16.684
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-30.072	-16.679
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	56.731	13.500
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelfonds	26.402	-199

Die Kapitalflussrechnung zeigt, dass sich die Erhöhung des Finanzmittelfonds von TEUR 105 (1.9.2012) auf TEUR 26.507 (31.8.2013) um TEUR 26.402 im Wesentlichen daraus ergeben hat, dass die zum 31.8.2013 aufgenommenen Kredite für Investitionen im Bereich der Sanierung stichtagsbedingt noch nicht verausgabt waren.

[11] Investitionen / Buchwert Anlagevermögen zum Bilanzstichtag des Vorjahres

5. Vorläufige Prüfungsfeststellungen nach § 53 des Haushaltsgrundsätzegesetzes im Rahmen der Vorjahresprüfung (1.9.2011 – 31.8.2012)

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BDO AG, Köln, hat auf der Grundlage des Auftrags der Betriebsleitung der Bühnen vom 23.01.2013 mit Zustimmung der Gemeindeprüfungsanstalt Nordrhein-Westfalen den Jahresabschluss der Bühnen unter Einbeziehung der Buchführung und des Lageberichts für das Geschäftsjahr 1.9.2011 bis 31.8.2012 geprüft. Der Prüfungsauftrag umfasste nach § 106 Abs. 1 GO NRW in entsprechender Anwendung des § 53 Abs. 1 Nr. 1 und 2 HGrG auch die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung und die Berichterstattung über wirtschaftlich bedeutsame Sachverhalte. Im Zeitpunkt der Verfassung dieses Lageberichts war die Prüfung bereits abgeschlossen, und ein Bestätigungsvermerk zum 12.11.2013 erteilt.

Die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung führte in Vorjahren zu Beanstandungen in Form einer von den Prüfern ausgesprochenen Empfehlung zur Erstellung eines Organisationshandbuches. Diese konnte aufgrund der Fokussierung auf die Sanierung von Opernhaus und Schauspiel personalbedingt bislang noch nicht umgesetzt werden. Der Empfehlung zu Aktualisierungen im Risikofrüherkennungssystem (RCM-System) konnten die Bühnen insoweit nachkommen, als zum 31.12.2012 erneut eine Risikoinventur durchgeführt wurde; diese Bestandsaufnahme war zum Prüfungszeitpunkt abgeschlossen und wurde im September 2013 in das RCM-System eingestellt.

Des Weiteren hat die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft auf folgende Verstöße bzw. Nichtbeachtungen von Satzungsbestimmungen und Dienstanweisungen sowie Regelungen der Eigenbetriebsverordnung hingewiesen:

- Nichteinhalten der Vergaberichtlinien: In Einzelfällen wurden falsche Vergabevermerke verwendet, Unterschriftenregelungen und die Regelungen zur Einholung der vorgeschriebenen Anzahl von Vergleichsangeboten nicht eingehalten;
- verspätete bzw. Nicht-Vorlage von Quartalsberichten an den Oberbürgermeister und den Betriebsausschuss in der Spielzeit 2011/2012.

Schließlich hat die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ausdrücklich darauf hingewiesen, dass der in 2011/2012 erwirtschaftete Jahresfehlbetrag von TEUR 2.017 den nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrag auf TEUR 9.126 erhöht hat. Die Bühnen seien als eigenbetriebsähnliche Einrichtung zwar nicht insolvenzfähig, zum Ausgleich der buchmäßigen Überschuldung aber auf die Ausgleichsverpflichtung der Stadt Köln gem. § 10 Abs. 6 EigVO NRW und zur Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit auf die Bezuschussung bzw. die Ermächtigung zur Aufnahme von Kassenkrediten durch die Stadt Köln angewiesen.

II. VORAUSSICHTLICHE ENTWICKLUNG DER BÜHNEN / RISIKEN DER KÜNFTIGEN ENTWICKLUNG

Der im Wirtschaftsjahr 2012/2013 erzielte Jahresfehlbetrag in Höhe von TEUR 2.434 führte dazu, dass sich der nicht durch Eigenkapital gedeckte Fehlbetrag (buchmäßige Überschuldung), der im Vorjahr nach vollständiger Aufzehrung des Eigenkapitals der Bühnen in Höhe von TEUR 9.126 entstanden war, zum Bilanzstichtag 31.8.2013 auf TEUR 11.560 erhöht hat.

Hier ist zunächst darauf hinzuweisen, dass dieser Überschuldungsbetrag zum 31.8.2013 in Höhe von TEUR 5.182 vergebliche Planungskosten der Neubauvariante beinhaltet, die mit TEUR 4.981 aus dem Wirtschaftsjahr 2009/2010, mit TEUR 197 aus dem Wirtschaftsjahr 2010/2011 und mit TEUR 4 aus dem Wirtschaftsjahr 2012/2013 stammen. Die Stadt hat den Bühnen diese Kosten bislang nicht erstattet, da für die entsprechenden Aufwendungen, die strittige Abrechnungen bzw. Schadenersatzforderungen der in die Planung einbezogenen Unternehmen betreffen, von den Bühnen noch keine Auszahlungen vorgenommen wurden. Die Betriebsleitung geht davon aus, dass sie im Falle von Liquiditätsabflüssen in diesem Zusammenhang Erstattungen dieser Kosten über zusätzliche, erfolgswirksame Zuschüsse der Stadt beanspruchen kann. Für den Fall, dass die Ansprüche der Unternehmen ganz oder teilweise unberechtigt sein sollten, würden die entsprechenden Verbindlichkeiten erfolgswirksam ausgebucht.

Der zum 31.8.2013 ausgewiesene Bilanzverlust der Bühnen in Höhe von TEUR 16.602 ist, soweit er nicht durch Auflösung von Gewinnrücklagen (zum 31.8.2013 TEUR 4.992), die entsprechende Ratsbeschlüsse voraussetzen, oder durch zusätzlich gewährte Haushaltsmittel der Stadt vermindert wird, auf neue Rechnung vorzutragen. Ein nach fünf Jahren insoweit nicht getilgter Verlustvortrag, der nicht durch Abbuchung von Rücklagen ausgeglichen werden kann, ist durch zusätzliche Haushaltsmittel auszugleichen (§ 10 Abs. 6 EigVO NRW), wenn die Bestrebungen der Betriebsleitung bis dahin zu keiner Verbesserung der Ertragslage der Bühnen geführt haben. Somit sind die Bühnen als eigenbetriebsähnliche Einrichtung nicht insolvenzfähig.

Vor diesem Hintergrund stellte der Rat in seiner Sitzung am 18.7.2013 gemäß § 4 der Betriebssatzung in Verbindung mit § 4 der Eigenbetriebsverordnung zeitgleich mit dem Wirtschaftsplan für das Wirtschaftsjahr 2012/2013 auch den Wirtschaftsplan der Bühnen für das Wirtschaftsjahr 2013/2014 mit folgenden Eckdaten fest:

	Wj. 13/14 gesamt	Wj. 13/14 davon Oper	Wj. 13/14 davon Schausp.	Wj. 13/14 davon Tanz	Wj. 13/14 davon Service
	TEUR	TEUR	TEUR		TEUR
Spielbetrieb der Bühnen					
Erlöse aus Kartenverkäufen / Spielbetrieb	6.279	4.673	1.400	160	46
sonstige bezr. Erträge (ohne BKZ Stadt)	1.421	1.127	240	0	54
	7.700	5.800	1.640	160	100
Materialaufwendungen	-14.096	-10.434	-2.796	-518	-348
Personalaufwendungen	-36.938	-15.199	-10.159	0	-11.580
sonstige betr. Aufwendungen	-7.193	-782	-383	-42	-5.986
geplantes Betriebsergebnis	-50.527	-20.615	-11.698	-400	-17.814
Erträge aus der Auflösung SOPO Invstitionszusch.	1.426				1.426
planmäßige Abschreibungen	-2.214	-250	-325		-1.639
geplantes Investitionsergebnis	-788	-250	-325	0	-213
geplantes Finanzergebnis	-148				-148
	-51.463	-20.865	-12.023	-400	-18.175
Umlage Spartenergebnis	0	-11.560	-6.766	0	18.326
= Planergebnis Spielbetrieb Bühnen vor BKZ	-51.463	-32.425	-18.789	-400	151
Betrieb Interimspielstätten					
Erlöse aus Kartenverk. / Spielb. (Mindererlöse)	-152	48	-200		0
sonstige Erträge (ohne BKZ Stadt)	686	161	375		150
	534	209	175		150
Materialaufwendungen	0				
Personalaufwendungen	0				
Abschreibungen	-587	-249	-261		-77
Mieten Interimspielstätten	-6.988	-4.319	-1.773		-896
Gebäudebewirtschaftung (einschl. Kosteneinsp.)	1.963	-52	-26		2.041
sonstige Aufwendungen	-93	-7	-7		-79
geplantes Betriebsergebnis	-5.171	-4.418	-1.892		1.139
geplantes Finanzergebnis	-60				-60
geplante Steuerbelastung	0				
	-5.231	-4.418	-1.892		1.079
Umlage Spartenergebnis	0	681	398		-1.079
= Planergebnis Interimspielstätten vorBKZ	-5.231	-3.737	-1.494		0
Planergebnis Sanierungsmaßn. vor BKZ	-157				-157
= Planergebnis Bühnen vor BKZ	-56.851	-36.162	-20.283	-400	-6
darauf BKZ Stadt Köln für Spielbetrieb	51.902	32.624	18.878	400	
darauf BKZ Stadt Köln für Interimspielst.	7.668	4.203	3.465		
darauf BKZ Stadt Köln für Sanierungmaßn.	157				157
= Überschuss 2013/2014	2.876	665	2.060		151

Der erwartete Jahresüberschuss in Höhe von TEUR 2.876 soll in Höhe von TEUR 439 zum finanziellen Ausgleich von Vorgriffen der Oper (TEUR 198), des Tanzes (TEUR 150) und des Schauspiels (TEUR 91) aus Vorjahren sowie des insgesamt unverändert geplanten, aber in seiner zeitlichen Verteilung und Erfolgsstruktur veränderten Interimgesamtbudgets in Höhe von TEUR 2.437 verwendet werden.

Auf der Grundlage der Auswertungen der Finanzbuchhaltung für die ersten beiden Quartale des Wirtschaftsjahres 2013/2014 verläuft die wirtschaftliche Entwicklung der Bühnen im Bereich des Spielbetriebs im Vergleich zur internen Ergebnisplanung positiv. Das für diesen Zeitraum geplante Periodenergebnis (TEUR +221, bei zeitanteiliger Umlage des bewilligten Betriebskostenzuschusses) wurde deutlich überschritten und liegt bei TEUR +2.238 (ohne Berücksichtigung von Abgrenzungsbuchungen). Zurückzuführen ist dies im Wesentlichen auf höhere Erlöse aus Kartenverkäufen (rd. TEUR +856), Einsparungen im Bereich der Personalkosten (rd. TEUR +331) sowie der sonstigen betrieblichen Aufwendungen (rd. TEUR +717) und hier vor allem der Kosten für die Gebäudebewirtschaftung. Im Bereich der Interimspielstätten verläuft das Ergebnis 2013/2014 plangemäß.

Für die Spielzeit 2014/2015 haben die Bühnen auf der Grundlage des vom Rat am 8.4.2014 festgestellten Wirtschaftsplans zusammengefasst wie folgt geplant:

	Wj. 14/15 gesamt	Wj. 14/15 davon Oper	Wj. 14/15 davon Schausp.	Wj. 14/15 davon Tanz
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Planergebnis Spielbetrieb vor Spartenumlage und Betriebskostenzuschuss	-51.928	-20.845	-12.255	-400
Umlage Spartenergebnis	0	-11.624	-6.804	0
= Planergebnis Spielbetrieb Bühnen vor BKZ	-51.928	-32.469	-19.059	-400
Planergebnis Interimspielstätten vor Spartenumlage und Betriebskostenzuschuss	-5.882	-4.070	-2.351	0
Umlage Spartenergebnis	0	340	199	0
= Planergebnis Interimspielstätten vor BKZ	-5.882	-3.730	-2.152	0
= Planergebnis Sanierungsmaßnahmen vor BKZ	-3.764	0	0	0
= Planergebnis Bühnen vor Betriebskostenzuschuss	-61.574	-36.199	-21.211	-400
darauf BKZ Stadt Köln für Spielbetrieb	52.342	32.889	19.053	400
darauf BKZ Stadt Köln für Interimspielst.	5.337	4.228	1.109	0
darauf BKZ Stadt Köln für Sanierungsmaßn.	3.764	0	0	0
= Unterdeckung 2014/2015	-131	918	-1.049	0

Im Rahmen der geplanten Unterdeckung sollen frühere Mittelvorgriffe der Oper in Höhe von TEUR 420 zurückgeführt und gleichzeitig finanzielle Überschüsse aus dem insgesamt unverändert geplanten, aber in seiner zeitlichen Verteilung und Erfolgsstruktur veränderten Interimgesamtbudget in Höhe von TEUR 545 sowie einem Mittelvorgriff auf kommende Spielzeiten für das Schauspiel in Höhe von TEUR 6 erzielt werden.

Die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Bühnen hängt damit maßgeblich von den konkreten Ertragssituationen in der laufenden Spielzeit 2013/2014 und in der Spielzeit 2014/2015 sowie der weiteren Bezuschussung in den Folgejahren ab. Vor dem Hintergrund des unverändert hohen Anteils der Personalkosten am Gesamtkostenvolumen der Bühnen wird auch in den Folgejahren von einem Mittelbedarf in einer Größenordnung auszugehen sein, wie er sich in den Wirtschaftsplänen 2013/2014 und 2014/2015 der Bühnen niedergeschlagen hat.

Entscheidend für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Bühnen werden dabei folgende Faktoren sein:

- Beseitigung der buchmäßigen Überschuldung der Bühnen durch die einmalige Erhöhung des Betriebskostenzuschusses in Höhe von rd. 3,4 Mio. EUR im Haushaltsjahr 2015 spätestens bis zum Ablauf der Spielzeit 2014/2015 auf der Grundlage der zusammen mit dem Wirtschaftsplan 2014/2015 vorgelegten Eigenkapitalprognose unter Einsatz eines konsequenten spartenbezogenen Kostencontrollings und frühzeitigen Gegensteuern bei Fehlentwicklungen;
- finanzwirtschaftliche Deckung der Mittelvorgriffe durch kontrollierte Kosteneinsparungen der Sparten Oper und Schauspiel in den Spielzeiten 2013/2014ff. im geplanten Umfang;
- Ausgleich der zu erwartenden weiteren Liquiditätsabflüsse im Zusammenhang mit den vergeblichen Planungskosten der Neubauvariante durch die Stadt mittels zusätzlicher Zuschussbeträge;
- vollständiger Ausgleich der in den Planergebnissen der Folgejahre enthaltenen laufenden Kosten der Interimspielstätten durch die Stadt auf der Basis des Ratsbeschlusses vom 1.3.2011 unter Berücksichtigung der aktuell berechneten jährlichen Ergebnisplanungen;
- Vereinbarung gesonderter Kreditfinanzierungen zur Abdeckung der Projektkosten Sanierung, der Investitionskosten Interimquartiere, der Erweiterung des Produktionszentrums Oskar-Jäger-Straße und des Orchesterprobezentrums Stolberger Straße im Rahmen der vom Rat erteilten Kreditermächtigungen;
- ständige Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit der Bühnen unter Beachtung der Ermächtigungen zur Kreditaufnahme. Aus dem Wirtschaftsplan 2013/2014 lässt sich als Folge des geplanten Jahresüberschusses zusätzlich zur geplanten Kreditneuaufnahme für Investitionen im Bereich der Sanierungs- und Interimprojekte ein Liquiditätsbedarf ableiten, der sich im Rahmen der in diesem Wirtschaftsplan ausgewiesenen Ermächtigung zur Aufnahme von Kassenkrediten in Höhe von 7,0 Mio. EUR bewegt.

In Abstimmung mit dem Betriebsausschuss und der Kämmerei bemüht sich die Betriebsleitung im Zeitpunkt der Abfassung dieses Lageberichts unverändert um eine erfolgreiche Umsetzung dieser Punkte.

Infolge der Notwendigkeit einer Sanierung der Bühnen am Offenbachplatz hatte der Rat der Stadt Köln auf der Grundlage einer Machbarkeitsstudie die Verwaltung beauftragt, verschiedene Lösungsvarianten für eine solche Generalsanierung bzw. einen Neubau der Bühnen zu prüfen, da der schlechte bauliche Zustand des 1957 fertig gestellten und seit 1989 unter Denkmalschutz stehenden Opernhauses zum Handeln zwang. Im Februar 2006 folgte die Entscheidung der Verwaltung, die zunächst den Neubau des Schauspiels bei Erhaltung der Oper vorsah. In seiner Sitzung am 22.6.2006 befasste sich der Rat der Stadt Köln mit dem Planungsauftrag zur Sanierung des denkmalgeschützten Opernhauses und zum Neubau eines Schauspielhauses. Mit großer Mehrheit wurde beschlossen, zu diesem Zweck einen städtebaulichen Architekturwettbewerb auszuloben. Die Stadtverwaltung versprach sich dabei von dem Großprojekt eine städtebauliche und architektonische Aufwertung des Offenbachplatzes. Dies sollte durch eine Verlagerung des Schauspielhauses vom jetzigen Standort an die Stelle der direkt an der Nord-Süd-Fahrt gelegenen Opernterrassen geschehen. Auch der Betrieb der Bühnen sollte nach Vollendung des Projektes effizienter werden - vor allem durch die Zusammenführung von Produktions- und Spielstätten an einem Ort. Zudem sollten die strukturellen und sicherheitstechnischen

Mängel des Opernhauses beseitigt werden. Während der Sanierungs- und Bauarbeiten sollte der Spielbetrieb in verschiedenen Interimspielstätten weiterlaufen.

Die Kosten für das Gesamtprojekt konnten zunächst nur geschätzt werden. In der Sitzung vom 8.11.2007 beschloss der Rat deshalb ein Kostenbudget von maximal 230 Mio. Euro. Des Weiteren veranlasste er die Durchführung des städtebaulichen und architektonischen Realisierungswettbewerbs zur Sanierung der Oper und zum Neubau des Schauspielhauses seitens der Bühnen. Dem Ratsbeschluss folgend, wurde im ersten Halbjahr 2008 ein architektonischer Realisierungswettbewerb für die Kölner Bühnen durchgeführt. Am 26./27.6.2008 wurde von einem Preisgericht die Arbeit des Architekturbüros JSWD – Jaspert Steffens Watrin Drehsen (Köln) und Atelier d'architecture Chaix & Morel + Associés (Paris) mit dem 1. Preis ausgezeichnet, die ein solitäres Gebäude vorsah, das Schauspiel, Studiobühne und Kinderoper auf sieben Geschossen vereinte. Das Operngebäude sollte in Zukunft wieder frei stehen. An der südlichen Seite des Opernhauses sollte ein neuer Platz entstehen, der in östlicher Richtung vom neuen Schauspielhaus abgeschlossen sein würde. Das neue Produktionszentrum sollte zunächst unterhalb dieses neuen Platzes errichtet werden und Tageslicht durch einen eigenen Hof erhalten.

In der Ratssitzung vom 28.8.2008 beauftragte der Rat die Betriebsleitung der Bühnen mit der Entwurfsplanung für das Gesamtprojekt und legte fest, dass mit der Objektplanung der Gewinner des Realisierungswettbewerbs zu beauftragen sei. In Kenntnis der geschätzten Kosten für die Realisierung des Wettbewerbsentwurfs von 273,4 Mio. EUR verpflichtete der Rat die Objektplaner, die Einhaltung des vorgegebenen Kostenbudgets nachzuweisen. Für Planung, Projektsteuerung und Projektleitung bis zum eigentlichen Baubeschluss gab der Rat eine erste Tranche des Gesamtbudgets in Höhe von 19,6 Mio. EUR frei, die von den Bühnen über Kreditaufnahmen zwischenfinanziert werden sollte. Die Finanzierung der Gesamtmaßnahme sollte unter Berücksichtigung der Bauzeitzinsen bei einem limitierten Investitionsbudget von 230 Mio. EUR (ohne Kosten der Interimlösung) seitens der Bühnen über Kommunalkredite erfolgen. Der Rat beauftragte die Verwaltung, die Entwurfsplanung einschließlich der geprüften Kostenberechnung zur Beschlussfassung über die Projektrealisierung (Baubeschluss) vorzulegen. Gleichzeitig beauftragte er die Betriebsleitung der Bühnen, für die zunächst geplante Bauphase (1.4.2010 – 31.12.2013) Mietverträge zur Unterbringung des Schauspiels in der Expo XXI am Gladbacher Wall in der Kölner Innenstadt sowie zur Unterbringung der Oper im Palladium, Köln-Mülheim, abzuschließen. Des Weiteren sollten von den Bühnen für die Interimsphase zusätzliche Flächen zur Unterbringung von Produktions- und Verwaltungseinheiten angemietet werden. Dementsprechend wurden für die Ersatzspielstätten Gladbacher Wall bzw. Palladium Mietverträge im Oktober 2008 bzw. Januar 2009 abgeschlossen, es folgten die Anmietungen einer Interimspielstätte der Kinderoper sowie von Lagerhallen in der Nähe des Palladiums. Für die Gesamtkosten der Interimspielstätten wurde in der Ratssitzung vom 28.8.2008 ein Budgetrahmen von 19,0 Mio. EUR festgelegt.

Im Juni 2009 ergaben neue Kostenschätzungen auf der Grundlage des Wettbewerbsentwurfs einen erheblichen Kostenanstieg. So sollten die Herstellungskosten des Gesamtprojekts infolge einer Ausweitung des Raumbedarfs sowie einer zwischenzeitlichen Erhöhung des Kubaturpreises mit rd. 355 Mio. EUR (Bruttobaukosten) den zunächst vorgegeben Kostendeckel um nahezu 54% überschreiten. Der frühere Oberbürgermeister der Stadt verfügte daraufhin umgehend einen Planungsstopp. In der Folgezeit wurden nochmals - mit Ausnahme eines vollständigen Neubaus des gesamten Ensembles - die ursprünglich diskutierten Sanierungs- und Neubauvarianten untersucht.

In seiner Sitzung am 17./18.12.2009 entschied sich der Rat der Stadt Köln für den Neubau des Schauspielhauses und für die Sanierung der Oper. Damit folgte er der Vorlage der Verwaltung, die eine abgespeckte Version des ursprünglichen Siegerentwurfes (ohne Orchesterproberaum, Ballettsaal, Produktionszentrum am Offenbachplatz sowie Gastronomie und Probebühne im Schauspielhaus) für das Opernquartier vorsah. Der Rat nahm in seiner Sitzung zur Kenntnis, dass die Architekten und der externe Kostenprüfer die Baukosten für die Realisierung dieser Variante mit rd. 289,7 Mio. EUR zuzüglich 12,9 Mio. EUR für Zusatzmaßnahmen (Sanierung Produktionszentrum, Orchesterproberäume u.a.) veranschlagt hatten. Vor diesem Hintergrund begrenzte er die Bruttobaukosten der Realisierung des Vorentwurfs und der Sanierungs-, Neubau- und Optimierungsmaßnahmen insgesamt auf 295 Mio. EUR. Den Bühnen wurde aufgegeben, die Einhaltung dieser Kostenbegrenzung sicherzustellen. Die bis zum Baubeschluss für Planung, Projektsteuerung und Projektleitung benötigten 24,6 Mio. EUR sollten im Wirtschaftsplan der Bühnen veranschlagt und durch Kreditaufnahme vorfinanziert werden. Die Finanzierung der Gesamtmaßnahme unter Einschluss der Bauzeitzinsen (ohne Kosten der Interimspielstätten) sollte seitens der Bühnen über Kommunalkredite erfolgen und ab 2014 über eine Zuschusserhöhung der Bühnen abgedeckt werden. Für den Baubeschluss sollte dem Rat die erarbeitete Entwurfsplanung einschließlich geprüfter Kostenberechnung vorgelegt werden.

Im Nachgang zu dieser Ratsentscheidung fand sich dann allerdings eine Bürgerinitiative zusammen, die im Rahmen eines Bürgerbegehrens auf der Grundlage von § 26 der Gemeindeordnung NRW den Beschluss zum Neubau des Schauspielhauses zu Fall bringen und stattdessen eine Sanierung des Schauspielhauses durchsetzen wollte. Vor diesem Hintergrund stellte der Rat in seiner Sitzung am 13.4.2010 fest, dass dieses Bürgerbegehren zulässig sei und entsprach diesem Begehren mit folgenden Entscheidungen: Die Bühnen wurden beauftragt, dem Rat kurzfristig eine mit entsprechenden Kostenkalkulationen unterlegte Machbarkeitsstudie vorzulegen, die eine umfangreiche Sanierung des Opern- und Schauspielhauses beinhalten sollte. In der Studie sollte die schnellstmögliche Umsetzung der bisherigen Architektenvorschläge zur Opernsanierung, die unverzügliche Planungsaufnahme zur Sanierung und Entwicklung eines funktionsoptimierten und eigenständigen Schauspielhauses und die Einbeziehung der Opernterrassen sowie der Sparte Tanz in den Planungsprozess berücksichtigt werden. Begleitet werden sollte dieser Prozess von einem „Runden Tisch“ unter Beteiligung der Bürgerinitiativen und anderer relevanter Gruppen.

Die Mittel für die Machbarkeitsstudie sollten im Wirtschaftsplan veranschlagt und durch Kreditaufnahme finanziert werden. Die Verwaltung sollte zudem auch für die beiden Hauptvarianten des Bürgerbegehrens die Machbarkeit und die Realisierungsbedingungen überprüfen und die groben Kosten bzw. Folgekosten kalkulieren.

Vor diesem Hintergrund beauftragte der Rat die Bühnen zunächst mit der Durchführung des europaweiten Ausschreibungsverfahrens zur Erlangung von Fachplaner- und Projektsteuerungsleistungen und genehmigte vorläufige Planungsmittel von 13 Mio. EUR (20.5.2010 / 17.6.2010). Gleichzeitig gab er die Erstellung einer Machbarkeitsstudie zur Sanierung der Orchesterproberäume in der Stolberger Straße in Auftrag.

Nachdem die Machbarkeitsstudie zur Sanierung vorlag, nahm der Rat diese in seiner Sitzung am 7.10.2010 zur Kenntnis. Er beauftragte die Bühnen mit der Planung der Sanierung auf Basis der sogenannten Variante 6.0 der Machbarkeitsstudie inklusive unterirdischer Neubauanteile unter dem kleinen Offenbachplatz sowie der möglichen

Realisierung von Kinderoper und/oder Studiobühne. Mit der Objekt- und Fachplanung sollten die aus dem VOF-Verfahren hervorgegangenen Planer beauftragt werden. Die Bühnen wurden beauftragt, schnellstmöglich Alternativen zur Unterbringung der Studiobühne in den Opernterrassen sowie der Kinderoper im Untergeschoss des Opernhauses zu prüfen und aus theaterinhaltlicher sowie betriebswirtschaftlicher Sicht zu bewerten. Auch sollten alternative Nutzungsmöglichkeiten der Opernterrassen geprüft werden. Der Rat nahm in der Sitzung zur Kenntnis, dass eine Sanierung und Optimierung des Orchesterproberaums in der Stolberger Straße ca. 2,3 Mio. EUR sowie des Produktionszentrums Oskar-Jäger-Straße (mit Erweiterung) ca. 9,0 Mio. EUR notwendig machen würden. Schließlich genehmigte der Rat für die Maßnahmen am Offenbachplatz Mittel für Planung, Projektsteuerung und Projektleitung in Höhe von 11,5 Mio. EUR, die von den Bühnen im Wirtschaftsplan zu veranschlagen und über Kredite zu finanzieren seien. Die Finanzierung der Gesamtmaßnahme sollte unverändert über Kommunalkredite erfolgen, deren Kapitaldienst ab 2015 eine Erhöhung des Betriebskostenzuschusses notwendig machen würde. Der Rat erwartete im Übrigen ausdrücklich eine Reduzierung der prognostizierten Interimkosten durch längere Nutzung der Bühnengebäude, Untervermietung der Interimspielstätten sowie Reduzierung der Ausstattung der Interimspielstätten und verlangte eine Neukalkulation dieser Kosten. Die Bühnen sollten des Weiteren Vorschläge unterbreiten, ob und wie Ensembles der freien Musik- und Theaterszene die sanierten Gebäude mitnutzen könnten. Schließlich wurde die Verwaltung beauftragt, Konzepte zu erarbeiten, wie künftige Besucher der Bühnen stärker an den Kosten der Sanierung beteiligt werden könnten.

Am 1.3.2011 nahm der Rat die Ergebnisse seiner diversen Prüfaufträge vom 7.10.2010 zur Kenntnis und stellte fest, dass die Variante 6.0 der Machbarkeitsstudie einschließlich Kinderoper sowie Sanierung der Opernterrassen mit Studiobühne mit geschätzten und zugleich limitierten Bruttogesamtbaukosten von 253 Mio. EUR Planungsgrundlage bleibt. Das gesamte Sanierungsvorhaben sollte durch ein externes Baukosten-Controlling begleitet werden. Die Entwurfsplanung einschließlich geprüfter Kostenberechnung musste dem Rat zur Fassung des Baubeschlusses vorgelegt werden. Die veranschlagten Kosten der Sanierung und Optimierung des Orchesterproberaums Stolberger Straße sowie des Produktionszentrums Oskar-Jäger-Straße sollten – letzteres mittels Kooperationen mit Dritten - deutlich reduziert werden.

In Bezug auf die infolge der neuen Sanierungsvariante nun bis 2015 verlängerte Interimspielzeit beschloss der Rat in seiner Sitzung am 1.3.2011 folgendes: Der Rat nahm zunächst zur Kenntnis, dass sich bei den für den Zeitraum 2010 bis 2015 prognostizierten Kosten der Interimunterbringung in Höhe von 41,1 Mio. EUR Einsparungen nur über die Höhe des Mietzinses und den Zeitraum der Anmietung sowie mittels eines effizienten Finanzcontrollings realisieren ließen. Die Bühnen sollten den „Musical Dome“ in der Innenstadt als bedingt repertoirefähige Spielstätte der Oper nach Ablauf des Projekts „Oper unterwegs“ ab dem 1.3.2012 mit Mietgesamtkosten (Miete, Investitionskostenumlage sowie Nebenkosten) in Höhe von 10,76 Mio. EUR anmieten. Vom Eigentümer mussten zuvor Eigeninvestitionen in Höhe von 1,75 Mio. EUR in die Bereiche Platzangebot, Orchestergraben, Akustik sowie Backstageflächen vorgenommen werden. Insgesamt wurden für die fünfjährige Interimunterbringung nun Kosten von 40,31 Mio. EUR kalkuliert. Der „Musical Dome“ als etablierte, zentrale und vor allem bereits bestehende Veranstaltungsstätte wurde dabei zwei alternativen Spielstätten, die noch hätten gebaut werden müssen, vorgezogen.

Mit Beschluss vom 24.11.2011 beauftragte der Rat die Bühnen auf der Grundlage der Entwurfsplanung mit der Ausführung des Projekts „Sanierung der Bühnen am Offenbachplatz“ einschließlich Kinderoper und Sanierung der Opernterrassen mit

Kleinem Haus (Baubeschluss), zunächst noch ohne Freianlagen, nachdem er die Bühnen mit Beschluss vom 14.7.2011 bereits mit der Planung, Ausschreibung und Durchführung der sogenannten vorgezogenen Maßnahmen innerhalb des Projekts und der Genehmigungsplanung für die Hauptmaßnahme beauftragt hatte. Der Rat nahm zur Kenntnis, dass die Architekten aufgrund der Entwurfsplanung die Bruttogesamtbaukosten ohne Freianlagen mit EUR 250.417.017 berechnet hatten. Da die Planer der Freianlagen aufgrund der Vorplanung das vorgegebene Budget für die Bruttogesamtbaukosten dieser Anlagen mit EUR 2.582.983 eingehalten hatten, sollten die limitierten Bruttobaukosten von EUR 253.000.000 für die Gesamtmaßnahme nicht überschritten werden. Die Ergebnisse der Kostenschätzungen sind von dem beauftragten externen Kostensteuerer bestätigt worden. Die bereits beschlossenen Bruttogesamtkosten von EUR 30.000.000 für die vorgezogenen Maßnahmen sind darin enthalten. Die benötigten Mittel sollten in den Wirtschaftsplänen der Bühnen veranschlagt und durch Kreditaufnahmen vorfinanziert werden. Die Kreditaufnahmen sollten als Zwischenfinanzierung in die Finanzierung der Gesamtmaßnahme eingerechnet werden.

Bis Ende Juni 2012 zogen die beiden Sparten Oper und Schauspiel aus dem Ensemble Offenbachplatz aus. Unmittelbar darauf begannen die Arbeiten zur Baustelleneinrichtung und die Abbruchmaßnahmen. Bis zum Ablauf des Wirtschaftsjahres 2012/2013 waren die Maßnahmen zur Erweiterung des Orchestergrabens, einem zentralen Anliegen der Sanierung, abgeschlossen und die Bodenplatte für das neue Hinterbühnenhaus sowie die Baugrube auf der Fläche des früheren Betriebshofes an der Krebsgasse fertiggestellt. Ende 2013/Anfang 2014 erreichte der Rohbau des Zuschauerraums der Kinderoper seine volle Höhe und der Rohbau des neuen Hinterbühnenhauses inzwischen die 8. Etage. Auch die Betonsanierung an den Werkstatttürmen des Opernhauses ist inzwischen so weit fortgeschritten, dass die Gerüstplanen am Nordturm entfernt werden konnten.

Im Bereich der Interimspielstätten wurde der Vertrag über die Anmietung der Expo XXI am Gladbacher Wall, der eine ursprüngliche Laufzeit bis zum 30.11.2013 hatte und damit nur einen Teil der aktuell geplanten Interimspielzeit bis Sommer 2015 abdeckte, vorzeitig im Rahmen einer Aufhebungsvereinbarung zum 30.6.2013 beendet. Bis Mitte August 2013 dauerten die Rückbauarbeiten in diesem Objekt an. In der Sitzung am 5.5.2014 wurde vom Rechnungsprüfungsausschuss des Rates der Stadt Köln der Prüfungsbericht zur Anmietung der Interimsspielstätte EXPO XXI, der zuvor am 3.4.2014 dem Betriebsausschuss der Bühnen vorgelegen hatte, beraten. Der Vorwurf lautete, dass die damalige Betriebsleitung der Bühnen das im August 2008 beschlossene Mietgesamtbudget für die EXPO XXI um mehr als 2 Mio. Euro überschritten hätte. Die Rechnungsprüfer stellten im Wesentlichen fest, dass bei den Bühnen zum Anmietungsprozess nur ungenügende Aktenvorgänge vorlagen und sich ein abschließendes Bild nicht habe gewinnen lassen. Im Zeitpunkt der Verfassung dieses Lageberichts ist der Vorgang noch nicht abgeschlossen.

Da ein erneuter Umzug für das Schauspiel insofern alternativlos war, haben die Bühnen zusammen mit dem neuen Schauspielintendanten als neues Übergangsquartier das sog. „Depot“ auf dem Mülheimer Carlswerk-Areal eruiert. Der Mietvertrag vom 3.8.2012 hat eine Laufzeit vom 1.5.2013 bis 30.9.2015. Hier konnten die Umbauarbeiten zur ersten Premiere Ende September 2013 abgeschlossen werden, nachdem ein Teil der technischen Anlagen und Einrichtungen dieser Spielstätte aus der Expo XXI übernommen worden war.

Mit Beschluss vom 18.12.2012 hatte der Rat den Baubeschluss für die „Sanierung und akustische Optimierung des Orchesterprobenzentrums Stolberger Str.“ gefasst

und die Verwaltung beauftragt, die Gesamtkosten zu reduzieren und in der Planung die Empfehlungen des Rechnungsprüfungsamtes umzusetzen. Am 18.7.2013 hat der Rat die Bühnen nun mit der Projektausführung beauftragt, nachdem die Bruttogesamtbaukosten auf 2,678 Mio. Euro und die Gesamtprojektkosten auf 2,773 Mio. Euro reduziert werden konnten. Die in der Bauphase benötigten Mittel werden in den Wirtschaftsplänen der Bühnen veranschlagt und durch Kreditaufnahmen finanziert; bei den finanziellen Auswirkungen auf den städtischen Betriebskostenzuschuss wurden auch Mehreinnahmen aus der Fremdvermietung des Orchesterprobezentrums mitberücksichtigt. In der Sitzung vom 18.7.2013 hat der Rat darüber hinaus erneut zur Kenntnis genommen, dass die Sanierung der Bühnenwerkstätten als letzter Baustein zur Sanierung der Bühnen gehört. Hier versuchte die Betriebsleitung, die zunächst überschlägig kalkulierten Gesamtkosten von EUR 9,0 Mio. bereits im Rahmen der Planung zu reduzieren. Des Weiteren arbeitet sie derzeit an einer alternativen Lösung zur Unterbringung der Bühnenwerkstätten.

Vor diesem Hintergrund sind im Rahmen der kurzfristigen Investitionsplanung für das Wirtschaftsjahr 2013/2014 diverse Investitionen in Beleuchtungs-, Ton- und Bühnentechnikanlagen mit Anschaffungskosten von TEUR 300 vorgesehen, darüber hinaus aber vor allem die weiteren Projektkosten der Sanierung von Oper und Schauspielhaus in Höhe von TEUR 77.057, die Herstellungskosten für das Orchesterprobezentrum in der Stolberger Straße in Höhe von TEUR 534 sowie die Herstellungskosten für die Bühnenwerkstätten mit TEUR 4.633. Die Finanzierung der Investitionsvorhaben soll mit TEUR 300 über Aufwandsgegenwerte aus planmäßigen Abschreibungen des Wirtschaftsjahres 2013/2014 sowie in Höhe von TEUR 82.224 über Kreditaufnahmen abgedeckt werden.

Bereits in seiner Sitzung vom 7.11.2011 hatte der Hauptausschuss des Rates der Stadt Köln, nachdem er die vorzeitige Beendigung des Vertrags der bisherigen Intendantin Karin Baier zum 31.8.2013 beschlossen hatte, dafür votiert, einen Anstellungsvertrag mit Stefan Bachmann abzuschließen. Aufgrund des entsprechenden Vertrages vom 21.11.2011 ist Herr Bachmann für die Zeit vom 1.9.2013 bis zum 31.8.2018 als Schauspielintendant für die künstlerische Leitung des Kölner Schauspiels verantwortlich. Am 8.4.2014 hat ihn der Rat der Stadt Köln zum Mitglied der Betriebsleitung der Bühnen der Stadt Köln bestellt.

In der Sitzung vom 26.9.2012 hat der Rat der Stadt Köln Frau Dr. Birgit Meyer mit sofortiger Wirkung und zunächst bis zum Ablauf der Spielzeit 2014/2015 zur Operndirektorin in der Nachfolge des zum 31.8.2012 ausgeschiedenen Intendanten Uwe Eric Laufenberg berufen. Am 17.12.2013 wurde auch sie zum Mitglied der Betriebsleitung der Bühnen bestellt. In seiner Sitzung am 13.1.2014 hat der Hauptausschuss des Rates der Stadt Köln die Vertragsverlängerung von Frau Dr. Meyer bis zum 31.8.2017 beschlossen.

Die Einrichtung des für die Bühnen gemäß § 10 Abs. 1 EigVO NRW erforderlichen Risikofrüherkennungssystems (RCM-System) ist abgeschlossen. Ein auf die speziellen Belange der Bühnen zugeschnittenes Handbuch zum Risiko-/ Chancenmanagement liegt vor, die Verantwortlichen und deren Aufgaben zur Erfassung und Kommunikation der Risiken und Chancen sind bestimmt. Letztmals zum 31.12.2012 wurde eine nach externen, leistungswirtschaftlichen, finanzwirtschaftlichen und internen Risiken differenzierte Risikoinventur mit qualitativer Bewertung durchgeführt. Die Auswertung dieser Risikoinventur war im Zeitpunkt der Abfassung dieses Lageberichts noch nicht abgeschlossen. Für die einzelnen Risiken sind - sofern möglich - Frühindikatoren sowie Maßnahmen zur Risikovermeidung oder -reduzierung definiert. Mit der Risikoinventur zum 31.8.2012, die im September 2013

in das RCM-System eingestellt wurde, sind diese Indikatoren überprüft und zum Teil ergänzt worden. Aktuelle Werte, die es erlauben, Frühwarnsignale abzugeben, waren allerdings noch nicht eingepflegt. Die Pflege des Risiko- / Chancenmangementsystems sowie die Auswertung der Risikoinventur erfolgen mittels einer speziellen RCM-Software. Die bereits laufend erzeugten Auswertungen, wie z.B. Produktionsberichte, Kostenstellenberichte, Finanz- und Liquiditätsberichte, können mit dem aktuellen Risikobericht zu einem zeitnahen, umfassenden Berichtswesen ausgebaut werden. Mit der Einrichtung eines solchen Informationssystems soll dann sichergestellt sein, dass mögliche Risiken und Chancen an die jeweiligen Entscheidungsträger der Bühnen rechtzeitig kommuniziert werden, um wirtschaftlichen, technischen und organisatorischen Fehlentwicklungen frühzeitig entgegenwirken zu können.

Mit den Architekten des im Rahmen der Sanierung nicht mehr weiter verfolgten Neubauprojekts wurde vor dem Landgericht Köln im Dezember 2013 ein Vergleich in Höhe von TEUR 655 bezogen auf die von der ARGE Opernquartier ursprünglich geforderten Architektenhonorare einschließlich Schadenersatz getroffen. Weitere Übereinkünfte mit den leistenden Unternehmen über die restlichen strittigen Forderungen im Zusammenhang mit dem Neubauprojekt stehen an.

Seit März 2014 liegt nun auch die vom Betriebsausschuss der Bühnen im Oktober 2012 beauftragte Wirtschaftlichkeits- und Organisationsuntersuchung vor, die von der Unternehmensberatung actori aus München durchgeführt wurde. Konkret war die Unternehmensberatungsgesellschaft beauftragt, die Auswirkungen der Sanierung sowie verschiedene strukturelle Fragestellungen zu untersuchen. In der Sitzung am 3.4.2014 des Betriebsausschusses der Bühnen wurde eine erste Zusammenfassung der Ergebnisse dieser Untersuchung vorgestellt und diskutiert.

Im Zusammenhang mit der zur Zeit auf europäischer Ebene diskutierten Frage, ob es sich bei den Bühnen von der Stadt Köln bzw. dem Land gewährten Zuschüssen um unzulässige Beihilfen nach Artikel 107 Abs. 1 AEUV (Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union) handelt, die mit dem Binnenmarkt unvereinbar sind, sieht die Betriebsleitung aktuell kein passivierungspflichtiges Risiko.

Ansonsten waren Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach Schluss des Wirtschaftsjahres 2012/2013, aber vor Verfassung dieses Lageberichts eingetreten sind, nicht zu verzeichnen.

Gürzenich-Orchester,
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln
www.guerzenich-orchester.de

Betriebsleitung:

Frau	Susanne	Laugwitz-Aulbach	künstlerische Betriebsleiterin
Herr	Patrick	Schmeing	geschäftsführender Direktor

Betriebsausschuss:

Frau Dr.	Eva	Bürgermeister	Vorsitzende
Frau	Britta	von Bülow	1. Stellvertreterin
Herr Dr.	Ralph	Elster	2. Stellvertreter
Frau	Elfi	Scho-Antwerpes	
Frau	Katharina	Welcker	
Herr	Andreas	Pöttgen	
Herr	Thomas	Welter	
Herr	Berivan	Aymaz	
Frau	Gisela	Stahlhofen	
Herr Dr.	Ulrich	Wackerhagen	
Herr	Peter	Sörries	
Herr Prof.	Klaus	Schäfer	
Frau	Karin	Reinhardt	

Zweck der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung:

Gegenstand der Einrichtung ist der Betrieb eines Orchesters zur Pflege und Förderung kultureller Aufgaben. Der Zweck der Einrichtung umfasst insbesondere die musikalische Mitwirkung bei der Aufführung von Bühnenwerken im Bereich des Musiktheaters und die Darbietung von Konzerten.

Sonstige Daten:

Stammkapital der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung: 25 Tsd. €

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2014/15	2013/14	2012/13 Tsd. €	2011/12 Tsd. €	2010/11 Tsd. €
Bilanzsumme	13.014	11.620	12.139	12.058	11.173
Anlagevermögen	535	578	580	573	523
Eigenkapital	3.589	2.731	2.867	2.527	2.651
Sonderposten	76	89	105	122	127
Jahresergebnis	+859	-136	+340	-124	+408
Umsatzerlöse	8.640	8.725	8.705	9.283	9.115
Sonstige Erlöse (einschließlich Zuschüsse)	8.700	8.384	7.597	7.532	6.150
Besetzte Stellen (Jahresdurchschnitt)	151,8	153,0	150,8	141,0	141,9
davon Auszubildende	0	0	0	0	0
Gesamtzahl der Veranstaltungen	177	182	211	217	232
> hiervon Opernbespielungen	120	128	146	163	183
Besucher der Eigenveranstaltungen	86.688	89.755	82.212	78.451	75.992

Das Gürzenich-Orchester weist auf der Passivseite einen Sonderposten für Investitionszuschüsse aus. Dieser Sonderposten wurde zum 01.09.2000 aufgrund der unentgeltlichen Überführung des Anlagevermögens aus dem damaligen Regiebetrieb in die eigenbetriebsähnliche Einrichtung in Höhe der Zeitwerte gebildet. In Höhe der jährlichen Abschreibungen der unentgeltlich übertragenen Anlagegüter erfolgt jeweils eine Auflösung des Sonderpostens.
Dem Sonderposten wird bei der Bilanzanalyse dieselbe Qualität zugesprochen werden wie dem Eigenkapital:

Anteil des Eigenkapitals (einschließlich Sonderposten) an der Bilanzsumme (Angaben in Prozent)

	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.08.2015	28,2	63,1
zum 31.08.2014	24,3	67,3
zum 31.08.2013	24,5	75,5
zum 31.08.2012	22,0	78,0
zum 31.08.2011	24,8	75,2

Durch die Einrichtung verursachte Erträge und Aufwendungen im Haushalt der Stadt Köln

Haushaltsjahr	**2015 Tsd. €**	**2014 Tsd. €**	**2013 Tsd. €**	**2012 Tsd. €**
Betriebskostenzuschuss	8.345	7.821	7.080.	6.524

Bilanz des Gürzenich-Orchesters Köln

	01.09.2014 bis 31.08.2015 Tsd. €	01.09.2013 bis 31.08.2014 Tsd. €	01.09.2012 bis 31.08.2013 Tsd. €	01.09.2011 bis 31.08.2012 Tsd. €	01.09.2010 bis 31.08.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	0,0	0,7	8,7	16,8	0,0
Sachanlagen	535,0	576,8	571,0	556,4	523,4
Umlaufvermögen:					
Vorräte	69,5	31,3	10,7	88,2	30,5
Forderungen, sonst. Vermögensgegenstände	8.800,8	8.699,8	9.042,4	10.175,9	10.539,7
Flüssige Mittel	3.547,3	2.228,6	2.427,6	1.151,5	47,5
			506		
Rechnungsabgrenzung	61,5	82,5	78,6	69,5	31,7
	13.014,1	**11.619,7**	**12.139,0**	**12.058,4**	**11.172,7**
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Stammkapital	25,0	25,0	25,0	25,0	25,0
Gewinnrücklagen	2.651,8	2.659,7	2.667,7	2.675,8	2.685,8
Bilanzgewinn/ -verlust	+912,7	+45,7	+173,8	-173,7	-60,3
Sonderposten	76,5	89,3	104,9	121,8	126,9
Rückstellungen	6.778,2	7.282,6	7684,5	8.003,1	6.972,5
Verbindlichkeiten	1.425,5	539,7	458,5	411,2	493,7
Rechnungsabgrenzung	1.144,4	977,7	1.024,6	995,1	929,1
	13.014,1	**11.619,7**	**12.139,0**	**12.058,4**	**11.172,7**

GuV des Gürzenich-Orchesters Köln

	01.09.2014 bis 31.08.2015 Tsd. €	01.09.2013 bis 31.08.2014 Tsd. €	01.09.2012 bis 31.08.2013 Tsd. €	01.09.2011 bis 31.08.2012 Tsd. €	01.09.2010 bis 31.08.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	8.640,1	8.724,7	8.705	9.283	9.115
Bestandsveränderungen	39,2	0,0	-77	63	-151
Sonstige betriebliche Erträge	9.179,2	8.639,8	7.713	7.581	6.666
Aufwand f. bezogene Lieferungen und Leistungen	-2.863,3	-3.333,3	-2.681	-2.782	-2.421
Personalaufwand	-12.286,5	-12.002,3	-11.814	-12.754	-11.184
Abschreibungen auf Sachanlagen u.a.	-76,2	-85,7	-79	-75	-73
Sonst. betriebliche Aufwendungen	-1.405,4	-1.737,1	-1.125	-1.051	-892
Sonst. Zinsen u. ä. Erträge	0,3	1,3	42	223	2
Zinsen u. ä. Aufwendungen	-359,3	-327,1	-334	-345	-373
Außerordentlicher Aufwand	0	0	0	256	272
Steuern vom Einkommen und Ertrag	10,0	14,4	9	11	10
Sonstige Steuern	-0,9	+2	1	1	-1
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag(-)	**859,0**	**-136,1**	**+340**	**-124**	**+408**
Verlustvortrag/ Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	**45,7**	**173,8**	**-174**	**-60**	**-474**
Entnahmen aus Gewinnrücklagen	**8,0**	**8,0**	**8**	**10**	**5**
Bilanzverlust/ Bilanzgewinn	**+912,7**	**+45,7**	**+174**	**-174**	**-60**

Wirtschaftsplan 2015/2016 des Gürzenich-Orchesters

ERFOLGSPLAN	**2015/2016**
	Tsd. €
Umsatzerlöse	
aus Kartenverkauf	1.251
aus Opernbespielung	7.326
Sonstige Erlöse aus Spielbetrieb	95
Betriebskostenzuschuss Stadt Köln	8.288
Betriebskostenzuschuss NRW	447
Sponsoring -Erträge	196
Sonstige Erträge	85
Betriebliche Erträge insgesamt	**17.688**
Gagen	1.274
Materialaufwand	1.303
Personalaufwand	13.443
Verwaltungsaufwand	530
Marketing	939
CD-Produktionen	72
Tourneen	26
Abschreibungen	79
Betrieblicher Aufwand insgesamt	**17.666**
Jahresergebnis	**+22**

FINANZPLAN	
Einnahmen	
Eigenmittel	579
Ausgaben	
Musikinstrumente	79
Abbau Forderung Stadt Köln	500

STELLENÜBERSICHT (gem. Stellenplan 2015/2016)	**Stellen**
Betriebsleitung	2,0
Künstlerische Angestellte	137,0
Angestellte nach TVöD	10,5
Personalkredit	1,0
Gesamt	150,5

Lagebericht

für das Wirtschaftsjahr
vom 1. September 2014 bis zum 31. August 2015

der

eigenbetriebsähnlichen Einrichtung
Gürzenich-Orchester Köln

I. SPIELZEITVERLAUF UND LAGE DES ORCHESTERS IM WIRTSCHAFTSJAHR 2014/2015

1. Die wirtschaftliche Situation öffentlicher Orchester in der Bundesrepublik Deutschland in der Spielzeit 2014/2015

Die unverändert schwierige Finanzsituation der öffentlichen Haushalte übte auch in der Spielzeit 2014/2015 einen hohen Konsolidierungsdruck auf alle Kultureinrichtungen aus. Gerade die öffentlichen Theater und Orchester, die als personalintensive Einrichtungen mit einem hohen Anteil fixer Kostenbestandteile nur begrenzt über kurz- und mittelfristig realisierbare Verbesserungsmöglichkeiten Ihrer Kosten- und Erlösstrukturen verfügen, sind hiervon in besonderem Maße betroffen. Aufgrund des notwendigen Finanzbedarfs werden Effektivität und Wirtschaftlichkeit dieser Einrichtungen von Politik und Öffentlichkeit kritisch hinterfragt.

Erfreulicherweise konnten die öffentlich getragenen Theater und Orchester in Deutschland (Stadt- und Staatstheater sowie Landesbühnen) in der vorjährigen Spielzeit (2013/2014) ihre Eigeneinnahmen insgesamt um 5,8% steigern. Mit fast 530 Mio. EUR erhöhten sich diese gegenüber dem Vorjahr (497 Mio. EUR) spürbar und auch die öffentlichen Zuweisungen erhöhten sich im gleichen Zeitraum um ca. 2,7 % von rd. 2,30 Mrd. EUR auf rd. 2,37 Mrd. EUR. Einher ging diese Entwicklung mit einer deutlichen Steigerung der Besucherzahlen um rd. 2,3% auf 35,5 Mio. Zuschauer. Die Zahl der Veranstaltungen stieg – bezogen auf die Orchester – in 2013/2014 um 1,1%[1].

Vor diesem Hintergrund besteht nach wie vor die Notwendigkeit, neue Einnahmequellen (z.B. das Sponsoring), zu erschließen bzw. durch innovative Projekte, so z.B. das vom Gürzenich-Orchester betriebene Projekt GO-Plus oder das ohrenauf!-Projekt für jüngere Musikliebhaber und Familien, bisherige Besuchergruppen zu binden und neue Besuchergruppen anzusprechen. Aus der Sicht der Orchester selbst ist in diesem Zusammenhang die weitere Verbesserung und Entwicklung der künstlerischen Qualität sowie die Kreierung eines möglichst einzigartigen, charakteristischen und unverwechselbaren Klangbildes von besonderer Bedeutung, um die Attraktivität für Konzertbesucher, Sponsoren und auch Medien zu erhöhen.

2. Die künstlerische Bilanz des Orchesters in der Spielzeit 2014/2015

Das Gürzenich-Orchester Köln zählt im Konzert- wie im Opernbereich zu den führenden Orchestern Deutschlands. Sein Name verweist auf den Gürzenich, Kölns historisch repräsentatives Ballhaus, wo die Konzerte von 1857 an stattfanden.

Stets kamen führende Dirigenten und Komponisten ihrer Zeit wie Berlioz, Verdi, Brahms oder Strawinsky zum Kölner Traditionsorchester. Bedeutende Werke wie Brahms' Doppelkonzert op. 102, Richard Strauss' „Till Eugelspiegels lustige Streiche" und „Don Quixote" oder Mahlers 5. Sinfonie wurden dem Gürzenich-Orchester zur Uraufführung anvertraut, ebenso wie Max Regers Hiller-Variationen oder Bernd Alois Zimmermanns „Konzert für Orchester".

Die Saison 2014/15 zeichnete sich im besonderen Maße dadurch aus, dass sie – nach über 10 Jahren mit Markus Stenz als Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln – ohne die künstlerische Handschrift eines Chefdirigenten auskommen und die Zeit bis zum Amtsantritt des Nachfolgers François-Xavier Roth (ab 1.9.2015) überbrücken musste. Die Saison wurde daher vom Orchesterdirektor in enger Abstimmung mit dem Geschäftsführenden Direktor geplant.

[1] Quelle: Theaterstatistik 2013/2014 des deutschen Bühnenvereins, Heft 49, Köln 2015

In der Spielzeit 2014/2015 spielte das Orchester 36 reguläre Abonnementkonzerte, 20 weitere Konzerte in Köln, davon acht Kammerkonzerte, und produzierte die Tschaikowski-Oper „Jolanthe“ als CD. Weitere vier Konzerte erfolgten als Gastspiele in Wiesbaden, Wien und Salzburg (2 Konzerte). In der Oper war das Orchester in 81 Vorstellungen in 17 Produktionen sowie in der Kinderoper mit 39 Vorstellungen in drei Produktionen beschäftigt.

Wie auch in den vorangegangenen Spielzeiten war ein primäres Ziel des Orchesters, in interessanten Konzertprogrammen ein ausgewogenes Verhältnis von Werken quer durch die Musikgeschichte mit einem guten Verhältnis von bekannteren zu unbekannteren Stücken zu präsentieren.

Unter den hochkarätigen Gästen finden sich Namen wie Renaud Capuçon, Jörg Widmann, Midori, Jean-Yves Thibaudet, Christian Tetzlaff und Martin Grubinger, aber auch die Dirigenten François-Xavier Roth, Marek Janowski, Helmuth Rilling und der junge Lahav Shani.

Aus dem Bereich der großen Sinfonik standen unter anderem Anton Bruckners Sinfonien Nr. 0 und Nr. 9, Hector Berlioz „Messe solennelle“, Richard Strauss „Also sprach Zarathustra“, Ludwig van Beethovens Violinkonzert D-Dur sowie seine 2., 7. und 8. Sinfonie, Felix Mendelssohn-Bartholdys Violinkonzert e-Moll, Robert Schumanns 4. Sinfonie und Franz Schuberts 7. Sinfonie auf dem Programm.

Zum ausgefalleneren Repertoire gehörten z.B. Jörg Widmanns „Echo-Fragmente“ für Klarinette und Orchestergruppen, George Gershwins „Concerto in F“ für Klavier und Orchester sowie Bernd Alois Zimmermanns Konzert für Violine und großes Orchester.

Bei den viel beachteten Solistenkonzerten reichte das Spektrum neben den zuvor genannten Konzerten von Mozarts Sinfonia Concertante über Richard Strauss „Vier letzte Lieder“ und Tschaikowskis Violinkonzert D-Dur bis hin zu Schostakowitschs Konzert für Violine und Orchester Nr. 2 und Gustav Mahlers „Lieder eines fahrenden Gesellen“. Einen Höhepunkt der Saison bildeten die zwei konzertanten Aufführungen von Peter Tschaikowskis selten gespielter Oper „Jolanthe“ unter dem Dirigat von Dmitrij Kitajenko in Kooperation mit der Oper Köln am 17. und 19. Oktober 2014 in der Kölner Philharmonie. An weiteren Sonderprojekten ist das Festkonzert zur Saisoneröffnung hervorzuheben, das beliebte Neujahrskonzert am 4. Januar sowie Bachs Matthäuspassion am Karfreitag unter dem Dirigat von Helmuth Rilling.

Gastspiele führten das Gürzenich-Orchster nach Wiesbaden (Julian Steckel, Violoncello, und Gilbert Varga, Dirigent) sowie Wien und Salzburg (zwei Konzerte mit Kirill Gerstein, Klavier, und James Gaffigan, Dirigent).

Auch die in den vorangegangenen Jahren intensiv verfolgte CD-Tätigkeit konnte in der Saison 2014/15 fortgeführt werden. Neben dem Live-CD-Projekt „GO live!“ wurde unter der Leitung vom Ehrendirigenten des Gürzenich-Orchesters Dmitri Kitajenko auch „Jolanthe“ von Peter Tschaikowski eingespielt.

Im Bereich der Musikvermittlung für Kinder- und Jugendliche konnte das Gesamtprogramm mit Orchester noch einmal erweitert werden. Neben den bekannten Schulkonzerten, der Kooperation mit der Rheinischen Musikschule (Familienkonzert in der Musikhochschule) sowie mit der KölnMusik („Singen mit Klasse“) wurde mit zwei Familienkonzerten das neue, im Vorjahr begonnene Konzept fortgeführt und um die Uraufführung „Petterson und Findus – Die Weihnachtsmannmaschine“ am 2. Advent erweitert.

3. Die wirtschaftliche Lage des Orchesters im Wirtschaftsjahr 2014/2015

a) Leistungsdaten

Die Aktivitäten des Gürzenich-Orchesters Köln führten im Wirtschaftsjahr 2014/2015 zu folgenden Leistungsdaten:

Veranstaltung	Anzahl Veranstal-tungen	Besucher		Auslastung	Erlöse
		max.	Ist	%	TEUR
a) Eigenveranstaltungen					
1. Sinfoniekonzert 2014/2015	3	6.254	5.428	86,79	89
2. Sinfoniekonzert 2014/2015	3	6.409	6.091	95,04	105
3. Sinfoniekonzert 2014/2015	3	6.205	5.466	88,09	93
4. Sinfoniekonzert 2014/2015	3	6.266	5.735	91,53	98
5. Sinfoniekonzert 2014/2015	3	6.263	6.061	96,77	104
6. Sinfoniekonzert 2014/2015	3	6.428	6.396	99,50	110
7. Sinfoniekonzert 2014/2015	3	6.317	5.779	91,48	99
8. Sinfoniekonzert 2014/2015	3	6.252	6.031	96,47	105
9. Sinfoniekonzert 2014/2015	3	6.161	5.510	89,43	96
10. Sinfoniekonzert 2014/2015	3	6.280	6.070	96,66	104
11. Sinfoniekonzert 2014/2015	3	6.178	5.649	91,44	96
12. Sinfoniekonzert 2014/2015	3	6.442	6.425	99,74	109
Sinfoniekonzerte gesamt	36	75.455	70.641	93,62	1.208
1. Kammerkonzert 2014/2015	1	259	135	52,12	1
2. Kammerkonzert 2014/2015	1	287	226	78,75	2
3. Kammerkonzert 2014/2015	1	287	229	79,79	3
4. Kammerkonzert 2014/2015	1	257	141	54,86	2
5. Kammerkonzert 2014/2015	1	257	170	66,15	2
6. Kammerkonzert 2014/2015	1	313	259	82,75	3
Kammerkonzerte gesamt	6	1.660	1.160	69,88	13
Konzertreihen gesamt	42	77.115	71.801	93,11	1.221
Benefizkonzert	1	2.168	2.166	99,91	45
Neujahrskonzert	1	2.169	2.142	98,76	57
Kaammerkonzerte in der Flora	2	190	186	97,89	2
Sonderkonzerte Familie	4	4.805	4.516	93,99	45
Sonderkonzerte Kinder	4	3.834	3.700	96,50	17
Sonderkonzert Matthäuspassion	1	2.177	2.177	100,00	58
Sonderkonzerte	13	15.343	14.887	97,03	224
Eigenveranstaltungen gesamt / Übertrag	**55**	**92.458**	**86.688**	**93,76**	**1.445**

Veranstaltung	Anzahl Veranstal-tungen	Besucher		Auslastung	Erlöse
		max.	Ist	%	TEUR
Eigenveranstaltungen gesamt/Übertrag	**55**	**92.458**	**86.688**	**93,76**	**1.445**
b) Kooperationen*					
Sonderkonzert Jolante	2	3.000	2.513	83,77	59
Kooperationen gesamt	**2**	**3.000**	**2.513**	**83,77**	**59**
c) Fremdveranstaltungen / sonstige Aktivitäten					
Opernbespielung Bühnen Stadt Köln	120				6.933
sonstige Aktivitäten	1				203
Fremdveranstaltungen gesamt	**121**				**7.136**
Leistungsdaten gesamt	**178**	**95.458**	**89.201**	**93,45**	**8.640**

* ohne die eintrittsfreien Generalproben "Philharmonie Lunch". In der Spielzeit 2014/2015 kamen 21.400 Besucher zu den 12 Generalproben.

Der Vergleich der Leistungsdaten des Orchesters in der Spielzeit 2014/2015 mit dem Vorjahr zeigt, dass die Anzahl der Eigenveranstaltungen um zwei Veranstaltungen (+3,8 %) gestiegen ist. Parallel dazu reduzierte sich die Anzahl der Besucher um 3.067 (-3,4 %) auf 86.688. Die Auslastung der Eigenveranstaltungen erhöhte sich in der Spielzeit 2014/2015 um 1,63 % von 92,13 % auf 93,76 %, die Erlöse verminderten sich in diesem Bereich im gleichen Zeitraum um TEUR 25 bzw. 1,7 % (davon Sinfoniekonzerte TEUR +12 bzw. +1,0 %, Kammerkonzerte TEUR -2 bzw. -13,3 %, Sonderkonzerte TEUR -35 bzw. -13,5 %). Auch die durchschnittliche Einnahme je Besucher konnte von EUR 16,38 um EUR 0,29 bzw. 1,8 % auf EUR 16,67 geringfügig gesteigert werden.

Für die Bühnen der Stadt Köln wurden im Bereich der Oper und Kinderoper 120, und damit erneut 8 Veranstaltungen weniger (-6,3 %) als in der vorherigen Spielzeit durchgeführt. Die Gesamtvergütung für die Opernbespielung stieg dabei minimal um TEUR 16 (0,2 %).

b) Ertragslage / Vergleich mit dem Wirtschaftsplan und Periodenvergleich

Nach dem vorjährigen Jahresfehlbetrag von TEUR 136 erzielte das Gürzenich-Orchester Köln im Wirtschaftsjahr 2014/2015 einen Jahresüberschuss in Höhe von TEUR 859.

Eine Analyse dieses Überschusses zeigt, dass sich dieser aus einem positiven Betriebsergebnis in Höhe von TEUR 762 (im Vorjahr TEUR -40), einem negativen Investitionsergebnis von TEUR 64 (im Vorjahr TEUR -69), einem negativen Finanzergebnis von TEUR 360 (im Vorjahr TEUR -317) sowie einem positiven neutralen Ergebnis von TEUR 521 (im Vorjahr TEUR 290) zusammensetzt.

Im Überblick stellt sich die Ertragslage im Wirtschaftsjahr 2014/2015 wie folgt dar, wobei den Ist-Daten zum einen die Planansätze des vom Rat der Stadt Köln in seiner Sitzung am 13.11.2014 beschlossenen Wirtschaftsplans und zum anderen die Vorjahreszahlen gegenübergestellt werden:

	Ertragslage Wj. 14/15		Vgl. mit Wirtschaftsplan			Vgl. mit Vorjahr 13/14		
				Abweichung			Abweichung	
	TEUR	%	TEUR	TEUR	%	TEUR	TEUR	%
Umsatzerlöse								
Opernbespielung	6.933	39,9	7.455	-522	-7,0	6.917	+16	+0,2
Kartenverkauf aus Konzertbetrieb	1.504	8,7	1.340	+164	+12,2	1.535	-31	-2,0
sonstige Bereiche Konzertbetrieb	203	1,2	210	-7	-3,3	273	-70	-25,6
Bestandsveränderung unfertige Produktionen	39	0,2	0	+39	.	0	+39	.
Sponsoringerträge	180	1,0	191	-11	-5,8	260	-80	-30,8
sonstige betriebliche Erträge	175	1,0	90	+85	+94,4	287	-112	-39,0
Eigenleistung	9.034	52,0	9.286	-252	-2,7	9.272	-238	-2,6
Betriebskostenzuschuss Stadt Köln	7.898	45,4	7.911	-13	-0,2	7.374	+524	+7,1
Betriebskostenzuschuss Land	447	2,6	447	+0	+0,0	447	+0	+0,0
betriebliche Erträge	17.379	100,0	17.644	-265	-1,5	17.093	+286	+1,7
Materialaufwand	-2.863	-16,5	-2.772	-91	-3,3	-3.333	+470	+14,1
Personalaufwand	-12.363	-71,1	-13.223	+860	+6,5	-12.047	-316	-2,6
Verwaltungsaufwendungen	-641	-3,7	-582	-59	-10,1	-965	+324	+33,6
Werbung, Öffentlichkeitsarbeit	-708	-4,1	-774	+66	+8,5	-722	+14	+1,9
übrige	-42	-0,2	0	-42	.	-66	+24	+36,4
betriebliche Aufwendungen	-16.617	-95,6	-17.351	+734	+4,2	-17.133	+516	+3,0
Betriebsergebnis	762	4,4	293	+469	+160,1	-40	+802	> 100,0
Investitionszuschüsse	0	0,0	0	+0	.	0	+0	.
Verluste aus dem Abgang von Anlagevermögen	-1	0,0	0	-1	.	0	-1	.
Erträge Auflösung Sonderposten für Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen	13	0,1	0	+13	.	16	-3	-18,8
Aufwendungen Zuführung Sonderposten für Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen	0	0,0	0	+0	.	0	+0	.
planmäßige Abschreibungen	-76	-0,5	-79	+3	-3,8	-85	+9	+10,6
Investitionsergebnis	-64	-0,4	-79	+15	-19,0	-69	+5	+7,2
Finanzergebnis	-360	-2,2	2	-362	.	-317	-43	-13,6
Neutrales Ergebnis	521	3,2	0	+521	.	290	+231	+79,7
Jahresüberschuss / - fehlbetrag	859	5,3	216	+643	.	-136	+995	>100,0
Gewinnvortrag	46	0,3				174	-128	-73,6
Entnahmen aus Gewinnrücklagen	8	0,0				8	+0	+0,0
Bilanzgewinn	913	5,6				46	+867	> 100,0

Im Vergleich mit dem Wirtschaftsplan zeigt die Analyse für das Betriebsergebnis, dass der Planansatz um TEUR 469 überschritten wurde, was im Wesentlichen auf die gegenüber den Planzahlen insgesamt reduzierten Kosten zurückzuführen ist. Gegenläufig wirkten sich geringere Erträge aus.

Zusammen mit den Mitteln des städtischen Betriebskostenzuschusses und des Landeszuschusses standen dem Orchester aus der Opernbespielung sowie dem eigenen Konzertbetrieb insgesamt TEUR 17.379 und - im Vergleich zum Planansatz - TEUR 265 (-1,5 %) weniger an betrieblichen Erträgen zur Deckung der laufenden Kosten zur Verfügung. Die leicht reduzierten Erträge sind dabei im Wesentlichen auf eine reduzierte Betriebskostenerstattung aus der Opernbespielung (-TEUR 522 bzw. -7,0 %) zurückzuführen, der vor allem höhere Kartenverkaufserlöse (+TEUR 164 bzw. +12,2 %), eine Bestandserhöhung bei den unferti-

gen Produktionen (+TEUR 39) sowie um TEUR 85 bzw. 94,4 % gestiegene sonstige betriebliche Erträge gegenüberstanden.

Zeitgleich konnten die betrieblichen Aufwendungen um insgesamt TEUR 734 bzw. 4,2 % gegenüber den budgetierten Ansätzen reduziert werden. Zu dieser Entwicklung trugen vor allem Einsparungen in Höhe von TEUR 860 bzw. 6,5% bei den laufenden Personalaufwendungen und den Werbekosten (TEUR 66 bzw. 8,5 %) bei, denen eine Erhöhung um TEUR 91 bzw. 3,3 % bei den Materialaufwendungen, um TEUR 59 bzw. 10,1 % bei den Verwaltungsaufwendungen und um TEUR 42 bei den übrigen betrieblichen Kosten gegenüberstand.

Im Rahmen der Personalaufwendungen blieben die Beamtenbezüge und Gehälter einschließlich sozialer Abgaben um TEUR 454 (4,4 %), die Versorgungsbezüge um TEUR 48 (11,0 %), die sozialen Abgaben um TEUR 225 (10,0 %) und die laufenden Beihilfeaufwendungen um TEUR 133 (40,5 %) hinter den geplanten Kostenansätzen zurück.

Im Periodenvergleich konnte das negative Betriebsergebnis des Vorjahres in Höhe von TEUR 40 um TEUR 802 auf +TEUR 762 gesteigert werden. Die betrieblichen Erträge lagen dabei insgesamt um TEUR 286 bzw. 1,7 % über dem Vorjahreswert, wobei die Ertragssteigerungen vor allem auf den erhöhten Betriebskostenzuschuss (+TEUR 524 bzw. 7,1 %) zurückzuführen waren.

Der verbesserten Situation bei den betrieblichen Erträgen standen in 2014/2015 im Vergleich zum Vorjahr zusätzlich noch verminderte betriebliche Kosten (-TEUR 516 bzw. -3,0 %) gegenüber. So konnten alleine die Materialaufwendungen um TEUR 470 bzw. 14,1 % vor allem als Folge der um TEUR 283 bzw. 16,5 % reduzierten Gagen für Gäste und des Wegfalls der (einmaligen) Kostenbeteiligung des Orchesters an der Verbesserung der Raumakustik im MusicalDome (-TEUR 106) gesenkt werden. Auch die Verwaltungsaufwendungen fielen im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 324 bzw. 33,6 % vor allem als Folge des Wegfalls der im Vorjahr angefallenen Reisekosten (-TEUR 162) und Transportkosten (-TEUR 138) im Zusammenhang mit der Asien-Tournee geringer aus.

Im Bereich der laufenden Personalaufwendungen kam es insgesamt gegenüber dem Vorjahr zu einem Mehraufwand von TEUR 316 bzw. 2,6 %. Hier verminderten sich zwar die Beamtenbezüge und Gehaltsaufwendungen bei einem geringfügig höheren durchschnittlichen Personalbestand im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 104 (-1,1 %), die sozialen Abgaben stiegen zeitgleich aber um TEUR 106 bzw. 5,5 % und die Aufwendungen für Versorgungsbezüge und Beihilfen erhöhten sich - nicht zuletzt infolge der Veränderungen der bilanzierten Personalrückstellungen - um TEUR 119 (+44,1 %) bzw. TEUR 195.

Bezogen auf die Gesamterträge des Orchesters im Wirtschaftsjahr 2014/2015 bilden die laufenden Personalkosten mit 71,1 % (im Vorjahr 70,4 %) unverändert den größten Aufwandsposten. Im Berichtsjahr setzten sich diese Kosten wie folgt zusammen:

	2014/2015	Vorjahr	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Löhne und Gehälter, Beamtenbezüge[1]	9.761	9.865	-104	-1,1
Soziale Abgaben[1]	389	1.479	-1.090	-73,7
Aufwendungen für Altersversorgung	2.018	703	1.315	187,1
Aufwendungen für Unterstützung	195	0	195	.
	12.363	12.047	316	2,6

Die Personalstatistik weist für das Wirtschaftsjahr 2014/2015 folgende Daten aus:

	30.11.14	28.02.15	31.05.15	31.08.15	Jahres-durch-schnitt	Zum Vergl. Wirtschafts-plan 2013/2014
Besetzte Stellen						
Beschäftigte nach TVöD	9,50	9,50	9,50	9,50	9,50	13,50
künstlerische Angestellte	129,87	129,87	129,37	130,37	129,87	137,00
Beamte	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Platzanweiser	0,21	0,21	0,21	0,21	0,21	0,00
	139,58	139,58	139,08	140,08	139,58	150,50
zum Vergleich Vorjahr	(138,04)	(133,54)	(133,54)	(131,04)	(134,04)	(150,50)
Beschäftigte						
Beschäftigte nach TVöD	10,00	10,00	10,00	10,00	10,00	
künstlerische Angestellte	141,00	139,00	138,00	141,00	139,75	
Beamte	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	
Platzanweiser	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	
	153,00	151,00	150,00	153,00	151,75	
zum Vergleich Vorjahr	(151,00)	(151,00)	(150,00)	(149,00)	(150,25)	

[1] Im Personalaufwand 2014/2015 gemäß Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR 12.286) sind zusätzlich noch Kostenreduzierungen im Zusammenhang mit der Veränderung einer Drohverlustrückstellung für einen Verpflichtungsüberschuss aus einem Anstellungsverhältnis verrechnet. Innerhalb der Ertragslage 2014/2015 werden diese dem neutralen Ergebnis zugeordnet.

Die Zahl der tatsächlich besetzten Stellen liegt in 2014/2015 mit durchschnittlich 139,58 um 12,17 Stellen bzw. 8,1 % unter dem Planansatz (150,5).

Im Rahmen des Investitionsergebnisses wurden die planmäßigen Abschreibungen auf das Anlagevermögen des Orchesters zu einem großen Teil durch Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens für Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen kompensiert. Der Sonderposten für Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen wird entsprechend den Abschreibungen auf die in den Vorjahren bezuschussten bzw. von der Stadt zum 1.9.2000 übertragenen Anlagegüter kontinuierlich ertragswirksam aufgelöst.

Auch im Wirtschaftsjahr 2014/2015 standen dem Orchester ausreichend liquide Mittel zur Verfügung, so dass keine Kredite in Anspruch genommen werden mussten. Infolge des unter den Zinsaufwendungen auszuweisenden Aufzinsungsaufwandes der langfristigen Personalrückstellungen in Höhe von TEUR 359 sowie laufender Zinsaufwendungen in Höhe von TEUR 1 wurde letztlich ein negatives Finanzergebnis erzielt.

Das neutrale Ergebnis fiel in 2014/2015 mit TEUR 521 erneut positiv aus. Im Wesentlichen ist dies auf außerordentliche Kostenreduzierungen in Höhe von TEUR 77 im Zusammenhang mit der Bewertung einer Rückstellung für drohende Verluste im Personalbereich zum 31.8.2015 sowie in Höhe von TEUR 460 im Zusammenhang mit der Auflösung von in Vorjahren gebildeten Rückstellungen zurückzuführen (davon entfallen TEUR 448 auf die Auflösung langfristiger Personalrückstellungen).

Gegenüber dem Vorjahr gelang es dem Orchester damit in der Spielzeit 2014/2015, mittels der vereinnahmten Betriebskostenzuschüsse, der Erträge aus der Opernbespielung und der übrigen selbst erwirtschafteten Erträge nicht nur ein ausgeglichenes, sondern ein positives ordentliches Ergebnis (Summe aus Betriebs-, Investitions- und Finanzergebnis) in Höhe von TEUR 338 zu erwirtschaften.

Unter Einschluss des negativen neutralen Ergebnisses wurde für die Spielzeit 2014/2015 damit letztlich ein Jahresüberschuss in Höhe von TEUR 859 erzielt.

c) Vermögens- und Finanzlage

Die Vermögenslage des Orchesters stellt sich an den beiden Bilanzstichtagen zusammengefasst wie folgt dar:

	31.8.2015		31.8.2014		Veränderung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Vermögen						
Anlagevermögen	535	4,1	578	5,0	-43	-7,4
Forderung aus Ausgliederung der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung zum 1.9.2000	6.846	52,6	6.846	58,9	0	+0,0
Lang- und mittelfristig gebundene Vermögenswerte	7.381	56,7	7.424	63,9	-43	-0,6
Vorräte	69	0,5	31	0,3	+38	>100,0
Forderung aus Ausgliederung der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung zum 1.9.2000	500	3,8	500	4,3	0	+0,0
Übrige Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.455	11,2	1.353	0,0 11,6	+102	+7,5
Flüssige Mittel	3.547	27,3	2.229	19,2	+1.318	+59,1
Kurzfristig gebundene Vermögenswerte	5.571	42,8	4.113	35,4	+1.458	+35,4
Rechnungsabgrenzungsposten	62	0,5	83	0,7	-21	-25,3
Vermögen insgesamt	13.014	100,0	11.620	100,0	+1.394	+12,0
Kapital						
Stammkapital	25	0,2	25	0,2	0	+0,0
Gewinnrücklagen	2.652	20,4	2.660	22,9	-8	-0,3
Bilanzgewinn	913	7,0	46	0,4	+867	>100,0
Eigenkapital	3.590	27,6	2.731	23,5	+859	+31,5
Sonderposten Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen	76	0,6	89	0,8	-13	-14,6
Sonderposten	76	0,6	89	0,8	-13	-14,6
Pensionsrückstellungen	2.257	17,3	2.512	21,6	-255	-10,2
Sonstige Rückstellungen	3.790	29,1	3.806	32,8	-16	-0,4
Lang- und mittelfristiges Fremdkapital	6.047	46,5	6.318	54,4	-271	-4,3
Steuerrückstellungen	56	0,4	48	0,4	+8	+16,7
Sonstige Rückstellungen	676	5,2	916	7,9	-240	-26,2
Verbindlichkeiten	1.425	10,9	540	4,6	+885	>100,0
Kurzfristiges Fremdkapital	2.157	16,6	1.504	12,9	+653	+43,4
Rechnungsabgrenzungsposten	1.144	8,8	978	8,4	+166	+17,0
Kapital insgesamt	13.014	100,0	11.620	100,0	+1.394	+12,0

Die Analyse der Vermögenslage ergibt auf den Stichtag 31.8.2015 ergebnisbedingt eine verbesserte Eigenkapitalquote[1] von 28,2 % (im Vorjahr 24,3 %), einen Verschuldungsgrad[2] von 62,9 % (zum 31.8.2014 67,3 %) sowie einen Anlagedeckungsgrad[3] von 685,3 % (zum

[1] Eigenkapital einschließlich Sonderposten / Bilanzsumme
[2] Rückstellungen + Verbindlichkeiten / Bilanzsumme
[3] Eigenkapital einschließlich Sonderposten / Anlagevermögen

31.8.2014 488,7 %). Die Investitionsquote[4] lag im Wirtschaftsjahr 2014/2015 bei 7,6 % (im Vorjahr 14,4 %).
An Mitteln aus dem städtischen Haushalt standen dem Orchester im Wirtschaftsjahr 2014/2015 TEUR 7.898 als Betriebskostenzuschuss auf der Grundlage des Ratsbeschlusses vom 13.11.2014 zur Verfügung. Die Mittel waren vollständig zum Ausgleich des Betriebsverlustes zu verwenden.

Bezogen auf die Verhältnisse an den beiden Bilanzstichtagen 31.8.2014 und 31.8.2015 ergab sich eine deutliche Verbesserung der Liquidität des Orchesters um TEUR 1.318, und zwar im Einzelnen aus folgenden Quellen:

	2014/2015	Vorjahr
	TEUR	TEUR
Jahresüberschuss / -fehlbetrag	859	-136
Abschreibungen auf Anlagevermögen (+)	76	85
Buchgewinne (-)/ Buchverluste (+) aus dem Verkauf von Anlagevermögen	1	0
Aufwendungen aus der Zuführung zum Sonderposten für Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen (+)	0	0
Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens für Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen (-)	-13	-16
Zunahme (+) / Abnahme (-) der langfristigen Personalrückstellungen	-442	-477
Cashflow	481	-544
Zunahme (-) / Abnahme (+) der Aktiva	-80	317
Zunahme (+) / Abnahme (-) der Passiva	951	111
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	1.352	-116
Einzahlungen aus Abgängen des Anlagevermögens	7	0
Auszahlungen für Investitionen in das Anlagevermögen	-41	-83
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-34	-83
Tilgung von Krediten	0	0
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	0	0
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelfonds	1.318	-199

Die Verbesserung der Liquidität resultiert im Wesentlichen aus dem positiven Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit des Orchesters (TEUR 1.352) und hier vor allem als Folge des erwirtschafteten Jahresergebnisses und der am Bilanzstichtag noch nicht an die Stadt Köln ausgezahlten Personalkosten für den Monat August 2015. Weiterhin trugen Auszahlungen für Investitionen (-TEUR 41) sowie der Einzahlungen aus Anlageabgängen (+ TEUR 7) zur Veränderung des Finanzmittelfonds zu den beiden Bilanzstichtagen bei.

[4] Investitionen / Buchwert Anlagevermögen zum 1.9. des jeweiligen Wirtschaftsjahres

4. Prüfungsfeststellungen nach § 53 des Haushaltsgrundsätzegesetzes im Rahmen der Vorjahresprüfung (1.9.2013 – 31.8.2014)

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft DORNBACH GmbH, Niederlassung Köln, hat auf der Grundlage des Auftrags der Betriebsleitung des Gürzenich-Orchesters vom 11.5.2015 mit Zustimmung der Gemeindeprüfungsanstalt Nordrhein-Westfalen vom gleichen Tag den Jahresabschluss des Orchesters unter Einbeziehung der Buchführung und des Lageberichts für das Wirtschaftsjahr 1.9.2013 bis 31.8.2014 geprüft. Der Prüfungsauftrag umfasste nach § 106 Abs. 1 GO NRW in entsprechender Anwendung des § 53 Abs. 1 Nr. 1 und Nr. 2 HGrG auch die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung sowie die Berichterstattung über wirtschaftlich bedeutsame Sachverhalte.

Die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung führte zu keinen Beanstandungen.

II. VORAUSSICHTLICHE ENTWICKLUNG DES ORCHESTERS / RISIKEN DER KÜNFTIGEN ENTWICKLUNG

Auf der Grundlage der Auswertungen der Finanzbuchhaltung für das 1. Quartal des Wirtschaftsjahres 2015/2016 verläuft die wirtschaftliche Entwicklung des Orchesters plangemäß im Rahmen des in der Sitzung vom 10.9.2015 durch den Rat der Stadt Köln festgestellten Wirtschaftsplanes 2015/2016.

Vor diesem Hintergrund weist die Ergebnisplanung 2015/2016 folgende Eckdaten aus:

	2015/2016
	TEUR
Umsatzerlöse	8.672
Sonstige Erträge (ohne Betriebskostenzuschuss Stadt)	728
	9.400
Materialaufwendungen	2.577
Personalaufwendungen	13.443
Abschreibungen	79
Verwaltungsaufwand	530
Werbung, Öffentlichkeitsarbeit	1.011
Tourneen	26
Planergebnis vor Betriebskostenzuschuss	-8.266
Betriebskostenzuschuss	8.288
	22

In Anbetracht dieses nahezu ausgeglichenen Budgets hängt die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Orchesters damit maßgeblich von der Ertragslage bzw. Bezuschussung in den folgenden Wirtschaftsjahren sowie der laufenden Tilgung der Restforderung gegen die Stadt Köln aus der seinerzeitigen Ausgliederung der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung ab.

Im Rahmen der Investitionsplanung für das Wirtschaftsjahr 2015/2016 ist unverändert die Beschaffung von Instrumenten mit einem Investitionsvolumen von rd. TEUR 79 vorgesehen.

Die Finanzierung der Investitionsvorhaben soll in voller Höhe aus Mitteln des Betriebskostenzuschusses des Wirtschaftsjahres zum Ausgleich der Abschreibungen abgedeckt werden.

Die Einrichtung des für das Orchester gemäß § 10 Abs. 1 EigVO NRW erforderlichen Risikofrüherkennungssystems ist bis zur Abfassung dieses Lageberichts weitergeführt worden. Auf der Grundlage eines auf die speziellen Belange und die überschaubare Größe des Orchesters zugeschnittenen Handbuchs zum Risiko-/Chancenmanagement, das ständig zu ergänzen und zu aktualisieren ist, wurde per 31.8.2015 erneut eine Risikoinventur mit anschließender Risiko- und Chancenbewertung durchgeführt. Die Arbeiten an einem zeitnahen, umfassenden Berichtswesen zur laufenden Erfassung und Kommunikation der Risiken und Chancen sowie einem Katalog der notwendigen Abwehrmaßnahmen werden fortgesetzt. Mit einem solchen Berichtswesen soll sichergestellt werden, dass mögliche Risiken an die jeweiligen Entscheidungsträger des Orchesters frühzeitig kommuniziert werden, damit wirtschaftlichen, technischen und organisatorischen Fehlentwicklungen rechtzeitig entgegengewirkt werden kann.

Ab dem 1.9.2015 hat der renommierte Dirigent François-Xavier Roth als Generalmusikdirektor der Stadt Köln die Nachfolge von Markus Stenz angetreten. In seiner Funktion als Gürzenich-Kapellmeister hat ihn der Rat der Stadt Köln in seiner Sitzung am 8.4.2014 ab dem 1.9.2015 auch zum Mitglied der Betriebsleitung des Gürzenich-Orchesters bestellt.

In Bezug auf die EU-rechtliche Frage, ob es sich bei den von der Stadt Köln bzw. dem Land gewährten Zuschüssen an kulturelle Einrichtungen der Stadt um notifizierungspflichtige staatliche Beihilfen handelt, sieht die Betriebsleitung des Gürzenich-Orchesters hier vor dem Hintergrund der zum 1.7.2014 in Kraft getretenen Allgemeinen Gruppenfreistellungsverordnung (AGVO), welche im Rahmen von Betriebsbeihilfen spezielle Kosten kultureller Einrichtungen bis zur Höhe von 50,0 Mio. EUR jährlich als beihilfefähig zulässt, kein passivierungspflichtiges Risiko.

Ansonsten waren Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach Schluss des Wirtschaftsjahres 2014/2015, aber vor Verfassung dieses Lageberichts eingetreten sind, nicht zu verzeichnen.

Wallraf-Richartz-Museum &
Fondation Corboud
Obenmarspforten (am Kölner Rathaus),
50667 Köln
www.wallraf.museum

Betriebsleitung:

Frau	Beigeordnete	Susanne	Laugwitz-Aulbach	Erste Betriebsleiterin
Herr	Dr.	Marcus	Dekiert	Geschäftsführender Betriebsleiter

Betriebsausschuss:

Frau Dr.	Eva	Bürgermeister	Vorsitzende
Herr	Andreas	Pöttgen	
Herr Prof.	Klaus	Schäfer	
Herr Dr.	Ralph	Elster	
Frau	Karin	Reinhardt	
Herr	Thomas	Welter	
Frau	Berivan	Aymaz	
Frau	Gisela	Stahlhofen	
Frau	Elfi	Scho-Antwerpes	
Herr	Peter	Sörries	
Frau	Brigitta	von Bülow	
Herr Dr.	Ulrich	Wackerhagen	
Frau	Katharina	Welcker	

Zweck der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung:

Gegenstand der Einrichtung ist der Betrieb des Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud. Diese Aufgabenstellung umfasst die Präsentation der Sammlung, die Ausrichtung von Sonderausstellungen, die wissenschaftliche Erschließung, Erhaltung, Pflege und Unterhaltung der Sammlung sowie die Vermittlung der kunstgeschichtlichen und kulturellen Aspekte der Sammlung. Die Sammlung der Einrichtung besteht insbesondere aus Gegenständen aus dem Bereich der europäischen Kunst vom 13. Jahrhundert bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €	2010 Tsd. €
Bilanzsumme	694.614	693.728	693.604
Anlagevermögen	689.184	689.666	689.478
Eigenkapital	86.816	86.030	86.340
Sonderposten	604.718	604.904	604.404
Jahresergebnis	+785	-310	-245
Zuwendungen u. allg. Umlagen	4.571	3.999	4.089
Privatrechtl. Leistungsentgelte	2.442	703	1.127
Besetzte Stellen zum 31.12.	16,2	18,2	19,2
davon Auszubildende	0	0	0
Besucher insgesamt	245.065	125.092	139.355
> hiervon zahlende Besucher	191.279	70.190	92.198
> hiervon freie Besucher	53.786	54.902	47.157

Die Bilanz zeigt auf der Passivseite den Sonderposten für Investitionszuschüsse aus. Dieser Sonderposten wurde zum 01.07.2008 gebildet aufgrund der unentgeltlichen Überführung des Anlagevermögens aus dem damaligen Regiebetrieb in die eigenbetriebsähnliche Einrichtung. Das Anlagevermögen wurde mit dem Zeitwert bewertet. In Höhe der jährlichen Abschreibungen der unentgeltlich übertragenen Anlagegüter erfolgt jeweils eine Auflösung des Sonderpostens.
Bei der Bilanzanalyse wird dem. Sonderposten dieselbe Qualität zugesprochen werden wie dem Eigenkapital: Vor diesem Hintergrund ergeben sich folgende Kennzahlen:

Anteil des Eigenkapitals (einschließlich Sonderposten) an der Bilanzsumme (Angaben in Prozent)

	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2012	99,6	0,04
zum 31.12.2011	99,5	0,05
zum 31.12.2010	99,7	0.03

Durch die Einrichtung verursachte Erträge und Aufwendungen im Haushalt der Stadt Köln

	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €
Betriebskostenzuschuss	3.872	3.881

Bilanz
Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud

	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €
AKTIVA			
Anlagevermögen:			
Immaterielle Vermögensgegenstände	10	15	1
Sachanlagen	689.174	689.651	689.477
Umlaufvermögen:			
Vorräte	73	74	66
Forderungen, sonst. Vermögensgegenstände	568	206	651
Flüssige Mittel	4.655	3.649	3.271
Rechnungsabgrenzung	134	132	138
	694.614	**693.728**	**693.604**
PASSIVA			
Eigenkapital:			
Stammkapital	25	25	25
Allgemeine Rücklage	86.076	86.076	86.076
Verlust-/ Gewinnvortrag	-70	239	484
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	785	-310	-245
Summe Eigenkapital	86.816	86.030	86.340
Sonderposten	604.718	604.904	604.404
Rückstellungen	1.500	1.351	1.648
Verbindlichkeiten	1.545	1.356	1.111
Rechnungsabgrenzung	35	87	101
	694.614	**693.728**	**693.604**

GuV
Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud

	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €
Zuwendungen und allgemeine Umlagen	4.571	3.999	4.089
Privatrechtliche Leistungsentgelte	2.442	703	1.127
Kostenerstattungen und Kostenumlagen	24	33	22
Nicht zahlungswirksame ordentliche Erträge	19	25	0
Sonstige ordentliche Erträge	23	31	6
Personalaufwand	1.271	1.229	1.372
Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen	3.840	2.715	2.774
Bilanzielle Abschreibungen	725	699	701
Transferaufwendungen	191	149	159
Sonstige ordentliche Aufwendungen	291	341	501
Finanzergebnis	+24	+33	+19
Jahresüberschuss (+)/ Jahresfehlbetrag(-)	**+785**	**-310**	**-245**

<u>Hinweis:</u> **Zum Zeitpunkt der Erstellung des Beteiligungsberichtes lagen die Jahresabschlüsse 2013, 2014 und 2015 noch nicht vor.**

Wirtschaftsplan 2016
Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud

ERFOLGSPLAN	**2016**
	Tsd. €
Zuwendungen und allgemeine Umlagen	4.768.470
Privatrechtliche Leistungsentgelte	1.164.170
Kostenerstattungen und Kostenumlagen	17.150
Ordentliche Erträge insgesamt	**5.949.790**
Personalaufwand	1.642.076
Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen	2.982.355
Bilanzielle Abschreibungen	733.717
Transferaufwendungen	180.273
Sonstige ordentliche Aufwendungen	511.990
Ordentlicher Aufwand insgesamt	**6.050.411**
Finanzergebnis	800
Jahresergebnis	**-99.821**

FINANZPLAN	
Liquide Mittel zu Beginn des Wirtschaftsjahres	955.617
Einzahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit	5.941.191
Auszahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit	5.257.594
Auszahlungen für Investitionen	162.000
Liquide Mittel am 31.12. d. Wirtschaftsjahres	4.782.338

Lagebericht 2012

der

eigenbetriebsähnlichen Einrichtung
Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud

I. GRUNDLAGEN DES MUSEUMS

1. Rechtliche Rahmenbedingungen

Gegenstand des seit dem 1.7.2008 als eigenbetriebsähnliche Einrichtung nach den Vorschriften der Gemeindeordnung NRW (GO NRW) und der Eigenbetriebsverordnung NRW (EigVO NRW) geführten Museums ist der Betrieb des Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud mit seiner Sammlung, die insbesondere aus Gegenständen aus dem Bereich der europäischen Kunst vom 13. Jahrhundert bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts besteht. Die Aufgabenstellung des Museums bezieht sich dabei auf die Präsentation der Sammlung, die Ausrichtung von Sonderausstellungen, die wissenschaftliche Erschließung, Erhaltung, Pflege und Unterhaltung der Sammlung sowie die Vermittlung der kunstgeschichtlichen und kulturellen Aspekte der Sammlung. Das Museum verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke.

Mit der Ausgliederung als eigenbetriebsähnliche Einrichtung ist der Dauerleihvertrag der Stadt Köln mit der Fondation Corboud, Vaduz / Liechtenstein, vom 27.3.2001 einschließlich der ergänzenden Vereinbarung vom 18.12.2006 auf das Museum übertragen worden. Mit diesen Vereinbarungen hat die Fondation Corboud dem Museum ihren Bestand an Kunstwerken des Impressionismus und des Postimpressionismus als Ewige Leihgabe zur Verfügung gestellt. Aus den Erträgen des Stiftungsvermögens gekaufte Kunstwerke werden dem Leihvertrag der Fondation Corboud ergänzend zugeordnet. Die Kunstwerke sind in das Museumskonzept zu integrieren, dürfen nicht veräußert, verschenkt, getauscht oder auf sonstige Weise (mit Ausnahme der zeitlich befristeten Verleihung an andere Museen) an Dritte abgegeben werden und sind vom Museum zum Verkehrswert zu versichern, zu beaufsichtigen, zu pflegen sowie konservatorisch und wissenschaftlich zu betreuen.

Für die fachliche und wirtschaftliche Führung des Museums ist eine aus zwei Personen bestehende Betriebsleitung verantwortlich. Der Rat der Stadt Köln und der Betriebsausschuss entscheiden in allen Angelegenheiten des Museums, die ihnen durch die GO NRW, die EigVO NRW und die Hauptsatzung der Stadt Köln vorbehalten sind.

Die Betriebsleitung des Museums setzte sich im Wirtschaftsjahr 2012 vom 1.1.2012 bis 31.8.2012 wie folgt zusammen:

Herr Professor Georg Quander	1. Betriebsleiter	Kulturdezernent der Stadt Köln
Herr Dr. Andreas Blühm	geschäftsführender Betriebsleiter	Museumsdirektor

Da Herr Dr. Blühm zum 31.8.2012 seine Tätigkeit als Museumsdirektor beendete, übernahm ab dem 1.9.2012 bis zum 28.2.2013 der stellvertretende Museumsdirektor Herr Dr. Krischel kommissarisch die Aufgabe des geschäftsführenden Betriebsleiters. Die Betriebsleitung des Museums setzte sich im Wirtschaftsjahr 2012 vom 1.9.2012 bis 31.12.2012 daher wie folgt zusammen:

Herr Professor Georg Quander	1. Betriebsleiter	Kulturdezernent der Stadt Köln
Herr Dr. Roland Krischel	geschäftsführender Betriebsleiter	Museumsdirektor (kommissarisch)

Die stimmberechtigten Mitglieder des Betriebsausschusses (gemäß § 4 Abs. 1 der Betriebssatzung personenidentisch mit dem Ausschuss Kunst und Kultur der Stadt Köln) setzten sich im Wirtschaftsjahr 2012 wie folgt zusammen:

Dr. Eva Bürgermeister, Stadtverordnete - Vorsitzende -

Stefan Peil, Stadtverordneter - 1. Stellvertreter -

Dr. Ralph Elster, Stadtverordneter - 2. Stellvertreter -

Brigitta von Bülow, Stadtverordnete

Helmut Jung, Stadtverordneter

Monika Möller, Stadtverordnete

Elfi Scho-Antwerpes, Stadtverordnete

Katharina Welcker, Stadtverordnete

Anke Brunn, Sachkundige Bürgerin

Michael Gabel, Sachkundiger Bürger

Josef Knieps, Sachkundiger Bürger

Peter Sörries, Sachkundiger Bürger

Dr. Ulrich Wackerhagen, Sachkundiger Bürger

Das Wirtschaftsjahr entspricht dem Kalenderjahr.

2. Inhaltliche Rahmenbedingungen

Das Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud beherbergt eine der wichtigsten Gemäldesammlungen aus dem Bereich der europäischen Kunst vom 13. Jahrhundert bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts.

Im 1. Obergeschoss befindet sich die Sammlung mittelalterlicher Malerei, die einen fast lückenlosen Überblick über die Entwicklung der mittelalterlichen Tafelmalerei in Köln von 1300 bis 1550 erlaubt. Im 2. Obergeschoss erwartet den Besucher die flämische und holländische Malerei des 17. Jahrhunderts. Im 3. Obergeschoss mit der Malerei des 19. Jahrhunderts führt der Rundgang durch die Epochen des Klassizismus, des Biedermeier und der Romantik. Den glanzvollen Schlusspunkt setzen Meisterwerke des französischen Impressionismus und Pointillismus. Mit der Fondation Corboud ist es gelungen, den bestehenden Sammlungsbestand hervorragend zu ergänzen; die beiden Sammlungen vereinen sich zu einem vollständigen Überblick über die Kunst des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Aus Dank und zur Ehre der Stifter trägt das Wallraf-Richartz-Museum seit März 2001 in seinem Namen die Ergänzung „Fondation Corboud“. Die Graphische Sammlung des Museums verfügt über einen Bestand von ca. 75.000 Blatt.

Im stadteigenen Museumsgebäude Obenmarspforten des Architekten Oswald Mathias Ungers aus dem Jahr 2001 stehen dem Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud ca. 3.300 qm Ausstellungsfläche für die Ständige Sammlung zur Verfügung sowie ca. 800 qm für Sonderausstellungen. Angrenzend an das Foyer ist ein Museums-Bistro eingerichtet. Darüber hinaus gibt es im Foyer einen Museums-Shop mit integrierter Buchhandlung.

In seinen diversen Aktivitäten (Erwerbungen, Ausstellungen, Forschung, Vorträge, Publikationen usw.) wird das Museum von verschiedenen Fördervereinen bzw. -gremien unterstützt: von den Freunden des Wallraf-Richartz-Museums und des Museum Ludwig e.V., vom Kuratorium Wallraf-Richartz-Museum und Museum Ludwig e.V. sowie vom Stifterrat des Wallraf-Richartz-Museums.

II. LAGE DES MUSEUMS IM WIRTSCHAFTSJAHR 2012

1. Aktivitäten des Museums im Wirtschaftsjahr 2012

Erwerbe

Im Wirtschaftsjahr 2012 tätigte das Museum 13 Ankäufe für die Graphische Sammlung (Heinrich Reinhold, Die Serpentara; Justinius Kerner, Klecksographie eines Fabelwesens; Jan Harmensz Muller, Die Heilige Familie mit zwei musizierenden Engeln; Félix Braquemond, Porträt des Künstlers Théodore Chassériau; Justinius Kerner, Klecksographie eines Schmetterlings; François Bonvin, Stillleben mit Radierplatte und Werkzeugen; Max Liebermann, Die Bleiche; Salomon Gessner, Helvetischer Calender für das Jahr 1783; Leonaert Bramer, Verführungsszene; Isaac Duchemin, Tabula Asinaria; Italienischer Meister, Ecce Homo; Justinius Kerner, Die Seherin von Prevorst; Wilhelm von Kaulbach, Kaffee-Klexbilder) und erwarb im Rahmen der Graphischen Sammlung vier Schenkungen (Alexander Friedrich, Uferlandschaft mit einzelnem Baum vor einer Werft; Mappenwerk italienischer Malerei des 15. und 16. Jahrhunderts mit Nachbildungen von 75 Hauptwerken; Mappenwerk deutscher Malerei des 15. und 16. Jahrhunderts mit Nachbildungen von 50 Hauptwerken; Jacob van Ruisdael, Landschaft mit Baum und Wanderern). Zudem schenkte Alfred Neven DuMont, Vorsitzender des Stifterrates des Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud, aus Anlass seines 85. Geburtstages dem Haus ein Gemälde (Georges Méliès, Bildnis eines Mannes). In 2012 wurden des Weiteren mehrere bedeutende Dauerleihgaben der Bundesrepublik Deutschland übergeben (Hubert Robert, Architekturstück mit Treppe und Staffage; Eduard Schleich, Venedig im Mondschein; Hans Thoma, Hügellandschaft mit zwei Kälbern im Weiher; Jacopo Tintoretto, Porträt des Prokurators und Cavaliere Paolo Tiepolo; Max Klinger, Rettungen ovidischer Opfer; Hans Thoma, sieben graphische Einzelblätter). Als weitere Dauerleihgaben wurden dem Museum die Gemälde „Meule, soleil couchant, gelée blanche“ von Claude Monet, „Blumenstrauß“ von Peter Binoit, „Kaufmann über seinen Rechnungsbüchern die Feder spitzend“ von Jan Lievens und „Landschaft mit einem Entenjäger“ von Philips Wouverman sowie für die graphische Sammlung „Gartenpartie – Der Nutzgarten in Wannsee nach Nordwesten“ von Max Liebermann übergeben.

Konservatorische Maßnahmen

Zur Vor- und Nachbereitung von Ausleihen fanden an insgesamt 117 Gemälden konservatorische und restauratorische Maßnahmen statt. Aus der Graphischen Sammlung konnten insgesamt 300 Werke konservatorisch bearbeitet werden. Aus dem im Wallraf befindlichen dokumentarischen Nachlass von Wilhelm Leibl wurden 204 Dokumente einer neuen Aufbewahrung zugeführt.

Forschung

Das am 1.3.2009 begonnene, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt „Die Sprache des Materials – Technologie der Altkölner Malerei vom Meister der Heiligen Veronika bis Stefan Lochner“ wurde in Zusammenarbeit mit den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und dem Münchner Doerner Institut planmäßig fortgeführt. Bereits En-

de des Jahres 2011 konnte der Projektzeitraum um ein viertes Jahr mit dem Ziel verlängert werden, die gesamten Forschungsergebnisse in einem Resultatband zu publizieren. Die Beiträge des internationalen Symposiums „Die Sprache des Materials – Kölner Maltechnik des Spätmittelalters im Kontext“ (24.11.2011 – 26.11.2011) erschienen als Sonderband der Zeitschrift für Kunsttechnologie und Konservierung. In Ergänzung zum genannten Forschungsprojekt konnten mit Unterstützung des Domkapitels, der Dombauverwaltung und der Dombauhütte am 20.6.2012 und 21.6.2012 in Zusammenarbeit mit dem Rheinischen Bildarchiv Köln erstmalig vollständige Infrarotaufnahmen des „Altars der Stadtpatrone“ in der Marienkapelle des Hohen Doms zu Köln angefertigt werden. Des Weiteren wurde die Kooperationspartnerschaft im Sonderforschungsbereich „Materiale Textkulturen“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Universität Heidelberg und Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg fortgesetzt. Die Kooperationspartnerschaft im Forschungsprojekt „Materialität in Kunst und Kultur“ mit der Hochschule der Künste Bern wurde in 2012 abgeschlossen. Zudem wurde der zweite und letzte Teil der Edition von Briefen Wilhelm Leibls im Besitz des Wallraf vorbereitet und eine umfassende Wirkungsstudie zum Projekt „Wallraf der Museumsbus“ in Zusammenarbeit mit der Rheinischen Fachhochschule Köln durchgeführt.

An Sonderausstellungen und Projekten präsentierte das Museum im Wirtschaftsjahr 2012:

- “Panoptikum – Die geheimen Schätze des Wallraf“ 21.10.2011 – 22.1.2012 (Sonderausstellung),
- “Wilhelm Leibl und die Farbe Schwarz“ 25.11.2011 – 19.2.2012 (Graphisches Kabinett),
- “Die entfesselte Antike - Aby Warburg und die Geburt der Pathosformel“ 2.3.2012 – 28.5.2012 (Graphisches Kabinett),
- “Artisten der Linie - Hendrik Goltzius und die Graphik um 1600 - Die Sammlung Christoph Müller für Köln“ 16.3.2012 – 10.6.2012 (Sonderausstellung),
- “Augenblicke und Fiktionen - Johann Anton de Peters im Paris der Aufklärung“ 15.6.2012 – 2.9.2012 (Graphisches Kabinett),
- “1912 – Mission Moderne - Die Jahrhundertschau des Sonderbundes - Große Retrospektive mit van Gogh, Gauguin, Picasso, Munch & Co“ 31.8.2012 – 30.12.2012 (Sonderausstellung),
- “Zur Hölle mit der Linie - Die Fotografik der New School of Wood Engraving“ 14.9.2012 – 6.1.2013 (Graphisches Kabinett).

Im Rahmen der Sonderausstellung „Artisten der Linie“ zeigte das Museum rund 200 Werke namhafter niederländischer Künstler des 16. und 17. Jahrhunderts wie Hendrick Goltzius, Jacob van Ruisdael, Jan Gillisz van Vliet und Rembrandt. Es handelte sich dabei um Druckgraphiken von höchster künstlerischer Qualität, die eine ungewöhnlich breite Palette von Motiven abdecken. Genredarstellungen, Portraits und Karikaturen gehörten ebenso dazu wie mythologische und biblische Szenen oder Arbeiten, die sich mit der Skulptur der klassischen Antike auseinandersetzen. Im Fokus der Ausstellung standen Hendrick Goltzius (1558-1617) und sein Umkreis. Durch seinen genialen Umgang mit dem Medium Kupferstich wurde Goltzius zum Katalysator für eine Vielzahl von künstlerischen Innovationen am Ende des 16. Jahrhunderts. Mit einmaligem Geschick imitierte er Stile von Meistern wie Albrecht Dürer oder Lucas van Leyden und bediente sich zugleich bei Motiven italienischer Künstler wie

Michelangelo. Doch darüber hinaus kreierte er seinen eigenen, unverwechselbaren Stil, der für die nachkommende Generation von Stechern zum Vorbild und Maßstab wurde. Anlass der Ausstellung war die großzügige Schenkung von über 100 Werken durch den Berliner Sammler Christoph Müller zum 150-jährigen Jubiläum des Museums im Jahr 2011. Dieses Konvolut brachte das Museum nun zusammen mit Zeichnungen und druckgraphischen Werken aus der eigenen Sammlung. Viele von diesen bedeutenden und originellen Arbeiten aus dem goldenen Zeitalter der niederländischen Kunst wurden zum ersten Mal der Öffentlichkeit gezeigt.

Anlässlich des Jubiläums der Kölner Sonderbundausstellung von 1912 zeigte das Museum mit der Sonderausstellung „1912 – Mission Moderne“ einen spektakulären Rückblick auf diese Jahrhundertschau, die im Sommer 1912 angetreten war, um dem konservativen Kaiserreich die moderne Kunst nahe zu bringen – mit durchschlagendem Erfolg. Qualität und Quantität der Exponate waren atemberaubend. Rund 650 Kunstwerke – darunter alleine 130 Gemälde von van Gogh, 26 von Cézanne, 25 von Gauguin, 32 von Munch und 16 von Picasso – waren 1912 in der eigens für die Schau errichteten Ausstellungshalle zu sehen. Das Spektrum der ausgestellten Kunst reichte vom Postimpressionismus bis hin zum deutschen Expressionismus. Mit mehr als hundert Meisterwerken, die damals zu sehen waren, wurde die ursprüngliche Ausstellung in ihren Schwerpunkten und Zielsetzungen rekonstruiert. Die hochkarätigen Exponate kamen aus der ganzen Welt nach Köln. Zu den Leihgebern zählten unter anderem das Amsterdamer Van Gogh Museum, die Staatlichen Museen Berlin, das Art Institute Chicago, die National Gallery London, das Museum of Modern Art in New York, das Munch-Museum Oslo, das Musée d’Orsay in Paris und die National Gallery Washington. Aber auch zahlreiche private Sammler trennten sich für die Retrospektive von Meisterwerken, die teils seit Jahrzehnten nicht mehr öffentlich ausgestellt wurden. Mit der Ausstellung machte das Museum die zu Beginn des 20. Jahrhunderts herrschenden künstlerischen Tendenzen wieder sichtbar.

Die Ausstellungen des Museums führten im Wirtschaftsjahr 2012 zu folgenden Besucherzahlen, aufgeschlüsselt nach den verschiedenen Tickets:

	Anzahl in 2012	Anzahl in 2011	Veränderung absolut	Veränderung %
Einzelticket Ständige Sammlung	12.450	8.547	+3.903	+45,7
Kombiticket Ständige Sammlung / Sonderausstellung	151.283	45.650	+105.633	+231,4
Welcome Cards	1.414	829	+585	+70,6
Jahreskarten	9.596	8.657	+939	+10,8
Museums Cards	5.796	3.659	+2.137	+58,4
Familienticket	10.740	2.848	+7.892	+277,1
Zahlende Besucher	191.279	70.190	+121.089	+172,5
Freie Besucher	53.786	54.902	-1.116	-2,0
Besucher insgesamt	245.065	125.092	+119.973	+95,9

Insgesamt kamen 245.065 (im Vorjahr 125.092) Besucher ins Museum, davon 191.279 (im Vorjahr 70.190) zahlende Besucher und 53.786 (im Vorjahr 54.902) Besucher mit freiem Eintritt. 5.213 (im Vorjahr 5.393) Besucher kamen im Rahmen der 13. Langen Nacht (3.11.2012) ins Museum; 1.994 (im Vorjahr 5.368) Besucher konnten anlässlich des 16. Kölner Museumsfestes (20.5.2012) begrüßt werden.

Bei der Besucherstatistik wird davon ausgegangen, dass Personen mit Kombiticket sowohl die Ständige Sammlung als auch die Sonderausstellung besuchen, d.h. diese Besucher

werden beiden Bereichen zugeordnet. Ebenso werden Besucher mit Kombi-Jahreskarte, Museums Card, Welcome Card und Familienticket beiden Bereichen zugeordnet, sofern zum Zeitpunkt des Besuches eine Sonderausstellung läuft. Daraus ergibt sich, dass 243.813 der 245.065 Besucher die Ständige Sammlung 198.472 der 245.065 Besucher die Sonderausstellungen besucht haben. 1.252 der freien Besucher waren aufgrund von Sonderöffnungen nur in der Sonderausstellung. 15.770 zahlende Besucher und 30.823 freie Besucher waren aufgrund von eingeschränktem Zutritt (z.B. Jahreskarte ausschließlich für die Ständige Sammlung) oder aufgrund des Besuchs zwischen zwei Sonderausstellungen nur in der Ständigen Sammlung.

	Anzahl in 2012
Zahlende Besucher	191.279
Freie Besucher	52.534
Besucher Ständige Sammlung insgesamt	243.813

	Anzahl in 2012
Zahlende Besucher	175.509
Freie Besucher	22.963
Besucher Sonderausstellungen insgesamt	198.472

Die Besucher der Sonderausstellungen verteilten sich dabei wie folgt auf die einzelnen Ausstellungen:

	Ausstellungs-termin	Anzahl in 2012
Zahlende Besucher	21.10.2011 - 22.01.2012	5.765
Freie Besucher		829
Besucher Sonderausstellung "Panoptikum"		6.594
Zahlende Besucher	16.03.2012 - 10.06.2012	12.419
Freie Besucher		2.277
Besucher Sonderausstellung "Artisten der Linie"		14.696
Zahlende Besucher	31.08.2012 - 30.12.2012	157.325
Freie Besucher		19.857
Besucher Sonderausstellung "1912 - Mission Moderne"		177.182

Daneben hat das Museum sein in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bank Stiftung, der Regionalverkehr Köln GmbH und dem Museumsdienst Köln in 2008 gestartetes museumspädagogisches Programm „Wallraf der Museumsbus“, bei dem der Museumsbus eine Schulklasse aus dem Gebiet des Verkehrsverbundes Rhein-Sieg ins Haus bringt, auch in 2012 mit großem Erfolg fortgesetzt. 125 Schulklassen mit insgesamt über 3.000 Schülerinnen und Schülern haben in 2012 an dem Projekt teilgenommen. Das Pilotprojekt hat inzwischen deutschlandweit Nachahmer gefunden, z.B. beim LVR-Landesmuseum Bonn, der Bürgerstiftung Celle sowie den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Das anlässlich des 150-jährigen Jubiläums in 2011 gestartete Mitmachtheater für Grundschulklassen „Rettet Königin Luise“, welches die Kinder zu Akteuren eines Theaterstücks im Museum werden lässt, wurde in 2012 ebenfalls erfolgreich fortgesetzt.

In Kooperation mit dem Kinderprogramm WDR / Die Sendung mit dem Elefanten wurde eine Medienstation für Kinder ab drei Jahren entwickelt. Seit Februar 2012 können die Kinder in

der Kinderlounge im Foyer des Museums Gemälde aus der Sammlung des Hauses selbstständig und experimentell kennenlernen – mit Spielen und Filmen, begleitet von „Hase & Elefant“.

2. Wirtschaftliche Lage des Museums im Wirtschaftsjahr 2012

Ertragslage / Vergleich mit dem Wirtschaftsplan

Unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten wurde das Wirtschaftsjahr 2012 des Museums mit einem Überschuss von TEUR 785 (im Vorjahr Fehlbetrag von TEUR 310) abgeschlossen.

Die vom Museum vereinnahmten Erträge umfassen im Wesentlichen den Betriebskostenzuschuss (TEUR 3.682), sonstige Zuschüsse und Zuwendungen (TEUR 582), die Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens für erhaltene investive Zuwendungen (TEUR 307), die privatrechtlichen Leistungsentgelte (TEUR 2.442) sowie sonstige Erträge (TEUR 66).

Im Vergleich zu den Planansätzen in dem am 15.5.2012 festgestellten Wirtschaftsplan 2012 verringerten sich die Erträge aus dem Betriebskostenzuschuss in 2012 um einen Betrag in Höhe von TEUR 94. Hierbei handelt es sich um einen noch nicht zweckentsprechend verwendeten Teilbetrag des Sonderausstellungsetats, der aufgrund der sehr erfolgreichen Sonderausstellung „1912 – Mission Moderne“ in 2012 nicht benötigt wurde. Unter Berücksichtigung der um TEUR 84 über Plan ausgefallenen Erträge aus Fördergeldern, Sponsoring und Spenden verminderten sich die Zuwendungen und Zuschüsse insgesamt um TEUR 10 gegenüber den Planansätzen. Die Erträge aus der Auflösung von Sonderposten lagen um TEUR 15 über den Planansätzen, wodurch sich für die Erträge aus Zuwendungen und allgemeinen Umlagen insgesamt eine positive Abweichung in Höhe von TEUR 5 ergibt.

In den privatrechtlichen Leistungsentgelten sind die im Wirtschaftsjahr 2012 erzielten Eintrittsgelder in Höhe von TEUR 1.895 enthalten. Sie lagen um TEUR 822 über den Planansätzen. Dies ist im Wesentlichen auf den hohen Zuspruch für die Sonderausstellung „1912 – Mission Moderne“ zurückzuführen. Die Erträge aus dem Verkauf von Kombi-Tickets werden anteilig der Ständigen Sammlung zugerechnet, sodass sich auch die Erträge der Ständigen Sammlung deutlich erhöht haben. Die Eintrittsgelder entfielen in Höhe von TEUR 786 auf die Ständige Sammlung (TEUR 433 über dem Planansatz) sowie in Höhe von TEUR 1.109 auf Sonderausstellungen und Projekte (TEUR 389 über dem Planansatz).

Neben den Eintrittsentgelten umfassen die privatrechtlichen Entgelte auch die Erträge aus Mieten und Pachten in Höhe von TEUR 117 (TEUR 35 über dem Planansatz), die Erträge aus Verkauf in Höhe von TEUR 279 (TEUR 68 über dem Planansatz) und die Erträge aus Audioguides und Führungen in Höhe von TEUR 101 (TEUR 66 über dem Planansatz). Diese Erträge sind ebenfalls aufgrund der erfolgreichen Sonderausstellung „1912 – Mission Moderne“ höher als geplant. Die Erträge aus Ausstellungsgebühren in Höhe von TEUR 50 (TEUR 50 über dem Planansatz) resultieren aus der Ausstellung „Auf Leben und Tod“ (17.9.2010 – 9.1.2011 im Wallraf), die im Deutschen Hygiene Museum Dresden vom 22.9.2012 bis zum 21.4.2013 unter dem Titel „C’est la vie“ zu sehen war. Im Ergebnis lagen die privatrechtlichen Leistungsentgelte somit um TEUR 1.041 bzw. 74,3% deutlich über den Erwartungen.

Die sonstigen Erträge umfassen Kostenerstattungen in Höhe von TEUR 24 (TEUR 8 über dem Planansatz), Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen und Wertberichtigungen in

Höhe von TEUR 20 (TEUR 20 über dem Planansatz) sowie sonstigen ordentlichen Erträgen in Höhe von TEUR 22 (TEUR 22 über dem Plansatz).

Insgesamt lagen die ordentlichen Erträge 2012 damit um TEUR 1.096 bzw. 18,3% über Plan. Da bei den ordentlichen Aufwendungen die Planansätze gleichzeitig um insgesamt TEUR 447 bzw. 7,6% überschritten wurden, lag der Überschuss aus der laufenden Verwaltungstätigkeit (TEUR 760) letztlich um TEUR 649 über dem prognostizierten Ergebnis (TEUR 111). Die dem Museum vom Stifterrat des Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud zugewiesenen liquiden Mittel sowie die sonstigen museumseigenen liquiden Mittel konnten im Wirtschaftsjahr 2012 angelegt werden, sodass ein positives Finanzergebnis in Höhe von TEUR 25 erzielt werden konnte, welches den Planansatz um TEUR 1 übersteigt. Somit ergab sich schließlich ein Jahresüberschuss von TEUR 785, der um TEUR 650 bzw. 478,8% von dem laut Wirtschaftsplan erwarteten Ergebnis (TEUR 135) abweicht.

Die Sonderausstellungen und Projekte schlossen im Wirtschaftsjahr 2012 mit einem Überschuss in Höhe von TEUR 236 ab. Ein Teilbetrag in Höhe von TEUR 122 ist für den Ausgleich des in 2011 entstanden Defizits im Bereich der Ausstellungen und Projekte vorgesehen. Auch der verbleibende Betrag in Höhe von TEUR 114 beeinflusst das Gesamtergebnis des Museums in 2012 positiv und soll in den Folgejahren für Sonderausstellungen und Projekte zur Verfügung stehen.

Die ordentlichen Aufwendungen des Museums setzen sich wie folgt zusammen:

	Plan 2012	Ist 2012	Abweichung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Personalaufwendungen	1.279	1.272	-7	-0,5
Unterhaltung Grundstücke und Gebäude	30	151	+121	+403,3
Unterhaltung bewegliches Anlagevermögen	189	200	+11	+5,8
Bewirtschaftung Grundstücke und Gebäude	754	743	-11	-1,5
Kostenerstattungen	11	18	+7	+63,6
Sonstige Sachleistungen	12	26	+14	+116,7
Sonstige Dienstleistungen	2.238	2.702	+464	+20,7
Bewachung	685	689	+4	+0,6
EDV-Fremdleistungen	54	46	-8	-14,8
Transporte	3	4	+1	+33,3
Rechts- und Beratungskosten / Prüfungskosten	40	61	+21	+52,5
Ausstellungen und Projekte	1.415	1.807	+392	+27,7
Sonstige	41	95	+54	+131,7
Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen	3.234	3.840	+606	+18,7
Bilanzielle Abschreibungen	708	725	+17	+2,4
Transferaufwendungen	183	191	+8	+4,4
Sonstige Personal- und Versorgungsaufwendungen	8	8	+0	+0,0
Inanspruchnahme von Rechten und Diensten	7	8	+1	+14,3
Geschäftsaufwendungen	61	84	+23	+37,7
Versicherungen und Wertkorrekturen	392	191	-201	-51,3
Sonstige ordentliche Aufwendungen	468	291	-177	-37,8
Ordentliche Aufwendungen	5.872	6.319	+447	+7,6

Die Personalkosten betrugen bezogen auf die Gesamterträge des Museums im Wirtschaftsjahr 2012 rd. 18,0 %. Die Kosten setzten sich wie folgt zusammen:

	TEUR
Dienstaufwendungen	892
Beiträge zu Versorgungskassen	64
Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung	140
Beihilfen und Unterstützungsleistungen	12
Zuführungen zu Pensionsrückstellungen	84
Zuführungen zu Beihilferückstellungen	24
Zuführungen zu sonstigen Personalrückstellungen	56
	1.272

Die Personalstatistik weist für das Wirtschaftsjahr 2012 folgende Daten aus:

	31.03.2012	30.06.2012	30.09.2012	31.12.2012	Jahres-durch-schnitt
Sollbestand Stellenplan					
Beamte	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0
Angestellte (TVöD)	17,0	17,0	17,0	17,0	17,0
Angestellte (Festgehalt)	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
	21,0	21,0	21,0	21,0	21,0
Besetzte Stellen					
Beamte	3,0	3,0	3,0	2,0	2,8
Angestellte (TVöD)	14,2	14,2	14,2	14,2	14,2
Angestellte (Festgehalt)	1,0	1,0	0,0	0,0	0,5
	18,2	18,2	17,2	16,2	17,5

Die Personalaufwendungen (TEUR 7 unter dem Planansatz), die bilanziellen Abschreibungen (TEUR 17 über dem Planansatz) und die Transferaufwendungen (TEUR 8 über dem Planansatz) weichen nur sehr gering von den geplanten Aufwendungen ab. Die Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen liegen dagegen deutlich über dem Planansatz (TEUR 606). Dies ist im Wesentlichen auf die folgenden Ursachen zurückzuführen. Die Aufwendungen für die Unterhaltung der Grundstücke und Gebäude enthalten eine aufgrund aktueller Kostenschätzungen erforderliche Zuführung zu Instandhaltungsrückstellungen in Höhe von TEUR 110 für die Sanierung der RLT-Klimaanlage. Die Aufwendungen für Ausstellungen und Projekte (insbesondere für die Ausstellung „1912 – Mission Moderne“) sind um TEUR 392 gestiegen, werden aber durch entsprechende Mehrerträge vollständig gedeckt. Die Aufwendungen für sonstige Dienstleistungen (TEUR 54 über dem Planansatz) stiegen aufgrund von Planungskosten für den Erweiterungsbau des Museums (TEUR 40) und aufgrund von Restaurierungsleistungen an einem Kreuzigungstriptychon (TEUR 19), die zum Zeitpunkt der Aufstellung des Wirtschaftsplans noch nicht bekannt waren. Die genannten Restaurierungsleistungen werden bis zum Ende des Jahres 2013 andauern und insgesamt rd. TEUR 100 kosten. Die Maßnahme wird zu 50% vom Land NRW gefördert; die übrigen 50% werden durch die Ausstellungsgebühren aus der Ausstellung „C’est la vie“ in Dresden finanziert. Im Bereich der sonstigen ordentlichen Aufwendungen ist die Abweichung (TEUR -177) vor allem auf die reduzierten Versicherungsbeiträge (TEUR -194) zurückzuführen, denen Kostensteigerungen bei den Geschäftsaufwendungen von TEUR 23 gegenüber standen.

Die im Wirtschaftsjahr 2012 vom Museum durchgeführten Sonderausstellungen und Projekte waren sehr erfolgreich und führten zu einem Überschuss von TEUR 236, welcher sich wie folgt zusammensetzte:

	TEUR	TEUR
Eintrittsgelder		1.109
Verkaufserlöse		264
Audioguides, Headsets, Führungen		101
Ausstellungs-/Leihgebühren, Kostenerstattungen		3
Zuwendungen/Zuschüsse, Sponsoring, Spenden		561
Sonstiges		5
Direkte Erträge		2.043
Vorbereitung		-6
Honorare/Werkverträge		-36
Katalog		-251
Bewachung		-268
Reinigung		-30
Transport		-362
Didaktik		-62
Werbung/Öffentlichkeitsarbeit		-195
Architektur		-91
Versicherung		-350
Eröffnung		-13
Leihgebühren		-13
Restaurierung		-15
Forschungsprojekt "Altkölner Malerei"		-96
Projekt "Museumsbus"		-5
Projekt "Theaterführung"		-3
Sonstiges		-11
Direkte Aufwendungen		-1.807
Ergebnis aus direkten Erträgen und Aufwendungen		236
Verwendung zweckgebundener Einnahmen		
noch nicht verbrauchte Zuwendungsmittel 2011	173	
städtischer Sonderausstellungsetat 2012	200	
	373	
davon zweckentsprechend verwendet in 2012:		
Mittel Fondation Corboud	0	0
Mittel Sonderausstellungsetat	0	0
= noch nicht verbrauchte Zuwendungsmittel 31.12.2012	373	
= verbrauchte Zuwendungsmittel 2012		0
Ergebnis Ausstellungs- / Projektbereich		236

Bezogen auf die einzelnen Sonderausstellungen verteilten sich die Erträge und Aufwendungen wie folgt:

Sonderausstellung / Projekt	Direkte Erträge	Direkte Aufw.	Ergebnis
	TEUR	TEUR	TEUR
Sonderausstellung "Panoptikum"	26	13	13
Sonderausstellung "Artisten der Linie"	61	118	-57
Sonderausstellung "1912 - Mission Moderne"	1.853	1.516	337
Sonderausstellung "Von Mensch zu Mensch"	0	2	-2
Sonderausstellung "Geheimnisse der Maler"	0	8	-8
Sonderausstellung "Kathedralen"	0	11	-11
Graphisches Kabinett: Verschiedene kleinere Graphikausstellungen	5	30	-25
Forschungsprojekt "Altkölner Malerei"	87	96	-9
Projekt "Museumsbus"	1	5	-4
Projekt "Theaterführung"	9	3	6
Sonstige Sonderausstellungen und Projekte	1	5	-4
Ergebnis vor Verwendung der Zuwendungsmittel	2.043	1.807	236
Zweckentsprechende Verwendung der Zuwendungsmittel	0	0	0
Ergebnis	2.043	1.807	236

Ertragslage / Vergleich mit dem Vorjahr

Im Vergleich zum Vorjahr 2011 stellt sich das Wirtschaftsjahr 2012 wie folgt dar:

	Ist 2011	Ist 2012	Abweichung
	TEUR	TEUR	TEUR
Zuwendungen und allgemeine Umlagen	3.999	4.571	572
Privatrechtliche Leistungsentgelte	703	2.442	1.739
Kostenerstattungen und Kostenumlagen	33	24	-9
Sonstige ordentliche Erträge	56	42	-14
Ordentliche Erträge	4.791	7.079	2.288
Personalaufwendungen	1.230	1.272	42
Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen	2.715	3.840	1.125
Bilanzielle Abschreibungen	699	725	26
Transferaufwendungen	149	191	42
Sonstige ordentliche Aufwendungen	341	291	-50
Ordentliche Aufwendungen	5.134	6.319	1.185
Ergebnis der laufenden Verwaltungstätigkeit	-343	760	1.103
Finanzergebnis	33	25	-8
Ordentliches Ergebnis = Jahresergebnis	-310	785	1.095

Eliminiert man die in der Gesamtdarstellung enthaltenen Erträge und Aufwendungen für Sonderausstellungen und Projekte, stellt sich der um die Sonderausstellungen und Projekte bereinigte Vergleich des Wirtschaftsjahres 2012 mit dem Vorjahr 2011 wie folgt dar:

	Ist 2011	Ist 2012	Abweichung
	TEUR	TEUR	TEUR
Zuwendungen und allgemeine Umlagen	3.567	4.010	443
Privatrechtliche Leistungsentgelte	336	968	632
Kostenerstattungen und Kostenumlagen	18	21	3
Sonstige ordentliche Erträge	56	37	-19
Ordentliche Erträge	3.977	5.036	1.059
Personalaufwendungen	1.230	1.272	42
Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen	1.779	2.033	254
Bilanzielle Abschreibungen	699	725	26
Transferaufwendungen	149	191	42
Sonstige ordentliche Aufwendungen	341	291	-50
Ordentliche Aufwendungen	4.198	4.512	314
Ergebnis der laufenden Verwaltungstätigkeit	-221	524	745
Finanzergebnis	33	25	-8
Jahresergebnis Museumsbetrieb	-188	549	737
Jahresergebnis Ausstellungs-/Projektbereich	-122	236	358
Jahresergebnis gesamt	-310	785	1.095

Die Erträge aus Zuwendungen und allgemeinen Umlagen sind um TEUR 443 gestiegen. Dies ist im Wesentlichen auf die Erhöhung des Betriebskostenzuschusses für den Museumsbetrieb (d.h. ohne Ausstellungs- und Projektbereich) um TEUR 422 gegenüber dem Vorjahr zurückzuführen. Im Betriebskostenzuschuss für 2012 ist nach wie vor die seit dem Wirtschaftsjahr 2010 geltende Kürzung um 12,5% (TEUR 263) enthalten. Aufgrund von einkalkulierten Steigerungsraten, z.B. für die Personalkosten, ist der Grundansatz des Zuschusses dennoch um TEUR 25 gestiegen. Der Betriebskostenzuschuss 2012 enthält außerdem einen Konsolidierungsbeitrag für Eintrittspreiserhöhungen in Höhe von TEUR 130. Im Vorjahr betrug der Konsolidierungsbeitrag TEUR 141, wodurch sich eine Erhöhung des Zuschusses um TEUR 11 ergibt. Analog zum Verfahren bei den übrigen Museen der Stadt Köln wurde der Zuschuss zudem in 2012 als Ausgleich für stetig steigende Energiekosten um TEUR 173 erhöht. Anders als in den Jahren 2009 bis 2011 wurden die im Zuschuss enthaltenen variablen Anteile für Versicherungsleistungen, Leistungen des Museumsdienstes und Leistungen der Querschnittsämter ab 2012 pauschal ausgezahlt (vgl. Beschluss des Rates vom 25.11.2010), was gegenüber der Spitzabrechnung in 2011 zu einer Erhöhung des Zuschusses um TEUR 213 geführt hat. Aufgrund der hier erläuterten Erhöhung des Betriebskostenzuschusses für den Museumsbetrieb um TEUR 422 und der gleichzeitigen Verringerung der ertragswirksamen Verwendung des Sonderausstellungsetats aufgrund des hohen Zuspruchs für die Sonderausstellung „1912 – Mission Moderne“ um TEUR 290, ergibt sich für den Betriebskostenzuschusses insgesamt eine Erhöhung um TEUR 132.

Die Veränderungen des Betriebskostenzuschusses werden in der folgenden Tabelle noch einmal kurz dargestellt:

	Ist 2011	Ist 2012	Abweichung
	TEUR	TEUR	TEUR
Zuschussbedarf nach Kürzung um 12,5%	2.927	2.952	25
zuzüglich Ausgleich strukturelles Defizit	140	140	0
zuzüglich Ausgleich Personalkosten	66	66	0
zuzüglich Ausgleich Köln-Tage	28	28	0
abzüglich Abschreibungsaufwendungen	-110	-110	0
zuzüglich Ausgleich Versicherungsleistungen	200	379	179
zuzüglich Ausgleich Leistungen Museumspädagogik	119	144	25
zuzüglich Ausgleich Leistungen Querschnittsämter	31	40	9
zuzüglich Ausgleich Erhöhung Energiekosten	0	173	173
abzüglich Konsolidierungsbeitrag	-141	-130	11
Betriebskostenzuschuss Museumsbetrieb	3.260	3.682	422
Erfolgswirksame Verwendung Sonderausstellungsetat	290	0	-290
Betriebskostenzuschuss insgesamt	3.550	3.682	132

Die privatrechtlichen Leistungsentgelte sind gegenüber 2011 um TEUR 632 gestiegen, die mit TEUR 525 auf Mehrerträge im Bereich der Eintrittsgelder, mit TEUR 53 auf Mieten und Pachten, mit TEUR 50 auf Ausstellungsgebühren und mit TEUR 4 auf Verkaufserlöse entfallen. Dies ist im Wesentlichen auf den hohen Zuspruch für die Sonderausstellung „1912 – Mission Moderne“ zurückzuführen. Die Erträge aus dem Verkauf von Kombi-Tickets werden anteilig der Ständigen Sammlung zugerechnet, sodass sich die Erträge aus Eintrittsentgelten für die Ständige Sammlung deutlich erhöht haben. Ebenfalls als erfreulicher Nebeneffekt konnten aufgrund der hohen Besucherzahlen die Umsätze von Café und Shop und damit auch die Umsatzpacht gesteigert werden.

Die Personalaufwendungen sind um TEUR 42 erhöht, was in Höhe von TEUR 12 auf die regulären Dienstaufwendungen, in Höhe von TEUR 13 auf höhere Zuführungen zu den Personalrückstellungen und in Höhe von TEUR 17 auf höhere Zuführungen bei den Unterstützungsleistungen für die Beamten zurückzuführen ist.

Die Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen sind um TEUR 254 gestiegen, was im Wesentlichen auf eine aufgrund aktueller Kostenschätzungen erforderlichen Zuführung zu Instandhaltungsrückstellungen in Höhe von TEUR 110 für die Sanierung der RLT-Klimaanlage zurückzuführen ist. Zudem sind die Preise für diverse Wartungen gestiegen, wodurch sich die Aufwendungen für die Unterhaltung der Grundstücke und Gebäude und des beweglichen Vermögens um weitere TEUR 27 erhöht haben. Die Energiekosten sind gegenüber dem Vorjahr ebenfalls aufgrund von Preissteigerungen um TEUR 28 gestiegen, die Bewachungsleistungen um TEUR 10. Aufgrund einer umfangreicheren EDV-Umstellung stiegen die Aufwendungen für EDV-Fremdleistungen um TEUR 21. Die Aufwendungen für sonstige Dienstleistungen stiegen um TEUR 45 aufgrund von Planungskosten für den Erweiterungsbau des Museums (TEUR 40) und aufgrund von Restaurierungsleistungen an einem Kreuzigungstriptychon (TEUR 19).

Die Transferaufwendungen sind um TEUR 42 gestiegen, im Wesentlichen begründet durch erhöhte Aufwendungen für die Leistungen des Museumsdienstes (TEUR +37).

Der Rückgang bei den sonstigen ordentlichen Aufwendungen um TEUR 50 ist im Wesentlichen auf die um TEUR 19 geringeren Geschäftsaufwendungen und die um TEUR 20 geringeren Versicherungsbeiträge zurückzuführen.

Zusammengefasst lässt sich die Veränderung des Jahresergebnisses 2011/2012 wie folgt darstellen:

	Veränderung
	TEUR
Ergebniswirksame Erhöhung Betriebskostenzuschuss	422
Erhöhung privatrechtliche Leistungsentgelte	632
Erhöhung Personalkosten	-42
Erhöhung Unterhaltungskosten Gebäude und bewegl. Anlagevermögen	-137
Erhöhung Energiekosten und Bewachungskosten	-38
Erhöhung EDV-Fremdleistungen	-21
Erhöhung sonstige Dienstleistungen	-59
Erhöhung Transferaufwendungen Museumsdienst	-37
Verringerung Geschäftsaufwendungen und Versicherungsbeiträge	39
Sonstige Veränderungen	-22
Verbesserung Jahresergebnis Museumsbetrieb	737
Verbesserung Jahresergebnis Ausstellungs-/Projektbereich	358
Veränderung Jahresergebnis gesamt	1.095

Finanzlage

Im Rahmen der Verwaltungstätigkeit des Museums reichten die laufenden Einzahlungen auch im Wirtschaftsjahr 2012 (TEUR 6.839) aus, um die laufenden Auszahlungen (TEUR 5.711) abzudecken, sodass sich ein finanzwirtschaftlicher Überschuss in Höhe von TEUR 1.128 einstellte. Im Vergleich zum Planansatz der Finanzrechnung wurde die Bindung liquider Mittel infolge einer Erhöhung der privatrechtlichen Forderungen zwischen den beiden Bilanzstichtagen (TEUR 362) als Minderung der Einzahlungen berücksichtigt. Dementsprechend wurde die Bindung liquider Mittel infolge des Rückganges der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und erhaltener Anzahlungen (TEUR 283) durch Erhöhung der Auszahlungen erfasst. Insgesamt wurden die für 2012 geplanten Einzahlungen um TEUR 1.123 überschritten und die geplanten Auszahlungen um TEUR 359 unterschritten.

Für Investitionen wurden im Wirtschaftsjahr 2012 insgesamt TEUR 243 plangemäß verausgabt; davon wurden TEUR 121 bezuschusst, wobei es sich ausschließlich um geschenkte Kunstgegenstände handelt. Der Saldo aus Investitionstätigkeit beträgt somit TEUR -122.

Im Ergebnis hat das Museum im Wirtschaftsjahr 2012 einen Finanzmittelüberschuss in Höhe von TEUR 1.006 erwirtschaftet, welcher der Veränderung des Finanzmittelbestandes in der Bilanz zum 31.12.2011 (TEUR 3.649) und zum 31.12.2012 (TEUR 4.655) entspricht. Bei der Beurteilung des frei verfügbaren Liquiditätsbestands zum 31.12.2012 in Höhe von TEUR 3.488 (ohne die Mittel des Stifterrates) ist weiterhin zu berücksichtigen, dass die liquiditätsbelastenden Maßnahmen im Zusammenhang mit den im Rahmen der Ausgliederung von der Stadt übernommenen Instandhaltungsverpflichtungen im Gesamtvolumen von rd. TEUR 1.028 in 2012 noch nicht durchgeführt wurden. Darüber hinaus ist zu bedenken, dass die liquiden Mittelbestände zum Teil aus den nicht auszahlungswirksamen Abschreibungen auf das Museumsgebäude angespart wurden. Um hier einen Substanzverzehr zu vermeiden, müssten diese Mittel vom Museum für künftige Reinvestitionen vorgehalten werden.

Vermögenslage

Die Vermögenslage des Museums stellt sich an den beiden Bilanzstichtagen zusammengefasst wie folgt dar:

	31.12.2012		31.12.2011		Veränderung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Vermögen						
Anlagevermögen	689.184	99,2	689.666	99,4	-482	-0,1
Lang- und mittelfristig gebund.Vermögenswerte	689.184	99,2	689.666	99,4	-482	-0,1
Vorräte	73	0,0	74	0,0	-1	-1,4
Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände	568	0,1	207	0,0	361	174,4
Flüssige Mittel	4.655	0,7	3.649	0,6	1.006	27,6
Kurzfristig gebundene Vermögenswerte	5.296	0,8	3.930	0,6	1.366	34,8
Rechnungsabgrenzungsposten	134	0,0	132	0,0	2	1,5
Vermögen insgesamt	694.614	100,0	693.728	100,0	886	0,1
Kapital						
Stammkapital	25	0,0	25	0,0	0	0,0
Allgemeine Rücklage	86.076	12,4	86.076	12,4	0	0,0
Gewinnvortrag	-71	0,0	239	0,0	-310	-129,7
Jahresfehlbetrag / -überschuss	785	0,1	-310	0,0	1.095	-353,2
Eigenkapital	86.815	12,5	86.030	12,4	785	0,9
Sonderposten Investitionszuschüsse	604.718	87,1	604.904	87,2	-186	0,0
Sonderposten	604.718	87,1	604.904	87,2	-186	0,0
Rückstellungen	1.500	0,2	1.351	0,2	149	11,0
Verbindlichkeiten	1.546	0,2	1.356	0,2	190	14,0
Kurzfristiges Fremdkapital	3.046	0,4	2.707	0,4	339	12,5
Rechnungsabgrenzungsposten	35	0,0	87	0,0	-52	-59,8
Kapital insgesamt	694.614	100,0	693.728	100,0	886	0,1

Die Analyse der Vermögenslage ergibt auf den Stichtag 31.12.2012 eine Eigenkapitalquote1 von 99,6% (zum 31.12.2011 99,6%), einen Verschuldungsgrad2 von 0,4% (zum 31.12.2011 0,4%) sowie einen Anlagedeckungsgrad3 von 100,3% (zum 31.12.2011 100,2%). Die Investitionsquote4 lag (infolge des hohen Buchwertes der Kunstbestände im Rahmen des Anlagevermögens) im Wirtschaftsjahr 2012 bei 0,04 % (in 2011 0,13%).

III. VORAUSSICHTLICHE ENTWICKLUNG DES MUSEUMS / RISIKEN UND CHANCEN DER KÜNFTIGEN ENTWICKLUNG

Vor dem Hintergrund des am 5.2.2013 vom Rat beschlossenen Wirtschaftsplans für 2013 zeichnet sich für dieses Wirtschaftsjahr ein negatives Jahresergebnis in Höhe von rd. TEUR 29 ab. Die geplante Ertragslage 2013 stellt sich im Vergleich zum Wirtschaftsjahr 2012 damit wie folgt dar:

[1] Eigenkapital einschließlich Sonderposten / Bilanzsumme
[2] Rückstellungen und Verbindlichkeiten / Bilanzsumme
[3] Eigenkapital einschließlich Sonderposten / Anlagevermögen
[4] Investitionen / Buchwert Anlagevermögen zum 1.1.2012

	Ist 2012	Plan 2013	Abweichung
	TEUR	TEUR	TEUR
Zuwendungen und allgemeine Umlagen	4.571	4.424	-147
Privatrechtliche Leistungsentgelte	2.442	1.116	-1.326
Kostenerstattungen und Kostenumlagen	24	12	-12
Sonstige ordentliche Erträge	42	0	-42
Ordentliche Erträge	7.079	5.552	-1.527
Personalaufwendungen	1.272	1.309	+37
Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen	3.840	2.917	-923
Bilanzielle Abschreibungen	725	731	+6
Transferaufwendungen	191	149	-42
Sonstige ordentliche Aufwendungen	291	479	+188
Ordentliche Aufwendungen	6.319	5.585	-734
Ergebnis der laufenden Verwaltungstätigkeit	760	-33	-793
Finanzergebnis	25	4	-21
Ordentliches Ergebnis = Jahresergebnis	785	-29	-814

Im Rahmen dieser Ergebnisplanung hat das Museum in 2013 u.a. folgende Sonderausstellungen und Projekte geplant und zum Teil bereits realisiert:

- “Zur Hölle mit der Linie – Die Fotografik der New School of Wood Engraving“ 14.9.2012 – 6.1.2013 (Graphisches Kabinett),
- “Die Erfindung der Landschaft – Einem Zeitgenossen von Hieronymus Bosch auf der Spur“ 25.1.2013 – 21.4.2013 (Graphisches Kabinett),
- “Kunst, Kalkül, Kommerz – Tizian und Tintoretto in der Druckgraphik“ 3.5.2013 – 28.7.2013 (Graphisches Kabinett),
- “Der Diplomat von Venedig – Tintorettos Bildnis des Paolo Tiepolo“ 3.5.2013 – 15.9.2013 (Sonderpräsentation 2.OG)
- “Von Mensch zu Mensch – Wilhelm Leibl & August Sander“ 17.5.2013 – 11.8.2013 (Sonderausstellung),
- “Die Klecksographie – Zwischen Fingerübung und Seelenschau“ 9.8.2013 – 13.10.2013 (Graphisches Kabinett),
- “Geheimnisse der Maler – Köln im Mittelalter“ 20.9.2013 – 9.2.2014 (Sonderausstellung),
- “Sarah Westphal: Timpano“ 27.9.2013 – 2.2.2014 (Sonderpräsentation 1.OG).

Auf der Grundlage des Wirtschaftsplans für 2013 wird im Bereich der Sonderausstellungen und Projekte erwartet, dass bei den Erträgen die Zuwendungen und allgemeinen Zulagen um TEUR 114, die privatrechtlichen Leistungsentgelte um TEUR 930, die Kostenerstattungen und Kostenumlagen um TEUR 3 und die sonstigen ordentlichen Erträge um TEUR 5 zurückgehen. Der Rückgang der Zuwendungen und allgemeinen Zulagen ist auf die geringeren ausstellungsbezogenen Fördergelder, Sponsoringerträge und Spenden um insgesamt rd. TEUR 486 zurückzuführen, denen eine Erhöhung der aus dem städtischen Zuschussetat benötigten Mittel um rd. TEUR 372 gegenübersteht. Die Reduzierung der privatrechtlichen

Leistungsentgelte ist bedingt durch geringere Erträge aus Eintrittsentgelten (TEUR -808), geringere Katalogverkäufe (TEUR -208) sowie geringere Erträge aus Audioguides, Headsets und Führungen (TEUR -97), denen höhere Ausstellungsgebühren (TEUR +183) gegenüberstehen. Die Aufwendungen für die Sonderausstellungen und Projekte sind vollständig in der Position „Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen“ enthalten und sollen insgesamt um TEUR 816 zurückgehen.

Insgesamt haben die Sonderausstellungen und Projekte damit folgenden Einfluss auf das geplante Jahresergebnis 2013:

	Ist 2012	Plan 2013	Abweichung
	TEUR	TEUR	TEUR
Zuwendungen und allgemeine Umlagen	561	447	-114
Privatrechtliche Leistungsentgelte	1.474	544	-930
Kostenerstattungen und Kostenumlagen	3	0	-3
Sonstige ordentliche Erträge	5	0	-5
Ordentliche Erträge	2.043	991	-1.052
Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen	1.807	991	-816
Ordentliche Aufwendungen	1.807	991	-816
Jahresergebnis Ausstellungs-/Projektbereich	236	0	-236

Der um die Erträge und Aufwendungen des Sonderausstellungs- und Projektbereichs bereinigte Vergleich des Wirtschaftsplans 2013 mit dem Ist-Ergebnis 2012 stellt sich wie folgt dar:

	Ist 2012	Plan 2013	Abweichung
	TEUR	TEUR	TEUR
Zuwendungen und allgemeine Umlagen	4.010	3.977	-33
Privatrechtliche Leistungsentgelte	968	572	-396
Kostenerstattungen und Kostenumlagen	21	12	-9
Sonstige ordentliche Erträge	37	0	-37
Ordentliche Erträge	5.036	4.561	-475
Personalaufwendungen	1.272	1.309	+37
Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen	2.033	1.926	-107
Bilanzielle Abschreibungen	725	731	+6
Transferaufwendungen	191	149	-42
Sonstige ordentliche Aufwendungen	291	479	+188
Ordentliche Aufwendungen	4.512	4.594	+82
Ergebnis der laufenden Verwaltungstätigkeit	524	-33	-557
Finanzergebnis	25	4	-21
Jahresergebnis Museumsbetrieb	549	-29	-578
Jahresergebnis Ausstellungs-/Projektbereich	236	0	-236
Jahresergebnis gesamt	785	-29	-814

Auf der Grundlage des Wirtschaftsplans für 2013 ist im Bereich der Zuwendungen und allgemeinen Umlagen ein Ertragsrückgang um TEUR 33 zu verzeichnen, der im Wesentlichen auf eine Reduzierung des Betriebskostenzuschusses um TEUR 37 zurückzuführen ist. Die Reduzierung der privatrechtlichen Leistungsentgelte entfällt mit TEUR 26 auf Mieten und Pachten, mit TEUR 320 auf Eintrittsentgelte der Ständigen Sammlung und mit TEUR 50 auf

Ausstellungsgebühren für die Ständige Sammlung. Insgesamt sollen die ordentlichen Erträge des Museumsbetriebs um TEUR 475 (= 9,4 %) geringer ausfallen.

Im Bereich der Aufwendungen ist mit einer leichten Erhöhung der Personalaufwendungen um TEUR 37 zu rechnen, die im Wesentlichen durch Tariferhöhungen und die Wiederbesetzung der Stelle des Direktors zum 1.3.2013 begründet ist. Der Rückgang der Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen um TEUR 107 ist auf die in 2012 erfolgte Zuführung zu Instandhaltungsrückstellungen in Höhe von TEUR 110 für die Sanierung der RLT-Klimaanlage zurückzuführen. Die Transferaufwendungen reduzieren sich laut Wirtschaftsplan um TEUR 42, da die Leistungen des Museumsdienstes mit TEUR 46 weniger und die Leistungen der Querschnittsämter mit TEUR 4 mehr angesetzt werden. Bei den sonstigen ordentlichen Aufwendungen wird mit einem Anstieg um TEUR 188 gerechnet. Es wird eine Erhöhung der Versicherungsbeiträge um TEUR 195 erwartet, der um TEUR 7 geringere Aufwendungen für Geschäftsaufwendungen gegenüberstehen. Die ordentlichen Aufwendungen des Museumsbetriebs würden insofern die Vorjahresaufwendungen um TEUR 82 (= 1,8 %) übersteigen. Das Finanzergebnis wird sich voraussichtlich um TEUR 21 verschlechtern, da sich die Zinskonditionen für Geldanlagen deutlich verschlechtert haben. Insgesamt wird damit für 2013 ein um TEUR 578 verringertes Ergebnis des Museumsbetriebs erwartet, welches durch die Verringerung des Planergebnisses des Ausstellungs- und Projektbereichs um TEUR 236 letztlich eine Gesamtergebnisverringerung von TEUR 814 erwarten lässt.

Bezüglich der Finanzplanung für 2013 geht die Betriebsleitung von einer Reduzierung des Finanzmittelbestands um rd. TEUR 501 aus, die sich zum einen aus dem negativen Saldo aus laufender Verwaltungstätigkeit (TEUR -55) und zum anderen aus dem Negativsaldo der geplanten Investitionstätigkeit (TEUR -446) ergibt. Der negative Saldo aus der laufenden Verwaltungstätigkeit ist dabei Folge des Umstands, dass in den Auszahlungen für Sach- und Dienstleistungen in 2013 die Kosten für die europaweite Auslobung eines Architekturwettbewerbs zur Errichtung eines Erweiterungsbaus für das Museum in Höhe von TEUR 450 enthalten sind, die dem städtischen Sonderkonto „Stifterrat“ entnommen werden sollen. Die geplanten Investitionen im Wirtschaftsjahr 2013 entfallen auf die Anschaffung von Kunstwerken in Höhe von TEUR 300, die Anpassung der Sicherheitstechnik im Pförtnerbereich in Höhe von TEUR 60 sowie Investitionen in die Betriebs- und Geschäftsausstattung des Museums in Höhe von TEUR 86.

Nachdem das Wirtschaftsjahr 2012 mit einem Überschuss in Höhe von TEUR 785 abgeschlossen hat, was zu einem Bilanzgewinn per 31.12.2012 in Höhe von TEUR 714 geführt hat, würde das Wirtschaftsjahr 2013 mit dem negativen Ergebnis in Höhe von TEUR 29 diesen Bilanzgewinn auf einen Betrag in Höhe von TEUR 685 reduzieren.

Für die weitere Zukunft (2014 – 2016) werden nach aktuellem Kenntnisstand unter anderem durch die nach wie vor bestehende Kürzung des Betriebskostenzuschusses weiterhin negative Jahresergebnisse prognostiziert. Dadurch besteht zwar noch keine existenzielle Gefährdung der Vermögens- und Finanzlage des Museums, da das Museum - vor allem wegen der von der Stadt übertragenen hochwertigen Kunstbestände - über ein recht hohes Eigenkapital (per 31.12.2012 TEUR 86.815) und zusätzlich über eine gute Liquiditätsausstattung (per 31.12.2012 TEUR 4.655) verfügt. Mittel- und langfristig muss jedoch ein ausgeglichenes Ergebnis angestrebt werden, da ansonsten die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung des Museums z.B. dahingehend beeinträchtigt wäre, dass die notwendigen liquiden Mittel für Instandhaltungsmaßnahmen und Ersatzbeschaffungen fehlen. Die Betriebsleitung weist des-

halb nachdrücklich darauf hin, dass weitere Einsparmaßnahmen dort an ihre Grenzen stoßen, wo sie eine substanzielle Gefährdung des Museumsauftrags zur Folge hätten.

In 2012 hat The Boston Consulting Group (BCG), Köln, pro bono eine Evaluation der Umwandlung des Museums in eine eigenbetriebsähnliche Einrichtung durchgeführt. BCG kommt zu dem Ergebnis, dass durch die Umwandlung wesentliche Verbesserungen für das Museum erzielt wurden. Dazu zählen die Verbesserung des wirtschaftlichen Handlungsspielraums durch die Möglichkeit zur Bildung von Rücklagen und eine insgesamt erhöhte Sensibilität für die finanziellen Konsequenzen von Entscheidungen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung wurden in der Sitzung des Betriebsausschusses am 4.12.2012 vorgestellt.

Der europaweite Architektenwettbewerb zur Erweiterung des Museums wurde im Juli 2013 ausgelobt; die Wettbewerbsunterlagen werden am 31.7.2013 ausgegeben. Von den 145 Architekturbüros, die sich am Losverfahren beteiligt haben, werden sich 18 Büros am Wettbewerb beteiligen. Im August wird die Preisrichtervorbesprechung und im Anschluss das Rückfragenkolloquium mit diesen 18 Büros stattfinden. Bis zum 21.10.2013 müssen alle Wettbewerbsarbeiten abgegeben werden. Am 18.11.2013 wird das Preisgericht zusammenkommen, um drei Preisträger zu bestimmen.

Herr Dr. Marcus Dekiert hat seine Tätigkeit als geschäftsführender Betriebsleiter und Museumsdirektor zum 1.3.2013 begonnen. Herr Prof. Georg Quander hat seine Tätigkeit als 1. Betriebsleiter zum 31.5.2013 beendet. Frau Laugwitz-Aulbach hat ihre Tätigkeit als 1. Betriebsleiterin zum 1.9.2013 begonnen. Für die Zeit vom 1.6.2013 bis zum 31.8.2013 übernahm Frau Gabriele C. Klug (Stadtkämmerin) kommissarisch die Funktion als 1. Betriebsleiterin.

Ansonsten waren Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Wirtschaftsjahres 2012, aber vor Verfassung dieses Lageberichts eingetreten sind, nicht zu verzeichnen.

Auswirkungen der Beteiligungen auf das städtische Haushaltsergebnis 2015

Teilplan	Bezeichnung	Art	Haushaltsplan-ansatz 2016 Tsd. €	Ergebnis 2015 Tsd. €
	SWK-Konzern			
1101	Konzessionsabgabe der GVG Rhein-Erft GmbH	Ertrag	112,4	213,0
1501	Werbenutzungsentgelt Stadtwerke Köln GmbH	Ertrag	1.600	2.347,4
1501	Gewinnausschüttung SWK	Ertrag	65.398,1	51.542,8
1501	Kapitalertragssteuer	Aufwand	16.349,5	12.885,7
1501	Solidaritätszuschlag	Aufwand	899,2	708,7
1501	Kapitalertragssteuererstattung Vorjahre	Ertrag	9.000	1.000
1501	Solidaritätszuschlagserstattung Vorjahre	Ertrag	495	550
1101	Konzessionsabgabe der GEW-RheinEnergie AG	Ertrag	69.500	69.426,8
1202	Zinsanteil Kapitaldienst Nord-Süd Stadtbahn an die KVB AG	Aufwand	10.748,7	8.286,9
1601	Tilgungsanteil Kapitaldienst Nord-Süd Stadtbahn an die KVB AG	Auszahlung	11.010,0	12.303,6

Teilplan	Bezeichnung	Art	Haushaltsplan-ansatz 2016 Tsd. €	Ergebnis 2015 Tsd. €
	GAG/Grubo-Konzern			
1003	Dividende GAG für Wohnungsbau	Ertrag	7.378,3	7.358
1003	Kapitalertragssteuer auf die Dividende der GAG	Aufwand	1.106,7	1.106,7
1003	Solidaritätszuschlag auf die Dividende der GAG	Aufwand	60,9	60,9
1003	Dividendenausschüttung Grubo	Ertrag	2.031	2.827
1003	Kapitalertragssteuer auf die Dividende der Grubo	Aufwand	304,7	424,3
1003	Solidaritätszuschlag auf die Dividende der Grubo	Aufwand	111,7	23,3
1003	Aufwandszuschüsse GAG und Grubo – 2. Förderweg	Aufwand	108,3	121,3
	AG Zoologischer Garten Köln			
0416	Zuschuss an die AG Zoologischer Garten	Aufwand	3.545	3.545
0416	Nicht rückzahlbare Zuweisung für Investitionen an die AG Zoologischer Garten	Aufwand	138	138
	Akademie der Künste der Welt gGmbH			
0416	Zuschuss	Aufwand	1.000	1.000
	BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG			
1501	Betriebskostenzuschuss	Aufwand	1.100	1.985

Teilplan	Bezeichnung	Art	Haushaltsplan-ansatz 2016 Tsd. €	Ergebnis 2015 Tsd. €
	Chemisches und Veterinäruntersuchungsamt Rheinland, AöR			
0206	Entgelt für chemische und Veterinäruntersuchungen	Aufwand	1.954,3	1.892,5
	Jugendzentren Köln gGmbH			
0604	Betriebskostenzuschuss	Aufwand	4.463,9	4.160,3
0604	Investitionszuschuss	Aufwand	43,2	43,2
	KölnMusik GmbH			
0416	Betriebskostenzuschuss	Aufwand	5.079	4.979
	Kölner Sportstätten GmbH			
0801	Betriebskostenzuschuss	Aufwand	3.511	2.444
	KölnTourismus GmbH			
1501	Betriebskostenzuschuss	Aufwand	4.071	3.741
	Investive Zuführung Kapitalrücklage	Auszahlung		
	Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH			
1501	Betriebsmittelzuschuss	Aufwand	40	40

Teilplan	Bezeichnung	Art	Haushaltsplan-ansatz 2016 Tsd. €	Ergebnis 2015 Tsd. €
	RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH			
1501	Betriebskostenzuschuss	Aufwand	72	0
	SBK Sozial-Betriebe-Köln gemeinnützige Gmbh			
1601	Weiterleitung GFG-Investitionspauschale	Transferleistung	3.653,6	4.560,3
	Stadtbahngesellschaft Rhein Sieg mbh i.L.			
1202	Gesellschafternachschuss zum teilweisen Ausgleich des Bilanzverlustes	Aufwand	90	88,5
	Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR			
1101	Gewinnausschüttung	Ertrag	26.846	26.771

Teilplan	Bezeichnung	Art	Haushaltsplan-ansatz 2016	Ergebnis 2015
			Tsd. €	Tsd. €
	e.E. Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln			
1101	Betriebskostenzuschuss	Aufwand	15.812	14.502
	e.E. Bühnen der Stadt Köln			
0416	Betriebskostenzuschuss	Aufwand	70.366,9	61.443,0
	e.E. Gebäudewirtschaft der Stadt Köln			
0108	Kostenpauschale	Aufwand	1.200	1.200
0108	Gewinnabführung	Ertrag	0	0
	e.E. Gürzenich-Orchester			
0416	Betriebskostenzuschuss	Aufwand	8.288	8.345
1501	**e.E. Veranstaltungszentrum Köln der Stadt Köln**			
	Betriebskostenzuschuss	Aufwand	5.528	4.576
0401	**e.E. Wallraf-Richartz Museum & Fondation Corboud**			
	Betriebskostenzuschuss	Aufwand	4.148,4	4.056,6

Beteiligungsrelevante Ratsbeschlüsse 2015

Sitzung vom:	Beschlusstitel	TOP	Vorl.-Nr.
05.02.2015	Feststellung des Wirtschaftsplanes der Beihilfekasse der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2015	10.4	3222/2014
	Wirtschaftsplan des Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2015	10.5	3397/2014
	Feststellung des Jahresabschlusses zum 31.12.2013 der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln	10.6	3502/2014
	Familie-Ernst-Wendt-Stiftung hier: Wirtschaftsplan 2015	10.7	3958/2014
	GEW Köln AG hier: Satzungsänderung	10.8	3986/2015
	e.E. Veranstaltungszentrum Köln hier: Jahresabschluss des Geschäftsjahres 2013	10.13	3847/2014
	e.E. Veranstaltungszentrum Köln hier: Auflösung der Kapitalrücklage	10.14	3848/2014
	Koelnmesse GmbH hier: Gründung einer Joint Venture-Gesellschaft in der Türkei	10.15	0065/2015
	RheinEnergie AG hier: Stadtwerke Troisdorf GmbH / Änderung des Gesellschaftsvertrages der rku.it GmbH	24.5	3975/2015
	KölnMusik GmbH hier: Wirtschaftsplan 2015 und Betriebskostenzuschuss 2017	24.7	0077/2015
24.03.2015	KVB: Flexiblere Handhabung kleinerer Angebotsanpassungen bei der KVB durch künftige Behandlung als Geschäft der laufenden Verwaltung	10.3	3757/2014
	StEB Köln, AöR Abwasserbeseitigungskonzept Köln (ABK), Bericht 2015	10.8	3727/2014
	Abschluss einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem WDR und den Bühnen der Stadt Köln im Werkstattbereich	10.9	0212/2015
	Wirtschaftsplan 2015 der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln	10.10	0362/2015
	StEB: Bürgschaftsrahmen der Stadt Köln zur Besicherung von Darlehen zur Finanzierung von Investitionen im Rahmen des Programms „Ressourceneffiziente Abwasserbeseitigung NRW“ des Landes NRW	10.17	0686/2015
	Weitere Bestellung des Geschäftsführenden Direktors Patrick Schmeing zum Mitglied der Betriebsleitung des Gürzenich-Orchesters	17.3	3927/2014

	Antrag der FDP-Fraktion hier: Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln GmbH (WSK): Entsendung eine neuen Aufsichtsratsmitglieds	17.5	AN/0488/2015
	RheinEnergie AG hier: Stadtwerke Lohmar GmbH & Co. KG / Änderung des Gesellschaftsvertrages	24.5	0575/2015
	RheinEnergie AG hier: Mittelbare Beteiligung der Stadt Köln über die rhenag Rheinische Energie AG an der Rhein-Sieg Netz GmbH und der Westerwald-Netz GmbH sowie Ausgründung des Netzbetriebes der rhenag auf diese Gesellschaften	24.6	0720/2015
12.05.2015	Feststellung des Jahresabschlusses zum 31.08.2013 für die Bühnen der Stadt Köln	10.4	3890/2014
	e.E. Veranstaltungszentrum Köln hier: Wirtschaftsplan 2015	10.22	1221/2015
	RVK: Änderung des Gesellschaftsvertrags	10.23	1178/2015
	Wirtschaftsplan der Bühnen der Stadt Köln für die Spielzeit 2015/16	10.24	0932/2015
	Entschuldungskonzept der Bühnen Köln zum 31.08.2015	10.25	0085/2015
	Optimierung der Ausrichtung der GAG AG im Hinblick auf wohnungspolitische Herausforderungen	24.3	0703/2015
	Verwendung des Jahresüberschusses 2014 der Stadtwerke Köln GmbH (SWK)	24.4	1208/2015
23.06.2015 (Sondersitzung)	Ausschüttung des Jahresüberschusses 2014 und Vorabausschüttung auf das Ergebnis 2015 der Stadtwerke Köln GmbH (SWK)	7.1	1623/2015
	Stellenplan für das Jahr 2015 (incl. Stellenplan der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln)	10.1	1510/2015
	Stellenplan des Gürzenich-Orchesters Köln für das Kalenderjahr 2015	10.2	0156/2015
	Stellenplan der Bühnen der Stadt Köln für das Kalenderjahr 2015	10.3	0172/2015
	Stellenplan des Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud der Stadt Köln für das Jahr 2015	10.4	516/2015
23.06.2015	Wirtschaftsplan 2015 für die e.E. Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln	10.1	0399/2015
	RVK und VBL: Erwerb, Abtretung und Veräußerung von Geschäftsanteilen	10.21	1536/2015
	Koelnmesse GmbH Übernahme des Interfeiras Eventos Ltda. durch die Koelnmesse Organizacao de	10.22	1628/2015

	Feiras Ltda.		
	Betrauung der GAG mit dem sog. „Chorweiler-Paket“	10.24	1753/2015
	Weitere Bestellung des Geschäftsführenden Direktors Patrick Wasserbauer zum Mitglied der Betriebsleitung der Bühnen der Stadt Köln	17.4	3001/2014
	Benennung von Herrn Jochen Ott als städtischen Vertreter im Aufsichtsrat der GAG AG	18.2	1596/2015
	Benennung von Herrn Jochen Ott als städtischen Vertreter in den Aufsichtsgremien von Beteiligungsunternehmen	18.3	1616/2015
	KVB AG: Erhöhung der Kostenvorfinanzierung aus dem Unglück Waidmarkt aufgrund folgender Aspekte: - Mehrkosten bei den Baukosten und Baunebenkosten für die Errichtung des Besichtigungsbauwerks (BesBG) - Erhöhte Baukosten der Nord-Süd Stadtbahn wegen Bauzeitverlängerung - Erhöhtes Baunebenkostenbudget bei der Nord-Süd Stadtbahn wegen Bauzeitverlängerung	24.4	1648/2015
	RheinEnergie AG hier: Mittelbare Beteiligung der Stadt Köln über die rhenag Rheinische Energie AG an der Rhein-Sieg Netz GmbH und der Westerwald-Netz GmbH	24.5	1752/2015
	AVG Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft mbH: Erwerb von der REMONDIS GmbH Rheinland an der REMONDIS Service GmbH gehaltenen Gesellschaftsanteile	24.6	0588/2015
	Beschluss über die Auflösung der AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln Verwaltung GmbH	24.7	1082/2015
	RheinEnergie AG hier: Verkauf von Kommandit- und Geschäftsanteilen an der Schornbuscher Biokraft GmbH & Co. KG und der Schornbuscher Biokraft Verwaltungs GmbH durch die RheinEnergie Biokraft GmbH	24.8	1683/2015
	RheinEnergie AG hier: Verkauf von 100% der Geschäftsanteile an der TroiLine GmbH durch die Stadtwerke Troisdorf GmbH	24.9	1687/2015
	Kliniken der Stadt Köln gGmbH Gewährung eines kurzfristigen Gesellschafterdarlehens	24.11	1831/2015
	StEB hier: Wiederherstellung des Vorstandes	25.1	1478/2015

	für die Zeit vom 01.04.2016 bis 31.03.2021		
10.09.2015	StEB: Umsetzung von Gewässerentwicklungsmaßnahmen am Flehbach, Kurtenwaldbach und an der Strunde	10.5	1468/2015
	Wirtschaftsplan des Gürzenich-Orchesters Köln, Wj. 2015/2016	10.8	1946/2015
	StEB: Jahresabschluss 2014	10.9	2110/2015
	Verlängertes Interim Bühnen Köln sowie Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen	10.31	2623/2015 sowie AN/1387/2015
	Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Nachbesetzung von Ausschüssen und StEB-Verwaltungsrat“	17.7	AN/1383/2015
	RheinEnergie hier: Optionen auf Anteilserhöhungen für die Gemeinden Morsbach und Reichshof durch Kapitalerhöhungen bei der Agger-Energie GmbH	24.6	2426/2015
	RheinEnergie AG hier: Anpassung des Gesellschaftsvertrages der AggerEnergie GmbH	24.8	2427/2015
	Beteiligungserwerb durch die Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK)	24.9	2565/2015
	RheinEnergie AG hier: Mittelbare Beteiligung der Stadt Köln über die Energie- und Wasserversorgung Bonn/Rhein-Sieg GmbH an der Trianel Eerneuerbare Energien GmbH & Co. KG	24.10	2508/2015
12.11.2015	Neufassung der Satzung der Beihilfekasse	6.1.3	2540/2015
	13. Satzung der Änderung der Satzung der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln	6.1.4	2927/2015
	StEB: Umsetzung von Gewässerentwicklungsmaßnahmen am Flehbach, Kurtenwaldbach und an der Strunde	10.1	1468/2015
	e.E. Veranstaltungszentrum Köln hier: Jahresabschluss des Geschäftsjahres 2014	10.5	2542/2015
	e.E. Veranstaltungszentrum Köln hier: Auflösung der Kapitalrücklage	10.6	2558/2015
	Feststellung des Wirtschaftsplanes der Beihilfekasse der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2016	10.16	2793/2015

	StEB Wirtschaftsplan 2016	10.19	2918/2015
	Feststellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes für das Wirtschafts-jahr 2014 der Beihilfekasse	10.24	2711/2015
	AchtBrücken GmbH hier: Betriebskostenzuschuss für das Geschäftsjahr 2018	10.27	3123/2015
	Zweckverband Sparkasse KölnBonn, hier: Wahl eines Mitglieds	17.12	3133/2015
	Weisung an die Verbandsversammlung des Zweckverbandes Sparkasse Köln-Bonn durch den Rat der Stadt Köln ent-sandten Vertreter für die Abstimmungen in der Verbandsversammlung	17.13	3139/2015
	Verlängertes Interim der Bühnen Köln, überarbeitete Version	18.1	2756/2015
	Flughafen Köln/Bonn GmbH (FKB) hier: Beteiligung an der AHS Aviation Handling Services GmbH	24.7	3119/2015
	RheinEnergie AG hier: Veräußerung der jeweiligen von der Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG und der Stadtwerke Troisdorf GmbH an der Gemeinschaftskraftwerk Steinkohle Hamm GmbH & Co. KG ge-haltenen Kommanditanteile	24.9	3375/2015
	Härtung der stillen Einlagen des Zweck-verbandes bei der Sparkasse KölnBonn	26.1	2847/2015
	Kliniken der Stadt Köln gGmbH: Gewäh-rung weiterer bedarfsabhängiger Liquidi-tätsunterstützung	26.2	3059/2015
15.12.2015	Antrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke. und der Gruppe Piraten betreffend „Kein Verkauf der Bundesanteile am Flughafen Köln/Bonn“	3.1.1	AN/1906/2015
	Feststellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes 2014 der Zusatzver-sorgungskasse der Stadt Köln	10.1	2745/2015
	Feststellung des Wirtschaftsplanes 2016 der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln	10.2	2753/2015
	Vertragsverlängerung AWB GmbH	10.7	2834/2015
	StEB ABK, Bericht ABK 2016	10.8	2919/2015
	Feststellung des Jahresabschlusses zum 31.12.2014 der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln	10.10	3440/2015
	Familie-Ernst-Wendt-Stiftung hier: Wirtschaftsplan 2016	10.21	3643/2015

	Betrauung der KölnTourismus GmbH mit der Erbringung von Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichen Interesse	10.31	2643/2014
	Übernahme einer Ausfallbürgschaft zugunsten der BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG	10.32	3631/2015
	Kliniken der Stadt Köln gGmbH: Betrauung	10.33	3677/2015
	RehaNova Köln Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH: Änderung des Gesellschaftsvertrages	10.34	3815/2015
	Abschluss eines neuen Belegungsrechtsvertrages mit der GAG Immobilien AG	10.38	3381/2015
	KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH ACHTBRÜCKEN GmbH hier: Entsendung eines Aufsichtsratsmitgliedes	17.7	3528/2015
	AG Zoologischer Garten Köln hier: Vorschlag für die Wahl eines Aufsichtsratsmitglieds	17.8	3573/2015
	Stadtwerke Köln GmbH hier: Entsendung eines Aufsichtsratsmitglieds	17.9	3607/2015
	SBK Sozial-Betriebe-Köln gemeinnützige GmbH: Entsendung eines Aufsichtsratsmitgliedes	17.11	3848/2015
	Koelnmesse GmbH – Entsendung eines Aufsichtsratsmitgliedes	18.1	3567/2015
	RheinEnergie AG hier: Beitritt der Informationsverarbeitung Leverkusen GmbH (ivl) zur ProVitako Marketing- und Dienstleistungsgesellschaft der Kommunalen IT-Dienstleister eG	24.1	3701/2015
	RheinEnergie AG hier: evd energieversorgung dormagen GmbH / Änderung des Gesellschaftsvertrages	24.2	3610/2015
	moderne stadt Gesellschaft zur Förderung des Städtebaues und der Gemeindeentwicklung mbH hier: Übertragung von Geschäftsanteilen der modernes köln Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH auf die moderne stadt Gesellschaft zur Förderung des Städtebaues und der Gemeindeentwicklung mbH	24.3	3622/2015
	Neuabschluss eines Gaskonzessionsvertrages und eines Stromkonzessionsvertrages mit der RheinEnergie AG	24.4	3781/2015

	RheinEnergie AG hier: Gründung und Beteiligung an der GWAdriga GmbH & Co. KG und der GWAdriga VerwaltungsGmbH	24.5	3796/2015
	RheinEnergie AG hier: Stromkontor Rostock Port GmbH / Erwerb von 49% der Geschäftsanteile	24.6	3821/2015
	Forderungsverzicht zugunsten der GAG AG	24.7	3473/2015